4° Th H
1584

MiGRAnDVM!

Hebr. XIII. 14. Non habemus hic Civitatem ... sed futuram inquirimus.

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

De Supellectile
M. Georgii Ruprechti, Aug.
Divini Verbi Ministri.

ſuis vero addidit menſe Ma[illegible] A. MDCCXXII.
M. H. Mezgerus.

Ihr, die wol taüſendmal die gröſte Sehnſucht trifſt
Nach Carpzovs Angeſicht ünd ſeinen Himmels-lehren
Betrachtet dieſes Bild, durchleſet dieſe Schrifſt
Dort können Ihr Ihn ſehn, hier können Ihr Ihn hören.
D. Thomas Ittig. P.P. ünd Superint.
M.B.f.

HARMONIA EVANGELICO-BIBLICA,

Oder

Ubereinſtimmung

Der

Sonn- und Feſt-Tags-

Evangelien

mit Moſe/ den Propheten/ Apoſteln
und Pſalmen/
Der Gemeine GOttes zu St. Thomas
in Leipzig
in einem beſondern Jahr-Gange
Anno M DC XCVII.
vorgetragen
von

JO. BENEDICTO CARPZOVIO,
weil. der H. Schrifft Doct. und Prof. Publ. des Chur- und
Fürſtl. Sächſiſchen Conſiſtorii Aſſeſſore, und bey gedachter
Kirchen Paſtore.

Leipzig/ in Verlegung Friedrich Lanckiſchens ſel. Erben/
gedruckt bey Immanuel Tietzen / 1701.

Dem Chriſtlichen Leſer

GOttes Gnade/ Heil/ Segen und Leben durch Chriſtum!

UNter andern Strahlen/ wodurch die Göttlichkeit der heiligen Schrifft iedwedem in die Augen leuchtet/ iſt auch die durchgängige Harmonie und Gleichſtimmigkeit/ daß ob zwar die Mittels-Perſonen / deren Dienſt GOTT in Auffzeichnung ſeines Worts gebrauchet / an unterſchiedlichen Orten und zu unterſchiedenen Zeiten gelebet / und durch viele Secula ja tauſendjährige Friſten von einander geſondert worden/ ſie doch alleſamt von allen Sachen / ſonderlich was den Haupt-Zweck / dahin endlich die gantze Schrifft zielet/ betrifft/ ſo gleichſtimmig ge-

ſchrieben / daß man ſchlieſſen muß / es ſeyen dieſe heilige Menſchen GOttes von dem einigen Heiligen Geiſte getrieben worden: 2. Petr. I. v. 21. und habe der alte Vater Zacharias nicht ohne Grund ſich vernehmen laſſen: GOtt habe vor Zeiten geredet durch den Mund / (non per Ora, ſed per os, als durch einen Mund) ſeiner H. Propheten / Luc. I, 70. Weil nemlich der Geiſt Chriſti / der in ihnen war / zuvor bezeugete die Leiden / die in Chriſto ſind / und die Herrligkeit darnach / 1. Petr. I, 11. Das wuſte zu ſeiner Zeit der ſcharffſinnige Biſchoff zu Hippon in Numidien / Auguſtinus *L. XIIX. de Civit. DEI. c. 41.* den ſubtilen Philoſophen entgegen zu ſetzen / daß / ob ſie zwar alle die Warheit geſuchet / doch ie mehr ſie geſuchet / ie weniger gefunden / und in tauſenderley Meynungen ſich geſpalten / da hingegen die Autores, die in dem Canone der heiligen Schrifft begriffen / ob ſchon keiner von dem andern gewuſt / doch mit wunderſamer Ubereinſtimmung von göttlichen Dingen geſchrieben / zum unfehlbaren Beweiß / GOTT / der die Warheit iſt / habe durch ſie alle geredet. Seine Worte ſind: Autores noſtri, in quibus non fruſtrà ſacrarum literarum figitur & terminatur canon, ab-

ſit,

ſit, ut inter ſe aliquâ ratione diſſentiant. Unde non immeritò, cùm illa ſcriberent, eis DEum vel per eos locutum, non paucis in ſcholis atque gymnaſiis litigioſis diſputationibus garruli, ſed in agris atque in urbibus, cum doctis atque indoctis tot tantique populi crediderunt. Das iſt: Es ſey ferne /. daß unſere Schreiber / in denen nicht umbſonſt die Regel und Richtſchnur der heiligen Schrifft beſtehet / und gleichſam eingeſchräncket iſt / unter ſich auff einige Weiſe ſolten mißhellig seyn. Woraus billich nicht etwa etliche Schwätzer und Zäncker in einem oder andern Gymnaſio oder Schule / ſondern ſo viel und groſſe Völcker / in Städten und auff dem Lande / Gelehrte und Ungelehrte feſt glauben / daß / als ſie geſchrieben / GOTT zu ihnen oder durch ſie geredet. Ein gleiches hatte über drittehalb hundert Jahr vor ihm der tapffere Märtyrer Juſtinus in ſeinem λόγῳ παραινετικῷ oder Vermahnung / darinnen er die Griechen oder Heiden ſuchet von dem Heidniſchen Unglauben ab- und zu der Chriſtlichen Religion anzuführen / geſchrieben / worinn er ihnen (*fol. 6. ſeqq. edit. Sylburg.*

1593.) nach der Länge zu Gemüthe führet / wie ihre Philoſophi ihre Unwiſſenheit dadurch zur Gnüge an den Tag legen / indem keiner mit dem andern einig / vielmehr aber einer deß andern Meinung ſuchet umbzuſtoſſen: Deßhalben ſie ſich lieber zu der Chriſten ältern und heiligen Scribenten wenden ſolten / *μηδὲν ὑπὸ τῆς ἰδίας αὐτῶν φαντασίας διδάξοντας ἡμᾶς, μηδὲ πρὸς ἀλλήλους διενεχθέντας, ἢ τὰ ἀλλήλων ἀνατρέπειν πειρωμένους, ἀλλ' ἀφιλονείκως καὶ ἀστασιάστως τὴν παρὰ Θεοῦ δεξαμένους γνῶσιν, καὶ ταύτην διδάσκοντας ἡμᾶς*, wie er ſie beſchreibet: **Die nicht nur an Jahren der Heiden ihren Lehrmeiſtern weit vorgegangen / ſondern auch nichts aus ihrem eigenem Gehirn gelehret / noch einander widerſprochen / oder einer des andern Lehre umzuwerffen ſich bemühet / ſondern frey von aller Zanckſucht und Partheiligkeit / die Lehre / wie ſie ſolche von GOTT empfangen / uns wieder gegeben haben.** Wenn ſonſt der Richter hinter den Grund einer Sache kommen will / vernimmt er die Zeugen a part und ieden inſonderheit / ehe ſie ſich mit einander verſtehen können. Saget denn einer aus von der

Ein=

Linde / der andere von der Eiche / wie in der Legende der Suſannen v. 54. 58. ſo iſt klar / daß ihr Zeugniß falſch ſey. So ſtimmeten die Zeugniſſe derer / die JEſum zum Tode fördern ſolten / nicht überein / Marc. XIV, 56. Hæc eſt enim mendaciorum natura, ut cohærere non poſſint. Apoſtolorum autem traditio, quia vera eſt, quadrat undique ac ſibi tota conſentit: & ideò perſvadet, quia conſtanti ratione ſuffulta eſt, wie Lactantius redet *Lib. V. Inſtit. Div. c. 3. init.* Das iſt die Natur der Lügen / daß ſie nicht aneinander hängen. Die Lehre aber der Apoſtel (und Propheten) weil ſie warhafftig iſt / ſchicket ſich überall zuſammen / iſt gantz und gar mit ſich einig / und deshalben überzeuget ſie auch die Hertzen / weil ſie auff einem beſtändigen Grunde ruhet. Zu leugnen iſt zwar nicht / daß in der heiligen Schrifft denn und wenn es das Anſehen einiger Widerwärtigkeit gewinnen will / ob ſchon mehr in hiſtoriſchen / genealogiſchen und andern Umſtänden / als in nöthigen Glaubens-Articulen. Es hat aber GOtt ſolches weißlich geſchehen laſſen / oder vielmehr

ſelbſt alſo dictiret/ daß man nicht meinen möchte/ als wenn ein Scribent bloß aus dem andern das ſeinige genommen hätte. Doch/ wenn man GOTTES Geiſt um eröffnete Augen des Verſtändniſſes anruffet/ mit Fleiß eines gegen das andere hält/ den Stylum und Redens-Art der Schrifft ſich wohl bekandt machet/ das Abſehen des heiligen Scribenten/ wie auch alles/ was vorgehet und nachfolget/ für Augen hat/ und ſonſt den Regulen / ſo in Erklärung der Schrifft zu beobachten ſind / fleiſſig nachgehet / ſo ergibt ſichs bald/ daß der Heilige Geiſt auch in ſolchen wiedrig-ſcheinenden Stellen den Fleiß des Leſers üben/ keinesweges aber etwas/ ſo der Warheit zu wider/ verhängen wollen. Wohin der bekandte feine Spruch des Auguſtini mit gehöret/ im Schluß des VII. Capitels ſeines andern Buchs *de Doctrinâ Chriſtianâ:* Magnificè igitur & ſalubriter Spiritus Sanctus Scripturas ſanctas ita modificavit, ut locis apertioribus fami occurreret, obſcurioribus autem faſtidia detergeret. Nihil enim fere de illis obſcuritatibus eruitur, quod non planiſſimè dictum alibi reperiatur: **Es hat der Heilige Geiſt sehr herrlich und heilſamlich die Heilige Schrifft alſo eingerichtet / daß ſie in den leichtern Orten**

ten den Hunger ſtillete/ in ſchweereren und dunckleren dem Ekel vorbäuete/ denn nicht leicht etwas von ſolchen Dunckelheiten ausgeſuchet werden mag/ das nicht anderweit gantz deutlich ausgeſprochen gefunden werde. Daher war es ein gottloſer Ausſpruch/ den der ungenante/ doch gnungſam bekandte Autor des Syſtematis Præ-Adamitici that: De S. Bibliis aperiam, quod omnes ſentiunt, quodque plerique muſſant dicere. Tantâ ſcilicet incuriâ & caligine tantâ ſcripta fuiſſe, ut nihil plerumque intricatius, nihil obſcurius legi poſſit. --- Quòd ſi coràm loquendo cum hominibus, perplexè & ænigmaticè locutus eſt Deus, non abſimili vero conjectura exiſtimandum erit, ſcriptis eadem tradita perplexius & nodoſius ad poſteros transmitti voluiſſe (*Part. I. L. IV. c. I. p. 172*) Und nachdem er daſelbſt weitläufftig und unverantwortlich auf die Bücher Moſis geläſtert/ ſchlieſſet er das gantze Capitel mit dieſen Worten/ darüber einem faſt die Haare zu Berge ſtehen/ daß ein Chriſt alſo ſchreiben mögen: Omitto recenſere obſcura in his libris, confuſa & turbata paſſim pleraque: imò (NB) quædam invicem pugnantia, ut frigida calidis, & ſicca hu-

 men-

mentibus. At vos, qui in illis conciliandis reſponſiones & ſolutiones unde unde eruere & extricare ſatagitis, fruſtra omnem operam teritis: &c. Ich mache mir Gewiſſen / dieſe Läſterung ins Deutſche zu überſetzen / und ſchreibe nur dazu: **Der HERR ſchelte dich / du Satan / ja / der HERR ſchelte dich!** aus Zach. III, 2. Beſſer urtheilet unſer theurer Lutherus / wenn er in ſeinem Buch von Concilien und Kirchen / *Tom. VII. Jen. Germ. f. 247. a.* ſchreibet: **Es ſind viel Sprüche in der Schrifft / die nach dem Buchſtaben wieder einander ſind / aber wo die Urſachen angezeiget werden / iſt alles recht. Halte auch wohl dafür / daß alle Juriſten und Medici ſolches in ihren Büchern überaus viel finden werden. Und was iſt alles Weſen der Menſchen / denn eitel antilogiæ oder wiederwärtiges Ding / biß man die Sachen höret?** In deſſen Erwegung iſt der Fleiß derjenigen Ausleger der Schrifft billich zu rühmen / die in ihren Commentarien dergleichen dem Anſehen nach gegen einander lauffende Oerter nach An-

weiſung

weiſung der Schrifft ſelbſt verglichen und gezei-get/daß wie in einem wohl geſetzten muſicaliſchen Stück bißweilen die Kunſt des Meiſters eine harte *und* faſt disharmoniſch lautende Clauſul mit einrücket/ die aber bald in die ſchönſte Conſonance fället: Alſo auch die Schrifft an einigen Orten dem Anſehen nach diſſonire/ woraus aber doch/ wann es recht erwogen wird/ die annehmlichſte Zuſammenſtimmung flieſſet. Es iſt dißfals für andern die Arbeit des berühmten/ *und* in Auslegung der Schrifft hochverdienten Theologi, Herrn D. Michaelis Waltheri, des ältern ſel. mit Danck zu erkennen/ der in ſeiner *Harmoniâ Biblicâ* nicht nur gewiſſe Regulen ſetzet/ durch deren Beobachtung die vermeinten Contradictiones der Heiligen Schrifft/ leicht verglichen werden können/ ſondern auch die liebe Bibel vom Anfang biß zu Ende durchgehet/ und alle wiedrig-ſcheinende Stellen dergeſtalt erleutert/ daß die Einſtimmung derſelbigen durchgängig und Sonnen-klar zu ſehen. Uud zweifele ich nicht/ wenn ein vernünfftiger Leſer mit dieſer des ſel. Waltheri Arbeit die *apparentes Contradictiones Scripturæ Sacræ*, die der berühmte Malteſer/ Dominicus Macer (oder wie ihn Marcus Argolus in ſeiner Lebens-Beſchreibung nen-

net/ Macrius) zuſammen getragen / und ſeinem und ſeines Bruders Hierolexico zu Rom Anno 1667. beygefüget hat/ vergleichen wird/ er werde finden/ was für ein Unterſcheid ſey / wenn ein gelehrter Evangeliſcher Exegeta, und wenn ein Päpſtiſcher über die Schrifft kömmet. Geſetzt aber / man könne auch ſich nicht allezeit finden/ oder die Texte der Schrifft vergleichen/ ſo bleibet doch wohl die Reſolution des oben gerühmten Märtyrers Juſtini die beſte in ſeinem Dialogo mit dem Juden Tryphone *fol. 225.* Nunquam hoc audebo vel in animum inducere vel eloqui, adverſari ſibi invicem ſcripturas. Verùm ſi quæ Scriptura, quæ ejusmodi eſſe videatur, in medium proponatur & prætextum eum, quaſi adverſetur alteri, habeat, omnibus modis perſvaſum habens, nullam ſcripturam alteri adverſam eſſe; ipſe me potius non intelligere fatebor, atque ut illi, qui ſcripturas inter ſe non convenire ſuſpicantur, idem mecum ſentiant, perſvadere contendam: **Ich werde nimmermehr mir in Sinn oder in meinen Mund kommen laſſen/ daß die Schrifft ihr ſelbſt zu wider ſey. Sondern wenn bey einem Text der Schrifft vorgebracht und vorgeſchü-**

geſchützet wird / als ſey er einem andern zu wider / will ich viel lieber ſagen / ich verſtehe es *nicht* / als zugeben / daß einige Schrifft der *andern* zu wider ſey / und mich bemühen / daß ich auch andere / ſo ſolche ungleiche Meynung von der Schrifft hegen / auff meine Meinung bringe. Dabey jedoch GOTT *um* ſeine Erleuchtung anzuruffen / daß er den blauen Dunſt / den unſer natürlicher Unverſtand uns vor die Augen machet / zertreiben und alſo ſein Wort immer heller leuchten laſſen wolle. Welches der unverwerffliche Rath iſt / den der bekandte Prediger-Münch Sixtus Senenſis *Lib. VIII. Bibliothecæ Sanctæ Hær. 1. propoſ. 5. p. 783. edit. Colon. 1626.* giebet / nachdem er des Manicheers Adimanthi erwehnet hatte / der in einem beſondern Buch erweiſen wollen / daß das Alte Teſtament dem Neuen zu wider wäre: Fatemur multa in S. literis inveniri, quorum cùm eadem ſententia ſit, verba tamen apparenter diſcrepant: ita divinâ ſapientiâ diſponente ad exercitium fidei noſtræ, ut dum eas ad concordiam reducere neſcimus, oremus eum, qui fecit utraque unum, ut aperiat nobis apparentis contradictionis conciliationem: Wir geſtehen / daß

daß viele Dinge in der Heiligen Schrifft gefunden werden / welche einerley Meynung haben / und gleichwohl die Worte einander zu wider zu-ſeyn ſcheinen: Sintemahl die Göttliche Weißheit es zur Ubung unſers Glaubens alſo geordnet / daß / wenn wir es nicht können zuſammen reimen / wir den jenigen bitten / der aus zweyen eins gemachet hat / daß er uns die Vergleichung des ſcheinbaren Wiederſpruchs eröffnen wolle.

Allermaſſen nun kein Zweiffel / daß ſolcher geſtalt die Sonne der himmliſchen Warheit auch durch die düſtern Wolcken vorgezogener Contradictionen ſich bald durcharbeiten werde: Alſo iſt bey Unterſuchung der Schrifft eine höchſt-nützliche Arbeit / wenn man Schrifft durch Schrifft erkläret / und zeiget / wie Moſes / wie die Propheten / die Pſalmen / die Evangeliſten und Apoſtel mit einander überein ſtimmen / und ſo wohl in der nöthigen Glaubens-Lehre / als auch in Lebens-Regulen und Tröſtungen aus einem Geiſte reden. Unſer Heyland JEſus

ſelbſt /

ſelbſt / der Lehrer mit der gelehrten Zunge / hat ſolche Lehr-Art geweihet / wenn er nicht nur in den Tagen ſeines Fleiſches / alles was mit ihm vorgegangen / oder auch ſonſt nöthig war vorzutragen / aus den Schrifften Moſis und der Propheten erwieſen / und dahinein ſeine Zuhörer remittiret; (*Luc. IV, 17. 21. Joh. V, 39. 46. &c.*) ſondern auch abſonderlich nach ſeiner Aufferſtehung **von Moſe und allen Propheten anfieng / und** ſeinen Jüngern **alle Schrifft auslegete / die von ihm geſaget war** / Luc. XXIV. v. 27. **Es muß** / ſagte er / **alles erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis / in den Propheten und in Pſalmen:** und **öffnete** eben hiedurch **ihnen das Verſtändniß / daß ſie die Schrifft verſtunden** / v. 44. 45. Dieſem allerweiſeſten Lehrer folgeten ſeine Apoſtel / die alles / was ſie von Chriſto vortrugen / aus den Schrifften Moſis und der Propheten behaupteten / wie es die Predigten Petri und Pauli in der Apoſtel-Geſchichten / auch ihre Send-Brieffe genugſam weiſen: Ingleichen wenn ſie die Fürbilder Altes Teſtaments auff das Gegen-Bild des Neuen fleißig

applicirten / wovon die Epiſtel an die Hebräer ein unvergleichlich Meiſter-Stück an den Tag geleget hat. Daher auch noch dieſe Stunde treue Lehrer und Prediger / als **Schrifftgelehrte zum Reich GOttes gelehrt / gleich guten Hauß-Vätern / Altes und Neues aus ihrem Schatz fürtragen** (Matth. XIII, 52.) und bey Erklärung Neuen Teſtaments der Zeugniſſe und Weiſſagungen des Alten nicht vergeſſen / nicht weniger die Fürbilder / in welchen GOTT JEſum den Alten gleichſam für die Augen gemahlet / wohl mit nehmen / und deren Erfüllung nach allen Stücken lehren. Wie unter unſern Lehrern / ſo viel diß letzte betrifft / der ſel. Balduinus in ſeinem Adventu typico und Paſſione typicâ, und unter den Reformirten Thomas Taillor in ſeinem Chriſto revelato gar gute Dienſte gethan.

Am nechſten aber zu meinem Zweck zu kommen / iſt es auch eine gar erbauliche **Lehr-Art** / die bey Erklärung derer **Sonn- und Feſttäglichen Evangelien** etlichen beliebet hat / wenn ſie die Harmonie oder Ubereinſtimmung des Alten und Neuen Teſtaments vorgetragen. Wie denn des ſel. D. Chriſtoph Schleupneri und anderer / ſo

mir

mir itzo nicht beyfallen/ zu geſchweigen/ der hoch-berühmte und tapffere Theologus, D. Nicolaus Hunnius ſel. mit den Hiſtorien Altes Teſtaments einen feinen Verſuch gethan/ und in ſeiner Harmonia Evangeliorum Dominicalium, dieſelbigen mit den Sonntags-Evangelien verglichen/ und beyde mit einander harmonicè erkläret hat. Eben dergleichen Abſehen wird der Chriſtliche Leſer in meines ſeligen Bruders D. Joh. Benedicti Carpzovii vor dem Jahr herausgekommenen **Evangeliſchen Frag-Predigten** wahrnehmen/ denen er allezeit eine Hiſtorie Altes Teſtaments ſtatt Eingangs vorgeſetzt/ und ſolche nach ihren fürnehmſten Stücken/ mit den Stücken eines ieden Evangelii verglichen hat. Die Harmonie der Evangelien mit den Prophetiſchen Weiſſagungen hat er in dem Jahr-Gange gezeiget/ darinnen er den Propheten **Jeſaiam als den Evangeliſten Alten Teſtaments** auffgeſtellet/ und die Contenta derer Sonn- und Feſttäglichen Evangelien aus gewiſſen hierzu dienlichen Texten dieſes Propheten vorgetragen. Damit aber die völlige Harmonie und **Ubereinſtimmung derer Evangelien mit Moſe/ mit den Propheten und den Pſalmen**/ nicht

weniger auch mit den Apoſtoliſchen Schriff-
ten gezeiget werden möchte/ hat er ſolche Arbeit
durch GOttes Gnade in dem Jahr 1697. derge-
ſtalt übernommen/ daß er alle Sonn- und Feſt-
Tage bey dem erſten Antrit einen Text aus Mo-
ſe/ und bey dem Eingang aus einem Propheten
erkläret/ dem ſo dann die überſtimmung des Ev-
angelii in deſſen Auslegung beygefüget/ der
nützliche Gebrauch aber zur Lehre/ Vermah-
nung und Troſt durch einen Apoſtoliſchen Text
gewieſen/ und endlich mit einem Seuffzer oder
Lob-Spruch aus den Pſalmen beſchloſſen wor-
den. Zu wünſchen wäre/ daß dieſe Arbeit von
dem Autore ſelbſt hätte können zu Papier ge-
bracht und ausgefertiget werden. Es iſt doch
der Unterſchied gar zu mercklich/ wenn eine frem-
de Feder ſolche Arbeit verrichten ſoll. Nach-
dem aber dergleichen Elaboration einem/ der
mit andern Geſchäfften beladen/ auch über diß
ſich nicht gewehnet hat/ ſeine Predigten wört-
lich auffzuſchreiben/ faſt ſchwer werden will/
und manchen leichter fället/ zehen Predigten
nach ſeiner gewohnten Art zu projectiren und
zu halten/ als eine zu elaboriren und ins reine
zu bringen/ (wie ich ſelbſt meines Orts dißfalls
meine Schwachheit bekennen muß/) deßhalben
auch

auch bey Lebzeiten des ſel. Autoris wohl keine Hoffnung hierzu geweſen wäre: So wird hoffentlich der günſtige Leſer dieſe Arbeit / wie ſie aus des Autoris Concepten und eigenhändigem Auffſatz extendiret worden / wo es ſich weiſen möchte / daß ſie nicht von des Meiſters Hand / ſondern nur von einem Geſellen verfertiget / entſchuldigen / doch auch ſeinen guten Nutzen daraus ſchöpffen. Er wird hierinnen nicht nur eine accurate analyſin und Zerlegung / auch kurtze Abhandlung der ordentlichen Evangelien / ſondern zugleich eine gründliche Erklärung vieler wichtigen Texte aus Moſe / den Propheten / Apoſteln und Pſalmen / auch ſonſt allerhand zu Beförderung des Chriſtenthums dienliche Lehren finden. Ich zweifele auch nicht / es werden ſo wohl Prediger und Studioſi Theologiæ daraus ein Muſter eines accuraten Methodi und Exegeſeos Theologicæ nehmen / als auch andere Gottſelige Chriſten ſich zum Verſtand göttlicher Schrifften / und zur Gottſeligkeit erbauen können. Maſſen ich in dem wenigen Specimine, ſo mir hievon vor Augen gekommen / ſo viel gutes angetroffen / daß ich kein Bedencken trage / vermittelſt dieſer auff Begehren der Herren Verleger vorgeſetzten Vorrede / dem Chriſtlichen Leſer

das Werck beſtens zu recommendiren. Dabey ich zugleich den Geber aller guten Gaben demüthig anflehe / er wolle auch dieſe Arbeit nicht vergebens ſeyn laſſen / ſondern weil das jenige / ſo darinn enthalten / ſein Wort iſt / das feſte Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort / wolle er ſolches als ein Licht ſcheinen laſſen in den Hertzen derer / ſo es leſen / daß dadurch der Tag anbreche / und der Morgenſtern auffgehe in ihren Hertzen. Ja / er wolle uns alle erbauen auff den Grund der Propheten und Apoſtel / da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt / damit wir im Glauben feſt beſtehen / und in der Liebe und allen guten Wercken zunehmen / biß wir endlich aus allem Jammer und Elend dieſes Lebens in ſein herrliches Reich auffgenommen ihn ohne Auffhören loben und preiſen mögen!

Geſchrieben zu Dreßden /
d. 20. Sept. 1701.

SAM. BENEDICTUS CARPZOV. D.
Churfürſtl. Sächß. Ober-Hof-
Prediger und Kirchen-Rath.

In JEſu Nahmen/ Amen!

Am erſten ſontage des Advents.

Ich bitt/ o HERR/ aus hertzens-grund/ du wollſt nicht von mir nehmen dein heilges wort aus meinem mund/ ſo wird mich nicht beſchämen mein ſünd und ſchuld/ denn in dein huld ſetz ich all mein vertrauen/ wer ſich nur feſt darauff verläſt/ der wird den tod nicht ſchauen/ Amen. Votum.

WJe die predigten von Chriſto eingerichtet ſeyn müſſen/ (J. M. G.) ſolches hat er uns ſelbſt gelehret/ wenn er den zween Jüngern/ die gen Emaus giengen/ von ſeinem leyden/ ſterben und aufferſtehen predigte: Er fieng an von Moſe und allen Propheten/ und leget ihnen alle ſchrifft aus/ die von ihm geſagt war/ Luc. XXIV, 27. Dergleichen that er auch noch deſſelben abends allen Jüngern/ die bey einander verſammlet waren/ er ſprach zu ihnen: Das ſind die rede/ die ich zu euch ſaget/ da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden/ was von mir geſchrieben iſt im geſetz Moſis/ in den Propheten/ und in den Pſalmen/ Luc. XXIV, 44. Es wuſtens auch die *gläubigen* wohl/ daß ſie Chriſtum in Moſe/ in den Propheten und Pſalmen antraffen/ wie Philippus zu Nathanael ſprach: Wir haben den funden/ von welchem Moſes im geſetz/ und die Propheten geſchrieben haben/ JEſum/ Joſephs Sohn von Nazareth/ Joh. I, 45. Denn weil Chriſtus Centrum totius Scripturæ, oder der mittel-punct der gantzen heiligen ſchrifft iſt/ dahin auch Chriſtus die Jüden verwieß: Suchet in der ſchrifft/ denn ihr meynet/ ihr habt das ewige lebē drinen uñ ſie iſts/ die von mir zeuget/ Joh. V, 39. als muß kein ſtück der ſchrift übergangen ſondern alle unterrichtungē

aus Moſe/den Propheten und Pſalmen hergenom̃en werden. So hat auch Chriſtus inſonderheit aus jedem ſtücke etwas herausgenommen. Aus Moſe nahm er einen text/ wenn er mit denen Sadduceern über der aufferſtehung der todten diſputirte: Habt ihr aber nicht geleſen/ ſprach er/ von der todten aufferſtehung/ das euch geſagt iſt von GOtt/ da er ſpricht: Jch bin der GOtt Abraham/ und der GOtt Jſaac/ und der GOtt Jacob? GOtt aber iſt nicht ein GOtt der todten/ ſondern der lebendigen/ Matth. XXII, 31. 32. Exod. III, 6. Aus denen Propheten nahm er einen text/ als er in der ſchule zu Nazareth öffentlich lehrete: Der Geiſt des HErrn iſt bey mir/ derhalben er mich geſalbet hat/ und geſandt zu verkündigen das Evangelium den armen/ zu heilen die zuſtoſſenen hertzen/ zu predigen den gefangenen/ daß ſie loß ſeyn ſollen/ und den blinden das geſicht/ und den zuſchlagenen/ daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen. Und zu predigen das angenehme jahr des HErrn. Und als er das buch zuthåt/ gab ers dem diener/ und ſatzte ſich. Und aller augen/ die in der ſchulen waren/ ſahen auf ihn. Und er fieng an zu ſagen zu ihnen: Heute iſt dieſe ſchrifft erfüllet vor euren ohren/ Luc. IV, 18. 19. 20. 21. Jeſ. LXI, 1. Aus den Pſalmen opponirte er den Phariſeern von der perſon des HErrn Meſſiå/ wenn er ihnen/ auf gethanes bekenntniß/ daß er Davids ſohn wåre/ antwortete: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn? da er ſaget: Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn/ ſetze dich zu meiner rechten/ biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe/ Matth. XXII, 43. 44. Pſalm. CX, 1. So weit erſtreckte ſich dazumahl die heilige ſchrifft/ ſo wir die ſchrifft des Alten Teſtaments nennen/ welche auch noch die Jüden in תורה, כתובים,נביאים in Legem, Prophetas und Hagiographa, d. i. in Geſetz/ Propheten und Pſalmen eintheilen/ wie hiervon R. Dav. Kimchi und R. Abarbenel berichten. Und das iſt die ſchrifft/ davon der heilige Apoſtel Petrus ſaget: Wir haben ein feſtes prophetiſch wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr drauf achtet/ als auf ein liecht/ das da ſcheinet in einem tunckeln ort/ biß der tag anbreche/ und der morgenſtern aufgehe in euren hertzen. Und das ſolt ihr

für

für das erſte wiſſen/ daß keine weiſſagung in der ſchrifft geſchicht aus eigener auslegung. Denn es iſt noch nie keine weiſſagung aus menſchlichem willen herfürbracht/ ſondern die heiligen menſchen GOttes haben geredt/ getrieben von dem heiligen Geiſt/ 2. Pet. I, 19. 20. 21. Gleichwie aber uns im Neuen Teſtament ein weit gröſſeres liecht aufgegangen/ nachdem alle ſchrifft Moſis/ der Propheten und Pſalmen erfüllet worden: alſo haben wir zu jenen büchern/ nemlich des A. T. noch die ſchrifften der Evangeliſten und Apoſteln bekommen/ darinnen nichts neues vorgetragen/ ſondern nur die erfüllung gezeiget wird/ alſo/ daß wir erbauet werden auf den grund der Apoſtel und Propheten/ da JEſus Chriſtus der eckſtein iſt/ Eph. II, 20. Dannenhero auch in der Chriſtlichen kirche die verordnung gemacht worden/ daß/ wie ſie vor zeiten im A. T. ihre Paraſchas aus Moſe/ und Haphtharas aus den Propheten hatten/ dahin ſich Paulus zu Antiochia in ſeiner daſelbſt gehaltenen predigt bezog/ Actor. XIII, 27. alſo wir unſere Evangeliſche texte aus denen Evangeliſten/ und veſper-lectiones aus denen Apoſteln haben. Welche verordnung ſchon über 1000 jahr in der Chriſtlichen kirche gebräuchlich geweſen/ wie aus denen Homiliis Patrum zu erſehen. Doch iſt das die meynung nicht/ gleich als wenn die bücher A. T. nicht mehr nöthig wären; ſondern daß wir beſſere gelegenheit hätten/ die ſchrifften Moſis/ derer Propheten und Pſalmen auszulegen/ weil in denen Evangeliſten und Apoſteln der clavis oder ſchlüſſel darzu liegt. Wie denn auch keine predigt über Evangelia und veſper-lectiones wird gehalten werden/ darinnen nicht die ſchrifft A. T. aus Moſe/ den Propheten und Pſalmen angeführet wird.

Demnach haben wir uns mit GOttes hülffe vorgenommen/ dieſes jahr über/ da wir das 23ſte mahl die Evangelia zu predigen wieder anfangen/ gleicher geſtalt alles diſtinctè und deutlich vorzulegen/ alſo daß wir auch von Moſe/ von den Propheten und Pſalmen handeln/ und alle ſchrifft auslegen wollen. Zum texte haben wir jedes mahl Evangelia aus denen Evangeliſten/ darzu wir denn auch die einſtimmung der Apoſtel aus denen Epiſteln nehmen wollen. Und alſo wollen wir E. L. eine völlige HARMONIAM BIBLICAM oder zuſammen- *Delineatio Methodi annuariæ.*

ſtimmung aller ſchrifft Altes und Neuen Teſtaments in dieſer ordnung vorſtellen. Beym antritt der predigt/vor verleſung des Evangelii/ wollen wir den text aus Moſe vortragen. Zum eingange/ nach verleſenem texte/wollen wir denſelben in denen Propheten ſuchen. Und ſo dann ſoll aus denen Evangeliſten das abgeleſene Evangelium gründlich und nach allen umſtänden erkläret werden. Nach erklärung des Evangelii wollen wir aus denen Epiſteln einen Apoſtoliſchen text heraus ſuchen / und durch dieſen lehre / ermahnung und troſt vorhalten. Endlichen wollen wir den beſchluß aus denen Pſalmen machen.

Præloqvium ex Moſe Deut. IV, 7. ubi admiratur divinam ad populum Judaicum appropinqvationem.

Was ſagt uns demnach Moſes heute / zum guten anfange / am erſten Advents-ſontage? Er ruffet mit verwunderung aus: **Wo iſt ſo ein herrlich volck/ zu dem Götter alſo nahe ſich thun/ als der HErr unſer GOtt/ ſo offt wir ihn anruffen?** Deut. IV, 7. Es redet Moſes zwar mit dem volcke Jſrael zu ſeiner zeit / doch aber alſo/ daß er ihre nachkommen mit einſchlieſſet/und dieſe zuſammen nennet er גּוֹי גָּדוֹל gentem maximam, wie es eigentlich nach dem Hebreiſchen haupt-texte lautet/ ein **groß volck**. Siehet damit nicht ſo wohl auf multitudinem populorum, die vielheit und menge der völcker/ als gloriam donorum, die herrligkeit der gaben / die ihnen GOtt erwieſen/ wie in der Gloſsâ ordinariâ zu befinden. Denn was die menge der völcker betrifft/ ſo waren die Heyden weit gröſſer als das volck Jſrael/ welches Moſes ihnen anderweit zu gemüthe führet: **Nicht hat euch der HErr angenommen und euch erwehlet/ daß euer mehr wäre denn alle völcker / denn du biſt das wenigſte unter allen völckern**/ Deut. VII, 7. Was aber die herrligkeit der gaben anbelanget/ ſo war dem volcke Jſrael keine Nation auf dem gantzen erdboden zu vergleichen. Welche herrligkeit könig David rühmet: **Er zeiget Jacob ſein wort / Jſrael ſeine ſitten und rechte. So thut er keinen Heyden/ noch läßt ſie wiſſen ſeine rechte** / Pſal. CXLVII, 19. 20. ingleichen der heilige Apoſtel Paulus: **Denen von Jſrael gehöret die kindſchafft/ und die herrligkeit/und der bund/ und das geſetz/ und der Gottes-dienſt/ und die verheiſſung/ welcher auch ſind die väter/ aus welchen Chriſtus herkommt nach**

dem

dem fleiſch/ der da iſt GOtt über alles/ gelobet in ewigkeit/ Rom. IX, 4. 5. Dannenhero hat auch der ſelige Lutherus das im grund-texte befindliche wort גָּדוֹל nicht durch groß/ ſondern durch herrlich überſetzet/ und damit den verſtand der ſache wohl ausgedrucket. Dieſes volck rühmet nun hier Moſes/ unter den mannigfaltigen arten der herrligkeit/ abſonderlich von dem annahen GOttes. Wo iſt ſo ein herrlich volck/ ſpricht er/ zu dem Götter alſo nahe ſich thun/ als der HErr unſer GOtt? Siehet damit erſtlich auf Præſentiam Dei gratioſam, oder die jenige gnaden-gegenwart Gottes/ da er denen gläubigen auf eine gar beſondere art zugegen iſt/ und ſie ſchmecken läſſet/ wie freundlich er iſt/ Pſalm. XXXIV, 9. Welche gnaden-gegenwart er dem volcke Iſrael ſonderlich verheiſſen: Ich wil unter den kindern Iſrael wohnen/ und ihr GOtt ſeyn/ daß ſie wiſſen ſollen/ ich ſey der HErr ihr GOtt/ der ſie aus Egyptenland führet/ daß ich unter ihnen wohne/ ich der HErr ihr GOtt/ Exod. XXIX, 45. 46. Hernachmals ſiehet er mit dieſem annahen auf incarnationem Meſſiæ, oder die menſchwerdung des HErrn Meſſiä/ da er/ als der ewige Gott/ aus dieſem volcke hat wollẽ gebohren werden/ und auch in der fülle der zeit gebohren worden/ nach dem ausſpruch Johannis: Und das wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns/ Cap. I, 14. Endlichen ſiehet er auch hiemit auf appropinquationem ad urbem Hieroſolymam, oder die beſondere annahung/ da er zu der haupt-ſtadt dieſes volcks ſich nahen würde/ das groſſe erlöſungs-werck daſelbſt zu verrichten. Uber welche itzt angeführte annahung Moſes/ wenn er ſich dieſelbe im geiſt vorſtellete/ bey ſeinem abſchiede ausrieff: Wohl dir Iſrael! wer iſt dir gleich? o volck! das du durch den HErrn ſelig wirſt/ der deiner hülffe ſchild/ und das ſchwerdt deines ſieges iſt/ Deut. XXXIII, 29. Und wenn Moſes hinzu ſetzet: So offt wir ihn anruffen/ ſo heiſſts im Hebräiſchen בְּכָל־קָרְאֵנוּ אֵלָיו quotiescunque invocamus eum, in allem zuruffen/ das wir zu ihm thun. Das gehet nun wohl auf das anruffen/ da ſie ihn in allen ihren nöthen anruffen/ und der gewiſſen erhörung verſichert ſeyn würden/ wie er ſelbſt hierzu anmahnet: Ruffe mich an in der noth/ ſo wil ich dich erretten/ ſo ſolt du mich

preiſen/ Pſalm. L, 15. Der HErr iſt nahe allen die ihn anruffen/ allen die ihn mit ernſt anruffen/ Pſalm. CXLV, 18. Jedoch ſind die worte ſo abgefaſſet/ daß ſie inſonderheit auf das frolockende Hoſianna und zuruffen gehen/ mit welchem der HErr Meſſias bey ſeinem einzuge würde auffgenommen werden/ wovon könig David geweiſſaget: Diß iſt der tag/ den der HERR macht/ laſſet uns freuen und frölich drinnen ſeyn. O HERR hilff! o HERR laß wohl gelingen! Gelobet ſey der da kömmt im nahmen des HErrn/ Pſal. CXIIX, 24. 25. 26.

Applicatio. Da ſehen wir nun wie Moſes ſchon zu ſeiner zeit von der annahung des HErrn Meſſiä geweiſſaget/ und mit dieſen worten auf unſer Evangelium gezielet/ in welchem die erfüllung umſtändlich beſchrieben wird/ wenn es heiſſt: Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner jünger zween/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken ꝛc. Worinnen wir vernehmen/ wie er ſo wohl ſich zu der ſtadt Jeruſalem genahet/ als auch unter groſſem geſchrey und zuruffen ſolenniter ſeinen einzug gehalten. Und hiervon ſollen wir in gegenwärtiger ſtunde ein mehres vernehmen. Welches heilige vorhaben/ worzu wir uns durch Gottes gnade entſchloſſen/ damit es durchgehends zu GOttes ehre und zu unſerer erbauung gereichen möge/ ſo demüthigen wir uns bald anfangs vor dem thron ſeiner Göttlichen Majeſtät/ ruffen dieſelbe zuförderſt an um die gnädige vergebung unſerer ſünden/ wie auch hernach um den kräfftigen beyſtand des heiligen Geiſtes ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XXI, 1–10.

DA ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner Jünger zween/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken/ der für euch liegt/ und bald werdet ihr eine eſelin finden angebunden/ und ein füllen bey ihr/ löſet ſie auf/

und führet ſie zu mir. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen/ ſo ſprecht: Der HErr bedarff ihr / ſo bald wird er ſie euch laſſen. Das geſchah aber alles / auf daß erfüllet würde/ das geſagt iſt durch den Propheten/ der da ſpricht: Saget der tochter Zion: Siehe/ dein König kömmt zu dir ſanfftmüthig / und reitet auff einem eſel/ und auf einem füllen / der laſtbaren eſelin. Die Jünger giengen hin/ und thäten / wie ihnen JEſus befohlen hatte / und brachten die eſelin und das füllen/ und legten ihre kleider darauff/ und ſatzten ihn darauff. Aber viel volcks breitet die kleider auf den weg. Die andern hieben zweige von den bäumen / und ſtreueten ſie auff den weg. Das volck aber/ das vorgieng und nachfolgete/ ſchrey und ſprach: Hoſianna dem Sohn David / gelobet ſey der da kömmt in dem nahmen des HErrn / Hoſianna in der höhe.

Moſen haben wir gehöret: (J. M. G.) nun ſchreiten wir zu den Propheten. Da wir denn zum voraus erinnern/ daß wir den Propheten Jeſaiam wohl vorbey gehen werden/ weil wir ihn vor 3 jahren als den Evangeliſten Alten Teſtaments vorgeſtellet haben: es wäre denn/ daß ein ſpruch ſehr nachdrücklich wäre/ und dazumahl noch nicht erkläret worden. Da wir nun heute vor 3 jahren die Jeſaias-predigten anfiengen / erinnerten wir/ daß/ wenn Matthäus ſich auf den Propheten beruffet/ er nicht allein auf die weiſſagung Zachariä / ſondern auch des Propheten Jeſaiä ſein abſehen richte/ daraus er gewiſſe worte anführe: Saget der tochter Zion / ſiehe! dein heyl kömmt / Cap. LXII, 11. Wenn wir denn dazumahl dieſe weiſſagung Jeſaiä erkläret haben: als dürffen wir itzo den Propheten Zachariam nicht vorbey gehen/ ſondern müſſen nothwendig ſeine weiſſagung anhören. Es lauten aber ſeine worte alſo:

Exordium ex Prophetā

Zachariā c. IX, 9.

qui ſiſtit

alſo: Du tochter Zion/ freue dich ſehr/ und du tochter Jeruſalem jauchtze. Siehe! dein König kömmt zu dir/ ein gerechter und ein helffer/ arm/ und reitet auf einem eſel und auf einem jungen füllen der eſelin/ c. IX, 9. Hierinnen weiſſaget Zacharias von dem einzuge des HErrn Chriſti in die ſtadt Jeruſalem/ und beniemet ſo wohl die freude/ welche darüber entſtehen werde/ als auch den HErrn Chriſtum/ der ſeinen einzug halten werde/ gleich wie nichts weniger die beſchaffenheit der ankunfft/ wie er einziehen werde.

Adventum Meſſiæ, deſcriptum

1.) à gaudio inde orituro.

Die freude/ welche über ſeinem einzug in die ſtadt Jeruſalem entſtehen werde/ zeiget er bald zu anfange ſeiner weiſſagung: Du tochter Zion freue dich ſehr/ und du tochter Jeruſalem jauchtze. Die tochter Zion und Jeruſalem heiſſet die Jüdiſche kirche/ wie ſie dazumahl beſchaffen war/ von welcher die Chriſtliche kirche in die gantze welt ſolte ausgebreitet werden: Es wird zur letzten zeit der berg/ da des HErrn hauß iſt/ gewiß ſeyn/ höher denn alle berge/ und über alle hügel erhaben werden. Und werden alle Heyden dazu lauffen/ Jeſ. II, 2. Dieſer ruffet der Prophete zu: Freue dich ſehr und jauchtze. Sind zwey Imperativi Prophetici, vermittelſt welcher nicht ſo wohl etwas anbefohlen/ als vielmehr angedeutet wird/ was bey ihr vor freude über der ankunfft des HErrn Meſſiä entſtehen würde. Wie etwan ein bluts-freund ſich über der ankunfft des andern/ welchen er noch nie geſehen/ von hertzen erfreuet. Gleicher geſtalt würde auch die tochter Zion und Jeruſalem ſich über die ankunfft des HERRN Meſſiä/ nach welcher ſie ein groſſes verlangen getragen/ hertzlich erfreuen. Welche freude könig David im geiſt zuvor ſahe/ und wegen ohnfehlbarer erfolgung die Jüdiſche kirche alſo anredete: Iſrael freue ſich deß/ der ihn gemacht hat/ die kinder Zion ſeyn frölich über ihrem könige/ Pſalm. CXLIX, 2.

2.) à perſona adventura.

Und dieſe freude würde entſtehen über dem ankommenden HErrn Meſſia: Siehe! ſagt der Prophet/ dein König kömmt zu dir/ ein gerechter und ein helffer. Wer iſt derſelbige König? David ſaget: Es iſt der HERR Zebaoth/ er iſt der König der ehren/

ehren/ Pſalm. XXIV, 10. Wodurch der HErr Chriſtus verſtanden wird/ wie es aus denen Rabbinen Raſchi ſelbſt geſtehet/ welcher ſchreibet: Es könne dieſer ort von niemand anders/ als von dem HErrn Meſſia/ dem Könige/ erkläret werden/ weil gleich darbey ſtehet: Seine herrſchafft wird ſeyn von einem meer biß ans ander/ und vom waſſer biß an der welt ende/ v. 10. welches auch David anderweit von ihm geſaget: Er wird herꝛſchen von einem meer biß ans ander/ und von dem waſſer an/ biß zur welt ende/ Pſalm. LXXII, 8. dergleichen herrſchafft aber kein könig auf der gantzen welt hat. Welches von einem Jüden recht geſchloſſen iſt/ ob er wohl hernachmahls in der application und anwendung irret/ indem er ſolches nicht von dem wahren und bereits gekommenen/ ſondern von dem ihrer meynung nach noch zukünfftigen Meſſia erkläret/ welcher ein irrdiſches reich aufrichten würde. Allein der Prophet redet in dieſen worten nicht von einem weltlichen/ ſondern geiſtlichen Könige/ welcher ein geiſtliches reich hat/ von welchem der HErr Meſſias ſelbſt durch den mund Davids geweiſſaget: Der HERR hat ein reich/ und er herꝛſchet unter den heyden/ Pſalm. XXII, 29. Worzu noch dieſes kömmt/ daß er von dem Propheten עָנִי pauper arm genennet wird. Siehe! dein König kömmt zu dir עָנִי arm. Dergleichen armuth wir von keinem könige in Jſrael aufgezeichnet finden/ welche zur zeit des erſten tempels regieret haben/ wohl aber von dem HErrn Meſſia. Die füchſe haben gruben/ und die vogel unter dem himmel haben neſter/ aber des menſchen ſohn hat nicht/ da er ſein häupt hinlege/ ſo klaget er ſelbſten über ſeine armuth beym Matth. IIX, 20. Welches auch der Apoſtel Paulus beſtätiget/ wenn er an ſeine Corinther ſchreibet: Jhr wiſſet die gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß/ ob er wohl reich iſt/ ward er doch arm um euren willen/ auf daß ihr durch ſein armuth reich würdet/ 2. Cor. VIII, 9. So ſolte auch dieſer könig/ von deſſen einzuge Zacharias allhier weiſſaget/ friede unter den heyden ſtifften: Denn er wird friede lehren unter den heyden/ ſagt er in dem folgenden 10. vers. Welches aber gleichergeſtalt von keinem könige zu Jeruſalem kan geſaget werden/ daß ſie mit

den heyden jemahls friede gemacht. Chriſtus aber iſt unſer friede / der aus beyden eins gemacht hat / und hat abgebrochen den zaun / der dazwiſchen war / indem / daß er durch ſein fleiſch wegnahm die feindſchafft / Eph. II, 14. Dannenhero heiſt er auch der friede-fürſt / Jeſ. IX, 6. Dieſen könig nennet der Prophet einen könig der tochter Zion und Jeruſalem: Siehe / dein könig kömmt zu dir. Nicht ein leiblicher / ſondern ein geiſtlicher könig / der getroſt zu Pilato ſagen konte: Mein reich iſt nicht von dieſer welt / Joh. XVIII, 36. Dafür ihn auch der Prophet Jeſaias erkennet: Der HErr iſt unſer meiſter / der HErr iſt unſer könig / Jeſ. XXXIII, 22. Daher ſchrieb Pilatus mit grund der warheit über ſein creutz: JEſus von Nazareth / der Jüden könig / Joh. XIX, 19. Dieſer könig wird noch mit etlichen ſonderbahren nahmen benennet / er heiſt ein gerechter und ein helffer. Da denn in dem grund-text mit gar beſonderm nachdruck ſtehet: צַדִּיק וְנוֹשָׁע הוּא gleich als wolt der Prophet ſagen: Dieſer könig iſt derſelbe צַדִּיק gerechte / von welchem Jeſaias geweiſſaget / daß er als der gerechte knecht GOttes durch ſein erkäntniß viel gerecht machen würde / c. LIII, 11. Dieſer könig iſt derſelbige נוֹשָׁע und helffer / der alſo hilfft / daß er ihm zuerſt ſelbſt helffen muß / denn ich ſehe mich um / ſpricht er / und da war kein helffer / und ich war im ſchrecken / und niemand enthielt mich / ſondern mein arm muſte mir helffen / und mein zorn enthielt mich / Jeſ. LXIII, 5. Und indem der Prophet die particulam הִנֵּה ſiehe / voranſetzet / ſo will er damit aufmuntern / man ſoll auf dieſen könig mit allem fleiſſe mercken / wie er dieſes הִנֵּה in dem folgenden XI. c. v. 16. und an andern orten mehr gebrauchet.

3) à qualitate. Von dieſem könige weiſſaget nun der Prophet / daß er nach Jeruſalem kommen werde / wenn er ſpricht: Siehe! dein könig kömt zu dir arm / und reitet auf einem eſel / und auf einem jungen füllen der eſelin. Jn welchen worten er die beſchaffenheit der ankunfft beſchreibet / wie er einziehen werde. Siehe! er kömmt / ſpricht der Prophet / arm / und reitet auf einem eſel ꝛc. Er kömmt nicht in euſerlicher königlicher pracht / wie irrdiſche könige / ſondern

auf

auf einem gemietheten eſel/ gantz armſelig. Die Jüden haben in Pirke Elieſer cap. XXXI. von dieſem eſel ein mährlein/ und ſprechen/ es ſey eben derſelbige eſel geweſen/ auf welchem Abraham/ zu vollziehung der anbefohlnen aufopfferung ſeines ſohnes Iſaacs/ auf den berg Moria/ Gen. XXII, 3. und Moſes mit ſeinem weibe und ſöhnen aus Midian wieder in Egyptenland geritten/ Exod. IV, 20. Eben denſelbigen eſel verſtehe auch allhier Zacharias/ welches wir in ſo weit annehmen/ ſo fern ſie bekennen/ daß dieſer ſpruch von dem HErrn Meſſia handele. Zwar hat Daniel von dem HErrn Meſſia geweiſſaget/ daß er in der wolcken des himmels kommen werde/ Dan. VII, 13. allein er verſtehet adventum ultimum ad judicium, die letzte zukunfft zum gerichte/ da wir werden ſehen des menſchen ſohn kommen in ſeiner herrligkeit/ und alle heilige engel mit ihm/ Matth. XXV, 31. Hier aber bey dem Propheten Zacharia wird geweiſſaget de adventu Meſſiæ in carne ad paſſionem, von der ankunfft des HErrn Meſſiä im fleiſche zu ſeinem leiden. Und deſſen erfüllung finden wir in dem abgeleſenen Evangelio. Wie denn alle vier Evangeliſten ſich auf dieſe weiſſagung Zachariä beziehen. Der Evangeliſt Matthæus in unſerm heutigen texte/ Marcus XI, 7. Luc. XIX, 35. Joh. XII, 14. Textus ex

Nun wohlan ſo haben wir denn den Propheten gehöret: Laſſet uns zu unſerm Evangeliſten ſchreiten/ und anſehen/ wie er uns die erfüllung der weiſſagung von der ankunfft des HErrn Meſſiä beſchreibet. Denn da finden wir in dem abgeleſenen texte Evangeliſta Matthæo, qui delineat

Die geſchichte von der ankunfft des HErrn Chriſti gen Jeruſalem/

Hiſtoriam de Adventu Chriſti ad urbem Hieroſolymam quoad

und beſchreibet der Evangeliſte

I. Die annahung zur ſtadt Jeruſalem.

II. Den einzug in die ſtadt Jeruſalem.

I. Von der annahung zur ſtadt Jeruſalem ſaget der Evangeliſt alſo: Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner Jünger I. Appropinquationem, cujus

zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken = = der laſtbaren eſelin. Es war Chriſtus ſchon offters zu Jeruſalem geweſen. Denn als ein kind brachten ihn ſeine eltern / vermöge Göttlicher verordnung / hinauf in den tempel / daß ſie ihn dem HErrn darſtelleten / Luc. II, 22. Als er 12 jahr alt war / gieng er mit ſeinen eltern hinauf gen Jeruſalem auf das oſterfeſt / Luc. II, 41. Alſo iſt er nach der zeit zum öfftern aufs feſt gen Jeruſalem gereiſet / Joh. V, 1. Anitzo aber war ſeine letzte ankunfft / da wolte er ſich zu Jeruſalem zu ſeinem leyden und ſterben einſtellen / daß er als der groſſe Prophet und Hohepriеſter ſein leben vor die ſünde der menſchen lieſſe / Matth. XX, 28. Nun hatte er ſich mit ſeinen jüngern auf die reiſe gemacht / davon er zuvor mit ihnen geredet hatte: Sehet / ſprach er / wir gehen hinauff gen Jeruſalem / und es wird alles vollendet werden / das geſchrieben iſt durch die Propheten von des menſchen Sohn / Luc. XIIX, 31. und jetzo waren ſie nahe bey Jeruſalem angekommen.

1.) locus. Fragen wir anfänglich um welche gegend? ſo ſagt der Evangeliſt / um Bethphage an den Oelberg. Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg. Der Oelberg lag der ſtadt Jeruſalem gegen morgen / und hatte einen groſſen weiten umfang / dahero unterſchiedene flecken und dörffer daſelbſt waren: Allermaſſen auch Bethania / allwo ſich Lazarus mit ſeinen beyden ſchweſtern aufgehalten / daſelbſt gelegen / an welchem orte Chriſtus den Lazarum auferwecket / Joh. XI, 1. Nun hatte der HErr Chriſtus auch dieſelbige nacht über zu Bethania zugebracht / und wolte am morgē ſich vollends über den Oelberg in die ſtadt Jeruſalem machen / Joh. XII, 1. Da kamen ſie gen Bethphage. Das wollen einige pro viculo oder vor einen kleinen marcktflecken halten: allein es ſcheinet vielmehr / daß es ein gewiſſer ſtrich landes an dem Oelberg geweſen / da viel feigen geſtanden.

2.) actus. Wie ſie denn auch folgenden tages um ſelbige gegend feigenbäume antraffen / Matth. XXI, 18. ſeqq. Marc. XI, 13.

Fragen wir nun weiter / was er daſelbſt gemachet? ſo berichtet der Evangeliſt / daß er habe anſtalt zu ſeinem einzuge gemacht. Denn er ſandte ſeiner jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken = = laſſen. Er hätte zwar gleich in die ſtadt hinein

ein

ein gehen können/wie er zu anderer zeit gethan: allein hier machte er zu einen beſondern einzuge anſtalt/ Er ſandte ſeiner jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken / ꝛc. Es war um ſelbige gegend ein flecken / und bey demſelben ein gaſthoff / in welchem ein mann wohnete / welcher vor die reiſenden eſel zu halten / und ihnen dieſelben um ein gewiſſes geld zu vermiethen pflegte / damit ſie deſto füglicher und beqvemer über den Oelberg kommen könten. Dahin ſendet nun Chriſtus zween von ſeinen jüngern / mit dem befehl / ſie ſolten eine eſelin und eine füllin ablöſen: Gehet hin in den flecken / - löſet ſie auf / und führet ſie zu mir. Würde ihnen jemand etwas ſagen / ſo ſolten ſie nur zur antwort geben: Der HErr bedarff ihr / ſo bald wird er ſie euch laſſen. Wie auch geſchehen / denn wie Marcus berichtet / lieſſen ſie es zu / Marc. XI, 7.

Wollen wir aber wiſſen / warum er ſolche anſtalt zu ſeinem Einzuge gemacht? ſo ſagt der Evangeliſt / es ſey geſchehen wegen erfüllung der prophetiſchen weiſſagungen. Das geſchach aber alles / auf daß erfüllet würde / das da geſaget iſt durch den Propheten / der da ſpricht: Saget der tochter Zion / ꝛc. War es denn etwan angeſehen zum euſerlichen pracht / wie vorzeiten die richterskinder auf eſels füllen ritten? Jud. X, 4. XII, 14. Oder war er ſo gar müde von ſeiner reiſe / daß er ſich nicht getrauete zu fuſſe die ſtadt zu erreichen / wie er dorten aus müdigkeit ſich bey Samaria auf den Jacobs-brunn ſatzte? Joh. IV, 6. Nein / ſondern es geſchach alles / auff daß erfüllet würde / das da geſaget iſt durch den Propheten. Da werden nun zwar die worte: Saget der tochter Zion aus dem Jeſaia am LXII, 11. angeführet / die übrigen aber ſind des Zachariä / welche wir allbereit oben / da wir den Propheten höreten / erwogen haben. Welcher Prophet Zacharias / ob er wohl einer von den letztern Propheten mit geweſen / ſo hat er doch 526 jahr vorher ſolchen einzug des HErrn Meſſiä verkündiget. Er hat ſonſten unterſchiedene dinge mehr von dem Meſſia geweiſſaget / z. e. von ſeiner geburt: Siehe / ich will meinen knecht Zemah kommen laſſen / c. III, 8. von den 30 ſilberlingen: Und ſie wugen dar / wie viel ich galt / dreyſſig ſilberlinge / c. XI, 12. von ſeiner eröffneten ſeite: Sie werden mich anſe-

3.) ſcopus.

anſehen / welchen jene zuſtochen haben / c. XII, 10. von ſeiner ſiegreichen himmelfahrt: Seine füſſe werden ſtehen zu der zeit auf dem Oelberge / der für Jeruſalem liegt gegen morgen / c. XIV, 4. Und alſo hat er auch allhier von der ankunfft des HErrn Meſſiä/ in angenommener menſchlicher natur / zu ſeinem leiden geweiſſaget. Und da ſoll es niemanden befrembden/daß der Evangeliſt Matthæus in præſenti oder in der gegenwärtigen zeit redet: ἔρχεται, venit: Siehe/ dein könig kömmt; da doch bey dem Propheten Zacharia das futurum oder die zukünfftige zeit ſtehet יָבֹא er wird kommen / weil der Evangeliſt jetzt gleichſam mit fingern auf den HErrn Chriſtum weiſet/ und will gleichſam aus dem Propheten Malachia ſagen: Bald wird kommen zu ſeinem tempel der HErr / den ihr ſucht / und der Engel des bunds/des ihr begehret. Siehe/ er kömmt/ ſpricht der HErr Zebaoth/ c. III, 1. Weiter ſoll es niemanden befrembden/ daß der Evangeliſt Matthäus die beyden beſondern namen und ehrentitul des HErrn Chriſti צַדִּיק וְנוֹשָׁע ein gerechter und ein helffer ausgelaſſen: denn er hat das jenige nur anführen wollen / was zu erweiſen nöthig war/daß nemlich Chriſtus wegē der weiſſagung Zachariä auf einem eſel und füllen ſeinen einzug in Jeruſalem halten ſollen. Endlich ſoll es auch niemanden befremden/daß/was bey dem Propheten Zacharia עָנִי arm heiſt und ein Leiden andeutet / bey dem Evangeliſten Matthæo durch ſanfftmüthig / welches eine tugend iſt / ausge-ausgedrücket worden / weil der Evangeliſt/gleich wie die andern Gottesmäñer/zum öfftern die griechiſche überſetzung der LXX. dolmetſcher angezogen / da auch das πραΰς mitis ſanfftmüthig ſtehet: daß alſo beydes canoniſiret und von Göttlicher glaubwürdigkeit iſt. Denn nach der weiſſagung Jeſaiä ſolte er nicht mürriſch noch greulich ſeyn/ c. XLII, 4. ſondern ſolte holdſelige lippen haben / Pſalm. XLV, 3. Dieſe weiſſagung des Propheten Zachariä zu erfüllen / machet Chriſtus ſolche anſtalt zu ſeinem einzuge. Hierauf beſchreibet der Evangeliſt

II. Den einzug in die ſtadt Jeruſalem/ bey deſſen fortſetzung ſich geſchäfftig erwieſen — II. Ingreſſum promotum

An einem theile die Jünger des HErrn Chriſti. Die giengen anfänglich hin/ und thäten wie ihnen JEſus befohlen hatte. — 1) à Chriſti diſcipulis

Wenn die Jünger ihrer vernunfft hätten folgen wollen/ ſo hätten ſie wider dieſe aufgetragene commiſſion allerhand einwenden können. Wer weiß ob der mann uns als frembden leuten ſein vieh folgen läſſet/ indem wir daſſelbe ohne entgeld/ nur bloß auf deinen befehl/ von ihm verlangen? Allein ſie blieben ſchlechter dings bey dem befehl des Heylandes. Und wie etwan dorten Petrus/ da ihn der HErr nochmals das netze auswerffen hieß/ ungeachtet er die gantze nacht hindurch gearbeitet/ und doch nichts gefangen hatte/ nicht allererſt mit ſeiner vernunfft zu rathe gieng/ ſondern alſobald ſprach: HErr/ auf dein wort will ich das netze auswerffen/ Luc. V, 5. alſo gehen auch dieſe beyden Jünger/ und thun/ was ihnen der HErr geſaget hatte/ und bringen die eſelin und das füllen. Das machts/ ſie wuſten beſſer als dorten Saul/ daß gehorſam beſſer wäre denn opffer/ und aufmercken beſſer/ denn das fett von den widdern/ 1. Sam. XV, 22. — α) abeundo,

Hernachmals bereiteten ſie auch die eſelin und das füllen/ darauf der HErr reiten ſolte. Sie legten ihre kleider drauf. Als dorten Jehu unverhofft von einem der Propheten kinder auf befehl Eliſä zum könige über Iſrael war geſalbet worden/ uñ die anweſenden hauptleute nicht wuſten was ſie ihm in der eil vor ehre anthun ſolté/ nam ein jeglicher unter ihnen ſein kleid/ und legets unter ihm auf die hohe ſtuffen/ 2. Reg. IX, 13. Alſo nahmen auch allhier die jünger/ in ermangelung etwas beſſern/ ihre kleider/ und legten ſie auf die eſelin/ damit er nicht/ wenn er bloß auf derſelben reiten ſolte/ einige beſchwerligkeit davon haben möchte. - - - — β) jumenta præparando,

Endlich ſetzen ſie ihn auf die eſelin/ und reitet alſo darauff nach der ſtadt/ und zwar gerade nach dem tempel zu/ wie bald nach unſerm Evangelio ſtehet v. 12. Welches freylich bey dem ſämtlichen volcke/ ſonderlich bey den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſeern ein groſſes auffſehen — γ) ipſum imponendo.

ſehen machte / als welche noch im friſchen andencken hatten / wie er ihnen hiebevor bey denen mit ihm gepflogenen unterredungen ſo nachdrücklich zu begegnen gewuſt/und dahero ſeltſame gedancken bey ihnen entſtunden.

2) à populo, qui

Was that aber am andern theile das volck? Es empfieng ihn erſtlich mit beſondern ceremonien/ hernachmals mit einem beſondern liede. Von den ceremonien ſaget der Evangeliſt: Aber viel volcks breitet die kleider auf den weg/ die andern hieben zweige von den bäumen/ und ſtreueten ſie auf den weg. Das war bey den Jüden dazumahl gebräuchlich. Wenn ein groſſer herr einzog/ ſo nahmen ſie kleider/ ingleichen zweige von den bäumen/ und machten zu beyden ſeiten gleichſam eine gallerie/ durch welche er hindurch ziehen muſte. Sonderlich waren ſie ſolches am Lauberhütten-feſte zu thun gewohnet/ da ſie mäyen/ und grüne zweige/ und palmen trugen/ 2. Maccab. X, 6. 7. Weil nun auch das volck JEſum von Nazareth vor ſeinen könig erkante/ dafür es ihn auch zu ander zeit annehmen wolte/ Joh. VI, 15. alſo empfieng es ihn auch anitzo auf ebenmäſſige art und weiſe. Es empfieng ihn aber auch hiernechſt mit einem beſondern liede. Das volck aber das vorgieng und nachfolget/ ſchrey und ſprach: Hoſianna dem ſohn David/ gelobet ſey der da kömmt in dem nahmen des HErrn/ Hoſianna in der höhe. Hoſianna heiſt ſo viel/ als o HErr hilff/ o HErr laß wohl gelingen! Verleihe doch gnade/ daß dieſer neue könig glücklich und geſeegnet regieren möge. Es iſt aber dieſes Hoſianna hergenommen aus dem CXVIII. Pſalm, v. 25. darinnen von dem HErrn Meſſia geweiſſaget wird. Und das nimmt hier das volck an/ und deutet es auf den HErrn Meſſiam/ wie David in eben dieſem Pſalm hiervon geweiſſaget: Man ſinget mit freuden vom ſieg in den hütten der gerechten/ die rechte des HErrn behält den ſieg. Die rechte des HErrn iſt erhöhet/ die rechte des HErrn behält den ſieg. Thut mir auf die thore der gerechtigkeit/ daß ich da hinein gehe/ und dem HErrn dancke/ Pſalm. CXVIII, 15. 16. 19. Das/ das/ wollen ſie ſagen/ gehöre ſich. Dieſes beſondere lied nun hält unter-

α) peculiares ceremonias obſervat.

β) peculiare canticum intonat.

unterſchiedliche ſtücke in ſich. Anfänglich ϛροφὴν Hoſianna dem ſohn David. Vermittelſt welcher worte ſie ſo viel wollen zu verſtehen geben: Wir erkennen / daß du der wahre Meſſias biſt / welcher dem könige David verſprochen worden 2. Reg. VII, 12. ſeq. Dannenhero ſoll und muß dir auch das Hoſianna zugeruffen werden. Darnach hält dieſes lied in ſich ἀντιϛροφὴν Gelobet ſey der da kömmt in dem nahmen des HErrn. Der HErr ſegne doch den ankommenden könig / daß er ſein vorhabendes und hochwichtiges werck wohl anfangen / mitteln und vollenden möge. Sie wollen gleichſam dem Laban ſeine worte abborgen / mit welchen er den von dem Abraham abgefertigten knecht in ſeine behauſung einlud: Komm herein du geſegneter des HErrn / warum ſteheſt du drauſſen? Gen. XXIV, 31. Endlich ſo hält dieſes lied auch in ſich ἐπῳδόν Hoſianna in der höhe! Es ſoll und muß dir das Hoſianna angeſtimmet werden / daß es in der höhe erſchalle. Wie dorten die himmliſchen heerſchaaren nach geſchehener verkündigung der geburt des HErrn Chriſti ausrieffen: Gloria in excelſis Deo! Ehre ſey GOtt in der höhe / und friede auf erden / und den menſchen ein wohlgefallen / Luc. II, 14. alſo erkennet hier auch das volck / daß dieſer ankommende JEſus von Nazareth der HErr in der höhe ſey Und alſo hätten wir den Evangeliſten gehöret / wie er uns die geſchicht von der ankunfft des HErrn Chriſti gen Jeruſalem ſo wohl nach ſeiner annahung zur ſtadt / als einzug in dieſelbige beſchrieben.

Was lernen wir hieraus? (J. M. G.) Hier wollen wir den Apoſtel Paulum hören in der ordentlichen veſper-lection, die ſonſt auf den 1. ſontage des Advents zu erklären verordnet iſt / aus Rom. XIII, 11.--14. Weil wir ſolches wiſſen / nemlich die zeit / daß die ſtunde da iſt aufzuſtehen vom ſchlaff / ſintemahl unſer heil itzt näher iſt / denn da wirs gläubeten. Die nacht iſt vergangen / der tag aber herbey kommen. ꝛc. Hier braucht der Apoſtel das wort ἤγγικεν ſich nähern / welches im Evangelio auch von Chriſto ſtehet: καὶ ὅτε ἤγγισαν, da ſie nahe bey Jeruſalem kamen. Da war das heil / nemlich JEſus von Nazareth / näher als die Jüden gläubeten.

Usus ex Apoſtolo Paulo Rom. XIII, 11.-14.

Die nacht iſt vergangen / der tag aber herbey kommen. Das volck / ſo im finſtern wandelt / ſiehet ein groſſes liecht / und über die da wohnen im finſtern lande / ſcheinet es helle / Jeſ. IX, 2. Was iſt demnach bey dieſer annahung Chriſti zu thun? Laſſet uns auffſtehen vom ſchlaff. Laſſet uns nun nicht ſchlaffen / wie die andern / ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn / 1. Theſſ. V, 6. Laſſet uns ablegen die wercke der finſterniß / und anlegen die waffen des lichts: oder wie der Apoſtel Paulus anderweit ermahnet: So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel / den alten menſchen / der durch lüſte in irrthum ſich verderbet. Erneuert euch aber im geiſt euers gemüths / und ziehet den neuen menſchen an / der nach GOtt geſchaffen iſt / in rechtſchaffener gerechtigkeit und heiligkeit / Eph. IV, 22. 23. 24. Laſſet uns erbarlich wandeln als am tage / nicht in freſſen und ſauffen / nicht in kammern und unzucht / nicht in hadder und neid. Sondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt. Und wartet des leibes / doch alſo / daß er nicht geil werde. Hic dies dierum das iſt der allerglückſeligſte tag / den laſt uns wohl beobachten. Es iſt genug / daß ihr die vergangene zeit des lebens zubracht habet nach heydniſchem willen / da ihr wandeltet in unzucht / lüſten / und trunckenheit / freſſerey / saufferey / und greulichen abgöttereyen / 1. Pet. IV, 3. Dieſem nach dienets uns

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre de ſalutifero Chriſti adventu, daß Chriſtus unſer heil ankommen ſey. Die heutigen Jüden wollen dieſes nicht glauben / ſondern ſind verſtockt: denn ſie folgen den Phariſeern und Schrifftgelehrten nach / welche den HErrn Chriſtum nicht empfiengen / ſondern verfolgeten. Aber das volck nahm ihn an / als er auf einer eſelin und füllen ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem hielte. Da ward erfüllet / was alle Propheten von ihm geweiſſaget / daß auſſer ihm kein heil ſey / und daß kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen ſie ſollen ſelig werden / als allein in dem nahmen JEſu / Act. IV, 12. Darum iſt das alles geſchrieben / daß ihr gläubet / JEſus ſey

Chriſt

Chriſt der Sohn GOttes / und daß ihr durch den glauben das leben habet in ſeinem nahmen / Joh. XX, 31. Von dieſer heilwärtigen ankunfft des HErrn Chriſti zeuget nicht allein der heilige Apoſtel Paulus / wenn er ſpricht: Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort / daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die welt / die ſünder ſelig zu machen / 1. Tim. I, 15. Er iſt kommen / daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen güter / durch eine gröſſere und vollkommenere hütten / die nicht mit der hand gemacht iſt / das iſt / die nicht alſo gebauet iſt. Auch nicht durch der böcke oder kälber blut / ſondern er iſt durch ſein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen / und hat eine ewige erlöſung erfunden / Hebr. IX, 11. 12. ſondern es zeuget auch der Heyland ſelbſt hievon: Des menſchen Sohn / ſpricht er / iſt nicht kommen / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene / und gebe ſein leben zu einer erlöſung für viele / Matth. XX, 28. und abermahl: Des menſchen ſohn iſt kommen / ſelig zu machen / das verlohren iſt / Matth. XVIII, 11. oder wie die Chriſtliche kirche hiervon ſinget: Es iſt das heil uns kommen her von gnad und lauter güte / die werck die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten. Der glaub ſieht JEſum Chriſtum an / der hat gnug für uns all gethan / er iſt der Mittler worden.

Ferner ſo dienet uns die annahung Chriſti / als des heils der welt /

II. Zur lebens-erbauung / daß wir uns alſo erweiſen / wie es ſeine ankunfft erfodert. Er iſt kommen / daß er uns aus der finſterniß ins licht verſetzte / und aus den ſtricken des ſatans zur freyheit der kinder Gottes beförderte: derowegen ſey es ferne / daß wir ſo wandeln wolten / als wenn wir keinen könig über uns hätten. Da zu der richter zeiten kein könig in Jſrael war / da that jederman was ihm recht dünckte / Jud. XIX. & XXI. aber ſo gehet es unter den Chriſten nicht an / nachdem es heiſt: Ecce, Rex tuus venit! Siehe / dein könig kömmt! Pædeuticus.

Gleichwie demnach die Jünger dem HErrn Chriſto gehorſam waren / und auf ſeinem ertheilten befehl hingiengen / und die eſelin und

das füllen brachten: ebener maſſen müſſen wir auf ſein gebot achtung geben / und demſelbigen gebührend nachkommen. Darauf dringet nicht allein der Apoſtel Petrus: Stellet euch nicht gleich wie vorhin / da ihr in unwiſſenheit nach den lüſten lebetet / ſondern verhaltet euch als gehorſame kinder / 1. Pet. I, 14. ſondern auch GOtt ſelbſt: Jhr ſolt dem HErrn euerm GOtt folgen / und ihn fürchten / und ſeine gebot halten / und ſeiner ſtimme gehorchen / Deut. XIII, 4. Jſt die Gottesfurcht insgemein / nach dem ausſpruch des Apoſtels Pauli / zu allen dingen nütze / 1. Tim. IV, 8. ſo iſt inſonderheit der gehorſam gegen GOtt und Chriſtum unſern könig mit einem herrlichen nutzen verknüpffet. Wohl dem menſchen / der mir gehorchet / ſo redet die himmliſche weißheit / Prov. VIII, 34. Der Ertzvater Abraham hat es an ſeinem exempel erfahren / was es vor nutzen bringe / der ſtimme des HErrn gehorchen. Denn als er / auf göttlichem befehl / ſeinen ſohn auf dem berge Moria opffern wolte / erhielt er zur belohnung ſeines gehorſams / daß ſein ſaame reichlich ſolte vermehret / und der gebenedeyte weibes-ſaamen / als das heil der welt / aus demſelben gebohren werden: Jch habe bey mir ſelbſt geſchworen / ſprach der HErr / dieweil du ſolches gethan haſt / und haſt deines einigen ſohns nicht verſchonet / daß ich deinen ſaamen ſegnen und mehren will / wie die ſtern am himmel / und wie den ſand am ufer des meers / und dein ſaame ſoll beſitzen die thor ſeiner feinde / und durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auf erden geſegnet werden / darum daß du meiner ſtimme gehorchet haſt / Gen. XXII, 16. 17. 18. Zu geſchweigen / daß der ankommende könig uns mit ſeinem allerheiligſten exempel ſelber hieriñen vorgegangen. Deñ ob er ſchon der hochgelobte Sohn Gottes war / ſo erniedrigte er ſich doch um der menſchen willen / und ward ſeinem himmliſchen Vater gehorſam biß zum tode / ja zum tode am creutz / Philipp. II, 7. 8. ---- Erwieß das volck dem ankommenden könige von Jſrael allen möglichen reſpect und ehrerbietung / ſo thut ihr dergleichen. Fürchtet GOtt / und gebet ihm die ehre / Apoc. XIV, 7. Küſſet den Sohn / daß er nicht zürne / das iſt der ausdrückliche befehl des himm-

himmliſchen Vaters/ Pſalm. II, 12. Eben hierauf berief ſich der Heyland/ wenn er ſeine Gottheit wider die läſterung der Jüden behaupte- te/ Joh. V, 22. 23. Darzu ſind wir auch hoch verbunden/ denn er iſt auch unſer könig. Müſſen nun ſonſten unterthanen auf der welt ihrem könige alle erſinnliche ehre anthun: wie vielmehr geziemet uns/ daß wir auf willige erweiſung aller gehörigen veneration gegen dem HErrn Chriſto bedacht ſeyn/ als welcher ein HErr aller herren/ und könig aller könige iſt/ Apoc. XVII, 14. ---- Sang das volck dem ankommenden könige JEſu das Hoſianna: Hoſianna dem Sohne David. Gelobet ſey der da kömmt im nahmen des HErrn. Hoſianna in der höhe! alſo ſinget und ſpielet auch ihr dem HErrn in eurem hertzen/ Eph. V, 19. Lehret und ermahnet euch ſelbſt mit pſalmen und lobgeſängen/ und geiſtlichen lieblichen liedern/ und ſinget dem HErrn in eurem hertzen/ Col. III, 16. Hierzu ermuntert uns auch die Chriſtliche kirche: Zwingt die ſeiten in cithara, und laſt die ſüſſe muſica gantz freudenreich erſchallen/ daß ich möge mit Jeſulein/ dem wunderſchönen bräutgam mein/ in ſteter liebe wallen/ ſinget/ ſpringet/ jubiliret/ triumphiret/ danckt dem HErren/ groß iſt der könig der ehren.

Endlich ſo dienet uns die annahung Chriſti/ als des heils der welt/

III. Zum troſt in allerley creutz und leiden. Sind wir leiblich arm/ ſo wiſſen wir/ daß Chriſtus auch iſt arm geweſen: Siehe/ dein könig kömmt zu dir ſanfftmüthig oder arm. Denn als er ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem halten/ und ſeine reiſe von Bethphage an biß in die ſtadt beſchleunigen wolte/ muſte er aus armuth bey einem gaſtwirthe in der nähe eine eſelin und füllin entlehnen. So iſts auch ergangen den gläubigen in der erſten kirche: Sie ſind umher gegangen in peltzen und ziegenfellen/ mit mangel/ mit trübſal/ mit ungemach/ Hebr. XI, 37. Solche armuth iſt auch gar erſprießlich. Denn wir werden dadurch dem ebenbilde unſers königes JEſu Chriſti ähnlich/ Rom. IIX, 29. Sind wir ſonderlich geiſtlich arm/ ſo wiſſen wir/ daß ſich das heil der welt/ der HErr Chriſtus/ noch täg- Conſolatorius

lich mit ſeinen geiſtlichen und himmliſchen ſchätzen zu uns nahet. Er nahet ſich zu uns mit ſeinem ſeligmachenden worte / und machet uns / wie dort von den Corinthiern ſtehet / reich an allen ſtücken / an aller lehre / und in aller erkäntniß: alſo daß wir keinen mangel haben an irgend einer gaben / 1. Cor. I, 5. 7. Er nahet ſich zu uns in denen heiligen Sacramenten. Nachdem er in der heiligen tauffe zum erſten mahle ſich zu uns genahet / und mit uns / ſeinen geiſtlichen unterthanen / einen bund aufgerichtet / 1. Pet. III, 21. ſelbiger aber auf unſer ſeiten öffters gebrochen wird / ſo verneuret und beſtätiget er denſelben täglich durch das heilige abendmahl / in welchem er uns ſeinen wahren leib und blut / zu ſtärckung unſers glaubens / und verſicherung der vergebung der ſünden / der gnade GOttes / ja des himmels ſelbſten ſchencket. Denn ſelig ſind / die da geiſtlich arm ſind / denn das himmelreich iſt ihr. Selig ſind / die da hungert und durſtet nach der gerechtigkeit / denn ſie ſollen ſatt werden / Matth. V, 3. 6. oder wie es die Chriſtliche kirche abgefaſſet: Er iſt auf erden kommen arm / daß er unſer ſich erbarm / und in dem himmel machet reich / und ſeinen lieben engeln gleich / Kyrieleis.

Müſſen wir endlich leide tragen über unſere feinde / wie etwan der Heyland bey ſeinem einzuge an den Schrifftgelehrten und Phariſeern fand / ſo wiſſen wir / daß wir an dem ankommenden JEſu einen mächtigen helffer haben. Siehe / dein könig kömmt zu dir / ein gerechter und ein helffer: Dem dürffen wir nur unſer Hoſianna und Κύριε ἐλέησον· HErr erbarme dich unſer / anſtimmen. Denn er iſt auch zu uns kommen als ein meiſter zu helffen / Jeſ. LXIII, 1. Schützet ein weltlicher könig ſeine unterthanen wider der feinde gewalt: ſo haben wir uns deſſen vielmehr von unſerm ankommenden könige JEſu zu verſichern. Er iſt mächtig gnung unſern feinden zu widerſtehen / Pſ. XXIV, 8. König David mochte noch ſo viel gewaltige feinde haben / ſo kunten ſie dennoch nichts wider ihn ausrichten / weil er den HErrn Meſſiam / den könig / zu ſeinem helffer hatte. Der HErr iſt mit mir / ſprach er / darum fürchte ich mich nicht / was können mir menſchen thun? Der HErr iſt mit mir / mir zu helffen /

und

und ich will meine luſt ſehen an meinen feinden / Pſalm. CXIIX, 6. 7. Ebener maſſen können auch wir bey unſern vielen feinden gutes muthes ſeyn / in betrachtung / daß wir Chriſtum den könig auf unſer ſeiten haben / der wird durch ſeine göttliche krafft es dahin bringen / daß alle unſere feinde werden müſſen ſehr erſchrecken / ſich zurücke kehren / und zu ſchanden werden plötzlich / Pſ. VI, 11. daß ſie werden müſſen in die gruben fallen / die ſie gemacht haben. Ihr unglück wird auf ihren kopff kommen / und ihr frevel auf ihre ſcheitel fallen / Pſalm. VII, 16. 17. --- Und alſo haben wir von der annahung des HErrn Chriſti zur ſtadt Jeruſalem / und von dem einzuge in dieſelbe / Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und den Apoſtel gehöret.

Und das verſieglen uns auch gar ſchön zum beſchluß die Pſalmen. Aus dem CXIIX. Pſalm iſt das Hoſianna genommen / welcher durchgehends von der ankunfft des HErrn Meſſiä handelt. Weil er aber ſchon oben iſt an- und ausgeführet worden / ſo mag uns der ſchluß des XIV. Pſalms den nachdruck dieſes alles geben: Ach daß die hülffe aus Zion über Iſrael käme / und der HERR ſein gefangen volck erlöſete / ſo würde Jacob frölich ſeyn / und Iſrael ſich freuen. Dieſer ſeuffzer iſt numehro erfüllet / nachdem der HErr Chriſtus ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem gehalten. Und ſolchergeſtalt machen wir uns das wort GOttes durch die gantze heilige ſchrifft bekand / und ſeuffzen zum beſchluß: Meinn füſſen iſt dein heiligs wort eine brennende lucerne / ein licht / das mir den weg weiſt fort / ſo dieſer morgenſterne in uns aufgeht / ſo bald verſteht der menſch die hohen gaben / die Gottes Geiſt den'n g'wiß verheiſt / die hoffnung darein haben /
Amen.

Epilogus ex Pſalm. XIV, 17.

Am andern ſontage des Advents.

Hilff lieber HErr GOtt / daß wir bereit ſeyn / wenn dein Sohn kömmt / ihn mit freuden zu empfahen / und dir mit reinem hertzen zu dienen / durch denſelben deinen Sohn / JEſum Chriſtum / Amen!

Præloquium ex Moſe, variis quidem in locis judicium aliquod futurum indicante;

GLeichwie die lehre vom jüngſten gerichte jederzeit in der kirchen / ſo wohl Alten als Neuen Teſtaments / bekand geweſen / (J. M. G.) alſo hat freylich auch Moſes in ſeinen büchern dieſelbe nicht können unberühret laſſen. Daß Henoch / der ſiebende von Adam / davon geweiſſaget / zeiget der Apoſtel Judas / indem er die worte Henochs in ſeiner Epiſtel anführet: Siehe / der HErr kömmt mit viel tauſend heiligen / gerichte zu halten über alle / und zu ſtraffen alle ihre gottloſen / um alle werck ihres gottloſen wandels / damit ſie gottloß geweſen ſind / und um alle das harte / das die gottloſen ſünder wider ihn geredt haben / Jud. v. 14. 15. Weil aber Moſes deſſen nicht ſo deutlich gedencket / als wollen wir uns auch nicht darauf beziehen. GOttes ſtraff-predigt / die er an Cain gehalten / hat Moſes aufgezeichnet / wir finden ſolche Gen. IV, 7. allwo GOtt der HErr den Cain alſo anredet: Warum ergrimmeſt du / und warum verſtellet ſich dein geberde? Iſts nicht alſo? wenn du fromm biſt / ſo biſt du angenehm / biſt du aber nicht fromm / ſo ruhet die ſünde vor der thür. Aus welchen worten denn Philippus Melanchthon in der erklärung des heutigen Evangelii geſchloſſen / daß die lehre vom jüngſten gerichte auch im Alten Teſtament vom anfang der welt ſey vorgetragen worden / weñ er ſchreibet: Ab initio mundi extitit doctrina de noviſſimo judicio, ut in primâ concione ad Cain: Peccatum tuum cubabit donec revelabitur. Die lehre vom jüngſten gerichte iſt ſchõ vom anfange der welt geweſen / wie aus der erſten predigt / die GOtt dem brudermörder Cain gehalten / zu ſehen: Deine ſünde wird zwar eine

weile

weile ruhen / endlich aber doch offenbahr werden. Welches er ſonder zweiffel ſo wohl aus des Onkeli als Hieroſolymitaniſchen Targum hergenommen. Das Targum Onkeli hat es alſo gegeben: Nonnè, ſi benè egeris opera tua, dimittetur tibi: & ſi non benè egeris, in diem judicii peccatum tuum ſervatum eſt, in quâ futurum, ut ulciſcatur de te, niſi converſus fueris: ſi verò converſus fueris, dimittetur tibi. Iſts nicht alſo / daß / wenn du fromm biſt und gutes thuſt / auch dir die ſünde erlaſſen wird? Und ſo du nicht fromm biſt / und nichts gutes thuſt / ſo wird deine ſünde auf den tag des gerichts behalten / an welchem der HErr dieſelbe / wo du dich nicht bekehreſt / rächen wird. Das Targum Hieroſolymitanum hat es alſo überſetzet: Nonnè ſi emendaveris opera tua in ſeculo iſto, condonabitur & remittetur tibi in ſeculô futurô. Quòd ſi non emendaveris opera tua in ſeculo hoc, ad diem judicii magni peccatum tuum conſervabitur, & ad oſtium cordis quieſcit. Iſts nicht ſo / daß / weñ du deine wercke allhier beſſerſt / dir deine ſünde dermahleins geſchencket und erlaſſen wird? So fern du aber deine wercke allhier nicht beſſerſt / ſo wird deine ſünde auf den tag des groſſen gerichts behalten / und ruhet vor der thür deines hertzens. Allermaſſen denn auch eben das Hieroſolymitaniſche Targum das geſpräch / ſo Cain mit ſeinem bruder Abel gehalten Gen. IV, 8. alſo paraphraſiret und erkläret / gleichſam als hätte er mit ihnen über der Göttlichen vorſorge / über das jüngſte gerichte und dem ewigen leben diſputiret. Hätte nun Moſes dieſes mit deutlichen worten aufgezeichnet / ſo wolten wir E. E. L. auch eben dahin verweiſen. Allein einen weit klärern ort vom jüngſten gerichte finden wir beym Moſe in der hiſtorie von dem Abraham; deñ als der HErr Meſſias demſelben nebſt zween Engeln erſchienen / und ihm geoffenbahret / er ſey kommen über Sodom und Gomorra gerichte zu halten / als derer geſchrey / wegen ihrer groſſen und ſchweren ſünden / für ihm kommen ſey / ſo ſchreibet Moſes / daß Abraham für Sodom und Gomorra gebeten / und da habe er ſich in ſeiner fürbitte auf das jüngſte gerichte beruffen / und von demſelben einen

claritiſſime autem aſſerente Gen. XIIX, 25. quô locô Abrahamus, ad avertendũ Sodomæ & Gomorræ interitum, argumentum â judicio futuro deſumit.

grund genommen / es ſolle doch GOtt / um 50. gerechter willen / die ſtädte nicht verderben: Das ſey ferne von dir/ſprach Abraham zudem den untergang den beniemten ſtädten dräuenden HErrn/daß du das thuſt/und tödteſt den gerechten mit den gottloſen/daß der gerechte ſey gleichwie der gottloſe/ das ſey ferne võ dir/der du aller welt richter biſt/du wirſt ſo nicht richten/ Gen. XIIX, 25. Daß ſonſt der untergang Sodoms uñ Gomorra ein fürbild auf das jüngſte gerichte ſey/ hat Chriſtus ſelbſt gezeiget / wenn er zuvor verkündiget / wie es bey ſeiner zukunfft unter denen menſchen hergehen werde: Deſſelbigen gleichen / wie es geſchach zun zeiten Loth / ſie aſſen / ſie truncken / ſie kaufften / ſie verkaufften / ſie pflantzeten / ſie baueten. An dem tage aber / da Loth aus Sodoma gieng / da regnet es feuer und ſchwefel vom himmel / und brachte ſie alle um. Auf dieſe weiſe wirds auch gehen an dem tage / wenn des menſchen Sohn ſoll offenbahret werden / Luc. XVII, 28. 29. 30. Dannenhero Abraham deſto füglicher hat können gelegenheit nehmen / den Sohn GOttes zu bitten / daß er doch dieſer ſtädte verſchonen wolte. Der jenige / mit welchem Abraham redete / war / wie allbereit gedacht / der Sohn GOttes / welcher mit zween erſchaffenen Engeln in einer angenommenen menſchlichen geſtalt war zu ihm gekommen / und von ihm als ein reiſender gaſtiret worden. Da nun die beyden erſchaffenen Engel weg waren / und der Sohn GOttes mit Abraham redete / erkennete er / wer der jenige ſey / der bey ihm wäre / nemlich יְהוָה der HERR / gegen welchen er ſtaub und aſche ſey / Gen. XIIX, 27. jedoch gläubte er ihn einen ſolchen HErrn / der / gleichwie er jetzund in angenommener menſchlichen geſtalt ἀγγελικῶς wäre zu ihm kommen / alſo auch werde dereinſt ὑποστατικῶς erſcheinen / menſchliche natur an ſich nehmen / und alſo die welt richten / ſintemahl Jhm der Vater alles gericht gegeben / Joh. V, 22. Und mit dieſem HErrn / der ihm offenbahret / er wolle hingehen / und Sodom und Gomorra mit feuer verderben / redte Abraham und bat für die Sodomiter. Ey! ſagte Abraham: Es werden ja noch funffzig gerechte drinnen ſeyn / wolteſt du denn den ort nicht um 50. gerechter willen verſchonen? v. 24.

24. Das ſey ferne von dir/daß du thuſt / und tödteſt den gerechten mit dem ungerechten. Dort ſagte der HErr zwar bey dem Propheten Ezechiel: Siehe / ich will an dich / ich will mein ſchwerdt aus ſeiner ſcheide ziehen/und will in dir ausrotten beyde gerechte und ungerechte / c. XXI, 3. aber daſelbſt iſt die rede von dem zeitlichen verderben / welchem in allgemeinen ſchweren landplagen gerechte und ungerechte herhalten müſſen / jedoch daß daſſelbe an ſeiten der frommen eine väterliche züchtigung / an ſeiten der gottloſen aber eine gerechte ſtraffe iſt. Allhier aber verſtehets Abraham zugleich von dem zeitlichen und ewigen verderben / welches er abzuwehren gedachte / wenn er ſagte : חָלִלָה לְּךָ absit à te das ſey ferne von dir. Faſt wie die ſöhne des Ertzvaters Jacobs zu dem haußhalter Josephs in Egypten ſprachen / als er ſie eines diebſtahls beſchuldigte / חָלִילָה es ſey ferne von deinen knechten ein ſolches zu thun/ Gen. XLIV, 7. Und damit Abraham ſeine bitte / um abwendung des zeitlichen und ewigen verderbens Sodoms und Gomorrä/ deſto eher erhalten möchte / führet er ihm zu gemüthe ſeine ankunfft zu dem allgemeinen gerichte: Das ſey ferne / ſprach er / der du aller welt richter biſt / du wirſt ſo nicht richten. Er will gleichſam dieſen ſchluß machen : Wer dermahleins als ein richter der gantzen welt kommen wird / da er einem jeglichen vergelten will nach ſeinen wercken / 2. Cor. V, 10. von dem ſey ferne / daß er wolle den gerechten mit dem gottloſen verderben. Nun biſt du der jenige / welcher dermahleins als ein richter der gantzen welt kommen wird / einem jeglichen zu vergelten nach ſeinen wercken : Derowegen wirſt du den gerechten mit dem gottloſen nicht verderben.

Und alſo hat Abraham / nach Moſis anzeige/ die zukunfft Chriſti zum gerichte gegläubet und bekennet / von welcher wir auch in unſerm gegenwärtigen Evangelio gelehret werden. Wir ſind hier beyſammen / ein mehrers davon zu vernehmen. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Luc. XXI, 25.-36.

UNd es werden zeichen geſchehen an der ſonnen und mond/ und ſternen/ und auf erden wird den leuten bange ſeyn/ und werden zagen/ und das meer/ und die waſſerwogen werden brauſen. Und die menſchen werden verſchmachten/ für furcht und für warten der dinge/ die kommen ſollen auf erden/ denn auch der himmel kräffte ſich bewegen werden. Und alsdenn werden ſie ſehen des menſchen Sohn kommen in den wolcken mit groſſer krafft und herrligkeit. Wenn aber diß anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auf/ und hebet eure häupter auf/ darum/ daß ſich euer erlöſung nahet. Und er ſaget ihnen ein gleichniß: Sehet an den feigenbaum/ und alle bäume/ wenn ſie jetzt ausſchlagen/ ſo ſehet ihrs an ihnen/ und mercket/ daß jetzt der ſommer nahe iſt. Alſo auch ihr/ wenn ihr das alles ſehet angehen/ ſo wiſſet/ daß das Reich GOttes nahe iſt. Warlich ich ſage euch/ diß geſchlecht wird nicht vergehen/ biß daß es alles geſchehe. Himmel und erden vergehen/ aber meine wort vergehen nicht. Aber hütet euch/ daß eure hertzen nicht beſchwehret werden mit freſſen und ſauffen/ und mit ſorgen der nahrung/ und komme dieſer tag ſchnell über euch. Denn wie ein fallſtrick wird er kommen/ über alle/ die auf erden wohnen. So ſeyd nun wacker allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen/ das geſchehen ſoll/ und zu ſtehen für des menſchen Sohn.

Was

WAs aus Moſe über das Evangelium anzuführen geweſen/ (J.M.G.) das haben wir vernommen. Forſchen wir aber nun in den Propheten nach/ was ſie uns von dem jüngſten gerichte geſchrieben/ ſo treffen wir ein rechtes compendium oder Inhalt unſers Evangelii an in dem Propheten Joel; dieſer entwirfft uns den gantzen proceß und verlauff des jüngſten gerichts in folgenden worten: Ich will wunderzeichen geben im himmel und auf erden/ nemlich blut/ feuer und rauchdampf. Die Sonne ſoll in finſterniß/ und der mond in blut verwandelt werden/ ehe denn der groſſe und ſchreckliche tag des HErrn kömmt. Und ſoll geſchehen/ wer des HErrn nahmen anruffen wird/ der ſoll errettet werden/ Joël. II, 30. 31. 32. Zwar müſſen wir bekennen/ daß die ausleger hier gar uneinig ſeyn/ wovon doch dieſe worte des Propheten eigentlich könten verſtanden werden/ wie der ſelige vater Lutherus angemercket. Hieronymus iſt ſehr zweiffelhafftig und confus, er deutet die wunderzeichen auf die/ ſo bey dem leiden Chriſti vorgegangen/ Matth. XXVII, 51. 52. 53. den tag aber erkläret er võ dem tage der auferſtehung/ aber er bringet alles gantz obſcur für/ und weiß nicht/ ob ers von dem tage der auferſtehung Chriſti/ oder von dem tage der allgemeinen auferſtehung der toden erklären ſoll. Johannes Oecolampadius deutet dieſe wunderzeichen auf die zerſtörung der ſtadt Jeruſalem/ und auf die zeichen/ welche vorhergehen würden/ von denen der Jüdiſche geſchichtſchreiber Joſephus nachricht ertheilet. Johannes Mercerus nimmt die wunderzeichen nebſt Hieronymo an von den jenigen zeichen/ welche ſich zur zeit des leidens Chriſti begeben/ den tag aber will er von dem groſſen tage der auferſtehung Chriſti/ oder doch der ſendung des heiligen Geiſtes verſtanden haben. Und zwar deßwegen/ weil Petrus Act. II, 17. ſeq. dieſe worte/ wenn er ſich nebſt den andern/ die den heiligen Geiſt empfangen/ wider das verkehrte urtheil etlicher anweſenden vertheidigte/ mit anführet. Dieſen beyden letztern auslegern ſcheinet auch der ſelige vater Lutherus beyzuſtimmen. Nicolaus de Lyra aber erkläret es ſchlechter dings von der ankunfft Chriſti zum gerichte/ und hält dafür/ daß der Prophet

Exordium ex Prophetâ Joële c. II, 30. 31. 32. ubi vaticinatur.

eben auf die jenigen wunderzeichen ziele/ welche in unſerm abgeleſenen Evangelio angeführet werden. Wir bleiben auch bey der erklärung des Lyræ, welcher gleichergeſtalt die meiſten Theologi unſerer zeit mit beypflichten. Wir können es auch ſehr deutlich ſehen aus der ſehr ſchönen connexion und ordnung. Erſtlich hatte der Prophet Joel võ der zukunft des HErrn Meſſiä ins fleiſch geweiſſaget/ und gezeiget/ wie derſelbe ſich in den tagen ſeines fleiſches als ein lehrer der gerechtigkeit auf-führen/ und denen gerechten den weg zum himmel zeigen würde: Ihr ſolts erfahren/ daß ich mitten unter Iſrael ſey/ und daß ich der HErr euer GOtt ſey/ und keiner mehr/ und mein volck ſoll nicht mehr zu ſchanden werden/ v. 27. Hernachmals hatte er gehandelt von der ſichtbaren ausgieſſung des heiligen Geiſtes: Nach dieſem will ich meinen Geiſt ausgieſſen über alles fleiſch/ und eure ſöhne und töchter ſollen weiſſagen/ eure älteſten ſollen träume haben/ und eure jünglinge ſollen geſichte ſehen. Auch will ich zur ſelbigen zeit beyde über knechte und mägde meinen Geiſt ausgieſſen/ v. 28. 29. Und ſo dann folgen die obangezogenen worte/ darinnen er fortfähret zu weiſſagen von den letzten zeiten/ mit welchen die ankunfft Chriſti zum gerichte verknüpffet iſt. Er deutet aber in dieſen worten an erſtlich die vorboten/ welche vor der ankunfft Chriſti zum gericht vorher gehen würden/ darnach die beſchaffenheit ſeiner ankunfft/ und denn endlich unſere bereitſchafft/ wie wir uns darauf geſchickt halten ſollen.

de adventu Chriſti ad judicium extremum, ejusque

1.) Anteambulonibus.

Von den vorboten ſaget er unter der perſon GOttes: Ich will wunderzeichen geben im himmel und auf erden/ nemlich blut/ feuer und rauch-dampff ꝛc. und nennet alſo die vorboten wunderzeichen. Wunder aber ſind gantz ungewöhnliche dinge/ über welche/ wenn ſie geſchehen/ gemeiniglich man ſich verwundern muß/ und das wird auch von dem Propheten durch das Hebräiſche wort מוֹפְתִים ſigna angedeutet/ wie wir denn daſſelbe מוֹפֵת ſignum von dem wunderzeichen Moſis leſen/ da derſelbe vor dem könige Pharao in Egypten ſeinen ſtab in eine ſchlange verwandelte/ Exod. VII, 9. ingleichen von dem wunder/ ſo der mann Gottes durch das wort des HErrn

that/

that/ indem der altar zerriß/ und die aſche vom altar verſchüttet ward / 1. Reg. XIII, 5. ein ſolches wunder war auch daſſelbe/ welches GOtt der HErr durch den Propheten Jeſaiam/ dem todt-krancken könige Hiskia am ſonnen-zeiger Ahas/ zur verſicherung ſeiner wiedergeneſung/that/ daß der ſchatten zehen ſtuffen hinter ſich zurücke gieng/ die er war niederwarts gegangen/ 2. Reg XX, 11. 2. Paral. XXXII, 24. Gleichwie nun der wunderzeichen viel ſind/ da giebts wunder bald oben in der höhe/ bald unten in der hölle/ wie Ahas ihm von dergleichen art zeichen auf göttlichem befehl fodern ſolte/ Jeſ. VII, 11. eben alſo will der HErr durch den Propheten Joel anzeigen/ daß er wolle wunder thun im himmel/ an der ſonne und monden; Die ſonne ſoll in finſterniß/ und der mond in blut verwandelt werden: wunder will er geben auf erden: nemlich blut/ feuer und rauch-dampff. Ob nun aber dieſe worte propriè und im eigentlichen verſtande anzunehmen ſeyn/ wie aus den Juden Rabb. AbenEſra dafür hält/ oder metaphoricè und verblümter weiſe/ welcher meynung Rabbi Moſes ben Majmon iſt/ ſcheinet auch unter den Chriſtlichen auslegern ſtreitig zu ſeyn. Denn etliche ſagen/ daß durch die ſonn und den monden die groſſen leute im volcke zu verſtehen wären/ wie etwan die ſonn und der mond in dem traum des Joſephs ſeinen vater und mutter bedeuteten/ Gen. XXXVII, 9. und würden demnach die hohen und vornehmen in der welt eine gröſſere angſt empfinden/ als andere/ Sap. VI, 6. Allein andere hingegen ſagen/ dieſe worte wären in der eigentlichen bedeutung anzunehmen. Wir können beydes zuſammen ſetzen/ jedoch dergeſtalt/ daß die eigentliche bedeutung die rechte ſey/ die der buchſtabe ſelbſt an die hand giebet/ die andere aber flieſſe alsdenn erſt heraus. Denn wenn ſolche wunderzeichen im himmel und auf erden geſchehen/ ſo erſchrecken die leute/ und wird ihnen bange/ wie dem Pharao und den Egyptern angſt wurde/ als der HErr immer ein wunder nach den andern thäte/ Exod. VIII. ſeq. Auf ſolche wunderzeichen aber ſolte die ankunfft des jüngſten tages erfolgen.

Fra-

2) Qualitate. Fragen wir nach der beſchaffenheit ſolcher ankunfft / ſo giebt uns ſolche der Prophet zu erkennen/wenn er ſelbige einen groſſen und erſchrecklichen tag des HErrn nennet. Er heiſt ihn anfänglich יוֹם יְהוָה diem Domini einen tag des HErrn/weil er dem HErrn gewiedmet/ſintemal an ſelbigem tage ſich der HErr offenbaren/uñ zum gerichte kommen würde: wie auch dorte die Engel bey der himmelfahrt des HErrn Chriſti von dieſer ſichtbarlichen wiederkunfft zu reden wuſten: Dieſer JEſus / welcher von euch iſt aufgenommen gen himmel / wird kommen / wie ihr ihn geſehen habt gen himmel fahren/ Act. I, 11. Denn GOtt hat einen tag geſetzt / auff welchen er richten will den kreiß des erdbodens mit gerechtigkeit / durch einen mann / in welchem ers beſchloſſen hat / Actor. XVII, 31. deßwegen nennet ihn auch der Apoſtel Paulus τὴν ἡμέραν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ den tag unſers HErrn JEſu Chriſti/ 1. Cor. I, 8. Philipp. I, 6. 10. Er nennet ihn ferner יוֹם הַגָּדוֹל diem magnum einen groſſen tag/ weil groſſe dinge an demſelbigen vorgehen ſollen. Denn es ſollen die todten auferſtehen: das meer/ und der tod / und die hölle werden ihre todten geben / die darinnen ſind / Apoc. XX, 13. da ſollen alle gerichtet werden: Wir müſſen alle offenbahr werden für dem richtſtuhl Chriſti / auf daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey leibes leben / es ſey gut oder böſe / 2. Cor. V, 10. da ſollen die gerechten in das ewige leben / die gottloſen aber in die ewige verdamniß gewieſen werden / Matth. XXV, 46. Endlich nennet er ihn יוֹם הַנּוֹרָא diem horribilem einen erſchrecklichen tag: welches anzunehmen nicht ſo wohl de horribilitate, als wenn er ein grauſamer tag ſeyn werde/ ſo fern wir die frommen anſehen / ob er wohl denen gottloſen ein erſchrecklicher tag ſeyn wird; wovon die Chriſtliche kirche zu ſingen pfleget: Sein erſte zukunfft in die welt iſt in ſanfftmüthigkeit geſtellt / die andre wird erſchrecklich ſeyn / den gottloſen zu groſſer pein. Sondern vielmehr de venerabilitate, daß er heiliger und aller ehrerbietungs-würdiger tag ſeyn werde: wie wir dieſes Hebräiſche wort gebrauchet finden von der ſtätte / da der Ertzvater Jacob

die

die himels-leiter im traum erblickte / und darüber ausrieff: מה־נורא Wie heilig iſt dieſe ſtätt/ hie iſt nichts anders denn GOttes hauß/ und hie iſt die pforte des himmels/ ſintemal ſich der HErr dazumahl in ſeiner majeſtät und herrligkeit ſehen ließ / Gen. XXIIX, 17. Als der Heyland ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem hielt / war es ein armſeliger tag/ denn er kam arm / reitend auf einer eſelin und füllin/ Zach. IX, 9. aber der tag / an welchem er zum gerichte kommen wird/ wird ein majeſtätiſcher tag ſeyn / ſintemahl er in den wolcken des himmels kommen wird / Matth. XXV, 31.

Dieſer majeſtätiſche tag erfodert eine gute zubereitung/ welches der Prophet in den übrigen worten anzeiget: Und es ſoll geſchehen/ wer des HErrn nahmen anruffen wird / der ſoll errettet werden. ימלט ſelig werden/ heiſt allhier allem unglück entfliehen/ und von allem übel erlöſet werden / wie etwan der HErr Meſſias in ſeiner klage an den himmliſchen Vater von denen vätern ſaget: Da ſie zu dir ſchrien נמלטו wurden ſie errettet / Pſalm. XXII, 6. Wer wird aber erretet werden? wer des HErrn namen anruffen wird/ ſagt der Prophet. Das iſt eine beſchreibung eines rechtſchaffenen Chriſten / der recht gläubet / Chriſtlich lebet / allezeit wacker iſt und betet. Denn weil beten das vornehmſte ſtück des Gottesdienſtes iſt/ als wird per ſynecdochen es vor das gantze Chriſtenthum geſetzet / wie denn der Apoſtel Paulus dieſen ſpruch in dergleichen verſtande anführet/ Rom. X, 13. Das iſt nun der prophetiſche text. 3) Præparatione ad eundem.

Nun urtheilet / (J. M. G.) ob er nicht mit unſerm abgeleſenen Evangelio Luc. XXI. gantz genau übereinſtimme. Weiſſagte der Prophete Joel von denen vorboten / welche vor der ankunfft Chriſti zum jüngſten gerichte vorhergehen würden / ſo treffen wir dieſelbe ebenfalls im Evangelio an: Und es werden zeichen geſchehen an der ſonnen und mond und ſternen/ und auf erden wird den leuten bange ſeyn - - - der himmel kräffte ſich bewegen werden. Hatte der Prophete von der beſchaffenheit ſeiner ankunfft geweiſſaget/ ſo finden wir ſie hier gleichergeſtalt: Und alsdenn werden ſie ſehen des menſchen Sohn kommen in den wolcken mit groſſer krafft und Textus ex Evangeliſtâ Lucâ, quo deſcribitur

herrligkeit. Hatte der Prophete endlich gezeiget/ wie man ſich auf die ankunfft Chriſti zum jüngſten gerichte zu bereiten habe / ſo ſehen wir dieſes hier ebener maſſen: **Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auf / und hebet euer häupter auf / darum / daß ſich euer erlöſung nahet. 2c.** Dannenhero wollen wir zuhören / wie Chriſtus bey dem Evangeliſten Luca rede

Adventus Chriſti ad judicium extremum reſpectu

Von ſeiner ankunfft zum gerichte/

da er zeiget

I. Seine vorboten / die vorhergehen werden/
II. Die beſchaffenheit ſeiner ankunfft/
III. Unſere bereitſchafft / ſo er erfodert.

I. Anteambulonum, qui ſunt varia ſigna, quæ

I. Von den vorboten ſaget er: **Und es werden zeichen geſchehen an der ſonnen und mond = = ſich bewegen werden.** Da hören wir an einem theile von den wunderzeichen/ die vorhergehen würden/ am andern theile von der angſt / ſo daher entſtehen würde.

a) recenſentur.

Als die ſtadt Jericho ſolte eingenommen und zerſtöret werden/ muſten die Prieſter um dieſelbige herum gehen / und die poſaunen blaſen/ Joſ. VI, 8. ſeq. weils demnach gegen die ankunfft Chriſti zum gerichte gehet/ da das gantze welt-gebäude gäntzlich zu grunde gehen ſoll/ ſo müſſen alle creaturen gleichſam poſaunen: und das ſind die zeichen/ die vorhergehen werden. Die entſtehen am himmel / auf erden / und im meer. Welches alles nicht in verblümter/ſondern eigentlicher bedeutung anzunehmen und zu verſtehen. Es hat ſich zwar einer unter den Hebreern gefunden / nahmens Rabbi Eliſa ben David, welcher ein buch geſchrieben/ deſſen titul יום יְהוָה *de Fine Mundi*, welches Jacobus Gaffarelus aus dem hebräiſchen ins lateiniſche überſetzet / und mit Notis zu Pariß heraus gegeben: darinnen er diſputiret von den zehen zeichen / ſo nach der Jüden vorgeben vor dem jüngſten tage vorhergehen würden: und hält dafür / ſie würden nicht natürlich / auch nicht übernatürlich ſeyn; endlich wenn er den ausſchlag von der ſache geben

geben ſoll / ſo ſagt er / man könne nichts gewiſſes hierinnen beniemen: hat faſt das anſehen/als wenn er den tag des HErrn Chriſti zum gerichte tacitè widerlegen wollen: ſonſtē unterſtehet ſich auch Thomas Aquinas in ſeinem *Supplemento Quæſt.73.art. 1.* vorzugeben/die Juden pflegten 15. zeichen zu erzehlen/ die 15 tage an einander vor dem jüngſten gerichte vorhergehen würden. Allein weil die heilige ſchrifft nichts davon ſaget/ ſo bleiben wir billig bey den worten unſers Heylandes/und nehmen ſie in dem buchſtäblichen verſtande an/ daß er zuförderſt von denen auſſerordentlichen und übernatürlichen zeichen rede / die unmittelbahr vor dem jüngſten gerichte vorher gehen würden: da an dem himmel die ſonne und der mond den ſchein verliehren / und die ſterne vom himmel fallen würden/Matth. XXIV,29. Ja auch der himmel ſelbſt wird ſeltſamen veränderungen unterworffen ſeyn / welches der Heyland durch die bewegung der kräffte der himmel andeutet: Denn auch der himmel kräffte ſich bewegen werden. Denn ſo feſte und gewiß auch GOtt in der ſchöpffung die himmel wie einen gegoſſen ſpiegel geſetzet/ wie Hiob bezeuget c.XXXVII,18. ſo würden ſie dennoch bey ſeiner ankunfft zum gericht aus ihrer ordnung gebracht/ und gleichſam von einander geriſſen werden/ hin und her wancken/ wie etwan ein ſchiff / bey entſtandenem meeres-ſturm / dermaſſen beweget wird / daß es bald in der höhe ſchwebt / bald in die tieffe hinunter fähret; diß alles will der Heyland zu verſtehen geben / wenn er ſaget: δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται, virtutes cœlorum movebuntur, die kräffte der himmel werden ſich bewegen: wie etwan dort das ſchiff / auf welches Jonas geflohen war / durch das groſſe ungewitter beweget wurde / Jon. I, 4. Woraus denn entſtehen würden ungewöhnliche erſcheinungen an dem himmel und in der lufft / indem die geſtirne aus ihren ordentlichen ſtellen würden verſetzet werden. Die Planeten / die ſonſten beyſammen geſtanden / würden einander entgegen ſtehen / dagegen aber mit den jenigen vereiniget ſeyn / von welchen ſie hiebevor weit abgeſondert geweſen. So ſolten auch ungewöhnliche zeichen an dem meere geſpühret werden: das meer und die waſſerwogen werden brauſen. Es iſt zwar nichts ungewöhnliches/ daß das

meer bey entſtehenden ſturmwinden manchmal brauſet: allein bey der ankunft Chriſti zum gerichte würde das meer auſſerordentlich hoch aufſchwellen/ uñ ſo ungeheure wellen werffen/ dergleichen bey menſchen gedencken nicht geſchehẽ wäre/ uñ dadurch einen ſo erſchreckl. und entſetzl. ſchall erwecken / über welchen den menſchen hören und ſehen vergehen würde. Jedoch ſchlieſſen wir die natürlichen und ordentlichen zeichen nicht aus / dergleichen jährlich und täglich zu geſchehen pflegen. Da ereignen ſich zeichen am himmel / als da ſind ſonn- und monden-finſterniſſe und Cometen / bald iſt der himmel zu trocken / bald zu naß / bald wird er eiſern / Deut. XXVIII, 23. Da ereignen ſich zeichen an der erden / als da ſind die groſſen erdbeben / wie nicht gar vor langer zeit in Sicilien / wie auch bey uns / verſpüret worden: bald krieg und kriegesgeſchrey / Marc. XIII, 7. bald peſtilentz und theure zeit / bald empörungen der völcker und königreiche über einander / Matth. XXIV, 7. Da ereignen ſich zeichen am meer und groſſen waſſern / durch hefftige ergieſſungen / wodurch viel menſchen und vieh verderben / ja öffters gantze länder überſchwemmet werden. Und ob ſchon dieſe itztangeführte zeichen ihre natürliche urſachen haben / warum ſie geſchehen: jedennoch / wie nach der ſündfluth GOtt der HErr den regenbogen / ob er gleich aus natürlichen urſachen entſtund / zum zeichen des bundes zwiſchen ihm und den menſchen am himmel ſatzte / Gen. IX, 13. ebener maſſen hat Chriſtus dieſe zeichen vor die augen mahlen und uns darſtellen wollen / daß wir uns leiten lieſſen / bey dieſen und andern ordentlichen zeichen an die auſſerordentlichen und übernatürlichen ſtets zu gedencken.

a) anxietas inde oritura ſubnectitur.

Gedencken wir nun alſo an die zeichen / als vorboten des jüngſten tages / ſo kan es nicht anders ſeyn / es muß ſolche vorſtellung uns menſchen in der welt angſt und bange machen / und das zeiget Chriſtus auch ſelbſten an / wenn er bey dem Evangeliſten alſo fortfähret: **Und auf erden wird den leuten bange ſeyn / und werden zagen; und die menſchen werden verſchmachten für furcht und für warten der dinge / die kommen ſollen auf erden / v. 25. 26.** Indem der Heyland im grund-texte das wort ἐθνῶν brauchet / verſtehet er durch

das-

daſſelbe nicht inſonderheit die Heyden / ſo fern ſie denen Jüden entgegen geſetzet werden / ſondern insgemein die menſchen / wie es in dem unmittelbar drauf folgenden 26. verſ. durch ἀνθρώπων erkläret wird: deßwegen es der ſelige vater Lutherus in ſeiner überſetzung durch das wort leute gar recht gegeben / weil nemlich ſo wohl den Jüden als Heyden bey der ankunfft des HErrn Chriſti wird bange ſeyn. Συνοχὴ ſtehet in ſeiner ſprache / und bedeutet eine hefftige angſt / dergleichen die jenigen empfinden / welche ſich in einer von allen ſeiten belagerten ſtadt befinden / dergleichen die inwohner der ſtadt Jeruſalem bey erfolgender belägerung treffen ſolte / nach der verkündigung des Heylandes: Sie werden dich belagern / und an allen orten συνέξουσι ängſten Luc. XIX, 43. dergleichen hefftige angſt auch dort der Heyland hatte / wenn er an ſeinen bevorſtehenden creutzes-tod gedachte: Jch muß mich zuvor täuffen laſſen mit einer tauffe / καὶ πῶς συνέχομαι und wie iſt mir ſo bange / Luc. XII, 50. Wenn demnach der Heyland ſaget / es würde auf erden den leuten bange ſeyn / will er ſo viel anzeigen: es würde ihnen ums hertze gantz enge werden / und daſſelbige gleichſam eingeklemmet ſeyn / und ihnen / in ermangelung einiger ausflucht / nicht anders vorkommen / als wenn ihnen die allbereits bewegten kräffte der himmel nebſt der erden auf dem halſe lägen. Wie nun ſonſt ein menſch / wenn er in groſſer angſt und bangigkeit ſtecket / zugleich gantz beſtürtzt / zweiffelhafft und kleinmüthig wird: alſo würde auch die groſſe bangigkeit / über denen entſtandenen zeichen / bey denen menſchen lauter beſtürtzung / zweiffel und kleinmüthigkeit erwecken / ſo daß ſie nicht wiſſen würden / was ſie thun oder laſſen / oder wo ſie ſich hinwenden ſolten / damit ſie ihrer bangigkeit möchten loß werden / oder zum wenigſten eine linderung finden; das ſtecket eigentlich in der redensart συνοχὴ ἐν ἀπορίᾳ. Jn welchem verſtande es dorten die Jünger gebrauchten / als ihnen der Heyland entdeckte / daß ihn einer unter ihnen verrathen würde / ἀπορούμενοι περὶ τίνος λέγει, da ward ihnen bange / von welchem er redete / Joh. XIII, 22. Jedoch ſolte es hierbey nicht verbleiben / ſondern noch darzukommen ἀποψύχησις oder eine verſchmachtung: Und die menſchen werden verſchmachten.

Wodurch der Heyland zu verſtehen giebet / es würde die gemüther der menſchen / nebſt itzgedachter bangigkeit und zaghafftigkeit / ein ſolcher zufall treffen / darüber ſie gantz krafftloß / und ſo zu reden / in eine ohnmacht ſincken würden / und alſo mehr den todten als lebendigen menſchen gleich ſeyn. Welches wort ἀποψύχω auſſer dieſem orte in der gantzen heil. ſchrifft nicht mehr vorkommt. Jedoch hat es der Heyland anderweit durch das wort ἐκλύω erkläret / welches einen ſolchen zufall bedeutet / da ſich die weſentliche theile des menſchen / leib und ſeele / gleichſam von einander trennen wollen. Dergleichen der Heyland bey dem volcke / welches in die drey tage aus liebe zu ſeinen predigten und wundern bey ihm verharret / beſorgete / **wenn er ſie ungeſſen von ſich lieſſe / würden ſie auf dem wege** ἐκλυθήσονται **verſchmachten** / Marc. VIII, 3. Unter andern urſachen / warum ein menſch manchmahl in eine ohnmacht verfällt / iſt nicht die geringſte / die furcht uñ das ſchrecken eines vor augen ſchwebenden unglücks / und vermuthlicher erfolgung eines noch andern und gröſſern unfalls. Und eben dahero würde auch die verſchmachtung der menſchen / zur zeit der ankunfft Chriſti zum gerichte / entſtehen: **Und die menſchen werden verſchmachten für furcht und für warten der dinge / die kommen ſollen auf erden.** Denn gleichwie ſonſt bey entſtehenden natürlichen zeichen / die man nicht täglich und öffters vor augen hat / bey denen leuten groſſe angſt / furcht und beſtürtzung ſich ereignen / daß auch manche öffters gar in ſchwermuth gerathen: alſo würde gegen die ankunfft Chriſti zum gerichte eine auſſerordentliche angſt ſich ereignen / vornemlich aber bey denen gottloſen / welche ſodann ſchreyen würden: **O ihr berge fallet über uns / und ihr hügel decket uns /** Luc. XXIII, 30. **Da würden ſie den tod ſuchen / und nicht finden / ſie würden begehren zu ſterben / und der tod würde von ihnen fliehen /** Apoc. IX, 6. Das ſey genung von den vorboten geſagt / die vor der ankunfft Chriſti zum gerichte vorhergehen werden. Nun folget

II. Die beſchaffenheit ſeiner ankunfft. Und als- II. Qualitatis, ubi
denn werden ſie ſehen des menſchen ſohn kommen in den wol-
cken / mit groſſer krafft und herrligkeit / v. 27. Sind wenig wor-
te / darinnen aber alles umſtändlich beſchrieben wird. Denn wir hö-
ren in denſelbigen von der zeit / wenn die ankunfft zu dem jüngſten 1) Tempus.
gerichte ſeyn werde: τότε alsdenn / wenn die auſſerordentlichen zei-
chen / die unmittelbahr vor dem jüngſten tage vorhergehen ſollen / wer-
den geſchehen ſeyn. Zwar wenn dort der Heyland ſeinen Jüngern
verwieß / als ſie nach der zeit fragten / wenn er würde das reich GOt-
tes aufrichten? und er ihnen darauf antwortete: Es gebühret euch
nicht zu wiſſen zeit oder ſtunde / welche der vater ſeiner macht
vorbehalten hat / Act. I, 7. ſo ſcheinets / als wenn er ſich in unſerm tex-
te widerſpräche: allein ſeine meynung iſt nicht / daß er wolle darthun /
man könne gar nichts davon wiſſen / wenn ohngefehr der jüngſte tag
kommen würde / allermaſſen er zu dem ende die obangeführten zeichen
vorher verkündiget / daß wir einiger maſſen daraus abnehmen könten /
wenn der jüngſte tag kom̃en würde; wie etwan dort Johannes aus der
ankunft des widerchriſts ſchloß / daß die letzte ſtunde nahe ſeyn müſſe /
1. Joh. III, 18. ſondern er will nur notitiam determinatam & ſpecia-
lem, das iſt die gantz genaue und eigentliche wiſſenſchafft von der an-
kunfft des jüngſten tages ausſchlieſſen / welche die letzte ſtunde und au-
genblick betrifft / wenn er einbrechen werde. Denn dieſe gantz ge-
naue und eigentliche wiſſenſchafft hat kein menſch / kein engel / ja der
Sohn GOttes ſelber nicht / ſo fern er im tiefſten ſtande ſeiner ernie-
drigung betrachtet wird / vermöge ſeines ſelbſt eigenen ausſpruches:
Von dem tage aber / und von der ſtunde weiß niemand / auch die
engel nicht im himmel / auch der ſohn nicht / ſondern allein der va-
ter / Marc. XIII, 32. Hernach beſchreibet der Evangeliſt die
Perſon / welche zum jüngſten gerichte kommen werde / die 2) Perſona adventatura.
iſt des menſchen Sohn / wodurch er ſich ſelbſten / als die
andere perſon in der Gottheit / verſtehet / weil er in an-
genommener menſchlicher natur zum gerichte / in ſichtbarlicher
ge-

geſtalt / kommen würde / ſo daß er von allen und jeden würde können geſehen werden / Act. I, 11. Auf welche art ihn der Prophet Daniel in einem geſichte des nachts ſahe: Es kam einer in des himmels wolcken / ſchreibet er / wie eines menſchen ſohn / biß zu dem alten / und ward für denſelbigen gebracht / der gab ihm gewalt / ehre und reich / daß ihm alle völcker / leute und zungen dienen ſolten / c. VII, 13. 14. Dannenhero nennete ihn Paulus / wenn er ihn als den Richter abmahlen wolte / einen Mann: GOtt wird richten / ſagte er / den kreiß des erdbodens mit gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beſchloſſen hat / Act. XVII, 31. Und dieſer menſchen

3) Actus. Sohn wird nun zu dem gericht ſich einſtellen / ſolches wird angedeutet durch die worte: Er wird kommen / worinnen die verrichtung ſeiner ankunfft gezeiget wird. Denn ungeachtet er ſchon allenthalben gegenwärtig iſt / von welcher allgegenwart er vor ſeiner himmelfahrt zeugete: Ich bin bey euch alle tage biß an der welt ende / Matth. XXVIII, 20. jedennoch / gleichwie er gewiß und warhafftig gen himmel gefahren; alſo wird er auch gewiß und warhafftig wiederkommen / wie dorten die zween männer in weiſſen kleidern zu denen / die da JEſu nachſahen gen himmel fahren / ſprachen: Dieſer JEſus / welcher von euch iſt aufgenommen gen himmel / wird kommen / wie ihr ihn geſehen habt gen himmel fahren / Act. I, 11. So gewiß als er dorten zu Abraham und zu Loth kam / Gen. XVIII. & XIX. ſo gewiß wird er auch am ende der welt zum jüngſten gericht wiederkommen.

4) Modus. Und zwar / was die beſchaffenheit betrifft / in ſichtbarlicher geſtalt: Sie werden ſehen des menſchen Sohn kommen. Nicht nur allein die jenigen / welche den jüngſten tag erleben werden / ſondern auch die / welche er von den todten wird auferwecket haben / 1. Theſſ. IV, 15. ſie mögen ſeyn was vor nation und geſchlechte ſie wollen. Da werden ihn ſehen Jüden und Heyden / alle geſchlechter der erden / Apoc. I, 7. inſonderheit die Jüden / davon ſchon Zacharias geweiſſaget: Sie werden anſehen / welchen jene zuſtochen haben / c. XII,

5.) Currus. 10. Der wagen / darauf er zum gerichte kommen wird / das ſind die wolcken: Sie werden ſehen des menſchen Sohn kommen in den

wol-

wolcken. Gleichwie er zu den Jſraelitern in einer wolcke kam Exod. XIV, 20. das hauß des HErrn / welches Salomo einweyhete / mit einer wolcke erfüllete / 1. Reg. VIII, 10. und bey ſeiner verklärung auf dem berge mit einer wolcke überſchattet wurde / Matth. XVII, 5. alſo wird er auch dermahleins auf den wolcken des himmels zum gerichte kommen / welche bevorſtehende ankunfft er dort dem groſſen Rathe zu Jeruſalem freymüthig vorher verkündigte: Von nun an wirds geſchehen / daß ihr ſehen werdet des menſchen Sohn ſitzen zur rechten der krafft / und kommen in den wolcken des himmels / Matth. XXVI, 64. Wenn ſonſt ein weltlicher könig ankömmt / ſo fehlts an pracht und herrligkeit nicht: gleichergeſtalt wird auch Chriſtus zum jüngſten gerichte kommen mit groſſer krafft und herrligkeit. In der jenigen herrligkeit / welche er bey dem Vater gehabt / ehe die welt war / Joh. XVII, 5. da er nicht mehr wird der engel beraubet ſeyn / wie in dem ſtande ſeiner tieffen erniedrigung / Hebr. II, 7. ſondern da ihm tauſend mahl tauſend engel dienen / und zehn hundertmahl tauſend für ihm ſtehen werden / wie dieſe pracht und herrligkeit dem Propheten Daniel in einem geſichte gezeiget wurde / Dan. VII, 10. welche nicht allein der Heyland ſelbſten in ſeiner predigt vom jüngſten gerichte beſchreibet: Wenn aber des menſchen Sohn kommen wird in ſeiner herrligkeit / und alle heilige engel mit ihm / denn wird er ſitzen auf dem ſtuhl ſeiner herrligkeit / und werden vor ihm alle völcker verſammlet werden / Matth. XXV, 31. ſondern auch der heil. Apoſtel Paulus: Er ſelbſt der HErr / wird mit einem feldgeſchrey und ſtimme des ertzengels / und mit der poſaunen GOttes hernieder kommen vom himmel / 1. Theſſ. IV, 6. Und wenn denn nun dieſe ſichtbarliche und majeſtätiſche ankunfft alſo wird geſchehen ſeyn / ſo wird alsdenn das jüngſte gericht gehalten werden / wie er beym Matth. XXV, 32. ſeq. verkündiget.

Dannenhero iſt nöthig / daß wir in ſteter bereitſchafft ſtehen / nicht ſicher ſeyn / ſondern wachen: weßwegen auch Chriſtus dazu an-

mahnet/wie wir in dem dritten ſtücke vernehmen werden / da wir noch zu betrachten

III.Præparatio nis inſtituendæ

III. Unſere bereitſchafft/ſo er erfodert. Dahin gehören die übrigen worte des textes: Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen / ſo ſehet auf / und hebet eure häupter auf/darum daß ſich euer erlöſung nahet. ꝛc. Da denn die meynung des Heylandes nicht iſt / als wenn wir uns nicht eher auf die zukunfft des HErrn Chriſti zum gerichte bereiten ſolten / als biß ſolche würcklich ergehen würde: ſondern daß wir ſodann bereit mögen erfunden werden. Wie ſoll aber die bereitſchafft angeſtellet werden?

1) redemptionem ſperando.

Einmahl / daß wir eine erlöſung hoffen. Sehet auf, ſpricht der Heyland / und hebet eure häupter auf / darum / daß ſich euer erlöſung nahet. Es will Chriſtus haben / daß die gläubigen / als erlöſete / auf die annahende erlöſung getroſt warten ſollen. Es nahet ſich dieſe erlöſung nicht quoad acquiſitionem, als wenn er uns dieſelbe allererſt erwerben ſolte/auf welche erwerbung es mit ſeiner erſten ankunfft angeſehen geweſen / da er einmahl in das heilige eingegangen / und eine ewige erlöſung erfunden / Hebr. IX, 12. davon könig David geweiſſaget: Er ſendet eine erlöſung ſeinem volck / Pſ. CXI, 9. und wohin Paulus zielet / wenn er an ſeinen Titum ſchreibet: Da erſchien die freundligkeit und leutſeligkeit GOttes unſers Heylandes/ nicht um der wercke willen der gerechtigkeit/die wir gethan hatten / ſondern nach ſeiner barmhertzigkeit macht er uns ſelig / Tit. III, 4. 5. Auch nahet ſich dieſe erlöſung nicht quoad applicationem, ſo fern er die erworbene erlöſung / vermittelſt ſeines wortes und der heiligen Sacramenta/ denen gläubigen anbeut und zueignet / alſo daß ſie in der Chriſtlichen kirchen haben die erlöſung durch ſein blut / nemlich die vergebung der ſünde / Col. I, 14. Eph. I, 7. ſondern es nahet ſich dieſe erlöſung quoad finalem collationē & plenariam fruitionem, da er die gläubigen von allem übel erlöſen / und die völlige genieſſung der ewigen ſeligkeit ſchencken wird: da ſie als die erlöſeten des HErrn werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit jauchzen / da ewige freude über ihrem häupt ſeyn wird. Freude, und wonne ſie ergreiffen werden/

und

und ſchmertz und ſeufftzen wird weg müſſen / Jeſ. XXXV, 10. Das nennet Paulus anderweit unſers leibes erlöſung Rom. VIII, 23. Hierzu ſollen die Chriſten ihre häupter aufheben. Das iſt ein zeichen des wahren glaubens und feſter zuverſicht. Denn wer kein vertrauen hat / der ſchlägt das häupt nieder / und will zur erden ſincken: aber ein gläubiger hat ein gut hertze / und fürchtet ſich nicht / nach dem ausſpruch Jeſaiä: Wer gläubet / der fleuget nicht / c. XXVIII, 16. er ſaget dem könige David mit groſſer freudigkeit ſeines hertzens ſeine worte nach: Jch gläube aber doch / daß ich ſehen werde das gute des HErrn im lande der lebendigen / Pſalm. XXVII, 13. Will demnach der Heyland ſo viel ſagen: Es ſolten ſich die gläubigen nicht / nach art der gottloſen / über den einbrechenden jüngſten tag betrüben / und ihr vertrauen wegwerffen / ſondern alle furcht aus ihrem hertzen heraustreiben / und gutes muthes ſeyn. Dieſen glauben und hertzens-zuverſicht zu ſtärcken und zu befeſtigen / gebraucht er erſtlich ein ſchön gleichniß / welches er hernimmt von einem feigenbaum. Und er ſaget ihnen ein gleichniß: Sehet an den feigenbaum und alle bäume / wenn ſie jetzt ausſchlagen / ſo ſehet ihrs an ihnen / und mercket / daß jetzt der ſommer nahe iſt. Alſo auch ihr / wenn ihr diß alles ſehet angehen / ſo wiſſet / daß das reich GOttes nahe iſt. Er vergleichet die gegenwärtige zeit auf erden mit der rauhen winters-zeit / da die feigen- und andere bäume ihrer blätter beraubet ſind / verdorret und faſt erſtorben ausſehen; und die zukünfftige zeit ſeiner ankunfft zum gerichte mit der angenehmen frühlings-zeit / da die feigen- und andere bäume ausſchlagen / von neuen blätter bekommen / und gleichſam wieder zu leben anfangen. Wie wir nun zur frühlings-zeit aus denen ausgeſchlagenen und grünenden feigen- und andern bäumen die gewiſſe ankunfft des ſommers ſchlieſſen: ebener maſſen will der Heyland / daß die gläubigen / aus obangeführten zeichen / die ohnfehlbare ankunfft Chriſti zum gerichte / und die daher entſtehende erlöſung ſchlieſſen ſollen. Auf welche angenehme zeit ſonder zweiffel der Seelen Bräutigam ſein abſehen hat / wenn er ſeiner geiſtlichen braut aufs allerfreundlichſte zuruffet: Stehe auf / meine freundin /

meine ſchöne / und komm her. Denn ſiehe / der winter iſt vergangen / der regen iſt weg und dahin. Die blumen ſind hervorkommen im lande / der lentz iſt herbeykommen / und die turteltaube låſſet ſich hören in unſerm lande. Der feigenbaum hat knoten gewonnen / die weinſtöcke haben augen gewonnen / und geben ihren ruch. Stehe auf meine freundin / und komm / meine ſchöne komm her / Cant. II, 10. 11. 12. 13. Nachdem der Heyland der glåubigen ihre zuverſicht / vermittelſt eines gleichniſſes / zu ſtårcken bemüht geweſen / ſo ſtellet er nun eine weitere ausführung der ſache an / und nimmt dieſelbige her à ſtatu Judæorum poſt reprobationem, von dem zuſtande der Jüden nach ihrer verſtoſſung: Warlich ich ſage euch / diß geſchlecht ſoll nicht vergehen. Durch γενεὰ αὕτη oder dieſes geſchlechte verſtehet der Heyland die Jüden / welche GOtt der HErr bey verwüſtung der ſtadt Jeruſalem nicht gåntzlich hat wollen ausgerottet / ſondern zum theil erhalten wiſſen / drum ſaget er: Warlich ich ſage euch / diß geſchlecht wird nicht vergehen / biß daß es alles geſchehe. Sonſten ſaget der weiſe prediger Salomo: Ein geſchlecht vergehet / das andere kömmt / c. I, 4. allein das geſchlecht der Jüden ſolte biß ans ende der welt / als ein verfluchtes volck / verbleiben. Drum ſo offte ſie einen Jüden würden anſichtig werden / ſolten ſie an die zukunfft des HErrn Chriſti zum gerichte gedencken. Zu dieſer weitern ausführung ſetzet der Heyland einen bewåhrten beweißgrund / den er hernimmt ab æternâ verbi ſui veritate, von der ewigen warheit ſeines wortes: Himmel und erden vergehen / aber meine wort vergehen nicht. Als wolt er ſagen: es wird zwar bey meiner ankunfft zum gerichte himmel und erden in drimmern und ſtücken zergehen / welches auch könig David bekråfftiget: Die himmel werden vergehen / ſie werden alle veralten wie ein gewand / ſie werden verwandelt wie ein kleid / Pſ. CII, 26. 27. allein gleichwie mein wort ewig bleibet / nach dem göttlichen ausſpruch: das heu verdorret / die blume verwelcket / aber das wort unſers GOttes bleibet ewiglich / Jeſ. XL, 8. alſo hätten die glåubigen an dem jenigen / was er ihnen von ſeiner ankunfft zum gerichte /

und

und den vorhergehenden zeichen / zu gemüthe führet / im geringſten nicht zu zweiffeln / ſondern könten getroſt ihre häupter empor heben / und der endlichen erlöſung / und völligen genieſſung der ewigen ſeligkeit gantz gewiß verſichert ſeyn. Es trifft alles ein / was ich geredet / mit dem was Moſes im geſetz und die Propheten geſchrieben / davon ſoll nicht zergehen der kleineſte buchſtaben / dergleichen das Jota iſt / noch ein titul vom geſetz / biß daß es alles geſchehe / Matth. V, 18. Weiter ſoll dieſe zubereitung geſchehen / daß wir die ſicherheit z) ſecuritatem averſando.
vermeiden / und einen abſcheu dafür haben. Denn ſo lauten die worte des Heylandes: Aber hütet euch / daß eure hertzen nicht beſchweret werden mit freſſen und sauffen / und mit ſorgen der nahrung. Er ſtellet die ſicherheit vor durch die jenigen ſünden / aus welchen / als einem unreinen qvelle / alle andere ſünden herausflieſſen / und welchen ſichere leute am meiſten ergeben ſind: nemlich dem freſſen und ſauffen. Dergleichen laſter auch dort der Prophet Amos mit lebendigen farben abmahlet / und darüber eifert: Die ihr euch weit vom böſen tag achtet / und ſchlaffet auf elffenbeinen lagern / und treibet überfluß mit euren betten / ihr eſſet die lämmer aus der herde / und die gemäſtete kälber. Und ſpielet auf dem Pſalter / und ertichtet euch lieder / wie David. Und trincket wein aus den ſchalen / und ſalbet euch mit balſam / und bekümmert euch nichts um den ſchaden Joſeph / Amos. VI, 3. 4. 5. 6. Darneben ſetzet er die ſorge der nahrung / wenn man aus mißtrauen auf die göttliche vorſorge in die heydniſchen klagen heraus bricht: Was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Matth. VI, 31. welche beyde laſter der HErr Chriſtus in der parabel von den unterſchiedlichen ackern zuſammen ſetzet / und zu vermeidung derſelben verdeckter weiſe anmahnet / Luc. VIII, 14. Dannenhero iſt Chriſtus mit dem ſtarcken imperativo προσέχετε Hütet euch / hinter den Chriſten her / und erfodert hiermit eine fleiſſige und genaue vorſichtigkeit / daß / wenn ſie die welt durch freſſen / ſauffen / ſorgen der nahrung / fleiſches-luſt / augen-luſt / und hoffärtiges leben würde ſicher machen wollen / ſie alle dieſe angebotene gelegenheit alſo-

bald ausſchlagen ſolten: in betrachtung der groſſen gefahr / welche ſodann über ihren häuptern ſchwebte / weil ſeine ankunfft zum gerichte plötzlich und gantz unvermuthet ſeyn werde: **Und komme dieſer tag ſchnell über euch. Denn wie ein fallſtrick wird er kommen über alle/die auf erden wohnen.** Ehe ſie ſichs verſehen würden/ würde er ſie mit ſeiner ankunfft zum gerichte überfallen. Kein dieb kan ſo geſchwinde und unverſehens bey einem haußvater einbrechen/ als er ſich zum gericht einſtellen werde. So wenig ein haußvater ſicher ſeyn darff / weil er nicht weiß / wenn der dieb ankommen will: ſo wenig ſollen auch ſie in ſicherheit dahin gehen / ſondern vielmehr in guter bereitſchafft ſtehen / weil ſie auch die zeit ſeiner ankunfft zum gerichte nicht wiſſen: worzu Chriſtus beym Luc. XII, 39. anmahnet. Dannenhero vergleicht er auch ſeine ſchnelle ankunfft mit dem blitze. **Denn gleichwie der blitz ausgehet vom aufgang / und ſcheinet biß zum niedergang / alſo wird auch ſeyn die zukunfft des menſchen Sohns** / Matth. XXIV, 27.

3) vigilando atque orando.

Endlich ſoll die zubereitung auf die ankunfft Chriſti zum gerichte auch geſchehen / daß wir wachen und beten. **So ſeyd nu wacker allezeit und betet.** Er erfodert nicht ein leibliches / ſondern ein geiſtliches wachen / welches bey dem leiblichen ſeyn ſoll / deſſen ſich die geiſtliche braut rühmet: **Jch ſchlaffe / ſpricht ſie / aber mein hertz wachet** / Cant. V, 2. und beſtehet ſolche wachſamkeit in einem Chriſtlichen lebens-wandel / da man vom ſchlaff der ſünden aufſtehet / die wercke der finſterniß ableget / und die waffen des lichts anleget/ da man erbarlich wandelt als am tage / Rom. XIII, 11. 12. 13. Nebſt der wachſamkeit ſollen ſich die gläubigen durch das gebet auf ſeine ankunfft zum gerichte bereiten: **Und betet.** Beten iſt der gröſte Gottesdienſt / welchen ein rechtſchaffener Chriſt ſtets zu beobachten hat/ worzu der Heyland anderweit anmahnet / Luc. XVIII, 1. ingleichen der Apoſtel Paulus: **Betet ohn unterlaß** / 1. Theſſ. V, 17. Der Heyland wuſte gar wohl / wie die geiſtl. wachſamkeit und das gebet / zur bereitſchafft auf ſeine ankunfft zum gerichte / ſo gar nöthig wäre; dannenhero ſetzet er einen ſtarcken grund hinzu / damit er die Chriſten zu deſto meh-

mehrerm fleiſſe in ausübung dieſer beyden tugendē aufmuntern möchte; und nimmt denſelben her von dem herrlichen nutzen / welchen ſie davon zu gewarten hätten. Denn dadurch könten ſie würdig werden / zu entfliehen dieſem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor des menſchen Sohn. Es werden zwar auch die gottloſen vor des menſchen Sohn ſtehen / aber mit furcht / zittern und zagen: die frommen dagegen / welche allezeit wacker ſind und beten / werden / gleichwie ſie hier im reich der gnaden zu ihm / als dem gnadenſtul mit freudigkeit treten / Heb. IV, 16. auf gleiche weiſe dermaleins zu ſeinem richterſtul treten und ſein gerechtes gerichte über die verdamten öffentlich anhören / billigen und loben. Jedoch wenn Chriſtus ſaget / daß wir durch das wachen und beten würdig wären / allem übel zu entfliehen / und mit freudigkeit vor dem richterſtuhl zu ſtehen / ſo iſt nicht die meynung / als wenn wir / nach dem vorgeben der werckheiligen im papſtthum / etwas damit verdieneten / allermaſſen uns Chriſtus die entfliehung alles bevorſtehenden unglücks / und den freudigen zutritt zu dem allgemeinen Richter / allein erworben; ſondern daß man die erlangte glückſeligkeit durch die ſicherheit nicht verſchertze / ſondern ſich auf rechtem wege finden laſſe / welches er unter dem gleichniſſe von den zehen jungfrauen entworffen Matth. XXV.

Alſo hat der Evangeliſt die predigt des HErrn Chriſti von ſeiner ankunfft zum gerichte beſchrieben. Damit wir dieſem deſto begieriger nachkommen mögen: ſo ſoll uns auch der Apoſtel Petrus davon predigen / als welcher in ſeiner 2. Epiſt. c. III, 3.-13. mit dem HErr Chriſto genau übereinſtimmet: Wiſſet das aufs erſte / daß in den letzten tagen kommen werden ſpötter / die nach ihren eigenen lüſten wandeln. Und ſagen: wo iſt die verheiſſung ſeiner zukunfft? denn nachdem die väter entſchlaffen ſind / bleibet es alles / wie es vom anfang der creaturen geweſen iſt. 4.-10. Es wird aber des HErrn tag kommen / als ein dieb in der nacht / in welchem die himmel zergehen werden mit groſſen krachen / die element aber werden für hitze ſchmeltzen / und die erde und die werck die drinnen ſind / werden verbrennen. So nun das alles

Usus ex Apoſtolo Petro 2. Ep. III, 3.-13.

les ſoll zergehen / wie ſolt ihr denn geſchickt ſeyn mit heiligem wandel und gottſeligem weſen? ꝛc. Jſt alles das / was uns Chriſtus durch Lucam ſagen laſſen. Welches uns denn auch dienen ſoll

Didaſcalicus.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von der ankunfft Chriſti zum gerichte / daß er am ende der welt gewiß zum gerichte wiederkommen werde. Worüber wir beſtändig zu halten haben / wie wir dahero täglich in dem andern artickel des Apoſtoliſchen glaubens-bekäntniß beten: **Jch gläube/daß JEſus Chriſtus vom himmel kommen wird zu richten die lebendigen und die todten.** Es mögen ſpötter kommen / die uns über der beſtändigen bekäntniß dieſer lehre auslachen / ſo laſſen wir uns doch nicht irre machen / ſondern weiſen ſie damit ab / daß uns Chriſtus in dem erklärten Sonntags-Evangelio / wie auch Moſes und die Propheten ſo gelehret haben. Ehe wird himmel und erde vergehen / ehe ein buchſtabe von dieſer lehre auf die erde fallen ſolte. Worinnen uns noch mehr befeſtiget der heilige Apoſtel Paulus/wenn er an ſeine Corinthier ſchreibet: **Wir müſſen alle offenbahr werden für dem richtſtuhl Chriſti / auf daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey leibes leben / es ſey gut oder böſe** / 2. Cor. V, 10. Es mögen curiöſe und vorwitzige köpffe kommen / welche uns den tag der ankunfft Chriſti zum gerichte gewiß zeigen wollen / wie zu Lutheri zeiten der enthuſiaſte Michael Stifelius / Pfarrer zu Lochau / ſeine bauern überredet / es würde der jüngſte tag 1533. jahr und 42. wochen nach Chriſti geburt / montags um 8. uhr / einbrechen: Allein wie dieſe verkündigung vom jüngſten tage dem geoffenbahrten wort GOttes nicht gemäß war; alſo durffte er ſich auch nicht wundern / daß dieſelbige nicht eintraff: ſo antworten wir ihnen: JEſus hat uns die zeit und ſtunde nicht geoffenbahret / ſondern nur ſo viel geſagt / daß er gewiß und unvermuthet kommen werde. **Von dem tage und der ſtunde weiß niemand** / wie wir oben aus dem XIII. cap. Marc. v. 32. gehöret haben. Latet unus dies, ut obſerventur omnes: Es bleibt ein tag verborgen / damit wir alle tage wachen / und in bereit-

ſchafft

ſchafft ſtehen können. Hernach ſoll euch auch die ankunfft Chriſti zum gerichte dienen

II. Zur lebens-erbauung/ daß ihr euch auf die ankunfft Chriſti zum gerichte wohl zubereitet. Welches geſchehen ſoll an einem theile/ daß ihr euch vor ſicherheit/ freſſen und ſauffen/ und ſorgen der nahrung fleiſſig hütet. Sauffet euch nicht voll weins/ daraus ein unordig weſen folget/ Eph. V, 18. Laſſet nicht von euch geſaget werden/ daß ihr mit unter der zahl der jenigen ſeyd/ die frühe auf ſind/ des ſauffens ſich zu befleiſſigen/ und ſitzen biß in die nacht/ daß ſie der wein erhitzt/ Jeſ. V, 11. Es ſtehet um ſolche ſichere leute ſehr gefährlich. Denn weil der tag des jüngſten gerichts ſchnell und wie ein fallſtrick kommen wird über alle/die auf erden wohnen/ ſo wird ihnen ſodann alle gelegenheit zur gehörigen zubereitung ſchlechter dings benommen/ und ſie ſo gerichtet werden/als ſie erfunden worden. Denn wenn ſie werden ſagen/ es iſt friede/ es hat keine gefahr/ ſo wird ſie das verderben ſchnell überfallen/gleichwie der ſchmertz ein ſchwanger weib/ und werden nicht entfliehen/ 1. Theſſ. V, 3. Am andern theil ſoll dieſe zubereitung geſchehen/ daß ihr allezeit wachet und betet. Ach! daß doch alle ſichere/ derer bauch ihr GOtt iſt/ Philipp. III, 19. daran gedencken wolten. Wachet demnach und betet/ J. M. G. Sehet zu/ wachet und betet/ denn ihr wiſſet nicht/ wenn es zeit iſt. Gleich als ein menſch/ der über land zog/ und ließ ſein hauß/ und gab ſeinen knechten macht/ einem jeglichen ſein werck/ und gebot dem thür-hüter/ er ſolt wachen. So wachet nun/ denn ihr wiſſet nicht/ wenn der HErr des hauſes kömmt/ ob er kömmt am abend/ oder zu mitternacht/ oder um den hahnenſchrey/ oder des morgens/ auf daß er nicht ſchnell komme/ und finde euch ſchlaffend. Was ich aber euch ſage/ das ſage ich allen/ wachet/ Marc. XIII, 33.-37. Hierzu ermahnet auch der Apoſtel Paulus: Ihr ſeyd allzumahl kinder des lichts/ und kinder des tages/ wir ſind nicht von der Pædevticus.

 nacht/

nacht / noch von der finſterniß. So laſſet uns nun nicht ſchlaffen / wie die andern / ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn. Denn die da ſchlaffen / die ſchlaffen des nachts / und die da truncken ſind / die ſind des nachts truncken. Wir aber / die wir des tages ſind / ſollen nüchtern ſeyn / angethan mit dem krebs des glaubens und der liebe / und mit dem helm der hoffnung zur ſeligkeit / I. Theſſ. V. 5.-8. Bedencket / daß ihr dadurch würdig werdet allem zukünfftigen unglück zu entgehen. Bedencket / daß ihr euch in einem ſeligen zuſtande befindet / wenn ihr allezeit wachet und betet / nach dem ausſpruch des Heylandes: Siehe / ich komme als ein dieb / ſelig iſt / der da wachet / und hält ſeine kleider / daß er nicht bloß wandele / und man nicht ſeine ſchande ſehe / Apoc. XVI, 15. Endlich ſo ſoll euch auch die zukunfft Chriſti zum gerichte dienen

Conſolatorius

III. Zum kräfftigen troſte. So lange wir hier im leibe wallen / und ſehen / wie alles ſo unter einander gehet / wird uns auch offtmahls bange / daß wir mit der Chriſtl. kirche ausruffen: Ach wie lang / ach lange / iſt dem hertzen bange / und verlangt nach dir. Da fangen wir an zu zagen / und iſt uns nicht anders zu muthe / als wenn wir aus furcht und für warten ſchlimmerer zeiten verſchmachten ſolten. Und da wird nichts anders draus. Chriſtus hat es zu vorher geſaget / daß es bey herannahung ſeiner zukunfft zum gerichte nicht beſſer / ſondern immer ſchlimmer werden würde. Jedoch / es ſey ferne / daß wir deßwegen den muth gäntzlich wolten ſincken laſſen / vielmehr wollen wir unſere häupter aufheben / und aus dieſem verwirrten zuſtande ſchlieſſen / daß Chriſtus bald kommen / und uns von allem übel erlöſen werde. Dieſer tag ſeiner ankunfft wird ſeyn ein tag unſrer erlöſung. Solte es ſich auch mit ſeiner ankunfft noch etwas verziehen / ſo wird er uns aufs wenigſte durch einen ſeligen tod von allem übel erlöſen / und zu ſich in den himmel aufnehmen. Womit ſich auch Paulus in ſeiner erſten verantwortung vor dem käyſer tröſtete: Der HErr wird mich erlöſen von allem übel / und aushelffen

zu

zu ſeinem himmliſchen reich / 2. Tim. IV, 18. Und alſo haben wir von der ankunfft Chriſti zum gerichte Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und den Apoſtel gehöret.

Und hiermit ſtimmet überein / was könig David im L. Pſalm. v. 43. aufgezeichnet: Unſer GOtt kömmt und ſchweiget nicht/ freſſend feuer gehet vor ihm her / und um ihn her ein groß wetter. Er ruffet himmel und erde/daß er ſein volck richte. Dieſes nehmen wir an von unſerm HErrn JEſu Chriſto/wie es denn auch der kirchen-lehrer Auguſtinus L. XX. de C. D. c. XXIV. davon erkläret: Hæc de Chriſto intelligenda ſunt, quem de cœlo ſperamus, venturum ad vivos & mortuos judicandos: Dieſe worte ſind von dem HErrn Chriſto zu verſtehen / welchen wir vom himmel erwarten / daß er kommen werde zu richten die lebendigen und die todten. Nach welcher zukunfft wir auch ein hertzlich verlangen tragen/und zum beſchluß ſeuffzen: O JEſu Chriſt/du machſt es lang mit deinem jüngſten tage / den menſchen wird auf erden bang/ von wegen vieler plage. Komm doch / komm doch du richter groß / und mach uns in der gnaden loß von allem übel/ Amen!

Epilogus ex Pſalm. L, 43.

Am dritten ſontage des Advents.

Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr / ich bitt / du wollſt ſeyn von mir nicht fern mit deiner hülff und gnaden / die gantze welt nicht erfreuet mich / nach himmel und erden frag ich nicht / wenn ich dich nur kan haben / und wenn mir gleich mein hertz zerbricht / ſo biſt du doch mein zuverſicht / mein theil und meines hertzens troſt / der mich durch ſein blut hat erlöſt / HErr JEſu Chriſt / mein GOtt und HErr / mein GOtt und HErr / in ſchanden laß mich nimmermehr / Amen!

Præloquium ex Moſe, Gen. XXXII, 29. ubi exhibetur quæſtio Jacobi de nomine viri ſecum luctantis.

Keine wichtigere frage iſt wohl zu finden / als die von Chriſto / (J. M. G.) damit wir ja nicht in ſeiner perſon irren / und jemand / der es nicht iſt / vor denſelbigen annehmen mögen. Dannenhero befinden wir ſie auch ſchon in Moſe / wenn er den kampff beſchreibet / den Jacob mit dem Sohne GOttes gehabt. Denn als Jacob faſt merckte / daß der mann / der mit ihm gerungen / GOttes Sohn wäre / fragte er ihn und ſprach: Sage doch / wie heiſſeſt du? Er aber ſprach: Warum frageſt du / wie ich heiſſe? Und er ſegnet ihn daſelbſt / Gen. XXXII, 29. Hier beſchreibet uns Moſes die frage theils wie ſie vorgeleget / theils wie ſie beantwortet worden.

Was anbelanget die vorlegung der frage / ſo meldet Moſes anfänglich / wer dieſelbe vorgeleget / nemlich Jacob / Jſaacs ſohn / der ſich biß anhero in der fremde aufgehalten / und bey Laban in dienſten geweſen; auch deſſen zwey töchter Lea und Rahel geheyrathet / und jetzo auf der heimreiſe zu ſeinem vater mit weibern und kindern begriffen war. Unterweges hatte er poſt bekommen / daß ſein bruder Eſau / dem er ehemahls den ſegen weggenommen / ihm mit zorn entgegen käme: daher machte er gute anſtalt / ihn zu empfangen. Sandte zu dem ende geſchencke vorher / und erkannte ſich vor ſeinen knecht / damit er

ſein

ſein zorniges gemüth beſänfftigen / und ihn verſöhnen möchte. Er blieb inzwiſchen mit ſeinen weibern und kindern zurücke/die nacht aber blieb er gantz allein zu beten. Da kömmt unvermuthet ein Mann/ und ringet mit ihm biß am morgen / ſo gar/ daß er ihm auch die hüffte verräncket. Den kennet er im anfange nicht / hernach aber wird er faſt inne / daß es der Sohn GOttes ſey: darum/als er fort will/ſpricht er zu ihm: Jch laſſe dich nicht / du ſegneſt mich denn. Welches eben das ringen iſt / davon Hoſeas geſchrieben: Er hat von allen kräfften mit GOtt gekämpffet / c. XII, 3. Nach welchem geendigten kampffe ihm auch der Sohn GOttes den nahmen geändert / daß/ da er zuvorhero Jacob geheiſſen / er hinführo den nahmen Jſrael führen ſolte / alldieweil er mit GOtt und menſchen gekämpffet / und noch darzu obgelegen / v. 28. Und eben dieſem Sohn GOttes / mit welchem er gerungen/ leget er die frage für. Die Papiſten / Jüden und andere mehr halten dafür / es ſey dieſer mann ein erſchaffner engel geweſen / iſt aber falſch. Denn eben der jenige HErr / der vormahls dem Jacob im traum erſchienen / da ihm eine leiter gezeiget wurde/auf welcher er oben ſtund / Gen. XXVIII, 13. der erſchien ihm auch anitzo/ da er wachte und ſein gebet verrichtete / und griff ihn an / alſo / daß er hernachmahls ſagen konte: Er habe ihn vom angeſicht zu angeſicht geſehen / v. 38. Wie lautet aber die frage/die Jacob dem Sohne Gottes vorgeleget? Sage doch / wie heiſſeſt du / ſprach er? Da fragt er nicht ſo wohl nach ſeinem nahmen/als nach ſeiner perſon. Denn heiſſen iſt allhier ſo viel als in der that ſelbſt ſeyn. Jn welcher bedeutung der Prophet Jeſaias dieſes wort anführet / wenn er von der benennung des Meſſiä weiſſaget / die er nach ſeiner geburt überkommen würde: Siehe / eine jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren/ den wird ſie heiſſen Jmmanuel / Jeſ. VII, 14. Jacob hatte ſchon muthmaſſung/daß es GOttes Sohn ſey / weil er in manns-geſtalt mit ihm gekämpffet / dergleichen geſtalt er in der fülle der zeit warhafftig annehmen / und θεάνθρωπος, das iſt wahrer GOtt und Menſch / ſeyn werde. Ja er zweiffelte faſt nicht mehr daran/doch

wolte er von dem manne ſelbſt gerne gewißheit haben / und in ſeiner meynung geſtärcket werden. Iſt eben die frage / die auch in den Sprüchwörtern Salomonis gemacht wird: Wer fähret hinauff gen himmel und herab? wer faſſet den wind in ſeine hände? wer bindet die waſſer in ein kleid? wer hat alle ende der welt geſtellet? wie heiſſet er? und wie heiſſet ſein Sohn? weiſt du das? Prov. XXX, 4. Hierauf antwortet der Sohn GOttes: Warum frageſt du / wie ich heiſſe? In der vulgata ſtehet hier: Cur quæris nomen meum, quod eſt mirabile? Warum frageſt du nach meinem nahmen / welcher doch wunderſam iſt? aber dieſer zuſatz ſtehet im hebreiſchen nicht / iſt auch in der Chaldeiſchen und Griechiſchen überſetzung nicht zu befinden / ſondern ohne zweiffel aus dem XIII. Jud. v. 18. hieher gezogen. Denn als Manoah den engel / der ihm erſchienen / fragete / wie er hieſſe / gab ihm der engel zur antwort: Warum frageſt du nach meinem nahmen / der doch wunderſam iſt? Nun träffe es zwar wohl überein mit dem nahmen / der dem HErrn Meſſiä gegeben wird / indem er ausdrücklich wunderbahr genennet wird / Jeſ. IX, 6. aber weil dieſes wort allhier nicht darbey ſtehet / ſo haben wir auch nicht urſache / daſſelbe hineinzurücken / noch hinzuzuſetzen / weil Moſes hinzuſetzet: Und er ſegnet ihn daſelbſt. Es hatte Jacob den ſegen von ihm begehret / und geſagt: Ich laſſe dich nicht / du ſegneſt mich denn. Nun leiſtet ihm der HErr den ſegen würcklich / und will ſagen: Von wem du / Jacob / den ſegen gebeten / der muß / weil er ihn würcklich leiſtet / der wahre GOtt ſeyn. Nun haſt du von mir / der ich / unter der geſtalt eines mannes / mit dir gerungen / den ſegen begehret / und auch würcklich erlanget: Derowegen muß ich der wahre GOtt ſeyn. Warum frageſt du dannenhero wie ich heiſſe / da du es doch aus meiner that erkennen ſolteſt?

Applicatio.

Und alſo wird auch dieſe frage in dem heutigen Sontags-Evangelio von Johanne dem täuffer dem HErrn Chriſto vorgeleget / ob er der ſey / der da kommen ſolle; welche Chriſtus gleichergeſtalt beantwortet / alſo / daß er ſeine Jünger auf ſeine wercke weiſet: Gehet hin / und

und ſaget Johanni wieder / was ihr ſehet und höret. Wovon wir gar bald ein mehrers vernehmen werden. ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XI, 2.-10.

DA aber Johannes im gefängniß die werck Chriſti hörete / ſandte er ſeiner Jünger zween / und ließ ihm ſagen: Biſt du / der da kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten? JEſus antwortet und ſprach zu ihnen: Gehet hin/und ſaget Johanni wieder/was ihr ſehet und höret. Die blinden ſehen/und die lahmen gehen/ die auſſätzigen werden rein/ und die tauben hören / die todten ſtehen auff/ und den armen wird das Evangelium geprediget. Und ſelig iſt / der ſich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen / fieng JEſus an zu reden zu dem volck von Johanne: Was ſeyd ihr hinausgegangen in die wüſten zu ſehen? woltet ihr ein rohr ſehen/ das der wind hin und her wehet? Oder/ was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? woltet ihr einen menſchen in weichen kleidern ſehen? Siehe / die da weiche kleider tragen/ ſind in der könige häuſer. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? woltet ihr einen Propheten ſehen? Ja/ich ſage euch / der auch mehr iſt denn ein Prophet. Denn dieſer iſts / von dem geſchrieben ſtehet: Siehe/ ich ſende meinen engel für dir her / der deinen weg für dir bereiten ſoll.

Die-

Exordium ex Propheta Malachia c III, 1. quo continetur prædictio de adventuro

*) Præcurſore Meſſiæ.

Dieſe letzten worte des Evangelii führen uns in die Propheten / und zwar in den Propheten Malachiam / welcher unter den kleinen Propheten der letzte iſt. Da ſtehen die jetzt angeführten worte / und wenn wir ſie genau überlegen / ſo werden wir befinden / daß ſie nicht allein von Johanne dem täuffer / ſondern auch von dem HERRN Meſſia / der da kommen ſolle / handeln. Denn ſo lauten dieſelben: **Siehe / ich will meinen engel ſenden / der für mir her den weg bereiten ſoll / und bald wird kommen zu ſeinem tempel der HERR / den ihr ſuchet / und der Engel des bunds / des ihr begehret. Siehe / er kömmt / ſpricht der HERR Zebaoth** / c. III, 1.

Das ſind die worte des Sohnes GOttes / in welchen er anfänglich von Johanne dem täuffer redet / denſelben nennet er ſeinen engel: **Siehe / ich will meinen engel ſenden** / nicht / wie Origenes vorgegeben / daß er eben ein ſolches weſen gehabt hätte / wie ſonſten ein engel hat: auch nicht / als wenn er von den Jüden wegen ſeines heiligen und einſamen lebens vor einen engel wäre gehalten worden / wie Euſebius gedencket: ſondern wegen ſeines amtes. Denn ein engel heiſt ein diener / wie alle engel diener ſind / von welchen könig David zu GOTT ſaget: **Du macheſt deine engel zu winden / und deine diener zu feuerflammen** / Pſalm. CIV, 4. Denn gleichwie alle prieſter und lehrer engel genennet werden: **Des prieſters lippen ſollen die lehre bewahren / daß man aus ſeinem munde das geſetz ſuche / denn er iſt ein engel des HERRN Zebaoth** / Malach. II, 7. alſo heiſt auch hier Johannes der täuffer ein engel / oder ein diener / und zwar des HErrn Meſſiä. Welches Johannes ſelbſt geſtehet: **Der iſts / der nach mir kommen wird / welcher vor mir geweſen iſt / des ich nicht werth bin / daß ich ſeine ſchuhriemen auflöſe** / Joh. I, 27. Von dieſem ſaget er demnach / daß er ihn für ſich herſenden wolle: **Siehe / ich will meinen engel ſenden / der für mir her den weg bereiten ſoll.** So wohl als der HERR Meſſias andere prediger und lehrer ſendet: **Ich ſende zu euch**

Pro-

Propheten/ und weiſen und ſchrifftgelehrten/ Matth. XXIII, 34. eben alſo wolle er auch Johannem den täuffer ſenden/ wie er ſelbſt ſolches zu anfange ſeines Evangelii berichtet: **Es war ein menſch von GOtt geſandt/ der hieß Johannes/** c. I, 6. Mit dieſer ſendung aber war es dahin abgeſehen/ daß er für dem HErrn Meſſia hergehen/ und ihm den weg bereiten ſolte. Eben das deutete der Engel Gabriel ſeinem vater Zacharia an: **Er wird der kinder von Iſrael viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren. Und er wird vor ihm hergehen/ im geiſt und krafft Elias/ zu bekehren die hertzen der väter zu den kindern/ und die ungläubigen zu der klugheit der gerechten/ zuzurichten dem HErrn ein bereit volck/** Luc. I, 16. 17. welches er auch gar wohl verſtanden/ wie ſolches aus ſeinem lobgeſange zur gnüge erhellet/ wenn er von ſeinem itzgebohrnen ſohne weiſſagte und ihn alſo anredete: **Und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen/ du wirſt vor dem HErrn hergehen/ daß du ſeinen weg bereiteſt/** Luc. I, 76 Solchen weg würde Johannes der täuffer dem HErrn Meſſia zubereiten durch das geſetz und Evangelium. Durchs geſetz würde er die unbußfertigen ſtraffen/ und ihnen den zorn GOttes ankündigen/ welches er auch gethan. Denn als er am Jordan predigte/ und die Jüden in groſſer menge ihn zu hören hinaus kamen/ ſprach er zu den Phariſeern und Sadduceern: **Ihr ottergezüchte/ wer hat denn euch geweiſet/ daß ihr dem zukünfftigen zorn entrinnen werdet? Sehet zu/ thut rechtſchaffene früchte der buſſe/** Matth. III, 6. 7. Durchs Evangelium würde er die bußfertigen tröſten und aufrichten/ welches er ebenfalls gethan/ wenn er auf den angekommenen Herrn Meſſiam mit fingern gewieſen: **Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ welches der welt ſünde trägt/** Joh. I, 29.

Hernach redet auch der Sohn GOttes in dieſen worten von ſich ſelbſt/ und ſeiner ankunfft: **Und bald wird kommen zu ſeinem tempel/ der HErr/ den ihr ſucht/ und der engel des bundes/ des ihr begehret. Siehe/ er kömmt/ ſpricht der HErr Zebaoth.** Da giebt er ſich zuförderſt einen nahmen/ wenn er ſich nennet הָאָדוֹן 2) Meſſia.

einen HErrn / nicht nur in anſehung des Johannis / als ſeines die-
ners / ſondern auch weil er der HERR an ſich ſelbſt iſt / der unſere ge-
rechtigkeit iſt / Jer. XXIII, 6. von welchem könig David ſaget: Der
HErr ſprach zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner rechten /
biß ich deine feinde zum ſchemel deiner füſſe lege / Pſalm. CX, 1.
Denn ob wohl viel Götter und viel Herren ſind: ſo haben wir
doch nur einen GOtt den Vater / von welchem alle dinge ſind
und wir in ihm / und einen HErrn JEſum Chriſtum / durch
welchen alle dinge ſind / und wir durch ihn / 1. Cor. VIII, 5. 6. Er
iſt ein HERR κατ' ἐξοχὴν, auf eine gar beſondere art / ſo daß er ſei-
nes gleichen nicht hat: alldieweil er ſeine gemeine durch ſein eigen
blut erworben / Act. XX, 28. daher wir in dem Catechiſmo von ihm
bekennen: Ich gläube / daß JEſus Chriſtus ſey mein HERR.
Er nennet ſich auch einen Engel / wegen der ſendung in die welt /
menſchliche natur anzunehmen / worvon er durch den Propheten Jeſai-
am ſelbſt redet: Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir / darum
hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſandt den elenden zu
predigen / Jeſ. LXI, 1. ingleichen der Apoſtel Paulus: Da die zeit
erfüllet war / ſandte GOtt ſeinen Sohn gebohren von einem
weibe / Gal. IV, 4. Und zwar nennt er ſich nicht ſchlecht hin einen En-
gel / ſondern einen Engel des bundes / ſintemahl er den menſchen
diejenigen güter erworben / welche Gott in dem mit ihnen aufgerichte-
tem bunde verſprochen: Durch deinen ſaamen ſollen alle völcker
auf erden geſegnet werden / Gen. XXVI, 4. weil durch ihn ein neuer
bund aufgerichtet worden / von welchem GOtt der HErr durch Je-
remiam geweiſſaget: Das ſoll der bund ſeyn / den ich mit dem hau-
ſe Iſrael machen will / nach dieſer zeit / ſpricht der HErr / Ich
will mein geſetz in ihr hertz geben / und in ihren ſinn ſchreiben.
Und ſie ſollen mein volck ſeyn / ſo will ihr GOtt ſeyn / c. XXXI,
33. weil er der Mittler des Neuen Teſtaments iſt / Hebr. IX. 15.
weil er uns dieſen bund verkündiget / Joh. I, 18. Endlich nennet er
ſich einen geſuchten und begehrten Engel des bundes: Und bald
wird kommen zu ſeinem tempel der HErr / den ihr ſuchet / und
der

der Engel des bundes/ des ihr begehret. Gott hatte nach dem kläglichen ſündlichen ſündenfall den erſten eltern die gnädige verheiſſung gethan/ daß ſein Sohn in die welt kommen/ und die menſchen durch ſein leiden und ſterben erlöſen ſolte/ Gen. III, 15. Sothane verheiſſung war denen vätern gar wohl bekandt/ und wünſchten nichts mehr/ als daß nur dieſelbe gar bald möchte erfüllet werden/ ſie gaben auch ihr ſehnliches verlangen nach der heilwärtigen ankunfft des gebenedeyeten Weibes-ſaamens zum öfftern zu erkennen. So gab der Ertzvater Jacob ſein verlangen nach dieſen ankommenden Engel des bundes kurtz vor ſeinem ende ſattſam zu erkennen: HERR/ ſprach er/ ich warte auf dein heil/ Gen. XLIX, 18. Dergleichen that nach ihm könig David im nahmen der gantzen Iſraelitiſchen kirche: Ach daß die hülffe aus Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Iſrael ſich freuen/ Pſalm. XIV, 7. alſo auch der Prophet Jeſaias: Ach daß du den himmel zuriſſeſt/ und führeſt herab/ daß die berge für dir zerflöſſen/ wie ein heiß waſſer vom hefftigen feuer verſeudet/ Jeſ. LXIV, 1. 2. Nun von dieſem geſuchten und begehrten Engel des bundes ſagt der Sohn GOttes durch den Propheten/ daß er kommen werde. Bald wird kommen/ Siehe/ er kömmt. Er wiederholet die ſache mit einerley worten zu zweyenmahlen/ zu dem ende/ damit ſie den HErrn Meſſiam ja wohl erkennen lerneten/ wenn er ſich würde einſtellen. Bald wird er kommen/ ſpricht er. So bald Johannes der täuffer würde von dem HErrn Meſſia zu predigen angefangen haben/ ſo bald werde er ihm auf dem fuſſe nachfolgen. Es würde ſodann nicht mehr 500 jahr hin zu ſeiner zukunfft ſeyn/ wie von Malachia an auf ihn/ ſondern wenn Johannes predigen würde/ da würde er auch da ſeyn. Siehe er kömmt/ ſetzt er hinzu. Wohin denn? zu ſeinem tempel/ der ihm zu des Malachiä zeiten wieder würde aufgebauet werden. Zu eben dieſem andern tempel ſolte er kommen: Denn die herrligkeit dieſes letzten hauſes ſoll gröſſer werden/ denn des erſten geweſen iſt/ ſpricht der HErr Zebaoth/ Hagg. II, 10. Und das ſolle auch das merckmahl ſeyn/ daß er der

HErr Meſſias wäre / wenn er käme; wie er denn auch in ſeinen tempel kam / und über die ſchändliche entheiligung deſſelben hefftig eifferte: Mein hauß ſoll ein bet-hauß heiſſen / ihr aber habt eine mördergruben draus gemacht / Matth. XXI, 13.

Applicatio. Dieſem nach haben wir das gantze heutige Evangelium in dieſer prophezeyung Malachiä. Johannes / der biß anhero in der wüſten gelehret / und am Jordan mit dem HErrn Chriſto umgangen / kan anitzo nicht mehr perſönlich zu ihm kommen / weil er wegen ſeiner gehaltenen geſetz-predigt im gefängniſſe lag: er thut es aber durch ſeine Jünger / welche er an Chriſtum abfertiget und ihn fragen läſt: Biſt du der da kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten. Welche frage der HErr Chriſtus auch beantwortet / daß er der jenige HErr ſey / der da kommen iſt zu ſeinem tempel / und der Engel des bundes / des ſie begehret. Das wollen wir nun von denen Evangeliſten beſſer verſtehen lernen / allermaſſen nicht allein Marc. I, 2. und Luc. VII, 27. ſondern auch hauptſächlich Matth. XI. woraus unſer Evangelium genommen / die ſache deutlich beſchreibet: daß wir alſo nichts anders mit einander werden zu betrachten haben / als

Textus ex Evangeliſtâ Matthæo, deſcribente

Quæſtionem de Chriſto: an ſit verus Meſſias? ut

Die frage von Chriſto / ob er der wahre Meſſias ſey /
I. Wie ſie vorgeleget /
II. Beantwortet worden.

Was anbelanget

I. Propoſitam; ubi a) quis?

I. Die vorlegung der frage / ſo ſehen wir anfänglich / wer dieſe frage vorgeleget? Das war Johannes der täuffer / der als ein brennend und ſcheinend licht vor der ſonne der gerechtigkeit dem HErrn Meſſia vorhergieng / Joh. V, 35. und der ſchon im mutleibe durch ſeinen freuden-ſprung von ihm gezeuget / Luc. I, 44. Woraus gar leicht abzunehmen / daß er dieſe frage vorgeleget nicht aus einer unwiſſenheit / wie etwan jener meiſter in Jſrael / Nicodemus / von dem rechten wege zur ſeligkeit eine frage an Chriſtum ergehen ließ / und auf die geſtellte antwort noch immer weiter fragte / und unterrichtet ſeyn wolte / Joh. III, 4. ſeq. ſondern amts wegen. Denn die vorlegung

legung ſeiner frage war mit ein ſtück von ſeinem predigt-amte / das er zu verwalten hatte. Und ſehen wir an die zeit / wenn er dieſe frage 2) quando ? vorgeleget / ſo geſchahe es / da er im gefängniß die wercke Chriſti hörete. In dem vorhergehendem X. Cap. hatte der Evangeliſt Matthæus beſchrieben / wie der Heyland die 12. Jünger in das Jüdiſche land ausgeſandt / mit der inſtruction, daß ſie predigen / und ihre gehaltene predigten mit wunderwercken bekräfftigen ſolten. Darauf folget zu anfange des XI. Cap. wie der HErr Chriſtus ſelbſt gelehret und geprediget. Inſonderheit war das groſſe wunderwerck der auferweckung des jünglings zu Nain vorhergegangen / wie Lucas im VII. Cap. berichtet. Das hörte Johannes im gefängniß. Wie ? Iſt Johannes im gefängniß? woher kömmt denn das? Daß dorten der becker des königs Pharao im gefängniſſe lag / hatte ſeine geweiſte wege / weil er ſich an ſeinem Herrn / dem könige in Egypten / verſündiget / Gen. XL, 1. Daß jenes Egyptiſchen mannes ſohn gefangen geleget wurde / hatte ſeine richtigkeit / ſintemahl er ſich mit einem Iſraelitiſchen manne gezancket / und den nahmen des HErrn geläſtert und gefluchet / Levit. XXIV, 10. ſeq. Daß der könig Zedekia von den Babyloniern mit ketten gebunden / und gen Babel geführet wurde / darüber hat man ſich eben nicht zu verwundern / 2. Reg. XXV, 7. denn er war dem munde des HErrn ungehorſam geweſen / Jer. XXXIIX. XXXIX. Aber was macht Johannes im gefängniß? Nach der weiſſagung Jeſaiä ſolte es ja heiſſen: **Johannes in der wüſten.** Es iſt eine ſtimme eines predigers in der wüſten / Jeſ. XL, 3. nach dem Evangeliſten Johanne heiſt es ja: **Johannes am Jordan.** Dieß geſchach zu Bethabara / jenſeit des Jordans / da Johannes täuffet / Joh. I, 28. Allein hier heiſt es: **Johannes im gefängniß.** Denn Herodes hatte denſelben ins gefängniß werffen laſſen / darum / daß er ihn wegen begangener blutſchande geſtraffet / und geſaget hatte: es wäre nicht recht / daß er ſeines bruders weib hätte / Matth. XIV, 4. Luc. III, 19. 20. Das machts / die welt kan es nicht vertragen / wenn ihr die warheit von denen predigern geſaget wird. Von narren nim̃t mans endlich bey hofe noch an / aber wenn prediger die warheit ſa-

gen / da heiſts / was iſt warheit? wie etwan der landpfleger Pilatus verächtlich von der warheit redete / als der leidende JEſus dieſelbe bekante / Joh. XIIX, 38. Wenn der Prophet Micha dem könige in Iſrael dem Ahab die warheit ſaget / wird er von einem ſeiner falſchen Propheten aufs maul geſchlagen / 1. Reg. XXII, 24. Wenn der Prophet Jeremias dem könige Zedekia die übergebung der ſtadt Jeruſalem in die hände des königes zu Babel durch göttliche offenbahrung zuvor verkündigte / muſte er ſich deßwegen in das gefängniß einſchlieſſen laſſen / Jer. XXXIII, 3. Wenn der Prophet Amos dem könige Jerobeam auf göttlichem befehl weiſſaget / er würde durchs ſchwerdt ſterben / und Iſrael aus dem lande gefangen weggeführet werden / ſo bekömmt er den lauff-zettel: **Du ſeher / gehe weg / und fleug ins land Juda / und iß brod daſelbſt / und weiſſage daſelbſt /** Amos VII, 11. 12. Eben alſo muß auch Johannes im gefängniß liegen / und noch darzu alle augenblick gewärtig ſeyn / wenn man ihm gar den kopff für die füſſe leget. Deſſen aber ungeachtet dringet dennoch der ruff von den verrichteten wunderwercken des HErrn Chriſti zu ihm ins gefängniß hinein / und höret dieſelbe darinnen. Und eben zu

3) per quem? der zeit läſſet Johannes ſeine frage durch zween ſeiner Jünger bey dem HErrn Chriſto anbringen. Denn weil er in eigner perſon zu ihm nicht kommen konte / ſo ſandte er etliche von ſeinen Jüngern zu ihm. Wie dieſe zwey Jünger mit nahmen geheiſſen / meldet weder Matthæus, noch die andern Evangeliſten. Clemens Alexandrinus will ihre nahmen wiſſen / indem er vorgiebt / der eine habe Lucas, der andere Capus geheiſſen. Allein an dem nahmen iſt eben ſo viel nicht gelegen: uns begnüget daß wir ihre gute intention und abſehen wiſſen. Es ſteckten die Jünger in einem irrthum wegen der perſon des HErrn Meſſiä / und hätten lieber Johannem vor denſelben gehalten / geſtalt ſie ſich denn einesmahls gegen ihm ausdrücklich vernehmen lieſſen: **Meiſter / der bey dir war jenſeit dem Jordan / von dem du zeugeteſt / ſiehe / der täuffet / und jederman kömmt zu ihm.** Welche gedancken aber Johannes ihnen gar bald zu benehmen

men ſuchte / und ſich zu dem ende auf ihr eigenes zeugniß berieff: Ihr
ſelbſt ſeyd meine zeugen / daß ich geſagt habe / ich ſey nicht Chri-
ſtus / ſondern vor ihm her geſandt / Joh. III, 26. 28. Nun dieſer
Johannes / welcher von ſeinen Jüngern heimlich vor den HErrn
Meſſiam gehalten wurde / ſchicket zu dem HErrn Chriſto / und zwar
durch zween von ſeinen Jüngern / damit in zweyer auſſage die war-
heit beſtünde / Deut. XIX, 15. Der jenige / bey welchem ſie die fra- 4) cui?
ge anbringen / iſt der HErr Chriſtus. Sie hätten ſich zu einem
von den Jüngern des HErrn Chriſti machen / und eine antwort aus-
bitten können / wie dorten etliche Griechen / die aufs feſt kommen
waren / und JEſum gerne ſehen wolten / Philippum baten / er möch-
te ihnen darzu behülfflich ſeyn / welcher es dem Andreas entdeckte / und
hernach brachten ſie es beyde vor den Heyland / Joh. XII, 21. ſeq. Aber
auf ſolche weitläufftigkeit ſolte es mit den zween Jüngern Johannis
anitzo nicht ankommen / ſondern ſie ſolten gleich zu dem HErrn JEſu
gehen / und ihm die frage vorlegen / als welcher der Hoheprieſter iſt
mit dem licht und recht / Exod. XXIIX, 30. welcher der meiſter iſt /
dem der HErr eine gelehrte zunge gegeben / Eſ. L, 4. welcher iſt
der Sohn GOttes / von dem der himmliſche Vater ſich bey ſeiner
verklärung öffentlich vernehmen laſſen: Diß iſt mein lieber Sohn /
an welchem ich wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören / Matth.
XVII, 5. der konte und ſolte die vorgelegte frage am beſten beantwor-
ten. Solche bringen ſie demnach getroſt für. Denn ſo beſchreibet
der Evangeliſt noch weiter: wie ſie gelautet: Biſt du der da kom- 5) tenor.
men ſoll / oder ſollen wir eines andern warten? Eine ſeltſame
gloſſe haben die Papiſten über dieſer frage der Jünger Johannis. Weil
Johannes den tod vor augen geſehen / als habe er JEſum fragen laſ-
ſen / ob er auch in limbum patrum kommen werde / ſo wolte er auch
dort præcurſor und vorläuffer ſeyn. (vid. Andr. de Gislandis.) Al-
lein gleichwie die hypotheſis und das vorgeben der Papiſten falſch iſt /
und ſchnur ſtracks wider das geoffenbahrte wort Gottes ſtreitet / Hebr.
XI, 10. alſo iſts eine groſſe verdrehung der worte / wenn ſie vorgeben /
die

die worte der Jünger Johannis: Biſt du der da kommen ſoll/ oder ſollen wir eines andern warten? ſolten ſo viel in ſich faſſen/ er wolte wiſſen/ ob er auch würde in den limbum patrum kommen. Ὁ ἐρχόμενος oder der da kommen ſoll/iſt ein nahme des HErrn Meſſiä/ſo ihm ſchon im Alten Teſtamente beygeleget worden/ wie allbereit oben aus dem Mal. III, 1. und Hagg. II, 7. angeführet worden. Welchen nahmen er im Neuen Teſtamente behalten/ da heiſſet er ὁ ἄνωθεν ἐρχόμενος der von oben herkömmt/ Joh. III, 31. ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐρχόμενος der vom himmel kömmt/ l. c. der Prophet ὁ εἰς τὸν κόσμον ἐρχόμενος der in die welt kommen ſoll/ Joh. VI, 14. Deñ er ſolte koñen zu ſuchen uñ ſelig zu machen das verlohrẽ war Mat. XIIX, 11. Iſt eben ſo viel/als wenn ſie gefraget hätten: Biſt du der Meſſias? Biſt du der weibes-ſaamen/ der der ſchlangen den kopff zertreten ſoll? Gen. III, 15. Biſt du der Schilo oder Held/ der da kommen ſoll? Gen. XLIX, 10. Biſt du der ſohn Davids/ welcher von ſich geweiſſaget: Siehe/ ich komme/ im buch iſt von mir geſchrieben/ deinen willen/ mein GOtt/ thue ich gerne/ und dein geſetz hab ich in meinem hertzen/ Pſalm. XL, 8. 9. Mit einem worte: was dorten die Jüden bey der kirchweyhe den HErrn Meſſiam fragten: Biſt du Chriſtus/ ſo ſage es uns frey heraus? Joh. X, 24. das fragen auch die an ihn abgeordneten Jünger Johannis/ wenn ſie ſagen: Biſt du der da kommen ſoll/ oder ſollen wir eines andern warten? Das iſt die vorlegung der frage. Hierauf fähret der Evangeliſt fort/ und beſchreibet

II. Deciſam. quæ deciſio facta

II. Die beantwortung des HERRN Chriſti.

Erſtlich beantwortet ſie Chriſtus den Jüngern/ die ſie ihm vorgeleget/ hernachmals dem anweſenden volcke/ welches die vorgelegte frage nicht verſtand.

1) Diſcipulis à Johanne miſſis.

Denen von Johanne abgefertigten Jüngern beantwortete er ſie mit Ja/ nur daß er ſtatt des wörtgens ja eine confirmation oder beſtätigung hinzuſetzet. JEſus antwortet/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin/ und ſaget Johanni wieder was ihr ſehet und höret.

Die

Die blinden ſehen/ und die lahmen gehen/ die auſſätzigen werden rein/ ꝛc. und ſelig iſt/ der ſich nicht an mir ärgert. Er weiſet ſie auf die ſchrifft der Propheten/ welche von ihm geweiſſaget/ daß er groſſe wunder thun ſolle: Alsdenn werden der blinden augen aufgethan werden/ und der tauben ohren werden geöffnet werden. Alsdenn werden die lahmen lecken wie ein hirſch/ und der ſtummen zunge wird lobſagen/ Jeſ. XXXV, 5. 6. daß er den elenden das Evangelium predigen ſolle: Der HErr hat mich geſandt den elenden zu predigen/ die zubrochen hertzen zu verbinden/ zu predigen den gefangenen eine erledigung/ den gebundenen eine öffnung. Zu predigen ein gnädiges jahr des HErrn/ und einen tag der rache unſers GOttes/ zu tröſten alle traurigen/ Jeſ. LXI, 1. 2. daß er ein ſtein des anlauffens ſeyn werde/ Jeſ. VIII, 14. 15. Jeſ. LIII, 14. Da ſaget er demnach/ was ſehet ihr? Sehet ihr nicht wunder? Die blinden ſehen/ und die lahmen gehen/ die auſſätzigen werden rein/ und die tauben hören/ die todten ſtehen auf. Was höret ihr? Höret ihr nicht den armen das Evangelium predigen? Was höret und ſehet ihr zugleich? Sehet und höret ihr nicht groß ärgerniß? Wohlan/ ſpricht er/ das ſaget Johanni wieder/ der wird euch dieſen ſchluß daraus machen: An welchem man das alles ſiehet und höret/ was die Propheten von dieſem ἐρχομένῳ, oder der da kommen ſollen/ geweiſſaget/ der iſt der ἐρχόμενος, oder der da kommen ſollen. Nun an dem JEſu von Nazareth/ der ich bin/ ſiehet und höret man/ was die Propheten von dieſem ἐρχομένῳ, oder der da kommen ſollen/ geweiſſaget: Drum muß JEſus von Nazareth der rechte ἐρχόμενος ſeyn/ oder der da kommen ſollen.

Hiermit haben zwar die Jünger ihre abfertigung: Chriſtus aber 1) Populo adſtanti.
continuiret und ſetzet die beantwortung weiter fort gegen das anweſende volck. Denn ſo ſtehet im texte: Da die hingiengen/ fieng JEſus an zu reden mit dem volck von Johanne/ was ſeyd ihr hinaus gegangen in die wüſten zu ſehen? woltet ihr ein rohr ſehen/ das der wind hin und her wehet? ꝛc. Iſt keine neue rede/ ſondern nur ein neuer beweißgrund der vorigen/ dadurch er die denen

Jüngern Johannis ertheilte antwort dem volcke beſtätiget. Denn er ſchlieſſet dergeſtalt: Von wem Johannes in der wüſten gezeuget hat/ daß er der wahre Meſſias ſey / der iſt auch der wahre Meſſias. Nun aber hat er in der wüſten von mir gezeuget / daß ich der wahre Meſſias ſey: Derowegen bin ich auch der wahre Meſſias. Den Majorem und vorſatz beweiſet er mit dem amte Johannis / von welchem beym Malachia ſtehet: Siehe/ich will meinen engel ſenden/ der für mir her den weg bereiten ſoll/ c. III, 1. Dieſe weiſſagung haben wir allbereit oben im eingange gehöret/ dannenhero haben wir uns bey der erklärung derſelben allhier nicht aufzuhalten; ſondern nur zu bemercken/ daß eine veränderung der redenden perſon ſich ereigne. Denn da der HErr Meſſias in dem prophetiſchen texte geredet: Siehe/ ich will meinen engel ſenden: ſo führet dagegen der HErr Meſſias ſeinen himmliſchen Vater im Evangelio redend ein: Dieſer iſts/ von dem geſchrieben ſtehet: Siehe / ich ſende meinen engel für dir her / der deinen weg für dir bereiten ſoll. Welche verwechſelung einem bedencklich vorkommen / und einen zweiffel erwecken könte / als wenn Malachias und Matthäus einander widerſprächen. Allein dieſer ſcheinbare ſtreit fället gar leichte hinweg / wenn man nur bedencket / daß Chriſtus / gleichwie er bey jedweder gelegenheit die ehre ſeines himmliſchen Vaters zu befördern geſuchet: alſo auch anitzo Jhm die ehre beygeleget / gleichſam als wenn er rede: in erwegung/daß die ausſendung lehrer und prediger ein ſolches werck iſt/daß allen dreyen perſonen wegen der einigkeit des göttlichen weſens gemein iſt: und alſo ſo wohl von dem Vater / als von dem Sohne und heiligem Geiſte kan geſaget werden. Was aber Johannem den täuffer anbelanget/ ſo erzehlet der Heyland alles das jenige / was er in der wüſten gethan/ wie er ſich aufgeführet / und was er ſey. Er ſey nicht ein wanckendes rohr. Was ſeyd ihr hinausgegangen in die wüſten zu ſehen? woltet ihr ein rohr ſehen/ daß der wind hin und her wehet? Sonſten ſtellet die heilige ſchrifft unter dem worte eines rohres vor bald ein natürliches gewächſe / das im waſſer ſtehet / und gar leicht vom winde beweget wird / zu reden aus 1. Reg. XIV, 15. bald einen menſchen/ der

voller

voller betrübniß und ſchrecken iſt/ dergleichen menſchen GOtt der HErr ſeine gnade gar ſonderlich verſichert: Ich will das zuſtoſſene rohr nicht zerbrechen/ Jeſ. XLII, 3. An dieſem orte aber beſchreibet der Heyland unter dem worte rohr einen unbeſtändigen menſchen/ der ſich von allerley wind der lehre wägen und wiegen läſt/ und nicht rechtſchaffen iſt in der liebe/ zu reden aus dem IV. Eph. v. 14. 15. In ſolchem abſehen würden ſie wohl nicht zu ihm hinaus gegangen ſeyn: ſolche unbeſtändigkeit und wanckelmuth im glauben und im leben würden ſie an Johanne dem täuffer nicht verſpüret haben. Er ſey nicht geweſen von denen/ die da weichen und verdammt werden/ ſondern von denen die da beſtändig gläuben/ und ein heiliges leben führen/ und alſo die ſeele erretten/ Ebr. X, 39. Weiter ſaget der Heyland/ er ſey nicht geweſen ein menſch/ der in weichen kleidern einhergetreten: Oder/ was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen? woltet ihr einen menſchen in weichen kleidern ſehen? Siehe/ die da weiche kleider tragen/ ſind in der könige häuſer. Zwar an königlichen und andern vornehmen höfen iſt es gar gewöhnlich/ daß man ſich in weiche und zarte kleider einkleidet/ und in denſelben ſich ſelbſt und andern zu gefallen bemühet iſt. Allein der täuffer Johannes hatte ſein hertz zur liebe einer ſo vergänglichen und hinfälligen ſache nicht geneiget: er war ſchon vergnügt mit einem kleide von kameelhaaren/ und einem ledern gürtel um ſeine lenden/ Matth. III, 4. Einen liebhaber ſolcher weichen kleider hätten ſie allem vermuthen nach in der wüſten nicht geſuchet/ noch viel weniger an Johanne dem täuffer gefunden. So ſey er auch nicht geweſen ein Prophet: Oder was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen? woltet ihr einen Propheten ſehen? Die meynung des Heylandes iſt nicht/ als wenn er dem Johanni dem täuffer die würde und titul eines Propheten ſchlechterdings abgeſprochen/ als wenn er ihn gar nicht vor einen Propheten gehalten hätte: denn ſo wiſſen wir ja anderweit aus heiliger ſchrift/ daß ihn ſo wohl ſein vater Zacharias durch göttliche offenbahrung dafür erkennet: Und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen/ Luc. I, 76. als auch das gantze Jüdiſche volck/ Marc. XI, 32.

ſondern daß er ein weit vornehmer und gröſſerer Prophete ſey / als die andern ingeſamt. Daß dieſes ſeine meynung ſey / giebet er ſelbſt zu verſtehen / wenn er im texte ſpricht: Ja / ich ſage euch / der auch mehr iſt denn ein Prophet. Das bekräfftiget er auch beym Evangeliſten Luca / wenn er auf Johannem den täuffer zu reden kömmt: Ich ſage euch / daß unter denen / die von weibern gebohren ſind / iſt kein gröſſer Prophet / denn Johannes der täuffer / c. VII, 28. wie auch kurtz nach unſerm texte: Warlich / ich ſage euch / unter allen / die von weibern gebohren ſind / iſt nicht aufkommen / der gröſſer ſey / denn Johannes der täuffer / v. 11. Die urſache / warum Johannes der täuffer vor allen andern Propheten den vorzug haben ſolte / iſt leicht zu erachten: Denn da die andern Propheten von dem HErrn Meſſia geprediget / der dazumahl noch zukünfftig war / ſo hat Johannes dagegen von ihm geprediget / da er ſchon gegenwärtig war / und iſt vor ihm / als dem Engel des bundes / hergegangen / und hat ihm den weg bereitet. Daraus ſehen wir / daß der erſte ſatz wahr ſey / wenn JEſus argumentiret: Von wem Johannes der täuffer in der wüſten gezeuget / daß er Chriſtus und der wahre Meſſias ſey / derſelbe iſt auch der Chriſtus und wahre Meſſias. Den Minorem und nachſatz / daß nemlich Johannes der täuffer von JEſu in der wüſten gezeuget / daß er Chriſtus und der wahre Meſſias ſey / ſoll des anweſenden volckes ſehen und hören beweiſen. Was ſeyd ihr hinausgegangen in die wüſten zu ſehen und zu hören. Was habt ihr geſehen und gehöret? Denn als Johannes der täuffer in die wüſten kam / und von dem annahenden reiche GOttes predigte: Thut buſſe / das himmelreich iſt nahe herbey kommen / Matth. III, 2. ſo gieng die ſtadt Jeruſalem / und das gantze Jüdiſche land / und alle länder an dem Jordan zu ihm hinaus / und lieſſen ſich täuffen von ihm im Jordan / und bekanten ihre ſünde / v. 5. 6. Man ſchickte legaten zu ihm / aber was ſagte Johannes der täuffer? Ich bin nicht Chriſtus / ſondern ich bin eine ſtimme eines predigers in der wüſten / Joh. I, 20. 23. Derowegen ſollet ihr wiſſen / daß ich Chriſtus und der wahre Meſſias ſey. Das iſt der innhalt unſers heutigen

tigen Evangelii / darinnen die frage von Chriſto / ob er der wahre Meſſias ſey / vorgeleget und beantwortet worden.

Wollen wir ſie nun zu unſerm nutzen anwenden / ſo müſſen wir auch die Apoſtel hören. Und da nimmt der Apoſtel Johannes dieſe frage an / und ſchreibet: Wir wiſſen / daß der Sohn GOttes kommen iſt / und hat uns einen ſinn gegeben / daß wir erkennen den warhafftigen / und ſind in dem warhafftigen / in ſeinem Sohn JEſu Chriſto. Dieſer iſt der warhafftige GOtt und das ewige leben / 1. Epiſt. V, 20. Das ſoll uns dienen

Usus ex Apoſtolo Johanne 1. Ep. V, 20.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem articul von Chriſto / daß er der wahre Meſſias ſey. Es iſt nicht genung / daß wir gläuben / daß Chriſtus kommen ſoll / das gläuben auch die Jüden / aber ſie verneinen / daß er kommen ſey / und warten noch immer auff ſeine ankunfft. Es iſt auch noch nicht genung / daß wir gläuben er ſey würcklich kommen / ſondern wir müſſen wiſſen / daß er præcisè und inſonderheit die perſon ſey / die zu Bethlehem gebohren / und zu Nazareth aufferzogen worden / die unter Pontio Pilato gelitten und geſtorben. Dannenhero ſaget Johannes am angezogenen orte: Wir wiſſen / daß der Sohn GOttes kommen iſt; und Philippus: Wir haben den Meſſias funden / (welches iſt verdolmetſcht / der Geſalbte) Joh. I, 41. Als JEſus die Jünger fragte / für wen ſie ihn hielten / antwortete Simon Petrus im nahmen aller jünger: Du biſt Chriſtus / des lebendigen GOttes Sohn / Matth. XVI, 16. So mögen denn die Jüden darwider ſchreyen / wie ſehr ſie wollen: es mag auch unſere vernunfft noch ſo viel darwider einwenden / ſo wiſſen wirs dennoch. Wir wiſſens aus der beantwortung der fürgelegten frage. Da ſind wir geführet worden erſtlich auf die weiſſagungen der heiligen ſchrifft / die da hat müſſen erfüllet werden / und iſt auch erfüllet. Da iſt erfüllet worden / was die ſchrifft geweiſſaget von ſeinen wunderwercken: Denn die wercke / die mir der Vater gegeben hat / daß ich ſie vollende / dieſelbigen wercke / die ich thue / zeugen von mir / daß mich der Vater geſandt habe / Joh. V, 36. Da iſt er-

Didaſcalicus.

erfüllet worden / was die ſchrifft geweiſſaget von ſeiner lehre / indem er denen armen das Evangelium mit ſolchem nachdruck geprediget / daß ſie in groſſer menge zu ihm kamen / Luc. XV, 1. da iſt endlich auch erfüllet worden / was die ſchrifft geweiſſaget von dem ſtande ſeiner erniedrigung: denn ob er wohl in göttlicher geſtalt war / hielt ers nicht für einen raub / GOtt gleich ſeyn / ſondern euſert ſich ſelbſt / und nahm knechtes geſtalt an / ward gleich wie ein ander menſch / und an gebärden als ein menſch erfunden / Er niedriget ſich ſelbſt / und ward gehorſam biß zum tode / ja zum tode am creutz / darüber ſich viel an demſelben geärgert / Philipp. II, 6. 7. 8. Haben wir gleich ſolche erfüllung mit unſern augen nicht geſehen / und mit unſern ohren nicht gehöret / wie die Jünger Johannis des täuffers / und das anweſende volck: ſo hat es uns doch GOtt durch ſeinen Geiſt in die ſchrifften der Evangeliſten und Apoſteln einverleiben laſſen / nach dem ausſpruch des Evangeliſten Johannis: Dieſe aber ſind geſchrieben / daß ihr gläubet / JEſus ſey Chriſt der Sohn GOttes / und daß ihr durch den glauben das leben habet in ſeinem nahmen / c. XX, 31. Nebſt den weiſſagungen der ſchrifft ſind wir geführet worden auf das zeugniß Johannis des täuffers und vorläuffers des HErrn Chriſti. Der ſolte / nach der weiſſagung Malachiä / vor dem HErrn Meſſia vorhergehen: das hat er auch gethan / allermaſſen er ſchon vor ihm hergangen in mutterleibe / wenn er über der ankündigung der gebuhrt des HErrn und ſeines Principals für freuden hüpffete / Luc. I, 44. in der wüſten / als er nach der ankunfft Chriſti am Jordan auff ihn / als den wahren Meſſiam / mit fingern wieß: Siehe / das iſt GOttes Lamm / das der welt ſünde trägt / Joh. I, 29. endlich im gefängniß / wie wir bey erklärung des Evangelii vernommen. Weil wir demnach dieſer lehre von Chriſto / daß er der wahre Meſſias ſey / mit unwiedertreiblichen gründen verſichert ſeyn: ſo wollen wir auff dieſelbe leben und ſterben / der ungezweiffelten hoffnung / daß / wenn wir aus dieſem elend fahren / wir wohl fahren werden. Denn ſo du mit deinem munde bekenneſt JEſum / daß er der HErr ſey / und gläubeſt in deinem hertzen / daß ihn GOtt von den todten

aufer-

auferwecket hat / ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von hertzen gläubet / ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem munde bekennet / ſo wird man ſelig / Rom. X, 9. 10. Ferner ſoll uns dieſer Apoſtoliſche ſpruch dienen

II. **Zur lebens erbauung** / und das weiſet er uns / wenn er ſpricht: **Er hat uns einen ſinn gegeben / daß wir erkennen den warhafftigen / und ſind in dem warhafftigen / in ſeinem Sohn JEſu Chriſto.** Was thut er vermittelſt dieſer worte anders / als daß er uns zu Chriſto verweiſet / daß wir in ihm auch ſolcher geſtalt ſeyn / daß wirs im werck und in der that erweiſen. Als Laurentius Valla das V, VI. und VII. Cap. Matth. las / ſchmiß er das buch für unmuth hin / und ſprach: Aut hæc non ſunt vera, aut nos non ſumus Chriſtiani: **Dieſe worte verhalten ſich entweder nicht alſo / oder wir ſind keine Chriſten.** Die letzten worte dieſes ausſpruches treffen leider heute zu tage noch bey vielen ein. Wie viel ſagen nicht / daß ſie ſind in dem warhafftigen / in ſeinem Sohne JEſu Chriſto / die es doch mit den wercken verleugnen / Tit. I, 16. Derowegen gleichwie Chriſtus von ſich ſagen konte: **Gehet hin / und ſaget Johanni wieder / was ihr ſehet und höret:** gleichergeſtalt lebet auch ihr alſo / daß / wenn einer und der ander auch ſolte gefraget werden / ob er ein Chriſte ſey / er auch getroſt mit ja antworten könne. Gebet auff alle eure reden und thun genaue achtung / und ſchlieſſet es daraus / daß ihr rechtſchaffene Chriſten ſeyd / wenn ihr das an euch ſehet und höret / was ihr an Chriſto ſehet und höret. **Laſſet euer licht leuchten für den leuten / daß ſie eure gute wercke ſehen / und euren Vater im himmel preiſen /** Matth. V, 16. **Zeige mir deinen glauben mit deinen wercken / ſo will ich auch meinen glauben dir zeigen mit meinen wercken /** Jac. II, 18. **Denn es werden nicht alle / die zu mir ſagen / HErr / HErr / in das himmelreich kommen / ſondern die den willen thun meines Vaters im himmel /** Matth. VII, 21. So konten dort die leute zu Joppe von einer Jüngerin des HErrn Chriſti / mit nahmen Tabea / ſagen / was ſie ſahen und höreten: ſie zeigten dem Apoſtel Petro die röcke und kleider / welche

Pædeuticus.

ſie

ſie gemacht / weil ſie bey ihnen geweſen war / und ſetzet der Evangeliſt noch dieſes hinzu: daß ſie voll guter wercke und allmoſen geweſen / die ſie that / Act. IX, 36. 39. Inſonderheit lieget euch nach gelegenheit des erklärten Evangelii ob die beſtändigkeit in der wahren religion. Daß ihr nicht ſeyd wie ein wanckendes rohr / und nach beſchaffenheit der zeit / den menſchen zu gefallen / oder einen ſchnöden gewinn und vergängliche ehre zu erjagen / bald dieſer bald jener religion beypflichtet / nach dem exempel der bedienten des käyſers Conſtantii, welcher zu anfange ſeiner regierung / nach ergangener zuſammenberaffung derſelben / ſich vernehmen ließ: Es ſolten die jenigen / welche den göttern opffern wolten / an ihrem orte und vorigen ehrenſtellen bey ihm verbleiben / welche ſich aber hierzu nicht verſtehen würden / ſolten dieſelben qvittiren / und darbey dancken / daß er ſie mit einer härtern ſtraffe verſchonen wolte. Da nun einige von denen Chriſten den göttern opfferten / andere hingegen lieber den käyſerlichen hoff als die Chriſtliche religion verlaſſen / hat er dieſe bey ſich behalten / und ſie ſehr werth gehalten; die übrigen aber von ſeinem hofe weggeſchaffet / mit hinzufügung dieſes merckwürdigen ausſpruches: Eos Regi ſuo nunquam fideles fore, qui Deo infideles extitiſſent: Es würden die jenigen / welche GOtt im himmel nicht treu geweſen wären / dem könige niemahls treu verbleiben. Euſeb. Lib. I. c. XI. de vita Conſtant. ſondern daß ihr an der wahren und einmahl erkanten religion feſte haltet. Laſſet euch nicht mit mancherley und fremden lehren umtreiben. Denn es iſt ein köſtlich ding / daß das hertz feſt werde / Hebr. XIII, 9. Denn ſo nützlich die beſtändigkeit in der religion iſt / ſo ſchädlich iſt dagegen die unbeſtändigkeit in derſelben: allermaſſen ſolche unbeſtändigen leute aufhören GOttes kinder / und GOtt ihr Vater zu ſeyn: Wer weichen wird / an dem wird meine ſeele kein gefallen haben / Hebr. X, 38. So offt euch ein wanckelmüthiger gedancke einkömmt / ſo dämpffet alſobald denſelben / durch vorſtellung des exempels Johannis des täuffers. Ungeachtet ihn ein groſſer könig / wegen der an ihm beſtrafften blutſchande / in ketten und banden hatte ſetzen laſſen / ſo ließ er ſich dennoch zu keiner veränderung

ſeines

ſeines glaubens bewegen / ſondern blieb in demſelben beſtändig. Hielten die drey männer Sadrach / Meſach und Abednego / Stephanus der erſte Märtyrer N. Teſtaments / Johannes Huß und Hieronymus Pragenſis über der wahren religion ſo feſte / daß ſie auch ihr leben nicht liebeten biß in den tod / Apoc. XII, 11. wie vielmehr ſollet ihr bey einer geringern gefahr / da es etwan auf verluſt der ehre / güter / hauſes und hofes ankömmt / gleiche beſtändigkeit beweiſen. Haben wir hiernechſt aus unſerm Evangelio vernommen / wie der Heyland Johannem den täuffer davon gerühmet / daß er ſeinen leib / ſeines hohen amts ungeachtet / mit keinen weichen kleidern bedecket / ſondern ſich mit einer geringen kleidung beholffen / in betrachtung / daß dieſes nur vor ſolche leute gehörete / welche an königlichen höfen ſich aufhielten: ſo verbindet uns dieſes exempel zu einer ebenmäſſigen beobachtung einer Chriſt-geziemenden kleidung. Laſſet den reichen ſchlemmer ſeinen wollüſtigen leib mit purpur und köſtlicher leinwand auf königliche art über ſeinen ſtand bedecken / Luc. XVI, 19. ihr hingegen haltet die gehörige und Gott-wohlgefällige maſſe im gebrauch eurer kleider; leget auch die jenigen kleider aus hertzlicher demuth gegen GOtt ungerne an / die euch ſonſten in anſehung eures ſtandes / in welchen euch GOtt für andern erhoben / anzulegen vergönnet ſind: wie etwan Eſther ſich eines ſolchen demüthigen ſinnes in ihrem gebete gegen GOtt rühmen konte: HErr / der du alle dinge weiſſeſt / und erkenneſt / ſprach ſie / du weiſt auch dieſes / daß ich keine freude habe an der ehre / die ich bey den gottloſen habe / ꝛc. Du weiſſeſt / daß ichs thun muß / und nicht achte den herrlichen ſchmuck / den ich auf meinem häupte trage / wenn ich prangen muß / ſondern halte es wie ein unrein tuch / und trage es nicht / auſſer dem gepränge / Eſth. IV, 15. Endlich ſoll uns dieſer Apoſtoliſche ſpruch dienen

III. **Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden /** wenn der Apoſtel Johannes zum beſchluß deſſelben von Chriſto hinzuſetzet: **Dieſer iſt der warhafftige GOtt und das ewige leben.** Iſt eben das / was auch Chriſtus anderweit ſaget: **Das iſt das ewige** Conſolatorius

K

ge leben / daß ſie dich / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen / Joh. XVII, 3. Entſtehet demnach bey uns ein zweiffel über dem wege zur ſeligkeit / daß wir den Jüngern Chriſti die worte abborgen müſſen: Je / wer kan denn ſelig werden? Matth. XIX, 25. Marc. X, 26. ingleichen dem kerckermeiſter: Lieben herren / ſprach er zu Paulo und Silas / was ſoll ich thun / daß ich ſelig werde? Act. XVI, 30. ſo laſſet uns hingehen zur beantwortung der vorgelegten frage: da finden wir den / auſſer welchem in keinem andern heil / auch kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen wir ſollen ſelig werden / Act. IV, 12. Das iſt der wahre Meſſias / welcher iſt Chriſtus. Er nennet ſich ſelbſt ausdrücklich den weg zur ſeligkeit: Jch bin der weg / die warheit und das leben. Niemand kömmt zum Vater / denn durch mich / Joh. XIV, 6. Womit auch Paulus übereinſtimmet: Er iſt worden allen / die ihm gehorſam ſind / eine urſache zur ewigen ſeligkeit / Hebr. V, 9. Die erfreuliche antwort / welche dort die beyden Apoſtel Paulus und Silas dem kerckermeiſter auf ſeine ängſtliche frage gaben / gilt auch uns annoch: Gläube an den HErrn JEſum / ſo wirſt du und dein hauß ſelig / Act. XVI, 30. Aengſtigen uns die ſünden / daß wir mit dem könige David klagen müſſen: Es iſt kein friede in meinen gebeinen für meiner ſünde: ich heule für unruhe meines hertzens / Pſalm. XXXVIII, 4. 9. ſo laſſet uns hingehen zur beantwortung der vorgelegten frage / da finden wir den jenigen / der das Evangelium den armen prediget / und in demſelben die gnädige vergebung der ſünden ankündiget und ſchencket. Da wird er uns hören laſſen freude und wonne / daß die gebeine frölich werden / die durch den geſetzes hammer zerſchlagen ſind: da wird er uns tröſten mit ſeiner hülffe / und durch ſeinen freudigen Geiſt enthalten / Pſalm. LI, 10. 14. Wir dürffen nur zu ihm / als dem gnadenſtuhl / mit freudigkeit hinzutreten / zumahl da er uns ſelbſt aufs allerfreundlichſte zu ſich ruffet: Kommt her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erqvicken / Matth. XI, 28. Wir dürffen nicht meynen / daß er uns abweiſen werde:

de: denn wer zu ihm kömmt / den will er nicht hinaus ſtoſſen/ Joh. VI, 37. Betrüben wir uns über unſer geiſtliches gefängniß / daß wir mit Paulo klagen und ausruffen müſſen: Ich ſehe ein ander geſetz in meinen gliedern / das da widerſtreitet dem geſetz in meinem gemüthe / und nimmt mich gefangen in der ſünden geſetz/ welches iſt in meinen gliedern. Ich elender menſch! wer wird mich erlöſen von dem leibe dieſes todes? Rom. VII, 23. 24. So laſſet uns nur hingehen zu der beantwortung der vorgelegten frage/ da treffen wir an den erwünſchten lehrer / den HErrn Chriſtum / welcher denen geiſtlich-gefangenen menſchen eine erledigung prediget/ wie er ſelbſt durch den Propheten Jeſaiam geweiſſaget / c. LXI, 1. oder wie der Evangeliſt Lucas dieſen ſpruch anführet: Der da prediget denen gefangenen / daß ſie loß ſeyn ſollen / c. IV, 18. welcher die gefangenen aus der gruben läſſet / da kein waſſer innen iſt / Zach. IX, 11. So gewiß Paulus in ſeinem hertzen verſichert war / daß ihn der HErr von allem übel erlöſen / und zu ſeinem himmliſchen reiche aushelffen würde / 2. Tim. VI, 18. ſo gewiß können wir uns auch der erlöſung von unſerm ſündlichen leibe verſichern. Wir wollen nur / ſo lange wir noch in der zerbrechlichen hütten unſers ſündlichen leibes wohnen / zu dem HErrn Chriſto ſeuffzen / daß er in ſolchem beſchwerlichen zuſtande an uns in gnaden gedencken / und nach ſeinem heiligen wohlgefallen eine erlöſung ſenden wolle: Gedenck / o HErr / der ſchweren zeit / damit der leib gefangen leit / die ſeele / die du haſt erlöſt / der gib / HErr JEſu / deinen troſt.

Den beſchluß und nachdruck unſrer andacht ſollen die Pſalmen geben. In denſelben rühmet David das geſchlecht / das nach dem HErrn fraget / Pſ. XXIV, 6. ſeq. Wer iſt der HErr / von welchem David allhier redet: Er giebet ſelbſt die antwort: Es iſt der König der ehren / es iſt der HErr ſtarck und mächtig / der HErr mächtig im ſtreit / es iſt der HErr Zebaoth. Kurtz / es iſt der wahre Meſſias / der um der menſchen ſeligkeit willen in die welt hat kommen ſollen / und auch würcklich kommen iſt. Fragſt du / wer er iſt / er heiſt JEſus Chriſt / der HErr Zebaoth / und iſt kein ander GOtt / das feld muß er behalten. Amen!

Epilogus ex Pſalmo XXIV, 6. ſeq.

Am vierdten ſontage des Advents.

Dein wort laß mich bekennen für dieſer argen welt / auch mich dein diener nennen / nicht fürchten g'walt noch geld / das mich bald möcht verleiten von deiner warheit klar / wollſt mich auch nicht abſcheiden von der Chriſtlichen ſchaar / Amen!

Præloquium ex Moſe Deut. XIIX, 15. ubi teſtimonium perhibet

EJn ſchönes zeugniß legte dorten Moſes ab / (J.M.G.) wenn er zu ſeinem volcke ſprach: Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOtt dir erwecken / aus dir und aus deinen brüdern / dem ſollt ihr gehorchen / Deut. XIIX, 15. Jn welchen worten er theils von ſich ſelbſten / theils von dem HErrn Meſſia zeuget. Anfänglich

a) de ſe ipſo,

zeuget er von ſich ſelbſt / daß er zwar ein Prophet ſey / aber nicht derjenige groſſe Prophet / durch welchen GOtt in den letzten zeiten reden werde / Hebr. I, 2. ſondern er ſey nur ein diener deſſelben / durch welchen GOtt das geſetz gegeben. Denn als der HErr auf dem berge Sinai ſein geſetz mit donnern und blitzen gab / ſahe das volck für fürcht / trat von ferne / und ſprach zu Moſe: Rede du mit uns / wir wollen gehorchen / und laß GOtt nicht mit uns reden / wir möchten ſonſt ſterben / Exod. XX, 19. Solches that er dazumahl zwar als ein diener / den GOtt darzu gebrauchte / damit er ein mittler wäre / Gal. III, 19. Dannenhero auch das volck viel auf ihn hielte / wie auch JEſus dem Jüdiſchen volcke ſolches vorhielt: Wenn ihr Moſi gläubetet / ſo gläubetet ihr auch mir / denn er hat von mir geſchrieben / Joh. V, 46. Aber Moſes wolte doch nicht / daß ſie ihn ſolten vor den groſſen Propheten halten / auf welchen ſie allein ihren troſt und vertrauen ſetzen ſolten. Darum als er anitzo das geſetz von vermeidung falſcher Propheten / wahrſager und zeichendeuter giebt / ſo will er nochmahls dieſe ehre gäntzlich von ſich ablehnen / und ſpricht: Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus deinen brüdern / dem ſolt ihr gehorchen. Denn da

zeu-

zeuget Moſes ferner von dem HErrn Meſſia / daß er der zukünfftige groſſe Prophet ſeyn würde. Die Jüden erklären dieſes von dem Joſua / darum daß ihn GOtt der HErr an Moſis ſtelle geſetzet / als derſelbe geſtorben war / Joſ. I, 2. ſeq. Andere ziehen es auf den Propheten Jeremiam; andere auf alle Propheten insgemein / welche der HErr noch Moſen erwecket. Allein daß durch dieſen Propheten niemand anders zu verſtehen ſey / als unſer JEſus / bezeuget der Apoſtel Petrus / wenn er im tempel denen Jüden von demſelben predigte / und dieſen ſpruch auf ihn applicirte: Moſes hat geſagt zu den vätern / einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken aus euren brüdern / gleichwie mich / den ſolt ihr hören in allem / das er zu euch ſagen wird / Act. III, 22. ingleichen der erſte Märtyrer neues Teſtaments Stephanus in ſeiner vertheidigung vor dem Rathe zu Jeruſalem: Diß iſt Moſes / der zu den kindern von Iſrael geſagt hat: Einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken aus euren brüdern / gleich wie mich / den ſolt ihr hören / Act. VII, 37. Und iſt kein zweiffel / daß Philippus vornemlich auf dieſen ſpruch geſehen / wenn er zu Nathanael ſprach: Wir haben den funden / von welchem Moſes im geſetz / und die Propheten geſchrieben haben / JEſum / Joſephs Sohn von Nazareth / Joh. I, 45. wie auch Chriſtus ſelbſt / wenn er den Jüden die urſache zeigete / warum ſie ſeinen worten nicht gläubeten: Wenn ihr Moſi gläubetet / ſo gläubetet ihr auch mir / denn er hat von mir geſchrieben. So ihr aber ſeinen ſchrifften nicht gläubet / wie werdet ihr meinen worten gläuben / Joh. V, 46. 47.

2) de Meſſia ejusque

Was zeuget aber Moſes von demſelben? Zweyerley / erſtlich wer er ſeyn werde / hernachmahls wie ſich das volck gegen ihm verhalten ſolte. Wer er ſeyn werde / deutet er an / wenn er ihn einen Propheten nennet: Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOtt dir erwecken. Er wird ein Prophete ſeyn / gleichwie ich / nicht ratione perſonæ & dignitatis, in anſehung der perſon und ehre / denn ſo fern iſt der HErr Meſſias gröſſer als Moſes: ſintemahl er nur ein bloſſer menſch / der HErr Meſſias aber wahrer GOtt und

α) perſona.

menſch zugleich war / wie Paulus bezeuget / wenn er an ſeine bekehrten Hebreer ſchrieb: **Dieſer iſt gröſſer ehren werth denn Moſes / nach dem der eine gröſſere ehre am hauſe hat / der es bereitet / denn das hauß** / Hebr. III, 3. ſondern ratione conſtitutionis & originis dem urſprunge nach / weil der HErr Meſſias nach ſeiner menſchlichen natur eben ſo wohl als er aus dem Jüdiſchen geſchlechte herſtammen werde / wenn er ſpricht: **Aus dir und aus deinen brüdern wird der HErr dein GOtt einen Propheten erwecken.** Wie denn der HErr Meſſias nach dem ausſpruch des Apoſtels Pauli **den ſaamen Abrahä an ſich genommen** / Hebr. II, 16. **und aus den vätern herkömmt nach dem fleiſch** / Rom. IX, 5. Weiter vergleichet ſich Moſes mit dem HErrn Meſſia ratione miraculorum, in betrachtung der wunderwercke / daß derſelbe eben ſo groſſe / ja noch gröſſere wunderwercke thun werde als er / welcher verkündigung erfüllung Matthäus aufgezeichnet c. XI, 5. Ferner vergleichet ſich Moſes mit dem HErrn Meſſia ratione exinanitionis, dem ſchlechten und geringen zuſtande nach bey dem amte: daß gleichwie er **viel lieber erwehlet mit dem volcke GOttes ungemach zu leiden / denn die zeitliche ergetzung der ſünden zu haben / und achtet die ſchmach Chriſti für gröſſer reichthum / denn die ſchätze Egypti** / Hebr. XI, 25. 26. alſo würde auch der HErr Meſſias bey ſeinem amte ſehr ſchlecht und armſelig leben / wie Paulus die erfüllung hiervon anführet / wenn er ſeine Corinther zu ſammlung einer willigen ſteuer bewegen will: **Ihr wiſſet die gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / daß / ob er wol reich iſt / ward er doch arm um euren willen / auf daß ihr durch ſein armuth reich würdet** / 2. Cor. VIII, 9. Endlich vergleichet ſich Moſes mit dem HErrn Meſſia ratione fidelitatis, wegen der treue im amte. Erwieſe ſich Moſes in ſeinem amte treu / wie ihm GOtt der HErr ſelbſt / in gegenwart des gantzen Iſraelitiſchen volckes / das zeugniß gab: **Mein knecht Moſe iſt in meinem gantzen hauſe treu** / Num. XII, 7. gleichergeſtalt würde ſich auch der HErr Meſſias in ſeinem amte treu erweiſen / von welcher treue ihn der Apoſtel Paulus beſchreibet: **Chriſtus muſte aller**

ding

ding ſeinen brüdern gleich werden / auf daß er barmhertzig würde / und ein treuer Hoherprieſter für GOtt / zu verſöhnen die ſünde des volcks / Hebr. II, 17. Auf welche treue er auch die bekehrten Hebreer verweiſet / wenn er die warnehmung Chriſti / den ſie nebſt ihm bekenneten / feſte einbildet: Nehmet wahr des Apoſtels und Hohenprieſters / den wir bekennen / Chriſti JEſu / der da treu iſt dem / der ihn gemacht hat / wie auch Moſes in ſeinem gantzen hauſe / Hebr. III, 1. 2. Gegen dieſen itzt beſchriebenen Propheten ſolte ſich das volck dergeſtalt verhalten / daß es ihm gehorchte: dem ſolt ihr gehorchen / ſagt Moſes zum beſchluß in den angeführten worten. Zwar wolte GOtt der HErr haben / daß das Iſraelitiſche volck auch dem Moſi gehorchen ſolte / man kan es abnehmen aus dem ſcharffen verweiß / welchen GOtt der HErr der Mirjam und dem Aaron gab / als ſie ſich durch ungehorſam an Moſe verſündiget hatten: Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet / wider meinen knecht Moſe zu reden? Num. XII, 8. aber weil der HErr Meſſias ſelbſt der HErr ſeyn werde / ſolten ſie ihm noch vielmehr gehorchen. Wie denn auch der himmliſche Vater dieſen befehl ſo wohl am Jordan bey ſeiner tauffe / als auch auf dem berge Thabor bey ſeiner verklärung öffentlich wiederholte: Diß iſt mein lieber ſohn / an welchem ich wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören / Matth. III, 17. XVII, 5. Und das war Moſis zeugniß von ſich und dem HErrn Meſſia / dem zukünfftigen groſſen Propheten.

β) obſequio ipſi à populo praeſtando.

Applicatio.

Ein ebenmäſſiges zeugniß leget Johannes der täuffer in dem heutigen Sontags-Evangelio von ſich und dem HErrn Chriſto ab. Es ward ihm zwar von denen Jüden angetragen / daß ſie ihn vor den groſſen Propheten erkennen und annehmen wolten / allein er wendete dieſe angetragene ehre ſchlechter dinges von ſich ab: Ich bin nicht Chriſtus: dagegen verwieſe er ſie auf den angekommenen HErrn Meſſiam / als den groſſen Propheten / und ſchreibet ihm dieſe ehre in tiefſter demuth einig und alleine zu: Er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / der iſts / der nach mir kommen wird / welcher vor mir geweſen iſt / deß ich nicht werth bin / daß ich ſeine

ſchuh-

ſchuhriemen auflöſe. Wenn wir denn von dieſem zeugniſſe in der furcht des HErrn ein mehrers zu vernehmen zuſammen kommen ſind/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Joh. I, 19. - 28.

UNd diß iſt das zeugniß Johannis/ da die Jüden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten/ daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? und er bekannte und leugnete nicht. Und er bekannte: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: Was denn? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht. Biſt du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du denn? daß wir antwort geben denen/ die uns geſandt haben. Was ſageſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: Ich bin eine ſtimme eines Predigers in der wüſten/ richtet den weg des HErrn/ wie der Prophet Eſaias geſaget hat. Und die geſandt waren/ die waren von den Phariſeern. Und fragten ihn/ und ſprachen zu ihm: Warum täuffeſt du denn/ ſo du nicht Chriſtus biſt/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen/ und ſprach: Ich täuffe mit waſſer/ aber er iſt mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet. Der iſts/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir geweſen iſt/ deß ich nicht werth bin/ daß ich ſeine ſchuhriemen auflöſe. Diß geſchach zu Bethabara/ jenſeit des Jordans/ da Johannes täuffet.

Moſis

Moſis zeugniß von ſich und dem HErrn Meſſia / welches an ſeiten des HErrn Meſſiä eine ermahnung zum gehorſam gegen denſelbigen in ſich ſchloß / haben wir vernommen J. M. G. Nun folget das zeugniß der Propheten / von welchen Petrus in ſeiner predigt / die er im hauſe Cornelii gehalten / ſaget / daß ſie alle von JEſu gezeuget: Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen nahmen alle / die an ihn gläuben / vergebung der ſünden empfahen ſollen / Act. X, 43. Jedoch wollen wir anitzo nur der klage Jeremiä gedencken / welche er über die verſtockung des Jüdiſchen volcks / das ihn nicht hören wolte / beweglich führet: Ach! mit wem ſoll ich doch reden und zeugen? daß doch jemand hören wolte / aber ihre ohren ſind unbeſchnitten / ſie mögens nicht hören / Jer. VI, 10. Es predigte Jeremias dem Jüdiſchen volcke buſſe: Beſſere dich Jeruſalem / ehe ſich mein hertz von dir wende / und ich dich zum wüſten lande mache / darinnen niemands wohne / v. 8. welches faſt mit der buß-predigt Johannis des täuffers übereinkömmt: Thut buſſe / das himmelreich iſt nahe herbey kommen / Matth. III, 2. Darauf ſatzte er die göttliche dräuung / von der gäntzlichen ausrottung ſeines volckes: So ſpricht der HErr Zebaoth / was übrig iſt blieben von Jſrael / das muß auch noch herab geleſen werden / wie am weinſtock / der weinleſer wird eines nach dem andern in die butten werffen / v. 9. Hier nun in den obangeführten worten ſetzt er die urſache / warum dieſes gedrohete unglück über daſſelbige kommen werde / weil es nemlich ſeine buß-predigten und zeugniſſe nicht annehmen wollen. Saget alſo theils was er / theils was die Jüden biß anhero gethan.

Exordium ex Propheta Jeremia c. VI, 10. conquerente de populi Judaici obduratione, quâ conqueſtione exprimit factum

Von ſich ſaget er / er habe geredet und gezeuget / nicht in ſeinem eigenen / ſondern in des HErrn nahmen / der ihn geſandt hätte: Ach / mit wem ſoll ich doch reden und zeugen? Da gebraucht er zwey worte / reden und zeugen / welche zwar insgemein vor eins genommen werden / wie denn auch aus denen Hebreern R. Salomon und R. Dav. Kimchi ſchreiben / daß allhier zeugen ſo viel heiſſe als

1) proprium,

adhortari oder ermahnen / welches auch Pagninus in ſeiner lateiniſchen überſetzung behalten. Allein weil die buſſe aus zweyen ſtücken beſtehet / nemlich aus der reue und leid / ſo durch das geſetze / und aus dem glauben / ſo durch das Evangelium gewürcket wird; überdiß auch geſetz und zeugniß / das iſt / Geſetz und Evangelium / alſo beyſammen ſtehen: Nach dem geſetz und zeugniß / werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die morgenröthe nicht haben / Jeſ. VIII, 20. als verſtehen wir das reden von der ſchärffung des geſetzes / damit der Prophet den zorn GOttes gedräuet / wie das geſetze denen übertretern zu thun pfleget: Verflucht ſey / wer nicht alle wort dieſes geſetzes erfüllet / daß er darnach thue / Deut. XXVII, 26. das zeugen aber von der predigt des Evangelii / darinnen die gnade in dem HErrn Meſſia verkündiget wird / als welcher der HErr / der unſere gerechtigkeit iſt / Jer. XXIII, 6. Giebet alſo der Prophet hiemit zu verſtehen / daß er ſie zu einer rechtſchaffenen buſſe treulich und ernſtlich angemahnet / er habe ihnen aus dem geſetze die ſünden ſcharff vorgehalten / und den daher entſtehenden fluch angekündiget; er habe ſie hiernechſt gewieſen auf den HErrn Meſſiam / durch welchen ſie vergebung der ſünden / gerechtigkeit und das ewige leben erlangen könten. Allein da muß er klagen / wie es ihm mit ſeinem reden und zeugen gehe. Was dort Chriſtus zu Nicodemo ſprach: Warlich / warlich / ich ſage dir / wir reden das wir wiſſen / und zeugen das wir geſehen haben / und ihr nehmet unſer zeugniß nicht an / Joh. III, 11. das ſaget und klaget auch allhier Jeremias.

2) populi. Welches denn das andere iſt / welches wir in der klage Jeremiä zu mercken haben / nemlich was das volck gethan. Anfangs bringt er ſeine klage frageweiſe für: Zu wem ſoll ich doch reden und zeugen? Iſt eine frage / die eine hefftige verneinung andeutet / als wenn Jeſaias in dieſe frage ausbricht: Aber wer gläubt unſer predigt? und wem wird der arm des HErrn offenbahret? Jeſ. LIII, 1. Jeremias wuſte wohl / zu wem er reden ſolte / nemlich zu dem verſtockten Jüdiſchen volcke / zu welchem er von GOtt war geſandt worden: Sihe / ich ſetze dich heute dieſes tages über völcker und königreiche /

daß

daß du ausreiſſen / zubrechen / verſtören und verderben ſolt/ und bauen und pflantzen / ſo lautete ſeine vocation c. I, 10. aber ſie wolten weder Geſetz noch Evangelium hören / ſondern verſtopfften ihre ohren / wie eine otter für ihrem beſchwerer / Pſalm. LVIII, 5. wie er denn dieſes noch hinzuſetzet: Daß doch jemand hören wolte / aber ihre ohren ſind unbeſchnitten / ſie mögens nicht hören. Redet in dieſen worten ſo wohl von den ohren des gemüths als des leibes / und klaget wie dorte Stephanus / daß ſie halßſtarrig und unbeſchnitten an hertzen und ohren wären / und dem heiligen Geiſt allezeit widerſtrebeten / Act. VII, 51. Jm vorhergehenden V. cap. v. 21. hatte er ihnen zugeruffen: Höret zu / ihr tolles volck / das keinen verſtand hat / die da augen haben und ſehen nicht / ohren haben und hören nicht: aber es halff alles nichts. Hörten ſie gleich ſein zeugniß / ſo gläubten ſie doch demſelbigen nicht / ſie lieſſen es / wie man insgemein zu reden pfleget / zu einem ohre hinein / und zum andern wieder heraus. Kurtz: Das reden und zeugen des Propheten war dem verſtockten Jüdiſchen volcke nur ein mährlein / darüber führet er nun die bewegliche klage: Ach! mit wem ſoll ich doch reden und zeugen? daß doch jemand hören wolte / aber ihre ohren ſind unbeſchnitten / ſie mögens nicht hören.

Da ſehet nun (J. M. G.) wie unſer Evangelium mit dem Propheten ſo ſchön übereinſtimmet. Denn auch Johannes der täuffer und vorläuffer des HErrn Meſſiä zeugete von demſelbigen / als dem HErrn / welchem er den weg bereiten ſolte / wie Jeſaias hiervon geweiſſaget / c. XL, 3. Jch bin eine ſtimme eines predigers in der wüſten / richtet den weg des HErrn. Es war auch denen Jüden gar wohl bekandt: aber es hieß recht / als die legaten kamen und ihn fragten: Biſt du der da kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten / mit wem ſoll ich doch reden und zeugen? Er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / oder vielmehr nicht kennen wollet: denn eure ohren ſind unbeſchnitten / ſie mögens nicht hören. Nichts deſto weniger thut Johannes der täuffer ſein amt / worvon kurtz vor unſerm Evangelio ſtehet: Es war ein menſch

Applicatio ad Textum ex Evangeliſta Johanne, qui deſcribit

von GOtt geſandt / der hieß Johannes. Derſelbige kam zum zeugniß / daß er von dem licht zeugete / auf daß ſie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das licht / ſondern daß er zeugete von dem licht / Joh. I, 6. 7. 8. Er leget ſein zeugniß vor denen abgeordneten des groſſen Raths von Jeruſalem ab theils von ſich / als dem vorläuffer und diener des HErrn Meſſiä / theils von dem HErrn Meſſia. Nun wohlan / damit wir wiſſen mögen / wie es eigentlich hiermit zugegangen / ſo wollen wir den Evangeliſten hören / der wirds uns lehren. Denn da beſchreibet uns der Evangeliſt Johannes

Teſtimonium Johannis Baptiſtæ quoad

Das zeugniß Johannis des täuffers/

alſo / daß / wenn wir darauf mercken / wir zu ſehen haben

I. Die Commiſſion, vor welcher er ſein zeugniß abgeleget/

II. Die Depoſition, wie ers abgeleget/

III. Den Rotulum, wie alles protocolliret und in die Regiſtratur aufgezeichnet worden.

Denn das ſind die drey ſtücke / die wir auch ſonſten bey ablegung eines zeugniſſes antreffen: und betrachten wir alſobald das erſtere/ welches iſt

I. Commiſſionem, coram qua depoſuit, ubi occurrunt

I. **Die Commiſſion, vor welcher Johannes ſein zeugniß abgeleget.** Denn ſoll ein zeugniß gültig ſeyn / ſo muß es abgeleget werden entweder an der gerichts-ſtätte / oder doch vor gewiſſen abgeordneten. Das letztere wird auch bey ablegung des zeugniſſes Johannis in acht genommen: ſo lauten hiervon die worte des Evangeliſten Johannis: **Und diß iſt das zeugniß Johannis / da die Jüden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten / daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? Und er bekannte und leugnete nicht.** Da werden uns nahmhafft gemacht theils die Principalen/ welche dieſe commiſſion angeſtellet und ergehen laſſen / theils die Com-

Commiſſarien / welche abgeſchicket worden / theils die ſache/ darüber ſie zeugniß einholen ſollen.

Die Principalen / welche dieſe commiſſion angeſtellet und ergehen laſſen / ſind die Jüden zu Jeruſalem: Und diß iſt das zeugniß Johannis / da die Jüden ſandten von Jeruſalem: nicht der arme unverſtändige hauffe / welcher um des HErrn weg und um ſeines GOttes rechte nichts wuſte / Jer. V, 4. oder das volck / das nichts vom geſetze wuſte / Joh. VII, 49. ſondern die herrn des groſſen Raths zu Jeruſalem / welcher aus 72. hochanſehnlichen männern beſtand. Denn ob ſchon das ſcepter von Juda/ bey herannahender ankunfft des Heldes/ als des HErrn Meſſiä / war entwendet worden / Gen. XLIX, 10. und die Jüden ſich unter der botmäſſigkeit des Römiſchen Käyſers befunden / dem ſie ihren tribut entrichten muſten / und worüber ſie einsmahls den HErrn JEſum heimtückiſcher weiſe fragten / ob es recht wäre / Matth. XXII, 17. jedennoch hatten ſie noch in religions-ſachen vollmacht zu erkennen / wie Feſtus der landpfleger die verkläger Pauli wegen ſeiner neuen lehre dahin verwieß / Act. XXV, 19. Dieſes Collegium ließ Herodes verſammlen / als er genau wiſſen wolte / wo Chriſtus ſolte gebohren werden / Matth. II, 4. Dieſes Collegium verſammlete ſich offt / und hielt rath wider den HErrn JEſum / Matth. XXII, 15. Dieſes Collegium verdammte ihn zum tode / Luc. XXII. XXIII. Das war der Rath / für welchem die Apoſtel nach der Himmelfahrt Chriſti ſtehen muſten / Act. IV, 7. Wie ſie nun dafür wolten angeſehen ſeyn / als wenn ſie ſich die religion und den Gottesdienſt noch ſo ſehr angelegen ſeyn lieſſen: alſo ordnen ſie dieſe Commiſſion an / und gebrauchen zu bewerckſtelligung derſelben

1) Domini eam adornantes.

Die Prieſter und Leviten als Commiſſarien / denn ſo ſagt der Evangeliſt Johannes: die Jüden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten. Als die Phariſeer und Hohenprieſter von Chriſto höreten / daß er den blind-gebohrnen am ſabbath-tage wieder geſund gemacht / ſandten ſie ihre knechte aus / daß ſie ihn griffen / Joh. VII, 32. Zu anderer zeit / als ſie den HErrn

2) Commiſſarii quibus demandatur.

Chriſtum in ſeiner rede fangen wolten / ordneten ſie ihre Jünger ſamt Herodis dienern an ihn ab / Matth. XXII, 16. aber hier fertigen ſie einige aus ihrem mittel / und zwar geiſtliche perſonen ab / welche ſich auf ſtreitige glaubens-ſachen nach göttlicher verordnung am beſten verſtehen ſolten: denn des Prieſters lippen ſollen die lehre bewahren / daß man aus ſeinem munde das geſetz ſuche / Mal. II, 7. und von welchen man auch die præſumption hatte / daß ſie ſich darauf verſtehen / und alſo der ſache gewachſen ſeyn würden. Und wird inſonderheit võ dem Evangeliſtẽ gemeldet / daß die / ſo geſandt waren / von den Phariſeern geweſen. Denn es waren dazumahl drey beſondere Secten / die Eſſeer / Sadduceer und Phariſeer / unter welchen die letztern beyde gattungen mit im groſſen Rathe zu Jeruſalem ſaſſen / Act. XXIII, 6. Weil aber ſonderlich die Phariſeer bey jederman das lob hatten / daß ſie die heiligſten / gelehrteſten und geſchickteſten leute wären / als wird ihnen die vorhabende ſache vor allen andern committiret und aufgetragen. Hilff GOtt! wie werden ſich dieſe leute nicht gebrüſtet haben? wie werden ſie nicht in ihren langen röcken und denen daran befindlichen breiten denckzetteln / und groſſen ſäumen ſo autoritätiſch einhergetreten ſeyn / und vor dem gemeinen pöbel einen gewaltigen etat gemacht haben / Matth. XXIII, 5.

3) Res, de quâ teſtimonium poſtulandum.

Die ſache / darüber dieſe abgeordneten das zeugniß Johannis des täuffers einholen ſolten / war die frage über der perſon des Johannis / wer er ſey: Wer biſt du? Wer er der geburt nach war / wuſten ſie ſchon: denn er war des alten Prieſters Zachariä ſohn / Luc. I. aber weil er nicht im tempel opfferte und räucherte / ſondern in der wüſten ungeſcheut predigte und täuffte / als war es etwas neues. Sie wuſten die weiſſagungen / daß zur zeit des HErrn Meſſiä das geſetze von Zion und des HErrn wort von Jeruſalem ſolte ausgehen / Jeſ. II, 3. daß der HErr Meſſias einen neuen bund mit dem hauſe Iſrael aufrichten würde: Siehe / es kömmt die zeit / ſpricht der HErr / da will ich mit dem hauſe Iſrael und mit dem hauſe Juda einen neuen bund machen / Jer. XXXI, 31. ſeq. und daß er

die

die tauffe einſetzen würde: Zu der zeit wird das hauß David/ und die bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen born haben/ wider die ſünde und unreinigkeit/ Zach. XIII, 1. Weil demnach die zeit und rechnung um war/ welches ſie daher abnehmen konten/ weil der vorläuffer des HErrn Meſſiä zugegen war/ und demſelben durch ſeine predigten den weg bereitete: alſo ſoll nun Johannes darüber vernommen werden/ und red und antwort geben. Worzu er auch gantz willig und bereit war/ wie wir nunmehr zum andern vernehmen werden/ da wir zu betrachten haben

II. Depoſitionem, quæ à Johanne Bapt. peragitur reſpondendo ad propoſitos

II. Die Depoſition, wie Johannes der täuffer ſein zeugniß abgeleget. Der text ſaget: Und er bekannte/ ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: was denn? Biſt du Elias? Er ſprach: Jch bins nicht. Biſt du ein Prophet? Und er antwortet: Nein/ ꝛc. daß ich ſeine ſchuhriemen auflöſe. Wenn ſonſt ein zeugniß abgeleget werden ſoll/ ſo werden gewiſſe Articuli cum Interrogatoriis aufgeſetzet/ auf welche der jenige/ der da zeuget/ diſtinctè und richtig antworten muß. Eben alſo gehet es auch allhier/ da von Johanne dem täuffer über ſeine perſon ein zeugniß ſoll eingeholet werden. Es iſt auch kein zweiffel/ daß/ da Johannes im beyſeyn ſo vieler tauſend menſchen vor denen Commiſſarien und abgeordneten geſtanden/ ein groſſer præambel wird ſeyn gemacht worden. Der vornehmſte aus ihrem mittel wird die ſache dergeſtalt vorgetragen haben: Demnach der groſſe Rath zu Jeruſalem in erfahrung kommen/ daß du Johannes dich des ordentlichen Gottesdienſtes im tempel entzieheſt/ hingegen dich unterſteheſt nicht allein in der wüſten eine neue lehre vorzutragen/ ſondern auch noch darzu zu täuffen: als haben wir/ krafft obliegender pflicht für die religion zu ſorgen/ uns anhero verfüget/ dich deßwegen zu vernehmen/ ſo wirſt du denn nun GOtt und der obrigkeit die ehre geben/ und auf alle puncte/ darüber du wirſt befraget werden/ richtig antworten.

1) Tres Articulos,

Und damit legen ſie ihm erſtlich die Artickel für/ auf deren jeden er categoricè mit ja oder mit nein antworten ſolte. Der erſte arti-

ti-

tickel war dieſer: Wahr / daß Johannes Chriſtus ſey. Ein einfältiger artickel. Denn Chriſtus ſolte aus dem ſtamme Davids gebohren werden / Jer. XXIII, 5. Johannes aber war aus dem ſtamme Levi / eines Prieſters ſohn: jedoch wollen ſie nicht dafür angeſehen ſeyn / als wenn ſie ihn dafür ausgeben / ſondern fragen nur / ob ers ſey. Auf dieſen erſten artickel antwortete Johannes mit nein: Ich bin nicht Chriſtus. Rund und rein geantwortet / mit dergleichen antwort er auch dorte ſeine Jünger abwieß / wenn ſie ihn für den HErrn Meſſiam erkennen wolten: Ihr ſelbſt ſeyd meine zeugen / daß ich geſagt habe / ich ſey nicht Chriſtus / ſondern vor ihm hergeſandt / Joh. III, 28. Der andere artickel lautete alſo: Wahr / daß Johannes Elias ſey. Und ſie fragten ihn: Was denn? Biſt du Elias? Dieſer artickel ließ ſich etwas beſſer hören / als der erſtere: nur wäre zu wünſchen geweſen / ſie hätten ihn nur beſſer verſtanden. Denn ob zwar Malachias im IV. cap. v. 5. geweiſſaget / daß Elias kommen ſolte / ſo gieng doch ſolche weiſſagung nicht auf des Eliä ſeine perſon / ſondern auf Johannem den täuffer / und vorläuffer des HErrn Meſſiä / welcher ihm an göttlichem eifer vor die ehre GOttes gleich ſeyn werde / wie nicht allein der Engel ſeinen vater Zacharias / bey verkündigung ſeiner geburt / deſſen verſicherte: Und er wird vor ihm hergehen / im geiſt und krafft Elias / zu bekehren die hertzen der väter zu den kindern / und die ungläubigen zu der klugheit der gerechten / zuzurichten dem HErrn ein bereit volck / Luc. I, 17. ſondern auch Chriſtus ſelbſten: Er iſt Elias / der da ſoll zukünfftig ſeyn / Matth. XI, 14. Dieſen artickel beantwortet Johannes der täuffer ebenfalls mit nein: Ich bins nicht. Denn weil ihre frage von der Perſon des Thisbiten war / ſo wolte er nicht æquivocè und zweydeutig / ſondern nach ihrem verſtande antworten. Der dritte artickel war dieſes innhalts: Wahr / daß Johannes ein Prophete ſey. Biſt du ein Prophet? Das verſtunden ſie nicht wie ſein vater Zacharias / wenn er ſprach: Und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen / du wirſt vor dem HErrn hergehen / daß du ſeinen weg bereiteſt / Luc. I, 76. ſondern von einem ſolchen

Pro-

Propheten / wie Jeſaias / Jeremias und andere geweſen / welche von zukünfftigen dingen geweiſſaget. Allein auch auf dieſen letztern artickel antwortet Johannes mit nein: **Und er antwortet: Nein.** Denn alle Propheten biß auf Johannem den täuffer hatten von zukünfftigen dingen geweiſſaget / Matth. XI, 13. Das waren die drey vorgelegten artickel / und Johannis des täuffers categoriſche ausſage auf dieſelbigen.

Nun folgen die Interrogatoria und fragen / auf welche Johannes auch richtige antwort geben ſoll. Das erſte Interrogatorium gieng dahin / daß er kurtz rund heraus ſagen ſolte / wer er wäre. **Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du denn? daß wir antwort geben denen / die uns geſandt haben.** Es hatte Johannes der täuffer eine dreyfache ausſage auf ihre vorgelegte artickel gethan / allein dieſe war ihnen noch nicht genung / weil er durchgehends negative und mit nein geantwortet: numehro aber ſoll er ſagen / wer er denn ſey. Auf diß Interrogatorium und frage antwortet er damit / wenn er ſpricht: **Ich bin eine ſtimme eines Predigers in der wüſten / richtet den weg des HErrn.** Seine meynung war dieſe: Er ſey der jenige / von welchem Jeſaias geweiſſaget c. XL, 3. Jeſaias ſpricht: Es iſt eine ſtimme eines Predigers in der wüſten: Dieſelbe ſtimme bin ich / ich predige und bereite durch meine predigten dem bald ankommenden HErrn zu ſeinem tempel / dem HErrn Meſſia / den weg. Das andere Interrogatorium und frage / ſo ſie ihm vorlegten / betraff die tauffe / die er am Jordan adminiſtrirte / von welcher er rede und antwort geben ſolte / warum er ſich derſelben unterſtanden. **Warum täuffeſt du denn / ſo du nicht Chriſtus biſt / noch Elias / noch ein Prophet?** Als wolten ſie ſagen: Tauffen iſt eine göttliche verrichtung / welcher ſich niemand anzumaſſen hat / ohne der einen beſondern befehl von GOtt darzu bekommen hat / er mag nun ſeyn entweder der Prophet Elias / oder der HErr Meſſias. Die von Johanne dem täuffer hierauf gegebene antwort beſchreibt der Evangeliſt in folgenden worten: **Ich täuffe mit waſſer / aber er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht**

2) Duo interrogatoria.

kennet. Er ſetzet ſein und der Jünger des HErrn Chriſti amt / welches ihnen der Heyland nachgehends aufgetragen Matth. XXVIII, 19. nicht einander entgegen/ſondern erkläret nur ſein amt. Er verfaſſet in dieſer antwort kürtzlich ſo viel: Ich ſoll das neue Teſtament mit der tauffe anheben / welches mein Principal der HErr Meſſias als ein Sacrament des N. Teſtaments eingeſetzet/und ſoll darbey predigen/daß Chriſtus der HErr Meſſias gekommen ſey. Derowegen merckts/Chriſtus iſt gekommen. Wie er denn alſobald hinzuſetzet: **Er iſt mitten unter euch getreten / als der Mittler N. Teſtaments** / Hebr. VIII, 6. aber ihr kennet ihn nicht / ihr bildet euch von ihm ein / er werde ein weltliches reich aufrichten / und euch in demſelben zu groſſen leuten machen: allein ihr irret gar ſehr. Jedoch wiſſet / daß er iſt θεάνθρωπος, das iſt / wahrer GOtt und wahrer menſch. **Der iſts / der nach mir kommen wird / welcher vor mir geweſen iſt.** Indem Johannes der täuffer ſagt: **Der iſts / der nach mir kommen wird** / ſo beſchreibet er ihn von ſeiner menſchlichen natur / da er binnen eines halben jahres als ein wahres menſchenkind von einer reinen Jungfrauen würde gebohren / Luc. I, 36. und als das ſelbſtändige wort fleiſch werden / Joh. I, 14. Wenn er aber weiter ſpricht: **Dieſer iſts / welcher vor mir geweſen iſt** / ſo beſchreibet er den HErrn Meſſiam von ſeiner göttlichen natur/ da er eher als Abraham Joh. VIII, 58. ja ſchon im anfange geweſen / Joh. I, 1. 2. oder wie der Prophet Micha redet / deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſen iſt / c. V, 1. Da nun Johannes der täuffer bey ſich überleget / einer ſolchen perſon / welche zugleich wahrer GOtt und wahrer menſch wäre / den weg durch ſeine predigten zu bereiten / und er gegen ihn nur für ſtaub und aſche zu rechnen ſey: ſo erkennet er ſich dieſer hohen ehre des vorläuffer-amtes in tiefſter demuth ſeines hertzens unwürdig / achtet ſich zu geringe zu erweiſung des allerſchlechteſten dienſtes. Das deutet er an / wenn er ſpricht: **deß ich nicht werth bin / daß ich ſeine ſchuhriemen auflöſe.** Damit hat nun Johannes ſein zeugniß deponiret und abgeleget / welche ablegung und auſſage die Commiſſarii und abgeordneten ihren Principalen hinterbringen.

Da traff wohl recht ein / was der HErr Chriſtus einsmahls zu den Jůden ſprach: Ihr ſchicktet zu Johanne / und er zeugete von der warheit / Joh. V, 33. Wenn ſonſten ein zeugniß vor gerichte deponirt und abgeleget worden / ſo wird es aufgezeichnet und eingetragen. Ebener maſſen hat auch der heilige Geiſt dieſes von Johanne dem tåuffer abgelegte zeugniß protocolliren/und in den Rotulum bringen laſſen/wie wir im dritten ſtůcke vernehmen werden/da wir zu betrachten haben

III. Den Rotulum, wie alles protocolliret und in die Regiſtratur aufgezeichnet worden. Bey Protocollirung eines abgelegten zeugniſſes findet man einen Actuarium, die Uberſchrifft / deſſelben Abſchrifft und Unterſchrifft. Dieſes alles treffen wir auch bey der Regiſtrirung des jenigen zeugniſſes an / welches Johannes der tåuffer vor denen Commiſſarien und abgeordneten des hohen Raths zu Jeruſalem abgeleget. — III. Rotulum Regiſtraturæ, ubi

Da haben wir den Actuarium, der iſt der Evangeliſt Johannes / auf den wir jetzo gemercket haben / welcher uns das zeugniß Johannis des tåuffers durch trieb des heiligen Geiſtes aufgezeichnet / 2. Pet. I, 21. Da haben wir die überſchrifft / die heiſt: Und diß iſt das zeugniß Johannis/nemlich das jenige/welches im beyſeyn ſo vieler tauſend menſchen öffentlich und ſolenniter für der Jůdiſchen Commiſſion iſt abgeleget worden. Weiter finden wir die abſchrifft des gantzen verlauffs / wie an einem theile die Commiſſion an Johannem den tåuffer abgeordnet worden / am andern theile wie Johannes auf die vorgelegten artickel und Interrogatoria nach allen und jeden ſtůcken richtige antwort gegeben / darzu der Evangeliſt Johannes / als geſchworner Actuarius und Regiſtrator noch dieſes hinzuſetzt: Und er bekannte und leugnete nicht / und er bekannte. Endlich finden wir auch die unterſchrifft: Diß geſchach zu Bethabara / jenſeit des Jordans / da Johannes tåuffet. Dabey bemercken wir ſo wohl die zeit / wenn Johannes der tåuffer dieſes öffentliche und ſolenne zeugniß vor der Jůdiſchen Commiſſion abgeleget / welches

[Margin notes: 1. Actuarius, — 2) Ἐπιγραφή — 3) ἀπογραφή — 4) ὑπογραφή, circa quam obſerv. α) Tempus.]

ches geſchahe / als der HErr Chriſtus ſich von Johanne am Jordan hatte tauffen laſſen / und nach empfangener tauffe durch trieb des heiligen Geiſtes in die wüſten geführet / und daſelbſt von dem teufel zu dreyen unterſchiedenen mahlen hefftig verſuchet wurde / Matth. IV, 1. ſeq.

ß) Locus. als auch den ort / wo es geſchehen / nemlich zu Bethabara / welches war ein anfurt des Jordans / da viel tauſend menſchen beyſammen waren / und die beweglichen predigten Johannis des täuffers mit verwunderung und erſtaunung angehöret hatten. Und ſo haben wir / ihr M. G. auch den Evangeliſten von dem zeugniſſe Johannis des täuffers / welches er vor denen abgeordneten des hohen Raths zu Jeruſalem abgeleget / reden hören / und den Rotulum nach allen umſtänden durchgenommen.

Uſus ex apoſtolo Paulo 2. Tim. I, 8.

Wollet ihrs nun zu eurem nutzen anwenden / ſo hört den Apoſtel Paulum / wie er an ſeinen ſohn im glaubē den Timotheum ſchreibet: Schäme dich nicht des zeugniſſes unſers HErrn / 2. Tim. I, 8. Das legen etliche ſubjectivè aus / gleichſam als wenn Paulus von dem jenigen zeugniſſe redete / welches Chriſtus für Pilato abgeleget / da er gezeuget ein gut bekäntniß / 1. Tim. VI, 13. welcher meynung Salmeron und Cornelius à Lapide iſt: aber es iſt vielmehr objectivè oder von dem jenigen zeugniſſe zu verſtehen / dergleichen Johannes der täuffer von dem HErrn Chriſto abgeleget / und will / daß ſich Timotheus auch darzu bekennen / und ſich des Evangelii von Chriſto nicht ſchämen ſolte / Rom. I, 16. Und alſo ruffet uns auch jetzo Paulus zu: Schämet euch des zeugniſſes von dem HErrn JEſu nicht / ſondern nehmets an / und zwar anfänglich

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung eures glaubens in der lehre von Chriſto / daß er würcklich und warhafftig gekommen ſey / und das Neue Teſtament numehro angegangen. Johannes der täuffer iſt limes V. & N. Teſtamenti, der grentzſtein des Alten und Neuen Teſtaments / und da er ſolch zeugniß von Chriſto abgeleget / iſt das alte abgeſchaffet / und alles neu worden / 2. Cor. V, 17. Da ſoll nun weiter keine beſchneidung mehr ſeyn / ſondern die tauffe / wor-

von

von Paulus ſchreibet: In Chriſto ſeyd ihr verſchnitten mit der beſchneidung ohne hände / durch ablegung des ſündlichen leibes im fleiſch / nemlich mit der beſchneidung Chriſti / indem / daß ihr mit ihm begraben ſeyd durch die tauffe / Col. II, 11. 12. Da ſoll kein opffer mehr ſeyn / wie in vorigen zeiten geſchehen / ſondern das einige vollkommene und vielgültige opffer Chriſti / mit welchem er in ewigkeit vollendet die geheiliget werden / Hebr. X, 14. Wem iſt hiernechſt nicht bekandt die dem könige David geſchehene verheiſſung: daß allezeit jemand von ſeinem geſchlechte ſeyn ſolte / der den königlichen thron behauptete: Wenn nun deine zeit hin iſt / daß du mit deinen vätern ſchlaffen liegſt / will ich deinen ſaamen nach dir erwecken / der von deinem leibe kommen ſoll / dem will ich ſein reich beſtätigen. Der ſoll meinem nahmen ein hauß bauen / und ich will den ſtuhl ſeines königreichs beſtätigen ewiglich / 2. Sam VII, 12. 13. Nachdem aber vor allbereit 16hundert jahren der königliche ſtuhl Davids der äuſſerlichen geſtalt nach eingegangen und zerfallen / ſo muß der HErr Meſſias / welcher denſelben wieder aufrichten und beſtätigen ſollen / unſtreitig kommen / und das Neue Teſtament angegangen ſeyn. Zu dem ſo hat ja der HErr Meſſias vor der zerſtörung des andern tempels kommen / und denſelbigen mit gröſſerer herrligkeit erfüllen ſollen / als der erſtere gehabt / wie Haggai davon geweiſſaget: So ſpricht der HErr Zebaoth / es iſt noch ein kleines dahin / daß ich himmel und erden / das meer und trocken bewegen werde. Ja alle heyden will ich bewegen / da ſoll denn kommen aller heyden troſt. Und ich will diß hauß voll herrligkeit machen / ſpricht der HErr Zebaoth. Es ſoll die herrligkeit dieſes letzten hauſes gröſſer werden / denn des erſtern geweſen iſt / ſpricht der HErr Zebaoth / Hagg. II, 7. 8. 10. Da nun derſelbe andere tempel allbereit vor tauſend ſechshundert und etliche funffzig jahren iſt zerſtöret / und in die aſche geleget worden / wie ſolte nicht der HErr Meſſias angekommen / und das Neue Teſtament angegangen ſeyn? und darff uns diß im geringſten nicht befremden / daß wir im Alten Teſtament von der beſchneidung leſen / daß ſie

ein ewiger bund genennet wird / Gen. XVII, 13. nichts minder / daß allen hebopffern eine ewige währung zugeſchrieben wird: Alle hebopffer / die die kinder Iſrael heiligen dem HErrn / hab ich dir gegeben und deinen ſöhnen / und deinen töchtern ſamt dir zum ewigen recht / das ſoll ein unverweßlicher bund ſeyn ewig vor dem HErrn / dir und deinem ſaamen ſamt dir / Num. XIIX, 19. Denn dadurch wird nicht eine eigentlich ſo genannte ewigkeit verſtanden / die weder anfang / mittel noch ende hat / und auſſer GOtt dem HErrn keinem geſchöpffe zukömmt / ſondern eine ſolche dauerung / da eine ſache eine lange zeit bleibet / ſo lange nemlich dieſes oder jenes reich / dieſe oder jene Reſpublic beſtehet. Und alſo ſolte auch dieſer bund der beſchneidung und die opffer ſo lange beſtehen / als die Jüdiſche Policey währen würde; ſo bald ſich aber dieſelbe zum untergange neigen würde / ſo würde auch die beſchneidung und die opffer am längſten gewähret haben: allermaſſen ſie nur ein ſchatten geweſen deß / das zukünfftig war / Col. II, 17. Demnach aber das ſcepter von Juda entwendet worden / ſo iſt es ein unfehlbares kennzeichen / daß der HErr Meſſias ſich eingeſtellet / und das Alte Teſtament gantz gewiß ſeine endſchafft erreichet / das Neue dagegen ſeinen anfang genommen habe. Wollen nun die heutigen Jüden den geoffenbahrten rath GOttes von ihrer ſeligkeit muthwilliger und halßſtarriger weiſe wider ſich ſelbſt verachten / wie Lucas ihren böſen vorfahren / denen Schrifftgelehrten und Phariſeern / zur ſchande nachgeſchrieben c. VII, 30. ſo ſollen wir dagegen denſelben annehmen / und den / ſo mitten unter uns getreten / und noch alle tage bey uns iſt / biß an der welt ende / Matth. XXIIX, 20. durchaus nicht laſſen / ſondern bey uns behalten / damit er uns den ſeegen gebe / Gen. XXXII, 26. Hiernechſt ſo nehmet dieſes zeugniß von Chriſto an

Pædevticus.

II. **Zur lebens erbauung** / daß / wenn ihr um euren glauben und lebens-wandel zur rede geſetzet werdet / ihr die warheit frey heraus bekennet. Iſt die warheit in der religion zu bekennen / ſo ſaget / was zu ſagen iſt; euer hertz und mund ſey rein von allen ambiguitatibus und zweiffelhafftigen reden / die man verſtehen kan / wie

man

man will / da man weder kalt noch warm iſt / dergleichen lauligkeit in der religion der Sohn GOttes dem engel der gemeine zu Laodicea vorrückte / Apoc. III, 16. ſondern vertheidiget die warheit biß in den tod / ſo wird der HErr für euch ſtreiten / nach der ermahnung Syrachs c. IV, 33. Wollet ihr aber die religion vertheidigen / und euch wegen derſelben rechtſchaffen verantworten / ſo iſt zuförderſt nöthig / daß ihr *ein gut* gewiſſen habt / in welchem ihr gewiß überzeuget ſeyd / daß *diejenige* religion / welche ihr in euer verantwortung vertheidigen wollt / die rechte und wahre ſey. Wie ſolte wohl ein menſch die religion mit nachdruck verantworten und vertheidigen / welcher ſelbſt kein gut gewiſſen über der religion hat / oder noch an derſelben zweiffelt / oder wohl gar überführet iſt / daß ſie falſch und irrig ſey: muß er ſich nicht alle augenblicke der göttlichen beſtraffung verſehen: Was verkündigeſt du meine rechte / und nimmeſt meinen bund in deinen mund? ſo du doch zucht haſſeſt / und wirffeſt mein wort hinter dich / Pſalm. L. 16. 17. Habt ihr aber eine verſicherung von der warheit der religion / ſo verantwortet euch alsdenn wegen derſelben. Beweiſet denen / die euch zu rede ſtellen / nicht allein die lehre euers glaubens mit unwiedertreiblichen gründen aus dem geoffenbahrten worte GOttes / ſondern widerleget ihnen auch ihre falſche und in der Canoniſchen ſchrifft ungegründete meynung. Will euch z. e. ein Papiſte zur anbetung der engel und der verſtorbenen heiligen bereden / ſo weiſet ihn ab mit der antwort des HErrn Chriſti / die er ſeinem verſucher *dem ſatan* gab: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen / Matth. IV, 10. Will euch ein Reformirter weiß machen / GOtt wolle nicht alle menſchen ſelig haben / ſo haltet ihm für den macht-ſpruch des Apoſtels Pauli: GOtt will / daß allen menſchen geholffen werde / und zur erkäntniß der warheit kommen / 1. Tim. II, 4. Will euch ein Socinianer in der lehre von der perſon Chriſti irre machen / mit vorwand: er wäre nicht wahrer GOtt / hätte auch dem himmliſchen Vater an unſer ſtatt keines weges gnug gethan; ſo führet ihn zu behauptung der wahren Gottheit Chriſti auf den ſpruch des heiligen Apoſtels Johannis: Dieſer / nemlich

Chri-

Chriſtus der Sohn GOttes / iſt der warhafftige GOtt und das ewige leben / 1. Joh. V, 20. wie auch den ſpruch des Apoſtels Pauli: Chriſtus iſt GOtt über alles / gelobet in ewigkeit / Rom. IX, 5. Jedoch ſoll die verantwortung und vertheidigung der wahren religion glücklich von ſtatten gehen / ſo müſſet ihr euch darbey gebrauchen nicht allein einer Chriſt-geziemenden ſanfftmuth und beſcheidenheit / daß ihr euch über den widerſacher / der euch unbeſcheiden begegnet / nicht alſobald entrüſtet / und zu harten worten verleiten laſſet / ſondern gelinde worte gebrauchet / und zugleich mit erinnert / was zu erinnern iſt / dergleichen ſanfftmüthigkeit Paulus anderweit von ſeinen Galatern gegen die / welche von einem fehl übereilet werden / erfodert: **Lieben brüder / ſo ein menſch etwa von einem fehl übereilet würde / ſo helfft ihm wieder zurechte mit ſanfftmüthigem geiſt** / Gal. VI, 1. ſondern auch einer gehörigen ehrerbietung gegen die obern / wenn ſie rechenſchafft eurer religion von euch fordern ſolten / wie auch einer behutſamkeit / daß ihr nach vorhergegangener erkäntniß der wichtigen ſache / darüber ihr euch zu verantworten habt / es nicht auf euch / ſondern allein auf GOtt und ſeinen beyſtand ankommen laſſet / und euch denſelben von ihm durch ein andächtiges gebet erbittet. Denn ſo lange ein Chriſt auf der welt lebet / ſo hat er ſeine feinde / wie in andern dingen / alſo auch vornemlich in der religion. Darum muß er auch allezeit in und auſſer gefahr zu vertheidigung derſelben bereit ſeyn. Gleichwie ihr nach der ermahnung Pauli allezeit nach dem guten jagē ſollet / 1. Theſſ. V, 15. 16. ſo ſeyd auch allezeit bereit zur verantwortung jederman / der grund fordert der hoffnung / die in euch iſt / und das mit ſanfftmüthigkeit und furcht / und habt ein gut gewiſſen / auf daß die / ſo von euch affterreden / als von Ubelthätern / zu ſchanden werden / daß ſie geſchmähet haben euren guten wandel in Chriſto / 1. Pet. III, 15. 16. Gemeine leute dürffen nicht vermeynen / als wenn ihnen hiermit etwas unmügliches zugemuthet würde. Denn ein anders iſt mächtig ſeyn zu ermahnen durch die heilſame lehre / und zu ſtraffen die widerſprecher / Tit, I, 9. ein anders iſt ſich verantworten und von ſeiner religion rechen-

ſchafft geben. Zu jener verrichtung ſind nur allein die lehrer der kirchen/ zu dieſer aber alle Chriſten insgemein verbunden. Wie uns denn hierinnen der vorläuffer des HErrn Chriſti/ Johannes der täuffer/ mit ſeinem rühmlichen exempel vorgegangen. Denn als er anitzo vor der Commiſſion des groſſen Raths zu Jeruſalem von ſeiner perſon und lehre red und antwort geben ſolte/ ſo hielt er nicht hinter dem berge/ ſondern ſagte frey heraus/ wer er wäre/ und wer er nicht wäre. Das iſt auch allerdings höchſt-nothwendig. Denn wenn ihr/ die ihr von der warheit der religion überführet ſeyd/ dieſelbe nicht verantworten und vertheidigen wollet/ würdet ihr denen feinden gelegenheit an die hand geben/ GOtt den HErrn um ſo viel deſto mehr zu läſtern. So nöthig aber die verantwortung und vertheidigung der wahren religion iſt/ ſo nützlich iſt ſie auch. Denn wenn der HErr Chriſtus am jüngſten gericht die jenigen/ welche die wahre religion nicht bekennen wollen/ öffentlich vor ſeinem himmliſchen Vater verleugnen/ und an den ort der verdamniß verweiſen wird: Gehet hin von mir/ ihr verfluchten/ in das ewige feuer/ das bereitet iſt dem teufel und ſeinen engeln/ Matth. XXV, 41. ſo will ſie der HErr Chriſtus bekennen/ krafft ſeiner gethanen verheiſſung. Wer mich bekennet vor den menſchen/ den will ich bekennen vor meinem himmliſchen Vater/ Matth. X, 32. und auf geſchehenes bekäntniß ihnen zuruffen: Kommt her ihr geſegneten meines Vaters/ ererbet das reich/ das euch bereitet iſt von anbegin der welt/ Matth. XXV, 34. So ſollet ihr euch verantworten über der warheit der religion. Verantwortet euch aber auch über der warheit eines unſträflichen lebens-wandels/ und ſehet vor allen dingen wohl zu/ daß ihr nichts minder in dem ſtücke ein gut gewiſſen habt. Denn wen das gewiſſen ſeines gantzen lebens halber beiſſet/ der wird wohl die verantwortung müſſen bleiben laſſen. Ein rein hertz/ gut gewiſſen und ungefärbter glaube müſſen allezeit bey einander ſtehen/ wie Paulus erinnert/ wenn er ſeinem Timotheo die haupt-ſumma des gebots zeiget/ 1. Tim. I, 5. Und wollet ihr/ daß die verantwortung eures unſträfflichen lebens-wandels ihren zweck erreichen ſoll/ ſo befleiſſiget euch ei-

ner ebenmäſſigen ſanfftmüthigkeit und beſcheidenheit / daß ihr nicht böſes mit böſem / oder ſcheltwort mit ſcheltwort vergeltet / ſondern freundlich ſeyd / wie Petrus ermahnet / 1. Epiſt. III, 8. 9. nicht nur ein und das andermahl / ſondern ſo offte man euren wandel tadeln will. Zeiget denen feinden eure unſchuld / daß ſie euch ohne urſache gram wären / zeiget ihnen / wie ſchwerlich ſie ſich / durch antaſtung der unſchuldigen / an GOtt und den nechſten verſündigten / und wie ſchwere ſtraffe ſie ſich dadurch auf den halß zögen. Endlich ſo nehmet dieſes zeugniß auch an

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſte** in creutz und leiden / wenn ihr auch für die Commiſſion gefordert werdet. Fragt man dich vor derſelben / wer biſt du? ſo laß dich es nicht befrembden / in erwegung / daß es Johanni dem täuffer eben ſo ergangen. Er war unter allen / die von weibern gebohren ſind / der gröſte / und gleichwohl muſte er ſich vor die abgeordnete Commiſſarien des groſſen Raths zu Jeruſalem ſtellen / und auf die vorgelegten artickel und fragen richtige antwort geben. Wie gieng es dem ſtandhafften bekenner und vertheidiger der Chriſtlichen religion / dem Stephano? Muſte er nicht auf anſtifften der Libertiner / Cyrener und Alexanderer / welche er gewaltig eingetrieben / ſich mit groſſem ungeſtüm vor den Rath hinführen / und durch gewiſſe abgerichtete falſche zeugen öffentlich beſchuldigen laſſen / er hätte läſter-worte wider dieſe heilige ſtätte und geſetze geredet / Act. VI, 8. ſeq. Kommt es aber nicht dahin / daß man dich vor die Commiſſion fodert / wie den täuffer Johannem und Stephanum: man redet dir aber wegen der wahren Chriſtlichen religion / zu welcher du dich bekenneſt / hinter dem rücken ſchimpfflich nach / ſo befriedige dein gewiſſen damit / daß du weiſt / dieſer ſchimpff ſey vor GOtt lauter ehre. Die Jüden mochten dem Johanni dem täuffer noch ſo übel nachreden / als ſie immer wolten / ſo ſchadete es ihm doch im geringſten nicht. Es iſt ehre gnug für ihn / daß der Heyland von ihm gezeuget / er ſey nicht ein wanckendes rohr / nicht ein menſch / der in weichen kleidern hereingetreten / ſondern ein Prophet / ja

mehr

mehr denn ein Prophet geweſen / wie E. L. am dritten Advents-ſontage aus dem Matth. XI. mit mehrern vernommen/und dieſes zeugniß zum ewigen andencken ins heilige bibel-buch aufzeichnen laſſen. Warum ſolte GOtt nicht ebener maſſen / vermöge ſeiner allmacht / es ſo dirigiren können / daß die wider dich ausgeſprengte beſchimpffung dir zu ſonderbahren ehren gereichete. Haſt du dir gleich nicht die rechnung zu machen/daß dich Chriſtus mit ſeinem munde allhier loben und rühmen ſolte/ wie er Johannem den täuffer gerühmet hat/allermaſſen uns ſeine ſichtbarliche gegenwart durch die himmelfahrt entzogen worden: ſo kan er doch ſolche aufrichtige hertzen erwecken / welche die angethane ſchmach von dir abwenden / dagegen aber deine freymüthige bekäntniß der wahren religion rühmen werden. Solte auch dieſes aus heiligen und dir verborgenen urſachen nicht geſchehen / ſo wird er dermahleins an jenem allgemeinen gerichts-tage deine treue und ſtandhafftigkeit vor GOtt dem himmliſchen Vater / dem heiligen Geiſte/wie auch allen heiligen engeln und auserwehlten öffentlich rühmen: **Ey du frommer und getreuer knecht / du biſt über wenigem getreu geweſt / ich will dich über viel ſetzen / gehe ein zu deines HErrn freude** / Matth. XXV, 21. Unterdeſſen verſichere dich gantz gewiß / daß/ungeachtet die feinde der wahren religion ihre übelen nachreden einmahl wie das ander wider dich fortſetzen/ du dich dennoch bey dieſem leiden in einem ſeligen zuſtande befindeſt: **Selig ſeyd ihr/ wenn ihr geſchmähet werdet über dem nahmen Chriſti/denn der Geiſt/der ein Geiſt der herrligkeit und Gottes iſt/ruhet auf euch. Bey ihnen iſt er verläſtert / aber bey euch iſt er gepreiſet** / 1. Pet. IV, 14. Muſt du dich auch manchmahl gar wegen des zeugniſſes JEſu Chriſti in gefahr wagen / nach dem exempel Johannis: ſo tröſte dich damit / daß du eine gute und rechte ſache haſt / um welcher willen du dich muſt ſchimpffen laſſen: **Du leideſt nicht als ein dieb / oder mörder / oder übelthäter / ſondern als ein Chriſt** / 1. Pet. IV. 15. und darbey weiſt du / daß du dermahleins einen herrlichen gnaden-lohn überkommen ſolſt / nach der verheiſſung des HErrn Chriſti: **Selig**

ſind / die um gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr / wenn euch die menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen / und allerley übels wider euch reden / ſo ſie daran liegen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im himmel wohl belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind / Matth. V, 10. 11. 12. welches auch dem Evangeliſten und Apoſtel Johanni in einem geſichte gezeiget würde / da er im geiſte erblickte die ſeelen derer / die erwürget waren / um des worts GOttes willen / und um des zeugniſſes willen / das ſie hatten / wie einem jeglichen ein weiß kleid gegeben wurde / Apoc. VI, 9. 10. 11.

Epilogus ex Psalmo CXIX, 46.

Nachdem wir nun Moſen / die Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel gehöret / ſo ſoll uns zum beſchluß der Pſalm Davids den nachdruck geben. Denn wozu uns der Apoſtel Paulus ermahnet / das hat könig David mit ſeinem exempel beſtätiget / wenn er ſich im CXIX. Pſalm. v. 46. vernehmen läſt: Jch rede von deinen zeugniſſen vor königen / und ſchäme mich nicht. Eben dieſem ſollen auch wir nachkommen: drum HERR JESU / dein wort laß mich bekennen für dieſer argen welt / auch mich dein diener nennen / nicht fürchten g'walt noch geld / das mich bald möcht verleiten von deiner warheit kar / wollſt mich auch nicht abſcheiden von der Chriſtlichen ſchaar.

Amen!

Am erſten feſt-tage der geburt Chriſti.

Ein Kind gebohrn zu Bethlehem/des freuet ſich Jeruſalem/ Halleluja. Amen.

Moſes gedencket zwar der ſtadt Bethlehem/ darinnen Chriſtus gebohren worden/ J. M. G. aber dabey einer ſehr unglücklichen geburt/ ſo nahe bey derſelben geſchehen/ wenn er beſchreibet/ wie des Jacobs ſeine liebe Rahel an dem wege gen Ephrat/ die nun heiſſet Bethlehem/ zwar einen lieben ſohn gebohren/ den ſie wegen der dabey empfundenen ſchmertzen Benoni/ das iſt einen ſchmertzens-ſohn genennet/ ſelbſt aber das leben hierüber einbüſſen muſte/ Gen. XXXV, 16. 17. 18. darauf ſich auch Jacob bezog/ wenn er die beyden ſöhne Joſephs/ Manaſſe und Ephraim/ unter die ſtämme Jſraelis ſetzte: Da ich aus Meſopotamia kam/ ſtarb mir Rahel im lande Canaan/ auf dem wege/ da noch ein feldweges war gen Ephrath/ und ich begrub ſie daſelbſt an dem wege Ephrath/ die nun Bethlehem heiſt/ Gen. XLVIII, 7. Daß aber Chriſtus daſelbſt ſolte gebohren werden/ das ſolten ſie zu Moſis zeiten noch nicht wiſſen/ und hats vielleicht Moſes ſelbſt nicht gewuſt. Allein das groſſe geheimniß der menſchwerdung und geburt Chriſti ſolten dazumahl alle und jede allerdings wiſſen/ und hat auch Moſes davon gezeuget. Nur das eintzige geſichte anitzo anzuführen/ darzu wir bey erſter meldung der ſtadt Bethlehem zurück gewieſen werden/ wenn Moſes von Jacob ſaget: Sie zogen von Bethel/ und da noch ein feldweges war von Ephrath/ da gebahr Rahel. Und es kam ſie hart an über der geburt - - alſo ſtarb Rahel/ und ward begraben an dem wege gen Ephrath/ die nu heiſt Bethlehem. Was war denn Bethlehem für ein ort/ und woher hatte es den nahmen? Das beſchreibet Moſes/ da er von der abreiſe Jacobs aus dem hauſe ſeines vaters Jſaacs handelt: Er kam an einen ort/ ſpricht er/ und blieb über nacht daſelbſt/ denn

Præloquium ex Moſe,

die ſonne war untergangen. Und er nahm einen ſtein des orts/und legte ihn zu ſeinem häupten/und legte ſich an demſelbigen ort ſchlaffen. Und ihm träumet/ und ſiehe/ eine leiter ſtund auf erden/ die rühret mit der ſpitzen an den himmel/ und ſiehe/ die engel GOttes ſtiegen dran auf und nieder. Und Jacob hieß die ſtätte Bethel/ Gen. XXVIII, 11. ſeq. Bethel war drey meilen von Bethlehem gelegen/ und da hatte Jacob dieſes geſichte/in welchem ihm die verheiſſung geſchach von dem/ was uns im heutigen Feſt-Evangelio beſchrieben wird. Man ſehe erſtlich auf den HErrn/ der oben auf der leiter ſtehet/ und was er redet/ hernach auf die engel/ die auf und nieder ſteigen. Der HErr/ der oben auf der ſpitze obgedachter leiter ſtehet/ iſt der Sohn GOttes/ eben der jenige/von welchem uns Moſes am dritten Advents-ſontage berichtet/ daß er in geſtalt eines mannes mit Jacob gerungen/ Gen. XXXII, 24. ſeq. Er nennet ſich ſelbſt den HErrn Abrahams und Iſaacs: Ich bin der HErr/ Abrahams deines vaters GOtt/ und Iſaacs GOtt/ Gen. XXVIII, 13. wie er ſich auch dieſen nahmen giebet/ als er dem Moſi im feurigen buſch erſchiene: Ich bin der GOtt deines vaters/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob/ Exod. III, 6. Dieſer thut nun dem Jacob eine ſchöne verheiſſung/ welche alſo lautet: Durch dich und deinen ſaamen ſollen alle geſchlecht auf erden geſegnet werden. Das iſt die verheiſſung/ ſo dem Abraham geſchahe/ als er das erſte mahl aus ſeinem vaterlande auf göttlichem befehl zog: In dir ſollen geſegnet werden alle geſchlecht auf erden/ Gen. XII, 3. und hernachmals/ als er die aufopfferung ſeines ſohnes Iſaacs/ die ihm der HErr anbefohlen/ bewerckſtelligen wollen: Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen/ ſpricht der HErr; dieweil du ſolches gethan haſt/ und haſt deines einigen ſohns nicht verſchonet/ daß ich deinen ſaamen ſegnen und mehren will/ wie die ſtern am himmel/und wie den ſand am ufer des meers/ und dein ſaame ſoll beſitzen die thor ſeiner feinde/ und durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auff erden geſegnet werden/ Gen. XXII, 16. ſeq. Das iſt die verheiſſung/

Gen. XXVIII, 11.-19. de Scala cœli, per ſomnium à Jacobo viſa, nativitatis Meſſiæ typo, in quo conſid. 1) Dominus ſcalæ inſiſtens.

ſo

ſo dem Jſaac geſchahe/ als ihm der HErr erſchiene / und verbot / daß er nicht in Egypten ziehen / ſondern in dem lande bleiben ſolte / das er ihm ſagte: **Durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auff erden geſegnet werden**/ Gen. XXVI, 4. Eben dieſe verheiſſung geſchicht auch hier dem Jacob / und gehet ſchlechter dings auf Chriſtum/ den HErrn in der ſtadt David/ wie Paulus die klare und richtige auslegung machet / da er dieſe verheiſſung anführet / und darbey mercken heiſt / daß der HErr nicht geredet in plurali von vielen / ſondern in ſingulari von einem ſaamen: **Er ſpricht nicht durch die ſaamen/ als durch viele / ſondern als durch einen / durch deinen ſaamen/ welcher iſt Chriſtus** / Gal. III, 16. von welchem er anderweit ſchreibet / daß **er herkomme aus den vätern nach dem fleiſche** / Rom. IX, 5. Was demnach der HErr ſelbſt dem Jacob in dieſem geſichte als zukünfftig verkündiget / das deutet der engel denen hirten im heutigen Evangelio / auf dem Bethlehemitiſchen gefilde / als erfüllet an: **Fürchtet euch nicht / ſiehe / ich verkündige euch groſſe freude / die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus/ der HErr in der ſtadt David.** Was ſollen aber die engel / **die auf der leiter auf und niederſteigen**? Sehet und höret ihr ſie denn nicht in dem heutigen Evangelio / wie ſie auf den bethlehemitiſchen feldern ſich hören laſſen? Einer predigte den hirten von der heilwärtigen geburt und menſchwerdung des HErrn Chriſti / und bey dem iſt alſobald die menge der himmliſchen heerſchaaren / welche GOtt zu ehren vor dieſe wohlthat ein ſchönes lied anſtimmeten: **Ehre ſey GOtt in der höhe / und friede auf erden / und den menſchen ein wohlgefallen.** Und ſo ſehr ſich Jacob furchte / als er erwachte / welches aus ſeinen worten abzunehmen / wenn er ſprach: **Gewißlich iſt der HErr an dieſem ort. Wie heilig iſt dieſe ſtätt / hie iſt nichts anders denn Gottes hauß / und hie iſt die pforte des himmels**: ſo ſehr furchten ſich auch die hirten. O wie heilig war auch dieſe ſtätte! da war in der that die pforte des himmels. Und davon wird im heutigen feſt-Evangelio unſere fernere andacht ſeyn / ꝛc.

2) Angeli ſcalam aſcendentes, eaque deſcendentes. Applicatio.

TEX-

TEXTUS.

Evangelium Luc. II, 1.-15.

Es begab ſich aber zu der zeit / daß ein gebot vom käyſer Auguſto ausgieng / daß alle welt geſchätzet würde. Und dieſe ſchatzung war die allererſte / und geſchach zur zeit / da Cyrenius landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng / daß er ſich ſchätzen lieſſe / ein jeglicher in ſeine ſtadt. Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galilea / aus der ſtadt Nazareth / in das jüdiſche land / zur ſtadt David / die da heiſſet Bethlehem / darum / daß er von dem hauß und geſchlecht David war / auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria / ſeinem vertrauten weibe / die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren / kam die zeit / daß ſie gebähren ſolte. Und ſie gebahr ihren erſten ſohn / und wickelt ihn in windeln / und leget ihn in eine krippen / denn ſie hatten ſonſt keinen raum in der herberge. Und es waren hirten in derſelben gegend auf dem felde / bey den hürden / die hüteten des nachts ihrer heerde. Und ſiehe / des HErrn engel trat zu ihnen / und die klarheit des HErrn leuchtet um ſie / und ſie furchten ſich ſehr. Und der engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / ſiehe / ich verkündige euch groſſe freude / die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus / der HERR in der ſtadt David. Und das habt zum zeichen: Ihr werdet finden das Kind in windeln ge=

gewickelt / und in einer krippen liegen. Und alsbald war da bey dem engel die menge der himmliſchen heerſchaaren / die lobeten GOtt / und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der höhe / und friede auf erden / und den menſchen ein wohlgefallen.

Exordium ex Propheta

NAchdem wir Moſen gehöret / J. M. G. ſo wollen wir auch die Propheten hören / und unter denſelben den Propheten Micham. Dieſer iſt der erſte / welcher von der geburt des HErrn Meſſiä alſo geweiſſaget / daß er auch den ort und die geburts-ſtadt / wo er ſolte gebohren werden / nahmhafft machet. Denn alſo lautet ſeine weiſſagung: Und du Bethlehem Ephrata / die du klein biſt unter den tauſenden in Juda / aus dir ſoll mir der kommen / der in Jſrael HErr ſey / welches ausgang vom anfang uñ von ewigkeit her geweſt iſt / c. V, 2. Was hier für ſtreit wegen der allegation, ſo beym Matth. II, 6. geſchiehet / fürfällt / davon wollen wir auf das feſt der erſcheinung Chriſti ausführlich handeln. Denn da war denen Schrifftgelehrten und Hohenprieſtern unter dem volcke von dem könige Herode anbefohlen / wo der neugebohrne König der Jüden / Chriſtus / ſolte gebohren werden / und erhielt er zur nachricht / zu Bethlehem im Jüdiſchen lande. Anitzo wollen wir nur die ſache erwegen / welche iſt die geburt des HErrn Meſſiä / welche der Prophet ſo wohl dem orte nach / wo ſie geſchehen / als auch der art und weiſe nach / wie ſie geſchehen ſolte / beſchreibet.

Micha c. V, 2. ubi deſcribit

p. 227.

Nativitatem Meſſiæ

Anfänglich bemercket er den ort / wo die geburt des HErrn Meſſiä geſchehen ſolte / und redet die ſtadt ſelbſt an: Du Bethlehem. Das wuſten die gläubigen im alten Teſtamente noch nicht. Daß der HErr Meſſias von einer weibes-perſon ſolte gebohren werden / davon war denen erſten eltern bald nach dem ſünden-falle von GOtt ſelbſten im Paradieſe geprediget worden / wenn er ſprach: Des weibes ſaamen ſoll der ſchlangen den kopff zertreten / und

1) à loco.

du wirſt ihm in die ferſen ſtechen / Gen. III, 15. Daß der HErr Meſſias aus dem ertzvater Abraham durch die linie Iſaacs entſprieſſen ſolte / das hatte GOtt der HErr dem Abraham verheiſſen / als er ihn aus ſeinem vaterlande in ein frembdes land wandern hieß: In dir ſollen geſegnet werden alle geſchlecht auf erden / nach dem obangeführten XII. cap. Gen. Daß der HErr Meſſias aus dem Jacob / und nicht aus dem Eſau / herſtammen ſolte / deſſen hatte GOtt der HErr dem Jacob in dem obangezogenen geſichte göttlich verſichert / Gen. XXVIII, 14. Daß der HErr Meſſias aus dem ſtamme Juda herkommen ſolte / das wurde allererſt in Egypten geoffenbahret / als der ſterbende Jacob ſeinen kindern / und inſonderheit dem Juda / zuvor verkündigte / wie es ihnen ins künfftige ergehen würde: Es wird das ſcepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein meiſter von ſeinen füſſen / biß daß der Held komme. Und demſelben werden die völcker anhangen / Gen. XLIX, 10. Daß der HErr Meſſias von einer weibes-perſon / welche noch kein mann erkannt hätte / ſolte empfangen und gebohren werden / davon hat Jeſaias klar und deutlich geweiſſaget: Siehe / eine jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen ſohn gebähren / den wird ſie heiſſen Immanuel / c. VII, 14. Nun ſolte der Prophet Micha auch den ort verkündigen / wo die geburt des HErrn Meſſiä geſchehen ſolte / nemlich zu Bethlehem / und das thut er in den obangeführten worten / wenn er ſpricht: Und du Bethlehem. Es waren vorzeiten im Jüdiſchen lande zwey ſtädte / die Bethlehem hieſſen. Eine lag in dem ſtamme Zabulon / welcher gedacht wird im buch Joſ. XIX, 15. Die andere im ſtamm Juda / aus welcher Boas der Naemi mann freund / von dem geſchlecht Elimelech / bürtig war / Ruth. I, 1. II, 1. Und dieſes Bethlehem Juda wird auch allhier gemeynet. Wir können es daher abnehmen / weil gleich darbey ſtehet / daß ſie ſey בְּאַלְפֵי יְהוּדָה unter den fürſten Juda / oder wie es Lutherus überſetzet / unter den tauſenden in Juda. Es hatten die Jüden ihr land in gewiſſe land-ſtädte dergeſtalt eingetheilet / daß ſich in einer jedweden in die tauſend menſchen befunden / und welche über dieſe land-ſtädte zu gebieten hatten / die

wur-

wurden Fürſten genennet. Eine ſolche land-ſtadt war nun auch Bethlehem Juda / von welcher der Prophet allhier redet / und zwar eine von den allerbekandteſten. Vorzeiten hatte ſie wegen ihrer beſondern fruchtbarkeit Ephrata geheiſſen / hernachmals aber bekam ſie den nahmen Bethlehem / wie zu erſehen Gen. XXXV, 19. Dahin zielet der Prophet / wenn er mit dem wort Bethlehem das wort Ephrata verbindet / daß alſo die meynung iſt: Und du Bethlehem / die du auch Ephrata heiſſeſt. Von dieſer ſagt er צָעִיר לִהְיוֹת בְּאַלְפֵי יְהוּדָה es iſt ein geringes / daß du unter den fürſten Juda biſt. Gleichwie der himmliſche Vater beym Propheten Jeſaia von dem HErrn Meſſia ſaget: Es iſt ein geringes / daß du mein knecht biſt / die ſtämme Jacob aufzurichten ꝛc. c. XLIX, 6. alſo ſaget der Prophet Micha auch allhier zu Bethlehem Ephrata: Es iſt ein geringes / daß du Fürſten unter dir haſt. Denn alſo muß es neutraliter angenommen werden / ſonſt hätte man ſagen müſſen צְעִירָא weil die nahmen der ſtädte generis fœminini ſind. Es war zwar kein kleines und geringes / daß Bethlehem unter den tauſenden in Juda war / da ſo viel fürſten und helden daraus entſproſſen waren. Ebzan / der richter in Iſrael / war aus Bethlehem / Judic. XII, 8. 10. Aſahel / einer von den Fürſten und Oberſten Davids / war aus Bethlehem / 2. Sam. II, 32. Elhanan / der den groſſen rieſen Goliath den Hethiter ſchlug / war ein Bethlehemiter / 2. Sam. XXI, 19. David ſelbſt / der könig in Iſrael / war aus Bethlehem / 1. Sam. XVI. Aber hier ſaget doch der Prophet Micha צָעִיר לִהְיוֹת es iſt ein geringes / daß ſo viel hertzoge und fürſten / und könig David ſelbſt / von welchem alle könige in Juda herſtammen / daſelbſt gebohren worden. Es iſt wahr / es war an und vor ſich ſelbſt kein kleines und geringes / daß ſo viel fürſten und hertzoge aus Bethlehem hergekommen: jedoch in betrachtung deſſen / daß der HErr Meſſias aus Bethlehem hervorgehen ſolte / war es allerdings was geringes / allermaſſen jenes nur bloſſe und ſterbliche menſchen geweſen / dieſer aber wahrer GOtt und wahrer menſch ſeyn würde / worvon der Chriſtliche Poet Prudentius geſchrieben:

O ſola magnarum urbium
Major Bethlehem, cui contigit
Ducem ſalutis cœlitus
Incorporatum gignere.

2) à modo. Nun dieſes Bethlehem Ephrata ſolte die geburts-ſtadt des HErrn Meſſiä ſeyn. Denn ſo fähret der Prophete fort: Aus dir ſoll mir der kommen/ der in Iſrael HErr ſey/ welches ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſen iſt. מִמְּךָ לִי יֵצֵא aus dir ſoll mir der kommen ꝛc. Gleichwie könig David/ der mann nach meinem hertzen/ aus dir entſproſſen/ ebener maſſen ſoll auch noch ein anderer/ nemlich der Sohn Davids/ an welchem ich wohlgefallen habe/ Matth. III, 17. aus dir kommen. So wohl als David durch die geburt aus Bethlehem ausgegangen/ ſo wohl ſoll auch derjenige/ welcher lange hernach kommen wird/ von dir ausgehen: iſt er gleich nicht in dir empfangen worden/ denn dieſes glück hat Nazareth gehabt/ ſo ſoll er doch aus dir gebohren werden. Er ſolte aber nicht nur bloß aus Bethlehem herkommen/ ſondern auch zugleich über Iſrael und alle welt herrſchen. Das wird angedeutet/ wenn dabey ſtehet: לִהְיוֹת מֹשֵׁל der in Iſrael HErr ſey. Das wort מוֹשֵׁל bedeutet Dominatorem, einen Herrſcher/ wie Joſeph ein מוֹשֵׁל über gantz Egyptenland war/ Gen. XLV, 8. 26. Hier iſts ein titul/ welcher dem HErrn Meſſiä/ der aus Bethlehem Ephrata herkommen ſolte/ beygeleget wird: der ſolte ſeyn מוֹשֵׁל בְּיַעֲקֹב ein herrſcher in Jacob in aller welt/ Pſalm. LIX, 14. er ſolte ſeyn מוֹשֵׁל בַּגּוֹיִם ein Herrſcher unter den Heyden/ Pſalm. XXII, 29. Jedoch nicht auf leibliche art und weiſe/ wie ſein herr groß-vater David herrſchete/ ſondern auf eine geiſtliche art und weiſe/ nicht mit einem vergänglichen ſcepter/ ſondern mit ſeinem ewig-bleibenden worte. Hiebevor führeten die Jüden dieſen titul öffters im munde/ wenn ſie wünſcheten/ daß ihr Meſſias kommen möchte: Der Moſchel, der Moſchel wird kommen: welches/ als es von dem gemeinen pöbel der Chriſten nicht recht verſtanden wurde/ ſo iſts kommen/ daß man einen Jüden einen Mauſchel genennet/ wenn man ihn verachten und ſchimpffen wolte. Soll denn aber dieſer Moſchel ein bloſſer menſch ſeyn? Nein/ keines weges/ wie aus der ſchönen beſchreibung erhellet/ welche der himm-

himmliſche Vater hinzuſetzet: Deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſt iſt. In welchen worten er ihn von ſeiner ewigen geburt beſchreibet / da er aus dem weſen des himmliſchen Vaters von ewigkeit her / auf eine unbegreiffliche art und weiſe / gezeuget worden / wie GOtt der himmliſche Vater von dieſer ewigen geburt gegen ſeinen Sohn zu reden weiß: Du biſt mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget / Pſalm. II, 7. Denn alſo heiſſet ausgehen in heiligen ſchrifft zum öfftern ſo viel / als gebohren werden. In ſolcher bedeutung leſen wir es vom Abraham / Gen. XVII, 6. von der mutter des HErrn Meſſiä / Jeſ. XI, 1. und alſo wird es auch allhier von einer warhafftigen geburt gebraucht. Denn ſo gewiß durch das kommen und ausgehen aus Bethlehem Ephrata die leibliche geburt verſtanden wird: alſo muß nothwendig durch den ewigen ausgang vom anfang und von ewigkeit her die ewige geburt verſtanden werden. Lutherus redet in ſeiner überſetzung von dieſer ewigen geburt in ſingulari, und ſaget: deſſen ausgang; im hebreiſchen grund-texte aber ſtehet der pluralis, und iſt die rede von vielen ausgängen. Da denn die meynung nicht iſt / als wenn der Sohn GOttes nach ſeiner göttlichen natur vielmahl wäre gezeuget worden / geſtalt in dem göttlichen weſen keine ſolche veränderung vorgehet / Jac. I, 17. ſondern es wird mit dieſer redens-art auf die hoheit und vortreffligkeit der ſache geſehen. Will GOtt der HErr die gröſſe ſeiner barmhertzigkeit gegen das verlaſſene Iſrael vorſtellen / ſo redet er in plurali und von vielen: Ich habe dich einen kleinen augenblick verlaſſen / aber רַחֲמִים גְּדוֹלִים mit groſſen barmhertzigkeiten / oder wie es Lutherus überſetzet: mit groſſer barmhertzigkeit will ich dich ſammlen / Jeſ. LIV, 7. wie denn auch die LXX. dolmetſcher in ihrer griechiſchen überſetzung der ſachen wichtigkeit auszudrucken es ebenfalls alſo gegeben. Von dieſen egreſſionibus und ausgange vom anfang und von ewigkeit führet er in heiliger ſchrifft herrliche benennungen. Bald heiſſet er ἀπαύγασμα τῆς δόξης, καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ der glantz der herrligkeit und das ebenbild ſeines weſens / Hebr. I, 3. bald ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ὁ μονογενὴς GOttes eingebohrner ſohn / Joh. III, 16.

bald μονογενὴς παρὰ πατρὸς, der eingebohrne Sohn vom Vater/ Joh. I, 18. Dieſe ewige geburt iſt ein unwiedertreibliches zeugniß von ſeiner ewigen Gottheit. Denn weder von einem engel noch menſchen finden wir dieſes in dem geoffenbahrten worte GOttes: Zu welchem engel hat er jemahls geſagt: Du biſt mein ſohn/ heute hab ich dich gezeuget. Und abermahl: Jch werde ſein Vater ſeyn/ und er wird mein ſohn ſeyn/ Hebr. I, 5. Ungeachtet aber der HErr Meſſias der ewige GOtt iſt/ der als das ſelbſtändige wort im anfange bey GOtt geweſen/ Joh. I, 1. und den alle heilige engel GOttes ehren und anbeten/ Hebr. I, 9. Pſalm. XCVII, 8. jedennoch ſolte er zu Bethlehem in armſeliger geſtalt/ wie ein ander ſchlechtes und geringes kind/ wahrer menſch gebohren werden. Und hiermit werden wir nun vollends zu dem Evangeliſten geführet/ welcher das jenige/ was GOtt der himmliſche Vater durch den mund des Propheten Michä geweiſſaget/ hiſtoriſcher weiſe beſchrieben. Da denn der Evangeliſt Lucas uns im heutigen Feſt-Evangelio zuruffet: Kommet her/ hier ſollet ihr alles gleichſam in augenſchein nehmen/ ihr ſollet ſehen und hören. Er führet uns hin gen

Textus ex Evangeliſta Luca, qui, de CHRISTI Nativitate certos nos redditurus, ablegat Bethlehemum, & quidem in

Bethlehem/ und zwar

I. Jn den Bethlehemitiſchen ſtall/ zu ſehen/ was da geſchehen/

II. Auf das Bethlehemitiſche feld/ zu hören/ was da erſchallet. Er führet uns

I. Bethlehemiticum ſtabulũ, ubi occurr.

I. Jn den Bethlehemitiſchen ſtall/ da ſollen wir mit augen ſehen/ was Micha zuvorher verkündiget hat. Zu Bethlehem in Davids ſtadt/ wie Micha das verkündiget hat/ ꝛc. So lauten hiervon ſeine worte: Es begab ſich aber zu der zeit/ daß ein gebot vom käyſer Auguſto ausgieng/ daß alle welt geſchätzet würde. Und dieſe ſchatzung war die allererſte/ und geſchach zur zeit/ da Cyrenius landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng/ daß er ſich ſchätzen lieſſe/ ein jeglicher in ſeine ſtadt. Da machte ſich

ſich auch auf Joſeph aus Galilea / aus der ſtadt Nazareth / die da heiſſet Bethlehem / darum daß er von dem hauſe und geſchlecht David war / 2c. denn ſie hatten keinen raum in der herberge. Hier wird beſchrieben theils die gelegenheit / wie es kommen / daß Chriſtus zu Bethlehem gebohren worden / theils die art und weiſe / wie dieſe geburt geſchehen.

Die gelegenheit hierzu war eine allgemeine ſchatzung / ſolche beſchreibet der Evangeliſt ſo wohl wie ſie iſt anbefohlen / als auch beobachtet worden. Den befehl begreiffet er in dieſen worten: Es begab ſich aber zu der zeit / daß ein gebot vom käyſer Auguſto ausgieng / daß alle welt geſchätzet würde . . da Cyrenius landpfleger in Syrien war. Was anbelanget die zeit / wenn dieſer befehl ergangen / ſo geſchahe es ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις in denſelbigen tagen / oder wie es Lutherus überſetzet / zu der zeit / als nemlich Maria vor allbereit neun monden per ἐπέλευσιν durch die überkunfft des heil. Geiſtes in einen geſegneten zuſtand war geſetzet worden / und nunmehro die zeit heranrückte / daß ſie die gebenedeyete frucht ihres leibes ans licht dieſer welt bringen ſolte. Da ließ der käyſer Auguſtus dieſen befehl ausgehen. Denn eben er / als der andere Römiſche käyſer / hatte dazumahl gleich die regierung über das Jüdiſche land. Und nachdem er biß anhero viel ſchwere kriege geführet / worinnen nicht allein ihrer viele von ſeinen unterthanen geblieben / ſondern auch überdiß die käyſerl. rentkammer meiſtentheils erſchöpffet worden / war er nunmehro als ein ſorgfältiger vater des vaterlandes fleiſſig darauf bedacht / nicht allein in genaue erfahrung zu kommen / wie weit ſich ſeine noch übrige mannſchafft erſtreckete / ſondern auch die erſchöpffte rent-kammer allmählig wiederum anzufüllen. Zu beförderung und erlangung ſeines zwecks befand er eine allgemeine ſchatzung für zuträglich und nöthig. Drum gieng ein gebot von ihm aus / daß alle welt geſchätzet würde. Indem allhier gedacht wird / daß πᾶσαν οἰκουμένην alle welt ſolle geſchätzet werden / ſo werden nicht alle und jede länder / ſo die erde in ſich faſſet / verſtanden / ſintemahl noch viel Provincien waren / welche der käyſer Auguſtus nicht

1) Occaſio, quâ hoc loco Chriſtus natus, quæ Ἀπογραφὴ ſ. Deſcriptio catholica, & ab Evangeliſta delineatur

α) ut demandata, cujus mandati not.

1) Tempus.

2) Dominus demandans.

3) Actus demandandi.

4) Perſonæ, ad quas ſeſe mandatum extendit.

nicht zu beherrſchen hatte / ſondern nur die jenigen / welche ſich allbereit würcklich unter ſeiner bothmäſſigkeit befunden. Dieſes reiches unterthanen waren es insgeſamt/welche den befehl erhielten / daß ſie ſolten geſchätzet werden. Es wurde von ihnen verlanget / daß ſie ſo wohl ihre nahmen von ſich geben / als auch hiernechſt bereit ſeyn ſolten/ wenn ſo dann zu des reichs beſten die entrichtung eines tributs würde angedeutet werden. Der Evangeliſt berichtet beyläufftig / dieſe ſchatzung ſey πρώτη die erſte geweſen/ und meynet die erſte allgemeine ſchatzung. Denn ob wohl in vorigen zeiten bald in dieſes/ bald in jenes land inſonderheit eine ſchatzung war ausgeſchrieben worden/ſo war doch dieſe jetzige ſchatzung unter denen jenigen die allererſte / welche ſich über alle und jede unterthanen des Römiſchen reichs ohne anſehen der perſonen / ſtandes und alters ergieng. Damit aber dieſes vorhabende werck deſto glücklicher möchte von ſtatten gehen / ſo verordnete er einen auſſerordentlicher Præſidem, nahmens Cyrenium/ der auch ſonſten von Nicephoro Publius Sulpitius Quirinus genennet wird / und fertigte denſelben ab in Syrien / worzu auch dazumahl Galilea und Judea mit geſchlagen wurde. Da nun alſo dieſer Cyrenius landpfleger in Syrien war / geſchahe dieſe ſchatzung. So traurige zeit aber ſolches war / geſtalt die unterthanen von ſchatzungen nicht gerne hören / wie denn Galatinus gedencket / daß ihrer viel geklaget / daß ſie unter fremder herrſchafft leben müſten: ſo frölich war ſie auch. Denn es war eben dieſelbe zeit / von welcher der ertzvater Jacob vor ſeinem tode geweiſſaget / daß das ſcepter von Juda nicht ſolte entwendet werden ꝛc. Gen. XLIX, 10. ingleichen Daniel / daß unter der Römiſchen monarchie der Stein ohne hände herabgeriſſen werden, das bild an ſeine füſſe / die eiſen und thon waren/ ſchlagen und ſie zumalmen ſolte / Dan. II, 34. Wie nun GOtt der HErr ſonſten in ſeinen wercken wunderbahr: alſo war es auch allhier bey dieſer vorgenommenen ſchatzung. So wenig es ohne gefehr geſchahe/daß dorten die Jünger des HErrn Chriſti bey der vorbereitung auf ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem die eſelin und das füllen demſelben zuführeten/ Matth. XXI. eben ſo wenig ereignete ſich auch dieſe ſchatzung ohngefehr:

5) Res demandata.

ſehr: ſondern GOtt hatte ſeine hand gar mercklich mit im ſpiele / und dirigirete dieſelbe zu einem guten ende. Denn dadurch gab der käyſer Auguſtus gelegenheit / daß die mutter des Heylandes / welche ſonſt zu Nazareth wohnte / den käyſerlichen befehl zu beobachten / ſich nach Bethlehem / als den jenigen ort / verfügte / welcher die geburts-ſtadt des HErrn Chriſti ſeyn ſolte / und auch ſchon vor etlichen hundert jahren durch den mund des Propheten Michä von GOtt dem himmliſchen Vater war ausgeſehen und beſtimmet worden. Bey vollziehung obgemeldter ſchatzung muſte ein jedweder ſtamm zu ſeiner hauptſtadt kommen.

β) ut obſervata

Das wurde auch gantz genau beobachtet. Und jederman gieng / daß er ſich ſchätzen lieſſe / ein jeglicher in ſeine ſtadt. Der ſtamm Benjamin kam nach Jeruſalem / und der ſtamm Juda nach Bethlehem / Davids ſtadt / 1. Sam. XVI. als aus deſſen geſchlechte der HErr Meſſias ſolte gebohren werden. Als nun jederman zu ſeiner haupt-ſtadt hinreiſete / da machte ſich auch auf Joſeph aus Galilea / aus der ſtadt Nazareth / in das Jüdiſche land / zur ſtadt David / die da heiſſet Bethlehem / darum / daß er von dem hauſe und geſchlecht David war / auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria ſeinem vertrauten weibe / die war ſchwanger. Daß ſich Joſeph nach Bethlehem verfüget / das iſt ausgemacht. Denn der Evangeliſte ſagets ausdrücklich: Da machte ſich auch auf Joſeph. Biß anhero hatte er ſich in Galilea / und beſonders in der ſtadt Nazareth / aufgehalten. Nachdem er aber den befehl von der allgemeinen ſchatzung vernimmt / und darbey wuſte / daß man von GOttes wegen aller menſchlichen ordnung unterthan zu ſeyn verbunden wäre / ſo wolte auch er den gehorſam gegen ſeine vorgeſetzte obrigkeit bezeigen / machet ſich deßwegen auf aus Galilea / aus der ſtadt Nazareth / und weil er wegen ſeiner ankunfft aus dem hauſe und geſchlechte Davids war / gen Bethlehem / zu dem ende / daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria. Wenn der Evangeliſt die reiſe Joſephs nach Bethlehem beſchreibet / gedencket er der Mariä mit ausdrücklichen worten nicht: jedoch / daß ſie nebſt ihm dahin gereiſet / iſt zur gnüge daher ab-

zunehmen/wenn der Evangeliſte berichtet/daß Joſeph mit dem abſehen nach Bethlehem gereiſet/daß er ſich mit ſeinem weibe Maria wolte ſchätzen laſſen/welches nicht hätte geſchehen können/weñ ſie nicht mit dahin gezogen/ weil ſich jedweder unterthan in eigener perſon ſtellen muſte. Hiernechſt ſtehet im texte/daß die Maria mit dem Heylande zu Bethlehem darnieder kommen. Wie hätte aber ſolches in Bethlehem geſchehen können/ wenn ſie in Nazareth geweſen wäre? Wo wäre die erfüllung der weiſſagung Michä geblieben: **Aus dir/ Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda/ ſoll mir der kommen/ der in Iſrael HErr ſey**/ Mich. V, 2. Zu dem/ ſo wurde auch auf die kleinen kinder ein kopff-geld geleget/ drum iſt nicht zu vermuthen/ daß ſie als eine erwachſene und verheyratete perſon ſolte vor andern einen vorzug gehabt haben/ ſondern hat ſich ſo wohl als andere in Bethlehem zur ausgeſchriebenen allgemeinen ſchatzung einſtellen müſſen. Indem der Evangeliſt der Mariä/ mit welcher ſich Joſeph hat wollen ſchätzen laſſen/ gedencket/ führet er unterſchiedene benennungen von ihr an. Er nennet ſie theils ein dem Joſeph vertrautes weib/ und das war ſie auch: denn er hatte ſich ehrlicher weiſe in ein ehe-verbündniß mit ihr eingelaſſen/ wie Matthäus erzehlet c. I, 18. theils ein ſchwangeres weib/ nicht von Joſeph/ ihrem vertrauten manne/ wie ſie ſelbſt gegen den engel darwider proteſtirte/ als er ihr auf göttlichem befehl die zeitung brachte/ daß ſie die mutter des Sohns GOttes ſeyn ſolte: **Wie ſoll das zugehen/ ſprach ſie/ ſintemahl ich von keinem manne weiß?** Luc. I, 34. ſondern von dem heiligen Geiſte/ welcher über ſie gekommen war/ wie ſie der engel deſſen in ſeiner antwort auf itzt-angeführte frage verſicherte: **Der heilige Geiſt wird über dich kommen/ und die krafft des Höchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden**/ Luc. I, 35. **Nicht von manns blut noch vom fleiſch/ allein von dem heiligen Geiſt/ iſt GOttes Wort worden ein menſch.**

2) Qualitas, ubi ſiſtitur

Als nun Maria ſich in Bethlehem befindet/ ſo gebieret ſie den Heyland der welt. Denn ſo fähret der Evangeliſt fort und beſchreibet die beſchaffenheit der geburt Chriſti : Und als ſie daſelbſt waren/ kam die zeit/ daß ſie gebähren ſolte. Und ſie gebahr ihren erſten Sohn/ und wickelt ihn in windeln/ und legte ihn in eine krippen. Denn ſie hatten ſonſt keinen raum in der herberge. So groß das geheimniß iſt/ mit ſo gar wenigen und ſchlechten worten hat es der Evangeliſt entworffen. Es pfleget gar viel diſputiret zu werden/ wie es mit der geburt des HErrn Chriſti eigentlich zugegangen/ ob ihn ſeine mutter die Maria mit offenem oder verſchloſſenem leibe zur welt gebohren? Allein die beyden/ um die Evangeliſche kirche unſterblich-verdiente/ Martini, Lutherus und Chemnitius, erinnern gar wohl/ der heilige Geiſt habe die geburt Chriſti mit fleiß ſo ſchlecht und einfältig aufzeichnen laſſen/ damit man hierbey kein wunder ſuchen/ ſondern gläuben ſolte/ daß es mit ſeiner geburt eben ſo/ wie mit eines andern kindes bewandt/ geweſen.

α) Mater pariens.

Wir bemercken bey dieſer geburt zuförderſt die mutter. Die zeiget uns der Evangeliſt vermittelſt des pronominis αὐτὴ ſie/ wodurch niemand anders als die jungfrau Maria zu verſtehen iſt/ welcher die Chriſtliche kirche hierzu gratulirct : Maria/ du biſt auserkohrn/ daß du mutter werdeſt. So muſte es auch ſeyn. Denn es war im Alten Teſtamente durch den Propheten Jeſaiam verkündiget worden/ daß der HErr Meſſias eine reine und unbefleckte jungfer/ dergleichen vorte die Rebecca war/ Gen. XXIV, 16. zur mutter haben ſolte: Siehe/ הָעַלְמָה eine jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ c. VII, 14. Und darff uns dißfalls nicht irren/ wenn die mutter des HErrn/ Maria/ anderweit ein weib genennet wird: Der HErr wird ein neues im lande ſchaffē/ das weib wird den Mann umgeben/ Jer. XXXI, 22. Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem weibe/ und unter das geſetz gethan/ Gal. IV, 4. Denn wie Auguſtinus über dieſe beyde örter angemercket : Reſpicitur non ad privationem virginitatis, ſed tantùm ad differentiam ſexûs, hebræo loquendi mo-

re: So wird / nach üblicher redens-art der heiligen ſprache/ mit dem wort נְקֵבָה und γυνὴ nicht auf die beraubung der jungferſchafft / ſondern nur bloß auf den unterſcheid des geſchlechts geſehen / daß ſie nemlich eine weibes-perſon geweſen. Quo nomine, fähret er fort / ſecundum hebræam linguam non virgineum decus negatur, ſed fœmineus ſexus oſtenditur: Durch welchen nahmen / nach der hebreiſchen ſprache / die jungferſchafft / als die gröſte zierde einer weibes-perſon / nicht verneinet / ſondern das weibliche geſchlechte angedeutet wird. Dabey wir aber bedencken / daß / ungeachtet die jungfrau Maria ein kind zur welt gebracht / ihr dennoch an ihrer jungferſchafft nicht das geringſte abgegangen: ſintemahl dieſelbe nicht durch den ausgang einer leibes-frucht / ſondern durch die beywohnung eines mannes verletzet wird / ſo aber allhier nicht geweſen / weil ſie von keinem manne wuſte / wie ihr aufrichtiges bekäntniß ausweiſet / Luc. I, 34. Das war ein wunder vor der welt. Denn nach dem urtheil der vernunfft kan keine jungfrau ein kind gebähren. Jedoch findet ſich eine weit gröſſere gelegenheit zur verwunderung / wenn wir ferner bemercken das

a)Infans partu editus.

Kind / welches dieſe jungfrau gebohren. Das iſt nicht ein irrdiſcher printz / ſondern der Sohn GOttes / welchen ſein himmliſcher Vater von ewigkeit her aus ſeinem weſen gezeuget / Pſalm. II, 7. das ſelbſtſtändige Wort / welches im anfange bey GOtt geweſen / Joh. I, 1. Dieſe ewige und göttliche Perſon gebieret die jungfrau Maria / nach der längſt vorher-gegangenen verkündigung Jeſaiä: Uns iſt ein Kind gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben / c. IX, 19. Sie gebieret ihn als den verſprochenen Weibes-Saamen / Gen. III, 15. als den Saamen Davids / 2. Tim. II, 8. als des Menſchen Sohn / Joh. III, 13. als einen Menſchen / 1. Tim. II, 5. Sie gebieret ihn ut ἄνθρωπον ἀληθινὸν als einen wahren menſchen / nicht aber ut ψιλάνθρωπον als einen bloſſen menſchen / ſondern zugleich ut Θεὸν als GOtt / und alſo Θεάνθρωπον als eine ſolche perſon / die wahrer GOtt und wahrer menſch in einer unzertrennten perſon zugleich iſt. Daher kömmts / daß Paulus ſchreibet: Chriſtus komme her aus

den vätern nach dem fleiſch / und ſey GOtt über alles / gelobet in ewigkeit / Rom. IX, 5. Welche zeugniſſe Auguſtinus ſchön erläutert / wenn er auf die perſon / welche die jungfrau Maria gebohren / zu reden kömmt : Quem peperit, ſpricht er / & Infans eſt & Verbum : Derjenige / welchen die jungfrau Maria gebohren / iſt beydes ein Kind / als auch das ſelbſtändige Wort. In betrachtung deſſen heiſſet die jungfrau Maria mit recht Θεοτόκος eine Gottes-gebährerin. Der Evangeliſt läſt es bey der bloſſen benennung des kindes nicht bewenden / ſondern beſchreibet ihn auch als τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον ihren Erſtgebohrnen / oder wie es Lutherus überſetzet / ihren erſten Sohn / nicht in der bedeutung / als wenn ſie nach ihm noch andere gebohren hätte / ſondern weil ſie vor ihm keinen andern ſohn gebohren. Virgo manet partum poſt, in & ante ſuum : Sie iſt vor / in und nach der geburt eine reine und unbefleckte jungfrau geblieben. Denn eben das waren im A. T. πρωτότοκοι erſtgebohrne / welche zuerſt aus mutterleibe gekommen / Exod. XIII, 2. ein dergleichen πρωτότοκος und erſtgebohrner war Eſau und Manaſſe / Gen. XXV, 25. XLIIX, 18. Nun dieſen Sohn gebahr die jungfrau Maria. Ἔτεκε iſt eben das wort / welches ſonſten von einer gebährerin gebrauchet / und mit dem worte γεννάω zum öfftern verwechſelt wird. So leſen wirs / wenn der Heyland ſeine Jünger wider die zuſtoſſende traurigkeit tröſtete : Ein weib / ſaget er / ὅταν τίκτῃ wenn ſie gebieret / ſo hat ſie traurigkeit / denn ihre ſtunde iſt kommen. Wenn ſie aber das kind γεννήσῃ gebohren hat / dencket ſie nicht mehr an die angſt / um der freude willen / daß der menſch zur welt ἐγεννήθη gebohren iſt / Joh. XVI, 21. So führets Paulus von der Sara an : ἔτεκεν ſie gebahr über die zeit ihres alters / Hebr. XI, 11. ingleichen der engel Gabriel / wenn er dem Zacharia die geburt ſeines ſohnes des Johannis ankündigte : Dein weib Eliſabeth γεννήσει wird dir ein:n ſohn gebähren / Luc. I, 13. wie auch der Evangeliſt Lucas / wenn er den erfolg dieſer vom engel angekündigten geburt des Johannis erzehlet : Und Eliſabeth kam ihre zeit / τεκεῖν daß ſie gebähren ſolte / καὶ ἐγέννησεν und ſie gebahr einen

γ) Actus pariendi.

ſohn/v. 57. Alle dieſe angeführte örter handeln von einer warhafftigen und würcklichen geburt / da ein menſch aus des andern weſen gezeuget und gebohren wird. So gewiß und warhafftig nun Sara den Iſaac / und Eliſabeth den Johannem / in ihrem hohen alter gebohren; eben ſo gewiß und warhafftig hat auch die jungfrau Maria in ihren zarten jahren den Sohn GOttes zur welt gebracht: daß es alſo mit der geburt des Sohns GOttes kein blendwerck geweſen / ſondern dieſelbige warhafftig geſchehen. Darinnen bekräfftigen uns auſſer dem die vielen und herrlichen zeugniſſe in dem geoffenbahrten worte GOttes: Nachdem die kinder fleiſch und blut haben/ iſt ers gleicher maſſe theilhafftig worden/ Hebr. II, 14. und kurtz darauf: Er nimmt nirgend die engel an ſich/ ſondern den ſaamen Abrahä nimmt er an ſich/v. 16. Hier fragt ſichs / ob die Maria ihr Kind JEſum mit oder ohne ſchmertzen gebohren? Die meiſten ausleger gehen dahin / daß ſie ihn mit ſchmertzen gebohren habe/ und führen zu behauptung ihrer meynung dieſes an/ daß bey ihr ſo wohl als bey andern gebährerinnen die mutter gebrochen worden/Luc. II, 23. Allein es iſt wohl am beſten/ wenn man ſaget / ſie habe ihn ohne ſchmertzen zur welt gebracht/weil ſie ihn durch überkunft des heiligen Geiſtes ohne zuthuung eines mannes empfangen / Luc. I, 35. Welche ohne ſünde geſchehene empfängniß machet / daß die geburt ohne ſchmertzen abgegangen / allermaſſen die geburts-ſchmertzen nach dem falle als eine ſtraffe der ſünden auf das weibliche geſchlecht gekommen ſind. Wie denn ſolches auch allen neuen eheleuten bey der prieſterlichen einſegnung pfleget vorgeleſen zu werden aus dem III. Gen.

z) Modus.

v. 16. Endlich bemercken wir auch bey der geburt des HErrn Chriſti / wie es darbey hergegangen / nemlich ſehr armſelig. Denn ſeine mutter wickelt ihn in windeln / und legte ihn in eine krippen. Denn ſie hatten ſonſt keinen raum in der herberge. Daß ſeine geburt armſelig geweſen / iſt anfänglich daher abzunehmen / weil ihn ſeine mutter in ſchlechte windeln wickelte. Wenn ſonſt ein irrdiſcher printz gebohren wird / ſo gehet es bey ſeiner geburt ſehr prächtig zu. Allein bey der geburt des HErrn Chriſti wird gantz an keine

pracht gedacht. An ſtatt der köſtlichen und koſtbaren leinwand / in welche jener eingewunden wird / muß ſich dieſer in zerriſſene und zerſtückte lumpen einwickeln laſſen. Denn ſolcher nachdruck lieget eigentlich in dem worte σπαργανῶ, welches im grund-texte ſtehet. O wunderns-würdige begebenheit. Der jenige / welcher den himmel ausdehnet wie ein dünne fell / und ſie ausbreitet wie eine hütten / da man inne wohnet / Jeſ. XL, 22. und die waſſer abmiſſet mit der fauſt / und den himmel faſſet mit der ſpannen / und die erden mit einem dreyling begreiffet / und die berge mit einem gewicht / und die hügel mit einer waage wieget / v. 12. wird in ſolche ſachen eingewickelt / die ein ander bloſſer menſch nicht gern anſehen / viel weniger ſich damit bedecken würde. Wie armſelig ſeine geburt geweſen / iſt hiernechſt auch daraus klar und offenbahr / weil ihn ſeine mutter in eine krippe geleget. Sonſt hat ein neugeborner printz auch dieſes glücke / daß man ihn in ein ſeiner perſon anſtändiges behältniß thut / darinnen er warm gehalten und aufs beſte in acht genommen wird. So gut aber kam es dem Sohne GOttes nicht / ob ihn ſchon ſein himmliſcher Vater zum Könige auf ſeinem heiligen berge Zion eingeſetzet hatte / Pſalm. II, 6. Da war keine ſtube und kämmerlein vor ihn / ſondern er muſte in den finſtern und kalten ſtall hinaus. Wenn ein ander irrdiſcher printz / nachdem er zur welt gebohren worden / auf ſammet und ſeiden in eine köſtlich zubereitete wiege geleget wird: ſo muß der Himmels-Printz ſich ſtatt deſſen mit heu und ſtroh in einer krippen behelffen. Worüber die Chriſtliche kirche voller verwunderung ausbricht: Ach HErr / du Schöpffer aller ding / wie biſt du worden ſo gering / daß du da liegſt auff dürrem graß / davon ein rind und eſel aß. Der ſammet und die ſeiden dein / das iſt grob heu und windelein / darauff du König ſo groß und reich herprangſt als wärs dein himmelreich. Der HErr / welcher über den kreiß der erden ſitzet / Jeſ. XL, 22. den der himmel und aller himmel himmel nicht verſorgen mögen / 1. Reg. IIX, 27. ja den die Seraphinen in tiefſter demuth verehren / und zu bezeugung deſſen ihr antlitz bedecken / Jeſ. VI, 2. der muß

ſich

ſich zu Bethlehem in einen unſaubern ſtall/ und in demſelben in eine enge und harte krippen einſchlieſſen laſſen. Einem irrdiſchen printzen wird eine hebamme und andere perſonen zugeordnet/ welche alle mögliche und erſinnliche handreichung thun müſſen: aber hier muß Maria mutter und hebamme ſeyn. Wo ſind die perſonen/ die ihm mit ihrem dienſt zu ſtatten kommen ſollen? da ſiehet er auſſer ſeiner mutter niemanden/ als unvernünfftige thiere um ſich herum. Solte das nicht eine armſelige geburt ſeyn? Dieß iſt alles/ was in der geſchicht von der geburt des HErrn Chriſti vorkömmt/ da er zur zeit der vierdten Monarchie zu Bethlehem/ in einem ſtalle/ von einer jungfrauen armſeliger weiſe gebohren worden. Wollen wir mehr wiſſen/ ſo laſſet uns hingehen

II. Bethlehemiticum campum, ubi auditur

II. Auf das Bethlehemitiſche feld/ und da hören/ was die engel von der geburt Chriſti predigen und ſingen. Dahin gehören die übrigen worte in unſerm texte/ in welchen wir vernehmen theils eine engliſche weynacht-predigt/ theils einen engliſchen weynachts-geſang.

1) Concio Natalitia, in qua ſpect.

Die predigt beſchreibet der Evangeliſt in dieſen worten: Und es waren hirten in derſelben gegend auf dem felde bey den hürden/ die hüteten des nachts ihrer heerde. Und ſiehe/ des HErrn engel trat zu ihnen/ und die klarheit des HErrn leuchtet um ſie/ und ſie furchten ſich ſehr. Und der engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ ſiehe/ ich verkündige euch groſſe freude/ die allem volck wiederfahren wird. ꝛc. Darinnen zeiget er uns zuförderſt die zuhörer/ welchen die predigt gehalten worden/ das ſind die hirten. Und es waren hirten in derſelben gegend auf dem felde bey den hürden/ die hüteten des nachts ihrer heerde. Ob es ſchon dazumahl winter war/ ſo war doch die kälte in dem gelobten lande nicht ſo harte als wie bey uns Europäern/ ſondern ſo temperirt/ daß die hirten des nachts/ der kälte ungeachtet/ ihrer heerde wohl hüten konten. Weil demnach anitzo die hirten auff dem felde waren/ und ihrer heerde hüteten/ ſo werden dieſelben als

α) Auditores.

zuhö-

zuhörer auserleſen/ denen die geburt Chriſti zuerſt angedeutet/ und eine predigt davon gehalten wird. Der liebſte JEſus will ſich ſeiner alten Ahnherren/ dergleichen Jacob/ Moſes/ David und andere geweſen/ die mit ſchaafen umgegangen/ nicht ſchämen; ſondern läſſet den hirten zuerſt ſeine geburt kund machen/ weil er ſelbſt der Ober-hirte iſt/ 1. Pet. II, 25. Nicht der cleriſey zu Jeruſalem/ nicht dem käyſer zu Rom/ ſondern den armen ſolte die erſte predigt von der geburt des HErrn Chriſti gehalten werden. Denn nicht viel weiſen nach dem fleiſch/ nicht viel gewaltige/ nicht viel edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt vor der welt/ das hat GOtt erwehlet/ 1. Cor. I, 26. 27. Es iſt bey GOtt auch in dieſem ſtücke kein anſehen der perſon/ Act. X, 34. Titirus, Coridon und Melibœus iſt ihm ſo lieb/ als jemand anders. GOtt iſt nicht wie Pharao/ oder wie die Egyptier/ bey welchen die vieh-hirten ein greuel waren/ Gen. XLVI, 34. ſondern er hat ſie ſo/ wie alle andere arme und von der welt verachtete leute/ lieb: **Wer iſt wie der HErr unſer GOtt? der ſich ſo hoch geſetzt hat. Und auf das niedrige ſiehet/ im himmel und erden**/ Pſalm. CXIII, 5. 6. Zu dieſen hirten wird nun ein engel geſandt; und wenn ihn der Evangeliſt ἄγγελον τοῦ Θεοῦ einen engel des HErrn nennet/ ſo iſt dieſes die urſache/ weil ihn GOtt der HErr/ als der Schöpffer und HErr der engel/ an die hirten abgefertiget. Denn er iſts allein/ der die engel/ als dienſtbare geiſter/ ausſendet zum dienſte/ um derer willen/ die ererben ſollen die ſeligkeit/ Hebr. I, 14. Und eben dieſer engel iſt der weynachts-prediger/ welcher den hirten den erſten unterricht von der geburt des HErrn Chriſti geben ſoll. a) Concionator. **Und ſiehe/ ſpricht der Evangeliſt/ des HErrn engel trat zu ihnen/ und die klarheit des HErrn leuchtet um ſie/ und ſie furchten ſich ſehr.** Iſt ſonder zweiffel der engel Gabriel geweſen/ welcher dort dem Propheten Daniel die zeit der ankunfft des HErrn Meſſiä/ Dan. IX, 21. dem alten Zachariä die geburt ſeines ſohnes Johannis/ Luc. I, 13. und der jungfrau Mariä die geburt des HErrn Chriſti angekündiget/ Luc. II, 26 31. Dieſer engel Gabriel kam gantz unvermuthet zu denen hirten denn ἐπίστημι,

 wel-

welches im grund-texte ſtehet / bedeutet einen überfallen / daß er nicht weiß / wie ihm geſchiehet. So wirds gebraucht von GOTT dem HErrn / er ſey bey nacht zu Paulo ins gefängniß kommen / ἐπιστὰς αὐτῷ κύριος, der HErr ſtund bey ihm / d. i. ehe er ſichs verſahe / war er zu ihm gekommen. Eben ſo unvermuthet kam auch allhier der engel zu den hirten / und hielt ihnen eine predigt von dem neugebornen JEſu. Solche unvermuthete ankunfft des engels zu denen hirten geſchahe in einer gewiſſen klarheit / jedoch nicht in Moſis klarheit / welche er nach viertzig-tägiger unterredung mit GOtt von dem berge Sinai mit ſich herab brachte / und in ſelbiger zu denen kindern Iſrael kam / Exod. XXXIV, 28. 29. ſondern in des HErrn klarheit: die klarheit des HErrn leuchtet um ſie. Solche klarheit heiſſet des HErrn klarheit / weil ſie dieſelbe von GOtt / als dem Vater der herrligkeit / wie ihn Paulus nennet Eph. I, 17 empfangen hatten. Nun dieſe klarheit des HErrn umleuchtete die hirten auf dem felde. περιέλαμψεν ſie wurden mit einem ſo ſtarcken lichte umſchloſſen / daß es auf allen ſeiten / wo ſie ſich nur hinwandten / gläntzete / und ihnen nicht anders mag vorgekommen ſeyn / als wenn ihnen die finſtere nacht in den hellen mittag wäre verwandelt worden. War eine ſolche erleuchtung / wie etwan dem Saulo auf dem wege gen Damaſcon begegnete: καὶ ἐξαίφνης περιέστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ: es umleuchtete ihn plötzlich ein licht vom himmel / Act. IX, 3. welches er hernach in ſeiner ſchutz-rede vor dem könig Agrippa wiederholete / Act. XXVI, 13. wie nichts minder dem Apoſtel Petro / als er zu Antiochia im gefängniß lag: Der engel des HErrn ἐπέστη, καὶ φῶς ἔλαμψεν ἐν τῷ οἰκήματι, kam daher / und ein licht ſchein in dem gemach / und ſchlug Petrum an die ſeiten / und wecket ihn auf / Act. XII, 7. Es ſind zwar auch hiebevor denen menſchen engel erſchienen / ſo erſchienen dorte dem Abraham drey Engel / unter welchen der eine der Sohn Gottes / die andern beyde erſchaffene engel waren / Gen. XIIX, 2. allein daß ſie in der klarheit des HErrn / oder welches eben ſo viel heiſt / in göttlicher klarheit erſchienen / leſen wir nirgends in heiliger ſchrifft. Das machts / es gieng hier was beſonders vor. Drum war es auch

nicht

nicht zu verwundern/daß die hirten über dem ſeltſamen anblick in furcht und ſchrecken geriethen. Denn eben das iſt die wirckung/worvon der Evangeliſt die unvermuthete und herrliche ankunfft des engels beſchreibet: Und ſie furchten ſich ſehr. Nachdem der menſch durch übertretung des göttlichen geſetzes von GOtt abgefallen/ befindet ſich bey ihm eine furcht / welches der jenige affect und bewegung iſt / da er über eine ſache / die ihm unvermuthet zuſtöſſet / erſchrickt / und eine groſſe veränderung bey ſich verſpüret / ſo daß er nicht weiß / wie er dran iſt. Als unſer ſtamm-vater Adam ſagen ſolte / warum er ſich nebſt ſeinem weibe unter die bäume im garten verſtecket / ſchützte er die furcht als eine urſache vor: Ich furchte mich/ſprach er/ Gen. III, 10. Und die entſtand auch anitzo bey denen hirten über der plötzlichen und ungewöhnlichen erſcheinung des engels: da erſchracken ſie von hertzen/ es kehrete ſich / ſo zu reden / alles bey ihnen um/es ſahe einer den andern voller beſtürtzung an/ und entdeckten ihre gedancken mehr durch gebärden / als durch worte. Und wie ſonſt der affect der furcht bey manchen menſchen ſehr ſtarck iſt / alſo traff es auch bey den hirten ein/ denen der engel die predigt von der geburt Chriſti hielte. Das hat der Evangeliſt zu verſtehen gegeben/wenn er nicht ſchlecht hin geſchrieben ἐφοβήθησαν ſie furchten ſich/ ſondern mit dem nachdrücklichen zuſatz ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, timuerunt timore magno, ſie furchten ſich ſehr; nicht anders als dorten die Jünger/ nachdem der HErr JEſus den entſtandenen meeres-ſturm geſtillet hatte / wo eben dieſe redens-art vorkömmt Marc. IV, 41. Die gröſſe der bey denen hirten entſtandenen furcht läſt ſich gar leicht daher ſchlieſſen / wenn man nur erweget / daß unſere augen / ſo ſie noch nicht verkläret ſind / keinen geiſt / dergleichen der engel des HErrn war / ſo denen hirten erſchien/ vertragen und anſchauen können. Was für furcht und ſchrecken haben nicht die engel bey denen menſchen erwecket / wenn ſie gleich nur in gewiſſer angenommener menſchlichen geſtalt erſchienen. War dem weibe Manoah ein engel erſchienen/ und hatte ihr die geburt eines ſohnes angekündiget / ſo beſchrieb ſie ihn als einen mann GOttes/ faſt erſchrecklich / Judic. XIII, 6. Hatte dorten ein jüngling in weiſ-

ſen kleidern / welcher ein engel war / denen weibern die auferſtehung Chriſti verkündiget / ſo kam ſie zittern und entſetzen an / und ſagten niemand nichts / denn ſie furchten ſich / Marc. XVI, 8. Wie hätten nicht die hirten / als einfältige leute / in groſſe furcht ſollen geſetzet werden / als ihnen der engel in der klarheit des HErrn erſchienen / und eine predigt von der geburt des HErrn Chriſti gehalten. Wie die predigt gelautet / meldet der Evangeliſt / wenn er in ſeiner erzehlung fortgehet: Und der engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / ſiehe / ich verkündige euch groſſe freude / die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus / der HErr in der ſtadt David. ꝛc. Ob ſchon ein engel prediget / ſo prediget er doch kein ander Evangelium / als das jenige / welches die Apoſtel geprediget haben: denn er bringet darinnen nichts anders vor / als was in der ſchrifft des Alten Teſtaments aufgezeichnet ſtehet. Es iſt aber dieſe engliſche predigt eine wohl eingerichtete predigt / maſſen wir alle ſtücke / die ſonſten zu einer predigt gehören / in ſelbiger antreffen. Da machet der engel zuförderſt den eingang: Fürchtet euch nicht / ſpricht er. Seine rede iſt an die hirten gerichtet / dieſelbe waren / wie allbereit gedacht / leute voller furcht und ſchrecken / welches ihnen die unvermuthete und majeſtätiſche erſcheinung des engels eingejaget hatte. Wie nun ſonſten ein verſtändiger prediger auf ſeine zuhörer mercket / und nachdem dieſelben beſchaffen ſeyn / auch ſeine predigten einrichtet: ebener maſſen machte es auch der engliſche prediger: denn weil er ſolche zuhörer vor ſich hatte / die troſtes benöthiget waren / ſo hält er ihnen eine troſtpredigt / vermittelſt welcher er ihnen ihre groſſe furcht benehmen will: Μὴ φοβεῖσθε fürchtet euch nicht. Sind eben ſolche worte / welche Moſes dorten zu dem volck Iſrael redete / da er ihnen die furcht / welche das donnern und blitzen des HErrn auf dem berge Sinai bey ihnen verurſachet / ausreden wolte: Fürchtet euch nicht / ſprach er / Exod. XX, 20. Das jüdiſche volck hatte zwar urſache ſich zu fürchten und zu erſchrecken: denn GOtt der HErr blitzete vom berge Sinai / daß er davon rauchte / Exod. XIX, 16. allein dergleichen furcht und ſchrecken kon-

z) Contenta, ubi.

a) Exordium.

konten ſie anitzo überhoben ſeyn: denn GOtt blitzete nicht auf ſie zu/ ſondern lieſſe ihnen ſeine gnade ankündigen. Drum laſſet alle eure furcht und ſchrecken aus eurem hertzen fahren/ will er ſagen/ und faſſet dagegen einen guten muth. Scheinet euch gleich meine unvermuthete und herrliche gegenwart erſchrecklich/ ſo iſt ſie es deñoch in der that nicht: die erfahrung ſoll euch gar bald lehren/ daß ſie euch recht erwünſcht und angenehm ſeyn wird. Nachdem alſo der engel in ſeiner predigt einen ſo beweglichen eingang gemachet/ ſo ſchreitet er darauf zum **vortrage**/ wenn er ſich vernehmen läſt: **Siehe/ ich verkündige euch groſſe freude/ die allem volck wiederfahren wird.** 2) Propoſitio.

Die ſache/ welche in dieſem vortrage enthalten/ iſt von groſſer wichtigkeit/ deßwegen ſetzet er das ἰδοὺ ſiehe! voran/ und erfodert damit eine genaue aufmerckſamkeit/ daß ſie ſollen wohl acht haben auf das/ was er ihnen jetzund ſagen würde. Er machts wie der Prophet Jeſaias/ wenn er von der geburt des HErrn Meſſiä weiſſagen/ und dieſe ſeine weiſſagung wohl behertziget wiſſen wolte: הִנֵּה ſiehe/ **eine jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren**/ Jeſ. VII, 14. Was iſts denn/ worauf ſie mercken ſollen? **Ich verkündige euch groſſe freude/ die allem volck wiederfahren wird.** εὐαγγελίζομαι ich verkündige euch/ ich bin ein guter bote/ ich bringe eine gute zeitung/ wie der Apoſtel Paulus dieſes wort anführet von den Evangeliſchen predigern im Neuen Teſtamente: **Wie lieblich ſind die füſſe derer/ die** εὐαγγελιζομένων εἰρήνην, τῶν εὐαγγελιζομένων τὰ ἀγαθά, **den frieden verkündigen/ die das gute verkündigen**/ Rom. X, 15. Fragen wir/ was der engel denen hirten gutes verkündiget/ ſo berichtet der Evangeliſt/ es ſey freude: Siehe/ ich verkündige euch χαρὰν freude/ nicht eine irrdiſche/ welche vergehet 1. Joh. II, 17. und das hertze nicht befriedigen kan/ ſondern eine geiſtliche und himmliſche freude. Es nennet zwar der engel die freude/ verſtehet aber darunter per metonymiam effecti pro cauſa die ſache/ welche dieſe freude in dem HErrn erwecken würde/ nemlich die gnade GOttes/ derer ſich numehro jederman zu getröſten haben ſolte/ nachdem der Sohn GOttes ein wahrer Menſch gebohren worden: deßwegen ſagt er auch: Ich

verkündige euch χαρὰν μεγάλην groſſe freude: von welcher gleich-
fals der Prophet Jeſaias geweiſſaget: Für dir aber wird man ſich
freuen/ wie man ſich freuet in der erndte/ wie man frölich iſt/
wenn man beute austheilet/ Jeſ. IX, 3. Allerdings eine groſſe freu-
de. Sie iſt groß/ wenn wir anſehen den HErrn/ der ſie uns machet/
das iſt der/ von welchem könig David rühmet: Er ſey ein groſſer
GOtt/ und König über alle götter/ Pſalm. XCV, 3. Sie iſt groß/
wenn wir anſehen die ſache/ wodurch die freude erwecket wird/ das iſt
die geburt Chriſti/ als welche nach dem ausſpruch Pauli ein kündlich
groſſes geheimniß iſt/ 1. Tim. III, 16. Sie iſt groß/ wenn wir be-
dencken die mittels-perſonen/ welche dieſe freude kund machen/ das
ſind die ſtarcken helden/ die des HErrn befehl ausrichten/ wie ſie
könig David nennet Pſalm. CIII, 20. anderer urſachen anitzo/ um ge-
liebter kürtze willen/ zu geſchweigen. Alle menſchen waren durch
den ſünden-fall in einen betrübten zuſtand geſetzet worden/ allein durch
die geburt Chriſti ſolten ſie insgeſamt wieder erfreuet werden: drum
beſchreibet der engel dieſe freude ferner als eine allgemeine freude: Ich
verkündige euch groſſe freude/ die παντὶ τῷ λαῷ allem volcke wieder-
fahren wird. Nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heyden ſol-
len an dieſer freude theil haben/ wie der himmliſche Vater allbereit im
Alten Teſtamente die verordnung davon gemacht/ wenn er den
HErrn Meſſiam dergeſtalt anredet: Es iſt ein geringes/ daß du
mein knecht biſt/ die ſtämme Jacob aufzurichten/ und das ver-
warloſet in Iſrael wieder zu bringen. Sondern ich hab dich
auch zum licht der heyden gemacht/ daß du ſeyſt mein heyl/ biß
an der welt ende/ Jeſ. XLIX, 6. davon auch die Chriſtliche kirche zu
ſingen pfleget: Wär uns das Kindlein nicht gebohrn/ ſo wärn
wir allzumahl verlohrn/ das heyl iſt unſer aller. Hierauf ſe-
3) Narratio tzet der engel eine weitere ausführung: Denn euch iſt heute der
Heyland gebohren/ welcher iſt Chriſtus/ der HErr in der ſtadt
David. Nunmehro/ will er ſagen/ ſollet ihr mit händen greiffen/
daß ihr auch nicht die allergeringſte urſache habt/ euch zu fürchten/ weil
der jenige zugegen/ welcher aller furcht und ſchrecken ein ende machet/

hm-

hingegen aber wahre freude anrichtet. Je weniger die worte ſind / je gröſſer iſt der nachdruck derſelben. Er ſaget anfänglich / euch iſt der Heyland gebohren. Von Jſaac meldet zwar Moſes / daß er ſeinem vater dem Abraham gebohren worden / Gen. XXI, 2. aber dieſes Kind / von deſſen geburt ich euch jetzund predige / iſt nicht uns engeln / ſondern allein euch menſchen zu gute gebohren / welches Paulus bezeuget / wenn er an ſeine Hebreer ſchreibet: Er / nemlich der Sohn GOttes / nimmt nirgends die engel an ſich / ſondern den ſaamen Abrahä nimmt er an ſich / Hebr. II, 16. womit der Prophet Jeſaias übereinſtimmet: Uns iſt ein Kind gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben / c. IX, 6. Weiter ſaget der engel: Euch iſt heute der Heyland gebohren / in dieſer nacht / da ich euch dieſe predigt thue / iſt der ewige Sohn GOttes den menſchen zu gute ein wahres menſchen-kind gebohren worden / welchen der himmliſche Vater von ewigkeit her aus ſeinem weſen gezeuget / Pſalm. II, 7. Ferner ſpricht er: Euch iſt heute der Heyland gebohren / iſt eben der jenige HErr / von welchem Moſes ſaget: daß Jſrael durch ihn ſelig werde / Deut. XXXIII, 29. ingleichen der engel / wenn er die urſache giebt / warum er JEſus heiſſen würde / daß er ſein volck ſelig mache von ihren ſünden / Matth. I, 21. Hiernechſt ſagt der engel: Euch iſt heute der Heyland gebohren / auf eben die jenige art und weiſe / wie die Propheten durch unmittelbahren trieb des heiligen Geiſtes von ihm geweiſſaget haben / daß er ſolte gebohren werden. So wohl dorten Laban zu dem Jacob ſeiner ſchweſter ſohn ſprechen konte: Du biſt mein bein und mein fleiſch / Gen. XXIX, 14. ſo wohl würden auch die menſchen von dem Sohne GOttes den ausſpruch thun können: Er nimmt an ſich unſer natur / der Schöpffer aller creatur / er veracht nicht ein armes weib / menſch zu werden in ihrem leib. Dieſem gebohrnen Heylande giebet der engel noch zwey ſchöne nahmen: er nennet ihn an einem theile χριστὸν Chriſtum / einen Geſalbten / weil er von GOtt dem himmliſchen Vater mit freuden-öl / d. i. mit denen unendlichen gaben des heiligen Geiſtes geſalbet worden / Pſalm XLV, 8. am andern theile κύριον einen HErrn in der ſtadt David / von wel-

welchem Jeremias ſaget/ daß er ſey Jehovah der HErr/ der unſere gerechtigkeit iſt / c. XXIII, 6. 4) Confirmatio. Endlichen ſchlieſſet er ſeine predigt mit einer bekräfftigung: **Und das habt zum zeichen / ihr werdet finden das Kind in windeln gewickelt/ und in einer krippen liegen.** Zweiffelt ihr etwan noch an meinen worten / ſo gehet hin gen Bethlehem / da werdet ihrs ſo befinden / wie ich euch geprediget habe. Jedoch behaltet das zu einem unfehlbaren merckmahl / daß diß neugeborne Kind ſich in einem höchſt armſel. zuſtande befinden wird: ſintemahl es nicht mit ſchönen windeln wird verſehen ſeyn / noch in einer bequemen ſtube auf einem weichen bette liegen / wie andre kinder insgemein / ſondern in alten zerriſſenen lumpen eingewickelt / und in einem finſtern und garſtigen ſtalle. So viel hat der engel denen erſchrockenen hirten von der geburt des Sohnes GOttes geprediget.

2) Cantio Natalitia, in quâ conſid.

Wie nun ſonſt insgemein an hohen feſt-tagen nach geendigter predigt eine ſchöne muſic gehalten wird / ſo folgete auch auf dieſe ſchöne engliſche weynachts-predigt eine ſchöne engliſche weynachts-muſic: **Und alsbald war da bey dem engel die menge der himmliſchen heerſchaaren / die lobeten GOtt / und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der höhe / und friede auf erden / und den menſchen ein wohlgefallen.**

a) Cantores.

Wir hören in dieſen worten ſo wohl die **ſänger** / als auch das **lied** / das abgeſungen worden. Die ſänger ſind die heiligen engel / denn die werden durch die himmliſchen heerſchaaren verſtanden / wie Jacob die erklärung giebt / wenn er von den engeln GOttes / die ihm auf dem wege begegnet / ſaget / es wären GOttes heere geweſen / Gen. XXXII, 2. Iſt eine gleichniß-rede / welche von denen ſoldaten hergenommen / denen die hut und verwahrung entweder eines gewiſſen ortes / oder eines gantzen landes anvertrauet iſt / daß ſie den einbruch der feinde verhindern und abhalten ſollen. Weil nun die heiligen engel ſich um die / ſo den HErrn fürchten / herlagern / und ihnen aushelffen / wenn ihr widerſacher der teufel nebſt der welt ſeiner bundsgenoſſin wie ein brüllender löwe umhergehet / ſie zu verſchlingen 1. Pet. V, 8. ſo werden ſie von wegen dieſer verrichtung στρατιαὶ heerſchaaren genennet / und zwar mit dem zuſatze

στρα-

στρατιᾶς οὐρανίου himmliſche heerſchaaren / von dem jenigen orte / in welchem ſie ſich der ſichtbarlichen gegenwart nach aufhalten / welches iſt der freuden-himmel der auserwehlten / allwo ſie das angeſicht des himmliſchen Vaters allezeit ſehen / Matth. XIIX, 10. Die empfängniß Chriſti kündigte nur ein engel an / welches war der engel Gabriel / Luc. I, 26. von der geburt deſſelben predigte ebenfalls nur ein engel: allein jetzund muſiciren über deſſelben geburt viel engel / drum ſtehet im texte: Und alsbald war da bey dem engel πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου die menge der himmliſchen heerſchaaren. Da wurde erfüllet / was Jacob auf ſeiner reiſe in Meſopotamien im traum erblicket. Denn hatte er dazumahl an der himmels-leiter / welche ein vorbild auf die menſchwerdung des Sohnes GOttes war / wie Chriſtus ſelbſt die deutung machet Joh. I, 51. die engel ſehen auf- und nieder ſteigen / ſo war auch anitzo bey ſeiner ergangenen geburt eine groſſe anzahl heiliger engel / welche dieſelbe mit einer ſchönen muſic beehreten. Wir haben uns die ſache nicht anders einzubilden / als wenn die menge der himmliſchen heerſchaaren in ſchöner ordnung hereinziehen / und ſich gleichſam in drey unterſchiedene chöre ſtellen. Das erſtere chor lobet GOtt den HErrn / denn ſo ſagt der Evangeliſt: die lobeten GOtt / wie etwan dort die Jünger GOtt den HErrn / nach geſchehener auffahrt Chriſti gen himmel / preiſeten und lobeten / Luc. XXIV, 53. gleichergeſtalt lobet die menge der himmliſchen heerſchaaren GOtt den HErrn bey der niederkunfft ſeines Sohnes und ſpricht: Ehre ſey GOtt in der höhe. Ihnen iſt nicht unbekandt / daß GOtt würdig ſey zu nehmen preiß und ehre / Apoc. IV, 11. dieſe ihm gehörige ehre giebt ihm die menge der himmliſchen heerſchaaren: Heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth / alle lande ſind ſeiner ehre voll / rieffen ſie gleichſam einmahl über das ander aus / Jeſ. VI, 3. Sie geben ihm die ehre der unveränderlichen gerechtigkeit / daß er die durch den tödtlichen biß der hölliſchen ſchlangen verwundeten menſchen nicht anders hat wollen geheilet wiſſen / als wenn des weibes ſaamen von derſelben in die ferſen geſtochen würde / Gen. III, 15. Jeſ. LIII, 5. Sie geben

β) Contenta, continetur

1) Laudatio;

ihm die ehre der unendlichen barmhertzigkeit und güte / daß er ſeinen Sohn in der fülle der zeit geſendet / gebohren von einem weibe/ und unter das geſetze gethan / auf daß er die / ſo unter dem geſetze waren / erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen / Gal. IV, 4. welchen endzweck GOtt ſelbſt intendiret / wie Paulus andeutet/ wenn er an ſeine Epheſer ſchreibet: GOtt hat uns verordnet zur kindſchafft gegen ihm ſelbſt / durch JEſum Chriſt / nach dem wohlgefallen ſeines willens / NB. zu lob ſeiner herrlichen gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem geliebten / Eph. I, 5. 6. Sie geben ihm auch die ehre der ewigen warheit/ daß ihn die verheiſſung / die er denen vätern Alten Teſtaments mit einem eyde gethan / Gen. XXII, 18. nicht gereuet / ſondern dieſelbe gehalten / Pſalm. XXXIII, 4. Das mittlere chor verkündiget denen menſchen friede: friede auf erden. Wenn vorzeiten ein friede geſchloſſen wurde / ſo rieffen gewiſſe herolde denſelben auf öffentlichem platze aus. Hier blaſen die heiligen engel den geiſtlichen und ewigen friede auf freyem felde aus: es ſey nunmehro alle feindſchafft aufgehoben / GOtt ſey ausgeſöhnet/und wolle aller welt den überſchwenglichen reichthum ſeiner gnade durch ſeine güte in Chriſto JEſu zeigen / Eph. II, 7. Nunmehro ſolten die menſchen friede haben mit GOtt durch JEſum Chriſtum / Rom. V, 1. friede mit den heiligen engeln / welchen der Apoſtel Paulus durch die durch Chriſtum geſchehene zuſammenfaſſung beyde des / das im himmel und auf erden iſt / beſchreibet / Eph. I, 10. friede mit ihrem gewiſſen/ daß / ob ſie ſchon ihr hertz verdammete / ſie dennoch daſſelbe für GOtt würden ſtillen / eine freudigkeit zu ihm haben / und das/ was ſie bitten / von ihm nehmen können / wie Johannes redet 1. Ep. III, 19. ſeq. friede mit dem nechſten / mit welchem ſie zu einem heiligen tempel in dem HErrn wachſen / Eph. II, 21. friede mit denen teufeln oder fürſtenthümern und gewaltigen / wie ſie Paulus nennet / als welche Chriſtus ausgezogen / ſchau getragen öffentlich / und einen triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt / Col. II, 15. friede mit dem tode / welcher den ſtachel verloh-

a) Annunciatio

ren/

ren/und in den ſieg verſchlungen worden/ 1. Cor. XV, 54. friede mit der höllen / welche er beſieget / und ihr eine peſtilentz worden/ 1. Cor. XV, 55. Hoſ. XIII, 14. Das letztere chor thut einen guten wunſch: Und den menſchen ein wohlgefallen / oder wie es nach dem grund-texte lautet: ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία in den menſchen ein wohlgefallen. Das wort εὐδοκεῖν, von welchem εὐδοκία herſtammt/ heiſſet nicht nur bloß wollen und einem gefallen / ſondern vielmehr wohl wollen und wohl gefallen / ſo / daß dem wunſche und verlangen des / welcher etwas will / völlige gnüge geſchicht / wie alſo der himmliſche Vater ἐν υἱῷ αὐτοῦ εὐδόκησε an ſeinem Sohne ein wohlgefallen hat / Matth. III, 17. Und ein ſolches wohlgefallen wünſchen die heiligen engel denen menſchen. Sie wünſchen ihnen εὐδοκίαν divinam, ein göttliches wohlgefallen / daß ſich GOtt an ihnen vergnügen wolle/ zu deſſen willigen erweiſung ſich GOtt längſt erboten: der himmliſche Vater / der HErr hat Zion erwehlet/ und haſt luſt daſelbſt zu wohnen. Diß iſt meine ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen / denn es gefällt mir wohl / Pſalm. CXXXII, 13. 14. der Sohn GOttes/ als die ſelbſtändige weißheit: Meine luſt iſt bey den menſchen-kindern/ Prov. IIX, 31. Ein wohlgefallen GOtt an uns hat / nun iſt groß fried ohn unterlaß / all fehd hat nun ein ende. Sie wünſchen ihnen εὐδοκίαν humanam, ein menſchliches wohlgefallen / daß ſich die menſchen hinwieder einig an GOtt vergnügen möchten / ſo wohl durch eine gläubige zueignung der gnadenreichen geburt Chriſti / als auch durch einen GOttwohlgefälligen wandel / worzu der heilige Apoſtel Paulus die Chriſten aufmuntert: Wandelt würdiglich dem HErrn zu allem gefallen / und ſeyd fruchtbar in allen guten wercken/ und wachſet in der erkäntniß GOttes/und werdet geſtärcket mit aller kraft nach ſeiner herrlichen macht / in aller gedult und langmüthigkeit mit freuden / Col. I, 10. 11. Und alſo haben wir (J. M. G.) auch den Evangeliſten gehöret. 3) Gratulatio.

Was iſt nun der nutz / den wir davon haben? Dieſen zeiget der Apoſtel Paulus/wenn er an ſeinen Timotheum ſchreibet: Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort/ daß Chriſtus Uſus ex apoſtolo Paulo 1. Tim. I, 15.

JEſus kommen iſt in die welt / die ſünder ſelig zu machen / 1. Tim. I, 15. Das ſoll uns dienen

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von Chriſto / da wir in dem andern artickel des Apoſtoliſchen glaubens-bekäntniß bekennen / daß JEſus Chriſtus von der jungfrauen Maria gebohren ſey. Das will der vernunfft ſchwer ein / daß wir ſollen gläuben / er ſey zu Bethlehem von der jungfrau Maria ein wahres Menſchen-Kind gebohren worden: das ſolte der Moſchel oder der HErr ſeyn / der aus Bethlehem hat kommen ſollen / und deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſt iſt. Aber der Apoſtel ſpricht: Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort / daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die welt / die ſünder ſelig zu machen. Wenn das nicht wäre / ſo fiel alles dahin / was wir ſonſten von unſer erlöſung gläuben: ja es wäre der Chriſten nahme eitel. Dort entſtund unter den Jüden über den JEſu von Nazareth ein ſtreit: Etliche ſprachen: Er iſt Chriſtus. Etliche aber ſprachen: Soll Chriſtus aus Galilea kommen? Spricht nicht die ſchrifft: Von dem ſaamen David / und aus dem flecken Bethlehem / da David war / ſolle Chriſtus kommen? Joh. VII, 41. Allerdings ſagts die ſchrifft / und dieſelbe iſt nunmehr erfüllet. Wenn er zu Nazareth in Galilea gebohren wäre / ſo wäre er nicht Chriſtus. Aber deucht uns das wunderlich zu ſeyn / ſo weiſet uns der Evangeliſt in den ſtall zu Bethlehem / da / ſaget er / iſt er gebohren worden / Matthäus ſagets auch c. II, 1. ingleichen auf das feld zu Bethlehem / da hat der engel denen hirten davon geprediget / und die menge der himmliſchen heerſchaaren ſchöne darüber muſiciret. Was wir demnach zu Bethlehem im ſtall geſehen / das wollen wir denen Jüden fürhalten / die den JEſum von Nazareth nicht vor den wahren Meſſiam erkennen wollen / ſondern warten auf einen andern. Ihr narren / was wartet ihr dann? iſt nicht Bethlehem zerſtöret / und ſoll nimmermehr aufgebauet werden. Es iſt alles erfüllet / was Moſes von dem ſaamen / durch welchen alle geſchlecht auf erden ſollen geſegnet werden / Gen. XXVIII, 14. und was Micha von Beth-

lehem /

lehem / aus welchem der HErr in Iſrael kommen ſollen / geweiſſaget hat. Die zeit iſt lange vorbey / daß ſich der HErr Meſſias im fleiſche eingefunden / ſintemahl das ſcepter von Juda iſt entwendet worden / Gen. XLIX, 10. Was wir zu Bethlehem auf dem felde gehöret / das wollen wir ferner denen Calviniſten fürhalten / welche den nutz von der geburt des HErrn Chriſti allein auf die auserwehlten ziehen. Heiſſen denn die auserwehlten alles volck? Sagt denn der engel nur zu denen auserwehlten allein / und nicht vielmehr zu allen menſchen: Ich verkündige euch groſſe freude / die NB. allem volck wiederfahren wird. Die menge der himmliſchen heerſchaaren verkündiget der gantzen erde friede. Drum mag der Calviniſten predigt wohl eine teufels-predigt heiſſen / weil ſie der engliſchen weynachts-predigt ſchnur ſtracks entgegen iſt. Der Apoſtel Paulus ſaget nicht: Es iſt die heilſame gnade erſchienen nur denen auserwehlten / ſondern NB. allen menſchen / Tit. II, 11. Ferner dienets uns

II. **Zur lebens erbauung.** Wie Paulus in denen unmittelbahr folgenden worten am angezogenen orte alſobald hinzuſetzet: Sie züchtiget uns / daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche weſen / und die weltlichen lüſte / und züchtig / gerecht und gottſelig leben in dieſer welt: alſo erinnert er uns hierbey / daß der Sohn GOttes kommen ſey / die ſünder ſelig zu machen: wie ſolten wir in betrachtung deſſen noch in ſünden leben / die wir durch die geburt Chriſti ſelig worden. Wie heilig iſt dieſe ſtätte / ſprach Jacob / als er die himmels-leiter im traum ſahe / Gen. XXXIIX, 17. Moſes zog ſeine ſchuh aus / als GOtt der HErr mit ihm aus dem feurigen buſche / welcher ein vorſpiel der zukünfftigen menſchwerdung des Sohnes GOttes war / reden wolte / Exod. III, 5. alſo müſſen wir die ſündlichen lüſte ablegen / und den befleckten rock des fleiſches haſſen / Jud. v. 23. Wo liegt das neugeborne Jeſulein? Im ſtalle zu Bethlehem in einer harten krippe. Dannenhero ſey es ferne / daß wir stolziren wolten: worvon die Chriſtliche kirche ſinget: Das hat alſo gefallen dir / die warheit anzuzeigen mir / wie aller welt pracht / Pædevticus.

 ehr

ehr und gut für dir nichts gilt/ nichts hilfft noch thut. Was erhebt ſich doch die arme erde und aſche? iſt er doch ein eitel ſchändlicher koth/ weil er noch lebet/ Syr. X, 9. 10. Vielmehr ſollen wir uns mit dem ertzvater Abraham für erd und aſchen erkennen/ Gen. XIIX, 27. Was ſingen die heiligen engel? Sie ſingen GOtt zu ehren: Ehre ſey GOtt in der höhe. Drum laſt uns auch GOtt den HErrn ehren/ nicht nur mit dem munde allein/ ſondern auch in der that/ nach ſeinem ſelbſt eigenen befehl: Laſſet euer licht leuchten für den leuten/ daß ſie eure gute wercke ſehen/ und euren Vater im himmel preiſen/ Matth. V, 16. Sie ſingen den menſchen vom friede. Drum laſſet uns auch unter einander friede halten: Iſt es müglich/ ſo viel an euch iſt/ ſo habt mit allen menſchen friede/ Rom. XII, 18. Jaget nach dem friede gegen jederman/ und der heiligung/ ohne welche wird niemand den HErrn ſehen/ Hebr. XII, 14. Siehe/ wie fein und lieblich iſts/ daß brüder einträchtig bey einander wohnen/ Pſalm. CXXXIII, 1. Denn wer leben will/ und gute tage ſehen/ der wende ſich vom böſen/ und thue gutes/ er ſuche friede und jage ihm nach/ 1. Pet. III, 11. Chriſtus iſt unſer friede/ der aus beyden eins gemacht hat/ und hat abgebrochen den zaun/ der dazwiſchen war/ in dem/ daß er durch ſein fleiſch wegnahm die feindſchaft/ Eph. II, 14. ſeq. Sie ſingen den menſchen ein wohlgefallen/ das GOtt nunmehro an ihnen habe/ drum laſſet uns auch an ihm ein wohlgefallen haben/ und uns prüfen/ was da ſey der wohlgefällige GOttes wille/ Rom. XII, 2. Laſſet uns thun/ was für ihm gefällig iſt/ 1. Joh. III, 22. Laſſet uns zuſehen/ daß ein jeder unter uns dem Hiskia mit grunde der warheit nachſprechen könne: Gedencke doch HErr/ wie ich für dir gewandelt habe in der warheit/ mit vollkommenem hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat/ Jeſ. XXXVIII, 3. Endlich ſolls uns auch dienen

Conſolatorius III. **Zum kräfftigen troſte** in allem creutz und leiden. Schrecket uns ſünde/ tod/ teufel und hölle/ ſo ſaget der engel im texte:

Fürch-

Fürchtet euch nicht. Was kan euch thun die ſünd und tod/ihr habt mit euch den wahren GOtt / laſt zürnen teufel und die höll/GOttes Sohn iſt worden euer geſell. Merckets/ wenn Jeſaias in der heutigen veſper-lection ſaget: Uns iſt ein kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben / Jeſ. IX, 6. ſo bringts der engel alſo für: Jch verkündige euch groſſe freude/ die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren. Denn der engel konte ſich nicht/ noch viel weniger die gefallenen engel/ mit einſchlieſſen / alldieweil er nicht die natur der engel/ ſondern allein der menſchen angenommen/Hebr. II, 16. Dieſes Kind iſt gegeben/ daß es ſein volck / welches allein die menſchen ſind / ſoll ſelig machen von ihren ſünden/Matth. I, 21. daß es ſoll ſuchen und ſelig machen/ das verlohren iſt/Luc. XIX, 10. daß wir ſollen leben und volle gnüge haben/ Joh. X, 11. daß es durch den tod die macht nähme dem / der des todes gewalt hatte / das iſt dem teufel/ und erlöſete die / ſo durch furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten / Hebr. II, 14. Cyprianus ſchreibet an einem orte: DEI ſumus per creationem, noſter eſt DEUS per incarnationem. Dicit DEUS: Meus eſt homo; dicit homo: Meus eſt Deus. Homo autem, cujus DEUS eſt, quid amplius quærit? Si ſufficias tu DEO, ſufficiat tibi DEUS. Wir ſind GOttes durch die ſchöpffung / GOtt iſt unſer durch die menſchwerdung. GOtt ſpricht: Der menſch iſt mein; der menſch ſpricht / GOtt iſt mein. Was verlangt aber der menſch/ deſſen GOtt der HErr iſt / mehr? So du GOtt genung biſt / ſo ſoll dir auch GOtt genung ſeyn. Haben wir aber GOtt auf unſer ſeiten / wovon der engel geprediget / und die menge der himmliſchen heerſchaaren geſungen / was wolten wir für den feinden erſchrecken und uns fürchten. Jſt GOtt verſöhnt und unſer freund/ was kan uns thun der arge feind.

Und alſo haben wir auch vor dieſes mahl Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel gehöret. David giebt den beſchluß und nachdruck dazu im LXIII. Pſalm. v. 2. GOTT/ du biſt mein

Epilogus ex Pſal. LXIII, 2.

mein GOtt / frühe wach ich zu dir / es dürſtet meine ſeele nach dir / mein fleiſch verlanget nach dir. Da ſiehet er auf den Jmmanuel / den mittler zwiſchen GOtt und den menſchen / Chriſtum JEſum / 1. Tim. II, 5. Wornach dem könige David einsmahls ein durſt ankam: Wer will mir zu trincken holen des waſſers aus dem brunn zu Bethlehem unter dem thor? 2. Sam. XXIII, 14. darnach darff uns nicht mehr dürſten / denn wir können mit Andrea ſagen: Wir haben den Meſſias funden / Joh. I, 41. Wornach die Jüdiſche kirche ſo ein ſehnliches verlangen trug: Ach daß du den himmel zuriſſeſt / und führeſt herab / daß die berge für dir zerflöſſen / wie ein heiß waſſer vom hefftigen feuer verſeudet! Jeſ. LXIV, 1. 2. das beſitzen wir nunmehro in der that: Nun für ſolche gnadenreiche zeit ſey GOtt gelobet in ewigkeit / Halleluja.
Amen!

Am St. Stephans-tage / oder am andern weynacht-feyertage.

Sie ſtellen uns wie ketzern nach / nach unſerm blut ſie trachten / noch rühmen ſie ſich Chriſten auch / die GOtt allein groß achten / ach GOtt / der theure nahme dein muß ihrer ſchalckheit deckel ſeyn / du wirſt einmahl aufwachen / Amen!

Præloquium ex Moſe,

JN Moſe dürffen wir nicht lange blättern das heutige Evangelium zu ſuchen / (J. M. G.) denn es verweiſt uns Chriſtus ſelbſt auf das vergoſſene blut Abels / den ſein bruder Cain getödtet / davon Moſes alſo ſchreibet: Und es begab ſich / da ſie auf dem felde waren / erhub ſich Cain wider ſeinen bruder Habel / und ſchlug ihn todt. Da ſprach der HErr zu Cain: Wo iſt dein bruder Habel? Er ſprach: ich weiß nicht / ſoll ich meines bruders hüter ſeyn? Er aber ſprach: Was haſt du gethan? die ſtimme deines bruders blut ſchreyet zu mir von der erden.

Und nun verflucht ſeyeſt du auf der erden / die ihr maul hat auffgethan / und deines bruders blut von deinen händen empfangen / Geneſ. IV, 8. 9. 10. 11. Bey dieſer geſchicht haben wir zu ſehen erſtlich auf den gerechten Habel / darnach auf Habels vergoſſenes blut / und denn endlich auf das über das vergoſſene blut gehegte gerichte. Habel war fromm und gerecht und der bruder / der nach Cain folgete: denn Adam erkannte ſein weib Heva / und ſie ward ſchwanger / und gebahr den Cain / und ſprach: Ich hab den Mann / den HErrn. Und ſie fuhr fort / und gebahr Habel ſeinen bruder / und Habel ward ein ſchäfer / Cain aber ward ein ackermann / Gen. IV, 1. 2. Beyde brachten einſten GOtt dem HErrn opffer / aber Cains opffer ſahe GOtt nicht gnädiglich an / welches auch der Apoſtel Paulus bezeuget / wenn er ſpricht: durch den glauben hat Abel GOtt ein gröſſer opffer gethan / denn Cain / durch welchen er zeugnis überkommen hat / daß er gerecht ſey / da GOtt zeugete von ſeiner gabe / Hebr. XI, 4. Denn der glaube an Chriſtum JEſum iſt der einzige weg zu unſerer gerechtfertigung / vermittelſt welchen auch Abel den HErrn Meſſiam bey ſeinem opffer zuverſichtlich erkannte. Aber der gerechte kömmt um / mögen wir hier wohl ſagen aus dem LVII. Jeſ. v. 1. Allermaſſen denn des gerechten Abels blut vergoſſen wird. Der mörder / der die blutdürſtigen hände an ihn leget / iſt Cain / von welchem Johannes ſchreibet / er ſey ἐκ τοῦ πονηροῦ von dem argen / 1. Joh. III, 12. GOtt hatte ihn zwar treulich gewarnet / als er ſein böſes vorhaben ſahe: Warum ergrimmeſt du / und warumb verſtellet ſich dein gebehrde? Iſts nicht alſo? wenn du fromm biſt / ſo biſt du angenehme / biſt du aber nicht fromm / ſo ruhet die ſünde vor der thür / aber laß du ihr nicht ihren willen / ſondern herrſche über ſie / Gen. IV, 6. 7. Allein er folgete mehr dem teuffel / der ein mörder iſt von anfang Joh. VIII, 44. als dem befehl und willen GOttes; Bernhardus ſaget gar fein (Serm. XXVII. in Cant.) Non mirum, ſi Cain occidit fratrem, qui ſuam prius occiderat fidem: Es iſt nicht zu verwundern / daß Cain

Gen. IV, 8. 9. 10. 11. ubi deſcrib. hiſtoria de prima ſanguinis juſti profuſione, ubi 1. juſtus Habel.

2. Sanguis ejus injuſtè profuſus.

in ſeinen bruder getödtet hat/ als welcher zu erſt ſeinen glauben getödtet hatte. Der ort/ wo des gerechten Abels blut vergoſſen worden/ war das feld/ da ſie beyde gantz alleine waren / daß ſie weder die eltern noch ſonſt jemand ſehen konte. Denn das ſoll ſich niemand einbilden/ ob wären dazumahl keine menſchen mehr geweſen. Denn obſchon Cain und Abel die älteſten waren / dennoch gab es nach ihnen viel ſöhne und töchter/ welche dazumahl ſchon ziemlich müſſen erwachſen geweſen ſeyn. Was die **art und weiſe** betrifft/ wie Cain ſeines gerechten bruders blut vergoſſen / wird mit zweyen worten angedeutet. Erſtlich ſtehet/ **er habe ſich wider ſeinen bruder erhoben/** nicht wie die Rabbinen erdichten / als hätten ſie mit einander lange gerungen/ ſo daß Habel zu erſt den Cain unter ſich gebracht / welcher ſich aber hernach erhoben/ und Habeln unter ſich gebracht: ſondern dieſes erheben deutet einen feindlichen anfall an/ wie wirs leſen Deut. XXXIII, 11. Pſalm. III, 2. alſo daß ihn Cain/ ehe er ſichs verſehen/ bey der kähle angefaſſet. Darnach ſtehet auch in den angeführten worten: **er ſchlug ihn todt.** הָרַג ſtehet im hebreiſchen texte/ und heiſſet ſo viel/ er habe ihn gewaltſamer weiſe getödtet / und ums leben gebracht/ wie wirs leſen von Abimelech / welcher ſiebentzig mann der kinder Jerub Baal erwürgete/ Jud. IX, 5. Was Cain vor ein inſtrument gebrauchet / womit er ſeinem bruder das leben genommen/ wird in dem angezogenen orte nicht gemeldet. Mit einem ſchwerdte kan es nicht geſchehen ſeyn: denn dazumahl war noch kein eiſen/ ſondern es iſt erſt nachgehends von Thubalkain/ als dem meiſter in allerley ertz und eiſenwerck/ erfunden worden/ Gen. IV, 22. Die Rabbinen geben vor/ er habe ihn mit den zähnen zerriſſen / allein ihre meynung hat keinen grund. Vielleicht iſts mit einem prügel oder ſteine geſchehen / jedoch daß das blut häuffig vergoſſen worden. Darzu

3. Judicium ad vindicandam juſti ſanguinis profuſionem inſtitutum.

ſchweiget nun GOtt der HErr nicht ſtille / ſondern **heget über das vergoſſene blut des gerechten Abels ein gerichte.** Anfänglich ſtellet er eine inquiſition an: **Der HErr ſprach: wo iſt dein bruder Habel?** GOtt fraget nicht als ein unwiſſender / ſondern als ein ſtrenger richter/ auf welche weiſe er auch Adam rieff: Adam wo biſt du?

du? eben alſo fraget er auch hier: Wo iſt dein bruder Habel? Der heilige Auguſtinus ſchreibet über dieſe worte (Lib. XII. contra Fauſtum c. X.) folgender maſſen: Interrogat, non tanquam ignarus, à quo diſcat, ſed tanquam judex reum, quem puniat. GOtt der HErr fraget allhier Cain/ nicht als ein unwiſſender/ von dem er etwas lernen wil/ ſondern als ein ſtrenger richter den beklagten/ welchen er ſtraffen will. Auf welche frage Cain GOtt gantz übermüthig antwortet und alles leugnet: Soll ich meines bruders hüter ſeyn? Er will ſich gantz unſchuldig ausgeben/ und nichts von dem vergoſſenen blute wiſſen/ wie dort des Propheten Eliſä knabe der Gehaſi/ als ihn ſein Herr fragte/ wo er herkäme? er ihm zur antwort gab: dein knecht iſt weder hieher noch daher gegangen/ ungeachtet er dem Naaman nachgejaget/ und die von ſeinem Herrn ausgeſchlagene geſchencke geholet/ 1. Reg. V, 25. Nebſt dieſer inquiſition hält GOtt der HErr dem Cain ſeine übelthat vor: Was haſt du gethan? die ſtimme deines bruders blut ſchreyet zu mir von der erden. Da ſtellet ihm der HErr ſeine begangene ſünde unter augen/ wie könig David redet Pſalm. L, 21. Nach dem hebreiſchen haupt-texte heiſſt es/ daß durch dieſes blut des gerechten Abels viel blut vergoſſen worden: wie denn auch warhafftig bey vergieſſung dieſes blutes viel 1000 zugleich ſind hingerichtet und getödtet worden/ welche von Abel hätten können gezeuget werden. Dannenhero ſagt GOtt der HErr/ daß aller dieſer blut/ ja ein jedweder bluts-tropffe ſeine ſtimme erhebe/ und von der erden zu ihm ſchreye. Gebrauchet ſich alſo einer gewiſſen redens-art/ die man in ſchulen Proſopopœiam nennet/ da man einer ſache etwas zuſchreibet/ die ſonſten an und vor ſich ſelbſt nicht reden kan. Wenn demnach allhier geſaget wird/ daß das vergoſſene blut von der erden zu GOtt ſchreye/ will der heilige Geiſt die grauſamkeit des verbrechens/ und die unfehlbare erfolgende Göttliche rache anzeigen. Endlich ſpricht GOtt der HErr dem Cain das urtheil: Und nun verflucht ſeyſt du auf der erden/ die ihr maul hat aufgethan/ und deines bruders blut von deinen händen empfangen. Hier wird gefraget: Warum GOtt

der HErr nicht gewolt / daß Cain hat ſollen getödtet werden / da es doch ſo wohl nach dem geſetze der natur / als nach dem Göttlichen moral- und ſitten geſetze heiſſt: Wer menſchen-blut vergeuſt / deß blut ſoll auch durch menſchen vergoſſen werden / Geneſ. IX, 6. aber hierauff dienet zur antwort: Quod differtur, non aufertur: Was aufgeſchoben wird / das wird nicht aufgehoben. Jnzwiſchen ſolte er den fluch an ſeinem halſe tragen / daß in ſeinen gebeinen keine ruhe ſey / ſo daß es jedermann ſehen ſolte / gleichwie könig David GOtt den HErrn bittet / daß er die gottloſen wolle laſſen heulen wie die hunde / und in der ſtadt umherlauffen / Pſalm. LIX, 15. alſo ſolte er auch unſtetig und flüchtig ſeyn auf erden / v. 12.

Applicatio. Und das iſt das exempel des vergoſſenen blutes des gerechten Abels / welches GOtt an Cain gerochen / darauff auch der HERR CHriſtus in dem heutigen Evangelio ſiehet / wenn er ſpricht: Auf daß über euch komme alle das gerechte blut / das vergoſſen iſt auf erden / von dem blut an des gerechten Abels. Wenn wir denn anitzo hiervon ein mehres zu vernehmen willens ſind / ſo ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XXIII, 34.-39.

JEſus ſprach zu den Phariſeern / Schrifftgelehrten und Oberſten der Jüden: Siehe / ich ſende zu euch Propheten und Weiſen / und Schrifftgelehrten / und derſelben werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geiſſeln in euren ſchulen / und werdet ſie verfolgen von einer ſtadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte blut / das vergoſſen iſt auff erden / von dem blut an des gerechten Abels / biß auf das blut Zacharias / Barachiä ſohn / welchen ihr getödtet habet zwiſchen dem tempel und altar. Warlich ich ſage euch / daß ſolches alles wird über

über diß geſchlecht kommen: Jeruſalem/ Jeruſalem/ die du tödteſt die Propheten/ und ſteinigeſt / die zu dir geſandt ſind/ wie offt habe ich deine kinder verſamlen wollen/ wie eine henne verſamlet ihre küchlein unter ihre flügel/ und ihr habet nicht gewolt? Sihe / euer hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch/ ihr werdet mich von itzt an nicht ſehen/ biß ihr ſprecht: Gelobet ſey/ der da kömmt in dem namen des HERRN.

WAs Chriſtus in dem verleſenen Evangelio von ſeinen dienern/ ihrem vergoſſenen blute/ und dem darüber zu hegenden gerichte ſaget/ (J. M. G.) eben das hat ſich auch alſo bey der Chaldeiſchen verwüſtung Jeruſalems in allem begeben/ welches der Prophet Jeremias ausführlich in dieſen worten anzeiget/ wenn er ſpricht: Es hättens die könige auf erden nicht gegläubet/ noch alle leute in der welt / daß der widerwärtige und feind ſolte zum thor Jeruſalem einziehen. Es iſt aber geſchehen umb der ſünde willen ihrer Propheten/ und um der miſſethat willen ihrer Prieſter / die drinnen der gerechten blut vergoſſen/ Thren. IV, 12. 13. Bey welchen worten wir abermahls zu ſehen haben erſtlich auf die treuen diener GOttes/ hernach auf derſelben vergoſſenes blut/ und endlich auf das gerechte gerichte / ſo über die mörder geheget worden.

Exordium ex Propheta Jeremia Thren. IV, 12. 13. ubi exprimit divinam vindictam in Judæos ſanguinis miniſtrorum Dei reos exercitam, ſiſtendo 1.) Dei miniſtros.

Die treuen diener GOttes werden am angezogenen orte genennet צַדִּיקִים Juſti, die gerechten/ welchen die vollkommene gerechtigkeit Chriſti durch den glauben zugerechnet war/ davon der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet: Chriſtus iſt uns gemacht von GOtt zur weißheit/ und zur gerechtigkeit/ und zur heiligung/ und zur erlöſung/ 1. Cor. I, 30. und werden allhier inſonderheit durch die gerechten die treuen Propheten verſtanden/ welche GOtt der HErr ſeinem volcke immer ſandte. Der HErr ihrer väter

GOtt ſandte zu ihnen durch ſeine boten frühe. Denn er ſchonete ſeines volckes und ſeiner wohnung/ 2. Paralip. XXXVI, 15.

2) Sanguinem illorum profuſum.

Aber/ wie alſobald in dem itzt angeführten orte folget: Sie ſpotteten der boten GOttes/ und verachteten ſein wort/ und äffeten ſeine Propheten/ biß der grimm des HErrn über ſein volck wuchs/ daß kein heilen mehr da war/ v. 16. alſo ſaget auch hier Jeremias: Es iſt geſchehen umb der ſünde willen ihrer Propheten/ und umb der miſſethat willen ihrer Prieſter/ die drinnen der gerechten blut vergoſſen. Da ſagt der Prophete Jeremias anfänglich/ wer die mörder und todtſchläger geweſen: Ihre Prieſter und Propheten/ nicht die jenigen/ welche GOTT der HErr zu ihnen ſandte/ ſondern von welchen GOtt der HErr durch den Propheten Jeremia ſaget: Ich ſandte die Propheten nicht/ noch lieffen ſie/ ich redet nicht zu ihnen/ noch weiſſagten ſie/ Jer. XXIII, 21. Denn es waren die falſchen Propheten/ die aus ihrem eigenen hertzen weiſſagten/ und entheiligten den HErrn in ſeinem volck umb einer handvoll gerſten und biſſen brods willen/ damit daß ſie die ſeelen zum tode verurtheilten/ die doch nicht ſolten ſterben/ und urtheilten die zum leben/ die doch nicht leben ſolten/ durch ihr lügen unter dem volck/ Ezech. XIII, 2. 9: die da ſtumme hunde waren/ die nicht ſtraffen konten/ waren faul/ lagen und ſchlieffen gerne/ Jeſ. LVI, 10. über welche der Prophet im vorhergehenden II. c. Thr. v. 14. klaget: Deine Propheten haben dir loſe und thörichte geſichte geprediget/ und dir deine miſſethat nicht geoffenbahret/ damit ſie dein gefängniß gewehret hätten/ ſondern haben dir geprediget loſe predigt/ damit ſie dich zum lande hinaus predigten. Dieſe falſche Propheten und Prieſter hatten nun viel zu ſprechen/ ſie ſaſſen mit im rath/ aber ſie waren toll und voll/ und köckten die urtheil heraus/ Jeſ. XXVIII, 7. Ferner gedencket der Prophet ihrer ſünde und miſſethat/ derer eine groſſe ſchwere laſt auf ihnen gelegen. Da war kein laſter/ dem ſie ſich nicht ergeben hätten. Da war keine treue/ keine liebe/ kein wort GOttes im lande/ Hoſ. IV, 1. Inſonderheit

ver-

vergoſſen ſie der gerechten Propheten blut/ und das alles unter dem ſchein des rechtens/ denn ſie wolten ungeſtrafft ſeyn. Zachariam/ den ſohn Jojada des prieſters/ tödteten ſie/ und ſteinigten ihn/ nach dem gebot des königs/ im hofe am hauſe des HErrn/ 2. Paralip. XXIV, 20. 21. Wie ſie mit dem Propheten Jeremia umgegangen und verfahren/ iſt aus ſeiner prophezeiung hin und wieder zur gnüge zu erſehen.

Dannenhero hegete endlich GOtt der gerechte richter ſein gerichte über ſie: das war erſchrecklich. Denn die könige auf erden/ und alle leute in der welt ſolten ihre widerwärtige und feinde zum thor Jeruſalem ſehen einziehen. Ihr feind und widerwärtiger war der könig Nebucadnezar mit ſeinem heer/ der Jeruſalem mit gewalt einnahm/ ihre mauren niederriß/ alles verwüſtete/ ſtadt und tempel mit feuer zerſtörete/ alles mit dem ſchwerdt niederſchlug/ ja was noch übrig war/ gefangen hinweg führete/ wie ſolches weitläufftig beſchrieben iſt/ 2. Reg. XXV, 1. ſeq. 2. Paralip. XXXVI, 17. ſeq. Hier in den Klagliedern beſchreibet Jeremias durch und durch das elend ſo erbärmlich/ daß mans ohne zittern und erſchrecken nicht leſen kan. 3) Juſtum judicium de ſanguine profuſo habitum.

Alles dieſes ſaget der HErr Chriſtus in dem heutigen Evangelio wird auch Jeruſalem und ihre einwohner das ander mahl erfahren; Denn ſie tödteten die Propheten/ und ſteinigten die zu ihnen geſandt waren: derowegen kan der HErr nicht ſchonen/ ſondern muß endlich ſeinen grimm über ſie ergeben laſſen: ſiehe euer haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Dieſes ſtellet uns nun der Evangeliſt Mattheus cap. XXIII vor Textus ex

in der ſcharffen ſtraf-predigt Chriſti über Jeruſalem/ in welcher er uns

I. ſeine treue diener/

II. ihr vergoſſenes blut/

III. ſein gerechtes gerichte/ welches darüber ſolle geheget werden/ vorhält.

Evangeliſta Matthæo, qui occupatur in enarranda Concione Chriſti Epanorthotica Judæis habita, quâ mentionem facit

Es

Es ſchlüſſet der Heyland mit unſerm heutigen feſt-evangelio (J. M. S.) ſeine ſcharffe ſtraf-predigt / die er in dem gantzen XXIII. c. Matth. gehalten / darinnen er acht mahl das wehe über die Schrifft-gelehrten und Phariſeer geſchrien / und ihnen dabey ihre boßheit frey unter die augen geſtellet. Am letzten hatte er ihnen vorgeworffen / daß ihre väter die Propheten getödtet / welches ſie auch geſtunden / doch mit der proteſtation, daß / wenn ſie zu ihrer väter zeiten geweſen wären / ſie dergleichen nicht hätten thun / noch an der Propheten blut theilhafftig seyn wollen. Allein Chriſtus ſaget / daß ſie das maß ihrer väter erfüllet / v. 32. **Ihr ſchlangen und otter-gezüchte / wie wolt ihr der hölliſchen verdamniß entrinnen** / v. 33. und damit verbindet der HErr Chriſtus unſer heutiges Evangelium mit der particula Διὰ τȣ̃το **darum / ſiehe ich ſende zu euch Propheten / und Weiſen und Schrifftgelehrten** / gleich als wolt er ſagen: Weil demnach dieſes alles ſich in der that alſo befindet / darumb ſo höret an / was ich euch itzo noch einmahl für alle mahl ſagen will. Und da gehet dieſe ſcharffe ſtraf-predigt über Jeruſalem an / und redet Chriſtus

I. Miniſtrorum ad ipſos mittendorum, utpote

I. von ſeinen treuen dienern / die er zu ihnen ſenden werde. Er war ſelbſt in eigener perſon gekommen / und hatte ihnen eitel gnade geprediget: **Er kam in ſein eigenthum / und die ſeinen nahmen ihn nicht auf** / Joh. I, 11. Itzo war es an dem / daß ſie ihn wieder ausſtoſſen und gar ans creutze ſchlagen wolten / noch / ſpricht er / laß ich nicht ab / ſondern komme durch meine diener wieder zu euch. Siehe / mercket doch drauf / ich ſende euch meine mund-boten / meine botſchaffter / durch welche ich euch vermahnen laſſe / 2. Corinth. V, 20. Wer ſind dieſelben? **Propheten / Weiſen und Schrifftgelehrten:** wodurch denn alle treue diener GOttes / welche vor der letzten zerſtörung Jeruſalem gelebet haben / verſtanden werden / die GOTT der heilige Geiſt mit mancherley herrlichen amts-gaben ausgerüſtet / von welchen der Apoſtel Paulus ſchreibet: Einem

Einem wird gegeben durch den Geiſt zu reden von der weißheit/ dem andern wird gegeben zu reden von der erkäntniß nach demſelbigen Geiſt. Einem andern der glaube in demſelbigen Geiſt. Einem andern die gabe geſund zu machen / in demſelbigen Geiſt. Einem andern wunder zu thun. Einem andern weiſſagung. Einem andern geiſter zu unterſcheiden. Einem andern mancherley ſprachen. Einem andern die ſprachen auszulegen / 1. Cor. XII, 7. 8. 9. 10. Inzwiſchen giebet der HErr Chriſtus hiemit zu erkennen / daß/ gleichwie ſie unterſchiedene gaben haben / alſo auch unterſchiedene gradus derſelben ſeyn : allermaſſen Chriſtus etliche geſetzt zu Apoſteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu hirten und lehrern / Eph. IV, 11. Wie aber eigentlich dieſe drey claſſen / Propheten / Weiſen und Schrifftgelehrten zu unterſcheiden/ können wir ſo genau nicht ſagen: ob ſchon vermuthlich iſt / daß wohl bey anfang des Neuen Teſtaments einiger unterſcheid geweſen. Die Commentatores machen faſt durchgehends eine ſolche definition und beſchreibung / daß durch die Propheten diejenigen lehrer und 1) Prophetarū. Gottes-männer angedeutet würden / welche theils zukünfftige dinge verkündigen / und groſſe wunder thun können / dergleichen im Alten Teſtamente Elias und Eliſäus und andere geweſen / oder wie im Neuen Teſtamente Agabus / welcher gen Antiochia kam/und die bevorſtehende groſſe theurung Act. XI, 28. hernach auch dem Apoſtel Paulo die zukünfftige gefängniß zu Jeruſalem verkündigte/ Act. XXI, 11. theils die heilige ſchrifft wohl auszulegen und zu erklären wiſſen / in welchem verſtande alle und jede lehrer und kirchendiener Propheten genennet werden / 1. Cor. XIV, 32. Eph. IV, 11. Durch die Weiſen verſtehet der HErr Chriſtus die Apoſtel / ſo unmittelbahrer weiſe 2) Sapientum. waren beruffen worden / und die weißheit nicht nach und nach durch den fleiß / ſondern geſchwinde durch auſſerordentlich-verliehene gaben erhalten hatten / wie denn der heilige Geiſt am pfingſt-feſte über ſie ausgegoſſen wurde / daß ſie die groſſen thaten GOttes rühmeten/ Act. II, 4. ſeq. Dergleichen auch Paulo wiederfuhr / welcher / ob er ſchon in der ſchule zu den füſſen Gamalielis im väterlichen geſetze mit

allem fleiß gelernet hatte / Act. XXII, 3. jedennoch wurde er durch die unmittelbahre erleuchtung / ſo ihm auf dem wege gen Damaſco begegnete / zu einen lehrer der heyden beruffen / Act. IX, 3. daher nennet er ſich auch einen weiſen baumeiſter / 1. Cor. III, 10. Gleichwie GOtt der HErr denen baumeiſtern / welche an der ſtiffts-hütten arbeiteten / weißheit ins hertze gab / Exod. XXXI, 3. alſo ſendete er auch denen Apoſteln / welche den bau der kirchen bewerckſtelligen ſolten / Eph. II, 20. weißheit von ſeinem throne.

3) Scribarum. Durch die Schrifftgelehrten verſtehet er die übrigen lehrer / welche weder die gabe zukünfftige dinge zu verkündigen gehabt / noch unmittelbahrer weiſe beruffen worden / ſondern ihre weißheit durch ordentliche mittel aus heiliger ſchrifft erlanget / 1. Cor. II, 6. da ſie tag und nacht über der ſchrifft und denen büchern gelegen / wie Syrach davon redet c. XXXIIX, 25. Einen ſolchen meynet Chriſtus / wenn er ſpricht: Ein jeglicher Schrifftgelehrter zum himmelreich gelehrt / Matth. XIII, 52. Ein ſolcher war Apollo / welcher mächtig in der ſchrifft war / Act. XIIX, 24. und nebſt ihm Timotheus, welcher die heilige ſchrifft von kind auf wuſte / wie Paulus ihm das zeugniß giebet 2. Tim. III, 15. Und dergleichen vortreffliche lehrer von allerley gaben / welche entweder unmittelbahrer oder mittelbahrer weiſe ihren beruff überkommen / ſaget Chriſtus / wolle er noch zu denen Jüden ſchicken / die ſolten botſchaffter an ſeiner ſtatt ſeyn / und ſie ermahnen / ſich mit GOtt verſöhnen zu laſſen / 2 Cor. V, 20. die ſolten noch gnade predigen / und eben das vortragen / was er ihnen allbereit ſelbſt vorgetragen. Wie ſie es gethan / davon zeuget die geſchichte der heil. Apoſtel. Allein wie ſie es mit dem HERRN gemacht / alſo haben ſie es auch den knechten mitgeſpielet. Und ſo kommen wir nun auch zum

II. Sanguinis eorum profundendi, ubi

II. Vergoſſenen blute der Propheten / Weiſen und Schrifftgelehrten.

Denn ſo fähret Chriſtus in ſeiner ſtraff-predigt fort: **Und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geiſſeln in euren ſchulen / und werdet ſie verfolgen von einer ſtadt zu der andern.**

Wer

Wer ſind die mörder / welche ihr blut vergieſſen werden? Die 1) Perſonæ
Jüden ſelber / ihre Hoheprieſter / Phariſeer und Schrifftgelehrten. ſanguinem
Wie / möcht jemand ſagen / ſollen dieſe hochgelahrte und hochanſehn- profuſuræ.
liche männer mörder ſeyn? Es iſt ja von ihnen bekandt / daß / ob ſie
wohl von dem innerlichen todtſchlage nichts hielten / dennoch ihre zuhö-
rer von dem euſerlichen todtſchlage wohl unterrichteten / und ſie von
demſelben abzuhalten eiffrigſt bemühet waren. Es iſt wahr / von
rechtswegen ſollen lehrer und prediger keine mörder ſeyn: allein daß
denen obangeführten vornehmen leuten unter den Jüden nicht zu viel
geſchehe / wenn ſie vor mörder geſcholten werden / würden ihre zukünff-
tige wercke weiſen / als welche der Heyland krafft ſeiner allwiſſenheit /
als ſchon gethan / zuvorſahe. Denn da ſpricht er / daß ſie die treuen Die- 2) Modus, ſcil.
ner GOttes

Tödten und creutzigen werden: Und derſelben werdet ihr α) occidendo.
etliche tödten und creutzigen. Ἀποκτείνειν bedeutet ſo wohl ein ſol-
ches tödten / da man einem / auf vorhergegangene erkennung der ſache /
und unterſuchung derſelben / das leben nimmt / auf welche art Chriſtus
zuvorher ſagte / daß ihm ſeine feinde das leben nehmen würden: Ich
muß hingehen und viel leiden von den Elteſten / und Hohen-
prieſtern und Schrifftgelehrten / καὶ ἀποκτανθῆναι und getödtet
werden / Matth. XVI, 21. als auch ohne ergangene richterliche ver-
hörung / mit blindem ungeſtüm / auf einen loß gehen / und ihm das leben
rauben / wie die innwohner Jeruſalems dereinſten Paulo thun wol-
ten / als ſie in den gedancken ſtunden / ob hätte er Trophimum / den
Epheſer / in den tempel geführet: Die gantze ſtadt ward beweget /
und ward ein zulauff des volcks. Sie griffen ihn / und zogen
ihn zum tempel hinaus / καὶ ζητούντων αὐτὸν ἀποκτεῖναι und wolten
ihn tödten / oder / wie es eigentlich nach dem grund-texte heiſſet / ſie
trachteten auf alle art und weiſe darnach / daß ſie ihn tödteten / Act. XXI,
31. So / will der Heyland ſagen / werdet ihr mit meinen treuen die-
nern / die ich euch ſenden werde / umgehen. Etliche werdet ihr vor ge-
richte führen / über ſie / als verführer / erkennen / und ſie darauf aus dem
wege räumen: etliche aber werdet ihr unverhört / unüberzeugt und un-

verurtheilet/nach dem tummen gutdüncken eures unverſtändigen her-tzens/ aus dem lande der lebendigen hinweg reiſſen: wie alſo Jacobus der ältere durchs ſchwerdt/ Act. XII, 2. und Jacobus der jüngere durch eine färber-keule ums leben gebracht worden/wie Epiphanius von ihm berichtet. Zu dem tödten ſetzet der Heyland das creutzigen/ eine zur ſelbigen zeit von den allerſchmählichſten und grauſamſten ſtraffen/ womit man die leibeigene knechte/ und andere nichts würdige perſonen/ welche ſtraſſenraub begangen/ aufruhr erwecket/ die herrſchafften verachtet/ und die majeſtäten geläſtert hatten/ belegete. Dannenhero auch die Jüden/als ſie den HErrn der herꝛligkeit aufs allerſchimpfflichſte und grauſamſte ſtraffen wolten/denſelbē creutzigten/ Luc. XXIII, 33. So unbekandt dieſe art der ſtraffe hiebevor bey denen Jüden war/ wie denn die alten Rabbinen melden: Non eſt mos in Iſraele, ut clavos figant in manibus aut pedibus hominum, qui aut lapidati aut ſuſpenſi erant: Es iſt in Jſrael nicht der brauch/ daß man die leute/ welche entweder geſteiniget oder erhenckt worden/ an händen und füſſen annagele: ſo willig würden die Jüden dieſe gewonheit von denen heyden annehmen/ und an den jenigen/ die ihnen den tag des heils und die angenehme zeit nochmahls verkündigen ſolten/ ausüben. Mit dieſem creutzigen und tödten verbindet der Heyland

[illegible]crucifigendo.

δ) flagellando.

Das geiſſeln: Und etliche werdet ihr geiſſeln in euren ſchulen. Geiſſeln war eine bey denen Jüden ſehr übliche ſtraffe/ mit welcher ſie die jenigen zu züchtigen pflegten/ welche nach ihren gedancken in der lehre nicht richtig waren/ und an derer ſtatt heute zu tage der ſtaupenſchlag eingeführet iſt. Es meldet der Heyland zugleich die ſtätte/ wo die Jüden das geiſſeln an den treuen dienern GOttes bewerckſtelligen würden: das ſind συναγωγαὶ die ſchulen. Schulen heiſſen allhier die jenigen örter/ in welchen bey denen Jüden Moſes und die Propheten öffentlich geleſen wurden/ Act. XIII, 27. Hatten ſie nun aus dem tempel/ der ein bethauß ſeyn ſolte/ einen tauben-krahmen und eine mörder-grube gemacht/ wie ihnen der HErr Chriſtus/ bey vorgenommener ſauberung und reinigung des tempels/ ſolches troeken

cken unter die augen ſagte / und darüber eiferte / Luc. XIX, 46. ſo hatten ſie auch aus den ſchulen ſolche ſtätten gemacht / darinnen man die treuen diener GOttes auf henckermäſſige art geiſſelte / oder / wie man bey uns redet / zur ſtaupen ſchlug. Sonſten gehöret die geiſſelung an die ordentliche gerichts-ſtätte / wo man das böſe zu ſtraffen gewohnet iſt. Allein das würden die Jüden mit den treuen dienern GOttes in ihren ſchulen vornehmen / aus keiner andern urſache / als daß ſie die lehre von Chriſto dem gecreutzigten / die ſie vor irrig hielten / und ſich an derſelben ärgerten / vorgetragen hatten: wie der Heyland zu anderer zeit denen Jüngern und Apoſteln zuvoraus geſaget: Siehe / ich ſende euch wie ſchaafe mitten unter die wölffe. **Hütet euch aber für den menſchen / denn ſie werden euch überantworten vor ihre rathhäuſer / und werden euch geiſſeln in ihren ſchulen** / Matth. X, 16. 17. welches ſie auch hernachmahls in der that erfuhren. Denn wie Lucas ſchreibet / ſo ſtäupeten ſie die Apoſtel / und geboten ihnen / ſie ſolten nicht reden in dem nahmen JEſu / Act. V, 40. Inſonderheit weiß der Apoſtel Paulus von ſich ſelbſt zu erzehlen / daß er von denen Jüden fünffmahl viertzig ſtreiche empfangen / weniger eins / 2. Cor. XI, 24. Endlich zehlet auch der Heyland unter die jenigen unbilligkeiten / welche ſeinen Jüngern und Apoſteln von denen Jüden wiederfahren würden /

Die verfolgung: **Und werdet ſie verfolgen von einer ſtadt zu der andern.** Das im grund-text befindliche wort διώκω heiſſet ſo viel als einen / der in der flucht begriffen iſt / nachſetzen / wie wirs in der offenbahrung Johannis von dem drachen leſen / welcher das weib / das ein knäblein gebohren / und darüber in die wüſten flohe / verfolgete / Apoc. XII, 13. Auf eine ebenmäſſige art / ſaget der Heyland zu den Jüden / würden ſie die treuen diener GOttes verfolgen. Wenn dieſelben kaum aus einem orte in den andern würden entflohen ſeyn / ſo würden ſie ihnen alſobald auf dem fuſſe nachſetzen / nach art der windſpiele / welche von dem wilde / deſſen ſie einmahl anſichtig worden / nicht ablaſſen / ſondern / wo daſſelbe nur hinfliehet / ihm alſobald auf dem fuſſe nacheilen. Dahero auch der heilige Geiſt den HErrn Meſſiam /

γ) perſequendo.

welcher vor allen andern dieſe verfolgung empfunden/in der überſchrift des XXII. Pſalms eine früh gejagte hindin nennet. Einer dergleichen verfolgung gedencket Lucas Act. IIX, 1. Dieſes alles erzehlet der HErr Chriſtus alſo/ damit er die grauſame verſtockung und den ſchändlichen undanck den Jüden vor augen ſtellen möchte. Er machet eine gradation, da er von dem gröſten anhebt/ und biß auffs geringſte ſteiget/ als wolt er ſagen: So groſſe gnade ich euch antrage/ ſo groß iſt dennoch die verſtockung: Ihr wollet euch nicht gewinnen laſſen/ ſondern ſeyd wie eure väter. Denn als der HErr ſeine boten frühe zu ihnen ſandte/ ſpotteten ſie der boten GOttes/ verachteten ſein wort/ und äffeten ſeine Propheten/ 2. Chron. XXXVI, 15. 16. Nichts anders werdet ihrs mit den treuen dienern GOttes machen/ welche ihr nicht ermordet und ums leben bringet/ die werdet ihr doch in euren ſchulen geiſſeln/ und die ihr in euren ſchulen nicht geiſſelt/ die werdet ihr doch nirgends ruhen laſſen/ ſondern von einer ſtadt in die andere verfolgen. Möchte hier jemand gedencken/ ſo Chriſtus das alles zuvor geſehen/ warum hat er ſeine diener zu ihnen geſendet? Hätte er doch die Jüden/ von denen er dieſes zuvorher gewuſt/ gleich anfangs ſtraffen/ verderben und bald nach ſeiner himmelfahrt die Römer über ſie ſchicken mögen? warum hat er ſie nach der zeit zu ihnen geſendet? Hierauf iſt zu wiſſen/ daß es der HErr Chriſtus allerdings hätte thun können/ aber er hat ſeine wichtige urſachen gehabt/ warum ers nicht gethan. Etliche nur derſelben zu gedencken/ ſo hat er theils ſeine unausſprechliche liebe und güte damit zeigen wollen/ und daß niemand ſagen ſolte/ warum er ihnen ſeine treue diener nicht geſendet/ und ihnen den rath GOttes von ihrer ſeligkeit nicht offenbahren laſſen/ vielleicht hätte er nicht gewolt/ daß ſie ſolten ſelig werden. Denn ſie wolten ſich ſchon dazumahl weiß brennen: wenn wir zu unſer väter zeiten geweſen wären/ ſo wolten wir nicht mit ihnen an der Propheten blut theilhafftig ſeyn/ wie kurtz vor unſerm text ſtehet; aber Chriſtus weiſet ihnen/ daß ſie nichts beſſer wären/ als ihre vorfahren/ und daß ſie mit den treuen dienern GOttes/ die er ihnen ſenden würde/ eben ſo/ wie jene/ umgehen würden: theils hat ers

ge-

gethan / ihnen alle entſchuldigung zu benehmen / wie er anderweit zu ihnen ſagte: Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen geſagt / ſo hätten ſie keine ſünde. Nun aber können ſie nichts vorwenden / ihre ſünde zu entſchuldigen / Joh. XV, 22. So viel von dem vergoſſenen blute der treuen diener GOttes. Folget nun zum

III. Das gerechte gerichte / ſo der HErr Chriſtus über die mörder derſelben hegen / und wie er ihr blut rächen werde. Denn was David von dem blute der heiligen Gottes insgemein ſaget: Der HErr gedencket und fraget nach ihrem blut / Pſal. IX, 13. ihr blut wird theuer geachtet vor dem HErrn / Pſalm. LXXII, 14. Das beziehet ſich auch auf das blut der diener GOttes / welches die Jüden vergieſſen würden. Denn da heget er ein gerichte über ſie / und zeiget in demſelbigen

III. Juſti judicii de ſanguine profuſo inſtituendi, ubi occurr.

Anfangs die peinliche anklage: Auf daß über euch komme alle das gerechte blut / das vergoſſen iſt auf erden / von dem blut an des gerechten Abels / biß aufs blut Zacharias / Barachiä ſohn / welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem tempel und altar. Warlich ich ſage euch / daß ſolches alles wird über diß geſchlecht kommen. Alle worte ſind vom beſondern nachdruck. Das blut / von welchem der Heyland ſaget / daß es über die Jüden kommen werde / nennet er αἷμα δίκαιον, ein gerechtes blut / nicht in der meynung / als wenn es ein ſolches blut gebe / das da an und für ſich ſelbſt gerecht wäre / eben ſo wenig man ſprechen kan / daß an und vor ſich ſelbſt ein ungerechtes blut ſey / ſondern es heiſſet deſſentwegen ein gerechtes blut / weil es blut gerechter leute geweſen / welche zuförderſt die jenige gerechtigkeit gehabt / welche durch den glauben an Chriſtum kömmt / und von GOtt dem glauben zugerechnet wird / Phil. III, 9. und hiernechſt in dieſer welt gerecht gelebet / Tit. II, 12. und durch ihr exempel viel zur gerechtigkeit geweiſet / Dan. XII, 3. Ein ſolch gerechtes blut war das blut des Sohnes GOttes / welches Judas liederlicher weiſe verrathen / und von denen Juden vergoſſen wurde / worüber ihm endlich

1) Peremtoria accuſatio.

lich die ſpäte reue ankam: Ich bin unſchuldig / rieff er aus / ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ δικαίου an dem blute dieſes gerechten / Matth. XXVII, 24. Von dergleichen gerechter leute vergoſſenem blute redet allhier der Heyland. Blutvergieſſen aber heiſt in heiliger ſchrift einen tödten / wie es Ruben der bruder Joſephs brauchet / wenn er ſeine brüder von dem brudermord abmahnete. Denn als ſie anſchlugen / ihn zu tödten / ſprach er zu ihnen: Laſt uns ihn nicht tödten / und ſezt gleich darauf: Vergieſſet nicht blut / Gen. XXXVII, 18. 21. 22. Es bringet der Heyland ſeine rede in præſenti und in der gegenwärtigen zeit vor / ἐκχυνόμενον das vergoſſen iſt / und ſchlieſſet das præteritum und futurum zugleich mit ein / was ſchon hiebevor wäre vergoſſen worden / und noch ins künfftige würde vergoſſen werden. Durch das wort αἷμα wird allhier nicht eigentlich verſtanden die jenige rothe feuchtigkeit / welche von dem leibe eines menſchen flieſſet / dem man gewaltſamer weiſe das leben nimmt / wie dorten von dem Holofernes ſtehet / daß die hauptleute ſeinen leichnam / nach der von der Judith geſchehenen enthauptung / im blute liegen geſehen / Judith. XIV, 4. ſondern vielmehr die ſchuld / die ſich die Jüden durch die vergieſſung des blutes gerechter leute auf den hals gezogen / wie auch die göttliche rache / welche ſie dadurch zu ihrem groſſen ſchaden wider ſich erreget / in welcher bedeutung es vorkommt beym Propheten Hoſea / wenn GOtt die bey ſeinem volcke im ſchwange gehenden ſünden / und unter denſelben inſonderheit den menſchen-mord / hefftig ſchilt: Höret ihr kinder Iſrael des HErrn wort / denn der HErr hat urſache zu ſchelten die im lande wohnen. Denn es iſt keine treue / keine liebe / kein wort GOttes im lande. Sondern gottesläſtern / lügen / morden / ſtehlen und ehebrechen hat überhand genommen / und kömmt NB. eine blutſchuld nach der andern / c. IV, 1. 2. Und wenn noch darbey ſtehet / πᾶν αἷμα δίκαιον alle das gerechte blut / ſo will er denen verſtockten Jüden heimlich zu verſtehen geben / daß ſie zwar hauptſächlich des jenigen gerechten blutes ſolten ſchuldig ſeyn / das ſie mit ihren ſelbſt eigenen händen vergieſſen würden / aber auch darbey des gerechten blutes / welches ihre väter ſchon längſt zuvorher vergoſſen / und

ins-

insgemein alles blutes der jenigen leute / die um der predigt des Evangelii willen von denen Jüden umgebracht worden. Und damit ſie genau wiſſen möchten/ was vor blut er meyne/ ſo beniemet er einige von denſelben / als den Abel und Zachariam / Barachiä ſohn. Denn ſo ſtehet weiter im Evangelio: Von dem blut an des gerechten Abels/ biß aufs blut Zacharias/ Barachiä ſohn / welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem tempel und altar. Der Heyland führet an das vergoſſene blut des Abels und Zachariä ſohn : derer jener der erſte/ dieſer aber der letzte iſt / ſo in heiliger ſchrifft Alten Teſtaments als märtyrer beſchrieben wird. Es redet der Heyland nach damahliger eintheilung der heiligen ſchrifft / da die Hebreer ſelbige in geſetze / propheten und hiſtoriſche bücher eintheilten. Wie nun die bücher Moſis die erſten waren / alſo waren die bücher der Cronicke die letzten / wie noch in unſerer hebreiſchen bibel zu ſehen. Will demnach der HErr Chriſtus ſagen / daß alle das vergoſſene blut / deſſen vom anfang der ſchrifft Alten Teſtaments biß zum ende deſſelbigen gedacht wird / über die Jüden kommen werde. Weil nun allbereit oben / beym antritt unſerer predigt / von dem Abel und ſeinem vergoſſenen blute ausführlich gehandelt worden / ſo bleiben wir anitzo nur bloß beym Zacharia/ und mercken von demſelben / daß er nicht ſey der letzte ohne einen von den 12. kleinen Propheten / auch nicht Zacharias / der vater Johannis des täuffers / ſondern der Zacharias / der ein ſohn des prieſters Jojadä geweſen / deſſen gedacht wird 2. Chronic. XXIV, 20. alldieweil man in heiliger ſchrifft von keinem Zacharia lieſet / welcher hiebevor / ehe Chriſtus dieſe ſtraff-predigt gehalten / wäre getödtet worden. Denn ob ſchon der vater dieſes Zachariä / welcher am unmittelbahr angezogenen orte Jojada genennet wird / beym Matthäo Barachias heiſſet/ ſo dürffen wir es uns dennoch nicht befremden laſſen / in betrachtung/ daß es in heiliger ſchrifft A. und N. Teſtaments nichts ungewöhnliches ſey / daß einer perſon zwey oder auch wohl mehr nahmen gegeben werden. So heiſſet ja der ſchweher Moſis bald Jethro / bald Reguel / Exod. II, 18. III, 1. ſo heiſſet der Apoſtel / welcher den HErrn JEſum zu dreyen mahlen verleugnet/ beym Luca XXII, 31. Simon/

beym Matthæo c. IV, 18. Petrus / und bey dem Apoſtel Paulo in der 1. Cor. IX, 5. Cephas. Und alſo führet auch der vater dieſes Zachariä einen doppelten nahmen. Dieſen Zachariam hatte GOtt der HErr zu denen Jüden geſandt / daß er ihnen die boßhafftige übertretung des göttlichen geſetzes ſcharff vorhalten / und die gewiß darauf erfolgende ſchwere ſtraffe androhen ſolte / wie die göttliche inſtruction hiervon lautet: So ſpricht GOtt / warum übertretet ihr die gebot des HErrn / das euch nicht gelingen wird? denn ihr habt den HErrn verlaſſen / ſo wird er euch wieder verlaſſen / v. 20. l. c. Allein ſie wuſtens GOtt dem HErrn ſchlechten danck / denn ſie machten einen bund wider dieſen treuen diener GOttes / und ſteinigten ihn im hofe am hauſe des HErrn / wir finden die gantze geſchichte umſtändlich aufgezeichnet 2. Chron. XXIV, 20. 21. Zwar ſtehet im texte nicht / daß die Jüden den Zachariam geſteiniget / ſondern nur daß ſie ihn getödtet. Allein darüber haben wir uns keine gedancken zu machen / als wenn ſich die ſchrifft widerſpreche. Denn da der heilige Geiſt dorten die eigentliche art beſchreibet / wie ſie ihn getödtet / nemlich durch die ſteinigung / ſo drückets der Heyland allhier insgemein aus / ſie hätten ihn getödtet. Dergleichen verwechſelung der wörter auch anderweit vorkömmt. Hatte Chriſtus beym antritt ſeiner reiſe nach Jeruſalem zu ſeinem leiden ſich gegen ſeine Jünger vernehmen laſſen: Es wird des menſchen Sohn überantwortet werden den heyden zu creutzigen / Matth. XX, 19. ſo ſagte er deſſen ungeachtet zu anderer zeit: Des menſchen Sohn muß getödtet werden / Marc. IX, 31. und als Petrus in ſeiner predigt / die er im hauſe Cornelii hielt / darauf zu reden kam / ſatzte er beydes zuſammen: Sie haben den JEſum von Nazareth getödtet / und an ein holtz gehangen / Act. X, 19. Und dürffen wir nicht meynen / daß der Heyland etwan ohngefehr alſo geredet / ſondern aus gewiſſen urſachen / und mit gutem bedacht / hiemit anzudeuten / daß alles blut der Propheten und treuen diener GOttes / auf was art und weiſe ſie auch immer von ihnen wären umgebracht worden / an ihnen ſolle gerochen werden. Der Heyland zeiget zugleich den ort / wo die mordthat an dem frommen

Zacha-

Zacharia vollzogen worden: welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem tempel und altar. Im obangeführten 2. Chron. XXIV, 21. wird der ort / wo Zacharias getödtet worden / mit andern worten beſchrieben / nemlich ſie hätten ihn geſteiniget im hofe am hauſe des HErrn. Woraus die papiſten erweiſen wollen / daß die heilige ſchrifft ein dunckeles und undeutliches buch ſey. Allein wir haben nicht urſache / die heilige ſchrifft alſobald einer undeutligkeit zu beſchuldigen / wenn uns etwas nicht alſobald in die augen fällt. Denn der ſtreit / welcher ſich zwiſchen dieſen beyden örtern zu ereignen ſcheinet / wird gar leichte beygeleget / wenn man nur die ſchrifft nach dem befehl des Heylandes forſchet / und auf den unterſchiedenen verſtand des wortes Tempel achtung giebet. Denn da es im engern verſtande den jenigen theil vom tempel bedeutet / welcher mit einem dache bedeckt geweſen / ſo bedeutet es hingegen im weitläufftigern verſtande den gantzen heiligen platz / welcher mit mauren umſchloſſen war / und in welchem der brand-opffers-altar ſtunde. Wie nun in letzterer bedeutung recht geſaget wird / ſie hätten den Zachariam im tempel getödtet / als zu welchem ſo dann der vorhoff mitgerechnet wird / wie alſo Johannes von dem HErrn Chriſto berichtet / er habe im tempel in der halle Salomonis gewandelt / c. X, 23. alſo iſts ebener maſſen recht / wenn man in der erſten bedeutung ſpricht: Sie hätten ihn auſſer dem tempel / nemlich in der halle Salomonis / welche zwiſchen dem tempel und dem brandopffers-altar war / getödtet. Nun von allem dieſem gerechten blute / welches von dem Abel an / biß auf dieſen Zachariam / und auch nach demſelben vergoſſen worden / und ins künfftige würde vergoſſen werden / ſolten die Juden peinlich angeklaget worden. ὅπως ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς, auf daß über euch komme alle das gerechte blut / ꝛc. Hier findet kein unbedingter rathſchluß GOttes ſtatt / als wenn GOtt der HErr die Jüden ſchlechter dings dazu beſtimmet hätte / daß dieſelben die Propheten / Weiſen und Schrifftgelehrten würden tödten / creutzigen / geiſſeln und verfolgen müſſen / ſie möchten wollen oder nicht wollen / welches der göttlichen gerechtigkeit zu nahe geredet wäre / ſondern weil der HErr Chriſtus ihre groſſe verſtockung zuvor ſahe /

ſagte er er ihnen / worzu ſie dieſelbe verleiten würde / und was ſie ſich hierdurch auf den halß ziehen würden. Denn ſo bedeutet das wörtlein ὅπως zum öfftern ἔκβασιν oder den ausgang einer ſache. So finden wirs in der predigt Petri / wenn er die Jüden zur buſſe anmahnete: So thut nun buſſe / und bekehret euch / daß eure ſünde vertilget werden / ὅπως auf daß da komme die zeit der erquickung / vor dem angeſicht des HErrn / d. i. ſo wird kommen die zeit der erquickung / Act. III, 19. 20. ingleichen wenn Paulus auff Chriſtum und ſein mittler-amt zu reden kömmt: Darum iſt er auch ein Mittler des Neuen Teſtaments / ὅπως auf daß / (d. i. und alſo) durch den tod / ſo geſchehen iſt zur erlöſung von der übertretung / die unter dem erſten Teſtament waren / die ſo beruffen ſind / das verheiſſene ewige erbe empfangen / Hebr. IX, 15. Auf gleiche weiſe bedeutet auch allhier im Evangelio das wort ὅπως nur bloß einen ausgang der ſache / daß / wenn die Jüden ſich an den treuen dienern GOttes würden vergriffen haben / ſo würden ſie ſich ihres blutes / und nebſt demſelben alles andern blutes / das jemahls vergoſſen worden / theilhafftig machen / und GOtt den HErrn zu gerechter rache wider ſich reitzen. Es hatten ſich die Jüden vernehmen laſſen / wenn ſie zu ihrer väter zeiten gelebet hätten / ſo hätten ſie die Propheten nicht tödten wollen; ſie wären gantz unſchuldige leute / hätten ihre hände niemahls mit dem gerechten blute der treuen diener GOttes beſudelt / es fehlete auch ſo weit / daß ſie es ins künfftige thun ſolten. Was? ſagt Chriſtus / ihr ſollts im göttlichen gerichte ſchon erfahren. Denn alles vergoſſene blut ſchreyet über ſich zu GOtt um rache / ſo wohl als das vergoſſene blut des gerechten Habels / wider den Cain / um rache ſchreyet / daher es auch mit dem blute Chriſti / welches beſſer redet / denn Abels blut / verglichen wird / Hebr. XII, 24. ſo wohl als das blut des frommen prieſters Zachariä wider eure vorfahren um rache ſchreyet / wie denn der heilige Geiſt ausdrücklich von ihm aufgezeichnet / er habe vor ſeinem ende gebeten / GOtt möchte ſein unſchuldig vergoſſenes blut nicht ungerochen laſſen: Der HErr wird es ſehen und ſuchen / oder wie es eigentlich nach dem grund-text lautet:

Der HErr ſehe drein / und ſuche es heim / 2. Chron. XXIV, 22. ſo wohl als Johannes in ſeiner offenbahrung die ſeelen derer / die um des wortes GOttes willen / und um des zeugniß willen / das ſie hatten / erwürget waren / mit groſſer ſtimme ſchreyen hörete: HErr / du heiliger und warhafftiger / wie lange richteſt du und rächeſt nicht unſer blut an denen / die auf erden wohnen? Apoc. VI, 10. eben ſo wohl wird auch das blut der treuen diener GOttes / die noch ferner zu euch kommen / und euch das reich GOttes verkündigen werden / ſodann gen himmel um rache ſchreyen. Dieſes alles wäre kräfftig genung geweſen / ihre verſtockte gemüther zu erweichen und zu bewegen: allein der Heyland betheurets noch einmahl: Warlich ich ſage euch / daß ſolches alles wird über diß geſchlecht kommen. Hatten ſie ſich des blutes des Sohnes GOttes theilhafftig gemacht / wenn ihr verfluchter mund zur zeit ſeines leidens / in voller raſerey / die erſchreckliche worte ausſtieß: Sein blut komme über uns und über unſere kinder / Matth. XXVII, 25. ſo ſoll es auch geſchehen / daß die ſchuld von allem vergoſſenen blute / wie auch von dem jenigen / das ſie noch ferner vergieſſen würden / nebſt der gerechten rache GOttes / über ſie kommen würde: oder wie die weißheit GOttes anderweit die gantze ſache ſchön zuſammen faſſet: Ich will Propheten und Apoſtel zu ihnen ſenden / und derſelbigen werden ſie etliche tödten und verfolgen / auf daß gefordert werde von dieſem geſchlecht aller Propheten blut / das vergoſſen iſt / ſint der welt grund geleget iſt. Von Abels blut an / biß auf das blut Zachariä / der umkam zwiſchen dem altar und tempel. Ja / ich ſage euch / es wird gefordert werden von dieſem geſchlechte / Luc. XI, 49. ſeq.

Nebſt der peinlichen anklage zeiget der Heyland weiter die richterliche vorhaltung und überführung / wenn er ſpricht: Jeruſalem / Jeruſalem / die du tödteſt die Propheten / und ſteinigeſt die zu dir geſandt ſind / wie offt hab ich deine kinder verſamlen wollen / wie eine henne verſamlet ihre küchlein unter ihre flügel / und ihr habt nicht gewolt? Man ſehe / wie ſchön der HErr (2) Judiciaria actio & convictio.

Chriſtus die worte abfaſſet. Anfänglich redet er Jeruſalem / die haupt-ſtadt des Jüdiſchen landes / an / nicht ſteine und mauren / in welcher bedeutung es David brauchet / wenn er zu Simei ſprach: Baue dir ein hauß zu Jeruſalem / und wohne daſelbſt / 1. Reg. II, 36. ſondern das volck / ſo in dieſer ſtadt wohnete / in dem verſtande erzehlet Matthäus / daß Jeruſalem erſchrocken / als es vernommen hatte / daß ein neuer König der Jüden wäre gebohren worden / c. II, 3. Hernachmals redet er die ſtadt zu zweyen mahlen an: Jeruſalem / Jeruſalem / hiermit ſeine hefftige liebes-neigung und gemüths-bewegung ihnen unter die augen zu ſtellen / ob ſie vielleicht durch dieſen zuruff noch möchten aus dem tieffen ſchlaffe der ſünden erwecket / und nach geſchehener erweckung noch endlich von ihme / als dem lichte der welt / erleuchtet werden. Wie etwan ein weltlicher richter mit einem inquiſiten zu verfahren pfleget / er redet ihm beweglich zu: Höre inquiſite / höre / dieſes und jenes verbrechens wirſt du beſchuldiget / gehe in dich und bedencke zur ehre GOttes und deinem beſten / was du gethan haſt: auf ebenmäſſige art machet es der Heyland mit der ſtadt Jeruſalem. Jeruſalem / Jeruſalem / ſchlage in dich / ſiehe / jetzt geht dir die Sonne der gerechtigkeit nochmals auff / Malach. IV, 2. Jeruſalem / Jeruſalem / ſiehe / itzt beſuchet dich nochmals der Aufgang aus der höhe durch die hertzliche barmhertzigkeit GOttes / auf daß er dir / o höchſt unſelige ſtadt! die du im finſterniß und ſchatten des todes ſitzeſt / erſcheine / und und deine füſſe auf den weg des friedens richte / Luc. I, 78. 79. Weiter hält ihnen der Heyland ſeine überflüſſige gnade für: Wie offt habe ich deine kinder verſamlen wollen / wie eine henne verſamlet ihre küchlein unter ihre flügel / und ihr habt nicht gewolt? Er gebraucht ſich in dieſen worten eines gleichniſſes / welches er von einer gluckhenne hernimmt. Sonſten wird an einer henne unter andern auch dieſes verſpüret / daß ſie ihre küchlein unter ihre flügel ſamlet / und ihnen unter denſelben wohl thut. Eben ſo / ſaget der Heyland / habe ich dich / Jeruſalem / unter die flügel meiner gnade verſamlen wollen. Eine henne verſamlet ihre küchlein offt unter ihre flügel: nichts minder habe ich mich zum öfftern erboten / dich unter die flügel

gel meiner gnade zu verſamlen / wiewohl alles umſonſt und vergebens. Deßwegen hält ihnen der Heyland endlich auch für ihre übermachte boßheit: **Und ihr habt nicht gewolt.** Du haſt dich nicht allein geweigert / wenn ich dir geruffen / nicht acht darauf gehabt / wenn ich meine hand ausgerecket / und allen meinen rath fahren laſſen / und meiner väterlichen ſtraffe nicht gewolt / Prov. I, 24.25. ſondern haſt auch noch darzu deine blut-dürſtige hände an meine treue diener unverantwortlicher weiſe geleget / die Propheten haſt du getödtet / und diejenigen / welche ich dir als theure rüſt-zeuge / zu beförderung deiner bekehrung / und erlangung deines ewigen heils / geſandt habe / geſteiniget / wie Stephanus und nebſt ihm viel andere erfahren. Der Heyland bringet alle ſeine worte fragweiſe für / damit er ſie in ihrem gewiſſen überführen möchte. So hat er anderweit dem Jüdiſchen volcke ſeine überreiche gnade und ihre übermachte boßheit vorgehalten: Nun richtet ihr bürger zu Jeruſalem / und ihr männer Juda / zwiſchen mir und meinem weinberge. Was ſolt man doch mehr thun an meinem weinberge / das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn heerlinge gebracht / da ich wartet / daß er trauben brächte? Jeſ. V, 3.4. Ich habe euch / will er ſagen / unzehlich mahl geruffen / aber ihr habt meine ſtimme nicht hören wollen / ſondern ſeyd euren gedancken nachgegangen / auff einem wege / der nicht gut iſt / Jeſ. LXV, 2. Ein küchlein kömmt doch noch zur henne gelauffen / wenn ſie es locket: aber du / Jeruſalem / haſt meine ſtimme nicht hören noch zu mir kommen wollen / wenn ich dich ſchon aufs allerfreundlichſte gelocket habe. Das unvernünfftige vieh folget der ſtimme ſeines treibers: allein du / Jeruſalem / die du ein vernünfftiges geſchöpffe / ja meiner hände werck biſt / haſt meiner predigt nicht gehorchet / noch gegläubet / Jeſ. LIII, 1. Und alſo redet zwar Chriſtus / ehe es noch geſchahe / auf daß er ſie im gewiſſen überzeugete / ſaget aber auch darbey / daß es gar bald geſchehen würde. Und hierauf kömmt er / und zeiget bey dieſem gerichte / das er über die Jüden hegen würde /

3) Subſecutura damnatio ad pœnam a) corporalem.

Das verdamnis-urtheil / und das thut er in den übrigen worten / in welchen die Jüden zu einer dreyfachen ſtraffe verdammet werden. Erſtlich zu einer leiblichen ſtraffe: Siehe / euer hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Das auserwehlte hauß / ſo in Zion anzutreffen iſt / von dem es hieß: Hie iſt des HErrn tempel / Jer. VII, 4. das ſoll verwüſtet werden / oder wie es der Heyland an einem andern ort erkläret / Jeruſalem ſolle in einen ſolchen zuſtand gerathen / daß kein ſtein auf dem andern bleiben werde / Luc. XIX, 44. worvon der Prophet Jeremias längſt zuvor geweiſſaget: Ich will Jeruſalem zum ſteinhauffen und zur drachen-wohnung machen / und will die ſtädte Juda wüſte machen / daß niemand drinnen wohnen ſoll / c. IX, 11. Dieſe ſtraffe wäre nun ſchon groß genung / allein ſie ſoll auch wüſte gelaſſen d. i. nimmermehr wieder aufgebauet werden: worauf Jeſaias in ſeiner danckſagung / die er GOtt abſtattete / zielet: Du macheſt die ſtadt zum ſteinhauffen / die feſte ſtadt / daß ſie auf einem hauffen liegt / der fremdden pallaſt / daß nicht mehr eine ſtadt ſey / und nimmermehr gebauet werde / c. XXV, 2. Nachdem der tempel zum erſten mahl durch die Chaldeer war zerſtöret und verwüſtet worden / that GOtt die gnädige verheiſſung / daß er nicht ſolte wüſte liegen bleiben / ſondern wiederum aufgebauet werden: Die ſtadt ſoll wieder auf ihre hügel gebauet werden / und der tempel ſoll ſtehen nach ſeiner weiſe / Jer. XXX, 18. allein wenn er zum andern mahl durch die Römer würde ſeyn verwüſtet worden / da ſolte er wüſte gelaſſen werden. So ſollen die Jüden leiblich geſtraffet werden.

b) Spiritualem.

Hierzu ſoll kommen die geiſtliche ſtraffe. Denn dazu werden ſie verdammet / wenn der Heyland in ſeinem verdamniß-urtheil fortfähret: Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich von itzt an nicht ſehen. Es ſoll dieſe ſtraffe in entziehung ſeiner gnaden-gegenwart beſtehen. Wie ich euch hinführo durch meine himmelfahrt die leibliche gegenwart entziehen werde: alſo ſoll euch auch die gnaden-gegenwart entzogen werden / daß ihr weder der predigt des heiligen Evangelii / noch der heiligen Sacra-

cra-

cramenta und anderer geiſtlichen wohlthaten ſolt zu genieſſen haben/ ſondern im verkehrten ſinn dahin gegeben werden/ daß/ wenn ihr die ſchrifft gleich leſen werdet / dennoch die decke für eurem hertzen hängen wird/ 2. Cor. III, 15. Jndem der Heyland denen Jüden die entziehung ſeiner gnädigen gegenwart drohet/ ſo beniemet er zugleich die zeit/ wenn es geſchehen würde / nicht allererſt über lange hernach/ ſondern gleich den augenblick / da er anitzo ſeine rede werde beſchloſſen haben/ und von ihnen gehen. Denn dieſe bedeutung hat das im grund-texte befindliche wort ἀπ' ἄρτι von itzt an: in welcher bedeutung auch der heilige Johannes dieſes wort annimmt/ wenn er von den todten/ die im HErrn ſterben/ ſaget/ daß ſie ſelig wären ἀπ' ἄρτι von nun an/ Apoc. XIV, 13. So gewiß als Cain wegen ſeines begangenen bruder-mords/ nach geendigtem geſpräche mit GOtt dem HErrn/ von dem angeſicht deſſelben gieng/ oder welches eben ſo viel geredet iſt/ von der gnädigen gegenwart GOttes ausgeſchloſſen ward / Gen. IV, 16. ſo gewiß wolte er ins künfftige ſein gnaden-antlitz von ihnen wenden/ und vor ihnen verbergen/ ſo lange biß ſie ſprechen würden: Gelobet ſey / der da kömmt im nahmen des HErrn/ in welchen worten er ſie zum ewigen tode verdammet. Als das gemeine volck am palm-ſonntage mir zurieff: Hoſianna dem Sohn David/ gelobet ſey/ der da kömmt in dem nahmen des HErrn / Hoſianna in der höhe / Matth. XXI, 9. achtetet ihr mich nicht ſo gut / daß ihr euren mund mir zu ehren aufgethan hättet: aber alsdenn/ wenn ich zum andern mahle wiederkommen und das jüngſte gerichte halten werde/ wird ſichs ausweiſen ob es auch ſo angehen wird. Alsdenn werdet ihr mich wieder ſehen/ in welchen ihr geſtochen habt/ Zach. XII, 10. alsdenn werdet ihr/ ihr möget wollen oder nicht wollen / ſagen müſſen: Gelobet ſey/ der da kömmt im nahmen des HErrn: wie denn alles / was auch unter der erden iſt / wird die knie beugen und bekennen müſſen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/ Philip. II, 10. Alsdenn werdet ihr in das hölliſche feuer gehen/ und die allergrauſamſte pein in ewigkeit ausſtehen müſſen: Euer

γ.) æternam.

wurm wird nicht ſterben/ und euer feuer wird nicht verleſchen/ und werdet allem fleiſch ein greuel ſeyn/ Jeſ. LXVI, 24. Hat demnach der HErr Chriſtus bey dem Evangeliſten Mattheo eben das jenige/ was wir in der hiſtorie des Cains und Abels/ und in den klageliedern des Propheten Jeremiä geſehen/ denen gottloſen und verſtockten Jüden angekündiget.

USUS ex Apoſtolo Paulo

Nunmehro höret auch dem Apoſtel Paulo zu/ (J. M. G.) was der ſchreibet: Verachteſt du/ o menſch/ den reichthum ſeiner güte/ gedult und langmüthigkeit? weiſſeſt du nicht/ daß dich GOttes güte zur buſſe leitet? du aber nach deinem verſtockten und unbußfertigen hertzen/ häuffeſt dir ſelbſt den zorn auf den tag des zorns und der offenbahrung des gerechten gerichts GOttes/ Rom. II, 4. 5. Da hören wir/ wie wir uns das alles/ was wir bißhero aus Moſe/ den Propheten und Evangeliſten vernommen/ zu unſerm nutzen anwenden ſollen/ und zwar

Rom. II, 4. 5.

Didaſcalicus.

I. **zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von der urſache des verderbens der menſchen. Wer iſt denn urſach an dem tod und verdamnis der menſchen? Jſts denn GOtt der HErr? nein/ ſpricht der Apoſtel Paulus: Bey GOtt iſt lauter güte/ gedult und langmüthigkeit/ und durch ſeine güte will er uns zur buſſe leiten. Und eben dieſes hatte auch der HErr Chriſtus im Evangelio geſagt: Jch ſende zu euch Propheten und Weiſen/ und Schrifftgelehrten: ich habe deine kinder verſamlen wollen/ wie eine henne verſamlet ihre küchlein unter ihre flügel; Das ſagen die heiligen Propheten/ z. e. der Prophet Jeſaias: Er erlöſet ſie/ darumb daß er ſie liebete/ und ſchonete/ er nahm ſie auf/ und trug ſie allezeit von alters her/ Jeſ. LXIV, 9. Der Prophet Malachias: Sie ſollen mein eigenthum ſeyn/ und ich will ihr ſchonen/ wie ein mann ſeines ſohnes ſchonet/ c. III, 17. Ja GOtt der HErr ſelbſt bey Moſe/ wenn er zu Cain ſprach: Jſts nicht alſo? wenn du fromm biſt/ ſo biſt du angenehme/ biſt du aber nicht fromm/ ſo ruhet die ſünde vor der thür. Aber laß du ihr nicht ihren willen/ ſondern herrſche über ſie/ Gen. IV, 7.

Es

Es bleibet bey den klaren ſprüchen und zeugniſſen der heiligen ſchrifft: Meineſt du/ daß ich gefallē habe am tode des gottloſen/ (ſpricht der HErr) und nicht vielmehr/ daß er ſich bekehre von ſeinem weſen/ und lebe? Ezech. XIIX, 23. So wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ ich habe keinen gefallen am tode des gottloſen/ ſondern daß ſich der gottloſe bekehre von ſeinem weſen und lebe/ Ezech. XXXIII, 11. Der HErr hat gedult mit uns/ und will nicht/ daß jemand verlohren werde/ ſondern daß ſich jederman zur buſſe kehre/ 2. Pet. III, 9. GOtt will daß allen menſchen geholffen werde/ und zur erkäntnis der warheit kommen/ 1. Tim. II, 4. Darumb recket er ſeine hand aus den gantzen tag zu einem ungehorſamen volcke/ das ſeinen gedancken nachwandelt auf einem wege/ der nicht gut iſt/ Jeſ. LXV, 2. So demnach GOtt der HErr nicht urſache an dem tod und verdamniß der menſchen iſt/ wer iſts denn? du/ ſagt der Apoſtel Paulus/ nach deinem verſtockten und unbußfertigen hertzen/ häuffeſt dir ſelbſt den zorn auf den tag des zorns und der offenbahrung des gerechten gerichts GOttes. Und eben dieſes ſaget auch Chriſtus in unſerm Evangelio mit klaren worten: Ihr habt nicht gewolt; ingleichen der Prophet Jeremias in ſeinen klageliedern: Er ließ das alles geſchehen umb der ſünde willen ihrer Propheten/ und umb der miſſethat willen ihrer Prieſter/ die drinnen der gerechten blut vergoſſen/ c. IV, 13. Gleicher geſtalt daß Cain verzweiffelt und Judas ſich erhenckt/ das haben ſie ihrer ſelbſt eigenen boßheit zuzuſchreiben. Es bleibt dabey: Iſrael/ du bringeſt dich in unglück/ denn dein heyl ſtehet allein bey mir/ Hoſ. XIII, 9. Ey ſo behüte uns GOtt in gnaden für dem verdammlichen irrthumb der Calviniſten de abſoluto decreto, und von dem unbedingten rathſchluß/ da GOtt der HErr in der gantzen heiligen ſchrifft ſo ſehr darwider proteſtiret. Und dennoch darff einer aus ihrem mittel/ nahmentlich Piſcator, ſo verwegen und leichtfertig ſeyn/ daß er über das heutige Evangelium ſchreibet: Chriſtum voluiſſe tantùm humanâ voluntate Judæos convertere, non autem divinâ voluntate;

Chriſtus habe nur aus menſchlichem mitleiden/ nicht aber aus göttlichem willen/ die Jüden bekehren wollen: gleich als wenn der menſchliche wille dem Göttlichen darinnen zu wider wäre/ und ob er nicht um aller menſchen willen ſey in die welt gekommen/ wie der Engel geſtriges tages denen hirten auf dem Bethlehemitiſchen felde davon geprediget: Siehe/ ich verkündige euch groſſe freude/ die allem volcke wiederfahren wird/ Luc. II, 10. Stephanus der erſtere märtyrer Neues Teſtaments ſagets in der heutigen veſper-lection denen Jüden deutlich unter die augen: Ihr halsſtarrigen und unbeſchnittenen an hertzen und ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem heiligen Geiſt/ wie eure väter/ alſo auch ihr/ Act. VII, 51. Sie verachteten den rath GOttes wider ſich ſelbſt/ Luc. VII, 30. Sie ſtieſſen das wort GOttes von ſich/ und achteten ſich ſelbſt nicht werth des ewigen lebens/ Act. XIII, 46. Ferner ſollen wirs anwenden

Pædeuticus. II. zur lebens erbauung/ daß wir ja nicht den reichthum der güte GOttes verachten/ und den zorn GOttes über uns häuffen/ ſondern wahre ernſtliche buſſe thun. Ach! um GOttes willen ſeyd erinnert/ (J. M. G.) daß ihr euch ja nicht an den dienern GOttes vergreiffet. Wir ſagen dieſes nicht um unſert willen/ ſondern um euert willen/ weil ihr ſehet/ wie es denen Jüden ergangen/ die ihre hände an die Propheten und treuen diener GOttes geleget haben. Taſtet meine geſalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein leid/ ſo lautet der göttliche befehl im CV. Pſalm. v. 15. Denn wer ſich an den dienern GOttes vergreiffet/ der thut eben ſo viel/ als wenn er ſich an dem HErrn Chriſto vergriffe/ wie er ſelbſt hiervon redet: Wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich geſandt hat. Was hat die erſte welt davon gehabt/ daß ſie ſich den Geiſt GOttes/ durch den treuen Prediger der gerechtigkeit den Noah/ nicht hat wollen ſtraffen laſſen? nichts anders/ als daß GOtt die ſündfluth über ſie geführet/ Gen. VII. 2. Pet. II, 5. Wie iſts denen leuten zu Sodom und Gomorra bekommen/ daß ſie dem gerechten Loth alles leid mit

ihrem

ihrem böſen wandel anthaten/ und ſeine gerechte ſeele von tage zu tage mit ihren ungerechten wercken quäleten? der HErr hat ihre ſtädte zu aſchen gemacht/ umgekehret und verdammet/ allen gottloſen/ die hernach kommen würden/ zum exempel/ 2. Petr. II, 6. 7. 8. Wer ſich an den treuen dienern GOttes noch heute zu tage/ nach dem exempel itzt angeführter leute/ reibet/ der mag ſich auch mit ihnen der unfehlbahren ſtraffe verſehen. Sie werden eben ſo wohl als die mörderiſchen Jüden im göttlichen gerichte peinlich angeklaget/ nachdrücklich überführet/ und zur zeitlichen/ geiſtlichen und ewigen ſtraffe verdammet werden. Vielmehr nehmet die treuen diener GOttes willig und gerne auf und an. Denn ſie kommen nicht aus eigenem triebe und gutdüncken zu euch/ wie wohl die falſchen lehrer zu thun pflegen/ ſondern der HErr Chriſtus ſendet ſie. Es iſt nichts geringes/ wenn man treue diener GOttes auf und annimmt: der HErr Chriſtus nimmt es an/ als wenn es ihm ſelbſt geſchehe: **Wer euch aufnimt/ der nimmt mich auf/ und wer mich aufnimmt/ der nimmet den auf/ der mich geſandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten nahmen/ der wird eines Propheten lohn empfahen/** Matth. X, 40. 41. Wie willig und freudig nahmen nicht die Galater den Apoſtel Paulum auf/ wie er ſolches ſelbſt gegen ſie rühmet: **Als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auf/ ja als Chriſtum JEſum/** Gal. IV, 14. Dieſes exempel ſehet an/ und folget demſelben nach. Habt ihr ſie aber gebührender maſſen aufgenommen/ ſo folget ihnen auch. **Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ denn ſie wachen über eure ſeele/ als die da rechenſchafft dafür geben ſollen/ auf daß ſie das mit freuden thun/ und nicht mit ſeufftzen/ denn das iſt euch nicht gut/** ermahnet Paulus Hebr. XIII, 17. Darneben hütet euch/ daß ihr nicht ſtoltz werdet. Als die Jüden anfiengen ſtoltz und hochmüthig zu werden/ ſo kehreten ſie ſich an die treuhertzigen erinnerungen und warnungen der treuen diener GOttes nicht mehr. So müſſet ihrs nicht machen/ ſondern in dem ſchuldigen gehorſam und demuth gegen GOtt und ſeine botſchaffter verharren. Sey nicht ſtoltz/ ſon-

X 3 dern

dern fürchte dich/ hat GOtt der natürlichen zweige nicht verſchonet/ daß er vielleicht dein auch nicht verſchone. Darum ſchaue die güte und den ernſt GOttes/ den ernſt an denen/ die gefallen ſind/ die güte aber an dir/ ſo fern du an der güte bleibeſt/ ſonſt wirſt du auch abgehauen werden/ Rom. XI, 20 21. 22. Hat der HErr Chriſtus die Jüden wegen ihres hochmuths und verſtockung im göttlichen gerichte peinlich angeklaget/ und nach ergangener überführung zur zeitlichen/ geiſtlichen und ewigen ſtraffe verdammet/ ſo dencket nur gewiß/ daß es euch auch nicht ungenoſſen ausgehen wird/ geſchichts nicht eher/ ſo geſchichts doch gewiß auf den jüngſten tag. Denn da wird GOtt alle werck für gerichte bringen/ das verborgen iſt/ es ſey gut oder böſe/ Eccleſ. XII, 14. Endlich ſollen wirs auch anwenden

Conſolatorius.

III. **zum kräfftigen troſte** im creutz und leiden. Laſſts ſeyn/ daß uns der hölliſche raub-vogel der teuffel nachgehet/ und uns an unſerm leibe/ ſonderlich aber an der ſeele/ ſchaden zufügen will/ denn wir haben dawider die gnadenflügel des HErrn JEſu. Wie eine henne verſamlet ihre küchlein unter ihre flügel: alſo will er uns auch verſamlen: Ja wie ein henn ihr küchelein bedeckt mit ihren flügelein/ ſo thut der HErr uns armen. Denn ſo wir den reichthum der gnade GOttes nicht auf muthwillen ziehen/ ſondern zu den flügeln des HErrn Chriſti unſere zuflucht nehmen: ſo wird der hölliſche raubvogel ſeine klauen vergeblich an uns ſetzen. So wohl er über Jeruſalem die gnadenflügel ausbreiten und daſſelbe darunter ſamlen wolte: ſo wohl wird er ſolches an uns thun. O welch ein glück iſt das für uns/ daß wir unter den gnadenflügeln Chriſti auffenthalt und ſchutz finden! Wer wolte nicht mit David voller freude und vergnügung ausruffen? Wie theuer iſt deine güte/ GOtt/ daß menſchenkinder unter dem ſchatten deiner flügel trauen/ Pſal. XXXVI, 8. So dann können wir dem hölliſchen raubvogel trotz bieten: Wer iſt der euch ſchaden könte/ ſo ihr dem guten nachkommet? 1. Petr. III, 13. Laß den hölliſchen raub-vogel ſeine klauen wider uns ausſtrecken/ laß ihn wüten/ laß ihn wider dich erbittern/

gnung daß wir unter dem ſchirm des Höchſten und unter dem ſchatten des Allmächtigen ſitzen / und zu dem HErrn ſprechen können: meine zuverſicht / meine burg / mein GOtt / auf den ich hoffe / Pſalm. XCI, 2. 3. der wird uns mit ſeinen fittigen decken / und unſere zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen flügeln / v. 4. Wir wollen uns nur demſelbigen mit der Chriſtlichen kirchen unter ſeine gnaden-flügel treulich anbefehlen: Breit aus die flügel beyde / o JEſu meine freude / und nimm dein küchlein ein: will Satan mich verſchlingen / ſo laß die Engel ſingen / diß kind ſoll unverletzet ſeyn.

Und damit kommen wir zum beſchluß auf die Pſalmen / in welchen David wider die tyrannen und feinde / derer füſſe eilend waren ſein blut zu vergieſſen / betet: Behüte mich wie einen augapffel im auge / beſchirme mich unter dem ſchatten deiner flügel / für den gottloſen / die mich verſtören / für meinen feinden / die umb und umb nach meiner ſeelen ſtehen / Pſalm. XVII, 8. 9. Eben ſo mache es auch lieber Chriſt / wenn die feinde dein blut zu vergieſſen trachten / oder auf andere art u. weiſe dich verfolgen; ſo bete: Behüte mich wie einen augapffel im auge ꝛc. ja in allen deinen verfolgungen / welche dir zuſtoſſen / wende dich mit dem könige David zu GOtt: Sey mir gnädig / GOtt / ſey mir gnädig / denn auf dich trauet meine ſeele / und unter dem ſchatten deiner flügel habe ich zuflucht / biß daß das unglück vorüber gehe / Pſalm. LVII, 2. Im übrigen vertraue Gott / und wandele fürſichtig: Dein ſeel bedenck / bewahr dein'n leib / laß GOtt den Vater ſorgen / ſein Engel deine wächter ſeyn / behüten dich für allen argen / ja wie ein henn ihr küchelein / bedeckt mit ihren flügelein / ſo thut der HErr uns armen / Amen! in JEſu nahmen / Amen!

Epilogus ex Pſalmo XVII, 8. 9.

Am neuen jahrs-tage.

Votum pro

Nun hilff uns HErr den dienern dein/ die mit deinem theuren blut erlöſet ſeyn/ laß uns im himmel haben theil/ mit den Heilgen im ewigen heyl/ hilff deinem volck HErr JEſU Chriſt/ und ſegne was dein erbtheil iſt/ wart und pfleg ihr zu aller zeit/ und heb ſie hoch in ewigkeit. Amen!

felicibus novi anni auſpiciis.

UNd mit dieſem ſeufftzer will ich auch alſobald meinen hertzlichen neu jahrs-wunſch ablegen/ (J.M.G.) welcher gewiß wird erfüllet werden/ wenn ihr nur Moſen und die Propheten fleiſſig höret. Denn als der reiche ſchlemmer in der hölle bey dem Abraham für ſeine brüder bat/ er möchte doch Lazarum in ſeines vaters haus/ zu ſeinen fünff brüdern/ ſenden/ und ſie warnen/ daß ſie nicht auch an dieſen ort der quaal kommen möchten: Ey/ ſagte der Vater Abraham: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen hören. Als aber der reiche mann meynte/ daß dieſes noch nicht gnung ſey/ wiederholete er ſeine vorige worte und ſprach: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht/ ſo werden ſie auch nicht gläuben/ ob jemand von den todten aufſtünde/ Luc. XVI, 27. ſeq. Moſen und die Propheten hören/ ſchlüſſet dreyerley in ſich. Erſtlich das äuſſerliche hören/ daß man nicht muthwillig das wort GOttes verachte/ und ſeine ohren dafür zuſtopffe/ ſondern komme/ daß man höret/ Coh. IV, 17. Denn wer ohren hat zu hören/ ſoll hören/ was der Geiſt den gemeinen ſaget/ Apoc. II. III. Darnach ſchlüſſet es in ſich den willigen gehorſam/ ſo man der ſtimme Moſis und der Propheten leiſtet/ daß man nicht nur ein hörer/ ſondern auch ein thäter ſey/ nach der ermahnung Jacobi c. I, 15. es mag entweder Geſetz oder Evangelium betreffen/ ſo ſoll es heiſſen: Kommt/ laſſt uns auf den berg des HErrn gehen/ zum hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine wege/ und wir wandeln auf ſeinen ſteigen. Denn

von

von Zion wird das geſetz ausgehen / und des HErrn wort von Jeruſalem / Jeſ. II, 3. Endlich ſchlieſſet dieſe redens-art / Moſen und die Propheten hören / auch in ſich den ſegen Moſis und der Propheten / den ſie denen gehorſamen / und die ihrer ſtimme gehorchen / verheiſſen: Geſegnet wirſt du ſeyn in der ſtadt / geſegnet auf dem acker. Geſegnet wird ſeyn die frucht deines leibes / die frucht deines landes / und die frucht deines viehes / und die früchte deiner ochſen / und die früchte deiner ſchaafe; geſegnet wird ſeyn dein korb und dein übriges. Geſegnet wirſt du ſeyn / wenn du eingeheſt / geſegnet / wenn du ausgeheſt / ſagt Moſes Deut. XXVIII, 3. ſeq. Und die Propheten verheiſſen dergleichen: Der HErr ſegne dich / du wohnung der gerechtigkeit / du heiliger berg / Jer. XXXI, 23. So ſtimmet auch David in ſeinen Pſalmen zu: Wohl dem / der den HErrn fürchtet / der groſſe luſt hat zu ſeinen geboten. Des ſaame wird gewaltig ſeyn auf erden / das geſchlecht der frommen wird geſegnet ſeyn. Reichthum und die fülle wird in ihrem hauſe ſeyn / und ihre gerechtigkeit bleibet ewiglich. Den frommen gehet das licht auf im finſterniß / von dem gnädigen / barmhertzigen und gerechten / *Pſalm.* CXII, 1. ſeq. So wünſche ich dannenhero allen / hohen und niedrigen / daß ſie Moſen und die Propheten itzt beſagter maſſen hören mögen. Denn wenn ich lange viel ſegens und wünſchens machte / und ihr woltet nicht auf das wort des HErrn mercken / und demſelben gehorchen / ſo wäre zwar der wunſch gut / aber er könte nicht anſchlagen. Drum brachte das Moſes mit in ſeinen ſegen an / damit er die kinder für ſeinem tode ſegnete: Sie werden ſich ſetzen zu deinen füſſen / und werden lernen von deinen worten / Deut. XXXIII, 3. Das hielte der Prophet Jeſaias dem volcke für / wenn er eitel gutes verſprach / daß ihre ſeelen ſolten leben: Neiget eure ohren her / und kommt her zu mir / höret / ſo wird eure ſeele leben / denn ich will mit euch einen ewigen bund machen / nemlich die gewiſſen gnaden Davids / Jeſ. LV, 3. Der Prophete Jeremias wolte hingegen weinen / wenn ſein volck / dem er alles gutes predigte / nicht hören wolte:

te: Wolt ihr aber ſolches nicht hören/ ſo muß meine ſeele doch heimlich weinen über ſolcher hoffart/ c. XIII, 17. Ey ſo gebe der getreue GOtt beydes den Regenten und unterthanen/ daß ſie Moſen und die Propheten hören. Wie die Regenten hören ſollen/ hat Moſes ihnen ſelbſt vorgeſchrieben/ wenn er den könig unterrichtet/ daß er das buch des geſetzes fleiſſig leſen ſolle: Und wenn er nun ſitzen wird auf dem ſtuhl ſeines königreichs/ ſoll er diß ander geſetz von den Prieſtern den Leviten nehmen/ und auf ein buch ſchreiben laſſen. Das ſoll bey ihm ſeyn/ und ſoll drinnen leſen ſein lebenlang/ auf daß er lerne fürchten den HErrn ſeinen GOtt/ daß er halte alle wort dieſes geſetzes/ und dieſe rechte/ daß er darnach thue/ Deut. XVII, 18. 19. Joſua bekam auch von GOtt dieſe vorſchrifft: Laß das buch dieſes geſetzes nicht von deinem munde kommen/ ſondern betrachte es tag und nacht/ auf daß du halteſt und thuſt aller ding nach dem das drinnen geſchrieben ſtehet. Alsdenn wird dir gelingen in allem das du thuſt/ und wirſt weißlich handeln können/ Joſ. I, 8. Unterthanen ſollen nichts minder auf das wort Moſis und der Propheten mercken. Da iſt ihnen geſagt/ was gut iſt/ und was der HErr von ihnen fordert/ nemlich GOttes wort halten/ und liebe üben/ und demüthig ſeyn für GOtt/ Mich. VI, 8. Es gebe der getreue GOtt beydes uns predigern und allen zuhörern/ daß wir Moſen und die Propheten fleiſſig hören. Zuhörer müſſen auf Moſen und die Propheten mercken als auf ein licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln ort/ biß der tag anbreche/ und der morgenſtern aufgehe in ihren hertzen/ 2. Pet. I, 19. Sie müſſen es aufnehmen nicht als menſchen wort/ ſondern (wie es denn warhafftig iſt) als GOttes wort/ 1. Theſſ. II, 13. Wir Prediger wollen Moſen und die Propheten fleiſſig hören/ leſen/ und aus deren ſchrifften alle unſere lehren/ vermahnungen/ warnungen und tröſtungen heraus ſuchen/ Geſetz und Evangelium/ wie unſer amt erfordert/ wohl unterſcheiden/ wir wollen uns ſelbſt befleiſſigen Moſis und der Propheten ſtimme alſo zu gehorchen/ damit wir nicht andern predigen/ und ſelbſt verwerff-

werfflich werden / 1. Cor. IX, 27. ſondern durch die predigt des göttlichen wortes beyde uns und unſere zuhörer erbauen und ſelig machen / 1. Tim. IV, 6. Das iſt mein hertzlicher wunſch für alle abweſende und gegenwärtige: GOtt laß ihn bekleiben / aller ſegen / ſo wohl des leibes als der ſeele / ſtecket darinnen.

Und damit ich nun auch anitzo von Moſe anfange / ſo führet er uns heute in das XVII. Capitel ſeines erſten buches v. 11. darinnen er uns beſchreibet / wie GOtt der HErr dem ertzvater Abraham das zeichen der beſchneidung gegeben zum ſiegel der gerechtigkeit des glaubens / welchen er noch in der vorhaut hatte / Rom. IV, 11. Nun können wir zwar voritzo wegen kürtze der zeit das gantze geſetze von der beſchneidung nicht durchgehen: aber wir geben nur die eintzigen worte auf zu erwegen / die er im 11. v. dieſes capitels anführet: Ihr ſollt die vorhaut an eurem fleiſch beſchneiden / daſſelbe ſoll ein zeichen ſeyn des bundes zwiſchen mir und euch. Gleich vorher hatte GOtt die beſchneidung ſeinen bund genennet: Das iſt mein bund / den ihr halten ſolt / zwiſchen mir uñ euch / und deinem ſaamen nach dir / alles was männlich iſt unter euch / ſoll beſchnitten werden / v. 10. Nun aber nennet er die beſchneidung der vorhaut ein zeichen des bundes zwiſchen ihm und Abrahams nachkommen / welches denn ſehr wohl zu mercken iſt / daß er die beſchneidung ſelbſt nicht ein zeichen heiſſet / ſondern den bund ſelbſten; allermaſſen die beſchneidung im Alten Teſtamente warhafftig ein mittel der wiedergeburt war / ſo wohl im Neuen Teſtamente die heilige tauffe das mittel unſer wiedergeburt iſt / durch welches wir gerecht und erben ſeyn des ewigen lebens / Tit. III, 5. 6. Aber indem er die erklärung hinzuſetzet / daß die vorhaut am fleiſche ſolte beſchnitten werden / da ſagt er / das ſey das zeichen des bundes. Denn hier wird nicht gefraget / warum Abraham und ſeine nachkommen ſolten beſchnitten werden / ſondern warum die vorhaut am fleiſche hat ſollen beſchnitten werden? Nemlich deßwegen / weil es ſolte ein zeichen ſeyn / daß Chriſtus nicht von unbeſchnittenen / ſondern von beſchnittenen eltern herkommen ſolte. Gleichwie hinwiederum / wenn von der beſchneidung Chriſti gefraget

Præloquium ex Moſe, Gen. XVII, 11. de Signo circumciſionis Abrahamo dato.

fraget wird / warum er ſich habe beſchneiden laſſen / geantwortet wird: Es ſey darum geſchehen / daß er hiedurch lehrete / daß er aus dem ſaamen Abrahams ſey gebohren worden. Denn er wolte und ſolte ein **diener der beſchneidung werden / um der warheit willen GOttes / zu beſtätigen die verheiſſung den vätern geſchehen /** Rom. XV,8. Und alſo hat Moſes hiermit von der beſchneidung des HErrn Meſſiä geweiſſaget. Es iſt etwas / wenn von Sichem / Hemors ſohn / des Hethiters / ſtehet / er habe ſich beſchneidē laſſen / Gen XXXIV,19 20. Deñ gleichwie er aus luſt zu der tochter Jacobs / der Dina / ſeine vorhaut beſchneiden ließ / eben alſo hat auch der HErr Chriſtus aus hertzlicher liebe gegen uns ſich am achten tage nach ſeiner geburt beſchneiden laſſen. Es iſt etwas / wenn von der Zippora / Moſis weibe / geſaget wird / daß ſie ihren ſohn unterweges / als ihn der HErr wegen unterlaſſener beſchneidung tödten wolte / mit einem ſteine die vorhaut beſchnitten / und geſagt: **Du biſt mir ein blut-bräutigam /** Exod. IV,25. gleichergeſtalt iſt auch der HErr Chriſtus in ſeiner beſchneidung unſer blut-bräutigam worden / da er die erſten bluts-tröpfflein um unſert willen vergoſſen / und dieſelben zum angelde des künfftigen groſſen wercks der erlöſung dargegeben. Aber daß dieſes der eigentliche ort ſey / damit Moſes gerade auf Chriſti beſchneidung geſehen / iſt in angezogenen worten zu erſehen / wenn er ſpricht: GOtt habe die beſchneidung an der vorhaut darum wollen vollzogen wiſſen / damit ſie dem Abrahä und ſeinen nachkommen ein zeichen des bundes wäre / der Chriſtum zum grunde hätte / ſo aus den vätern nach dem fleiſch herkommen ſolte / Rom. IX, 5. Damit wir demnach auch voritzo von ſolcher beſchneidung Chriſti erbaulich unterrichtet werden mögen / wollen wir vor allen dingen ꝛc. ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Luc. II, 21.

UNd da acht tage um waren / daß das Kind beſchnitten würde / da ward ſein nahme genennet

JE-

JEſus/ welcher genennet war von dem engel/ ehe denn er in mutterleibe empfangen ward.

Damit wir deſto beſſer verſtehen mögen/ was das für ein bund ſey/ davon Moſes ſchreibet/ wenn er bezeuget/ daß die beſchneidung Abrahams und ſeiner nachkommen an der vorhaut des fleiſches zum zeichen des bundes geſchehen/ (1. M. G.) ſo kömmt uns der Prophet Zacharias wohl zu ſtatten/ wenn er ſpricht: Du läſſeſt aus durchs blut deines bundes die gefangene aus der gruben/ da kein waſſer innen iſt/ c. IX, 11. So klingts im deutſchen/ alſo haben es auch die LXX. Dolmetſcher/ ingleichen die Syriſche und Arabiſche überſetzung/ nebſt den meiſten kirchen=vätern/ gegeben: gleich als wenn in dieſen worten eine Apoſtrophe wäre/ darinnen der Prophet den HErrn Meſſiam anrede/ und damit demſelben/ wegen des herrlichen ſieges über die hölle/ ſo durch ſein blut geſchehen/ gratulire. Allein wir müſſen bekennen/ daß in dem hebreiſchen haupt=texte nicht das maſculinum אַתָּה ſondern das fœmininum אַתְּ ſtehet/ nicht בְּרִיתְךָ ſondern בְּרִיתֵךְ/ nicht שִׁלַּחְתָּ ſondern שִׁלַּחְתִּי/ ingleichen ſtehet der Accentus Reſia in der mitten/ krafft deſſen die worte גַּם אַתְּ בְּדַם בְּרִיתֵךְ zuſammen gehören: Et tu in ſanguine fœderis tui und du in dem blute deines bundes שִׁלַּחְתִּי אֲסִירַיִךְ מִבּוֹר אֵין מַיִם בּוֹ ſo laß ich deine gefangene aus der gruben/ darinnen kein waſſer iſt. Hierüber machet Cornelius à Lapide viel ſchreibens/ daß der text verfälſcht ſey/ welches dem Ludovico Capello in Critica S. waſſer auf die mühle gegoſſen iſt. Aber das müſſen wir keines weges geſtehen. Denn ob ſchon der verſtand an und für ſich ſelbſt gut iſt/ ja faſt ſcheinet/ ob könne derſelbe mit dem grund=texte gar leicht conciliiret und vereiniget werden (denn der haupt=text muß nicht aus den überſetzungen/ ſondern die überſetzungen aus dem grund=texte erkennet werden) jedoch nehmen wir die worte an/ wie ſie im hebreiſchen grund=texte zu befinden: da es worte des HErrn Meſſiä an die tochter Zion ſind/ oder an die wahre kirche/ ſo damahls noch Jüdiſch war/ als Chriſtus ſeinen

Exordium ex Propheta

Zacharia IX, 11. vaticinante de captivorum ex lacu, aquæ deſtituto, mediante ſanguine fœderis eductione, expreſſa quoad

einzug in die ſtadt Jeruſalem hielt / davon in den vorhergehenden worten gehandelt wird. Dieſe redet nun der HErr Meſſias an: גַּם אַתְּ בְּדַם בְּרִיתֵךְ auch was dich mit dem blute deines bundes belanget / gleich als ob er ſagen wolte: Mercke / was das bedeutet / daß ich mit dir in der beſchneidung einen bund aufgerichtet habe / daß du an der vorhaut des fleiſches dein blut laſſen müſſen: gieb achtung auf das blut / damit Moſes die hütten des ſtiffts und alles geräthe des Gottesdienſtes / wie auch das buch des geſetzes und alles volck beſprengete; denn da ſprach er: Das iſt das blut des bundes / den der HErr mit euch macht über allen dieſen worten Exod. XXIV, 8. Hebr. IX, 20. Das iſt das zeichen meines blutes / damit ich deine gefangene aus der gruben laſſe / darinnen kein waſſer iſt. Dieſe worte erkläret der Chaldæus und die Rabbinen von der ausführung aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit. Allein der Prophet redet nicht von vergangenen dingen / ſondern er weiſſaget von dem / was der HErr Meſſias anitzo in dem wercke der erlöſung thun werde / welche erklärung auch unter den Hebreern Raſchi vor gut und richtig erkennet. Cornelius à Lapide hingegen erkläret dieſen text de limbo Patrum, von demjenigen behältniß / darinnen ſich die ſeelen der väter vor der ankunfft Chriſti befunden / aus welchem Chriſtus dieſelben nachmahls bey ſeiner höllenfahrt befreyet / und bey ſeiner auffahrt mit ſich in den himmel genommen. Und mit dieſer erklärung beruffet ſich Cornelius à Lapide auf den vorfechter des Pabſtthums / den Bellarminum Lib. IV. de Anima Chriſti C XI, welcher alſo ſchreibet: Animas ſanctorum ante Chriſti mortem fuiſſe in purgatorio, non in cœlo; quia cœlum non poſſet intelligi per lacum, aliàs ſequi, vel Dominum ex cœlo ſanctos ſuos eduxiſſe, vel in cœlo ullos eſſe vinctos: d. i. Die ſeelen der verſtorbenen heiligen wären vor dem tode Chriſti in dem fegefeuer / und nicht im himmel geweſen / weil durch die grube der himmel nicht könne verſtanden werden / ſonſten würde folgen / daß der HErr Chriſtus ſeine heiligen aus dem himmel herausgeführet hätte / oder daß noch einige in dem himmel gebunden wären. Allein gleichwie es Bel-

larminus

larminus darinnen verſehen / daß er die frage nicht recht eingenommen / und meynt / wir Evangeliſchen verſtünden durch die grube / in welcher kein waſſer iſt / den himmel / allermaſſen uns dieſe gedancken niemahls im ſinn / noch viel weniger in den mund gekommen: gleichergeſtalt ſchlieſſet auch Cornelius à Lapide aus dieſer falſchen hypotheſi und vorgefaſten meynung / daß der HErr Chriſtus entweder die heiligen aus dem himmel herausgeführet habe / oder daß ſich noch etliche darinnen befänden. Das iſt unſere in dem geoffenbahrten worte GOttes feſt-gegründete meynung / daß alle menſchen / ſie mögen gelebet haben / zu welcher zeit ſie immer wollen / das blut Chriſti von der ewigen höllen-verdamniß / in welcher gantz keine erfriſchung zu genieſſen / erlöſet habe / und daß auch die vor der ankunfft des HErrn Meſſiä verſtorbenen väter an der kraft dieſer erlöſung theil gehabt / um welcher urſache willen der Sohn GOttes ein Lamm / das vom anbegin der welt erwürget iſt / genennet wird / Apoc. XIII, 8. Paulus ſchreibet ja ſo deutlich und klar von denen vätern / daß ſie der ſeelen nach bald in den himmel eingegangen / daß es nicht deutlicher und klärer ſeyn könte: Die alten (durch welche er die väter Alten Teſtaments verſtehet) haben durch den glauben zeugniß überkommen / und ſind im glauben geſtorben / Hebr. XI, 2. 13. Nun aber bezeuget der engel in der offenbahrung Johannis / daß die todten / ſo in dem HErrn ſterben / ἀπάρτι von nun an / gleich den augenblick / wenn ſeel und leib von einander getrennet werden / ſelig ſind / Apoc. XIV, 13.

Durch die gefangenen / welche in dieſer grube ſtecken / werden keines weges die väter Alten Teſtaments / viel weiniger die jenigen / welche unter der erden ſollen gereiniget werden / verſtanden / wie die Papiſten wollen / ſondern insgemein alle menſchen / welche durch die ſünde elende teufels-ſclaven worden ſind / gleichwie der Apoſtel Paulus ſich vor einen ſolchen gefangenen erkennet / und darüber klaget: Jch ſehe aber / ſpricht er / ein ander geſetz in meinen gliedern / das da widerſtreitet dem geſetz in meinem gemüthe / und nimmt mich gefangen in der ſünden geſetz / welches iſt in meinen gliedern.

1) Captivos educendos.

Jch

Ich elender menſch / wer wird mich erlöſen von dem leibe dieſes todes? Rom. VII, 23. 24. Ja ein jeglicher muß mit der Chriſtlichen kirche ausruffen: Dem teufel ich gefangen lag / im tod war ich verlohren / mein ſünd mich qvälet nacht und tag / darinn ich war gebohren / ich fiel auch immer tieffer drein / es war kein guts am leben mein / die ſünd hat mich beſeſſen.

2) Lacuni, ex quo eductio ſperanda.

Das wort בּוֹר welches Lutherus durch das wort grube überſetzet / ob es ſchon in heiliger ſchrift unterſchiedene bedeutungen hat; denn bald bedeutet es einen ort / in welchem bißweilen waſſer iſt / bißweilen auch keines / in dergleichen grube der fromme Joſeph von ſeinen brüdern geworffen wurde / Gen. XXXVII, 20. bald einen ort / darinnen ſich die wilden thiere aufhalten oder gefangen werden / wie es vorkömt Ezech. XIX, 4. bald einen ort unter der erden / darein man die gefangenen verwahret / wie etwan dorten von Jeremia ſtehet / er ſey in die gruben und kercker gangen / Jer. XXXVII, 16. bald denjenigen ort / an welchen die verſtorbenen geleget werden / und ſonſten das grab heiſſet / wie es der ertzvater Jacob anführte / als er den in blut eingetunckten rock des Joſephs ſahe / und darüber innigſt betrübet wurde: Ich werde mit leide hinunter fahren in die grube zu meinem ſohne / Gen. XXXVII, 35. ſo bedeutet es doch allhier den ort der verdammten / welcher iſt die hölle. Der Prophet nennet die hölle nicht ſchlecht weg eine grube / ſondern eine grube / darinnen kein waſſer iſt. Da denn zu mercken / daß das allhier befindliche wort מַיִם gar was anders bedeute als ſonſten / nemlich die göttlichen tröſtungen / welche die ſeele ergetzen / zu derer genieſſung der HErr Meſſias alle und jede mühſelige einladet: Wohlan / alle die ihr durſtig ſeyd / kommt her zum waſſer / Jeſ. LV, 1. damit beſchreibet der Prophete die hölle als ein ſolches behältniß / darinnen nicht der geringſte troſt und erquickung anzutreffen / da der reiche ſchlemmer nicht ein einiges tröpfflein waſſer hat / damit er ſeine lechzende zunge in der hölliſchen marter kühlen könte / Luc. XVI, 24.

3) Actum educendi.

Was anbelanget die ausführung aus dieſer gruben / da kein waſſer innen iſt / ſo geſchicht dieſelbe von dem HErrn Chriſto durch die erlöſung / von welcher er anderweit ſelbſt redet:

det: Jch will ſie erlöſen aus der hölle / Hoſ. XIII, 14. wie auch der fromme Zacharias in ſeinem lobgeſange: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Jſrael/ denn er hat beſucht und erlöſet ſein volck/ Luc. I, 68.

Das mittel / wodurch die auslaſſung der gefangenen aus der grube/ darinnen kein waſſer iſt / geſchehen / iſt das blut des HErrn Chriſti. Du läſſeſt aus durchs blut deines bundes deine gefangene aus der gruben/darinnen kein waſſer iſt. Das hat er darzu in ſeinem leiden völlig vergoſſen / dahero wird auch per Synecdochen partis pro toto durch vergieſſung des blutes/als ein ſtücke des leidens/ das gantze leiden und der tod Chriſti verſtanden / wie die heilige ſchrifft anderweit davon redet: Das blut JEſu Chriſti/des Sohnes Gottes/machet uns rein von aller ſünde / 1. Joh. I, 7. An Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut / Col. I, 14. Von wegen dieſes hochſchätzbaren löſe-geldes ſchreibet Paulus: Jhr ſeyd theuer erkaufft / 1. Cor. VI, 20. Jedoch hat er in der beſchneidung nur das angeld entrichtet / drum heiſſets auch das blut des bundes / welchen GOtt mit denen vätern Alten Teſtaments durch die beſchneidung/ und mit uns im Neuen Teſtamente durch die heilige tauffe gemachet hat; die völlige zahlung aber iſt in ſeinem leiden geſchehen. 4) Medium, in eductione adhibendum.

Und alſo führet uns der Prophet zu dem Evangeliſten / der ſoll uns mehr nachricht hier von geben / indem er die beſchneidung des HErrn Chriſti im abgeleſenen Feſt-Evangelio beſchreibet. So wollen wir ihm demnach fleiſſig zuhören. Es iſt der Evangeliſt Lucas / der uns predigen wird. Derſelbe / gleichwie er gewohnet iſt eine geſchichte umſtändlich zu entwerffen/ alſo hat er auch Textus ex Evangeliſta Luca, in

Die beſchneidung des HERRN Chriſti dergeſtalt beſchrieben / daß er uns ſehen heiſt Circumciſione CHRISTI deſcribenda ita occupato, ut reſpicere jubeat

I. Auf die verwundung / ſo bey beſchneidung der vorhaut geſchehen/

II. Die bluts-tröpfflein / ſo er vergoſſen/

III. Die ausführung aus der hölliſchen grube/ darzu er den nahmen JEſus empfangen.

Was anbelanget

I. Vulnerationem in præputio amputando factam, ubi 1) Tempus.

I. Die verwundung/ welche bey der beſchneidung der vorhaut geſchehen/ ſo ſaget der text: Und da acht tage um waren/ daß das Kind beſchnitten würde. Wir vernehmen anfänglich die zeit/ wenn die verwundung der vorhaut bey der beſchneidung geſchehen: Am achten tage: Und da acht tage um waren. Es geben zwar die Jüden in ihrer Maſſechet Schabba cap. XIX. vor/ man könne die beſchneidung biß auf den neundten/ zehnden/ eilfften/ ja gar zwölfften tag verſchieben: Allein dieſe tradition findet keine ſtatt. Denn zu geſchweigen/ daß dieſe verſchiebung der beſchneidung biß auf den dritten und vierdten tag eine ſolche verordnung iſt/ welche ſich nur bloß von denen Phariſeern und ſonſten nirgends mehr herſchreibet/ ſo iſt nicht gläublich/ daß ſich das neugebohrne JEſulein/ welches von denen menſchen geboten nichts gehalten/ Matth. XV. derſelben ſolte unterworffen haben: zumahl da bekandt iſt/ daß die beſchneidung/ den göttlichen befehl zu beobachten/ auch am Sabbath iſt vorgenommen worden/ wie der Heyland die Jüden dahin verwieß/ als er ihre ungleiche gedancken über der von ihm am ſabbath vollzogenen geſundmachung des in acht und dreyſſig jahr lang krancken menſchen/ am teiche Betheſda/ unrecht ſprach: So ein menſch die beſchneidung annimmet am ſabbath/ auf daß nicht das geſetz Moſe gebrochen werde/ zürnet ihr denn über mich/ daß ich den gantzen menſchen habe am ſabbath geſund gemacht? Joh. VII, 23. Wir haben ein feſtes und prophetiſches wort/ und weil uns daſſelbige nicht den neundten/ zehnden/ eilfften und zwölfften/ ſondern den achten tag beniemet/ ſo achten wir billig darauf. Heute vor acht tagen hat E. L. gehöret/ wie der Sohn GOttes gebohren worden/ wie ein engel von der geburt deſſelben denen hirten auf dem Bethlehemitiſchen gefilde eine ſchöne weynachts-predigt gehalten/ und wie nach

vollen-

vollendeter predigt die menge der himmliſchen heerſchaaren eine ſchö-
ne weynachts-muſic darüber angeſtellet. Von der zeit an / als dieſes
alles geſchehen / gieng jetzo der achte tag an / der im Alten Teſtamente
hierzu war beſtimmet worden / daß alle knäblein an demſelben ſolten
beſchnitten werden / darüber ſo feſte muſte gehalten werden / daß die
ſeele des / ſo nicht beſchnitten würde / ſolte aus dem volcke ausgerottet
werden / Gen. XVII, 12. ſeq. Alle menſchen / ſo von vater und mut-
ter gebohren werden / ſind unter dem geſetze / wie der Apoſtel Paulus
davon ſchreibet Rom. VII, 1. Damit nun die menſchen deſſen eine er-
innerung haben möchten / ſo hatte GOtt dieſe ceremonie gegeben / ver-
mittelſt welcher ſie ſich unter das geſetze bekenneten / wie abermahl
Paulus den ausſpruch thut / daß / wer ſich beſchneiden laſſe / derſelbe das
gantze geſetze zu halten ſchuldig ſey / Gal. V, 3. Zwar iſt gewiß / daß die be-
ſchneidung ein Sacrament geweſen / durch welches die menſchen im
Alten Teſtamente in den gnaden-bund GOttes auf- und angenom-
men worden: weil die verheiſſung einmahl ergangen war: **Ich will
aufrichten meinen bund zwiſchen mir und dir / und deinem ſaa-
men nach dir / bey ihren nachkommen / daß es ein ewiger bund
ſey / alſo daß ich dein GOtt ſey / und deines ſaamens nach dir.
Das iſt aber mein bund / den ihr halten ſollt zwiſchen mir und
euch / und deinem ſaamen nach dir; Alles / was männlich iſt un-
ter euch / ſoll beſchnitten werden** / Gen. XVII, 7. 10. wie alſo
Abraham das zeichen in der beſchneidung empfing zum ſiegel
der gerechtigkeit des glaubens / welchen er noch in der vorhaut
hatte / Rom. IV, 11. Aber nebſt dem hatte die beſchneidung reſpe-
ctum legalem, ein abſehen auf das geſetze / welches war die hand-
ſchrifft / die wider uns war / welche durch ſatzung entſtund / und
uns entgegen war / Col. II, 14.

Die perſon / welche zu der zeit beſchnitten worden / iſt der HErr Chriſtus / den nennet der Evangeliſt ein Kind / hiemit anzudeuten / daß / gleichwie die kinder fleiſch und blut haben / er es gleicher maſſen theilhafftig worden / Hebr. II, 14. Jedoch iſt es nicht ein bloſſes kind / ſondern ein ſolches / das zugleich der warhafftige GOtt 2) Infans circumciſus.

war / und in welchem die gantze fülle der Gottheit leibhafftig wohnete / Col. II, 9.

3) Actus circumcidendi. Die art und weiſe belangende / wie das neugeborne JEſulein beſchnitten worden / lieget in dem wort beſchneiden. Und da acht tage um waren / daß das Kind beſchnitten würde. Die handlung wird ausdrücklich genennet / und darbey tacitè angedeutet / daß es hier zugegangen / wie bey der beſchneidung anderer kinder. Das inſtrument, womit die kinder bey denen Jüden beſchnitten wurden / war ein ſcharffes ſteinernes meſſer / wie Joſua ein dergleichen meſſer auf göttlichen befehl machen / und die kinder Iſrael zum andern mahl damit beſchneiden ſolte: Mache dir ſteinern meſſer / und beſchneid wieder die kinder Iſrael zum andern mahl. Da macht ihm Joſua ſteinern meſſer / und beſchneid die kinder Iſrael auf dem hügel Araloth / Joſ. V, 2. 3. Eben mit einem ſolchen ſcharffen ſteinernen meſſer wurde auch das kind JEſu am achten tage beſchnitten. Wer die beſchneidung verrichtet / darüber ereignen ſich unterſchiedene gedancken. Etliche von denen vätern halten dafür / die Maria habe ihren Sohn beſchnitten / und ſetzen zum grunde ihrer meynung dieſes / daß die Maria am allerbeſten gewuſt mit dem zarten kinde umzugehen / damit ihm die ſchmertzen nicht möchten vermehret werden. Allein ob wir wohl nicht in abrede ſind / daß denen weibes-perſonen im euſerſten nothfall die verrichtung der beſchneidung zugelaſſen worden / wie aus dem exempel der Ziporá Exod. IV, 25. und der mütter bey denen Maccabeern 1. Macc. I, 63. zu erſehen. Jedennoch waren auſſer dem nothfall gewiſſe leute zu dieſem amte beſtellet / die man Mohel oder Præputiatores nennete / dergleichen die Jüden noch heute zu tage in ihren Synagogen haben. Solche perſonen werden ſie ſonder zweiffel auch dazumahl zu Bethlehem gehabt haben / von denen einer wird ſeyn geholet worden / der dieſe handlung an dem neugebohrnen JEſulein vollzogen. Denn weil die eltern Chriſti wuſten / daß er des geſetzes ende ſeyn ſolte / Rom. X, 4. ſo iſt nicht zu vermuthen / daß die Maria / in betrachtung deſſen / die ſchmertzen / zu derer empfindung er ſich von ewigkeit her im rath der hochgelobten Dreyeinigkeit entſchloſſen /

ſchloſſen / Pſalm. XL, 9. durch eigenhändige beſchneidung ſolte zu mindern geſucht haben. Wer bey andern kindern die beſchneidung verrichtet / wird auch allhier bey dem HErrn Chriſto dieſelbe verrichtet haben. Den ort betreffende / ſo will zwar Hilarius behaupten / als wäre die beſchneidung Chriſti zu Jeruſalem im tempel vorgegangen / aber vergebens. Denn das iſt wohl unmöglich geweſen / daß diß zarte Kind nebſt der kindbetterin ohne beyder höchſte beſchwerligkeit von Bethlehem nach Jeruſalem hätte können geführet werden. Es iſt wohl nicht zu zweiffeln / man werde den HErrn Chriſtum zu Bethlehem in dem hauſe / wo ſeine eltern eingekehret / und in eben dem ſtalle / da ihn ſeine mutter gebohren / beſchnitten haben. Gleichwie ſie kamen Johannem den täuffer zu beſchneiden in dem hauſe ſeiner eltern / wo er war zur welt gebracht worden / Luc. I, 59. ebener maſſen werden ſie auch das Kindlein JEſu im ſtalle zu Bethlehem beſchnitten haben. Es wäre denn / daß man dem Sacramente der beſchneidung zu ehren einen beſſern ort eingeräumet hätte. Wenn wir aber wiſſen wollen / wie es eigentlich mit der beſchneidung Chriſti hergegangen / ſo mercke man / daß das häutlein an dem heimlichen theile des leibes von dem Mohel oder Præputiatore mit einem ſcharffen ſteinernen meſſer beſchnitten worden. An dieſem / und keinem andern gliedmaſſe iſt der HErr Chriſtus beſchnitten worden / ungeachtet keine ausdrückliche meldung im texte davon geſchiehet. Wo aber das abgeſchnittene häutlein hinkommen / darum haben wir uns nicht zu bekümmern. Im Pabſtthum wollen ſie ſolches noch unter denen reliquien zeigen; Denn ſie dichten von demſelben / daß es die Maria habe gar heilig in eine leinwand verwahret und aufgehoben / die hätte es hernachmahls dem Johanni gegeben / welcher daſſelbe bey herannahendem tode / wegen der verfolgungen / die er hereinbrechen ſahe / in die erde verborgen. Nachdem es aber ſich zugetragen / daß diß häutlein entdecket worden / habe man es von dannen nach Rom gebracht / da man es denen leuten zeiget. Jedoch wird es auch auſſer Rom an andern orten / nahmentlich zu Antwerpen / Biſantz / Challons und Aachen gezeiget. So iſt auch beym Svarezio und andern in III. Thom. Q. LIV. Artic. II. davon

von viel fragens/ wo es hingekommen/ welchen vorwitz aber Theophylactus ſchon längſt verdammt/ als welcher den ausſpruch thut: Der HErr Chriſtus habe das ihm abgeſchnittene häutlein auf eine ihm bewuſte und uns verborgene weiſe zu erhalten gewuſt/ daß es nicht verweſet/ und daſſelbe in der auferſtehung wieder an ſich genommen. Das iſt nöthiger/ daß wir nachſinnen/ warum ſich Chriſtus beſchneiden laſſen. Er war zwar ein Sohn Abrahams/ wie ihn Matthäus zu anfange ſeines Evangelii nennet/ cap. I, 1. und der ſaamen Abrahä/ welche benennung ihm Paulus giebet Hebr. II, 15. aber das iſt was beſonders/ daß er auch zugleich ein HErr iſt/ Matth. XII, 8. und deſſen nicht nöthig hatte. Freylich muß was groſſes darhinter verborgen liegen. Dannenhero/ wenn die urſachen pflegen angeführet zu werden/ ſo iſts zwar etwas/ daß er wahre menſchliche natur an ſich genommen; es iſt etwas/ daß er uns ein beyſpiel des gehorſams hinter ſich gelaſſen/ daß wir denen göttlichen ordnungen uns willig unterwerffen ſollen; es iſt etwas/ daß er kein ärgerniß geben wollen/ weil er ein diener der beſchneidung ſeyn ſolte/ Rom. XV, 8. aber die rechte haupt-urſache iſt/ daß er ſich dem geſetze unterwürffig gemachet/ und ſich an unſrer ſtatt zur vollkommenen erfüllung des geſetzes obligiret und verbunden. Hier muß nochmals wiederholet werden/ was E. L. biß anhero ſchon vielmahl iſt vorgehalten worden: Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem weibe/ und unter das geſetze gethan/ auf daß er die/ ſo unter dem geſetz waren/ erlöſete/ daß wir die kindſchafft empfingen/ Gal. IV, 4. 5. Wie iſt das geſchehen? Da er ſich beſchneiden ließ. Das gantze leben Chriſti iſt zwar ein ſteter gehorſam/ den er an unſrer ſtatt dem geſetze mit leiden und thun geleiſtet/ nach ſeinem ſelbſt eigenen ausſpruche: Ihr ſollt nicht wehnen/ daß ich kommen bin/ das Geſetz oder die Propheten aufzulöſen/ ich bin nicht kommen aufzulöſen/ ſondern zu erfüllen/ Matth. V, 17. Aber in der beſchneidung iſt die ſolenne und beſondere obligation und verbindung geſchehen/ da er das joch über ſich genommen/ welches die väter nicht hatten tragen mögen/

Act.XV,10. damit er das joch der laſt/und die ruthe der ſchulter/ und den ſtecken des treibers zubrochen / Jeſ. IX, 4. Wolte dorte könig David Sauls tochter zum weibe haben / ſo muſte er ſichs hundert vorhäute koſten laſſen/ 1. Sam. XVIII, 25. und der HErr Chriſtus/ als er ſich eine gemeine erwerben wolte / muſte ſich an der vorhaut zuvor beſchneiden laſſen / da koſtete es ihn ſein theures Gottes=blut. Und alſo kommen wir zu dem andern ſtück / da wir achtung geben müſſen

II. Auf die bluts=tröpfflein / ſo er dabey vergoſſen. Keine beſchneidung gieng im A. T. ohne blut und ſchmertzen ab. Als ſich dorten die Sichemiten / auf einrede Hemors und ſeines ſohnes Sichem / dem Jacob und ſeinen ſöhnen zu gefallen hatten beſchneiden laſſē/koſtete es ihr blut und ſchmertzte ſie/Gen.XXXIV,25. Als Zipora ihrem ſohn auf dem wege die vorhaut beſchnitten hatte/muſte er blut laſſen / deßwegen nennte ſie ihn auch einen blut=bräutigam/ Exod. IV, 25. Wenn demnach im texte ſtehet / daß das Kind beſchnitten wurde / müſſen wir achtung geben auf das blut / welches bey ſeiner beſchneidung aus der empfangenen wunde herfürgefloſſen. Da hättet ihr mit verwunderung ſehen ſollen / wie das milde blut herfürgequollen/und nach art des reinſten quells die ſchönſten perlen geworffen. Da hättet ihr mit erbarmenden und mitleidenden hertzen hören ſollen/ wie das liebe Kindlein kläglich wird gewimmert / gewinſelt und bittere zährlein vergoſſen haben. Denn gleichwie der HErr Chriſtus am tage ſeines fleiſches / und ſonderlich in ſeinem leiden am creutze gebet und flehen mit ſtarckem geſchrey und thränen GOtt geopffert / Hebr. V, 7. alſo iſt kein zweiffel / er werde auch hier geweinet haben : weil er allerdings ſeinen brüdern gleich / und an gebärden als ein menſch erfunden worden / Philipp. II, 7. damit giebet er das angeld zur völligen zahlung / welche in ſeinem leiden erfolget. Denn dieſes Kind iſt der Heyland / von welchem der engel am erſten weynachts=feyertage denen hirten auf dem Bethlehemitiſchen gefilde geprediget : Siehe / ich verkündige euch groſſe freude / die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / Luc. II, 10. 11. Was für ein Heyland? Der jenige/

II. Guttularū in vulneratione profuſionē.

von

von welchem der Prophet Zacharias C. I. im eingange geſaget/ daß er durch das blut ſeines bundes die gefangene aus der gruben laſſe/ c. IX, 11. Denn gleichwie ein bürge/ wenn er vor einen andern gut ſpricht/ ein gewiſſes darauf giebet: alſo hat auch das kindlein JEſus in der beſchneidung ſchon ſeine blutströpfflein drauf gegeben / aber am Oelberge / im richthauſe und am berge Calvaria ſolte ſein blut häuffig von ſeinem heiligen leibe flieſſen. Da ſolte das blut JEſu Chriſti/ als des Lam̃es GOttes/ das der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. vergoſſen werden; da ſolten die menſchen nicht mit vergänglichem ſilber oder gold/ ſondern mit dem theuren blut Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lam̃es/ von ihrem eiteln wandel erlöſet werden/ 1. Pet. I, 18. 19. Da ſolten die menſchen die erlöſung haben durch ſein blut/ Eph. I, 7. Hätte das blut der ochſen und der böcke/ und die aſchen von der kuhe geſprenget/ die unreinen zu der leiblichen reinigkeit geheiliget: ſo ſolte vielmehr das blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohn allen wandel / durch den heiligen Geiſt/ GOtte geopffert hat/ unſer gewiſſen reinigen von den todten wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt / Hebr. IX, 13. 14. Da ſolte GOtt durch ſein eigen blut ſich eine gemeine erwerben/ Act. XX, 28. Es war zwar ein einiges tröpfflein des blutes JEſu Chriſti der würden/ daß es das gantze menſchliche geſchlechte von aller ſünde hätte rein machen / und von aller untugend reinigen können; wohin die Chriſtliche kirche zielet / wenn ſie von dem blute Chriſti ſinget: Dein blut/ der edle ſafft/ hat ſolche ſtärck und krafft/ daß auch ein tröpfflein kleine die gantze welt kan reine: ja gar aus teufels rachen frey/ loß und ledig machen: weil es blut des Sohnes GOttes war: aber das war nach dem von ewigkeit her gemachten rathſchluß GOttes nicht genung/ weil das blut des Erlöſers menſchlichen geſchlechtes dergeſtalt ſolte vergoſſen werden / daß ein gewaltſamer und verfluchter tod erfolgete: denn alſo hatte GOtt der HErr dem menſchen gedräuet: Welches tages du von dem baume des erkäntniß gutes und böſes iſſeſt / wirſt du des todes ſterben / Gen. II, 17. unterdeſſen gibt er in der beſchneidung die tröpfflein zum erſten angelde der erlöſung.

Wenn

Wenn die natürliche ſonne frühe morgens roth aufgehet/ iſts ein zeichen/ daß gegen abend ein ungewitter ſeyn werde/ Matth. XVI, 3. Da nun die ſonne der gerechtigkeit/ wie Malachias Chriſtum nennet/ c. IV, 2. da der aufgang aus der höhe/ wie er von Zacharia in ſeinem lobgeſange genennet wird / Luc. I, 78. 79. ſo blutroth aufgehet; ſoll ihn die gantze welt vor den bürgen erkennen/ über den hernach/ und ſonderlich am abend ſeines lebens/ alle wetter des Göttlichen zorns ergehen ſolten. Jedoch alles zu der menſchen beſten/ weil ſie dadurch aus der grube/ da kein waſſer iſt/ geführet worden/ wie E. L. im dritten ſtück der predigt vernehmen ſoll/ da wir zu betrachten haben

III. die ausführung aus der hölliſchen grube/ darzu er den nahmen JEſus empfangen: Da ward ſein nahme genennet JEſus/ welcher genennet war von dem Engel/ ehe denn er in mutterleibe empfangen ward. Erweget anfänglich dieſes nahmens bedeutung. Das beſchnittene kindlein wird mit dem nahmen Ἰησȣ̃ς JEſus beleget. Darinn lieget groſſer nachdruck/ daß es unmöglich iſt/ alles/ was hierbey vorkömmt/ durchzugehen. Alphonſus Salmeron giebt ein fein gleichniß vom Thiriack. Gleichwie Thiriack ein einiges wort und leicht auszuſprechen iſt/ aber wenn man alle ingredientien/ eigenſchafften und würckungen betrachten wolte/ würde es ſchwer und faſt unmöglich fallen. Alſo iſt auch der nahme JEſus ein einiges wort/ wer aber will die hohen und wichtigen dinge/ welche unter demſelbigen verborgen liegen/ ausſprechen? Dem urſprunge nach bedeutet es Salvatorem einen Heyland/ und kommet her von dem hebreiſchen ſtamm-worte ישוע welches ſo viel bedeutet als einen Heyland/ wie der Engel die erklärung giebet: Er ſoll JEſus heiſſen/ denn er wird ſein volck ſelig machen von ihren ſünden/ Matth. I, 21. Wenn der Ertzvater Jacob auf ſeinem todbette unvermuthet ausrieff: HErr/ ich warte לִישׁוּעָתְךָ auf dein heyl/ Gen. XLIX, 18. wenn die Iſraelitiſche kirche in die bewegliche worte ausbrach: Ach daß יְשׁוּעַת die hülffe aus Zien über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Iſrael ſich freuen/

III. Ex infernali lacu eductionem deſignatam per nomen JESU, cujus obſerv. 1) Significatio.

Pſalm. XIV, 7. und anderweit: Treuffelt ihr himmel von oben/ und die wolcken regnen die gerechtigkeit / die erde thue ſich auff/ und bringe ישע heyl / und gerechtigkeit wachſe mit zu / Jeſ. XLV, 8. ſo haben ſie von dem HErrn Meſſia/der unter dem nahmen JEſus benennet wird/ einen ſtarcken vorſchmack gehabt.

2) Appropriatio.

Mercket ferner die zueignung dieſes nahmens. Es wird genennet αὐτοῦ τὸ ὄνομα ſein nahme. Iſt nicht ein gemeiner / ſondern ein beſonderer und ſolcher nahme / welcher eben ſo wenig als der weſentliche nahme GOttes יהוה Jeſ. XLII, 8. einem andern / auſſer Chriſto/ kan mitgetheilet werden. Laß ſeyn / daß im Alten Teſtamente Joſua/ und der Prieſter/ der ſohn Jozadack / JEſus geheiſſen haben; ſo iſts doch anders mit ihnen bewandt/und ſind ſie nur als vorbilder anzuſehen/ welche den rechten Heyland der welt vorgebildet haben. Sprichſt du? wie ſtimmet aber das mit der weiſſagung Jeſaiä überein / in welcher geſaget wird / er ſolle Immanuel heiſſen: Siehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren/ den wird ſie heiſſen Immanuel/ c. VII, 14. nun aber iſt ihm in der beſchneidung nicht der nahme Immanuel/ ſondern JEſus gegeben worden. Hierauff iſt zu wiſſen/ daß Immanuel mit unter dem nahmen JEſu begriffen ſey. Denn warum iſt er Immanuel/ d. i. gedolmetſchet / GOtt mit uns? darum / weil er JEſus heiſſt. Heiſſt er doch auch Meſſias/ Joh. I, 41. Er heiſſet wunderbahr/ rath/ krafft/ held/ ewig vater/ friedefürſt/ Jeſ. IX, 6. Aber alle dieſe nahmen kommen in dem nahmen JEſu gleichſam als in einem centro und mittel-puncte zuſammen. Das iſt der nahme/ von welchem Petrus ſaget: Daß in keinem andern heyl / auch kein ander nahme den menſchen gegeben ſey / darinnen ſie ſollen ſelig werden/ Act. IV, 12. Es iſt der nahme / welcher über alle nahmen iſt / daß in dem nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle der knie / die im himmel und auf erden und unter der erden ſind/ Philipp. II, 9. 10. Dahero ward er auch von dem Engel alſo genennet/ ehe er im mutterleibe empfangen ward / wie der Evangeliſt unſern text ſchlieſſet/ und in demſelben uns ſehen heiſſt auf

die

die zulegung dieſes nahmens. Wie ſie geſchehen/ das iſt zu befinden beym Evangeliſten Mattheo/ allwo er berichtet/ daß der Engel Gabriel/ nachdem er dem Joſeph im traum zugeredet/ er ſolte ſich/ wegen befindung des geſegneten zuſtandes ſeines gemahls/ keinen kummer machen/ ihn nebſt der übernatürlichen empfängniß Chriſti auf die herrliche benennung deſſelben verwieſen: Was in ihr gebohren iſt/ das iſt von dem heiligen Geiſt. Und ſie wird einen Sohn gebähren/ deß nahmen ſolt du JEſus heiſſen/ denn er wird ſein volck ſelig machen von ihren ſünden/ c. I, 20. 21. und haben alſo die eltern des HErrn Chriſti ihm nicht nach ihrem gutachten in der beſchneidung einen nahmen gegeben/ ſondern GOTT der HErr hats ihnen durch den Engel/ noch vor der empfängniß/ ankündigen laſſen. Solte Johannes der täuffer in der beſchneidung nicht nach ſeinem vater Zacharias heiſſen/ ſondern der HErr ließ es durch einen Engel ſagen/ wie ſie ihn nennen ſolten/ Luc. I, 13: ey ſo wolte GOtt der himmliſche Vater ſelbſt ſeinem Sohne/ dem HErrn Chriſto/ den nahmen JEſus geben. Da habt ihr/ M. G. aus dem munde des Evangeliſten Lucä/ was von der beſchneidung des HErrn Chriſti zu mercken geweſen. 3) Impoſitio.

Damit wir uns nun dieſes zu nutze machen mögen/ ſo ruffet uns der Apoſtel Paulus zu: In Chriſto ſeyd ihr beſchnitten mit der beſchneidung ohne hände/ durch ablegung des ſündlichen leibes im fleiſch/ nemlich mit der beſchneidung Chriſti/ Coloſſ. II, 11. Der Apoſtel handelt in dieſen worten wider die falſchen Apoſteln/ welche zu derſelben zeit noch immer ſehr auf die beobachtung der beſchneidung drungen/ mit dem vorwand/ es könne kein Chriſt ſelig werden/ der nicht die leibliche beſchneidung annehme. Dargegen antwortet der Apoſtel denen Coloſſern/ welche aus dem Heydenthum waren bekehret worden/ es wäre nicht von nöthen: Denn ihr ſeyd beſchnitten mit der beſchneidung Chriſti/ der ſich an eurer ſtatt beſchneiden laſſen/ und hat ſich unter das geſetze gethan/ aber auch euch beſchnitten/ wie denn? Mit der beſchneidung ohne hände/ durch ablegung des ſündlichen leibes im fleiſch/ nemlich mit der beſchneidung Chriſti/ USUS ex Apoſtolo Paulo Coloſſ. II, 11.

d. i. auf eine geiſtliche art und weiſe: da ihr innerlich verneuert ſeyd durch ablegung des alten menſchen nach dem vorigen wandel/ der durch lüſte in irrthum ſich verderbet/ Eph. IV, 22. da ihr den alten menſchen creutziget/ daß der innerliche und neue menſch von tage zu tage geſtärcket werde/ Rom. VI, 6. Will demnach der Apoſtel Paulus/ daß wir die beſchneidung Chriſti anwenden ſollen

Didaſcalicus. I. zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von der Chriſtlichen freyheit/ zu welcher uns Chriſtus durch ſeine unterwerffung unter das geſetze geholffen/ von welcher er auch in der heutigen feſt-epiſtel handelt: Ehe denn aber der glaube kam/ wurden wir unter dem geſetz verwahret und verſchloſſen/ auf den glauben/ der da ſolte offenbahret werden. Alſo iſt das geſetz unſer zuchtmeiſter geweſen auf Chriſtum/ daß wir durch den glauben gerecht würden. Nun aber der glaube kommen iſt/ ſind wir nicht mehr unter dem zuchtmeiſter. Denn ihr ſeyd alle GOttes kinder/ durch den glauben an Chriſto JEſu ꝛc. Galat. III, 23. ſeqq. Wir waren alle unter dem geſetze/ und zwar unter dem unglauben beſchloſſen/ Rom. XI, 32. ſolten es halten und konten nicht/ und dennoch/ wenn wir es nicht halten könten/ lag der fluch darauff: Verflucht ſey/ wer nicht alle wort dieſes geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ Deut. XXVII, 26. Chriſtus aber iſt kommen/ und hat ſich an unſer ſtatt unter das geſetze gethan/ auf daß er die/ ſo unter dem geſetze waren/ erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 4. Da ſich nun das geſetze an ihm vergriffen/ muß es die ſtraffe leiden/ daß es uns nicht mehr verdammen darff. Wir ſind frey und ledig von demſelben. Das iſt aber nicht libertas politica und œconomica eine bürgerliche und häußliche freyheit/ gleich als ob man in denen ſtänden der kirchen an kein geſetze mehr gebunden wäre/ allermaſſen Chriſtus die ſtände nicht caſſiret und aufgehoben/ er läſſet Auguſtum, der über die Jüden und die welt regieret und knechte hatte/ Käyſer bleiben; ſondern libertas ſpiritualis eine geiſtliche freyheit/ daß uns das geſetze nicht mehr verdammen und zwingen darff. Denn Chriſtus iſt des geſetzes ende/

de/ wer an den gläubet/ der iſt gerecht/ Rom. X, 4. Das dem geſetz unmöglich war/ ſintemahl es durch das fleiſch geſchwächt war/ das that GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches/ und verdammet die ſünde im fleiſch durch ſünde/ Rom. VIII, 3. Chriſtus hat uns erlöſet von dem fluch des geſetzes/ da er ward ein fluch für uns/ Gal. III, 13. So ſind wir nun frey theils von dem ceremonial-geſetze/ daß wir uns nicht dürffen beſchneiden laſſen/ theils von dem moral-und ſitten-geſetze/ daß wir uns für deſſen fluch nicht mehr fürchten dürffen: wie Chriſtus hiervon ſelbſt ſaget: So euch der Sohn frey machet/ ſo ſeyd ihr recht frey/ Joh. IIX, 36. Das verſtehen die heutigen Libertiner nicht/ welche es auf eine ſolche freyheit deuten/ da jedweder für ſich lehren/ und thun möchte/ was ihm in ſeinen gedancken recht dauchte/ dürffte ſich an keine Libros Symbolicos, an keine Ausſprüche der Obern und Vorgeſetzten kehren. Dahin iſts nicht gemeynet/ das nennet der Apoſtel Petrus anderweit die freyheit/ da man nur die freyheit zum deckel der boßheit hat/ 1. Epiſt. II, 16. ſondern ſie iſt denen werckheiligen entgegen geſetzet/ wie die Socinianer/ Arminianer/ Papiſten/ und alle die jenigen ſeyn/ welche aus dem HErrn Chriſto einen geſetz-geber machen/ darwider er ſich ſelbſt leget: Hat euch nicht Moſes das geſetz gegeben/ und niemand unter euch thut das geſetze/ warum ſuchet ihr mich zu tödten? Joh. VII, 19. Wer ſich demnach dem geſetze unterwirfft/ und des geſetzes ende iſt/ der iſt nicht kommen vorzuſchreiben/ und unſere wercke zu unſer ſeligkeit für nöthig zu erachten und zu fordern: nun aber iſt Chriſtus nicht mit dem abſehen zu uns kommen/ wie ſolte er denn ein neuer geſetz-geber ſeyn? Uberdiß ſoll uns die beſchneidung Chriſti dienen

II. zur lebens erbauung/ daß wir nach dem exempel des neugebohrnen JEſuleins/ das ſich beſchneiden laſſen/ uns geiſtlicher weiſe beſchneiden. Wir ſind die beſchneidung/ die wir GOtt im Geiſt dienen/ und rühmen uns von Chriſto JEſu/ Philip. III, 3. Da müſſen wir die vorhaut aller unſer gliedmaſſen beſchneiden/ welches iſt die geiſtliche beſchneidung. Die erfordert Moſes: Pædevticus.

So beſchneidet nun eures hertzens vorhaut/ und ſeyd förder nicht halsſtarrig/ Deut. X, 16. Die verlanget der Prophet Jeremias: Beſchneidet euch dem HErrn/ und thut weg die vorhaut euers hertzen/ ihr männer in Juda und ihr leute zu Jeruſalem/ c. IV, 4. Die will Chriſtus von uns haben: denn aus dem hertzen kommen arge gedancken/ mord/ ehebruch/ hurerey/ dieberey/ falſche gezeugniß/ läſterung. Das ſind die ſtück/ die den menſchen verunreinigen/ Matth. XV, 19. 20. Weil dieſes die ſtücke ſind/ welche einen menſchen verunreinigen/ ſo will der Heyland ſeinen damahligen zuhörern/ und nebſt denſelbigen allen Chriſten/ hierunter zu verſtehen geben/ daß ſie dieſelbigen nicht ſollen in die öffentliche that herausbrechen laſſen/ ſondern durch unterdrückung derſelbigen die geiſtliche beſchneidung verrichten. Die bindet der Apoſtel Paulus feſt ein: So tödtet nun eure glieder/ die auf erden ſind/ hurerey/ unreinigkeit/ ſchädliche brunſt/ böſe luſt/ und den geitz/ welcher iſt abgötterey/ Col. III, 5. Da müſſen die augen beſchnitten werden/ daß ſie nicht ſind voller ehebruch/ 2. Petr. IV, 14. daß ſie nicht nach eines andern weibe ſehen/ Syr. IX, 8. Wir müſſen mit unſern augen einen bund machen/ wie alſo Hiob von ſich rühmen konte: Ich habe einen bund gemacht mit meinen augen/ daß ich nicht achtet auf eine jungfrau/ Job. XXXI, 1. Da müſſen die ohren beſchnitten werden/ daß ſie nicht eitele dinge hören/ daß ſie nicht verſtopffet werden/ Pſalm. XCV, 8. ſondern dem wort des HErrn zuhören/ Jac. I, 19. Da muß der mund beſchnitten werden/ daß nicht ſchandbahre worte und narrentheidung/ welch Chriſten nicht geziemen/ ſondern vielmehr danckſagung aus demſelben gehöret werden/ Eph. V, 4. Da müſſen die hände beſchnitten werden/ daß ſie nicht aufgethan ſeyn immer zu nehmen/ und zugeſchloſſen/ nimmer zu geben/ Syr. IV, 36. ſondern arbeiten und etwas gutes ſchaffen/ auf daß wir haben zu geben dem dürfftigen/ Eph. IV, 28. Da müſſen die füſſe beſchnitten werden/ daß ſie nicht auf den weg der ſünder treten/ Pſ. I, 1. ſondern den weg der gebote des HErrn lauffen/ Pſ. CXIX, 32. Diß erfordert die frey-

heit/

heit/ darein wir durch Chriſtum verſetzet ſeynd; denn wir ſind ſein werck/ geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln ſollen/ Eph. II, 10. es wäre denn/ daß ihr woltet geſchehen laſſen/ daß der grimm des HErrn über euch ausfahre wie feuer/ und brenne/ daß niemand leſchen möge/ umb euer boßheit willen/ Jer. IV, 4. es wäre denn/ daß ihr als unbeſchnittene unter die erden hinunter fahren/ und euch als unreine von dem erbe an dem reiche Chriſti und GOttes muthwillig ausſchlieſſen woltet/ Ezech. XXXII, 24. Eph. V, 5. Denn in das himmliſche Jeruſalem wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines/ und das da greuel thut und lügen/ ſondern die geſchrieben ſind in dem lebendigen buch des Lamms/ Apoc. XXI, 26. Das iſt die geiſtliche beſchneidung/ davon Paulus in dem angeführten ſpruche ex profeſſo und hauptſächlich handelt. So ſoll uns auch die beſchneidung Chriſti dienen

III. **zum kräfftigen troſte** in allem creutz und leiden/ ſonderlich wenn uns das geſetze/ wegen unſer angebohrnen und würcklichen unreinigkeit/ im gewiſſen anklaget und zum ewigen tode verdammet/ welches leiden in warheit nicht eines von dem geringſten iſt/ das einem Chriſten öffters begegnet. Denn was das geſetze im gewiſſen vermöge/ das gläuben ihrer viel nicht eher/ als biß ſie es empfinden. Cain der bruder-mörder hats erfahren/ man höre nur die erſchrecklichen worte/ welche ihm das geſetze durch ſeine ſcharffe anklage im gewiſſen abgenöthiget: Meine ſünde iſt gröſſer/ ſprach er/ denn daß ſie mir vergeben werden möge/ Gen. IV, 13. Saul/ der gottloſe könig/ hats erfahren/ als welchen die harte anklage des geſetzes dahin brachte/ daß er in ſein eigen ſchwerdt fiel/ 1. Sam. XXXI, 4. Judas/ der verräther Chriſti/ hats erfahren. Denn als ihm das geſetze mit ſeiner anklage das gewiſſen rege machte/ und die an ſeinem Meiſter und HErrn verübte groſſe boßheit je mehr und mehr vorſtellete/ und die verdiente ſtraffe androhete/ wurde ihm dermaſſen angſt/ daß er endlich aus verzweifflung nach dem ſtricke grif/ und ſich erhenckte/ Consolatorius.

Matth.

Matth. XXVII, 5. Ja auch die frommen empfinden offtermahls die krafft des geſetzes mit ſeiner anklage. Machte ſich das geſetze an den könig David/ und klagete ihn wegen ſeiner begangenen ſünden im gewiſſen an/ hilff GOtt/ in was vor klägliche worte bricht er nicht heraus: Deine pfeile ſtecken in mir/ und deine hand drücket mich. Es iſt nichts geſundes an meinem leibe für deinem dräuen/ und iſt kein fried in meinen gebeinen für meiner ſünde/ Pſ. XXXIIX, 3. 4. Meldete ſich das geſetze bey dem Hiskia an/ ſtellete ſeinem gewiſſen das groſſe ſünden-regiſter vor/ und klagte ihn auf den tod an/ ſo empfand er ſolche angſt bey ſich/ daß er darüber anfieng zu winſeln wie ein kranich und ſchwalbe/ und zu girren wie eine taube/ Jeſ. XXXVIII, 14. Dawider iſt nun kein beſſer troſt/ als das blut des bundes/ ſo Chriſtus in der beſchneidung vergoſſen/ als wodurch wir in die freyheit geſetzet worden. Ein Chriſte kan ſagen: Höre geſetze/ du haſt Chriſtum unter dich genommen/ gehe hin und mache es mit demſelbigen aus. Der hat mich ſeinen gefangenen aus der grube/ darinnen kein waſſer iſt/ gelaſſen. Hat er mich nun durch das blut des bundes ausgelaſſen/ ſo hat er mich auch von dem fluch des geſetzes erlöſet. Das gantze geſetz hat er erfüllt/ damit ſeines Vaters zorn geſtillt/ der über uns gieng alle. GOtt der himmliſche Vater iſt durch das blut Chriſti/ welches er in der beſchneidung vor mich vergoſſen/ ausgeſöhnet. Chriſtus hält dieſes vergoſſene blut noch dieſen augenblick dem himmliſchen Vater vor/ und dringet mit der auf ſein blut gegründeten vorbitte darauf/ daß er den fluch/ den mir das geſetze einmahl über das ander ankündiget/ von mir abwendet/ und in einen ſegen verwandelt/ und mich nicht mehr als ein kind des zorns/ ſondern als ein kind der gnade und erben des ewigen lebens anſiehet: Vater/ ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine herrligkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt/ Joh. XVII, 24.

Epilogus ex

Dieſes haben wir heute aus Moſe/ dem Propheten/ Evangeliſte und Apoſtel von der beſchneidung Chriſti gehöret/ welches endlich in denen Pſalmen verſiegelt wird: wenn David ſaget: Ich will ſingen von der gnade des HERRN ewiglich/ und ſeine warheit

heit verkündigen mit meinem munde für und für. Und ſage alſo: daß eine ewige gnade wird aufgehen. Und du wirſt deine warheit treulich halten. Ich habe einen bund gemacht mit meinem auserwehlten/ ich habe David meinem knecht geſchworen. Ich will dir ewiglich ſaamen verſchaffen/ und deinen ſtuhl bauen für und für/ Sela/ Pſalm. LXXXIX, 2.3.4.5. Dieſer bund iſt durch das in der beſchneidung vergoſſene blut Chriſti geſtifftet worden. Dafür danckſagen wir alle GOTT unſerm HErrn Chriſto/ der uns mit ſeinem wort hat erleuchtet/ und uns erlöſt hat mit ſeinem blute von des teufels gewalt. Dem ſollen wir alle mit ſeinen engeln loben mit ſchalle/ ſingen preiß ſey GOtt in der höhe!

Amen!

Pſalm. XXXIX, 2.3.4.5.

Am ſontage nach dem neuen jahr.

Ihr den teufel uns bewahr/ halt uns bey feſtem glauben/ und auf dich laß uns bauen/ aus hertzengrund vertrauen/ dir uns laſſen gantz und gar/ mit allen rechten Chriſten/ entfliehn des teufels liſten/ mit waffen GOttes uns friſten/ Amen/ Amen/ das ſey wahr/ ſo ſingen wir Halleluja.

WEnn wir das heutige Evangelium in Moſe nachſuchen/ (J.M.G.) ſo dürffte es bald das anſehen gewinnen/ als träffen wir darinnen gleichſam das contrarium und widerſpiel an/ ſintemahl wir in dem fünfften buch Moſis am XVII. cap. v.16. leſen/ da von der wahl eines königes gehandelt wird/ es ſoll der könig das volck nicht wieder in Egypten führen. Dergleichen befehl und gebot von Moſe wiederholet wird in dem folgenden XXVIII. cap. v. 68. Du ſolt den weg in Egypten nicht mehr ſehen. Denn weil GOtt der HErr ſeinen weinſtock aus

Præloquium ex Moſe,

Deut. XVII, 16 & c. XXVIII, 68 ubi Divinum de reditu in Ægyptum inſtituendo interdictum exhibetur.

Egypten geholet / und denſelben gepflantzet / Pſalm. LXXX, 9. und das unter die erwieſenen wohlthaten zum öfftern zehlet und anführet / er habe ſie mit ſtarcker und mächtiger hand aus dem dienſt-hauſe Egypten geführet / Exod. XIII, 3. welches er auch rühmet / wenn er ihnen die heiligen zehn gebote gab: Ich bin der HErr dein GOtt / der ich dich aus Egyptenland aus dem dienſt-hauſe geführet habe / Exod. XX, 2. wenn er ihnen die unterſchiedlichen feſte / und unter andern das feſt der lauberhütten zu feyern anbefahl: Sieben tage ſollt ihr in laubhütten wohnen / wer einheimiſch iſt in Iſrael / der ſoll in laubhütten wohnen / daß eure nachkommen wiſſen / wie ich die kinder Iſrael habe laſſen in hütten wohnen / da ich ſie aus Egyptenland führet / ich bin der HErr euer GOtt / Lev. XXIII, 42. 43. wenn er ihnen den ſegen bey beobachtung ſeiner gebote verhieß: Ich will unter euch wandeln / und will euer GOtt ſeyn / ſo ſollt ihr mein volck ſeyn. Denn ich bin der HErr euer GOtt / der euch aus Egyptenland geführet hat / daß ihr nicht ihre knechte wäret / Levit. XXVI, 12. 13. wenn er ſeine liebe und gnade gegen ſie offenbahrte: Und gedenckeſt alle des weges / durch den dich der HErr dein GOtt geleitet hat / dieſe viertzig jahr in der wüſten / Deut. VIII, 2. Alſo wolte er durchaus nicht haben / daß ſie wieder in Egypten ziehen ſolten. Da zu Sanheribs zeiten ſich das volck in Egypten wandte / ſprach der Prophete Jeſaias: Wehe denen / die hinab ziehen in Egypten um hülffe / und verlaſſen ſich auf roſſe / und hoffen auf wagen / daß derſelbigen viel ſind / und auf reuter / darum / daß ſie ſehr ſtarck ſind / und halten ſich nicht zum heiligen in Iſrael / und fragen nichts nach dem HErrn / Jeſ. XXXI, 1. Da zur zeit Johanans / des ſohns Kareah / das übrige volck den Propheten Jeremiam bat / GOtt den HErrn zu fragen / wohin ſie ſich wenden ſolten / bekamen ſie von ihm zur antwort: Werdet ihr in dieſem lande bleiben / ſo will ich euch bauen / und nicht zubrechen / ich will euch pflantzen / und nicht ausreuten. Werdet ihr aber ſagen / wir wollen

len nicht in dieſem lande bleiben / damit ihr ja nicht gehorchet der ſtimme des HErrn euers GOttes / ſondern ſagen / nein / wir wollen in Egyptenland ziehen / daß wir keinen krieg ſehen / noch der poſaunen ſchall hören / und nicht hunger brods halben leiden müſſen / daſelbſt wollen wir bleiben. Nun / ſo höret des HErrn wort / ihr übrigen aus Juda / ſo ſpricht der HErr Zebaoth / der GOtt Iſrael / werdet ihr euer angeſicht richten in Egyptenland zu ziehen / daß ihr daſelbſt bleiben wollet. So ſoll euch das ſchwerdt / für dem ihr euch fürchtet / in Egyptenland treffen / und der hunger / des ihr euch beſorget / ſoll ſtets hinter euch her ſeyn in Egypten / und ſollet daſelbſt ſterben / Jer. XLII, 10. ſeq. Deſſen ungeachtet finden wir dennoch in dem heutigen Evangelio / daß Joſeph und Maria jetzo mit dem neugebohrnen JEſulein ihre flucht in Egypten nehmen / ſich daſelbſt niederlaſſen und wohnen. Vorgeſtern haben wir gehöret / daß ſich der Heyland unter das geſetze gethan / und beſchneiden laſſen. Warum nimmet er nun auch anitzo nicht das göttliche geſetz in acht / und ziehet wieder in Egypten? Hierauf dienet zur antwort: daß GOtt der HErr dieſes geſetze zwar gegeben / aber daß es nur biß auf JEſum währen ſolte / der ſolte es jetzo wieder aufheben / und indem er ſelbſt in Egypten geflohen / dadurch bezeugen / daß der zaun / der dazwiſchen war / abgebrochen / Eph. II, 14. Und damit hat eben Moſes uns auf die flucht Chriſti in Egypten weiſen wollen / biß dahin und nicht weiter ſolte das verbot gelten. Verweiſet uns demnach in unſer heutiges Evangelium / darinnen uns der Evangeliſt weitere nachricht geben ſoll. Welchem in der furcht des HErrn ꝛc. ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Matth. II, 13-15.

DA ſie aber hinweg gezogen waren / ſiehe / da erſchien der engel des HErrn dem Joſeph im traum / und ſprach: Stehe auf / und nimm das Kindlein und ſei-

ſeine mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib allda / biß ich dir ſage. Denn es iſt fürhanden / daß Herodes das Kindlein ſuche / daſſelbe umzubringen. Und er ſtund auf / und nahm das Kindlein und ſeine mutter zu ſich / bey der nacht / und entweich in Egyptenland. Und blieb allda / biß nach dem tode Herodis. Auf daß erfüllet würde / das der HErr durch den Propheten geſagt hat / der da ſpricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen.

Exordium ex Propheta

DAß unſer lieber JEſus nicht wider das Moſaiſche verbot gehandelt / indem er mit ſeinen eltern in Egypten geflohen / (J. M. S.) daſſelbe lehret nicht nur die vorgeſchriebene hiſtorie ſelbſt / indem er auf befehl des groſſen GOttes ſich dahin gewendet: (denn der jenige / welcher etwas verboten / konte auch befehlen;) ſondern es beruffet ſich auch der Evangeliſt auf den Propheten und ſpricht: Auf daß erfüllet würde / das der HErr durch den Propheten geſagt hat / der da ſpricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen. Dieſe worte finden wir bey dem Propheten Hoſea im XI. cap. v. 1. Und wenn wir den Propheten nachſchlagen / ſo lautet der text alſo: Da Jſrael jung war / hatte ich ihn lieb / und rieff ihm / meinen Sohn aus Egypten. Das ſcheinet nun / als ob GOtt der HErr nicht von dem neugebornen JEſulein / ſondern von dem Jſraelitiſchen volcke rede dem er fürhalte / was er ihm für wohlthaten erzeiget / unter andern aber vornemlich / daß er daſſelbe aus liebe aus Egypten geführet. Und das werden wir auch faſt überall finden / daß der prophetiſche text alſo erkläret werde / und daß ihn der Evangeliſt Matthäus auf den HErrn Chriſtum applicire und deute: entweder / weil Chriſtus das Haupt des Jüdiſchen volckes war / und dahero ihn mit eingeſchloſſen halte / wie alſo dorte der Heyland ſich unter die jenigen / welche Paulus verfolgete / mitrechnete: Saul / Saul / was verfolgeſt du mich? Jch bin JEſus / den

Hoſea c. XI, 1. ubi Deus de Meſſia ex Ægypto revocando vaticinatur.

du

du verfolgeſt / Act. IX, 4. 5. oder weil Jſrael ein vorbild auf den HErrn Meſſiam war / welchen der himmliſche Vater eben ſo wohl aus Egypten führen wolte / als er vor dieſem das volck Jſrael aus Egyptenland geführet hatte / Exod. IV, 22. Nun iſt zwar dieſe erklärung nicht ungeſchickt; gleichwohl will es harte klingen / daß ſie ſoll eine weiſſagung heiſſen / die durch die flucht und wiederkunfft Chriſti erfüllet worden. Dannenhero wollen wir lieber den text des Propheten von Chriſto dem HErrn Meſſia annehmen / der iſt der rechte Sohn GOttes / und von demſelben ſaget der himmliſche Vater: **Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen.** Jndem er ihn in Egypten fliehen heiſſen / und geſagt / er ſolle ſich daſelbſt eine gewiſſe zeit vor dem wütrich dem Herode verbergen / ſo ſagt der himmliſche Vater allhier durch den mund des Propheten / daß er ihn von dar wieder zurück ruffen wolle. Welches / gleichwie es klar iſt / alſo will denn die connexion ſchwer fallen / mit dem / was dabey ſtehet: **Da Jſrael jung war / hatte ich ihn lieb.** Allein wenn wir ein wenig auf den hebreiſchen haupt-text mercken / ſo wollen wir ſchon heraus kommen. Daſelbſt klingen die worte alſo: כִּי נַעַר יִשְׂרָאֵל וָאֹהֲבֵהוּ וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לִבְנִי das kan dieſen verſtand haben: **Ob ſchon Jſrael ein knabe iſt / dennoch habe ich ihn lieb / und habe aus Egypten meinen Sohn geruffen.** Dieſen verſtand geben alle worte an die hand. Denn die particula כִּי deutet nicht allemahl eine urſache an / ſondern auch einen entgegenſatz / und heiſſet ſo viel als **ob ſchon** / wie es GOtt der HErr von Joſua brauchet: **Du wirſt die Cananiter vertreiben / כִּי רֶכֶב בַּרְזֶל לוֹ ob ſie ſchon eiſerne wagen haben** / Joſ. XVII, 18. נַעַר bedeutet einen knaben / nicht allein dem alter / ſondern auch der beſchaffenheit und verrichtung nach / daß es ſo viel heiſt als **kindiſch und närriſch**: ſo finden wirs beym Salomon / wenn er das abſehen / welches er bey verfertigung ſeiner weiſen Sprüche gehabt / zu verſtehen giebet: **Daß die albern witzig / לְנַעַר und die jünglinge vernünfftig und vorſichtig werden** / Prov. I, 4. und an einem andern ort in eben dieſem buche ſpricht er: **Wie man לְנַעַר einen knaben gewehnet / ſo iſt er auch** / c. XXII, 15. nichts minder braucht er die-

ſes wort in ſeinem Prediger buche am X. cap. v. 16. wenn er einem lande / das einen unverſtändigen könig hat / böſes verkündiget ; **Wehe dem lande / des könig** נַעַר **ein kind iſt.** In dieſer bedeutung finden wirs auch bey dem Propheten Jeſaia / wenn er Iſrael unter andern ſtraffen auch dieſe mit androhet : **Ich will ihnen** נְעָרִים **jünglinge zu fürſten geben** / und wie ers alſobald erkläret וְתַעֲלוּלִים **kindiſche ſollen über ſie herrſchen** / c. III, 4. Und ſo viel bedeutet es auch allhier in den worten des Propheten Hoſeä. ו heiſſet ſo viel als jedennoch / in welchem verſtande es die Egyptiſchen vögte und amtleute des volcks brauchten : **Man giebt deinen knechten kein ſtroh** וּלְבֵנִים **und ſollen dennoch die ziegel machen** / Exod. V, 16. Daß dieſes der verſtand ſey / erhellet ferner aus der ſchönen verbindung mit den vorhergehenden. Denn es hatte GOtt der HErr durch den Propheten geſagt / Iſrael ſoll keinen könig mehr haben / weil er ſo kindiſch und närriſch wäre / doch ſetzet er hinzu : Ob ſchon Iſrael ſo kindiſch und närriſch iſt / gleichwohl liebe ich daſſelbe / und zwar alſo / daß ich ihm / zu bezeugung einer gegen ihm tragenden liebe / meinen Sohn aus Egypten ruffe : וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לִבְנִי **aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.** Iſt eine Prophetiſche redens-art / da er die ſache im præterito und dergeſtalt ausdrücket / als wenn ſie ſchon geſchehen wäre / da ſie doch dazumahl noch zukünfftig war / wie der Prophet Jeſaias von der geburt und menſchwerdung des HErrn Meſſiä / als einer allbereit geſchehenen ſache / weiſſaget : **Uns iſt ein Kind gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben** / c. IX, 6. alſo redet auch allhier GOtt der himmliſche Vater von dem zukünfftigen ruff ſeines Sohnes des HErrn Meſſiä aus Egypten / als von einer allbereit geſchehenen verrichtung / womit er die gewißheit derſelben an den tag legen und ſagen will : Ich will meinen Sohn gantz gewiß und ohnfehlbar aus Egypten ruffen / mit dem heilſamen abſehen / daß er das hochwichtige erlöſungs-werck über ſich nehmen und vollziehen ſoll. Sehen wir überdiß die worte an / wie ſie mit denen drauffolgenden verknüpffet ſind / ſo trifft alles wohl überein. Denn erſtlich erkläret der Prophete die kindiſche thorheit Iſraels / wie ſie ihn als

den wahren GOtt verlaſſen / und zu denen lebloſen götzen durch einen blinden trieb hingelauffen: Wenn man ihnen jetzt ruffet / ſo wenden ſie ſich davon / und opffern den Baalin / und räuchern den bildern. Ich nahm Ephraim bey ſeinen armen / und leitet ihn / aber ſie merckten es nicht / wie ich ihnen halff. Ich ließ ſie ein menſchlich joch ziehen / und in ſeilen der liebe gehen / und halff ihnen das joch an ihrem halß tragen / und gab ihnen futter / daß er ſich ja nicht wieder ſolte in Egyptenland kehren. So iſt nun Aſſur ihr könig worden / denn ſie wollen ſich nicht bekehren / v. 2. 3. 4. 5. Darnach hält er ihnen ſeine groſſe liebe vor / ſo er gleichwohl noch gegen ſie getragen. Er war zwar willens ſie gäntzlich auszurotten / allein ſeine liebe und barmhertzigkeit ſchlug ſich ins mittel / und brachte es dahin / daß die gedrohete ſtraffe dißmahl noch zurücke blieb: Was ſoll ich aus dir machen / Ephraim? ſoll ich dich ſchützen Iſrael? ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein hertz iſt anders ſinnes / meine barmhertzigkeit iſt zu brünſtig. Daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin GOtt / und nicht ein menſch / und bin der heilige unter dir / v. 8. 9. Endlich kömmt er auf die zeiten des HErrn Meßiä zu reden / da ſie ſich zu ihm bekehren würden: Alsdenn wird man dem HErrn nachfolgen / und er wird brüllen wie ein löwe / und wenn er wird brüllen / ſo werden erſchrecken die / ſo gegen abend ſind / v. 10. ſeq. So trifft auch analogia fidei oder die ähnligkeit des glaubens zu. Denn die verheiſſung des HErrn Meſſiä iſt abſoluta, ſchlecht weg ohne einige reſtriction abgefaſſet / ungeachtet Iſrael kindiſch ſey / und einmahl über das ander von GOtt abfalle / ſo ſolle dennoch der HErr Meſſias aus Iſrael kommen / und das jenige / was Iſrael und nebſt ihm alle menſchen ſchlim gemacht und verderbet / wieder gut machen.

Wann wir demnach im heutigen Evangelio hören / daß Chriſtus in Egypten geflohen / und von dannen wiederum zurück kommen ſol- Textus ex

ſollen / ſo können wir ſagen: Heute iſt dieſe ſchrifft vor unſern ohren erfüllet / Luc. IV, 21. immaſſen uns denn der Prophet Hoſeas zum Evangeliſten Matthäo weiſet / der uns die geſchichte umſtändlich beſchrieben / wie ſie iſt erfüllet worden. Wollen dannenhero den Evangeliſten hören / der handelt

Evangeliſta Matthæo, qui

Von der flucht Chriſti in Egypten/

wie ſie

Fugam Chriſti in Ægyptum deſcribit,

I. anbefohlen/
II. ins werck gerichtet worden.

Was anbelanget das

I. Wie ſie iſt anbefohlen worden/ ſo ſaget der text: Da ſie aber hinweg gezogen waren / ſiehe / da erſchein der engel des HErrn dem Joſeph im traum / und ſprach: Stehe auf/ und nimm das kindlein und ſeine mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib allda / biß ich dir ſage / 2c. Hierbey kömmt dreyerley zu betrachten für: theils die zeit / wenn der befehl von der flucht Chriſti in Egyptenland ergangen / theils wer den befehl bekommen / theils wie er gelautet.

I. ut demandatam, cujus mandati not.

Die zeit / wenn die flucht anbefohlen worden iſt / da die Weiſen hinweg gezogen waren / welches mit dem nechſt zukünfftigen Feſt-Evangelio verknüpffet iſt / da wir von denen Weiſen hören / daß ihnen GOtt befohlen / ſie ſolten ſich nicht wieder zu Herodes lencken/ deßwegen ſie auch durch einen andern weg in ihr land zogen. Hier iſt ein harter knoten aufzulöſen / wie die zeit-rechnung Matthäi mit des Lucä II, 39. könne vereiniget werden. Denn wenn Lucas die geſchichte von der reinigung Mariä beſchreibet / ſetzet er hinzu / daß ſie nebſt Joſeph und ihrem ſohne / dem HErrn Chriſto / gen Nazareth gezogen: und dennoch meldet Matthäus / daß die Weiſen gen Bethlehem gekommen / und alſobald / als ſie hinweg gezogen wären / ſo hätte Joſeph / gleich nach der hinwegreiſe der Weiſen / den befehl erhalten. Iſt das vor oder nach der reinigung geſchehen? Vor der reinigung kan es

1) Tempus.

nicht

nicht geweſen ſeyn/ denn wie hätte er alſobald des nachts die flucht beſchleunigen können/ wenn der befehl allererſt dieſelbe nacht an ihn ergangen: nach der reinigung auch nicht/ weil Lucas ſpricht/ daß ſie gen Nazareth gereiſet. Allein man muß auf die art zu ſchreiben mercken/ welche die Evangeliſten haben/ da ſie auf einen gewiſſen zweck ſehen/ und einen andern Evangeliſten vor andere hiſtorien und andere ümſtände ſorgen laſſen. Wenn Lucas ſchreibet/ daß die eltern Chriſti gen Nazareth gezogen/ ſo iſt es nicht alſo anzunehmen/ gleich als wenn ſie unmittelbahr von Jeruſalem ſich dahin begeben hätten: ſondern ſiehet nur auf die auferziehung des HErrn Chriſti/ ſo vollends zu Nazareth geſchehen ſolte: unterdeſſen hat ſich darzwiſchen zugetragen/ was Mattheus aufgezeichnet/ daß ſie nemlich wieder gen Bethlehem zurücke gereiſet/ allwo ſich die Weiſen/ zu erweiſung ihrer gehörigen pflicht/ kurtz darauf eingefunden. Sprichſt du? Aber warum hat ſich Joſeph und Maria mit dem JEſulein wiederum nach Bethlehem verfüget? Antwort/ auf daß die ſchrifft von dem kinder-morde erfüllet würde. Es ſolten die Weiſen gen Bethlehem gewieſen werden/ darzu muſte ſich alles ſchicken. Es kan ſeyn/ daß Maria nebſt dem Joſeph gemeynet/ daß Chriſtus auch zu Bethlehem ſolle erzogen werden: weil ſich bey ſeiner geburt ſo viel erſcheinungen ereignet; zumahl bey den Jüden zur ſelbigen zeit eine gemeine tradition und vorgeben war/ es ſolle der HErr Meſſias/ wenn er kommen würde/ zuerſt zu Bethlehem geoffenbahret werden/ krafft der weiſſagung Michä: **Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda/ aus dir ſoll mir der kommen/ der in Iſrael HErr ſey**/ Mich. V, 1. welches auch erfüllet worden/ indem die Weiſen/ als die erſtlinge der Heyden/ ihn daſelbſt beſchencket/ und verehret. Iſt demnach die ſache in dieſer ordnung vorgegangen. Als die tage der reinigung im tempel vollendet waren/ kommen ſie gen Bethlehem zurücke/ und laſſen ſich daſelbſt häußlich nieder: als aber ohngefehr zwey jahr verfloſſen/ ſo gehet die geſchichte der Weiſen vor/ und als die hinweggezogen waren/ ſo erfolget der befehl von der flucht in Egypten.

2) Perſona demandans.

Wer bringt aber den befehl? der Evangeliſt ſaget / ein Engel: Siehe / da erſchein der Engel des HErrn. Iſt vielleicht der Engel Gabriel geweſen / der vor zeiten zu dem Daniel gekommen / c. IX, 21. Denn eben dieſer hatte auch der Jungfrau Marien die empfängniß des HErrn Chriſti angekündiget / Luc. I, 26. ja er war auch ſchon einmahl dem Joſeph im traum erſchienen / Matth. I, 20. und alſo kömmt er auch voritzo zu dem Joſeph im traum. Toſtatus und andere fragen / warum er dem Joſeph / und nicht der Mariä / ingleichen im traume / und nicht zu der zeit / da er gewachet / erſchienen / und haben darüber mancherley muthmaſſungen. Aber was brauchts dieſes alles? Wir ſagen ſchlecht weg / es habe GOtt dem HErrn alſo gefallen. Hatte GOtt der HErr einmahl den Joſeph zum pflege-vater des HErrn Chriſti verordnet / ſo ſoll er auch ſein amt und pflicht / wie einem rechtſchaffenen pflege-vater zuſtehet / beobachten. Zu dem wird nun einer von den dienſtbahren Geiſtern geſendet / den befehl des HErrn auszurichten / Pſ. CIII, 20. welchen

3.) Tenor.

der Evangeliſt in dieſen worten abfaſſet: Stehe auf / und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib allda / biß ich dir ſage / ꝛc. Der Engel eröffnet ihm die verrichtung / die er vornehmen ſoll: nemlich er ſoll aufſtehen / das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich nehmen / und fliehen. Er entdecket ihm / wohin er fliehen ſoll / in Egypten / allwo er verbleiben ſolle. Er zeiget ihm an / wie lange er daſelbſt verharren ſolle / ſo lange biß er einen andern befehl von der rückreiſe erhalten würde. So unterrichtet er ihn auch von dem abſehen / warumb dieſes alles ſo geſchehen ſolle / wegen der dem neugebohrnen JEſulein bevorſtehenden gefahr: Denn es iſt fürhanden / daß Herodes das Kindlein ſuche / daſſelbe umbzubringen. Sonſten ſind in heiliger ſchrifft ihrer drey bekandt / welche den nahmen Herodis geführet. Da war Herodes Magnus, der Groſſe / welcher ſonſten von ſeinem vaterlande Aſcalonita genennet wurde / der den grauſamen kinder-mord zu Bethlehem angerichtet / Matth. II, 16. Da war Herodes Antipas, welcher Johanni dem täuffer / wegen der an ihm beſtrafften blut-

ſchan-

ſchande/ den kopff abſchlagen laſſen/ Marc. VI, 27. Da war Herodes Agrippa, der ſtoltze/ der ſich für GOtt ausgab/ Act. XII, 22. Unter dieſen iſt der erſte allhier zu verſtehen/ ein blutdürſtiger und grimmiger tyrann/ welcher viel unſchuldig blut vergoſſen/ und auch willens hatte das Kindlein JEſus umzubringen: darzu er von der ankunfft der Weiſen gelegenheit nahm/ und von ihnen wolte nachricht haben/ wo es gebohren wäre. Zu dem ende wieß er ſie gen Bethlehem/ mit der inſtruction, daß ſie ſolten fleiſſig nach dem Kindlein forſchen/ und wenn ſie es würden gefunden haben/ ihm wieder ſagen/ Matth. II, 8. Damit nun das JEſulein den blutdürſtigen händen Herodis entkommen möchte/ ſo heiſſet der Engel den Joſeph mit demſelben und ſeiner Mutter in Egypten fliehen. Das verlacht ein Jüde/ nahmens Lipman in Nizzachon, und ſpricht: was darffs der flucht? Es iſt nicht wahr/ daß der Engel des HErrn dieſe flucht dem Joſeph anbefohlen habe. Der Engel des HErrn hätte ihn ſchon auf eine andere art ſchützen können/ daß ihn Herodes/ wenn er auch gleich noch ſo mächtig geweſen wäre/ nicht hätte finden können. So wohl als der Engel des HErrn den Loth wider die Sodomiten/ welche auf ſein hauß drungen/ mit blindheit ſchlug/ Gen. XIX, 11. ſo wohl GOtt der HErr das Aſſyriſche heer/ welches dem Propheten Eliſa zu halſe wolte/ verblendete/ 2. Reg. VI, 18. ſo wohl GOtt der HErr dem Jerobeam die hand/ welche er wider den mann GOttes ausgerecket hatte/ verdorren ließ/ 1. Reg. XIII, 4. eben ſo wohl hätte auch der Engel des HErrn den neugebohrnen König der Jüden beſchützen und erhalten können. Ja es iſt wahr/ GOtt hätte es allerdings thun können/ er hatte aber ſeine urſache/ warum dieſes ſein Kind itzo in der tieffſten erniedrigung fliehen/ und durch die ergriffene flucht ſein leben noch friſten ſolte. Führt ſonſt der HErr ſeine Heiligen wunderlich/ Pſalm. IV, 4. ſo machte ers auch anitzo mit dem Allerheiligſten. Es waren die Weiſen von Orient oder von morgen gekommen/ den neugebohrnen König der Jüden/ als den aufgang aus der höhe/ zu ſuchen und zu verehren. Nachdem ſie ihn nun gefunden/ und ihre verehrung ins werck gerichtet/ wenden ſie ſich wieder gen Ori-

ent, er aber wendet ſich gegen Occident und gegen abend in das heydniſche Egypten. Wie wir ſolches mit mehrern werden zu vernehmen haben/ wenn uns der Evangeliſt beſchreibet/ wie die flucht des HErrn Chriſti in Egypten ſey

II. ut peractam,

II. ins werck gerichtet worden. Und er ſtund auf ſagt Mattheus/ und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich/ bey der nacht/ und entweich in Egyptenland. Und blieb allda/ biß nach dem tod Herodis. Es war ein harter befehl/ welcher dem Joſeph allerhand gedancken erwecken konte: aber er befragt ſich nicht mit fleiſch und blut/ ſondern machts wie Abraham/ da der HErr zu ihm ſprach: Nimm Jſaac deinen einigen ſohn/ den du lieb haſt/ und gehe hin in das land Moria / und opffere ihn daſelbſt zum brandopffer / auf einem berge / den ich dir ſagen werde. Da ſtund Abraham des morgens frühe auf/ und gürtet ſeinen eſel / und nahm mit ſich zween knaben und ſeinen ſohn Jſaac/ und ſpaltet holtz zum brandopffer/ macht ſich auf/ und gieng hin an den ort/ davon ihm GOtt geſagt hatte / Gen. XXII, 2. 3. Als GOtt der HErr zu Joſua ſprach: Mache dich auf/ und zeuch über dieſen Jordan/ du und diß gantze volck/ in das land/ das ich ihnen / den kindern Jſrael/ gegeben habe. Da gebot er den Hauptleuten des volcks und ſprach: Gehet durch das lager/ und gebietet dem volck/ und ſprecht: Schaffet euch vorrath/ denn über drey tage werdet ihr über dieſen Jordan gehen/ Joſ. I, 2. 10. 11. So machts auch Joſeph/ er ſtund auf/ nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich ꝛc. Der Engel hatte geſagt: Stehe auf/ und er ſtund auf. Der Engel hatte geſagt: Nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir / und er nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich. Der Engel hatte geſagt: Bleib allda/ biß ich dir ſage/ und er blieb allda/ biß nach dem tod Herodis. Jnzwiſchen da er weg iſt/ richtet Herodes das grauſame mord- und blutbad an/ davon der Prophet Jeremias geweiſſaget: Man höret eine klägliche ſtimme / und bitters weinen auf der höhe / Rahel weinet über ihre kinder / und will ſich nicht tröſten laſſen / über

ihre

ihre kinder/ denn es iſt aus mit ihnen/ c. XXXI, 15. Wie es aber bey dieſer reiſe hergegangen/ und was ſich/ nach geendigter reiſe in Egypten/ mit dem Kindlein JEſu zugetragen/ davon hat man viel fragens. Man fragt nach dem wege/ durch welchen ſie gereiſet/ ob zu waſſer oder zu lande/ weil ſie beyderley weg haben nehmen können. Ludolf. *Carthuſ.* ſtehet in den gedancken/ ob wären ſie durch die wüſten/ wodurch die kinder Iſrael vormahls gezogen wären/ gereiſet/ Exod. XVII, 1. ſeq. Man fragt nach der art zu reiſen. Die mahler mahlen insgemein dieſe geſchichte dergeſtalt ab/ daß die mutter auf einem eſel reitet/ und das Kindlein JEſu auf den armen hält. Andere geben für/ Joſeph habe es auf die ſchultern genommen/ und wollen ihre meynung aus den worten Ezechielis erweiſen: **Ihr Fürſt wird auf der ſchulter tragen im tunckel/ und muß ausziehen durch die hand/ ſo ſie brechen werden/ daß ſie dadurch ausziehen**/ c. XII, 12. Man fragt nach der zeit/ wie lange ſich Joſeph darinnen aufgehalten; etliche ſagen ein jahr/ andere zwey jahr/ noch andere vier jahr. Man erzehlet viel wunder-wercke/ die ſich bey der flucht ſollen zugetragen haben. Es berichtet Sozomenus (Lib. X. c. XXXI.) es ſey geſchehen/ daß/ als Joſeph an Hermopolin gekommen/ habe ſich vor dem thore ein ſtarcker groſſer baum gegen das kind biß auf die erden niedergelaſſen. Athanaſius Lib. de Incarnatione Verbi ſchreibet/ daß bey der ankunfft des Kindes JEſu alle götzenbilder über einen hauffen gefallen wären/ dahin er die weiſſagung des Propheten Jeſaiä ziehet: Diß iſt die laſt über Egypten. Siehe/ der HErr wird auf einer ſchnellen wolcken fahren/ und in Egypten kommen. Da werden die götzen in Egypten für ihm beben/ und den Egyptern wird das hertze feige werden in ihrem leibe/ c. XIX, 1. Anſelmus hält dafür/ daß er unter die mörder gerathen/ deren der eine einen ſohn bey ſich gehabt/ und denſelben zum rauben und morden angehalten. Dieſer als er einen beſondern glantz an dem HERRN Chriſto wahrgenommen/ habe er eine vorbitte vor denſelben eingeleget/ daß man denſelben nicht umbringen möchte; und dieſer ſey derjenige mörder/ welcher mit Chriſto gecreutziget und ſich bekehret/

und zu welchem der Heyland am creutze geſprochen: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn / Luc. XXIII, 43. Dieſes und noch viele andere dinge werden in dem buche von der Kindheit Chriſti erzehlet / welches aber Gelaſius mit unter die Apocryphiſchen bücher gerechnet. Wir ſtellen alles an ſeinen ort / und weil Johannes am II. capitel berichtet / daß JEſus zu Cana in Galilea ſein erſtes wunderwerck gethan / als gläuben wir nicht viel davon. Das iſt wunderwerck genung / daß der Sohn GOttes ſich ſo gedemüthiget / und ſich zu der ihm anbefohlenen flucht willig verſtanden / da doch alles unter ſeine füſſe gethan war / Pſalm. VIII, 7. Nun mit dem / was uns die heilige ſchrifft ſaget / ſind wir vergnügt. Und indem uns der Evangeliſt auf den Propheten zurücke verweiſet / es ſey dieſes geſchehen: Auf daß erfüllet würde / daß der HErr durch den Propheten geſagt hat / der da ſpricht: aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen / welcher worte erklärung E. L. im eingange vernommen: als haben wir nun auch die erfüllung davon. Denn nachdem Herodes geſtorben war / kam Joſeph mit dem Kinde JESU und Maria ſeiner Mutter gen Nazareth / Matth. II, 19. ſeq.

USUS ex Apoſtolo Paulo 2. Cor. XI, 32. 33.

Die heilſame anwendung dieſer geſchichte / von der flucht des HERRN Chriſti / J. M. G. lehret uns der heilige Apoſtel Paulus mit ſeinem exempel / darauff er uns verweiſet 2. Corinth. XI, 32. 33. Zu Damaſco der Landpfleger des königs Aretha / verwahrete die ſtadt der Damaſcer / und wolte mich greiffen / und ich ward in einem korbe / zum fenſter aus / durch die mauren niedergelaſſen / und entran aus ſeinen händen. Welche hiſtoria / wie ſie eigentlich vorgegangen / wird Actor. IX, 24. 25. erzehlet. Da iſt kein zweiffel / Paulus habe bey dieſer ſeiner flucht an die flucht des HErrn JEſu gedacht und gemercket / daß er die mahlzeichen deſſelben an ſeinem leibe trage / Gal. VI, 17. Wir wollen es demnach anwenden

Didaſcalicus.

I. **zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von Chriſto / ſo fern wir denſelben auf der flucht befinden / darinnen

nicht

nicht weniger geheimniß ſtecket/ als in andern ſtücken Chriſtlicher religion. Dannenhero wir ſie nicht anzuſehen haben / wie wir etwan andere geſchichte anſehen/ als daß Jacob in Egypten/ Gen. XLVI, 1. David/ da ihn Saul verfolgete / zu denen Philiſtern flohe/ 1. Sam. XXVII, 2. ſondern hier lieget mehr darhinder. Die Jüden läſtern in ihrem Talmud und ſprechen: der HERR Chriſtus habe die magiam und zauberey in Egypten gelernet. Weg mit dieſen verdammten gotteslaͤſterungen! Chriſti flucht haben wir weit anders anzuſehen. Es iſt anfänglich Fuga expiatoria & ſatisfactoria, eine ſolche flucht/ vermittelſt welcher er uns menſchen bey GOTT dem himmliſchen Vater ausgeſöhnet/ und demſelben an unſer ſtatt genung gethan. Wir waren/ nach dem ſündenfall/ aus dem Paradieß getrieben/ und zu exulanten worden/ Gen. III, 24. wofür ſich der Ertzvater Jacob vor dem Pharao erkannte: **Die zeit meiner wahlfahrt iſt hundert und dreyſſig jahr / wenig und böſe iſt die zeit meines lebens / und langet nicht an die zeit meiner väter in ihrer wallfahrt** / Gen. XLVII, 9. Chriſtus aber kömmt/ und wird üm unſert willen/ die wir wie ſchaafe ewig in der irre gehen ſolten/ Jeſ. LIII, 6. ein exulante/ damit er uns hiedurch das verſchloſſene Paradieß wieder eröffnete / und uns ins himmliſche vaterland verhülffe. Welche wohlthat der Apoſtel Paulus ſeinen Epheſern zu gemüthe führet: **So ſeyd ihr nun nicht mehr gäſte und frembdlinge/ ſondern bürger mit den Heiligen / und GOttes haußgenoſſen**/ c. II, 19. Hiernechſt iſt die flucht Chriſti Fuga exemplaris & imitatoria, eine ſolche flucht / da er uns ein exempel giebet/ wie wir uns bey entſtehenden verfolgungen verhalten ſollen: daß/ wenn ſie uns an einem orte nicht leiden wollen / wir uns an einen andern begeben:

Exul erat Chriſtus, comites nos exulis hujus
Eſſe decet, cujus nos quoque membra ſumus.

Chriſtus iſt ein exulante und vertriebener geweſen: drum kömmt uns zu / daß wir auch dieſes exulanten und vertriebenen/ deſſen gliedmaſſen wir ſind/ gefehrten ſeyn. So iſt auch

die

die flucht Chriſti Fuga conſecratoria & ſanctificatoria, eine ſolche flucht/ damit er unſere flucht geheiliget/ auf daß/ wenn es auch mit uns dahin kömmet/ daß wir von einem ort zum andern fliehen müſſen/ wir wiſſen mögen/ wir ſeyn auf guten heiligen wegen/ darauf JEſus ebenfalls geweſen/ daß wirs uns nicht befrembden laſſen/ als wiederführe uns etwan was ſeltſames/ 1. Petr. IV, 12. Daß auch alle reiſende wiſſen ſolten/ daß/ ſo ſie auf GOttes und ihren beruffs-wegen begriffen/ ſie den HErrn JEſum zu ihren unfehlbahren gefehrten und getreuen geſellen mit ſich haben/ womit der alte Tobias ſeinem weibe/ welche ihres in die ferne gereiſeten ſohnes nicht vergeſſen konte/ einen muth einredete/ Tob. X, 7. Die Flucht des HErrn Chriſti ſoll uns dienen

Pædevticus. II. **zur lebens-erbauung**/ daß wir in allen dingen nach dem befehl GOttes unſern willen in GOttes willen ſtellen. Nicht nur Joſeph und Maria/ ſondern auch ihr Sohn/ der HErr Chriſtus/ iſt gehorſam geweſen/ wie er allbereit im Alten Teſtamente davon geweiſſaget: **Dein geſetz/ ſprach er/ hab ich in meinem hertzen**/ Pſalm. XL, 9. So offt demnach GOTT der HERR einen befehl an dich/ lieber Chriſt/ ergehen läſſet/ ſolſt du mit Samuel ſagen: **Rede HErr/ denn dein knecht höret**/ 1. Sam. III, 9. Höreſt du auch die ſtimme des Engels/ d. i. des Predigers/ der da iſt ein Engel des HErrn Zebaoth/ wie ihn Malachias nennet/ cap. II, 7. und ruffet dir zu: Surge, **wache auf/ der du ſchläffeſt/ und ſtehe auf von den todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten**/ Epheſ. V, 14. Derowegen ſo ſtehe auf vom ſchlaff der ſünden. **Die nacht iſt vergangen/ der tag aber herbey kommen**/ Rom. XIII, 12. 13. Ruffet er dir zu: Fuge, **fleuch für der ſünde/ wie für einer ſchlange**/ Syr. XXI, 2. Derowegen ſo fleuch für derſelben/ laß dieſelbe wie dort Joſeph den mantel fahren/ Gen. XXXIX, 12. Ruffet er dir zu: Mane, **bleibe im lande/ und nehre dich redlich**/ Pſalm. XXXVII, 3. Derowegen ſo bleibe in deinem beruff/ **darinnen du beruffen biſt**/ 1. Corinth. VII, 20. GOTT wird dich ſchon zu rechter zeit aus dieſer welt ausruffen:

Komm

Komm meine braut vom Libanon/ komm vom Libanon. Gehe herein/ tritt her von der höhe Amana/ von der höhe Senir und Hermon/ Cant. IV, 8. Und ſo dienet uns die flucht des HErrn Chriſti auch endlich

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden. Müſſet ihr das elend bauen/ und von einem orte zum andern fliehen: Hört ihr exulanten und vertriebenen/ das JEſulein/ der kleine Printz/ gehet euch mit ſeinen lieben eltern vor. Und dencken wir der ſache etwas nach/ was ſind wohl alle menſchen? Sind ſie nicht exulanten? Pauli ausſpruch iſt ſo klar und deutlich/ daß wir im geringſten daran nicht zu zweiffeln haben: Wir haben hier keine bleibende ſtätte/ ſondern die zukünfftige ſuchen wir/ Hebr. XIII, 14. David war ein groſſer könig in Jſrael/ und gleichwohl bekennet er ſich willig und gerne zu denen exulanten/ wenn er mit GOtt dem HErrn in ſeinem gebet vertraut redete: Jch bin beyde dein pilgrim und dein bürger/ wie alle meine väter/ Pſalm. XXXIX, 14. Müſſet ihr unterweilen das elend dergeſtalt bauen/ daß euch die feinde nach dem leben trachten/ wie etwan könig David ſolche liſtige nachſtellungen von Saul erfahren muſte: ſo dencket nur zu eurem troſte an Chriſtum. Denn ob wohl derſelbige ein junger königlicher Printz aus dem hauſe David war: gleichwohl hat er ſchon in ſeiner zarten kindheit das elend auf eine ſolche art bauen müſſen/ da man ihm nach leib und leben zugleich getrachtet/ und ſeyd darbey mit verſichert: daß/ gleichwie GOtt der himmliſche Vater ſein kind JEſum/ als es auf der flucht vor der grauſamkeit Herodis begriffen war/ unter ſeiner gar beſondern vorſorge gehabt/ und daſſelbige durch ſeine heilige engel vor der bevorſtehenden lebens-gefahr gewarnet/ und einen ort/ da es ſich eine zeitlang verbergen können/ anweiſen laſſen: er gleichergeſtalt ſeine beſondere vorſorge vor euer leben werde dadurch zu erkennen geben/ wenn er euch/ wo nicht durch einen engel/ jedoch durch einen aufrichtigen freund die zugedachte lebens-gefahr entdecken/ und eine ſichere ſtätte/ zur rettung eures lebens/ zeigen werde. Es iſt kein zweiffel/ es wer-

Consolatorius

de der engel/ welcher dem Joſeph die flucht mit dem JEſulein und ſeiner mutter in Egypten auf göttlichem befehl angekündiget / ein treuer und beſtändiger gefehrte geweſen ſeyn. Gleichergeſtalt haben ſich alle exulanten / die mit gefahr ihres lebens ſich auf der flucht befinden/ der gegenwart und des ſchutzes der heiligen engel gar ſonderlich zu getröſten / krafft der theuren verheiſſung Davids: Er hat ſeinen engeln befohlen über dir / daß ſie dich behüten auf allen deinen wegen: daß ſie dich auf den händen tragen / und du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtöſſeſt/ Pſalm. XCI, 11. 12. Und wenn euch gleich auch eure feinde biß ans euſſerſte meer verfolgeten/ ſo ſeyd ihr doch daſelbſt in der hand des HErrn / Pſalm. CXXXIX, 9. Die erde iſt des HErrn / und was drinnen iſt / der erdboden / und was drauf wohnet / Pſalm. XXIV. und alſo auch ihr. Und was noch mehr; weil Chriſtus ſelbſt den ſchmertz empfunden / den die flucht und die lebens-gefahr in derſelben verurſachet / ſo hat er ein hertzliches mitleiden mit euch / und hat ein wachſames auge über euch: Denn darinnen er gelitten hat und verſucht iſt / kan er helffen denen / die verſucht werden / Hebr. II, 18. So wohl als ihm dorten gegen das bedrängte Ephraim das hertze brach: Iſt nicht Ephraim mein theurer ſohn / und mein trautes kind? denn ich gedencke noch wohl dran / was ich ihm geredt habe / darum bricht mir mein hertz gegen ihm / daß ich mich ſein erbarmen muß / Jer. XXXI, 20. ſo wohl bricht ihm auch noch das hertze gegen alle ins elend verjagte / und in lebens-gefahr ſchwebende Chriſten. Zu geſchweigen / daß ihr zu ſolcher zeit in einem höchſtſel. zuſtande lebet. Denn Chriſtus hat eure flucht durch ſeine flucht geheiliget.

Epilogus.

Und alſo haben wir Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel gehöret. Dieſes alles / was ſie uns von der flucht Chriſti geprediget / verſiegelt David in denen Pſalmen / der auch wohl wuſte / wie einem auf der flucht zu muthe ſey: aber er tröſtete ſich des HErrn Meſſiä / dem es dermahleins auch ſo ergehen würde. Und ob es ihm ſchon wehe thät / und lieber bey dem öffentlichen Gottesdienſte geweſen wäre / jedennoch gab er ſich zufrieden / und ſprach: Zehle

mei-

meine flucht / faſſe meine thränen in deinen ſack / ohn zweiffel du zehleſt ſie / Pſalm. LVI, 8. Das ſoll unſere reſolution auch ſeyn: Bin ich biß an der erden end vertrieben / ſo bin ich doch in GOttes hand geſchrieben / die für und für iſt hart auf mir / wenn er mich ſchläget / will ich ihn doch lieben. Pſalm. LVI, 8.

Amen!

Am feſte der Weiſen.

Lobt GOtt mit ſchall / ihr Heyden all / ihr völcker preiſt den HErren: ſein gnad und gunſt walt über uns / er hilfft von hertzen gerne / Amen!

DAfern wir nicht vor vier jahren / (J. M. G.) als wir einen fünff-fachen ſtern / bey erklärung des heutigen Feſt-Evangelii / betrachteten / (einen ſtern in der lufft / einen ſtern in der ſchrifft / einen ſtern in der krippen / einen ſtern in dem hertzen / und einen ſtern im bette /) zu ſelbiger andacht aus dem vierdten buch Moſis am XXIV, 16. 17. gelegenheit genommen / da Moſes Bileams weiſſagung anführete: Es wird ein ſtern aus Jacob aufgehen / und ein ſcepter aus Iſrael aufkommen / und wird zuſchmettern die fürſten der Moabiter / und verſtören alle kinder Seth / ꝛc. ſo wäre das wohl der beſte text / den wir jetzund aus Moſe vortragen könten / als welchen die meiſten griechiſchen und lateiniſchen väter / Juſtinus Martyr, Athanaſius, Baſilius, Ambroſius, Cyprianus, Hieronymus und Auguſtinus auf das heutige Evangelium deuten. Demnach wollen wir jetzo wieder in das erſte buch Moſis und deſſen XVII. capitel hineingehen / darinnen wir den neuntzig-jährigen ertzvater antreffen. Denn in demſelben thut GOtt der HErr dem Abraham dieſe verheiſſung und ſaget: Du ſolt ein vater vieler völcker werden / v. 4. Es ließ ſich mit Abraham gar ſchlecht an / er Præloquium ex Supr. 171. Moſe Gen. XVII, 4. ubi exhibetur promiſſio Abrahamo facta de naſcendis ipſi filiis

er war ſchon 86. jahr alt / da ihm Hagar den Iſmael gebahr. An Sara zweiffelte er / daß ſie ihm in ihrem hohen alter einen ſohn gebähren würde / und bat nur GOtt den HErrn / daß Iſmael für ihm leben möchte / v. 18. GOtt aber that ihm die verheiſſung / daß er auch aus der Sara einen ſohn haben ſolte / nemlich den Iſaac / aus welchem der HErr Meſſias herſtammen ſolte / in welchem alle geſchlechter auf erden ſollten geſegnet werden / v. 19. und da ſolte er ein vater werden / nicht nur wenig kinder / ſondern gantzer völcker und vieler völcker. Im hebreiſchen werden ſie המון גוים eine menge der völcker / oder vielerley völcker genennet: wiewohl darüber noch geſtritten wird / welcher völcker vater er ſeyn werde. Raſchi hält dafür / daß er ein vater der beyden völcker / der Iſraeliten und Edomiter ſeyn werde. Rambam widerleget Raſchi, und erklärets von dem Iſraelitiſchen volcke alleine. R. Bechai aber verſtehet alle völcker in der gantzen welt / ob er wohl dieſen ort cabbaliſticè auslegget. Unter denen Chriſtlichen auslegern wird auch noch diſputiret /
ſpiritualibus. ob er ein vater leiblicher oder geiſtlicher kinder ſeyn werde. Wir haben den Apoſtel Paulum zum ausleger in dem vierdten capitel der epiſtel an die Römer / da er von der gerechtfertigung eines armen ſünders vor GOtt handelt / und mit dem exempel Abrahams erweiſet / daß der menſch nicht durch die wercke / ſondern durch den glauben an Chriſtum allein gerecht und ſelig werde. Denn daſelbſt führet er dieſe verheiſſung an: **Auf daß er würde ein vater aller / die da gläuben in der vorhaut / daß denſelbigen ſolches auch gerechnet werde zur gerechtigkeit / und würde auch ein vater der beſchneidung / nicht allein dere / die von der beſchneidung ſind / ſondern auch dere / die wandeln in den fußſtapffen des glaubens / welcher war in der vorhaut unſers vaters Abrahams /** v. 11. 12. Daraus wir ſo viel abnehmen / daß Abraham ein vater vieler völcker ſeyn ſolte / indem nicht allein aus ſeinen nachkommen viel tauſend aufkommen würden / ſondern es ſolten ihm auch aus dem heydenthum viel kinder gebohren werden / welche des glaubens Abrahä wären / wie ſolches der HErr Chriſtus ſelbſt erkläret: **Viel werden kommen vom morgen und**

vom abend/ und mit Abraham und Iſaac und Jacob im himmelreich ſitzen/ Matth. IIX, 11. In dem heutigen Feſt-Evangelio vernehmen wir/ wie der anfang durch die Weiſen darzu gemachet worden/ welche/ ob ſie wohl vor der geburt Chriſti keine kinder Abrahams waren/ ſo wurden ſie doch ſolche nach derſelbigen. Dahero kamen ſie auch/ als kinder des gläubigen Abrahams/ und ſuchten JEſum/ in welchem Abraham den ſegen überkommen ſolte/ nicht allein emſig/ ſondern erkannten ihn auch für ihren Heyland/ und wolten ihn gebührend verehren. Damit wir demnach hiervon in dieſer ſtunde nützlich handeln mögen ꝛc. ꝛc.

Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Matth. II, 1-12.

DA JEſus gebohren war zu Bethlehem/ im Jüdiſchen lande/ zur zeit des königes Herodis/ ſiehe/ da kamen die Weiſen vom Morgenlande gen Jeruſalem/ und ſprachen: Wo iſt der neugebohrne König der Jüden? Wir haben ſeinen ſtern geſehen im Morgenlande/ und ſind kommen ihn anzubeten. Da das der könig Herodes hörete/ erſchrack er/ und mit ihm das gantze Jeruſalem/ und ließ verſamlen alle Hoheprieſter und Schrifftgelehrten unter dem volck/ und erforſchete von ihnen/ wo Chriſtus ſolte gebohren werden? Und ſie ſagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdiſchen lande. Denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdiſchen lande/ biſt mit nichten die kleineſt unter den fürſten Juda. Denn aus dir ſoll mir kommen der Hertzog/ der über mein volck Iſrael ein HErr ſey. Da berieff Herodes die Weiſen heimlich/ und erlernet mit fleiß von ihnen/ wenn der ſtern erſchienen

wäre/ und weiſete ſie gen Bethlehem/ und ſprach: Ziehet hin/ und forſchet fleiſſig nach dem Kindlein/ und wenn ihrs findet/ ſo ſaget mirs wieder / daß ich auch komme/ und es anbete. Als ſie nun den könig gehöret hatten/ zogen ſie hin. Und ſiehe/ der ſtern/ den ſie im Morgenlande geſehen hatten/ gieng vor ihnen hin/ biß daß er kam/ und ſtund oben über/ da das Kindlein war. Da ſie den ſtern ſahen/ wurden ſie hoch erfreuet/ und giengen in das hauß/ und funden das Kindlein mit Maria ſeiner mutter/ und fielen nieder/ und beteten es an/ und thäten ihre ſchätze auf/ und ſchenckten ihm gold/ weyrauch und myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im traum/ daß ſie ſich nicht ſolten wieder zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern weg wieder in ihr land.

Exordium ex Propheta Hoſea

HAt uns Moſes Abraham/ den vater vieler völcker/ gezeiget/ (J. M. G.) ſo wird uns der Prophet Hoſeas die vielen völcker/ als kinder des lebendigen GOttes/ vorſtellen. Denn alſo führet er GOtt den HErrn redend ein: Es ſoll geſchehen/ an dem ort/ da man zu ihnen geſaget hat/ ihr ſeyd nicht mein volck/ wird man zu ihnen ſagen: O ihr kinder des lebendigen GOttes/ c. I, 10.

c. I, 10. ubi introducit Deum compellantem, Iſraelitas cum gentilibus in filios ſuos adoptandos.

Die rede iſt von den kindern Jſrael/ aber darüber fragt ſichs/ wer durch die kinder Jſrael verſtanden werde? Die Jüden meynen/ GOtt der HErr rede von den zehen ſtämmen Jſrael/ welche er um ihrer ſünde willen verſtoſſen/ und in die Babyloniſche gefängniß wegführen laſſen/ gleichwohl aus derſelben wieder zurücke führen/ und in die vorige freyheit verſetzen werde/ wie R. Abarbanel behaupten will. Caſpar Sanctius will es bloß von denen heyden/ ſo fern ſie denen Jüden entgegen geſetzet werden/ verſtanden haben. Aber der ſelige Lutherus hat wohl angemercket/ daß die

geiſtlichen kinder Jſrael/ die aus Jüden und Heyden beſtünden/ zu verſtehen wären. Gleichwie Abraham ein vater vieler völcker/ die aus Jüden und Heyden beſtunden/ ſeyn ſolte: alſo müſſen auch allhier die Chriſten verſtanden werden/ welche zuerſt aus denen Jüden/ und hernachmahls auch aus denen Heyden ſollten geſamlet werden. Weiter haben wir im angezogenen ſprüche des Propheten Hoſeä den ort/ wo dieſes geſchehen ſoll/ zu bemercken. Was war denn das für ein ort? An den ort/ da man zu ihnen geſagt hat/ ihr ſeyd nicht mein volck. Es hatten ſich die zehen ſtäme Jſrael durch abgötterey/ uñ anderes gottloſes böſes weſen/ an dem HErrn verſündiget/ worinnen ihnen Jerobeam mit ſeinem böſen exempel vorgegangen: und da ſie hätten auf eine beſſerung dencken ſollen/ ſo fielen ſie immer tieffer drein. Wie nun GOtt der HErr/ vermöge ſeiner gerechtigkeit/ nicht ein GOtt iſt/ dem gottloß weſen gefällt/ und wer böſe iſt/ nicht vor ihm bleibet: ſo war er endlich mit der wohlverdienten ſtraffe hinter ihnen her/ er ſchickte ihnen den Salmanaſſer über den halß/ welcher ſie gen Babel führen muſte/ wie zu leſen 2. Reg. XVII, 23. Da demnach die kinder Jſrael nach dem fleiſche alſo unter den Heyden zerſtreuet waren/ hieſſen ſie an dem ort nicht mehr ſein volck/ ſondern waren verſtoſſen/ und andern Heyden gleich geachtet. Aber eben an dem ort/ da ſie nicht mehr GOttes volck hieſſen/ ſolte es von ihnen und auch denen Heyden heiſſen: O ihr kinder des lebendigen GOttes. Das ſolte durch die predigt des heiligen Evangelii geſchehen/ wenn Chriſtus würde ſeyn gebohren worden. Da ſolten die füſſe der boten/ die da friede verkündigen/ guts predigen/ heil verkündigen/ zu Zion ſagen/ dein GOtt iſt König/ Jeſ. LII, 7. da ſolten die Jünger des HErrn Chriſti in alle welt hingehen/ und alle Heyden lehren/ Marc. XVI, 15. und ſolten alſo Jüden und Heyden kinder des lebendigen GOttes werden/ wie ſo wohl der Apoſtel Paulus/ als auch Petrus bezeuget. Paulus/ wenn er an ſeine Römer ſchreibet/ und dieſen Prophetiſchen text zu behauptung des allgemeinen göttlichen beruffs anführet: Welche er beruffen hat/ nemlich uns/ nicht alleine aus den Jüden/ ſondern auch aus den Heyden.

Wie-

Wie er denn auch durch Oſea ſpricht; Ich will das mein volck heiſſen/ das nicht mein volck war/ und meine liebe/ die nicht die liebe war. Und ſoll geſchehen an dem ort/ da zu ihnen geſagt ward: Ihr ſeyd nicht mein volck/ ſollen ſie kinder des lebendigen GOttes genennet werden/ Rom. IX, 24. ſeq. Petrus/ wenn er der auserwehlten frembdlingen höchſtſeligen ſtand/ in welchem ſie leben/ beſchreibet/ und ihnen zu bedencken giebet: Ihr aber ſeyd das auserwehlte geſchlecht/ das königliche prieſterthum/ das heilige volck/ das volck des eigenthums/ daß ihr verkündigen ſolt die tugend des/ der euch beruffen hat von der finſterniß zu ſeinem wunderbahren licht. Die ihr weyland nicht ein volck waret/ nun aber GOttes volck ſeyd/ und weyland nicht in gnaden waret/ nun aber in gnaden ſeyd/ 1. Pet. II, 9. 10.

Textus ex

Darzu ward der anfang durch die aus Morgenland ankommenden Weiſen gemachet. Die gehöreten vormahls nicht zu dem volcke GOttes/ ſondern waren ohne Chriſto/ frembde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael/ und frembde von den teſtamenten der verheiſſung/ Eph. II, 12. ſie wohneten an dem orte/ da man zu ihnen ſagte/ ihr ſeyd nicht mein volck: anitzo aber waren ſie kinder des lebendigen GOttes. Drum wollet ihr/ will Hoſeas gleichſam ſagen/ meinen ausſpruch verſtehen und wiſſen/ wie es zugegangen/ ſo gebt achtung/ was der Evangeliſt Matthäus euch berichten wird. Wohlan/ wir wollen drauff mercken/ was er ſaget von denen/ die kein volck GOttes geweſen/ anitzo aber kinder des lebendigen GOttes ſeyn. Wollen demnach E. L. zu betrachten vorſtellen

Evangeliſta Matthæo, qui ſiſtit

Primogenitos Gentilitatis ut filios Dei viventis,

Die erſtlinge der Heyden/ als kinder des lebendigen GOttes/ und zwar

I. als **wohlgebohrne kinder/**
II. **wohlerzogene kinder/**
III. **wohlgerathene kinder.**

Se-

Sehet an die erſtlinge der Heyden / J. M. G.

I. als **wohlgebohrne kinder.** Denn der Evangeliſt willſ uns recht deutlich machen und wohl einbilden / und ſaget: *Da JEſus gebohren war zu Bethlehem im Jüdiſchen lande / zur zeit des königes Herodis / ſiehe / da kamen die Weiſen vom Morgenland gen Jeruſalem / und ſprachen: Wo iſt der neugeborne König der Jüden?* ꝛc. Matthäus zeiget in dieſen worten — I. ut benè Progĕnatos, quorū Nativitas deſcribitur quoad

Zuförderſt die zeit / **wenn dieſe kinder gebohren ſind.** Die zeit iſt uns zwar nicht nach dem monate und tage beniemet / jedoch nach dem maaß / als uns zu wiſſen nöthig iſt / nemlich / **da JEſus gebohren war zu Bethlehem im Jüdiſchen lande / zur zeit des königes Herodis.** Und weiß ich wohl / was man insgemein aus dem griechiſchen texte heraus ſuchet / allwo es nicht heiſſe γεννηθέντος, ſondern γεννηθέντος, als ſolte ſolches noch vor der reinigung geſchehen ſeyn; aber wir haben am verwichenen ſonntage weitläufftig ausgeführet / daß die ankunfft der Weiſen gen Bethlehem allererſt nach der reinigung / und wohl nach verflieſſung eines jahres und drüber / geſchehen. Unterdeſſen können wir nicht in abrede ſeyn / daß alſobald nach der geburt Chriſti die geburt dieſer erſtlinge der Heyden angegangen. Denn das war die zeit / davon der Prophet Jeſaias geweiſſaget: *Rühme du unfruchtbahre / die du nicht gebiereſt / freue dich mit ruhm / und jauchze / die du nicht ſchwanger biſt. Denn die einſame hat mehr kinder / weder die den mann hat / ſpricht der HErr /* c. LIV, 1. und abermahls: *Du machſt der Heyden viel / damit macheſt du der freuden nicht viel /* c. IX, 3. welche worte auch Paulus anführet Gal. IV, 27. ingleichen der Prophet Haggai: *Denn ſo ſpricht der HErr Zebaoth / es iſt noch ein kleines dahin / daß ich himmel und erden / das meer und trocken bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen / da ſoll denn kommen aller Heyden troſt /* c. II, 7. 8. Der Evangeliſt zeiget nebſt der zeit — 1) Tempus.

Den **ort** / wo die erſtlinge der Heyden / als kinder des lebendigen GOttes / gebohren worden / nemlich im Morgenlande / d. i. in — 2) Locum.

Perſien / da es zwar viel kluge und verſtändige / aber eitel heydniſche leute gab. Die ſtadt wird nicht genennet / obs zu Suſis geweſen / wie man muthmaſſen möchte / können wir nicht wiſſen / gnung / daß es ein ort mitten im Heydenthum geweſen / dahin ſich Japhet ausgebreitet hatte / Gen. IX, 27. ein finſteres land / da das volck im finſtern wandelte / Jeſ. IX, 1. ein ort / von deſſen einwohnern es hieß: Ihr ſeyd nicht mein volck.

3) Perſonas. Fragen wir / wer dieſe kinder geweſen ſind? ſo ſaget der Evangeliſt / die Weiſen: Da kamen die Weiſen vom Morgenland gen Jeruſalem. Von welchen Weiſen viel ſchreibens gemacht worden / ſo / daß gantze bücher davon hauſſen ſind. Sollen wir aber E. L. alles kurtz zuſammen faſſen / was etwan davon weitläufftig geſchrieben worden / ſo iſt etliches fabelwerck / als wenn man im Pabſtthum vorgiebet / es wären könige geweſen / welche im fünfften Seculo zur zeit des Leonis M. gelebet / und ihrer drey an der zahl geweſen / als Caſpar / Melchior und Balthaſar / welche nahmen Beda anführet: worvon noch in dem bekandten liede / das zu dieſer zeit pfleget geſungen zu werden / zu ſehen: Reges de Saba veniunt, aurum, thus, myrrham offerunt: Die könig aus Saba kamen dar / gold / weyrauch / myrrhen brachten ſie dar: welches man aus dem ſpruche Jeſaiä am LX. v. 7. Sie werden aus Saba alle kommen / gold und weyrauch bringen / ſo man nicht recht verſtanden / hergenommen hat. Allein dieſe meynung kan nicht ſtatt finden / weil im texte ſtehet: daß die erſtlinge der Heyden nicht könige aus Saba / ſondern Weiſen aus Morgenlande geweſen. Etliches ſind muthmaſſungen / wenn man ſagt / es wären dieſe leute zäuberer geweſen / wie von denen alten kirchenvätern / Juſtinus, Auguſtinus, Ambroſius, Hieronymus, und nebſt ihnen Lutherus in den gedancken geſtanden. Und iſt nicht gar zu ungläublich / weil der ſatan in den kindern des unglaubens / dergleichen dieſe Weiſen vormahls auch waren / ſein werck hat / Eph. II, 2. Etliches iſt gewiß und wahr / daß ſie gelehrte / verſtändige und vornehme leute geweſen / die man zu geiſtlichen und weltlichen geſchäfften hat gebrauchen können. Es waren Prie-

Prieſter / Reichs-und Staats-Räthe / der jungen königlichen printzen Præceptores und Hofemeiſter / ja die beym interregno ſehr viel zu ſprechen gehabt / wie denn Herodotus von ihnen berichtet / daß ſie nach dem tode Cambyſis regieret haben. Solche werden zuerſt der kirchen Neues Teſtaments zu kindern gebohren / und aus dem Heydenthum zu dem HErrn Chriſto bekehret. Denn ungeachtet Paulus ſaget: **Nicht viel weiſen nach dem fleiſch / nicht viel gewaltige / nicht viel edle ſind beruffen** / 1. Cor. I, 26. ſo iſt dennoch zu wiſſen / daß er nicht von den jenigen weiſen rede / welche die vernunfft gefangen nehmen unter den gehorſam Chriſti / 2. Cor. X, 5. ſondern von den jenigen / welche die menſchliche weißheit über das Evangelium von Chriſto erheben / wie die Philoſophi zu Athen thaten / Act. XVII, 18.

Wie iſts denn geſchehen / daß die erſtlinge der Heyden zu kindern des lebendigen GOttes gebohren worden? Das ſagen ſie ſelbſt: **Wir haben ſeinen ſtern geſehen im Morgenlande / und ſind kommen ihn anzubeten.** Daß es ein auſſerordentlicher ſtern geweſen / der zuvor noch nicht am himmel geſtanden / iſt abzunehmen ſo wohl aus dem nahmen / weil er ſein / des neugebohrnen Königs der Juden / ſtern heiſt: **Wir haben ſeinen ſtern** geſehen im Morgenlande; als auch aus der verſchwindung und wiedererſcheinung / weil er ſich bald ſehen laſſen / bald wiederum verborgen: wie nichts minder aus der bewegung / da er nicht an dem himmel herum / ſondern gleich vor ihnen her gegangen / ſo wie es ihr weg und reiſe erforderte. Etliche von denen alten haben dieſen ſtern vor einen engel / andere vor einen cometen / und Chemnitius vor die klarheit des HErrn / welche die hirten auf dem Bethlehemitiſchen gefilde umleuchtete / Luc. II, 9. gehalten. Und gewißlich / ſo man was ſagen ſoll / wolten wir faſt auf die gedancken kommen / daß die klarheit des HErrn / ſo über Judea in der höhe erſchienen / und die hirten umleuchtet / ebenfalls im Perſenlande als ein ſtern ſich gezeiget. Dem ſey aber wie im wolle / genung / daß es ein auſſerordentliches licht geweſen / dadurch dieſe erſtlinge der Heyden gebohren worden. Wolte man fragen / was das vor ein

4) Modum.

ſchluß wäre: Es ereignet ſich an dem himmel ein auſſerordentlicher ſtern / drum muß der König der Jüden / der HErr Meſſias / gebohren ſeyn: ſo iſt hierauf zu wiſſen / daß dazumahl durch gantz Morgenland ein gemein geſchrey gegangen / es werde einer aus denen Jüden gebohren werden / welcher der Heyden HErr ſeyn ſolte / wie aus dem Suetonio und Joſepho zu erſehen. Welches ſie auch aus denen Propheten / die davon geweiſſaget / wiſſen können / als welche ſie nicht allein in Perſien / ſondern auch anderwerts geleſen / davon wir an dem kämmerer der königin Candaces aus Mohrenland ein exempel haben Act. VIII, 28. Und da demnach dieſes ſeltzame licht über Judea aufgehet / und eine beſondere göttliche offenbahrung darzukömmt / ſo ſind ſie dadurch auf die gedancken gebracht worden / daß ſie dafür gehalten / es müſſe der HErr Meſſias nunmehro ſeyn gebohren worden. Es iſt auch kein zweiffel / daß ſie in ihren ſchulen viel nachfragens werden gehalten / und die Propheten / inſonderheit aber den Propheten Daniel / nachgeſchlagen haben / wodurch ihnen alsdenn ein innerliches licht in dem hertzen aufgegangen / wie Petrus redet 2. epiſt. I, 19. biß ſie endlich ſchlüſſig worden / ihre reiſe gen Jeruſalem anzuſtellen. Dadurch werden nun die erſtlinge der Heyden neugebohren / nicht aus vergänglichem / ſondern aus unvergänglichem ſaamen / nemlich aus dem lebendigen wort Gottes / das da ewiglich bleibet / 1. Pet. I, 23. wie auch Jacobus davon ſchreibet: Er hat uns gezeuget nach ſeinem willen durch das wort der warheit / auf daß wir wären erſtlinge ſeiner creaturen / c. I, 18. So hat uns der Evangeliſte die erſtlinge der Heyden als wohlgebohrne kinder des lebendigen GOttes beſchrieben. Er beſchreibet ſie aber auch zum

II. ut bene informatos, circa quorum informationem not. 1) Schola.

II. als **wohlerzogene kinder** / die GOtt der HErr wohl anführen und unterrichten laſſen.

Dabey iſt zu mercken anfangs / in was vor einer ſchule ſie ſind erzogen und unterrichtet worden. Im Morgenlande / in Perſien / waren ſie gebohren worden / wo iſt aber die auferziehung geſchehen? der Evangeliſt meldet zu Jeruſalem. Wenn man ſonſten ſeine kinder

will wohl erziehen und unterrichten laſſen/ ſo ſchickt man ſie auf Gymnaſia und Academien: eben alſo kommen auch die Weiſen mit dem abſehen nach Jeruſalem. Daſelbſt war dazumahl ſedes Eccleſiæ, der ſitz der kirchen/ das war die haupt-ſtadt in Judea/ dahin reiſen und kommen die Weiſen/ und bitten um unterricht von wegen des neugebohrnen königs der Jüden. Und ſie traffens auch: denn eben von Zion ſolte das geſetz ausgehen/ und des HErrn wort von Jeruſalem/ Jeſ. II, 3. Fragen ſonſten ſchüler guter art gerne nach den jenigen dingen/ die ihnen zu ſchwer ſind/ und darein ſie ſich nicht finden können: ſo machen es auch allhier die wohlgebohrnen kinder des lebendigen GOttes. Sie hatten eine göttliche verſicherung in ihrer ſeelen/ daß der HErr Meſſias/ als ein Heyland der Jüden und auch der Heyden/ ſolte gebohren werden/ ja auch allbereit ſchon gebohren worden/ welches ſie aus dem ungewöhnlichen ſterne abnahmen. Weil ſie aber von der geburts-ſtadt noch nichts wuſten/ ſo iſt bey ihrer ankunfft in Jeruſalem die erſte und fürnehmſte frage von dem neugebornen Könige der Jüden/ wo er anzutreffen ſey: Wo iſt der neugebohrne König der Jüden? ſprachen ſie.

Die Præceptores und lehrer/ bey welchen ſie information und unterricht ſuchen/ ſind die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten im volck/ aus welchen das ordentliche predig-amt zu Jeruſalem beſtund/ wie es dazumahl in der verderbten Jüdiſchen kirche zu befinden war/ um welches es nichts anders als etwan vor Luthero im Pabſtthum ausſahe. Denn da ſaſſen die Schrifftgelehrten und Phariſeer auf Moſis ſtuhl/ bunden ſchwere und unerträgliche bürden/ und legten ſie den menſchen auf den hals/ Matth. XXIII, 1. ſeq. Sonſten war im Alten Teſtamente/ nach göttlicher verordnung/ nur ein Hoherprieſter/ welcher das heilige amt die gantze zeit ſeines lebens verwaltete: allein durch der Römer geldgeitz und der Prieſter ehrſucht war es nunmehro ſo weit gekommen/ daß mehr als ein Hoherprieſter beſtellet wurde/ welche dieſem amte nur ein jahr lang vorſtunden. Das waren die häupter des Miniſterii und predigamts/ welchen die ſorge vor die religion anbefohlen war. Was an- 2) Præceptores

belanget die Schrifftgelehrten / ſo warens leute / welche mit erklärung der heiligen ſchrifft umgiengen / die man heute zu tage bey uns Profeſſores Theologiæ zu nennen pfleget. Dieſe leute ließ Herodes / mit dem zunahmen Aſcalonita, verſamlen. Zuvorher hatte er / wie beym Joſepho in Hiſt. Jud. und im Talmud erzehlet wird / das Synedrium und den groſſen Rath zu Jeruſalem meiſtentheils hinrichten laſſen. Jetzo / da er höret / daß ein neuer König der Jüden gebohren / und die ochſen am berge ſtehen / will er aus des Prieſters lippen und munde nachricht haben / läufft die übrigen vom Synedrio an / die ſollen da red und antwort geben. Er iſt gleich dem Saul / der erſtlich den Propheten Samuel nicht leiden wolte / darnach aber hätte er ihn gerne gehöret / und ſich ſeines guten rathes bedienet / wie er ſich denn auch denſelben nach ſeinem tode durch eine zäuberin von Endor zeigen ließ / 1. Sam. XXVIII, 7. Nun ſo gut als dazumahl das miniſterium und predig-amt beſtellet war / ſind ſie beyſammen / und **forſchet er von ihnen / wo Chriſtus ſolte gebohren werden.** ἐπυνθάνετο er erkundigte ſich mit beſtmöglichſtem fleiſſe von ihnen / wie eben dieſes wort von dem Königiſchen ſtehet / als er ſeine knechte um die zeit fragte / wenn ſein ſohn wäre wieder geſund worden / ἐπύθετο **er erforſchte von ihnen die ſtunde / in welcher es beſſer mit ihm worden war /** Joh. IV, 52. Was iſts denn / warum Herodes ſo ſehr bekümmert iſt? Es iſt die geburts-ſtadt des HErrn Chriſti. Denn ſo lautet ſein vortrag / den er an die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten thut: Wo ſoll denn Chriſtus gebohren werden? Herodes faſſet ſeine frage gantz liſtig ab. Denn da er hätte ſollen ſagen / wo iſt der neugebohrne König der Jüden? ſo fraget er: wo Chriſtus ſolle gebohren werden: nicht als wenn er dafür gehalten hätte / er wäre noch nicht gebohren / ſondern er wolte nur von ihnen vernehmen / was ſie von der geburts-ſtadt des HErrn Chriſti aus heiliger ſchrifft wüſten. Er verſtund mehr als zu wohl / warum es denen Weiſen zu thun war. Er wuſte gar wohl / daß der neugebohrne König der Jüden eben der jenige wäre / den er Chriſtum nennete. Nachdem nun der liſtige könig ſeine frage vorgebracht: ſo gehet es an ein berathſchlagen / da eröffnet einer nach dem andern ſeine gedan-

cken /

cken/ uñ werden endlich alle mit einander ſchlüſſig/ daß Bethlehem nach göttlicher verkündigung der jenige ort ſey/ wo Chriſtus ſolte gebohren werden. **Und ſie ſprachen zu ihm: Zu Bethlehem/ im Jüdiſchen lande.** Und damit Herodes nicht etwan meynen möchte/ ob käme die beantwortung ſeiner frage aus menſchlichem willen her/ ſo beruffen ſie ſich alſobald auf einen ſpruch aus dem Propheten Micha: **Denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdiſchen lande biſt mit nichten die kleineſt unter den fürſten Juda/ denn aus dir ſoll mir kommen der Hertzog/ der über mein volck Jſrael ein HErr ſey.** Jn dieſem ſpruche meynen ſo wohl die Jüden als Papiſten etwas ſonderliches gefunden zu haben/ woraus die heilige ſchrifft einer dunckelheit und unvollkommenheit könne beſchuldiget werden. Allein wenn alle beyde feinde der heiligen ſchrifft die ſache mit gebührendem fleiſſe unterſuchen/ werden ſie ſich gantz gewiß betrogen finden. Denn ob wir wohl nicht leugnen/ daß Matthäus den ſpruch des Propheten Michä faſt durchgehends geändert anführet/ ſo betrifft die veränderung doch nicht den verſtand/ ſondern nur die worte/ wie E. L. zur heiligen weynachts-zeit/ da wir dieſen text aus dem Propheten eingangsweiſe erkläret/ mit mehrern vernommen. So geſtehen wir auch den Jüden gantz gerne zu/ daß das pronomen לי aus dir ſoll mir kommen ꝛc. ingleichen die letzten worte: **deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſt iſt:** beym Matthäo nicht zu finden. Allein daraus folget noch lange nicht/ daß die ſchrifft geändert und verfälſchet ſey. Denn was das erſte anbelanget/ ſo ziehet der Evangeliſt dieſen text an/ nicht wie ihn die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten den worten/ ſondern dem verſtande nach/ dem Herodi vorgehalten. Was aber das andere betrifft/ ſo iſt das die urſach/ warum Matthäus dieſe worte nicht mit anziehet/ weil ſie dazumahl von denen Jüden in ihrer dem Herodi gegebenen antwort/ von der geburts-ſtadt des HErrn Chriſti/ nicht mit hinzugeſetzet worden: allermaſſen ſie zu ihrem gegenwärtigen zwecke ein mehrers nicht von nöthen hatten. Herodes wolte nur wiſſen/ wo

Chri-

Chriſtus ſolte gebohren werden/ keines weges aber/ob der neugebohrne König/ſeinem urſprunge nach/ewig wäre / worvon die letzten worte in dem prophetiſchen ſpruche handeln. Bleibet alſo die heilige ſchrift/ dieſem von den Jüden und Papiſten gemachten einwurffe ungeachtet/ dennoch ein deutliches und vollkommenes buch.

3) Liber. Soll ſonſten ein kind in der ſchule wohl auferzogen werden / ſo wird ein buch hierzu erfordert. Nichts minder hatten auch die wohlgebohrnen kinder des lebendigen GOttes ihr gewiſſes buch/ aus welchem ſie unterrichtet wurden / das war die heilige ſchrifft. Denn ſo corrupt und verderbt zu ſelbiger zeit das miniſterium war / ſo hatte doch GOtt die heilige ſchrifft rein und lauter erhalten : **Ihnen war vertrauet** λόγια τοῦ Θεοῦ **was GOtt geredet**/ Rom. III, 2. und daraus lehren die Jüdiſchen geiſtlichen die Weiſen/ wo Chriſtus ſolte gebohren werden/nemlich zu Bethlehem. Sie ſchlagen den Propheten Micham und deſſen V. cap. v. 2. auf: **Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda / aus dir ſoll mir der kommen/ der in Iſrael HErr ſey.** Zwar wenn wir dieſen ſpruch Michä gegen unſern text halten / ſo ſcheinet es/ als wenn der Prophete die ſache anders ausgedrücket hätte. Dahero bey den auslegern ſo viel weſens gemacht wird / wie ſeine worte mit des Evangeliſtens worten zu vergleichen ſeyn. Denn etliche ſind der gedancken / als wenn in den worten des Propheten eine frage enthalten wäre: **Und du Bethlehem/ ſolteſt du klein ſeyn?** Etliche geben für / gleich als wenn Micha auf ſtructuram oder die äuſerliche beſchaffenheit / wie es gebauet geweſen / ſehe / und da habe es ſehr ſchlecht ausgeſehen : Matthäus dagegen richte ſein abſehen auf prærogativam ex nativitate Meſſiæ in hanc urbem reſultantem oder den vorzug/welcher dieſer ſtadt durch die geburt des HErrn Meſſiä / ſo darinnen gebohren worden / zuwachſe. Etliche eröffnen ihre gedancken dadurch / daß צָעִיר unterweilen auch ſo viel bedeute / als groß / wie Bohlius in Porta Moſ. ex Arabica lingua angemercket. Aber es darffs der weitläufftigkeit nicht / wenn man nur bey dem hebreiſchen texte bleibet/

da

du heiſſts צָעִיר לִהְיוֹת בְּאַלְפֵי es iſt ein kleines/daß du unter den fürſten Juda biſt. Es iſt zwar vor was groſſes zu achten / daß du unter den fürſten Juda biſt/ doch iſt das noch gröſſer/ daß aus dir kommen ſoll/der in Jſrael HErr ſey/deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſen iſt. Jſt eben die redens-art/ die der himmliſche Vater beym Propheten Jeſaia von dem HErrn Meſſia brauchet: צָעִיר es iſt ein geringes/ daß du mein knecht ſeyſt / cap. XLIX, 6. alſo wird es auch allhier beym Propheten Micha gebrauchet. Und hat Joh. Ligthf. in h. l. eine ſchöne obſervation, daß auch der Chaldæus Interpres, der dazumahl mit im Synedrio geſeſſen/es alſo überſetzet. Muß demnach ihnen das wort GOttes vollend aus dem traume helffen. Da hieß es wohl recht: Dein wort iſt meines fuſſes leuchte/ und ein licht auf meinem wege/ Pſ. CXIX, 105.

In ſchulen pfleget man bey unterweiſung der ſchüler eine gewiſſe methode und ordnung zu gebrauchen. Ebener maſſen wurde auch eine gewiſſe methode beobachtet/ als die erſtlinge der Heyden/ als kinder des lebendigen GOttes/ ſolten unterwieſen und erzogen werden/ welche aber ſehr ſchlecht iſt. Erſtlich gehets nicht ohne ärgerniß ab. Denn da das der könig Herodes hörete/ er ſchrack er/ und mit ihm das gantze Jeruſalem. Der Evangeliſt nennet den ort/ und verſtehet dadurch die innwohner deſſelbigen/ in welcher bedeutung es der Heyland in der ſcharffen ſtraf-predigt über die Jüden gebrauchte/ wenn er ihnen ihre übermachte boßheit vorhielt: Jeruſalem / Jeruſalem / die du tödteſt ꝛc. d. i. ihr einwohner der ſtadt Jeruſalem / wie E. L. am andern weynachts-feyertage mit mehrern vernommen aus Matth. XXIII, 37. Von dieſer ſagt der Evangeliſt/ daß ſie nebſt ihrem ober-haupte/ dem Herode/ über der frage von dem neugebohrnen Könige der Jüden / erſchrocken. Ἐταράχθη, es traf ſie ein ſolcher zufall / dadurch ſie in einen ſolchen zuſtand geſetzet wurden / da ihnen ihr hertze in ihrem leibe als ein hammer ſchlug/ und die gliedmaſſen des leibes nicht anders zitterten und bebeten/ als das laub an den bäumen/welches von einem ſtarcken und heftigen winde beweget wird. In welcher bedeutung das wort

4) Methodus, quæ

α) ſcandaloſa.

πτερίσσω von Luca gebraucht wird/ wenn er des ſchreckens gedencket/ welches der Engel Gabriel dem Prieſter Zacharia / durch ſeine unvermuthete erſcheinung und zuſpruch / verurſachte / ἐταράχθη er erſchrack / und kam ihn eine furcht an/ Luc. I, 12. ingleichen von Matthäo/ wenn er das erſchrecken erzehlet/welches bey den Jüngern/über der erſcheinung Chriſti auf dem meer/ entſtanden: da ſie ſahen JEſum auf dem meere gehen / ἐταράχθησαν erſchracken ſie und ſprachen: Es iſt ein geſpenſt/ und ſchrien für furcht/ Matth. XIV, 26. Herodes war kein gebohrner könig der Jüden/ ſie hatten ihn auch nicht darzu erwehlet/ ſondern er war ein ſolcher könig / welcher denen Jüden mit gewalt war aufgedrungen worden / und den ſie wider ihren willen annehmen müſſen. Hierzu kam dieſes noch/ daß er bey denen Jüden ſehr verhaſſt war / weil er die ſchuldige liebe gegen ſeine unterthanen aus den augē geſetzet/dargegen aber ſehr grauſam mit ihnē verfahren war. Dieſes alles überleget Herodes anitzo bey ſich/ da ihm die Weiſen aus Morgenlande von einem neugebohrnen Könige der Jüden die zeitung überbringen/ und bedenckt darbey / er möchte vielleicht von dem königlichen throne geſtoſſen / dagegen aber der neugebohrne König der Jüden auf denſelben erhaben werden. Und daher kam es/ daß er in ſo groſſe furcht und ſchrecken gerieth. Daß aber bey dem volcke ein ebenmäſſiges erſchrecknüß entſtund/rührete aus der vorgefaſſten meynung von dem weltlichen reiche des HErrn Meſſiä. Denn wenn er ſolches würde zu behaupten ſuchen / ſo dürffte zwiſchen dem neuen Könige und dem Herodi ein krieg angehen/ worinnen es ſo wohl ihre güter als auch ihr blut koſten würde. Da traf wohl bey dem Herodi und denen Jüden inſonderheit ein / was könig David insgemein von denen gottloſen geſchrieben: Sie fürchten ſich/ da nicht zu fürchten iſt / Pſalm. LIII, 6. Wie müſſen nicht die Weiſen den Herodem und das gantze Jeruſalem einander angeſehen haben. Die Heyden kommen von fernen landen / und wollen denen Juden die angenehme poſt von der geburt des HErrn Meſſiä überbringen/ auf welchen ſie / als das verheiſſene heyl der welt/ ſo viel hundert jahr mit groſſem verlangen gewartet; ſie wollen als neue

und

und wohlgebohrne kinder in den ſchooß der Jüdiſchen kirchen aufgenommen ſeyn. Wo iſt der neugebohrne König der Jüden? Die Jüden dargegen erſchracken über dieſer neuen zeitung / und ſtehen da/ als wenn ſie vor den kopff geſchlagen wären. Das mag wohl eine harte probe für dieſe frembden ſchüler geweſen ſeyn. Jedoch ſie laſſen ſichs nicht anfechten / nach der ermahnung Syrachs: Mein kind/ wilt du GOttes diener ſeyn/ ſo ſchicke dich zur anfechtung/ c. II,1. Hernachmals gehets bey der methode in unterweiſung und auferziehung der wohlgebohrnen kinder des lebendigen GOttes nicht ohne hinterliſt und heucheley ab. Denn Herodes berief die Weiſen heimlich/ und erlernet mit fleiß von ihnen / wenn der ſtern erſchienen wäre ꝛc. λάθρα καλέσας, Herodes brauchte nicht viel umſtände/ er ließ es niemand ſonderlich mercken / ſondern that verordnung/ daß man ſie in geheim zu ihm bringen möchte/ nicht anders / als etwan dorten die Martha ihrer ſchweſter Maria/ bey geſchehenem zuſpruche des Heylandes/ λάθρα heimlich rieff / daß es ſonſt niemand hören noch wiſſen ſolte/ Joh. XI,28. Nachdem er ſie zu ſich bekommen/ erlernete er mit fleiß von ihnen / wenn der ſtern erſchienen wäre. Ἠκρίβωσε, er hohlet ſie aus/ hält nach allen und jeden umbſtänden gantz genaue nachfrage / und läſſet ſich eine gnugſame erklärung geben; in welcher bedeutung dieſes wort in eben dieſem cap. vorkömmt/ wenn vom Herode ſtehet / er habe alle kinder zu Bethlehem/ und an ihren gantzen grentzen tödten laſſen/ nach der zeit/ ὃν ἠκρίβωσε, die er mit fleiß von den Weiſen erlernet hatte / v.16. Da fraget er ſie/ wie ſie denn darauf kommen wären / daß ſie dieſe weite reiſe vorgenommen hätten? Er forſchet von ihnen / was es mit dem ſterne/ deſſen ſie im Morgenlande anſichtig worden/ vor eine bewandniß gehabt hätte/ und wie er anzuſehen geweſen? Er giebet ihnen gelegenheit/ ihre gedancken zu eröffnen / wie ſie denn eben darauf gefallen/ daß ſie aus dieſem erſchienenen ſterne auf die geburt eines neuen Königes der Jüden geſchloſſen? Nachdem Herodes dergeſtalt mit denen Weiſen geheime unterredung gepflogen/ ſo fertiget er ſie mit gewiſſer inſtruction gen Bethlehem ab. Denn ſo fähret der Evange-

β) doloſa & hypocritica.

liſt fort: Und weiſete ſie gen Bethlehem/ und ſprach: Ziehet hin/ und forſchet fleiſſig nach dem Kindlein ꝛc. Vermittelſt dieſer worte will er von denen Weiſen ernſtlich haben/ daß/ wenn ſie in Bethlehem würden angelanget ſeyn/ ſie ſich des neugebohrnen Königs der Jüden aufs allergenauſte erkundigen/ und nach befindung der ſache ihm unverzüglichen achricht davon geben ſolten. So viel lieget in der im grund-text befindlichen redens-art/ ἀκριβῶς ἐξετάσατε, und forſchet fleiſſig nach dem kindlein. Und damit er ſie auch deſto eher hierzu bewegen möchte/ ſo wandte er eben das als eine urſache vor/ was ſie bewogen/ dieſe weite reiſe zu thun/ nemlich die anbetung dieſes neugebohrnen Kindes: Und wenn ihrs findet/ ſo ſaget mirs wieder/ daß ich auch komme/ und es anbete. Dieſes dreyfache beginnen hat an und für ſich ſelbſt ſeine richtigkeit/ und iſt Herodes in ſo weit zu loben/ daß er ſich mit den Weiſen über der gebrachten zeitung von der geburt eines neuen Königs der Jüden beſonders in ein geſpräch eingelaſſen/ und von der ſache genaue nachricht eingeholet. Allein das iſt höchlich an ihm zu tadeln/ daß er ſolches alles aus keinem aufrichtigen/ ſondern heuchleriſchen/ liſtigen und heimtückiſchen gemüthe gethan/ nur daß er dadurch bequeme gelegenheit überkäme/ dem HErrn Chriſto deſto beſſer nachzuſtellen/ und ſich an ihm zu vergreiffen. Kein fuchs kan einer henne ſo liſtiglich nachgehen/ als Herodes dem neugebohrnen JEſulein nachſtellete/ deßwegen hat ihn der Heyland mit recht dereinſten einen fuchs genennet/ Luc. XIII, 32. Da hieß es wohl recht: Ach wo kömmt doch das böſe ding her/ daß alle welt ſo voll falſchheit iſt! Syr. XXXVII, 3. Nun wiſſen die Weiſen nicht/ was Herodes für einen ſchalck im hertzen hat/ derowegen laſſen ſie ſich nichts irren/ ſondern halten ſich ſchlechter dings an das geoffenbahrte wort GOttes/ das ſie gehöret/ demſelbigen folgen ſie/ und ſind in ihrer ſeelen göttlich verſichert/ daß der König der Jüden zu Bethlehem gebohren iſt/ und dadurch werden ſie gründlich und wohl geführet. Hier traf ein/ was könig David von dem worte GOttes ſaget: Wie wird ein jüngling ſeinen weg unſträflich gehen? Wenn er ſich hält nach deinen worten/ Pſ.

CXIX,

CXIX, 9. Nunmehro ſind die erſtlinge der Heyden / als kinder des lebendigen GOttes/ in die kirche zu Jeruſalem aufgenommen / mit was für einem gemüthe es die verderbte Jüdiſche kirche gethan/ laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Folget nun/ daß wir die erſtlinge der Heyden endlich auch betrachten

III. als wohlgerathene kinder. Im Morgenlande ſind ſie wohlgebohren/ und in Jeruſalem wohl erzogen worden. Anitzo iſts an dem/ daß ſie zu Bethlehem eine probe ihres Chriſtenthums und wohlverhaltens ablegen ſollen. Da erweiſen ſie/ daß ſie wohlgerathen ſeyn/ auf mancherley art und weiſe. Anfänglich thun ſie es durch ihre reiſe nach Bethlehem. Als ſie nun den könig gehöret hatten/ zogen ſie hin. Es iſt kein wunder/ daß ihnen mancherley gedancken werden eingekommen ſeyn: weil ſie den neugebohrnen König der Jüden zu Jeruſalem/ wie ſie ſich wohl eingebildet hatten/ nicht antraffen: weil ſie erfahren/ daß bey denen innwohnern Jeruſalems ſtatt der freude lauter erſchrecknüß entſtanden: weil ſie ſahen/ daß niemand von denen Jüden mit ihnen reiſete/ und den neugebohrnen König der Jüden/ deſſen gegenwart zu genieſſen/ ſie ſo inniglich verlangete/ zu ſehen begehrten: Allein ſie nehmen ihre vernunfft gefangen unter den gehorſam Chriſti/ 2. Corinth. X, 5. und ſetzen ihre reiſe gen Bethlehem unverhindert fort. Die erſtlinge der Heyden erweiſen ſich ferner/ daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes ſeyn/ durch die über den erblickten ſtern bezeugte freude. Und ſiehe/ der ſtern/ den ſie im Morgenlande geſehen hatten/ gieng für ihnen hin/ biß daß er kam/ und ſtund oben über/ da das Kindlein war. Da ſie den ſtern ſahen/ wurden ſie hoch erfreuet. Προῆγε er gehet vor ihnen hin/ und zeiget ihnen gleich den weg/ den ſie wandeln ſollen: wie etwan GOTT der HERR für denen kindern Iſrael in der wüſten des tages in einer wolcken-ſeule/ und des nachts in einer feuer-ſeule herzog/ und ſie den rechten weg führete/ Exod. XIII, 21. alſo thats allhier der ſtern bey denen gen Bethlehem reiſenden erſtlingen der Heyden. Dieſer ſtern gehet nicht allein vor ihnen her/ und zeiget ihnen/ wohin ſie gehen

III. ut bene moratos, quos mores probatos declararunt

1) Bethlehemū migrando.

2) de ſtella exultando.

hen ſollen/ ſondern bleibet auch endlich/ als ſie die ſtadt Bethlehem erreichet/ eben über dem hauſe/ da der neugebohrne König der Jüden war/ ſtille ſtehen. **Er gieng für ihnen hin/ biß daß er kam/ und ſtund oben über/ da das Kindlein war.** Mit welchen worten der Evangeliſte zu verſtehen giebet/ daß dieſer ſtern denen Weiſen nicht allein den weg/ ſondern auch den zweck gewieſen/ wo ihre reiſe ſich endigen/ und ſie das jenige finden würden/ was ſie ſo ſehnlich verlanget. Das hauß/ über welchem der ſtern ſtünde/ wäre unfehlbar der ort/ an welchem ſie die **hülffe aus Zion**/ Pſalm. XIV, 7. und **aller Heyden troſt**/ Hagg. II, 8. finden würden. Da ſie nun den verſchwundenen ſtern wiederum erblicken/ entſtehet die heilige Chriſt-freude: ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα, gaviſi ſunt gaudio magno valdè: ſie erfreueten ſich mit einer ſehr groſſen freude/ oder wie es Lutherus dem verſtande nach ſehr wohl ausgedrücket; **ſie wurden hoch erfreuet. Da freueten ſie ſich/ wie man ſich freuet in der erndte/ wie man frölich iſt/ wenn man beute austheilet/** wie Jeſaias hiervon geweiſſaget/ c. IX, 3. Von auſſen ſehen ſie das zeichen der herrligkeit des HErrn/ welche die hirten auf dem Bethlehemitiſchen felde umleuchtet/ und von innen im hertzen **bricht der tag an/ und gehet der morgenſtern in ihren hertzen auf**/ 2.Pet. I, 19.

3) domum intrando.

Die erſtlinge der Heyden erweiſen hiernechſt/ daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes seyn/ durch ihren freudigen eingang in das hauß: **Und ſie giengen hinein in das hauß/ und funden das Kindlein/ mit Maria ſeiner Mutter.** Gleichwie die hirten/ nachdem ſie die engliſche weynachts-predigt angehöret hatten/ gen Bethlehem giengen/ und das neugebohrne Kind ſo antraffen/ wie es ihnen der Engel geſagt hatte/ Luc. II, 16. alſo machen es auch die Weiſen aus Morgenlande. Und da werden ſie nun bald vorgelaſſen. Zu dem könige Ahaſverus durffte niemand/ bey verluſt ſeines lebens/ ungeruffen kommen/ Eſth. IV, 11. dieſer neugebohrne König der Jüden aber läſſet alle für ſich. Das nehmen die Weiſen aus Morgenlande an/ und gebrauchen ſich der freyheit/ und finden ihres hertzens troſt und freude.

4) Regem Judæorum recens-natum adorando.

Die erſtlinge der Heyden erweiſen noch weiter/ daß

daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes ſind/ durch den fußfall vor dem gefundenen Kinde/ und anbetung deſſelben: Und fielen nieder/ und beteten es an. Sie ſehen weiter als in die augen fällt. Sie beten das neugebohrne Kind in tieffſter demuth an/ nicht allein auf eine bürgerliche art/ daß ſie ihm den mund/ hände und füſſe küſſen/ wie etwan die ſöhne Jacobs für ihrem bruder/ dem Joſeph/ in Egypten nieder zur erden auf ihr antlitz fielen/ Gen. XLII, 6. Dergleichen verehrung die Morgenländer und Perſer ihren königen erwieſen: ſondern ſie ſetzen zugleich ihre hertzens-zuverſicht auf ihn/ auf welche art dorten Abraham/ nach empfangener göttlicher verheiſſung von vermehrung ſeines ſaamens/ auf ſein angeſicht fiel/ Gen. XVII, 3. und ſich nieder auf die erde bückte/ Gen. XIIX, 2. Sie erkennen ihn vor den jenigen/ von welchem geſchrieben ſtehet: Es ſollen ihn alle Engel GOttes anbeten/ Hebr. I, 6. Es beweiſen die erſtlinge der Heyden/ daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes ſind/ durch beſchenckungen. Und ſie thäten ihre ſchätze auf/ und ſchenckten ihm gold/ weyrauch und myrrhen. Das war bey denen Morgenländern der gebrauch/ daß ſich niemand bey denen königen einfand/ der nicht ein geſchenck von den gütern des landes mit ſich gebracht und überreichet hätte/ wie zu ſehen 1. Sam. X, 27. Ob nun wohl der neugebohrne König der Jüden kein weltlicher/ ſondern geiſtlicher König war/ nichts deſto weniger bringen ſie/ zu bezeugung ihrer unterthänigen pflicht/ einige geſchencke/ nemlich gold/ weyrauch und myrrhen. Die väter haben mancherley geheimniſſe hierunter geſuchet/ und geben wohl feine andacht und gottſelige gedancken: allein die haupt-urſache war dieſe/ daß ſie ſich vor zinßbar erkenneten. Sie wollen zu dem reiche dieſes neugebohrnen Königes beytragen/ was ſie können. Bey der gelegenheit ſolte der anfang gemachet werden zu erfüllung der worte königes Davids: Dein volck wird dir williglich opffern im heiligen ſchmuck/ Pſalm. CX, 3. Noch weiter erweiſen die erſtlinge der Heyden/ daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes ſind/ durch ihren gehorſam. Und GOtt befahl ihnen im traum/

5) munera offerendo.

6) DEO obediendo.

daß ſie ſich nicht ſolten wieder zu Herodes lencken. Sie hatten ſich vorgenommen/ daß ſie/ genommener abrede nach/ wieder zu dem könige Herode kehren/ und ihm von allem und jedem genaue nachricht überbringen wolten. Aber ſie bekommen einen andern befehl von GOtt/ daß ſie ſich nicht wieder zu Herodes lencken ſolten: wie etwan GOtt der HErr dem Joſeph/ nach ihrer abreiſe/ im traum befahl/ daß er mit dem Kindlein und ſeiner Mutter in Egypten fliehen ſolte/ Matth. II, 13. Dieſem befehl folgen die Weiſen als gehorſame kinder/ 1. Petr. I, 14. Sie konten dencken/ Herodes werde übel mit ihnen zufrieden ſeyn/ wenn ſie ihrem verſprechen nicht nachkämen. Allein da ſie vor ihrer wiedergeburt knechte der ſünde geweſen waren/ ſo waren ſie nunmehro von hertzen gehorſam worden/ Rom. VI, 17. Endlich erweiſen die erſtlinge der Heyden/ daß ſie wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes ſind/ durch die auf einem andern weg bewerckſtelligte rückreiſe. Denn ſo beſchleuſt der Evangeliſt unſern text: Und ſie zogen durch einen andern weg wieder in ihr land. Die zeit/ wenn ſie ſich von Bethlehem wieder weg begeben/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ jedoch iſt das gewiß/ daß ſie nicht mit dem abſehen wieder in ihr land gezogen/ daß ſie den frembden Göttern noch weiter dieneten/ſondern daß/gleichwie Naeman zu dem manne GOttes ſprach: Dein knecht GOttes will nicht mehr andern Göttern opffern/ und brandopffer thun/ ſondern dem HErrn/ 2. Reg. V, 17. alſo auch ſie gethan haben. Und wie der kämmerer der königin Candaces in Mohrenland/ nach erhaltener erklärung der prophetiſchen worte und empfangener tauffe/ ſeine ſtraſſe frölich zoge/ Act. IIX, 39. ebener maſſen ziehen auch die erſtlinge der Heyden mit groſſen freuden ihre ſtraſſe/ und verfügen ſich wieder an ihren ort/und machen die ſeltſamen begebenheiten weit und breit bekandt.

7) Patriam per aliam viam repetendo.

USUS ex Apoſtolo Paulo Rom. III, 29.

Wollen wir uns nun dieſes zu unſerm nutzen machen/ſo kömmt uns der Apoſtel Paulus zu ſtatten/ wenn er die frage aufwirfft: Iſt denn GOtt allein der Jüden GOtt? iſt er nicht auch der Heyden GOtt? Ja freylich auch der Heyden GOtt/ Rom. III, 29.

Es

Es handelt der Apoſtel daſelbſt von der gerechtfertigung / daß der menſch nicht aus verdienſt der wercke / ſondern durch den glauben an Chriſtum allein gerecht und ſelig werde / und führet die Heyden an / welche keine wercke gethan / und dennoch die vor GOtt geltende gerechtigkeit / und durch dieſelbe die ſeligkeit überkommen. Das ſoll uns demnach dienen

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von dem beruff der Heyden. Denn gleichwie dorten die Brüder und Apoſtel aus der bekehrung Cornelii auf den beruff der Heyden ſchloſſen: *So hat GOtt auch den Heyden buſſe gegeben zum leben* / Act. XI, 18. alſo können wir auch aus dem exempel der Weiſen aus Morgenlande / als den erſtlingen der kinder des lebendigen GOttes / ſchlieſſen. Zwar als das gantze menſchliche geſchlechte in einer maſſa lag / **zog GOtt der HErr den Abraham heraus / und rieff ihm / da er noch einzelen war / und ſegnet und mehret ihn** / Jeſ. LI, 2. da machte ſein ſaame allein die kirche: **Dich hat GOtt dein HErr erwehlet zum volck des eigenthums / aus allen völckern / die auf erden ſind** / Deut. VII, 6. So wenig aber dieſe erwehlung dergeſtalt beſchaffen iſt / daß ſie alle andere gäntzlich ausſchlieſſet / ſondern vielmehr allerley incitamenta und reitzungen in ſich faſſet / durch welche ſich die Heyden würden bekehren können / wie denn auch ihrer viel ſich bekehret haben / wie an Hiob / Aner / Eſcol / Jethro / Ruth / Hiram und andern mehr zu erſehen: ſo wenig ſolte ſie auch immer ſo verbleiben / ſondern nur biß auf die zeit der beſſerung / d. i. die zeit des Neuen Teſtaments / währen / da der zaun zwiſchen Jüden und Heyden ſolte abgebrochen werden / Eph. II, 14. Noah hat ſchon davon geweiſſaget / daß auch Japhet ſolte ausgebreitet werden / Gen. IX, 27. Jacob hat von dem HErrn Meſſia verkündiget / daß ihm die völcker anhangen würden / Gen. XLIX, 10. König David hat davon längſt zuvor geredet / daß der HErr Meſſias die Heyden zum erbe / und der welt ende zum eigenthum haben würde / Pſalm. II, 8. Jeſaias hat von dem HErrn Meſſia

Didaſcalicus.

geſchrieben/ daß die Heyden nach ihm als dem panier der völcker fragen/ Jeſ. XI, 10. und er das Licht der Heyden/ und das Heil biß an der welt ende ſeyn werde/ Jeſ. XLIX, 6. gleichwie wir in der heutigen veſper-lection davon vernehmen werden: Die Heyden werden in deinem licht wandeln/ und die könige im glantz/ der über dir aufgehet/ Jeſ. LX, 3. Daß Moſes ſich eine Mohrin zum weibe nehmen muſte/ Num. XII, 1. daß David zwey weiber hatte/ die Abigail und Ahinoam/ 1. Sam. XXV, 43. daß die ſtifftshütte aus dem raube Egyptens gemachet wurde/ Exod. XXXV. das waren alles vorbilder auf den beruff der Heyden/ daß auch die einſame und unfruchtbare ſolte viel kinder gebähren/ Jeſ. LIV, 1. Denn ſo muſte es ſeyn. Solte die freude/ welche der engel denen hirten verkündigte/ allem volcke wiederfahren/ Luc. II, 10. ſo muſte auch das erfüllet werden: Euer und euer kinder iſt dieſe verheiſſung/ und aller die ferne ſind/ welche GOtt unſer HErr herzuruffen wird/ Act. II, 39. welches denn auch geſchahe. Denn nach der auferſtehung des HErrn Chriſti erhielten die Jünger von dem Heylande den befehl/ daß ſie hingehen und alle völcker lehren ſolten/ Matth. XXVIII, 19. welchem befehle ſie auch nachkamen. Denn ſie giengen aus/ und predigten an allen orten/ Marc. XVI, 20. Da iſt keine ſprache noch rede/ da man nicht ihre ſtimme gehöret/ Pſal. XIX, 4. Eben das iſts/ was wir in dem Symbolo Nicæno bekennen: Credo Eccleſiam catholicam, ich gläube eine allgemeine kirche: welcher artickel/ als er dem Apoſtel Petro nicht in ſinn wolte/ durch ein beſonderes geſichte vorgeſtellet wurde/ Act. X, 11. ſeq. Ferner ſoll es uns dienen

Pædeuticus. II. Zur lebens erbauung. Sind wir nun kinder des lebendigen GOttes/ ſo laſſet uns auch für demſelben/ als unſerm Vater/ fürchten/ damit er nicht urſache habe/ uns mit dem ungehorſamen und ungerathenen Jſrael zu ſchelten: Ein ſohn ſoll ſeinen vater ehren/ und ein knecht ſeinen herrn/ bin ich nun Vater/ wo iſt meine ehre? bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? Malach. I, 6.

Neh-

Nehmen wir aus dieſem exempel der Weiſen aus Morgenlande einen ſchluß auf den artickel von dem beruff der Heyden / ſo ſollen ſie uns auch zu einem exempel der nachfolge dienen / daß wir uns als wohlgebohrne / wohlerzogene und wohlgerathene kinder des lebendigen GOttes auf-führen. Waren die erſtlinge der Heyden / die Weiſen / getroſt auf das wort GOttes / fragten nicht ihre vernunfft um rath: ſo ſollen auch wir auf das wort GOttes trotzen / wie Abraham / der vater aller gläubigen / auf hoffnung gläubete / da nichts zu hoffen war / auf daß er würde ein vater vieler Heyden / Rom. IV, 18. Waren die Weiſen frölich / da ſie den ſtern ſahen / ebener maſſen ſollen auch wir uns in dem HErrn freuen: Freuet euch des HErrn / und ſeyd frölich ihr gerechten / und rühmet all ihr frommen / ermuntert könig David Pſalm. XXXII, 11. ingleichen der Apoſtel Paulus: Freuet euch in dem HErrn allwege / und abermahl ſage ich / freuet euch / Philipp. IV, 4. da ſoll es heiſſen: Ich freue mich im HErrn / und meine ſeele iſt frölich in meinem GOtt / Jeſ. LXI, 10. Freuete ſich Abraham über dem HErrn Meſſia / als er ſich noch nicht im fleiſche geoffenbahret hatte / wie der Heyland den ausſpruch von ihm thut: Abraham euer vater ward froh / daß er meinen tag ſehen ſolt / und er ſahe ihn / und freuet ſich / Joh. VIII, 56. wie vielmehr ſolten wir uns nicht über ihm erfreuen / nachdem wir die angenehme zeit erlebet / da er ſich im fleiſche geoffenbahret / und nach vollbrachtem erlöſungs-wercke ſich zur rechten der Majeſtät GOttes geſetzet hat. Freuete ſich Maria über dem HErrn Chriſto als ihrem Heylande: Mein geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes / ſprach ſie in ihrem Magnificat Luc. II, 47. warum wolten wir nicht über ihm frölich ſeyn / da wir in der ſchönen engliſchen weynachts-predigt am erſten feyertage vernommen / daß der Sohn GOttes allen menſchen / und alſo auch uns zu gute / ein wahrer menſch gebohren worden. Siehe / hieß es / ich verkündige euch groſſe freude / die allem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus der HErr / in der ſtadt David / Luc. II, 10. 11. Waren die erſtlinge der Heyden / die Weiſen

aus Morgenlande/hurtig in das haus hinein/ darinnen ſich der neugeborne König der Jüden befand: ſo ſollen unſere füſſe gleichergeſtalt hurtig ſeyn/an den jenigen ort zu lauffen/ wo ſich Chriſtus aufhält. Ein jedweder unter uns ſoll mit David ſagen: **Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern / daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein lebenlang / zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn / und ſeinen tempel zu beſuchen** / Pſalm. XXVII, 4. **Ich freue mich des / das mir geredt iſt / daß wir werden ins hauß des HErrn gehen. Und daß unſer füſſe werden ſtehen in deinen thoren Jeruſalem** / Pſalm. CXXII, 1. 2. Welche pflicht um ſo viel deſto fleiſſiger von uns zu beobachten ſtehet / je gröſſer der nutzen iſt/ welchen wir uns daher zu verſprechen und zu gewarten haben/ krafft der theuren verheiſſung GOttes: **An welchem ort ich meines nahmens gedächtniß geſtifftet / da will ich zu dir kommen / und dich ſegnen** / Exod. XX, 24. Waren die erſtlinge der heyden / die Weiſen aus Morgenlande / andächtig / als ſie zu dem neugebohrnen könig der Jüden in das hauß hinein kamen / ſie fielen nieder / und beteten ihn an: ſo ſollen auch wir zum ſchemel ſeiner füſſe niederfallen / und ihn in tiefſter demuth unſerer ſeelen göttlich verehren/nach der ermahnung Davids: **Kommt / laſſt uns anbeten / und knien/und niederfallen vor dem HErrn / der uns gemacht hat. Denn er iſt unſer GOtt / und wir das volck ſeiner weyde / und ſchaafe ſeiner heerde** / Pſalm. XCV, 6. 7. So fiel die ſtarckgläubige Heydin/ das Cananäiſche weib / vor ihm nieder / als ſie ihre bitte / von wegen der befreyung ihrer tochter von der leiblichen beſitzung / ablegte/ Matth. XV, 25. So fallen die heiligen engel für ihm nieder / und verehren ihn/ nach dem göttlichen ausſpruch: **Es ſollen ihn alle engel GOttes anbeten** / Hebr. I, 6. So fallen die auserwehlten himmels-bürger für ihm nieder / und werffen ihre cronen vor ſeinem throne nieder / Apoc. IV, 11. Und wir elenden bürger der ſtreitenden kirchen / wir gäſte und frembdlinge wolten dem HErrn Chriſto unſerm gnädigen Könige die ehre der anbetung verſagen? das ſey ferne. Waren die erſtlinge der Heyden / die Weiſen / liberal und frey-

freygebig gegen das neugebohrne arme JEſulein: Sie thäten ihre ſchätze auf/ und ſchenckten ihm gold/ weyrauch und myrrhen: ſo laſſet uns auch von unſern gütern und vermögen dem armen nechſten was mittheilen: Wohlzuthun und mitzutheilen vergeſſet nicht/ denn ſolche opffer gefallen GOtt wohl/ Hebr. XIII, 16. ſonderlich laſſet uns derer/ die uns an Chriſti ſtatt ermahnen/ annehmen: So wir euch das geiſtliche ſäen/ iſts ein groß ding/ ob wir euer leibliches erndten? vermahnet Paulus ſeine Corinther/ 1. epiſt. IX, 11. Waren die erſtlinge der Heyden/ die Weiſen aus Morgenlande/ GOtt dem HErrn gehorſam/ ſie kehreten nicht wieder zum könige Herodes/ ſondern zogen durch einen andern weg wieder in ihr land: ſo ſollen auch wir uns gegen GOtt den HErrn gehorſam bezeugen/ wenn er uns was befiehlet. Denn gehorſam iſt beſſer denn opffer/ und aufmercken beſſer denn das fett von widdern/ ungehorſam aber iſt dagegen eine zauberey-ſünde/ 1. Sam. XV, 22. Iſt Chriſtus/ der doch ein König war/ ſeinem himmliſchen Vater biß zum tode/ ja zum tode am creutze gehorſam geweſt/ Philipp. II, 8. ſo werden wir vielmehr zum gehorſam gegen GOtt höchſt verbunden ſeyn. Waren die erſtlinge der Heyden/ die Weiſen aus Morgenlande/ in ihrem beruff und ſtande fleiſſig/ wie daraus klärlich abzunehmen/ daß ſie/ nach geſchehener verehrung und beſchenckung des HErrn Chriſti/ ihre rückreiſe in ihr land alſobald beſchleunigten/ und darbey aus danckbarem gemüthe die göttliche ehre überall ausbreiteten: ebener maſſen will auch uns/ als kindern des lebendigen GOttes/ geziemen/ daß wir unſern beruff treulich abwarten: dahin gehet die ermahnung Syrachs: Bleibe in GOttes wort/ und übe dich drinnen/ und beharre in deinem beruff/ Syr. XI, 21. und dabey GOtt um der barmhertzigkeit willen loben/ Rom. XV, 9. Laſſet uns ernſtlich dafür hüten/ daß wir GOtt durch unſer übeles verhalten nicht gelegenheit geben über uns zu klagen: Ich habe kinder auferzogen/ und erhöhet/ und ſie ſind von mir abgefallen/ Jeſ. I, 2. Es iſt gnug/ daß wir die vergangene zeit des lebens zubracht haben nach heydniſchem willen/ da wir wandelten

ten in unzucht / lüſten / trunckenheit / freſſerey / ſäufferey und greulichen Abgöttereyen / 1. Pet. IV, 3. Endlich ſoll es uns auch dienen

Conſolatorius III. **Zum kräfftigen troſte** im creutz und leiden / und zwar wider die anfechtung der unwürdigkeit / darein wir ſonderlich zu gerathen pflegen / wenn wir in noth kommen. Denn das iſt des ſatans art / daß / wenn er uns in verzweifflung zu ſtürtzen trachtet / er uns bereden will / wir hätten in erwegung deſſen / daß wir Heyden wären / an GOtt und ſeiner gnade keinen antheil; welches einem Chriſten bey ſeiner zugeſtoſſenen noth nicht geringen ſchmertz erwecken / und ſeine ſeele verunruhigen kan. Jedoch haben wir noch nicht urſache den muth ſincken zu laſſen. Es iſt wohl wahr / daß **wir weyland Heyden geweſen / ohne Chriſto / frembde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / und frembde von den teſtamenten der verheiſſung / auch daher keine hoffnung zur ſeligkeit gehabt /** Eph. II, 11. 12. aber wir ſinds geweſen / und ſinds jetzund nicht mehr; **wir / die wir weyland ferne waren / ſind durch das blut Chriſti nahe worden /** Eph. II, 13 **Ein volck / das ich nicht kannte / dienet mir /** ſaget GOtt der HErr ſelbſten Pſalm. XIIX, 44. **Er hat uns gemacht / und nicht wir ſelbſt / zu ſeinem volck / und zu ſchaafen ſeiner weyde /** ſo rühmet David von ſich und den gläubigen Altes Teſtaments / Pſalm. C, 3. Alſo hat auch uns Chriſtus aufgenommen / und mit GOtt allen zorn / den er wegen unſerer ſünden wider uns hatte / abgewendet / dagegen aber zu angenehmen kindern GOttes gemachet / daß wir mit groſſer freudigkeit ruffen können: **Abba / lieber Vater /** Rom. IIX, 15. **Wurden Salomonis knechte / die ſtets für ſeinem thron ſtunden / ſelig geprieſen /** 1. Reg. X, 8. wie ſolten wir nicht ſelig ſeyn / die wir Chriſtum / den neugebohrnen König der Jüden / zu unſerm Bruder / GOtt zu unſerm Vater / und den heiligen Geiſt zu unſerm Tröſter haben? **Wohl dem / den du erwehleſt / und zu dir läſſeſt / daß er wohne in deinen höfen / der hat reichen troſt von deinem hauſe / deinem heiligen tempel /** Pſ. LXV, 5.

Wohl

Wohl dem volck / dem es alſo gehet / wohl dem volck / des der HErr ein GOtt iſt / Pſalm. CXLIV, 15. Wir ſind ſchon ſelig hie im reiche der gnaden / welche ſeligkeit Paulus denen creutzträgern insgemein / und alſo auch denen / die wegen ihrer unwürdigkeit angefochten werden / zum troſte vorhält: Wir ſind ſelig / doch in der hoffnung / Rom. VIII, 24. wir ſollen auch ſelig ſeyn im reiche der ewigen herrligkeit: denn ſind wir kinder / ſo ſind wir auch erben / nemlich GOttes erben / und miterben Chriſti / ſo wir anders mit leiden / auf daß wir auch mit zur herrligkeit erhaben werden / Rom. VIII, 17.

Das haben wir heute aus Moſe / dem Propheten / Evangeliſten und Apoſtel gehöret / welches könig David zum beſchluß verſiegelt / wenn er im CX. Pſalm v. 3. von dem HErrn Meſſia / und ſeinen geiſtlichen kindern / die er im Neuen Teſtamente bekommen würde / weiſſaget: Deine kinder werden dir gebohren wie der thau aus der morgenröthe. Hier waren es die Weiſen aus Morgenlande / und nach der zeit viele andere. Er wird herrſchen von einem meer biß ans ander / und von dem waſſer an biß zur welt ende. Vor ihm werden ſich neigen die in der wüſten / und ſeine feinde werden ſtaub lecken. Die könige am meer und in den Inſulen werden geſchenck bringen / die könige aus reich Arabien und Seba werden gaben zuführen. Alle könige werden ihn anbeten / alle Heyden werden ihm dienen; ſo gar deutlich hat könig David von der vermehrung des Reichs des HErrn Meſſiä geweiſſaget / Pſalm. LXXII, 8. ſeqq. Drum dancke GOtt und lobe dich das volck in guten thaten / das land bringt frucht und beſſert ſich / dein wort iſt wohl gerathen: uns ſeegne Vater und der Sohn / uns ſeegne GOtt der heilige Geiſt / dem alle welt die ehre thut / für ihm ſich fürchte allermeiſt / nun ſprecht von hertzen Amen!

Epilogus ex Pſalmo CX, 3.

Am erſten ſontage nach dem feſt der heil. drey könige.

Halleluja! gelobt ſey GOtt / ſingen wir all aus unſers hertzensgrunde. Denn GOtt hat heut gemacht ſolch freud / der wir vergeſſen ſollen zu keiner ſtunde. Amen!

Præloquium ex Moſe,

UNter den vorgeſchriebenen geſetzen Moſis / die zu dem Levitiſchen Gottesdienſt gehöreten / war auch ſonderlich das geſetz von der dreymahligen erſcheinung vor GOtt / welcher Moſes zu dreyen mahlen gedencket. Das erſte mahl in dem andern buch Moſis c. XXIII, 17. Dreymahl im jahr ſollen erſcheinen vor dem HErrn dem Herrſcher alle deine mannsbilde. Das ander mahl in eben dieſem andern buch Moſis am XXXIV. cap. v. 23. Dreymahl im jahr ſollen alle manns-nahmen erſcheinen vor dem Herrſcher / dem HErrn und GOtt Iſrael: und das dritte mahl im fünfften buch Moſis am XVI. cap. v. 16. Dreymahl des jahrs ſoll alles / was männlich iſt unter dir / vor dem HErrn deinem GOtt erſcheinen / an der ſtätte / die der HErr erwehlen wird / aufs feſt der ungeſäuerten brod / aufs feſt der wochen / und aufs feſt der laubhütten. Denn es hatte GOtt der HErr über den Sabbath / ſo wöchentlich am ſiebenden tage ſolte gefeyret werden / weil er am ſiebenden tage / von allen ſeinen wercken / die er gemacht hatte / geruhet / Gen. II, 2. auch drey hohe feſttage / als oſtern / pfingſten und das lauberhütten-feſt zu feyern verordnet / und wolte / daß alle aus dem gantzen lande nach dem ort / wo der altar aufgerichtet war / ſich einfinden ſolten. Das war zur zeit des prieſters Eli zu Siloh / dahin alle kinder Iſrael des jahres drey mahl kommen muſten / wie wir an Elkana ſehen / derſelbe mann gieng nebſt ſeinen zween weibern / Hanna und Peninna / hinauf von ſeiner ſtadt / zu ſeiner zeit / daß er anbetet / und opffert dem HErrn Zebaoth zu Siloh / 1. Sam. I, 1. ſeq. Hernachmals aber

Exod. XXIII, 17 & c. XXXIV, 23. Deut. XVI, 16. de Triplici coram Domino comparitione.

war

war es der tempel zu Jeruſalem / darinn zur zeit Salomonis die lade des bundes des HErrn in dem Chor des hauſes in das allerheiligſte unter die flügel der Cherubim gebracht wurde / darbey dazumahl / wie auch in folgenden zeiten alles volck für dem HErrn erſcheinen muſte / 1. Reg. VIII. Dieſe erſcheinung für dem HErrn war eine groſſe laſt / wenn wir ſie ſo euſerlich anſehen / indem das volck offt einen weiten weg reiſen muſte. Da galt keine entſchuldigung. Sie durfften ſich nicht entſchuldigen mit der ferne des orts / ob ſchon manche zu zehen und mehr meilen zu gehen hatten: nicht mit der verſäumniß ihrer nahrung und häußlichen geſchäffte / ob ſchon etliche tage / ja etliche wochen drauf giengen / und zwar dieſes dreymahl des jahrs: nicht mit der beſchwerligkeit der reiſe / die zu fuſſe geſchehen muſte / wie im Talm. Tract. Chagiga zu erſehen. Zwar will Dionyſius Carthuſianus behaupten / ob hätten die jenigen / welche weit zu reiſen gehabt / diſpenſation erhalten / daß ſie nur des jahrs einmahl / und zwar bey dem oſterfeſt erſcheinen dürffen / ja wenns gar zu weit geweſen wäre / hätten ſie in dreyen jahren nur einmahl ſich einſtellen müſſen. Allein wir ſehen nicht / woher er dieſes behaupten will. Allerdings war es eine groſſe laſt / ſo Moſes dem volcke Jſrael im nahmen des HErrn auflegen muſte / darüber wir uns aber im Neuen Teſtamente kein gewiſſen ſollen machen laſſen / nach der erinnerung des Apoſtels Pauli: So laſſet nun niemand euch gewiſſen machen über ſpeiſe / oder über tranck / oder über beſtimmten feyertagen / oder neumonden / oder ſabbather / welches iſt der ſchatten von dem / das zukünfftig war / aber der cörper ſelbſt iſt in Chriſto / Col. II, 16. 17. Und doch darff Bellarminus (L. III. de Cultu Sanct. c. 8.) die wallfahrten daher zu erweiſen ſich unterſtehen / gleich als ob wir im N. T. ſo wie im A. T. an einen gewiſſen ort gewieſen wären / GOtt dem HErrn zu dienen. Nein / wir ſind jetzund Gott lob! im Neuen Teſtamente an keinen gewiſſen ort gebunden: dann die zeit iſt da / daß die warhafftigen anbeter den Vater im geiſt und in der warheit anbeten können / Joh. IV, 23. Wo ſtehets denn / daß man nach Loretto in Jtalien / und nach Compoſtell in Spanien wallfahrten anſtellen ſoll? Nir-

gends nicht. O daß man nur in der ſtadt bliebe / wo die öffentlichen Gotteshäuſer zum Gottesdienſte aufgebauet ſind. Ein anders war es im Alten Teſtamente / da das volck / vermöge göttlicher ordnung/ an einen gewiſſen ort gebunden war. Wie wir denn hiervon in unſerm heutigen Evangelio ein ſchönes exempel haben. Da gehen die eltern JEſu / wie zu anderer zeit auf die andern feſte / alſo auch anitzo auf das oſterfeſt hinauf gen Jeruſalem / und nehmen den zwölff-jährigen JEſum mit ſich / mit welchem ſich aber bey dieſer erſcheinung für dem HErrn was ſonderbahres ereignet: wie wir hiervon bald mit mehrern vernehmen werden ꝛc. ꝛc.

Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Luc. II, 41-52.

UNd ſeine eltern giengen alle jahre gen Jeruſalem auf das Oſterfeſt. Und da er zwölff jahr alt war / giengen ſie hinauf gen Jeruſalem / nach gewohnheit des feſtes. Und da die tage vollendet waren/und ſie wieder zu hauſe giengen/ blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem / und ſeine eltern wuſtens nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den gefährten / und kamen eine tagereiſe / und ſuchten ihn unter den gefreunden und bekandten. Und da ſie ihn nicht funden/giengen ſie wiederum gen Jeruſalem / und ſuchten ihn. Und es begab ſich/nach dreyen tagen funden ſie ihn im tempel ſitzen / mitten unter den lehrern / daß er ihnen zuhörete / und ſie fragete. Und alle/die ihm zuhöreten / verwunderten ſich ſeines verſtandes / und ſeiner antwort. Und da ſie ihn ſahen/entſatzten ſie ſich/und ſeine mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn / warum haſt du uns das gethan? ſiehe / dein vater und ich haben dich mit ſchmertzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen:

nen: Was iſts / daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht / daß ich ſeyn muß in dem / das meines Vaters iſt? Und ſie verſtunden das wort nicht / das er mit ihnen redet. Und er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und ſeine mutter behielt alle dieſe wort in ihrem hertzen. Und JEſus nahm zu an weißheit / alter und gnade bey GOtt und den menſchen.

Moſen haben wir gehöret. Nun müſſen wir die Propheten aufſchlagen / und da treffen wir einen herrlichen ſpruch an bey dem Propheten Jeremia c. XXX, 21. der lautet alſo: Und ihr Fürſt ſoll aus ihnen herkommen / und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen / und er ſoll zu mir nahen. Denn wer iſt der / ſo mit willigem hertzen zu mir nahet? ſpricht der HErr. Es hatte der Prophete im vorhergehenden das Jüdiſche volck getröſtet / daß ihr gefängniß / darein ſie Nebucadnezar geführet / nicht ewig währen ſolle / ſondern GOtt wolle ſie ausführen / und ihnen alles gutes thun. So ſpricht der HERR: Siehe / ich will die gefängniß der hütten Jacob wenden / und mich über ſeine wohnung erbarmen / und die ſtadt ſoll wieder auf ihre hügel gebauet werden / und der tempel ſoll ſtehen nach ſeiner weiſe. Und ſoll von dannen herausgehen lob und freudengeſang. Denn ich will ſie mehren / und nicht mindern / ich will ſie herrlich machen und nicht kleinern. Ihre ſöhne ſollen ſeyn / gleich wie vorhin / und ihr gemeine für mir gedeyen / denn ich will heimſuchen alle / die ſie plagen / v. 18. 19. 20. Das meynen nun viel der ausleger / es ſey von Serubabel geſaget / welcher gleichſam ein fürſt und hertzog über das aus der Babyloniſchen gefängniß zurück kommende volck geweſen / Eſr. III, 8. Allein der Chaldeiſche Dolmetſcher hat angemercket / daß dieſe worte von dem HErr Meſſia handeln / daher auch die Rabbinen / als R. David Kimchi und

Exordium ex Propheta Jeremia c. XXX, 21. ubi Prædictio de Meſſiâ, ejusque

Abarbanel durch den Fürſten und Herrſcher ihren Chriſtum und Meſſiam verſtehen. Dieſer iſt אַדִּירוֹ ihr Fürſt / oder Herrliche/ wie denn auch der Prophet Jeſaias ihm dieſen nahmen giebet אַדִּיר יְהוָה־ der HErr wird mächtig daſelbſt bey uns ſeyn/ c. XXXIII, 21. ingleichen könig David: יְהוָה אֲדֹנֵינוּ מָה־אַדִּיר שִׁמְךָ בְּכָל־ הָאָרֶץ HErr unſer Herrſcher / wie herrlich iſt dein nahme in allen landen / Pſalm. IIX, 2. alſo auch im LXXVI, 5. נָאוֹר אַתָּה אַדִּיר du biſt herrlicher und mächtiger / denn die raube berge. Er iſt auch מוֹשֵׁל־ ihr Herrſcher / oder ihr Hertzog / wie es bey dem Propheten Micha erkläret wird: Und du Bethlehem Ephrata / die du klein biſt unter den tauſenden in Juda / aus dir ſoll mir der kommen / der in Jſrael מוֹשֵׁל HErr ſey / c. V, 2. welchen ſpruch wir unlängſt angeführet und gezeiget / wie die Jüden ſonderlich Chriſtum / oder den HErrn Meſſiam / den Moſchel nennen. Nun von dieſem Fürſten und Herrſcher werden zweyerley ſachen ausgeſprochen: erſtlich ſeine geburt / darnach ſein williges nahen zu GOtt.

1. Ortu, ex Judæis trahendo.

Von der geburt ſaget der Prophet: Er wird aus ihnen herkommen / und von ihnen ausgehen. Welches eine beſchreibung der geburth iſt/ ſo nach ſeiner menſchlichen natur in der fülle der zeit geſchehen ſollte. Denn nach ſeiner göttlichen natur iſt ſein ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſt / Mich. V, 2. Da er aus dem weſen des himmliſchen Vaters iſt herfürgegangen/ als der glantz ſeiner herrligkeit / und das ebenbild ſeines weſens / Hebr. I, 3. Denn da hat ihn GOtt von ewigkeit her gezeuget/ Pſalm. II, 7. und heiſſet daher der eingebohrne Sohn GOttes/ Joh. III, 16. GOttes eigener Sohn/ Rom. VIII, 4. Aber nach ſeiner menſchlichen natur kömmt er her aus denen Jüden / wie der mann Gottes Moſes ſolches ausdrücklich angezeiget / wenn er ſprach: Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOTT dir erwecken / aus dir und aus deinen brüdern / Deut. XVIII, 15. Denn Christus kömmt her aus den vätern nach dem fleiſch/

Rom.

Rom. IX, 5. Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohrn von einem weibe/ Gal. IV, 4.

Hernach ſo ſaget auch der Prophet von ſeiner annahung zu GOtt. Und er ſoll zu mir nahen/ denn wer iſt der/ ſo mit willigem hertzen zu mir nahet? ſpricht der HErr. Dieſes wird nun von denen auslegern auf unterſchiedliche art und weiſe verſtanden/ inſonderheit aber ziehen ſie es auf das Hoheprieſterliche amt des HErrn Meſſiä/ da er ſich mit willigem hertzen zu GOtt dem himmliſchen Vater nahen würde/ nicht mit der böcke oder kälber blut/ ſondern mit ſeinem eigenen blute/ Hebr. IX, 12. Und da der auslegungen ſehr viel ſind/ wird uns ja auch frey ſtehen/ unſere erklärung und gedancken hierüber zu entdecken und mitzutheilen. Weil demnach in den vorhergehenden geweiſſaget wird/ daß der tempel ſoll wieder aufgebauet werden/ und nach ſeiner weiſe ſtehen/ ja es werde lob- und freudengeſang von dannen heraus gehen: als ſolte nicht uneben auf dieſes nahen gezielet ſeyn/ da der HErr Chriſtus im zwölfften jahre ſeines alters mit ſeinen eltern auf das oſterfeſt in den tempel gekommen/ und daſelbſt mitten unter den lehrern geſeſſen. Und wenn wir den grund-text anſehen/ ſo haben wir daſelbſt dreyerley beſondere reden. Erſtlich ſpricht der HErr וְהִקְרַבְתִּיו faciam appropinquare, ich will ihn herbey führen. Das gehet nun auf das anführen der eltern/ welche ihn mit hinauf gen Jeruſalem auf das oſterfeſt mitnehmen und führen würden. Darnach ſaget er וְנִגַּשׁ אֵלָי er wird zu mir nahen/ indem er nemlich ſelber/ ohne wiſſen ſeiner eltern/ im tempel zu Jeruſalem zurücke bleiben/ und ſich mitten unter die lehrer ſetzen wird. Endlichen fraget der himmliſche Vater מִי הוּא־זֶה עָרַב אֶת־לִבּוֹ לָגֶשֶׁת אֵלַי Wer iſt der/ der ihm im hertzen ſo beſtändig vorſetzet zu mir zu kommen? Indem er nemlich gleichſam mit einer proteſtation und wiederreden mit den eltern nach hauſe gehet/ daß er durfft wiederkommen/ und ſeyn in dem das ſeiner Vaters iſt. Führet uns alſo der Prophet zu dem Evangeliſten Luca/ welcher uns in dem heutigen Evangelio die gantze hiſtorie klärer ausführen ſolle. Wohlan/ ſo wollen wir uns demnach zu dem Evangeliſten

3) Prompta ad DEUM appropinquatione.

Textus ex Evangeliſta Luca,

qui enarrat — Evangeliſten wenden / und dem zuhören / wie er uns erzehlet

Jeſuli duodecennis ad DEUM Patrem appropinquationem

Die annahung des zwölff-jährigen JESU zu ſeinem himmliſchen Vater

I. im tempel / beym Gottesdienſt.
II. in der ſchule / unter den lehrern.
III. in dem hauſe / bey denen eltern.

Was die annahung Chriſti zu ſeinem himmliſchen Vater belanget / und zwar

I. In Templo apud cultum, ubi not.

I. im tempel / beym Gottesdienſt / ſo ſaget der Evangeliſt hiervon alſo: **Und ſeine eltern giengen alle jahr gen Jeruſalem auf das oſterfeſt. Und da er zwölff jahr alt war / giengen ſie hinauf gen Jeruſalem / nach gewonheit des feſtes.** In welchen worten wir zu mercken haben / theils wie der HErr Chriſtus in den tempel gekommen / theils was er darinnen gethan?

1) Modus.

Was anbelanget die **art und weiſe** / wie der HErr Chriſtus in den tempel gekommen / ſo iſt es durch die von ſeinen eltern angeſtellte reiſe nach Jeruſalem geſchehen. Denn ſo ſaget der Evangeliſt zu anfange des textes: **Und ſeine eltern giengen alle jahr gen Jeruſalem auf das oſterfeſt. Und da er zwölff jahr alt war / giengen ſie hinauf gen Jeruſalem.** Es hatte GOtt der HErr / wie wir allbereit aus Moſe erinnert haben / ſeinem volcke im Alten Teſtamente drey ſonderbahre hohe feſt-tage zu feyern anbefohlen. Erſtlich das oſterfeſt / zum gedächtniß der ausführung und befreyung aus dem dienſthauſe Egypten. Darnach das pfingſtfeſt / welches den 50ſten tag nach oſtern celebriret und feyerlich begangen wurde / darinnen ſie GOtt dem HErrn die erſtlinge von den früchten auf dem felde opffern muſten. Und denn endlich das feſt der Laubhütten / zum gedächtniß der 40jährigen reiſe in der wüſten. Unter dieſen dreyen hohen feſt-tagen war das oſterfeſt das vornehmſte / deß-

deßwegen auch der Evangeliſt Lucas in unſerm texte deſſelben als des haupt-feſtes vornemlich gedencket / bey welchem alle mannsbilde vor dem Herrſcher dem GOtt Jſrael erſcheinen muſten / Lev. XXIII. Und ob ſchon die ſtadt Nazareth in die 19. meilen von Jeruſalem gelegen war / dennoch / da jetzund das Paſſah und Oſterfeſt zu feyren wieder einbrach / machte ſich Joſeph / vermöge göttlichen befehls / abermahl auf die reiſe / und nahm ſein weib Maria mit ſich / welche zwar in dieſem ſtücke an das göttl. geſetze nicht gebunden war / jedennoch / weil ſie ſonſt zu anderer zeit auch mit ihm im tempel für GOtt dem HErrn erſchienen / ſo macht ſie ſich / aus ſonderbahrem eifer zum Gottesdienſt / zugleich mit Joſeph auf den weg. Sie ſind nicht wie die verächter der göttlichen ordnungen / welche fragen: Warum muß ein tag heiliger ſeyn / denn der ander? ſo doch die ſonne zugleich alle tage im jahr macht? Syr. XXXIII, 7. ſondern ſie freuen ſich des / das ihnen geredt iſt / daß ſie werden ins hauß des HErrn gehen / und daß ihre füſſe werden ſtehen in den thoren Jeruſalem / Pſalm. CXXII, 1. 2. Diß iſt der tag / ſagen ſie / den der HErr gemacht hat / laſſet uns freuen und frölich drinnen ſeyn / Pſalm. CXIIX, 24. Sie wuſten / daß / gleichwie ſonſt alle eltern verbunden ſind / ihre kinder bald von jungen jahren an zur wahren Gottesfurcht fleiſſig zu halten / alſo auch ihnen dieſe pflicht obliege. Und alſo bringen ſie dieſen ihren anvertrauten Sohn JEſum mit nach Jeruſalem in den tempel.

Wenn geſchahe denn dieſes? Jm zwölfften jahre ſeines alters. Und da JEſus zwölff jahr alt war / giengen ſeine eltern gen Jeruſalem / ſagt der Evangeliſte. Dort leſen wir von Manaſſe / daß / als er im zwölfften jahre ſeines alters könig worden / er gethan habe / was dem HErrn übel gefiel nach dem greuel der Heyden. Er verkehret ſich / und bauet die höhen / die ſein vater Hiſkia hatte abgebracht / und richtet Baal altar auf / und machete hayne / wie Ahab der könig Jſrael gethan hatte / und betet an allerley heer am himmel / und dienet ihnen / 2. Reg. XXI, 1. ſeqq. 2. Chron. XXXIII, 1. aber da dieſer Fürſt und Herrſcher 2) Tempus.

ſcher

ſcher zwölff jahr alt war / macht ers beſſer. Er gieng / als ein gehorſamer Sohn / mit ſeinen eltern hinauf gen Jeruſalem in den tempel zum öffentlichen Gottesdienſt / und zu feyerlicher begehung des oſterfeſtes. Daß dieſes das erſte mahl geweſen / wie etliche dafür halten wollen / iſt nicht zu gläuben / ja es iſt vielmehr das gegentheil daraus zu ſchlieſſen / weil ſeine eltern / als ſie ihn verlohren / in den gedancken geſtanden / er wäre unter den gefreundten und bekandten / denn er vormahls auch gewohnet geweſen mit den andern gefärten nach hauſe zu kommen. Daß aber allhier des zwölfften jahres ausdrücklich gedacht wird / geſchiehet deßwegen / weil vor dieſes mahl gar was ſonderliches darunter verborgen war. Wie denn hierbey wohl zu mercken iſt / daß in eben dieſem jahre kurtz vorher / ehe JEſus mit ſeinen eltern hinauf gen Jeruſalem auf das oſterfeſt gegangen / Judas aus Galiläa aufgeſtanden / und einen aufruhr im volcke erwecket / welchen aber der Römiſche Landpfleger Cononius nicht ſonder groſſe mühe und arbeit gedämpffet. Von welchem erregten aufruhr meldung geſchiehet Actor. V, 37. daher mag faſt die gelegenheit zum geſpräche in der ſchule genommen / und davon weitere unterredungen gepflogen worden ſeyn. Wie denn eben um dieſe zeit / da JEſus mit ſeinen eltern nach Jeruſalem auf das oſterfeſt gegangen / in Deutſchland an der Lippe in Weſtphalen die groſſe ſchlacht gehalten worden / darinnen Quintilius Varus geblieben / und drey Legionen / d. i. achtzehntauſend mann von Harminio geſchlagen worden. Alſo läſt JEſUS ſich die Heyden drauſſen ſchlagen und kampeln / er aber iſt inzwiſchen bey den ſeinigen in der kirchen / daß ſie friede und ruhe haben können. **Er iſt bey ihr drinnen / darumb wird ſie wohl bleiben / GOtt hilfft ihr frühe /** Pſalm. XLVI, 6.

3) Opus ibi peractum.

Allein was macht der zwölffjährige JEſus in dem tempel zu Jeruſalem? Das / was κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα, **nach gewonheit des feſtes zu thun war.** Da man denn einen guten unterſcheid zu machen hat / unter dem / was man aus gewonheit /

und

und unter dem/ was man nach gewonheit thut. Aus gewonheit kommen ihrer viel in die kirche/ und ſitzen allda/ nur weil es der Calender zeiget/ daß heute der ſonntag/ oder ſonſt ein feſt zu feyern iſt: darüber GOtt der HErr durch die Propheten hefftig klaget/ daß etliche nur ein opus operatum draus machen/ wie aus dem Propheten Jeſaia zu ſehen: Was ſoll mir die menge euer opffer? ſpricht der HErr/ ich bin ſatt der brandopffer von widdern/ und des fetten von den gemäſten/ und habe keine luſt zum blut der farren/ der lämmer und böcke/ c. I, 11. Meine ſeele iſt feind euren neumonden und jahrzeiten/ ich bin derſelbigen überdrüſſig/ ich bins müde zu leiden/ v. 14. und abermahls: Solt das ein faſten ſeyn/ das ich erwehlen ſoll/ daß ein menſch ſeinem leibe des tages übel thut/ oder ſeinen kopff hänge wie ein ſchilff/ oder auf einem ſack und in der aſchen liege? Wollt ihr das eine faſten nennen/ und ein tag dem HErrn angenehme? c. LVIII, 5. ingleichen durch den Propheten Amos: Jch bin euren feyertagen gram/ und verachte ſie/ und mag nicht riechen in euer verſamlung. Und ob ihr mir gleich brandopffer und ſpeißopffer opffert/ ſo hab ich keinen gefallen dran/ ſo mag ich auch euer feiſte danckopffer nicht anſehen. Thue nur weg von mir das geplerr deiner lieder/ denn ich mag deines pſalterſpiels nicht hören/ c. V, 21. ſeqq. Aber der zwölffjährige JEſus kam nicht aus gewonheit auf das Oſterfeſt in den tempel/ ſondern er verrichtete alles mit rechter hertzens-andacht/ was κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα, nach gewonheit des feſtes zu thun war/ wie nemlich GOTT der HErr Exod. XXIII. Deut. XVI. vorgeſchrieben hatte. War er gleich ein HErr des geſetzes/ und alſo auch über den ſabbath/ Matth. XII, 8. jedennoch war er nicht kommen/ das geſetz oder die Propheten aufzulöſen/ ſondern zu erfüllen/ Matth. V, 17. Dannenhero that er alles/ was bey dem Oſter-feſte/ krafft Göttlichen befehls/ zu thun war. Er iſſet das oſterlamm/ er betet/ er ſinget/ er iſt mit bey den opffern/ und nimmt alles in acht/ biß das alles vollendet iſt. Und ſo viel von dem erſten.

Es hat ſich aber der zwölffjährige JEſus auch zu ſeinem himmliſchen Vater genahet

II. In Schola apud doctores ubi conſid.

II. **in der ſchule/ unter den lehrern:** dabey wir zu ſehen ſo wohl wie er dahin gekommen / als auch was er daſelbſt gethan.

1.) Modus.

Wie er dahin gekommen / zeiget der Evangeliſt in dieſen worten an: **Und da die tage vollendet waren/ und ſie wieder zu hauſe giengen/ blieb das kind JEſus zu Jeruſalem/ und ſeine eltern wuſtens nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den gefehrten/ und kamen eine tagreiſe/ und ſuchten ihn unter den gefreundten und bekandten. Und da ſie ihn nicht funden/ giengen ſie wiederumb gen Jeruſalem/ und ſuchten ihn.** Nemlich nachdem das Oſterfeſt und der Gottesdienſt völlig aus war/ machet ſich Joſeph und Maria wieder auf den weg und gehen nach hauſe; das Kind JEſus aber blieb ohne wiſſen der eltern zu Jeruſalem. Wie das zugegangen/ daß JEſus zu Jeruſalem zurücke blieben/ darüber wollen die Papiſten viel fragens machen. Und damit ſie die Mutter GOttes/ die Jungfrau Mariam / von aller nachläſſigkeit entſchuldigen möchten/ daß ja ihrer angedichteten heiligkeit nichts abgehe / ungeachtet ſie einen groſſen fehler wider die pflicht einer rechtſchaffenen mutter gegen ihr kind begangen; ſo erdichten ſie die fabel/ es habe ein Engel die geſtalt des HErrn JEſu angenommen/ welcher denen eltern auf ihrer rückreiſe ſtets zur ſeiten gegangen / daß ſie nicht anders gemeynet/ es wäre ihr kind/ der ſich aber nachgehends allmählich ihren augen entzogen/ biß er endlich gar verſchwunden / wie der HErr Chriſtus alſo dort vor denen Emauntiſchen Jüngern/ bey dem brodbrechen/ **verſchwand**/ Luc. XXIV, 31. Dergleichen gedancken auch vor zeiten Origenes gehabt. Allein der text iſt gar deutlich und klar/ daß wir dergleichen fabelwerck nicht bedürffen; ſintemahl ausdrücklich von denen eltern ſtehet: **Sie meyneten/ er wäre unter den gefehrten.** Denn weil er vormahls mochte ſeyn gewohnet geweſen/ mit den andern knaben von Nazareth nachzukommen / als machte ſolches die eltern auch vor dieſes mahl ſicher / daß ſie ſich einbildeten / er

würde

würde ſchon mit den andern hernach in dem wirths-hauſe und herberge wieder zu ihnen kommen. Ob das Kind JEſus hierinn recht gethan/ bedarff keines fragens? Denn es iſt ein groſſer unterſcheid unter den kindern. Wenn ein gemeines kind dergleichen gethan hätte/ wäre es höchſt unrecht. Dieſer JEſus aber iſt nicht allein Marien/ ſondern auch GOttes Sohn. Gehts nun in politicis und weltlichen dingen ſo daher/ wenn vater und mutter widerwärtige dinge befehlen/ daß der ſohn des vaters befehl in acht nimmt/ warum nicht auch allhier? Und daher können ſich die Papiſten dieſes exempels nicht mißbrauchen/ gleich als ob die kinder/ wider den willen ihrer eltern/ könten in die klöſter gehen: viel weniger ſchicket ſich/ was Barradius L. X. c. 15. daher ſchlieſſen will/ als ob die bettelmönche ihren orden dem HErrn Chriſto zuzuſchreiben hätten. Denn JEſus ſey zu Jeruſalem betteln gangen/ weil er ſonſt nichts zu eſſen gehabt hätte: gleich als ob ſeine geſpielen ihn nicht hätten können mit nach hauſe pro hoſpite nehmen/ und ihm zu eſſen und zu trincken geben/ mit welchen er hernach in die ſynagoge und ſchule gegangen/ darinnen ihn ſeine eltern am dritten tage gefunden. Denn wie aus dem 2. Reg. XVI, 18. Neh. IIX, 4. erhellet/ ſo waren an dem tempel gewiſſe zimmer/ darunter auch gewiſſe auditoria und ſchulen/ erbauet/ faſt wie zu Baſel das auditorium Theologicum an der kirchen iſt/ dadurch die ſtudioſi in daſſelbige gehen: eben alſo kömmt auch JEſus aus dem tempel in die ſchule.

Was macht er darinnen? Das/ was man an dergleichen orte macht. Er ſitzt mitten unter den lehrern/ ſagt der Evangeliſt/ daß er ihnen zuhörete/ und ſie fragete. Und alle/ die ihm zuhöreten/ verwunderten ſich ſeines verſtandes und ſeiner antwort. Insgemein wird dieſe geſchicht von denen mahlern alſo entworffen/ als ob der HErr JEſus auf einer catheder und erhabenem orte geſtanden/ und auf demſelben gelehret. Allein es iſt kein zweiffel/ es wird derſelbe eben auf dem jenigen orte/ welchen die ſchüler und lernenden bey ihren lehrern gewöhnlich inne hatten/ geſeſſen haben/ da ſie pflegten zu ihren füſſen zu ſitzen/ wie Paulus zu den füſſen ſei-

2) Opus ibi ſuſceptum.

nes lehrers des Gamaliels ſaß/ Act. XXII, 3, Wie nun lehr-begierige ſchüler ſonderlich zwey ſtück in der ſchule zu thun pflegen/ daß ſie theils **hören** / theils auch **fragen:** gleicher geſtalt nimmt auch JEſus alles beydes in acht. Er höret nicht allein denen lehrern fleiſſig zu/ ſondern fraget auch dieſelben. Philippus Melanchthon ſtehet in den gedancken/ daß gleich dazumahl in der ſchule von dem HErrn Meſſia und deſſen reiche ſey gelehret worden/ worzu ein Jüde gelegenheit gegeben hätte. Als demnach der HErr JEſus gehöret/ was für falſche und irrige gedancken ſie von ihm und ſeinem reiche gehabt/ hätte er gefraget/ wie dieſes ſeyn könte? da er doch dem teufel/ der nicht mit leiblicher macht könne erleget und überwunden werden/ ſein reich zerſtören würde: **Er achte eiſen wie ſtroh/ und ertz wie faul holtz/** Job. XLI, 18. Welche gedancken wir aber an ſeinen ort geſtellet ſeyn laſſen. Genung/ daß ſich der HErr JEſus in dieſer ſchule mit hören und fragen als einen fleiſſigen und lehrbegierigen ſchüler erwieſen/ von dem man mit allem recht ſagen konte: **O wie wohl lernteſt du in deiner jugend/ und wareſt voll verſtands/ wie ein waſſer das land bedeckt/** Syr. XLVII, 16. Daher konte es ohne verwunderung der anweſenden nicht abgehen/ wie der Evangeliſt gleich hinzu ſetzet: **Und alle/ die ihm zuhöreten/ verwunderten ſich ſeines verſtandes und ſeiner antwort.** Das im grundtext befindliche wort ἐξίστημι bedeutet eine ſolche verwunderung/ da einer gantz auſſer ſich ſelbſten iſt/ und kaum weiß/ was er gedencken ſoll. So leſen wirs dort von dem volck/ welches die lebendigmachung des verſtorbenen töchterleins des Schul-Oberſten mit angeſehen hatte/ ἐξέστησαν ἐκστάσει μεγάλῃ, obſtupuerunt ſtupore magno, d. i. von wort zu wort/ ſie entſatzten ſich mit einer groſſen entſetzung/ oder wie es Lutherus dem verſtande nach überſetzet: **Sie entſatzten ſich über die maſſen/** Marc. V, 42. ingleichen von den Jüngern des HErrn Chriſti/ als er den entſtandenen meeres-ſturm geſtillet hatte: καὶ λίαν ἐκ περισσοῦ ἐν ἑαυτοῖς ἐξίσταντο, καὶ ἐθαύμαζον, oder wie es eigentlich könte verdeutſchet werden: **Sie erſtaunten ſehr über die maſſen/ und verwunderten ſich:** Lutherus hat abermahls auf den verſtand geſe-

hen

hen/ und es alſo ausgedrücket: **Und ſie entſatzten und verwunderten ſich über die maaß**/ Marc. VI, 51. Eben alſo ſaget der Evangeliſt/ daß alle/ ſo wohl die lehrer als die ſchüler/ wie auch noch viele andere / ſich über dieſes zwölffjährigen JEſu mehr als menſchliche weißheit/ welche aus ſeinen wichtigen fragen und gelehrten beantwortungen herfürgeleuchtet/ dergeſtalt verwundert und entſetzet / daß ſie gantz auſſer ſich ſelbſt geweſen/ und nicht gewuſt/ was ſie gedencken ſollen. Denn ſo ſehr ſie ſich nachgehends in der ſchule zu Nazareth über ſeine lehre ἐξεπλήσσοντο **verwunderten und ſprachen: Woher kömmt dem ſolches? Und was weißheit iſts / die ihm gegeben iſt/ und ſolche thaten/ die durch ſeine hände geſchehen? Iſt er nicht der zimmermann / Marien ſohn / und der bruder Jacobi und Joſes und Judä und Simonis?** Marc. VI, 2. 3. ſo ſehr verwunderten ſie ſich auch anitzo in ſeinen jungen jahren über ſeine ſonderbahre weißheit und verſtand. Wie er denn ſonder zweiffel hiemit eine probe von ſeinem zukünfftigen prophetiſchen amte ablegen wolte/ daß er ſey **der Lehrer/ der von GOtt kommen**/ Joh. III, 2. **und dem der HErr eine gelehrte zunge gegeben**/ Jeſ. L, 4 ja daß **in ihm verborgen lägen alle ſchätze der weißheit und der erkentniß**/ Col. II, 3. Indem ſich nun das volck über des HErrn JEſu verſtand und antwort ſo ſehr verwunderte / kommen ſeine eltern/ welche ihn dreyer gantzen tage vermiſſet / und mit aller ſorgfalt und groſſen hertzens-kummer unter den gefreundten und bekandten geſuchet/ wieder zurücke nach Jeruſalem/ und ſiehe / da finden ſie ihr liebes kind mitten unter den hochanſehnlichen lehrern ſitzen / wie es ſo wohl denſelben fleiſſig zuhöret/ als auch unterſchiedliche fragen vorbringet. Was dieſer blick denen bißherig bekümmerten eltern vor gedancken in ihrer ſeele erwecket / wird wol niemand ausſprechen können. Wie denn ſolches der Evangeliſt zur gnüge anzeiget/ wenn er ſpricht: **Und da ſie ihn ſahen/ entſatzten ſie ſich** / ſie erſtarreten gleichſam / und ſtunden gantz verdott dar; denn dieſer nachdruck lieget in dem wort ἐξεπλάγησαν. Gleichwie wirs anderweit in eben dieſem verſtande finden/ z. e. als dort das volck den HErrn JEſum auf dem berge ſo

gewaltig hatte predigen hören/ ἐξεπλήσσοντο, ſo entſatzten ſie ſich/ Matth. VII, 28. ingleichen als dort die Jünger von dem HErrn JEſu die rede höreten: daß ein camel leichter durch ein nadelöhr gehe/ denn daß ein reicher ins reich GOttes komme / ἐξεπλήσσοντο σφόδρα, entſatzten ſie ſich ſehr/ Matth. XIX, 25. Auf gleiche weiſe ſtehen auch anitzo die eltern hier/ nicht anders/ als wenn ſie vor die köpffe geſchlagen wären/ ſie wiſſen für verwunderung nicht/ was ſie ſagen ſollen/ daß ſich ihr zwölffjähriger JEſus mit den hochgelehrteſten lehrern zu Jeruſalem in eine diſputation eingelaſſen und ſie fraget. Und hierauff gehet er mit ſeinen eltern wieder nach hauſe/ welches denn eben das dritte ſtücke iſt/ da wir noch zu erkennen haben/ wie ſich Chriſtus zu ſeinem himmliſchen Vater genahet

III. In Domo apud Parentes, quam inſtituit per obedientiam, ubi

III. **in dem hauſe / bey den eltern.** Die eltern kommen aus dem tempel mit ihrem wiedergefundenen lieben ſohne nach hauſe/ immittelſt will die mutter ihm einen freundlichen verweiß geben/ daß er ohne ihr wiſſen zurück geblieben. Mein ſohn/ ſpricht ſie/ warum haſt du uns das gethan? Siehe / dein vater und ich haben dich mit ſchmertzen geſucht. Hat ſonſt ein freund macht/ dem andern einen verweiß zu geben: ſo dachte Maria/ daß ſie/ als eine mutter / vielmehr recht hätte / ihren ſohn zu rede zu ſetzen: drum ſprach ſie zu ihm: Mein ſohn/ warum haſt du uns das gethan? Wie haſt du doch ſolches über dein hertze bringen können/ daß du biſt von uns weg geblieben? Siehe/ dein vater und ich haben dich ὀδυνώμενοι, mit ſchmertzen geſucht. Dieſes wort wird anderweit von dem jenigen ſchmertz gebraucht/ den die verdammten in der hölle empfinden/ Luc. XVI, 24. Und einen ſolchen ſchmertzen/ will die Maria ſagen/ hätte ſie nebſt dem Joſeph/ ſeinem pflegevater/ über dem ſuchen bey ſich empfunden/ alſo daß hier ſchon angegangen/ was der alte greiß Simeon derſelben bey ihrer reinigung verkündiget: Es wird ein ſchwerdt durch deine ſeele dringen/ Luc. II, 35. Allein hierauff ſehen wir anfänglich des HErrn JEſu Proteſtation, die er dem mütterlichen verweiß entgegen ſetzet/ hernach ſeinen gehorſam/

horſam/

horſam/ den er ſeinen eltern zu hauſe erwieſen / und denn endlich ſeine zubereitung ſich wieder zu GOtt zu nahen.

Es gieng wohl der HErr JEſus mit ſeinen eltern hinab gen 1) Prævia contra correctionem matris Proteſtatio, quæ erat
Nazareth/ aber vorhero muſten ſie ſeine Proteſtation auf ihren verweiß anhören: **Was iſts/ ſprach er / daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem / das meines Vaters iſt? Und ſie verſtunden das wort nicht/ das er mit ihnen redet.**
Er proteſtiret und verantwortet ſich an einem theile gründlich: α) ſolida. **Jch muß ſeyn/ ſagt er/ in dem/ das meines Vaters iſt.** Er nennet die ſchulen τὰ τοῦ πατρὸς, **das / das ſeines Vaters iſt.** Denn es ſind die ſchulen officinæ Spiritus S., werckſtätte des Heiligen Geiſtes/ darinnen ſolte ſich JEſus auch itzo finden laſſen. Maria ſolte wiſſen/ daß ſie zwar mutter wäre/ aber GOtt der HErr wäre ſein Vater. Wäre gleich Joſeph ſein pflege-vater/ welchen die Maria mit anführte/ wenn ſie ſprach: **Dein vater und ich haben dich mit ſchmertzen geſucht:** dennoch wäre GOtt der HErr der rechte Vater/ und der gelte mehr. Wer nun auf befehl des himmliſchen Vaters in der ſchule bliebe/ und thäte das / was dem himmliſchen Vater wohlgefällig wäre/ der thäte recht. Am andern theile proteſtiret und verantwortet er ſich nachdencklich. β) ingenioſa. **Denn ſie verſtunden das wort nicht/** ſaget der Evangeliſt/ **das er mit ihnen redet: doch behielt Maria alle dieſe wort in ihrem hertzen.** Nicht allein alle begebenheit/ ſondern auch inſonderheit dieſe worte/ die JEſus geredet hatte/ denen dencket Maria nach/ und findet groſſe wichtigkeit darinnen/ ſo/ daß ſie geſtehen muß/ daß JEſus/ der zwölff jahr alt war/ das jenige in der ſchule zu Jeruſalem gethan/ was dem HErrn wohlgefalle.

Hernachmals ſo zeiget uns der Evangeliſt ſeinen gehorſam/ 2) Obedientiæ declaratio.
den er zu hauſe ſeinen eltern erwieſen. **Und er gieng mit ihnen hinab/ und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan.** Er erzeigte ſich gegen ſeine eltern/ ſo wohl gegen der mutter / als gegen den vater / als einen gehorſamen ſohn / gieng ihnen beyderſeits auf das willigſte an die hand. Der ſelige vater Lutherus ſaget / er habe ſeinem vater als einem zimmermanne in der nahrung treulich

geholf-

geholffen/ die ſpäne aufgeleſen/ſelbſt eine axt zur hand genommen/und andere zimmermanns-arbeit verrichtet/ wie einem zimmermanns-ſohne zukömmt. Womit denn der Heyland denen kindern ein ſchönes exempel des gehorſams gegen ihre eltern gezeiget/ daß ſie denſelben unterthan und gehorſam ſeyn ſollen/ nach der ermahnung des Apoſtels Pauli: Ihr kinder ſeyd gehorſam euren eltern/ in dem HErrn/ denn das iſt billig/ Eph. VI, 1.

3) Suſcepta appropinquationis ad Patrem continuandæ ergò Præparatio.

Endlichen/ ſo bereitet ſich der HErr JEſus zu der zukünftigen groſſen annahung zu GOtt/ darzu er willig ſeyn und ſagen wolte: Opffer und ſpeißopffer gefallen dir nicht/ aber die ohren haſt du mir aufgethan/ du wilt weder brandopffer noch ſündopffer. Da ſprach ich: Siehe/ ich komme/ im buch iſt von mir geſchrieben. Deinen willen/ mein GOtt/ thue ich gerne/ und dein geſetz hab ich in meinem hertzen/ Pſalm. XL, 7. ſeqq. Und hierzu nahm er auch zu an weißheit/ alter und gnade bey GOtt und den menſchen. Es haben vor zeiten die Arrianer aus dieſen worten erweiſen wollen/ ob wäre Chriſtus nicht wahrer GOtt/ und mit dem himmliſchen Vater gleiches weſens/ denn ſonſten hätte er ja nicht an weißheit zunehmen können. Allein dieſer einwurff zeiget nur/ daß Chriſtus nicht ein bloſſer menſch geweſen. Chriſtus aber iſt θεάνθρωπος, wahrer GOtt und wahrer Menſch zugleich geweſen/ der zwar nicht nach ſeiner Göttlichen/ jedoch nach ſeiner menſchlichen natur hat zugenommen und gewachſen. Nichts weniger mißbrauchen ſich heute zu tage die Calviniſten dieſer worte/ gleich als wenn die Göttlichen eigenſchafften dem HErrn Chriſto/ nach ſeiner menſchlichen natur/ nicht wären mitgetheilet worden/ weil er/ nach dem bericht des Evangeliſten/ an weißheit zugenommen. Denn ſagen ſie/ ſo die gantze fülle der Gottheit leibhafftig in ihm gewohnet/ ſo hat er ja weiter nicht wachſen und zunehmen können/ weil die Göttlichen eigenſchafften/ als etwas unendliches/ keinen zuſatz leiden. Allein hierauff dienet zur antwort: daß in Chriſto alle ſchätze der weißheit und der erkentniß verborgen gelegen/ bezeuget der Apoſtel Paulus ſelber/ Col. II, 3. aber es iſt hierbey wohl zu wiſſen/ daß

die

die unendliche weißheit dem HErrn Chriſto nach ſeiner menſchlichen natur ſey mitgetheilet worden NB. quoad κτῆσιν der beſitzung nach/ welcher er ſich aber nebſt andern Göttlichen und unendlichen gaben in dem ſtande ſeiner tieffen erniedrigung enteuſert/ Philipp. II, 7. Nebſt dieſer unendlichen weißheit hat er ſich auch/ wie andere menſchen/ die endliche weißheit zu wege gebracht/ ſo/ daß er von tag zu tag immer je mehr und mehr zugenommen/ verſtändiger und weiſer worden. Und von dieſer endlichen weißheit ſind auch die worte in unſerm texte anzunehmen. Denn gleichwie er am alter und ſtatur täglich gewachſen und zugenommen: alſo auch an weißheit und verſtand/ und zwar dergeſtalt/ daß er GOtt und menſchen durch diß tägliche wachsthum ſeiner weißheit wohlgefallen/ und je mehr und mehr ſich zu GOTT genahet/ gleichwie dort von dem jungen Samuel ſtehet: Der knabe gieng und nahm zu/ und war angenehme bey dem HErrn und bey den menſchen/ 1. Sam. II, 26. Dieſes iſt nun die Evangeliſche geſchicht von der annahung des zwölffjährigen JEſu zu ſeinem himmliſchen Vater.

Wollen wir uns nun ſolche zu nutzen machen/ ſo laſſet uns den Apoſtel Paulum hören/ der ſchreibet alſo: Laſſet uns unter einander unſer ſelbſt wahrnehmen/ mit reitzen zur liebe und guten wercken/ und nicht verlaſſen unſere verſammlung/ wie etliche pflegen/ ſondern unter einander ermahnen/ und das ſo viel mehr/ ſo viel ihr ſehet/ daß ſich der tag nahet/ Hebr. X, 24. 25. Es redet der Apoſtel von der verſammlung und zuſammenkunfft/ da man ſich zu ſeiner erbauung und unterricht entweder in die kirche und Gottes-hauß/ wegen des öffentlichen Gottesdienſtes/ einfindet; oder in den ſchulen/ da junge leute zur gottesfurcht und allen guten künſten und wiſſenſchafften angeführet werden; oder auch im hauſe ſeine haußkirche hält/ und ſeine privat-andacht mit den ſeinigen verrichtet: da/ da will er/ daß man ja dergleichen verſammlungen nicht verſäumen/ ſondern herzukommen ſolle. Und demnach werden wir hiermit angeführet

USUS ex Apoſtolo Paulo

Hebr. X, 24. 25.

Didaſcalicus.

I. zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von kirchen und ſchulen/ was davon zu halten ſey. Es iſt eine gar nöthige lehre/ die man wohl wiſſen muß/ indem der ſatan durch allerhand ketzer kirchen und ſchulen abzuſchaffen ſuchet. Denn da finden ſich gewiſſe ſchwärmer/ die beydes/ ſo wohl kirchen als ſchulen anfeinden und verwerffen. Sie ſagen/ es wären die kirchen nicht mehr nöthig wie im Alten Teſtamente/ nachdem die Chriſten im Neuen Teſtamente tempel GOttes des Heiligen Geiſtes wären/ 1. Cor. III, 16. man bedürffte keiner ſchulen mehr/ weil die gläubigen alle vom HErrn gelehret wären/ Jeſ. LIV, 13. Wie denn vor zeiten Carlſtadt in ſolchem ſchwarme war/ welcher aus der ſchule zu Wittenberg brodbäncke machte/ und fürgab/ es könten die rechten GOttergebenen nicht aus den ſchulen herkommen. Demſelben iſt Weigelius und ſein hauffe gefolget/ ſo kirchen und ſchulen ſimpliciter und ſchlechter dings verworffen/ und bloß auf das innerliche licht gegangen. Heute zu tage machen es die feinde der Univerſitäten und hohen ſchulen nicht viel beſſer/ als welche gleichfalls in dieſem irrigen wahne ſtehen. Allein es iſt zu wiſſen/ daß man keines könne entrathen. Kirchen und ſchulen müſſen beyſammen ſeyn/ wenn anders unſer Chriſtenthum beſtehen ſoll. Man laſſe nur kirchen und ſchulen untergehen/ ſo wirds nie ärger geweſt ſeyn. Nimmermehr wird einer ein lebendiger tempel des Heiligen Geiſtes/ noch von dem HErrn gelehret ſeyn/ der nicht in kirchen und ſchulen zu vorher dazu iſt angeführet worden. Zu Jeruſalem waren kirch und ſchule an einander gebauet. Chriſtus iſt in beyden geweſen. Im tempel verrichtete er den Gottesdienſt/ in der ſchule ſaß er mitten unter den Lehrern/ höret ihnen zu/ und fragte ſie. Beydes/ ſo wohl kirch als ſchule/ nennet er τὰ τοῦ πατρὸς, das/ das ſeines Vaters iſt. Und alſo iſts auch vom anfang der kirchen geweſen. Vor der ſündfluth hatte Adam ſeine kirche und ſchule/ darinnen er ſeine kinder von GOTT und ſeinem willen/ inſonderheit aber von dem verſprochnen weibesſaamen/ unterrichtete. Und obſchon der ſatan dieſe kirche und ſchule durch den bruder-mord Cains zerſtörete/ ſo gab GOTT der HErr

HErr Adam den Seth / welcher von des HErrn nahmen wieder anfieng zu predigen / Gen. IV, 26. Nach der ſündfluth hatte Abraham ſeine kirche und ſchule: Ich weiß / ſprach GOtt der HErr ſelbſt / er wird befehlen ſeinen kindern / und ſeinem hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn wege halten / und thun was recht und gut iſt / Gen. XIIX, 19. Samuel hatte nicht nur die ſtiffts-hütte / ſondern er war auch in der ſchule / unter der hand des Hohenprieſters Eli / 1. Sam. III, 1. Elias und Eliſa hatten ihre ſchulen / darinnen ſie die Propheten-kinder aufferzogen / 2. Reg. IV, 1. Nach der Babyloniſchen gefängniß hatte Eſra der Schrifftgelehrte zu Babylon ſeine ſchule / darinn er die gebot und rechte des HErrn lehrete / Eſr. VII, 1. Alſo hat es auch GOtt lob! im Neuen Teſtamente zur zeit des HErrn Chriſti an kirchen und ſchulen nicht gefehlet. Jairus war ein Oberſter der ſchulen / Matth. IX, 18. Jener Hauptmann zu Capernaum wurde von dem volcke bey dem HErrn Chriſto wegen aufbauung einer ſchule ſehr gerühmet / Luc. VII, 3. Gleichfalls gab es zu der Apoſtel zeiten viel ſchulen / darinnen die jugend fleiſſig unterrichtet wurde. So iſt auch aus der kirchen-hiſtorie bekandt / wie in den erſten Seculis und jahrhunderten die ſchulen ſind aufgerichtet worden / darnach die Collegia Canonicorum, biß es endlich ſo weit kommen / daß keine Eccleſia Cathedralis geweſen / die nicht ihre ſchulen gehabt hätte. O es iſt nicht auszuſagen / wie nöthig die ſchulen bey der kirchen ſind. Aus den ſchulen werden leute in den kirchen-ſtand genommen. Da muß Timotheus von kindheit auff die heilige ſchrifft fleiſſig lernen / damit er tüchtig ſey andere zu lehren / 2. Tim. II, 1. Aus den ſchulen werden leute in den regentenſtand genommen. Soll Salomo ein weiſer und verſtändiger könig in Iſrael werden / ſo muß er zuvor unter die hand Nathan des Propheten gethan werden / 2. Sam. XII, 25. Aus den ſchulen werden leute in den haußſtand genommen. Da lernt man ſchreiben / leſen / rechnen und andere nothwendige dinge / damit man alles zehlen und abwägen / alle ausgaben und einnahmen anſchreiben könne / Syr. XLII, 7. Mit einem worte / wo kirchen und ſchu-

len eingehen/ da fället alles über einen hauffen. Welches der käyſer Julianus wohl wuſte: drum als er die Chriſtliche religion ausrotten und vertilgen wolte/ ſo fieng er zuerſt an den ſchulen an/ und zerſtörte dieſelben/ Sozomenus (Lib. V, H. E. c. 17.) Weiter ſo ſoll uns dieſe annahung Chriſti dienen

Pædevticus. II. **zur lebens erbauung**/ daß wir über kirchen und ſchulen fleiſſig halten/ und gerne das jenige beytragen/ was zu deren nöthigen unterhaltung erfodert wird. Es giebt heut zu tage viel verächter/ welche die kirchen- und ſchulen-diener/ oder die GOTT dem HErrn einmahl in der kirche und ſchule dienen wollen/ gering und unwerth halten/ ſchwartzmäntel/ ſchulfüchſe und was dergleichen nahmen mehr ſeyn/ die ſolche verächter im munde führen/ ſind ihre beſten titul/ wie dorten jene knaben den treuen Propheten Eliſam ſpotteten: **Kahlkopff/ komm herauff kahlkopff**/ 2. Reg. II, 23. oder wie ihn die knechte Ahabs vor einen **raſenden ſcholten**/ 2. Reg. IX, 11. Aber dem allen ungeachtet/ ſo ſind und bleiben kirchen und ſchulen dennoch die jenigen örter/ da man zu GOtt nahet/ wozu der Apoſtel Jacobus anmahnet: **Nahet euch zu GOtt/ ſo nahet er ſich zu euch**/ c. IV, 8. Iſt JEſus mit ſeinen Eltern in den tempel zum Gottesdienſt gegangen: ey wohlan ſo laſſet uns gleichfalls zur kirche und Gottes-hauſe fleiſſig kommen: **Laſſet uns die verſammlung nicht verlaſſen/ wie etliche pflegen/ ſondern unter einander ermahnen: Komt läſſt uns auf den berg des HErrn gehen/ zum hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine wege/ und wir wandeln auff ſeinen ſteigen**/ Jeſ. II, 3. Jedoch muß ſolches nicht aus gewonheit/ ſondern **nach gewonheit**/ nach der vorgeſchriebenen Göttlichen verordnung geſchehen. Dannenhero ſo **bewahre deinen fuß/ wenn du zum hauſe GOttes geheſt/ und komm/ daß du höreſt**/ Coh. IV, 17. Wirſt du dich an dem ort/ **da der HErr ſeines nahmens gedächtnis geſtifftet hat**/ fleiſſig und mit rechter andacht einſtellen: **ſo wird er auch zu dir kommen/ und dich ſegnen**/ Exod. XX, 24. **Denn ſelig ſind/ die das wort GOttes hören und bewahren**/ Luc. XI, 28. Iſt JEſus **nach** vollendetem Gottesdienſt zur ſchule

gena-

genahet/ ey ſo laſſet uns die unſrigen fleiſſig zur ſchule halten. Denn dieſes ſind die werckſtätte des Heiligen Geiſtes/ in welchen die jugend in der ſeligmachenden erkentnis GOttes/ in wahrem glauben und in nützlichen wiſſenſchafften unterwieſen werden. Sollen uns die kinder wohl gerathen/ ſo müſſen die eltern ſelbige fleiſſig zur ſchule ſchicken/ nach dem exempel der frommen Hanna/ welche ihren ſohn/ den jungen Samuel/ dem Hohenprieſter Eli/ als ſeinem lehrmeiſter/ aufs beſte anvertraute/ 1. Sam. I, 28. Alſo machte es könig David/ der that ſeinen ſohn Salomon unter die hand des Propheten Nathans/ 2. Sam. XII, 15. Die mutter des königs Lamuels hat ihren ſohn gute lehren gelehret/ Prov. XXXI, 1. Daniel ward drey gantzer jahr zu Babel zur ſchule gehalten/ in welcher er zu einer ſolchen groſſen wiſſenſchafft kam/ daß er zehnmahl klüger und verſtändiger war/ als alle ſternſeher und weiſen im gantzen reiche Nebucadnezars/ Dan. I, 5. & 10. Iſt JEſus mit ſeinen eltern nach hauſe gegangen/ ihnen unterthänig geweſen/ und hat ſich als einen gehorſamen ſohn erwieſen/ ſo ſollen ſich alle kinder dieſes zu einem muſter dienen laſſen/ daß ſie gleicher geſtalt den treuen erinnerungen ihrer eltern folgen und gehorchen. Sie haben hierzu ſo viele ermahnungen in heiliger ſchrifft vor ſich. Das erfodert der weiſe könig Salomo: Gehorche deinem vater/ der dich gezeuget hat/ und verachte deine mutter nicht/ wenn ſie alt wird/ Proverb. XXIII, 22. Das will der Apoſtel Paulus haben: Ihr kinder ſeyd gehorſam euren eltern/ in dem HErrn/ denn das iſt billig. Ehre vater und mutter/ Eph. VI, 1. 2. Hierzu ermahnet der haußlehrer Syrach: Ehre vater und mutter mit that/ mit worten und gedult/ auf daß ihr ſegen über dich komme/ cap. III, 9. Diß recommendirete auch der alte Tobias ſeinem ſohne: Ehre deine mutter all dein lebenlang/ dencke dran/ was ſie für gefahr ausgeſtanden hat/ da ſie dich unter ihrem hertzen trug/ c. IV, 3. 4. Ja GOtt der HErr ſelbſt ruffet einem jedweden kinde zu: Ein ſohn ſoll ſeinen vater ehren/ Mal. I, 6. Und wohl den kindern/ die dem exempel des HErrn JEſu und den Göttlichen ermahnungen

fleiſſig nachkommen. Denn alſo wird auch GOtt der HErr ihnen gnade geben/ daß ſie mit dem zwölffjährigen JEſu am alter/an weißheit und gnade bey GOtt und den menſchen zunehmen. Es ſoll ihnen/ nach Göttlicher verheiſſung/ alsdenn wohlgehen/ ſie ſollen lange leben auf erden/ Eph. VI, 3. Jhr geſchlecht wird geſegnet ſeyn/ Pſalm. CXII, 2. Und Syrach ſagt: Wer ſeine mutter ehret/ der ſammlet einen guten ſchatz. Wer ſeinen vater ehret/ der wird auch freude an ſeinen kindern haben/ und wenn er betet/ ſo wird er erhöret. Wer ſeinen vater ehret / der wird deſto länger leben/ Syr. III, 4. 5. 6. Endlich ſoll auch die annahung Chriſti allen den jenigen

Conſolatorius.

III. **zum kräfftigen troſt** im creutz und leiden dienen/ welche in kirchen und ſchulen ſich befinden. Keine arbeit iſt wohl wichtiger und ſchwerer/ als treuer kirchen- und ſchul-diener. Prediger müſſen ſichs zu hauſe und in der kirche blutſauer werden laſſen/ und ihre leibes- und gemüths-kräffte mit den vielen meditiren/ concipiren/ memoriren und peroriren gewaltig dran ſtrecken. Schuldiener erfahrens leider auch zur gnüge / wenn ſie ſich den gantzen tag von morgen an biß zu abends mit dem jungen volcke / welches vielmal ärger iſt als das tumme/ unbändige und freche vieh / herum placken/ und ſtanck und verdruß einfreſſen müſſen. Ungeachtet nun treuer kirchen- und ſchul-diener arbeit ſo wichtig und ſchwer iſt/ ſo gar wenig und ſchlecht wird ſie belohnet. Man ſiehts was Profeſſores, Prediger/ Schuldiener/ Collaboratores und ſo ferner/ offters für ſchlechten ſold haben/ daß ſie kaum davon leben können. Vor zeiten / ſagt Lutherus in dem V Jen. theile/ wendete man im Pabſtthum durch die vielen zugewendeten legata viel auf kirchen- und ſchul-diener/ und war doch eitel betrug dabey: heute zu tage aber / da kirch und ſchulen mit treuen und fleiſſigen dienern verſehen ſind / welche die leute zu GOtt führen/ und die jugend in allen guten künſten unterweiſen / entziehet man ihnen den ſold und den lohn/ alſo daß die güter/davon kirchen und ſchulen heute zu tage erhalten werden/ wohl recht ſpolia Papatus noch ein raub aus dem Pabſtthum ſind. Man erfährts auch leider GOt-

GOttes alle tage/ wie die jenigen/ ſo über kirch- und ſchul-diener verordnet ſind/ und über ihren verdienten lohn halten ſolten/ ſelbſt hand abziehen. Recht ſo/ wir ſollen auch unſere belohnung nicht von menſchen/ ſondern von GOtt erwarten. JEſus iſt in der kirche und ſchule geweſen/ genung daß ſie den zum freunde haben. Merckt auf deſſen theure verheiſſung von dem zukünfftigen gnaden-lohn: Siehe/ſpricht er/ es ſoll euch im himel wohl belohnet werden/ Luc. VI,23. Die lehrer werden leuchten wie des himels glantz/ und die/ſo viel zur gerechtigkeit weiſen/ wie die sterne imer und ewiglich/ Dan. XII,3.

Und alſo hätten wir (J. M. G.) auch vor dieſes mahl gehöret Moſen/ welcher in ſeinem geſetze befohlen/ daß alle mannsbilde die drey hohen feſte für dem HErrn erſcheinen ſolten: den Propheten/ welcher von dem HErrn Meſſia geweiſſaget/ daß er ſolch geſetz in acht nehmen/ und ſich im tempel beym Gottesdienſt/ in der ſchule unter den lehrern/ in dem hauſe bey den eltern / zu ſeinem himliſchen Vater nahen würde: den Evangeliſten/ welcher uns beſchrieben/ wie Chriſtus in dem/ das ſeines Vaters war/ geweſen: den Apoſtel Paulum/ welcher uns den nutzen und die anwendung gezeiget/ daß wir über kirchen und ſchulen halten/ und die verſamlungen nicht verſäumen ſollen. Nun ſtimmet könig David zum beſchluß mit ein/ und ſaget: Ich freue mich deß/ das mir geredt iſt/ daß wir werden ins hauß des HErrn gehen. Und daß unſer füſſe werden ſtehen in deinen thoren Jeruſalem. Jeruſalem iſt gebauet/ daß eine ſtadt ſey/ da man zuſamen kommen ſoll. Da die ſtäme hinauff gehen ſollen/ nemlich/ die ſtäme des HErrn/ zu predigen dem volck Iſrael/ zu dancken dem nahmen des HErrn/ Pſalm. CXXII, 1--4.

Epilogus ex

Pſ. CXXII, 1-4.

Es iſt eine freud dem hertzen mein / die mir GOtt hat verheiſſen/ wir ſollen gehn zum hauſe ſein/ ihm ehr und dienſt beweiſen/ da werden unſre füſſe ſtehn/ in deinen thorn Jeruſalem/ wenn wir GOtt werden preiſen/

AMEN!

Am

Am andern ſonntage nach dem feſt der heil. drey könige.

Wie ſchön leuchtet der morgenſtern / voll gnad und warheit von dem HErrn / die ſüſſe wurtzel Jeſſe / du Sohn Davids aus Jacobs ſtamm / mein König und mein Bräutigam / haſt mir mein hertz beſeſſen / lieblich / freundlich / ſchön und herrlich / groß und ehrlich / reich von gaben / hoch und ſehr prächtig erhaben. Amen!

Præloquium ex Moſe Exod. XXXIII, 18. quo viſionem majeſtatis Domini petit.

WJe ſehr dem Moſi die herrligkeit des HErrn zu ſehen verlanget / (J. M. G.) ſolches giebet er mit ſeiner bitte zu verſtehen / wenn er GOTT den HErrn bat und ſprach: So laß mich deine herrligkeit ſehen / Exod. XXXIII, 18. Im vorhergehenden hatte er GOtt den HErrn gebeten / er wolle doch mit ihm gehen / und ſelbſt das volck durch die wüſten führen. Als GOtt der HErr in dieſe bitte gewilliget hatte: Was du itzt geredt / ſprach er / das will ich auch thun / v. 17. ſo bittet er nun was höhers / daß ihn doch der HErr ſeine herrligkeit wolle ſehen laſſen. Vorher hatte er die herrligkeit des HErrn geſehen / als er mit Aaron / Nadab / und Abihu / und den ſiebentzig Elteſten Iſrael an dem berge ſtund: Sie ſahen den GOtt Iſrael. Unter ſeinen füſſen war es wie ein ſchöner ſaphir / und wie die geſtalt des himmels / wenns klar iſt / Exod. XXIV, 9. 10. Hier demnach muß es was ſonderliches ſeyn. Etliche meynen / Moſes habe um die anſchauung GOttes in ſeinem weſen gebeten: andere halten dafür / gleich als wenn er umb eine gröſſere erkentnis GOttes ſo wohl im glauben / als auch in verwaltung ſeines amtes anſuchung gethan: noch andere ſtehen in den gedancken / ſeine bitte wäre dahin gegangen / daß ihm doch der HErr Meſſias nicht in einem bilde / wie er dem Abraham gezeiget wurde / Gen. XIIX, 2. ſondern an und für

ſich

ſich ſelbſt/ wie er zukünfftig ſeyn würde/ möge gezeiget werden. Denn dieſer iſt/ nach dem ausſpruche Pauli/ der glantz ſeiner herrligkeit/ Hebr. I, 3. Und hat es auch das anſehen/ als ob dem Moſi eine ſehnſucht ankommen wäre/ die herrligkeit GOttes zu ſehen/ wie ſie hernachmals ſeine Jünger in den tagen ſeines fleiſches geſehen/ wie Johannes bezeuget: Das wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns/ und wir ſahen ſeine herrligkeit/ eine herrligkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller gnade und warheit/ Joh. I, 14. Sie ſahen den Sohn GOttes im fleiſche/ und nahmen ſeine Göttliche herrligkeit an den wunderwercken wahr/ dergleichen herrligkeit auch Martha/ Lazari ſchweſter/ bey dem wunder der auferweckung ihres verſtorbenen bruders ſehen ſolte/ wenn ſie gläuben würde: Hab ich dir nicht geſagt/ ſprach JEſus/ ſo du gläuben würdeſt/ du ſolteſt die herrligkeit GOttes ſehen? Joh. XI, 40. Moſes hat zwar auch wunder gethan/ aber nicht aus eigner/ ſondern Göttlicher krafft. Itzo wolte er gerne den HErrn ſelbſt/ welcher im fleiſche ſeine herrligkeit geoffenbahret/ mit ſeinen leiblichen augen ſehen. Und iſt kein zweiffel/ es habe Chriſtus mit auf Moſen gezielet/ wenn er dereinſten zu ſeinen Jüngern ſprach: Viel Propheten und Könige wolten ſehen das ihr ſehet/ und habens nicht geſehen/ und hören das ihr höret/ und habens nicht gehöret/ Luc. X, 24. Im heutigen Evangelio offenbahrte Chriſtus ſeine herrligkeit durch das erſte wunderwerck auf der hochzeit zu Cana in Galilea/ da er aus waſſer wein machte/ alſo daß auch ſeine Jünger an ihn gläubten: wie wir itzund bald mit mehrern vernehmen werden ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Joh. II, 1.-11.

Und am dritten tage ward eine hochzeit zu Cana in Galiläa/ und die Mutter JEſU war da. JEſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die hochzeit geladen. Und da es am wein gebrach/ ſpricht

die Mutter JEſu zu ihm: Sie haben nicht wein. JEſus ſpricht zu ihr: Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen/ meine ſtunde iſt noch nicht kommen. Seine Mutter ſpricht zu den dienern: Was er euch ſaget das thut. Es waren aber allda ſechs ſteinerne waſſer-krüge geſetzt/ nach der weiſe der Jüdiſchen reinigung/ und gieng je in einen zwey oder drey maaß. JEſus ſpricht zu ihnen: Füllet die waſſer-krüge mit waſſer. Und ſie fülleten ſie biß oben an. Und er ſpricht zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem ſpeiſemeiſter/ und ſie brachtens. Als aber der ſpeiſemeiſter koſtet den wein/ der waſſer geweſen war/ und wuſte nicht von wannen er kam/ die diener aber wuſtens/ die das waſſer geſchöpfft hatten/ ruffet der ſpeiſemeiſter dem bräutigam/ und ſpricht zu ihm: Jederman giebet zum erſten guten wein/ und wenn ſie truncken worden ſind alsdenn den geringern. Du haſt den guten wein bißher behalten. Das iſt das erſte zeichen/ das JEſus thät/ geſchehen zu Cana in Galiläa/ und offenbahrete ſeine herrligkeit/ und ſeine Jünger gläubten an ihn.

Exordium ex Propheta Ezechiele

SO ſehr als Moſes die herrligkeit des HErrn zu ſehen verlangte/ J. M. G. ſo ſehr erſchrack der Prophet Ezechiel/ als er dieſelbe ſahe/ nicht zwar auf die art/ wie ſie die Jünger hernach im Neuen Teſtamente geſehen/ ſondern in einem beſondern geſichte/ welches er gleich zu anfang ſeiner weiſſagung gehabt/ da er gleich drey geſichte nach einander hatte. Erſtlich ſahe er vier ſonderbahre thiere/ v. 5. ſeqq. hernachmals ein rad auff der erden bey den vier thieren/ das wie vier räder anzuſehen war. v. 15.

v. 15. Endlich ſahe er den HERRN Meſſiam/ der auf dem thro-
ne in der herrligkeit ſaß. Uber dem himmel / ſpricht er/ war es
geſtalt/ wie ein Saphir/ gleich wie ein ſtuhl/ und auf demſelbi-
gen ſtuhl ſaß einer/ gleichwie ein Menſch geſtalt. Und ich ſa-
he/ und es war wie licht helle/ und inwendig war es geſtalt wie
ein feuer/ umb und umb/ von ſeinen lenden über ſich und un-
ter ſich ſahe ichs wie feuer glåntzen umb und umb. Gleichwie
der regenbogen ſtehet in den wolcken/ wenn es geregnet hat/ al-
ſo glåntzet es umb und umb. Diß war das anſehen der herr-
ligkeit des HERRN. Und da ichs geſehen hatte/ fiel ich auff
mein angeſicht / und höret einen reden/ Ezech. I, 26. 27. 28.
Wenns nach den Jüdiſchen Rabbinen gienge/ ſo dürfften itzo nicht al-
le zuhören: denn ſie haben eine regel/ es ſolle niemand das I cap. Eze-
chielis leſen/ er habe denn das prieſterliche alter/ das iſt das dreyſſigſte
jahr/erreichet. Allein die Jüden mögen dißfalls ſagen was ſie wol-
len/ wir wiſſen aus GOttes worte/ daß/ gleichwie daſſelbe vor alle
geſchrieben iſt/ alſo auch daſſelbe alle mit einander/ junge und alte/ hö-
ren ſollen.

Cap. I, 26. 27. 18. quo viſionem majeſtatis Domini ſibi factam delineat quoad

Wer iſt denn der jenige/ den Ezechiel geſehen? Es war einer wie ein Menſch geſtalt. Das/ ſaget Rabbi Abarbenel, ſey der heilige/ hochgelobte GOTT geweſen/ welcher allhier dem Propheten in dem bilde eines Menſchen erſchienen/allerweil der Menſch unter allen geſchöpffen das allervollkommenſte iſt. Iſt wohl wahr/ daß es der hochgelobte GOtt geweſen/ aber der blinde Rabbi verſtehet das geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit nicht/ und alſo weiß er nicht/ daß der jenige Sohn zu verſtehen ſey/ welcher im fleiſche ſolte geoffenbahret werden. Und der iſts/ nemlich der Meſſias/ welchen auch der Prophet Daniel/ als des Menſchen Sohn in den wolcken des himmels kommen ſahe/ c. VII, 13.

1) Perſonam viſam.

Was ſiehet der Prophet an dieſem Menſchen? Theils den ſtuhl/ darauff er ſitzet/ der ſtehet im himmel/ und iſt gleich einem ſaphir/ wodurch ſeine herrſchafft angedeutet wird/ davon könig David ſaget: Der HERR hat ſeinen ſtuhl im himmel bereit/

2) Rem in hâc perſona conſpectam, quæ erat partim ſella, cui Dominus inſidebat,

und ſein reich herrſchet über alles/ Pſalm. CIII, 19. Und darauf ſitzet er als ein HErr/ der ſich ſeiner majeſtät gebrauchet/ worvon abermahls könig David zu reden weiß: Der HErr ſprach zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner rechten/ biß ich deine feinde zum ſchemel deiner füſſe lege/ Pſalm. CX, 1. Theils ſiehet er auch den glantz/ der von ihm ausgehet: Es war wie licht helle/ und inwendig war es geſtalt wie ein feuer/ umb und umb/ von ſeinen lenden über ſich/ und unter ſich ſahe ichs wie feuer gläntzen umb und umb. Das heiſſt im Hebreiſchen חַשְׁמַל ſo das hellſte im feuer iſt/ da das feuer von auſſen roth/ inwendig aber helle weißlicht iſt/ wie der ſelige Lutherus in der randgloſſe des 4 v. dieſes cap. wohl angemercket: welches der Heilige Geiſt durch ein gleichniß erleutert. Gleichwie der regenbogen in den wolcken ſiehet/ wenn es geregnet hat/ da die farben ſchön durch einander ſpielen: alſo gläntzete es auch allhier umb und umb. Iſt faſt ein geſichte/ wie Johannes hatte: Und alſobald war ich im geiſt/ und ſiehe/ ein ſtuhl ward geſetzt im himmel/ und auf dem ſtuhl ſaß einer. Und der da ſaß/ war gleich anzuſehen/ wie der ſtein jaſpis und ſardis/ und ein regenbogen war umb den ſtuhl/ gleich anzuſehen wie ein ſmaragd/ Apoc. IV, 2. 3. Wodurch denn die Gottheit des HErrn Meſſiä vorgebildet wurde/ und daß in ihm die gantze fülle der Gottheit leibhafftig wohnen würde/ Col. II, 9. Und gleichwie GOtt der HErr in einem lichte wohnet/ da niemand zukommen kan/ 1. Tim. VI, 16. alſo ſolte auch in dem HErrn Meſſia ſolche Göttliche klarheit zu befinden ſeyn/ wie könig David davon geweiſſaget: Licht iſt dein kleid/ das du an haſt/ Pſalm. CIV, 2. Der Prophet ſetzet gleich hinzu/ was dieſes geweſen: Das war das anſehen der herrligkeit des HErrn הוּא מַרְאֵה דְּמוּת כְּבוֹד־יְהוָה Denn obſchon ſonſten die Gottheit in dieſem leben von keinem menſchen kan geſehen werden: jedennoch wurde ſie in Chriſto durch einen ſolchen hellen glantz gezeiget/ wie ſie etwan denen Apoſteln bey der verklärung Chriſti auf dem berge Thabor gezeiget ward/ da ſein angeſicht

partim ſplendor, quem inſidens emittebat.

ſicht wie die ſonne leuchtete / und ſeine kleider weiß wurden als ein licht / Matth. XVII, 2.

Und wie dazumahl die Jünger auf ihr angeſicht fielen und ſehr erſchracken / v. 6. alſo fiel auch der Prophet Ezechiel über dieſem geſicht auf ſein angeſicht. Nun ſollen wir zwar dermahleins im ewigen leben allererſt zu dem genauen anſchauen der herrligkeit unſers Heylandes JEſu Chriſti gelangen / da ihn unſere augen ſchauen werden / Job. XIX, 27. jedennoch hat er in den tagen ſeines fleiſches ſo offt ſtrahlen ſeiner Göttlichen herrligkeit von ſich ſchieſſen laſſen / ſo offt er wunderwercke gethan. Davon er das erſte auf der hochzeit zu Cana in Galilea verrichtet / da er aus waſſer wein gemacht / wodurch er ſeine herrligkeit / mit höchſter verwunderung der anweſenden / geoffenbahret: alſo daß wir auch davon ſagen können / was Ezechiel in obangezogenem orte geſprochen: Das war das anſehen der herrligkeit des HErrn. Und alſo werden wir zu dem Evangeliſten geführet / welcher iſt Johannes / der im II cap. ſeiner Evangeliſchen hiſtorie das heutige Evangelium beſchrieben / darinnen treffen wir an

3.) Horrorem ex illa viſione ſibi incuſſum.

Textus ex Evangeliſta Johanne deſcribente

die offenbahrung der herrligkeit des HErrn/

Gloriæ Domini manifeſtationem, reſpectu.

und erkennen dabey

- I. die gelegenheit / dabey er ſie geoffenbahret /
- II. das werck / dadurch er ſie ſehen laſſen /
- III. die krafft / die ſich durch dieſe offenbahrung herfür gethan.

ES hatte der Evangeliſt im 1 capitel angefangen die herrligkeit Chriſti zu beſchreiben / und zwar / daß er das lebendige licht ſey / welches alle menſchen erleuchtet / die in dieſe welt kommen / v. 9. Er hatte beſchrieben das zeugniß Johannis des täuffers / welches er von Chriſto / als dem lichte der welt / öffentlich abgeleget: nichts minder die beruffung Andreä / Petri / Philippi / und was mit dem Nathanael vorgegangen / der ſich gewundert / daß

JEſus ihm geſagt: Ehe denn Philippus dir rieff/ da du unter dem feigenbaume wareſt/ ſahe ich dich/ v. 48. Ey/ ſprach er/ du wirſt noch was gröſſers denn das ſehen. Warlich/ warlich/ ſage ich euch/ von nun an werdet ihr den himmel offen ſehen/ und die Engel GOttes hinauff und herab fahren/ auf des Menſchen Sohn/ v. 51. Hierauff beſchreibet er das erſte zeichen das Chriſtus gethan/ und durch welches Chriſtus ſeine herrligkeit ſehen laſſen/ bey welcher offenbahrung der herrligkeit des HErrn wir zu betrachten haben

1. Occaſionis ſuppeditatæ, quæ erant nuptiæ, ubi not.

I. die gelegenheit/ bey welcher er ſeine herrligkeit ſehen laſſen/ das war eine hochzeit. Denn ſo lauten die textworte davon: Und am dritten tage ward eine hochzeit zu Cana in Galilea/ und die mutter JEſu war da. JEſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die hochzeit geladen. Da

1) Tempus.

berichtet uns der Evangeliſt anfänglich die zeit/ wenn ſie gehalten worden/ nemlich am dritten tage. Dieſe tage wollen die ausleger unterſchiedlich ausrechnen. Denn etliche geben vor/ ob wäre es der dritte tag in der wochen/ welcher der dritte vom ſabbath an iſt/ geweſen. Andere meynen/ es wäre der dritte tag nach der vom Johanne am Jordan empfangenen tauffe zu verſtehen/ welches aber auch nicht seyn kan: weil Chriſtus gleich nach der tauffe vom geiſte in die wüſten geführet ward/ daß er vom teufel verſuchet würde/ Matth. IV, 1. Iſt demnach der dritte tag nach der ankunfft Chriſti in Galileam zu verſtehen/ nachdem er Andream/ Petrum und Philippum beruffen/ und ſich mit dem Nathanael in ein geſpräche eingelaſſen hatte.

2) Locus.

Nebſt der zeit berichtet der Evangeliſt den ort/ wo die hochzeit geſchehen? zu Cana in Galilea/ welches ſonſt das kleinere Cana genennet wurde/ und im ſtamme Zabulon gelegen war/ darinnen Nathanael und Simon gebohren worden/ Matth. X, 4. Denn ſonſt war noch ein ander Cana/ welches das gröſſere hieß/ und in dem lande Aſſer lag/ Joſ. XIX, 28. und aus welchem das Cananeiſche weib her war/ derer tochter vom teuffel übel geplaget wurde/ Matth. XV, 22. Damit

mit man dieſes Cana mit dem andern nicht verwechſele/ ſo ſetzet der Evangeliſt das wörtlein in Galilea darzu. Wer aber an dieſem orte hochzeit gehabt/ meldet der Evangeliſt nicht/ſondern redet nur ſchlecht weg von einem bräutigam/ derowegen wollen wir auch nicht nachforſchen/es wäre vergebene mühe/ wenn ſwirs thäten. Denn hätte es uns der Heilige Geiſt wollen wiſſen laſſen/ ſo würde er es ſchon dem Evangeliſten in die feder dictiret haben. So viel ſehen wir/ daß es ehrliche leute geweſen / die nicht im winckel hochzeit gemacht/ wie Dina und Sichem/ Gen. XXXIV, 2. ſondern ehrlicher weiſe/ wie es Paulus haben will/ Hebr. XIII, 4. und daß es anverwandte des HErrn JEſu geweſen/ weil ſich Maria dabey geſchäfftig erwieſen. Denn der Evangeliſt ſaget: Und die mutter JEſu war da/ nicht als ein gaſt / ſondern daß ſie aufwartete und anſchaffete. Daß es fromme leute geweſen/ iſt auch nicht zu zweiffeln. Denn ſo bald JEſus nebſt ſeinen Jüngern dahin kömmt/ werden ſie auch eingeladen/ und erſcheinen gleichfalls zu ihrer freude. Welches die braut und der bräutigam vor was groſſes zu achten hatten. Denn war es der Eſther eine ehre/ daß könig Ahaſverus zu ihr zur taffel kam/ Eſth. V, 5. vielmehr war es vor obgemeldten perſonen eine groſſe ehre/ daß nicht etwan ein irrdiſcher/ ſondern ein geiſtlicher und himmliſcher König/ ja der König aller könige/ und HErr aller Herren/ Apoc. XVII, 14. ſich zu ihrem hochzeit-feſte ſo willig einſtellete. Daß es leute mittelmäſſigen vermögens und ſtandes geweſen/ die nicht viel zum beſten gehabt/ die wohl etwas angeſchaffet/ aber nicht gar viel: können wir daher abnehmen/ weil es ihnen auf ihrer hochzeit an wein gebrochen. Sonſten pfleget der wein/ bey ausrichtung einer hochzeit/ das vornehmſte zu ſeyn/ dafür man ſorge träget. Wie denn auch GOtt der HErr den mäſſigen gebrauch deſſelben gar wohl leiden kan/ alldieweil derſelbe des menſchen hertz erfreuet/ Pſalm. CIV, 15. Bey dieſer hochzeit aber fehlets gar zeitig an weine/ nicht als wenn ſie ſo ſehr geſoffen hätten/ denn alſo würde ſich Chriſtus nebſt ſeinen Jüngern nicht dabey eingefunden haben/ wie wohl es ihm nichts ſeltſames war/ daß ihn ſeine feinde läſterten/ ob wäre er ein weinſäuffer/ Matth. XI, 19.

3) Perſonæ nuptias celebrantes.

4) Perſona circa has nuptias celebrandas occupata.

5) Hoſpites.

6) Caſus nuptiale gaudiū turbans.

XI, 19. ſondern Chryſoſtomus ſtehet in den gedancken/ es hätten ſich dieſe leute auf wenig perſonen geſchickt gemacht/ Chriſtus aber wäre mit ſeinen Jüngern unvermuthend darzu gekommen. Hierdurch aber entſtehet mangel am wein/ welchen auch Maria dem HErrn JEſu hinterbringt/ dem aber der HErr Chriſtus abhalff/ und dadurch ſeine herrligkeit offenbahrete/ wie E. L. im andern ſtücke vernehmen ſoll/ da uns der Evangeliſt beſchreibet

II. Operis, mediante quo manifeſtatio gloriæ Domini facta, quod 1) determinatur per immutationē aquæ in vinum circa quam conſid.

II. das werck/ wodurch der HErr Chriſtus ſeine herrligkeit geoffenbaret. Das war ein groſſes wunderwerck/ ein werck Göttlicher allmacht und herrligkeit/ indem er aus waſſer wein machte. Gleichwie das ein werck Göttlicher herrligkeit war/ daß er aus einem erdenkloß den menſchen ſchuff/ Gen. II, 7. daß er aus dem leibe eines menſchen eine ſaltz-ſeule machte/ wie an Loths vorwitzigen weibe geſchahe/ Gen. XIX, 26. daß er den ſtab Moſis in eine ſchlange verwandelte/ Exod. IV, 3. daß er aus waſſer blut/ und aus ſtaube läuſe hervorbrachte/ Exod. VII, 20. VIII, 17. 19. alſo war auch dieſes GOttes finger/ als er aus waſſer wein machte. Der verlauff verhält ſich alſo: **Und da es am wein gebrach/ ſpricht die mutter JEſu zu ihm: Sie haben nicht wein. JEſus ſpricht zu ihr: Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? Meine ſtunde iſt noch nicht kommen. --- Als aber der ſpeiſemeiſter koſtet den wein/ der waſſer geweſen war/ und wuſte nicht von wannen er kam/ die diener aber wuſtens/ die das waſſer geſchöpffet hatten/ ruffet der ſpeiſemeiſter dem bräutigam/ und ſpricht zu ihm: Jedermann giebt zum erſten guten wein/ und wenn ſie truncken worden ſind/ alsdenn den geringern/ du haſt den guten wein bißher behalten.** In dieſen worten wird uns zuförderſt das geſpräch/ welches Maria und ihr ſohn der HErr Chriſtus mit einander gehalten/ beſchrieben. Maria/ weil ſie mit ihrer hülffreichen hand auf allen ſeiten war/ wurde des wein-mangels am erſten inne/ denſelben hinterbringet ſie alſobald ihrem ſohne: **Sie haben nicht wein/** ſpricht ſie zu JEſu. Es wuſte die mutter was in ihrem ſohne

*) Prævium Mariæ cum Chriſto colloquium, quo occurrit (1) vini deficientis indicatio.

ſohne für herrligkeit war/ und in betrachtung deſſen gehet ſie an ihn/ gibt ihm die noth zu verſtehen/ und erſuchet ihn/ er wolle doch rath ſchaffen/ und dieſe neue eheleute nicht in ſchanden ſtecken laſſen/ ſondern ihnen williglich helffen. Allein ſie lieff übel an/ daß ſie ihm einreden wolte. Denn als ſie ſagte/ ſie haben nicht wein/ in der meynung/ er ſolle dieſem mangel abhelffen/ ſo bekömmt ſie einen verweiß: Weib/ ſpricht er/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? Meine ſtunde iſt noch nicht kommen. Als wolt er ſagen: In ſachen/ die mein amt und die offenbahrung Göttlicher ehre angehen/ haſt du nichts drein zu reden. Und was dorten David zu Abiſai ſprach: Ihr kinder Zeruja/ was hab ich mit euch zu ſchaffen? 2. Sam. XVI, 10. eben das ſaget Chriſtus allhier zu ſeiner mutter: Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? Unterdeſſen hatte Maria das gute vertrauen/ daß Chriſtus ſie nicht laſſen würde. Dannenhero befiehlet ſie denen dienern/ ſie ſollen auf JEſum wohl mercken/ und alles ausrichten/ was er ihnen zu thun befehlen würde. Seine mutter ſprach zu den dienern: was er euch ſaget/ das thut. Maria wuſte gar wohl/ daß man alles das jenige/ was ihr ſohn haben wolte/ zu thun verbunden wäre: Damit ſich nun auch gegenwärtige diener dem befehl des HErrn Chriſti gehorſam bezeigen möchten/ ſo kömmt ſie ihnen mit erinnerung zuvor und ſpricht: Was er euch ſaget/ das thut. Hierauff machet der Heyland zu ſeinem bevorſtehenden wunderwercke allmählich anſtalt: da gebrauchet er ſich gewiſſer waſſerkrüge/ die in dem hochzeit-hauſe waren/ welcher der Evangeliſt in folgenden worten gedencket: Es waren aber allda ſechs ſteinerne waſſerkrüge geſetzt/ nach der weiſe der Jüdiſchen reinigung/ und gieng je in einen zwey oder drey maaß. Indem wir allhier von waſſerkrügen hören/ ſo haben wir uns keine ſolche einzubilden/ als etwan dorten Rebecca/ Bethuels tochter/ auf ihrer achſel trug/ und woraus ſie dem knecht Abrahams/ dem Elieſer/ zu trincken gab/ Geneſ. XXIV, 15. ſeqq. ingleichen das Samaritaniſche weib/ mit welcher Chriſtus bey dem Jacobs-brunnen ein ſchön geſpräche hielt/ Joh. IV, 6. ſeqq. wie nichts minder der mann/ dem die Jünger nachfolgen/

(2) indicationis improbatio.

(3) improbationis ratihabitio & conjuncta cum hac miniſtrorum inſtructio.

und in dem hauſe/ darein er gieng / das oſterlamm zubereiten ſolten/ Luc. XXII, 10. 11. ſondern dergleichen die jenigen waren / die man nach der Jüdiſchen reinigung hatte/ d.i. waſſertröge / die feſte auf der erden ſtunden / und von ihrer ſtätte nicht konten getragen werden. Dieſen verſtand giebet das wort κείμεναι an die hand / welches Lutherus überſetzet: Sie waren geſetzet. Hierbey gedencket der Evangeliſt/ daß ſechs ſteinerne waſſerkrüge nach der weiſe der Jüdiſchen reinigung wären geſetzet geweſen. Denn die Jüden hatten ein geſetze/ nach welchem ſie ſich / ſo offte ſich jemand unter ihnen verunreiniget hatte/ waſchen und reinigen muſte/ Lev. XIII, 6. Jedoch iſt nicht zu leugnen / daß ſie der von GOtt gebotenen reinigung auf mancherley art und weiſe / nach der vorſchrifft der von ihren vätern erdichteten ſatzungen / gemißbrauchet/ welchen dienſt Chriſtus unrecht ſprach/ und denſelben als ein vergebliches beginnen verwarff/ Matth. XV, 2. Da pflegten ſie/ ſonderlich bey gaſtmahlen / viel weſens vom waſchen zu machen; nicht allein die hände/ ſondern auch die trinck-geſchirr / die ſchüſſeln und meſſer muſten zum öfftern abgewaſchen und geſaubert ſeyn/ weßwegen auch Chriſtus / als er inne ward/ daß die Schrifftgelehrten und Phariſeer ein ſonderliches verdienſt darunter ſuchten/ das weh über ſie ſchrie/ Matth. XXIII, 25. Damit ſie demnach zu beobachtung dieſer gewohnheit nicht offters zum waſſer lauffen dürfften / ſo waren zu dem ende ſechs ſteinerne waſſerkrüge in die gegend/ wo ſich die hochzeit-gäſte befanden / geſetzet/ derer ſie ſich gebrauchen konten. Und wie viel in einen ſolchen waſſerkrug gegangen/ ſetzet der Evangeliſt alſobald hinzu: nemlich zwey oder drey maaß: oder wie man heute zu tage bey uns redet / zwey oder drey eimer. Als nun der HErr Chriſtus bey vorfallendem weinmangel der ſechs ſteinernen waſſerkrüge anſichtig wird / ſo befielet er hierauff/ es ſollen die anweſenden diener waſſer in dieſelbe füllen: JEſus ſpricht zu ihnen: Füllet die waſſerkrüge mit waſſer. Und ſie fülleten ſie biß oben an. Chriſtus / dem auch nach ſeiner angenommenen menſchlichen natur alle gewalt im himmel und auf erden gegeben war/ wie er ſelbſt bekennet Matth. XXVIII, 18. hätte

*) Geminum mandatum miniſtris à Chriſto datū (1) de infuſione aquæ in ſex hydrias.

hätte gar leicht krafft dieſer mitgetheilten allmacht ohne waſſer aus nichts wein machen können: allein es beliebte ihm nicht/ geſtalt es ihrer vielen nicht ſo gläublich würde geſchienen haben. Damit demnach alle die jenigen/ welche bey dieſer verrichtung zugegen waren/ glaubwürdige und unverwerfliche zeugen ſeyn möchten/ ſo hat es der HErr Chriſtus um mehrer gewißheit willen vor gut befunden/ alles durch ihre hände geben zu laſſen. Die diener/ welche die gegebene erinnerung der Mariä vernommen und noch im friſchen andencken hatten/ kamen dem befehl des HErrn Chriſti alſobald nach. Denn wenn der Evangeliſt den an die diener ergangenen befehl: **Schöpffet nun/ und bringets dem ſpeiſemeiſter**/ beſchreibet/ ſo gedencket er unmittelbar der vollziehung deſſelben: **Und ſie fülleten ſie biß oben an.** Dieſe gehorſame beobachtung des gebots Chriſti rührete nirgends anders her/ als daß in dem hertzen dieſer perſonen feſt eingeſchrieben war: **Gehorſam iſt beſſer denn opffer/ und aufmercken beſſer/ denn das fett von widdern**/ 1. Sam. XV, 22. Wenn es dem HErrn Chriſto wäre gefällig geweſen/ ſo hätte er auch ohne dieſe weitläufftigkeit die wunderſame verwandelung des waſſers in wein vornehmen können. Allein es war ſein wille itzund alſo zu verfahren/ damit man ſehen möge/ daß kein betrug mit unterlieffe. Iſt ſonſt ein Chriſt in ſeinem gewiſſen verbunden/ daß er ſich in dem gehorſam/ ſo er einmahl gegen GOtt bewieſen/ immer weiter üben ſolle/ wie alſo der Apoſtel Paulus ſeinen bekehrten Philippern nachrühmte: **Meine liebſten/ wie ihr allezeit ſeyd gehorſam geweſen/ nicht allein in meiner gegenwärtigkeit/ ſondern auch nun vielmehr in meinem abweſen**/ Philip. II, 12. ſo erkannten ſich die diener bey der hochzeit zu Cana in Galilea zu weiterer ausübung des angefangenen gehorſams verpflichtet. So willig ſie nun zu anfüllung der waſſerkrüge mit waſſer waren/ ſo willig waren ſie auch/ das geſchöpffte waſſer dem ſpeiſemeiſter zu überbringen. Der HERR hatte auch kaum ſeine worte/ **brings dem ſpeiſemeiſter**/ vorgebracht/ ſo erfolgte gleich die that: **Und ſie brachtens.** Der ſpeiſemeiſter/ nachdem er das geſchöpffte waſſer bekommen/ koſtet ers/ und wird zwar den

(2) de aquæ hauſtione & aquæ hauſtæ ad architriclinum deportatione.

augenblick gewahr/ daß es wein und zwar guter wein iſt: weiß aber nicht/ wo die diener mit demſelben herkommen. Jedoch war es den dienern gar wohl bewuſt/ wo er herkam/ als welche die waſſerkrüge auf dem befehl des HErrn Chriſti mit waſſer angefüllet hatten/ welche auch/ allem vermuthen nach/ werden geſchloſſen haben/ daß ſich dieſer vorgegangene wechſel von niemand anders/ als von dem HERRN Chriſto/ herſchriebe/ als welcher es allein geweſen/ der die anfüllung der krüge nebſt dem ſchöpffen und überbringen zum ſpeiſemeiſter angeordnet. Dannenhero auch der ſpeiſemeiſter/ der gerne hinter die ſache kommen wolte/ den bräutigam zu ſich ruffen läſſt/ und ihn zu rede ſetzt/ wie es doch immer zugehe/ daß/ da er zu anfange der mahlzeit geringern wein auffſetzen laſſen/ zum beſchluß derſelben den guten hernach bringe: ob er hiervon etwas wiſſe/ oder ob irgend in geſchehener anordnung mit dem weine ein irrthum vorgegangen. Er wuſte ja/ wie es ſonſten bey hochzeiten pflege gehalten zu werden/ allwo man den guten wein nicht zuletzt/ ſondern zuerſt auftrage: wie es denn komme/ daß er nicht bey der einmahl eingeführten ordnung verblieben wäre? Das will der Evangeliſt/ wenn er im texte ſpricht: **Als aber der ſpeiſemeiſter koſtete den wein/ der waſſer geweſen war/ und wuſte nicht von wannen er kam/ die diener aber wuſtens/ die das waſſer geſchöpffet hatten/ ruffete der ſpeiſemeiſter dem bräutigam/ und ſpricht zu ihm: Jederman giebt zum erſten guten wein/ und wenn ſie truncken worden ſind/ alsdenn den geringern/ du haſt den guten wein bißher behalten.** Es iſt wahr/ nach dem damahls eingeführten gebrauch/ hätte der gute wein zuerſt ſollen gegeben werden. Allein der Heyland thut hier etwas über alles/ das man bitten oder verſtehen kan. Er kam zwar mit ſeiner hülffe ſehr langſam/ jedoch noch zeitig gnug. **Denn er kennet die rechten freuden-ſtunden/ er weiß wohl/ wenn es nützlich ſey/ wenn er uns nur hat treu erfunden/ und mercket keine heucheley/ ſo kömmt GOtt/ eh wirs uns verſehn/ und läſſet uns viel guts geſchehn.** Wenn man aber doch eine urſache geben ſolte/ warum der Heyland mit dem gutem weine biß auf die letzt zurücke gehalten/

ten/ ſo iſt zu wiſſen/ daß es ſonder zweifel deßwegen geſchehen/ damit nicht etwan einige unbillige und unzeitige richter zu verringerung des verrichteten wunderwercks hätten einwenden mögen/ die gäſte hätten ſich allbereit im truncke übernommen gehabt/ daß ſie nicht hätten urtheilen können / ob ſie waſſer oder wein getruncken hätten. Denn es iſt nicht zu vermuthen / daß der Heyland nebſt ſeinen Jüngern einem ſolchen hochzeit-mahle werde beygewohnet haben / darinnen man den gebrauch der ſinnen verſoffen. Und obſchon der Evangeliſt des trunckenwerden gedencket/ ſo iſt doch bekandt / daß das wort μεθύειν nicht allemahl die jenige art zu trincken andeutet/ da man ſich toll und voll ſäufft/ ſondern auch/ daß man etwas mehr vom tranck zu ſich nimmt/ als man ſonſten insgemein zu thun gewohnet / oder wie man im ſprüchwort zu reden pfleget: einen freuden- und ehren-trunck thut/ wie alſo von den brüdern Joſephs ſtehet: Sie truncken/ und wurden truncken mit ihm/ Gen. XLIII, 34. allwo die LXX Dolmetſcher ebenfalls das μεθύειν gebrauchet. Zu dem/ ſo wolte der HErr Chriſtus durch dieſes wunderwerck ſeine herrligkeit offenbaren / welches aber auf eine andere art kaum füglicher hätte geſchehen können. Denn da zuvor noch was weniges von wein vorhanden geweſen/ ſo war nunmehro an gutem weine ein groſſer vorrath. Da demnach der ſpeiſemeiſter mit dem bräutigam redet/ ſo läufft jederman zu/ und will was neues vernehmen: und da wirds im gantzen hochzeit-hauſe bekandt/ was vorgegangen. Hiebevor hatte der Heyland noch kein zeichen gethan/ alldieweil er ſein prophetiſches amt allererſt angetreten/ und das iſt die urſache/ warum der Evangeliſt ſaget/ die verwandelung des waſſers in wein wäre das erſte zeichen geweſen / das er gethan. Zwar können wir nicht in abrede ſeyn / daß vor der zeit wunderliche dinge mit ihm vorgegangen. Zum exempel / im zwölfften jahre ſeines alters ließ er ſich zu Jeruſalem im tempel mitten unter denen lehrern antreffen/ daß er ihnen zuhörete und ſie fragete/ ſo/ daß ſich alle ſeines verſtandes und ſeiner antwort verwunderten/ Luc. II, 46. 47. Er ſagte dem Nathanael/ der zu ihm kam/ was an ihm wäre: Siehe / ein rechter Jſraeliter / in wel-

z) deſcribitur ab Adjuncto, quod fuerit primum ſignum.

chem kein falſch iſt; welches dem Nathanael ſeltſam vorkam: Woher kenneſt du mich? JEſus antwortet und ſprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rieff/ da du unter dem feigenbaum wareſt/ ſahe ich dich/ Joh. I, 47. 48. Allein zeithero hatte man kein ſolches euſerliches werck von ihm geſehen/ das allein durch Göttliche krafft auſſer dem ordentlichen lauff der natur wäre verrichtet worden. Gleichwie nun dieſe verwandelung des waſſers in wein ein ſeltſames und merckwürdiges werck war: alſo konte es nicht fehlen/ es muſte mit einer herrlichen würckung bey denen anweſenden verknüpffet ſeyn. Denn ſo kommen wir zum dritten ſtück unſerer predigt/ da wir zu erwegen haben

III. Operationis, quæ ſeſe per hoc opus ſuſceptum exeruit, quæ fuit confirmatio fidei diſcipulorum.

III. **die krafft/ welche ſich durch dieſe offenbarung herfür gethan/** die beſchreibet uns der Evangeliſt in den letzten worten unſers textes: **Und offenbarete ſeine herrligkeit. Und ſeine Jünger gläubten an ihn.** Es wuſten zur ſelbigen zeit noch nicht alle leute/ daß JEſus der HErr Meſſias wäre. Denn als er einsmahls ſeine Jünger fragte/ was die leute meynten/ das er wäre: Wer ſagen die leute/ daß des Menſchen Sohn ſey? gaben ſie ihm zur antwort: Etliche ſagen/ du ſeyeſt Johannes der täuffer; die andern/ du ſeyeſt Elias; etliche/ du ſeyeſt Jeremias/ oder der Propheten einer/ Matth. XVI, 13. 14. Andere dagegen hatten vernommen/ daß er nicht ein bloſſer Menſch/ ſondern zugleich der wahre und weſentliche Sohn GOttes ſey/ auf welchen Johannes der täuffer mit fingern gewieſen: Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ welches der welt ſünde trägt/ Joh I, 29. Das wuſten auch inſonderheit ſeine Jünger/ wie ihr eigenes bekenntniß ausweiſet/ das Petrus im nahmen des gantzen Apoſtoliſchen Collegii auf die ergangene frage Chriſti/ wer ſie ſagten/ das er wäre/ ablegete: **Du biſt Chriſtus/ des lebendigen GOttes Sohn**/ Matth. XVI, 16. Anitzo bezeuget er durch diß wunderwerck/ daß er der **HErr der Herrligkeit** ſey/ dafür ſie ihn biß anhero gar nicht gehalten/ 1. Cor. II, 8. und daß er zwar **herkomme aus den vätern nach dem fleiſche/ ſey aber zugleich GOtt**

GOtt/ gelobet über alles in ewigkeit/ Rom. IX, 5. Dahero entſtehet bey den Jüngern dieſe würckung/ daß ſie an den HErrn Chriſtum gläuben. **Und ſeine Jünger gläubten an ihn.** Gleichwie von dem Königiſchen ſtehet/ als Chriſtus ſeinen krancken ſohn wieder geſund gemacht: **Er gläubet mit ſeinem gantzen hauſe/** Joh. IV, 53. alſo meldet auch der Evangeliſt/ daß das von Chriſto verrichtete wunderwerck von ſolchem nachdruck geweſen/ daß ſeine Jünger an ihn gegläubet. Es kömmt zwar der glaube aus dem gehör/ Rom. X, 17. aber er war bey denen Jüngern allbereit durch anhörung der predigten Chriſti in ihren hertzen erwecket worden: itzo aber wurde er bey ihnen durch das wunder-werck beſtätiget und bekräfftiget/ **welche geſchrieben ſind/ daß ihr gläubet/ JEſus ſey Chriſt der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den glauben das leben habt in ſeinem nahmen/** Joh. XX, 31. Und alſo haben wir auch den Evangeliſten gehöret/ was derſelbe uns von dem anſehen und offenbarung der herrligkeit des HErrn erzehlet.

Nun folget der Apoſtel/ und zwar Petrus/ welcher ſich alſo vernehmen läſſt: **Wir haben nicht den klugen fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die krafft und zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti. Sondern wir haben ſeine herrligkeit ſelber geſehen/** 2. Ep. I, 16. da er ſich zwar im nachfolgenden erkläret/ wie er ſolches fürnemlich von der verklärung/ ſo auf dem berge Thabor vorgegangen/ verſtehe/ Matth. XVII. gleichwohl iſt auch dieſe offenbarung der herrligkeit des HErrn auf der hochzeit zu Cana in Galilea mit eingeſchloſſen. Denn Petrus war dazumahl nebſt Andrea/ Philippo/ und andern mit auf der hochzeit zu Cana in Galilea geweſen/ und hatte dieſe herrligkeit mit angeſehen. Solches dienet uns nun

USUS ex Apoſtolo Petro 2. Epiſt. I, 16.

I. zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von der herrligkeit des HErrn Chriſti. Sonſten wird auch die lehre von dem heiligen eheſtande aus dieſem Evangelio herausgezogen/ daß er ein geehrter ſtand ſey/ weil Chriſtus denſelben durch ſeine gegenwart und geoffenbarte herrligkeit geehret; daß er recht anzutreten

Didaſcalicus.

ten ſey/ nach dem exempel der neuen eheleute im texte; daß er ein mit creutz und kümmerniß beladener/ auch manchmahl noch darzu ein armſeliger ſtand ſey: weil dieſen neuen eheleuten/ungeachtet ſie ihren eheſtand noch nicht recht angefangen hatten/dennoch durch den abgang des weins ein groſſes creutz zuſtieß. Allein das haupt-abſehen des Evangeliſten iſt wohl/ daß er ein exempel der herrligkeit des HErrn Chriſti beſchreiben will. Wir erkennen/ nach der vorſchrifft des geoffenbarten wortes GOttes/ an dem HErrn Chriſto/ nach beyden naturen/ eine Göttliche herrligkeit. Er hat Göttliche herrligkeit nach der Göttlichen natur/ welche er bey dem Vater hatte/ ehe die welt war/ und mit welcher er in der fülle der zeit von ihm verkläret seyn wolte/ Joh. XVII, 5. Er hat Göttliche herrligkeit nach seiner menſchlichen natur/ die er durch die verherrligung empfieng/ da eine ſtimme vom himmel ſprach: Ich/ nemlich der himmliſche Vater/ habe ihn verkläret/ und will ihn abermahl verklären/ Joh. XII, 28. Einmahl hatte er ihn verkläret/ da er ihm in primo conceptionis momento, in dem erſten augenblick ſeiner empfängniß alle Göttliche herrligkeit mitgetheilet/ alſo daß die gantze fülle der Gottheit in ihm leibhafftig wohnete/ Coloſſ. II, 9. und abermahl wolte er ihn verklären/ indem er ihn erhöhen/ und ihm einen nahmen über alle nahmen geben würde/ daß in dem nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle der knie/ die im himmel und auf erden und unter der erden ſind/ und alle zungen bekennen ſollen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/ Philip. II, 9. ſeqq. Da iſt keine ſolche ἀλλοίωσις, da man die reden: Chriſtus hat waſſer zu wein gemacht/ Chriſtus machet lebendig/ alſo umſchreiben müſte: Der Sohn GOttes/ welcher fleiſch an ſich genommen/ hat waſſer zu weine gemacht/ der Sohn GOttes/ welcher fleiſch an ſich genommen/ machet lebendig. Es hat der Sohn GOttes dieſe wercke nicht nur nach ſeiner Göttlichen/ ſondern auch nach ſeiner menſchlichen natur verrichtet/ als welcher/ vermöge der perſönlichen vereinigung/ alle Göttliche eigenſchafften wahrhafftig mitgetheilet ſind/ und alſo hats die gantze perſon/ die aus zweyen unterſchiedenen naturen/

ren/ der Göttlichen und der menſchlichen beſtehet/ gethan. Gleichwie ich propriè und eigentlich ſage: das gewächſe Davids iſt der HErr/ der unſere gerechtigkeit iſt/ Jer. XXIII, 5. 6. alſo iſt auch das propriè und eigentlich geredet: Chriſtus iſt der HErr der herrligkeit/ 1. Cor. II, 8. Chriſtus iſt der König der ehren/ Pſal. XXIV, 7. 8. Chriſtus iſt der GOtt der herrligkeit/ Act. VII, 2. Weiter ſo dienets uns

II. zur lebens erbauung/ daß wir auf die wercke des HErrn ſchauen. Wer iſt weiſe/ der diß verſtehe/ und klug/ der diß mercke? Hoſ. XIV, 10. Dannenhero laſſet uns fleiſſig zuſehen/ daß wir dieſen HErrn der herrligkeit/ den HErrn Chriſtum/ gebührend erkennen/ und uns demſelben gefällig aufführen. Und wollen wir dieſe pflicht rechtſchaffen bewerckſtelligen/ ſo müſſen wir den HErrn der herrligkeit demüthigſt ehren. Zog dorten Moſes ſeine ſchuhe aus/ als er die herrligkeit des HErrn aus dem buſche erblickte/ Exod. III, 5. fiel der Prophet Ezechiel auf ſein angeſicht und erſchrack/ Ezech. I, 28. ſo ſind auch wir verbunden/ daß wir/ ſo offte wir den nahmen des HErrn der herrligkeit nennen hören/ unſere knie beugen/ unſere häupter entblöſſen und neigen. Die frechen feinde des HErrn der herrligkeit mögen/ nach ihrem verſtockten ſinne/ bey nennung ſeines nahmens/ gleich denen ſteinen und klötzern unbeweglich ſtehen/ und die Chriſtlichen gemüther/ welche ihn Göttlich verehren/ höniſch halten und vor abgötter ausſchreien: ſo müſſen wir uns dennoch in der uns gebührenden verehrung des HErrn der herrligkeit nicht irren laſſen. Sehen wir/ daß die blinden und unverſtändigen Heyden die herrligkeit des unvergänglichen GOttes in einem bilde/ gleich dem vergänglichen menſchen und der vogel/ und der vierfüſſigen und kriechenden thiere verwandeln/ und alſo dem geſchöpffe mehr dienen/ als dem Schöpffer/ der da gelobet iſt in ewigkeit/ Rom. I, 23. 25. ſo ſollen wir dagegen den HErrn der herrligkeit einmahl wie das ander einig und allein ehren. Es ſtehet nicht bey uns/ ob wir ihn als den HErrn der herrligkeit verehren wollen oder nicht/ ſondern es iſt ſein ernſter wille: Ich der HErr/ das iſt Pædevticus.

mein nahme/ und will meine ehre keinem andern geben / noch meinen ruhm den götzen / Jeſ. XLII, 8. Jch ſchwere bey mir ſelbſt/ und ein wort der gerechtigkeit gehet aus meinem munde/ da ſoll es bey bleiben / nemlich mir ſollen ſich alle knie beugen und alle zungen ſchweren / Jeſ. XLV, 23. Wir haben um ſo viel deſto mehr hohe urſache/ den HErrn Chriſtum / als den HErrn der herrligkeit/ zu ehren / da wir in GOttes wort vernehmen / daß der himmliſche Vater denſelben ehret/ wie Chriſtus ſelbſt bekennet / wenn er ſich und ſein wort wider die GOttes und ehr vergeſſenen Jüden vertheidigte: Es iſt mein Vater/ der mich ehret/ Joh. VIII, 54. Dort vermahnet der Apoſtel Petrus / man ſolle den König ehren: Ehret den König / ſpricht er/ 1. Pet. II, 17. wie vielmehr wird es den Chriſten zukommen/ Chriſtum den König aller könige/ und HErrn aller Herren / wie ihn Johannes nennet/ Apoc. XVII, 14. in tieffſter demuth des hertzens zu verehren. Solte auch jemand unter euch ſo ungewiſſenhafft ſeyn / daß er Chriſto dem HErrn der herrligkeit die gehörige verehrung entziehen wolte / wie etwan die gottloſen Jüden thaten/ wenn ſie ihn bald vor einen Samariter / bald gar vor einen bundes-genoſſen des teuffels ſchalten/ Joh. VIII. derſelbe ſoll wiſſen/ es werde dieſer HErr der herrligkeit die boßhafftige ſchändung ſeiner Majeſtät nicht ungerochen laſſen. Denn ſo der hochmüthige Haman ſich ſo ſehr offendirt und beleidiget befand/ daß/ da ihm Mardochai die knie nicht gebeuget/ noch ihn angebetet hatte/ er voll grimms ward/ und die verſagte ehre mit dem galgen an demſelben zu rächen trachtete/ Eſth. III, 5. ſeqq. Was düncket euch/ J. M. G./ was Chriſtus/ der HErr der herrligkeit/ den jenigen thun werde / welche ihre knie nicht vor ihn beugen noch ihn anbeten wollen? Solte er nicht als der hochgelobte GOtt / vermöge ſeiner ſtraff-gerechtigkeit/ ſeinen zorn über ſolch gottloſes weſen vom himmel offenbaren? Rom. I, 18. Solte er nicht über die/ ſo ihn als den Sohn des lebendigen GOttes nicht küſſen wollen/ zürnen? Drum küſſet ihn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommet auf dem wege / denn ſein zorn wird bald anbrennen/ Pſalm. II, 12. Wollet ihr euch

gegen Chriſto dem HErrn der herrligkeit recht bezeigen / ſo müſſet ihr auch euer vertrauen auf ihn ſetzen / und auf ihn hoffen. Hoffet auf den HErrn / Pſalm. IV, 6. Hoffet auf ihn allezeit / lieben leute / ſchüttet euer hertz für ihm aus / GOtt iſt unſer zuverſicht / Sela / Pſalm. LXII, 9. Die welt-kinder ſetzen ihre hoffnung und zuverſicht auf irrdiſche und vergängliche dinge / rechtſchaffene Chriſten aber hoffen nicht auf den ungewiſſen reichthum / ſondern auf den lebendigen GOtt / 1. Tim. VI, 17. Und wenn der gottloſen hoffnung verlohren gehet / ſo wird das warten der gerechten freude / Prov. X, 28. Hatte GOtt der himmliſche Vater im II. Pſalm. v. 12. denen jenigen / welche ſich von der gehörigen verehrung ſeines Sohnes entbrechen / zorn und untergang gedrohet / ſo ſaget er im gegentheil gleich darauf: Aber wohl allen / die auf ihn trauen. König David wiederholet die worte: Wohl dem / der ſeine hoffnung ſetzet auf den HErrn / und ſich nicht wendet zu den hoffärtigen / Pſalm. XL, 5. Wer hofft in GOtt / und dem vertraut / der wird nimmer zu ſchanden / denn wer auf dieſen felſen baut / ob ihm gleich geht zu handen viel unfalls hie / hab ich doch nie den menſchen ſehen fallen / der ſich verläſſt auff GOttes troſt / er hilfft ſeinen gläubigen allen. Hoffeten nur die väter im Alten Teſtamente auf GOtt / ſo halff er ihnen aus / und wurden nicht zu ſchanden / wie der HErr Meſſias ſich auf dieſe geleiſtete hülffe in ſeiner klage an den himmliſchen Vater berieff / Pſalm. XXII, 5. 6. Eben ſo ſollet auch ihr geſinnet ſeyn / und mit der Chriſtlichen kirche euch entſchlieſſen: Darum auf GOtt will hoffen ich / auf mein verdienſt nicht bauen; auf ihn mein hertz ſoll laſſen ſich / und ſeiner güte trauen / die mir zuſagt ſein werthes wort / das iſt mein troſt und treuer hort / deß will ich allzeit harren. Endlich ſoll es uns auch dienen

III. zum kräfftigen troſte im creutz und leiden / bevoraus wenn die wahre kirche bedränget iſt / und bald da / bald dort von denen feinden in die enge getrieben wird / und mit jenem weibe / deſſen der heilige Johannes in ſeiner Offenbahrung gedencket / in die wüſten fliе- Conſolatorius.

fliehen muß/ c. XII, 14, Chriſtus ſitzet auf dem throne ſeiner Majeſtät als der HErr der herrligkeit/ ſeine kirche zu regieren/ und wider alle anläuffe ihrer feinde zu beſchirmen. Darauff können wir fuſſen/ und dem könige David ſeine worte getroſt nachſprechen: GOtt iſt unſer zuverſicht und ſtärcke/ eine hülffe in den groſſen nöthen/ die uns troffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die welt untergienge/ und die berge mitten ins meer ſincken. Wenn gleich das meer wütet und wallet/ und von ſeinem ungeſtüm die berge einfielen/ Sela. Dennoch ſoll die ſtadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren brünnlein/ da die heiligen wohnungen des Höchſten ſind. GOTT iſt bey ihr drinnen/ darumb wird ſie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer ſchutz/ Sela/ Pſalm. XLVI, 1. ſeqq. Chriſtus hat einmahl ſeiner kirche die theure verheiſſung gethan/ daß die pforten der höllen ſie nicht ſollen überwältigen/ Matth. XVI, 18. dabey wird es auch verbleiben. Irrdiſche könige/ die es mit ihrem lande gut meynen/ nehmen ſich deſſelben an/ wenn es ein feind zu drucken ſuchet: wie vielmehr wird Chriſtus/ der HErr der herrligkeit/ ein wachſames auge auf ſein reich hier auf erden/ die Chriſtliche kirche/ haben/ und deſſelben freche feinde abzuhalten und zu dämpffen wiſſen: bevoraus da er durch die erhöhung zur rechten GOttes des himmliſchen Vaters/ zu dem völligen/ allgemeinen und unaufhörlichen gebrauch der regierung gelanget. Schlug er zur zeit ſeines leydens die gantze ſchaar/ die mit ſchwerdtern und mit ſtangen im garten zu ihm kam/ ihn zu fahen/ vermittelſt eines wortes zu boden/ Joh. XVIII, 6. wie ſolte er nicht anitzo weit gröſſere thaten an den feinden ſeiner kirche ausrichten können? Iſt meine hand nun ſo kurtz worden/ daß ſie nicht erlöſen kan? oder iſt bey mir keine krafft zu erretten? Jeſ. L, 2. König Pharao hat es mit ſeinem eigenen und ſeines volckes groſſem ſchaden erfahren/ was es zu bedeuten habe/ wenn man die kirche GOttes dränget/ und dem HErrn derſelbigen hohn ſpricht/ Exod. XIV, 27. ſeqq. Hiernechſt ſoll uns auch die offenbahrung der herr-

herrligkeit des HErrn in leiblichen nöthen ein troſt ſeyn. Stöſſet uns unvermuthet mangel zu/ wie allhier im text denen neuen eheleuten/ ſo wiſſen wir/ daß/ gleichwie er ſie wunderbahrer weiſe aus demſelben errettet/ er auch uns darinne nicht werde laſſen ſtecken/ ſondern mit ſeiner mächtigen hand heraus helffen: **Die rechte hand des Höchſten kan alles ändern**/ Pſalm. LXXVII, 11. Der heilige Apoſtel Paulus ſaget von GOtt dem HErrn/ daß **alles bloß und entdecket für ſeinen augen ſey**/ Hebr. IV, 13. warum nicht auch der mangel in zeitlichen dingen. Iſt ihm der mangel der neuen eheleute im text bekandt geweſen/ wie ſolte ihm nicht auch dein mangel bekandt ſeyn. **Er kan und will dich laſſen nicht/ er weiß auch wohl was dir gebricht/ him̃el und erd iſt ſein; mein Vater und mein HErre GOtt/ der mir beyſteht in aller noth. Sein hertz bricht ihm gegen dir/ daß er ſich dein erbarmen muß**/ Jer. XXXI, 20. Wen druckte wohl der mangel mehr als die wittwe zu Zarpath und den Elias? und dennoch wurde dieſer wunderbarer weiſe durch die raben/ jene aber durch den Propheten verſorget/ 1. Reg. XVII, 6. 14. ſeqq. Und ſo wird er auch dich bey zuſtoſſendem mangel zu verſorgen wiſſen.

Und alſo hätten wir (J. M. G.) auch vor dieſes mahl Moſen/ den Propheten/ Evangeliſten und den Apoſtel gehöret. Dieſes alles verſiegelt könig David zum beſchluß in ſeinem LXIIX Pſalm. v. 35. 36. wenn er ſpricht: **Gebet GOtt die macht/ ſeine herrligkeit iſt in Iſrael/ und ſeine macht in den wolcken. GOtt iſt wunderſam in ſeinem heiligthum/ er iſt GOtt in Iſrael/ er wird dem volck macht und krafft geben/ gelobet ſey GOtt.** Wohlan ſo ſey ihm/ als dem morgenſterne/ alle macht/ herrligkeit und gewalt gegebē. Dir gebühret majeſtät/ herrligkeit/ lob und danck/ denn du biſt erhöhet über alles. Du Sohn Davids aus Jacobs ſtamm/ mein König und mein bräutigam/ haſt mir mein hertz beſeſſen/ lieblich/ freundlich/ ſchön und herrlich/ groß und ehrlich/ reich von gaben/ hoch und ſehr prächtig erhaben/ Epilogus ex Pſalm. LXIIX, 35. 36.

AMEN!

Am dritten ſonntage nach dem feſt der heil. drey könige.

Wir kommen zu dir / O HErre GOtt / und klagen dir all unſer noth / weil wir itzt ſtehn verlaſſen gar / in groſſer trübſal und gefahr / Amen.

Præloquium ex Moſe

EIne tröſtliche verheiſſung thut Moſes denen kindern Jſrael / (J. M. G.) wenn er ſie zum gehorſam der gebote GOttes anmahnet / und darbey dräuet / daß ſie ſollen denen feinden übergeben werden / dafern ſie nicht gehorchen würden / denn ſetzet er hinzu: **Wenn du aber daſelbſt den HErrn deinen GOtt ſuchen wirſt / ſo wirſt du ihn finden / wo du ihn wirſt von gantzem hertzen und von gantzer ſeelen ſuchen. Wenn du geängſtet ſeyn wirſt / und dich treffen werden alle dieſe dinge in den letzten tagen / ſo wirſt du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt / und ſeiner ſtimme gehorchen /** Deut IV, 29. 30. Es iſt diß einer von denſelben texten / aus welchen die jenigen / ſo noch vor dem ende der welt beſſere zeiten hoffen / zu erweiſen ſuchen / daß noch / obſchon nicht eine allgemeine / jedoch gar eine beſondere und groſſe bekehrung der Jüden erfolgen werde. Und es iſt auch nicht zu leugnen / daß viele von denen kirchen vätern dahin gegangen. Allein es hat der ſelige Lutherus im V. Tom. Alt. f. 1050. nein darzu geſagt. Denn die formula und redens-art בְּאַחֲרִית הַיָּמִים in den letzten tagen / gehet nicht eben auf das ende der welt / wie aus dem XLIX Gen. v. 1. Jeſ. II, 2. Mich. V, 1. und andern örtern mehr zu erſehen; ſondern es bedeutet die zeit / darinnen ſich der HErr Meſſias einſtellen / und wahre menſchliche natur annehmen würde. Und alſo ſiehet der mann GOttes Moſes mit dieſen worten theils auf die bekehrung der zehn ſtämme Jſrael / welche vom könige Salmanaſſer aus dem Jüdiſchen lande gefänglich hinweg geführet / und unter die Heyden zerſtreuet worden / da ſie ſich denn auch den Heydniſchen Gottesdienſt gefal-

Deut. IV, 29. 30. ubi ſiſtitur divina de auxilio in calamitatibus præſtando promiſſio.

gefallen laſſen: ſintemahl ein jeglich volck ſeinen Gott machte/ und thäten ſie in die häuſer auf den höhen/ die die Samariter machten/ ein jeglich volck in ihren ſtädten/ darinnen ſie wohneten/ 2. Reg. XVII, 29. Allein nachdem ſich der HErr Meſſias im fleiſche eingeſtellet/ und ſeine Jünger und Apoſtel in alle welt zu predigen ausgeſendet/ haben ſie ſich auch unter den Heyden noch endlich zu dem HErrn Meſſia bekehret/ und an ihn gegläubet. Andern theils ſiehet Moſes mit dieſen worten auf die bekehrung der Jüden/ die in ihrem lande noch geblieben waren/ aber wegen vieler ketzereyen und groben irrthümer in groſſer ſeelen-noth ſich befunden. Denn als der HErr Meſſias kam/ war die Jüdiſche kirche durch allerhand ſecten/ ſonderlich der Phariſeer/ Sadduceer und Eſſeer/ ſehr verderbet: aber es kamen doch noch immer etliche zu dem HErrn Chriſto/ die ſich mit wahrem glauben zu ihm bekehrten/ und ſeine hülffe ſuchten/ ſonderlich wenn ſie GOtt mit allerley creutz und unglück züchtigte. In dem heutigen Evangelio ſehen wir dieſes in den klaren exempeln. Denn da treffen wir eine groſſe menge volcks an/ das folgete dem HErrn JESU nach/ ſeine herrliche predigten anzuhören: auch aus den Jüden kam einer/ welcher mit dem auſſatz behafftet war/ und ſuchte hülffe bey ihm: ja auch aus denen Heyden kam ein Hauptmañ/ der ihn bat/ daß er ſeinen krancken knecht geſund machete. Welche der HErr Chriſtus allerſeits willig und gerne aufnahm/ wie wir ſolches bald mit mehrern vernehmen werden ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Matth. IIX, 1.-13.

DA JEſus vom berge herab gieng/ folget ihm viel volcks nach. Und ſiehe/ ein auſſätziger kam/ und betet ihn an/ und ſprach: HErr/ ſo du wilt/ kanſtu mich wol reinigen. Und JEſus ſtrecket ſeine hand aus/ rührete ihn an/ und ſprach: Ich wils thun/ ſey gereiniget; Und

Und alsbald ward er von ſeinem auſſatz rein. Und JE-
ſus ſprach zu ihm: ſiehe zu/ ſage es niemand/ ſondern
gehe hin/ und zeige dich dem Prieſter/ und opffere die
gabe/ die Moſes befohlen hat/ zu einem zeugniß über
ſie. Da aber JEſus eingieng zu Capernaum/ trat ein
Hauptmañ zu ihm/ der bat ihn/ und ſprach: HErr/
mein knecht ligt zu hauſe/ und iſt gichtbrüchtig/ uñ hat
groſſe quaal. JEſus ſprach zu ihm: Ich will koñen/
und ihn geſund machen. Der Hauptmañ antwortet
und ſprach: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter
mein dach geheſt/ ſondern ſprich nur ein wort/ ſo wird
mein knecht geſund. Denn ich bin ein menſch/ darzu
der obrigkeit unterthan/ und habe unter mir kriegs-
knechte/ noch wenn ich ſage zu einem: Gehe hin/ ſo ge-
het er/ und zum andern: Komm her/ ſo kommt er/ und
zu meinem knecht: Thue das/ ſo thut ers. Da das JE-
ſus hörete/ verwundert er ſich/ und ſprach zu denē/ die
ihm nachfolgeten: Warlich/ ich ſage euch/ ſolchen glau-
ben habe ich in Iſrael nicht funden. Aber ich ſage euch:
viel werden kommen vom morgen und vom abend/ uñ
mit Abraham/ und Iſaac und Jacob im himmelreich
ſitzen/ aber die kinder des reichs werden ausgeſtoſſen
in das finſterniß hinaus/ da wird ſeyn heulen uñ zähn-
klappen. Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Ge-
he hin/ dir geſchehe/ wie du gegläubet haſt. Und ſein
knecht ward geſund zu derſelbigen ſtunde.

WAs GOtt der HErr ſeinem volcke durch Moſen verheiſſen hatte/ (J.M.G.) eben daſſelbe hat er auch durch den Propheten Hoſeam wiederholen laſſen/ wenn er in folgenden worten ſpricht: Wenns ihnen übel gehet/ ſo werden ſie mich frühe ſuchen müſſen/ und ſagen/ kommt/ wir wollen wieder zum HErrn. Denn er hat uns zuriſſen/ er wird uns auch heilen/ er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch verbinden/ c. VI, 1. In dieſer prophezeyung gehet alles auf die zeit Neues Teſtaments/ und iſt keines weges auf die zeit Uſiä/ des königes in Juda/ wie Danæus, oder auf die zeit Joſiä/ wie R. David Kimchi in den gedancken ſtehet/ zu deuten. Einmahl kan im Alten Teſtamente keine zeit genennet werden/ dahin ſich dieſe weiſſagung vor der Babyloniſchen gefängniß ſchickte/ denn alle Propheten über die unbußfertigkeit dieſes volckes geklaget/ nicht aber gerühmet/ daß ſie durch wahre buſſe ſich wieder zu GOtt dem HErrn bekehret hätten. Hernach trifft dieſe prophezeyung auch mit der zeit nach der wiederkunfft aus der Babyloniſchen gefängniß nicht überein/ da ſie zwar in ihr vaterland wiederkamen/ aber ſie hatten lauter kümmerliche zeit/ wie Daniel ſolches in ſeinem gebet vor dem HErrn bekannte/ Dan. IX, 12. 13. ja ſie wichen immer je mehr und mehr von GOtt dem HErrn ab. Allein wenn wir auf die zeiten Neues Teſtaments ſehen/ ſo ſchicket ſich alles in der prophezeyung auf dieſelbe/ wir mögen entweder die zehen ſtämme anſehen/ die vom könige Salmanaſſer gefangen hinweg geführet worden/ oder die Jüden/ ſo in ihrem lande geblieben. Was die zehn ſtämme anbelanget/ ſo waren ſie in alle welt zerſtreuet. Als ſie demnach in ihrem exilio und elende von dem HErrn Meſſia höreten/ daß er kommen wäre/ und wolte alle völcker bekehren/ da ſprachen ſie: Kommt/ wir wollen wieder zum HErrn. Denn er hat uns zuriſſen/ er wird uns auch heilen/ er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch verbinden. Und da iſt die zurückführung Iſraelis geſchehen/ nicht in das land Judäa/ dahin ſie niemahls wiederkommen ſolten/ ſondern zu Chriſto ihrem HErrn und König/ zu

Exordium ex Propheta Hoſea

c. VI, 1. qui parilem promiſſionem de auxilio in calamitatibus ferendo ſiſtit.

welchem ſie ſich nebſt denen Heyden / unter welchen ſie lebeten / bekehreten. Dahin gehet der beſchluß des gantzen XIV. capitels: **Bekehre dich Iſrael zu dem HErrn deinem GOtt / denn du biſt gefallen um deiner miſſethat willen. Nehmet dieſe worte mit euch / und bekehret euch zum HErrn / und ſprecht zu ihm: Vergib uns alle ſünde / und thue uns wohl / ſo wollen wir opffern die farren unſer lippen** / v. 2. 3. Was aber die Juden ſelbſt betrifft / welche zur zeit des HErrn Chriſti in Judea wohneten; ſo fühleten ſie / wie übel es ihnen unter den irrigen lehren ſo vieler Secten gienge. Die **Sadduceer** führeten ein epicuriſches leben ein / die **Phariſeer** drungen auf eitel menſchen-ſatzungen / die **Eſſeer** waren ſuperſtitiös und abergläubiſch. Als nun aber der HErr Chriſtus **gewaltiglich predigte** / Marc. I, 22. da ſprachen ſie: **Kommt / wir wollen zum HErrn** ꝛc. Alſo / wenn einer inſonderheit ſeine eigene noth und plage hatte / kamen ſie zu ihm / und baten um hülffe: da hieß es wohl recht: **HErr / wenn trübſahl da iſt / ſo ſuchet man dich / wenn du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich** / Jeſ. XXVI, 16. Gehet nur hin zu denen Evangeliſten / ſpricht der Prophet / da iſts klar und deutlich beſchrieben. Und wenn wir den Evangeliſten Matthäum in unſerm verleſenen texte aufſchlagen / ſo treffen wir an

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui deſcribit

Triplex genus hominum, ad Dominum accedentium, venit

Drey ſorten derer leute / die zum HErrn kommen; alle drey ſagen: Kommt / wir wollen zum HErrn / und zwar kömmt

I. die menge des volcks /
II. ein auſſätziger /
III. der hauptmann zu Capernaum.

Unter der dreyfachen ſorte derjenigen leute / welche zum HErrn kommen / findet ſich

I. Populus, ubi

I. **die menge des volcks** ein / welches der Evangeliſt in folgenden worten anzeiget: **Da er aber vom berge herab gieng / folgete ihm viel volcks nach.** Wer

Wer ſind dieſe? Viel volck. Zwar der menge nach waren 1) Quis accedit?
ſehr viele / aber dem anſehen nach ſehr ſchlechte leute/ein geringes völcklein. Denn es folgeten dem HErrn Chriſto nicht viel groſſe und gewaltige / ſondern meiſtentheils arme und geringe leute nach / wie die Hohenprieſter und Phariſeer ſelbſt geſtunden: Gläubt auch irgend ein Oberſter oder Phariſeer an ihn? Joh. VII, 48. denn alſo gieng es in dem reiche Chriſti daher: Nicht viel weiſen nach dem fleiſch/ nicht viel gewaltige/ nicht viel edle ſind beruffen / ſondern was thöricht iſt vor der welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er die weiſen zu ſchanden machet. Und was ſchwach iſt vor der welt/das hat GOtt erwehlet / daß er zu ſchanden machet was ſtarck iſt/ 1. Cor. I, 26. 27. Die groſſen verachteten ihn / und ſprachen: Wie ſolt uns dieſer weiſen was gut iſt / Pſalm. IV, 7. Woher kömmt dem ſolches? und was weißheit iſts/ die ihm gegeben iſt/und ſolche thaten / die durch ſeine hände geſchehen? Iſt er nicht der zimmermann / Mariä ſohn / und der bruder Jacobi und Joſes / und Judä und Simonis? ſind nicht auch ſeine ſchweſtern allhier bey uns? Und ſie ärgerten ſich an ihm / Marc. VI, 2. 3. Aber die geringen leute fühleten die kraft und den nachdruck ſeiner predigten gar bald/wie er lauter worte des ewigen lebens hätte/Joh. VI, 68. und lieſſen es ihnen dermaſſen wohlgefallen / daß ſie ihm in groſſer menge nachlieffen. Denn ſie waren verſchmachtet und zerſtreuet/ wie die ſchaafe / die keinen hirten haben / Matth. IX, 36.

Was die zeit anbelanget / wenn ſie zu Chriſto kommen / ſo ſaget 2) Quando?
der Evangeliſt: Da er vom berge herab gieng. Der HErr JEſus hatte gerne ſeinen aufhalt auf den bergen. Auf einem berge verrichtete er ſein gebet / Luc. VI, 12. auf einem berge geſchahe ſeine verklärung / Matth. XVII, 11. auf einem berge beſtätigte er ſeine Jünger zu Apoſteln / welche in alle welt ausgehen ſolten/ alle völcker zu lehren/ Matth. XXVIII, 16. Und hier machte der Heyland den berg zu einer kirche/zu ſeinen predigtſtuhl und cantzel. Denn wie aus dem vorhergehenden V. VI. VII. capitel erhellet / ſo hatte er ſich mit ſeinen Jün-

gern und einer groſſen menge volcks dahin begeben / und ſeine gewaltige ſchöne berg-predigt von der wahren ſeligkeit und rechten erklärung des geſetzes gehalten / ſo daß jederman ſehen und abnehmen können / er ſey der **wahre Meſſias und der groſſe Prophet / der in die welt hat kommen ſollen** / Luc. VII, 16. Als er nun anitzo aufſtund / und vom berge wieder herab gieng / ſo läufft ihm alles nach.

3) Quomodo? α) cupidè. Und das thun ſie **begierig** nach der predigt und nach den herrlichen wunderwercken des HErrn Chriſti. Denn waren ſie ihm auf den berg nachgefolget / ſo folgen ſie ihm auch anitzo / da er wieder von demſelben herab gieng / gantz begierig nach. Unſere leute ſind heute zu tage nicht ſo geartet: es mag ihnen leicht was ungelegenes vorfallen und im weg kommen / ſo bleiben ſie daheime und kommen nicht zur kirche / ſondern ſie ſchlaffen aus; bald iſts ihnen zu kalt / bald zu warm. Dieſe menge volcks aber war gantz anders ſinnes / ſie hielten es in dieſem ſtücke mit dem könige David / welcher ſprach: **Ich halte mich HErr zu deinem altar / da man höret die ſtimme des danckens / und da man prediget alle deine wunder. HErr / ich habe lieb die ſtätte deines hauſes / und den ort / da deine ehre wohnet** / Pſ. XXVI, 6. 7. 8. Das hertz war ihnen durch die gewaltige predigt des HErrn Chriſti gerühret worden / und darum hiengen ſie feſt an ihm / wie das eiſen an dem magnet. β) indefeſſè. Die menge des volcks folget dem HErrn Chriſto nach **beſtändig**: denn ob ſchon ſeine berg-predigt ziemlich lange gewähret / dennoch ſind ſie derſelben noch nicht ſatt / ſondern wollen mehr hören / und lauffen dannenhero mit herab. Sie halten ſo beſtändig an ihn / daß ſie eſſen und trincken drüber vergeſſen / wie etwan jenes **volck drey gantzer tage bey ihm verharrete** / daß es nur ſeine predigten anhören konte / Marc. VIII, 2.

II. Leproſus, ubi II. **Der andere** / welcher aus der dreyfachen ſorte zu dem HErrn Chriſto kömmt / iſt **ein auſſätziger. Und ſiehe / ein auſſätziger kam / und betet ihn an / und ſprach: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen.**

Wer

Wer iſt der menſch/der zu Chriſto kömmt? Er wird zwar nicht mit nahmen genennet/jedoch/wie aus den umſtänden des textes zu erſehen/war er dem geſchlechte nach ein Jüde/und wird allhier von ſeinem elenden zuſtande beſchrieben/daß er nemlich ſey ein auſſätziger geweſen. Der auſſatz war eine abſcheuliche kranckheit/ſo das fleiſch am menſchen wegfraß. Sie war nicht nur vorzeiten in denen Morgenländern ſehr gemein/ſondern auch/wenn GOtt der HErr beſondere ſünden abſtraffen wolte/hat er die ſünder mit derſelben heimgeſuchet. Satzte ſich dort die Mirjam wider ihrem bruder/dem Moſi/ſo ergrimmte des HErrn zorn über ſie/und ſie ward auſſätzig wie ſchnee/Num. XII, 9. 10. Vergriff ſich der könig Uſia/wider aller Prieſter einrede/an den HErrn ſeinen GOtt/und gieng in den tempel des HErrn/auf dem räuch-altar zu räuchern/ſo fuhr der auſſatz an ſeiner ſtirne aus für den prieſtern im hauſe des HErrn/vor dem räuch-altar/2. Chron. XXVI, 16. 19. Verſündigte ſich Gehaſi an ſeinem Herrn/dem Eliſa/und belog ihn/ſo gieng er auſſätzig von ihm wie ſchnee hinaus/2. Reg. V, 27. Ein ſolcher elender menſch findet ſich auch allhier bey dem HErrn Chriſto ein/und zwar/wie der Evangeliſt Lucas berichtet/ein mann voller auſſatz. Er war nicht etwan nur an einer hand auſſätzig/wie dort Moſes Exod. IV, 6. nicht nur an der ſtirne/wie könig Uſias/2. Chron. XXVI, 16. 19. ſondern am gantzen leibe und an allen gliedmaſſen/wie der Syriſche hauptmann Naeman 2. Reg. V, 14. Nun ſolte zwar dieſer auſſätzige/nach dem göttlichen geſetze/nicht unter die leute kommen/damit nicht jemand angeſtecket würde: Wer auſſätzig iſt/des kleider ſollen zuriſſen ſeyn/und das haupt bloß/und die lippen verhüllet/und ſoll allerding unrein genennet werden. Und ſo lange das mahl an ihm iſt/ſoll er unrein ſeyn/allein wohnen/und ſeine wohnung ſoll auſſer dem lager ſeyn/Levit. XIII, 45. 46. aber die noth bricht durch. Er hatte gehöret/daß hier ein trefflicher Mann anzutreffen wäre/der Meſſias heiſſe/und von welchem der Prophete Jeſaias geweiſſaget hätte/daß durch ihn

1) Quis accedit?

der blinden augen aufgethan / der tauben ohren geöffnet / und der ſtummen zungen ſolten aufgelöſet werden / c. XXXV, 5. 6. Demnach / als er jetzo vom berge herabgehet / läufft er ihn an. Denn diß kan unſere noth und elend zu wege bringen. Auſſer der noth und gefahr hören wir zwar viel von Chriſto / gleichwie jetzo viel für unſern augen ſitzen und alles hören / allein ſie achtens wenig: aber wenn die noth nur herbey kömmt / und die narren um ihrer übertretung willen / und um ihrer ſünde willen geplaget werden / Pſalm. CVII, 17. da ſieht man / wie ſie lauffen. Kommt / heiſt es alsdenn / laſſet uns zum HErrn gehen / Hoſ. VI, 1.

2] Quid facit? Allein was machte dieſer auſſätzige? Der Evangeliſt meldet dreyerley von ihm: Er kam zu Chriſto / fiel für ihm nieder / und betete ihn an / und ſprach: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen. α) Accedit. Er kam anfänglich zu JEſu / nichts anders als ein patient zum artzte / nicht nur zu ſehen / was er thäte / ſondern auch ſelbſt deſſelben würcklich und in der that zu genieſſen. Er machte nicht viel umſchweiffe / und ſprach ſeine Jünger an / daß ſie ihn bey dem HErrn Chriſto anmelden und eine vorbitte für ihm einlegen ſolten / ſondern er lieff grade auf den HErrn zu / als den troſt Iſrael und nothhelffer / Jer. XIV, 8. β) Procidit. Er fiel für ihm nieder. War eine treffliche demuth / deren ſich die Heiligen jederzeit im Alten Teſtamente befliſſen / wie wir an dem ertzvater Abraham ſehen / welcher ſich für die drey männer / ſo bey ihm einkehreten / auf die erden niederbückte / Gen. XIIX, 3. ingleichen an Moſe und Aaron / welche bey erſcheinung der herrligkeit des HErrn auf ihre angeſichte fielen / Num. XVI, 22. wie auch an dem könig Salomon / welcher bey einweihung des tempels auf ſeine knie fiel / und ſeine hände gen himmel ausbreitete / 1. Reg. IIX, 54. denn ob ſchon die äuſerlichen gebehrden kein ſtück des wahren Gottesdienſtes ſind: jedennoch ſind ſie ein zeichen eines aufrichtigen und demüthigen gemüthes / ja ſie dienen auch darzu / daß der innerliche menſch daraus erkennet / und der nechſte hierdurch beweget werde. γ) Petit, qua petitione continetur Endlichen betet der auſſätzige den HErrn JE-

JEſum an / und ſprach: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen. Die Auſſätzigen können ſonſten gemeiniglich nicht wohl reden / doch thut er allhier ſeinen heiſchern mund auf / und styliſiret und richtet ſeine bitte ſo ein / daß ſie auch von keinem Heiligen beſſer hätte können fürgebracht werden: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen. Kurtz / aber gut. Er nennet den Mann / zu dem er kömmt / Κύριον, einen HErrn / nicht allein ehren halben / ſondern er erkennet ihn auch vor einen HErrn / ja vor einen HErrn JEſum Chriſt / durch welchē alle dinge ſind / 1. Cor. VIII, 6. Er entdecket hiernechſt ſein ſehnliches verlangen / und daß er gerne möchte gereiniget ſeyn: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen. Er giebet ſeinen glauben zu erkennen / daß er die ſtarcke zuverſicht zu ihm habe / er könne und werde ihm helffen / und von ſeinem auſſatz reinigen / als bey welchem vermögen und krafft iſt alles zu thun / Jeſ. XLI, 4. Jedoch unterwirfft er ſich ſeinem gnädigen willen: HErr / ſo du wilt. Denn er wuſte gar wohl / daß er nicht verſtünde / was ihm in dieſem zeitlichen leben beſſer wäre / wenn der auſſatz an ſeinem leibe bliebe / oder wenn er von demſelben ſolte befreyet werden. Dannenhero / wie Hiob / ob gleich eine plage nach der andern über ihn kam / nichts deſtoweniger ausrieff: Haben wir gutes empfangen von GOtt / und ſolten das böſe nicht auch annehmen? Job. II, 10. oder wie David ſich in GOttes willen ergab / als er für ſeinem ungerathenen ſohn dem Abſalom flohe und das elend bauete / wenn er ſich vernehmen ließ: Werde ich gnade finden für dem HErrn / ſo wird er mich wieder holen / und wird mich ſie ſehen laſſen / und ſein hauß. Spricht er aber alſo: Ich hab nicht luſt zu dir / ſiehe / hie bin ich / er machs mit mir / wie es ihm wohlgefället / 2. Sam. XV, 25. 26. eben alſo ergiebt ſich auch der auſſätzige dem gnädigen willen GOttes und ſpricht: HErr / ſo du wilt. Chriſtus / als die ſelbſtſtändige weißheit / würde es ſchon wohl zu machen wiſſen. Chriſtus / als der beſte artzt / wie ihn Moſes heiſſet / Exod. XV, 26. würde ihm ſchon wiederum zu rechte helffen. Chriſtus / als der meiſter zu helf-

1) compellatio.

2) Deſiderii indicatio.

3) Fidei declaratio.

4) Voluntatis ſuæ in voluntatem Chriſti reſignatio.

helffen / wie er ſich ſelber alſo nennet Jeſ. LXIII, 1. würde ihn ſchon geſund machen / wenn er es zu ſeiner ehre und zu ſeinem beſten vor dienlich befinden würde.

3) Quid obtinet? Hoc, quod Chriſtus

Was erhält aber der auſſätzige mit ſeiner bitte? Die befreyung von dem auſſatze. Denn JEſus ſtrecket ſeine hand aus / rühret ihn an / und ſprach: Ich wills thun / ſey gereiniget / und alsbald ward er von ſeinem auſſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm: Siehe zu / ſags niemand / ſondern gehe hin / und zeige dich dem prieſter / und opffere die gabe / die Moſes befohlen hat / zu einem zeugniß über ſie. Hier kömmt viel vor / ſo ſich auch bey andern wunderwercken ereignet.

α) manum ſuam extendat.

Er ſtrecket zuförderſt ſeine hand aus / anzuzeigen / daß dieſes die hand ſey / die alles ändern könne / Pſalm. LXXVII, 11. Iſt GOtt der HErr ſo gütig / daß er zu einem ungehorſamen volcke / das ſeinen gedancken nachwandelt auf einem wege / der nicht gut iſt / zu einem volcke / das ihn entrüſtet / in den gärten opffert / und auf den ziegelſteinen räuchert / ſeine hand den gantzen tag ausrecket / Jeſ. LXV, 2. 3. wie vielmehr nicht zu dem auſſätzigen / der das räuchwerck ſeines gläubigen und demüthigen gebets vor ſeine füſſe brachte / und den rauch vor ihm aufgehen ließ / Apoc. VIII, 3. 4.

β) manu extenſa tangat.

Nachdem er die hand zu ihm ausgeſtrecket / ſo rühret er ihn an. Es hat ſich der Heyland in ſeinen wunderwercken unterſchiedener umſtände gebrauchet. Bald hat er durch ein wort einen menſchen geſund gemacht / wie er die tochter des Cananäiſchen weibes von der leiblichen beſitzung des ſatans / Matth. XV, 28. und die zehn auſſätzige von ihrer kranckheit befreyete / Luc. XVII, 14. bald durch gewiſſe Ceremonien. Wolte er jenen tauben und ſtummen geſund machen / ſo nahm er ihn von dem volcke beſonders / legte ihm die finger in die ohren / ſpützete und rührete ſeine zunge / Marc. VII, 33. Wolte er den verſtorbenen Jüngling zu Nain vom tode wieder auferwecken / ſo rührete er den ſarg an / Luc. VII, 14. und alſo machet ers auch allhier / als er den auſſätzigen von ſeiner kranckheit reinigen wolte:

Er

Er rühret ihn an / nicht ohngefehr und vor die lange weile/ ſondern mit dem abſehen / damit jederman erkennen möchte / daß er nicht allein eine lebendigmachende krafft in ſeinen händen habe / ſondern daß er auch ein HErr des geſetzes ſey / welcher ſich durch anrührung dieſes auſſätzigen nicht wider das geſetze verunreinigte / ſondern vielmehr die ſonſt unheilbare kranckheit hinweg nehmen könne / wie nichts minder/ daß er ſeinen feinden nicht gelegenheit an die hand gäbe/ihn zu läſtern/ ob wäre die reinigung dieſes armen menſchen von dem auſſatze zufälliger weiſe/ oder aus andern urſachen ſo erfolget. Hierauf erkläret er ihm ſeine meynung / was er zu thun geſonnen ſey / und giebt das wort von ſich: θέλω, ich wills thun. Er giebet ihm in dieſem worte gar viel zu verſtehen: an einem theile ſeine liebreiche zuneigung ſeines willens / daß er willig und bereit ſey/ ihn von dem auſſatze zu reinigen; am andern theile hilfft er ſeinem glauben auf/ der zwar der allmacht Chriſti verſichert war / daß er ihm helffen könne/gleichwohl aber in gegenhaltung ſeiner unwürdigkeit gegen die Majeſtät des HErrn Chriſti ſich bekümmert und beſtürtzt befand / ob er ihm auch helffen wolle. Wie er nun dem auſſätzigen menſchen ſein hülffreiches gemüthe dergeſtalt eröffnet / alſo ſchreitet er hierauf zum wercke ſelbſten / und befiehlet der kranckheit / daß ſie von ihm weichen ſoll: καθαρίσθητι, ſey gereiniget. Es ſey alſo/ wie du begehret haſt. Das war das macht-wort / worvon könig David redet: So er ſpricht/ ſo geſchichts; ſo er gebeut / ſo ſtehets da / Pſalm. XXXIII, 9. ingleichen der creutzträger Hiob: Er machts/wie er will / c. XXIII, 13. Wenn ſonſt ein menſch einem andern zu helffen ſich erbeut / ſo geſchicht es nicht allemahl gleich. Hatte ſchon der oberſte ſchencke Pharaonis dem Joſeph / nach geſchehener erklärung ſeines traumes / und auf ergangene bitte deſſelben um ein geneigtes andencken bey dem könige Pharao / wegen ausführung aus dem gefängniß/ſich alles guten erbothen: ſo geſchahe es doch nicht / er gedachte nicht an Joſeph/ ſondern vergaß ſein / Gen. XL, 14.23. Allein Chriſti wort iſt warhafftig / und was er zuſaget/das hält er gewiß/ Pſ. XXXIII, 4.

γ) opem ferendam promittat

δ) opem promiſſam præſtet

GOtt iſt nicht ein menſch / daß er lüge / noch ein menſchenkind / daß ihn etwas gereue. Solt er etwas ſagen / und nicht thun? Solt er etwas reden / und nicht halten? Num. XXIII, 19. Nachdem GOtt jemanden einmahl in ſeine hände gezeichnet / ſo vergiſſet er ſeiner nicht / Jeſ. XLIX, 15. 16. ſondern kennet die ſeinen / 2. Tim. II, 19. Dieſes hohe und groſſe glücke erfuhr auch der auſſätzige. Chriſtus hatte kaum diß liebreiche θέλω, ich wills thun / aus ſeinen holdſeligen lippen flieſſen laſſen / ſo war den augenblick das kräfftige καθαρίσθητι, ſey gereiniget / darbey. Als wolt er ſagen: das groſſe und abſcheuliche übel des auſſatzes / mit welchem du dich zeithero ſchleppen müſſen / ſoll numehro von dir genommen ſeyn. **Und alsbald ward er von ſeinem auſſatze rein** / oder wie es nach dem grund-texte lautet: καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα, **und alsbald ward ſein auſſatz rein.** Jene zehen auſſätzige wurden rein / da ſie zu denen Prieſtern hingiengen / Luc. XVII, 14. allein dieſen auſſätzigen machte er rein / ſo bald er nur das wort von ſich gegeben hatte / daß er ihm helffen wolte. So geſchwinde als in der ſchöpffung das licht herfürbrach / nachdem GOtt ſein macht-wort ergehen ließ: **Es werde licht. Und es ward licht** / Gen. I, 3. ſo geſchwinde verließ auch der auſſatz auf befehl des Heylandes den leib dieſes menſchen. Der leib / welcher ſo heßlich ausgeſehen / bekam ſeine vorige gute geſtalt wieder; das geblüte / welches der auſſatz faſt ausgetrecknet / gelangete wiederum zu ſeiner vorigen beſchaffenheit / und ſatzte den unterbrochnen lauff von neuem durch die adern fort; die hefftigen ſchmertzen / welche der leib empfunden / verlieſſen ihn; die füſſe / welche er gar ſchwerlich bewegen konte / waren wieder hurtig zum lauffen: mit einem worte: Er ward / ſo zu reden / an ſeinem leibe gantz neu gebohren.

4) Quid Chriſtus latâ ipſi ope injungit?

Als nun der HErr Chriſtus dieſen auſſätzigen menſchen von ſeiner kranckheit befreyet und geſund gemacht hatte / läſt er denſelben von ſich mit einer doppelten inſtruction; er ſolle an einem theile dieß **wunder verſchwiegen halten** / am andern theile aber ſich zu dem **Prieſter verfügen** / und zu bezeugung ſeines danckbaren gemüths die

die gabe opffern / nach dem befehl Moſis. Denn ſo lauten die worte in unſerm texte ferner: **Und JEſus ſprach zu ihm: Siehe zu/ ſags niemand / ſondern gehe hin / und zeige dich dem Prieſter/ und opffere die gabe / die Moſes befohlen hat/ zu einem zeugniß über ſie.** Anfänglich will er etwas von ihm verſchwiegen haben/ *) das iſt die offenbahrung der an ihm verrichteten wunder-cur von dem auſſatze. Siehe zu/ ſprach er/ ſage es niemand. Giebet ihm in dieſen worten zu verſtehen / daß es ſein ernſter wille ſey / er ſolle gegen keinen menſchen das allergeringſte gedencken / was ihm an ſeinem leibe vor eine wohlthat wäre erwieſen worden. Daß dieß die meynung des Heylandes ſey/ können wir aus denen Evangeliſten zur gnüge abnehmen. Denn wenn Lucas auf die geſchichte von der geſundmachung des auſſätzigen / und auf das verbot von ausbreitung derſelben/ zu reden kömmt / ſo drücket ers alſo aus: **Und er gebot ihm / daß ers niemand ſagen ſolte** / c. V, 14. Da ſtehet im grund-texte das wort παραγγέλλειν, welches ſo viel heiſt / als durch einen öffentlichen befehl inhalt thun / wie alſo von denen Oberſten des volck / und Elteſten von Iſrael ſtehet / daß/als ſie Petro und Johanni verwehren wolten/ ſie ſolten hinfort niemand von dem nahmen JEſu ſagen; **Sie rieffen ihnen / und** παρήγγειλαν **gebothen ihnen / daß ſie ſich allerdinge nicht hören lieſſen / noch lehreten in dem nahmen JEſu**/ Act. IV, 18. Und wenn Marcus dieſe geſchichte beſchreibet/ ſo ſagt er: **Und JEſus bedrauet ihn / und treib ihn alsbald von ſich/ und ſprach zu ihm: Siehe zu / daß du niemand nichts ſageſt** / c. I, 43. 44. allwo er im griechiſchen haupt-texte das ἐμβριμάομαι gebrauchet / das eine ſolche unterſagung bedeutet / welche vermittelſt einer ernſthafftigkeit und beygefügten bedrohungen geſchiehet: wie wirs von dem Heylande leſen/ daß er die ausgetriebenen unſaubern geiſter/ die vor ihm niederfielen und ſchrien: **Du biſt GOttes Sohn/ hart bedrohete/ daß ſie ihn nicht offenbahr machten** / Marc. III, 12. So bedrohete der Heyland die zween blinden / derer augen er geöffnet hatte: **Sehet zu / ſprach er / daß es niemand erfahre** / Matth. IX, 30. Und auf ebenmäſſige art gebot er auch dem auſſätzigen im texte/

*) Silentium de impetrata ſanatione.

daß er von wieder erlangung ſeiner geſundheit ſchweigen ſolte. Es iſt zwar an dem / daß man / nach dem ausſpruche Tobiä / der könige und fürſten rath und heimligkeit verſchweigen/GOttes werck aber herrlich preiſen und offenbahren ſoll / Tob. XII, 8. allein anitzo wolte es der Heyland nicht haben / daß der auſſätzige von der erlangten geſundheit reden ſolte. Und deſſen hatte er erhebliche urſachen. Denn an einem theile wolte er den argwohn von ſich ablehnen / daß er nicht ſeine ehre ſuchte / wie er denen Jüden in der harten diſputation vorgehalten hatte: Ich ſuche nicht meine ehre / Joh. IIX, 50. ſondern ſeine verrichtungen giengen nur dahin/daß der Vater in dem Sohne möchte geehret werden / Joh. XIV, 13. Am andern theile war das die urſache / damit das von Moſe auf göttl. befehl geſtellte geſetze genau ſolte beobachtet werden. Er wolte durchaus nicht / daß das wunder eher ſolte ausgebreitet werden / als ſich der gereinigte auſſätzige denen Prieſtern gezeiget hätte / als welche ſodann bezeugen ſolten / daß der krancke warhafftig wäre geſund gemacht

β) Abitum ad Sacerdotes ſui oſtendẽdi cauſa

worden. Drum ſetzet auch der Heyland alſobald zu ſeinem verbot: ſondern gehe hin und zeige dich dem Prieſter. GOtt hatte ein geſetze gegeben / daß / wenn ein auſſätziger war gereiniget worden/ er ſich dem Prieſter zeigen muſte / mit dem abſehen/daß er ihn vor rein erklären ſolte: Das iſt das geſetz über den auſſätzigen / wenn er ſoll gereiniget werden/er ſoll zum Prieſter kom̃en/uñ der Prieſter ſoll aus dem lager gehen/uñ beſehen/wie das mahl des auſſatzes am auſſätzigen heil worden iſt / Levit. XIV, 2. 3. Dieß geſetze ſoll nun auch der gereinigte auſſätzige anitzo beobachten / und zu dem Prieſter hingehen / damit er ihn rein ſpräche. Hiemit wolte der Heyland nicht allein zu verſtehen geben/daß er kommen wäre/nicht das geſetze aufzulöſen / ſondern zu erfüllen / Matth. V, 17. ſondern auch / daß man dem predig-amte ſeine gehörige ehre geben / und ſie vor haußhalter über GOttes geheimniſſe halten ſolle / wie Paulus ebenfalls hierzu ermahnet 1. Cor. IV, 1. Nach geſchehener zeigung ſeiner perſon ſolte er auch ein opffer bringen. Das hatte GOtt der HErr abermahls durch Moſen ausdrücklich befohlen: Und der Prie-

Prieſter ſoll gebieten/ dem/ der zu reinigen iſt/ daß er zween lebendige vogel nehme/ die da rein ſind/ und cedernholtz/ und roſinfarben wolle und iſop/ ꝛc. Lev. XIV, 4. ſeqq. Zu beobachtung dieſer göttlichen ordnung ſolte nun auch dieſer gereinigte auſſätzige verbunden ſeyn/ er ſolte die gehörige gabe opffern/ die Moſes befohlen hatte/ zu einem zeugniß über ſie/ d. i. damit man abnehmen könne/ er ſey gewiß und unfehlbar von ſeinem auſſatze gereiniget worden: wie er denn auch allem gehorſamlich nachkommen. Aber es iſt noch einer da/ der zu dem HErrn Chriſto kömmt/ nemlich

III. der hauptmann zu Capernaum/ denn ſo fähret der Evangeliſt in unſerm texte ferner fort und ſpricht: Da aber JEſus eingieng zu Capernaum/ trat ein hauptmann zu ihm/ der bat ihn und ſprach: HErr/ mein knecht liegt zu hauſe/ und iſt gichtbrüchtig/ und hat groſſe qvaal ꝛc. III. Centurio, ubi reſpic.

An dieſem menſchen/ welcher zu dem HErrn Chriſto kömmt/ bemercken wir anfänglich ſeinen ſtand/ in welchem er ſich befunden/ nemlich er lebte in krieges-dienſten. Denn der Evangeliſt meldet/ daß er ein hauptmann zu Capernaum geweſen. Die andern perſonen/ welche vor dieſem hauptmanne zu dem HErrn Chriſto kamen/ waren Jüden/ welche von ihm/ als dem HErrn Meſſia/ eine gute wiſſenſchafft hatten/ waren aber überdiß geringe leute/ welchen die augen und ohren gar leichte konten gefüllet werden. Die letzte perſon aber/ ſo zu dem HErrn Chriſto kömmt/ iſt ein Römiſcher ſoldat. Die Römer pflegten ihre krieges-heere in gewiſſe hauffen/ und einen jedweden hauffen wiederum in gewiſſe claſſen einzutheilen/ deren jede aus 100 mann beſtunde: und welcher das commando über ſie hatte/ wurde Centurio oder ein hauptmann genennet. Es hatten dazumahl die Römer viel von denſelben in die ſtädte des Galileiſchen landes verleget/ mit dem abſehen/ damit ſo wohl dem feindlichen einfall der Parther möchte geſteuret und abgeholffen/ als auch die Jüden/ welche zum aufruhr ſehr geneigt waren/ in gehorſam erhalten werden. Eben ein ſolcher hauptmann und krieges-officirer war 1) Conditio, in quâ homo accedens verſatus eſt.

nun auch die dritte perſon/ welche jetzo zu dem HErrn Chriſto kam. Sonſt war das Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto denen Römern und Griechen eine thorheit/ aber dieſem Römiſchen ſoldaten war es göttliche kraft und göttliche weißheit/ 1. Cor. I, 23. 24. Das machts/ es hatte der Geiſt Chriſti das licht des glaubens/ durch das wort vom creutz/ in ſeiner ſeele angezündet/ und daſſelbe durch ſeinen göttlichen odem in ſo ſtarcke flammen aufgeblaſen/ daß er einig und allein zu ihm das gute vertrauen hatte/ er würde seinem krancken knechte helffen können und wollen. Anfangs kam er nicht ſelber/ ſondern ſchickte die elteſten der Jüden zu ihm/ und bat/ daß er käme/ und ſeinen knecht geſund machte: welche denn auch Chriſtum mit fleiſſe baten/ und/ihre bitte zu erhalten/die billigkeit/ als eine urſache/vorwandten: Er iſts werth/ daß du ihm das erzeigeſt. Denn er hat unſer volck lieb/ und die ſchule hat er uns erbauet/ Luc. VII, 3. 4 5. Jedoch kam er hernach ſelbſt/ da iſt erfüllet worden/ was dorten könig David von dem HErrn Meſſia geweiſſaget: Ich will unter den fetten etliche holen/ aus der tieffe des meers will ich etliche holen/ Pſalm. LXIIX, 23.

2) Cauſa ad accedendum impellens.

Was dieſen hauptmann bewogen zu dem HErrn JEſu zu kommen/ zeiget der Evangeliſt im texte an/wenn der hauptmann ſprach: HErr/ mein knecht liegt zu hauſe/ und iſt gichtbrüchtig/ und hat groſſe quaal. War alſo eine gewiſſe noth/ jedoch nicht ſeine eigene/ wie ſich etwan der auſſätzige durch antrieb ſeiner eigenen noth zu dem HErrn Chriſto verfügte/ und hülffe bey ihm ſuchte/ ſondern die noth ſeines knechtes/ denn der war gichtbrüchtig. Welches denn eine ſolche kranckheit war/ welche verurſachte/ daß ſich alle gliedmaſſen ſeines leibes gleichſam reſolvirten und von einander theilten/ dadurch die lebens-kräffte verzehret und erſchöpffet wurden; ſein gantzer leib war darnieder geſchlagen/ und konte mit ſeinen händen und füſſen die ſonſt gewöhnliche arbeit nicht verrichten/ das deutet er an/ wenn er hinzuſetzet βέβληται, er lieget/ wie etwann von dem armen Lazaro ſtehet ἐβέβλητο, er lag vor der thür des reichen mannes/ Luc. XVI, 20. Wie es nun insgemein bey denen/ die ſo zu reden

an

an das bette gebunden ſind / nicht ohne ſchmertzen abgehet: alſo gedencket auch der hauptmann gegen dem HErrn Chriſto / daß ſein knecht bey ſeiner kranckheit groſſe quaal ausſtehe / oder wie es eigentlich nach den griechiſchen haupt-texte heiſſet: er empfindet ſolche quaal und marter / wie etwan die jenigen erfahren / welche auf der folterbanck von dem hencker gemartert werden: von welchem βασανίζομαι das wort βασανιστὴς herkömmt / welches die jenige perſon bedeutet / die obgedachte marter einem delinquenten anthut. So kömmt es vor von dem knechte / welcher mit ſeinem mitknechte nicht gedult haben wolte / und deßwegen βασανισταῖς den peinigern überantwortet wurde / Matth. XIIX, 34. Eine ſolche quaal / ſaget der hauptmann / müſſe ſein knecht ausſtehen / welche ihm denn ſehr zu hertzen gienge. In erwegung deſſen / war dieſer hauptmann nicht allein ein frommer ſoldat / der nach dem HErrn Chriſto fragte / ſondern auch ein frommer haußvater / der ſich ſeines krancken knechts treulich annahm. Dort leſen wir im 1. Sam. XXX, 13. daß / als der knecht eines Amalekiters kranck ward / ihn ſein herr verlaſſen. Dieſer hauptmann aber machts nicht alſo. **Er wandte ſein angeſicht nicht von dem armen / und ſeine augen von dem dürfftigen / er ſchlug die bitte des elenden nicht ab** / wofür Syrach warnet cap. IV, 4.5. ſondern ſtund ihm mit rath und that nach aller mögligkeit bey: und weil menſchen nicht helffen konten / lieff er zu Chriſto / trug ihm den ſchlechten zuſtand ſeines bettlägerigen knechts aufs beweglichſte vor. Er redet den Heyland an / und ſpricht: **HErr / mein knecht liegt zu hauſe.** Es muß wohl zur ſelbigen zeit die in GOttes wort ungegründete lehre der Römiſch-Catholiſchen von anbetung der verſtorbenen Heiligen noch nicht bekandt geweſen ſeyn: weil dieſer Römiſche ſoldat gleich unmittelbar zu zu dem HErrn Chriſto hingehet. Er irrete auch diß falls nicht. Denn auſſer Chriſto / nebſt dem himmliſchen Vater und heil. Geiſte / iſt kein ander HErr / bey welchem man hülffe ſuchen ſoll: **Er iſt der HErr / der alle hülffe thut / ſo auf erden geſchicht** / Pſ. LXXIV, 12. Sonſten leſen wir wohl / daß ſich eltern ihrer kinder / wenn ſie kranck darnieder liegen / treulich annehmen. So nahm ſich der königiſche ſeines

ſoh-

ſohnes/ und das Cananäiſche weib ihrer vom ſatan beſeſſenen tochter an/ Joh. IV, 47. Matth. XV, 22. Dieſer hauptmann aber nimmt ſich gar ſeines knechtes an/ indem er zu dem HErrn Chriſto hingehet/ und eine vorbitte für ihn einleget. Dorten ſchreibet Paulus in ſeiner epiſtel an die Hebräer: **Wer zu GOtt kommen will/ der muß gläuben**/ cap. XI, 6. das mochte dem hauptmann nicht unbekandt ſeyn/ darum/als er anitzo für ſeinen knecht bittet/läſſet er ebenfalls den glauben/ und zwar in einer ſehr groſſen maſſe von ſich ſpüren.

3) Fides heroica, qua acceſſum accelerat.

Und eben das iſts/ was uns der Evangeliſt noch ferner bey beſchreibung der ankunfft des hauptmanns zu dem HErrn Chriſto berichtet. Denn ſo bald er zu dem HErrn Chriſto gekommen/ erkennet er ihn vor ſeinen HErrn und Helffer: **HErr/** ſpricht er/ **mein knecht liegt zu hauſe/ und iſt gichtbrüchtig/ und hat groſſe qual.** Insgemein verſpüret man/ daß manche menſchen/ bey zugeſtoſſenen kranckheiten/ ſo wohl GOtt dem HErrn/ als auch den ärtzten/ die art und weiſe der geſundmachung/ nebſt der zeit und ſtunde/ vorſchreiben wollen: welches daher entſtehet/ weil ſie ſich in GOttes weiſe noch nicht haben ſchicken lernen. Der hauptmann aber in unſerm texte gehet in dem ſtücke von ihnen ab: er ſchreibt dem Heylande gantz nichts vor/ ſondern entdecket ihm nur mit wenigen das elend ſeines knechtes/ und ſtellet es im übrigen dem HErrn Chriſto anheim/ er möge es halten/wie er wolle. Er hatte einmahl die gedancken von ihm gemachet/ daß er nicht allein ein gütiger und barmhertziger HErr wäre/ **welcher niemanden/ der zu ihm käme/ hinaus ſtoſſe**/ Joh. VI, 37. ſondern auch ein allmächtiger HErr/ **deſſen hand nicht zu kurtz wäre daß er nicht helffen könne**/ Jeſ. LIX, 1. ſo will er auch dem Heylande in dem wercke durchgehends freye hand laſſen/ er möge es nach ſeiner güte machen/ wie er es/ vermöge ſeiner göttlichen allwiſſenheit/ zu ſeiner ſelbſt eigenen ehre/ und zu ſeines krancken knechtes zeitlichem und ewigem beſten vor gut und erſprießlich befände: ſein endlicher entſchluß ſolte mit dem entſchluß des auſſätzigen einerley ſeyn: HERR/ ſo du wilt/ kanſt du meinem krancken knechte von der gicht ſchon völlig wieder zurechte helffen. Bey dem HERRN

Chri-

Chriſto iſt eitel volo, ich will. Kam der auſſätzige zu dieſem HErrn mit rechter hertzens-zuverſicht und Göttlicher gelaſſenheit / und erſuchte ihn um die reinigung vom auſſatze: ſo war er gleich willig darzu / er streckte ſeine hand aus / rühret ihn an / und ſprach: Ich wills thun / ſey gereiniget. Auf ebenmäſſige art verfuhr auch Chriſtus mit dieſem Hauptmann. War derſelbe mit freudigkeit zu Chriſto dem gnadenſtuhl getreten / und hatte vor ſeinen krancken knecht um barmhertzigkeit und gnade angehalten: ſo erfolgete gleich den augenblick die gnädige verſicherung: er ſolte barmhertzigkeit erlangen / und gnade finden: Ich will kommen / hieß es / und ihn geſund machen. Es wäre der Hauptmann ſchon zu frieden geweſen / wenn der Heyland bloß geſaget hätte / er wolle ſeinen krancken knecht geſund machen: aber er erbittet ſich / daß er zu dem Hauptmann hinabkommen / und ſeinem gichtbrüchtigen knechte helffen wolle. Man kan ſich über die leutſeligkeit des HErrn JEſu / welche er gegen dieſem Hauptmann in einem ſo ſtarcken grade mercken laſſen / nicht genung verwundern. Es iſt viel / wenn ein berühmter und hochanſehnlicher Medicus, da er zu dem patienten erbeten wird / die willige reſolution von ſeinem zuſpruche gleich von ſich giebet. Aber weit mehr iſt es / daß Chriſtus ſich gleich den augenblick zum willigen beſuch und geſundmachung des knechtes des Hauptmanns entſchlüſſet. Saget dorten der Apoſtel Paulus von GOtt insgemein / daß er überſchwenglich thun könne / über alles / das wir bitten und verſtehen / Eph. III, 20. ſo erwieß es der HErr Chriſtus anitzo inſonderheit gegen dem Hauptmann. Er ſtellete ihm nur die unpäßligkeit ſeines knechtes vor / und gab ihm hierunter ſein ſehnliches verlangen nach ſeiner Göttlichen hülffe heimlich zu verſtehen. Der Heyland dagegen / deſſen augen auf den glauben des Hauptmanns ſahen / giebt ihm zur antwort / er wolle ihm nicht allein helffen / ſondern auch noch darzu bey dem patienten einſprechen und zu ihm kommen. Er hätte den krancken knecht / ohne ergangenen zuſpruch in ſein hauß / vermöge ſeiner Göttlichen allmacht / von der gicht befreyen können / gleichwie er die tochter des Cananäiſchen weibes abweſend von der

leiblichen beſitzung des ſatans erledigte/ Matth. IX, 28. allein anitzo war es ihm gefällig/ daß er den krancken knecht des Hauptmanns in eigener perſon ſprechen/ und zu voriger geſundheit verhelffen wolte. Was ſagt der Hauptmann zu dieſer willigen erbietung? Er erkannte ſich derſelben in tiefſter demuth ſeines hertzens unwürdig: HErr/ ſprach er/ **ich bin nicht werth/ daß du unter mein dach geheſt/ ſondern ſprich nur ein wort/ ſo wird mein knecht geſund.** Zog der ertzvater Jacob/ bey ſeiner rückreiſe aus Meſopotamien/ die allbereit erwieſene barmhertzigkeit GOttes in genaue betrachtung/ ſo ſprach er: **Ich bin zu geringe aller barmhertzigkeit und treue/ die du an mir deinem knecht gethan haſt**/ Geneſ. XXXII, 10. Und da der Hauptmann die angebotene gnade/ die der HErr Chriſtus an ſeinem krancken knechte thun wolte/ bey ſich überleget/ befindet er/ daß er derſelben nicht werth ſey/ deßwegen bekannte er ſeine unwürdigkeit: **Ich bin nicht werth/ daß du unter mein dach geheſt.** Er will ſagen/ bin ich doch nicht einmahl dieſer wohlthat würdig/ daß ich unangeſagt vor dich treten/ und mein anliegen eröffnen dürffen/ da ſich hiebevor zu Ahaſvero/ der doch nur ein ſterblicher könig war/ bey verluſt ſeines lebens niemand nahen durffte/ Eſth. IV, 11. Bin ich doch dieſer gnade nicht einmahl werth/ daß du dich ſo willig erkläreſt/ meinem knechte von der gicht wieder aufzuhelffen: wie viel weniger dieſer gnade/ daß du/ ungeachtet du kaum den beſchwerlichen weg vom berge herab biß in dieſe ſtadt geendiget/ und dich hierdurch ermüdet/ dich dennoch in mein hauß bemühen und ſehen wilſt/ wie es um meinen knecht ſtehe. In dieſes dein gütiges beginnen/ ſo angenehm es auch mir und allen den meinigen ſeyn ſolte/ und wodurch meinem hauſe heyl wiederfahren würde/ Luc. XIX, 9. kan ich ohne die höchſte unbeſcheidenheit nicht willigen. **Du/ o König aller könige/ und HErr aller herren/ der du allein unſterbligkeit haſt**/ 1. Tim. VI, 15. 16. ſolteſt bey mir/ der ich ein ſterblicher menſch/ **erde und aſche bin**/ Gen. XIIX, 27. einſprechen? **Du/ den der himmel und aller himmel himmel nicht verſorgen mögen**/ 1. Reg. IIX. 27. ſolteſt unter den ſchatten meines

zerbrech-

zerbrechlichen daches eingehen? Das ſey ferne. Ich will mir gar gerne/mit dem Cananäiſchen weibe/an den broſamen deiner gnade begnügen laſſen/ wenn du nur mit einem einigen worte die geſundmachung meines krancken knechtes befiehleſt. Sprich nur ein wort/ ſo wird mein knecht geſund. Die Jüden wolten immer die augen und ohren gefüllet haben/ und nichts gläuben/ als was ſie/ nach dem exempel des ungläubigen Thomä/ ſahen und griffen. Dahero Chriſtus jenem königiſchen/ der nach den wundern begierig war/ einen guten verweiß gab: Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet/ ſo gläubet ihr nicht/ Joh. V, 48. Aber dieſer Hauptmann/weil er den wahren glauben an Chriſtum hatte/ achtete nicht auf wunder und zeichen/ als welche vor die ungläubigen gehören: ſondern hielt ſich ſchlechter dings an das wort des HErrn Chriſti/ und begehret nicht mehr/ als daß der Heyland nur μόνον λόγον, ein einiges wort ſprechen wolte: daſſelbe würde in abweſenheit eben das jenige ausrichten/ was er thun würde/ wenn er in eigener hoher perſon gegenwärtig wäre. Was ſonſten die Chriſtliche kirche ſinget: Sein wort laß dir gewiſſer ſeyn/ und ob dein hertz ſpräch lauter nein/ ſo laß doch dir nicht grauen: daſſelbe übete der Hauptmann bey der ſorge vor ſeinen krancken knecht anitzo in der that aus. So unwerth er ſich aber der gnade des zuſpruches Chriſti in ſein hauß erkennete/ ſo ſtarck war darneben der glaube/ mit welchem er ſich an den HErrn JEſum hielte; er war in ſeinem hertzen der hülffe des Heylandes ſo gewiß verſichert/ ſo gewiß und warhafftig der außſätzige kurtz vor ihm an derſelben theil gehabt hatte. Er hatte oben zu dem Heylande geſaget: er ſolte nur ein wort ſprechen/ ſo würde ſein knecht geſund. Anitzo führet er ein gleichniß an/ wie es ihm ſo gar ein leichtes wäre/ ſeinem abweſenden knechte/ durch ein einiges wort/ die gicht zu vertreiben/ und nimmt daſſelbe von ſeiner ſelbſteigenen perſon her. Er beruffet ſich darauf/ daß/ wenn er bey ſeinem commando, ungeachtet er nicht ſein ſelbſt herr/ ſondern unter der obrigkeit macht wäre/ dennoch einem ſeiner kriegs-knechte/ oder auch von ſeinen eigenen leuten etwas anbefiehle/ es von ſtund an bewerckſtelliget würde: Ich bin ein menſch/

dazu der obrigkeit unterthan / und habe unter mir kriegs-knechte/ noch wenn ich ſage zu einem/ gehe hin/ ſo gehet er / und zum andern/ komm her/ ſo kömmt er/ und zu meinem knechte/ thue das/ ſo thut ers. Geſchicht das mir/der ich doch nur ein bloſſer ſterblicher menſch bin: wie vielmehr wirſt du/ dem alles unter ſeine füſſe gethan iſt/ 1. Cor. XV, 27. und deſſen ſtuhl der himmel/ und die erde der ſchemel ſeiner füſſe iſt/ Matth. V, 34. 35. mit deinen worten durchdringen/ und es dahin bringen können/ daß auch der verzweiffelt böſe ſchade meines knechtes dir gehorche/ und von ihm weiche. Warum ſolte nicht das wort / welches den auſſatz in einem augenblick vertrieben/ auch die gicht vertreiben können? Es iſt beydes/ ſo wohl die reinigung vom auſſatze/ als auch die erledigung und befreyung von der gicht/ ein werck Göttlicher allmacht. Jenes iſt durch dein befehls-wort geſchehen: darum iſt kein zweiffel / es werde auch dieſes durch daſſelbige können vollzogen werden? Da nun der HErr JEſus den Hauptmann ſo freudig und getroſt mit ſich reden hörete/ verwunderte er ſich über ſeinen helden-glauben / und ſprach zu denen/ die ihm nachfolgeten: Warlich/ ich ſage euch/ ſolchen glauben habe ich in Jſrael nicht funden. ἐθαύμασε, er verwunderte ſich/ es kam ihm ſeltſam vor / er wurde gantz ſtutzig darüber / wie dort von den eltern Chriſti ſtehet/ θαυμάζοντες, ſie wunderten ſich deß/ das von ihm geredet war/ Luc. II, 33. Zu der verwunderung kam ein lob / welches er dem Hauptmann wegen ſeines itztgemeldten glaubens gab/ wenn er zu denen/ die ihm nachfolgeten/ ſprach: Warlich / ich ſage euch/ ſolchen glauben habe ich in Jſrael nicht funden. Es waren zwar in Jſrael viel gläubige leute / die den wahren und ſeligmachenden glauben an Chriſtum hatten. So ſtehet von dem alten Simeon/ daß er auf den troſt Jſrael gewartet/ und nachdem er denſelben in dem tempel zu Jeruſalem auf ſeine arme genommen/ mit freuden in demſelben/ als ſeinem Heylande/ ſterben wolte / Luc. II, 25. ſeqq. ingleichen von der Prophetin Hanna/ welche nimmer vom tempel kam/ ſondern GOtt mit faſten und beten tag und nacht dienete/ Luc. II, 37. wie nichts minder von dem Prieſter Zacharia

4) Laus cum admiratione conjuncta, quam Chriſtus huic in fide heroi tribuit.

und ſeinem weibe Eliſabeth/ daß ſie alle beyde fromm vor GOtt geweſen/ und in allen geboten und ſatzungen des HErrn untadelich gegangen/ Luc. I, 6. welches denn klare zeugniſſe des wahren ſeligmachenden glaubens waren. Allein einen ſolchen ſtarcken glauben/ wie bey dieſem Hauptmanne war/ hatte er in Iſrael und unter den Jüden nicht gefunden. Nicht alle Chriſten haben einerley maaß des glaubens. Denn bey manchem iſt er ſchwach/ wie dort bey denen Jüngern des HErrn Chriſti/ als ſie bey entſtandenem meeresſturm ihm zurieffen: HErr/ hilff uns/ wir verderben. Welches ihnen auch der Heyland verwieß: Ihr kleingläubigen/ warumb ſeyd ihr ſo furchtſam? Matth. VIII, 25. 26. und bey dem vater/ deß ſohn einen ſprachloſen geiſt hatte: Ich gläube/ lieber HErr/ hilff meinem unglauben/ Marc. IX, 23. deßwegen wird er auch mit einem zuſtoſſenen rohre/ und mit einem glimmenden docht verglichen/ Jeſ. XLII, 3. Bey manchem dagegen iſt ein ſtarcker glaube. So ſtarckgläubig war Abraham/ er gläubte auf hofnung/ da nichts zu hoffen war/ er ward nicht ſchwach im glauben/ ſahe auch nicht an ſeinen eignen leib/ welcher ſchon erſtorben war/ weil er faſt hundertjährig war/ auch nicht den erſtorbenen leib der Sara. Denn er zweiffelte nicht an der verheiſſung GOttes durch unglauben/ ſondern ward ſtarck im glauben/ und gab GOtt die ehre. Und wuſte aufs allergewiſſeſt/ daß/ was GOtt verheiſſe/ das könne er auch thun/ Rom. IV, 18. ſeqq. Und eben einen ſolchen ſtarcken glauben hatte auch dieſer Hauptmann zu Capernaum. Hiermit wurde ſchon auf die bevorſtehende aufnehmung der Heyden/ welche an ſtatt der Jüden ſolten angenommen werden/ gezielet. Denn das deutete der Heyland an/ wenn er ſprach: Aber ich ſage euch/ viel werden kommen vom morgen und vom abend/ und mit Abraham/ Iſaac und Jacob im himmelreich ſitzen/ aber die kinder des reichs werden ausgeſtoſſen in das finſterniß hinaus/ da wird ſeyn heulen und zähnklappen. Das iſt der erſte ort im Neuen Teſtamente/ in welchem Chriſtus den beruff der Heyden zur Chriſtlichen kirchen/ und die verſtoſſung der Jüden/

5) Annexa prædictio de futura α) Gentilium receptione.

vorher verkündiget. Er redet aber von dem beruff der Heyden dergeſtalt/ daß er zeiget/ es werde derſelbe allgemein ſeyn. Denn es würden ſich die Heyden aus den entfernteſten landen zu Chriſto bekehren/ das will er andeuten/ wenn er der beyden gegenden/ wo die ſonne auf und wieder nieder gehet/ gedencket: **Viel werden kommen vom morgen und vom abend.** Iſt eben die redens-art/ welche David bey beſchreibung der allgemeinen güte und barmhertzigkeit GOttes gebrauchet: **So hoch der himmel über der erden iſt/ läſſet er ſeine gnade walten über die/ ſo ihn fürchten. So fern der morgen iſt vom abend/ läſſet er unſer übertretung von uns ſeyn/** Pſalm. CIII, 11. 12. Denn ſo iſt der Göttliche gnaden-beruff allerdings an alle und jede menſchen ergangen: **GOtt hat zwar die zeit der unwiſſenheit überſehen/ nun aber gebeut er allen menſchen an allen enden buſſe zu thun/ darumb/ daß er einen tag geſetzt hat/ auf welchen er richten will den kreiß des erdbodens mit gerechtigkeit/ durch einen Mann/ in welchem ers beſchloſſen hat/ und jederman fürhält den glauben/ nachdem er ihn hat von den todten aufferweckt/** Act. XVII, 30. 31. Und obſchon nicht alle ſelig werden/ ſo iſt doch die ſchuld nicht GOtt dem HErrn beyzumeſſen/ als deſſen intention aufrichtig und ernſtlich iſt/ wie Paulus bezeuget: **GOtt will/ daß allen menſchen geholffen werde/ und zur erkentniß der warheit kommen/** 1. Tim. II, 4. ſondern einig und allein denen menſchen/ welche den gnaden-beruff muthwillig und boßhafftig von ſich ſtoſſen/ wie Paulus bezeuget/ wenn er ſpricht: **Sie ſind nicht alle dem Evangelio gehorſam/** drum ſagt der Heyland: **Viel werden kommen vom morgen und vom abend.** Wo iſt denn der ort/ da ſie werden hinkommen? **das himmelreich;** wodurch nichts anders verſtanden wird/ als das reich der gnaden/ die Chriſtliche kirche/ in welcher GOtt den menſchen insgeſamt alle geiſtliche und himmliſche wohlthaten/ ſo Chriſtus ihnen durch ſein leiden und ſterben erworben hat/ anbieten läſſet/ mit dem ernſtlichen willen/ daß ſie dieſelben annehmen/ und zu ihrer ſeelen beſten gebrauchen ſollen/ welche annehmung und gebrauch er durch die verblümte redens-

art/

art/ im himmelreich ſitzen/ ausdrücket. Wie denn fleiſſigen Bibelleſern nicht unbekandt ſeyn wird/ daß der heilige Geiſt die wohlthaten in dem gnaden-reiche GOttes/ unter dem bilde eines gaſtmahles/ vorzuſtellen pfleget. So führet Salomo die ſelbſt-ſtändige Weißheit redend ein/ wie ſie eine mahlzeit anrichte und darzu einlade: Die Weißheit bauete ihr hauß / und hieb ſieben ſeulen. Schlachtet ihr vieh/ und trug ihren wein auf / und bereitet ihren tiſch / und ſandte ihre dirnen aus/ zu laden oben auf die palläſte der ſtadt. Wer alber iſt/ der mache ſich hieher. Und zum narren ſprach ſie: Kommt/ zehret von meinem brod/ und trincket des weins/ den ich ſchencke/ Prov. IX, 1. ſeqq. und dergleichen geſchicht auch in unſerm texte. Jedoch begreiffet er das reich der ewigen herrligkeit mit darunter/ denn welche in dem reiche der gnaden erleuchtet ſind/ und geſchmecket haben die himmliſchen gaben/ und theilhaftig worden ſind des heiligen Geiſtes / und geſchmecket haben das gütige wort GOttes / und die kräffte der zukünfftigen welt/ Hebr. VI, 4. 5. die haben ſich auch darauff die gewiſſe rechnung zu machen/ daß ſie dermahleins im reiche der ewigen herrligkeit ſollen ſatt werden/ Pſalm. XVII, 15. Wenn aber der Heyland zugleich gedencket / daß die Heyden vom morgen und vom abend mit Abraham/ Iſaac und Jacob im himmelreich ſitzen würden/ ſo nennet er ſie zwar alleine / weil ihnen die verheiſſung von dem HErrn Meſſia / welcher denen menſchen ein geiſtlich mahl in dem reiche der gnaden/ der Chriſtlichen kirchen/ zubereiten / und ſie insgeſammt dazu einladen würde/ zuerſt geſchehen / und ſchläget die läſterung der Jüden auf einmahl darnieder / welche unter dem vorwand des alterthums/ als einem deckel der boßheit / die augen der einfältigen verblendeten/ und dagegen den HErrn Chriſtum einer und der andern neuerung beſchuldigten: er ſchlüſſet aber andere gläubige Altes Teſtaments nicht aus/ ſondern mit ein. So gewiß nun Abraham/ Iſaac und Jacob/ und nebſt denenſelben alle gläubige / die ſich im reiche der gnaden allhier auf erden befunden / und in demſelbigen die von Chriſto zuwege gebrachten himmliſchen güter genoſſen/ und

num-

nunmehr in der ſeligen ewigkeit mit wolluſt als mit einem ſtrome getrăncket werden/ Pſalm. XXXVI, 9. ſo gewiß ſolten auch die allerentfernteſten Heyden zu dem reiche der gnaden/ der Chriſtlichen kirche/ und derſelben gůter beruffen werden/ und auch dermahleins/ wo ſie biß ans ende im glauben an den HErrn Chriſtum beharren wůrden/ zu dem reiche der herrligkeit eingehen/ und von den reichen gůtern des hauſes GOttes truncken werden/ Pſalm. XXXVI, 9. nach der gnădigen verheiſſung/ welche Chriſtus ſeinen Jůngern gab: Ihr aber ſeyds/ die ihr beharret habt bey mir in meinen anfechtungen. Und ich will euch das reich beſcheiden/ wie mirs mein Vater beſchieden hat/ daß ihr eſſen und trincken ſollt ůber meinem tiſch/ in meinem reich/ und ſitzen auf ſtůhlen/ und richten die zwölff geſchlechte Iſrael/ Luc. XXII, 28. ſeqq. Chriſtus ſahe/ vermöge ſeiner Göttlichen allwiſſenheit/ zuvor/ daß die Jůden den rath GOttes/ von ihrer ſeligkeit/ wider ſich ſelbſt verachten wůrden/ Luc. VII, 30. drum kůndigte er ihnen an/ daß ſie ſich dadurch von dem reiche GOttes und Chriſti in dieſem und jenem leben ausſchlůſſen wůrden: Aber die kinder des reichs werden ausgeſtoſſen in das finſterniß hinaus/ da wird ſeyn heulen und zähnklappen. Durch die kinder des reichs verſtehet er die jenigen/ welche ordentlicher weiſe zu dem reiche GOttes gehöreten/ dergleichen insgemein alle die jenigen waren/ die von Abraham herſtammeten. Denn denen/ die da ſind von Iſrael/ gehöret die kindſchafft/ die herrligkeit/ und der bund/ und das geſetze/ und der Gottesdienſt/ und die verheiſſung/ Rom. IX, 4. Er heiſſet aber die Jůden nicht ohne urſache kinder des reichs/ und nicht kinder des Königes: weil ihrer viele in einem reiche ſeyn können/ welche doch der König endlich als untreue unterthanen verwirfft und verſtöſſet. Dieſe untreue ſahe der HErr Chriſtus/ als ein allwiſſender HErr/ an denen Jůden zuvoraus/ drum deutet er ihnen auch die ſchwere ſtraffe an/ die ſie ſich durch eigene ſchuld auf den halß ziehen wůrden: Die kinder des reichs werden ausgeſtoſſen in das finſterniß hinaus. Iſt eine beſchreibung der höllen und ewigen verdamniß. So leſen wir dieſe

β) Judæorum rejectione.

redens-

redens-art anderweit von dem menſchen/ welcher bey der hochzeit ohne hochzeitliches kleid erſchiene/ und zur beſtraffung dieſes muthwilligen verbrechens in die finſterniß ſolte verſtoſſen werden: **Bindet ihm hände und füſſe/ und werffet ihn in das finſterniß hinaus/** Matth. XXII, 13. Doch dürffen wir nicht meynen/ als wenn in dem orte der verdammten würcklich eine finſterniß ſeyn werde/ wie etwan bey uns hier auf erden/ ſondern es wird nur unter derſelben die abſcheuligkeit des behältniſſes angedeutet/ in welches die jenigen kommen/ welche ſich nicht wollen verſammlen laſſen/ ſondern dem heiligen Geiſte allezeit widerſtreben. Wie nun der jenige menſch in einem recht elenden zuſtande lebet/ welcher mit Tobia im finſtern ſitzen und klagen muß: **Was ſoll ich für freude haben/ der ich im finſtern ſitzen muß/ und das licht des himmels nicht ſehen kan/** Tob. V, 13. alſo ſoll der zuſtand der verdammten in der hölle viel tauſendmahl ſchlimmer ſeyn/ deßwegen heiſſet es auch τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, **die euſerſte finſterniß.** Weiter ſo gedencket der Heyland in der beſchreibung der höllen/ daß darinnen ſeyn werde **heulen und zähnklappen.** Das wort κλαυθμὸς, welches Lutherus durch **heulen** überſetzet/ hat ſeinen urſprung von dem worte κλαίειν, welches ein hefftiges ſchreyen andeutet/ das mit häuffiger vergieſſung der thränen/ und erbärmlichen verſtellung der gebärden dermaſſen verknüpffet iſt/ daß man keinen troſt annehmen will/ wie wirs eben bey dem Evangeliſten Matthäo leſen/ wenn er den vom Herode Aſcalonita angerichteten kinder-mord beſchreibet: **Auf dem gebirge hat man** Φωνὴ **ein geſchrey gehöret/** θρῆνος καὶ κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς πολὺς, **viel klagens/ weinens und heulens/ Rahel** κλαίουσα, **beweinet ihre kinder/ und wollt ſich nicht tröſten laſſen/ denn es war aus mit ihnen/** c. II, 18. Zu dieſem heulen ſetzet der Heyland das **zähnklappen.** βρυγμὸς τῶν ὀδόντων ſtehet in der ſprache des heiligen Geiſtes/ welches wort βρυγμὸς herkömmet von βρύχειν, und heiſſet ſo viel als mit den zähnen zuſammen ſchlagen/ wie an den jenigen zu verſpüren/ welche mit Jacob des nachts für froſt verſchmachten wollen/ Gen. XXXI, 40. oder ſich worüber erzürnen und erboſſen/

wie dorten die Jüden thaten/ als ſie Stephanus/ wegen ihrer verſtockung/ ernſtlich ſtraffte/ ἔβρυχον τοὺς ὀδόντας, ſie biſſen ihre zähne zuſammen/ nicht anders als ein toller und raſender hund/ dem man etwas aus den zähnen reiſſen will/ Act. VII, 54. So und noch unendlich ärger würdens die Jüden/ wofern ſie auf ihrem verſtockten und unbußfertigen ſinne verbleiben ſolten/ in der hölle beginnen. Von welcher angſt/ marter und qvaal der Prophet Jeſaias geweiſſaget: Ihr wurm wird nicht ſterben/ und ihr feuer wird nicht verleſchen/ und werden allem fleiſch ein greuel ſeyn/ c. LXVI, 24. Nachdem nun der HERR Chriſtus ſich dergeſtalt über den ſtarcken glauben des Hauptmanns verwundert/ und denſelben deßwegen öffentlich gerühmet/ wie auch von der bevorſtehenden aufnehmung der Heyden und verſtoſſung der Jüden geredet/ ſo erfüllet er die bitte und das verlangen des Hauptmanns: denn ſo ſaget der Evangeliſt zum beſchluß unſers textes: Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin/ dir geſchehe/ wie du gegläubet haſt. Und ſein knecht ward geſund zu derſelbigen ſtunde. ὕπαγε, ſaget er/ gehe hin. Der Hauptmann hatte gebeten/ der Heyland möchte nur ein wort ſprechen: Sprich nur ein wort/ ſo wird mein knecht geſund. Da nun Chriſtus anitzo ſeinem verlangen ein gnügen thun will/ ſo accommodiret und richtet er ſich nach ſeinen worten/ und bringet ein einiges wort für: ὕπαγε, gehe hin. Hatte der Hauptmann das vertrauen/ daß/ wenn der HErr Chriſtus nur würde ein wort geſprochen haben/ ſo würde ſein knecht von ſtund an der gicht loß ſeyn: ſo faſſet der Heyland ebenfalls ſeine antwort nach ſeiner rede ab: καὶ ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι, dir geſchehe/ wie du gegläubet haſt; Es wiederfahre dir alſo/ wie du dir die rechnung gemacht haſt: es ſey dein knecht von itzo an von der gicht völlig befreyet/ er wandele zu wege und ſtege wie vorhin. Gleichwie der wahre glaube an Chriſtum das einige mittel zu erlangung der ſeligkeit iſt; alſo war er auch das eintzige mittel zu wieder erlangung der vorigen geſundheit des krancken knechtes/ wie Chriſtus ſich gegen den vater des ſprachloſen menſchen ausdrücklich vernehmen ließ: Alle dinge ſind müglich dem/

der

der da gläubet/ Marc. IX, 23. ebener maſſen traff es auch allhier bey dem Hauptmann ein: Und ſein knecht ward geſund zu derſelbigen ſtunde. Der Hauptmann war der gnädigen hülffe des HErrn Chriſti in ſeinem hertzen gewiß verſichert/ ſo gewiß als die ſonne am himmel ſtund. Denn eben den augenblick/ in welchem der Heyland dem Hauptmann verſprochen/ daß ſein knecht wieder geneſen ſolte; eben denſelben augenblick erfolgete auch die erfüllung. GOtt der HErr hat in erweiſung ſeiner hülffe bey denen gläubigen ſeine gewiſſe zeit und ſtunden. Manchem kömmt die hülffe vom HErrn/ ehe er noch ſeine hände zu GOtt aufhebet/ nach ſeiner ſelbſteigenen verheiſſung: Es ſoll geſchehen/ ehe ſie ruffen/ will ich antworten/ wenn ſie noch reden/ will ich hören/ Jeſ. LXV, 24. Gegen manchen ſtellet er ſich eine lange zeit an/ als wenn er ſein vergeſſen/ und ſein antlitz verborgen hätte/ wie alſo Zion über den verzug der Göttlichen hülffe klaget: Der HERR hat mich verlaſſen/ der HERR hat mein vergeſſen/ Jeſ. XLIX, 14. oder wie könig David aus der tieffe ruffet: Ach du HERR/ wie ſo lange? Pſal. VI, 4. Manchen erhöret GOtt bald in ſeinem gebet/ und läſſet ihn nicht lange mit demſelben vor ſich liegen/ welche wohlthat er auch dem auſſätzigen erwieß/ wie E. L. im andern ſtücke vernommen. Und eben dieſe gnade erzeigte auch Chriſtus dem Hauptmann. So bald er nur ſeinen holdſeligen mund zugethan hatte/ ſo bald verſchwand die gicht. Gieng es dorten bey der befreyung der tochter des Cananäiſchen weibes von der leiblichen beſitzung hurtig zu/ zu welcher der Heyland ſprach: O weib/ dein glaube iſt groß/ dir geſchehe/ wie du wilt. Und ihre tochter ward geſund zu derſelbigen ſtunde/ Matth. XV, 28. ſo befreyete der Heyland ebener maſſen den knecht des Hauptmanns von der gicht/ ſo bald er nur das wort von ſich gegeben hatte/ daß er ihm helffen wolte.

Damit wir nun das/ was uns der Evangeliſt an dem volcke/ dem auſſätzigen und dem Hauptmann als erfüllet gelehret/ auch zu unſerm nutz anwenden mögen/ ſo wollen wir hören/ was der Apoſtel Paulus uns ſagen wird: Ihr ſeyd kommen zu dem berge Zion/ USUS ex Apoſtolo Paulo

 und

und zu der ſtadt des lebendigen GOttes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der menge vieler tauſend Engeln / und zu der gemeine der erſtgebohrnen / die im himmel angeſchrieben ſind / und zu GOtt dem richter über alle / und zu den geiſtern der vollkommenen gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments JEſu / und zu dem blut der beſprengunge / das da beſſer redet / den Habels / Hebr. XII, 22. 23. 24. War das volck zum berge kommen / darauf Chriſtus predigte / und von welchem ihm viel volcks nachfolgete / ſo ſind auch wir zu einem berge kommen / jedoch nicht zum berge Sinai / ſondern zum berge Zion / allwo das reich der gnaden iſt. War der auſſätzige zu dem HErrn Chriſto kommen / der ihn auf ſein vorhergegangenes erſuchen von dem auſſatze reinigte: ſo ſind wir zu dem blute der beſprengung / das da beſſer redet / denn Habels / gekommen / welches uns von dem geiſtlichen auſſatze reiniget / wie der heilige Johannes hiervon ſchreibet: Das blut JEſu Chriſti / des Sohnes GOttes / machet uns rein von aller ſünde / 1. Joh. I, 7. War der Hauptmann aus dem Heydenthume zum Chriſtenthum bekehret worden / und ſolte nunmehro an dem Mittler Neues Teſtaments / Chriſto JEſu / an der ſtadt des lebendigen GOttes / und an dem himmliſchen Jeruſalem theil haben: ſo ſind wir auch nahe worden durch das blut Chriſti / und werden mit unter die jenigen begriffen / von welchen der Heyland im texte geſaget: daß ſie vom morgen und vom abend kommen / und mit Abraham / Iſaac und Jacob im himmelreich ſitzen würden. Das ſoll uns demnach abermahl dienen

Hebr. XII, 22. 23. 24.

Didaſcalicus.

I. zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von Chriſto / zu welchem alle und jede kommen ſollen. Das ſehen wir an der dreyfachen ſorte der leute in unſerm Evangelio. Denn da kam nicht allein das volck / ſondern auch ein auſſätziger und der Hauptmann zu Capernaum zu dem HErrn Chriſto / und würden alle wohl bedacht: das volck durch die nachdrückliche predigt / der auſſätzige menſch / und gichtbrüchtige knecht des Hauptmanns durch die wiedererlangung ihrer vorigen geſundheit. Sie lieffen zu dem nahmen

des

des HErrn / als einem feſten ſchloſſe / und wurden ſämtlich beſchirmet. Allermaſſen er ſelbſten alle und jede zu ſich ruffet: **Kommt her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erquicken** / Matth. XI, 28. Zu dem ſo iſt es einmahl in dem ewigen rathſchluſſe der heiligen Dreyeinigkeit ausgemachet worden / daß allein der Mann / der Chriſtus heiſſt / der jenige ſey / welcher allen das heyl bringen ſoll. Dahin gehen die macht-ſprüche heiliger ſchrifft: **Es iſt in keinem andern heyl / iſt auch kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen wir ſollen ſelig werden / denn allein in dem nahmen JEſu** / Act. IV, 12. **Der HERR wird ſeinem volcke eine zuflucht ſeyn / und eine veſte den kindern Iſrael** / Joel. III, 16. Ja es ſoll der jenige verflucht ſeyn / der ſich auſſer GOtt auf jemand anders verläſſt: **Verflucht iſt der mann / der ſich auf menſchen verläſſt / und hält fleiſch für ſeinen arm / und mit ſeinem hertzen vom HERRN weicht** / Jer. XVII, 5. So bringts die ſache ſelbſt mit ſich. Denn an dem HErrn Chriſto finden wir die jenigen eigenſchafften / welche der an ſich haben muß / zu dem man in noth ſeine zuflucht ſicher nimmet. Er iſt allwiſſend / und hat alſo eine genaue wiſſenſchafft um all unſer anliegen: **Er weiß unſere trübſal** / Apoc. II, 9. **Abraham weiß von uns nicht / und Iſrael kennet uns nicht. Du aber / HERR / biſt unſer Vater / und unſer Erlöſer / von alters her iſt das dein nahme** / Jeſ. LXV, 16. Er iſt allmächtig / und kan unſer elend ändern: **Er iſt** אֵל גִּבּוֹר **der ſtarcke GOtt** / Jeſ. IX, 6. **Meine hand** / ſpricht er ſelber / **hat den erdboden gegründet / und meine rechte hand hat den himmel umbſpannet / was ich ruffe / das ſtehet alles da** / Jeſ. XLVIII, 13. Er iſt auch gütig / gnädig und barmhertzig / daß er annehmen und helffen will / wenn man nur zu ihm in der noth fliehet: und zwar iſt **er ſo gut / daß niemand ſo gut iſt / wie er** / Matth. XIX, 17. Der könig David beſtätiget dieſes gleichfalls: **Der HERR iſt gut und fromm** / Pſalm. XXV, 8. **Wie theuer iſt deine güte / o GOtt / daß menſchen-kinder unter dem ſchatten deiner flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen**

gütern deines hauſes/ und du tränckeſt ſie mit wolluſt/ als mit einem ſtrom/ Pſalm. XXXVI, 8. Wie ſich ein vater über kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HERR über die/ ſo ihn fürchten/ Pſalm. CIII, 13. Das hat die erfahrung im volcke GOttes ausgewieſen. Abraham gab GOtt die ehre. Und wuſte aufs allergewiſſeſt/ daß/ was GOtt verheiſſet/ das kan er auch thun/ Rom. IV, 21. 22. Hiob nahm ſeine zuflucht dahin: GOtt wird ja mein heyl ſeyn/ Job. XIII, 16. Ja Chriſtus ſelber führet das exempel der väter an/ wenn er unter andern in ſeinem leydens-gebet ſprach: Unſer väter hoffeten auf dich/ und da ſie hoffeten/ halffeſt du ihnen aus. Zu dir ſchrien ſie/ und wurden errettet/ ſie hoffeten auf dich/ und wurden nicht zu ſchanden/ Pſalm. XXII, 5. 6. Alle heilige Märtyrer/ und nebſt ihnen alle andere bedrängte gläubigen ſind/ zu allen zeiten/ in ihren nöthen/ zu Chriſto kommen: wie auch noch biß auf gegenwärtige ſtunde. Dannenhero ſoll uns dieſes ferner dienen

Pædeuticus. II. zur lebens-erbauung/ daß wir in aller noth und gefahr allein zu dem HErrn Chriſto unſere zuflucht nehmen. Hierinnen iſt uns das volck/ der auſſätzige und der Hauptmann mit ihrem rühmlichen exempel vorgegangen. Konte das volck zum theil nirgend keine ruhe für ſeine ſeele finden/ ſo kam es zu dem HErrn JEſu/ und hörete ihm zu/ wie er den armen das Evangelium predigte. Wuſte der auſſätzige niemanden/ der ihn von ſeiner kranckheit befreyen konte/ ſo machte er ſich zu dem HErrn Chriſto und ſuchte bey ihm hülffe. Konte der Hauptmann keinen artzt finden/ der ſeinem krancken knecht von der gicht geholffen hätte/ ſo wandte er ſich endlich zu dem HErrn JEſu. Und ſie haben es auch alle drey wohl getroffen/ und die geſuchte hülffe gefunden. Und eben ſo treffen es noch itzunder alle andere krancke und bedrängte hertzen. Fliehen ſie nur zu dem HErrn Chriſto/ und begehren ſeine hülffe/ ſo erlangen ſie auch dieſelbe: Welche ihn anſehen und anlauffen/ derer angeſicht wird nicht zu ſchanden/ Pſalm. XXXIV, 6. So erfodert es die hohe nothwendigkeit/ daß wir einig und allein zu dem Herrn Chriſto in noth

und gefahr unſere zuflucht nehmen: allermaſſen er alleine am beſten weiß/ woran es uns fehlet/ und was uns drücket: ſo wohl als er die unpäßligkeit des knechts des Hauptmanns erkennete/ ob er ſchon nicht bey ihm zugegen war. Es erfodert ſolches hiernechſt die höchſte billigkeit/ daß wir in unſerer noth und gefahr uns zu dem HErrn Chriſto wenden/ und unſere hülffe bey ihm ſuchen. Denn gleichwie er/ vermöge ſeiner allmacht/ uns allein helffen kan/ welches nicht allein der auſſätzige an ihm erkannte: **HERR/ ſo du wilt/** ſprach er/ **kanſt du mich wohl reinigen/** ſondern auch der Hauptmann: **Sprich nur ein wort/ ſo wird mein knecht geſund:** alſo will ers auch thun/ nach ſeinem ſelbſt eigenen ausſpruche/ den er zu dem auſſätzigen und Hauptmanne im texte that: Ich wills thun/ ſey gereiniget: Ich will hinabkommen/ und den knecht geſund machen. Hierzu kömmt ſein ernſter befehl/ da er durchaus haben will/ daß wir einig und allein in unſerer noth zu ihm kommen ſollen: **Ruffe mich an in der noth/ ſo will ich dich erretten/ ſo ſolt du mich preiſen/** Pſalm. L, 15. Nahm dorten Moſes/ als ſeine ſchweſter den auſſatz bekommen/ ſeine zuflucht zu dem HErrn/ und erſuchte ihn/ er wolle ſie doch davon befreyen: **Ach GOtt/ heile ſie/** Num. XII, 13. Kam das Cananäiſche weib und bat den Heyland um die errettung ihrer tochter von der leiblichen beſitzung des teufels: **Ach HERR/ du Sohn David/ erbarm dich mein/ meine tochter wird vom teuffel übel geplaget/** Matth. XV, 22. ſo ſind wir ebener maſſen/ bey zuſtoſſender gefahr/ verbunden/ zu dem HErrn JEſu zu lauffen/ und ihn um ſeine hülffe anzuflehen. **Wollen wir aber dergeſtalt zu dem HErrn JEſu fliehen/ daß wir auch ſeiner hülffe theilhafftig werden mögen:** ſo müſſen wir es thun anfänglich **gründlich/** daß wir unſern glauben auf nichts anders als auf das Wort GOttes gründen. Eben ſo machte es der Hauptmann im texte: **Sprich nur ein wort/** ſagte er zu dem HErrn Chriſto/ **ſo wird mein knecht geſund.** Glauben und GOttes wort ſtehen gar nahe beyſammen/ ſo daß eines ohne das andere nicht ſeyn kan/ wie könig David bezeuget: **Mein hertz hält dir vor dein wort/ ihr ſollt mein antlitz ſuchen/ darumb ſuche ich**

auch/ HERR/ dein antlitz/ Pſalm. XXVII, 8. Daß Abraham gläubte/ es würden in ſeinem ſaamen alle geſchlechter auf erden geſegnet werden/ machte/ daß er auf das wort gebauet/ Gen. XV, 6. Daß Moſes/ als ein ſchaaff-hirte/ ſolte die kinder Iſrael aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit führen/ hätte nicht geſchehen können/ wenn er das wort des HErrn nicht vor ſich gehabt hätte/ Exod. III, 1. ſeqq. Daß Gideon in der krafft des HErrn wider die Midianiter in ſtreit auszog/ und dieſelbigen erlegte/ das war allein dem Göttlichen worte zuzuſchreiben/ Jud. VI. VII. Gleicher geſtalt ſollen auch wir mit dem könige David ſagen: HErr/ ich verlaſſe mich auf dein wort/ Pſ. CXIX, 42. Weiter müſſen wir unſere zuflucht getroſt und in feſter zuverſicht zu dem HErrn Chriſto nehmen/ nach dem exempel des ausſätzigen und des Hauptmanns in unſerm Evangelio/ die zweiffelten nicht/ ſondern hatten das gute vertrauen/ der HErr Chriſtus würde ſie nicht hülffloß laſſen. Darzu ermuntert der Apoſtel Jacobus einen jedweden/ wenn er ſpricht: Er bitte im glauben/ und zweiffele nicht/ denn wer da zweiffelt/ der iſt gleich wie die meers-woge/ die vom winde getrieben und gewebt wird. Solcher menſch gedencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfahen werde/ c. I, 6. 7. Wohl aber ſoll der jenige ſeiner bitte erhöret werden/ der im glauben betet/ nach der verſicherung des Heylandes: Alles/ was ihr bittet im gebet/ ſo ihr gläubet/ ſo werdet ihrs empfahen/ Matth. XXI, 22. So müſſen wir auch endlich unſere zuflucht fein demüthig zu dem HErrn Chriſto nehmen. HERR/ ſo du wilt/ kanſt du mich wohl reinigen/ ſprach der auſſätzige auf ſeinen knien zu ihm. Ita etiam noſtrum eſt, dependere à voluntate DEI. Summa juſtitia eſt voluntas DEI: ſumma prudentia eſt, divinæ voluntatis decretis placido animo acquieſcere, ſpricht Salvianus: Ebenermaſſen ſtehet auch uns zu/ daß wir dem Göttlichen willen alles anheim ſtellen. Der wille GOttes iſt die höchſte gerechtigkeit/ mit ſtillem geiſte auf dem ſchluſſe des Göttlichen willens beruhen/ das iſt die höchſte klugheit. So machte es könig David: Ich will ſchweigen/ und meinen mund nicht

nicht aufthun / du wirſts wohl machen / Pſalm. XXXIX, 11. So machte es der hohepriester Eli: Es iſt der HErr / er thue was ihm wohlgefällt / 1. Sam. III, 18. So machte es Chriſtus ſelbſt: Nicht wie ich will / ſondern wie du wilt / Matth. XXVII, 39. dahin gehen die worte der Chriſtlichen kirche: Dein will geſcheh HErr GOtt zugleich / auf erden wie im himmelreich / gib uns gedult in leidens-zeit / gehorſam ſeyn in lieb und leid / wehr und ſteur allem fleiſch und blut / das wider deinen willen thut. Endlich ſoll es uns auch dienen

III. **zum kräfftigen troſte** im creutz und leiden. Haben wir entweder eigene noth / wie hier der auſſätzige / oder frembde noth / in anſehung der unſrigen / wie im Evangelio der hauptmann an ſeinem knechte: ſo wiſſen wir / zu wem wir kommen / und bey wem wir unſere hülffe ſuchen ſollen. Der auſſätzige und der hauptmann kamen zu dem HErrn Chriſto / und erlangten hülffe. Und eben dieſer iſts / zu welchem wir ſicher fliehen und hülffe ſuchen können / wenn uns und den unſrigen hülffe noth iſt. Wir können nirgends beſſer ankommen / als bey dem HErrn Chriſto / denn er weiß nicht nur zuvoraus / ehe wir zu ihm gelauffen kommen / wie uns zu muthe iſt / es fehlet ihm nicht am vermögen / die noth / in welcher er uns ſtecken ſiehet / hinweg zu ſchaffen / ſondern er will uns auch heilen und geſund machen / Jer. XXXIII, 6. er will uns heilen / daß wir ſollen heil werden / er will uns helffen / daß uns ſoll geholffen ſeyn / Jer. XVII, 14. Hier iſt das θέλω ich will. So bald ihn nur der auſſätzige um die reinigung vom auſſatze / und der hauptmann um die geſundmachung ſeines gichtbrüchtigen knechtes angeſprochen: ſo bald war die gütige reſolution: **Ich wills thun.** Sehen wir ihn gleich nicht mit unſern leiblichen augen / wie der auſſätzige und der hauptmann / ſo iſt er dennoch bey uns ſo wohl zugegen / als er dorten bey dem abweſenden knechte des hauptmanns zugegen war. Stehen wir nur im glauben / und ſehen mit unſern glaubens-augen auf ihn / als den auserwehlten Eckſtein in Zion / ſo ſind wir gewiß genug / daß er

Consolatorius

wieder auf uns ſehen / und es ſo vermitteln werde / daß unſer angeſicht nicht wird zu ſchanden werden. Er begehret mein / ſo will ich ihm aushelffen / er kennet meinen nahmen / darum will ich ihn ſchützen. Er rufft mich an / ſo will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der noth / ich will ihn heraus reiſſen und zu ehren machen. Ich will ihn ſättigen mit langem leben / und will ihm zeigen mein heyl Pſalm. XCI, 14. ſeqq. Ein frommes kind läufft in ſeiner noth zu ſeinem vater / und erlanget hülffe. Lauffen wir in unſerer noth nur zu Chriſto / und bitten um änderung unſers creutzes / nach ſeinem willen / ſo erhöret er uns ebenfalls / daß wir nach erlangter hülffe mit könig David getroſt ſagen können: GOtt leget uns eine laſt auf / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der vom tode errettet / Pſalm. LXVIII, 21.

Epilogus ex Pſalmo LXV, 3

Und ſo hätten wir abermahls Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und den Apoſtel gehöret. Dieſes alles ſoll nun zum beſchluß könig David verſiegeln in ſeinem LXV Pſalm / v. 3 Du erhöreſt gebet / darum kömmt alles fleiſch zu dir / oder wie könig David von ſeiner eigenen Perſon bezeuget: Ich komme frühe / und ſchreye / auf dein wort hoffe ich / Pſalm. CXIX, 147. Er ſpricht ſelber: Kommt ihr armen / laſt mich über euch erbarmen / kein artzt iſt dem ſtarcken noth / ſein kunſt wird an ihm gar ein ſpott / Amen!

Am Sontage Septuageſima.

HErr laß unſer werck gerathen wohl / was ein jeder ausrichten ſoll / daß unſer arbeit / müh und fleiß gereich zu deinem lob und preiß / Amen!

UNter denen kriegs-regeln / die Moſes den kindern Jſrael vorſchrieb / (J. M. G.) war auch unter andern dieſe: Welcher einen weinberg gepflantzet hat / und hat ihn noch nicht gemein gemacht / der gehe hin und bleibe daheime / daß er nicht im kriege ſterbe / und ein ander mache ihn gemein / Deut. XX, 7. Welches geſetze Auguſtinus Quæſt. XXXI. in Deut. nicht ſo wohl pro præcepto vor ein gebot / als pro privilegio vor eine freyheit annimmt / das dem volcke im kriege / bey angehendem ſtreite / von einem feld-prieſter / oder wie man heute zu tage bey uns redet / von einem feld-prediger hat müſſen vorgehalten werden / nicht befehlsweiſe / ſondern ſie auf die probe zu ſtellen und ihre gemüther auszuforſchen. Aber R. Abarbenel in ſeinem Commentario über dieſen ort / erklärets allerdings von einem gebote / weil ein ſolcher mann / welcher einen weinberg gepflantzet / noch nicht alles gethan / was hierzu erfodert wird. Denn am vierdten jahre ſolte er die erſtlinge davon gen Jeruſalem bringen / und denſelben ſodann gemein machen. Das geſetze / dahin Abarbenel ſiehet / ſtehet Lev. XIX, 23. da Moſes alſo ſchreibet: **Wenn ihr ins land kommt / und allerley bäume pflantzet / davon man iſſet / ſollt ihr derſelben vorhaut beſchneiden / und ihre früchte. Drey jahr ſollt ihr ſie unbeſchnitten achten / daß ihr ſie nicht eſſet. Jm vierdten jahr aber ſollen alle ihre früchte heilig und gepreiſet ſeyn dem HErrn. Jm fünfften jahr aber ſollt ihr die früchte eſſen / und ſie einſammlen / denn ich bin der HErr euer GOtt.** Da denn das auch von dem weinſtocke im weinberge gilt / was von den fruchtbaren bäumen geſaget wird. Woraus wir zugleich ſo viel lernen / was da ſey einen weinberg gemein machen / nemlich es heiſſet ſo

Præloquium ex Moſe.

Deut. XX, 6. ubi legem exhibet de fructibus ex vineâ plantatâ à plantatore capiendis.

viel / als ſeine früchte mit freuden genieſſen / welches vor dem fünfften jahre nicht geſchehen durffte. Denn die erſten drey jahre muſten ſie die reben / ſo was trugen / alle abſchneiden / das vierdte jahr muſte alles dem HErrn und dem Prieſter gewiedmet ſeyn : das fünffte jahr aber ward der weinberg gemein gemacht / das iſt / zum gemeinen gebrauch angewendet. Da ſtehet im hebreiſchen חִלְּלוֹ welches R. AbenEſra nicht ſo wohl von der entheiligung / (welches ſonſten das wort חִלֵּל bedeutet / wie es vom könige David gebraucht wird / wenn er der gottloſen böſes beginnen beſchreibet : Sie legen ihre hände an ſeine friedſamen / חִלֵּל בְּרִיתוֹ und entheiligen ſeinen bund / Pſalm. LV, 21.) als von dem pfeiffen will verſtanden haben / ſintemahl es auch tibicinare oder pfeiffen heiſſet / wie wir 1. Reg. I, 40. von dem volcke leſen / das bey der crönung Salomonis war : Alles volck zog ihm nach herauf / und das volck מְחַלְּלִים בַּחֲלִלִים pfeiff mit pfeiffen / weil es brauch war / daß man nach der pfeiffe tanzete. Ein exempel dieſes gebrauchs und gewonheit haben wir Judic. XXI, 21. da von den töchtern Silo ſtehet / daß ſie zur erndten zeit hinaus in die weinberge gegangen / und daſelbſt getanzet / wie ſie denn auch הַמְּחֹלְלוֹת ſaltantes ad tibiam täntzer nach der pfeiffe genennet worden. Daß alſo das gemein machen des weinberges in dem gebrauch beſtehet / den man hat / und da man ſich nutzen aus dem weinberge ſchaffen kan. Dieſem nach iſt das der verſtand des Moſaiſchen geſetzes : GOtt wolle / daß ein mann auch ſeiner arbeit am weinberge genieſſe. Hat er ihn angeleget und gepflantzet / und drey jahr mühe damit gehabt / und nicht genoſſen / auch das vierdte jahr ſolchen dem HErrn geheiliget / ſo ſoll er auch im fünfften jahre anfangen deſſen zu genieſſen / und mag ſodann mit frembden und ſeiner familie hinaus gehen / mag frölich ſeyn / ſingen und ſpringen / wie zu ſolcher zeit zu geſchehen pflegte / wie wirs ſehen können beym Propheten Jeſaia XVI, 10. und Jeremia
Applicatio. XLIIX, 33. Denn ſo gar gütig iſt GOtt der HErr / daß er alle ihrer arbeit will wiederum genieſſen laſſen / welches auch der haußvater im heutigen Evangelio beobachtet / da er arbeiter in den weinberg beruffet / aber auch am abend einem jedweden ſeinen lohn auszahlen läſſet. Damit wir nun in dieſer ſtunde hiervon erbaulich handeln mögen / ſo ruffen wir 2c. 2c.

TEX-

TEXTUS.

Evangelium Matth. XX, 1-16.

DAs himmelreich iſt gleich einem haußvater / der am morgen ausgieng / arbeiter zu miethen in ſeinen weinberg. Und da er mit den arbeitern eins ward um einen groſchen zum tagelohn / ſandte er ſie in ſeinen weinberg. Und gieng aus um die dritte ſtunde / und ſahe andere an dem marckt müſſig ſtehen / und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg / ich will euch geben was recht iſt. Und ſie giengen hin. Abermal gieng er aus um die ſechſte und neundte ſtunde / und thät gleich alſo. Um die eilffte ſtunde aber gieng er aus / und fand andere müſſig ſtehen / und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den gantzen tag müſſig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg / und was recht ſeyn wird / ſoll euch werden. Da es nun abend ward / ſprach der Herr des weinbergs zu ſeinem ſchaffner: Ruffe den arbeitern / und gib ihnen den lohn / und hebe an an den letzten / biß zu den erſten. Da kamen die um die eilffte ſtunde gedinget waren / und empfieng ein jeglicher ſeinen groſchen. Da aber die erſten kamen / meyneten ſie / ſie würden mehr empfangen / uñ ſie empfingen auch ein jeglicher ſeinen groſchen. Uñ da ſie den empfingen / murreten ſie wider den haußvater / und ſprachen: Dieſe letzten haben nur eine ſtunde gearbeitet / und du haſt ſie uns gleich gemacht / die wir des tages laſt und hitze

getragen haben. Er antwortet aber/ und ſaget zu einem unter ihnen: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht/ biſt du nicht mit mir eins worden um einen groſchen? Nimm was dein iſt/ und gehe hin. Ich aber will dieſen letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun/ was ich will/ mit dem meinen? ſieheſt du darum ſcheel/ daß ich ſo gütig bin? Alſo werden die letzten die erſten/ und die erſten die letzten ſeyn. Denn viel ſind beruffen/ aber wenig ſind auserwehlet.

Exordium ex Propheta Amos, cap. V, 11. ubi Deus, in malitiæ pœnam, de fructibus, ex vineâ plantatâ, à plantatore non capiendis, vaticinatur.

SO tröſtlich es in dem geſetze Moſis lautet/ daß der/ ſo einen weinberg nicht gemein gemacht/ von dem heers-zug frey ſeyn ſoll/ damit er deſſelben genieſſen möge/ (J. M. S.) ſo übel lautet hingegen die göttliche bedrohung bey dem Propheten Amos/ wenn er ſpricht: Ihr ſollt den wein nicht trincken/ den ihr in den feinen weinbergen gepflantzt habt/ c. V, 11. Iſt eben das/ was auch der Prophete Zephania dem gottloſen Jüdiſchen volcke dräuen muſte: Sie werden weinberge pflantzen/ und keinen wein davon trincken/ c. I, 13. Ja es hat auch Moſes ſchon dergleichen dräuen müſſen/ wenn ſie der ſtimme des HErrn nicht gehorchen würden: Weinberge wirſt du pflantzen und bauen/ aber keinen wein trincken noch leſen: denn die würme werdens verzehren/ Deut. XXIIX, 39. Denn Amos hat ſo wohl als Zephania mit einem ungehorſamen volck zu thun/ uñ hält ihm alſo für/ daß das von Moſe gedräuete übel an ihm ſolte erfüllet werden. Denn weil ſie ſich des guten übernahmen/ indem alles voll auf war: Der HErr erhörete den himmel/ und der himmel erhörete die erden/ und die erde erhörete korn/ moſt und öl/ Hoſ. II, 21. 22. indem ſie wein aus ſchalen truncken/ Amos. VI, 6. als ſolte auch über ſie kommen/ was denen übertretern des geſetzes gebühret: Sie ſollen den wein nicht trincken/ den ſie in den feinen wein-

weinbergen gepflantzet haben. Er nennet ihre weinberge ſeine weinberge / oder wie es nach dem hebräiſchen lautet כַּרְמֵי־חֶמֶר vineas deſiderii, weinberge / die man nach hertzens-luſt angeleget / wie etwan Salomon ihm weinberge pflantzete / Coh. II, 4. oder wie Naboth einen ſolchen weinberg hatte / welcher dem könig Ahab in die augen ſtach / 1. Reg. XXI, 2. So groſſe glückſeligkeit es nun iſt / wenn man die früchte ſeines weinberges genieſſen / und ſeinen wein trincken kan / wie der Prophet Jeſaias das als einen ſeegen GOttes anführet: Sie werden weinberge pflantzen / und derſelbigen früchte eſſen / c. LXV, 21. ſo groß iſt im gegentheil die unglückſeligkeit / wenn man weinberge hat / und ſehen muß / daß frembde dieſelben verzehren und verheeren / Jeſ. I, 7. 8. oder man wird ins exilium und elend vertrieben / und muß die feinde darinnen hauſiren laſſen; oder es kömmt ſonſt der feind / und verwüſtet alles / wie denn GOtt der HErr allhier bey dem Propheten Amos ſonderlich drohet: In allen weinbergen wird wehklagen ſeyn / denn ich will unter euch fahren / ſpricht der HErr / v. 17. Das iſt nun freylich groſſes elend / wenn alle arbeit und mühe vergebens und umſonſt iſt / da doch ſonſt keiner / der nur in einem weinberge arbeitet / unbelohnet bleibet / wie wir in unſerm abgeleſenen Sonntags-Evangelio finden. Da iſt zwar nur eine parabel vom weinberge hergenommen / gehet aber / was den zweck betrifft / auf die genieſſung der früchte / und was man davon hat / wenn man Chriſto treulich gearbeitet. Der Apoſtel Petrus wolte kurtz und wiſſen / was er vor ſeine mühe haben ſolte / daß er dem Heylande ſo treulich nachgefolget wäre / und ſo beſtändig bey ihm ausgehalten hätte. Siehe / ſprach er / wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget / was wird uns dafür? Matth. XIX, 27. Hierauf ſagte der Heyland: Sie ſolten gnug davon haben: aber ſie verdientens nicht / ſondern es wäre alles eitel gnade. Es ſolte nur ein jeder das ſeine nehmen / und damit vergnügt ſeyn. Wer viel fragens mache / und immer mehr haben wolle / der würde endlich mit einem guten verweiß abgewieſe. Wer es aber dem HErrn nach ſeinem gutbefinden machen ließ / der ſolle ſchon empfangen / daß er könne zufrieden ſeyn.

Textus ex.

ſeyn. Und das ſtellet Chriſtus in der parabel vom weinberge in unſerm Evangelio vor. Drum wollen wir dem Evangeliſten zuhören/der uns

Evangeliſta Matthæo, qui occupatur circa Parabolam de vinea enarrandam, ſiſtendo

Die parabel vom weinberge

beſchreibet/da ſehen wir

I. den beruff zum weinberge/
II. die arbeit in dem weinberge/
III. die frucht von dem weinberge.

Das himmelreich iſt gleich einem haußvater/ der am morgen ausgieng/arbeiter zu mieten in ſeinen weinberg. Da hören wir ausdrücklich/daß es ein gleichniß/ und auf das/ was ſich in der kirche begiebet/gerichtet ſey. Denn die kirche hier auf erden wird ein himmelreich genennet/wie wir etliche mahl bey dem Evangeliſten Matthäo finden/c. XIII, 24. ſeqq. Hier nun wird ſonderlich die gnadenbelohnung vorgebildet/ die Chriſten von ihrem Chriſtenthum haben ſollen/ als welche gleichſam den wein trincken ſollen/ den ſie in ihrem weinberge gepflantzet haben. Denn der ſie zur arbeit ruffet/ der belohnet ſie auch. Was demnach anbelanget

I. Vocationem in vineam deſcriptam à 1) Domino vocante.

I. **den beruff zum weinberge/** ſo wird vor allen dingen gefraget/

Wer beruffet in den weinberg? Antwort/der hausvater. Da müſſen wir nun zwar auf ſolchen haußvater erſtlich ſehen/wie z.e. Noah war/der einen weinberg pflantzete/Gen. IX, 20. aber wir dürffen darbey nicht ſtille ſtehen/ ſondern weil es eine parabel iſt/ alſobald mercken/wer darunter verſtanden werde/nemlich GOtt der HErr im himmel/der einen weinberg gepflantzet hat/ ſo wohl im Alten Teſtamente/ darzu er einen weinſtock aus Egypten holete/ Pſalm. LXXX, 9. davon Jeſaias ein lied ſingen wolte: Mein lieber hat einen weinberg/an einem fetten ort. Und er hat ihn verzäunet/und mit ſteinhauffen verwahret/ und edle reben drein geſamlet. Er bauete auch einen thurn drinnen/ und grub

eine

eine kelter drein. Und wartet / daß er trauben brächte / aber er brachte heerlinge / Jeſ. V, 2. als auch im Neuen Teſtamente / davon Chriſtus redet: Ich bin ein rechter Weinſtock / und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen reben an mir / der nicht frucht bringet / wird er wegnehmen / und einen jeglichen / der da frucht bringet / wird er reinigen / daß er mehr frucht bringe / Joh. XV, 1. 2. Hiervon redet auch Salomo in ſeinem Hohenliede am VIII cap. v. 11. 12. Salomo hat einen weinberg zu Baal Hamon / er gab den weinberg den hütern / daß ein jeglicher für ſeine früchte brächte tauſend ſilberlinge. Mein weinberg iſt vor mir. Und dannenhero werden noch andere gleichniſſe vom weinberge hergenommen / als wenn der vater den ſohn in den weinberg gehen heiſſet: Mein ſohn / gehe hin / und arbeite heute in meinem weinberge / Matth. XXI, 28. wenn der haußvater einen weinberg pflantzet / und übergiebet ihn ſeinem ſohne / welchen aber die weingärtner hinaus ſtieſſen / v. 33. Jedoch wird GOtt der Sohn und GOtt der heilige Geiſt von dem wercke der beruffung in den weinberg nicht aus / ſondern vielmehr mit eingeſchloſſen / weil es ein werck von auſſen iſt / das von allen dreyen Perſonen verrichtet wird.

Weiter fragt ſichs / wen denn dieſer haußvater in den weinberg beruffet? Der Evangeliſt ſaget / arbeiter / das ſind die menſchen / und zwar alle insgeſamt / ohne anſehen des ſtandes / geſchlechtes / alters und anſehens / wie er ſie antrifft. Denn er gehet aus / und und unterläſſet nichts aufzuſuchen. Nun wolte er alle gerne haben / deßwegen beruffet er ſie auch alle: ſo hat er in Adam alle menſchen beruffen / wie das erſte Evangelium von dem gebenedeyeten weibes-ſaamen ausweiſet / Gen. III, 15. ſo hat er wiederum in Noah alle menſchen beruffen / Gen. IX, 9. ſo hat er auch im Neuen Teſtamente durch die heiligen Apoſtel alle menſchen beruffen laſſen / da ſie Chriſtus in alle welt ausgehen und das Evangelium allen Heyden predigen ließ / Matth. XXVIII, 19. Marc. XVI, 15. allein ſie folgen nicht alle dem beruff / ſondern thun als höreten ſie nicht / verachten und wie-

2) Perſonis vocatis.

verſtreben demſelben; oder wenn ſie ja dem beruff gehorſam ſind / und in dem weinberge erſcheinen / ſo thun ſie es doch nicht auf gebührende art und weiſe. Aber der text redet von denen jenigen / welche / nachdem ſie in den weinberg beruffen worden / hingehen und thun / worzu ſie geſendet werden.

3) Loco, in quem vocatio inſtituitur. Der **ort** / wohin der beruff geſchiehet / iſt der **weinberg des haußvaters** / deſſen der Evangeliſt zu unterſchiedenen mahlen im texte gedencket. Hierunter wird nun nichts anders als die Chriſtliche kirche / oder das reich der gnaden verſtanden / wie der Heyland bald zu anfange des textes zu erkennen giebt: **Das himmelreich iſt gleich einem haußvater / der am morgen ausgieng / arbeiter zu mieten in ſeinen weinberg.** Es iſt in heiliger ſchrifft gar gewöhnlich / daß die Chriſtliche kirche mit einem weinberge verglichen wird. Zum exempel bey dem Propheten Jeſaia / wenn er den vorgeſetzten häuptern der Jüdiſchen kirche verweiſet / wie ſie ſo übel mit derſelben umgegangen: **Der HErr kömmt zum gericht mit den Elteſten ſeines volcks / und mit ſeinen fürſten. Denn ihr habt den weinberg verderbet / und der raub von den armen iſt in eurem hauſe /** c. III, 14. **Nun richtet ihr bürger zu Jeruſalem / und ihr männer Juda zwiſchen mir und meinem weinberge. Was ſolt man doch mehr thun an einem weinberge / das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn heerlinge gebracht / da ich wartet / daß er trauben brächte? wohlan ich will euch zeigen / was ich meinem weinberge thun will. Seine wand ſoll weggenommen werden / daß er verwüſtet werde / und ſein zaun ſoll zuriſſen werden / daß er zutreten werde. Des HErrn Zebaoth weinberg aber iſt das hauß Iſrael / und die männer Juda ſeine zarte feſer /** c. V, 3. ſeqq. ingleichen bey dem Propheten Jeremia / allwo über die verwüſtung der kirchen geklaget wird: **Es haben hirten / und der viel / meinen weinberg verderbet / und meinen acker zutreten /** c. XII, 10. wie auch im Hohenliede Salomonis c. II, 14. allwo der ſeelen Bräutigam befiehlet / daß man denſelben / welche der kirchen ſchaden zufügen / ſteuren / und

und ſie im zaum halten ſolle: Fahet uns die füchſe/ die kleinen füchſe/ die die weinberge verderben/ denn unſere weinberge haben augen gewonnen. Und alſo vergleichet auch der HErr Chriſtus im texte die kirche mit einem weinberge. Es waren im gelobten lande viel weinberge/welches GOtt der HErr zu verſtehen gab/ wenn er in ſeiner verheiſſung/ die er den kindern Iſrael von der beſitzung des gelobten landes thât/ daſſelbe unter andern vortreffligkeiten auch davon beſchrieb/ daß weinſtöcke drinnen wären: Der HErr dein GOtt führet dich in ein gut land/ da weitzen/gerſten und weinſtöcke innen ſind/ Deut. VIII, 7. 8. kan ſeyn/ daß der Heyland daher gelegenheit genommen/ wenn er das himmelreich/ die Chriſtliche kirche/ unter dem bilde eines weinberges vorgeſtellet.

Hiernechſt zeiget uns der Evangeliſt zu welcher zeit und auf was art und weiſe dieſer beruff ergangen. Es läſt ſichs der haußvater recht angelegen ſeyn/ er gehet aus am morgen/ er gehet aus um die dritte ſtunde/ abermahl um die ſechſte und neundte ſtunde/ und zum letzten mahle um die eilffte ſtunde. Dieſe ſtunden auszurechnen iſt nicht nöthig/ uns genüget/ daß wir vernehmen/ wie er allezeit ausgegangen. Da iſt er ausgegangen von Adam biß auf Moſen/ durch die ertzväter/ von Moſe biß auf Chriſtum durch die Propheten/ und von Chriſto biß jetzo durch die Apoſtel und deroſelben nachfolger/ treue lehrer und prediger. Da bindet er ſich an kein alter/ er gehet aus in der jugend/ im mittlern und im hohen alter/ nachdem er einem mehr oder weniger gaben mitgetheilet/ 1. Cor. XII, 4. ſeqq. Und in dieſen weinberg beruffet der haußvater die arbeiter/ daß ſie darinnen ſollen fleiſſig ſeyn/ und arbeiten/ wie E. L. im andern ſtück vernehmen wird/ da wir zu betrachten haben

4] Tempore & modo.

II. die arbeit in dem weinberge. Der Evangeliſt deutet ſolches an/ wenn er ſpricht: Arbeiter zu mieten in ſeinen weinberg. In dieſem weinberge der Chriſtlichen kirche giebts vor einem jedweden was zu thun. Denn da iſt erſtlich labor communis eine allgemeine arbeit/ welche im thätigen Chriſtenthum beſtehet.

II. Operationem in vinea, deſcriptam ab 1) Actu.

Ich ſage mit bedacht / im thätigen Chriſtenthum / ſo dem maul-chriſtenthum opponiret und entgegen geſetzet wird / da man ſaget / man ſey ein Chriſt / und thut doch nicht / was einem Chriſten gebühret / wie Paulus davon redet: Sie ſagen / ſie erkennen GOtt / aber mit den wercken verleugnen ſie es / Tit. I, 16. Allein rechtſchaffene Chriſten werden in den weinberg der Chriſtlichen kirche beruffen / daß ſie an Chriſtum JEſum gläuben ſollen: Das iſt der wille des / der mich geſand hat / daß / wer den Sohn ſiehet / und gläubet an ihn / habe das ewige leben / und ich werde ihn auferwecken am jüngſten tage / Joh. VI, 4. daß ſie den glauben durch die wercke zeigen ſollen / nach der ermahnung Chriſti: Laſſet euer licht leuchten für den leuten / daß ſie eure gute wercke ſehen / und euren Vater im himmel preiſen / Matth. V, 16. daß ſie GOtt dem HErrn ihren gebührenden dienſt leiſten ſollen / welcher darinn beſtehet / daß ſie mit dem könige David luſt zum geſetze des HErrn haben / und von ſeinem geſetz tag und nacht reden / Pſalm. I, 2. dabey die verſamlungen nicht verlaſſen / Hebr. X, 25. ſondern ſich des freuen / daß zu ihnen geſaget iſt / daß ſie ins hauß des HErrn gehen / und daß ihre füſſe in den thoren Jeruſalem ſtehen ſollen / Pſalm. CXXII, 1. 2. und wenn ſie dem geprebigten worte GOttes beygewohnet / nicht bloſſe hörer / ſondern auch thäter deſſelben ſeyn / worzu Jacobus ermahnet / c. 1, 22. daß ſie nach der ermahnung Pauli ohn unterlaß beten / 1. Theſſ. V, 17. daß ſie dem HErrn in ihrem hertzen ſingen / Col. III, 16. daß ſie mit dem bußfertigen zöllner hinab in den tempel gehen / ſich vor ſünder erkennen / und GOtt um gnade bitten / Luc. XVIII, 13. daß ſie ſich bey dem altar des HErrn fleiſſig einfinden / ſeinen leib und blut zu ſtärckung ihres glaubens und zu verſicherung ihrer ſeligkeit genieſſen / und dabey ſeinen tod verkündigen / 1. Cor. XI, 26. Zu dieſer allgemeinen arbeit kömmt auch ſpecialis labor, eine beſondere arbeit / dazu ein jeder in ſeinem gewiſſen ſtande beruffen iſt / nachdem die kirche aus dreyen haupt-ſtänden beſtehet. Es iſt der regenten-ſtand / da GOtt ſeine diener beruffet / die das gute belohnen / und das böſe beſtraffen / Rom. XIII, 4. wie er alſo dem könig

David

David befahl/ daß er ſein volck Jacob und Jſrael ſein erbe weiden und regieren ſolte/ Pſ. LXXVIII, 72. Es iſt der lehr-ſtand/ da GOtt Propheten/ Evangeliſten/ Hirten und Lehrer beruffet/ Eph. IV, 11. da wird dem Timotheo feſt eingebunden/ daß er das wort des HErrn predigen ſolle/ und anhalten/ es ſey zu rechter zeit/ oder zur unzeit/ ſtraffen/ dräuen/ ermahnen/ mit aller gedult und lehre/ 2. Tim. IV, 2. Es iſt der hauß-ſtand/ da heiſts/ gehe hin und werde ein kauff- und handelsmann/ dergleichen leute die Midianiter waren/ welchen die ſöhne Jacobs ihren bruder den Joſeph verkaufften/ Gen. XXXVII, 28. da heiſts/ gehe hin und werde ein handwercksmann und künſtler/ wie im Alten Teſtamente Bezaleel war/ Exod. XXXI, 2. da heiſts/ gehe hin/ und werde eine mutter/ und zeuge kinder/ und ſo weiter.

Nachdem der Evangeliſt die verrichtung im weinberge beſchrieben/ ſo ſetzet er noch weiter hinzu die art und weiſe/ wie ſie geſchehe/ nemlich anfänglich zeitig. Der Haußvater gieng frühe aus/ und alſo ſoll man GOtt dem HErrn frühe dienen. Man ſoll die übung der gottſeligkeit nicht biß ins alter verſparen/ ſondern GOtt den HErrn fein frühe ſuchen/ wie könig Salomo hierzu anmahnet: Gedencke an deinen ſchöpffer in deiner jugend/ ehe denn die böſen tage kommen/ und die jahr herzutreten/ da du wirſt ſagen: Sie gefallen mir nicht/ Coh. XII, 1. Man ſoll nicht auffſchub nehmen/ was rechtes zu lernen/ ſondern ſich frühe darzu halten: Frühe ſäe deinen ſaamen/ und laß deine hand des abends nicht ab/ denn du weiſſeſt nicht/ ob diß oder das gerathen wird/ und obs beydes geriethe/ ſo wäre es deſto beſſer/ Coh. XI, 6. Samuel ward gleich in der jugend mit in das hauß des HErrn gebracht/ 1. Sam. I, 24. Salomon ward bey zeiten unter die hand des Propheten Nathan gethan/ 2. Sam. XII, 25. Timotheus ließ ſich von den mutterbrüſten und kindesbeinen an zur fleiſſigen leſung und betrachtung der heiligen ſchrifft halten/ wie ihm Paulus hierüber das zeugniß giebet: Weil du von kind auf die heilige ſchrifft weiſſeſt/ kan dich dieſelbige unterweiſen zur ſeligkeit/ durch den glauben an Chriſto JEſu/

2) Modo, quod ſuſcepta fuerit

*) maturè.

β) promptè. 2. Tim. III, 15. Ferner wird die arbeit im weinberge hurtig verrichtet. So bald nur der haußvater zum ruffen kömmt / ſo bald hören ſie ſeine ſtimme / diſputiren nicht lange / viel weniger beſinnen ſie ſich / wie jener ſohn / der zu anfange ſprach: Ich wills nicht thun / ſo ihn aber nachmahls reuete / Matth. XXI, 29. ſondern ſie eileten und giengen fort / wie etwan Salomon ſaget: Alles was dir vorhanden kömmt zu thun / das thue friſch / Coh. IX, 10. ingleichen der Apoſtel Paulus: Seyd nicht träge / was ihr thun ſollt / Rom. XII, 11. Endlich meldet der Evangeliſt / daß die arbeit im weinberge
γ) continuè. unablåßlich verrichtet werde. Die in den weinberg gemietheten und geſchickten arbeiter arbeiteten biß an den abend. Denn da iſt nicht abzulaſſen weder in den ſtücken unſers Chriſtenthums mit arbeiten in abſchaffung des böſens / und ausübung des guten / wie Hiob thät: Von meiner gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht laſſen / c. XXVII, 6. noch in denen anbefohlenen amts-wercken. Regenten müſſen in ihrer regierung beſtändig aushalten / nach dem exempel Moſis / welcher vom morgen an biß zu abend das volck richtete / Exod. XVIII, 13. Prediger müſſen auch in ihrem amte nicht müde werden / ob ſchon viel predigen den leib müde macht / wie Salomon ſaget / Coh. XII, 12. Haußväter müſſen in ihrem haußweſen beſtändigen fleiß anwenden / und ſichs nicht verdrieſſen laſſen / wenn ſie es ſauer ankömmt. So machte es der ertzvater Jacob / wie man aus ſeiner antwort abnehmen kan / die er dem Pharao auf die frage / wie alt er wäre / gab: Die zeit meiner wallfahrt iſt hundert und dreiſſig jahr / wenig und böſe iſt die zeit meines lebens / und langet nicht an die zeit meiner väter in ihrer wallfarth / Gen. XLVII, 9. Unſere beſtändige mühe und arbeit ſoll nicht vergebens ſeyn. Denn was der heilige Apoſtel Paulus inſonderheit zu denen ſaget / welche den Heiligen gedienet hatten / und noch dieneten: GOtt iſt nicht ungerecht / daß er vergeſſe euers wercks und arbeit der liebe / die ihr beweiſet habt an ſeinem nahmen / Hebr. VI, 10. das iſt auch insgemein auf einen jedweden in ſeinem ſtande zu ziehen /

GOtt

GOtt wird ihres wercks nicht vergeſſen / ſondern dieſelbe genieſſen laſſen. Und alſo kommen wir auch

III. **auf die frucht vom weinberge** / die man aus demſelben zu gewarten hat. Das deutet der Evangeliſt durch den lohn an / welchen der haußvater denen arbeitern durch ſeinen ſchaffner geben laſſen. **Da es nun abend war / ſprach der herr des weinberges zu ſeinem ſchaffner: Ruffe den arbeitern / und gib ihnen den lohn / und hebe an an den letzten / biß zu den erſten. Da kamen die um die eilffte ſtunde gedinget waren / und empfieng ein jeglicher ſeinen groſchen / 2c.** In welchen worten viel harte knoten vorkommen / was z. e. durch den groſchen / durch die murrenden arbeiter / und durch den merckwürdigen ausſpruch / den der Heyland zum beſchluß hinzugethan: **Alſo werden die letzten die erſten / und die erſten die letzten ſeyn. Denn viel ſind beruffen / aber wenig ſind auserwehlet** / zu verſtehen ſey. Allein nach unſerm zwecke wird nur gefraget / was das für ein lohn ſey / welcher den arbeitern gegeben wird / und den ſie / als eine frucht von dem weinberge / darinnen ſie gebührenden fleiß und treue angewendet / erlangen. Es iſt erſtlich ein **verſprochner und zugeſagter lohn**; der HErr ward mit den arbeitern eins um einen groſchen zum tagelohn. Denn alſo verheiſſet GOtt der HErr gnade und ſegen / wie in ſeinem tempel / alſo in eines jedweden treuen arbeiters ſeinem hauſe / Exod. XX, 24. **Die gottſeligkeit iſt zu allen dingen nütze / und hat die verheiſſung dieſes und des zukünfftigen lebens** / 1. Tim. IV, 8. Es iſt ferner ein **unverdienter gnadenlohn** / der zwar für die arbeiter / aber nicht aus ſchuldigkeit / ſondern aus lauter gnade und barmhertzigkeit gegeben wird. Welches Chriſtus im texte anzeiget / indem er den haußvater einführet / gleich als wenn er ungleiche arbeit gleich belohne / aus urſache / weil er keinem nichts ſchuldig iſt. **Denn wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen iſt / ſo ſprechet: Wir ſind unnütze knechte / wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren** / Luc. XVII, 10. Ob es aber gleich ein unverdienter gnadenlohn iſt / jedennoch wird er richtig ausgezahlet. Denn ſo beſchreibet ihn

III. Præmiationem ex vinea, quæ deſcribitur ut

1) promiſſa.

2) non-debita.

3) exactè ſoluta ihn der Evangeliſt weiter / als einen richtig ausgezahlten lohn. Es empfähet ein jeglicher ſeinen groſchen / und wird da keiner übergangen. So viel ihrer gearbeitet / ſo viel werden ihrer auch ausgezahlet: auch diejenigen erhalten auszahlung/welche wider den Hausvater murren/ als wenn er ihnen nicht hätte gnung geben laſſen. Nim̃ was dein iſt / ſpricht er / und gehe hin. Denn ſo wirffet GOtt der HErr viel murrenden in zeitlichen dingen gantz gewiß etwas zu/ wie dorten Abraham dem reichen ſchlemmer zu gemüthe führete: Gedencke ſohn/ daß du dein gutes empfangen haſt in deinem leben Luc. XVI, 25. Treuen arbeitern wird manchmahl von der welt gar ſchlecht gelohnet. Jacob mochte dem Laban aus allen ſeinen kräfften gedienet haben / ſo hielt es gleichwohl gar harte / als er ſeinen verdienten lohn haben wolte / Gen. XXX. XXXI. GOtt der HErr iſt gegen die redlichen arbeiter in ſeinem weinberge beſſer geſinnet. Denn ſo beſchreibet endlich der Evangeliſt den lohn / welchen GOtt den arbeitern in ſeinem weinberge austheilen heiſſet / als einen reichen und 4) larga & glorioſa. herrlichen lohn. Der wird durch den groſchen / den der haußvater denen arbeitern durch ſeinen ſchaffner entrichten laſſen / angedeutet/ welcher alle zeitliche und ewige güter in ſich ſchlieſſet. Nicht daß ein jeglicher beydes / ſondern das ſeine empfangen ſolle: Deine arbeit/ ſaget GOtt der HErr zu einem jedweden rechtſchaffenen arbeiter in ſeinem weinberge / wird dir wohl belohnet werden/ Jer. XXXI, 16. Er belohnet denen frommen ihre arbeit zeitlich. Hatte Abraham/ Jacob / David und andere in dem weinberge des HErrn treulich gearbeitet / ſo erhielten ſie auch eine ſtattliche belohnung. Es bleibet wohl bey dem ausſpruche Davids: Der HERR wird kein gutes mangeln laſſen den frommen / Pſalm. LXXXIV, 12. Nichts minder belohnet er auch die frommen ewig. Denn die lehrer werden leuchten wie des himmels glantz / und die / ſo viel zur gerechtigkeit weiſen / wie die ſterne immer und ewiglich / Dan. XII, 3. Und die gerechten werden leuchten/ wie die ſonne in ihres Vaters reich / Matth. XIII, 43. So weit erſtrecket ſich die parabel vom weinberge / in welcher

uns

uns der Evangeliſt nicht allein die beruffung zum weinberge/ ſondern auch die arbeit im weinberg/ und denn endlich die frucht von dem weinberge beſchrieben.

Nun fraget der Apoſtel Paulus: Welcher pflantzet einen weinberg/ und iſſet nicht von ſeiner frucht? 1. Corinth. IX, 7. Es handelt der Apoſtel daſelbſt von der beſoldung der Prediger/ ſo ſie mit recht fordern könten: Denn ein arbeiter ſey ſeines lohnes werth/ und das beweiſet er ex loco comparatorum, durch ein gleichniß: weil keiner im weinberge arbeite/ der nicht wieder etwas aus dem weinberge genieſſe. Derowegen genieſſen die auch billich des altars/ die des altars pflegen/ v. 13. Und will alſo GOtt nicht/ daß man in ſeinem weinberge vergebens arbeiten ſoll/ ob er wohl niemanden etwas ſchuldig iſt/ deßwegen wir dieſes anzuwenden haben

USUS ex Apoſtolo Paulo 1. Cor. IX, 7.

I. zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der gnädigen belohnung GOttes/ ſo er allen den jenigen/ die ihm in ſeinem weinberge zeitig/ hurtig und unabläſſig dienen/ mittheilet. Denn GOtt iſt nicht ungerecht/ daß er vergeſſe eures wercks und arbeit der liebe/ die ihr beweiſet habt an ſeinem nahmen/ da ihr den heiligen dienetet/ und noch dienet/ Hebr. VI, 10. Es wollen zwar die Papiſten/ und nahmentlich Bellarminus, das meritum condigni, da die belohnung nach der gerechtigkeit/ in anſehung der iñerlichen gültigkeit der wercke/ geſchehe/ hieraus erweiſen; aber ſie koñen nicht fort. Die Connexion und verbindung ſtehet wohl in der parabel: aber zu geſchweigen/ daß in einem gleichniſſe nicht alles darf appliciret und gedeutet werden/ ſondern viel umſtände gehören nur darzu/ daß ſie die ſache auszieren; ſo iſt zu wiſſen/ daß die Connexion und verbindung nicht legalis, oder ſo beſchaffen ſey/ daß ſie auf das geſetze/ und die vom geſetze erfoderten wercke gehet/ ſondern evangelica und ſo bewand/ daß ſie auf den glauben ſiehet. Und obſchon GOtt der HErr nichts ſchuldig iſt/ jedennoch verheiſſet er denen einen gnaden-lohn/ die in ſeinem weinberge fleiſſig arbeiten/ und in guten wercken nach dem ewigen leben trachten. Er behält die wohlthat des menſchen/ wie einē ſiegelring/ und die gute wercke/ wie einē aug-

Didaſcalicus.

apffel/ Syr. XVII, 18. Eſtius ſelbſt muß über das VI cap. der epiſtel an die Hebreer bekennen: Bona opera ſuapte natura non eſſe talia, ut eis remuneratio debeatur à DEO, d. i. daß die guten wercke an und vor ſich ſelbſt/ und ihrer natur nach nicht ſo beſchaffen wären/ daß GOtt eine belohnung vor dieſelben ſchuldig wäre/ welches doch Bellarminus bejahet. Allein aus dem zweck der parabel iſt allerdings zu ſehen/ daß er zu behauptung des verdienſtes guter wercke nichts beytrage. Petrus gerieth zwar auf die gedancken/ als wenn ihm der Heyland/ in betrachtung deſſen/ daß er ihm beſtändig angehangen/ einen lohn zu geben ſchuldig wäre: aber der HErr Chriſtus ſpricht ihm alles kurtzrund ab. Wahr iſts: es muß in dem weinberge des HErrn gearbeitet ſeyn/ d. i. die guten wercke müſſen von Chriſto ausgeübet werden: wahr iſts auch/ daß alles ſoll reichlich belohnet werden: HERR/ du belohneſt die wohl/ die deinen nahmen fürchten/ Pſalm. LXI, 6. Seyd frölich und getroſt/ es wird euch im himmel wohl belohnet werden/ Matth. V, 12. Meine knechte ſollen eſſen/ meine knechte ſollen trincken/ meine knechte ſollen frölich ſeyn/ meine knechte ſollen für gutem muth jauchtzen/ Jeſ. LXV, 13. 14. Aber das iſt nicht GOttes wort gemäß/ daß ſolche belohnung aus einer ſchuldigkeit herrühre. Denn erſtlich ſind die guten wercke nicht unſer eigenthum. Wir ſtehen in der welt müſſig/ und iſt alles tichten und trachten unſers hertzens nur böſe immerdar/ Gen. VI, 5. Nicht daß wir tüchtig ſind von uns ſelber/ etwas zu dencken als von uns ſelber/ ſondern daß wir tüchtig ſind/ iſt von GOtt/ 2. Corinth. III, 5. GOTT aber hat uns tüchtig gemacht zu dem erbtheil der Heiligen im licht/ Col. I, 12. Was wir ſind/ daß ſind wir von GOttes gnade/ wie der heilige Apoſtel Paulus von ſich ſaget: Von GOttes gnaden bin ich das ich bin/ und ſeine gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen/ 1. Cor. XV, 10. GOtt iſts/ der in euch würcket beyde das wollen und das thun/ nach ſeinem wohlgefallen/ Phil. II, 13. Was wir demnach können/ das iſt alles GOttes werck: Niemand kan zu mir kommen/ es ſey ihm denn von meinem Vater gegeben/

ben/ Joh. VI, 65. Hierzu kömmt/ daß wir unſere gute wercke zu thun ſchuldig ſind. Der hauß-vater ſchilt im texte die jenigen arbeiter/ die er auf dem marckte müſſig ſtehen ſiehet: Was ſtehet ihr hie den gantzen tag müſſig? Wären ſie nicht ſchuldig geweſen in den weinberg zu gehen/ und darinnen zu arbeiten/ ſo hätte er ſie nicht alſo ſchelten können. Gewiß/ wir ſind alle ſchuldner/ Rom. IIX, 12. Schuldig ſind wir wegen der ſchöpffung: Liebe den/ der dich gemacht hat/ von allen kräfften/ Syr. VII, 32. Schuldig ſind wir wegen der erlöſung: Denn wir ſind erlöſet von der hand unſer feinde/ daß wir ihm dienen ſollen ohne furcht unſer lebenlang/ Luc. I, 74. Schuldig ſind wir wegen der heiligung: Denn wir ſind ſein werck/ geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten wercken/ zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln ſollen/ Eph. II, 10. GOtt hat uns nicht beruffen zur unreinigkeit/ ſondern zur heiligung/ 1. Theſſ. IV, 7. Bleibets demnach darbey/ daß die belohnung der arbeiter in dem weinberge des HErrn gantz unverdient ſey/ und aus pur lauter gnade herrühre: allermaſſen allen arbeitern/ ſie mögen einander in der arbeit gleich oder ungleich geweſen ſeyn/ der groſchen ausgetheilet wurde/ und dennoch iſts nicht unrecht/ ſondern der hauß-vater ſaget ausdrücklich/ daß er ſo gütig ſey. Iſts aber aus gnaden/ ſo iſts nicht aus verdienſt der wercke/ ſonſt würde gnade nicht gnade ſeyn/ Rom. XI, 6. Ferner haben wir unſern text anzuwenden

II. zur lebens erbauung. Hier finden wir im Evangelio ſchöne Chriſten-tugenden. Wir treffen den gehorſam gegen GOtt an. Als der hauß-vater zu den arbeitern/ die er auf dem marckte müſſig ſtehen ſahe/ ſprach: Gehet hin/ ſo giengen ſie hin. Nach einem ſo gehorſamen hertzen laſſet uns doch mit allem fleiſſe ſtreben/ daß wir willig und bereit ſeyn/ unſerm GOtt nach ſeinem heiligen willen zu dienen/ daß wir unſern eigen willen brechen/ und uns GOttes willen allein unterwerffen/ und denſelben nach euſſerſtem vermögen zu vollbringen/ uns mit ernſt bemühen. Was fordert der HERR dein GOtt von dir/ fragte dort Moſes das Iſraeliti- Pædeuticus.

ſche volck/ denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt/ daß du in allen ſeinen wegen wandelſt/ und liebeſt ihn/ und dieneſt dem HErrn deinem GOtt von gantzem hertzen/ und von gantzer ſeelen/ daß du die gebot des HErrn halteſt und ſeine rechte/ die ich dir heute gebiete/ Deut. X, 12. 13. Du ſolt der ſtimme des HErrn deines GOttes gehorchen/ und ihm dienen und ihm anhangen/ c. XIII, 4. Wie nun GOtt der HErr uns den gehorſam ſo treulich und ernſtlich anbefohlen: alſo hat er auch ein hertzliches wohlgefallen an demſelben/ ſo gar/ daß er ihn auch allen opffern im Alten Teſtamente vorgezogen/ wie ſolches der Prophet Samuel auf Göttlichen befehl dem ungehorſamen könig Saul vorhalten muſte: Meyneſt du/ daß der HErr luſt habe am opffer und brand-opffer/ als am gehorſam der ſtimme des HErrn? Siehe/ gehorſam iſt beſſer/ denn opffer; und aufmercken beſſer/ denn das fett von widdern/ 1. Sam. XV, 22. Ja GOtt der HErr hat herrliche belohnungen auf den gehorſam geleget: Werdet ihr meiner ſtimme gehorchen/ und meinen bund halten/ ſo ſollt ihr mein eigenthum ſeyn für allen völckern. Und ihr ſollt mir ein prieſterlich königreich/ und ein heiliges volck ſeyn/ Exod. XIX, 5. 6. Wolte mein volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auf meinem wege gehen/ ſo wolt ich ihre feinde bald dämpffen/ und meine hand über ihre widerwärtige wenden. Und die den HErrn haſſen/ müſten an ihm fehlen/ ihre zeit aber würde ewiglich währen. Und ich würde ſie mit dem beſten weitzen ſpeiſen/ und mit honig aus dem felſen ſättigen/ Pſalm. LXXXI, 14. ſeqq. In erwegung ſolcher herrlichen verheiſſungen/ ſo laſſet uns doch den guten vorſatz nehmen/ unſerm GOtt rechtſchaffen zu gehorchen/ und mit aufrichtigerm und beſtändigerem hertzen/ als die kinder Iſrael thaten/ ihm verſprechen: Alles/ was der HErr geredet hat/ wollen wir thun/ Exod. XIX, 8. Es ſey gutes oder böſes/ ſo wollen wir gehorchen der ſtimme des HErrn unſers GOttes/ Jerem. XLII, 6. Hernach ſo treffen wir in unſerm Evangelio die arbeitſamkeit an/ ſo wohl im Chriſtenthum/ als auch in unſerm amte und

beruff.

beruff. Die arbeiter/ welche der hauß-vater zu arbeiten in ſeinen weinberg ſandte/ arbeiteten mit aller treu und fleiß. Alſo laſſet uns vor allen dingen in unſerm Chriſtenthum fleiſſig bezeigen/ und in der erkentniß GOttes wachſen/ Col. I, 10. damit wir nicht kinder bleiben/ und uns wägen und wiegen laſſen von allerley wind der lehre/ Eph. IV, 14. Darzu ermahnet dort der Apoſtel Paulus ſeine Theſſalonicher: Lieben brüder/ wir bitten euch/ und ermahnen in dem HErrn JEſu/ nachdem ihr von uns empfangen habt/ wie ihr ſollet wandeln/ und GOtt gefallen/ daß ihr immer völliger werdet/ 1. Theſſ. IV, 1. Das will auch der Apoſtel Petrus/ wenn er ſpricht: Wendet allen euren fleiß daran/ und reichet dar in eurem glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/ und in der beſcheidenheit mäſſigkeit/ und in der mäſſigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe/ 2. Petr. I, 5. 6. 7. Und abermahls: Darumb/ meine lieben/ dieweil ihr darauff warten ſollet/ ſo thut fleiß/ daß ihr für ihm unbefleckt und unſträflich im friede erfunden werdet/ 2. Petr. III, 14. Ein mahler/ nachdem er den grund-riß zu einem contrafeit gemacht/ arbeitet von tage zu tage daran/ biß ers dahin bringet/ daß es die gehörige perſon vorſtellet: alſo müſſen auch wir/ als wiedergebohrne Chriſten/ täglich und ohn unterlaß an dem Göttlichen ebenbilde/ zu welchem in der heiligen tauffe der grund von neuen geleget worden/ arbeiten/ daß es wiederum erneuert werde/ ſo lange biß Chriſtus eine geſtalt in uns gewinne/ Gal. IV, 19. Zu dem ende hat ſich Chriſtus ſelbſt für uns gegeben/ auf daß er uns erlöſete von aller ungerechtigkeit/ und reiniget ihm ſelbſt ein volck zum eigenthum/ das fleiſſig wäre zu guten wercken/ Tit. II, 14. Darnach müſſen wir auch in unſerm beruff und amte/ darein uns GOtt geſetzet hat/ fleiſſig ſeyn. Es hats GOtt nach ſeinem weiſen rath alſo verordnet/ daß der menſch nicht müſſig ſeyn/ ſondern in ſeinem beruffe fleiſſig und treulich arbeiten ſoll. So bald der erſte menſch Adam erſchaffen war/ ſetzet ihn GOtt der HERR in den garten

Eden/ daß er denſelben bauete / Gen. II, 15. welche arbeit er mit lauter luſt verrichtete. Hat nun GOtt der HErr / noch vor dem ſündenfall/ den müſſiggang nicht leiden wollen/ wie viel weniger wirds derſelbe nach dem ſündenfall leiden / daß die menſchen in faulheit und muſſiggang leben/ zumahl da die arbeit nach dem ſündenfall dem menſchen viel nöthiger iſt/ als im ſtande der unſchuld / damit er nicht durch müſſiggang zu ſünden und ſchanden verleitet werde. Drum/ ſprach dort Eliphas: der menſch wird zum unglück (oder wie es nach dem hebreiſchen lautet/ zur arbeit) gebohren / wie die vögel ſchweben empor zu fliegen/ Job. V, 7. Deßwegen ſo laſſet uns / ſo lange uns GOtt krafft und ſtärcke giebet / fleiſſig arbeiten / und mit unſern händen etwas gutes ſchaffen / Eph. IV, 28. Das iſt der Göttliche wille: Im ſchweiß deines angeſichts ſolt du dein brod eſſen/ biß daß du wieder zur erden werdeſt / Gen. III, 19. Ringet darnach/ daß ihr ſtille ſeyd/ und das euere ſchaffet/ und arbeitet mit euern eignen händen/ wie wir euch geboten haben/ 1. Theſſ. IV, 11. Da wir bey euch waren / geboten wir euch ſolches/ daß/ ſo jemand nicht will arbeiten / der ſoll auch nicht eſſen. Denn wir hören/ daß etliche unter euch wandeln unordig/ und arbeiten nichts/ ſondern treiben fürwitz/ ſolchen aber gebieten wir/ und ermahnen ſie/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ daß ſie mit ſtillem weſen arbeiten / und ihr eigen brod eſſen/ 2. Theſſ. III, 10. 11. 12. Wie ſauer ließ ſichs nicht Moſes bey den kindern Iſrael werden? allermaſſen ausdrücklich von ihm ſtehet: daß er ein treuer und fleiſſiger diener in dem hauſe GOttes geweſen/ Hebr. III, 2. Wie fleiſſig war nicht Hanna des Tobiä weib? Sie arbeitete mit ihrer hand fleiſſig/ und ernehrete ihren unvermögenden mann mit ſpinnen/ Tob. II, 19. Was für viele mühe und arbeit hatte nicht Paulus bey ſeinem Apoſtel-amte? 2. Cor. XI, 27. daher ſtellet er ſich und ſeine mit-Apoſtel den Theſſalonichern zum exempel für: Ihr wiſſet/ wie ihr uns ſollt nachfolgen/ denn wir ſind nicht unordig unter euch geweſen/ haben auch nicht umbſonſt das brod genommen von jemand/ ſondern mit

mit arbeit und mühe / tag und nacht haben wir gewürcket/ 2. Theſſ. III, 7. 8. Dieſen ſchönen exempeln laſſet uns doch nachfolgen/ und in unſerer berufs-arbeit keinen fleiß ſparen/ ſo werden wir auch nach unſerer arbeit gewiſſe belohnung zu gewarten haben. Denn wohl dem/ der den HERRN fürchtet/ und auf ſeinen wegen gehet. Du wirſt dich nehren deiner hände arbeit/ wohl dir/ du haſt es gut/ Pſalm. CXXVIII, 1. 2. Weiter treffen wir in unſerm Evangelio die gedult an. Tragen die arbeiter im weinberge des tages laſt und hitze gedultig: ſo laſſet uns ihnen hierinnen nachfolgen/ nach der ermahnung des haußlehrers Syrachs: Alles was dir wider fähret/ das leide/ und ſey gedultig in allerley trübſal/ c. II, 4. oder wie der Apoſtel Petrus ſpricht: Laſſet euch die hitze/ ſo euch begegnet/ nicht befremdden/ die euch wiederfähret/ daß ihr verſucht werdet / als wiederführe euch etwas ſeltſames/ 1. Petr. IV, 12. Da ſollen wir das jenige/ was uns GOtt in unſerm beruff und ſtande auferleget/ mit aller Chriſtlichen gelaſſenheit ertragen/ ungeachtet es uns noch ſo ſchwer zu ſeyn ſcheinet. Ob dirs ſauer wird mit deiner nahrung und ackerwerck/ das laß dich nicht verdrieſſen/ denn GOtt hats ſo geſchaffen/ ſo lautet hierüber der ausſpruch Syrachs c. VII, 16. So machte es Jacob bey ſeiner ſchweren und blutſauren arbeit/ er ließ ſichs nicht verdrieſſen/ daß er des tages vor hitze/ und des nachts vor froſt verſchmachtete/ und kein ſchlaff in ſeine augen kam / Gen. XXXI, 40. Warum wolten wir uns nicht auch/ wenn uns in unſerm beruff eine und die andere hitze drücket/ gedultig bezeigen/ zumahl da uns unſer Heyland ausdrücklich hierzu anmahnet/ wenn er ſpricht: Faſſet eure ſeelen mit gedult/ Luc. XXI, 19. Endlichen ſo finden wir in unſerm Evangelio die ſchöne tugend der beharrung und beſtändigkeit in dem anbefohlenen beruff und ſtande. Die arbeiter im weinberge fuhren beſtändig in ihrer angewieſenen arbeit fort/ ſie arbeiteten vom morgen an biß an den abend: gleicher geſtalt laſſet uns ihnen hierinnen nachfolgen. Wir müſſen nicht als ein taglöhner / der nirgend beſeſſen iſt/ aus der arbeit gehen/ wie Syrach redet/ cap.

XXXVII,

XXXVII, 14. ſondern / haben wir uns einmahl in der heiligen tauffe unſerm GOtt verdinget und gewiedmet: ſo müſſen wir auch in ſeinen dienſten fleiſſig und embſig ſeyn / und in unſern anvertrauten amts-verrichtungen beſtändig aushalten. Denn es heiſſt nach der ermahnung Pauli: **Ein jeglicher / lieben brüder / worinnen er beruffen iſt / darinnen bleibe er bey GOtt** / 1. Cor. VII, 24. oder wie der Heyland ſaget: **Wer ſeine hand an den pflug geleget / und ſiehet zurück / der iſt nicht geſchickt zum reich GOttes** / Luc. IX, 62. Drum ermahnet Syrach einen jedweden und ſpricht zu ihm: **Bleibe in GOttes wort / und übe dich drinnen / und beharre in deinem beruff** / Syr. XI, 21. Giebts ſchon unterweilen viele verdrüßligkeit und gefahr / ſo dürffen wir doch keine miethlinge werdẽ / daß wir unſern beruff verlaſſen / und / ſo zu ſagen / GOtt dem HErrn aus dem dienſte lauffen wolten / Joh. X, 12 nein / keines weges / ſondern da ſollen wir an den ausſpruch Chriſti fleiſſig gedencken: **Wer beharret biß ans ende / der ſoll ſelig werden** / Matth. XXIV, 13. Wir haben unſern text endlich auch anzuwenden

Conſolatorius. **III. zum kräfftigen troſte** im creutz und leiden. Ungeachtet uns die hitze der anfechtung den tag über drücket / und die ſchwere arbeit abmattet / daß wir mit Hiob klagen müſſen: **Muß nicht der menſch immer im ſtreit ſeyn auf erden / und ſeine tage ſind wie eines tagelöhners. Wie ein knecht ſich ſehnet nach dem ſchatten / und ein tagelöhner / daß ſeine arbeit aus ſey: alſo habe ich wohl gantze monden vergeblich gearbeitet / und elender nächte ſind mir viel worden** / Job. VII, 1. 2. 3. ſo können wir dennoch frölich und getroſt ſeyn / wenn wir bedencken / daß ein feyerabend zukünfftig iſt / da GOtt der HErr einem jedweden einen gnadenlohn geben wird. Fraget Hiob: **Was gibt mir aber GOtt zu lohn von oben? Und was für ein erbe der Allmächtige von der höhe?** c. XXXI, 2. ſo antwortet Paulus darauff: **Der HErr wird geben einem jeglichen nach ſeinen wercken / nemlich preiß und ehre / und unvergängliches weſen / denen die mit gedult in guten wercken trachten nach dem ewigen leben** / Rom. II, 6. 7. ja GOtt

ſelbſt

ſelbſt will ihr lohn ſeyn/ wie er ſich ehemahls gegen den Abraham vernehmen ließ: Ich bin dein ſchild/ und dein ſehr groſſer lohn/ Gen. XV, 1. Es wird einmahl die zeit kommen/ da wir von der beſchwerlichen arbeit werden befreyet werden/ da weder die ſonne/ noch ſonſten eine hitze mehr auf uns fallen wird/ Apoc. VII, 16. Wenn ſich ein tagelöhner vom morgen an biß in die nacht geplacket/ ſo vergieſſet er gar bald ſeines ſauren ſchweiſſes/ wenn er nur den lohn/ ſo etwan aus etlichen groſchen beſtehet/ bekömmt. Vielmehr ſollen wir uns bey der ſchweren arbeit ſo wohl in unſerm Chriſtenthum/ als auch in unſerm beruff erfreuen/ daß wir wiſſen/ es ſey ein unfehlbarer feyerabend vorhanden/ da der HErr Chriſtus/ als der milde Haußvater/ kommen wird/ und ſein lohn mit ihm/ Apoc. XXII, 12. da wird er einem jedweden treuen arbeiter zuruffen: Ey du frommer und getreuer knecht/ du biſt über wenigem getreu geweſen/ ich will dich über viel ſetzen/ gehe ein zu deines HERRN freude/ Matth. XXV, 21.

Nachdem wir alſo Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel gehöret/ ſo ſtimmet nun zum beſchluß auch könig David mit ein: Die der HErr dahin geſetzet/ daß ſie äcker beſäen/ und weinberge pflantzen möchten/ und die jährlichen früchte kriegten. Und er ſie ſegnete/ daß ſie ſich faſt mehreten/ und ihnen viel viehes gab/ die ſollen dem HErrn dancken umb ſeine güte/ und umb ſeine wunder/ die er an den menſchen-kindern thut/ Pſalm. CVII, 37. 38. 31. Dannenhero laſſt uns in dem weinberge des HErrn treulich arbeiten: Chriſtus will keine faule leute darinnen haben. Darauff ſo ſprech ich Amen/ und zweiffel nicht daran/ GOtt wird es allzuſammen ihm wohlgefallen lan/ und ſtreck nun aus meine hand/ greiff an das werck mit freuden/ dazu mich GOtt hat beſcheiden/ in meinem beruff und ſtand/ Amen!

Epilogus ex Pſalmo CVII, 37. 38. 31.

Am feſt-tage der reinigung oder darſtellung Chriſti im tempel.

Erhalt mein hertz im glauben rein / ſo leb und ſterb ich dir allein / JEſu mein troſt / hör mein begier / o mein Heyland / wär ich bey dir / Amen!

Præloquium ex Moſe, qui geminam legem circa templi viſitationem à puerperis obſervandam proponit, quarum 1.) de Purificatione Lev. XII, 2. ſeqq.

Moſes muß uns heute zweyerley geſetze vorweiſen / (J. M. G.) welche auf den kirchgang der wöchnerin Mariä ihr abſehen haben. Das erſte handelt von der reinigung / und ſtehet im dritten buch Moſis am XII. cap. v. 2. ſeqq. und lautet alſo: Wenn ein weib beſamet wird / und gebieret ein knäblein / ſo ſoll ſie ſieben tage unrein ſeyn / ſo lang ſie ihre kranckheit leidet. Und ſie ſoll daheim bleiben drey und dreyſſig tage / im blut ihrer reinigung. Kein heiliges ſoll ſie anrühren / und zum heiligthum ſoll ſie nicht kommen / biß daß die tage ihrer reinigung aus ſind. --- So ſoll ſie der prieſter verſühnen / daß ſie rein werde. Betraff alſo dieſes Moſaiſche geſetz eine weibes-perſon / welche ordentlicher weiſe / durch beywohnung mit ihrem manne / war ſchwanger worden / und ein kind zur welt gebohren / auf die art / wie von Eva ſtehet: Adam erkannte ſein weib / und ſie ward ſchwanger / und gebahr den Cain / Gen. IV, 1. Wenn eine ſolche weibes-perſon war niederkommen / was war da zu thun? Erſtlich wurde ihr die unreinigkeit zuerkennet / darnach auch gezeiget / wenn und wie ſie ſich reinigen ſolte. Die unreinigkeit / ſo ihr zuerkannt wurde / war zweyerley / ſo wohl naturalis, eine natürliche / welche bey der geburt eines knäbleins eine woche / bey einem mägdlein aber zwo wochen währete: als auch ceremonialis, und eine ſolche / welche ihr nach dem ceremonial-geſetze zuerkannt wurde / die über die woche bey einem knäblein noch 33 tage / bey einem mägdlein aber 2 wochen und noch 66 tage währete / daß ſie daheim in dem blute ihrer reinigung bleiben muſte. Warum die unreinigkeit bey der geburt eines mägd-

mägdleins denen kind-betterinnen ſo lange zuerkennet worden / geſchahe nicht deßwegen / als ob das weibliche geſchlecht unreiner ſey / als das männliche / denn da iſt kein unterſcheid unter beyden / ſie ſind alle gleich durch unrein / und müſſen mit der Iſraelitiſchen kirche bekennen: **Wir ſind alleſamt wie die unreinen / und alle unſere gerechtigkeit iſt wie ein unflätig kleid** / Jeſ. LXIV, 6. ſondern weil ſie ſich der ſünden unreinigkeit / ſo zuerſt durch ein weib iſt in die welt kommen / erinnern ſolten: **Adam ward nicht verführet** / ſaget Paulus: **das weib aber ward verführet / und hat die übertretung eingeführet** / 1. Tim. II, 14. Wenn demnach eine weibesperſon einen ſohn zur welt gebohren / muſte ſie ſechs gantzer wochen daheime bleiben; wenn ſie aber eines mägdleins geneſen / muſte ſie 12 wochen zu hauſe bleiben; ſie durffte nicht zum heiligthum kommen / auch kein heiliges anrühren / als etwan übrige ſpeiſe von opffern / oder andere geheiligte ſachen / wie ſie nahmen haben möchten. In ſumma / ſie ward für unrein erkannt / alſo daß / **wer ſie / oder das lager / darauff ſie lag / anrührete / ſich mit waſſer baden / und biß auf den abend unrein ſeyn muſte** / Lev. XV, 21. Dieſe natürliche und ceremonial-unreinigkeit / ſo denen wöchnerinnen in dem Moſaiſchen geſetze zuerkannt wurde / war eine groſſe plage und ſtraffe. Denn nach jener waren ſie an und für ſich ſelbſt unrein / und nach dieſer waren ſie in anſehung anderer / auch für unrein geachtet. Wenn aber dieſe beſtimmte zeit um war / da muſte ſie ihren kirchgang halten. Sie muſte ſelbſt für die thür der hütten des ſtiffts / und hernach / da der tempel zu Jeruſalem erbauet war / dahin kommen / und ihr reinigungsopffer bringen. Das war ein jähriges lamm zum brand-opffer / und eine junge taube / oder turteltauben zum ſündopffer. War ſie aber arm / und ihre hand vermochte nicht ein ſchaaf / ſo muſte ſie zwo turteltauben / oder zwo junge tauben / eine zum brand-opffer / die andere zum ſünd-opffer nehmen / und dem prieſter bringen / der ſie dem HErrn opfferte / und alsdenn die kindbetterin rein ſprechen. Das muſte ſie erinnern theils der ſündlichen unreinigkeit / darinnen ſie ihr kind empfangen und gebohren / gleichwie auch ein jedweder mit könig David

bekennen muß: Siehe/ ich bin aus ſündlichem ſaamen gezeuget/ und meine mutter hat mich in ſünden empfangen/ Pſalm. LI, 7. theils/ daß dieſe ihre reinigung ein vorbild auf die geiſtliche reinigung wäre/ ſo durch das blut des HErrn Meſſiä geſchehen ſolte/ da er als das Lamm GOttes für die ſünde der menſchen ſolte auf geopffert werden/ 1. Cor. V, 7. und ſie durch ſein blut von aller untugend reinigen/ 1. Joh. I, 9.

i) de Præſentatione cum oblatione conjuncta Exod. XIII, 2. 12.

Das andere geſetz/ das Moſes denen wöchnerinnen vorgeſchrieben/ gieng auf die darſtellung/ und ſtehet im andern buch Moſis am XIII cap. v. 2. 12. und lautet alſo: Heilige mir alle erſtgeburt/ die allerley mutter bricht bey den kindern Iſrael/ beyde unter den menſchen und dem vieh/ denn ſie ſind mein. Welches geſetze von Moſe wiederholet wird/ Exod. XXII, 29. Num. III, 12. 46. 50. VIII, 16. 17. Denn alſo hat GOtt der HErr dieſes zum öftern anbefohlen/ daß ihm alle erſtegeburt/ welche ein männlein war/ beydes an menſchen und vieh/ ſolte überbracht und dargeſtellet werden. War es an reinem viehe/ ſo muſte es geopffert werden/ war es aber unrein/ ſo muſte es entweder ausgelöſet/ oder ihm das genicke gebrochen werden: war es an menſchen/ ſo muſten die erſtgebohrnen dem HErrn dargeſtellet/ und zum Gottesdienſt beſtimmet werden/ daß ſie des HErrn prieſter wären/ wie dort Exod. XXIV, 5. der jünglinge gedacht wird/ daß ſie Moſes zu dem unten am berge Sinai aufgebauten altar geſendet/ daß ſie brand-opffer und danck-opffer dem HErrn von farren drauff opfferten. Nachdem aber der ſtamm Levi allein beſtimmet war/ das amt an der hütten des ſtiffts zu führen/ Num. III, 6. als wurden die erſtgebohrnen aus den andern ſtämmen hierzu weiter nicht gebrauchet/ jedoch muſte ein jedweder mit fünff ſeckeln des heiligthums/ oder nach unſerm gelde dritthalb rthl. (denn ein ſeckel galt einen halben rthl.) gelöſet werden. Dieſes geſetze ſolte ſie nun erinnern theils der erhaltung der erſten geburt/ daß/ da der HErr alle erſtgeburt in Egyptenland/ von dem erſten ſohn Pharao an/ der auf ſeinem ſtuhl ſaß/ biß auff den erſten ſohn des gefangenen im gefängniß/ und alle erſtgeburt

des

des viehes ſchlug/ ſie deſnoch unter den Iſraelitern erhaltē wurde/ *Exod.* XII, 29. XIII, 14. *ſeqq.* theils der gnädigen verheiſſung Gottes/ daß das volck Iſrael ſein eigenthum wäre/ welches er aus allen völckern/ die auf erden ſind/ erwehlet/ Deut. VII, 6. theils daß dieſe darſtellung als ein vorbild auf den HErrn Meſſiam deute/ welcher der Erſtgebohrne ſeyn würde unter vielen brüdern/ Rom. VIII, 29.

Und auf dieſe zwey geſetze werden wir in dem heutigen feſt-Evangelio verwieſen/ darinnen der Marien kirchgang beſchrieben wird. Denn was das erſte geſetz von der reinigung betrifft/ ſo ſpricht der Evangeliſt: Daß/ da die tage ihrer reinigung nach dem geſetze Moſi gekommen/ ſey ſie gen Jeruſalem gangen/ und habe das verordnete opffer mitgebracht: wie auch/ was das andere geſetz von der darſtellung anbelanget/ ſo meldet der Evangeliſt gleichfalls/ daß ſie ihr liebes kind/ JESUM/ GOtt dem HErrn in dem tempel zu Jeruſalem dargeſtellet/ und alſo alles in acht genommen/ was Moſes in dem geſetze denen wöchnerinnen vorgeſchrieben. Damit wir nun dieſem allen fruchtbarlich nachſinnen mögen/ ſo ruffen wir ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Luc. II, 22.-32.

UNd da die tage ihrer reinigung nach dem geſetz Moſi kamen/ brachten ſie ihn gen Jeruſalem/ auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn/ wie denn geſchrieben ſtehet in dem geſetz des HErrn. Allerley männlein/ das zum erſten die mutter bricht/ ſoll dem HErrn geheiligt heiſſen/ und daß ſie geben das opffer/ nachdem geſagt iſt im geſetz des HErrn/ ein paar turtel-tauben/ oder zwo junge tauben. Und ſiehe/ ein menſch war zu Jeruſalem/ mit nahmen Simeon/ und derſelbe menſch war fromm und gottsfürchtig/

und wartet auf den troſt Iſrael/ und der H. Geiſt war in ihm. Und ihm war eine antwort worden von dem heiligen Geiſt/ er ſolte den tod nicht ſehen/ er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen. Und kam aus anregung des Geiſtes in den tempel/ und da die eltern das kind JEſum in den tempel brachten/ daß ſie für ihn thäten/ wie man pfleget nach dem geſetz/ da nahm er ihn auf ſeine arm/ und lobete GOtt/ und ſprach: HErr/ nun läſſeſt du deinen diener im friede fahren/ wie du geſagt haſt. Denn meine augen haben deinen Heyland geſehen. Welchen du bereitet haſt für allen völckern. Ein liecht/ zu erleuchten die Heyden/ und zum preiß deines volcks Iſrael.

Exordium ex Propheta

NAchdem uns Moſes ſein gedoppeltes geſetz vorgeleget/ das wir auf den heutigen tag betrachten müſſen/ J. M. G. ſo folget nun der prophetiſche haupt- und macht-ſpruch von der gröſſern herrligkeit des andern tempels/ welche ihm durch die geſchehene darſtellung Chriſti zugewachſen/ derſelbe ſtehet bey dem Propheten Haggai c. II, 8. 9. 10. und lautet alſo: Ich will diß hauß voll herrligkeit machen/ ſpricht der HERR Zebaoth/ denn mein iſt beyde ſilber und gold/ ſpricht der HERR Zebaoth. Es ſoll die herrligkeit dieſes letzten hauſes gröſſer werden/ denn des erſten geweſen iſt/ ſpricht der HERR Zebaoth/ und ich will friede geben an dieſem ort/ ſpricht der HERR Zebaoth. Dieſe weiſſagung gehet zuerſt auf den kirchgang Mariä/ den ſie in dem tempel zu Jeruſalem/ damahliger haupt-ſtadt des Jüdiſchen landes/ gehalten. Denn es tröſtete der Prophet die Jüden/ welche aus der Babyloniſchen gefängniß wieder zurücke kommen waren/ und unter Serubabel den zerſtörten tempel wieder zu bauen angefangen hatten/ und ſich dabey von hertzen betrübten: immaſſen viel

Haggai c. II, 8. 9. 10. prædicente majorem gloriam templo ſecundo per Meſſiæ præſentationem conciliandam.

viel der alten Prieſter und Leviten und oberſten väter/ da ſie ſahen/ daß dieſer tempel dem vorigen an herrligkeit bey weiten nicht gleich war/ laut weineten/ Eſr. III, 12. Wie denn die Jüden angemercket/ daß in dem andern tempel fünff herrliche dinge gemangelt haben: erſtlich die bundes-lade mit den Cherubinen und dem gnadenſtuhl/ Exod. XXV. hernach das Urim und Thumim, licht und recht in dem amt-ſchildlein des Hohenprieſters/ Exod. XXVIII, 30. weiter das heilige feuer/ Lev. IX, 24. ferner der heilige Geiſt/ ſo ſich vormahls auf allerhand art und weiſe geoffenbahret/ Ezech. XXXVII, 1. und denn endlich die prophezeyungen und weiſſagungen/ Dan. IX, 24. derer bey dem andern tempel gar wenig geweſen. In betrachtung ſolcher herrlichen dinge/ derer ſie bey dem andern tempel beraubet waren/ betrübte ſich das gantze volck dermaſſen/ daß ſie bittere thränen darüber vergoſſen. Aber da ſchickte GOtt der HErr den Propheten Haggai zu ihnen/ der muſte ſie tröſten und aufrichten: Wer iſt unter euch überblieben/ der diß hauß in ſeiner vorigen herrligkeit geſehen hat? Und wie ſehet ihrs nun an? Iſts nicht alſo/ es düncket euch nichts ſeyn? c. II, 4. er muſte ihnen einen muth einreden: Und nu/ Serubabel/ ſey getroſt/ ſpricht der HERR/ ſey getroſt Joſua/ du ſohn Jozadac/ du Hoherprieſter/ ſey getroſt alles volck im lande/ ſpricht der HERR/ und arbeitet/ denn ich bin mit euch/ ſpricht der HErr Zebaoth/ v. 5. Was ſolte ſie denn aber getroſt machen? Antwort/ die ankunfft des HErrn Meſſiä/ welcher in dieſen andern tempel/ nach verflieſſung weniger zeit/ kommen ſolte. Es iſt noch ein kleines dahin/ daß ich himmel und erden/ das meer und trocken bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen/ da ſoll denn kommen aller Heyden troſt/ oder Chriſtus der HErr Meſſias/ von welchem der Ertz-vater Jacob kurtz vor ſeinem ende geweiſſaget/ daß demſelben die völcker anhangen würden/ Gen. XLIX, 10. ingleichen der Prophet Jeſaias: Mache dich auf/ werde licht/ denn dein licht kömmt/ und die herrligkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn ſiehe/ finſterniß bedeckt das erdreich/ und dunckel die völcker.

Aber

Aber über dir gehet auf der HErr/ und ſeine herrligkeit erſcheinet über dir/ c. LX, 1. 2. Und darauf ſetzet der Prophet viererley/ und bey jedem heiſſt es: Spricht der HERR Zebaoth. Ich will diß hauß voll herrligkeit machen/ ſpricht der HErr Zebaoth; denn mein iſt beyde ſilber und gold/ ſpricht der HERR Zebaoth ꝛc. Weineten die Jüden/ daß ſie die herrligkeit des HERRN/ damit der erſte tempel erfüllet wurde/ nicht mehr ſehen konten: denn als Salomo den tempel zu Jeruſalem einweihete/ erfüllete eine wolcke das hauß des HErrn/ 1. Reg. VIII, 10. ſo verſpricht der Prophet in angezogenen worten eine offenbarung gröſſerer herrligkeit in dieſem tempel: Und ich will diß hauß voll herrligkeit machen: nicht mit einer wolcke/ wie vormahls bey einweihung des hauſes des HErrn/ welche nur ein vorbild und ſchatten auf den zukünftigen HErrn Meſſiam war: ſondern der HErr Meſſias/ als der HErr der herrligkeit/ ſoll in diß hauß kommen/ nachdem er ſich wird im fleiſche geoffenbahret haben/ daß ſie würden ſagen können: Das wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns/ und wir ſahen ſeine herrligkeit/ eine herrligkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller gnade und warheit/ Joh. I, 14. Waren die Jüden damahls bekümmert/ daß es in dieſem andern tempel an gold und ſilber mangelte: da hingegen könig Salomo des goldes zu Jeruſalem ſo viel hatte/ daß mans faſt nicht zehlen konte/ und des ſilbers nichts achtete/ 1. Reg. X, 14. 22. deßwegen auch das gantze hauß des HErrn inwendig mit lauterm golde überzogen war/ 1. Reg. VI, 21. 22. ſo läſſt ihnen GOtt der HErr durch dem Propheten ſagen: Mein iſt beyde ſilber und gold/ ſpricht der HErr Zebaoth: an gold und ſilber/ ſagt er/ lieget es nicht/ wenn ich diß hauß auff dieſe art wolte herrlich machen/ wolte ich genung darzu anſchaffen: aber ihr ſollt bey dieſem hauſe nicht auf ſilber und gold/ ſondern eintzig und allein auf den HErrn ſehen/ der wird euer gold ſeyn/ Job. XXII, 25. Des Königs tochter iſt gantz herrlich inwendig/ ſie iſt mit güldenen ſtücken gekleidet/ Pſalm. XLV, 14. Weiter wird von dem Propheten hinzu geſetzet: Es ſoll die herrligkeit dieſes letztern hau-

ſes

ſes gröſſer werden / denn des erſten geweſen iſt / ſpricht der HErr Zebaoth. Die herrligkeit des erſten tempels war groß wegen der vorbilder / ſo auf Chriſtum den HErrn Meſſiam ihr abſehen hatten. Da war die bundeslade mit dem gnadenſtuhl / das Urim und Thumim, licht und recht / der heilige Geiſt / welcher eine art göttlicher offenbahrung war / 2. Pet. I, 21. das heilige feuer und ſo fortan. Allein die herrligkeit des andern tempels ſoll noch weit gröſſer werden. Da ſoll JEſus Chriſtus / welchen GOtt zu einem gnadenſtuhl durch den glauben in ſeinem blut vorgeſtellet hat / die gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbieten / und ſünde vergeben / Rom. III, 25. Da ſoll JEſus Chriſtus / der groſſe Hoheprieſter / mit licht und recht erſcheinen / wie Paulus bezeuget Hebr. I, 1. 2. Nachdem vorzeiten GOtt manchmahl und mancherley weiſe geredet hat zu den vätern / durch die Propheten / hat er am letzten in dieſen tagen zu uns geredt durch den Sohn / welcher iſt der glantz ſeiner herrligkeit / und das ebenbild ſeines weſens. Da ſoll der heilige Geiſt kommen / indem er / als der groſſe Prophet / der in die welt hat kommen ſollen / worte reden würde / die geiſt und leben ſind / Joh. VI, 63. da ſolte das heilige feuer angehen / indem er ſich am ſtamme des creutzes durch den heiligen Geiſt GOtt opffern würde / Hebr. X, 10. da ſolte שכינה ſeine nemlich GOttes inwohnung ſeyn / weil die gantze fülle der Gottheit leibhafftig in ihm wohnen würde / Col. II, 9. Kurtz: Chriſtus iſt kommen / daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen güter / durch eine gröſſere und vollkommenere hütten / die nicht mit der hand gemacht iſt / das iſt / die nicht alſo gebauet iſt. Auch nicht durch der böcke und kälber blut / ſondern er iſt durch ſein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen / und hat eine ewige erlöſung erfunden / Hebr. IX, 11. 12. Endlich ſo ſetzet auch der Prophet hinzu: Und ich will frieden geben an dieſem ort / ſpricht der HErr Zebaoth: jedoch nicht etwan zeitlichen / ſondern geiſtlichen / himmliſchen / ja ewigen frieden. Denn der HErr Meſſias iſt der rechte Friede-Fürſt / Jeſ. IX, 6. Er iſt unſer frie-

de/ ſagt der Apoſtel Paulus/ der aus beyden eins gemacht hat/ und hat abgebrochen den zaun/ der dazwiſchen war/ indem/ daß er durch ſein fleiſch wegnahm die feindſchafft/ nemlich das geſetz/ ſo in geboten geſtellet war/ Eph. II, 14. 15. von welchem auch die heiligen engel bey ſeiner geburt auf dem Bethlehemitiſchen gefilde ſungen und anſtimmeten: Ehre ſey GOtt in der höhe/ und friede auf erden/ und den menſchen ein wohlgefallen/ Luc. II, 14. Dieſer HErr Meſſias wird gnade verleihen/ daß/ wenn ſie einſten ſterben würden/ auch ſie im friede fahren/ und zu dem ewigen und ſeligen anſchauen GOttes gelangen könten. Geht nur hin zu denen Evangeliſten/ ſpricht der Prophet/ die werden euch weiſen/ wie meine weiſſagung in allen erfüllet worden; ſchlaget nur den Evangeliſten Lucam auf/ welcher den kirchgang Mariä ausführlich und nach allen umſtänden beſchrieben. Da iſt angegangen die erfüllung meiner weiſſagung: Ich will diß hauß voll herrligkeit machen/ ſpricht der HErr Zebaoth. Da hat man aller heyden Troſt/ und das Licht zu erleuchten die heyden/ und zum preiß ſeines volcks Iſrael/ in den tempel gebracht. Da iſt das hauß mit herrligkeit erfüllet worden. Nicht gold und ſilber/ ſondern der HErr der herrligkeit/ Chriſtus JEſus/ war darinnen zu ſehen/ dadurch die herrligkeit dieſes andern tempels viel herrlicher gemacht wurde/ als des erſtern war. O wie gerne hätte könig Salomon geſehen/ was der alte greiß Simeon auf ſeinen arm ſehen konte/ Luc. X, 24. da gab auch der HErr friede an dieſem ort/ wie er verſprochen hatte. Simeon wolte nun gerne im friede fahren und ſelig ſterben/ weil ſeine augen den Heyland geſehen hatten. Wenn wir demnach anitzo auf den Evangeliſten mercken/ ſo beſchreibet er bey

Applicatio ad Textum ex Evangeliſta Luca, qui delineat

dem Kirchgange Mariä

I. das Ordinarium, was Moſes von allen weibern erfodert/

II. das Extraordinarium, das der Prophet Haggai verkündiget/ daß man die gröſſere Herrligkeit hierbey erblicken ſolte.

Templi viſitationem à Maria obſervatam, circa quam obſerv.

I. Or-

I. Ordinariè, und ordentlicher weiſe erfodert GOtt durch Moſen beym kirchgange der weiber erſtlich die reinigung/ darnach die darſtellung für dem HErrn. Beyde ſtücke beſchreibet der Evangeliſt auch bey dem kirchgange der Mariä. I. Ordinarium à Deo per Moſen poſtulatū, idq; geminum

Was anfänglich die reinigung betrifft / ſo nimmt Maria bey ſelbiger alles das jenige in acht / was Moſes im geſetze denen wöchnerinnen vorgeſchrieben hatte. Denn da berichtet der Evangeliſt 1) Purificatio, cujus not.

Vors erſte die zeit / wenn Maria die reinigung vorgenommen? nemlich da die tage ihrer reinigung nach dem geſetz Moſi kamen. Das war / wie wir allbereit oben aus Moſe weitläufftig angeführet / die ſechſte woche nach der geburt und niederkunfft. Denn nachdem die göttliche ſentenz und ausſpruch alle töchter der Evä / ſo ihnen bey der trauung aus dem erſten buch Moſis am II. capitel/ v. 16. vorgeleſen wird / angehet: Mit ſchmertzen ſolt du kinder gebähren: ſo gehets hernachmals ſchwer daher / wenn ſie GOtt in ihrem eheſtande geſegnet / welches ſie ſo wohl vor / als in und nach der geburt gewahr werden. Hat aber GOtt für die vogelmütter geſorget/ und ein geſetz gegeben / daß / wenn jemand auf dem wege / auf einem baum / oder auf erden ein vogelneſt mit jungen / oder mit eyern finde / und die mutter auf den jungen oder auf den eyern ſäſſe / ſo ſoll er nicht die mutter mit den jungen nehmen / ſondern ſoll die mutter fliegen laſſen / Deut. XXII, 6. 7. ſo hat er vielmehr auch für die menſchen und Chriſtliche kindbetterinnen ſorge getragen / und nicht wollen geſchehen laſſen / daß den müttern / wie niemahls / alſo auch abſonderlich zu ſolcher zeit einige gewalt geſchehen ſolte: ſondern ſie ſolten ſich dieſe zeit über zu hauſe auswarten. Die männer ſolten ihnen ruhe laſſen / und nicht löwen in ihrem hauſe ſeyn / Syr. IV, 35. Sie ſolten mit vernunfft bey ihnen wohnen / und ihnen / als dem ſchwächſten werckzeuge / ihre ehre geben / 1. Pet. III, 7. Nun aber bedurffte es dieſes alles bey Maria nicht. Denn / ob ſie ſchon wie die andere mütter gebohren / und alſo darbey kein wunder zu machen iſt / wie wir nemlich am erſten weynachts-feyertage erinnert haben / jedennoch hat ſie ihren Sohn ohne ſchmertzen zur welt α) Tempus.

gebohren / und iſt auſſer zweiffel ohne noth geweſen / daß ſie ſich ſo lange in die 6. wochen über zu hauſe aufgehalten. Weil aber ihr Sohn nicht kommen war das geſetz aufzulöſen / ſondern zu erfüllen / Matth. V, 17. alſo wolte ſie auch dieſe zeit nicht überſchreiten / ſondern als anitzo die zeit der reinigung nach vollendeten 6. wochen herbey kommen / da ſie als die mutter mit dem knäblein ihren kirchgang alten ſolte / da bewerckſtellete ſie auch ſolchen.

β) Perſonæ purificationem ſubeuntes.

Sind alſo die Perſonen / welche die reinigung vornehmen / Maria und das Kind JEſu. Denn ſo ſaget der Evangeliſt / wer den kirchgang gehalten: Und da die tage ihrer reinigung nach dem geſetz Moſi kamen. Etliche leſen im grund-texte den ſingularem, αὐτῆς, als wenn es bloß auf die Maria gienge / wie es auf ſolche art in der arabiſchen verſion gefunden wird / allein es heiſt eigentlich αὐτῶν in plurali, und gehet ſo wohl auf die mutter Maria / als auch auf das kindlein JEſu. Denn wie auch aus dem obangeführten Lev. XII. zu erſehen iſt / ſo obligirte und verband das geſetze von der reinigung ſo wohl die mutter als den ſohn. Zwar gieng dieſes geſetze bey dieſer mutter und bey dieſem ſohne ſchlechter dings allhier nicht an: geſtalt Moſes am angezogenen orte von keinem andern weibe redet / als welche von einem manne beſaamet worden / und das kind in ſündlicher unreinigkeit empfangen und gebohren. Nun aber hatte Maria ihr Kind JEſum ohne ſünde empfangen und gebohren; der heilige Geiſt kam über ſie / und die krafft des Höchſten überſchattete ſie / Luc. I, 35. (ob ſchon nicht zu leugnen / daß ſie in ſünden empfangen und gebohren worden) nichts minder war auch JEſus ohne alle ſünde und unreinigkeit empfangen und gebohren worden: und alſo hätten ſie beyderſeits nicht von nöthen gehabt ſich reinigen zu laſſen. Inzwiſchen hat ſo wohl die mutter Maria / als ihr Sohn JEſus / dieſes Moſaiſche geſetz obſerviret und in acht genommen. Jene zwar that es aus bloſſer gewonheit / damit ſie nicht bey unterlaſſung dieſes ihren kirchgangs und reinigung andere perſonen ärgern möchte. Denn es wuſten nicht alle / daß ſie den hochgelobten GOttes Sohn / den verſprochenen Weibes-Saamen und Heyland der welt / gebohren

hatte /

hatte/ ſintemahl er nur für ein ſohn Joſephs gehalten ward/ Luc. III,23. dieſer aber that es aus freywilliger unterwerffung unter das geſetze/ an unſrer ſtatt/ weil er auch unſere natürliche unreinigkeit auf ſich genommen hatte: davon der Prophet Jeſaias geweiſſaget: Fürwar er trug unſer kranckheit/ uñ lud auf ſich unſer ſchmertzen/ c. LIII,4.

Die art und weiſe/ wie dieſe reinigung geſchehen/ deutet der Evangeliſt in dieſen worten an/ wenn er ſpricht: Nach dem geſetz des HErrn. Da denn die worte des textes wohl zu unterſcheiden ſind. Denn es ſtehet zweymahl dieſe redens-art ſo wohl im 23. als 24. vers: Wie denn geſchrieben ſtehet in dem geſetz des HErrn: Allerley männlein/ das zum erſten die mutter bricht/ ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen. Und daß ſie geben das opffer/ nachdem geſagt iſt im geſetz des HErrn/ ꝛc. Allein die letztern worte des 24. v. gehören jetzo nur hieher zur reinigung/ die erſtern aber in dem 23. v. gehören zur darſtellung. Die reinigung/ ſo demnach durch das opffer geſchahe/ das war ein ſünd-opffer/ welches die mütter vor ſich und die kinder bringen muſten/ nicht wegen des eheſtandes/ denn derſelbe war ein werck für ſich/ darauf GOtt der HErr den ſegen geleget/ Gen. I,28. ſondern wegen der anklebenden ſünde/ da fleiſch vom fleiſch war gebohren worden/ Joh. III,6. Und ob ſchon allhier keines/ weder die mutter noch der ſohn/ der reinigung bedurffte/ wie wir allbereit kürtzlich erwehnet: jedennoch weil Chriſtus einmahl unſere ſünde auf ſich genommen: Denn GOtt hat den/ der von keiner ſünde wuſte/ für uns zur ſünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. V,21. als brachte auch Maria für ſich und ihr kind JEſus ein opffer/ und zwar ein paar turteltauben/ eine zum brandopffer/ die andere zum ſündopffer. Das war ein betteloppfer für arme leute/ denn ſonſten gehörte ſich zum brandopffer ein jähriges lamm/ und zum ſündopffer eine junge taube oder turteltauben dem prieſter vor die thür der hütten des ſtiffts zu bringen/ welcher hernachmahls beydes dem HErrn opfferte/ und die kindbetterin und das kind rein ſprach. Daß aber Maria ſo gar arm ſolte geweſen ſeyn/ daß ſie auch nicht einmahl

γ) Modus;

ein lämmlein habe zum opffer aufbringen können / ſondern nur ein paar turteltauben / oder zwo junge tauben / iſt wohl ſchwerlich zu glauben / ſintemahl die Weiſen aus Morgenlande ihren Sohn unter andern auch mit golde beſchenckten / Matth. II, 11. deßwegen lieget hierunter ein groſſes myſterium und geheimniß verborgen / daß nemlich hier ſelbſt das lamm wäre / auf welches jenes gezielet / und ein vorbild geweſen. **Er ſelbſt war das Lamm / das der gantzen welt ſünde trug** / Joh. I, 29. **Er ſelbſten machte die reinigung unſer ſünde / durch ſich ſelbſt** / Hebr. I, 3. **Sein blut machet rein von aller ſünde** / 1. Joh. I, 7. **Sein blut reiniget unſer gewiſſen von den todten wercken** / Hebr. IX, 14. War alſo die reinigung Chriſti kein ſpiegelfechten / ſondern eine warhafftige und würckliche verrichtung / ob er ſchon dieſelbe nicht vor ſich bedurffte / ſondern nur um unſert willen über ſich nahm / und an unſer ſtatt leiſtete.

2) Præſentatio, cujus obſer. Hiernechſt ſo gedencket der Evangeliſt bey dem kirchgange Mariä auch der darſtellung: **Auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn** / ſagt der Evangeliſt / **wie denn geſchrieben ſtehet in dem geſetz des HErrn: Allerley männlein / das zum erſten die mutter bricht / ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen.** Von welcher darſtellung wir gleichfals oben aus Moſe weitläufftig vernommen / Ex. XII. Num. IIX. Die reinigung und darſtellung war nicht einerley / ſondern zwey beſondere verrichtungen. Die mägdlein wurden zwar auch gereiniget / aber nicht dargeſtellet. Hingegen aber wurden die knäblein nicht allein gereiniget / ſondern auch dargeſtellet / jedoch nicht alle / ſondern nur die erſtgebohrnen.

α) Perſona præſentata. Hier demnach in unſerm texte iſt das kindlein JEſu die Perſon / die im tempel dargeſtellet wird. Die erſte verrichtung als die reinigung / welche eine kindbetterin bey ihrem kirchgange in acht zu nehmen hatte / gieng auf die mutter und das kind zugleich; die andere aber / nemlich die darſtellung / gieng nur bloß auf das kind / das war nun der erſtgebohrne Sohn / den Maria dem HErrn anitzo darſtellte: denn **Maria gebahr ihren erſten Sohn** / ſaget Lucas c. II, 7. den hatte ſie / gleich einem gemeinen kinde / mit ſich genommen / in windeln

deln eingewickelt / und in begleitung ihres mannes / als des pflegevaters Chriſti / des Joſephs / nach Jeruſalem gebracht / denſelben im tempel dem HErrn darzuſtellen.

Wie aber dieſe darſtellung geſchehen / wird von dem Evangeliſten nicht ausführlich erzehlet und beſchrieben / ſondern er beruffet ſich nur auf das Moſaiſche geſetz / daß ſolche darſtellung nach demſelben ſey eingerichtet worden. Sonſten gieng es alſo zu: Das knäblein muſte dem prieſter im tempel dargebracht werden / der nahm daſſelbe gleichſam an GOttes ſtatt an / und gab ſolches denen eltern nicht eher wieder / als biß ſie fünff ſeckel des Heiligthums oder dritthalben reichsthaler erlegten. Allein in unſerm texte wird davon nichts gedacht / daß die mutter dieſe fünff ſeckel entrichtet / ſondern das liebe Jeſulein iſt ſelbſt GOtt dem HErrn geblieben / und hat ſich dem himmliſchen Vater zur erlöſung des gantzen menſchlichen geſchlechtes dargegeben. Da ward dargeſtellet der jenige / welcher ſich ſelbſt für die menſchen heiliget / auf daß auch ſie in der warheit geheiliget ſeyn / Joh. XVII, 19. Da ward dargeſtellet derjenige / welcher nicht mit fünff ſeckeln des heiligthums / ſondern mit fünff blutigen wunden ſein leben zu einer erlöſung für viele geben würde / Matth. XX, 28. Da ward dargeſtellet der jenige / welcher ſich ſelbſt für die menſchen gegeben / auf daß er ſie heiliget / und hat ſie gereiniget durch das waſſerbad im wort / Eph. V, 25. 26. Da ward dargeſtellet der jenige / welcher ſich mit ſeinem eigenen blute eine gemeine erworben / Act. XX, 28. In erwegung deſſen gab die Maria die mutter für ihr kindlein JEſu kein löſegeld / denn er ſelbſt ſolte ein λύτρον und löſegeld ſeyn: welches der Apoſtel Petrus den bekehrten Heyden nachmals zu gemüthe führete / wenn er ſprach: Wiſſet / daß ihr nicht mit vergänglichem ſilber oder gold erlöſet ſeyd von eurem eiteln wandel / nach väterlicher weiſe / ſondern mit dem theuren blut Chriſti / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Pet. I, 18. 19.

β) Modus praeſentandi.

Allein was war die urſach / daß das kindlein JEſu muſte dargeſtellet werden? Antwort / damit es dem geſetze vollkommene gnüge leiſten

γ) Cauſa impellens.

leiſten möchte: welches der Evangeliſt andeutet / wenn er ſpricht: καθὼς γέγραπται, **wie denn geſchrieben ſtehet im geſetz des HErrn: Allerley männlein / das zum erſten die mutter bricht / ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen.** Welches Moſaiſche geſetz wir oben beym antritt aus dem XIII. Exod. angeführet und erkläret haben / dannenhero nicht nöthig iſt / ſolches weitläufftig anitzo zu wiederholen: jedoch die ſache kurtz zuſammen zu faſſen / ſo muſte im Alten Teſtamente allerley männlein / das zum erſten die mutter brach / beydes unter den menſchen und dem vieh / GOtt dem HErrn geheiliget werden. Weil demnach das kindlein JEſu der erſtgebohrne Sohn der Mariä war / ſo muſte er auch GOtt dem HErrn im tempel dargeſtellet werden / damit er / wie bey der beſchneidung / alſo auch hierinnen dem göttlichen geſetze gehorſam leiſtete / als welchem er ſich ſelbſten freywillig unterworffen hatte / **auf daß er die / ſo unter dem geſetze waren / erlöſete / und ſie die kindſchafft empfiengen** / Gal. IV, 4. 5. Und ſo weit gehet das Ordinarium, was Moſes von Maria bey ihrem kirchgange erfordert. Hierauff zeiget uns der Evangeliſt

II. Extraordinarium à Propheta prædictum, quod eſt major gloria templo ſecundo per Meſſiam præſentatum conciliata, & teſtimonium de illa perhibitum, ubi

II. das Extraordinarium, was ſich auſſerordentlicher weiſe bey dem kirchgange Mariä zugetragen / nemlich was der Prophet Haggai geweiſſaget / daß man die gröſſere herrligkeit des andern tempels hierbey erblicken ſolte. Man ſahe an dieſem kinde JEſu nichts / als was man an andern kindern ſahe. Die prieſter hielten es für ein gemein kind / dergleichen faſt täglich in den tempel zur reinigung und darſtellung gebracht wurden: aber da hat GOtt der heilige Geiſt einen mann in den tempel gebracht / nemlich den alten Simeon / welcher dem Kindlein JEſu entgegen gieng / und es auf ſeine arme nahm. Und ſiehe / fähret der Evangeliſt weiter fort / **es war ein menſch zu Jeruſalem / mit nahmen Simeon / und derſelbe menſch war fromm und gottfürchtig / und wartet auf den troſt Iſrael = = und kam aus anregung des Geiſtes in den tempel = = da nahm er ihn auf ſeine arm / und lobete GOtt** ꝛc.

Der

Der jenige/ der von dieſer gröſſern herrligkeit des andern tempels gezeuget/ wird von dem Evangeliſten beſchrieben anfänglich von dem orte/ wo er gelebet/ nemlich zu Jeruſalem. Und ſiehe/ ein menſch war zu Jeruſalem. Das war nun die haupt-ſtadt des gantzen Jüdiſchen landes/ der ort/ an welchem GOtt ſeines nahmens gedächtniß geſtifftet/ Exod. XX, 24. und da er ſein feuer und heerd hatte/ Jeſ. XXXI, 9. Ja von welchem GOtt der HErr geſaget: Das iſt der ort meines throns/ und die ſtätt meiner fußſolen/ darinn will ich ewiglich wohnen unter den kindern Iſrael/ Ezech. XLIII, 7. an dieſem berühmten orte wohnete auch dieſer mann. Weiter wird er beſchrieben von ſeinem nahmen: Und ſiehe/ es war ein menſch zu Jeruſalem mit nahmen Simeon. Wer dieſer Simeon ſeiner perſon und geſchlechte nach geweſen/ haben etliche aus den Jüdiſchen ſchrifften beweiſen und darthun wollen/ als in welchen zweyer gedacht wird/ die dieſen nahmen geführet. Einige meynen/ es ſey geweſen שמעון הצדיק Simeon juſtus, deſſen Joſephus Lib. XII. Antiq. c. II. gedencket/ welcher gelobet wird/ daß er ſey ein gerechter mann geweſen. Andere ſtehen in den gedancken/ es ſey geweſen Rabban Simeon, ein ſohn des berühmten *Hillels* und älteſten in Iſrael/ welcher ſeinem herrn vater nach dem tode in dem hohen ehren-amte ſuccediret und nachgefolget/ und der vornehmſte des Synedrii und groſſen Raths zu Jeruſalem geworden. Sein ſohn ſey geweſen Gamaliel, deſſen mit groſſem ruhm gedacht wird Act. V, 34. zu deſſen füſſen hernachmahls Paulus geſeſſen/ und von ihm im väterlichen geſetze mit allem fleiß unterrichtet worden/ Act. XXII, 3. Allein jener ſcheinet ſchon längſt geſtorben zu ſeyn/ als dieſes geſchehen: dieſer aber/ daß er erſt lange hernach gelebet. Jedoch lieget uns nicht viel daran/ ob wir ſeine perſon und geſchlecht ſo eigentlich wiſſen oder nicht: gnug iſts/ daß ihm der Evangeliſt diß lob giebet/ er ſey ein frommer mann geweſen. Denn ſo beſchreibet er ihn ferner von ſeiner frömmigkeit und gottesfurcht. Und derſelbe menſch war fromm und gottfürchtig/ und wartet auf den Troſt Iſrael. Drey beſondere ſtücke werden an ihm gerühmet.

I) Perſona de majori hâc gloria teſtificans, quæ deſcrib. à α) loco habitationis.

β) nomine.

γ) pietate.

Anfänglich heiſt es: **Er war δίκαιος, ein gerechter mann**/ nicht wegen einer eingeflöſten gerechtigkeit/ ſo daß er gantz ohne ſünde wäre geweſen/ und das göttliche geſetz vollkommen und in allen ſtücken hätte erfüllen/ und dadurch die vor GOtt geltende gerechtigkeit erlangen können/ wie etwan die Papiſten fälſchlich lehren: denn da bleibt es bey dem ausſpruche königes Davids: **Vor dir/ GOtt/ iſt kein lebendiger menſch gerecht**/ Pſalm. CXLIII, 3. ſondern theils wegen der zugerechneten gerechtigkeit Chriſti/ da er ſich mit wahrem glauben an den verſprochenen Meſſiam hielt/ als **den HErrn/ der unſere gerechtigkeit iſt**/ Jer. XXIII, 6. welcher glaube ihm ſo dann **zur gerechtigkeit zugerechnet wurde**/ nach dem exempel Abrahams/ Rom. IV, 3. theils auch wegen der lebens gerechtigkeit/ indem er ſich vor groben und wiſſentlichen ſünden hütete/ dagegen eines heiligen und unſträflichen wandels befließe. **Seinen nechſten liebte er als ſich ſelbſt**/ d. i. recht hertzlich und aufrichtig/ Matth. XXII, 39. **er that niemand gewalt noch unrecht**/ wie etwan von dem gerechten Samuel ſtehet/ welcher die kinder Jſrael darüber zu zeugen aufruffen konte/ 1. Sam. XII, 3. Er führte ſich in ſeinem leben nicht anders auf/ als der gerechte Noah/ Gen. VI, 9. und als der gerechte Hiob/ c. I, 1. **Er war ein rechter Jſraeliter/ in welchem kein falſch war**/ wie Chriſtus von Nathanael rühmet/ Joh. I, 47. Darnebenſt war er auch εὐλαβὴς, oder wie in etlichen exemplarien gefunden wird/ εὐσεβὴς **gottsfürchtig**/ d. i. **er wandelte für GOTT/ und war fromm**/ Gen. XVII, 1. **Er fürchtete und ſcheuete GOtt/ daß er kein übels thät/ und wider GOtt ſündigte**/ nach dem exempel des frommen Joſephs/ Gen. XXXIX, 9. **Er hatte GOtt ſein lebelang für augen und im hertzen/ und hütete ſich/ daß er in keine ſünde willigte/ noch wider GOttes gebot thät**/ Tob. IV, 6. **Seine gottesfurcht war keine heucheley**/ ſondern er ließ ſich dieſelbe einen rechten ernſt ſeyn/ nach der ermahnung Syrachs/ c. I, 36. Und gleichwie dorte Cornelius der Hauptmann zu Cäſarien das lob hat/ daß er ἀνὴρ εὐσεβὴς καὶ φοβούμενος **ein gottſeliger und gottsfürchtiger mann** genennet wird/ Act. X, 2. alſo führte auch der alte greiß

greiß Simeon den ſchönen nahmen eines gerechten: Er war from/ und gieng in allen geboten und ſatzungen des HErrn untadelich/ nach dem exempel der eltern Johannis des täuffers/ Luc. I, 6. Welche gottesfurcht er auch gar ſonderlich zu erkennen gab/ wenn der Evangeliſt ferner ſpricht: Und er wartete auf den troſt Iſraelis; wodurch denn niemand anders/ als der verſprochene HErr Meſſias verſtanden wird/ welcher dieſen nahmen führet/ theils weil er der urſprung des wahren troſtes wider ſünde/ tod/ teuffel/ hölle und ewige verdamniß ſeyn ſolte/ wie ihn alſo der Prophet Haggai oben im eingange aller Heyden troſt genennet/ c. II, 8. denn eben zu dem ende wurde er auch von GOtt dem himmliſchen Vater geſendet/ daß er den elenden predigen/ die zubrochnen hertzen verbinden/ und alle traurige tröſten ſolte/ Jeſ. LXI, 1. 2. theils weil die gläubigen Iſraeliten all ihr vertrauen und hoffnung ihres heyls und erlöſung auf ihn ſatzten. Unter ſolchen gläubigen expectanten war nun auch dieſer alte Simeon/ welcher ein ſehnliches verlangen nach dem HErrn Meſſia als dem eintzigen und beſten troſt Iſraelis trug; faſt wie Joſeph von Arimathia/ der auf das reich GOttes wartete/ Luc. XXIII, 51. Er ſeufftzete mit dem ertzvater Jacob ſehnlich: HErr/ ich warte auf dein Heyl/ Gen. XLIX, 18. Er wünſchte mit der Iſraelitiſchen kirche: Ach daß die hülffe aus Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Iſrael ſich freuen/ Pſalm. XIV, 7. Er führete das rorate cœli täglich in ſeinem munde: Treuffelt ihr himmel von oben/ und die wolcken regnen die gerechtigkeit/ die erde thue ſich auf/ und bringe heyl/ und gerechtigkeit wachſe mit zu/ Jeſ. XLV, 8. Endlich ſo beſchreibet der Evangeliſt dieſen alten Simeon von einer beſondern gabe/ mit welcher er ausgerüſtet geweſen: Und der heilige Geiſt war in ihm. Er war ein lebendiger tempel GOttes des heiligen Geiſtes/ welcher nicht allein ἐν αὐτῷ in ihm wohnete/ wie er insgemein in den gläubigen und heiligen wohnet/ 1. Cor III, 16. und dieſelbe als kinder GOttes treibet/ Rom. VIII, 14. Denn niemand kan JEſum einen HERRN heiſſen/

3) ſingulari dono.

ſen/ ohne durch den heiligen Geiſt/ 1. Cor. XII, 3. ſondern auch ἐπ' αὐτὸν über ihn/ auf eine beſondere und auſſerordentliche weiſe durch die gabe der weiſſagung. Denn ſolches wird durch die in heiliger ſchrifft gewöhnliche redens-art angedeutet: wie alſo von Eldad und Medad ſtehet/ daß der Geiſt auf ihnen geruhet/ und ſie geweiſſaget/ Num. XI, 26. ingleichen von Jephthah/ daß der Geiſt des HErrn auf ihn gekommen/ Jud. XI, 29. alſo gerieth der Geiſt GOttes dort über Saul/ daß er unter den Propheten weiſſagete/ 1. Sam. X, 10. an welchen angeführten orten allerſeits die LXX Dolmetſcher das ἐπ' αὐτὸν gebrauchet. Auf gleiche art wird auch von dem alten Simeon allhier geſaget/ daß der heilige Geiſt über ihm geweſen ſey: allermaſſen er ſolche gabe dadurch ſattſam erwieſe/ wenn er zu der Maria / der mutter des HErrn Chriſti/ſprach: Siehe/dieſer wird geſetzt zu einem fall / und aufferſtehen vieler in Iſrael / und zu einem zeichen / dem widerſprochen wird. Und es wird ein ſchwerdt durch deine ſeele dringen / auf daß vieler hertzen gedancken offenbahr werden / Luc. II, 34. 35. Nun dieſer fromme / gerechte / gottſelige und mit der gabe der weiſſagung ausgerüſtete Simeon / iſt der mann/der von der gröſſern herrligkeit des andern tempels gezeuget.

2) Inſtinctus ad teſtificandum de majori gloria.

Allein da fragt ſichs ferner / auf was antrieb zeuget er von dieſer gröſſern herrligkeit? Der Evangeliſt giebt die antwort: Aus anregung des heiligen Geiſtes. Und ihm war eine antwort worden von dem heiligen Geiſt / er ſolte den tod nicht ſehen / er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen. Daß dem Simeon ein engel dieſe antwort ſolte hinterbracht haben / wie etliche in den gedancken ſtehen / iſt ohne grund: ſintemahl in unſerm texte ausdrücklich geſagt wird / es ſey ihm die antwort von dem H. Geiſte worden. Ob es im traum/oder in einem geſicht oder in einer entzückung geſchehen/kan man auch nicht wiſſen. Iſt auch nicht eben ſo nöthig / daß wir uns allzu ſorgfältig darum bekümmern wolten / weil der heilige Geiſt nichts davon hat aufzeichnen laſſen: gnung daß wir die ſache wiſſen / die ihm iſt geoffenbahret und verkündiget worden / nemlich er ſol-

ſolte nicht eher ſterben / er hätte denn zuvor den Troſt Jſraelis / den Chriſt des HErrn / das iſt/den HErrn Meſſiam mit den augen ſeines leibes geſehen. Und ſiehe / eben da jetzund Maria ihr Kind JEſum im tempel dem HErrn darſtellete / geſchahe es / daß er aus antrieb des heiligen Geiſtes auch in den tempel kam / und von der gröſſern herrligkeit des andern tempels zeugete.

3) Modus teſtificandi peractus

Solches geſchah auf dreyerley art und weiſe. Erſtlich läufft er mit ſeinen füſſen zu / hernach greifft er mit ſeinen händen zu / und endlich ſtimmt er mit ſeinem munde zu. Mit ſeinen füſſen läufft er zu: Und er kam / ſpricht der Evangeliſt / aus anregung des Geiſtes in tempel.

α) Pedibus ad Meſſiam præſentatum accurrendo.

Denn wie er ſonſt gerne im tempel und beym öffentlichen Gottesdienſte war / und die ſtätte des hauſes des HErrn / und den ort / da ſeine ehre wohnete / lieb hatte / Pſalm. XXVI, 8. alſo ſäumete er anitzo nicht in den tempel zu gehen / nachdem GOtt der heilige Geiſt ihn in ſeinem hertzen verſicherte / daß er nunmehro die erfüllung der ihm gegebenen antwort in der that ſehen ſolte. Und da er in den tempel gelauffen kömmt / trifft er den verſprochenen weibes-ſaamen / den Chriſt des HErrn / nebſt ſeinen eltern an. O was für freude muß nicht darüber in ſeinem hertzen entſtanden ſeyn! Wie glückſelig muß er ſich nicht geprieſen haben / daß er den Heyland der welt noch vor ſeinem ende / mit leiblichen augen ſchauen konte / welchen vor ihm ſo viel Könige / Propheten und Patriarchen zu ſehen ſehnlich verlangten / und doch nicht geſehen! Luc. X, 24. deßwegen kan er ſich auch / da er ſeiner anſichtig wird / nicht halten / er greifft mit ſeinen händen zu / und zeuget dadurch klärlich von der gröſſern herrligkeit des andern tempels.

β) Manibus ipſum amplectendo.

Denn ſo ſagt der Evangeliſt: Da nahm er ihn auf ſeine arm. Nach dem griechiſchen haupt-texte lautet es gar nachdrücklich: ϗ αὐτὸς und eben dieſer alte greiß Simeon nahm das Kind JEſu auf ſeine arme. Und wird dadurch angedeutet / daß die verrichtung / welche die Prieſter mit dem Kindlein JEſu im tempel vorgehabt / gleichſam ſey geſtöret worden: da er ihn für groſſen freuden aus der hand des Prieſters genommen / und verhindert / daß die darſtellung oder löſung nicht

konte vollkommen vollzogen werden. Er nahm ihn auf ſeine arm/ wie etwan der HErr Chriſtus dort ein kind nahm/ und es mitten unter ſeine Jünger ſtellete/ Marc. IX, 36. oder wie er die zu ihm gebrachten kinder auf ſeine arme nahm/ ſie hertzte und ſegnete/ Marc. X, 16. Und iſt kein zweiffel/ die Prieſter im tempel werden ihn darüber mit höchſter verwunderung angeſehen/ und zum theil verlachet haben/ was der alte Jeck ſich mit dieſem kinde ziere. Aber in dem zeuget er noch deutlicher von der gröſſern herrligkeit des andern tempels/ und ſtimmt mit ſeinem munde zu. Er hebt den ſchönen lobgeſang an/ und ſpricht: HErr/ nun läſſeſt du deinen diener im friede fahren/ wie du geſaget haſt. Denn meine augen haben deinen Heyland geſehen/ welchen du bereitet haſt für allen völckern. Ein licht zu erleuchten die Heyden/ und zum preiß deines volcks Iſrael. Viel herrliche und ſchöne lieder waren bißhero im tempel geſungen worden/ wie könig David deßwegen ſänger im tempel verordnete/ 1. Chron. XVI, 16. ingleichen könig Joſaphat/ 2. Chron. XX, 21. alſo ſang dort könig Hißkia dem HErrn nach ſeiner geneſung ein herrliches lied/ Jeſ. XXXVIII, 9. ſeqq. allein es waren alles ſolche lieder/ welche zum Alten Teſtamente gehörten. Simeon aber intoniret und ſtimmet anitzo das erſte lied an/ ſo zum Neuen Teſtament gehöret. Und darinnen zeuget er von der gröſſeren herrligkeit des andern tempels zur gnüge. Er zeiget/ wie er an dieſem kinde zu ſehen habe σωτήριον, das heyl: Meine augen/ ſpricht er/ haben deinen Heyland geſehen. Eben das heyl/ welches der der ertzvater Jacob ſo ſehnlich gewünſchet: HErr/ ich warte auf dein Heyl/ Gen. XLIX, 18. eben das Heyl/ welches ſein volck würde ſelig machen von ihren ſünden/ Matth. I, 21. eben das Heyl/ auſſer welchem den menſchen kein anderes gegeben iſt/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ Act. IV, 12. Mit einem worte/ er ſahe fontem ſalutis den brunnquell und urſprung alles Heyls/ daraus die menſchen gnade um gnade nehmen würden/ Joh. I, 16. Und zwar ſaget Simeon/ er habe geſehen σωτήριον catholicum, ein allgemeines heyl: Welchen du bereitet haſt κατὰ πρόσωπον πάν-

y) Ore ipſum confitendo, utpote

z) Mundi Salvatorem.

των

των τῶν λαῶν für allen völckern. Nicht allein für die außerwehlten / ſondern auch / nach göttlicher intention und willen / für die gantze welt: kein einiger ſolte hiervon ausgeſchloſſen ſeyn / wie davon könig David geweiſſaget: Der HErr läſſet ſein Heyl verkündigen / vor den völckern läſt er ſeine gerechtigkeit offenbahren. Er gedencket an ſeine gnade und warheit / dem hauſe Iſrael / aller welt ende ſehen das heyl unſers GOttes / Pſ. XCVIII, 34. welches auch der Prophet Jeſaias wiederholet: Der HErr hat offenbahret ſeinen heiligen arm für den augen aller Heyden / daß aller welt ende ſiehet das Heyl unſers GOttes / Jeſ. LII, 10. Dannenhero ſchreibet auch der heilige Apoſtel Paulus: Wie nun durch eines ſünde die verdamniß über alle menſchen kommen iſt / alſo iſt auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menſchen kommen / Rom. V, 18. Simeon ſahe an dieſem Kinde nicht allein den troſt Iſraelis / auf welchen er bißher gewartet / ſondern auch den troſt der Heyden / wie er denn eben davon in ſeinem ſchönen lobgeſange weiter von der gröſſern herrligkeit des andern tempels zeuget / daß er mit ſeinen augen habe geſehen das licht der Heyden: Ein licht zu erleuchten die Heyden: d. i. es würde der HErr Meſſias auch die verfinſterten hertzen der Heyden erleuchten / ſie bekehren und ſelig machen. Sahe alſo hiemit auf die weiſſagung des Propheten Jeſaiä: Das volck / ſo im finſtern wandelt / ſiehet ein groſſes licht / und über die da wohnen im finſtern lande / ſcheinet es helle / c. IX, 2. Es iſt ein geringes / daß du mein knecht biſt / die ſtämme Jacob aufzurichten / und das verwarloſet in Iſrael wieder zu bringen. Sondern ich habe dich auch zum licht der Heyden gemacht / daß du ſeyſt mein heyl biß an der welt ende / c. XLIX, 6. wie denn auch der alte Zacharias dieſes in ſeinem lobgeſange unter andern anführet: Auf daß er erſcheine denen / die da ſitzen im finſterniß und ſchatten des todes / Luc. I, 79. Endlichen zeuget auch Simeon / wie er an dieſem Kinde geſehen habe den preiß des volcks Iſrael. Denn die ankunfft des HErrn Meſſiä gereichte dem volcke Iſrael zu groſſen ehren. Ihme war zuförderſt das

2) Gentium Illuminatorem.

3) Populi Judaici Colluſtratorem.

Horn

Horn des Heyls in dem hauſe ſeines dieners Davids von Gott aufgerichtet / Luc. II, 69. Er kam her aus den vätern / d. i. aus den Jüden / nach dem fleiſche / Rom. IX, 5. wie ſolches der HErr Chriſtus nachgehends ſelber bekräfftigte / wenn er ſprach: Das Heyl kömmt von den Jüden / Joh. IV, 22. Ruhm und preiß hatte das volck Iſrael wegen der herrlichen verheiſſungen: Denn ihnen und ihren kindern war dieſe verheiſſung geſchehen / Act. II, 39. Ihnen gehörte die kindſchafft / und die herrligkeit / und der bund / und das geſetz / und der gottesdienſt / und die verheiſſung / Rom. IX, 4. Keine nation hatte den ruhm / daß ihme die ankunfft des HErrn Meſſiä zuerſt wäre kund gemachet worden / als das volck Iſrael / welches auch dorte Paulus und Barnabas frey öffentlich denen Jüden ſagten: Euch Jüden muſte zuerſt das wort GOttes geſaget werden / Act. XIII, 46. Indem aber der alte Simeon ſo gar ſchön von der gröſſern herrligkeit des andern tempels zeuget / und den verſprochnen Troſt Iſraelis auf ſeinen armen hat / ſo begehret er damit alſobald aufgelöſet zu ſeyn / und aus der welt zu ſcheiden. Nun HErr / nun läſſeſt du deinen diener im friede fahren / wie du geſaget haſt. Simeon ſagt nicht ſchlechter dings: Nun will ich gerne ſterben / wie etwan der ertzvater Jacob ſprach / als er ſeinen für todt gehaltenen ſohn wieder zu ſehen bekam: Ich will nun gerne ſterben / hieß es / nachdem ich dein angeſicht geſehen habe / Gen. XLVI, 30. denn er wuſte gar wohl / daß es einem knechte / vor den er ſich bekannte / nicht gezieme / ohne befehl und geheiß des HErrn aus ſeinem dienſte zu gehen: ſondern er unterwirfft ſich als ein gehorſamer knecht dem willen ſeines HErrn / nach dem exempel königes Davids: Ich bin dein knecht / ich bin dein knecht / deiner magd ſohn / Pſalm. CXVI, 16. Drum mein HErr und mein GOtt / deſſen hände mich gearbeitet / und gemachet haben alles / was ich um und um bin / Job. X, 8. der du mich aus mutterleibe gezogen haſt / Pſalm. XX, 10. der du mich biß her gnädiglich erhalten / und für mich ſo väterlich geſorget haſt / 1. Pet. V, 7. O HErr / ein ſelig ende gib mir. Spanne mich aus dem angſt-karn dieſer welt aus / laß meine ſeele aus

dem

dem kercker dieſes irrdiſchen leibes / darinnen ſie gefangen liegt / und τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος auf des leibes erlöſung wartet / Rom. VIII, 23. loß und ledig. Löſe mich aus den banden dieſes müh-ſeligen lebens auf / daß ich kommen möge zu den häuſern des friedens / zur ſichren wohnung / und zur ſtoltzen ruhe / Jeſ. XXXII, 18. Ach hilff / daß es bald geſchehe! Und zwar im friede / mit fröli-chem hertzen / mit willigem muth / und mit ruhigem gewiſſen: ja im friede mit GOtt durch Chriſtum meinen HErrn / Rom. V, 1. Auf welche weiſe auch der alte Tobias um ein ſeliges ſterb-ſtündlein bat: Ach HErr / erzeige mir deine gnade / und nimm meinen geiſt weg im friede / Tob. III, 6. Denn ſo ſehnlich könig David vor ihm nach einem ſeligen ende ſeuffzete: Ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes angeſicht ſchaue / Pſalm. XLII, 3. ingleichen der theure Prophet Elias: Es iſt genug / ſo nimm nun HErr meine ſeele / ich bin nicht beſſer / denn meine väter / 1. Reg. XIX, 4. ſo ein ſehnliches verlangen trug auch der alte greiß Simeon nach ſeiner auflöſung und loßlaſſung: faſt wie auch nach ihm der heilige Apoſtel Paulus ſprach: τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι, ich habe luſt abzuſcheiden / und bey Chriſto zu ſeyn / Philipp. I, 23. GOtt lob / ſprach Simeon / die ſtund iſt kommen / wie du geſaget haſt / da ich werd aufgenommen ins ſchöne paradeiß.

Dieſes ſollen wir uns nun zu nutz machen / (J. M. G.) Wie ſoll aber ſolches geſchehen? Das lehret uns der heilige Evangeliſt und Apoſtel Johannes 1. epiſt. IV, 2. 3. wenn er ſpricht: Ein jeglicher geiſt / der da bekennet / daß JEſus Chriſtus iſt in das fleiſch kommen / der iſt von GOtt. Und ein jeglicher geiſt / der da nicht bekennet / daß JEſus Chriſtus iſt in das fleiſch kommen / der iſt nicht von GOtt. Damit führet er uns auf die haupt-lehre / die wir aus dem heutigen Feſt-Evangelio zu behalten / und uns darinnen zu ſtärcken haben / daß nemlich JEſus Chriſtus / der verſprochene Meſſias / warhafftig ſey in das fleiſch kommen. Das war die weynachts-lehre / da der engel denen hirten auf dem Bethlehemitiſchen felde predigte: Ich verkündige euch groſſe freude / die al-

Uſus ex Apoſtolo Johanne, 1. epiſt. IV, 2. 3.

lem volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus der HErr in der ſtadt David / Luc. II, 10. 11. Das war die neu-jahrs-lehre / da wir höreten / wie der Heyland am achten tage beſchnitten / und ihm der nahme JEſus gegeben worden / Luc. II, 21. Das war die lehre / ſo am feſt der erſcheinung vorgetragen wurde / da den Weiſen im Morgenlande ein ſtern aufgegangen war / der ſie nach Bethlehem zu dem neugebohrnen König der Jüden führete / Matth. II, 1. ſeqq. Und eben das iſt auch die lehre / ſo auf dem heutigen feſt-tag in Chriſtlicher gemeine geprediget wird.

Didaſcalicus. I. Darinnen werden wir von dem Evangeliſten Luca geſtärcket / der uns weiſet / daß JEſus Chriſtus zu ſeinem tempel gekommen. Er bekräfftigets ex Ordinario, mit dem / was ordentlich bey dem kirchgange Mariä von Moſe iſt erfodert worden: ſo wohl was die reinigung / als auch die darſtellung betrifft. Denn lieber / warum hat ſich Chriſtus wohl reinigen laſſen? Er war ja unbefleckt / κεχωρισμένος, und von den ſündern abgeſondert / Hebr. VII, 26. Er war Sanctiſſimus, der Allerheiligſte / Dan. IX, 24. Er war das Heilige / das von Maria gebohren war / Matth. I, 20. Luc. I, 35. Er wuſte von keiner ſünde / 2. Cor. V, 21. Niemand konte ihn einer ſünde zeihen / Joh. VIII, 46. Aber deßwegen hat er ſich reinigen laſſen / damit er das angeld und ein ſtück zu der inſtehenden erlöſung darlegte und abſtattete / nicht nur wegen der erbſünde / wie ſie von unſern eltern auf uns gebracht wird / und um welcher willen wir von dem geſetze angeklaget werden / ſondern auch ſo fern ſie uns anklebt und träge macht / Hebr. XII, 1. Das hat er alles über ſich genommen: Denn was dem geſetz unmöglich war / ſintemahl es durch das fleiſch geſchwächt war / das that GOtt / und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches / und verdammet die ſünde im fleiſch durch ſünde / Rom. VIII, 3. Alſo was ſeine darſtellung in dem tempel belanget / ſo war dieſelbe gleichfalls eine heilige handlung und verrichtung der erlöſung menſchlichen

ge-

geſchlechtes / da er ſich GOtt dem himmliſchen Vater dargeſtellet / wie er ſelbſt hiervon geweiſſaget: Siehe / ich komme / im buch iſt von mir geſchrieben. Deinen willen / mein GOtt / thue ich gerne / und dein geſetz hab ich in meinem hertzen / Pſalm. XL, 8. 9. Da hat er ſich zum bürgen an unſer ſtatt offeriret / daß er das λύτρον und löſegeld für uns gäbe und bezahlte: gleichwie der Apoſtel Paulus ſolches bezeuget: An Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut / nemlich die vergebung der ſünde / Eph. I, 7. Col. I, 14. Andern theils ſo bekräfftiget der Evangeliſt / daß JEſus Chriſtus zu ſeinem tempel kommen ſey / ex Extraordinario, mit dem / was ſich auſſerordentlich beym kirchgange Mariä zugetragen / da nemlich Simeon nicht nach ſeinem eingeben / ſondern aus anregung des heiligen Geiſtes davon gezeuget hat / dieſer ſey der Chriſt des HErrn / und der Troſt Iſraels / durch welchen die herrligkeit dieſes andern tempels gröſſer ſey / als des erſten. Denn ſo bald die eltern Chriſti nur ihr Kind in den tempel gebracht / und GOtt dem HErrn dargeſtellet / kömmt er hinzugelauffen / nimmt das Kind auf ſeine arm / und zeuget / dieſes / dieſes iſt die herrligkeit des HErrn. Er ſinget den ſchönen lobgeſang / und bezeuget durch den heiligen Geiſt / daß dieſes ſey Chriſtus der Sohn GOttes / wenn er ihn nennet σωτήριον den Heyland der welt / welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem gnadenſtuhl / durch den glauben in ſeinem blut / damit er die gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete / indem / daß er ſünde vergiebt / Rom. III, 25. er bezeuget / daß dieſes ſey aller Heyden Troſt / für allen völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum preiß des volcks Iſrael: er bezeuget / daß dieſer ſey Chriſtus / in und durch welchen wir friede haben ſollen: HErr / nun läſſeſt du deinen diener im friede fahren: ja eben dadurch bezeuget er / daß diß die gröſſere herrligkeit des andern tempels ſey / darinn der preiß des volcks Iſrael bißher beſtanden. Und dieſer Geiſt / durch deſſen trieb Simeon allhier die gröſſere herrligkeit des andern tempels bekennet / und davon gezeuget / der iſt von GOtt. Und damit weiſen wir nun die Jüden

ab / welche ſagen / JEſus Chriſtus ſey nicht ins fleiſch kommen. Aber/ **ein jeglicher geiſt / ſagt Johannes / der da nicht bekennet/ daß JEſus Chriſtus iſt in das fleiſch kommen / der iſt nicht von GOtt.** Die weiſſagung Haggai / die ſie annehmen müſſen/ iſt da/ wie ſie denn auch von den alten Hebreern angenommen wird/ als nahmentlich R. Akiba, welchen und noch viele andere mehr Raymund. Pug. Fid. P. II. cap. XII. anziehet. Aber die heutigen Jüden leugnen dieſes. Raſchi, Dav. Kimchi und R. Lipman in Nizzachon ad d. l. ſuchen die herrligkeit des andern tempels in der langwierigkeit und dauerung deſſelben. Der erſte tempel / ſagen ſie / habe geſtanden 410 jahr / der ander aber 420. weil nun alſo dieſer andere tempel 10 jahr länger geſtanden / ſo wäre er auch herrlicher als der erſte. Allein iſt das nicht ſalbaderey? Davids maul-eſel / darauf Salomon bey ſeiner krönung ſaß / war vielleicht viel älter als er / inzwiſchen folget keines weges / daß der eſel gröſſer und herrlicher ſey geweſen als Salomo / welches gleichniß ſich der ſelige Lutherus wider dieſen einwurff der Jüden gebrauchet. Gleiche bewandniß hat es auch mit der dauerung des andern tempels / dieſelbe thut nichts bey der gröſſern herrligkeit deſſelben. Andere demnach / als Luſitius, conſtruiren und ſetzen die worte anders כְּבוֹד הַבַּיִת הַזֶּה הָאַחֲרוֹן גָּדוֹל יִהְיֶה מִן־הָרִאשׁוֹן gleich als wenn es nicht zu הַבַּיִת ſondern כְּבוֹד gehöre/ und alſo der verſtand dieſer ſey: Major erit gloria poſterior hujus domûs, quàm prior: **Die andere herrligkeit dieſes hauſes wird gröſſer ſeyn / als die erſtere.** Die erſte herrligkeit war ſchlecht/ indem es kümmerlich daher gieng / die andere aber war weit herrlicher und anſehnlicher / wegen des ſchönen zieraths und ſonderbahren koſtbarkeiten / welche Herodes in daſſelbe that. Allein hierauf dienet zur antwort: daß der conſtruction und ordnung der hebreiſchen worte auf dieſe weiſe gewalt angethan wird / ob ſchon faſt die LXX Dolmetſcher in der überſetzung auch dahin gegangen. Hiernechſt / ſo ſolte die gröſſere herrligkeit dieſes andern tempels nicht beſtehen in ſilber und gold / ſondern in dem geiſtlichen friede / welches ſo wohl remotivè und verneinungs weiſe: **Mein iſt beyde ſilber und gold / ſpricht**

der

der HErr Zebaoth; als auch poſitivè und bejahungs weiſe angezeiget wird: Es ſoll die herrligkeit dieſes letztern hauſes gröſſer werden / denn des erſten geweſen iſt / ſpricht der HErr Zebaoth. Uberdiß / was würde wohl vor ein troſt in dieſer weiſſagung liegen? Die Jüden vergoſſen anitzo bittere thränen / da ſie den andern tempel aufbaueten / und da hätte der Prophete zu ihnen ſagen ſollen: Gebt euch zufrieden / habt nur ein gutes vertrauen / Herodes wird dieſen tempel zerſtören / und euch einen andern bauen / der viel herrlicher und ſchöner ſeyn wird als dieſer. Rabbi Abarbenel ſtehet in den gedancken / daß drey häuſer oder tempel ſollten erbauet werden / deren letzteren der HErr Meſſias bauen würde. Und ſey ſodann der verſtand der weiſſagung Haggai dieſer: Magna erat gloria domûs primæ, magna etiam eſt gloria domûs ſecundæ, ſed gloria longè major domûs ultimæ quàm primæ; Es war die herrligkeit des erſten tempels groß / es iſt auch die herrligkeit des andern tempels groß / aber die herrligkeit des letztern / als des dritten tempels / welchen der HErr Meſſias wird aufbauen / wird weit gröſſer ſeyn. Allein mit dieſer erklärung geſchicht dem texte abermahl gewalt. Denn die heilige Schrifft weiß von dem dritten hauſe abſolutè und ſchlechter dings nichts: zu geſchweigen der oppoſition und des ausdrücklichen gegenſatzes / welchen der Prophet unmittelbahrer weiſe in dieſen worten unter האחרון dem letzten / und unter הראשון dem erſten hauſe machet / des dritten hauſes aber mit keinem buchſtaben gedencket. Uberdiß hat der Prophet Daniel ausdrücklich geweiſſaget / daß dieſer ander tempel / weñ er von den Römern würde ſeyn zerſtöret worden / nimmermehr wieder ſolte aufgebauet werden / Dan. IX, 27. Dannenhero iſt dieſer geiſt / weil er nicht bekennet / daß JEſus Chriſtus in das fleiſch kommen / nicht von GOtt / gleichwie auch Chriſtus ſelber ihnen ſolches nachmals vorwarff: Wer von GOtt iſt / der höret GOttes wort. Darum höret ihr nicht / denn ihr ſeyd nicht von GOtt / Joh. VIII, 47. Wir hingegen aber hören GOttes wort und ſagen: Chriſtus iſt des geſetzes

ende / wer an den gläubet / der iſt gerecht / Rom. X, 4. Ferner ſollen wirs uns dienen laſſen

Pædevticus. II. zur lebens erbauung. Dieſer kirchgang Mariä ſoll uns erinnern an einem theile unſer geiſtlichen reinigung. Denn ſpricht der Apoſtel Johannes auch anderweit: Ein jeglicher / der ſolche hoffnung hat zu ihm / der reiniget ſich / gleichwie er auch rein iſt / 1. Joh. III, 3. alſo ſtrebet auch ihr mit allem fleiſſe dahin / daß ihr möget reine hände haben / Pſalm. XIIX, 21. und dieſelbe in unſchuld waſchen / Pſalm. LXXIII, 13. Dahin gehet die erinnerung des Apoſtels Jacobi: Reiniget die hände / ihr ſünder / Jac. IV, 8. Als dort Jacob dem HErrn einen altar zu Bethel aufbauen ſolte / ſo ſprach er zu ſeinem hauſe / und zu allen / die mit ihm waren: Thut von euch die fremden götter / ſo unter euch ſind / und reiniget euch / und ändert eure kleider / Gen. XXXV, 2. eben das läſſet euch GOtt der HErr noch dieſe gegenwärtige ſtunde durch ſeine diener und mundboten zuruffen: Waſchet / reiniget euch / thut euer böſes weſen von meinen augen. Laſſet ab vom böſen / lernet gutes thun / Jeſ. I, 16. 17. Reinigten ſich die Prieſter und Leviten / als ſie den andern tempel wieder einweihen wolten / Neh. XII, 30. ſo kömt euch / die ihr nunmehro geiſtliche prieſter und könige worden / und mit Chriſti blut von den ſünden gewaſchen ſeyd / allerdings zu / den befleckten rock des fleiſches zu haſſen / Jud. v. 23. deßwegen ermahnet auch der Apoſtel Paulus / und ſpricht: Gleichwie ihr eure glieder begeben habt zum dienſte der unreinigkeit / uñ von einer ungerechtigkeit zu der andern; alſo begebet auch nun eure glieder zum dienſte der gerechtigkeit / daß ſie heilig werden / Rom. VI, 19. Nachdem der euch beruffen hat / und heilig iſt / ſeyd auch ihr heilig in allem eurem wandel / denn es ſtehet geſchrieben: Ihr ſollt heilig ſeyn / denn ich bin heilig / 1. Pet. I, 15. 16. GOtt hat uns nicht beruffen zur unreinigkeit / ſondern zur heiligung / 1. Theſſ. IV, 7. Eben darum hat ſichs Chriſtus ſo ſauer werden laſſen / daß er ihm ſelbſt reinigte ein volck zum eigenthum / das fleiſ-

fleiſſig wäre zu guten wercken / Tit. II, 14. So nun jemand ſich reiniget von ſolchen leuten / der wird ein geheiliget faß ſeyn / zu den ehren / dem hauß-herrn bräuchlich / und zu allem guten werck bereitet / 2. Tim. II, 21. Ein jeglicher halte täglich ein feſt der reinigung / nach dem exempel des Apoſtels Pauli / welcher mit grunde der warheit ſich rühmen konte: Jch zeuge euch an dieſem heutigen tage / daß ich rein bin von aller blut / Act. XXIII, 2. Jch diene GOtt von meinen voreltern her in reinem gewiſſen / 2. Tim. I, 3. Und wohl denen / die ſich mit aufrichtigem hertzen geiſtlicher weiſe reinigen / den alten menſchen ablegen / und den neuen menſchen anziehen / der nach GOtt geſchaffen iſt / in rechtſchaffner gerechtigkeit und heiligkeit / Eph. III, 24. und alſo züchtig / gerecht und gottſelig leben in dieſer welt / Tit. II, 12. Denn Chriſtus preiſet ſie ſelig und ſpricht: Selig ſind / die reines hertzens ſind / denn ſie werden GOtt ſchauen / Matth. V, 8. Dieweil wir nun ſolche verheiſſung haben / meine liebſten / ſo laſſet uns von aller befleckung des fleiſches und des geiſtes uns reinigen / und fortfahren mit der heiligung in der furcht GOttes / 2. Cor. VII, 1. Und weil es nicht in menſchlichen kräfften ſtehet / ſolches zu thun / ſo ſeuffze ein jedweder täglich zu GOtt mit rechter hertzens-andacht: Entſündige mich mit Yſopen / daß ich rein werde / waſche mich / daß ich ſchneeweiß werde / Pſalm. LI, 9. ingleichen: Schaffe in mir / GOtt / ein rein hertz / und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirff mich nicht von deinem angeſicht / und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir / v. 12. 13. Weiter ſoll uns dieſer kirchgang der Mariä unſerer darſtellung erinnern / daß / gleichwie das neugebohrne JEſulein GOtt dem himmliſchen Vater im tempel dargebracht wurde: alſo ſollen wir uns gleichergeſtalt GOtt dem HErrn einig und allein übergeben und wiedmen / nach der ermahnung des Apoſtels Pauli: Jch ermahne euch / lieben brüder / durch die barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure leibe begebet zum opffer / das da lebendig / heilig und GOtt wohlgfällig ſey / welches ſey euer vernünfftiger gottesdienſt / Rom. XII, 1.

Denn

Denn alles / was wir haben / das haben wir eintzig und allein von GOtt: Was haſt du/ o menſch/ das du nicht empfangen haſt? ſo fraget dort Paulus 1. Cor. IV, 7. Dannenhero müſſen wir uns gantz und gar / mit leib und ſeele / mit allen unſern affecten und begierden / GOtt dem HErrn zu ſeinem dienſte wiedmen und aufopffern/ und ihn preiſen beydes am leibe und auch am geiſte/ welche ſind GOttes / 1. Cor. VI, 20. Wir müſſen ihm geben unſer hertz / daß es ihn ehre und liebe / denn ſolches fordert er für allen andern: Gieb mir mein ſohn (meine tochter) dein hertz / Prov. XXIII, 26. Wir müſſen ihm unſere augen geben / daß wir mit denſelben ſtets zu dem HErrn ſehen/ Pſalm. XXV, 15. nach dem exempel königes Davids: Jch habe den HErrn allezeit für augen / Pſalm. XVI, 8. Wir müſſen ihm unſere ohren geben / daß ſie fleiſſig auf ſein wort mercken/ wie dort der junge Samuel: Rede / HErr / denn dein knecht höret! 1. Sam. III, 10. Wir müſſen ihm unſern mund und zunge geben / damit ſie die groſſen thaten GOttes ausſprechen / Act. II, 11. So machte es könig David / der opfferte GOtt die farren ſeiner lippen/Hoſ. XIV, 3. Jch will den nahmen GOttes loben mit einem lied / und will ihn hoch ehren mit danck. Das wird dem HErrn baß gefallen/denn ein farr/der hörner und klauen hat/ Pſalm. LXIX, 32. 33. Die kinder des unglaubens mögen ſich dem ſatan / der welt und der ſünde darſtellen / und ihre glieder zu waffen der ungerechtigkeit / Rom. VI, 12. zum dienſte der unreinigkeit ergeben/ v. 19. wir im gegentheil wollen uns als rechtſchaffene Chriſten mit leib und ſeel unſerm GOtt übergeben / und dieſes unſern täglichen entſchluß mit der Chriſtlichen kirche ſeyn laſſen: Dir uns laſſen gantz und gar! denn eben darum iſt Chriſtus für uns alle geſtorben / auf daß die / ſo da leben/ hinfort nicht ihnen ſelbſt leben / ſondern dem / der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt/ 2. Cor. V, 15. Endlich ſoll uns dieſer kirchgang Mariä dienen zur aufnehmung Chriſti. Nahm der alte greiß Simeon das JEſulein / als den verſprochenen troſt Jſraelis / im tempel auf ſeine arme/ und ſtimmete mit freuden ein ſchönes lied an: ſo laſſet uns den HErrn

JE-

JEſum in unſer hertz mit wahrem glauben willig auf-und annehmen/ und mit Laban ihm zuruffen: Komm herein/ du geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen? Gen. XXIV, 31. So übel es dort von den Jüden klinget: Chriſtus kam in ſein eigenthum/ und die ſeinen nahmen ihn nicht auf/ Joh. I, 11. ſo wohl lautet es im gegentheil von Zachäo/ wenn von ihm gemeldet wird/ er habe JEſum mit freuden aufgenommen/ Luc. XIX, 6. Alſo müſſen wir es auch machen: wir werden deſſen keinen ſchaden haben. Denn wie viel ihn aufnahmen/ denen gab er macht/ GOttes kinder zu werden/ die an ſeinen nahmen gläuben/ Joh. I, 12. Und ob wir ſchon unſern JEſum nicht leiblicher weiſe auf unſere arme nehmen können/ wie Simeon; ſo kan doch ſolches geiſtlicher weiſe geſchehen/ wenn wir uns unſers armen und nothdürfftigen nechſtens annehmen/ und ihm helffen/ welche aufnehmung der HErr JEſus eben ſo annimmt/ als wenn ſie ihm ſelbſt wiederführe/ wie er ſolches mit deutlichen worten zu verſtehen giebet/ wenn er zu ſeinen Jüngern ſpricht: Wer euch aufnimmt/ der nimmt mich auf; und die herrliche verheiſſung alſobald hinzu ſetzet: Und wer dieſer geringſten einen nur mit einem becher kaltes waſſers träncket/ in eines Jüngers nahmen/ warlich ich ſage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/ Matth. X, 40. 42. Dahin gehet die ermahnung des Apoſtels Pauli: Nehmet euch der heiligen nothdurfft an/ Rom. XII, 13. und abermahls: Nehmet euch unter einander auf/ gleichwie euch Chriſtus hat aufgenommen zu GOttes lobe/ Rom. XV, 7. So machtens dorten die brüder zu Jeruſalem/ welche Paulum und ſeine reiſe-gefärten/ als ſie daſelbſt ankamen/ gerne aufnahmen/ Act. XXI, 17. Solche liebe und freundſchafft erzeigten auch die leute auf der inſul Melite dem Apoſtel Paulo und ſeinen mitgeſellen/ welche ſie nach erlittenem ſchiffbruche alle aufnahmen/ und um des regens/ der über ſie kommen war/ und um der kälte willen/ ein feuer anzündeten/ daß ſie ſich wärmeten/ Act. XXVIII, 2. Endlichen ſollen wirs uns dienen laſſen

Conſolatorius III. zum kräfftigen troſt im creutz und leiden / inſonderheit aber wider unſere ſündliche unreinigkeit. Müſſen wir mit der Iſraelitiſchen kirche klagen und ſeuffzen: Wir ſind alleſamt wie die unreinen / und alle unſere gerechtigkeit iſt wie ein unflätig kleid / Jeſ. LXV, 6. oder mit dem könige David: Siehe / ich bin aus ſündlichem ſaamen gezeuget / und meine mutter hat mich in ſünden empfangen / Pſalm. LI, 7. ingleichen mit Hiob: Wer will einen reinen finden / bey denen / da keiner rein iſt? Job XIV, 4. Getroſt / hier iſt Chriſtus / der hat ſich eben zu dem ende im tempel zu Jeruſalem reinigen laſſen / damit er uns von unſerer ſündlichen unreinigkeit befreyen möchte. Derſelbe verſchafft / daß uns ſein blut von aller ſünde rein macht / 1. Joh. I, 7. Derſelbe macht / daß uns GOtt nach ſeiner groſſen güte gnädig iſt / und unſere ſünde nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit tilget / Pſalm. LI, 3. Derſelbe macht / daß / wenn unſere ſünde gleich blutroth iſt / ſie doch ſchneeweiß / und wenn ſie gleich iſt wie roſinfarbe / doch wie wolle werden ſoll / Jeſ. I, 18. Denn ſo der ochſen und der böcke blut / und die aſchen von der kuhe geſprenget / heiliget die unreinen / zu der leiblichen reinigkeit: wie vielmehr wird das blut Chriſti / der ſich ſelbſt / ohn allen wandel / durch den heiligen Geiſt / GOtte geopffert hat / unſer gewiſſen reinigen von den todten wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt? Heb. IX, 13. 14. Wir finden allhier auch wider das ſchrecken des ſatans / der uns als ſein eigenthum tractiret / reichen troſt. Es iſt zwar ausgemacht / daß wir von natur kinder des zorns ſind / Eph. II, 3. wir ſind in des teufels ſtricken zu ſeinem willen gefangen / 2. Tim. II, 26. dahero auch ein jeglicher mit der Chriſtlichen kirche bekennen muß: Dem teufel ich gefangen lag / im tod war ich verlohren / mein ſünd mich quälet nacht und tag / darinnen ich war gebohren / ich fiel auch immer tieffer drein / es war kein guts am leben mein / die ſünd hat mich beſeſſen. Aber darwider tröſtet uns die darſtellung des HErrn Chriſti / welche eben darum geſchehen / daß er uns aus der

hand

hand und gewalt des ſatans errettete / und uns alle zu GOttes kindern / durch den glauben an ihn / machte / Gal. III, 26. Er hat macht gegeben GOttes kinder zu werden / die an ſeinen nahmen glauben / Joh. I, 12. Wir ſind nunmehro zur gemeine der erſtgebohrnen kommen / die im himmel angeſchrieben ſind / und zu GOtt / dem Richter über alle / und zu den geiſtern der vollkommenen gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments / JEſu / und zu dem blut der beſprengung / das da beſſer redet / denn Abels / Hebr. XII, 23. 24. Endlich ſo haben wir auch wider die furcht des todes kräfftigen troſt. Ungeachtet Simeon fromm und gottsfürchtig / ja noch darzu ſo glückſelig war / daß er mit ſeinen leiblichen augen den HErrn JEſum ſehen / und auf ſeine arme nehmen konte: dennoch muſte er ſterben. Denn wo iſt jemand der da lebet / und den tod nicht ſehe? Pſalm. LXXXIX, 49. Der ſtaub muß wieder zu der erden kommen / wie er geweſen iſt / und der geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat / Eccleſ. XII, 7. Inzwiſchen ſo iſt doch einem menſchen von natur kein ſchrecklicher ding / als der tod. Denn es bleibt wohl bey dem ausſpruche Syrachs: O tod! wie bitter biſt du / Syr. XLI, 1. Jedennoch haben wir wider die bitterkeit des todes das exempel des alten Simeons / der mit frieden aus dieſer welt fahren wolte. Was war die urſach? Chriſtus hat dem tod die macht genommen / und das leben und ein unvergänglich weſen ans licht bracht / durch das Evangelium / 2. Tim. I, 10. Er hat die macht genommen dem / der des todes gewalt hatte / das iſt / dem teufel / Hebr. II, 14. Er iſt dem tode ein gifft / und der hölle eine peſtilentz worden / Hoſ. XIII, 14. dahero unſer tod anders nicht anzuſehen iſt / als ein ſanffter ſchlaff / wie Chriſtus von Lazaro ſaget: Lazarus unſer freund ſchläfft / Joh. XI, 11. oder ein hingang zum Vater / und zur völligen genieſſung der ewigen ſeligkeit: Selig ſind / die in dem HErrn ſterben / von nun an. Ja / der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer arbeit / denn ihre wercke folgen ihnen nach / Apoc. XIV, 13. Wer

mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben/ und kömmt nicht in das gerichte/ ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen/ Joh. V, 24.

Epilogus ex Pſalmo XI, 5.

Und ſo hätten wir auch vor dieſes mahl Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel gehöret. Dieſes alles wollen wir zum beſchluß mit dem ſpruche des königes Davids aus dem XI. Pſalm/ v. 5. verſiegeln/ welcher alſo lautet: **Der HErr iſt in ſeinem heiligen tempel.** Da iſt er dem HERRN dargeſtellet/ da iſt er von dem alten greiß Simeon auf ſeine arme genommen/ und ihm zu ehren ein ſchönes lied geſungen worden. Eben das ſoll auch von uns geſchehen/ wofern er in unſer hertz/ als in ſeinen tempel/ kommen/ und bey uns wohnung machen ſoll. O ſo laſſet uns ihn mit Simeon auf unſere glaubens-arme nehmen/ an unſer hertze drücken/ und mit ihm anſtimmen und ſingen: **Mit fried und freud ich fahr dahin/ in GOttes willen/ getroſt iſt mir mein hertz und ſinn/ ſanfft und ſtille/ wie GOtt mir verheiſſen hat/ der tod iſt mein ſchlaff worden.**

Amen!

Am Sontage Sexageſimä.

Es dancke GOtt und lobe dich das volck in guten thaten: das land bringt frucht und beſſert ſich / dein wort iſt wohl gerathen: uns ſegne Vater und der Sohn / uns ſegne GOtt der heilige Geiſt / dem alle welt die ehre thut / für ihm ſich fürchte allermeiſt / nun ſprecht von hertzen Amen!

Ein ſonderbahres geſetze war es / (J. M. G.) das Moſes den kindern Jſrael von der beſtellung des ackers gab / welches alſo lautete: Dein feld ſolt du nicht beſaamen mit mancherley ſaamen / Levit. XIX, 19. Da denn die worte unſtreitig in eigentlichem verſtande von der beſtellung des feldes anzunehmen / wie alſo Jſaac im lande ſäete / Gen. XXVI, 12. כִּלְאַיִם heiſſen heterogenea & variæ ſeminis ſpecies, unterſchiedene arten des ſaamens / als da iſt weitzen und gerſten / bohnen und erbſen / linſen und wicken und dergleichen. Wenn ſolche ſaamen unter einander gemiſchet werden / wird es כִּלְאַיִם oder mancherley ſaamen genennet. Ob ſchon auch diß wort de mixtione animalium, von vermiſchung der thiere / gebraucht wird / als wenn ſich mancherley arten der thiere mit einander belauffen / als ein pferd und eſel / woraus nachmals maulthiere werden / wie nichts minder von vermiſchung wöllens und und leinens / ſo an einem kleide unter einander gemenget iſt / welches beydes in dem obangezogenen XIX, 19. Levit. ausdrücklich verboten wird. Mit ſolchen unterſchiedenen ſaamen ſoll ein acker nicht beſäet werden: Auf deinen acker לֹא־תִזְרַע כִּלְאָיִם ſäe nicht mancherley ſaamen. Worüber die Jüden in ihrem Talmud Maſſech. Kilajim viel ſchreibens machen / und unter andern anmercken / daß ſo ſtricte und ſcharff darüber gehalten würde / daß / wenn einer dieſes geſetze bräche / er gegeiſſelt würde. Und zwar verſtehen ſie es nur von dem acker im lande Jſrael / auſſer demſelben wären ſie an diß geſetze nicht gebunden geweſen: Allein diß geſetz gehet nicht auf den acker / ſondern

Præloquium ex Moſe, Levit. XIX, 19. ubi tradit legem de agri procuratione.

nur bloß auf den ſaamen / und wird die verordnung gethan / wie es mit deſſen ausſtreuung ſolle gehalten werden. R. Maimonides ſiehet hiermit auf die Egyptiſche abgötterey zurücke: da ſie den götzen allerhand arten vom getreyde zum opffer bringen muſten. Ungeachtet aber dieſe worte propriè und in eigentlichem verſtande anzunehmen / ſo geſtehen doch alle ingeſamt / daß ein geheimniß und was geiſtliches hierunter verborgen ſey / daß nemlich im volcke keine mengerey / ſondern eine vollkommene einigkeit und eintracht / ſo wohl in der lehre / als auch im leben / ſeyn ſolle. Womit faſt übereinſtimmet / was einige unter den Chriſtlichen auslegern vorgeben / gleich als wenn auf unterſchiedene lehren geſehen würde / wie Heſychius beym Cornelio à Lapide ſeine gedancken darüber hat: daß hiermit angedeutet werde / wie das wort GOttes rein und lauter ohne den allergeringſten zuſatz menſchlicher ſatzungen ſolle vorgetragen und geprediget werden: ingleichen Rudolphus: Diverſum ſeminat Eccleſiaſtes, qui benè loquitur, & mala operatur: d. i. Der jenige lehrer prediget unterſchiedene und wider einander ſtreitende lehren / welcher gutes redet und im leben böſes vorhat und ausübet. Gleichwie aber nicht unterſchiedene ſaamen auf einen acker ſollen geſäet werden: alſo ſoll auch der acker / wenn demſelben ein guter ſaame anvertrauet wird / Applicatio. nicht unterſchiedener art ſeyn. Chriſtus zeigets im heutigen Sontags-Evangelio / da ein ſäemann ausgehet ſeinen ſaamen zu ſäen: aber der acker iſt unterſchiedlich: denn es giebt einen gebähnten / einen felſichten / einen dornichten acker. Und davon wollen wir jetzo ein mehrers vernehmen 2c. 2c.

TEXTUS.

Evangelium Luc. IIX, 4-15.

DA nun viel volcks bey einander war / und aus den ſtädten zu ihm eileten / ſprach er durch ein gleichniß: Es gieng ein Säemann aus / zu ſäen ſeinen ſaamen. Und indem er ſäet / fiel etliches an den weg /

weg/ und ward vertreten/ und die vogel unter dem himmel fraſſens auf. Und etliches fiel auf den felß/ und da es aufgieng/verdorret es/darum/ daß es nicht ſafft hatte. Und etliches fiel mitten unter die dornen/ und die dornen giengen mit auf/ und erſtickten. Und etliches fiel auf ein gut land/ und es gieng auf/ und trug hundertfältige frucht. Da er das ſaget/ rieff er: Wer ohren hat zu hören/ der höre. Es fragten ihn aber ſeine Jünger/ und ſprachen: Was diß gleichniß wäre? Er aber ſprach: Euch iſts gegeben zu wiſſen das geheimniß des reichs GOttes/ den andern aber in gleichniſſen/ daß ſie es nicht ſehen/ ob ſie es ſchon ſehen/und nicht verſtehen/ob ſie es ſchon hören. Das iſt aber diß gleichniß: Der ſaame iſt das wort GOttes. Die aber an dem wege ſind/ das ſind/die es hören/ darnach kömmt der teufel/ und nimmt das wort von ihrem hertzen/ auf daß ſie nicht gläuben/und ſelig werden. Die aber auf dem felß/ ſind die/ wenn ſie es hören/ nehmen ſie das wort mit freuden an/ und die haben nicht wurtzel/ eine zeitlang gläuben ſie/ und zur zeit der anfechtung fallen ſie abe. Das aber unter die dornen fiel/ ſind die/ ſo es hören/ und gehen hin unter den ſorgen/ reichthum und wolluſt dieſes lebens/ und erſticken/ und bringen keine frucht. Das aber auf dem guten lande/ſind/die das wort hören/und behalten in einem feinen guten hertzen/ und bringen frucht in gedult.

Bey

Exordium ex Propheta Amos, c. IX, 13. vaticinante de ſimultanea ſeminatione & meſſe.

Bey dem Propheten Amos finden wir eine weiſſagung/ die den worten nach ſeltzſam klinget/ (J. M. G.) wenn er alſo ſchreibet: **Siehe / es kömmt die zeit / daß man zugleich ackern und erndten wird** / c. IX, 13. Da wir denn gleich aus der prophetiſchen formul und redens-art: Siehe/es kömmt die zeit/ erſehen/ daß dieſe weiſſagung auf die zeit Neues Teſtaments gehe / da Chriſtus ſich im fleiſch offenbahren würde. Theodoretus hats zwar auf die zeit der wiederkunfft der Jſraeliten aus der Babyloniſchen gefängniß gedeutet: allein gleichwie wir niemahls leſen/ daß ſich dazumahl dergleichen begeben/ ſondern vielmehr kümmerliche zeit geweſen/ wie ſolches aus dem Propheten Daniel c. IX. erhellet: ja der Prophet Haggai ſchreibet ausdrücklich das gegentheil: **Jhr ſäet viel / und bringet wenig ein** / c. I, 6. alſo finden wir / daß / wenn in einem prophetiſchen texte vorherſtehet: Siehe / es kömmt die zeit/ immer auff die zeiten des HErrn Meſſiä gezielet werde. Sonderlich treffen wirs etliche mahl an beym Propheten Jeremia: **Siehe / es kömmt die zeit / ſpricht der HErr/ daß ich das hauß Jſrael und das hauß Juda beſaamen will/ beyde mit menſchen und vieh** / c. XXXI, 27. **Siehe / es kömmt die zeit / ſpricht der HErr / da will ich mit dem hauſe Jſrael und mit dem hauſe Juda einen neuen bund machen**/ v. 31. **Siehe / es kömmt die zeit / ſpricht der HErr / daß die ſtadt des HErrn ſoll gebauet werden**/ v. 38. So kömmts vor cap. XXIII, 5. **Siehe / es kömmt die zeit / ſpricht der HErr / daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will/ und ſoll ein König ſeyn/ der wohl regieren wird / und recht und gerechtigkeit auf erden anrichten**; ingleichen cap. XXXIII, 14. **Siehe / es kömmt die zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich das gnädige wort erwecken will/ welches ich dem hauſe Jſrael und dem hauſe Juda geredt habe.** Jm vorhergehenden IIX capitel v. 11. 12. hatte Amos eben ſo geredet/ wenn er von dem mangel und hunger nach dem göttlichen worte geweiſſaget: **Siehe / es kömmt die zeit/ ſpricht der HErr/ HErr/ daß ich einen hunger ins land ſchicken werde/ nicht einen hunger**

nach

nach brod/ oder durſt nach waſſer/ ſondern nach dem wort des HErrn zu hören. Daß ſie hin und her/ von einem meer zum andern/ von mitternacht gegen morgen umblauffen/ und des HErrn wort ſuchen/ und doch nicht finden werden. Welches auch auf die zeit Chriſti gehet/ da das wort des HErrn theuer war/ wie vormahls zu Heli zeiten/ 1. Sam. III, 1. allermaſſen die Phariſäer und Schrifftgelehrten alles mit menſchen-ſatzungen anerfüllet hatten/ daß auch der HErr Chriſtus ſelber ſprach: Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche lehren/ die nichts denn menſchen-gebot ſind/ Matth. XV, 9. Hier aber weiſſaget Amos/ man ſolle zugleich ſäen und erndten. Im Hebräiſchen heiſſets eigentlich וְנִגַּשׁ חוֹרֵשׁ בַּקּוֹצֵר der ſäemann wird an den ſchnitter ſtoſſen. Da denn ſchön repræſentiret und vorgeſtellet iſt/ als wenn man gleichſam auf dem acker ſehe/ wie ſich der ſäemann immer auf dem felde befinde/ und der ſchnitter darbey ſey/ und beyde alle hände voll zu thun hätten. Sonſten hat/ nach dem weiſen ausſpruche Salomonis/ ein jegliches ſeine zeit/ und alles fürnehmen unter dem himmel ſeine ſtunde/ und alſo auch ſäen und erndten/ Coh. III, 1. und wenn geſäet iſt/ muß man lange zeit warten/ ehe die zeit der erndte kömmt; dahero/ als der hauß-vater in dem Evangelio vom guten und böſen ſaamen von denen knechten gefraget wurde/ wie ers mit dem unkraut halten wolte/ ob ſie es ausjäten ſolten oder nicht/ zur antwort gab: Laſſets beydes mit einander wachſen/ biß zu der erndte-zeit/ Matth XIII, 30. und der heilige Jacobus ſchreibet hiervon: Siehe/ ein ackermann wartet auf die köſtliche frucht der erden/ und iſt geduldig darüber/ biß er empfahe den morgen-regen und abend-regen/ cap. V, 7. Aber nach der weiſſagung Amos ſollen ſäe-leute und ſchnitter zugleich auf dem felde geſehen werden/ entweder/ daß die ſaat bald aufgehet/ und zugleich ihre früchte bringet/ oder daß doch/ wenn eines geſäet/ zugleich das andere geerndtet wird. Das erklären die Jüden dem buchſtaben nach/ und ſagen/ daß es zur zeit des HErrn Meſſiä alſo ſolte erfüllet werden. Denn ſie geben vor/ daß/ wenn der HErr Chriſtus würde gekommen ſeyn/ er groſſe wunder/ und unter andern

auch dieſes thun werde / daß man ſäen und zugleich erndten werde: welches geſchehen ſolte / nachdem er ſie wiederum in das gelobte land würde eingeführet haben / darinnen ſie alles reichlich und überflüſſig haben ſolten; da ſolten ſie ſäen und zugleich erndten. Wie aber der HErr Meſſias nicht mit dem abſehen in die welt gekommen / daß er leibliche / ſondern nur geiſtliche güter erwürbe: alſo muß auch dieſe weiſſagung Amos geiſtlicher weiſe verſtanden werden / und iſt allbereit zur zeit des HErrn Chriſti erfüllet worden / da man zugleich geſäet und geerndtet hat. Was iſt aber hiemit gemeynet? Gehet nur hin zu den Evangeliſten / ſaget der Prophet Amos / und fraget / was das gleichniß vom ſäemann / das Chriſtus dem volcke vorgeleget / bedeutet / ſo werdet ihr dieſes auch verſtehen. Denn Chriſtus hat es ſeinen Jüngern / als ſie nachfragten / deutlich und gründlich ausgeleget. Er erklärete das ſäen von der predigt des wortes GOttes / das erndten von den früchten / ſo der ausgeſtreuete ſaame bringen würde. Weiſſaget demnach alſo der Prophet Amos / daß / wenn die Apoſtel das wort des Evangelii predigen würden / würden ſie auch zugleich die frucht des gepredigten wortes an ihren zuhörern verſpüren / daß ihre arbeit nicht vergeblich / ſondern in dem HErrn geſegnet ſey. Kurtz / mit ihrer predigt würde es ſo hergehen / daß ſie bey derſelben mit tauffen und unterrichten einen menſchen über den andern in die gemeinſchafft der Chriſtlichen kirchen aufnehmen würden / wie die exempel ſolches zur gnüge bekräfftigen. Denn ſo bald Johannes der täuffer den ſaamen des Göttlichen wortes in der wüſten ausſtreuete / ſo erndtete er zugleich alſobald: denn es wurden ihrer viel bekehret / und lieſſen ſich täuffen / wie zu ſehen aus dem Matth. III, 6. Hatte Petrus den ſaamen des Göttlichen wortes zu Jeruſalem am heiligen Pfingſttage ausgeſtreuet / ſo erndtete er bey 3000 ſeelen / Act. II, 41. Philippus erndtete durch den ausgeſtreueten ſaamen des Göttlichen wortes den Cämmerer der königin Candaces aus Mohrenland / Actor. VIII, 26. ſeqq. ingleichen Simon den zauberer in Samaria / und nebſt ihm viel andere männer und weiber / Act. IIX, 12. 13. Streuete Petrus zu Cäſarien den ſaamen des wortes GOttes aus /

ſo erndtete er auch ihrer viel/ Act. X, 44. Ey wohlan/ ſo wollen wir denn/ die ſache beſſer einzunehmen/ den Evangeliſten hören/ damit wir lernen/ wie und wenn die gute erndte bey dem ausgeſtreuten ſaamen erfolge. Denn es lehret der HErr Chriſtus in dem heutigen Evangelio/ daß es nicht allezeit geſchehe/ daß auf die ausſtreuung des ſaamens eine gute erndte folge: ſondern nur/ wenn der acker gut iſt. Wollen dannenhero

Textus ex Evangeliſta Luca, in quo continetur

das gleichniß vom ſäemann

Parabola de Seminatore, cujus not.

anhören und ſehen/ wie daſſelbe von dem HErrn Chriſto

I. vorgeleget/

II. ausgeleget wird.

I. Erſtlich legets Chriſtus vor: Da nun viel volcks bey einander war/ und aus den ſtädten zu ihm eileten/ ſprach er durch ein gleichniß: Es gieng ein ſäemann aus zu ſäen ſeinen ſaamen/ ꝛc. In welchen worten wir

I. Enarratio, ubi quæritur

Anfänglich mercken/ daß dieſe vorlegung dieſes gleichniſſes geſchehen zu rechter zeit. Sagt Salomo: Ein wort geredt zu ſeiner zeit/ iſt wie güldene äpffel in ſilbern ſchalen/ Prov. XXV, 11. ſo muſtens gewißlich hier eitel güldene worte ſeyn. Denn es redete der Heyland dieſelben zu rechter zeit. So lauten die erſten worte des textes: Da nun viel volcks bey einander war/ und aus den ſtädten zu ihm eileten/ ſprach er durch ein gleichniß. Heute zu tage kommen die zuhörer bey uns manchmahl nur eintzeln zur kirche: allein zu derſelbigen zeit kamen ſie nicht eintzeln/ ſondern häuffig zu dem HErrn Chriſto/ ſeine predigten anzuhören/ ſo daß wohl ehemahls in vier biß fünff tauſend menſchen bey einander geweſen/ ſo viel männer/ ſo viel weiber/ ſo viel kinder: wie ihm dort viel volck nachzog/ darum/ daß ſie die zeichen ſahen/ die er an den krancken thät/ Joh. VI, 2. Es ſaget der Evangeliſt ferner/ es ſey dieſes gleichniß vorgeleget worden/ als ſie aus den ſtädten zu ihm geeilet/ ἐπιπορευομένων. Welches wort ἐπιπορεύομαι nicht eine bloſſe und

1.) Quando Chriſtus enarrat?

ſchlechte bewegung von einem orte zum andern andeutet/ ſondern eine ſolche bewegung/ dabey man eine groſſe bemühung und fleiß verſpüren läſſet/ und dadurch zugleich die eifrige begierde zu erkennen giebt/ die man nach der jenigen ſache träget/ welcher man durch dieſe verrichtung habhafft zu werden gedencket. Anderweit drücket es die heilige Schrifft aus durch μετὰ σπουδῆς πορεύομαι endelich gehen: wie alſo Lucas von der Maria berichtet / daß ſie / nach geſchehener ankündigung der empfängniß und geburt des Sohnes GOttes/ zu ihrer gefreundtin μετὰ σπουδῆς endelich/ d. i. hurtig und eilfertig gegangen/ Luc. I, 39. Und auf eine ſo hurtige und eilfertige art kamen auch anitzo zu dem HErrn JEſu viel volck / und zwar aus den ſtädten. In welchen worten er den ort beniemet/ woher die leute gekommen. Und wenn über haupt die ſtädte genennet werden/ ſo ſind nicht alle und jede ſtädte in Galiläa zu verſtehen. So hat es auch nicht die meynung / als wenn alle und jede einwohner dieſer landſchafft gekommen wären/ ſondern nur aus allen ſtädten etliche/ welchen verſtand der grund-text eigentlich mit ſich bringet/ in welchem die worte ſo flieſſen: καὶ τῶν κατὰ πόλιν. Das machte/ es war das wort Göttlicher predigt ſeltſam worden. Es gieng her/ wie zu Heli zeiten/ da das wort GOttes theuer war / 1. Sam. III, 1. Saſſen ſchon die Schrifftgelehrten und Phariſäer auf Moſis ſtuhl/ ſo drungen ſie doch in ihren predigten nicht ſo wohl auf GOttes wort/ als auf menſchen-gebot / welche Chriſtus als einen vergeblichen dienſt verwarff/ Matth. XV, 9. Als demnach Chriſtus anders lehrete/ nicht wie die Schrifftgelehrten/ Marc. I, 22. und eitel gnade predigte/ da lieff alles zu/ ihn anzuhören. Gleich wie an den jenigen örtern zu geſchehen pfleget / wo entweder die gedruckte kirche iſt/ oder ſonſten ein neuer Prediger auftritt / und an das volck redet. Als Chryſoſtomus zu Conſtantinopel predigte/ lief ſehr viel volck zu. Als Lutherus im jahr Chriſti 1524 den 17 ſontag nach dem feſte der heiligen Dreyeinigkeit zu Magdeburg in der kirchen beym St. Johanne auf die cantzel trat/ und eine predigt hielt: war das Gottes-hauß ſo angefüllet/ daß ihrer viel hauſſen bleiben muſten/ und deſſentwegen leitern an die fenſter legten. Als D. Hoe im jahr

Chriſti

Chriſti 1609 zu Horn/ welcher ort eine viertel meile von Wien lieget/ ſich hören ließ/ hat man in die 12000 zuhörer gezehlet. Ein ſolcher ſtarcker zulauff war auch anitzo von dem volck/ und hatte eine groſſe begierde/ den HErrn JEſum zu hören/ deßwegen er auch/ um beſſerer bequemligkeit willen zum lehren/ genöthiget wurde/ einen beſondern ort auszuſehen/ an welchem er das anweſende volck lehren konte. Was es für eine cantzel geweſen/ auf welcher er das gleichniß vorgeleget/ ſtehet zwar beym Luca in unſerm texte nicht/ jedoch hat es Matthäus und Marcus aufgezeichnet/ daß es ein ſchiff geweſen/ cap. XIII, 4. Marc. IV, 1. in welchem letztern noch darbey der ort gemeldet wird/ wo er geprediget/ das war das Galiläiſche meer/ oder der ſee Genezareth/ und nebſt dem orte der ſitus, oder wie dieſe predigt gehalten worden/ nemlich dergeſtalt/ daß er ſaß/ und die zuhörer am ufer des meeres ſtunden. Weil aber der Heyland eine groſſe ungleichheit an denen zuhörern verſpürete/ indem etliche aus guter meynung kamen/ ſich in ihrem glauben und leben zu erbauen; etliche aus bloſſem vorwitz und neugierigkeit zu ſehen und zu hören/ was irgends guts neues paſſirte: als nimmt er daher gelegenheit/ ihnen dieſes gleichniß vom ſäemann vorzulegen.

Die umbſtändigliche erzehlung entwirfft der Evangeliſt in folgenden worten: Es gieng ein ſäemann aus zu ſäen ſeinen ſaamen/ und indem er ſäet/ fiel etliches an den weg/ und ward vertreten/ und die vogel unter dem himmel fraſſens auf. Und etliches fiel auf den fels/ und da es aufgieng/ verdorret es/ darumb/ daß es nicht ſafft hatte. Und etliches fiel mitten unter die dornen/ und die dornen giengen mit auf/ und erſticktens. Und etliches fiel auf ein gut land/ und es gieng auf/ und trug hundertfältige frucht. Da machet der Heyland alles nahmhafft/ was bey einem wohlbeſtellten ackerwerck vorkömmet. Denn da gedencket er des ſäemanns/ der iſt ein bauer und ackermann/ der ſichs mit ſeiner nahrung und ackerwerck läſſet ſauer werden/ und in betrachtung/ daß es GOtt alſo geſchaffen/ ſich nichts verdrieſſen läſſt. Er gedencket des guten ſaamens/ den er ausſtreuet/ wie er auch in

2.) Quomodo enarrat? ita, ut adducat

α) Seminatorem.

β) Semen.

einer andern parabel deſſen erwehnet/ da die knechte zu dem hauß-vater kamen/ und ihn fragten: HErr/ haſt du nicht guten ſaamen auf deinen acker geſäet/ Matth. XIII, 27. Er gedencket des ackers/ aber der iſt ungleich. Denn etlicher iſt gebähnter/ etlicher felſichter/ etlicher dornichter/ etlicher guter acker. Indem der ſäemann ſäet/ werden alle äcker gleich beſtellet: etliches fället auf den weg/ etliches auf den felß / etliches unter die dornen / etliches auf ein gut land. Nachdem nun der acker iſt/ nachdem iſt auch die frucht. Was auf den weg gefallen/ das wird vertreten und von den vögeln aufgefreſſen; was auf den felſen gefallen/ das verdorret / weil es keinen ſafft hat; was unter die dornen gefallen/ das erſticket und bringet keine frucht; was aber auf das gute land gefallen / das gehet auf/und bringet hundertfältige frucht: wie alſo Moſes vom Ertzvater Iſaac erzehlet/ daß/ da er in dem lande Abimelechs geſäet/ deſſelbigen jahres/ durch Göttlichen ſegen/ hundertfältige früchte kriegte/ Gen. XXVI, 12.

a) Agrum. *b) Laborem.* *c) Fructum.*

3) Quomodo enarrationem finit?

Und dieſe erzehlung des gleichniſſes beſchlüſſet der Heyland mit einem nachdrücklichen ſpruche: Da er das ſaget/ rieff er: Wer ohren hat zu hören / der höre. Das iſt ſonſt gar ein bekandter ausſpruch/ deſſen er ſich mehrmahlen in wichtigen dingen gebrauchet. Wenn er auf Johannem den täuffer zu reden kam/ daß er Elias ſey/ der da habe kommen ſollen/ ſo fern er nemlich dem geiſte nach betrachtet wird/ ſo rieff er aus: Wer ohren hat zu hören / der höre/ Matth. XI, 15. Wenn er in einem andern gleichniſſe von der erndte ſagete/ daß die ärgerniſſe/ und die da unrecht thun/ auf befehl des menſchen Sohns/ durch die heiligen Engel / am ende der welt/ ſolten aus dem reiche GOttes geſamlet/ und in den feuer-ofen geworffen werden/ hingegen aber die gerechten in ihres Vaters reich wie die ſonne leuchten ſolten/ ſatzte er die bewegliche worte hinzu: Wer ohren hat zu hören/ der höre/ Matth. XIII, 43. Wenn er von der verunreinigung redete/ wie auſſer dem menſchen nichts ſey / das ihn gemein machen könte/ ſo es in ihn gehet/ ſondern das von ihm ausgehe / ſey das/ ſo den menſchen gemein mache / ausbrach: Hat jemand ohren zu hören/ der höre/ Marc. VII, 16. Alſo muſte Johannes in ſeiner offen-

fenbahrung an alle ſieben gemeinen in Aſia ſchreiben: Wer ohren hat / der höre / was der Geiſt den gemeinen ſaget / Apoc. II, 7. 11. 29. III, 6. 13. 22. Was nun dieſen merckwürdigen ſpruch an und für ſich ſelbſt betrifft / ſo iſt der jenige / an den er ihn richtet / ὁ ἔχων ὦτα, wer ohren hat. Er ſiehet mit dieſen worten keines weges auf die mit händen gemachten Götter der Heyden / welche ohren haben / und nicht hören / Pſalm. CXV, 6. ſondern auf lebhaffte und vernünfftige geſchöpffe / die menſchen / welche zum hören recht eingerichtete ohren haben / jedoch nicht alle und jede / denn es giebet offtermahls einen und den andern menſchen / der zwar ohren hat / gleichwohl aber dieſelben zum hören nicht gebrauchen kan: wie jener elende menſch / dem der Heyland das verlohrne gehöre wieder gab / und eine groſſe verwunderung bey dem volcke dadurch erweckte: Er hat alles wohl gemacht / hieß es / die tauben macht er hörend / und die ſprachloſen redend / Marc. VII, 37. ſondern er ſiehet nur auf die jenigen / welche ihr gehöre noch haben / und von denen will Chriſtus haben / daß ſie hören ſollen. Keiner iſt ausgeſchloſſen / er mag der nation nach ein Jude oder Heyde / dem ſtande nach hoch oder niedrig / den gaben nach gelehrt oder ungelehrt / dem alter nach jung oder alt / dem geſchlechte nach eine mannes- oder weibes-perſon ſeyn. Wie GOtt der HErr in aufnehmung der menſchen in ſein reich keine perſon anſiehet / wie Petrus hiervon bekennet / Act. X, 34. eben ſo iſt auch allhier kein Jude noch Grieche / kein knecht noch freyer / kein mann noch weib / ſondern ſie ſind allzumahl einerley / und iſt einer ſo wohl als der ander zum hören verbunden. Er hat das Evangelium unter alle creatur / ſo unter dem himmel iſt / predigen laſſen / Coloſſ. I, 23. mit dem ernſtlichen und heilſamen abſehen / daß ſie durch die predigt deſſelben zur erkenntniß der warheit kommen ſollen / 1. Tim. II, 4. Drum will er auch / daß alle / die hören können / hören ſollen. So wenig ſich aber das hören auf alle und jede perſonen / ſondern nur die / welche mit dem gebrauch des gehörs verſehen ſind / erſtrecket: eben ſo wenig gehet das hören auf alle und jede ſachen / die da können gehöret werden. Denn da ſollen die ohren rechtſchaffener Chriſten nicht auf neue zei-

tun-

tungen/ welche ſie nichts angeben/ und ihnen nichts dienen/ gerichtet ſeyn/ in welcher untugend des vorwitzes und der neugierigkeit ſich die Athenienſer vertieffet hatten/ derer ohren auf nichts anders/ denn etwas neues zu ſagen und zu hören/ gerichtet waren/ Actor. XVII, 21. noch viel weniger auf ſchandbare worte und narrentheidung oder ſchertze/ die Chriſten nicht geziemen/ Epheſ. V, 4. ſondern auf das wort Chriſti/ das er anitzo ſage. Darauf ſolten ſie hören. Wer ohren hat zu hören/ ἀκουέτω der höre/ er mercke fleiſſig auf das/ was ich rede/ wie alſo die Lydia/ die purpurkrämerin/ darauff/ was Paulus ſagte/ acht hatte/ Act. XVI, 14. Der Heyland bringet dieſen ſpruch recht ſchön vor. Dencket nicht/ will er ſagen/ daß es mit der bloſſen anhörung dieſes vorgelegten gleichniſſes ausgerichtet iſt/ das würde euch wenig/ ja nichts helffen: ihr müſſet der ſache mit gebührendem fleiſſe nachſinnen/ wohin es mit demſelbigen angeſehen iſt. Einmahl ſoll der gethane ausſpruch das volck ermuntern/ daß ſie an der bloſſen ſchale nicht ſollen hangen bleiben/ ſondern nachforſchen/ damit ſie auch den kern hieraus bekommen möchten. Darnach ſoll es ihnen auch den ſchlüſſel an die hand geben/ das vorgelegte gleichniß aufzulöſen/ auf daß ſie von dem/ was ſie gehöret/ auch einen richtigen verſtand bekämen. Der Heyland hat dieſe parabel vom ſäemann allen vorgeleget/ aber kein einiger verſtehet/ wohin es damit gemeynet ſey. Dannenhero ſetzet er eine umſtändliche erklärung darzu: welches denn eben das ander ſtück iſt/ da wir zu betrachten haben/ welcher geſtalt das vorgelegte gleichniß

II. Explicatio, ubi quæritur

II. **erkläret worden.** Hieher gehöret der andere theil unſers textes. **Es fragten ihn aber ſeine Jünger/ und ſprachen: was dieſe gleichniſſe wäre? Er aber ſprach: Euch iſt gegeben/ zu wiſſen das geheimniß des reichs GOttes/ den andern aber in gleichniſſen/ daß ſie es nicht ſehen/ ob ſie es ſchon ſehen/ und nicht verſtehen/ ob ſie es ſchon hören. --- und bringen frucht in gedult.** Alle hatten das gleichniß mit angehöret/ aber allein die Jünger waren um deſſelben deutung bekümmert. Haben wir demnach in dieſen worten zwey umſtände zu bemercken/ theils

wem

wem er die vorgelegte parabel erkläret / theils wie er dieſelbe erkläret.

Fragen wir anfänglich **wem er die erklärung von dem vorgelegten gleichniß gegeben** / ſo ſind es nicht alle und jede / welche ihm zugehöret / ſondern nur die jenigen / welche nachfragten. **Es fragten ihn aber ſeine Jünger / und ſprachen: was dieſe gleichniſſe wäre?** Das gleichniß war an und für ſich ſelbſt ſo beſchaffen / daß es die jenigen / welche der predigt des HErrn Chriſti beygewohnet / gar leichte hätten verſtehen können. Daß ſie es aber nicht verſtunden / kam daher / weil ſie in der verderbten Jüdiſchen ſynagoge die irrige meynung von einem irrdiſchen reiche des HErrn Chriſti / gleichſam mit der mutter-milch / eingeſogen hatten. Darüber hielten ſie ſo feſte / daß ſie auf das / was ihnen Chriſtus von ſeinem geiſtlichen reiche predigte / wenig achteten / und es nur obenhin anhöreten: darzu kam auch eine groſſe trägheit / daß ſie ſich nicht bemüheten / hinter den verſtand der predigten Chriſti von ſeinem geiſtlichen reiche zu kommen. Nachdem ſie aber anitzo diß gleichniß von dem HErrn Chriſto vernommen hatten / gehen ſie in ſich / kommen auf ſorgfältige gedancken / und fragen / was denn dieſe gleichniſſe wäre? Zwar hatte ihnen der Heyland den ſchlüſſel gegeben / vermittelſt deſſen ſie es hätten verſtehen ſollen / denn ſie hatten ſeine lehre ſo offt und reichlich gehöret. Unterdeſſen weil ſie das gleichniß nicht verſtunden / thaten ſie recht daran / daß ſie fragten. Denn durch fragen wird man berichtet / und **wer nach GOttes wort fraget / der wirds reichlich überkommen** / ſagt Syrach c. XXXII, 19. Sie thaten recht daran / daß ſie am rechten orte fragten. Sie fragten ihren Meiſter / den HErrn Chriſtum / denn weil er ihnen das gleichniß vorgeleget hatte / ſo konte er ihnen auch die beſte nachricht geben / wie es müſſe zu verſtehen ſeyn. Vorzeiten war ein ſprichwort: **Wer fragen will / der frage zu Abel / und ſo giengs wohl aus** / 2. Sam. XX, 18. Beſſer traffen es die Jünger / indem ſie bey dem HErrn Chriſto unterricht ſuchten. Sie thaten recht daran / daß ſie ihre unwiſſenheit erkannten und bekannten / und darauf bedacht waren / derſelben loß zu werden. Faſt eben ſo machten

1) Quibus fit?

ſie es / als ihnen Chriſtus von ſeinem hingange zum himmliſchen Vater gepredigt hatte. Denn als ſie mit ihrem verſtande nicht erreichen konten / was das hieſſe: Uber ein kleines / ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines / ſo werdet ihr mich ſehen / denn ich gehe zum Vater: ſahen ſie einander an / und ſprachen: Was iſt das / das er ſaget zu uns / über ein kleines / ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines / ſo werdet ihr mich ſehen / und daß ich zum Vater gehe? da ſprachen ſie: Was iſt das / das er ſaget / über ein kleines? wir wiſſen nicht was er redet: und erhielten auch die erklärung der worte des Heylandes / Joh. XVI, 17. 18. 19. Das hätten alle zuhörer insgeſamt thun ſollen / ſo hätten ſie auch alle mit einander unterricht und erklärung eingezogen. Aber ſie thuns nicht / und alſo bleiben ſie auch durch eigene ſchuld und fahrläſſigkeit in ihrer unwiſſenheit ſtecken / und kommen nicht zur erkäntniß der warheit. Drum ſaget er zu den Jüngern: Euch iſt gegeben zu wiſſen das geheimniß des reichs GOttes / den andern aber in gleichniſſen / daß ſie es nicht ſehen / ob ſie es ſchon ſehen / und nicht verſtehen / ob ſie es ſchon hören. Die Papiſten und Calviniſten mißbrauchen dieſe worte zu behauptung ihrer irrigen lehre. Jene wollen daraus erzwingen / daß nicht alle und jede menſchen / ſondern nur die geiſtlichen perſonen die heilige ſchrifft leſen ſolten: weil allhier im texte ſtehe / daß nicht allen damahls anweſenden / ſondern nur den Jüngern gegeben ſey / das geheimniß des reiches GOttes zu wiſſen. Dieſe aber wollen das abſolutum decretum, und den unbedingten rathſchluß GOttes / daraus erweiſen / daß GOtt nicht alle menſchen wolle ſelig haben / ſondern nur die außerwehlten / und denen ſey gegeben das geheimniß des reiches GOttes zu wiſſen / die andern dagegen müſten ſich mit der euſerlichen ſchale behelffen. Allein / gleichwie beyde lehr-ſäze der widerſacher falſch / und ſchnurſtracks wider die heilige ſchrifft ſind / in welcher wir mit klaren worten aufgezeichnet finden / daß alle und jede die heilige ſchrifft leſen ſollen: Suchet in der ſchrifft / denn ihr meynet / ihr habt das ewige leben drinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget / Joh. V, 39. ſie mögen ſeyn gelehr-

te

te oder ungelehrte leute / welche ermahnung die edlen Berrhoenſer beobachtet / wie ihnen nachgerühmet wird / Act. XVII, 10. am andern theile aber niemand / unbedingter weiſe / von GOtt zum ewigen tode verſtoſſen werde / als **welcher will / daß allen menſchen geholffen werde / und zur erkäntniß der warheit kommen** / 1. Tim. II, 4. und mit einem eide betheuret / **daß er keinen gefallen habe am tode des gottloſen / ſondern daß er ſich bekehre von ſeinem weſen und lebe** / Ezech. XXXIII, 11. alſo wollen die worte des Heylandes gar nicht / was die widerſacher meynen / ſondern umgekehret / Chriſtus will durchaus haben / daß man nach dem / was man nicht weiß und verſtehet / genau nachfragen / und ſich wohl erkundigen ſoll / ſo lange biß man eine gewißheit in der ſache überkömmt. Dannenhero lobet er die Jünger / daß / da ſie das vorgelegte gleichniß nicht verſtanden / nachfrage halten / wie es doch zu verſtehen ſey / und ſaget dabey / es ſolle ihnen zugelaſſen ſeyn zu wiſſen / er wolle es ihnen deutlich erklären. **Denn wer da ſuchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird aufgethan** / Matth. VII, 8. Dagegen klaget er / daß die andern nicht einen ebenmäſſigen fleiß / in nachforſchung der göttlichen geheimniſſe / von ſich verſpüren lieſſen / und ſtraffet ſie heimlich / daß ſie ſo nachläſſig wären / und für ihre ſeelen ſo ſchlechte ſorge trügen / nicht nach dem reiche GOttes trachteten / und an der euſerlichen ſchale hängen blieben. Als dorten von den zehen auſſätzigen / welche Chriſtus zuſammen von dem auſſatze gereiniget hatte / nur ein eintziger / der Samariter / zu dem HErrn Chriſto wieder kam / und vor die erwieſene wohlthat in tiefſter demuth danckte / war der HErr Chriſtus auf die andern / als undanckbahre leute / gar unwillig: **Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo ſind aber die neune? hat ſich ſonſt keiner funden / der wieder umkehret / und gebe GOtt die ehre / denn dieſer frembdlinger?** Luc. XVII, 18. Gleichergeſtalt will der Heyland allhier ſagen: Iſt denn aus einer ſo groſſen menge volcks / dem ich geprediget / niemand mehr / als ihr / der nachfrage und unterrichtet ſeyn will? Iſt keiner mehr / der **nach dem reiche GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit trachte?** Matth. VI, 33. Iſt niemand

mehr / der erleuchtete augen des verſtandes haben will? Eph. I, 18. Iſt niemand mehr / der nach eröffnung ſeiner gemüths-augen ein verlangen träget / damit er die wunder an dem geſetze GOttes ſehen möge? Pſalm. CXIX, 18. Niemand ſoll demnach von der heilſamen erkäntniß der geheimniſſe des reiches GOttes ausgeſchloſſen ſeyn / wer ſich nur nicht durch eigene ſchuld davon ausſchlieſſet. Wenn nur die Berrhoenſer täglich in der ſchrifft forſcheten / ſo wurden ſie erleuchtet / daß ſie die hoffnung ihres beruffes / und das herrliche erbe an den heiligen verſtunden / Act. XVII, 11. Eph. I, 18. Laſe nur der kämmerer / der doch eine weltliche perſon war / die heilige ſchrifft mit gebührender aufmerckſamkeit / und nahm die information und unterricht des Philippi an / ſo wurde er zu dem wahren GOtt Iſraelis bekehret / und von der finſterniß zu dem wunderbahren lichte GOttes gebracht / Act. IIX, 28. ſeqq. Es iſt ohne noth / daß wir uns über dem wörtgen ἵνα einen ſcrupel und zweiffel machen wolten / wenn im texte ſtehet: den andern aber in gleichniſſen / ἵνα daß ſie es nicht ſehen / ob ſie es ſchon ſehen; und nicht verſtehen / ob ſie es ſchon hören: als wenn aus demſelben könne geſchloſſen werden / daß der HErr Chriſtus es mit fleiß hätte ſo haben wollen / daß auſſer den Jüngern niemand mehr hinter den verſtand dieſes angeführten gleichniſſes kommen ſolte. Denn ſo wenig Chriſtus durch das wörtlein ἵνα eine αἰτιολογίαν und urſache im ſinne gehabt / wenn er ſprach: Ich bin zum gericht auf dieſe welt kommen / ἵνα auf daß / die da nicht ſehen / ſehend werden / und die da ſehen / blind werden / Joh. IX, 39. weil Chriſtus vielmehr zu dem ende in die welt gekommen / die menſchen zu erleuchten / Joh. I, 9. und die ſünder ſelig zu machen / welches Paulus als ein theuer werthes wort anführet / 1. Tim. I, 15. eben ſo wenig auch in unſerm texte. Es wird nur bloß angedeutet / wie es mit ſolchen leuten endlich ablauffe / welche ſich um GOttes wort und deſſen rechten verſtand unbekümmert laſſen / nemlich daß ſie in ihrer unwiſſenheit verbleiben / von tag zu tage mehr verſtockt / und endlich darüber verdammet werden / wie ſolches der hauß-lehrer Syrach gar ſchön ausgedrücket: Wers mit dem wort GOttes nicht

nicht mit ernſt meynet / der wird nur ärger dadurch / c. XXXIII, 19. So hat der Heyland die perſonen beſchrieben / denen er diß gleichniß auf ihre gethane nachfrage erkläret / das waren aus dem gantzen hauffen nur die Jünger alleine.

Hierauf folget die eigentliche art und weiſe / wie er diß gleichniß erkläret / das thut er in folgenden worten: Das iſt aber die gleichniß: Der ſaame iſt das wort GOttes. Die aber an dem wege ſind / das ſind die es hören / darnach kömmt der teufel / und nimmt das wort von ihrem hertzen / auf daß ſie nicht gläuben / und ſelig werden / ꝛc. Er gehet das gleichniß nach allen umſtänden durch / nur den säemann läſſet er unberühret / welches ſich aber ſelbſt giebet / zumahl da er ſich in einem andern gleichniſſe ausdrücklich alſo nennet: Des menſchen Sohn iſts / der guten ſaamen säet / Matth. XIII, 37. Denn der war dazumahl ausgegangen / und hatte zu ſeinem predigt-amte in Galiläa den anfang gemacht / Luc. IV, 14. 15. Act. X, 36. 37. welches er noch heute zu tage durch ſeine treue diener fortſetzet / wie er denn zu dem ende etliche zu Apoſtel geſetzet / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu Hirten und lehrer. Daß die heiligen zugerichtet werden zum werck des amts / dadurch der leib Chriſti erbauet werde / Eph. IV, 11. 12. Es kan ſeyn / daß der demüthige JEſus ſeinen nahmen vor dieſes mahl deßwegen nicht ausdrücken wollen / damit er hierdurch allen argwohn einiges ehrgeitzes bey ſeinen feinden / in derer augen auſſer ihm kein ehrgeitziger menſch war / vermeiden möchte. Nun fragt ſichs zuförderſt / was verſtehet Chriſtus durch den ſaamen? Nichts anders / als das wort GOttes. Denn ſo ſaget Chriſtus ausdrücklich: Der ſaame iſt das wort GOttes. Er vergleichet das wort GOttes mit dem ſaamen / wegen ſeiner innerlichen krafft. Denn gleichwie der ſaame eine innerliche und eingepflantzte krafft hat / alſo iſt auch das wort Gottes nicht ein bloſſes wort / das aus dem munde auf die erde hinfällt und verſchwindet / ſondern es iſt eine krafft GOttes / die da ſelig machet / alle / die daran gläuben / Rom. I, 16. Der ſaame hat von auſſen ein ſchlechtes anſehen;

1) Quomodo fit? ita, ut dicat quid intelligatur

a) per ſemen.

gleichergeſtalt iſt auch das wort GOttes vor der welt verachtet / und eine thörichte predigt / 1. Cor. I, 21. Paulus predigte mit ſeinen Mit-Apoſteln den gecreutzigten JEſum den Jüden ein ärgerniß / und den Griechen eine thorheit / 1. Cor. I, 23. Und wie der ſaame nicht alſobald frucht bringet / ſondern lange in der erden lieget / und manchmahl das anſehen hat / als wenn er gantz erſtorben wäre / und nichts hervorbringen werde: ebenermaſſen erweiſet ſich auch das wort GOttes nicht gleich kräfftig / ſondern nach und nach: wie ſolches Chriſtus ſelbſten bekräfftiget / wenn er ſpricht: Warlich / warlich ich ſage euch: Es ſey denn / daß das weitzenkorn in die erden falle / und erſterbe / ſo bleibets alleine. Wo es aber erſtirbt, ſo bringets viel früchte / Joh. XII, 24. Nebſt dieſem iſt die frage von dem acker / was er durch denſelben verſtehe? Das ſind die zuhörer / die eben ſo ungleich ſind als hier der acker iſt / dahero iſt ein mercklicher unterſcheid in der fruchtbarkeit. Da redet er anfänglich von dem wege: Die aber an dem wege ſind / das ſind / die es hören / darnach kömt der teufel / und nimt das wort von ihrem hertzen / auf daß ſie nicht gläuben und ſelig werden. Er meynet die jenigen / die ohne andacht zur kirchẽ kommen / und keine aufmerckſamkeit verſpüren laſſen / keine zueignung auf ſich machen / der prediger mag es ihnẽ noch ſo derb einkäuẽ / als er will. Ein ſolcher böſer acker waren die menſchen vor der ſündflut. Noah / der prediger der gerechtigkeit / mochte ihnen noch ſo eifrig predigen / ſo wolten ſie ſich doch den Geiſt GOttes nicht ſtraffen laſſen / Gen. VI, 3. Der gerechte Loth mochte ſichs bey denen Sodomitern mit ſeinem predigen noch ſo angelegen ſeyn laſſen / ſo halff doch alles nichts / denn ſeine zuhörer waren ein ſchlimmer acker / Gen. XIX, 14. Jeremias meynte es wol mit dem Jüdiſchen volcke recht gut / predigte ihm treulich / und bemühete ſich nach allem vermögen dahin / wie er daſſelbe nebſt ſich möchte ſelig machen: allein weil diß volck ein grundſchlimmer acker war / ſo erhielt er vor ſein gutes gemüthe / treue und arbeit nichts als verlachung und verachtung: Siehe / ſie ſprechen zu mir / wo iſt denn des HERRN wort? lieber laß hergehen. Aber ſie hören nicht / und neigen ihre ohren nicht /

β) per agrum

α) conculcatum

nicht / ſondern bleiben halßſtarrig / daß ſie mich ja nicht hören/ noch ſich ziehen laſſen? Jer. XVII, 15. 23. Der ſchade aber / den ſolche menſchen davon haben / iſt ſo groß/ daß er auf der welt nicht gröſſer könte erſonnen werden: allermaſſen ſie ſich um ihre ſeelen ſeligkeit bringen. Darnach kömmt der teufel / ſagt der Heyland / und nim̃t das wort von ihrem hertzen/ auf daß ſie nicht gläuben und ſelig werden. Es weiß der abgeſagteſte menſchen-feind zur gnüge/ daß das Evangelium von Chriſto eine krafft GOttes iſt / und wenn daſſelbe einmahl recht feſte in der menſchen hertzen gepflantzet iſt/ er denſelben nichts anhaben kan / er mag umhergehen wie ein brüllender löwe / und ſie / ſo emſig als er immer will / zu verſchlingen ſuchen. Dannenhero hat er genaue achtung auf die menſchen / ſo bald er ſiehet / daß ſie in das hauß des HErrn gehen/ ſo kömmt er ihnen alſobald auf dem fuſſe nach / und brauchet alle erſinnliche mittel / dieſelben in anhörung des gepredigten wortes zu ſtören / damit dieſer unvergängliche ſaame nicht in ihr hertz falle / und tieffe wurtzel faſſe / und er ſodann ſein abſehen / welches iſt der erſchreckliche raub ihrer ſeligkeit / erhalte. Hernach erkläret der Heyland / was er durch den felſen verſtehe: Die aber auf dem felß / ſind die / wenn ſie es hören / nehmen ſie das wort mit freuden an/ und die haben nicht wurtzel/ eine zeitlang gläuben ſie / und zur zeit der anfechtung fallen ſie abe. Das ſind die jenigen / welche zwar den nahmen haben wollen / als wenn ſie anfiengen gute Chriſten zu werden / aber nur ſo lange / als es ihnen wohlgehet: kömmt trübſal herein / treten ſie bald zurücke. So waren die Jſraeliten / welche mit freuden aus Egypten zogen / allein als ſie von den erſchrecklichen rieſen des landes/ in das ſie ziehen ſolten/ höreten / was war da für ein zuſtand mit dieſem volcke / wie gieng es an ein murren? Moſes weiß faſt nicht / wie er die ſache gnug ausdrücken ſoll: Da fuhr die gantze gemeine auf/ und ſchrey/ und das volck weinete die nacht. Und alle kinder Jſrael murreten wider Moſe und Aaron / und die gantze gemeine ſprach zu ihnen: Ach! daß wir in Egyptenland geſtorben wären/ oder noch ſturben in dieſer wüſten / warum führet uns der HErr in diß land/

z) petroſum,

land / daß unſere weiber durchs ſchwerdt fallen / und unſere kinder ein raub werden? Jſts nicht beſſer / wir ziehen wieder in Egypten? Num. XIV, 1. 2. 3. So waren die Baaliten / die hincketen auf beyden ſeiten / 1. Reg. XIIX, 21. So einen unbeſtändigen ſinn hatte Demas. Hatte er gleich bey dem Apoſtel Paulo ein wenig ausgehalten / ſo ſatzte er dennoch gar bald von demſelben ab, und verliebte ſich in die welt / darüber Paulus beweglich klaget: Demas hat mich verlaſſen / und dieſe welt lieb gewonnen / 2. Tim. IV, 10.

3) ſpinoſum. Weiter leget Chriſtus aus / was er durch die dornen wolle verſtanden haben: Das aber unter die dornen fiel / ſind die / ſo es hören / und gehen hin unter den ſorgen / reichthum und wolluſt dieſes lebens / und erſticken / und bringen keine frucht. Das ſind diejenigen / welche irrdiſch geſinnet ſind / und an der erden kleben / welche nicht nach der ermahnung Pauli ſuchen / das droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zu der rechten GOttes; nicht trachten nach dem / das droben iſt / ſondern nach dem / das auf erden iſt, Col. III, 1. 2. welche / ungeachtet ſie in der kirche ſitzen / doch mit den gedancken herum flattern / und dieſelbe auf eitele dinge richten / als da ſind üppige kleider / die doch mottenfreſſig werden / ingleichen gold und ſilber / welches verroſtet / Jac. V, 2. 3. Es ſind die jenigen / welche luſt zum reichthum haben. Denn ſo offte ſie ſchon in das hauß des HErrn kommen / und das wort GOttes anhören / jedennoch ſtecket ihnen das regiſter noch ſtets im kopffe / und machen den ausſpruch Pauli an ſich wahr / den er an die / ſo da reich werden wollen / ergehen läſſet: Sie fallen / ſpricht er / in verſuchung und ſtricke / und viel thörichter und ſchädlicher lüſte / welche verſencken die menſchen ins verderben und verdamniß / 1. Tim. VI, 9. Uberdiß ſinds auch die wollüſtigen / welches fleiſches-luſt und augen-luſt lieb haben / 1. Joh. II, 16. und mit unzüchtigen gedancken auffſtehen und zu bette gehen / denen die verſtohlen waſſer ſüſſe ſind / und das verborgen brod niedlich iſt / Prov. IX, 17. ungeachtet ſie doch wiſſen / daß kein hurer oder unreiner erbe hat an dem reich Chriſti und

4) bonum. GOttes / Eph. V, 5. Endlich erkläret auch der Heyland / was er

mit

mit dem guten acker meyne: Das aber auf dem guten land/ ſind die das wort hören/ und behalten in einem feinen guten hertzen/ und bringen frucht in gedult. Das ſind die jenigen/ welche nicht allein die gute intention haben/ GOttes wort gebührend anzuhören/ und ihr leben darnach anzuſtellen/ ſondern auch dabey verharren. Sie nehmen das wort an mit ſanfftmuth/ Jac. I, 21. und laſſen es in ihren hertzen tieff wurtzeln/ alſo daß ſie herfür bringen die frucht des Geiſtes/ als da iſt liebe/ freude/ friede/ gedult/ freundligkeit/ gütigkeit/ glaube/ ſanfftmuth/ keuſchheit/ Gal. V, 22. Sie reichen dar im glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/ und in der beſcheidenheit mäſſigkeit/ und in der mäſſigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe/ 2. Petr. I, 5. 6. 7. Solche leute hatte Petrus am tage der Pfingſten/ die nahmen das wort an/ lieſſen ſich täuffen/ und blieben in der Apoſteln lehre/ und in der gemeinſchafft/ und im brod brechen/ und im gebet beſtändig/ Act. II, 41. 42. Solche leute hatte Philippus zu Samaria zu ſeinen zuhörern. Denn da er ihnen von Chriſto predigte/ höreten ſie ihm einmüthiglich und fleiſſig zu/ was er ſagte/ und ſahen die zeichen/ die er that/ Act. IIX, 5. 6.

Das iſt das gleichniß vom ſäemann (J. M. G.) So hats Chriſtus vorgeleget/ und ſeinen Jüngern umſtändlich erkläret: und das alles hat uns der Evangeliſt Lucas berichtet. Wenn Gregorius M. Homil. XV. in Evangel. dieſes heutige Evangelium erklären ſoll/ ſo ſagt er: Lectio hujus Evangelii expoſitione non indiget, ſed admonitione; nam Chriſtus ipſe explicationem addidit: Das heutige ſontags-Evangelium bedarff keiner erklärung/ ſondern nur einer erinnerung an die/ ſo es hören: denn Chriſtus hat ſelbſt die erklärung hinzu geſetzet. Wenn wir demnach auch diß erklärte Evangelium zu unſerm nutzen anwenden wollen/ ſo lehrets uns der Apoſtel Paulus 1. Cor. III, 9. wenn er ſich vernehmen läſſt: Jhr ſeyd GOttes ackerwerck. Es war dazumahl unter den zu-

Usus ex Apoſtolo Paulo

1. Cor. III, 9.

hörern zu Corintho der lehrer halben zwiſtigkeit entſtanden: etliche ſagten/ ſie wären Apolliſch/ etliche ſie wären Pauliſch/ etliche ſie wären Cephiſch. Das ſtraffet Paulus/ und ſaget: er und ſeine mit-Apoſtel wären insgeſamt ackers-leute/ welche einen einigen ſaamen / nemlich das wort GOttes hätten: ſie aber wären GOttes ackerwerck. Anshelmus gloſſiret über dieſen ort dergeſtalt/ daß er ſaget: **Der haußvater wäre GOtt / die ackerleute Paulus / Apollo und Cephas / der acker die Corinther / der ſaame das wort GOttes / die frucht der glaube und die guten wercke.** Danneuhero will Paulus ſagen/ ſollt ihr nicht auf die diener und ackerleute/ ſondern auf den ſaamen des wortes GOttes ſehen/ der durch ihren dienſt in eure hertzen geſtreuet wird. Wir wendens demnach an

Didaſcalicus. I. **zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von **dem worte GOttes** / von welchem wir mit unſern gottſeligen vorfahren aus dem V artic. Augſpurgiſcher Confeſſion bekennen: Per verbum, tanquam inſtrumentum, donatur Spiritus S. qui fidem efficit, ubi & quando viſum eſt Deo, in iis, qui audiunt evangelium: **Der heilige Geiſt wird durch das wort GOttes / als ein kräfftiges mittel / geſchencket / welcher in denen jenigen / welche das Evangelium anhören / den glauben würcket / wo und wenn es GOtt dem HErrn gefället.** Daſelbſt ſind die Anabaptiſtæ und wiedertäuffer verdammt / welche lehren / daß der heilige Geiſt ohne das wort GOttes geſchencket würde / und wollen nicht geſehen / daß das wort GOttes eine ſolche krafft habe; es zeige nur von auſſen / wie mans in ſachen / die den glauben und das leben angehen / machen ſolle / aber daß es ſolle in ſich ſelbſt eine krafft haben / das verleugnen ſie. Dahin auch die Papiſten / nebſt andern ſchwärmern / mit gehören / ungeachtet ſie dieſen articul gut geheiſſen. Wir haben / GOtt lob! in dieſer lehre guten grund. Denn was ein guter ſaame iſt / der hat auch eine krafft in ſich / welches der Heyland in dem erklärten texte gezeiget. Und wie könte von dem ſaamen geſaget werden / daß er aufgehe und wachſe / wofern er nicht eine innerliche krafft hätte. Wie ſolte nicht auch das wort GOttes eine krafft bey ſich führen / da es

mit dem ſaamen verglichen wird. Hiervon haben wir noch mehr zeugniſſe der heiligen Schrifft. Der Apoſtel Paulus nennet das Evangelium von Chriſto/welches ein ſtück von dem worte GOttes iſt/ ausdrücklich eine Göttliche krafft/ Rom. I, 16. und anderweit ſpricht er: Das wort GOttes iſt lebendig und kräfftig/ und ſchärffer denn kein zweyſchneidig ſchwerdt/ und durchdringet/ biß daß ſcheidet ſeel und geiſt/ auch marck und bein/ und iſt ein richter der gedancken und ſinnen des hertzens/ Hebr. IV, 12. Der Apoſtel Petrus hatte in dem hauſe Cornelii ſeine predigt noch nicht geendiget/ ſo fiel der heilige Geiſt auf alle/ die dem wort zuhöreten/ Act. X, 44. Wie ſolte in erwegung deſſen das Wort GOttes nicht mit einer innerlichen krafft verſehen ſeyn. Und hindert gar nicht/ daß wir in der Litaney bitten: Deinen Geiſt und krafft zum worte geben/ erhöre uns/ lieber HErre GOtt. Denn dadurch wird die krafft des Göttlichen wortes nicht verneinet/ als wenn das wort jemahls ohne den heiligen Geiſt wäre/ und müſte erſt darzu erbeten werden/ ſondern es wird nur auf den nutzen und gebrauch deſſelben geſehen/ daß GOtt in gnaden verhindern wolle/ damit nicht der ausgeſtreute ſaame des wortes GOttes auf dem wege vertreten werde/ oder durch die hitze der ſonnen auf dem felſichten acker verdorre/ oder unter den dornen erſticke/ ſondern reichliche früchte bringen möge. Der heilige Geiſt würcket allezeit durchs wort/ als mit welchem er allezeit/ auch auſſer dem gebrauch/ auffs genauſte verbunden iſt. Wird ſchon die krafft des wortes GOttes durch der menſchen widerſpenſtigkeit gehindert/ daß es nicht anſchlagen kan/ ſo iſt und bleibet es doch einmahl für allemahl Geiſt und leben/ Joh. VI, 63. Diß alles wird/ wie gedacht/ in unſerm Evangelio angedeutet/ wenn Chriſtus das wort GOttes mit dem ſaamen vergleichet. Der ſaame hat bey ſich vim generativam, eine zeugende krafft/ vermöge welcher er eine gewiſſe frucht hervor bringen kan/ wie alſo Gen. I, 11. geſaget wird/ daß GOtt einem jedweden graß und kraut dieſes mit eingepflantzet/ daß es ſich beſaame/ und den bäumen/ daß ein jeglicher nach ſeiner art frucht trage/ und ſeinen eignen ſaamen bey ſich

ſelbſt habe. Nichts anders iſt es mit dem worte GOttes bewandt. Es iſt auch ein ſaame / aus welchem Chriſto ſeine kinder / die Chriſten / wie der thau aus der morgenröthe / gebohren werden / Pſ. CX, 3. Wir ſind wiedergebohren / ſchreibet Petrus / nicht aus vergänglichem / ſondern aus unvergänglichem ſaamen / nemlich aus dem lebendigen wort GOttes / das da ewig bleibet / 1. Petr. I, 23. Der Vater des lichts hat uns gezeuget nach ſeinem willen / durch das wort der warheit / auf daß wir wären erſtlinge ſeiner creaturen / Jac. I, 18. Wir werden wiedergebohren aus waſſer und Geiſt / Joh. III, 5. Und wie ſonſt ein jeglicher guter ſaame nach ſeiner art frucht bringet: ebenermaſſen erweiſet ſich der geiſtliche ſaame / das wort GOttes / welches Göttlich und heilig iſt / und zeuget heilige kinder GOttes: es machet / daß wir der Göttlichen natur theilhafftig werden / 2. Petr. I, 4. es machet ſolche leute aus uns / die in GOttes geboten wandeln / ſeine rechte halten / und darnach thun / Ezech. XXXVI, 27. es machet bäume der gerechtigkeit / und pflantzen des HErrn zum preiß / Jeſ. LXI, 3. Es hat der ſaame vim calefactivam & penetrativam, eine erwärmende und durchdringende krafft bey ſich / vermittelſt welcher er graß und kraut hervor treibt / und / ſo zu reden / die zarte frucht erwärmet und erhält / daß ſie nicht umfällt. Gleicher geſtalt iſt auch das wort GOttes ein feuer / wie GOtt der HErr ſelbſt hiervon zeuget: Jſt mein wort nicht wie ein feuer / ſpricht der HErr / und wie ein hammer / der felſen zuſchmeiſſet? Jer. XXIII, 29. es durchdringet / biß daß ſcheidet ſeel und geiſt / auch marck und bein / Hebr. IV, 12. wie ſolches an denen Emauntiſchen Jüngern zu ſehen / als der auferſtandene JEſus unvermuthet / unter der geſtalt eines wandersmanns / zu ihnen kam / und ihnen die ſchrifft auslegte: Brandte nicht unſer hertz in uns / ſprachen ſie nach ſeinem abſchiede / als er mit uns redet auf dem wege / als er uns die ſchrifft öfnet / Luc. XXIV, 32. Noch weiter hat der ſaame auch bey ſich vim nutritivam, eine ernährende krafft / durch welche das gewächſe / ſo er gezeuget / heraus getrieben und erwärmet / auch ernähret und unter-

hal-

halte wird/daß es beſtehet: wie David Gott den HErrn deßwegē lobet: Du feuchteſt die berge von oben her/ du macheſt das land voll früchte/ die du ſchaffeſt. Du läſſeſt graß wachſen für das vieh/ und ſaat zu nutz den menſchen/ daß du brod aus der erden bringeſt/ Pſalm. CIV, 13. 14. Welches auch der Ertzvater Abraham andeutete/ wenn er zu denen unverhofft ankommenden gäſten ſprach: Ich will euch einen biſſen brods bringen/ daß ihr euer hertz labet/ Gen. XVIII, 5. Auch das wort GOttes hat eine ſolche krafft/ welche die menſchen/ bey ihrer geiſtlichen geburt/ erwärmet und durchdrungen hat/ auch ernähren und unterhalten kan. Denn der menſch lebet nicht vom brod allein/ ſondern von allem/ das aus dem mund des HErrn gehet/ Deut. VIII, 3. Es iſt das wort GOttes/ wie Hilarius redet/ pabulum animæ, eine ſpeiſe der ſeelen. Das erkennet die Chriſtliche kirche/ wenn ſie umb erhaltung dieſer ſeelen-ſpeiſe alſo anſtimmet: Dein wort mein ſpeiß laß allweg ſeyn/ damit mein ſeel zu nehren. Ferner ſolls uns dienen

II. zur lebens erbauung: daß wir uns fleiſſig hüten/ damit wir nicht ein vertretener/ dornichter und felſichter/ ſondern ein guter acker ſeyn mögen. Dannenhero wird von uns erfordert/ daß wir für allen dingen das wort GOttes auf und annehmen. Soll aber dieſes recht gebührend geſchehen/ ſo muß eine gute zubereitung vorhergehen: zu welcher der weiſe Salomo einen jedweden zuhörer des worts anhält: Bewahre deinen fuß/ wenn du zum hauſe GOttes geheſt und komm/ daß du höreſt/ Coh. IV, 17. Denn wenn wir das heilige werck/ mit ungewaſchenen händen/ wie man zu reden pfleget/ angreiffen/ haben wir uns keinen glücklichen fortgang in demſelben zu verſprechen. Haben wir die geziemende vorbereitung beobachtet/ ſo müſſen wir ſo dann eine rechtſchaffene ehrerbietung bezeugen/ wie ſich Eglon/ der Moabiter könig/ alſo bezeugete/ als Ehud zu ihm kam. Denn ſprach dieſer zu jenem: Ich habe des HErrn wort an dich/ ſo ſtund er von ſeinem ſtuhle auf/ Jud. III, 20. Erweiſet man doch ſeine ehrerbietigkeit/ wenn ein weltlicher richter etwas Pædevticum.

vorträget; wie vielmehr geziemet ſich/ daß wir das wort/ welches aller welt richter/ wie ihn Abraham nennete/ Gen. XVIII, 25. uns vortragen läſſet/ mit rechtſchaffener und heiliger ehrerbietung anzuhören uns befleiſſen. Bey dieſer ehrerbietigkeit muß ſich eine hertzliche begierde und eifer nach dem worte finden/ das wir annehmen wollen. Hatte Petrus dem Cornelio, und dem anweſenden volcke in ſeinem hauſe/ zu einer predigt von Chriſto groſſe hoffnung gemacht/ ſo waren ſie ſo begierig nach derſelben/ daß ſie es kaum erwarten konten: Nun ſind wir alle hier gegenwärtig vor GOtt/ ſprachen ſie/ zu hören alles/ was dir von GOtt befohlen iſt/ Act. X, 33. Nichts minder muß auch zu ſolcher aufnehmung des Göttlichen wortes eine andacht kommen/ wie wir von Lydia/ der purpurkrämerin leſen/ daß ſie/ bey anhörung deſſelben/ ſich andächtig erwieſen: Sie hatte acht drauf/ was von Paulo geredet ward/ Act. XVI, 14. Weiter wird auch eine wahre erkentniß erfordert/ daß wir erkennen/ was es für ein wort ſey/ das uns anitzo von dem Prediger vorgehalten wird/ nemlich nicht ſein/ ſondern des heiligen Geiſtes wort/ der durch ihn redet. Das nahmen die Theſſalonicher wohl in acht: denn als ſie das wort Göttlicher predigt von Paulo und ſeinen mit-Apoſteln empfiengen/ nahmen ſie es nicht als menſchen wort/ ſondern (wie es denn warhafftig iſt,) als GOttes wort/ an/ welche erkenntliche aufnehmung des wortes GOttes er an ihnen rühmet/ und GOTT dem HErrn dafür dancket/ 1. Theſſ. II, 13. Erkennen wir aber/ daß das gepredigte wort warhafftig GOttes wort iſt/ ſo braucht es auch ein gutes und embſiges nachſinnen/ daß wir es nicht dabey bewenden laſſen/ wenn wir das wort gehöret haben/ ſondern auch demſelben in der furcht des HErrn nachſinnen/ ſo lange biß man einen richtigen verſtand davon überkömmt. Hierinnen gehet uns die mutter des HErrn Chriſti mit ihrem exempel für. Denn nachdem ſie die hirten das wort hatte ausbreiten hören/ das von ihrem kinde/ durch die Engel/ auf dem Bethlehemitiſchen gefilde/ war geſaget worden/ bewegte ſie daſſelbige in ihrem hertzen/ Luc. II, 19. Mit allen dieſen angeführten ſtücken muß auch ein guter und feſter vorſatz/ ſein leben zu beſſern/ verbunden ſeyn. Da müſſen wir/ wenn wir im begriff ſind/

GOt-

GOttes wort anzunehmen/ uns zugleich entſchlieſſen/ von allem bö-ſen/ das uns GOtt verboten/ zu laſſen/ und dem guten/ ſo er uns gebo-ten/ fleiſſig nachzukommen/ wie Zachäus alſo thät. So bald er nur den HErrn Chriſtum hatte predigen hören/ nahm er ihn mit freuden auf/ und faſſte den Chriſtlichen ſchluß/ ins künfftige ſein bißheriges le-ben zu beſſern: Siehe/ HErr/ ſprach er/ die helffte meiner güter gebe ich den armen/ und ſo ich jemand betrogen habe/ das geb ich vierfältig wieder/ Luc. XIX, 8. Wobey wir noch dieſes zu mer-cken haben/ daß es nicht genung ſey/ wenn man das wort GOttes ein und das ander mahl itzt beſagter maſſen auf und annimmt/ ſondern es muß auch beſtand haben. Wir müſſen nicht davon gehen/ wie ei-ner/ der ſein leiblich angeſicht im ſpiegel beſchauet/ und vergiſſet wie er geſtalt geweſen/ darwider der Apoſtel Jacobus die Chriſten warnet/ Jac. I, 23. 24. ſondern/ nach dem beyſpiel der Chriſten in der erſten kirche/ in der lehre der Apoſtel beſtändig bleiben/ Act. II, 42. So und nicht anders muß verfahren werden/ wenn wir das wort GOttes gebührender maſſen auf und annehmen wollen. Keiner unter uns darff ſich die vergebliche gedancken einkommen laſſen/ als könne er die aufnehmung des Göttlichen wortes/ nach ſeinem gefal-len/ ohne ſchaden/ beobachten und unterlaſſen. Denn iſt es bey dem natürlichen ſaamen ein nothwendiges werck/ daß derſelbe/ wofern er wurtzel faſſen/ und vertröſtung zu einer angenehmen frucht machen ſoll/ unter die erde kommen muß: ſo muß das wort GOttes/ als der geiſtliche und unvergängliche ſaame/ in unſer hertz gebührend aufge-nommen werden/ anders kan er nicht wurtzel gewinnen/ und uns auff eine frucht vertröſten. Darauff dringet GOtt der HErr/ wenn er ſich vernehmen läſſt: Dieſe worte/ die ich dir heute gebiete/ ſolt du zu hertzen nehmen/ und ſolt ſie deinen kindern ſchärffen/ und davon reden/ wenn du in deinem hauſe ſitzeſt/ oder auf dem we-ge geheſt/ Deut. VI, 6. 7. ingleichen der Apoſtel Jacobus/ welcher zugleich den herrlichen nutzen mit anführet/ den man von der recht an-geſtellten aufnehmung des wortes GOttes zu gewarten hat: Neh-met das wort an mit ſanfftmuth/ das in euch gepflantzet iſt/

wel-

welches kan eure ſeelen ſelig machen / Jac. I, 21. Es kan die gezimende aufnehmung des wortes GOttes ohne unſern groſſen ſchaden nicht nachbleiben. Denn ſo wenig das natürliche leben beſtehen kan/ wenn der magen nicht täglich die zulängliche ſpeiſe bekömmt: eben ſo wenig wird auch das leben/ ſo aus GOtt iſt/ beſtehen/ wofern nicht die ſeele mit dem worte GOttes/ welches allein unſere ſeele ſelig machen kan/ verſehen iſt. Haben wir das wort GOttes gebührend aufgenommen/ ſo müſſen wir auch daſſelbige beſtändig in unſerm hertzen behalten. So ſehr als man einen ſchatz ſuchet zu verwahren und zu behalten/ damit nicht die diebe nachgraben und ihn ſtehlen mögen/ Matth. VI, 19. ſo ſehr müſſen wir uns bemühen / das wort GOttes/ welches viel köſtlicher iſt denn gold/ und viel feines goldes / Pſal. XIX, 11. in unſern hertzen feſte zu bewahren: ſintemahl der hölliſche raub-vogel/ der teuffel/ ohn unterlaß darnach ſchnappet / und daſſelbe aus unſern hertzen zu rauben trachtet. Iſt es billig / daß man die worte eines verſtändigen menſchens zu hertzen nimmt/ ungeachtet ſie ein hinfälliger thon ſind: wie viel billiger wird es ſeyn / das wort des HErrn feſte zu behalten/ das da ewiglich bleibet / Jeſ. XL, 8. Dannenhero halt was du haſt / daß niemand deine krone nehme / ſo lautet der ausdrückliche befehl des Heylandes / Apoc. III, 11. Das wuſte die mutter des HErrn Chriſti gar wohl / drum behielt ſie auch alle die worte in ihrem hertzen / die er zu ihr geredet/ Luc. II, 51. Und ſelig ſind wir/ wenn wir ihrem exempel nachfolgen. Denn ſelig ſind/ die GOttes wort hören und bewahren Luc. XI, 28. Selig iſt / der da hält die worte der weiſſagung in dieſem buch/ Apoc. XXII, 7. Jedoch / wenn wir das wort GOttes gebührend aufgenommen und mit fleiß behalten haben: ſo müſſen wir auch daſſelbige fleiſſig ausüben und die gehörige früchte bringen. Es muß nicht ſtets beym bloſſen lernen verbleiben / ſondern man muß auch das jenige/ was man gelernet/ im wercke und in der that erweiſen. Die allererſte frucht/ die wir bringen ſollen/ iſt der glaube/ daß wir uns bemühen/ von GOttes weſen/ willen und wercken / ſonderlich von der perſon und amte unſers HErrn JEſu/ eine rechte erkentniß in unſern

ver-

verſtand zu bringen / der erkannten warheit beyfall zu geben / und darauf beſtändig trauen und bauen. Solchen glauben müſſen wir durch die liebe thätig erzeigen / und die frucht des geiſtes herfür bringen / als da iſt liebe / freude / friede / gedult / freundligkeit / gütigkeit / glaube / ſanfftmuth / keuſchheit / Gal. V, 6. 22. Was hätten wir davon / wenn gleich unſer natürlicher ſaame einen guten boden bekäme und wurtzel faſſete / wenn er nicht auch hervorkeimete / und gute früchte brächte. Und was würden wirs gebeſſert ſeyn / wenn der geiſtliche ſaame / das wort GOttes / zwar in unſer hertz aufgenommen würde / und in demſelben verbliebe / wären aber keine früchte / d. i. kein glaube / keine liebe / noch andere gute wercke zu ſpüren. Wer nur ein bloſſer hörer / und nicht zugleich ein thäter des wortes GOttes iſt / der betrüget ſich ſelbſt / Jac. I, 22. dahingegen ein thäter deſſelbigen in ſeiner that ſelig wird / Jac. I, 25. Gleichwie GOtt der HErr ſeinen willen durch das geſchriebene wort den menſchen zu ihrem beſten offenbahren und verkündigen läſt: alſo wird es keinem ungenoſſen ausgehen / der daſſelbe nur bloß obenhin anhöret / aber mit den gehörigen früchten auſſenbleibet. Denn der knecht / der ſeines Herrn willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht nach ſeinem willen gethan / der wird viel ſtreiche leiden müſſen / Luc. XII, 47. deßwegen ſo verſuchet euch ſelbſt / ob ihr im glauben ſeyd / prüfet euch ſelbſt / nach der ermahnung Pauli 2. Cor. XIII, 5. Endlichen ſoll es uns auch dienen

III. zum kräfftigen troſte im creutz und leiden / ſonderlich den jenigen / welche ſich betrüben / daß das geprädigte wort bey vielen nicht anſchlagen will / und darüber zu klagen anfangen: Hilff HErr / die heiligen haben abgenommen / und der gläubigen iſt wenig unter den menſchen-kindern. Einer redet mit dem andern unnütze ding / und heucheln / und lehren aus uneinigem hertzen / Pſalm. XII, 2. 3. oder wie es die Chriſtliche kirche ausdrucket: Ach GOtt vom himmel ſich darein / und laß dich deß erbarmen: wie wenig ſind der heiligen dein / verlaſſen ſind wir armen; dein wort man läſt nicht haben wahr / der glaub iſt auch ver- Conſolatorius

verloſchen gar bey allen menſchen-kindern. In ſolchem kummer ſtacke der eifrige Prophet des HErrn / der Elias / der hatte ſich die ſache dergeſtalt zu gemüthe gezogen / daß er meynte / es wäre kein frommer und gottsfürchtiger mehr im lande / er wäre nur allein übrig geblieben / er ſey nur bloß der jenige / aus welchem die wahre kirche beſtehe : Die kinder Iſrael / ſprach er / haben deinen bund verlaſſen / deine altar zubrochen / deine Propheten mit dem ſchwerdt erwürget / und ich bin allein überblieben / und ſie ſtehen darnach / daß ſie mir das leben nehmen / 1. Reg. XIX, 14. Da tritt der Prophet Hoſeas herauf / und klaget ſehnlich über den abgang der heiligen und frommen leute : Es iſt keine treu / keine liebe / kein wort GOttes im lande : ſondern gotteslåſtern / lügen / morden / ſtehlen und ehebrechen hat überhand genommen / und kömmt eine blutſchuld nach der andern / Hoſ. IV, 2. 3. Ja GOtt der HErr ſelbſt klaget darüber / wie die heiligen in der erſten welt ſo ſehr abgenommen hätten : Die menſchen wollen ſich meinen geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen / denn ſie ſind fleiſch ; und kurtz darauf: Alles fleiſches ende iſt für mich kommen / denn die erde iſt voll frevels von ihnen / und ſiehe da / ich will ſie verderben mit der erden / Gen. VI, 3. 13. Aber das iſt der troſt in ſolchem anliegen / daß GOtt der HErr gleichwohl noch immer einen guten acker habe. Denn wie nicht ein jedweder acker böſe / ſondern noch immer einer mit anzutreffen / welcher gut iſt / da der ausgeſtreute ſaame hinfällt / aufgehet / und hundertfältige frucht bringet : alſo ſind auch nicht alle menſchen ſo böſe / daß ſie das wort GOttes nicht annehmen / behalten und daſſelbe ausüben ſolten. Wo waren wohl gottsfürchtige leute ſeltſamer / als in der erſten welt ? wer weiß aber nicht aus Moſe / daß gleichwol noch einige / nemlich Noah und ſein gantzes hauß der frömmigkeit und gottesfurcht ergeben geweſen / dahero ihn auch GOtt in der ſündfluth als einen heiligen ſaamen erhielt / Gen. VII, 1. Stund gleich Abraham in den gedancken / es wären in Gerar keine gottsfürchtige leute zu befinden / wie aus ſeiner antwort zu erſehen / die er dem Abimelech gab : Ich dachte / vielleicht iſt keine gottesfurcht an dieſen

ſen orten / und werden mich um meines weibes willen erwürgen / Gen. XX, 11. ſo erfuhr er dennoch im ausgange / daß noch einige gottsfürchtige perſonen / und unter denſelben Abimelech ſelbſt / übrig waren. Hatte ſich Elias ſchon eingebildet / es wäre auſſer ihm niemand mehr übrig / der dem GOtt Iſrael treulich anhienge und dienete: ſo hatte ihm der HErr gleichwol noch 7000 in Iſrael überbleiben laſſen / nemlich alle knie / die ſich nicht gebeuget hatten vor Baal / und allen mund / der ihn nicht geküſſet hatte / 1. Reg. XIX, 18. Wer hätte vor der Reformation Lutheri dencken ſollen / daß noch ſo viel fromme hertzen / dergleichen die Huſſiten / und noch viel andere waren / im Pabſtthum übrig ſeyn ſolten? Wer ſolte meynen / daß in der gedruckten kirche in Schleſien / Hungarn / Böhmen / Mähren und andern örtern / wo das kind des verderbens / der Anti-Chriſt / ſeine unrechtmäſſige gewalt nach ſeinen gefallen ausübet / noch fromme leute ſeyn ſolten? und deſſen ungeachtet vernimmt man doch / wie ſich bald da / bald dort noch immer ein heiliger ſaame findet / der die Päbſtiſche greuel unrecht ſpricht / und wo nicht öffentich / jedoch heimlich verwirfft. Alſo iſt kein zweiffel / es werden auch noch bey uns einige übrig ſeyn / denen die ausübung des göttlichen wortes ein rechter ernſt iſt / und in gedult früchte bringen / ob wirs gleich nicht allemahl mit unſern augen ſehen.

Epilogus ex

Und ſo hätten wir demnach abermahls gehöret Moſen / was der im geſetze von dem כלאים und unterſchiedenen arten des ſaamens für ein myſterium gezeiget; den Propheten Amos / welcher geweiſſaget / wie daß zur zeit Chriſti / im Neuen Teſtamente / würde zugleich geſäet und geerndtet werden; den Evangeliſten / welcher das gleichniß von dem ſaamen vorgetragen / und zwar wie es von Chriſto theils vorgeleget / theils auch ausgeleget worden; den Apoſtel Paulum / der uns in der anwendung und gebrauch auf uns ſelbſten geführet wenn er ſprach: Ihr ſeyd GOttes ackerwerck. Was ſaget nun David zum beſchluß in ſeinen Pſalmen hievon? Er redet ſo wohl von der ſchale des gleichniſſes / als auch von dem kerne deſſelben. Von der ſchale / wenn er im LXV. Pſalm / v. 10. ſeqq. ſpricht:

Pſalmo LXV 10. ſeqq.

ſpricht: Du ſucheſt das land heim / und wäſſerſt es / und ma-
cheſt es ſehr reich / du läſſeſt ihr geträyde wohl gerathen / denn
alſo baueſt du das land. Du tränckeſt ſeine furchen und feuch-
teſt ſein gepflügtes / mit regen machſt du es weich / und ſegneſt
ſein gewächſe. Du kröneſt das jahr mit deinem gut / und dei-
ne fußſtapffen trieffen vom fett. Die wohnungen in der wüſten
ſind auch fett / daß ſie trieffen / und die hügel ſind umher luſtig.
Die anger ſind voll ſchaafe / und die auen ſtehen dick mit korn/
daß man jauchzet und ſinget; Von dem kerne / wenn er Pſalm.
XLVI, 5. XLVI, 5. zeiget / wie alles auf einen geiſtlichen verſtand zu bringen ſey;
Die ſtadt GOttes ſoll fein luſtig bleiben mit ihren brünnlein/
da die heiligen wohnungen des Höchſten ſind. Das gehet auf
das wort GOttes / von deſſen krafft in dem erklärten texte zum öfftern
meldung geſchehen. Er giebet nicht nur ſein wort mit groſſen
ſchaaren der Evangeliſten / Pſalm. LXIIX, 12. ſondern er giebet
auch ſeinem donner krafft/v. 34. daß es alſo in der that und warheit
heiſſe / wie die Chriſtliche kirche ſinget: Dein wort iſt wohl gera-
then; uns ſegne Vater und der Sohn / uns ſegne GOtt der
heilge Geiſt / dem alle welt die ehre thut / für ihm ſich
fürchte allermeiſt / nun ſprecht von hertzen
Amen!

Am

Am Sontage Quinquageſima/ oder Eſto mihi.

O hilff Chriſte GOttes Sohn/ durch dein bitter leiden/ daß wir dir ſtets unterthan/ all untugend meiden/ deinen tod und ſein urſach fruchtbarlich bedencken: dafür/ wiewohl arm und ſchwach/ dir danck-opffer ſchencken. Amen.

Præloquium ex Moſe, Gen. XXII, 1. ſeqq. ubi Iſaaci iter ad montem Moriah immolandi ſui gratiâ ita deſcribit, ut ſiſtat 1) Perſonam immolandam.

Wenn Moſes die reiſe Iſaacs nach dem berge Moria zu ſeinem tode beſchreibet/ (J. M. G.) ſo ſtellet er uns ſonderlich dreyerley perſonen vor/ erſtlich den Iſaac/ der da ſolte aufgeopffert werden/ hernachmahls ſeine gefärten/ die ihn begleitet/ endlich den Abraham/ der die aufopfferung ins werck richten ſolte/ Gen. XXII, 1. ſeqq. Was anbelanget den Iſaac/ ſo hatte GOtt der HErr dem Abraham befohlen/ er ſolte dieſen ſeinen ſohn nehmen/ und auf dem berge Moriah ſchlachten und opffern: Nimm Iſaac/ deinen einigen ſohn/ den du lieb haſt/ und gehe hin in das land Moriah/ und opffere ihn daſelbſt zum brandopffer/ auf einem berge/ den ich dir ſagen werde/ v. 2. So wenig der worte ſind/ in welchen dieſer befehl abgefaſſet iſt/ ſo voller nachdruck ſind ſie. GOtt der HErr ſaget zuförderſt/ er ſolle ſeinen ſohn nehmen: Nimm deinen ſohn. Er/ der Abraham/ ſoll es einig und allein ſeyn/ der dieſe verrichtung in eigener perſon über ſich nehmen ſoll. Sonſten iſt es einerley/ ob einer eine ſache ſelbſt/ oder durch einen andern verrichtet. Ließ Herodes Aſcalonita/ zu unterdrückung des neugebohrnen Königs der Jüden/ Chriſti/ alle kinder zu Bethlehem/ und an ihren gräntzen/ tödten/ ſo war es eben ſo viel/ als wenn er dieſen kinder-mord mit ſelbſt eigener hand verübt hätte/ Matth. II, 16. Anitzo aber ſolte es dem Abraham nicht frey ſtehen/ die anbefohlene aufopfferung ſeines ſohnes durch einen andern zu vollziehen. Zu anderer zeit hatte GOtt der HErr dem

Abraham befohlen / er ſolte ihm unvernünfftige thiere opffern. Denn als ihm GOtt der HErr die verheiſſung / von vermehrung ſeines ſaamens und beſitzung des landes Canaan / gethan hatte / und Abraham fragte / wobey er mercken ſolte / daß ers beſitzen werde / ſprach er zu ihm: **Bringe mir eine dreyjährige kuh / und eine dreyjährige ziege / und einen dreyjährigen widder / und eine turteltaube / und eine junge taube** / Gen. XV, 8. ſeqq. Vor dißmahl aber wolte GOtt der HErr ein vernünfftiges geſchöpffe zum opffer haben; jedoch nicht etwan ſeinen knecht / oder den ſohn ſeines knechtes / ſondern / worüber man billig erſtaunet / ſeinen einigen und geliebteſten ſohn / Iſaac / den er in ſeinem hohen alter mit der Sara gezeuget hatte / und in welchem ihm die gnädige verheiſſung geſchehen war / daß der gebenedeyete weibes-ſaamen / der HErr Meſſias / aus ſeinen nachkommen ſolte gebohren werden. Mit dieſem deinen einigen und geliebten ſohn ſolt du nunmehro auf den berg Moriah gehen / da ſoll er aufhören dein Iſaac zu ſeyn / und ein Abel werden / er ſoll dir nicht mehr ein ſohn der rechten / ſondern ein ſchmertzens-ſohn heiſſen; kurtz: du / als vater / ſolſt ihm ſeine hände und füſſe hart und feſte zuſammen binden / ihn auf den holtzhauffen legen / und das meſſer durch die kehle drücken / daß das blut häuffig heraus flieſſe. Wenn das geſchehen / ſolt du feuer anmachen / und deinen ſohn ſo lange braten / biß alle gebeine zu aſche verbrant ſeyn / und das ſolt du thun auf einem berge / den ich dir ſagen werde. Das land Moriah war ſehr bergicht / wie könig David bezeuget: **Um Jeruſalem her ſind berge** Pſ. CXXV, 2. und begriff der berg Moriah noch mehr andere berge unter ſich. Auf einem unter dieſen bergen ſolte die aufopfferung Iſaacs vorgehen / und zwar auf dem jenigen / den er ihm anweiſen würde. Ob nun wohl GOtt der HErr dem Abraham ernſtlich anbefohlen hatte / daß er ſeinen einigen und geliebteſten ſohn nehmen / mit ihm ins land Moriah gehen / und ihn daſelbſt aufopffern ſolte; ſo hatte er nichts deſto weniger beſchloſſen / daß er die minute und augenblick / wenn er dem knaben das meſſer würde an die gurgel geſetzet haben / die ausgereckte hand mit dem entblößten meſſer wieder zurück ziehen / und den knaben beym leben

ben

ben erhalten wolte; welches auch erfolgete. Denn als er ſeine hand ausgerecket / und das meſſer gefaſſet / daß er ſeinen ſohn ſchlachtete / **da rieff ihm der engel des HErrn vom himmel / und ſprach: Lege deine hand nicht an den knaben / und thue ihm nichts / v. 10. 11. 12.** Wenn ſich Abraham mit fleiſch und blut hätte beſprechen wollen / ſo hätte er wohl tauſenderley wider dieſe anbefohlene aufopfferung ſeines ſohnes einwenden können: allein er **nahm ſeine vernunfft unter den gehorſam des glaubens gefangen** / 2. Cor. X, 5. und war bereit das jenige zu vollziehen / was ihm GOtt befohlen hatte. Da ſich nun Abraham aufmachete / reiſete Iſaac getroſt mit ihm fort / an den ort / davon GOtt der HErr ſeinem vater geſaget hatte / und redete unterwegs mit ihm von dem ſchaafe / welches zum brandopffer ſolte gebracht werden. Er weiß zwar nichts davon / daß er der jenige ſey / der anitzo ſoll geopffert werden / er erfähret es aber / als ihn der vater bindet / aufs holtz leget / das meſſer gegen ihn zucket / und ihn ſchlachten will. Ferner zeiget Moſes bey dieſer geſchichte die gefärten / welche Abraham mit ſich auf die reiſe genommen. Das ſind ſeine knechte / die müſſen unten am berge mit den eſeln warten: 2) Comites.

Bleibet ihr hie mit dem eſel / ſprach er zu ihnen / **ich und der knabe wollen dorthin gehen / und / wenn wir angebetet haben / wollen wir wieder zu euch kommen** / v. 5. Dieſe knaben verſtehen das geheimniß nicht / das jetzo vor war / ſie halten ſich an dem befehl ihres herrn / und bleiben ſtehen. Abraham ſprach / bleibet hier / biß wir nach verrichtetem gebet wiederkommen: hat er nicht in dieſen worten die unwarheit geredet? denn ſein vorſatz war ja nicht bloß / daß er daſelbſt anbeten / ſondern auch / und zwar hauptſächlich / daß er den ſohn ſchlachten und aufopffern wolte. Allein es ſey ferne / daß wir mit Melchiore Cano heraus plumpen / und den Abraham einer lügen beſchuldigen wolten / viel lieber wollen wir mit dem Auguſtino Serm. LXXII. de Tempore ſagen: Abraham habe gegläubet / es würde ſein ſohn / wenn ihn das feuer würde verzehret haben / dennoch wiederum auferwecket werden: und alſo hat er allerdings die warheit geſaget / daß er mit dem knaben wieder zu ihnen kommen wolte. Denn er

3) Abrahamo, cui hoc iter in benedictionem cedit.

er gedachte / GOtt kan ihn auch wohl von den todten erwecken/ daher nahm er ſeinen ſohn auch zum vorbilde wieder / Hebr. XI, 19. So iſts auch in der that ergangen: allermaſſen er ihn von den todten / derer anzahl er durch ſeine opfferung vermehren ſolte / wiedernahm / und ihm alſo dieſe reiſe zu groſſem ſegen gerieth / ſintemahl ihm GOtt der HErr erſchien / und ihn lobete: **Nun weiß ich / ſprach er / daß du GOtt fürchteſt / und haſt deines einigen ſohns um meinet willen nicht verſchonet** / v. 12. wie er ihm denn auch die verheiſſung von vermehrung ſeiner nachkommen und herkunfft des HErrn Meſſiä aus ſeinem ſaamen / vermittelſt eines eydes / thät: **Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen / ſpricht der HErr / dieweil du ſolches gethan haſt / und haſt deines einigen ſohnes nicht verſchonet / daß ich deinen ſaamen ſegnen und mehren will / wie die ſterne am himmel / und wie den ſand am ufer des meeres / und dein ſaame ſoll beſitzen die thor ſeiner feinde. Und durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auf erden geſegnet werden / darum / daß du meiner ſtimme gehorchet haſt** / v. 16. 17. 18. Daher auch Paulus unter der perſon GOttes ſchreibet: **Ich habe dich geſetzet zum vater vieler heyden / für GOtt / dem du gegläubet haſt / der da lebendig machet die todten** / Rom. IV, 17. Wie nun die heiligen väter durchgehends lehren / daß Iſaac mit ſeiner aufopfferung ein vorbild auf Chriſtum geweſen ſey / welches ſonderlich aus den worten des engels abzunehmen: **Lege deine hand nicht an den knaben / und thue ihm nichts** / v. 12. als wolt er ſagen: Dieſes iſt nicht die perſon / welche an dieſer ſtätte ſoll aufgeopffert werden / ſondern es wird dermahleins nach verflieſſung 1942 jahr ein anderer kommen / welcher ſich allhier wird aufopffern laſſen: geſtalt Auguſtinus Lib. XVI. de Civit. DEI cap. XXXII. ſchreibet / es habe Hieronymus von denen Senioribus und älteſten der Jüden vernommen / daß Chriſtus an eben dem ort / wo Iſaac hat ſollen geopffert werden / ſey gecreutziget worden.

Applicatio. Alſo hat Moſes in obangezogener geſchicht die reiſe Chriſti zu ſeinem leiden vorbildsweiſe beſchrieben / von welcher das heutige Sontags-Evangelium umſtändlich handelt. Denn

Denn Chriſtus gehet getroſt daran/ und predigt nicht allein von ſeinem tode/ ſondern auch von ſeiner aufferſtehung/ wiewohl es ſeine gefährten/die Jünger/mit der vernunfft nicht erreichten: jedoch iſt dieſe reiſe dem blinden menſchen zuträglich/ als welcher bey der gelegenheit ſein geſicht wiederum erlanget. Und wie Abraham GOtt den HErrn darüber preiſete/ daß er ſeinen ſohn wieder bekam/ und die ſtätte/ wo dieſes geſchahe/ mit dem nahmen/ der HErr ſiehet/ belegete/ v.14. alſo preiſete auch der blinde menſch den HErrn Chriſtum/ nachdem er ſein geſicht von ihm wieder bekommen hatte. Damit wir nun hiervon erbaulich reden mögen/rc.

TEXTUS.

Evangelium Luc. XIIX, 31.-43.

JEſus nahm zu ſich die zwölffe/und ſprach zu ihnē: Sehet/ wir gehen hinauf gen Jeruſalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn: Denn er wird überantwortet werden den Heyden/ und er wird verſpottet/ und geſchmähet/ und verſpeyet werden/ und ſie werden ihn geiſſeln und tödten/ und am dritten tage wird er wieder auferſtehen. Sie aber vernahmen der keines/ und die rede war ihnen verborgen/ und wuſten nicht/ was das geſagt war. Es geſchach aber/ da er nahe zu Jericho kam/ ſaß ein blinder am wege/ und bettelt. Da er aber höret das volck/das durchhin gieng/ forſchet er/was das wäre? Da verkündigten ſie ihm/ JEſus von Nazareth gieng fürüber. Und er rieff/ und ſprach: JEſu/ du Sohn David/erbarm dich mein. Die aber forne an giengen/ bedraueten ihn/er ſolte ſchweigen. Er aber ſchrey

viel mehr: du Sohn David/erbarme dich mein. JEſus aber ſtund ſtille/ und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bey ihm brachten/ fraget er ihn/ und ſprach: Was wiltu/daß ich dir thun ſoll? Er ſprach: HErr/ daß ich ſehen möge. Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend/ dein glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er ſehend/ und folgete ihm nach/ und preiſete GOtt. Und alles volck/ das ſolches ſahe/ lobete GOtt.

Exordium ex Propheta Daniele c. IX, 24. 25. 26. quo vaticinatur de Meſſiæ paſſione, ejusque

EIne vortrefliche weiſſagung ſtehet von dem HErrn Meſſia bey dem Propheten Daniel cap. IX, 24. 25. 26. Siebentzig wochen ſind beſtimmt über dein volck/ und über deine heilige ſtadt/ ſo wird dem übertreten gewehret/ und die ſünde zugeſiegelt/ und die miſſethat verſühnet/ und die ewige gerechtigkeit gebracht/ und die geſicht und weiſſagung zugeſiegelt/ und der allerheiligſte geſalbet werden. So wiſſe nun und mercke/ von der zeit an/ ſo ausgehet der befehl/ daß Jeruſalem wieder ſoll gebauet werden/ biß auf Chriſtum den Fürſten/ ſind ſieben wochen/ und zwey und ſechtzig wochen/ ſo werden die gaſſen und mauren wieder gebauet werden/ wiewohl in kümmerlicher zeit. Und nach den zwey und ſechtzig wochen wird Chriſtus ausgerottet werden/ und nichts mehr ſeyn. Dieſelbe gehet zwar auf den HErrn Meſſiam ingemein/ jedoch inſonderheit auf ſein leiden/ dazu er ſich willig einſtellen würde. Dieſer text iſt von groſſer wichtigkeit und ſchwierigkeit/ dahero auch gantze bücher davon geſchrieben worden. Uberhaupt davon zu handeln/ ſo weiſſaget Daniel erſtlich von der zeit/ wenn Chriſtus leiden und ſterben würde/ hiernechſt von dem ort/ wo er ſein leiden und tod ausſtehen würde/ und endlich von der art/ und dem daher zuerwartenden nutzen/ was die menſchen es dadurch würden gebeſſert ſeyn.

Die zeit belangend/ ſo ſetzet er erſtlich 70 wochen/ und dieſe theilet er hernach wieder ein. Im vorhergehenden hatte Daniel auf 1.) Tempore. ſeinen knien zu GOtt gebetet/ er wolle doch ſein volck/ welches zu Babel gefangen war/ erlöſen/ damit ſie wieder in ihr land ziehen/ und den unterbrochenen Gottes-dienſt wieder aufrichten möchten. GOtt der HErr hörete ſein demüthiges und inbrünſtiges gebet/ merckete drauff/ ſo bald er nur daſſelbe angefangen hatte/ und gewehrete ihn nicht allein deſſen/ was er vor ſich und ſein volck verlangete/ ſondern thät ihm auch durch einen Engel kund/ wie viel jahr noch biß auff die ankunfft des HErrn Meſſiä/ und die aufrichtung ſeines geiſtlichen reichs wären/ und das thut er in den angeführten worten: **Siebentzig wochen ſind beſtimmet.** Wie dieſe ſiebentzig wochen auszurechnen/ will faſt ſchwer fallen/ doch halten wir dafür/ es ſey am beſten auszukommen/ wenn wir die ausrechnung des ſeligen Lutheri behalten/ die er ſo wohl in ſeiner vorrede über den Propheten Daniel/ als auch im IV. Tom. Latin. Jen. fol. 710. angeführet hat. Er ſetzet zum grunde/ wie auch alle andere rechtgläubige Lehrer thun/ daß nicht tage-wochen/ ſondern jahr-wochen zu verſtehen ſeyn/ deren jede 7 jahr in ſich faſſet: daß alſo die 70 wochen 490 jahre ſind/ ſo lange ſoll hin ſeyn/ biß Chriſtus kommen/ leiden und ſterben würde. Von dieſen wochen ſaget der Engel Gabriel: **Sie ſind beſtimmt.** Diß wort ſoll/ nach Bedæ erklärung/ ſo viel heiſſen/ als 70 wochen ſind abbreviatæ oder abgekürtzt/ auf welche gedancken ihn vielleicht eine falſche verſion und überſetzung gebracht: allein wenn wir diß wort in dem hebr. grund-text nachſchlagen/ ſo fällt dieſe erklärung ſchlechterdings hinweg/ denn da ſtehet das wort נֶחְתַּךְ welches ſo viel bedeutet/ ſiebentzig wochen ſind præcisè definitæ & determinatæ, welches wort von dem ſtamm-worte חָתַךְ ſeinen urſprung hat/ das ſeiner bedeutung nach ſo viel heiſſet/ als eine ſache entſcheiden/ ausmachen/ und ſo einrichten/ daß es bey dem einmahl gefaſſten ſchluſſe/ und gethanem ausſpruche/ verbleibet/ welchen verſtand auch die LXX Dolmetſcher intendiret und gemeynet/ wenn ſie das in dem text des Propheten Daniels angeführte wort חָתַךְ durch συντέμνω überſetzet/ mit wel-

cher beſtimmung der 70 wochen auf den unwandelbahren rathſchluß GOttes geſehen wird/ den er von ewigkeit her/ von der ſendung ſeines Sohns ins fleiſch/ und von der erlöſung der menſchen durch ſein leiden und ſterben/ gefaſſet hat/ daß er nicht eher und auch nicht ſpäter/ als biß 490 jahre würden verfloſſen ſeyn/ ſich einſtellen/ und in angenommener menſchlicher natur leiden und ſterben würde.

2.) Loco. Der Engel machet zugleich den ort nahmhafftig/ **wo der HErr Meſſias leiden und ſterben würde: Siebentzig wochen ſind beſtimmt über dein volck und die heilige ſtadt.** In den vorhergehenden worten hatte Daniel die Jüden GOttes volck/ und Jeruſalem GOttes ſtadt und GOttes heiligen berg genennet: **Und nun/ HErr unſer GOtt/ der du dein volck aus Egyptenland geführet haſt mit ſtarcker hand/ und haſt dir** *einen nahmen* **gemacht/ wie er itzt iſt/ wir haben ja geſündiget/ und ſind** *lei*-**der gottloß geweſen: Ach HErr/ um aller deiner gerechtigkeit willen/ wende ab deinen zorn und grimm von deiner ſtadt Jeruſalem/ und deinem heiligen berge/** v. 15. 16. anitzo aber/ als der Engel die antwort auf ſein verrichtetes gebet bringet/ ſo kehret er die redens-art des Propheten üm: und nennet die Jüden ein volck des Propheten: **über dein volck.** Dergleichen redens-art GOtt der HErr gegen Moſe/ als die kinder Iſrael in ſeiner abweſenheit ein güldnes kalb gemachet/ uñ daſſelbe verehret hatten/ er aber darüber zornig wurde/ gebrauchte: **Dein volck hats verderbet**/ Exod. XXXII, 7. und ſo wird es auch allhier nicht GOttes/ ſondern Daniels volck genennet. Die urſache der benennung iſt nicht darinnen zu ſuchen/ gleich als wenn Daniel über das Jüdiſche volck hätte zu gebieten gehabt/ ſondern weil ſie von einerley geblüt herſtammeten/ und einerley Gottesdienſt pflegten. Gleichwie er aber die Jüden Daniels volck heiſſet/ alſo nennet er auch Jeruſalem eine ſtadt des Propheten: **über deine heilige ſtadt;** weil ihn GOtt der HErr zum wächter über dieſelbe geſetzet/ und darbey hart eingebunden hatte/ daß er nicht allein getroſt ruffen/ nicht ſchonen/ ſeine ſtimme wie eine poſaune erheben/ und derſelben ihre übertretungen und ſünde verkündigen/ ſondern

dern

dern auch friede verkündigen/ gutes predigen/ und heil verkündigen ſolte. Es beſchreibet der Engel die ſtadt Jeruſalem/ ſo er eine ſtadt des Propheten Daniels nennet/ von einer beſondern eigenſchafft/ daß es עִיר קָדְשֶׁךָ eine ſtadt der heiligkeit/ oder wie es Lutherus gar recht überſetzet/ eine heilige ſtadt ſey. Iſt eine conſtruction, wie dorten beym Propheten Jeſaia ſtehet/ wenn er die bedrängte Jüdiſche kirche wider ihre feinde tröſtet: אַנְשֵׁי רִיבֶךָ viri litis tuæ, die leute deines haders/ d. i. wie es Lutherus gegeben/ die leute/ ſo mit dir hadern/ ſollen umkommen/ cap. XLI, 11. Der Engel gibt die ſtadt Jeruſalem vor eine heilige ſtadt aus/ nicht aus der urſache/ als wenn ſelbiger von dem Propheten Daniel eine heiligkeit zugewachſen wäre: allermaſſen Daniel/ als ein ſündiger menſch/ keine ſolche überflüſſige heiligkeit hatte/ welche er der ſtadt Jeruſalem hätte ſchencken können/ und daß ſie dahero eine heilige ſtadt wäre genennet worden; oder als wenn ſie dieſen ſchönen nahmen einer heiligen ſtadt zu der zeit würcklich geführet und behauptet/ und in der that eine heilige ſtadt geweſen wäre/ ſintemahl ſie um ihrer übermachten ſünde willen wüſte lag; ſondern der Engel belegte ſie mit dem titul einer heiligen ſtadt/ weil ſie vor der zeit eine heilige ſtadt geweſen/ welche heiligkeit ſie weder von ſich ſelbſt/ noch von den bürgern der ſtadt/ ſondern von der beſondern gnaden-gegenwart GOttes/ die er daſelbſt zu erweiſen verſprochen und auch erwieſen/ hatte/ wie nichts minder/ weil ſie ins künfftige/ nach ergangener aufrichtung des Gottes-dienſtes alſo heiſſen ſolte/ Pſ. XLII. 2. Dieſe 70 wochen theilet er alſo ein/ daß er mercken heiſſet anfänglich auf terminum à quo, die zeit/ wenn er anfangen ſolte zu zehlen/ das iſt die zeit/ da der befehl ausgehet/ daß Jeruſalem ſoll wieder gebauet werden. Denn ſo deutet ſie der Engel dem Daniel an: So wiſſe nun/ und mercke/ von der zeit an/ ſo der befehl ausgehet/ daß Jeruſalem ſoll wieder gebauet werden. Wie dorten der Heyland von der greulichen verwüſtung der ſtadt Jeruſalem predigte/ und ſich dabey auf den Propheten Daniel bezog/ ſagte er: Wer das lieſet/ der mercke drauff/ Matth. XXIV, 15. und erforderte hiemit eine rechtſchaffene aufmerckſamkeit und ſcharffes nachſinnen. Alſo

da der Engel dem Daniel den bericht von der zeit giebt / wenn die 70 wochen angehen würden / ſo will er eine gleichmäſſige pflicht von ihm beobachtet wiſſen: So wiſſe nun / und mercke. Nun ſind zwar unterſchiedene befehle deßwegen ausgegangen: allein hier wird auf den jenigen geſehen / ſo im andern jahre Darii Longimani von GOtt dem HErrn ſelbſt gegeben worden / der durch den Propheten Haggai und Zachariam den tempel zu bauen befahl / wie auch aus dem buch Eſr. IV, 4. V, 1. zu erſehen. Von dieſem jahr ſoll man anheben zu rechnen und zu zehlen / erſtlich 7 wochen / darnach 62 wochen / und dann eine woche. Anfänglich ſoll man 7 wochen zehlen / das machen 49 jahr / die zu erbauung des tempels ausgeſetzet ſeyn ſolten. Denn ſo viel zeit gieng drauff / ehe man das werck in ſtand brachte / daß die gaſſen und mauren wieder gebauet worden / und das alles in kümmerlichen zeiten / weil ſie von denen feinden offt gehindert wurden / wie aus dem Neh. I, 3. erhellet. Mag ſeyn / daß die Jüden dahin geſehen / wenn ſie zu dem HErrn Chriſto ſprachen: **Dieſer tempel iſt in 46 jahren gebauet / und du wilſt ihn in 3 tagen wieder bauen** / iſt ſo viel geredet: Man hat ſo lange zugebracht / ehe man recht anfangen können zu bauen / Joh. II, 20. denn allererſt im 4ten jahre giengs ſchleunig fort / Eſr. VI, 15. Zwey und ſechzig wochen mit jenen ſieben jahr-wochen machen 69 wochen / das ſind 483 jahr / die ſolten gezehlet werden / und denn ſolte **Chriſtus ausgerottet werden / und nicht mehr ſeyn**: d. i. denn ſolte ſich der HErr Meſſias zu ſeinem leiden und tode einſtellen.

3.) Modo. Der Engel entwirfft zugleich in dieſen worten die **eigentliche art und beſchaffenheit des leidens und todes des HErrn Meſſiä** / daß es nemlich ein gewaltſamer und ſchmählicher tod ſeyn werde / denn das deutet das im grund-text befindliche wort יִכָּרֵת an. So leſen wirs von den bäumen / welche mit der axt umgehauen und dahin geworffen werden / daß jederman darüber hinlaufft / Jud. VI, 3. Iſt eben das / was Jeſaias von ihm geweiſſaget: **Er iſt aus dem lande der lebendigen weggeriſſen** / cap. LIII, 8. Welches auch ſo ergangen. Denn nachdem dieſe jahre verfloſſen / iſt das leiden und der

tod

tod des HErrn Meſſiä im 484ſten jahr/ nach dem andern jahre der regierung Darii, nach dem bericht Joſephi Scaligeri de Emendat. Temporum, angegangen. Zeit währender 62 wochen iſt der HErr Meſſias gebohren/ und das heilige/ das von Maria gebohren iſt/ GOttes Sohn genennet worden, Luc. I, 35. Aber *nach verflieſſung* dieſer jahre ſtellete ſich der HErr Meſſias zu Jeruſalem zu *ſeinem* leiden und ſterben willig ein/ predigte auch ſeinen Jüngern umſtändlich davon. Gehet nur hin/ ſpricht der Prophet Daniel/ und erweget/ was der Evangeliſt Lucas von der reiſe Chriſti zu ſeinem leiden und tode erzehlet/ ſo werdet ihr hören/ wie Chriſtus ſelbſt hiervon geredet: Siehe/ ſprach er/ es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten von des menſchen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden/ und er wird verſpottet/ und geſchmähet und verſpeyet werden/ und ſie werden ihn geiſſeln und tödten/ und am dritten tage wird er wieder auferſtehen.

Von dieſem leiden und tode des HErrn Meſſiä ſolten die Juden/ und nebſt ihnen alle menſchen/ einen unvergleichlichen nutzen zu gewarten haben. Denn ſo gedencket der Prophet/ daß dem übertreten würde gewehret/ und die ſünde zugeſiegelt/ und die miſſethat verſühnet/ und die ewige gerechtigkeit gebracht/ und die geſetz und weiſſagung zugeſiegelt/ und der Allerheiligſte geſalbet werden/ v. 24. Denn es würde viel böſes von ihnen abgewendet und viel gutes zugewendet werden. Da ſolte die übertretung abgewendet werden: So wird dem übertreten gewehret werden. Welches geſchehen ſolte/ wenn er die handſchrifft/ ſo wider die menſchen insgeſamt iſt/ austilgen würde/ Col. II, 14. Mit der wehrung der übertretung würde die zuſiegelung der ſünde verbunden ſeyn: Und die ſünde zugeſiegelt werden. Wenn nemlich der HErr Meſſias die ſünde in die tieffe des meeres werffen würde/ Mich. V, 19. Hierzu ſolte die verſöhnung der miſſethat kommen. Und die miſſethat verſöhnet werden. Welches er thun ſolte/ wenn er ſein leben zum ſchuld opffer geben und für

4.) Fructu-

ſeine

die übelthäter beten würde/ Jeſ. LIII, 12. Dagegen ſolte denen menſchen die wiederbringung der ewigen gerechtigkeit zugewendet werden: Und die ewige gerechtigkeit gebracht werde. Dadurch wird die vor GOtt geltende gerechtigkeit verſtanden/ und heiſſet dieſelbe eine ewige gerechtigkeit/ nicht allein weil ſie der HERR Meſſias/ der ewige Vater/ wie ihn Jeſaias nennet cap. IX, 6. durch ſein leiden und tod erwerben ſolte/ wenn er um der menſchen ſünde willen würde dahin gegeben/ und um ihrer gerechtigkeit willen wieder aufferwecket werden/ Rom. IV, 25. Daher er auch der HERR heiſſet/ der unſer gerechtigkeit iſt/ Jer. XXIII, 6. ſondern auch/ weil die gläubigen dieſelbe auf ewig ſollen zu genieſſen haben; in dem abſehen ſchreibet Paulus: Chriſtus ſey einmahl in das heilige eingegangen/ und habe eine ewige erlöſung erfunden/ Heb. IX, 12. Zu der wiederbringung der ewigen gerechtigkeit ſetzet der Engel die zuſiegelung aller geſichte und weiſſagungen: Und die geſicht und weiſſagung zugeſiegelt werden/ die ſolte dadurch verrichtet werden/ indem ſie richtig würde erfüllet werden/ wie Petrus hiervon geredet: Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen nahmen alle/ die an ihn gläuben/ vergebung der ſünden empfahen ſollen/ Act. X, 43. Damit aber der HERR Meſſias dem übertreten wehren/ die ſünde zuſiegeln/ die miſſethat ausſöhnen/ und die ewige gerechtigkeit wiederbringen könte/ ſo ſolten ihm/ nach ſeiner menſchlichen natur/ die er annehmen würde/ alle Göttliche eigenſchafften würcklich und warhafftig mitgetheilet werden. Dieſe mittheilung will der Engel durch die ſalbung verſtanden haben/ wenn er ſpricht: Und der Allerheiligſte geſalbet werden. Die perſon/ welche die ſalbung überkommen ſolte/ heiſſet er den Allerheiligſten/ weil ſie an heiligkeit/ vor allen andern geſalbten/ den vorzug haben ſolte/ wie ſo wohl David davon zeuget/ wenn er den HErrn Meſſiam anredet: Du liebeſt gerechtigkeit/ und haſſeſt gottloß weſen/ darumb hat dich/ GOtt/ dein GOtt geſalbet mit freuden-öhl/ mehr denn deine geſellen/ Pſalm. XLV, 8. als auch Paulus: Einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da wä-

re heilig/unſchuldig/unbefleckt/von den ſündern abgeſondert/ und höher/denn der himmel iſt/Hebr. VII, 26. Wohlan demnach/(J.M.G.) wenn denn damit inſonderheit auch das geſichte Abrahams/da er den Jſaac auf göttlichem befehl aufopffern wollen/ durch dieſe reiſe verſiegelt worden/ wollen wir

Textus ex Evangeliſta, qui recenſet

Chriſti reiſe gen Jeruſalem zu ſeinem leiden und ſterben

Iter Chriſti ad paſſionem, Hieroſolymam inſtitutum, & attendere jubet

mit einander betrachten/und acht haben

I. auf Chriſtum/ wie hertzhafftig er ſie antritt und fortſetzet/

II. auf ſeine gefährten/die ſich nicht drein ſchicken können/

III. auf einen blinden/ dem er zu deſſen glücke begegnet.

Wir mercken bey beſchreibung dieſer reiſe gen Jeruſalem zum leiden und ſterben

I. auf die perſon des HErrn Chriſti/ bey dem haben wir auf ſeine hertzhafftigkeit zu ſehen/ damit er die reiſe antritt und fortſetzet. Anfänglich nimmt er die Jünger zu ſich: darnach weiſet er/ wohin es mit der reiſe angeſehen: und denn endlich erkläret er die gethane anzeigung ausführlich.

I. Chriſti animoſitatem, circa quam occurr.

Was anbelanget die zu ſich nehmung der Jünger/ ſo berichtet der Evangeliſt folgendes hievon: Er nahm aber zu ſich die zwölffe. Insgemein ſaget man: Weß das hertze voll iſt/ deß gehet der mund über/ Matth. XII, 34. Diß traff anitzo bey dem HErrn Chriſto ein. Er gieng mit leidens und ſterbens-gedancken um/ die wolte er nicht bey ſich behalten/ ſondern ſeinen Jüngern davon part geben. Aber je klüger einer iſt/ je behutſamer weiß er ſich auch dabey aufzuführen/damit ſolche offenhertzigkeit nicht etwan jemanden nachtheilig ſeyn möge. Davids hertze war auf der flucht vor dem könige

1) Diſcipulorũ aſſociatio.

Saul voller ſchmertzen / jedoch ließ ers niemand groß mercken: ſondern vertrauete ſich nur bloß ſeinem treuen freunde / dem Jonathan / 1. Sam. XX, 1. ſeqq. gleichergeſtalt eröffnete auch der HErr Chriſtus nicht einem jedweden ſein gegenwärtiges vorhaben: Er muſte ſich tauffen laſſen mit einer tauffe / und wie war ihm ſo bange / biß ſie vollendet wurde / Luc. XII, 50. doch brach er nicht vor allem volcke damit heraus / ſondern vertrauete es nur ſeinen Jüngern. Das will Matthäus andeuten / wenn er ſchreibet: παρέλαβε κατ' ἰδίαν, er nahm ſie beſonders zu ſich auf dem wege / Matth. XX, 17. Er hatte es ſchon anderweit im brauch gehabt / daß / wenn er von ſeinem leiden und ſterben mit den Jüngern reden wolte / er ſolches in abweſenheit anderer leute gethan. Hatten ſie einsmahls ihr weſen in Galiläa / ſo verkündigte er ihnen ſein leiden und ſterben / Matth. XVII, 22. und dieſes beobachtete er auch bey dieſer reiſe. Damit ſie aber nicht dencken möchten / gleich als wenn er aus einer kleinmüthigkeit mit ihnen allein von ſeinem leiden und tode redete / wie wir insgemein alſo zu thun gewohnet ſind / ſo gehet er vor ihnen hin / und die Jünger ziehen ihm furchtſam nach / welche furcht er ihnen auszureden ſuchte / Matth. X, 28. ſeqq. Pfleget ſonſten ein hertzhaffter held nicht der letzte zu ſeyn / ſondern gehet vor denen ſoldaten her / und redet ihnen einen muth ein; wie von Jonathan bekandt iſt / daß er in dem feldzuge wider die Philiſter mit händen und füſſen ins lager hinab geklettert / 1. Sam. XIV, 13. ingleichen von Juda Maccabäo / welcher vor ſeinem kriegsvolck herzog / wie zu leſen 2. Macc. X, 25 ſeqq. ſo gehet auch der HErr Chriſtus vor ſeinen Jüngern her / und zeiget ihnen den weg / auf dem ſie ihm nachfolgen ſollen / wie Paulus ſeine bekehrten Hebreer auf denſelben ſehen heiſt: Laſſet uns aufſehen auf JEſum / den anfänger und vollender des glaubens / welcher / da er wohl hätte mögen freude haben / erduldet er das creutz / und achtet der ſchande nicht / Hebr. XII, 2.

2) Scopi itineris ſuſcepti indicatio.

Wir menſchen ſind ſonſten ſo geartet / daß wir andern nicht viel davon ſagen / wenn wir etwas leiden und ausſtehen: allein / ungeachtet Chriſtus von ſeinem bevorſtehenden leiden und tod in gegenwart

des

des volcks ſtille ſchwieg/ ſo wolte er es dennoch ſeinen Jüngern nicht verhalten/ ſondern zeigete ihnen/ wohin es mit ſeiner reiſe gemeynet ſey/ nemlich auf das/ was der engel dem Daniel verkündiget hatte/ daß es jetzo geſchehen ſolte: Sehet/ ſprach er/ wir gehen hinauf gen Jeruſalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten vō des menſchen Sohn/ v. 31. Die ſache/ die der Heyland ſeinen Jüngern anzeigen wolte/ war von groſſer wichtigkeit/ die eine fleiſſige und gantz genaue aufmerckſamkeit erfordert/ die recommendiret er ihnen/ wenn er bey anzeigung des zweckes ſeiner reiſe das wörtlein ἰδȣ̀, ſehet/ voranſetzet; ziehet eure gedancken/ will er ſagen/ von andern dingen/ ſonderlich von dem irrdiſchen und weltlichen reiche/ zurücke/ und richtet dieſelben einig und allein auf das/ was ich euch anitzo entdecken werde. Iſt das aufmunterungs-wort/ deſſen ſich ſein treuer Apoſtel gebrauchet/ wenn er den Corinthiern das geheimniß von der veränderung derer/ die den jüngſten tag erleben würden/ vortragen wolte: ἰδȣ̀, ſehet/ oder wie es Lutherus überſetzet: Siehe/ ich ſage euch ein geheimniß: Wir werden nicht alle entſchlaffen/ wir werden aber alle verwandelt werden. Und daſſelbe plötzlich in einem augenblick/ zur zeit der letzten poſaunen. Denn es wird die poſaune ſchallen/ und die todten werden auferſtehen unverweßlich und wir werden verwandelt werden/ 1. Cor. XV, 51. 52. Nachdem der Heyland die Jünger dergeſtalt auf ſeine vorhabende predigt zubereitet/ ſo nähert er ſich allmählig zu ſeinem zwecke: Sehet/ ſpricht er/ wir gehen hinauf gen Jeruſalem/ v. 31. So eine ſchöne und heilige ſtadt Jeruſalem war/ mit welchem nahmen ſie hin und wieder beleget wird: Mache dich auf/ mache dich auf/ Zion/ zeuch deine ſtärcke an/ ſchmücke dich herrlich/ du heilige ſtadt Jeruſalem/ Jeſ. LII, 1. Der HErr ſegne dich/ du wohnung der gerechtigkeit/ du heiliger berg/ Jer. XXXI, 23. ſo war ſie doch anitzo eine ſtadt voller greuel/ die fromme ſtadt war zur huren worden; die ſtadt die voll rechts war/ und in welcher gerechtigkeit wohnete/ darinnen wohneten nun mörder/ Jeſ. I, 21. und wuſte Chriſtus gar

wohl/was ihm zu Jeruſalem begegnen würde. Als dorten die Phariſeer zu ihm kamen/ und ihm riethen/ er ſolte ſich hinaus heben und von hinnen gehen/ denn Herodes wolte ihn tödten; ſo gab er zur antwort: **Es thuts nicht/ daß ein Prophet auſſer Jeruſalem umkomme**/ Luc. XIII, 33. Eben dieſen leuten ſagte ers/ daß ſie die jenigen böſewichter wären/ welche den **ſohn aus dem weinberge hinaus ſtoſſen und umbringen würden**/ Matth. XXI, 39. nichts deſto weniger **wendete er ſein angeſicht ſtracks gen Jeruſalem**/ als die zeit erfüllet war/ daß er von hinnen ſolte genommen werden/ Luc. IX, 51. Ob er aber ſchon zuvorhero öffters gen Jeruſalem gereiſet/ ſo ſtellete er doch jetzo eine beſondere reiſe an dieſen ort an/ dahin ihm die Jünger fleiſſig nachfolgen/ und damit ſie nicht meynen möchten/ als wenn ers ihnen zum ſchrecken rede/ ſo verweiſet er ſie auf die Propheten/ welche von dem leiden und ſterben des HErrn Meſſiä *viel geweiſſaget* hatten: **Und es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten von des menſchen ſohn**/ v. 31. Der HErr Chriſtus gedencket des menſchen Sohns/ und ſtellet ſich an/ als wenn er von einer andern perſon auſſer ſich redete/ und meynet doch niemand anders/ als ſich ſelbſt. Er konte ſich mit recht des menſchen Sohn nennen/ weil er des fleiſches und blutes/ das die kinder haben/ **gleicher maſſen theilhafftig** war/ und **gleich wie ein ander menſch/ und an gebärden als ein menſch erfunden worden**/ Hebr. II, 14. Phil. II, 7. wie er denn auch den nahmen des menſchen Sohns allbereit im Alten Teſtament geführet. Daniel ſahe ihn im geſichte/ **wie eines menſchen Sohn**/ Dan. VII, 13. David wuſte auch ſchon von dieſem nahmen: **Was iſt der menſch/ daß du ſein gedenckeſt/ und des menſchenkind/ daß du dich ſein annimmſt**/ Pſal. IIX, 5. und das wuſten auch die Jünger insgeſamt gar wohl. Drum/ da er anizo ihnen den antritt zu ſeinem leiden und ſterben ankündigen wolte/ erwehnet er nur ſchlechtweg des menſchen Sohns/ und ſaget/ es werde alles erfüllet werden/ was jemahls von ihm wäre zuvorhero verkündiget worden. Was Moſes im ceremonial-geſetze/ was David in den Paſſions-Pſalmen/ was Jeſaias/ Jeremias/ Daniel und ande-

andere von ihm geſchrieben / das ſoll in gar weniger zeit ſeine richtige erfüllung erreichen.

Was der Heyland ſeinen Jüngern insgemein mit kurtzen worten geſaget / das erkläret er ihnen in folgenden worten ausführlicher: **Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verſpottet / und geſchmähet und verſpeiet werden. Und ſie werden ihn geiſſeln und tödten / und am dritten tage wird er wieder auferſtehen /** v. 32. 33. Er ſtellet in dieſen worten vor / ſo wohl des leidens beſchaffenheit / als auch deſſelbigen ausgang. Von der beſchaffenheit meldet er zuförderſt die überantwortung in die hände der Heyden: **Denn er wird überantwortet werden den Heyden /** v. 32. Da ſtehet im grund-text das wort παραδίδωμι, welches ſo viel heiſſet als einen / (den man nach ſeinen gedancken vor einen ſolchen menſchen hält / der weiter gegriffen / als ſichs gebühret /) oberkeitlicher gewalt übergeben / mit der vollmacht / nach urthel und recht mit ihme zu verfahren / wie alſo der eifrige buß-prediger Johannes der täuffer / wegen der an dem Herode beſtrafften blut-ſchande als ein übelthäter übergeben wurde / wo ebenfalls das wort παραδίδωμι zu befinden iſt / Matth. IV, 12. Auf ebenmäſſige art würde auch des menſchen Sohn überantwortet werden / und zwar denen Heyden. Er redet insgemein von Heyden / verſtehet aber inſonderheit etliche von denen Heyden / den Pontium Pilatum / und die römiſchen ſoldaten / welche der käyſer Tiberius unter dem Pilato / als landpfleger in Judea / zu Jeruſalem in der beſatzung hielte / mit dem abſehen / auf daß ſie die Jüden / wenn ſie einen aufruhr ſtifften wolten / im zaum hielten: wie etwan dorten der fromme und unſchuldige Joſeph denen Egyptiſchen kauffleuten / denen Midianitern / von ſeinen brüdern / Gen. XXXVII, 27. 28. und Simſon denen Philiſtern von denen von Juda / Jud. XV, 12. 13. war übergeben worden: Auf gleiche weiſe würde des menſchen Sohn von denen Jüden / als aus welchen er nach dem fleiſche herkam / Rom. IX, 5. und die ſeine brüder waren / Hebr. II, 11. 12. ohne ſchuld und urſache dem heydniſchen land-pfleger Pontio Pilato / und denen römiſchen kriegs-knechten / in ihre gewalt /

3) Plenior ſcopi explicatio, quoad

α) Qualitatem

zur groſſen ſchmach/überantwortet werden. Der gottloſe könig Saul wolte lieber von ſeinem waffenträger erwürget / als denen unbeſchnittenen Philiſtern überantwortet ſeyn / aus beyſorge / ſie möchten nach dem tode einen ſpott mit ihm treiben / 1. Sam. XXXI, 4. Aber ich/will der Heyland ſagen / als ein gerechter König / der die gerechtigkeit geliebet / und gottloß weſen gehaſſet / werde von den beſchnittenen denen unbeſchnittenen unbeſonnener weiſe zu dem ende übergeben werden / damit ſie ihren ſpott mit mir treiben / und ſie hierdurch ihr müthlein an mir kühlen mögen. Weiter gedencket der Heyland bey der leidens beſchaffenheit der verſpottung: Und er wird verſpottet / und geſchmähet / und verſpeiet werden. Iſt das jenige unrechtmäſſige beginnen / da man einen vor einen thoren und narren hält / und alle ſeine verrichtungen vor alber und tumm ausſchreyet/ wie alſo die leute zu Sucoth dem Gideon/ wegen der zween könige der Midianiter / ſpotteten / indem ſie ſprachen: Iſt denn Sebah und Zalmuna fauſt ſchon in deinen händen / daß wir deinen leuten/ die müde ſind / brod geben ſollen? Judic IIX, 15. Eben ſo würde man auch mit ihm / will der Heyland ſagen / in ſeinem bevorſtehenden leiden umgehen. Er braucht zwey unterſchiedene worte / womit Er auf alles das jenige ſiehet / was im hauſe Caiphä und Pilati mit ihm vorgehen würde: da ihn ein kriegs-knecht nach dem andern höniſch halten / und zum narren haben würde / worüber er durch den könig David klaget: Ich bin ein ſpott der leute / und verachtung des volcks; alle / die mich ſehen / ſpotten mein / ſperren das maul auf / und ſchütteln den kopff / Pſalm. XXII, 8. und an einem andern orte: Die ſchmach bricht mir mein hertze / und kräncket mich/ ich warte / obs jemand jammerte / aber da iſt niemand / und auf tröſter / aber ich finde keine / Pſalm. LXIX, 21. Hiernechſt zehlet er zu der beſchaffenheit ſeines zukünfftigen leidens die geiſſelung: Und ſie werden ihn geiſſeln / v. 33. Was es mit der geiſſelung vor eine bewandniß gehabt / das hat E. L. am andern weynachts feyertage gehöret / und brauchet alſo an dieſem ort keiner weitern erklärung. Nur mercken wir anitzo ſo viel / daß / ungeachtet den HErrn Chriſtum

ſtum niemand einer ſünde zeihen konte / Joh. IIX, 46. er dennoch mit dieſer ſchweren art der ſtraffe nicht würde verſchonet bleiben. Denn was dorten der könig David unter ſeiner perſon geredet: Die pflüger haben auf meinem rücken geackert / und ihre furche lang gezogen / Pſalm. CXXIX, 3. Was der Prophete Jeſaias unter ſeiner perſon geſchrieben: Jch hielte meinen rücken dar denen / die mich ſchlugen / und meine wangen denen / die mich raufften / mein angeſicht verbarg ich nicht für ſchmach und ſpeichel / Jeſ. L, 6. das ſolte richtig an ihm erfüllet werden. Nun war zwar die angezogene übergebung in die hände der Heyden / die verſpottung / die verſchmähung und geiſſelung ſchon ein vieles und ſchweres leiden / jedoch ſolte es daran noch nicht genug ſeyn / ſondern man würde ihm gar das leben rauben / denn ſo ſteht bey der beſchaffenheit des leidens auch endlich der tod: Und er wird getödtet werden / oder wie es Jeſaias und Daniel erkläret: Er wird aus dem lande der lebendigen weggeriſſen und ausgerottet werden / Jeſ. LIII, 8. Dan. IX, 26. und das nicht heimlicher weiſe / wie Abel vor der hand ſeines bruders Cains ſein leben laſſen muſte / Gen. IV. ſondern öffentlich / nicht mit dem ſchwerdt / wie ſein vorläuffer Johannes der täuffer / Matth. XIV, 10. ſondern durch die creutzigung / daß er als ein verfluchter am holtze des creutzes ſtürbe / und alſo das jenige / was Moſes durch die eherne ſchlange / die er in der wüſten aufrichtete / vorgebildet / erfüllete / auf welches beydes dort der Heyland den Nicodemum verwieß: Wie Moſes in der wüſten eine ſchlange erhöhet hat / alſo muß des menſchen Sohn erhöhet werden / Joh. III, 14. Dorten klaget der HErr Meſſias über ſeine feinde: Sie haben ein bubenſtück über mich beſchloſſen / wenn er liegt / ſoll er nicht wieder aufſtehen / Pſalm. XLI, 9. Allein weil nicht der himmliſche Vater / ſondern fleiſch und blut dieſen rath geoffenbahret hatte / ſo beſtund er nicht. Sie meyneten / ſie hätten nur einen bloſſen menſchen / als wie ſie waren / vor ſich / allein hier war Jmmanuel / drum hieß es: Beſchlieſſet einen rath / und werde nichts draus / Jeſ. IIX, 10. Das gibt er zu verſtehen / wenn er bey der ausführlichen erklärung des leidens auch

ß) Eventum.

auch

auch deſſelben ausgang beſchreibet. Wie ſoll es denn damit ablauffen? gantz wohl: weil er wieder auferſtehen würde: Und am dritten tage wird er wieder auferſtehen/ v. 33. So traurig als dieſe verkündigung von ſeinem mannigfältigen leiden und tode lautete/ ſo frölich ſolte dagegen der ausgang deſſelbigen ſeyn/ denn er wolte zwar den tempel ſeines leibes abbrechen laſſen/ aber auch denſelben am dritten tage wieder aufrichten/ Joh. II, 19. welches auch höchſt nöthig war. Denn ſo Chriſtus nicht auferſtanden iſt/ ſo iſt unſer predigt vergeblich/ ſo iſt euer glaube eitel/ſchreibt Paulus 1.Cor. XV, 14. So nöthig aber die auferſtehung Chriſti von dem tode war/ ſo unmöglich war im gegentheil die endliche verbleibung im tode: Du wirſt meine ſeele nicht in der hölle laſſen/ ſprach er zu ſeinem himmliſchen Vater/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verweſe/ Pſ. XVI, 10. Act. II, 27. Es war unmöglich/ daß er von dem tode konte gehalten werden/ Act. II, 24. Und hat Chriſtus das ſonderlich thun wollen/ damit ſie nicht meyneten/ es wäre nun alles aus mit ihm/ er würde ſein häupt nicht wieder empor heben/ Pſ. CX, 7. Dahero der engel zu denen weibern/ welche darüber ſehr bekümmert waren/ daß ſie den leib des HErrn JEſu im grab nicht funden/ ſagte: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den todten? Er iſt nicht hie/er iſt auferſtanden. Gedencket dran/wie er euch ſaget/ da er noch in Galiläa war/ und ſprach: Des menſchen Sohn muß überantwortet werden in die hände der ſünder/ und gecreutziget werden/ und am dritten tage auferſtehen/ Luc. XXIV, 5. 6. 7. Und ſo haben wir die erſtere perſon in betrachtung gezogen/ das war der HErr Chriſtus/ von welchem wir vernommen/ mit was für hertzhafftigkeit er ſeine reiſe zum leiden und tode gen Jeruſalem angetreten und fortgeſetzet. Da hätte nun jederman vermuthen ſollen/ niemand würde das jenige/ was der Heyland anitzo geſaget/ beſſer verſtehen/ als die damahligen zuhörer/ dennoch meldet der Evangeliſt das gegentheil/ wie wir im andern ſtück hören werden/ in welchem wir zu ſehen haben auf

II. die

II. die reiſe-gefährten/ welche ſich in die reiſe des HErrn Chriſti nicht ſchicken können. Wer waren ſie dann? Warens etwan leute/ welche den HErrn JEſum zum erſten mahl ſahen und höreten/ denen man es eben ſo ſehr nicht hätte verargen können? nein/ ſondern es waren die Jünger des HErrn Chriſti/ welche ſo lange in ſeiner ſchule geweſen/ und ſeiner gründlichen information genoſſen/ zu welchen er vor 8 tagen geſaget hatte: Euch iſt gegeben zu wiſſen das geheimniß des reichs GOttes, Luc. IIX, 10. und in erwegung deſſen/ nach jedermans vermuthen/ meiſter in Iſrael hätten ſeyn ſollen: allein der Heyland fand ſie ſo ſchlecht beſtellet/ daß er mit gutem rechte jene worte/ die er zu Nicodemo ſagte/ hätte appliciren können: Seyd ihr meine Jünger/ und meiſter in Iſrael/ und wiſſet das nicht? Joh. III, 10. Er erfand ſie als ſolche leute/ von denen man in der lehre von Chriſti perſon/ amte und reiche hätte ſchreiben können: Euch/ die ihr ſollet längſt meiſter ſeyn/ wäre faſt noth/ daß man euch die erſten buchſtaben der Göttlichen worte lehrete/ Hebr. VI, 12. Ob die rede von allen/ oder nur von etlichen Jüngern/ nicht ſey verſtanden worden/ darüber ſind unterſchiedene gedancken. Etliche wollen einen unterſcheid machen/ und vorgeben/ gleich als wenn nur einer aus ihrem mittel gemeynet worden; etliche hingegen behaupten mit gutem grunde/ daß von allen und jeden Jüngern geredet würde/ weil der Evangeliſt im texte keine exception machet/ ſondern in genere, und insgemein/ von ihnen ſaget/ daß ſie in einer groben unwiſſenheit geſtecket: Sie vernahmen der keines, weder des leidens beſchaffenheit/ daß er würde den Heyden überantwortet/ verſpottet/ geſchmähet/ verſpeyet/ gegeiſſelt und getödtet werden/ nach des leidens ausgang/ daß er von dem tode wieder aufferſtehen würde. Wenn er etwan durch gleichniſſe zu ihnen geredet hätte/ wie er alſo dorte zu denen Jüden redete: Brechet dieſen tempel/ und am dritten tage will ich ihn aufrichten/ Joh. II, 19. ingleichen wenn er ſich unter dem nahmen des Erbens im weinberge vorſtellete/ Matth. XXI. ſo wären ſie noch einiger maſſen zu entſchuldigen; aber er hatte ſo klare und deutliche worte in

II. Comitum ſtupiditatem. 1.) Qui nam ſunt?

2.) Quid de illis enunciatur?

ſeiner an ſie gehaltenen rede gebrauchet / daß ſie nicht klärer und deutlicher hätten ſeyn können: und gleichwohl vernahmen ſie der keines / und die rede war ihnen verborgen / und wuſten nicht / was das geſagt war / v. 34. Der Evangeliſt beſchreibt eine ſache mit mancherley worten / dieſelbe deſto gröſſer zu machen / wie ſie ſo gar nicht auf des HErrn Chriſti worte geachtet und nichts davon gefaſſet. Wir dürffen nicht meynen / als wenn der Heyland etwan ſo obſcur und undeutlich geredet hätte / daß ſie ihn nicht hätten verſtehen können / ſondern ihre groſſe unwiſſenheit und unverſtand war die urſache / welche theils daher rührete / weil ihr hertze mit dem nichtigen wahn von einem irrdiſchen reiche / das der HErr Chriſtus aufrichten / und ihnen in ſelbigem die vornehmſten ſtellen anweiſen würde / eingenommen war / welcher ihnen auch nach der aufferſtehung noch nicht aus dem ſinne kommen war / wie aus ihrer an den HErrn JEſum geſtelleten frage abzunehmen: HErr / ſprachen ſie / wirſt du auf dieſe zeit wieder aufrichten das reich Iſrael? Actor. I, 6. theils / weil ſie ſeine vielfältige wunder geſehen / ſo / daß es ihnen unmöglich geſchienen / daß ſich jemand an ihn / als einen ſo mächtigen und gewaltigen HErrn / machen und vergreiffen ſolte; theils / weil ſie auch wuſten / wie dieſer Mann mit GOtt dem HErrn ſo wohl dran war / welches ſie am Jordan öffentlich vernommen / als der himmliſche Vater ſein wohlgefallen / das er an ihm hatte / zu verſtehen gab: Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich wohlgefallen habe / Matth. III, 17. Und ob ſie ihn ſchon nicht lügen ſtrafften / ſo gedachten ſie doch unterdeſſen / es müſte alles einen andern verſtand haben. Wie Nicodemus nur das quomodo, oder / wie ſoll das zugehen? immer im munde hatte / alſo beſprachen ſich auch dieſe Jünger mit fleiſch und blut. Als er ihnen zuvorhero dergleichen geprediget hatte / verſtunden ſie es / daß ihn auch Petrus anfuhr und ſprach: HErr / ſchone dein ſelbſt / das wiederfahre dir nur nicht / Matth. XVI, 22. Anitzo aber verſtunden ſie es nicht / nicht als wenn die worte nicht ſo deutlich geweſen wären / daß ſie dieſelben nicht hätten verſtehen können / wie wir allbereit erwehnet; ſondern weil ihnen die ſache ſelbſt nicht in den kopff

wolte: ſie wolten lieber mit Chriſto freude und wonne haben/ als mit demſelben leiden. So gehets/ wenn man über der predigt vom creutz Chriſti ſeiner vernunfft folget/ und von vorgefaſſten meynungen nicht laſſen will/ da wird Chriſti creutz zu einer thorheit/ 1. Cor. I, 23. Iſt noch übrig/ daß wir auch im dritten ſtücke

III. auf den blinden ſehen/ dem Chriſtus auf dieſer reiſe zu deſſen glücke begegnet. Fragen wir/ in welcher gegend er ihm begegnet? ſo antwortet der Evangeliſt/ unweit von Jericho: Es geſchahe aber/ da er nahe zu Jericho kam/ ſaß ein blinder am wege/ und bettelte/ v. 35. Es reiſete Chriſtus durch gewiſſe umſchweiffe/ alſo daß er durch die ſtadt Jericho wegzog. Jericho war eine ſtadt/ welche nicht weit vom Jordan lag/ welche Joſua/ als er mit den kindern Iſrael über den Jordan zog/ zu erſt eingenommen/ und einen fluch darauff geſetzet/ wer ſie wieder bauen würde/ wovon zu leſen Joſ. VI, 26. Welchen nachdruck auch Hiel von Bethel Jericho erfahren/ als von welchem 1. Reg. XVI, 34. berichtet wird/ daß/ nachdem er Jericho wieder gebauet/ es ihm ſeinen erſten ſohn Abiram gekoſtet. In dieſer ſtadt erwieß der HErr Chriſtus einem manne/ nahmens Zachäus/ groſſes heil und glück/ denn er kehrete bey ihm ein/ und nachdem dieſer ihn nicht allein mit freuden auffnahm/ ſondern auch durch gute wercke von der buſſe/ über die bißher verübten todten wercke/ zeugete/ that der Heyland den merckwürdigen ausſpruch: Heute iſt dieſem hauſe heil widerfahren/ Luc. XIX, 9. Ehe er aber itzund noch dahin kömmt/ begegnet er um dieſe gegend einem armen manne zum groſſen glücke. Wer iſt derſelbe? Ein blinder mann/ ein bettelmann. Es ſaß ein blinder am wege und bettelte. v. 35. Hier fället eine ſchwierigkeit vor/ denn insgemein wird dieſer blinder vor den Bartimäus gehalten/ deſſen Marcus im X. cap. v. 46. gedencket/ aber auch dabey berichtet/ daß ihn der HErr Chriſtus/ als er aus der ſtadt Jericho gegangen/ geſund gemacht habe. Jngleichen meldet Matthæus c. XX, 30. gleich als wenn zween blinde geweſen wären/ die der HErr Chriſtus ſehend gemacht. Allein man machet ſich ſchwierigkeit/ da mans nicht von nöthen hat.

III. Cœci felicitatem, deſcriptam

1.) à loco, in quo contigit.

2.) à Subjecto, cui contigit.

Wir haben nicht urſache/die örter mit einander zu vergleichen / ſintemahl die Evangeliſten nicht eine/ ſondern drey unterſchiedene hiſtorien erzehlen/ die alſo auf einander erfolget. Ehe Chriſtus in die ſtadt Jericho eingegangen war/ begegnete er zu der zeit einem blinden menſchen/ von welchem Lucas im Evangelio redet; den andern tag/ als er von dar weiter reiſete/ trifft er an der andern ſeite den Bartimäum an/ von welchem Marcus handelt/ und als er noch ein wenig fort gereiſet iſt/ begegnet er wieder zweyen andern blinden / und von denenſelben ſchreibet Matthäus. Es iſt kein wunder/daß ſo viel blinde auf dieſer ſtraſſe geweſen/ weil derer mehr in Judäa/ als an andern orten waren. Als der Heyland das blutflüſſige weib geheilet / und des ſchulberſten Jairi töchterlein von den todten auferwecket hatte / begegneten ihm kurtz darauff zween blinde / die ihn um hülffe anſchrien / und auch dieſelbe erhielten/ Matth. IX, 27. Anderweit machete er einen beſeſſenen/ der zugleich blind und ſtumm war/ geſund/ Matth XII,22. Noch an einem andern orte machte er einen blindgebohrnen ſehend/ Joh.IX,1.7. und Johannes berichtet/daß am teich Betheſda viel blinde geweſen/ die durch das waſſer im itztgedachten teich/ nachdem er durch einen Engel war bewegt worden/ geſund worden/ Joh. V,3. Man darff ſich ferner nicht wundern / daß ſo viel blinde zugleich an dieſem orte zuſammen kommen / denn es war daſelbſt eine öffentliche landſtraſſe / da viel volcks vorbey zu reiſen pflegte/ daher ſaſſen die blinden an der ſtraſſen und bettelten. Auch das darff niemanden befremden/ daß ſo viel bettler geweſen/ungeachtet Deut. XV,4. ein geſetz ſtehet: daß allerdings kein bettler unter ihnen ſeyn ſolte/ denn der HErr wolte ſie ſegnen im lande/ das ihnen der HERR ihr GOtt geben würde zum erbe einzunehmen: denn ſie hielten zur ſelbigen zeit nicht groß über GOttes ordnungen. Lazarus lag auch für der thür des reichen ſchlemmers/und bettelte um die broſamen/ die von ſeinem tiſche fielen/ Luc. XVI,20.21. Dort lag auch ein lahmer vor der thür des tempels und bettelte/ Actor. III,2. Und alſo begegnete auch anitzo der HErr Chriſtus/ als er nahe zu Jericho kam/ einem blinden zu deſſen groſſem glücke. Was hatte er denn

vor

vor ein glück/ da ihm JEſus auf dieſer reiſe begegnete? Er bekömmt ſein geſichte wieder. Denn als es an dem war/ daß der HErr JEſus durch dieſe gegend ſeine reiſe fortſetzen ſolte/ erkundigte ſich dieſer blinde/ wer es doch ſeyn müſſe? **Da er aber höret das volck/ das durchgieng/ forſchet er/ was das wäre?** Weil viel volck dem HErrn Chriſto nachlieffe/ wurde dadurch ein groß geräuſche gemachet/ und darnach erkundigt er ſich/ was es doch geben müſſe; und bekam zur antwort: es wäre JEſus von Nazareth: **Da verkündigten ſie ihm/ JEſus von Nazareth gieng fürüber.** Und als er das höret/ erhebet er ſeine ſtimme/ und flehet ihn um ſeine hülffe an: **JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein.** Er erkennet/ daß es JEſus der wahre Meſſias ſey/ welcher **Davids Sohn** genennet wurde/ Matth. XXII, 42. Er ſtimmet ſein miſerere mei, erbarm dich mein/ an: ich bin zwar nicht würdig/ wolte er mit dem Hauptmann zu Capernaum ſagen/ daß du mir hülffeſt/ gleichwohl aber bin ichs höchſt-bedürfftig/ nur gnade/ gnade! hilff mir armen manne/ der ich im finſtern ſitzen muß/ und das tage-licht nicht ſehen kan/ wiederum zu meinem geſichte. Damit hält er an. **Die aber forne an giengen/ bedräueten ihn/ er ſolte ſchweigen. Er aber ſchrey viel mehr/ du Sohn David/ erbarme dich mein.** Sie gaben ihm mit worten und gebärden zu verſtehen/ daß er mit ſeinem geſchrey innehalten ſolte/ wofern er ſich nicht ungelegenheit zuziehen wolte. Denn der jenige/ der anitzo vorbey gehen würde/ wäre eine vornehme perſon/ welchem diß geſchrey verdrüßlich fallen dürffte/ ſo mochten dieſe leute vermuthlich bey ſich gedencken; allein der blinde kehret ſich an kein drohen/ ſondern ſchreyet unabläßlich auf den Heyland zu und bittet/ er wolle ſich doch ſein elend jammern laſſen/ und ihm nach ſeinem gnädigen willen helffen. Der heilige Jacobus ſchreibet von dem gebet der gläubigen/ daß es **viel vermöge/ wenn es ernſtlich ſey**/ Jac. V, 16. das traf anitzo bey dieſem blinden ein. Hatte er nur mit rechtem ernſte zu dem Heyland geſchrien/ ſo hatte auch ſein geſchrey eine groſſe krafft/ weil er damit ſo viel erhielt/ daß der HERR JEſus ſtehen blieb. War gewiß etwas groſſes. Es war zwar auch

nichts geringes/ daß Joſua/ krafft ſeines gebets/ die natürliche ſonne konte heiſſen ſtille ſtehen/ Joſ. X, 12. allein daß der blinde durch ſein geſchrey den lauff der ſonnen der gerechtigkeit hemmen/und machen konte/ daß ſie vor ihm ſtille ſtund/ das hat unzählig mahl mehr zu ſagen. Dabey bleibet es noch nicht/ ſondern der Heyland läſſet dieſen blinden auch zu ſich führen. In anſehung des Heylandes wäre es wohl nicht nöthig geweſen/ weil er vermöge ſeiner Göttlichen allwiſſenheit ſchon zuvor ſahe/ woran es dem blinden fehlete/ und um was es ihm zu thun wäre: gleichwohl gefiel es ihm alſo zu verfahren/ damit ſo wohl das wunderwerck um ſo viel deſto beſſer könte geſehen/ als auch die anweſenden zu einem fleiſſigen nachſinnen deſſelben möchten aufgemuntert werden. Nachdem ſie nun dieſen blinden menſchen zu JEſu gebracht/ fraget er ihn/ was ſein begehren wäre: **Was wilt du/ ſprach er/ daß ich dir thun ſoll?** Dieſe frage haben wir nicht ſo anzuſehen/ als wenn ſie aus einer unwiſſenheit herkommen wäre/ denn ſo wohl als er wuſte/ daß dorten in dem flecken Bethphage eine eſelin und ein füllen wäre/ und daß ſie der beſitzer alſobald würde folgen laſſen/ wenn ſich die Jünger nur auf ihn beruffen würden/ Matth. XXI, 2. 3. ſo wohl als er den menſchen mit dem waſſer-kruge nach dem hauſe/ in welchem er das oſterlamm mit ſeinen Jüngern eſſen wolte/ gehen ſahe/ Luc. XXII, 10. eben ſo wohl wuſte er auch/ was dieſes blinden ſein anbringen war: ſondern er ließ ſie mit gutem bedacht ergehen/ denn er wolte dadurch theils der läſterung ſeiner feinde vorbeugen/ damit ſie nicht ſprechen möchten/ als wenn er hierunter gelegenheit geſuchet hätte/ ſich einen groſſen nahmen zu machen/ daß er den blinden wieder ſehend machen können; theils den glauben des blinden deſto mehr anflammen. Chriſtus hatte kaum die frage an ihn gethan/ ſo war er gleich mit der antwort fertig: **HErr/ ſprach er/ daß ich ſehen möge.** Sein wunſch und verlangen gehet einig und allein dahin/ daß ſeine augen nur die jenige krafft wieder bekommen möchten/ durch welche er des bißanhero beraubten lichtes wiederum genieſſen könte/ und/ wie andere leute/ den himmel und die erde/ als wercke der allmächtigen hände GOttes/ ſchauen und ſich daran vergnügen

gnügen möchte. Wie nichts edlers iſt / als wenn ein menſch ſeiner augen ſich gebrauchen kan: alſo wünſchet der blinde nichts mehr / als daß ihm nur der Heyland zu ſeinem geſichte behülflich ſeyn wolte. Ach HErr / ach HErr / ruffet er / einmahl über das ander / hilff doch / daß ich ſehen möge. Hierauff erhält er ſeine bitte. Der Heyland hatte einmahl die verheiſſung gethan / daß er die jenigen / die zu ihm kommen würden / nicht hinaus ſtoſſen wolle / Joh. VI, 37. deßwegen ers auch anitzo über ſein hertze nicht bringen konte / daß er dieſen armen menſchen / gleichwie die Jünger / abgewieſen hätte: ſondern ſein hertze brach ihm / daß er ſich ſeiner erbarmen muſte / Jer. XXXI, 20. Demnach verſpricht er ihm / er ſolle wiederum zu ſeinem geſichte gelangen: Sey ſehend / ſprach er / dein glaube hat dir geholffen. Er giebet dem glauben die ehre / daß er ihm geholffen / weil er das mittel iſt / wodurch alle Göttliche hülffe geſchicht. Gleichwie er zu dem vater des monſichtigen ſprach: Wenn du könteſt gläuben: alle dinge ſind möglich dem / der da gläubet / und er alſobald mit thränen antwortete: Ich gläube / lieber HErr / hilff meinem unglauben / Marc. IX, 23. 24. und zu dem auſſätzigen: Stehe auf / gehe hin / dein glaube hat dir geholffen / Luc. XVII, 19. ingleichen zu dem Jairo: Fürchte dich nicht / glaube nur / ſo wirds mit deiner tochter anders werden / Luc. IIX, 50. Alſo ſaget er auch hier: Sey ſehend / dein glaube hat dir geholffen; mit welchen worten die that und die hülffe den augenblick verbunden war; Und alsbald ward er ſehend. Das jenige vermögen / das GOtt den augen der menſchen einmahl mitgetheilet / die jenigen dinge / ſo über / unter / um und neben ihnen ſind / anzuſchauen / bekam er anitzo wieder / und durch daſſelbe den bißher unterbrochenen gebrauch ſeines geſichtes / daß er wie vorhin alles erkennen und unterſcheiden konte. Welches herrliche wunderwerck endlich auf lauter ehre und preiß des HErrn Chriſti hinaus lieff. Denn von ſtund an folgete dieſer menſch dem HErrn JEſu nach / und ward ſein Jünger / er lobete GOtt mit danckbarem und frölichem hertzen. Er lobete GOtt den himmliſchen Vater / daß er Chriſtum / als den rechten Meiſter zu helffen /

3) à forma.

Jeſ.

Jeſ. LXIII, 1. in die welt geſandt: Er lobete GOtt den Sohn/ daß er ſo willig in die welt gekommen/ ſich aller elenden und bedrängten anzunehmen/ und anitzo an ihm inſonderheit ſeine güte durch die wiederſchenckung ſeines geſichtes erwieſen: Er lobete GOtt den H. Geiſt/ der ihn mit unendlichen gaben zu ſeinem Prophetiſchen amte/ wunder zu thun/ geſalbet. Schreibet dorten der Apoſtel Paulus an ſeine Philipper/ daß alle zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters / Phil. II, 11. ſo beobachtet es das anweſende volck an ſeinem orte / es erhebet ſeine zunge zum preiſe und lobe GOttes. Denn ſo beſchlieſſet der Evangeliſt unſern text: Und alles volck/ das ſolches ſahe / lobete GOtt. Der blinde fänget an / und das anweſende volck ſtimmet mit bey: Sie ſchrien alle: daß diß der groſſe Prophet ſey / der in die welt hat kommen ſollen: Wie er denn auch anitzo/ als der groſſe wundermann/ hin gen Jeruſalem reiſete/ und noch gröſſere thaten daſelbſt verrichten wolte. Und ſo haben wir den Evangeliſten gehöret/ wie er uns die reiſe des HErrn Chriſti gen Jeruſalem zu ſeinem leiden umſtändlich beſchrieben.

USUS ex Apoſtolo Paulo

Was nützet es uns/ (J. M. G.) daß wirs alſo angehöret haben? Höret/ was der Apoſtel Paulus ſaget: Ich habe es euch zuförderſt gegeben/ welches ich auch empfangen habe / daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere ſünde/ nach der ſchrifft. Und daß er begraben ſey/ und daß er aufferſtanden ſey am dritten tage/ nach der ſchrifft/ 1. Cor. XV, 3. 4. In dieſen worten lehret er/ was die ſumma und inhalt des gantzen Evangelii von Chriſto ſey/ nemlich/ es komme mit demſelben auf das leiden/ den tod und auferſtehung Chriſti an/ und werde auf alle geſichte und weiſſagungen gezielet/ wie Chriſtus in dem erklärten Evangelio ſeinen Jüngern gezeiget/ und daß nunmehro alles erfüllet ſey. Das ſoll uns dienen

1. Cor. XV, 3. 4.

Didaſcalicus.

I. zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von dem leiden des HErrn Chriſti/ dahin es angeſehen geweſen / daß diß Evangelium auf dieſen tag verleget worden/ damit die Chriſtliche gemeine in demſelben/ als in einem kurtzen begriffe / alles des jenigen heil-

heilſamlich erinnert würde/ was gantzer 6 wochen hindurch ſtückweiſe erkläret wird. Mercket demnach anfänglich auf die leidende perſon/ welche zwar im texte des Menſchen Sohn genennet wird/ aber es iſt ein nahme der gantzen perſon/ die zugleich der Sohn des Allerhöchſten iſt/ Luc. I, 35. Es iſt das leiden Chriſti nicht ein bloſſes exempel-leiden/ ſondern ein verdienſtliches leiden geweſen/ da er um die miſſethat ſeines volcks/ welches alle und jede menſchen ſind/ geplaget ward/ Jeſ. LIII, 8. das konte kein bloſſer menſch thun: Es kan doch ein bruder niemand erlöſen/ noch GOtt jemand verſöhnen/ denn es koſtet zu viel ihre ſeele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich/ Pſalm. XLIX, 8. 9. ſondern GOtt muſte ſeine gemeine mit ſeinem eigenen blute erlöſen/ Act. XX, 28. Als die menſchen ſolten erlöſet werden/ hat GOtt der himmliſche Vater ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ Rom. IIX, 32. Da wurde der HERR der herrligkeit gecreutziget/ 1. Cor. II, 8. und der fürſt des lebens getödtet/ Actor. III, 15. Aus welchen ſchrifft-ſtellen insgeſamt erhellet/ daß die perſon/ welche das ſchwere leiden/ für die ſünde der gantzen welt/ über ſich genommen/ allerdings eine Göttliche perſon und ihr leiden verdienſtlich geweſen ſey. Mercket ferner auf die willigkeit Chriſti zu ſeinem leiden und ſterben. Gehen ſonſten die menſchen ingemein ungern/ und öffters mit verdruß/ an das leiden/ ſo befinden wir dagegen von dem HErrn Chriſto/ daß er willig und freudig zu ſeinem bitteren leiden geweſen. Er wuſte zwar nicht allein alles und jedes/ was ihm begegnen würde/ ſondern er ſagte es auch ſeinen Jüngern zu vorhero/ nichts deſto weniger gehet er mit groſſer willigkeit und freudigkeit daran/ und ſtellet eine reiſe an denſelben ort an/ wo er leiden und ſterben ſoll. Als Moſes in erfahrung kommen war/ daß ihm Pharao wegen des an einem Egyptiſchen manne begangenen todtſchlages nachtrachtete/ daß er ihn erwürgete/ flohe er aus Egypten ins land Midian/ Exod. II, 15. Aber JEſus iſt willig und freudig zu ſeinem leiden und tode. Das iſt der gehorſam/ von welchem er allbereit ſelbſt im A. T. durch den könig David geweiſſaget:

Siehe/ ich komme/ im buch iſt von mir geſchrieben. Deinen willen mein GOtt/ thue ich gerne/ und dein geſetz hab ich in meinem hertzen/ Pſalm. XL, 8. 9. Das iſt die liebe/ daß er ſein leben für uns gelaſſen hat/ 1. Joh. III, 16. Das iſt die willigkeit zum leiden und tode/ wenn er beym Joh. X, 18. ſprach: Niemand nimt mein leben von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelber/ ich habe es macht zu laſſen/ und habe es macht wieder zu nehmen. Nebſt dieſer willigkeit und freudigkeit der leidenden perſon erkennen wir auch des leidens grauſamkeit. Denn der Heyland verkündigte ſeinen Jüngern bey der reiſe gen Jeruſalem/ daß er nicht allein in die hände der Heyden würde überantwortet/ ſondern auch verſpottet/ geſchmähet und verſpeyet/ und endlich gar getödtet werden. Worzu auch dieſes kam/ daß er den fluch des geſetzes auf ſich hatte/ und alle unſere ſünden und ſünden-ſtraffen auf ihm lagen/ *Jeſ. LIII, 6.* So grauſam aber ſein leiden iſt/ ſo hat ers dennoch glücklich überwunden und ausgeſtanden. Denn er iſt am dritten tage wiederum von den todten auferſtanden. Das ſoll allezeit/ wo wir gehen oder ſtehen/ in unſern gedancken ſchweben/ daß Chriſtus für unſere ſünde geſtorben ſey/ und daß er auferſtanden ſey am dritten tage nach der ſchrifft/ 1. Cor. XV, 3. 4. Daß GOtt JEſum auferwecket und die bande des todes aufgelöſet/ Act. II, 24. Und hat der Heyland bey ſeiner nach Jeruſalem angeſtelleten reiſe auf dem wege heyl geſtifftet/ und einen blinden ſehend gemacht: was für heyl wird er nicht ſchaffen/ nachdem er dieſe reiſe vollendet/ und ſich zur rechten der Majeſtät in der höhe geſetzet hat? worüber die Chriſtliche kirche ausbricht: Ein Artzt iſt uns gegeben/ der ſelber iſt das leben/ Chriſtus für uns geſtorben/ hat uns das heyl erworben. Hiernächſt ſoll es uns dienen

Pædevticus. II. zur lebens-erbauung/ daß wir dieſe heilige faſten- und paſſions-zeit recht anwenden. Haben wir in dem erklärten texte vernommen/ daß der HErr Chriſtus ſeine Jünger beſonders zu ſich genommen/ und ihnen von ſeinem leiden und tode geprediget/ ſo ſollen wir uns auch von der welt abſondern/ und mit derſelben nichts zu ſchaf-

ſchaffen haben/ worzu der heilige Johannes anmahnet: Habet nicht lieb die welt/ noch was in der welt iſt. So jemand die welt lieb hat/ in dem iſt nicht die liebe des Vaters/ 1. Joh. II, 15. Darzu ſind wir als Chriſten hoch verbunden: denn welche Chriſtum angehören/ die creutzigen ihr fleiſch ſamt den lüſten und begierden/ Gal. V, 24. Weil wir erſtlinge des geiſtes haben/ ſo lieget uns ob/ daß wir auch die früchte des Geiſtes/ als da iſt die liebe/ freude/ friede/ gedult/ freundlichkeit/ gütigkeit/ glaube/ ſanfftmuth/ keuſchheit/ Gal. V, 22. 23. bringen/ dagegen aber die ſchädlichen früchte des fleiſches verhindern/ und dieſelben bald in der erſten blüte erſticken. Denn wenn wir die wercke des fleiſches/ als da ſind ehebruch/ hurerey/ unreinigkeit/ unzucht/ abgötterey/ zauberey/ feindſchafft/ hader/ neid/ zorn/ zanck/ zwietracht/ rotten/ haß/ mord/ ſauffen/ freſſen und dergleichen/ bey uns herrſchen laſſen/ ſo machen wir das leiden und den tod Chriſti an uns zu nichte/ und bringen es dahin/ daß wir das reich GOttes/ ſo uns Chriſtus mit ſeinem leiden und tode ſo ſauer erworben/ nicht ererben/ Gal. V, 19. 20. 21. kurtz: Wir creutzigen den Sohn GOttes und halten ihn für ſpott/ Hebr. VI, 6. Wir erklären uns als feinde des creutzes Chriſti/ welcher ende das verdamniß iſt/ Phil. III, 19. Demas mag zu ſeinem ſchaden die welt lieb gewinnen/ 2. Tim. IV, 10: wir wollen im gegentheil unſere gedancken einig und allein auf die betrachtung des leidens und todes Chriſti gerichtet ſeyn laſſen. Ein jedweder unter uns ſoll dahin bemühet ſeyn/ daß er mit grund der warheit dem Apoſtel Paulo die worte nachſprechen könne: Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte/ ohne allein JEſum Chriſtum den gecreutzigten/ 1. Cor. II, 2. Haben wir in dem erklärten texte ferner vernommen/ daß die Jünger des HErrn Chriſti/ ungeachtet er ihnen noch ſo deutlich von ſeinem leiden und tode geprediget hatte/ dennoch keines vernommen/ ſondern ihnen alles verborgen geweſen/ und nicht gewuſt/ was geſaget geweſen: ſo laſſet uns deſto fleiſſiger in die paſſions-predigten kommen/ und denenſelben mit gebührender aufmerckſamkeit und andacht beywohnen/ damit wir

vernehmen mögen/ was uns der Geiſt GOttes von dem leidenden und ſterbenden JEſu ſaget. Wer die predigt vom creutz Chriſti nur oben hin/ und zum zeit-vertreib/ mit anhöret/ mag nur gedencken/ daß er eben ſo wohl/ als die Jünger des HErrn Chriſti/ nicht vernehmen wird/ was ihm die botſchaffter an Chriſti ſtatt von dem leiden und tode JEſu aus GOttes wort vorhalten/ daß ihnen ihre rede wird verborgen ſeyn/ und nicht wiſſen/ was das wort des HErrn an ihn geweſen iſt. Gleichwie aber die unachtſamen zuhörer der paſſions-predigten nichts ſehen/ ob ſie ſchon ſehen/und nichts verſtehen/ ob ſie ſchon hören/ ſo wird im gegentheil denen rechtſchaffenen zuhörern von GOtt gegeben werden zu wiſſen das geheimniß des reiches GOttes/ nach dem exempel der Jünger in dem erklärten texte. Und was könte uns wohl erſprießlicher ſeyn/ als denen predigten vom leiden und ſterben Chriſti/ künfftige zeit über/ mit gebührender andacht und auffmerckſamkeit beyzuwohnen/ denn das iſt das erkentniß des heyls/ Luc. I,77. Das iſt das ewige leben/ daß ſie dich/ Vater/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum den gecreutzigten/ erkennen/ Joh. XVII,3. Waren des heiligen Apoſtels Pauli ſeine ſinnen und gedancken einig und allein auf den gecreutzigten JEſum gerichtet/ 1. Cor. II, 2. ſo ſollen auch wir/ zu dieſer heiligen faſten-zeit/ dergleichen thun/ und täglich und ſtündlich unſern wunſch mit der Chriſtlichen kirchen ſeyn laſſen: O hilff Chriſte/ GOttes Sohn/ durch dein bitter leiden/ daß wir dir ſtets unterthan all untugend meiden/ deinen tod und ſein urſach fruchtbarlich bedencken/ dafür/ wiewohl arm und ſchwach/ dir danck-opffer ſchencken. Nahm der blinde/ in dem erklärten texte/ zuflucht zu dem HErrn JEſu/ und rieff ihn um hülffe an: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein: ſo ſollen wir ebenfalls in unſerer noth zu dem HErrn JEſu fliehen/ und ihn um ſeine hülffe anflehen. JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich unſer. Bey dem blinden fand ſich ein ſtarck vertrauen zu dem HErrn JEſu: denn/ ungeachtet ihn das vorhergehende volck ſcharff bedrohete/ er ſolte ſeines ſchreiens ein ende machen/ ſo hielt er dennoch um ſo viel deſto hefftiger mit dem-

demſelben an/ aus keiner andern urſache/ als weil er ein gutes vertrauen zu dem Heyland hatte/ er würde ſich ſeiner annehmen/ und ihm zu ſeinem geſichte verhelffen. Gleicher geſtalt muß unſere zuflucht zu dem HErrn Chriſto mit einem guten vertrauen geſchehen: Laſſet uns hinzu treten mit freudigkeit zu dem gnaden-ſtuhl/ auf daß wir barmhertzigkeit empfahen/ und gnade finden/ auf die zeit/ wenn uns hülffe noth ſeyn wird/ Hebr. IV, 16. So zuverſichtlich kam dorten das blutflüſſige weib zu dem HErrn JEſu/ und ſuchte hülffe bey ihm: Möchte ich nur ſein kleid anrühren/ ſprach ſie/ ſo würde ich geſund/ Matth. IX, 21. ingleichen der Oberſte der ſchulen Jairus: HErr/ ſprach er/ komm und lege deine hand auf ſie/ ſo wird ſie lebendig v. 18. Wollen wir gleiche hülffe von dem Heyland erlangen/ ſo müſſen wir auf eben eine ſo zuverſichtliche art und weiſe zu ihm kommen. Jedoch iſts an einem mahl nicht gnung/ ſondern es muß beſtändig geſchehen. Hierinnen dienet uns der blinde im text abermahl zu einem unterricht. Hatte er einmahl zu dem HErrn JEſu mit rechter hertzens-zuverſicht geſchrien: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein/ ſo wiederholete er ſein geſchrey/ wider alles drohen des volcks/ alſobald mit gröſſerer hefftigkeit: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Und als ihn JEſus zu ſich führen heiſſen/ war aus ſeinem munde nichts anders zu hören/ als: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Eine dergleichen beſtändigkeit war an dem Ertz-vater Jacob zu verſpüren: Jch laſſe dich nicht/ ſprach er/ du ſegneſt mich denn/ Gen. XXXII, 26. und bey dem Cananäiſchen weibe/ der Heyland mochte ſie abweiſen wie er wolte/ ſo hieng ſie dennoch mit einem ſo beſtändigen vertrauen auf ſeine hülffe an ihm/ daß ſie ſich im geringſten an nichts kehrete. Wünſchen wir gleiche hülffe zu erlangen/ ſo müſſen wir auch gleiche beſtändigkeit in unſerer zuflucht zu dem HErrn JEſu bezeugen. Wir dürffen an der erfolgenden hülffe nicht zweiflen/ denn ſo gewiß als der blinde nicht hülffloß gelaſſen wurde/ als er zuverſichtlich und beſtändig zu dem HErrn JEſu um hülffe geſchrien hatte: eben ſo gewiß ſollen auch wir unſerer bitte/ um die Göttliche hülffe/ gewähret wer-

den: denn welche ihn anſehen und anlauffen/ derer angeſicht wird nicht zu ſchanden/ Pſ. XXXIV, 6. Wenn wir aber aus gnaden hülffe erlanget haben/ ſo muß auch GOtt der HErr dafür gelobet und gepreiſet werden/ wie es der blinde nach wieder erlangtem geſichte/ und nebſt demſelben auch das volck alſo machte. Und zwar ſoll es geſchehen öffentlich. GOtt läſſet ſichs zwar auch gefallen/ wenn man ihn in ſeinem kämmerlein für die empfangene hülffe lobet und preiſet/ jedoch ſollen wir dieſe pflicht auch öffentlich abſtatten/ darinnen ſtehet uns gleicher geſtalt der blinde/ wie auch das volck/ zum exempel der nachfolge. Denn nachdem der Heyland dem blinden ſein geſichte wieder geſchencket/ preiſeten und lobeten ſie GOtt. Darzu entſchloß ſich der HErr Meſſias ſelber/ wenn ihm der himmliſche Vater mit ſeiner hülffe im leiden würde beygeſtanden haben: Ich will deinen nahmen predigen meinen brüdern/ ich will dich in der gemeine rühmen/ rühmet den HErrn/ die ihr ihn fürchtet/ es ehre ihn aller ſaame Jacob/ und für ihm ſcheue ſich aller ſaame Iſrael. Denn er hat nicht verachtet noch verſchmähet das elend der armen/ und ſein antlitz für ihm nicht verborgen/ und da er zu ihm ſchrey/ höret ers. Dich will ich preiſen in der groſſen gemeine/ ich will meine gelübde bezahlen für denen/ die ihn fürchten/ Pſ. XXII, 23. 24. 25. 26. Es erfordert GOTT der HErr dieſen ruhm und danck nicht allein/ wenn er ſpricht: Opffere GOtt danck/ und bezahle dem Höchſten deine gelübde. Und ruffe mich an in der noth/ ſo will ich dich erretten/ ſo ſoltu mich preiſen/ Pſ. L, 14. 15. ſondern er hat auch ein gnädiges wohlgefallen daran/ wie könig David bezeuget: Ich will den nahmen GOttes loben mit einem lied/ und will ihn hoch ehren mit Danck. Das wird dem HErrn baß gefallen/ denn ein farr/ der hörner und klauen hat/ Pſ. LXIX, 31. 32. ja er nimmet gelegenheit daher/ uns noch mehrere wohlthaten zu erweiſen/ nach dem bekandten ſprüchwort: gratiarum actio eſt ad plus dandum invitatio, die danckſagung iſt eine aufmunterung und einladung zu erweiſung künfftiger wohlthaten. Wie willig iſt nicht ein patron ſeinem

nem clienten mehr wohlthat zu erzeigen/ wenn er geſehen/ daß er ſeine erkentlichkeit durch loben und rühmen zu verſtehen gegeben? Wie willig iſt nicht ein vater zu erweiſung mehrerer wohlthaten/ wenn das kind das gehörige lob und den danck/ vor die allbereit empfangenen wohlthaten/ abgeſtattet hat? Wie willig iſt nicht Chriſtus/ uns mit noch anderen wohlthaten zu überſchütten/ wenn wir nur/ als ſeine kinder/ des ihm gehörigen ruhms und der lobes-erhebung nicht vergeſſen. Schlüßlich ſoll es uns auch dienen

III. **zum kräfftigen troſte** im creutz und leiden/ ſonderlich/ wenn wir betrübte gänge thun müſſen: bald einen gang/ auf welchem wir verſpottet/ bald einen gang/ auf welchem wir geſchmähet werden/ bald einen andern/ auf welchem ein ander ungemach unſer wartet. Sehet zu ſolcher zeit auf JEſum/ den anfänger und vollender des glaubens/ welcher/ da er wohl hätte mögen freude haben/ erduldet er das creutz/ und achtet der ſchande nicht. Gedencket an den/ der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat/ Hebr. XII, 2. 3. Jſts dem einigen menſchen in gnaden/ Chriſto JEſu/ binnen der zeit/ als er auf erden herum gewandelt/ ſo ergangen; warum wolten wir es uns befremden laſſen/ als wiederführe uns etwas ſeltſames/ wenn wir ſpott/ ſchmach und anders ungemach ausſtehen müſſen? zumahl da jener heilig/ unſchuldig/ unbefleckt und von ſündern abgeſondert geweſen/ Hebr. VII, 26. Wir aber dagegen allzumahl ſünder ſind und des ruhms mangeln/ den wir an GOtt haben ſollen/ Rom. III, 23. Unſer itziger zuſtand/ darinnen wir uns hier auf erden befinden/ bringet nichts anders mit ſich. Denn weil wir wandersleute und pilgrim ſind/ die keine bleibende ſtätte haben/ ſondern die zukünfftige ſuchen/ Hebr. XIII, 14. ſo müſſen wir einen ſchweren creutzes-gang nach dem andern thun/ und auf demſelben ſpott und ſchmach/ als unſere gefährten/ bey uns haben: genung/ daß wir ein vaterland haben/ in welches wir am ende unſers lebens der ſeelen nach/ und dem leibe nach am jüngſten tage/ eingehen werden. Chriſtus muſte zuvor leiden/ und hernach zu ſeiner herrligkeit eingehen/

Conſolatorius.

gehen/ Luc. XXIV, 26. Nichts minder müſſen auch wir mit lei-
den/ auf daß wir auch ſo dann mit zur herrligkeit erhaben
werden/ Rom. IIX, 17. In betrachtung dieſer zukünfftigen herr-
ligkeit ſind alle creutz-gänge/ die wir allhier in der welt thun müſſen/
für ſehr leichte zu achten/ dafür ſie auch Paulus/ als ein wiedergebohr-
ner Chriſt/ erkannte: Ich halte es dafür/ ſprach er/ daß dieſer zeit
leiden der herrligkeit nicht werth ſey/ die an uns ſoll offenbah-
ret werden/ Rom. IIX, 18. Ob wir nun wohl durch den tod/ als ei-
nen weg/ aus der ſtreitenden kirche in die triumphirende eingehen ſol-
len/ ſo will doch derſelbe unſerm fleiſch und blut ein ſchwerer gang
däuchten. Zwar iſt es an und für ſich ſelbſt allerdinges etwas ſchwe-
res/ wenn wir durch den finſtern todes-thal wandern ſollen.
Solte der könig Hiſkia ſeine füſſe auf dieſe bahn ſetzen/ liebſter GOtt/
was erhub ſich zwiſchen ſeinem fleiſch und geiſt vor ein ſtreit? Er win-
ſelte wie ein kranich und ſchwalbe/ und girrete wie eine taube/
ſeine augen wolten ihm brechen/ HErr/ ſchrie er/ ich leide noth/
lindre mirs/ Jeſ. XXXIIX, 14. jedoch kan unſere ſeele ſich noch zu
frieden geben/ wenn wir nur an JEſum dencken. Es war viel/ daß
er ſpott/ ſchmach/ ſchläge und andere noth ausſtehen muſte/ allein in
den augen ſeiner feinde war es noch nicht gnung/ ſondern es kam
auch noch dieſes hinzu/ daß er den todes-gang antreten muſte. Was
demnach dem haupte begegnet/ davon können wir/ als glieder/ nicht
ausgeſchloſſen ſeyn. Chriſtus/ nachdem er die reinigung unſe-
rer ſünde durch ſich ſelbſt am holtze des creutzes gemachet/ hat
er ſich zu der rechten der Majeſtät in der höhe geſetzet/ Hebr. I, 3.
als ein HErr aller ſeiner und unſerer feinde/ und alſo auch des todes.
An dem dürffen wir uns nur auch in unſerm todes-gange mit wahrem
glauben halten/ ſo wird er uns mit ſeiner hülffe und gnade nicht ver-
laſſen: Er wird bey uns ſeyn/ ſein ſtecken und ſtab werden
uns tröſten/ Pſalm. XXIII, 4. Der HERR wird unſer licht
und heyl ſeyn/ daß wir uns nicht fürchten dürffen: Er wird
unſer lebens-krafft ſeyn/ daß uns für nichts grauen wird/
Pſalm. XXVII, 1. Inzwiſchen ſeufftzet fleiſſig zu dem HErrn JEſu/
wenn

wenn ihr auf der todes-reiſe begriffen ſeyd: Ich habe für mir ein ſchwere reiß/ zu dir ins himmliſch paradeiß/ da iſt mein rechtes vaterland/ daran du dein blut haſt gewandt. Zur reiß iſt mir mein hertz ſehr matt/ der leib gar wenig kräffte hat/ allein mein ſeele ſchreyt in mir/ HErr/ hohl mich heim/ nim̃ mich zu dir.

Epilogus

Nachdem wir Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und den Apoſtel gehöret haben/ ſo wollen wir auch ſchlüßlich hören/ was David in ſeinen Pſalmen ſaget. Er führet im nahmen des HErrn Meſſiä/ welcher gen Jeruſalem zu ſeinem leiden und ſterben reiſen ſolte/ dieſe worte: Siehe/ ich komme/ im buch iſt von mir geſchrieben/ Pſalm. XL, 8. Es iſt von mir geſchrieben im buch Moſe/ es iſt von mir geſchrieben im buch der Propheten/ es iſt von mir geſchrieben im buch der Evangeliſten/ es iſt von mir geſchrieben im buch der Apoſtel/ es iſt von mir geſchrieben im buch der Pſalmen/ dieſes buch der heiligen Schrifft zeuget von ihm/ wie der HErr ſelbſt gegen die Jüden bezeuget/ wenn er ihnen die fleiſſige leſung derſelben anbefahl; Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ ihr habt das ewige leben drinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/ Johan. V, 39. Derowegen laſſet uns auch ſein leiden und tod darinnen ſuchen/ und uns inniglich daran vergnügen: JEſU/ deine paſſion iſt mir lauter freude/ deine wunden/ kron und hohn/ meines hertzens weide/ meine ſeel auf roſen geht/ wann ich dran gedencke/ in dem himmel eine ſtätt mir deßwegen ſchencke! Amen.

ex Pſalmo XL, 8.

Am ſontage Invocavit.

Für des teuffels trug und liſt / behüt uns lieber HERRE GOTT! Amen!

Præloquium ex Moſe, Gen. III, 1. ſeqq. qui Diaboli tentationem, qua Evam aggreſſus eſt, deſcribit quoad 1.) Initium ut admirandam.

WEnn wir die verſuchung des ſatans erwegen / da er ſich an unſere erſte mutter Evam gemacht / (J. M G.) ſo befinden wir / daß dieſelbe im anfange wunderlich / im fortgange ſchwer / und im ausgange kläglich geweſen ſey / wie Moſes hiervon ausführlich berichtet / Gen. III, 1. ſeqq. Sie war wunderlich im anfang / indem der ſatan in und durch eine ſchlange an Evam ſatzte. Ob durch die ſchlange das ſonſt bekandte thier / oder etwas anders zu verſtehen / darüber ſind von einem und dem andern unterſchiedene gedancken eröffnet worden. Vor zeiten waren gewiſſe ketzer / die man Ophiten nennte / welche dafür hielten / daß dieſe ſchlange der HErr Chriſtus geweſen ſey / die nachgehends durch die in der wüſten aufgerichtete eherne ſchlange fürgebildet worden / Num. XXI, 9. und auf welche ſich Chriſtus in dem geſpräche mit Nicodemo beruffen / Joh. III, 14. Cyrillus Lib. III. contra Julianum & Eugub. in Coſmop. hat dafür gehalten / dieſe ſchlange ſey der leibhafftige teuffel geweſen / welcher nur die geſtalt einer ſchlangen angenommen. Philo Lib. de Alleg. & Origenes Homil. XIII. in Exod. verſtehen durch die ſchlange allegoricè und verblümter weiſe die wollüſte. Etliche Rabbinen / und unter denſelben inſonderheit AbenEſra, wie nichts minder der Jüdiſche geſchicht-ſchreiber Joſephus Lib. I. Antiqvit. c. 3. erklären es ſchlechter dings von einer bloſſen natürlichen ſchlange. Allein wir bleiben zwar auch bey der eigentlichen bedeutung des wortes נָחָשׁ welches eine warhafftige und natürliche ſchlange bedeutet / wie wirs alſo leſen Exod. IV, 3. Deut. IIX, 15. alldieweil keine erhebliche urſache kan angeführet werden / warum man den eigentlichen verſtand verlaſſen / und einen verblümten herzu ziehen ſolte. Welche erklärung noch da-

dadurch bekräfftiget wird / daß Moſes zwiſchen dieſer ſchlangen und den andern unvernünfftigen thieren auf dem felde eine vergleichung anſtellet: **Die ſchlange war liſtiger/denn alle thiere auf dem felde/ die GOtt der HErr gemacht hatte/** v. 1. unterdeſſen iſt doch dieſes darbey zu mercken/ daß ſie der teuffel beſeſſen / mit dem böſen abſehen/ auf daß er unſere erſte eltern durch dieſelbe verführen möchte: welches gar leichte daraus kan geſchloſſen werden / weil GOtt der HErr ſo wohl die natürliche ſchlange für allen thieren auf dem felde verfluchte/ daß **ſie ihr lebenlang auf ihrem bauche gehen und erden eſſen ſolte** / als auch dem teuffel verkündigte / **daß ihm der weibes-ſaame den kopff zertreten ſolte**/ v. 15. Und ſo wir ferner ſehen/ an wen ſich der ſatan mit ſeiner erſten verſuchung gemachet / ſo iſts Eva/ welche eben ſo wohl als Adam nach dem ebenbilde GOttes **in vollkommener erkentniß GOttes / weißheit/ gerechtigkeit und heiligkeit geſchaffen war** / Col. III, 10. Eph. IV, 24. Dieſe verſuchte er deßwegen/ damit er Adam durch dieſelbe verführen möchte/ welches leider! auch geſchahe/ wie ſolches Paulus anzeiget / wenn er ſpricht: **Adam ward nicht verführet/ das weib aber ward verführet/ und hat die übertretung eingeführet**/ 1. Tim. II, 14 Das war demnach wunderlich. Nicht weniger iſt es auch wunderlich/ daß GOtt der HErr dem teuffel zuließ/ in die ſchlange zu fahren/ ſie zu beſitzen/ und ſeine boßheit durch ſie auszuüben / wie er etwan hernach/ zur zeit Neues Teſtaments/ in eine heerde ſäue fuhr/ Luc. IIX, 33. Es war wunderlich/ daß GOtt dieſe verſuchung zuließ/ weil er als ein allwiſſender GOtt zuvor geſehen/ daß Eva ſolche nicht überſtehen würde. Es war auch wunderlich/ daß Eva/ welche wegen des anerſchaffenen Göttlichen ebenbildes verſtändig und weiſe war/ ſich mit der ſchlange in ein geſpräch einließ. Wuſte ſie dann nicht/ daß die ſchlange/ als ein thier/ nicht reden könne? ſo ſie aber wuſte / daß die ſchlange vom ſatan beſeſſen war/ warum redete ſie dann mit ihm durch dieſelbige? So wunderlich nun dieſe verſuchung im anfange war/ ſo ſchwer war ſie auch im fortgange. Denn die ſchlange / in welcher der ſatan ſein verdammtes werck hatte / machte ſich an das wort GOt-

2.) Continuationem ut gravem

GOttes. GOtt hatte den erſten eltern das ausdrückliche geſetz gegeben/ daß ſie von dem baum des erkentniß gutes und böſes nicht eſſen ſolten/ Gen. II, 17. Die ſchlange griff dieſe worte an/ zog ſie in zweiffel/ und ſprach zu dem weibe: Ja/ ſolt GOtt geſagt haben/ ihr ſollt nicht eſſen von allerley bäumen im garten? Da ſprach das weib zu der ſchlangen: Wir eſſen von den früchten der bäume im garten/ aber von den früchten des baumes mitten im garten hat GOtt geſaget/ eſſet nicht davon/ rührets auch nicht an/ daß ihr nicht ſterbet. Die ſchlange antwortete wieder/ und ſprach zum weibe: Ihr werdet mit nichten des todes ſterben/ ſondern GOtt weiß/ daß/ welches tages ihr davon eſſet/ ſo werden eure augen aufgethan/ und werdet ſeyn wie GOtt/ und wiſſen was gut und böſe iſt/ v. 4. 5. Es iſt in warheit eine ſchwere verſuchung/ wenn man über den verſtand des wortes GOttes zweiffelhafftig wird/ und darüber zu diſputiren anhebet. Da die ſchlange der Evä einen andern verſtand beybringen wollen/ iſt es geſchehen/ daß ſie dadurch verführet ward: gleichwie die falſchen Propheten den könig Ahab überredeten/ es ſey des HErrn wille/ wider die Syrer zu ſtreiten; ja Zedekia/ der ſohn Enaena/ machte ihm gar eiſerne hörner und ſprach: So ſpricht der HErr HErr: Hiemit wirſt du die Syrer ſtoſſen/ biß du ſie aufräumeſt: ungeachtet hernachmahls die prophezeyung Michä mehr als zu wahr eintraff/ und Ahab hingegen ums leben kam/ 1. Reg. XXII, 11. ſeqq. Eben alſo lief es mit der erſten verſuchung des ſatans allhier ab: ſo bald er das Göttliche geſetze der Evä zweiffelhafftig gemachet/ ſo bald hatte der teuffel gewonnen ſpiel. Daher war ſie endlich im ausgange kläglich. Denn das weib ſchauete hierauff den baum mit aller luſt an/ daß von demſelben gut zu eſſen wäre/ weil er klug machte/ ſie nahm von der frucht/ aß und gab ihrem manne auch davon/ und er aß. Und darauff brachte ſie der teuffel würcklich zu falle. Da wurden ihrer beyden augen aufgethan/ und wurden gewahr/ daß ſie nacket waren/ und flochten feigen-blätter zuſammen/ und machten ihnen ſchürtzen. Nunmehro hatten ſie beyderſeits

3) Eventum ut lamentabilem.

das ſchöne ebenbild GOttes / die vollkommene erkentniß GOttes/ weißheit/ gerechtigkeit und heiligkeit verlohren. Nun empfunden ſie in ihren hertzen allerhand böſe reitzungen und begierden / darzu ſolte das Göttliche urthel/ welches tages du davon iſſeſt / wirſt du des todes ſterben/ Gen. II, 17. an ihnen exequiret und vollzogen werden. Eva muſte die harte verkündigung hören: Ich will dir viel ſchmertzen ſchaffen/ wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit ſchmertzen kinder gebähren/ und dein wille ſoll deinem manne unterworffen ſeyn/ und er ſoll dein HErr ſeyn/ c. III, 16. Und zu Adam ſprach er: dieweil du haſt gehorchet der ſtimme deines weibes/ und geſſen von dem baum/ davon ich dir gebot / und ſprach: Du ſolt nicht davon eſſen / verflucht ſey der acker um deinet willen/ mit kummer ſolt du dich drauff nehren dein lebenlang: Dorn und diſteln ſoll er dir tragen / und ſollt das kraut auff dem felde eſſen. Im ſchweiß deines angeſichtes ſolt du dein brod eſſen/ biß daß du wieder zur erden werdeſt / davon du genommen biſt / denn du biſt erden / und ſolt zu erden werden/ v. 17. 18. 19. Ja was das ärgſte war/ ſo gerieth dieſe verſuchung des Adams und Evä dem gantzen menſchlichen geſchlecht zum gröſten ſchaden/ ſintemahl durch ſie alle andere menſchen der ſünde und der ſünden-ſtraffe theilhafftig worden ſind/ weßwegen auch der Apoſtel Paulus ſchreibet: Durch einen menſchen iſt die ſünde kommen in die welt/ und der tod durch die ſünde / und iſt alſo der tod zu allen menſchen durchgedrungen/ dieweil ſie alle geſündiget haben/ Rom. V, 12. Und anderweit warnet er ſeine Corinther für der verführung der falſchen Propheten eben mit dieſem exempel: Ich fürchte aber / daß nicht / wie die ſchlange Hevam verführete mit ihrer ſchalckheit / alſo auch eure ſinne verrücket werden von der einfältigkeit in Chriſto/ 2. Cor. XI, 3. Weil es demnach Applicatio. dem teuffel damahls angieng/ als er ſich an Adam und Evam / die krafft des angeſchaffenen ebenbildes GOttes gantz heilig waren / machete/ ſie verſuchte und verführte/ als gedachte er / er wolte auch bey dem Allerheiligſten/ dem andern Adam/ dem HErrn Chriſto ankam-

 men.

men. Denn da anitzo der HErr Chriſtus 40 tage in der wüſten gefaſtet hatte/ und ihn anfieng zu hungern/ trat der ſatan zu ihm/ und begehrete von ihm/ er ſolte aus denen ſteinen brod machen/ und ſeinen hunger ſtillen. Hierauff führete er ihn auf die zinnen des tempels/ und ſprach: Biſt du GOttes Sohn/ ſo laß dich hinab/ denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir befehl thun/ und ſie werden dich auf den händen tragen/ auf daß du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtöſſeſt. Endlichen führet er ihn mit ſich auf einen ſehr hohen berg/ und zeiget ihm alle reiche der welt/ und ihre herrligkeit/ und ſprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben/ ſo du niederfälleſt/ und mich anbeteſt. Allein ſo wunderlich und ſchwer dieſe dreyfache verſuchung des ſatans war/ ſo gar herrlich war ſie doch im ausgange. Denn der ſatan muſte unverrichteter ſache von ihm abziehen und ihn zufrieden laſſen: dagegen aber die heiligen Engel zu ihm treten/ und ihm dienen. Damit wir nun hiervon nützlich und erbaulich ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. IV, 1.-11.

DA ward JEſus vom Geiſt in die wüſten geführet/ auf daß er vom teuffel verſucht würde: Und da er viertzig tage und viertzig nacht gefaſtet hatte/ hungerte ihn. Und der verſucher trat zu ihm/ und ſprach: Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſprich/ daß dieſe ſteine brod werden. Und er antwortet/ und ſprach: Es ſtehet geſchrieben: Der menſch lebet nicht vom brod allein/ ſondern von einem jeglichen wort/ das durch den mund GOttes gehet. Da führet ihn der teuffel mit ſich in die heilige ſtadt/ und ſtellet ihn auf die zinnen des tempels/ und ſprach zu ihm: Biſt du GOt-

GOttes Sohn/ ſo laß dich hinab. Denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir befehl thun/ und ſie werden dich auf den händen tragen/ auf daß du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtöſſeſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederumb ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Wiederumb führet ihn der teuffel mit ſich auf einen ſehr hohen berg/ und zeiget ihm alle reiche der welt und ihre herrligkeit/ und ſprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben/ ſo du niederfälleſt und mich anbeteſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Hebe dich weg von mir/ ſatan/ denn es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen. Da verließ ihn der teuffel/ und ſiehe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm.

DEr Prophet Zacharias beſchreibet auch eine verſuchung/ (J. M. G.) damit ſich der teuffel an den Hohenprieſter Joſua bey ſeiner heiligen amts-verrichtung gemachet/ dem aber Chriſtus widerſtanden/ und den teuffel abgetrieben. Und mir ward gezeiget der Hoheprieſter Joſua/ ſpricht der Prophete/ ſtehend für dem Engel des HERRN. Und der ſatan ſtund zu ſeiner rechten/ daß er ihm widerſtünde. Und der HErr ſprach zu dem ſatan: Der HErr ſchelte dich/ du ſatan/ ja der HErr ſchelte dich/ der Jeruſalem erwehlet hat. Iſt dieſer nicht ein brand/ der aus dem feuer errettet iſt? c. III, 1. 2. Dieſe verſuchung war im anfange wunderlich/ im fortgange ſchwer/ und im ausgange herrlich. Im anfange war ſie wunderlich/ denn es ſtund der Hoheprieſter für dem Engel des HErrn/ oder für dem Sohne GOttes/ und der ſatan ſtund zu ſeiner rechten. Es war dieſer Joſua noch mit in die Babyloniſche gefängniß geführet/

Exordium ex Propheta Zacharia

c. III. 1. 2. qui Tentationem, qua Diabolus Sacerdotem Joſuam aggreſſus eſt, pariter deſcribit quoad 1) Initium ut admirandum.

aber

aber auch aus derſelben / wie ein brand aus dem feuer / errettet worden. Er war wegen ſeines hohen alters ein autoritätiſcher und anſehnlicher mann/ſintemahl er ſchon vor der Babyloniſchen gefängniß/ die doch 70 jahr gewähret hatte / zu dem Hohenprieſterlichen amte war beruffen worden. War alſo dazumahl der vornehmſte im Hohenprieſterlichen amte/ der über die andern Prieſter zur auffſicht geſetzet war; wie etwan Zerubabel/der ſohn Sealthiel/Fürſt in Juda/ und das haupt im weltlichen ſtande war/ Hag. I, 14. II, 3. Dieſer Hoheprieſter Joſua ſtehet hier für dem Engel des HErrn/oder dem Sohn GOttes/ welcher bey dem Propheten Malachia der Engel des bundes genennet wird / Mal. III, 1. Und gleichwie dort Abraham vor dem unerſchaffenen Engel / das iſt / dem Sohne GOttes und zween erſchaffenen engeln ſtund/ Gen. XIIX. alſo ſtund auch hier Joſua für dem Engel des HErrn / und zwar als ein Hoherprieſter/ der ſeines heiligen amtes wartete. Es ſind etliche von denen auslegern/ welche dieſes von dem gerichte des Sohnes GOttes verſtehen/ gleich als wenn er nach art einer ſolchen perſon vor ihm geſtanden wäre/ welche wegen der groſſen ſünden und übelthaten / ſo in dem prieſterthume eingeriſſen/ und in ſchwange gegangen / verklaget worden/ wie etwan der Hoheprieſter Eli wegen ſeiner beyden ſöhne/ welche ein ärgerlich leben führeten / zur rede geſetzet wurde/ 1. Sam. II, 27. ſeqq. Allein die umſtände des textes wollen das nicht leiden / maſſen die Jüden dazumahl nach ihrer zurückkunfft aus der Babyloniſchen gefängniß/ durch die verheiſſung der wiederauffrichtung des gefallenen Gottes-dienſtes/ getröſtet wurden. Wie demnach die knechte Salomonis allezeit für ihrem könige ſtunden / und ſeine weißheit höreten/ 1. Sam. X, 8. alſo ſtund auch anitzo der Hoheprieſter Joſua für dem Engel des HErrn/ in verrichtung ſeines heiligen amtes / als welchem der Gottes-dienſt anvertrauet war / daß er des nachts im hauſe des HErrn ſtehen/ und die hände im heiligthum aufheben muſte/ Pſalm. CXXXIV, 1. 2. Das iſt nun wunderlich / daß ſich der ſatan zu der zeit an den Hohenprieſter machen darff/ als er in ſeiner heiligen verrichtung für dem Engel des HErrn ſtehet. Aber wie er ſich immer

gern unter die kinder GOttes macht/ Job. I,6. ebener maſſen thut ers auch allhier/ er iſt unverſchämt/ und kömmt zu dem Hohenprieſter/ ihn zu verſuchen. Und zwar macht ers ihm ſehr ſchwer. Der ſatan ſtund zu ſeiner rechten/ ſaget der Prophet/ daß er ihm widerſtünde.

2) Continuationem ut gravem.

Wenn ſonſt von GOtt dem HErrn geſagt wird/ daß er zur rechten ſtehe/ ſo deutet es ſeine willige hülffe an: Ich habe den HErrn allezeit für augen/ denn er iſt mir zur rechten/ darum werde ich wohl bleiben/ ſagt der HErr Meſſias/ Pſ. XVI,8. Der HErr ſprach zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner rechten/ biß ich deine feinde zum ſchemel deiner füſſe lege/ ſchreibet David/ Pſ. CX,1. Aber wenn hier von dem ſatan ſtehet/ er habe dem Hohenprieſter zu ſeiner rechten hand geſtanden/ ſo wird dadurch die groſſe macht angedeutet/ die er hat/ wenn er das gute verhindert/ und das böſe zu befördern ſucht. Wie wir ſehen/ daß denen feinden Chriſti gedräuet wird/ es ſoll der ſatan zu ihrer rechten ſtehen: Setze gottloſe über ihn/ und der ſatan müſſe zu ſeiner rechten ſtehen/ Pſ. CIX,6. Wie demnach vorher der Fürſt des königsreichs in Perſerland/ oder der hof-teufel/ dem Propheten Daniel ein und zwantzig tage widerſtanden/ Dan. X,13. oder wie des ſatans engel dem Apoſtel Paulo widerſtund/ und ihn mit fäuſten ſchlug/ 2. Cor. XII,7. eben alſo widerſtund allhier der ſatan dem Hohenprieſter Joſua mit aller gewalt/ und wolte den Gottesdienſt ſtören/ daß der Hoheprieſter davon ablaſſen ſolte. War gewißlich eine ſchwere verſuchung: Er hatte nicht mit fleiſch und blut zu kämpffen/ ſondern mit fürſten und gewaltigen/ nemlich mit den Herren der welt/ die in der finſterniß dieſer welt herrſchen/ mit den böſen geiſtern unter dem himmel/ wie Paulus redet/ Eph. VI,12.

3) Eventum ut glorioſam.

Aber ſo wunderlich und ſchwer dieſe verſuchung war/ ſo gar herrlich war ſie endlich im ausgange. Denn der Sohn GOttes wieß den teuffel ab/ und ſprach: Der HErr ſchelte dich/ ſatan/ ja der HErr ſchelte dich. Jeruſalem hatte die verheiſſung bekommen/ daß ſie ſolte wieder bewohnet/ und der gefallene Gottesdienſt in vorigen ſtand gebracht werden: Der HErr hat Zion er-

wehlet/ und hat luſt daſelbſt zu wohnen. Diß iſt meine ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl/ Pſalm. CXXXII, 13.14. Als nun der ſatan ſo unverſchämt war/ und den Hohenprieſter in ſeinem heiligen amte verhindern wolte/ ſo weiſet ihn der Sohn GOttes mächtig ab: Der HErr ſchelte dich/ſatan/ ja der HErr ſchelte dich. Welches auch dorten Paulus ſeinen bekehrten Römern in ſeiner an ſie geſchriebenen epiſtel zum beſchluß hertzlich wünſchet: Der GOtt des friedes zutrete den ſatan unter eure füſſe in kurtzem/Rom. XVI, 20. Dieſes alles wurde dem Propheten Daniel in einem geſichte gezeiget/ und zwar zu dem ende/ daß er ſolches aufzeichnen ſolte/ theils zur lehre/ daß die menſchen nicht ohne verſuchung des ſatans bleiben/ theils auch zum kräfftigen troſte/ daß GOtt den ſeinen in ſolchen verſuchungen treulich beyſtehe/ und mächtig gnung ſey/ dieſelben vor des ſatans liſt und gewalt zu beſchützen. Leſet nur den Evangeliſten Matthäum/ will der Prophet gleichſam ſagen/ da werdet ihr ſehen/ wie der ſatan zu dem HErrn Chriſto gekommen/ und ihn zu unterſchiedenen mahlen ſchwer verſuchet. Aber wie er dorten zu dem ſatan/ der den Hohenprieſter verſuchen wolte/ ſprach: Der HErr ſchelte dich/ſatan/ ja der HErr ſchelte dich: alſo ſprach er auch allhier zu dem verſucher: Hebe dich weg von mir/ ſatan/ denn es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen. Und ſiehe/ da muſte der teufel weichen/ hingegen traten die Engel zu ihm und dieneten ihm. Ey ſo wollen wir denn nun dem Evangeliſten zuhören/ wie er uns beſchreibet

Textus ex Evangeliſta deſcribente

die verſuchung des HErrn Chriſti/ damit ſich der ſatan an ihn gemacht/

Tentationem Chriſti qua diabolus ipſum aggreſſus eſt, quoad

wie ſie ſey geweſen

I. im anfange wunderlich/
II. im fortgange ſchwer/
III. im ausgange herrlich.

Da

Da ward JEſus vom Geiſt in die wüſten geführet/ auf daß er vom teufel verſucht würde. Alſo beſchreibet uns der Evangeliſt (J. M. G.) die verſuchung des HErrn Chriſti/ damit ſich der ſatan an ihn gemacht/ und zwar/ wie ſie

I. im anfange wunderlich geweſen. Abrahams/ Jacobs/ Hiobs und anderer verſuchungen ſind wunderlich geweſen/ und hat GOtt dieſe Heiligen/ nach dem ausſpruch Davids/ wunderlich geführet/ Pſalm. IV, 4. aber viel wunderlicher gehets hier daher/ als der Sohn GOttes verſucht wird/ ſeine verſuchung war wunderlich/ wenn wir betrachten: anfänglich die zeit/ wenn ſie geſchehen. Wenn gehet ſie denn an? Τότε ſagt der Evangeliſt/ da/ das zeiget uns die zeit an/ ſo aus dem vorhergehenden zu erſehen iſt. Nun finden wir zu ende des vorhergehenden dritten capitels/ daß der HErr Chriſtus vom Johanne dem täuffer am Jordan ſey getauffet worden. War alſo nach ſeiner tauffe/ da er zu ſeinem künfftigen amte und erlöſungs-wercke war inveſtitiret und angewieſen/ ja da er von GOtt dem himmliſchen Vater vor ſeinen geliebten Sohn ſolenniter und öffentlich war erkläret und ausgeruffen worden: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich wohlgefallen habe/ den ſollt ihr hören/ c. III, 17. Der Evangeliſt Marcus c. I, 12. berichtet/ daß die verſuchung Chriſti ihren anfang εὐθέως alsbald hierauff genommen. Das war ja was wunderliches. Dieſe verſuchung iſt wunderlich/ wenn wir weiter die perſon/ die den HErrn Chriſtum darzu bringet/ anſehen. Die war der Geiſt. Da ward JEſus vom Geiſt in die wüſten geführet/ auf daß er vom teuffel verſucht würde. Das iſt keines weges vom böſen geiſte/ dem fürſten der finſterniß/ und dem teuffel/ zu verſtehen/ welcher ſein werck in den kindern des unglaubens hat/ Eph. II, 2. ſondern von einem guten/ und zwar dem heiligen Geiſte/ als der dritten perſon in der Gottheit/ welche ſich kurtz vorhero in der geſtalt einer taube/ bey ſeiner tauffe/ über ihn hatte ſehen laſſen/ mit welchem er erfüllet war/ Luc. IV, 1. Denn dieſer heilige Geiſt ruhete auf ihm/ Jeſ. XI, 2. er war über ihm/ c. LXI, 1. GOtt der himmliſche Vater hatte ihm den Geiſt

I. Initium ut admirandam intuitu

1) Temporis.

2.) Perſonæ ad tentationem ſubeundam excitantis.

ohne maß gegeben/ Joh. III, 34. er hatte ihn mit dem heiligen Geiſte und krafft geſalbet/ Act. X, 38. Nun dieſer heilige Geiſt trieb ihn an/ nicht als wenn er ihn mit gewalt darzu gezwungen hätte/ wie etwan dort Habacuc von dem Engel mit gewalt gen Babel zu dem Propheten Daniel an den graben geführet wurde/ Bel. v. 33. ſeqq. ſondern wie von Athniel/ Jud. III, 10. Gideon/ c. VI, 14. Jephta/ c. XI, 29. und Simſon/ c. XIII, 25. ſtehet/ daß ſie der heilige Geiſt zu gewiſſen verrichtungen getrieben/ alſo habe er auch JEſu ins hertz gegeben/ daß er ſich in die wüſten machen ſolle. Was? ſoll denn der heilige Geiſt JEſum zur verſuchung treiben? das war abermahls was wunderliches. Dieſe verſuchung iſt wunderlich ferner in anſehung des orts. Wo hebt ſich denn dieſelbe an? Jn der wüſten. Da ward JEſus vom Geiſt in die wüſten geführet. Was dieſes

3.) Loci,

eigentlich vor eine wüſten geweſen/ wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet: es haben aber unterſchiedene ausleger aus vielen gründen geſchloſſen/ es ſey die groſſe Arabiſche wüſte geweſen/ ſo in die 30 meil weges von Jeruſalem gelegen/ darinnen es geheulet/ Deut. XXXII, 10. durch welche GOtt der HErr die kinder Jſrael aus Egypten geführet/ und 40 gantzer jahr lang in derſelben herum wandern laſſen/ in welcher ſie das geſetz auf dem berge Sinai empfangen/ und darinnen Moſes 40 tag und nacht/ wie auch nach ihm der Elias gefaſtet hatte/ 1. Reg. XIX, 8. und in welche der verſühn-bock gelaſſen worden/ Levit. XVI, 21. So bequem aber ſolcher ort zur verſuchung war/ ſo wunderlich iſt es doch/ daß der HErr Chriſtus daſelbſt verſuchet worden. Das machts/ er hatte ſich einmahl zum Mittler zwiſchen GOtt und den menſchen angegeben/ und darbey verſprochen/ daß er ſich zu dem erlöſungs-amte einſtellen wolte; Siehe/ ich komme/ ſprach er durch den mund Davids/ im buch iſt von mir geſchrieben Pſ. XL, 8. Da ſolte er die ſchwere ſchuld/ welche ſich Adam und Eva/ nebſt allen nachkommen/ im paradieß/ durch die vorwitzige abbrechung und genieſſung der verbotenen frucht/ vom baume des erkänntniſſes gutes und böſes/ auf den hals geladen/ durch ſein langwieriges faſten und hungern ausſöhnen. Da ſolte er das daſelbſt gegebene

bene und von den menſchen übertretene geſetz GOttes nach allen
ſtücken und auf das allervollkommenſte erfüllen / Matth. V, 17. und
die menſchen von dem fluch deſſelben erlöſen/ Gal. III, 13. Da ſolte er
das gegenbild auf den verſöhnungs-bock ſeyn / der dahin gelaſſen wor-
den. Daß aber eben dieſer ort ſo weit von Jeruſalem entlegen gewe-
ſen/ damit wird der tieffe ſtand ſeiner erniedrigung angedeutet / Phil.
II, 8. Endlichen war auch die verſuchung Chriſti recht wunderlich/ 4) Tentatoris.
wenn wir die perſon/ von welcher er verſuchet wurde/ anſehen/
das war der teuffel. **Da ward JEſus vom Geiſt in die wüſten
geführet/ auf daß er vom teuffel verſuchet würde.** Der teufel/
von welchem der HErr Chriſtus verſuchet wurde/ hat ſeinen nahmen
von διαβάλλειν, oder verleumden und falſchem anklagen: allermaſ-
ſen er bald GOtt den HErrn bey den menſchen / wie wir oben gehö-
ret/ Gen. III, 1-5. bald die menſchen bey GOtt verleumdet / Apoc.
XII, 10. Hiernächſt wird dieſer böſe Geiſt in unſerm text ausdrück-
lich πειράζων, ein **verſucher** genennet / der einen andern ausforſchet
und prüfet/ was hinter ihm iſt. Und weil er aus dem verſuchen / ſo
zu reden/ ein handwerck machet/ ſo heiſſet er πειράζων κατ' ἐξοχὴν, mit
einem beſondern vorzug der verſucher / dem niemand zu hoch und zu
vornehm/ an den er ſich mit ſeinen hölliſchen verſuchungen nicht ma-
che. Er iſt ein liſtiger verſucher / deßwegen heiſſt er auch die alte
ſchlange/ **welche die gantze welt verführet** / Apoc. XII, 7. Er iſt
ein ſtarcker und mächtiger verſucher / darumb vergleicht ihn Petrus
mit einem **brüllenden und reiſſenden löwen** / 1. Petr. V, 8. oder
wie die Chriſtliche kirche beydes zugleich ausdrücket: **Der alte böſe
feind mit ernſt ers itzt meynt/ groß macht und viel liſt ſein
grauſam rüſtung iſt/ auf erd iſt nicht ſeines gleichen.** Dieſer
verſucher hat zwar niemahls geruhet / ſondern ſich jederzeit an die
menſchen gemacht / wie das exempel unſerer erſten eltern/ Davids/
Judä/ Ananiä und anderer bezeugen. Aber wie gehet das zu / daß
er ſich an Chriſtum den Sohn GOttes machen und ihn verſuchen
darff? durffte er ſich doch an Hiob nicht eher vergreiffen / als biß es
ihm GOtt zulieſſ/ Job. I, 12. durffte er doch nicht eher in die heerde

 ſäue

ſäue fahren/ als biß es ihm der HErr Chriſtus verſtattete/ Matth. IIX, 30. Und hier wird der HErr der herrligkeit/ der Schöpffer aller dinge/ ja der jenige/ der zu dem ende in die welt kommen war/ daß er die wercke des teuffels zerſtören ſolte/ von GOtt dem heiligen Geiſte in die wüſten geführet/ daß er vom teuffel verſuchet würde/ das iſt ja was wunderlichs. So wunderlich aber die verſuchung des HErrn Chriſti iſt/ ſo ſchwer iſt ſie auch. Und ſo kommen wir nunmehro zum andern ſtück unſerer predigt/ da wir die verſuchung des HErrn Chriſti anzuſehen haben

II. Continuationem ut gravem, intuitu

II. wie ſie im fortgange ſchwer iſt. Wenn Paulus von denen anfechtungen der Heiligen zu reden kommt/ machet er ſie zwar alle mit einander ſchwer/ doch gedencket er darbey/ daß ſich GOtt/ nach dem vermögen der jenigen richte/ denen er ſie zuſtoſſen laſſe: **GOtt iſt getreu/** ſpricht er/ **der euch nicht läſſet verſuchen über euer vermögen/ ſondern machet/ daß die verſuchung ſo ein ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen/** 1. Cor. X, 13. Weil aber der jenige/ ſo laut unſers textes verſuchet wird/ der Allerheiligſte iſt/ wie er im IX. Dan. v. 24. genennet wird/ welcher groß vermögen hatte/ allermaſſen GOtt in ihm war/ 2. Cor. V, 19. als iſt leicht zu ermeſſen/ daß ſeine anfechtung müſſe ſchwer geweſen ſeyn.

1) Occaſionis.

Man kan derſelben ſchwierigkeit zuförderſt aus der gelegenheit/ der ſich der verſucher hierzu gebrauchet/ erſehen; hiernächſt aus dem zutritt/ den der verſucher zu ihm gethan/ weiter aus der anzahl der verſuchung/ daß er zu drey unterſchiedenen mahlen an ihn geſetzet/ und endlich aus der ſache/ mit welcher er verſuchet worden. Sie war ſchwer in anſehung der gelegenheit/ welcher ſich der teuffel hierzu bedienet. Das war das viertzigtägige und viertzignächtige faſten des Heylandes. Denn der Evangeliſt ſaget: **Da er viertzig tage und viertzig nacht gefaſtet hatte.** Wenn wir den Evangeliſten Lucam nachſchlagen/ ſo will es faſt ſcheinen/ als wenn die anfechtung viertzig tage und viertzig nächte gewähret hätte: **Und ward viertzig tage lang von dem teuffel verſucht/ und er aß nichts in denſelbigen tagen/ und da dieſelbigen ein ende hatten/ hungerte ihn darnach/** Luc. IV, 12.

Da-

Dahero vermuthlich/ daß/ ob gleich der teuffel binnen der zeit mit den drey haupt-verſuchungen nicht an ihn geſetzet/ er ihme dennoch allerhand in weg geworffen/ ihm dadurch alle ruhe zu benehmen/ und ihn in ſeiner vorbereitung auf das bevorſtehende amt/ darinnen er anitzo begriffen war/ zu ſtöhren: wie denn Marcus berichtet/ daß ſich die thiere an ihn gemacht/ cap. I, 13. Sonderlich iſt das nichts geringes/ daß ihm dieſe viertzig tage über alle ſpeiſe und tranck entzogen worden. Im Pabſtthum heiſſet zwar das faſten/ wenn man ſich von etlichen arten der ſpeiſen enthält/ und dürffen ſie ſich noch darzu auf das faſten Chriſti/ als den grund ihres verkehrten faſtens/ beruffen: allein auff eine ſo verkehrte art hat Chriſtus nicht gefaſtet/ ſein faſten war eine würckliche und wahrhafftige enthaltung von aller ſpeiſe und tranck. So muſte es auch ſeyn. Denn dieſes faſten ſolte ein ſtücke von ſeinem verdienſtlichen leiden ſeyn. Dieſe entziehung aller ſpeiſe und trancks hatte der Heyland biß anhero nicht geachtet; allein nachdem viertzig tage und viertzig nacht um waren/ hungerte ihn. Denn gleichwie Chriſtus ein **wahrer Menſch war/ und an gebärden als ein Menſch erfunden wurde/** Phil. II, 7. alſo hatte er auch die jenigen eigenſchafften an ſich genommen/ die aus der menſchlichen natur nothwendig flieſſen/ und ohne ſünde ſind/ als da iſt der ſchlaff/ die müdigkeit/ weinen und dergleichen/ und unter dieſelbe gehöret auch mit der hunger/ und dieſer begunte ſich anitzo/ nach einer ſo langwierigen faſten/ zu finden/ daß er gerne geſſen hätte/ wenn er nur etwas gehabt hätte. Zwar hatte Moſes/ als er auf dem berge Sinai war/ und die taffeln des Göttlichen geſetzes empfieng/ auch viertzig tage und viertzig nacht nicht gegeſſen/ aber wir leſen nicht/ daß ihn gehungert/ Exod. XXXIV, 28. Das hat auch Elias erfahren. Denn nachdem ihm ein Engel zu eſſen gebracht/ ſtund er auff/ aß und tranck/ und gieng durch krafft derſelbigen ſpeiſe viertzig tag und viertzig nacht/ 1. Reg. XIX, 8. jedoch leſen wir ebenfalls nicht/ daß ihn gehungert. Hier aber findet Chriſtus nichts/ was er eſſen wolte/ und hungerte ihn doch. Hunger iſt eine groſſe noth: denn er zwinget einen menſchen zu ſolchen dingen/ die nicht allein unzuläßlich/ ſondern auch unmenſchlich

ſind.

ſind. Nahm dorten bey der belägerung der ſtadt Jeruſalem die hun-
gersnoth überhand/ ſo vergriff ſich eine mutter an ihrer leibes-frucht/
und bereitete dieſelbe zu ihrer ſpeiſe. Andere ſuchten ſich vom miſte
des hungers zu erwehren/ wie Joſephus berichtet. Da nun der lei-
dige teuffel merckte/ daß Chriſtus nunmehro in die viertzig tage und
viertzig nacht ohne ſpeiſe und tranck zugebracht/ vermuthet er/ daß der
Heyland nothwendig/ in erwegung eines ſo langwierigen faſtens/ ei-
nen hefftigen hunger empfinden müſſe/ und weil in der wüſten nichts
zu bekommen wäre/ damit er den hunger ſtillen könte/ nimmt er daher
gelegenheit ihn zu verſuchen; und da ſchon Chriſtus ſeine noth nicht
mercken läſſet/ ſo ſchlüſſet er es doch/ und gedencket/ er wolle nunmeh-
ro zum ritter an ihm werden. Schwer iſt die anfechtung des HErrn
2) Acceſſus. Chriſti in anſehung des zutrittes/ ſo der verſucher zu ihm thut: **Und
der verſucher trat zu ihm**/ v. 3. So wagte der teuffel zu unſerer
ſtamm-mutter im paradieſe einen zutritt/ Gen. III, 1. Dergleichen
thut er noch heut zu tage: **Er gehet umher**/ ſagt Petrus/ 1. Pet. V, 8.
Dieſer verſucher tritt nun auch allhier zu dem HErrn Chriſto. Biß-
anhero hatte er die viertzig tage und viertzig nacht über nur mittelbah-
rer weiſe/ vermittelſt allerhand verſpottungen/ eingebungen und rei-
tzungen/ an ihn geſetzet: allein da er mit dieſen geringen verſuchun-
gen nichts erhalten kan/ ſo tritt er nunmehr unmittelbahrer und ſicht-
barlicher weiſe zu ihm. In was vor einer geſtalt er zu dem HErrn
Chriſto getreten/ darüber machen die herren Papiſten viel diſputi-
rens/ und will Cajetanus behaupten/ als wenn er ihm in geſtalt eines
Religioſi, oder bettelmönches/ erſchienen wäre. Uns liegt wenig
dran/ ob wirs wiſſen/ in was vor einer geſtalt dieſer zutritt geſchehen/
wir wollen den Papiſten gar gerne die ehre laſſen/ daß es in der geſtalt
eines ſo genannten Religioſi, oder bettelmönchs/ geſchehen/ uns ge-
nüget/ daß wir wiſſen/ es ſey dieſer zutritt ein ſichtbarlicher zutritt ge-
3) Numeri. weſen. Schwer iſt die verſuchung des HERRN Chriſti der zahl
nach/ weil es eine dreymahlige verſuchung geweſen. Er läſſets bey
einem mahle nicht verbliben/ ſondern machet ſich drey mahl an den
HErrn Chriſtum. Erſtlich in der wüſten/ v. 3. hernach in der hei-
ligen

ligen ſtadt/ v. 5. und endlich auf einem berge/ v. 8. das iſt zu viel. Je mehr und öffters bey belägerung einer ſtadt geſtürmet wird/ je gröſſer und ſchwerer iſt die noth/ nach einem ſturm fragt man nicht viel. **Die tochter Jeruſalem ſchüttelt das haupt dir nach**/ ſo deutet Jeſaias dem könige Hiskia im nahmen des HErrn an/ daß ſich die Jüden gegen Sanherib bezeugen würden/ Jeſ. XXXVII, 22. allein wenn mit dem ſtürmen beſtändig fortgefahren wird/ ſo iſt lachen zu verbeiſſen/ da will die noth ſchwer werden. Alſo giengs bey der verſuchung des HErrn Chriſti. Der teuffel ließ es nicht gnung ſeyn/ daß er ihn in der wüſten verſuchet hatte/ ſondern er kommt zum andern mahl wieder/ und verſucht ihn in der heiligen ſtadt/ ja er wiederholet ſeine verſuchung zum dritten mahl/ auf dem berge/ das mag eine ſchwere verſuchung heiſſen. Schwer iſt die verſuchung Chriſti in erwegung **der ſache/ mit welcher er verſuchet wird**: Denn als der teuffel den Heyland zu drey unterſchiedenen mahlen verſuchet/ iſt ein jedwedes mahl was beſonders/ ſo er ihm zumuthet. Erſtlich verſucht er ihn/ wenn er ſpricht: **Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſprich/ daß dieſe ſteine brod werden.** Es ſtellet ſich der teuffel als ein bettler/ der mit einem andern/ als einem bedrängeten manne/ mitleiden träget. Es war bey ſeiner tauffe am Jordan eine ſtimme vom himmel erſchollen: **Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich wohlgefallen habe/** Matth. III, 17. das will der teuffel in zweiffel ziehen. Denn wenn er GOttes Sohn wäre/ ſo würde ihn GOtt nicht in der einöde verhungern laſſen. Er habe wohl ehemahls ſeinem volck in der wüſten **brod vom himmel regnen laſſen**/ Exod. XVI, 4. Er habe wohl ehemahls denen raben befohlen/ daß ſie dem Propheten Elia in der wüſten ſpeiſe bringen müſſen/ 1. Reg. XVII, wäre er nun GOttes Sohn/ ſo würde auch GOtt für ihn ſorgen. Oder/ im fall ſein himmliſcher Vater die hand von ihm abziehen wolte/ ſo würde er zum wenigſten ſelbſt krafft haben/ aus ſteinen brod zu machen/ mangelte ihm aber ſolches/ ſo wäre es ein unfehlbares merckmahl/ daß er der wahre Sohn GOttes/ dafür er im Jordan wäre ausgeruffen worden/ und dafür er ſich ſelbſt ausgäbe/ durchaus nicht ſey. Denn der jenige/

4) Rei, qua tentatio facta eſt, nempe

α) Diffidentia:

welcher mit der that der Sohn GOttes heiſſen wolte / würde nicht hunger leiden / noch viel weniger aber würde es ihm an der Göttlichen krafft fehlen / aus ſteinen brod zu machen. Wolte er nun dieſen argwohn nicht auf ſich ſitzen laſſen / ſo ſolte er anitzo eine probe ablegen / und zu ſtillung ſeines hungers aus ſteinen brod herfürbringen / ſo würde er und nebſt ihm andere glauben / daß er der wahre Sohn GOttes wäre. Iſt eine ſchwere verſuchung / darinnen der teuffel geſuchet / den HErrn Chriſtum von dem worte GOttes abzuführen / und in mißtrauen und zweiffel / an der vorſorge ſeines himmliſchen Vaters / zu verleiten.

b) Arrogantia. Als er in der wüſten mit ſeiner erſten verſuchung / zum mißtrauen und zweiffel an der vorſorge des himmliſchen Vaters / nichts ausrichtet / verläſſet er dieſen ort / und verfüget ſich mit ihm an einen andern ort; wie ferner im text folget: Da führet ihn der teuffel mit ſich in die heilige ſtadt / und ſtellet ihn auf die zinnen des tempels / und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn / ſo laß dich hinab, denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir befehl thun / und ſie werden dich auf den händen tragen / auf daß du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtöſſeſt. Gleichwie das wort παραλαμβάνειν ſeiner bedeutung nach eine bewegung von einem orte zum andern mit ſich bringet / wie alſo von Paulo ſtehet / daß / nachdem er das wort GOttes zu Berrhoen geprediget / er von dar nach Athen geführet worden / Actor. XVII, 15. ebener maſſen hat der teuffel den HErrn Chriſtum von einem ort zum andern geführet / und iſt mit ihm gen Jeruſalem geſtrichen. Der Evangeliſt heiſſet Jeruſalem die heilige ſtadt / weil GOtt der HERR ſein feuer und heerd daſelbſt hatte / Jeſ. XXXI, 9. Als er ihn dahin gebracht / ſtellet er ihn auf die zinnen des tempels. Im grund-text ſtehet das wort πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ, welches / was es eigentlich heiſſe / iſt ſo gar nicht ausgemacht und gewiß. Im Talmud Middoth. cap. IV. Halac. V. lieſet man eine tradition, daß / als die Chaldäer feuer in den tempel gebracht / wären die prieſter auf die oberſten theile des tempels geſtiegen / und hätten die ſchlüſſel der cammern des tempels / vermittelſt dieſer worte / über ſich gen himmel geworffen: O unſer ewiger

ger HErr/ weil wir nicht würdig ſind dieſe ſchlüſſel zu behalten/ ſo ſollen ſie dir hiermit von uns übergeben ſeyn: da ſich dann eine hand aus dem himmel hervor gethan/ und obgedachte ſchlüſſel angenommen; hierauf wären ſie herunter geſprungen/ und ins feuer gefallen. Ob einem jedweden vergönnet geweſen/ dahin zu gehen/ ſtellen wir dahin; vielleicht iſts der jenige platz geweſen/ worauf der tempel erbauet war/ von dannen man herunter in den thal ſehen konte/ welches eine ſo grauſame höhe war/ daß einem das geſichte darüber verginge. Dahin führet der teufel den HErrn Chriſtum und giebet vor/ hier ſey gelegenheit/ ſich vor dem volck/ als den Sohn GOttes/ zu erweiſen/ und ſich herrlich zu machen/ er ſolte ſich nur von dieſem hohen und erhabenen orte in den tieffen thal hinunter laſſen/ ſo würde jedermänniglich gläuben/ daß er der wahre Sohn GOttes ſey/ er ſelbſt/ da er zuvor an ſeiner wahren Gottheit gezweiffelt hätte/ wolte ihn ſo dann für den Sohn GOttes halten. Der ſatan war ſo gar tumm und einfältig/ daß er vermeynte/ Chriſtus dürffte ſich vielleicht daran ſtoſſen/ daß ſo eine abſcheuliche klufft wäre/ in welche er ſich wagen ſolte/ und dahero ziemlich gefährlich ausſahe. Dieſen kummer will er ihm ausreden/ mit vorwand/ es habe keine gefahr/ weil GOtt der HErr in heiliger Schrifft verſprochen hätte/ die jenigen/ ſo in gefahr ſchwebeten/ durch ſeine heiligen Engel/ für allem übel/ zu behüten. Denn es ſtehet geſchrieben: **Er wird ſeinen Engeln über dir befehl thun/ und ſie werden dich auf den händen tragen/ auf daß du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtöſſeſt.** Nun iſts zwar an dem/ daß/ gleichwie der teuffel glaubet/ daß ein GOtt ſey/ ob er wohl darüber erzittert/ Jac. II, 19. alſo auch die heilige Schrifft wohl innen habe/ und dieſelbe anzuführen wiſſe: nichts deſto weniger thut ers doch nicht auf die gehörige art und weiſe/ ſondern läſſet nach ſeinem gefallen hinweg/ was nicht in ſeinen kram dienet. Und ſo machet ers auch/ da er anitzo bey der andern verſuchung des HErrn Chriſti ſich auf einen ſpruch aus dem XCI. Pſ. v. 11. 12. beruffet: Denn da könig David die worte alſo eingerichtet: **Der HErr hat ſeinen Engeln befohlen über dir/ daß ſie dich behüten auf allen deinen wegen/** (die du als ein

Chriſt/ vermöge deines beruffes/ zu betreten haſt/) hat der teuffel dieſe letzten worte NB. **auf allen deinen wegen**/ ausgelaſſen / und ſich dadurch ſehr verrathen/ was er für ein Sophiſte ſey / und daß ihm der Heyland nicht unrecht gethan/ wenn er ihn in ſeinem ſcharffen diſputat mit denen Jüden/ welche gerne ſeinem exempel folgeten / einen **lügner und vater der lügen** ſchalt/ Joh. IIX, 44. War abermahl eine ſchwere verſuchung / mit welcher er ihn durch falſche anziehung
γ)Idololatria. der heiligen Schrifft zur vermeſſenheit bewegen wolte. Allein als er ſiehet/ daß er mit dieſer andern verſuchung ebenfalls ſeinen zweck nicht erhält/ ſo ſetzet dieſer unverſchämte und verwegene geiſt noch einmahl an den HErrn Chriſtum/ und führet ihn von der zinne des tempels auf einen ſehr hohen berg: **Wiederumb führet ihn der teufel mit ſich auf einen ſehr hohen berg/ und zeiget ihm alle reiche der welt/ und ihre herrligkeit. Und ſprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben/ ſo du niederfälleſt und mich anbeteſt.** Was dieſes eigentlich für ein berg geweſen/ und wo er gelegen / davon finden wir in heiliger Schrifft keine nachricht / daher wir auch nicht urſach haben/ uns bey ſorgfältiger unterſuchung deſſelben aufzuhalten. Wir wollen vielmehr ſehen/ was durch die reiche und ihre herrligkeit / welche der ſatan dem HErrn Chriſto gezeiget / und/ unter der bedingung der von ihm begehrten anbetung/ zu geben verſprochen / zu verſtehen ſey. Origenes erkläret dieſe worte von den geiſtlicheu reichen dieſer welt/ in welchen der teuffel durch mancherley laſter in denen menſchen regieret/ daß das eine ſey das reich der ſchwelgerey / das andere/ das reich der hoffart/ noch ein anderes/ das reich des zorns und dergleichen: und habe der teuffel ſo viel ſagen wollen: Alle dieſe reiche / gleichwie ſie mein ſind / alſo will ich dir dieſelben insgeſamt abtreten / wenn du mir zuvorhero die ehre der anbetung wirſt erwieſen haben. Und weil beym Luca ſtehet/ es habe der teuffel dem HErrn Chriſto alle reiche der welt und ihre herrligkeit ἐν στιγμῇ χρόνου, in einem augenblick gezeiget/ ſo iſt vermuthlich/ daß es entweder in einem bilde/ als auf einer land-charten geſchehen/ welcher meynung Theophylactus iſt; oder/ daß er ihm/ wie Chryſoſtomus dafür hält / die vornehmſten reiche

der

der welt/ nebſt ihrer herrligkeit/ mit fingern gewieſen/ und dabey geſaget habe: Siehe/ da liegt Aſia/ da liegt Africa/ da liegt America/ da liegt Europa/ da liegt Rom/ da liegt Alexandria/ da ſind dieſe unterthanen/ da ſind ſo viel reichthümer/ koſtbarkeiten und vortreflichkeiten: Dieſes alles/ was ich dir zeige/ ſoll dir den augenblick zu völligem gebrauch überlaſſen ſeyn/ woferne du dich zum fußfall für mich/ und zur anbetung meiner perſon/ bequemen wilſt. Es bringet dir keinen ſchaden: es iſt dir eine ſchlechte mühe: du darffſt dich nicht lange bedencken/ thue es nur fein bald/ ſo kanſt du deinen elenden und kümmerlichen zuſtand/ in ſchneller eil/ mit der höchſten glückſeligkeit auf der gantzen welt verwechſeln. Iſt nichts minder eine ſchwere verſuchung/ als die erſten beyden. Der Heyland war arm/ und hatte nicht/ da er ſein haupt hinlegete/ Matth. IIX, 20. und itzund ſolte er die reiche der welt und ihre herrligkeit zu ſeinen dienſten haben/ wenn er den teuffel anbeten wolte. Durch die erſte und andere verſuchung vermeynte der teuffel den HErrn Chriſtum zum mißtrauen auf die vorſorge des himmliſchen Vaters und zur vermeſſenheit zu verleiten; durch die letzte aber wolte er ihn zur abgötterey verführen. Der teuffel hat es wohl/ ſo lange die welt geſtanden/ kühner nicht gewaget/ als dieſes mahl. Es war viel/ daß er ſich an des erſten Adams weib/ die Evam/ im paradieß machte/ und ſie/ nebſt ihrem mann/ durch beredung zum abbruch der verbotenen frucht/ unter [illegible]m verſprechen/ daß ſie würden GOtt gleich ſeyn/ ins zeitliche un[illegible] [illegible]vige verderben ſtürtzete/ Gen. III. Es war auch viel/ daß er den Judam/ einen Jünger des HErrn Chriſti/ zur verrathung ſeines HErrn und Meiſters/ unter der hoffnung [illegible]ines ſchnöden und verfluchten gewinſts/ beredete/ und nachgehends in verzw[illegible]iffelung ſtürtzete/ Matth XXVI, XXVII. Allein/ daß der teuffel/ als ein geſchöpffe/ ſich an ſeinen Schöpffer machet/ und ihn zum mißtrauen gegen GOtt ſeinem himmliſch[illegible]n Vater/ zur vermeſſenheit/ wie auch zur abgötterey/ ſo ſtarck antreibet/ darüber erſtaunet man billig. Jedoch ſein vorhaben wurde ihm durchgehends zu nichte gemacht/ und wie es dem teuffel zum ſchimpffe/ alſo gereichte es dem HErrn Chriſto zu ſeinen ehren/ wie

E. L. im dritten ſtück unſerer predigt vernehmen wird/ da wir zu betrachten haben/ wie die verſuchung des HErrn Chriſti

III. Eventum ut glorioſam, quod patet ex

III. **dem ausgange nach herrlich geweſen.** Denn ſo ſchwer als dieſe dreyfache verſuchung war/ ſo überwand er ſie dennoch glücklich. Es iſt der herrliche ausgang dieſer verſuchung des HErrn Chriſti daher abzunehmen/ weil er dem teuffel vermittelſt des wortes GOttes all ſein zumuthen verſaget/ und ihn mit ſeinen hölliſchen anläuffen nachdrücklich abweiſet. Denn auf jegliche verſuchung ſetzet er GOttes wort.

1.) Solida tentationis ternariæ fruſtratione.

Der teuffel hatte in ſeiner erſten verſuchung wider Chriſtum ſeine wahrhafftige und weſentliche kindſchaft in zweiffel gezogen/ aus urſache: weil er hunger leiden müſte/ wie auch nicht vermögend wäre/ aus ſteinen brod zu machen/ und ſeinen zunehmenden hunger damit zu ſtillen. Darauff giebet er ihm zur antwort: Es ſtehet geſchrieben: **Der menſch lebet nicht vom brod allein/ ſondern von einem jeglichen wort/ das durch den mund GOttes gehet**/ v. 4. Dieſen ſpruch nimmt er her aus dem fünfften buch Moſe am IIX, 3. Der mann GOttes Moſes/ hatte am angezogenen orte das Jüdiſche volck zur genauen beobachtung der Göttlichen gebote angemahnet/ und ihnen dabey zu gemüthe geführet/ wie ſie GOtt der HErr in die viertzig jahr/ manch liebes mahl/ den hunger erfahren laſſen/ jedoch/ ſtatt des gewöhnlichen brodtes/ mit manna geſpeiſet/ und das alles zu dem ende/ auf daß er kund thäte/ daß der menſch nicht lebe vom brod allein/ ſondern von allem/ das aus dem munde des HErrn gehe. Dieſe worte deutet der Heyland auf ſich/ und giebet damit heimlich zu verſtehen/ daß GOtt der HErr den menſchen auf mehr als eine art beym leben zu erhalten wiſſe. Er könne denſelben ordentlicher weiſe erhalten/ welches geſchicht/ wenn er einen menſchen vermittelſt des brods erhält/ um welche ordentliche erhaltung Chriſten in der vierdten bitte GOtt täglich anruffen/ wenn es heiſſt: **Unſer täglich brod gib uns heute**/ Matth. VI, 11. wodurch nicht allein das brod/ als das nothwendigſte ſtücke zur erhaltung des menſchlichen lebens/ ſondern auch alles andere/ was zur leibes nahrung und nothdurfft gehöret/ verſtanden wird/ wie GOtt der HERR diß

wort

wort in ſolcher bedeutung brauchet / wenn er denen erſten eltern den fleiß bey der arbeit einband: Im ſchweiß deines angeſichtes ſolt du dein brod eſſen/ Gen. III, 19. Oder er könne es auch auſſerordentlicher weiſe thun/ wenn er einen menſchen ohne das brod und andere nahrungs-mittel/ auf andere art und weiſe / vermöge ſeines kräfftigen wortes/ erhält. Wenn GOtt der HErr weder ordentlicher noch auſſerordentlicher weiſe für mich ſorgete / will Chriſtus zu dem ſatan ſagen/ ſo möchteſt du/ du unverſchämter geiſt/ von meinem hunger anlaß nehmen/ an der wahrheit und gewißheit meiner Göttlichen kindſchafft zu zweiffeln/ und dieſelbe anzufechten. Nun aber ſolt du einmahl vor allemahl wiſſen/ daß/ ob wohl GOtt der HERR/ bey meinem zugeſtoſſenen hunger/ nicht ordentlicher weiſe durchs brod/ jedennoch auſſerordentlicher weiſe/ durch ſein wort/ vor mich ſorge / mich ſtärcke und erhalte/ daß ich nicht durch hunger umbkommen und verderben darff. Weiſt du nicht/ daß GOtt der HERR die kinder Iſrael in der wüſten viertzig jahr lang ohne brod / auſſerordentlicher weiſe/ erhalten / warum ſolte er nicht ebenfalls in ermangelung des brods/ auf andere art und weiſe/ vor mich ſorgen können? Du / als ein vater der lügen/ magſt daran zweiffeln / wie du wilt / ich bin deſſen in meiner ſeelen gewiß und unfehlbar verſichert: Ich habe meinen himmliſchen Vater allezeit für augen / darum werde ich wohl bleiben/ ob ich ſchon in der wüſten lebe/ darinnen keine hoffnung zu lebens-mitteln übrig iſt/ dennoch wird mein himmliſcher Vater ſchon mittel und wege wiſſen/ mich zu verſorgen und bey dem leben zu erhalten. Auff den will ich mich verlaſſen / auf den will ich allein vertrauen/ du ſolt lange warten/ biß ich dir zu gefallen/ zu ſtillung meines hungers / ein wunder thun/ und aus ſteinen brod machen werde. Du fehleſt weit/ wofern du vermeynſt/ daß ich mich ſo bald von meinem lieben himmliſchen Vater abwenden werde / wie du / da du kaum von ihm wareſt geſchaffen worden/ durch ſchändlichen mißbrauch des angeſchaffenen freyen willens/ von ihm alſobald abſetzteſt/ und dein fürſtenthum verlieſſeſt. So hat der Heyland den teuffel mit ſeinem erſten hölliſchen anlauff/ vermittelſt deſſen er ihn zum mißtrauen gegen GOtt ſeinem

himmliſchen Vater/ und zum zweiffel an ſeiner väterlichen vorſorge/ verleiten wollen/ nachdrücklich abgewieſen. Eben ſo nachdrücklich weiſet er ihn mit ſeinem andern hölliſchen anlauff ab. Hatte er ihm zum hochmuth und vermeſſenheit die bequemſte gelegenheit gezeiget/ und ihm alle bevorſtehende gefahr / die er ſich hätte einbilden können/ deſto eher zu benehmen/ ſich auff die ſchrifft beruffen/ ſo antwortet ihm der Heyland wieder mit der ſchrifft: **Wiederumb ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen.** Der Heyland läſſet den angeführten bibliſchen ſpruch unbeantwortet/ ungeachtet es ihm gar was leichtes geweſen wäre / darauff zu antworten. Allein weil der teuffel nicht nach art eines rechtſchaffenen Diſputatoris mit ihm umgegangen/ ſondern die heilige Schrifft verſtümmelt angeführet/ und das jenige ausgelaſſen/ was zu ſeinem zweck nicht gedienet/ ſo wolte der Heyland den lügner nicht ſo gut achten/ daß er ihm darauff geantwortet hätte. Unterdeſſen ſtellet er ihm die groſſe unbilligkeit vor augen/ daß er ſich/ als ein geſchöpff/ nicht geſcheuet hätte/ ſeinen Schöpffer ſo unverſchämter weiſe zu verſuchen. GOtt den HErrn verſuchen/ iſt die jenige unrechtmäſſige verrichtung/ da ein menſch die geſetzten gräntzen ſeines beruffs überſchreitet/ mit hindanſetzung ordentlicher mittel auſſerordentliche ergreiffet/ und ſich dadurch in unnöthige gefahr begiebet. Mit dieſer verſuchung GOttes ſolte er ihn verſchonet gelaſſen haben. Ihm als dem wahren und weſentlichen Sohn GOttes ſtehe es mit nichten an/ wäre ihm auch nicht gefällig/ ſich ohne noth von der zinnen des tempels in die abſcheuliche tieffe hinunter zu wagen: allermaſſen er beſorgen müſte/ daß er GOtt ſeinen himmliſchen Vater dadurch verſuchte / welches beginnen ausdrücklich verboten wäre: **Du ſolt GOTT deinen HERRN nicht verſuchen.** Dieſer ſpruch iſt aus dem fünfften buch Moſe am VI cap. v. 12. hergenommen/ an welchem orte GOtt der HERR/ durch Moſen / denen kindern Iſrael/ die verſuchung ſeiner unendlichen Majeſtät ſcharff unterſaget: **Ihr ſollt den HErrn euren GOtt nicht verſuchen.** Wir dürffen uns nicht befremden laſſen/ daß die worte beym Moſe in etwas anders lauten/ als

als ſie Chriſtus vorgebracht: indem er in ſingulari, und von einem redet/ da im gegentheil Moſes von vielen redet: Denn der Heyland hat das jenige/ was GOtt insgemein von allen menſchen erfordert/ inſonderheit auf ſich gezogen/ und ſo viel ſagen wollen: So wenig als GOtt haben will/ daß ihn ein einiger menſch verſuchen ſoll/ eben ſo wenig ſtehe auch ihm/ als dem wahren Sohne GOttes/ zu/ daß er GOTT verſuche. Mit ebenmäſſigem nachdruck weiſet der HERR Chriſtus auch den dritten hölliſchen anlauff des teuffels von ſich ab/ da er ihn zum abgötter zu machen vermeynte. Denn er gebietet ihm/ auf eine Majeſtätiſche weiſe/ daß er ſeine wege gehen ſolle: **Hebe dich weg von mir/ ſatan/ denn es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen.** Die ehre der anbetung ſtehet allein dem wahren GOtt zu/ und auſſer demſelben niemanden mehr/ wie hiervon der nachdrückliche befehl GOttes lautet: **Du ſollt den HErrn deinen GOtt fürchten/ und ihm dienen/** Deut. VI, 13. Dannenhero wäre das etwas unverſchämtes von ihm/ daß er/ als ein geſchöpff/ von ihm/ dem Schöpffer/ wolte angebetet ſeyn/ er ſollte ihn mit dieſem zumuthen zu frieden laſſen/ und ihm mit ſelbigem nicht weiter verdrüßlich fallen/ er habe ſeine hölliſche anläuffe lange genug vertragen/ und habe ſeiner nunmehro ſatt/ er ſollte ihm aus den augen gehen; denn das iſt eigentlich die bedeutung des wortes ὕπαγε, **hebe dich weg.** Iſt eben der imperativus, oder das ſcharffe befehls-wort/ das dereinſten an den Apoſtel Petrum ergieng/ als er den HErrn Chriſtum/ wegen ſeines angekündigten leidens und ſterbens/ anfuhr/ und ſelbiges widerrathen wollte: ὕπαγε: **Hebe dich ſatan von mir/ du biſt mir ärgerlich/** Matth. XVI, 23. Der ſatan iſt wie ein unverſchämter bettler/ welcher ſich nicht daran kehret/ wenn man ihm gleich ſeinen abſchied ein und das andere mahl deutlich gnug zu verſtehen gegeben: man muß ihm mit harten worten zuſetzen/ anders iſt er noch immer weiter beſchwerlich und verdrüßlich. Als demnach der Heyland des ſatans auch loß ſeyn wolte/ ſo redete er ihn recht an: ὕπαγε, **hebe dich weg von mir**/ meineſt du/ du haſt die Evam/ David oder einen andern ſchwachen menſchen vor dir? Weit

gefehlet. Wiſſe vielmehr/ daß du den Weibes-ſaamen vor dir haſt/ von dem GOtt der himmliſche Vater die gnädige verheiſſung gethan/ daß er der ſchlangen den kopff zutreten ſoll/ Gen. III, 15. Und darauff ließ er von ihm ab. Denn ſo zeiget der Evangeliſt ferner/ wie der ausgang der verſuchung Chriſti herrlich geweſen/ indem der ſatan weichen müſſen: Da verließ ihn der teuffel. Nachdem er den HErrn Chriſtum lange gnug mit ſeinen hölliſchen anläuffen verunruhiget/ und verdrießligkeit erwecket/ ſo muſte er ihn nunmehro mit frieden laſſen/ und ihm nicht weiter ungelegenheit verurſachen. Er hatte ein machtwort geredet/ und dabey ſolte es ſchlechter dinges verbleiben. Und alſo hat der HErr Chriſtus in der that erwieſen/ daß alle dinge/ und alſo auch der teuffel unter ſeine füſſe gethan ſey/ Eph. I, 22. Nachdem der ſatan den HErrn JEſum verlaſſen/ ſo nahmen dagegen die heiligen Engel/ die dienſtbaren geiſter ihren zutritt zu ihm: welches das letztere merckmahl iſt/ an welchem der Evangeliſt den herrlichen ausgang der verſuchung Chriſti zu erkennen giebet/ welches iſt der von denen engeln geleiſtete dienſt: Und ſiehe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm. Καὶ ἰδὲ, und ſiehe/ ſaget der Evangeliſt: erfordert dadurch eine fleißige aufmerckſamkeit/ da diejenigen/ welche die folgenden worte zu leſen bekämen/ dieſelbe wohl überlegen und bedencken ſolten/ daß/ ungeachtet die verſuchung des HErrn Chriſti ſehr ſchwer geweſen/ ſie dennoch im Ausgange überaus herrlich geweſen: allermaſſen auff vorhergegangene abweiſung des teuffels die heiligen Engel zu ihm getreten und ihm gedienet. Und weil das wort διακονεῖν beym Joh. XII, 2. von der Martha gebrauchet wird/ daß ſie dem HErrn Chriſto bey der abendmahlzeit/ welche ihm zu liebe war angeſtellet worden/ gedienet/ als dürffte man auf die gedancken kommen/ ob hätten die Engel eine tafel zubereitet/ und dem HErrn Chriſto auffgewartet. GOtt der HErr hatte durch den mund des Königes Davids den Engeln die göttliche verehrung des Herrn Meßiä anbefehlen laſſen: Betet ihn an alle götter/ Pſ. XCVII, 7. Welche worte Paulus im Neuen Teſtament anführet/ und auff den HErrn Chriſtum deutet/ Hebr. I, 6.

2.) momentanea Diaboli receſſione.

3.) ſubſecuta Angelorum bonorum adminiſtratione.

Die-

Dieſe anbefohlene göttliche anbetung bewerckſtelligen ſie anitzo/nach geendigter verſuchung. Was der heilige Johannes einmahls in einem geſichte vernahm/daß alle creatur / die im himmel / und auf erden/und unter der erden/und im meer/und alles was darinnen iſt/zu dem der auff dem ſtuel ſaß/und zu dem Lamme / welches der Sohn GOttes war / ſagete: Lob und ehre und preiß/ gewalt von ewigkeit zu ewigkeit/ Apoc. V, 13. wird anitzo / als die verſuchung Chriſti einen herrlichen ausgang gewonnen / aus dem munde der Engel beſonders erſchollen ſeye / und geheiſſen haben: Lob und ehre/und preiß/gewalt von ewigkeit zu ewigkeit. So hat E. L. vernommen/was der Evangeliſt Matthæus von der verſuchung des HErrn Chriſti berichtet/wie ſie dem anfang nach wunderlich/dem fortgange nach ſchwer/ und endlich dem ausgange nach herrlich anzuſehen geweſen.

Wollen wir uns nun dieſes alles zu nutzen machen/ ſo laſſet uns vor allen dingen auff den Apoſtel Paulum mercken/ der redet also von der verſuchung des HErrn Chriſti/und zwar erſtlich Hebr. IV, 15. Wir haben nicht einen hohenprieſter / der nicht könte mitleiden haben mit unſer ſchwachheit/ſondern der verſucht iſt allenthalben/gleichwie wir / doch ohne ſünde; hernachmals auch Hebr. II, 18. Darinnen er verſuchet iſt / kan er helffen denen/ die verſucht werden. Da werden wir bey dieſer verſuchung Chriſti auff unſere verſuchung gewieſen. Die iſt aber ſonſt dreyerley: theils tentatio divina, eine göttliche verſuchung / wenn GOtt der HErr einen menſchen entweder zu prüfung ſeines glaubens / oder zu einem andern ende verſuchet / wie er alſo den Abraham verſuchte/ als er ihm die auffopfferung ſeines einigen ſohnes / des Iſaacs / anbefahl/davon E. L am ſonntag Quinquageſimæ aus Moſe vernommen / Gen. XXII, 1. ſeqq. Theils tentatio humana, eine menſchliche verſuchung/wenn ein menſch von ſeinem verderbten fleiſch und blut verſuchet wird/worvon der heilige Jacobus ſchreibet: Ein jeglicher menſch wird verſucht/wenn er von ſeiner eigenen luſt gereitzet und gelocket wird/cap. I, 14. Theils tentatio diabolica, eine teuffli-

Usus ex Apoſtolo Paulo

Hebr. IV, 15.

teufliſche verſuchung / wenn ein menſch von dem teuffel zu allerhand ſünden und laſtern verſuchet wird / wie alſo Judas zur verrätherey des HErrn Chriſti von ihm verſuchet wurde / daß er darüber in verzweiffelung gerieth und ſich erhenckte / Joh. XIII, 2. Von der göttlichen und menſchlichen wird zu anderer zeit gelehret / anitzo bleiben wir bey der teuffeliſchen. Und demnach wenden wir dasjenige / was wir von der Verſuchung des HErrn Chriſti vernommen /

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens an / in der lehre von den teufliſchen verſuchungen. Denn ob ſchon zwiſchen der verſuchung Chriſti und unſerer verſuchung ein mercklicher unterſcheid in dem zu befinden / daß er ohne ſünde von dem teuffel verſuchet worden / wir aber mit ſünden von ihm verſuchet werden / gleichwohl aber können wir hierbey nicht allein dieſes lernen / daß die verſuchungen des teuffels bey uns menſchen nicht auſſen bleiben / denn ſo das am grünen holtze geſchehen / was will am dürren werden? Luc. XXIII, 31. ſondern auch / was es mit denſelben für eine bewandniß habe / wie ſie nemlich im anfange wunderlich / im fortgang ſchwer / und im ausgang herrlich zu ſeyn pflegen. Was anbelanget die teuffliſchen verſuchungen ihrem anfange nach ſo berichtet der Evangeliſt / daß der teuffel den HErrn Chriſtum verſucht / ſo bald als er aus der tauffe am Jordan geſtiegen war. Nichts minder ſetzet der teuffel auch einem Chriſten mit ſeinen verſuchungen zu / ſo bald er die heilige tauffe empfangen. Denn weil er in der heiligen tauffe dem teuffel / allem ſeinen weſen / und allen ſeinen wercken entſaget / und ſich dagegen GOtt dem HErrn zu ſeinem dienſt mit leib und ſeele ergeben / und hierüber einen bund mit ihm auffgerichtet / als will es der teuffel durch ſeine verſuchungen dahin bringen / daß wir von GOtt wieder abtreten / den gemachten bund mit ihm brechen / und uns ihm zu ſeinem dienſt verſchreiben ſollen / dahero ſpricht Syrach: Mein kind / wilt du GOttes diener ſeyn / ſo ſchicke dich zur anfechtung / cap. II, 1. Wenn der Evangeliſt Matthäus ferner in unſerm text von dem HErrn Chriſto berichtet / daß er vom heiligen Geiſte in die wüſten / zur empfindung der teuffliſchen verſuchungen / geführ-

führet worden/ ſo lehret er hiemit/ daß ſich rechtſchaffene Chriſten nicht ſelbſt freywillig ohne noth in gefahr begeben/ ſondern erwarten ſollen/ biß ſie einen beruff darzu haben/ damit es nicht heiſſe: Wer ſich gern in gefahr begiebt/ der verdirbet drinnen/ Syr. III, 27. Haben wir hiernechſt in dem erklärten texte vernommen/ daß der HErr Chriſtus in der wüſten verſuchet worden/ ſo werden wir darbey erinnert/ daß auch Chriſten eine wüſte haben/ in welcher ſie von dem teuffel verſuchet werden. Denn was iſt wohl die welt anders als eine wüſten/ durch welche wir in das himmliſche vaterland hindurch reiſen/ und manchen verſuchungen herhalten müſſen / nicht anders/ als etwan die kinder Iſrael durch die wüſten ins land Canaan wandern muſten/ Exod. XIII, 18. Unter andern höreten wir in erkläretem text/ daß der teuffel zu der zeit zu dem HErrn Chriſto getreten/ und ihn verſuchet/ als er wahrgenommen/ daß ihn gehungert. Gleicher geſtalt nimmt auch der teuffel die zeit und gelegenheit bey denen Chriſten wohl in acht: Er wartet ſo lange / biß er ſeinen vortheil erſiehet/ denen menſchen mit ſeinen verſuchungen beyzukommen / wenn er ſchon in die viertzig tage verziehen muß/ biß ſich endlich eine gelegenheit äuſert/ da z. e. ein David anſtimmet: HErr / wie lang wilt du mein ſo gar vergeſſen? wie lang verbirgeſt du dein antlitz für mir? Pſ. XIII, 1. und ein Hiob von ſeinem unverſtändigen ehegatten die höhniſchen worte hören muß: Wie lange wilt du noch an deiner frömmigkeit halten? Job. II, 9. Weiter wurde uns im text gezeiget / wie der teuffel / nachdem er zum erſtenmahl abgewieſen worden/ dennoch zum andern und dritten mahl wieder kommen / und an ihn geſetzet. Alſo dürffen Chriſten nicht ſicher ſeyn/ ſondern haben urſache wohl zuzuſehen/ daß/ wenn ſie ſtehen/ nicht fallen mögen. Es kommt der teuffel/ wenn er ſich ſchon einmahl vergeblich an einen Chriſten gemachet/ zum andern und dritten mahl wieder / und verſuchet das äuſerſte/ bringet auch / ſeinen zweck deſto eher zu erhalten/ ſieben geiſter mit ſich / die ärger ſind/ denn er ſelbſt/ Luc. XI, 26. So wohl als er nach dem bericht Matthäi den HErrn Chriſtum mit mißtrauen/ vermeſſenheit/ hoffart und abgötterey verſuchete / ſo hat er auch noch

ſeine tauſend-künſtige griffe/abſonderlich iſt fleiſches luſt und der augen luſt/und hoffärtiges leben/1. Joh. II,16. Jedoch/ gleichwie der teuffel/ als er den HErrn Chriſtum auff allerhand art zu verführen trachtete/doch unverrichter ſachen weichen und abziehen muſte; ebener maſſen liegen auch Chriſten nicht unter/ ſondern überwinden durch die krafft des wortes GOttes und Chriſti/wenn ihnen der teuffel gleich noch ſo ſehr zu leibe gegangen/wie Paulus hievon zeuget: GOtt iſt getreu/der euch nicht läſſet verſuchen über euer vermögen/ſondern machet/daß die verſuchung ſo ein ende gewinne/daß ihrs könnet ertragen/1. Cor. X,30. Solche bewandniß hat es mit der verſuchung der Chriſten/die ſie von dem teuffel erfahren und ausſtehen müſſen;ſie ſind zwar ſehr ſchwer/iedoch läufft es mit denſelben endlich herrlich ab. Weiter wollen wir das/ was wir von der verſuchung Chriſti gehöret/anwenden

Pædevticus. II. Zur lebens erbauung/ſonderlich zum tapffern widerſtand gegen die teuffliſchen verſuchungen/worzu der heilige Jacobus uns auffmuntert. Widerſtehet dem teuffel/ ſo fleucht er von euch/cap. IV,7. Niemand darff ſich die gedancken machen/ daß er mit den verſuchungen/ ſonderlich denen teufliſchen verſchonet bleiben werde/welches der Engel Raphael andeutet/wenn er ſich gegen Tobiam vernehmen läſſet: Weil du GOtt lieb wareſt/ ſo muſts ſo ſeyn/ ohne anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auff daß du bewähret würdeſt/Tob. XII,13. Dannenhero ſey es von einem iedweden unter uns ferne/daß er dencken wolle/ er ſey vor ſich ſelbſt ſtarck gnug/denen teufliſchen verſuchungen zu begegnen/ oder daß er ſonſten dem teuffel durch vornehmung ſolcher dinge/die zu hoch ſind/ thür und thor auffmache/ da denn der ſatan gar bald weiß/ wohin es damit gemeynet ſey/ und dahero gelegenheit nimmt/ ſich mit ſeinen verſuchungen zu melden. Wer hieß David auffs dach gehen/ da er auf den abend von ſeinem lager auffgeſtanden war/und nach einer verbotenen weibs-perſohn ſehen? 2. Sam. XI,1. Wer hieß Salomo ausländiſche weiber nehmen/die ihn hernach zur abgötterey verführeten? 1. Reg. XI,1. Wer hieß Petrum in den pallaſt des hohenprie-

ſters

ſters gehen und zum feuer treten/ und dem ſatan dadurch gelegenheit geben/ den HErrn Chriſtum zu verleugnen? Matth. XXVI, 34. 35. Alſo/ wer heiſſet noch heut zu tage einen diß oder jenes vornehmen/ daher ſchwere verſuchungen entſtehen? Weß iſt die ſchuld? Nicht GOttes/ wie der heilige Jacobus bezeuget: **Niemand ſage/ wenn er verſucht wird/ daß er von GOtt verſucht werde/ denn GOtt iſt nicht ein verſucher zum böſen/ er verſucht niemand/** Jac. I, 13. ſondern die menſchen: **Iſrael/ du bringeſt dich ſelbſt in unglück/** Hoſ. XIII, 9. Wollet ihr wiſſen/ ihr kleinmüthigen/ wo es herkomme/ daß ihr manchmahl in die worte ausbrechet: **Was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?** Matth. VI, 31. Es kommt vom teuffel. Wollet ihr wiſſen/ ihr ſtoltzen und hochmüthigen/ wo es doch herkommet/ daß ihr immer empor ſchweben wollet? Es kommt vom teuffel her. Wollt ihr wiſſen/ ihr welt-hertzen/ wo es herkomme/ daß ihr die welt ſo ſehr lieb habt? Es kommt vom teuffel her. Denn durch die kleinmuth ſuchet er euer mißvergnügen/ durch den ſtoltz und hochmuth euren fall/ durch die welt-liebe die unterdrückung der wahren liebe gegen GOtt/ gegen euch ſelbſt und gegen euren nechſten. Auch das iſt vom teuffel/ daß man ſich die heilige zeit/ da man ſich auff betrachtung des leidens und ſterbens Chriſti bereiten ſolte/ vornimmet/ faſtnachten zu halten. Und ich hätte niemahls gemeynet/ daß es wieder auffkommen würde/ daß handwercks-leute in der ſtadt umher ſchicken und hie und da etwas zuſammen betteln ſolten/ worvon ſie ſo dann einen ſchmauß anſtellen könten/ und gleichwohl geſchiehet es; Wenn ein ſcheinheiliger mückenſäuger das/ was adiaphora und mitteldinge ſind/ die an und vor ſich ſelbſt weder gut noch böſe ſind/ dennoch verbeut/ und für todſünden ausgiebet/ ſo es doch nicht ſind/ ſo admirirt und verwundert mans/ und ſaget: das iſt ein recht frommer und gottſeliger mann; aber wenn wir prediger das/ was wahrhafftig todſünden ſind/ ſtrafen/ und dafür warnen/ ſo machet man einen ſpott daraus. Allein/ **das iſt die nacht der finſterniß/** Luc. XXII, 53. Das iſt des ſatans werck/ das er in den kindern des unglaubens hat. Solchen kindern der

fin-

finſterniß ruffen wir Pauli worte zu: Irret euch nicht/ GOtt läſ-ſet ſich nicht ſpotten/ Gal. VI, 7. Fromme hertzen verwahren ſich mit dem worte GOttes/ daß ſie wider die liſtigen anläuffe des teuffels beſtehen können/ Eph. VI, 11. Verſuchet euch der teuffel zum mißtrauen gegen GOtt und zum zweiffel an ſeiner gnädigen vorſorge/ wenn euch hungers-noth und andere dürfftigkeit zu handen ſtöſſet/ ſo widerſtehet ihm mit dem worte GOttes und ſprecht: Es ſtehet geſchrieben: Der menſch lebet nicht vom brodt allein/ ſondern von einem ieglichen wort/ das durch den mund GOttes gehet. Es ſtehet anderweit geſchrieben: Wirff dein anliegen auff den HErrn/ der wird dich verſorgen/ und wird den gerechten nicht ewiglich in unruhe laſſen/ Pſ. LV, 23. Alle eure ſorge werffet auff ihn/ denn er ſorget für euch/ 1. Petr. V, 7. Darbey haltet ihm die exempel derjenigen vor/ welche GOtt in zugeſtoſſener hungers-noth und anderer dürfftigkeit wunderlich verſorget. Weiſt du nicht/ du böſer geiſt/ wie GOtt vor den Eliam/ die wittwe zu Zarpath/ den Iſmael und andere ſo treulich geſorget? Drum hebe dich mit deiner hölliſchen verſuchung zum mißtrauen gegen GOtt und zweiffel an ſeiner vorſorge/ von uns hinweg. Verſuchet euch der teuffel mit vermeſſenheit und ehrgeitz/ ſo widerſtehet ihm mit dem worte GOttes und ſprecht: Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Würden wir aber nicht GOtt den HErrn verſuchen/ wenn wir ſachen vornehmen wolten/ die nicht unſers beruffs ſind? Es ſtehet anderweit geſchrieben: Laſſet uns nicht eitler ehre geitzig ſeyn/ Gal. V, 26. Es ſtehet geſchrieben: Niemand halte von ſich höher/ denn ietzt geſchrieben iſt/ auff daß ſich nicht einer wider den andern um iemands willen auffblaſe/ 1. Cor. IV, 6. Drum hebe dich mit deiner verſuchung zur vermeſſenheit und ehrgeitz von uns hinweg. Verſuchet euch der teuffel mit welt-liebe/ ſo widerſtehet ihm mit dem worte GOttes/ und ſprecht: Es ſtehet geſchrieben: Daß der Heyland die vom teuffel angebotene reiche der welt und ihre herrligkeit ausgeſchlagen; und anderweit: Habt nicht lieb die welt/ noch

was

was in der welt iſt. So iemand die welt lieb hat / in dem iſt nicht die liebe des Vaters. Denn alles / was in der welt iſt / (nemlich des fleiſches luſt / und der augen luſt / und hoffärtiges leben) iſt nicht vom vater / ſondern von der welt. Und die welt vergeht mit ihrer luſt / wer aber den willen GOttes thut / der bleibet in ewigkeit / 1. Joh. II, 15. 16. 17. Es ſtehet geſchrieben: Ihr ehebrecher / und ehebrecherin / wiſſet ihr nicht / daß der welt freundſchafft GOttes feindſchafft iſt? Wer der welt freund ſeyn will / der wird GOttes feind ſeyn / Jac. IV, 4. Drum hebe dich mit deiner verſuchung zur weltliebe von uns hinweg. Verſuchet er euch mit abgötterey / und will von euch haben / daß ihr ihn als einen GOtt anbeten ſolt / ſo widerſtehet ihm mit dem worte GOttes / und ſprecht: Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen. Nun aber würden wir GOtt den HErrn nicht allein anbeten / noch ihm allein diehen / wenn wir dich anbeteten und dir dieneten. Darum hebe dich auch mit dieſer deiner verſuchung zur abgötterey von uns hinweg. Widerſtehen wir dem teuffel dergeſtalt / ſo können wir uns alsdann dasjenige / was wir von der verſuchung Chriſti vernommen / endlich auch anwenden

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden / ſonderlich in denen teufeliſchen anfechtungen. Laßt ihn ankommen / laßt ihn herzu treten / laßt ihn wie einen brüllenden löwen umher gehen und ſuchen / wie er uns verſchlinge / 1. Petr. V, 8. Laßt ihn als einen fuchs um uns herum ſchleichen / laßt ihn einen Leviathan ſeyn / Jeſ. XXVII, 1. Tröſtet euch damit / daß der HErr Chriſtus / ob er wol der Sohn des lebendigen GOttes war / dennoch von dem teufel zu drey mahlen verſucht worden. Tröſtet euch deſſen / daß ihr wiſſet / Chriſtus habe den teufel mit ſeinen anfechtungen / durch krafft des Göttlichen wortes / glücklich überwunden / und einen herrlichen ſieg über demſelben davon getragen. Tröſtet euch deſſen / daß / wenn ihr euch an den vom ſatan verſuchten JEſum mit wahrem glauben beſtändig haltet / ihr durch deſſen uñ ſeines wortes krafft den teufel mit ſeinen verſuchungen überwinden könnet. Denn durch Chriſtum vermö- Conſolatorius.

gen wir ebenfalls alles / ſo wohl als Paulus. Tröſtet euch hiermit/ daß ihr getauffte Chriſten ſeyd / und in der heiligen tauffe zu kindern GOttes auff und angenommen worden: Ihr ſeyd allzumahl kinder GOttes durch den glauben an Chriſtum JEſum. Denn wie viel euer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen / Gal. III, 26. 27. Und daß ihr als kinder die gewiſſe anwartung zu dem himmliſchen erbe habet. Sind wir denn kinder / ſo ſind wir auch erben / nemlich GOttes erben / und miterben Chriſti / ſo wir anders mit leiden / auff daß wir auch mit zur herrligkeit erhaben werden / Rom. IIX, 17. Tröſtet euch damit / daß der heilige Geiſt / der in der heiligen tauffe reichlich über euch ausgegoſſen worden / Tit. III, 5. in euch iſt / auff euch ruhet / 1. Petr. V, 14. euch auff ebener bahn führet / Pſalm. CXLIII, 11. daß euch der teufel nicht verführen kan. Tröſtet euch damit / daß euch die heiligen Engel eben ſo wohl als eurem haupte / dem HErrn Chriſto / zur ſeite ſtehen / und euch wider den teufel und ſeine verſuchungen beſchützen. Tröſtet euch endlich auch damit / daß euer gebet / welches ihr zu der zeit / wenn euch der teufel mit ſeinen anfechtungen zuſetzet / nicht vergebens ſeyn wird / und daß JEſus / ſo mit euch iſt / ſtärcker ſey / als der ſatan. Unter JEſu ſchirmen bin ich für den ſtürmen aller feinde frey. Laß den ſatan wittern / laß den feind erbittern / mir ſteht JEſus bey.

Epilogus ex Pſ. LXXIV, 4.

Alſo haben wir abermahls Moſen / den Propheten / den Evangeliſten / und den Apoſtel gehöret. Was ſagt David noch zum beſchluß? er klaget: Deine widerwärtigen brüllen in deinen häuſern / und ſetzen ihre götzen drein / Pſal. LXXIV, 4. Es lehret der Prophet in dieſen worten / daß der teufel ſeine werckzeuge habe / durch welche er allerhand unheil in der welt ſtiffte / ſonderlich die abgötterey durch ſie einzuführen euſerſt bemühet ſey. Wir bitten GOtt / er wolle uns ſo wohl vor dem teufel / als auch ſeinen werckzeugen und ihren verſuchungen behüten / und / im fall ſie uns durch ſein gerechtes verhängniß verſuchen ſolten / kräfftigen widerſtand thun helf-

helffen: Führ uns/HErr/in verſuchung nicht/wenn uns der böſe geiſt anficht/zur lincken und zur rechten hand hilf uns thun ſtarcken wiederſtand/ im glauben feſt und wohl gerüſt/ und durch des heiligen Geiſtes troſt Amen.

Am ſontage Reminiſcere.

Ach GOtt erhör mein ſeufftzen und wehklagen/ laß mich in meiner noth nicht gar verzagen: Du weiſt mein ſchmertz/ erkenneſt mein hertz/ haſt du mirs auffgelegt/ ſo hilff mirs tragen; Ohn deinen willen kan mir nichts begegnen/ du kanſt verfluchen/und mich ſegnen: bin ich dein kind und habs verdient/gib warmen ſonnenſchein wieder nach trüben regen.

WEnn Moſes ſeinem volcke wohl einbilden will/ (J.M.G.) daß der GOtt Iſraelis allein der wahre GOtt ſey/ und neben ihm kein anderer/ ſo führet er ihn unter andern dergeſtalt redende ein: Ich kan tödten und lebendig machen/ ich kan ſchlagen und heilen/Deuter. XXXII, 39. Uber welche worte Armachanus in Quæſtion. Armenis angemercket/ er habe von einem gelehrten Jüden gehöret/ daß dieſelben alſo müſten punctiret werden/daß alle worte paſſivè auff folgende art lauteten: Ich werde getödtet/ aber auch wieder lebendig werden: ich werde geſchlagen/ aber auch wieder geheilet werden. Wie denn auch Cornel. à Lapide angemercket/es hätten die Dominicaner-mönche in ihrem kloſter zu Bononien ein manuſcript, welches Eſra mit eigener hand verfertiget/ darinnen ſtünden die angezogenen worte alſo: ut ſint prophetia de Chriſto, de quo dicitur, quod occidendus ſit, d.i. daß ſie eine weiſſagung von dem HErrn Chriſto wären/ der da ſolte getödtet werden. Allein wir bleiben billig beym hebräiſchen texte/ wie er in unſern exemplarien zu befinden iſt. Ich gläube nicht/daß die Dominicaner ein dergleichen ma-

Præloquium ex Moſe Deut. XXXII, 39. qui, ſolum Iſraëlis Deum verum Deum eſſe demonſtraturus, Iſraelitarum vulneratorum ſenationem & occiſorum vivificationem adducit:

manuſcript von dem Eſra haben / und wenn ſie es ja auff allen fall hätten/wer weiß auch/wie es in ſelbigem lautet/ſintemal die mönche ſo gar oriental nicht ſind. Im Hebräiſchen heiſts: אֲנִי אָמִית וַאֲחַיֶּה מָחַצְתִּי וַאֲנִי אֶרְפָּא das iſt: Ich tödte und mache lebendig / ich verwunde und heile. Iſt eben das/ was Hanna hernach von ihm rühmete: Der HErr tödtet und machet lebendig/führet in die hölle und wieder heraus/ 1. Sam. II, 6. Da wir denn durch tödten und lebendig machen gar wohl in der eigentlichen bedeutung den tod des menſchen verſtehen können/aus welchem der HErr wiederum erwecket: Er iſts / der die menſchen ſterben läſſet/und ſpricht: Kommt wieder menſchenkinder / Pſal. XC, 4. dahin die vorher angeführten worte der Hanna zu ziehen: Er führet in die hölle/und wieder heraus. Denn שְׁאוֹל und hölle bedeutet ſtatum corporis poſt factam ſeparationem animæ, den zuſtand des leibes/in welchen er nach ergangener abſonderung der ſeelen verſetzet wird / welcher darinnen beſtehet / daß der verſtorbene menſch/ dem leibe nach in die erde/ welche unſer aller mutter iſt/ begraben wird / wie Sprach redet / cap. XL, 1. er wird aber ſo dann wiederum heraus geführet/wenn die vereinigung der ſeelen mit demſelben vorgehet. Solches gab Hißkias zu verſtehen/als es an dem war/daß er den weg alles fleiſches gehen ſolte: Ich ſprach/waren ſeine worte: Nun muß ich zur höllen-pforten fahren / da meine zeit aus war/ da ich gedachte noch länger zu leben. Nun muß ich nicht mehr ſehen den HErrn / ja den HErrn im lande der lebendigen / nun muß ich nicht mehr ſchauen die menſchen bey denen/die ihre zeit leben/ Jeſ. XXXIIX, 10. 11. Gleichwie aber eine abſolute und ungebundene macht darzu gehöret/wenn ein menſch / der dem leibe nach in die hölle/oder/welches eben ſo viel geredt iſt / in das grab/ hinunter geführet worden / von dannen wieder ſoll heraus geführet werden / und GOtt dem HErrn einig und alleine zukommet/ weil er über das leben und den tod der menſchen freye macht hat; alſo wird in dieſen worten zugleich mit angedeutet/ daß/ ſo offte GOtt der HErr mit ſchweren anfechtungen über einen menſchen komme/ (dergleichen

gleichen König David erfuhr/ worüber er ſehnlich klaget: Es umfiengen mich des todes bande/ und die bäche Belial erſchreckten mich. Der höllen bande umfiengen mich/ und des todes ſtricke überwältigten mich/ Pſ. XIIX, 5. 6.) er ihn zu ſolcher zeit gleichſam tödte/ und in die hölle führe; dagegen aber/ ſo oft er einen menſchen/ den er in ſchwere anfechtungen geführet/ in denſelben tröſte/ und willig wiederum heraus helffe/ und wieder heraus führe/ welche hülffe und errettung König David zu rühmen weiß: Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der vom tode errettet/ Pſalm. LXIIX, 21. deſſen haben wir ein ſchönes exempel in dem heutigen ſontags Evangelio an dem Cananäiſchen weibe und ihrer tochter. Beyde tödtet und führet der HErr Chriſtus in die hölle; die tochter/ über welche er verhieng/ daß ſie der ſatan leiblicher weiſe beſas/ und ſie hefftig quälete; die mutter/ welche er nicht hören/ und nichts mit ihr zu thun haben wolte. Er machte aber auch alle beyde wiederum lebendig/ und führete ſie aus der hölle/ nachdem er der mutter tröſtlich zuſprach/ ihren glauben höchlich rühmete/ und in ihre gethane bitte zu willigen ſich entſchloß; die tochter aber von ſtund an von der beſitzung des teuffels und der daher entſtandenen marter befreyete/ davon wir in gegenwärtiger ſtunde mit mehrem vernehmen werden. Damit wir demnach alles wohl erwegen mögen/ ſo wollen wir GOtt zuvorhero um ſeinen beyſtand erſuchen ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium/ Matth. XV, 21. -- 28.

UNd JEſus gieng aus von dannen/ und entweich in die gegend Tyro und Sidon. Und ſiehe/ ein Cananäiſch weib gieng aus derſelbigen gräntze/ und ſchrey ihm nach/ und ſprach: Ach HERR/ du Sohn David/ erbarm dich mein/ meine tochter wird vom teuffel übel geplaget. Und er antwortet ihr kein

wort. Da traten zu ihm ſeine jünger/baten ihn/ und ſprachen: Laß ſie doch von dir/ denn ſie ſchreyet uns nach. Er antwortet aber/ und ſprach: Jch bin nicht geſandt/ denn nur zu den verlohrnen ſchaafen/ von dem hauſe Jſrael. Sie kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und ſprach: HErr/ hilff mir. Er aber antwortet/ und ſprach: Es iſt nicht fein/ daß man den kindern ihr brodt nehme/ und werffe es für die hunde. Sie ſprach: Ja HErr/ aber doch eſſen die hündlein von den broſamen/ die von ihrer herren tiſche fallen. Da antwortet JEſus/ und ſprach zu ihr: O weib/ dein glaube iſt groß/ dir geſchehe wie du wilt. Und ihre tochter ward geſund zu derſelbigen ſtunde.

Exordium ex Propheta Hoſea cap VI, I. 2. ubi Iſraëlitæ lacerati, vulnerati & occiſi divinam ſanationem, obligationem & vivificationem, tanquam cauſam ſuæ ad Deum converſionis adducunt.

WAs Moſes von GOtt gerühmet/ daß er zwar tödten und ſchlagen/ aber auch wiederum lebendig machen und heilen könne/ eben das führen die bußfertigen Jüden zur urſache an/ warum ſie ſich zum HErrn bekehren wollen: Er hat uns zuriſſen/ er wird uns auch heilen. Er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch verbinden. Er machet uns lebendig nach zweyen tagen/ er wird uns am dritten tage auffrichten/ daß wir für ihm leben werden/ Hoſ. VI, 1. 2. Jſt ein prophetiſcher text/ welcher auff die zeit Neues Teſtaments gehet/ und liegt gar viel dahinter verborgen/ ſonderlich der artickul von der aufferſtehung Chriſti und der aufferſtehung der gläubigen/ zum geiſtlichen und ewigen leben. Es begreifft der Prophet in dieſen worten zweyerley/ theils die perſonen/ welche ſich zu dem HErrn bekehren wollen/ theils die urſache/ warum ſie es thun wollen. Die perſonen deutet er in dem pronomine uns an. Er hat uns zuriſſen/ ꝛc. verſtehet dadurch die Jüden/ welche die ſtimme des Sohnes GOttes in Judäa durch die Apoſtel gehöret hatten/ iedoch nicht allein/ ſondern auch

auch die zehen ſtämme Iſrael/zu welchen die Apoſtel gekommen ſind/ als ſie auff göttlichem befehl in alle welt ausgiengen/ das Evangelium allen creaturen zu predigen/ Marc. XVI, 15. Nun dieſe leute/da ſie ſich anitzo zu GOtt bekehren wollen/führen ſie die zerreiſſung und zuſchlagung / nebſt der darauff erfolgenden heilung / verbindung und lebendigmachung/als eine urſache ihrer vorhabenden bekehrung an. Sie erkennen erſtlich/ der HErr habe ſie zuriſſen und zuſchlagen. Da denn das im grund-text befindliche wort טָרָף eigentlich von denen wilden thieren gebrauchet / und vom Propheten Nahum denen löwen zugeleget wird: Der löwe raubete gnug für ſeine jungen/und würgets ſeinen löwinnen ſeine hölen füllet er mit raub/und ſeine wohnungen mit dem/das er טְרֵפָה zuriſſen hatte/ Nahum. II, 12. Im verblümten verſtande nimmt es hernachmahls die ſchrifft von GOtt dem HErrn an/wenn ſie zeigen will/ wie ers zu machen pflege/wenn er ſich gegen einen menſchen hart erweiſet/daß Hiskias von ſich geſtehen muß/wann ihm GOtt ſcharff zugeſetzet: Er zubrach mir alle meine gebeine wie ein löwe / Jeſa. XXXIIX, 13. Eben dergleichen redens-art leſen wir in den vorhergehenden worten des VI. cap. Hoſ. woraus der angezogene text genommen/von GOtt dem HErrn: Ich bin dem Ephraim wie ein löwe / und dem hauſe Juda wie ein junger löwe / ich / ich zureiſſe ſie/und gehe davon/ich führe ſie weg / und niemand kan ſie retten/v. 14. und wenn die gläubigen Iſraeliten nebſt dem zureiſſen des zuſchlagens gedencken / ſo ſtehet in dem hebräiſchen haupt-text das wort יַךְ welches die heilige Schrifft in eigentlicher bedeutung von einem zornigen menſchen verſtehet/ der einen andern mit dem ſchwerdt erwürget. So treffen wirs bey dem Propheten Jeremia an/ wenn er um rettung wider ſeine feinde/und beſtraffung derſelben/ zu GOtt ruffet: HErr/hab acht auff mich/und höre die ſtimme meiner widerſacher. So ſtraff nun ihre kinder mit hunger/und laß ſie ins ſchwerdt fallen daß ihre weiber und wittwen ohne kinder seyn/ und ihre männer zu tode geſchlagen / und ihre junge mannſchafft im ſtreit durchs ſchwerdt erwürget worden/v. 19. & 21.

& 21. cap. XIIX. ingleichen wenn David verordnung that/ man möchte den Uriam im ſtreit an einen ſolchen ort ſtellen וְנִכָּה daß er erſchlagen werde und ſterbe/ 2. Sam. XI, 15. Gleichnißweiſe wird es GOtt dem HErrn beygeleget/wenn er ſeinen zorn über alles gottloſe weſen und ungerechtigkeit der menſchen/ welche die wahrheit in ungerechtigkeit auffhalten/ vom himmel offenbaret/Rom. I, 18. und denſelben wie waſſer über ſie ausſchüttet/ Hoſ. VI, 10. wie er dieſes wort ſelber anführet/ wenn er über die ſchändliche abweichung der kinder Iſrael von ihm und ſeinen geboten eifert: Was ſoll man weiter an euch ſchlagen ſo ihr des abweichens nur deſto mehr machet? Jeſ. I, 5. Die bußfertigen Iſraeliten wollen gleichſam ſo viel ſagen: GOtt der HErr ſey auff das allergrauſamſte mit ihnen verfahren/kein löwe/kein feind/ könne an einem menſchen ſolche gewaltthätigkeit ausüben/ als er an ihnen ausgeübet hätte/ſie wären ſo übel zugerichtet/ daß bey menſchen keine hülffe mehr zu hoffen wäre. Nun hatten es zwar die Jüden mit ihren vielen und ſchweren ſünden verdienet/ daß ſie GOtt alſo zuriſſen und zuſchlagen/denn Syrach ſchreibet: Die ſünde ſey wie eine ſchlange/ und daß ſie die/ſo ihr zu nahe kommen/ ſteche/ daß ihre zähne wie löwen zähne wären/und den menſchen tödteten/ daß ſie ſey wie ein ſcharff ſchwerdt/ und verwunde/ daß niemand heilen könne cap. XXI, 2. 3. 4. Deßwegen auch David von ſich bekennet: Meine wunden ſtincken und eitern für meiner thorheit/Pſalm. XXXIIX, 6. Gleichwohl aber/weil ſie hiemit ſchlechter dinges auff das ſtraff-übel ſehen/ ſo legen ſie dieſes zerreiſſen und zuſchlagen GOtt dem HErrn zu. Denn ſo werden wir in heiliger ſchrifft von GOtt dem HErrn unterrichtet/ daß/ ob er wohl nicht eine urſache der ſünde ſey/du biſt nicht ein GOtt/dem gottloß weſen gefällt/ wer böß iſt/ bleibet nicht für dir/ſaget David/ Pſ. V, 5. ſo ſey er dennoch eine urſache der ſünden ſtraffe: Iſt auch ein unglück in der ſtadt/das der HErr nicht thue? fragt Amoſ. III, 6. Er habe recht und macht gehabt/ihre miſſethat durch zerreiſſen und zuſchlagen heim zu ſuchen und zu beſtraffen. Denn weil er ein heiliges und gerechtes

weſen

weſen ſey/ ſo habe er die von ihnen verübten böſen wercke/ ohne verletzung und nachtheil ſeiner weſentlichen gerechtigkeit/ nicht unbeſtrafft laſſen können. Ungeachtet ſie aber noch ſo ſehr von dem HErrn zuriſſen und zuſchlagen worden/ ſo haben ſie dennoch ein gutes Vertrauen zu ihm/ er werde ſich ihrer wieder annehmen. Was ſie anderweit von GOtt gerühmet/ Thren. III,31.32.33. Der HErr verſtöſſet nicht ewiglich/ ſondern er betrübet wol/ und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen güte/ denn er nicht von hertzen die menſchen plaget und betrübet; deſſen getröſten ſie ſich auch anitzo / daß es der HErr an ihnen wahr machen werde. Das geben ſie deutlich zu verſtehen/ wenn ſie ihm nebſt dem zerreiſſen und zuſchlagen das heilen/ das verbinden und das lebendig machen zuſchreiben: Er wird uns auch heilen/ er wird uns auch verbinden/ er machet uns lebendig nach zween tagen/ er wird uns am dritten tage auffrichten/ daß wir für ihm leben werden. Sie hoffen anfänglich/ in erwegung deſſen/ daß ſie zuriſſen worden/ eine heilung: Er wird uns auch heilen. Heilen kommt eigentlich denen ärtzten zu/ krafft welcher verrichtung ſie den jenigen zufällen/ die einem menſchen an ſeinem leibe zuſtoſſen/ und ſchmertzen verurſachen/ durch die von GOtt geordneten mittel/ abhelffen. Dafür erkennete ſich GOtt der HErr/ wenn er den Kindern Iſrael/ unter der bedingung des gehorſams und beobachtung ſeiner gebote/ die verheiſſung that/ daß er keine der kranckheiten auff ſie legen wolte/ die er auff Egypten geleget habe: Denn ich bin der HErr/ dein artzt/ Exod. XV,26. Dafür erkannte ihn auch König David/ wenn er ſeine ſeele zum lobe GOttes auffmunterte: Lobe den HErrn/ meine ſeele/ und was in mir iſt ſeinen heiligen nahmen. Lobe den HErrn meine ſeele und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine ſünde vergiebet/ und heilet alle deine gebrechen/ Pſ. CIII, 1. ſeqq. Sie hoffen ferner/ in anſehung deſſen/ daß er ſie zuſchlagen/ eine verbindung. Er wird uns auch verbinden. Verbinden ſtehet eigentlich den wund-ärtzten zu/ welche böſe und gefährliche

ſchäden verbinden/ pflaſter auflegen/und andere dergleichen dinge vornehmen. Welches werck der Prophet Jeremias ebenfalls auff GOtt den HErrn ziehet/wenn er dieſe bewegliche frage über das verderbte Jüdiſche volck ergehen läſſet: Iſt denn keine ſalbe in Gilead? oder iſt kein artzt nicht da? warum iſt denn die tochter meines volcks nicht geheilet? cap. IIX, 22. So ziehets der HErr Meſſias beym Propheten Jeſaia auf ſich ſelbſt: Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſandt den elenden zu predigen/ die zubrochen hertzen zu verbinden/ zu predigen den gefangenen eine erledigung/den gebundenen eine öffnung/cap. LXI, 1. welche worte er wiederholet/ Luc. IV, 18. Sie hoffen endlich auch eine lebendigmachung/nachdem er ſie biß auf den tod geſchlagen. Er machet uns lebendig nach zweyen tagen/ er wird uns am dritten tage aufrichten/daß wir für ihm leben werden. Lebendig machen wird GOtt dem HErrn einig und allein zugeleget. Er iſts/der die todten erwecken kan/ welches Abraham/bey vorhabender aufopfferung ſeines ſohnes/gläubete/indem er denſelben zum fürbilde vom tode wieder nahm/ Hebr. XI, 19. Wie nun ſonſten die wercke/welche auſſer dem göttlichen weſen verrichtet werden/allen dreyen perſonen gemein ſind/alſo wird auch das werck der lebendigmachung dem HErrn Meſſia allhier zugeeignet. Davon zeuget er nicht allein mit worten: Das iſt aber der wille des Vaters/ der mich geſand hat/daß ich nichts verliere von allem/ das er mir gegeben hat / ſondern daß ichs auferwecke am jüngſten tage. Das iſt aber der wille des/ der mich geſand hat/ daß/wer den Sohn ſiehet/und gläubet an ihn/habe das ewige leben / und ich werde ihn auferwecken am jüngſten tage/ Joh. VI, 39, 40. ſondern er zeuget davon auch mit wercken / wie die geſchichte der Evangeliſten ausweiſen. Wollen demnach die gläubigen Iſraeliten in dieſen worten ſo viel zu verſtehen geben: Sie wären gewiß und unfehlbar verſichert/ daß/ ob ſie gleich zerriſſen/und biß auf den tod zu ſchlagen wären/ſo wür-

würden ſie dennoch dermahleins von dem HErrn Meſſia lebendig gemachet werden/ wenn er ſich/ nach ausgeſtandenem leiden und ſterben/ wieder würde von den todten auferwecket haben. Denn die aufferſtehung zum geiſtlichen und ewigen leben iſt mit ſeiner auferſtehung aufs allergenaueſte verknüpffet. Und nachdem der HErr Chriſtus von den todten auferſtanden/ hat er die krafft von ſeinem hochgültigen verdienſt in die heilige tauffe geleget/ und machet die menſchen deſſelben theilhafftig/ wenn ſie die heilige tauffe/ nach göttlicher einſetzung/ empfangen/ krafft ſeines ſelbſt eigenen ausſpruches: **Jch bin die auferſtehung und das leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben/** Joh. XI, 25. 26. Welches auch Paulus bekräfftiget: **Aber GOtt/ der da reich iſt von barmhertzigkeit/ durch ſeine groſſe liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in den ſünden/ hat er uns ſammt Chriſto lebendig gemacht. Denn aus gnaden ſeyd ihr ſelig worden. Und hat uns ſammt ihm auferweckt/ und ſammt ihm in das himmliſche weſen geſetzt/ in Chriſto JEſu/** Eph. II, 4. 5. 6. Dieſe ietztangeführte verrichtungen gehen zwar hauptſächlich auff eine errettung aus geiſtlicher noth/ da ſie Chriſtus/ krafft ſeiner auferſtehung/ aus dem geiſtlichen tode zum leben auferwecken würde: gleichwohl aber wird die errettung aus leiblicher noth mit darunter begriffen/ welche GOtt der HErr/ als ein gerechter richter/ ihnen zur ſtraffe zugeſchicket hatte. Laſſets euch die Evangeliſten erklären/ will der Prophet ſagen/ welche beſchrieben haben/ wie Chriſtus zuriſſen/ biß auf den tod geſchlagen/ ja in die hölle geführet/ aber auch wieder geheilet/ verbunden/ lebendig gemachet und aus der höllen geführet hat. Das gegenwärtige Evangelium zeigets uns augenſcheinlich an dem exempel des Cananäiſchen weibes und ihrer tochter. Denn beyde wurden zuriſſen/ zuſchlagen/ getödtet und in die hölle geführet: die tochter/ welche vom teuffel übel geplaget wurde/ die mutter/ von welcher Chriſtus nichts wiſſen/ und mit ihr nichts zu thun haben wol-

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui ſiſtit

te; ſie wurden aber auch beyderſeits geheilet/ verbunden/ lebendig gemachet und aus der hölle geführet; die mutter/ derer bitte der Heyland endlich erhörte/ die tochter/ welcher er von ſtund an zu ihrer vorigen geſundheit wieder verholffen. Dieſem nach wollen wir den Evangeliſten hören/ wie er an dem HErrn Chriſto vorſtellet

Chriſti

1. Sein zerreiſſen/ zuſchlagen/ tödten und führen in die hölle.

2. Sein heilen/ verbinden/ lebendig machen und führen aus der hölle.

Der HErr JEſus gieng aus von dannen und entweich in die gegend Tyro und Sidon. Mit dieſen worten fänget der Evangeliſte Matthæus unſern abgeleſenen text an. Der Heyland hatte bißanhero mit denen Phariſeern über die menſchen ſatzungen/ mit welchen ſie alles angefüllet / und das wort GOttes dagegen liegen laſſen/ und gleichſam unter die banck geſtecket/ nach der länge diſputiret/ weil ſie aber auf die lehre des HErrn Chriſti wenig acht hatten/ wandte ſich der Heyland zu ſeinen Jüngern und ſprach zu ihnen: Laſſet ſie fahren/ ſie ſind blind/ und blinde leiter/ v. 14. Wie er denn auch dasjenige/ was er zu ihnen geſaget hatte/ in der that erwieß/ und ſich mit ſeinen Jüngern an einen andern ort begab/ und das war Tyrus und Sidon. Tyrus und Sidon waren zwey reiche ſtädte an den heydniſchen gräntzen / derer beym Propheten Jeſ. XXIII, 2. und Ezech. XXVI, 17. gedacht wird. In dieſe gegend entweich der Heyland mit einem doppelten abſehen/ ſo wol daß er anzeigete/ wie er ins künfftige die Jüden um ihres ſchändlichen undanckes und verſtockung willen verſtoſſen / dagegen aber die armen heyden annehmen würde/ von welcher verwerffung der undanckbaren Jüden/ und annehmung der heyden er ihnen anderweit geprediget hatte: Darum ſage ich euch / das reich GOttes wird von euch genommen / und den heyden gegeben werden/ die ſeine früchte bringen/ Matth. XXI, 43. Denn

ob er wohl ein diener der beſchneidung/ d. i. der Jüden/ welche ſich beſchneiden laſſen muſten/ war/ wie ihn der heilige Paulus nennet/ wenn er an die bekehrten Römer ſchreibet: Jch ſage aber/ daß Jeſus Chriſtus ſey ein diener geweſen der beſchneidung/ um der warheit willen GOttes/ zu beſtätigen die verheiſſung den vätern geſchehen/ Rom. XV, 8. jedennoch hat er ſich in dem ſtücke nicht ſo enge gräntzen geſetzet/ daß er nicht auch zuweilen in heydniſche örter einen abtritt genommen hätte: allermaſſen der himmliſche Vater durch den Propheten Jeſaiam von ihm geweiſſaget hatte/ daß er das licht der heyden/ und das heil biß an der welt ende ſeyn ſolte/ cap. XLIX, 6. Hier ſehen wir nun

I. Sein zureiſſen/ zuſchlagen/ tödten und führen in die hölle an einem doppelten exempel/ theils der tochter des Cananäiſchen weibes/ theils an der mutter ſelbſt. Was anfänglich die tochter gedachten weibes anbelanget/ ſo ſtehet im texte/ daß ſie vom teufel beſeſſen geweſen: meine tochter/ ſaget die mutter/ bey anbringung ihrer bitte um hülffe vor dieſelbige/ wird vom teufel übel geplaget. Dieſe mutter nennet zwar die gantze perſon ihrer tochter/ verſtehet aber nur den einen weſentlichen theil/ an welchem ſie der teufel beſeſſen hatte/ nemlich den leib. Es pfleget zwar der teufel zuweilen einen menſchen auch an der ſeelen zu beſitzen/ wie er alſo den verräther des HErrn Chriſti/ den Judam/ beſeſſen hatte/ Joh. XIII, 2. Allein bey der tochter des Cananäiſchen weibes hatte er nur den leib beſeſſen. Wie ſonſten die leibliche beſitzung darinnen beſtehet/ daß der teufel ſo wol ſein weſen mit dem leibe eines menſchen aufs genauſte verbindet/ als auch in demſelbigen/ als in ſeiner behauſung/ wohnet/ ſein werck in ſelbigem hat/ und ihn aufs elendeſte martert; alſo hatte ſich auch der teufel mit ſeinem weſen zu dem leibe der tochter des Cananäiſchen weibes ſehr nahe gethan/ ſeine wohnung in ſelbiger aufgeſchlagen/ ſeine grauſame würckungen darinnen gehabt/ und ſie aufs erbärmlichſte gequälet. Da muſte die mutter ſehen/ wie der teufel der tochter den mund hin und her zerrete/ die zunge aus dem halſe weit heraus ſteckte/ die augen verkehrete/ den halß verdrehete/ den gantzen leib

I. Lacerationem, vulnerationem, occiſionem & deductionem in infernum peractam 1.) in filia Cananææ obſeſſionem corporalem diaboli permittendo,

leib erſchütterte und zerſchellete / ſie hin und wieder warff und hefftig peinigte / wie wir über acht tage / geliebts GOtt / ein exempel eines ſolchen beſeſſenen menſchen haben werden / Luc. XI. Man will diſputiren / ob auch die teufel dermahleins in der hölle der verdamten menſchen peiniger ſeyn werden. Welches etliche daher verneinen wollen: weil ſie ſelbſt in der hölle gequälet werden. Allein / ob ſchon die teufel nicht ordentliche vollzieher der göttlichen ſtraff-gerechtigkeit in der hölle ſeyn werden / un̄ ſie auch ſelbſt werden gepeiniget werden / welches aus den worten Chriſti abzunehmen iſt / wenn er am jüngſten tage zu denen zu ſeiner lincken ſagen wird: Gehet hin von mir / ihr verfluchten / in das hölliſche feuer / das bereitet iſt den teufeln un̄ ſeinen engeln / Matth. XXV, 41. Unterdeſſen mangelts ihnen weder am willen / wegen ihrer groſſen boßheit / noch am vermögen / weil es GOtt der HErr ihnen aus gerechtem gerichte zuläſſet und verhänget. Denn / nachdem ſich die menſchen von den teufeln verführen laſſen / ſo ſollen ſie auch qual un̄ pein von ihnen dafür leiden / und davon haben ſie allbereit einen ziemlichen vorſchmack / wenn ſie leiblich von ihm ſchon allhier beſeſſen werden. Und ſo ein verdammter des andern peiniger hier auf erden iſt / und auch dermahleins in der hölle ſeyn wird / *wie vielmehr* iſt zu vermuthen / daß die teufel die verdammten menſchen in der hölle peinigen werden. Das ſind die peiniger / von welchen beym Matthäo am XIIX. Capitel / v. 34. ſtehet / daß der knecht / welcher mit ſeinem mitknechte nicht hatte gedult haben wollen / ihnen ſolte überantwortet werden. Und war alſo dieſes mägdlein ſchon hier gleichſam in der hölle unter den peinigern / indem ſie an ihrem leibe von dem teufel beſeſſen war / und manche marter erfahren muſte. Es gieng ihr wie dem monſüchtigen / den er bald da / bald dorthin riß / daß er darüber anfieng zu ſchäumen / und mit den zähnen zu knirſchen / Marc. IX, 18. Es gieng ihr / wie den zweyen Gergeſenern / denen er ſo ſcharff zuſatzte / daß ſie ſich auch an die menſchen / die ihnen begegneten / machen wolten. Wie aber dieſer tochter noth der mutter müſſe zu hertzen gegangen ſeyn / iſt leichtlich zu erachten. Denn ſo die aus der

zucht entlauffene magd / die Hagar / nicht ſehen konte / daß ihr ſohn Iſmael durſts ſterben ſolte, Gen. XXI, 16. ſo jene hure ihren ſohn nicht konte zertheilen ſehen / 1. Reg. III, 26. ſo iſt gar leicht zu ermeſſen / was das der mutter für hertzeleid müſſe geweſen ſeyn / da ſie ihr kind täglich unter der tortur des teufels geſehen. Es wäre kein wunder geweſen / wenn ihr gleich ihr mütterliches hertz in tauſend ſtücken zerſprungen wäre. Sagt dorten GOtt der HErr / es könne ein weib ihres kindes nicht vergeſſen: **Kan auch ein weib ihres kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den ſohn ihres leibes?** Jeſ. XLIX, 15. ſo iſt unſtreitig wahr / daß der elende zuſtand dieſer tochter der mutter ſehr nahe wird gegangen ſeyn. Es war ein ſehr ſchweres creutz für ſie / daß der HErr Chriſtus ihre tochter dergeſtalt zerriß / zuſchlug / tödtete und in die hölle führete: allein gleich wie insgemein bey frommen und gläubigen leuten ſich ſelten ein creutz alleine findet / ſondern immer eines dem andern gleichſam die hand bietet / ſo ergieng es auch dieſem Cananäiſchen weibe / weil ſie in eigener perſon von dem Heylande zuriſſen / zuſchlagen / getödtet und in die hölle geführet wurde / wie der Evangeliſt ferner berichtet. 2) in Matre obſeſſæ filiæ

Es geſchahe ſolches verfahren mit ihr anfänglich durch **ſtillſchweigen.** Dieſes Cananäiſche weib hatte von dem HErrn Chriſto erzehlen hören / daß er vom teufel befreyen könte / wie Marcus am VII. capitel v. 25. berichtet. Dannenhero / da der HErr Chriſtus anitzo in dieſe gegend kömmt / läufft ſie ihn an: **Und ſiehe / ein Cananäiſch weib gieng aus derſelben gräntze / und ſchrey ihm nach / und ſprach: Ach HErr / du ſohn David / erbarme dich mein / meine tochter wird vom teufel übel geplagt. Und er antwortet ihr kein wort.** Indem der Evangeliſt dieſe geſchicht erzehlet / iſt er voller verwunderung / und will ſelbige auch bey andern erwecken: drum ſetzet er das wörtlein ſiehe / voran: Siehe / ein Cananäiſch weib gieng aus derſelben gräntze. Der Evangeliſt beſchreibet dieſes weib von ihrem herkommen / wenn er ſaget / ſie ſey ein Cananäiſches weib geweſen. Denn ſie ſtammete aus den verfluchten nachkommen Canaan her. Marcus heiſſet ſie ein Griechiſch weib / 1. tacendo.

cap.

cap. VII, 26. jedoch nicht dem geſchlechte und nation nach / als wenn ſie von alten gebohrnen Griechen geweſen / ſondern der religion und glauben nach / weil ſie eine heydin war / welche hiebevor / ehe ſie ſich zu dem HErrn Chriſto bekehrete / frembde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / und fremde von den teſtamenten der verheiſſung war / und dahero keine hoffnung hatte / und ohne GOtt in der welt war / Eph. II, 12. Denn die heilige Schrifft hats im gebrauche / daß ſie alle heyden / ohne unterſcheid / welche von dem volcke GOttes / denen Jüden und ihrem gottesdienſte / abgeſondert waren / Griechen nennet / geſtalt ſie die einwohner der gantzen welt in Jüden und Griechen / d. i. heyden eintheilet: wie wir dieſes wort bey dem Apoſtel Paulo gebrauchet finden: Hie iſt kein Jüde noch Grieche / Gal. III, 28. Nun von dieſem weibe ſtehet im text / daß ſie dem HErrn Chriſto nachgeſchrien. Das im grund-text befindliche wort κραυγάζω bedeutet nicht ein jedwedes geſchrey ins gemein / ſondern eine ſolche art vom geſchrey / da einer aus allen leibs- und ſeelen-kräfften ſeine ſtimme erhebet / und / wie man ins gemein redet / ſchreyet / was er aus dem halſe bringen kan. Ein dergleichen hefftiges geſchrey machte der unverſchämte mund der hohenprieſter und ihre diener über den unſchuldigen JEſum / als ſie ihn gern ans creutz haben wolten: ἐκραύγασαν, ſie ſchrien und ſprachen: Creutzige / creutzige ihn / Joh. XIX, 6. Und nachdem der heilige Apoſtel Paulus denen Jüden ſeine wunderbahre bekehrung und beruffung zum Apoſtel-amte erzehlet hatte / und ſie über ſeiner erzehlung biß auf den tod erbittert wurden / huben ſie ihre ſtimme auf / κραυγαζόντων δὲ αὐτῶν, und ſchrien / Act. XXII, 22. 23. Eben auf eine ſo hefftige art ſchrie auch dieſes Cananäiſche weib dem HErrn JEſu nach. Die worte / die ſie in ihrem geſchrey gebrauchet / ſind zwar wenig / haben aber ſehr viel hinter ſich. Denn ſie erkennet ihn vor den jenigen / vor den er erkennet ſeyn wolte / daß er wahrer GOtt und wahrer menſch ſey. HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / ſpricht ſie / v. 22. Die Jüden / denen vertrauet war / was GOtt geredet hatte / Rom. III, 2. und denen er ſeine ſitten und rechte ſo gezei-

get /

get/ daß er keinen heyden ſo gethan/und ſie ſeine rechte wiſſen laſſen/ hielten ihn nur vor einen bloſſen menſchen/und wolten ihn als den geliebten Sohn des himmliſchen Vaters nicht hören / ſie lieſſen ſich vielmehr verlauten: Wie ſolt uns dieſer weiſen was gut iſt? Pſ.IV,7. Allein dieſe heydin erkannte ihn vor den wahren GOtt und vor einen wahren menſchen/daß er wol herkomme aus den vätern nach dem fleiſche / ſey aber GOtt zugleich gelobet über alles in ewigkeit/ wie Paulus redet Rom. IX,5. Sie erkannte ihn zuförderſt vor den wahren GOtt / das that ſie / wenn ſie ihn einen HErrn nennete. HErr/ ſprach ſie / und der war er auch / wie ihn König David / ſein Herr groß-vater nach dem fleiſch/ ebenfals dafür erkannte / wenn er ſagte: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: ſetze dich zu meiner rechten / biß ich deine feinde zum ſchemel deiner füſſe lege/ Pſalm. CX,1. Denn der himmliſche Vater hatte ihm alles unter ſeine füſſe gethan/ Pſalm. IIX,7. und ihn dadurch zu einen allgemeinen HErrn gemacht/ der/ wie über alle geſchöpffe insgemein/ alſo auch insonderheit über die teuffel zu gebieten haben ſolte. Womit ſie ihn ſeiner göttlichen allmacht erinnerte/ daß er ihre tochter von der gewalt des teuffels/ der er ſich/ durch göttliches zulaſſen/ über ihren leib angemaſſet hatte/ gantz leichte befreyen könte/ wenn er nur wolte. Sie erkannte an ihm/ nebſt der wahren Gottheit/ auch ſeine wahre menſchheit/ daß er/ als der wahre ſohn GOttes / in der fülle der zeit des fleiſches und bluts/ das die kinder haben / theilhafftig worden/ auf daß er durch den tod die macht nehme dem/ der des todes gewalt hat/ das iſt/ dem teuffel/ und erlöſet die/ ſo durch furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten/ Hebr. II,14,15. Und weil er alſo ſeinen brüdern allerdings gleich worden/ auf daß er barmhertzig würde/ könne er mit ihr mitleiden haben/ Hebr. 17.18. Drum heiſſet ſie ihn einen Sohn David/ womit ſie zugleich das mit andeutet/ daß er derjenige verſprochene welt-Heyland ſey/ der aus dem ſtamm Davids herkommen ſolte/ und auch nunmehro gekommen ſey/ wie Jeſaias davon geweiſſaget hatte cap. XI,1. Da

ſie demnach ihm die gehörigen ehren-titul gegeben/ ſo entdecket ſie ihm darauf ihr begehren; HErr/du ſohn David/erbarme dich mein. Sie erſucht ihn in dieſen worten um hülffe. Was der heilige Paulus an ſeine bekehrten Hebräer ſchreibet: Laſſet uns hinzu treten mit freudigkeit zu dem gnaden-ſtul/auff daß wir barmhertzigkeit empfahen und gnade finden/ auf die zeit/ wenn uns hülffe noth ſeyn wird / Hebr.V,16. Das nahm dieſe mutter anitzo in acht/ als ſie wegen ihrer tochter in noth war. Erbarme dich mein/ ſpricht ſie. Sind eben die worte/ deren ſich ehemals zween blinde gegen ihn gebrauchten/ als ſie zu dem vermiſten gebrauch ihres geſichtes wieder gelangen wolten: Du ſohn David/erbarme dich unſer/Matth.IX,27. eben ſo redeten ihn die zehen ausſätzigen an/ als ſie ihn um befreyung von ihrem auſſatze baten: JEſu/ lieber meiſter/ erbarme dich unſer/ Luc.XVII,13. Und da das Cananäiſche weib wolte geheilet/ verbunden und aus der hölle geführet ſeyn/ ſo ließ ſie ſich ebenfalls mit ſolchen worten gegen ihn aus: HErr erbarme dich mein. Als wolte ſie ſagen: du biſt barmhertzig/ und ein erbarmer/ wie der heilige Jacobus redet cap.V.11. Darum laß dir doch mein ſehnlich geſchrey/ das ich zu dir thue/und meinen jammerſtand/den du/ vermöge deiner göttlichen allwiſſenheit/beſſer weiſt/als ich dir mit worten denſelben entdecken kan/zu hertzen gehen/und dich zu erweiſung einer gnädigen hülffe bewegen: Laß dir doch dein hertze gegen mir brechen/daß du dich meiner annehmeſt/und mir eine erwünſchte rettung ſchaffeſt. Da hätte iederman/ und inſonderheit dieſes weib/ dencken ſollen/ es würde eine erfreuliche antwort erfolgen. Allein der Heyland ſchweiget ſtille/ und thut/als wenn ers nicht hörete/ als wenn es ihn nicht angehe/ und kehrete ihr gleichſam den rücken zu. Nach dem griechiſchen heiſſet es eigentlich: ὀυκ ἀπεκρίθη ἀῦτῇ λόγον, d.i. Er antwortete ihr nicht ein wort. Hätte er ihr einen beſcheid gegeben/ wie er ſeiner mutter/bey zugeſtoſſenem wein-mangel/auf der hochzeit zu Cana in Galiläa/gab: Weib / was hab ich mit dir zu ſchaffen? meine ſtunde iſt noch nicht kommen/ Joh.II, 4. ſo wäre es

doch

doch eine antwort geweſen/ aus welcher ſie hätte abnehmen kön-
nen/ wie er ſich gegen ſie zu erweiſen geſonnen ſey. Da er aber auf
ihr ergangenes hefftiges geſchrey ſich nicht das geringſte mercken
läſt/das iſt etwas groſſes von ihm/ und leſen wir in der gantzen Ev-
angeliſchen hiſtorie nicht / daß er ſich gegen eine perſon/ die ihn um
hülffe angeſchrien/ſo erwieſen hätte. Heiſt denn das: **Ehe ſie ruf-
fen/will ich antworten/wenn ſie noch reden/will ich hören/** Jeſ.
LXV,24. **Soll das der ſeyn/dem der HErr HErr eine gelehrte
zunge gegeben/daß er mit den müden zu rechter zeit zu reden
wiſſe/** Jeſ.L,4. Allein man hat ſich hierüber nicht zu verwundern;
denn er wolte dieſes weib anitzo in die hölle führen / in welchem fall
GOtt der HErr die erhörung nach ſeiner unerforſchlichen allwiſſen-
heit zu verſchieben pfleget/ iedoch bleibet ſie nicht gäntzlich auſſen / ſon-
dern erfolget zu der zeit/ wenn er ſiehet/daß es zu ſeinen ehren/und der
menſchen zeitlichem und ewigem beſten gereichet/ worvon die Chriſtli-
che kirche zu ſingen pfleget: **GOtt kennt die rechten freuden-ſtun-
den/er weiß wohl/ wenn es nützlich ſey/ wenn er uns nur hat
treu erfunden / und mercket keine heucheley / ſo kommt
GOtt/ eh wirs uns verſehn / und läſſet uns viel guts ge-
ſchehn.**

Weiter führet der HErr Chriſtus das Cananäiſche weib durch
abweiſen in die hölle / worvon der Evangeliſt folgendes berichtet: 2 renuendo.
**Da traten zu ihm ſeine Jünger/ baten ihn/und ſprachen: laß
ſie doch von dir/ denn ſie ſchreyet uns nach. Er antwortet
aber und ſprach: Jch bin nicht geſandt/denn nur zu den ver-
lohrnen ſchafen von dem hauſe Jſrael/** v. 23. 24. **Laß ſie doch
von dir/**ſagen ſie. Daß ſich die Jünger ins mittel ſchlagen/ und vor
dieſes zu dem HErrn Jeſu ſchreyende weib eine vorbitte einlegen/war
nicht unrecht/allermaſſen GOtt haben will/ **daß die Chriſten vor
einander beten ſollen/** Jac. V,16. Allein das war an ihnen aus-
zuſetzen/daß ihre vorbitte nicht aufrichtig war/ weil ſie nicht aus mit-
leiden/und hertzlicher liebe/ſondern aus ungedult und überdruß we-
gen des ſchreyens dieſes weibes/ herrührete. Man kan dieſe un-

gedult gar deutlich daher abnehmen/ wenn ſie hinzu ſetzen: **Denn ſie ſchreyet uns nach.** Höre doch/ Meiſter/ wollen ſie ſagen/ wie es diß weib beginnet/ wie hefftig ſie uns nachſchreyet/ und hierdurch dir und uns verdrießlich fället. Geſtehe ihr etliche worte rede/ gieb ihr ihren beſcheid/ und ſchaffe dir dieſelbe ſodann vom halſe/ damit wir von ihrem geſchrey nicht länger verdruß haben. Der Heyland hatte den erſten anwurff des weibes ſchlechter dings mit ſtillſchweigen übergangen. Nunmehro fänget er zwar auf die eingelegte vorbitte der Jünger an zu reden/ es iſt aber ſeine antwort ſo beſchaffen/ daß ſie ſich aus derſelben wenig und nichts tröſten kan. Denn er ſprach ihr alle gnade ab: **Jch bin nicht geſandt/ denn nur zu den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Jſrael.** War gewißlich eine ſeltſame antwort. Denn als einsmahl ein blinder dem HErrn JEſu bey der ſtadt Jericho begegnete/ und ihn um wiedererſtattung ſeines geſichtes anſprach/ bedroheten ihn die Jünger und das volck/ daß er von ſeinem geſchrey ablaſſen und ihnen mit denſelben weiter keine beſchwerligkeit erwecken ſolte/ Luc. XIIX, 39. Aber der HErr Chriſtus nahm ſich nichts deſto weniger ſeiner an/ und gewehrte ihn ſeiner gethanen bitte. Hier dagegen/ als das Cananäiſche weib vor ihre tochter ſo ſehnlich um hülffe bat/ und die Jünger derſelbigen bitte mit ihrer vorbitte vereinigten/ werden ſie mit ſelbiger kurtz abgewieſen. Man will im Pabſtthum aus dieſer vorbitte der Jünger des HErrn Chriſti/ worunter auch Petrus mit geweſen v. 15. mit aller gewalt erzwingen/ daß man die verſtorbenen Heiligen/ und unter denſelben inſonderheit den Apoſtel Petrum anruffen könne/ daß ſie bey GOtt dem HErrn vor uns bäten: Allein/ wer ſiehet nicht/ wie ungereimt ihr ſchluß heraus kömmt. Solte die meynung der Päbſtler ſtatt finden/ ſo müſte zuvorher aus dem texte erwieſen werden/ daß das Cananäiſche weib die Jünger/ und inſonderheit den Petrum erſuchet hätte/ daß ſie bey dem HErrn JEſu vor ſie eine bitte einlegen ſolten/ worvon aber nicht die geringſte ſpur anzutreffen iſt. Wie kan über diß dasjenige/ was an einem lebendigen geſchiehet/ gleich auf einen verſtorbenen gezogen werden? Jn betrach-

tung/ daß ſie gantz keine wiſſenſchafft von uns haben/ wie die bußferti-gen und gläubigen Jüden in ihrem gebete zu verſtehen geben: Abra-ham weiß von uns nicht/ und Jſrael kennet uns nicht/ Jeſ. LXIV, 16. Mit was vor nachdruck kan wohl die vorbitte der Jün-ger als eine urſache angeführet werden/ daß es vergönnet ſey/ die ver-ſtorbenen Heiligen anzuruffen/ da wir doch im texte ſehen/ daß die Jün-ger mit ihrer vorbitte von dem HErrn Chriſto abgewieſen werden? Wir Chriſten haben einen einigen wahren GOtt/ und demſelben al-lein gebühret die ehre der (gewiſſenhafften) anbetung/ wie er ſelbſt da-von redet! Jch der HErr/ das iſt mein nahme/ und will mei-ne ehre keinem andern geben/ noch meinen ruhm den götzen/ Jeſ. XLII, 8. und ſoll der jenige/ der die gehörige anbetung einem geſchöpf-fe zueignet und leiſtet/ nach dem zeugniſſe heiliger Schrifft verflucht ſeyn: So ſpricht der HErr: Verflucht iſt der mann/ der ſich auf menſchen verläſſet/ und hält fleiſch für ſeinen arm/ und mit ſeinem hertzen vom HErrn weichet. Der wird ſeyn wie die heyden in der wüſten/ und wird nicht ſehen den zukünffti-gen troſt/ ſondern wird bleiben in der dürre/ in der wüſten/ in einem unfruchtbaren lande/ da niemand wohnet/ Jer. XVII, 5. 6. Wenn aber der Heyland in ſeiner abweiſung der ſchaafe vom hau-ſe Jſrael gedencket/ ſo verſtehet er dadurch verblümter weiſe die Jü-den/ welche dem leiblichen urſprung nach von dem Jacob/ der wegen des von dem Sohn GOttes erhaltenen ſieges Jſrael genennet wur-de/ herſtammeten/ ſintemahl er dieſelbigen vor allen völckern auf dem erdboden zu ſeinem volck und zu ſchaafen ſeiner weyde gema-chet/ und zu ſeinem erbe erwehlet hatte/ Pſ. C, 3. Pſ. XXXIII, 12. Dieſe leute nennet er nicht ſchlecht weg ſchaafe/ ſondern mit einem merckwürdigen zuſatze/ verlohrne ſchaafe. Siehet mit dieſer benen-nung ſo wol auf die angebohrne und angeerbte verderbniß der natur/ da ſie/ wie alle andere menſchen insgemein/ aus ſündlichen ſaamen gezeuget/ und von ihrer mutter in ſünden empfangen worden/ worüber David klaget/ Pſ. LI, 7. als auch hauptſächlich auf die jenige verderbniß/ da die vornehmen lehrer im volck/ die Schrifftgelehrten und

Phariſeer / ſtatt des warhafftigen und allein ſeligmachenden wortes GOttes vergebliche menſchen-gebote gelehret / und die armen leute hierdurch von dem rechten wege zum leben abgeführet / dagegen aber auf ſchädliche irrwege verleitet hatten / daß ſie nicht anders anzuſehen waren als ſchaafe / die keinen recht getreuen hirten hatten / und daher in der irre herum giengen: und / im fall ſie nicht ein anderer guter Hirte auf den rechten weg gebracht hätte / ſich endlich in die hölle würden verlauffen haben. Von dieſen verlohrnen ſchaafen vom hauſe Iſrael ſaget der Heyland / daß er zu ihnen geſandt ſey: **Ich bin nicht geſandt / denn nur zu den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Iſrael.** Er deutet in dieſen worten zweyerley an; an einem theile / daß er zu denen Jüden geſandt ſey. Er gedencket zwar nicht mit ausdrücklichen worten / wer der jenige ſey / von welchem er zu denen Jüden geſandt worden: jedoch können wir gar leichte abnehmen / daß es niemand anders / als die erſte perſon in der Gottheit der himmliſche Vater ſey / welcher / gleichwie er ihn **von ewigkeit her aus ſeinem weſen gezeuget** / Pſalm. II, 7. alſo ihn auch in der fülle der zeit geſendet hat / worvon er im Alten Teſtament durch den Propheten Jeſaiam geweiſſaget: **Es iſt mir ein geringes / daß du mein knecht biſt / die ſtämme Jacob aufzurichten / und das verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen** / cap. XLIX, 6. und worauf der heilige Petrus den hauptmann Cornelium, und die in ſeinem hauſe anweſenden perſonen / verwieß: **Ihr wiſſet** / ſprach er / **wohl von der predigt / die GOtt zu den kindern Iſrael geſandt hat / und verkündigen laſſen den frieden durch JEſum Chriſtum / (welcher iſt ein HErr über alles /) die durchs gantze Jüdiſche land geſchehen iſt / und angegangen in Galiläa / nach der tauffe / die Johannes prediget** / Act. X, 36. 37. Am andern theile deutet er in dieſen worten an / daß er nur einig und allein zu denen Jüden von ſeinem himmliſchen Vater geſandt ſey. **Ich bin nicht geſandt / εἰ μὴ denn nur zu den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Iſrael.** Denn ſo heiſſet in heiliger ſchrifft das wort εἰ μὴ, **denn nur** / ſo viel als μόνον allein. In welcher bedeutung wir es beym Matthäo antreffen / wenn daſelbſt erzehlet

wird / wen die drey Jünger / Petrus / Jacobus und Johannes ſein bruder / nach ergangener verklärung Chriſti und deſſen tröſtlichen zuſpruch wider die entſtandene furcht / über dem / was ſie gehöret hatten / geſehen: Da ſie ihre augen aufhuben / ſahen ſie niemand, εἰ μὴ τὸν Ἰησοῦν, denn JEſum / das iſt / ſie ſahen allein JEſum / wie denn auch das wort μόνος dabey ſtehet / ſie ſahen niemand denn JEſum μόνον alleine / cap. XVII, 8. ingleichen beym Marco / wenn er die anzahl der jenigen perſonen / welche der HErr JEſus mit ſich in das hauß des ſchul-oberſten genommen / anführet: JEſus ließ ihm niemand nachfolgen / εἰ μὴ denn Petrum und Jacobum / und Johannem / den bruder Jacobi / welches eben ſo viel geredt iſt / als / er ließ ſie alleine ihm nachfolgen / Marc. V, 37. Alſo / wenn der Heyland das Cananäiſche weib durch die Jünger abweiſen will / und ſpricht: Ich bin nicht geſandt / εἰ μὴ denn nur zu den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Iſrael / will er hiemit zu verſtehen geben / er ſey einig und allein zu den Jüden geſandt / nicht zu den heyden / und dergeſtalt auch nicht zu dieſem weibe / welche eine heydin wäre / er habe nichts mit ihr zu thun / ſie möge nur ihrer wege gehen. Dieſe worte / vermittelſt welcher der Heyland das Cananäiſche weib abweiſet / dürfften einen bey nahe auf die gedancken bringen / als wenn die heilige Schrifft nicht durchgehends mit einander übereinſtimmte / weil wir anderweit das gegentheil befinden. Denn wenn GOtt der HErr dem ertzvater Abraham ſeinen aufrichtigen gehorſam aus gnaden zu belohnen verſprach / ſagte er: Es ſolten alle völcker durch ſeinen ſaamen / den HErrn Meſſiam / der aus ſeinem ſaamen herſtammen würde / geſegnet ſeyn / worunter auch die heyden mit begriffen worden: weil auſſer Jüden und heyden keine andere Nation mehr iſt. Und als der ertzvater Jacob ſeinen ſöhnen verkündigte / was ihnen in künfftigen zeiten begegnen würde / ließ er ſich unter andern gegen den Juda vernehmen: Es wird das ſcepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein meiſter von ſeinen füſſen / biß daß der held komme / und demſelben werden die völcker anhangen / Gen. XLIX, 10. da er denn durch die völcker ebenfalls die heyden verſtehet. So nun aber

Jü-

Jüden und heyden durch den HErrn Meſſiam ſollen geſegnet werden / warum wolte er denn das Cananäiſche weib / welche eine heydin war / und an der allgemeinen verheiſſung theil hatte / ungeſegnet von ſich laſſen. Sollen die heyden ſo wol als die Jüden dem HERRN Meſſiä anhangen / warum weiſet er denn das Cananäiſche weib / die eine heydin war / von ſich ab / und will von ihr / da ſie ihm anhangen und ihn um hülffe vor ihre tochter bitten will / nichts wiſſen noch hören? Dieſem einwurff zu begegnen / dürffen wir nur zwiſchen dem Prophetiſchen und Hohenprieſterlichen amte Chriſti einen unterſcheid machen. Wenn wir das hoheprieſterliche amt anſehen / ſo müſſen wir geſtehen / daß daſſelbige alle und jede menſchen / ſie mögen Jüden oder heyden ſeyn / angehet; Sehen wir aber das prophetiſche amt an / ſo erſtrecket ſich daſſelbige nur bloß auf die Jüden / als denen er in eigener hoher perſon den willen GOttes von ihrer ſeligkeit verkündigen ſolte: und um dieſer urſache willen nennet ihn der heilige Paulus einen diener der beſchneidung / oder welches dem verſtande nach eben ſo viel / einen diener der Jüden / welche ſich nach göttlicher ordnung muſten beſchneiden laſſen / Rom. XV, 8. Denn weil die Jüden vor allen völckern auf dem gantzen erdboden das unvergleichliche glück gehabt / daß GOtt der HErr ihnen nicht allein die gnädige verheiſſung gethan / es ſolle der HErr Meſſias und Heyland der welt aus ihrem geſchlechte gebohren werden / wie Gen. XII, 3. XIIX, 18. XXII, 18. zu erſehen / ſondern ihn auch in der fülle der zeit aus gedachtem geſchlechte laſſen gebohren werden / wie Paulus ausdrücklich bezeuget: **Chriſtus kommet her aus den vätern nach dem fleiſch** / Rom. IX, 5. ſo ſolten ſie auch hierinnen vor allen andern völckern glücklich ſeyn / daß ihnen der HErr Meſſias in eigner perſon predigte / wie denn auch die Apoſtel denen Jüden am erſten predigen muſten / weßwegen Paulus und Barnabas in der ſchule zu Antiochien frey öffentlich ſprachen: **Euch (Jüden) muſte zuerſt das wort GOttes geſaget werden** / Actor. XIII, 46. Und auf dieſes prophetiſche amt hatte der Heyland ſein abſehen / wenn er den Jüngern / auf die vorbitte für das Cananäiſche weib / zur antwort gab: **Ich bin nicht geſandt** / (NB. nach meinem

nem prophetiſchen amt/) denn nur zu den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Jſrael; als wolt er ſagen/ ſo ferne ich ein Hoherprieſter bin / der die ſünde der menſchen an ſeinem leibe auff dem holtze opffern ſoll/ gehe ich alle menſchen Jüden und heyden an/ aber ſo ferne ich ein Prophet bin/ gehöre ich nur allein für die Jüden / denen ſoll ich predigen / und ihnen meine predigten durch wunderwercke beſtättigen. Da nun dieſes weib nicht eine Jüdin/ ſondern eine heydin iſt/ ſo bin ich/vermöge meines prophetiſchen amtes / nicht gehalten/an ihrer tochter ein wunder zu thun. Wir leſen zwar beym Evangeliſten Joh. VI,37. daß der HErr JEſus mit einem Samaritiſchen weibe/welche ebenfalls keine Jüdin war/geredet/und ſich darauf gegen das volck/ſo ihm nachfolgete/ vernehmē laſſen/ daß/ wer zu ihm komme/den werde er nicht hinaus ſtoſſen: Allein/ ob wir zwar nicht in abrede ſeyn können/daß der Heyland wegen des ſchändlichen undancks der Jüden manchmal auff eine zeitlang in die heydniſchen gräntzen einen abtritt genommen / und die heyden aus ſelbiger gegend/wenn ſie zu ihm gekommen/ und hülffe geſuchet/zu ſich gelaſſen/ auch ihnen ihre bitte gewähret; ſo erwieß er dennoch gegen dieſes weib das gegentheil: Das machts/er wolte ſie anitzo in die hölle führen/gleich als wenn ſie gantz und gar von ihm verſtoſſen wäre/und keinen theil an ihm hätte. War abermals ein ſchwerer ſtand vor dieſes arme und bedränckte weib. Jedoch blieb es noch nicht dabey/ſondern der Heyland führete ſie auch endlich

Durch ſchelten in die hölle. Denn ſo ſtehet ferner im texte: Sie kam und fiel für ihm nieder/und ſprach: HErr hilff mir: Er antwortete aber und ſprach: Es iſt nicht fein/daß man den Kindern ihr brod nehme/und werffe es für die hunde/ v. 25.26. Dieſes arme weib war dem HErrn JEſu biß anhero noch von ferne nachgefolget / und hatte denſelben für ihre beſeſſene tochter um hülffe angeſchryen/und ungeachtet die Jünger eine vorbitte vor ſie einlegeten/ ſo wolte er ſich gleichwol noch nichts mercken laſſen/ ſondern ſchwieg auf ihre bitte ſtille / und denen Jüngern gab er eine abſchlägliche antwort/ daß ſie ihn nichts angienge/ weil ſie eine heydin 3. reprehendendo.

 wäre.

wäre. Anietzo tritt ſie etwas näher zu dem HErrn JEſu / und wiederholet ihre bitte/vermittelſt eines demüthigen fußfalls. Dieſe demüthige anbetung war keine bloſſe äuſſerliche verrichtung/da man ſich/nach art der morgenländiſchen völcker/ gegen hohe perſonen ehrerbietig erzeigte/ ſondern ein ſolches werck/ welches ſie mit hertzens zuverſicht auf die barmhertzigkeit und allmacht des HErrn verrichtete/und ihn dadurch göttlich verehren wolte. Diß einfältige weib war verſtändiger als heute zu tage die gemeinen leute / auch wol die ſo genannten geiſtlichen / im Pabſtthum ſind. Denn da dieſe / mit Jſrael/ als eine tolle kuhe / zu denen leb-und krafft-loſen götzen hinlauffen / Hoſ. IV, 16. und mit denen blinden heyden die wahrheit GOttes in lügen verwandeln / und dem geſchöpffe mehr als dem in ewigkeit gelobten Schöpffer dienen/ Rom. I, 25. ſo verfügte ſie ſich zu dem HErrn Chriſto / und erwieſe ihm die ehre der göttlichen anbetung / als von dem ſie wuſte/ daß er zwar ein wahrer Menſch / iedoch zugleich auch wahrer GOtt ſey/ und verdiene/daß alle knie/ die im himmel und auff erden/ und unter der erden ſind/in ſeinem nahmen ſich beugen/ und alle zungen bekennen ſolten/ daß er der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/Phil. II, 10. 11. Es iſt kein zweiffel/ es werde dieſes weib / nachdem ſie ihre bitte nochmahls in ſo tieffer demuth bey dem HErrn JEſu angebracht/ gedacht haben / nunmehro werde eine gnädige antwort erfolgen; allein ſeine barmhertzigkeit hielt ſich anitzo noch viel härter gegen ſie / als vorhin / denn er ſchalt ſie: Es iſt nicht fein/ daß man den kindern ihr brod nehme / und werffe es für die hunde. Dieſe worte redet der Heyland im verblümten verſtande. Denn durch die kinder verſtehet er die Jüden/ in erwegung/ daß er dieſelben / vor allen andern völckern auff dem gantzen erdboden/zu ſeinem eigenthum erwehlet/ und gleichſam an kindesſtatt angenommen hatte: Dahero nennet ſie Chriſtus anderweit kinder des reichs / Matth. IIX, 12. Durch die hunde verſtehet er die heyden/ und unter denſelben inſonderheit die Cananäer / weil er dieſe/ bey ergangener aufnehmung der Jüden/ verſtoſſen/ und/ ſo zu

reden/

reden/ nicht anders als hunde geachtet. Wodurch zu förderſt die groſſe unwürdigkeit der heyden angedeutet wird/ daß ſie vor ietzo eben ſo wenig antheil an der reichen gnade GOttes haben ſolten/ als etwann ein hund von rechtswegen von denen beſten ſpeiſen/ die auff dem tiſche ſtehen/ zu gewarten hätte. Denn es iſt in H. ſchrifft nicht ungewöhnlich/ daß/ wenn einige ihre groſſe unwürdigkeit zu erkennen geben wollen/ ſie ſich mit dem nahmen der hunde beleget haben. So wolte Mephiboſeth dem Könige David mercklich zu verſtehen geben/ wie unwürdig er ſey/ daß er an ſeinem tiſche das brod täglich eſſen ſolte/ drum ſprach er: **Wer bin ich/ dein knecht/ daß du dich wendeſt zu einem todten hunde/ wie ich bin?** 2. Sam. III, 9. Und da der heyland dem Cananäiſchen weibe ihre unwürdigkeit vorſtellen wil/ nennet er ſie ebenfalls einen hund. Er deutet aber zugleich mit an die heydniſche unreinigkeit/ um welcher willen ſie/ **als hunde/ drauſſen in der hölle lägen**/ Apoc. XXII, 15. Eine ſolche unreine perſon biſt du auch / und wegen dieſer deiner unreinigkeit biſt du bey mir eben ſo unwerth als ein hund geachtet. Er redet zwar unter dem worte hunde von den Cananitern insgemein / meynet aber die mutter der beſeſſenen tochter inſonderheit. **Es iſt nicht fein**/ ſagt er/ **daß man den kindern ihr brod nehme/ und werffe es für die hunde.** Wie durch das brod die reiche gnade des HErrn Chriſti verſtanden wird/ ſo iſt die hinwerffung deſſelben von nichts anders/ als der entziehung der reichen gnade anzunehmen. Speiſen/ welche eltern für ſich und ihre kinder auff den tiſch ſetzen laſſen/ ſoll man von rechtswegen nicht denen hunden unter dem tiſche geben/ weil es die höchſte unbilligkeit wäre. So weit nun ein menſch/ wegen ſeiner vernünfftigen und unſterblichen ſeele/ von einem hunde/ wegen ermangelung dieſer vortreffligkeit/ unterſchieden iſt: eben ſo weit ſoll auch die verpflegung der kinder und eines hundes von einander unterſchieden ſeyn. Eine ebenmäſſige bewandniß habe es mit denen Jüden und heyden. Die Jüden/ weil ſie GOttes liebe kinder/ und GOttes auserwehltes volck/ die heyden dagegen keine kinder/ ſondern ein verſtoſſenes volck wären/ ſo müſte er auch in der austheilung ſeiner

reichen gnade einen genauen unterſcheid beobachten. Als wolt er ſagen: Die Jüden ſind GOttes kinder und GOttes volck/ nicht die heyden/ dannenhero bringet mein prophetiſches amt dieſes mit ſich/ daß ich denen Jüden/nicht denen heyden/die reiche gnade GOttes erweiſe/ ihnen predige und wunder thue. Thäte ich ſolches/ſo würde es nicht fein ſeyn/und würde ich die gräntzen/die mir von meinem himmliſchen Vater in meinem prophetiſchen amte geſetzet ſind/ überſchreiten. So wenig der reiche ſchlemmer in der hölle einen tropffen waſſers zu gewarten hat/Luc.XVI,24. Eben ſo wenig ſolt du von dem brodte meiner gnade etwas zu genieſſen haben. Du magſt nur deiner wege gehen/ und mir durch dein ſchreyen nicht länger beſchwerlich ſeyn. So hat Chriſtus das Cananäiſche weib nebſt ihrer tochter zuriſſen/zuſchlagen/ getödtet und in die hölle geführet: jedoch hat er ſie beyderſeits in dieſem zuſtande nicht gelaſſen. Denn ſo ſtellet uns der Evangeliſt Matthæus an dem HErrn JEſu vor

II. Sanationem, obligationem, vivificationem & eductionem ex inferno, inſtitutam ratione α) Matris 1. per fidei commendationem.

II. Sein heilen/verbinden/lebendig machen/und führen aus der hölle: und das thut er in dem beſchluß des textes v.28. Da antwortet JEſus/ und ſprach zu ihr: O weib/ dein glaube iſt groß! dir geſchehe/wie du wilt. Und ihre tochter ward geſund zu derſelbigen ſtunde. Er meldet zuförderſt/wie der HErr JEſus die mutter geheilet/verbunden/lebendig gemachet/ und aus der höllen geführet. Da antwortet JEſus/ und ſprach zu ihr: O weib/dein glaube iſt groß! dir geſchehe/ wie du wilt. Die mutter erkennet/ daß ſie ſich in einer heydniſchen hölle befindet. Ob nun wol ſonſten aus der höllen/ die eine wohnung der verdammten geiſter und menſchen iſt/ keine erlöſung zu hoffen ſtehet/ſondern/wer einmal hinein gerathen/ewig darinnen verbleiben muß/allermaſſen zwiſchen dem ſchoß Abrahams und dem orte der qual eine groſſe klufft befeſtiget/ Luc.XVI,26. und der wurm der leute/welche durch verſündigung an dem HErrn in die hölle verfallen/ nicht ſtirbet/ und ihr feuer nicht verliſchet/ Jeſ.LXVI,24. ſo hoffet dennoch dieſe heydin eine aus-

ausführung aus der hölle / in welcher ſie ſtackte. Sie ſprach: **Ja HErr/aber doch eſſen die hündlein von den broſamen/ die von ihrer Herren tiſche fallen.** Iſt eine inverſio, und ſolche art zu antworten/ da man eine ſache/ die wider einen vorgebracht worden/ ſeinen zweck zu erhalten/ klug und artig umkehret / und auf ſich ziehet: wie etwann eine ſolche inverſio beym Laertio von dem Diogene befindlich iſt/ welcher/ als ihn Plato ſeiner unfläterey halben einen hund geheiſſen hatte/ zur antwort gab: Sanè, nam veluti canis redii ad eos, qui me vendiderant: **Ja/ denn ich bin gleich als ein hund zu denen jenigen wieder gekommen/ die mich verkaufft hatten.** Dahero geſchahe es/ daß er ſie aus der höllen heraus führete/ und zwar auff eine doppelte art und weiſe. Er thats einmal durch eine lobes-erhebung ihres glaubens/ hernach durch einwilligung in ihre gethane bitte. Er führet ſie anfänglich dadurch aus der höllen/ indem er ihren glauben mit lobe erhebet: **O weib/ dein glaube iſt groß!** Saget der H. Paulus von dem glauben/ daß er eine gewiſſe zuverſicht ſey deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht ſiehet/ Hebr. XI,1. ſo war auch das Cananäiſche weib in guter zuverſicht/ das jenige zu überkommen / was ſie hoffte/ und zweiffelte nicht an dem / das ſie mit ihren leiblichen augen nicht ſahe. Es kommen an dieſem heydniſchen weibe unterſchiedene dinge vor/ die lobens würdig ſind: ihre liebe gegen die tochter iſt lobens würdig/ weil ſie ihrentwegen zu dem HErrn JEſu gehet/ und ihn um ſeine hülffe vor ſie erſuchet: ihre demuth iſt lobens würdig/ indem ſie bey anbringung ihrer bitte vor die tochter dem HErrn JEſu zu fuſſe fällt: ihre klugheit iſt lobens würdig/ alldieweil ſie die worte des HErrn JEſu/ die er wider ſie vorgebracht hatte/ gar artig umzukehren und auf ſich zu ziehen weiß: ihre beſtändigkeit iſt lobens würdig/ daß/ ungeachtet ſie der Heyland zu unterſchiedenen malen ſehr harte angelaſſen / ſie ſich gleichwol nichts daran kehret/ ſondern mit der vorbitte für ihre tochter unermüdet fortfähret. Alle dieſe tugenden übergehet der HErr Chriſtus anitzo mit ſtill-

ſchweigen / und lobet nur bloß den glauben / krafft deſſen ſie die ſchweren anfechtungen/mit welchen der HErr Chriſtus an ſie geſetzet/glücklich überwunden. Er lobet ihn von einer gewiſſen zufälligen eigenſchafft/nemlich von ſeiner gröſſe: **O weib / dein glaube iſt groß!** Ihr glaube war groß/ wenn man den jenigen anſiehet / an welchen ſie ſich mit ſelbigem gemachet/das war Chriſtus/der Sohn des Allerhöchſten/der nach dem ausſpruche des engels **groß iſt**/ Luc. I, 32. und der an gröſſe ſeines gleichen nicht hat: **Der HErr iſt groß und ſehr löblich/ und ſeine gröſſe iſt unausſprechlich**/ ſchreibet David von ihm Pſalm. CXLV, 3. Ihr glaube war ferner groß/ wenn man die drey ſchweren verſuchungen erweget/ mit welchen ſie der HErr Chriſtus angegriffen/ und in welchen ſie gleichwol nicht unten gelegen/ſondern ſtandhafftig ausgehalten. So war auch ihr glaube groß/wenn wir die würckung bedencken / welche er nach ſich gezogen; ſintemal ſie das jenige erhielt/ was ſie von ihm verlangte. Und eben dieſer ſtarcke glaube war die ſache/ welche der HErr Chriſtus an dem Cananäiſchen weibe lobete. Die art der lobes-erhebung wird in der exclamation ausgedrücket/wenn es heiſt: ὦ, **O weib**/dein glaube iſt groß! Iſt eben die redens-art/welche Paulus gebrauchet/wenn er die unerforſchliche weißheit GOttes hoch erheben will: ὦ, **O welch eine tieffe des reichthums / beyde der weißheit und der erkäntniß GOttes**/ Rom. XI, 33. Durch ſolche lobes-erhebung des glaubens hat der HErr Chriſtus das Cananäiſche weib an einem theile geheilet / verbunden/ lebendig gemachet/und aus der hölle geführet.

b. conceſſionem in petitum.

Er hats aber am andern theile auch dadurch gethan / indem er in ihre gethane bitte eingewilliget. Denn er ſprach: **Dir geſchehe/ wie du wilt.** Als wolt er ſagen: um was du mich gebeten/ das ſoll dir gewähret werden. Du haſt erbarmung und gnade von mir gebeten/du ſolt ſie erlangen:Du haſt mich um hülffe angeſprochen / ſie ſoll dir geleiſtet werden : Du haſt verlanget/ ich ſoll dir hundes-recht wiederfahren laſſen / du ſolt nicht nur dieſes / ſondern noch darzu kindes-recht haben:Du haſt gegläubet/daß ich deine tochter nicht allein von der beſitzung des teufels befreyen könne / ſondern daß ich es

auch

auch thun wolle / derowegen ſo geſchehe dir nach deinem glauben. Chryſoſtomus mercket an/ daß der HErr Chriſtus eben das hat bey dieſer verrichtung gebrauchet/ welches er gebrauchet / als er himmel und erden erſchaffen. Denn dieſes fiat iſt eben das macht-wort/ krafft deſſen das geſchiehet/ was er ſpricht/ und das jenige da ſtehet/ was er gebeut/ Pſalm. XXXIII, 9. Der Heyland ſagte dorten zu dem vater des ſprachloſen ſohnes : Wenn du könteſt glauben: Alle dinge ſind möglich dem/ der da gläubet/ Marc. IX, 23. Das traff anitzo an dem Cananäiſchen weibe ein. Denn als ſie an dem HErrn JEſu mit feſtem glauben beſtändig hieng/ ſo geſchahe es/ daß er in ihre bitte willigte/und ſie dadurch heilete/verband/lebendig machte und aus der höllen führete.

Hiermit war die heilung / verbindung/ lebendigmachung und ausführung der tochter aus der hölle unmittelbar verbunden / welche der Evangeliſt in den folgenden worten entwirfft: Und ihre tochter ward geſund zu derſelbigen ſtunde. Dieſes werck verrichtete der HErr Chriſtus durch die wiederſtattung voriger geſundheit. Es meldet der Evangeliſt ſo wol die zeit/ wenn es geſchehen / als auch die art/ wie es geſchehen ſey. Was die zeit anbelanget / ſo berichtet der Evangeliſt / daß es zur ſelbigen ſtunde/ oder wie es eigentlich nach dem grund-texte lautet/ ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης, von derſelbigen ſtunde an geſchehen ſey. Das wort ſtunde bedeutet allhier nicht den jenigen theil der zeit/ innerhalb deſſen der ſeiger zu ſchlagen pfleget / in welcher bedeutung es bey dem Evangeliſten Luca vorkommet / wenn er die zeit beſchreibet / da Petrus/ nach der erſten verläugnung / zum andern mahl verläugnet : Und über eine weile/bey einer ſtunde/ nachdem es ein ander bekräfftiget / daß er mit dem JEſu von Nazareth geweſen/ Luc. XXII, 59. auch nicht eine zeit ins gemein/ darinnen etwas vorgehet / in welchem verſtande es der Heyland anführet / wenn er auf die unbewuſte zeit ſeiner ankunfft zum gerichte zu reden kömmt : Wachet/ denn ihr wiſſet nicht/ welche ſtunde euer HErr kommen wird. Und abermal: Seyd bereit / denn des

β) Filiæ per ſanitatis reſtitutionem.

des menſchen Sohn wird kommen/ zu einer ſtunde/ da ihr nicht meynet/ Matth. XXIV, 42. 44. ſondern es bedeutet einen kleinen theil von einer ſtunde / in welchem man ein auge auf und zuthut/ oder einen augenblick; daß alſo der Evangeliſt ſo viel ſagen wollen: ihre tochter ſey denſelbigen augenblick geſund worden. Iſt eben die redens-art / welche wir von dem Knechte des hauptmanns zu Capernaum gebraucht finden: Und ſein knecht ward geſund zu derſelbigen ſtunde/ d.i. denſelbigen augenblick/ Matth. IIX, 13. Was das eigentlich vor eine ſtunde und augenblick geweſen/ iſt aus der verbindung der angeführten worte mit den unmittelbar vorhergehenden abzunehmen/ nemlich der jenige augenblick/ in welchem das Cananäiſche weib mit groſſer hertzens-zuverſicht geſprochen: Ja HErr/ aber doch eſſen die hündlein von den broſamen / die von ihrer herren tiſche fallen: und der HErr JEſus bald darauf ihren ſtarcken glauben gerühmet/ und in ihre bitte eingewilliget hatte. Welches Marcus gar umſtändlich erzehlet: Um des wortes willen ſprach er zu ihr: So gehe hin / der teufel iſt von deiner tochter ausgefahren. Und ſie gieng hin in ihr hauß/ und fand/ daß der teufel war ausgefahren / und die tochter auf dem bette liegend/ cap. VII, 29. 30. Wenn Marcus zum beſchluß der angezogenen worte ſaget / ſie habe ihre tochter auf dem bette liegend gefunden/ darff niemand auf die gedancken gerathen / als wenn ſie der HErr Chriſtus nicht völlig geſund gemachet hätte/ ſondern wäre noch mit einiger ſchwachheit behafftet geweſen. Denn zu geſchweigen/ daß der HErr Chriſtus alle die jenigen / die er geſund gemachet hat/ völlig geſund gemachet/ ſo/ daß nicht das allergeringſte auszuſetzen geweſen: ſo wird dieſes liegen auf dem bette der hefftigen plage und marter des teufels entgegen gehalten / derer im 22 vers war gedacht worden. Sie lag zwar vor der befreyung von der beſitzung auch auf dem bette/ aber voller unruhe/ indem ſie der böſe geiſt bald da/ bald dort hin warff: allein jetzo lag ſie gantz ſtille und geruhig auf dem bette. Denn das band/ durch welches das weſen ihres leibes mit dem weſen des teufels war gebunden geweſen/ war nunmehro zerriſſen und hinweg genom-

nom-

nommen: Die leichtfertigen würckungen/die er in ihrem leibe vorgenommen hatte/ waren nunmehro gäntzlich auffgehoben. Jedwedes glied/ welches ſich in währender beſitzung in der gröſten unordnung befunden hatte/ befand ſich nunmehro in voriger ordnung: Der mund ſtund an dem gehörigen orte / die zunge befand ſich in ihrem ordentlichen behältniſſe/die augen hatten ihren vorigen ſitz und bewegung/ der halß war gleich und aufgerichtet/ꝛc. Mit einem worte: Ihr vorhin übel zugerichteter leib war nunmehro in einen gantz andern/jedoch erwünſchten zuſtand verſetzet. Und eben dadurch hat ſie der HErr Chriſtus geheilet/verbunden/ lebendig gemachet und aus der höllen heraus geführet.

Wie wir nun dieſes zu unſerm nutzen anwenden können/das lehret der H. Paulus an ſeinem exempel/ indem er geſtehet/ wie ihn der HErr gleicher geſtalt zuriſſen/ zuſchlagen/ getödtet und in die hölle geführet habe/ daß er vom teuffel gepeiniget würde/ wie er denn auch zu dreyen malen / nach dem exempel des Cananäiſchen weibes/ zu ihm geflehet / aber abſchlägliche antwort bekommen/ worvon er ſelbſten 2. Cor. XII, 7.8.9. alſo ſchreibet: Auf daß ich mich nicht der hohen offenbarung überhebe/ iſt mir gegeben ein pfahl ins fleiſch/ nemlich des ſatans engel/ der mich mit fäuſten ſchlage/ auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal dem HErrn geflehet habe/ daß er von mir wiche/ und er hat zu mir geſagt: Laß dir an meiner gnade genügen/ denn meine krafft iſt in den ſchwachen mächtig. Wie des ſatans engel Paulum eigentlich mit fäuſten geſchlagen/ ob in geſtalt eines geſpenſtes/ oder durch eine kranckheit/ oder auf eine andere art und weiſe/ das kan man ſo genau nicht ſagen: gnung/ daß uns Paulus hiermit zeigen wil/ wie uns das/ was wir im texte an dem exempel des Cananäiſchen weibes und ihrer tochter vernommen/

Usus ex Apoſtolo Paulo 2. Cor. XII, 7.8.9.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens/ in der lehre von den göttlichen verſuchungen/ dienen ſoll. Denn gleichwie der HErr Chriſtus mit dem Cananäiſchen weibe umgangen/ alſo gehet er

Didaſcalicus.

noch heute zu tage mit den Chriſten um. Er ſatzte an das Cananäiſche weib / und zumalmete ſie unvermuthet/als ſie ſichs am wenigſten verſahe. Sie befand ſich ohne dem ſchon in einem elenden zuſtande/ wegen ihrer tochter/ welche von dem teuffel leiblich beſeſſen war/und von demſelben übel geplaget wurde/und wird ſo wol ſie/ als andere gewiß dafür gehalten haben / ſie würde / in betrachtung deſſen / bey dem HErrn Chriſto ſehr wohl ankommen/ und/nach ergangener eröffnung ihrer noth/auf eine ſchleunige hülffe vertröſtet werden. Allein der HErr Chriſtus bezeigte ſich gantz anders gegen ſie: denn er verſuchte ſie zu dreyen malen. Alſo machet er es noch heute zu tage mit den Chriſten/und verſuchet ſie unvermuthet / ob wol zu einem guten ende. Wenn der ertz-vater Abraham vermeynete / er wäre noch ſo wohl mit GOtt dem HErrn dran/ ſo überfället ihn ſchrecken und groſſe finſterniß. Gen. XV, 12. Gedachte der ertz-vater Jacob / nachdem er auf ſeiner rückreiſe aus Haran ſich nebſt den ſeinigen über den furt Jaboc gemachet hatte / für ſeinem erzürnten bruder Eſau ruhig und ſicher zu ſeyn/ ſo kam der Sohn GOttes / in angenommener geſtalt eines mannes / und rang biß zum anbruch der morgenröthe mit ihm/und zwar mit ſolcher hefftigkeit / daß ihm auch das gelencke ſeiner hüffte darüber verrencket wurde/ Gen. XXXII, 23. 24. 25. Der ſturm des meeres kan über die ſchiffenden nicht ſo unvermuthet kommen / als GOtt der HErr mit denen verſuchungen über die menſchen zu kommen pfleget. Der HErr Chriſtus verſuchte das Cananäiſche weib ſehr harte. Denn ungeachtet ſie vorhin in ihrer vom teuffel beſeſſenen tochter ihren jammer täglich ſehen muſte: nichts deſto weniger betrübte er ſie noch mehr/indem er ſie auf keine hülffe vertröſten wolte/ ſondern ſich ſo anſtelte/als wenn ſie ihn gar nichts angienge. Die menſchen meynen zwar/daß nichts ſchlimmers ſey / als wenn man von dem teuffel/ der welt und dem ſündigen fleiſche und blute verſuchet wird; allein ob wohl dieſe verſuchung was groſſes iſt/ſo müſſen doch die Chriſten noch beſſer dran/ denn GOtt ſelbſt machet ſich an ſie / und ſetzet ihnen harte zu.

Man

Man dencke nur/ wie er den frommen Hiob mit feuer/ mit ſchweren und mit unbarmhertzigen feinden angegriffen/ Job.I.II. Man bedencke/ wie hart er an das Jüdiſche volck geſetzet. David weiß faſt nicht/ mit was für worten er dieſe göttliche verſuchung ausſprechen ſoll. GOtt/ ſaget er im nahmen ietztgedachten volckes/ du haſt uns verſtoſſen und zuſtreuet/ und biſt zornig geweſen. Du haſt die erde beweget/ zuriſſen und zuſchellet. Du haſt deinem volcke ein hartes erzeiget/ du haſt uns einen trunck weins gegeben/ daß wir taumelten/ Pſ.LX, 3.4.5. Der HErr Chriſtus verſuchte das Cananäiſche weib auff mancherley art und weiſe: bald ſchwieg er ſtille/ bald wieß er ſie ab/ bald ſchalt er ſie. Nichts anders machet ers mit denen Chriſten. Da ſchweiget er und läſſet ſie lange zappeln/ über welches göttliche ſtillſchweigen der fromme Hiob klaget: Schrey ich zu dir/ ſo antworteſt du mir nicht/ trete ich herfür/ ſo achteſt du nicht auf mich. Du biſt mir verwandelt in einen grauſamen/ und zeigeſt deinen gramm an mir mit der ſtärcke deiner hand. Du hebeſt mich auf und läſſeſt mich auf dem winde fahren/ und zuſchmeltzeſt mich kräfftiglich/ Job.XXX, 20.21.22. Eb n dieſe klage führet König David und bittet/ GOtt wolle des ſtillſchweigens ein ende machen: GOtt ſchweige doch nicht alſo/ und ſey doch nicht ſo ſtille/ GOtt halt doch nicht ſo inne/ Pſalm. LXXXIII, 1. Da weiſet er ſie manchmal ab/ und bezeiget ſich auff eine ſolche art/ daß es ſcheinet/ als wenn ſie ihn gar nichts angiengen/ als wenn ſie verſtoſſene leute wären/ die ſich nicht der geringſten hülffe zu tröſten hätten. Welches auch ſein eigener Sohn/ nachdem er um der menſchen willen knechts geſtalt an ſich genommen hatte/ erfahren muſte/ worüber er ſchon im Alten Teſtament/ durch den mund ſeines groß-vaters nach der menſchlichen natur/ geklaget: Mein GOTT/ mein GOTT/ warum haſt du mich verlaſſen/ ich heule/ aber meine hülffe iſt ferne/ Pſalm. XXII, 2. Da ſchilt er manchmal auf die Chriſten/ ungeachtet ſie noch ſo ſehnlich um ſeine hülffe bitten/ daß es das anſehen gewinnet/

als wenn alles gebet / aller glaube / alle hoffnung vergeblich und nichtig wäre. Das ſtillſchweigen und abweiſen iſt zwar ſchon vor einem Chriſten was erſchreckliches: allein viel erſchrecklicher iſt es/ wenn er ſie ſchilt/ wie König David davon zu reden weiß: Von deinem ſchelten/ GOtt Jacob/ ſinckt in ſchlaff beyde roß und wagen/ wenn du das urtheil läſſeſt hören/ ſo erſchrickt das erdreich/ und wird ſtille/ Pſal. LXXVI, 7.8. Gleichwie aber der HErr Chriſtus das Cananäiſche weib nicht allezeit durch die verſuchungen zuriſſen/ getödtet und in die hölle geführet/ ſondern ſie wiederum verbunden/ lebendig gemacht und aus der höllen geführet: ebener maſſen zureiſſet/ tödtet und führet er die Chriſten durch die verſuchungen nicht nur in die hölle/ ſondern verbindet ſie auch wiederum/ machet ſie lebendig und führet ſie aus der hölle heraus. Solches bezeuget die fromme Hanna in ihrem gebet: Der HErr tödtet/ und machet lebendig/ führet in die hölle/ und wieder heraus/ 1. Sam. II, 6. Darzu bringet ihn an einem theile ſeine hertzliche liebe und barmhertzigkeit / wie er ſelbſt gegen das bedrängte Ephraim geſtehet: Iſt nicht Ephraim mein theurer ſohn und mein trautes kind? denn ich gedencke noch wohl daran/ was ich ihm geredet habe / darum bricht mir mein hertze gegen ihm/ daß ich mich ſeiner erbarmen muß/ Jer. XXXI, 20. am andern theile bringet ihn darzu unſer elender zuſtand / darinnen wir ſtecken: Denn er erkennet/ was für ein gemächte wir ſind/ er gedencket daran/ daß wir ſtaub ſind/ Pſalm. CIII, 14. Wie ſich ein vater erbarmet über ſeine junge kindlein klein/ ſo thut der HErr uns armen/ ſo wir ihn kindlich fürchten rein: er kennet das arme gemächte / er weiß wir ſind nur ſtaub. Ferner ſoll uns dasjenige/ was wir von dem Cananäiſchen weibe in dem erklärten texte vernommen/ dienen

Pædeuticus. II. Zur lebens-erbauung ſo wohl der eltern inſonderheit/ als auch aller Chriſten insgemein. Eltern ſollen gehalten ſeyn/ für allen dingen ihre kinder GOtt dem HErr in einem andächtigen gebete zuzuführen und anzubefehlen/ daß ſie GOtt vor dem leidigen

teuffel

teufel in allen gnaden bewahren wolle. Hierinnen leuchtet ihnen das Cananäiſche weib mit ihrem rühmlichen exempel für. Denn als ſie innen wurde/ daß der teufel ihre tochter leiblich beſeſſen/ und ihren leib/ der ein tempel GOttes seyn ſolte/ zu ausübung ſeiner boßheit mißbrauchte: ſo nahm ſie ihre zuflucht zu dem HErrn Chriſto/ und trug ſie ihm durch viel ſehnliches bitten und flehen vor. So ſollen auch eltern noch heute zu tage ihre kinder/ bey zuſtoſſendem unglücke/ GOtt dem HErrn durchs gebet vortragen/ und ihnen hülffe bey ihm ausbitten. Darzu verbindet ſie ihr gewiſſen. Denn weil ſie nach der ermahnung Pauli vor alle menſchen zu beten ſchuldig ſind/ 1. Tim. II, 1. ſo ſind ſie noch mehr ſchuldig für ihre kinder zu beten/ weil ſie vor niemanden mehr als für ſie zu ſorgen haben. Uberdiß erfodert es die höchſte nothwendigkeit/ daß ſie dieſe pflicht gegen die kinder beobachten. Denn ſo liſtig der teufel dazumal der tochter des Cananäiſchen weibes nachgeſtellet/ eben ſo liſtig ſtellet er noch heute zu tage denen kindern nach/ und ſuchet/ wie er ſie verſchlingen möge/ 1. Pet. V, 8. Dannenhero haben eltern wohl urſache/ für ihre kinder zu beten. So machten es die gläubigen im Alten Teſtamente. Abraham betete für den Jſmael: Ach daß Jſmael leben ſolte für dir! ſprach er zu GOtt dem HErrn Gen. XVII, 18. Hiob opfferte alle morgen brandopffer für ſeine ſöhne/ Job. I, 5. Und ſo ſollen auch noch jetzo eltern alle morgen und abend GOtt dem HErrn ihr gebet-opffer für ihre kinder bringen/ damit er ſie für dem böſen feinde behüten/ dagegen aber mit ſeinem guten Geiſte auf ebener bahn führen wolle. Hiernechſt ſollē eltern darauf bedacht seyn/ daß ſie gute diſciplin und zucht bey ihren kindern halten/ denn wo die unterlaſſen wird/ da werden die kinder dem böſen feinde zugeführet. Man höret zwar heute zu tage nicht mehr ſo viel von leiblichen beſitzungen/ wie vor dieſem: nichts deſto weniger aber iſt die geiſtliche beſitzung ſehr gemein. Die thorheit ſtecket denen kindern im hertzen/ aber die ruthe der zucht wird ſie ferne von ihnen treiben/ Prov. XXII, 15. GOtt der HErr will die kinder-zucht durchaus beobachtet wiſſen/

drum läſſet er denen eltern durch den mund des Apoſtels Pauli zuruffen: **Ziehet eure kinder auff in der furcht und vermahnung zum HErrn**/ Eph. VI, 4. Wenn man die äſte an einem baume beugen will/ ſo muß es geſchehen/ weil ſie noch jung ſind: und ſoll die kinderzucht erwünſcht von ſtatten gehen/ ſo müſſen eltern dieſelbe in der zarten kindheit anfangen/ und von tage zu tage fortſetzen. Endlich ſollen eltern ihren kindern mit einem guten exempel vorgehen. Hierinnen ſtehet ihnen das Cananäiſche weib zu einem deutlichen exempel der nachfolge. Sie betete/ gläubte und hoffte mit dem ertz-vater Abraham / da nicht der geringſte ſchatten einer hülffe zu erblicken war. Und ſo ſollen eltern noch ietzo ihren kindern/ durch ihr gebet / gutes vertrauen und hoffnung zu GOtt vorleuchten. Sie haben es hohe urſache / allermaſſen/ ſie an jenem allgemeinen gerichts-tage rechenſchafft dafür geben ſollen; werden ſie ihre kinder durch ihr gutes exempel erbauet haben / ſo werden ſie einen herrlichen gnaden-lohn zu gewarten haben; da ſie im gegentheil/ wo ſie ihre kinder durch ihr böſes exempel werden geärgert und verderbet haben/ ſich eine erſchreckliche ſtraffe auff den halß ziehen werden. Wurde das Cananäiſche weib wegen ihres glaubens gerühmet/ ſo werden eltern/ die ihre kinder durch unterlaſſung eines guten exempels verwahrloſet haben/ mit ſchimpff und ſchande bekleidet werden. Dieſe dreyfache pflicht gehet inſonderheit die eltern an. Insgemein aber ſoll dieſes unſer aller pflicht ſeyn/ daß wir zuförderſt unſere noth und anliegen/ darinnen wir ſtecken/ erkennen. Es ſey ferne von uns/ daß/ wenn uns GOtt creutz und unglück zuſchicket/ wir auff daſſelbe nicht achten / ſondern in den wind ſchlagen wolten/ nach dem exempel der Iſraeliten/ über welche Jer. bey GOtt dem HErrn klagte: **Du ſchlägeſt ſie / aber ſie fühlens nicht/ du plageſt ſie / aber ſie beſſern ſich nicht / ſie haben ein härter angeſicht denn ein felß/ und wollen ſich nicht bekehren**/ Cap. V, 3. ſondern laſſet uns daſſelbe dergeſtalt annehmen / daß es nach GOttes allweiſem rathe und mit einem guten abſehen geſchehe. Es iſt die erkänntniß des von GOtt zugeſchickten unglücks eine noth-

nothwendige Chriſten-pflicht. Wollen wir haben / daß uns GOtt helffen ſoll / ſo müſſen wir zuvorher die noth / die uns drücket / gebührend erkennen: widrigen falls haben wir uns keiner hülffe zu verſehen. Hätte das Cananäiſche weib ihre von GOtt aufgelegte noth nicht erkennet / ſo würde ſie wol ſchwerlich bey dem HErrn JEſu hülffe erlanget haben / die ſie aber auf vorher gegangenes rechtſchaffenes erkänntniß derſelbigen erlangte. Wenn ein patiente ſeine kranckheit erkennet / kan ihm der Medicus wiederum zu ſeiner geſundheit behülfflich ſeyn. So können ſich auch die Chriſten auff die göttliche hülffe gewiſſe rechnung machen / wenn ſie die gehörige erkänntniß ihrer noth nicht aus den augen ſetzen. Auff die gehörige erkänntniß der noth ſoll eine geziemende anſuchung um hülffe in der noth erfolgen. Hatte GOtt / nach ſeinem allweiſen rath / die leibliche beſitzung des teuffels über die tochter des Cananäiſchen weibes verhangen / ſo nahm ſie in dieſem creutze ihre zuflucht zu dem HErrn Chriſto / und bat ihn um hülffe. In dem ſtücke ſollen wir in die fußſtapffen des Cananäiſchen weibes treten. So wil es GOtt der HErr haben: Ruffe mich an in der noth / ſpricht er durch den mund Davids Pſalm. LI, 15. Es erfordert es auch die billigkeit: ſintemal er es alleine iſt / der alle hülffe thut / ſo auff erden geſchicht / Pſalm. LXXIV, 12. Jedoch ſoll GOtt unſer gebet / das wir in unſerer noth zu ihm um hülffe abſchicken / erhören / ſo muß es mit rechter inbrünſtigkeit / nach dem exempel des Cananäiſchen weibes / verrichtet werden. Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / und hilff mir / ſprach ſie. So ſollen wir auch ſprechen: Ach HErr du Sohn David erbarme dich unſer / und hilff uns. Soll unſer gebet um hülffe in der noth / durch die wolcken dringen / ſo muß es ferner mit rechter demuth unſers hertzens abgeſtattet werden. Leſen wir im texte von dem Cananäiſchen weibe / daß / als ſie den HErrn JEſum um hülffe in der noth bat / für ihm nieder gefallen iſt: ſo ſollen auch wir / bey abſtattung unſers gebets / um hülffe in der noth / unſere knie vor GOTT dem HErrn beugen / und ihm fußfällig werden. Das Cananäiſche weib ließ ſich gar

gar gerne mit dem verächtlichen nahmen eines hundes belegen / damit ſie nur gnade erlangte; ſo ſollen auch wir in unſerm gebete / um hülffe in der noth / uns vor geringe / ja vor ſtaub und aſchen / erkennen / und uns ihm unterwerffen / nach ſeinem willen mit uns zu verfahren. Hic ſeca, hic ure, modò parcas in æternum: Solls ja ſo ſeyn / daß ſtraff und pein auff ſünde folgen müſſen: ſo fahre hier fort / und ſchone dort / und laß uns hier wohl büſſen. Soll der Höchſte auff unſer gebet um hülffe in der noth mercken / ſo muß es mit rechter hertzens-zuverſicht geſchehen. Wer da zweiffelt / der iſt gleichwie die meeres woge / die vom winde getrieben und gewebt wird. Solcher menſch dencke nicht / daß er etwas vom HErrn empfangen werde / ſchreibt Jac. I, 6. 7. So war das Cananäiſche weib nicht geartet / ſondern ſie hatte ein ſtarckes vertrauen zu dem HErrn Chriſto / als ſie ihre bitte um hülffe vor ihre tochter bey ihm anbrachte. Und ſo ſollen auch wir ein gutes vertrauen haben / wenn wir GOtt um hülffe in der noth anflehen. Deſſen konnte ſich Paulus rühmen: Drum bin ich gutes muthes in ſchwachheit / 2. Cor. XII, 10. Eben darzu ermahnet der Heil. Jacobus: Wer etwas von GOtt bitten wil / der bitte im glauben / und zweifle nicht / Jac. I, 7. Dahin gehet auch die ermahnung des Heylandes: Alles / was ihr bittet in euerm gebet / gläubet nur / daß ihrs empfangen werdet / ſo wirds euch werden / Marc. XI, 24. Haben wir unſer gebet zu GOtt um hülffe in der noth inbrünſtig / demüthig und gläubig verrichtet / ſo wird endlich dieſes noch erfodert / daß wir mit dem gebet beſtändig anhalten. Das wuſte das Cananäiſche weib gar wohl / darum / als ſie den HErrn JEſum um hülffe vor ihre vom teuffel geplagte tochter bat / ließ ſie ſichs nicht irren / als er ihr nicht antwortete / ſie abwieß und ſchalt / ſondern hielt an / biß ihr verlangen geſtillet wurde. Wollen wir gleiche hülffe mit ihr erlangen / ſo müſſen wir auch gleiche beſtändigkeit im gebet um hülffe in der noth ausüben. Worzu der H. Paulus ſeine Coloſſer / und nebſt ihnen alle Chriſten / anmahnet: Haltet an am gebet / Col. IV, 2. Wenn demnach ſo wol eltern / als alle Chriſten insgemein

mein ihre obliegende pflicht/ vermöge unſers textes/ in acht nehmen: ſo dienet ſodann das jenige/ was wir im erklärten Evangelio von dem Cananäiſchen weibe vernommen

III. **Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/** ſonderlich Chriſtlichen eltern/ welche GOtt an ihren kindern ſchweres creutze erfahren läßt/ wie König David an ſeinem ungerathenen ſohne Abſalom/ 2. Sam. XIIX. der oberſte der ſchulen Jairus an ſeinem töchterlein/ Matth. IX. und der Königiſche an ſeinem ſohne/ Joh. IV, 46. erfahren muſte. Denn wenn ſie hören/ daß dergleichen leiden über ihre brüder in der welt gehen/ ſo können ſie ſich deſto eher drein ergeben. So haben ſie ſich auch der gnädigen hülffe GOttes eben ſo wol als das Cananäiſche weib zu getröſten. **Siehe/ des HErrn hand iſt nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ und ſeine ohren ſind nicht dicke worden/ daß er nicht höre/** Jeſ. LIX, 1. GOtt/ der ihnen das hauß-creutze zugeſchicket/ wird ihnen auch krafft und ſtärcke verleihen/ daſſelbige zu ertragen und zu überwinden. Weiter dienet das jenige/ was wir im texte vom Cananäiſchen weibe gehöret/ zum troſte denen/ die in geiſtlichen anfechtungen ſtecken und mit GOtt kämpffen müſſen: welche art der anfechtungen eine von den allerſchwereſten iſt. Es iſt zwar ein ſchweres/ wenn ein menſch mit leiblichen anfechtungen gequälet wird/ dergleichen anfechtung das Cananäiſche weib an ihrer tochter ſehen muſte/ welche der teufel übel plagte: allein weit ſchwerer iſt es/ wenn Chriſten geiſtlich angefochten werden/ und mit GOtt ringen müſſen. Da ſcheinet es/ als wenn alle gnade aus wäre/ als wenn GOtt gar nicht mehr helffen wolte. Sie kommen in die kirchen zur predigt/ ſie kommen zum beichtſtuhl und ſuchen troſt/ finden aber keinen. Es ſind zwar die leiblichen anfechtungen erſchrecklicher anzuſehen/ als die geiſtlichen: doch ſind die geiſtlichen viel gefährlicher/ weil ſie die ſeele/ jene aber den leib angehen: jedennoch können ſich Chriſten auch in dem ſtücke zufrieden geben/ wenn ſie bedencken/ daß es dem zuvor bedrängten Cananäiſchen weibe nichts anders ergangen iſt/ auf derer bitte der Heyland

Consolatorius.

bald ſtille ſchwieg / bald ſie mit derſelben abwieß / bald ſchalt. Sie können ſich verſichern / daß ſie bey den göttlichen verſuchungen eben ſo wohl als das Cananäiſche weib in der gnade GOttes ſtehen / ob ſie wol die empfindung derſelben mit gedachtem weibe manchmahl auf eine zeitlang / aus heiligem und unerforſchlichem rathe GOttes / entbehren müſſen. Ja ſie können ſich noch eines mehrern verſichern. Denn ſo wohl als der HErr Chriſtus das Cananäiſche weib endlich von der anfechtung befreyete: eben ſo wohl wird er auch ſie von ihrer anfechtung / zu der ihm gefälligen zeit / zu befreyen wiſſen. Davon giebt Petrus denen angefochtenen die nachdrückliche verſicherung: **Der HErr weiß die gottesfürchtigen aus der verſuchung zu erlöſen** / 2. Pet. II, 9. Dieſe verſicherung hatte die gottſelige Sara in ihrem hertzen: **Das weiß ich fürwahr / wer GOtt fürchtet / der wird nach der anfechtung getröſtet / und aus der trübſal erlöſet / und nach der züchtigung findet er gnade. Denn du haſt nicht luſt an unſerm verderben. Denn nach dem ungewitter läſſeſtu die ſonne wieder ſcheinen / und nach dem heulen und weinen überſchütteſt du uns mit freuden** / Tob. III, 22. 23. Muſte gleich der ertzvater Abraham vermittelſt einer ſchweren verſuchung mit Gott kämpffen / indem er ihm zumuthete / daß er ſeinen einigen uñ allerliebſten ſohn auf dem berge Moriah aufopffern ſolte / uñ es dahin kommen ließ / daß der vater dem ſohne das meſſer an die kehle ſetzen / und ihn erwürgen ſolte: ſo erlöſete er ihn dennoch aus dieſer anfechtung / und that ihm darbey die verheiſſung / daß er nicht allein ſeine nachkommen ſehr mehren / ſondern auch den HErrn Meſſiam aus ſeinem geſchlechte entſprieſſen laſſen wolte: welche verheiſſung ein andächtiger leſer H. Schrifft nicht ohne innerliche gemüths-bewegung und vergnügung betrachten kan: **Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen / ſpricht der HErr / dieweil du ſolches gethan haſt / und haſt deines einigen ſohnes nicht verſchonet / daß ich deinen ſaamen ſegnen und mehren will / wie die ſterne am himmel / und wie den ſand am ufer des meeres / und dein ſaame ſoll beſitzen die thore deiner feinde: und durch deinen ſaamen ſollen alle völ-**

cker

cker auf erden geſegnet werden/ darum/ daß du meiner ſtimme gehorchet haſt/ Gen. XXII, 16. 17. 18. Uberdiß wiſſen geiſtlich angefochtene Chriſten/ daß GOtt niemanden über vermögen verſuchet/ ſondern machet/ daß die verſuchung ſo ein ende gewinnet/ daß ſie es ertragen können/ 1. Cor. X, 13. Seine treue läſſet es nicht zu/ daß er jemanden über vermögen verſuchen ſolte. Je ſchärffer er denen Chriſten mit den anfechtungen zuſetzet/ je kräfftiger ſtehet er ihnen mit ſeiner gnade zur ſeiten/ ſtärcket ihren glauben/ daß ſie nicht unten liegen: wie ebener maſſen das Cananäiſche weib zu ihrem groſſen troſte erfahren. Und was ſollen wir von dem ſagen/ was geiſtlich angefochtene Chriſten in jenem leben aus gnaden erlangen ſollen? **Selig iſt der mann**/ ſaget der heilige Jacobus/ **der die anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret iſt/ wird er die krone des lebens empfahen/ welche GOTT verheiſſen hat denen/ die ihn lieb haben**/ Jacob. I, 12. Schließlich kan uns das jenige/ was wir im texte von dem Cananäiſchen weibe vernommen/ wider alles creutz insgemein zum troſte dienen. Laß es ſeyn/ daß uns unterweilen ein und das ander creutze zuſtöſſet: gehet es uns doch nicht allein alſo/ andere müſſen es ebenfalls erfahren/ worinnen uns das Cananäiſche weib nebſt ihrer tochter zum beyſpiel vor augen ſtehet. Es mag das creutze dem verderbten und unleidigen fleiſch und blute ſo verdrießlich vorkommen/ als es immer will/ ſo hat es dennoch ſeinen herrlichen nutzen. Denn da wir bey guten tagen nach GOtt und dem HErrn Chriſto wenig fragen würden/ ſo führet und treibet uns das creutze zu ihm. Wir ſehen es an dem Exempel des Cananäiſchen weibes. Hätte GOTT der HErr ihr nicht ein ſo ſchweres hauß-creutze an ihrer tochter zugeſchicket/ ſo würde ſie wol nicht ſo leicht zu dem HErrn Chriſto gekommen ſeyn. Das geſtehen die kinder Iſrael/ wenn ſie ſich vernehmen laſſen: **HErr/ wenn trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich**/ Jeſ. XXVI, 16. Der auſſätzige/ der oberſte der ſchulen und der königiſche würden wol nicht an den HERRN Chriſtum gedacht haben/ wenn ſie GOtt der HErr nicht mit creutz

heimgeſuchet hätte/ Matth. IIX. Matth. IX. Joh. IV. Und ſo würden auch wir an GOtt und den HErrn Chriſtum wenig gedencken/ noch viel weniger durchs gebet zu ihm kommen/ wenn uns nicht das creutz gelegenheit darzu gebe. Saget GOtt der HErr zu Paulo/ als er ihn um abwendung ſeiner hohen und ſchweren anfechtung bat: Laß dir an meiner gnade genügen/ denn meine krafft iſt in den ſchwachen mächtig: ſo ſoll auch dieß überhaupt in allem creutze unſer troſt ſeyn/ daß GOtt mit ſeiner gnade in uns ſchwachen mächtig ſeyn werde/ wenn ihn nur ein jedweder unter uns mit der Chriſtlichen kirchen darum hertzlich anruffen wird: Ich lieg im ſtreit/ und widerſtreb/ hilff/ O HErr Chriſt/ dem ſchwachen/ an deiner gnad allein ich kleb/ du kanſt mich ſtärcker machen/ kömmt nun anfechtung her/ ſo wehr/ daß ſie mich nicht umſtoſſen/ du kanſts mäſſigen/ daß mirs nicht bringt gefahr/ ich weiß/ du wirſts nicht laſſen.

Epilogus ex Pſalmo LXXI, 20. 21. Dieſes alles/ was wir aus Moſe/ dem Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel angehöret/ verſiegelt König David/ wenn er ſich im LXXI. Pſalm v. 20. 21. vernehmen läſt: Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe angſt/ und macheſt mich wieder lebendig/ und holeſt mich wieder aus der tieffe der erden herauf. Du macheſt mich ſehr groß/ und tröſteſt mich wieder. So hat ers an dem Cananäiſchen weibe und ihrer tochter erwieſen: ſo verſpricht er auch noch uns errettung und ſchutz. Dannenhero kan ein jeder unter uns zum beſchluß ſprechen: Unter deinen ſchirmen bin ich für den ſtürmen aller feinde frey: laß den ſatan wittern/ laß den feind erbittern/ mir ſteht JEſus bey. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/ ob gleich ſünd und hölle ſchrecken/ JEſus wird mich decken/ Amen.

Am ſontage Oculi.

Wir bitten dich HErr JEſu Chriſt/ behüt uns für des teufels liſt/ der ſtets nach unſer ſeelen tracht/ daß er an uns hab keine macht/ Amen.

MOſes ſchreibet gleich in dem erſten Evangelio/ welches er Gen. III, 15. aufgezeichnet hat/ von der feindſchafft/ (J. M. G.) ſo zwiſchen dem teufel und dem HErrn Meſſia entſtehen würde/ wenn er die worte des groſſen GOttes anführet/ welche er nach dem ſünden-fall unſerer erſten eltern zu der ſchlangen ſagte: **Ich will feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem weibe/ und zwiſchen deinem ſaamen und ihrem ſaamen/ derſelbe ſoll dir den kopff zertreten/ und du wirſt ihn in die ferſen ſtechen.** Andächtige zuhörer werden ſich noch beſtens erinnern/ wie wir heute vor vierzehen tagen aus Moſe angeführet/ was ſich der teufel unterfangen/ da er ſich in der ſchlange an Evam gemacht/ ſie zu verführen. Nachdem es ihm auch alſo nach ſeinem willen angegangen/ und er ſo wohl Adam als Evam dahin gebracht/ daß ſie von dem verbotenen baume des erkäntniß gutes und böſes gegeſſen/ kam GOtt der HErr/ da der tag kühle worden war/ in ſichtbarlicher geſtalt ins Paradieß/ und forderte die gefallenen menſchen auf/ von der verübten that rechenſchafft zu geben. Die ſchlange/ wie auch der teufel/ der ſie beſeſſen/ und mit Eva durch ſie geredet hatte/ war nicht weit davon. Als nun GOtt die inquiſition und nachfrage angeſtellet hatte/ ſprach er über jedes das urtheil. Und zwar erſtlich über die ſchlange/ **die ſolle für allem vieh/ und für allen thieren auf dem felde/ verflucht ſeyn: ſie ſolle auf ihrem bauche gehen/ und ihr lebenlang erden eſſen/** v. 14. Denn ob ſchon von der ſchlange/ als einem unvernünfftigen thiere/ eigentlich nicht kan geſaget werden/ daß ſie geſündiget/ ſo wenig als die heerde ſäue geſündiget/ da der teufel ſie beſeſſen hatte/ und ſie nachgehends ins meer geſtürtzet wurde/ daß ſie im waſſer erſoff/ Matth. IIX, 32. jedennoch hat GOtt der HErr damit be-

Præloquium ex Moſe Gen. III, 15. deſcribente inimicitiam Meſſiæ cum diabolo interceſſuram.

bezeugen wollen/ was für einen greuel er an der ſünde habe / alſo / daß ſo wol der menſch/ als der teufel ſähe/ wie ſchwer ſie ſich an ihm verſündiget hätten / weil auch die unvernünfftige ſchlange dafür leiden müſſe. Wie denn der teufel gleich darauf ſein urtheil bekam: **Jch will feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem weibe / und zwiſchen deinem ſaamen und ihrem ſaamen / derſelbe ſoll dir den kopff zertreten / und du wirſt ihn in die ferſen ſtechen.** Von dem/ was in dieſen worten lieget / hätten wir lange zu predigen / denn es iſt darinnen das erſte Evangelium und die erſte verheiſſung von dem HErrn Meſſia / ſo auf erden geſchehen iſt / enthalten / wie der ſelige Lutherus über dieſe worte ſchreibet/ daß er ſünde/ tod / teufel und hölle überwinden ſolte/ daran Adam und alle ſeine nachkommen gedencken/ und ſich damit tröſten ſolten. Wir nehmen nur jetzo das eintzige heraus / nemlich die feindſchafft zwiſchen dem teufel und dem weibes-ſaamen / welche ſehr groß und niemals beyzulegen ſeyn würde: es werde ſich auch der teufel an den HErrn Meſſiam machen/ und ihn in die ferſen ſtechen/ der HErr Meſſias aber ihm den kopff zertreten. Der teufel mit ſeinem ſaamen / welcher mit dem weibes-ſaamen feindſchafft haben würde/ iſt der oberſte der teufel/ nebſt dem gantzen hölliſchen heere/ ſo ihm anhanget/ der teufel und ſeine engel/ Matth. XXV, 41. der drache und ſeine engel/ Apoc. XII, 7. Welcher anhang ſein ſaame heiſt/ auf eben die art/ wie Johannes bey ſeiner tauffe die Phariſäer und Sadducäer ottergezüchte / und Chriſtus anderweit die Schrifftgelehrten und Phariſeer ſchlangen und ottergezüchte nennte/ Matth. III, 7. XXIII, 33. Der weibes-ſaamen dagegen iſt der HErr Meſſias und Sohn GOttes/ der aber in der fülle der zeit des fleiſches und blutes/ das die kinder haben / gleicher maſſen theilhafftig werden würde / Hebr. II, 14. Jedoch nicht von einem manne / ſondern allein von einer weibes-perſon / die eine keuſche und unbefleckte jungfrau wäre/ wie Jeſaias davon geweiſſaget: **Siehe/ eine jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren/** cap. VII, 14. und Paulus die erfüllung dieſer weiſſagung anführet/ wenn er an die Galater ſchreibet: **Da die zeit erfüllet war/ ſandte**

te GOtt ſeinen Sohn / gebohren von einem weibe / Gal. IV, 4. Dieſer ſolte nun den teufel für ſeinen abgeſagten feind und widerſacher halten / und mit ihm wie mit einem feinde und widerſacher verfahren. Denn er ſolte kommen / daß er die wercke des teufels zerſtörete / 1. Joh. III, 8. daß er dem / der des todes gewalt hatte / das iſt / dem teufel / die macht nähme / Hebr. II, 14. daß er die fürſtenthum und die gewaltigen auszöge / ſie öffentlich ſchau trüge / und aus ihnen durch ſich ſelbſt einen triumph machte / Col. II, 15. Bey dieſer feindſchafft würde nun zwar der teufel nicht ruhen und ſchlaffen / ſondern euſerſt bemühet ſeyn / auch dem HErrn Meſſia zu ſchaden / welches durch das ferſen-ſtechen angedeutet wird. Gedachter ferſen-ſtich gehet auf alle das leiden / ſo er biß an ſeinen creutzes-tod gehabt / darbey er an ſeinem heiligen leibe und ſeele höllen-pein empfunden und ausgeſtanden / Matth. XXVI, 38. Aber eben dadurch würde er dem teufel den kopff zertreten / das iſt / ihm alle macht und gewalt nehmen / daß er ihm nichts mehr anhaben würde / indem er die ſeinigen aus der höllen erlöſen / und von der ſclaverey des teufels befreyen / ja auch dieſes erhalten würde / daß der teufel unter ihre füſſe ſolte zutreten werden / Rom. XVI, 19. 20. Ob ſchon dieſes aber dazumahl völlig geſchehen / als der HErr ſeine Seele nicht in der hölle gelaſſen / und nicht zugegeben / daß ſein Heiliger verweſet / Pſalm. XVI, 10. ingleichen da er in die höllen gefahren / und ſich denen teufeln als einen überwinder dargeſtellet / 1. Pet. III, 19. wie auch / als er durch ſein leiden in die herrligkeit eingegangen / Luc. XXIV, 26. jedennoch / wie der teufel ihn in den tagen ſeines fleiſches zum öfftern angefallen: alſo hat er auch ſeine gewalt über ihn zum öfftern gezeiget / wie wir deſſen ein ſonderbares exempel in dem heutigen Sontags-Evangelio haben. Denn da hören wir / wie er einen teufel aus einem beſeſſenen menſchen ausgetrieben / und / da ihn der teufel durch etliche gottloſe leute ziemlich in die ferſen ſtach und läſterte / ob triebe er den teufel durch Beelzebub / den oberſten der teufel aus / andere dagegen ihn verſuchten / und ein zeichen von ihm vom himmel begehrten / ſo wieſe er ihm ſeine macht und gewalt / und

Applicatio.

zer-

zertrat ihm den kopff / daß er ihm nichts mehr anhaben konte. Damit wir nun hiervon nützlich und erbaulich reden und hören mögen / ſo wenden wir uns zu GOtt ꝛc. ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium / Luc. XI, 14. -- 28.

UNd er trieb einen teufel aus / der war ſtumm / und es geſchach / da der teufel ausfuhr / da redet der ſtumme / und das volck verwunderte ſich. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die teufel aus durch Beelzebub / den oberſten der teufel. Die andern aber verſuchten ihn / und begehrten ein zeichen von ihm vom himmel. Er aber vernahm ihre gedancken / und ſprach zu ihnen: Ein jeglich reich / ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird / das wird wüſte / und ein hauß fället über das ander. Iſt denn der ſatanas auch mit ihm ſelbſt uneins / wie will ſein reich beſtehen? dieweil ihr ſaget: Ich treibe die teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben ſie eure kinder aus? Darum werden ſie eure richter ſeyn. So ich aber durch GOttes finger die teufel austreibe / ſo kömmt je das reich GOttes zu euch. Wenn ein ſtarcker gewapneter ſeinen pallaſt bewahret / ſo bleibet das ſeine mit frieden; wenn aber ein ſtärcker über ihn kömmt / und überwindet ihn / ſo nimmt er ihm ſeinen harniſch / darauf er ſich verließ / und theilet den raub aus. Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich: und wer nicht mit mir ſammlet / der zerſtreuet. Wenn der unſaubere

bere geiſt von dem menſchen ausfähret/ ſo durchwandelt er dürre ſtäte/ ſuchet ruhe / und findet ihr nicht. So ſpricht er: Ich will wieder umbkehren in mein hauß/ daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt/ ſo findet ers mit beſemen gekehret und geſchmücket. Denn gehet er hin/ und nimmt ſieben geiſter zu ſich / die ärger ſind/ denn er ſelbſt / und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie da / und wird hernach mit demſelbigen menſchen ärger/ denn vorhin. Und es begab ſich/ da er ſolches redet/ erhub ein weib im volck die ſtimme / und ſprach zu ihm: Selig iſt der leib/ der dich getragen hat/ und die brüſte/ die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja ſelig ſind/ die das wort GOttes hören und bewahren.

Exordium ex Propheta Dan. X,13. deſcribente exemplum inimicitiæ, Meſſiæ cum diabolo intercedentis.

EIn merckwürdiges exempel der feindſchafft zwiſchen dem teuffel und dem HErrn Meſſia beſchreibet der Prophet Daniel (J. M. G.) welches ihm der engel Gabriel mit dieſen worten berichtet: Der Fürſt des Königreichs in Perſenland hat mir ein und zwantzig tage widerſtanden/ und ſiehe Michael/ der fürnehmſten Fürſten einer/ kam mir zu hülffe/ da behielt ich den ſieg bey den Königen in Perſen / Dan. X, 13. Es hatte Gabriel dem Propheten Daniel verkündiget/ es wäre die zeit nun da/ daß Jeruſalem und der tempel wiederum ſolte gebauet werden/ wiewol in kümmerlicher zeit/ Dan. IX, 25. Hierauff hatte er an dem waſſer Hidekel ein beſonders geſichte/ darinnen ihm der HErr Meſſias als ein held gezeiget ward / bereit und fertig ſtunde/ ſein volck aus der Babyloniſchen gefängniß auszuführen. Aber indem er dieſes geſichte hat/ erſcheinet ihm Gabriel/ der ihm vorhin nachricht bracht hatte/ wiederum/ und berichtet ihm unter andern auch dieſes/ was der Fürſt des Königreichs in Perſenland für eine feind-

ſchafft wider den HErrn Meſſiam bezeiget. Der Fürſt des Kö-
nigreichs in Perſenland iſt nicht einer von den Grandibus und
vornehmen bedienten am hofe/ noch der König Cyrus, noch Camby-
ſes, wie Calvinus, Piſcator, Polanus und Bucanus in den gedancken
ſtehen; auch nicht ein guter engel/ wie Theodoretus, Hieronymus
und andere der Kirchen-Väter dafür gehalten; ſondern/ wie in der
rand-gloſſe des ſeligen Vaters Lutheri zu erſehen/ ein König-
licher hof-teuffel: wie denn dieſer nahme in der heiligen ſchrifft
zum öfftern dem teuffel beygeleget wird. So wird er aus-
drücklich von Chriſto genennet der fürſte dieſer welt/ Joh. XII, 31.
XIV, 30. XVI, 11. und von Paulo der fürſte/ der in der lufft herr-
ſchet/ Eph. II, 2. der fürſte und gewaltige/ der herr der
welt/ der in der finſterniß dieſer welt herrſchet/ Eph. VI, 12.
Wie nun an dem hofe Davids ein ſolcher fürſt und hof-teuffel war/
der ihm eingab/ daß er das volck Iſrael zehlen ließ/ 1. Chron. XXII,
1. ingleichen vor der zeit an dem hofe Ahabs war/ welcher den
König durch die falſchen Propheten überredete/ wider die Syrer
auszuziehen und zu ſtreiten/ 1 Reg. XXII, 21. ſeqq. ſo fand ſich glei-
cher geſtalt der teuffel am hofe Cyri in Perſenland ein/ und wider-
ſtund dem guten rathe von wiederaufbauung der ſtadt Jeruſalem
und des zerſtörten tempels gantzer ein und zwantzig tage/ indem er
einem vornehmen bedienten des Königes eingab/ man ſolte nicht
geſchehen laſſen/ daß der von dem Könige Cyro ertheilte befehl an
das Jüdiſche volck ergienge. Nun war dem Engel Gabriel von
GOtt dem HErrn aufgetragen worden/ daß er das vorhabende
werck befördern ſolte: aber der teuffel war ihm in den kindern des
unglaubens zu mächtig: Daher ſpricht er auch: Siehe/ Michael
der fürnehmſten Fürſten einer kam mir zu hülffe. Daß
Michael der Ertz-Engel der Sohn GOttes ſey/ höret E. L. jähr-
lich am Michaelis-feſte/ aus dem XII. Apoc. v. 10. wann es heiſt:
Nun iſt das heyl und die krafft/ und das reich/ und die macht
unſers GOTTES ſeines Chriſtus worden. Denn von
ihm allein kan geſaget werden: Wer iſt wie der HErr unſer GOtt?

Der-

derſelbe wird von Daniel genennet אחד השרים הראשנים Princeps Principum, oder wie es Lutherus überſetzet/ der für-nehmſten Fürſten einer/ der HErr aller HErren/ und König aller Könige/ 1. Tim. VI, 15. Apoc. XVII, 14. der kam ihm zu hülffe. Wie er etwan dem teuffel/ da er über dem leichnam Moſe mit ihm zanckte/widerſtund: Der HErr ſtraffe dich/ Epiſt. Jud. v. 9. alſo trieb er auch den hof-teuffel in Perſenland ein/ er gewann das gemüthe ſo wol des Königes Cyri, als auch ſeiner hof-leute/ daß ſie dem HErrn Meſſiä ſein volck ziehen/und den befehl/ von wieder-aufbauung des tempels zu Jeruſalem/ an das Jüdiſche volck unver-züglich ergehen lieſſen/wie ſolches zu leſen Eſr. I, 1. ſeqq. Dieſes hat nun der Prophet aufgeſchrieben/und ruffet uns zu/ die wir uns darüber verwundern/ wie es zugegangen: Was verwundert ihr euch? Sehet nur in die Evangeliſten/ da beſchrieben wird/ wie der teuffel dem HErrn Chriſto widerſtanden: ſehet aber auch zugleich/ wie Chriſtus ihm alſo zu begegnen gewuſt/daß er endlich weichen müſſen. Laſſet uns nur dem Evangeliſten Lucä zuhören/ was er in dem verleſenen Evangelio

Textus ex Evangeliſta Luca, deſcribente inimicitiam inter Chriſtum & Diabolum, exerentem ſeſe

Von dieſer feindſchafft zwiſchen dem teuffel und dem HErrn Chriſto erzehlet/ wie ſie ſich herfür gethan

I. An einem leiblich-beſeſſenen/
II. An vielen geiſtlich-beſeſſenen.

Was anbelanget

I. Den leiblich-beſeſſenen/ an welchem ſich die feindſchafft zwiſchen dem teuffel und dem HErrn Chriſto herfür gethan/ ſo ſaget der Evangeliſt im anfange des Evangelii hiervon alſo: Und JEſus trieb einen teuffel aus/ der war ſtumm/ und es geſchach/da der teuffel ausfuhr/ da redete der ſtumme/ v. 14. Man ſehe hier/was für feindſchafft ſich ereignet/ ſo wol auff ſeiten des teuffels/ als auch auff ſeiten des HErrn Chriſti. Anfangs findet ſich feindſchafft auff ſeiten des teuffels. Dieſer arme menſch war ein edles geſchöpffe des Sohnes GOttes/in welchem er

I. in uno corporaliter obſeſſo, & quidem

1.) à parte Diaboli, qui obſidet.

nebſt dem Vater und Heiligem Geiſte als in ſeinem tempel wohnen wolte/ zu reden aus 1. Cor. III, 16. Nichts deſto weniger macht ſich der teuffel an ihn/und will ſeine wohnung in ihm machen. Nachdem er ihn aber dergeſtalt eingenommen hatte/ſo übte er unter andern ſeine leichtfertigkeit dadurch aus/daß er ihm die zunge lähmet und ihn ſtumm machet. Denn das heiſſet eigentlich / **der teuffel war ſtumm.** E. L. darff nicht meynen / als wenn der teuffel vor ſeine perſon ſtumm geweſen wäre/ ſondern er wird von einer gewiſſen würckung ſtumm genennet/weil er mit dieſem armen menſchen ſo tyranniſch umgegangen/ daß er darüber ſtumm worden. So wenig als der tod an ſich ſelbſt blaß iſt/ ob er wol insgemein blaß genennet wird/ ſondern er führet dieſe benennung von ſeiner würckung/ weil er eine urſache der erblaſſung der menſchen iſt: eben ſo wenig war auch der teuffel / der dieſen armen menſchen an der zunge beſeſſen hatte / an ſich ſelbſt ſtumm/ ſondern daß er ſtumm hieß/ kam von der würckung her/ weil er ihn der ſprache beraubet und ſtumm gemacht hatte. Und gleichwie die ſtummen gemeiniglich auch mit taub ſind/wie an jenem ſohne zu erſehen/von welchem Chriſtus den ſprachloſen und tauben geiſt austrieb/Marc.IX,25. alſo iſt auch leichte zu erachten/daß dieſes unglück und übel nicht weit von dieſem armen menſchen wird geweſen ſeyn: ja wie Matth. cap. XII,22. hinzu ſetzet / ſo war er auch blind/ und konnte das licht der ſonnen nicht ſehen. Es wäre an einem dieſer unglücklichen zufälle gnung geweſen : aber ſo arg machts der abgeſagte menſchen-feind/ der teuffel/ daß er nicht zufrieden iſt/ wenn er denen menſchen ein übel zubereitet / ſondern er verbindet eines mit dem andern. Kein tyrann hat jemals ſo grauſam mit ſeinen unterthanen verfahren/ als der teuffel mit denen menſchen umgehet. Pharao/ der König in Egypten / ließ die Iſraelitiſchen knäblein ins waſſer werffen/ Exod. I, 22. Dracula/ ein Herr in Siebenbürgen/ ließ den türckiſchn Legaten / die ihr haupt für ihm nicht entblöſſet hatten/ die hütee mit groſſen nägeln durch die köpffe ſchlagen/damit ſie ihnen feſte ſtehen möchten. Diomedes ließ die leute in kleine ſtücke zerhacken und hinrich-

ten

ten: aber der teuffel gehet noch viel grauſamer mit denen menſchen um. Da er über den frommen Hiob kam / fuhr er aus von dem angeſicht des HErrn / und ſchlug ihn mit böſen ſchweren / von der fußſolen an biß auff ſeine ſcheitel / Job. II, 7. Wie arg er die tochter des Cananäiſchen weibes geplaget / das haben wir vor acht tagen aus dem XV. Matth. v. 22. vernommen. Jenem weibe hatte er den leib in die achtzehen jahr ſo zerbrochen / daß ſie krumm war / und nicht wohl auffſehen konte / Luc. XIII, 11. Jenen monſüchtigen warff er bald ins feuer / bald ins waſſer / Matth. XVII, 15. Der Sara / Raguels tochter / brachte er ſieben männer nach einander um / bald wenn ſie beyliegen ſolten / Tob. III, 8. Und alſo hat er auch dem armen menſchen / deſſen im Evangelio gedacht wird / gewaltig zugeſetzet / und ihn aller mittel beraubet / derer er ſich wider ihn hätte gebrauchen können. Seine augen waren verblendet / er ſaß in finſterniß / und konnte das licht des himmels nicht ſehen / worüber dorten der alte Tobias klagte / Tob. V, 13. Seine ohren waren verſtopffet / daß er die predigt des ſeligmachenden wortes nicht anhören konnte / aus welchem doch der glaube kömmt / Rom. X, 17. Sein mund war verſchloſſen und gleichſam verriegelt / daß er nach dem exempel Davids mit ſeiner ſtimme den HErrn nicht anruffen / Pſalm. III, 5. noch andere leute um hülffe anſprechen konnte. Deßwegen iſt leichtlich zu gedencken / wie ſo gar elende es um dieſen ſtummen menſchen müſſe geſtanden haben / und was für ein jammer-ſpectacul er müſſe geweſen ſeyn. Allein ſo wohl ſich auch der teuffel da gelagert hatte / gleich einem räuber / der ein raub-ſchloß inne hat / und alle päſſe beſetzet hält / ſo muß er doch weichen und die flucht nehmen. Denn das ſehen wir daraus / wenn uns der Evangeliſt ferner

Die feindſchafft auff ſeiten des HErrn Chriſti wider den teuffel zeiget; welchen er aus dem beſeſſenen menſchen ausgetrieben: Und JEſus trieb einen teuffel aus / ſagt er. Solche austreibung geſchahe anfänglich gewaltig: das deutet Lucas in

2.) à parte Chriſti, qui obſidenti diabolo, reſiſtit per expulſionem 1.) potentem.

dem wort ἐκβάλλειν an / welches wir in der Griechiſchen bibel Altes Teſtamens von den heyden leſen/die GOtt der HErr vor den kindern Iſrael herausſtoſſen und vertreiben wolte / Exod. XXXIV, 24. Deut. XI, 23. ingleichen von Athalia/ welche die gewaffneten ſoldaten/auf befehl des prieſters Jojada / aus dem hauſe des HErrn heraus ſtieſſen/ 2. Chron. XXII, 14. wie auch von den Jüden/ welche Rezin/ der könig zu Syrien/aus Elath ſtieß/ 2. Reg. XVI, 6. So finden wirs auch im Neuen Teſtamente in dem gleichniß von dem erben des weinberges/ welchen die weingärtner nahmen und zum weinberge hinausſtieſſen/ Matth. XXI, 39. nichts minder von den käuffern und wechslern / welche Chriſtus alle zum tempel hinaus trieb/ Joh. II, 15. Auf eine ſo gewaltige art trieb der HErr Chriſtus allhier den teufel aus dem leiblich beſeſſenen menſchen aus. Dadurch denn angedeutet wird / theils des teufels unwille/ der nicht gerne aus ſeinem neſte heraus wolte / daher er dorten in jenem beſeſſenen/ als er von ihm ausfuhr / laut ſchrey/ Marc. I, 26. und an einem andern orte um ein ander quartier bat/daß/ weil er aus dem menſchen ausfahren muſte/ er doch in die heerde ſäue fahren möchte/ Matth. VII, 49. theils die allmacht Chriſti / der nach dem teufel nicht viel fraget/ und ob er auch gleich nicht fort will/ſo muß er doch. So wohl als er ſich wegheben muſte / da er dem HErrn Chriſto bey der dreyfachen verſuchung in der wüſten das göttliche anbeten ſeiner perſon zumuthete / indem er zu ihm ſprach: **Hebe dich weg von mir/ ſatan/und alsbald verließ er ihn**/ Matth. IV, 10. 11. ſo wol muſte er auch aus dieſem beſeſſenen menſchen/ auf Chriſti wort/ ausfahren. Daher auch dorten das volck bey eben dergleichen begebenheit ſprach: **Was iſt das für ein ding? Er gebeut mit macht und gewalt den unſaubern geiſtern/ und ſie fahren aus** / Luc. IV, 36. Hiernechſt ſo geſchahe dieſe austreibung des teufels merck-

2.) efficacem. lich. Denn der ſtumme menſch fieng alſobald an zu reden: **Und es geſchahe / da der teufel ausfuhr / da redete der ſtumme.** Er redet nicht als ein ſtummer / weil ſtumm ſeyn das jenige iſt/ ſo dem reden entgegen geſetzet wird/ ſondern als eine ſolche perſon / die vormals

war

war ſtumm geweſen/ nunmehro aber auf ergangene austreibung des teufels zu dem gebrauch der ſprache wieder gelanget war. Nachdem der teufel des armen menſchen gliedmaſſen und ſinne bißhero gehemmet hatte/ daß er ſie nicht brauchen konte/ ſo gebrauchet er ſie jetzund von ſtund an richtig und vollkommen. War er vormals ſtumm geweſen/ ſo redete er jetzo deutlich und vernehmlich/ wie etwan von jenem menſchen ſtehet/ daß/ da er zuvor μογιλάλος geweſen/ und nicht reden können/ er ὀρθῶς recht geredet/ Marc. VII, 32. 35. war er vormahls taub geweſen/ ſo hörete er jetzo alles/ was in ſeiner gegenwart geredet ward: war er vormahls blind geweſen/ ſo ſahe er jetzo das licht des tages mit hellen augen an: war er vormals leiblicher weiſe beſeſſen geweſen/ ſo war er jetzo von den banden des ſatans frey und loß. Da traff ein/ was König David von GOtt dem HErrn rühmet: Der HErr machet die blinden ſehend/ Pſ. CXLVI, 8. Damit erwieſe ſich Chriſtus gewaltig als den Sohn GOttes/ von welchem Jeſaias geweiſſaget/ daß bey ſeiner ankunfft der blinden augen würden aufgethan/ und der tauben ohren geöffnet werden/ daß die lahmen würden lecken wie ein hirſch/ und der ſtummen zunge lob ſagen/ Jeſ. XXXV, 6. 7. Mit einem worte/ er erzeigte ſich durch dieſe austreibung des teufels gegen dieſen armen menſchen als den rechten Meiſter zu helffen/ Jeſ. LXIII, 1. gegen den teufel aber als einen offenbahren feind/ als einen überwinder und ſiegs-fürſten/ den er für den ſtärckern erkennen muſte. Allein gleich wie der teufel ein unverſchämter geiſt iſt/ der niemahls ruhen kan/ ſondern tag und nacht trachtet/ wie er ſich an Chriſto und ſeinen gläubigen durch die gottloſe welt rächen möge: alſo gehets auch hier bey der geſundmachung des leiblich beſeſſenen menſchen. Der teufel war kaum aus demſelben ausgetrieben/ ſo erregte er wider Chriſtum den Sohn GOttes/ durch unterſchiedliche gottloſe leute/ von neuen feindſchafft/ welches denn eben das andere ſtücke iſt/ da uns der Evangeliſt/ bey beſchreibung der feindſchafft zwiſchen Chriſto und dem teufel/ ferner zeiget/ wie ſie ſich herfür gethan.

II. an

II. In multis ſpiritualiter obſeſſis, & quidem 1.) à parte Diaboli, qui obſidet

II. An vielen geiſtlich-beſeſſenen. Da wir denn abermals zu betrachten haben/ wie ſie ſich ſo wol auff ſeiten des teuffels/als auch des HErrn Chriſti geäuſſert.

Der teuffel erwieß ſich wider Chriſtum dadurch als einen feind/indem er unterſchiedene perſonen geiſtlicher weiſe beſaß/ und zwar anfänglich das gemeine volck durch ein kaltſinniges verwundern über der herrlichen that/die er an dem ſtummen menſchen ausgeübet.

1. populum.

Denn ſo ſaget der Evangeliſt im texte: **und das volck verwunderte ſich.** Verwundern heiſt ſonſt ſo viel/ als ſich ein ding laſſen zu hertzen gehen/und demſelben fleiſſig nachſinnen/ wie von den leuten ſtehet/ welche ſich über der rede der Bethlehemitiſchen hirten von der geburt des HErrn Chriſti verwunderten/ Luc. II, 18. ingleichen von den eltern Chriſti/ die ſich über die reden des alten greiſes Simeons/ von ihrem Jeſulein/ verwunderten/ Luc. II, 33. wie auch von dem Heylande/ welcher ſich über den ſtarcken glauben des hauptmanns zu Capernaum verwunderte/ Matth. IIX, 10; allein hier iſt die verwunderung dieſer leute/wie aus allen umſtänden des textes erhellet/ nichts anders/als bloß einem wunderlichen dinge zuſchauen/ nicht aber die ſache/über welche man ſich wundert/in ſeinem gemüthe überlegen/ und derſelben weiter nachſinnen. Denn wie Matthæus cap. XII, 23. berichtet/ ſo haben ſie bloß in dem äuſſerlichen wercke des HErrn Chriſti beruhet/ und nicht weiter nachgedacht/ daß diß ein werck göttlicher allmacht wäre/ drum ſprachen ſie anderweit: **Iſt dieſer nicht Davids Sohn?** Gleich als wolten ſie ſagen: Wofern wir nicht ſo gewiß wüſten/daß dieſer menſch eines zimmermannes ſohn/und Jacobi/und Joſes/und Judä/und Simonis bruder wäre/ Marc. VI, 3. ſo dürffte er der Meſſias ſeyn. So gar kaltſinnig/ faul und nachläſſig machet der ſatan dieſe gemeinen leute/ daß ſie nur auf die ſchale ſehen/ſich aber um den kern gar nicht bekümmern. Sie ſind gleich dem Land-pfleger Felix, der ſchlug das jenige in den wind/was Paulus vom glauben an Chriſtum/ von der gerechtigkeit/von der keuſchheit und von dem zukünfftigen gerichte predigte/ Act. XXIV, 24. 25. Sie ſind gleich dem Könige Agrippa/

dem

dem zwar das hertze durch die bewegliche predigt des Apoſtels Pauli gerühret wurde/ aber bald wieder anders ſinnes ward/ Act. XXVI, 28. Das war ein augenſcheinliches kennzeichen der feindſchafft des teuffels wider den HErrn Chriſtum/ welcher das wort GOttes von dem hertzen dieſer leute nahm/ daß ſie nicht gläubten/ Luc. XIII, 12.

Darnach machet ſich der teuffel an die Phariſeer und beſitzet ſie geiſtlicher weiſe / indem er ſie dahin treibet / daß ſie den HErrn Chriſtum läſtern: **Etliche aber unter ihnen ſprachen : Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub den oberſten der teuffel.** Dieſe Gottes-läſterer waren/ wie gedacht/ die Phariſeer/ wie ausdrücklich bey dem Evangeliſten Matthæo zu erſehen iſt/ cap. XII, 24. Als ſie merckten / daß ſich das gemeine volck über der austreibung des teuffels aus dem beſeſſenen menſchen verwunderte/ ob ſchon laulicht und faul gnung/ ſo beſorgen ſie doch/ es möchte der ſache weiter nachſinnen/ und den menſchen/ der diß wunderwerck verrichtet/ endlich für den Meſſiam halten / und an ihn gläuben. Dieſem/ wiewol vermeynten übel/ bey zeiten vorzubeugen / ſtoſſen ſie eine unerhörte Gottes-läſterung wider den HErrn Chriſtum aus: **Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub/ den oberſten der teuffel/** v. 15. Welches ihnen nichts ſeltſames war/ maſſen ſie ſchon zu andrer zeit das urtheil von ihm gefället hatten/ **er habe den Beelzebub und durch den oberſten der teuffel treibe er die teuffel aus** / Marc. III, 22. ja/ **er ſey der Beelzebub ſelbſt**/ Matth. X, 25. Gleicher geſtalt ſagen auch allhier die Phariſeer von ihm: **Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub den oberſten der teuffel.** Sie ſchreiben dieſes werck/ welches der Heyland an dem beſeſſenen menſchen verrichtet / der zauberey zu/ und beſchuldigen ihn/ er habe den ſtummen menſchen durch hülffe und beyſtand des teuffels/ ja des oberſten der teuffel/ geſund gemachet / wäre auch nur ein bloſſes blendwerck. Wie dorten die Egyptiſchen zäuberer mit ihrem beſchweren die wunder gethan hätten / die Moſes und Aaron vor dem Könige Pharao thaten/ Exod. VII, 11. ſeqq. ſo habe ers anitzo/ bey austreibung 2. Phariſæos.

des teuffels aus dem ſtummen menſchen/ nachgemacht. Die Jüden pflegten den ärgſten teuffel Beelzebub zu nennen / als den herrn/ der unter den abgöttern der vornehmſte war/ und für allen andern den vorzug hatte: ſintemal das götzenbild der Philiſter zu Ekron vorzeiten בעל זבוב Beelſebul genennet wurde: welches auch der abtrünnige König in Iſrael/ Achaſia/ göttlich verehrete/ und in ſeiner kranckheit bey demſelben/ von wegen ſeiner wiedergeneſung/ rath einholen ließ/ darüber der Prophet Elias/ im nahmen des HErrn / wieder die ausgeſandten boten unterweges eiferte: **Iſt denn nun kein GOtt in Iſrael/ daß ihr hingehet zu fragen Baalſebub / den gott Ekron?** 2.Reg.I,3. Den worten nach heiſſet Beelzebub ſo viel/ als ein herr und könig der fliegen. Denn es iſt zuſammen geſetzet theils aus dem worte בַעַל, welches eigentlich einen herrn bedeutet/ theils aus dem worte זְבוּב, welches eine gifftige fliege anzeiget/ die mit ihrer vergifftung die allerherrlichſten und koſtbarſten dinge verderbet: wie Salomo ſaget: **Die ſchädlichen fliegen verderben gute ſalben** / Prov. IX,1. Warum aber dieſer abgott ſolchen nahmen geführet / darinnen ſind die ausleger nicht einerley meynung. *Etliche* halten dafür/ es rühre dieſe benennung von der menge der fliegen her/ mit welchen der tempel dieſes abgottes/ wegen der vielen opffer/ wäre angefüllet geweſen. Etliche ſtehen hingegen in den gedancken/ es ſey dieſer götze um abwendung des beſchwerlichen anfalls der fliegen von den Ekroniten angeruffen/ und deßwegen ein herr der fliegen genennet worden: noch andere ſagen mit Nazianzeno, es ſolle dieſer abgott die geſtalt einer fliegen gehabt haben/ welches wir aber an ſeinen ort geſtellet ſeyn laſſen: gnung/ daß wir wiſſen/ daß die Jüden den teuffel mit dieſem nahmen zum ſpott und verachtung benennet/ weil er der herr und herrſcher der lufft wäre/ und das gantze heer der teuffel gleich denen durch die lufft ſtreichenden fliegen unter ſeinem fähnlein hätte. Die läſterzungen der Phariſeer wollen demnach mit dieſen worten ſo viel zu verſtehen geben: Dieſer menſch iſt ein abgötter/ wie die Egyptier und andere

heyden ſind/ und verſtehet ſich mit dem teuffel wohl / ja was ſagen wir mit dem teuffel / er hat gar einen pact mit Beelzebub/ dem oberſten der teuffel/ wannenhero denn kein wunder zu machen iſt/ daß er den teuffel von dieſem beſeſſenen menſchen ausgetrieben: Denn ſo weit können es die ſchwartzkünſtler und teuffels-banner bringen. Jedoch ließ es der teuffel bey dieſer läſterung der Phariſeer wider den HErrn Chriſtum nicht bewenden/ſondern er erregte noch weiter feindſchafft wider denſelben/ indem er

Endlich noch andere geiſtlicher weiſe beſitzet/ welche den Hn. Chriſtum verſuchen: Die andern aber begehrten ein zeichen von ihm vom himmel. Dieſe andern waren einige von denen Schrifftgelehrten und Phariſeern/ wie aus dem XII. Matth. v. 36. zu erſehen. Von denen ſaget der Evangeliſt/ daß ſie ein zeichen von dem HErrn Chriſto begehret. Ein zeichen begehren iſt an und für ſich ſelbſt nicht unrecht / ſo fern es nur mit einem guten abſehen geſchiehet/ wie alſo der krancke König Hißkias ein zeichen begehrte / daran er abnehmen könnte/ wenn er wieder zum hauſe GOttes gehen würde/ Jeſ. XXXIIX. 22. Wie denn auch GOtt der HErr ſelbſt dem Könige Achas ein zeichen antragen ließ: Fordere dir ein zeichen von dem HErrn deinem GOtt / es ſey unten in der hölle / oder droben in der höhe/ Jeſ. VII, 11. Allein bey dieſen leuten war die forderung eines zeichens unrecht/ indem ſie kein gutes abſehen darbey hatten: denn ſie wolten ihn hiermit verſuchen. Sie wolten mit dem geſchehenen wunderwercke nicht zu frieden ſeyn/ noch demſelben glauben beymeſſen/ ſondern ſie verlangen ein mehrers / und wollen ihn durch zeichen ausforſchen und erkundigen/ was hinter ihm ſtecke / wie etwan die Königin aus reich Arabia noch nicht recht glauben wolte/ was ſie von der weißheit des Königes Salomonis gehöret hatte / biß ſie zu ihm kam / und ihn mit rätzeln verſuchte/ 1. Reg. X, 1. Die gedancken dieſer andern waren kürtzlich dieſe: Wir wollen zwar das von dir nicht vermuthen / daß du durch hülffe des teuffels / des Beelzebubs und oberſten der teuffel/einen andern teuffel ausgetrieben / und dieſen armen men-

3. quosdam ex populo & Phariſæis.

ſchen geſund gemacht haſt/wie die Phariſeer dir ſchuld geben: Jedoch kömmts uns ſeltſam für/ daß du ſolches wunder aus eigener macht und gewalt wilſt gethan haben: Dannenhero gieb uns ein zeichen vom himmel / und befreye uns dadurch von unſerm zweiffel/ und dich von allem verdacht. Laß entweder Manna vom himmel fallen/ wie in der wüſten viertzig jahr lang geſchahe/ Exod. XVI,35. oder gebeut der ſonnen/ daß ſie ſtille ſtehe/ wie Joſua vor zeiten thät/ Joſ. X,13. oder laß einen groſſen donner in der lufft hören / wie zur zeit Samuels/ 1. Sam. VII,10. oder laß feuer vom himmel fallen/ oder es komme ein feuriger wagen mit feurigen roſſen/ wie zu Eliä zeiten/ 1. Reg. XIIX,38. 2. Reg. II,11. ſo wollen wir alsdenn daraus erkennen/ daß du den teuffel von dem beſeſſenen menſchen aus eigener göttlicher krafft ausgetrieben haſt. Nun hätte zwar der HErr Chriſtus/ als ein allmächtiger HErr/ ihnen gar leichte ein zeichen vom himmel geben können: Allein/ weils die gottloſen nicht werth waren/ ſo ſchlug ers ihnen ab/ wie er ebenfalls zur andern zeit gethan hatte/ da er ſagte: **Dieſe böſe und ehebrecheriſche art ſuchet ein zeichen/ und es wird ihr kein zeichen gegeben werden/ deñ das zeichen des Propheten Jonas**/ Matth. XII,39. Jnzwiſchen ward der Heyland dieſer feindſchafft des ſatans bald inne : **Er vernahm ihre gedancken**/ ſpricht der Evangeliſt. Kein bloſſer menſch ſahe/ daß der teuffel in den hertzen dieſer leute war: JEſus aber als ein allwiſſender HERR / **der hertzen und nieren prüfet**/ Pſalm. VII,10. **der unſers hertzens grund kennet**/ Pſalm. XLIV,22. **der nicht darff/ daß ihm iemand von einem menſchen zeugniß gebe/ der da weiß / was in dem menſchen iſt**/ Joh. II,25. der ſahe und vernahm alle ihre böſe gedancken/ deßwegen konte er nicht länger zuſehen/ ſondern widerſtund dem teuffel/ als ſeinem abgeſagten feind/ und zwar anfänglich **gewaltig**/ indem er denſelben **theils austrieb**/ **theils auch verhütete/ daß er nicht wieder kommen ſolte. Er trieb den teuffel aus durch ſtarcke wiederlegung der läſtermäuler**/ ſo ihn des verſtändniſſes mit dem teuffel beſchuldigten/ ſintemal daran am meiſten gelegen war.

2.) â parte Chriſti, qui diabolo obſidenti reſiſtit reſiſtentia 1. potenti (α) per ſolidam calumniatorum refutationem.

Dar-

Darzu gebraucht er ordentliche mittel. Er reiſſet ſich von der wider ihn ausgeſtoſſenen beſchuldigung ſchlechter dings loß: Er habe den teuffel aus dem beſeſſenen menſchen durch Beelzebub/den oberſten der teuffel/mit nichten ausgetrieben; aus urſache/ weil es unmöglich wäre. Denn ein jeglich reich/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird/ das wird wüſte/ und ein hauß fället über das ander. Iſt denn der ſatanas mit ihm ſelbſt uneins/wie will ſein reich beſtehen? dieweil ihr ſaget: Ich treibe die teuffel aus durch Beelzebub/v. 17.18. Chriſtus will ſo viel ſagen: So unmöglich es iſt/ daß ein reich im guten und beſtändigen flor ſtehen kan/ in welchem ſich widerwärtige köpffe befinden/ da einer hier/ der ander dort hinaus will/und dadurch innerliche unruhe erwecken/ wie es leider! vorzeiten in Griechenland hergieng/ da die Athenienſer und Spartaner dergeſtalt mit einander zerfielen/ daß ſie die waffen wider einander ergriffen und 27.jahr lang mit einander kriegten/ ſo lange/ biß endlich die ſchöne und berühmte ſtadt Athen/ der ſitz aller edlen künſte/ jämmerlich zerſtöret und verwüſtet worden/ anderer dergleichen exempel anitzo zu geſchweigen: ſo unmöglich iſt es auch/ daß der ſatan mit ſeinem reiche beſtehen kan/ wofern ein teuffel wider den andern iſt/ und einer den andern austreibet. Es würde aber ein teuffel dem andern zu wider ſeyn/ wenn ich den teuffel aus dem beſeſſenen menſchen durch Beelzebub/den oberſten der teuffel/nach eurer meynung/ausgetrieben hätte: da doch die erfahrung lehret/ daß das reich des ſatans noch feſte ſtehet. Erkennet demnach hieraus/ daß ich den teuffel nicht durch beyſtand Beelzebub des oberſten der teuffel/ſondern durch eigene göttliche krafft aus dem beſeſſenen menſchen ausgetrieben habe. Weiter widerlegte der HErr Chriſtus die beſchuldigung ſeiner feinde/ ob habe er den teuffel aus dem beſeſſenen menſchen durch hülffe Beelzebub/des oberſten der teuffel/ausgetrieben/damit/ daß er bewieß/ wie ſolches ihr vorgeben gantz abſurd und ungereimt ſey: So ich aber die teuffel durch Beelzebub austreibe/ durch wen treiben ſie eure kinder aus?

Darum werden ſie eure richter ſeyn/ v.19. Es waren unter den Phariſeern gewiſſe leute/ die man Exorciſten oder beſchwerer nennte/ welche die teuffel von den beſeſſenen austrieben / wie ſich einſten einer / der nicht Chriſti Jünger war/ unterſtand/ in ſeinem nahmen teuffel auszutreiben/Luc.IX,49. ingleichen etliche Jüden/ Act.XIX,13. ſeqq. dergleichen macht/ teuffel auszutreiben / auch der HErr Chriſtus den 70. Jüngern gab/womit ſie ſich auch bey ihrer wiederkunfft viel wuſten / wenn ſie ſprachen : **HErr/es ſind uns auch die teuffel in deinem nahmen unterthan geweſen/** Luc.X,17. In betrachtung deſſen fragt der Heyland die Phariſeer/und ſpricht. Geſetzt/ daß ich die teuffel durch Beelzebub austriebe/ ſo ſaget mir doch auff euer gewiſſen/durch wen treiben wol eure kinder die teuffel aus? So wenig ihr nun von euren kindern ſagen werdet/ daß ſie ſolches durch hülffe des teuffels thun/ ſo wenig könnet ihr auch mich beſchuldigen/ daß ich mit dem teuffel einen bund habe/ und dem beſeſſenen durch ſeinen beyſtand geholffen habe. Darum werden eure kinder/euer eigen fleiſch und blut/ euch des mir angethanen unrechts überführen / und euch im gewiſſen überzeugen/ daß eure läſterung gantz abſurd und ungereimt ſey. Ferner widerleget der Heyland die Phariſeer durch das gegentheil / indem er alles umkehret/ und die wahre urſache zeiget/ aus was für macht er den teuffel ausgetrieben : **So ich aber durch GOttes finger die teuffel austreibe / ſo kommt je das reich GOttes zu euch/** v. 20. Wollet ihr wiſſen/ ſpricht er gleichſam/ wie es mit dieſer geſundmachung zugegangen/ ſo wiſſet / daß ſolches geſchehen ſey ἐν δακτύλῳ Θεοῦ, **durch GOttes finger** / das iſt/ durch die mir mitgetheilte gewalt und durch den Geiſt Gottes/ſintemal es alſo beym Matth.XII,28. erkläret wird : wie etwan die Egyptiſchen zäuberer das wunder / da Moſes aus dem ſtaube läuſe herfür brachte/ für GOttes finger erkannten / Exod. IIX, 19. Denn itzo iſt das reich GOttes angegangen/da ich/als der verſprochene Weibes-ſaamen/ mich eingeſtellet habe/ der hölliſchen ſchlangen den kopff zu zertreten/ Gen.III,15. da ich kommen bin/ die wercke des

teuffels

teuffels zu zerſtören/ 1. Joh. III, 8. Wenn ihr demnach dieſes gläuben woltet / ſo würdet ihr gar leicht erkennen / daß ich nicht durch hülffe des Beelzebub und oberſten der teuffel / ſondern durch GOttes finger / und durch mitgetheilte göttliche krafft den teuffel von dieſem beſeſſenen menſchen ausgetrieben habe / ja ihr würdet bey meinem reiche nahe ſeyn/ und gleichfalls durch mich / an ſeele und leib / von des teuffels gewalt erlöſet werden. Noch weiter widerleget der HErr Chriſtus der Phariſeer gotteslaͤſterliche beſchuldigung/wenn er zeiget/ daß er des teuffels beyſtand und hülffe in ſeinen verrichtungen nicht vonnöthen habe: **Wenn ein ſtarcker gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret/ ſo bleibet das ſeine mit frieden. Wenn aber ein ſtärckerer über ihn kömmt/ und überwindet ihn/ſo nimmt er ihm ſeinen harniſch/ darauff er ſich verließ/ und theilet den raub aus/** v. 21. 22. Der HErr Chriſtus wil ſo viel ſagen: Der teuffel iſt zwar ein ſtarcker und gewapneter rieſe/der ſeinen pallaſt und ſeine raubſchlöſſer/ welches die einmal in ſeine gewalt gekommenen menſchen ſind/aufs beſte verwahret / und ſich dieſelben nicht ſo leichte wieder nehmen läßt/wie ſolches der Prophet Jeſaias ausdrücklich von ihm bezeuget: **Kan man auch einem rieſen den raub nehmen?** Jeſ. XLIX, 24. Aber da ich ietzund/als ἰσχυρότερος und der ſtärckere/über ihn komme/ihm durch GOttes finger ſeine macht nehme/und gantz und gar überwinde/ ſo könnet ihr leichtlich ſchlieſſen/ daß zwiſchen mir und dem Beelzebub kein verſtändniß ſey/ viel weniger deſſen hülffe und beyſtand bey austreibung des teuffels aus dem ſtummen menſchen mich bedienet habe. Denn ſo ſpricht der HErr: **Nun ſollen die gefangenen dem rieſen genommen werden / und der raub des ſtarcken loß werden / und ich will mit deinen hadderern haddern/und deinen kindern helffen/** Jeſ. XLIX, 25. Endlich ſo zeiget der Heyland den Phariſeern in ſeiner vertheidigung/daß ihre beſchuldigung augenſcheinlich falſch ſeye. **Denn wer nicht mit mir iſt/** ſpricht er/ **der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſammlet/ der zerſtreuet.** Da ſiehet ein jedwe-

der/

der/daß/wers mit mir hält und auff meiner ſeite iſt/ bleibe und beſtehe/wer aber wider mich iſt/und es mit mir nicht hält/nicht beſtehen möge. Nun aber hälts der ſatan nicht mit mir: was ich ſammle/das zerſtreuet er / was ich gut mache/ das verderbet er/ ich rede die warheit/er aber iſt ein lügner und ein vater der lügen/Joh.IIX,32.46.44. Ich bin das licht/ Joh. IIX, 12. er aber iſt die finſterniß und herrſchet in der finſterniß/ Eph. VI,12. Deßwegen iſt eure gotteslåſterliche beſchuldigung augenſcheinlich falſch/daß ich den teuffel aus dem beſeſſenen menſchen durch Beelzebub den oberſten der teuffel ausgetrieben habe. Gleichwie aber der HERR Chriſtus durch dieſe gründliche vertheidigung den teuffel aus denen geiſtlich-beſeſſenen ausgetrieben / und ſeine feindſchafft wider ihn dadurch bezeuget/ alſo erweiſet er ſeine feindſchafft wider den teuffel auch dadurch/indem er verhütet/ daß der ausgetriebene böſe geiſt nicht wieder kommen ſoll. Wenn der unſaubere geiſt von dem menſchen ausfähret ſo durchwandert er dürre ſtätte/ ſuchet ruhe und findet ihr nicht. So ſpricht er: Ich will wieder umkehren in mein hauß / daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt/ ſo findet ers mit beſemen gekehret und geſchmücket. Denn gehet er hin/und nimmt ſieben geiſter zu ſich/ die ärger ſind/ denn er ſelbſt. Und wenn ſie hinein kommen / wohnen ſie da/ und wird hernach mit demſelben menſchen ärger denn vorhin/ v.24.25,26. Der Heyland nennet den teuffel einen unſaubern geiſt/ ſo wol wegen ſeiner innerlichen unreinigkeit/in welcher er nach dem falle ſtecket/ als auch wegen ſeiner würckung/ weil er die menſchen verunreiniget/ und zu den unflätigen wercken des fleiſches antreibet/ wie er denn/ nach der Chaldeiſchen ſprache/Beelzebub/ das iſt/ ein dreck-gott/ und ein herr der unflåterey heiſſet. Nun dieſer unſaubere geiſt/ wenn er von einem menſchen ausfahren und weichen muß/ſo durchwandert er dürre ſtätte/ durch welche der HErr Chriſtus die frommen und gläubigen menſchen verſtehet/ weil ſie durch die hitze der anfechtung gleichſam gantz ausgedörret werden/

(3.) Sollicitam præcautionem reditûs diabolici.

werden/ wie Petrus redet 1. epiſt. IV, 12. Zu dieſen kommet der ſatan/ und ſuchet bey ihnen ruhe/ ja er will gar ſeine werckſtatt bey ihnen anlegen/ damit er auch in ihnen ſein werck haben möge. Wenn er aber bey denen frommen nicht ankommen/ und ſeine boßheit ausüben kan/ ſo ſpricht er: Jch will wieder umkehren in mein hauß/ daraus ich gegangen bin/ und wenn er kommt/ ſo findet ers mit beſemen gekehret und geſchmücket/ das iſt/ er wendet ſich alsdenn wieder zu denen ſichern hertzen/ in welchen er hiebevor ſeine wohnung gemacht/ da findet er denn ſeine bequemligkeit nach aller luſt/ deßwegen gehet er hin/ und nimmt ſieben geiſter zu ſich/ die ärger ſind/ denn er ſelbſt. Er will dieſes bequeme quartier nicht allein genieſſen/ ſondern er nimmt noch andere hölliſche geiſter zu ſich/ die von gröſſerer boßheit/ macht und gewalt ſind/ als er. Und wenn ſie denn hinein kommen/ wohnen ſie da/ und wird hernach mit demſelben menſchen ärger denn vorhin. Sie gebrauchen ſich ſodann ſolcher ſichern hertzen/ leib und ſeele/ zu ihrem völligen dienſte/ ſie verblenden ihre ſinnen/ daß ſie nicht ſehen das helle licht des Evangelii von der klarheit JEſu Chriſti/ 2. Cor. IV, 4. ihre hertzen werden verhärtet/ daß ſie nicht nüchtern werden aus des ſatans ſtricken/ von dem ſie gefangen ſind zu ſeinem willen/ 2. Tim. IV, 26. und da wäre es ſolchen leuten beſſer/ daß ſie den weg der gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß ſie ihn erkennen/ und ſich kehren von dem heiligen gebote/ das ihnen gegeben iſt. Es wird mit ihnen das letzte ärger/ denn das erſte. Es wiederfähret ihnen das wahre ſprichwort: Der hund friſſet wieder/ was er geſpeyet hat/ und die ſau wältzet ſich nach der ſchwemme wieder im koth/ 2. Pet. II, 21. 22. Dannenhero ermahnet der Heyland in dieſen worten/ verdeckter weiſe/ einen jedweden/ daß/ nachdem der ſatan von ihm einmal gewichen/ er wohl zuſehe/ daß er nicht wieder in ſeine klauen gerathen möge/ ſintemal er/ als ein liſtiger feind/ alle gelegenheit genau in acht nimmt/ wie er ihn wieder berücken/ und er alſo in ſein voriges quartier kommen möge: welches er hernachmahls beſſer/ als zuvor/ bewahret. Da

wiederfähret ſolchen ſichern leuten/ die einmal geſund worden/ hernachmahls mehr ſündigen/ etwas ärgers/ Joh. V, 14.

2.) efficaci per elogium mulieris, quod Evangeliſta deſcribit

So gewaltig ſich der Heyland aber dem teufel/ durch die austreibung des böſen geiſtes aus dem ſtummen menſchen/ und die beygefügte vermahnung widerſatzte/ und ihm dadurch ſeine feindſchafft zu erkennen gab: ſo mercklich widerſatzte er ſich ihm/ und erwieſe ſich als ſeinen feind durch ein weib/ derer hertz durch ſeine predigt war gerühret worden. Und es begab ſich/ ſagt der Evangeliſt/ da er ſolches redet/ erhub ein weib im volck die ſtimme/ und ſprach zu ihm: Selig iſt der leib/ der dich getragen hat/ und die brüſte/ die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja/ ſelig ſind/ die GOttes wort hören und bewahren/ v. 27. 28. Wolten die Phariſäer und Schrifftgelehrten ſeine nachdrückliche predigt nicht zu hertzen nehmen/ ſo fand ſich unter dem anweſenden volcke ein weib/ bey welcher ſein wort ſeine krafft hatte/ und alſo nicht leer wieder zu ihm kam/ ſondern that/ das ihm gefiel/ wie GOtt verheiſſen hat Jeſ. LV, 11. Dieſes weib war mit unter dem hauffen der jenigen/ welche ſich über die von Chriſto geſchehene austreibung des teufels aus dem leiblich beſeſſenen laulicht verwunderten: jetzo aber dencket ſie der ſache weiter nach/ ſie erweget die predigt des HErrn Chriſti mit allem fleiſſe bey ſich/ ſie erkennet/ daß die beſchuldigung und läſterung falſch ſey/ und gläubet dahero nicht/ daß dieſer JEſus den teufel durch hülffe des Beelzebubs/ des oberſten der teufel/ ſondern durch eigne krafft aus dem ſtummen menſchen ausgetrieben habe. Deßwegen/ da ſie zuvor nur heimlich bey ſich gemurmelt/ ſo fängt ſie jetzo an

a. ut prolatum.

laut zu reden. Ἐπάρασα φωνὴν, ſie erhub ihre ſtimme/ ſie ſchrie und rieff überlaut/ was ſie nur konte/ wie alſo von den Jüden ſtehet/ daß/ als ſie den Apoſtel Paulum in ſeiner ſchutz-rede nicht länger hören wolten/ ihre ſtimme erhoben/ und überlaut geſchrien/ Act. XXII, 22. Denn weß das hertz voll iſt/ deß gehet der mund über/ Luc. VI, 48. Es traff bey dieſem weibe ein/ was König David von ſich ſelbſt ſaget: Ich gläube/ darum rede ich/ Pſalm. CXVI, 10. Allein was ſagt ſie denn? Selig iſt der leib/ der dich getra-

gen

gen hat / und die brüſte / die du geſogen haſt. Iſt zwar eine ſchwachheit / daß ſie die Maria deßwegen ſelig preiſet / weil ſie den HErrn Chriſtum unter ihrem hertzen getragen / an das licht dieſer gebracht / und mit ihren brüſten geſäuget / jedoch iſt es ein kennzeichen und merckmahl / daß ſie nicht wie andere nachläſſig geweſen / noch das herrliche wunderwerck und die gewaltigen predigten des Heylandes in wind geſchlagen / ſondern denſelben fleiſſig nachgeſonnen. Dahero auch Chriſtus / weil er das zerſtoſſene rohr nicht zerbrechen / und das glimmende tocht nicht auslöſchen will / Jeſ. XLII, 3. dieſes weib in ihrer ſchwachheit nicht beſchämet / ſondern ihren ausſpruch auf gewiſſe maſſe gebilliget: Ja / ſprach er / und ſetzte gleich darbey / wer eigentlich vor recht ſelig zu preiſen wäre: Selig ſind / die GOttes wort hören und bewahren. Es iſt wahr / will der Heyland ſagen / Maria iſt für allen irrdiſchen müttern glückſelig zu preiſen / daß ſie den gebenedeyten Weibes-Saamen / (Gen. III, 15.) in welchem alle völcker auf erden ſollen geſegnet werden / (Gen. XXII, 18.) zur welt gebohren: wie ſie es ſelbſten in ihrem lobgeſange bekennet: Siehe / von nun an werden mich ſelig preiſen alle kindes-kind / Luc. I, 48. Allein / darinnen beſtehet die rechte ſeligkeit noch lange nicht: ſondern die GOttes wort hören und bewahren / oder wie Chriſtus anderweit redet / die GOttes wort hören und behalten in einem feinen guten hertzen / und in gedult frucht bringen / Luc. IIX, 15. Denn wer nicht ein vergeßlicher hörer / ſondern ein thäter des worts iſt / der wird ſelig in ſeiner that / Jac. I, 25. Nicht die das geſetze hören / ſondern die es thun / ſind vor GOtt gerecht / Rom. II, 13. oder / wie es der Heyland an einem andern orte bekräfftiget: Es werden nicht alle / die zu mir ſagen / HErr / HErr / in das himmelreich kommen / ſondern die den willen thun meines Vaters im himmel / Matth. VII, 21. meine mutter und brüder ſind dieſe / die GOttes wort hören und thun / Luc. IIX, 21. Damit will Chriſtus nochmahls an die hertzen der übrigen geiſtlich beſeſſenen ſetzen / daß ſie doch aufmercken / und ſein wort nicht in wind ſchlagen ſolten / ſonſten wolte er entſchuldi-

2. clarius explicatum.

get ſeyn/wenn der teufel noch ferner ſein werck in ihnen haben würde/ gleichwie ſolches der Apoſtel Paulus den bekehrten Hebreern nachgehends zu gemüthe führete: **Das wort der predigt halff jene nichts/ da nicht gläubten die/ ſo es höreten/** Hebr. IV, 2.

Uſus ex Apoſtol. Paulo 2. Cor. VI, 15. Hieraus ſehen wir nun zwar ſchon (J. M. G.) was uns hierbey zu thun iſt: jedoch will uns der Apoſtel Paulus noch genauer darzu führen und den nutzen zeigen / wenn er an ſeine Corinther alſo ſchreibet: **Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial?** 2. Cor. VI, 15. Iſt eine frage/ die deſto hefftiger vernehmet/ gleich als wolte der Apoſtel ſagen: Chriſtus und Belial werden niemals mit einander eins. Daß aber durch Belial der teufel verſtanden wird/ iſt kein zweiffel: denn er **iſt derſelbige/ welcher ſein werck in den kindern des unglaubens hat**/ Eph. II, 2. daher auch die jenigen/ welche ſich den teufel reitzen laſſen/ bald **kinder Belials**/ Deut. XIII, 13. 2. Chron. XIII, 7. bald **kinder des teufels** Act. XII, 10. genennet werden. Dieſes führet Paulus ſeinen Corinthern zu gemüthe/ ſie von der gemeinſchafft mit den heyden abzuführen und abzuhalten/ damit ſie nicht von dem teufel/ der bey jenen regierte/ auch möchten verführet werden. Will alſo der Apoſtel/ daß wir ſolches/ was wir im texte vernommen/ anwenden ſollen

Didaſcalicus. **I. Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von der feindſchafft zwiſchen dem teufel und dem HErrn Chriſto. Es heget der teufel eine feindſchafft wider den HErrn Chriſtum. Das können wir/ vermöge des erklärten textes/ daraus erkennen/ weil er dem HErrn Chriſto ſeine vernünfftige geſchöpffe/ die menſchen/ beſitzet; Und zwar bald an ihrem leibe/ (ob gleich nicht allemahl dergeſtalt/ daß er alle gliedmaſſen derſelben einnimmt/ ſich der herrſchafft über ſie anmaſſet/ und aufs erbärmlichſte martert und quälet/ auf dergleichen art er die tochter des Cananäiſchen weibes beſaß/ Matth. XV, 22. jedennoch ſo/ daß er durch mancherley unglücks-fälle an ſie ſetzet/ und zu wege bringet/ daß ſie um ihr gehör/ ſprache und geſichte kommen/ wie er dem armen menſchen/ von dem wir im Evangelio vernommen/ mit-

mitgeſpielet;) bald an ihrer ſeelen/ durch eine gantz genaue vereinigung ſeines weſens mit derſelben und ihren kräfften/ und ſchädliche würckung in denenſelben. Den verſtand verfinſtert er durch unwiſſenheit und beybringung irriger meynungen/ Eph. II, 18. und verhindert dadurch/ daß ſie zur erkäntniß der warheit nicht kommen können/ 1. Tim. II, 4. den willen machet er zu allem böſen geneigt/ alle ihre affecten und begierden verderbet er dermaſſen/ daß ſie an nichts als an ſündlichen wercken des fleiſches ihre luſt und vergnügen haben. Auf ſolche weiſe beſaß er in unſerm Evangelio das gemeine volck und die Phariſäer/ jenes machte er faul und nachläſſig/ daß es das herrliche wunderwerck des Heylandes nicht zu hertzen nahm/ ſondern in wind ſchlug: dieſe aber trieb er an/ daß ſie ſchreckliche gottesläſterungen wider den HErrn Chriſtum ausſtieſſen/ ob hätte er den teufel aus dem beſeſſenen menſchen nicht aus eigener krafft und macht/ ſondern durch hülffe Beelzebubs/ des oberſten der teufel/ ausgetrieben. Solche feindſchafft hat der teufel bald von anbegin der welt wider den HErrn Chriſtum geführet/ indem er ſich an die kaum geſchaffenen erſten menſchen durch die ſchlange machte/ und zum kläglichen ſünden-falle brachte/ Gen. III. Cain/ den erſten ſohn Adams/ reitzete er zu des unſchuldigen bruders ermordung/ Gen. IV, 13. den König Saul verleitete er/ daß er gen Endor gieng/ und ſeine hülffe bey einer wahrſagerin und zeichendeuterin ſuchte/ 1. Sam. XXIIX, 8. dem Judas Iſcharioth gab er ins hertze/ daß er ſeinen HErrn und Meiſter verrieth/ Joh. XIII, 2. und was finden ſich nicht überdiß vor viele teufel/ die hie und da feindſchafft gnung anzurichten ſuchen. Da giebts kirchen-teufel/ die bald uneinigkeit unter den lehrern ſtifften/ wie unter den Jüngern des HErrn Chriſti ſich ein zanck erhub/ welcher unter ihnen für den gröſten ſolte gehalten werden/ Luc. XXII, 24. die bald unkraut zwiſchen den weitzen ſäen und ausſtreuen Matth. XIII, 25. die bald einem das wort von dem hertzen nehmen/ auf daß er nicht gläubet/ Luc. IIX, 12. die bald verblendete augen machen/ daß ſie nicht ſehen das helle licht des Evangelii von der klarheit JEſu Chriſti/ 2. Cor. IV, 4. Da giebts hof-

teufel/ welche unter groſſen herren immer ein feuer nach dem andern aufblaſen. Was that nicht ſatan an dem hofe Pharaonis? er verhärtete des Königes hertze dermaſſen / daß er das volck Iſrael nicht wolte ziehen laſſen/ungeachtet er die hand des HErrn hart gnung fühlete / Exod. XII. Was that er nicht bey dem Könige Saul? Dieſen brachte er durch ſeinen antrieb dahin/ daß er dem armen und unſchuldigen David drohete / ihn aus dem wege zu räumen / 1. Sam. XIIX, 19. ſeq. David aber gab er nach der zeit ein / daß er aus hochmuth das volck in Iſrael und Juda zehlen ließ/ 2. Sam. XXIV, 1. Als Ahab der König in Iſrael ſeinen land-tag hielt/ gieng er aus / und war ein falſcher geiſt in aller Propheten munde / 1. Reg. XXII, 22. Als König Darius in Meden dem Jüdiſchen volcke gnädig ſeyn wolte/ daß ſie den zerſtöreten tempel zu Jeruſalem wieder aufbauen und ihren gottesdienſt darinnen halten möchten / widerſtund ihm der Fürſt des Königreichs in Perſenland ein und zwantzig tage / wie wir oben aus dem Propheten Daniel gehöret / Dan. X, 13. Da giebts auch endlich hauß-teufel / die unfriede und zanck zwiſchen eheleuten/ eltern/ kindern/ geſchwiſter/ verwandten und nachbarn anrichten: wenn z. e. Tobiä weib wider ihren mann / Tob. II, 22. Eſau wider ſeinen bruder Jacob / Gen. XXVII, 41. Abſalom wider den Ammon/ 2. Sam. XIII, 28. Rahel wider ihre ſchweſter Lea/ Gen. XXX, 1. Ahab wider Naboth/ 1. Reg. XX, 2. Hagar wider ihre frau Sara / Gen. XVI, 4. ſich auflehnet. Dieſe feindſchafft des teufels wider den HErrn Chriſtum iſt ſehr groß / wie der heil. Johannes ausdrücklich bezeuget: Wehe denen / die auf Erden wohnen/ und auf dem meer / denn der teufel kommt zu euch hinab / und hat einen groſſen zorn/ Apoc. XII, 12. und iſt ſeine macht wider ihn um ſo viel deſto gröſſer / je gröſſer die macht iſt/ welche der teufel hat: welches daher abzunehmen / weil ihm in heil. Schrifft ein reich zugeſchrieben wird/ darinnen er herrſchet / Joh. XIV, 30. jedennoch iſt ſie nach dem falle ſehr eingeſchrencket und geſchwächet worden/ daß er/ nach art eines ketten-hundes/ nicht weiter um ſich greiffen kan / als ihm GOtt zuläſſet. Dahero ſaget die Schrifft von ihm/ daß er mit ketten

ten der finſterniß gebunden ſey / 2. Pet. II, 4. Wie nun ſonſten ein weltlicher Potentat / deſſen unterthanen von einem andern feindſelig angegriffen worden / nicht ſtille ſchweiget / ſondern ſich hinwiederum feindſelig bezeiget: alſo übet gleicher geſtalt der HErr Chriſtus wider den teufel / der ſeine vernünfftige geſchöpffe / die menſchen / durch leibliche und geiſtliche beſitzung beleidiget / feindſchafft aus. Solches bewerckſtelliget er theils / wenn er den teufel aus leiblich beſeſſenen austreibet / wie er ihn alſo aus dem ſtummen menſchen / deſſen im Evangelio gedacht worden / ausgetrieben; theils wenn er den teufel aus den geiſtlich beſeſſenen austreibet / wie er ihn alſo aus dem volcke / welches er zu behertzigung des von Chriſto verrichteten wunderwercks träge gemachet / und denen Phariſäern / in derer gemüthe er gotteslästerliche gedancken wider den HErrn Chriſtum erwecket / ausgetrieben; theils / wenn er durch treuhertzige warnung verhütet / daß der teufel nicht wiederkommet. Dieſe feindſchafft des HErrn Chriſti wider den teufel hat ſich angefangen / ſo bald der teufel mit ſeinen engeln gefallen / da hat er ihrer nicht verſchonet / ſondern hat ſie mit ketten der finſterniß zur hölle verſtoſſen und übergeben / daß ſie zum gerichte behalten werden / 2. Pet. II, 4. Nachdem aber der teufel die menſchen zu falle gebracht / hat die feindſchafft des Sohnes GOttes wider den teufel um einen groſſen grad zugenommen. Denn es ergieng alſobald die tröſtliche verheiſſung von dem gebenedeyten Weibes-Saamen / welcher der hölliſchen ſchlangen den kopff zertreten ſolte / Gen. III, 15. welche hernachmahls durch die heiligen Patriarchen und Propheten öffters wiederholet worden. Noch mehr nahm die feindſchafft des HErrn Chriſti wider den teufel zu / als er in die welt kam / und die wercke des teufels zerſtörete / 1. Joh. III, 8. am allermeiſten aber brach ſie aus / als er nach vorhergegangener auferſtehung von den todten denen verdammten teufeln in der höllen predigte / und ſich ihnen als einen majeſtätiſchen überwinder zeigte / 1. Pet. III, 19. und hierauf zur rechten Gottes in den himmel fuhr / und durch das ſitzen zur rechten GOttes den völligen und unaufhörlichen gebrauch der herrſchafft überkam / 1. Pet. III, 22. Von der zeit an währet

dieſe feindſchafft noch / wird auch in ewigkeit währen. Die ewige quaal ſoll dem teufel ein gewiſſes merckmahl der ewigwährenden feindſchafft Chriſti wider ihn ſeyn. So ſtimmet Chriſtus und Belial nicht mit einander.

Elencticus. In erwegung deſſen kan man ſich nicht gnung verwundern / daß gleichwol die Libertiner und Anabaptiſten von dem teufel und böſen engeln nichts wiſſen wollen / worinnen vorzeiten mit ihnen übereingekommen die Sadducäer / welche nicht gläubten / daß engel oder geiſter wären / worvon wir nachricht finden Act. XXIII, 8. und nach ihnen die Manichäer / welche in den gedancken ſtunden / es wären nur ſolche traurige und betrübte bewegungen in denen menſchen. Nun wäre es wol zu wünſchen / daß dem alſo wäre / es iſt aber nur allzu wahr / daß teufel ſeyn. Denn es wird dem teufel und ſeinen engeln in dem erklärten texte ein reich zugeeignet / v. 18. wäre aber kein teufel / wie könte ihm denn ein reich zugeeignet werden. Denn was nicht iſt / dem kan auch nichts zugeſchrieben werden. Der Evangeliſt meldet im texte / daß der teufel die menſchen leiblich und geiſtlich beſitze / und dadurch ſeine feindſchafft wider den HErrn Chriſtum bezeuge / wie er alſo den ſtummen menſchen / das volck und die Phariſäer beſeſſen / v. 14. 15. 16. wie kan aber der teufel die menſchen auf gedachte art beſitzen / wenn er nicht auf der welt zu befinden iſt? wo die beſitzung als eine würckung des teufels anzutreffen iſt / da muß wol der teufel auch nothwendig anzutreffen ſeyn: weil doch die würckung ohne die würckende urſache nicht erfolgen kan. Der Evangeliſt gedencket weiter im texte / daß der teufel / wenn er gleich einmal von denen menſchen iſt ausgetrieben worden / dennoch wieder komme / wie auch bey denen ſichern hertzen / nebſt andern böſen geiſtern / einkehre / und ſeine wohnung in ihnen aufrichte / v. 24. ſeqq. Wie iſt es aber möglich / daß der teufel zu einem menſchen wiederkommen und ſeine wohnung aufſchlagen kan / wenn er nicht in der welt befindlich iſt. Der Evangeliſt hat endlich auch nachricht ertheilet / daß der HErr Chriſtus den teufel aus dem leiblich beſeſſenen ſtummen menſchen / wie auch aus dem geiſtlich beſeſſenen volcke / und denen Phariſäern ausge-

getrieben / und ſeine feindſchafft wider den teufel dadurch erwieſen. Kann aber der teufel aus denen menſchen ausgetrieben werden / ſo muß er auch in denenſelben unſtreitig zugegen ſeyn. So ungereimt es klingen würde / wenn man ſagen wolte / es hätte ein weltlicher Potentat einen feind aus ſeinem lande getrieben / der doch nicht drinnen geweſen wäre: eben ſo ungereimt klinget es auch / wenn man vorgeben wolte / der HErr Chriſtus hätte den teufel aus den leiblich und geiſtlich beſeſſenen ausgetrieben / in welchen er ſich doch nicht befunden hätte. Bleibet demnach unwiedertreiblich wahr / daß teufel und böſe geiſter ſeyn. Ferner will der Apoſtel / daß wir das jenige / was wir im Evangelio vernommen /

II. **Zur lebens-erbauung** anwenden ſollen / daß wir uns fleißig hüten / uns mit dem teufel in freundſchafft einzulaſſen / ſondern eifrigſt bemühen / feindſchafft wider ihn auszuüben. Zu dem ende müſſen wir die jenigen böſen gedancken / ſo uns der teufel eingiebet / augenblicklich ausſchlagen: Hebe dich weg / du ſchand-geiſt / mit deinem böſen zumuthen / oder / wie es die Chriſtliche kirche ausdrücket / **weicht nichtige gedancken hin / wo ihr habt euren lauff / ich baue ietzt in meinem ſinn GOtt einen tempel auff.** Wollen wir wider den teufel feindſchafft ausüben / ſo müſſen wir ferner über die von ihm eingegebenen gedancken erſchrecken / und einen abſcheu darüber haben / nach dem exempel des frommen Joſephs / welcher zu des Potiphars gottloſem weibe / die ihn zu ſünden wider das ſechſte gebot durch antrieb des teufels reitzte / mit zittern ſagte: **Wie ſolt ich nun ein ſolch groß übel thun / und wider GOtt ſündigen?** Gen. XXXIX, 9. Wollen wir wider den teufel feindſchafft ausüben / ſo müſſen wir hiernechſt die von unſerm verderbten fleiſche eingegebenen böſen gedancken alſobald unterdrücken / und dem teufel durchaus nicht mercken laſſen; denn weil er ein ſcharffſinniger geiſt iſt / ſo iſt zu beſorgen / er möchte das jenige / was wir im ſinne führen / aus unſern worten / geberden und wercken muthmaſſen / und daſſelbige hernachmals darzu mißbrauchen / daß er uns hintergehe und verführe; welches das volck und die Phariſeer im Evangelio nicht Pædevticus.

beobachteten / ſonſten würden ſie von ihm geiſtlicher weiſe nicht ſeyn beſeſſen worden. So müſſen wir überdiß die ſünden meiden / weñ wir wider den teufel feindſchafft ausüben wollen / nach der ermahnung des heil. Apoſtels Pauli: **Habet nicht gemeinſchafft** / ſpricht er / **mit den unfruchtbaren wercken der finſterniß** / Eph. V, 11. Dagegen aber müſſen wir den guten und heiligen gedancken / welche der heilige Geiſt in unſern hertzen erwecket / raum geben / dieſelben feſte behalten / uns innigſt daran vergnügen / und in die öffentliche that heraus brechen laſſen. Fället uns durch den trieb des heiligen Geiſtes der gedancke ein / daß wir gerne beten / GOtt loben / das hauß des HErrn beſuchen / und ſein wort zu unſrer ſeelen erbauung anhören wolten / ſo ſollen wir auch beten / GOtt den HErrn loben / das hauß des HErrn beſuchen und ſein wort zu unſrer ſeelen erbauung anhören. Und damit die ausübung der feindſchafft wider den teufel recht glücklich möge vorgenommen werden / ſo müſſen wir auch die rechten mittel gebrauchen. Wir müſſen vor allen dingen fleißig beten / welches mittel der HErr Chriſtus vorgeſchlagen / als ſeine Jünger fragten / warum ſie den teufel von dem beſeſſenen ſohne jenes menſchen nicht austreiben könnten: **Dieſe art fähret nicht aus / denn durch beten und faſten** / Matth. XVII, 21. Denn das gebet iſt die harffe Davids / mit welcher der böſe geiſt kan verjaget werden / 1. Sam. XVI, 23: es iſt / ſo zu reden / der kinnbacken Simſons / mit welchem wir unſern abgeſagtẽ und mächtigen feind zu boden ſchlagen können / Judic. XV, 15. Dahero ſchreibet auch Macarius Homil. XLIII: Ἐὰν ὦσιν οἱ δαίμονες ἰσχυροὶ, ὡς ὄρη ἰσχυρὰ, ὑπὸ τῆς εὐχῆς τήκονται, καθάπερ ὁ κηρὸς ὑπὸ πυρὸς, das iſt / **wenn gleich die teufel noch ſo ſtarck ſind / nicht anders als wie die gröſten berge / ſo werden ſie dennoch durch das gebet / als wie das wachs vom feuer / verzehret** werden. Nebſt dem gebet müſſen wir den glauben und das wort GOttes als mittel gebrauchen / die zu glücklicher ausübung der feindſchafft wider den teufel ein groſſes beytragen / zu welcher mittel gebrauch der heilige Paulus ernſtlich anmahnet: **Ergreiffet den ſchild des glaubens** / mit

mit welchem ihr auslöſchen könnet alle feurige pfeile des böſewichts / und nehmet den helm des heils / und das ſchwerdt des geiſtes / welches iſt das wort GOttes / Eph. VI, 16. 17. Hierzu muß nüchternkeit und wachſamkeit kommen / worauff der heilige Petrus dringet: Seyd nüchtern und wachet / denn euer wiederſacher der teufel gehet umher wie ein brüllender löwe / und ſuchet / welchen er verſchlinge / 1. Petr. V, 8. Es iſt die ausübung der feindſchafft wider den teufel ein höchſt-nothwendiges werck / aller maſſen wir einen ſolchen vor uns haben / welcher des HErrn Chriſti und unſer abgeſagter feind iſt / der ſeine feindſchafft dadurch zu erkennen giebt / indem er uns zu beſitzen pfleget / ob gleich heute zu tage nicht ſo offte leiblicher weiſe / als wie in der erſten kirche / iedoch um ſo viel deſto mehr geiſtlicher weiſe / wie er alſo das volck und die Phariſeer beſeſſen hatte. Und iſt die ausübung der feindſchafft wider den teufel um ſo viel deſto nöthiger / weil der teufel ein mächtiger feind iſt / der πανοπλίαν seinen harniſch hat / darauff er ſich verläßt / v. 21. welches der heilige Paulus bekräfftiget / wenn er ſpricht: Wir haben nicht mit fleiſch und blut zu kämpffen / ſondern mit fürſten und gewaltigen / nemlich mit den herren der welt / die in der finſterniß dieſer welt herrſchen / mit den böſen geiſtern unter dem himmel / Eph. VI, 12. ingleichen weil er ein unermüdeter feind iſt / welcher / wenn er an einem orte iſt ausgetrieben worden / alſobald anderweit ſeine ruhe ſuchet / v. 24. wie auch / weil er ein unverſchämter feind iſt / welcher / ungeachtet er iſt ausgetrieben worden / dennoch kein bedencken träget / an den vorigen ort / den er räumen müſſen / wieder zu kommen und ſich niederzulaſſen / v. 25. 26. So ein nothwendiges werck aber die ausübung der feindſchafft wider den teufel iſt / ſo ſchädlich iſt dargegen die unterlaſſung derſelbigen. Denn wenn man wieder den teufel keine feindſchafft ausübet / ſo kan er uns ſodann gar leicht verführen und in allerhand ſchande und laſter ſtürtzen. Das volck und die Phariſeer erfuhren es im texte mit ihrem groſſen ſchaden / indem jenes durch die unterlaſſene ausübung der feindſchafft wider den teufel auff kaltſinnig-

 keit /

keit/ dieſe aber auff GOttes-läſterliche gedancken geriethen / ob habe er den teufel aus dem beſeſſenen menſchē durch hülffe des Beelzebubs/ des oberſten der teufel/ ausgetrieben. Man ſehe nur hiernechſt/ wie er auch die allerheiligſten leute berücket und verführet/ die ſichs am allerwenigſten verſehen hätten. Noah predigte wider das liederliche leben/ und gleichwohl ließ er ſich die trunckenheit gefallen/ Gen. IX, v. 21. Loth predigte wider die unzucht/ den ehebruch und die hurerey/ und trieb doch mit ſeinen beyden töchtern blutſchande/ Gen. XIX, 33. ſeqq. Aaron/ der Hoheprieſter/ eiferte wider die abgötterey/ und dennoch machte er den kindern Iſrael ein gegoſſenes kalb/ Exod. XXXII, 2. ſeqq. Moſes hatte ein groſſes vertrauen auff GOtt den HErrn geſetzet/ und deſſen ungeachtet war er/ bey ſchlagung des felſens/ mißtraulich/ und zweiffelte an GOttes allmacht/ Num. XX, 10. ſeqq. König Saul hatte die wahrſager und zeichendeuter aus dem lande gerottet/ und dennoch wandte er ſich zur zeit der noth zu einem weibe gen Endor/ die einen wahrſager geiſt hatte und ſuchte bey ihr rath und hülffe/ 1. Sam. XXIIX, 7. ſeqq. anderer exempel anietzo zu geſchweigen. Hat nun der ſatan ſolche heilige leute bethöret/ und in ſchanden bracht/ ſo wird er es mit uns ſchwachen leuten nichts anders machen/ wenn wir uns für ihm nicht fürſehen und feindſchafft wider ihn ausüben werden. Weiter iſt die ausübung der feindſchafft wider den teufel ein höchſt billiges werck. Deñ wir habē in der heiligen Tauffe dem teufel und allen ſeinē wercken abgeſaget/ dargegen aber ſo zu reden krieg angekündiget: dannenhero geziemet uns/ daß wir der pflicht/ darzu wir uns verbunden/ beſtmöglichſt nachkommen. Der mühe/ welche wir in ausübung der feindſchafft wider den teufel anwenden/ wird uns nicht gereuen dürffen: ſintemal wir einen herrlichen nutzen davon zu gewarten haben. Denn wenn der heilige Jacobus die Chriſten zur feindſchafft wider den teufel angemahnet: **widerſtehet dem teufel;** ſo ſetzet er alſobald hinzu: **ſo fleucht er von euch**/ Jac. IV, 17. Hatte er gleich zu dreyen mahlen an den HErrn Chriſtum geſetzet/ ſo muſte er dennoch endlich auf ſein macht-wort: **Hebe dich weg von mir/ ſatan!** die flucht

neh-

nehmen/Matth. IV, 10. und ſo wird er auch uns endlich müſſen zufrieden laſſen / wenn wir nur beſtändige feindſchafft wider ihn ausüben werden. Endlich will auch der Apoſtel / daß wir das jenige / was wir von der feindſchafft des teufels und des HErrn Chriſti gehöret / anwenden ſollen

III. **Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden.** Weil die feindſchafft des teufels wider den HErrn Chriſtum ſo groß iſt / und JEſus nicht mit ihm ſtimmet / als iſt er auff unſerer ſeiten und beſchützet uns. Und wie der teufel weder durch die leibliche beſeſſenen / noch durch die geiſtlich beſeſſenen menſchen im Evangelio nichts an ihm gehabt / dergleichen wir auch vor vierzehen tagen ſahen / da der ſatan endlich weichen und ihn zufrieden laſſen muſte: eben alſo **hat er auch an uns nichts**/Joh. XIV, 30. weil wir JEſum als ἰσχυρότερον, den ſtärckern / der dem ſtarcken gewapneten gewachſen genung iſt / auf unſerer ſeiten haben / und uns auf ihn ſicher verlaſſen können. **Er wohnet ja durch den glauben in unſern hertzen**/ Eph. III, 2. Dannenhero wird er auch ſeine wohnung wider alle feindliche anläuffe des teuffels beſchützen. Das kann uns nun kräfftig tröſten / wenn wir ſehen / wie der teufel in der kirche wütet / und immer einen irrthum und ketzerey über die andere einführet und alſo zu unſer zeit erfüllet wird / was Paulus ſchon zu ſeiner zeit zu vorher verkündiget / daß es dermaleins geſchehen würde: **Der Geiſt aber ſaget deutlich / daß in den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abtreten / und den verführiſchen geiſtern und lehren der teufel anhangen**/ 1. Tim. IV, 1. oder / daß wir mit dem heiligen Johanne reden / **es gehet immer einer nach dem andern aus des ſatans ſchule herfür**/Apoc. II, 9. Denn Chriſtus / als ἰσχυρότερος der ſtärckere / **wird den ſatan in kurtzem unter unſere füſſe tretẽ**/ Rom. XVI, 20. und ſeine bedrängte kirche dermaſſen bewahren und beſchützen / **daß ſie die pforten der höllen nicht überwältigen werden**/ Matth. XVI, 18. Wie der HErr Chriſtus hiebevor ſein reich / die chriſtliche kirche / wider alle ketzer und ſchwärmer mächtig beſchirmet hat / wie aus der kirchen hiſtorie zur gnüge bekandt iſt:

Conſolatorius.

gleicher geſtalt wird er ſich auch derſelben fernerweit treulich annehmen / daß ſie mit ſchanden werden zurücke weichen / und die flucht nehmen müſſen. Ferner finden wir troſt / wenn wir ſehen / was der teufel in der policey für ſeltſames weſen vornimmt / was da die hofteufel vor unheil ſtifften / wie viel gutes ſie verhindern / wenn ſie z. e. nützliche friedens-vorſchläge / die unter den händen ſind / verhindern und es dahin bringen / daß ſie zu waſſer werden. Denn der die gedancken der kaltſinnigen und verkehrten leute im Evangelio vernahm / der weiß auch die böſen gedancken ſolcher friedens-ſtörer / und wird ſie als ἰσχυρότερος der ſtärckere zu nichte machen. Denn der **HErr machet zu nichte die anſchläge der liſtigen / daß es ihre hand nicht ausführen kann. Er fähet die weiſen in ihrer liſtigkeit / und ſtürtzet der verkehrten rath / daß ſie des tages im finſterniß lauffen und tappen im mittage wie in der nacht /** Job. V, 12. 13. 14. **Beſchlieſſet einen rath und werde nichts draus / beredet euch / und es beſtehe nicht / denn hier iſt Jmmanuel /** Jeſ. IIX, 10. Es heiſſet der HErr Chriſtus שַׂר־שָׁלוֹם der friede-fürſt / Jeſ. IX, 6. drum wird er auch **unſern gräntzen friede ſchaffen /** Pſal. CXLVII, 14. **daß güte und treue einander begegnen / gerechtigkeit und friede ſich küſſen werden /** Pſal. LXXXV, 11. Sehen wir endlich auff unſere eigene noth und elend / da ein iedweder ſeinen teufel wider ſich ſelbſt hat / er lebe in was für einem ſtande er immer wolle / ſo haben wir den troſt / daß JEſus der ſtärckere auff unſerer ſeiten / deßwegen kann uns nichts ſchaden. **Denn der in uns iſt / iſt gröſſer / als der in der welt iſt /** 1. Joh. IV, 4. Der teufel mag κοσμοκράτωρ **ein fürſte der welt ſeyn** Eph. VI, 12. ſo fürchten wir uns dennoch nicht / denn unſer JEſus iſt παντοκράτωρ **ein HErr über alles /** Act. X, 36. **Er iſt der HErr / der GOtt Zebaoth / HERR iſt ſein nahme /** Hoſ. XII, 5. Der teufel mag **ein brüllender löwe ſeyn /** 1. Pet. V, 8. ſo laſſen wir dennoch den muth nicht ſincken / denn unſer Jeſus iſt **der löwe vom ſtamm Juda / der den teufel überwunden hat /** Apoc. V, 5. und noch ferner überwinden wird. **Der teufel mag der alte drache / und die alte ſchlan-**

ge ſeyn / Apoc. XII, 9. ſo ſind wir dennoch gutes muths / denn unſer Jeſus iſt der ſchlangen-treter / Gen. III, 15. Es mag der teufel als ein verdammter höllen-hund auf uns loß bellen / wie er will / ſo ſtehen wir doch unerſchrocken / weil wir wiſſen / daß unſer JEſus ihn feſte gebunden / und er uns alſo ohne ſeinen willen nicht ein haar verletzen kann. Derowegen ſo laſſet uns auff dieſen ἰσχυρότερον und ſtärckern unſer vertrauen ſetzen / und ein iedweder für ſeine perſon mit der Chriſtlichen kirchen anſtimmen: **Unter JEſu ſchirmen bin ich für den ſtürmen aller feinde frey / laß den ſatan wittern / laß den feind erbittern / mir ſteht JEſus bey. Ob es ietzt gleich kracht und blitzt / ob gleich ſünd und hölle ſchrecken / JEſus will mich decken.**

Und alſo haben wir Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel von der feindſchafft zwiſchen dem ſatan und dem HErrn Chriſto reden hören. Das verſiegelt könig David uns zum beſchluß gar ſchön / wenn er zu dem HErrn Meßia ſpricht: **Du wirſt ja nimmer eins mit dem ſchädlichen ſtuhl / der das geſetze übel deutet** / Pſalm. XCIV, 20. Das iſt der ſtuhl / der von dem ſatan aufgerichtet wird / als der lehr-ſtuhl in kirchen und ſchulen / da man zu weilen ſchädliche dinge / zum verderben der ſeelen / lehret; oder der regenten-ſtuhl auff den rathhäuſern und gerichtsſtätten / da man zuweilen wider gute geſetze und ordnungen handelt / das gute nicht belohnet und das böſe nicht beſtraffet; oder der ſtuhl / da zu weilen im hauſe zanck und uneinigkeit geſtifftet wird. Mit dieſem ſchädlichen ſtuhl des ſatans / ſagt David / wird der HErr Meßias nimmer eines / ſondern er wiederſtehet demſelben / und beſchützet die ſeinigen wider ihn. Deßwegen ſollen wir auf unſern JEſum / als den abgeſagten feind des teufels / mit wahrem glauben ſehen / und ohne unterlaß zu ihm ſeufftzen und beten: **Für den teufel uns bewahr / halt uns bey feſtem glauben / und auf dich laß uns bauen / aus hertzen grund vertrauen / dir uns laſſen gantz und gar mit allen rechten Chriſten / entfliehen des teufels liſten / mit waffen GOttes uns riſten. Amen / amen / das ſey wahr / ſo ſingen wir Alleluja. Amen.**

Epilogus ex Pſalm. XCIV, 20.

Am ſontage Lätare.

O Jeſu Chriſte / o JEſu Chriſte / Sohn des Allerhöchſten / gieb du die gnade allen frommen Chriſten / daß ſie deinen nahmen ewig preiſen / amen.

Præloquium ex Moſe *Num. XI, 21. ſeqq.* ubi diffidentia ejus in Deum de carne in deſerto danda recenſetur partim ut prolata, partim ut vituperata.

ES kam dem Moſi ſehr wunderlich vor / (J. M. G.) als ſich GOtt erklärte / er wolte ſeinem volcke einen monden lang fleiſch geben / drum fieng er an und ſprach: Sechs hundert tauſend mann fuß-volck iſt das / darunter ich bin / und du ſprichſt: Ich will euch fleiſch geben / daß ihr eſſet einen monden lang. Soll man ſchaaffe uñ rinder ſchlachtẽ / daß ihnen gnug ſey. Oder werden ſich alle fiſche des meeres herzu ſammlen / daß ihnen gnug ſey? worüber auch der HErr unwillig war / und zu ihm ſprach: Iſt denn die hand des HErrn verkürtzt / Num. XI, 21. ſeqq. Moſes war ein ſehr groſſer mann in Egyptenland für den knechten des Königs Pharao / uñ für dem volcke / Exod. XI, 3. ſonderlich für den kindern Iſrael / wie denn Deut. XXXIV, 10. von ihm berichtet wird / daß hinfort kein Prophete in Iſrael auffgeſtanden / wie Moſes. Man bedencke nur die herrlichen wunder / welche GOtt der HErr in Egyptenland durch ihn verrichtet. Er verſchaffte durch ihn / vermittelſt des aus dem ofen genommenen und gegen himmel geſprengten ruſſes / daß böſe ſchwartze blattern beyde an menſchen und an vieh in gantz Egyptenland ausfuhren / Exod. IX, 8. 9. 10. Er ließ durch ihn / vermittelſt ſeines ſtabes / hagel über Egyptenland regnen / daß hagel und feuer ſo grauſam unter einander fuhren / daß dergleichen in gantz Egyptenland nie geweſen war / ſint der zeit leute darinnen geweſen waren / Exod. IX, 23. ſeqq. Er trieb durch ihn / vermittelſt eines oſtwindes / eine unerhörte menge heuſchrecken / welche das land bedeckten / verfinſterten und alles kraut im lande / und alle früchte auf den bäumen / auffraſſen / Exod. X, 12. ſeqq. Er machte durch ihn eine ſo dicke finſterniß / daß mans greiffen konte / Exod. X, 21. ſeqq. Er führete die kinder Iſ-

rael

rael durch ihn aus Egyptenland/theilte durch ihn das rothe meer/und brachte es hernachmahls durch ihn wieder in ſeinen vorigen lauff/ Exod. XIII. XIV. So ein groſſer mann aber Moſes war/ſo hatte er dennoch ſeine fehler. War GOtt der HErr etwas vertraut mit ihm umgegangen/ſo unterſtund er ſich/ ihm die vergünſtigung des anſchauens ſeiner herrligkeit zuzumuthen/Exod. XXXIII, 18. da er doch zuvor hätte bedencken ſollen/ was GOtt der HErr hernach zu ihm ſprach: Mein angeſicht kanſt du nicht ſehen/deñ kein menſch wird leben/ der mich ſiehet/ v. 20. Hatte ſich das Iſraelitiſche volck/ in ſeiner Abweſenheit/innerhalb des viertzig tägigen verharrens bey GOtt auff dem Berge/durch grobe abgötterey ſchwerlich an Gott verſündiget/ und des gäntzlichen unterganges ſchuldig gemachet/ ſo wolte er ſich/damit jenes erhaltẽ würde/aus dem buche des lebens aus-tilgen laſſen/Exod. XXXII, 32. Hatte ſich ſein bruder Aaron in der zeit/ als er bey dem HErrn auff dem berge geweſen/ und das geſetze von ihm empfangen/ein kalb verfertiget/ und vermittelſt deſſelbigen nebſt den kindern Iſrael abgötterey getrieben/ſo warff er die empfan-genen taffeln des geſetzes/ aus übermäßigem eifer/ in ſtücken/ Exod. XXXII, 19. Nach der zeit ſchlug er bey entſtandenem mangel des waſ-ſers/aus mißtrauen auf die göttliche vorſorge/den felß zu zweyen mah-len/Num. XX, 1 ſeqq. uñ durch trieb gedachten laſters durffte er auch anietzo ſprechen: Sechs hundert tauſend mann fuß-volck iſt deß/ darunter ich bin/ und du ſprichſt: Ich will euch fleiſch geben/daß ihr eſſet einen monden lang/ etc. Denn ſo findet ſich auch unter ſeinen heiligen keiner ohne tadel/ Job. XV, 15. Mo-ſes leget ſein mißtrauen auff die göttliche vorſorge dadurch an den tag/ indem er ſpricht: Sechs hundert tauſend mann fuß-volck iſt deß/ darunter ich bin/ und du ſprichſt: Ich will euch fleiſch geben/ daß ihr eſſet einen monden lang. Er drücket in dieſen worten die unmögligkeit aus/ daß der HErr dem Iſraelitiſchen vol-cke in der wüſten fleiſch zu eſſen geben könne/ und darzu ſoll ihm die anweſende groſſe menge volcks ein beweiß-grund ſeyn. Er will ſo viel ſagen: HErr/ es iſt unmöglich/ daß du dieſem volcke in der wü-

ſten kͤnteſt fleiſch zu eſſen geben / weil deſſelbigen gar zu viel iſt. Dergleichen redens-art leſen wir im IIX. Joh. v. 52. Denn nachdem der HErr Chriſtus in ſeiner ſchutz-rede / wider die gottloſen Jüden / unter andern dieſe worte angeführet: Warlich / warlich ich ſage euch: So iemand mein wort wird halten / der wird den tod nicht ſehen ewiglich: verſetzten ſie darauff / zur widerlegung ſeiner worte: Nun erkennen wir / daß du den teuffel haſt / Abraham iſt geſtorben / und die propheten / und du ſprichſt: So iemand mein wort hält / der wird den tod nicht ſchmecken ewiglich: und gaben hiermit die unmögligkeit zu verſtehen / daß derjenige / welcher des HERRN Chriſti wort hielte / vor dem tode nicht verſchonet bliebe / allermaſſen Abraham und die propheten / ungeachtet ſie das wort des HERRN Chriſti gehalten / gleichwohl geſtorben wären. Damit Moſes die unmögligkeit noch mehr behaupten möchte / ſo ſetzet er dieſes hinzu: Soll man ſchaafe und rinder ſchlachten / daß ihnen genung ſey? Oder / wie es noch füglicher könte gegeben werden: wird man ſchaafe uñ rinder für ſie ſchlachten / ſo / daß ihnen genung ſey? Iſt eine frage / in welcher eine ſtarcke negation und verneinung enthalten / uñ iſt eben ſo viel / als wenn Moſes geſaget hätte: Man wird keine ſchaafe und rinder für ſie ſchlachten / ſo / daß ihnen gnung ſey. Dergleichen frage wir anderweit in der heiligen Schrifft antreffen. Wolte GOtt der HErr dem Könige David kurtzrund abſchlagen / daß er ihm ein hauß bauen ſolte / ſo that er es in einer ſolchen ſtarck verneinenden frage: Solteſt du mir ein hauß bauen / daß ich drinnen wohnete? d. i. Du ſolt mir mit nichten ein hauß bauen / daß ich darinnen wohne / 2. Sam. VII, 5. welche verneinung wir an einem andern orte mit ausdrücklichen worten aufgezeichnet finden: Du ſolt mir nicht ein hauß bauen zur wohnung / 1. Paral. XIIX, 4. Und eine ſolche frage war auch diejenige / welche Moſes thät / wenn er die unmögligkeit andeuten wolte / daß GOtt der HErr dem Iſraelitiſchen volcke würde in der wüſten fleiſch zu eſſen geben können. Dadurch hatte er ſich zwar ziemlich bloß gegeben / wie ſo gar wenig er GOtt dem HErrn und ſeiner vorſorge zu-

trauete: allein ſein mißtrauen gegen GOtt und ſeine vorſorge wurde durch die andere beygefügte frage noch deutlicher geoffenbahret/ wenn er ſprach: **Oder werden ſich alle fiſche des meers herzu ſammlen / daß ihnen gnung ſey?** Die particula אִם welche ſonſten durch ſi zu überſetzen iſt / muß allhier durch num gegeben werden: in welcher bedeutung ſie Adonia brauchte/als er bey dem Könige David wegen des zur ungebühr angemaſten Königlichen tituls um gnade bat: **Der König ſchwere mir heut / אִם daß er ſeinen knecht nicht mit dem ſchwerdte tödte/** 1. Reg. I, 50. welche frage eine ebenmäßige ſtarcke verneinungs-krafft bey ſich führet / und Moſes ſo viel ſagen wollen: Man wird mit nichten alle fiſche des meers für ſie her zu ſammlen / daß ihnen gnung ſey. Wie nun GOTT der HERR denen ſeinigen die begangenen fehler vorzuhalten / und an ihnen zu beſtraffen pfleget: alſo hielt er dem Moſi ſeinen begangenen fehler vor / und ſtraffte ihn deßwegen / und ſprach zu ihm: **Iſt denn die hand des HErrn verkürtzet?** War nun GOtt der HErr dazumahl ſehr zornig über ihn / als er ſo viel entſchuldigens machte / er wäre nicht vermögend / mit Pharao / von dem auszuge der kinder Iſrael aus Egyptenland/zu reden: denn er habe eine ſchwere ſprache und eine ſchwere zunge; Ey/ſprach er / **wer hat dem menſchen den mund geſchaffen? oder wer hat den ſtummen gemacht? Hab ichs nicht gethan / der HErr/** Exod. IV, 11. Alſo war er auch allhier auff ihn ungehalten: **Iſt denn die hand des HErrn verkürtzt?** Als wolt er ſagen: Die hand des HErrn iſt durchaus nicht verkürtzt / meine macht (welche in H. Schrifft durch die hand angedeutet wird) iſt keines weges eingeſchrencket / daß ſie zu abſpeiſung der groſſen menge volcks in der wüſten nicht ſolte zulänglich ſeyn. Iſt eben die redens-art / welche der Prophet Jeſaias gegen das Jüdiſche volck gebrauchte: Siehe / des HErrn hand iſt nicht zu kurtz / daß er nicht helffen könne / Jeſa. LIX, 1. Es erwieß auch GOtt der HErr nachgehends dem Iſraelitiſchen volcke ſeine mächtige hand / indem er wachteln vom meer kommen ließ / ſie über das lager / hie eine tage-reiſe lang / da eine tage-

reiſe lang/ um das lager her/ zwo ellen hoch über der erden ſtreuete. Und war diß das andere mahl/ daß der HErr die Iſraeliten mit fleiſch in der wüſten ſpeiſete/ Exod. XVI, 13. Faſt dergleichen treffen wir in dem heutigen Sontags-Evangelio an. Da kömmts den Jüngern des HErrn Chriſti ſeltſam vor/ daß der Heyland die groſſe menge volcks in der wüſten abſpeiſen will: Einer ſpricht: Zwey hundert pfennige werth brodts iſt nicht genung unter ſie/ daß ein ieglicher ein wenig nehme; ein ander ſpricht: Es iſt ein knabe hier/ der hat fünff gerſten brodt und zween fiſche/ aber was iſt das unter ſo viele? Allein dieſem allen ungeachtet/ ſo erwieß der HErr Chriſtus dennoch/ daß ſeine hand nicht verkürtzt ſey/ ihnen zu helffen: ſintemahl er die fünfftauſend mann mit den fünff gerſten brodten und zween fiſchen abſpeiſete/ daß ſie alle ſatt wurden/ und noch zwölff körbe mit brocken übrig blieben. Damit wir demnach dieſem in der furcht des HErrn etwas weiter nachſinnen mögen/ ſo wollen wir vor allen dingen GOtt den himmliſchen Vater anruffen ꝛc.

Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium / Joh. VI, 1. -- 15.

DArnach fuhr JEſus weg über das meer an der ſtadt Tiberias in Galiläa/ und es zog ihm viel volcks nach/ darum/ daß ſie die zeichen ſahen/ die er an den krancken thät. JEſus aber gieng hinauff auff einen berg/ und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die Oſtern/ der Jüden feſt. Da hub JEſus ſeine augen auff/ und ſiehet/ daß viel volcks zu ihm kömmt/ und ſpricht zu Philippo: Wo kauffen wir brodt/ daß dieſe eſſen? Das ſaget er aber/ ihn zu verſuchen/ denn er wuſte wohl/ was er thun wolte. Philippus antwortet ihm: Zweyhundert pfen-

pfennige werth brodts iſt nicht genug unter ſie / daß ein ieglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger / Andreas der Bruder Simonis Petri: Es iſt ein knabe hie / der hat fünff gerſten brodt/und zweene fiſche; aber was iſt das unter ſo viele? JEſus aber ſprach: ſchaffet/daß ſich das volck lagere. Es war aber viel graß an dem orte. Da lagerten ſich bey fünff tauſend mann. JEſus aber nahm die brodt / dancket / und gab ſie den Jüngern/die Jünger aber denen/die ſich gelagert hatten. Deſſelbigen gleichen auch von den fiſchen / wie viel er wolte. Da ſie aber ſatt waren / ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen brocken / daß nichts umkomme. Da ſammleten ſie / und fülleten zwölff körbe mit brocken/von den fünff gerſten brodten / die überblieben denen/die geſpeiſet worden. Da nun die menſchen das zeichen ſahen/das JEſus thät/ ſprachen ſie: Das iſt warlich der Prophet/der in die welt kommen ſoll. Da JEſus nun merckte / daß ſie komen würden / und ihn haſchen / daß ſie ihn zum Könige machten/entweich er abermahl auff den berg / er ſelbſt alleine.

OB wir ſchon ſonſten in dieſem jahre / wenn wir die Propheten hören/den Propheten Jeſaiam vorbey zu gehen pflegen/ (J. M. G.) weil wir denſelben vor zwey jahren in allen predigten / als den Evangeliſten Altes Teſtaments / angehöret haben: ſo können wir doch ietzo nicht vorbey / daß wir nicht aus demſelben / und zwar aus dem XXX. Cap. v. 20. folgenden ſpruch anführen ſolten: Der HErr wird euch in trübſal brodt / und

Exordium ex Propheta Jeſaïa *cap XXX, 20.* quibus in verbis promiſſio de pane in anguſtia & aqua

In oppreſſione danda habe-tur;

in ängſten waſſer geben. Denn wir haben denſelben noch nicht gehabt / ſondern hatten dazumal an dieſem tage den text aus dem XXXIII. Cap. v. 15. 16. 17. Wer in gerechtigkeit wandelt / und redet was recht iſt wer unrecht haſſet ſamt dem geitz und ſeine hände abzeucht / daß er nicht geſchencke nehme / wer ſeine ohren zuſtopfft / daß er nicht blutſchulden höre und ſeine augen zuhält / daß er nicht arges ſehe: Der wird in der höhe wohnen / und felſen werden ſeine veſte und ſchutz ſeyn. Sein brodt wird ihm gegeben / ſein waſſer hat er gewiß. Deine augen werden den König ſehen in ſeiner ſchöne in welchen worten wir das gantze Evangelium gefunden haben. Es hatte der Prophet in den vorhergehenden worten dem Jüdiſchen volcke göttliche gnade und erbarmung verſprochen: Darum harret der HErr / daß er euch gnädig ſey / und hat ſich auffgemacht / daß er ſich euer erbarme / denn der HERR iſt ein GOtt des gerichts; wohl allen! die ſein harren / v. 18. Darauff führet er gewiſſe ſtücke an / durch welche GOtt der HErr ſeine gnade und barmhertzigkeit würde über ſie ausbrechen laſſen: Darunter ſetzet er zuförderſt die gewiß erfolgende bewohnung der ſtadt Jeruſalem Denn das volck Zion wird zu Jeruſalem wohnen / du wirſt nicht weinen: ferner die gnädige erhörung des gebets: Er wird dir gnädig ſeyn / wenn du ruffeſt / er wird dir antworten / ſo bald ers höret / v. 19. hiernechſt die verſchaffung des brodtes in trübſal / und waſſers in ängſten / welches ſtücke in obenangezogenen worten verfaſſet iſt: Und der HErr wird euch in trübſal brodt / und in ängſten waſſer geben. Wenn wir demnach E. L. dieſe verheiſſung / als einen prophetiſchen text vorhalten / ſo nehmen wir die worte / wie ſie im teutſchen lauten / von dem leiblichen brodt und waſſer an / damit GOtt der HErr die kinder Jſrael / und nebſt ihnen alle ſeine gläubigen / ſpeiſen und träncken will. Denn was Procopius und Hieronymus über dieſe worte angemercket / ob würde durch panem arctum und aquam brevem (wie es die Vulgata gegeben) das Evangelium / als das abgekürtzte wort verſtanden / welches auff die

die langen gebote des geſetzes erfolget iſt; ingleichen was Cyrillus und Leo Caſtrius vorgeben / als wenn der HErr Chriſtus durch das brodt angedeutet würde/welcher vom himmel hernieder kommen iſt/ und ſich in den zarten leib eines kindes / in eine krippe einſchrencken/ja nachgehends gar ans creutze hefften laſſen; das ſiehet ein ieder / wie ſehr gezwungen es heraus kömmt / ob ſchon Cornelius à Lapide meynet / ſenſum eſſe allegoricè commodum, daß der verſtand verblümter weiſe gut ſey. Das iſt noch beſſer / daß man die worte in regimine annimmt / wie die LXX. Dolmetſcher dieſelben angenommen: Καὶ δώσει Κύριος ὑμῖν ἄρτον θλίψεως, καὶ ὕδωρ στενόν, als wolte der Prophet ſagen: Der HERR wird euch zwar brodt der trübſal und waſſer der angſt geben: iedoch wird er ſchon wieder lehrer geben / wie nach der Babyloniſchen gefängniß geſchehen iſt. Denn obwohl der HERR euch in groſſe angſt und trübſal ſetzet / dennoch ſoll wieder beſſere zeit erfolgen / wenn Eſra / Haggai/ Zacharias / Malachias und andere treue Propheten aufftreten und euch predigen werden: geſtalt denn Zacharias im IIX. Cap ſeiner prophezeyhung v. 10. 11. 12. darauff zielet / wenn er ſpricht: Vor dieſen tagen war der menſchen arbeit vergebens / und der thiere arbeit war nichts / und war kein friede für trübſal denen/ die aus- und einzogen/ſondern ich ließ alle menſchen gehen / einen ieglichen wider ſeinen nechſten. Aber nun will ich nicht/ wie in den vorigen tagen/ mit den übrigen dieſes volckes fahren/ ſpricht der HErr Zebaoth: ſondern ſie ſollen ſaamen des friedens ſeyn. Der weinſtock ſoll ſeine frucht geben / und das land ſein gewächs geben / und der himmel ſoll ſeinen thau geben / und ich will die übrigen dieſes volcks ſolches alles beſitzen laſſen. Und daß der text des Propheten Jeſaiä von dem leiblichen brodte und waſſer könne angenommen werden / das giebt die Hebräiſche redens-art / die wir 1. Reg. XXII, v. 27. leſen / wenn König Ahab befiehlet /den Propheten Micham in den kercker zu ſetzen/ und ihn mit brodt und waſſer des trübſals zu ſpeiſen. Dem ſey aber / wie ihm wolle / ſo bleiben wir bey der überſetzung des ſel. vaters

ters Lutheri / welche gut iſt / wir mögen entweder auff die worte ſehen / da es heiſt ; וְנָתַן לָכֶם אֲדֹנָי לֶחֶם צַר וּמַיִם לָחַץ allwo kein regimen iſt מֵי לחץ ſondern eine appoſitio מים לחץ und dergeſtalt kan gegeben werden : Dominus dabit vobis quà anguſtiam panem, & quà oppreſſionem aquam ; Der HErr wird euch / was die trübſal betrifft / brodt / und was die angſt betrifft / waſſer geben : oder deutlicher zu reden : Der HErr wird euch in der trübſal und angſt / dariñen ihr euch befindet / brodt uñ waſſer geben. Oder / wir mögen auff die ſache ſehen : ſintemahl GOtt der HErr durch den Propheten Jeſaiam dem Jüdiſchen volcke verheiſſet / daß er in den trübſeligen zeiten nicht nur ihre ſeelen mit der reinen lehre weiden / ſondern auch ihren leib mit brodt und waſſer verſorgen wolle / dergleichen wohlthat König David den frommen verſpricht ; Der HErr kennet die tage der frommen / und ihr gut wird ewiglich bleiben ; ſie werden nicht zu ſchanden in der böſen zeit / und in der theurung werden ſie gnung haben / Pſal. XXXVII, 18. 19. Siehe / des HErrn auge ſiehet auff die / ſo ihn fürchten / die auff ſeine güte hoffen ; daß er ihre ſeele errette vom tode / und ernehre ſie in der theurung / Pſal. XXXIII, 18. 19. Gehet nur in die Evangeliſche hiſtorie hinein / will der Prophet ſagen / darinnen beſchreibet der Evangeliſt Johannes / wie der HErr JEſus die groſſe menge volcks in trübſal und ängſten erqvicket / maſſen er nicht allein ihre matte ſeelen mit ſeinen troſtreichen predigten gelabet / ſondern auch ihren hungerigen leib mit brodt und fiſchen geſättiget. Wohlan demnach / wir wollen dem Evangeliſten zuhören / welcher uns zu betrachten giebet

Textus ex Evangeliſta Johanne à quo

Das von JEſu in trübſal und ängſten gegebene brodt und waſſer /

Panis in anguſtia, & aqua in oppreſſione à Chriſto data deſcribitur & quidem ita, ut notetur, quid Chriſtus ſuſceperit

worbey wir werden zu mercken haben / was er vorgenommen

I. ehe ers gegeben /

II. als ers gegeben /

III. nachdem ers gegeben.

Dar-

Darnach fuhr JEſus weg über das meer an der ſtadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel volcks nach / darum / daß ſie die zeichen ſahen / die er an den krancken thät. JEſus aber gieng hinauff auff einen berg / und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die Oſtern der Juden feſt / v. 1. 2. 3. 4. Das iſt der anfang unſers Evangelii / aus welchem wir die gelegenheit und zugleich den umſtand des ortes und der *zeit* erkennen / wo und wenn der HErr Chriſtus dem volcke in *trübſal* brodt und in ängſten waſſer gegeben. Es hatte Johannes der täuffer / auff befehl Herodis Antipä / der Herodias zu gefallen / ſein leben laſſen müſſen / Matth. XIV, 6. ſeqq. Als der Heyland dieſes gehöret / wich er aus Galiläa. Denn weil ſie ſeinen diener nicht leiden wolten / ſo ſolten ſie JEſum / als ſeinen HErrn und Meiſter / auch nicht haben: Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich geſandt hat / Luc. X, 16. Die beyden Evangeliſten Marcus und Lucas ſetzen noch hinzu / daß der HErr Chriſtus in der wüſten ſeine ruhe geſuchet. Er ſelbſt wolte gerne einmal *ruhen* / weil er von dem vielen predigen und langen reiſen müde war / wie er ſich auch dort auff den Jacobs-brunn ſatzte / und von ſeiner reiſe ruhete / Joh. IV, 6. Seine Jünger waren auch von der reiſe wiederkommen / und hatten ihm verkündiget alles / was ſie gethan und gelehret hatten / und waren gleichſals müde / deßwegen wolten ſie auch gerne einmahl ihre ruhe haben. Denn gleich wie der Heyland mit den faulen nicht zufrieden iſt / wenn es heißt: Gehe hin zur ameiſen / du fauler / ſihe ihre weiſe an / und lerne. Wie lange liegeſt du fauler? wenn wilt du aufſtehen von deinem ſchlaff? Prov. VI, 6. 9. alſo iſt er auch mit denen nicht zufrieden / welche in ſich / als wie in ſtahl und eiſen / hinein ſtürmen: ſintemahl zu einem ieden fleißig geſaget iſt: Gehe hin und iß dein brod mit freuden / trinck deinen wein mit gutem muth / denn dein werck gefället GOtt wohl / Cohel. IX, 7. Damit er demnach theils von dem Herode *entfernet* / und vor demſelben ſicher ſeyn / theils auch mit ſeinen Jün-

gern ein wenig ausruhen möchte / ſo fuhr er über das meer an der ſtadt Tiberias in Galiläa. Es waren in dem gelobten lande drey meere ſonderlich bekandt? Das todte meer / da Sodom und Gomorra geſtanden; darnach das Gadareniſche meer/darein ſich die vom teuffel beſeſſene heerde ſäue ſtürtzte/ Matth. IIX, 31. 32. und endlich das meer Genezareth / ſo bey Tiberias in Galiläa vorbey floß/daher es auch von dieſer ſtadt das Tiberiſche meer genennet wurde. Uber über dieſes letztere machte ſich anitzo der Heyland mit ſeinen Jüngern/ und nach geſchehener überfahrt ſatzte er ſich auff einem berge nieder/ welcher in der wüſten Bethſaida lag/Matth. XIV, 13. Wie nun aber ſonſt dem HErrn JEſu viel volck nachzufolgen pflegte/ mit dem abſehen/daß ſie ſo wohl ſeine herrliche predigten anhöreten / weil er gewaltig predigte / und nicht wie die Schrifftgelehrten / Matth. VII, 29. daher ſich auch das volck / als er einsmahl am ſee Genezareth ſtund / zu ihm drang / das wort GOttes zu hören/ Luc. V, 1. als auch ſeine herrlichen wunderwercke und zeichen anſchaueten/die er an den krancken thät/maſſen ſie/wie Marcus Cap. VI, 55. berichtet / die krancken umher auff betten zu ihm führeten/ wo ſie höreten/daß er war: Gleicher geſtalt geſchahe es vor dißmahl/bevoraus/weil das Oſterfeſt nahe vor der thür war/ da alles/ was männlich war/ hinauff gen Jeruſalem/ nach göttlicher ordnung/ gehen muſte. Und da kommet nun eine groſſe menge volcks bey 5000 mann zuſammen/und dieſem allen will er in trübſal brodt und in ängſten waſſer geben: d. i. er will ihnen in der wüſten / da wenig zu beiſſen und zu brocken iſt/ ſo viel nahrung verſchaffen / daß ſie alle vollkommen ſatt werden / und auch noch übrig behalten ſollen. Der Evangeliſt berichtet zuförderſt / was der Heyland vorgenommen

I. antequàm dedit, 1. intuetur.

I. Ehe er dem volcke in trübſal brodt und in ängſten waſſer gegeben: nemlich er ſiehet anfänglich das volck an. Da hub JEſus ſeine augen auff/ ſagt Johannes/ und ſiehet/daß viel volcks zu ihm kommt. Er ſahe ſie an ſo wohl mit den augen des leibes / wie immer eine partie nach der andern

dern zu ihm kömmet/und ſich in groſſer menge einfinden: ſintemahl das volck/das ihn wegfahren ſahe/und ihn kannte/mit einander aus allen ſtädten zu fuſſe ihm nachlieffen/ Marc. VI, 33. als auch mit den augen des gemüths/ indem ihn deſſelbigen jammerte. Sie waren/wie Matth. IX, 36. und Marc. VI, 34. berichten/verſchmachtet/uñ zerſtreuet/ wie die ſchaafe/ die keinen hirten haben. Denn ob ſchon viele unter dieſem hauffen waren/ die wegen ihres annoch ſchwachen glaubens mehr auff die zeichen als auff ſein wort ſahen/iedennoch wolte er das zuſtoſſene rohr nicht zubrechen/ und das glimmende tocht nicht auslöſchen/ Jeſa. XLII, 3. Es jammerte ihn hertzlich/daß ſein volck durch die lehre der Phariſeer und Schrifftgelehrten ſo verderbet war/ daß ſie in der wüſten das wort GOttes ſuchen muſten da doch hin und wieder Synagogen und ſchulen waren/in welchen man aber nichts als menſchenſatzungen lehrete. Uber diß jammerte den Heyland auch dieſes/daß ihr vorrath an nahrungsmitteln/ den ſie mit ſich auff die reiſe genommen hatten/ faſt auffgezehret war/und ſich ietzo an einem ſolchen orte befunden/ da nichts von ſpeiß und tranck zu bekommen war/ſo daß ſie gar leichte hätten verſchmachten und verderben können. Dieſem übel demnach/ welches ihnen trübſal und angſt verurſachen konte/ bey zeiten vorzukommen/ ſo hält er unter ſeinen Jüngern nachfrage/und forſchet/ was etwan für vorrath verhanden ſey/damit man diß hungrige und ſchmachtende volck erqvicken möge. Er ſprach zu Philippo: wo kauffen wir brodt/ daß dieſe eſſen? (Das ſaget er aber/ihn zu verſuchen/denn er wuſte wohl/ was er thun wolte.) Philippus antwortet ihm: Zweyhundert pfennige werth brodts iſt nicht genung unter ſie/daß ein ieglicher ein wenig nehme/ v. 5. 6. 7. Er wolte mit dieſer frage ſeine Jünger verſuchen/ nicht zum böſen/wie der ſatan die menſchen zu verſuchen pfleget; Denn GOtt iſt nicht ein verſucher zum böſen/er verſuchet niemand/ Jac. I, 13. ſondern zum guten/damit er ſie ausforſchete/was ſie biß anhero in ſeiner ſchule gelernet/und ob ſie auch ſeiner vorſorge rechtſchaffen traueten/wie ers noch heute zu tage öffters in der nahrung daher gehen läſſet/

2. inquirit in ſuppellectilem paratam: cujus inquiſitionis not. 1. Summa.

ſet/daß mancher am morgen des marcktages noch nicht weiß/ wo das marcktgeld ſoll hergenommen werden/da es auch heißt: **Wo kauffen wir brodt/daß wir eſſen?** Auf dergleichen weiſe der Prophet Eliſa jene arme wittwe / derer ſchuldherr ihre beyden kinder zu eigenen knechten nehmen wolte / fragte: **Was haſt du im hauſe? Sie ſprach: Deine magd hat nichts im hauſe denn einen öl-krug/** 2.Reg. IV, 1.2. Und ſiehe/die Jünger können ſich darein nicht finden/ und wiſſen nicht/was ſie eigentlich dem HErrn Chriſto antworten ſollen.

1. Reſponſio data 1. à Philippo.

Einer ſuchts im beutel / wie Philippus: der rechnet das geld aus/was man wohl bey abſpeiſung dieſer menge volcks würde vonnöthen haben: **Zweyhundert pfennige werth brodts iſt nicht genung unter ſie / daß ein ieglicher ein wenig nehme.** Es lag die ſtadt Bethſaida unweit von dieſer wüſten / dahin man gewiſſe leute hätte abſchicken/und die nöthigen lebens-mittel von dar abholen können: Aber Philippus meynet / das geld werde nicht zureichen: Zweyhundert pfennige werth brodts iſt nicht genung / es machet nur etwan 25. Rthlr. aus / was wird das unter eine ſo groſſe menge volcks bey 5000 mann austragen/das wird weder hinten noch fornen zureichen.

ab Andrea.

Ein anderer/als Andreas/Simonis Petri bruder/ſucht es in der ſpeiſe-kammer: **Es iſt ein knabe hier / der hat fünff gerſten brodt und zween fiſche / aber was iſt das unter ſo viele?** Was ſind fünff brodt und zween fiſche / will er ſagen / die ein knabe tragen kan? die werden nicht weit unter ſie langen. Eben als dort / da ein mann von Baal Saliſa zum Propheten Eliſa kam/ihm zwantzig gerſten brodt und neu getreid in ſeinem kleide brachte/ und Eliſa daſſelbe unter die Propheten kinder austheilen hieß/bey ſich gedachte: **Was ſoll ich hundert mann an dem geben?** 2. Reg. IV, v. 42. 43. So gar unverſtändig ſind die Jünger des HErrn Chriſti/ daß ſie ihre vernunfft unter den gehorſam Chriſti nicht gefangen nehmen/noch auf ſeine allmächtige hand ſehen/die doch alles vermag. Das machte es/ daß die erbſünde noch in ihnen befindlich war / welche ſie zu allem böſen / und alſo zum mißtrauen auff die göttliche allmacht des HErrn Chriſti antrieb. Es war viel / daß Abraham und Sara / ungeachtet

tet ſie widergebohrne perſonen waren/dennoch aus mißtrauen auff die allmacht des Sohnes GOttes / der ihnen in einer angenommenen menſchlichen geſtalt erſchien / nicht glaubten / daß ſie in ihren hohen alter einen ſohn zeugen könten: Soll mir hundert jahr alt ein kind gebohren werden / ſprach Abraham / und Sara neuntzig jahr alt gebähren/ Gen. XVII, 17. und Sara ſprach: Nun ich alt bin / ſoll ich noch wolluſt pflegen / und mein HErr auch alt iſt? Gen. XIIX, 12. Und gedencket Moſes an beyden orten noch dieſes darbey / daß ſie alle beyde über die göttliche verheiſſung gelachet. Allein weit mehr war es / daß die Jünger auff die allmacht des Sohnes GOttes / der allbereit fleiſch worden war / und unter ihnen wohnete / wie auch ſeine herrligkeit / als eine herrligkeit des eingebohrnen Sohnes GOttes vom Vater / ſahen / nicht trauen und gläuben wolten / daß er der groſſen menge volcks würde in trübſal brodt / und in ängſten waſſer geben können. Hierauff machte nun der HErr Chriſtus anordnung / daß ſich das anweſende volck lagern ſolte. JEſus aber ſprach: Schaffet / daß ſich das volck lagere. Es war aber viel graß an dem orte. Da lagerten ſich bey fünff tauſend mann / v. 10. Warum der Heyland einen mit graſe bewachſenen ort auserſehen / an dem er dem volck in trübſal brodt / und in ängſten waſſer gegeben / wird nicht gemeldet. Kan ſeyn / daß er vorietzo keinen beqvemern ort erblicket / oder hat ihnen bey anſchauung des grünen graſes gelegenheit an die hand geben wollen / an die vergängligkeit des menſchlichen lebens zu dencken / welche der H. Geiſt hin und wieder in der H. Schrifft unter dem bilde des graſes und einer blume vorſtellet: Ein menſch iſt in ſeinem leben wie graß / er blühet wie eine blume auff dem felde / wenn der wind darüber gehet / ſo iſt ſie nimmer da / und ihre ſtätte kennet ſie nicht mehr / Pſalm. CIII, 15. 16. GOtt iſt ein GOtt der ordnung / 1. Cor. XIV, 33. drum wils der Heyland bey ſchenckung des brodts in trübſal / und des waſſers in ängſten ordentlich haben / ſie ſollen ſich an dem begraßten orte niederlaſſen / oder wie es Marcus erkläret / nach ſchichten zu tiſche ſetzen / ie hundert in die länge / und funffzig in die breite /

Cap. VI, 39. 40. Auch darbey hatte der Heyland ein gutes abſehen: allermaſſen die Jünger ſolcher geſtalt die groſſe menge volcks um ſo viel deſto beqvemer bewirthen konten / da widrigen falls bey austheilung der ſpeiſe einer und der ander gar leichte hätte können übergangen werden. Das wird zwar bey manchem ſeltſame gedancken erwecket haben: wir ſollen uns niederſetzen und eſſen / und haben keine ſpeiſe / wiſſen auch nicht / wo ſpeiſe herkommen wird / davon wir ſatt werden ſollen; allein / gleichwie die Jünger auff den ertheilten befehl des Heylandes / bey ſeiner reiſe gen Jeruſalem / alſobald in den angewieſenen flecken willig giengen / Matth. XXI, 6. alſo folget auch das volck unverzüglich der anordnung des HErrn Chriſti in aller einfalt / und ſetzet ſich nieder. Nun ſitzen ſie in der ſchönſten ordnung bey 5000 mann / und hieß / wie dorten ſtehet: Die tiſche wurden alle voll / Matth. XXII, 10. aber man ſiehet zur zeit nicht mehr als fünff gerſten brodte / und zween fiſche / und dennoch wurden hernachmahls alle davon geſättiget / wie wir ſolches in dem andern ſtücke der predigt vernehmen werden / wenn uns der Evangeliſt zeigen wird / was der Heyland vorgenommen

II. cùm dedit: I. oculos in cœlum tollit.

II. Als er dem volcke in trübſal brodt / und in ängſten waſſer gegeben.

Erſtlich ſegnet er das brodt: darnach theilet er daſſelbige unter das volck aus / und endlich machet er es ſatt. Was das ſeegnen anbelanget / ſo beſchreibet der Evangeliſt daſſelbige in folgenden werten: JEſus nahm das brodt und dancket. Gleichwie vorzeiten der hauß-wirth in einem hauſe die ſpeiſe in die hände nehmen / und den ſeegen und das gebet darüber ſprechen muſte: alſo machte es auch allhier der Heyland: Er nahm die fünff gerſten brodte in ſeine hände / und zwar in die jenigen hände / in welche ihm der himmliſche Vater alles gegeben hatte / Joh. XIII, 3. welche alles ändern können / Pſal. LXXVII, 11. welche ſich auffthun / und alles was da lebet / mit wohlgefallen erfüllen. Pſal. CXLV, 16. Dabey aber hebet er ſeine augen auff und ſiehet gen himmel / wie Marcus berichtet Cap. VI, 41. will damit ſei-

ſeinem himmliſchen Vater die ehre geben / und ihn um den gebrauch der mitgetheilten göttlichen allmacht / deren er ſich im ſtande der erniedrigung entäuſert hatte / erſuchen / zu dem ende / damit er dem groſſen hauffen volcks / bey ſo wenig verhandenem vorrath / zu eſſen geben könte / eben wie er zu ander zeit zu thun gewohnet war. Denn als er ſeine Jünger unterrichten wolte / ſo hub er ſeine augen über ſie auff / Luc. VI, 20. Als er den verſtorbenen Lazarum wieder von den todten aufferwecken wolte / ſo hub er zuvor ſeine augen empor / Joh. XI. 41. Als er an ſein leiden gehen wolte / ſo hub er ſeine augen gen himmel auff / Joh. XVII, 1. Auff gleiche weiſe machet ers auch allhier / da er die brodte und fiſche in ſeine allmächtigen hände nimmt / das hungrige volck mit denenſelben abzuſpeiſen. Nach verrichtetem gebet dancket er GOtt dem himmliſchen Vater für den gegenwärtigen ſeegen und unterhalt / wie auch für die gegebene verſicherung / daß er ihm bey verrichtung des wunderwerckes / das er anitzo vorhatte / den verlangten gebrauch der göttlichen allmacht vergönnen wolte. Mit welcher danckſagung er uns lehren wollen / daß wir alles / und alſo auch unſer brodt / mit danckſagung empfahen ſollen 1. Tim. IV, 4. Ferner theilet er die brodte und fiſchlein aus / und er gab ſie den Jüngern / ſagt der Evangeliſt / die Jünger aber denen / die ſich gelagert hatten. Deſſelbigen gleichen auch von den fiſchen / wie viel er wolte. Wer die vernunfft über dieſen wenigen vorrath hätte zu rathe ziehen wollen / würde ſonder zweiffel kein ander urtheil empfangen haben / als dieſes / daß derſelbe zu abſpeiſung einer ſo groſſen menge volcks / unzulänglich wäre. Allein der Heyland will / daß ein ieder aus den händen ſeiner Jünger / von den fünff gerſten brodten und zween fiſchen / etwas haben und damit abgeſpeiſet werden ſoll. Wie dort die hand voll mehls im cad nicht verzehret wurde noch dem öl-kruge das öl mangelte / 1. Reg. XVII, 14. 16. ingleichen wie dort das öl im kruge ſich zuſehends vermehrete / daß die arme wittwe immer ein gefäß nach dem andern füllen konte / biß daß kein gefäß mehr übrig war / 2. Reg. IV, 5. 6. Eben alſo gehet es auch bey dieſer abſpeiſung daher. Es mehrete ſich das brodt

2. gratias agit.

3. diſtribuit.

brodt unter den händen der Jünger/ daß ſie nicht wuſten/ wo alles herkam. Gleiche bewandniß hatte es mit denen beyden fiſchen/ ſintemahl ein ieder von denſelben bekam/ wie viel er wolte.

4. Saturat.

Endlich ſättigte der Heyland dieſe groſſe menge volcks/ welches der Evangeliſt andeutet/wenn er ſpricht: **Da ſie aber ſatt waren.** Eſſen und ſatt werden iſt zweyerley. Viel eſſen und werden nicht ſatt/wie GOtt der HErr dem volcke Iſrael dräuete/wenn ſie ſeinen geboten nicht gehorchen würden: **Und wenn ihr eſſet/ ſolt ihr nicht ſatt werden**/Lev. XXVI, 26. So hat auch der teuffel ſein blendwerck mit den hexen/die ſetzet er auch an die tiſche/die voll auffgetragen ſind/und bildet ihnen ein/als wenn ſie äſſen/und genieſſen doch nicht das geringſte. Es gehet ihnen **wie einem hungrigen/dem da träumet/ daß er eſſe/ wenn er aber auffwacht/ ſo iſt ſeine ſeele noch leer/und wie einem durſtigen träumet/ daß er trincke/ wenn er aber auffwachet/ ſo iſt er matt und durſtig**/Jeſ. XXIX, 8. Allein bey dieſer abſpeiſung der 5000 mann iſt kein blendwerck. Sie eſſen nicht allein warhafftig von den fünff gerſten brodten und zween fiſchen/ſondern ſie werden auch davon ſatt/ und zwar zur gnüge/ daß ſie keinen hunger mehr verſpüren: Denn ſo viel hat das wort ἐμπλήθομαι hinter ſich/ welches die LXX. dolmetſcher ebenfalls von der völligen ſättigung der hungerigen Ruth/ welche auff befehl Boas mit den ſchnittern **aß und ſatt ward**/ gebraucht haben/Ruth. II, 14. Das ſind die handlungen geweſen/ die der HErr JEſus vorgenommen/ als er dem volcke in trübſal brodt/ und in ängſten waſſer gab. Folget nun/ was er vorgenommen hat

III. Poſtquam dedit.

III. Nachdem er dem volcke in trübſal brodt/ und in ängſten waſſer gegeben hatte: nemlich an einem theile hält er ſeine Jünger zur ſparſamkeit an/ am andern theile benimmt er dem volcke die gelegenheit zu ſündigen.

1. parſimoniam ſvadet, quæ ſvaſio ſiſtitur

Anfänglich hält er die Jünger zur ſparſamkeit an/ wenn er ſpricht: **Sammlet die übrigen brocken daß nichts umkomme. Da ſammleten ſie/ und fülleten zwölff körbe mit brocken/ von den**

fünff

fünff gerſten brodten / die überblieben denen / die geſpeiſet worden / v. 12. 13. So gar liberal und freygebig iſt dieſer wirth / daß er mehr giebet / als man auff einmahl vonnöthen hat / und bedürfftig iſt / wie ſolches der Apoſtel Paulus bezeuget / wenn er ſich vernehmen läſt: GOtt giebet uns dar reichlich allerley zu genieſſen / 1. Tim. VI, 17. Doch will er nicht / daß / wenn man ſatt worden / das übrige verzettelt werde. Denn / ob er ſchon nicht haben will / daß man für den andern morgen ſorge / Matth. VI, 34. jedoch giebt er unterweilen zu dem ende etwas überflüßig / daß mans auff ein andermahl aufheben ſoll. Und alſo geſchiehet es auch allhier. Das hungrige volck war reichlich abgeſpeiſet und geſättiget worden / und gleichwohl waren von den fünff gerſten brodten noch viel brocken übrig blieben / 1. ut peracta.
deßwegen befahl der Heyland ſeinen Jüngern / dieſelbigen zu ſammlen und auffzuheben. Iſt eben das / was GOtt der HErr anderweit erfordert. Bringet die zehenden gantz in mein korn-hauß / auff daß in meinem hauſe ſpeiſe ſey / und prüfet mich hierin / ſpricht der HErr Zebaoth / ob ich euch nicht des himmels-fenſter auffthun werde / uñ ſeegen herab ſchütten die fülle / Malach. III, 10. Solchem befehl kamen die Jünger ſehr gehorſam nach. 2. ut obſervata.
Denn ſie ſammleten und fülleten zwölff körbe mit brocken von den fünff gerſten brodten / die übrig blieben denen / die geſpeiſet worden. Als der HErr Chriſtus dem volcke in trübſal brodt / und in ängſten waſſer geben wolte / waren nicht mehr vorhanden / als fünff gerſten brodte / und zween fiſche: Alleine / da er anietzo daſſelbe reichlich geſättiget hatte / war ein guter vorrath übrig / und zwar noch mehr / als im anfange da geweſen war. Da traff recht ein / was dorten der Prophet Eliſa zu ſeinem diener ſprach / der die hundert propheten-kinder mit einem wenigen vorrath abſpeiſen muſte: Man wird eſſen / und wird überbleiben / 2. Reg. IV, 43. Schreibet Paulus von GOtt dem HErrn insgemein / daß er überſchwenglich thun könne über alles / was wir bitten und verſtehen / Eph. III, 20; ſo erwieſe ſolches der HErr Chriſtus inſonderheit / indem er die groſſe menge volcks mit einem geringen vorrath

reichlich abſpeiſete / und doch noch ein groſſer vorrath übrig blieb. Und dieſen ſammlen die Jünger Chriſti / auff den befehl ihres Meiſters/als einen ſeegen/ und füllen zwölff körbe damit an. Weil aber Chriſtus / als ein allwiſſender HErr/ zuvor ſahe / daß das volck durch dieſes herrliche wunderwerck auff irrige gedancken gerathen würde/ wiewohl wider alle intention des Heylandes/ als nimmt er demſelben alſobald durch ſeinen unvermutheten und geſchwinden abſchied die gelegenheit zu ſündigen / worvon der Evangeliſt zum beſchluß des Evangelii handelt: Da nun die menſchen das zeichen ſahen / das JEſus thät / ſprachen ſie: Das iſt warlich der Prophet/der in die welt kommen ſoll. Da JEſus nun mercket/daß ſie kommen würden und ihn haſchen / daß ſie ihn zum Könige machten/entwich er abermahl auff den berg / er ſelbſt alleine/ v. 14. 15. Es iſt die meynung des volcks zwar gut/daß es erkennet / dieſer Chriſtus/ der ihm in trübſal brodt / und in ängſten waſſer gegeben/ſey der groſſe Prophete / welcher dem Jüdiſchen volcke von Moſe verſprochen worden / wenn es geheiſſen: Einen Propheten/wie mich wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus deinen brüdern/ Devt. XIIX, 15. allermaſſen denn auch dieſe verheiſſung auff niemanden anders / als den HErrn Chriſtum zu ziehen/ wie aus Act. III, 22. 23. zu erſehen iſt. Denn gleichwie Moſes das Iſraelitiſche volck in der wüſten mit manna geſpeiſet / alſo hatte der JEſus von Nazareth anitzo gleichergeſtalt daſſelbe in der wüſten geſpeiſet und geſättiget. Inzwiſchen aber war das ein groſſer irrthum/ daß ſie kamen/ und JEſu dem groſſen Propheten die crone auffſetzen/ und ihn zu einen weltlichen Könige über ſich auffwerffen wolten. Dieſes thörichte beginnen rührete von der jenigen vorgefaſten meynung her / die ihnen von den Jüdiſchen lehrern war beygebracht worden/ daß der Herr Meßias ein irrdiſches reich auffrichten / und ſie in demſelben von dem beſchwerlichen joche der Römer befreyen würde. Hiermit verſündigten ſie ſich zuförderſt an dem HErrn Chriſto / welcher nicht ein irrdiſcher und weltlicher / ſondern ein geiſtlicher König ſeyn wolte/welches er nach der zeit in dem richt-hauſe Pilati mit deutlichen wor-

2. peccandi occaſionem ſubtrahit, ubi not.

1. objectum, à quo ſubtrahit.

worten bezeugete: Mein reich iſt nicht von dieſer welt/Joh. XIIX, 36. auch noch vorher ſtraffte er ſeine Jünger zum öfftern/wenn ſie ſich um die oberſtelle in dem falſch eingebildeten reiche mit einander zanckten/Luc. XXII, 24. Hiernechſt verſündigten ſie ſich an ihrer ordentlichen und von GOtt fürgeſetzten obrigkeit/ wider welche ſie ſich nicht aufflehnen/ſondern dieſelbe behalten/ihr gehorchen/ und das/ was ſie zu geben ſchuldig wären/ entrichten ſolten: wie er ſich dereinſten gegen die abgeordneten Jünger der Hohenprieſter und Herodis diener vernehmen ließ: Gebet dem Käyſer/was des Käyſers iſt/und GOtt was GOttes iſt/Matth. XXII, 21. Dieſe gelegenheit zu ſündigen abzuwenden/ entwich er abermahl auff einen berg. Er machte ſich in einem augenblick wieder zurücke auff eben denſelben berg/ auff welchem er ſich zuvor mit ſeinen Jüngern niedergelaſſen hatte: und zwar verfügte er ſich gantz alleine dahin/ mit keinem andern abſehen/ als daß er ſein gebet um ſo viel deſto beſſer verrichten möchte: Denn ſeinen Jüngern befahl er inzwiſchen über das meer zu fahren/ und kam in der vierdten nachtwache zu ihnen/ als er ſahe/daß ſie auff dem ſchiffe im rudern noth litten/Matth. VI, 46. Und ſo hätten wir demnach auch den Evangeliſten gehöret/ welcher uns gezeiget/ wie Chriſtus ſeinem volcke in trübſal brodt/ und in ängſten waſſer gegeben/ und was er vorgenommen/ ehe er es demſelben gegeben/ als er es demſelben gegeben/ und nachdem er es demſelben gegeben hatte.

2. Modus.

Nun laſſet uns vernehmen/ was der Apoſtel Paulus zu unſerer anwendung ſchreibet. Er ſpricht: 2. Cor. IX, 10. Der ſaamen reichet dem ſäemañ/der wird ie auch das brodt reichen zur ſpeiſe. Der Apoſtel hält ſich noch in der ermahnung zur freygebigkeit gegen die armen auff/ und will/ daß man denſelben gutes thun ſolle: Dergleichen vermahnung auch bey dem Propheten Jeſaiä ſtehet: Brich dem hungrigen dein brodt/ und die/ ſo im elend ſind/ führe ins hauß/ ſo du einen nackend ſieheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/ Jeſ. LIIX, 7. Der grund/vermittelſt deſſen er die Corinthier und alle Chriſten zur frey-

USUS ex Apoſtolo Paulo 2. Cor. IX, 10.

gebigkeit gegen die armen ermuntern will / nimmt er à remuneratione divina, von der göttlichen vergeltung her / und weil er im vorhergehenden 8. vers von der göttlichen allmacht geredet / daß nemlich GOtt dasjenige / was man an die armen gewendet / reichlich erſetzen könne: GOtt aber kan machen / ſpricht er: daß allerley gnade unter euch reichlich ſey / daß ihr in allen dingen volle gnüge habt / und reich ſeyd zu allerley guten wercken: als gedencket er in den obangezogenen worten des göttlichen willens / und zeiget / daß GOtt der HErr die erwieſenen wohlthaten und allmoſen gegen die armen gar gerne wieder vergelten wolle / und machet gleichſam dieſen ſchluß: So GOtt den ackersleuten den ſaamen giebet / welcher in die erde geſtreuet wird / ſo wird er ja auch euch das brodt zur ſpeiſe reichen. Solcher geſtalt will nun der Apoſtel / daß wir dieſes anwenden ſollen

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens / in der lehre von der göttlichen vorſorge / ſofern dieſelbe auff die tägliche erhaltung in dieſem natürlichen leben gehet. Denn obſchon eſſen und trincken und andere dinge mehr / ſo zu dieſem leben gehören / ein zeitliches und irrdiſches weſen iſt / und mit dieſem leben vergehet und auffhöret: ſo iſt es dennoch eine groſſe wohlthat GOttes / wie wir ſolches nicht allein im 1. Articket bekennen: Ich gläube / daß mich GOtt geſchaffen hat ſammt allen creaturen / mir leib und ſeel / augen / ohren und alle glieder / vernunfft und alle ſinnen gegeben hat / und noch erhält / darzu kleider und ſchuh / eſſen und trincken / hauß und hof / weib und kind / acker / vieh und alle güter / mit aller nothdurfft und nahrung des leibes und lebens / reichlich und täglich verſorget: ſondern auch in der vierdten bitte GOtt den HErrn täglich darum anruffen: Unſer täglich brodt gieb uns heut / Matth. VI, 11. Alles / was zur leibes nahrung und nothdurfft gehöret / empfangen wir nicht ohngefehr / auch nicht durch unſere arbeit / witz und verſtand / ſondern es hat ſeinen urſprung einig und allein von GOTT / wie uns ſolches in dem erklärten Evangelio ausdrücklich gezeiget wird / indem der HErr Chriſtus die fünff gerſten

brodte

brodte und zween fiſche vermehrete / GOtt dem himmliſchen Vater dafür danckte / und die fünff tauſend mann damit abſpeiſete. Hierdurch zeigete Chriſtus zur gnüge an / daß wir bey erlangung des täglichen brodtes allein auff GOtt / als den geber alles guten / zu ſehen hätten. Denn wie GOtt der HErr uns in mutter leibe bildet / davon Hiob an ſeinem ort ein klares zeugniß ableget / wenn er ſpricht: Deine hände haben mich gearbeitet und gemacht alles / was ich um und um bin / Job. X, 8. ingleichen der König und Prophet David: Ich dancke dir / daß ich wunderlich gemacht bin. Es war dir mein gebein nicht verholen / da ich im verborgen gemacht ward / da ich gebildet ward unten in der erden / Pſal. CXXXIX, 14. 15. Wie er uns aus mutter-leibe ziehet / wie der Herr Meßias ſolches von ſich als eine groſſe wolthat erkennet: Du haſt mich aus meiner mutter leibe gezogen / Pſal. XXII, 10. alſo erhält er uns auch von mutter-leibe an / und thut uns alles gutes / Syr. L, 24. Nackend und bloß kommen wir in die welt / und gehen auch alſo wieder aus der welt / denn wir haben nichts in die welt gebracht / darum offenbar iſt / wir werden nichts hinaus bringen / 1. Tim. VI, 7. Und wie ſolte er auch nicht vor die erhaltung des zeitlichen lebens ſorgen? Er iſt ja der allerreichſte / dem es an nichts gebricht / wie abermahls König David von ihm bezeuget: Tag und nacht iſt dein / du macheſt / daß beyde ſonn und geſtirn ihren gewiſſen lauff haben. Du ſetzeſt einem ieglichen lande ſeine grentze / ſommer und winter macheſt du / Pſalm. LXXIV, 16. 17. Die erde iſt des HErrn / und was drinnen iſt / der erdboden / und was drauff wohnet / Pſal. XXIV, 1. Mein iſt beyde ſilber und gold / ſpricht der HErr Zebaoth / Hag. II, 9. Er iſt der allergütigſte / der geneigt und willig iſt / den menſchen alles gutes zu thun; Denn barmhertzig und gnädig iſt der HErr / gedultig und von groſſer güte / Pſal. CIII, 8. Er iſt der allermächtigſte / der alles thun kan / was er will / im himmel / auff erden / im meer und in allen tieffen / Pſal. CXXXV, 6. bey dem kein ding unmüglich iſt / Luc. I, 37. Dahero nennet er ſich ſelbſt den allmächtigen GOtt / Gen. XVII, 1. Deßwe-

wegen kan uns dieſer HErr entweder durch wenige / geringe und in unſern augen unzulängliche mittel erhalten / wie er im Evangelio die 5000 mann nur mit fünff gerſten brodten und zween fiſchen abſpeiſete / und doch noch übrig behielt. Alſo erhielt er ſein volck vormahls in der wüſten 40 gantzer jahr mit dem manna / Exod. XVI, 35. Den Propheten Eliam ließ Er an dem bach Crith durch die raben verſorgen / die ihm des morgens und des abends brodt und fleiſch bringen muſten / 1. Reg. XVII, 4. ſeq. Oder er kan uns erhalten auch ohne mittel / und iſt nicht daran gebunden / daß er uns täglich zu eſſen und zu trincken gebe. Moſen erhielt er auff dem berge Sinai 40 tag und 40 nacht ohne ſpeiß uñ tranck / daß er daſelbſt verbleiben konte / Exod. XXXIV, 28. Elias gieng durch krafft der genoſſenen ſpeiſe 40 tag und nacht biß an den berg GOttes Horeb / 1. Reg. XIX, 1. Allein wie es GOtt dem HErrn gefallen hat / uns das leben ordentlicher weiſe zu geben; alſo will er auch auff gleiche art daſſelbige erhalten. Da will er den himmel erhören / und der himmel ſoll die erden erhören / und die erde ſoll korn / moſt und öl erhören / Hoſ. II, 21. 22. Da feuchtet er die berge von oben her / er machet das land voll früchte / die er ſchaffet. Er läſſet graß wachſen für das vieh / und ſaat zu nutz den menſchen / daß er bas brodt aus der erden bringe / und daß der wein erfreue des menſchen hertze / und ſeine geſtalt ſchön werde vom öl / und das brodt des menſchen hertze ſtärcke / Pſal. CIV, 13. 14. 15. Da will er das werck unſerer hände ſegnen / daß wir unſer brodt mit freuden eſſen ſollen: Denn ſeinen freunden giebt ers ſchlaffend / Pſalm. CXXVII, 3. Jedoch iſt dieſes nicht ſo zu verſtehen / als wenn wir gar nicht arbeiten ſolten: Denn da bleibet die göttliche verordnung feſte ſtehen: Im ſchweiß deines angeſichtes ſolt du dein brodt eſſen / biß daß du wieder zur erden werdeſt / Gen. III, 19. ſondern weil GOtt den frommen und fleißigen arbeitern ſeinen ſeegen heimlich giebet und zuwendet / daß ſie ſichs nicht verſehen / wie Salomo bezeuget: Zum lauffen hilfft nicht ſchnell ſeyn / zum ſtreit hilfft nicht ſtarck ſeyn / zur nahrung hilfft nicht geſchickt ſeyn / zum

reichthum hilfft nicht klug ſeyn/daß einer angenehm ſey/hilfft nicht/daß er ein ding wohl kenne/ſondern alles liegt an der zeit und glück/Cohel. IX, 11. Der ſeegen des HErrn machet reich ohne mühe/Prov. X, 22. Wer ſiehet demnach nicht hieraus zur gnüge die göttliche vorſorge/ſo fern dieſelbe durch die erhaltung des natürlichen lebens ausbricht?

Hieraus erkennet dagegen ein ieglicher gar leichte/wie die Atheiſten irren/welche die vorſorge GOttes in zweiffel ziehen/gleich als wenn es alſo ohngefehr und zufälliger weiſe geſchehe/daß die menſchen täglich erhalten werden. Und hat Plinius Libr. II. Hiſtor. Natur. Cap. VII. kein bedencken getragen/zu ſchreiben/man ſolle diejenigen auslachen/welche dafür hielten/daß ſich GOtt um menſchliche ſachen bekümmere/und für ihren unterhalt ſorge: Denn das mache GOtt den HErrn unanſehnlich und geringe. Allein/wenn uns GOtt in trübſal brodt/und in ängſten waſſer/ d. i. eſſen und trincken zu unſerm unterhalt giebet/ſo iſt es kein knechtiſcher dienſt/wie etwan ein niedriger einem höhern bey tiſche dienet/der nichts anſchaffet/ſondern dem HErrn des hauſes anſchaffen läſſet: GOtt giebts als ein HErr/und iſt ihm alſo nicht verſchmählich: wie dorten David wolte/daß Mephiboſeth an ſeinem tiſche das brodt täglich eſſen ſolte/welches jener für eine groſſe gnade erkannte/der er nicht würdig wäre/2. Sam. IX, 7. 8. Und ie mehr bey einem groſſen Herrn zur tafel ſitzen/ ie mehr iſt ſeine Majeſtät und herrligkeit daraus zu erſehen. Wenn Salomonis königliche herrligkeit und groſſer pracht weitläufftig beſchrieben wird/ſo wird unter andern gedacht/ wie viel täglich zur ſpeiſe für ſeine tafel müſſen gelieffert werden/ nemlich dreyßig cor ſemmel-mehl/ſechzig cor ander mehl/zehen gemeſtete rinder/und zwantzig weide-rinder/uñ hundert ſchaaff/ausgenommen hirſche/und rehe und gemſe/und gemäſtet vieh/1. Reg. IV, 22. 23. Als Ahasverus den herrlichen reichthum ſeines königreichs und den köſtlichen pracht wolte ſehen laſſen/machte er allen ſeinen fürſten und knechten/nemlich den gewaltigen in Perſen und Meden/den Landpflegern und Oberſten in ſeinen ländern/hundert und achzig tage lang ein

Elenchticus.

ein mahl/Eſth. I, 3. 4. Je mächtiger/ reicher und gütiger ein HErr iſt/ ie mehr läſſet er tiſche in die communität ſetzen / und hat ſeine alumnos, die er täglich ſpeiſet. Solte ihm aber das an ſeiner hoheit ſchaden / oder ſeinen reſpect und anſehen vermindern? keines weges/ ſondern es gereicht ihm vielmehr zu gröſſerm ruhm und anſehen. So gehet GOtt dem HErrn ebenermaſſen an ſeiner majeſtät und herrligkeit nicht das geringſte ab / wenn er bey erhaltung des natürlichen lebens ſich mit ſeiner vorſorge geſchäfftig erzeiget/es wird ſelbige vielmehr dadurch erhöhet und gröſſer gemachet. Erkannte doch hier das volck im Evangelio aus dem in trübſal und ängſten ihm gegebenen brodte und waſſer / daß der HERR JEſus mehr als ein bloſſer menſch wäre / und hielt ihn für den groſſen Propheten / der in die welt kommen ſollen / ja ſie wolten ihn wegen dieſer wunderbaren darreichung des brodts in trübſal / und waſſers in ängſten zum Könige machen. Und da GOtt der HErr noch biß dieſen augenblick nicht etwan fünfftauſend / ſondern unzehlig vielen menſchen in trübſal brodt und in ängſten waſſer giebet: ſo urtheilet ihr Atheiſten / ob nicht eine göttliche vorſorge über die menſchen ſey?

Weiter ſollen wir dieſes anwenden

Pædevticus. **II. Zur lebens erbauung** / daß wir uns bey empfangung und genieſſung des täglichen brodts rechtſchaffen verhalten. Solches ſoll anfänglich dadurch geſchehen/ daß wir pie **fromm und gottsfürchtig leben.** Das volck im Evangelio zog dem HErrn Chriſto nach/ daß es ſeine erbauliche predigten hören / und ſeine herrlichen wunderwercke ſehen möchte. Dieſem ihren exempel ſollen wir nachfolgen/ und für allen dingen GOttes wort fleißig und gerne hören/ wie der Heyland anderweit ermahnet: **Trachtet am erſten nach dem reiche GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit / ſo wird euch das ander alles zufallen**/ Matth. VI, 33. Das will auch der Apoſtel Paulus haben: **Laſſet das wort Chriſti unter euch reichlich wohnen in aller weißheit** / Col. III, 16. Diß fromme und gottsfürchtige verhalten hat ſehr viel zu bedeuten. Denn ruffet König David über den / der da zum geſetze des HErrn luſt hat/ und von

dem-

demſelben tag und nach redet/das wohl aus Pſalm. I, 2. ſo können wir uns verſichern/daß / wenn wir vor / in und nach verrichtung unſer beruffs-arbeit GOttes wort fleißig betrachten / es wohl um uns ſtehen werde. So wohl als das volck im Evangelio/nachdem es ſich fromm und gottsfürchtig verhalten hatte / einen ſeegen von dem HERRN Chriſto erhielt / indem er ihnen in trübſal brodt / und in ängſten waſſer gab: Eben ſo wohl wird er auch uns einen ſeegen in unſerer täglichen nahrung zuwenden / wenn wir nur in der frömmigkeit und gottesfurcht werden erfunden werden. Deſſen werden wir nicht allein verſichert durch den König David: Fürchtet den HErrn/ ihr ſeine heiligen / denn die ihn fürchten/haben keinen mangel/ die reichen müſſen darben und hungern / aber die den HErrn ſuchen/haben keinen mangel an irgend einem gute / Pſ. XXXIV, 10. 11. und durch den H. Paulum: Die gottſeligkeit iſt zu allen dingen nütze/ und hat die verheiſſung dieſes und des zukünfftigen lebens/1. Tim. IV, 8. ſondern der König David bekräfftigets auch mit ſeiner erfahrung: Ich bin jung geweſen/ ſpricht er / und alt worden /und habe noch nie geſehen/ den gerechten verlaſſen oder ſeinen ſaamen nach brodt gehen/Pſalm. XXXVII, 25. Auff dieſen ſeegen in der nahrung vertröſtete der alte Tobias ſich und ſeinen ſohn unter gewiſſer bedingung / wenn er ſprach: Wir ſind wohl arm / aber wir werden viel gutes haben / ſo wir GOtt werden fürchten/die ſünde meiden/und gutes thun / Tob. IV, 22. Und darauff können wir uns auch freuen / ſoferne wir die frömmigkeit und gottesfurcht bey unſerer täglichen nahrung nicht aus den augen ſetzen werden. Hernachmahls ſoll es bey unſer tägl. nahrung ordinatè fein ordentlich hergehen. Das volck im Evangelio ſatzte ſich auff befehl des Heylandes in der ſchönſten ordnung ins grüne graß darnieder. So ſollen wir in unſer nahrung gute ordnung halten. Darzu ermahnet der H. Paulus: Laſſet alles ehrlich und ordentlich zugehen/1. Cor. XIV, 40. Gleichwie GOtt der HErr im wercke der ſchöpffung alles ordentlich gemacht hat/ nach dem ausſpruche Königes Davids: HErr/ wie ſind deine wercke ſo groß

und viel/du haſt ſie alle weißlich geordnet/Pſal. CIV, 24. inglei-
chen des hauß-lehrers Syrachs: GOtt hat vom anfang ſeine wer-
cke wohl geordnet/ Cap. XVI, 25. wie nichts minder des meiſters
des buchs der weißheit: Du haſt alles geordnet mit maß/ zahl
und gewicht/Sap. XI, 22. Alſo kommet uns gleichfals zu / daß wir
in allen unſern amts- und hauß-verrichtungen / z. e. im auffſtehen/ ar-
beiten/eſſen und trincken/ausruhen/und was ſonſt vorfallen kan/gute
ordnung halten. Den herrlichen nutzen weiſet uns könig Salomo/
wenn er ſpricht: Durch ordentliches haußhalten werden die
kammern voll aller köſtlicher lieblicher reichthum / Prov.
XXIV, 4. Daher haben die gottſeligen alten zu ſagen pflegen: Ord-
nung halte nicht gering /ordnung iſt ein köſtlich ding ordnung
giebt ein gut gemerck / ordnung fordert alles werck. Und
wie GOtt der HErr die ordnung gemacht/daß nicht alle Herren und
Fürſten ſind/die regieren und herrſchen / ſondern etliche niedrig und
geringe ſeyn und den andern dienen ſollen: Ja/wie er nicht allen zu
tauſenden geben will/ſondern dieſem und jenem nur ein weniges: weil
reiche und arme unter einander ſeyn müſſen/und der HERR
ſie alle gemacht hat/Prov. XXII, 2. Alſo ſoll ein iedweder ſo wohl
mit ſeinem ſtande/darein ihn GOtt geſetzet hat / als auch mit ſeinem
vermögen und lebens-mitteln / ſo ihm GOtt gegeben hat / content
und zufrieden ſeyn/und damit vorlieb nehmen / nach dem exempel
des volcks im Evangelio/welches mit dem / was ihnen Chriſtus durch
ſeine Jünger vortragen ließ/vergnüget war. Was iſt auch beſſers/
als wenn wir uns an dem/was uns GOtt in unſer täglichen nahrung
durch ſeine vorſorge zuwirfft / begnügen laſſen? Denn das iſt ein
groſſer gewinn / wer ihm genügen läſſet/ 1. Tim. VI, 6. Laſſet
euch begnügen an dem/das da iſt/denn er hat geſagt: Ich will
dich nicht verlaſſen noch verſäumen/Hebr. XIII, 5. Die heiligen
Patriarchen lebeten in geringen hütten/pflegten die viehzucht/und er-
hielten ihr leben von milch und butter / und waren dennoch vergnügt
darbey/Gen. XIIX. Müſſen doch nicht eben alle unſere kaſten und
kammern voll ſeyn/daß ſie einen vorrath nach dem andern heraus ge-
ben

ben können/Pſal. CXLIV, 13. wenn wir nahrung und kleider haben/ſo laſſet uns genügen/wie Paulus ermahnet/1. Tim. VI, 8. Uber diß ſollen wir uns bey unſer täglichen nahrung parcè, fein ſparſam/verhalten. Es hatte der HErr Chriſtus fünff tauſend mann mit einem geringen vorrath/ nemlich fünff gerſten brodten und zweyen fiſchen/ dergeſtalt reichlich abgeſpeiſet/ daß noch zwölff körbe mit brocken überblieben. Da wolte er nun nicht/daß man ſolche überbliebene brocken ins graß werffen und mit füſſen zertreten ſolte/ ſondern befahl ſeinen Jüngern/ daß ſie dieſelben ſammlen und auffheben ſolten: Sammlet die übrigen brocken/ſprach er/ daß nichts umkomme. Alſo will GOtt der HErr auch von uns haben/ daß wir den zugeworffenen ſeegen/ in zeitlichen gütern/ nicht auff koſtbare gaſtereyen/kleidungen/bauen und andere unnötige dinge wenden/ und liederlich durchbringen ſollen/ damit kein heller überbleiben möge: ſondern wir ſollen denſelben wohl zu rathe halten. Es hatte zwar GOtt der HErr vormahls den kindern Iſrael verboten/ daß ſie von dem manna/oder himmel-brodt/ biß auf den folgenden morgen nichts übrig laſſen ſolten/Exod. XVI, 19. und Chriſtus unſer Heyland wills durchaus nicht haben/ daß man für den andern morgen ſorgen ſoll/ Matth. VI, 34. Jedoch folget hier aus keines weges/ daß die ſparſamkeit verboten und unterſaget ſey/ ſondern es wird nur der mißtraulichen bauch-ſorge geſteuert/ daß es heiſt: Was werden wir eſſen/ was werden wir trincken/ womit werden wir uns kleiden? Matth. VI, 31. Die ſparſamkeit erfordert unſere eigene noth. Was gehet nicht im haußweſen auff eſſen und trincken/auff kleider/ auff geſinde und andere unumgängliche dinge täglich auff? Darum iſts von nöthen/daß man dasjenige/ was GOtt der HErr aus ſeiner milden hand beſcheret hat/wohl zu rathe halte/ und etwas auff die zukünfftige nothfälle ſpare. Das deutet der hauß-lehrer Sirach an: Wenn man ſatt iſt/ſol man gleichwohl dencken/ daß man wieder hungern kan/und wenn man reich iſt/ſoll man dencken/ daß man wieder arm werden kan/Syr. XIIX. 25. Was haben wir nicht vom zurathe halten des überbliebenen ſeegens vor einen ſchönen vortheil.

Denn an einem theile wird unſer vermögen nach und nach vermehret/wie König Salomo bekräfftiget: **Was man zuſammen hält/ das wird groß**/Prov. XIII, 11. *Parſimonia eſt mater divitiarum*, die ſparſamkeit iſt eine mutter/welche das reichthum gebieret: ſie iſt/ nach dem ausſpruche *Ciceronis*, **ein täglicher zoll/ der unſer gut gantz zuſehends vergröſſert**: am andern theile können wir unſeren armen und nothleidenden nechſten aushelffen/ und ihm von unſerm übrigen vermögen was mittheilen. Denn es iſt nicht gnung/ arbeiten/und mit den händen etwas gutes ſchaffen, ſich und die ſeinigen ehrlich damit zu verſorgen/ſondern **man muß auch etwas haben/ dem dürfftigen zu geben**/Eph. IV, 28. 1. Tim. V, 8. Wenn Pharao Joſephs rath nicht gefolget hätte/ und das getreydig in den ſieben reichen und wohlfeilen jahren in die korn-häuſer auffſchütten und aufheben laſſen/ wären ſie alle hungers geſtorben. Als aber König Pharao ſich des Joſephs rath gefallen ließ/ ſo konte auch das gantze land in den ſieben theuren jahren erhalten werden/ Gen. XLI, 34. ſeqq. In betrachtung deſſen ſollen wir bey dem von GOtt in unſer täglichen nahrung zugewandten ſeegen auff die ſparſamkeit beſt-möglichſt bedacht ſeyn. Verhalten wir uns demnach bey unſer *täglichen nahrung* fromm und gottsfürchtig/ordentlich/ vergnüglich und ſparſam/ ſo können wir das/was wir im text vernommen/ anwenden

Conſolatorię. III. **Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/** inſonderheit bey zuſtoſſendem mangel des täglichen brodts/und was zu unſers leibes nahrung und nothdurfft gehöret. Denn es geſchiehet öffters/daß fromme hertzen den Jüngern des HErrn Chriſti die worte abborgen müſſen: **Woher nehmen wir brodt hier in der wüſten**/Marc. IIX, 4. Es ſiehet in ihrem hauſe/ keller/ ſöller und kaſten alles öde/wüſte und leer aus. Allein gleichwie der HErr Chriſtus in unſerm Evangelio dem hungrigen volcke in trübſal brodt/und in ängſten waſſer gab/und vor daſſelbige reichlich ſorgete: alſo können wir uns ebener maſſen von deſſen vorſorge alles gutes verſprechen. Hub JEſus ſeine augen auff/und ſahe auff das in ſo groſſer menge zu ihm kommende volck mit gnädigen und ſorgfältigen augen: ſo wiſſen

wir/

wir / daß er ſeine augen noch dieſe ſtunde über uns offen habe / und unſern mangel zeitlicher nahrung ſehe. Siehe / des HErrn auge ſiehet auff die / ſo ihn fürchten / die auff ſeine güte hoffen: daß er ihre ſeele errette vom tode / und ernehre ſie in der theurung / Pſalm. XXXIII, 18. 19. Die augen des HErrn ſehen auff die gerechten / und ſeine ohren auff ihr ſchreyen / Pſal. XXXIV, 16. Du ſieheſt ja / denn du ſchaueſt das elend und jammer / es ſtehet in deinen händen / die armen befehlens dir / du biſt der wäiſen helffer. So rühmet David GOtt den HErrn wegen ſeiner gnädigen vorſorge für die dürfftigen / Pſal. X, 14. So ſahe GOtt der HErr auff den verſchmachtenden knaben Iſmael / und zeigete der betrübten mutter einen friſchen waſſer-bruñen / aus welchem ſie ihren ſohn nicht alleine träncken / ſondern auch die leere flaſche mit waſſer wieder füllen konte / Gen. XXI, 16. So hatte GOtt der HErr ſeine augen über Simſon. Denn als er meynte / er müſte durſts ſterben / ſo ſpaltete er einen backen-zahn in dem eſels-kinnbacken / daß waſſer heraus gieng / und er ſich damit erqvicken konte / Judic. XV, 18. So hat der Heyland noch ietzo ſeine augen über alle bedürfftige in lebens-mitteln; Der hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht / Pſal. CXXI, 4. Auch wenn die frommen liegen und ſchlaffen / ſo wachet er / und ſorget für ſie / wie David ſolches erfahren / Pſalm. XL, 18. Gieng das elend des hungerigen volcks in der wüſten dem HErrn Chriſto zu hertzen / daß er ſich deſſelben erbarmete / und ihm in trübſal brodt / uñ in ängſten waſſer gab: So wiſſen wir / daß er eben ein ſolch erbarmendes und jammer-volles hertze zu uns träget / und uns alſo in unſerer dürfftigkeit und mangel der zeitlichen nahrung nicht werde verderben laſſen. Worinnen uns die heilige Schrifft anderweit nachdrücklich befeſtiget. Wie ſich ein vater erbarmet über ſeine kinder / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten / Pſalm. CIII, 13. Kan auch ein weib ihres kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den ſohn ihres leibes / und ob ſie deſſelben vergeſſe / ſo will ich doch dein nicht vergeſſen. Siehe in die hände habe ich dich gezeichnet / Jeſ. XLIX, 15 16. Erbarmet er ſich der jungen ra-

raben/und giebet ihnen ihr futter/weñ ſie ihn anruffen/Pſal. CXLVII, 9. wie vielmehr wird er nicht das ſeuffzen der gläubigen in ihrer dürfftigkeit/und mangel zeitlicher nahrung/erhören/und ſich derſelben gnädiglich erbarmen. Iſt nicht Ephraim mein theuer ſohn/ und mein trautes kind? denn ich gedencke noch wohl daran/ was ich ihm geredet habe/ darum bricht mir mein hertze/ daß ich mich ſeiner erbarmen muß/Jerem. XXXI, 20. Ehe die kinder Iſrael in der wüſten verhungern und verdurſten ſolten/ ließ er manna vom himmel herab fallen/ und waſſer aus dem harten felſen flieſſen/Exod. XVI. XVII. Ehe der vor GOttes ehre eifernde Prophete Elias durch hunger und durſt verderben ſolte/ muſten ihm die raben ſpeiſe bringen/1. Reg. XVII, 4. Auff dieſes jammer-volle und erbarmende hertze unſers JEſu können wir uns feſte verlaſſen/ und unſere betrübte ſeele damit kräfftig auffmuntern: Weil du mein GOtt und Vater biſt/dein kind wirſt du verlaſſen nicht/ du väterliches hertz. Nahm der Heyland die fünff gerſten brodte/ und zween fiſche/ in ſeine allmächtigen hände/ und ſegnete ſie/ daß fünff tauſend mann damit konten abgeſpeiſet werden/ und noch zwölff körbe mit brocken geſammlet und auffgehaben wurden: ſo wiſſen wir/daß ſeine hände noch voller ſeegen ſind. Siehe/ des HErrn hand iſt nicht verkürtzt/ daß er nicht helffen könne/ Jeſ. LIX, 1. Wenn er ſeine hand auffthut/ ſo wird alles mit gut geſättiget/Pſalm. CIV, 28. Auff ſolche allmächtige und ſeegens-volle hände kan ein iedweder Chriſt bey ſeinem brodtmangel im glauben ſehen/und mit der Chriſtlichen kirche anſtimmen: Ach GOtt! du biſt noch heute ſo reich/als du biſt geweſen ewiglich/ mein vertraun ſteht gantz zu dir: mach mich an meiner ſeelen reich/ ſo hab ich gnung hier und dort ewiglich.

Epilogus ex *Pſal. LXXIIX, 20. 21. 22. CXLV, 15. 16.*

Und ſo hätten wir abermahls Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel gehöret. Und damit König David dieſes alles verſiegeln möge/ ſo wiederholet er die frage Moſis/ ſo wir beym aufftritt aus Num. XI, 21. angeführet und erwogen: Ja/ GOtt ſolt wohl können einen tiſch bereiten in der wüſten? ſiehe/

he/er hat wohl den felſen geſchlagen/daß waſſer floſſen. Aber wie kan er brodt geben/und ſeinem volcke fleiſch zu eſſen geben? Pſalm. LXXIIX, 20. 21. 22. GOtt konte allerdings ſeinem volcke fleiſch zu eſſen geben/wie auch nachgehends geſchahe/und Chriſtus that dergleichen/ indem er in der wüſten die fünff tauſend mann mit fünff gerſten brodten und zween fiſchen reichlich abſpeiſete. Daher uns nun David zeiget/ wie wir unſere hände zu GOtt auffheben/und beten ſollen/ſo wohl vor der mahlzeit: Aller augen warten auf dich/ und du giebeſt ihnen ihre ſpeiſe zu ſeiner zeit/du thuſt deine milde hand auff/und erfülleſt alles/ was lebet/ mit wohlgefallen/ Pſ. CXLV, 15. 16. als auch nach der mahlzeit: Dancket dem HErrn! denn er iſt freundlich und ſeine güte währet ewiglich. Der dem vieh ſein futter giebet/ den jungen raben/ die ihn anruffen. Er hat nicht luſt an der ſtärcke des roſſes/ noch gefallen an iemandes beinen. Der HErr hat gefallen an denen/ die ihn fürchten/die auff ſeine güte hoffen. So ſollen und müſſen wir ſeinen nahmen machen groß/ in Chriſto ohn unterlaß/ſo ſingen wir recht das Gratias. Amen!

Am ſontage Judica.

All ding ein weil ein ſprichwort iſt/
HErr JEſu Chriſt/
Du wirſt mir ſtehn zur ſeiten:
Und ſehen auff das unglück mein/
Als wär es dein/
Wenns wider mich thut ſtreiten/
Muß ich denn dran
Auff dieſer bahn/
Welt/wie du wilt/
GOtt iſt mein ſchild/
Der wird mich wohl beleiten. Amen.

Præloquium ex Moſe *Exod. XVII, 4.* quo in loco Deum conſulit, quid faciendum ſibi ſit cum populo Iſraelitico injuſta contra ſe moliente.

Als Moſes ſeine ſache/ die das Jſraelitiſche volck wider ihn angefangen hatte/ an den HErrn brachte/ uñ ſprach: Wie ſoll ich mit dem volcke thun? Es fehlet nicht weit/ ſie werden mich noch ſteinigen/ Exod. XVII, 4. ſo iſt er in dem wohl ein fürbild auff unſern HErrn JEſum geweſen. Denn Moſes hatte gerechte ſache. Er meynte es gut mit dem volcke/ und war treu/ wie ihm GOtt ſelber das lob gab/ Num. XII, 7. Er gieng vor ihnen her/ hatte ſie aus Egypten geführet/ ihr wort bey Pharao auffs beſte geredet/ er lehrete und unterrichtete ſie mit groſſem fleiſſe/ niemand konte was wider ihn auffbringen/ noch ihn beſchuldigen: Jch habe nicht einen eſel von ihnen genommen/ und habe ihr keinem nie kein leid gethan/ ſo berieffte er ſich ſelbſt hierauff/ als er mit GOtt dem HErrn redete/ Num. XVI, 15. Aber doch fiengen ſie ungerechte ſache wider ihn an. Es war ein böſes unheiliges volck/ und hielt ſich gar nicht darnach/ was er im nahmen des groſſen GOttes ihnen vorgehalten/ nemlich ihr ſolt mir ein prieſterlich königreich/ und ein heiliges volck ſeyn/ Exod. XIX, 6. Da ſie ſich in Raphidim gelagert und kein waſſer hatten/ zancketen ſie ſich mit Moſe/ ſie murreten und ſprachen: Warum haſt du uns laſſen aus Egypten ziehen/ daß du uns/ unſer kinder und vieh/ durſt ſterben läſſeſt? Exod. XVII, 3. Moſe redet ihnen freundlich zu/ allein es halff alles nichts; ſie drungen auff ihn hinein/ daß wenig fehlet/ daß ſie ihn nicht ſteinigten: v. 4. Das bringet er ietzund an den HErrn/ und bittet/ er wolle ihm doch ſeine ſache ausführen: Wie ſoll ich mit dem volck thun? Es fehlet nicht weit/ ſie werden mich noch ſteinigen. Allein der HErr ſtund ihm kräfftig bey/ und führte ihm ſeine ſache auffs beſte aus. Er trat auff den felß in Horeb/ ſchlug denſelben auff göttl. befehl/ daß das waſſer heraus lieff/ und das volck trincken konte/ wie dieſes alles in den nachfolgenden worten des angeführten ortes zu erſehen. Und das finden wir nach allen dieſen umſtänden in dem heutigen Evangelio auch von unſerm HErrn JEſu. Er hatte gerechte ſache/ deßwegen konte er

Applicatio.

auch

auch aufftreten und fragen: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen; Sie zanckten ſich gleichergeſtalt mit ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den teuffel: Endlich wolten ſie auch gar die hände an ihn legen/ und ihn ſteinigen: aber da verantwortete er ſich nicht allein wider ſie nachdrücklich/ ſondern da ſie gewaltſame hände an ihn legen wolten/ entgieng er ihren händen. Damit wir nun dieſem in der furcht des HErrn erbaulich nachſinnen mögen/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. IIX, 46. -- 59.

JEſus ſprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen? So ich euch aber die warheit ſage/ warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt iſt/ der höret GOttes wort. Darum höret ihr nicht/ denn ihr ſeyd nicht von GOTT. Da antworteten die Jüden/ und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den teuffel? JEſus antwortete: Ich habe keinen teuffel/ ſondern ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich. Ich ſuche nicht meine ehre/ es iſt aber einer/ der ſie ſuchet/ und richtet. Warlich/ warlich ich ſage euch/ ſo iemand mein wort wird halten/ der wird den tod nicht ſehen ewiglich. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir/ daß du den teuffel haſt. Abraham iſt geſtorben/ und die Propheten/ und du ſprichſt: So iemand mein wort hält/ der wird den tod nicht ſchmecken ewiglich. Biſt du mehr/ denn unſer vater Abraham/ welcher geſtorben iſt/ und die

Propheten ſind geſtorben / Was machſt du aus dir ſelber? JEſus antwortet: So ich mich ſelber ehre / ſo iſt meine ehre nichts. Es iſt aber mein Vater / der mich ehret / welchen ihr ſprecht / er ſey euer GOtt / und kennet ihn nicht / ich aber kenne ihn. Und ſo ich würde ſagen / ich kenne ſein nicht / ſo würde ich ein lügner / gleich wie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn / und halte ſein wort. Abraham euer vater ward froh / daß er meinen tag ſehen ſolt / und er ſahe ihn / uñ freuet ſich. Da ſprachen die Jüden zu ihm / du biſt noch nicht funfftzig jahr alt / und haſt Abraham geſehen? JEſus ſprach zu ihnen: Warlich / warlich ich ſage euch: Ehe denn Abraham ward / bin ich. Da huben ſie ſteine auff / daß ſie auff ihn würffen. Aber JEſus verbarg ſich / und gieng zum tempel hinaus.

Exordium ex Proph. Jeremia. Cap. XX, 10. 11. 12. quo in loco de injuriis, à populo Iſraelitico ſibi illatis conqueritur, Dei auxilium ſibi promittit, ſerioque expetit.

SOwohl als Moſes den HErrn JEſum vorgebildet / ſo wohl iſt auch Jeremias ein fürbild deſſelben geweſen / gleichwie in vielen andern ſtücken / alſo auch in dem / daß man immer ſache an ihm geſuchet / welches er auch an GOTT den HErrn bringet / und alſo vorträget: Jch höre / wie mich viel ſchelten und allenthalben ſchrecken / hui verklagt ihn / wir wollen ihn verklagen (ſprechen alle meine freunde und geſellen /) ob wir ihn überfortheilen / und ihm beykommen mögen / und uns an ihm rächen. Aber der HErr iſt bey mir / wie ein ſtarcker held / darum werden meine verfolger fallen / und nicht obliegen / ſondern ſollen ſehr zu ſchanden werden: Darum / daß ſie ſo thörlich handeln / ewig wird die ſchande ſeyn / der man nicht vergeſſen wird. Und nun HErr Zebaoth / der du die gerechten prüfeſt / nieren und hertzen ſieheſt; laß mich deine rache an ihnen ſehen. Denn ich habe dir meine ſache befohlen:

in dem XX. Cap. v. 10. 11. 12. ſeiner prophecevung. Jeremias hatte ſich nicht eingedrungen / daß er dem jüdiſchen volcke predigte / ſondern er gieng ſchwer gnug dran: Ach HErr / ſprach er / ich taug nicht zu predigen / denn ich bin zu jung / in dem I. Cap. v. 6. ſeiner prophecevung. Und da er nun im amte war / nahm ers treulich in acht. Niemand konte ihm was böſes nachreden / noch ihn deſſen beſchuldigen: Habe ich doch weder auff wucher geliehen noch genom̃en / ſo läſſet er ſich ſelbſten vernehmen XV. Cap. v. 10. Gleichwie er aber daſelbſten klaget: Ach meine mutter / daß du mich gebohren haſt / wider den iederman haddert und zanckt im gantzen lande: alſo auch in den obangeführten worten: Ich höre / wie mich viel ſchelten / und allenthalben ſchrecken / hui verklagt ihn / wir wollen ihn verklagen ꝛc. Er klaget anfänglich über das ſchelten: דִבַּת ſtehet in der grund-ſprache / und heiſſet ſo viel als läſterung und böſe nachrede / die einem von einem andern ſo wohl öffentlich als heimlich angethan wird / wie es dorten von David ſtehet / wenn er darüber klaget: Viel ſchelten mich übel / daß iederman ſich für mir ſcheuet / Pſal. XXXI, 14. ingleichen von den kindern Iſrael / welche unter der bothmäßigkeit der heyden waren / daß ſie den leuten ſind ins maul kommen / und ein böſes geſchrey worden / Ezech. XXXVI, 3. wie auch von den kundſchaffern des gelobten landes / von welchem ſie der gantzen gemeine ein geſchrey machten / daß es böſe wäre / Num. XIII, 32. XIV. 36. 37. Darneben klaget der Prophet auch über מָגוֹר oder ſchrecken; Ich höre / wie mich viel ſchelten / und allenthalben ſchrecken: welches wort denn rem formidabilem, oder eine ſolche ſache andeutet / die einen in furcht und ſchrecken bringen kan / wie es alſo der Prophet von dem groſſen ſchrecken gebrauchet / welches dem volcke GOttes von den einbrechenden feinden würde gemachet werden: Wenn wir von ihnen hören werden / ſpricht er / ſo werden uns die fäuſte entſincken / es wird uns angſt und wehe werden wie einer gebährerin / Jer. VI, 24. Dergleichen ſchrecken ſolte auch die Egypter betreffen. Sie fliehen / ſagt der prophet / daß ſie ſich auch nicht umſehen / ſchrecken iſt um und

um/ ſpricht der HErr/ Jer. XLVI, 5. XLIX, 29. Was das aber vor ſchelten und ſchrecken ſey/ ſtehet alſobald dabey: Hui verklagt ihn/ wir wollen ihn verklagen/ ob wir ihn überforthei len/ und ihm beykommen mögen/ und uns an ihm rächen etc. Kurtz/ ſie wollen den armen Propheten gern aus dem wege räumen/ nur ſehen ſie nicht/ wie ſie dazu gelangen/ und nach urthel und recht denſelben zum tode verdammen können. Faſt auff die art und weiſe/ wie es dorten die hof-leute des königs Darii mit dem frommen Daniel ſpieleten/ Dan. VI. Allein/ was thut denn der Prophet bey ſolchem ſchelten und ſchrecken? Er verläßt ſich auff den HErrn ſeinen GOtt. Aber der HErr iſt bey mir/ ſpricht er/ wie ein ſtarcker held/ darum werden meine verfolger fallen und nicht obliegen/ ſondern ſollen ſehr zu ſchanden werden. Er tröſtet ſich des göttlichen beyſtandes/ und ſaget mit dem könige David: Auff GOTT hoffe ich/ und fürchte mich nicht/ was können mir die menſchen thun? Pſal. LVI, 12. Darneben hebet er ſeine hände zu dem HErrn Zebaoth/ und ruffet ihn um hülffe an: Und nun HErr Zebaoth/ der du die gerechten prüfeſt/ nieren und hertzen ſieheſt/ laß mich deine rache an ihnen ſehen. Denn ich habe dir meine ſache befohlen. In der deutſchen überſetzung hat der ſelige Lutherus dieſes gebets-weiſe eingerichtet/ ſie können aber auch ſimpliciter in futuro angenommen werden: Ich will deine rache an ihnen ſehen. Wie? Iſt denn der Prophet ſo rachgierig/ daß er ſeinen nächſten alles böſes wünſchen will? Nein/ keines weges. Denn er betete vor des volcks bekehrung/ welches aber mit der eigenen rachgier nicht beſtehen kan. Er wolte ſich auch nicht ſelber rächen/ allermaſſen er wuſte/ daß ſich der HErr allein die rache vorbehalten hätte/ welches auch Paulus den Römern vorhält/ wenn er ſie von der ſelbſt-rache abhalten will: Rächet euch ſelber nicht/ meine Liebſten/ ſondern gebet raum dem zorn GOttes. Denn es ſtehet geſchrieben: Die rache iſt mein/ ich will vergelten/ ſpricht der HErr/ Rom. XIII, 19. Uber diß ſo ſagt der Prophet nicht: Laß mich meine/ ſondern deine rache ſehen. Er will gleichſam ſo viel

ſa-

ſagen: Du lieber GOtt/du ſieheſt/wie mirs ſo elend gehet/wie ſie mich ſchelten/und allenthalben ſchrecken/ iedoch bin ich verſichert/ deine rache werde nicht auſſen bleiben: derſelben will ich in gedult erwarten/und dir alſo meine ſache anheim ſtellen. Wie denn auch ſolches nachgehends geſchehen. Und eben das leſen wir auch von unſerm JEſu/unter deſſen perſon David faſt einerley worte gebrauchet/ weil er ſich alſo vernehmen läßt: Viel ſchelten mich übel/daß iederman ſich für mich ſcheuet/ſie rathſchlagen mit einander über mich/ und dencken mir das leben zu nehmen/Pſal. XXXI, 14. welches der Evangeliſt Johannes als erfüllet weitläufftig in dem heutigen Evangelio beſchreibet/ wie er nemlich gantz unſchuldig und gerecht ſey/er ſtehet da/und fraget: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen? Inzwiſchen muß er doch viel ſcheltens und ſchreckens hören/wie er ſey ein Samariter/ und habe den teuffel/ja ſie heben gar ſteine auff/und wollen auff ihn werffen: er aber beruffet ſich gleichergeſtalt wie Jeremias auff ſeinen himmliſchen Vater: Es iſt aber mein Vater/ der mich ehret/ welchen ihr ſprecht/ er ſey euer GOtt/und kennet ihn nicht/ ich aber kenne ihn. Wohlan/wir wollen den Evangeliſten hören/was er uns berichtet

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui deſcribit

Von dem rechts-handel JEſu wider das Jüdiſche volck/

Proceſſum Chriſti contra populum judaicum, ubi oſtendit

er zeiget uns

I. Seine gerechte ſache und unſchuld/
II. Der Jüden ungerechtes verfahren/
III. Die gerechte ausführung ſeiner ſache.

I. Seine gerechte ſache und unſchuld. In den vorhergehenden worten dieſes Capitels hatte der Heyland von ſeiner perſon und amt gelehret: Ich bin das licht der welt/ wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im finſterniß/ſondern wird das licht des lebens haben/v. 12. Darüber fiengen die Phariſeer einen ſtreit mit ihm an/ und beſchuldigten ihn einer offenbahrlichen unwarheit. Du zeugeſt von dir ſelbſt/ſagen ſie/ dein zeugniß iſt

I. Juſtam Chriſti cauſam & innocentiam

 nicht

nicht wahr/v. 13. Allein ſolche unrechtmäßige beſchuldigung ließ er nicht auff ſich ſitzen/ſondern vertheidigte ſich gewaltiglich. Er zeigete ihnen vor allen dingen den urſprung ihrer ungegründeten beſchuldigung/nemlich/weil ſie weder von ihm/ noch von ſeinem himmliſchen Vater eine rechte erkäntniß hätten/v. 19. Nachdem aber ihrer viel vermittelſt dieſer gehaltenen vertheidigung waren gewonnen und an ihn gläubig worden: ſo ermahnete er ſie zur beſtändigkeit in der erkannten lehre/ mit beygefügter verſicherung/ daß ſie ſo dann die warheit immer ie mehr und mehr erkennen / und von der warheit würden frey gemacht werden/ v. 31. 32. Allein das war abermahls den Jüden nicht in ihren krahm geredt. Sie wären ja niemahls knechte geweſen / ſprachen ſie/ wie könte er ihnen denn jetzund viel von einer Freyheit reden. Wir ſind Abrahams ſaamen / ſind nie keinmahl iemands knechte geweſen / wie ſprichſt du denn/ihr ſolt frey werden/ v. 33. Aber der Heyland zeigete ihnen gar bald/daß ſie weder rechtſchaffene kinder Abrahams/ noch kinder ſeines himmliſchen Vaters wären / weil ſie weder wercke des Abrahams/v. 39. noch des himmliſchen Vaters thäten/v. 42. ſondern des teuffels: Ihr ſeyd von dem vater dem teuffel/ſprach er/ und nach euers vaters luſt wolt ihr thun/v. 44. Er aber/ der HErr Chriſtus/konte ſich im gegentheil mit grund der wahrheit rühmen/daß man auch nicht das geringſte wider ſeine lehre und leben auffbringen könte. Machet dannenhero dieſen ſchluß: Auff welchen lehrer man weder in ſeiner lehre noch leben etwas bringen kan/ der hat gerechte ſache/und iſt unſchuldig. Nun aber bin ich ein ſolcher lehrer/ auff welchen man weder in ſeiner lehre noch leben etwas auffbringen kan. Dannenhero habe ich eine gerechte ſache/ und bin unſchuldig. Propoſitio Major, oder der vorſatz braucht keines beweiſes. Denn rechte lehre und heilig leben ſind die zwey ſtücke/ worauff man bey einem rechtſchaffenen lehrer zu ſehen hat. Propoſitionem Minorem, oder den nachſatz erweiſet der Heyland nach den beyden ſtücken/ die er in ſich faſſet/man könne nichts auff ihn bringen 1) in ſeinem leben. Denn da fraget er ſie? Welcher unter euch kan mich einer ſünde

1) in vita.

zei-

zeihen? v. 46. Wenn ſonſt ein menſch ſagen wolte / er hätte keine ſünde / ſo verführete er ſich ſelbſt / und die warheit wäre nicht bey ihm / 1. Joh. I, 18. Chriſtus aber konte es wohl freymüthig ſagen / denn er war gantz heilig / unſchuldig / unbefleckt / und von den ſündern abgeſondert / Heb. VII, 26. Sonſten ſpricht Salomo: Laß dich einē andern loben / uñ nicht deinen mund / einen fremden und nicht deine eigene lippen / Prov. XXVII, 2. Chriſtus aber konte es ietzo mit gutem rechte thun. Denn als man ihn an ſeiner ehre kräncken wolte / war er als ein rechtſchaffener lehrer / ja als das haupt aller lehrer verbunden / dieſelbige öffentlich zu retten. Dergleichen angemaſte ehren-rettung und vertheidigung ſeiner unſchuld wie insgemein allen rechtſchaffenen Chriſten / alſo inſonderheit rechtgläubigen lehrern vergönnet iſt. Konte ſich David mit rechte gegen den König Saul freymüthig heraus laſſen: Mein Vater / ſiehe doch den zipffel von deinem rock in meiner hand / daß ich dich nicht erwürgen wolt / da ich den zipffel von deinem rocke ſchneid. Erkenne / und ſiehe / daß nichts böſes in meiner hand iſt / noch keine übertretung; ich habe auch an dir nicht geſündiget / und du jageſt meine ſeele / daß du ſie wegnehmeſt / 1. Sam. XXIV, 12. Konte ſich der Apoſtel Paulus nebſt ſeinen Mit-Apoſteln getroſt auff ein gutes gewiſſen beruffen: Unſer ruhm iſt der / nemlich das zeugniß unſers gewiſſens / daß wir in einfältigkeit und göttlicher lauterkeit / nicht in fleiſchlicher weißheit / ſondern in der gnade GOttes / auff der welt gewandelt haben / allermeiſt aber bey euch 2. Cor. I, 12. wie vielmehr konte ſolches Chriſtus anitzo thun / da man die bekandte unſchuld ſeines lebens ſo unverſchämt und ſo unverantwortlich angriff. Wer ſich ſonſten eines und des andern fehlers in ſeinem leben bewuſt iſt / der wird wol einem andern nicht freyheit verſtatten / daſſelbe zu unterſuchen. Allein hier will Chriſtus / die Jüden ſollen ſein gantzes leben durchgehen / und daſſelbige auff das allergenaueſte betrachten / ob ſie was finden würden / welches zu behauptung ihrer vorgefaſten meynung von ſeinem tadelhafften leben dienen könte. Zwar hatten ſie ihn allbereit

zu anderer zeit eines und des andern beſchuldiget und auszuſetzen gewuſt. Bald hatte er ſich nach ihren irrigen gedancken an der obrigkeit vergriffen/ wenn ſie ihn vor einen auffwiegler und verführer ausſchrien/ Matth. XXVII, 63. Bald hatte er ſich an GOtt durch entheiligung des ſabbaths vergriffen/ Joh. IX, 16. allein es fehlete in dieſen allen ſo weit/ daß ſie ihm auch das geringſte nicht erweiſen konten. Derowegen thats der unſchuld Chriſti nichts. Denn er erfoderte von ihnen das ἐλέγχειν oder zeihen. **Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen?** Sie ſolten ihn mit ſtarcken gewiſſen und unwiedertreiblichen gründen darlegen und ihn überführen/ wo er in ſeinem leben etwas verſehen hätte. Dieſen nachdruck faſſet das im Griechiſchen haupt-text befindliche wort in ſich. So finden wirs anderweit gebraucht von dem heiligen Geiſte/ von welchem der Heyland ſaget/ daß er die welt um die ſünde/ um die gerechtigkeit/ und um das gerichte ἐλέγξει ſtraffen würde/ Joh. XVI, 8. So erfodert Paulus von dem Timotheo/ daß er wider die/ ſo da ſündigen/ das ἐλέγχειν oder ſtraffen gebrauchen ſolle: **Die da ſündigen/ die ſtraffe für allen/ auff daß ſich auch die andern fürchten/** 1. Tim. V, 20. Dieſes ἐλέγχειν oder ſtraffen ſolte unter andern die urſache ſeyn/ warum Paulus haben wolte/ daß Titus ob dem wort/ das gewiß iſt/ und lehren kan/ halten ſolte/ Tit. I, 9. Anderweit hatte er ſich auff ſeinen zuhörer beruffen/ weñ er dort dem Hohenprieſter/ als er ihn um ſeine Jünger und um ſeine lehre fragte/ zur antwort gab: **Was frageſt du mich darum? Frage die darum/ die gehöret haben/ was ich zu ihnen geredt habe/ ſiehe/ dieſelbigen wiſſen/ was ich geſaget habe/** Joh. XVIII, 21. So deutete er ſeinen Jüngern vor ſeinem leyden an/ daß ſie bey der ankunfft des Tröſters des heiligen Geiſtes nebſt demſelben von ihm zeugen würden/ Joh. XV, 26. 27. welche ankündigung er auch kurtz vor ſeiner himmelfahrt wiederholete: **Jhr werdet meine zeugen ſeyn zu Jeruſalem/ und in gantz Judäa und Samaria und biß an das ende der erden/** Act. I, 8. Aber hier träget er ſeinen feinden auff/ daß ſie von ſeiner gerechten ſache und unſchuld zeugen ſolten. Dorte beruffte ſich Moſes auff das zeugniß

GOt

GOttes/ wenn er die auffrühriſche rotte Korah/ Dathan und Abiram überführen wolte/ daß ihn der HErr warhafftig geſandt habe/ daß ſie ſeiner und des Aarons ſtimme gehorchen ſolten/ Num. XVI, 28. ſeq. Samuel/ der Prophet/ beruffte ſich auff das zeugniß ſeiner unterthanen/ daß keines unter allen ſeinen worten auf die erden gefallen/ die der HErr zu ihm geredet hatte/ 1. Sam. III, 19. 20. Allein hier will Chriſtus von ſeinen feinden ein zeugniß von ſeiner unſchuld haben/ als wolt er ſagen: Trotz ſey euch geboten/ daß ihr mir zu meiner beſchuldigung das allergeringſte könnet auffrücken. Saget demnach an/ was iſts? Allein da war altum ſilentium, ſie wuſten nichts vorzubringen. Hiernächſt ſo erweiſet er auch in dem nachſatze/ daß ſie nichts auff ihn bringen können 2) in ſeiner lehre: So ich euch aber die warheit ſage/ warum gläubet ihr mir nicht? v. 46. Es ſtunden die Phariſeer in den gedancken/ JEſus predigte wider die warheit/ weil er wider ihre ſelbſt-erdichtete ſatzungen lehrete. Nun iſt nicht zu leugnen/ er ſatzte ſeine lehre der Phariſeer lehre entgegen/ und zeigete/ was ſo wohl in den ſtücken des wahren glaubens/ als auch eines unſträfflichen lebens zu erinnern und zu verbeſſern war: Es ſey denn eure gerechtigkeit beſſer/ ſprach er/ denn der Schrifftgelehrten und Phariſeer/ ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen: wie ſolches Matthäus weitläufftig beſchreibet Cap. V, 22. ſeq. Aber das war keine neue lehre/ ſondern eben diejenige/ welche ihnen Moſes auff göttlichen befehl allbereit vorgetragen hatte: welche aber die Phariſeer durch ihre überhäuffte menſchen-ſatzungen verkehret/ verdunckelt/ ja faſt gar verſtümmelt hatten/ wie zu leſen Matth. XV, 16. ſeq. Er hatte die lehre/ ſo er vortrug/ nicht aus ſeinem eigenen gehirne erſonnen/ ſondern aus dem ſchoß ſeines himmliſchen Vaters hervor gebracht: Niemand hat GOtt je geſehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters ſchooß iſt/ der hat es uns verkündiget/ wie Johannes zeuget Cap. I, 18. Und daß er auch ein lehrer ſey/ welchem man in ſeiner lehre mit recht nichts auszuſetzen hätte/ hat er anderweit mehr als einmahl ſelbſt bezeuget/ z. e. wenn er zu Thoma ſprach: Ich bin der weg/ und die war-

2) in doctrina.

 heit

heit/und das leben. Niemand kömmt zum Vater/denn durch mich/Joh. XIV, 6. ingleichen zu Pilato: Ich bin dazu gebohren und in die welt kommen/daß ich die wahrheit zeugen ſoll/Joh. XVIII, 37. Zu dieſem ſeinen eigenen zeugniß kam ſo wohl das zeugniß ſeiner freunde/als des Nicodemi/der bey der nacht zu ihm kam/und zu ihm ſprach: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du biſt ein lehrer von GOtt kommen/denn niemand kan die zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm/ Joh. III, 2. als auch ſeiner feinde der Phariſeer/ welche durch ihre Jünger ſammt Herodes dienern von ſeiner wahrhafften lehre wider ihren willen zeugniß gaben: Meiſter/ſprachen ſie/wir wiſſen/daß du warhafftig biſt/und lehreſt den weg GOttes recht/Matth. XXII, 16. Solcher geſtalt war es nicht zu verwundern/daß ſie durch ſtarcke überzeugung ihres gewiſſens wider die warheit ſeiner lehre nichts auffbringen konten. Sonſten iſt mancher menſchen art/ daß / wenn ſie wider ihren gegentheil/ welcher ihnen die warheit gründlich unter die augen geſtellet/ nichts weiter zu ſagen wiſſen/gelegenheit ſuchen/ſich an demſelben zu reiben/ es geſchehe entweder durch ſchelten oder durch ſchrecken. Eben ſo war auch das Jüdiſche volck gegen den HErrn JEſum als ihren unſträfflichen und warhafftigen lehrer geſinnet. Als ſie ihm keinen fehler weder in ſeinem leben/noch in ſeiner lehre zeigen konten / ſo getraueten ſie ſich ihre ſchlimme und verderbte ſache mit ſchelten und ſchrecken zu erhalten. Denn eben dieſes iſt/was nun in dem andern ſtück zu betrachten vorkommet/ da wir ſehen

II. Injuſtam Judæorum actionem, contra Chriſtum inſtitutam: cujus oſtenditur 1. Origo, quæ malitioſa obduratio.

II. Der Jüden ungerechtes verfahren mit Chriſto. Der Evangeliſt ſtellet uns vor 1) die haupt-urſache ihres ungerechten verfahrens / wo daſſelbige hergerühret / nemlich von der Jüden boßhafftigen verſtockung. Denn ſo fähret er im text fort: Wer von GOtt iſt/der höret GOttes wort. Darum höret ihr nicht / denn ihr ſeyd nicht von GOtt / v. 47. Chriſtus war zu denen Jüden geſandt als ein diener der beſchneidung/Rom. XV, 8. Und er thats auch. Denn er kam und offenbahrete ihnen allen rath GOttes von ihrer ſeligkeit; er wolte ſie durch das wort

der warheit zu erſtlingen ſeiner creaturen wiedergebähren: Allein ſie waren dem Evangelio nicht gehorſam/worüber ſchon Jeſaias im geiſte zuvor geklaget: HErr/ wer gläubet unſer predigt/ und wem wird der arm des HErrn offenbahret/ Jeſa. LIII, 1. Sie lieſſen ihn den gantzen tag ſeine hände ausrecken zu einem ungehorſamen volcke/das ſeinen gedancken nachwandelte auff einem wege/der nicht gut war/ Jeſ. LXV, 2. Dannenhero konten ſie auch nicht aus GOtt ſeyn: Darum höret ihr nicht/ſprach Chriſtus/denn ihr ſeyd nicht von GOtt. Aus GOtt ſeyn/heiſſet anderweit in heil. Schrifft ſo viel/als aus waſſer und Geiſt gebohren ſeyn/Joh. III, 15. aus GOtt gebohren ſeyn/ Joh. I, 3. 1. Joh. IV, 7. 1. Joh. V, 18. aus dem unvergänglichen ſaamen des lebendigen wortes GOttes wiedergebohren ſeyn/ 1. Pet. I, 23. Wenn demnach der Heyland zu den Jüden ſagt/ daß ſie wegen verachtung des gepredigten wortes nicht aus GOtt wären/ hat er hiemit ſo viel andeuten wollen/ daß ſie unwiedergebohren und ſolche leute wären/ derer ſinnen der GOtt dieſer welt verblendet hätte/ daß ſie das helle licht des Evangelii von der klarheit Chriſti nicht ſehen/ 2. Cor. IV, 5. Und da jene/ſo von GOtt ſind/ von dem tode zum leben hindurch dringen; ſo ſolten ſie ins gerichte/und aus demſelben in die ewige verdammniß kommen/ Joh. I, 24. Hierinnen beſtand nun die boßhafftige verſtockung des Jüdiſchen volcks/ aus welcher das ungerechte verfahren mit Chriſto herrührete. Hiernechſt zeiget der Evangeliſt 2) die art/wodurch ſie ihr ungerechtes verfahren zu erkennen gegeben in folgenden worten/ und zwar was das α) ſchelten anbelanget/ſo ſchelten ſie (a) zuförderſt ſeine lehre/ indem ſie ihn einen Samariter nennen: Da antworteten die Jüden/und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/daß du ein Samariter biſt/ v. 48. Samariter waren ſolche leute/welche die Jüdiſche und heydniſche religion mit einander vermiſchten/ 2. Reg. XVII, 24. ſq. Daher entſtund nach dem bericht Joſephi Lib. IV. eine groſſe feindſchafft zwiſchen ihnen und den Jüden/ſo gar/daß die Jüden nicht einmahl mit ihnen redeten/ nach dem exempel des Prieſters und Leviten:

2. Modus, quo exprimitur α) per increpationem, ratione ι.) doctrinæ.

tens/welche vor dem verwundeten und halb todten Samariter vorüber giengen/Luc. X, 31. ſq. noch mit ihnen aſſen und truncken/ welches jenem Samaritiſchen weibe nicht unbekandt war/ mit welcher ſich der Heyland in ein weitläufftiges und erbauliches geſpräche einließ. Denn als ſie von ihm verſtanden/ daß er ein Jude wäre/ und gleichwohl einen trunck waſſer von ihr verlangte/ durffte ſie ihm zur antwort geben: **Wie bitteſt du von mir trincken/ ſo du ein Jude biſt/ und ich ein Samaritiſch weib? Denn die Juden haben keine gemeinſchafft mit den Samaritern**/ Joh. IV, 9. Mit einem worte: Die Samariter waren in denen augen der Juden die allerverächtlichſten leute. So wollen auch allhier die Juden von dem HErrn Chriſto ſagen/ wenn ſie ihn einen Samariter ſchelten/ er ſey ein verwirrer der religionen/ er wolle die lehre Moſis und der Heyden miteinander vereinigen: Halb hielte ers mit Moſe/ halb mit denen Samaritern: er ſey nicht werth/ daß man mit ihm redete/ vielweniger ein biſſen brodt mit ihm äſſe. Kurtz von der ſache zu kommen: Er ſey ein ertz-ketzer und ertz-böſewicht. Nebſt der lehre machen ſie ſich

2) miraculorum. (b) an ſeine **wunder**/ wenn ſie in ihrem ungerechten ſchelten fortfahren und von ihm ſagen/ er habe den teuffel. Text: **Sagen wir nicht recht – und haſt den teuffel**/ v. 48. Der Heyland war aus hertzlicher liebe gegen die Jüden/ nach verordnung ſeines himmliſchen Vaters/ in dem Jüdiſchen lande umher gezogen/ **hatte wohl gethan und geſund gemacht alle/ die vom teuffel überwältiget waren**/ Act. X, 38. Dieſe herrliche wunderwercke waren den Juden gar wohl bekandt. Und da es ihre pflicht geweſen wäre/ aus den verrichteten wundern zu ſchlieſſen/ daß er allerdings der verheiſſene groſſe Prophete ſey/ der in die welt kommen ſollen/ Deut. XVIII, 15. und ihn deßwegen aus ſchuldiger danckbarkeit göttlich verehren: ſo ſtieſſen ſie allerhand ſcheltworte wider ihn aus/ und vernichteten ſeine wunderwercke/ als ſolche verrichtungen/ die er durch beyſtand des teuffels bewerckſtelligte/ wie dorten die Egyptiſchen zauberer auf befehl Pharaonis dem Moſi zu trotz thun muſten/ Exod. VII, 11. ſeq. Hatte er einsmahls aus guter Intention von ſich geſaget/ daß er nach

art

art eines guten hirten ſein leben von ſich ſelber vor die ſchaafe laſſe/ daß er es macht habe zu laſſen/und macht habe/ es wieder zu nehmen: ſo fuhren ſie alſobald mit allerhand anzüglichen ſcheltworten heraus: Er hat den teuffel/und iſt unſinnig/ was höret ihr ihm zu? Joh. X,20. Hatte er dort den teuffel von dem ſtummen durch GOttes finger ausgetrieben/ſo fälleten ſie alſobald dieſes unbedachtſame urtheil: Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub / den Oberſten der teuffel / Luc. XI,14.15. Und damit ja nichts ungetadelt und ungeſcholten an ihm bliebe/ſo ſchelten ſie auch endlich (c) ſeine ehre / und beſchuldigen ihn des hochmuths und der lügen. Der lügen / denn er hätte die beſtändigen liebhaber ſeines worts für unſterblich ausgegeben / wenn er vermittelſt eines eydes geſprochen: Warlich/warlich ich ſage euch/ſo iemand mein wort wird halten/ der wird den tod nicht ſehen ewiglich/ v. 51. Solches aber wäre ſchlechter dinges unwahr/weil bekandt wäre/daß Abraham und die Propheten/ungeachtet ſie ſein wort treulich gehalten/dennoch geſtorben: Nun erkennen wir/ſprachen ſie/daß du den teuffel haſt. Abraham und die Propheten ſind geſtorben/ꝛc. v. 52. Dieſes aber wären lauter lügen. So beſchuldigen ſie ihn auch des hochmuths/weil er ſich über den vater Abraham und die Propheten erhübe: Biſtu mehr/ denn unſer vater Abraham? welcher geſtorben iſt/und die Propheten ſind geſtorben / was machſt du aus dir ſelbſt? v. 53. Sie wollen ſagen: Abraham war einer von den vornehmſten ertz-vätern / welchen GOtt ſelbſt ſo hoch würdigte/ daß er ihn mit dem nahmen des vaters aller gläubigen belegte: So waren auch die Propheten ſolche männer/durch welche der geiſt GOttes unmittelbahrer weiſe geredet / und den willen GOTTes von der menſchen ſeligkeit offenbahrete: und vor dieſen allen wilſt du dir etwas heraus nehmen/und dich über ſie erheben/das iſt ja ſtoltz und hochmuth. Jedoch lieſſen ſie es bey dem ſchelten nicht bewenden/ſondern es kam auch zum β) ſchrecken. Denn da huben ſie ſteine auff daß ſie auff ihn würffen/ v. 59. Konten ſie mit ihrem unwahrhafftigen munde die ungerechte ſache nicht erhalten / ſo wolten ſie mit

(c) honoris.

β) per perterrefactionem.

der fauſt derſelben den nachdruck geben. Sie wurden gantz raſend und toll/daß ſie nichts ausrichten konten: ſie dachten auff allerhand mittel und wege/ ihr rachgieriges gemüth an ihn auszulaſſen. Es gieng dem liebſten Heylande bey nahe wie ſeinem Herrn groß-vater nach dem fleiſche/dem Könige David/als er vor ſeinem ſohn Abſalom flohe/da kam einer mit nahmen Simei/welcher ihm nicht allein fluchte/ſondern auch mit ſteinen nach ihn warff/2.Sam.XVI,6. Dergleichen ungerechte that wolten dort die Iſraeliten wider die ausgeſandten kundſchaffer des gelobten landes Joſua und Caleb vornehmen: Man ſolt ſie ſteinigen/ſo ſprachen ſie zu dem gantzen volcke/ Num. XIV,10. Da mochte es wohl heiſſen/was Auguſtin. Tract. 43. in Joh. ſchreibet: Qualia corda, talis armatura: Wie die hertzen/ſo iſt auch die wehre und rüſtung beſchaffen. Ihre hertzen und gemüther waren blutdurſtig/darum konte es auch nicht anders ſeyn/es muſten ihre hände und füſſe eilend ſeyn/blut zu vergieſſen/Prov.I,16. Allein das war eine höchſtunverantwortliche that. Unverantwortlich war ſie in anſehung der perſonen/die ſie vornahmen/denn es waren die geiſtlichen/die hätten von GOtt und rechts wegen das תורה oder geſetz in händen haben ſollen/ Malach. II,7. und da ſiehet man/daß ſie ſtatt deſſelben ſteine haben/und mit denſelben nach dem Heylande werffen wollen. Höchſtunverantwortlich war auch dieſe that in betrachtung des ortes/wo ſie geſchahe/das war der tempel zu Jeruſalem/ welcher nach göttlichem befehl ein bet-hauß ſeyn ſolte/Jeſ.LVI,7. Anitzo aber wolten ſie ihn durch die ſteinigung des Sohnes GOttes zu einer mörder-grube machen. Dort ließ der prieſter Jojada die Athaliam aus dem tempel führen/ als ſie ſolte getödtet werden/2.Sam.II,15. 16. Aber dieſe leute fragen nach der heiligkeit des tempels nichts: Denn ſie hatten ſchon ehemahls Zachariam Barachiä ſohn zwiſchen dem tempel und altar getödtet/ und alſo aus dem hauſe GOttes eine mörder-grube gemacht/welches ihnen der Heyland vorhält Matth. XXI,13. XXIII,35. Hier möchte man fragen/wie ſie zu denen ſteinen gekommen? Wir befinden ja in dem Talmud/ daß nicht nur der tempel/ſondern auch der gantze berg/darauff der tempel geſtanden/ mit

ſchö-

ſchönen Alabaſternen ſteinen gepflaſtert geweſen. Man hält ins gemein dafür/es wäre gleich dazumahl an dem tempel etwas verbeſſert/und zu dem ende nebſt andern materialien auch ein nöthiger vorrath von ſteinen angeſchaffet worden/dieſe hätten ſie ergriffen. Ob dem ſo ſey/wollen wir an ſeinen ort geſtellet ſeyn laſſen. Der teuffel/ der mörder vom anfang/dem ſie ihre glieder zu waffen der ungerechtigkeit begeben hatten/und der ſie zu dieſem ungerechten ſchrecken angetrieben hatte/ wird ihnen ſchon zu ſteinen behülfflich geweſen ſeyn. Das war ja wohl erſchrecklich. Allein der Heyland kehrete ſich an dieſes ungerechte ſchelten und ſchrecken wenig/ja gar nichts: ſondern iſt bemühet/ ſeine gerechte ſache wider ſie auszuführen/ wovon der Evangeliſt in dem dritten ſtück nachricht geben wird/ wenn er uns endlich zeiget

III. Die gerechte ausführung ſeiner ſache.

III. Juſtam cauſæ proſecutionem, quam inſtituit 1.) contra increpationem α) ἀνασκευαστικῶς.

Er führet ſeine gerechte ſache aus 1) an einem theile wider das ungerechte ſchelten. Das thut er zuförderſt/ **indem er die auffgebürdeten läſterungen von ſich ablehnet und widerleget.** Sie hatten ihm ſchuld gegeben/er wäre ein Samariter/habe den teuffel/ ſey voller lügen und hochmuth/und hatten dadurch ſeine lehre/ wunderwercke und ehre ſchändlicher weiſe angetaſtet. Das erſte/ da ſie ihn vor einen Samariter geſcholten/achtete er keiner antwort würdig/ weil das gegentheil iedermänniglich kund und offenbahr war. Aber die ſcheltworte/ welche ſie wider ſeine wunderwercke ausgeſtoſſen/ wolte er nicht unbeantwortet laſſen: Drum ſagte er: **Jch habe keinen teuffel.** Wenn menſchen ſonſten mit läſterungen beleget werden/pflegen ſie offtermahls gleiches mit gleichem zu vergelten. Anders aber war der Heyland geſinnet: **Er ſchalt nicht wieder/ da er geſcholten ward/er dräuet nicht/ da er leidet/** 1. Pet. II, 23. Setzt auch alſobald die urſache hinzu/ weil er ſeinen Vater ehrete: **Sondern ich ehre meinen Vater** / v. 49. Wer demnach GOtt den himmliſchen Vater ehret/der kan unmöglich mit dem teuffel ein verſtändniß haben: allermaſſen Chriſtus und Belial/ licht und finſterniß nicht mit einander ſtimmen/ 2. Cor. VI, 15. Und wie ſonſten niemand

mand zween Herren dienen kan/Matth. VI, 24. alſo kan ich auch unmöglich die ehre meines himmliſchen Vaters befördern / und auch zugleich mit dem teuffel zu ſchaffen haben. Nun aber gieng er ja in allen ſeinen verrichtungen einig und allein auff die ehre ſeines himmliſchen Vaters. Drum ſolten ſie doch ſelbſten urtheilen / ob er ſeine wunderwercke durch hülffe und beyſtand des teuffels verrichtet hätte. Ihr eigenes gewiſſen würde ſie überzeugen / daß er deſſen nicht ſchuldig wäre/ſondern daß ſie ihm gewalt und unrecht thäten. Hiernechſt ſo widerleget er auch die läſterung / mit welcher ſie ſich an ſeine ehre gemacht / und dieſelbe durch auffbürdung des hochmuths zu ſchänden geſucht hätten/wenn er ſpricht: Ich ſuche nicht meine Ehre/v.50. Denn ſo unmöglich es wäre / daß er die ehre ſeines himmliſchen Vaters ſuchte/und auch des teuffels; eben ſo unmöglich wäre es auch/ daß ihn ſein himmliſcher Vater ehren/und ſeine ehre retten würde/ ſo fern er vom hochmuth eingenommen wäre: zumahl da ſie aus dem munde Salomonis wuſten/ daß ein ſtoltz hertz dem HErrn ein greuel ſey/und daſſelbige nicht ungeſtrafft bleibe / Prov. XVI, 5. Daß mich aber mein himmliſcher Vater öffentlich geehret hat / das habt ihr bey meiner tauffe am Jordan / Matth. III, 17. nichts minder auff dem berge Thabor mit euren augen geſehen / Matth. XVII. Und daß er auch meine ehre retten werde / werdet ihr ſchon mit eurem gröſten ſchaden erfahren. Dieſe verantwortung hätte ſchon können genug ſeyn / ſie auff beſſere gedancken zu bringen / allein deſſen ungeachtet ſetzet er noch einen andern grund hinzu/ mit welchem er ſeine gerechte ſache wider ihr unrechtes ſchelten ausführet. Er hielt ihnen vor/wie ſo gar vergeblich es ſeyn würde/ wenn er ſeine eigene ehre ſuchen / und ſich dadurch in den verdacht des hochmuths ſetzen würde; So ich mich ſelber ehre/ſprach er / ſo iſt meine ehre nichts / v.54. Insgemein erlanget derjenige ſchlechte ehre/welcher ſeine eigene ehre ſuchet/ deßwegen auch Paulus von der ehrſucht abmahnet: Laſſet uns nicht eiteler ehre geitzig ſeyn / Gal. V, 26. ſo würde ich nicht allein meine ehre gar ſchlecht befördern / ſondern auch wider dieſen göttlichen befehl handeln / wenn ich meine eigene ehre ſuchen wolte.

So wenig er aber des hochmuths ſchuldig wäre/ ſo wenig konte man
auch die lügen auff ihn bringen/ weil ihn ſein himmliſcher Vater eh-
rete: Es iſt aber mein Vater/ ſprach er/ der mich ehret/ v. 54.
welche ehre er ihm nicht erweiſen würde/ wenn er in ſeinen augen ſo/
wie in den ihrigen/ ein lügner wäre. Denn die lügner ehret er nicht/
ſondern bringet ſie um/ Pſal. V, 7. vielmehr wolte er ihnen gründ-
lich darthun/ daß ſie lügner wären/ weil ſie vorgäben/ der himmliſche
Vater wäre ihr GOtt/ den ſie doch nicht keñten; ſo lauten ſeine worte:
Ihr ſprecht/ er ſey euer GOtt/ und kennet ihn nicht v. 55. Mit
was vor grunde könnet ihr ſagen/ daß mein himmliſcher Vater euer
GOtt ſey/ da ihr von ſeinem weſen und willen keine rechtſchaffene er-
käntniß habet/ welche doch bey dem nothwendig ſeyn muß/ der ſich rüh-
men will/ daß der himmliſche Vater ſein GOtt ſey. Daß ihr aber
keine ſolche erkäntniß habet/ erhellet daraus ſonnen-klar/ weil ihr mich
nicht eben ſo wohl als den himmliſchen Vater vor den wahren GOtt
erkennet/ und nicht gläubet/ daß ich im Vater/ und der Vater in
mir iſt/ Joh. XIV, 10. Denn das iſt allererſt das ewige leben/ daß
ſie dich/ Vater/ daß du allein wahrer Gott biſt/ u. den du geſandt
haſt JEſum Chriſtum erkennen/ Joh. XVII, 3. Hingegen aber
ſolt ihr wiſſen/ daß ich meinen himmliſchen Vater kenne. Ich aber
kenne ihn/ v. 55. Ich weiß nicht allein/ daß er nebſt mir und dem
heiligen Geiſte wahrer GOtt iſt/ ſondern ich halte ihn auch dafür/
ja ich weiß auch dieſes/ daß der himmliſche Vater nebſt dem heiligen
Geiſte mich vor den wahren GOtt erkennet: Denn niemand ken-
net den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den
Vater/ denn nur der Sohn/ und wenn es der Sohn will offen-
bahren/ Matth. XI, 27. Und ich kan auch nicht anders ſagen/ als
daß ich den him̃liſchen Vater kenne/ wofern ich nicht die warheit ver-
leugnen/ und mich ſelbſt zum lügner machen will/ wie ihr euch zu lüg-
nern gemacht habet: Denn ſo fähret er in der ausführung ſeiner ge-
rechten ſache fort: Und ſo ich würde ſagen/ ich kenne ſein nicht/ ſo
würde ich ein lügner/ gleich wie ihr ſeyd/ v. 55. So dann/ ſpricht
der Heyland/ will ich ein lügner ſeyn/ wenn ich ſagen werde/ daß ich

meinen himliſchen Vater nicht kenne. So lange ihr aber dergleichen von mir nicht hören werdet / ſo bleibets darbey / daß nicht ich / ſondern ihr lügner ſeyd. Mein gethaner ausſpruch bleibet feſte ſtehen / daß ich den himmliſchen Vater kenne / und nicht allein kenne / ſondern auch ſein wort halte / das iſt / das jenige thue und verrichte / was er mir anbefohlen hat / nemlich daß ich den menſchen den willen GOttes von ihrer ſeligkeit offenbahre / vor ſie leide und ſterbe / und das geſetze an ihrer ſtatt erfülle / wie ſchon König David / mein Herr groß-vater nach dem fleiſche / unter meiner perſon geweiſſaget: **Siehe / ich kom̃e / im buch iſt von mir geſchrieben / deinen willen / mein Gott / thue ich gerne / und dein geſetz habe ich in meinem hertzen**, Pſ. XL, 8. 9. Er führet auch am andern theile ſeine gerechte ſache wider das ungerechte ſchelten ſeiner feinde aus dergeſtalt / daß er ſeine wohlgegründete

β) κατασκευαστικῶς 1. per Verbi ſui commendationem.

meynung behauptet / und zwar anfänglich ſo / daß er ſein wort und ſeine lehre von ihrer beſondern krafft hochrühmet / wenn er ſpricht: **Warlich / warlich ich ſage euch / ſo iemand mein wort wird halten / der wird den tod nicht ſehen ewiglich**, v. 51. Weil das wort Chriſti warheit war / 1. Joh. V, 6. ſo hätte es keiner betheurung bedurfft: Allein weil ihre verſtockung groß war / gedachte er ſie deſto eher zu gewinnen / wenn er vor dem lobe ſeines wortes eine ſtarcke betheurung voranſetzte; **Warlich / warlich ich ſage euch.** So gewiß und warhafftig ich der wahre Meßias und allgemeine Welt-Heyland bin: ſo gewiß und warhafftig ſind auch dieſe worte / die ich anitzo zu rettung meiner lehre vorbringe. Meine lehre iſt eine warhafftige lehre / weil ſie eine göttliche krafft und würckung hat / ihre liebhaber vor dem tode zu bewahren: **So iemand mein wort wird halten / der wird den tod nicht ſehen ewiglich.** Wer ein ſolches wort redet / will er ſchlieſſen / durch welches man vor dem tode kan bewahret werdet / derſelbe kan kein Samariter ſeyn / und keine teuffelslehre haben. Dann das wort des ſatans und ſeiner bundesgenoſſen iſt nur kräfftig den menſchen in den ewigen tod zu ſtürtzen. Nun aber rede ich ein ſolches wort / durch welches man vor dem tode bewahret wird. Dannenhero kan ich nicht ein Samariter ſeyn / und eine fal-

ſche

ſche lehre haben. Durch ſein wort verſtehet er nicht das wort des geſetzes/welches tödtet/ſondern das wort des Evangelii/ welches lebendig machet/daher jenes der buchſtabe/dieſes der geiſt genennet wird 2. Cor. III,6. Und indem er des todes gedencket/ſo meynet er nicht den zeitlichen tod/welchen alle menſchen ausſtehen müſſen/dieweil ſie alle geſündiget haben/ nach dem ausſpruch Pauli/ Rom. V,12. ſondern den ewigen tod/welcher ſonſt vom heiligen Johanne der andere tod genennet wird Apoc. XX,12. Dieſen ewigen tod/ſagt der Heyland/ſolten diejenigē nicht ſchmecken/welche ſein wort halten/das iſt/an ihn gläuben/ihren glauben durch die liebe thätig erweiſen/Gal. V,6. und im ſtande guter wercke ſich würden erfinden laſſen/ Tit. III,8. wohl aber den zeitlichen/iedoch nicht als eine ſtraffe der ſünden/ wie die ungläubigen und gottloſen/Gen. II,17. ſondern als ein denckmahl der ſünden/wie ſolches der Heyland anderweit bekräfftiget/Joh. V,24. Und dieſes zeitlichen todes wäre auch Abraham und die Propheten geſtorben. In betrachtung deſſen könten ſie gantz genau ſehen/ja mit händen greiffen/daß er mit keiner lügen umgegangen wäre/ſondern lauter göttliche warheit vorgetragen hätte.

Nächſt dieſem behauptet er ſeine wohlgegründete meynung durch eine deutliche erklärung des glaubens Abrahams/wenn er ſpricht: **Abraham euer Vater ward froh/daß er meinen tag ſehen ſolte/ und er ſahe ihn/und freuete ſich**/v. 56. Durch ſeinen tag verſtehet der Heyland ſeinen geburts- und leidens-tag. Denn es war dem ertz-vater Abraham die theure verheiſſung bekandt/welche GOtt unſern erſten eltern nach dem ſünden-fall von dem HErrn Meßia gethan/welcher durch ſein leiden und ſterben ſie und alle ihre nachkommen erlöſen werde/Gen. III,15. Darüber entſtund bey ihm eine innigliche freude/und nebſt derſelben ein ſehnliches verlangen/daß er das hohe glück haben möchte/dieſen tag des HErrn Meßiä zu ſehen. Es redet aber Chriſtus von keinem leiblichen ſehen/welches mit den augen des leibes geſchiehet/ſondern von einem geiſtlichen ſehen/ welches mit den augen des gemüths geſchicht/und ſo viel heiſt/als gläuben/wie wirs leſen Joh. XIV,9. Und ſiehe/GOtt verliehe ihm auch die gna-

2. per fidei Abrahamiticæ explicationem

de/ daß er dieſen tag ſahe. Er ſahe ſeinen geburts-tag bald in promiſſionibus, in denen verheiſſungen/wenn es hieß: **Durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auff erden geſegnet werden**/ Gen. XVII, 19. XVIII, 18. bald in præludiis in denen vorſpielen / da er in angenommener menſchlicher geſtalt nebſt zween Engeln ihm erſchienen/ Gen. XVIII, 1. 2. Er ſahe auch ſeinen leiden- und ſterbens-tag in typis, in den vorbildern unter denen vielfältigen opffern / beſonders unter demjenigen opffer/welches er an ſeinem eigenen ſohne vollziehen ſolte/ Gen. XXII, 9. ſeqq. Hatte er nun darüber eine groſſe freude in ſeinem hertzen empfunden/ daß er den tag des HErrn Meßiä ſehen ſolte: ſo war die freude weit gröſſer/ da er ihn anitzo würcklich mit ſeinen glaubens-augen ſahe. Aus dieſer gethanen erklärung des glaubens Abrahams nahmen die Juden von neuen gelegenheit den HErrn JEſum zu läſtern/und der unwarheit zu beſchuldigen. Drum ſprachen ſie zu ihm: **Du biſt noch nicht funffzig jahr alt / und haſt Abraham geſehen** / v. 57. Indem die Jüden das 50 jährige alter anführen/nehmen ſie eine gewiſſe zahl vor eine ungewiſſe an / und wollen ſo viel ſagen: So viel wir aus deiner euſerlichen geſtalt ſchlieſſen können/ſo wirſt du über 50 jahr nicht ſeyn können: und du wilſt uns überreden/du habeſt Abraham geſehen / welcher doch ſchon vor etlichen hundert jahren den weg alles fleiſches gegangen / und zu ſeinen vätern geſammlet worden. Es ſcheinet / ob wolteſt du einen GOtt aus dir machen. Iſt das nicht abermahl eine handgreiffliche lügen/die du uns in den halß treiben wilſt? Du biſt einmahl bey uns in groſſen verdacht wegen deiner unwarheit/und aus demſelben ſolt du nicht kommen. Der Heyland bezeigte ſich bey nochmahls wiederholtem ehrenrührigen beſchuldigen gantz ſanfftmüthig; er ſahe nicht ſo wohl an die ſchmach/die ihm angethan wurde/ als vielmehr au die gerechte ſache/ſo er zu vertheidigen hatte/und betheurete es/ daß er Abraham gewiß geſehen hätte / weil er eher geweſen als Abraham. **Warlich/warlich ich ſage euch / ehe denn Abraham ward / bin ich.** Die meynung des Heylandes iſt kurtz dieſe: Wenn ihr mich nur vor einen bloſſen menſchen erkennet/ſo iſt es freylich nicht möglich/

daß

daß Abraham meinen tag hat ſehen können: Allein ihr ſollet wiſſen/ daß ich zwar ein wahrer/ aber nicht bloſſer menſch/ ſondern θεάνθρωπος wahrer GOtt u. wahrer menſch in einer unzertrennten perſon bin/ der da herkömmt aus den vätern nach dem fleiſch/ aber der zugleich GOtt iſt über alles/ hochgelobet in ewigkeit/ Rom. IX, 5. Ich bin geweſen ehe als Abraham war/ und auch/ da er noch nicht geweſen. Betrachtet nur die ſprüche des allerweiſeſten Königes Salomonis/ da ſtehen meine verrichtungen/ die ich vor der ankunfft Abrahams in die welt/ ja von ewigkeit her vorgenommen/ Prov. VIII, 22.-30. Hierwieder konten die Juden weiter nichts auffbringen/ dannenhero kommen ſie vom ſchelten zum ſchrecken/ und wollen ihn ſteinigen. Allein der Heyland führte auch am andern theile ſeine gerechte ſache wider das ungerechte ſchrecken aus/ indem er ſich aus ihrer geſellſchafft hinweg machte:

2) contra perterrefactionem per occultationem & diſceſſionem

Denn ſo ſchlieſſet der Evangeliſt nun ſein Evangelium: Da huben ſie ſteine auff/ daß ſie auff ihn würffen/ aber JEſus verbarg ſich/ und gieng zum tempel hinaus/ v. 59. Er hätte ſich dieſe gottloſe leute/ vermöge ſeiner mitgetheilten göttlichen allmacht/ gar bald vom halſe ſchaffen/ und ſie zu ſchanden machen können/ wie er dorten die hand des Königs Jerobeams/ die er wider den mann GOttes beym altar ausgerecket hatte/ verdorren ließ/ 1. Reg. XIII, 4. Weil er aber nicht in die welt kommen/ der menſchen ſeelen zu verderben/ ſondern zu erhalten/ Luc. IX, 56. ſo wolte er nicht auff ſolche art mit ihnen verfahren/ ſondern er entzog ſich ihren händen und augen: Eben auff die art/ wie er es hiebevor bey ſeinen landesleuten zu Nazareth gemacht hatte/ als ſie ihn von einem berge herab ſtürtzen/ und den halß brechen wolten/ Luc. IV, 30. Sie wurden aus göttlichem gerichte/ wie dort die Sodomiter mit blindheit geſchlagen/ welche dem armen Loth/ wegen auffnehmung etlicher frembder männer/ das leben nehmen wolten/ Gen. XIX, 11. Jedoch verbarg ſich der Heyland nicht ohne urſache. Denn die beſtimmte ſtunde ſeines todes war noch nicht vorhanden. Zudem ſo ſolte er nach den ergangenen weiſſagungen nicht durch die ſteinigung/ ſondern durch die creutzigung ſein leben laſſen. Inzwiſchen traffen die wor-

te Hiobs allhier ſehr wohl ein: Der HErr macht zu nichte die anſchläge der liſtigen / daß es ihre hand nicht ausführen kan. Er fähet die weiſen in ihrer liſtigkeit/und ſtürtzet der verkehrten rath/Job. V, 12. 13.

USUS ex Apoſtolo Paulo Hebr. XII, 3.

Nachdem wir nun Moſen / den Propheten Jeremiam und den Evangeliſten Johannem gehöret/ſo müſſen wir auch die Apoſtel darüber vernehmen/und zwar vor dieſes mahl inſonderheit den Apoſtel Paulum. Was ſaget nun derſelbe darzu? Gedencket an den/der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem muth matt werdet/ und ablaſſet/Heb. XII, 3. Es hatte der Apoſtel in den vorhergehenden worten geſaget / daß wir auff JEſum/den anfänger und vollender des glaubens/ſehen ſolten/welcher / da er wohl hätte mögen freude haben/das creutz erduldet/und der ſchande nicht geachtet. Darauf ſetzet er unmittelbahrer weiſe obangeführte worte/und ſpricht: Gedencket an den / der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat, ꝛc. und will haben/ daß wir dieſes anwenden ſollen

Didaſcalicus.

I. Zu ſtärckung unſers glaubens/ und zwar anfänglich in der lehre (1) von der unſchuld und heiligkeit des HErrn Chriſti. Es hat dieſelbige allenthalben ſtarck hervor geleuchtet in ſeinem leben: Denn da hatte er ſich dergeſtalt auffgeführet / daß er ſeinen feinden konte trotz bieten/daß ſie ihm was ausſetzen ſolten. Welcher unter euch/ſprach er/kan mich einer ſünde zeihen? Welches der Apoſtel Petrus gleichfals beſtätiget/ wenn er die knechte zur nachfolge in der demuth und gedult des HErrn Chriſti anmahnen und bewegen will: Er hat keine ſünde gethan/ iſt auch kein betrug in ſeinem munde erfunden worden / 1. Pet. II, 22. wie dieſes alles Jeſaias längſt von ihm geweiſſaget Cap. LIII, 9. Dannenhero wird er ſo wohl von Petro als von Jeſaia ein unſchuldiges und unbeflecktes lamm genennet/1. Pet. I, 19. Jeſ. LIII, 7. Seine unſchuld und heiligkeit hat ferner in ſeiner lehre hervorgeleuchtet. Denn da hat er die warheit mit ſolchem eifer und nachdruck öffentlich vorgetragen/

daß er ſich auch das Jüdiſche volck/ und unter demſelben ſonderlich die Hohenprieſter/Schrifftgelehrten und Phariſeer zu ſeinen abgeſagten feinden gemacht/welche ihm nicht allein an ſeiner ehre durch allerhand ungerechtes ſchelten zu ſchaden ſuchten/ ſondern auch/ als ſie damit nichts ausrichteten/ ihn durch äuſerliche gewaltſame mittel von der öffentlichen vortragung ſeiner warhafftigen lehre abſchrecken wolten; welche feindſchafft ſich der Heyland nicht würde auff den halß gezogen haben/wenn er nicht in ſeiner lehre wäre unſchuldig und heilig geweſen. Was hätte er bedurfft/daß er den himmliſchen Vater um die heiligung ſeiner gläubigen in der warheit ſo ſehnlich gebeten hätte: **Heilige ſie in deiner warheit/ dein wort iſt die warheit/** wenn er ein feind der warheit geweſen wäre? Joh. XVII,17. Am allermeiſten aber hat ſeine unſchuld und heiligkeit in ſeinem leiden hervorgeleuchtet. Denn da zeugete von ſeiner unſchuld und heiligkeit bald Pilatus/ bald deſſen weib/bald Judas/bald Herodes/bald der ſchächer am creutz/und endlich der Hauptmann/der unter dem creutz Chriſti ſtund/ wie ſolches zur heiligen Paßions-zeit mit mehrern pfleget erinnert zu werden. Hernach ſollen wir dieſes auch anwenden zu ſtärckung unſers glaubens in der lehre (2) **von der krafft des wortes Chriſti.** Denn der Heyland hat mit einem theuren eyde beſtätiget/daß daſſelbige ſeine liebhaber vor dem ewigen tode bewahren könne. **Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ſo iemand mein wort wird halten/der wird den tod nicht ſehen ewiglich.** Welches denn eben die urſache iſt/ warum Paulus daſſelbige ausdrücklich eine göttliche und ſeligmachende krafft nennet: **Das Evangelium/** ſpricht er/**iſt eine krafft GOttes/die da ſelig machet alle/die daran gläuben/**Rom. I,16. Um dieſer innerlichen krafft willen wird es in heiliger Schrifft verglichen bald mit einem ſaam-körnlein/ Luc. VIII,11. 1. Pet. I,23. bald mit dem regen und ſchnee/ Jeſ. LV, 10.11. Worvon auch die betrübten/ doch bußfertigen ſünder das unverwerffliche zeugniß ablegen:

Aber dein heilſam wort es macht/
Mit ſeinem ſüſſen ſingen/

Daß

Daß mir das hertze wieder lacht/
 Als wenns beginnt zu ſpringen/
Dieweil du alle gnad verheiſt
Denen/ die mit zerknirſchtem Geiſt
 Zu dir/ HErr JEſu/ kommen.

Endlich ſo ſollen wir dieſes anwenden zu ſtärckung unſers glaubens in der lehre (3) von der GOttheit des HErrn Chriſti. Dieſe läſſet ſich ſonderlich aus unſerm texte daher behaupten/ weil der Heyland ſpricht: **Ehe denn Abraham war/ bin ich.** Wie hätte er aber ſagen können/ daß er vor Abraham geweſen/ wenn er nicht wahrer GOtt wäre: Allermaſſen er dazumahl noch nicht im fleiſche geoffenbaret war. Und wer wolte auch an der warhafftigkeit ſeiner Gottheit zweiffeln/ weil er in unſerm texte ſich nicht allein den Sohn GOttes ausdrücklich nennet/ ſondern ſich auch eines ſolchen wortes rühmet/ durch welches unſerer ſeelen ſeligkeit kan befördert werden. Wie hätte doch wohl der ertz-vater Abraham an ihn gläuben/ und ſich darüber erfreuen können/ wenn er nicht wahrer GOtt geweſen wäre? welches doch im texte geſaget wird; **Abraham euer Vater ward froh/ daß er meinen tag ſehen ſolt/ und er ſah ihn/ und freuete ſich/** v. 56. Daß aber derjenige wahrer GOtt ſeyn müſſe/ an den man gläubet iſt daher abzunehmen/ weil der wahre glaube allein auff GOtt gerichtet iſt/ und demjenigen/ welcher ſein vertrauen auſſer GOtt auff iemand anders ſetzet/ der fluch angekündiget wird. **So ſpricht der HErr/ verflucht iſt der mann/ der ſich auff menſchen verläſt/ und hält fleiſch für ſeinen arm/** Jerem. XVII, 5. So kan auch die göttliche allmacht/ vermöge welcher der Heyland ſich denen gewaltthätigen händen der feinde in einem augenblick entzogen/ ein herrliches zeugniß von ſeiner Gottheit ablegen / zu geſchweigen/ daß er anderweit ausdrücklich GOtt genennet wird: **Dieſer iſt der warhafftige GOtt/ und das ewige leben/** ſchreibet Joh. I. Ep. V, 20. Gedencket auch an den/ der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat/

Pædertious. **II. Zur lebens-erbauung:** Gedencket an ihn/ (1) Innocen-

nocentiam & Sanctitatem Chriſti imitando, dergeſtalt/daß ihr dem HErrn Chriſto in ſeiner unſchuld und heiligkeit nachahmet. Zwar kan es kein menſch in dieſer welt dahin bringen/daß er es dem HErrn Chriſto in der unſchuld und heiligkeit nach allen ſtücken und auffs genauſte gleich thäte/weil ihm die ſünde immer anklebet/und zu allem guten träge machet/ Hebr. XII, 1. daß er deßwegen mit David täglich ſeuffzen muß: HErr/gehe nicht ins gerichte mit deinem knecht/denn vor dir iſt kein lebendiger gerecht/Pſal. CXLIII, 3. ingleichen: Wer kan mercken/wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene fehle/Pſal. XIX, 13. Jedoch ſoll ein ieder nach den verliehenen gnaden-kräfften dahin ſtreben/ daß er dem HErrn Chriſto in der unſchuld und heiligkeit täglich ie mehr und mehr ähnlich werde. Hütet euch/daß ihr keine ungerechte ſache wider euren unſchuldigen nechſten vornehmet/ euch an demſelbigen nicht verſündiget/weder mit eurem munde/daß ihr ſeinen Chriſtlichen wandel und ſeine ehre ſcheltet/ wie es die GOttes-und ehr vergeſſenen Jüden dem HErn JEſu mitſpieleten/ wenn ſie ihn bald für einen Samariter/bald für einen bundesgenoſſen des teufels/ bald für einen lügner öffentlich ausſchrien: noch vielweniger mit euren händen/daß ihr durch gewaltthätigkeit derſelben ihn zu ſchrecken ſuchet/gleichwie es die Jüden mit dem unſchuldigen JEſu machten/ als ſie mit ihrem ſchelten bey ihm nichts ausrichteten. Hingegen ſehet zu/daß euer hertz mit Aſſaph unſträfflich lebe/und ihr eure hände in unſchuld waſchet/ Pſal. LXXIII, 13. Sehet zu/daß ihr mit Hiob ſagen könnet: Mein gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen lebens halber/Hiob. XXVII, 6. Sehet zu/daß ihr mit Zacharia und Eliſabeth fromm für GOtt ſeyd/ und in denen geboten und ſatzungen des HErrn untadelich gehet/Luc. I, 6. Hierzu ermahnet der Apoſtel Paulus anderweit die bekehrten Hebräer: Jaget nach dem friede gegen iederman/ und der heiligung/ ohne welche wird niemand den HErrn ſehen/Hebr. XII, 14. ingleichen ſeine Philipper: Thut alles ohne murmeln und ohne zweiffel/auff daß ihr ſeyd ohne tadel/und lauter und GOttes kinder/unſträff-

lich mitte unter dem unſchlachtigen und verkehrten geſchlecht/ unter welchem ihr ſcheinet als die lichter in der welt/ Philip. II,14.15. Eben das will auch der Apoſtel Petrus: Thut fleiß/ daß ihr für ihm unbefleckt und unſträfflich im friede erfunden werdet/ 2.Pet.III,14. Ja/ GOtt der HErr ſelbſt dringet darauff/ wenn er ſich alſo vernehmen läßt: Ihr ſolt heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ Levit.XII,44. Ihr könnet GOtt dem HErrn nichts angenehmers erweiſen/ als wenn ihr euch der unſchuld und heiligkeit aus auffrichtigen hertzen auffs beſte befleißiget/ nach dem ausſpruche des Apoſtels Jacobi: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt für GOtt dem Vater iſt der/ die wäyſen und wittwen in ihrem trübſal beſuchen/ und ſich von der welt unbefleckt behalten/ Jac.I,27. Bedencket hiernechſt den unvergleichlichen nutzen/ wenn ihr in ſtetiger ausübung eines unſchuldigen und heiligen lebens euch erfinden laſſet/ denn ihr ſollet dermahleins zur ſeligen anſchauung des Dreyeinigen GOttes gelangen; Denn ſelig ſind die reines hertzens ſind/ denn ſie werden GOtt ſchauen/ Matth.V, 8. Widrigen falls dürfft ihr nicht gedencken/ daß ihr in das heilige Jeruſalem zu der ſeligen anſchauung GOttes werdet eingelaſſen werden: Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines/ und das da greuel thut und lügen; (Apoc.XXI,26.) ſondern die geſchrieben ſind in dem lebendigen buch des Lamms: ſondern in den pfuhl/ der mit feuer und ſchwefel brennet/ welches iſt der andere tod/ Apoc. XXI,8. Gedencket an den/ der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat/ (2) Verbum ejus ſervando, daß ihr das wort des HErrn Chriſti haltet/ welches geſchiehet/ weñ ihr feſte gläubet/ daß JEſus Chriſtus kommen ſey in die welt/ die ſünder/ und alſo auch euch ſelig zu machen/ 1.Tim.I,15. und daß in keinem andern heil/ auch kein ander nahme den menſchen gegeben ſey/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ als allein in dem nahmen JEſu/ Act.IV,12. Jedoch müſſet ihr auch das wort des geſetzes halten/ deſſen innhalt und haupt-ſumma iſt: Liebe von reinem hertzen/ und von gutem gewiſſen/ und von ungefärb-

färbtem glauben/1. Tim. I, 5. Ihr müſſet nicht bloß hörer/ſondern auch thäter des wortes GOttes ſeyn/nach der ermahnung des Apoſtels Jacobi cap. I, 35. Ihr müſſet allen fleiß daran wenden/ und darreichen in eurem glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/und in der beſcheidenheit mäßigkeit / und in der mäßigkeit gedult/und in der gedult gottſeligkeit/und in der gottſeligkeit brüderliche liebe / und in der brüderlichen liebe gemeine liebe/1 Pet. I, 5. 6. 7. Gedencket an den/ der ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat/

III. zum kräfftigen troſte. Werdet ihr auch in der welt geläſtert und geſcholten/ ſo werdet in eurer noth nicht matt/ ſondern dencket an den HErrn JEſum / der ein gleiches ausgeſtanden hat. Er wird auch eure unſchuld zu ſeiner zeit zu retten wiſſen/entweder in dieſem leben/wofern er krafft ſeiner allwiſſenheit wird zuvor geſehen haben/daß es zu beförderung ſeiner ehre und eurer ſeligkeit dienlich: wie er alſo die unſchuld des keuſchen Joſephs / des gerechten Davids und des gottfürchtigen Daniels ans licht gebracht und nachdrücklich gerettet hat/oder dermahleins am jüngſten tage / allwo er eure unſchuld vor den heiligen Engeln und allen auserwehlten offenbahren/rühmen und herrlich belohnen wird: Selig ſeyd ihr / ſpricht Chriſtus / wenn euch die menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider euch/ ſo ſie daran liegen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im himmel wohl belohnet werden/ Matth. V, 11. 12. Welche vertröſtung der Apoſtel Petrus widerholet: Selig ſeyd ihr / wenn ihr geſchmähet werdet über dem nahmen Chriſti. Denn der Geiſt/der ein Geiſt der herrligkeit und GOttes iſt / ruhet auff euch. Bey ihnen iſt er verläſtert/ aber bey euch iſt er gepreiſet/ 1. Pet. IV, 14. Laßts ſeyn/daß ihr mit dem tode geſchrecket werdet / es ſey entweder ein gewaltſamer/ oder der geiſtliche / oder der natürliche / oder auch der ewige tod : ſo dürfft ihr doch in eurer noth nicht matt werden. Schrecken euch die feinde mit einem gewaltſamen tode/mit welchem die Jüden in unſerm Evangelio den Heyland

Conſolatorius.

von ſeiner gerechten ſache abſchrecken wolten: Getroſt/ JEſus wird ſich eurer annehmen und erbarmen. Konte er ſich krafft ſeiner Göttlichen allmacht vor ſeinen wütenden und blutdürſtigen feinden in einem augenblick verbergen: So wird auch ſeine hand anietzo nicht verkürtzet ſeyn/ euch wider den angedroheten gewaltſamen tod der feinde zu verbergen. War es anietzo an dem/ daß der Prophet Eliſa auff befehl des Königes zu Syrien ſolte auffgeſuchet und aus dem wege geräumet werden: ſo wuſte ihn GOtt gar wohl zu verbergen/ ſintemahl er die ausgeſandten boten mit blindheit ſchlug/ daß ſie ſeiner nicht konten habhafft werden/ 2. Reg. VI, 18. Gleicher geſtalt wird er auch euch unter dem ſchatten ſeiner allmächtigen hand zu verbergen wiſſen/ wenn die feinde ihre gewaltthätige hände wider euch ausſtrecken werden: Denn ſeine rechte hand hilfft gewaltiglich/ Pſal. XX, 7. Schrecket euch der ſatan mit dem geiſtlichen tode von wegen eurer begangenen ſünden: Getroſt/ es iſt ein kräfftiges mittel verhanden/ durch welches ihr dem geiſtlichen tod glücklich entgehen könnet/ welches iſt das wort des heiligen Evangelii: Warlich/ warlich/ ich ſage euch: So iemand mein wort wird halten/ der wird den tod nicht ſehen ewiglich: Wenn ihr nur daſſelbige haltet/ ſo werdet auch ihr den tod nicht ſchmecken ewiglich: Wie dort jener gichtbrüchige wider das ſchrecken des geiſtlichen todes durch den tröſtlichen zuſpruch des Heylandes kräfftig auffgerichtet wurde; wenn es hieß: Mein ſohn/ deine ſünde ſind dir vergeben/ Marc. II, 5. Schrecket euch der natürliche tod: Getroſt/ euer tod iſt kein eigentlich ſo genannter tod/ ſondern nur ein ſanffter ſchlaff/ wenn ihr das wort des HErrn Chriſti haltet/ und in dem HErrn zu ſterben gedencket. Und ob ſchon eure leiber zu ſtaub und aſchen werden/ ſo ſollen ſie doch dermahleins krafft der aufferſtehung JEſu Chriſti wiederum lebendig gemacht werden/ und aus den gräbern hervor gehen: Worauff der Heyland die ſchweſtern Lazari vor geſchehener auffweckung ihres verſtorbenen bruders vertröſtete: Ich bin die aufferſtehung und das leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtürbe/ und wer da lebet/ und

gläubet an mich/der wird nimmermehr ſterben/Joh XI, 25. 26. Schrecket euch endlich auch der ewige tod/ auſſer welchem nichts erſchrecklichers kan erſonnen werden: Getroſt! ſeyd ihr nur gewiß verſichert/ daß ihr das wort des HErrn Chriſti gebührend beobachtet/ ſo ſolt ihr dieſen tod nicht ſchmecken/ſondern demſelben hohn ſprechen: Tod/wo iſt dein ſtachel? Hölle/wo iſt dein ſieg? 1. Cor. XV,55. Denn es bleibet bey dem ausſpruche des Heylandes: Alſo hat GOTT die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige leben haben/Joh.III, 16.

Und dieſes alles/ was wir aus Moſe/dem Propheten/ dem Evangeliſten und Apoſtel gehöret/ verſiegelt der König und Prophet David mit ſeinem eigenen exempel/ wenn er ſpricht: Richte mich GOTT/und führe mir meine ſache wider das unheilige volck/ und errette mich von den falſchen und böſen leuten/ Pſal. XLIII, 1. Es hatte David ſeines ortes viel feinde/ welche mit ſchelten und ſchrecken an ihn ſatzten/ und ihn in ſeiner gerechten ſache und unſchuld kräncken wolten. Allein weil er viel zu ſchwach war/ ſich wider derſelben ſchelten und ſchrecken zu verwahren/ befahl er ſeine gerechte ſache GOTT dem HErrn/ und bat ihn/ er wolle dieſelbe ſtatt ſeiner ausführen/ und ſeine unſchuld retten. Nach dieſem exempel des königs Davids ſollen wir bey zuſtoſſendem ſchrecken und ſchelten unſerer feinde die ausführung unſrer gerechten ſache GOtt dem HErrn anbefehlen/ und ein ieder vor ſeine perſon ſeuffzen und ſprechen:

Epilogus ex Pſal. XLIII, 1.

Hilff mir mein ſach recht greiffen an/
Daß ich meinn lauff vollenden kan.
Hilff mir auch zwingen fleiſch und blut/
Für ſünd und ſchanden mich behüt.
Erhalt mein hertz im glauben rein/
So leb und ſterb ich dir allein/
JESU/ mein troſt/ hör mein begier/
O mein Heyland/ wär ich bey dir/ Amen.

Am feſt-tage der Verkündigung Mariä.

Nun freut euch lieben Chriſten gemein/ und laßt uns frölich ſpringen/ daß wir getroſt und all in ein mit luſt und liebe ſingen/ was GOTT an uns gewendet hat/ und ſeine groſſe wunderthat/ gar theuer hat ers erworben/ Amen.

Præloquium ex Moſe *Exod. III, 2.* qui deſcribit viſionem de rubo ardente quidem, ſed non abſumto; conceptionis Chriſti præludio.

Ein groſſes geheimniß ſahe Moſes/ als er in Midian des Jethro/ ſeines ſchwähers/ ſchaaffe hütete: Denn er ward eines puſches gewahr / der zwar brannte/ aber doch nicht verbrannte/ wie er ſolches geſichte ſelbſt beſchreibet: **Und der Engel des HErrn erſchien ihm in einer feurigen flammen aus dem puſche: und er ſahe/ daß der puſch mit feuer brannte/ und ward doch nicht verzehret**/ Exod. III, 2. Die Socinianer nehmen dieſen text von einem erſchaffenen Engel an: denn ſo trägt einer aus ihrem mittel/ Enjedinus, kein bedencken zu ſchreiben: Dicimus, iſtum, qvi Moſi apparuit & locutus eſt, in ſuâ eſſentiâ fuiſſe angelum & creaturam. Wir lehren/ daß derjenige/ welcher dem Moſi erſchienen und mit ihm geredet hat/ ſeinem weſen nach ein Engel und ein geſchöpff geweſen ſey. Welchen text ſie zu dem ende ſo aus legen/ damit ſie ihre irrige lehre/ als wenn Chriſtus nicht wahrer GOtt wäre/ behaupten könten: allein es erhellet daraus ſonnenklar/ daß von keinem erſchaffenen/ ſondern dem unerſchaffenen Engel/ dem Engel des bundes/ dem Sohn GOttes/ die rede ſey: weil ihm im angezogenen Cap. Göttliche nahmen/ Göttliche eigenſchaffte/ göttliche handlungen zugeſchrieben werden. Denn er heiſſet HErr/ er heiſſet GOtt. Denn nach dem Moſes ſich entſchloſſen hatte/ dahin zu gehen/ das groſſe geſichte zu ſehen/ daß der puſch nicht verbrannte: **Da ſahe der HErr / daß er hin zugieng zu ſehen/ und GOtt rieff ihm aus dem puſche.** v. 4. Er heiſſet mit einem beſondern zuſatz **der GOtt des Vaters Moſis/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ der GOtt Jacob/** v. 6. **welches ewiglich ſein nahme iſt/ dabey er für und für ſoll benennet werden.** Nun aber ſaget

GOtt

GOtt anderweit/ daß er ſeine ehre keinem andern und alſo auch keinem erſchaffenen Engel geben wolle/ Jeſa. XLII, 8. Es redet dieſer Engel/ der dem Moſi erſchienen/ von ſich als einer allwiſſenden perſon: Ich habe geſehen das elend meines volckes in Egypten/ und habe ihr geſchrey gehöret über die/ ſo ſie treiben/ ich hab ihr leyd erkannt/ v. 7. Das geſchrey der kinder Jſrael iſt für mich gekommen/ und habe auch dazu geſehen ihre angſt/ wie ſie die Egypter ängſtigen/ v. 9. ich habe geſehen/ was euch in Egypten wiederfahren iſt/ v. 16. Allein ſo wenig wir in heiliger Schrift leſen/ daß GOtt jemals zu einem Engel geſaget hat: Du biſt mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget/ Hebr. I. 5. eben ſo wenig finden wir auch daſelbſt/ daß die erſchaffenen Engel allwiſſende ſeyn. Es ſpricht der Engel/ welcher dem Moſi erſchienen/ daß er die kinder Jſrael aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit führen wolle: Ich bin hernieder gefahren/ daß ich ſie errette von der Egypter hand/ und ſie aus dieſem lande führe/ v. 8. Ich will euch aus dem elende Egyptens führen v. 17. Dieſe handlung erkläret die heilige Schrift nicht von einem erſchaffenen Engel/ ſondern von dem HErrn Chriſto/ 1. Cor. X, 9. Nun von dieſem Engel des HErrn/ dem Sohne GOttes/ wird in den obangezogenen worten geſaget/ daß er dem Moſi in einer feurigen flamme aus dem puſche erſchienen. Es iſt der Sohn GOttes denen gläubigen altes Teſtamentes auf mancherley weiſe erſchienen. Dem ertzvater Jacob erſchien er in der geſtalt eines mannes/ Gen. XXXII. 24. Dem Propheten Ezechiel erſchien er ſitzend auf einem ſtuhl/ und zwar ſo/ daß über dem himmel/ ſo oben über ihm war/ es geſtalt war/ wie ein ſaphir/ Cap. I. 26. Hier erſchien er dem Moſi in einer feurigen flamme aus dem puſche/ welchen Moſes brennen/ und doch nicht verbrennen ſahe. Wenn ſonſten feuer in einen baum kömmet/ ſo zündets bald einen gantzen wald an/ Pſalm. LXXXIII, 15. und fähret aus dem dorn-puſch/ ſo verzehret es die cedern Libanon/ Judic. IX, 15. Hier aber ſahe Moſes/ daß der puſch brannte und doch nicht verbrannte: und ſchloß daraus/ es müſ-

müſſe ein geheimniß hierunter verborgen liegen: Dañenhero/ damit er darhinter käme/ ſo ſprach er: Ich will dahin/ und beſehen diß groſſe geſichte/ warum der puſch nicht verbrennet/ v 3. Welches dem Moſi gezeigte geſichte in dem erſten haupt-abſehen auf das Iſraeliſche volck gehet/ ſo in Egypten-land durchs feuer der trübſal ziemlich gebrannt und gleichwohl nicht verbrannt wurde/ wie aus dem folgenden v.7. abzunehmen. Jedoch haben es die Heiligen Väter auff das geheimniß der empfängniß Chriſti gedeutet/ und den puſch von der Jungfrau Maria/ das feuer aber von dem Sohne GOttes erkläret: Denn gleichwie das feuer in dem puſche brannte/ und doch der puſch nicht verzehret wurde: alſo habe ſich der Sohn GOttes/ der ſich beym Jeſaia einem verzehrenden feuer vergleichet cap. XXXIII,14. in den keuſchen leib der jungfrau Maria gelaſſen/ menſchliche natur in demſelbigen angenommen/ und ſey in ihr dergeſtalt empfangen worden/ daß ihre jungfrauſchafft unverletzet geblieben. So hat es Bernhard: Serm: de B. Maria col. 1312. erkläret. Rubus, qvi viſus eſt ardere ſine ſui incendio, virginem ſignificavit, concepturam de Spiritu S. absque virginitatis ſuæ detrimento: der puſch/ mit welchem es das anſehen gehabt/ als wenn er brannte und doch nicht verbrañte/ hat eine jungfrau vorgebildet/ welche vom Heiligen Geiſte ohne nachtheil ihrer jungfrauſchafft empfangen würde. Auch in der Lateiniſchen kirchen haben ſie vorzeiten an dem heutigen feſt-tage geſungen: Rubo, qvem Moſes viderat incombuſtum, conſervatam agnovimus laudabilem tuam virginitatem, ſancta Dei genetrix. An dem puſche/ welchen Moſes hat brennen und doch nicht verbrennen ſehen/ erkennen wir/ daß deine jungfrauſchafft/ o du heilige Gottes-gebährerin/ unverletzet geblieben iſt. Welche deutung der H. Väter nicht unrecht iſt/ und von uns billig in heil. betrachtung gezogen wird: Wiewol man im Pabſtuhm zu weit gehet/ und die ſache zur abgötterey mißbrauchet. Denn Quareſmius Elucid. Terræ S. Lib. IIX. cap. VI. Peregr. V. erzehlet/ daß auff dem berge Horeb der Mariä

zu ehren eine capelle aufferbauet ſey/ die man zu benennen pfleget ad S. Mariam de Rubo, zur H. Maria vom puſche. Es ſoll in ſelbiger gleich an dem orte/ wo vor zeiten der puſch geſtanden/ der hohe altar ſeyn/ und darunter viel brennende lampen/ und unter dieſen ein ſchön monument von marmor/ mit einer meßingen taffel/ darauff der puſch/ wie Moſes dafür ſtehet/und die ſchuhe ausziehet/ zu ſehen ſeye/ vor welchem altar die pilgrim niederfallen und die dabey befindlichen bilder küſſen.

Solcher ſuperſtition und aberglauben entſchlagen wir uns/ und haſſen ſie in rechtem ernſte/ haben aber heute das groſſe geheimniß der empfängniß des Sohnes Gottes reiflich zu betrachten/indem der Engel ſolches der Maria ankündiget/ſie auch die gethane verkündigung demüthig und Gott gelaſſen annimmet. Damit wir demnach dieſes hochwichtige geheimniß erbaulich erwegen mögen/ ſo wollen wir GOtt hierzu um ſeinen beyſtand erſuchen. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium/Luc. I, 26--38.

UNd im ſechſten monden ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine ſtadt in Galiläa/ die da heiſſet Nazareth/ zu einer Jungfrauen/ die vertrauet war einem manne/ mit nahmen Joſeph/vom hauſe David/und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein/und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du holdſelige/der HErr iſt mit dir/ du gebenedeyete unter den weibern. Da ſie aber ihn ſahe/erſchrack ſie über ſeiner rede/und gedachte/ welch ein gruß iſt das? Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht/Maria/du haſt gnade bey GOtt funden. Sihe/du wirſt ſchwanger werden im Leibe/und einen Sohn gebähren/ des nahmen ſolt du

JESUS heiſſen. Der wird groß/und ein Sohn des Höchſten genennet werden. Und GOTT der HERR wird ihm den ſtuel ſeines vaters Davids geben. Und er wird ein König ſeyn über das hauß Jacob ewiglich. Und ſeines Königreichs wird kein ende ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen? Sintemahl ich von keinem manne weiß. Der Engel antwortet / und ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen/und die krafft des Höchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/wird GOttes Sohn genennet werden. Und ſiehe/Eliſabeth deine gefreundte iſt auch ſchwanger mit einem ſohn in ihrem alter/und gehet ietzt im ſechſten mond/die im geſchrey iſt/daß ſie unfruchtbar ſey. Denn bey GOtt iſt kein ding unmüglich. Maria aber ſprach: Siehe/ich bin des HErrn magd/mir geſchehe/wie du geſaget haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

Exordium ex Propheta Jer. *Cap. XXXI, 22.* qui de conceptione Christi vaticinatur.

SO groß das geheimniß in dem vorbilde war/ das Moſe ſahe/ J. M. G. ſo groß ſtellet uns der Prophet Jeremias das gegenbild vor/ wenn er von dem geheimniß der empfängniß Chriſti weiſſaget und ſpricht: Der HErr wird ein neues ſchaffen im lande/das weib wird den mann umgeben/cap. XXXI, 22. Gleich wie ſonſten das wort בָּרָא ſchaffen nur allein GOtt dem HErrn zukommet/ als welcher im anfang himmel und erden ſchuff/ Gen. I, 1. Alſo wird auch allhier von ihm geſaget/ daß er etwas ſchaffen werde/und zwar חֲדָשָׁה etwas neues/

es/das zu vorher noch nicht geweſen iſt/ auch nach dem ordentlichen lauff der natur nicht ſeyn kan/ ſondern ſo etwas ungewöhnliches/ darüber man ſich verwundern muß/ wie es denn auch beym Propheten Jeſaia vorkommet: Siehe/ich will ein neues machen/ietzt ſoll es auffwachſen/daß ihr erfahren werdet/ daß ich wege in der wüſten mache/ und waſſerſtröme in der einöde/1. cap. XLIII, 19. Alſo leſen wir es von dem neuen liede/ zu deſſen abſingung König David auffmuntert: Singet dem HErrn ein neues lied/ Pſalm. XXXIII, 3. XCVI, 1. 2. CXLIX, 1. von dem neuen nahmen/welchen der Sohn GOttes demjenigen verſpricht/ der überwindet/ Apoc. II, 17. von der neuen lehre Chriſti / als er zu Capernaum in den ſchulen gewaltig geprediget/ und hiernechſt den unſaubern geiſt aus einem beſeſſenen menſchen ausgetrieben hatte/ daß ſich die anweſenden leute darüber verwunderten und unter einander befragten: Was iſt das? Was iſt das für eine neue lehre? Er gebeut mit gewalt den unſaubern geiſtern/ und ſie gehorchen ihm/ Marc. I, 27. Daß demnach durch das neue / ſo der HErr im lande ſchaffen wolte/ gar etwas beſonders angedeutet wird/ darüber man rechtmäßige urſache hat/ ſich höchlich zu verwundern/ als über dasjenige geheimniß/ das von der welt her verſchwiegen war/ aber aus befehl des ewigen GOttes durch der Propheten Schrifft ſolte offenbahret und kund gemachet werden/den gehorſam des glaubens unter allen Heyden auffzurichten/ Rom. XVI, 25. 26. Was iſts denn aber vor ein beſonders/ungewöhnliches und wunderns würdiges ding/ das der HErr im lande ſchaffen will? Dieſes iſt es: Das weib wird den mann umgeben. Worauff dieſe worte eigentlich zielen/ darüber iſt nicht zu ſagen / wie ſehr unter denen auslegern geſtritten werde. Die Hebräer und nahmentlich R. Raſchi, Kimchi und Lipmann erklären ſie im verblümten verſtande von Jſrael/welches GOtt den HErrn ſuchen würde/ wie etwan ein weib in zuſtoſſender noth ihren ehegatten zu ſuchen pfleget/ auff die art/wie Jeſaias ſchreibet: Sieben weiber werden zu der zeit einen mann ergreiffen/und ſprechen: Wir wollen

uns ſelbſt nehren und kleiden/ laß uns nur nach deinem nahmen heiſſen / daß unſer ſchmach von uns genommen werde/ Jeſ.IV,1. Unter denen Papiſten leget Hieron. ab Oleaſtro Can.IV. Proœm. in Geneſ. Joh. de Pineda lib. III. de Salomone cap.III. und Caſpar Sanctius in h. l. dieſe worte von der Jüdiſchen Synagoge aus/welche/nachdem ſie biß anhero von GOtt dem HERRN als ihrem manne/durch geiſtlichen ehebruch abgeſondert und geſchieden geweſen/ins künfftige wider verhoffen ſolte auffgemuntert werden/und ſo dann ihren GOtt nach art einer braut ſuchen. Die Calviniſten ziehen dieſe worte auff die Jüden/welche die Chaldäer überwinden und erlegen würden. Das weib bedeutet nach ihren gedancken die Jüden/der mann die Chaldäer/das umgeben die ſiegreiche belägerung und beſiegung. Denn ſo ſchreibet Calvinus ſelbſt im Commentar. über dieſen ſpruch: Fœmina una præſtabit multis viris, h. e. ſinguli Judæi præſtabunt ſingulis Chaldæis: ita Judæi ſuperiores erunt, quamvis magnum & terribile ſit robur hoſtium. Ein einiges weib wird vielen männern überlegen ſeyn/ das iſt / iedweder Jude werde iedwedem Chaldäer überlegen ſeyn: Alſo werden die Jüden/ungeachtet die macht der feinde noch ſo groß und erſchrecklich iſt / dennoch das feld behalten: wiewohl Piſcator von dieſer auslegung abgehet/ und dieſen text von der kirchen Neuen Teſtaments annimmt / welche die Jüden und Heyden/als ihre feinde/überwinden würden. So iſt auch Tremellius und Junius gantz anderer gedancken. Denn ſie meynen/ der Prophet rede in dieſen worten von der kirche Chriſti und ihren gliedmaſſen/den gläubigen/ welche ihn ümfangen würden. Der Jeſuit Ludov. ab Alcazar Not. XIX. Proœm. Diſtinct. 6. in Apoc. hat dagegen eine gar beſondere meynung vor ſeinen glaubensgenoſſen/ weil er dieſe auff das heilige Abendmahl deutet / als in welchen der leib und das blut Chriſti enthalten ſey: Welche deutung Cornel. à Lapide verwirfft. Denn ſo mercket er in ſeinem Commentar. in Jerem. an: Dieſe erklärung gleichwie ſie gantz neu iſt / alſo kommt ſie auch mit dem buchſtäblichen verſtande nicht überein/

ein/ ſondern ſcheinet mehr ſymbolica und ſo beſchaffen zu ſeyn/ daß ſie gleichniß weiſe mitgehen könne. Wenn aber ietzt genannter Cardinal ſeine gedancken eröffnet/ ſo erkläret er dieſe worte des Jeremiä deutlich und richtig von der empfängniß des HErrn Chriſti und ſpricht: Das ſey der H. väter und der rechtgläubigen Lehrer gemeine erklärung. Und es iſt auch dem nicht anders/ wie ſolches alles die in dieſem ſpruche befindliche worte ſattſam ausweiſen. Denn das wort נְקֵבָה bedeutet ein weib/ ſo fern es betrachtet wird nicht ratione conditionis & ſtatûs, dem ſtande nach/ ſo fern es mit einer mannsperſon verbunden iſt/ ſondern ratione ſexûs, dem geſchlechte nach/ ſo fern es eine weibsperſon oder weiblichen geſchlechts iſt/ und eine jungfrau anzeiget/ in welcher bedeutung es Paulus brauchet/ wenn er von dem HErrn Chriſto redet/ GOtt der himmliſche Vater habe ihn/ da die zeit erfüllet geweſen/ geſandt/ gebohren von einem weibe/ Gal. IV, 4. גֶּבֶר bedeutet einen mann in dem verſtande/ da Eva ſagte: Jch habe אִישׁ אֶת־יְהוָה den Mann den HErrn/ allwo der Chaldäiſche Dolmetſcher das wort גְּבַר geſetzet hat/ allermaſſen dieſes wort nicht allemahl eine erwachſene mannsperſon bedeutet/ ſondern auch ein kleines kind männliches geſchlechts/ wie bey dem Hiob ſtehet/ wenn er ſeinen geburths-tag verfluchet: Der tag müſſe finſter und dunckel ſeyn/ an welchem man ſagte/ es iſt גֶּבֶר ein männlein empfangen/ Job. III, 3. תְּסוֹבֵב bedeutet concluſionem in utero materno, eine verſchlieſſung und umfaſſung in mutter-leibe/ wie ein kind/ das noch nicht zur welt gebohren iſt/ daſelbſt verſchloſſen lieget; dergleichen verſchlieſſung einer leibes-frucht die Naemi nicht weiter von ſich vermuthete/ wenn ſie zu ihren beyden ſchnüren ſprach: Wie kan ich fürder kinder in meinem leibe haben? Ruth. I, 11. Daß alſo der Prophet Jeremias in angezogenen worten ſo viel ſagen wollen: Der HErr wird was gar ſonderbahres und wunderns würdiges bewerckſtelligen/ und das iſt dieſes: Eine jungfrau wird den HErrn Meßiam in ihrem leibe empfangen: iſt eben das wunder und gnaden-zeichen/ welches GOtt der HErr dem

heuchleriſchen Ahas anbieten ließ / wenn es hieß: Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger / Jeſ. VII, 14. Daher nennte GOtt der HErr den HErrn Meßiam in der erſten predigt / die er denen gefallenen menſchen in eigener perſon gehalten / des weibes ſaamen / Gen. III, 15. Nun hat zwar dieſe auslegung des Prophetiſchen textes / was den buchſtäblichen verſtand betrifft / ſeine gute richtigkeit: jedoch ſcheinet dieſes einige im wege zu ſtehen / daß die verbindung mit den vorhergehenden worten ſchwer fallen will: ſintemahl der Prophet daſelbſt Ephraim zur buſſe eingeladen und auffgemuntert: Kehre wieder / jungfrau Iſrael / kehre dich wieder zu dieſen deinen ſtädten. Wie lange wiltu in der irre gehen / du abtrünnige tochter / v. 21. 22. Allein die verbindung mit dem vorhergehenden iſt ſehr gut. Denn die bekehrung iſt nicht eher geſchehen / als biß der HErr dieſes neue / das weib wird den mann umgeben / im lande geſchaffen: allermaſſen die zehen ſtämme zu ſelbiger zeit allererſt ſind bekehret worden. Derowegen iſt in dem aufmunterungs worte ein imperativus propheticus enthalten / vermittelſt deſſen angedeutet wird / daß / wenn der HErr Meßias würde gekommen ſeyn / alsdeñ ſolt du / Ephraim / nebſt denen Heyden / unter welche du zerſtreuet biſt / bekehret werden. Und alſo bleiben wir / alles wiederſprechens der Juden / Calviniſten und Papiſten ungeachtet / darbey / daß der text / den wir aus dem Propheten Jeremia angezogen haben / von dem HErrn Meßia und ſeiner wunderbahren empfängniß handele. Gehet nur hin zu den Evangeliſten / will der Prophete ſagen / die werden euch lehren / was das für ein geheimniß ſey / das der HErr im lande zu ſchaffen verſprochen / wie denn in dem abgeleſenen Evangelio / welches aus dem Luca genommen iſt / hauptſächlich darvon gehandelt wird. Demnach laſſet uns achtung geben auff

Textus ex Evangeliſta Luca, qui deſcribit

Das geheimniß der empfängniß Chriſti /

wie der Evangeliſte beſchreibet

mysterium conceptionis Chriſti quoad ejus

I. derſelben verkündigung /

II. der verkündigten empfängniß erklärung /

III. der

III. der erklärten empfängniß annehmung.

Die ſache/ davon wir anietzo zu handeln haben/ iſt hochwichtig/ denn es betrifft das geheimniß der empfängniß Chriſti / deßwegen braucht es einer deſto fleißigern auffmerckſamkeit : So betrachtet demnach

I. derſelben verkündigung / welche der Evangeliſt in folgenden worten abfaſſet: Im ſechſten mond ward der Engel Gabriel geſandt/ = = kein ende ſeyn/ v. 26.--33. Es ſind in dieſen worten unterſchiedene umſtände zu befinden/ die zeit/ wenn die verkündigung geſchehen iſt / der geſandte/ durch welchen ſie verrichtet worden / der Principal und HErr / welcher ſie thun läſſet/ der ort/ an welchem ſie verrichtet wird/ die perſon/ an welche ſie ergehet/ und endlich die art und weiſe/ wie es damit zugegangen. I. Annunciationem, ubi not.

Fragen wir nach der zeit/ wenn die verkündigung geſchehen iſt/ ſo nennet der Evangeliſt den 6. monden. Und im 6. monden ward der Engel Gabriel geſandt/ etc. v. 26. Da denn E. L. nicht dencken darff / als wenn der Evangeliſt den 6. monden im jahre verſtünde/ ſondern den 6. monden nach der empfängniß Johannis des Täuffers/ welche er im vorhergehenden beſchrieben hatte / zu welchem ende er das wörtlein καὶ und/ zu anfange des textes ſetzet / und denſelben mit dem / was vorher gegangen war/ verbindet. Denn nachdem GOtt der HErr den Johannem darzu auserſehen hatte/ daß er dem HErrn Meßia den weg bereiten und der morgenſtern ſeyn ſolte/ welcher vor ihm/ als der Sonnen der gerechtigkeit/ vorher gienge/ Malach. III, 1. & IV, 7. ſo ſolte er vor ihm empfangen und geboren werden. War alſo Johannes ein halbes jahr älter / als der HErr Chriſtus. Denn ob wohl der HErr Chriſtus in anſehung ſeiner Göttlichen natur vor dem Johanne war / ſo war er dennoch in anſehung der menſchlichen natur nach ihm / krafft ſeines ſelbſt eigenen zeugniſſes: Der iſts/ der nach mir kommen wird/ der vor mir geweſen iſt / Joh. I, 27. 1.) Tempus, quo facta.

Der

1.)Legatus, per quem facta. Der geſandte / durch welchen die verkündigung der empfängniß Chriſti verrichtet wird / iſt ein Engel / nicht ein böſer / denn dieſe würdiget GOtt nicht / daß er ſie das Evangelium von ſeinem Sohne predigen lieſſe: Weil ſie ihr Fürſtenthum nicht behalten / ſondern ihre behauſung verlaſſen / und GOTT aus dem dienſte entlauffen ſind / Ep. Jud. verſ. 6. ſondern ein guter Engel / als welche dienſtbare geiſter ſind / und um derer willen ausgeſandt werden / die die ſeeligkeit ererben ſollen / Hebr. I, 14. Im alten teſtament redete GOTT ordentlicher weiſe von ſeinem Sohn durch die Propheten / als welche alle von dieſen tagen verkündiget haben / Act. III, 24. Aber nachdem die zeit iſt erfüllet worden / hat er auch die himml Geiſter / die heiligen Engel / zu dieſem dienſte gebrauchet / und inſonderheit brauchet er allhier aus ihrem mittel den Gabriel / welcher vor 538. jahren dem Daniel von der zeit der ankunfft des leidens und todes des HErrn Meßiä verſicherung gethan hatte / wenn er zu ihm geſprochen: Siebenzig wochen ſind beſtimmt über dein volck / und über deine heilige ſtadt / ſo wird dem übertreten gewehret / und die ſünde zugeſiegelt / und die miſſethat verſöhnet / und die ewige gerechtigkeit gebracht / und die geſichte und weiſſagung zugeſiegelt / und der Allerheiligſt geſalbet werden / Dan. IX, 24. Das werck / welches ſoll verkündiget werden iſt groß und wichtig / drum ſolte auch daſſelbige durch eine vornehme perſon verrichtet werden. Hatte ein Engel die geburt des Simſons (Judic. XIII, 3.) und die empfängniß Johannis des vorläuffers Chriſti (Luc. I, 11.) verkündiget; ſo war es billig / daß auch ein Engel käme / und die empfängniß Chriſti verkündigte. Als die menſchen durch ungehorſam von GOtt abgefallen waren / wurden die heiligen Engel der menſchen feinde / und entſchlugen ſich der geſellſchafft / die ſie vor dem fall mit ihnen gepflogen hatten / welches dahero abzunehmen / daß GOtt / auff ergangene austreibung aus dem garten Eden den Cherub / mit einem bloſſen hauenden ſchwerdte / dafür gelagert / Gen. III, 24. Allein / nach dem ſich der Sohn GOttes zur verſöhnung vor die ſünde der gantzen welt ein-

eingeſtellet / ſo ſind die heiligen Engel wieder unſere freunde worden / daß wir getroſt ſprechen können: Der Cherub ſteht nicht mehr dafür (dem ſchönen Paradeiß) GOtt ſey lob ehr und preiß. Demnach ſo kommet ein Engel und verkündiget die empfängniß Chriſti: und zwar thut ers nicht vor ſich / ſondern auff verordnung ſeines Principals und HErrns / welcher iſt GOtt.

Denn er ward ὑπὸ τοῦ θεοῦ von GOtt geſandt / v. 26. Das gantze werck rührete von ihm her. Nachdem GOtt im alten Teſtamente die verheiſſung von dem geheimniß der menſchwerdung des HErrn Meßiä gethan: Ich will ihnen einen Propheten / wie du biſt / erwecken aus ihren brüdern / Devt. XIIX, 18. Wenn nun deine zeit hin iſt / daß du mit deinen vätern ſchlaffen lieget / will ich deinen ſaamen nach dir erwecken / der von deinem leibe kommen ſoll / dem will ich ſein reich beſtätigen / der ſoll meinem nahmen ein hauß bauen / und ich will den ſtuhl ſeines Königreichs beſtetigen ewiglich / 2. Sam. VII, 12. 13. ſo ſandte er anietzo den Engel Gabriel / daß er dieſelbige verkündigen ſolte. 3.) Dominus, eam demandans.

Und ſehen wir den ort an / wo der Engel Gabriel das geheimniß der empfängniß Chriſti verkündiget / ſo iſts eine ſtadt in Galiläa / die heiſſet Nazareth / v. 26. Nun war Nazareth ein ſchlechter und ſolcher ort / von dem man nicht viel weſens machte / wie aus der antwort Nathanaels zu erſehen / die er dem Philippo gab / nachdem er den gefunden hatte / von welchem Moſes im geſetze und die Propheten geſchrieben / JESUM / Joſephs Sohn / von Nazareth: Was kan von Nazareth gutes kommen? Joh. I, 46. ob es wohl ſchön und wohl gelegen war: Nichts deſto weniger erwehlet ſich der HErr vor allen andern örtern Nazareth zu der ſtätte / in welcher er wolte daß Chriſtus ſolte empfangen werden / daher er nicht unfüglich Nazarenus konte genennet werden / Matth. II, 23. und alſo ſolte auch die empfängniß Chriſti in der ſtadt Nazareth durch einen Engel verkündiget werden. Von der zeit an / als GOtt der HErr die Verheiſſung von dem gebenedeyetē Weibes-ſaamen gethan hatte / machte 4.) Locus, quo facta.

ſich eine iedwede weibsperſon die rechnung/daß ſie denſelben empfangen und zur welt bringen würde: wie denn die Eva unſere erſte ſtamm-mutter/da ſie den Cain gebohren hatte/freuden voll ausrieff: Jch habe den Mann den HErrn/Gen. IV,1. allein ihre hoffnung wurde nicht erfüllet. Weil GOtt Chriſtum/nach ſeinem ewigen rath-ſchluß/zur zeit neuen Teſtaments wolte laſſen gebohren werden/ und in erwegung deſſen blieb auch die verkündigung biß auff gedachte zeit verſchoben.

5.)Perſona, cui facta, quæ deſcribitur

Wer iſt denn aber diejenige perſon/ welcher das geheimniß der empfängniß Chriſti durch den Engel angekündiget wird. Die beſchreibet der Evangeliſt mit beſonderm fleiſſe; zuförderſt von ihrem

α.) à ſtatu.

ſtande/daß es eine jungfrau geweſen. Denn alſo hatte der Prophet Jeſaias ſolches zu vorher verkündiget: Siehe eine jungfrau iſt ſchwanger/Jeſ. VII,14. unterdeſſen war ſie eine verlobte jungfrau/denn ſie war einem manne/mit nahmen Joſeph/vertrauet: Jedoch hatte Joſeph dieſelbige noch nicht vermittels der üblichen ſolennitæten und ceremonien zu ſich in ſein hauß geholet/ noch viel weniger ſie erkannt/wie wir unten v. 34. vernehmen werden. Eine verlobte jungfrau ſolte Chriſtum empfangen/nicht allein zur *beehrung* des eheſtandes/daß er ein GOtt wohlgefälliger ſtand wäre/ *ſondern* auch zum troſte denen jenigen/ welche ſich darinnen befinden/ oder hinein begeben wollen. Denn weil Chriſtus von einer verlobten empfangen worden/ ſo hat er damit den eheſtand geheiliget. Es beſchreibet der Evangeliſt die perſon/ welcher das geheimniß der

β.) à familia.

empfängniß Chriſti verkündiget worden/von ihrem herkom̃en/ daß ſie von dem hauſe und geſchlechte Davids geweſen. Zwar könte iemand einwenden/dieſe worte: Von dem hauſe und geſchlechte Davids/bezögē ſich nur auf den Joſeph/nicht aber auf die Mariam: Allein hierauff iſt zu wiſſen/daß dieſe worte nicht von dem Joſeph allein/ſondern von dem Joſeph und der Maria zugleich anzunehmen ſind: Alldieweil beyde ehegatten/vermöge eines beſondern Göttl. geſetzes/aus einerley geſchlechte ihren urſprung haben muſtē. Das iſts/ das der HErr den kindern Zelaphehad gebeut und ſpricht: Laß ſie frey-

freyen/wie es ihnen gefället/allein daß ſie freyen unter der geſchlechte des ſtammes ihres vaters/ Num. XXXVI, 6. Das hauß und geſchlecht Davids war dazumahl nicht in dem flor und guten zuſtande/ in welchem es in den vorigen zeiten geweſen war/ ſondern war ſo ſehr herunter gekommen/daß Joſeph/ der ein mitglied deſſelben war/zu einem handwercke greiffen müſſen/und ein zimmergeſelle worden; und dieſem war die Maria als eine braut vertrauet. So muſte es auch seyn: Denn der HErr Meßias ſolte nach der weiſſagung des Propheten Jeſaiä einen armſeligen urſprung haben: Es wird eine ruthe auffgehen vom ſtamm Iſai/ und ein zweig aus ſeiner wurtzel frucht bringen/ Jeſa. XI, 1. Er ſcheuſt auff für ihm wie ein reiß/ und wie ein zweig aus dürrem erdreich/Jeſ.LIII.2. Endlich beſchreibet der Evangeliſt die perſon/ welcher der Engel das geheimniß der empfängniß Chriſti verkündiget/ von ihrem nahmen: Und die Jungfrau hieß Maria; iſt eben der nahme/den vor zeiten Moſis ſchweſter geführet hat/welchen Lutherus durch Mirjam überſetzet/Exod.XV,20.Num. XII,1. Nun/zu dieſer ietzt beſchriebenen perſon ward der Engel Gabriel von GOtt dem HErrn geſendet/mit der vollmacht/daß er ihr das geheimniß der empfängniß Chriſti verkündigen ſolte/und das thut er γ.) à nomine.

α.) durch einen freundlichen gruß: Der Engel kam zu ihr hinein = = weibern/v.28. Maria lebte eingezogener/als Dina Jacobs tochter/welche ausgieng/die töchter des landes zu ſehen/ und darüber in eine ſünde wider das Göttliche geſetze von der keuſchheit verfiel/Gen.XXXIV,1. ſqq. denn der Evangeliſt meldet/daß der Engel ſie zu hauſe angetroffen: Er kam zu ihr hinein. In was vor geſchäfften ſie dazumahl begriffen geweſen/ob ſie ſich in ihr kämmerlein geſchloſſen gehabt/und zu ihrem vater im verborgenen gebetet/Matth. VI,6. wie Bernhard. dafür hält; oder ob ſie den Propheten Jeſaiam/und inſonderheit die worte: Siehe eine jungfrau iſt ſchwanger/und wird einen Sohn gebähren/cap. VII, 14. geleſen/ wie andere in den gedancken ſtehen; davon melden die Evangeli-

6.) Modus, quo facta,
α.) ſalutando.

ſten nichts: Unterdeſſen iſt das gewiß / daß ſie nicht / wie Potiphars weib / ihre augen auff unſchuldige jünglinge geworffen / und ſie zu verbothener liebe gereitzet / Gen. XXXIV, 1. ſondern daß ſie ihr faß in heiligung und ehren zu behalten gewuſt / 1. Theſſ. IV, 4. ſonſten würde ſie nicht vor allen weibesperſonen auff dem gantzen erdboden das hohe glück gehabt haben / eine Mutter des HErrn Chriſti zu werden. Da nun der Engel Gabriel zu dieſer keuſchen und frommen jungfrau kömmt / betet er ſie nicht an / wie man im Pabſtthum abgöttiſcher weiſe zu thun pfleget / und aus den worten des Engels / die er zu ihr geredet / gebete auff ſie machet / ſondern er grüſſet ſie auffs allerfreundlichſte: war der gewöhnliche zuſpruch / den die völcker zu beobachten pflegten / wenn ſie zuſammen kamen / und vermittelſt deſſen ſie einander glück / heyl und freude anerwünſchten. Und den wolte auch der Engel Gabriel anietzo nicht unterlaſſen / als er bey der jungfrau Maria einſprach. Er ſetzet noch was hinzu: **Der HErr iſt mit dir.** Welche worte er gleichſam als eine urſache ſeines gruſſes anführet / auff welche art der Engel des HErrn zu dem Gideon ſprach: **Der HErr mit dir / du ſtreitbahrer held** / Judic. VI, 12. Er verſichert ſie / daß GOtt ein gnädiges auffſehen auff ſie habe / und ein unbegreifliches werck durch ſie zu verrichten willens ſeye. Nach ertheiltem gruſſe beleget er ſie mit einem beſondern ehren-titul / er nennet ſie eine **holdſelige.** Wenn man in der Römiſchen kirchen erweiſen will / daß die jungfrau Maria ohne ſünde ſey empfangen und gebohren worden / ſo berufft man ſich darauff / daß ſie holdſelig / oder / wie es die Vulgata giebet / gratia plena gnaden voll von dem Engel genennet würde. Quomodo autem id potuit eſſe, ſpricht Salmeron und Gregorius de Valentia, ſi defuit hæc gratia, nempe immunitas à peccato? **Wie hat ſie aber dieſes ſeyn können / ſo es ihr an dieſer gnade / nemlich an der freyheit von der ſünde gemangelt hat?** Allein nach dem grund-texte heiſſets κεχαριτωμένη, von welchem worte Janſenius (Lib: III. Harmon.) gar wohl ſchreibet / daß es eigentlich ſo viel heiſſe als gratificata, h. e. quam Deus ſingulari & gratuito ſuo favore ſibi gratam ſe-

fecit & gratam habet. Eine begnadigte/ d. i. eine ſolche perſon/ welche ſich GOtt der HErr durch ſeine beſondere und unverdiente gnade angenehm gemacht/und werth hält. Es hat der Jeſuit ſonder zweifel auf den ſpruch Pauli geſehen/ und denſelben zum grunde ſeiner erklärung geſetzet: GOtt hat uns verordnet zur kindſchafft gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſt/ nach dem wohlgefallen ſeines willens/ zu lobe ſeiner herrlichen gnade/ ἐν ᾗ ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἠγαπημένῳ durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem geliebten/ Eph. I, 5. 6. Solte auch die überſetzung der Vulgatæ noch angenommen werden/ ſo müſſen die worte richtig erkläret werden/ daß Maria gnadenvoll genennet werde/ nicht (activè) deßwegen weil ſie andern gnade mittheilet/ ſondern (paſſivè) weil ſie gnade empfangen hat. Wie der Engel es alſo v. 30. erkläret: du haſt gnade bey GOtt funden/ welches auch die Maria in ihrem lobgeſange mit demüthigſtem danck rühmete/zu geſchweigen daß ſie den HErrn Chriſtum für ihren Heyland erkennet/ und in ihrem geiſte ſich über ihn erfreuet/Luc. I, 47. 48. 49. Weil er ſie nebſt andern bußfertigen ſündern mit den kleidern des heils angethan/ und mit dem rock der gerechtigkeit bekleidet hatte/ Jeſ. LXI, 10. Hiernechſt nennet der Engel die Mariam die gebenedeyte unter den weibern. Wenn die Röm. kirche weiter darthun will/daß die jungfrau Maria ohne ſünde empfangen und gebohren ſey/ ſo beruffet ſie ſich unter andern auch auf dieſen ehren-titul/ welchen der Engel der Maria gegeben/ indem er ſie die gebenedeyte unter den weibern genennet. At quomodo Benedicta inter mulieres eſſe potuit, niſi vincat illas omnes privilegio præſervationis ab originali peccato, ſo inferiret und ſchlieſſet abermahl Salmeron und Gregor. de Valentia. Aber wie hat ſie die gebenedeyte unter den weibern ſeyn können/wenn ſie nicht alle dadurch übertrifft/ daß ſie freyheit erhalten/ von der erbſünde bewahret zu werden. Allein Maria heiſſet die gebenedeyte unter den weibern nicht in der meynung/als wenn ſie von natur mit einem ſolchen vermögen wäre ausgerüſtet geweſen/daß ſie andere hät-

te ſegnen können / oder andere würcklich geſegnet hätte / allermaſſen kein einiger menſch unter der ſonnen iſt / der von ſich ſelber tüchtig wäre/etwas gutes zu dencken/ als von ſich ſelber/2. Cor. III, 5. Wie ſolte denn Maria tüchtig geweſen ſeyn/iemanden von ſich ſelbſt und aus eignen kräfften zu ſegnen/und dadurch verdienet haben eine gebenedeyte genennet zu werden? ſondern der Engel nennet ſie eine gebenedeyte / weil ſie vor allen andern weibesperſonen auff der welt die ehre haben ſolte/denjenigen unter ihrem jungfräulichen hertzen zu empfahen/ **in welchem alle geſchlechte auff erden ſolten geſegnet werden** / Gen. XII, 3. und durch welche die gläubigen nunmehr **in allerley geiſtlichen ſegen in himmliſchen gütern geſegnet ſind**/ Eph. I, 3. Deßwegen die Eliſabeth ihre gefreundtin ſie ſelig prieß: **O ſelig biſt du/die du gegläubet haſt. Denn es wird vollendet werden/was dir geſaget iſt vom HErrn:** Ja/ſie ſelbſt machte ſich die rechnung/ daß ſie **von nun an alle kindes kinder ſelig preiſen würden**/Luc. I, 45. 48. Und demnach findet die Röm. kirche in dieſen worten nicht die geringſte gelegenheit gründlich zu erweiſen/ daß die jungfrau Maria ohne ſünden empfangen und gebohren ſeye.

Nachdem der Engel die verkündigung des *geheimniſſes der* empfängniß Chriſti vermittelſt eines freundlichen *gruſſes* angefangen/ſo ſetzet er nunmehr dieſelbe

β)conſolando. β) durch einen tröſtlichen zuſpruch fort: **Da ſie aber ihn ſahe/erſchrack ſie über ſeiner rede/und gedachte/welch ein gruß iſt das? Der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht/Maria: Du haſt gnade bey GOtt funden**/v. 29. 30. Die menſchen ſind nach dem kläglichen ſünden-fall ſo ſchwach / daß ſie die gegenwart eines Engels nicht vertragen können. Erſchien den Bethlehemitiſchen hirten der Engel des HErrn / und verkündigte ihnen die geburth Chriſti/erſchracken ſie und furchten ſich ſehr/Luc. II, 9. Alſo da Maria des Engels Gabriels/der ihr das geheimniß der empfängniß Chriſti verkündigen will/ anſichtig wird/erſchrickt ſie ebenfalls hefftig. Ein erſchrockner menſch machet ſich insgemein über

das/

das/was ihm begegnet/allerhand gedancken/was es doch für beſchaffenheit damit haben müſſe: Ebener maſſen ereignete ſich dieſes bey der Jungfrauen Marien: διελογίζετο, ſie gedachte / ſie ſann hin und her/ nach art jenes reichen menſchen / deſſen feld wohl getragen hatte/und nicht wuſte/wo er die früchte hinſamlen ſollte: διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ, er gedachte bey ihm ſelbſt/ und ſprach: Was ſoll ich thun? Luc.XII,17. Was iſt es denn/worüber ſie mit ihren gedancken ſo zu rathe gehet? Was dencket ſie denn ſo fleißig? Sie gedachte: Welch ein gruß iſt das? Der Engliſche gruß war es/worauff ſie ihre gedancken richtete/ und bey ſich überlegte/wie der Engel darauff gekommen wäre/ daß er ſie nicht allein eine begnadigte/ ſondern auch eine gebenedeyte unter den weibern genennet habe. Ein gruß von dergleichen art war ihr ſonſten noch nicht zu ohren gekommen: Dannenhero Ambroſius anmercket: Benedictionis novam formulam mirabatur, quæ nuſquam eſt ante comperta: Sie verwunderte ſich über die neue art des gruſſes / von welchem ſie zuvorhero nirgends etwas erfahren hatte. Einer ſchaamhafften / beſcheidenen und demüthigen jungfrauen kömmt nichts ſo wunderſam vor/ als weñ ſie verniñet/ daß ſie in einen hohen ſtand ſoll erhaben werden. Wer wolte zweiffeln/daß das arme mägdgen Eſther wird ſehr erſchrocken ſeyn/als ſie vernommen/daß ſie eines Königes von 127. ländern gemahlin werden ſolte? Eſth.II. Und nachdem die Jungfrau Maria höret/daß ſie von dem Engel Gabriel zur mutter des Königes aller Könige und HErrn aller Herren ernennet wird; wie hätte ſie nicht über dieſe ſeltſame poſt erſchrecken/und ſich mancherley gedancken machen ſollen? Wie nun der Engel Gabriel zu der Maria gekommen war/nicht/daß er ſie erſchreckte/ſondern daß er ihr das geheimniß der empfängniß Chriſti verkündigte: Alſo wolte er ſie in dem ſchrecken/darein ſie wider ſeine intention und abſehen gerathen war/nicht ſtecken laſſen / ſondern ihr daſſelbige benehmen. Denn ſo beſchreibet uns der Evangeliſt / wie der Engel der Mariä das geheimniß der empfängniß durch tröſtliche zurede verkündiget / er ſpricht zu ihr: Fürchte dich nicht/

Ma-

Maria. Wenn die heiligen Engel befunden haben / daß die menſchen aus ihrem zuſpruch und gegenwart anlaß genommen ſich zu fürchten und zu erſchrecken / ſo ſind ſie alſobald darauff bedacht geweſen / wie ihnen die entſtandene furcht und das entſtandene ſchrecken möchte benommen werden. So machte es derjenige Engel / der dem Daniel erſchienen war / und ihn der erhörung ſeines gebets verſicherte: Lieber Daniel / mercke auff die worte / die ich mit dir rede / und richte dich auff: fürchte dich nicht / Daniel: deine worte ſind erhöret / Daniel. X, 11. 12. So machte es der Engel / welcher den Bethlehemitiſchen hirten erſchienen war: Fürchtet euch nicht / ſpricht er / Luc. II, 10. und ſo machte es auch der Engel Gabriel / welcher der jungfrauen Mariä das geheimniß der Empfängniß Chriſti verkündigte. Er ſpricht zu ihr: Fürchte dich nicht / Maria: Schlage dir alle furcht und alles ſchrecken aus dem ſinn / und ſey dagegen frölich und getroſt. Damit der tröſtliche zuſpruch / den der Engel Gabriel an die Mariam gethan hatte / deſto eher in ihr gemüthe fallen / und daſſelbige beruhigen möchte / ſo führet er eine hochwichtige urſache an / die er von der jenigen gnade hernimmet / welcher ſie GOtt anietzo würdig achtete: Du haſt gnade bey GOtt funden / v. 30. Da erkläret der Engel Gabriel / was er oben v. 28. gemeynet / wenn er ſie κεχαριτωμένην, holdſelig und hochbegnadet / genennet. Mit welchen worten der Engel die Mariam ſo viel lehren will / daß ſie bey GOtt dem HErrn in gnaden ſey / und von ihm lieb und werth geachtet werde / wie alſo von Noah und Loth ſtehet / daß ſie bey dem HErrn gnade gefunden haben / Gen. VI, 8. XIIX, 19. Weil du demnach der gnade GOttes durchaus gewiß verſichert wirſt / ſo haſt du nicht urſache / zu erſchrecken und dich zu fürchten / ſondern dich im HErrn zu freuen: Allermaſſen in der Göttlichen gnade und liebe nicht furcht iſt / ſondern die völlige liebe die furcht austreibet / 1. Joh. IV, 18. Denn / ſaget Chryſoſtomus: Qui apud Deum habet gratiam, non habet, quod timeat. Wer bey GOtt in gnaden ſtehet / hat ſich nicht zu fürchten. Nachdem der Engel Gabriel der jungfrauen Marien das geheimniß der em-

empfängniß Chriſti durch einen freundlichen gruß und tröſtlichen zuſpruch verkündiget/ſo thut ers

Auch durch deutliches anzeigen. **Siehe/du wirſt ſchwanger werden/ - - kein ende ſeyn/v.31.32.33.** Der Engel Gabriel ſetzet das wörtgen **ſiehe** voran/ womit er ſie zu einer fleißigen aufmerckſamkeit auffmuntern will/ das jenige wohl zu überlegen und zu bedencken/ was er ihr ietzund anzeigen würde. Er machet es/ wie Jeſaias/welcher/ als er die empfängniß und geburt Chriſti verkündigen wolte/ ſo ſetzte er ebenfals das wörtgen **ſiehe** voran: Siehe/ *eine jungfrau* iſt ſchwanger/ Jeſ. VII, 14. Und darauff zeiget er anfänglich das **werck** der empfängniß an: **Du wirſt ſchwanger werden im leibe.** Nach dem grund-texte heiſſet es συλλήψη ἐν γαστρὶ, in utero concipies, du wirſt im leibe empfangen und umfaſſen / vermeyne einen aus dir ſelbſt hervorgebrachten und darzu verordneten ſaamen / daß aus demſelben ein kind ſoll gebildet werden. Wenn Matthäus die empfängniß als allbereit geſchehen beſchreibet / brauchet er dieſe redens-art ἔχειν ἐν γαστρὶ, in utero habere, im leibe haben / nemlich einen zur bildung eines kindes gehörigen ſaamen. **Als Maria dem Joſeph vertrauet war / ehe er ſie heimholet** εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, **erfand ſichs/ daß ſie im leibe hatte** / oder wie es Lutherus überſetzet / **daß ſie ſchwanger ward** / Matth. I, 18. Wie etwan Paulus von der güldenen gelte / die in der lade des Teſtaments war / berichtet ἔχειν τὸ μάννα, daß ſie das **himmel-brod gehabt und in ſich gefaſſet** / Hebr. IX, 4. ſo würde auch Maria das jenige edle werckzeug ſeyn / in und aus welchem das **brod des lebens / welches Chriſtus iſt** / (Joh. VI, 48.) ein wahres menſchenkind ſolte gebildet/und in ihrem jungfräulichen leibe umſchloſſen werden. Wenn ſonſt eine leibesfrucht empfangen worden / ſo wird ſie auch zu gehöriger zeit zur welt gebracht. Und das verſichert der Engel ebenfalls die Jungfrau Mariam von derjenigen leibesfrucht / die ſie empfangen würde: **Du wirſt einen Sohn gebähren** / worvon der Prophet Jeſaias ſchon längſt zuvor geweiſſaget hatte: **Ein kind iſt uns gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben** / Cap. IX, 6.

Vindicando

I. conceptionis opus

Die

Die Valentinianer und Marcioniten haben zwar vor zeiten gelehret/Chriſtus ſey nicht aus dem weſen der Jungfrau Mariä gebohren worden/ſondern habe ſein fleiſch mit vom himmel bracht / und ſey mit demſelben nur bloß durch den leib Mariä geſtrichen / wie das waſſer durch einen canal zu ſtreichen pfleget: Allein der Engel ſpricht zu der Maria: τέξεσαι τὸν υἱὸν, du wirſt einen Sohn gebähren/eben denjenigen Sohn/den du unter deinem mütterlichen hertzen empfangen und tragen wirſt/ wodurch eine wahrhafftige geburth angedeutet wird. So wohl als das Hebräiſche wort יָלַד wenn es von der zeugung und geburt einer vernünfftigen perſon/ aus dem weſen einer andern vernünfftigen perſon/gebrauchet wird/ eine warhafftige und weſentliche zeugung und geburt andeutet / eben ſo wohl bedeutet auch das wort τίκτω unter dieſer reſtriction und einſchränckung eine wahrhafftige und weſentliche zeugung und geburt an. Es zeiget der Engel hiernechſt die benennung der perſon an/ die ſie empfangen und gebähren würde : Des nahmen ſolt du JEſus heiſſen/v.31. Durch das wort JEſus wird ein Heyland verſtanden/und das ſolte der Sohn ſeyn/ den Maria empfangen und gebähren würde; Er iſts auch in der that geweſen: Denn er iſt in die welt kommen/ die ſünder ſelig zu machen/ 1.Tim.I,15. Er hat ſich mit ſeinem GOttes blute eine gemeine erworben/ Act.XX,28. nachdem er ſich ohne allen wandel durch den heiligen Geiſt GOtt geopffert hatte/unſer gewiſſen von den todten wercken zu reinigen/Hebr.IX,14. Der Engel nennet den nahmen JEſus ὄνομα αὐτοῦ, deſſen nahmen / nemlich des Sohnes/den die Maria empfangen und gebähren würde. Und dieſes iſt auch derjenige nahme/welchen der HErr Chriſtus einig und allein behauptet: allermaſſen alle/ die an dieſen nahmen gläuben/vergebung der ſünden empfangen/Act.X,43. und in demſelben das leben haben/Joh.XXI,31. Von dieſem/Chriſto allein zuſtändigem/JEſus-nahmen ſaget der Engel/ daß die Maria denſelbigen ihrem Sohne/den ſie empfangen und gebähren würde/ geben ſolte: Des nahmen ſolt du heiſſen: Er redet die Mariam

concipiendi nomen.

an/und befiehlet ihr/daß ſie ihren Sohn mit dem nahmen JEſus belegen ſolte. Da denn iemand auff die gedancken gerathen könte: Wie es denn kome/ daß der Engel beym Luca in ſingulari und von einer perſon allein/ der Maria/rede/und im gegentheil beym Matthæo in plurali und von vielen perſonen: καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ. ſie werden ſeinen nahmen heiſſen/ Cap. I,23. wie es denn auch die LXX. Dolmetſcher in ihrer überſetzung alſo gegeben. Allein wir mercken hierbey dieſes / daß / da der Engel beym Evangeliſten Luca die Mariam zwar nur allein genennet / aber den Joſeph nicht ausgeſchloſſen/er beym Matthäo die Mariam und den Joſeph zugleich verſtehe. Denn gleichwie er beym Luca ſonderlich mit der Maria zu reden gehabt/alſo hat er dagegen beym Matthäo ſonderlich mit dem Joſeph geredet/ aber an beyden orten ſo/daß er keine perſon von der andern ausgeſchloſſen hat. Es beſchreibet der Engel ferner denjenigē/den er mit dem nahmen JEſus beleget/nach ſeiner perſon: Der wird groß/und ein Sohn des Höchſten genennet werden/v.32. Er ſaget an einem theil/ er werde groß ſeyn. Es war zwar der HErr Chriſtus ſchon vorhin groß / nach der Göttlichen natur/wegen der klarheit/die er bey dem Vater hatte/ ehe die welt war/ Joh.XVII,5. Weßwegen ihn auch der heilige Paulus den glantz der herrligkeit des himmliſchen Vaters nennet/Hebr.I,3. Er ſolte aber auch nach der menſchlichen natur groß ſeyn / ihm ſolte / durch die perſönliche vereinigung/ alle macht im himel und auff erden gegeben werden/ Matth.XXIIX,18. und die gantze fülle der Gottheit in ihm wohnen/ Col.II,9. Er ſaget am andern theil/daß er werde ein Sohn des Höchſten genennet werden/v.32. Wenn wir auff ſeine Gottheit ſehen/ ſo war er ſchon der Sohn des Höchſten / weil ihn der Vater/ von ewigkeit her/ aus ſeinem weſen gezeuget hatte / Pſal. II,7. um welcher urſache willen er von dem heiligen Paulo das ebenbild des weſens des himmliſchen Vaters (Hebr.I,3.) und von dem Evangeliſten Johanne der eingebohrne Sohn vom Vater/ (Joh. I,14.) genennet wird: Jedoch ſolte er nichts minder nach ſeiner

3. perſonam.

wahren menſchheit der Sohn des Höchſten genennet werden; Kurtz: Er ſolte wahrer GOtt und wahrer menſch in einer unzertrennten perſon/und unſer Jmanuel ſeyn/Jeſ.VII,14. coll. Matth. I,23. Jndem aber der Engel ſpricht / er werde ein Sohn des Höchſten genennet werden / ſo heiſſet das nicht ſo viel / als / nur den bloſſen nahmen führen/ſondern es auch in der that ſeyn. Alſo wenn der Prophet von Jeruſalem ſaget: Sie werde eine ſtadt der gerechtigkeit/und eine fromme ſtadt heiſſen/ iſt dieſes ſeine meynung/ ſie werde in der that eine ſolche ſtadt ſeyn/Jeſ.I,26. ingleichen/wenn er von dem HErrn Meßia weiſſaget/ er werde wunderbahr/rath/krafft/held/ewig Vater / Friedefürſt heiſſen/ Jeſ. IX,6. ſo will er hiermit nichts anders zu verſtehen geben/als er werde in der that alſo erfunden werden. Und indem der Engel von dem HErrn Chriſto im texte ſaget / er werde ein Sohn des Höchſten genennet werden/ ſo deutet er an / daß er unfehlbar ein Sohn des Höchſten ſeyn werde. So zeiget auch der Engel das

4. officium. amt derjenigen perſon/ die Maria empfangen und gebähren würde: Und GOTT der HERR wird ihm den ſtuhl ſeines vaters Davids geben / und er wird ein König ſeyn über das hauß Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein ende ſeyn/v.32.33. Alle worte ſind einer beſondern betrachtung würdig. Durch GOTT den HErrn wird die erſte perſon in der Gottheit / der himmliſche Vater/verſtanden / welches daraus deutlich erhellet/weil ihm eine andere perſon/ nemlich der Sohn/ entgegen gehalten wird/ welchen die Jungfrau Maria empfangen und gebähren ſolte: Es iſt derjenige/welcher im Alten Teſtament durch den mund David zu dem HERRN Meßia geſprochen: Der HERR hat geſaget zu meinem HErrn/ ſetze dich zu meiner rechten/Pſal.CX,1. Von dieſem thut er den ausſpruch / daß er ihm/dem HErrn Chriſto / den ſtuhl ſeines vaters Davids geben wolle. Er gedencket des ſtuhls ſeines vaters Davids / und meynet das reich deſſelben / doch nicht das leibliche / dergleichen dasjenige war/ſo David beſeſſen und beherrſchet hat / ſondern das geiſtliche/

welches inwendig in uns iſt / Luc. XVII, 21. und in gerechtigkeit / friede und freude in dem heiligen Geiſte beſtehet / Rom. XIV, 17. und welches er durch das wort GOttes und die heiligen Sacramenta verwaltet. Der Engel nennet das geiſtliche reich des HErrn Chriſti den ſtuhl Davids, um keiner andern urſache willen / als weil es GOtt der HERR dem Könige David und ſeinen nachkommen verſprochen / wie wir oben aus dem 2. Sam. VII, 12. gehöret. Dieſen ſtuhl werde der himmliſche Vater dem HERRN Chriſto geben / er werde ihn als ſeinen König auff ſeinem heiligen berge Zion einſetzen / Pſal. II, 6. Was der Engel geſaget / das führet er weiter aus: Und er wird ein König ſeyn über das hauß Jacob. Unter dem nahmen Jacob haben wir uns nicht allein diejenigen einzubilden / welche aus dem ſtamme Jacob nach dem fleiſch herkommen ſolten / ob wohl diß nicht zu läugnen iſt / daß das geſetze von Zion / und des HErrn wort von Jeruſalem ausgehen ſolte / Jeſ. II, 3. ſondern auch alle die, welche ſich zu dem hauſe Jacob halten / und des glaubens Jacobs ſeyn würden: Nicht ſind das GOttes kinder / die nach dem fleiſche kinder ſind / ſondern die kinder der verheiſſung werden für ſaamē gerechnet / Rom. IX, 8. Nun / über dieſe leute ſolte der HERR Chriſtus ein König ſeyn / wovon der himmliſche Vater im Alten Teſtament mit deutlichen worten geweiſſaget: Siehe es kömmt die zeit / ſpricht der HERR / daß ich dem hauſe David ein gerecht gewächſe erwecken will / und ſoll ein König ſeyn / der wohl regieren wird / und recht und gerechtigkeit auff erden anrichten / Jer. XXIII, 5. Und wird geſchehen zu der zeit / daß die wurtzel Jſai / die da ſtehet zum panier den völckern / nach der werden die Heyden fragen. Und der HErr wird zu der zeit zum andernmahl ſeine hand ausſtrecken / daß er das übrige ſeines volckes erkriege / ſo überblieben iſt von den Aſſyrern / Egyptern / Pathros / Morenland / Elamiten / Sinear / Hamath / und von den inſuln des meeres. Und wird ein panier unter die Heyden auffwerffen / und zuſam̄en bringen

die verjagten Iſrael / und die zerſtreuten aus Juda zu hauff führen von den vier örtern des erdreichs / Jeſ. XI, 10. 11. 12. welchen ort Paulus von der herrſchafft des HErrn Chriſti ausleget: Denn nachdem er unterſchiedene ſchrifft-ſtellen von der bekehrung der Heyden angeführet hatte / ſetzet er hinzu: Und abermahl ſpricht Jeſaias: Es wird ſeyn die wurtzel Jeſſe / und der auferſtehen wird / zu herrſchen über die Heyden / auff den werden die Heyden hoffen / Rom. XV, 12. Jedoch ſo wenig das reich des HErrn Chriſti ein weltliches reich iſt: Mein reich iſt nicht von dieſer welt / mein reich iſt nicht von dannen / ſprach er zu Pilato Joh. XIIX, 36. ſo wenig war er auch ein weltlicher / ſondern ein geiſtlicher König: Ich bin ein König / darzu bin ich gebohren und in die welt kommen / daß ich die warheit zeugen ſoll / ſind abermahl worte Chriſti an den Pilatum Joh. XIIX, 37. Weltliche Könige herrſchen nur eine zeitlang / und darnach müſſen ſie / auf verordnung desjenigen / der Könige abſetzet und Könige einſetzet / (Dan. II, 21.) cron und ſcepter nieder legen. War gleich David über Iſrael 40 jahr / als zu Hebron 7. jahr und zu Jeruſalem 33. jahr / König geweſen / 1. Reg. II, 11. und hatte die zahl der jahre faſt erreichet / welche er ſelbſt dem menſchen / vom weibe gebohren / als die gröſte ſetzet / Pſalm. XC, 11. ſo gieng er doch den weg aller welt / 1. Reg. II, 2. Allein der HErr Chriſtus ſolte ewiglich ein König ſeyn / krafft der allertheureſten verheiſſungen / welche im A. T. hiervon ergangen waren: Der HErr wird König ſeyn immer und ewig / Exod. XV, 18. Der HErr bleibet ein König in ewigkeit / Pſalm. XXIX, 10. Irrdiſche reiche dauren nur auff gewiſſe zeit: Wenn ſich GOtt hören läſt / müſſen ſie fallen / Pſalm. XLVI, 7. Aber von dem reiche Chriſti ſaget der Engel: Seines Königreichs wird kein ende ſeyn. Welcher ausſpruch des Engels durch viel klare zeugniße im A. und N. Teſtament beſtätiget wird. Daniel zeuget davon: GOtt wird vom himmel ein Königreich auffrichten / das nimmer zuſtöhret wird / und ſein königreich wird auff kein ander volck kommen. Es wird alle königreiche

che zumalmen und verſtöhren/aber es wird ewiglich bleiben/ Dan. II, 44. 45. GOtt zeuget davon: Ich habe einen bund gemacht mit meinem außerwehlten/ ich habe David meinem knechte geſchworen/ ich will dir ewiglich ſaamen verſchaffen/ und deinen ſtuhl bauen für und für. Ich will ihn ewiglich behalten/ meine gnade und mein bund ſoll ihm feſte bleiben. Ich will ihm ewiglich ſaamen geben/ und ſeinē ſtuhl/ ſo lange der himmel währet/ erhalten. Ich habe eins geſchworen bey meiner heiligkeit/ ich will David nicht lügen: Sein ſaame ſoll ewig ſeyn/ und ſeyn ſtuhl vor mir/ wie die ſonne. Wie der mond ſoll er ewiglich erhalten ſeyn/ und gleich wie der zeuge in den wolcken gewiß ſeyn/ Pſalm. LXXXIX, 4. 5. 29. 30. 36. 37. 38. Petrus zeuget davon. Denn nachdem er zur feſtmachung des beruffes und erwehlung angemahnet hatte/ ſetzet er dieſes als eine urſache hinzu: Alſo wird euch reichlich dargereichet der eingang zu dem ewigen reiche unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ 2. Petr. I, 1. Das iſt die verkündigung des geheimniſſes der empfängniß Chriſti/ da wir vernommen/ zu welcher zeit/ durch was vor einen abgeſandten/ von was vor einem Principal und HErrn/ an was vor einen ort/ an was vor eine perſon und auf was vor art und weiſe ſie ergangen. Nun folget

II. Der verkündigten empfängniß erklärung: II. Annunciatæ explicationem ubi not.

welche der Evangeliſt in dieſen worten abfaſſet: Da ſprach Maria zu dem Engel: wie ſoll das zugehen/ ſintemahl ich von keinen manne weiß? Der Engel antwortet und ſprach zu ihr: Der H. Geiſt wird über dich kom̃en/ und die krafft des Höchſten wird dich überſchatten/ ... denn bey GOtt iſt kein ding unmüglich. Der Evangeliſt beſchreibet in dieſen worten zwey beſondere umſtände/ theils die gelegenheit/ welche dem Engel zur erklärung der verkündigten empfängniß Chriſti gegeben worden/ theils den inhalt/ wie ſie gelautet.

Zu dieſer erklärung gab die Maria mit einer frage gelegenheit. 1.) Data occaſio.

heit. Es hatte ihr der Engel das geheimniß der empfängniß Chriſti umſtändlich verkündiget: Weil ſie ſich aber nicht drein ſchicken kan/ſo befraget ſie ſich mit dem Engel/und ſpricht: **Wie ſoll das zugehen.** Es rührete ihre frage nicht aus einem mißtrauen her/ wie alſo Moſes fragte: **Sechs hundert tauſend mañ fuß-volcks iſt deß/darunter ich bin/und du ſprichſt: Jch will euch fleiſch geben/daß ihr eſſet einen monat lang. Soll man ſchaaffe und rinder ſchlachten/daß ihnen genung ſey? oder werden ſich alle fiſche des meers herzu verſamlen/daß ihnen genug ſey?** Num. XI, 21. 22. Jngleichen jener ritter/der dem *Elia*/ welcher auff wohlfeile zeit vertröſtete/zur antwort gab: **Und wenn der HErr fenſter am himmel machte/wie könte ſolches geſchehen/** 2.Reg.VII,2. ſondern aus einem lehr-begierigen gemüthe/ wie alſo Abraham GOtt den HErrn fragte/als er ihm verſprochen hatte/daß er ſein ſchild uñ ſehr groſſer lohn ſeyn wolte: **HErr/ HErr/was wilt du mir geben?** Gen. XV, 2. wie nichts minder Gideon/nachdem er ihm befohlen hatte/er ſolte Jſrael aus der Midianiter hände erlöſen: **Mein HErr/womit ſoll ich Jſrael erlöſen?** Judic. VI,15. An der ſache zweifelte ſie im geringſten nicht/ das aber konte ſie nicht ermeſſen/wie das wunderbahre werck der empfängniß durch ſie ſolte vollzogen werden/und weil ſie gerne wiſſen wolte/wie das geſchehen ſolte/ſo ſpricht ſie: **Wie ſoll das zugehen?** Sie giebt zugleich eine urſache/warum ſie ſich ſolches nicht wohl einbilden könne: **ſintemahl ich von keinem manne weiß.** Als wolte ſie ſagen: Es ſcheinet mir von natur unmüglich zu ſeyn/ daß ich einen Sohn empfangen und gebähren ſoll/in betrachtung/ daß ich noch eine reine jungfrau bin/welche ſich mit keiner mannsperſon in ehelicher gemeinſchafft befunden: Jch bin zwar eine verlobte mit dem Joſeph/ allein er hat mich noch nicht zu ſich in ſein hauß geholet/Matth.I,18. und hat noch nicht nach art verehlichter perſonen mit mir gelebet. Eine reine jungfrau ſeyn und gleichwohl einen Sohn empfangen und gebähren/ überſteiget meine vernunfft/ich kan es nicht begreiffen: Derowegẽ ſo ſage mir/wie ſoll

das

das zugehen? Der Engel willfahret ihr in der gethanen bitte: Denn ſo beſchreibet der Evangeliſt nun weiter

Den inhalt der erklärung des geheimniſſes der empfängniß Chriſti: Der Engel antwortet und ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen/ ≠ ≠ bey GOTT iſt kein ding unmüglich/ v.35.36.37. Der Engel erkläret der jungfrauen Marien das geheimniß der verkündigten empfängniß Chriſti deutlich/ wenn er ſpricht: Der Heilige Geiſt ≠ ≠ genennet werden/ v.35. Die ſache kurtz zuſammen zu faſſen/ ſo lieget dreyerley darinnen/ (a) der urſprung/ woher das geheimniß der empfängniß rühren werde/ nemlich von GOtt dem H. Geiſte; der Heilige Geiſt wird über dich kommen. Die Maria war ſchon vor der empfängniß ein tempel/ in welchem der Geiſt GOttes wohnete/ 1. Cor. III, 16. weil ſie GOTT nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit zu einer lebendigen hoffnung wiedergebohren hatte/ 1. Pet. I, 3. und ſie in hoffnung ſelig war/ Rom. VIII, 24. nichts deſto weniger ſaget der Engel/ daß der Heilige Geiſt über ſie kommen werde/ nicht auff eine gemeine und ordentliche art und weiſe/ wie er ſich bey eines iedweden menſchen empfängniß geſchäfftig erzeiget/ welches Elihu vor ſeine perſon erkennet: Der Geiſt GOTTES hat mich gemacht/ und der odem des Allmächtigen hat mir das leben gegeben/ Job. XXXIII, 4. ſondern auff eine gar beſondere und auſſerordentliche art und weiſe/ dergeſtalt/ daß er diejenigen bluts-tröpfflein/ aus welchen Chriſtus als ein wahrer menſch ſolte gebildet werden/ abſondern und reinigen würde. Es iſt zwar der Heilige Geiſt mit nichten ein Vater des HErrn Chriſti nach der menſchlichen natur: weil er ſein weſen nicht von ihm/ ſondern von der Jungfrauen Maria angenommen; unterdeſſen aber kan er doch fabricator humanæ naturæ, ein Schöpffer der menſchlichen natur genennet werden. Hierauff erkläret der Engel der Jungfrauen Mariä (b) die eigentliche art/ wie es mit der empfängniß Chriſti zugehen würde: Die krafft des Höchſten wird dich überſchatten. Durch die krafft des Höchſten verſtehet der Engel den Sohn GOttes/ welcher auff eine

2.) Summa. Explicatur conceptio

α) perſpicuè, oſtendendo

(a) Principium.

(b.) Modum.

dergleichen art die krafft des himmliſchen Vaters heiſſet/ wie vorzeiten im alten Teſtamente die erſtgebohrnen eine krafft geneñet wurden: **Ruben mein erſter ſohn/ du biſt meine erſte krafft und meine erſte macht**/Gen. XLIX, 3. Das iſt eine weſentliche und ſelbſtſtändige krafft/ die er aus ſeinem weſẽ gezeuget hat/ welche anderweit ſein Sohn heiſſet/ Pſal. II, 6. in welchem verſtande Paulus ſchreibet: **Wir predigen Chriſtum Göttliche krafft**/ 1. Cor. I, 24. Dieſe krafft des Höchſten/ ſagt der Engel/ werde die Jungfrau Maria/ und die in ihr gebildete menſchliche natur überſchatten. Im grund=texte ſtehet das wort ἐπισκιάζειν, welches von einem groſſen nachdrucke iſt: Denn es wird gebraucht von der wolcke/ welche im alten Teſtament die hütte des ſtiffts bedeckte/ und von der herrligkeit des HErrn/ welche die wohnung erfüllete/ Exod. XL, 34. 1. Reg. VIII, 10. 11. Wie nun GOtt der HErr dazumahl die hütten des ſtiffts dermaſſen erfüllete/ daß nichts als herrligkeit zu ſehen war: alſo würde auch der Sohn GOttes die Jungfrau Maria/ und die in ihrem leibe gebildete menſchliche natur/ als die gröſſere und vollkommnere hütten/ die nicht mit der hand gemacht iſt/ als wie jene/ Hebr. IX, 11. bedecken/ und mit ſeiner herrligkeit erfüllen/ welche herrligkeit auch die menſchen hernachmahls/ als er unter ihnen gewohnet/ als eine herrligkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater geſehen/ Joh. I, 14. Und hiermit verbindet der Engel (c) dasjenige/ was aus der ietzt angezeigten art der empfängniß entſpringen werde: **Darum auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden;** Der Engel beneñet Chriſtum mit dem nahmen des Heiligen/ der aus Maria ſolte gebohren werden/ mit gutem recht/ denn er iſt/ dem nebſt dem Vater und Heiligem Geiſt/ die Cherubim zuruffen: **Heilig/ Heilig/ Heilig iſt GOTT der HERR Zebaoth**/ Jeſ. VI, 3. und von dem der heilige Paulus ſchreibet: **Er ſey heilig/ unſchuldig/ und unbefleckt/ und von den ſündern abgeſondert**/ Hebr. VII, 26. Nun dieſes von Maria gebohrne Heilige ſolte genennet werden/ das iſt/ in der that ſeyn/ GOttes Sohn.

(c) Fructum.

Maria würde zwar einen wahren menſchen empfangen und gebähren / iedoch nicht einen bloſſen menſchen / ſondern der zugleich GOttes Sohn wäre / wovon der heilige Paulus ſchreibet: Chriſtus kömmt her aus den vätern nach dem fleiſche / der da iſt GOTT über alles gelobet in ewigkeit / Rom. IX, 5. Wie könte es auch anders ſeyn? Denn weil die menſchliche natur mit der Göttlichen in der allergenaueſten vereinigung ſteht / und alle Göttliche eigenſchafften mitgetheilt bekommen ſolte / ſo muſte auch derjenige / der ein Sohn der Maria war / auch GOttes Sohn ſeyn: und ſolcher geſtalt würde Maria κυρίως eine GOttes gebährerin ſeyn.

So deutlich der Engel das geheimniß der empfängniß Chriſti erkläret / ſo gründlich erkläret er es auch: Sintemahl er einen doppelten beweiß hinzu ſetzet / deren erſtern er von dem exempel der betagten Eliſabeth hernimmet. Und ſiehe Eliſabeth = = unfruchtbar ſey / v. 36. Ob es wohl mit dieſem exempel ſo bewandt iſt / daß einige ungleichheit darinnen vorkömmet: ſintemahl die Eliſabeth aus beywohnung eines mannes empfangen hatte / da im gegentheil die Jungfrau Maria ohne berührung von einem manne / als eine reine Jungfrau / ſolte ſchwanger werden: Jedennoch iſt darinnen eine gleichheit zu befinden / daß die Eliſabeth durch ein wunder empfangen hatte. Denn wer hätte dencken ſollen / daß die Eliſabeth / welche ihr alter ſehr hoch gebracht / und wegen der daher entſtehenden unfruchtbarkeit im geſchrey war / noch eines kindes mutter werden würde? So wohl als es Sara / welcher es nicht mehr nach der weiber weiſe gieng / vor unmöglich hielt / daß ſie bey ſo hochgeſtiegenem alter ſo wohl ihres ehe-herrn als auch ihrer eigenen perſon in einem geſegneten zuſtande ſich befinden ſolte: Daher ſie auch alle beyde / als ihnen der Sohn GOttes die verheiſſung von einem leibes-erben that / darüber lachten / wie zu leſen Gen. XIIX, 12. XVII, 17. Eben ſo unmöglich ſahe es auch mit der Eliſabeth aus / daß ſie noch einen ſohn zur welt bringen ſolte / in erwegung / daß ſie nebſt ihrem ehe-herrn / dem Zacharia / wohl betaget und unfrucht-

β) ſolide, argumento deſumto

1. ab Exemplo Eliſabethæ.

bar war/ Luc. I, 7. Dieſes exempel der Eliſabeth hält der Engel der Jungfrauen Maria vor/ mit dem abſehen/ ſie in ihrem glauben zu ſtärcken/ daß ſie gewiß und ohnfehlbar diejenige perſon ſey/ welche den Sohn GOttes empfangen und gebähren würde/ es möchte ihrer vernunfft noch ſo unmöglich vorkommen/ als es immer wolte. Denn hätte GOtt die alte und unfruchtbare Eliſabeth zur empfangung und gebährung eines ſohnes fruchtbar und tüchtig machen können: Warum ſolte er nicht dieſes bewerckſtelligen/ daß ſie als eine reine Jungfrau ohne zuthun eines mannes ſchwanger würde und einen ſohn gebähre? Denn bey GOtt iſt kein ding unmüglich. Und von dieſer Göttlichen allmacht nimmt der Engel den andern beweiß her/ die Jungfrau Mariam in ihrer ſeelen zu überzeugen/ daß ſie die mutter Chriſti ſeyn werde. Du weiſt aus heiliger Schrifft/ will er ſagen/ daß GOtt der HErr allmächtig ſey: So nennet er ſich ſelbſt gegen den Abraham: Ich bin der allmächtige GOTT/ Gen. XVII, 1. daß er kan ſchaffen/ was er will/ Pſal. CXV, 3. daß für ſeinen augen nichts unmöglich ſey/ ob es gleich in der menſchen augen unmöglich zu ſeyn ſcheine/ wie er ſich gegen diejenigen auslässet/ welche die aufferbauung des tempels zu Jeruſalem für unmöglich hielten: Düncket ſie ſolches unmöglich ſeyn für den augen dieſes übrigen volckes zu dieſer zeit/ ſolts darum auch unmöglich ſeyn für meinen augen? Spricht der HErr Zebaoth/ Zach. IIX, 6. So nun GOtt dem HErrn kein ding unmüglich iſt/ ſo wird ihm auch müglich ſeyn/ zu verſchaffen/ daß du ohne nachtheil deiner jungfrauſchafft Chriſtum/ den Sohn GOttes/ empfangeſt und gebähreſt: Derowegen glaube nur gewiß und feſt/ daß du die perſon ſeyſt/ welche GOTT vor allen andern deines geſchlechts auff dem erdboden zur mutter ſeines Sohnes/ des HErrn Chriſti/ auserſehen hat.

2. à Dei omnipotentia.

Als der Engel Gabriel ein halbes jahr vorher dem Prieſter Zachariä die empfängniß und geburth ſeines ſohnes des Johannis verkündiget/ und weitläufftig erkläret hatte/ nahm er dieſe erwünſchte zeitung aus unglauben nicht an/ deßwegen er auch/ zur beſtraffung

ſeines unglaubens/ ſeiner ſprache beraubet wurde: Siehe/ du wirſt erſtummen / ſprach er zu ihm/ und nicht reden können/ biß auff den tag/ da diß geſchehen wird/ darum/ daß du meinen worten nicht gegläubet haſt/ welche ſollen erfüllet werden zu ihrer zeit/ Luc. I, 20. So machte es die Jungfrau Maria nicht/ ſondern, nachdem ihr der Engel Gabriel die empfängniß und geburth Chriſti verkündiget und erkläret hatte / ſtellete ſie ſeinen worten als GOttes worten glauben zu/ und nahm die ihr verkündigte und erklärte empfängniß an. Denn ſo iſt noch übrig/ daß wir

III. der erklärten empfängniß annehmung

III. Explicatæ acceptationem: ubi not.

betrachten ſollen: Maria aber ſprach: Ich bin des HERRN magd / mir geſchehe / wie du geſaget haſt / und der Engel ſchied von ihr/ v. 38. Da hören wir die annehmende perſon/ der annehmung art nebſt deroſelben erfolge.

1.) Perſona acceptans.

Die perſon / welche das von dem Engel verkündigte und erklärte geheimniß der empfängniß annimmet / iſt die Jungfrau Maria / welche auserkohren war/ daß ſie die mutter des HERRN Chriſti würde; unſere erſte mutter / die Eva / vermeynte / ſie wäre die gebährerin des Meßiä/ man kan es aus den worten abnehmen/ in welche ſie bey der geburt des Cains ausbrach: Ich habe den mann den HErrn/ Gen. IV, 1. Allein die erfahrung lehrete ſie / daß ſie ſtatt des HErrn Meßiä einen bruder-mörder gebohrẽ/ Gen. IV, 8. Maria konte ſich des nahmens der mutter Chriſti mit beſſerm rechte anmaſſen/ denn ſie allein / und ſonſt keine andere weibs-perſon/ ſolte es ſeyn; ſie war von dem Engel Gabriel auff GOttes befehl darzu ernennet worden / ſie nam auch das geheimniß der empfängniß Chriſti / welches ihr der Engel verkündiget und erkläret hatte / gehöriger maſſen an: ſie that es theils in tiefſter demuth / theils in ſtiller Gottes gelaſſenheit. Sie that es

2.) Modus acceptandi,

α) in tiefer demuth: Siehe ich bin des HErrn magd/ ſprach ſie v. 38. Es iſt nichts ungewöhnliches in der H. Schrifft/ daß ſich gläubige weibes-perſonen mägde genennet haben. Wolten Hanna

α) ſeſe humiliando.

na und Abigail Nabals weib ihre demuth zu verſtehen geben / ſo belegten ſie ſich mit dem nahmen der mägde. Denn ſo ſprach jene zu dem prieſter Eli / als er ſie vor truncken angeſehen hatte: Du wolleſt deine magd nicht achten / wie ein loſes weib / denn ich habe aus meinem groſſen kummer und traurigkeit geredt bißher / 1. Sam. I, 16. Dieſe aber zu dem David / als ſie das ihrem heylloſen und närriſchen manne angedrohete unglück abzuwenden bemühet war: Ach mein HErr / mein ſey dieſe miſſethat / und laß deine magd reden vor deinen ohren / und höre die worte deiner magd. Ich / deine magd / habe die jünglinge meines HErrn nicht geſehen / die du geſandt haſt. Hier iſt der ſegen / den deine magd gebracht hat. Vergieb deiner magd die übertretung / 1. Sam: XXV, 24. 25. 27. So nennet ſich auch die jungfrau Maria im texte eine magd / als ſie ihre tieffe demuth gegen den gewaltigen GOtt im himmel an den tag legen wolte: Ich bin des HErrn magd / ungeachtet ſie der Engel Gabriel zu der mutter des HErrn Chriſti erkläret hatte / ſo bildet ſie ſich dennoch darauff nichts ein. Von der Hagar / Abrahams magd / leſen wir wohl / daß / nachdem ſie war ſchwanger worden / ſie ſich hochmüthig bezeiget / und ihre frau / die Saram / gegen ſich gering geachtet / Gen. XVI, 4. Allein die jungfrau Maria mißbraucht ihr hohes glücke zu keinem hochmuth / ſondern gab ſich / zu bezeugung der tiefſten demuth ihres hertzens gegẽ GOtt / den nahmen einer magd: Ich bin des HErrn magd. Dergleichen nahmen legte ſie ſich nicht lange hernach zu / wenn ſie auf den von der Eliſabeth erhaltenen glückwunſch ihr Magnificat und lobgeſang anſtimmete: Er hat ſeine elende magd angeſehen / Luc. I, 48. darüber der H. Bernhardus in heiliger verwunderung ausrieff: Ecce mater Domini eligitur, & ſe ancillam vocat; ſiehe / ſie wird zur mutter des HErrn erwehlet / und nennet ſich eine magd. Sie nimmet das geheimniß der verkündigten und erklärten empfängniß Chriſti

β) voluntati divinæ ſeſe ſubjiciendo,

β) an in ſtiller Gottesgelaſſenheit: Mir geſchehe / wie du geſaget haſt. Der Engel hatte ſolche dinge zu ihr geſaget / welche

che ſie mit ihrer vernunfft nicht begreiffen konte: Allein/ nachdem der Engel ihr das geheimniß ſo deutlich erkläret hatte/ ſo ziehet ſie die vernunfft hierüber nicht weiter zu rathe/ ſondern nimmt dieſelbe unter den gehorſam des glaubens gefangen/ 2. Cor. X, 5. **Hat der ertzvater Abraham gegläubet/ daß GOtt aus ſteinen kinder erwecken könte**/ Luc. III, 8. ſo will ſie nicht zweifeln/ daß ſie den Sohn GOttes unter ihrem jungfräulichen hertzen werde empfangen können. Und eben den augenblick/ da ſie ihren willen in GOttes willen ergiebet/ iſt die empfängniß vor ſich gegangen. Das erhellet nicht allein aus dem freuden-ſprunge/ welchen Johannes der täuffer in dem leibe ſeiner mutter Eliſabeth gethan: Denn als **Maria die Eliſabeth ihre befreundtin gegrüſſet hatte/ hüpffete das kind mit freuden in ihrem leibe**; ſondern auch aus dem nahmen/ den ſie ihr giebet/ wenn ſie dieſelbe eine mutter des HErrn heiſſet: **Woher kommet mir das/ daß die mutter meines HErrn zu mir kommt?** wie nichts minder daraus/ weil ſie ihr eine leibes-frucht zuſchreibet: **Gebenedeyet iſt die frucht deines leibes**/ Luc. I, 41.42.43.44. Wäre aber Chriſtus noch nicht von der Jungfrauen Maria empfangen geweſen/ wie hätte den̄ Johannes in mutterleibe einen freudenſprung über ihn thun können? wie hätte die Eliſabeth der Maria den nahmen einer mutter des HErrn geben können? wie könte Eliſabeth die leibes-frucht gebenedeyet nennen/ wenn ſie keine bey ſich gehabt hätte? Und damit nimmt der Engel Gabriel/ nach abgelegter commiſſion, wiederum ſeinen abſchied. Denn ſo beſchreibet der Evangeliſt den erfolg/ den es mit der geſchehenen verkündigung und erklärung des geheimniſſes der empfängniß Chriſti gehabt: **Und der Engel ſchied von ihr**/ v. 38. Er hat ſich ſonder zweiffel ihren augen in einem augenblick entzogen/ und iſt von ihr verſchwunden/ daß ſie nicht geſehen/ wo er hin gekommen/ auf die art/ wie dorten der aufferſtandene JEſus/ über dem brodbrechen vor den zweyen Emauntiſchen jüngern verſchwand/ Luc. XXIV, 31. So hat E. L. vernommen/ was der Evangeliſte Lucas von dem geheimniſſe der empfängniß Chriſti auff-

3.) Eventus.

ge-

gezeichnet. Wir fanden zuförderſt die verkündigung derſelben/ hiernechſt der verkündigten empfängniß erklärung/ und endlich der erklärten empfängniß annehmung.

usus ex Apoſtolo Paulo Hebr. II, 16. 17.

Den gebrauch alles deſſen zeiget uns der Apoſtel Paulus/ wenn er ſchreibet: JEſus nimmet nirgends die Engel an/ ſondern den ſaamen Abrahä nimmet er an ſich: daher muſte er allerdings ſeinen brüdern gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoherprieſter für GOtt zu verſöhnen die ſünde des volcks/ Hebr. II, 16. 17. Deñ in dieſem ſpruche handelt er von der empfängniß des HErrn Chriſti/ daß er nicht die natur der Engel/ ſondern menſchl. natur angenoñen/ mit dem abſehen/ auf daß er die menſchẽ erlöſen könte. Ἀπρόσληπτον ἀθεράπευτον, non aſſumtum non ſerviens. Was Chriſtus nicht an ſich genommen/ das hilfft uns auch nicht/ ſchreibet Nazianzenus. Daher wenden wir es an

Didaſcalicus.

I. zur ſtärckung unſers glaubens/ in der lehre von der empfängniß Chriſti/ wenn wir in dem 2. artickel bekennen: Jch gläube/ daß JEſus Chriſtus von dem H. Geiſt empfangen ſey. Das lehret uns D. Seraphicus, ein Seraphiniſcher lehrer/ jedoch nicht Thomas Aquinas, ſondern der Engel Gabriel. So behaltets demnach und lernet/ daß die empfängniß Chriſti ein übernatürliches werck ſey/ darein ſich die vernunfft nicht finden kan. Er iſt uns zwar allerdings gleich/ nur in der ſünde nicht: Er iſt uns gar gleich nach dem fleiſch/ der ſünden nach iſt er uns nicht gleich. Er iſt ein wahrer menſch: Aber die art und weiſe/ wie er ein wahrer menſch worden/ iſt übernatürlich. Alle menſchen werden nach dem fall aus mannes-ſaamen durch luſt im beyſchlaffen gebildet/ Sap. VII, 2. Da muß ein iedweder vor ſeine perſon mit dem Könige David klagen: Jch bin aus ſündlichem ſaamen gezeuget/ meine mutter hat mich in ſünden empfangen/ Pſal. LI, 7. Chriſtus dagegen iſt nur allein aus der Jungfrauen Maria/ durch überkunfft des H. Geiſtes/ empfangen worden: Nicht von manns blut noch vom fleiſch/ allein von dem H. Geiſt iſt

GOt-

GOttes wort worden ein menſch/ und blühet ein frucht weibes-fleiſch. Maria iſt zwar nicht ohne ſünde geweſen/ und iſt ſchlechter dinges falſch/ was die Papiſten von der unſündlichen und reinen empfängniß der Jungfrauen Mariä ſchwatzen/ wie E. L. allbereit bey der erklärung des I. ſtückes der predigt mit mehrern gezeiget worden: Unterdeſſen ſind doch diejenigen blutströpfflein gantz rein und ohne ſünde geweſen/aus welchen die menſchliche natur Chriſti iſt gebildet worden/weil ſie der Heilige Geiſt/bey ſeiner überkunfft über die Mariam/ von aller ſündlichen befleckung gereiniget und geheiliget: deßwegen auch der Engel zu ihr ſagte / daß dasjenige/ was aus ihr würde gebohren werden / heilig ſeyn würde. Behaltet ferner und lernet/daß die empfängniß Chriſti ein gantz ſonderbares werck ſey/und zwar/wenn wir diejenige perſon anſehen/welche die Maria empfangen hat / das iſt zwar ein wahrer / iedoch nicht ein bloſſer menſch/ſondern GOttes Sohn geweſen; denn ſo bald nur die menſchliche natur in dem jungfräulichen leibe der Mariä angefangen gebildet zu werden/hat der Sohn GOttes dieſelbe perſönlich an ſich genommen. Und das iſt das überſchatten/ deſſen im texte gedacht worden. Welches geſchicht nicht dadurch/ als wenn der Sohn GOttes die Göttliche und menſchliche natur mit einander vermiſchet hätte/ wie man etwan honig und waſſer unter einander miſchet/daß mett daraus wird; nicht dadurch/als wenn der Sohn GOttes die Göttliche und menſchliche natur in einander verwandelt hätte / gleichwie er auff der hochzeit zu Cana in Galiläa waſſer in wein verwandelte/Joh.II. nicht dadurch/ als wenn der Sohn GOttes die eigenſchafften der Göttlichen und menſchlichen natur in einander geſchmeltzet und dadurch etwas hervor gebracht hätte/ das keine von den beyden naturen angienge; nicht dadurch/als wenn der Sohn GOttes bey der menſchlichen natur nur bloß wäre zugegen geweſen/wie er alſo bey allen und ieden geſchöpfſen zugegen iſt/Jer.XIII,23. nicht dadurch/als wenn der Sohn Gottes die menſchliche natur in ihrem weſen/nur bloß erhalten hätte/damit ſie nicht in nichts verwandelt würde/wie er alſo alle dinge mit

ſeinem kräfftigen worte erhält und träget/ Hebr. I, 3. nicht dadurch/ daß der Sohn GOttes der menſchlichen natur Göttliche gaben und eigenſchafften mitgetheilet/ welche mittheilung als eine wirckung allererſt auff die überſchattung und perſönliche vereinigung erfolget iſt; auch nicht dadurch/ daß der Sohn GOttes in der menſchlichen natur auff eine gnadenreiche art gewohnet hätte/ auff welche art er in den hertzen der wiedergebohrnen Chriſten wohnet/ Eph. III, 17. und ſie dadurch in einen ſolchen ſtand ſetzet/ daß ſie/ wie Petrus redet/ der Göttlichen natur theilhafftig werden/ 2. Pet. I, 4. ſondern es geſchehe dadurch/ daß er nicht allein die menſchliche natur mit der Göttlichen auffs genaueſte und unzertrennlichſte verbinde/ ſondern auch/ daß die Göttliche natur die menſchliche durchgehet und erfüllet/ und nichts deſto weniger eine einige perſon verbleibet/ und alſo GOtt menſch/ und menſch GOtt ſey/ oder wie der Engel im texte geredet/ daß das Heilige/ ſo von Maria ſolte gebohren werden/ GOttes Sohn ſey. Wie ſolte demnach die empfängniß Chriſti nicht als ein gantz ſonderbahres werck zu benennen ſeyn? Jedoch behaltet und lernet auch/ daß die empfängniß Chriſti ein höchſt-heilſames und erſprießliches werck ſey. Nam propter nos homines & propter noſtram ſalutem deſcendit de Cœlo, & incarnatus de Spiritu Sancto, ex Maria Virgine, & homo factus eſt. Denn uns menſchen zu gute und um unſer ſeligkeit willen iſt er vom himmel kommen/ und iſt vom Heiligen Geiſt aus der Jungfrauen Maria empfangen und menſch worden/ wie das Symbolum Nicenum redet. Das geſetze erfodert von den menſchen eine gantz reine empfängniß/ und eine von aller befleckung und fehl befreyete natur: Solche aber findet ſich bey ihnen nicht/ derowegen verfluchet und verdammet es dieſelben: Allein/ was dem geſetze unmöglich war/ das that GOTT/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches/ und verdammet die ſünde im fleiſche durch ſünde/ auff daß die gerechtigkeit vom geſetz erfodert/ in uns erfüllet würde/ Rom. IIX, 3. 4. Davon weiß nicht

allein König David gar ſchön zu reden: Denn nachdem er das werck der empfängniß unter einem angenehmen bilde/ als zukünfftig/ vorgeſtellet hatte: Er wird herab fahren/ wie der regen auff das fell/ wie die tropffen/ die das land feuchten/ ſo ſetzet er hinzu: zu ſeinen zeiten wird blühen der gerechte und groſſer friede/ biß daß der mond nimmer ſey/ Pſal. LXXII, 6. 7. ſondern auch der heilige Paulus: Nachdem die kinder fleiſch und blut haben/ iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden/ auff daß er durch den tod die macht nehme dem/ der des todes gewalt hatte/ das iſt/ dem teuffel/ und erlöſet die/ ſo durch furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten/ Heb. II, 14. 15. Weil uns nun durch die empfängniß ſo viel zu wege gebracht worden/ wer ſiehet hieraus nicht/ daß dieſelbe ein höchſt heilſames und erſprießliches werck ſeyn müſſe? Ferner wenden wir das/ was wir in dem erklärten texte vernommen/

II. zur lebens-erbauung an/ daß wir uns eiffrigſt bemühen/ ſo wohl dem HErrn Chriſto in der liebe/ als auch der Jungfrauen Maria in der demuth gegen GOTT/ und in der Gottgelaſſenheit und beherrſchung der vernunfft nachzufolgen. Pædevticus. Hat uns der auffgang aus der höhe/ Chriſtus/ durch die barmhertzigkeit GOttes beſuchet/ ſich von dem throne ſeiner Göttlichen Majeſtät in den jungfräulichen leib der Mariä hernieder gelaſſen/ und in demſelben unſere natur in ſeine unendliche perſon auffzunehmen gewürdiget; ſo müſten wir wohl ein toll und thöricht volck ſeyn/ wenn wir nicht hinwiederum in liebe gegen ihn entbrennen wolten. Kurtz zuvorhero/ ehe der Prophet Jeremias von dem neuen/ das der HErr im lande ſchaffen würde/ geredet hatte/ führete er dieſe worte von GOtt dem HErrn an: Jſt nicht Ephraim mein theurer ſohn und mein trautes kind/ deñ ich dencke noch wohl dran/ was ich ihm geredet habe/ darum bricht mir mein hertze gegen ihm/ daß ich mich ſein erbarmen muß/ ſpricht der HErr/ Jer. XXXI, 20. Ey warum ſolte nicht auch unſer hertz aus liebe gegen ihm brechen? Der HErr Chriſtus hat uns durch ſeine empfängniß

eine ſolche wohlthat erwieſen/die wir ihm in ewigkeit nicht verdanckē können. Nachdem der Engel Raphael den Tobiam und die Saram durch GOttes gnade glücklich zuſammen gebracht hatte/ſprach Tobias aus hertzlicher erkänntligkeit zu ihm: **Mein bruder/ wenn ich mich dir gleich ſelbſt zu einem eigenen knechte gebe/ ſo wäre es doch nichts gegen deine wohlthat** / Tob. IX, 1. 2. Tauſend und noch mehr mahl gröſſere urſache haben wir/ zu Chriſto unſerm bruder/unſerm fleiſch und bein zu ſagen / wenn wir uns mit leib und ſeele/und alle ihren kräfften / ihm zu eigenen knechten ergeben / ſo wäre es doch nichts gegen der wohlthat / welche er uns durch ſein empfängniß erzeiget hat. **Drum laßt uns ihn lieben/ J.M.G./ denn er hat uns zu erſt geliebet**/1. Joh. IV, 19. Paulus erfordert durch Göttlichen trieb / daß wir diejenigen / welche in der geiſtlichen brüderſchafft mit uns ſtehen/ lieben ſollen: **Habet die brüder lieb**/1. Pet. II, 17. Wie vielmehr wird von uns erfodert werden / daß wir Chriſtum lieben/ welcher dem geblüthe nach unſer bruder iſt / daher ihn auch Hiob ſeinen גאל und nahen blutsverwandten nennet / Job. XIX, 25. Nebſt der hertzlichen liebe gegen Chriſtum euren bruder ſoll eine rechtſchaffene demuth gegen GOTT verbunden ſeyn. Erlernet ſolche von der Jungfrau Maria in dem erklärten texte. Wie wuſte ſich nicht dieſelbige ſo demüthig gegen GOtt auffzuführen. Sie war aus königlichem geblüth entſproſſen/ und hatte darneben vor allen weibsperſonen auff der welt das hohe glücke / daß ſie die mutter des HErrn Chriſti wurde: nichts deſto weniger nennete ſie ſich eine magd des HErrn: **Ich bin des HERRN magd**/ſprach ſie. So ſollen wir uns ebener maſſen aus demuth vor GOttes knechte und mägde erkennen. Das exempel der demüthigen Mariä gehöret ſonderlich vor weibesperſonen. Da ſoll es nun von ihnen ferne ſeyn/ daß ſie **mit den töchtern Zion ſtoltz ſeyn mit auffgerichtetem halſe/ mit geſchminckteͣ angeſichtern einher treten und ſchwäntzen/ und köſtlichen ſchmuck an ihren füſſen haben wolten**/ Jeſ. III, 16. Es ſey ferne von ihnen / daß ſie bey ſolcher ungeziemenden

auff-

auffführung ſagen wolten/man köñe dabey ein demüthiges hertze gegen GOtt haben? Wäre doch Eſther in königlichem ſchmuck einher gegangen/und wäre deñoch in ihrem hertzen demüthig geweſen. Deñ wenn ihrer zwey einerley thun/iſt es deßwegen nicht bald einerley. Solche perſonen haben ihren ſtand / darein ſie GOtt geſetzet hat/ wohl zu prüfen/ob er königlich ſey/und ob ſie der Eſther / ohne widerruff ihres gewiſſens / die worte nachſprechen können / mit welchen ſie ſich über ihrem königlichen kleider-pracht gegen GOtt dem HErrn ausließ: Du weiſt / daß ichs thun muß / und nicht achte den herrlichen ſchmuck/ den ich auff meinem haupte trage/ wenn ich prangen muß / ſondern halts wie ein unrein tuch / und trags nicht auſſer dem gepränge/ſtück in Eſther III, 16. Jedoch ſind mañs-perſonen von dieſer pflicht im geringſten nicht aus/ſondern vielmehr mit eingeſchloſſen. Da ſollen auch dieſelben ſich aus demuth gegen GOtt vor knechte erkennen. David war ein König in Iſrael/ und gleichwohl achtete er es vor keine ſchande / ſondern vielmehr vor eine ehre / ſich einen knecht des HErrn zu nennen: O HERR/ ich bin dein knecht / ich bin dein knecht / deiner magd ſohn / Pſalm. CXVI, 16. Paulus war einer von den hohen Apoſteln/der biß in den dritten himmel / in das Paradieß/ entzücket worden/und daſelbſt unausſprechliche wort gehöret / die kein menſch reden kan / 2. Cor. XII, 2. 4. und dennoch erkennete er ſich aus demuth gegen GOtt für einen knecht des HErrn: Paulus ein knecht JEſu Chriſti/Rom. I, 1. Die exempel angeführter perſonen können uns zwar ſehr ſtarck zur tiefſten demuth gegen GOtt reitzen: aber noch weit mehr das exempel der auserwehlten himmels-bürger: Denn Johannes ſahe in einem geſichte / wie die vier und zwanzig elteſten vor dem / der auff dem ſtuhl ſaß / fielen / und den anbeteten / der da lebet von ewigkeit zu ewigkeit / und warffen ihre cronen vor den ſtuhl und ſprachen: HErr / du biſt würdig zu nehmen preiß/und ehre/und krafft/denn du haſt alle dinge geſchaffen/ und durch deinen willen haben ſie das weſen / und ſind geſchaffen / Apocal. IV, 10. 11. Erweiſen ſich die auserwehlten himmels-

mels-bürger ſo demüthig gegen GOtt: Wie vielmehr wird uns / als wanders-leuten und pilgrim zum himmliſchen vaterlande/gebühren / in demuth gegen GOtt erfunden zu werden. Und was ſollen wir ſagen von dem Exempel der demuth ohne exempel / nemlich Chriſti? Dieſer/ungeachtet er in Göttlicher geſtalt war/hielt ers doch nicht für einen raub / GOtt gleich ſeyn / ſondern äuſert ſich ſelbſt / und nahm knechts geſtalt an / Phil. II, 6. 7. Wer wolte in betrachtung deſſen nicht auff eine fleißige ausübung der demuth gegen GOtt bedacht ſeyn? Derowegen ſo ſeyd geſinnet wie JEſus Chriſtus auch war / Phil. II, 5. Lernet von ihm/denn er iſt ſanfftmüthig / und von hertzen demüthig/Matth. XI, 29. GOtt will die demuth gegen ſich ausgeübet wiſſen. Es iſt dir geſagt / menſch/ was gut iſt/ und was der HErr von dir fodert/ nemlich GOttes wort halten/ liebe üben/ und demüthig ſeyn für deinem GOtt/Mich. VI, 8. Seyd GOtt unterthänig/ Jacob. VI, 6. Wir haben groſſen nutzen davon: Demüthiget euch unter die gewaltige hand GOttes / damit er euch erhöhe zu ſeiner zeit/ 1. Petr. V, 6. Wir erweiſen GOtt dem HErrn/ durch ausübung der demuth gegen ihm / einen angenehmen dienſt: Der hohe und erhabene wohnet bey denen / ſo zerſchlagenes demüthiges geiſtes ſind/ Jeſa. LVII, 15. Aus eigenen natürlichen kräfften können wir die demuth gegen GOtt nicht ausüben. Denn gleichwie wir durch hochmuth aus dem ſtande der angeſchaffenen vollkommenheit in den ſtand der ſünden und der verdamniß gefallen ſind / alſo iſt unſer hertz von natur nur bloß zum hochmuth geneiget: derowegen müſſen wir GOtt um krafft und beyſtand erſuchen: Ertödt uns durch deine güte/ erweck uns durch deine gnad / den alten menſchen kräncke/ (wenn er ſich ſonderlich durch hochmüthige gedancken hervor thun will/) daß er neu leben mag / wol hier auff dieſer erden / den ſinn und alle begerden / und gedancken haben zu dir. Von gehöriger ausübung der demuth gegen GOtt können wir dadurch unter uns abgezogen werden / wenn wir mit ſolchen leuten umgehen / die mit dem könige Pharao ſagen: Wer

iſt der HErr/ deß ſtimme ich hören müſſe? Exod. V, 2. Dahero ſollen wir uns ihrer geſellſchafft beſtmöglichſt entſchlagen: Wer pech angreifft/ der beſudelt ſich damit/ und wer ſich geſellet zum hoffärtigen/ der lernet hoffart/ Syr. XIII, 1. Im gegentheil ſollen wir uns zu ſolchen leuten geſellen/ welche die demuth gegen GOtt hoch achten/ als durch welche wir zur ausübung der demuth gegen GOtt um ein groſſes können auffgemuntert werden. Hierzu gehören noch unterſchiedene andere ſtücke/ wenn die demuth gegen GOtt gebührend ſoll ausgeübet werden. Wir müſſen unſere unwürdigkeit erkennen/ und uns aller der jenigen wolthaten/ die uns GOtt iemahls erwieſen hat/ nicht werth achten/ nach dem exempel des ertz-vaters Jacobs: HErr/ ich bin zu geringe aller barmhertzigkeit/ und aller treue/ die du an deinem knechte gethan haſt/ Gen. XXXII, 10. Wir müſſen alles das gute/ ſo an uns iſt/ allein GOtt dem HErrn zuſchreiben/ nach dem beyſpiel des H. Pauli: Von GOttes gnaden bin ich/ das ich bin/ und ſeine gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen/ ſondern ich habe vielmehr gearbeitet/ denn ſie alle/ nicht aber ich/ ſondern GOttes gnade/ die in mir iſt/ 1. Cor. XV, 10. Wir müſſen uns/ und zwar hauptſächlich/ GOttes Majeſtät und herrligkeit fleißig vor augen ſtellen/ daß er himmel und erden erfülle/ Jer. XXIII, 24. daß alle lande ſeiner ehre voll ſind/ Jeſ. VI, 3. Solcher geſtalt wird unſer hertz zur demuth gegen GOtt wohl zubereitet und geſchickt gemacht werden. Wollen wir uns hiernechſt aus unſerm texte im leben erbauen/ ſo müſſen wir uns auch der Jungfrauen Maria in der GOttes gelaſſenheit und überwindung der vernunfft gleich bezeigen. Der Engel Gabriel hatte die Jungfrau Maria bey ſeinem anſpruch die gebenedeyte unter den weibern genennet/ aus urſache: weil ſie den Sohn GOttes unter ihrem jungfräulichen hertzen empfangen ſolte. Das kam ihr ſeltſam vor/ daß ſie ſich auch gegen ihm verlauten ließ: Wie ſoll das zugehen? ſintemahl ich von keinem manne weiß: Allein nach dem ſie den Engel das gantze werck deutlich erklären hören/ ſo ergab ſie ſich willig drein/ und

nahm ihre vernunfft gefangen: Mir geſchehe/wie du geſaget haſt. Gleicher geſtalt ſollen wir GOtt-gelaſſen ſeyn/und unſere vernunfft in glaubens-ſachen überwinden. Saget der heilige Paulus von ſich und ſeinen mit-Apoſteln: Wir nehmen unſere vernunfft gefangen unter den gehorſam Chriſti / 1.Cor.X,5. ſo gebühret uns / daß wir ebenfalls unſere vernunfft in glaubens-ſachen unter dem gehorſam Chriſti gefangen nehmen und überwinden / nicht allererſt beweißthümer aus der vernunfft verlangen / warum dieſes oder jenes ſo geſaget werde/ wie etwan von dem Heydniſchen Medico Galeno erzehlet wird / daß/als er die bücher Moſis geleſen / dieſelben hingeſchmiſſen/ und ſich vernehmen laſſen: Multa dicit, ſed pauca probat: Er ſaget wohl viel / aber er beweiſet wenig: Vielmehr ſollen wir es machen wie Abraham / als ihm GOTT der HERR die auffopfferung ſeines ſohnes anbefohlen hatte / er beſprach ſich nicht vorher mit ſeiner vernunfft/ſondern hielt ſich ſchlechter dings an dem Göttlichen befehl/ Gen. XXXV, 5. So ſollen auch wir der vernunfft kein gehöre geben/wenn ſie uns in glaubens-ſachen einreden will. Z. E. ſetzet ſich die vernunfft wider das geheimniß der empfängniß und menſchwerdung Chriſti / mit vorwand / es wäre unmöglich / daß die menſchliche natur / welche ein geſchöpffe und endlich iſt/mit der unendlichen perſon des Sohnes GOttes vereiniget ſeyn könne / ſo halte ihr Pauli worte entgegen: Kündlich groß iſt das Gottſelige geheimniß / GOTT iſt offenbahret im fleiſch/1.Tim.III,16. Leget ſie ſich wider das geheimniß des H. Abendmahls / mit vorwand/es wäre unmöglich / daß Chriſtus/welcher ſich zur rechten der Majeſtät in der höhe geſetzet hat / in demſelben wahrhafftig zu gegen ſeyn / und uns ſeinen wahren leib und ſein wahres blut / unter dem geſegneten brodt und weine / zu eſſen und zu trincken geben könne: ſo halte ihr Chriſti worte entgegen: Nehmet hin/eſſet/ das iſt mein leib/trincket alle daraus/das iſt mein blut/ Matth.XXVI,26.27.28. Leget ſie ſich wider das geheimniß der heiligen Tauffe / mit vorwand/ es wäre unmöglich/ daß wir vermittelſt ſo wenigen waſſers könten von ſünden gereini-

get/

get/auch gerecht und ſelig werden; ſo haltet ihr Pauli worte entgegen: Nach ſeiner barmhertzigkeit machet er uns ſelig durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des Heil. Geiſtes. Welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich/ durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/auff daß wir durch deſſelben gnade gerecht und erben ſeyn des ewigen lebens nach der hoffnung/das iſt je gewißlich wahr/ Tit.III,5.6.7. Leget ſie ſich wider das geheimniß der aufferſtehung der todten/mit vorwand/ es wäre unmöglich/daß der leib/der verweſet/ und in ſtaub und erde verwandelt oder von unvernünfftigen thieren verzehret worden/am jüngſten tage wieder leben ſolte: ſo halte ihr die worte Chriſti vor: Es kömmet die ſtunde/ in welcher alle/ die in den gräbern ſind/werden ſeine ſtimme hören/und werden hervor gehen/ die da gutes gethan haben/zur aufferſtehung des lebens/ die aber übels gethan haben/ zur aufferſtehung des gerichts/ Joh.V,28.29. Und ſo weiter. Wenn wir nun ſolcher geſtalt den HErrn Chriſtum als unſern bruder lieben/ darneben uns demüthig gegen GOtt bezeigen/ GOtt gelaſſen ſeyn/und die vernunfft in glaubensſachen überwinden/ ſo führen wir uns dem heutigen Evangelio gemäß auff.

Endlich wenden wir unſern erklärten text an

III. zum kräfftigen troſt im creutz und leiden. Conſolatorius.

Weil Chriſtus von der Jungfrauen Maria empfangen und ein wahrer menſch worden/ ſo haben wir nunmehro einen bruder an ihm. Mancher menſch hat wohl in der welt brüder/ allein ſie ſchämen ſich ſeiner/ wenn er ihnen entweder am ſtande oder vermögen nicht gleich iſt/und helffen ihm alſo wenig oder nichts. Chriſtus dagegen ſchämet ſich nicht/uns ſeine brüder zu heiſſen/Hebr.II,11. coll. Pſal.XXII,23. Moſes war ein treuer bruder/ welcher bey den kindern Iſrael ſeinen brüdern/ wie er ſie nennet/beſtändig aushielt/Exod.II,11. daher Paulus von ihm ſchreibet: Da Moſes groß ward/ wolte er nicht mehr ein ſohn der tochter Pharao heiſſen/und erwehlet viel lieber mit dem volcke GOttes un-

gemach zu leiden/ denn die zeitliche ergötzung der ſünden zu haben/ Hebr. XI, 24. 25. Joſeph war ein nützlicher bruder/ welcher in der theuren zeit vor ſeinen vater und ſeine brüder reichlich ſorgete/ Gen. XLV. Jonathan war ein liebreicher bruder/ welcher den David ſo lieb hatte/ als ſeine ſeele/ und bereit war/ an ihm zu thun/ was ſein hertze begehrete/ 1. Sam. XX, 17. Allein Chriſtus iſt ein viel treuer/ nützlicher und liebreicher bruder. Er iſt ein viel treuer bruder: weil er um unſert willē kein ungemach geſcheuet: Da er wohl hätte mögen freude haben/ erduldet er das creutz/ und achtet der ſchande nicht/ Hebr. XII, 2. Er iſt ein viel nützlicher bruder: ſintemahl er darauff bedacht geweſen/ daß wir leben und volle gnüge haben möchten/ Joh. X, 10. Er iſt ein viel liebreicher bruder/ welchen reichthum der liebe wir daran erkennen/ daß er ſein leben für uns gelaſſen hat/ 1. Joh. IV, 16. Demnach mag uns der Satan mit unſer unreinen und ſündlichen empfängniß zu ſchrecken ſuchen/ wie er will. Siehe/ hier iſt Chriſtus/ unſer bruder/ der iſt durch überkunfft des Heiligen Geiſtes von der Jungfrauen Maria ohne ſünden empfangen worden/ und bringet es durch ſeine heilige empfängniß bey dem himmliſchen Vater dahin/ daß uns unſere unreine und ſündliche empfängniß zur verdamniß nicht zugerechnet wird/ wenn wir uns nur dieſelbe mit wahrem glauben zueignen: allermaſſen nichts verdammliches iſt an denen/ die in Chriſto JESU ſind/ Rom. IIX, 1. Sind wir alleſamt von natur wie die unreinen/ Jeſ. LXIV, 6. ſo iſt Chriſtus unſer bruder/ das Heilige/ das von Maria empfangen und gebohren iſt: Er iſt uns von GOTT zur heiligung gemacht/ 1. Cor. I, 30. Werden wir gleich aus ſündlichen ſaamen gezeuget/ und in ſünden empfangen/ Pſal. LI, 7. Wiſſen wir doch/ daß uns Chriſtus/ unſer bruder/ durch ſeine heilige empfängniß und geburt die gnade der geiſtlichen wiedergeburt erworben hat/ da uns der Vater des liechts/ nach ſeinem willen/ durch das wort der wahrheit/ zu erſtlingen ſeiner creaturen zeuget/ Jac. I, 18. Wir

wiſſen/daß die ſünde in der verweſung von unſer natur ſoll gäntzlich hinweg genommen/dagegen aber in der aufferſtehung der verklärten menſchlichen natur Chriſti unſers bruders ähnlich werden/ Phil. III, 21. Es mag ferner uns allerhand noth und elend ſchrecken. Siehe/hier iſt Chriſtus unſer bruder. Weil er unſer fleiſch und blut in ſeine Göttliche perſon auffzunehmen kein bedencken getragen hat/ ſo wird er auch uns ſein fleiſch und blut nicht verlaſſen. GOTT der himmliſche Vater hat ihn zum Könige über das hauß Jacob/ d. i. die Chriſtliche kirche geſetzet/ darum wird er uns ſeine bluts-verwandten in keiner noth und elende unbeſchützet laſſen/ ſo wenig als ein irrdiſcher König ſeine unterthanen unbeſchützet läſſet. Er wird bey uns ſeyn/daß/ſo wir durchs waſſer gehen/uns die ſtröme nicht erſäuffen/und ſo wir durchs feuer gehen/wir nicht brennen/und uns die flamme nicht anzünden ſoll/ Jeſ. XLIII, 2. wie er alſo bey den kindern Iſrael war/ als ſie durch das meer giengen/Exod. XIV, 21. 22. und bey den dreyen Jüdiſchen männern/ Sadrach/ Meſach und Abednego in dem gliienden ofen war/Dan. III. Es mag über diß uns der tod ſchrecken. Siehe hier iſt Chriſtus unſer bruder/der wird von uns/ſeinem fleiſch und blut/in der todes-ſtunde ſeine hand nicht abziehen. Das kan ſich zwar noch wohl manchmahl zutragen/ daß ein weib ihres kindes vergißt: Allein Chriſtus unſer bruder will unſer nicht vergeſſen: Ich will dein nicht vergeſſen / ſiehe/in die hände habe ich dich gezeichnet/ ſpricht er ſelbſt/ Jeſ. XLIX, 15. Im tode haben wir ſeine hülffe am allermeiſten von nöthen/deßwegen wird er zu ſolcher zeit ſonderlich helffen: Er wird helffen ritterlich ringen/ſeine hand uns halten feſt/daß wir werden können frölich ſingen das conſummatum eſt. Er wird unſre ſeele in ſeine treue bruder-hände nehmen / daß ſie nach ergangenem abtritt von dem leibe keine quaal mehr anrühren ſoll/Sap. III, 1. Gewiſſenhaffte bluts-verwandten ſetzen im tode von einander nicht ab: Viel weniger wird Chriſtus unſer bruder uns im tode hülffloß laſſen: Er wird uns mit

ſtarcker hand hinreiſſen aus des todes band / und zu ſich neh-
men in ſein reich / auff daß wir denn mit ihm zugleich in
freuden leben ewiglich. Es mag uns endlich das jüngſte ge-
richt ſchrecken. Siehe/hier iſt Chriſtus/ unſer bruder / der ſitzet in
demſelbigen als Richter. Es iſt nicht ohne/wer das jüngſte gericht
recht bedencket / wie es in demſelben ſo ſcharff und ſtrenge hergehen
wird/ ſo gehet es ohne furcht und ſchrecken nicht ab. Es iſt erſchreck-
lich anzuſehen / wenn vor weltlichen gerichten ein maleficant und
armer ſünder zum zeitlichen tode verdammet und dem hencker
übergeben wird/ urtheil und recht an ihm zu vollziehen. Unendlich
erſchrecklicher wird es ſeyn / wenn im jüngſten gerichte ein theil von
denen menſchen werden zum ewigen tode verdammet / und denen
hölliſchen peinigern/denen teuffeln/zur ewigen qvählung/ übergeben
werden. Allein / die wir biß ans ende im glauben verharren /
Matth. X, 22. und in guten wercken nach dem ewigen leben
trachten/Rom. II, 7. haben uns vor dem jüngſten gerichte und dem
darinnen ſich befindenden Richter nicht zu fürchten / denn es wird
uns von demſelben als unſerm bruder lob wiederfahren/1. Cor.
IV, 5. Er wird uns als ſeine brüder nicht mit erſchreckenden / ſon-
dern erfreuenden worten anreden. Als die Königin Eſther über
den zornigen anblick des Königes Ahaßverus erblaßte / und in eine
ohnmacht fiel/ſprach er ihr freundlich zu: Was iſt dir/Eſther?
Ich bin dein bruder/fürchte dich nicht / du ſolt nicht ſterben /
ſtück in Eſther IV. 11, 12. Und von Chriſto unſerm bruder ſind wir
verſichert / daß / ungeachtet ſeine Majeſtät erſchrecklich anzuſehen
ſeyn wird/ er dennoch uns ſeine gläubige brüder die erfreuliche ſtim-
me werde hören laſſen: Kommet her/ ihr geſegneten meines
Vaters / ererbet das reich/das euch bereitet iſt von anbeginn
der welt/Matth. XXV, 34. Was er hier im reiche der gnaden ver-
ſprochen hat: Warlich/warlich ich ſage euch/ wer mein wort
höret und gläubet dem / der mich geſandt hat / der hat das
ewige leben / und kömmt nicht ins gericht / ſondern iſt vom
tode

tode zum leben hindurch gedrungen/ Joh. V, 24. das wird ſich am jüngſten tage in der that ausweiſen. Ein iedweder ſeuffze nur täglich zu ihm: Wenn ich vor gericht ſoll treten/ da man nicht entfliehen kan/ ach ſo wolleſt du mich retten/ und dich meiner nehmen an/ du allein/ HErr/ kanſt es ſtöhren / daß ich nicht den fluch darff hören: Ihr zu meiner lincken hand ſeyd von mir noch nicht erkannt. So hat uns Moſes das geheimniß der empfängniß Chriſti im vorbilde gezeiget/ wenn er uns zu einem puſche führet/ den das feuer zwar eingenommen/ iedoch nicht verzehret. So hat uns der Prophet Jeremias das gegenbild/ in der weiſſagung von einem weibe oder jungfrau/ ſo dem manne ohne erletzung ihrer jungfrauſchafft umgeben würde/ vorgeſtellet. So hat uns der Evangeliſt die erfüllung vorgehalten / wie alles vergangen iſt/ in dem die empfängniß Chriſti an einem theil von dem Engel verkündiget und erkläret/ am andern theil aber die geſchehene verkündigung und erklärung der empfängniß angenommen worden. So hat uns der Apoſtel den gebrauch gewieſen/ wie wirs zur lehre/ vermahnung und troſt anzuwenden haben.

Das alles verſiegelt König David in ſeinen Pſalmen. Der verwundert ſich Pſal. CXXXIX, 6. unter andern wercken göttlicher allmacht über ſeine empfängniß/ und ſpricht/ er könne dieſelbe nicht begreiffen: Solches erkäntniß iſt mir zu wunderlich/ und zu hoch/ ich kans nicht begreiffen. Was wird nicht die empfängniß Chriſti vor ein geheimniß ſeyn? jedoch redet er auch davon Pſal. LXXII, 51. und ſpricht: Zu ſeiner zeit wird blühen der gerechte. Und es hat der gerechte knecht GOttes (Jeſ. LIII, 11.) in dem jungfräulichen leibe der Mariä geblühet/ biß er nachgehends in der geburt als das gerechte gewächſe herfür gewachſen. Uber diß geheimniß der empfängniß ſollen wir uns höchlich verwundern. HErr Chriſt der einige GOttes Sohn/ Vaters in ewigkeit/ aus ſeinem hertzen entſproſſen/ gleich wie geſchrieben ſteht/ er iſt der morgenſterne/ ſein glantz ſtreckt er ſo ferne/ vor andern ſternen klar. Für uns ein menſch gebohren/ im letzten

Epilogus ex

Pſal. LXXII, 7.

theil der zeit / der mutter unverlohren ihre jungfräuliche keuſchheit / den tod für uns zerbrochen / den himmel auffgeſchloſſen / das leben wieder bracht. Amen.

Am ſonntage Palmarum.

GOttes Lamm / mein bräutigam / auſſer dir ſoll mir auff erden nichts ſonſt liebers werden.

Præloquium ex Moſe *Exod. XII, 3. 6.* exhibente legem de agno Paſchali ſeparando.

EIne beſondere verordnung muſte Moſes auff Göttlichen befehl zum geſetze von dem Oſterlamm hinzu thun / daß es nemlich fünf tage vor Oſtern / das iſt / den zehenden tag des erſten monden / von der heerde muſte abgeſondert / ins hauß gebracht / und daſelbſt biß auff den vierzehenden tag behalten werden / wie er die worte hiervon auffgezeichnet: Am zehenden tage dieſes monden nehme ein ieglicher ein lamm / wo ein haußvater iſt ja ein lamm zu einem hauß / und ſolt es halten biß auff den vierzehenden tag des monden / Exod. XI, 3. 6. Von dem Oſterlamm und alle dem / was zur zubereitung deſſelben gehöret / haben wir dazumahl vernommen / als wir den paßions-text von der zubereitung des Oſterlams / ſo Chriſtus mit ſeinen Jüngern genoſſen / vor uns hatten. Nun ziehen wir das eintzige heraus / was von der abſonderung und einführung des Oſterlamms in die ſtadt Jeruſalem zu bemercken iſt. Ob dieſe Ceremonie und gewohnheit allezeit / oder nur bloß in Egypten / von denen kindern Jſrael ſey in acht genommen worden / darüber diſputiren und befragen ſich die Rabbinen unter einander ſelbſt. Jm Talmud Maſſ. Peſachim Cap. IX. wird gemeldet / daß man dieſen brauch nur in Egypten beobachtet hätte. Quid intereſt inter Paſcha Ægyptiacum & Paſcha ſeculorum? Paſchatis Ægyptiaci ſeparatio fieri debuit die decima: non autem Paſcha ſeculorum. Was iſt für ein unterſcheid zwiſchen dem Oſterlamm / das in Egypten / und dem / das nach der zeit bey denen nachkommen der kinder Jſrael üblich geweſen? Die abſonderung des Egyptiſchen hat am

am zehenden tage geſchehen ſollen / nicht aber das Oſterlam̃ der nachkommen / ſo auſſer Egypten gelebet. Der meynung iſt nicht allein R. Raſchi und Abarbenel, ſondern auch Jonathan Chaldæus, welcher dieſelbe mit in ſeine Verſion und überſetzung hinnein geſchoben. R. Aben Eſra führet R. Japheth an / welcher dafür halte / daß die abſonderung des Oſterlamms allzeit wäre im brauch geweſen: Jedoch iſt er ſelber zweifelhafftig und geſtehet / er wiſſe es nicht. So ſind auch die Chriſtlichen ausleger in dem ſtücke nicht einerley gedancken: geſtalt unter denen Päpſtlern Abulenſis und Pererius dahin gehen / daß die in den angezogenẽ wortẽ beſchriebene abſonderung keines weges auff die nachkommen zu ziehen ſey / mit welchen unter denen Reformirten Rivetus übereinſtim̃et: Da Cornelius à Lapide im gegentheil dafür hält / daß dieſe gewohnheit allerdings auff die nachkommen zu deuten ſey. Allein wir ſehen nicht / warum die abſonderung nur bloß zur erſten celebration und feyerlichen begehung des Oſterlamms in Egypten ſolte gehöret haben / in erwegung / daß ſie mit in den einſetzungs worten enthalten iſt. Und ungeachtet wir dieſes zugeben / daß die abſonderung des Oſterlamms nicht ad eſſentialia, zu den weſentlichen und vornehmſten ſtücken des Oſterlamms gehöret / ſo ferne daſſelbe ein Sacrament geweſen und das heilige Abendmahl im neuen Teſtamente vorgebildet hat / gleichwohl hat ſie mit ad circumſtantialia zu den umſtänden / die ſich bey der feyerlichen begehung des Oſterlamms ereignet / mit gehöret / ſo fern es ein vorbild auff den HErrn Chriſtum geweſen. Denn weil das geſetze von abſonderung des Oſterlamms ein ceremonial-geſetze war / und ein ſchattẽ von dem / das zukünfftig war / nemlich dem HErrn Chriſto / in welchem der cörper ſelbſt iſt / Coloſſ. II, 17. als iſt dieſer handlung nicht vergebens mit gedacht worden. Denn da die abſchlachtung des Oſterlamms auf die creutzigung und den tod Chriſti / ſo am Charfreytage erfolgete / gezieblet hat / wie Paulus die erklärung hiervon giebet: Wir haben auch ein Oſterlamm / das iſt Chriſtus für uns geopffert / 1. Cor. V, 7. daher wir ſingen: O Lamm GOttes unſchul- Applicatio.

dig /

dig / am ſtam des creutzes geſchlachtet; ſo gieng die abſonderung und einführung in die ſtadt Jeruſalem auff den einzug des HErrn Chriſti / den er gerade fünf tage vorher am Palm-ſonntage hielt: Wie denn Anshelmus, Beda und andere dieſe abſonderung und einführung des Oſterlamms in die ſtadt Jeruſalem dahin gedeutet und erkläret haben: Wovon wir vor diß mahl mit fleiß zu handeln haben / und ruffen zu dem ende GOtt um ſeinen beyſtand an / etc.

TEXTUS.

Evangelium / Matth. XXI, 1--9.

DA ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Betphage an den ölberg / ſandte JEſus ſeiner Jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken / der für euch liegt / und bald werdet ihr eine eſelin finden angebunden / und ein füllen bey ihr / löſet ſie auff / und führet ſie zu mir. Und ſo euch iemand etwas wird ſagen / ſo ſprecht: Der HERR bedarff ihr / ſo bald wird er ſie euch laſſen. Das geſchahe aber alles / auff daß erfüllet würde / das geſaget iſt durch den Propheten / der da ſpricht: Saget der tochter Zion: ſiehe / dein König kömmt zu dir ſanfftmüthig / und reitet auff einem eſel / und auff einem füllen / der laſtbaren eſelin. Die Jünger giengen hin / und thäten / wie ihnen JEſus befohlen hatte / und brachten die eſelin und das füllen / und legten ihre kleider darauff / und ſatzten ihn darauff. Aber viel volcks breitet die kleider auff den weg. Die andern hieben zweige von den bäumen / und ſtreueten ſie auff den weg. Das volck aber / das

das vorgieng und nachfolgete/ ſchrey und ſprach: Hoſianna dem Sohn David / gelobet ſey/ der da kömmt in dem namen des HErrn / Hoſianna in der höhe.

Exordium ex Propheta Jeremia, ſiſtente ſe tanquam agnum ad mactationē ſeparandum, quo ipſo ſeparationem Chriſti Agni Nov. Teſt, ſuo modo præfiguravit.

MOſes hat uns in einer ſache / dem Oſterlamm / ein vorbild auff Chriſtum / das Oſterlamm neues Teſtaments / gezeiget; der Prophet giebt uns an einer perſon ein vorbild auf denſelbigen / indem er ſich ſelbſt als ein lamm / das zum abſchlachten hingeführet wird / vorſtellet. Das iſt Jeremias / welcher von ſich ſpricht: **Der HErr hat mirs offenbahret / daß ichs weiß / und zeiget mir ihr fürnehmen. Nemlich / daß ſie mich wie ein arm ſchaaff zur ſchlachtbanck führen wollen** / Jer. XI, 18. 19. Es haben etliche von denen heiligen vätern dieſen text literaliter und in buchſtäblichem verſtande erklären / und als eine weiſſagung von dem Herrn Chriſto annehmen wollen / dahin ſie auch Hieronymus gedeutet. Nun iſts an dem / Hieronymus hat dieſen text von dem HErrn Chriſto ausgeleget / jedoch alſo / daß er denſelben nur myſticè und in geiſtlichem verſtande auff ihn ziehet / wie er denn ausdrücklich ſchreibet: Ut omni interpretationis moleſtia liberemur, hanc ſequamur regulam: quòd omnes Prophetæ in Chriſti typum pleraque geſſerint, & quicquid juxta tempus præſens completum ſit in Jeremia, hoc in futurum de Domino prophetari. Damit wir aller ſchwierigkeit in der erklärung entübriget seyn mögen / ſo wollen wir dieſer regul folgen: Daß alle Propheten das meiſte / was ihnen begegnet / als ein vorbild auff Chriſtum an ihrer perſon getragen / und daß alles das jenige / was in gegenwärtiger zeit an dem Jeremia erfüllet worden / in zukunfft an dem HErrn Chriſto eintreffen ſolle. Und ſo iſts allerdings. Es können dieſe worte im buchſtäblichen verſtande unmöglich von dem HErrn Chriſto erkläret werden: allermaſſen die perſon / die allhier redet / ſich etwas zuſchreibet / das von dem HErrn Chriſto durchaus nicht kan geſaget werden. Sie geſtehet von ſich / ſie habe nichts darum gewuſt /

daß man beſchloſſen / ihr das leben zu nehmen: Jch wuſte nicht/daß ſie wider mich berathſchlaget hatten / und geſaget: Laßt uns den baum mit ſeinen früchten verderben / und ihn aus dem lande der lebendigen ausrotten / daß ſeines nahmens nimmermehr gedacht werde/ v. 19. Wer wolte aber von dem HErrn Chriſto ſagen / daß er von ſeinem bevorſtehenden leyden und tode nichts gewuſt hätte? Er wuſte es mehr als zu wohl / was ihm begegnen würde. Denn ſo hat er nicht allein im alten Teſtamente davon geredet: Sie haben ein bubenſtück über mich beſchloſſen / wenn er liegt / ſoll er nicht wieder auffſtehen. Auch mein freund/dem ich mich vertrauet / der mein brod aß / trit mich unter die füſſe/ Pſalm. XLI, 9. 10. Joh. XIII, 18. Sondern auch im neuen Teſtamente. Er wuſte ſeinen verräther gar wohl/ Joh. XIII, 11. und gab es auch einsmahl deutlich genung zu verſtehen: meines verräthers hand iſt mit mir über tiſche / Luc. XXII, 21. Dannenhero haben wir dieſen text ſo weit nicht als ein vorbild auff Chriſtum zu extendiren und zu ziehen / ſondern nur ſo fern Jeremias klaget / daß ſein volck ihn wie ein ſchaaff zur ſchlachtbanck zu führen ſich entſchloſſen. Die jenigen/welches dieſes thaten/ waren ſeine landsleute / ſeine freunde/ſo wohl prieſter als gemeinen im volck. Die konten ſeine ſcharffe predigten nicht vertragẽ/ ſondern hätten ihn lieber aus dem wege geräumet. So gram als Achab dem Propheten Micha war / weil er ihm kein gutes ſondern eitel böſes im nahmen des HErrn weiſſagte / 1. Reg. XXII, 8. ſo gram und feind waren dieſem die Prieſter und das gemeine volck / und war diß ihr eiꜩiger wunſch / wenn ſie ihn nur nicht mehr hören und ſehen ſolten. Zu Amos ſprach noch Amazia der Prieſter zu Bethel: Du ſeher / gehe weg / und fleuch ins land Juda / und iß brod daſelbſt / und weiſſage daſelbſt / und weiſſage nicht mehr zu Bethel / denn es iſt des Königes ſtifft / und des Königreichs hauß / Amos. VII, 12. 13. aber Jeremias ſolls leben laſſen: Sie wollen mich wie ein arm lamm zur ſchlachtbanck führen. Jm Hebräiſchen heiſſet es: וַאֲנִי כְּכֶבֶשׂ אַלּוּף יוּבַל לִטְבוֹחַ Jch bin

bin wie ein arm ſchaaff/ das zur ſchlachtbanck hingeführet wird. Jſt eben die redens-art/ die wir beym Propheten Jeſaia von dem HErrn Chriſto leſen: Er war כַּשֶּׂה לַטֶּבַח יוּבָל wie ein lamm/das zur ſchlachtbanck geführet wird/ Jeſ. LIII, 7. nur daß dort שֶׂה, hier aber כֶּבֶשׂ ſtehet: deren jenes ein lamm/ dieſes ein ſchaaff und lamm bedeutet/ desgleichen zum ſündopffer muſte gebracht werden/ Levit. IV, 32. und ſtehet noch das אַלּוּף darbey/ darüber diſputiret wird/ was es bedeute. Lutherus hat es durch arm lamm überſetzet/ worinnen er denen LXX Dolmetſchern gefolget iſt: welche die worte in ihrer Griechiſchen überſetzung alſo gegeben: ἀρνίον ἄκακον ein unſchuldig lamm/ das niemand etwas gethan hat/ wie es denn auch der Vulgatus durch agnum manſuetum ein ſanfftmüthiges lamm ausgedrucket hat. Nun heiſt zwar das wort אַלּוּף eigentlich das nicht/ ſondern bedeutet ductorem, einen führer/ wie es David von einem ochſen brauchet: Erlöſe mich auch und errette mich von der Hand der fremden kinder/ daß unſere kammern voll ſeyn/ die heraus geben können einen vorrath nach dem andern/ מְאַלִּיפוֹת da unſere ochſen tauſend tragen/ und hundert tauſend auff unſern dörffern/ אַלּוּפֵינוּ daß unſere ochſen viel arbeiten Pſalm. CXLIV, 13. 14. ein dergleichen thier auch R. David Kimchi in den worten des Propheten Jeremiä will verſtanden haben: wie auch præfectum einen pfleger/ und ſolche perſon/ die andern vorgeſetzet iſt/ wie alſo Judas nebſt den andern Apoſteln über die ſeelen der menſchen geſetzet war/ ſie zu bewahren: Du biſt mein geſelle/ אַלּוּפִי mein pfleger/ Pſalm. LV, 14. Unterdeſſen kan es gar wohl als ein epitheton und neben-wort angenommen werden/ welches auch R. Abarbenel dafür erkennet hat/ daß ein ſolch erwachſen ſchaaff verſtanden werde/ welches vor der heerde vorherzugehen und dem hirten am nechſten zu ſeyn pfleget/ und alſo unter den übrigen ſchaaffen am ſanfftmüthigſten iſt. Scheinet auch wohl/ daß GOtt der HErr hiermit alſobald die application und deutung auf den Propheten Jeremiam mache/ welchen er darzu verordnet hatte/

daß er ein hirte wäre / der über die ſeelen des Jüdiſchen volckes wachete / ſie heilſam lehrete / und ſie um ihrer ſünde willen straffete / der ſie zum haß wider das böſe / zur liebe gegen das gute / und zur beſtellung des rechts an denen gerichtsſtätten treulichſt anhielte: aber ſie waren ihm deßwegen gram / und hielten ihn für einen greuel / Amos. V, 10. 14. 15. und waren heimlich darauff bedacht / wie ſie ihn / als ein lamm / auff die ſchlachtbanck liefern / und ihm von brodte helfſen möchten. Dieſer wider Jeremiam gefaßte böſe anſchlag hätte gar leichte ins werck ausbrechen können / wenn GOtt denſelbigen nicht geſtürtzet hätte. Und eben zu dem ende offenbahrete und zeigete ihm der HErr denſelben. Wenn wir von der art dieſer offenbahrung etwas ſagen ſollen / ſo iſt wohl vermuthlich / daß Jeremias in einem geſichte eine heerde ſchaaffe erblicket / und darbey ſchlächter kommen ſehen / welche den leit-hammel / der vor der heerde hergieng / wegführeten / daß er geſchlachtet würde. Da ihm denn der Geiſt GOttes geoffenbahret / er werde dadurch gemeynet. Und das ſchreibet er alſobald auff / deßwegen ſpricht er / der HErr zeiget mir ihr fürnehmen / daß ſie mich nemlich wie ein arm lamm zur ſchlachtbanck führen wollen. Darinnen hat Jeremias den HErrn Chriſtum typicè und vorbilds weiſe vorgeſtellet / wie denn auch Theodoretus, Rabanus, Thues, Lira und Vatablus es alſo erkläret haben. Und die ſache redet ſelbſt / wenn wir auff den Evangeliſten mercken / wie er den einzug Chriſti in die Stadt Jeruſalem beſchreibet. Denn da ward JEſus / wie ein arm und unſchuldig ſchaaff / zur ſchlachtbanck geführet / da er doch als ein treuer lehrer für dem volcke hergegangen war / und ihm allen rath GOttes von ihrer ſeeligkeit geoffenbahret hatte. Bey abſonderung des Oſterlammes im alten Teſtament muſte zweyerley geſchehen: Da muſte anfänglich das lamm herbey geführet werden / und hernachmahls muſte der haußvater mit den ſeinigen gebührende andacht dabey verſpüren laſſen. Eben das ſoll auch bey der abſonderung des Oſterlams neuen Teſtaments / als in dem gegenbilde / d. i. bey der ankunfft Chriſti / zu ſeinem leiden und ſterben / in die ſtadt Jeruſa-

Textus ex Evangeliſta Matthæo,

lem

lem E. L. aus dem abgeleſenen Evangelio gezeiget werden. Wollen demnach exhibente

Chriſtum/ als das Lamm/ ſo zum ſchlachten ausgeſondert worden/ betrachten und ſehen

Chriſtum; tanquam Agnum, ad mactandum ſeparatum: ubi not.

I. Deſſen herbeyführung zur ſchlacht-banck.
II. Die gebührende andacht/ die dabey angeſtellet worden.

Und alſo werden wir die erfüllung beyder vorbilder / ſo wohl des Oſterlamms / davon Moſes nachricht ertheilet/ als auch des Propheten / ſo er ſelbſt geweſen / an Chriſto finden/ als dem Lamme/ welches zum ſchlachten ausgeſondert worden: Der Evangeliſt entwirfft

I. Ejus adductio, circa quam occurrit

I. Deſſen herbeyführung zur ſchlachtbanck/

daß er zugegen wäre/ wenn er ſolte geſchlachtet werden. Denn indem er den einzug Chriſti in die ſtadt Jeruſalem zu ſeinem leyden und tode erzehlet/ ſo iſt er כְּכֶבֶשׂ יוּבַל לִטְבוֹחַ als ein lamm/ das zur ſchlachtbanck geführet wird. Der Evangeliſt ſaget im texte: **Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen/ gen Betphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner Jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken / der für euch liegt / und bald werdet ihr eine eſelin finden angebunden/ und ein füllen bey ihr / löſet ſie auff / und führet ſie zu mir. Und ſo euch iemand etwas wird ſagen/ ſo ſprecht: der HErr bedarff ihr/ ſo bald wird er ſie euch laſſen/** v. 1. 2. 3.

Wenn wir die umſtände unterſuchen/ ſo hören wir nur bloß vom einzuge des HErrn Chriſti in die ſtadt Jeruſalem / den er auffs feyerlichſte gehalten hat. Wir vernehmen an einem theile/ was er für præparatoria und anſtalt darzu gemachet / indem er zwey von ſeinen Jüngern in einen bey Bethphage nahe gelegen flecken ſendet / daß ſie ihm eine eſelin und ein füllen abholen ſollen/ auch zugleich ihnen einen unterricht ertheilet / daß/ wenn im fall der Herr der eſelin uñ des füllens die thiere nicht wolte abfolgen laſſen/ ſie antworten

ſolten: Der HErr wäre derſelben benöthiget; am andern theile/ wie die beyden Jünger das ienige ausgerichtet/was ihnen Chriſtus zu thun befohlen hatte/ wenn ſie hingegangen/ die eſelin und das füllen gebracht/ alſo daß er darauff/ in begleitung vielen volcks/ in die ſtadt Jeruſalem einreiten konte/ wie denn auch geſchahe. Dieſes iſt nun nicht anders anzuſehen/ als wenn wir dabey geweſen wären/ wenn vorzeiten das Oſterlamm abgeſondert/und in die ſtadt Jeruſalem geführet worden. Wir haben zu bemercken ſo wohl die zeit und den ort/wenn und wo die abſonderung Chriſti des Lammes geſchehen iſt/ als auch die art und weiſe/ wie ſie geſchehen iſt.

1.) Tempus. Den umſtand der zeit überhaupt zu berühren/ ſo war es etliche tage vor dem Oſter-feſte. Wenn der Evangeliſt Johannes das heutige Evangelium beſchreibet/ ſo berichtet er in den vorhergehenden worten/ daß der HErr Chriſtus zu Bethanien geweſen/ und daſelbſt den verſtorbenen bruder Mariä und Marthä/ den Lazarum/ von den todten aufferwecket: weil er aber vermerckte/ daß die Jüden wegen dieſes an dem Lazaro erwieſenen wunder-wercks ſich berathſchlagten/ ihn zu tödten/ und die von GOTT beſtimmte ſtunde ſeines leidens und todes noch nicht da war/ wandelte er nicht mehr frey unter ihnen/ ſondern gieng von dannen in eine gegend nahe bey der wüſten in eine ſtadt/ genannt Ephrem/ und hatte daſelbſt ſo lange mit ſeinen Jüngern ſein weſen/biß die Oſtern herbey kamen/ Joh. XI, 17 ſeq. Und da noch 6. tage biß dahin waren/ begiebt er ſich wiederum gen Bethanien/an welchem orte er von den beyden ſchweſtern des aufferweckten Lazari bewirthet/ und von der Maria mit ſalben/von unverfälſchter und köſtlicher narden/geſalbet wurde/ Joh. XII, 1. 2. 3. Darauff machte er ſich den folgenden tag/ welches der fünffte vor dem Oſter-feſt war/ und bey uns der Palm-ſonntag iſt/ gen Jeruſalem/ ſich als das Oſter-Lamm Neuen teſtamentes abſondern zu laſſen/ daß er vor die menſchen geſchlachtet würde. Dieſer tag vor dem Oſter-feſte war der 10 tag des erſten monden/ bey uns der 10 tag des Aprilis. Er hatte mit gutem bedacht ſeine reiſe aus Galiläa durch Jericho daherum alſo eingerichtet/ damit er gerade

de dieſen tag in Jeruſalem einziehen möchte / Luc. XIX, 1. So muſte es auch ſeyn. Denn war das Oſterlamm als ein vorbild auf Chriſtum / das Oſterlamm neuen teſtaments / an dem tage abgeſondert und in die ſtadt Jeruſalem geführet worden / wie wir allbereit oben beym aufftrit der predigt aus dem XII. Cap. v. 3. Exod. vernommen haben: ſo wolte er ſich / als das gegenbild / an dieſem tage zum ſchlachten abſondern und zur ſchlachtbanck führen laſſen.

Was anbelanget den ort / wo die abſonderung Chriſti des Lammes geſchehen / ſo war er anitzo gen Bethphage an den Oelberg gekommen / und wolte von dar vollend in die ſtadt Jeruſalem ſeine reiſe fortſetzen. Das iſt einmahl ingemein merckwürdig / daß das Oſterlamm ſonſt nirgend als zu Jeruſalem durffte geſchlachtet werden / wie GOtt die ausdrückliche verordnung davon geſtellet hat: Du ſolt dem HErrn deinem GOtt das Paſſah ſchlachten nicht in irgend deiner thore einem / die dir der HErr dein GOTT gegeben hat / ſondern an der ſtäte / die der HErr dein GOtt erwehlen wird / daß ſein nahme daſelbſt wohne / da ſolt du das Paſſah ſchlachten / Deut. XVI, 2. 5. 6. derowegē wolte der HErr Chriſtus / das Lamm / in dieſer opffer-ſtadt ſeinen einzug halten / und und ſich zum abſchlachten abſondern laſſen. Hiernechſt iſt das merckwürdig / daß das Oſterlamm / wenn es ſolte abgeſondert werden von der heerde / zum ſchaaf-thore in die ſtadt hinein gehen muſte: daher auch dieſes thor den nahmen hatte / Nehem. II, 32. XII, 39. Und durch dieſes thor zog auch Chriſtus das Lamm in Jeruſalem ein. Es gieng zwar der gerade weg nach dem ſchloß-thore zu / daß er von rechtswegen durch daſſelbe hätte einziehen ſollen: aber er lencket ſich ſeitwärts von dem ordentlichen weg ab / nach dem ſchaaf-thor / und ziehet durch daſſelbe ein. Solches that er zu dem ende / damit er anzeigete theils / daß ſein reich nicht von dieſer welt wäre / Joh. XIIX, 36. und alſo keines irrdiſchen ſchloſſes bedürffte / theils daß er dasjenige lamm und ſchaaf wäre / das für die ſünde der welt ſolte zum ſchlachten abgeſondert werden. Des menſchen Sohn iſt nicht kom̃en / daß er ihm / als einem irrdiſchen könige / dienen laſſe /

2.) Locus.

laſſe/ ſondern daß er diene und gebe ſein leben zu einer erlöſung für viele / wie er ſelbſt redet Matth. XX, 28. Wenn ſonſten ein irrdiſcher König in eine ſtadt ſeinen einzug hält/machet es ein groſſes auffſehen.

3.) Modus. Und ſehen wir nach der art der abſonderung Chriſti des Lammes / als er in die ſtadt Jeruſalem einzog/ und ſich zur ſchlachtbanck einſtellete / ſo war nichts minder ein groſſes auffſehen. Der HErr Chriſtus war mehrmahlen auff das Oſter-feſt gen Jeruſalem gekommen / Luc. II, 41. 42. aber es war gantz ſtille zugegangen. Hier im gegentheil war es was ſonderliches. Zu ander zeit war er zu fuſſe gen Jeruſalem auff das Oſter-feſt gekommen: hier aber kam er auff einer eſelin geritten. Zuvorhero war er gleich wie andere leute gen Jeruſalem auffs Oſter-feſt gereiſet: hier aber wird er als ein könig auffgenommen/und mit einem freudigen Hoſianna bewillkommet. Warum dieſes? wenn das Oſterlamm von der heerde war geſondert worden/ und man daſſelbe durch das ſchaaf-thor hinein führete / war ein ungemeiner zulauff/ die kinder hüpffeten und ſprungen in dem hauſe / in welches daſſelbige gebracht wurde / nicht anders/als wenn ein groſſes freuden-feſt wäre/ſie wolten alle das Oſterlamm gerne ſehen. Gleicher geſtalt war eine groſſe freude und wohl-leben um JEſu / indem er in die ſtadt Jeruſalem einziehet/und ſich/als das Lamm/will zum ſchlachten abſondern laſſen: ein ieder will ihm am nechſten ſeyn. So leſen wir / daß etliche Griechen unter denen / die hinauff gen Jeruſalem auff das feſt gekommen waren / zu Philippo getreten und gebeten/wenn er ihnen doch zu der anſchauung JEſu wolte behülfflich ſeyn: **wir wolten JEſum gerne ſehen.** Worauff der Heyland / als es ihm von Philippo und Andrea war hinterbracht worden / zur antwort gab: **die zeit iſt kommen / daß des menſchen Sohn verkläret werde** / Joh. XII, 20. ſeqq. Als wolt er ſagen: Es iſt nunmehro an dem / daß ich/als das Lamm / für die ſünde der menſchen werde zur ſchlachtbanck herbey geführet werden. Denn ſo muſte alles an dem HErrn Chriſto/ dem Lamme/erfüllet werden/was an dem Oſterlamme war vorgebil-

bildet worden. Wurde das Oſterlamm gebunden; ſo wurde auch Chriſtus das Lamm gebunden: man band ihn am Oelberge und beym Hohenprieſter Hanna/Joh.XIIX,17.24. Wurde das Oſterlamm geſchlachtet und gebraten/Exod.XII,6.8. ſo wurde auch Chriſtus das Lamm am ſtamme des creutzes geopffert. Er iſt einmahl erſchienen durch ſein eigen opffer/die ſünde auffzuheben/Hebr.XI,26. Wurde dem Oſterlamm kein bein zubrochen/ wie ihm denn auch/vermöge Göttlichen befehls/ keines ſolte zerbrochen werden/ Exod. XII, 46. ſo wurde auch Chriſto dem Lamme kein bein zerbrochen / welches geſchahe/daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr ſolt ihm kein bein zerbrechen/ Joh. XIX, 36. Wurde das Oſterlamm gegeſſen / und gantz auffgezehret/ Exod. XII, 10. ſo wurde auch Chriſtus das Lamm gegeſſen/ und zwar bey dem Oſtermahl/das er ſeinen Jüngern zu bezeugung ſeiner liebe hielte/ und ihnen darinnen ſeinen wahren leib und ſein wahres blut zu eſſen und zu trincken gab/ Matth. XXVI, 26. ſeqq. wie er ſich noch anitzo/ einem iedwedē communicanten/im H. Abendmahl gantz zu eigen giebt/ und alſo durffte es auch hierinne nicht fehlen. Es wurde Chriſtus das Lamm zu gehöriger zeit / am gehörigen orte und auch auff gehörige art und weiſe/wie das Oſterlam̃/zur ſchlachtbanck herbey geführet/ damit er am Charfreytage geſchlachtet würde. Die Rabbinen mercken an/daß es vor ein gutes zeichen ſey gehalten und ausgeleget worden/ wenn das lamm ſelbſt willig nach dem ſchaaf-thor geeilet / der meinung/GOtt ſey gnädig. Ach ſehet/ J. M. G. wie JEſus das Lamm nach dem ſchaaf-thor zueilet. Man lieſet nicht ohne verwunderung/ ſo wohl im alten als neuen Teſtamente/wie Chriſtus/das Lamm/zu ſeiner ſchlachtung und auffopfferung ſo willig geweſen. Ich bin nicht ungehorſam geweſen / und gehe nicht zurücke. Ich hielt meinen rücken dar denen/die mich ſchlugen/und meine wangen denen/ die mich raufften/mein angeſicht verbarg ich nicht für ſchmach und ſpeichel/Jeſ.L,5.6. Siehe/ich komme/im buch iſt von mir geſchrieben/deinen willen mein GOtt thue ich gerne/Pſalm. XL,8.9. Ich laſſe mein leben für die ſchaafe/darum liebet

mich mein Vater/ daß ich mein leben laſſe/ auff daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelbſt/ ich habe es macht zu laſſen/ und habe es macht wieder zu nehmen/ ſo redet er in dieſen und denen angezogenen orten Joh. X, 15.17.18. So willig als Iſaac zu ſeiner auffopfferung war/ Gen. XXII, 7. ſeq. ſo willig als Paulus zu ſeinen banden und tode war/ welches beydes ihm zu Jeruſalem begegnen ſolten. Ich bin bereit/ ſprach er zu den Jüngern/ die ihn von ſeiner reiſe gen Jeruſalem abhalten wolten/ nicht allein mich binden zu laſſen/ ſondern auch zu ſterben zu Jeruſalem um des nahmens willen des HErrn JEſu/ Act. XXI, 4.13. Eben ſo willig und noch viel williger iſt Chriſtus das Lamm zu der herbeyführung zur ſchlachtbanck/ und erfolgenden auffopfferung geweſen. ein lamm läſſet ſich willig zur ſchlachtbanck hinführen: Dieſe tugend ward auch an Chriſto/ dem Lamm/ verſpühret/ als man ihn auff die ſchlachtbanck liefern wolte/ wovon Jeſaias geweiſſaget: Da er geplagt und gemartert wurde/ thät er ſeinen mund nicht auff/ wie ein lamm/ das zur ſchlachtbanck geführet wird/ und wie ein ſchaaf/ das verſtummet für ſeinen ſcherer/ und ſeinen mund nicht auffthut/ Jeſ. LIII, 7. Und das iſt die herbeyführung zur ſchlachtbanck/ die wir bey Chriſto dem Lam̃/ das zum ſchlachten ausgeſondert worden/ zu erwegen gehabt. Ferner beſchreibet der Evangeliſt

II. Debita devotio, circa adductionem inſtituta, conſiſtens

II. Die gebührende andacht/ die darbey angeſtellet worden.

Wenn bey den Jüden das Oſterlamm abgeſondert und zur ſchlachtbanck herbey geführet wurde/ ſo hatten ſie von rechtswegen groſſe devotion und andacht dabey/ welche ſie ſo wohl mit andächtigen geſprächen/ als auch mit andächtigen geſängen bezeugeten. Beydes finden wir bey abſonderung und herbeyführung Chriſti/ als des gegenbildes/ worauff das Oſterlamm im alten Teſtament als ein vorbild gezielet hat. Wir treffen

1) ein andächtiges geſpräche an/ ſo über der abſonderung

und herbeyführung Chriſti des Lammes gehalten worden/ indem der Evangeliſt hinzu ſetzet: Das geſchach aber alles/ auff daß erfüllet würde/ das geſaget iſt durch den Propheten/ der da ſpricht: Saget der tochter Zion: Siehe/ dein König kömmt zu dir ſanfftmüthig/ und reitet auff einem eſel/ und auff einem füllen der laſtbahren eſelin/ v. 4. 5. R. Majmonides in Hilh. Chamaz Unazzah Cap. VII. ſpricht: Es muſte bey dieſer handlung mit dem Oſterlamm der ſohn fragen/ warum dieſes alſo geſchähe? Wenn kein ſohn da war/ ſo muſte das weib fragen/ warum dieſes alſo geſchähe? Wenn kein weib da war/ ſo muſten weiſe und verſtändige männer fragen/ warum dieſes alſo geſchähe? Wenn iemand gantz allein für ſich lebete/ ſo muſte er ſich ſelbſt fragen/ warum dieſes alſo geſchähe? Darauff führete ſo dann der haußvater die ſchrifften Moſis und der Propheten an/ und erklärte dieſelben. Ebener maſſen will GOtt der HErr/ daß wir allhier fragen ſollen: Warum iſt dieſes geſchehen? Darauff antwortet der Evangeliſt: Das geſchah aber alles/ auff daß erfüllet würde/ das geſagt iſt durch den Propheten etc. Anfangs verweiſet er uns insgemein auff alle weiſſagungen/ ſo viel ihrer von der ankunfft des HErrn Meßiä ergangen. Z. E. in Moſe: Es wird das ſcepter vor Juda nicht entwendet werden/ noch ein meiſter von ſeinen füſſen/ biß daß der Held komme. Und demſelben werden die völcker anhangen/ Gen. XLIX, 10. in den Pſalmen: Ich habe meinen König eingeſetzt auff meinem heiligen berge Zion/ Pſal. II, 6. in den Propheten: Siehe/ es kömmt die zeit/ ſpricht der HERR/ daß ich dem David ein gerecht gewächs erwecken will/ und ſoll ein König ſeyn/ der wohl regieren wird/ und recht und gerechtigkeit auff erden anrichten/ Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15. Hernachmals verweiſet er uns inſonderheit auf den Propheten Jeſaiam: Sagt der tochter Zion: Siehe/ dein heyl kömt/ Jeſ. LXII, 11. und auf den Propheten Zachariam; Du tochter Zion freue dich ſehr/ und du tochter Jeruſalem jauchze; Siehe dein König kömt zu dir/ ein gerechter und ein helffer/ arm und reitet auf einem eſel/ und auf einem jungen füllen der eſelin/ Zach. IX, 9.

1.) in devotis colloquiis.

In dieſen beyden ſprüchen wird erkläret 1) wer JEſus von Nazareth ſey? Ein König / denn der HERR hat ein reich / und er herrſchet unter den Heyden / Pſal. XXII, 29. Darzu hatte ihn der himmliſche Vater gemachet: Du wirſt ihn zum HERRN machen über deiner hände werck / alles haſt du unter ſeine füſſe gethan / Pſal. IIX, 7. Es wird erkläret 2) was er für ein König ſey? Nicht ein weltlicher / der roſſe und wagen hat / ſondern ein geiſtlicher / himmliſcher und Göttlicher: Daher heiſt er arm / weil er auff einer eſelin und füllen der eſelin ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem hielt. Das machts / das reich GOttes kömmt nicht mit euſerlichen gebärden / Luc. XVII, 20. Es wird erkläret 3) was vor güter wir von dieſem Könige zu erwarten haben? Gerechtigkeit und heyl. Drum wird er ein gerechter genennet. Er iſt ein gerechter nicht allein an und für ſich ſelbſt / ſondern auch deßwegen / weil er uns gerecht machet: Durch ſein erkäntniß wird er / mein knecht der gerechte / viel gerecht machen / ſind worte des himmliſchen Vaters von dem HErrn Chriſto / Jeſ. LIII, 11. Er iſt uns von GOtt zur gerechtigkeit gemachet / 1. Cor. I, 30. um dieſer urſache willen heiſſet er auch der HERR / der unſer gerechtigkeit iſt / Jer. XXIII, 6. Er wird ein helffer genennet. Da denn durch das im grund-texte befindliche wort נושׁע ein ſolcher helffer verſtanden wird / dem zuvor ſelbſt muß geholffen werden / iedoch nicht von einem andern / ſondern von ſich ſelbſt: wie er ſelbſt davon redet: Jch ſahe mich um / und da war kein helffer / und ich war in ſchrecken / und niemand enthielt mich / ſondern mein arm muſte mir helffen / Jeſ. LXIII, 5. Uber diß läſſet er uns auch ſein heyl zu ſtatten kommen. Denn es iſt ſonſt in keinem andern heyl / iſt auch kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen wir können ſelig werden / als der nahme JEſU / Act. IV, 12. Aus ſeiner fülle nehmen wir gnade um gnade / Joh. I, 16. Was dieſes aber eigentlich vor ein heyl ſey / das wird beym Propheten Zacharia klärer gezeiget / wenn es heiſt: Du läſſeſt durchs blut deines bundes

aus deine gefangene/ aus der grube / da kein waſſer innen iſt/Zach.IX,11. Wir ſtecken nicht in einer tieffen gruben / darinnen kein elementariſch und natürlich waſſer iſt / deſſen ermangelung uns nur am zeitlichen leben nachtheilig ſeyn könte / ſondern es iſt die ſünden-grube / die voll ſolches ſtanckes und unflaths iſt / dadurch wir von GOTT geſchieden werden / Jeſ.LIX,2. Es iſt die zorn-grube / da der erſchreckliche zorn GOttes wie ein verzehrendes feuer brennet/Hebr.XII,29. Es iſt die höllen-grube/ darinnen die menſchen voller qual und marter ſind/weil daſelbſt ihr feuer nicht verlöſcht / Jeſ.LXVI,24. ſondern der rauch ihrer qual aufſteiget von ewigkeit zu ewigkeit / und ſie tag und nacht keine ruhe haben/Apoc.XIV,11. Aber daraus hat uns Chriſtus das Lamm geholffen. Er hat uns aus der ſünden-gruben geholffen: Denn er hat unſere ſünde geopffert an ſeinem leibe auff dem holtze/ 1.Pet.II,24. Er hat uns aus der zorn-gruben geholffen: Weil er uns von dem zukünfftigen zorn erlöſet/1.Theſſ.I,10. Er hat uns aus der höllen und ewigen todes-gruben geholffen: ſintemahl er uns aus der höllen erlöſet und vom tode errettet/ dem tode ein gifft und der höllen eine peſtilentz worden/Hoſ.XIII,14. Und zwar hat er uns aus ietztgedachter gruben durch das blut ſeines bundes geholffen / womit ſein gantzes leiden und ſterben bedeutet wird/ wie alſo der heilige Johannes dieſes wort brauchet: Das blut JEſU Chriſti/ des Sohnes GOttes/das iſt/ſein leiden und ſterben/macht uns rein von aller ſünde/1.Joh.I,7. Ungeachtet aber der Prophete das gantze leiden und den tod Chriſti verſtehet / ſo nennet er nur allein das blut/weil er auff das Oſterlamm/ als das vorbild / ſein abſehen hatte / mit deſſen blut/wenn es war geſchlachtet worden / die oberpfoſten an der thür muſten beſtrichen werden / und wenn das der würg-engel ſahe / gieng er fürüber/ Exod.XI,20. ſeqq. davon wir ſingen: Der ſchlagende Engel fürüber geht / kein erſtgeburt er bey uns ſchlägt / unſer thürſchwell hat Chriſti blut beſtrichen/das hält uns in hut. Solche gedancken hätte das

Jüdiſche volck dazumahl von rechtswegen haben ſollen/ als Chriſtus ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem hielt/ und ſich als das Lamm zum ſchlachten abſondern/ und zur ſchlachtbanck herbey führen ließ. Und weil es dieſelben nicht gehabt/ ſo ſchreibets uns der Evangeliſt alſo vor/ daß/ wenn wir dieſe geſchichte leſen/ überlegen ſollen/ was die Propheten davon geweiſſaget haben. Unterdeſſen erhuben ſie ihre ſtimme/ und bezeigten ihre andacht

2.) in devotis canticis.

2.) durch andächtige geſänge: Das volck aber/ das vorgieng/ ‒ ‒ HErrn/ v. 9. War der HErr Chriſtus das Lamm von dem Zacharia/ aus welchem der Evangeliſte ſein geſpräche hergenommen/ נושׁע ein helffer genennet worden/ ſo machet das volck ein lied darüber/ ſo David ſchon Pſalm. CXIIX, 25. componiret und verfertiget: O HErr hilff/ o HErr laß wohl gelingen! Das ſoll dem Sohne David zu ehren angeſtimmet ſeyn/ es ſoll in der höhe erſchallen/ das ſey dir/ HERR/ zu lobe geſungen/ worvon E. L. am I. Advents-ſonntage mit mehrern vernommen hat. Alſo hat uns der Evangeliſt Chriſtum/ als das Lamm/ anzuſchauen gegeben/ wie es zum ſchlachten abgeſondert worden/ und uns nicht allein deſſen herbeyführung zur ſchlachtbanck/ ſondern auch die gebührende andacht/ ſo darbey angeſtellet worden/ umſtändlich entworffen.

USUS ex Apoſtolo Paulo *Heb. VII, 26.*

Hier iſt nun leichte zu ſehen/ wie wir dieſes zu unſerm nutzen anzuwenden haben/ es zeigets uns der H. Paulus/ wenn er von dem HErrn Chriſto ſchreibet/ er ſey κεχωρισμένος ἀπὸ τῶν ἁμαρτωλῶν von den ſündern abgeſondert/ Hebr. VII, 26. womit er auff ſeparationem agni paſchalis, die abſonderung des Oſterlamms geſehen/ welche an dem heutigen tage/ nemlich den 5. tag vor dem Oſterfeſte geſchahe. Als wolt er ſagen: Da Chriſtus das Lamm zum ſchlachten abgeſondert wurde/ befand ſichs/ daß er heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ und niemals mit einer ſünde war angeſtecket geweſen/ und ward dennoch/ als ein ſünder/ zum tode verdammet.

& Petro *1. Epiſt. I, 19.*

So zeigets auch der H. Petrus/ wenn er ſpricht: Wiſſet/ daß ihr nicht mit vergänglichem gold oder ſilber erlöſet ſeyd von eurem

rem eiteln wandel/ nach väterlicher weiſe/ ſondern mit dem theuren blute Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Petr. I, 19. Dannenhero ſolls uns dienen

I. Zur ſtärckung unſers glaubens. Am erſten Advends-ſonntage dienete uns dieſes Evangelium zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der ankunfft des HErrn Chriſti ins fleiſch/ und daß wir gewiß wären/ er und kein ander ſey der wahre Meßias: anietzo ſoll es uns dienen zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre/ von der frucht und dem nutzen der ankunfft Chriſti ins fleiſch/ welches iſt die erlöſung durch ſein blut/ daß er kommen iſt/ ſich als das Lamm GOttes für uns ſchlachten zu laſſen. Denn durch JEſum Chriſtum iſt die erlöſung geſchehen/ welchen GOtt hat vorgeſtelt zu einem gnadenſtuhl/ durch den glauben/ in ſeinem blute/ damit er die gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ darbiete/ in dem daß er ſünde vergiebet/ welche biß anher blieben war unter Göttlicher gedult/ auff daß er zu dieſen zeiten darböthe die gerechtigkeit die vor ihm gilt/ auff daß er allein gerecht ſey/ und gerecht mache den/ der da iſt des glaubens an JEſum/ Rom. III, 24. 25. 26. An Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünden/ Epheſ. I, 7. Er iſt nicht geſtorben als ein Märtyrer und groſſer Heiliger/ der mit ſeinem leiden uns nur ein ſchön exempel des gehorſams/ der liebe und gedult gezeiget hätte/ ſondern er iſt als das Lamm GOttes geſtorben. Er iſt nicht nur bloß der Hohepriester/ ſondern auch zugleich das opffer und das Lamm geweſen/ das er geopffert hat/ denn er iſt nicht durch der böcke oder kälber blut/ ſondern durch ſein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen und hat eine ewige erlöſung erfunden/ Hebr. IX, 12. Er hat ſein leben zum ſchuldopffer gegeben/ Jeſ. LIII, 12. Kein Engel konte ſolches thun. Denn ob ſchon ein Engel unſer fleiſch und blut an ſich genommen hätte/ ſo wäre er dennoch nur ein bloſſes geſchöpffe geweſen/ und hätte den biß in die unterſte hölle brennenden zorn GOttes nicht ſtillen können. Der Sohn GOt-

Didaſcalicus.

GOttes aber hat es gethan / der iſt מושיע der helffer / der uns einig und allein helffen konte / worüber Moſes ausrufft: O volck / das du durch den HErrn ſelig wirſt! Deut. XXXIII, 29. ingleichen Jeſaias: Jauchzet ihr himmel / denn der HErr hats gethan / ruffe du erde herunter / ihr berge frolocket mit jauchzen / der wald und alle bäume drinnen / denn der HErr hat Jacob erlöſet / und iſt in Iſrael herrlich / Jeſ. XLIV, 23. Wie wir denn auch ſolches in dem andern glaubens-artickul bekennen / wenn es heiſt: Ich gläube / daß JEſus Chriſtus ſey mein HErr / der mich verlohrnen und verdamten menſchen erlöſet hat / erworben / gewonnen / von allen ſünden / und von der gewalt des teufels / nicht mit gold oder ſilber / ſondern mit ſeinem unſchuldigen leiden und ſterben. Es ſoll uns

Pædevticus. II. Zur lebens-erbauung dienen / daß wir dieſe heilige zeit mit andächtigen geſprächen und geſängen zubringen. Heute ſehen wir Chriſtum / das Lamm / zur ſchlachtbanck herbey führen / und auff den Charfreytag wird es abgeſchlachtet und aufgeopffert werden / darum ſtellet zu dieſer heiligen zeit 1.) andächtige geſpräche an. Schandbahre worte und narrentheidung / oder ſchertz / welche Chriſten nicht geziemen / ſollen nicht von uns geſaget werden / Eph. V, 3. 4. Des ungeiſtlichen loſen geſchwätzes / welches zum ungöttlichen weſen viel hilfft / ſollen wir uns entſchlagen / 2. Tim. II, 16. Kein faul geſchwätz ſollen wir aus unſerm munde gehen laſſen / ſondern was zur beſſerung nützlich iſt / da es noth thut / daß es holdſelig zu hören ſey / Eph. IV, 29. in reiffer betrachtung der worte Chriſti: Ich ſage euch / daß die menſchen müſſen rechenſchafft geben am jüngſten gericht von einem iglichen unnützen wort / das ſie geredet haben / Matth. XII, 36. Welches alle die jenigen wohl zu hertzen nehmen ſolten / welche die heilige faſtenzeit über / da von dem bittern leyden und ſterben Chriſti in der gemeine GOttes geprediget wird / Chriſt unanſtändigen geſprächen nachhängen / und ihre freude und vergnügung darinnen ſuchen. Wollen wir dieſe hei-

heilige zeit auff eine GOtt wohlgefällige weiſe zubringen / ſo müſſen wir geſpräche von dem leyden und ſterben Chriſti unter einander anſtellen. Da ſollen wir untereinander reden von dem anfänger und vollender des glaubens / welcher / da er wohl hätte mögen freude haben / das creutze erduldet / die ſchande nicht geachtet / und ein ſolches widerſprechen von den ſündern wider ſich erduldet hat / Hebr. XII, 2. 3. Da ſollen wir unter einander reden von JEſu Chriſto / welcher / ob er wohl in Göttlicher geſtalt war / es dennoch vor keinen raub geachtet / GOtt gleich ſeyn / ſondern ſich ſelbſt geeuſert / knechts geſtalt an ſich genommen. Gleich wie ein ander menſch / und an gebärden als ein menſch erfunden worden / der ſich ſelbſt erniedriget / und biß zum tode / ja zum tode am creutz gehorſam worden / Phil. II, 5. 6. 7. 8. Da ſollen wir untereinander reden von dem / welcher unſer kranckheit getragen / und unſere ſchmertzen auff ſich geladen / welcher um unſer miſſethat willen verwundet / und um unſer ſünde willen zuſchlagen worden / auf den die ſtraffe gelegen / auf daß wir friede hätten / und durch ſeine wunden geheilet würden / Jeſ. LIII, 3. 4. 5. Da ſollen wir unter einander von dem jenigen reden / deſſen ſeele gearbeitet hat / und welcher endlich / nach vollendeter plage / um der miſſethat ſeines volcks aus dem lande der lebendigen geriſſen worden / Jeſ. LIII, 8. 11. Hierinnen gehet uns Chriſtus ſelbſt mit ſeinem exempel vor. Wie hat er nicht ſo ofte von ſeinem bevorſtehenden leyden und ſterben geredet? Hatte er dem Apoſtel Petro auf das von ſeiner perſon abgelegte herrliche bekäntniß geantwortet / und ihm dabey die ſchlüſſel des himmelreichs anvertraut / ſo fieng er an / und zeigete ſeinen Jüngern / wie er müſte hin gen Jeruſalem gehen / und viel leyden von den Elteſten und Hohenprieſtern / und Schrifftgelehrten / und getödtet werden / Matth. XVI, 21. War es an dem / daß er gen Jeruſalem reiſen / und ſich als das Lamm GOttes wolte zum ſchlachten abſondern / und zur ſchlachtbanck herbey führen laſſen / ſo ſprach er zu den zwölffen: Sehet / wir gehen hin-

hinauff gen Jeruſalem und es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt in den Propheten von des menſchen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden/ und er wird verſpottet/ geſchmähet und verſpeyet werden/ und ſie werden ihn geiſſeln uud tödten/ Luc. XIIX, 31.32.33. Und hatte er Petrum und die zweene ſöhne Zebedäi bey dem hofe Gethſemane zu dreyen mahlen ſchlaffend angetroffen/ ſo redete er von ſeinem nechſt bevorſtehenden leiden/ und hielt ihnen daſſelbe als eine urſache der wachſamkeit vor. Ach wolt ihr nun ſchlaffen und ruhen? ſiehe die ſtunde iſt hier/ daß des menſchen Sohn in der ſünder hände überantwortet werde. Stehet auf/ laſſet uns gehen/ ſiehe er iſt da/ der mich verräth/ Matth. XXVI, 45. So war Paulus geſinnet. Jch hielt mich nicht dafür/ ſprach er/ daß ich etwas wüſte unter euch/ ohn allein Jeſum Chriſtum den gecreutzigten/ 1. Cor. II, 2. und anderweit ſpricht er: Es ſey ferne von mir rühmen/ denn allein von dem creutze unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch welchen mir die welt gecreutziget iſt/ und ich der welt/ Gal. VI, 14. Wer weiß nicht/ wie gerne Bernhardus von dem leiden und tode Chriſti geredet? Hæc mihi in ore frequenter, ſicut vos ſcitis; hæc in corde ſemper, ſicut DEUS ſcit; hæc ſtylo meo admodum familiaria, ſicut apparet; hæc mea ſublimior interim philoſophia: Scire JEſum & hunc crucifixum. Dieſes führe ich in meinem munde öffters/ wie ihr wohl wiſſet/ daran dencke ich allezeit in meinem hertzen/ wie GOtt bekandt iſt/ das iſt in meinen ſchrifften ſehr gewöhnlich/ wie es der augenſchein giebet/ dieſes iſt unterdeſſen meine höchſte Philoſophie/ daß ich den gecreutzigten JEſum weiß und kenne. Wem iſt unbekandt/ wie der ſelige vater Lutherus von dem leiden Chriſti ſo fleißig geredet? Tam recens mihi nunc Chriſtus, pflegte er zu ſagen/ ac ſi hâc horâ ſudasſet ſangvinem ſuum. Der HErr Chriſtus iſt mir noch ietzo ſo neu/ als wenn er dieſe ſtunde ſein blut vergoſſen hätte. Dieſe exempel ſollen uns eine ſtarcke reitzung ſeyn/ die heilige paſ-

ſions-

ſions-zeit mit andächtigen reden von Chriſti leyden und tode zuzubringen. Und was ſollen wir von dem groſſen nutzen ſagen / welchen dergleichen geſpräche von dem leyden und ſterben Chriſti nach ſich ziehen? Denn wenn wir untereinander davon reden / daß Chriſtus das Lamm für unſere ſünde gelitten hat/ 1. Petr. III, 18. daß er um unſerer ſünden willen dahin gegeben worden/ Rom. IV, 25. daß er als der gerechte für uns ungerechte gelitten 1. Petr. III, 18. und ſich ſelbſt für uns gegeben habe/ auff daß er uns von aller ungerechtigkeit erlöſete / Tit. II, 14. daß er unſere ſünden und böſen begierden an ſeinem leibe auff dem holtze geopffert/ 1. Petr. II, 24. daß er den neid / zanck/ bitterkeit/ grimm / zorn und dergleichen laſter / mit höchſt-empfindlicher und unbeſchreiblicher leibes und ſeelen-angſt gebüſſet: ſo werden wir dadurch mächtig zurücke gehalten / daß wir in ſünden nicht beharren / Rom. VI, 1. daß wir an der ungerechtigkeit nicht luſt haben/ 2. Theſſal. II, 12. noch unſere glieder der ſünden zu waffen der ungerechtigkeit begeben/ Rom. VI, 13. daß wir die ſünde in unſerm ſterblichen leibe nicht herrſchen laſſen/ ihr gehorſam zu leiſten in ihren lüſten / Rom. VI, 12. daß wir keinen bittern neid und zanck in unſern hertzen haben/ Jac. II, 14. und alle bitterkeit/ grimm zorn und geſchrey und läſterung/ ſammt aller boßheit / ferne von uns ſeyn laſſen/ Epheſ. IV, 31. Dagegen aber/ wenn wir mit einander davon reden / daß Chriſtus das Lamm uns von der hand unſerer feinde erlöſet hat/ zu dem ende / daß wir ihm dieneten ohne furcht unſer lebenlang / in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt / Luc. I, 74. 75. daß er ihm ſelbſt ein volck zum eigenthum gereiniget/ das zu guten wercken fleißig wäre / Tit. II, 14. ſo werden wir dadurch ſtarck gereitzet/ daß wir unſere glieder GOtt zum dienſte der gerechtigkeit begeben/ daß ſie heilig werden / Rom. VI, 19. daß wir unſere hände reinigen / und unſer hertz keuſch machen/ Jac. IV, 8. Wer wolte ſich nicht / in anſehung deſſen / andächtige geſpräche von dem leiden und ſterben Chriſti / bey dieſer heiligen zeit / anzuſtellen

höchſtangelegen ſeyn laſſen? Jedoch bringet dieſe heilige zeit auch 2) mit andächtigen geſängen zu. Wir wiſſen / was Chriſtus gethan hat / nachdem er am Palm-ſonntage ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem gehalten; Er hat ein gedächtniß geſtifftet ſeiner wunder / der gnädige und barmhertzige GOTT. Was iſts denn vor ein gedächtniß? Dieſes iſt es / daß er ſtatt des Oſterlammes das heilige Abendmahl eingeſetzet hat / da wir ihn / als das Lamm GOttes / würcklich und warhafftig empfangen und genieſſen / wovon König David zu reden weiß: Du bereiteſt vor mich einen tiſch gegen meine feinde / Pſalm. XXIII, 5. Dafür ſollen wir ihm mit dem Könige David ein lob- und danck-lied ſingen: Ich dancke dem HErrn von gantzem hertzen / im rath der frommen und in der gemeine / groß ſind die wercke des HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel luſt daran / Pſalm. CXI, 1. 2. Ich will reden von deiner herrlichen ſchönen macht / und von deinen wundern. Daß man ſoll reden von deinen herrlichen thaten / und daß man erzehle deine herrligkeit. Daß man preiſe deine groſſe güte und deine gerechtigkeit rühme / Pſalm. CXLV, 5. 6. 7. Laſſet uns dem volcke im Evangelio mit auffrichtigem hertzen und munde nachſagen: Hoſianna dem ſohne David / gelobet ſey der da kömmt im nahmen des HErrn / Hoſianna in der höhe. Darzu muntert der H. Paulus auff: Lehret und ermahnet euch ſelbſt untereinander mit pſalmen und lobgeſängen / und geiſtlichen lieblichen liedern / und ſinget dem HErrn in euren hertzen / Coloſſ. II, 16. Redet untereinander von pſalmen und lobgeſängen und geiſtlichen liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in euren hertzen / Eph. V, 19. Darzu ermahnet uns König David: Dancket dem HErrn / und prediget ſeinen nahmen / verkündiget ſein thun unter den völckern. Singet von ihm / und lobet ihn / redet von allen ſeinen wundern / rühmet ſeinen heiligen nahmen / es freue ſich das hertz derer / die den HErrn ſuchen / fraget nach dem HErrn und nach ſeiner macht / ſuchet ſein antlitz allewege / gedencket ſeiner wunderwerck /

werck/die er gethan hat/ſeiner wunder und ſeines worts/ Pſalm. CV, 1. ſeqq. Wir ſollen GOtt dem himmliſchen Vater ſingen/daß er den Sohn/von ewigkeit her/zu demjenigen Lamm aus gnaden beſtimmet hat/welches ſich vor unſere ſünde hat zum ſchlachtopffer abſondern und zur ſchlachtbanck herbey führen laſſen/deßwegen er auch das Lamm heiſſet/das erwürget iſt vom anfang der welt/Apoc. XIII, 8. Wir ſollen dem HErrn Chriſto als dem Lamm ſingen/daß er uns durch ſeine auffopfferung die vor GOtt geltende gerechtigkeit/ und das ewige heyl erworben und zuwege gebracht hat/um welcher urſachen willen er im texte ein gerechter und ein helffer genennet worden: Wir ſollen mit den auserwehlten im himmel das lied des Lammes anſtimmen: Groß und wunderſam ſind deine wercke/HErr allmächtiger GOtt/ gerecht und wahrhafftig ſind deine wege/du König der heiligen/wer wolte dich nicht fürchten/und deinen nahmen preiſen? Denn du biſt allein heilig/Apoc. XIV, 3. 4. Heyl ſey dem/der auf dem ſtuhl ſitzet/unſerm GOtt und dem Lamm/Apoc. VII, 10. Endlich dienets uns

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leyden. Conſolatorii.

Aengſtiget uns die ſünde/ſo finden wir darinnen reichen troſt/daß wir wiſſen/Chriſtus ſey/als das Lamm/zu dem ende zur ſchlachtbanck geführet worden/damit er unſere ſünden büſſete. Chriſtus iſt einmahl geopffert/wegzunehmen vieler ſünde/ Hebr. IX, 28. Er iſt die verſöhnung nicht allein für unſere ſünde/ſondern auch für der gantzen welt ſünde/1. Joh. II, 2. Chriſtus/das Lamm/ruffet einem iedweden wegen der ſünden bekümmerten Chriſten zu: Mir haſtu arbeit gemacht in deinen ſünden/ und haſt mir mühe gemacht in deinen miſſethaten. Ich/ ich tilge deine übertretung um meinet willen/und gedencke deiner ſünden nicht/Jeſ. XLIII, 24. 25. Ich vertilge deine miſſethat wie eine wolcke/und deine ſünde wie den nebel/Jeſ. XLIV, 22. Im Pabſtthum wird von den Agnis Dei und geweyheten GOttes-lämmern viel weſens gemacht/

daß ſie eine beſondere krafft wider die ſünde bey ſich haben ſolten: Allein wir wiſſen von einem beſſern Lamme/ welches iſt Chriſtus. Auff dieſes allein/ und kein anders/ werden wir von dem H. Johanne dem Täuffer gewieſen: Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ das der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. Das blut Chriſti/ als des Lammes GOttes/ führet eine verſöhnende und gnugthuende krafft bey ſich. Denn ſo der ochſen und der böcke blut und die aſchen von der rothen kuhe geſprenget/ heiliget die unreinen von der leiblichen unreinigkeit: wie vielmehr wird das blut Chriſti/ der ſich ohne allen wandel durch den ewigen geiſt GOtt geopffert hat/ unſer gewiſſen von den todten wercken reinigen zu dienen dem lebendigen GOtt/ Hebr. IX, 13. 14. Iſt meine boßheit groß/ ſo werd ich ihr doch loß/ wenn ich dein blut auffaſſe/ und mich darauff verlaſſe/ wer ſich zu dir nur findet/ all angſt ihm bald verſchwindet. Drum/ durch dein unſchuldig blut/ O GOttes Lamm/ die ſchöne rothe fluth/ waſch ab all meine ſünde/ mit troſt mein hertz verbinde/ und ihr nicht mehr gedencke/ ins meer ſie tieff verſencke.

Drücket uns der zorn GOttes/ ſo wiſſen wir zu unſerm troſte/ daß Chriſtus/ das Lamm/ mit dem abſehn zur ſchlachtbanck geführet worden/ auff daß er durch ſein heiliges blut den Göttlichen zorn ſtillete. Denn Chriſtus hat uns geliebet und ſich ſelbſt dargegeben zur gabe und opffer GOtt zu einem ſüſſen geruch/ Eph. V, 2. Von dem vergoſſenen blute des gerechten Abels ſagt GOtt/ daß die ſtimme deſſelben von der erden zu ihm geſchrien/ Gen. IV, 10. allein das vergoſſene blut Chriſti/ des Lammes GOttes/ und der beſprengung redet beſſer den Abels/ Hebr. XII, 24. Darinn preiſet GOtt ſeine liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch ſünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für dem zorn/ nachdem wir durch ſein blut gerecht worden ſind. Denn ſo wir mit GOtt verſöhnet ſind durch den tod ſeines Sohnes/ da wir noch feinde waren/ vielmehr werden wir ſelig wer-

den durch ſein leben/ ſo wir nun verſöhnet ſind/ Rom. VI, 8. 9. 10. Weyland zwar / da wir ohne Chriſto waren / fremde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / und fremde von den teſtamenten der verheiſſung / waren wir kinder des zorns/ und ferne von GOtt: Allein nun wir in Chriſto ſind/ ſo ſind wir nahe worden durch das blut Chriſti/ Eph. II, 3. 12. 13. Mit dieſem blut erſcheinet Chriſtus das Lamm für dem angeſichte GOttes für uns/ Hebr. IX, 24. Ein iedweder unter uns ſchreye nur zu GOtt dem himmliſchen Vater: Straff mich nicht in deinem zorn / höchſter GOtt verſchone. Ach laß mich nicht ſeyn verlohrn / nach verdienſt nicht lohne! hat die ſünd dich entzünd/ löſch ab in dem Lamme deines grimmes flamme.

Schrecket uns das geſetze / ſo erinnern wir uns zu unſerm troſte Chriſti des Lammes/ welcher ſich deßwegen zur ſchlachtbanck hinführen laſſen/ damit er den fluch des geſetzes von uns abwendete/ denn Chriſtus hat uns erlöſet vom fluch des geſetzes/ da er war ein fluch für uns/ (denn es ſtehet geſchrieben: verflucht ſey iederman/ der am holtze hanget) auff daß der ſegen Abrahã unter die Heyden käme/ in Chriſto JEſu/ uñ wir alſo den verheiſſenen geiſt empfiengen durch den glauben/ Gal. III, 13. 14. GOtt hat Chriſtum unter das geſetze gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetze waren/ erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 4. 5. Wenn wir uns nur mit wahren glauben an Chriſtum/ das Lam̃/ halten/ ſo kan uns das geſetze nichts anhaben/ ſo ſehr es auch auff uns fluchet. Denn Chriſtus iſt des geſetzes ende/ wer an ihn gläubet/ der iſt gerecht/ Rom. X, 4. Das gantze geſetze hat er erfüllt/ damit ſeines Vaters zorn geſtillt/ der über uns gieng alle.

Will uns tod und hölle in jammer und noth bringen/ ſo richten wir unſere gedancken auff Chriſtum/ das Lamm/ welches unter andern urſachen auch darum zur ſchlachtbanck geführet/ und an unſer ſtatt geſchlachtet worden/ damit uns tod und hölle nichts ſchaden könte. Er hat dem tode die macht genommen/ und das leben

und

und ein unvergänglich weſen ans licht bracht / 1. Tim. I, 10. Der tod iſt verſchlungen in den ſieg? tod/wo iſt dein ſtachel? hölle/wo iſt dein ſieg? GOtt aber ſey danck/ der uns den ſieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ 1. Cor. XV, 54. 55. 56. JEſus Chriſtus GOttes Sohn an unſer ſtatt iſt kommen/und hat die ſünde abgethan/ damit dem tode genommen all ſein recht/ und ſein gewalt/ da bleibet nichts denn todes geſtalt/ den ſtachel hat er verlohren/ Alleluja.

Epilogus ex Pſalm. CXI, 9. So haben wir Chriſtum das Lamm zur ſchlachtbanck herbey führen ſehen: wie Moſes an dem Oſterlamme/ Jeremias an ſeiner perſon / der Evangeliſt an dem HErrn Chriſto/und die Apoſtel uns den nutzen daraus gewieſen. Nun verſiegelt König David ſolches alles/wenn er ſchreibet: Er ſendet eine erlöſung ſeinem volcke / er verheiſſet daß ſein bund ewiglich bleiben ſolle/ Pſalm. CXI, 9. Das iſt erfüllet worden / da Chriſtus/ das Lamm/ am Palm-ſonntage zur ſchlachtbanck hingeführet wurde / dafür ſollen wir nun unſerm Lamme ſingen: Das Lamm/das erwürget iſt / iſt würdig zu nehmen krafft und reichthum und weißheit / und ſtärcke/und ehre/ und preiß / und lob. Jhm ſey lob und ehre/und preiß und gewalt von ewigkeit zu ewigkeit/ Apoc. V, 12. 13. Hier iſt das rechte Oſterlamm/davon GOtt hat geboten / das iſt an des creutzes ſtamm in heiſſer liebe gebraten / des blut zeichnet unſre thür / das hält der glaube dem tode für / der würger kan uns nicht rühren. Halleluja. Amen.

Am grünen Donnerſtage.

GOtt geb uns allen ſeinen gnaden-ſegen/ daß wir gehn auff ſeinen wegen/ in rechter liebe und brüderlicher treue/ daß uns die ſpeiſe nicht gereue/ Kyrie eleiſon.

DAfern wir nicht (J. M. G.) allbereit im ſommer vergangenen jahres eine gantze predigt von dem Melchiſedech gehalten hätten / welcher dem Abraham bey ſeiner rückkunfft von der ſchlacht des Kedor Laomor und denen Königen/ die mit ihm waren / brodt und wein herfür trug/ allermaſſen wir die irrdiſche materie in dieſem vorbilde funden/ davon uns Moſes nachricht giebet Gen. XIV, 18. ſo würde das wohl der ſchönſte text ſeyn / den wir anitzo aus Moſe anführen und erklären könten: weil wir von den Oſterlamm nicht nur am donnerſtage nach dem ſonntage Invocavit / ſondern auch am verfloſſenen Palm-ſonntage reden höreten/ welcher text vom Oſterlamm ſonſt in andern orten an dem heutigen grünen donnerſtage pfleget erkläret zu werden. Allein es mangelt uns auch ſonſten in Moſe an Evangeliſchen texten nicht / die wir anführen könten. Z. E. wenn wir von dem Manna und dem waſſer reden wolten / deren jenes vom himmel / dieſes aus dem felſen auff göttliche verordnung kommen muſte/ Exod. XVI, 15. XVII, 6. ſolten wir nicht ein ſchönes vorbild auff das heil. Abendmahl haben? zumahlen da der HErr Chriſtus ſolches auff ſich deutet / wenn er den murrenden Jüden zeigete / daß er ſich mit recht das brodt des lebens genennet hätte: Eure väter haben Manna geſſen in der wüſten/ und ſind geſtorben. Diß iſt das brodt/ das vom himmel kömmt / auff daß / wer davon iſſet / nicht ſterbe. Jch bin das lebendige brodt vom himmel kommen/ wer von dieſem brodt eſſen wird/ der wird leben in ewigkeit. Und das brodt / das ich geben werde / iſt mein fleiſch / welches ich geben werde für das leben Præloquium ex Moſe

der welt / Joh. VI, 49. 50. 51. und auch der Apoſtel Paulus eine ſchöne application und deutung auff den HErrn Chriſtum machet/ wenn er von den Jſraeliten ſchreibet: **Und haben alle einerley geiſtliche ſpeiſe geſſen / und haben alle einerley geiſtlichen tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen felß/ der mit folget / welcher war Chriſtus** / 1. Cor. X, 3. 4. Wir wollen euch aber lieber in die Moſaiſchen ſtiffts-hütten hinein führen / und daſelbſt des HErrn tiſch zeigen / darauff die ſchaubrodte gelegen. Dieſer tiſch war von fören-holtz/ zwo ellen lang/ eine elle breit / und anderthalb ellen hoch/ und mit feinem golde überzogen/ und mit einem güldenen krantze umgeben/ darzu waren ſchüſſeln / becher/ kannen/ ſchalen / von feinem golde verfertiget/ damit man aus- und einſchencken konte / und muſten täglich ſchau-brodt darauff liegen/ Exod. XXV, 23. ſeqq. Es haben unterſchiedene von den heiligen vätern als Damaſcen. Lib. IV. cap. XIV. Rupertus Lib. IV. de Trinitat. & ejus operibus cap. VI. und Cyrill. Jeroſ. in Catech. IV. Myſtagogica gedachten tiſch auff das Heil. Abendmahl gedeutet / gehet auch gar wohl an. Denn gleichwie auf dem tiſche in der ſtiffts-hütte brodt und wein / und darbey kannen und becher / daraus man aus- und einſchencken konte/ zu befinden geweſen: alſo iſt in dem heiligen Abendmahl der HErr Chriſtus/ als das brodt des lebens/ zu befinden/ und zwar empfangen wir ſeinen wahren leib unter dem geſegneten brodt / und ſein wahres blut unter dem geſegneten weine/ wie abermahl der Heyland hiervon redet: **JESUS ſprach zu ihnen: Warlich / warlich ich ſage euch: werdet ihr nicht eſſen das fleiſch des menſchen Sohnes / und trincken ſein blut / ſo habt ihr kein leben in euch. Wer mein fleiſch iſſet / und trincket mein blut / der hat das ewige leben / und ich werde ihn am jüngſten tage aufferwecken** / Joh. VI, 53. 54. So wohl als im alten Teſtamente nur allein den Prieſtern vergönnet war / von den ſchau-brodten zu eſſen/ welches Chriſtus Matth. XII, 34. Marc. II, 26. anführet / wenn er ſeine Jünger wegen der am ſabbath ausgerauften ähren wider die Phariſäer vertheidigte:

Exod. XXV, 23. ſeqq.

Habt

Habt ihr nicht geleſen/ was David thät/ da es ihm noth war/ und ihn hungerte/ ſammt denen/ die bey ihm waren? wie er gieng in das hauß GOttes/ zur zeit Abjathar des Hohenprieſters/ und aß die ſchau-brodte/ die niemand durffte eſſen/ denn die Prieſter: Eben ſo wohl ſtehet nur allein den Chriſten frey/ bey dem tiſche des HErrn zu erſcheinen/ und das heilige Abendmahl zu genieſſen/ als welche Chriſtus geliebet/ mit ſeinem blute von ſünden gewaſchen/ und für GOtt und ſeinem Vater zu prieſtern gemacht hat/ Apoc. I, 6. Muſten die jenigen/ welche die ſchau-brodte von dem heiligen tiſche eſſen wolten/ heilig ſeyn/ wie aus den worten des Prieſters Abimelechs zu erſehen/ die er an den David gebrauchte/ als er ihn für ſich und ſeine knaben um brodt angeſprochen hatte: Jch habe kein gemein brodt unter meiner hand/ ſondern heilig brodt/ wenn ſich nur die knaben von weibern enthalten hätten/ 1. Sam. XXI, 4. ſo wird erfodert/ daß/ indem die Chriſten zum heiligen Abendmahl gehen wollen/ ſie ſich zuvorhero reinigen und heiligen ſollen.

Welches der heilige Apoſtel in der heutigen lection inſonderheit von denen Chriſten haben will: Der menſch prüfe ſich ſelbſt/ ſpricht er/ und alſo eſſe er von dieſem brodte/ und trincke von dieſem kelche/ 2c. Nun wohlan/ wir haben ietzo dieſe lection vor uns/ und ſind zu dem ende miteinander an dieſer heiligen ſtätte zuſammen kommen/ derſelben in der furcht des HErrn nachzuſinnen/ wollen uns demnach vor allen dingen den beyſtand GOttes des heiligen Geiſtes hierzu erbitten/ 2c. Applicatio.

TEXTUS.

Lection/ 1. Cor. XI, 23--32.

Jch habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEſus in der nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das brodt/ dancket/ und brachs/ und ſprach: Nehmet/

eſſet / das iſt mein leib / der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meinem gedächtniß. Deſſelbigen gleichen auch den kelch / nach dem Abendmahl / und ſprach : Dieſer kelch iſt das neue Teſtament in meinem blut. Solches thut / ſo offt ihrs trincket / zu meinem gedächtniß. Denn ſo offt ihr von dieſem brodt eſſet / und von dieſem kelch trincket / ſolt ihr des HErrn tod verkündigen / biß daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von dieſem brodt iſſet / oder von dem kelch des HErrn trincket / der iſt ſchuldig an dem leib und blut des HErrn. Der menſch aber prüfe ſich ſelbſt/und alſo eſſe er von dieſem brodt / und trincke von dieſem kelch. Deñ welcher unwürdig iſſet uñ trincket/der iſſet uñ trincket ihm ſelber das gerichte/damit/daß er nicht unterſcheidet den leib des HErrn. Darum ſind auch ſo viel ſchwachen und krancken unter euch/uñ ein gut theil ſchlaffen. Deñ ſo wir uns ſelber richteten/ ſo würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden/ ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der welt verdammet werden.

Exordium ex Propheta Malachia *Cap.* 1, 7.12. quo Deus menſæ ſuæ ſanctæ vilipē-

EInen ſcharffen text laß der Prophete Malachias den Jüden / darum daß ſie den gottesdienſt ſo gering achteten/und brachten das geringſte zum altar des HErrn/welches er ihnen im nahmen des HErrn zu zweyen mahlen vorhielt. Erſtlich ſagte er: Ihr opffert auf meinem altar unrein brodt: ſo

ſo ſprecht ihr / womit opffern wir dir unreines? Damit / daß ihr ſaget / des HErrn tiſch iſt veracht: Hernachmahls wiederholet er / was er geſaget: Ihr entheiliget ihn / damit / daß ihr ſaget / des HErrn tiſch iſt unheilig / und ſein opffer iſt veracht / ſammt ſeiner ſpeiſe / Malach. I, 7. 12. der ſel. Lutherus (welcher über den Propheten Malachiam commentiret und geſchrieben / deſſen commentarius Tom. VII. Altenburg. fol. 701. zu befinden) mercket über den angezogenen text an / daß hiermit auff die ſchau-brodte geſehen werde / deren wir allbereit beym aufftritt aus dem XXV. Exod. gedacht haben / welchen die Jüden immer abbrachen / und ſie nicht ſo gut zubereiteten / als es wohl ſeyn ſolte: welchen abbruch und nachläßige zubereitung GOtt der HErr für die gröſte verachtung hielt / und vermöge ſeiner weſentlichen straff-gerechtigkeit darzu nicht ſtilleſchweigen konte. Denn ſie ſagten: שֻׁלְחַן יְהוָה נִבְזֶה הוּא des HErrn tiſch iſt veracht / v. 7. Sie brauchen eben dasjenige wort / mit welchem Jeſaias die verachtung des Herrn Meßiä / die er dermaleins in der welt würde ausſtehen müſſen / beſchreibet: נִבְזֶה er war der allerverachteſte / cap. LIII, 3. Wie nun der Herr Meßias eine ſo groſſe verachtung erduldet hat / die nicht gröſſer hätte können erſonnen werden: Alſo wird in angezogenen worten / mit denen ſich die Jüden auslieſſen: Des HErrn tiſch iſt veracht / eine ſehr groſſe verachtung angedeutet. Sie ſagten weiter: שֻׁלְחַן יְהוָה מְגֹאָל הוּא des HErrn tiſch iſt unheilig v. 12. Iſt das wort / das GOTT der HErr von den Jüden brauchet: Eure hände נְגֹאֲלוּ ſind befleckt mit blute / Jeſ. LIX, 3. Was iſt aber unwerther und abſcheulicher als dasjenige / was da auff der erden im blute lieget? Und eine ebenmäßige bewandniß / ſagten die Jüden / habe es mit des HErrn tiſche. Das ſagten ſie nicht eben mit dem munde / wie alſo die Phariſäer den HErrn JEſum / wegen williger auffnehmung der ſünder / vor unheilig erklärten / wenn es hieß: Dieſer nimmet die ſünder an / und iſſet mit ihnen / Luc. XV, 1. 2. ſondern gedachten es nur in dem hertzen / nach art der thoren / die in ihren hertzen ſprechen:

dium acriter Judæis exprobrat,

Es iſt kein GOtt/Pſalm. XIV,1. oder bezeugtens doch mit der that/ ob ſie es gleich nicht wort haben wolten / daß ſie von dem heiligen tiſche des HErrn ſo übel urtheilen ſolten. Das iſt die art der heuchler/daß/ungeachtet ſie in ihren hertzen von GOtt und göttlichen dingen unverantwortliche urtheile hegen / oder auch wohl von auſſen durch ihre unfruchtbare wercke deutlich gnung darthun / ſie nichts tügen / mit ihrem weſen ein greuel ſind / und nichts gutes thun/mit David zu reden / Pſalm. XIV, 1. ſie dennoch deſſen nicht ſchuldig ſeyn wollen. An dieſer groſſen verachtung des tiſches des HErrn hatte GOtt der HErr das höchſte mißfallen / welches er durch den Propheten Malachiam mit ausdrücklichen worten zu erkennen gab: Ich habe keinen gefallen an euch/ſpricht der HErr Zebaoth/und das ſpeiß-opffer von euren händen iſt mir nicht angenehm/v. 10. Ihr opffert / das geraubt / lahm und kranck iſt / und opffert denn ſpeiß-opffer her. Solt mir ſolches gefallen von euer hand/ſpricht der HErr? v. 13. GOtt der HErr ließ es bey bezeugung des groſſen mißfallens nicht bewenden/ſondern ſetzte auch den fluch auff ſolche verachtung des tiſches des HErrn: Verflucht ſey der vortheiliſcher/der in ſeiner heerd ein männlein hat / und wenn er ein gelübde thut / dem HErrn ein untüchtiges opffert / v. 14. Malach. I. und dräuete ihnen ſchwere ſtraffen an/ er wolle ſie nicht allein verlaſſen und verſtoſſen: Der HErr wird den/der ſolches thut/ausrotten aus der hütten Jacob / beyde meiſter und ſchüler/ſammt dem/der dem HErrn Zebaoth ſpeiß-opffer bringet/Malach. II, 12. ſondern auch ein ander volck / nemlich die Heyden/ annehmen / die ihm ſchon beſſere opffer bringen würde: Vom auffgang der ſoñen biß zum niedergang ſoll mein nahme herrlich werden unter den Heyden / uñ an allen orten ſoll meinem nahmen geräuchert/ und ein rein ſpeiß-opffer geopffert werden / denn mein nahme ſoll herrlich werden unter den Heyden/ſpricht der HErr Zebaoth / Malach. I, 11. Mit welchem text ſich die Papiſten ſehr breit machen/und ſolchen auff ihr meß-opffer ziehen/wie ſo wohl Cor-

ne-

nelius à Lapide in h. l. gar weitläufftig/als auch Bellarminus Lib. I. de Miſſ. cap. X. davon handelt; Allein weil Chriſtus mit einem opffer in ewigkeit vollendet hat/die geheiliget werden/ Hebr. X, 14. ſo behalten die Papiſten ſchlechter dings nichts übrig / damit ſie ihr meß-opffer behaupten können / und alſo beruffen ſie ſich auch umſonſt auff den obangezogenen ſpruch des Propheten Malachiä. Denn er gehet auff die geiſtlichen opffer / ſonderlich auff die predigt des heiligen Evangelii / deſſen diener ſich Paulus nennet. Ich ſoll ein diener Chriſti unter die Heyden ſeyn/zu opffern das Evangelium GOttes/ auff daß die Heyden ein opffer werden GOtt angenehm/geheiliget durch den heiligen Geiſt/ Rom. XV, 16. hernach auff das gebet / lob und danckſagen/ worvon abermahl der heilige Paulus ſchreibet: So laſſet uns nun opffern durch ihn/das lob-opffer / GOtt allezeit / das iſt / die frucht der lippen/die ſeinen nahmen bekennen/ Hebr. XIII, 15. ingleichen auff das allmoſen/zu derer ausübung Paulus nach dem angezogenen orte unmittelbar auffmuntert: Wohl zu thun und mitzutheilen vergeſſet nicht/denn ſolche opffer gefallen GOTT wohl/ Hebr. XIII, 16. Jedoch hat Hieronymus das/ was Malachias an den Jüden tadelt/nicht uneben auff das H. Abendmahl gedeutet / nachdem er zuvorhero den ſenſum literalem und wort-verſtand gezeiget hatte; Tenues duximus lineas, quibus imprimenda eſt explanatio ſpiritualis. Quam vero ille? Pertinet ad Chriſtianos, ſpricht er. Polluimus panem, id eſt, corpus Chriſti, quando indigni accedimus ad altare, & ſordidi mundum ſanguinem bibimus & dicimus: Menſa Domini deſpecta eſt, non quod hoc aliquis audeat dicere, ſed opere peccatur, deſpiciunt menſam Domini. Wir haben mit kurtzen worten geſaget/wie die geiſtliche deutung zu machen. Dieſes gehet die Chriſten an/ wir beſudeln das brodt/d. i. den leib des HErrn Chriſti/wenn wir unwürdig zu dem altare hintreten / und als unreine das reine blut des HErrn Chriſti trincken / und darbey ſprechen: Des HErrn tiſch iſt veracht / nicht in der

mey-

meynung/ als wenn ſich iemand unterſtünde ſo zu reden/ ſondern mit den wercken wird geſündiget / ſie verachten des HErrn tiſch. So ſehr demnach der Prophet Malachias an den Jüden ſtraffte/ daß ſie des HErrn tiſch in dem heiligthum verachteten un̄ entheiligten/ indem ſie die heiligen ſchau-brodte abbrachen/ und ſie geringer machten / als ſie ſolten gemacht werden: So ſehr will auch der HErr die Chriſten ſtraffen / wenn wir ſeinen tiſch mit unwürdigem gebrauch verunehren. Und damit ſtimmet der Apoſtel Paulus in dem abgeleſen texte ein / da er erſtlich den tiſch des HErrn beſchreibet / wie er bereitet wird: Hiernechſt aber warnet / daß man nicht unwürdig zu demſelben hintrete / und mit den Jüden ſpreche: Des HErrn tiſch iſt verachtet. Es erforderte ſonſt die ordnung/ daß wir anitzo/ nachdem wir den Propheten angehöret/ die Evangeliſten höreten: Jedennoch weil der text von dem Apoſtel Paulo iſt auffgeſchrieben worden/ ſo müſſen wir erſt demſelben zuhören/ was er uns von des HErrn tiſche ſaget / da er uns zeiget

Textus ex Apoſtolo Paulo, diſſerente de Menſa Domini ita, ut oſtendat ejus

I. Deſſen bereitung.

II. Deſſen genieſſung.

Jch habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch gegeben habe. So fängt der Apoſtel Paulus unſern vorhabenden text an/ und lehret/ daß dasjenige/ was er anitzo von dem tiſche des HErrn vorbrächte/ nicht auff die vernunfft/ ſondern ſchlechter dings auff das wort GOttes gegründet ſey / ſintemahl es eine himmliſche lehre beträffe / die er nicht von den Philoſophis und lehrern menſchlicher weißheit/ auch nicht von dem Gamaliel / zu deſſen füſſen er ſich im väterlichen geſetze mit allem fleiß lehren laſſen/ Actor. XXII, 3. erlernet/ ſondern die ihm der H. Geiſt in die feder dictiret/ darauff wir als eine regul und richtſchnur fuſſen könten / Gal. VI, 16. wollen demnach dem Apoſtel zuhören/ wie er uns zeiget

I. Inſtructionem: ubi not.

I. Die bereitung des tiſches des HERRN/ welche er in folgenden worten entwirfft: Der HErr JEſus in der nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das brodt/ dancket/

und

und brachs / und ſprach: Nehmet/eſſet / das iſt mein leib / der für euch gebrochen wird / ſolches thut zu meinem gedächtniß. Deſſelbigen gleichen nahm er auch den kelch nach dem Abendmahl/und ſprach: Dieſer kelch iſt das neue Teſtament in meinem blut / ſolches thut / ſo offt ihrs trincket / zu meinem gedächtniß. v. 23. 24. 25. Wir vernehmen hiebey unterſchiedene umſtände / zuförderſt die perſon / welche dieſen tiſch bereitet / ferner die gäſte / vor welche er ihn bereitet / hiernechſt die zeit / wenn er ihn zubereitet/ noch weiter die ſache/ ſo er auf dieſen tiſch auffſetzet/ und endlich das abſehen/ſo er dabey hat.

Anfänglich zeiget der Apoſtel die perſon / welche den tiſch zubereitet / das iſt der HErr JEſus / dieſe beyde namen ſind amts-namen/und kommen dem Sohne Gottes nach beyden naturen/ der göttlichen und der menſchlichen zu. Der iſt der HErr/der unſre gerechtigkeit iſt / Jerem. XXIII, 6. Der iſt JEſus / der ſein volck von allen ſünden ſelig machet/ Matth. I, 21. Solche namen führet er nicht allein deßwegen / weil er den menſchen die ſeligkeit verdienet und erworben hat/ſondern auch deßwegen/weil er den menſchen die unendliche krafft der verdienten und erworbenen ſeligkeit/vermittelſt des wortes GOttes und der heil. Sacramenten/ genieſſen läſſet. Weil demnach die bereitung des tiſches des Herrn oder des heiligen Abendmahls ein amts-werck des HErrn Chriſti iſt/als kömmet es ihm auch nach beyden naturen zu/alſo daß eine natur hierinne cum communicatione alterius mit genehmhaltung der andern handelt/ und zwar das jenige thue/ was ihr eigen iſt / doch daß dieſe handlung der gantzen perſon zukomme. Als Gott hat der HErr Chriſtus macht/den tiſch des HErrn zu bereiten durch die ewige geburt aus dem weſen des himmliſchen Vaters; als menſch/ vermöge der perſönlichen vereinigung/ in welcher er alle gewalt im himmel und auf erden/und alſo auch den tiſch des HErrn zu bereiten/empfangen hat/ Matth. XXIIX, 18. Daß er alſo als unſer Herr/ deſſen eigenthum wir ſind / und als unſer JEſus und Seligmacher/deſſen erlöſte wir ſind/den tiſch des HErrn zubereitet hat.

1.) Quis inſtruxerit?

2.) Quibus. Woraus erhellet / wer diejenigen ſind / denen der HErr Chriſtus den tiſch des HERRN zubereitet / nemlich alle menſchen / welche er mit ſeinem theuren blute und mit ſeinem unſchuldigen leyden und ſterben erlöſet hat / jedoch daß ſie zu vorher in die Chriſtliche Kirche aufgenommen / darinnen in der Chriſtlichen Religion gebührender maſſen unterwieſen worden / und ſich prüfen können. Zwar / als der Herr Chriſtus den tiſch des HErrn zum allererſtenmahl bereitete / waren nur die Jünger vorhanden / wie zu erſehen Matth. XXVI, 26. Allein / ſie waren bey dieſer erſten zubereitung des tiſches des HErrn zu betrachten nicht nur bloß als Lehrer / ſondern auch als gäſte / welche die gantze kirche / ſo ins künfftige ſolte gepflantzet werden / vorſtelleten: Daher der Apoſtel im text die bereitung des tiſches des HErrn auff die Corinthier / ja alle und jede Chriſten ziehet / die biß ans ende der welt leben würden / wenn er im 26. verſ. ſich vernehmen läſſet: So offt ihr von dieſem brodt eſſet und von dieſem kelch trincket / ſollet ihr des HErrn tod verkündigen / biß daß er kommt. Unterdeſſen will der HErr Chriſtus nicht / daß man die Türcken / Jüden und Heyden / ſo lange ſie ſich auſſer der Chriſtlichen Kirche befinden / zum tiſche des HErrn laſſen ſoll. Denn ſo lange ſie fremde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / und fremde von den teſtamenten der verheiſſung ſind / ſo lange ſind ſie ohne GOtt in der welt / und haben keine hoffnung zu den geiſtlichen gütern / u. alſo auch nicht zu dem tiſche des HErrn / Eph. II, 12. Er will nicht / daß man den zutritt zum tiſche des HErrn den kleinen kindern der Chriſten verſtatten ſoll. Denn ungeachtet ſie den glauben haben / welchen der H. Geiſt durch das bad der wiedergeburt in ihren ſeelen angezündet hat / ſo fehlet es ihnen doch an dem ſenſu reflexo, oder daran / daß ſie ihre gedancken / in ermangelung des gehörigen gebrauchs der vernunfft / auff nichts gewiſſes richten / und ſich auff vergangene dinge beſinnen können / welches gleichwohl zu der rechten prüfung / die bey einem Chriſten nothwendig vorher gehen muß / wenn er ſich als ein würdiger gaſt bey dem tiſche des HErrn einſtellen /

len/und geiſtliche ſeelen-ſtärcke erlangen will. Er will nicht haben/ daß man zum tiſche des HErrn ſich ſoll nahen laſſen die narren/ und die/ ſo ihrer geſunden vernunfft beraubet ſind / und nicht wiſſen/ was ſie thun / alſo / daß ſie auch nicht auff eine zeit ihrer gedancken mächtig ſind: geſtalt ſie in dem zuſtand die nöthige prüfung des hertzens nicht anſtellen können. So will er auch nicht geſtatten / daß man denjenigen die freyheit vergönnen ſoll / von denen man gewiß weiß/daß ſie unwürdig ſind/dergleichen leute die ketzer und viele ſünder ſind / die an keine ernſtliche und wahre buſſe gedencken wollen. Denn das ſind die hunde / welchen man das heiligthum nicht geben/und die ſäue/für welche man die perlen nicht werffen ſoll/ daß ſie dieſelben mit ihren füſſen zutreten/ Matth. VII, 6. Alle itzt angeführte perſonen ſollen nicht zum tiſche des HErrn gelaſſen werden / wohl aber alle diejenigen / welche wahre gliedmaſſen der Chriſtlichen kirchen/und in dem ſtande ſind / daß ſie ſich prüfen können. Dieſen gilt/ was GOtt der HErr durch den mund des Propheten Eſaiä ſpricht: Wohlan alle/die ihr durſtig ſeyd/ kommet her zum waſſer/und die ihr nicht geld habet/kommet her/ und kauffet ohne geld und umſonſt/ beyde wein und milch/cap. LV, 1.

Weiter zeiget der Apoſtel die zeit/ wenn der HErr Chriſtus den tiſch des HErrn bereitet/ und ſaget/ daß es die jenige nacht geweſen/ in welcher er war verrathen worden. Abends/als er das Oſterlam̃ genoſſen hatte / hat er dieſes Sacrament A. T. auffgehoben/und an deſſen ſtatt ein anders/das Sacrament des N.T.eingeſetzet. Er wolte itzt abſchied nehmen und ſein leyden antreten: darum machet er vorher ſein teſtament / und bereitet dadurch ſeinen Jüngern/und allen Chriſten/den Tiſch des HErrn. Und hat Paulus ſolches mit groſſem bedacht angemercket/damit wir uns ja an die worte Chriſti / als teſtaments-worte/feſte halten möchten: und zwar um ſo viel deſto mehr / weil man eines menſchen teſtament nicht verachtet wenn es beſtetiget iſt/Gal. III, 15. 3.) Quando?

Wie nun ſonſten/wenn man einen tiſch bereitet/ gewiſſe ſpeiſe und tranck auffgeſetzet wird: Alſo hat auch Chriſtus / als er den tiſch 4.) Quid apponitur.

des HErrn bereitete/ ſolches beobachtet. Er hat erſtlich brodt aufgeſetzet / welches zwar warhafftiges und natürliches brodt geweſen/ welches aus mehl und waſſer/ vermittelſt des feuers / gebacken worden. Hernachmals hat er wein auffgeſetzet / oder wie es Chriſtus nennet/vom gewächſe des weinſtocks/Matth. XXVI, 29. Marc. XIV, 25. Welches beydes aber Chriſtus alſo aufgeſetzet/ daß er es zuvorher von dem natürlichen und gemeinen gebrauch abgeſondert/ und zum geiſtlichen gebrauch beſtimmet und gewiedmet / dergeſtalt/ daß es ſacramentirlich brodt und ſacramentirlicher wein würde. Welche abſonderung geſchahe/indem er das brod nahm/danckte und daſſelbige brach / ingleichen/ indem Er den kelch und den wein nahm und danckte. Denn es ſoll ſo wohl das Brodt als auch der wein ein gewiſſes vehiculum und mittel ſeyn / damit etwas überreichet werde / das wir mit augen nicht ſehen/und gleichwohl warhafftig zugegen iſt. Bey dem brodte ſpricht er: Das iſt mein leib/ der für euch gebrochen wird; iſt alſo der leib des HErrn Chriſti mit dem brodte warhafftig vereiniget. Bey dem weine ſaget er: Das iſt der kelch / ein Neu Teſtament in meinem blut; iſt alſo das blut Chriſti mit dem weine warhafftig vereiniget. Und demnach ſetzet Chriſtus bey dem Tiſche des HErrn ſeinen Leib in und unter dem brodte auf: das brodt / das wir brechen/ iſt das nicht die gemeinſchafft des leibes Chriſti? und ſein blut in und unter dem weine: Der geſegnete kelch/ den wir trincken/ iſt der nicht die gemeinſchafft des blutes Chriſti? wie Paulus ſchreibet 1. Cor. X. v. 16. Der HErr Chriſtus ſetzet ſeinen leib und blut/ als zwey unterſchiedene ſtücke/bey dem tiſche des HErrn auf/ und will / daß die communicanten ein iedwedes abſonderlich / und nicht das blut zugleich mit dem leibe genieſſen ſollen. Denn ob ſchon der leib natürlicher weiſe nicht ohne blut iſt / ſo will es der HErr Chriſtus dennoch alſo haben : daß wir den leib alleine mit dem geſegneten brodte/uñ das blut alleine mit dem geſegneten weine vereiniget/vermöge der einſetzungs-worte/gebrauchen ſollen. Gleich wie Johannes der täuffer / als er bey der tauffe des HErrn Chriſti im Jordan die taube herab fahren und über ihn kommen ſahe / ſagen konte:

Das iſt der Geiſt GOttes/Matth. III, 16. Gleichwie die tochter Pharaonis/als ſie das im ſchilff erblickte käſtlein eröffnen laſſen/und ein weinendes knäblein anſichtig wurde/ſagen konte: Es iſt eines der Ebräiſchen kindlein/Exod. II, 6. Und gleichwie ein Medicus und artzt / der dem patienten einen mit köſtlichem waſſer oder ſonſt einem liquore angefüllten becher reichet/ſagen kan: das iſt ein ſtärck-tranck: Alſo verhält ſichs auch bey dem tiſche des HErrn/ in dem wir das geſegnete brodt/ und den geſegneten kelch empfangen / ſo können wir auch/ krafft der worte der einſetzung/ ſagen/ daß wir den wahren leib und das wahre blut Chriſti empfangen. Und zwar anders nicht/als wenn das geſegnete brodt gegeſſen/und der geſegnete wein getruncken wird. Denn alſo ſpricht er von dem brodte: Nehmet/eſſet; will alſo/ daß das brodt und der mit dem brodte ſacramentirlich vereinigte Leib Chriſti ſoll in den mund gegeben und genommen werden: und von dem weine ſaget Er: Nehmet und trincket; will alſo/ der wein und das mit dem weine ſacramentirlich vereinigte blut Chriſti ſoll in den mund genommen und getruncken werden. Auſſer dieſen gebrauch des eſſens und trinckens hat der HErr Chriſtus nirgends die verheiſſung gethan/ daß ſein leib und blut zugegen ſeyn ſolle / geſtalt extra uſum ſacramentum non eſt, auſſer dem gebrauche der verordneten dinge kein ſacrament iſt. Kurtz/ das ſacrament / oder der tiſch des HErrn/welchen Chriſtus bereitet/beſtehet ex Materia u. Forma. Die Materia u. die Sache. daraus er beſtehet / iſt der wahre Leib und das wahre blut Chriſti/ welches beydes unter dem geſegneten brodt und weine gereichet wird. Die Forma iſt die gantze äuſſerliche handlung / ſo dabey vorgehet / ſo wohl auff ſeiten des Predigers / welcher den tiſch des HErrn an Chriſti ſtatt bereitet/als da iſt Conſecratio die einſetzung/ und Diſtributio die austheilung: allermaſſen die Prediger über GOttes geheimniß haußhalter ſind / wie ſie Paulus nennet 1. Cor. IV, 1. als auch auff ſeiten der communicanten und gäſte bey dem tiſche des HErrn/als da iſt das eſſen und trincken.

Bey bereitung des tiſches des HErrn hatte Chriſtus auff ſeiten ſeiner ein doppeltes abſehen: Er bereitete denſelbigen theils 5.) Cur & quem in finem?

in ſui recordationem zu ſeinem gedächtniß/ theils in mortis ſuæ commemorationem, zur verkündigung ſeines todes.

α.) in ſui recordationem.

Einmahl that ers zu dem ende/ daß die Chriſten ſeiner dabey gedencken ſolten: Solches thut zu meinem gedächtniß; und abermahl: ſolches thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem gedächtniß/ v. 24. 25. Wie etwan ein wohlthäter einem etwas legiren und vermachen möchte/ ſeiner dabey im beſten zu gedencken: Gleicher geſtalt war es mit der bereitung des tiſches des HErrn dahin abgeſehen/ daß die jenigen/ ſo ſich dabey einfänden/ des HErrn Chriſti ſich erinnern ſolten. Jedoch iſt dieſes hierbey zu wiſſen/ daß der HErr Chriſtus keines weges rede de nudâ recordatione theoretica, von einem ſolchen andencken/ da man ſich nur allein die geſchichte des leydens Jeſu in den gedancken vorſtellet/ und es nur bey dem bloſſen wiſſen bewenden läſſet/ ohne daß man erweget/ was es damit zu bedeuten habe: von einem dergleichen gedencken des HErrn Chriſti man eben ſo wenig nutzen hat/ als Pilatus und andere davon gehabt/ welche das leyden des HErrn Jeſu mit ihren augen angeſchauet: es iſt eine ſchale ohne kern: Sondern er redet de recordatione practicâ, von einem thätigen und ſolchen gedencken/ da man zuförderſt in der furcht des HErrn und in göttlicher traurigkeit erweget die ſchweren ſünden/ und die daher entſtehenden ſchweren ſtraffen/ mit welchen man dem HErrn Chriſto an ſeinem allerheiligſten leibe/ und allerheiligſten ſeele/ ſo viel leyden verurſachet/ daß er auch ſein theures blut/ als eines unſchuldigen und unbefleckten lammes/ darüber vergieſſen muſte/ nachdem es unmöglich war/ daß wir durch vergänglich gold und ſilber von unſerm eiteln wandel konten erlöſet werden/ 1. Petr. I, 15. 19. welches die Chriſtliche kirche einem ieglichen zu gemüthe führet: O menſchenkind/ nur deine ſünd hat ſolches angerichtet/ da du durch die miſſethat wareſt gantz vernichtet; theils den groſſen ernſt und zorn GOttes über uns/ wegen unſerer ſünden/ weil er denſelben/ nachdem er ſie auff ihn geworffen/ ſo erſchrecklich geplagt/ geſchlagen/ gemartert und verwundet/ und vermöge ſeiner weſentlichen

ſtraf-

ſtraf-gerechtigkeit/auſſer ſeinem tode/ nichts anders zur gnugthuung annehmen können/ worvon der heil. Paulus ſchreibet: GOtt hat ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet/ſondern ihn für uns alle dahin gegeben/ Rom. IIX, 32./ theils die güte und barmhertzigkeit/ daß er ſeinen Sohn in der fülle der zeit in die welt geſandt/ gebohren von einem weibe/ und unter das geſetze gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetze waren/ erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV. daß man hiernechſt das vielgültige verdienſt Jeſu/der um unſer ſünde willen ſo viel erlitten/mit wahrem glauben ergreiffet/ ſich daſſelbe in noth und tod zueignet/und deſſen getröſtet/ nach dem exempel Pauli: Der Sohn GOttes hat mich geliebet/ und hat ſich für mich in den tod gegeben/ oder wie es die Chriſtliche kirche ausdrücket: Derſelbige mein HErr JEſu Chriſt für all meine sünd geſtorben iſt und auferſtanden mir zu gut/ der höllen glut gelöſcht mit ſeinem theuren blut: wie auch/daß man ein exempel daher nimt/ alles in dieſer welt zuſtoſſende leyden gedultig über ſich zu nehmen/ nach der ermahnung Petri: Weil nun Chriſtus im fleiſch für uns gelitten hat/ſo wapnet euch mit demſelbigen ſinn/ 1. Petr. IV, 1. darzu (zu gedultiger annehmung des leydens) ſeyd ihr beruffen/ ſintemahl auch Chriſtus für uns gelitten hat/ und uns ein fürbild gelaſſen/ daß ihr ſeinen fußſtapfen nachfolgen ſollet/ 1. Petr. II, 2.

So hat auch der HErr Chriſtus/ bey bereitung des tiſches des HErrn/dieſes abſehen gehabt/ daß wir ſeinen tod verkündigen ſollen: Denn ſo offt ihr von dieſem brodt eſſet/und von dieſem kelch trincket/ ſollet ihr des HErrn tod verkündigen/biß daß er kömt/v. 26. Der tod des HErrn Chriſti iſt derjenige grad ſeiner erniedrigung/da er ſein leben freywillig gelaſſen/und dadurch dem/ der des todes gewalt hatte/ d. i. dem teufel die macht genommen/und die/ ſo dürch furcht des todes im gantzen leben hätten knechte ſeyn müſſen/ erlöſet hat/ Hebr. II, 14. 15. den ſollen die Chriſten verkündigen/ ſo offt ſie ſich beym tiſch des HErrn einfinden. Welche verkündigung des todes Chriſti in andächtigem beten und ſingen beſte-

β.) in mortis ſuæ commemorationem.

beſtehen ſoll/daß man bey dem beſuch des tiſches des HErrn ſeiner ſeelen mit dem Könige David zuruffet: Lobe den HErrn meine ſeele/und was in mir iſt/ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine ſeele/ und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine ſünde vergiebet und heilet alle deine gebrechen. Der dein leben vom verderben erlöſet/ der dich krönet mit gnade und barmhertzigkeit/Pſalm. CIII, 1.2.3.4. und mit der Chriſtlichen Kirche anſtimmet: HErr/ es hat dein treues lieben dich vom himmel abgetrieben/ daß du willig haſt dein leben in den tod für uns gegeben/und dazu gantz unverdroſſen/HErr/ dein blut für uns vergoſſen/ das uns itzt kan kräfftig träncken/deiner liebe zu gedencken. Jeſu/wahres brodt des lebens/ hilff/daß ich doch nicht vergebens/ oder mir vielleicht zum ſchaden ſey zu deinem tiſch geladen! Laß mich durch das ſeelen-eſſen deine liebe recht ermeſſen/ daß ich auch/ wie itzt auf erden/ mög ein gaſt im himmel werden. Hernachmals ſoll die verkündigung des todes Chriſti in einem heiligen leben beſtehen/daß man/ nach geſchehenem beſuch des tiſches des HErrn/es nicht da ſuche/ wo man es zuvor gelaſſen/ daß man ſich/ nachdem man dem unflath der welt durch die erkäntniß des HErrn unſers Heylandes JEſu Chriſti entflohen iſt nicht wiederum in denſelbigen flechten und überwinden laſſe/ und das wahre ſprüchwort an ſich erfülle/der hund friſſet wieder/ was er geſpeyet hat/und die ſau wältzet ſich nach der ſchwemme wieder im koth/2. Petr. II, 20. 21 22. ſondern daß man nach dem vorigen wandel den alten menſchen von ſich ableget/ der durch lüſte in irrthum ſich verderbet/ dagegen aber im geiſt ſeines gemüths ſich erneuert/und den neuen menſchen anziehet/der nach GOtt geſchaffen iſt in rechtſchaffener gerechtigkeit und heiligkeit/Eph. IV, 22.23.24. daß man dem Evangelio Chriſti würdiglich wandelt/und in einem geiſte und in einer ſeele ſtehet/ Phil. I, 27. daß man würdiglich dem HErrn zu allem gefallen wandelt/und in allen guten wercken fruchtbar

iſt/

iſt / und in der erkäntniß GOttes wächſet / und mit aller krafft nach ſeiner herrlichen macht in aller gedult und langmüthigkeit mit freuden geſtärcket wird / und dem Vater dancksaget/der uns zu dem erbtheil der Heiligen im licht tüchtig gemachet / und von der obrigkeit der finſterniß errettet/ und in das reich ſeines lieben Sohnes verſetzet hat / ſo / daß wir durch ſein blut die erlöſung / nemlich die vergebung der ſünde / haben/Coloſſ. I, 10. 11. 12. 13. 14. damit ſo dann ein iedweder hieraus abnehmen könne / daß man dem HErrn Chriſto angehöre: Sintemahl diejenigen / die Chriſto angehören / ihr fleiſch ſammt den lüſten und begierden creutzigen/Gal. V, 24. Viel unter denen Chriſten meynen / es wäre gnung/wenn ſie nur zu der zeit/wenn ſie zum tiſche des HErrn gehen / den tod des HErrn Chriſti verkündigten/ auſſer der zeit wäre es eben nicht nöthig: Allein der heilige Paulus ſaget im texte / man ſolle den tod des HErrn Chriſti verkündigen / biß daß er kömmt. Wodurch er ſeine letzte zukunfft zum gerichte verſtehet/da er in den wolcken des himmels mit groſſer krafft und herrligkeit kommen wird / Luc. XXI, 27. da er ſammt den Engeln ſeiner krafft / und mit feuerflammen / wird vom himmel offenbahret werden / rache zu geben über die/ſo GOtt nicht erkennen/und über die / ſo dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti nicht gehorſam ſind/da er kommen wird / daß er mit ſeinen heiligen herrlich und mit allen gläubigen wunderbar erſcheine / 2. Theſſ. I, 7. 8. 9. 10. So wenig als dieſes gnung iſt / wenn ein vornehmer und gutthätiger mann vor ſeinem tode etwas vor ſchulen/kirchen und arme leute vermachet/daß diejenigen/ſo dieſer wohlthat genieſſen / nur ein- und das andermahl ſeiner gedencken: Eben ſo wenig iſt das gnung / wenn man bey beſuch des tiſches des HErrn nur ein- und das andermahl ſeiner gedencket / und ſeinen tod verkündiget / ſondern es wird erfodert / daß es allezeit geſchehe/ ſo lange/biß er wiederkommen/und den kräyß des erdbodens mit gerechtigkeit richten wird/Actor. XVII, 31. Sehet/ ihr M. G. ſo hat der heil. Pau-

lus die zubereitung des tiſches des HErrn beſchrieben / da wir vernommen / von wem / wem zu gute / wenn / wie und zu was ende derſelbe bereitet worden.

Nun gehen wir weiter und betrachten

II. Usurpationem: ubi not.

II. Den gebrauch oder genieſſung des tiſches des HErrn / welchen der Apoſtel in den übrigen text-worten beſchreibet: Welcher unwürdig von dieſem brodt iſſet / oder von dem kelch des HErrn trincket / der iſt ſchuldig an dem leibe und blute des HErrn. Der menſch aber prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dieſem brodt / und trincke von dieſem kelch. Denn welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das gerichte / damit / daß er nicht unterſcheidet den leib des HErrn. Darum ſind auch ſo viel ſchwachen und krancken unter euch / und ein gut theil ſchlaffen. Denn ſo wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden / ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auff daß wir nicht ſammt der welt verdammet werden / v. 27-32. Da wir denn dreyerley zu erwegen finden / theils wer es genieſſen ſolle / theils die art / wie die genieſſung geſchehen ſolle / theils was uns hierzu bewegen ſolle.

1.) Quis uſurpare debet?

Fragen wir / wer den tiſch des HErrn genieſſen ſolle / ſo iſt es ein menſch / für den er iſt zubereitet worden / iedoch nicht ein iedweder insgemein / ſondern der ſich in der Chriſtlichen kirchen befindet / und von dem brodte des HERRN eſſen / und von dem kelche des HErrn trincken will. Es mögen ſich des tiſches des HErrn mannes- und weibes-perſonen gebrauchen / allermaſſen der HErr Chriſtus beyden zu gute den tiſch des HErrn bereitet hat. Gleichwie der HErr Chriſtus in der annehmung zu GOttes kindern keinen unterſcheid in anſehung des geſchlechts machet / wie Paulus hiervon ſchreibet: Ihr ſeyd alle GOttes kinder / durch den glauben an Chriſto JEſu: denn wie viel euer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen. Hie iſt kein Jüde noch Grieche / hie iſt kein knecht noch freyer / hie iſt kein mann noch weib / denn ihr

ihr ſeyd allzumahl einer in Chriſto JEſu/Gal. III, 26. 27. 28. Alſo vergönnet er auch allen perſonen/ ſo wohl männlichen als weiblichen geſchlechts/des tiſches des HErrn ſich zu bedienen. Es mögen ſich hohe und niedrige des tiſches des HErrn gebrauchen: weil er beyden zu gute den tiſch des HErrn bereitet hat. Wann ein irrdiſcher Fürſt/ König oder Käyſer eine tafel zubereiten läßt/ ſtehet es nicht einem ieglichen frey/darbey zu erſcheinen/ und die daſelbſt auffgeſetzte ſpeiſen zu genieſſen. Ahasverus/ein König über 127. länder/ ließ allen ſeinen Fürſten uñ knechten/ nemlich den gewaltigen in Perſen und Meden/ den Landpflegern und Oberſten in ſeinen ländern ein mahl zu bereiten/dabey ſich das gemeine volck nicht einfinden durffte/ Eſth. I, 2. 3. Allein nach dem Chriſtus/ der HERR aller Herren/und König aller könige (Apoc. XVII, 14.) einen tiſch zubereitet/ſo mögen ſich hohe und niedrige bey demſelbigen einſtellen/und der auffgeſetzten ſpeiſe genieſſen/wenn ſie nur die eigenſchafft eines rechtſchaffenen tiſch-gaſtes an ſich haben. Menſchen gönnen zwar demjenigen/ mit dem ſie entweder in geblüts- oder gemüths-freundſchafft ſtehen/keines weges aber denen/welche mit ihnen auff gedachte art nicht verbunden ſind/zu einem vor ſich zubereiteten mahl einen freyen zutrit: Allein der HErr Chriſtus verſtattet allen und ieden Chriſten den einſpruch bey ſeinem tiſche/wenn ſie ſich auff gehörige weiſe einfinden/weil ſie ihm alle mit naher bluts-freundſchafft zugethan ſind; welche nahe verwandſchafft der Chriſten mit Chriſto Paulus ſchön entwirfft: Nachdem die kinder fleiſch und blut haben/iſt ers gleichermaſſen theilhaftig worden/daher er ſich auch nicht ſchämet/ ſie brüder zu heiſſen/Hebr. II, 14. coll. 11.

Die art und weiſe der genieſſung des tiſches des HErrn betreffend/ſo ſollen Chriſten daſſelbe nicht unwürdig/ſondern würdig genieſſen/welches Paulus andeutet v. 27. Welcher nun unwürdig von dieſem brodt iſſet/und von dem kelch des HErrn trincket/v. 29. Denn welcher unwürdig iſſet und trincket/ꝛc. Unwürdige ſind nicht die/welche des tiſches des HErrn nicht werth ſind: Denn ſolchergeſtalt kan kein einiger Chriſt ſagen/ daß er der 2. Quomodo?

göttlichen gnade/ und alſo auch des tiſches des HErrn würdig ſey/ wie ſolches der Hauptmann zu Capernaum von ſich geſtand / als er den HErrn Chriſtum um die geſundmachung ſeines gichtbrüchtigen knechtes erſuchte / und der ihm ſeine gegenwart verſprach: HErr/ ich bin nicht werth / ſprach er/ daß du unter mein dach geheſt/ Matth. IIX, 8. Unwürdige ſind ferner nicht die / welche einen ſchwachen glauben haben: denn wenn ſolche zum tiſche des HErrn kommen/ werden ſie von dem HErrn Chriſto gnädiglich angenommen / zu dem ende / damit ihr ſchwacher glaube möge geſtärcket werden. Unwürdig ſind auch nicht diejenigen / welche das hohe geheimniß des tiſches des HErrn nicht zur gnüge verſtehen/ noch dem ſtiffter gebührend dafür dancken können; geſtalt wir alle insgeſammt in dieſer ſchwachheit ſtecken/ und uns mit Paulo unſer ſchwachheit rühmen müſſen/ 2. Cor. XII, 9. ſondern unwürdig ſind die unbußfertigen/ welche ihre begangenen ſünden nicht erkennen / nicht darüber erſchrecken/ ſich nicht darüber betrüben/ nicht einen abſcheu dafür haben / und einen ernſtlichen haß darwider faſſen / und in anſehung ihrer ſündlichen unreinigkeit und unwürdigkeit in tiefſter demuth vor dem throne göttlicher Majeſtät niederfallen/ und um vergebung ihrer ſünden bitten; ingleichen die heuchler / welche nur aus gewohnheit zum beichtſtuhl und zum tiſche des HErrn kommen / ſich nicht zuvorhero gebührend prüfen / und den feſten vorſatz haben / hinführo ihr ſündlich leben zu beſſern und frömmer zu werden. Ein dergleichen unbußfertiger uñ heuchleriſcher tiſch-gaſt der Apoſtel Judas war/ welcher/ ungeachtet ihn der HErr Chriſtus als ſeinen verräther mit lebendigen farben abgemahlet hatte / gleichwohl ſo verwegen war/ und dem tiſch des HErrn mit den Jüngern beywohnete / und ſich noch rechtfertigen durffte / ob der HErr Chriſtus ihn gemeynet habe / bin ichs Rabbi / ſprach er Matth. XXVI, 25. ſeqq. Und ſo ſollen ſich die Chriſten nicht erfinden laſſen / wenn ſie gefällige gäſte beym tiſche des HErrn ſeyn wollen/ ſondern ſie ſollen des tiſches des HErrn würdiglich genieſſen/ welches geſchicht / wenn ſie ſich zuvorhero rechtſchaffen prüfen / wie der heil. Paulus ferner im texte

ſa-

ſaget: Der menſche prüfe ſich ſelbſt/und alſo eſſe er von dieſem brodte/ und trincke von dieſem kelche/ v. 28. Im grund-texte ſtehet das wort δοκιμάζειν, welches ſo viel heiſſet/ als eine ſache wohl unterſuchen und erforſchen/ ob ſie ſo beſchaffen ſey/wie ſie ſeyn ſoll/worinnen ein gleichniß enthalten iſt/ hergenommen von den goldſchmieden/die das gold und ſilber zu prüfen pflegen/ was an demſelben ſey/und ob es/ wie ſie dißfals reden/die probe halte. Solches wort ziehet die Schrifft hernach auff andere dinge. Denn wenn Paulus von den Diaconis und dienern des worts ſchreibet/ daß ſie zuvor ſollen verſuchet werden/ehe man ſie dienen läſſet/ob ſie unſträfflich ſind/gebrauchet er das wort δοκιμαζέσθωσαν. Hier im texte gebrauchet es der Apoſtel von einem iedweden menſchen/welcher ſich beym tiſche des HErrn einfinden/ und ſich an ſeiner ſeelen will ſpeiſen und träncken laſſen. Der menſch δοκιμαζέτω ἑαυτὸν, prüfe ſich ſelbſt/ welches prüfen er im 31. vers durch διακρίνειν ſich ſelbſt richten erkläret. Auff faſt dergleichen art ſchreibet er anderweit: Ein iglicher τὸ ἔργον ἑαυτοῦ δοκιμαζέτω, prüfe ſein ſelbſt werck/Gal. VI, 4. Lehrer und Prediger ſollen zwar auch auff das leben ihrer anvertrauten zuhörer fleißig acht haben/ daſſelbige/ ſo viel möglich/ erforſchen/ und darauff bedacht ſeyn/daß/weil ſie Chriſti diener uñ haußhalter über GOttes geheimniß ſind/ 1. Cor. IV, 1. das heiligthum nicht den hunden geben/ noch die perlen für die ſäue werffen/ nach dem befehl des HErrn Chriſti Matth. VII, 6. Gleichwohl aber will er/ daß ſonderlich diejenigen/ die des tiſches des HErrn genieſſen wollen/ſich unterſuchen und prüfen ſollen. Jedoch ſoll die prüfung rechtſchaffen ſey/ ſo muß ſie auch nach derjenigen regul und richtſchnur angeſtellet werden/ auff welche wir von GOtt gewieſen ſind/ die ſind nicht menſchen-ſatzungen und gebote/ weil der HErr Chriſtus ſelbige ſchon in den Phariſeern und Schriftgelehrten/als etwas vergebliches/verworffen/ Matth. XV, 9. nicht offenbahrungen der verſtorbenen/ als dergleichen der reiche ſchlemmer bey dem Abraham vor ſeine zurück gelaſſene brüder ausbath/ aber mit ſeiner vorbitte abgewieſen wurde/Luc. XVI, 30 31. ſondern ei-

einig und allein das in der heiligen Schrifft geoffenbahrte feſte / prophetiſche und apoſtoliſche wort/auff welches wir zu achten haben / als auff ein licht / das da ſcheinet an einem dunckeln orte / biß der tag anbreche / und der morgenſtern auffgehe in unſern hertzen/2. Petr. I, 19. Und weil die heil. Schrifft aus zweyen ſtücken/geſetz und Evangelio/ beſtehet/ſo iſt die prüfung nach beyden vorzunehmen. Nach dem geſetz/wiewohl von ſelbigem der ausſchlag nicht gethan wird / ob iemand würdig ſey/ geſtalt niemand würde würdig erfunden werden/ wenn es nach dem ausſpruche des geſetzes gehen ſolte; Wie nicht minder nach dem Evangelio / welches allererſt den ausſchlag giebet/ welcher ein würdiger gaſt bey dem tiſche des HErrn ſey / indem es den Chriſten zeiget / es wolle GOtt der HErr/um Chriſti und ſeines hochgültigen verdienſtes willen/ mit ihnen zufrieden ſeyn / wenn ſie nur ihre mängel und fehler auffrichtig erkennen/ uñ durch Chriſtum/ den einigen Mittler zwiſchen GOtt und menſchen/gnade ſuchen/ungeachtet ſie ſonſten nicht werth ſind / bey dem tiſche des HErrn zu erſcheinen. Nun iſt es zwar nicht zu tadeln / wann Chriſten zu der zeit/wenn ſie zum tiſche des HErrn kommen wollen/ ſich mehr als ſonſten von andern irrdiſchen handlungen entreiſſen / und dagegen geiſtlichen handlungen / nemlich dem beten und ſingen / anhörung und leſung des wortes GOttes / nebſt andern geiſtlichen büchern obliegen; Jedoch/iſts damit noch nicht gäntzlich ausgemacht / ſondern es wird noch ein mehrers erfordert. Denn/ da ſollen die Chriſten ihren verſtand prüfen / ob ſie eine gehörige wiſſenſchafft von dem tiſche des HErrn haben. Ob ſie die natur des tiſches des HErrn wiſſen/wer nemlich den tiſch des HErrn bereitet habe? was derjenige/ſo ihn bereitet/dabey zu genieſſen verordnet habe? wem zu gute/ auff was art / mit was abſehen / und zu welcher zeit er bereitet worden? Ob ſie den rechten gebrauch des tiſches des HErrn gewiß wiſſen/ wohinter ſie kommen können/wenn ſie die worte der einſetzung vor ſich nehmen / und dieſelbige in heiliger andacht erwegen. Das nennet der Apoſtel Paulus v. 29. διακρίνειν τὸ σῶμα τοῦ κυρίου. den leib des HErrn unterſcheiden. Sie ſollen ihren willen prüfen/

ſen / ob eine rechtſchaffene buſſe darinnen zu befinden. Sie ſollen nicht allein das fleißig erforſchen / ob das geſetze / als ein hammer / der felſen zerſchmeiſt / das ſteinerne hertze wohl erweichet / Jer. XXIII, 29. und durch den angedroheten fluch und verdammniß in demſelbigen eine ſolche traurigkeit erwecket / die göttlich iſt / und die eine reue zur ſeligkeit wircket / die niemand gereuet / 2. Cor. VII, 10. ſondern auch das / ob das hertze aus den evangeliſchen verheiſſungen von der gnädigen vergebung der ſünden ein gut vertrauen zu GOtt dem HErrn gefaſſet / und dadurch wieder einen getroſten muth bekommen hat / worvon die Chriſtliche kirche ſinget: Dein heilſam wort / (o JEſu) macht / mit ſeinem ſüſſen ſingen / daß mir das hertze wieder lacht / als wenns beginnt zu ſpringen / dieweil es alle gnade verheiſt denen / die mit zerknirſchtem geiſt / zu dir HErr JEſu kommen. Solche prüfung der buſſe erfordert der heilige Paulus anderweit: verſuchet euch ſelbſt / ob ihr im glauben ſeyd / prüfet euch ſelbſt / 2. Cor. XIII, 5. Die wahre buſſe wird durch die beichte bezeuget / dannenhero ſo ſollen die Chriſten dieſelbige prüfen / und zwar zuförderſt diejenige / welche für GOtt abzulegen iſt / ob ſie ſich ſchuldig erkennet ſo wohl der angeerbten ſünde / daß ſie aus ſündlichen ſaamen gezeuget / und in ſünden empfangen worden / Pſalm. LI, 7. als auch der mannigfaltigen und vielen würcklichen ſünden / des göttlichen zornes / und der daher rührenden ſchweren ſtraffen / die der gerechte GOtt über ſie könte ergehen laſſen / wenn er mit ihnen ins gerichte gehen wolte / ingleichen ob ſie mit gläubiger zueignung des verdienſtes J. C. die beichte vor GOtt abgeleget: ob ſie ihre beichte vor denen mittels-perſonen / durch welche GOtt in der beichte mit ſich umgehen läſſet / als vor dem angeſichte GOttes abgeleget / und des beicht-vaters wort nicht als menſchen wort / ſondern / wie es denn auch warhafftig iſt / als GOttes wort angenommen / 1. Theſſ. II, 13. denn was ſind beicht-väter anders als GOttes gehülffen / 1. Cor. III, 9. Hiernechſt ſollen ſie auch die beichte prüfen / welche gegen den beleidigten nechſten geſchiehet / ob ſie / bey vorhabendem beſuch des tiſches des HErrn / zuvorhin zu ihren

brüdern in Chriſto / wider welche ſie etwas gehabt / gegangen / und ſich mit ihnen verſöhnet/ Matth. V, 23. 24. ob einer dem andern ſeine ſünde bekennet / Jac. V, 16. Sie ſollen ihr abſehen prüfen/ das ſie beym vorhabenden beſuch des tiſches des HErrn gehabt: Ob ſie einen ernſtlichen vorſatz bey ſich vermerckt/ hinführo GOtt zu fürchten/ die ſünde zu meiden und gutes zu thun/ Tob. IV, 22. Ob ſie ſich ernſtlich vorgenommen/ alles und iedes ungöttliches weſen/ und alle weltliche lüſte zu verläugnen/ dagegen aber züchtig/ gerecht und gottſelig in dieſer welt zu leben/ Tit. III, 12. Ob ſie ſich feſt entſchloſſen/ durch göttlichen beyſtand GOtt dem HErrn ihr lebenlang ohne furcht in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihme gefällig iſt/ zu dienen/ Luc. I, 74. 75. oder ob ſie nur willens ſind/ eine zeitlang zu gläuben/ und zur zeit der anfechtung wider abzufallen/ Luc. IIX, 13. Sie ſollen ihre äuſerliche zucht prüfen/ ob ſie/ zu deſto beſſerer unterhaltung heiliger andacht beym tiſche des HErrn/ ſich eines GOtt-gefälligen faſtens befleißiget/ und den leib mit einer Chriſt-geziemenden kleidung beleget. Es iſt zwar die äuſerliche zucht kein weſentliches ſtücke / ſo derjenige nothwendig an ſich haben muß/ der ein würdiger gaſt beym tiſche des HErrn ſeyn will / allermaſſen GOtt der HErr das hertze anſiehet/ 1. Sam. XVI, 7. Gleichwohl aber ſtehet es Chriſten zu / daß ſie auff die äuſerliche zucht bedacht ſeyn / und durch ſelbige / als ein deutlich merckmahl/ die beſchaffenheit ihres hertzens andern zu erkennen geben. Darinnen ſoll die ſelbſt-prüfung der Chriſten beſtehen/ wenn ſie des tiſches des HErrn würdiglich genieſſen wollen. Viel unter den Chriſten bereden ſich/ es hätte ſo dann die prüfung ihre richtigkeit/ wenn ſie etliche tage vorher / ehe ſie ſich beym tiſche des HERRN einfinden/ die predigten und betſtunden beſuchten / einige bußlieder ſängen / und die bibel oder andere geiſtliche bücher läſen: Allein es iſt mit der prüfung nicht ſo bald gethan / ſondern die Chriſten haben einige zeit und mühe anzuwenden. Muſte Eſther ſich in die zwölff monden zubereiten / ehe ſie vor den König Ahasverus kommen durffte/ Eſth. II, 12. warum ſolten nicht die Chriſten einige zeit und mühe auff die prüfung wenden/ wenn ſie geſonnen ſind/

bey dem tiſche des HErrn zu erſcheinen: in betrachtung/ daß hier ein ſolcher König zugegen iſt/ der allein unſterbligkeit hat/ da im gegentheil dorten ein ſterblicher König zugegen war. Eine ſolche prüfung will Paulus von denen Chriſten beobachtet wiſſen/ wenn ſie des tiſches des HErrn würdiglich zu genieſſen gedencken.

Nun hätte zwar ſein Apoſtel-befehl ſchon genung ſeyn können/ ſie dahin zu vermögen/ daß ſie eine gebührende prüfung ihrer ſelbſt anſtelleten: Allein er läſſet es dabey nicht bewenden/ ſondern führet ihnen auſſer dem 2. wichtige urſachen zu gemüthe/ wodurch er ſie zur würdigen genieſſung des tiſches des HErrn bewegen will/ die eine nimt er her **von dem groſſen nutzen**/ deſſen ſie ſich durch würdige genieſſung theilhafftig machten/ die andere **von dem groſſen ſchaden**/ den ſie ſich durch unwürdige genieſſung auff den hals zögen. 3.) Quid incitare debet?

Der ſchaden/ den man ſich durch unwürdige genieſſung des tiſches des HErrn zuziehet/ beſtehet darinnen/ daß man des leibes und blutes des HErrn ſchuldig wird: **Welcher nun unwürdig von dieſem brodte iſſet/ und von dieſem kelche des HErrn trincket/ der iſt ſchuldig an dem leibe und blute des HErrn**/ v. 27. Wormit der Apoſtel ſo viel andeutet/ daß ein menſch/ der ohne vorhergegangene rechtſchaffene prüfung zum tiſche des HErrn gehet/ an dem leibe und blute Chriſti ſich hoch verſündige/ den Sohn GOttes mit füſſen trete/ und das blut des teſtaments unrein achte/ durch welches er geheiliget worden/ Hebr. X, 29. Deßwegen einige von den heil. Kirchen-vätern geſchrieben/ daß/ wenn iemand des tiſches des HErrn nicht würdiglich genieſſe/ es eben ſo viel ſey/ als **wenn er den HErrn der herrligkeit ſelbſt gecreutziget/ und das blut Chriſti vergoſſen hätte**. Der Apoſtel ſetzet noch eine art des ſchadens hinzu/ welcher aus der unwürdigen genieſſung des tiſches des HErrn entſpringet. Weil ein ſolcher menſch ſich das gerichte iſſet und trincket: **Denn welcher unwürdig iſſet und trincket/ der iſſet und trincket ihm ſelber das gerichte**/ v. 29. Seine meynung iſt dieſe/ daß ein unwürdiger gaſt beym tiſche des α.) Damnum indignæ uſurpationis.

HErrn dermaleins am jüngſten tage werde ſchwere rechenſchafft zu geben haben. Gleichwie die ſichtbare gegenwart Chriſti / ſo uns die gröſten und unausſprechlichen güter mitgebracht hat/die jenigen/ſo ſelbige nicht angenommen / mehr verdammet: ſo werden auch die Sacramente denen welche ſolche unwürdig gebrauchen/ reiſe=pfennige zu deſto gröſſerer ſtraffe/ ſchreibet Chryſoſtomus in h. l. Wie denn auch GOtt der HErr ſchon in dieſem leben ſeine gerichte ausbrechen zu laſſen anhebt / welches Paulus mit einem exempel/ſo dazumahl ſich ereignet/erläutert: Darum ſind auch ſo viel ſchwachen unter euch / und ein gut theil ſchlaffen. GOtt kan es durch trieb ſeiner weſentlichen ſtraff-gerechtigkeit durchaus nicht leyden / wenn man ſich nicht geziemend bey dem tiſche des HErrn einfindet. Da nun viel von denen Corinthiern mit dem tiſche des HErrn ſo unehrerbietig umgegangen waren/ ſo ſchickte GOtt die peſt unter ſie/wodurch ihrer viel in groſſe ſchwachheiten verfallen/und etliche unter ihnen gar darüber verſtorben. Als Uſa/ bey der tennen Nachon/zugriff / und die lade GOttes hielt / ergrimmte des HErrn zorn über ihn / und GOtt ſchlug ihn daſelbſt / um ſeines frevels willen/ daß er ſtarb/ 2. Sam. VI, 6. 7. und da die Corinthier zum theil die gehörige ehrerbietigkeit gegen den tiſch des HErrn aus den augen ſatzten / entbrante der zorn des HErrn wider ſie/und ſuchte ſie mit der ſchweren plage der peſt heim. So wird auch von etlichen Bethſemiten berichtet/ daß / als ſie die lade des HErrn geſehen hatten/ſie geſchlagen worden/1. Sam. VI, 19. Gleicher geſtalt/da die Corinthier ſich beym tiſche des HErrn unwürdig einfunden/ kam GOtt der HErr mit der peſt unter ſie/ durch welche ſie zum theil ſchwach wurden/ zum theil aber gar todes verblichen. Und ſo haben auch die jenigen Chriſten groſſen ſchaden zu gewarten/ welche unwürdig zum tiſche des HErrn kommen.

β) Commodum dignæ uſurpationis.

Der Apoſtel hält denen Chriſten / nebſt dem ſchaden / den groſſen nutzen vor / welcher aus der gehörigen prüfung / wodurch man ein würdiger tiſch-gaſt wird/entſpringet / welcher darinnen beſtehet/ daß wir nicht gerichtet werden: Denn ſo wir uns ſelber

richte-

richteten / würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden / ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſamt der welt verdammet werden/ v. 31.32. Wann die Chriſten die gehörige ſelbſt-prüfung und ſelbſt-richtung unterlaſſen/ſo verfallen ſie dadurch in das göttliche gerichte: dagegen wenn ſie dieſelbe beſtmöglichſt beobachten / ſo kommen ſie nicht in das göttliche ſtrenge gerichte/ ſondern entgehen demſelbigen/ und dringen ſo dann vom tode zum leben hindurch/ Joh. V,24. Und ob ſie wohl gerichtet/das iſt zeitlich gezüchtiget werden/allermaſſen der HErr denjenigen/welchen er lieb hat/züchtiget/und einen jeglichen ſohn/den er aufnimmet/ſtäupet/ Hebr. XII, 6. ſo gereichet es dennoch zu ihrem beſten; denn ſie lernen ſichs ins künfftige deſto behutſamer aufführen/ſie erlangen/deſſen ungeachtet/ vergebung ihrer ſünden/ und nebſt dieſer eine gewiſſe verſicherung von der gnade GOttes und dem ewigen leben. DEus nos caſtigat non ut perdat, ſed ut ſervet, ſchreibet Chryſoſtomus: GOtt züchtiget uns/nicht mit dem abſehen/daß er uns verderbe/ ſondern daß er uns erhalte und ſelig mache/ worein ſich die Chriſtlich kirche ergiebet: Sols ja ſo ſeyn/ daß ſtraff und pein auf ſünde folgen müſſen/ ſo fahr hie fort/und ſchone dort/und laß mich hier wohl büſſen. Dieſes hat uns der Apoſtel von dem tiſche des HErrn vorgehalten/ welcher auch zugleich den gebrauch gezeiget/ wie man ſich darbey zu verhalten habe/nemlich daß man ſich zuvorhero prüfen ſolle.

Wollen wir nun noch in die Evangeliſten zurücke gehen/ ſo liegts beym Matth. XXVI. Marc. XIV,22. Luc. XXII. Welches uns demnach dienen ſoll

Uſus ex Evangeliſtâ *Matth. XXVI Marc. XIV. Luc. XXII.* Didaſcalicus.

I. **Zu ſtärckung unſers glaubens** in dem articul von dem tiſche des HErrn / oder heil. Abendmahl / davon das 6. hauptſtücke des Catechiſmi handelt/wenn es heiſt: Was iſt das ſacrament des altars? Es iſt der wahre leib und blut unſers HErrn JEſu Chriſti ꝛc. Welches ſind denn ſolche worte GOttes? So ſchreiben die heil. Evangeliſten/Matthäus/Marcus und Lucas. Alle drey insgeſamt

geſamt lehren / theils wie der Herr Chriſtus das heilige Abendmahl eingeſetzet/und den tiſch des HErrn bereitet/ theils wie würdig man es gebrauchen ſolle/als das jenige mittel/dadurch wir vergebung der ſünden überkommen / im glauben geſtärcket / der gnade GOttes und des ewigen lebens verſichert werden. Darein kan ſich die vernunfft nicht ſchicken : aber laß es ſeyn/daß ſich die vernunfft darein nicht ſchicken kan; ſo ſoll ſich dennoch der glaube an das klare geoffenbahrte wort halten. Paulus hats vom HErrn empfangen / was er von dem tiſche des HErrn auffgezeichnet/ ſo haben auch die heil. Evangeliſten das jenige/ was wir von dem tiſche des HErrn in ihren ſchrifften finden/durch trieb des Geiſtes Chriſti/auffgezeichnet. Dabey bleiben wir in einfältigkeit des glaubens / und ſehen auff die hoheit des HErrn / der dieſen tiſch eingeſetzet hat. Der iſt GOtt und menſch in einer unzertrennten perſon / das iſt der jenige / von welchem bey ſeiner verklärung eine ſtimme aus der wolcken (welche des himmliſchen Vaters war) ſprach: **Das iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich wohlgefallen habe/ den ſollt ihr hören**/ Matth. XVII, 5. Wir ſehen auff die eigenſchafft des teſtaments / da man bey den worten der einſetzung verbleibet / nachdem es nun durch den tod deß / der es gemacht hat / beſtätiget iſt und ſeine krafft hat/ Hebr. IX, 16. ſq. ſo ſoll man von Chriſti worten / als teſtamensworten / nicht einen nagel breit weichen / ſondern ſich hart und feſt daran binden. **Denn / ſo man eines menſchen teſtament/ wenn es beſtätiget iſt/ nicht verachtet und nichts dazu thut**/ Gal. III, 15. Wie vielmehr wird es die höchſte billigkeit ſeyn / daß man das Teſtament des HErrn Chriſti/ als des Sohnes des lebendigen GOttes/ hoch achte / weder durch hinzu noch davon thun etwas daran ändere. Wir ſehen auff die übereinſtimmung der Evangeliſten und Pauli/ die alle mit einander hiervon einmüthig geſchrieben haben. Wir ſehen auff das anſehen der heil. Kirchen-lehrer/ welche von den worten der einſetzung nicht im geringſten abgewichen. Denn ſo ſchreibet aus ihnen Auguſtinus an die communicanten: Nehmet das jenige unter dem brodte hin/ was am creutze gehangen: nehmet das jenige

nige im kelche hin/ was aus der ſeite Chriſti gefloſſen iſt. Die Papiſten mögen von ihrer transſubſtantiation, oder verwandelung des brodtes in den leib Chriſti viel redens machen/ und den läyen den kelch entziehen: die Calviniſten mögen von den klaren buchſtaben der einſetzungs-worte abweichen/ und alles/ was von dem ſacramentirlichen eſſen und trincken zu verſtehen iſt/ von dem geiſtlichen eſſen und trincken auslegen: wir bauen auff dieſe in GOttes wort feſt gegründete lehre/ daß der tiſch des HErrn/ oder das heil. Abendmahl/ ein kräfftiges mittel zu erlangung der ſeligkeit ſey/ das Chriſtus allen Chriſten zu gebrauchen verordnet/ in welchem keine verwandelung des brodtes in den leib Chriſti vorgehet/ und daß man bey den worten der einſetzung/ wie ſie da liegen/ ſchlechterdings verbleiben/ und bekennen ſolle/ daß der leib und das blut Chriſti mit dem munde würcklich und warhafftig empfangen werde/ weil die unwürdigen an dem leibe und blute Chriſti nicht ſchuldig ſeyn/ und ſich das gerichte nicht eſſen und trincken könten/ wenn ſie nicht warhafftig in dem heiligen Abendmahl zugegen wären. Ferner ſoll uns dasjenige/ was wir im texte von dem heil. Abendmahl und dem tiſche des HErrn vernommen/ dienen

II. **Zur lebens-erbauung**/ daß wir uns nicht allein bey dem tiſche des HErrn fleiſſig einſtellen/ und deſſelben/ als eines heilſamen gnaden-mittels gebrauchen/ ſondern auch zuvorhero wohl prüfen und den Leib Chriſti unterſcheiden. So findet euch demnach bey dem tiſch des HERRN öffters ein/ eſſet von dem geſegneten brodte/ und trincket von dem geſegneten kelche: Jedoch nehmet dieſe handlung mit einer rechten demuth und ehrerbiethigkeit vor/ daß ihr euch mit Abraham vor erde und aſche erkennet/ euch dieſer barmhertzigkeit viel zu geringe achtet/ Gen. XIIX, 27. cap. XXXII, 10. daß ihr Chriſti leib und blut beym tiſch des HErrn mit eurem munde zu euch nehmen ſolt. Sagte die Eliſabeth zu der Jungfrauen Maria/ als ſie von derſelbigen in ihrem geſegneten zuſtande beſuchet würde/ aus hertzlicher ehrerbietigkeit und demuth: Ey woher kömmt mir das/ daß die Pædevticus.

mutter meines HErrn zu mir kömt/ Luc. I,43. ſo habt ihr viel gröſſere urſache zu dem HErrn der Mariä/ der beym tiſche des HErrn zu euch kömt/zu ſprechen: Ey woher kömt mir das? Nehmet dieſe heilige handlung mit einer gehörigen andacht und auffmerckſamkeit vor/ daß ihr/ auff vorhergegangene abziehung eurer ſinnen von irrdiſchen dingen/ auff iedes wort/ welches bey einſegnung des brodtes und des kelches/ und bey ergehender austheilung der geſegneten ſtücke geſprochen wird/ genaue achtung habt/ ſelbiges wohl erweget/ und darbey im gedächtniß haltet JEſum Chriſtum/ der um eurer ſünde willen in den tod gegeben/ und um eurer gerechtigkeit willen aufferwecket/ und von den todten aufferſtanden iſt/ Rom. IV,25. 2. Tim. II, 8. Nehmet dieſe heilige handlung mit einer inniglichen freude vor/ daß ſich euer geiſt GOttes euers Heylandes freue/ Luc. I,27. mit einer feſten hoffnung/ daß ihr auf den lebendigen GOtt/ der ein Heyland aller menſchen iſt/ hoffet/ 1. Tim. IV, 10. mit einem ſtarcken vertrauen/ daß ihr ihn nicht laſſet/ er ſegne euch denn/ damit eure ſeele geneſe/ Gen. XXXII,26. 30. Nehmet dieſe heilige handlung mit einer gehörigen aufrichtigkeit und danckbarkeit vor/ daß ihr mit dem Könige David ausbrechet: Wie ſollen wir dem HErrn vergelten alle ſeine wohlthat/ und alſo auch die jenige/ die er durch die bereitung des tiſches des HErrn an uns thut/ Pſalm. CXVI,12. daß ihr mit dem hertzen danckbar ſeyd/ und eure ſeele auffmuntere: Lobe den HErrn meine ſeele/ und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine ſeele/ und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine ſünde vergiebet/ und heilet alle dein gebrechen/ Pſalm. CIII. 1. 2. 3. Daß ihr mit dem munde danckbar ſeyd/ und es heiſſe: Der HErr iſt mein Hirte/ mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen auen/ und führet mich zum friſchen waſſer. Er erquicket meine ſeele/ er führet mich auf rechter ſtraſſen/ um ſeines Namens willen/ Pſalm. XXXIII, 1.2,3. Wir dancken dem HErrn von gantzem hertzen/ im rath der frommen/ und in der

der gemeine. Groß ſind die wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel luſt daran. Was er ordnet/ das iſt löblich und herrlich/ und ſeine gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein gedächtniß geſtifftet ſeiner wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr/ Pſalm. CXI, 1. 2. 3. 4. Daß ihr mit der that und wercken danckbar ſeyd/ und ihr wandelt/ gleich wie er gewandelt hat. Denn wer da ſaget/ daß er in dem HErrn Chriſto bleibet/ der ſoll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat/ 1. Joh. II, 6. Der HErr Chriſtus aber hat ſo gewandelt/ daß er die ſeinen/ die in der welt waren/ beſtändig und biß ans ende liebete/ und ſeinen Jüngern und allen Chriſten/ ein beyſpiel gegeben/ daß ſie thun ſolten/ wie er gethan hätte/ Joh. XIII, 1. 15. Wollet ihr demnach euch in der that für den bereiteten tiſch des HErrn danckbar erweiſen/ ſo liebet zuförderſt euren Heyland/ der euch einen ſo köſtlichen tiſch bereitet hat. Denn wer JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ der ſey anathema/ maharam motha/ 1. Cor. XVI, 22. Dagegen aber iſt Chriſtum lieb haben viel beſſer/ als alles wiſſen/ Eph. III, 19. Mit der liebe Chriſti verbindet die liebe euers nechſten. Ein neu gebot gebe ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ auff daß auch ihr einander lieb habet; dabey wird iederman erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr liebe unter einander habt/ Joh. XIII, 34. 35. Auff itzt gedachte art ſollet ihr euch bey dem tiſche des HErrn einfinden. Dazu ſoll euch der befehl des HErrn reitzen/ wenn er durch den mund des Apoſtels Pauli euch zuruffet: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein leib/ trincket/ das iſt mein blut. So man ſich nun ſonſten bey einem leiblichen gaſtmahl/ auff geſchehene einladung/ willig einſtellet/ in welchem doch nur der leib vergnüget wird; warum woltet ihr euch bey dem geiſtlichen gaſtmahl/ dem tiſch des HErrn/ einzuſtellen bedencken tragen/ bey welchem es auff die vergnügung eurer ſeelen angeſehen iſt? dazu ſoll euch die noth/ ſo euch auff dem halſe lieget/ treiben. Ihr habet leibliche noth/ wenn euch die welt haſſet und verfolget/ Joh. XV, 18. 19. 20. welches geſchicht/

ſchicht/wenn ſie euch um Chriſti willen ſchmähet/ und allerley übels von euch redet/ Matth. V. Ihr habet geiſtliche noth/ welche euch von dem teufel/ und eurem verderbten fleiſche gemacht wird. Da jener wie ein brüllender löw umher gehet/ euch zu verſchlingen/ 1. Petr. V, 8. dieſes aber wider den geiſt/ (welches eure wiedergebohrne ſeele iſt) gelüſtet/ den geiſt wider das fleiſch/ wodurch geſchiehet/ daß/ indem dieſe beyde wider einander ſind/ ihr nicht thut/ was ihr wollet/ Gal. V, 17. In ſolchem zuſtande hat man einer erquickung und ſtärckung vonnöthen/ die wir aber nirgends als bey dem tiſche des HErrn finden/ wenn wir uns mit dem wahren leibe und blute Chriſti an unſer ſeelen ſpeiſen und träncken laſſen. Dazu ſoll euch der herrliche nutz bewegen/ den ihr zu genieſſen habt. Denn weil der HErr Chriſtus den tiſch des HErrn mit dem abſehen bereitet hat/ daß ihr vergebung eurer ſünden erlangen ſollet/ ſo empfanget ihr ſo dann/ wenn ihr euch des tiſches des HErrn gebrauchet/ eine gewiſſe verſicherung/ daß euch eure ſünden vergeben ſind/ und ſeyd göttlich überzeuget/ daß ihr bey GOtt in gnaden ſtehet/ und durch JEſum Chriſtum mit ihm friede habt. Daß ihr durch JEſum Chriſtum im glauben einen zugang zu der jenigen gnade habt/ darinne ihr ſtehet/ und könnet euch der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ die GOtt geben ſoll/ rühmen/ Rom. V, 1. ſeqq. Ihr gelanget/ durch die würdige genieſſung des tiſches des HErrn/ zur geiſtlichen vereinigung/ daß Chriſtus durch den glauben in euren hertzen wohnet/ Eph. III, 17. und nebſt ihm der himmliſche Vater/ welche beyderſeits zu euch kommen/ und wohnung bey euch machen/ Joh XIV, 23. wozu auch der Heilige Geiſt kömmet/ welcher in euch/ als in dem heiligen tempel GOttes/ wohnet 1. Cor. III, 16. 17. Das iſt die eine pflicht/ welche euch bey eurer lebens-beſſerung oblieget/ nemlich die öfftere beſuchung des tiſches des HErn. Hiernechſt lieget euch auch dieſe pflicht ob/ daß ihr euch/ ehe ihr zum tiſch des HErrn kommet/ rechtſchaffen prüfet/ und nehmet zu dem

demende das geoffenbahrte wort GOttes vor euch. Zu dieſer prüfung muntert Jeremias auff: Laſſet uns ſuchen und forſchen unſer weſen/Thren. III, 40. Prüfet euren verſtand/ ob ihr dasjenige wiſſet/was ihr von dem tiſche des HErrn wiſſen ſollet. Prüfet euren willen/ob ihr eine rechtſchaffene buſſe in demſelben verſpüret: Prüfet eure beichte/ob ihr dieſelbige vor GOtt und euren nechſten gebührender maſſen abgeleget habt: Prüfet euren vorſatz/ob ihr euch vorgenommen/ins künfftige von ſünden abzuſtehen/ und euch im ſtande guter wercke erfinden zu laſſen/ Tit. III, 8. 14. Prüfet eure äuſerliche zucht/ob ihr euch in kleidung/faſten und andern handlungen auff eine Chriſt anſtändige weiſe bezeiget habt. Ach bedencket doch den groſſen ſchaden/ den ihr euch durch unterlaſſung der gebührenden prüfung zuziehet: denn ihr werdet an dem leibe und blute Chriſti ſchuldig/ ihr eſſet und trincket euch das gerichte: Im gegentheil bedencket den groſſen nutzen/den ihr von der gebührenden ſelbſt-prüfung habt: allermaſſen ihr alsdenn dem göttlichen gerichte entfliehet/in welches ihr ſonſten würdet verfallen ſeyn. Wer ſich will zu dem tiſche machen/ der habe wohl acht auff ſeine ſachen/wer unwürdig hinzu gehet/ für das leben den tod empfähet.

Endlich dienet uns das/was wir im texte von dem tiſche des HErrn gehöret/

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leyden/ Conſolatoris.
ſonderlich in der anfechtung wegen unſerer unwürdigkeit bey genieſſung des tiſches des HErrn. Es iſt nichts ungemeines/ daß fromme Chriſten auff die kümmerliche gedancken gerathen/ ob ſie auch würdig wären/ beym tiſche des HErrn zu erſcheinen/ welches gewiß nicht eine von den geringſten anfechtungen iſt/die Chriſten treffen kan/und wodurch ſie der teuffel von dem gebrauch des tiſches des HErrn abzuhalten äuſerſt bemühet iſt. Allein es ſey von ihnen ferne/daß ſie deßwegen auff kleinmüthige gedancken kommen/ und dem teuffel eine freude machen wolten. Denn wenn ſie nur nach dem vermögen/ das ihnen GOtt dargereichet/ihren verſtand/ ihren

willen/ihre beichte/ihren vorſatz und äuſerliche zucht geprüfet haben/ ſo ſind ſie würdig genung/dürffen ſich nichts irren laſſen/ſondern können getroſt zu dem tiſch des HErrn gehen. Eben dieſer kummer/ da ſie dencken/ſie möchten nicht würdige tiſch-gäſte ſeyn / iſt ein unfehlbares merckmahl / daß ſie würdig ſind/beym tiſche des HErrn zu erſcheinen. Denn diejenigen/ die nach ihrem eigenen urtheil unwürdig ſind/ beym tiſche des HErrn ſich einzufinden / die ſind nach dem göttlichen urtheil die allerwürdigſten. Der H. Apoſtel ſagte in dem erklärten texte/ wer ſich nur gebührend geprüfet habe/ derſelbe ſolle hinzugehen / und von dem geſegneten brodte eſſen/ und von dem geſegneten kelche trincken.

Die lehre vom tiſch des HErrn dienet hiernechſt denen Chriſten in der anfechtung wegen ihrer ſünden zum troſte. Denn da geht es manchmahl an ein klagen: Meine ſünde mich werden kräncken ſehr/mein gewiſſen wird mich nagen: Denn ihr ſind viel/wie ſand am meer / doch will ich nicht verzagen. Da klaget König David bey zuſtoſſender ſünden-noth. Meine ſünden gehen über mein haupt / wie eine ſchwere laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Meine wunden ſtincken und eitern für meiner thorheit: Ich gehe krum und ſehr gebücket/den gantzen tag gehe ich traurig. Denn meine lenden verdorren gantz/ und iſt nichts geſundes an meinem leibe. Es iſt mit mir gar anders / und bin ſehr zu ſtoſſen/ich heule für unruhe meines hertzens. HErr/vor dir iſt all mein begierd / und mein ſeufftzen iſt dir nicht verborgen. Mein hertz bebet/ meine krafft hat mich verlaſſen/ und das licht meiner augen iſt nicht bey mir/Pſalm. XXXIIX, 5--11. ingleichen die Jüdiſche kirche. Meine ſchwere ſünden ſind durch des HErrn ſtraffe erwachet/und mir mit hauffen auff den halß gekommen/ daß mir alle meine krafft vergehet / der HErr hat mich alſo zugerichtet / daß ich nicht auffkommen kan/Thren. I, 14. Jedoch ſo groß dieſe noth iſt / welche die ſünde den Chriſten machen kan/ ſo haben ſie dennoch nicht urſache in ihren ſünden zu verzagen / daß ſie

ſie mit dem Cain ſprechen wolten: Meine ſünde iſt gröſſer/denn daß ſie mir möge vergeben werden/ Gen. IV, 13. Denn ſie wiſſen/daß der HErr Chriſtus den tiſch des HErrn zur vergebung der ſünden bereitet hat/ Matth. XXVI, 28. Wenn ſie nun den tiſch des HErrn im wahren glauben genieſſen/ ſo will ihnen GOtt ihre miſſethat vergeben/und ihre ſünde nimmermehr gedencken/ Jerem. XXXI, 34. Er will ihnen die ſünde vergeben/und die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils erlaſſen/ ſeinen zorn nicht ewiglich behalten/ weil er barmhertzig iſt/er will ſich ihrer wieder erbarmen/ihre miſſethat dämpffen/und alle ihre ſünde in die tieffe des meeres werffen/ Mich. VII, 18. 19. ja/ wenn ihre ſünde gleich blutroth iſt/ſo ſoll ſie doch ſchnee weiß werden/und wenn ſie iſt wie roſin farbe/ſoll ſie doch wie wolle werden/ Jeſ. I, 18. Ob bey uns iſt der ſünden viel/ bey GOtt iſt vielmehr gnade/ſeine hand zu helffen hat kein ziel/wie groß auch ſey der ſchade/er iſt allein der gute hirt/ der Jſrael erlöſen wird aus ſeinen ſünden allen.

So giebet auch die lehre von dem tiſch des HErrn in der anfechtung wegen der ſchwachheit des glaubens einen kräfftigen troſt. Denn ſo pfleget es zuweilen zu geſchehen/ daß der glaube der Chriſten wie ein zerſtoſſenes rohr und glim̃endes tocht wird/ Jeſ. XLII, 3. und man mit dem vater jenes ſprachloſen ſohnes ängſtiglich ſprechen muß: Jch gläube/ lieber HErr/ hilff meinem unglauben/ das iſt/ meinem ſchwachen glauben/ Marc. IX, 24. Solche angefochtene Chriſten ſollen zu ihrem troſte bedencken das heilſame abſehen/ das Chriſtus unter andern bey bereitung des tiſches des HErrn gehabt/welches die ſtärckung des ſchwachen glaubens iſt/daß diejenigen Chriſten/die bey ſich befinden/ daß ſie einen ſchwachen glauben haben/ an demſelbigen ſollen geſtärcket werden. Denn wie ſolten diejenigen in ihrem glauben nicht nachdrücklich geſtärcket werden/welche das lebendigmachende fleiſch/ und das lebendigmachende blut Chriſti beym beſuch des tiſches des HErrn eſſen und trincken? Stärcket doch eine ſpeiſe den leib/ warum ſolte nicht der

wahre leib und das wahre blut Chriſti beym tiſche des HErrn die ſeele und den darin befindlichen ſchwachen glauben ſtärcken? Eben vor die ſchwachgläubigen hat der HErr Chriſtus den tiſch des HErrn bereitet. **Die ſtarcken bedürffen des artztes nicht/ſondern die krancken**/Matth. IX, 12. Er will keinen ſchwachgläubigen von ſich abweiſen/laut ſeiner ſelbſteignen verſicherung: **Wer zu mir kömt/ den will ich nicht hinaus ſtoſſen**/ Joh. VI, 37. **Er will das zerſtoßne rohr nicht zerbrechen/ und das glimmende tocht nicht auslöſchen**/Jeſ. XLII, 3. Matth. XII, 20. Er ladet ſie vielmehr auffs freundlichſte zu ſich ein: **Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ich will euch erqvicken**/ Matth. XI, 28. und verſpricht ihnen/daß er ihren ſchwachen glauben ſtärcken wolle.

Nun GOtt wolle dieſen göttlichen troſt in den hertzen aller würdigen tiſch-gäſte/ durch den heiligen Geiſt/ als das pfand ihres erbes/verſiegeln/und darneben zu einem GOtt-und menſchen-wohlgefälligen leben gnade verleihen: GOtt geb uns allen ſeinen gnaden-ſegen/ daß wir gehn auff ſeinen wegen/ in rechter lieb und brüderlicher treue/daß uns die ſpeiſe nicht gereue. *Kyrie eleiſon.*

Epilogus. Dieſes alles/ was wir aus Moſe/ dem Propheten/ dem Apoſtel und Evangeliſten von dem tiſche des HErrn angehöret haben/ das verſiegelt König David/ wenn er GOtt den HErrn dergeſtalt anredet: **Du bereiteſt für mir einen tiſch gegen meine feinde/ du ſalbeſt mein haupt mit öl/und ſchenckeſt mir voll ein**/Pſalm. XXIII, 5. Das haben die heiligen väter durchgehends von dem tiſche des HErrn oder dem heiligen Abendmahl erkläret/ worvon auch in dem vorhergehenden Pſalm ſtehet: **Die elenden werden eſſen/ daß ſie ſatt werden/ und die nach dem HErrn fragen/werden ihn preiſen/euer hertz ſoll ewiglich leben**/ Pſalm. XXII, 27. Ein ieder ſpreche zum beſchluß: **Einen köſtlichen tiſch er mir bereit/ ſolts auch die feinde verdrieſſen/ ſchenckt mir voll ein/ das öl der freud über mein haupt thut flieſſen/ſeine güte und barmhertzigkeit werden mir folgen allezeit/ in ſeinem hauſe ich bleibe.** Amen.

Am erſten feſt-tage der aufferſtehung CHRISTI.

Heut triumphiret GOTTes Sohn / der von dem tod erſtanden ſchon/ Halleluja/ mit groſſer pracht uñ herrligkeit / das dancken wir ihm in ewigkeit. Halleluja.

Eine fröliche lebens-poſt beſchreibet Moſes/ welche die ſöhne Jacobs ihrem vater überbracht / da er noch immer traurig war wegen ſeines ſohnes Josephs/ von welchem er ſich eingebildet / er ſey todt / (J. N. G.) denn ſie verkündigten ihm/ und ſprachen: Joſeph lebet noch / und iſt ein Herr im gantzen Egyptenlande/ Gen. XLV, 26. Wie traurig und betrübt ſich der ertz-vater Jacob über dem vermeynten tode ſeines ſohns Joſephs angeſtellet/ alſo/ daß er keinen troſt annehmen wolte; iſt aus ſeinen gebärden und worten zur gnüge abzunehmen/ die er von ſich verſpühren ließ/ als ihm ſeine übrigen ſöhne den in blut getunckten rock überſchickten/ und dabey fragen lieſſen: Dieſen haben wir funden / ſiehe/ obs deines ſohnes rock ſey oder nicht? Denn er ſprach: Es iſt meines ſohnes rock / ein böſes thier hat ihn gefreſſen/ ein reiſſend thier hat Joſeph zerriſſen. Und Jacob zerriß ſeine kleider/ und leget einen ſack um ſeine lenden / und trug leyde um ſeinen ſohn lange zeit / und alle ſeine ſöhne und töchter traten auff / daß ſie ihn tröſteten / aber er wolte ſich nicht tröſten laſſen/ und ſprach: Ich werde mit leyde hinunter fahren in die gruben zu meinem ſohne / Gen. XXXVII, 32 -- 35. Da kömmts nun unvermuthet / daß/ als die ſöhne Jacobs bey einfallender theuren zeit in Egyptenland reiſen / und lebens-mittel daſelbſt einkauffen wollen/ ſie inne werden/ daß Joſeph ihr bruder noch am leben ſey. Sie bringen ihrem bekümmerten vater/ bey ihrer rückkunfft / dieſe poſt: יוֹסֵף חַי Joſeph lebet.

Præloquium ex Moſe *Gen. XLV, 26.* qui deſcribit lætum nuncium de vita Joſephi, Jacobo allatum.

Welches dem lieben manne in warheit eine groſſe freude muß geweſen ſeyn/ wie denn Moſes von ihm berichtet/ daß ſein geiſt lebendig worden/ und er/ zu bezeugung ſeiner innerlichen freude/ ſich vernehmen laſſen: Ich habe genug/ daß mein ſohn Joſeph noch lebet/ ich will hin/ und ihn ſehen/ ehe ich ſterbe/ v. 27. 28. Aber ſie ſetzen noch dieſe worte hinzu: Er iſt מֹשֵׁל Herr in gantz Egyptenlande. So hatte ſich Joſeph ſelbſt oben im 8. vers genennet/ wenn er ſeinen brüdern/ die ſo untreu mit ihm umgegangen waren/ einen muth zuſprach: Ihr habt mich nicht hergeſandt/ ſondern GOtt/ der hat mich Pharao zum vater geſetzt/ וּמֹשֵׁל und zum Herrn über alle ſein hauß/ und zu einem Fürſten in gantz Egyptenland. מֹשֵׁל bedeutet dominatorem, einen herrſcher/ oder ſolche perſon/ die etwas zu ſprechen hat/ und andern gebieten darff/ wie alſo Sihon der Amoriter König genennet wird/ der war מֹשֵׁל ein herrſcher/ oder wie es Lutherus überſetzet/ er herrſchete von Aroen an/ biß ans waſſer Jabok/ Joſ. XII, 2. ingleichen Salomo/ er war מֹשֵׁל ein herr und herrſcher über alle königreiche/ von dem waſſer an in der Philiſter lande/ biß an die grentze Egypti/ 1. Reg. IV, 21. Abſonderlich aber iſts ein ehren-titul/ der dem HErrn Chriſto unſerm Heylande zukömmt/ als wenn König David von ihm ſaget: Der hort Iſrael hat geredet מֹשֵׁל בָּאָדָם צַדִּיק מֹשֵׁל יִרְאַת der gerechte herrſcher unter den menſchen/ der herrſcher in der furcht GOttes/ 2. Sam. XXIII, 3. und anderweit: Vertilge ſie/ die blutdürſtigen tyrannen/ daß ſie inne werden/ daß GOtt מֹשֵׁל herrſcher ſey in Jacob/ Pſalm. LIX, 14. Alſo heiſſet er in dem bekandten ſpruche: Du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda/ aus dir ſoll mir kommen מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל der herrſcher in Iſrael; oder wie es Lutherus umſchrieben/ der in Iſrael HErr ſey/ Mich. V, 1.

Applicatio. Dannenhero ſchicket ſich dasjenige/ was Moſes von dem Joſeph berichtet hat/ gar wohl/ als ein vorbild auff Chriſtum. Dieſer war bißher nicht etwan vor einen todten gehalten worden/ als wie

Jo-

Joſeph/ ſondern war auch würcklich und warhafftig todt geweſen: Er iſt aus dem lande der lebendigen hinweg geriſſen/ *Jeſ.* LIII, 8. aber nun iſt er nicht mehr todt/ ſondern lebet/ wie er ſelbſt mit klaren worten von ſeinem wieder erlangten leben zeuget: Jch war todt/ und ſiehe/ ich bin lebendig / und lebe von ewigkeit zu ewigkeit/ und habe die ſchlüſſel der höllen und des todes/ *Apoc.* I, 18. Das verkündiget der Engel in dem heutigen Feſt-evangelio denen weibern/ welche zu dem grabe Chriſti kommen waren/ und/ in erwegung / daß ſie ihn nicht funden / betrübt und traurig da ſtunden; Derſelbige ſaget zu ihnen: Er iſt nicht hier als ein todter unter denen todten/ wie vor verflieſſung dreyen tagen; ſondern er lebet/ und iſt ein HErr über alles/ wie wir in der morgenden feſt-lection *Act.* X, 36. vernehmen werden: GOtt hat תַּמְשִׁילֵהוּ ihn zum herrſcher und HErrn gemachet über ſeiner hände werck/ *Pſalm.* IIX, 7. alle zungen ſollen bekennen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ *Phil.* II, 11. Wenn wir denn von dieſer Engliſchen predigt ein mehrers in dieſer ſtunde zu vernehmen/ in dem nahmen GOttes allhier zuſammen kommen/ ſo wollen wir uns den göttlichen beyſtand darzu erbitten/ etc.

TEXTUS.

Evangelium/ Marc. XVI, 1.--8.

Und da der Sabbath vergangen war/ kaufften Maria Magdalena / und Maria Jacobi und Salome ſpecerey / auff daß ſie kämen/ und ſalbeten ihn. Und ſie kamen zum grabe an einem ſabbather ſehr frühe / da die ſonne auffgieng. Und ſie ſprachen untereinander: Wer wältzet uns den ſtein von des grabes thür? Und ſie ſahen dahin/ und wurden gewahr / daß der ſtein abgewältzet war / denn er war ſehr groß. Und

ſie giengen hinein in das grab/ und ſahen einen jüngling zur rechten hand ſitzen/ der hatte ein lang weiß kleid an. Und ſie entſatzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht/ ihr ſuchet JEſum von Nazareth/ den gecreutzigten/ er iſt aufferſtanden/ und iſt nicht hie/ ſiehe da die ſtätte/ da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin/ und ſagets ſeinen Jüngern und Petro/ daß er für euch hingehen wird in Galileam/ da werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſaget hat. Und ſie giengen ſchnell heraus/ und flohen von dem grabe/ denn es war ſie zittern und entſetzen ankommen/ und ſagten niemand nichts/ denn ſie furchten ſich.

Exordium ex Propheta Jona Cap. II. typum Chriſti reſurgentis gerente.

KEin text iſt in den Propheten/ der im neuen Teſtamente von der aufferſtehung Chriſti klärer angeführet würde/ als das 1. und 2. Cap. Jonä/ (J. M. G.) da Chriſtus wider die Phariſäer/ welche zeichen von ihm forderten/ ſich vernehmen ließ: Dieſe ehebrecheriſche art ſuchet ein zeichen/ und es wird ihr kein zeichen gegeben werden/ denn das zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war 3. tage und 3. nacht in des wallfiſches bauche/ alſo wird des menſchen Sohn drey tage und drey nacht mitten in der erden ſeyn/ Matth. XII, 39. 40. Dannenhero nehmen wir itzo billich denſelben text des Propheten Jonä als eine Oſter-predigt vor uns. Was die perſon des Jonä anbelanget/ ſo ſchreiben die Hebräer von ihm/ daß er der wittwen ſohn zu Sarepta/ welche den Propheten Eliam in der theuren zeit ernehret hat/ geweſen ſey/ den Elias nachgehends von den todten aufferwecket hätte. Wenn

dem

dem ſo wäre/ wie es denn von Hieronymo erzehlet wird/ und auch Dorotheus, Epiphanius und Iſidorus in den gedancken ſtehen/ welches ſie daher erweiſen wollen/ weil er ſich einen ſohn Amithai/ das iſt/ des warhafftigen nennet/ indem ſeine mutter bey geſchehener aufferweckung zu dem Propheten geſprochen: **Nun erkenne ich/ daß du ein mann GOttes biſt/ und des HErrn wort in deinem munde iſt warheit**/ 1. Reg. XVII, 24. ſo wäre es was ſonderliches/ aber es verhält ſich nicht alſo. Denn anitzo nicht zu gedencken/ daß dieſe wittwe eine heydin geweſen/ welche zu Sarepta in Sidonien gewohnet/ wie zu erſehen Luc. IV, 26. da Jonas hingegen ein Hebräer war/ wie er ſich ſelbſt neñet Jon. I, 9. gebürtig von Gath Hepher/ 2. Reg. XIV, 25. einer ſtadt/ welche im ſtamm Sebulon lag. Joſ. XIX, 13. ſo will ſichs mit der zeit-rechnung nicht ſchicken/ daß Jonas ein ſohn der wittwen zu Zarpath ſolte geweſen ſeyn/ den der Prophet Elias aufferwecket hätte. Denn da dieſer wittwen ſohn/ zu anfang des königreichs Achab von dem Elia aufferwecket worden/ 1. Reg. XVII, 22. ſo hat Jonas unter der regierung des Jerobeams/ des ſohnes Joas gelebet und geprediget/ welcher allererſt in 90 jahren hernach auffgekommen/ 2. Reg. XIV, 25. Dieſer Jonas ſoll auff göttlichen befehl gen Ninive / die haupt-ſtadt in Aſſyrien/ gehen und deroſelben einwohnern buſſe predigen/ wie ſein beruff zu anfang ſeiner prophecehung auffgezeichnet ſtehet: **Es geſchach das wort des HErrn zu Jona/ dem Sohn Amithai/ und ſprach: Mache dich auf/ und gehe in die groſſe ſtadt Ninive/ und predige drinnen/ denn ihre boßheit iſt herauf kommen vor mich**/ Jon. I, 1. 2. Als GOtt der HErr den Jeſaiam ins predigt-amt berieff/ war er hierzu willig und bereit: **GOtt der HErr ſprach: Wen ſoll ich ſenden? Wer will unſer bote ſeyn:** darauff gab ihm Jeſaias zur antwort: **Hie bin ich/ ſende mich**/ Jeſ. VI, 8. Allein als GOtt der HErr anitzo den Jonam zu einen prediger beruffen will/ der den Niniviten die augen auffthun ſolle/ daß ſie ſich von dem finſterniß zum licht/ und von der gewalt des ſatans zu GOtt bekehren ſollen/ zu empfangen

pfangen vergebung der ſünden und das erbe/ ſamt denen/ die durch den glauben an JEſum geheiliget werden/ Act. XXVI,18. ſo hat er keine luſt darzu/ und/ damit er dem angekündigten beruff ins predigt-amt entgehen möchte/ ſo machte er ſich auff/ und flohe für dem HErrn/ und wolte auffs meer/ und kam hinab gen Japho/ und da er ein ſchiff fand/ das auf das meer wolt fahren/ gab er fährgeld/ und trat drein/ daß er mit ihnen aufs meer führe/ für dem HErrn/ Jon. I,3. Wolte Jeremias den beruff ins predigt-amt höflich von ſich abwenden/ ſo ſchützte er ſeine jugend für: Ach HErr/ ich taug nicht zu predigen/ denn ich bin zu jung/ Jer. I,6. Auf eine ſolche höfliche entſchuldigung wolte es Jonas nicht ankommen laſſen/ ſondern ſich ſchlechterdings von dem dienſte entbrechen/ den ihm GOtt der HErr aufftrug; und zu dem ende fliehet er von GOtt dem HErrn/ und begiebt ſich auffs meer. Jonä muß wohl dazumahl nicht eingefallen ſeyn/ was König David zu GOtt ſaget: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt/ und wo ſoll ich hinfliehen für deinem angeſichte? Führe ich gen himmel/ ſo biſt du da/ bettet ich mir in die hölle/ ſiehe/ ſo biſt du auch da. Nähme ich flügel der morgenröthe/ und bliebe am äuſſerſten meere/ ſo würde mich doch deine hand daſelbſt führen/ und deine rechte mich halten/ Pſalm. CXXXIX. Jedoch/ es ſtund nicht lange an/ ſo lehrte ihn GOtt handgreifflich/ was es auff ſich habe/ wenn man den göttlichen beruff ins predigt-amt ſo unbeſonnener weiſe ausſchlägt. Denn der HErr ließ einen groſſen wind aufs meer kommen/ und hub ſich ein groß ungewitter auf dem meer/ daß man meinet/ das ſchiff würde zubrechen/ Jon. I,4. Worüber die leute auff die gedancken gerathen/ es müſſe iemand im ſchiffe ſeyn/ auff welchen GOtt zornig wäre/ und damit ſie erführen/ um welches willen es ihnen ſo übel gienge/ ſo warffen ſie das loß/ welches den Jonam traff/ v. 7. welcher die that alſobald geſtehet/ daß er ſich gegen den HErrn/ durch ausſchlagung des beruffs ins predigt-amt/ ungehorſam bezeiget/ und dadurch ſeinen zorn wider ſich erwecket:

cket: befindet es auch für gut/ daß ſie ihn ins meer werffen ſollen. Als ſolches geſchehen/ verſchaffte GOtt einen groſſen fiſch/ über welchen unterſchiedene ſcribenten/ als Ulyſſ. Aldrovandus, Sam. Bochartus, Joh. de Pineda, und andere in den gedancken ſtehen/ als wenn dadurch ein ſee-hund verſtanden würde; weil aber im neuen Teſtamente das wort κῆτ@ oder wallfiſch gefunden wird/ ſo bleiben wir dabey/ und ſagen/ daß es ein ſolcher fiſch geweſen ſey/ dergleichen der iſt/ deſſen Hiob gedencket/ und ihn Leviathan nennet/ Job. XLI, 1. In Pirke Elieſer iſt R. Tarphon der meinung/ als wenn dieſer groſſe fiſch in der erſten welt-woche wäre geſchaffen worden/ da GOtt der HErr groſſe wallfiſche/ nebſt allerley thiere/ das da lebet und webet/ und vom waſſer erreget ward/ ſchuff/ Gen. I, 21. Wenn dieſe meinung wahr ſeyn ſollte/ ſo wäre dieſes ein ſehr alter fiſch/ und müſte auffs wenigſte 3000 jahr alt ſeyn. Nun dieſer groſſe fiſch verſchlucket den Jonam/ alſo daß er æſtimativè todt war/ das iſt von iederman für todt gehalten wurde. Und wer hätte wohl/ menſchlich von der ſache zu urtheilen/ anders meynen ſollen/ als daß er nicht mehr am leben ſey? denn er war drey tage und drey nacht in dem leibe des fiſches/ v. 17. Wenn er gleich nur einen tag und eine nacht in dem bauche des fiſches geſtecket hätte/ ſo würde es ungläublich geweſen ſeyn/ daß er noch hätte leben können: nun aber hat er ſich biß an den dritten tag darinne befunden. In dieſem wercke war GOttes finger/ Exod. IIX, 19. und that er etwas/ das niemand verſtund/ Eph. III, 20. Dannenhero Cornelius à Lapide über dieſen text angemercket/ daß ſich bey der begebenheit mit Jona vier wunder ereignet. Quod Jonas non fuerit conſumtus, reſpirare potuerit & vivere, odore intolerabili non ſit enectus, mentis compos inſigne carmen compoſuerit; Daß Jonas nicht verzehret worden/ daß er odem holen und leben können/ daß er für unerträglichen geſtanck nicht geſtorben/ daß er den gebrauch ſeiner vernunfft behalten/ und ein vortrefflich lied von ſich geſtellet. So unmöglich es in den augen der menſchen zu ſeyn ſchiene/ ſo war es dennoch in

GOttes augen gar wohl möglich. Denn ſind GOtt dem HErrn/nachdem er uns wunderbarlich im verborgenen gemachet/und unten in der erden gebildet hat/unſere gebeine nicht verborgen/ſondern iſt über uns / ja ſehen uns ſeine augen/wenn wir noch nicht bereitet ſind/Pſalm. CXXXIIX, 13.14. 15.16. Warum hätte er nicht auch den Jonam in dem bauche des wallfiſches vor dem tode befreyen und beym leben erhalten können? Es hat dieſer fiſch/ſo zu reden/ein doppeltes amt verwaltet/theils eines rächers/daß er die von Jona verübte miſſethat an GOttes ſtatt rächete; theils eines hüters/daß er den Jonam verwahrete/daß er nicht im meere umkäme. Als der dritte tag heran kommet/ſo befiehlet GOtt der HErr dem fiſche die ausſpeyung des Jonä: und er ſpeyete ihn ans land/v. 11/daß er aus dem bauche des wallfiſches/als aus ſeinem grabe/hervorgienge/und darauf/ auff wiederholten göttlichen befehl/ denen Niniviten mit nachdruck predigte. Gleichwie der wallfiſch den Jonam auff GOttes befehl verſchlungen hatte/alſo muſte er ihn auch auff ſeinen befehl lebendig und ohne ſchaden an das land ſpeyen. Da traff ein / was König David ſaget : Die wallfiſche richten des HErrn befehl aus / Pſalm. CXLIIX, 7. Das ſolte nun eine real-predigt von dem tode und der aufferſtehung des HErrn Chriſti ſeyn / der würcklich und warhafftig geſtorben/und vom tode wieder aufferſtanden wäre. Dahero Auguſtinus Libr. XIIX. de Civit. Dei Cap. XXX. ſchreibet: Jonas non tàm ſermone, quàm ſuâ quâdam paſſione prophetavit, dum ejus typum geſſit, profectò apertiùs, quàm ſi ejus mortem & reſurrectionem voce clamaret. Jonas hat von dem tode und der aufferſtehung Chriſti nicht ſo wohl mit worten als durch ein gewiſſes leyden geweiſſaget/indem er ein vorbild auf ihn geweſen/und zwar viel klärer und deutlicher/als wenn er ſeinen tod und aufferſtehung mit ſeiner ſtimme ausgeruffen hätte. Die erfüllung von der geſchichte/ſo mit dem propheten Jona vorgegangen/lehren uns die heiligen Evangeliſten. Ob Jona mit unter denen jenigen geweſen/welche mit dem HErrn Chriſto aufferſtanden

ſtanden ſind / wird von denen Evangeliſten nicht gemeldet: Jo. de de Pineda bejahet es/daß er mit unter denen geweſen/die mit Chriſto aufferſtanden ſind/ in ſeinem Commentario in Cap. XIX. Joh. Und es iſt auch nicht allzu unwahrſcheinlich: ſintemahl er / nebſt andern/ein tüchtiger und glaubwürdiger zeuge von der aufferſtehung Chriſti seyn konte/Matth. XXVII, 52. 53. Uns gnüget daran/ daß wir gewiß wiſſen / daß dieſes vorbild/ſo Jona getragen/ an dem HErrn Chriſto richtig erfüllet worden: deßwegen wir nun auff die Evangeliſten mercken / welche uns die engliſche predigt von der aufferſtehung Chriſti beſchrieben haben. Da vernehmen wir beym Marco, welcher das heutige Feſt-Evangelium auffgezeichnet / wie einige weibs-perſonen frühe zum grabe gekommen / mit dem abſehen / daß ſie den leichnam des HErrn Chriſti ſalben/und ihm dadurch die letzte ehre erweiſen wolten: allein ſie traffen ihn nicht an/ſondern werden eines Engels anſichtig/der ihnen eine ſchöne feſt-predigt von der aufferſtehung des HErrn Chriſti hält. Höret demnach dem Evangeliſten Marco zu / wie er uns

Textus ex Evangeliſta Marco, qui deſcribit Angelicam de Chriſti reſurrectione concionem quoad

Die Engliſche predigt von der aufferſtehung Chriſti beſchreibet

I. Den umſtänden nach / die darbey vorgegangen.

II. Den worten nach / wie ſie gelautet /

III. Dem nachdruck nach / was ſie gewircket.

Wenn wir demnach die Engliſche predigt von der aufferſtehung Chriſti erwegen wollen

I. Den umſtänden nach/welche darbey vorgangen / ſo werden derſelben unterſchiedene von dem Evangeliſten Marco angeführet / Wenn? Wo? und von wem dieſe predigt gehalten worden?

I. Circumſtantias

Sehen wir auff die zeit / ſo iſt es geſchehen / da der ſabbath vergangen war/v. 1. an einem ſabbather ſehr früh / da die

1.) Temporis, quo habita.

 ſonne

ſonne auffgieng/v. 2. Hier wird groſſe difficultät und ſchwierigkeit gemacht wegen desjenigen/ was Matth. XXIIX, 1. ſchreibet/ daß es am abend des ſabbaths geweſen/ welcher anbricht am morgen des erſten feyertages der ſabbather; allein es lieget alles an dem richtigen verſtand der phraſis und redens-art/ hinter welchen zu kommen/ wir iedes wort inſonderheit unterſuchen wollen. Durch den ſabbath wird der jenige tag verſtanden/ an welchem ſie nach dem geſetze ſtille waren/ Luc. XXIII, 5. 6. welches der groſſe ſabbath pflegte genennet zu werden/ und auff den ſiebenden tag in der wochen einfiel/ der bey uns heute zu tage der ſonnabend heiſſet/ von welchem die andern 6 tage ſabbather genennet werden. Und zwar ſo war der erſte unter den ſabbathern der erſte tag in der wochen/ welcher auff den groſſen ſabbath folgte/ welcher bey uns den namen des ſonntags führet; der andere ſabbather war der montag/ und ſo ferner. Worbey dieſes noch zu bemercken iſt/ daß ein tag bey den Jüden aus 24 ſtunden beſtand/ welchen ſie am abend anfingen und mit der ſonnen untergang folgenden tages beſchloſſen. Nun am abend dieſes groſſen ſabbaths/ ſaget Matthäus/ ſey es geweſen/ da die engliſche predigt gehalten worden ὀψὲ σαββάτων, da denn das wörtgen ὀψὲ nicht ſo wohl bedeutet diem deficientem & finem ejus, den abnehmenden und zu ende lauffenden tag/ wenn ſich der tag begint zu neigen und es abend werden will/ in welchem verſtande die beyden Emauntiſchen Jünger zu dem aufferſtandenen JEſu ſprachen: Bleib bey uns/ denn es will abend werden/ und der tag hat ſich geneiget/ Luc. XXIV, 29. ſondern extremam noctis partem, den letzten theil der nacht/ wenn die nacht allmählig anfängt zu vergehen/ dagegen aber die demmerung ſich blicken zu laſſen/ und die morgenröthe anzubrechen/ um welche zeit es geweſen ſeyn möchte/ die der Sohn GOttes zu ſeinem kampfe mit dem ertzvater Jacob ausgeſetzet hatte/ Gen. XXXII, 24. Denn da muß E. L. dieſes/ als etwas ausgemachtes und gantz gewiſſes/ zum voraus behalten/ daß die Hebräer ſo wohl die jenige zeit/ welche zwiſchen dem tage und der nacht verflieſſet/ als auch die nacht mit dem namen

abends zu benennen gewohnet geweſen. Wie nun ſonſten ὀψὲ τῆς ὥρας, ἡμέρας, ἡλικίας ſo viel bedeutet als exactâ horâ, die & ætate, nachdem die ſtunde/ der tag und das alter zu ende gelauffen / alſo bedeutet auch ὀψὲ σαββάτων, am abend des ſabbaths ſo viel/ als da der ſabbath zu ende lieff/ und die ſtunde heran nahete/ welche den anfang zu dem erſten ſabbather und tage in der wochen machen ſolte / das will Matthäus/ wenn er zu dem worte ὀψὲ σαββάτων hinzu ſetzet τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, welcher anbricht am morgen des erſten feyertages der ſabbather/ und ſolcher geſtalt iſt Matthäus dem Marco in unſerm texte nicht zu wider / ſondern ſtimmet vielmehr gantz genau mit ihm überein / wenn er ſpricht: διαγενομένου τοῦ σαββάτου: da der (groſſe) ſabbath vergangen war/ und nunmehro an dem war/ daß der erſte ſabbather nach dem groſſen/ welches iſt der erſte tag in der wochen/ anbrechen ſolte: Iſt alſo der erſte ſabbather nach unſer heutigen redens-art der Oſtertag/ an welchem Chriſtus/ bald nach ergangener aufferweckung/ aus dem grabe herfürgegangen / und ſelbigen tages frühe hat der Engel die predigt von der aufferſtehung Chriſti gehalten. Frühe iſt die beſte und beqvemſte zeit von GOtt und göttlichen dingen zu reden. Wolte König David zu GOtt beten / und von ſeinem worte reden / ſo that ers frühe: Ich komme frühe und ſchreye/ auf dein wort hoffe ich. Ich wache frühe auff/ daß ich rede von deinem wort/ Pſalm. CXIX, 147. 148. und da der Engel von der aufferſtehung Chriſti predigen wolte / ſo erwehlte er ſich hierzu die früh-ſtunden. Wenn eine predigt gehalten wird/ ſo ſind gewiſſe perſonen zugegen/ welche zuhören:

Und ſo beſchreibet der Evangeliſt ferner die perſonen/ welchen der Engel die predigt von der aufferſtehung Chriſti gehalten hat; das ſind etliche weiber / an denen wir zuförderſt bemercken / wie ſie mit namen geheiſſen / nemlich Maria Magdalena/ und Maria Jacobi und Salome. Die erſte unter dieſen weibesperſonen war die Maria Magdalena / um welche ſich der HErr Chriſtus ſehr verdient gemacht hatte/ in dem er 7. teufel aus ihr getrieben/ Luc.

2) Perſonarum, quibus habita,

α) nominantur

Luc. IIX, 1. Die andere war Maria Jacobi/des kleinern und ſeines bruders Joſes mutter/Matth. XXVII, 56. welche der Evangeliſt Johannes Mariam Cleophä nennet: weil ſie ſich nach tödtlichem hintritt Alphei/des vaters Jacobi des kleinern/mit dem Cleopha ehelich verbunden/Joh. XIX, 25. Die dritte war Salome/die mutter der kinder Zebedäi/ Jacobi des gröſſern und Johannis/ welche hiebevor vor gedachte beyde ſöhne eine vorbitte bey dem HErrn Chriſto eingeleget/ er wolle ſie in ſeinem reiche ſitzen laſſen/ einen zu ſeiner rechten / den andern zu ſeiner lincken/ Matth. XX, 21. Ungeachtet ſie aber mit ihrer ungereimten bitte bey dem HErrn Chriſto nicht ankam / ſo ließ ſie ſich dennoch ſeinen verweiß zu keiner gelegenheit dienen/ von demſelben abzuſetzen/ſondern hieng ihm beſtändig an/uñ kam anitzo nebſt der Maria Magdalena/ und Maria Jacobi zum grabe. Dieſe drey weibs-perſonen werden nun zwar allein beniemet/es iſt aber auſſer allem zweiffel/daß/gleichwie unter dem creutze Chriſti nebſt ihnen ſich noch viel andere weiber befunden/ Mat. XXVII, 55. alſo auch hier ihrer mehr werden geweſen ſeyn/die zum grabe gekommen ſind/ wie denn Lucas erzehlet/ daß Johanna das weib Chuſä/des pflegers Herodis/ mit dabey geweſen/Luc. IIX, 3. XXIV, 10. Dieſe angeführte weibesperſonen

α.) deſcribuntur ut piæ.

werden beſchrieben 1) als gottſelige weiber/ denn ſie kaufften ſpecereyen/ auff daß ſie kämen und ihn ſalbeten/ v. 1. Sie hatten den HErrn Chriſtum in ſeinem leben/ſo lange er mit ihnen umgegangen war/ hertzlich geliebet/ und waren ihm treulich nachgefolget/ ſich durch ſeine gewaltige predigten und herrliche wunderwercke zu erbauen/darum wolten ſie ihm/nach dem tode/ noch einen ehren-und liebes-dienſt erweiſen/ und das wolten ſie durch die ſalbung mit köſtlichen ſpecereyen thun. Bey den Jüden war der brauch/ daß ſie die leiber der verſtorbenen mit allerhand ſpecereyen/ myrrhen/ aloen und dergleichen ſalbeten/ zu dem ende/ damit ſie nicht ſo bald verfaulen und verweſen möchten. Welche gewohnheit die Jüden von denen Egyptiern erborget haben / als welche die verblichenen cörper in die viertzig tage lang zu ſalben pflegten/wodurch

durch ſie dieſelbigen dermaſſen austruckneten / daß es ſchiene / als wenn ſie ehrnen wären / dergleichen balſamirte cörper die mumien ſind / die heute zu tage aus Orient zu uns gebracht werden. Zu beobachtung dieſer gewohnheit befahl Joſeph ſeinen knechten / den ärtzten / daß ſie ſeinen vater ſalbeten / und ſie ſalbeten Iſrael / biß daß viertzig tage um waren / Gen. L, 12. und die Jebuſiten nahmen den leichnam Sauls / und ſeiner ſöhne / von der mauren zu Bethſan / und brachten ſie gen Jabes / und beräucherten ſie daſelbſt / 1. Sam. XXXI, 12. Und alſo wolten auch dieſe weibes-perſonen den HErrn Chriſtum im grabe ſalben / und ihm dadurch ihre liebe und hochachtung zu erkennen geben / deswegen verdienen ſie / Gottſelige perſonen genennet zu werden. Ferner werden ſie 2) als hurtige weiber beſchrieben / denn ſie ſtelten ſich ſehr frühe beym grabe des HErrn Chriſti ein. Sie liegen nicht ſo lange im bette / und ſchnarchen / biß die auffgegangene ſonne die ſtrahlen durchs fenſter auff ſie wirfft / und vom ſchlaffe erwecket / wie der Heydniſche Poet Perſius ſolche langſchläffer abmahlet / ſondern ſie ſind frühe auff / ehe die ſonne auffgehet / was ihnen vor handen kömmet zu thun / das wollen ſie friſch thun / Coh. IX, 10. Chriſten bedencken ſich nicht erſt lange / wenn ſie zu GOttes ehren etwas thun ſollen / ſondern verſtehen ſich hurtig dazu. Nachdem GOTT der HErr dem Abraham die auffopfferung ſeines ſohnes des Iſaacs anbefohlen hatte / ſo machte er ſich morgends frühe auff / und gieng an den ort / davon ihm Gott geſaget hatte / Gen. XXII, 3. So waren auch dieſe weiber ſehr frühe auff / als ſie den HErrn Chriſtum im grabe ſalben wolten. Wie ſolten ſie demnach nicht hurtige weiber heiſſen? Sie werden hiernechſt 3.) als ſorgfältige weiber beſchrieben: Denn ſie ſprachen untereinander: Wer wältzet uns den ſtein von des grabes thür? Es hatten dieſe weiber noch im friſchen andencken / welcher geſtalt Joſeph von Arimathia einen groſſen ſtein für die thür des grabes gewältzet hatte / Matth. XXIIX, 6. und ihnen dadurch den eingang in daſſelbige benommen. Da ſie nun anietzo

p. alacres.

p. ſollicitæ.

von hauſe weggehen/ſind ihre ſinnen und gedancken auff den ſtein und deſſen hinwegſchaffung gerichtet / und bereden ſich deswegen unter einander/und ſprechen: Wer wältzet uns den ſtein von des grabes thür? Als wolten ſie ſagen: Wir/ vor uns ſelbſt / ſind viel zu unvermögend / dieſen groſſen ſtein hinweg zu wältzen/ſo ſehen wir auch nicht/wer die mühe über ſich nehmen und uns denſelben wegwältzen wird. Ach daß ſich doch iemand finden möchte / der uns aus dieſem kummer helffen wolte! Wie etwan dorten die Martha/ nachdem ſie den HErrn JEſum in ihr hauß auffgenommen hatte/viel mühe und ſorge hatte/ihn zu bedienen/Luc.X,41. Alſo waren dieſe weiber ſehr beſorget / wie der groſſe ſtein von des grabes thür möchte hinweg geſchaffet werden / damit ſie/ ihr wohlgemeintes vorhaben / gegen den HErrn Chriſtum/ins werck zu richten/nicht weiter gehindert würden. Sie werden 4.) als erfreuete weiber beſchrieben: Denn ſie ſahen dahin / und wurden gewahr / daß der ſtein abgewältzet war; Da waren ſie nunmehro derer ſorgen loß/ mit denen ſie ſich gequählet hatten. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab / trat zum grabe/ und wältzet den ſtein von der thür/ Matth. XXIIX, 2. Es hätte GOtt der HErr zu hinwegwältzung des ſteines von des grabes thür / ſich des dienſtes gewiſſer menſchen gebrauchen können/ wie er zuvorher dem Joſeph ſein hertz dahin bewogen / daß er den ſtein vor die thür des grabes legete. Allein es beliebte ihm vor dißmahl der dienſt eines Engels / allem vermuthen nach deswegen/ damit des HErrn Chriſti herrligkeit / zu welcher er durch die aufferſtehung gelanget war/deſto mehr möchte geoffenbahret werden/ welches durch die Engel / als ein verklärtes geſchöpffe / am füglichſten geſchehen konte. Wenn wir nach der urſache fragen/ warum der Engel den ſtein von des grabes thür gewältzet hat / ſo iſt es mit nichten deswegen geſchehen/damit der HErr Chriſtus heraus gehen konte/in welchen irrigen gedancken Zwinglius geſtanden; denn konte er mit ſeinem verklärten leibe durch die verſchloſſenen thüren dringen / Joh. XX, 26. warum hätte er nicht auch mit

p. exhilaratæ.

dem-

demſelben durch das verſchloſſene grab dringen können? Vielmehr hat der Engel den ſtein deswegen weggewältzet/ damit die weiber das leere grab mit ihren augen anſehen/und daraus ſchlieſſen möchten/daß der HErr Chriſtus wahrhafftig von den todten aufferſtanden wäre. Da ſie nun wider alles vermuthen inne werden/daß der ſtein von des grabes thür weggewältzet war/ ſo werden ſie ihrer ſorgen und ihres kummers loß. Sie gedachten bey ſich/ nun hätten ſie/was ſie gewünſchet und verlanget/und daher kam es/ daß/ nachdem ſie vor kurtzer zeit ſorgfältige perſonen geweſen waren/ nunmehro als erfreute zu erfinden waren. Dieſe gottſelige/ hurtige/ ſorgfältige und erfreueten weiber ſind die zuhörer/ welchen die Engliſche predigt gehalten worden. Sonſten pflegen die predigten heute zu tage in denen GOttes häuſern auff den cantzeln gehalten zu werden: aber ein dergleichen ort war derjenige nicht/ an welchem die Engliſche predigt gehalten wurde: maſſen der Evangeliſt berichtet/ daß es das grab geweſen/ in welchem der HErr gelegen war: Und ſie giengen hinein in das grab. Die gräber waren dazumahl ſolche grufften/ da man hinein gehen/ und ſich darinnen niederlaſſen konte/ wie etwan bey uns etliche gräber ausgewölbet ſind. Solches grab Chriſti war anietzo der tempel/in welchem der Engel eine cantzel auffgeſchlagen hatte. Denn es lieget nicht allemahl an ſchönen und groſſen gebäuden/ wenn GOttes wort ſoll geprediget werden. Denn wer weiß nicht aus heiliger Schrifft/ daß der Schöpffer und HErr der Engel bald in der wüſten/ bald in einem ſchiffe ſeine cantzel auffgerichtet/Marc. IIX, 4. Luc. V, 1. ſeqq. und alſo konte auch der Engel das grab/ worinnen Chriſtus gelegen war/ zu ſeiner kirchen machen/ und ſeine cantzel darinnen auffſchlagen.

3.) Loci, quo habita.

Heute zu tage haben wir nur menſchen zu predigern: in unſerm texte aber iſt es iemand anders. Solches zeiget der Evangeliſt/ wenn er fort fähret: Sie ſahen einen jüngling zur rechten hand ſitzen/ der hatte ein lang weiß kleid an/ v. 5. Daß durch dieſen jüngling ein Engel zu verſtehen ſey/ daran wird wohl nie-

4.) Perſonæ concionantis, deſcriptæ

*) à Forma aſſumta.

mand zweiffeln: Nur fragt ſichs/ warum er ein jüngling genen-net werde? da denn zur antwort dienet/ er führe dieſen nahmen von der jenigen geſtalt/ die er mit dem leibe angenommen/ in welchem er denen Gottſeligen weibern erſchien und predigte/ welches eines jünglings geſtalt war. Und dürffen wir uns darüber keinen zwei-fel entſtehen laſſen/ daß von dem Evangeliſten Luca an ſtatt des wortes jüngling das wort mann geſetzet wird. Denn er ſiehet hiermit nicht auff das alter/ als wenn er den jahren nach ein mann geweſen wäre/ ſondern auff das geſchlechte/ weil er eine perſon män-liches geſchlechtes geweſen/ die einem jünglinge ähnlich geſehen. Denn es iſt gar offte geſchehen/ daß die heiligen Engel die geſtalt einer manns-perſon an ſich genommen haben. So kommen im hayn Mamre drey männer zu dem Abraham/ deren der eine der Sohn GOttes/ und die andern beyden erſchaffene Engel wa-ren/ welche kurtz darauff den Loth mit ſeinem weibe und zwo töchtern aus der ſtadt Sodom führeten/ damit ſie nicht mit den gottloſen Sodomiten untergingten/ Gen. XIIX, 2. XIX, 15 16. Und ſo hatte auch dieſer Engel/ der den Gottſeligen weibern von der aufferſtehung Chriſti predigte/ die geſtalt eines mannes an ſich genommen. Uberdiß darff uns auch dieſes nicht irren/ daß Lucas cap. XXIV, 4. und Johannes cap. XX, 12. zweyer Engel geden-cket/ welche den Gottſeligen weibern im grabe Chriſti erſchienen/ und von der aufferſtehung Chriſti mit ihnen geredet: da im gegen-theil Marcus im texte/ und nebſt ihm Matthäus berichten/ daß es nur ein Engel geweſen: aller maſſen Marcus und Matthäus nur den jenigen Engel beſchrieben/ welcher in ſeinem und des andern nahmen die weiber angeredet/ und den andern mit darunter ver-ſtanden. So wenig als die andern Jünger ausgeſchloſſen wurden/ wenn Petrus auff des HErrn Chriſti frage/ wer er wäre/ allein das ſchöne bekäntniß ablegte: Du biſt des lebendigen GOttes Sohn/ Matth. XVI, 15. 16. Eben ſo wenig wird allhier im texte der andere Engel/ deſſen Lucas und Johannes erwehnet/ ausgeſchloſſen/ ob gleich nur einer von Marco und Matthäo redend eingefüh-

ret wird. Wer dieſer Engel/ ſo denen weibern unter der geſtalt eines jünglings erſchienen/ dem nahmen nach geweſen ſey/ davon ſtehet zwar im texte und den andern Evangeliſten nichts/iſt aber vermuthlich/ daß es der Engel Gabriel werde geweſen ſeyn/ welcher der Jungfrauen Mariä die empfängniß Chriſti angekündiget/ Luc. I, 26. Der Evangeliſt beſchreibet den Engel ferner von ſeiner ſtellung im grabe/ daß er geſeſſen: Sie ſahen einen jüngling zur rechten hand ſitzen. Er ſaß nicht zu dem ende/ als wenn er hätte von der müdigkeit ausruhen wollen: ſintemal es mit der natur der Engel ſo bewandt iſt/daß ſie nicht arbeiten/und alſo auch nicht müde werden: ſondern damit er die Gottſeligen weiber lehrete/ es wäre der HErr Chriſtus von den todten aufferſtanden. Es ſolte der ſtein/darauff er ſaß/ Matth. XXIIX, 4. gleichſam die cantzel ſeyn/ auff welchem er ſeine rede an die weiber halten wolte. Es beſchreibet der Evangeliſte Marcus hiernechſt den Engel von ſeiner kleidung/ die er angehabt: Sie ſahen einen jüngling = = = der hatte ein lang weiß kleid an. Weiſſe kleider ſind ein zeichen der verklärung. So leſen wir von dem HErrn Chriſto/ daß/ als er ſich auff dem berge vor Petro/ Jacobo und Johanne verkläret/ ſeine kleider helle und ſehr weiß worden/ wie der ſchnee/ daß ſie kein färber auff erden ſo weiß machen kan/ Marc. IX, 2. 3. ingleichen von der groſſen unzehlbahren ſchaar aus allen Heyden und völckern und ſprachen/ welche vor dem Lamm geſtanden/ daß ſie mit weiſſen kleidern angethan geweſen/ Apoc. VII, 9. Da demnach der Engel/ welcher den weibern unter der geſtalt eines jünglings im grabe erſchienen/ und ihnen von der aufferſtehung JEſu Chriſti predigte/ mit weiſſen kleidern angethan war/ ſo war es ein merckmahl ſeines verklärten weſens/ daher heiſſet auch das kleid des Engels/ welches Marcus weiß genennet/ beym Luca glåntzend/ Luc. XXIV, 4. Hieraus ſolten die bekümmerten weiber/ als in einem bilde/ abnehmen/ daß der JEſus von Nazareth/ der vor kurtzer zeit der aller verachteſte und unwertheſte geweſen wäre/ nunmehro in einen ſolchen ſtand getreten ſey/ in welchem

β) à Situ.

γ) ab Habitu.

Könige ihren mund gegen ihm zuhalten ſolten / Jeſ. LII, 14. LIII, 3. daß der Jeſus von Nazareth / welcher eine kleine zeit der Engel gemangelt / und von GOttes gnaden vor alle den tod geſchmecket hätte / nunmehro mit preiß und ehren gekrönet ſey / Hebr. II, 9. Denn weil die Engel / als diener Chriſti / ſich in dem grabe auff eine ſo herrliche art zeigten / ſo muſte wohl ihr HErr den ſtand tiefſter erniedrigung mit dem ſtande der erhöhung verwechſelt haben. Unterdeſſen ſoll dieſes weiſſe kleid beyläufftig gleichſam das chor-hemde ſeyn / in welchem der Engel aufftreten / und von der aufferſtehung Chriſti predigen will. So lange wir in dieſer ſchwachheit wandeln / können wir keinen geiſt und verklärten leib / ohne furcht und entſetzung / mit unſern natürlichen augen anſehen. Erſchien dem Prieſter Zacharia der Engel Gabriel / wie erſchrack er nicht? Luc. I. Erſchien den Bethlehemitiſchen hirten der Engel des HErrn / wie furchten ſie ſich nicht? Luc. II. Und was meinet ihr / J. M. G. wie die gottſeligen und bekümmerten weiber werden erſchrocken ſeyn / da ihnen der Engel in einer ſo herrlichen geſtalt erſchienen / und mit ihnen geredet? Solches zeiget der Evangeliſt / wenn er hinzu ſetzet: **Und ſie erſchracken** / ἐξεθαμβήθησαν. Sie erſchütterten an ihrem gantzen leibe und gemüthe / und war ihnen nicht anders zu muthe / als denjenigen / welchen etwas vor die augen kommet / daran ſie nicht gedacht / auch nicht gemeinet hätten / daß es ſich zutragen könte / wie alſo von denen Jüden ſtehet / als ſie ſahen / daß der von mutterleibe an lahme mann im nahmen des JEſu von Nazareth von Petro war geſund gemacht worden: ἔκθαμβοι **ſie verwunderten ſich** / ἐπλήσθησαν θάμβους καὶ ἐκστάσεως, **ſie wurden voll wunderns und entſetzens über dem / das ihm wiederfahren war** / Act. III, 10. 11. ingleichen denjenigen / die in ihrer ſeelen biß auff den tod betrübet ſind / wie wirs von dem HErrn Chriſto finden / als ſeine ſeelen-angſt im garten angehen ſolte: **Er fieng an** ἐκθαμβεῖσθαι **zu zittern** / Marc. XIV, 33. Blätter auff den bäumen können durch einen wind kaum ſo ſehr beweget werden / als die gottſeligen weiber über dem herrlichen anblick des Engels be-

we-

weget wurden. Und das ſind die umſtånde/welche ſich bey der Engliſchen Oſter-predigt von der aufferſtehung Chriſti ereignet haben/ Wir betrachten die Engliſche Oſter-predigt von der aufferſtehung Chriſti

II. nach ihrem inhalt/und wie ſie gelautet:

II. Verba formalia: in quibus audimus

Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht/ - - - geſaget hat/v. 6.7. Eine ſchöne Engels-predigt/welche nach dem *methodo* und der art eingerichtet ward/ nach welcher der Engel des HErrn ſeine predigt eingerichtet hatte/die er den furchtſamen hirten auff dem Bethlehemitiſchen gefilde hielt: davon E. L. am erſten feſt-tage der geburt Chriſti unterrichtet worden/ Luc. II,10. ſeqq. Denn wir treffen die zu einer wohleingerichteten predigt gehörigen ſtücke an/ den **eingang**/den er dazu machet/ die **erzehlung**/ſo er drauff ſetzet/ den **vortrag**/darinnen er das hauptwerck eröffnet/ des gethanen vortrages **erläuterung**/**beſtätigung** und **anwendung zu einem dreyfachen nutzen.**

1.) Exordium.

Er macht zuförderſt den **eingang**/ in welchem er die weiber zur anhörung ſeiner predigt zubereiten und auffmerckſam machen *will*: **Entſetzet euch nicht**/ſpricht er: Waren ſie über ſeiner herrlichen anweſenheit von hertzen erſchrocken/ ſo iſt er nun bemühet/ſie von dem entſtandenen ſchrecken zu befreyen. War ein ſchön *argumentum ethicum*, und ſolches mittel/ wodurch dem hertzen die bekümmerniß kan benommen werden/ deſſen ſich die Engel anderweit auch bedienet haben. So ſprach der Engel des HErrn zu der Hagar/Abrahams magd/als ſie über ihren knaben/den Jſmael/ der anietzo aus ermangelung des waſſers durſtes ſterben ſolte/weinete: **Fürchte dich nicht**/Gen. XXI,16.17. zu dem Gideon/ als er über ſeiner gegenwart ſehr erſchrocken war: **Friede ſey mit dir/ fürchte dich nicht**/Judic. VI,23. zu den Bethlehemitiſchen hirten/ welche über ſeiner klarheit in groſſe furcht und ſchrecken waren geſetzet worden: **Fürchtet euch nicht**/ Luc. II, 10. und ſo ſaget auch der Engel im text zu den erſchrockenen weibern: **Entſetzet**

euch

euch nicht. Alle furcht und ſchrecken / ſo aus dem anſchauen meiner klarheit bey euch entſtanden/und euer gemüthe / ſamt dem leibe und allen deſſen gliedmaſſen / ſo ſtarck eingenommen/treibet aus/ und ſchaffet ſie von euch/dagegen aber faſſet einen freudigen und getroſten muth. Nach dem er nun alſo den eingang zu ſeiner predigt gemachet: ſo ſtellet er

2.) Narrationem. Die erzehlung an: ihr ſuchet Jeſum von Nazareth den gecreutzigten. Da führet er ihnen das gantze leiden Chriſti zu gemüthe/ wie die Hohenprieſter und oberſten ihn zum verdamniß des todes überantwortet und gecreutziget / Luc. XXIV, 20. Wie die Jüden ihn durch die hand der ungerechten genommen/ angehefftet und erwürget / Act. II, 23. und ſaget ihnen / zu was ende ſie zum grabe kommen wären / nemlich / daß ſie JEſum / mit dem man ſo grauſam umgegangen war / ſuchen/ und ihm in ſeinem tode noch eine liebe und ehre erweiſen wolten. Einem erſchrockenen iſt das ſchon einiger troſt / wenn ein ander um die noth weiß/ darinnen er ſtecket; und eben dadurch wolte auch der Engel den erſchrockenen weibern einen muth machen: Ihr ſuchet JEſum von Nazareth/den gecreutzigten / oder wie es Matthäus noch deutlicher ausdrücket: Ich weiß/daß ihr JEſum den gecreutzigten ſuchet / Matth. XXIIX, 5. Damit der Engel deſto füglicher eine connexion und verbindung mit dem vortrage haben möchte / ſo fraget er ſie: was ſuchet ihr den lebendigen bey den todten? Luc. XXIV, 5. vermittelſt welcher worte er ihnen die ergangene aufferſtehung Chriſti von den todten zu verſtehen giebet. Als wolt er ſagen: Es hat zwar der JEſus von Nazareth / nach dem man ihn / als den HErrn der herrligkeit/gecreutziget / und als den Fürſten des lebens getödtet hatte / 1. Cor. II, 8. Act. III, 15. etliche tage und nächte im grabe gelegen und geruhet: allein ihr ſollet ihn ietzo nicht mehr an dieſer ſtäte ſuchen: weil er nicht mehr todt ſondern lebendig iſt.

3.) Propoſitionem. Und darauf ſchreitet er zum vortrag ſeiner predigt: ἠγέρθη, er iſt auferſtanden. In welchen worten er ihnen zu erkennen giebet/daß der

der JEſus von Nazareth nicht allein ſeine ſeele mit dem leibe wiederum würcklich und warhafftig vereiniget/ (welche vereinigung er den Jüden einsmal mit verblümten worten andeutete: **Brechet dieſen tempel/ und am dritten tage will ich ihn wieder auffrichten/** Joh. II, 19. daher er vom Engel der lebendige genennet wird/ Luc. XXIV, 5. ja er nennet ſich ſelbſt alſo: **Jch bin der lebendige: ich war todt/ und ſiehe/ ich bin lebendig von ewigkeit zu ewigkeit/** Apoc. I, 18.) ſondern auch darauff lebendig aus dem grabe hervor gegangen/ und ſich ſehen laſſen/ wovon der heilige *Paulus* ſchön ſchreibet: **Jch habe euch zuförderſt gegeben/ welches ich auch empfangen habe/ daß Chriſtus aufferſtanden ſey am dritten tage nach der Schrifft/ und daß er geſehen worden iſt von Cephas/ darnach von den zwölffen/ darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünfhundert brüdern auf einmahl/ der noch viel leben/ etliche aber ſind entſchlaffen/ darnach iſt er geſehen worden von Jacobo/ darnach von allen Apoſteln. Am letzten nach allen iſt er auch von mir/ als einer unzeitigen geburt/ geſehen worden/** 1. Cor. XV, 3. 4. 5. 6. 7. 8. Wenn der Prophet Elias machte/ daß die ſeele des verſtorbenen ſohnes der witwen zu Zarpath wieder kam/ und er lebendig ward/ 1. Reg. XVII, 22. ſo geſchahe es nicht aus eigener/ ſondern aus Göttlich verliehener krafft: Chriſtus dagegen hat ſich aus eigener Göttlicher krafft lebendig gemachet/ iſt auch durch ebenmäßige krafft aus dem grabe hervor getreten: **Chriſtus iſt getödtet nach dem fleiſch/ aber lebendig gemachet nach dem geiſt/** 1. Petr. III, 18. Weil Chriſtus das jenige/ was er einmahl an ſich genommen/ niemahls von ſich weg geleget/ ſintemal die perſönliche vereinigung der menſchlichen natur mit der göttlichen auff ewig geſchehen iſt; ſo hat auch Chriſtus in ſeiner aufferweckung und aufferſtehung eben den jenigen leib/ dem weſen nach/ wieder bekommen/ welcher in dem jungfräulichen leibe der Mariä gebildet worden/ in welchem er gelitten hat/ in welchem er geſtorben iſt/ und nach ausgeſtandenem tode mit demſelben im grabe gelegen/ iedoch daß der keine

natürliche ſchwachheiten mehr an ſich gehabt / als wie in dem ſtande der erniedrigung / ſondern mit geiſtlichen eigenſchafften ausgerüſtet und **verkläret** geweſen/ Phil. III, 21. Dieſes alles hat der Engel den weibern in dem worte ἠγέρθη wollen zu erkennen geben.

4.) Illuſtrationem ab oppoſito.

Nach dem der Engel den vortrag ſeiner predigt von der aufferſtehung Chriſti gemacht/ſo erläutert er hierauff denſelbigen vom gegentheil per enunciationem negativam, durch einen verneinenden ausſpruch: **Und iſt nicht hier.** JEſus von Nazareth/ welchen die Jüden dem Pilato/ Pilatus den ſoldaten übergeben/ welchen man gecreutziget/ getödtet und an dieſe ſtätte begraben/ der wird hier von euch geſuchet / in der meinung/ als wenn er noch todt da läge: Aber das ſind falſche gedancken: Er iſt nicht hie. Da denn des Engels abſehen keines weges iſt / alle gegenwart zu verneinen / als wenn der HErr Chriſtus gar nicht im grabe zugegen geweſen wäre / wie aus den Calvinianern Martyr und aus den Papiſten Bellarminus behaupten wollen: Wo würde ſolcher geſtalt die perſönliche vereinigung bleiben / krafft welcher ihm alle Göttliche eigenſchafften/ und alſo auch die allgegenwart/ wahrhafftig mitgetheilet worden/ ob er wohl dazumahl im grabe nicht zugegen geweſen/ daß er zugleich über himmel und erden geherrſchet. Sondern er will nur ſo viel andeuten/ daß er nicht auff eine ſolche art/ wie ſie ihn ſuchten/ zugegen war/ nemlich er wäre nicht hie als ein todter! wohl aber wäre er zugegen als ein lebendiger / ungeachtet ſie ihn mit ihren augen nicht ſehen/ wie er denn auch der Maria bald zur ſeiten ſtund. Denn als ſie den Engeln / welche nach der urſache ihres weinens fragten/ geantwortet hatte: **Sie haben meinen HErrn hinweg genommen/ und ich weiß nicht/ wo ſie ihn hingeleget haben/ ſiehet ſie JEſum ſtehen/** Joh. XX, 13. 14.

5.) Confirmationem, argumento deſumto

Der Engel **erweiſet** hiernechſt den erläuterten vortrag mit zwey gründen/ und nimmt den einen her von **dem leeren grabe**/ und den andern **von der erſcheinung**/ die ſie in kurtzen von ihm haben würden. Damit der Engel die weiber von der gewißheit der aufferſtehung Chriſti überzeugen möchte/ ſo führet er ſie

auff

auff das leere grab. Siehe da die ſtätte/ da ſie ihn hinlegten/v.6. Nehmet doch dieſe ſtätte recht in augenſchein/worinnen Chriſtus als ein todter gelegen. Was ſehet ihr daſelbſt? Nichts/als leinene tücher/ in welche er eingehüllet geweſen/ daraus urtheilet/ daß er unfehlbar müſſe von den todten aufferwecket und aufferſtanden ſeyn. Si mihi non creditis, vacuo credatis ſepulchro, ſchreibt Hieronymus. Wolt ihr mir nicht gläuben/ ſo glaubet doch dem leeren grabe. Sonſten pfleget man dasjenige am allererſten zu glauben/ was man mit ſeinen augen ſiehet. Da ihr nun mit euren augen das leere grab ſehet/ will der Engel ſagen/ darinnen Chriſtus gelegen/ warum wollet ihr zweiffeln/ daß er von den todten aufferſtanden ſey. Neben dieſem weiſet er ſie α) à loco vacuo.

auff die erſcheinung/ die ſie eheſtens von dem HErrn Chriſto haben würden. Er wird für euch hingehen in Galiläa/ da werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſaget hat/ v.7. Die Gottſeligen weiber hätten einwenden können/ vielleicht iſt der HErr Chriſtus von iemanden heimlich hinweg geſtohlen worden/ wie die hüter/ auff anſtifften und beſtechen der Hohenprieſter und Elteſten/ ſagen ſolten/ Matth. XXIIX,13. Dieſem einwurff zu begegnen/ ſaget der Engel/ ſie würden ihn mit ihren augen ſehen/ denn er würde für ihnen hingehen in Galiläa/ wie denn auch ſolches nachgehends erfolgete; damit ſie nicht hier wieder etwas einwenden möchten/ ſo führet ſie der Engel auff die worte des HErrn Chriſti/ in welchen er ihnen verſprochen hatte/ daß ſie ihn am gedachten orte wieder ſehen ſolten. In betrachtung dieſer worte hätten ſie ſich der ergangenen aufferſtehung Chriſti von den todten gewiß zu verſichern/ es wäre denn/ daß ſie ſeine unbetrügliche verheiſſung in zweiffel ziehen/ und vor unwarhafftig erklären wolten. β) ab apparitione futura.

Nachdem der Engel den gethanen vortrag von der aufferſtehung Chriſti confirmiret und beſtätiget/ ſo wendet er nun ſolches zu einem dreyfachen nutzen an/ und zwar 6) Applicationem ad uſum α) Didaſcalicum.

anfänglich zu ſtärckung des glaubens in der lehre von der aufferſtehung Chriſti/ indem er ſaget: Sie würden ihn ſehen/

wie er ihnen geſaget hätte. Er hatte öffters von ſeiner aufferſtehung aus dem grabe zu ihnen geredet. Denn als er/nach geſprochenem lobgeſang/ im begriff war an den ölberg zu gehen/ ſprach er zu ihnen: Wenn ich aufferſtehe/will ich vor euch in Galiläam hingehen/ Matth. XXVI,32. und abermahl: Uber ein kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines ſo werdet ihr mich ſehen. Jch will euch wieder ſehen/und euer hertze ſoll ſich freuen/und euer freude ſoll niemand von euch nehmen/ Joh. XVI.16.22 allein ſie glaubtens nicht. Anietzo aber ſolten ſie daran gedencken/und an der aufferſtehung Chriſti nicht länger zweiffeln.

ζ) Pædeuticum. Er wendet es ferner zu einer ermahnung an: Gehet hin/und ſagts ſeinen Jüngern. Er will von ihnen haben/ſie ſolten alles und iedes/ was ſie geſehen und gehöret hätten/auch andern verkündigen/ und über dieſer wohlthat ſich mit ihnen unterreden. Dieſe Göttſeligen weiber ſollen gleichſam Apoſtel ſeyn/ und den Jüngern von der aufferſtehung Chriſti predigen/ über welche worte Hieronymus anmercket: Mulieribus dicitur, ut annuncient Apoſtolis: quia per mulierem mors annunciata eſt, per mulieres vita reſurgens. Es wird zu den weibern geſaget/ daß ſie den Apoſteln verkündigen ſollen/ weil der tod durch ein weib verkündiget worden/ und durch weiber das aufferſtandene leben.

γ) Conſolatorium. So wendet er es auch zu einen troſt an. Gehet hin/ſpricht er/und ſagets ſeinen Jüngern und Petro. Das wörtgen καὶ und/verbindet allhier nicht das vorhergehende mit den folgenden/ als wie in den worten Chriſti/in welchen er das abſehen ſeiner ankunfft in die welt zeiget: Jch bin kommen/daß ſie das leben καὶ περισσὸν und volle gnüge haben ſollen/ Joh. X,10. ſondern hält das folgende dem vorhergehenden entgegen/ und leget jenem vor dieſem was beſonders zu/und heiſſet ſo viel als inſonderheit/in welcher bedeutung es Marcus brauchet/ wenn er ſpricht: Viel volckes folgete dem HErrn JEſu nach aus Galiläa und aus Ju-

Judäa/ καὶ ἀπὸ ἱεροσολύμων, und aus Jeruſalem / das iſt/ inſonderheit aus Jeruſalem/Marc.III, 7.8. Daß alſo des Engels meynung iſt / ſagets ſeinen Jüngern / inſonderheit aber dem Apoſtel Petro. Warum ſolten ſie denn dem Petro inſonderheit dieſe zeitung bringen? Darum / weil Petrus der arme ſünder war/ welcher ſich die augen ausweinen wolte/ daß er ſeinen allertreuſten HErrn und Meiſter zu dreyen mahlen ſchändlicher weiſe verläugnet / und ſich dadurch an ihm ſchwerlich verſündiget hatte / worüber er in ſeiner ſeelen die gröſte angſt und traurigkeit empfand. Wie nun der Apoſtel wegen ſeines ſchweren falles der frölichen bothſchafft von der aufferſtehung Chriſti am allermeiſten benöthiget war / alſo befahl der Engel den weibern/ daß ſie ſolche demſelben inſonderheit überbringen und ihn dadurch erfreuen ſolten / er ſolle gnade erlangen/ und dahero nicht verzagen. Eine ſo wohl eingerichtete predigt konte ohne kräfftige wirckung nicht abgehen. Denn ſo zeiget der Evangeliſt die Engliſche predigt

III. Dem nachdruck nach / was ſie gewircket. III. Effectum triplicem quorum

Und ſie giengen ſchnell heraus / und flohen vom grabe; denn es war ſie zittern und entſetzen ankommen/und ſagten niemand nichts/denn ſie furchten ſich/v.8. Es ſind die weiber ſchwache werckzeuge/und wiſſen nicht/wie ſie ſich in die ſache ſchicken ſollen. Es hat die Engliſche predigt gewircket theils **furcht und zittern**/theils eine **flucht**/theils **verſchwiegenheit.**

Anfangs machte die Engliſche predigt/ daß die weiber **furcht und zittern** ankam: **Es war ſie zittern und entſetzen ankommen.** Daß dieſes eine ſehr hefftige furcht / zittern und entſetzen geweſen/ davon haben wir allbereit bey erklärung des II. ſtückes unſer predigt vernommen. Wenn wir den Evangeliſten Matthäum nachſchlagen / ſo berichtet er zwar / daß die weiber eine furcht angekommen / gedencket aber darbey / daß eine **groſſe freude** mit ſelbiger verknüpffet geweſen / Matth. XXIIX, 8. Es war mixta metu perterrita gaudia, wie Claudianus redet: **eine mit furcht vermiſchte freude.** Worbey iemand einwenden könte / wie doch bey 1) Timor atq; tremor.

denen weibern eine groſſe freude hätte ſeyn können / da ſie voller furcht und zittern geweſen / das wären ja zwey gantz widerwärtige affecten und gemüths bewegungen? Allein man darff ſich das nicht befremden laſſen / in betrachtung / daß bey dieſen weibern etwas zu finden war / welches beydes erwecken konte. Daß ſich zittern und entſetzen bey ihnen ereignete / kam daher / weil ihnen ein Engel in einer herrlichen geſtalt erſchienen war / und ſie angeredet hatte. Daß aber des zittern und entſetzens ungeachtet dennoch eine groſſe freude bey ihnen zu verſpüren war / rührete daher / daß ihnen der Engel die aufferſtehung Chriſti kund gethan hatte. Dannenhero Euthymius gar wohl ſchreibet: Timent ob admiranda, quæ viderant, gaudent ob lætum nuncium, quod audiverant. Sie furchten ſich wegen der ſeltſamen und wunderbahren begebenheiten / die ſie geſehen hatten / ſie erfreueten ſich aber über der erfreulichen poſt / die ſie vernommen hatten. In anſehung dieſer beyden widerwärtigen affecten und bewegungen / war es kein wunder / daß ſie ſchnell aus dem grabe giengen und flohen.

t) Fuga. Jedoch iſt kein zweiffel / ſie werden auch zu dem ende die ſchnelle flucht ergriffen haben / weil ſie dem jenigen ie eher ie beſſer nachkommen wolten / was ihnen der Engel zu thun anbefohlen hatte / daß ſie in Galiläam gehen / und den Jüngern die ertheilte nachricht / von geſchehener aufferſtehung / hinterbringen ſolten. In dem ſie nun dergeſtalt vom grabe fliehen / ſo ſagen ſie niemand nichts.

3) Silentium. Die meinung iſt nicht / als wenn ſie die angehörete Engliſche predigt verſchwiegen / und nicht das allergeringſte gegen iemand gedacht: denn mit der inſtruction fertigte ſie der Engel ab / und erzehlet Matthæus, ſie wären mit furcht und groſſer freude zum grabe hinaus gelauffen / daß ſie es den Jüngern verkündigten / Matth. XXIIX, 8. Sondern es wird nur ſo viel angedeutet / daß ſie unterwegens keinem menſchen / der ihnen begegnet / zeit währender furcht / etwas von dem / was ſie beym grabe von dem Engel gehöret hatten / entdecket / auch untereinander ſelbſt nichts davon geredet / damit ſie einander nicht auffhalten möchten: wie wohl ſie von aller hinder-

niß

niß nicht frey blieben: Sintemal ihnen der aufferſtandene Chriſtus begegnete/ und nach ergangenem gruſſe das jenige/ was ihnen der Engel anbefohlen hatte/ nochmahls wiederholete/ Luc. XXIV, 9.10. denn nachdem ſie zu den Jüngern gekommen waren/ ſo ſagen ſie ihnen/ was man ihnen von der aufferſtehung Chriſti beygebracht hatte: wie wir im morgenden feſt-Evangelio vernehmen werden/ in welchem die beyden Emauntiſchen Jünger zu dem HErrn Chriſto unter andern ſprachen: **Es haben uns erſchrecket etliche weiber der unſern/ die ſind frühe beym grabe geweſen/ haben ſeinen leib nicht funden/ kommen und ſagen: ſie haben ein geſicht der Engel geſehen/ welche ſagen er lebe**/ Luc. XXIV, 22.23. Das iſt die Engliſche predigt/ welche den Gottſeligen weibern im grabe von der aufferſtehung Chriſti gehalten worden/ da wir geſehen zuförderſt die dabey vorfallenden **umſtände**/ hiernechſt den **inhalt**/ und endlich den **nachdruck**.

Wann wir ſolches zu unſerm nutzen anwenden wollen/ ſo ruffet uns der Apoſtel Paulus zu: **Halt im gedächniß JEſum Chriſtum/ der aufferſtanden iſt von den todten**/ 2. Tim. II, 8. So behaltets demnach/ J. M. G. Uſus ex Apoſtolo Paulo 2. Tim. II, 8.

I. **Zur ſtärckung eures glaubens** in der lehre von der aufferſtehung Chriſti: Didaſcalicus. Das iſt eine hochwichtige lehre: **Denn ſo Chriſtus nicht aufferſtanden iſt/ ſo iſt euer glaube vergeblich und eitel**/ 1. Cor. XV, 14.17. So wichtig ſie iſt/ ſo hochnöthig iſt ſie auch. Zwar könte es ſcheinen/ als wenn es nicht eben ſo nöthig wäre/ daß von der aufferſtehung Chriſti ſo viel predigens gemacht wird: weil niemand unter uns iſt/ der es läugnet/ ſondern ein iedweder in dem II. glaubens-artickul bekennet: **Ich glaube/ daß JEſus Chriſtus am dritten tage von todten aufferſtanden iſt.** Allein ietzo gehet es wohl an/ ſo lange wir auſſer dem ſtande der verſuchung leben: wenn aber die zeit der verſuchung einbricht/ und uns furcht und zittern ankommt/ da will man ſolches nicht glauben/ wie an dem exempel der weiber im texte zu erſehen. Wie nun

der

der Engel zu denen weibern ſagte: Gehet hin/ und ſagets ſeinen Jüngern/ und Petro/ daß Chriſtus von den todten aufferſtanden iſt. Alſo muß es auch noch ietzo fleißig geſaget ſeyn/ daß Chriſtus von den todten aufferſtanden ſey. Mercket auff den Engel in dem erklärten texte/ der hat in ſeiner den weibern gehaltenen Oſterpredigt geſaget ἠγέρθη, Er iſt aufferſtanden: Darum erkennet daraus reſurrectionis veritatem, die warheit der aufferſtehung Chriſti/ daß er gewiß und ohnfehlbar lebendig worden/ und aus den grabe hervor gegangen. Denn der GOtt des friedens hat den groſſen Hirten der ſchaaffe/ unſern HErrn JEſum/ durch das blut des ewigen teſtaments/ von den todten ausgeführet/ Hebr. XIII, 20. GOtt hat JEſum von Nazareth aufferwecket/ und die ſchmertzen des todes auffgelöſet/ nach dem es unmöglich war/ daß er von dem tode konte gehalten werden/ Actor. II, 24. Der Engel hat in ſeiner denen weibern gehaltenen Oſter-predigt geſaget: Er iſt nicht hie/ nemlich als ein erniedrigter: drum erkennet reſurgentis majeſtatem, die majeſtät und herrligkeit des aufferſtandenen JEſu. Denn er iſt aus der angſt und aus dem gerichte genommen: Wer will ſeines lebens länge ausreden/ Jeſ. LIII, 8. GOtt hat JEſum zu einen HErrn und Chriſt gemacht/ und iſt durch die rechte GOttes erhöhet/ Actor. II, 33. 36. Der Engel hat in ſeiner den weibern gehaltenen Oſterpredigt geſaget: Gehet hin/ und ſagets ſeinen Jüngern/ ſonderlich Petro/ daß er für euch hingehen wird in Galiläam/ da werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſaget hat/ aus keiner andern urſache/ als daß ſie in ihrer traurigkeit und bekümmerniß durch die poſt von der aufferſtehung Chriſti möchten getröſtet und erfreuet werden: Darum erkennet hieraus reſurrectionis utilitatem, die nutzbarkeit der aufferſtehung Chriſti; daß im alten teſtamente der wittwen zu Sarepta und der Sunamitin ſohn/ (1. Reg. XVII. 2. IV.) im neuen teſtamente der wittwen ſohn zu Nain/ (Luc. VII.) Lazarus (Joh. XI.) und das töchterlein Jairi (Matth. IX.) von den todten aufferſtanden/ das hat

zwar

zwar denen jenigen / die es angegangen / groſſe freude verurſachet: allein mir und dir dienet es wenig. Daß aber Chriſtus von den todten aufferſtanden / das iſt unſer nutz / allermaſſen die aufferſtehung Chriſti eine urſache unſer aufferſtehung zum geiſtlichē und ewigen leben iſt / wovon der heilige Paulus ſchreibet: Chriſtus iſt von den todten aufferſtanden / und der erſtling worden unter denen / die da ſchlaffen. Sintemal durch einen menſchen der tod / und durch einen menſchen die aufferſtehung der todten kommet. Denn gleich wie ſie in Adam alle ſterben / alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemachet werden / 1. Cor. XV, 20 21. 22. Denn ſo du mit deinem munde bekenneſt JEſum / daß er der HErr ſey / und gläubeſt in deinem hertzen / daß ihn GOtt von den todten aufferwecket hat / ſo wirſt du ſelig / Rom. IX, 9. Die heutigen Socinianer können zwar nicht leugnen / daß Chriſtus von den todten aufferſtanden ſey / allein daß er aus eigner Göttlicher krafft aufferſtanden ſey; das wollen ſie nicht zugeſtehen. Denn ſo nennet Socinus dieſes doctrinam ridiculam, abſurdam & impoſſibilem, eine lächerliche / ungereimte und unmögliche lehre; Smalzius hälts pro uno ἀδυνάτων quod nec ratio permittit, nec ſacræ literæ uſquam affirmant, für eines der unmöglichen dinge / welches wider die vernunfft läufft / und davon die heilige ſchrifft nirgends was gedencket. Catechiſmus Racovienſ. Germ. heiſſet es inſignem errorem, einen beſondern irrthum. Allein wir kehren uns an dieſe leute im geringſten nicht / ſondern bleiben ſchlechterdings bey der Engliſchen predigt / welche denen Gottſeligen weibern gehalten worden / derer vortrag war: ἠγέρθη, Er iſt aufferſtanden. Welchen ausſpruch des Engels der HErr Chriſtus anderweit bekräfftiget: Ich habe macht / mein leben wieder zu nehmen / Joh. X, 18. Ein ſchlechter einwurff iſt es / indem ſie vorgeben / es würde die aufferweckung in heiliger Schrifft dem himmliſchen Vater zugeſchrieben: JEſum Chriſtum von Nazareth hat GOTT von den todten aufferwecket / Act. IX, 10. Denn das geben wir gar gerne

Ddd dd zu /

zu/ allein das läugnen wir mit der Schrifft/ daß die aufferweckung nur allein dem himmliſchen Vater zugeſchrieben werde. Gleichwie wir von dem himmliſchen Vater leſen/ daß er den Sohn für uns dahin gegeben/ Rom. IIX. Joh. III. und von dem Sohn/ daß er ſich ſelbſt für uns dargegeben/ Gal. II 20. Eph. V,25. Tit. II,14. Alſo leſen wir auch ſo wohl von dem himmliſchen Vater/ daß er den Sohn von den todten aufferwecket/ als auch von dem Sohn/ daß er ſich von den todten aufferwecket habe. Es iſt ferner ein ſchlechter einwurff/ wenn ſie ſprechen/ es wäre wider die vernunfft/ daß ſich ein menſch/ der todt ſey/ ſelbſt aufferwecken ſolle. Allein geſetzt/ daß ein bloſſer und ſich ſelbſt gelaſſener menſch ſich nicht von dem tode aufferwecken kan/ ſo kan doch ſolches von dem HErrn Chriſto geſaget werden; denn ob er wohl ein wahrer/ ſo iſt er dennoch nicht ein bloſſer menſch/ ſondern wahrer GOTT und wahrer menſch in einer unzertrennten perſon/ Er hat ſich kräfftiglich erweiſet den Sohn GOttes/ nach dem Geiſt/ der da heiliget/ ſint der zeit er aufferſtanden iſt von den todten/ nemlich JESUS Chriſtus/ Rom. I,4. Bleibet demnach unſere lehre/ daß Chriſtus aus eigner Göttlichen krafft von dem tode aufferſtanden ſey/ feſte ſtehen. Behaltet ferner den erklärten text

/ Pædevticus. II. Zur lebens erbauung/ daß wir uns bemühen/ in die fußſtapffen der Gottſeligen weiber zu treten.

Sie kamen am Oſtertage zum grabe/ als zu einem tempel: So will auch uns geziemen/ daß wir dieſe heilige Oſter-zeit über/ und ſonſten/ fleißig zur kirchen kommen/ und denen predigten beywohnen: daß wir hingehen mit dem hauffen/ und mit ihnen wallen zum hauſe GOttes/ mit frolocken und dancken/ unter dem hauffen/ die da feyern/ Pſal. XLII.5. Laſſet uns die verſamlung nicht verlaſſen/ Hebr. X,25. ſondern kommt/ laßt uns auff den berg des HErrn gehen/ zum hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns ſeine wege lehre/ und wir auff ſeinen ſteigen wandeln/ Jeſ. II,3. Stellet euch zum exempel der

nach-

nachfolge/in beſuchung der GOttes häuſer/ den König David für: Ich halte mich HERR zu deinem altar/ da man höret die ſtimme des danckens/ und da man prediget alle deine wunder. HERR/ ich habe lieb die ſtäte deines hauſes/ und den ort/ da deine ehre wohnet/ Pſal. XXVI, 6.7.8. Ich freue mich deß/ das mir geredet iſt/ daß wir werden ins hauß des HErrn gehen/ und unſere füſſe werden ſtehen in deinen thoren Jeruſalem/ Pſal. CXXII, 1.2. Sehet an das exempel der Prophetin Hanna: welche/ ungeachtet ſie eine wittwe von vier und achzig jahren/ und alſo wohlbetaget war/ ſo kam ſie doch nimmer vom tempel/ ſondern dienete GOTT mit faſten und beten tag und nacht/ Luc. II, 37. Diejenigen/ welche fleißig zur kirche kommen/ GOttes wort zu hören/ die haben ſich zu verſichern/ daß ſie nicht eine vergebene/ ſondern ſolche arbeit thun/ auff welchen GOtt einen reichen ſegen geleget hat. Denn an welchem orte ich meines nahmens gedächtniß ſtifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich ſegnen/ Exod. XX, 24. Da ſollet ihr eben ſo wohl von unſern Lehrern und predigern/ als die Gottſeligen weiber von dem Engel/ in der lehre von der aufferſtehung Chriſti gründlich unterrichtet werden. Nur müſſet ihr wohl zuſehen/ daß euer kirchengehen recht beſchaffen ſey. Höret ihr in dem erklärten texte/ daß die weiber ſehr frühe zum grabe gekommen/ und daſelbſt der Engliſchen predigt von der aufferſtehung Chriſti beygewohnet: ſo ſollet auch ihr euch zu gehöriger zeit in dem Gottes hauſe zu anhörung der predigten von der aufferſtehung Chriſti einfinden: damit ihr nicht/ wenn ſchon zum dritten mahl geläutet worden/ entweder noch in den federn ſtecket/ oder verbothener arbeit oblieget. Wie frühe war nicht König David auff/ GOTT dem HERRN in ſeinem tempel zu dienen: GOtt/ du biſt mein GOtt/ frühe wache ich zu dir/ es dürſtet meine ſeele nach dir/ mein fleiſch verlanget nach dir/ in einem trocken und dürren lande/ da kein waſſer iſt. Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem heiligthum/ wolt gern ſchauen deine macht und

ehre. Denn deine güte iſt beſſer / denn leben / meine lippen preiſen dich. Daſelbſt wolte ich dich gerne loben mein lebenlang / und meine hände in deinem nahmen auffheben / Pſal. LXIII, 2. 3. 4. 5. Das machts / er wuſte / daß kirchengehen / ſo zu gehöriger zeit geſchiehet / ein geſegnet werck ſey: Ich liebe / die mich lieben / und die mich frühe ſuchen / finden mich / ſagt die ſelbſtſtändige weißheit Chriſtus / Prov. IIX, 17. So müſſet ihr es auch machen / wenn ihr mit David euch in gleiche liebe und gnade bey GOtt zu ſetzen gedencket.

Höret ihr / daß die weiber mit einander einmüthig zum grabe Chriſti gegangen: ſo muß ebener maſſen die einmüthigkeit an euch erfunden werden / wo euer kirchengehen rechtſchaffen ſeyn ſoll. So leſen wir von den Jüngern Chriſti / daß ſie in der halle Salomonis einmüthiglich bey einander geweſen / Act. V, 12. Dergleichen thaten ſie vorher am tage der Pfingſten / Act. II, 1. Und zu beobachtung einer ebenmäßigen einmüthigkeit beym beſuch der Gottes häuſer ſind wir verbunden. Höret ihr im texte / daß die weiber ſehr frühe auffgeweſen und zum grabe Chriſti gekommen / ſo iſt es ein kennzeichen / daß ſie ſich mit unnöthigen verrichtungen nicht werden verwickelt / ſondern hurtig und geſchwind auff den weg gemacht haben. Und mit einer ſolchen hurtig- und geſchwindigkeit ſoll auch der beſuch des hauſes des HErrn von euch angeſtellet werden. Als der HErr Chriſtus einsmahls gen Capernaum kam / und es ruchtbar worden war / daß er in einem hauſe wäre / und predigen wolte / verſamnleten ſich alsbald viel / Marc. II, 2. So ſollen auch alle ordentliche verrichtungen von euch ausgeſetzet werden / damit ihr am hurtigen und geſchwinden kirchen-beſuch nicht möget gehindert werden.

Ferner habet ihr euch an dem exempel der Gottſeligen weiber darinnen zu erbauen / daß / wenn ihr zur kirchen gekommen / auff die predigten fleißig acht habet. Gedachte weiber höreten dem Engel / der ihnen von der aufferſtehung Chriſti eine predigt hielt / mit beſonderer auffmerckſamkeit zu: machets auch alſo / J. M. G.

wenn

wenn ihr ins hauß des HErrn zur anhörung der predigten kommet. Es ſtehet nicht in eurem freyen willen/ ob ihr es thun wollet/ oder nicht/ſondern GOtt will es von euch haben. **O land/ land/ land höre des HErrn wort**/ Jer. XXII, 29. **Höret mir alle zu/ und vernehmets**/ Marc. VII, 14. **Achtet auff das feſte Prophetiſche wort/ das ihr habt/ als auff ein licht / das da ſcheinet an einem tunckeln orte/ biß der tag anbricht / und der morgenſtern in euren hertzen auffgeht / woran ihr wohl thut**/ 2. Petr. I, 19. Die predigten mit gebührender auffmerckſamkeit anzuhören/ darff euch nicht gereuen/ in erwegung des nutzens/ welcher daraus entſtehet/ weil ihr euch in einen ſeligen ſtand ſetzet: **Selig ſind/ die GOttes wort hören und bewahren**/ Luc. XI, 28. Als die Galater auff die predigt des Apoſtels Pauli gehöriger maſſen gemercket/ und dieſelbe angenommen hatten/ ſchrieb er ihnen darauff zu: **Wie waret ihr ſo ſelig**/ Gal. IV, 15. Wie ſelig werdet ihr ſeyn/ wenn ihr die Oſter-predigten nicht anders/ als mit geziemender auffmerckſamkeit/ anhören werdet? Sprecht nicht mit den verächtern der Gottes-häuſer/ und des Göttlichen wortes/ *was iſts nöthig/ daß wir in die kirche gehen/ und auffmercken/ prediget doch kein Engel/ als wie dazumahl denen weibern ein Engel predigte.* Denn ob wohl GOtt der HERR heute zu tage/ nach dem die kirche gepflantzet/ und in der gantzen welt ausgebreitet worden/ ſich des dienſtes der Engel in der predigt des Evangelii nicht mehr gebrauchet/ ſo hat er dennoch an ihre ſtatt andere perſonen verordnet/ die euch predigen müſſen / das ſind treue Lehrer und Prediger/ in deren mund er ſein wort leget: **Des Prieſters lippen ſollen die lehre bewahren/ daß man aus ſeinem munde das geſetze ſuche/ denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth**/ Malach. II, 7. Deren predigten ſollen wir eben mit ſolcher auffmerckſamkeit anhören/ als wie die weiber des Engels Oſter-predigten im grabe anhöreten. Wir ſollen ſie/ als GOttes Engel/ ja als JEſum Chriſtum auffnehmen/ welches Paulus von denen Galatern rühmet/ Gal. IV, 24. Wir ſollen ihr wort annehmen / nicht als men-

ſchen wort/ ſondern wie es denn wahrhafftig iſt/ als GOttes wort/ 1. Theſſ. II, 13.

Nun iſt es zwar ſehr gut/ wenn ihr euch auff gehörige art zur kirchen findet/ und auff die predigten mercket: Allein es muß dieſes noch darzu kommen/ daß ihr das jenige/ was ihr in der kirchen aus der predigt gemercket/ andern erzehlet/ und ſie dadurch zu erbauen ſuchet/ denn nachdem die weiber die Engliſche Oſterpredigt gebührend angehöret hatten/ ſo giengen ſie hin/ und ſagtens den Jüngern/ inſonderheit dem Petro/ wie aus Matth. XXIIX, 8. zu erſehen. Dieſer tugend haben ſich die gläubigen altes Teſtaments eifrigſt befliſſen. So giebet GOtt der HErr dem Abraham das zeugniß: **Jch weiß/ er wird befehlen ſeinen kindern/ und ſeinem hauſe nach ihm/ daß ſie des HErrn wege halten/ und thun/ was recht und gut iſt/** Gen. XIIX, 19. So trägt David kein bedencken von ſich zu ſchreiben: **Jch will meinen mund auffthun zu ſprüchen/ und alte geſchichte ausſprechen/ die wir gehöret haben und wiſſen/ und unſer väter uns erzehlet haben/ daß wirs nicht verhalten ſollen ihren kindern/ die hernach kommen/ und verkündigten den ruhm des HErrn/ und ſeine macht und wunder/ die er gethan hat. Er richtet ein zeugniß auff in Jacob/ und gab ein geſetz in Jſrael/ daß er unſern vätern gebot zu lehren ihre kinder/ auff daß die nachkommen lerneten/ und die kinder/ die noch ſolten gebohren werden/ wenn ſie auffkämen/ daß ſie es auch ihren kindern verkündigten/ daß ſie ſetzten auff GOtt ihre hoffnung/ und nicht vergäſſen der thaten GOttes/ und ſeine gebot hielten/** Pſal. LXXIIX, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Und zu dieſem tugendfleiß ſeyd ihr nichts minder verbunden. Denn GOtt der HErr ſaget zu einem iedweden/ er ſey/ wer er wolle: **Dieſe worte/ die ich dir heute gebiete/ ſolt du zu hertzen nehmen/ und ſolt ſie deinen kindern ſchärffen/ und davon reden/ wenn du in deinem hauſe ſitzeſt/ oder auff dem wege geheſt/ wenn du dich niederlegeſt/ oder auffſteheſt/ und ſolt ſie binden zum zeichen auff deine hand/ und**

ſollen dir ein denckmahl für deinen augen ſeyn / und ſolt ſie über deines hauſes pfoſten ſchreiben / und an die thore / Deut. VI, 6.7.8.9. Zudem ſo iſt nicht zu ſagen / was das vor nutzen ſchaffe / wenn man dasjenige / ſo man in der kirchen mit rechter aufmerckſamkeit angehöret / andern wieder erzehlet. Die erzehlenden perſonen haben nutzen davon / allermaſſen ſie ſich indem / das ſie gehöret haben / befeſtigen / daß ſie ſich nicht wägen und wiegen laſſen von allerley wind der lehre / durch ſchalckheit der menſchen / und teuſcherey / damit ſie uns erſchleichen zu verführen / Epheſ. IV, 14. Die perſonen / denen die erzehlung geſchiehet / haben nutzen davon: daß ſie dadurch erleuchtete augen ihres verſtändniſſes überkommen / krafft welcher ſie erkennen können die hoffnung ihres beruffes / und welcher ſey der reichthum ſeines herrlichen erbes an ſeinen heiligen / Epheſ. I, 18. daß ſie lernen würdiglich wandeln dem HErrn zu allem gefallen / und fruchtbar zu ſeyn in allen guten wercken / Coloſſ. I, 10. Da ſollen eltern ihren kindern / herren und frauen ihrem geſinde erzehlen / was ſie in der kirchen aus der predigt gemercket haben / und ihnen ſolches wohl einbinden helffen. Nach dem urtheil derer / die irrdiſch geſinnet ſind / wird zwar dieſes werck einfältig und unanſtändig heiſſen müſſen: Allein ihr habt euch daran nicht zu kehren / gnung daß ihr wiſſet / GOtt erfodere von euch / daß ihr euere kinder / und nebſt ihnen das geſinde in der furcht und vermahnung zum HErrn aufferziehen ſollet / Epheſ. VI, 4.

Habet ihr in dem erklärten texte vernommen / daß die weiber zwar mit furcht und zittern aus dem grabe gegangen / aber auch zugleich freudig geweſen: ſo ſollet ihr euch gleicher geſtalt dahin bemühen / daß eine mit kindlicher furcht und ſchrecken vermiſchte freude in euren hertzen möge erfunden werden. Darzu muntert GOtt der HErr ſelbſt auff: Dienet dem HErrn mit furcht / und freuet euch mit zittern / Pſal. II, 11. Freuet euch des HErrn ihr gerechten: und alle welt fürchte den HErrn /

und

und für ihm ſcheue ſich alles / was auff dem erdboden wohnet / Pſalm. XXXIII, 1. 8. Schaffet / daß ihr ſelig werdet mit furcht und zittern / Phil. II, 12. iedoch freuet euch zugleich in dem HErrn / und abermahl ſage ich: freuet euch / Phil. IV, 4. Daß eure freude mit furcht und ſchrecken untermiſchet ſey / daran iſt euch viel gelegen / denn ſonſt kan es gar leicht geſchehen / daß ihr euch in die weltfreude verliebet und vertieffet / wodurch ihr in einen ſolchen ſtand geſetzet werdet / daß ihr weinen und heulen müſſet / Jacob. V, 1. Wenn aber furcht und ſchrecken mit eurer freude verbunden iſt / ſo wird dadurch verhütet / daß ihr nicht in die vergängliche und verderbliche weltfreude verfallet. Behaltets endlich

Conſolatorius.

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden / ſonderlich wenn euch euer gewiſſen wegen begangener ſchweren ſünden ſchrecket / daß ihr mit Könige David klagen müßt: Meine gebeine ſind erſchrocken / und meine ſeele iſt ſehr erſchrocken / Pſal. VI, 3. 4. HErr GOtt / dein grimm drücket mich / und drängeſt mich mit allen deinen fluthen. Jch bin elend und ohnmächtig / daß ich ſo verſtoſſen bin / ich leide dein ſchrecken / daß ich ſchier verzage. Dein grimm gehet über mich / dein ſchrecken drücket mich / Pſal. LXXXIIX, 8. 16. 17. Von einem Könige geſchrecket werden / iſt was groſſes: Das ſchrecken des Königes iſt wie das brüllen eines jungen löwens / Prov. XX, 2. Sahe die Eſther den König Ahasverus in ſeinem zorn und grimm / ſo erblaſte ſie und ſanck in eine ohnmacht / ſtück in Eſther IV, 10. Aber weit mehr hat es zu ſagen mit dem ſchrecken des gewiſſens / wegen der begangenen ſünden. Das elementariſche feuer kan den leib eines menſchen nicht mit ſolcher hefftigkeit angreiffen / als das ſchrecken / welches das andencken begangener ſünden erwecket / die ſeele und das gewiſſen angreifft. Es könen dergleichen perſonen mit gutem recht auff ſich appliciren und deuten / was Jeſaias den Aſſyriern androhete: Die grube iſt von geſtern her zugerichtet / ja dieſelbige iſt auch dem Könige bereitet / tief und weit genung / ſo iſt die wohnung dariñen feuer

und

und holtz die menge / der odem des HErrn wird ſie anzünden wie ein ſchwefel-ſtrom / Jeſ. XXX, 33. Wenn das gewiſſen bey einem menſchen recht auffwachet / und ihm die begangenen ſünden unter die augen ſtellet / ſetzet es ihn in einen ſolchen ſtand / daß ihm die welt zu enge werden will; es iſt ihm nicht anders zu muthe / als wenn ihm himmel und erde auff dem halſe lägen / und ihn zu grunde drücken wolten: Aber ſo eine groſſe noth das ſchrecken des gewiſſens wegen der ſünden iſt: ſo haben doch die jenigen / ſo darinnen ſtecken / nicht urſache zu verzagen. Denn auch ihnen gilt der tröſtliche zuſpruch des Engels / den er an die furchtſamen und erſchrockenen weiber ergehen ließ: **Entſetzet euch nicht: JEſus von Nazareth iſt aufferſtanden.** Er läſſet ſeine aufferſtehung dem Petro inſonderheit verkündigen / ihn dadurch zu verſichern / daß er gnade erlangen ſolte. Wem iſt aber unbekandt / wie gröblich er ſich an dem HErrn Chriſto durch die dreyfache verläugnung verſündiget / und ſein gewiſſen verletzt? JEſus hat durch ſeine aufferſtehung unſere ſünden ausgeſöhnet / und uns die vergebung der ſünden erworben und zu wege gebracht / und läſſet uns die krafft hiervon durch den glauben zuſtatten kommen. **Denn JEſus iſt um unſer ſünde willen dahin gegeben / und um unſer gerechtigkeit willen aufferwecket** / Rom. IV, 25. **Darzu iſt Chriſtus geſtorben und aufferſtanden / und wieder lebendig worden / daß er über todte und lebendige HERR ſey** / Rom. XIV, 9. **Er lebet / und ihr ſolt auch leben** / Joh. XIV, 9. Krafft ſeiner aufferſtehung bittet er bey GOtt dem himmliſchen Vater für uns / daß er unſere übertretung wolle von uns ſeyn laſſen / und ſich unſer erbarmen. **Iſt demnach GOtt um Chriſti willen für uns / wer mag wider uns ſeyn? Welcher auch ſeines eignen Sohnes nicht verſchonet / ſondern ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolte er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Wer will die auserwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie / der da gerecht macht. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie / der da geſtorben iſt / ja vielmehr / der auch aufferwecket iſt / welcher**

iſt zur rechten GOttes/ und vertritt uns/ Rom. IIX, 31.32.33.34. Dahero können wir mit freudigkeit des hertzens anſtimmen: Chriſt lag in todes banden/ für unſre ſünde gegeben/ der iſt wieder erſtanden/ und hat uns bracht das leben/ deß wir ſollen frölich ſeyn/ GOtt loben/ und ihm danckbar ſeyn/ und ſingen Halleluja.

Epilogus ex

Was ſaget David zum beſchluß? Hat Moſes die lebens-poſt von dem Joſeph beſchrieben: Er lebet/ und iſt ein Herr im gantzen Egypten lande: Hat Jonas von ſich berichtet/ daß er am drittē tage aus dem bauche des wallfiſches ausgeworffen worden: Hat der Evangeliſt das gegenbild an Chriſto gezeiget. So ſaget er: Er wird trincken vom bach auff dem wege/ darum wird er das haupt empor heben/ Pſal. CX, 7. Das trincken vom bach auff dem wege deutet ſein leiden und ſeinen tod an/ da er von dem kelche getruncken/ den ſein Vater ihm gegeben hatte/ Matth. XXVI, 29. Das empor heben des hauptes dagegen bedeutet ſeine aufferſtehung/ da ihn ſein Vater zu ehren geſetzet/ und ſein haupt auffgerichtet/ Pſal. III, 4. Dafür preiſen wir billig GOtt den HErrn: GOtt dem Vater im höchſten thron/ ſamt Chriſto ſeinem einigen Sohn/ dem H. Geiſt in gleicher weiß/ ſey lob und preiß in ewigkeit! Amen.

Pſalm. CX, 7.

Am andern feſt-tage der aufferſtehung CHRISTI.

Chriſt lag in todes banden für unſre ſünde gegeben/ der iſt wieder erſtanden/ und hat uns bracht das leben/ deß wir ſollen frölich ſeyn/ Gott loben und ihm danckbar ſeyn/ und ſingen Halleluja. Amen.

Geſtern

Eſtern ſtelte uns Moſes an dem Joſeph ein vorbild auff den aufferſtandenen JEſum vor/ J. M. G.) heute ſoll er uns ſelber ein bild auff ihn abgeben/ denn nachdem er viertzig tage auff dem berge Sinai zugebracht hatte/ und von demſelbigen wieder herab gekommen war/ glåntzete die haut ſeines angeſichts/ daß Aaron und die kinder Iſrael ihn nicht anſehen konten. Damit ſie demnach mit ihm reden kônten/ ſo legte er eine decke auff ſein angeſicht/ wie zu leſen Exod. XXXIV, 29. ſeqq. Moſes war von den kindern Iſrael für todt gehalten worden/ wie ſie denn zu Aaron ſprachen: Wir wiſſen nicht/ was dieſem manne Moſi wiederfahren iſt/ der uns aus Egyptenland geführet hat/ Exod. XXXII, 1. Allein wie er zum erſtenmahl kam/ uñ die tafeln des geſetzes brachte/ als die kinder Iſrael unterdeſſen das gegoſſene kalb verehret und angebetet hatten/ alſo kam er auch zum andernmahl/ und brachte die neuen tafeln. Da war ſein angeſicht voller ſtrahlen. קָרַן עוֹר פָּנָיו die ſtrahlen gingen aus ſeinem angeſichte hervor. Iſt eine redens-art/ wie beym Habacuc von GOTT dem HERRN ſtehet: וְנֹגַהּ כָּאוֹר תִּהְיֶה קַרְנַיִם מִיָּדוֹ ſein glantz war wie licht/ glåntzen gingen von ſeinen hånden/ Cap. III, 4. Und weil denn קָרַן von קֶרֶן ſo hôrner bedeutet/ herkommet/ ſo hats die Vulgata dergeſtalt überſetzet: Cornuta erat facies ejus, ſein angeſichte war gehôrnert/ es war anzuſehen/ als wenn es hôrner håtte. Dahero iſt bey den mahlern die gewohnheit entſtanden/ daß ſie den Moſen mit hôrnern abgemahlet/ ja man hat auch vor zeiten ſolche müntzen verfertiget/ auff welchen das angeſicht Moſes mit hôrnern zu ſehen geweſen. Iſt aber ein groſſer unverſtand/ daß man ſich wandern muß/ wie die beyden Jeſuiten/ Jacobus Bonfrerius und Cornel. à Lapide auff die gedancken gerathen/ daß ſie für das Lateiniſche Cornuta facies, gehôrnertes angeſicht/ ſo ſehr ſtreiten und wider Auguſtinum Steuchum Eugubinum vertheidigen: da ſie doch ſelbſt zugeben müſſen/ daß der verſtand ſey/ inſtar cornu-

Præloquium ex Moſe Exod. XXXIV, 29. ſeqq. poſt reditum ex monte ſplendida facie inſtructo, typo Chriſti, glorificato corpore ex ſepulchro prodeuntis.

um emittere radios, nach art der hörner ſtrahlen von ſich ſchieſſen laſſen. Das heiſt wohl das Hebräiſche Karán, aber nicht das Lateiniſche cornutus, und am wenigſten/ das deutſche gehörnert. Und doch hat es D. Eccius in der päpſtiſchen verdeutſchung ausgedrücket: **Sein angeſicht war gehörnert/ ingleichen des Aaron/ ſie konten nicht ſehen das gehörnete angeſichte.** Ich frage einen iedweden deutſchen leſer/ ob ers/ wenn ers lieſet/ vom glantz verſtehe. Am allermeiſten muß man ſich wundern/ daß Hugo Grotius behaupten will/ es ſey ſo recht/ und habe Moſes hörner gehabt: und iſt er nicht werth/ daß man ſich die mühe nimmt/ ihn zu widerlegen: Sonſten rühmen die Papiſten von dem heiligen Antonio, daß/ wenn er des nachts gebetet/ **ſein angeſichte wie die ſonne ſtrahlen von ſich geworffen/** daß er unter 1000 Mönchen habe köñen erkeñet werden; ingleichen die Franciſcaner von ihrem H. Franciſco, daß es geſchienen/ als wenn er **flammen und feuer von ſich geworffen hätte:** wie auch die Jeſuiten vom Ignatio Lojola dem ſtiffter ihres ordens/ daß Philippus Nerius und andere an ihm wahrgenommen hätten/ daß er ein über**menſchlich gläntzend angeſicht gehabt:** *Allein/ das iſt päpſtiſches lügenwerck:* von dem manne GOttes Moſe dagegen iſts wahr/ daß gleichwie Chriſtus bey ſeiner verklärung auff dem berge Thabor **gegläntzet/ ſo daß ſein angeſichte wie die ſonne geleuchtet/ und ſeine kleider als ein licht weiß worden/** Matth. XVII, 2. alſo auch Moſes ein **gläntzendes angeſicht** gehabt habe/ als er vom berge Sinai kommen war. Wolten nun Aaron und die kinder Iſrael mit Moſe reden/ ſo muſte er eine decke übers angeſichte machen. Im Hebräiſchen ſtehet מַסְוֶה klingt faſt wie Masque, wiewohl wir eben nicht ſagen können/ worvon die decke geweſen/ und wie ſie ausgeſehen habe. Nun hat es der Apoſtel Paulus/ im verblümten verſtande/ auff die klarheit ſeines amts/ und Moſis geſetz-lehre/ mit der lehre des Evangelii gedeutet/ darbey aber die verſtockung der heutigen Jüden unter dem bilde der decke/ ſo für ihrem hertzen hänget/ vorgeſtellet. So das amt/ das

durch

durch die buchſtaben tödtet/und in die ſteine iſt gebildet/klarheit hatte/alſo/daß die kinder Iſrael nicht konten anſehen das angeſichte Moſis/ um der klarheit willen ſeines angeſichts/die doch auffhöret/wie ſolte nicht vielmehr das amt/ das den geiſt giebt/ klarheit haben? Denn ſo das amt / das die verdamniß prediget / klarheit hatte; vielmehr hat das amt/das die gerechtigkeit prediget/überſchwenckliche klarheit/denn auch jenes theil/das verkläret war / iſt nicht für klarheit zu achten/gegen dieſer überſchwencklichen klarheit. Denn ſo das klarheit hatte/das da auffhöret/vielmehr wird das klarheit haben/das da bleibet. Dieweil wir nun ſolche hoffnung haben/brauchen wir groſſe Freudigkeit. Und thun nicht wie Moſes/der die decke für ſein angeſichte hieng/ daß die kinder Iſrael nicht anſehen konten das ende des/der auffhöret/ſondern ihre ſinne ſind verſtocket. Denn biß auff den heutigen tag bleibet dieſelbe decke unauffgedecket über dem alten Teſtamente/ wenn ſie es leſen/ welche in Chriſto auffhöret. Aber biß auff den heutigen tag/wenn Moſes geleſen wird/hänget die decke für ihrem hertzen/ 2. Cor. III, 7--- 15.

Wir aber können es typicè und vorbilds weiſe auff Chriſtum deuten/der iſt aufferſtanden/und hat einen verklärten leib mit aus dem grabe gebracht/Phil. III, 21. Daher es geſchahe / daß die Jünger ſeine klarheit und Majeſtät nicht vertragen konten. Damit er demnach mit den beyden Emauntiſchen Jüngern reden konte / verdeckte er ſich in geſtalt eines reiſe-und wandersmannes / und handelte alſo mit ihnen auff dem wege / biß er endlich über der mahlzeit von ihnen erkannt wurde. Das iſt die ſumma des heutigen feſt-Evangelii; welchem ferner mit nutzen nachzuſinnen wir GOtt um ſeinen beyſtand erſuchen. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Luc. XXIV, 13---36.

Und ſiehe / zween aus ihnen giengen an demſelbigen tage in einen flecken / der war von Jeruſalem ſechtzig feldweges weit / des nahmen heiſſet Emmahus / und ſie redeten mit einander von allen dieſen geſchichten. Und es geſchahe / da ſie ſo redeten / und befragten ſich miteinander / nahet JEſus zu ihnen / und wandelte mit ihnen / aber ihre augen wurden gehalten / daß ſie ihn nicht kanten. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für rede / die ihr zwiſchen euch handelt unter wegen / und ſeyd traurig? Da antwortet einer / mit nahmen Cleophas / und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den frembdlingen zu Jeruſalem / der nicht wiſſe / was in dieſen tagen darinnen geſchehen iſt? Und er ſprach zu ihnen: Welches? Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JEſu von Nazareth / welcher war ein Prophet / mächtig von thaten und worten / für GOtt und allem volck / wie ihn unſere Hohenprieſter und Oberſten überantwortet haben zum verdammniß des todes / und gecreutziget. Wir aber hoffeten / er ſolte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte tag / daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchrecket etliche weiber der unſern / die ſind frühe bey dem grabe geweſen / haben ſeinen leib nicht funden / kommen und ſagen / ſie haben ein geſicht der Engel geſehen / welche ſagen / er lebe.

lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum grabe/
und fundens alſo/ wie die weiber ſagten / aber ihn
funden ſie nicht. Und er ſprach zu ihnen: O ihr tho-
ren und träges hertzen/zu gläuben alle dem/das die
Propheten geredt haben. Muſte nicht Chriſtus ſol-
ches leiden/und zu ſeiner herrligkeit eingehen? Und
fieng an von Moſe und allen Propheten/und legte
ihnen alle Schrifft aus / die von ihm geſaget wa-
ren. Und ſie kamen nahe zum flecken / da ſie hin-
giengen/und er ſtellet ſich/ als wolt er förder gehen/
und ſie nöthigten ihn / und ſprachen: Bleib bey
uns/denn es will abend werden / und der tag hat
ſich geneiget. Und er gieng hinein/ bey ihnen zu blei-
ben. Und es geſchach / da er mit ihnen zu tiſche
ſaß/nahm er das brodt/dancket/brachs / und gabs
ihnen. Da wurden ihre augen geöffnet / und er-
kenneten ihn. Und er verſchwand für ihnen. Und
ſie ſprachen unter einander: Brandte nicht unſer
hertz in uns/da er mit uns redet auff dem wege/ als
er uns die ſchrifft öffnet? Und ſie ſtunden auff zu
derſelbigen ſtunde/kehreten wieder gen Jeruſalem/
und funden die eilffe verſammlet/und die bey ihnen
waren/welche ſprachen: Der HERR iſt warhaff-
tig aufferſtanden/und Simoni erſchienen. Und
ſie erzehleten ihnen / was auff dem wege geſchehen
war/und wie er von ihnen erkannt wäre / an dem/
da er das brodt brach.

Auff

Exordium ex Propheta Micha *Cap. II,13.* vaticinante de Chriſto perruptore in reſurrectione.

AUff Moſis vorbild folget nun eine prophetiſche weiſſagung/ Dieſe ſoll uns dieſes mahl der Prophet Micha geben/ in dem er alſo ſchreibet: Es wird ein durchbrecher für ihnen herauf-fahren/ ſie werden durchbrechen und zum thor aus- und einziehen/ und ihr König wird für ihnen hergehen/ und der HErr vornen her/ Mich. II, 13. Dieſe kurtze predigt/ von unſerm erlöſer Chriſto und ſeinem reiche/ hat der Prophet Micha gleich als einen ſchönen ſchmuck und edelgeſtein mit eingemenget: ſpricht Lutherus in der erklärung des Propheten Michä/ und kurtz vorher ſpricht er: Dieſen ſpruch ſollen alle die/ welche GOttes wort gerne ſtudiren/ mercken/ dadurch die Gottheit Chriſti gewiß beſtärcket wird. Denn Chriſtus wird הַפֹּרֵץ genennet der durchbrecher/ der für ihnen herauff fahren wird/ מַלְכָּם der Chriſten König/ der für ihnen hergehen wird/ und endlich יְהוָה der HErr/ der fornen an. Jch weiß zwar wohl/ was in dem vorigẽ jahre über dieſen ſpruch für ſtreit entſtanden: aber es bleiben nur andächtige zuhörer bey der erklärung Lutheri/ da gehet man am ſicherſten.

Chriſtus iſt ein durchbrecher/ der iſt durch den himmel durchgebrochen/ in der menſchwerdung/ darum die gläubigen altes Teſtamentes ſo ſehnlich geſeufftzet: Ach daß du den himmel zerriſſeſt/ und führeſt herab/ daß die berge vor dir zerflöſſen/ wie ein heiß waſſer vom hefftigen feuer verſeudet/ Jeſ. LXIV, 1. 2. Er iſt durch den leib der jungfrauen Mariä durchgebrochen in der geburt/ in dem er ohne verſehrung ihrer jungfrauſchafft durch das verſchloſſene thor gegangen/ Ezech. XLIV, 2. Er iſt durch die gewalt der feinde/ der ſünde/ des todes/ des teuffels und der höllen durchgebrochen in der aufferweckung: Denn es war unmöglich/ daß er von dem tode konte gehalten werden/ Actor. II, 24. Er iſt durch das grab durchgebrochen in der auferſtehung/ da ihn der vorgeſchobene ſtein nicht hinderte/ daß er nicht hätte können aus demſelben hervor gehen. Davon E. L. geſtriges tages mit mehrern vernommen aus Marc. XVI. Er iſt

durch

durch den himmel durchgebrochen in der himmelfahrt: Der hinunter gefahren iſt/ das iſt derjenige/ der auffgefahren iſt über alle himmel/ auff daß er alles erfüllete/ Epheſ. IV, 10.

Daß er aber ein König und HErr ſey/ das finden wir im alten und neuen Teſtamente zum öffterſten. Der HErr iſt König und herrlich geſchmücket/ der HErr iſt geſchmücket/ und hat ein reich angefangen/ ſo weit die welt iſt/ und zugericht/ daß es bleiben ſoll. Von dem ſtehet ſein ſtuhl feſte/ Pſal. XCIII, 1. 2. Diß wird ſein nahme ſeyn/ daß man ihn nennen wird HErr/ der unſer gerechtigkeit iſt/ Jerem. XXIII, 6. Das Lam̃ iſt der HErr aller Herren/ und König aller Könige/ Apoc. XVII, 14.

Von dem wird nun geſaget עָלָה לִפְנֵיהֶם er fähret für ihnen herauff/ nicht allein in der himmelfahrt/ davon David weiſſaget: GOtt fähret auff mit jauchzen/ und der HErr mit heller poſaune/ Pſalm. XLVII, 6 Du biſt in die höhe gefahren/ und haſt das gefängniß gefangen geführet/ du haſt gaben empfangen vor die menſchen/ Pſalm. LXIIX, 19. ſondern auch in der aufferſtehung/ da er aus der erden wieder herfür gegangen/ und über dem ſtaube geſtanden/ עַל־עָפָר יָקוּם Job. XIX, 25. und/ wie wir geſtern unſere andacht geſchloſſen/ ſein haupt empor gehaben/ Pſalm. CX, 7.

Die frucht und der nutzen dieſes herauff fahrens des durchbrechers iſt/ daß auch die Chriſten durchbrechen ſollen. Da ſollen ſie durchbrechen in der erſten aufferſtehung/ (wie ſie Apoc. XX, 6. genennet wird) welche in einer wahren buſſe und einem heiligen leben beſtehet: Wir ſind ie mit JEſu Chriſto durch die tauffe in den tod begraben/ auff daß/ gleich wie Chriſtus iſt aufferwecket von den todten durch die herrligkeit des Vaters/ alſo auch wir in einem neuen leben wandeln ſollen/ Rom. VI, 4. Wache auff/ der du ſchläffeſt/ und ſtehe auff von den todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten/ Epheſ. V, 14. Hiernechſt ſollen ſie in der andern aufferſtehung durchbrechen/ die am jüngſten tage ergehen wird/ wenn ſie die ſtimme des Sohnes

GOttes/ des erſtgebohrnen von den todten/ Apoc. I, 5. hören werden/ von welchem durchbrechen er ſelber redet: Es kommet die ſtunde/ in welcher alle/ die in den gräbern ſind/ werden ſeine ſtimme hören/ und werden hervor gehen/ die da gutes gethan haben/ zur aufferſtehung des lebens/ die aber übels gethan haben/ zur aufferſtehung des gerichts/ Joh. V, 28. 29. Da wird ihr König für ihnen hergehen/ und der HErr fornen an/ ſo wohl in der erſten aufferſtehung/ indem er ſie ſchützet/ lehret/ pfleget und durch den glauben in ihre hertzen dringet/ und darinnen wohnet/ Eph. III, 17. als auch in der andern/ indem er ihre nichtige leiber verklären wird/ daß ſie ſeinem verklärten leibe ähnlich werden. Davon wir ſingen: Weil du vom tod erſtanden biſt/ werd' ich im grabe nicht bleiben/ mein höchſter troſt deine auffahrt iſt/ todes furcht kanſt du vertreiben. Denn wo du biſt/ da komm ich hin/ daß ich ſtets bey dir leb und bin.

Textus ex Evangeliſta Luca ſiſtente

Das alles erklären die Evangeliſten noch beſſer. Denn wenn wir nur in das verleſene Evangelium ſehen/ ſo treffen wir den Happorez und durchbrecher an/ der durch das grab hindurch gebrochen/ und zu den zweyen Jüngern gekommen: er gehet mit ihnen/ er gehet vor ihnen her/ als ihr König und HErr/ ungeachtet ſie ihn nicht kennen/ und erkläret ihnen alles/ was ſich mit dem JEſu von Nazareth zugetragen.

Wollen demnach dem Evangeliſten Luca zuhören/ der uns vorſtellet

Perruptorem, perruptionem ſuam explicantem: ubi occurr.

Den durchbrecher/ wie er ſein durchbrechen erkläret.

Er beſchreibet

I. Die perſonen/ denen er ſein durchbrechen erkläret.

II. Den gantzen verlauff/ wie ers gemachet.

III. Den nachdruck/ den dieſes gantze werck gehabt.

Der

Der Evangeliſt zeiget uns

I. Die perſonen/welchen der durchbrecher ſein durchbrechen erkläret/ und beſchreibet ſie ſo wohl nach ihrer anzahl/bekentniß und gebärden/ als auch von ihrer reiſe/ und auff ſelbiger gehaltenem geſpräche. I. Perſonæ, quibus illam explicat, quæ deſcribuntur

Anfangs beſchreibet er ſie der anzahl nach/ daß ihrer zween geweſen: Und ſiehe/ zween aus ihnen etc. Zu anderer zeit hat der HErr Chriſtus offtermahls viel zuhörer gehabt/ denen er das wort GOttes geprediget. Als er einsmahls/ auff einem berge eine predigt hielt/ war eine groſſe menge volcks zugegen/ ihn zu hören/ Luc. V, 17. Als er einsmahls zu Capernaum predigte/ hatten ſich ihrer viel verſamlet/ Marc. II, 2. Allein/ da er anietzo/ als der durchbrecher/ ſein durchbrechen erkläret/ hat er nur zwey perſonen zu zuhörern. Denn es lieget nicht allemahl an der groſſen anzahl der zuhörer/ es iſt ſchon genung/ wenn nur zween andächtige zuhörer ſind. Wo zween oder dreyen verſammlet ſind in meinem nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen/ Matth. XIIX, 20. Ja/ er gehet wohl einem nach/ wie er dorten den Phariſeern und Schrifftgelehrten/ welche die von ihm geſchehene auffnehmung der ſünder unrecht ſprachen/ unter dem bilde von einem verlohrnen ſchaafe/ welches ein menſch ſuchte/ zu verſtehen gab/ und gleich dabey die application und deutung machte: Es wird freude im himmel ſeyn über einen ſünder/ der buſſe thut/ Luc. XV, 7. Sonſt waren die leute dem HErrn Chriſto nachgegangen/ ſeine predigten anzuhören: Denn ſo berichtet Matthäus/ daß/ nachdem er im Galiläiſchen lande in den ſchulen gelehret/ und das Evangelium vom reiche GOttes gepredigt hatte/ dem HErrn JEſu viel volcks/ aus Galiläa/ aus den zehen ſtädten/ von Jeruſalem/ aus dem Jüdiſchen lande/ und von jenſeit des Jordans nachgefolget/ Matth. IV, 23. 25. ingleichen Lucas/ daß/ als er am ſee Genezareth geſtanden/ ſich das volck zu ihm gedrungen/ das wort GOttes zu hören/ Luc. V, 1. Hier 1) à numero.

aber gehet er zween perſonen nach / und erkläret ihnen ſein durchbrechen. Und die beſchreibet der Evangeliſt

2) à profeſſione. Ferner ihrer profeſſion und bekentniß nach/ daß es zween aus ihnen geweſen/ nemlich den Jüngern / die ſich zu dem HErrn Chriſto gehalten/ und von ihm im glauben und leben zu lernen ſich angelegen ſeyn lieſſen. Dieſe zween waren nicht von denen Apoſteln/ denn ſie funden dieſelbe bald darauff zu Jeruſalem verſamlet/ v. 33. und alſo müſſen ſie von ihnen unterſchieden geweſen ſeyn; ſondern von denen 70. Jüngern / die er ausgeſondert / und ie zween und zween vor ihm her in alle ſtädte und örter/ da er hinkommen wolte / geſendet hatte/ Luc. X, 1. Der eine unter ihnen wird mit nahmen genennet Cleophas/ v. 18. und ſoll Joſephs / des bräutigams der Mariä / der mutter des HErrn Chriſti/ leiblicher bruder geweſen ſeyn / und die Mariam/ der mutter Chriſti ſchweſter/ zum weibe gehabt haben/ wie Euſebius lib. III. Cap. XI. Hiſt. Eccleſ. anmercket: daher ſie auch Maria Cleophas hieſſe/ Joh. XIX, 25. Der andere wird nicht mit nahmen genennet. Daß es der Evangeliſt Lucas ſoll geweſen ſeyn/ will Nicephorus, und nebſt ihm Gregorius, Theophylactus und Lyra daher erweiſen / weil er dieſe geſchichte für den andern Evangeliſten ſo umſtändlich beſchrieben / und aus beſcheidenheit ſeinen nahmen nicht ausgedrucket. Allein/ es kan deßwegen nicht wohl ſeyn/ weil er zu anfange ſeiner Evangeliſchen hiſtorie geſtehet / daß er die geſchichte/ ſo er auffgezeichnet / nicht perſönlich geſehen / ſondern es hätten ihm diejenigen gegeben/ die es vom anfange ſelbſt geſehen/ und diener des wortes geweſen ſind/ Luc. I, 2. Weil es dem heiligen Geiſte gefallen/ ſeinen nahmen zu verſchweigen/ ſo iſts unnöthig und umſonſt / denſelben zu erforſchen: Wir ſehen vielmehr/ wie der Evangeliſte dieſe beyden Jünger

3) à geſtu. Hiernechſt von ihren gebärden beſchreibet / die an ihnen erfunden worden / die waren traurig / wie aus den worten Chriſti zu erſehen/ indem er ſie fraget: Was ſeyd ihr traurig? Es lag ihnen noch im ſinne das leiden und der tod Chriſti: Der HErr Chri-

Chriſtus hatte ſie biß ans ende ſeines lebens als die ſeinen geliebet/ Joh. XIII, 1. ihnen gegeben das reich GOttes zu wiſſen/ Luc. IIX, 10. vor ihres leibes nothdurfft ſo treulich geſorget/ daß ſie ſelbſt geſtehen muſten/ ſie hätten nie einen mangel gehabt/ Luc. XXII, 35. Dieſe liebe/ unterweiſung und vorſorge war nun durch das leiden und tod unterbrochen worden: und daher kam es/ daß ſie traurig waren/ σκυθρωποὶ ſtehet im grund-texte. Dieſes wort brauchet der Haußlehrer Syrach/ wenn er die noth beſchreibet/ die ein böſes weib einem manne zuziehet: Ein böſes weib/ ſaget er/ macht ein betrübt hertz/ und πρόσωπον σκυθρωπὸν traurig angeſicht/ Syrach. XXV, 30. Wie aber die traurigkeit nicht geringe iſt/ die ein böſes weib ihrem mann verurſachet: ſo iſt gar leichte zu erachten/ daß es eine groſſe traurigkeit müſſe geweſen ſeyn/ welche die zwey Jünger im texte an ihrem geſichte erblicken laſſen. Da fraget nun der HErr Chriſtus: Was ſeyd ihr σκυθρωποὶ traurig? Wenn ſonſten manchmahl ein menſch hinter die urſache der traurigkeit eines andern menſchen/ die er nicht weiß/ kom̃en will/ ſo fraget er darnach; aber auff ſolche art fraget der HErr Chriſtus allhier die zweene Jünger keines weges. Denn wie hätte derjenige/ der alles wuſte/ (Joh. XXI, 17.) nicht wiſſen ſollen/ warum ſie traurig wären? So wohl als er wuſte/ was jenes blinden/ der bey Jericho am wege ſaß/ anbringen war/ ob er gleich darnach nachfragte/ was wilt du/ daß ich dir thun ſoll? Luc. XIIX, 41. Eben ſo wohl wuſte er auch die urſache ihrer groſſen traurigkeit/ und zwar beſſer/ als ſie ihm dieſelbige ſagen konten. Daß er ſie aber gleichwohl fragete/ warum ſie traurig wären/ geſchahe deßwegen/ damit ſie ſelbſt bekenneten/ wo ihre traurigkeit herrührete. In ſolcher traurigkeit wenden ſie ſich aus Jeruſalem. Denn ſo beſchreibet der Evangeliſte dieſe zween

von ihrer vorgenommenen reiſe. Und ſie giengen an demſelbigen tage in einen flecken/ der war von Jeruſalem ſechtzig feldweges weit/ deſſen nahmen heiſſet Emaus/ v. 13. Das war derjenige tag/ an welchem der HErr Chriſtus auf- 4) ab itinere inſtituto.

erſtanden war/ und die weiber nach angehörter Engliſcher predigt von der aufferſtehung Chriſti berichtet hatten/ daß er gewiß und warhafftig von dem tode aufferſtanden wäre: Was/ gedencken ſie/ ſollen wir weiter zu Jeruſalem machen? Es iſt nicht allerdings ſicher/ wir möchten wohl in gefahr gerathen/ wir wollen unſere wege gehen/ und uns nach Emaus begeben/ gehen alſo dahin. Es waren in Judäa zwey flecken/ welche Emaus hieſſen/ der eine lag nicht weit von Tiberias/ am ſee Genezareth/ deſſen Joſephus lib. IV. Antiquit. Judaic. Cap. I. gedencket/ und dabey berichtet/ daß es warme bäder daſelbſt gegeben: Aber von dem redet der Evangeliſt im texte nicht/ ſondern von dem andern/ welcher nur 60 feldweges/ das iſt 2. deutſche meilen/ von Jeruſalem war/ und von welchem Nicephorus lib. X. Hiſt. Eccleſ. cap. XXXI. ſchreibet/ daß er vor zeiten mit dem nahmen Nicopolis, oder ſieges-ſtadt/ beleget worden/ und daß auch geſund-brunnen daſelbſt anzutreffen geweſen. Dergleichen auch beym Hieronymo zu befinden: Hæc eſt nunc Nicopolis, inſignis Civitas Palæſtinæ. Dieſes iſt ietzo Nicopolis, eine vornehme ſtadt in Paläſtina; welcher zugleich mit erinnert/ daß Cleophas an dieſem orte ein eigen hauß gehabt. Dahin wandeln ſie demnach miteinander.

b) à colloquio mutuo.

Unter weges aber ſtellen ſie ein geſpräche an/ worvon ſie der Evangeliſt in folgenden worten beſchreibet: **Und redeten mit einander von allen dieſen geſchichten** / v. 14. Sie reden mit einander/ nicht ſo wohl die zeit zu paſſiren und zu vertreiben/ wie ſonſten wanders-leute zu thun pflegen/ ſondern vielmehr ex abundantia cordis, und deßwegen/ weil ihr hertze mit ſo vielem kummer und beſtürtzung angefüllet war/ und daſſelbige dadurch in etwas zu erleichtern vermeynten. Saget ſonſten der HErr Chriſtus: **Weß das hertze voll iſt/ deß gehet der mund über**/ Matth. XII, 34. So gieng auch bey dieſen zweyen Jüngern das hertze über/ weil es mit kümmerlichen gedancken ſo häuffig eingenommen war. Sie können nicht vergeſſen/ wie der JEſus von Nazareth ein **wurm und kein menſch/ ſondern eine verachtung des volcks** gewe-

geweſen: Wie die jenigen/die ihn von ſeinen feinden geſehen/ geſpottet/ das maul auffgeſperret/ und den kopf geſchüttelt: Wie ihn groſſe farren umgeben/und fette ochſen ihn umringet: Wie ihn hunde umgeben/und der böſen rotte ſich um ihn gemacht/ und ihm alle ſeine hände und füſſe dermaſſen durchgraben/daß man alle ſeine gebeine hätte zählen mögen: Wie ſie ſeine kleider unter ſich getheilet/ und das loß um ſein gewand geworffen: ja/wie er endlich in des todes ſtaub geleget worden: zu reden mit dem HErrn Chriſto aus Pſalm. XXII, 7.8. 13. 14. 17. 18. 19. Quod mortuus, noverant, quod reſurrexerat, audiverant, ſed non poterant credere. Ambulant fabulantes & quaſi mortuum dolentes, reſurrexiſſe neſcientes, ſchreibet Auguſtinus Serm: 144. de Tempore. Daß er geſtorben war/ das wuſten ſie: Daß er aufferſtanden ſey/ das hatten ſie gehöret/ aber ſie konten es nicht glauben. Sie gehen mit einander und reden/ und bedauren ihn/ als einen der geſtorben/ wiſſen aber nicht/ daß er aufferſtanden ſey. Dieſe Jünger/ welche uns der Evangeliſt von ihrer anzahl/ bekentniß/ gebärden/ reiſe und geſpräche beſchrieben/ ſind die perſonen/ welchen der HErr Chriſtus/ der durchbrecher/ ſein durchbrechen erkläret. Nun folget

II. Der gantze verlauff/ wie ers gemachet/ da er ſein durchbrechen erkläret. Und es geſchahe/ da ſie ſo redeten/ und ſich unter einander befragten/ nahet JEſus zu ihnen/ und wandelt mit ihnen = = = da wurden ihre augen geöfnet/ und erkenneten ihn/ und er verſchwand für ihnen/ v. 15. = = 31. Der Evangeliſt zeiget uns in dieſen worten dreyerley/ theils was vor dieſer predigt vorher gegangen/ theils wie ſie gelautet/ theils was ſich darauff ereignet. *II. Structura explicationis: ubi occurr.*

Es gehet vor der predigt her/ ſo wohl ſeine unvermuthete erſcheinung/ als auch das examen und ausforſchung der beyden Jünger. Durch die unvermuthete erſcheinung ſtellet er ſich zur predigt ein: Und es geſchahe/ da ſie ſo redeten/ und ſich mit *1) Antecedentia, quorum* *α) Apparitio.*

mit einander befragten / nahet JEſus zu ihnen / und wandelt mit ihnen / aber ihre augen wurden gehalten/daß ſie ihn nicht kannten / v. 15. 16. Gleichwie JEſus Paulo auff dem wege gen Damaſcum unvermuthet erſchien: Es umleuchtet ihn plötzlich ein licht vom himmel/ Actor. IX, 3. alſo kommet er auch allhier gantz unvermuthet zu den zween Jüngern / und tritt mitten unter ſie / ſo daß einer auff der rechten / der ander auff der lincken hand ſtehet. Sie vermuthen nicht/ daß das der prediger ſey / der ihnen anietzo ſein durchbrechen erklären würde / ſondern ſehen ihn für einen wandersmann an / der mit ihnen reiſen wolte / wie ihn Abraham vorzeiten dafür hielt / als er im häyn Mamre /um den mittag/ ſeiner anſichtig wurde / Gen. XIIX, 1. ſeqq. Kurtz zuvor war er der Mariä Magdalenä in der geſtalt eines gärtners erſchienen / wie aus ihrer antwort zu erſehen/die ſie ihm auff ſeine frage gab / warum ſie weinte / und wen ſie ſuchte: Sie meynte/ es ſey der gärtner/ uñ ſprach zu ihm: Haſt du ihn weg genom̃en/ſo ſage mirs etc. Joh. XX,15. anietzo aber offenbahret er ſich unter anderer geſtalt/ wie Marcus redet / Cap. XVI, 12. Wenn Paulus von ſeiner predigt redet und ſpricht: Daß ich das Evangelium predige/ darff ich mich nicht rühmen / denn ich muß es thun/und wehe mir/ wenn ich das Evangelium nicht predige. Was iſt denn nun mein lohn? Nemlich/ daß ich predige das Evangelium Chriſti / und thue daſſelbe frey umſonſt / auff daß ich nicht meiner freyheit mißbrauche: ſo gedencket er darbey/ wie er iederman allerley worden / auff daß er allenthalben ja etliche ſelig mache/ 1. Cor. IX, 16. 18. 20. Das möchten wir wohl von dem HErrn Chriſto ſagen / daß er iederman allerley worden; und alſo nahm er auch allhier die geſtalt eines wandersmanns an / und wurde / was dieſe beyden Jünger waren / nur damit er ihnen ſein durchbrechen erklären/ und ſie dadurch ſelig machen möchte. Ungeachtet aber er ſich noch ſo nahe zu ihnen that / und mit ihnen redete/ ſo wuſten ſie gleichwohl nicht / wer es wäre: drum ſaget der Evangeliſt: Aber ihre augen wurden gehalten / daß ſie ihn nicht

kan-

kannten / v. 16. Das im grundtexte befindliche wort Κρατεῖν, halten / bedeutet allhier ſo viel / als verhindern / daß man das jenige nicht erkennet / was man mit augen ſiehet. So brauchet es der H. Johannes von den vier Engeln / welche er im geſichte auff den vier ecken der erden ſtehen ſahe: Κρατοῦντας τοὺς τέσσαρας ἀνέμους τῆς γῆς die hielten / d. i. ſie verhinderten die vier winde der erden / daß kein wind über die erde blieſe / noch über das meer / noch über einigen baum / Apoc. VII, 1. Wenn demnach der Evangeliſt ſaget / ihre augen wären gehalten worden / iſt dieſes ſeine meynung: ihr geſichte wäre gehindert worden / daß ſie ihn nicht hätten erkennen können / ob ſie ihn wohl mit ihren augen geſehen hätten. Im Papſthum giebet man vor / es wäre der leib des HErrn Chriſti dazumahl unſichtbar worden: Allein / wenn Hieronymus über dieſen ort kömmet / ſo ſaget er gar recht / die Jünger hätten den HErrn Chriſtum deßwegen nicht gekannt: quia tenebantur oculi eorum, non autem, quod corpus Domini factum fuiſſet inviſibile: Weil ihre augen gehalten worden / keines weges aber / daß der leib des HErrn wäre unſichtbar worden. Der HErr Chriſtus that es nicht ohn urſache / daß er ihre augen hielt: denn dadurch wolte ers dahin bringen / daß ſie / wie Theophylactus redet / ihre zweiffelhafftige meynung offenbahrten / das geſchwüre entdeckten / und artzney darwider einnähmen: damit er ihnen / nach lang gepflogener geſellſchafft / deſto angenehmer wäre: auff daß er ſie aus Moſe und den Propheten lehrete / und ſo dann von ihnen erkennet würde: damit ſie nun ſo viel deſtomehr gläubten / daß ſein leib nicht mehr ein ſolcher ſey / der von allen pflege geſehen zu werden / ob wohl eben derjenige leib / welcher gelitten hat / aufferſtanden iſt / iedennoch erſcheinet er nur den jenigen / welchen er will: auff daß ſie erwegen möchten / daß ſeine geſellſchafft und wandel / nach ſeiner aufferſtehung / weit anders / nicht mehr gemein / und ſo beſchaffen ſey / als wie die menſchen / ſondern göttlich / zum vorbilde der bevorſtehenden ſeligen aufferſtehung / in welcher wir

wie die Engel und kinder GOttes wandeln / und mit einander umgehen werden. Demnach wurden ihre augen deßwegen gehalten daß ſie ihn nicht kannten. Denn von welchen er wolte geſehen werden / die ließ er ſich ſehen.

ε) Examen cum diſcipulis inſtitutum.

Nachdem nun der HErr Chriſtus den zween Jüngern / unter der geſtalt eines wanders=manns / erſchienen war / ſo ſtellet er darauff ein examen und unterſuchung mit ihnen an / und thut zwo fragen: die ſie auch beantworteten. Erſtlich ſaget er: Was ſind das vor reden / die ihr zwiſchen euch handelt unter weges? v. 17. Er fraget nicht aus unwiſſenheit / als wenn er nicht darum wiſſe / was ſie mit einander geredet hätten / weil ihm ſolches / wegen ſeiner mitgetheilten Göttlichen allwiſſenheit / nicht verborgen ſeyn konnte / wie wir allbereit oben vernommen: ſondern mit dem abſehen / auff daß er ſie ausforſchen / und zum geſtändniß der jenigen gedancken / die ſie geheget / und der worte / die ſie mit einander gewechſelt / bringen möchte. Quærit ab eis, quid inter ſe loqverentur, ut, quod ipſe ſciebat, illi faterentur: ſchreibet Auguſtinus: Er fraget ſie / was ſie unter einander redeten / damit ſie das jenige bekennten / was er ſchon wuſte. Kurtz / er fraget ſie zu dem ende / damit er die erklärung / welche er / als der durchbrecher / ihnen von ſeinem durchbrechen geben wolte / deſto füglicher einrichten könte. Dieſe frage kam dem Cleophas ſeltſam vor / drum ſprach er: Biſt du allein unter den fremdlingen zu Jeruſalem / der nicht wiſſe / was in dieſen tagen darinnen geſchehen iſt? v. 18. Σὺ μόνος παροικεῖς, biſt du es denn gantz allein / der ſich als ein fremder zu Jeruſalem auffhält / biſt du denn ſo gar neulichſt erſt dahin gekommen / daß du diejenigen dinge / die ſich vor wenig tagen begeben haben / nicht wiſſen ſolteſt? Biſt du allein derjenige / welcher das nicht weiß / davon die gantze ſtadt voll iſt / und davon die kinder auff den gaſſen reden? So viel fremde perſonen ſind auff das Oſter=feſt kommen / die mit angeſehen haben / was etliche tage daſelbſt vorgegangen / und dir iſt nichts davon bewuſt? Darüber wundere ich mich billig. Als Cleophas dieſe worte von ſich geſtellet /

let/fraget der HErr Chriſtus weiter: ποῖα, welches? Er thut noch immer gantz fremde / und will von denjenigen ſachen nichts wiſſen/die ſich vor kurtzer zeit zu Jeruſalem zugetragen. Darauff thun ſie ihr bekäntniß/und ſagen alles heraus/was ſie wiſſen: Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JEſU von Nazareth/ welcher war ein Prophet mächtig von thaten und worten/ für GOtt und allem volck/ ‥ aber ihn funden ſie nicht/v. 19-24. Sie bekeñen/von wem ſie miteinander geredet: Von dem JEſU von Nazareth/welcher allenthalben gar wohl bekandt war/und deſſen titul man ans creutze geſchrieben hatte: JEſus von Nazareth der Jüden König/Joh.XIX,19. Sie bekennen/wofür ſie den JEſum von Nazareth gehalten/vor einen Propheten: Welcher war ein Prophet. Das iſt JEſus der Prophet von Nazareth/ſagte das volck/als er ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem hielt/Matth.XI,11. Das iſt warlich der Prophet/der in die welt koñen ſollen/ ſo rieffen die menſchen aus/welche das zeichen der abſpeiſung der 4000. mann angeſehen hatten/Joh.VI,14. Und zwar hielten ſie ihn vor einen ſolchen Propheten/ der mächtig ſo wohl von thaten/ (dem es niemand gleich thun können: Meiſter/wir wiſſen/ ſagte Nicodemus/ daß du biſt ein lehrer von GOtt kommen: Denn niemand kan die zeichen thun/die du thuſt/es ſey denn GOtt mit ihm/Joh.III,2. welcher umher gezogen iſt/und wohlgethan/und geſund gemacht hat alle/ die vom teuffel überwältiget waren/Act.X,28.) als auch von worten: Denn er predigte gewaltig / und nicht wie die Schrifftgelehrten/Matth.VII,29. Es giengen holdſelige worte aus ſeinem munde/ daß ſich die menſchen darüber verwunderten/Luc.IV,22. iedoch zuweilen auch harte worte: Weh euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr heuchler/ die ihr verzehendet die müntze/ till und kümmel/und laſſet dahinden das ſchwereſt im geſetze/nemlich das gerichte/ die barmhertzigkeit/und den glauben/diß ſolt man thun/und jenes nicht laſſen/Matth.XXIII,23. Solch groſſes anſehen habe

er gehabt nicht allein in den augen der menſchen / welche ſeine gewaltige predigten und wunder-wercke mit ihren augen angeſehen / ſondern auch in den augen GOttes. Das wollen die zween Jünger zu verſtehen geben / wenn ſie hinzu ſetzen / er ſey mächtig geweſen von thaten und worten ἐναντίον τοῦ Θεοῦ καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ, vor GOTT und allem volcke. Iſt eben die redens-art / welche Stephanus in ſeiner an die Jüden gehaltenen predigt brauchet / wenn er unter andern in ſelbiger auff den Joſeph zu reden kommet: GOTT gab ihm gnade und weißheit ἐναντίον Φαραώ, vor Pharao / d. i. in den augen Pharao in Egypten / Act. VII, 10. Sie bekennen weiter / was ſie von ihm mit einander geredet: Daß die Hohenprieſter und oberſten ihn zum verdamniß des todes überantwortet und gecreutziget hätten / v. 20. Sie hätten den JEſum von Nazareth / den mann von GOtt / unter ſich mit thaten und wunder und zeichen beweiſet / welche GOtt durch ihn unter ihnen gethan / durch die hände der ungerechten genommen / angehefftet und erwürget / Act. II, 22. 23. und bekennen zugleich ihren unwillen und mißfallen darüber / wie ihm ſo unrecht geſchehen ſey: Wiewohl ſie keine urſache des todes an ihm gefunden / ſo hätten ſie Pilatum dennoch gebeten / ihn zu tödten / Act. XIII, 28. Sie bekennen endlich ihre ſchwachheit / wie an einem theile ihre hoffnung vergebens wäre / die ſie ſich von der durch ihn zu erlangenden erlöſung gemachet hätten: Wir hofften / er ſolte Iſrael erlöſen / v. 21. Als wolten ſie ſagen: Wir haben uns feſtiglich eingebildet / der JEſus von Nazareth würde uns von der Römer bothmäßigkeit loßreiſſen / und in die edle freyheit verſetzen: Allein / nach dem er geſtorben / iſt unſere hoffnung in brunnen gefallen. Das wollen ſie erweiſen / wenn ſie ſprechen: Und über das alles iſt heute der dritte tag / daß ſolches geſchehen iſt / v. 21. Es mochte ihnen zwar in denen gedancken ſchweben / welcher geſtalt nicht allein Micha von ihm geweiſſaget: Es wird ein durchbrecher für ihnen herauff fahren / ſie werden durchbrechen / und zum thor aus- und einziehen /

und

und ihr König wird für ihnen hergehen/und der HErr fornen an/wie wir im eingang vernommen/ Mich. II, 13. ſondern er auch ſelbſt von ſich geſprochen: Brechet dieſen tempel/ und am dritten tage will ich ihn wieder auffrichten: Er redete aber von dem tempel ſeines leibes/ Joh. II, 19. 21. Allein/weil es nunmehro der dritte tag war/ und hatten dennoch nicht geſehen/ daß der HErr Chriſtus von den todten aufferſtanden war/ ſo hätten ſie nun lieber an der Göttlichen verheiſſung gezweiffelt. Sie bekennen aber auch am andern theile/ wie ſie von etlichen weibern wären erſchrecket worden: Auch haben uns erſchrecket etliche weiber der unſern/ die ſind frühe bey dem grabe geweſen/ haben ſeinen leib nicht funden/ kommen und ſagen/ ſie haben ein geſichte der Engel geſehen/ welche ſagen/ er lebe/ v. 22. 23. Und etliche unter uns giengen hin zum grabe/ und fundens alſo/ wie die weiber ſagten/ aber ihn funden ſie nicht. Wir haben geſtern vernommen/ wie ein Engel im grabe denen Gottſeligen weibern eine ſchöne predigt von der aufferſtehung Chriſti gehalten/ und nachdem er ſie zu ende gebracht/ ihnen befohlen/ ſie ſolten hingehen/ und es denen Jüngern andeuten/ daß er wahrhafftig von dem tode aufferſtanden wäre. Dieſem befehl kamen ſie gebührend nach. Und darüber erſchracken die beyden Jünger/ nebenſt denen andern/ und wiewohl ſie hin zum grabe giengen/ und alles in augenſchein nahmen/ ſo trafen ſie es doch nicht anders an/ als wie ihnen die weiber berichtet hatten. Alſo ſtehen ſie zwiſchen furcht und hoffnung/ wiſſen nicht/ was ſie glauben ſollen: Ob er von dem tode aufferſtanden ſey/ oder von iemanden hinweg genommen worden.

Auff dieſes examen und unterſuchung gehet die erklärung an/ welche der durchbrecher von ſeinem durchbrechen hält. Und er ſprach zu ihnen: O ihr thoren und träges hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredet haben ‒ ‒ die von ihm geſaget war/ v. 25‒‒‒27. In dieſen worten vernehmen wir den eingang/ den er zu ſeiner erklärung von dem durch- 2) Conſtituentia, ubi occurr.

brechen machet / nebſt dem eingange den vortrag / und des vortrages beſtätigung.

a)Exordium. Der Eingang dieſer erklärung iſt anderswo hergenommen/ als der eingang in der Engliſchen predigt / die E. L. geſtern angehöret/in welchem man nur von tröſtlichen und erfreulichen worten hörete. Der Engel ſprach: Entſetzet euch nicht: Hier aber werden harte ſtrafworte geredet / denn Chriſtus ſpricht: O ihr thoren und träges hertzen etc. Denn da der Engel ſchwache weibes⸗perſonen vor ſich hatte / ſo hatte Chriſtus dagegen ſolche männer vor ſich / die einer harten Lection bedurfften. Iſt ein eingang / wie dorten Paulus machte / als er die Galater von den irrigen gedancken in der lehre von der rechtfertigung abführen wolte / da ſie ſich die falſchen lehrer hatten bereden laſſen / man müſte durch die wercke gerecht werden: O ihr unverſtändigen Galater / wer hat euch denn bezaubert / daß ihr der warheit nicht gehorchet? welchen Chriſtus JEſus für die augen gemahlet war / und ietzt unter euch gecreutziget iſt. Das will ich allein von euch lernen / Gal. III, 1. 2. Er verweiſet ihnen zuförderſt ihre thorheit! Ὦ ἀνόητοι O ihr thoren! Er ſchilt ſie nicht für ſolche thoren / von denen König David ſchreibet / daß ſie in ihrem hertzen ſprechen: Es iſt kein GOtt. Die nichts tügen / und mit ihrem weſen ein greuel ſind / Pſal. XIV, 1. ſondern ſolche / derer gemüthe mit einer unrechten meinung eingenommen iſt; weil ſie dafür hielten / der HErr Chriſtus würde ein irrdiſches reich auffrichten / und ſie darinnen zu groſſen Herren machen / von welcher thorheit die bitte der mutter der kinder Zebedäi herrührete / als ſie den HErrn Chriſtum erſuchte / er wolte den einen von ihren ſöhnen zur rechten / den andern zur lincken in ſeinem reiche ſitzen laſſen / Matth. XX, 21. Er verweiſet ihnen / nebſt der thorheit / ihre trägheit: Ihr thoren und träges hertzen = = = haben. Nach dem grund⸗texte heiſſet es eigentlich βραδεῖς τῇ καρδίᾳ träge im hertzen. Gleich wie wir menſchen von natur zum böſen hurtig ſeyn / wovor der H. Jacobus warnet: Seyd langſam zu hören / und langſam zum zorn/

Jac.

Jac. I, 19. Alſo ſind wir dagegen zu vollbringung des guten träge/ welches daher kömmt/ daß uns die ſünde immer anklebet/ und zum guten träge machet/ Hebr. XII, 11. dahero auch der H. Paulus ſpricht: Seyd nicht träge/ was ihr thun ſolt/ Rom. IIX, 11. Sonderlich aber findet ſich eine trägheit zu betrachtung des wortes GOttes bey uns/ und dieſe fand ſich auch bey den zween Jüngern im texte/ dannenhero verwieß der HErr Chriſtus ihnen auch dieſelbige: O ihr träges hertzen! wie ſeyd ihr doch darinnen ſo nachläſſig/ daß ihr die Schrifftē der Propheten aufzuſchlagen/ und demjenigen glauben beyzumeſſen/ was ſie von dem leyden/ tode und aufferſtehung Chriſti auffgezeichnet haben: wodurch ihr euch hättet in eurem glauben gründen und verhüten können/ daß ihr nicht auff ſolche thorheit gerathen wäret/ und an der warheit der Göttlichen verheiſſungen zweiffeltet.

Hierauff thut der durchbrecher den vortrag der erklärung von ſeinem durchbrechen. Muſte Chriſtus nicht ſolches leiden/ und zu ſeiner herrligkeit eingehen/ v. 26. Er handelt in dieſen worten beydes von dem ſtande ſeiner erniedrigung und ſeines leiden/ als auch von dem ſtande ſeiner erhöhung und herrligkeit/ daß er zwar/ da er wohl hätte mögen freude haben/ das creutz erduldet/ und der ſchande nicht geachtet/ gleichwohl darauff zur rechten auff dem ſtuhl GOttes geſeſſen/ Hebr. XII, 2. daß/ ungeachtet er um der miſſethat ſeines volcks geplaget/ und aus dem lande der lebendigen weggeriſſen worden/ er dennoch auch aus der angſt und gericht genommen worden/ ſo daß man ſeines lebens länge nicht ausſprechen könne/ Jeſ. LIII. 8. und zeiget auch zugleich die hohe nothwendigkeit/ daß beydes habe geſchehen müſſen: Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden/ etc. Iſt eben die redens-art/ derer ſich die Jünger gebrauchten/ als ſie Paulum hatten zur ſtadt Lyſtra hinaus ſchleiffen ſehen: Wir müſſen durch viel trübſal ins reich GOttes eingehen/ Actor. XIV, 22. Es muſte Chriſtus leiden/ und zu ſeiner herrligkeit eingehen/ nicht aus einer unbedingten nothwendigkeit/ als wenn es ſchlech-

β) Propoſitio.

ſchlechterdings ſo hätte ſeyn müſſen: Denn wenn der menſch nicht geſündiget hätte/ ſo wäre er nicht in die welt kommen und menſch worden: Wie auch/wenn GOtt die menſchen hätte verlaſſen wollen/ gleich wie er die Engel/ die geſündiget haben/ verlaſſen hat/ und ſie mit ketten der finſterniß zur höllen verſtoſſen/ 2. Petr. II, 4. ſondern aus einer bedingten nothwendigkeit/ wo anders denen gefallenen menſchen ſolte geholffen werden. Denn wenn Chriſtus nicht um unſer ſünde willen wäre dahin gegeben/ und um unſer gerechtigkeit willen aufferwecket worden/ Rom. IV, 25. ſo wären wir in unſern ſünden geblieben/ und ewig verlohren gangen/ 1. Cor. XV, 17. 18. Es war das leiden und der eingang Chriſti in ſeine herrligkeit hiernechſt nicht allein deßwegen nothwendig/ weil es von ewigkeit her alſo war beſchloſſen worden/ drum ſprach dorten Petrus zu den Jüden: Jhr männer von Jſrael/ ihr habt JEſum von Nazareth (nach dem er aus bedachtem rathe und verſehung GOttes ergeben war) durch die hände der ungerechten genommen/ und ihn angehefftet/ und erwürget/ den hat GOtt aufferwecket/ Actor. II, 22. 23. 24. ſondern auch um der urſache willen/ weil es in der heiligen Schrifft war verkündiget worden/ daß er vom bach auff dem wege trincken/ und darauff ſein haupt empor heben ſolte/ Pſal. CX, 7.

γ) Confirmatio.

Was der HErr Chriſtus in ſeinem vortrage kurtz geſaget/ das hat er darauff aus der Schrifft alten Teſtamentes beſtätiget/ und weiter ausgeführet. Was für worte er gebrauchet/ meldet der Evangeliſt nicht/ iedoch deutet er die ſachen an: Er fieng an von Moſe und allen Propheten/ und legete ihnẽ alle Schrifft aus/ die von ihm geſaget waren. Da nimmet er ein ſtück nach dem andern vor/ und führet zuförderſt aus Moſe an/ was da für weiſſagungen und fürbilder zu befinden geweſen. Er wird ihnen ohne zweiffel das erſte Evangelium von dem gebenedeyten weibes-ſaamen zu gemüthe geführet haben/ welcher der ſchlangen den kopff zutreten ſolte/ aber darüber von ihr in die ferſen würde geſtochen werden/ Gal. III, 15. Er wird ihnen vorgehalten ha-

haben die vielen opffer/ und unter denſelben das Oſterlamm/Exod. XII, 3. ſeq. welches Paulus als ein vorbild auff die creutzigung anführet: **Wir haben auch ein Oſterlamm/das iſt Chriſtus für uns geopffert**/ 1.Cor.V, 7. die ehrne ſchlange/ Num.XXI, 9. ebenfals als ein vorbild ſeiner creutzigung / nach ſelbſt eigener erklärung Chriſti: **Gleichwie Moſes in der wüſten eine ſchlange erhöhet hat: alſo muß des menſchen ſohn erhöhet werden**/ Joh.III, 14. nichts minder des Iſaacs auffopfferung/welche GOtt der HErr dem Abraham anbefahl/ und die er auch bewerckſtelligen wolte/Gen.XXII.2.ſeqq. Hernachmahls gehet er alle Schrifften der Propheten durch/**die von Samuel an biß auff Malachiam geredet haben**/Act.III, 24. Da wird er ihnen erkläret haben aus dem Jeſaia das LIII. capitel/ als in welchem eine völlige beſchreibung des ſtandes ſeiner erniedrigung und darauff ergangenen erhöhung enthalten iſt. Aus dem Zacharia cap. XII. v. 10. die weiſſagung von der eröffnung ſeiner ſeite/ **ſie werden mich anſehen/ welchen jene zuſtochen haben.** Kurtz: **Er hat die leiden/die in Chriſto ſind geweſen/ und die darauff erfolgete herrligkeit** erkläret / **welche der Geiſt Chriſti zuvor bezeuget hat**/1.Petr.I, 11. Aus dem Daniel das IX. cap. v. 26. als eine weiſſagung von ſeinem tode: **Nach zwey und ſechzig wochen wird Chriſtus ausgerottet werden/und nichts mehr ſeyn/** u.ſ.w.

Auff dieſe erklärung des durchbrechers / von dem durchbrechers folget ein liebesmahl / welches er mit ihnen gehalten hat. Es war zwar eine lange predigt / gleichwohl aber endiget er ſie / ehe er mit den beyden Jüngern in den flecken Emaus kam. **Und ſie kamen nahe zum flecken / und er ſtellte ſich/ als wolte er förder gehen / = = = er verſchwand für ihnen**/ v. 28—31. Wir ſehen hierbey unterſchiedene handlungen / welche ſich bey dieſem liebes-mahl ereignet. 3)Conſequens, quod erat ἀγάπη, circa quam notanda venit

(1) Die verſtellung des durchbrechers / als wenn er dem liebesmahl nicht beywohnen wolte. **Er ſtellet ſich/als wolt er** (1)Perruptoris ſimulatio.

Hhh hh för-

förder gehen/ v.28. Das verſtellen iſt nicht von einerley art. Manche ſtellen ſich/ als wären ſie froñ/ damit ſie ihren nechſten in der rede fangen mögen. Dergleichen leute die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten einsmahls zu dem HErrn Chriſto ſandten/ welche der Evangeliſt lauer nennet/ Luc. XX, 20. und das iſt ein böſes und unzuläßliches ſtellen. Wenn ſich aber Joſeph gegen ſeine brüder fremde ſtellet/ und hart mit ihnen redet/ zu dem ende/ damit er ſie zur ernſtlichen erkäntniß der begangenen ſünden brächte/ Gen. XLII, 7. 21. und Salomon ſich ſtellet/ als wolte er das kind/ um welches ſich zwey weiber zanckten/ zertheilen laſſen/ mit dem abſehen/ auff daß er hinter die wahrheit käme/ 1. Reg. III, 24. ſo war dieſes ein gutes und zuläßliches verſtellen. Und auff eine ſolche art verſtellet ſich Chriſtus auch anietzo gegen die zween Jünger/ als wenn er weiter gehen wolte: Allermaſſen er ihr gemüthe dadurch ausforſchen und prüfen wolte/ ob ſie ihn auch von hertzen gerne bey dem anzuſtellenden liebesmahl haben wolten. Wir ſehen

(2) Invitatio. (2) die ergangene einladung zum liebesmahl. Und ſie nöthigten ihn/ und ſprachen: Bleib bey uns/ denn es will abend werden/ und der tag hat ſich geneiget/ v.29. Das einfache wort βιάζομαι bedeutet ſo viel/ als einem ſcharff zuſetzen/ und gleichſam gewalt anthun/ wie Chriſtus beym Evangeliſten Luca es brauchet: Von der zeit an wird das reich GOttes durchs Evangelium geprediget/ καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν (βασιλείαν) βιάζεται, und iederman dringet mit gewalt hinein/ Luc. XVI, 16. Indem aber dieſes wort in unſerm texte noch mit einem andern verbunden wird/ ſo ſiehet ein iedweder gar leicht/ daß der nachdruck/ der ſchon groß iſt/ noch gröſſer wird/ und παραβιάζομαι ſo viel heiſſe als die gröſte gewalt gegen einen brauchen/ und ihm auff das hefftigſte zuſetzen; womit die beſondere inbrünſtigkeit angedeutet wird/ welche die beyden Jünger bey dieſer einladung verſpühren laſſen. So brünſtig dorten Naeman den Propheten Eliſam/ der ihm von dem auſſatze geholffen hatte/ bat/ daß er/ zum zeichen der erkentligkeit/ den ſegen an⸗

annehmen wolte: παραβιάζεται (welches wort die LXX. Dolmetſcher in ihrer überſetzung gebrauchet/) er nöthiget ihn / daß ers nehme/2.Reg.V,16. So inbrünſtig luden auch die beyden Jünger den HErrn Chriſtum zu dem liebesmahle ein. Ihre einladung war gar kurtz abgefaſſet: Bleib bey uns/ſprachen ſie. Als wolten ſie ſagen: Du haſt uns zwar eine groſſe wohlthat erwieſen/ indem du uns mit einer ſo umſtändlichen und gründlichen erklärung von dem durchbrechen des durchbrechers den gantzen weg unterhalten haſt: Jedoch erweiſe uns auch noch dieſe gnade / daß du über nacht bey uns bleibeſt/und dem liebesmahl / das wir halten wollen/ beywohneſt. Auff ihrer ſeite mochte wohl dieſes unſtreitig die vornehmſte urſache ſeyn / warum ſie ihn gerne länger bey ſich behalten wollen/weil ſie ſeiner rede nicht ſatt werden kontẽ/ſondern im̃er mehr zu hören begierig waren: iedoch führen ſie auch eine urſache auff ſeiten des HErrn Chriſti an / womit ſie ihn zu bewegen gedencken/ daß er bey ihnen bleiben ſolte / welche ſie von der zu reiſen unbequemen zeit hernehmen/weil der tag meiſtentheils dahin wäre/dagegen aber die nacht herein zu brechen begunte: Denn es will abend werden/und der tag hat ſich geneiget. Du weiſt ohn unſer erinnern ſelbſt wohl / daß die nacht keines menſchen freund iſt/ und wie es gar leichte geſchehen kan/daß einem reiſenden/bey nachtzeit/ein unfall wider vermuthen begegnen kan/zumahl da ſich anietzo ſo viel fremde volck auff der ſtraſſe befindet/ in betrachtung deſſen walleſt du bey uns bleiben/und unſerm liebesmahl mit beywohnen: Schreibet König David von GOtt dem HErrn/daß er denen/die ihn mit ernſt anruffen/nahe ſey/ und thue/was die Gottesfürchtigen begehren/ und ihr ſchreyen höre/ Pſal.CLXV,18.19. ſo erwieſe ſolches der HERR Chriſtus an denen zween Jüngern: Er willigte endlich in ihre ſehnliche bitte. Und da ſehen wir

(3.) ſein verbleiben bey ihnen. Und er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben/ wie er dorten mit zween erſchaffenen Engeln/ auff geſchehene einladung/ zu dem Abraham eingieng/ ein wenig bey ihm zu verbleiben, Gen.XIIX. So machte er es auch allhier. Er ge- (3) Commoratio.

gehet zu denen zween Jüngern ein / verbleibt bey ihnen / und hält die liebes-mahlzeit mit ihnen: Denn ſo ſehen wir

(4) Actio multiplex circa ἀγάπην ſuſcepta.

(4.) ſein bezeigen bey tiſche. Und es geſchahe / da er mit ihnen zu tiſche ſaß / nahm er das brodt / dancket und brachs / und gabs ihnen / v. 30. Im Papſtthum machet man ſich mit dieſen worten ſehr breit / denn ſie ſollen ein ſtarcker grund ſeyn / zu beweiſen / daß Chriſtus das heilige Abendmahl unter einer geſtalt / nemlich dem brodt / eingeſetzet habe / wie denn Becanus ſich nicht entröthet hat zu ſchreiben / und dieſes als eine urſache angeführet / daß angezogene meinung recht ſey / weil eben dieſe worte beym Matthäo zu befinden wären / wenn er die einſetzung des heiligen Abendmahls beſchreibet / utitur iisdem plane verbis, quibus uſus eſt Matthæus in ultima cœna deſcribenda, cum ait: Accepit panem, & benedixit, ac fregit, deditque diſcipulis ſuis. Si ergo hæc verba intelliguntur de pane euchariſtico: cur non conſimiliter illa? Nihil enim inter ſe differunt. Manual. Lib. I. Cap. IX. Concluſ. III. Es gebrauchet der HErr Chriſtus eben die jenigen worte / welche Matthäus gebrauchet hat / wenn er das letzte Abendmahl / ſo er gehalten / beſchreibet / in dem er ſpricht: Er nahm das brod / dancket und brachs / und gabs ſeinen Jüngern. So demnach dieſe worte von dem geſegneten brodte im heiligen Abendmahl verſtanden werden / warum ſolten nicht dieſe gleicher geſtalt ſo zu verſtehen ſeyn. Denn ſie ſind ja nicht im geringſten von einander unterſchieden. Allein Becanus hätte wiſſen ſollen / daß dieſer ort nicht von dem heiligen Abendmahl / ſondern von einem gemeinen mahle handele. Hiernechſt iſt dieſes falſch / daß Matthäus bey beſchreibung des heiligen Abendmahls eben ſolche worte gebrauchet / als wie Lucas im texte; denn wenn Matthäus geſchrieben hat: Er nahm das brod / dancket und brachs / und gabs denen Jüngern / ſo ſetzet er unmittelbahr drauff. Nehmet hin / eſſet / das iſt mein leib. Und er nahm den kelch / und dancket / gab ihnen den / und ſprach: Trincket alle daraus / das iſt mein

blut

blut des neuen Teſtaments/welches vergoſſen wird für viele/ zur vergebung der ſünden/Mat. XXVI, 26. 27. 28. Solcher geſtalt würde man auch ſagen müſſen/daß beym Matthæo cap. XV, 36. alwo die wunderbahre abſpeiſung 5000 mann beſchrieben wird/ von dem heiligen Abendmahl die rede ſey/ weil eben die worte / ſo hier im texte ſtehen/daſelbſt zu befinden ſind. Wird demnach hier nur von einem gemeinen mahle geredet. Nun war ſonſten der brauch/ daß der jenige/welcher bey einem mahle der vornehmſte war/das gebet verrichtete: Dannenhero nahm auch der HErr Chriſtus/ als die vornehmſte perſon / dieſes amt bey dem liebesmahl über ſich. Denn ſo wills GOTT der HERR haben / daß die gläubigen die ſpeiſe mit danckſagung nehmen ſollen / allermaſſen ſie durch das wort GOttes und gebet geheiliget wird/ 1. Tim. IV, 4. 5. Biß anhero hatten ſie noch immer gemeinet / daß der jenige / ſo mit ihnen zu tiſche ſaß / ein reiſender wandersmann wäre: allein über dem brodbrechen giebt er ſich ihnen zu erkennen. Drum ſehen wir

(5) ſeine offenbahrung. Da wurden ihre augen geöffnet / und erkennten ihn / v. 31. Von dem augenblicke an / als er ſich auff dem wege zu ihnen gefunden hatte / waren ihre augen gehalten worden / daß ſie ihn nicht gekennet/wie wir oben/ im erſten ſtücke der predigt / mit mehrern vernommen: allein an ietzo wurden ihre augen geöffnet. Das jenige / was ihnen im wege geſtanden / daß ſie ihn nicht erkennen können/wurde nunmehro von ihnen weg gethan/ daß ſie erkeñeten / ſie hätten den aufferſtandenen JEſum/den durchbrecher/ bey ſich. Wie dorten dem knaben des Propheten Eliſä die augen geöffnet wurden/ daß er den berg voller feuriger roſſe und wagen um Eliſa her ſahe / 2. Reg. VI, 17. alſo wurden auch die augen der beyden Emauntiſchen Jünger über dem brodbrechen eröffnet / daß ſie den HErrn Chriſtum / den durchbrecher / erkannten. Nachdem ſich Joſeph lange genug gegen ſeine brüder geberget hatte / ſo gab er ſich ihnen endlich zu erkennen / Gen. XLV. ſo wolte ſich auch Chriſtus / der durchbrecher / gegen die 5. Manifeſtatio.

beyden Emauntiſchen Jünger nicht länger bergen / ſondern ſich ihnen zu erkennen geben. Jedoch werden ſie ſeine gegenwart nach geſchehener offenbahrung gar bald beraubet: Deßwegen wird uns gezeiget

(6) Diſparitio.

(6) ſeine **verſchwindung. Und er verſchwand für ihnen.** Da ſie gedachten / ſie wolten ſich nun recht mit ihm vergnügen / und über ihm erfreuen / ſo entziehet er ihnen ſeine angenehme gegenwart in einem augenblick / daß ſie nicht wiſſen / wo er hin kömmet. Es gieng ihnen wie der Jungfrauen Mariä / als ihr der Engel Gabriel die empfängniß und geburt Chriſti angekündiget hatte / Luc. I, 38. Denn verklärte leiber haben unter andern dieſe eigenſchafft an ſich / daß ſie ſich bald können ſehen laſſen / und auch bald wiederum verſchwinden. Da nun Chriſtus in der aufferſtehung einen verklärten leib überkommen hatte / ſo war es ihm gar leichte / daß er ſich den zween Jüngern zwar offenbahren / aber auch wieder vor ihren augen verſchwinden konte. Und das iſt der gantze verlauff / wie es Chriſtus / der durchbrecher / gemachet / als er den zween Jüngern ſein durchbrechen erkläret. Eine ſo ſchrifftmäßige erklärung muſte nothwendig was ſtattliches fruchten. Denn ſo beſchreibet uns der Evangeliſt

III. Efficacia ſe exſerens in diſcipulorum

III. Den nachdruck / den das gantze werck gehabt.

Dieſer erwieß ſich ſo wohl in ihrem hertzen / als in ihrem leben.

1) Corde, quod ardebat.

In ihrem hertzen empfunden ſie die krafft des wortes GOttes / drum ſprachen ſie unter einander: **Brante nicht unſer hertz in uns / da er mit uns redete auff dem wege / als er uns die Schrifft öffnete / v. 32.** Was anderweit von dem worte GOttes geſaget wird: **Jſt mein wort nicht wie ein feuer?** Jerem. XXIII, 29. **Das wort GOttes iſt lebendig und kräfftig / und ſchärffer denn kein zweyſchneidig ſchwerdt / und durchdringet / biß daß ſcheidet ſeel und geiſt / auch marck und bein /** Hebr. IV, 12. das weiſet ſich bey dieſen Jüngern rechtſchaffen aus.

aus. Was etwan Jeremias von ſich ſagte: Es ward in meinem hertzen wie ein brennend feuer in meinen gebeinen verſchloſſer / daß ichs nicht leiden konte / und wäre ſchier vergangen / Jerem. XX, 19. Das hätten wohl dieſe zween Jünger von ſich ſagen können / als ihnen der durchbrecher ſein durchbrechen erklärte. Als diß ſcharffſchneidende ſchwerdt aus dem munde Chriſti gieng / und in die ſeele der beyden Jünger mit macht drang / Apoc. I, 16. hätten ſie wohl mit dem Apoſtel Petro ausruffen mögen: HERR / wo ſollen wir hingehen / du haſt worte des ewigen lebens. Wir gläuben und erkennen / daß du biſt Chriſtus / der Sohn des lebendigen GOttes / der von den todten aufferſtanden iſt / Joh. VI, 68. 69. Der nachdruck von der erklärung des durchbrechens erwieſe ſich ferner

in dem leben der beyden Jünger: Denn ſie ſtunden auff zur ſelbigen ſtunde / kehreten wieder gen Jeruſalem / und funden die eilfe verſamlet / und die bey ihnen waren / welche ſprachen: Der HErr iſt warhafftig aufferſtanden / und Simoni erſchienen. Und ſie erzehleten ihnen / was auff dem wege geſchehen war / und wie er von ihnen erkannt wäre an dem / da er das brodt brach / v. 33. 34. 35. Sie hatten zuvorher zu dem HErrn Chriſto geſaget / er ſolte nicht weiter gehen / ſondern bey ihnen verbleiben / weil es abend werden wolte / und der tag ſich geneiget hätte: Allein / da der HErr ſich ihren augen entzogen hatte / hält ſie der abend nicht ab / förder zu gehen / vielmehr gehen ſie in der nacht fort / ſo lange / biß ſie nach Jeruſalem kommen. Da treffen ſie die eilfe / und noch andere bey einander an / welche ihnẽ die erfreuliche nachricht ertheilen / daß der HErr Chriſtus warhafftig von den todten aufferſtanden / und dem Siemoni erſchienen wäre. Dieſe im gegentheil erzehlen jenen / wie der HErr JEſus / unter der geſtalt eines wandersmanns / auff dem wege zu ihnen gekom̃en wäre / und von dem leiden und aufferſtehẽ des JEſu von Nazareth eine weitläufftige und gründliche erklärung gegeben hätte / und ungeachtet er bey dem flecken Emaus von ihnen gehen wollen /

2) Vita, quam emendabant.

ſo

ſo ſey er dennoch auff ihr inbrünſtiges anſuchen bey ihnen geblieben/ und habe ihrem liebesmahle mit beygewohnet / biß er ſich endlich über dem brodbrechen ihnen geoffenbahret/wiewohl ſie ſeiner gegenwart nur eine kleine zeit genoſſen / allermaſſen er bald darauff vor ihren augen verſchwunden. Wie etwa Philippus zu dem Nathanael ſprach: **Wir haben den funden/von welchem Moſes im geſetze / und die Propheten geſchrieben haben / JEſum/Joſephs ſohn von Nazareth**/ Joh. I, 45. alſo ſagen auch dieſe beyden Jünger zu den eilfen / und die mit ihnen verſamlet waren / ſie hätten den HErrn JEſum / den durchbrecher/angetroffen. So viel hat uns der Evangeliſt Lucas von Chriſto / dem durchbrecher / wie er ſein durchbrechen den Jüngern erkläret / berichtet. Wir vernahmen zuförderſt die perſonen / denen er ſein durchbrechen erkläret hat / hiernechſt den gantzen verlauff / wie ers gemachet / und endlich den nachdruck / den das gantze werck gehabt.

usus ex Apoſtolo Paulo *1. Cor. XV, 14. 15.*

Nun laſſet uns dem Apoſtel Paulo zuhören/was uns derſelbe ſaget: **Iſt Chriſtus nicht aufferſtanden / ſo iſt unſre predigt vergeblich / ſo iſt euer glaube vergeblich. Wir würden auch erfunden falſche zeugen GOttes / daß wir wider GOtt gezeuget hätten / er hätte Chriſtum aufferwecket / den er nicht aufferwecket hätte** / 1. Cor. XV, 14. 15. Es hatte der Apoſtel Paulus zu anfange dieſes Capitels ſonderlich die Corinthier des Evangelii erinnert / das er ihnen verkündiget hatte / wie nemlich Chriſtus für unſere ſünde geſtorben / begraben und aufferſtanden wäre: Welches letzte er hauptſächlich um der urſachen willen durchgieng / weil er die jenigen daraus widerlegen wolte / welche die aufferſtehung der todten leugneten. Dahero ſpricht er v. 12. **So aber Chriſtus geprediget wird / daß er von den todten aufferſtanden ſey / wie ſagen denn etliche / die aufferſtehung der todten ſey nichts?** Darauff ſchlieſſet er weiter/ wo man keine auferſtehung der todten gläubete / ſo müſte man auch die aufferſtehung Chriſti leugnen. **Iſt aber die aufferſtehung der todten nichts/ ſo iſt auch Chriſtus nicht aufferſtanden** / v. 13. und hiermit ver-

verbindet er unmittelbahr die obangezogenen worte: Iſt Chriſtus nicht aufferſtanden / ſo iſt unſer predigt vergeblich / ſo iſt auch euer glaube vergeblich. Gleichwie aber die aufferſtehung der todten unfehlbar zu hoffen wäre: alſo wäre auch Chriſtus ohnfehlbar aufferſtanden / weil ſich die aufferſtehung der todten auf ſeine aufferſtehung / als eine urſache / gründete. Und demnach haben wir das / was wir im texte vernommen / anzuwenden

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem articul von der auferſtehung Chriſti. Wir könten unſern glauben in unterſchiedenen articuln gründen / als von der angebohrnen unwiſſenheit u. trägheit in göttlichen dingen / ſonderlich in dem articul von der krafft der Moſaiſchen und Prophetiſchen Schrifften: Allein wir bleiben billig beym articul von der auferſtehung Chriſti. Denn ob wir ſchon geſtern in der Engliſchen predigt darinnen geſtärcket worden / ſo wollen wir uns gleichwohl auch aus den worten Chriſti ſelbſt darinnen ſtärcken / allermaſſen wir nicht zur gnüge davon reden können / und muß dieſes feſt über alles dahin gerichtet ſeyn. Wie wir geſtern aus der Engliſchen predigt veritatem reſurrectionis Chriſti, die warheit der aufferſtehung Chriſti erkenneten: alſo erkennen wir ſie heute auch aus unſerm text / in welchem alles dahinaus läufft / der HErr ſey warhafftig von den todten auferſtanden. Wie wir geſtern majeſtatem Chriſti reſurgentis, die majeſtät und herrligkeit des auferſtandenen Chriſti erkenneten: alſo erkennen wir dieſelbige heute ebenfals aus unſerm texte / darinnen wir geſehen / wie er in einem augenblick bey den zween Emauntiſchen jüngern zugegen geweſen / ihre augen gehalten / daß ſie ihn nicht erkennet / und / nachdem er ſich ihnen zu erkennen gegeben / bald darauf wieder verſchwunden. Wie wir geſtern utilitatem reſurrectionis, die nutzbarkeit der auferſtehung Chriſti erkannten / indem ſelbige denen gottſeligen weibern / denen ſämtlichen jüngern / ſonderlich Petro / zu einer hertzlichen freude und troſte gereichte: alſo erkennen wir ſelbige nichts minder heute aus unſerm texte / in welchem wir gehöret / daß die beyden jünger / über der erklärung des durchbre-

chens Chriſti/eine groſſe veränderung in ihrem gemüthe und leben verſpüren laſſen. Wir erkennen heute aus unſerm texte noch darzu neceſſitatem reſurrectionis, die nothwendigkeit der auferſtehung Chriſti: Muſte nicht Chriſtus ſolches leyden/ und zu ſeiner herrligkeit eingehen. Wär er nicht erſtanden/ ſo wär die welt vergangen/ſeit daß er erſtanden iſt/ ſo loben wir den HErrn Jeſum Chriſt. Moſes und die Propheten hatten ſo viel davon geredet und geſchrieben / drum muſte es alles richtig erfüllet werden. Das nim̃t ein iedweder Chriſt an/daß er mit Hiob ſaget: Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebet/Job.XIX, 25. und mit Paulo: Chriſtus iſt auferſtanden am dritten tage nach der Schrifft/ 1. Cor. XV, 4.

Geſtern ſtopften wir den widerſprechern / den Socinianern/ das maul darinnen / daß ſie vorgaben / Chriſtus wäre nicht aus eigner göttlichen macht von den todten auferſtanden; heute ſoll es ihnen / und ſonderlich Socino, Smalzio und Oſtorodo darinnen geſtopffet werden/ indem ſie läugnen/ daß Chriſtus / gleich von der auferſtehung an / einen verklärten leib gehabt habe: ſolchen habe er allererſt in der himmelfahrt bekommen. Denn in unſerm texte wird uns gezeiget/daß Chriſtus/der durchbrecher / gleich von ſeiner auferſtehung an / einen verklärten leib gehabt. Er war in einem augenblick bey den Emauntiſchen jüngern/und war/ deſſen ungeachtet / zu der zeit / vermöge der perſönlichen vereinigung mit der göttlichen natur/anderweit zugegen. Er ſaß mit ihnen zu tiſche/und gleichwohl verſchwindet er in einem augenblick: welches unmöglich hätte geſchehen können / wenn er nicht einen verklärten leib gehabt hätte. Das lehret uns der Apoſtel Paulus mit deutlichen worten: Den/ der eine kleine zeit der Engel gemangelt hat/ ſehen wir / daß es Jeſus iſt/durch leiden des todes gekrönet mit preiß und ehre. Hebr. II, 9. coll. 7. Ein einwurff von ſchlechter wichtigkeit iſt es/ den ſie aus den nägelmahlen Chriſti ſuchen/ſo er auch nach ſeiner auferſtehung noch an ſich gehabt/ Joh. XX, 25. 27. Denn dieſe können dem verklärten leibe Chriſti nicht entgegen geſetzt werden: ſintemahl

mahl er dieſelben in der aufferſtehung behalten / nicht aus einer ſchwachheit ſeiner natur/ſondern aus freyem willen/um der Jünger willen/ damit ſie in ihrem glauben möchten befeſtiget werden/ er wäre eben in demjenigen leibe aus dem grabe aufferſtanden/ welcher am creutze gehangen/ und mit nägeln durchgraben worden. Zu dem/ſo ſtehet dahin/ob er nicht im himmel die nägelmahle an ſeinem leibe behalten werde: denn die Schrifft verſichert/daß die creutziger Chriſti am jüngſten tage ſehen ſollen/in welchen ſie geſtochen haben/Zach. XII,10. Joh. XIX,37. Ein einwurff von geringem nachdruck iſt es ferner/ wenn ſie vorwenden/ daß verklärte leiber nicht eſſen und trincken: Chriſtus aber habe mit den zweyen Jüngern beym liebes-mahl gegeſſen und getruncken. Denn er hat es gethan / nicht aus einer nothwendigkeit/ wie alſo wir menſchen nach dem fall eſſen und trincken / ſondern aus freyem gefallen und belieben / die jünger dadurch zu verſichern / daß er gewiß und warhafftig von den todten aufferſtanden ſey. Ein einwurff von keinem werth / wenn ſie ſich darauff beruffen / daß verklärte leiber nicht könten geſehen und betaſtet werden. Denn wer weiß nicht/ daß Moſes und Elias / welche auserwehlte himmels-bürger waren/ſich denen Jüngern auf dem berge gezeiget hatten? Luc. IX,31. Wem iſt unbekant/ daß Stephanus Chriſtum geſehen? Act. VII,56. Wem iſt auch das nicht bewuſt/ daß ihn alle augen an jenem tage ſehen werden/ wenn er mit den wolcken kommen wird? Apoc. I,7. Urtheilet demnach/ J. m. G. ob nicht der HErr Chriſtus gleich nach ſeiner aufferſtehung einen verklärten leib gehabt habe?

Wir wenden es an

II. Zur lebens-erbauung/ daß wir das jenige/ was den zweenn Emauntiſchen Jüngern im texte übel angeſtanden/ zu verbeſſern ſuchen / dagegen in dem / was ihnen wohl anſtund / nachfolgen. Pædeutica.

Steckten ſie in einer groben und durch eigene ſchuld zugezo-

 gene

genen unwiſſenheit in dem articul von der perſon Chriſti/ deßwegen ſie Chriſtus der durchbrecher für thoren ſchält: So hütet euch/ daß ihr in keiner dergleichen unwiſſenheit möget erfunden werden/ wo ihr nicht mit obgedachten jüngern für thoren wollet gehalten werden. Denn es würde euch zu groſſem ſchimpfe gereichen/ wenn ihr in der lehre von Chriſto unwiſſend ſeyn woltet/ darinnen ihr doch von rechts wegen gar wohl ſoltet beſchlagen ſeyn. So ſchimpflich es denen bekehrten Hebräern war/ daß ihnen Paulus zuſchreiben muſte: **Die ihr ſoltet längſt meiſter ſeyn/ bedürfft wiederum/ daß man euch die erſten buchſtaben der göttlichen worte lehre/** Hebr. V, 12. eben ſo ſchimpflich würde es euch ſeyn/ wenn ihr in der lehre von Chriſto unerfahren bleiben woltet/ da euch GOtt **das wort mit groſſen ſchaaren Evangeliſten giebt**/ Pſalm. LXIIX, 12. Dorten ſchrieb Paulus von etlichen: **Etliche wiſſen nichts von GOtt/ das ſage ich euch zur ſchande**/ 1. Cor. XV, 34. Und was für eine ſchande würde es euch ſeyn/ wenn ihr bey ſo hellem lichte des Evangelii in finſterniß muthwilliger unwiſſenheit leben woltet. Waren die zween Emauntiſchen jünger nachläſſig u. träge in den ſchrifften der Propheten zu forſchen/ von denen ſie verſichert waren/ daß ſie **das ewige leben drinnen fänden/ und daß ſie von Chriſto zeugeten**/ Joh. V, 39. welche nachläſſigkeit und trägheit ihnen Chriſtus der durchbrecher ſcharff verwieß: **Ihr träges hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredet haben;** ſo ſollet ihr alle nachläſſigkeit und trägheit/ in betrachtung göttlichen worts/ beſtmöglichſt vermeiden/ in erwegung/ daß ihr dadurch mit den zween Emauntiſchen jüngern in der lehre von Chriſto dem durchbrecher unwiſſend bleibet. Vermahnet der heil. Paulus/ daß man **das wort Chriſti unter ſich ſoll reichlich wohnen laſſen**/ Col. III, 16. ſo würde es euch wohl höchſt unanſtändig ſeyn/ wann von euch ſolte geſaget werden/ daß ihr unverſtändig/ oder wie es eigentlich nach dem grund-texte lautet/ νωθροὶ ταῖς ἀκοαῖς, **an dem gehöre träge wäret**/ wie ſolches Paulus den Hebräern vorrücket.

Heb, V,

Heb. V, 11. Waren die zween Emauntiſchen jünger im texte verzagt und kleinmüthig / als ſich der HErr Chriſtus / der durchbrecher / ihnen nicht gleich nach ihren gedancken lebendig gezeiget hatte / welches ſie dadurch deutlich gnung zu verſtehen gaben: Wir hofften er ſolte Iſrael erlöſen / aber über das alles iſt heute der dritte tag ꝛc. So ſoll dergleichen zaghafftigkeit und kleinmuth ferne von euch ſeyn. Verzage nicht / wenn du vom HErrn geſtraffet wirſt / Hebr. XII, 5. Durch die zaghafftigkeit und kleinmuth wird die laſt / ſo euch auff dem hertzen lieget / nicht erleichtert / ſondern vielmehr ſchwerer gemachet / ja was das gröſte iſt / ſo thut ihr euch damit den gröſten ſchaden: Wehe denen / ſaget Syrach / die an GOtt verzagen / und nicht feſte halten / und dem gottloſen / der hin und her wancket. Wehe den verzagten / denn ſie gläuben nicht / darum werden ſie auch nicht beſchirmet. Wehe denen / ſo nicht beharren. Wie will es ihnen gehen / wenn ſie der HErr heimſuchen wird? Syr. II, 14.-17. Das iſt das jenige unanſtändige / worinnen ihr euch den zween Emauntiſchen jüngern nicht gleich zu ſtellen habet: dagegen aber ſollet ihr es ihnen in dem / was ihr als tugendhafft u. Chriſten anſtändig an ihnen erblicket / nachzuthun euch angelegen ſeyn laſſen. Die zween Emauntiſchē jünger merckten fleiſſig auf Chriſtum / den durchbrecher / als er ihnen ſein durchbrechen erklärte. Gleicher geſtalt ſollet ihr auf die predigten fleiſſig mercken. Wenn ihr auf ungeiſtliche loſe geſchwätze achtet / habt ihr ſchaden davon: ſintemahl es viel zum ungöttlichen weſen hilfft / 2. Tim. II, 16. Allein / wenn ihr auff die predigten göttliches wortes gebührend achtet / habt ihr groſſen nutzen davon zu gewarten. Denn eröffnete der HErr Chriſtus der durchbrecher den zween aufmerckſamen Emauntiſchen jüngern / durch die erklärung ſeines durchbrechens / das verſtändniß / daß ſie die Schrifft verſtunden / ſo wird er auch euch das verſtändniß eröffnen / daß ihr die Schrifft verſtehen werdet / wenn ihr auff das gepredigte wort rechtſchaffen achtung gebet. Er wird euch die augen eröffnen / daß ihr wunder an ſeinem geſetze ſehen ſollet / Pſalm. CXIX, 18.

Als Chriſtus der durchbrecher den zween Emauntiſchen Jüngern auff dem wege ſein leyden und durchbrechen erklärete/empfunden ſie die krafft davon ſo wohl in ihrem hertzen / denn ſie geſtunden/ daß ihr hertze gebrannt hätte / als auch in ihrem leben/ſintemahl ſie ſich von ſtund an gen Jeruſalem auffmachten / und den jüngern erzehlten/ was ihnen auff der Reiſe gen Emaus begegnet war. Nicht minder ſollet auch ihr den nachdruck von dem gepredigten / und mit gebührender auffmerckſamkeit angehörten worte GOttes in euer ſeele und in eurem leben empfinden. Der Kämmerer der Königin Candaces in Morenland / und Lydia die purpur-crämerin/ haben es an ihrem ort erfahren. Denn als jener auff die predigt Philippi / und dieſe auff die predigt Pauli gehörige acht gehabt hatte : **that ihnen der HERR beyderſeits das hertze auff** / Act. IIX. & XVI. Und ſo wird Chriſtus der durchbrecher auch euch gnade verleihen / die krafft von dem gepredigten und angehörten worte / in eurem hertzen und leben zu empfinden. Nur ſehet zu/ daß ihr ſo auff die predigt des göttlichen wortes mercket / als wie die zween Emauntiſchen Jünger. Sie waren hurtig und geſchwind zu anhörung der erklärung / die ihnen Chriſtus/ der durchbrecher/gab. Auff ſolche art ſollet auch ihr auff die *göttlichen* predigten mercken. Darzu vermahnet euch der heil. Jacobus: **Seyd ſchnell zu hören** / Jacob. I, 19. Habt ihr gleich das glücke nicht/daß ihr Chriſtum/ den durchbrecher/in eigener perſon ſein leyden und durchbrechen erklären höret / wie ihn die zween Emauntiſchen Jünger gehöret haben : ſo habet ihr doch treue lehrer und prediger/ die ſeine ſtelle vertreten müſſen : **Die ſind botſchaffter an Chriſtus ſtatt/und GOtt vermahnet durch ſie**/ 2. Cor. V, 20. Dannenhero ſeyd ihr verbunden auff ihre predigten eben ſo wohl zu achten/als wenn er euch ſelbſt in eigener perſon predigte. Die zween Emauntiſchen Jünger nahmen den ſcharffen verweiß mit gedultigem gemüthe auf. So will auch euch gebühren/ die ſtraffpredigten eurer lehrer und prediger auff eine ebenmäſſige art und weiſe anzunehmen. Laſſet euch die mühe in ausübung dieſer tugend nicht

dauren/

dauren/weil ſie ſehr erſprießlich iſt. Denn Chriſtus/ der durchbrecher/wird ſich ſo dann mit ſeiner gnade in eurer ſeelen offenbahren/ gleichwie er ſich den zween Emauntiſchen Jüngern geoffenbaret hat. Wenn ihr euch die prediger durch das wort GOttes ſtraffen laſſet/ ſo dienet es euch ſo wohl/als den Emauntiſchen Jüngern/zur unfehlbaren erbauung. Das ohr/das da höret die ſtraffe des lebens/ wird unter den weiſen wohnen. Wer ſtraffe höret/der wird klug/ da im gegentheil der jenige/ der ſich nicht ziehen läſſet/ ſich ſelbſt zu nichte machet/ Prov. XV, 31. 32. Das mochte dem Könige David nicht unbewuſt ſeyn/ drum ſprach er: Der gerechte ſtraffe mich freundlich/ das wird mir ſo wohl thun/ als ein balſam auf meinem haupte/ Pſalm. CXLI, 5. und/ ſo ſollet auch ihr die beſtraffungen eurer prediger willig und gedultig über euch nehmen/ nicht anders/ als etwan gedultige und gehorſame kinder und ſchüler die wohlverdienten beſtraffungen ihrer eltern und lehrmeiſter annehmen. Die zween Emauntiſchen Jünger luden Chriſtum /den durchbrecher/ darzu ein/ daß er bey ihnen bleiben ſolte: Bleibe bey uns/ſprechen ſie/ denn es will abend werden/ und der tag hat ſich geneiget. Auch ihr ſollet/bey herannahendem abende der welt/ Chriſtum den durchbrecher bitten/ daß er bey euch verbleiben wolle: Bleibe bey uns/ſoll es heiſſen. Dorten ſprach Laban zu dem knecht des Abrahams: Komm herein/ du geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen? Gen. XXIV, 31. Warum wolten wir nicht vielmehr Chriſtum den durchbrecher zu uns einladen/ als den gebenedeyten Weibes-ſaamen/ in welchem alle geſchlechte auf erden geſegnet werden/ Gen. III. & XII. Solche einladung des HErrn Chriſti zu euch iſt an einem theile ſehr nützlich/ weil ſich der HErr Chriſtus dadurch bewegen läſſet/ daß er zu euch kommet/ und bey euch bleibet/ wie er alſo bey den zween Emauntiſchen jüngern/ auf ergangene einladung/verblieb; am andern theil iſt ſie höchſt nothwendig/ denn wenn ihr ihn nicht zu euch einladet/ ſo kommet er nicht zu euch/ ſondern gehet förder. Ladet ihn zu euch ein mit einer rechten inbrünſtigkeit/ und nöthiget ihn/ nach dem exempel der

zween Emauntiſchen jünger. Als die purpur-krämerin Lydia/ nebſt ihrem hauſe/von den jüngern war getauffet worden/ermahnte ſie dieſelben und ſprach: So ihr mich achtet/ daß ich gläubig bin an dem HErrn/ſo kommet in mein hauß/und bleibet allda/ und ſie zwang dieſelben Act. XVI, 15. Wie vielmehr ſollet ihr Chriſtum den durchbrecher zu euch einladen. Ach bleib bey uns/HErr JEſu Chriſt/weil es nun abend worden iſt/in dieſer letzten betrübten zeit verleih uns HErr beſtändigkeit/daß wir dein wort uñ ſacrament rein behalten biß an unſer end. Ladet ihn mit einer rechten demuth zu euch ein. War der Sohn GOttes dem Abraham im häyn Mamre erſchienen/ ſo lieff er ihm entgegen/ bückte ſich auf die erden/und ſprach: HErr/habe ich gnade funden für deinen augen / ſo gehe nicht für deinem knecht über/Gen. XIIX, 3. So machet ihr es auch/ wenn ihr Chriſtum den durchbrecher zu euch einladen wollet. Alsdenn wird er zu euch einkehren/und das abendmahl mit euch halten/ und ihr mit ihm/Apoc. III, 20. und wenn er das gnadenreich dem Vater wird übergeben haben/1. Cor. XV, 24. ſo werdet ihr im ehren-reiche über ſeinem tiſche mit ihm eſſen und trincken/Luc. XXII, 30.

Wir wenden es endlich an

Conſolatoriè. III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leyden/ ſonderlich wenn wir ſchüchtern ſind/und in der irre herum gehen/ wie die verlohrnen ſchafe/Pſalm. CXIX, 176. Dann ſiehe JEſus geſellet ſich zu uns: Wer war wohl mehr ſchüchtern und irrend/als die zween Emauntiſchen jünger? Sie giengen aus Jeruſalem heraus/nicht anders als irrende ſchaafe/ ſie ſahen nicht anders aus/als wenn ſie vor den kopf geſchlagen wären/ und ehe ſie ſichs verſahen/ war Chriſtus/der durchbrecher/bey ihnen/und erklärte ihnen ſein leyden und durchbrechen. Da den Abraham furcht und ſchrecken überfiel/erſchien ihm der HErr und ſprach: Fürchte dich nicht/ ich bin dein ſchild und dein ſehr groſſer lohn/Gen. XVI. Da Moſes für furcht und ſchrecken kein wort auffbringen konte/ ſo erſchien

ſchien ihm der HErr/und redete mit ihm/ Exod. XIV, 15. Gleicher geſtalt haben wir uns zu verſichern/ daß/ wenn wir ſchüchtern ſind/ und in der irre herum gehen/ er uns erſcheinen/ und ſich zu uns geſellen werde/ ob ſchon nicht ſichtbarlich/ wie er zu den zween Emauntiſchen Jüngern kam/iedoch unſichtbarlich. In betrachtung deſſen ein iedweder unter uns mit dem Könige David ſprechen kan: Ob ich ſchon wander im finſtern thal/ ſo fürcht ich doch kein unglück/ denn du (HErr) biſt bey mir/ dein ſtecken und ſtab tröſten mich/ Pſalm. XXIII, 4. Der HErr iſt mein licht und mein heyl/ für wem ſolt ich mich fürchten? Der HERR iſt meines lebens kraft/ für wem ſolte mir grauen? Pſal. XXVII, 1. Werden gleich unſere augen eine zeitlang gehalten/ daß wir Chriſtum/ den durchbrecher/ nicht ſehen/ daß er ſo nahe bey uns zugegen iſt/ wie alſo die augen der Emauntiſchen Jünger einige zeit gehalten wurden/ daß ſie ihn nicht kannten: müſſen wir mit David klagen: HErr/ wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen? wie lange verbirgeſt du dein antlitz vor mir? Pſ. XIII, 1. HErr/ wie lange wilt du dich ſo gar verbergen? Pſalm. LXXXIX, 47. ſo dürffen wir nur der rechten und ihm gefälligen zeit erwarten/ er wird unſre gemüths-augen gantz gewiß und ohnfehlbar öffnen/ daß wir ihn ſehen werden. Sitzen wir gleich am abend und weinen/ ſo wird dennoch an dem morgen die freude ſchon kommen. Denn den abend lang währet das weinen/ aber des morgens die freude/ Pſalm. XXX, 6. Deſſen vergewiſſert er uns ſelbſt: Ich habe dich einen kleinen augenblick verlaſſen/ aber mit groſſer barmhertzigkeit will ich dich ſammlen: ich habe mein angeſicht im augenblick des zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger gnade will ich mich dein erbarmen/ Jeſ. LIV, 7. 8. Ob ſichs anließ/ als wolt er nicht/ laß dich es nicht erſchrecken/ denn wo er iſt am beſten mit/ da will ers nicht entdecken/ ſein wort laß dir gewiſſer ſeyn/ und ob dein hertz ſprech lauter nein/ ſo laß doch dir nicht grauen.

Was wir aus Moſe/ dem Propheten/ dem Evangeliſten und Epilogus

ex Pſalm. XXII, 23.

Apoſtel angehöret/das verſiegelt David / wenn er ſeinen ſohn nach dem fleiſch / den HErrn Meßiam/dergeſtalt redend einführet: Jch will deinen nahmen predigen meinen brüdern / ich will dich in der gemeine rühmen/ Pſalm. XXII,23. Was der HErr Meſſias / vermittels dieſer worte / dem himmliſchen Vater gelobet/das hat er auch gehalten/wie wir eine probe davon im Evangelio geſehen/ja er hats auch anitzo predigen laſſen/derowegen ſollen wir ihn von hertzen dafür preiſen. So feyren wir das hohe feſt mit hertzens freud und wonne/das uns der HErr erſcheinen läſt/ er iſt ſelber die ſonne/der durch ſeiner gnaden glantz erleuchtet unſre hertzen gantz/der ſünden-nacht iſt vergangen/Halleluja/Amen.

Am ſonntage Quaſimodogeniti.

Der Jünger furcht und hertzeleyd heut wird verkehrt in lauter freud / ſo bald ſie nur den HErren ſahn/ verſchwand ihr trauren/ furcht und zagn. Halleluja.

Præloquium ex Moſe Exod. III, 10. IV, 1. 5. præſumente de Iſraelitis, eos apparitionem à Domino ſibi factam non credituros eſſe.

ALs der HErr dem Moſi im feurigen puſche erſchienen war / und ihm befohlen hatte / er ſolte zu ſeinen brüdern hingehen / und ſie aus dem dienſthauſe Egyptens führen: So gehe nun hin/ ſprach er / ich will dich zu Pharao ſenden/ daß du mein volck / die kinder Jſrael/ aus Egypten führeſt/Exod. III, 10. ſo beſorgete er ſich / ſie möchten ſeinen worten keinen glauben zuſtellen/und ſprach deßwegen: Siehe/ſie werden mir nicht gläuben / noch meine ſtimme hören/ ſondern werden ſagen: Der HErr iſt dir nicht erſchienen: Worauff ihm GOtt der HErr befahl / ſeinen ſtab auff die erden zu werffen: Wirff den ſtab/den du in deiner hand haſt/ von dir auff die erden: Und als er ſolches gethan hatte/da wurde er zur ſchlangen: Er hieß ihn wieder darnach greiffen/

und ſie bey dem ſchwantze erhaſchen; da ſtrecket er ſeine hand aus / und hielt ſie / und ſie ward zum ſtabe in ſeiner hand. Und ſetzte noch dieſes hinzu: Darum werden ſie gläuben / daß dir erſchienen ſey der HErr / der GOtt ihrer väter / der GOtt Abraham / der GOtt Iſaac / und der GOtt Jacob / Exod. IV, 1. 5. Das Jüdiſche volck hatte ſehr harte und ungläubige köpffe: darüber beſchweret ſich GOtt der HErr gegen Moſen / als daſſelbe in ſeiner abweſenheit ein gegoſſenes kalb für ſeinen GOtt angebetet hatte: Ich ſehe / daß ein halsſtarrig volck iſt / Exod. XXXII, 9. auch ſelbſt gegen dieſes volck / als er ihm ſein geleite in das gelobte land abſchlug: Ich will nicht mit dir hinauff ziehen / denn du biſt ein halsſtarrig volck / Exod. XXXIII, 3. gegen den Propheten Ezechiel: Die kinder / zu welchen ich dich ſende / haben harte köpffe und verſtockte hertzen / Ezech. II, 4. das gantze hauß Iſrael hat harte ſtirnen und verſtockte hertzen / Ezech. III, 7. Darüber beſchweret ſich Jeremias: Du ſchlägeſt ſie / aber ſie fühlens nicht / du plageſt ſie / aber ſie beſſern ſich nicht / ſie haben ein härter angeſicht / denn ein felß / Jerem. V, 3. Darüber beſchweret ſich Stephanus: Ihr halsſtarrigen und unbeſchnittenen an hertzen und ohren / ihr widerſtrebet allezeit dem heil. Geiſt / gleich wie eure väter / alſo auch ihr / Act. VII, 51. Und ſo hatte auch Moſes vor ſeine perſon zum theil erfahren / was ſein volck für harte und ungläubige köpffe hatte. Darüber klaget er bey GOtt: Es iſt ein halsſtarrig volck / Exod. XXXIV, 9. Das ſaget er ihnen ins angeſichte: Du biſt ein halsſtarrig volck / Deut. IX, 26. Ich kenne deinen ungehorſam und halsſtarrigkeit / Deut. XXXI, 27. welches ihm auch anlaß gegeben hatte in der Midianiter land zu fliehen / Exod. II, 15. Dannenhero ſtehet er in furchten / weñ ers gleich den kindern Iſrael ſagete / daß ihm der HErr erſchienē wäre / uñ ihn heiſſen zu ihnen gehē / ſo würdē ſie es ihme nicht gläuben. Aber der HErr rüſtet ihn mit der gabe wunder zu thun aus / und verſichert ihn dabey / daß / wenn ſie ſeine wunder ſähen / ſie ihm

gläuben würden/der HErr ſey ihm erſchienen/ welches denn auch ſo geſchehen iſt. Denn Moſes berichtet im folgenden IV. Cap. v. 30, 31. Aaron redet alle worte/die der HErr mit Moſe geredet hatte/ und that zeichen vor dem volck / und das volck gläubet.

Applicatio. Iſt eben ſo eine hiſtorie / wie wir an dem Apoſtel Thoma in dem heutigen Evangelio haben. Denn als der HErr Chriſtus/ nach ſeiner aufferſtehung / den Jüngern erſchienen war/ und ſie dieſe geſchehene erſcheinung dem Thoma erzehlen / giebt er ihnen zur antwort: Der HErr iſt euch nicht erſchienen / und will ihre worte nicht vor wahr erkennen: Es ſey denn / ſpricht er/ daß ich in ſeinen händen ſehe die nägelmahl / und lege meine finger in die nägelmahl / und lege meine hand in ſeine ſeiten / will ichs nicht gläuben. Da aber der HErr Chriſtus wieder kahm / und wunderbarer weiſe mitten unter die Jünger/ bey denen ſich Thomas anitzo mit befand/ eintrat / und/ nach angewünſchtem frieden/ zu dem Thoma ſprach: Reiche deine finger her/ und ſiehe meine hände/ und reiche deine hand her/ und lege ſie in meine ſeiten/ und ſey nicht ungläubig/ ſondern gläubig: ſo brach er aus: Mein HErr/ und mein GOtt; Und gab darmit zu verſtehen/ daß er nunmehro dasjenige glaubte / was ihm die Jünger von dem HErrn Chriſto hinterbracht hatten. Durch welche andere erſcheinung er gleichſam ſeine Nach-Oſtern hielt / nachdem er ſich am Oſter-tage/ durch unnöthige abweſenheit/ verunreiniget und untüchtig gemachet hatte / das Oſter-feſt mit den andern Jüngern zu begehen / alſo daß es ihm gieng wie etlichen männern / von denen Moſes ſchreibet/ daß ſie durch anrührung eines todten menſchen unrein worden / und das Paſſah nicht halten können/ Num. IX, 6. Daß wir demnach dieſer erſcheinung fruchtbarlich nachſinnen mögen/ ſo bitten wir GOtt zuvorhero um ſeinen beyſtand/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium / Joh. XX, 19--31.

AM abend aber deſſelbigen ſabbaths / da die Jünger verſammlet/ und die thüren verſchloſſen

ſen waren / aus furcht vor den Jüden / kam JEſus und trat mitten ein / und ſpricht zu ihnen: Friede ſey mit euch. Und als er das ſagete / zeiget er ihnen die hände und ſeine ſeite. Da wurden die Jünger froh / daß ſie den HErrn ſahen. Da ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Friede ſey mit euch. Gleich wie mich mein Vater geſandt hat / ſo ſende ich euch. Und da er das ſagete / bließ er ſie an / und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geiſt. Welchen ihr die ſünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen. Und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten. Thomas aber / der zwölffen einer / der da heiſſet zwilling / war nicht bey ihnen / da JEſus kam. Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey denn / daß ich in ſeinen händen ſehe die nägelmahl / und lege meine finger in die nägelmahl / uñ lege meine hand in ſeine ſeiten / will ichs nicht gläuben. Und über acht tage waren abermahl ſeine Jünger drinnen / und Thomas mit ihnen. Kömmt JEſus / da die thüren verſchloſſen waren / und tritt mitten ein / und ſpricht: Friede ſey mit euch. Darnach ſpricht er zu Thoma: Reiche deine finger her / und ſiehe meine hände / und reiche deine hand her / und lege ſie in meine ſeiten / und ſey nicht ungläubig / ſondern gläubig. Thomas antwortet und ſprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. Spricht JEſus zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt /

Thoma/ ſo gläubeſtu. Selig ſind/ die nicht ſehen/ und doch gläuben. Auch viel andere zeichen thät JEſus für ſeinen Jüngern/ die nicht geſchrieben ſind in dieſem buch. Dieſe aber ſind geſchrieben/ daß ihr gläubet/ JEſus ſey Chriſt/ der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den glauben das leben habt in ſeinem nahmen.

Exordium ex Propheta Jer. *Cap. XXXI*, 3. exhibente vaticinium de apparitione Domini Eccleſiæ N. T. futura.

MOſen habet ihr gehöret/ wie er uns an den kindern Jſrael ein exempel ſolcher leute vorgeſtellet/ die auff ſeine von GOTT geſchehene erſcheinung aus unglauben nicht achten wolten/ J. M. G. nun wollen wir auch vernehmen/ was uns der Prophet Jeremias heute ſagen wird. Bey dem leſen wir unter andern dieſe worte: Der HErr iſt mir erſchienen von ferne/ Jerem. XXXI, 3. Wenn gleich unmittelbar darauff folget: Jch habe dich ie und ie geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter güte/ ſo will es faſt ſchwer hergehen/ wem dieſe worte zuzueignen ſind/ und was ihr eigentlicher verſtand ſey. Der Chaldäiſche dolmetſcher eignet die erſten worte: Der HErr iſt mir erſchienen von ferne/ Jeruſalem zu: Es ſpricht Jeruſalem: Vor alters iſt der HErr unſern vätern geoffenbahret; die andern dem Propheten: Der ſpricht zu ihnen: Siehe/ ich habe euch mit ewiger liebe geliebet/ deßwegen habe ich euch in güte geführet. Rabbi Raſchi dagegen eignets dem Propheten dergeſtalt zu/ daß מרחוק von ferne/ ſo viel bedeute/ als בזכות אבות durch verdienſt der väter. Darauff ſetzet er die andern worte alſo: Er iſt mir erſchienen/ nemlich mir/ dem Propheten/ und hat zu mir geſaget/ ich ſolte der Jſraelitiſchen kirche von ſeinet wegen vermelden: Jch habe dich ie und ie geliebet. Rabbi David Kimchi nimmet dieſe worte als ein geſpräche der Jſraelitiſchen kirche mit GOTT dem

HErrn

HErrn an. Denn nachdem GOtt der HErr verheiſſen hätte: Das volck/ſo überblieben iſt vom ſchwerdt/hat gnade funden in der wüſten/Jſrael zeucht hin zu ſeiner ruhe: antworte die Jſraelitiſche kirche in der Babyloniſchen gefängniß dem HErrn: Es iſt die warheit/daß mir der HErr vor langer zeit erſchienen iſt: aber ietzo hat er ſein angeſicht vor mir im gefängniß verborgen. Hierauff antwortet ihr GOtt der HErr: Aber ich habe dich gleichwohl mit ewiger liebe geliebet. Das iſt/es iſt mit meiner liebe/die ich zu dir trage/ nicht auff eine kurtze zeit gemeynet geweſen/ ſondern es ſolte dieſe liebe in ewigkeit währen. Darum habe ich dich zu mir gezogen aus güte: das iſt/ deßwegen habe ich dich mit meiner güte gezogen/ und bin dir in meiner herrligkeit auff dem berge Sinai erſchienen/ damit meine liebe zu dir in ewigkeit/und nicht nur eine gewiſſe zeit/bleibe. Rabbi Abarbenel nimmts als ein gebet der Jüden an/ſo ſie auff die heutige gefängniß einrichten/ denn ſie ruffen zu GOtt/daß er ſie zur ruhe bringen wolle/und bekräfftigen es/ der HErr werde es thun. Vor langer zeit her/da wir noch in Egypten waren/iſt er uns erſchienen/ damit er uns erlöſe/ und uns ruhe gebe aus unſerem elende/ und darum wird er nun auch ietzo gehen/ dieſem volcke ruhe zu ſchaffen; worauff ihnen GOtt der HErr antwortet: Ja/du haſt recht geredet/ daß ich dir vor langē zeiten erſchienen ſey/ ſintemahl ich dich auch vor langer zeit geliebet habe: Und das iſts/was hier ſtehet: Jch habe dich ie und ie geliebet/ uñ darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter güte/ dich nemlich aus dem Egyptiſchen elende heraus zu bringen/und dir das geſetze/ und das herrliche gelobte land/und die andern gnaden-bezeigungen zu geben. Wenn unter den Griechiſchen kirchen-lehrern Chryſoſtomus über dieſen text kommet/ſo ſchreibet er alles dem Propheten zu/ welchem der HErr in einem geſichte gezeiget habe/ wie er ihn vorzeiten geliebet hätte/und auch lieben wolte; denn ſo ſchreibet er hiervon dieſe worte: Der HErr iſt mir von ferne erſchienen/ ich ha-

habe dich ie und ie geliebet / redet der Prophet / und will damit ſo viel ſagen: GOtt hat mir durch ein geſichte gezeiget / was er vorlängſt / und aus der ewigkeit her / geredet / wie er aus liebe in der wüſten das volck geführet. Und nun ſaget er mir ietzo: Ich habe daſſelbe mit eben der liebe ewiglich geliebet / und um der urſache willen laß ich nicht zu / daß es verderbe / ſondern erhalte vielmehr das in die ferne hinweg geführte volck / darum habe ich dich auch zu mir gezogē zur erbarmung. Das iſt / eben um derſelben liebe willen hat er ſie der ietzigen gnade gewürdiget / indem er diß volck von den Babyloniern erlöſet; daß er aber ſpricht: Ich habe dich gezogen / damit deutet er auff ſeine harte und ſtarcke gefängniß. Und daß er hinzu ſetzet zur erbarmung / damit will er gleichſam ſagen: Ich habe ihn mit gnaden bekleidet. Unter den Lateiniſchen Vätern ziehets Hieronymus auf die zeiten neuen teſtaments / und ſchreibet dergeſtalt darüber: Weil Iſrael den HErrn beleidiget und geſaget; Wir haben keinen König / denn den Käyſer (Joh. XIX, 15.) ingleichen: Kommet / laſſet uns ihn tödten / ſo wird das erbe unſer ſeyn (Marc. XII, 7.) womit es ſich ſehr weit von GOtt entfernet hatte; deßwegen iſt ihm der HErr nach vieler zeit erſchienen / nicht zur zeit Zorobabel und Eſrä / nachdem ſie wieder gefangen worden / unterdeſſen hat er es mit immerwährender liebe geliebet / die durch kein ende ausgelöſchet wird. Und er hat es voller erbarmung zu ſich gezogen: denn es keines weges durch eigenes verdienſt / ſondern aus güte und gnade erlöſet iſt. Und es iſt alles darinnen recht / daß dieſer text auff die zeiten neuen teſtaments gedeutet wird. Denn das gantze XXXI. Cap. Jer. iſt eine weiſſagung / die auff das neue teſtament gehet / da auch Iſrael ſoll wieder angenommen werden: Zu derſelben zeit / ſpricht der HErr / will ich aller geſchlechten Iſrael GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein volck ſeyn. So ſpricht der HErr: Das volck / ſo überblieben iſt vom ſchwerdt / hat gnade funden in der wüſten /

Iſrael

Jſrael zeucht zu ſeiner ruhe/ v. 11. Drum kanſtu kühnlich rühmen/ will GOtt ſagen/ der HErr iſt mir erſchienen von ferne/ da er mich aus der wüſten in das gelobte land führete: itzt kanſt du ſagen/ daß ich dich (nicht nur von ferne/ ſondern gar אַהֲבַת עוֹלָם von ewigkeit her) geliebet/ darum ich dich auch in eitel güte zu mir ziehen und gnade erweiſen wollen. Und alſo gehets auff die erſcheinung/ da der HErr vorzeiten in der wüſten ihnen erſchienen/ daraus ſie abnehmen ſolten/ daß er ferner in gnaden ihnen erſcheinen/ und nichts unterlaſſen wolle/ was zu ihrem troſte und erquickung dienen könne. Wie aber? Solte nicht Thomas dergleichen wort ihm haben zueignen können/ as die Jünger ſprachen: Wir haben den HErrn geſehen: Jtzt iſt uns der HErr erſchienen; Vorzeiten iſt er zwar von ferne erſchienen/ aber itzt nicht mehr. Und ſiehe der HErr kommt wieder/ und erſcheinet noch weiter: Jch habe dich ie und ie geliebet/ er ziehet ihn zu ſich aus lauter güte. Ja/ er erkläret ſich/ daß er auch uns erſcheinen wolle: **Durch die hertzliche barmhertzigkeit hat uns der aufgang aus der höhe beſucht/ auf daß er erſcheine denen/ die da ſitzen in finſterniß und ſchatten des todes**/ Luc. I, 78. 79. Daher hat er das heilige predigampt eingeſetzet/ durch welches er mit uns handelt/ nachdem er uns durch ſeine himmelfahrt ſeine ſichtbarliche erſcheinung entzogen hat. Wir wollen nur auff den Evangeliſten mercken/ was derſelbe von der erſcheinung des HErrn auffgezeichnet/ nicht von der erſcheinung im fleiſche/ von welcher Paulus redet: **Es iſt erſchienen die heylſame gnade GOttes allen menſchen** / Tit. II, 11. **da aber erſchien die leutſeligkeit GOttes unſers Heylandes**/ Tit. III, 4. **darzu iſt erſchienen der Sohn GOttes/ daß er die wercke des teufels zerſtöre**/ 1. Joh. III, 8. auch nicht von der andern erſcheinung zum gerichte/ worvon abermal Paulus ſchreibet: **Zum andermahl wird er ohne ſünden erſcheinen denen/ die auff ihn warten zur ſeligkeit**/ Hebr. IX, 28. **JEſus wird kommen/ daß er herrlich erſcheine mit ſeinen heiligen/ und wunderbar mit allen gläubigen**/ 2. Theſſal. I, 10. ingleichen Petrus: **Wenn erſcheinen**

Textus ex Evangeliſta.

nen wird der Ertz-hirte/werdet ihr die unverwelckliche krone der ehren empfahen/1. Petr. V, 4. ſondern die jenige/davon wir am II. feſt-tage der aufferſtehung Chriſti redeten: Der HErr iſt warhafftig auferſtanden/und Simoni erſchienen/Luc. XXIV, 34. da er ſich nemlich ihnen lebendig zeigete. Wohlan demnach vernehmet/welcher geſtalt der Evangeliſt Johannes uns berichtet:

Johanne, deſcribente DOMINVM apparentem;

Wie der HErr erſchienen
I. Den Jüngern.
II. Dem Thomä.
III. Uns allen.

Der HERR iſt erſchienen/nach dem bericht des Evangeliſten Johannis/

I. Diſcipulis: ubi not.

I. Den Jüngern. Am abend aber deſſelbigen ſabbaths/da die Jünger verſamlet/und die thüren verſchloſſen waren/aus furcht für den Jüden/kam JEſus/ und trat mitten ein/und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch/ = = denen ſind ſie behalten/v. 19. = 23. Wir ſehen in dieſen worten unterſchiedene umſtände: Wem der HErr erſchienen? Wenn? Wie? Was er bey ſeiner erſcheinung mit ſich gebracht? und zu was ende er ſeine erſcheinung angeſtellet?

1.) Quibus perſonis apparuit. Quæ deſcribuntur α.) à metu.

Wem iſt demnach der HErr erſchienen? Der Evangeliſt ſaget/ es wären die Jünger geweſen/und beſchreibet ſie ſo wohl von ihrer furcht/als von ihrer angeſtellten verſamlung. Den Jüngern war noch im friſchen andencken/daß ihnen die Jüden ſchuld gegeben/ſie hätten den leichnam des HErrn Chriſti hinweg geſtohlen/ Matth. XXIX, 13. darüber entſtehet bey ihnen eine furcht/daß ſie ſich alle augenblick beſorgen/man werde mit ihnen eben ſo umgehen/als wie man mit dem HErrn Chriſto umgegangen wäre. Hatten die blutdürſtigen Jüden ſich kein gewiſſen genommen/ ihre möderiſchen hände an Chriſtum ihren HErrn und Meiſter zu legen/ und ihn zu ermorden: ſo würden ſie es ſeinē Jüngern noch ärger mitſpielen. So ein verzagt ding iſt es um das menſchliche hertze/

Jerem.

Jerem. XVII, 9. Als die erſten menſchen noch im ſtande angeſchaffener vollkommenheit lebeten/ befand ſich keine furcht an ihnen/ ſondern alle andere geſchöpffe furchten ſich vor ihnen/ Gen. II, 25. allein nachdem ſie durch übertretung göttlichen geſetzes in den ſündenſtand verfallen/ ſo waren ſie voller furcht und ſchrecken/ und verſtackten ſich; man kan es aus derjenigen antwort abnehmen / welche Adam GOtt dem HErrn gab / als er ihn vor gerichte geruffen: **Adam wo biſt du?** Denn da ſagte er: **Ich hörete deine ſtimme im garten/ und furchte mich/** Gen. III, 9. 10. Solche furcht hat Adam und Eva nicht allein ſich / ſondern auch allen ſeinen nachkommen zugezogen / und wird dieſelbe von einem auff den andern/ vermittelſt der natürlichen geburt / fortgepflantzet. Und die ließ ſich auch an den Jüngern des HErrn Chriſti gar ſtarck blicken / und durch trieb derſelben **verſamleten** ſie ſich/ u. zwar dem **orte** nach zu Jeruſalem/ ſonder zweifel/ wo der Herr Chriſtus das Oſterlam̃ mit dẽ Apoſteln gegeſſen/ und ſtatt des Oſterlam̃es das heilige Abendmahl eingeſetzet hatte/ Luc. XXII, 12. iedoch haben ſie darbey ihre andacht gehabt/ und von den jenigen ſachen mit einander geredet/ die ſich mit dem HErrn Chriſto zugetragen hatten/ Luc. XXIV, 36. Damit ſie aber an gedachtem orte um ſo viel ſicherer und ungeſtöret bey einander ſeyn möchten / ſo machen ſie die thüren hart und feſte zu/ allen feindlichen zutritt dadurch zu verhindern/ und von ſich abzulehnen. β.) à congregatione.

Wann der Evangeliſt **die zeit** beſchreiben will/ da der HErr den Jüngern erſchienen/ ſo ſaget er / es ſey **am abend deſſelbigen ſabbaths** geſchehen / als er nemlich früh aufferſtanden war / welches der Oſtertag war / an welchem der Engel den gottſeligen weibern die ſchöne predigt von der aufferſtehung Chriſti gehalten hatte / davon wir heute vor acht tagen aus dem XVI. cap. Marci mit mehren vernommen haben/ und da der HErr der Maria Magdalena / (Joh. XX, 16.) denen weibern/ die vom grabe gegangen waren/ (Matth. XXIIX, 9.) dem Apoſtel Petro/ (Luc. XXIV, 34.) wie auch denen beyden Emauntiſchen Jüngern erſchienen war/ Luc. XXIV, 15. Nun am abend dieſes tages erſcheinet der HErr den 2.) Quando apparuit.

Jüngern. οὔσης ὀψίας, ſtehet im grund-texte / welche redens-art nicht ſo viel heiſſet / als da die demmerung einfallen / und die nacht ſich anfangen wolte / wie alſo die beyden Emauntiſchen Jünger zu dem HErrn Chriſto ſprachen : **Bleib bey uns / denn es will abend werden / und der tag hat ſich geneiget ;** ſondern ſo viel / als der tag vergangen / und der folgende / der ſich am abende des erſten tages anfängt / angegangen war. Daß das der rechte verſtand dieſer redens-art ſey / kan E. L. daraus deutlich ſchlieſſen / weil die beyden Emauntiſchen Jünger noch denſelben abend / da der HErr Chriſtus über dem gehaltenen liebes-mahl vor ihnen verſchwunden war / ſich auffmachten / und gen Jeruſalem reiſeten / den Jüngern zu hinterbringen / wie ſich der HErr ihnen zu erkennen gegeben hatte / Luc. XXIV, 33. Nun aber haben wir am andern feſt-tage der aufferſtehung Chriſti gehöret / daß Emaus 2 teutſche meilen weit von Jeruſalem gelegen / die ſie unter verlauff etlicher ſtunden nicht werden hinter ſich geleget haben / zumahl / da ſie wegen der von Jeruſalem nach Emaus vollzognen reiſe ſich ſchon einige müdigkeit erwecket hatten: drum muß es wohl unſtreitig bey ſpäter nachtzeit geweſen ſeyn / als der HErr den Jüngern erſchienen. Ungeachtet es aber ſchon etwas ſpät war / ſo kam dennoch ſeine erſcheinung zu rechter zeit. Denn da die Jünger den gantzen tag über zwiſchen furcht und hoffnung zugebracht hatten / ſo begunte nunmehro bey einbrechender nacht die furcht / wegen bevorſtehender gefahr von den Jüden / um ein merckliches zuzunehmen. Hatte er beym Propheten Jeſaia von ſich ſelbſt geſprochen : **Der HErr / HErr hat mir eine gelehrte zunge gegeben / daß ich wiſſe mit den müden zu rechter zeit zu reden /** Jeſ. L, 4. ſo erwieß er ſolches anitzo an den Jüngern. Die waren wohl von furcht und ſchrecken recht müde : Allein der HErr erſcheinet ihnen / und redet ihnen tröſtlich zu. Als unſere ſtamm-eltern wegen des begangenen ſchweren ſünden-falles voller furcht und ſchrecken waren / ſo / daß ſie nicht wuſten / wo ſie ſich laſſen ſolten / deßwegen ſie ſich im garten unter die bäume verſteckten : allein da der tag kühle worden war / erſchien ihnen GOtt der HErr / und

und that ihnen nach gehaltener ſcharffen ſtraff-predigt / wegen ihres falls / die erſte verheiſſung von dem HErrn Meſſia / ihrem und aller menſchen Heylande / welcher als der gebenedeyte Weibes-ſamen / der ſchlangen den kopff zertreten würde, Gen. III, 15. So wolte auch der HErr Chriſtus ſeinen furchtſamen und erſchrockenen Jüngern zur abend-zeit erſcheinen und gnade verkündigen.

Die art und weiſe/wie der HErr den Jüngern erſchienen/ drücket der Evangeliſt dadurch aus / in dem er ſpricht: JEſus kam/ und trat mitten ein/ und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch. Und als er das ſaget/ zeiget er ihnen die hände und ſeine ſeite. Da wurden die Jünger froh / daß ſie den HErren ſahen/ v. 19. 20. Er erſchien ihnen anfangs plötzlich: Denn er kam/und trat mitten ein. Da wir uns denn nicht dürffen von Bullingero bereden laſſen/ als wenn die thüren durch einen Engel wären eröffnet worden / worinnen ihm ſein eigener glaubens-genoſſe Marloratus in h.l. widerſpricht: Quod Chriſtus januis clauſis venit ad diſcipulos, divinæ in illo potentiæ illuſtre ſpecimen eſt. Nam quod putant quidam, reſeratas illi fuiſſe fores per aliquem, & humano more ingreſſum, prorſus à mente Evangeliſtæ diſcrepat; daß Chriſtus zu denen Jüngern gekommen/ ungeachtet die thüren verſchloſſen geweſen / das iſt eine herrliche probe der in ihm ſich befindenden göttlichen allmacht. Denn daß einige meinen es wären ihme die thüren durch iemanden auffgeſchloſſen worden / und er auf menſchliche art hinein gegangen / das iſt des Evangeliſten meinung durchaus nicht. So dürffen wir auch dem Bucero und Martyri nicht gläuben / deren jener vorgiebt / die thüren wären unſichtbarer weiſe aufgethan worden; dieſer aber in den gedancken ſtehet / Chriſtus wäre nicht durch die verſchloſſenen thüren / ſondern entweder durch die fenſter/ oder durchs dach/ oder wo er ſonſten gewollt/ zu den Jüngern hinein gegangen. Denn die worte des textes ſind viel zu klar / daß wir davon abweichen/ und eine erklärung nach eigenem willen hervorbringen ſolten: Der Evangeliſt ſaget: θυρῶν κεκλεισμένων clau-

3.) Quomodo apparuit?

α.) repente.

ſis januis, da die thüren verſchloſſen waren. Dieſe worte ſtellen nicht nur bloß einen umſtand der zeit/ wie gegenpart lehret/ ſondern auch dieſes vor / daß ein wunder mit vorgelauffen / da der HErr/ der verſchloſſenen thüren ungeachtet / zu den Jüngern ſo plötzlich gekommen und ihnen erſchienen iſt. Was hätte doch wohl dem HErrn im wege ſtehen ſollen/ daß er nicht hätte denen jenigen unvermuthet erſcheinen können/ ob wohl die thüren verſchloſſen waren? denn er hatte einen verklärten/ und ſo zu reden durchgitterten leib. So leichte es ihm war / durch das grab zu kommen/ darinnen er gelegen / und für deſſen thür ein groſſer ſtein geleget war; eben ſo leichte war es ihm auch/ durch die verſchloſſene thüren zu kommen / und den Jüngern plötzlich zu erſcheinen. Kan die ſeele eines menſchen / und ein Engel / durch holtz/ ſtein und eiſen dringen : wie hätte denn nicht der HErr mit ſeinem leibe / welcher mit der göttlichen natur unaufflößlich vereiniget und verkläret war / durch die verſchloſſenen thüren biß zu den verſamleten und erſchrockenen Jüngern hindurch dringen / und ihnen in einem augenblick / wider alles vermuthen / erſcheinen können? War die erſcheinung des HErrn gleich plötzlich/ ſo ware ſie dennoch hiernechſt warhafftig. Wir können zwar nicht läugnen/ daß die Jünger den HErrn / nach dem bericht Lucä / vor ein geſpenſt angeſehen / ſie erſchracken/ und furchten ſich / meineten/ ſie ſähen einen geiſt / Luc. XXIV, 37. Wie ſie ihn denn auch ſchon zu anderer zeit dafür angeſehen hatten; Sahen ſie ihn auff dem meere gehen / ſo erſchracken ſie/ und ſprachen : Es iſt ein geſpenſt / Matth. XIV, 26: allein ſeine erſcheinung iſt nichts deſtoweniger warhafftig / ob gleich die jünger ein blendwerck daraus machen wolten : deßwegen er ſie von dieſem irrigen wahn abzuführen bemühet war. Was ſeyd ihr ſo erſchrocken / und warum kommen ſolche gedancken in eure hertzen? Luc. XXIV, 38. Es will ihnen der HERR augenſcheinlich und handgreifflich darthun / daß

β.) verè.

er

er warhafftig ihr Meiſter ſey / der ihnen erſchiene / und kein geſpenſte / wie ſie ſich vergeblich einbildeten: Und als er das (friede ſey mit euch) ſagte / zeiget er ihnen die hände und ſeine ſeite. Der Evangeliſt Lucas erkläret die ſache noch weitläufftiger: Sehet meine hände / und meine füſſe: ich bins ſelber / fühlet mich / und ſehet. Denn ein geiſt hat nicht fleiſch und bein / wie ihr ſehet / daß ich habe / und da er das ſaget / zeiget er ihnen hände und füſſe / cap. XXIV, 39. 40. Was man ſonſten mit den augen ſiehet / und mit den händen betaſtet / pfleget man zu gläuben: alſo ſolten auch die Jünger daraus feſte ſchlieſſen / daß er warhafftig von den todten aufferſtanden ſey / und ihnen warhafftig erſchienen / weil ſie ſeine hände und füſſe für den augen hätten. Es iſt zwar nichts ungemeines / daß Engel einen leib an ſich genommen und in demſelben den menſchen erſchienen / wie E. L. am erſten Oſtertage vernommen / Marc. XVI. aber doch iſt es nicht ein ſolcher leib geweſen / wie ihr ſehet / daß ich habe. Sehet / das ſind die hände / welche am creutze mit nägeln durchbohret / angehefftet und ausgedehnet worden. Sehet / das ſind die füſſe / die mit ſpitzigen nägeln durchgraben / und an das holtz des creutzes geſchlagen worden. Sehet / das iſt die ſeite / welche ein kriegs-knecht mit einem ſpeer eröffnet / daß blut und waſſer mildiglich heraus gieng. Erkennet daraus / daß ich euer HErr und meiſter bin. So plötzlich und warhafftig die erſcheinung des HErrn war / ſo erfreulich war ſie auch / γ) lætificè. da wurden die Jünger froh / daß ſie den HErrn ſahen / v. 20. ſagt der Evangeliſt. Dorten lieſſen ſich die Spötter gegen die kinder Iſrael vernehmen: Laſſet ſehen / wie herrlich der HErr ſey / laſſet ihn erſcheinen zu eurer freude / Jeſ. LXVI, 5. Hier wird es in der that erfüllet / da der HErr den Jüngern erſcheinet. Sie empfinden über ſeiner / obwohl plötzlichen iedoch wahrhafftigen erſcheinung eine freude. Chriſtus ſaget / es ſey Abraham froh geweſen /

daß

daß er ſeinen tag mit den augen des glaubens ſehen ſolte / und als er ihn geſehen / ſich darüber gefreuet / Joh. IIX, 56. Weit mehr werden die Jünger froh geweſen ſeyn / als ſie den HErrn mit den augen des leibes ſehen / und mit den händen betaſten konten. Nachdem die ſöhne Jacobs ihrem vater die lebens-poſt von ihrem bruder Joſeph / der nach ſeinen gedancken von einem wilden thiere ſolte ſeyn zerriſſen worden / überbracht hatten / mochte er wohl ſonder zweifel ſehr froh geweſen ſeyn / denn da er zuvor mehr einem todten als lebendigen ähnlich geweſen / ſo **ward ſein geiſt lebendig** / Gen. XLV, 27. Wie froh müſſen nicht die Jünger geweſen ſeyn / als ſie den HErrn / der nicht etwan vor todt war gehalten worden / ſondern auch todt geweſen war / wider alles vermuthen / lebendig vor ſich ſtehen ſahen. **Ihr geiſt wird ſich GOttes ihres Heylandes gefreuet haben** / Luc. I, 47. und zu was vor einem hohen grade wird nicht ihre freude geſtiegen ſeyn / da er nicht leer zu ihnen kömmt / ſonder einen unvergleichlichen ſchatz mitbringet. Denn ſo berichtet der Evangeliſt ferner

4.) Quid ſecum affert? **Was er ihnen mitgebracht?** Was iſt es denn / das er ihnen mitbringet? **Friede ſey mit euch** / v. 19. Welche worte er nicht aus gewohnheit / und als einen bloſſen gruß / vorbringet / wie die jünglinge Davids zu dem Nabal ſprachen: **Glück zu / friede ſey mit dir / und deinem hauſe / und mit allem / das du haſt** / 1. Sam. XXV, 6. ſondern er theilte ihnen auch das jenige / was er ihnen angekündiget und verſprochen hatte / würcklich mit. Deßwegen wiederholet ers: **Friede ſey mit euch** / v. 21. und abermals ſprach er: **Friede ſey mit euch.** Daß durch dieſe worte nicht ein bloſſer wunſch / ſondern auch die mittheilung der angewünſchten ſache bedeutet werde / giebet er anderweit deutlich genung zu verſtehen. **Den frieden laß ich euch / meinen frieden gebe ich euch** / Joh. XIV, 27. **in mir habt ihr friede** / Joh. XVI, 33. Er wünſchet und ſchencket ihnen nicht einen irrdiſchen **friede / wie die welt giebet** / Joh. XIV, 27. ſondern einen geiſtlichen und himmliſchen. Er wünſchet und ſchencket ihnen **frieden über ſich mit GOtt** / Rom. V, 1. von welchem

chem Paulus ſchreibet / daß er höher ſey denn alle vernunfft/ und unſere hertzen und ſinnen in Chriſto JEſu bewahre/ Phil. IV, 7. Er wünſchet und ſchencket ihnen friede in ſich ſelbſt mit dem gewiſſen / daß/ungeachtet ſie ihr hertze / durch vorſtellung der wider ihn begangenen ſchweren ſünden verdamme / ſie dennoch ihr hertz vor GOtt ſtillen / und eine freudigkeit zu ihm haben könten: weil er doch gröſſer wäre/denn ihr hertz/ 1. Joh. III, 19, 20. 21. Er wünſchet und ſchencket ihnen friede unter ſich mit dem ſatan / welchen er/als der GOtt des friedes / unter ihre füſſe trete/ Rom. XVI, 20. mit der höllen / aus welcher er ſie erlöſet/ und ihr eine peſtilentz worden / mit dem tode/ von welchem er ſie errettet / und ihm ein gifft worden wäre/ Hoſ. XIII, 14. er habe als der Friede-fürſt die ſchlüſſel der höllen und des todes/Apoc. I, 18. Er hätte ſie von rechtswegen mit andern worten anreden / und ihnen die jenige untreue verweiſen können/da ſie/ zur zeit ſeines leidens/ von ihm geflohen/ und ihn im ſtiche gelaſſen / Marc. XIV, 51. Allein er wolte der wider ſich begangenen ſünde nicht gedencken / Jeſ. XLIII, 25. ſondern hatte gedancken des friedens über ſie / Jerem. XXIX, 11. den kündigte er ihnen an/und ſchenckte ihnen denſelbigen. Mit dieſer ankündigung und mittheilung des friedens träget er ihnen zugleich das heilige predigt-amt auf.

Und eben zu dem ende erſchien er den Jüngern. Gleichwie mich mein Vater geſendet hat/ſo ſende ich euch - - denen ſind ſie behalten. v. 21. - 23. Wir vernehmen in dieſen worten zuförderſt den beruff zum predigt-amt/ hiernechſt die ausrüſtung mit den gehörigen gaben / ferner die inſtruction und vollmacht / und endlich die angehängte verheiſſung / von der gültigkeit ihrer verrichtung.

5.) Quem in finem apparuit? Ad Miniſterium Eccleſiaſticum inſtituendum: ubi not.

a.) Vocatio.

Den beruff zum predigamt faſſet er in folgenden worten ab: Gleichwie mich mein Vater geſendet hat / alſo ſende ich euch v. 21. Wenn Chriſtus ſaget / gleichwie mich der Vater geſandt hat / ſo ſiehet er keines weges auff ſein Hohespriſterliches amt / da er / als

der Hoheprieſter der zukünfftigen güter ſich ſelbſt/ohne allen wandel/durch den heiligen Geiſt geopffert hat/unſer gewiſſen von den todten wercken zu reinigen/Hebr. IX, 11. 14. Denn da wiſſen wir/ daß er in dieſem amt keinen geſellen gehabt: Ich trete die kälter allein/ und iſt niemand unter den völckern mit mir/ ſagt er ſelbſt/ Jeſ. LXIII, 3. Er hat mit einem opffer in ewigkeit vollendet/die geheiliget werden/ Heb. X, 14. ſondern er ſiehet auff ſein Prophetiſches amt/da er den elenden geprediget/ die zubrochenen hertzen verbunden/den gefangenen eine erledigung/ den gebundenen eine eröffnung geprediget/ Jeſ. LXI, 1. und in anſehung dieſes prophetiſchen amtes ſende er ſie/ wie ihn ſein vater geſendet habe. Der HErr hatte ſie zwar ſchon vor ſeinem leiden zum predigamt beruffen/wie aus dem IX. und XI. cap. Lucæ zu erſehen; ſie hatten ſich aber deſſelbigen durch ihre flucht und verläugnung verluſtig gemacht; allein nunmehro ſolten ſie wiederum in ihr voriges amt eingeſetzet ſeyn.

β.) Exornatio debitis donis.

Zu dem beruff ins predigamt kam die ausrüſtung mit darzu gehörigen gaben/da er ſie tüchtig machte/das amt des geiſtes zu führen/ 2. Cor. III, 6. drum blieſ er ſie an/und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geiſt/ v. 22. Dieſes anblaſen war das äuſerliche mittel/ durch welches er den Jüngern den heiligen Geiſt mittheilete. Er hätte ihnen wohl den heiligen Geiſt ohne dieſes mittel geben können: allein weil er einmahl die ordnung eingeführet/ daß er mit den menſchen durch gewiſſe äuſerliche mittel handeln/ und unter denſelben geiſtliche und himmliſche güter mittheilen will/ ſo nahm er auch anitzo ſolche in acht/und ſchenckte ihnen den heiligen Geiſt/vermittleſt des anblaſens. Gleichwie er uns im heiligen Abendmahl/ unter dem geſegneten brodte und weine/ als äuſerlichen mitteln/ ſeinen wahren leib und ſein wahres blut zu eſſen und zu trincken giebet/ alſo gab er den Jüngern den heiligen Geiſt/durch das anblaſen/ als ein äuſerliches mittel. Bey dieſem anblaſen ſollen ſie ſich des ausganges des heiligen Geiſtes erinnern/ da ihm der Sohn ſo wohl als der Vater ſein geiſtliches u. unſichtba-

res weſen/ auff eine unbegreiffliche art und weiſe/ von ewigkeit her mittheilet/ Joh. XV, 26. und dadurch das recht nach der göttlichen natur überkömmt/ den heiligen Geiſt zu ſenden/ wie er ſolches nach der menſchlichen natur durch die perſönliche vereinigung überkommen hat. Die Jünger hatten zwar ſchon den heiligen Geiſt empfangen/ was die heiligungs-gaben betraff/ allermaſſen er in dem bade der wiedergeburt über ſie war reichlich ausgegoſſen worden/ Tit. III, 6. anitzo aber ſollen ſie ihn nach den amts-gaben empfangen. Von welchen der Apoſtel Paulus 1. Cor. XII, 4. ſeqq. weitläufftig handelt.

Zu der ausrüſtung mit den gehörigen gaben zum predigtamt ſetzte er die inſtruction und vollmacht/ was ſie in dem anbefohlnen amte ausrichten ſolten: Welchen ihr die ſünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie behalten/ v. 23. Denn weil GOtt der HErr alles unter die ſünde beſchloſſen hat/ unter den unglauben/ und unter die ſünde/ auf daß er ſich aller erbarme/ und die verheiſſung käme/ durch den glauben an JEſum Chriſtum/ gegeben denen/ die da glauben/ Rom. XI, 32. Gal. III, 21. ſo ſollen die Jünger/ und die ihnen im amte nachfolgen würden/ mit den ſündern umgehen/ daß ſie etlichen die ſünde behielten/ etlichen dieſelben erlieſſen; wiewohl nicht nach eigenem belieben/ ſondern nachdem die ſünder beſchaffen ſeyn würden: würden ſie befinden/ daß einige von denen ſündern vorſetzlich böſe wären/ ſo ſolten ſie ihnen die ſünden behalten/ und ſie von denſelben nicht loßſprechen; würden ſie aber dagegen befinden/ daß einige bußfertig wären und den vorſatz hätten/ ihr leben durch göttlichen beyſtand zu beſſern/ ſo ſolten ſie ihnen die ſünden erlaſſen/ und ſie von denſelben loßſprechen; und was ſie dißfalls in ihrem amte ausrichten würden/ ſolte auch ratificiret und gültig ſeyn. Denn ſo kommet bey der einſetzung des Predigamts endlich vor

γ.) Data inſtructio.

Die verheiſſung von der gültigkeit ihrer handlungen. Welchen ihr die ſünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und

δ.) Annexa promiſſio de efficacia functionis.

welchen ihr ſie behaltet/denen ſind ſie behalten/ v. 23. Jſt eben das/ was er dem Apoſtel Petro und andern Jüngern/ auff ihr gethanes bekäntniß von ſeiner perſon/ unter andern zur antwort gab: Jch will dir des himmelreichs ſchlüſſel geben/ was du auf erden binden wirſt/ ſoll auch im himmel gebunden ſeyn/ und was du auf erden löſen wirſt/ ſoll auch im himmel loß ſeyn/ Matth. XVI, 19. Als wolt er ſagen: Eure amts-verrichtung ſoll von ſolchem nachdruck und gültigkeit ſeyn/ daß/ wenn ihr einem bußfertigen die hand aufflegen/ und ihn von ſeinen ſünden loßzehlen werdet/ er auch im himmel von denſelben ſoll loßgezehlet ſeyn; wenn ihr aber einem unbußfertigen die hand nicht aufflegen/ und ihm ſeine unerkanten ſünden behalten/ und von denſelben nicht loßſprechen werdet/ dem ſollen ſie auch im himmel behalten werden/ und er von denſelben unloß geſprochen bleiben. Merckts J. M. G. er ſetzet das heilige predigt-amt ein/ damit er die menſchen dadurch aus lauter güte zu ſich ziehen möge. Das haben wir bey der erſcheinung des HErrn zu bemercken gehabt/ welche denen Jüngern geſchehen/ wir vernehmen weiter/ wie er

II. Thomæ: ubi not.

II. Dem Thomä erſchienen. Thomas aber der zwölffen einer/ der da heiſſet zwilling/ war nicht bey ihnen/ da JEſus kam/ - - Selig ſind/ die nicht ſehen/ und doch gläuben/ v. 24. - 29. Bey dieſem andern ſtücke treffen wir ebenfals unterſchiedene umſtände an: Wem zu gute? Wenn? Wie? Warum und mit was für nachdruck dieſe erſcheinung geſchehen.

1.) Cui apparuit? Qui deſcribitur α.) à cognomine.

Die perſon/ welcher zu gute der HErr ſeine erſcheinung wiederholet/ iſt Thomas/ den beſchreibet der Evangeliſt α.) von ſeinem zunahmen. Thomas aber/ der da heiſſet zwilling. Δίδυμος oder ein zwilling iſt derjenige/ welcher nebſt einem andern auf einmahl aus mutterleibe gebohren werden/ wie alſo Eſau und Jacob auff einmahl von der Rebecca gebohren worden/ Gen. XXV, 24. ſeqq. Weil nun Thomas auch mit einem andern auff einmahl aus mutterleibe

terleibe kommen war/ ſo hieß er δίδυμος zwilling. Der Evangeliſt beſchreibet ihn β) von ſeinem amte/ daß er der zwölffen einer geweſen/ das iſt einer von den zwölff Apoſteln. Nicht/ als wenn dazumahl noch zwölff Apoſtel geweſen wären/ weil durch die erhenckung des Judä eine ſtelle war leer worden/ ſondern weil dazumahl/ als dieſe hiſtorie auffgeſchrieben wurde/ Matthias an des Judä ſtelle war geſetzet worden. Der Evangeliſt beſchreibet ihn γ) von ſeiner abweſenheit vom Apoſtoliſchen Collegio. Er war nicht bey ihnen. Der HErr wolte allen erſcheinen/ aber Thomas iſt nicht darbey. Es iſt um die verſäumung heiliger verſamlungen eine ſchädliche ſache: Denn da er bey den jenigen/ die in ſeinem namen verſamlet ſind/ wenn ihr auch gleich nur zwey oder drey ſind/ mitten unter ihnen in gnaden iſt/ krafft ſeiner verheiſſung/ Matth. XIIX,20. So müſſen die jenigen/ welche nicht in ſeinem namen verſamlet ſind/ des nutzens ſeiner gnaden-gegenwart entbehren. Wenn ein neugebohrnes kind den brüſten ſeiner mutter ſolte entzogen werden/ würde es ohn alle erquickung ſeyn/ und gar bald vergehen. Wenn eine ſchnecke ihr häußgen verlaſſen ſolte/ würde ſie gar bald von der ſonnen-hitze verſchmachten und ümkommen/ Pſalm. LIIX,9. und wer ſich den heiligen verſamlungen der frommen ohne noth entbricht/ kan ſich gar leichte der gnädigen gegenwart GOttes berauben/ und in kleinmuth und unglauben verfallen. Und ſo ergieng es auch dem Apoſtel Thoma/ da er die geſellſchafft der andern Apoſtel muthwillig verlaſſen hatte. Denn ſo beſchreibet der Evangeliſt den Thomam δ) von ſeinem unglauben. Die andern Jünger ſprechen zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen: Er aber will's ihnen nicht gläuben: Es ſey denn/ daß ich in ſeinen händen ſehe die nägelmahl/ und lege meine hand in ſeine ſeiten/ will ichs nicht gläuben/ v.25. Wer in eine ſünde williget/ iſt von dem falle in eine andere nicht weit. Stund König David um den abend ohne noth von ſeinem lager auff/ und gieng auff das dach des Königes hauſes/ wurde er der Bathſeba/ des

β.) ab officio.

γ) ab abſentia à Collegio Apoſtolico.

δ.) ab incredulitate.

weibes Uriä des Hethiters / gewahr und ließ ſich den anblick der ſchönen geſtalt zu unkeuſcher liebe gegen ſie verleiten / daß er ſie beſchlieff / und darüber zu einem ehebrecher wurde. Aus dem ehebruch entſtund die ſünde des todtſchlages: Denn er ließ den Uriam in dem ſtreit an den gefährlichſten ort ſtellen / daß er mit den erſten bleiben muſte / 2. Sam. XI. Ubernam ſich Loth mit dem von ſeinen beyden töchtern angebothenem weine / ſo gerieth er dadurch in blutſchande / Gen. XIX. Ließ ſich Judas den verfluchten geld-geitz ſein hertze einnehmen / ſo ward er ein verräther ſeines HErrn und Meiſters / und darauff zu einem ſelbſt-mörder / Matth. XXVI. & XXVII. Und da der Apoſtel Thomas durch unnöthige abweſenheit ſich der erſten erſcheinung des HErrn verluſtig machte / was war es wunder / daß er in die ſünde des unglaubens verfiel / und die erzehlung der Jünger von der erſcheinung des HErrn für was ertichtetes achtete? Er hielt ſo zu reden die Jünger insgeſammt für narren / daß ſie gläubten / der HErr wäre von den todten aufferſtanden / und ihnen erſchienen. Er mochte ſich zwar noch eine hoffnung machen / daß der HErr von den todten aufferſtehen würde / *hielt es aber* vor unmöglich / daß er ſchon würcklich aufferſtanden ſeyn ſolte / und ziehet unterſchiedene bedingungen an / auſſer derer erfüllung er ſich nicht einbilden könte / daß er von den todten aufferſtanden ſey. Thomas will die gewißheit der aufferſtehung des HErrn nach den äuſerlichen ſinnen behauptet haben. Er beruffet ſich auff den ſinn des geſichtes: **Es ſey denn / daß ich in ſeinen händen ſehe die nägelmahl.** Es war dem Thoma noch unentfallen / welcher geſtalt man des HErrn hände vor weniger zeit an das creutze genagelt / dieſe nägelmahl müſſe er mit ſeinen augen ſehen / wenn er anders gläuben ſolte / daß der HErr von den todten aufferſtanden wäre. Er beruffet ſich auff den ſinn des fühlens: **und lege meine finger in die nägelmahl / und lege meine hand in ſeine ſeiten / will**

ichs

ichs nicht gläuben. Beym Plauto läſſet ſich eines vernehmen: Manus noſtræ ſunt oculatæ, credunt, quod vident. Unſere hände haben augen / ſie gläuben / was ſie ſehen. Weil dieſe worte ein blinder und unbekehrter Heyde redet / hat man ſich eben ſo ſehr nicht zu verwundern: Daß aber Thomas / der ein Chriſt und beruffener Apoſtel war / vorgiebt / er wolle nicht gläuben / daß der HErr von den todten aufferſtanden ſey / wenn er nicht allein die nägelmahl mit ſeinen augen ſehe / ſondern auch dieſelben mit ſeinen händen betaſte / daran kan man wohl ohne höchſte verwunderung nicht gedencken; wiewohl es blieb darbey noch nicht / ſondern er wolte auch ſeine hand in des HErrn ſeite legen / widrigenfalls wolte er nicht gläuben / daß er von den todten aufferſtanden wäre. Thomas hatte noch im friſchen andencken / daß ein kriegsknecht die ſeite des HErrn mit einem ſpeer eröffnet hatte. Solte er nun gläuben / daß der HErr warhafftig von den todten aufferſtanden wäre / ſo müſte er zuvorher ſeine hand in deſſelben ſeite legen. Er wolte auff das bloſſe ſehen nicht trauen / weil er mochte gedacht haben / daß alles das jenige / was ihm die jünger erzehlet hätten / auch ein geſpenſt hätte vorſtellig machen können: ſondern er will / um mehrer gewißheit willen / die nägelmahl und ſeite des HErrn mit ſeinen händen anrühren / weil dergleichen an einem geſpenſte nicht ſtatt finden könten. Nun dieſer Thomas / wie er uns von dem Evangeliſten iſt beſchrieben worden / iſt es / dem zu gute der HErr ſeine erſcheinung wiederholete.

Fragen wir nach der zeit / wenn der HErr dem Thomä erſchienen / ſo war es acht tage darnach / als er den andern Jüngern erſchienen war: Und über acht tage waren ſie abermahl drinnen / und Thomas mit ihnen / v. 26. Das iſt an dem heutigen tage geſchehen / weil er der achte iſt / von der erſcheinung Chriſti anzurechnen / welche am Oſtertage geſchehen. Er ſoll nicht bald drauff wieder das glücke haben / das er an gedachtem tage liederlich verabſäumet / ſondern zuvorhero etwas zappeln / damit er fühle / wie

1.) Quando apparuit?

wie wehe es thue / wenn man ſich ſelbſt in ſeinem glücke hinderlich iſt / und im wege ſtehet / und zugleich lerne / ſich ins künfftige deſto behutſamer auffzuführen: Doch aber ſoll ſeine erſcheinung / in anſehung des Thomä / nicht ſo gar weit hinaus gerücket ſeyn / damit er nicht verzage: Denn der HERR plaget und betrübet die menſchen nicht von hertzen / Thren. III, 33. Er weiß die rechte zeit gnade zu erweiſen: Es iſt zeit / daß der HERR gnädig ſey / und die ſtunde iſt kommen / Pſalm. CII, 14. Der HErr erſchien dem Thoma nicht allein / ſondern ihm und den andern Jüngern zugleich. Er hätte dem Thoma gantz allein erſcheinen können / wie er der Maria Magdalena und Simon Petro allein erſchienen war / Joh. XX. Marc. XVI. Er will aber die 99. ſchafe in der wüſten nicht alleine laſſen / ſondern will haben / daß auch die andern Jünger zugleich in der gewißheit von der aufferſtehung des HErrn geſtärcket werden / Luc. XV. Vor acht tagen war er den Jüngern an dem jenigen orte erſchienen / an welchem er das Oſterlam̃ mit ihnen genoſſen / und das heilige Abendmahl eingeſetzet hatte: und eben an demſelben wiederholet er dem Thoma zu gute ſeine erſcheinung: das deutet der Evangeliſte an / wenn er ſpricht / daß die Jünger über acht tage abermahl drinnen geweſen.

3.) Quomodo? uti cæteris diſcipulis apparuerat.

Der art nach erſchien der HErr dem Thoma eben ſo / als wie er das erſtemahl den Jüngern in ſeiner abweſenheit erſchienen war. Anfänglich tritt er plötzlich unter ſie: JEſus kam / da die thüren verſchloſſen waren / und tritt mitten ein. Es ſollen alle theil an ihm haben / wie er anderweit die verheiſſung gethan: Wo zween oder drey verſam̃let ſind in meinem namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. XIIX, 20. Worauff er beym Propheten Jeſaia vertröſtet: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / cap. XLI, 10. Das erfuhren die Jünger anitzo in der that.

Hier-

4) Quid ſecum affert?

Hiernechſt wünſchet und theilet er ihnen von neuen ſeinen frieden mit: Friede ſey mit euch. Wenn ein irrdiſcher potentate friede erworben/ läſſet er denſelben ſeinen unterthanen ankündigen/ und ſie deſſelben theilhafftig machen. Und Chriſtus/ (der Friede-Fürſt/ Jeſ. IX, 6.) nachdem er den geiſtlichen frieden erworben hatte/ verkündiget und theilet er denſelben ſeinen Jüngern mit. Ob er den beruff zum predigtamt auch wiederholet/ davon meldet der Evangeliſt im texte nichts. Iſt es nicht geſchehen/ ſo hatte doch Thomas das vorige mahl ſeinen beruff mit empfangen/ da ihn die andern Jünger empfingen. Gleichwie der heilige Geiſt nichts minder auff Eldad und Medad kommen/ und auff ihnen ruhete/ ungeachtet ſie nicht zu der hütten gegangen waren/ wohin der HErr die ſiebenzig Elteſten hatte ſtellen laſſen/ und den geiſt der weiſſagung auff ſie geleget/ Num. XI, 26. ſo wird auch Thomas/ ob er wohl abweſend geweſen/ dennoch ſeinen beruff mit empfangen haben. Da nun Thomas ſolcher geſtalt/ bey der erſten erſcheinung abweſend/ ſeinen beruff mit den andern Jüngern erhalten: ſo fraget ſichs:

5) Quem in finem apparuit?

Weßwegen er ſeine erſcheinung wiederholet habe? Das geſchahe einig und allein um des Thomä willẽ/ welchẽ/ als ein irrendes ſchaaf/ der HErr auff den rechten weg bringen/ und in ſeinem glauben ſtärcken wolte/ damit er nicht meynen möchte/ das gienge nur die Jünger/ nicht aber ihn an/ ſo wendet ſich der HErr inſonderheit zu ihm/ und redet ihn an. Man muß ſich verwundern/ wie der HErr ſo langmüthig und gedultig gegen dem Thoma geweſen. Er machts/ wie es Thomas haben will. Thomas wolte die nägelmahl in den händen des HErrn ſehen: und er ſpricht zu ihnen: Reiche deine finger her/ und ſiehe meine hände. Thomas wolte ſeine finger in die nägelmahl des HErrn/ und ſeine hand in des HErrn ſeite legen: und der HErr ſpricht zu ihm: Reiche deine hand her/ und lege ſie in meine ſeiten. Thomas ließ ſich vernehmen/ wenn ihm dieſes alles nicht wiederführe/ ſo wolte er nicht glauben/ daß der HErr den Jüngern erſchienen wäre: und der HErr ſpricht zu ihm: Sey nicht ungläubig/ ſondern gläubig/ v. 27. Als wol-

te er ſagen: Thoma/ damit du ſehen ſolt/ daß ich alle gedult an dir zu erzeigen willig bin/ſo will ich dir thun/wie du verlanget haſt: aber du wirſt dieſes als eine dir obliegende pflicht beobachten/ daß du von deinem unglauben abſteheſt/ und dich von ſtund an im glauben erfinden laſſeſt/und gewiß und feſte dafür halteſt/daß ich warhafftig von den todten aufferſtanden/und den Jüngern erſchienen ſey. So bald der HErr dieſe worte ausgeredet hatte/ ſo ſchlug Thomas in ſich/ wie denn der Evangeliſt weiter berichtet/

6) Quo effectu apparuit? cujus nor.

α) Determinatio.

Was die erſcheinung des HErrn bey dem Thoma gewircket? nemlich ein zuverſichtliches vertrauen auff denſelben/denn er rieff aus: Mein HErr/ und mein GOtt/ v. 28. Er erkennet ihn in dieſen worten für den wahren HErrn. Numehro ward er in ſeiner ſeelen überzeuget/daß GOtt den JEſum/den die Jüden gecreutziget/ zu einem HErrn und Chriſt gemachet hätte/Act. II, 36. Er bekannte/daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ Phil. II, 11. und zwar wegen der erlöſung/ da er ſich eine gemeine durch ſein eigen blut erworben hat/ Act. XX, 28. Er erkannte ihn für den wahren GOtt: Der heilige Geiſt gab ſeiner ſeelen zeugniß/daß dieſes/ der mit ihm geredet/ der warhafftige GOtt ſey/ 1. Joh. V, 20. Er erkennet ihn aber nicht allein für einen HErrn und GOtt/ſondern auch für ſeinen HErrn und ſeinen GOtt: Mein HErr und mein GOtt/ſpricht er. Jch glaube/ daß Chriſtus mich geliebet/und ſich ſelbſt für mich dargegeben/ Gal. II, 20. Daß es ie gewißlich wahr/ und ein theures werthes wort ſey/daß JEſus Chriſtus in die welt kommen ſey/die ſünder ſelig zu machen/ unter welchen ich der vornehmſte bin/1. Tim. I, 15. Damit Thomas nicht meynen dürffe/ als wenn es nicht eben ſo viel zu bedeuten hätte/ daß er ſich ſo ungläubig und widerſpenſtig erwieſen/ ſo giebt ihm der HErr dabey einen verweiß. Als der HErr die zween Emauntiſchen Jünger in der Schrifft ſo unbeſchlagen antraff/ verwieß ers ihnen ſcharff? O ihr thoren und träges hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredet haben/Luc. XXIV, 25. Und ſo gehet es

β) Concomitans.

auch

auch dem Thoma: Dieweil du mich geſehen haſt/ Thoma/ ſo gläubeſt du/ v. 29. Es iſt zwar nicht übel gethan/daß du gläubeſt/ ich ſey warhafftig von den todten aufferſtanden/und denen Jüngern erſchienen/nachdem ich dir durchgehends deinen willen gethan: Allein darinnen haſt du gar ſehr verſtoſſen/ daß du ohne dieſe äuſerliche handlungen nicht haſt gläuben wollen/ daß ich von den todten aufferſtanden/und den Jüngern erſchienen ſey/ ſondern diejenigen/ welche/ als warhafftige zeugen/ dich meiner aufferſtehung verſichern wollen/gleichſam vor narren gehalten/und das/ was dir nicht in die augen und hände gefallen/ für ertichtet und falſch gehalten. Schäme dich darüber von hertzen/ daß du nicht eher haſt glauben wollen/als biß du alles mit augen geſehen/ und mit händen betaſtet haſt: Aber ſiehe zu/daß du dich ins künfftige anders aufführeſt/und mit geiſtlichen ſachen es nicht auff das urtheil der äuſerlichen ſinnen/ ſondern auff den glauben/ankommen laſſeſt. Er füget alſobald die urſache bey: Selig ſind/ die nicht ſehen/und doch gläuben. Das iſt die natur des glaubens/daß er nicht auff das/was ſichtbar/ſondern auff das/was unſichtbar iſt/gehet/ 1.Cor.IV,18. Darum/wenn Paulus den glauben beſchreiben will/ ſo ſaget er: Er ſey eine gewiſſe zuverſicht des/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/das man nicht ſiehet/Hebr.XI,1. Weil die hoffnung/die man ſiehet/nicht hoffnung. Denn wie kan man das hoffen/ das man ſiehet/ Rom. IIX, 24. Nun von ſolchen leuten/die da gläuben/ ſaget der HErr/ daß ſie ſelig ſind/ hier in hoffnung/Rom. IIX,24. und dort im ſchauen/ 2. Cor.V,7. E. L. vernehme/ wie der HErr

III. Nobis omnibus; ubi not.

III. uns allen erſchienen iſt. Damit nicht iemand einwenden möge/was gehet das uns an/was dem Thoma begegnet iſt: ſo ſetzet der Evangeliſt hinzu: Auch viel andere zeichẽ thät Jeſus für ſeinen Jüngern/ etc. nahmen/ v. 30.31. Wir hören theils wem dieſe Erſcheinung geſchehen/theils wie ſie geſchehen? theils zu was Ende ſie geſchehen?

1) Quibus apparuit? Wollen wir wiſſen/wem dieſe erſcheinung geſchehen/ſo ſaget der Evangeliſt: Euch/und meinet dadurch alle Chriſten/da ſoll kein einiger ausgeſchloſſen ſeyn. Ein iedweder ſoll ſagen: Der HErr iſt mir erſchienen. Gleichwie es von der erſten erſcheinung des HErrn heiſt: Es iſt die heilſame gnade GOttes erſchienen allen menſchen/Tit.II,11. Alſo ſollen wir auch von der geiſtlichen erſcheinung des HErrn in unſern hertzen wiſſen/ daß ſie alle/die ſie verlangen/haben ſollen.

2) Quomodo apparuit? Was die art der erſcheinung anbelanget/ ſo lehret uns der Evangeliſt/daß wir auff keine ſolche erſcheinung des HErrn/wie die Jünger gehabt haben/warten dürffen; allermaſſen er uns ſeine ſichtbarliche gegenwart durch die himmelfahrt entzogen hat: Unterdeſſen erſcheinet er uns doch unſichtbarer weiſe in ſeinem heiligen wort. Viel andere zeichen thät JEſus für ſeinen Jüngern/ die nicht geſchrieben ſind in dieſem buch/ weil ſie zu erlangung der ſeligkeit zu wiſſen nicht nöthig waren; wohl aber die jenigen/ welche dem menſchen zu erlangung der ſeligkeit erſprießlich ſeyn konten. Drum ſaget der Evangeliſt: Dieſe ſind geſchrieben. Was vorhin geſchrieben iſt/das iſt uns zur lehre geſchrieben/Rom.XIV,4. Es iſt geſchrieben uns zur warnung/ 1. Cor.X,11. Wie denn der Evangeliſt endlich zeiget/

3) Quem in finem? α) ad credendum. Zu was ende der HErr uns Chriſten erſchienen iſt/ ſo wohl darzu/daß wir glauben/als auch darzu/ daß wir durch den glauben ſelig werden; Er iſt uns anfänglich zu dem ende erſchienen/ daß wir gläuben/JEſus ſey Chriſt der Sohn GOttes/daran alles gelegen iſt. Ohne glauben iſts unmöglich GOtt zu gefallen. Denn wer zu GOtt kommen will/der muß gläuben/Hebr.XI,6. Was nicht aus dem glauben gehet/ das iſt

β) ad vitam fide conſequendam. ſünde/Rom.XIV,23. Der HErr iſt uns ferner mit dem abſehn erſchienen/daß wir durch den glauben das leben haben in ſeinem nahmen. Denn es iſt mit uns nicht auff dieſes leben angeſehen: Hoffen wir allein in dieſem leben auff Chriſtum/ſo ſind wir die elendeſten unter allen menſchen/ 1. Cor.XV,19.

Son-

Sondern auff das ewige leben. Weil GOtt den menſchen geſchaffen zum ewigen leben/Sap. II, 23. Das iſt das ewige leben/daß ſie dich/daß du allein wahrer GOtt biſt/und den du geſand haſt/JEſum Chriſtum/erkennen/Joh. XVII, 3. Alſo hat GOTT die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben haben/Joh. III, 16. Und zwar/in ſeinem nahmen/das iſt/krafft ſeiner gnugthuung und verdienſtes. Denn es iſt in keinem andern heyl/iſt auch kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen wir ſollen ſelig werden/Act. IV, 12. Wir gläuben durch die gnade des HErrn JESU Chriſti ſelig zu werden/Act. XV, 11. Fragte der kerckermeiſter Paulum und Silam: Lieben Herren/was ſoll ich thun/daß ich ſelig werde? ſo geben ſie ihm den rath: Gläube an den HErrn JESUM/ſo wirſt du und dein hauß ſelig/ Act. XVI, 31. Das iſt auch endlich die erſcheinung des HERRN/ die uns allen geſchehen iſt. Und ſo haben wir demnach von dem Evangeliſt Johanne vernommen/wie der HErr zuförderſt den Jüngern/ hiernechſt dem Thoma/und denn auch uns allen erſchienen iſt.

Was ſaget der Apoſtel zu dem/was wir im texte vernommen? Paulus beziehet ſich darauff / wenn er das Evangeliſche predigamt beſchreibet: Ich erinnere euch des Evangelii/das ich euch verkündiget habe/ da er alles nach der Schrifft durchgehet / und da kommt er auch auff die erſcheinungen des HErrn/die nach ſeiner aufferſtehung geſchehen: Daß er geſehen worden iſt von Cephas/ darnach von den zwölffe/(das zeiget auch unſer text/) darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünffhundert brüdern auff einmahl/der noch viel leben/ etliche aber ſind entſchlaffen. Darnach iſt er geſehen worden von Jacobo / darnach von allen Apoſteln. Am letzten nach allen iſt er auch von mir/ als einer unzeitigen geburt geſehen worden/ 1. Cor. XV, 5. 6. 7. 8. Weiſet alſo / daß wir unſern text anwenden ſollen — usus ex Apoſtolo Paulo 1. Cor. XV, 5. 6. 7. 8.

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von dem heiligen predig-amt. Fragen wir nach dem Urſprunge deſſelben/wo es die Prediger her haben/ ſo kommen ſie nicht von ſich ſelbſt/ungeheiſſen: Niemand nimmt ſich ſelbſt die ehre/ Heb.V,4. ſondern der HErr Chriſtus ſendet ſie: Wie mich der Vater geſandt hat/ ſo ſende ich euch/v.23. Das geſchahe vor zeiten unmittelbahr/ wenn er nicht allein im alten Teſtamente Moſen/Jeſaiam und andere zum predigtamt berieff/Exod. III, 10. Jeſ. VI,9. ſondern auch im neuen Teſtamente die Jünger und Apoſtel/ Luc.IX.X. Aber heut zu tage geſchieht es mittelbahr durch die ſtände der kirchen/deren keiner ausgeſchloſſen wird / ſondern ein iedweder das ſeine beym beruff der Prediger thut/und alſo ſind wir Prediger Chriſti diener: Dafür halte uns iederman/nemlich für Chriſtus diener/und haußhalter über GOttes geheimniſſe/ 1.Cor IV. Wir ſind bothſchaffter an Chriſtus ſtatt/ denn GOTT vermahnet durch uns/ 2. Cor.V,20. Chriſtus hat etliche zu Apoſteln geſetzt/etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangeliſten/ etliche zu hirten und lehrern/ Eph. IV, 11. Fragen wir ferner/wer die jenigen ſind/ denen der HERR Chriſtus das predigtamt anvertrauet? So finden ſich im texte ſchwache und furchtſame perſonen. Denn ſolche pfleget er zu ſeinem dienſte zu gebrauchen. Moſes war unberedt/laut ſeines eigenen geſtändniß: Ach mein HERR/ ich bin ie und ie nicht recht beredt geweſen/ ſint der zeit du mit deinem knechte geredt haſt. Denn ich habe eine ſchwere ſprache/ und eine ſchwere zunge/Exod.IV, 10. Jeremias war jung/ deßwegen wolte er den beruff zum predigtamt/durch vorſchützung ſeiner jugend/von ſich abwenden: Ach HERR HERR/ich taug nicht zu predigen: denn ich bin zu jung/Jer.I,6. Timotheus war ſchwach und kräncklich/ um welcher urſache willen ihm Paulus den mäßigen gebrauch des weines rieth/1.Tim.V,23. Wenn er ſtarcke und mächtige perſonen zu dienern ſeines wortes berufte/ möchten ſie vielleicht das gute/ſo

ſie

ſie ſchaffen/ihren eigenen kräfften zuſchreiben/ und ſich etwas darauff einbilden/ welches aber bey ſchwachen und furchtſamen nicht ſo leicht zu vermuthen/ die ſetzen von ſich ſelbſt und ihren kräfften ab/ und ſchreiben es der gnade GOttes zu: Von GOttes gnaden bin ich/das ich bin/ und ſeine gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen/ſondern ich habe vielmehr gearbeitet/ denn ſie alle/ nicht aber ich/ ſondern GOttes gnade/die in mir iſt/ 1. Cor. XV,10. Fragen wir weiter nach der verrichtung der perſonẽ/die ins predigtamt beruffen werden? So beſtehet dieſelbe im vergeben und behalten der ſünden. Das ſind die ſchlüſſel des himmelreichs/ welche der HERR Chriſtus Petro und ſeinen nachfolgern in der lehre gegeben: Jch will dir des himmelreichs ſchlüſſel geben/ alles/was du auff erden binden wirſt/ ſoll auch im himmel gebunden ſeyn/und alles/was du auff erden löſen wirſt/ſoll auch im himmel loß ſeyn/ Matth. XVI,19. Welches denn geſchicht/ indem ſie das wort GOttes predigen und die Sacramenta ausſpenden. Fragen wir endlich nach der krafft und wirckung des heiligen predigamts? So werden wir aus dem texte verſichert/ daß dieſelbe ſehr groß ſey: Allermaſſen der HErr Chriſtus das jenige/ was die Prediger auff ſeinem befehl thun/ würcklich und wahrhafftig ſo achtet/als wenn es von ihm ſelbſt geſchähe. Hatte Nathan dem Könige David die ſünden vergeben/ ſo ſaget er: Der HErr hat deine ſünden weggenommen/2. Sam. XII,13. Worauff auch David in ſeinem und aller gerechtfertigten nahmen ſich vernehmen läſſet: Wohl dem menſchen/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/Pſal. XXXII,1.2.

Die ſchwärmer ſchänden das heilige predigtamt/und wolten es lieber abgeſchaffet wiſſen/ dagegen aber unmittelbahre erſcheinungen haben: aber ſie irren gar ſehr von der warheit: Denn wir haben im texte gehöret/wie der HErr Chriſtus das heilige predigtamt eingeſetzet/ und daß die ſelig ſind/ die nicht ſehen / und doch gläuben. Alles nach dem geſetz und zeugniß/ werden ſie

ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die morgenröthe nicht haben / Jeſ. IIX, 20. Es muß auff das feſte Prophetiſche wort geachtet ſeyn / als auff ein licht / das da ſcheinet an einem dunckeln ort / biß der tag anbreche / und der morgenſtern in dem hertzen auffgehet / 2. Pet. I, 19. Weigelius wendet zwar darwider ein / es würde nur im texte von der brüderlichen verſöhnung gehandelt: allein / ein kind kans verſtehen / und mit den händen greiffen / daß nicht von der brüderlichen verſöhnung / ſondern von dem heiligen predigtamt die rede ſey / dieſe leute ſind blind und blinde leiter / dannenhero laſſen wir ſie fahren / Matth. XV, 14. und wenden unſern text an

Pædevticus. II. Zur lebens-erbauung / welche vermöge des erklärten textes darinnen beſtehen ſoll / daß ihr euch gegen das heilige predigtamt gebührend verhaltet. Iſt euch gezeiget worden / welcher geſtalt der HErr Chriſtus euch Lehrer und Prediger geſendet / ſo erkennet ſie für die jenigen perſonen / dafür er ſie will erkannt haben / nemlich für ſeine diener und boten / die ſeine ſtelle hier auff erden im reiche der gnaden vertreten. Worzu der heilige Paulus ermahnet: Dafür halte uns jedermann / nemlich für Chriſtus diener / und haußhalter über GOttes geheimniß / 1. Cor. IV, 1. und anderweit bittet er / nebſt ſeinen Collegen, darum: Wir bitten euch lieben brüder / daß ihr erkennet / die an euch arbeiten / und euch vorſtehen in dem HErrn / und euch vermahnen / 1. Theſſ. V, 12. Als Paulus auff Göttlichen befehl zu den Galatern kam / und ihnen das Evangelium von Chriſto predigte / nahmen ſie ihn auff als einen Engel GOttes / ja als JEſum Chriſt / Gal. IV, 14. und gaben dadurch deutlich gnung zu verſtehen / für wen ſie ihn erkenneten. Und eben das iſt die pflicht / die ihr gegen eure lehrer und prediger / ſo euch GOtt ſendet / zu beobachten habt. Jedoch ſoll dieſes erkennen ein vernünfftiges erkennen ſeyn. Es iſt daran nicht gnung / daß ihr wiſſet / wer eure Lehrer und Prediger ſind / und wie ſie dem nahmen nach heiſſen / ſondern

dern es wird zugleich erfodert / daß ihr einen unterſcheid zu machen wiſſet / zwiſchen den götzen-hirten / welche die heerde laſſen / das verſchmachte nicht beſuchē / das zerſchlagene nicht ſuchen / das zerbrochene nicht heilen / das geſunde nicht verſorgen / Zach. XI, 16. 17. und zwiſchen den hirten / welche über die ſeelen der zuhörer wachen / Hebr. XIII, 17. Es ſoll hiernechſt ein unabläßliches erkennen ſeyn. Ihr müſſet ſie nicht allein zu der zeit vor GOttes boten erkennen / wenn ſie friede verkündigen / gutes predigen / heyl verkündigen / Jeſ. LI, 7. ſondern auch weñ ſie ſtraffen / dräuen und ermahnen / 2. Tim. IV, 2. Sie mögen ihr amt an euch verrichten entweder in euren häuſern / oder auff der cantzel / oder im beichtſtuhl / ſo ſollet ihr ſie aller orten vor boten GOttes erkennen. Erkennet ihr eure Lehrer und Prediger für GOttes boten / ſo erweiſet ihnen auch die ehre / ſo ihnen gebühret. Denn weil ſie an GOttes ſtatt mit euch handeln / warum wollet ihr bedencken tragen / ihnen alle ehre zu erweiſen? Erweget in der furcht des HErrn / was euch das für eine unvergleichliche ehre iſt / wenn ihr Lehrer und Prediger gebührender maſſen ehret: Weil er die ihnen erwieſene ehre ſo annimmet / als wenn ſie ihm ſelbſt erwieſen würde. Der HErr Chriſtus ſagte bey der ausſendung ſeiner Jünger: Wer euch höret / der höret mich / Luc. X, 16. Gleicher geſtalt ehren wir ihn / wenn wir denen von ihm ausgeſandten Lehrern und Predigern mit geziemender ehrerbietung begegnen. Die ausübung dieſer pflicht iſt billig. Muß man doch die geſandten weltlicher potentaten gehöriger weiſe verehren. Vielmehr wird es ſich geziemen / daß ihr die lehrer und prediger rechtſchaffen ehret / allermaſſen ſie botſchaffter an Chriſtus ſtatt ſind / und GOtt durch ſie ermahnet / 2. Cor. V, 20. GOtt will haben / daß ihr die weltliche obrigkeit gebührend ehren ſollet / als welche vor euren leiblichen wohlſtand ſorge träget. Was für ehre werdet ihr nicht Lehrern und Predigern ſchuldig ſeyn / von denen ihr wiſſet / daß ſie vor eure ſeligkeit ſorgen? ohne euren groſſen ſchaden könnet ihr eure Lehrer und Prediger nicht verachten / denn dadurch verurſachet ihr / daß ſie über euch

ſeufzen / und thränen vergieſſen / welches euch nicht gut iſt / Hebr. XIII. 17. dergleichen ſeuffzer und thränen dem Propheten Jeremia ſeine ungehorſame und ehrvergeſſene zuhörer ausdrungen: Wollet ihr ſolches nicht hören / ſo muß meine ſeele heimlich weinen / Jer. XIII, 17. Und welches der allergröſte ſchade iſt / ſo ziehet ihr euch die Göttlichen zorn- und ſtraff-gerichte über den halß / wie das Jüdiſche volck an ſeiner perſon erfahren: Darum hat ſie des HErrn zorn zerſtreuet / und will ſie nicht mehr anſehen / weil ſie die prieſter nicht ehreten / und mit den elteſten keine barmhertzigkeit übeten / Thren. IV, 16. Sintemahl GOtt der HErr die ſeinen boten verſagte ehre ſo annimmet / als wenn ſie ihm ſelbſt wiederfahren wäre: Wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich geſandt hat / Luc. X, 16. Wer ſie antaſtet / der taſtet GOttes augapffel an / Zach. II, 8. So groß der ſchaden iſt / den ihr euch zuziehet / wenn ihr eure lehrer und prediger nicht ehret / ſo groß iſt der nutzen / den ihr davon habet / wenn ihr ſie ehret / alsdenn gehet es euch wohl / welches der König Joſaphat Juda / und den einwohnern zu Jeruſalem / als eine antreibende urſach zur *ehre gegen* die Prediger / zu gemüthe führet: Gläubet an den HErrn euren GOTT / ſo werdet ihr ſicher ſeyn / und gläubet ſeinen Propheten / ſo werdet ihr glück haben / 2. Chron. XX, 20. Ja / ihr werdet nicht allein glück / ſondern auch die höchſte ehre davon haben: Denn die ehre / ſo Lehrern und Predigern erwieſen wird / ſchreibt ſich GOtt der HErr ſelbſt zu / als ihr Principal und HErr / der ſie zu eurem dienſte verordnet hat. Wollet ihr die art wiſſen / wie ihr eure Lehrer und Prediger ehren ſollet / ſo ſoll es geſchehen theils mit worten / daß ihr derſelben in allen guten gedencket / die von GOtt verliehene gaben und tugenden lobet / und GOtt dafür dancket; theils mit gebärden / daß ihr in ihrer gegenwart euch nicht als unbewegliche klötze anſtellet / ſondern ihnen mit aller höffligkeit begegnet / nach dem exempel Eglons / des Königes der Moabiter. Denn als der Mann GOttes Ehud zu ihm kam / und ſprach: Ich habe

des HErrn wort an dich / da ſtund er aus ehrerbietigkeit von ſeinem ſtuhl auff / Judic. II, 20. Jedoch muß bey den ehrerbietigen worten und gebärden auch das hertze ſeyn / anders taug eure ehrenbezeugung gegen die Lehrer und Prediger nicht. Denn GOtt will ſeine boten nicht auff dem ſchein und heuchleriſch / ſondern hertzlich und auffrichtig geliebet wiſſen. Wann ihr demnach eure vorgeſetzte Lehrer und Prediger für GOttes diener und boten erkennet / und ſie ehret / ſo habt ihr euch gegen ſie gebührend auffgeführet. Wir wenden unſern text endlich an

III. **Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden /** ſonderlich in der ſünden-noth. Consolatorius. Haben wir uns mit Thoma durch unglauben / durch verabſäumung des GOttes-dienſtes / und auff andere art und weiſe an GOtt verſündiget / ſo iſt das unſer troſt / daß uns der HErr noch ietzo erſcheinen werde / gleichwie er dem Thoma zu gute noch einmahl erſchien / ungeachtet er den andern Jüngern allbereit erſchienen war. Er wird uns in dem heiligen beichtſtuhl erſcheinen / und uns die erfreuliche ſtimme des von ſünden loßſprechenden dieners ſeines wortes hören laſſen : **Sey getroſt mein ſohn / meine tochter / deine ſünde ſind dir vergeben /** Matth. IX, 2. Er wird uns bey dem heiligen altar erſcheinen / wenn er uns ſeinen wahren leib unter dem geſegneten brodte / und ſein wahres blut unter dem geſegneten wein / zur verſicherung der vergebung der ſünden / und der gnade GOttes / austheilen läſſet / Matth. XXVI. Da dürffen wir nur mit der glaubens-hand zugreiffen / als nach dem jenigen / **den GOtt für uns zur ſünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die gerechtigkeit / die für GOtt gilt /** 2. Cor. V, 21. Er wird uns bey anhörung und leſung des Göttlichen worts erſcheinen / und in unſer ſeelen den glauben entzünden / wenn er noch nicht in uns iſt / und denſelben ſtärcken / wenn er ſchwach iſt / damit ihr durch denſelben das leben in Chriſti JEſu nahmen werdet haben können. **Das iſt des Vaters wille / der uns erſchaffen hat / ſein Sohn hat guts die fülle erworben und genad / auch**

GOtt der Heilige Geiſt im glauben uns regieret / zum reich des himmels führet / ihm ſey lob / ehr und preiß.

Epilogus ex Pſal. LXXX, 1.

Was wir biß anhero aus Moſe / dem Propheten / Evangeliſten und Apoſtel vernommen / das ſoll David zum beſchluß verſiegeln / wenn er dergeſtalt gebetet: Du Hirte Jſrael höre / der du Joſeph hüteſt / wie der ſchaafe / erſcheine / der du ſitzeſt über Cherubim / Pſal. LXXX, 1. Nachdem er auch uns erſchienen iſt / ſo bitte ein iedweder denſelben / daß er ihm ferner in gnaden erſcheinen wolle. Erſcheine mir im bilde zum troſt in meiner noth / wie du / HErr Chriſt / ſo milde dich haſt geblut zu todt. Verbirg mein ſeel aus gnaden in deine offne ſeit / rück ſie aus allem ſchaden zu deiner herrligkeit.
Amen.

Am ſonntage Miſericordias Domini.

Kein beſſer treu auff erden iſt / denn nur bey dir / HERR JESU Chriſt. Jch weiß / daß du mich nicht verläſt / dein warheit bleibt mir ewig feſt / du biſt der rechte treue Hirt / der mich ewig behüten wird.

Præloquium ex Moſe Exod. III, 1. typo Chriſti boni paſtoris.

MOſes ſtellet ſich mit dem hüten der ſchaafe ſeines ſchwähers Jethro als ein fürbild Chriſti des guten hirten für / wenn er von ſich ſchreibet: Moſes hütet der ſchaafe Jethro ſeines ſchwähers / des Prieſters in Midian / Exod. III, 1. Es führet der HERR ſeine Heiligen wohl recht wunderlich / Pſal. IV, 4. Da Moſes ein kleines kind war / und nur war gebohren worden / ward er in ein käſtlein geſchloſſen / und ins waſſer geleget / damit er vom Pharao nicht getödtet würde. Darauff fand ihn des Königes Pharao tochter / und ließ ihn aus dem waſſer ziehen / uñ durch ſeine wiewohl ihr unbekandte mutter aufferziehen / Exod. II, 3. 9. 10. War alſo Moſes gantzer 40. jahr

jahr an dem hofe des Königes Pharao / und ward als ein ſohn der tochter Pharao gehalten. Nachdem Moſes groß ward / wolte er nicht mehr ein ſohn der tochter Pharao heiſſen / ſondern erwehlte viel lieber mit dem volcke GOttes ungemach zu leiden / denn die zeitliche ergötzung der ſünden zu haben / und achtete die ſchmach Chriſti für gröſſer reichthum / denn die ſchätze Egypti / Hebr. XI, 24. 25. Indem er ſich nun bey den kindern Iſrael befindet / träget es ſich zu / daß ein Egypter ſeiner brüder der Hebräiſchen männer einen ſchlug / dem hilfft er / ſchlägt den Egypter todt / und verſcharret ihn in den ſand / worüber er aber flüchtig werden muſte. Denn es war für Pharao kommen / der wolte ihn tödten. Auff dieſer flucht begiebt er ſich in Midian / zu einem Prieſter / mit nahmen Jethro / heyrathet ſeine tochter / Ziporam / und hütet gantzer 40. jahr der ſchaafe / denn ſo lange hielt er ſich daſelbſt auff / Exod. II, 12. 15. Act. VII, 29. 30. Der Jude Philo iſt bekümmert / was doch Moſes die gantzen 40. jahr in Midian müſſe gemacht haben / und ſchreibet / er habe philoſophiret / oder der weltweißheit obgelegē / uñ ſich ſo wohl in theoretica als practica geübet / dabey aber die ſchaafe gehütet / auf daß er dadurch zum Regiment / das er künfftig führen ſollen / möchte zubereitet werden. Hätte David zu vorher der ſchaafe ſeines vaters gehütet / und wäre darauff von ſchaaf-ſtällen genommen worden / daß er das volck Jacob weidete / Pſal. LXXIIX, 71. So habe auch Moſes 40. jahr mit dem ſchaafhüten zubringen müſſen / damit er dadurch geſchickt gemacht würde / das volck GOttes 40. jahr zu regieren. Denn es iſt ein König (wie Homerus den Agamemnonem heiſſet) ποιμὴν λαῶν, paſtor populorū, ein hirte der völcker. Benedictus Pererius meinet / es habe Moſes dazumahl in Midian das buch Hiob und die geſchichte ſeines erſten buches geſchrieben / darzu er bey ſeinem ſchaafhüten zeit gehabt hätte. Allein die heilige Schrifft weiß davon nichts / und iſt mehr wahrſcheinlicher / daß Moſes eher nichts geſchrieben / als biß ihm GOTT der HERR die taffel auff dem berge Sinai gegeben / und alſo die Schrifft durch eigenes ſchreiben conſecriret und geheiliget / Exod. XXXI, 18.

Gleich-

Applicatio. Gleichwie demnach Jacob in dem hauſe ſeines ſchwähers Labans der ſchaaffe gehütet/ und damit Chriſtum den guten hirten vorgebildet/ Gen. XXIX & XXX. alſo hat auch Moſes dergleichen gethan/ und finden wir das gegenbild in dem heutigen ſonntags-Evangelio/ da ſich Chriſtus ſelbſt als den guten hirten darſtellet: Ich bin ein guter hirte/ ſpricht er ꝛc. Damit wir der ſache erbaulich nachſinnen mögen/ ſo erbitten wir uns den Göttlichen beyſtand hierzu ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Joh. X, 12.---16.

Ich bin ein guter hirte/ ein guter hirte läſſet ſein leben für die ſchaafe. Ein miedling aber/ der nicht hirte iſt/deß die ſchaafe nicht eigen ſind/ ſiehet den wolff kommen/und verläſſet die ſchaafe/ und fleucht/und der wolff erhaſchet und zerſtreuet die ſchaafe. Der miedling aber fleucht/denn er iſt ein miedling/und achtet der ſchaafe nicht. Ich bin ein guter hirte/ und erkenne die meinen/ und bin bekandt den meinen. Wie mich mein Vater kennet/und ich kenne den Vater/und ich laſſe mein leben für die ſchaafe. Und ich habe noch andere ſchaafe/die ſind nicht aus dieſem ſtalle/ und dieſelben muß ich herführen/ und ſie werden meine ſtimme hören/ und wird ein heerd und ein hirte werden.

Exordium ex Propheta Ezechiele *cap. XXXIV*, 23. quo Deus bonum paſtorem promittit. Auff das bild folget eine Prophetiſche weiſſagung/ die ſoll uns der Prophet Ezechiel geben. Der hatte wider die böſen hirten des Jüdiſchen volckes ſcharff geprediget/ und ſich im nahmen des HErrn hören laſſen: Wehe den hirten Iſrael/ die ſich ſelbſt weiden. Sollen nicht die hirten die

die heerde weiden? So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr/ weil ihr meine ſchaafe laſſet zum raub/ und meine heerde allen wilden thieren zur ſpeiſe werden/ weil ſie keinen hirten haben/ und meine hirten nach meiner heerd nicht fragen/ ſondern ſind ſolche hirten/ die ſich ſelbſt weiden/ aber meine ſchaafe wollen ſie nicht weiden. Darum/ ihr hirten/ höret des HErrn wort/ ſo ſpricht der HErr/ HErr: Siehe/ ich will an die hirten/ und will meine heerde von ihren händen fordern/ und wills mit ihnen ein ende machen/ daß ſie nicht mehr ſollen hirten ſeyn/ und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weiden/ v. 2. 8. 9. 10. Darauff verheiſſet GOtt der HErr/ daß er ſeine ſchaafe aus dem maul der hirten erretten wolle/ daß ſie ſie forthin nicht mehr freſſen ſolten/ denn ſo ſpricht der HERR: Siehe/ ich will mich meiner heerde ſelbſt annehmen/ und ſie ſuchen/ wie ein hirte ſeine ſchaafe ſuchet/ wenn ſie von ſeiner heerde verirret ſind/ v. 10. 11. Mit dieſer verheiſſung verbindet er eine andere/ in welcher er zeiget/ durch wen er ſich ſeiner heerde würde annehmen/ und ihr helffen laſſen: Und ich will ihnen einen einigen hirten erwecken/ der ſie weiden ſoll/ nemlich meinen knecht David/ der wird ſie weiden/ und ſoll ihr hirte ſeyn/ Ezech. XXXIV, 23. Es redet der Prophet unter der perſon GOttes des Vaters וַהֲקִימֹתִי und ich will einen hirten erwecken. Welches eben das wort iſt/ welches vorkommet/ wenn der HErr Meßias verſprochen wird. Siehe/ es kommt die zeit/ וַהֲקִימֹתִי daß ich dem David ein gerecht gewächſe erwecke̅ will/ Jer. XXIII, 5. Dieſen hirten demnach verſpricht er ihnen. Meinet dadurch die ſchaafe ſeiner heerde/ ſeine gläubige/ welche durch die böſen hirten/ die falſchen lehrer/ übel verſorget waren: Sie waren zerſtreuete ſchaafe/ als die keinen hirten haben/ und allen wilden thieren zur ſpeiſe werden/ die auff den bergen hin und wieder irre giengen/ die auff dem gantzen lande zerſtreuet waren/ und niemand war/ der nach ihnen fragte/ oder ihr achtete/ Ezech. XXXIV, 5. 6. Dieſen perſonen verſpricht er ge-

mel-

meldeten hirten: Jch will ihnen einen hirten erwecken / und zwar nennet er ihn nicht ſchlechtweg einen hirten/ſondern רֹעֶה אֶחָד einen einigen hirten. Wie nun אַחַד הַשָּׂרִים beym Propheten Daniel/ der fürſten einer/ſo viel heiſſet / als der fürnehmſte unter den für⸗ſten/ Cap. X, 13. alſo heiſſet רֹעֶה אֶחָד einiger hirte der fürnehm⸗ſte / dem alle andere den vorzug zugeſtehen müſſen. Dergleichen redens⸗art der Prophet anderweit braucht: Mein knecht David ſoll ihr aller וְרוֹעֶה אֶחָד einiger hirte ſeyn. Der himmliſche Vater beſchreibet dieſen beſondern hirten zugleich theils von ſeinem dienſte / indem er ihn ſeinen knecht nennet. Knechte GOttes werden in heiliger Schrifft genennet ſo wohl die jenigen/ welche ihm in einem öffentlichen amte dienen / es ſey in dem gemeinen weſen/ wie alſo Moſes (Exod. XIV, 13.) und Joſua (Joſ. XXIV, 29) den nahmen der knechte des HErrn geführet: oder in der kirchen / ſo werden mit dem nahmen der knechte GOttes beleget die Prophe⸗ten (Dan. XI, 6.) und die Apoſtel (Act. IV, 29. als auch die / welche ihm in verrichtung eines wichtigen werckes dienen / und in dieſem abſehen nennet auch GOtt den hirten / ſo er erwecken will/ſeinen knecht. Er beſchreibet ihn hiernechſt von ſeinem nahmen / denn er nennet ihn ſeinen knecht David/ nicht in der meinung / als wenn er den König David in ſeiner perſon verſtünde / ſondern weil dieſer hirte aus dem geſchlechte Davids entſprieſſen ſollen. So beſchrei⸗bet er ihn auch von ſeiner treu/ und ſpricht: Der wird ſie weiden/ und ſoll ihr hirte ſeyn. Der ſolle ihr hirte ſeyn / daß ihnen nichts mangelte / er ſolle ſie auff der grünen auen des Gött⸗lichen worts weiden / und zum friſchen waſſer führen / damit die ſeele erquicket würde / Pſal. XXIII, 1. 2. und ſie leben und volle gnüge hätten / Joh. X, 10. Dieſes will Hugo Grotius, der wie eine wilde ſau in den Propheten gewühlet / von dem Zorobabel verſtanden haben / welchen ſeines vorfahren / des Davids / nahme allhier gegeben werde / der als ein hirte die in der Babyloniſchen ge⸗fängniß zerſtreute Jüden ausführen / und wieder in ihr land brin⸗gen würde. Allein es wird der HErr Chriſtus verſtanden. Denn

die⸗

dieſer iſt paſtor μονώτατος & ſingularis, der einige rechte und beſondere hirte / dem es keiner gleich thut / dergleichen hirte Zorobabel nicht kan genennet werden: deßwegen nennet ihn die Schrifft anderweit den oberſten Hirten und Biſchof der ſeelen / 1. Pet. II, 25. den groſſen Hirten der ſchafe / Hebr. XIII, 20. Er iſt der rechte treue knecht GOttes κατ' ἐξοχὴν λόγον, wie ſonſt keiner mehr auſſer ihm kan genennet werden. Dafür erkennet ihn GOtt der himmliſche Vater: Mein knecht wird weißlich thun / Jeſ. LIII, 1. Siehe / das iſt mein knecht / ich erhalte ihn / uñ mein auserwehlter / an welchem meine ſeele wohlgefallen hat / Jeſ. XLII, 1. Es iſt ein geringes / daß du mein knecht biſt / die ſtämme Jacob auffzurichten / und das verwarloſete in Jſrael wieder zu bringen. Sondern ich habe dich auch zum licht der Heyden gemacht / daß du ſeyſt mein heyl biß an der welt ende / Jeſ. XLIX, 6. Er heiſſet auch mit recht David / weil er dem König David verſprochen worden / daß er aus ſeinem ſaamen ſolte gebohren werden. Wenn nun deine zeit hin iſt / daß du mit deinen vätern ſchlaffen liegſt / will ich deinen ſaamen nach dir erwecken / der von deinem leibe kommen ſoll / 2. Sam. VII, 12. So wird er genennet beym Jeremia: Jacob ſoll nicht mehr den fremden dienen / ſondern dem HErrn ihrem GOtt / und ihrem Könige David / welchen ich ihnen erwecken will / Cap. XXX, 19. Beym Hoſea: Darnach werden ſich die kinder Jſrael bekehren / und den HERRN ihren GOTT / und ihren König David ſuchen / Cap. III, 5. Er iſt der rechte treue und gute hirte / der ſich ſeiner heerde treulich annimmt und für ſie ſorget: Er wird ſeine heerde weiden / wie ein hirte / er wird die lämmer in ſeinen arm ſammlen / und in ſeinem buſen tragen / und die ſchaafmütter führen / Jeſ. XL, 11. Daß dieſes die richtige meynung ſey / haben nicht allein die alten Hebräer erkennet / allermaſſen es im Targum Jonathæ ausdrücklich von dem Meſſia erkläret wird; ſondern es erkennen es auch die heil. Väter / nahmentlich Ambroſius Lib. VII. Epiſt. XLVII. Auguſtinus de IIX.

Quæſt. Quæſt. V. Hieronymus Comment. in h. l. Alle Päpſtiſche/ alle Reformirte/ alle Evangeliſche ausleger müſſen es erkennen. Und wie kan es anders ſeyn? will der Prophet gleichſam ſagen? Fraget nur den Evangeliſten Johannem/ der wirds euch ſagen. Wohlan/ laſſet uns auff den verleſenen text mercken: Denn da führet uns der Evangeliſt auff den Propheten Ezechiel/ wenn er des HErrn Chriſti worte erzehlet: Ich bin der jenige gute Hirte/ welchen GOtt verſprochen hat. Wollen derowegen darauff acht haben/

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui ſiſtit Chriſtum, oſtendentem, ſeſe paſtorem verè bonum eſſe; audimus

Wie der HErr Chriſtus ſelber ausführet/ daß er der rechte einige gute Hirte ſey/

der im Evangelio

I. Den ausſpruch thut.

II. Den gethanen ausſpruch beweiſet.

Es hatten die Phariſäer mit dem HErrn Chriſto angebunden/ und wolten ihn nicht für den guten Hirten erkennen/ deßwegen ſie denn auch den blindgebohrnen menſchen/ dem er wieder zu ſeinem geſichte geholffen hatte/ verdammten und hinausſtieſſen. Als demnach Chriſtus denſelben fand/ und auff ſein gethanes bekäntniß/ daß er an ihn/ den Sohn GOttes/ gläube/ ſich vernehmen ließ: Ich bin zum gericht auff dieſe welt kommen/ auff daß/ die da nicht ſehen/ ſehend werden/ und die da ſehen/ blind werden. Die Phariſäer aber fragten: Sind wir denn auch blind? antwortet er ihnen: wäret ihr blind/ ſo hättet ihr keine ſünde: Nun ihr aber ſprechet: Wir ſind ſehend/ bleibet eure ſünde/ Joh. IX, 39. 40. 41. Hierauff hielt er erſtlich eine ſcharffe predigt/ darinnen er weiſet/ daß ſie keine gute hirten wären/ Joh. X. ſeqq. welcher text E. L. am dritten Pfingſt-feyertage pfleget erkläret zu werden. Darnach hält er eine ſchutz-rede vor ſeine perſon/ und erweiſet in ſelbiger/ daß er dagegen der rechte gute Hirte ſey/ und das iſt in dem abgeleſenen texte enthalten. Welchen wenn wir ihn ordentlich durchgehen wollen/ ſo müſſen wir

I. Θέσιν, quam

I. Den ausſpruch anſehen/ dafür er redet. Denſelben

den faſſet er an einem theile mit deutlichen worten ab / am andern theil wiederholet er ihn.

Erſtlich faſſet er ihn mit deutlichen worten ab / die lauten alſo: Ich bin ein guter Hirte. Er redet von ſich / wie er da für den Phariſäern ſtund / die ihn für einen bloſſen menſchen hielten / und für einen verführer ausſchrien / waren aber in ihren gewiſſen überzeuget / daß er nicht ein gemeiner menſch wäre / wie Nicodemus / ein Oberſter unter ihnen / bekannte: Meiſter / wir wiſſen / daß du biſt ein lehrer von GOtt kommen / denn niemand kan die zeichen thun / die du thuſt / es ſey denn GOtt mit ihm / Joh. III, 1. 2. Allerdings war Chriſtus mehr als ein ander menſch / mehr als Moſes / ungeachtet dieſer ein ſehr groſſer mann war / Exod. XI, 3. mehr als Abraham / ob wohl derſelbe ein vater vieler völcker war / Rom. IV, 18. mehr als Salamon / ungeachtet der ruff ſeiner weißheit ſo weit erſchollen war / daß auch eine Königin vom ende der erden kam / dieſelbe anzuhören / 1. Reg. X, 1. ſeqq. Matth. XII, 12. Er iſt zwar ein wahrer menſch / allermaſſen er fleiſch worden / und unter den menſchen gewohnet / Joh. I, 14. aber nicht ein bloſſer menſch / ſondern wahrer GOtt und wahrer menſch / iedoch nicht mehr als eine perſon / der im fleiſch geoffenbahrte GOtt / 1. Tim. III, 16. der aus den vätern herkömmet nach dem fleiſch / aber GOtt iſt über alles gelobet in ewigkeit / Rom. IX, 5. Dieſer gantze Chriſtus ſtehet da / und ſaget deutlich / wer er ſey / nicht ſeiner perſon / ſondern ſeinem amte nach / davon anitzo die frage war. Da ſaget er nun / er ſey ein Hirte: nicht ein ſolcher / dergleichen bey ſeiner geburt auf dem Bethlehemitiſchen gefilde waren / Luc. II, 8. ſondern ein ſolcher / den dieſe hirten vorbildeten: Daher er auch unter ſeinen vorfahren hirten gehabt / ſonderlich den David / welchen GOtt von den ſchaaf-ſtällen nahm / und von den ſäugenden ſchafen holete / daß er ſein volck Jacob und ſein erbe Iſrael weiden ſolt / Pſalm. LXXIX, 71. Denn gleichwie einem hirten ſchaafe anvertrauet werden: Alſo wurden auch ihm menſchen anvertrauet / welche er als ein hirte weiden / und ſich ihrer annehmen ſolte. Wurden im alten teſtament Lehrer und

1.) Format.

Prieſter hirten genennet/ wie wir allbereit im vorhergehenden vernommen/ ingleichen die Könige und Regenten: **Deine hirten werden ſchlaffen / o König zu Aſſur / deine mächtigen werden ſich legen / und dein volck wird auff den bergen zerſtreuet ſeyn/ und niemand wird ſie verſammlen** / Nahum. III, 18. ſo ſaget er/ daß er auch in dem verſtande ein hirte ſey. Das war aber noch nicht gnung / ſintemahl die Phariſäer nichts minder hirten waren/ welches Chriſtus ihnen zugiebet / aber böſe hirten/ die nicht taugten/ dannenhero ſetzet er hinzu: **Ich bin ein guter hirte** / der ſich als ein rechtſchaffener hirte verhalten; und dürfften wir beynahe mit den meiſten dahin gehen / als wenn Chriſtus mit dieſen worten insonderheit auff den einigen guten Hirten ziele / den David in dem XXIII. Pſalm. 1. den Jeſaias Cap. XL, 11. und den Ezechiel Cap. XXXIV, 23. verkündiget haben: weil im grund-texte der articulus ſo nachdrücklich ſtehet: ἐγὼ εἰμὶ ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς, **Ich bin der hirte und zwar derjenige gute hirte / der** πάντα καλῶς **alles wohl und gut machet**/ Marc. VII, 37.

2.) iterat. Nachdem er den ausſpruch abgefaſſet/ ſo **wiederholet** er ihn v. 14. **Ich bin ein guter Hirte.** Damit die Phariſäer wohl einnehmen möchten/ was er ſage/ ſo ſaget er dasjenige/ was er ihnen ſchon allbereit geſaget/ noch einmahl: **Ich bin ein guter Hirte.** Wie etwan Paulus von den ſündern ſich vernehmen läſſet/ die in den wercken des fleiſches erſoffen ſind: **Ich habe zuvor von ihnen geſaget / und ſage noch zuvor / daß / die ſolches thun / das reich GOttes nicht ererben werden** / Gal. V, 21. und an die Corinthier ſchreibet er: **Ich habs euch zuvor geſaget: und ſage es euch zuvor/ als gegenwärtig/ zum andern mahl/ und ſchreibe es nun im abweſen denen/ die zuvor geſündiget haben/ und den andern allen/ wenn ich abermal komme/ ſo will ich nicht ſchonen**/ 2. Cor. XIII, 2. Alſo ſaget Chriſtus von ſich: **Ich bin der gute Hirte**/ und wiederholets bald darauff: **Ich bin der gute hirte.** Nehmets wohl ein. Die frage iſt zwiſchen mir und euch/ ob ich der gute Hirte ſey/ davon die Propheten geweiſſaget haben: Darzu

ſage ich ja: ich bins: ihr möget ſagen/ was ihr wollet/ich wills euch gründlich darthun. Und da folget nun

II. Des gethanen ausſpruches beweiß.

Er betweiſet ſeinen ausſpruch mit einem einigen Syllogiſmo und ſchluſſe: Wer 1.) ſo treu iſt/daß er für die ſchafe ſorget/ und ſie mit nahmen kennet/ 2.) ſein leben für die ſchaffe läſſet/und 3.) ſolchen fleiß anwendet/ daß er eine heerde ſammle und vermehre/der iſt ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς. Der rechte gute Hirte. Nun bin ich ſo treu/ daß ich 1.) für die ſchaafe ſorge/ und ſie mit nahmen kenne/ 2) mein leben für ſie laſſe/ und 3.) ſolchen fleiß anwende/ daß ich eine heerde ſammle und vermehre. Derowegen bin ich ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς, der rechte gute Hirte.

II. Βεβαίωσις; unico Syllogiſmo incluſa: cujus occurrit

Major und ober-vorſatz iſt in den worten enthalten: Ein guter hirte läſſet ſein leben vor die ſchaafe - - - achtet der ſchaafe nicht/ v. 11. 12. 13. Hier finden wir zuförderſt die hirten-ſorge/ hernach die hirten-treue/ und endlich den hirten-fleiß. Ein guter hirte iſt ſorgfältig wegen ſeiner ſchaafe/ und erweiſet ſeine ſorgfältigkeit dadurch/ daß er auff alle und iede ſchäfflein achtung hat/ und ſie mit nahmen kennet/ daher ſie wieder ein gut hertz gegen ihm haben/und ihm nachlauffen/ wo er hingehet. Die miedlinge ſind dißfals wiederum anderer gedancken/ ſie bekümmern ſich viel darum/ ob es mit den ſchaafen wohl oder übel ſtehe/ ſie zählen ihren lohn/ und ſehen ob ſie viel einzunehmen haben: Aber gute hirten ſind ſorgfältig: ſie ſind wie Cyrus, von welchem Xenophon (Lib. III. Expedit.) berichtet/ daß er alle ſeine ſoldaten mit nahmen nennen können: Sie ſind wie Themiſtocles, von welchem Cicero (Lib. II. de Finib.) ſchreibet/ daß er die nahmen aller bürger zu Athen auswendig gewuſt. Ein guter hirte iſt ferner treu gegen ſeine ſchaafe/ und beſtehet ſeine treue darinnen/ daß er keine gefahr ſcheuet/ſondern eher ſein leben läſſet/als daß er eines von ſeinen ſchaafen verwarloſen ſolte. Welcher menſch iſt unter euch/ ſprach Chriſtus zu den/ über ſeiner geſchehenen auffnehmung der ſünder murrenden/ Phariſeern und Schrifftgelehrten/ der hundert

1.) Major, quæ boni paſtoris proprietates continet, quarum

α.) Cura de ovibus.

β.) Fidelitas erga oves.

ſchaafe hat/ und ſo er der eines verleurt/ der nicht laſſe die neun und neunzig in der wüſten/und hingehe nach dem verlohrnen/biß daß ers finde/ Luc. XV, 4. Einen dergleichen treuen ſinn trug David gegen die ſchaafe ſeines vaters/ wie aus ſeiner antwort abzunehmen/ die er dem Saul gab/ als er ihm den ſtreit mit Goliath/ dem Philiſter/ wiederrieth: Dein knecht hütet der ſchaafe ſeines vaters/ und es kam ein löwe und ein bär/ und trug ein ſchaaf von der heerde weg. Und ich lieff ihm nach/ und ſchlug ihn/und errettets aus ſeinem maul. Und da er ſich über mich machte/ ergriff ich ihn bey ſeinem bart/ und ſchlug ihn/ und tödtet ihn/ 1. Sam. XVII, 34. 35. Anders iſt ein miedling/ der nicht hirte iſt/ und welcher die ſchaafe nicht eigenthümlich beſitzet/ geſinnet; ſiehet er den wolff kommen/ ſo verläſſet er die ſchaafe und fleucht/ und giebet dem wolff durch ſeine verlaſſung und flucht gelegenheit/ daß er die ſchaafe erhaſchet und zerſtreuet. Eben darum/ weil er ein miedling iſt/ achtet er der ſchaafe nicht/ ſondern läſſet ſie im ſtiche/wenn er des wolffes anſichtig wird. Ein guter hirte iſt fleißig bey ſeinen ſchaafen/ und giebet ſeinen fleiß dadurch zu erkeñen/daß er alle ſchaafe zuſammen bringet/ und achtung hat/daß ſich nicht eines verlauffe/ ſondern ſeine heerde vielmehr groß werde. Miedlinge machen es anders/ ſie machen ſich über den ſchaafen keine mühe/ ſondern ſind faul/ und fragen nichts darnach/ ob derer ſchaafe viel oder wenig ſind? Wie demnach das ein miedling und böſer hirte iſt/der untreu gegen ſeine ſchaafe iſt/ keine ſorge für ſie träget/ und unfleißig mit ihnen umgehet: Alſo iſt das hingegen ein guter hirte/ der ſo treu gegen ſeine ſchaafe/ daß er auch das leben vor ſie läſſet/ der ſo ſorgfältig/ daß er ſie auch alle kennet/ der ſo fleißig/ daß er ſie herbey führet und zuſammen hält. Das iſt Major und der oberſatz.

γ) Diligentia circa oves.

Minor und unterſatz iſt nach allen ſtücken mit ſo viel worten von dem HErrn Chriſto abgefaſſet. Von der ſorgfalt ſaget er: Ich erkenne die meinen/ und bin bekandt den meinen. Wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Va-

2.) Minor, qua dictas proprietates ad ſe applicat,

α) Curam, quam 3. enunciat.

Vater/v. 14. 15. So wohl als das wort kennen nicht ein bloſſes wiſſen bedeutet/wie einer den andern insgemein kennet/wie alſo die teuffel den HErrn Chriſtum kennen/Marc. I, 34. ſondern etwas vor ſein eigenthum erkennen / und in anſehung deſſen es lieben / erhalten und ſchützen: Eben ſo wohl/ſaget Chriſtus/kenne er die ſeinen: Er zehle alle ihre flucht/faſſe ihre thränen in ſeinen ſack/ Pſalm. LVI, 9. Er gebe auff alle ihre tritte und ſchritte achtung / er erforſche ſie und kenne ſie/ ſie möchten ſitzen oder ſtehen/ ſo wiſſe er es/er verſtehe ihre gedancken von ferne/ und halte ſeine hand über ſie / Pſalm. CXXXIX, 1. ſeqq. Er bewahre ihnen alle gebeine / daß der nicht eines zerbrochen würde / Pſalm. XXXIV, 21. Er zehle alle haare auff dem haupte/ Matth. X, 30. daß keines davon umkomme/Luc. XXI, 8. Er zeichne ſie in ſeine hände/und vergeſſe ihrer nicht/Jeſ. XLIX, 15. 16. Er zeichne ſie/daß ſie kenntbar ſeyn; weiß in der heiligen tauffe / wenn er ſie mit demjenigen waſſer/das am ſtamme des creutzes aus ſeiner ſeiten gefloſſen/beſprenget/und ſie wäſchet/daß ſie rein und ſchneeweiß werden/Pſalm. LI, 9. und wenn er ihnen das theure GOttes-blut/ welches er in ſeinem ſchweren leyden zur vergebung der ſünden vergoſſen / unter dem geſegneten weine zu trincken giebet/ Matth. XXVI, 28. ſchwartz im creutz und leyden / wenn er alle wetter über ſie gehen läſſet/Jeſ. LIV, 11. Jn ſumma: Der feſte grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen ſiegel / der HErr kennet die ſeinen, 2. Tim. II, 19. Welches er mit dem jenigen kennen erweiſet / da die ſeinigen ihn wieder erkennen: Jch bin bekandt den meinen. Weil er die ſeinen in gnaden erkennet / und ſich ihrer treulich annimmet / ſo wird er wieder von ihnen erkennet. Seine ſchaafe hören ſeine ſtimme / und er kennet ſie / und ſie folgen ihm / Joh. X, 27. ſie hangen ihm an / und ſagen mit Paulo: Wer will uns ſcheiden von der liebe GOttes? Trübſal oder angſt? oder verfolgung? oder hunger? oder blöſſe? oder fährligkeit? oder ſchwerdt? Rom. IIX, 35. Das machts / weil er worte des ewigen lebens hat / Joh. VI, 68. p. probat.

Was

p. illuſtrat. Was er in unmittelbahr angezogenen worten des textes geſaget / erläutert er mit einem exempel/welches er hernimmet von der unbegreifflichen erkäntniß/da der Vater ihn / und er den Vater kennet. Wenn der HErr Chriſtus ſaget/ daß ihn der himmliſche Vater kenne/ſo iſt das ſeine meynung / daß er um all ſein thun und leyden wiſſe/daß er ihm krafft und ſtärcke gebe / alles hinaus zu führen. Alſo / ſaget er/thue er auch den ſeinen / er wiſſe / wie es um ſie ſtehe/ er mercke und höre es/und ſey für ihm ein denck-zettul geſchrieben für die/ſo den HErrn fürchten / und an ſeinen nahmen gedencken/ Malach. III, 16. er gebe ihnen kräffte gutes zu thun/ er würcke in ihnen beydes das wollen und vollbringen nach ſeinem wohlgefallen/ Phil. II, 13. Gleichwie Chriſtus den himmliſchen Vater kennet: alſo kennen auch die ſchaafe ihn/ iedoch nicht in einem ſolchen grad der vollkommenheit/ als wie Chriſtus den Vater kennet/ weil er ihn auff eine unendliche/ unbegreiffliche/ und alſo höchſt-vollkommene art/ auſſer welcher keine höhere zu erſinnen iſt/ erkennet / wovon er beym Matthæo redet: Niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater/denn nur der Sohn/ Cap. XI, 27. die ſchaafe hingegen erkennen den HErrn Chriſtum auff gewiſſe maſſe/ ſo viel in dieſer ſchwachheit möglich iſt: ſondern es wird nur damit angezeiget / daß ſie ihn nicht auff den ſchein und heuchleriſch/ ſondern gewiß/ wahrhafftig und auffrichtig erkennen/ wer er nach ſeiner perſon/ amt und ſtande ſey / ſo viel als zu erlangung des ewigen lebens nöthig und zulänglich iſt: Das iſt das ewige leben / daß ſie dich/ Vater / daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum erkennen / Joh. XVII, 3.

β. fidelitatem. Ferner redet er von ſeiner Hirten-treue: Und ich laſſe mein leben für die ſchafe. Wenn das wort ſchafe in heil. Schrifft von vernünfftigen geſchöpffen vorkommet/bedeutet es bald die auserwehlten inſonderheit / ſo nennet ſie GOtt der HErr ſelbſt: Ich will meine ſchafe ſuchen/und will ſie erretten von allen örtern/ dahin ſie zerſtreuet worden/zur zeit / da es trüb und fin-

finſter war / Ezech. XXXIV, 12. ſo nennen ſich die gläubigen Iſraeliten: Der HErr / der uns gemacht hat / iſt unſer GOtt / und wir das volck ſeiner weide / und ſchafe ſeiner heerde / Pſalm. XCV, 7. ſo nennet ſie der HErr Chriſtus: Meine ſchafe hören meine ſtimme / und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige leben / und ſie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird ſie mir aus meiner hand reiſſen / Joh. X, 27. 28. Wenn des menſchen Sohn kommen wird in ſeiner herrligkeit / und alle heilige Engel mit ihm / denn wird er ſitzen auf dem ſtuhl ſeiner herrligkeit / und werden vor ihm alle völcker verſamlet werden / und er wird ſie von einander ſcheiden / gleich als ein hirte die ſchafe von den böcken ſcheidet. Und wird die ſchafe zu ſeiner rechten ſtellen / und die böcke zur lincken / Matth. XXV, 31. 32. 33. Bald bedeutet es alle menſchen insgemein / als wenn Jeſaias ſpricht: Wir giengen alle in der irre wie ſchafe / Jeſ. LIII, 6. Nun können wir zwar nicht in abrede ſeyn / daß der HErr Chriſtus durch die ſchafe die gläubigen und auserwehlten verſtehe / gleichwohl aber fehlet es ſo weit / daß er deßwegen die jenigen / ſo nicht auserwehlte ſind / ausſchlieſſe / ſondern begreiffet ſie zugleich mit darunter. Von denen ſaget er / daß er ſein leben für ſie laſſe. Es iſt dem auch nicht anders / Chriſtus hat für uns alle ſein blut vergoſſen / und iſt für uns alle geſtorben. Was Jeſaias von ihm geweiſſaget / daß er ſein leben zum ſchuld-opffer gegeben / Jeſ. LIII, 10. Was Daniel von ihm verkündiget / daß er werde ausgerottet werden / und nicht mehr ſeyn / Dan. IX, 26. Was Zacharias von ihm zuvor geſaget / daß er als der hirte ſolle geſchlagen werden / Zach. XIII, 7. das hat er in der that erfüllet. Denn er iſt um unſer ſünden willen dahin gegeben / Rom. IV, 25. Er hat ſich ohne allen wandel durch den Heiligen Geiſt GOtt geopfert / und durch ſein blut unſre gewiſſen gereiniget / Hebr. IX, 14. Er hat hat ſich ſelbſt für uns dargegeben / Eph. V, 25. Daran haben wir erkannt die liebe / daß er ſein leben für uns gelaſſen hat /

1. Joh. III, 16. Die Calviniſten wollen nicht zugeben/daß Chriſtus ſein leben für alle gelaſſen: Wie ſich denn Beza kein gewiſſen macht/ dieſe erſchreckliche worte auszuſtoſſen: Chriſtum, ſive conſilium Dei, ſive paſſionis affectum, ſive utrumque ſpectaveris; pro impiis nullo modo mortuum eſſe, ſed pauciſſimorum tantùm electorum peccata expiaſſe. Man mag entweder GOttes rathſchluß oder des leidens abſehen/ oder beydes zugleich anſehen/ ſo ſey Chriſtus NB. keinesweges für die gottloſen geſtorben/ſondern habe nur der wenigſten menſchen/ der auserwehlten/ſünde ausgeſöhnet. Zum grunde ihrer meinung führen ſie dieſes an/ weil im texte ſtünde: Er habe ſein leben für die ſchafe/ das iſt/nach ihrer erklärung/ die auserwehlten/ gelaſſen: Allein wir haben allbereit vernommen/ daß/ wenn der HErr Chriſtus ſaget: Er laſſe ſein leben für die ſchafe/ Er deßwegen nicht verneine/ daß er für die andern/ welche keine ſchafe ſind/das leben laſſe/ſondern dieſelben mit darunter verſtanden haben wolle. Hätte Chriſtus ſein leben nur allein für die auserwehlten gelaſſen/ warum ſagte doch Paulus/ daß die/ welche den Sohn GOttes mit füſſen treten/ und das blut des Teſtaments unrein achten/ und den Geiſt der gnaden ſchmähen/ durch das blut Chriſti geheiliget wären? Heb. X, 29. Hätte Chriſtus nur bloß für die auserwehlten ſein leben gelaſſen/ was hätte doch Petrus vor urſache zu ſchreiben/ daß der HErr die falſchen lehrer/ die ihn verläugnen/ und durch ihr verläugnen ein ſchnell verdamniß über ſich ſelbſt einführen/ erkaufft habe/ 2. Petr. II, 1. Gleichwie der HErr alle unſere ſünde auf Chriſtum geworffen/ Jeſ. LIII, 6. alſo iſt er auch die verſöhnung für unſere ſünde; nicht allein aber für unſere/ ſondern auch für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 2. welche er als das Lam̃ GOttes getragen/ Joh. I, 29. Gleichwie der tod durch die ſünde zu allen menſchen hindurch gedrungen/dieweil ſie alle geſündiget haben/ Rom. V, 12. alſo hat auch Chriſtus/ von GOttes gnaden/ für alle den tod geſchmecket/ Hebr. II, 9. und das hat er dergeſtalt geleiſtet/

leiſtet / daß ſonſt kein einiger unter-hirte dergleichen iemahls gethan. Es ſind zwar alle treue hirten und lehrer bereit / ihrem Ober-hirten zu ehren / ihr leben zu laſſen / und ihn mit ihrem tode zu preiſen / wie alſo Barnabas und Paulus ihre ſeelen für den namen unſers Herrn JEſu Chriſti dargaben / Actor. XV, 26. und allen Märtyrern der erſten kirchen insgemein wird vom himmel das zeugniß gegeben / daß ſie ihr leben biß an den tod nicht geliebet / Apoc. XII, 11. Allein ſie haben ihr leben nicht als heylande / ſondern als ſolche zeugen gelaſſen / welche die unbetrügliche lehre des heiligen Evangelii mit ihrem blute beſtätiget / wie wir von Paulo leſen / daß er ſich gegen die zu Cäſarien / die ihn von ſeiner reiſe nach Jeruſalem abhalten wolten / vernehmen ließ: Was machet ihr / daß ihr weinet / und brechet mir mein hertz? denn ich bin bereit / nicht allein mich binden zu laſſen / ſondern auch zu ſterben zu Jeruſalem / um des namen willen des HErrn JEſu / Act. XXI, 13. Chriſtus aber iſt geſtorben als ein Heyland / welcher ſein leben zu einer erlöſung gegeben / Matth. XX, 28. welcher die reinigung unſerer ſünde gemacht durch ſich ſelbſt / Hebr. I, 3. und uns mit ſeinem theuren blute von unſerm eiteln wandel erlöſet hat / 1. Petr. I, 18. 19.

Der HErr Chriſtus kömmet endlich auch auf ſeinen hirten-fleiß zu reden: Und ich habe noch andere ſchafe / die ſind nicht - - hirte werden / v. 16. Dieſe worte werden von vielen auff mancherley art verkehret. Vorzeiten hat ſie Origenes dahin gedeutet / als wenn am jüngſten tage nicht allein die verdam̃ten menſchen / ſondern auch die teufel ſolten aus der höllen erlöſet / und ins ewige leben eingeführet werden / wie Auguſtinus Lib. XXI. de Civit. D. cap. XIIX. bezeuget: Allein / das iſt dem zu wider / was Salomon ſaget: Wie der baum fällt / er falle gegen mittag oder mitternacht / auf welchen ort er fället / da wird er liegen / Cohel. XI, 3. Heute zu tage deuten ihrer viele ſelbige dahin / daß vor dem ende der welt alle ketzer unter einen hut ſollen gebracht werden / ſo daß kein Calviniſte / kein Papiſte / kein Anabaptiſte mehr γ.) Diligentiam.

Qqq qq 2 ſeyn

ſeyn werde / ſondern ſie alle zur erkäntniß der warheit kommen ſolten. Allein das ſtreitet mit dem / was Chriſtus ſaget / daß des Menſchen Sohn bey ſeiner letzten ankunfft keinen glauben finden werde: **Wenn des menſchen ſohn kommen wird / meineſt du / daß er auch werde glauben finden auf erden?** Luc. XIIX, 8. wie auch mit dem / was Paulus an die Theſſalonicher ſchreibet / daß zur letzten zeit der Antichriſt ſich allererſt recht hervor thun werde: **Es wird offenbaret werden der menſch der ſünden / und das kind des verderbens / der da iſt ein widerwärtiger / un̄ ſich überhebet über alles / was GOtt und Gottesdienſt heiſſet / alſo / daß er ſich ſetzet in den tempel GOttes / als ein GOtt / und gibt für / er ſey GOtt** / 2. Theſſ. II, 8. Es redet der HErr Chriſtus in dieſen worten vielmehr von ſamlung und bekehrung der heyden zur wahren kirchen / als welche nicht aus dem ſtall der Iſraelitiſchen kirchen waren / ſondern waren drauſſen **ohne Chriſto / fremde und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / und fremde von den teſtamenten der verheiſſung** / Eph. II, 12. waren aber doch alle ſchafe des HErrn Chriſti / **der Vater hatte ihm die heyden zum erbe gegeben** / Pſalm. II, 8. **vom aufgange der ſonnen / biß zum niedergang ſolte ſein name herrlich werden unter den heyden** / Malach. I, 11. Dieſe ſchafe herbey zu führen ſpare er keinen fleiß. Denn ungeachtet er zu anfange der predigt des Evangelii den Jüngern verboten / daß **ſie nicht auf der heyden ſtraſſe gehen / und nicht in der Samariter ſtädte ziehen ſolten** / Matth. X, 5. auch ſich gegen das Cananäiſche weib vernehmen ließ / daß **Er nur zu den verlohrnen ſchafen von dem hauſe Iſrael geſandt ſey** / Matth. XV, 24. ſo hat er dennoch nach ſeiner aufferſtehung den Apoſteln und Jüngern befohlen / daß ſie **in alle welt gehen / un̄ das Evangelium allen creaturen predigen ſolten** / Marc. XVI, 15. welchem befehl ſie gehorſam nachkommen: **ſintemahl ſie ausgiengen / und an allen orten predigten** / Marc. XVI, 20. daher Paulus ſaget / daß **das Evangelium ſey geprediget unter alle creatur / ſo unter dem himmel iſt** / Coloſſ. I, 23. wie denn auch die ſchafe williglich

Negatur conſequentia

liglich ſeiner ſtimme gehorchet: deßwegen der Herr Chriſtus hinzu ſetzet: **Und ſie werden meine ſtimme hören** / und iſt alſo eine heerde und ein hirte worden. **Hier iſt kein Jüde noch Grieche/ hier iſt kein knecht noch freyer / hie iſt kein mann noch weib/ ſondern ihr ſeyd allzumal einer in Chriſto Jeſu** / Gal. III, 28. Weil derowegen dem ſo iſt / daß ich für die ſchafe ſorge / und ſie mit namen kenne / hiernechſt mein leben für ſie laſſe / und allen fleiß anwende/ daß ich eine heerde ſamle und vermehre / ſo bleibet der ſchluß: **Ich bin ein guter Hirte**. Und ſo hat der HErr Chriſtus ausgeführet/ daß er der rechte gute Hirte ſey.

So viel haben wir von dem Evangeliſten zu vernehmen gehabt. Nun zeiget der Apoſtel Petrus in der heutigen lection den nutzen von dem jenigen/ was wir im texte angehöret: **Darzu ſeyd ihr beruffen/ ſintemahl auch Chriſtus gelitten hat für uns/und üns ein fürbild gelaſſen/daß ihr ſollt nachfolgen ſeinen fußſtapffen / welcher keine ſünde gethan hat / iſt auch kein betrug in ſeinem munde erfunden. Welcher nicht wiederſchalt/da er geſcholten ward/ nicht dräuet/ da er leidet / er ſtellet es aber dem heim/der da recht richtet / welcher unſere ſünde ſelbſt geopffert hat an ſeinem leibe/ auf dem holtz/auff daß wir der ſünde abgeſtorben/ der gerechtigkeit leben / durch welches wunden ihr ſeyd heyl worden. Denn ihr waret wie die irrenden ſchafe/aber ihr ſeyd nun bekehret zu dem Hirten und Biſchoffe euer ſeelen**/ 1. Petr. II, 21. - 25. Laſſets euch demnach dienen

usus ex Apoſtolo Petro 1. *Epiſt. III. 21. - 25.*

I. **Zur ſtärckung eures glaubens in der lehre von dem hirten-amte Chriſti**/denn wir haben im texte gehöret / welcher geſtalt ſich der Herr Chriſtus einen guten Hirten genennet. Chriſtus hat ein ſolches hirten-amt/als er uns zum beſten haben muß. Er iſt der gute Hirte/der zugleich Hoherprieſter/Prophet und König iſt. Denn im Evangelio finden wir zuförderſt ſein **hoheprieſterliches hirten-blut** / denn er ſpricht / er laſſe ſein leben für die ſchafe / nicht allein als ein lehrer und zeuge der himmliſchen warDidaſcalicus.

heit / ſondern auch als ein Hoherprieſter / welcher ſein leben und ſein blut / als ein löſegeld auffſetzet / worvon der heilige Paulus ſchreibet: Er hat ein opfer für die ſünde / das ewiglich gilt / welches iſt das opfer ſeines leibes / durch welches wir geheiliget ſind / Hebr. X, 12. da er mit ſeinem eigenen blute einmahl in das heilige eingegangen / und eine ewige erlöſung erfunden hat / Hebr. IX, 12. daher er auch ſelig machen kan immerdar / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebet immerdar / und bittet für ſie / Hebr. VII, 25. Wir finden hiernechſt ſein königliches hirten-gut / indem er die ſeinen in hertzlicher liebe erkennet / ſie wider ihre feinde beſchützet / und an leib und ſeel verſorget / daß ihnen kein gutes mangelt / daher ſtehet beym Ezechiel cap. XXXVII, 24. König und hirte beyſammen: Mein knecht ſoll ihr könig und ihr aller einiger hirte ſeyn; und beym Jeremia ſaget GOtt von ihm: Er wird ein König ſeyn / der wohl regieren wird / und recht und gerechtigkeit auf erden anrichten. Zu derſelbigen zeit ſoll Juda geholffen werden / und Jſrael ſicher wohnen. Und diß wird ſein name ſeyn / daß man ihn nennen wird / HErr / der unſere gerechtigkeit iſt / cap. XXIII, 5. 6. So finden wir auch ſeinen prophetiſchen hirten-hut / wenn er ſich in herbeyführung und vermehrung der ſchafe eifrigſt erweiſet / die nur ſeine ſtimme gehorſamſt anhören / und ſich wollen herbey führen laſſen. Denn das iſt der Prophet / von welchem Moſes geſprochen: Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOtt dir erwecken / aus dir und aus deinen brüdern / dem ſolt ihr gehorchen / Deut. XIIX, 15. wofür ihn der himmliſche Vater / bey ſeiner verklärung / erkläret: Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich wohlgefallen habe / den ſollt ihr hören / Matth. XVII, 5. Und für einen ſolchen hirten / der zugleich Hoherprieſter und König iſt / haben wir den HErrn Chriſtum zu halten und zu erkennen.

Jſt aber der HErr Chriſtus der einige gute Hirte / ſo muß man ſich billig wundern / daß der Römiſche Papſt ſich vor einen ſolchen hirten auffzuwerffen kein bedencken träget / der Chriſti ſtelle auf

erden

erden vertrete / und haben will / daß man bey ihm ſchutz ſuchen ſolle. Aber er iſt ein götzen-hirte / der die heerde verläſſet / Zachar. XI, 17. Führete er ſich in ſeinem amte recht auff / wie er ſollte / ſo wolten wir ihn für einen Biſchoff in der Römiſchen kirchen / als einer particulär-kirchen / erkennen: Allein weil er die ſchafe nicht allein nicht weidet / ſondern vielmehr ihr fleiſch friſſet / Ezech. XXXIV, 10. Zachar. XI, 17. und die gantze welt unter ſich bringen will / ſo erweiſet er dadurch ſonnen-klar / daß er der Antichriſt und boßhafftige ſey / welchen der HErr umbringen wird mit dem ſchwerdt ſeines mundes / und ſein ein ende machen durch die erſcheinung ſeiner zukunfft / 2. Theſſ. II, 8. Laſſets euch dienen

II. Zur lebens-erbauung / daß ihr euch gegen Chriſtum / den Hirten u. Biſchoff unſer ſeelen / gebührend bezeiget. Und wollet ihr euch gebührend gegen ihn bezeigen / ſo tretet in ſeine fußſtapffen / und machet es ſo / wie er es gemachet hat. Höret ihr im Evangelio / daß er auch ſein leben nicht theuer geachtet / ſondern freywillig gelaſſen / damit er euch und alle menſchen erlöſete / ſo ſollet auch ihr euer leben / zum preiß ſeines namens / biß in den tod nicht lieben / nach dem exempel der heiligen märtyrer Apoc. XII, 11. Hat Chriſtus / als der einige gute Hirte / ſein leben für euch gelaſſen / und euch ſeine liebe dadurch zu erkennen gegeben / ſo ſollet auch ihr / aus liebe / für die brüder / das iſt euren neben-Chriſten / das leben laſſen / nach der ermahnung Johannis 1. Ep. III, 16. Höret ihr im Evangelio / daß euch Chriſtus als ſeine ſchafe erkeñet / euch liebet / euch beſchützet / und für euren leib und für eure ſeele ſorget / ſo ſollet ihr ihn wieder als euren einigen Hirten erkennen / und ihn lieben. Gleich wie es ſehr viel nutzet / wenn ihr Chriſtum den einigen guten Hirten erkennet und liebet. Durch ſein erkentniß wird er / mein knecht der gerechte / viel gerecht machen / Jeſ. LIII, 11. Das iſt das ewige leben / daß ſie dich / Vater / und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen / Joh. XVII, 3. Chriſtum lieb haben / iſt viel beſſer / denn alles wiſſen / Eph. III, 19. Alſo ſchadet es im gegentheil ſehr viel / wenn ihr ihn nicht erkeñet und liebet. Denn ſo gel-

Pædeuticus.

ſo gelten einem iedweden unter euch die worte des Sohnes GOttes/ mit welchen er gegen den Biſchoff der gemeine zu Epheſus ausbrach: Ich habe wider dich/ daß du die erſte liebe verläſſeſt/ Apoc. II, 4. Ihr machet euch des fluches theilhafftig/ welchen Paulus den feinden Chriſti androhet: So iemand JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ der ſey anathema/ maharam motha/ 1. Cor. XVI, 22. Auſſer dieſen beyden pflichten wird zwar keiner mehr im texte gedacht/ gleichwohl aber ſind noch viel andere/ in welchen ihr dem HErrn Chriſto unſerm einigen Hirten nachzufolgen habt. Schreibt der H. Apoſtel Petrus in der heutigen lection von Chriſto: Er ſchalt nicht wieder/ da er geſcholten ward/ er dräuet nicht/ da er leidet/ er ſtellet es aber dem heim/ der da recht richtet/ 1 Pet. II, 23. ſo ſollet ihr ſeinen fußſtapffen nachfolgen/ und gleicher geſtalt nicht wieder ſchelten/ wenn ihr geſcholten werdet/ nicht fluchen/ wenn man euch fluchet. Der HErr Chriſtus will es durchaus von euch haben: Ich ſage euch: Liebet eure feinde/ ſegnet die euch fluchen/ Matth. V, 14. Dahin gehen auch die worte Petri: Vergeltet nicht ſcheltwort mit ſcheltwort/ ſondern dagegen ſegnet/ und wiſſet/ daß ihr dazu beruffen ſeyd/ daß ihr den ſegen ererbet/ 1. Pet. III, 9. Berichtet Paulus von dem HErrn Chriſto/ daß ungeachtet er in Göttlicher geſtalt geweſen/ er es dennoch für keinen raub gehalten/ GOtt gleich ſeyn/ ſondern ſich ſelbſt geäuſert/ und gehorſam worden biß zum tode/ ja biß zum tode am creutz/ ſo ſeyd ihr auch dergeſtalt geſinnet/ und achtet durch demuth untereinander einer den andern höher/ als ſich ſelbſt/ Phil. II, 6. 8. 9. und ſtellet euch an/ als gehorſame kinder/ 1. Pet. I, 14. Rühmet Lucas von dem HErrn Chriſto/ daß er für ſeine feinde gebetet/ daß ihnen GOtt die an ihm verübte boßheit nicht zurechnen wolle: Vater/ vergib ihnen/ ſprach er/ denn ſie wiſſen nicht/ was ſie thun/ Luc. XXIII, 34. ſo ſollet ihr ebener maſſen in dem ſtücke in ſeine fußſtapffen treten/ nach ſeiner ſelbſt eigenen ermahnung: Bittet für die/ ſo euch beleidigen und verfolgen/ Matth. V, 44.

Soll in eurem leben eine rechte beſſerung erfolgen / ſo müſſet ihr auch die ſtimme Chriſti eures einigen Hirten hören. Wie willig iſt nicht ein natürliches ſchaaf/ die ſtimme ſeines hirten zu hören: Weit williger ſollet ihr ſeyn / als geiſtliche ſchaafe / die ſtimme Chriſti/ eures einigen Hirtens/ zu hören / allermaſſen er das willige gehör/ als eine nothwendige eigenſchafft der ſchaafe / im texte angeführet: Die ſchaafe werden meine ſtimme hören. Höret ihr ſeine ſtimme / ſo wird er alsdenn bey euch einkehren/ und das Abendmahl mit euch halten/ und ihr mit ihm/ Apoc. III, 20. Höret die ſtimme Chriſti/ eures einigen Hirtens/ cum affectu, mit hertzlicher liebe. Von Lydia/ der purpur-krämerin/ leſen wir/ der HErr habe ihr das hertze auffgethan/ daß ſie acht hatte auf das/ was von Paulo geredet ward/ Act. XVI, 14. Der HErr thue gleicher geſtalt eure hertzen auff/ damit ihr auff das acht haben möget / was von Chriſto/ von eurem einigen Seelen-Hirten/ durch ſeine unter-hirten mit euch geredet wird. Höret die ſtimme Chriſti/ eures einigen Hirten/ cum profectu, zu eurem vortheil/ daß ihr euch aus dem/ was ihr gehöret/ erbauet/ und in der gnade und erkäntniß des HErrn und Heylandes JEſu Chriſti wachſet/ 2. Pet. III, 18. und alſo das wort Chriſti reichlich unter euch wohne/ in aller weißheit/ Coloſſ. III, 16. Höret die ſtimme Chriſti / eures einigen Hirten / cum effectu, thätig/ daß ihr auch darnach lebet / und bedencket/ was Jacobus ſchreibet: Seyd thäter des worts / und nicht hörer allein/ damit ihr euch ſelbſt betrüget. Denn ſo iemand iſt ein hörer des worts/ und nicht ein thäter / der iſt gleich einem mann/ der ſein leiblich angeſicht im ſpiegel beſchauet / denn nachdem er ſich beſchauet hat / gehet er von ſtund an davon/ und vergiſſet / wie er geſtalt war. Wer aber durchſchauet in das vollkommene geſetz der freiheit/ und darinnen beharret/ und iſt nicht ein vergeßlicher hörer/ ſondern ein thäter/ derſelbige wird ſelig ſeyn in ſeiner that/ Jac. I, 22. 23. 24. 25. Erweiſet ihr euch als ſolche ſchaafe gegen Chriſtum/ euren einigen Hirten/ ſo kan euch der erklärte text dienen

Conſolatorius. III. Zum kräfftigen troſt in allem creutz und leyden/ das euch treffen kan. Denn Chriſtus iſt der gute Hirte. So wenig nun ſonſten ein hirte ſeinen ſchaafen mit wiſſen und willen etwas widriges zuſtoſſen läſſet/ eben ſo wenig wird Chriſtus/ unſer einiger Hirte/ es geſchehen laſſen/ daß uns etwas begegnen ſolte/ das uns an unſer ſeele ſchädlich ſeyn könte. Euer creutz und leiden iſt ihm beſtens bekandt/ ein hirte kan nicht allemahl alles und jedes wiſſen und mercken / was ſeinen ſchaafen widerfähret: Von dem HErrn Chriſto aber/ unſerm einigen guten Hirten/ wiſſen wir aus heiliger Schrifft/ daß er alle ſeine ſchaafe gantz genau kenne/ Sintemahl vor ſeinen augen alles bloß und entdecket iſt/ Hebr. IV, 12. Es fehlet ihm auch am vermögen nicht: Siehe/ des HErrn hand iſt nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ Jeſ. LIX, 1. ungeachtet es einem leiblichen hirten am vermögen fehlen kan/ ſich ſeiner ſchaafe gebührend anzunehmen/ und ſie wider den zuſtoſſenden anfall zu beſchirmen. Zwar möchte iemand einwenden: Iſt Chriſtus mein Hirte/ und zwar ein ſolcher/ welcher allwiſſend und allmächtig iſt/ warum ſind ſeine ſchaafe ſo vieler gefahr unterworffen? Allein hier iſt zu mercken/ daß dieſes das zeichen ſey/ mit welchem er ſeine ſchäflein bezeichnet/ wie der himmliſche Vater ihn kante/ alſo kennet er auch uns. Nun aber kante ihn der Vater unter andern ſo/ daß er ihm den bittern kelch vorhielt/ und auszutrincken gab/ wozu er ſich auch willig verſtund: Soll ich den kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? Joh. XIIX, 11. Er erhöhete ihn aber nach ſolchem creutz wieder/ und gab ihm einen nahmen/ der über alle nahmen iſt/ Phil. II, 9. und gieng durch das leiden in ſeine herrligkeit ein / Luc. XXIV, 26. derowegen heiſſets auch mit uns/ die wir ſchäflein des HErrn Chriſti ſeyn: Wir müſſen durch viel trübſal ins reich GOttes eingehen/ Act. XIV, 22. Wir müſſen zuvor mit Chriſto leiden/ und darauff wieder allererſt zur herrligkeit erhaben werden/ Rom. IIX, 17. In betrachtung deſſen dürffen

wir uns die hitze der anfechtung / ſo uns begegnet / nicht befremden laſſen / ſondern uns freuen / daß wir mit Chriſto leiden / auff daß wir auch zur zeit der offenbahrung ſeiner herrligkeit freude und wonne haben mögen / 1. Pet. IV, 12. 13. Es müſſen die ſchaafe durch manche trübe pfützen hindurch / ehe ſie auff die grüne weide kommen / iedoch kehren ſie ſich daran nicht. Gleicher geſtalt / müſſen wir durch den finſtern thal wandern / ſo iſt doch der HERR unſer licht und heyl / daß wir uns für niemand zu fürchten haben / und der HERR iſt unſers lebens krafft / daß uns vor nichts grauen darff / Pſal. XXVII, 1. Zudem ſo ſollen wir nicht ewig bedrängte ſchäflein bleiben / ſondern in einen beſſern ſtand verſetzet werden. Denn das Lamm GOttes wird uns / am tage des ſeligen todes / der ſeelen / und am jüngſten tage / dem leibe nach zu dem lebendigen waſſerbrunnen führen / und dergeſtalt weiden / Apoc. VII, 17. daß wir von den reichen gütern des hauſes Gottes werden truncken / und mit wolluſt als mit einem ſtrohm geträncket werden / Pſalm. XXXVI, 9.

So haben wir geſehen zuförderſt Moſen / als ein vorbild Chriſti / des guten Hirten; hierauff die Prophetiſche weiſſagung von Chriſto / dem einigen guten Hirten; ferner den Evangeliſten / der uns die ausführung Chriſti / daß er der rechte gute Hirte ſey / gezeiget / und endlich den Apoſtel / welcher uns die nützliche anwendung an die hand gegeben. Dieſes alles wollen wir mit dem hirtenliede des Königes Davids beſchlieſſen: Der HErr iſt mein hirte mir wird nichts mangeln / er weidet mich auf einer grünen auen / und führet mich zum friſchen waſſer. Er erquicket meine ſeele / er führet mich auff rechter ſtraſſen / um ſeines nahmens willen. Und ob ich ſchon wandert im finſtern thal / fürchte ich kein unglück / denn du biſt bey mir / dein ſtecken und ſtab tröſten mich / Pſal. XXIII, 1. ſeqq. Der HErr iſt mein getreuer hirt / dem ich mich gantz vertraue / zur weid er mich ſein ſchäflein führt / auff ſchöner grünen aue / zum

Epilogus ex

Pſal. XXIII, 1. ſeqq.

friſchen waſſer leit er mich / meine ſeele zu laben kräfftiglich / durchs ſelig wort der gnaden. Er führet mich auff rechter bahn / von ſeines nahmens wegen / ob gleich viel trübſal geht heran / auffs todes finſtern ſtegen / ſo grauet mir doch nichts dafür / mein treuer Hirt iſt ſtets bey mir / ſein ſtecken und ſtab mich tröſtet! Amen.

Am ſonntage Jubilate.

Mag ich unglück nicht widerſtahn / muß ungnad han der welt für mein recht glauben: ſo weiß ich doch / es iſt meine kunſt / Gottes huld und gunſt / die muß man mir erlauben; GOtt iſt nicht weit / eine kleine zeit er ſich verbirgt / biß er erwürgt / die mich ſeines worts berauben!

Præloquium ex Moſe *Gen. XXXVII, 32. ſeqq* & *XLV, 26.* qui deſcribit exemplum viciſſitudinis luctûs & gaudii.

WEnn wir aus Moſe etwas anführen ſollen / darinnen uns der Chriſten leid und freude und beyder abwechſelung ſchön vorgeſtellet wird / ſo iſt eines unter den deutlichſten das exempel des Ertzvaters Jacobs / als ihm die poſt / von dem tode ſeines ſohnes des Joſephs / war hinterbracht worden / davon wir leſen Gen. XXXVII, 32. ſeqq. und wiederum / wenn berichtet wird / daß er noch am leben ſey / Gen. XLV, 26. ſeqq. In keines konte er ſich ſchicken / ſondern es war ihm beydes zu ſchwer / und erfuhr gleichwohl / wie das leid endlich in freude verwandelt würde. Sein leiden war nicht geringe. Denn er hatte den Joſeph lieber / als alle ſeine kinder / darum / daß er ihn im alter gezeuget hatte / Gen. XXXVI, 3. den hatte er zu ſeinen brüdern geſandt / zu ſehen / ob es um ſie / und um das vieh / wohl ſtünde / und zu berichten / wie ſichs hielte / v. 14. als ſie ihn von ferne kommen ſahen / halten ſie ihn höniſch: Sehet / der träumer kömmet daher / v. 19. verkauffen ihn den vorbeyreiſenden Midianitern / nehmen darauff ſeinen

bun-

bunten rock/den ſie ihm ausgezogen hatten/tuncken ihn in blut/und überbringen ſelbigen ihrem vater: Dieſen haben wir funden/ ſiehe/obs deines ſohnes rock ſey/oder nicht/v. 32. Da kan der liebe alte vater nicht anders meynen/als daß er von einem wilden thiere zuriſſen und gefreſſen ſey: Er zureiſſet ſeine kleider/leget einen ſack um ſeine lenden/und träget leide um ſeinen allerliebſten ſohn/v. 34. Alle ſeine ſöhne und töchter treten auff/und wollen ihn tröſten; aber er will ſich nicht tröſten laſſen/ſondern ſpricht: Jch werde mit leide hinunter in die gruben zu meinem ſohn fahren/v. 35. Jedoch dürffen wir nicht gedencken/ gleich als wenn er wider GOtt gemurret hätte/denn da finden wir ja nichts ſündliches in dieſem trauren/ſo will er ſich auch nicht ſelbſt das leben abkürtzen/ob er ſchon ſpricht/daß er mit leide hinunter in die grube zu ſeinem ſohne fahren werde/ſondern da werden tauſenderley gedancken zuſammen kommen ſeyn/damit er ſich geſchlagen. Warum haſt du deinen ſohn/von 16 jahren/dahin geſendet. Gleichwie es etwan die mutter des Tobiä ſo ſehr trieb/als ihr ſohn nicht zu beſtimter zeit wieder heim kam: Ach mein ſohn! Ach mein ſohn! warum haben wir dich laſſen wandern/Tob. X, 5. Alſo mochte vielmehr der liebe Ertzvater dencken: bevoraus da er ein klares merckmahl vor ſeinen augen hatte/daß man wohl mit gutem rechte hätte von ihm ſagen mögen

- - - Inconſolabile vulnus
Mente gerit tacitâ, lacrymisque abſumitur omnis.

Er träget ſich heimlich in ſeinem gemüthe mit einer unheilbaren wunde/und kommet vor weinen gantz ab. Kam alſo auff einer ſeite die hertzliche liebe gegen ſeinen ſohn/und auff der andern ſeite das gewiſſen/gleich als wenn er ſelbſt an dem tode ſeines ſohnes ſchuld wäre. So wenig ſich aber der Ertzvater Jacob in ſein leid ſchicken kan/ſo wenig weiß er ſich auch in den wechſel deſſelben mit der freude zu ſchicken/als er nachgehends höret/daß ſein ſohn noch leben ſoll.

Beym Homero leſen wir / daß ſich die anverwandten des Ulyſſis nicht haben wollen bereden laſſen/ daß Ulyſſes noch lebe/ als von welchem ſie gemeinet/ daß er längſt von den vögeln und fiſchen gefreſſen/ oder in der erden verweſet wäre. Gleicher geſtalt waren hier ſchon 23 jahr vorbey/ daß der Ertzvater nichts von ſeinem ſohne gehöret hatte. Da meinet er / es ſey unmöglich / daß er noch lebe: Dannenhero Moſes ſchreibet: וַיָּפָג לִבּוֹ er dachte gar viel anders/ oder wie es R. Raſchi gegeben: Cor ejus receſſit, ne crederet, ſein hertz war abgewendet / daß ers nicht glaubte / und Onkelos: Erant verba dubia in corde ejus, es waren zweifelhafftige worte in ſeinem hertzen. Jedoch / als er die wagen ſahe/ und daß ihm die ſöhne die ſache ſo umſtändlich erzehlen / ward ſein geiſt wieder lebendig/ v. 27. Die Hebräer erklären dieſes von dem heiligen Geiſte / und ſprechen / daß er die zeit über / da er um ſeinen ſohn getrauert und betrübt geweſen / keinen Prophetiſchen Geiſt gehabt. Welcher meinung R. Kimchi über das III. Cap. v. 2. Joſ. iſt: Da er aber anietzo hatte auffgehöret zu trauren / ſey der heilige Geiſt wieder zu ihm gekommen: Allein der rechte verſtand iſt wohl unſtreitig dieſer / er ſey zu vorhero faſt gantz entſeelet geweſt/ ietzo aber ſey er gleichſam wieder lebendig worden / und habe für freuden über der poſt von ſeinem annoch lebenden ſohne neue kräffte bekommen.

Applicatio. Solches kan uns wohl recht abbilden / was die Jünger des HErrn Chriſti in dem heutigen Evangelio vor einen ſtand gehabt / da ihnen der HErr Chriſtus / ſo wohl ſein bevorſtehendes leiden prognoſticiret / darüber ſie trauren und weinen würden / als auch die freude verſpricht / welche ſie bald darauff haben ſolten. Sie können ſich nicht drein ſchicken / verſtehens auch nicht / aber der HErr erkläret ihnen / und ſie befinden es auch im ausgange nicht anders. Damit wir demnach dieſem in der furcht des HErrn beſſer nachſinnen mögen / als erbitten wir uns hierzu den Göttlichen beyſtand etc.

TEXTUS.

Evangelium/Joh. XVI, 16--23.

Uber ein kleines/ſo werdet ihr mich nicht ſehen/ und aber über ein kleines / ſo werdet ihr mich ſehen/denn ich gehe zum Vater. Da ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern untereinander : Was iſt das/das er ſaget zu uns/über ein kleines/ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines/ſo werdet ihr mich ſehen / und daß ich zum Vater gehe? Da ſprachen ſie: Was iſt das/daß er ſaget / über ein kleines? Wir wiſſen nicht/ was er redet. Da mercket JEſus/ daß ſie ihn fragen wolten/ und ſprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander/ daß ich geſagt habe/ über ein kleines / ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines/ſo werdet ihr mich ſehen. Warlich/ warlich ich ſage euch / ihr werdet weinen und heulen/ aber die welt wird ſich freuen. Ihr aber werdet traurig ſeyn / doch eure traurigkeit ſoll in freude verkehret werden. Ein weib/ wenn ſie gebieret / ſo hat ſie traurigkeit / denn ihre ſtunde iſt kommen. Wenn ſie aber das kind gebohren hat/ dencket ſie nicht mehr an die angſt um der freude willen/daß der menſch zur welt gebohren iſt. Und ihr habt auch nun traurigkeit/aber ich will euch wieder ſehen/und euer hertz ſoll ſich freuen/und eure freude ſoll niemand von euch nehmen. Und an demſelbigen tage werdet ihr mich nichts fragen.

Mo-

Exordium ex Propheta Micha *cap. VII,7.* qui ſiſtit Eccleſiam Iſraeliticam lugentem & iterum gaviſuram.

Moſen haben wir gehöret / und ſo müſſen wir nun auch zu den Propheten ſchreiten: Und weil wir ſchon vormals den Propheten Jeſaiam gehöret / der unter der perſon des HErrn Meßiä von dem leid- und freuden-wechſel ausführlich geredet: Ich habe dich ein klein augenblick verlaſſen / aber mit groſſer barmhertzigkeit will ich dich ſamlen. Ich habe mein angeſicht im augenblicke des zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger gnade will ich mich dein erbarmen / ſpricht der HERR dein Erlöſer / Cap. LIV, 7. 8. als wollen wir den Propheten Micham nachſchlagen / welcher der bedrängten Jüdiſchen kirchen vorgeſchrieben / wie ſie ſich in ihrem leiden tröſten / und unter andern alſo ſagen ſolle: Freue dich nicht meine feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder auffkommen / und ſo ich im finſtern ſitze / ſo iſt doch der HERR mein licht / Matth. VII, 7. Die perſon / welche der Prophet redende einführet / iſt die Jüdiſche kirche / ſo ſich in der Babyloniſchen gefängniß befand / da ſie recht darnieder lag: ſintemahl die Jüden überwunden waren / die ſtadt Jeruſalem verwüſtet / und ein groſſer theil von ihnen erſchlagen war / und was noch lebete / an den waſſern Babel ſaß und weinete / Pſalm. CXXXVII. Sie ſaß recht im finſtern / wie etwan einer im feſten gefängniß ſitzet / daß ihn weder ſonn noch mond beſcheinet / wie alſo die Schrifft durch dieſe finſterniß groſſes elend und jammer vorzuſtellen pfleget. In welchem verſtande die Jüdiſche kirche ſpricht: Du bedeckeſt uns mit finſterniß / Pſalm. XLIV, 20. Er hat mich geführet / und gehen laſſen ins finſterniß / und nicht ins licht / Thren. III, 2. In ſolcher finſterniß redet ſie ihre feindin an / durch welche die Jüden Rom verſtehen / rühret aber daher / daß ſie die gantze weiſſagung auff das heutige exilium deuten / wie ſie denn / ſo offt Edoms und der Edomiten gedacht wird / es beydes von Rom und den Römern verſtehen / welches aber falſch iſt. Sonſten aber läſſet ſichs gar wohl von den Edomitern ſagen / denn dieſe waren der Jüden abgeſagte feinde / und freueten ſich / wenn es ihnen

ihnen übel gieng / daher muſten die Propheten im nahmen des HErrn wider ſie predigen / und ihnen die verdiente ſtraffe androhen: So ſpricht der HErr wider Edom: Jſt denn keine weißheit mehr zu Theman? Jſt denn kein rath mehr bey den klugen? Jſt ihre weißheit ſo loſe? Fliehet / wendet euch / und verkriechet euch tieff / ihr bürger zu Dedan / denn ich laſſe ein unfall über Eſau kommen / die zeit ſeiner heimſuchung. Edom ſoll wüſte werden / daß alle die / ſo fürüber gehen / ſich wundern und pfeiffen werden über alle ihre plage / Jerem. XLIX, 7. 8. 17. Um drey und vier laſter willen Edom will ich ſein nicht ſchonen / darum / daß er ſeinen bruder mit dem ſchwerdt verfolget hat / und daß er ihre ſchwangere umbracht / und immer zuriſſen in ſeinem zorn / und ſeinen grimm ewig hält / Amos I, 11. Du ſolt nicht mehr ſo deine luſt ſehen an deinem bruder / zur zeit ſeines elendes / und ſolt dich nicht freuen über die kinder Juda / zur zeit ihres jammers / und ſolt mit deinem maul nicht ſo ſtoltz reden / zur zeit ihrer angſt / Obad. v. 12. Jnſonderheit klaget es das gefangene Jüdiſche volck dem HErrn: HErr / gedencke der kinder Edom am tage Jeruſalem / die da ſagen: Rein abe / rein abe / biß auff ihren boden / Pſalm. CXXXVII, 7. Hieronymus will es zwar von den Babyloniern und Chaldäern auslegen / aber man kan ſie wohl zuſammen nehmen. Denn dieſe waren dazumahl die haupt-feinde / die ſie gefangen hatten / die Edomiter aber waren die böſen nachbarn / welche glorirten / daß es ihnen übel gieng. So freuete ſich auch Tyrus über den unfall Jeruſalems: Heah / die pforten der völcker ſind zerbrochen / es iſt zu mir gewandt / ich werde nun voll werden / weil ſie wüſte iſt / Ezech. XXVI, 2. Daher nimmt die Jüdiſche kirche alle beyde zuſammen / und nennet ſie אֹיַבְתִּי meine feindin: ſtellet ſie als ein böſes neidiſches und verteufeltes weib für / die voller galle und grimm iſt / wie etwan Peninna die Hannam / wegen ihres verſchloſſenen leibes / aushöhnete / und ſie dadurch betrübte / 1. Sam. I, 6. Zu dieſer feindin ſpricht ſie: אַל־תִּשְׂמְחִי לִי freue dich nicht

 über

über mich/daß ich darnieder liege/und im finſtern ſitze. Es iſt nichts gemeiners als ἐπιχαιρεκακία, daß man ſich über eines andern unglück erfreuet. Wie freueten ſich nicht die feinde Davids über ſeinen unfall; Sie ſperreten das maul weit auff wider ihn/ und ſprachen: Da/da/ das ſehen wir gerne. Deßwegen er auch GOtt bat/ daß er ihnen nicht länger ſolches verſtatten wolte. Laß ſich nicht über mich freuen/ die mir unbillig feind ſind/ noch mit den augen ſpotten/ die mich ohn urſach haſſen/ Pſal. XXXV, 21. coll. 19. Wie freuete ſich nicht unter denſelben inſonderheit Simei/ als es ihm unglücklich gieng: Er fluchte ihm/ warff ihn mit ſteinen/und ließ ſich darbey vernehmen: Heraus/heraus/du bluthund/du loſer mann. Der HErr hat dir vergolten alles blut des hauſes Saul/daß du an ſeine ſtatt biſt König worden. Nun hat der HErr das reich gegeben in die hand deines ſohns Abſalom. Und ſiehe/nun ſteckeſt du in deinem unglück/ denn du biſt ein bluthund/ 2. Sam. XVI, 6. 7. 8. Von welchem freuen über eines andern unglück Salomon abmahnet: Freue dich des falls deines feindes nicht/und dein hertz ſey nicht froh über ſeinem unglücke/ Prov. XXIV, 17. ingleichen Syrach: Freue dich nicht/ daß dein feind ſtirbet/ Syrac. IIX, 8. Gleich wie demnach Jeſaias zu dem Philiſter lande ſprach: Freue dich nicht/du gantz Philiſter-land/ daß die ruthe/die dich ſchlug/zubrochen iſt/ Jeſ. XIV, 29. Alſo ſpricht auch die in Babel gefangene kirche allhier zu den Chaldäern und Edomitern: Freue dich nicht/meine feindin/ daß ich darnieder liege/ und im finſtern ſitze: Sie ſetzet eine doppelte urſache hinzu/ davon ſie eine von ihrem wiederauffkommen/ die andere von der göttlichen erleuchtung in der finſterniß hernimmt: Sie ſaget anfänglich: Ich werde wieder auffkommen/ welches dem darnieder-liegen entgegen geſetzet wird. Im grund-texte heiſſets: קמתי Ich ſtehe ſchon auff/ wodurch ſie die gewißheit der befreyung aus der Babyloniſchen gefängniß andeutet: Wie Salomon von dem gerechten ſaget: Der gerechte fället ſieben mahl/ und ſtehet wieder auf/

Prov. XXIV, 16. und König David: Fället er/ ſo wird er nicht weggeworffen/ denn der HErr erhält ihn bey der hand / Pſ. XXXVII, 24. Ferner hält ſie ihrer feindin dieſes vor: Der HErr iſt mein licht. Gleichwie die Jüdiſche kirche durch die finſterniß/ darinnen ſie ſaß/ ihre noth und die daher entſtehende traurigkeit zu verſtehen gab: alſo giebt ſie durchs licht ihre freude und troſt in ſelbiger zu verſtehen; und dieſes licht/ ſaget ſie/ ſey der HERR. Iſt eben das/ was König David von ſich ſchreibet: Der HERR iſt mein licht/ Pſalm. XXVII, 1. Ob ich ſchon wandert im finſtern thal/ fürchte ich kein unglück/ denn du biſt bey mir/ dein ſtecken und ſtab tröſten mich/ Pſalm. XXIII, 4. Als wolt ſie ſagen: Muß ich gleich eine zeitlang noth leiden und traurig ſeyn/ ſo läſſeſt du mich dennoch nicht ohne troſt. So wohl als den Jüden bey dem über ihrem haupte ſchwebenden untergange ein licht/ und freude/ und wonne/ und ehre kam/ Eſther. IIX, 16. Eben ſo wohl würde auch ihr ein freuden-ſchein von GOtt kommen: Dem gerechten muß das licht immer wieder auffgehen/ und freude den frommen hertzen/ Pſalm. XCVII, 11.

Das ſoll nun zwar allen Chriſten in ihrem leyden ein troſt ſeyn: Denn GOtt verſtöſſet nicht ewiglich/ ſondern er betrübet wohl/ und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen güte/ denn er nicht von hertzen die menſchen plaget und betrübet/ Thren. III, 31. 32. 33. aber es will ſchwer ein/ und können es nicht glauben. Jedoch wirds ihnen in der Schrifft öffters erkläret. Man ſehe nur in das verleſene ſonntags Evangelium/ da Chriſtus mit ſeinen Jüngern davon handelt. Er ſpricht: Es ſey um ein kleines/ aber ſie verſtehen es nicht: Daher erkläret ers ihnen deutlich: Ihr werdet weinen und heulen/ aber die welt wird ſich freuen/ doch eure traurigkeit ſoll in freude verkehret werden. Wohlan/ weil wir den Propheten angehöret/ ſo wollen wir auch auf den Evangeliſten mercken/ was er uns — Textus ex Evangeliſta Johanne, qui ſiſtit

Von dem wechſel des leidens und der freuden der Jünger Chriſti

Viciſſitudinem crucis & gaudii

vorhält/ wie er nemlich

I. Schwer

I. Schwer und dunckel iſt/
II. Deutlich erkläret wird.

Es iſt das wort von dem leiden- und freuden-wechſel

I. ut obſcurã; ubi occurrit

I. Schwer und dunckel nicht an und für ſich ſelbſt/ denn Chriſtus legets ſeinen Jüngern deutlich gnung vor/ ſondern wegen des unverſtandes/welcher bey den Jüngern war. Dahero haben wir zu ſehen an einem theile/wie Chriſtus die ſache vorträget/am andern theile/ wie die Jünger ſelbige auffnehmen.

1) Chriſti Propoſitio, quæ agit

1.) Trägets Chriſtus alſo vor: Uber ein kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen/und aber über ein kleines ſo werdet ihr mich ſehen/denn ich gehe zum Vater/ v. 16. Dieſe worte redete der HErr Chriſtus zu den Jüngern/ als er das Oſterlamm genoſſen/das heilige Abendmahl eingeſetzet/ihnen die füſſe gewaſchen/ſich niedergeſetzet/ wieder auffgeſtanden/ und geſaget hatte: Stehet auff/ laſſet uns von hinnen gehen/Joh. XIV. Gleichwie er ſchon dazumahl/ ehe er noch über den bach Kydron gieng/ gehende allerhand gute lehren/ ermahnungen und troſt vorgebracht hatte: alſo ſoll auch dieſes nöthige nicht nachbleiben. Da ſaget er erſtlich vom nicht ſehen/hernach vom wiederſehen/und endlich führet er die urſache von beyden an.

α) de non videndo.

Uber ein kleines werdet ihr mich nicht ſehen/ ſpricht er. Biß anhero hatten die Jünger ſeine gegenwart genoſſen: Sie hatten ihn gehöret/ mit ihren augen geſehen und beſchauet/und mit den händen betaſtet/ 1. Joh. I, 1. Allein es würde eine zeit kommen/da ſie ihn nicht ſehen würden/ ſondern ihren augen würde er entzogen werden. Sagten dorten der Propheten kinder zu dem Eliſa: Weiſſeſt du auch/ daß der HErr wird deinen HErrn von deinem haupte nehmen? 2. Reg. II, 3. ſo will Chriſtus zu den Jüngern ſagen: Wiſſet/ daß ich/ euer HErr und Meiſter/ euch werde entriſſen werden. Nach dem grund-texte lautet es zwar eigentlich ſo: οὐ θεωρεῖτέ με, ihr ſehet mich nicht/ allein Lutherus hat es wohl überſetzet: Ihr werdet mich nicht ſehen: Denn die

Schrifft

Schrifft hat es gar ſehr im brauch/ daß ſie zukünfftige dinge in der gegenwärtigen zeit ausredet/ und dadurch die unfehlbare gewißheit der ſache/ die geſchehen ſoll/ anzeiget. Will Jeſaias zuvorher verkündigen/ daß der HErr Meßias von einer jungfrauen werde empfangen werden/ ſo redet er davon/ als von einer allbereit gegenwärtigen ſache: **Siehe/ ein jungfrau iſt ſchwanger**/ Jeſ. VII, 14. Alſo/ da der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern zu voraus zeigen will/ daß ſie ſeiner gegenwart gewiß würden beraubet werden/ ſo redet er dergeſtalt davon/ als wenn es gleich den augenblick geſchehe: **Ihr ſehet mich nicht**: da er hätte ſagen können: **Ihr werdet mich nicht ſehen.** Und zwar ſolte die entziehung ſeiner gegenwart gar bald geſchehen: **Uber ein kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen.** Μικρὸν, es iſt um eine kleine zeit zu thun/ es ſind kaum etliche ſtunden dahin/ ſo wird euch die gelegenheit zur genieſſung meiner gegenwart benommen werden. Wenn Hiob meynet/ **er ſey fein ſtille/ und habe gute ruhe/ ſo kommet bald unruhe**/ Job. III, 26. Gleicher geſtalt ſolte es geſchehen/ daß die Jünger den HErrn gantz geſchwind und unvermuthet aus ihren augen verlieren würden. Das war nun ein ſehr ſchweres leyden/ das ſo bald angehen würde. Denn es hatten die Jünger alle ihre hoffnung auff den HErrn Chriſtum geſetzet: und ſolte der ihnen aus den augen geriſſen werden/ würde es für ſie ärger als der tod seyn. Wolte doch **Abſalom lieber todt ſeyn/ als daß er das angeſicht ſeines Herrn vaters/ des Königes Davids/ nicht ſehen ſolte**/ 2. Sam. XIV, 32. Wie ſolte nicht die abweſenheit Chriſti den Jüngern wehe thun? Es empfindets mancher? wenn GOtt ſein antlitz verbirget: **Da du dein antlitz verbargeſt/ erſchrack ich**/ ſpricht David Pſalm. XXX, 8. wenn er ſich hinter eine wolcke verbirget/ **du haſt dich mit einer wolcken verdecket/ daß kein gebet hindurch kan** / wie die Jüdiſche kirche klaget/ Thren. III, 44. **wenn er iſt wie ein brunn/ der nicht mehr qwellen will/ oder wenn er ſich ſtellet/ als wäre er ein gaſt im lande/ und als ein fremder/ der nur über nacht drinnen bleibet**/ Jer. XV, 18. XIV, 8. Und ſolches würden auch die

Jünger gar bald empfinden. Aber der HERR Chriſtus ſetzet hinzu:

β) de revidendo. **Und aber über ein kleines/ ſo werdet ihr mich ſehen.** Von dem anfang des nicht ſehens ſoll es nur ein kleines ſeyn / daß ſie ihn wieder ſehen ſolten. Denn ſo in drey ſtunden das leiden angehen würde/ſo ſolten kaum drey tage verflieſſen / daß er wieder aufferſtehen würde: **Denn wie Jonas war drey tage und drey nacht in des wallfiſches bauch/ alſo würde des Menſchen Sohn drey tage und drey nacht mitten in der erden ſeyn**/ Matth. XII, 40. Was demnach König David ſaget: **Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe angſt/ und macheſt mich wieder lebendig/ und holeſt mich wieder aus der tieffe der erden herauff** / Pſalm. LXXI, 20. und die Hanna: **Der HErr tödtet und machet lebendig/ führet in die hölle und wieder heraus**/ 1. Sam. II, 6. 7. Das ſolten auch die Jünger erfahren/es ſolte mit ihrem ſchweren leiden eine geſchwinde änderung getroffen werden.

γ) de utriusque ratione. Damit ſie ſich hierein deſto beſſer ſchicken möchten/ ſo machet er die urſache nahmhafft / warum es alſo *ergehen* würde/ und nimmet ſie von ſeinem hingange zum Vater her: **Denn ich gehe zum Vater.** Das iſt eine beſondere rede / dadurch Chriſtus ſein leiden und tod / wie wir über acht tage vernehmen werden/ andeutet: **Nun aber gehe ich hin zu dem/der mich geſandt hat**/ Joh. XVI, 5. Es iſt zwar Chriſtus niemahls von dem himmliſchen Vater abgeſondert und getrennet worden / daß er von nöthen gehabt / wiederum zu ihm zu kommen/ und mit ihm vereiniget zu werden: Allermaſſen das band / durch welches er mit jenem verbunden iſt / unaufflößlich und unzertrennlich iſt / wir mögen entweder auff die göttliche oder menſchliche natur ſehen: Unterdeſſen / nachdem er vom Vater ausgegangen / und in die welt kommen / iſt er auff eine gar beſondere art wieder zu ihm kommen. War der Hoheprieſter im Alten teſtament zu dem HERRN kommen/wenn er unvernünfftige thiere opfferte: So iſt Chriſtus/ der Hoheprieſter der zukünfftigen güter/nicht durch der böcke

oder kälber blut / ſondern durch ſein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen / und hat eine ewige erlöſung gefunden / Hebr. IX, 11. Er gieng hin zum Vater / wenn er in den ölgarten kam / damit er von ihm geſchlagen würde / Jeſ. LIII, 4. worüber er ſich vernehmen ließ: Mein Vater / iſts müglich / ſo gehe dieſer kelch von mir / doch nicht / wie ich will / ſondern wie du wilt / Matth. XXVI, 39. Er gieng hin zum Vater / wenn er ſich ans creutze nageln ließ / und an demſelben klagte: Mein GOtt / mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen / Pſalm. XXII, 1. Matth. XXVII, 46. Er gieng hin zum Vater / wenn er ſeinen geiſt aufgab: Vater / in deine hände befehle ich meinen geiſt / Luc. XXIII, 46. Und zu dieſem allen war er ſehr willig und bereit / es hieß allenthalben: Siehe / ich komme / im buch iſt von mir geſchrieben / deinen willen / mein GOtt / thue ich gerne / Pſalm. XL, 8. 9. Mit einem worte / er giebt durch dieſen ſeinen hingang zum Vater nichts anders zu verſtehen / als die erfüllung des willens ſeines himmliſchen Vaters. Der Heyland hatte ſich deutlich genung erkläret / was er mit ſeinen reden haben wollen / allein die Jünger funden ſich doch nicht drein. Denn ſo berichtet der Evangeliſt

2. Wie es die Jünger auffgenommen. Da ſprachen etliche = = = was er redet / v. 17. 18. Sie hätten dieſes alles wohl verſtehen können / ſintemahl der HErr Chriſtus es ihnen ſchon öfters geſaget hatte: Allein / gleichwie es auff der letzten reiſe gen Jeruſalem von ihnen hieß: Sie vernahmen der keines / und die rede war ihnen verborgen / und wuſten nicht / was das geſagt war / Luc. XIIX, 34. Alſo heiſſet es auch allhier / ſie ſprachen: Wir wiſſen nicht / was er redet. Sie ſind ſo unverſtändig / wie die Jüden. Der HErr JEſus hatte zu ihnen geſaget: Ich bin noch eine kleine zeit bey euch / und denn gehe ich hin zu dem / der mich geſandt hat. Ihr werdet mich ſuchen / und nicht finden / und da ich bin / könnet ihr nicht hinkommen: Darauff durfften ſie fragen: Wo will dieſer hingehen / daß wir ihn nicht finden ſollen? will er unter die Griechen gehen / die hin und her zerſtreuet

2. Diſcipulorum acceptatio.

ſtreuet liegen/und die Griechen lehren? Was iſt das für eine rede/ daß er ſaget: Jhr werdet mich ſuchen/ und nicht finden/ und wo ich bin/ da könnet ihr nicht hinkommen/ Joh. VII, 33. 34. 35. 36. Aber das iſt eine gemeine unwiſſenheit/ daß wir uns nicht ſchicken können weder ins creutz/ da es heiſt: Solls denn umſonſt ſeyn/ daß mein hertz unſträfflich lebt/ und ich meine hände in unſchuld waſche? Jch bin geplaget täglich/ und meine ſtraffe iſt alle morgen da. Jch hätte auch ſchier ſo geſaget/ wie ſie; aber ſiehe/ damit hätte ich verdammet alle deine kinder/ die ie geweſen ſind/ Pſalm. LXXIII, 13. 14. 15. noch in den troſt/ der uns im creutze gegeben wird/ wenn wir hören/ daß wir wieder aufſtehen ſollen/ ungeachtet wir daniederliegen. Da dencket unſer hertze viel anders/ wie wir an dem exempel der Jüdiſchen kirchen ſehen: Nun bin ich dahin! Thren. III, 54. Und dieſe unwiſſenheit wurde auch an den Jüngern Chriſti erfunden/ und das war die urſache/ warum ihnen das wort von dem wechſel des leidens und der freuden ſchwer und dunckel vorkam/ weßwegen es der HErr Chriſtus vor nöthig befand/ eine deutliche erklärung ſeines gethanen ausſpruchs beyzufügen. Denn ſo zeiget der Evangeliſt/ wie das wort von dem leidens- und freuden-wechſel

II. Perſpicue explicatam; ubi not.

II. Deutlich erkläret wird/ da mercket JEſus/ daß ſie ihn fragen wolten/ = = = ſo werdet ihr mich ſehen/ v. 19. ſeqq. Wir vernehmen in dieſen worten ſo wohl die perſon/ welche die erklärung thut/ als auch die perſonen/ denen er ſie thut/ nebſt der art und weiſe/ wie er ſie thut.

1) Quis explicat?

Wer erkläret den leidens- und freuden-wechſel? Eben derjenige/ welcher davon geredet hatte/ da hieß es wohl recht: Optimus interpres Verborum quisque ſuorum, ein iedweder kan ſeine worte am beſten auslegen. Da mercket JEſus/ daß ſie ihn fragen wolten. Es iſt Chriſtus/ auch nach ſeiner menſchlichen natur/ ein allwiſſender HErr. Denn in ihm liegen verborgen alle ſchätze der weißheit und der erkäntniß/ Coloſſ. II, 3. Er bedurffte nicht/ daß ihm iemand zeugniß gebe von einem menſchen/

ſchen/ denn er wuſte wohl/ was im menſchen war/ Joh.II, 25. Fragte er Petrum / ob er ihn lieb hätte / ſo gab er zur antwort: HErr / du weiſt alle dinge / du weiſt / daß ich dich lieb habe; Joh.XXI, 17. Wem iſt anderweit aus dem heil. Johanne von dem HErrn Chriſto unbekant/ daß alle gemeinen erkennen ſolten / er ſey der/ welcher die nieren und hertzen erforſche/ Apoc.II, 23. Und von dieſer göttl. allwiſſenheit rührte es her/ daß er merckete / was ihn die Jünger fragen wolten/ wohin ſich ſeine worte von dem nicht ſehen/ uñ wieder ſehen/ wie auch von ſeinem hingange zum Vater/ beziehen.

2.) Quibus explicat? Die jenigen perſonen / denen er die erklärung thut / ſind ſeine Jünger / die es ſehr nöthig hatten. Sie fragten zwar nicht wie dorten / als er das gleichniß von der erndte vorgetragen hatte/ Luc. IIX, 9. gleichwohl aber befragen ſie ſich untereinander. Und weil Chriſtus das warhafftige licht war/ welches erleuchtet alle menſchen/ die in die welt kommen/ Joh.I, 9. ſo wolte er die ſtarcke finſterniß der unwiſſenheit durch ſein licht und recht aus ihrem verſtande vertreiben / dagegen aber ein licht heilſamer erkäntniß hinein bringen/ Exod.XXIIX, 30.

3.) Quomodò explicat? Solches that er auff unterſchiedliche art / theils mit klaren worten / theils durch ein gleichniß/ theils mit verweiſung auf die erfahrung. α) claris verbis. Er erkläret ihnen den leidens- und freuden-wechſel / der ihnen ſchwer und dunckel zu ſeyn ſchiene / mit deutlichen worten/ wenn er ſpricht : Warlich/ warlich ich ſage euch; ihr werdet weinen und heulen / aber die welt wird ſich freuen/ ihr aber werdet traurig ſeyn / doch eure traurigkeit ſoll in freude verkehret werden / v. 20. Damit ſie die ſache deſto beſſer einnehmen möchten/ wiederholet er das / worüber ſie ſich mit einander befraget : Davon fraget ihr untereinander / daß ich euch geſaget habe : Uber ein kleines/ ſo werdet ihr mich nicht ſehen/ uñ aber über ein kleines/ ſo werdet ihr mich ſehen. v. 19. Was er zuvorher geſaget hatte : Uber ein kleines/ ſo werdet ihr mich nicht ſehen/ das erkläret er durch das weinen / heulen und trauren / welches aus des HErrn Chriſti abweſenheit entſtehen

 würde.

würde. Die im grund-texte befindlichen worte κλαίειν und θρηνεῖν bedeuten ein ſehr hefftiges heulen und weinen / da man über einem ſchweren zugeſtoſſenen unglücks-falle überlaut ſchreyet und häuffige thränen vergieſſet / wie wirs von der Rahel leſen / wenn ſie den grauſamen mord ihrer kinder bedauret. Auf dem gebirge hat man eine ſtimme gehöret / θρῆνος καὶ κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς πολύς, viel klagens / weinens und heulens. Rahel κλαίουσα beweinet ihre kinder / und wolte ſich nicht tröſten laſſen / denn es war aus mit ihnen / Matth. II, 18. Auff eine ebenmäſſige art würden die Jünger Chriſti / zeit währender abweſenheit / heulen und weinen. Und pfleget ſonſten die traurigkeit ein gefehrte des heulens und weinens zu ſeyn: ſo würden auch ſie traurig ſeyn. Ihr werdet traurig ſeyn. Denn gleichwie arme wäyſelein / wenn der vater geſtorben iſt / heulen / weinen / betrübt ſind / und für betrübniß ſich nicht zu laſſen wiſſen / ſo würde es auch mit ihnen hergehen / welches er ihnen zu anderer zeit hatte zu verſtehen gegeben: Lieben kindlein / ich bin noch eine kleine weile bey euch. Ihr werdet mich ſuchen / und wie ich zu den Jüden ſagte / wo ich hingehe / da könnet ihr nicht hinkommen / Joh. XIII, 33. Indem ſie aber alſo weinen und traurig ſeyn würden / ſo würde dagegen *bey der* welt lauter freude zu verſpüren ſeyn: Die welt wird ſich freuen. Als Chriſtus in die welt kam / hätte ſie ſich von rechts wegen hertzlich darüber erfreuen ſollen / und ſie war betrübt; nachdem er aber aus dem lande der lebendigen weggeriſſen war / frolockete ſie / und wünſchte nichts mehr / als wenn die Jünger Chriſti auch gar bald möchten hingerichtet ſeyn. Hatte er zuvorhero geſaget: Uber ein kleines / ſo werdet ihr mich ſehen / das erkläret er durch die verwandelung der traurigkeit in freude: Eure traurigkeit ſoll in freude verkehret werden. Denn was Tobias von den frommen insgemein ſaget: Nach dem ungewitter läſſeſt du die ſonne wieder ſcheinen / und nach dem heulen und weinen überſchüttreſt du uns mit freuden / Tob. III, 23. das ſolten auch die Jünger erfahren. Es erkläret Chriſtus den Jüngern den leidens-

und

und freuden=wechſel durch ein gleichniß/ſo er von einer gebährerin hernimmet. Ein weib/wenn ſie gebiehret ⸗ ⸗ nehmen/ v.21. 22. Das gleichniß iſt leicht zu verſtehen/daher o wird es auch öffters in heil. Schrifft gebraucht/ſo wohl im alten Teſtament/ wenn groſſe krieges=noth angezeiget wird: Gleichwie eine ſchwangere/wenn ſie ſchier gebähren ſoll / ſo iſt ihr angſt / ſchreiet in ihren ſchmertzen: ſo gehets uns auch/HErr/ für deinem angeſicht; da ſind wir auch ſchwanger / und iſt uns bange/ daß wir kaum odem holen/ Jeſ. XXVI, 17. 18. Das iſt ein tag des trübſals/ſcheltens und läſterns/und gehet gleich als wenn die kinder an die geburt kommen ſind/und iſt keine krafft da zu gebähren / Jeſ. XXXVII, 3. als auch im neuen Teſtament / wenn die noth der kirchen beſchrieben wird: Und es erſchien ein groß zeichen im himmel/ein weib/mit der ſonnen bekleidet/und der mond unter ihren füſſen/und auff ihrem häupte eine krone von zwölff ſteinen. Und ſie war ſchwanger/und ſchrey und war in kindesnöthen / und hatte groſſe quaal zur geburt/ Apoc. XII, 1. 2. Hier ſoll es den leidens=und freuden=wechſel der Jünger vorſtellen. So groß die noth eines weibes iſt/wenn ſie eine leibes frucht zur welt bringen ſoll: ſo groß iſt hernach die freude/wenn ſie dieſelbe zur welt gebracht hat. Alſo will der HErr Chriſtus zu den Jüngern ſagen : So groß das leiden iſt/ das euch in kurtzen/ durch die entziehung meiner gegenwart / treffen wird: ſo groß ſolt auch die freude ſeyn/ die ſo dann bey euch entſtehen ſoll/ nachdem ihr mich werdet wieder ſehen. Es ſolte eine innigliche freude ſeyn/ Euer hertze ſoll ſich freuen. Eine dergleichen freude Hanna empfand/als ſie der empfängniß und geburt des Samuels war verſichert worden: Mein hertz iſt frölich in dem HErrn / mein horn iſt erhöhet in dem HErrn / mein mund hat ſich weit aufgethan über meine feinde/ denn ich freue mich deines heyls/ 1. Sam. II, 1. und die Jungfrau Maria über Chriſto ihrem Heylande: Meine ſeele erhebet den HErrn / und mein geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes/ Luc. I, 47. Es ſolte eine

β.) Simili.

beſtändige freude ſeyn: Und eure freude ſoll niemand von euch nehmen. Weltliche freude pfleget zwar unbeſtändig zu ſeyn: Der ruhm der gottloſen ſtehet nicht lange/und die freude des heuchlers währet einen augenblick. Wenn gleich ſeine höhe in den himmel reichet und ſein haupt an die wolcken rühret/ ſo wird er doch zuletzt umkommen/wie ein dreck/daß die/ für denen er iſt angeſehen/werden ſagen: Wo iſt er? Wie ein traum vergehet/ ſo wird er auch nicht funden werden/ und wie ein geſicht in der nacht verſchwindet/Job. XX, 5.6.7.8. Die welt vergehet mit ihrer luſt/1.Joh. II, 17. Allein die freude der Jünger ſolte eine beſtändige freude ſeyn. Stieſſe ihnen gleich von auſſen zuweilen eine und die andere verfolgung zu/wie ſie denn damit nicht würden verſchonet bleiben: ſo ſolte ihnen dennoch niemand die jenige freude rauben/die ſie in ihrer ſeelen hätten. So unmöglich es iſt/ daß einen gläubigen einige art der trübſal von der liebe GOttes ſcheiden könne: Wer will uns ſcheiden von der liebe GOttes? ſagt Paulus/ trübſal oder angſt? oder verfolgung? oder hunger? oder blöſſe? oder fährligkeit? oder ſchwerdt? wie geſchrieben ſtehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag/ wir ſind geachtet/ wie ſchlacht-ſchafe/ aber in dem allen überwinden wir weit/ um deß willen/der uns geliebet hat/denn ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben/weder Engel noch fürſtenthum/ weder hohes noch tiefes/weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/noch keine andere creatur mag uns ſcheiden von der liebe GOttes/die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn/Rom. IIX, 35. 36.37.38.39. ſo unmöglich wäre es auch/daß ihnen ihre freude könte genommen werden. Und es hats der ausgang gewieſen/welcher geſtalt ſich das hertze der Jünger gefreuet. Denn nachdem Chriſtus von den todten aufferſtanden/ und den Jüngern lebendig erſchienen war/ wurden ſie frölich/ Joh. XX, 20. Endlich erkläret er ihnen den leidens- und freuden-wechſel mit verweiſung auf die erfahrung. Und an demſelbigen tage werdet ihr mich

γ) remiſſione ad experientiam.

nichts

nichts fragen/ v. 23. E. L. hat bey erklärung des erſten ſtücks der predigt vernommen/daß die Jünger in einer groſſen unwiſſenheit geſtecket/ indem ſie nicht verſtunden/ was Chriſtus mit den worten/ **über ein kleines/ſo werdet ihr mich nicht ſehen** ꝛc. haben wolte: daher ſie ihn fragen wolten. Allein hier ſaget Er/ es würde eine zeit kommen/da ſie ihn nichts fragen würden / womit er nicht allein auff den ſtand der herrligkeit ſiehet/ da **diß verwesliche muß anziehen das unverwesliche / und diß ſterbliche muß anziehen die unſterbligkeit**/ 1. Cor. XV, 53. ſondern auch auff den Oſtertag / an welchem ſie ihn wiederſehen / und auff den Pfingſtag/an welchem ſie den heiligen Geiſt / mit ſeinen wunder-gaben/ empfangen würden: von welchem ſie verſichert ſeyn ſolten / daß er ſie **alles lehren / und alles deſſen erinnern würde / was er ihnen geſaget hätte**/ Joh. XIV, 26. Das iſt es/ was uns der Evangeliſt von dem leidens- und freuden-wechſel ſeiner Jünger vorgehalten / **wie ſchwer und dunckel er iſt/und wie deutlich er ihnen erkläret wird.**

Nun zeiget uns der Apoſtel Petrus den gebrauch deſſen/ was uns der Evangeliſt vorgehalten: **Ihr lieben/ ſpricht er/ laſſet euch die hitze / ſo euch begegnet/ nicht befremden/ die euch widerfähret/ daß ihr verſuchet werdet/als widerführe euch etwas ſeltzames/ ſondern freuet euch / daß ihr mit Chriſto leidet/auf daß ihr auch zur zeit der offenbahrung ſeiner herrligkeit freude und wonne haben möget**/ 1. Petr. IV, 12. 13. Da redet er deutlich davon/ und erfordert ein Jubilate von uns: **Freuet euch/ daß ihr mit Chriſto leidet**/ und ſetzet darauff den erwünſchten wechſel des leidens mit ewiger freude: **Auf daß ihr auch zur zeit der offenbahrung ſeiner herrligkeit/ freude und wonne haben möget.** Das ſoll uns demnach dienen

Usus ex Apoſtolo Petro 1. Epiſt. c. IV, 12. 13.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre vom creutz und troſt in demſelbigen. Die Chriſten haben creutz. E. L. hat es an dem exempel der Jünger Chriſti geſehen. Denn **wir müſſen durch viel trübſal in das reich GOttes eingehen**/ Actor. XIV, 22. iedoch iſt die geiſtliche noth die allergröſte. Solche

Didaſcalicus.

entſtehet theils aus der verliehrung des Herrn Chriſti / wenn David klagen muß: HErr / warum tritteſt du ſo fern? verbirgeſt dich zur zeit der noth? Pſalm. X, 1. HErr/wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein antlitz vor mir? Pſalm. XIII, 1. Wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen/und keine gnade mehr erzeigen? Iſts denn gantz und gar aus mit ſeiner güte? und hat die verheiſſung ein ende? Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn? und ſeine barmhertzigkeit für zorn verſchloſſen? Pſalm. LXXVII, 8.9.10. theils aus der ſündlichen reitzung des verderbten fleiſches/ wenn den geiſt wider das fleiſch/und das fleiſch wider den geiſt gelüſtet / Gal. V, 17. welche anfechtung Paulo klägliche worte ausdrückete: Ich ſehe ein ander geſetz in meinen gliedern / das da widerſtreitet dem geſetz in meinem gemüthe / und nimt mich gefangen in der ſünden geſetze/ welches iſt in meinen gliedern. Ich elender menſch / wer wird mich erlöſen von dem leibe dieſes todes / Rom. VII, 23. 24. theils aus dem frolocken der welt/ wenn ſie mit den Apoſteln Chriſti/ als ein fluch der welt/und feg-opfer aller leute ſind/ 1.Cor.IV,13. Aber ſie ſind doch nicht ohne troſt. Wir können es abermahl an dem exempel der Jünger Chriſti abnehmen. Wurden ſie gleich durch entziehung der gegenwart Chriſti eine kleine zeit betrübet: ſo wurden ſie bald darauff durch ſein wiederſehen nachdrücklich erfreuet. Denn gleichwie wir des leidens Chriſti viel haben / alſo werden wir auch durch Chriſtum reichlich getröſtet/2.Cor.I,5. Es heiſt: GOtt legt uns eine laſt auf/ aber er hilfft uns auch. Wir haben einen GOtt/der da hilfft/und den HErrn HErrn/der vom tode errettet/ Pſalm.LXIIX, 20. 21. Es ſoll bey ſolcher abwechſelung bleiben: Bald leiden / bald freuden. Gleich wie GOtt der HErr nach der ſündfluth die ordnung feſte geſtellet/daß/ſo lange die erde ſtehet/ ſaamen und erndte / froſt und hitze / ſommer und winter / tag und nacht nicht aufhören ſoll/Gen. IIX, 22.

alſo ſolle auch bey den Chriſten ein ſteter wechſel des leidens und der freuden ſeyn. Ferner ſoll es uns dienen

II. **Zur lebens-erbauung** / daß wir nicht ungedultig werden/ und murren/ wenn uns creutz und trübſal zuſtöſſet / ſonderlich/ wenn wir die welt in ihrer freude ſehen müſſen / daran ſich David auch ärgerte / wenn er den gottloſen ſo für ſich ſehen muſte / Pſalm. XXXIX, 1. worvon Salomo abmahnet: **Mein kind/ verwirff die zucht des HErrn nicht / und ſey nicht ungedultig über ſeiner ſtraffe** / Prov. III, 11. ſondern uns gedultig erweiſen. Denn das iſt billig/ in betrachtung/ daß uns eben ſo wohl / als den Jüngern Chriſti das creutz von der hand des gnädigen GOttes / als ein zeichen ſeiner liebe/ zugeſchicket wird. Daher ſchreibet Paulus: **Achte nicht geringe die züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm geſtraffet wirſt. Den welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er. Er ſtäupet aber einen jeglichen ſohn/ den er aufnimmt. So ihr die züchtigung erduldet/ ſo erbeut ſich euch GOtt als kindern: Denn wo iſt ein ſohn/ den der vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne züchtigung/ welcher ſie alle ſind theilhafftig worden/ ſo ſeyd ihr baſtarte und nicht kinder. Auch ſo wir haben unſere leibliche väter zu züchtigern gehabt/ und ſie geſcheuet: ſolten wir denn nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen vater/ daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig tage/ nach ihrem düncken / dieſer aber zu nutz / auf daß wir ſeine heiligung erlangen** / Hebr. XII, 5. ſeqq. Und der Engel ſprach zu dem alten Tobia: **Weil du GOtt lieb wareſt/ muſte es ſo ſeyn / ohne anfechtung konteſt du nicht bleiben** / Tob. XII. 13. Wir haben zur ausübung der gedult im creutz den ausdrücklichen befehl für uns / unſer HErr und Heyland Chriſtus JEſus will es haben: **Faſſet eure ſeelen mit gedult** / Luc. XXI, 19. Der heilige Paulus will es haben. **Seyd gedultig in trübſal** / Rom. XII, 12. **Jage nach der gedult** / ſchreibet er an den Timotheum/ 1. Tim. VI, 11. Der heilige Petrus will es haben: **Wendet**

Pædeuticus.

det

det allen fleiß daran/und reichet dar in der mäſſigkeit gedult/ 2. Petr. I, 6. Der heil. Jacobus will es haben: So ſeyd nun gedultig/lieben brüder/biß auf die zukunfft des HErrn: Siehe ein ackermann wartet auf die köſtliche frucht der erden/ und iſt gedultig darüber / biß er empfahe den morgen-regen und abend-regen/ſeyd auch ihr gedultig/Jacob. V, 7. 8. Damit ſtimmet der haus-lehrer Syrach ein: Alles/ was dir widerfähret/ das leide/und ſey gedultig in allerley trübſal / Syrac. II, 4. Unſer verderbten natur ſcheinet die ausübung der gedult ein unangenehmes werck zu ſeyn: Allein ſo unangenehm es derſelben iſt/ ſo angenehm iſt ſie GOtt dem HErrn: Welchen der HErr liebet/den ſtraffet er/und hat wohlgefallen an ihm/ wie ein vater am ſohn/ Prov. III, 12. Glaube und gedult gefallen GOtt wohl/ Syrac. I, 35. Es iſt auch viel daran gelegen/ daß ihr im creutz gedultig ſeyd: Gedult iſt euch noth/ auf daß ihr den willen GOttes thut/und die verheiſſung empfahet/ Hebr. X, 36. Ohne ausübung der gedult könnet ihr keine rechte Chriſten ſeyn. Wer nicht ſein creutz träget/und mir nachfolget/der kan nicht mein Jünger ſeyn/ ſagt Chriſtus Luc. XIV, 27. Wenn ein kind die züchtigung ſeiner eltern gedultig annimmet / hat es keinen ſchaden davon: und wenn wir im creutze gedultig ſind / ſo iſt es uns ſehr erſprießlich. Denn es iſt ein köſtlich ding/gedultig ſeyn / und auf die hülffe des HErrn hoffen. Es iſt ein köſtlich ding einem mann/ daß er das joch in ſeiner jugend trage/ daß ein verlaſſener gedultig ſey/wenn ihn etwas überfället / Thren. III, 26. ſeqq. Wir haben uns eines gnädigen GOttes zu getröſten. So ihr die züchtigung erduldet / ſo erbeut ſich euch GOtt als ſeinen kindern. Denn wo iſt ein ſohn/ den der vater nicht züchtiget? Heb. XII, 7. Wir gelangen dadurch zur geiſtlichen erfahrung. Wir wiſſen/daß trübſal gedult bringet/ gedult aber bringet erfahrung/ Rom. V, 4. Wer gedultig iſt/ der iſt ein kluger menſch/ Proverb. XIX, 11. Jedoch wollen wir in ausübung der gedult glücklich ſeyn/ ſo müſſen wir uns die leſung

und

und anhörung des wortes GOttes beſtens anbefohlen ſeyn laſſen. Denn daſſelbige iſt das eigentliche mittel / wodurch GOtt die wahre gedult in unſern hertzen wircket: Deßwegen nennet der Sohn GOttes ſein wort ein wort der gedult / wenn er zu dem Engel der gemeine zu Philadelphia ſchreiben ließ: Dieweil du haſt behalten das wort meiner gedult / will ich auch dich behalten für der ſtunde der verſuchung / die kommen wird über der gantzen welt kreiß / zu verſuchen / die da wohnen auff erden / Apoc. III, 10. Darzu ſoll kommen ein andächtiges gebet zu GOTT / daß er uns / zu ausübung der gedult im creutz / gnade und kräffte verleihen wolle / weil wir doch von natur nur zur ungedult geneigt ſind; ein iedweder unter uns ſeuffze mit der Chriſtlichen kirche: Gib / HErr / gedult / vergieb die ſchuld / verleih ein gehorſam hertze / laß mich nur nicht / wies offt geſchicht / mein heyl murrend verſchertzen. Viel unter den Chriſten ſind nur auf eine zeitlang gedultig: Allein wir müſſen in ausübung der gedult beſtändig erfunden werden / zu welcher beſtändigkeit der heilige Jacobus anmahnet: Die gedult ſoll feſte bleiben biß ans ende / auff daß ihr ſeyd vollkommen / und gantz keinen mangel habt / Jacob. I, 4. und zugleich auff das exempel der Propheten / des Hiobs und des HErrn Chriſti verweiſet: Nehmet / meine lieben brüder / zum exempel des leidens und der gedult die Propheten / die zu euch geredt haben in nahmen des HErrn. Siehe / wir preiſen ſelig / die erduldet haben. Die gedult Hiob habt ihr gehöret / und das ende des HErrn habt ihr geſehen / Jac. V, 10. 11. Es ſoll uns dienen

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden insgemein. So lange wir auf der welt lebẽ / fehlet es uns an allerhand creutz und leiden nicht. Wir ſind voller angſt und plag / lauter creutz ſind unſer tag / wenn wir nur gebohren werden / jam̃er gnung findt ſich auf erden. Wenn die morgenröth herleuchtet / und der ſchlaff von uns ſich wendt / ſorg und kummer daher ſchleichet / müh findt ſich an allem end / unſer thränen ſind Consolatorie.

das brodt / ſo wir eſſen früh und ſpat / wenn die ſonn nicht mehr thut ſcheinen/iſt nichts den klagen und weinen. Jedoch gleichwie der HErr Chriſtus die Jünger im texte auff den leidens- und freuden-wechſel vertröſtete / daß ſie ihn zwar über ein kleines nicht ſehen / weinen und heulen/aber über ein kleines ſehen und ſich hertzlich erfreuen würden: alſo ſoll dieſes im creutz unſer troſt ſeyn/ daß wir wiſſen/es werde daſſelbe nicht immer währen / ſondern zu GOtt gefälliger ſtunde in freude verwandelt werden. Denn non, ſi male nunc, & olim ſic erit. Es hat ja nie kein elend ſo lange gewähret / es hat doch endlich wieder auffgehöret. Hat gleich Hiob gantze monden vergeblich gearbeitet/und ſind ihm elender nächte viel worden/Job. VII, 3. ſo wurde doch ſein creutz mit einem geſegneten und erfreulichen zuſtande verwechſelt. Der HErr gab ihm zwiefältig ſo viel/als er gehabt hatte / Job. XLII, 18. ſeqq. Hat ſchon der ertz-vater Jacob ſeinen ſohn Joſeph 23. jahr beweinet/ſo wurde er dennoch endlich durch die angehme poſt von ſeinem leben innigſt erfreuet/wie wir beym eingange mit mehrern vernommen. Hat gleich das blut-flüßige weib ſich mit ihrer beſchwerlichen kranckheit 12. jahr ſchleppen / und jenes *arme weib* 18. jahr krumm gehen müſſen / ſo wurden ſie doch alle *beyde* endlich zu ihrer geſundheit gebracht/Matth. IX. Luc. XIII. Muſte gleich jener gichtbrüchige menſch/ am teich Betheſda/ 38. jahr liegen / ſo gelangte er doch endlich noch zu ſeiner geſundheit / Joh. V, 5. ſeqq. Alſo wird auch unſer creutz einmahl auffhören/und ſich in freude verwandeln. Nach dem urtheil der vernunfft ſcheinet zwar das creutz etwas langwieriges und beſchwerliches zu ſeyn / iſt aber nach dem göttlichen urtheil nicht / wie Paulus bezeuget: Unſere trübſal/die zeitlich und leichte iſt/ſchaffet eine ewige/und über alle maſſen wichtige herrligkeit/uns die wir nicht ſehen auff das ſichtbare/ſondern auff das unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt/ das iſt zeitlich/was aber unſichtbar iſt/das iſt ewig/2. Cor. IV, 17. 18. Derowegen ſollen wir gutes muthes ſeyn/und der göttlichen hülffe erwarten. Ob es währt biß in die nacht/und wieder an

den morgen/doch ſoll mein hertz an GOttes macht/verzweifeln nicht/noch ſorgen. So thu Iſrael rechter art/der aus dem geiſt erzeuget ward/und ſeines GOttes erharret.

Nun ſolls uns noch zum beſchluß aus den pſalmen Davids verſiegelt werden. Denn ſie ſind voll ſolcher texte/darinnen von dem leidens-und freuden-wechſel gehandelt wird/daß wir faſt nicht ſehen/welchen wir nehmen ſollen/doch wollen wir ſonderlich dieſe zwey hervor ſuchen: Ihr heiligen lobſinget dem HErrn/dancket und preiſet ſeine heiligkeit. Denn ſein zorn währet ein augenblick/und er hat luſt zum leben/den abend lang währet das weinen/aber des morgens die freude. Du haſt mir meine klage verwandelt in einen reihen. Du haſt meinen ſack ausgezogen/und mich mit freuden gegürtet/ Pſalm. XXX, 5. 6. 12. Die mit thränen ſäen/werden mit freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/und tragen edlen ſaamen/und kommen mit freuden und bringen ihre garben/ Pſalm. CXXVI, 5. 6. Drum/weicht ihr trauer-geiſter/dann mein freuden-meiſter/JEſus/tritt herein/denen/die GOtt lieben/muß auch ihr betrüben lauter zucker ſeyn/duld ich ſchon hier ſpott und hohn/dennoch bleibſt du auch im leide/JEſu/meine freude. Amen.

Epilogus ex *Pſalm. XXX, 5. 6. 12. CXXVI, 5. 6.*

Am ſonntage Cantate.

HErr/deinen heiligen Geiſt uns immer laß/der uns geb zu halten rechte maß/daß deine arme Chriſtenheit leb in fried und einigkeit.

ALs Moſes das buch des geſetzes gantz ausgeſchrieben hatte/und nun wuſte/daß er den weg alles fleiſches würde gehen müſſen/valedicirte er mit einem ſchönen liede/welches Deut. XXXII. auffgeſchrieben/von welchem er ſelbſt zum beſchluß des vorhergehenden XXXI. Cap. v. 30.

Præloquium ex Moſ: *Deut XXXII.* populo Iſraelitico valedicente.

redet: Alſo redet Moſes die worte dieſes liedes gantz aus für den ohren der gantzen gemeine Iſrael/ welches auch v. 44. 45. cap. XXXII. wiederholet wird/ als er das valet-lied geendiget hatte. Moſes wäre zwar gerne mit ins gelobte land geweſen/ aber der HErr hatte geſaget/ daß er nicht hinein kommen/ ſondern ſterben ſolte/ Numer. XXVII, 13. Uber welchem tode und dem/ was vorhergegangen/ die Jüden in Phtirath ſchel moſche, ſo Gilbertus Gaulmynius mit Notis heraus gegeben/ ſeltſame gedancken haben. Aber das iſt das vornehmſte/ daß er mit dieſem liede valet giebet. Und hats Joſua ſonder zweiffel von ſeinem Herrn gelernet. Denn als es an dem war/ daß er ſterben ſolte/ wolte ers nicht ohne geſchehenes valet thun/ ſprach deßwegen zu dem volck Iſrael: Siehe/ ich gehe heute dahin/ wie alle welt/ Joſ. XXIII, 14. David thät dergleichen/ er rieff ſeinen ſohn Salomon zu ſich/ und nahm mit beweglichen worten von ihm abſchied/ und redete ihm zugleich einen getroſten muth ein: Siehe/ ich gehe den weg aller welt: So ſey getroſt/ und ſey ein mann/ 1. Reg. II, 2. Solten wir das valet-lied Moſis reſolviren und abtheilen/ ſo würden wir unterſchiedene ſtücke darinnen antreffen. Er machet einen prächtigen *eingang*: Mercket auff ihr himmel/ ich will reden/ und die erde höre die rede meines mundes. Meine lehre trieffe wie der regen/ und meine rede trieffe wie der thau/ wie der regen auff das graß/ und wie die tropffen auff das kraut. Denn will ich den nahmen des HErrn preiſen/ gebet unſerm GOtt allein die ehre/ v. 1. 2. 3. Faſt wie Jeſaias zu anfange ſeiner weiſſagung ſich vernehmen läßt: Höret ihr himmel/ und erde nimm zu ohren/ denn der HErr redet/ Jeſ. I, 2. Hernach beſtehet das andere an einem theile aus dem lobe göttlicher güte/ welches er ſo wohl mit deutlichen als verblümten worten abfaſſet: Er iſt ein fels/ ſeine wercke ſind unſträfflich/ denn alles/ was er thut/ das iſt recht. Treu iſt GOtt/ und kein böſes an ihm/ gerecht und fromm iſt er/ v. 4. Am andern theile aus einer vorſtellung der undanckbarkeit des Jüdiſchen volckes/ welches von GOTT ſchändlich

ab-

abfallen würde. Die verkehrte und böſe art fället von ihm abe/ſie ſind ſchandflecken/und nicht ſeine kinder. Danckeſtu alſo dem HErrn deinem GOtt / du toll und thörichtes volck? Iſt er nicht dein Vater und dein HErr? Iſts nicht er allein/der dich gemachet und bereitet hat? ꝛc. v. 5. 6. ſeqq. Proſper (Part. II. de Prædict. & Promiſſ. Cap. XIII.) ſpricht: Moſes habe Cantico terribili mit einem kläglichen und beweglichen liede abſchied genommen: und ſetzet hinzu: Chriſtum ab eo præfiguratum, qui tranſiens, de hoc mundo ad Patrem, diſcipulos erudierat, pace ipſis datâ: Chriſtus wäre von ihm vorgebildet worden/als welcher auch/ da er aus dieſer welt zum Vater gieng/die Jünger unterrichtete/und ihnen den frieden ertheilte.

Das vernehmen wir ſonderlich an dem heutigen ſonntage/ welcher Cantate oder der ſinge-ſonntag heiſſet/von dem eingange/ den die erſte kirche aus dem XCVI. Pſalm. v. 1. machte: Singet dem HErrn ein neues lied. Aber wohl mag es heiſſen/ wenn Chriſtus dieſes valet-lied für ſeinen Jüngern ſang/ das war ihnen canticum terribile, ein klägliches und bewegliches lied; welchem in der furcht des HErrn weiter nachzuſinnen/ wir uns den göttlichen beyſtand erbitten/ ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. XVI, 5. - - 15.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem/der mich geſandt hat/ uñ niemand unter euch fraget mich: Wo geheſt du hin? Sondern dieweil ich ſolches zu euch geredt habe/ iſt euer hertz voll traurens worden. Aber ich ſage euch die warheit/ es iſt euch gut/ daß ich hingehe/ denn ſo ich nicht hingehe/ ſo köm̃t der Tröſter nicht

zu euch / ſo ich aber gehe / will ich ihn zu euch ſenden. Und wenn derſelbige kömmt / der wird die welt ſtraffen um die ſünde / um die gerechtigkeit / und um das gerichte. Um die ſünde / daß ſie nicht gläuben an mich. Um die gerechtigkeit aber / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht ſehet. Um das gerichte / daß der fürſt dieſer welt gerichtet iſt. Jch habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnets itzt nicht tragen. Wenn aber jener / der geiſt der warheit / kommen wird / der wird euch in alle warheit leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden / ſondern was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig iſt / wird er euch verkündigen. Derſelbige wird mich verklären / denn von dem meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen. Alles / was der Vater hat / das iſt mein / darum habe ich geſagt: Er wirds von dem meinen nehmen / und euch verkündigen.

Exordium ex Propheta Ezechiele c. *XXXVI*, 27. exhibente vaticinium de miſſione Spiritus S. abitus Chriſti fructu.

SO hat uns nun Moſes zwar mit ſeiner valet gezeiget / wie kläglich und beweglich das valet ſeyn würde / ſo Chriſtus von ſeinen Jüngern nehmen würde: wolten wir aber weitere nachricht haben / was die Jünger deſſen gebeſſert worden / ſo weiſſaget der Prophet Ezechiel hievon / indem er die worte des HErrn Meßiä anführet / der da ſage: Jch will meinen geiſt in euch geben / und will ſolche leute aus euch machen / die in meinen geboten wandeln / und meine rechte halten / und darnach thun / Ezech. XXXVI, 27. Es iſt dieſer text einer von den vornehmſten / der zu dieſer zeit ſehr leiden muß von denen / die noch gantz einen andern ſtand der kirchen hoffen / den Chriſtus den

Jüden verſpräche/daß er ſie wieder in ihr land holen wolle: Jch will euch aus den Heyden holen/und euch aus allen landen verſammlen/und wieder in euer land führen/v. 24. Allein/es iſt eine verheiſſung/die längſt erfüllet worden/nemlich zu der zeit/da die Apoſtel auch unter den heyden die ſtämme Jſrael geſuchet/ und ſie gebracht/ ob gleich nicht ins irrdiſche Canaan/ (als welches nimmermehr von den Jüden wieder ſolte erbauet und bewohnet werden/wie aus dem Propheten Daniel c. IX, 26. und Matth. XXIII, 38. zu erſehen iſt/) gleichwohl zur wahren kirchen/ da ſolte rein waſſer in der heiligen tauffe über ſie geſprenget werden / daß ſie von aller ihrer unreinigkeit rein würden/v. 25. Da ſolten ſie einen offenen brunnen haben wider die ſünde und unreinigkeit / Zach. XIII, 1. Jſt demnach unter den gütern / welche Chriſtus in obangezogenem texte verſpricht / ſonderlich die ſendung des heiligen Geiſtes: Jch will meinen Geiſt in euch geben. Der heilige Geiſt iſt die dritte perſon im göttlichen weſen/nicht etwan eine krafft GOttes / wie heute zu tage die Socinianer vorgeben/ oder/wie vorzeiten die Macedonianer geſchwärmet/eine gewiſſe bewegung und erſchaffene eigenſchafft/ ſondern er ſtehet mit unter den göttlichen zeugen unſerer ſeligkeit / von welchen Johannes ſchreibet: Drey ſind/die da zeugen im himmel: Der Vater/das Wort/und der heilige Geiſt/und dieſe drey ſind eins/1. Epiſt. V, 7. Er heiſſet ein ander Tröſter/den der Vater in nahmen Chriſti ſendet/Joh. XIV, 16. 26. auff deſſen nahmen wir eben ſo wohl als auch des Vaters und des Sohnes getauffet werden/ Matth. XXIIX, 19. Gleichwie ietzo das werck der wiedergeburt dem heiligen Geiſt zugeeignet wird/ als welcher in der heiligen tauffe reichlich über uns ausgegoſſen wird/Tit. III. alſo verſpricht der HErr / daß er den heiligen Geiſt geben wolle / und da ſolle er auch ſein amt verrichten: Jch will ſolche leute aus euch machen/die in meinen geboten wandeln/und meine rechte halten/und darnach thun. Er redet in dieſen worten von der erneurung / in welcher wirs zwar auff den höchſten grad der vollkommenheit nicht bringen können / denn das gehöret ins

ewi-

ewige leben. So wohl als unſer wiſſen ſtückwerck / und unſer weiſſagung ſtückwerck iſt / 1. Cor. XIII. eben ſo wohl iſt auch unſer wandel nach den geboten GOttes unvollkommen. Wir fehlen alle mannigfaltig / Jacob. III, 2. unterdeſſen können wir uns doch bemühen/ auffrichtig nach dem göttlichen geſetze zu leben/ da wir dem heiligen Geiſt nicht widerſtreben / wie Stephanus den Jüden verwieß / Actor. VII. ſondern luſt zum geſetze des HErrn haben/und tag und nacht davon reden/Pſalm. I, 2. Da wir fromm ſind/und ohne wandel/und ein göttlich leben führen wie Noah/Gen. VI, 9. Denn ſolche leute müſſen alle die jenigen ſeyn / die Chriſto angehören/ſie müſſen würdiglich wandeln dem Evangelio Chriſti/Phil. I, 22. Solches aber kan niemand ohne des heiligen Geiſtes beyſtand thun. So wenig als ihn iemand einen HERRN heiſſen kan/ ohne durch den heiligen Geiſt / 1. Cor. XII, 3. Eben ſo wenig können auch die Chriſten ohne die würckung des heiligen Geiſtes in die fußſtapffen Chriſti treten/ und nach dem göttlichen geſetze wandeln. Dieſen heiligen Geiſt/der ſolches in uns würcket/verſpricht nun der HErr Meßias durch den Propheten Ezechiel / von welchem *wir zu den* Evangeliſten gewieſen werden/ und nahmentlich zu dem Evangeliſten Johanne/der in dem abgeleſenen Evangelio uns ſolches zeiget; denn darinnen valediciret Chriſtus nicht nur kläglich und beweglich: Nun aber gehe ich hin zu dem/der mich geſandt hat; ſondern zeiget auch zugleich an/ wie zuträglich ſolches ſeinen Jüngern ſey: Es iſt euch gut/daß ich hingehe/ denn ſo ich nicht hingehe/ ſo kommt der Tröſter nicht zu euch/ſo ich aber hingehe / will ich ihn zu euch ſenden. So wollen wir demnach den Evangeliſten hören / der uns zugleich zeiget / was ſo wohl Moſes vorgebildet/ als auch Ezechiel geweiſſaget hat. Alles gehet auff

Textus ex Evangeliſta Johanne, enarrante Valedictionem Chriſti

das valet des HERRN JESU/

das iſt

I. Kläglich und beweglich/

II. Zuträglich und nützlich.

Nun

Nun aber gehe ich hin / ? ? traurens worden/ ſo lauten die erſten worte unſers textes / (J.M.G.) da ſehen wir/ wie das valet des HErrn Chriſti

I. Kläglich und beweglich iſt. Der Evangeliſt hält uns vor anfangs JEſum/der das valet giebt/ferner die Jünger/ von welchen er abſchied nimmt/hiernechſt die zeit / wenn ers thut/weiter was er für einen weg vor ſich hat/und endlich den nachdruck/den dieſes valet hinter ſich läſt. I. Ut luctuoſam: ubi not.

Die perſon/welche valet nimmt/iſt JESUS. Denn ſo redet er ſelbſt von ſich: Nun aber gehe ich hin etc. JESUS hatte ſich als einen treuen Vater gegen ſeine Jünger auffgeführet/ daß ſie niemahls einen mangel hatten leiden dürffen/wie ſie ſelbſt geſtehen muſten/als er ſie einsmahls fragte: Habt ihr auch iemahls mangel gehabt. Nie keinen/ſprachen ſie/Luc. XXII, 35. Sie hatten einen treuen Lehrer und Meiſter an ihm gehabt/ der ihnen die geheimniſſe des reiches GOttes deutlich und gründlich vorgetragen/Matth. IIX,10. Er hatte ihnen bey bevorſtehender noth tröſtlich zugeſprochen: Fürchtet euch nicht/etc. Matth. X,28.29. 30.31. Dieſer iſt es/ der anietzo abſchied nimmt. 1.) Perſona valedicens.

Von wem nimmt er abſchied? Von ſeinen Jüngern. Sie waren eine geraume zeit um den HErrn JEſum geweſen/ und hatten ſeine predigten mit angehöret/ und hätten von rechtswegen ſollen viel gefaſſet haben: Allein ſie wurden nicht ſo erfunden/ wie man wohl meinen ſollen. Man kan es daher zur gnüge abnehmen / weil ſie nicht verſtunden / was er mit ſeinem hingange zum Vater haben wolte/ und auch nicht einmahl fragten / was dadurch müſte gemeinet ſeyn. Welche nachläſſigkeit ihnen der HErr Chriſtus verweiſete: Niemand unter euch fraget mich/ wo geheſt du hin? Vormahls fragten ſie noch; Petrus fragte ihn: HERR/ wo geheſt du hin? Joh. XIII,39. Thomas fragte ihn: HERR/wir wiſſen nicht/wo du hingeheſt/und wie können wir den weg wiſſen / Joh. XIV,4. Das hätten ſie nun ſonderlich hier thun ſollen/ damit ſie die eigentliche beſchaffenheit ſeines abſchie- 2.) Perſonæ, quibus valedicit.

ſchiedes recht erkundiget hätten: Aber wie dorten die freunde Hiobs bey ihm ſtille ſaſſen/ und kein wort redeten/ Job. II, 13. alſo ſchwiegen ſie ſtille/ und hieß recht: Curæ leves loqvuntur, ingentes ſtupent. Uber kleinen und leichten ſorgen redet man/ aber über groſſe und ſchwere ſtutzet man. Wenn etwan einer und der ander ſtille geſchwiegen hätte/ wäre es eben ſo ſehr nicht zu verwundern geweſt/ weil das nichts ſeltſames iſt/ daß unter einem hauffen ſchüler einer und der ander ſeiner obliegenden pflicht vergißt: Daß aber niemand unter den ſämtlichen Jüngern fraget/ wo der HErr Chriſtus hingehe/ darüber hat man ſich billig zu verwundern. Indem der Herr Chriſtus des fragens gedencket/ ſo verſtehet er nicht ein iedwedes fragen insgemein/ ſondern ein gantz genaues und umſtändliches fragen. Denn es ſtehet im grund-texte das wort ἐρευνᾷν. Ein ſolches fragen bindet Moſes dem Jüdiſchen volcke ſchärff ein/ wenn ſie iemand zur abgötterey würde verleiten wollen: Du ſolt fleißig ſuchen/ forſchen und fragen/ Deut. XIII, 14. wie nichts minder der HERR Chriſtus/ wenn er zu dieſem volcke ſpricht: ἐρευνᾶτε, ſuchet in der Schrifft: denn ihr meinet/ ihr habet das ewige leben darinnen/ und ſie iſt/ die von mir zeuget/ Joh. V, 39. Auff eine dergleichen art/ ſaget Chriſtus/ fragen ihn ſeine Jünger nicht/ ſondern lieſſen ſeine worte vor ihren ohren vorbeyſtreichen/ und bedächten nicht/ wie viel es mit ſeinem abſchiede/ den er von ihnen nähm/ zu bedeuten habe.

3) Tempus. Bemercken wir die zeit/ wenn der HErr Chriſtus ſeinen abſchied nimmt/ ſo ſtellet er denſelben nicht auff weit hinaus/ ſondern indem er abſchied nimmet/ ſpricht er/ daß er nun gleich ſeinen weg fortſetze. Er hatte in dem vorhergehenden geſaget/ es ſey an dem/ daß ſie ihn ins künfftige nicht lange ſehen würden/ wie er auch anderweit den Phariſeern angekündiget hatte: Wie können die hochzeit-leute leide tragen/ ſo lange der bräutigam bey ihnen iſt? Es wird aber die zeit kommen/ daß der bräutigam von ihnen genommen wird/ alsdenn werden ſie faſten/ Matth. IX, 15. νῦν δὲ nun/ ſagt er/ iſt die zeit da/ nicht ſo/ als wie Paulus von

ſich

ſich ſagte: Ich werde ſchon geopffert / und die zeit meines abſchiedes iſt verhanden / 1. Tim. IV, 6. ſondern wie er ſich gegen dem himmliſchen Vater in ſeinem gebete vernehmen ließ: Jtzt iſt meine ſeele betrübt / Joh. XII, 27. Er ſtellet ſich gegen ſeine Jünger gleich einem / der ietzo fortreiſet / als einen vater / der auff dem ſterbebette lieget / dem die augen ſchon gebrochen ſind / von ſeinen kindern abſchied nimmet / und ſich mit ihnen geſegnet.

Wir vernehmen ferner / was er für eine reiſe vor ſich hat / um welcher willen er abſchied nimmet. Solche drücket er in folgenden worten aus: Ich gehe hin zu dem / der mich geſandt hat. Derjenige der ihn geſandt hatte / war GOtt der himmliſche Vater / von welcher ſendung er allbereit im alten Teſtament geredet hatte: Nun ſendet mich der HErr HErr / und ſein Geiſt / Jeſ. XLIIX, 16. Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir / darum hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſandt / Jeſ. LXI, 1. Er war von dem himmliſchen Vater in der menſchwerdung kommen: Denn da die zeit erfüllet war / ſandte GOTT ſeinen Sohn / gebohren von einem weibe / und unter das geſetze gethan / auff daß er die / ſo unter dem geſetze waren / erlöſete / daß wir die kindſchafft empfiengen / Gal. IV, 4. Das dem geſetze unmüglich war / (ſintemahl es durch das fleiſch geſchwächet war /) das thät GOTT / und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches / und verdammet die ſünde im fleiſche durch ſünde / auff daß die gerechtigkeit vom geſetz erfordert / in uns erfüllet würde / Rom. IIX, 3. Er gieng zu ihm in der himmelfahrt / ſintemahl er ſich zur rechten der Majeſtät in der höhe geſetzet hat / Hebr. I, 3. Der weg aber / durch welchen er zu dem himmliſchen Vater gegangen / iſt ſein leiden / blutvergieſſen und tod / davon er ſelbſt zuvorher redete: Des menſchen Sohn gehet dahin / wie von ihm geſchrieben ſtehet / Matth. XXVI, 24. Marc. XIV, 21. Hiervon hatte er im vorhergehenden cap. geredet: Ich gehe zum Vater / Joh. XIV, 28. und davon ſingen wir: Sein lauff kam vom Vater

4) Iter, quod valedicens inſtituit.

 her /

her/und kehrt wieder zum Vater / fuhr hinunter zu der höll/und wieder zu GOttes ſtuhl. Nun war ietzo die ſtunde ſeines leidens und ſchmertzlichen hinganges dar/ er wolte gehen von dem ort/da er das Abendmahl mit ſeinen Jüngern gehalten/ an den ölberg/vom ölberg zu Hannas/ vom Hanna zu Caiphas/ vom Caipha zu Pilato/ von Pilato an die ſchädelſtätte/ von der ſchädelſtätte ins grab/ biß er endlich alles vollendet/ wie aus den Evangeliſten zur gnüge erhellet. Das war in warheit kläglich und beweglich anzuhören. Dannenhero konte es auch nicht anders ſeyn/

γ) Effectus. es muſte eine beſondere wirckung nach ſich ziehen/und ſolche beſtund in einer traurigkeit: **Dieweil ich ſolches zu euch geredet habe/ iſt euer hertz voll traurens worden.** Was Chriſtus zu ſeinen Jüngern von ſeinem hingange geſaget/ das empfunden ſie in ihren hertzen. Es waren ſeine worte **rechte ſpieſſe und nägel**/ zu reden aus Cohel. XII, 11. Wie dort von den zuhörern Petri ſtehet/ daß ihnen **ſeine predigt durchs hertze gegangen**/ Act. II, 37. alſo rührete auch dieſer abſchied Chriſti das hertze der Jünger. **Euer hertz iſt voll traurens worden**/ oder wie es nach dem grund-texte noch nachdrücklicher lautet: λυπη πεπλήρωκεν ὑμῶν καρδίαν, **die traurigkeit hat euer hertze gantz eingenommen**/ nicht anders/ als etwan am heiligen Pfingſt-tage **der gewaltſame wind das gantze hauß erfüllete**/ Act. II, 2. mit einer dergleichen traurigkeit das hertze der Jünger nach ſeiner verklärung eingenommen wurde/ Matth. XVII, 23. Der HErr Chriſtus entwirfft in dieſen worten nicht nur bloß die traurigkeit der Jünger/ ſondern ſetzet auch dieſes zugleich mit hinzu/ daß es eine übermäßige und unzuläßige traurigkeit ſey/ mit welcher ſie von rechtswegen ihr hertz nicht beſchweren ſolten. Traurigkeit iſt an und vor ſich ſelbſt zugelaſſen/ ja der haußlehrer Syrach ermahnet hierzu: **Mein kind/ wenn einer ſtirbt/ ſo beweine ihn/ und klage ihn/ als ſey dir groß leid geſchehen/ und verhülle ſeinen leib gebührlicher weiſe/ und beſtatte ihn ehrlich zu grabe. Du ſolt bitterlich weinen/ und hertzlich betrübt ſeyn/ und leide tragen/ darnach er geweſt iſt**/ Syrach.

XXXIIX,

XXXIIX,16 17. aber die allzugroſſe traurigkeit wird übel geſprochen. Und eine ſolche traurigkeit hatten auch die Jünger ihr hertze einnehmen laſſen / und ſolche verwieß er ihnen heimlich wenn er ſagte: Dieweil ich ſolches zu euch geredet habe/iſt euer hertze voll traurens worden. Jedoch ſo kläglich und beweglich der abſchied Chriſti iſt/ſo iſt er doch gleichwohl

II. Zuträglich und nützlich. Davon redet er folgender geſtalt: Aber ich ſage euch die warheit: Es iſt euch gut/daß ich hingehe/denn ſo ich nicht hingehe / kömmt der Tröſter nicht zu euch/ſo ich aber hingehe/will ich ihn zu euch ſenden/etc. v. 7. 8. ſeqq. Es giebt der HERR Chriſtus in dieſen worten zu erkennen/ſo wohl worinnen die zuträgligkeit ſeines abſchiedes beſtehe/als auch worzu er zuträglich iſt/ und was der Heilige Geiſt darbey thun ſolle. II. Ut fructuoſum: ubi not.

Die zuträgligkeit beſchreibet er/wenn er ſpricht: Aber ich ſage euch: Es iſt euch gut / daß ich hingehe. Kein vater/ der ſich recht als einen vater hält / kan ſagen / daß es gut für ſeine kinder ſey/ wenn er bey herannahendem tode abſchied nimmet. Nahm der Ertzvater Jacob von ſeinen ſöhnen abſchied/ſo ſagte er ihnen/was ihnen in künfftigen zeiten begegnen würde/ Gen. XLIX, 1. ſeqq. Kein Lehrer / der für ſeine ſchüler eine auffrichtige ſorge trägt/ kan ſagen / daß es für ſie gut ſey / wenn er abſchied von ihnen nimmt. Paulus ſagt: Das weiß ich / daß nach meinem abſchiede werden unter euch kommen greuliche wölffe / die der heerde nicht verſchonen werden. Auch aus euch ſelbſt werden aufſtehen männer / die da verkehrte lehre reden / die Jünger an ſich zu ziehen/ Act. XX, 29. 30. Derowegen will es wohl faſt ſchwerlich zu glauben ſeyn/ daß dieſer abſchied den Jüngern ſolte zuträglich ſeyn / nach welchem ſo viel ungemach über ſie kommen würde: Sie werden euch in den bann thun / und wird geſchehen / daß/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue GOtt einen dienſt daran/ Joh. XVI, 2. deßwegen ſetzet er die verſicherung hinzu: Ich ſage euch die warheit. Als wolt er ſagen: Wenn ihr euch mit 1) In quonam fructuoſitas hæc conſiſtit?

 fleiſch

fleiſch und blut über meinen abſchied beſprechen wolt / ſo wird es euch bereden / daß euch mein abſchied mehr ſchädlich als zuträglich ſey: Allein ich / euer Meiſter und HErr / der ich die warheit ſelber bin / verſichere euch gantz gewiß / und ohnfehlbar / daß mein abſchied euch allerdings zuträglich / ihr wiſſets zwar anitzo noch nicht / werdet es aber hernach erfahren.

2) Ad quid valedictio fructuoſa eſt

Und damit ihr wiſſen möget / wozu mein abſchied euch zuträglich iſt / ſo iſt er zur ſchenckung des heiligen Geiſtes zuträglich. Denn ſo ich nicht hingehe / ſo kommt der Tröſter nicht zu euch / 2c. ſenden. Er nennet den heiligen Geiſt παράκλητον, welches wort eigentlich einen Advocaten und fürſprecher bedeutet / der geplagten leuten beyſtehet / und ihnen mittel und wege zeiget / wie ſie aus der noth und angſt heraus kommen können. Und das iſt auch das amt des heiligen Geiſtes / wie Paulus verſichert: Der Geiſt hilfft unſer ſchwachheit auff; denn wir wiſſen nicht / was wir beten ſollen / wie ſichs gebühret / ſondern der Geiſt ſelbſt vertritt uns auffs beſte / mit unausſprechlichen ſeufzen / Rom. IIX, 26. Solcher aber muſte durch das verdienſt Chriſti erworben werden. Denn wenn Chriſtus nicht durch ſein leiden und ſterben zum himmliſchen Vater gegangen wäre / ſo wäre der heilige Geiſt nicht kommen. Da er aber hingegangen / hat er den heiligen Geiſt geſendet. Theophylactus hat hierüber ſehr ſchöne gedancken: Poſtquam ſpiritū in cruce emiſit, Spiritum ſanctum ad diſcipulos demiſit. Nachdem er den geiſt am ſtamme des creutzes auffgegeben / hat er den Jüngern den heiligen Geiſt geſendet. Weil aber die ſendung des heiligen Geiſtes ein majeſtätiſches werck iſt / muſte er durch ſein leiden in die herrligkeit eingegangen ſeyn. Dannenhero ſprach Petrus: Nun er durch die rechte GOttes erhöhet iſt / und empfangen hat die verheiſſung des heiligen Geiſtes vom Vater / hat er ausgegoſſen diß / das ihr ſehet und höret / Act. II, 33. Und ſchadets nicht / daß er auch ſchon im alten Teſtament geſendet worden; denn das geſchahe ex ſponſione, wegen der verſicherung / weil Chriſtus dem himliſchen Vater ſeinen hingang ver-

verſprochen hatte: Siehe / ich komme / im buch iſt von mir geſchrieben / deinen willen / mein GOtt / thue ich gerne / Pſal. XL, 8. 9.

Da nun der heilige Geiſt alſo ſoll geſendet werden / ſo fraget ſichs / was ſoll er denn thun / wenn er kömmt? Das zeiget der HErr Chriſtus gar deutlich / anfänglich auff ſeiten der welt / die ſolte er ſtraffen / hiernechſt auff ſeiten der Jünger / die ſolle er lehren / und endlich auff ſeiten des HErrn Chriſti / den ſolle er verklären. 3.) Quid Spiritus S miſſus faciet, reſpectu

Was die welt betrifft / ſo ſoll er dieſelbe ſtraffen. Wenn derſelbe kömmt / der wird die welt ſtraffen / um die ſünde / um die gerechtigkeit / und um das gerichte. Um die ſünde / daß ſie nicht gläuben an mich. Um die gerechtigkeit aber / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht ſehet. Um das gerichte / daß der fürſte dieſer welt gerichtet iſt / v. 9. 10. 11. Was welt heiſſe / das höret E. L. offt. Es bedeutet alle menſchen in der welt / von welcher Johannes ſchreibet / daß ſie im argen liege / 1. Joh. V, 19. Paulus / daß ſie durch ihre weißheit GOtt in ſeiner weißheit nicht erkannt / 1. Cor. I, 21. und Chriſtus ſpricht / daß ſie GOtt alſo geliebet habe / daß er ihr ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben / Joh. III, 16. Dieſe welt ſoll der heilige Geiſt ſtraffen; ἐλέγχειν ſtehet in der grundſprache / das heiſſet einen eines dinges mit unwiedertreiblichen beweißthümern überführen / ſo / daß er mit recht nichts darwider einwenden kan / wie es Chriſtus in ſeiner verantwortung gegen die Jüden brauchte: Welcher unter euch ἐλέγχει, kan mich einer ſünde zeihen? d. i. gründlich überführen / Joh. IIX, 46. Darnach um des überführten willen ſchelten: wie es abermahl der HErr Chriſtus anführet / wenn er zur beſtraffung eines ſündigen bruders anmahnet: Sündiget dein bruder an dir / ſo gehe hin / καὶ ἐλέγχει und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm allein / Matth. XIIX, 15. Beydes ſoll der heilige Geiſt an der welt verrichten / iedoch nicht unmittelbahrer weiſe / und in eigener perſon / ſondern mittelbahrer weiſe / vermittelſt gewiſſer perſo- α) Mundi?

ſonen/nemlich der heiligen Apoſtel/ derer er ſich als werckzeuge ge-brauchen würde. Wie er demnach die erſte welt durch Noah (Gen. VI.) die ſtadt Sodom durch den Loth/ (Gen. XIX.) die Jüden durch die Propheten / und ſonderlich Jeremiam (Jerem. V.) geſtraffet: Alſo würde er durch die Apoſtel die gantze welt ſtraffen / als welche er in alle welt ausſenden wolte / Marc. XVI, 15. Die ſache/ um welcher willen er die welt ſtraffen ſolte / iſt anfänglich die ſünde. Er redet zwar von der ſünde insgemein/ iedoch meinet er inſonderheit die ſünde des unglaubens/ wie ers im folgenden 9. v. erkläret: Um die ſünde / daß ſie nicht gläuben an mich / daß ſie mich nicht für den Heyland der welt erkennen und verehren wollen. Denn der unglaube iſt der urſprung aller ſünden / darunter GOtt alles beſchloſſen hat / auff daß er ſich aller erbarme / Rom. XI, 32. Er ſolte ſie ferner um die gerechtigkeit ſtraffen/ da er denn nicht eine bürgerliche gerechtigkeit verſtehet / welche an und für ſich ſelbſt keine ſtraffbare ſache iſt / ſondern die eigene gerechtigkeit/ welche die hochmüthigen werckheiligen auffzurichten trachten / dagegen die gerechtigkeit / die für GOtt gilt / nicht erkennen und derſelben nicht unterthan ſind/ Rom. X, 3. da doch dieſes allein die für GOtt geltende gerechtigkeit iſt/ die Chriſtus durch *ſeinen hingang*/ d. i. durch ſein leiden und ſterben/ theuer *erworben hat*: gegen welcher Paulus alles andere verachtete: Jch achte es alles für dreck / auff daß ich Chriſtum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine gerechtigkeit/ die aus dem geſetz/ ſondern die aus dem glauben an Chriſto komt/ nemlich die gerechtigkeit/ die von Gott dem glauben zugerechnet wird/ Phil. III, 8. 9. Weßwegen der HErr Chriſtus v. 10. hinzu ſetzet: Um die gerechtigkeit/ daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht ſehet. Endlich ſolte er die welt auch wegē des gerichts ſtraffen/ daß der fürſt dieſer welt gerichtet iſt v. 11. Der Sohn GOttes iſt darzu erſchienen/ daß er die wercke des teufels zerſtöre/ 1. Joh. 3, 8. Nachdem die kinder fleiſch und blut haben / iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden / auff daß er durch

den

den tod die macht nehme dem / der des todes gewalt hatte / das iſt / dem teufel / und erlöſete die / ſo durch furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten / Hebr. II, 14. Er hat dem tode die macht genommen / und das leben / und ein unvergängliches weſen ans licht bracht durchs Evangelium / 2. Tim. I, 10. allein die kinder des unglaubens / in welchen der fürſt / der in der lufft herrſchet / ſein werck hat / (Epheſ. II, 2.) wollens nicht gläuben / ſondern leben alſo / als wenn der fürſt dieſer welt nicht gerichtet wäre / dannenhero ſaget der HErr Chriſtus / daß ſie der heilige Geiſt wegen dieſes gerichts ſtraffen / und ihnen deutlich zeigen würde / daß der fürſte dieſer welt gerichtet wäre.

Gleichwie die verrichtung des heiligen Geiſtes auf ſeiten der welt im ſtraffen beſtehen ſolte / alſo ſolte ſie auff ſeiten der Jünger im lehren beſtehen. Denn ſo fähret der HErr Chriſtus im texte fort: Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnets ietzo nicht tragen. Wenn aber jener / der Geiſt der warheit / kommen wird / der wird euch in alle warheit leiten = = verkündigen / v. 12. 13. So treulich auch Chriſtus ſeine Jünger unterrichtete / ſo wolte es bey ihnen doch nicht verfangen. Hatte er zu ander zeit ſagen müſſen: Es iſt genung / Luc. XXII, 38. ſo ſagte er auch allhier: Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Die Papiſten machen ſich mit dieſen worten ſehr breit: denn ſie wollen damit behaupten / daß die heilige Schrifft ein unvollkommenes buch ſey / und müſſe das / was ihm fehle / durch ihre ſatzungen gut gemachet werden: Allein ſie treten gar ſehr darneben. Denn das iſt ein falſcher vorwand / wenn ſie ſprechen / daß das jenige / was der HErr Chriſtus noch zu ſagen gehabt / etwas anders geweſen wäre / auſſer dem / was er ſchon geſaget hatte. Es war einerley / nur ſolte es ihnen noch beſſer bekandt gemacht werden. Zu dem ende verſpricht er ihnen den heiligen Geiſt / der ſolte ihnen das jenige / was ſie wegen der übermäſſigen traurigkeit des hertzens zu faſſen untüchtig waren / beybringen / und in allen ihr treuer wegweiſer ſeyn. Aber der Geiſt der warheit

β) Diſcipulorum?

Yyy yy wird

wird euch in alle warheit leiten / v. 13. Er würde ſie in der warheit des ſeligmachenden glaubens leiten / damit ſie erkenneten / daß in keinem andern heyl / auch kein ander nahme den menſchen gegeben / darinnen ſie könten ſelig werden / Act. IV, 12. Er würde ſie in der warheit der wahren liebe leiten / daß ſie GOtt von gantzem hertzen / von gantzer ſeelen / von gantzem gemüthe / und ihren nechſten als ſich ſelbſt liebeten / nach der vorſchrifft des Heylandes Matth. XXII, 37. Er würde ſie in der warheit der wahren himmliſchen lehre leiten / damit ſie ſelbige andern vortragen könten. Weßwegen Petrus von den heiligen menſchen GOttes ſaget / ſie hätten geredet / getrieben von dem heiligen Geiſte / 2. Petr. I, 21. Das leiten des heiligen Geiſtes / welches der HErr Chriſtus den Jüngern verſpricht / wird im grundtexte durch ein ſehr nachdrückliches wort ausgeſprochen: ὁδηγήσει ὑμᾶς, er wird euch gleichſam bey der hand nehmen / und die ſchritte und tritte anweiſen / die ihr thun ſollet / nicht anders / als etwan eine amme ihr kind gängelt / und von einem orte zu dem andern führet / damit es keinen fehltritt thun möge. Von einem ſolchen leiten redete der kämmerer der Königin Candaces in Morenland / als ihn Philippus den Propheten Jeſaiam auff dem wagen leſen hörete / und ihn fragte / ob er auch verſtünde / was er läſe? Wie kan ich / ſo mich nicht iemand ὁδηγήσῃ anleitet / Actor. IIX, 31. Womit er andeutet / wie der heilige Geiſt ſie nicht verlaſſen noch verſäumen / ſondern aller orten ſich ihrer auffs beſte annehmen würde. Der HErr Chriſtus führet ſeine worte von der leitung des heiligen Geiſtes weiter aus / in dem er die art zeiget / welcher geſtalt der heilige Geiſt an den Jüngern ſein amt verrichten werde. Er wird nicht von ihm ſelber reden / ſondern was er hören wird / das wird er reden. Aus dieſen worten will der Sociniſte Crellius Lib. I. de Uno Deo Patre Sect. III. cap. XIII. erweiſen / daß der heilige Geiſt nicht wahrer GOtt ſey: Denn er meinet / daß der jenige / ſo wahrer GOtt iſt / alles von ſich rede / was er redet. Allein das iſt eine falſche vorgefaſte meinung / daß der jenige / der wahrer GOtt iſt / nothwendig von

ſich

ſich ſelbſt reden müſſe. Chriſtus ſaget von ſich: Die worte / die ich zu euch rede / die rede ich nicht von mir ſelbſt. Der Vater aber / der in mir wohnet / derſelbige thut die wercke / Joh. XIV, 10. und bald darauff: Das wort / das ihr höret / iſt nicht mein / ſondern des Vaters / der mich geſandt hat / v. 24. und iſt nichts deſto weniger warhafftiger GOtt / wie ihn Johannes nennet / 1. Joh. V, 20. Gleicher geſtalt / ungeachtet der heilige Geiſt / vermöge des textes / nicht von ſich ſelbſt redet / ſo gehet doch ſeiner wahren Gottheit nichts ab: denn Petrus heiſſet ihn ausdrücklich GOtt / Actor. V, 4. Zu dem / ſo iſt es unmöglich / daß der heilige Geiſt von ſich reden kan / weil er nicht von ſich ſelbſt iſt / und ſein weſen nicht von ſich ſelbſt hat / ſondern von dem Vater und Sohne / als von welchen beyden er von ewigkeit her ausgehet: So wenig der Sohn von ſich ſelbſt reden kan / weil er nicht von ſich ſelbſt / ſondern vom Vater iſt: eben ſo wenig kan auch der heilige Geiſt von ſich ſelbſt reden: weil er nicht von ſich ſelbſt / ſondern von dem Vater und Sohne iſt. Solte der heilige Geiſt von ſich ſelbſt reden / ſo würde es ein merckmahl ſeyn / daß er nicht wahrer GOtt wäre. Denn was iſt von ſich ſelbſt reden? Nichts anders als eine meinung nach eigenem gutbefinden erſinnen / oder wie Petrus redet / aus eigenem willen hervorbringen. Wie würde ſo dann die einigkeit des weſens und willens mit dem Vater und Sohne beſtehen? Und mercken wir auff die bald darauff folgenden worte: Und was zukünfftig iſt / wird er euch verkündigen; ſo wird die Gottheit des heiligen Geiſtes noch mehr beſtätiget. Da darff E. L. nicht auff die gedancken kommen / als wenn der heilige Geiſt alles und iedes / was er von dem Vater und Sohne durch den ewigen ausgang überkommen / verkündigen würde / allermaſſen er ſonſten auch die zeit und ſtunde / wenn der jüngſte tag kommen wird / verkündigen müſſen: ſondern nur das jenige / was den künfftigen zuſtand des geiſtlichen reichs Chriſti betrifft / wie nemlich das Evangelium in der gantzen welt ſolle geprediget werden / wie es der wahren kirche und den gliedmaſſen derſelben ergehen würde.

v.) Chriſti?

Die verrichtung des heiligen Geiſtes ſolte auf ſeiten des HErrn Chriſti im verklären beſtehen: Derſelbe wird mich verklären/ denn von dem meinen wird es nehmen/ und euch verkündigen/ v. 14. 15. Die Apoſtel ſollen nicht gedencken/ als wenn er für ſeine perſon allein ſie in alle warheit nicht leiten könte/ und ihm alſo der heilige Geiſt mit ſeiner lehre nachtheilig wäre. Denn der heilige Geiſt werde ihn vielmehr verklären/ und das ſolte durch die predigt des heiligen Evangelii geſchehen/ dazu ſie der heilige Geiſt tüchtig machen würde/ damit ſie das Evangelium der herrlichkeit Chriſti predigen könten/ 1. Cor. IV, 4. welches denn daher kommen ſolte/ weil ers von dem ſeinen (nemlich Chriſti) nehmen/ und den Jüngern verkündigen würde. Wodurch er zu verſtehen giebt/ es würde der heilige Geiſt das/ was Chriſtus gelehret hatte/ ihnen ins gedächtniß bringen/ erklären und erläutern/ damit ſie ſich recht darein fänden; und zeiget auch noch weiter urſache an/ warum dieſes geſchehen würde/ weil das/ was der himmliſche Vater hat/ zugleich ſein wäre: Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein/ darum habe ich geſagt/ Er wirds von dem meinen nehmen/ und euch verkündigen. Dieſe worte machet man ſonſt ſehr ſchwer/ allein es brauchts nicht/ ſie ſind de æterna proceſſione, von dem ewigen ausgange des heiligen Geiſtes vom Vater und Sohne anzunehmen. Denn gleichwie der Sohn alles vom Vater hat/ vermittelſt der ewigen zeugung/ alſo hat auch der heilige Geiſt ſo wohl vom Vater als Sohne alles/ durch den ewigen ausgang von beyden. Und gleich wie der Sohn/ nachdem er von dem Vater in die welt geſendet worden/ ihn verkläret: Jch habe dich verkläret auf erden/ und vollendet das werck/ das du mir gegeben haſt/ das ich thun ſolte/ Joh. XVII, 4. alſo ſolte auch der heilige Geiſt/ auf ergangene ſendung vom Vater und Sohne/ den HErrn Chriſtum verklären/ damit iedermänniglich abnehmen möchte/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/ Phil. II, 11. Das iſt der zwar klägliche und bewegliche/ iedoch zugleich zuträgliche abſchied des HErrn Chriſti.

Nun

Nun zeiget uns der Apoſtel Johannes den nutzen deſſen/ was wir anitzo gehöret haben / wenn er 1. Epiſt. IV, 14. ſchreibet: Daran erkennen wir/daß wir in ihm bleiben / und er in uns/ daß er uns von ſeinem Geiſt gegeben hat. Und wir haben geſehen / und zeugen/daß der Vater den Sohn geſandt hat zum Heyland der welt. Da redet er theils von der ſendung des Sohnes vom Vater in die welt / welcher auch im texte ſagte / daß er als ein Heyland zum Vater wieder hingienge / theils von der frucht ſeines hinganges und erlöſungs-amts/ welches iſt die ſchenckung des heiligen Geiſtes/ demnach dienets uns — usus ex Apoſtolo Joh. 1. Epiſt. IV. 14.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von dem heiligen Geiſte / ſo fern er uns von Chriſto durch ſeinen hingang zum Vater erworben worden. — Didaſcalicus. Von dem heutigen ſonntage an werden wir viel von dem heiligen Geiſte zu lernen haben/abſonderlich an dem heil. Pfingſtage / da von ſeiner perſon und amte geprediget wird. Welches / ob es auch ſchon in unſerm texte ſchön gegründet iſt/ gleichwohl haben wir ietzo allein dahin zu ſehen/ daß die ſchenckung des heiligen Geiſtes eine frucht des leidens / des todes / der aufferſtehung und himmelfahrt Chriſti ſey. Denn ſo wiſſen wir aus heiliger Schrifft / daß wir dem HErrn Chriſto ſonderlich zwey wohlthaten zu dancken haben: Erſtlich die erwerbung des ewigen heyls / hernachmals des erworbenen heyls zuwendung und zueignung. Das erſte iſt geſchehen / da er dem himmliſchen Vater vor die ſünde der menſchen gnung gethan / und ſein leben zum ſchuld-opfer gegeben/ Jeſ. LIII, 10. Das andere / da er uns den heiligen Geiſt geſchencket/der ſo wohl obgemeldetes amt bey uns verwaltet/als auch uns erleuchtet/heiliget und bey JEſu Chriſto erhält im rechten einigen glauben / wie wir im dritten glaubens-artical bekennen: deßwegen ſaget der HErr Chriſtus im texte: Es iſt euch gut/daß ich hingehe/denn ſo ich nicht hingehe / ſo kömt der Tröſter nicht zu euch/ ſo ich aber hingehe / will ich ihn zu euch ſenden. Als dort bey dem eintritt Moſis und Aarons in die ſtiffts-hütten die herrligkeit des HErrn erſchien / gieng feuer

aus von dem HErrn/Levit. IX, 23. Und da Chriſtus/welcher iſt der glantz der herrligkeit des hiñliſchen Vaters/(Hebr. I, 3.) nach ſeinem leyden und ſterben gen himmel gefahren/ iſt der heilige Geiſt/ als ein himmliſches und göttliches feuer herab kommen. Chriſtus verſpricht zwar hier den Jüngern die ſchenckung des heiligen Geiſtes/aber auch wir alle haben uns des anzunehmen. Gleichwie die erlöſung/ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/uns alle angehet/alſo gehet auch die ſendung des heiligen Geiſtes/als eine frucht derſelben/uns alle an. So niemand JEſum einen HErrn heiſſen kan/ohne durch den heiligen Geiſt/1. Cor. XII, 3. wie wolten wir der jenigen wohlthaten/ ſo uns Chriſtus erworben/ theilhafftig werden/wenn uns der heilige Geiſt nicht geſchencket würde. Ferner dient es uns

Pædeuticus. II. Zur lebens-erbauung. Haben wir in dem erklärten texte vernommen/ daß uns der heilige Geiſt zu dem ende gegeben worden/daß er uns in alle warheit leiten ſolle: ſo ſollen wir auch dieſe leitung gebührend annehmen/ und ſtatt finden laſſen. Denn das iſt billig. Welcher irrende wandersmann ſchlägt wohl die leitung auff dem rechten wege ab/ wenn ſie ihm von iemanden angebothen wird? und wir wolten uns von dem heiligen Geiſt nicht leiten laſſen/ das wäre was unbilliges von uns. Der jenige lehrling iſt wohl nicht weit her/welcher ſich in ſeiner zu erlernenden kunſt von ſeinem lehrmeiſter nicht will leiten laſſen/wenn er ihn leiten will. Nichts minder würde es die höchſte unbilligkeit von uns ſeyn/wenn wir die leitung des heiligen Geiſtes ausſchlagen wolten. Derowegen ſo laſſet uns derſelben raum bey uns geben. Zu dem ende ſollen wir das wort GOttes mit gehöriger andacht leſen und hören: Denn daſſelbe iſt unſers fuſſes leuchte/ und ein licht auf unſern wegen/nach dem zeugniß Davids/Pſalm. CXIX, 105. es iſt ein licht/das da ſcheinet in einem dunckeln orte/ biß der tag anbricht/ und der morgenſtern in unſern hertzen aufgehet/2. Petr. I, 19. Wir ſollen hiernechſt um die leitung des heiligen

ligen Geiſtes fleiſſig bitten/ nach dem exempel des Königes Davids: HErr/ zeige mir deine wege/ und lehre mich deine ſteige/ leite mich in deiner warheit/ und lehre mich / denn du biſt der GOtt / der mir hilfft / täglich harre ich dein / Pſalm. XXV, 3. HErr/ lehre mich thun nach deinem wohlgefallen / denn du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auf ebener bahn/ Pſalm. CXLIII, 10. Du heiliges licht/ edler hort/ laß uns leuchten des lebens wort/ und lehr uns GOtt recht erkennen / von hertzen Vater ihn nennen / o HErr/ behüt für falſcher lehr/ daß wir nicht meiſter ſuchen mehr / denn JEſum Chriſt mit rechtem glauben/ und ihm aus gantzer macht vertrauen. Haben wir weiter in unſerm texte vernommen / daß der heilige Geiſt die welt um die ſünde ſtraffen ſolle / ſo ſollen wir uns auch gerne von ihm ſtraffen laſſen. Ein iedweder unter uns ſage mit David: Der gerechte ſchlage mich freundlich / und ſtraffe mich/ das wird mir ſo wohl thun/ als ein balſam auf meinem haupte/ Pſalm. CXLI, 5. Wir ſollen es nicht machen/ wie die erſte welt/ von welcher GOtt ſagte / daß ſie ſich ſeinen Geiſt nicht habe wollen ſtraffen laſſen/ Gen. VI, 3. Nicht wie die Jüden / von welchen Stephanus ſaget : Ihr unbeſchnittenen an hertzen und ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem heiligen Geiſt/ wie eure väter/ alſo auch ihr/ Act. VII, 51. Iſt gleich die beſtraffung des heiligen Geiſtes unſerm fleiſch und blut beſchwerlich / ſo hat ſie dennoch ihren herrlichen nutzen: weil ſie klug machet. Wer ſich gern ſtraffen läſſet/ der wird klug werden / Prov. XII, 1. Wir dürffen nicht meinen/ daß es uns ungenoſſen ausgehen werde / wenn wir uns der beſtraffung des heiligen Geiſtes widerſetzen. Die kinder Iſrael haben es mit ihrem groſſen ſchaden erfahren. Denn als ſie den heiligen Geiſt GOttes erbitterten/ und entrüſteten/ ward er ihr feind/ und ſtreitet wider ſie. Wie gieng es der erſten welt / als ſie ſich den Geiſt GOttes nicht wolte ſtraffen laſſen? ſie wurde durch die ſündfluth erſchrecklicher weiſe vertilget/ Gen. VII. Was hatte Sodom und Gomorra davon/ als ſie die beſtrafung des

heiligen

heiligen Geiſtes muthwilliger weiſe verſtieſſen? Sie wurden mit feuer und ſchwefel verzehret/ Gen. XIX. Wie lieffs ab / als die rotte Corah / Dathan und Abiram die ſtraff-predigten des heiligen Geiſtes verachtete? Sie wurden lebendig von der erde verſchlungen / Num. XVI. So werden auch wir der göttlichen ſtraffe nicht entgehen / wenn wir das ſtraff-amt des heiligen Geiſtes verachten. Dannenhero ſo ſollen wir uns von dem heiligen Geiſte willig ſtraffen laſſen. Endlich dienets uns

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden.** Ficht uns die ſünde an / und machet uns angſt und bange / ſo haben wir an dem heiligen Geiſte einen mächtigen tröſter. Denn da er die welt wegen ihrer ſünde ſtraffet und ſchrecket/ſo verſichert er dagegen uns/daß uns die ſünden um Chriſti willen vergeben ſind / und wir uns alſo vor der ſünde nicht zu fürchten haben. **Ihr habt nicht einen knechtiſchen geiſt empfangen / daß ihr euch abermahl fürchten müſtet/ ſondern ihr habt einen kindlichen geiſt empfangen / durch welchen wir ruffen / Abba / lieber Vater Derſelbige geiſt giebt zeugniß unſerm geiſt/daß wir GOttes kinder ſind**/ Rom. IIX, 15.16. **Weil ihr denn kinder ſeyd / hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in eure hertzen/der ſchreyet/ Abba/lieber Vater**/Gal. IV, 6. Ficht uns traurigkeit an/ ſo haben wir den freudigen Geiſt auf unſer ſeite / der uns mit ſeiner hülffe tröſtet/und mit ſeinem göttlichen troſte erhält/ zu reden aus dem LI. Pſalm/ v. 14. Der **wird uns/ wenn wir** in unſer traurigkeit **nicht wiſſen/was wir beten ſollen / aufs beſte mit unausſprechlichen ſeufftzen vertreten** / Rom. IIX, 26. Ficht uns der tod an/ daß wir durch denſelben zum himmliſchen Vater gehen ſollen / ſo iſt das unſer troſt / daß wir den heiligen Geiſt zu unſerm leiter und führer haben; der wird uns in unſer todes-ſtunde den verdienſtlichen hingang Chriſti zum himmliſchen Vater in unſer gedächtniß bringen/und denſelben zu innigſter empfindung in unſer hertze drücken. Chriſtus ſelbſt wird uns zu ſolcher zeit mit ſeiner hülffe zu ſtatten kommen / und mit uns mitleiden haben/weil er auch

den ſchweren todes-gang gehen müſſen/und den unſrigen dadurch geheiliget/ daß er uns ein ſeliger hingang ins ewige leben iſt.

Alſo haben wir Moſen/den Propheten/Evangeliſten/ und Apoſtel gehöret. Iſt noch übrig/daß wir auch den König David anhören/der thut einen ſeufftzer zu GOtt um die leitung des heiligen Geiſtes: HErr/lehre mich thun nach deinem wohlgefallen/denn du biſt mein GOtt/dein guter Geiſt führe mich auff ebener bahn/Pſalm.CXLIII,10. Ein ſchöner ſeufftzer. Er führe mich auff ebener bahn der reinē lehre/damit ich nicht auf irrige wege gerathe/zu dem ſchädlichen ſtuhl/ der das geſetze übel deutet/Pſ.XCIV,20. Er führe mich auff ebener bahn des heiligen lebens. O daß mein leben deine rechte mit gantzem ernſt hielte/Pſalm.CXIX,5. Er führe mich auff ebener bahn eines ſeligen todes/damit ich der welt mit freuden valet geben möge. Valet will ich dir geben/du arge falſche welt/dein ſündlich böſes leben durchaus mir nicht gefällt/im himmel iſt gut wohnen/hinauff ſteht mein begier/da wird GOtt ewig lohnen dem/der ihm dient allhier. Amen.

Epilogus ex Pſ.CXLIII,10.

Am ſonntage Rogate.

Vater unſer im hiñelreich/der du uns alle heiſſeſt gleich brüder ſeyn/und dich ruffen an//und wilt das beten von uns han/gieb/daß nicht bet allein der mund/ hilff daß es geh aus hertzengrund.

MOſi iſts wohl von hertzengrund gegangen/ wenn er gebetet/ er mochte es für freund oder feind thun/wie er denn auch iſt erhöret worden. Er betete für den König Pharao und die Egyptier/ als der HErr fröſche und hagel hatte über Egyptenland kommen laſſen/Exod. IIX, 12. IX,29. Er betete am rothen meer in ſeinem hertzen zu GOtt: worauff ihn auch der HErr fragte: Was ſchreyeſt du zu mir/Exod. XIV, 15.

Præloquium ex Moſe ſerio precante & exaudito.

Er betete für das volck/ als der HErr daſſelbe vertilgen/ und ihn zum groſſen volck machen wolte: Ach HErr/ ſprach er/ warum will dein zorn ergrimmen über dein volck/ das du mit groſſer krafft und ſtarcker hand haſt aus Egyptenland geführet? Warum ſollen die Egypter ſagen/ und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem unglück ausgeführet/ daß er ſie erwürget im gebirge/ und vertilget ſie von dem erdboden? Kehre dich von dem grimm deines zorns/ und ſey gnädig über die boßheit deines volcks/ Exod. XXXII, 11. 12. ingleichen als er in einer wolcken hernieder auff den berg Sinai kommen war: Hab ich/ HErr/ gnade für deinen augen funden/ ſo gehe der HErr mit uns: denn es iſt ein halsſtarrig volck/ daß du unſer miſſethat und ſünden gnädig ſeyſt/ und läſſeſt uns dein erbe ſeyn/ Exod. XXXIV, 8. Er betete nebſt Aaron für die kinder Jſrael/ als Korah/ Dathan und Abiram auffruhr geſtifftet hatten: Ach GOtt/ der du biſt ein GOtt der geiſter alles fleiſches/ ob ein mann geſündiget hat/ wilt du drum über die gantze gemeine wüten? Numer. XVI, 22. Er betete für ſeine ſchweſter Mirjam/ als ſie mit auſſatz war geſchlagen worden: Ach GOtt/ heile ſie/ Num. XII, 13. Er betete um einen tüchtigen regenten/ den GOtt ſetzen wolle: Der HErr/ der GOtt über alles lebendiges fleiſch/ wolte einen mann ſetzen über die gemeine/ der für ihnen her aus- und eingehe/ und ſie aus- und einführe/ daß die gemeine des HErrn nicht ſey wie die ſchaafe ohne hirten/ Num. XXVII, 16. 17. Und er wurde allenthalben erhöret: nur nicht/ als er GOtt gebeten/ er wolle ihn mit über den Jordan ziehen laſſen: Dieſe bitte ſchlug er ihm ab/ wie es Moſes ſelbſt dem volcke vorhielt: Jch bat den HErrn zu derſelben zeit/ und ſprach: HErr/ HErr/ du haſt angehoben zu erzeigen deinem knecht deine herrligkeit/ und deine ſtarcke hand: Denn wo iſt ein GOtt im himmel und erden/ der es deinen wercken und deiner macht könne nachthun: laß mich gehen und ſehen das gute land jenſeit dem Jordan/ diß gute gebirge und den Libanon. Aber der HErr war erzürnet

auff

auff mich um eurent willen/und erhöret mich nicht/ ſondern ſprach zu mir: Laß gnug ſeyn/ ſage mir davon nicht mehr/ Deuter. III, 23. 24. 25. Denn dieſe bitte betraff nur etwas zeitliches/ und ſolte zu Moſis züchtigung dienen/ weil er ſich am Haderwaſſer verſündiget hatte: inzwiſchen ließ ers ihn ſehen/ wie weitläufftig zu befinden Deuter. XXXIV, 1. ſeqq. Wie es denn auch dem Apoſtel Paulo ergieng/ der betete dreymahl zu dem HErrn/ daß des ſatans Engel/ der ihn mit fäuſten ſchlug/ von ihm wiche: wurde ihm aber abgeſchlagen/ und zur antwort gegeben: Laß dir an meiner gnade genügen: denn meine krafft iſt in den ſchwachen mächtig/ 2. Cor. XII, 9. Sonſten aber erhöret er allezeit/ wenn man zu ihm betet/ wie er hiervon die verheiſſung bey dem Propheten Jeſaia gethan: Es ſoll geſchehen/ ehe ſie ruffen/ will ich antworten/ wenn ſie noch reden/ will ich hören/ Cap. LXIV. 24.

Und das hat uns Chriſtus in dem heutigen ſonntags-Evangelio gezeiget. Warlich/ warlich/ ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem nahmen/ ſo wird ers euch geben. Damit wir demnach hiervon fruchtbarlich reden/ und anhören mögen/ ſo wollen wir uns den göttlichen beyſtand hierzu erbitten/ ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. XVI, 23. -- 30.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Warlich/ warlich/ ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem nahmen/ ſo wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem nahmen. Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure freude vollkommen ſey. Solches habe ich zu euch durch ſprichwort geredt/ es kömmt aber die zeit/ daß ich nicht mehr durch ſprichwort

mit euch reden werde/ſondern euch frey heraus ver-kündigen von meinem Vater. An demſelbigen tage werdet ihr bitten in meinem nahmen. Und ich ſage euch nicht/daß ich den Vater für euch bitten will/denn er ſelbſt/der Vater/hat euch lieb/darum/daß ihr mich liebet/und gläubet/daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen/und kommen in die welt/wiederum verlaſſe ich die welt/und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe/nun redeſt du frey heraus/und ſageſt kein ſprichwort. Nun wiſſen wir/daß du alle dinge weiſſeſt/und bedarffeſt nicht/daß dich iemand frage. Darum gläuben wir/daß du von GOtt ausgegangen biſt.

Exordium ex Propheta Zacharia c. XII, 10. qui ſiſtit divinam promiſſionem de Spiritu precum dando.

SO löblich uns Moſes mit ſeinem exempel vorgegangen und gezeiget/wie eifrig wir im beten ſeyn ſollen/ſo tröſtlich verſpricht uns der HErr durch den Propheten Zachariam/daß er uns mit dem Geiſt des gebets ausrüſten wolle: Uber das hauß David/und über die bürger zu Jeruſalem will ich ausgieſſen den Geiſt der gnaden und des gebets. Cap. XII, 10. Diejenigen/welche dieſes gute empfangen ſollen/ſind das hauß David/und die bürger zu Jeruſalem. Welches Hugo Grotius von den einwohnern zu Jeruſalem/ſo zur zeit der Maccabäer gelebet/erkläret: iſt aber gantz falſch und unrecht. Denn es weiſſaget der Prophet in dieſem gantzen Cap. von der kirchen im neuen teſtamente. Da er nun in dem erſten theile von der göttlichen vorſorge gehandelt hatte: Der HErr wird die hütten Juda erretten/wie vor zeiten/auff daß ſich nicht hoch rühme das hauß David/noch die bürger zu Jeruſalem wider Juda. Zu der zeit wird der HErr beſchirmen die bürger zu

Je-

Jeruſalem/und wird geſchehen/ daß/ welcher ſchwach ſeyn wird unter ihnen/ zu der zeit/ wird ſeyn wie David/ und das hauß David wird ſeyn/ wie GOttes hauß/ wie des HErrn Engel für ihnen. Und zu der zeit werde ich gedencken zu vertilgen alle Heyden/ die wider Jeruſalem gezogen ſind/ v. 7. 8. 9. ſo folget in den obangezogenen worten eine verheiſſung von der ſendung des heiligen Geiſtes/ ſo zuerſt zu Jeruſalem über die Apoſteln feyerlich ergehen ſolte / iedoch ſo/ daß auch in folgender zeit alle Chriſten dergleichen glück haben würden. Gleichwie er demnach von dem geiſtlichen hauſe Davids und Jeruſalem redet: alſo werde durch das hauß Davids die Apoſtel und diener des worts verſtanden/ als durch welche die kirche Chriſti regieret wird: und durch die bürger zu Jeruſalem die übrigen Chriſten/ als welche eben ſo wol/ denn jene / an den geiſtlichen gaben theil haben ſolten / Gal. IV, 26. Uber ietzt gedachte perſonen will GOTT den Geiſt der gnaden und des gebets ausgieſſen. Durch den Geiſt wird die dritte perſon in dem göttlichen weſen verſtanden/ welche vom Vater und Sohn von ewigkeit her auff eine unbegreiffliche art und weiſe ausgehet/ wie wir über acht tage aus dem Joh. XV, 26. mit mehrern vernehmen werden. Jedoch iſt die rede nicht ſo wohl von der perſon/ als von den gaben des H. Geiſtes: und da die gaben des heiligen Geiſtes mancherley ſind / wie ſolches erhellet ſo wohl aus dem alten teſtamente / wenn Jeſaias auff die herkunfft des HErrn Meßiä/ und die göttliche eigenſchafften / ſo ihm ſolten mitgetheilet werden/ zu reden kom̃et: Es wird eine ruthe auffgehen von dem ſtam̃ Jſai / und ein zweig aus ſeiner wurtzel frucht bringen. Auff welchem wird ruhen der Geiſt des HErrn/ der Geiſt der weißheit und des verſtandes/ der Geiſt des raths un̄ der ſtärcke/ der Geiſt des erkäntniß und der furcht des HErrn/ Jeſ. XI, 1. 2. als auch im neuen teſtamente / wenn Paulus ſchreibet: Einem wird gegeben durch den Geiſt zu reden von der weißheit: den andern wird gegeben zu reden von der erkäntniß/ nach demſelbigen Geiſt/ 1. Cor. XII, 3. So verſpricht GOtt der HErr

allhier/daß der heilige Geiſt/wenn er würde über ſie ſeyn ausgegoſ-ſen worden/gnade und gebet mitbringen ſolte/daher nennet er ihn einen Geiſt der gnade und des gebets. Im Hebräiſchen heiſts רוּחַ חֵן וְתַחֲנוּנִים welche worte in Targum Jonathæ alſo gegeben worden רוּחַ חִסְדָּא וְרַחֲמִין Spiritus gratiæ & miſerationum, der Geiſt der gnaden und erbarmungen; wie denn auch die LXX. dolmetſcher in ihrer überſetzung dahin gegangen/ da ſie die worte überſetzet durch πνεῦμα χάριτος καὶ οἰκτιρμοῦ den Geiſt der gnaden und des erbarmens/ denen hernach die commentatores nachgefolget/ wie aus dem Cornel. à Lapide zu erſehē iſt. Allein das wort תחנונים heiſſet allezeit/ſo oft es vorkom̃t/ein demüthiges bitten/wie es in den pſalmen vorkommet. Höre die ſtimme תַּחֲנוּנַי meines flehens. Gelobet ſey der HErr/denn er hat erhöret die ſtimme תַּחֲנוּנָי meines flehens/Pſalm. XXII, 2. 6. Ich ſprach in meinem zagen: Ich bin von deinen augen verſtoſſen: dennoch höreſt du תַּחֲנוּנַי meines flehens ſtimme / da ich zu dir ſchreye/ Pſalm. XXXI, 23. Das iſt mir lieb/ daß der HERR meine ſtimme תַּחֲנוּנָי und mein flehen höret/Pſalm. CXVI, 1. So brauchets auch der Prophet Daniel von ſich: Ich kehrete mich zu GOtt dem HErrn zu beten/ וְתַחֲנוּנִים und zu flehen mit faſten im ſack und in der aſchen / Dan. IX, 3. u. ſ. w. und ſo heiſſet das wort וְתַחֲנוּנִים auch allhier ſo viel als flehen und beten/ da im gegentheil חֵן gnade und barmhertzigkeit bedeutet / die GOtt der HErr den menſchen erweiſet / wie es Moſes anführete/ als der HErr für ſeinem angeſicht übergieng: HErr/ HErr GOtt barmhertzig וְחַנּוּן und gnädig/gedultig/ und von groſſer güte und treu/Exod. XXXIV, 6. welche durch das gebet und flehen erlanget wird. Heiſſet dannenhero der heilige Geiſt an einem theil ein geiſt der gnaden/ weil er die gnade in uns anfänget/ erhält und zu derjenigen vollkommenheit befördert / die in dieſem leben zu hoffen ſtehet/wie Paulus ſeine Philipper und alle Chriſten deſſen verſichert: Ich bin deſſelbigen in guter zuverſicht/daß/der in euch angefangen hat das gute werck/der wirds auch vollführen/ biß

biß an den tag JEſu Chriſti/Phil. I, 6. am andern theil ein Geiſt des gebets/weil er uns beten lehret/die wir ſonſten ohne den H. Geiſt Chriſtum JEſum keinen HErrn nennen können/I. Cor. XII, 3. Denn der Geiſt hilfft unſer ſchwachheit auff: denn wir wiſſen nicht/was wir beten ſollen/wie ſichs gebühret/ ſondern der Geiſt ſelbſt vertritt uns aufs beſte mit unausſprechlichen ſeufftzen/Rom. IIX, 26. Er treibet uns an zum beten: Denn wir haben nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen/ daß wir uns abermahl fürchten müſten/ſondern wir haben einen kindlichen Geiſt empfangen/durch welchen wir ruffen/ Abba/lieber Vater/Rom. IIX, 15. Er giebt uns eine verſicherung von der erhörung unſers gebets/daß wir das gewiß empfangen ſollen/was wir nach ſeinem willen gebeten haben. Damit wir dieſes noch beſſer verſtehen möchten/ ſo weiſet uns der Prophet zu den Evangeliſten/und inſonderheit zu Johanni/ der uns die valetpredigt Chriſti/die er ſeinen Jüngern gehalten/beſchreibet/ darinnen er den heiligen Geiſt als den Geiſt der gnaden und des gebets verheiſſet. Vor acht tagen ſprach der Heyland zu den Jüngern: es wäre ihnen gut/daß er hingehe: denn er würde ihnen den Geiſt der warheit ſenden/der ſie in alle warheit leiten ſolte: Im heutigen Evangelio verſpricht er ihn ſonderlich als einen Geiſt des gebets. Und damit es von den Jüngern deſto leichter möchte gefaſſet werden/ ſo unterrichtet er ſie in der lehre vom gebete. Wohlan demnach/ mercket auff den Evangeliſten/wie er uns

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui iſtic

Die unterweiſung vom gebete
I. An ſeiten Chriſti/ der ſie giebet/
II. An ſeiten der Jünger/ die ſie annehmen/
vorſtellet.

Informationem de precibus

Betrachten wir die unterweiſung vom gebete

I. Auff ſeiten Chriſti/ der ſie giebet/ ſo unterweiſet er theils eifrig/theils deutlich/theils gründlich.

I. à parte Chriſti informantis, informat

(1.) Unterweiſet er eifrig: Denn er fängt ſeine rede mit einer betheurung an: Warlich/ warlich/ ich ſage euch.

(1.) fervide.

Noch-

Möchte iemand ſprechen: Was bedarff es denn/daß ers alſo betheu-ret? Wers nicht glauben will/ der mags laſſen. Haben des Pythagoræ ſchüler das αὐτὸς ἔφα, er hats geſaget/ſo genau beobachtet: ſolten denn nicht Chriſti Jünger den worten ihres HErrn und Meiſters trauen/ von dem ſie wuſten/daß er die warheit ſelbſt wäre/Joh. XIV, 6. Aber der HErr Chriſtus iſt es alſo gewohnet/ſeinen eifer zu erweiſen. Wenn er den Nicodemum des nachts von der wiedergeburt unterwieß/ ſprach er: Warlich/ warlich ich ſage dir: Es ſey denn/ daß iemand gebohren werde aus waſſer und geiſt/ ſo kan er nicht in das reich GOttes kommen/ Joh. III, 3. Wenn er die Jüden von der krafft ſeines worts unterwieß/ſprach er: Warlich/warlich/ ich ſage euch: wer mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben/und kömmet nicht in das gerichte/ ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen, Joh. V, 24. Warlich/ warlich/ ich ſage euch: So iemand mein wort wird halten/der wird den tod nicht ſehen ewiglich/ Joh. IIX, 51. Wenn etliche Griechen um ihn herſtunden/ und er ihnen vom weitzen-körnlein redete/ ſprach er: Warlich/ warlich ich ſage euch: Es ſey denn/daß das weitzen-korn in die erde falle/und erſterbe/ſo bleibets alleine. Wo es aber erſtirbet/ bringets viel früchte/Joh. XII, 24. Denn wenn der HErr Chriſtus ihnen ſchon was vorſagte: ſo dachte doch ihr hertz immer gantz anders/ wie wir alſo von dem ertz-vater Jacob/der ſich nicht einbilden konte/daß ſein ſohn Joſeph noch am leben ſey/ leſen/ daß ſein hertz gantz anders gedacht/Gen. XLV, 26. Darum wird er ſo eifrig/ und ſetzet ſein verdoppeltes warlich/ warlich vorher: das wohl mit recht hier gelten kan/ was Tertullian. Libr. de Pœn. ſchreibet: Hoc dixit Deus, hoc promiſit: ſi parum eſt, hoc juravit. O felices, quorum cauſa Deus jurat! O miſerrimos, ſi nec juranti Deo credimus. Das hat GOtt geredet/das hat er verſprochen: iſt das zu wenig/ ſo hat ers noch darzu beſchworen. O wie glückſelige leute ſind wir/um welcher willen GOtt ſchweret? O wie

O wie unglückliche und elende leute ſind wir / ſo wir auch GOtt/der da ſchweret / nicht gläuben. Nachdem der HErr Chriſtus von dem gebete einen eifrigen unterricht gegeben / ſo unterweiſet er

(2.) Deutlich/indem er alles umſtändlich durchgehet/was darzu gehöret. (2.) perſpicuè; docendo

Er lehret anfänglich/wer beten ſolle: Ihr / ſagt er zu ſeinen Jüngern/die ſchon eine zeitlang bey ihm in der ſchule geweſen waren/und ſagen konten: So uns unſer hertze nicht verdammet/ſo haben wir eine freudigkeit zu GOtt/1.Joh. III, 21. Dieſe ſind es demnach allein/welche beten können. Sie ſollen auch ſelbſt beten/und ſich auff anderer vorbitte nicht verlaſſen. Es ſoll nicht allein ihr mund und zunge/ſondern auch das hertze / die augen / hände/ füſſe/und die übrigen gliedmaſſen geſchäfftig ſeyn. α.) Quis orare debeat?

Er lehret ferner/was ſie bitten ſollen? ὅσα, ſaget er / etwas/ oder wie es beym Matth. XXI, 22. erkläret wird / πάντα ὅσα, alles und iedes. Welche worte denn nicht ſo ſchlecht hin und ohne alle bedingung zu nehmen ſind: weil wir wiſſen / daß die mutter der kinder Zebedäi für ihre beyde ſöhne eine bitte an den HErrn JEſum ergehen ließ / und gleichwohl damit abgewieſen wurde / Matth. XX, 22. ſondern mit gewiſſer bedingung / ſo fern es nach dem willen GOttes geſchicht/ und zum nutzen des menſchen gereichen kan / wovon der heil. Johannes redet: Das iſt die freudigkeit / die wir haben zu ihm/daß/ſo wir etwas bitten nach ſeinem willen/ ſo höret er uns / 1.Joh. V, 14. Unterdeſſen brauchet er dieſes ſo weit um ſich greiffendes wort: damit ſie fein viel von ſolchen dingen / die dem göttlichen willen gemäß ſind/ bitten ſollen: worzu er ſelbſt anmahnet: Thue deinen mund weit auf/laß mich ihn füllen/ Pſalm. LXXXI, 11. Sie ſollen GOtt bitten um geiſtliche güter / die das heyl der ſeelen betreffen. Es wolle ihnen GOtt nach ſeiner güte gnädig ſeyn/ihre ſünde nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit tilgen / Pſalm. LI, 1. er wolle ihnen den glauben ſtärcken/ Luc. XVII, 5. er wolle ſie mit den kleidern des heyls anziehen/und β.) Quid?

mit dem rock der gerechtigkeit bekleiden / Jeſ. LXI, 10. er wolle ſie durch und durch heiligen / damit ihr geiſt gantz ſamt der ſeele biß auf die zukunfft JEſu Chriſti unſträfflich behalten würde / 1. Theſſ. V, 13. er wolle ſie lehren nach ſeinem wohlgefallen thun / und durch ſeinen guten Geiſt auf ebener bahn führen / Pſalm. CXLIII, 10. er wolle ſie / indem ſie eine kleine zeit litten / vollbereiten / ſtärcken / kräfftigen / gründen / 1. Petr. V, 10. und ſie aus ſeiner macht durch den glauben zur ſeligkeit bewahren / 1. Petr. I, 5. Sie ſollen GOtt um leibliche güter bitten / die zu dieſem leben nöthig / und in der erklärung der vierdten bitte des Vater Unſers enthalten ſind. Dieſes alles begreifft das wort ὅσα in ſich.

γ) Ad quem?

Er lehret hiernächſt / zu wem ſie ihr gebet richten ſollen? Nemlich zu dem himmliſchen Vater. So ihr den Vater etwas bitten werdet ꝛc. Sie hatten ſchon aus Moſe gelernet / daß man den HErrn ſeinen GOtt anbeten ſolle: Du ſolt den HErrn deinen GOtt fürchten und ihm dienen / und bey ſeinem namen ſchweren / Deut. VI, 13. wohin Chriſtus ſich bezog / als er den teufel mit ſeiner verſuchung zur abgötterey abwieß: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm alleine dienen / Matth. IV, 10. Hier aber nennet der HErr Chriſtus den Vater / hiermit anzuzeigen / wie er an einem theil gegen ihm geſinnet ſey / als deſſen ehre er eintzig und allein ſuche: Jch ehre meinen Vater / Joh. IIX, 49. wie denn auch der Vater hinwiederum ſeine ehre ſuche: Es iſt aber mein Vater / der mich ehret / ſpricht er abermahl Joh. IIX, und von allen / auch von den Engeln / will geehret wiſſen. Es ſollen ihn alle Engel GOttes anbeten / Hebr. I, 6. am andern theile / mit was vor guter zuverſicht ſie als kinder zu ihrem lieben Vater treten ſolten / wie er dorten bey ſeiner bevorſtehenden himmelfahrt ihnen ſagen ließ: Jch fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt / Joh. XX, 17.

So lehret er auch/wie ſie beten ſollen? In ſeinem (des HErrn Chriſti) namen. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem namen/ꝛc. Denn der name Chriſti iſt der grund des gebets/und heiſt nicht bloß ein name/ ſo mit dem munde ausgeſprochen wird/ ſondern bedeutet den befehl/wie auch die gnugthuung und verdienſt Chriſti; die an dieſen namen glauben/ haben macht GOttes kinder zu werden/ Joh. I, 12. wer aber nicht glaubet/ der iſt ſchon gerichtet/ denn er glaubet nicht an den namen des eingebohrnen Sohns GOttes/ Joh. III, 18. Es iſt dem menſchen kein ander name gegeben/darinnen ſie können ſelig werden/ Actor. IV, 12. Heiſſet alſo in dem namen Chriſti beten ſich im glauben auf Chriſti befehl/ gnugthuung und verdienſt gründen/und ſagen: Lieber Vater/ erbarme dich mein/und gib mir dieſes und jenes/was dich düncket/ das zu deinen ehren und meinem beſten gereichen mag/ nicht darum/weil ichs werth bin / ſondern um deines lieben Sohnes willen/welcher um unſert willen ſo einen harten gang gethan hat; und auf eine ſolche art ſolten auch hier die Jünger Chriſti beten / und ſich dabey alles guten zu dem himmliſchen Vater verſehen. 2.) Quomodo?

Deñ ſo lehret er endlich/ mit was vor einem nachdruck ihr gebet verbunden ſeyn ſolte/ wenn ſie in Chriſti namen beten würden. So ihr den vater etwas bitten werdet in meinem namen/ ſo wird ers euch geben/ v. 23. Deſſen verſichert der HErr Chriſtus gläubige beter anderweit: Wo zween unter euch eines werden auff erden/ warum es iſt/das ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen widerfahren von meinem Vater im himmel/ Matth. XIIX, 20. Er wird euch geben willig/ reichlich/ weißlich und zu rechter zeit: in betrachtung deſſen eine dergleichen art des gebets von den Chriſten erfodert. c.) Quo pondere?

So eifrig und deutlich der HErr Chriſtus ſeine Jünger von dem gebete unterweiſet/ ſo thut ers (3.) auch gründlich. Denn da führet er unterſchiedene urſachen an/ mit welchen er ihnen das gebet beſtens recommendiret und anbefiehlet. 3.) ſolidè, argumento adhibito

 Die

α.) à Neceſſario.

Die erſte urſach nimmt er von der hohen nothwendigkeit her / wie nöthig es ſey/daß ſie beteten/weil ſie zeithero auff obgedachte art nicht gebetet hätten. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem namen/ v. 24. Wie? möchte iemand ſagen: Haben denn die gläubigen im Alten Teſtament nicht im namen Chriſti gebetet. Allerdings. In dieſem namen betete der Prophet Daniel: Unſer GOtt höre das gebet deines knechts und ſein flehen / und ſiehe gnädiglich an dein heiligthum/das verſtöret iſt / um des HErrn willen/ Dan. IX, 17. und ſo hatten auch die Jünger bißher gebetet: aber auff eine ſolche art hatten ſie noch nicht gebetet/ daß ſie geſaget hätten: Lieber GOtt/um dieſes JEſu willen / welcher zu Bethlehem gebohren / und zu Jeruſalem am ſtamme des creutzes geſtorben / gib uns/ was wir bitten. Denn auff eine ſolche art hatte niemand im Alten Teſtament gebetet / und alſo auch die Jünger nicht/ ſondern nur im namen Chriſti/der zu Bethlehem ſolte gebohren werden / und zu Jeruſalem am ſtamm des creutzes ſterben würde. Zu dem/ was den ort betrifft/ ſo waren die gläubigen alten Teſtaments mit ihrem gebet an Jeruſalem allein gebunden: allein nunmehro ſolten ſie an dieſen ort nicht mehr gebunden *ſeyn / ſondern* allenthalben beten / wie der HErr Chriſtus dem *Samaritaniſchen* weibe/mit welchem er am Jacobs-brun̄ ein geſpräche hielt/zu verſtehen gab: Weib / gläube mir/ es kömmt die zeit/daß ihr weder auf dieſem berge/ noch zu Jeruſalem werdet den Vater bitten: aber es kommt die zeit/ und iſt ſchon itzt/daß die warhafftigen anbeter werden den Vater anbeten im geiſt und in der warheit/ Joh. IV, 21. 23. bey ſo geſtalten ſachen wäre es allerdings nöthig / daß ſie alſo beteten.

β.) ab Utili.

Er hält ihnen bey ſeiner gründlichen unterweiſung vom gebet die beſondere nutzbarkeit vor / welche ſie davon zu gewarten hätten: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ v. 24. Dergleichen ermahnung hatte der HErr Chriſtus ſchon zu anderer zeit an ſeine Jünger ergehen laſſen. Bittet / ſo wird euch gegeben: ſuchet/ ſo werdet ihr finden: klopfet an/ ſo wird euch aufgethan.

Denn

Denn wer da bittet/der empfähet/und wer da ſuchet/der findet/ und wer da anklopfet/dem wird aufgethan. Welcher iſt unter euch menſchen/ ſo ihn ſein ſohn bittet ums brodt/der ihm einen ſtein biete? Oder/ſo er ihn bittet um einen fiſch/der ihm eine ſchlange biete? So denn ihr/ die ihr doch arg ſeyd/ könnet dennoch euren kindern gute gaben geben / wie vielmehr wird euer Vater im himmel gutes geben denen/ die ihn bitten/ Matth. VII, 7. 8. 9. 10 11. Bat König Salomo bey dem HErrn um ein weiſes und verſtändiges hertze/ſo bekam ers/und noch ein mehrers darzu/ 1. Reg. III, 9. ſeqq. Bat Hißkia um verlängerung ſeines lebens/ ſo erhielt er ſie/ Jeſ. XXXVIII, 3. ſeqq. Bat der Hauptmann zu Capernaum um die geſundmachung ſeines knechtes/ und das blutflüſſige weib um die befreyung von ihrem zwölffjährigen blutfluß: ſo erlangten ſie beyderſeits/ was ſie gebeten hatten/ Matth. IIX, 6. ſeqq. IX, 20. ſeqq. Und ſo ſolten auch die Jünger das jenige überkommen/ was ſie bitten würden/ und eben das ſolte ſie antreiben/daß ſie im namen Chriſti beteten.

Er hält ihnen bey ſeiner gründlichen unterweiſung vom gebete die beſondere vergnügung/ ſo ſie daraus empfinden würden/ vor: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure freude vollkommen ſey. Zuvorhero hatte er ihnen verſprochen: er wolle ſie wieder ſehen/ ihr hertze ſolte ſich freuen/ und ihre freude ſolte niemand von ihnen nehmen / v. 23. das ſolte nun nicht allein durch das gebet beſtätiget werden/ ſondern ſie ſolten auch eine völligere freude haben. Vollkommene freude heiſſet allhier ſo viel/ als eine rechtſchaffene freude / dergleichen Johannes der täuffer meinet/ wenn er ſpricht: Meine freude iſt erfüllet/ Joh. III, 29. Solcher rechtſchaffenen freude ſolten ſie durch das im namen Chriſti verrichtete gebet theilhafftig gemacht werden. Bekämen ſie gleich ſchläge/ ſo ſolten ſie dennoch darbey recht frölich ſeyn: ſie waren es auch/ wie zu ſehen Actor. V, 41. γ.) à Jucundo.

Er hält ihnen bey ſeiner gründlichen unterweiſung vom gebete dieſes vor/ wie eine leichte ſache es ihnen um das gebet ſeyn δ.) à Facili.

werde. Solches habe ich zu euch durch ſprichwort geredt/ es kommt aber die zeit / daß ich nicht mehr durch ſprichwort mit euch reden werde/ ſondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater/ ꝛc. v. 25. 26. 27. Heiſſets gleich ſonſt: Facilius eſt arare, quàm orare; Es iſt leichter ackern/ denn beten: ſo ſolte ihnen dennoch das gebet gantz leichte werden/ und zwar einmahl in anſehung ſeiner guten unterweiſung. Solches habe ich zu euch durch ſprichwort geredet/ es kömt aber die zeit/ daß ich nicht mehr durch ſprichwort mit euch reden werde/ ſondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demſelbigen tage werdet ihr bitten in meinem namen/ v. 25. 26. Ob ſchon der HErr Chriſtus von ſeinem leiden und ſterben geredet hatte/ ſo ſprachen ſeine Jünger gleichwohl: Wir wiſſen nicht/ was er redet/ v. 18. aber ſie ſollen hinführo in allen noch beſſer unterrichtet werden/ damit ihnen ſeine reden nicht mehr dunckel vorkämen. Da ſolle es ſie denn nicht ſchwer ankommen/ im namen Chriſti zu beten. An demſelbigen tage werdet ihr bitten in meinem namen. Hiermit ſiehet er auff die zeit nach ſeinem leiden/ da er ſich den Apoſteln durch mancherley erweiſung lebendig gezeiget Actor. I, 3. und ihnen das verſtändniß eröffnet/ Luc. XXIV, 31. wie nichts minder auff das heilige Pfingſtfeſt/ an welchem der H. Geiſt über ſie ausgegoſſen worden/ Actor. II, 1. ſeqq. Das gebet ſolte ihnen ferner leichte werden in anſehung der fürbitte Chriſti/ davon er ietzo eben nicht ſo viel worte machen will: doch erinnert er ſie derſelbigen: Ich ſage nicht/ daß ich den Vater für euch bitten will/ v. 26. Als wolt er ſagen: Jetzo will ich mich damit nicht weit einlaſſen/ daß ich bey dem himmliſchen Vater eine vorbitte vor euch einlegen will; ihr ſolts aber ſchon erfahren/ wenn ich mich zur rechten GOttes des Vaters werde geſetzet haben. Worauff der H. Paulus und Johannes die betrübten ſünder verweiſet/ Rom. IIX, 34. 1. Joh. II, 1. 2. Dieſe vorbitte/ welche von göttlichem und unendlichem nachdruck iſt/ würde ihnen das gebet leichte machen. Ferner ſolte ſie

das

das gebet auch in anſehung der liebe des himmliſchen Vaters leichte ankommen. Denn er ſelbſt der Vater hat euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet/ v. 27. Das iſt nicht zu verſtehen von der jenigen liebe/ da uns GOtt zu erſt geliebet/ 1. Joh. IV, 10. und ſeine liebe gegen uns dadurch gepreiſet/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch ſünder waren/ Rom. V, 8. ſondern von der väterlichen affection und ſonderbaren liebe/ damit er denen aus gnaden zugethan iſt/ die bereits zu ihm bekehret ſind/ von welcher Paulus ſaget: daß ſie in den hertzen der gerechtfertigten durch den H. Geiſt ausgegoſſen ſey/ Rom. V, 5. Dürffen alſo die Papiſten daraus nichts ſchlieſſen/ als wenn die liebe der Jünger die liebe des him̃liſchen Vaters verdienet habe/ weil Chriſtus ſage: Der Vater hat euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet. Denn die worte ſind ſo zu verſtehen/ als wie die/ welche der HErr Chriſtus von der groſſen ſünderin brauchte: Ihr ſind viel ſünde vergeben: deñ ſie hat viel geliebet/ Luc. VII, 47. das iſt/ wie die liebe der ſünderin anzeigte/ daß ihr viel ſünden vergeben wären: alſo zeigte die liebe der Jünger gegen den HErrn Chriſtum an/ daß ſie der himmliſche Vater liebte. So es nun aber mit der liebe des himmliſchen Vaters gegen ſie eine ſo gewiſſe und ausgemachte ſache wäre: ſo müſte er ihr gebet nothwendig erhören/ und ſolcher geſtalt könte ihnen das beten nicht ſchwer fallen. Endlich würde ihnen auch das gebet in anſehung ihres glaubens leichte werden: Ihr gläubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin/ v. 27. Ihr verlaſſet euch auff mein verdienſt/ ſo ich als wahrer GOtt und Menſchen-Sohn zu wege bringe. Worvon er einen kurtzen begriff beyfügt: Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kom̃en in die welt/ wiederum verlaſſe ich die welt/ und gehe zum vater/ v. 28. In dieſen worten begreiffet er zuförderſt ſeine menſchwerdung und geburt/ da er zu uns ins fleiſch kommen/ und da ihn GOtt/ ungeachtet er ſein weſentlicher Sohn war/ in der fülle der zeit ſandte/ gebohren von einem weibe/ Gal. IV, 4. hiernächſt war der ſtand ſeiner

ernie-

erniedrigung/da er ſeinem himmliſchen Vater biß zum tode/ ja zum tode am creutze gehorſam war/ Phil. II, 8. wie auch der ſtand ſeiner erhöhung/ da er durch ſein leiden in die herrlichkeit eingegangen/ Luc. XXIV, 26. und zur rechten GOttes ſitzet/ Marc. XVI, 19. So weit gehet die unterweiſung vom gebet auff ſeiten Chriſti: er hat eifrig/ deutlich und gründlich unterweiſet. Nun wollen wir ſehen/ wie der Evangeliſt dieſe unterweiſung vorſtellet

II, à parte Diſcipulorum, qui oſtendunt ſuam

II. Auff ſeiten der Jünger/die ſie annehmen.

Wie bezeigen ſich denn die Jünger gegen die unterweiſung Chriſti vom gebet? Sonſt giengs gar ſchlecht her: wenn er ſie gleich noch ſo gut unterrichtete/ſo vernahmē ſie dennoch keines/ und die rede war ihnen verborgen/ und wuſten nicht/was geſaget war: Luc. XIIX, 34. hier aber laſſen ſie ſich doch etwas beſſer an: Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe/ nun redeſt du frey heraus/und ſageſt kein ſprichwort. Nun wiſſen wir/ daß du alle dinge weiſeſt/und bedarffſt nicht/ daß dich iemand frage. Darum gläuben wir/ daß du von GOtt ausgegangen biſt/ Sie geben vermittelſt dieſer worte zu erkennen theils *ihren fleiß*/ theils ihre wiſſenſchafft/ theils ihren glauben.

1.) Diligentiam.

Ihren fleiß geben ſie zu erkennen/indem ſie ſprechen: Siehe/ nun redeſt du frey heraus/ und ſageſt kein ſprichwort v. 29. Es war zwar eine groſſe ſchwachheit und einfalt bey ihnen/weil ſie meynten/ ſie verſtünden alles völlig/ was er zu ihnen geſaget hatte: aber es fehlete noch ſehr viel/wie der ausgang lehrte: unterdeſſen iſt ihr bemühen und fleiß zu loben/ daß ſie den worten Chriſti nachdencken. Wenn ein eiſen ſtumpf wird/und an der ſchneiden ungeſchliffen bleibet/muß mans mit macht wieder ſchärffen: alſo folget auch weißheit aus dem fleiß/ Cohel. X, 10.

2.) Scientiam.

Ihre wiſſenſchafft geben ſie dadurch zu erkennen/ wenn ſie ſich vernehmen laſſen: Nun wiſſen wir/ daß du alle dinge weiſeſt/und bedarffſt nicht/ daß dich iemand frage/ v. 30. Sie

ſind

ſind doch nicht mehr ſo unwiſſend als ſonſt / ſondern legen eine probe ab / daß ſie etwas gelernet / nemlich / daß der HErr Chriſtus ein allwiſſender HErr ſey / und bedürffe nicht / daß er durch ausforſchen gelehrter gemacht würde. Denn ſie hätten erfahren / was er vor geheimniſſe geredt / Joh. XVII, 1. ſeqq. wie er abweſende und zukünfftige dinge als gegenwärtig gewuſt / Matth. XXI, 1. ſeqq. wie er ihre hertzen insgeſamt erforſchet: wie Petrus ſich vor ſeine perſon hiervon ausließ: HErr / du weiſt alle dinge / du weiſt / daß ich dich lieb habe / Joh. XXI, 17.

Nebſt ihrem fleiß und wiſſen geben ſie auch ihren glauben zu erkennen: darum gläuben wir / daß du von GOtt ausgegangen biſt / v. 30. Sie hatten es zwar zuvorhero ſchon gegläubet / wie ihr bekäntniß erweiſet: Du biſt Chriſtus / des lebendigen GOttes Sohn / Matth. XVI, 16. aber / gleichwie es mit dem glauben alſo bewand iſt / daß er bald klein / bald groß iſt / bald ab- bald zunimmt: alſo bezeugen ſie hiermit / daß ſie im glauben zugenommen / und nunmehro völlig gelernet hätten / was Johannes I, 18. ſtehet: Niemand hat GOtt ie geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters ſchoß iſt / hat es uns verkündiget; ingleichen beym Matth. XI, 27. Niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbaren. Weil ſich ihnen Chriſtus dergeſtalt geoffenbaret / ſo gläuben ſie / daß er von GOtt ausgegangen ſey. Alſo hat der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern ſchon einen unterricht gegeben / ehe er noch den H. Geiſt / als den geiſt der gnaden und des gebets am H. Pfingſtfeſte über ſie ausgegoſſen / und das hat uns der Evangeliſt Johannes vorgeſtellet / ſo wohl auf ſeiten Chriſti / der ihn gegeben / als auch auf ſeiten der Jünger / die ihn angenommen. 3.) Fidem.

Wollen wir nun dieſen unterricht vom gebet zu unſerm nutzen anwenden / ſo ſehe ich nicht / aus welchem Apoſtel und was für einen ſpruch wir heraus ſuchen ſollen. Paulus ſchreibet davon: Haltet an am gebet / Rom. XII, 12. Betet ohn unterlaß / 1. Theſſ. V, 17. USUS ex Apoſtolo Paulo *Rom. XII, 12. 1. Theſſ. V, 17.*

1.Tim.II,1. V,17. So ermahne ich nun/ daß man für allen dingen thue bitte/ gebet/ fürbitte und danckſagung für alle menſchen/ 1. Tim. II,1. Petrus vermahnet/ die männer ſollen den weibern vernünfftig beywohnen/ auf daß ihr gebet nicht verhindert werde/ 1. Petr. III,7. und abermal: So ſeyd nun mäſſig und nüchtern zum gebet/ 1. Petr. IV,3. Johannes redet davon: Das iſt die freudigkeit/ die wir haben zu ihm/ daß/ ſo wir etwas bitten nach ſeinem willen/ ſo höret er uns/ 1. Epiſt. Joh. V,14. Jacobus erfodert das gebet: So iemand weißheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da gibt einfältiglich iederman/ und rückets niemand auff/ ſo wird ſie ihm gegeben werden. Er bitte aber im glauben/ und zweifele nicht/ denn wer da zweifelt/ der iſt gleichwie die meers-woge/ die vom winde getrieben und gewebt wird/ cap. I,5.6. und Judas ſtimmet mit ein: Ihr meine lieben/ erbauet euch auf euren allerheiligſten glauben durch den H. Geiſt/ und betet/ v. 20. Alſo iſt kein Apoſtel/ der nicht die lehre vom gebet in ſeinen Epiſteln fleiſſig getrieben: Dannenhero wirs anzuwenden haben

Petro *1. Petr. III,7.* *1. Petr. IV,3.* Johanne *1. Joh. V,14.*

Didaſcalicus.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens *in der lehre* von dem gebet: darinnen drey haupt-fragen vorkommen: Ob man beten ſolle? Wie man beten ſolle? und warum man beten ſolle?

Die erſte frage zu beantworten/ ſo iſt es keines weges in unſere freyheit geſtellet: ſondern wir ſollen es thun: Bittet/ ſaget der Heyland im text/ zu dem ende hat er anderweit nicht allein eine gewiſſe gebets-formul vorgeſchrieben/ Matth. VI,9. ſeqq. und dringet ernſtlich auff die beobachtung des gebets. Wachet und betet/ daß ihr nicht in anfechtung fallet/ Matth. XXVI.41. Ja/ er befiehlet nicht allein/ ſondern ladet uns auch mit den allerfreundlichſten worten und vielen verſprechen darzu ein/ wie E. L. bey der erklärung des texts vernommen. Wir haben nichts/ wofern es uns GOtt der HErr nicht giebet. So nöthig es nun iſt/ daß uns GOtt alles giebet/ ſo nöthig iſt es auch/ daß wir beten. Was die andere frage anbelan-

belanget: Wie das gebet beſchaffen ſeyn ſoll / ſo ſind wir davon aus dem text umſtändlich unterrichtet worden. Es muß Chriſtlich ſeyn. Der jenige / der da beten will / muß ein Jünger des HErrn Chriſti und ein Chriſte ſeyn. Türcken und Jüden ſind zum gebet nicht tüchtig / auch nicht die heuchler / von welchen GOtt der HErr durch den Propheten Jeſaiam redet: Diß volck nahet ſich zu mir mit ſeinem munde / und ehret mich mit ihren lippen: aber ihr hertz iſt ferne von mir / und fürchten mich nach menſchen-gebot / die ſie lehren / cap. XXIX, 13. am allerwenigſten die gottloſen / zu welchen GOtt der HErr ſpricht: Wenn ihr ſchon eure hände ausbreitet / verberge ich doch meine augen: und ob ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn eure hände ſind voll bluts / Jeſ. I, 15. Drum müſſen die perſonen / ſo beten wollen / Chriſten ſeyn / die der himmliſche Vater liebet. Es muß das gebet vernünfftig ſeyn / daß man nicht in das gelack hinein wäſchet / was nur einfällt: als wenn mancher phantaſt beten wollte: daß er doch tincturam univerſalem, dadurch alle metalle zu golde werden könten / haben möchte: ſondern das jenige reiff überleget / und bedencket / was man zu bitten geſonnen iſt: Ein dergleichen vernünfftiger beter Salomo war / welcher / als er über Iſrael regente ſeyn ſollte / GOtt den HErrn nicht um langes leben / noch um reichthum / noch um die ſeele ſeiner feinde / ſondern um verſtand und weißheit zu ſeiner regierung bat / 1. Reg. III. Es muß das gebet richtig ſeyn / daß es zu GOtt dem himliſchen Vater abgeſchicket werde: iedoch nicht allein an ihn / ſondern auch an den Sohn und H. Geiſt / als welche zuſammen der einige und wahre GOtt ſind. Der iſt es allein / von welchem alle gute und vollkommene gabe herkömmt / Jacob. I, 17. Er iſt allein allmächtig / und kan überſchwencklich thun über alles / was wir bitten und verſtehen / Eph. III, 20. Er iſt allein unendlich barmhertzig. Eines menſchen barmhertzigkeit gehet allein über ſeinen nächſten / aber GOttes barmhertzigkeit gehet über alle welt / Syrach. XIIX, 12. Er iſt allein allwiſſend und allweiſe. Euer himmliſcher

Vater weiß / daß ihr das alles bedürffet/ Matth. VI, 32. Es muß das gebet gläubig ſeyn/ und im namen Chriſti verrichtet werden. Von natur ſind wir viel zu unwürdig / daß wir für GOtt treten und mit ihm reden: welches Abraham an ſeinem orte erkante/ als er vor die inwohner der ſtadt Sodom und Gomorra bat: Ach ſiehe ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewohl ich erde und aſche bin / Gen. XIIX, 27. aber in Chriſto überkommen wir würdigkeit/ daß wir hinzu treten zu dem gnaden-ſtuel / damit wir barmhertzigkeit erlangen und gnade finden auf die zeit / wenn uns hülffe noth iſt / Hebr. IV, 16. Durch ihn haben wir freudigkeit und zugang in aller zuverſicht durch den glauben an ihn Eph. III, 12. Es muß das gebet auch beſtändig ſeyn/ daß man nicht alſobald nachlaſſe/ wenn GOtt mit der erhörung verzeucht. Gleichwie eine mühle ohne unterlaß gehet/ alſo ſoll auch das gebet beſtändig verrichtet werden. Eben deßwegen gibt uns GOtt nicht gleich den augenblick dasjenige/ warum wir ihn bitten / daß wir mit dem gebet anhalten/ und ihn gleichſam damit beſtreiten ſollen. Ein irrdiſcher vater gibt dem kinde nicht alſobald den verlangten apfel/ ſondern hält ihn eine weile zurücke / damit es um ſo viel deſto fleiſſiger drum bitten ſoll: und ſo gewähret auch GOtt mit dieſem heilſamen abſehen den betenden Chriſten nicht gleich ihre bitte / davon wir ſingen: Gleichwie väter nicht bald geben / wornach ihre kinder ſtreben: ſo hält GOtt auch maaß und ziel / er gibt/ was und wenn er will. Warum man beten ſoll/ hat der HErr Chriſtus ebenermaſſen nicht verſchwiegen / indem er den nutzen gezeiget / den man davon hat: Der Vater wird geben / wir werden empfangen. Gleichwie der magnet das eiſen an ſich ziehet / alſo ziehet das gebet die erhörung nach ſich. Man ſehe in H. Schrifft die ſprüche an/ in welchen vom gebet gehandelt wird / ob nicht faſt allemahl die verſicherung von der erhörung dabey ſtehet. Man ſehe an die exempel der rechtſchaffenen beter im A. T. wie ſie erhöret worden. Bat Abraham GOtt den HErrn / er wolle doch nicht um 10. gerechte willen

Sodom

Sodom und Gomorra verderben / ſo erbot ſich GOtt ſolches zu thun / wenn ihrer ſo viel drinnen wären/Gen. XIX, 32. Bat Loth GOtt den HErrn bey ſeinem ausgange aus Sodom und Gomorra/ er wolle ihm vergönnen in die nah gelegene ſtadt Zoar zu fliehen/ ſo vergönnte ers ihm/Gen. XIX, 20.21.22. Bat Moſes GOtt den HErrn/ daß Iſrael Amaleck vertilgen möchte / ſo erfüllete er ſeine bitte Exod. XVII, 11. Gleicher geſtalt wird ein ieglicher rechtſchaffener beter mit David ſagen können: **In der angſt rieff ich den HErrn an/ und der HErr erhöret und tröſtet mich**/ Pſalm. CXIIX, 5. So lehren wir in unſer kirchen aus GOttes wort von dem gebet. Hiernechſt wenden wirs an

II. Zur lebens-erbauung / Pædeuticus.

Wie ſtehets in unſer gemeine mit dem gebet? Beten alle unſere zuhörer? Und wenn ſie beten/beten ſie auch recht? So ſolte es wohl von rechts wegen ſeyn: allein/es ſiehet leider! ſehr ſchlecht aus. Denn ihrer viele beten gar nicht. Wir ſtellen es dahin/ob man aufs wenigſte alle morgen und abend betet. Geſchicht es / ſo iſts bloſſe gewohnheit. Kommt man in das hauß des HErrn zu beten/ **welches er allen völckern zum bethauſe verordnet hat?** Jeſ. LVI, 7. Aber da zeiget die erfahrung/ daß nicht allein die betſtunden ſchlecht beſuchet werden/ ſondern daß man auch das gebet ſchlecht abwartet/ wenn geprediget wird. Wenn noth da iſt/kan man fein beten. Anno 1680. als die peſt in der ſtadt war/ kam man fleiſſig in die kirche zum gebet: anno 1683. als die Käyſerliche reſidentz Wien von den Türcken belägert wurde/ waren da die Gottes-häuſer in den betſtunden nicht ſo voll? Alſo/wenn es itzo geſchehen ſolte daß ein feind im lande wäre/ ſengte und brennte auff den dörffern / ey würden wir nicht in die kirche lauffen und beten / nach dem exempel der Iſraeliten: **HErr/ wenn trübſal da iſt/ ſo ſucht man dich / wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich**/Jeſ. XXVI, 16. Aber ich meyne/daß/wenn der feind mitten im lande wäre / kaum ſo trübſelige zeit ſeyn könte / als itzo iſt. Es könte durch das feindliche

exequiren/tribuliren/contribution und brandſchatzung kaum ſo ausgeſogen werden/als es itzo ausgeſogen iſt. Wo kommt es her? daher/ daß ihr nicht für die gemeine wohlfahrt betet. Ihr ſoltet für die Obrigkeit beten/ daß wir unter ihr ein geruhiges und ſtilles leben führeten/ 1. Tim. II, 2. es geſchicht aber nicht/daher gehet es auch nicht ſo/ wie es gehen ſolte. Der ſelige Lutherus ſpricht in ſeinen Tiſchreden c. XXXIX, fol. 521. Manche Politici, wenn ſie conſilia geben/ ſo hats hände und füſſe: aber wenn es zur execution kömmt/da wills nicht fort. Woran fehlets denn? Am gebet der unterthanen. Wenn unterthanen gedruckt werden/ ſo ſeufftzen ſie wohl über und wider die obrigkeit: aber ſie beten nicht für ſie. Henricus König in Caſtilien hat zu ſagen pflegen: Er fürchte ſich für dem ſeufftzen der unterthanen mehr/ als für einer groſſen armee. Und es iſt an dem/ wenn unterthanen über und wider ihre obrigkeit ſeufftzen/ſo iſt es für ſie nicht gut. Denn unterthanen ſollen vielmehr für die obrigkeit beten / daß GOtt ihre regierung ſegnen wolle: Ihr ſollet für den geiſtlichen ſtand beten/ daß wir für irrgeiſtern und ſchwärmern bewahret würden: es geſchicht aber nicht: daher entſtehen ſo dann verwirrungen/ auch von ſolchen leuten/ die ſäulen der kirchen ſeyn ſollten/daß man wohl die worte Pauli mit recht auff gegenwärtige zeiten deuten möchte: Es werden unter euch kommen greuliche wölffe/die der heerde nicht verſchonen werden: auch aus euch ſelbſt werden auffſtehen männer/ die da verkehrte lehre reden/ die Jünger an ſich zu ziehen/ Actor. XX, 29. 30. und das frißt um ſich/ als wie ein krebs/ 2. Tim. II, 17. Der ſelige Lutherus ſchreibet l. c. fol. 502. Mancher Edelmann läſſt ſich düncken/ er verſtehe das Evangelium beſſer/als S. Paulus. Und wie viel gibts ihrer nicht/die ſich bereden/ ſie verſtünden die ſache weit beſſer als die prediger? Was iſts alsdenn wunder/ wenn ſolche leute das gebet für den geiſtlichen ſtand unterlaſſen. Ihr ſollt für den hauß-ſtand/handel/wandel und ackerbau beten: aber es geſchicht

ſchicht nicht: drum darff man ſich nicht wundern/ wenn nur etliche reich werden und der meiſte theil verarmet. Weiter ſind ihrer viel / welche nicht recht beten / nemlich ohne verſtand / ohne glauben / ohne andacht und ohne liebe. Ein groſſer theil ſtecket in wiſſentlichen und vorſetzlichen ſünden : aber was ſaget die Schrifft von ihnen ? Dieſes / daß ſie ſich keiner erhörung zu getröſten haben. GOtt höret die ſünder nicht/ Joh. IX, 31. Schreibt Paulus 1. Cor. VII, 5. daß eheleute ſich wegen des gebets eine zeit lang von einander enthalten ſollen: Ey/ ſagt Chryſoſtomus (Hom. L. II. in Matth.) wie wilſt du auskommen/ der du mit dem ſatan zu thun haſt? Um dieſer urſache willen ſaget Jacobus: Ihr betet / und krieget nicht / darum / daß ihr übel betet/ nemlich daß ihrs mit euren wollüſten verzehret / Jacob. IV, 3. Derowegen laſſet euch (J. M. G.) das gebet ernſtlich anbefohlen ſeyn. Ihr habt den befehl des HErrn Chriſti für euch: Bittet; ihr habt die verheiſſung von gnädiger erhörung des gebets vor euch: Ihr werdet nehmen; ihr wiſſet / daß ihr von euerm gebet eine rechte vergnügung haben ſollt: eure freude ſoll vollkommen ſeyn. Schwer kan euch das beten auch nicht ankommen / wenn ihr bedenckt die gute unterweiſung / ſo ihr vom gebet habt/ die vorbitte Chriſti/ die er bey dem himmliſchen Vater vor euch einleget/ die liebe des himmliſchen Vaters / die er zu euch trägt / und euren glauben/ den ihr an den HErrn Chriſtum und ſeine hochtheure gnugthuung und verdienſt habt. Werdet ihr euch das liebe gebet in anſehung dieſer wichtigen urſache einen rechten ernſt ſeyn laſſen / ſo könnet ihr die unterweiſung Chriſti vom gebet

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden anwenden: weil ihr durchs gebet alles erlangen könnet. Dorten ſprach der Hoheprieſter Jojakim zu dem volcke Iſrael / da es ſich eines groſſen unglücks vom Holoferne beſorgte : Ihr ſoltet ja wiſſen / daß der HErr euer GOtt euer gebet erhören wird/ ſo ihr nicht ablaſſet mit faſten und beten für dem HErrn/ Judith. IV, 11. Auch ihr ſollet wiſſen / daß der HErr euer GOtt Conſolatorius.

euer

euer gebet erhören wird / wenn ihr mit ſelbigem anhalten werdet / krafft ſeiner ſelbſteigenen verheiſſung: Ich will ſie heilen und geſund machen / und will ſie des gebets um friede und treue gewähren / Jerem. XXXIII, 6. Wer im exilio iſt / wie denn wöchentlich und täglich vertriebene leute zu uns kommen / der kan durchs gebet erlangen / was ihm nöthig iſt: Denn der HErr nim̃t ihn an / Pſalm. XXVII, 10. Wer von den feinden umringet iſt / wie König David / der findet hülffe / wenn er den HErrn anruffet: Ich will den HErr loben und anruffen / ſo werde ich von meinen feinden erlöſet / ſaget er Pſalm. XIIX, 4. Wer kranck iſt / der ſoll geſund werden / wenn er zu GOtt betet: Das gebet des glaubens wird dem krancken helffen / uñ der HErr wird ihn aufrichten / Jacob. V, 15. Wer hungrig iſt / der ſoll geſättiget werden / wo er durchs gebet ſeine zuflucht zu GOtt nimmt. Zur ſelbigen zeit ſpricht der HErr / will ich erhören / ich will den himmel erhören / und der himmel ſoll die erden erhören / Hoſ. II, 21. Wer durſtig iſt / ſoll mit Simſon geträncket werden / Judic. XV. Wer auff dem todbette liegt und betet / der ſoll das ewige leben haben. Denn meine ſchafe hören meine ſtimme / und ich kenne ſie / und ſie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige leben / und ſie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird ſie mir aus meiner hand reiſſen / Joh. X, 27. 28. So viel haben wir aus Moſen / den Propheten / Evangeliſten und Apoſteln von dem gebete zu vernehmen gehabt: König David ſolls zum beſchluß in den Pſalmen verſiegeln. Da iſt nun wohl das gantze Pſalm-buch das ſchönſte gebet-buch / darinnen von dem gebet und deſſen erhörung viel zu befinden iſt. Mercke hieraus / daß das gebet der beſte gottesdienſt ſey. Mein gebet müſſe für dir tügen wie ein räuch-opffer / und meiner hände aufheben wie ein abend-opfer / Pſalm. CXLI, 2. ja er zeuget von ſich / er habe des tages zum öfftern gebetet: des abends / morgens und mittags will ich klagen und heulen / ſo wird er meine ſtimme erhören. Er erlöſet meine ſeele von denen / die an mich wollen / und

Epilogus ex Pſal. CXLI, 2. LV, 18. 19. CXIX, 1. 2.

ſchaf-

ſchaffet ihr ruhe/ denn ihr iſt viel wider mich/ Pſalm. LV, 18. 19. er habe gebetet zu mitternacht: Zu mitternacht ſtehe ich auff/ dir zu dancken für die rechte deiner gerechtigkeit/ Pſal. CXIX, 62. Was rechtſchaffne Chriſten ſind/ folgen dem exempel Davids nach/ getröſten ſich der göttlichen erhörung/ und ſeufftzen ſchlüßlich: Amen/ das iſt/ es werde wahr/ ſtärck unſern glauben immerdar; auff daß wir ja nicht zweiffeln dran/ was wir hiemit gebeten habn/ auff dein wort in dem nahmen dein/ ſo ſprechen wir das Amen fein/ Amen.

Am feſt-tage der himmelfahrt Chriſti.

Welt/ adieu/ ich bin dein müde/ ich will nach dem himmel zu/ da wird ſeyn der rechte friede/ und die ewig ſtoltze ruh; welt/ bey dir iſt krieg und ſtreit/ nichts denn lauter eitelkeit/ in dem himmel allezeit friede/ freud und ſeligkeit/ Amen.

AN dem heutigen himmelfahrts-feſte Chriſti werden wir wohl keinen text aus Moſe bequemer anführen können/ (J. M. G.) als denjenigen/ welchen er in ſeinem erſten buch von dem Henoch auffgezeichnet hat: Dieweil er ein göttlich leben führete/ nahm ihn GOTT weg/ und ward nicht mehr geſehen/ Gen. V, 24. Henoch war der ſiebende von Adam/ und ein treuer lehrer GOttes/ welcher den leuten/ ſo zu ſeiner zeit lebeten/ den willen GOttes fleißig predigte/ und damit er ſie deſto eher fromm machte/ ihnen das jüngſte gerichte vorgehalten/ deſſen ihm der Apoſtel Judas zeugniß giebet: Es hat geweiſſaget Henoch/ der ſiebende von Adam/ und geſprochen: Siehe/ der HErr kommt mit viel tauſend heiligen/ gericht

Præloquium ex Moſe, qui Gen. V, 24. Henochum Chriſti aſcendentis typum ſiſtit.

zu halten über alle/ und zu ſtraffen alle ihre gottloſen/ um alle wercke ihres gottloſen wandels / damit ſie gottloß geweſen ſind/ und um alle das harte/ das die gottloſen ſünder wider ihn geredt haben/ Epiſt. Jud. v. 14. 15. Jedoch es verſchweiget Moſes dieſer amts-treu des Henochs / und gedencket nür ſeines heiligen lebens/ deſſen er ſich bey ſeinem amte befliſſen. Er führete ein göttlich leben / hat es Lutherus, dem verſtande nach/ überſetzet. Im grund-texte lautet es nachdrücklicher: וַיִּתְהַלֵּךְ אֶת־הָאֱלֹהִים er wandelte mit GOtt / welche redens-art weiter unten von dem Noah vorkommet/ Geneſ. VI, 9. Sonſten drücket es die Schrifft aus durch das wandeln vor dem angeſichte GOTTes; als wenn Hißkia/nach erhaltener todes-poſt/ GOtt den HErrn zur verlängerung ſeines leben bewegen wolte: Ach HErr/ gedencke doch/ daß ich treulich für dir (לְפָנֶיךָ für deinem angeſicht) gewandelt habe/ 2. Reg. XX, 3. Moſes will ſo viel ſagen: Henoch habe ſein leben dergeſtalt geführet/ daß er ſich den allgegenwärtigen GOtt allezeit vor augen geſtellet / und in betrachtung ſeiner allgegenwart das böſe vermieden/ und dem guten nachgeſtrebet/ ſein glaube ſey durch die liebe thätig geweſen/ wie Paulus redet/ Galat. V, 6. Von dieſem heiligen und frommen mann ſaget Moſes/ daß er himmelfahrt gehalten: GOtt nahm ihn weg/ und ward nicht mehr geſehen; oder wie die worte nach dem haupt-texte flieſſen: וְאֵינֶנּוּ כִּי־לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים und war nicht mehr da/weil ihn GOtt weggenommen; mit dergleichen und noch mehren worten der H. Paulus dieſen text anführet: Durch den glauben ward Henoch weggenommen/ daß er den tod nicht ſehe/ und ward nicht funden / darum / daß ihn GOtt wegnahm/ Hebr. XI, 5. Etliche von den Jüdiſchen Rabbinen/ als R. Raſchi, R. Aben Eſra, und R. Abarbenel erklären dieſe worte von einem unvermutheten und geſchwinden tode; beſſer aber trifft R. Moſes Corduvero und andere/ deren Menaſſe ben Iſrael P. II. de Fragilitate Humanâ §. XII. n. VII. p. 106. gedencket/ wenn ſie es von dem lebendigen auffnehmen mit leib und

ſeel ins paradieß verſtehen/ wie denn auch letzt-gemeldter Rabbi dieſe meinung billiget/ und derſelben ſeinen beyfall giebet. Und es iſt auch dem nicht anders. Die himmelfahrt Henochs iſt/ vermöge obangeführter worte/ keines weges ſo beſchaffen geweſen/ wie anderer gläubigen zu ſeyn pfleget. Sondern wie etwan bey der himmelfahrt des Propheten Eliä es gar herrlich hergieng: Der HErr ließ ihn auff einem feurigen wagen mit feurigen roſſen gen himmel holen/ 2. Reg. II, 9. alſo mag es auch allhier herrlich zugegangen ſeyn. Ja/ es ſtehet D. Lyſerus (Harmon. pag. 480.) Waltherus (Spongia Moſaica p. 308.) und Calovius (Comment. in h. l. p. 613.) in den gedancken/ daß es öffentlich geſchehen/ vermuthlich an einem ſabbath/ im beyſeyn ſo wohl ſeiner vorfahren/ und ſeines ſohns Lamechs/ als auch der gantzen gemeine/ beym altar/ allwo er mit opffern und predigen des gottesdienſts abgewartet; da ſey er/ als er nach vollbrachter predigt am altar geſtanden/ und geopffert/ in einem augenblick mit der flamme hinauff gen himmel gefahren/ nicht anders als etwan der Engel des HErrn beym opffer Manoah in der lohe des altars hinauff fuhr/ Judic. XIII. 20. Indem Moſes die geſchichte von der lebendigen auffnehmung Henochs in den himmel erzehlet/ dürffte iemand auff die gedancken gerathen/ wie doch dieſes mit dem beſtehen könne/ was Paulus in der Epiſtel an die Hebräer ſchreibet: Es iſt dem menſchen geſetzet einmal zu ſterben/ c. IX, 27. Allein hierauff iſt zu wiſſen/ daß Paulus von demjenigen rede/ was ordentlicher weiſe geſchiehet/ da hingegen Moſes das erzehlet/ was GOtt auff eine auſſerordentliche art gethan hat; und ungeachtet Henoch nicht auff dem krancken-bette/ oder auff eine gewaltſame weiſe geſtorben/ ſo hat er dennoch ἀνάλογον mortis, ſo etwas bey ſich empfunden/ das die dermaleins empfinden werden/ welche der jüngſte tag lebendig antreffen wird/ von welchen Paulus ſchreibet: Siehe/ ich ſage euch ein geheimniß: Wir werden nicht alle entſchlaffen/ wir werden aber alle verwandelt werden/ und daſſelbige plötzlich/ in einem augenblick/ zur zeit der letzten poſaunen/ 1. Cor. XV, 51. 52.

das iſt eine ſchnelle verwandelung/ in welcher ihm nicht anders zu muthe geweſen ſeyn wird/ als einem ſterbenden/ wie er denn auch in ſelbiger von der anklebenden ſünde/ die ſonſt in der verweſung mit ſtrumpff und ſtiel weggehet/ gäntzlich loß worden/ und einen herrlich verklärten leib wird überkommen haben/ Phil. III, 21.

Applicatio. Dieſer in den himmel lebendig auffgenommene Patriarche iſt ein ſchönes bild des himmelfahrenden JEſU; denn nachdem derſelbige das von ſeinem himmliſchen Vater auffgetragene erlöſungs=werck menſchlichen geſchlechts vollzogen hatte/ und ſeinen auff erden göttlich geführten wandel beſchlieſſen wolte/ ſo fuhr er lebendig gen himmel. Jedoch bleibet zwiſchen der him̃elfahrt Chriſti und Henochs dieſer unterſcheid/ daß dieſer aus von GOtt verliehener/ jener aber aus eigener krafft auffgefahren. Daß Henoch lebendig gen himmel fuhr/ rührete einig und allein her von der dazumal noch zukünfftigen himmelfahrt Chriſti/ an welchem er ſich/ als ſeinen Heyland/ mit wahrem glauben hielte. Und eben das iſt es/ worvon wir in dem heutigen feſt=Evangelio mit mehrem werden zu handeln haben/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Marc. XVI, 14--20.

Zuletzt/ da die eilffe zu tiſche ſaſſen/ offenbahret ſich JEſus/ und ſchalt ihren unglauben/ und ihres hertzens härtigkeit/ daß ſie nicht gegläubet hatten denen/ die ihn geſehen hatten aufferſtanden/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle welt/ und prediget das Evangelium allen creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig werden. Wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Die zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da gläuben/ ſind dieſe: In meinem

nem nahmen werden ſie teufel austreiben/ mit neuen zungen reden/ ſchlangen vertreiben. Und ſo ſie etwas tödtliches trincken/ wirds ihnen nicht ſchaden. Auff die krancken werden ſie die hände legen/ ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Und der HErr/ nachdem er mit ihnen geredt hatte/ ward er auffgehaben gen himmel/ und ſitzet zur rechten hand GOttes. Sie aber giengen aus/ und predigten an allen orten/ und der HErr wircket mit ihnen/ und bekräfftiget das wort durch mitfolgende zeichen.

Moſen haben wir angehöret/ welcher uns an dem ertz-vater Henoch ein ſchönes bild auff den gen himmel fahrenden JESUM gezeiget/ (J. M. G.) nun wollen wir uns zu den Propheten wenden/ unter denſelben ſoll uns Daniel von der himmelfahrt Chriſti predigen. Dieſer hatte einsmal ein vortrefflich geſichte/ welches er ſelbſt mit dieſen worten beſchreibet: Jch ſahe in einem geſichte des nachts; und ſiehe/ es kam einer in den wolcken des himmels/ wie eines Menſchen Sohn/ biß zu dem alten/ und ward für ihn gebracht/ der gab ihm gewalt/ ehre und reich/ daß ihm alle völcker/ leute und zungen dienen ſolten. Seine gewalt iſt ewig/ die nicht vergehet/ und ſein königreich hat kein ende/ Daniel. VII, 13. 14. Wolten wir uns bey dieſem geſicht mit allen phantaſten befragen/ die ihre beſondere einfälle darüber gehabt/ ſo würden wir viel zu thun bekommen. Denn ſchon vor zeiten hat es Porphyrius von dem Judâ Maccabæô, und ſeinen brüdern/ erkläret/ welchen aber Hieronymus widerleget; R. Aben Eſra hat es von Jſrael ausgeleget/ dem aber ſeine eigene glaubens-genoſſen R. Raſchi, R. Saadia und R. Jacchiades zuwider ſind; Hugo Grotius

Exordium ex Propheta

Daniele, qui c. VII, 14. inſignem viſionem de aſcenſione Meſſiæ ſibi factam ita exhibet, ut deſcribat 1.) Perſonam viſam.

tius verſtehet es von dem Jüdiſchen volcke / allein er hat nirgends beyfall gefunden. Wir ſind gewiß verſichert / daß dieſes gantze geſicht von niemand anders / als dem HErrn Meßia anzunehmen iſt / welcher zwar das ewige ſelbſtſtändige wort iſt / aber auch in der fülle der zeit fleiſch worden / Johan. I, 14. und ſich daher im Neuen Teſtamente hin und wieder des Menſchen Sohn nennet. Dieſen Meßiam ſahe Daniel im geſichte כְּבַר אֱנָשׁ wie eines Menſchen Sohn; Denn dazumal war der Sohn GOttes noch nicht im fleiſch geoffenbahret worden / und alſo ſahe er nicht ſelbſt den HErrn Meßiam / wie ihn hernach ſeine Jünger mit ihren augen ſahen / und mit den händen betaſteten / 1. Johan. I, 1. ſondern es wurde ihm nur ein bild gezeiget / das ſo geſtalt war / wie ein gemeiner menſch / welches den HErrn Meßiam repræſentirte und vorſtellete.

2) perſonæ viſæ actum.

Was ſahe er denn an ihm? Der Prophet antwortet: Er kam in den wolcken des himmels. Sonſten wird das allein GOtt dem HErrn zugeſchrieben / daß er in den wolcken des himmels komme / wie Moſes bezeuget: Es iſt kein GOtt / als der GOtt des gerechten / der im himmel ſitzet / der ſey deine hülffe / und des herrligkeit in wolcken iſt / Deut. XXXIII, 26. Jngleichen Jeſaias: Siehe / der HERR wird auff einer ſchnellen wolcken fahren / und in Egypten kommen / Jeſ. XIX, 1. wie nichts minder König David: Du fähreſt auff den wolcken wie auff einem wagen / und geheſt auff den fittigen des windes / Pſalm. CIV, 3. aber es wird auch Chriſto / des Menſchen Sohn / zugeeignet. Derſelbe ward nicht nur von dem Johanne mit einer wolcken umkleidet geſehen / Apocal. X, 1. ſondern er ſagte es auch von ſich ſelbſt gegen den Hohenprieſter / als er ihn gefraget hatte / ob er Chriſtus der Sohn GOttes wäre: Jch ſage euch: Von nun an wirds geſchehen / daß ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten der krafft / und kommen in den wolcken des himmels / Matth. XXVI, 64. Jedoch iſt hier nicht von derſelben ankunfft die rede /

da

da er am ende der welt wiederkommen wird/ und ſein lohn mit ihm/ zu geben einem ieglichen/ wie ſeine wercke ſeyn werden/ Apoc. XXII, 12. ſondern von der/ da er aus der welt zu GOtt kommen/ das iſt/ von ſeiner himmelfahrt/ da er in einer wolcken gen himmel auffgenommen ward/ Actor. I, 11. ſintemal er nicht von dem Alten/ ſondern biß zu dem Alten kam/ und für ihn gebracht ward. Zuvorhero hatte der Prophet einen Alten ſich ſetzen ſehen/ deß kleid ſchnee-weis war/ und das haar auff ſeinem haupte wie reine wolle/ v. 9. Das war ein bild des himmliſchen Vaters/ der einen Sohn aus ſeinem weſen von ewigkeit her gezeuget hat/ Pſalm. II, 7. Zudem ſahe er den HErrn Meßiam in menſchen-geſtalt kommen/ und zwar unter dem geleite der heiligen Engel/ worvon König David geweiſſaget: Der wagen GOttes iſt viel tauſend mal tauſend/ der HERR iſt unter ihnen im heiligen Sinai. Du biſt in die höhe gefahren/ und haſt das gefängniß gefangen/ du haſt gaben empfangen für die menſchen/ Pſalm. LXIIX, 18. 19.

Was geſchach denn auff dieſe ankunfft des Menſchen Sohns zu dem Alten? Der Prophet ſaget: Der gab ihm gewalt/ ehre und reich/ daß ihm alle völcker/ leute und zungen dienen ſolten; ſeine gewalt iſt ewig/ die nicht vergehet/ und ſein königreich hat kein ende/ v. 14. Was der Apoſtel Paulus ſonſt von Chriſto des Menſchen Sohn ſchreibet/ GOtt habe ihn erhöhet/ und habe ihm einen nahmen gegeben/ der über alle nahmen iſt; daß in dem nahmen JEſu ſich beugen ſollen alle knie/ die im himmel und auff erden/ und unter der erden ſind; und alle zungen bekennen ſollen/ daß JESUS Chriſtus der HERR ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/ Phil. II, 9. 10. 11. das ſahe Daniel in dieſem geſichte/ und beſchreibet an einem theile die majeſtät/ welche dem Menſchen von dem Alten/ dem gebrauch nach/ gegeben worden/ der gab ihm gewalt/ ehre und reich/ daß er HErr ward/ Actor. II, 36. indem er ſich

3) Actus eventum.

zur

zur rechten GOttes ſatzte/ nach der propheceyung Davids: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner rechten/ biß daß ich deine feinde zum ſchemel deiner füſſe lege/ Pſalm. CX, 1. Am andern theile beſchreibet er die verwaltung des ihm gegebenen reichs/ daß ihm alle völcker/ leute und zungen dienen ſolten. Damit wurde gezielet auff den allgemeinen beruff durch die Apoſtel/ derer ſchall in alle lande ausgegangen / und ihre worte in alle welt/ Rom. X, 18. welches reich ſich zwar in der welt angefangen/ ſich aber nicht mit der welt endigen ſoll/ wie die vier Monarchien/ von denen er im vorhergehenden ein geſichte gehabt; ſondern ewig dauren. Seine macht iſt ewig/ die nicht vergehet/ und ſein königreich hat kein ende; wie denn auch der Engel Gabriel ſolches der Maria bey verkündigung ſeiner empfängniß und geburt mit eröffnete: Er wird ein König seyn über das hauß Jacob ewiglich/ und ſeines königreichs wird kein ende ſeyn/ Luc. I, 33.

Dieſes geſichte hatte der Prophet über ſechsthalb hundert jahr vorher/ ehe denn es erfüllet ward/ geſehen/ an dem heutigen himmelfahrts-tage aber iſts erfüllet worden/ an welchem des Menſchen Sohn in den wolcken auffgefahren/ und zu dem Vater kommen iſt/ der ihn zu ſeiner rechten geſetzet/ und ihm gewalt/ ehre und reich gegeben/ daß ihm alle völcker/ leute und zungen dienen müſſen; geſtalt denn ſeine Apoſtel in alle welt ausgangen / und das Evangelium allen creaturen geprediget/ und er ſelbſt mit ihnen gewürcket. Das iſt in dem heutigen feſt-Evangelio hiſtoriſcher weiſe beſchrieben/ darinnen erweiſet ſich CHriſtus nach ſeiner aufferſtehung/ als des Menſchen Sohn/ beſtellet alles vor ſeinem abſchied/ und fähret denn in den wolcken des himmels zu GOTT/ und ſetzet ſich zu ſeiner rechten / die Apoſtel aber kommen ſeiner verordnung nach/ und verrichten ihr predigt-amt bey den menſchen. Haben demnach nicht im geſichte/ wie Daniel/ ſondern in der hiſtorie des Evangeliſtens Marci zu ſehen

Textus ex Evangeliſta Marco,

die

die ankunfft des Menſchen Sohnes zu dem Alten/

qui in deſcribendo adventu Filii Hominis ad Antiqvum dierum

und achtung zu geben

I. auff ſeinen vorgenommenen abſchied.

II. auff derſelben eigentliche bewandniß.

III. auff den gebrauch ſeiner ihm gegebenen majeſtät.

Gleich wie Chriſtus nicht ohne vorhergegangenen abſchied an ſein leiden gieng/ wie wir biß anhero vernommen haben; alſo hat er auch ſeine himmelfahrt nicht fortſetzen wollen/ ehe er zuvor alles beſtellet hatte. Dannenhero haben wir zu betrachten ſiſtit

I. ſeinen vorhergenommenen abſchied/ und deutet der Evangeliſt ihn in folgenden worten an: Zuletzt/ da die eilffe zu tiſche ſaſſen/ offenbahret ſich JESUS/ und ſchalt ihren unglauben/ und ihres hertzens härtigkeit/ daß ſie nicht geglaubet hatten/ denen/ die ihn geſehen hatten aufferſtanden von den todten/ ⸗ ⸗ ⸗ ſo wirds beſſer mit ihnen werden/ v. 14--18. Da vernehmen wir ſo wohl die zeit/ und von wem/ als auch wie er abſchied genommen. I. Præviam valedictionem quoad

Die zeit/ wenn er abſchied genommen/ drücket der Evangeliſt zu anfang des textes vermittelſt des wörtigens ὕστερον, zuletzt/ aus. Darüber haben die ausleger nicht einerley meinungen. Auguſtinus ſaget: es bedeute ſo viel als endlich/ und erkläret es von dem tage der auffahrt Chriſti/ da er noch zu guter letzt mit ſeinen Jüngern geredet/ in welcher erklärung Gregorius Magnus, Baronius und andere Päpſtler ihm beypflichten; da im gegentheil Janſenius, und nebſt ihm Eraſmus, vorgeben/ es bedeute ſo viel als poſtea, hernach; welche meinung auch gar wohl angehet/ allermaſſen wir dieſes wort in ebenmäßiger bedeutung 1.) Tempus.

antreffen/ wenn Matthäus von dem HErrn Chriſto berichtet/ daß ihn nach viertzigtägigem faſten gehungert habe: Da er viertzig tag und viertzig nacht gefaſtet hatte/ ὕϛερον ἐπείνασε hungerte ihn hernach/ Matth. IV, 2. und geſetzt auch/ daß es ſo viel hieſſe/ als endlich/ ſo gehets doch nicht auff die allerletzte offenbahrung/ ſo er gehalten/ und an dem himmelfahrts-tage geſchehen/ ſondern nur auff die letzte unter denjenigen/ welche ſich an dem oſter-tage ereignet/ indem er zu ihnen kam/ da die thüren verſchloſſen waren/ Johan. XX, 19. und nach der zeit mehrmalen mit ihnen umgieng/ biß er endlich gen himmel fuhr/ Actor. I, 3.

2.) Perſonas, quibus fit. Hiernechſt beniemet uns der Evangeliſt diejenigen perſonen/ von welchen Chriſtus des Menſchen Sohn abſchied genommen/ und ſaget/ daß es die eilff geweſen. Dadurch wird das Apoſtoliſche collegium verſtanden/ welches dazumal aus eilff perſonen beſtand; allermaſſen Judas der verräther durch ſelbſt-mord die zwölffte ſtelle erlediget hatte. Wenn wir den Evangeliſten Johannem nachſchlagen/ ſo will es faſt das anſehen gewinnen/ als wenn bey der letzten erſcheinung am oſter-tage nicht eilffe/ ſondern nur zehen perſonen in dem Apoſtoliſchen collegio *geweſen wären*/ ſintemal wir am gedachten orte befinden/ daß Thomas nicht zugegen geweſen/ Johan. XX, 24. allein/ dieſer ſcheinbare ſtreit wird gar leichte beygeleget/ wenn man nur bedencket/ daß allhier das gantze Apoſtoliſche collegium, wie es dazumal beſchaffen war/ zwar genennet/ gleichwohl aber der vornehmſte theil von demſelbigen gemeinet werde. Gleich wie man etwan bey uns in Leipzig ſagen möchte: Die Decem-viri, oder der Rath/ oder das Miniſterium iſt beyſammen/ ungeachtet einer und der ander mangelt; gleicher geſtalt ob gleich bey dieſer erſcheinung Chriſti nur zehen perſonen in dem Apoſtoliſchen collegio, wegen abweſenheit des Thomä/ zugegen waren/ ſo wird dennoch geſaget/ daß die eilff verſammlet geweſen/ wie er ſie denn auch zu ander zeit alle eilffe beyſammen gehabt/ wie acht tage drauff geſchahe/ Johan. XX, 26. In eben dem verſtande wird von den zween Emauntiſchen Jüngern geſaget/ daß ſie

noch

noch denſelben abend/ als Chriſtus in den flecken Emaus mit ihnen eingekehret/ und über dem brod-brechen verſchwunden war/ die eilffe/ und die mit ihnen waren/ verſammlet gefunden/ Luc. XXIV, 33. Denn nachdem ſich Judas der verräther erhencket/ iſt das ein gemeiner nahme der Apoſtel geweſen/ daß man ſie die eilffe genennet/ weil nach gewöhnlicher redens-art der Schrifft der meiſte theil des Apoſtoliſchen collegii den nahmen des gantzen behalten. Dieſe eilff Apoſtel beſchreibet der Evangeliſt davon/ daß ſie zu tiſche geſeſſen: Zuletzt/ da die eilffe zu tiſche ſaſſen/ das im grund-text befindliche wort ἀνακείμενοι finden wir gebraucht/ bald in einer beſondern bedeutung/ daß es bedeutet dergeſtalt zu tiſche ſitzen/ daß man abendmahlzeit hält/ als wenn Marcus ſchreibet: ἀνακειμένων αὐτῶν καὶ ἐσθιόντων als ſie zu tiſche ſaſſen und aſſen/ Marc. XIV, 18. bald in einer gemeinen bedeutung/ daß es bedeutet ſchlecht weg ſitzen/ oder liegen/ als wenn abermal Marcus ſpricht: Der HErr Chriſtus habe den Schul-oberſten nebſt ſeinem weibe mit heim genommen/ ὅπου ἦν τὸ παιδίον ἀνακείμενον da das kind lag/ Marc. V, 40. und in dieſer letzten bedeutung wird es auch im texte gebraucht. Die richtigkeit dieſer bedeutung ſtehet daraus gar leichte zu behaupten; weil der HErr Chriſtus denen eilff Apoſteln bey ſpäter nacht erſchienen/ Luc. XXIV, 33. Nun dieſe eilff Jünger ſind es/ von denen Chriſtus/ des Menſchen Sohn/ abſchied nimmet/ und das thut er auff unterſchiedene art und weiſe: theils durch ſchelten/ theils durch committiren und aufftragen/ theils durch verſprechen.

3) Modum, valedicit

Anfangs nimmt er abſchied durch ſchelten. Er ſchalt ihren unglauben/ und ihres hertzens härtigkeit/ daß ſie nicht gegläubet hatten/ denen/ die ihn geſehen hatten aufferſtanden von den todten/ v. 14. Unglaube heiſſet allhier nicht ſo viel als ſchwacher glaube/ einen dergleichen der vater des monſichtigen hatte/ und um ſtärckung deſſelben bat: Ich gläube/ lieber HErr/ hilff meinem unglauben/ Marc. IX, 24. ſondern er verſtehet dasjenige laſter/ wenn einer dem angenommenen und erkannten wor-

α) reprehendendo.

worte GOttes keinen beyfall geben will; in welchem verſtande es beym Paulo vorkommt: Jhnen iſt vertraut/ was GOtt geredt hat; daß aber etliche nicht gläuben an daſſelbige/ was liegt daran? Solt ihr unglaube GOttes glauben auffheben? das ſey ferne/ Rom. III, 3. und anderweit klaget er mit dem Propheten Jeſaia darüber: Sie ſind nicht alle dem Evangelio gehorſam. Denn Jeſaias ſpricht: HERR/ wer gläubet unſerm predigen? Rom. X, 16. Statt des worts ἀπιστία, welches im grund-texte ſtehet/ brauchet die Schrifft ſonſt das wort ἀπείθεια, da ſich derjenige/ bey welchem ſie ſich befindet/ keines andern will bereden laſſen/ man mag ihm auch vorſagen/ was man will/ in welchem laſter die inwohner der ſtadt Nazareth ſich ſehr vertieffet/ welches auch die urſache war/ warum er nicht viel zeichen daſelbſt thät/ Matth. XIV, 58. Und von dieſem laſter hatten ſich auch die Jünger Chriſti ſtarck einnehmen laſſen. Die gottſeligen weiber/ welche früh beym grabe geweſen waren/ und die Engliſche predigt von der ergangenen aufferſtehung Chriſti mit angehöret hatten/ verkündigtens den Jüngern/ aber ſie gläubten ihnen nicht; die zwey Emauntiſchen Jünger hinterbrachten ihnen eben die poſt/ aber ſie gläubtens ihnen auch nicht/ Marc. XVI, 9. ſeqq. am allermeiſten ſperrete ſich Thomas/ der erzehlung von der aufferſtehung Chriſti glauben beyzumeſſen/ er machte eine bedingung über die andere/ ohne deren erfüllung er ſich nicht bequemen wolte/ zu glauben/ daß der HErr Chriſtus warhafftig von den todten aufferſtanden wäre: Es ſey denn/ daß ich in ſeinen händen ſehe die nägelmahl/ und lege meine finger in die nägelmahl/ und lege meine hand in ſeine ſeiten/ will ichs nicht gläuben/ Johan. XX, 25. Bey dem unglauben befand ſich noch ein ander abſcheuliches laſter/ das war σκληροκαρδία des hertzens härtigkeit. Es hat dieſes wort ſeinen urſprung von dem worte σκληρύνω, welches ſo viel heiſſet/ als das hertze verhärten und hart machen/ daß/ da es ſonſt fleiſchern iſt/ ſteinern wird/ zu reden aus Ezech. XI, 19. So ſchreibet Lucas von etlichen zuhörern des Apo-

ſtels

ſtels Pauli/ die er zu Epheſo hatte: ἐσκληρύνοντο καὶ ἠπείθουν, ſie waren verſtockt und gläubten nicht/ ſondern redeten übel von dem wege/ für der menge/ Actor. XIX, 9. Sonſten heiſſet die Schrifft dieſes laſter σκληρότητα, du aber κατὰ τὴν σκληρότητά σου nach deinem verſtockten und unbußfertigen hertzen häuffeſt dir ſelbſt den zorn auff den tag des zorns/ und der offenbahrung des gerechten gerichts GOttes/ Rom. II, 5. Welches diejenige ſchwere ſünde iſt/ da ein menſch/ ungeachtet man ihm unwidertreibliche gründe von der ſachen gewißheit vorgehalten/ dennoch auff ſeinem kopffe beſtehet/ und ſich durchaus nicht will weiſen laſſen. Für leute von dergleichen art ſchilt Stephanus die Jüden: σκληροτράχηλοι. Ihr halsſtarrigen und unbeſchnittenen an hertzen und ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem H. Geiſt/ gleichwie eure väter/ alſo auch ihr/ Actor. VII, 51. In dieſe ſchwere ſünde der hartnäckigkeit waren auch die eilffe verfallen/ von welchen der HErr Chriſtus abſchied nimmt. Diejenigen/ welche ihnen unbetrügliche verſicherungen von der aufferſtehung Chriſti gebracht hatten/ vermochten nichts bey ihnen auszurichten/ ſondern ſie blieben dabey/ es wäre lauter ertichtetes weſen/ was man ihnen von der aufferſtehung Chriſti vorbrachte. Iſt warhafftig erſchrecklich und erſtaunens würdig/ daß ſolche leute/ welche ſo eine geraume zeit bey der ſelbſt-ſtändigen weißheit in die ſchule gegangen/ dennoch ſo ungläubig und halsſtarrig ſind. So weit kan es der unglaube und die härtigkeit des hertzens bringen/ daß die mit einer vernünfftigen ſeele von GOtt begabte menſchen zu thoren und narren werden/ wofür der HErr Chriſtus ſeine beyden gefährten auff der reiſe gen Emaus ſchalt: O ihr thoren/ und träges hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredet haben/ Luc. XXIV, 25. ſo gar/ daß ſie ſich untüchtig machen/ ſich in dem dienſte Chriſti erfinden zu laſſen. Wolte dorten der teufel von dem monſichtigen nicht ausfahren/ ſo kam es von nichts anders/ als vom unglauben her: O du ungläubige und verkehrte art/ Matth. XVII, 17. 20. Erlaubte Moſes den

Jüden den ſcheide-brieff/ daß ſich ein mann vom weibe trennen mochte/ ſo brachte ihn ihres hertzens härtigkeit darzu/ wie ihnen Chriſtus ſolches einsmal ſcharff verwieß: **Moſes hat euch erlaubet zu ſcheiden von euren weibern/ von eures hertzens härtigkeit wegen; von anbeginn aber iſts nicht alſo geweſen**/ Matth. XIX, 8. Was war es demnach wunder/ daß auch die Apoſtel des HERRN Chriſti gleichſam zu thoren und narren wurden/ als ſie ihre hertzen dem unglauben und hartnäckigkeit zu einer wohnung eingeräumet/ und tieffe wurtzel faſſen laſſen. Jedoch gleichwie der HErr Chriſtus auff die bey ſeinen Jüngern ſich ereignenden fehler fleißig acht gehabt/ und ſelbige zu beſtraffen keine gelegenheit verabſäumet/ wie wir ſehen an dem exempel der ſiebenzig Jünger/ welche/ als ſie ſich damit viel wuſten und darüber frolockten/ daß ihnen die teufel in ſeinem nahmen wären unterthänig geweſen/ zog er ihr gemüth davon ab: **Darinnen freuet euch nicht/ daß euch die geiſter unterthan ſind/ freuet euch aber/ daß eure nahmen im himmel angeſchrieben ſind**/ Luc. X, 20. alſo überſahe er auch ihren unglauben/ und ihres hertzens härtigkeit nicht/ ſondern ſchalt beydes: *ὠνείδισε* ſtehet in ſeiner ſprache. Iſt ein wort von beſonderm nachdrucke; denn es bedeutet ein ſolches ſchelten/ das gleichſam mit einer beſchimpffung deſſen/ der damit gemeinet wird/ verbunden iſt; ſo brauchets der HErr Chriſtus/ wenn er die hochſündigen ſtädte Chorazin und Bethſaida ſchalt/ und das wehe über ſie ſchrie/ Matth. XI, 20. ſo leſen wirs von dem ſchelten/ das die mörder am creutze wider den leidenden JEſum ausgeſtoſſen/ Matth. XXVII, 44. woraus zur gnüge erhellet/ daß der HErr Chriſtus ſehr harte müſſe geſcholten und gleichſam geſprochen haben: Wehe euch/ wegen eures unglaubens/ und wegen der härtigkeit eures hertzens/ euch ſtehet weder zu rathen noch zu helffen/ wo ihr ſo ungläubig und halsſtarrig zu verbleiben gedencket/ euer unglaube und hartnäckigkeit wird euch in einen ſolchen zuſtand bringen/ daß ihr darüber zeitlich und ewig/ an leib und ſeele/ verderbet. Drum/ itzt dieſen augenblick/

da ihr meine ſtimme höret/ ſo verſtocket eure hertzen nicht/ und ſeyd nicht mehr ungläubig/ ſondern gläubig/ Hebr. III, 7. Johan. XX, 27. So hart dieſes ſchelten iſt/ ſo hat der HERR Chriſtus dennoch ein heilſames abſehen dabey; allermaſſen er ſeine Apoſtel dadurch zu einem hochwichtigen amte zubereiten will. Muſte GOtt der HErr zuvorher dem Propheten Jona den ungehorſam und die widerſpenſtigkeit aus dem ſinne treiben/ ehe er ihn zum buß-prediger der groſſen ſtadt Ninive machte/ Jon. I. muſten dem Propheten Jeſaia zuvor die lippen mit einer glüenden kohle von einem Engel gerühret werden/ ehe er ein bote des HErrn werden konte/ Jeſ. VI, 6. 7. muſten dem Hohenprieſter vor allen dingen ſeine unreine kleider ausgezogen werden/ ehe ihn GOTT in ſein voriges amt wieder einſatzte/ Zachar. III, 4. ſo muſte auch bey den Apoſteln zuvorher der unglaube und die härtigkeit des hertzens hinweg geſchaffet werden/ und das that der HErr Chriſtus durch ſein hartes ſchelten.

Als er ſie nun ſolcher geſtalt geſcholten/ ſo träget er ihnen darauff das heilige Apoſtel-amt auff/ und eben das iſt die andere art des abſchiedes/ den er von ihnen nimmt. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle welt/ und prediget das Evangelium allen creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt werden/ v. 15. 16. Die Apoſtel machten ihnen hiebevor groſſe einbildung von weltlicher ehre und herrſchafft/ ſo gar/ daß ſich auch einsmal ein zanck unter ihnen erhub/ welcher für den gröſten ſolte gehalten werden; allein/ gleichwie der HErr Chriſtus ihnen zu ſelbiger zeit die hochfliegenden gedancken nachdrücklich darnieder ſchlug: Die weltlichen Könige herrſchen/ und die gewaltigen heiſſet man gnädige Herren; ihr aber nicht alſo/ ſondern der gröſſeſte unter euch ſoll ſeyn wie der jüngſte/ und der fürnehmſte unter euch wie ein diener/ Luc. XXII, 25. 26. alſo machet ers allhier auch/ und lehret ſie/ ſie ſolten nicht weltliche herren/ ſondern diener werden/ ſie hätten ſich nicht

β) Apoſtolatum committendo.

nicht auff weltliche ehre und vergnügung/ ſondern auff beſchimpffung und verfolgung rechnung zu machen. Es ſolte bey ſeinem ihnen geſtellten prognoſtico verbleiben: Siehe/ ich ſende euch wie ſchafe mitten unter die wölffe. Darum ſeyd klug/ wie die ſchlangen/ und ohne falſch/ wie die tauben. Hütet euch aber für den menſchen/ denn ſie werden euch überantworten für ihre rath-häuſer / und werden euch geiſſeln in ihren ſchulen/ und man wird euch für Fürſten und Könige führen um meinet willen/ zum zeugniß über ſie/ und über die Heiden/ Matth. X, 16. 17. 18. Denn ſie ſolten das H. Apoſtel-amt führen/ und zwar in aller welt/ und bey allen creaturen/ die vernünfftig ſind/ und bey denen es kan verwaltet werden; denn daß der H. Antonius denen fiſchen / der H. Franciſcus den ſperlingen/ Beda den ſteinen ſolle geprediget haben/ das iſt ein hirnhafftes und abgeſchmacktes geſchwätze der Mönche im Papſtthum. Wenn der Evangeliſt Matthäus hierauff zu reden kommet/ gedencket er der unvernünfftigen thiere mit keinem worte/ ſondern aller völcker. Gehet hin/ und lehret alle völcker/ Matth. XXIIX, 19. Eben ſo ſind die worte Pauli zu verſtehen/ wenn er ſchreibet: Das Evangelium ſey geprediget unter alle creatur/ die unter dem himmel iſt/ Coloſſ. I, 23. O ein ſchweres amt! die lenden hätten ihnen billig ſchüttern mögen/ wenn ſie daran gedacht. Kam es Moſi ſchwer vor/ über ſechs hundert tauſend mann das regiment zu führen / Numer. XI, 14. Dauchte es den Propheten Jeremia ſchwer zu ſeyn/ dem Jüdiſchen volcke zu predigen/ welche ſchwierigkeit er GOtt dem HERRN gar deutlich zu verſtehen gab. Ach HErr/ HErr/ ich taug nicht zu predigen; denn ich bin zu jung/ Jerem. I, 6. Ließ ſich der Prophet Jona ſchwer zu ſeyn beduncken/ nur nach Ninive zu gehen/ und den inwohnern dieſer ſtadt buſſe zu predigen/ von welchem amte er ſich zu entreiſſen auffs meer flohe/ Jon. I. ſo war es gewißlich eine weit ſchwerere ſache/ daß die Apoſtel in alle welt ausgehen/ und das Evangelium allen creaturen predigen ſolten.

Was ſollen ſie denn bey der welt und bey allen creaturen thun? Predigen und täuffen; das ſind die zween ſtücke/ auff welche es bey ihrem amte ankommen ſolte. Er träget ihnen bey ihrem Apoſtel-amte an einem theil das predigt-amt auff: Prediget das Evangelium. Κηρύξατε, ſie ſollen es machen als wie herolde/ welche die befehle ihrer principalen öffentlich/ und mit erhabener ſtimme/ ausruffen. Was GOtt der HErr im Alten Teſtamente von den predigern gefordert: Ruffe getroſt/ ſchone nicht/ erhebe deine ſtimme wie eine poſaune/ und verkündige meinem volck ihr übertreten/ und dem hauſe Jacob ihre ſünde/ ſaget er zum Jeſaia c. LIIX, 1. darzu verbindet er anitzo die Apoſtel. Iſt eben das/ was er anderweit zu ihnen ſagte: Was ich euch ſage im finſterniß/ das redet im licht/ und was ihr höret in das ohr/ das prediget auff den dächern/ Matth. X, 27. Dasjenige/ was ſie predigen ſollen/ iſt das Evangelium/ die erfreuliche lehre von CHriſto des Menſchen Sohn/ und ſeinem verdienſte/ und der dadurch wieder erworbenen gnade GOttes/ daß in keinem andern heyl/ auch kein ander nahme dem menſchen gegeben ſey/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ *Actor.* IV, 12. Er ſey derjenige/ von welchem alle Propheten zeugen/ daß in ſeinem nahmen alle/ die an ih gläuben/ vergebung der ſünden empfahen ſollen/ Actor. X, 43. Daß GOtt die welt alſo geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ Johan. III, 16. Jedoch wird das Geſetze davon nicht ausgeſchloſſen/ denn auch ſolches ſolten ſie predigen/ und aus ſelbigem den menſchen ihre obliegende Chriſten-pflicht zeigen. Nebſt dem predigen träget er ihnen auch das täuffen auff. Im texte finden wir zwar dieſes nicht/ Matthäus aber hat es darzu geſetzet: Gehet hin in alle welt/ und lehret alle völcker/ und täuffet ſie im nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geiſtes/

ſtes/ Matth. XXIIX, 19. Was tauffen ſey/ braucht keiner erklärung/ weil ſolches auch den kindern aus dem Catechiſmo bekant iſt. Durch dieſe handlung ſolten ſie die vorgetragene lehre bey ihren zuhörern beſtätigen/ und ſchleuſt ſolches die ausſpendung des heiligen Abendmahls/ als des andern ſacraments Neuen Teſtaments/ wie auch das Amt der Schlüſſel/ ſo vorher gehen muß/ mit ein/ Johan. XX, 22. 23. Das ſind die geheimniſſe/ über welche GOtt die Prediger zu haußhaltern geſetzet hat/ 1. Corinth. IV, 1. welche an Chriſtus ſtatt uns ermahnen/ daß wir uns ſollen mit GOtt verſöhnen laſſen/ 2. Corinth. V, 20. Es ſind wichtige handlungen/ welche den Apoſteln bey ihrem amte obliegen ſollen/ drum muß auch wohl das abſehen von wichtigkeit ſeyn. Allerdings war das abſehen derſelbigen wichtig/ denn es iſt auff den glauben der menſchen/ und die dadurch zu erlangende ſeligkeit angeſehen: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt/ v. 16. Vermittelſt des worts des heiligen Evangelii ſolten ſie den glauben würcken: Wie ſollen ſie gläuben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne prediger? So kommt nun der glaube aus der predigt/ das predigen aber durch das wort GOttes/ Rom. X, 14. 17. der glaube aber ſolte das mittel ſeyn/ wodurch die ſeligkeit zu erlangen ſtünde: Dieſe ſind geſchrieben/ daß ihr gläubet/ JEſus ſey CHriſtus der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den glauben das leben habt in ſeinem nahmen/ Johan. XX, 31. Mit einem worte/ ſie ſolten diener GOTTes des Allerhöchſten ſeyn/ die den menſchen den weg zur ſeligkeit zeigten/ Actor. XVI, 17.

y) Donum miraculorum promittit.

Zu verwaltung des auffgetragenen hochwichtigen amts verheiſſet er ihnen die gabe wunder zu thun. Die zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da gläuben/ ſind dieſe: In meinem nahmen werden ſie teufel austreiben/ mit neu-

neuen zungen reden/ ſchlangen vertreiben/ und ſo ſie etwas tödtliches trincken/ wirds ihnen nicht ſchaden. Auff die krancken werden ſie die hände legen/ ſo wirds beſſer mit ihnen werden/ verſ. 17. 18. Durch die zeichen verſtehet Chriſtus/ des Menſchen Sohn/ wunderwercke; warum er aber die wunderwercke zeichen nennet/ kömmet daher: weil dem menſchen durch ſolche ſolte angezeiget werden/ daß die lehre/ welche die Apoſtel/ und andere nebſt ihnen/ vortrügen/ eine warhafftige und ſolche lehre ſey/ welche von GOTT dem HERRN herrührete. In welchem verſtande Chriſtus des Menſchen Sohn zu denen auff wunder erpichten Jüden ſagte: Dieſe böſe und ehebrecheriſche art ſuchet ein zeichen/ und es wird ihr kein zeichen gegeben werden/ denn das zeichen des Propheten Jonas. Denn gleich wie Jonas war drey tage und drey nacht in des wallfiſches bauch/ alſo wird des Menſchen Sohn drey tage und drey nacht mitten in der erde ſeyn/ Matth. XII, 39. 40. Womit er ihnen ſo viel wolte zu verſtehen geben: Die wunderbahre befreyung des Jonä aus dem bauche des wallfiſches/ kan euch ein gründlicher beweiß ſeyn/ daß er ein warhafftiger und von GOTT abgeſandter Prophet geweſen; und aus meiner aufferſtehung von den todten werdet ihr den gewiſſen ſchluß machen können/ daß ich der Sohn GOttes/ und der groſſe Prophet geweſen/ der in die welt hat kommen ſollen/ Luc. XI, 30.

Unter dieſen zeichen ſetzet Chriſtus des Menſchen Sohn vornen an die gabe teufel auszutreiben: In meinem nahmen werden ſie teufel austreiben/ verſ. 17. Von derer glücklichen ausübung die ſiebenzig Jünger bey ihrer rückkunfft die fröliche zeitung brachten: HERR/ es ſind uns auch die teufel unterthan geweſen/ in deinem nahmen/ Luc. X, 17. wie wir denn auch von dem Apoſtel Paulo leſen/ daß er einen wahr-

ſager-geiſt von einer magd zu Philippis ausgetrieben: Jch gebiete dir in dem nahmen JESU CHriſti/ ſprach er zu ihm/ daß du von ihr ausfahreſt/ und er fuhr aus zu derſelbigen ſtunde/ Actor. XVI, 18.

Hiernechſt verſpricht er ihnen die gaben mit fremden/ und niemals von ihnen erlerneten ſprachen zu reden: Sie werden mit neuen zungen reden/ verſ. 17. Das wurde am heiligen Pfingſtage an den Apoſteln erfüllet: Sie wurden alle voll des heiligen geiſtes/ und fiengen an zu reden mit andern zungen/ nachdem der Geiſt ihnen gab auszuſprechen/ Actor. II, 4. Das traff bey etlichen Jüngern zu Epheſo ein; Denn nachdem ſie ſich hatten von Paulo täuffen laſſen/ und er ihnen die hände auffgeleget hatte/ kam der heilige Geiſt auff ſie/ und redeten mit neuen zungen/ Actor. XIX, 6.

Weiter verſpricht er ihnen die gabe ſchlangen zu vertreiben: Sie werden ſchlangen vertreiben/ verſ. 18. Das hat ſich an dem Apoſtel Paulo ausgewieſen. Denn als derſelbige auff der inſul Melite/ um des regens und der kälte willen/ einen hauffen reiſer zuſammen raffelte/ und auffs feuer legte/ kam eine otter von der hitze/ fuhr ihm an ſeine hand/ und blieb daran hangen; aber er ſchlenckert das thier ins feuer/ und wiederfuhr ihm nichts übels/ Actor. XIIX, 5. So berichtet Theodoretus in ſeiner kirchen-hiſtorie von Juliano Anachoreta, daß/ als ihn ein groſſer drache freſſen wollen/ er ihm nicht ſchaden können/ ſondern alſobald für ihm todt zur erden gefallen.

Er verſpricht ihnen noch weiter die gabe tödtliche ſachen ohne ihren ſchaden zu trincken: Und ſo ſie etwas tödtliches trincken werden/ wirds ihnen nicht ſchaden/ verſ. 18. Auch die-

dieſe verheiſſung hat ihre richtige erfüllung erlanget. Denn ſo berichtet Euſebius (Libr. III. c. ult. H. E.) von Joſeph/ genannt Berſebas/ mit dem zunahmen Juſt/ deſſen Actor. I, 23. gedacht wird/ daß ungeachtet er gifft getruncken/ es ihm dennoch nichts geſchadet. So leſen wir auch in der kirchen-hiſtorie/ daß Johannes der Evangeliſt ſoll gifft getruncken/ und doch keinen ſchaden davon getragen haben.

Endlich verſpricht er ihnen die gabe krancken geſund zu machen. **Auff die krancken werden ſie die hände legen/ ſo wird es beſſer mit ihnen werden/** verſ. 18. An erfüllung dieſer verheiſſung läſſet uns der ausgang nicht zweifeln. Denn wem iſt unbekant/ daß Petrus ſeiner **ſchwieger**/ durch aufflegung der hände/ von dem **fieber** glücklich wieder zu rechte geholffen? Matth. IIX, 15. Wer weiß nicht/ daß/ nachdem Ananias/ auff göttlichen befehl/ dem auff der reiſe gen Damaſcum blind und kranck gewordenen Paulo die hände auffgeleget/ es alſobald **wie ſchuppen von ſeinen augen gefallen/ und er wieder ſehend worden/** Actor. IX, 17. Hat nicht der Apoſtel Paulus den vater Publii/ des oberſten auff der inſul Melite/ dadurch vom **fieber** und von der **ruhr** befreyet/ daß er ihm die hände aufflegte? Actor. XXIIX, 7. 8. Solcher wunder-gaben hatten die heiligen Apoſtel höchſt nöthig/ weil ſie die ungläubigen zu Chriſto dem Menſchen Sohne bekehren und ſelig machen ſolten. Solte das geſchehen/ ſo muſten ſie zu anhörung der göttlichen predigt gebracht werden/ auff was für art und weiſe aber konte es füglicher geſchehen/ als durch wunderwercke? Solte Moſes den ungläubigen Pharao mit ſeinen unterthanen dahin bringen/ damit er glaubte/ daß dasjenige unbetrügliche und göttliche warheit wäre/ was er/ im nahmen des GOttes der Hebräer/ zu ihm redete/ ſo that er zeichen und wunder für ihm/ Exod. IV. So war es auch auff ſeiten der Apoſtel nöthig/ daß

ſie zeichen und wunder thäten/ wo anders ihre lehre bey den ungläubigen einigen beyfall finden ſolte. Dieſe gaben wunder zu thun hat Chriſtus des Menſchen Sohn nur der erſten kirchen verſprochen/ heute zu tage haben wir hiervon keine verheiſſung/ ſie ſind auch nicht nöthig. Zwar Baronius, und andere Papiſten nebſt ihm/ wollen ſchlieſſen/ weil in der erſten kirche die gabe wunder zu thun üblich geweſen wäre/ ſo müſte ſie noch heute zu tage in der kirche üblich ſeyn/ aber es brauchts nicht. Ein klein kind ſtellet man nur in den lauff-wagen/ nicht groſſe erwachſene tölpel. Alſo/ da die kirche/ ſo zu reden/ noch jung war/ hatte ſie die wunder-gaben nöthig/ nachdem ſie aber durch die predigt des heiligen Evangelii/ und der heiligen ſacramente/ zugenommen/ und ſich in die gantze welt ausgebreitet hat/ ſo brauchet ſie derſelben nicht mehr. Und wenn dem ſo wäre/ würden die herren Papiſten übel beſtehen? Denn wo reden ſie mit neuen zungen? Müſſen ſie nicht eben ſo wohl als wir alles dasjenige mit vieler und groſſer arbeit erlernen/ was ſie in ihrem amte gebrauchen? Wenn haben ſie iemals/ im beyſeyn eines Evangeliſchen predigers/ ein warhafftiges zeichen und wunder gethan? Die Papiſten verlangen dasjenige vergeblich von uns/ was ſie ſelbſt nicht auffzuweiſen haben. Die wunder/ welche in der allbereit gepflantzten kirche geſchehen/ ſind deßwegen ſehr verdächtig/ weil die Schrifft ſaget/ daß ſich der teufel in einen engel des lichts verſtellen kan/ 2. Corinth. XI, 14. und dieſes mit unter die merckmahle/ daran man den Antichriſt erkennen kan/ zehlet/ daß ſeine zukunfft geſchehe nach der wirckung des ſatans/ mit allerley lügenhafftigen kräfften/ und zeichen und wundern/ 2. Theſſal. II, 9. Bey ihrem trotzen und pochen auff zeichen und wunder werden ſie gebeten der worte des lehrers ihrer kirchen nicht zu vergeſſen/ wenn er ſeine gedancken eröffnet/ was von demjenigen zu halten ſey/ welcher in der gepflantzten kirche noch wunder haben will: Quisquis adhuc

pro-

prodigia quærit ad hoc, ut credat, ipſe magnum prodigium eſt: cùm totô mundo credente non credat. Wer annoch zu dem ende wunder ſuchet/ damit er gläube/ der iſt ſelbſt ein wunder; weil er nicht gläubet/ da die gantze welt gläubet. Das iſt der abſchied/ welchen des Menſchen Sohn von ſeinen Jüngern genommen/ ehe ſeine ankunfft in den wolcken zu dem Alten geſchahe. Nun wollen wir die

II. eigentliche bewandniß derſelben betrachten/ worvon der Evangeliſt Lucas c. XXIV. und Actor. I. viel worte machet; Marcus aber faſſets kurtz: Und der HErr/ nachdem er mit ihnen geredet hatte/ ward er auffgehaben gen himmel/ und ſitzet zur rechten hand Gottes/ verſ. 19. Er beſchreibet in dieſen worten zuförderſt: Wer in den wolcken des himmels kommen? Hiernechſt wenn und wie es geſchehen? und endlich/ wohin er kommen? II. Factum quoad

Die in den wolcken des himmels kommende perſon iſt Chriſtus/ wahrer GOtt und menſch/ der HErr der herrligkeit/ welchen die oberſten dieſer welt gecreutziget haben/ 1. Corinth. II, 8. Der erſte und der letzte/ der da todt war/ aber von ewigkeit zu ewigkeit wieder lebendig iſt/ und die ſchlüſſel der höllen und des todes hat/ Apoc. I, 17. 18. welcher ſich ſeinen Jüngern/ nach ſeinem leiden/ durch mancherley erweiſung lebendig erzeiget/ viertzig tage lang unter ihnen ſich ſehen laſſen/ und vom reiche GOttes mit ihnen geredet/ Actor. I, 3. und der anitzo darinnen begriffen war/ daß er ſich zur rechten Gottes ſetzen wolte. Obwohl aber die ankunfft in den wolcken von der gantzen perſon des HErrn Chriſti geſaget wird/ ſo iſt ſie dennoch nicht nach beyden naturen geſchehen/ nicht nach der göttlichen/ als nach welcher er ſchon von ewigkeit her der Höchſte war/ und bey dem Vater 1.) Perſonam advenientem.

klar-

klarheit hatte / und dahero keiner erhöhung zu demſelbigen von nöthen hatte / wie er ſelbſt hiervon redet: **Nun verkläre mich / du Vater / bey dir ſelbſt / mit der klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die welt war /** Johan. XVII, 5. ſo wenig er ſich nach der göttlichen natur erniedriget / ſo wenig hat er auch nach ſelbiger in den wolcken des himmels zum Vater kommen können; ſondern dieſe ankunfft iſt einig und allein nach der angenommenen Menſchlichen Natur geſchehen / nach welcher er **aus dem lande der lebendigen war hinweggeriſſen und begraben worden /** Jeſ. LIII, 8. 9. nach welcher er / nach erfolgter lebendigmachung / zur höllen gefahren / und den verdammten *engeln* und menſchen ſich als einen überwinder gezeiget / und ſie geſchrecket; iedoch ſo fern ſie nicht mehr menſchlichen ſchwachheiten unterworffen war / ſondern ſich in einem verklärten zuſtande befand. Daß er nicht nach der göttlichen / ſondern nach der menſchlichen natur in den wolcken zum Vater kommen / lehret er in ſeinem mit Nicodemo gehaltenen geſpräche deutlich: **Niemand fähret gen himmel / denn der vom himmel hernieder kommen iſt / nemlich des Menſchen Sohn / der im *himmel iſt /*** Johan. III, 13. Dieſe ankunfft in den wolcken zu dem *Alten* konte er gar leichte bewerckſtelligen / wegen der *in ihm* beywohnenden göttlichen krafft / welche ihm / nach der Gottheit / durch die ewige zeugung aus dem weſen des Vaters / und nach der menſchheit durch die perſönliche vereinigung war mit getheilet worden. Gleichwie er aus eigener göttlicher krafft den **zerbrochenen tempel ſeines leibes wieder auffgerichtet /** Johan. II, 19. 21. und aus eigener göttlicher krafft zur höllen gefahren / 1. Petr. III, 19. alſo iſt er auch aus eigener göttlicher krafft in den wolcken des himmels zu dem Alten kommen. Auff eine dergleichen art zu dem Alten zu kommen iſt allein dem HERRN Chriſto zuſtändig; denn ungeachtet Henoch und Elias auch lebendig gen himmel gefahren / Geneſ. V, 24. 2. Reg. II, 11. ſo haben

ben ſie doch die krafft ſolches zu thun nicht von ſich ſelbſt/ ſondern von GOtt dem HERRN aus gnaden um des HErrn Meßiä willen gehabt.

Die zeit betreffend/ wenn des Menſchen Sohn in den wol- 2.) Tempus.
cken des himmels zu dem Alten kommen iſt/ ſo giebt der Evangeliſt ſelbige in folgenden worten zu erkennen. Nachdem er mit ihnen (den eilffen) geredet hatte/ nemlich das/ was er die viertzig tage über vor ſeinem abſchiede zu reden vor nöthig befunden hatte/ das iſt/ nachdem er ſie wegen ihres unglaubens und hertzens härtigkeit geſcholten/ ihnen das heilige Apoſtel-amt auffgetragen/und darbey die verheiſſung von mittheilung der gabe wunder zu thun gegeben hatte. Denn gleichwie der mann GOttes Moſes von dem Iſraelitiſchen volcke nicht eher abſchied nahm/ als biß er ſeine an ſelbiges gerichtete rede geendiget hatte/ Deuter. XXXI, 1. ſeqq. Elias nicht eher gen himmel fuhr/ als biß er mit dem Eliſa zuvorher alles wohl beſtellet hatte/ 2. Reg. II, 9. jener edle ſein reich erſt austheilete/ und alles richtig machte/ ehe er in ein fremdes land zog/ Luc. XIX, 13. alſo vollendet auch der HErr *Chriſtus* des Menſchen Sohn ſeine rede/ und darauff fähret er in den wolcken des himmels fort. Machet ein vater zuvorher alles richtig/ ehe er abſchied von ſeinen kindern nimmt/ wie wir ein exempel an dem Ertz-vater Jacob haben/ Geneſ. XLIX, 1. ſeqq. ſo traff auch der HErr Chriſtus des Menſchen Sohn zum voraus mit ſeinen Jüngern gute richtigkeit/ ehe er in den wolcken des himmels zu dem Alten kam.

Sehen wir auff die art und weiſe/ wie des Menſchen 3.) Actum.
Sohn in den wolcken des himmels zu dem Alten kommen iſt/ ſo drückets der Evangeliſt in einem einigen wörtgen aus: ἀνελήφθη, er ward auffgehaben/ v. 19. Er verſchwand nicht für ihnen/ wie zu Emaus über dem brod-brechen/ Luc. XXIV, 35. er verbarg

ſich auch nicht / als wie er thät / da ihn die Jüden ſteinigen wolten / Johan. IIX. ſondern er wurde würcklich und warhafftig von der erden in die lufft ſtuffen-weiſe beweget / und erhöhet. Daß diß die eigentliche meinung ſey / iſt aus dem Evangeliſten Luca c. XXIV, 51. gar deutlich abzunehmen / allermaſſen er / wenn er dieſe ankunfft des Menſchen Sohnes beſchreibet / das wort διέστη brauchet / welches ſo viel bedeutet / als dem orte nach abgeſondert und unterſchieden werden. Ein ſich gelaſſener und natürlicher leib ſteiget ſonſt nicht über ſich / ſondern unter ſich; allein des Menſchen Sohn konte mit ſeinem leibe gar wohl über ſich ſteigen / weil er nicht mehr ein natürlicher / ſondern ein verklärter leib war. Verklärte leiber haben unter andern dieſe eigenſchafft an ſich / daß ſie in einem augenblick bald da bald dort ſeyn können / welche hurtige bewegung ſie mit denen Engeln gemein haben / wie alſo der teufel den HErrn Chriſtum in einem augenblick aus der wüſten in die heilige ſtadt auff die zinnen des tempels / und von dar auff einen hohen berg führete / Matth. IV, 5. 8. Gleicher geſtalt hätte auch des Menſchen Sohn in einem augenblick zu dem Alten kommen können / wenn er gewolt hätte; allein es beliebte ihm anitzo ſolches allmählig / und auff eine ſolche art und weiſe zu thun / daß es die anweſenden ſehen konten. Hatte er nach ſeiner aufferſtehung von den todten aus freyem willen mit ſeinen Jüngern gegeſſen und getruncken / und ſich von ihnen betaſten laſſen / Luc. XXIV. 1. Johan. I, 1. ſo gefiel es ihm auch ſeine ankunfft zu dem Alten nach und nach und ſichtbarlich anzuſtellen. Indem wir aber ſagen / daß des Menſchen Sohn nach und nach / und ſichtbarlich zu dem Alten kommen / ſo iſt es nicht dahin zu deuten / als wenn er alſo biß in den oberſten himmel gefahren wäre; allermaſſen die mathematici ausgerechnet / daß er gantzer hundert und zwey jahr bedurfft hätte / ehe er dahin gelanget wäre / wenn er auch gleich ſo ſchnell gefahren wäre / als wie ein vogel zu fliegen pfleget; ſondern daß er ſich biß an die wolcken ſichtbarlich erhoben / wie etwan Elias immer höher und höher ge-

fahren/ biß ihn endlich eine wolcke von den augen der Jünger hinweg genommen; iedennoch können wir nicht ſagen/ wie es eigentlich weiter zugegangen/ nachdem ihn die wolcke bedecket hatte. Von dem orte/ wo des Menſchen Sohn ſeine ankunfft zu dem Alten angefangen/ gedencket der Evangeliſt Marcus nichts/ wenn wir aber den Lucam nachſchlagen/ ſo berichtet er/ daß es unweit von Bethanien auff dem ölberge geweſen/ Luc. XXIV, 50. Actor. I, 12. Was Baronius (Tom. I. Anal. Ann. Chr. 34. n. 232.) von den fußtapffen/ ſo des Menſchen Sohn bey ſeiner auffahrt auff dieſem berge ſoll hinter ſich gelaſſen haben/ vorgiebt/ iſt ohne grund. Er ziehet zwar zur behauptung einen ſpruch aus dem Propheten Zacharia an: Seine füſſe werden ſtehen zu der zeit auff dem ölberge/ der für Jeruſalem liegt gegen morgen/ Zach. XIV, 4. aber mit ſchlechtem vortheil/ ſintemal der Prophet in dieſen worten nichts anders thut/ als daß er die ankunfft des Menſchen Sohns zu dem Alten/ ſo von dieſem berge geſchehen ſolte/ verkündiget/ wie es denn auch gar ein anders iſt/ wenn ich ſage: ſeine füſſe werden auff dem ölberge ſtehen/ und ein anders/ wenn ich ſage: die fußtapffen werden auff dem ölberge nach der zeit verbleiben/ und ſelben berühmt machen. Es kömmt faſt ſo heraus/ als wenn iemand ſagen wolte: dieſes oder jenes päpſtiſchen heiligen füſſe haben auff dem rieſen-gebürge geſtanden/ derowegen werden ſeine fußtapffen künfftiger zeit daſelbſt zu ſehen ſeyn. Mit beſſerm grunde ſchreibet Euſebius (Libr. III. c. XLII. de Vita Conſtantini) daß Conſtantinus zum andencken der himmelfahrt Chriſti einen tempel auff dieſem berge erbauen laſſen.

Wo iſt nun des Menſchen Sohn von dem ölberge hinkommen? in den himmel. Da dürffen wir uns gantz keine gedancken machen von dem lufft-himmel/ von welchem Moſes redet/ wenn er ſpricht: Der HERR wird dir ſeinen guten ſchatz auffthun/ den himmel/ daß er deinem lande gebe regen zu ſeiner zeit/ Deuter. XXIIX, 12. Denn/ ob wohl des Menſchen 4) Terminum ad Quem.

Fff fff 2 Sohn

Sohn auffwärts und über den lufft-himmel gefahren / ſo iſt den-
noch dieſer himmel nicht derjenige ort geweſen / wohin er ſeine an-
kunfft angeſtellet; nicht von dem ſtern-himmel / welchen GOTT
der HErr meinte / als er zum Abraham ſprach: Siehe gen him-
mel / und zehle die ſterne / Gen. XV, 5. weil des Menſchen
Sohn auch dieſen himmel ſo wohl / als den lufft-himmel durchdrun-
gen / wie Paulus bezeuget: Wir haben einen groſſen Hohen-
prieſter / JEſum / den Sohn GOttes / διεληλυθότα τοὺς οὐρανοὺς
penetrantem cœlos, der durch die himmel gedrungen / Hebr.
IV, 14. und abermal: Einen ſolchen Hohenprieſter ſolten
wir haben / der da wäre höher denn die himmel / Hebr. VII,
26. ſondern er iſt kommen nach der ſichtbarlichen gegenwart in den
himmel der auserwehlten / darinnen ſich die heiligen Engel und die
ſeelen der im HErrn verſtorbenen befinden / nach der unſichtbaren
und perſönlichen gegenwart in den unerſchaffnen himmel GOttes /
in welchem er geweſen / ehe er himmel und erden geſchaffen / und aus
welchem er unſer gebet erhöret / Matth. VI, 9. Die Reformirten
ſprechen / es würde ein gewiſſer ort dadurch verſtanden / welcher von
GOtt im anfange der dinge geſchaffen worden / und von welchem
Chriſtus des Menſchen Sohn umſchloſſen wäre. Allein die hei-
lige Schrifft weiß nichts von einem ſolchen orte. Sie wollen zwar
ihre meinung dadurch wahrſcheinlich machen / weil der himmel / in
welchen Chriſtus des Menſchen Sohn kommen wäre / genennet
würde bald eine ſtadt: Abraham wartet auff eine ſtadt / die ei-
nen grund hat / welcher baumeiſter und ſchöpffer GOtt iſt /
Hebr. XI, 10. ingleichen ein hauß / in welchem viel wohnungen
ſind: In meines Vaters hauſe ſind viel wohnungen / ſagt
CHriſtus Johan. XIV, 2. aber dieſe benennungen ſind nicht in ei-
gentlichem verſtande anzunehmen / gleich als wenn der himmel der
auserwehlten ein ſolcher ort wäre / den GOtt aus ſteinen / kalck / holtz /
und andern materialien erbauet hätte / ſondern in verblümten / und
wird darunter nichts anders vorgeſtellet / als ein gewiſſes πού und
be-

behältniß/ darinnen die heiligen Engel und auserwehlten menſchen der ſichtbarlichen gegenwart GOttes und des Menſchen Sohnes Chriſti genieſſen. Es thut zur ſache nichts/ daß GOtt ein baumeiſter und ſchöpffer genennet wird; denn damit wird nur ſo viel angezeiget/ daß die menſchen den freuden-himmel niemand anders zu dancken haben/ als GOtt dem HErrn/ welcher ihnen denſelben von ewigkeit her zugedacht; dannenhero Paulus ſaget: Dieſer himmel ſey dasjenige/ was GOtt bereitet habe denen/ ſo ihn lieben/ 1. Cor. II, 9. und Chriſtus beſchreibet es als das von anbegin der welt bereitete reich/ Matth. XXV, 34. Was im übrigen dieſer himmel ſey/ und wie es daſelbſt zuſtehe/ können wir nicht eher ſagen/ als biß wir ſelbſt werden hinein kommen ſeyn. Nun dieſer doppelte himmel iſt das πῦ und der ort/ dahin Chriſtus des Menſchen Sohn gefahren/ und zu dem Alten kommen iſt. Hatte der Prophet nur in einem geſichte geſehen/ wie Chriſtus dem Menſchen Sohne von dem Alten gewalt/ ehre und reich war gegeben worden/ ſo vernehmen wir im texte/ daß er ſolches alles bey ſeiner himmelfahrt würcklich und warhafftig überkommen. Denn ſo haben wir noch zu erwegen

III. den gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät. Der Evangeliſt berichtet ſo wohl/ wie er ihn angetreten/ als auch wie er ihn in der ſtreitenden kirche erweiſet.

III. Exercitium acceptæ majeſtatis divinæ, ubi exprimit

Den antritt machet er in folgenden worten vorſtellig: Und ſitzet zur rechten GOttes/ v. 19. So wenig der worte ſind/ ſo viel lieget darunter verborgen; dannenhero auch ein iedwedes eine beſondere betrachtung verdienet. Indem wir von einer Rechten hören/ ſo iſts zwar auff menſchliche art und weiſe geredet/ muß aber Gott-geziemender maſſen verſtanden werden/ daß ſie bedeute nicht ein gewiſſes glied am menſchlichen leibe/ in welchem verſtande wir von dem Ertz-vater Iſrael leſen/ daß er dem

1.) Acceſſum ad illud.

jüngſten ſohne des Joſephs die rechte auff das haupt geleget/ Geneſ. XLIIX, 14. ſintemal GOTT der HERR ein Geiſt iſt/ Johan. IV, 24. und alſo keine menſchliche glieder hat/ ſondern göttliche krafft und majeſtät/ dahero heiſſet dieſe rechte anderweit die rechte der krafft GOttes/ Matth. XXVI, 64. Jedoch bedeutet es nicht dergeſtalt die rechte GOttes/ ſo fern ſie allen dreyen perſonen im göttlichen weſen gemein iſt/ weil man ſonſten würde ſagen müſſen: Chriſtus des Menſchen Sohn habe ſich zu ſeiner ſelbſt-eigenen und des H. Geiſtes rechten geſetzet/ von dergleichen ſchluß in heiliger Schrifft nichts ſtehet; ſondern die rechte der einen göttlichen perſon/ des himmliſchen Vaters/ derowegen nennet ſie der himmliſche Vater ſelbſt ſeine rechte/ Pſalm. CX, 1. und in dem andern glaubens-artickel bekennen wir: Daß Chriſtus zur rechten GOttes des allmächtigen Vaters ſitze; das iſt GOttes allmächtige hand/ die alles ändern kan/ Pſal. LXXVII, 11. das iſt GOttes allgegenwärtige hand/ welche David bekennet: Wo ſoll ich hinfliehen für deinem angeſicht? Führe ich gen himmel/ ſo biſt du da/ bettet ich mir in die hölle/ ſiehe/ ſo biſt du auch da; nähme ich flügel der morgenröthe/ und bliebe am äuſſerſten meer/ ſo würde mich doch deine hand daſelbſt führen/ und deine rechte mich halten/ Pſal. CXXXIX, 8. 9. 10. das iſt GOttes ſiegreiche hand: Die rechte des HErrn behält den ſieg/ die rechte des HErrn iſt erhöhet/ die rechte des HErrn behält den ſieg/ Pſalm. CXIIX, 15. 16. Nun von dieſer rechten des himmliſchen Vaters ſaget der Evangeliſt/ daß Chriſtus des Menſchen Sohn zu derſelben ſitze/ oder wie es eigentlich nach dem grund texte lautet: ἐκάθισε, er habe ſich geſetzet. Gleich wie wir verſichert ſind/ daß die rechte GOttes kein menſchlich glied/ oder einen natürlichen und umſchriebenen ort bedeute/ alſo haben wir uns auch allhier keine natürliche poſitur und einkrümmung des leibes einzubilden/ wie alſo von der mutter des Königes Salomonis ſtehet/ daß ſie ſich zu ſeiner rech-

ten geſetzet/ 1. Reg. II, 19. ſondern der antritt des völligen gebrauchs der mitgetheilten göttlichen krafft und majeſtät/ wie Paulus die erklärung davon giebet: Er hat ſich geſetzet zur rechten der majeſtät in der höhe/ Hebr. I, 3. Er iſt geſeſſen zur rechten auff dem ſtul Gottes/ Hebr. XII, 2. Es war zwar Chriſto, dem Menſchen Sohn/ nach ſeiner angenommenen menſchlichen natur/ vermöge der perſönlichen vereinigung/ die göttliche majeſtät würcklich und warhafftig mitgetheilet worden: Mir iſt gegeben alle gewalt im himmel und auff erden/ ſaget er ſelbſt Matth. XXIIX. In ihm wohnete die gantze fülle der Gottheit leibhafftig/ Coloſſ. II, 9. wie er denn auch in den tagen ſeines fleiſches hiervon unterweilen einen und den andern ſtrahl ſchieſſen laſſen/ nach dem zeugniß Johannis: Wir ſahen ſeine herrligkeit/ eine herrligkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ Joh. I, 14. aber er hat ſich derſelben nicht völlig und beſtändig gebrauchet: Ob er ſchon in göttlicher geſtalt war/ hielt ers nicht für einen raub GOtt gleich ſeyn/ ſondern äuſſert ſich ſelbſt/ Phil. II, 6. 7. allein bey ſeiner ankunfft zu dem Alten trat er den völligen gebrauch derſelben an. E. L. darff ſichs nicht irren laſſen/ daß die Schrifft an andern orten ſaget/ der himmliſche Vater habe Chriſtum zu ſeiner rechten geſetzet: GOtt hat ihn erhöhet/ und einen nahmen gegeben/ der über alle nahmen iſt/ daß in dem nahmen JEſU ſich beugen ſollen alle knie/ die im himmel und auff erden und unter der erden ſind/ und alle zungen bekennen ſollen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur ehre GOttes des Vaters/ Phil. II, 9. 10. 11. er hat ihn geſetzet zum erben über alles/ Hebr. I, 2. er hat ihn gekrönet mit ehren und ſchmuck/ und ihn zum HErrn gemacht über ſeiner hände werck/ und ihm alles unter ſeine füſſe gethan/ Pſalm. IIX, 6 7. coll. Hebr. II, 7. 8. denn es hat beydes ſeine richtigkeit/ ſintemal der Vater und Sohn eine göttliche macht haben/ und alſo auch einerley wercke verrichten können. So wohl als wir wegen

der

der ihnen beyderſeits zuſtehenden macht ſagen können: Chriſtus habe ſich ſelbſt von den todten aufferwecket/ Joh. X. und der Vater habe ihn auch aufferwecket/ Actor. II, 32. eben ſo wohl können wir auch ſagen/ daß/ vermöge derſelben/ ſich Chriſtus des Menſchen Sohn zur Rechten GOttes geſetzet habe/ und auch/ daß ihn der Vater zur ſelbigen geſetzet habe. Mancher König tritt zwar den völligen gebrauch ſeiner königlichen majeſtät an/ ſetzet ſich auff ſeinen ſtuel/ hat die kron auff ſeinem haupt/ und das ſcepter in ſeiner hand/ kan ſich aber dabey nicht verſichern/ wie lang er dabey verbleiben werde. Von Chriſto des Menſchen Sohn hergegen iſt es eine ausgemachte ſache/ daß/ nachdem er ſich einmal zur rechten GOttes geſetzet/ und den völligen gebrauch der empfangenen majeſtät angetreten/ er in alle ewigkeit ſitzet: Darum daß er bleibet ewiglich/ hat er ein unvergängliches prieſterthum/ daher er auch ſelig machen kan immerdar/ die durch ihn zu GOtt kommen/ und lebet immerdar/ und bittet für ſie. Denn das geſetze machet menſchen zu hohenprieſtern/ die da ſchwachheit haben; diß wort aber des eydes/ das nach dem geſetze geſaget iſt/ ſetzet den Sohn ewig und vollkommen/ Hebr. VII, 24. 25. 28.

2.) Effectum inde reſultantem in Eccleſiam, quæ gubernatio ejus, deſcripta

Solches erweiſet Chriſtus des Menſchen Sohn auch in der ſtreitenden kirche/ durch derſelbigen regierung. Sie aber giengen aus/ und predigten das Evangelium an allen orten/ und der HErr wircket mit ihnen/ und bekräfftiget das wort durch mitfolgende zeichen/ v. 25.

a.) à Miniſtris, per quos fit.

Die mittels=perſonen/ durch welche Chriſtus des Menſchen Sohn in der chriſtlichen kirchen herrſchet/ ſind die Apoſtel; das kommt der vernunfft ſeltſam vor/ daß Chriſtus des Menſchen Sohn ſeine kirche durch ſolche leute zu regieren beliebet/ welche kein äuſſerliches anſehen/ und nichts ſtudieret hatten/ ſondern nur einfältige handwercks=leute waren/ von welchen man ein böſes geſchrey

aus=

ausgebracht hatte/ als wenn ſie böſewichter und ertz-verführer wä-
ren/ deßwegen auch die Jüdiſchen und Heidniſchen elteſten ihre
kinder und guten freunde ermahneten/ man ſolte ſich für ihnen beſt-
möglichſt fürſehen. Allein/ er hatte ſeine heiligen urſachen/ ſich
des dienſtes ſolcher leute zu gebrauchen/ damit alle ehre ihm einig
und allein möchte zugeſchrieben/ und den menſchen dagegen gäntz-
lich benommen werden. Da traff ein was Paulus ſchreibet:
**Nicht viel weiſen nach dem fleiſch/ nicht viel gewaltige/ nicht
viel edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt vor der
welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er zu ſchanden machet/
was ſtarck iſt. Und das unedle für der welt/ das verach-
tet/ hat GOtt erwehlet/ und das da nichts iſt/ daß er zu-
nichte machet/ was etwas iſt; auff daß ſich für ihm kein
fleiſch rühme/** 1. Cor. I, 26--29.

Das mittel/ wodurch Chriſtus des Menſchen Sohn ſei- β) à Medio.
ne kirche regieret/ iſt das wort GOttes/ welches die H. Apoſtel pre-
digen muſten. Hatte er ihnen befohlen/ ſie ſolten in alle welt aus-
gehen/ und das Evangelium allen creaturen predigen/ ſo thaten ſie
es/ wie der H. Paulus hiervon zeuget: **Es iſt je in alle lande
ausgegangen ihr ſchall/ und in alle welt ihr wort/** Rom.
X, 18. **Das Evangelium iſt geprediget unter alle creatur/
die unter dem himmel iſt/** Coloſſ. I, 23. Hierzu kommen die γ) à Modo.
H. Sacramente/ die tauffe und das H. Abendmahl. Dadurch
würckte Chriſtus des Menſchen Sohn mit den Apoſteln/ und
richtete groſſe thaten aus: **Paulus pflantzte/ Apollo begoß/ a-
ber GOtt gab das gedeyen darzu/** 1. Cor. III, 6. That Pe-
trus/ nach ergangener ausgieſſung des H. Geiſtes/ die erſte pre-
digt/ ſo würckte der HErr dermaſſen kräfftig mit ihm/ daß bey
drey tauſend ſeelen bekehret wurden/ Actor. II, 41. und nicht
lange darauff euſerte ſich die mitwirckende krafft des HErrn bey
dem Apoſtel Petro ſo ſtarck/ daß bey **fünff tauſend mann gläu-
big wurden/** Actor. IV, 4. der eintzeln perſonen/ die nach und nach

durch die predigt der Apoſtel gewonnen wurden/ anitzo nicht zu gedencken/ davon wir leſen Actor. VI, 7. IIX, 37. Es würckte aber der HErr nicht allein mit den Apoſteln/ ſondern er bekräfftigte auch das von ihnen geprediget wort mit wundern. Nachdem der Apoſtel Petrus ſeine predigt im hauſe Cornelii beſchloſſen hatte/ und nicht lange darauff in ketten und banden geworffen wurde/ mit was für einem wunder bekräfftigte er nicht dieſelbe? die letzte nacht/ als ihn den tag darauff Herodes dem volcke wolte vorſtellen/ kam der Engel des HErrn zu ihm/ erleuchtete das gemach/ ſchlug ihn an die ſeite/ weckte ihn auff/ darauff fielen die ketten von ſeinen händen/ und nachdem ihn der Engel durch die andere und erſte hut biß zu der eiſern thür gebracht/ that ſie ſich von ihr ſelber auff/ Actor. XII, 7. ſeqq. Wurde Paulus und Silas über dem geſpräche/ ſo ſie mit einigen weibes-perſonen zu Philippis aus GOttes wort gehalten hatten/ in das innerſte gefängniß geworffen/ und mit den füſſen in den ſtock geleget/ was giengen da nicht für ſeltſame dinge für? Es ward ſchnell ein groſſes erdbeben/ alſo/ daß ſich die grundfeſte des gefängniſſes bewegten/ die thüren auffgethan/ und die beyden gefangenen aller bande loß wurden/ Actor. XVI, 26. 27. So hat uns der Evangeliſt die ankunfft des Menſchen Sohns in den wolcken zu dem Alten ſo wohl nach dem vorhergenommenen abſchied/ als auch nach derſelben eigentlichen bewandniß/ nebſt dem gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät umſtändlich beſchrieben.

Wie wir dieſes uns zu nutze machen ſollen/ zeiget uns der Apoſtel Paulus mit ſolchen worten/ dergleichen wir im gantzen Neuen Teſtamente nicht mehr finden/ wenn er ſich alſo vernehmen läſſet: Er iſt auffgefahren über alle himmel/ auff daß er alles erfüllet. Und er hat etliche zu Apoſteln geſetzet/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangeliſten/ etliche zu hirten und lehrern/ daß die heiligen zugerichtet werden zum wercke des amts/ dadurch der leib Chriſti erbauet werde/

Eph.

Eph. IV, 10. 11. 12. Da hören wir faſt alles/ was in dem erklärten texte ſtehet. Wir hören die ankunfft Chriſti des Menſchen Sohnes zu dem Alten: Er iſt auffgefahren über alle himmel/ und alſo auch über den Empyriſchen und umſchriebenen himmel/ den die Reformirten gläuben. Wir hören von dem gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät/ wenn der Apoſtel hinzu ſetzet: auff daß er alles erfüllet. Was König Salomon zu GOtt dem HErrn insgemein ſaget: Siehe der himmel und aller himmel himmel mögen dich nicht verſorgen/ 1. Reg. IIX, 27. das können wir auch mit gutem fug von Chriſto dem Menſchen Sohne ſagen. Wir hören auch/ wie er den gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät in der chriſtlichen kirchen erweiſet/ wenn er ſaget: Und er hat etliche zu Apoſteln geſetzet/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangeliſten/ etliche zu hirten und lehrern/ das die heiligen zugerichtet werden zum werck des amts/ dadurch der leib Chriſti erbauet wird; wodurch er andeutet/ daß Chriſtus des Menſchen Sohn den gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät durch die regierung ſeiner kirchen erweiſet/ nemlich durch treue lehrer und prediger/ welche die kirche durch das wort Gottes und die H. ſacramenta regieren müſſen. Drum haben wirs anzuwenden Epheſ. IV, 10. 11. 12.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der ankunfft Chriſti des Menſchen Sohns in den wolcken des himmels zu dem Alten/ oder von ſeiner himmelfahrt/ wenn wir täglich in dem andern glaubens-artickel bekennen: daß er nicht allein unter Pontio Pilato gelitten habe/ ſondern auch gen himmel auffgefahren/ und ſich zur rechten GOttes geſetzet habe. Wir erkennen zuförderſt aus unſerm texte die unfehlbare gewißheit der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns. Denn ob wir gleich mit unſer vernunfft nicht begreiffen können/ wie er von der erden abſchied genommen/ und nichts deſto weniger alle tage bey uns iſt/ biß an der welt ende/ Mat. XXIIX. ſo gläuben wirs doch in chriſtlicher einfalt/ weil im texte ſtehet: er ſey Didaſcalicus.

auffgehaben worden gen himmel. Da werden uns die eilff Apoſtel als unverwerffliche zeugen vorgeſtellet/ weil ſie der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns in eigener perſon beygewohnet/ und alles/ was dabey vorgangen iſt/ mit ihren augen angeſehen. Und was ſagen wir von menſchen? Haben wir doch Engel/ die von der himmelfahrt deutlich gezeuget haben/ denn nachdem die Apoſtel Chriſto dem Menſchen Sohne nachſahen gen himmel fahrend/ ſtunden zwey männer bey ihnen in weiſſen kleidern/ welche ſagten: Ihr männer von Galiläa/ was ſtehet ihr/ und ſehet gen himmel? dieſer JEſus/ welcher von euch iſt auffgenommen gen himmel/ wird kommen/ wie ihr ihn geſehen habt gen himmel fahren/ Actor. I, 10. 11. Von dieſer himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohnes hatte König David die verſicherung/ daß ſie gantz gewiß geſchehen würde/ darum redete er von ſelbiger als einer allbereit geſchehenen handlung im Geiſte zu ihm: Du biſt in die höhe gefahren/ und haſt das gefängniß gefangen/ du haſt gaben empfangen für die menſchen/ auch die abtrünnigen/ daß GOtt der HErr dennoch daſelbſt bleiben wird/ Pſal. LXIIX, 19. welche worte Paulus dem verſtande nach im Neuen Teſtament anziehet: Er iſt auffgefahren in die höhe/ und hat das gefängniß gefangen geführet/ und hat den menſchen gaben gegeben/ Eph. IV, 8. So überzeugen uns auch die H. Apoſtel hin und wieder in ihren ſchrifften/ von der gewißheit der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohnes. Der Apoſtel Petrus thut es: JEſus/ den GOtt aufferwecket hat/ iſt durch die rechte GOttes erhöhet/ und hat empfangen die verheiſſung des H. Geiſtes vom Vater. So wiſſe nun das gantze hauß Iſrael/ daß GOTT dieſen JEſum zu einem HErrn und Chriſt gemacht hat/ Actor. II, 33. 36. Wir erkennen weiter aus unſerm texte die majeſtät und herrligkeit der himmelfahrt Chriſti. Die himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns iſt herrlich in anſehung ihrer eigentlichen beſchaffenheit/

weil

weil er ſich aus eigener macht von der erden in die höhe erhoben/ und in den wolcken des himmels/ als auff ſeinem triumphs-wagen/ einher gefahren. Weltliche Potentaten ſehen wir zwar in den prächtigſten wagen auff der erden daher fahren; ſo leſen wir vom Joſeph/ Jacobs ſohne/ daß ihn der König Pharao auff einem ſeiner königlichen wagen fahren laſſen/ Gen. XLI, 43. ſo verheiſſet GOtt der HErr Juda und Jeruſalem/ daß/ wenn ſie ſeinen ſabbath gebührend feyren würden/ durch dieſer ſtadt thor ſolten aus- und eingehen Könige und Fürſten/ und reiten und fahren beyde auff wagen und roſſen/ ſie und ihre Fürſten/ ſamt allen die in Juda und Jeruſalem wohnen/ Jer. XVII, 25. alleine daß iemals einer auff den wolcken des himmels gefahren wäre/ wie Chriſtus des Menſchen Sohn/ das finden wir nirgends. Daß der Prophet Elia auff einem feurigen wagen mit roſſen in einem wetter gen himmel fuhr/ war allerdings etwas herrliches/ 2. Reg. II, 11. gleichwohl aber iſt bey der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns eine um ſo viel gröſſere herrligkeit zu verſpühren geweſen/ iemehr dieſer jenem an vortreffligkeit der perſon überlegen war. Es iſt die himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohnes herrlich in anſehung des angetretenen gebrauchs empfangener majeſtät; allermaſſen er ſich zur rechten Gottes geſetzet. Denn wir dürffen uns die himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohnes keines weges ohne das ſitzen zur rechten GOttes einbilden: JEſus iſt zur rechten Gottes in den himmel gefahren/ und ſind ihm unterthan die Engel und die gewaltigen und die kräfften/ 1. Petr. III, 22. Nachdem Chriſtus des Menſchen Sohn gen himmel gefahren/ hat ihn GOtt geſetzet zu ſeiner rechten im himmel/ über alle fürſtenthum/ gewalt/ macht/ herrſchafft/ und alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieſer welt/ ſondern auch in der zukünfftigen. Und hat alle ding unter ſeine füſſe gethan/ und hat ihn geſetzt zum häupt der gemeine über alles/ welche da iſt ſein leib/ nemlich die fülle deß/ der alles in allen erfüllet/ Eph. I, 20-23. Wenn ein irdiſcher König auff ſeinen thron

ſteiget/ und alles dasjenige überkommt/ was einem Könige gehöret/ was erblicket man da nicht für herrligkeit. Gieng der König Nebucad-Nezar auff ſeiner königlichen burg zu Babel/ ſo ſchlug ihm der strahl von ſeiner pracht ſo ſtarck in die augen/ daß er ſagte: Das iſt die groſſe Babel/ die ich erbauet habe/ zum königlichen hauſe/ durch meine groſſe macht/ zu ehren meiner herrligkeit/ Dan. IV, 26. 27. Aber viel eine gröſſere herrligkeit muß der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns wegen des mit ſelbiger verknüpften ſitzens zur rechten Gottes zugeſchrieben werden. So erkennen wir auch die nutzbarkeit der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns aus unſerm texte. Denn er erweiſet den gebrauch der empfangenen majeſtät in der chriſtlichen kirche/ welche er durch treue lehrer und prediger/ vermittelſt ſeines worts und der H. ſacramente/ beherrſchet. Da wircket er kräfftiglich mit ihnen/ daß ſich von tage zu tage mehr menſchen bekehren/ und ſeine kirche erweitern. Mit der kräfftigen mitwürckung bey den dienern ſeines worts verbindet er/ als eine beſondere nutzbarkeit ſeiner himmelfahrt/ die hülffe und beſchützung ſeiner kirchen wider alle feinde. Der HErr iſt hoch über alle heyden/ ſeine ehre gehet ſo weit der himmel iſt. Wer iſt wie der HErr unſer GOtt/ der ſich ſo hoch geſetzet hat/ und auff das niedrige ſiehet im himmel und auff erden. Der den geringen auffrichtet aus dem ſtaube/ und erhöhet den armen aus dem koth/ Pſ. CXIII, 4--7. Die ſtadt GOttes ſoll fein luſtig bleiben mit ihrem brünnlein/ da die heiligen wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen/ darum wird ſie wohl bleiben; GOtt hilfft ihr frühe/ Pſalm. XLVI, 5. 6. Hat ſich ein weltlicher König auff ſeinen thron niedergelaſſen/ ſo haben ſich ſeine unterthanen hülffe und ſchutz von ihm zu verſprechen. Eben deſſen haben wir uns von Chriſto dem Menſchen Sohne zu verſichern. Wer wolte demnach aus dieſen allen die gewißheit/ majeſtät und nutzbarkeit der himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohnes nicht ſattſam erkennen?

Aus der ankunfft Chriſti des Menſchen Sohns in den wol-

cken

cken zu dem Alten / oder ſeiner him̃elfahrt / wollen die Reformirten mit aller macht erweiſen / daß er nach ſeiner menſchlichen natur nicht mehr auff erden / und alſo auch ſein leib und blut im H. abendmahle nicht zugegen ſey / ſondern würden nur im glauben empfangen; allein der irthum rühret daher / daß ſie nur bloß darauff ſehen / daß er von der welt abſchied genommen / und gen himmel gefahren / ſich aber nicht zugleich mit zur rechten Gottes geſetzet habe / durch welches ſitzen er den völligen und allgegenwärtigen gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät angetreten / und ſelbigen auch in ſeiner kirchen erwieſen. Das geſtehen wir gar gerne zu / daß er nach ſeiner ſichtbarlichen gegenwart nicht mehr bey uns auff erden zugegen iſt / denn auff ſolche art iſt er nur allein im him̃el bey den auserwehlten zugegen; unterdeſſen iſt er doch bey uns unſichtbarer und ſacramentirlicher weiſe / im H. abendmahl mit ſeinem leib und mit ſeinem blute zugegen / ungeachtet wir nicht ſagen können / wie es zugehet. Von der unſichtbarkeit einer ſachen läſſets ſich auff derſelben abweſenheit nicht allemal bald ſchlieſſen: GOtt wohnet in einem licht / da niemand zu kommen kan / welchen kein menſch geſehen hat / noch ſehen kan / 1. Tim. VI, 16. und gleichwohl iſt er nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben / weben und ſind wir / Actor. XVII, 27. 28. Kan Chriſtus / ſeiner ſichtbarlichen gegenwart ungeachtet / durch den glauben in unſern hertzen wohnen / Eph. III, 17. warum ſolte er nicht auch im H. abendmahl mit ſeinem leib und blut warhafftig zugegen ſeyn / und mit dem munde des leibes genoſſen werden können? Wenn nur die widerſacher / die vermittelſt der perſönlichen vereinigung geſchehener mittheilung göttlicher eigenſchafften wider den klaren ausſpruch des H. Geiſtes nicht läugnen wolten / ſo würden ſie die gegenwart Chriſti nach ſeiner menſchlichen natur im H. abendmahl gar leichte zuſtehen. Wollen ſie fragen: Wie kan denn Chriſti leib alles erfüllen? Iſt denn derſelbe / und deſſen gliedmaſſen / das haupt / die armen / die füſſe u. ſ. w. dermaſſen ausgedehnet / daß er ſich nebſt ihnen durch die gantze welt erſtrecket? ſo iſt die antwort / nein; behüte GOtt für ſolchen groben gedancken.

Denn

Denn gleich wie GOtt der HErr allgegenwärtig iſt nicht per extenſionem, und dergeſtalt/ daß ſeine gottheit überall ausgedehnet wäre/ ſondern auff eine ihr zuſtändige art/ die wir nicht wiſſen/ nichts deſtoweniger aber warhafftig iſt: Bin ich nicht ein GOtt/ der nahe iſt/ ſpricht der HErr/ und nicht ein GOtt/ der ferne ſey? Meineſt du/ daß ſich iemand ſo heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der HErr. Bin ichs nicht/ der him̃el und erden erfüllet? ſpricht der HErr/ Jer. XXIII, 23.24. alſo hat er auch dieſe ehre der menſchlichen natur mitgetheilet/ und können wirs nicht ſagen/ wie es zugehe/ wir gläubens aber/ weil er es geſaget; denn er/ als die ſelbſtändige warheit Joh. XIV, 6. kan nicht lügen. Dannenhero die chriſtliche kirche ſinget: Ob du ſchon auffgefahren biſt von dieſer erden ſichtig/ und bleibſt numehr zu dieſer friſt von uns allhier unſichtig/ biß dein *gericht dort* wird angehn/ und wir für dir all werden ſtehn/ und dich frölich anſchauen. So biſt du doch ſtets nach deinem wort allzeit in deiner gemeine/ und nicht gefangen an einem ort/ mit deinem fleiſch und beine/ dein wort ſteht wie ein mauer feſt/ welchs ſich niemand verkehren läſt/ er ſey ſo klug er wolle. Du ſprichſt/ nehmt hin/ das iſt mein leib/ den ſollt *ihr* mündlich eſſen/ trinckt all mein blut/ bey euch ich bleib/ mein ſollt ihr nicht vergeſſen. Du haſts geredt/ drum iſt es wahr/ du biſt allmächtig/ drum iſt gar bey dir kein ding unmüglich. Und ob mein hertz gleich nicht verſteht/ wie dein leib an vielen orten zugleich ſeyn kan/ und wies zugeht/ ſo trau ich deinen worten/ wie das ſeyn kan befehl ich dir/ an deinem wort genüget mir/ dem ſtehet nur zu glauben. Ferner haben wirs anzuwenden

Pædeuticus. II. **Zur lebens beſſerung**/ daß gleich wie Chriſtus des Menſchen Sohn in den wolcken des himmels zu dem Alten kom̃en/ das iſt/ gen himmel gefahren iſt/ alſo auch wir geiſtlicher weiſe him̃elfahrt halten. So haltet demnach geiſtliche him̃elfahrt (J.M.S.) Jedoch wollet ihr geiſtlicher weiſe gen him̃el fahren/ ſo verachtet das zeit=

zeitliche und irdiſche. Lucas berichtet in der Apoſtel-geſchichte von den Jüngern Chriſti/ daß ſie ihn vor ſeiner him̃elfahrt gefraget: ob er um dieſe zeit das reich Jſrael wieder auffrichten würde/ wodurch ſie denn die auffrichtung eines weltlichen und irdiſchen reiches verſtunden/ in welchem Chriſtus des Menſchen Sohn ſie zu groſſen herren machen würde/ Act. I, 6. Woraus wir ſo viel abnehmen/ daß ſie mit ihren hertzen ſehr an dem irdiſchen gehangen. So müſſet ihrs nicht machen/ wenn ihr geiſtlicher weiſe gen him̃el fahren wollet/ ſondern müſſet das irdiſche heldenmüthiger weiſe verachten. So machte es der fromme Aſſaph: HErr/ wenn ich nur dich habe/ ſprach er/ ſo frage ich nichts nach himmel und erden; wenn mir gleich leib und ſeele verſchmachtet/ ſo biſt du doch/ GOtt/ allezeit meines hertzens troſt und mein theil/ Pſ. LXXIII, 25. 26. ſo machte es der H. Paulus: Was mir gewinn war/ das hab ich um Chriſti willen für ſchaden geachtet. Denn ich achte es alles für ſchaden gegen der überſchwenglichen erkäntniß Chriſti JEſu/ meines HErrn/ um welches willen ich alles habe für ſchaden gerechnet/ und achte es für dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne/ Phil. III, 7. 8. Jch vergeſſe/ was dahinten iſt/ v. 13. und ſo müſſet ihrs auch machen. Jhr müſſet reichthum und irdiſche ſchätze verachten: Jhr ſollt euch nicht ſchätze sam̃len auff erden/ da ſie die motten und der roſt freſſen/ und da die diebe nach graben und ſtehlen. Sam̃let euch aber ſchätze im him̃el/ da ſie weder motten noch roſt freſſen/ und da die diebe nicht nachgraben/ noch ſtehlen. Denn/ wo euer ſchatz iſt/ da iſt auch euer hertz/ Matth. VI, 19. 20. Jhr müſſet die weltlichen lüſte verachten. Habt nicht lieb die welt/ noch was in der welt iſt. So iemand die welt lieb hat/ in dem iſt nicht die liebe des Vaters. Denn alles/ was in der welt iſt/ (nemlich des fleiſches luſt/ und der augen luſt/ und hoffärtiges leben) iſt nicht vom Vater/ ſondern von der welt; und die welt vergehet mit ihrer luſt/ 1. Joh. II, 15. 16. 17. Hat iemand die irdiſche ſchätze und luſt hertzhafftig verachtet/ ſo iſt es wohl Moſes ge-

geweſen/ von welchem Paulus ſchreibet: Er erwehlet viel lieber mit dem volcke Gottes ungemach zu leiden/ denn die zeitliche ergetzung der ſünden zu haben; und achtet die ſchmach Chriſti für gröſſer reichthum/ denn die ſchätze Egypti/ Hebr. X, 25. 26. Dieſem exempel folget ihr nach. Wollet ihr geiſtlicher weiſe himmelfahrt halten/ ſo hütet euch für der ſünde des unglaubens/ und hertzens härtigkeit. Hierinnen hatten ſich die Apoſtel/ nach bericht unſers texts/ ſehr vertiefft; man mochte ihnen von der aufferſtehung Chriſti vorſagen/ was man wolte/ ſo achteten ſie alles für mährlein/ und ſolten ſie in dieſer doppelten ſünde geſtorben ſeyn/ würden ſie nicht himmelfahrt/ ſondern eine unſelige höllenfahrt gehalten haben/ daher auch Chriſtus des Menſchen Sohn mit den hefftigſten und anzüglichſten scheltworten hinter ihnen her war/ biß er ſie endlich gewann. Hütet euch/ daß ihr in die fußtapffen der Jünger nicht tretet: Sehet zu/ lieben brüder/ daß nicht iemand unter euch ein arges und ungläubiges hertze habe/ das da abtrete von dem lebendigen GOTT/ ſondern ermahnet euch ſelbſt alle tage/ ſo lange es heute heiſſet/ daß nicht iemand unter euch verſtocket werde durch betrug der ſünde/ Hebr. III, 12. 13. So lange ihr im unglauben und hertzens härtigkeit erfunden werdet/ habt ihr euch der ſeligkeit nicht zu getröſten; denn Chriſtus des Menſchen Sohn ſaget im texte: Wer nicht gläubet/ der wird verdammt werden. Stehet ihr aber im glauben/ ſo ſeyd ihr der ſeligkeit genug verſichert/ nach Chriſti ausſpruche im texte: Wer da gläubet und getauffet wird/ der wird ſelig. Alſo hat GOtt die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ Joh. III, 16. Wollet ihr geiſtlicher weiſe gen himmel fahren/ ſo traget ein hertzlich verlangen nach dem himmel. Seyd ihr mit Chriſto aufferſtanden/ ſo ſuchet was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zur rechten Gottes/ Coloſſ. III, 1. Trachtet am erſten nach dem reiche Gottes/ und nach ſeiner gerechtigkeit/ ſo

wird

wird euch ſolches alles zufallen/ Matth. VI, 33. Wie ſehnete ſich nicht König David nach dem himmel: Wie der hirſch ſchreyet nach friſchem waſſer/ ſo ſchreyet meine ſeele/ GOTT/ zu dir. Meine ſeele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes angeſicht ſchaue/ Pſ. XLII, 2. 3. Wie lieblich ſind deine wohnungen/ HErr Zebaoth. Meine ſeele verlanget und ſehnet ſich nach den vorhöfen des HErrn/ Pſ. LXXXIV, 2. 3. Wie ſeufftzete nicht der H. Paulus nach dem himmel. Ich ſtrecke mich zu dem/ was da fornen iſt/ und jage nach dem vorgeſteckten ziel/ nach dem kleinod/ welches vorhält die himmliſche beruffung Gottes in Chriſto JEſu/ Phil. III, 13. 14. Wie begierig war nicht der kirchen-lehrer Auguſtinus nach dem himel/ man ſchlage nur ſeine ſoliloquia auff/ ſo wird man es befinden. Jedoch damit ihr deſto geſchickter ſeyn möget geiſtliche himmelfahrt zu halten/ ſo laſſet euch ein andächtiges gebet beſtens anbefohlen ſeyn/ daß ihr GOtt erſuchet/ er wolle eure hertzen von der erden abziehen/ und auff den himmel richten. Zeuch mich nach dir/ ſo lauffen wir/ ſoll es heiſſen mit der geiſtlichen ſeelen-braut/ Cant. I, 4. Ertödt uns durch dein güte/ erweck uns durch deine gnad/ den alten menſchen kräncke/ daß er neu leben mag wohl hier auff dieſer erden/ den ſinn und alle begehrden/ und gedancken haben zu dir. Laſſet ihr euch dergeſtalt angelegen ſeyn gen himmel zu fahren/ ſo habet ihr das/ was ihr von der ankunfft Chriſti des Menſchen Sohns in den wolcken des himmels zu dem Alten/ oder ſeiner himmelfahrt/ im texte vernommen/ anzuwenden

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ es mag leiblich oder geiſtlich ſeyn. Will euch der teufel wegen unterlaſſung der geiſtlichen himmelfahrt in euren gewiſſen plagen und bereden/ ihr würdet deßwegen zur höllen fahren müſſen/ ſo dencket daran/ Chriſtus des Menſchen Sohn/ euer fleiſch und blut/ iſt auffgehaben gen himmel/ und ſitzet zur rechten GOttes/ Conſolatorius.

und hat dadurch den völligen gebrauch der herrſchafft über den teufel überkommen. Dencket an das/ was David ſaget: Du biſt in die höhe gefahren/ und haſt das gefängniß gefangen/ Pſ. LXIIX, 19. Gedencket an das/ was Petrus ſaget: GOTT hat JESUM durch ſeine rechte erhöhet zu einen Fürſten und Heyland/ zu geben Iſrael buſſe und vergebung der ſünden/ Actor. V, 31. Gedencket an das/ was der H. Johannes ſaget: Ob iemand ſündiget / ſo haben wir doch einen fürſprecher bey dem Vater/ JEſum CHriſt/ der gerecht iſt/ und derſelbe iſt die verſöhnung für unſere ſünde/ nicht aber allein für die unſere/ ſondern auch für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 1. 2. Gedencket an das/ was Paulus ſaget: Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket iſt / welcher iſt zur rechten GOttes/ und vertritt uns/ Rom. IIX, 34. Unterthanen verlaſſen ſich auff die macht und gewalt ihres Königes/ und will iemand gewalt an ihnen ausüben/ ſo nehmen ſie ihre zuflucht zu ihm. Viel glücklicher ſeyd ihr (J. M. G.) daß ihr freyheit habt/ zu dem zur rechten GOttes erhöheten Menſchen Sohne CHriſto zufliehen/ wenn euch der teufel anficht. Ihr möget auff ſeine hülffe trauen und bauen/ weil er den völligen gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät durch die himmelfahrt angetreten hat/ und numehr über alles/ und alſo auch über den teufel gewaltig herrſchet: Laſt den ſatan wüten / laſt die welt erſchüttern/ euch ſteht JESUS bey; ob es itzt gleich kracht und blitzt/ ob gleich ſünd und hölle ſchrecken/ JEſus/ der zur rechten GOttes ſitzet/ will euch decken.

Leidet ihr verfolgungen/ kommt ihr um hauß und hoff/ will man euch leib und leben/ ja den himmel ſelbſt nehmen/ wie leider GOttes! den Chriſten/ ſo unter der tyranney des Römiſchen antichriſts ſeuffzen/ zu begegnen pfleget/ ſo ſey das euer chriſtlicher entſchluß: Laß fahren dahin/ ſie habens keinen gewinn/ das reich GOttes muß uns doch bleiben. Haben wir doch ohne dem keine bleibende ſtätte in der welt/ ſondern ſuchen die zukünff-

künfftige/ Hebr. XIII, 14. welches der Ertz vater Jacob an ſeinem orte erkennete: Die zeit meiner wallfahrt iſt hundert und dreyßig jahr/ wenig und böſe iſt die zeit meines lebens/ und langet nicht an die zeit meiner väter in ihrer wallfahrt/ Gen. XLVII, 9. ingleichen König David: Ich bin beydes dein pilgrim/ und dein bürger/ wie alle meine väter/ Pſ. XXXIX, 13. Laſſet euch daran begnügen/ daß Chriſtus des Menſchen Sohn gen himmel gefahren/ und euch eine ſtätte zubereitet/ da ihr bleiben könnet/ wenn euch die welt nicht leiden will. Das iſt die ſtadt/ die einen grund hat/ welcher baumeiſter und ſchöpffer GOtt iſt/ darauff Abraham wartete/ Hebr. XI, 10. In dieſer ſtadt ſoll uns der verluſt des zeitlichen reichlich erſetzet werden. Wer verläſſet häuſer/ oder brüder/ oder ſchweſter/ oder vater/ oder mutter/ oder weib/ oder kinder/ oder äcker/ um meines nahmens willen/ der wirds hundertfältig nehmen/ und das ewige leben ererben/ Matth. XIX, 29. Selig ſeyd ihr/ wenn euch die menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt/ es wird euch im himmel wohl belohnet werden/ Matth. V, 10. 11. 12.

Will euch der zeitliche tod furcht und ſchrecken einjagen/ ſo dencket/ daß gleich wie Chriſtus des Menſchen Sohn der erſtling worden unter denen/ die da ſchlaffen/ 1. Corinth. XV, 20. alſo habe er auch durch ſeine himmelfahrt den eingang in den himmel erworben/ dieſen will er allen gläubigen eingeräumet wiſſen: Vater/ ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine herrligkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt/ Johan. XVII, 24. und was noch mehr iſt/ ſo ſollt ihr im himmel mit ihm herrſchen: Wer überwindet/ dem will ich geben mit mir auff meinem ſtuel zu ſitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem ſtuel/ Apoc. III, 21. So um des einigen ſünde willen der tod geherrſchet hat durch den einen/ vielmehr wer-

den die/ ſo da empfahen die fülle der gnade und der gaben zur gerechtigkeit/ herrſchen im leben durch einen JEſum Chriſt/ Rom. V, 17. Das iſt ie gewißlich wahr/ ſterben wir mit/ ſo werden wir mit leben; dulden wir/ ſo werden wir mit herrſchen/ 2. Tim. II, 11. 12. Warum ſolte euch in betrachtung deſſen für dem tode grauen? Weil du vom tod erſtanden biſt/ werd ich im grab nicht bleiben/ mein höchſter troſt dein auffahrt iſt/ todes-furcht kanſt du vertreiben/ denn wo du biſt/ da komm ich hin/ daß ich ſtets bey dir leb und bin/ drum fahr ich hin mit freuden. So fahr ich hin zu JESU CHriſt/ mein arm thu ich ausſtrecken/ ſo ſchlaff ich ein und ruhe fein/ kein menſch kan mich auffwecken/ denn JEſus CHriſtus GOttes Sohn/ der wird die himmelsthür auffthun/ mich führn zum ewigen leben. So hätten wir abermal Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel angehöret. Moſes hat uns den Henoch als ein vorbild des gen himmelfahrenden Menſchen Sohns vorgeſtellet; der Prophet hat uns ein ſchönes geſichte von der himmelfahrt des Menſchen Sohnes gezeiget; der Evangeliſt hat uns die erfüllung dieſes geſichts gewieſen; und der Apoſtel hat uns gelehret/ wie wirs uns wohl zu nutze machen ſollen.

Epilogus ex Pſ. LXVII, 6. 10. Dieſes alles befeſtiget König David ſchlüßlich mit einem vortrefflichen ſpruche/ wenn er ſaget Pſalm. LXVII, 6 - - - 10. GOTT fähret auff mit jauchtzen/ und der HERR mit heller poſaunen; lobſinget/ lobſinget GOTT/ lobſinget/ lobſinget unſerm Könige. Denn GOTT iſt König auff dem gantzen erdboden/ lobſinget ihm klüglich. GOTT iſt König über die heiden/ GOTT ſitzet auff ſeinem heiligen ſtuel. Die Fürſten unter den völckern ſind verſammlet zu einem volck dem GOTT Abraham; denn GOTT iſt ſehr erhöhet bey den ſchilden auff erden. Das

iſt eine

iſt eine weiſſagung von CHriſto dem Menſchen Sohne/ darinnen er weiſſaget ſo wohl von der eigentlichen bewandniß ſeiner himmelfahrt/ und den triumphs-liedern/ welche dabey würden abgeſungen werden/ als auch von dem völligen gebrauch ſeiner empfangenen majeſtät/ den er in der gantzen welt bey hohen und niedrigen erweiſen würde. Es hat auch dieſe weiſſagung ihre richtige erfüllung erreichet/ und weil die himmelfahrt Chriſti des Menſchen Sohns/ wie allen menſchen/ alſo auch uns zu gute geſchehen/ ſo loben und preiſen wir ihn als unſern König billig dafür: Du König der ehren JEſU CHRJST/ GOtts Vaters ewiger Sohn du biſt; der Jungfraun leib nicht haſt verſchmäht/ zu erlöſen das menſchlich geſchlecht. Du haſt dem tod zerſtört ſein macht/ und alle Chriſten zum himmel bracht. Du ſitzſt zur rechten GOTTES gleich mit aller ehr ins Vaters reich. Ein richter du zukünfftig biſt/ alles was todt und lebend iſt. Nun hilff uns/ HERR/ den dienern dein/ die mit deinem theuren blut erlöſet ſeyn. Laß uns im himmel haben theil mit den heiligen im ewgen heil. Wart und pfleg ihr zu aller zeit/ und heb ſie hoch in ewigkeit/

Amen.

Am ſonntage Exaudi.

Komm heiliger Geiſt / HErre GOtt / erfüll mit deiner gnaden gut / deiner gläubigen hertz / muth und ſinn / deine brünſtige lieb entzünd in ihn'n / o HErr / durch deines lichtes glantz zu dem glauben verſammlet haſt / das volck aus aller welt zungen / das ſey dir / HERR / zu lob geſungen / Alleluja / Alleluja / Amen.

Præloquium ex Moſe, qui

WEnn wir heute abermal aus Moſe predigen ſollen / (J. M. G.) ſo hält er uns folgende worte vor / die GOtt von den inwohnern der erſten welt geſprochen: Die menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen / denn ſie ſind fleiſch / Gen. VI, 3. Wenn im grund-text ſtehet: לֹא־יָדוֹן רוּחִי בָאָדָם לְעֹלָם בְּשַׁגָּם הוּא בָשָׂר Non contendet Spiritus meus cum homine in perpetuum: eo, quod caro eſt; Mein Geiſt ſoll nicht immer mit dem menſchen rechten u. ſtreiten / darum / daß er fleiſch iſt: ſo hat es die alte lateiniſche bibel ſo gegeben: Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia caro eſt; Mein Geiſt ſoll nicht ewig in dem menſchen verbleiben / weil er fleiſch iſt. Mit dieſer überſetzung getrauet ſich Cornelius à Lapide in h. l. zu erweiſen / daß der hebräiſche haupt-text corrumpiret und verfälſchet ſey / und hält dafür / daß man ſtatt des wortes ידון das wort ילון leſen müſſe / welches von dem ſtamm לון herkomme / das ſo viel heiſſe / als permanere, verbleiben: wie er denn auch / in hoffnung die ſache gehoben zu haben / hinzuſetzet: Iſt demnach in den hebräiſchen exemplaren ſtatt des buchſtabens ל der buchſtabe ד als ein fehler mit eingeſchlichen. Allein / gleichwie Chriſtus erfahren muſte / daß die Jüden ohne alle ſein verſchulden ungleiche von ihm urtheilten: Die Weißheit muß ſich von ihren kindern rechtfertigen laſſen / ſprach er zu ihnen Matth. XI, 20. das begegnet

Gen. VI, 3

gegnet allhier dem hebräiſchen grund-texte von dem Jeſuiten. Wie würde ſichs wol reimen / wenn man aus einer unreinen pfützen von einem reinen brunnen urtheilen wolte: und wie reimet ſich dieſes / daß er den grund-text nach der lateiniſchen verſion und überſetzung cenſiren will / in welcher ſein eigener glaubens-genoſſe Franciſcus Lucas Brugenſis, ungeachtet ſie ſo öffters auff verordnung des Pabſts verbeſſert worden / dennoch in die vier tauſend drey hundert ſechs und ſiebentzig fehler auffgezeichnet. Denn daß wir anitzo nicht gedencken / daß Joh. Ferus, die Gloſſa Ordinaria, Lyranus in h. l. und Sixtus Senenſis das wort יָדוֹן beſtändig leſen / wiewohl der letzte auch das wort יָלוֹן anführet / welches nach ſeiner meinung ſo viel heiſſen ſoll / als judicare & manere, richten und bleiben / oder veluti judicem ſedere, als ein richter da ſitzen / und ſaget dabey / die lateiniſche verſion habe nur auff den verſtand geſehen: Non permanebit vel ſedebit ut judex Spiritus meus in homine: quod perinde eſt, ac ſi dicas: Non judicabit Spiritus meus in homine; Mein Geiſt wird nicht in den menſchen verbleiben / oder nach art eines richters ſitzen / welches nichts anders iſt / als wenn man ſpreche: Mein Geiſt wird ſich mit den menſchen in keinen ſtreit mehr einlaſſen; ſo hat man das wort יָדוֹן ſchon zu den zeiten des kirchen-lehrers Hieronymi geleſen / vermöge ſeines eigenen zeugniſſes (*Quæſt. in Geneſ.*) Non permanebit Spiritus meus in hominibus iſtis in æternum: quia carnes ſunt. In Hebræô ſcriptum eſt: Non judicabit Spiritus meus homines iſtos in ſempiternum, quoniam caro ſunt; Mein Geiſt ſoll nicht immer in dieſen menſchen verbleiben / weil ſie fleiſch ſind. Denn im hebräiſchen ſtehet geſchrieben: Mein Geiſt ſoll nicht immer mit dieſen menſchen zu richten haben / weil ſie fleiſch ſind. Daß der Jeſuit ſolcher geſtalt zu behauptung ſeiner gedancken von der verfälſchung des hebräiſchen textes nichts gefunden / und bleiben wir ohne einiges bedencken bey der obangeführten überſetzung: Mein Geiſt ſoll nicht immer mit dem menſchen ſtreiten und richten / darum / daß er fleiſch iſt. Die allhier

redende perſon iſt GOTT der HERR / der ſaget nun / ſein Geiſt ſolle nicht immer mit den menſchen ſtreiten; wodurch niemand anders als die dritte perſon in dem göttlichen weſen / der heilige Geiſt verſtanden wird: und führet er dieſen nahmen deßwegen / weil er von GOtt dem Vater und dem Sohne von ewigkeit her ausgehet / und durch dieſen ausgang ſein weſen bekommt. Der Sociniſt Smalzius deutet es zwar auf den jenigen Geiſt / welchen GOtt dem menſchen in der ſchöpffung eingepflantzet / nemlich das leben / und wolte GOtt gleichſam ſagen: Dieſer geiſt würde nicht im̃er bey dem menſchen bleiben / das iſt / die menſchen in der erſten welt würden nicht immer leben / ſondern ſolten nur noch hundert und zwantzig jahr zu leben haben: allein dieſe auslegung iſt wider die heilige Schrifft / als in welcher wir nirgends leſen / daß GOtt den jenigen geiſt / den er den menſchen in der ſchöpffung mitgetheilet / ſeinen Geiſt nennete. Zudem ſo ſtreitet ſie auch wider den grundtext / in welchem von dem wort ידון verbleiben / nichts gedacht wird. Nein / was würde nicht für ein ſeltſamer verſtand heraus kommen / es würde heiſſen: Mein Geiſt / das iſt / das leben des menſchen wird mit dem menſchen nicht immer ſtreiten. Hinweg mit dieſer gezwungenen und verkehrten deutung: der heilige Geiſt iſt es / welcher nicht immer in dem menſchen ſtreiten ſoll. דין heiſſet insgemein contendere, rixari, zancken / deſſen Jeremias ſehr viel hatte / daß er einsmal darüber zu klagen anfieng: **Ach meine mutter / daß du mich gebohren haſt / wider den jederman haddert / ואיש מדון und jederman zancket im gantzen lande /** Jer. XV, 10. inſonderheit aber heiſſet es vor weltlichem gerichte mit einem rechten und ſtreiten / wie es Salomon brauchet: **Was iſts / wenn einer gleich hoch berühmt iſt? ſo weiß man doch / daß er ein menſch iſt ולא־יוכל לדין und kan nicht haddern mit dem / das ihm zu mächtig iſt /** Cohel. VI, 10. und dieſe bedeutung hat es auch allhier. Als wolt er ſagen: Mein Geiſt ſoll hinführo nicht weiter mit den menſchen rechten und ſtreiten; die urſache ſtehet gleich dabey: **denn ſie ſind fleiſch.** Es iſt

refert verba DEI, elenchum Spiritus ſui apud antediluvianos non continuandum indicat, pœnamque ſceleribus dignam tacite intimat.

iſt nicht allein das tichten und trachten ihres hertzens immerdar böſe / ſondern ſie hatten auch allerhand grobe ſünden begangen/ die erde war verderbt für GOttes augen / und voll frevels/ alles fleiſch hatte ſeinen weg verderbet auff erden / Gen. VI, 5. 11. 12. ſie tödteten nicht durch den Geiſt des fleiſches geſchäffte/ ſondern lebeten nach dem fleiſch/ Rom. VIII, 13. Das gehet nun auff das ſtraff-amt des heiligen Geiſtes / da er den menſchen der erſten welt ihre überhäufften ſünden nachdrücklich vorgeſtellet / und ihnen dieſelben verwieſen/ mit der beygefügten ernſtlichen vermahnung/ daß ſie davon abſtehen / und ſich beſſern ſolten. Gleichwie ſich der heilige Geiſt in der erſten ſchöpffung geſchäfftig erzeiget / denn der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem waſſer/ Gen. I, 2. alſo kam er auch zu den inwohnern der erſten welt / zu welchen ihn GOtt mit ſeinem zeugniſſe ſandte. Jedoch that ers nicht unmittelbarer weiſe / denn es hatte GOTT dem HERRN einmal gefallen bey bekehrung der menſchen des dienſtes der menſchen ſich zu gebrauchen; ſondern mittelbarer weiſe durch die heiligen Patriarchen / ſonderlich den Noah / welchen der Apoſtel Petrus von der verwaltung des amts des heiligen Geiſtes einen prediger der gerechtigkeit nennet 2. Pet. II, 5. Ob es nun wohl der billigkeit geweſen wäre/ das wort dieſes theuern mannes nicht als menſchen/ ſondern wie es denn warhafftig war / als GOttes wort/ anzunehmen/ und auff ſelbiges zu achten/ 2. Pet. I, 19. ſo hielten ſie ihn dennoch für einen jäcken/ und wolten ſich den Geiſt GOttes/ der durch ihn redete / nicht ſtraffen laſſen / ſondern wie die Jüden im neuen teſtamente als halsſtarrige und unbeſchnittene an hertzen und ohren dem heiligen Geiſt allezeit widerſtrebeten/ wie ihre väter/ Act. VII, 51. die zu dem Propheten Jeremia ſprachen: Nach dem wort / das du im nahmen des HErrn uns ſageſt/ wollen wir dir nicht gehorchen/ ſondern thun nach alle dem wort / das aus unſerm munde gehet/ Jer. XLIV, 16. 17. alſo machten ſie es auch. Indem die leute es alſo begunten / ſo machte GOTT durch trieb ſeiner ſtraff-ge-

rechtigkeit den ſchluß: er wolte durch ſeinen Geiſt nicht in die länge mit ihnen rechten und ſtreiten/ ſondern eheſten mit der verdienten ſtraffe hinter ihnen her ſeyn/ wie in eben dieſem und dem nachfolgenden 7. vers zu befinden iſt. Der ſelige Lutherus iſt in ſeiner überſetzung von der würckung auff die urſache gegangen: **Die menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen/ denn ſie ſind fleiſch**: das iſt/ wie es in der randgloſſe ſtehet: **Es iſt umſonſt/ was ich durch meinen Geiſt ihnen predigen/ ſagen und ſtraffen laſſen/ ſie ſind gar zu fleiſchlich worden/ verachten und läſtern meines Geiſtes wort. Darum ſoll er auffhören/ und ich will ſie laſſen fahren/ und nicht mehr mit ihnen zancken und ſtraffen.**

Applicatio. Dadurch ſind die Jüden im neuen teſtament *gleichſam* mit lebendigen farben abgebildet worden. Unterdeſſen ſendet ihnen Chriſtus den heiligen Geiſt/ und der heilige Geiſt kommt zum zeugniſſe. Worvon wir in dem heutigen ſonntags-evangelio werden zu handeln haben/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. XV, 26 - XVI, 4.

JEſUS ſprach zu ſeinen Jüngern: Wenn aber der Tröſter kommen wird/ welchen ich euch ſenden werde vom Vater/ der Geiſt der warheit/ der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir/ und ihr werdet auch zeugen/ denn ihr ſeyd vom anfang bey mir geweſen. Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den bann thun. Es kömmt aber die zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue GOTT einen dienſt daran. Und ſolches werden

den

den ſie euch darum thun/ daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber ſolches habe ich zu euch geredt/ auff daß/ wenn die zeit kommen wird/ daß ihr daran gedencket/ daß ichs euch geſagt habe. Solches aber habe ich euch von anfang nicht geſaget/ denn ich war bey euch.

WEnn wir von Moſe zu dem Propheten ſchreiten wollen/ (J. M. G.) ſo werden wir unter andern auff die weiſſagungen Danielis geführet/ der hat uns ein geſichte beſchrieben/ ſo er gleich darbey gehabt/ als ihm die vier Monarchien waren gezeiget worden: Er ſahe den Alten ſitzen/ deſſen kleid war ſchneeweiß/ und das haar auff ſeinem haupte wie reine wolle/ ſein ſtuhl war eitel feuer flam̃en/ und deſſelbigen räder brannten mit feuer/ und von demſelbigen gieng aus ein langer feuriger ſtraal/ Dan. VII, 10. Alle worte/ ſo in dieſem geſichte vorkommen/ durchzugehen/ iſt nicht unſers vorhabens/ ſondern wir wollen nur erwegen/ was mit dem Alten/ und dem von ihm ausgehenden langen feurigen ſtrahl gemeynet werde. Sehen wir an den Alten/ ſo heiſſets im grund-texte עַתִּיק יוֹמִין antiquus dierum; der Alte der tage: welche redens-art noch zweymahl in dieſem capitel vorkommt/ v. 13. Daniel ſahe in einem geſichte/ und ſiehe/ es kam einer in des himmels wolcken/ wie eines menſchen ſohn/ biß zu עַתִּיק יוֹמַיָּא dem Alten/ und v. 21. 22. Und ich ſahe daſſelbige horn ſtreiten wider die heiligen/ und behielt den ſieg wider ſie/ biß עַתִּיק יוֹמַיָּא der Alte kam: und ſtellet der Prophet dadurch für einen ſolchen mann/ der in ſeinem leben viel jahre erreichet. Eine gleichmäſſige redens-art iſt/ wenn der Prophet Jeremias den Jüden ihre gefängniß ankündiget: Es ſollen beyde mann und weib/ beyde alte

Exordium ex Propheta Daniele, qui *cap. VII*, 10. viſionem exhibet de fluvio igne, à facie antiqui dierum exeunte,

te עם מלא ימים und der wohlbetagte gefangen werden/ Jer. VI, 11. Wer durch dieſen עתיק יומין zu verſtehen ſey/ darüber finden wir bey denen auslegern unterſchiedene gedancken. R. Levi ben Gerſon legets von einem alten abgekommenen manne aus/ welcher zu Rom reſidirte/ oder von dem Pabſte/ vor welchem der HERR Meſſias erſchienen/ und die loßlaſſung des volcks GOttes von ihm fodere: Dimitte populum meum, ut ſerviant DEO ſuo; laß mein volck ziehen/ auff daß ſie ihrem GOtt dienen. Gleich wie Moſes vor zeiten ſolches von dem Könige Pharao gefodert hat. R. Salomon Jarchi und Auguſtinus im gegentheil erklären es von dem allgewaltigen GOTT/ und auch gar recht/ wie es die umſtände klärlich anzeigen. Nur fragt ſichs/ auff was art GOTT der HERR ein Alter genennet wird. Da ſind nun die worte in keinem eigentlichen verſtande anzunehmen/ als wenn GOTT eine ſolche perſon wäre/ welche durch hochgeſtiegenes alter gantz abgekommen/ wie etwan Moſes von dem ertz-vater Abraham erzehlet/ daß er alt und lebens ſatt geweſen/ Gen. XXV, 8. Denn gleichwie er ſich weder in ſeinem weſen noch in ſeinem willen ändert/ nach dem ausſpruche des Apoſtels Jacobi: Bey dem Vater des lichts iſt keine veränderung noch wechſel des lichts und finſterniß/ Jac. I, 17. alſo iſt er auch in der dauerung keiner abwechſelung unterworffen; ſondern ſie ſind im eigentlichen und verblümten verſtande als eine beſchreibung der ewigkeit anzunehmen. Denn ſo iſt es nichts ungewöhnliches/ daß ſich GOTT der HERR um unſers endlichen und ſchwachen verſtandes willen ſolche ſachen zuſchreibet/ die eigentlich einem menſchen zukommen. So ſchreibet er ſich die augen als ein bild ſeiner allwiſſenheit zu: Die augen des HErrn ſehen drauff/ ſeine augenlieder prüfen die menſchen-kinder/ Pſalm. XI, 5. er eignet ſich die ohren als ein bild williger erhörung des gebets der frommen zu: HERR/ höre meine ſtimme/ laß deine ohren mercken auf die ſtimme meines flehens/ Pſalm. CXXX, 2. er leget ſich den arm als ein bild ſeiner ſtärcke

zu:

zu: Nach deinem groſſen arm behalt die kinder des todes/ Pſalm. LXXIX, 11. und alſo ſchreibet er ſich auch allhier das alterthum zu/ und nennet ſich einen Alten/ und bildet hierunter ſeine unumſchriebene und nie unterbrochene dauerhafftigkeit vor/ vermöge welcher er die dauerung aller tage in der welt überſchreitet/ und vor allen tagen/ welche die ſonne/ nachdem ſie von ihm geſchaffen worden/ gemacht hat/ geweſen iſt. Welche göttliche eigenſchafft König David rühmet: HERR GOTT/ du biſt unſer zuflucht für und für. Ehe denn die berge worden/ und die erde/ und die welt geſchaffen worden/ biſt du/ GOTT/ von ewigkeit zu ewigkeit/ Pſalm. XC, 1. 2. Deine jahre währen für und für. Du haſt vorhin die erde gegründet/ und die himmel ſind deiner hände werck. Sie werden vergehen/ aber du bleibeſt/ ſie werden alle veralten wie ein gewand/ ſie werden verwandelt wie ein kleid/ wenn du ſie verwandeln wirſt. Du aber bleibeſt/ wie du biſt/ und deine jahre nehmen kein ende/ Pſalm. CII, 26. 27. 28. Dannenhero heiſſet er auch קֶדֶם אֱלֹהֵי DEUS antiquitatis, der GOTT des alterthums/ der *alte* GOTT/ der GOTT vom anfang/ Deut. XXXIII, 27. Es hat Vorſtius (*Tract. de DEO & Attrib. Divin.*) aus dieſer beſchreibung behaupten wollen/ daß GOtt nicht ewig wäre: allein/ wenn er auff den richtigen verſtand der redens-art gebührend gemercket hätte/ würde er ſich ein gewiſſen genommen haben/ aus ſelbigem die ewigkeit GOttes zu beſtreiten und zu läugnen. Alle die jenigen/ welche GOTT dem HERRN die ewigkeit verwegener weiſe abzuſprechen ſich unterfangen/ werden dadurch handgreifflich widerleget/ daß derſelbe einmal wie das andere verbleibet/ wenn ſie im gegentheil auffhören müſſen. Ob nun wohl dieſe beſchreibung der ewigkeit eine allen dreyen perſonen zuſtändige eigenſchafft iſt/ ſo können wir doch darinnen dem Thoma und andern Päbſtlern nicht beypflichten/ welche ſie auff den HERRN Chriſtum ziehen/ vielmehr ſagen wir mit Auguſtinô und Maldonatô, daß ſie auff die erſte perſon/ den himmliſchen Vater gehe: in betrach-

trachtung / daß in dem folgenden 13. vers des Sohnes gedacht wird. Und von wem wolten wirs wol füglicher erklären / als von GOTT dem himmliſchen Vater? denn derſelbe iſt es / der von ewigkeit her aus ſeinem weſen einen Sohn gezeuget hat. Nun von dieſem Alten ſahe Daniel im geſichte einen langen feurigen ſtrahl ausgehen. Im hebräiſchen heiſts: נְהַר דִּי־נוּר נָגֵד וְנָפֵק מִן־קֳדָמוֹהִי Fluvius ignis manabat exiens à conſpectu ejus; Es floß und gieng ein fluß des feuers von ſeinem angeſicht aus. Wenn er einen fluß des feuers erwehnet / ſo redet er nach einer der heiligen Schrifft gewöhnlichen redens-art / da man ein wort ſubſtantivè brauchet / da es doch adjectivè zu verſtehen iſt. Bittet König David GOtt den HErrn / daß er ſeine ſtarcke hülffe und ſein ſchutz ſeyn wolle / ſo ſpricht er: הֱיֵה לִי לְצוּר מָעוֹז לְבֵית מְצוּדוֹת ſey mir ein felß der ſtärcke / ein hauß der befeſtigungen / das iſt / ſey mir ein ſtarcker felß / und eine feſte burg / Pſalm. XXXI, 3. Will Paulus unſern leib als einen nichtigen beſchreiben / ſo nennet er ihn σῶμα τῆς ταπεινώσεως, einen leib der nichtigkeit / Phil. III, 21. und da der Prophet ſaget / es wäre ein fluß des feuers von dem angeſichte des Alten ausgegangen / ſo iſt es eben ſo viel / als wenn er einen feurigen fluß genennet hätte. Dieſem feurigen fluſſe ſchreibet der Prophet eine doppelte handlung zu: die eine iſt das herausflieſſen / נָגֵד er floß von ihm heraus / welches wort / wenn es von waſſern gebraucht wird / ſo viel heiſſet als flieſſen: als wenn jenes weib zu dem König David ſprach: Wir ſterben des todes וְכַמַּיִם הַנִּגָּרִים und wie das waſſer in der erde verſchleiffet / das man nicht auffhält / 2. Sam. XIV, 14. dem flieſſen des feurigen fluſſes ſetzet er das herausgehen an die ſeite: נָפֵק er gieng heraus. Daß der Prophet dieſen feurigen fluß alſo vom Alten herausflieſſen und gehen ſehen / damit wird auff die göttlichen ſtraff-gerichte / welche an jenem tage auff eine unbeſchreibliche ſchnelle art gleichſam als feurige kugeln über die gottloſen herausbrechen würden / gezielet. Ein fluß flieſſe ſo ſchnell als er immer wolle / ſo ſolten dennoch die göttlichen gerichte

auff eine weit ſchnellere art über die gottloſen kommen. Von welchem ſchnellen ausbruch göttlicher gerichte die heilige Schrifft anderweit nachdrücklich redet: Unſer GOTT kömmt/ und ſchweiget nicht/ freſſend feuer gehet für ihm her/ und um ihn her ein groß wetter/ Pſalm. L, 3. Wolcken und dunckel iſt um ihn her/ gerechtigkeit und gericht iſt ſeines ſtuhls feſtung/ feuer gehet vor ihm her/ und zündet an umher ſeine feinde. Seine blitzen leuchten auff dem erdboden/ das erdreich ſiehet und erſchrickt/ berge zuſchmeltzen wie wachs vor dem HErrn/ vor dem Herrſcher des gantzen erdbodens/ Pſ. XCVII, 2.-5. wie denn auch der heilige Paulus ſchreibet/ daß der HERR ſich vom himmel offenbahren würde mit feuerflammen/ rache zu geben über die/ ſo dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti nicht gehorſam ſind/ 2. Theſſ. II, 7. 8. Jedoch haben etliche von unſern Theologen den ausgang dieſes feurigen fluſſes von dem Alten auff den ewigen ausgang des heiligen Geiſtes von Gott dem Vater gezogen/ und denſelbigen dadurch einiger maſſen vorbilden wollen: Sicut enim fluvius ejusdem naturæ eſt cum fonte: ita, cùm facies ſedentis velut ignis exhibeatur, fluvius à facie ejus procedens eſt etiam igneus: ut notetur Spiritus S. ὁμοούσιος ſedenti in thronô. Ut divina majeſtas ſolet per ignem præſentari: ſic igneum videtur hic, quicquid conſors eſt majeſtatis divinæ. Denn gleichwie ein fluß eines weſens und natur mit dem brunnen iſt/ aus welchem er entſpringet: alſo/ da das angeſicht deſſen/ der auff dem ſtuhl ſitzet/ als ein feuer vorgeſtellet wird/ ſo iſt auch der jenige/ der von ſeinem angeſichte ausgehet/ ebenfalls feurig: damit dadurch angedeutet werde/ daß der heilige Geiſt mit dem auff dem ſtuhl ſitzenden Alten gleiches weſens ſey. Gleichwie die göttliche majeſtät pfleget durch das feuer vorgebildet zu werden/ alſo ſcheinet auch allhier das jenige feurig zu ſeyn/ was an der göttlichen Majeſtät theil hat. Sind worte des ſel. D. Calovii *Tom. III. Syſtem. Theol. p. 840.* Ungeachtet

& Spiritus S. ἐκπόρευσιν ſuo modo adumbrante.

Kkk kkk aber

aber der Prophet Daniel den feurigen fluß von dem Alten dem himmliſchen Vater ausgehen ſehen / ſo iſt doch das die meynung nicht / als wenn er von dem Sohne / in anſehung der göttlichen natur / nicht ausgienge; ob wir wohl nicht ſagen können / daß er nach der menſchlichen natur von ihm ausgehe: unterdeſſen wird er doch von ihm geſendet / ſo fern er des menſchen Sohn iſt / nachdem er durch die himmelfahrt erhöhet worden / und gewalt / ehre und reich überkommen hat. Das erkläret der Evangeliſt Johannes in dem heutigen ſonntags-evangelio / auff welchen / wenn wir fleiſſig werden acht haben / ſo werden wir den ausgang des feurigen fluſſes und ſtrahles recht erkennen: denn er erzehlet / welcher geſtalt der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern vorher verkündiget

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui in enarranda Chriſti prædictione de Adventu Spiritus Sancti adducit circumſtantiam

Die ankunfft des heiligen Geiſtes /

und lehret

I. Woher?
II. Womit?
III. Wohin er komme?

Fragen wir

I. Unde venit? venit à Patre & Filio

I. Woher der heilige Geiſt kommen ſolle?

So antwortet der HErr Chriſtus: Von mir und von meinem Vater. Denn ſo lauten die worte hiervon: Wenn aber der Tröſter kommen wird / welchen ich euch ſenden werde vom Vater / der Geiſt der warheit / der vom Vater ausgehet / v. 26. Da wir denn auff Chriſti worte wohl achtung geben müſſen / damit wir ſie nicht unter einander mengen. Denn er redet von einer doppelten ankunfft / theils der jenigen / die in der ewigkeit geſchicht / theils der jenigen / die in der zeit geſchicht: jene nennet er den ausgang / dieſe die ſendung.

adventu gemino,

1.) æterno.

Von der jenigen / die in der ewigkeit geſchicht / ſaget er: ὃ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, der vom Vater ausgehet. Dieſer ausgang iſt das perſönliche kennzeichen / vermöge deſſen der heilige

lige Geiſt vom Vater und Sohne unterſchieden wird / ſo zwar mehr zur beſchreibung ſeiner perſon gehöret: unterdeſſen wird doch zugleich mit auff die frage/ woher der heilige Geiſt komme? geantwortet und geſaget/ daß er vom Vater komme/ als von welchem er durch den warhafftigen und ewigen ausgang ſein weſen empfangen hat. Denn gleichwie der Sohn durch die warhafftige und ewige zeugung ſein weſen vom Vater überkommen hat/ worvon nicht allein der himmliſche Vater zu ihm redet: **Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget**/ Pſalm. II, 7. ſondern auch der Sohn ſelbſt: **Er hat mich gehabt im anfange ſeiner wege/ ehe er was machet/ war ich da. Ich bin eingeſetzt von ewigkeit zu ewigkeit/ vom anfang der erden**/ Prov. IIX, 22. 23. Dannenhero heiſſet er **der Geiſt des Vaters**/ Matth. X, 20. und **der Geiſt des / der JEſum von den todten aufferwecket hat**/ Rom. VIII, 11. Jedoch wenn Chriſtus im texte ſaget/ daß der heilige Geiſt vom Vater ausgehe / darff niemand auff die gedancken gerathen/ als wenn der Sohn deßwegen ausgeſchloſſen würde / ſondern er gehet ſo wohl von ihm/ als vom Vater aus. Der heilige Geiſt muß auch von dem Sohne gewiß und unfehlbar ausgehen: allermaſſen er im texte den Jüngern denſelben zu ſenden verheiſſet: **Wenn aber der Tröſter kommen wird / welchen ich euch ſenden werde vom Vater** / dergleichen verheiſſung er kurtz vor ſeiner himmelfahrt wiederholete: **Siehe/ ich will auff euch ſenden die Verheiſſung meines Vaters. Ihr aber ſollet in der ſtadt Jeruſalem bleiben / biß daß ihr angethan werdet mit krafft aus der höhe**/ Luc. XXIV, 49. wie könte er aber ihnen denſelben ſenden/ wenn er nicht von ihm ausgienge? Miſſio Spiritus S. in tempore eſt æternæ proceſſionis manifeſtatio; **Die ſendung des heiligen Geiſtes in der zeit iſt eine offenbahrung des ewigen ausgangs.** Und hebet dieſen ſchluß nicht auff / daß der heilige Geiſt auch nach der menſchlichen natur von Chriſto geſendet wird/ von welchem er doch nicht ausgehet. Denn nach der menſchheit hat er das recht den heiligen Geiſt zu ſenden

durch und wegen der perſönlichen vereinigung überkommen/ und nach der Gottheit hat ers von natur durch und wegen der ewigen zeugung erlanget/ welche/ weil ſie eine innerliche und perſönliche verrichtung iſt/ ſo hat ſie auch der menſchlichen natur nicht können mitgetheilet werden. Gienge der heilige Geiſt nicht von dem Sohne aus/ wie könte er denn genennet werden bald der Geiſt des Sohnes GOttes/ Gal. IV, 6. bald der Geiſt Chriſti/ Rom. IIX, 9. bald der Geiſt des mundes Chriſti/ 2. Theſſ. II, 8. Gienge der heilige Geiſt nicht von dem Sohne aus/ wie hätte er denn denſelbigen durch das anblaſen mittheilen können? welches doch geſchehen/ Joh. XX, 22. Inſufflando dedit Spiritum Sanctum, ſaget Auguſtinus, ut oſtenderet, etiam à ſe procedere Spiritum Sanctum; Er hat den heiligen Geiſt durch das anblaſen gegeben/ damit er zeigete/ daß er auch von ihm ausgienge. Und was ſuchen wir viel beweiſungs-gründe zu behauptung des ausganges des heiligen Geiſtes von dem Sohne/ ſaget ers doch nach unſerm texte mit deutlichen worten: Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein/ darum habe ich geſagt: Er (der heilige Geiſt) wirds von dem meinen nehmen/ und euch verkündigen/ Joh. XVI, 26. Hierüber iſt vor zeiten zwiſchen der lateiniſchen und griechiſchen kirche ein groſſer ſtreit entſtanden: denn jene hat den ausgang des heil. Geiſtes geglaubet/ dieſe aber nicht. Nun pfleget man zwar insgemein der gantzen griechiſchen kirchen beyzumeſſen/ daß ſie den ausgang des heiligen Geiſtes vom Sohne läugne: alleine man hat hierbey die zeiten genau zu unterſcheiden. Von der zeit an/ da ſich die griechiſche kirche zum Chriſtlichen glauben bekehret hat/ biß auff Baſilii M. zeiten/ bey nahe in die 370. jahre hat dieſes die lateiniſche und griechiſche kirche und alle Chriſten einmüthiglich gelehret/ daß der heilige Geiſt nicht allein von dem Vater/ ſondern auch von dem Sohne ausgehe: ja es iſt dieſe lehre eine ſo ausgemachte ſache geweſen/ daß das allererſte allgemeine zu Nicäa gehaltene Concilium wegen des ausgangs des heiligen Geiſtes vom Sohne nichts erinnert/ weil ſelbiger dazumal

zumal noch nicht in zweiffel gezogen und angefochten worden / wie denn auch unterſchiedene von denen griechiſchen kirchenlehrern ihre gedancken hierüber deutlich eröffnet haben: Denn ſo ſchreibet Epiphanius (*Hæreſ. LXI. contra hoſtes Spiritus Sancti*) Εἰ δὲ Χριστὸς ἐκ τοῦ πατρὸς πιστεύεται Θεὸς ἐκ Θεοῦ, καὶ τὸ πνεῦμα αὐτὸ ἐκ τοῦ Χριστοῦ, εἰ παρ' ἀμφοτέρων, ὥς φησιν ὁ Χριστός· ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, καὶ οὗτος ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήψεται. Weil man aber gläubet / daß Chriſtus als GOtt von GOtt ſey / ſo wird auch der heilige Geiſt ſelbſt von Chriſto ſeyn: ſintemal er von beyden herkömmt / wie Chriſtus ſelbſt bezeuget: der jenige / der vom Vater ausgehet / wirds auch von dem meinen nehmen. Dergleichen thut Cyrillus Alexandrin. (*catena in c. XVI. Joh. v. 13.*) Πνεῦμα ἀληθείας ὀνομάζει, ἵνα εἴπῃ ἑαυτοῦ· αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ ἀλήθεια. Οὐ γὰρ ἀλλότριον τῆς οὐσίας τοῦ μονογενοῦς τὸ ἅγιον νοεῖται πνεῦμα, πρόεισι δὲ φυσικῶς ἐξ αὐτῆς. Er nennet ihn den Geiſt der warheit / damit er anzeige / es ſey ſein Geiſt / denn er iſt die warheit. Denn man hat ſich den heiligen Geiſt ſo einzubilden: daß er von dem weſen des eingebohrnen auff keinerley weiſe entfremdet / ſondern von demſelbigen warhafftig ausgehet. Und Baſilius ſtimmet mit ein. Denn nachdem er geſaget hatte / das ſelbſtändige wort der Sohn GOttes habe als der Schöpffer aller dinge den himmel verfertiget / ſo ſetzet er hinzu: alſo iſt der heilige Geiſt ἐκ τοῦ Θεοῦ, ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, τοῦτ' ἔστιν, ὁ ἐκ τοῦ Θεοῦ στόματος αὐτοῦ, aus GOtt / welcher vom Vater ausgehet / das iſt / welcher aus ſeinem munde iſt. So hat man auch in dem andern allgemeinen Concilio, ſo zu Conſtantinopel wider den Macedonium, einen feind der Gottheit des heiligen Geiſtes / gehalten worden / zu dem Nicäniſchen Symbolo nichts mehr als dieſe worte hinzu geſetzet: Credimus etiam in Spiritum Sanctum, Dominum vivificantem, qui ex Patre procedit, qui cum Patre & Filiô coadoratur, & conglorificatur; Wir gläuben auch an den heiligen Geiſt / als einen lebendig-machenden HErrn /

welcher vom Vater ausgehet/ welcher mit Vater und Sohne zugleich angebetet und verehret wird. Nach der zeit hat Theodoretus im V. Seculo angefangen zu lehren/ daß der heilige Geiſt nicht vom Sohne/ auch nicht durch den Sohn/ ſondern nur vom Vater allein ausgehe/ wie aus ſeiner Reprehenſione XII. Capitum Cyrilli Anathem. IX. zu erſehen iſt. Hierinnen hat es Photius (*Epiſt. II.*) mit ihm gehalten/ welcher die ſache nach und nach bekandt gemacht/ biß endlich im IIX. Seculo Johannes Damaſcenus (*Orth. Fid. lib. I. c. XI.*) das feuer recht auffgeblaſen/ und iſt das heute zu tage bey den Griechen eine beſtändige lehre/ daß der heilige Geiſt zwar vom Vater/ aber nicht vom Sohne ausgehe/ wie Metrophanes Critopulus Confeſſion. Eccleſ. Orient. c. 1. bezeuget. Ihr vornehmſtes argument/ damit ſie den ausgang des heiligen Geiſtes vom Sohne über einen hauffen zu werffen vermeynen/ nehmen ſie aus unſerm texte/ und beruffen ſich darauff/ daß/ da Chriſtus im ſelbigen von dem ausgange des heiligen Geiſtes vom Vater mit ſo klaren worten geredet/ er von dem ausgange deſſelbigen von ſich nichts gedacht: Allein dieſer beweiß iſt wohl nicht zulänglich. Denn ob gleich der HErr Chriſtus im texte nicht geſaget/ daß der heilige Geiſt von ihm ausgehe/ ſo folget deßwegen nicht gleich/ daß er nicht von ihm ausgehe. Der HErr Chriſtus iſt gewohnet/ den himmliſchen Vater bey jedweder gelegenheit zu ehren. Gleich wie er anderweit von ſeiner lehre/ die er den menſchen vortrug/ ſagte/ ſie ſey nicht ſeine/ ſondern des Vaters: **Meine lehre iſt nicht mein/ ſondern des/ der mich geſandt hat/** Joh. VII, 16. da ſie doch in der that auch ſeine war: alſo ſaget er auch allhier vom heiligen Geiſte/ daß er vom Vater ausgehe/ läugnet aber nicht/ daß er auch von ihm ausgehe. Bleibt demnach darbey/ daß der heilige Geiſt ſo wohl vom Vater als vom Sohne herkomme. Dieſen ausgang des heiligen Geiſtes vom Vater/ ob wir ihn gleich in dieſem leben nicht zur gnüge erklären können/ ſo haben wir ſelbigen dennoch keines weges in zweiffel zu ziehen/ noch viel weniger gar zu läugnen. Beym

Atha-

Athanaſio (*Dial. I. contra Macedon. T. II.*) fragte ein Macedo-niſch-geſinnter: Τίς ἡ διαφορὰ τῆς γεννήσεως καὶ τῆς ἐκπορεύσεως; Was für ein unterſcheid zwiſchen der zeugung des Sohnes GOttes und dem ausgange des heiligen Geiſtes wäre? Alſo haben offtermals andere gefraget: allein die heiligen Väter haben ſich bloß an dem wort vergnüget/ das uns die Schrifft geoffenbahret/ und nennete Nazianzenus Orat. XXIX. das πολυπραγμονεῖν, eiteln vorwitz treiben/ wenn man bey betrachtung des ausganges des heil. Geiſtes viel grübelns machte. Ἀκούεις, ὅτι τὸ πνεῦμα ἅγιον ἐκ τοῦ πατρὸς, τὸ ὅπως μὴ πολυπραγμόνει. Höreſt du/ daß der heilige Geiſt vom Vater ausgehe/ ſo forſche nicht vorwitziger weiſe nach/ wie das zugehe. Chryſoſtomus fraget (*Tom. VI. Homil. LXXII.*) Πῶς ἐκπορεύεται τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς; wie gehet der heilige Geiſt vom Vater aus? und antwortet: ὡς ἀπὸ πηγῆς ὕδωρ· wie das waſſer aus einem brunnen. Juſtinus M. ſchreibet (*Expoſit. Fidei.*) Τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς φῶς ἐκ φωτὸς, οὐ μὴν γεννητῶς, ἀλλ᾽ ἐκπορευτῶς προῆλθε. Der heilige Geiſt iſt vom Vater als licht vom licht ausgegangen: jedoch nicht ſo/ als wie man gezeuget wird/ ſondern wie einer ausgehet. Wir geſchweigen viel anders/ dadurch nicht ſattſam erkläret wird/ was es mit dem ausgang des heiligen Geiſtes vom Vater eigentlich vor eine bewandniß habe. Daher wollen die Papiſten gelegenheit nehmen die heil. Schrifft zu beſchuldigen/ daß nicht alles/ was zu wiſſen nöthig iſt/ darinnen enthalten ſey/ und müſte man den mangel aus ihren menſchen-ſatzungen erſetzen. Allein/ welche menſchen-ſatzung in ihren kirchen erkläret mir doch/ wie der heilige Geiſt vom Vater ausgehe? Uns gnüget daran/ daß wir wiſſen/ der heilige Geiſt habe durch den ewigen ausgang ſein weſen von dem himmliſchen Vater bekommen/ darbey ſollen wir als Chriſten verbleiben/ und nicht weiter nachgrübeln. Mancher ſchreibet eines groſſen königes titel/ und weiß nicht/ was eins und das andere auff ſich hat/ verſtehet auch die landſchafft nicht/ unterdeſſen darff ers weder läugnen noch auſ-

ſen

ſen laſſen. Und alſo kan auch unſer unvermögen in begreiffung der eigentlichen art des ausganges des heiligen Geiſtes vom Vater der ſachen gewißheit im geringſten nichts benehmen. Das können wir für unbetrügliche warheit ausſagen: es ſey dieſer ausgang keine ſchöpffung/ weil er nicht auſſerhalb des göttlichen weſens/ ſondern innerhalb deſſelbigen geſchiehet/ auch nicht eine zeugung/ geſtalt ſolche einig und allein dem Sohne in der Schrift zugeſchrieben wird/ von welcher er als die andere perſon in der Gottheit die beneñung führet/ daß er Sohn heiſſet/ ſondern daß er certus actus, eine gewiſſe verrichtũg ſey. Jedoch iſts nicht eine eingebildete verrichtũg/ ſo in der that nicht zu befinden wäre/ ſondern eine warhafftige u. eigentlich ſo genannte: ſintemal der heilige Geiſt warhafftig und eigentlich ein Geiſt iſt; es iſt nicht eine zufällige/ ſondern eine perſönliche verrichtung: alldieweil in GOtt kein zufälliges ding zu befinden iſt/ und alſo auch keines von ihm ausgehen kan; es iſt nicht eine auff jemand anders ſich erſtreckende verrichtung/ wie alſo die geſchöpffe auſſer dem weſen des Schöpffers ausgehen/ und ihr weſen bekommen/ ſondern einer bey der perſon/ in welcher ſie ſich ereignet/ beſtändig verbleibende/ weil der heilige Geiſt/ wenn er gleich vom Vater ausgehet/ dennoch innerhalb des göttlichen weſens verbleibet; es iſt nicht eine veränderliche verrichtung/ dergleichen der zeitliche ausgang der menſchlichen ſeelen iſt/ ſondern unveränderlich und ewig/ weil ſein weſen keiner veränderung unterworffen iſt; ſo iſt es auch nicht eine mit unſerm verſtande begreiffliche/ ſondern ſchlechter dinges unbegreifliche und unausſprechliche verrichtung. Denn ſo wenig als man eigentlich ſagen kan/ was und wer der heilige Geiſt ſey: eben ſo wenig kan man auch ſagen/ wie es mit dem ausgange des heil. Geiſtes eigentlich zugehe. Der him̃liſche Vater hat ſein weſen warhafftig von ſich ſelbſt/ der Sohn hat ſein weſen warhafftig von dem Vater: aber auff was art und weiſe ſie es haben/ das können wir mit unſer vernunfft nicht erreichen. Alſo/ ob wir gleich die eigentliche art nicht beſchreiben können/ wie der heilige Geiſt vom Vater ausgehet/ und ſein weſen von ihm empfä-

pfähet: ſo iſts nichts deſto weniger eine unſtreitig gewiſſe ſache/ daß er warhafftig vom Vater ausgehe/ und das weſen von ihm habe.

Nachdem der HERR Chriſtus von der jenigen ankunfft 2.) temporario.
geredet/ die in der ewigkeit geſchicht/ ſo kommet er nun ferner auff die jenige zu reden/ die in der zeit durch die ſendung geſchicht/ wenn er ſpricht: **Welchen ich ſenden werde/** v. 26. die rede iſt gar nachdrücklich abgefaſſet: er ſaget nicht/ ὃν πέμψω, ſondern ὃν ἐγὼ πέμψω, welchen ich ſende/ weiſet gleichſam mit fingern auff ſich/ daß ers und niemand anders ſey/ welcher den heil. Geiſt ſende/ eine dergleichen redens-art die jenige iſt/ wenn er zu behauptung ſeines rechten hirten-amtes ſagte: ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός, **Ich bin ein guter hirte/** Joh. X, 11. Simon der zäuberer wolte den heil. Geiſt von den Apoſteln um geld kauffen: **Gebet mir macht/** ſprach er nach dargebotenem gelde/ **daß/ ſo ich jemand die hände auflege/ derſelbige den heiligen Geiſt empfange:** mit welchen unverantwortlichem zumuthen ihn aber der Apoſtel Petrus ſcharff abwieß: **Daß du verdammt werdeſt mit deinem gelde/ daß du meyneſt/ GOttes gabe werde durch geld erlanget/** Act. IIX, 19. 20. Der Römiſche Pabſt thut/ als wenn er den heiligen Geiſt ſo zu reden in ſeinem kaſten hätte/ und ſelbigen könne zukommen laſſen/ wem er wolle/ wenn ihm nur mit dargezehltem gelde ſein wille gemacht würde. Die Biſchöffe im Pabſtthum rühmen ſich/ gleich als wenn ſie durch das ſalb-öl denen zu förmelnden den heil. Geiſt mittheilen könten. Ja im jahr Chriſti 1535. wolten die im ſtifft Münſter eingeniſtelten Wiedertäuffer die leute bereden/ ſie wären von GOtt dem Vater geſendet/ daß ſie ihnen friede darbringen ſolten: jetzo wäre die jenige zeit/ in welcher GOtt durch die gantze welt wolte gerechtigkeit ausgeübet wiſſen/ wie Sleidanus libr. X. de Statu Religionis berichtet. Alleine das alles iſt lauter betrug: Chriſtus allein und der himmliſche Vater ſenden den heil. Geiſt. Chriſtus hat nicht allein das recht ihn zu ſenden/ weil er von ihm ausgehet/ ſondern hat ihn auch den men-

ſchen durch ſeinen hingang erworben und zu wege gebracht: So ich nicht hingehe/ ſo kömmt der Tröſter nicht zu euch/ ſo ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch ſenden/ haben wir zu anderer zeit aus Joh. XVI, 7. vernommen. Deſſen ſendung/ gleichwie er ſie verſprochen/ alſo iſt ſie auch erfolget nach dem zeugniß des Apoſtels Petri: Nun JEſus zur rechten GOttes erhöhet iſt/ und empfangen hat die verheiſſung des heiligen Geiſtes vom Vater/ hat er ausgegoſſen diß/ das ihr ſehet und höret/ Act. II, 33. Jedoch ſendet ihn nebſt dem Sohne auch der himmliſche Vater. Denn ſo wenig als oben der Sohn ausgeſchloſſen wurde/ da Chriſtus ſagte/ der heil. Geiſt gehe vom Vater aus: eben ſo wenig wird allhier der Vater von der ſendung des heil. Geiſtes ausgeſchloſſen/ wenn nur vom Sohne geſaget wird/ daß er den heil. Geiſt ſende. Denn weil ihr kinder ſeyd/ hat GOTT geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in eure hertzen/ ſchreibet Paulus Gal. IV, 6. So gewiß der himmliſche Vater in der fülle der zeit ſeinen Sohn in die welt geſandt hat/ gebohren von einem weibe/ und unter das geſetze gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetze waren/ erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 4. eben ſo gewiß ſendet er auch den heil. Geiſt/ damit er die von Chriſto erlöſeten und zu ſeinen kindern auffgenommenen menſchen heilige/ und ſie zu allem guten antreibe. Welche ſendung ſo gewiß und unfehlbar ſie iſt/ ſo hat man ſie dennoch nicht anzunehmen de mutatione loci, von einer veränderung des orts/ wie etwan ein menſch/ da er zuvor an einem ort geweſen/ ſich darauff an einem andern befinden kan/ daß der heil. Geiſt durch die ſendung wohin gelangen werde/ da er ſonſten noch nie geweſen wäre: allermaſſen der heil. Geiſt allgegenwärtig iſt/ und durch ſeine allgegenwart alles erfüllet/ welches König David bekennet: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? und wo ſoll ich hinfliehen für deinem angeſicht? Führe ich gen himmel/ ſo biſt du da/ bettet ich mir in die hölle/ ſiehe/ ſo biſt du auch da: nähme ich flügel der morgenröthe/ und bliebe am

euſer-

euſerſten meer/ ſo würde mich doch deine hand daſelbſt finden/ und deine rechte mich halten/ Pſalm. CXXXIX, 7. 8. 9. 10. ſondern de præſentiæ gratioſæ manifeſtatione, von offenbahrung ſeiner gnädigen gegenwart/ da er ſich durch ein neues werck und gewiſſes euſerliches zeichen würde kräfftig erweiſen und zu erkennen geben/ als am tage der Pfingſten geſchahe/ da er ſich in geſtalt feuriger zungen offenbahrte/ Act. II, 3. Brachte die ankunfft des heil. Geiſtes/ als er im Jordan in tauben-geſtalt herab fuhr/ und über den HErrn Chriſtum kam/ keine veränderung des orts mit ſich/ ſo haben wir uns bey der ſendung des heil. Geiſtes vom Vater und Sohne ein gleiches einzubilden. Und das iſt das erſte/ da wir erwogen/ woher der heilige Geiſt komme? Nun folget/ daß wir erwegen

II. Cum quanam re? Triplici.

II. **Mit was er kömmt?** Der heil. Geiſt/ wenn er kömmt/ ſo kömmt er nicht leer/ ſondern bringet ſeine gaben mit ſich. Er kömmt anfangs mit troſt/ hernachmals mit warheit/ und endlich mit zeugniß. Er kömmet

1.) cum ſolatio.

1.) **Mit troſt.** Denn er wird παράκλητος genennet/ welches wort im gantzen neuen teſtamente nicht mehr vorkommt/ als in dieſer valet-predigt des HErrn Chriſti/ in welcher es dem heil. Geiſt allein zugeeignet wird/ als cap. XIV, 16. Jch will den Vater bitten/ und er ſoll euch ἄλλον παράκλητον, einen andern Tröſter geben; und cap. XVI, 7. Jch ſage: Es iſt euch gut/ daß ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe/ ſo kömmt ὁ παράκλητος, der Tröſter nicht zu euch; wie auch 1. Joh. II, 1. allwo Chriſtus mit dieſem nahmen beleget wird: Ob jemand ſündiget/ ſo haben wir παράκλητον, einen vorſprecher bey dem Vater/ JEſum Chriſtum. In der griechiſchen bibel alten teſtaments kömt es gar nicht vor. Denn ungeachtet wir das teutſche wort tröſter öffters daſelbſt leſen. Z. e. wenn der HErr Meſſias klaget: Die ſchmach bricht mir mein hertz/ und kräncket mich/ ich warte/ obs jemand jammert/ aber da iſt nie-

niemand/ und auff tröſter/ aber ich finde keinen / Pſal. LXIX, 22. ingleichen wenn Salomon ſpricht: Ich wandte mich/ und ſahe an alle/ die unrecht leiden unter der ſonnen / und ſiehe/ da waren thränen derer/ ſo unrecht lidten / und hatten keinen tröſter/ und die ihnen unrecht thäten / waren zu mächtig/ daß ſie keinen tröſter haben konten/ Eccleſ. IV, 1. ſo ſtehet doch allezeit im Griechiſchen das participium παρακαλῶν, und ob auch ſchon beym Hiob ein nomen vorkommet/ wenn er über die untreue ſeiner freunde klaget: Ihr ſeyd allzumal leidige tröſter/ Job. XVI, 2. ſo iſt es dennoch nicht das in unſerm texte befindliche wort/ ſondern ein anders/ παρακλήτωρ, welches dem verſtande nach mit jenem einerley iſt. Lutherus hat es zwar durch tröſter überſetzet: allein er geſtehet ſelbſt Joh. XIV, 16. in der rand-gloſſe/ daß dieſes wort den nachdruck deſſelbigen nicht zur gnüge vorſtellig mache: Tröſter heiſt ein Advocat, vorſprecher und beyſtand vor gericht/ der den ſchuldigen tröſtet/ ſtärcket/ und ihm hilfft. Allein weil das wort παρακαλεῖν von dem παράκλητος herſtammet/ welches nicht allein tröſter / ſondern auch vermahnen heiſſet/ als wie von Johanne dem täuffer ſtehet: παρακαλῶν εὐαγγελίζετο, auch viel anders mehr vermahnet und verkündiget er dem volck/ Luc. III, 18. und vom Petro: auch mit viel andern worten bezeuget er/ καὶ παρεκάλει, und ermahnet/ Act. II, 40. ſo bedeutet es eine ſolche perſon/ die einem ſo wohl mit freundlichen worten zuredet/ wie wir von der gemeine durch Judäa/ Galiläa und Samaria leſen/ daß ſie παρακα-λήσει, mit troſt des heil. Geiſtes erfüllet worden/ Act. IX, 31. als auch mit heilſamen rath vor gerichte an die hand gehet. Mit ſolchem würcklichem troſte kömmet nun der heil. Geiſt in unſern zuſtoſſenden nöthen uns zu ſtatten. Wenn GOtt in unſerm gewiſſen gerichte heget/ und der ſatan / ſo uns tag und nacht bey GOtt verklaget/ Apoc. XII. auff die execution und vollziehung dringet/ ſo kömmt der heil. Geiſt/ und vertritt uns auffs beſte

mit

mit unausſprechlichen ſeufftzen / Rom. IIX, 26. prediget uns von der gnädigen vergebung der ſünden / und bringet von derſelbigen eine göttliche gewißheit in unſere ſeelen. Wenn die welt gerichte über uns hält / und uns bald in den bann thun / bald gar tödten will / und uns dadurch viel kümmerniß verurſachet / ſo kömmt der heilige Geiſt mit ſeinen aus GOttes wort genommenen tröſtungen / und ergötzet unſere ſeelen mit ſelbigem / Pſ. XCIV, 19. Wenn der tod gerichte über uns halten und ſeinen ſtachel an uns ſetzen will / ſo kömmt der heil. Geiſt mit ſeinem troſte / und bringet es dahin / daß auch der gerechte in ſeinem tode getroſt ſeyn kan / Prov. XIV, 32. Es kömmet der heil. Geiſt

2.) Mit warheit: daher nennet ihn Chriſtus πνεῦμα ἀληθείας, den Geiſt der warheit / nicht allein in anſehung ſeiner perſon / da er wahrer GOtt iſt / ſondern auch in anſehung der würckung / weil er die menſchen in alle warheit leitet / Joh. XVI, 13. Er hat nicht allein die heil. Schrifft / als das wort der warheit / auffſchreiben laſſen / denn die heiligen menſchen GOttes haben geredet / getrieben von dem heil. Geiſte / 2. Pet. I. ſondern er eröffnet auch unſere augen / daß ſie die in der Schrifft geoffenbahrte warheit verſtehen / und die wunder an dem geſetze Gottes ſehen: Er giebet uns erleuchtete augen des verſtändniſſes / daß wir erkeñen können / welches da ſey die hoffnung unſers beruffs / und welches ſey der reichthum ſeines herrlichen erbes an ſeinen heiligen / Eph. I, 18. von welcher gnadenreichen würckung es herkommt / wenn er der Geiſt der offenbahrung / Eph. I, 17. die ſalbung / die uns allerley lehret / 1. Joh. II, 27. und der gute Geiſt / der uns auff ebener bahn führet / Pſalm. CXLIII, 10. genennet wird. Wenn uns demnach die irrthümer verwirret und beſtürtzet machen / ſo kömmt der heil. Geiſt als der Geiſt der warheit / und zeiget uns die warheit / damit wir des rechten weges nicht verfehlen. Es kommet der heilige Geiſt endlich 2) cum veritate.

3.) Cum teſtimonio.

3.) Mit zeugniſſe / der wird zeugen von uns / ſaget Chriſtus. Zeugen heiſt öffentlich reden / und auſſagen / wenn es die noth erfordert / und das würde der H. Geiſt an dem HErrn Chriſto verrichten. Denn obſchon von ihm viel zeugniſſe waren abgeleget worden: Der himmliſche Vater hatte von ihm gezeu-get am Jordan / wenn er vermittelſt einer Stimme ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich wohlgefallen habe / Matth. III, 17. welches zeugniß er bey ſeiner verklärung auff dem berge Thabor wiederholet / Matth. XVII, 5. Die heiligen Engel hatten bey ſeiner geburt von ihm gezeuget: Euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus / der HErr in der ſtadt David / ſprachen ſie zu den erſchrockenen hirten / Luc. II, 11. Die teufel ſelbſt hatten von ihm gezeuget: Halt / was haben wir mit dir zu ſchaffen / JEſu von Nazareth! du biſt kommen uns zu verderben / ich weiß wer du biſt / der heilige GOttes / Marc. I, 24. Jedennoch führet der Heil. Geiſt gar ſonderlich das amt / daß er von dem HErrn Chriſto zeuget: allermaſſen niemand JEſum einen HErrn heiſſen kan / oh-ne durch den heiligen Geiſt / 1. Cor. XII, 3. Welches zeugniß gleich wie es vor zeiten in der wunderbaren ausgieſſung des hei-ligen Geiſtes geſchahe / alſo geſchiehet es heute zu tage durch das heilige predigtamt / welches der heilige Paulus deßwegen ein amt des Geiſtes nennet / 2. Cor. III, 6. ja er leget dieſes zeugniß in die hertzen aller gläubigen / vermittels des göttlichen worts ab: Denn der kindliche Geiſt giebt zeugniß unſerm geiſt / daß wir GOttes kinder ſind / Rom. VIII, 16. Wir werden mit dem heiligen Geiſte der verheiſſung verſiegelt / welcher iſt das pfand unſers erbes zu unſer erlöſung / Epheſ. I, 13. 14. Wir ſind verſiegelt mit dem heiligen Geiſt GOttes / auff den tag der erlöſung / Epheſ. IV, 30. So kömmt der heilige Geiſt und zeuget bey uns von dem HErrn Chriſto. Kurtz / gleichwie uns drey übel drücken / das geſetze / welches uns anklaget / die lügen / welche uns verführen / die ſünde / welche uns tödtet: alſo kömmt

auch

auch der heilige Geiſt mit einer dreyfachen gabe: Den troſt ſe-
tzet er entgegen dem geſetze/ die warheit der lügen/ und das zeugniß
der ſünden. Verklaget uns das geſetze/ ſo kömmt er und zeuget
im heiligen Evangelio von Chriſto/ daß er ſich dem geſetze unter-
worffen/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetze waren/ erlö-
ſete/ und ſie die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 4. Chriſtus
habe uns vom fluch des geſetzes erlöſet/ da er ward ein fluch
für uns: auff daß der ſegen Abrahä unter die Heyden kä-
me/ in Chriſto JEſu/ und wir alſo den verheiſſenen Geiſt
empfiengen durch den glauben/ Gal. III, 13. 14. Will uns die
lügen verführen/ ſo kömmt der heilige Geiſt/ und zeuget von dem
worte Chriſti/ als dem wort der warheit/ und ſpricht: Diß iſt
der weg/ denſelbigen gehet/ ſonſten weder zur rechten noch
zur lincken/ Jeſa. XXX, 21. Haltet und thut alles/ was ge-
ſchrieben ſtehet im geſetz-buch Moſe/ daß ihr nicht davon
weichet/ weder zur rechten noch zur lincken/ Joſ. XXIII, 6.
Worauff GOtt der HErr ſonderlich den Joſuam/ den nachfol-
ger des Moſis/ verwieß: Sey getroſt/ und ſehr freudig/ daß
du halteſt und thuſt allerdinge nach dem geſetze/ das dir
Moſe/ mein knecht geboten hat. Weiche nicht davon/ we-
der zur rechten noch zur lincken/ auff daß du weißlich han-
deln mögeſt in allem/ das du thun ſolt. Und laß das buch
dieſes geſetzes nicht von deinem munde kommen/ ſondern
betracht es tag und nacht/ auff daß du halteſt und thuſt al-
lerding nach dem/ das darinn geſchrieben ſtehet. Alsdenn
wird dir gelingen in allem/ das du thuſt/ und wirſt weiß-
lich handeln können/ Joſ. I, 7. 8. Will uns die ſünde tödten/ ſo
kömmt uns der heilige Geiſt mit ſeinem zeugniſſe zu ſtatten/ und
bezeuget von dem HErrn Chriſto/ daß ihn GOtt für uns zur
ſünde gemacht/ der von keiner ſünde wuſte/ auff daß wir
würden in ihm die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor.
V, 21. daß er unſere ſünde geopffert an ſeinem leibe auff
dem holtz/ auff daß wir der ſünde abgeſtorben/ der gerech-
tig-

tigkeit leben/ durch welches wunden ihr ſeyd heyl worden/ 1. Petr. II, 24. er ſey die verſöhnung für unſere ſünde; aber nicht allein für die unſrige/ ſondern für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 2.

Nun der troſt/ die warheit und das zeugniß ſind das jenige/ womit der heilige Geiſt kömt. Jegliche ankunfft geſchicht an einen gewiſſen ort/ und zu gewiſſen perſonen: drum fraget ſichs

III. Quonam venit? Ad diſcipulos, quos deſcribit à requiſitis, ad Spiritum S. recipiendum neceſſariis, quorum 1.) Teſtificatio de Chriſto.

III. **Zu wem kömmt der heilige Geiſt?** Zu denen Jüngern/ als an welche ſeine rede gerichtet war/ welche er beſchreibet/ wie ſie müſſen beſchaffen ſeyn/ wenn der heilige Geiſt zu ihnen kommen ſolte. Sie ſollen mit zeugen/ ſie ſollen aushalten/ ſie ſollen dran gedencken.

1.) Sollen ſie mit zeugen: Und ihr werdet auch zeugen: denn ihr ſeyd vom anfang bey mir geweſen/ v. 26. Vermittelſt des wörtgen ὑμεῖς redet er zwar hier allein die Jünger an/ ſchleuſt aber alle die jenigen/ welche ſie vorſtelleten/ mit ein/ und von denen ſaget er/ daß ſie auch von ihm zeugen würden. Als wolt er ſagen: Der heilige Geiſt wird nicht allein von mir zeugen/ ſondern/ nachdem er zu euch wird gekommen ſeyn/ werdet ihr nebſt ihm zeugen: denn ihr werdet gantz umgekehret/ und andere leute werden/ als ihr ſonſten geweſen ſeyd/ wie etwan Samuel von dem Saul ſagte: Der Geiſt des HErrn wird über dich gerathen/ daß du mit ihnen weiſſageſt/ da wirſt du ein ander mann werden/ 1. Sam. X, 6. Ihr werdet mir zeugen mit eurem munde/ indem ihr verkündigen werdet/ was ihr von dem wort des lebens gehöret/ und mit euren augen geſehen habt/ 1. Johann. I, 1. ihr werdet in euren ſchrifften von mir zeugen/ 1. Joh. I, 4. ihr werdet auch mit eurem leben von mir zeugen/ wenn ihr euch mir gleichen/ und ſo wandeln werdet/ gleich wie ich gewandelt habe/ 1. Joh. II, 6. Er zeiget ihnen zugleich die urſache/ warum ſie auch von ihm zeugen würden: Denn ihr ſeyd vom anfange bey mir geweſen. Sie waren

waren vom anfang ſeines predigtamts mit ihm geweſen/ hatten ſeine gewaltige predigten angehöret/ die verrichtete herrliche wunderwercke angeſehen/ ſie hatten mit ihm geſſen und getruncken/ nachdem er von den todten war aufferſtanden/ mit einem worte: Sie waren die zuvor erwehlte zeugen von GOtt/ Act. X, 41. alſo ſolte das ihr amt ſeyn/ daß ſie künfftig von ihm zeugten: Die Apoſtel ſollen

2.) Aushalten. Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den bann thun. Es kömmt aber die zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meinen er thue GOtt einen dienſt dran. Und ſolches werden ſie euch darum thun/ daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen/ v. 1. 2. 3. Chriſten haben ſich in der welt keine gute tage zu verſprechen: Weil du GOTT lieb wareſt/ ſo muſts ſo ſeyn/ ohne anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auff daß du bewähret würdeſt/ Tob. XII, 13. Wir müſſen durch viel trübſal ins reich GOttes eingehen/ Actor. XIV, 22. So ſolte es auch den Apoſteln an vielem creutz und verfolgungen nicht fehlen/ wie er ihnen allbereit zu anderer zeit angedeutet: In der welt habt ihr angſt/ Joh. XVI, 33. Wäret ihr von der welt/ ſo hätte die welt das ihre lieb: dieweil ihr aber nicht von der welt ſeyd/ ſondern ich habe euch von der welt erwehlet/ darum haſſet euch die welt/ Joh. XV, 19. Wie er denn eine doppelte art der verfolgung namhafft machet/ die welt würde ſich an einem theile an ihre ehre machen/ indem dieſelbe ſie in den bann thun würde: ſie würden von aller ehrlichen geſellſchafft ausgeſchloſſen/ und für unehrlich erkläret werden. Welches nach der zeit richtig eingetroffen: Wir ſind ein ſchauſpiel worden der welt/ und den engeln und den menſchen: wir ſind narren um Chriſtus willen. Wir ſind ſtets als ein fluch der welt/ und ein fegopffer aller leute/ ſchreibet Paulus von ſich und ſeinen mitarbeitern am worte/ 1. Cor. IV, 9. 10. 13. Man ſchalt ſie für auffwiegler/ die den gantzen erdboden erregten/ Actor. XVII, 8. Wie giengs dem Apoſtel Paulo? muſte er ſich

2.) Perduratio in perſecutionibus.

nicht von etlichen Epicurern und Stoicker Philoſophen mit dem ehrenrührigen nahmen eines lotterbuben belegen laſſen? Act. XVII, 18. Sie würde ſich aber auch am andern theile gar an ihr leben machen/ und ſie tödten. Es war zwar ſchon ein groſſes/ daß die Apoſtel von der welt ſolten in bann gethan/ und ſehr beſchimpffet werden: allein der HErr Chriſtus ſaget/ ſie würden ſich gar an ihrem leben vergreiffen. Und wem iſt unbekandt/ daß dieſe verkündigung eben ſo wohl/ als die vorhergehende/ ſeine richtige erfüllung erreichet. Ich halte/ GOtt habe uns Apoſtel für die allergeringſten dargeſtellet/ als die dem tode übergeben/ 1. Cor. III, 9. Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag/ wir ſind geachtet wie ſchlacht-ſchafe/ Rom. IIX. v. 36. Man leſe die kirchen-hiſtorien/ ſo wird man mit erſtaunen vernehmen: wie die welt auff das tödten der heiligen Apoſtel ſo verpicht geweſen/ daß ſie mit ihrem vergoſſenen blute nicht können geſättiget werden. Der einige Johannes iſt mit einem gewaltſamen tode verſchonet blieben/ die andern haben ſich alle von der welt müſſen erwürgen und tödten laſſen. Urſache deſſen würde ſeyn anfangs der welt falſche einbildung. Es kömmt aber die zeit/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen dienſt daran. Der heilige Paulus giebt denen Jüden inſonderheit das zeugniß/ daß ſie um GOtt geeifert/ aber mit unverſtand/ Rom. X, 2. das würde die welt insgemein an den heiligen Apoſteln erweiſen. Als wolte er ſagen: Wenn es an dem ſeyn wird/ daß euch die welt tödtet/ ſo wird ſie gäntzlich in den gedancken ſtehen/ als ob ſie GOtt den größten dienſt un̄ gefallen erwieſe: ſie könten ihm kein beſſer und angenehmer opffer überbringen/ als wenn ſie das blut der heiligen Apoſtel häuffig vergöſſen. So eine ſchlimme ſache iſt es um die falſchen einbildungen und vorgefaſten meynungen. Hernachmals führet der HErr Chriſtus die groſſe unwiſſenheit der welt als eine urſache an / warum ſie mit den heiligen Apoſteln ſo übel ümgehen würde. Solches aber werden ſie euch darum thun/ daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. So nützlich die

wah-

wahre erkäntniß GOttes iſt: Das iſt das ewige leben/ daß ſie dich/ der du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum/ erkennen / Joh. XVII, 3 ſo ſchädlich iſt dagegen die der wahren erkäntniß entgegen geſetzte unwiſſenheit: Sie ſetzet nicht allein an des nechſten ehre / ſondern auch an ſein leben. Hätten die oberſten dieſer welt die heimliche verborgene und zu unſer herrligkeit von GOtt verordnete weißheit erkennet / ſo hätten ſie den HErrn der herrligkeit nicht gecreutziget / 1. Cor. II, 7. 8. welche unwiſſenheit der heilige Petrus den Jüden als eine urſache des an Chriſto verübten Gottesmords vorhielt: Nun/ lieben brüder / ich weiß / daß ihrs durch unwiſſenheit gethan habt / wie auch eure oberſten / Actor. III, 17. Wie nun er / als ihr HErr und haupt / aus unwiſſenheit ſeiner feinde war getödtet worden: alſo ſolten auch die Apoſtel / als ſeine diener / ihm hierinnen ähnlich werden / und durch trieb der unwiſſenheit ihrer feinde dem tode herhalten. Wenn demnach die welt alſo mit ihnen umgienge / ſo ſolten ſie ſich nicht daran ärgern / ſondern ſtandhafftig aushalten / und weder im glauben wancken / noch von demſelbigen abfallen. Sie ſolten ſich die hitze / ſo ihnen dißfalls begegnete / nicht befremden laſſen / als wiederführe ihnen etwas ſeltſames; ſondern ſich vielmehr freuen / daß ſie mit Chriſto litten / auff daß ſie auch zur zeit der offenbahrung ſeiner herrligkeit freude und wonne haben möchten / 1. Petr. IV, 12. Es ſolte heiſſen / wie Paulus ſpricht: Wir haben allenthalben trübſal: aber wir ängſten uns nicht: uns iſt bange / aber wir verzagen nicht: wir leiden verfolgung / aber wir werden nicht verlaſſen: wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht um: und tragen um allezeit das ſterben des HErrn JEſu an unſerm leibe / auff daß auch das leben des HErrn JESU an unſerm leibe offenbar werde / 2. Cor. IV, 8. 9. 10. Sie ſollen

3.) Daran gedencken. Solches habe ich zu euch geredt / auff daß / wenn die zeit kommen wird / daß ihr daran gedencket / daß ichs euch geſaget habe. Solches aber habe 3.) Recordatio verborum Chriſti.

habe ich euch vom anfang nicht geſagt: denn ich war bey euch/ v. 4. So lange der HErr bey den Jüngern und Apoſteln war/ hätte es nicht noth gehabt/ Luc. XXII, 35. nachdem er aber würde von ihnen geſchieden ſeyn/ ſolte es anders gehen: und wenn es nun geſchehe/ ſo ſolten ſie daran gedencken/ daß ers ihnen geſaget. Worauff er ſie anderweit verwieſen: Gedencket an mein wort/ das ich euch geſaget habe: der knecht iſt nicht gröſſer/ denn ſein Herr: haben ſie mich verfolget/ ſie werden euch auch verfolgen: haben ſie mein wort gehalten/ ſo werden ſie euers auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines nahmens willen: denn ſie kennen den nicht/ der mich geſandt hat/ Joh. XV, 20. 21. Er erfodert nicht eine bloſſe erinnerung deſſen/ was er zu ihnen geſagt hatte/ ſondern zugleich eine feſte hertzens-zuverſicht/ daß ſie gewiß gläubten/ daß derjenige/ der ihnen die zukünfftigen leiden zuvorher verkündiget hätte/ auch mit ſeinem troſt/ hülffe und beyſtand nicht von ihnen abſetzen werde/ zu welchem ende er ihnen den Tröſter den heiligen Geiſt verſprochen. Daß er aber ihnen ſolches alles nicht gleich im anfange/ da er ſie zu ſeinen Jüngern und Apoſteln angenommen/ geſagt hätte/ ſey daher gekommen/ weil er ſichtbarlich mit ihnen umgegangen/ und ihnen wider alle bevorſtehende noth guten rath mitgetheilet. Die jenigen leiden/ ſo ihnen nach ſeiner himmelfarth begegnen würden/ ihnen kund zu thun/ habe er dazumahl nicht vor nöthig befunden.

Usus, ex Apoſtolo Paulo. Den nutzen alles deſſen/ was Chriſtus ſeinen Jüngern von der ankunfft des heiligen Geiſtes zu vorher verkündiget/ zeiget uns der Apoſtel Paulus in zweyen ſprüchen: Wiſſet ihr nicht/ daß ihr GOttes tempel ſeyd/ und der Geiſt GOttes

1. Cor. III, 16. in euch wohnet? 1. Cor. III, 16. Wiſſet ihr nicht/ daß euer leib ein tempel des heiligen Geiſtes iſt/ der in euch iſt/ wel-

1. Cor. VI, 19. chen ihr habt von GOtt/ und ſeyd nicht euer ſelbſt? 1. Cor. VI, 19. Vermittelſt dieſer worte führet er uns in einen tempel/ der ſind wir/ und der darinnen wohnende HErr iſt GOtt der heilige Geiſt. Das ſollen wir anwenden

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von dem heiligen Geiſte. Es ſind aber ſonderlich drey ſtücke/ die wir vermöge unſers texts von ihm zu bemercken und zu behalten haben/ daß er nehmlich eine ſelbſtändige/ göttliche/ und ſolche perſon ſey/ die ihre beſondere würckungen hat. Didaſcalicus.

Wir bemercken anfangs/ daß der heilige Geiſt eine ſelbſtändige perſon ſey. Denn wir haben in dem erklärten texte vernommen/ welcher geſtalt Chriſtus uns einer doppelten ankunfft des heiligen Geiſtes verſichert/ deren die eine in der ewigkeit geſchicht/ da er vom Vater und Sohn/ als die dritte perſon/ gewiß und warhafftig/ ob wohl auff eine uns unbegreiffliche art und weiſe ausgehet; die andere in der zeit durch die ſendung; und indem er ſolche verrichtet/ die menſchen tröſtet/ in alle warheit leitet und von Chriſto zeuget: Welches alles ſolche handlungen ſind/ die nur einer ſelbſtändigen perſon zukommen. Auſſer dieſen perſönlichen handlungen werden ihm viel andere zugeſchrieben. Denn wenn der Evangeliſt Matthäus die geſchichte von der tauffe Chriſti am Jordan erzehlet/ ſo gedencket er/ daß der heilige Geiſt in taubengeſtalt über den HErrn Chriſtum gekommen/ Matth. III, 16. So berichtet eben dieſer Evangeliſt/ daß Chriſtus ſeinen Jüngern befohlen/ ſie ſolten im nahmen des heiligen Geiſtes ſo wohl als im nahmen des Vaters und des Sohnes tauffen/ Matth. XXIIX, 19. So ſchreibet Paulus von dem heiligen Geiſte/ daß er alles würcke/ und einem iglichem das ſeine zutheile/ nachdem er wolle/ 1. Cor. II, 11. Wäre der heilige Geiſt nicht eine ſelbſtändige perſon/ wie könte denn von ihm geſaget werden/ daß er als eine vom Vater und Sohne unterſchiedene perſon im Jordan erſchienen wäre; Wie könte geſaget werden/ daß wir in ſeinem nahmen getauffet würden/ wenn er nicht eine ſelbſtändige perſon wäre? Allermaſſen es eine ſeltſame rede wäre/ wenn wir ſagen wolten: wir würden im nahmen einer krafft getauffet. Uber diß ſo leget die heilige Schrifft dem Heil. Geiſt perſönliche nahmen bey: ſie nennet ihn παράκλητον, einen tröſter und treuen beyſtand/ Joh. XVI, 7. ſie nen-

nennet ihn mit einem beſondern zuſatz ἄλλον παράκλητον, einen andern tröſter/ Joh. XIV, 16. Wie ſolte in erwegung deſſen der heilige Geiſt nicht eine ſelbſtändige perſon ſeyn? Jedoch ſo gewiß er eine ſelbſtändige perſon iſt/ ſo gewiß iſt er auch eine göttliche perſon: ſintemahl er vermöge unſers texts durch die ewige ankunfft und ausgang vom Vater und Sohn eben das weſen und die natur überkommt/ welche der Vater und der Sohn hat. Denn Chriſtus ſaget: Der heil. Geiſt gehet vom Vater aus. Das iſt ein vortrefflicher ſpruch/ ſaget Lutherus: Denn vom Vater kan nichts ausgehen/ das nicht ſeines weſens und ſeiner natur iſt. Gleichwie der Sohn durch die ewige zeugung vom Vater wahrer GOtt iſt/ alſo iſt auch der heilige Geiſt durch den ewigen ausgang vom Vater und Sohne wahrer GOtt. Es iſt hiernechſt aus dem abzunehmen/ daß der H. Geiſt eine göttliche perſon ſey: weil es die H. Schrifft ausdrücklich ſaget. Hatte Ananias eine lügen wider den Heil. Geiſt ausgeſtoſſen/ ſo ſpricht Petrus in dem ihm gegebenen verweiß: Du haſt nicht menſchen/ ſondern GOtt gelogen/ Act. V, 3. 4. Es erhellet daraus/ daß der Heil. Geiſt eine göttliche perſon ſey/ weil die H. Schrifft göttliche eigenſchafften von ihm ausſpricht: Sie ſaget/ daß er ewig ſey: Chriſtus hat ſich durch ihn ohne allē wandel διὰ πνεύματος αἰωνίου, durch den ewigen Geiſt GOtt geopffert/ Hebr. IX, 14. Sie ſaget von ihm/ daß er allwiſſend ſey: Der Geiſt erforſchet alle dinge/ auch die tieffe der Gottheit: denn welcher menſch weiß/ was im menſchen iſt/ ohne der geiſt des menſchen/ der in ihm iſt? Alſo auch niemand weiß/ was in GOtt iſt/ ohne der Geiſt GOttes/ 1. Cor. II, 10. 11. Sie ſaget von ihm/ daß er allgegenwärtig ſey/ welche eigenſchafft König David an ihm erkante: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen für deinem angeſicht? Führe ich gen himmel/ ſo biſt du da/ bettet ich mir in die hölle/ ſihe/ ſo biſt du auch da. Nehme ich flügel der morgenröthe/ und bliebe am äuſerſten meer/ ſo würde mich doch deine hand daſelbſt führen/ und deine rechte mich halten/ Pſal. CXXXIX, 7-10. Es läſſet

ſich daraus ſchlieſſen/ daß der Heil. Geiſt eine göttliche perſon ſey/ weil er göttliche wercke verrichtet. Er hat die welt nebſt dem Vater und Sohn erſchaffen: Der himmel iſt durch das wort des HErrn gemacht/ und alle ſein heer durch den Geiſt ſeines mundes/ Pſ. XXXIII, 6. Er erhält die erſchaffene welt nach dem göttlichen zeugniſſe: Ich will nicht immerdar haddern/ und nicht ewiglich zürnen/ ſondern es ſoll von meinem angeſicht ein Geiſt weben/ und ich will odem machen/ Jeſ. LVII, 16. Er hat den HErrn Chriſtum nach ſeiner menſchlichen natur geſalbet: Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet/ Jeſa. LXI, 1. Er hat die menſchliche natur Chriſti in dem jungfräulichen leibe der Maria gebildet/ wie ein Engel dem Joſeph im traum die verſicherung davon gab: Das in ihr gebohren iſt/ das iſt vom H. Geiſt/ Matth. I, 20. Er hat Chriſtum nach ſeiner menſchlichen natur geſendet/ wie der HErr Meßias ſelbſt hiervõ geweiſſaget: Nun ſendet mich der HErr HErr/ und ſein Geiſt/ Jeſa. XLIIX, 16. Hieraus urtheile ein iedweder/ ob nicht der H. Geiſt eine göttliche perſon ſey. So iſt auch der H. Geiſt eine ſolche perſon/ die ihre beſondere verrichtungen hat/ als da iſt das tröſten/ die leitung in die warheit/ und das zeugniß von dem HErrn Chriſto. Wir leſen dieſe verrichtungen zwar auch vom himmliſchen Vater: Er tröſtet uns: um welcher verrichtung willen ihn der Heil. Paulus lobet: Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der Vater der barmhertzigkeit/ und GOtt alles troſtes/ der uns tröſtet in alle unſerm trübſal/ 2. Cor. I, 3. er leitet uns in die warheit: dannenhero betete König David hierum zu ihm: HErr/ lehre mich thun nach deinem wohlgefallen/ du biſt mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auff ebener bahn/ Pſalm. XLIII, 10. er zeuget von dem HErrn Chriſto: der Vater/ der mich geſant hat/ derſelbe hat von mir gezeuget/ Joh. V, 37. Wir leſen dieſe verrichtungẽ auch von dem Sohne: er tröſtet uns/ wie Paulus abermahl ſchreibet: Gleichwie wir des leidens Chriſti viel haben/ alſo werden wir auch reichlich getröſtet

durch Chriſtum/ 2.Cor.I,5. er leitet uns in der warheit: Jch bin darzu gebohren/ und in die welt kommen/ daß ich die warheit zeugen ſoll/ ſaget er zu Pilato/ Joh.XIIX,37. er zeuget von ſich ſelbſt: Jch bins/ der von mir ſelbſt zeuget/ Joh.IIX,18. Allein gleichwie dem H. Geiſte das werck der heiligung auff eine gar beſondere art zugeſchrieben wird/ wie wir im andern artickel unſers chriſtlichen glaubens bekennen/ daher er auch πνεῦμα ἁγιωσύνης, der Geiſt der heiligung/ oder wie es Lutherus umſchrieben/ der Geiſt/ der da heiliget/ genennet wird/ Rom.I,4. alſo werden ihm auch dieſe verrichtungen gar ſonderlich zugeſchrieben. Es tröſtet uns der H. Geiſt/ welches die gemeine durch gantz Judäa/ Galiläa und Samaria erfuhr/ von welcher Lucas berichtet/ daß ſie mit troſt des H. Geiſtes erfüllet worden/ Act. IX,31. Es leitet uns der H. Geiſt in der warheit/ worauff Chriſtus ſeine Jünger vertröſtete: Jener der Geiſt der warheit wird euch in alle warheit leiten/ Joh.XVI,13. Es zeuget der H. Geiſt von Chriſto: Der Geiſt Chriſti hat zuvor bezeuget die leiden/ die in Chriſto ſind/ und die herrligkeit hernach/ 1. Petr.I,11. Vorzeiten haben die Arianer nicht geſtehen wollen: daß der H. Geiſt eine ſelbſtändige und göttliche perſon ſey. Heute zu tage ziehen es die Socinianer in zweifel/ wie denn einer aus ihrem mittel Crellius Tractat. de Spir.S. c.I. ſich rühmet/ daß er zur gnüge erwieſen: daß der H. Geiſt keine göttliche perſon ſey/ welche der hohe und warhafftige GOtt wäre. Allein wir geben ihm zur antwort/ er habe keines weges erwieſen/ was er erweiſen ſollen. Wir im gegentheil können aus unſerm texte mit unwiedertreiblichen gründen behaupten/ daß der H. Geiſt allerdings wahrer und hochgelobter GOtt ſey: geſtalt wir gehöret/ daß er vom Vater und Sohne in ewigkeit/ und auch in der zeit herkömmt/ wie nicht minder/ daß ihm perſönliche verrichtungen zugeeignet werden/ dergleichen das tröſten/ das leiten in die warheit/ und das zeugen von Chriſto iſt: anderer gründe/ die oben angeführet worden/ anitzo nicht zu gedenckẽ. Ein ſchlechter einwurff iſts/ den ſie daher nehmẽ/ daß der H. Geiſt vom Vater und Sohne geſendet werde. Denn es

wird

wird dadurch an ſeiten des Vaters und des Sohnes nicht gradus dignitatis, ein grad und vorzug in der würde / ſondern nur bloß ordo agendi inter perſonas, die ordnung zu wircken unter denen perſonen angedeutet: Daher Cyrillus ſchreibet: Miſſio non tollit æqualitatem potentiæ: etiam æqualis mittitur ab æquali: Die ſendung hebet die gleichheit der macht nicht auff: es wird auch eine perſon von der andern geſendet / die einander gleich ſind. Ein ſchlechter einwurff iſts ferner / daß ſie aus der ſendung wider die allgegenwart des H. Geiſtes ſchlieſſen; weil der H. Geiſt geſendet würde / ſo müſſe er auch nicht allenthalben zugegen ſeyn, und weil er nicht allenthalben zugegen wäre / ſo könte er auch nicht wahrer und hochgelobter GOtt ſeyn; wer geſendet wird / verändert den ort/und kommt dahin/wo er zuvor nicht geweſen. Allein das gilt nur bey denen / welche ſich eigentlich an einem orte befinden/ und von ſelbigem umſchloſſen werden; Denn obwohl der H. Geiſt ſich in einem orte befindet / ſo befindet er ſich doch nicht auff die art/ als wie ein menſch / ſo daß er von ſelbigem umſchloſſen würde / ſondern ſo / daß er ſelbigen und alle andere in der gantzen welt zugleich erfülle. Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? ſaget David/ Pſalm. CXXXIX. Geſchiehet demnach die ſendung des H. Geiſtes vom Vater und Sohne nicht durch eine verwechſelung des orts/ſo/daß er an dem orte/wo er hingeſendet wird/ zuvor noch nicht geweſen wäre/ſondern durch offenbarung einer beſondern wirckung/ wie E. L. allbereit oben vernommen hat. Wir ſollen es ferner anwenden

II. Zur lebens beſſerung. Wollen wir unſer leben beſſern / ſo müſſen wir zuförderſt von dem HErrn Chriſto zeugen. Denn daß Chriſtus zu ſeinen jüngern und Apoſteln ſagte / ſie würden auch zeugen / das gehet nicht allein auff ſie / ſondern auch auff uns und alle Chriſten insgemein. Lehrer und prediger ſollen von dem HErrn Chriſto zeugen/welche pflicht der H. Paulus von dem Timotheo erfoderte / und ihm dabey ſein eigenes exempel vorhielt: GOtt hat uns nicht gegeben den Geiſt der furcht/ſondern der Pædevticus.

krafft/ und der liebe/ und der zucht. Darum ſo ſchäme dich nicht des zeugniſſes unſers HErrn/ noch meiner/ der ich ſein gebundener bin/ ſondern leide dich mit dem Evangelio/ wie ich nach der krafft GOttes: und bald darauff: Ich bin zum Evangelio geſetzt ein prediger/ und Apoſtel/ und lehrer der Heyden; um welcher ſache willen ich ſolches leide; aber ich ſchäme mich nicht/ Pſalm. CXIX, 46. Obrigkeiten ſollen von dem HErrn Chriſto zeugen/ nach dem rühmlichſten exempel der Evangeliſchen ſtände auff dem reichs-tag zu Augſpurg vor Käyſer Carl V. Hauß-väter und hauß-mütter/ herren und frauen/ kinder und geſinde/ ſollen von dem HErrn Chriſto zeugen / wie die Chriſten der erſten kirchen/ und nachgehends diejenigen/ welche der reinen lehre Johannis Huſſi, Joh. Wiclefi, Hieronymi Pragenſis, und D. Martini Lutheri beygepflichtet. Wir ſollen mit unſerm munde von dem HErrn Chriſto zeugen/ worzu der H. Petrus ermahnet: Seyd bereit zur verantwortung iederman/ der grund fordert der hoffnung/ die in euch iſt/ 1. Petr. III, 15. Denn ſo du mit deinem munde bekenneſt JEſum/ daß er der HErr ſey/ und gläubeſt in deinem hertzen/ daß ihn GOtt von den todten aufferwecket hat/ ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von hertzen gläubet/ ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem munde bekennet/ ſo wird man ſelig/ Rom. X, 9. 10. Wir ſollen mit der that von dem HErrn Chriſto zeugen durch ein heiliges und GOtt wohlgefälliges leben. Wiſſen wir/ daß der HErr Chriſtus iſt in dem leibe der jungfrau Maria empfangen und gebohren worden/ ſo ſollen wir uns bemühen/ daß wir durch das wort der warheit zu erſtlingen der creaturen GOttes mögen gezeuget werden/ Jac. I, 18. biß Chriſtus eine geſtalt in uns gewinne/ Gal. IV, 19. Wiſſen wir/ daß Chriſtus beſchnitten worden/ ſo ſollen wir uns geiſtlicher weiſe beſchneiden / nach dem göttlichen befehl: Beſchneidet euch dem HErrn/ und thut hinweg die vorhaut eures hertzens/ Jer. IV, 4. Wiſſen wir/ daß Chriſtus für unſere ſünde gelitten hat/ der gerechte für die ungerechten/

1. Petr.

1. Petr. III, 18. ſo ſollen wir dergleichen thun / wie Petrus in folgendem cap. zeiget: Weil nun Chriſtus im fleiſch für uns gelitten hat / ſo wapnet euch auch mit demſelbigen ſinn. Denn wer am fleiſch leidet / der höret auff von ſünden / daß er hinfort / was noch hinterſtelliger zeit im fleiſch iſt / nicht der menſchen lüſten / ſondern dem willen GOttes lebe / 1. Petr. IV, 1. 2. Wiſſen wir / daß Chriſtus gecreutziget worden / ſo ſollen wir unſer fleiſch ſammt den lüſten und begierden creutzigen / wo wir anders Chriſtum angehören wollen / Gal. V, 24. Wiſſen wir / daß Chriſtus geſtorben iſt / ſo ſollen wir der ſünde täglich abſterben. Tödtet euer glieder / die auf erden ſind / hurerey / unreinigkeit / ſchändliche brunſt / böſe luſt / und den geitz / ermahnet Paulus Coloſſ. III, 5. Wiſſen wir / daß Chriſtus vom tode lebendig worden / und aufferſtanden iſt / ſo ſollen wir auch geiſtlicher weiſe aufferſtehen: Gleichwie Chriſtus iſt aufferwecket von den todten durch die herrligkeit des Vaters / alſo ſollen wir auch in einem neuen leben wandeln. Daß Chriſtus geſtorben iſt / das iſt er der ſünde geſtorben zu einem mahl / daß er aber lebet / das lebet er GOtt. Alſo auch ihr / haltet euch dafür / daß ihr der ſünde geſtorben ſeyd / und lebet GOtt / in Chriſto JEſu unſerm HErrn / Rom. VI, 4. 10. 11. Wiſſen wir / daß Chriſtus gen himmel gefahren iſt / ſo ſollen wir auch geiſtlicher weiſe gen himmel fahren. Seyd ihr mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet was droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zur rechten GOttes. Trachtet nach dem / das droben iſt / nicht nach dem / das auf erden iſt / Coloſſ. III, 1. 2. Wir ſollen auch / wenn es GOttes ehre erforderte / mit unſerm blute von dem HErrn Chriſto zeugen / wie alſo von den märtyrern ſtehet / daß ſie ihr leben nicht geliebet biß in den tod / Apoc. XII, 11. Es erfoderts die höchſte billigkeit / daß wir auf itzt gedachte art von dem HErrn Chriſto zeugen / allermaſſen er uns den H. Geiſt mit dem abſehen ſendet / damit er unſerm geiſte zeugniß giebt / daß wir GOttes kinder ſind / und wir ſo dann auch von ihm zeugen ſollen / Rom. IIX, 16. ingleichen / daß er uns die H. Schrift

gönnet/welche von ihm zeuget/Joh. V, 39. So erfoderts auch die höchſte nothwendigkeit / daß wir von dem HErrn Chriſto zeugen / weil durch deſſen unterlaſſung geſchiehet/ daß wir den geſendeten H. Geiſt und ſein zeugniß/ das er uns von unſer kindſchafft und unſerm himmliſchen erbe giebet/wieder verlieren. Warum wolten wir in betrachtung deſſen von dem HErrn Chriſto zu zeugen uns nicht äuſerſt angelegen ſeyn laſſen.

Wollen wir weiter unſer leben beſſern / ſo müſſen wir uns nicht ärgern / ſondern gedult haben / wenn es wegen des zeugniſſes von Chriſto an unſer gut / ehre und leben gehen ſolte. Dieſe pflicht erfodert Chriſtus im texte von den jüngern und Apoſteln: Solches habe ich zu euch geredt / daß ihr euch nicht ärgert. Warum wolten wir uns doch ärgern / und nicht vielmehr gedultig ſeyn/wenn wir wegen des zeugniſſes von Chriſto etwas leiden müſſen? Denn GOtt hat es ſchon einmahl ſo geordnet / und ſtehet nicht zu ändern. Alle/die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ die müſſen verfolgung leiden/2. Tim. III, 12. Mein kind / wilt du GOttes diener ſeyn/ſo ſchicke dich zur anfechtung. Halt feſte und leide dich/ und wancke nicht/wenn man dich davon locket. Halte dich an GOtt/und weiche nicht/ auff daß du immer ſtärcker werdeſt/Syr. II, 1. 2. 3. So übel es um diejenigen ſtehet/welche ſich ärgern/wenn ſie über dem zeugniſſe von Chriſto etwas leiden müſſen/denn ſie ſind in einem unſeligen zuſtande; ſo wohl ſtehet es um die / welche ſich in ſolchem fall nicht ärgern/ſondern gedultig aushalten. Selig iſt/der ſich nicht an mir ärgert/ſaget Chriſtus/Matth. X, 16. Wir haben zu bedencken/ daß es nicht ohngefehr geſchehe/wenn wir wegen des zeugniſſes von Chriſto unglück erfahren müſſen/ſondern nach GOttes heiligem willen. Wir haben zu erwegen/ daß wir nicht die erſten ſind / denen es wegen des zeugniſſes von Chriſto unglücklich gehet/ es ſind dieſe leiden über viel von unſern glaubens-brüdern ergangen / und erfahren ſie noch itzo viele. Wir haben zu überlegen / daß uns unſere feinde wegen des zeugniſſes von Chriſto verfolgen theils aus einer falſchen und vorge-

faſten

faſten meynung/indem ſie meynen/ſie thun GOtt einen dienſt daran/theils aus grober unwiſſenheit/weil ſie GOtt nicht erkennen und nicht wiſſen/was es mit dem zeugniſſe von Chriſto vor eine bewandniß habe. Drum ſey diß unſer Chriſtlicher entſchluß/daß wir uns über der wegen des zeugniſſes JEſu zuſtoſſenden wiederwärtig- und gefährligkeit nicht ärgern/ ſondern gedultig aushalten wollen.

Wollen wir unſer leben beſſern/ſo müſſen wir auch an Chriſti worte gedencken. Im texte verkündiget Chriſtus ſeinen Jüngern und Apoſteln/was ſie über dem zeugniſſe von ſeiner perſon würden auszuſtehen haben / und ſagte darbey/ wenn ſie ſo dann die verkündigte leiden treffen würden/daß ſie daran gedencken ſolten / daß ers ihnen geſagt hätte. Alſo ſind auch wir zu dem fleißigen andencken der worte Chriſti/die er in der heiligen Schrifft auffzeichnen laſſen/verbunden. Wir ſollen nicht vergeßliche hörer der worte Chriſti ſeyn/ſonſten ſind wir gleich einem manne/ der ſein leiblich angeſicht im ſpiegel beſchauet/und nachdem ers beſchauet/ davon gehet/und vergiſſet/wie er geſtalt geweſen/ Jacob. I, 23. 24. 25. ſondern ſolche/ die an dieſelbigen gedencken / ſie behertzigen/ und zu nutze machen. Dahin gehet die ermahnung des Apoſtels Judä: Ihr meine lieben/erinnert euch der worte/ die zuvor geſaget ſind von den Apoſteln unſers HErrn JEſu Chriſti/ Epiſt. Jud. v. 17. Hatte Chriſtus zu dem Petro geſaget: Warlich ich ſage dir/ in dieſer nacht/ehe der hahn krähet / wirſtu mich dreymahl verleugnen; ſo gedachte er im pallaſt des Hohenprieſters nach vollzogener that daran/ Matth. XXVI, 34. 75. Hatte Chriſtus zu eben dieſem Apoſtel geſaget / wenn er ſich dermahleins bekehren würde / ſo ſolte er ſeine brüder ſtärcken / Luc. XXII, 32. ſo gedachte er an das wort / und that darnach. So lieget auch uns ob/daß wir an die worte Chriſti/die er durch ſeine lehrer in den predigten und bey ander gelegenheit zu uns redet / gedencken/ und uns darnach achten. Gedencken wir doch wohl an die worte/ ſo ein menſch geredet hat: reden eltern zu ihren kindern/lehrmeiſter zu ihren ſchülern etwas/ſo dencken ſie daran; wie vielmehr wird es

uns zukommen; daß wir an die worte gedencken / die Chriſtus in der Schrifft zu uns redet. Gedachte dorten Tobias an die rede des Engels/ Tob. IIX, 2. Warum ſolten wir nicht an die worte des unerſchaffnen Engels gedencken. Gedencken wir an ſeine worte / ſo ſollen wir dieſes als einen gnaden-lohn davon haben; daß er wider an uns / ſonderlich/wenn es uns übel gehet/gedencken wird/ laut ſeiner verheiſſung: Iſt nicht Ephraim mein theurer ſohn/ und mein trautes kind; ich dencke noch wohl dran / was ich ihm geredt habe; darum bricht mir mein hertze gegen ihm / daß ich mich ſeiner erbarmen muß/ Jer. XXXI, 20. Und ſo können wir die ankunfft des H. Geiſtes endlich anwenden

Conſolatoriè. III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden.

Macht uns das geſetze angſt und bange / indem es uns wegen der an ihm begangenen übertretung verfluchet und verdammet/ wie es denn in warheit keine geringe anfechtung iſt/ wenn das geſetze mit ſeinem fluchen und verdammen an uns ſetzet: Kein donner kan eine ſolche furcht und ſchrecken uns einjagen/als wenn das geſetz uns fluch und verdammniß ankündiget; ſo iſt das unſer troſt/ daß der heilige Geiſt zu uns kömmt/ und uns tröſtet. Er redet uns nicht allein freundlich zu / und machet uns einen guten muth; ſondern er ſtehet uns auch mit rath und that an der hand/nicht anders / als etwan ein treuer advocat vor gericht ſeinen clienten hertze und muth machet/ auch ſelbſt für dem richter tritt/und ihm das wort redet / wenn er für furcht und blödigkeit ſeine nothdurfft zu klagen nicht vermögend iſt. Daher Paulus ſchreibet: Der Geiſt hilfft unſer ſchwachheit auff / denn wir wiſſen nicht / was wir beten ſollen / wie ſichs gebühret/ſondern der Geiſt vertritt uns ſelbſt aufs beſte mit unausſprechlichen ſeufftzen/ Rom. IIX, 26. Er erinnert uns zu unſerm troſt wider den fluch des geſetzes / daß Chriſtus den fluch des geſetzes an unſer ſtatt über ſich genommen/ und daſſelbige nach allen ſtücken/und auffs allervollkommenſte erfüllet. Er ruffet uns gleichſam die worte Pauli zu: Chriſtus iſt des geſetzes ende/ wer an ihn gläubet / der iſt gerecht/ Rom. X, 4. Das dem geſetze un-

möglich war (ſintemal es durch das fleiſch geſchwächet ward) das thät GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches/ und verdam̃et die ſünde im fleiſch durch ſünde/ auff daß die gerechtigkeit vom geſetz erfordert in uns erfüllet würde/ Rom. IIX, 3. 4. Halten wir uns an den/ als den erfüller des geſetzes/ mit wahrem glauben/ ſo kan uns das geſetze nicht das allergeringſte anhaben. Was ſchadete es dem gerechten David/ daß Simei ihm einmahl über das andere fluchte? 2. Sam. XVI, ſeqq. Und ſo wird uns das geſetze mit ſeinem fluch nicht das geringſte ſchaden können? Denn es iſt nichts verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. IIX, 1.

Betrübt uns unſere unwiſſenheit in geiſtlichen dingen nebſt der daher entſtandenen zuneigung zu allerhand irrthümern/ welches gleicher geſtalt eine ſehr groſſe noth iſt/ ſo einen Chriſten treffen kan; Ein wandersmann findet kaum ſo viel urſache ſich darüber zu betrüben/ daß er den rechten weg nicht weiß/ und im gegentheil bald auff dieſen/ bald auff jenen irrweg verfällt/ als ein Chriſt ſich zu betrüben anlaß hat/ wenn er bey ſich überleget/ daß er nicht allein in geiſtlichen ſachen unerfahren iſt/ ſondern auch noch darzu zu vielen irrthümern geneigt iſt; Denn der H. Geiſt kömmt zu uns als der Geiſt der warheit/ der uns die warheit lehret; der zeiget uns durch das wort der warheit/ was wahr oder falſch/ richtig oder irrig iſt/ er nim̃t die ſtarcke zuneigung zu irrthümern von uns hinweg/ und bringet uns eine zuneigung zur warheit in den verſtand. Das herverbrechende ſonnen-licht vertreibet die finſterniß/ welche die nacht verurſachet/ und der heilige Geiſt/ als der von GOtt ausgehende feurige ſtrahl/ ſchaffet die finſterniß der unwiſſenheit hinweg/ un̄ giebet dagegen einen hellen ſchein in unſere hertzen/ daß die erleuchtung von der erkäntniß der klarheit GOttes in dem angeſichte JEſu Chriſti entſtehet/ 2. Cor IV, 6. Manche menſchen könten ihren nechſten ohne ihren ſchaden von ſeiner unwiſſenheit helffen/ und ihm den rechten weg zeigen/ laſſen ſich aber neid und mißgunſt davon abhalten/ dencken nicht an das/ was Jacobus ſaget:

Lie-

Lieben brüder/ ſo iemand unter euch irren würde von der warheit/und iemand bekehret ihn/ der ſoll wiſſen: daß/ wer den ſünder bekehret hat von dem irrthum ſeines weges/ der hat einer ſeelen vom tode geholffen/ uñ wird bedecken die menge der ſünden/ Jac. V, 19. 20. Eines beſſern haben wir uns zu dem H. Geiſte/ dem Geiſte der warheit/ zu verſehen/ der iſt willig und bereit/ uns unwiſſende zu unterrichten/ uns zu irrthümern geneigte den richtigen weg zu zeigen/ und für denen ſchädlichen irrthümern uns zu bewahren. An dieſen Geiſt der warheit laſſet uns dencken/ wenn uns unſere unwiſſenheit/ und die mit ihr verbundene zuneigung zu irrthümern beſtürtzt machen will.

Setzet endlich die ſünde an uns/ und verunruhiget unſer gewiſſen; ſo kommt der H. Geiſt/ und zeuget von JEſu Chriſto/ der um unſer ſünde willen dahin gegeben iſt/ Rom. IV, 25. von dem Hohenprieſter der zukünfftigen güter/ der ſich ohne allen wandel durch den ewigen Geiſt GOtt geopffert/ unſere gewiſſen von den todten wercken zu reinigen/ Hebr. IX, 14. von dem Lamm GOttes/ das der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. von dem Sohne GOttes/ welcher die reinigung unſer ſünde durch ſich ſelbſt gemacht/ Hebr. I, 3. von dem treuen zeugen/ dem erſtgebohrnen von den todten/ und dem fürſten der könige auff erden/ der uns geliebet/ und von ſünden gewaſchen mit ſeinem blute/ Apoc. I, 5. Deſſen hochgültige gnugthuung für unſere ſünde eignet er uns durch den glauben zu/ und verſichert uns/ daß uns alle unſere ſünden/ in anſehung derſelbigen/ nicht ſollen zur verdammniß zugerechnet/ ſondern erlaſſen ſeyn. Er muntert einen iedweden unter uns auff/ mit der Chriſtlichen kirche den getroſten muth zu faſſen: Ob mich meine ſünde anficht/ will ich verzagen nicht/ auff Chriſtum will ich bauen/ und ihm allein vertrauen/ ihm thu ich mich ergeben/ im tod und auch im leben. Das iſt es/ was wir heute aus Moſe/ dem Propheten/ dem Evangeliſten/ dem Apoſtel/ anzuhören gehabt. Moſes erzehlte uns die worte GOttes/ in welchen er ſich entſchloſſen/ daß ſein Geiſt

zu den menſchen der erſten welt mit ſeinen ſtraff-predigten nicht weiter kommen / und mit ſelbigen bey ihnen anhalten ſolte / ſondern er wolte die längſt-verdiente ſtraffe über ſie ergehen laſſen. Der Prophet hielt uns ein geſichte von dem alten vor / von deſſen angeſicht ein feuriger ſtrahl ausgieng / womit der ewige ausgang des H. Geiſtes vom Vater und Sohne gewiſſer maſſen vorgebildet wurde. Der Evangeliſte zeigte uns mit deutlichen worten / was Chriſtus denen *Apoſteln* von der ankunfft des Heil. Geiſtes vorher verkündiget / und der Apoſtel führete uns auff den nutzen alles deſſen.

Nun kömmt König David zum beſchluß / und giebt den nachdruck / wenn er folgende bitte an GOtt den HErrn abgehen läſt: **Schaffe in mir / GOtt / ein reines hertz / und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt; verwirff mich nicht von deinem angeſicht / und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir: tröſte mich wieder mit deiner hülffe / und der freudige Geiſt enthalte mich** / Pſalm. LI, 12. 13. 14. Da bittet er / GOtt wolle ihm den heiligen Geiſt geben / und erhalten / wie auch *ihn* durch denſelben erqvicken: und das ſoll auch unſer täglicher wunſch ſeyn: **HERR / deinen heiligen Geiſt uns immer laß / der uns geb zu halten rechte maß / daß dein arme Chriſtenheit leb in fried und einigkeit. Amen.** Epilogus ex *Pſ. LI*, 12. 13. 14.

Am erſten Pfingſt-feyertage.

HErr / deinen H. Geiſt uns immer laß / der uns geb zu halten rechte maaß / daß deine arme Chriſtenheit / leb in fried und einigkeit. Amen.

Præloquium ex Moſe, qui

Gleichwie der bund allbereit verſiegelt iſt/ welchen GOTT mit uns auffgerichtet hat/ als der tag der Pfingſten erfüllet war: J. M. G. alſo laſſet uns vernehmen/ was Moſes zu ſeiner zeit von dieſem bunde geſchrieben. Er redet aber ſein volck dergeſtalt an: So haltet nun die worte dieſes bundes/ und thut darnach/ auff daß ihr weißlich handeln möget in allen euren thun/ Deut. XXIX, 9. Er hatte zwar die worte des geſetzes ins buch geſchrieben/ und dieſelben dem volcke Iſrael ſo wohl vormahls vorgeleget/ als auch/ehe er noch abſchied nahm/mit gehörigen umſtänden nochmahls zu gemüthe geführet: gleichwohl aber will er durch die worte des bundes nicht den geſetz-bund/ ſondern vielmehr/ und zwar hauptſächlich/ den Evangeliſchen bund verſtanden haben; Denn zur ſelbigen zeit wurde geſetz und Evangelium zugleich angedeutet/ wenn man das geſetze nennte: ſintemahl das ceremonial-geſetze eine vorſtellung des Evangelii war/ worvon die Epiſtel an die Hebräer ſattſame erklärung giebet. Nun kommt es ſonſten mit einem bunde darauff an/ daß zwo partheyen über gewiſſe artickel ſich eydlich verſprechen/ wie Jojada der prieſter mit den oberſten und hauptleuten der militz einen bund machte/indem er ſelbigen den ſiebenjährigen königl. printz Joas zeigte/und verlangte/ſie ſolten ihn bey der königlichen krönung wider allen feindlichen auffruhr beſchützen/ welchen ſchutz ſie ihm auch leiſteten. Als die krönung vor ſich gangen war/ richtete er einen zwiefachen bund auff/den einen mit dem Herrn/dem Könige und dem volcke/ daß ſie ſein volck ſeyn wolten/ den andern mit dem Könige und dem volcke/ daß er ihr gebietender Herr/ und ſie ſeine unterthanen ſeyn ſolten/ 2. Reg. XI, 4. 17. So machte David/ nachdem ihn das gantze volck Iſrael zum Könige angenommen hatte/ mit den reichsſtänden/die ſich zu Hebron verſammlet hatten/ einen bund/ daß er wolte ihr gnädiger König/ ſie aber ſolten ſeine getreue unterthanen ſeyn/ 2. Sam. V, 3. So ſtifftete Jonathan und David mit einander einen bund/ es wolte einer den andern beſtmöglichſt lieben/ und ihm hel-

Deut. XXIX, 9. Iſraelitas ad verba fœderis ſervanda adhortatur.

helffen/ 2. Sam. XIIX, 3. XX, 16. XXIII, 18. So ließ ſich Joſua nebſt dem oberſten der gemeine Jſrael mit den abgeſandten von Gibeon in ein bündniß ein/ welches darauff beſtund/ daß Jſrael den Gibeonitern das leben ſchencken wolte/ im gegentheil ſolten ſie Jſraels knechte ſeyn/ Joſ. IX, 11. 15. Und ſo hatte auch GOtt der HErr mit den kindern Jſrael einen bund auffgerichtet/ welcher darauff beruhete/ er wolte ihr liebreicher GOtt ſeyn/ und ihnen den reichthum ſeiner liebe/ durch nöthige erhaltung/ mächtige beſchützung wider der feinde gewalt/ und unfehlbare einführung in das gelobte land/ und aus demſelbigen ins ewige leben/ deſſen vorbild jenes geweſen/ erweiſen; und ihnen ſolte dieſes obliegen/ daß ſie ſich rechtſchaffen verhalten/ und ihr verhalten durch kindliche furcht/ liebe und vertrauen beſtmöglichſt an den tag legen ſolten. Das ſchrieb Moſes in ein buch/ und laß es dem volcke für; und das volck erklärte ſich hierauf: **Alles/ was der HErr geſaget hat/ wollen wir thun.** Darauff nahm Moſes das blut von den opffern/ ſprengte die eine helffte auff den altar/ die andere helffte that er in ein becken/ beſprengete das volck damit/ und ſprach: **Sehet/ das iſt das blut des bundes/ den der HErr mit euch machet über allen dieſen worten**/ Exod. XXIV, ſeqq. Ungeachtet nun das volck an GOttes ſeiten an haltung des bundes nicht die geringſte urſache zu zweiffeln hatte/ wie denn auch Moſes ſie deſſen von GOtt verſicherte: **Getreu iſt GOtt/ und kein böſes in ihm/ gerecht und fromm iſt er;** ſo ſahe er dennoch/ daß ſie GOtt untreu und bundbrüchig werden würden/ wie er zu erkennen giebt/ wenn er zu obangezogener verſicherung hinzuſetzt: **Aber die verkehrte uñ böſe art fällt von ihm abe: ſie ſind ſchandflecken/ und nicht ſeine kinder**/ Deut. XXII, 5. 6. Dannenhero ermahnet er ſie zu haltung des mit GOtt getroffenen bundes: **Haltet die worte dieſes bundes.** Als wolt er ſagen: Es hat GOtt der HErr einen bund mit euch gemacht/ und ſeyd von ihm verſichert/ daß er ihn treulich halten werde; allein auch ihr müſſet bey haltung deſſelbigen gehörige treu erweiſen. Es iſt nicht genung/ daß ihr mit dem munde ſprechet/ wir wollen ihn halten/ ſondern es wird auch die

that von euch erfordert. Ihr müſſet anderer götter müßig gehen/ dagegen aber den wahren GOtt im himmel einig und allein verehren/ und nach dem HErrn Meßia/ welchen ſo viel opffer vorbildeten/ ein hertzliches verlangen tragen. Und das alles zu dem ende/ auff daß ſie in allen ihrem thun weißlich handeln möchtẽ. Welches er ihnen ſchon zu ander zeit zu gemüthe geführet hatte: So haltet nun/ und thuts; denn das wird euer weißheit und verſtand ſeyn bey allen völckern/ wenn ſie hören werden alle dieſe gebot/ daß ſie müſſen ſagen: ey/ welche weiſe und verſtändige leute ſind das/ und ein herrlich volck/ Deut. IV, 6. Gleichwie keine gröſſere thorheit kan erſonnen werden/ als wenn ein menſch von ſeinem Schöpffer abtrünnig wird/ und in ſeinem verblendeten hertzen ſpricht: es ſey kein GOtt/ Pſalm. XIV, 1. alſo iſt dagegen keine gröſſere weißheit/ als demſelbigen treulich anhangen/ und den mit ihm auffgerichteten bund nicht brechen. Wolte nun das Iſraelitiſche volck weißlich handeln/ ſo ſolte es auff genaue beobachtung der worte dieſes bundes äuſerſt bedacht ſeyn.

Applicatio. Und das iſt eben der bund/ von welchem Chriſtus in dem heutigen feſt-Evangelio mit ſeinen Jüngern und allen gläubigen mit mehrern handelt. Worvon erbaulich zu handeln/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. XIV, 23. - 31.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Wer mich liebet/ der wird meine wort halten/ und mein vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der hält meine worte nicht. Und das wort/ das ihr höret/ iſt nicht mein/ ſondern des Vaters/ der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredt/ weil ich bey euch geweſen bin. Aber der Tröſter/ der heilige Geiſt/ welchen mein Vater ſen-

ſenden wird in meinem nahmen / derſelbige wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles des / das ich euch geſaget habe. Den frieden laſſe ich euch / meinen frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch / wie die welt giebt. Euer hertze erſchrecke nicht / und fürchte ſich nicht. Ihr habt gehöret / daß ich euch geſaget habe: Ich gehe hin / und komme wieder zu zu euch. Hättet ihr mich lieb / ſo würdet ihr euch freuen / daß ich geſaget habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater iſt gröſſer / denn ich. Und nun habe ichs euch geſaget / ehe denn es geſchicht / auff daß / wenn es nun geſchehen wird / daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden / denn es kömmt der fürſt dieſer welt / und hat nichts an mir. Aber auff daß die welt erkenne / daß ich den Vater liebe / und ich alſo thue / wie wir der Vater geboten hat. Stehet auff / und laſſet uns von hinnen gehen.

WAs Moſes ſeinem volcke von dem mit GOtt gemachten bunde vorgehalten / das haben wir gehöret / J. M. G. Nun wollen wir ſehen / was die Propheten hierzu ſagen; und da iſt unter allen keiner / der klärer von dieſem bunde ſchriebe / als Jeremias / wenn er ſpricht: Siehe / es kömt die zeit / ſpricht der HErr / da wil ich mit dem hauſe Iſrael / u. mit dem hauſe Juda einen neuen bund machē. Nicht wie der bund geweſen iſt / dē ich mit ihrē vätern machte / da ich ſie bey der hand nahm / daß ich ſie aus Egyptenland führete / welchen bund ſie nicht gehalten haben / und ich ſie zwingen muſte / ſpricht der HErr: ſondern das ſoll der bund ſeyn / den ich mit dem hauſe Iſrael machen will / nach dieſer zeit / ſpricht der HErr: Exordium ex Propheta Jeremia, qui

Ich will mein geſetz in ihr hertz geben/und in ihren ſiñ ſchrei-
ben: und ſie ſollen mein volck ſeyn/und ich will ihr Gott ſeyn.
Und wird keiner den andern/noch ein bruder den andern leh-
ren und ſagen/er kenne den HErrn: ſondern ſie ſollen mich
alle kennen/beyde klein und groß/ſpricht der HErr. Denn ich
c. XXXI, 31-34. divinum de novo fœdere promiſſum exhibet
will ihnen ihre miſſethat vergeben/ und ihrer ſünde nim̃er-
mehr gedencken/Jer. XXXI, 31-34. Das iſt wohl die ſchönſte/herr-
lichſte und wichtigſte weiſſagung in der gantzen propheceyung des
Propheten Jeremiä/daraus ſie auch der Apoſtel Paulus Hebr. IIX,
8. ſeqq. gantz nach allen worten anziehet/ und damit ſeine lehre von
dem vorzug des neuen teſtaments und dem amte Chriſti für dem alten
teſtamente und dem amte Moſis behauptet. Wolten wir uns in be-
trachtung dieſer vortrefflichen verheiſſung weit einlaſſen/hilff Gott!
was wolten wir für ſchätze darinnen finden: Aber was würden wir
auch mit den Jüden/mit den Socinianern/mit den Papiſten/mit den
Enthuſiaſten/Arminianern und andern zu ſtreiten bekommen? wel-
& quidem quoad
ches unſere heutige Pfingſt-andacht nicht wohl zuläſt. Es gehet die-
ſe weiſſagung eigentlich auf das heil. Pfingſt-feſt/an welchem der all-
hier verſprochene neue bund gleichſam beſiegelt und ratificiret wor-
1.) Tempus, quo ſanciendum.
den. Das iſt die Zeit/davon der Prophet ſaget: הִנֵּה יָמִים בָּאִים
Siehe/es kommt die zeit. Wenn ſonſt der Prophet Jeremias
von den zeiten N. teſtaments weiſſaget/gebrauchet er ſich die formul:
Siehe/es kommt die zeit/ſpricht der HErr/daß ich dem Da-
vid ein gerecht gewächſe erwecken will/und ſoll ein König
ſeyn/der wohl regieren wird/und recht und gerechtigkeit auf
erden anrichten/c. XXII, 5. Siehe/es kommt die zeit/ſpricht der
HErr/daß ich das gnädige wort erwecken will/ welches ich
dem hauſe Iſrael/u. dem hauſe Juda geredt habe/Jer. XXXIII,
14. und derſelben gebrauchet er ſich auch allhier/und zielet damit auff
die zeiten N. teſtam./und ſonderlich auffs erſte Pfingſtfeſt/u. gehöret
2.) Qualitatem: quale ſit fœdus.
zu unſer gegenwärtigen andacht. GOtt der HErr verheiſſet בְּרִית
חֲדָשָׁה einen neuen bund/und hält ihn gegen den alten/den er mit
ihren vätern gemacht habe/da er ſie mit der hand nahm/uñ aus Egy-
ptenland führete/v. 2, woraus erhellet/daß der alte bund ſey der geſetz-

bund

bund/ſo in der lehre von guten wercken beſtehet/welchen die våter weder gehalten haben/ noch haben halten können: worauff ſich Petrus in ſeiner an die Jüden gehaltenen ſchutzrede für die lehre von der gerechtfertigung aus der gnaden Gottes durch den glauben berieff: Was verſucht ihr denn nun GOtt mit aufflegen des jochs auff der Jünger hålſe/ welches weder unſere våter/ noch wir haben tragen mögen: ſondern wir glåuben durch die gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden/gleicher weiſe wie auch ſie/ Actor. XV, 10. 11. Daher auch Paulus ſchreibet/ daß kein geſetze gegeben ſey/das da ſelig machen könne/Gal. III, 21. und im nechſt-vorhergehenden capitel: Weil wir wiſſen/daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht wird/ ſondern durch den glauben an JEſum Chriſt/ſo glåuben wir auch an Chriſtum JEſum/auf daß wir gerecht werden durch den glauben an Chriſtum/ und nicht durch des geſetzes werck/ deñ durch des geſetzes werck wird kein fleiſch gerecht/Gal. II, 16. Denn ungeachtet das geſetze den jenigen/die es vollkommen erfüllen/das leben verſpricht: Welcher menſch meine ſatzung hålt/und meine rechte thut/der wird dadurch leben/ſpricht der HErr/Levit. XIIX, 5. welches Paulus wiederholet: Der menſch/der das geſetze hålt/wird dadurch leben/Gal. III, 12. ſo wird dennoch nach dem ſünden-fall auff der gantzen welt kein menſch gefunden/der es vollkoñen halten könne/und heiſt hier als wie dort/ da die Jüden den HErrn Chriſtum ſteinigen wolten: Hat euch nicht Moſes das geſetze gegeben? und niemand unter euch hålt das geſetze? Warum ſucht ihr mich zu tödten? Joh. VII, 19. Der neue bund hergegen iſt der Evangeliums-bund/ welcher in der lehre vom glauben beruhet/ daß der Sohn GOttes in angenommener menſchlichen natur die ſündigen und verdammten menſchen durch ſein leiden uñ ſterben zu kindern GOttes macht/dafür ſie GOtt um ſeinet willen annehmen will/wenn ſie ſich auff ſeine gnugthuung und verdienſt im glauben verlaſſen; dahin der machtſpruch Pauli gehet: Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn gebohren von einem weibe/und unter das geſetze gethan/auff daß er die/ſo unter dem geſetze waren/erlöſete/und wir die kindſchafft empfiengen. Weil

ihr

ihr denn kinder ſeyd/hat GOtt geſandt den geiſt ſeines Sohns in eure hertzen/der ſchreyet/Abba lieber vater/Gal. IV,4.5.6. Der inhalt dieſes bundes iſt/ daß ſie ſein volck ſeyn ſollen / und er wolle ihr
3.) Articulos. GOtt ſeyn: Sie ſollen mein volck ſeyn / und ich will ihr GOtt ſeyn. Eben das verheiſſet er ihnen durch den Propheten Ezechiel: Ihr ſollet wohnen im lande/das ich euern vätern gegeben habe / und ſollet mein volck ſeyn/uñ ich will euer Gott ſeyn/Ezech. XXXVI, 28. und Johannes hörete eine ſtimme ausruffen: Siehe da/eine hütte GOTTes bey den menſchen / und er wird bey ihnen wohnen/ und ſie werden ſein volck ſeyn/ und erſelbſt GOTT mit ihnen wird ihr GOTT ſeyn. Und GOTT wird abwiſchen alle thränen von ihren augen / und der tod wird nicht mehr ſeyn/noch leid/noch geſchrey/noch ſchmertzen wird mehr ſeyn/denn das erſte iſt vergangen/Apoc. XXI,3.4. Er will von ihnẽ habẽ/ ſie ſollẽ ihm ihr lebenlang ohne furcht in heiligkeit uñ gerechtigkeit dienen/und er wolle ihnen mit ſeiner gnade feſte zugethan verbleiben: er wolte ſich nicht allein ihren leib/und was zu deſſen unterhaltung nöthig wäre/ſondern auch/und zwar ſonderlich ihre ſeele zu beſtändiger vorſor-
4.)Ratificationem. ge anbefohlen ſeyn laſſen. Die verſicherung iſt der H. Geiſt: Ich will mein geſetz in ihr hertze geben/und in ihren ſinn ſchreiben. Hiermit will GOtt der HErr denenjenigen mit nichten das wort reden/ welche die unmittelbaren eingebungen in der allbereit gepflantzten kirche behaupten wollen: denn er redet von dem H. Evangelio / welches ſonſt das geſetze des glaubens/Rom. III.27. und das geſetze des geiſtes/der da lebendig machet/Rom. IIX,2. genennet wird: das ſolte denen menſchen durch predigen und leſen ins hertze gebracht/ und ſie dadurch zu gantz andern leuten gemachet werden/ in welchem verſtande GOtt der HErr beym Propheten Ezechiel ſpricht: Ich will ein neu hertz und einen neuen geiſt in euch geben/und will das ſteinerne hertz aus eurem fleiſch wegnehmen/und euch ein fleiſchern hertz geben. Ich will meinen geiſt in euch geben/und will ſolche leute aus euch machen/die in meinen geboten wandeln / und meine rechte halten/und darnach thun/Ezech. XXXVI,26. 27. und Paulus von den Corinthiern rühmet: Ihr ſeyd unſer brieff in unſer hertz

ge-

geſchrieben/ der erkannt und geleſen wird von allen menſchē. Die ihr offenbar worden ſeyd/ daß ihr ein brieff Chriſti ſeyd durchs predigamt zubereitet/ uñ durchaus geſchrieben/ nicht mit dinten/ ſondern mit dem Geiſt des lebendigen GOttes: nicht in ſteinerne tafeln/ ſondern in fleiſch des hertzens/ 2. Cor. III, 2. 3. Der alte bund gieng auf äuſerliche dinge / welche den menſchen die augen fülleten: allein mit dem neuen ſollte es eine andere bewandniß haben: Da würde es keiner ſolchen äuſerlichen pracht bedürffen / man würde GOttes willen nicht mehr auf ſteinerne tafeln ſchreiben / ſondern in die hertzen der menſchen / man würde auch mit dem Gottesdienſte nicht weiter an einen gewiſſen ort gebunden ſeyn / ſondern denſelben allerwegen leiſten können/ gleichwie Chriſtus zu einem Samaritaniſ. weibe beym Jacobs-brunnen ſagte: Weib/ gläube mir/ es kommt die zeit/ daß ihr weder auf dieſem berge/ noch zu Jeruſalem werdet den Vater anbeten. Ihr wiſſet nicht/ was ihr anbetet / wir wiſſen aber/ was wir anbeten: denn das heyl kommet von den Jüden: aber es kommt die zeit/ und iſt ſchon jetzt/ daß die warhafftigen anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der warheit/ Joh. IV, 21. 22. 23. Beym alten bunde geſchahe viel mit zwang: allein beym neuen bunde würde man GOTT mit willigem geiſte dienen/ worvon David geweiſſaget: Nach deinem ſieg wird dir dein volck willig opffern im heiligen ſchmuck/ Pſalm. CX, 3. Wenn GOTT der HERR bey der verſicherung ferner ſaget: Es wird keiner den andern mehr/ noch ein bruder den andern lehren und ſagen: Erkenne den HErrn: ſondern ſie ſollen mich alle kennen beyde klein und groß/ ſpricht der HERR: ſo hebet er damit das heilige predigt-amt nicht auf/ ſondern redet von der erkenntniß GOttes / daß dieſelbige ſich im Neuen Teſtament viel weiter erſtrecken werde / als ſie ſich im Alten Teſtament erſtrecket habe / ſie werde auch viel gröſſer und klärer ſeyn als dazumal/ in erwegung der vielen opffer und vorbilde/ die hier weg ſeyn würden: welches daher kommen würde / weil nicht

allein ein menſch den andern / ſondern auch GOtt der HErr ſelbſt durchs wort unterrichten würde. Daß dieſes die richtige meinung ſey / iſt aus andern gleichſtimmigen orten der Schrifft klärlich zu ſehen / als wenn GOtt der HErr zum Samuel ſprach: Sie haben nicht dich (allein)/ſondern (zugleich) mich verworffen/ 1. Sam. IIX, 7. ingleichen wenn Petrus zum unverſchämten lügner / dem Anania/ ſprach: Du haſt nicht menſchen (allein) ſondern (zugleich) GOtt gelogen/ Actor. V, 4. Dagegen aber/ ſaget er / ſollten ſie ihn alle kennen. Alle deine kinder werden gelehrt vom HErrn ſeyn / Jeſ. LIV. 13. Die erde wird voll werden vom erkenntniß der ehre des HErrn / wie waſſer/ das das meer bedeckt/ Habac. II, 14.

5. Fructum. GOtt der HErr gedenckt bey dem neuen bunde endlich des nutzens / der daher entſtehen würde. Denn ich wil ihnen ihre miſſethat vergeben/ und ihrer ſünde nicht mehr gedencken. v. 34. Daß in dieſen worten nicht von der bloſſen vergebung der ſünden/ ſondern von etwas anderm die rede ſeyn müſſe/ iſt daraus klar / weil GOtt der HErr von einem neuen bunde redet: nun aber war ja ſünde vergeben nichts neues : Er hatte vielmal ſünde vergeben / muſte nicht Nathan auf gethanes ſünden-bekenntniß zu David ſprechen? Der HErr hat deine ſünde weggenommen/ 2. Sam. XII. Tröſtete ſich nicht die bußfertige Jüdiſche kirche damit? Wo iſt ſolch ein GOtt/ wie du biſt? der die ſünde vergiebt/ und erläſſet die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils / der ſeinen zorn nicht ewiglich behält: Denn er iſt barmhertzig. Er wird ſich unſer wieder erbarmen/ unſere miſſethat dämpffen/ und alle unſere ſünde in die tieffe des meeres werffen/ Mich. VII, 18. 19. Von was aber eigentlich geredet werde/ das lehret uns der H. Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel an die Hebräer. Denn nachdem er von dem Hohen-Prieſter Neuen Teſtaments geſaget hatte: Er hat mit einem opffer in ewigkeit vollendet / die geheiliget werden / ſo beziehet er ſich auf dieſen prophetiſchen text: Es bezeuget aber das auch der H. Geiſt;

H. Geiſt; denn nachdem er zuvor geſaget hatte: das iſt das Teſtament/ das ich ihnen machen wil/ ſpricht der HErr: Jch wil mein geſetz in ihr hertz geben/ und in ihre ſinne wil ich es ſchreiben: und ihrer ſünde und ihrer ungerechtigkeit wil ich nicht mehr gedencken/ Hebr. X, 14--17. Sind alſo dieſe worte von der ſünden ausſöhnung anzunehmen/ welche durch des HErrn Meſſiä leiden und tod geſchehen würde: worvon als einer erfülleten ſache Paulus anderweit redet: GOtt war in Chriſto/ und verſöhnete die welt mit ihm ſelber/ uñ rechnet ihnen ihre ſünde nicht zu/ 2. Cor. V, 19. Er iſt die verſöhnung für unſere ſünde/ nicht allein aber für unſere/ ſondern auch für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 2. Nun dieſen neuen bund verheiſſet GOtt der HErr im Neuen Teſtamente aufzurichten/ und wir leben zu der zeit/ darinnen GOtt dieſen verheiſſenen bund aufgerichtet/ da denn die frage fürfällt: wie GOtt der HErr hier beym Propheten Jeremia dieſes als einen neuen bund verheiſſen können/ da er ihn doch ſchon mit unſern ſtamm-eltern gleich nach dem ſünden-fall gemacht/ indem er ihnen das erſte Evangelium verkündiget: des weibes ſaamen ſoll der ſchlangen den kopff zertreten/ Gen. III, 15. wie auch mit dem Abraham: Jch wil aufrichten meinen bund zwiſchen mir und dir/ und deinen ſaamen nach dir/ bey ihren nachkommen/ daß es ein ewiger bund ſey/ alſo daß ich dein GOtt ſey/ und deines ſaamens nach dir/ Gen. XVII, 7. worauf ſich Zacharias in ſeinem lobgeſange beziehet Luc. I, 72. Hat er nicht über diß dem Könige David verſprochen/ daß er einen bund mit ihm machen wolle/ darüber er ſich in ſeinen letzten worten vergnüget: Der HErr hat mir einen bund geſetzet/ der ewig iſt/ und alles wohl ordnen und halten wird/ 2. Sam. XXIII, 5. Worauf der meiſten antwort dahin gehet/ daß zwar ſchon vorzeiten dieſer bund ſey aufgerichtet worden/ die weiſſagung hingegen des Propheten Jeremiä handele von einer reichlichen und klaren offenbahrung: aber das iſt nicht gnung/ und hält den ſtich nicht: weil der Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Hebräer c. IIX. 13. ſpricht: Jndem er ſaget ein neues/ ſo machet er

das erſte alt. Zudem ſo muſte dieſes ein erneuerter/und nicht ein neuer bund ſeyn: iſts demnach freylich ein ſolcher bund/der im Alten Teſtament noch nicht geweſen/ obſchon die gläubigen Alten Teſtaments krafft dieſes bundes ſelig worden/Actor.XV,11. Darum machen wir einen unterſcheid zwiſchen der verheiſſung des bundes/ und zwiſchen der aufrichtung deſſelbigen. Die gläubigen Alten Teſtaments haben nur die verheiſſung dieſes bundes gehabt/jedoch ſo/ daß ſie auch den nutzen deſſelbigen genoſſen:allermaſſen ſich die kraft von dem verdienſte Chriſti auf alle zeiten/die vergangne/gegenwärtige und zukünfftige erſtrecket: Jeſus Chriſtus geſtern und heute/und derſelbige in ewigkeit/Hebr.XIII,8. Daher heiſſet er das Lamm/das erwürget iſt von anbeginn der welt/Apoc. XIII,8. Was aber die würckliche aufrichtung dieſes bundes betrifft/ ſo iſt derſelbe nicht eher geſchehen/biß Chriſtus als der einige Hohe-Prieſter Neuen Teſtaments durch ſein eigen blut ins heilige eingegangen/und eine ewige erlöſung erfunden/Hebr.IX,12. Da iſt der neue bund gemacht worden/ als Chriſtus an ſein leiden gieng/ darzu er ſich im texte willig erklärte: Stehet auf/ ſprach er/ laſſet uns von hiñen gehen/v.31. Da iſt der neue bund beſiegelt worden/ als der H. Geiſt kam/der ſie alles lehrẽ/und deſſen eriñern ſolte/ was er ihnen geſaget hatte/v.26. Und ſo ſind auch die bundes-articel richtig: Sie ſollen mein volck ſeyn: wer mich liebet/der wird mein wort halten: Ich wil ihr GOtt ſeyn: mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/und wohnung bey ihm machen/v.24. Siehet alſo E.L. daß der inhalt unſers Evangelii uns auf das complementum und die erfüllung dieſer vortrefflichen und wichtigen weiſſagung führet/ jedoch nicht ſo fern ſie hiſtoriſcher weiſe vorgeſtellet wird/ſondern ſo fern Chriſtus/ der mit ſeinem GOttes-blut dieſen neuen bund aufzurichten begriffen war/ in ſeiner valet-predigt davon handelt/ welchem wir fleiſſig zuhören und mercken wollen

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui refert

Was er von dem neuen bunde ſaget:

Er

Er zeiget

I. Die artickel/darauf der neue bund beruhet: Verba Chriſti de novo fœdere prolata, quibus

II. Das ſiegel/damit er bekräfftiget wird:

III. Den nutzen/den wir davon haben ſollen.

Das gantze Evangelium gehet auf alle Chriſten: Denn obſchon Chriſtus mit ſeinen Jüngern redete / ſo ändert er doch ſeine reden/ und wendet ſich von ihnen weg/ und fänget an bey gelegenheit der rede/mit welcher Judas/ nicht Iſcharioth/ ſondern Thaddäus/ die ſeinige unterbrach/ von dem neuen bunde zu reden/ ſo alle und jede menſchen/ keinen einigen ausgenommen / angehe. Er leget vor

I. Die artickel / darauf der neue bund beruhet/ proponit I. Articulos, quibus nititur, & quidem

die er um beſſerer klarheit willen zuförderſt in dem ſatze und hiernechſt im gegenſatze vorträget.

1. Im ſatze ſtehen ſo wohl die artickel / welche für die bundesgenoſſen gehören: als auch die / darinnen ſich GOtt ſelbſt verobligiret und verbindet. Was GOtt der HErr in der weiſſagung Jeremiä ſagte: Sie ſollen mein volck ſeyn/ſo wil ich ihr GOtt ſeyn: Das bringet der HErr Chriſtus allhier mit mehren worten vor / und erkläret/ was GOttes volck ſeyn heiſſe/ nehmlich ihn lieben und ſein wort halten. Wer mich liebet/ der wird mein wort halten. Kommt alſo den bundsgenoſſen/ vermöge dieſer bundes-artickel/ zweyerley zu: 1 in Theſi reſpectu α) Confœderatorum, à quibus exigitur

Erſtlich müſſen ſie Chriſtum lieben / das ſchlieſſet alles vertrauen in ſich/ ſo man auf ihn ſetzet/wie denn David eines durch das andere erkläret: Liebet den HErrn alle ſeine heiligen/ die gläubigen behütet der HErr/ Pſalm. XXXI, 24. Gleichwie nun König David ſchon zu ſeiner zeit die gläubigen Chriſtliebende genennet: Alſo verſtehet der HErr Chriſtus im texte ſeine nachfolger/ welche ihn mit wahrem glauben anhangen / als nach welchem die augen des HErrn ſehen/ Jer. V, 3. Es wird nur im texte gedacht/ daß die bundesgenoſſen Chriſtum lieben p. amor.

 ſollen/

ſollen / es werden aber deßwegen die andern beyden perſonen/ der Vater und der H. Geiſt/ nicht aus = ſondern vielmehr mit eingeſchloſſen: weil ſie eben ſo wol als der HErr Chriſtus den neuen bund mit uns aufgerichtet haben. Das iſt die urſache / warum der HErr Chriſtus anderweit zur liebe GOttes insgemein aufmuntert: **Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem hertzen/von gantzer ſeelen/ von gantzem gemüthe/** Matth. XXII,37.

p.Sermonis Chriſti ſervatio.

Hernachmals müſſen die bundesgenoſſen des HErrn **Chriſti wort halten.** Durch dieſes **wort** verſtehet er keines weges die lehre des geſetzes / welche er nichts minder in den tagen ſeines fleiſches vorgetragen/ und deren richtigen verſtand gezeiget hat Matth.V, ſondern des H. Evangelii/welches die fröliche botſchafft iſt von der gnädigen vergebung der ſünden/ der vor GOtt geltenden gerechtigkeit/ und dem ewigen leben / welches GOtt denen/die an Chriſtum gläuben / zu geben verſprochen hat. Das nennet er ſein wort nicht allein deßwegen/ weil es von ihm handelt / welches Chriſtus den Jüden als eine urſache vorhält/ warum ſie es leſen ſolten: **Suchet in der Schrifft/** ſprach er/ **denn ihr meynt/ ihr habt das ewige leben drinnen/ und ſie iſts/die von mir zeuget/** Joh.V,39. ſondern auch weil ers aus dem ſchooß des Vaters gebracht hat: **Niemand hat GOtt je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters ſchooß iſt/der hat es uns verkündiget/** Joh.I,18. Solches ſetzet er entgegen ſo wohl der von menſchen erdichteten lehre / wenn er von den Jüden ſprach: **Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche lehre / die nichts denn menſchen gebot ſind/** Matth.XV,9. als auch der lehre Moſis/ aus welcher man nicht kan gerecht und ſelig werden / wohl aber ſagt er das von dem Evangelio: **Warlich/warlich/ich ſage euch / wer mein wort höret/und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben / und kömmt nicht in das gerichte/ ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen/** Joh.V,24.

War-

Warlich / warlich / ich ſage euch / ſo jemand mein wort wird halten / der wird den tod nicht ſehen ewiglich / Joh. IIX, 51. Dieſes wort halten heiſſet ſo viel als gläuben / und iſt dieſes des glaubens eigentliche natur und beſchaffenheit / daß ein menſch nicht allein das wort des HErrn Chriſti weiß / und demſelben beyfall giebet / ſondern auch aufnimmt / und in einem feinen guten hertzen behält / Luc. IIX. 15. welches die Apoſtel bey ihrem ausgang in die welt bey den menſchen auswircken ſollten: Lehret ſie halten alles / was ich euch geboten habe / Matth. XXIIX, 20. welches Chriſtus als geſchehen von denen verſichert / die ihm der Vater von der welt gegeben hatte: Ich habe deinen namen geoffenbahret den menſchen / die du mir von der welt gegeben haſt. Sie waren dein / und du haſt ſie mir gegeben / und ſie haben dein wort behalten / Joh. XVII, 6. Dieſe haltung des wortes Chriſti oder das gläuben an Chriſtum iſt mit ein artickel / den die bundesgenoſſen bey dem neuen bunde zu beobachten haben. Da redet zwar der HErr Chriſtus hauptſächlich von dem worte des H. Evangelii / jedennoch ſollen ſie nichts deſto weniger zu haltung des geſetz-worts mit verbunden ſeyn. Denn wie kan von demjenigen / der das wort des geſetzes nicht hält / geſaget werden / daß er das wort des Evangelii halte / und an Chriſtum gläube? Denn gleichwie der leib ohne geiſt todt iſt / alſo iſt auch der glaube ohne die wercke todt / Jacob. II, 26. Hält ein bundsgenoſſe bey dem von GOtt aufgerichteten neuen bunde das wort Chriſti / und gläubet an Chriſtum / ſo wird er auch unfehlbar allen fleiß daran wenden / und im glauben darreichen tugend / und in der tugend beſcheidenheit / und in der beſcheidenheit mäſſigkeit / und in der mäſſigkeit gedult / und in der gedult gottſeligkeit / und in der gottſeligkeit brüderliche liebe / und in der brüderlichen liebe gemeine liebe / 2. Petr. I, 5. 6. 7. Es bleibet bey dem ausſpruche Pauli: der glaube iſt durch die liebe thätig / Gal. V, 6.

So

So ſind demnach die artickel auf ſeiten der bundsgenoſſen Chriſtum lieben und ſein wort halten.

β)Dei conſecrantis, qui ſeſe obſtringit.

Zu was obligiret und verbindet ſich GOtt gegen dieſe ſeine bundsgenoſſen? Chriſtus ſaget: Mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen/ und wohnung bey ihm machen. Hier müſſen wir vor allen dingen mercken/ daß Chriſtus zwar anfangs von ſeinem himmliſchen Vater rede/ aber bald darauf im plurali und von vielen hinzu ſetzet: wir werden zu ihm kommen/ womit er ſich und den Vater meynet/ doch ſo / daß der H. Geiſt zugleich mit darunter verſtanden werde. Denn das iſt eine ausgemachte / und zu wiſſen höchſt nöthige ſache/daß/ wenn in einem ſpruche einer und der andern perſon im göttlichen weſen keine meldung geſchiehet/ ſelbige keines weges ausgeſchloſſen werde. Stehet gleich beym Evangeliſten Johanne: GOtt der Vater habe die welt alſo geliebet/daß er ihr ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/Joh.III, 18. ſo wird deswegen der Sohn nicht ausgeſchloſſen/ als von welchem der Apoſtel Paulus ſaget: Chriſtus hat geliebet die gemeine ꝛc. Eph.V,25. Leſen wir ſchon von dem Sohne/daß alles durch ihn geſchaffen ſey/und ohne ihn nichts gemacht ſey/ das gemacht iſt/Joh.I,3. ſo folget daraus nicht / daß der Vater und der H. Geiſt nicht auch alles geſchaffen haben / von welchen beyden göttlichen perſonen wie auch zugleich vom Sohne König David ſaget/daß der himmel durchs wort des HErrn / und alle ſeine heer durch den Geiſt ſeines mundes gemacht ſeyn/ Pſalm. XXXIII,6. So berichtet Paulus vom H. Geiſt/ daß er alle dinge/auch die tieffe der Gottheit erforſche/1.Cor.II, 10. wer wolte aber darum ſchlieſſen/daß der Vater und Sohn auch nicht alles wüſten? Allermaſſen der HErr Chriſtus ſolches von dem himmliſchen Vater/ und der Apoſtel Petrus von dem HErrn Chriſto behauptet Matth.VI,32 Joh.XXI,17. Alſo/wenn hier im texte ſtehet/ der himmliſche Vater und der HErr Chriſtus würden die bundesgenoſ-

genoſſen lieben und zu ihnen kommen/ſo hat man den H. Geiſt nicht aus-ſondern mit einzuſchlieſſen. Und ſolcher geſtalt verbinden ſich alle drey perſonen den gläubigen bey dem neuen bunde/ GOtt der Vater/ GOtt der Sohn/ und GOtt der H. Geiſt. Fragen wir/ worzu ſich der dreyeinige GOtt den gläubigen verbindet? ſo iſt es liebe/ beſuch-und inwohnung. Einmal verbindet er ſich zur liebe: Mein Vater wird ihn lieben. Da denn lieben ſo viel p. ad amorem
iſt als wohl wollen und gnädig ſeyn. Wil demnach der HErr Chriſtus andeuten/ daß der Vater einen jedweden/ ſo ihn liebte und ſein wort hielte/wohl wollen und gnädig ſeyn werde. Zwar war den Jüngern Chriſti wohl nichts gewiſſer / als die liebe des himmliſchen Vaters/ da ſie nur ſeinen Sohn liebten/ und an ihn gläubten? wie ſie denn auch der HErr Chriſtus deſſen mit deutlichen worten verſicherte: Der Vater hat euch lieb: darum daß ihr mich liebet; und gläubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin/Joh. XVI,27. Nicht anders wil der himmliſche Vater einem jeglichen thun/der nur Chriſtum liebet/und an ihn gläubet. Dieſer liebe hätte ſich auch ein jeder chriſtliebender und gläubiger zu dem Sohne GOttes zu verſehen: Ich liebe/die mich lieben/ſaget er ſelbſt/ Prov. IIX,17. Auch der H. Geiſt würde ihm mit liebe zugethan ſeyn/als durch welchen die liebe GOttes in den hertzen der gläubigen ausgegoſſen wird/Rom. V, 5. um welcher urſache willen er der Geiſt der liebe genennet wird/ 2. Tim. I,7. mit einem wort/der hochgelobte dreyeinige GOtt würde den lieben/ der Chriſtum liebte/ und an ihn gläubte. O hochglückſelige leute/ welchen der dreyeinige GOtt wohl wil/ und ihnen gnädig iſt. Denn wem GOtt wohl wil und geneigt iſt/ dem muß es gelingen. Wenn GOtt der HErr dem Abraham wohl wolte und geneigt war/ ſo daß er ihn gar würdigte ſeinen freund zu nennen/ Jeſ. XLI,8. ſo ſegnet er ihn/ wie hin und wieder in dem erſten Buch Moſe zu erſehen iſt: und ſo ſegnet auch GOtt alle gläubige mit allerley geiſtlichen ſegen in himmliſchen gütern/ Eph. I, 3.

ℊ. ad viſitationem. Weiter verbindet ſich GOtt bey dem neuen bunde gegen die gläubigen als ſeine bundsgenoſſen zum beſuch: wir werden zu ihm kommen. Weil Maria die Eliſabeth liebte/ ſo beſuchte ſie dieſelbige Luc. I,39. ſeqv. Und weil GOtt der HErr die gläubigen liebet/ ſo kömmt er zu ihnen/und beſuchet ſie. GOTT der HErr iſt zwar nach ſeiner allgemeinen gegenwart ſchon zu vorhero bey den menſchen/ehe ſie ihn lieben/ und an ihn gläuben: Er iſt nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben/ weben und ſind wir/Actor. XVII,27.28. Bin ich nicht ein GOtt/der nahe iſt/ſpricht der HErr/und nicht ein GOtt/ der ferne ſey? Jer. XXIII,23. Allein hier redet er von einer beſondern/und von jener unterſchiedenen gegenwart/ da er ſich zu ihnen nahet/jedoch nicht allein der gnädigen wirckung/ ſondern auch dem weſen nach. Wie das zugehe / daß GOtt der HErr/ der vermöge ſeiner allgegenwart ſchon bey den menſchen iſt/ ſich gleichwol noch näher zu ihnen thun kan/ das können wir mit unſer vernunfft nicht erreichen/ſondern müſſen es ſchlechter dinges gläuben/ weil es Chriſtus/der die warheit ſelbſt iſt/ geſaget hat. Wenn ſonſten perſonen / zwiſchen denen eine liebe und hochachtung ſich ereignet/einander beſuchen/ pflegen ſie gemeiniglich etwas mit ſich zu bringen/ und einander damit zu beſchencken. Kam die Königin vom reich Arabien zu dem König Salomon/ſo gab ſie ihm hundert und zwantzig centner goldes/ und ſehr viel ſpecerey und edelgeſteine/ 1. Reg. X,10. und wenn GOtt zu den gläubigen kömmt/und ſie beſuchet/ſo erſcheinet er nicht leer/ ſondern bringet ſolche dinge mit ſich/ die weder mit golde noch mit edelgeſteinen zu vergleichen/ nemlich heyl und ſegen. Zachäus der zöllner hat es an ſeinem orte erfahren. Denn war der HErr Chriſtus in ſeinem hauſe eingekehret / ſo hieß es: heute iſt dieſem hauſe heyl wiederfahren/Luc.XIX. Ebenermaſſen wiederfähret noch itzo allē Chriſtliebenden und gläubigen heyl/ wenn der dreyeinige GOtt zu ihnen kömmt/ und ſie beſuchet.

So verbindet ſich auch GOtt bey aufrichtung des neuen bundes gegen die gläubigen als ſeine bundesgenoſſen zur inwohnung: wir werden wohnung bey ihm machen. Es ſoll daran nicht gnung ſeyn/ daß GOtt ſeine bundesgenoſſen liebet und ſie beſuchet/ ſondern er wil gar ſeine wohnung bey ihnen auffſchlagen. Der himmliſche Vater wil ſeine wohnung bey den gläubigen machen/ krafft ſeines ſelbſt eigenen ausſpruches: Ich wohne bey denen/ ſo zuſchlagenes und demüthiges geiſtes ſind/ auff daß ich erquicke den geiſt der gedemüthigten und das hertz der erſchlagenen/ Jer. LVII, 15. Der HErr Chriſtus wil ſeine wohnung bey ihnen machen: er wohnet durch den glauben in ihren hertzen/ Eph. III, 17. Der H. Geiſt wil ſeine wohnung in ihnen machen: wiſſet ihr nicht/ daß ihr GOttes tempel ſeyd/ und der Geiſt GOttes in euch wohnet? 1. Cor. III, 16. Was dieſe inwohnung des dreyeinigen GOttes in den gläubigen ſey/ können wir nicht ſagen/ ſie empfinden es: aber wir ſind nicht vermögend ſolches zu erklären. Wenn Paulus auff dieſe inwohnung zu reden kömmt/ nennet er ſie ein geheimniß. Denn nachdem er geſaget hatte: Wir ſind glieder ſeines leibes von ſeinem fleiſch/ und von ſeinem gebeine/ ſo ſetzet er hinzu/ das geheimniß iſt groß/ Eph. V, 30. 32. So viel können wir nach anleitung der Schrifft ſagen/ daß die gläubigen vermöge dieſer inwohnung der göttlichen natur theilhafftig werden/ 2. Petr. I, 4. Darbey verbleiben wir in chriſtlicher einfalt/ und nehmen im übrigen unſere vernunfft unter dem gehorſam Chriſti gefangen. Sehet A. M. G. auff dieſen artickeln beruhet der neue bund. Die Chriſten müſſen GOtt lieben und an ihn gläuben: ſo will er auch ſie lieben/ ſie beſuchen/ und bey ihnen wohnen. Sie ſollen ſein volck ſeyn/ ſo will er auch ihr GOtt ſeyn. Damit wir aber recht faſſen mögen/ wie feſte man über dieſen bundes-artickeln zu halten habe/ ſo leget der HErr Chriſtus ſelbige vor

p. inhabitationem.

2. Im gegenſatze. Wer mich aber nicht liebet/ der (2) in Antitheſi.

hält meine wort nicht. Und das wort/ das ihr höret/ iſt nicht mein/ſondern des Vaters/ der mich geſandt hat/ v. 24. Wer Chriſtum nebſt dem himmliſchen Vater und dem H. Geiſt nicht liebet/und nicht an ihn gläubet/ wird von dieſem neue bunde ausgeſchloſſen/ verbannet und verworffen/ wie der H. Paulus bezeuget: So jemand JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ der ſey anathema maharam motha/ 1. Cor. XVI, 22. wie er denn auch anderweit für den haß gegen den HErrn Chriſtum warnet: Ich thue euch kund/ daß niemand JEſum verfluchet/ 1. Cor. XII, 3. Und iſt merckwürdig/ daß der HErr Chriſtus an GOttes ſeiten nicht hinzu ſetzet/der Vater liebet ihn nicht/ wir werden nicht zu ihm kommen/ und wohnung bey ihm machen. Es verſtehet ſich zwar darunter/ jedennoch drücket ers nicht mit aus/ weil GOtt nicht den namen haben will/ gleich als wenn er ſie von dem neuen bunde ausſchlieſſe. GOtt iſt willig und bereit/ alle und jede menſchen in dieſen neuen bund aufzunehmen/ und ſich ihnen zu verbinden: Er will nicht/ daß jemand verlohren werde/ ſondern daß ſich jederman zur buſſe bekehre/ 2. Petr. III, 9. er betheuerts mit einem eyde: So wahr als ich lebe/ſpricht der HErr/ ich habe keinen gefallen am tode des gottloſen/ ſondern daß ſich der gottloſe bekehre von ſeinem weſen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem böſen weſen/ warum wollet ihr ſterben/ ihr vom hauſe Iſrael? Ezech XXXIII, 11. Gleichwie Chriſtus für alle menſchen zum creutzes-tode hingegangen/ und die verſöhnung für der gantzen welt ſünde worden iſt/ 1. Joh. II, 2. alſo will er auch nebſt dem Vater und H. Geiſt alle und jede gerne lieben/ beſuchen/ und in ihnen wohnen/ worüber ſich Chriſtus auf ſeiten des Vaters in ſeinem mit Nicodemo gehaltenem geſpräche höchlich verwundert: Alſo hat GOtt die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ Joh. III, 16. Wer ſich aber ſelbſt aus eigener ſchuld

durch

durch unterlaſſene liebe GOttes und unglauben von dieſem bunde ausſchlieſſen will/ der kan es thun. Nur mag er ſich ſo dann nicht wundern/ wenn GOtt zu ihm ſagen wird/ wie er zu dem Biſchoff der gemeine zu Epheſus ſagte: Ich habe wider dich/ daß du die erſte liebe verläſſeſt/ Apoc. II, 4. und zu dem ungerathenen Iſrael: Du bringeſt dich ſelbſt in unglück: denn dein heyl ſtehet allein bey mir/ Hoſ. XIII, 9. Entbrach ſich die erſte welt von der liebe gegen GOtt/ und vom glauben an ihn/ ſo mochte ſie ſichs hernach zuſchreiben/ wenn ſie als eine verächterin des göttlichen gnaden-bundes durch die ſünd-fluth vertilget wurde/ Gen. VII. Stund es Sodom und Gomorra nicht an/ die von GOtt vorgelegten bundes-artickel einzugehen/ ſo mochten ſie die ſchuld ſich zumeſſen/ daß ſie mit feuer und ſchwefel vom himmel verderbet wurden/ Gen. XIX. Schlug Jeruſalem die artickel des göttlichen gnaden-bundes boßhafftiger weiſe aus/ ſo durffte es ſich darauf die endliche verwüſtung durch die Römer nicht befremden laſſen. Und alſo möchte noch ietzo ein jeglicher liebloſer und ungläubiger die ſchuld bey ſich ſuchen/ will Chriſtus ſagen/ wenn er von dem neuen bunde ausgeſchloſſen würde. Der HErr Chriſtus füget die urſache mit bey/ warum diejenigen/ ſo GOtt nicht liebten/ und an ihn nicht gläubten/ als unwürdige perſonen von dem neuen bunde ſolten ausgeſchloſſen ſeyn. Das wort/ das ihr höret/ iſt nicht mein/ ſondern des Vaters/ der mich geſandt hat. Solche leute/ die Chriſtum nicht lieben/ und ſein wort nicht halten/ erkennen dieſes wort nur für menſchen-lehre/ aber Chriſtus ſaget/ es ſey nicht allein ſein/ ſondern des himmliſchen Vaters wort/ aus deſſen ſchooß er es in die welt gebracht/ und welcher es in den letztẽ tagen durch ihn zu uns geredt hätte/ Joh. I, 18. Hebr. I, 2. darum wer mich verachtet/ der verachtet den/ der mich geſandt hat/ Luc. X, 16. Wenn man ſonſten über gewiſſen artickeln einig worden/ ſo pflegen ſelbige hernachmals beſiegelt zu werden. Und ſo ſollen auch wir bey dem neuen bunde ſehen

π. Sigillum, quo confirmatur, Hoc

II. Das ſiegel/damit der neue bund bekräfftiget wird. Welches der HErr Chriſtus in folgenden worten vorſtellig machet: Solches habe ich zu euch geredt / weil ich bey euch geweſen bin. Aber der tröſter der H. Geiſt / welchen mein Vater ſenden wird in meinem namen/ derſelbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/ das ich euch geſaget habe/ v. 25. 26. Als wolte er ſagen: Ich habe euch wohl immer von dieſem neuen bunde geſaget/ aber ihr kennet euch nicht drein ſchicken: jetzo gehe ich hin/ damit er aufgerichtet werde: aber ihr werdets bald verſtehen lernen/ wenn er wird ratificiret und beſiegelt werden.

ı) deſcribit

Das ſiegel / womit die ratification und beſiegelung geſchiehet/ iſt der H. Geiſt: welchen der HERR Chriſtus ſo wohl von ſeinem namen/ als auch von ſeiner ſendung beſchreibet.

α) à nomine p. proprio.

Was anbelanget den eigentlich ihm zuſtändigen namen/ davon der HErr Chriſtus dieſes ſiegel beſchreibet/ ſo ſaget er/ es ſey der H. Geiſt. Er nennet es einen Geiſt wegen des ewigen ausganges vom Vater und Sohne/ weil er vom Vater und Sohne von ewigkeit her ausgehet/ und deßwegen der odem des allmächtigen heiſſet/ Job. XXXIII, 4. Er nennet es aber einen heiligen Geiſt / nicht allein wegen der weſentlichen heiligkeit/ die er mit dem Vater und Sohn gemein hat/ welche die Seraphim ihm und den andern beyden perſonen in tiefſter demuth zuerkennen: Heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth/ Jeſ. VI, 3. ſondern auch wegen der heiligung/ weil er iſt der Geiſt/ der da heiliget/ Rom. I, 4. Zu dem dieſem ſiegel eigentlich zuſtändigen namen ſetzet der HErr Chriſtus ſeinen amts-namen/ indem er es einen παράκλητον, einen tröſter nennet.

p. officiali.

Was hinter dieſen worten ſtecke / davon hat E. L. vor acht tagen mit mehren vernommen/ deßwegen wir uns mit erklärung deſſen aufzuhalten anietzo entübriget ſeyn können. Hiernechſt beſchreibet der HErr Chriſtus das ſiegel / wormit der neue bund beſiegelt wird/ von ſeiner ſendung.

β) à miſſione.

Der tröſter der H. Geiſt/

welchen mein Vater ſenden wird in meinem namen/ v. 26. worvon E. L. gleicher geſtalt vor acht tagen ſattſame nachricht erhalten hat/ allwo Chriſtus ſagte/ daß er den H. Geiſt ſenden wolle. Hierbey dürffen wir nicht auf die gedancken kommen / als wenn ſich die Heil. Schrifft widerſpräche / weil die ſendung des H. Geiſtes / ſo im vergangenen ſonntags-Evangelio dem Sohne zugeſchrieben wurde / im heutigen dem Vater zugeſchrieben wird; geſtalt beydes ſeine gute richtigkeit hat. Denn gleichwie der H. Geiſt vom Vater und Sohne von ewigkeit her ausgehet / und durch dieſen ausgang ſein weſen von beyden überkömmt / ſo kan und muß auch geſaget werden / daß er von beyden in der zeit zu den menſchen geſendet werde / und ſolche ſendung eignet der HErr Chriſtus allhier dem Vater zu / und ſaget / daß er ſie bewerckſtelligen werde / jedoch ſo / daß er ſich dieſelbige nicht abſpricht / ſondern zugleich mit zugeſtehet: Daher er auch der Geiſt des Vaters / und des Sohnes genennet wird / Matth. X, 20. Gal. IV, 6. Was nun oben der Prophet Jeremias von der verſiegelung des neuen bundes vorbrachte / es ſolle die lehre des H. Evangelii den menſchen ins hertze gegeben / und in die ſinnen geſchrieben werden / das ſaget Chriſtus alhier / daß es der H. Geiſt thun werde: Derſelbige wird euch alles lehren / ſaget er / und euch erinnern alles des / das ich euch geſaget habe. 2) actum ejus exprimit, qui geminus,

Erſtlich redet er vom lehren. Er wird euch alles lehren / was nehmlich bundesgenoſſen wiſſen ſollen / ſonderlich würde er ihnen von dem HErrn Chriſto beybringen / daß er der einige mittler wäre zwiſchen GOtt und den menſchen / 1. Tim. II, 5. welchem ſie dieſen neuen bund zu dancken hätten / und den ſie zu bezeugung ſchuldigſter danckbarkeit lieben und ſein wort halten ſolten. Von natur wiſſen wir nicht / was denen oblieget / die bundesgenoſſen des neuen bundes ſeyn wollen: Der natürliche menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes / es iſt ihm eine thorheit und kan es nicht erkennen / 1. Cor. II, 14. Daß ein GOtt ſey / er- α) inſtructio.

kennen

kennen wir noch wol aus der natur: Daß ein GOtt ſey/ iſt offenbahr / denn GOtt hat es ihnen offenbahret damit/ daß GOttes unſichtbares weſen/ das iſt / ſeine ewige krafft und Gottheit wird erſehen/ ſo man des wahrnimmt an den wercken/ nemlich an der ſchöpffung der welt/ Rom. I, 19. 20. Allein auf was art und weiſe dieſer GOtt wolle verehret ſeyn / das wiſſen wir nicht/ können es auch nicht wiſſen: Niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen ohne durch den H. Geiſt/ 1. Cor. XII, 3. Damit nun dieſem mangel möchte abgeholffen werden / ſo ſolte der H. Geiſt kommen / und uns alles lehren / was wir nicht wůſten.

β) Commonefactio.

Zu dem lehren des H. Geiſtes ſolte auch das erinnern deſſelbigen kommen: und er wird euch erinnern alles deſſen / das ich euch geſaget habe. Chriſtus hatte ſeinen Jůngern bey ſeinem wandel auf erden alles dasjenige/ was ihnen zu erlangung der ſeligkeit zu wiſſen vonnöthen war/ nach und nach beygebracht/ und ihnen nichts verhalten/ daß er ihnen nicht alle den rath GOttes verkündiget hätte / wie etwan Paulus redet/ Act. XX. 27. Weil aber dem HErrn Chriſto die ſchwachheit des menſchlichen gedächtniſſes am beſten bekandt war / als ſolte der H. Geiſt den Jůngern die von ihm gefůhrten reden von neuem ins gedächtniß bringen/ und ſie derſelbigen erinnern/ damit ſie ſich wiederum darauff beſinnen möchten. Was dorten GOTT der HErr zu den kindern Iſrael ſagte : Gedencke Jacob und Iſrael/ denn du biſt mein knecht : ich habe dich zubereitet / daß du mein knecht ſeyſt / Iſrael vergiß mein nicht/ Jeſ. XLIV, 21. Das ſolte auch der H. Geiſt zu den Jůngern und insgemein allen gläubigen ſagen; kurtz/ der H. Geiſt ſolte uns als ein göttliches ſiegel verſichern / daß wir in dem neuen bunde ſeyn / wie der Heil. Johannes gar ſchön davon redet : Daran erkennen wir / daß wir in ihm bleiben / und er in uns / daß er

er uns von ſeinem Geiſt gegeben hat/ 1. Joh. IV, 13. Von dieſem neuen ſo feſt verſiegelten bunde hat man ſich gewiß und unfehlbar viel gutes zu verſprechen: Denn ſo führet uns der HErr Chriſtus

III. auff den nutzen/ den wir von dieſem neuen bunde haben ſollen. Wenn ſonſten einige Republiquen mit gewaltigen Monarchen in einen bund treten/ haben ſie groſſen nutzen davon. Da die Juden mit den Römern in einen bund traten/ hatten ſie friede und ſchutz zu genieſſen / 1. Maccab. XII, 1. ſeqq. Was ſind denn wirs gebeſſert / daß wir GOttes bunds-genoſſen ſind? Uberaus ſehr. Denn wir haben friede und freude davon zu genieſſen. Wir haben zu genieſſen III. Commodum exinde reſultans, quod eſt

1. Friede/ worvon der HErr Chriſtus ſaget: Den friede laſſe ich euch/ meinen frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch/ wie die welt giebet/ v. 27. Er redet nicht von einem äuſerlichen u. leiblichen friede/ der ſich auff äuſerliche und leibliche dinge erſtrecket/ welcher bey Chriſten etwas ſeltſames iſt/ ſondern von einem innerlichen und geiſtlichen friede/ welcher das gewiſſen angehet/ wodurch ſelbiges in die allerangenehmſte beruhigung verſetzet/ und wider die anläuffe des teuffels und der welt ſicher erhalten wird. Dieſen frieden nennet er ſeinen frieden hauptſächlich deßwegen / weil er ihn mit ſeinem blute erworben und verkündiget hat: Die ihr weiland ferne waret/ ſeyd nun nahe worden durch das blut Chriſti. Denn er iſt unſer friede/ der aus beyden eins hat gemacht/ und hat abgebrochen den zaun/ der dazwiſchen war/ indem/ daß er durch ſein fleiſch wegnahm die feindſchafft/ nemlich das geſetz/ ſo in geboten geſtellet war/ auff daß er aus zweyen einen neuen menſchen in ihm ſelber ſchaffte/ und friede machte: und daß er beyde verſöhnte mit GOtt in einem leib durch das creutz/ und hat die feindſchafft getödtet durch ſich ſelbſt. Und iſt kommen/ hat verkündiget im Evangelio den friede/ euch/ die ihr ferne waret/ und denen/ die nahe waren/ Eph. II, 13.-17. 1.) Pax.

13.-17. Von ſolchem ſagt er/daß er ihn den Jüngern/und uns allen gläubigen laſſe und gebe. Seine meinung iſt dieſe: Jch schencke euch meinen frieden nicht allein darzu/daß ihr ihn beſitzen ſollet/ ſondern auch darzu/ daß ihr ſelbigen genieſſet/ und eure ſeele damit erquicket. Da habt ihr das recht zur beſitzung und freyer genieſſung meines friedens. Der friede/ welcher der erwerbung nach mein iſt/ſoll der beſitzung und der genieſſung nach euer ſeyn. Gleichwie er zur groſſen ſünderin ſagte: Gehe hin mit frieden/ Luc. VII, 50. alſo ſolten auch die bundesgenoſſen GOttes den frieden aus dem munde Chriſti hinnehmen/ und deſſelbigen zu ihrer ſeelen vergnügung gebrauchen. Die welt rühmet ſich zwar auch eines friedens; aber er iſt unbeſtändig/ und kan man ſich nicht ſicher darauff verlaſſen; ja er iſt ſo bewandt/ daß er ein unruhiges gewiſſen nicht beruhigen kan: drum unterſcheidet der HErr Chriſtus denſelben von ſeinem friede/ wenn er ſpricht: Nicht gebe ich euch/ wie die welt giebt: im gegentheil iſt Chriſti friede beſtändig/ und kan man auff ſelbigem feſte trauen/ daß unſere ſeele/ wenn ſie in unruhe ſtecket/ dadurch zur ruhe kommen kan. Das iſt der eine nutzen/ welchen wir von dem neuen bunde zu genieſſen haben.

2.) Gaudium. Mit dieſem iſt noch einer verbunden/der iſt freude/den zeiget der HErr Chriſtus an/ wenn er im texte fortfähret: Euer hertz erſchrecke nicht und fürchte ſich nicht ⸗ ⸗ ⸗ ſtehet auf/und laſſet uns von hinnen gehen/ v. 28. ſeqq. Die worte gehen eigentlich auf die Jünger. Der HErr Chriſtus hatte wahrgenommen/welcher geſtalt ſie darüber waren traurig worden/ daß er von ſeinem hingange mit ihnen geredet hatte; aber er ſaget/ ſie hätten nicht urſache traurig zu ſeyn: Euer hertz erſchrecke nicht/ und fürchte ſich nicht. Jſt eben der tröſtliche zuſpruch/ deſſen er ſich weiter unten gegen die Jünger gebrauchet: Jn der welt habt ihr angſt/aber ſeyd getroſt/ Joh. XVI, 33. und deſſen ſich der Engel des HErrn gebrauchte/wenn er den hirten auff dem Bethlehemitiſchen gefilde die über ſeiner klarheit entſtandene furcht benehmen wolte: Fürchtet euch nicht/ ſprach er/ Luc. II, 10. Es will der

HErr

HErr Chriſtus/ es ſollen die Jünger alle furcht und ſchrecken ferne von ſich ſeyn laſſen/ und ſich vielmehr erfreuen. In dem neuen bunde fänden ſie gelegenheit nicht zu trauren / ſondern nur zu freuen/ welches als ein herrlicher nutzen von ſelbigem herrührete / geſtalt es auff lauter ehre und herrlichkeit mit ſeinem hingange hinaus lieffe. Sein hingang wäre glorwürdig/wenn ſie bedencken wolten/ daß er zum Vater gehe. Ihr habt gehöret / daß ich euch geſagt habe : Ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb/ ſo würdet ihr euch freuen/ daß ich geſagt habe: Ich gehe zum Vater: Denn der Vater iſt gröſſer/ denn ich: Und nun habe ichs euch geſagt / ehe denn es geſchicht / auf daß/ wenn es nun geſchehen wird/ daß ihr gläubet/ v. 28. 29. Durch dieſes hingehen und wiederkommen zielet er auff ſein leiden / tod und aufferſtehung. Er würde zwar um der menſchen willen leiden und ſterben / aber auch nicht lange darauf ſiegreich von den todten auferſtehen: Sie würden ihn zwar über ein kleines nicht ſehen; ſolten ihn aber auch über ein kleines wieder ſehen/ Joh. XVI, 16. darauff würde er in ſeine herrligkeit eingehen / Luc. XXIV, 26. ihnen die ſtätte bereiten / und ſie dermaleins zu ſich nehmen/ auf daß ſie wären/ wo er wäre / Joh. XIV, 23. Wenn ſie ihn nun recht lieb hätten/ ſo würden ſie an ſtatt der traurigkeit freude von ſich verſpühren laſſen / daß er von ſeinem hingange zum Vater mit ihnen geredet hätte. Es hatten zwar die Jünger den HErrn Chriſtum lieb / aber nicht recht / weil ſie ihn nicht über alles liebten/ ſondern ihre liebe der ſeinigen weit vorzogen/ und meinten / wenn ſie nur ſeiner ſichtbarlichen gegenwart genieſſen könten / ſo wäre es im übrigen ſchon gut : dannenhero giebet er ihnen einen heimlichen verweiß/ daß ſie auff das zeitliche gar ſehr erpicht wären/ und ihre gedancken nicht auff das geiſtliche und himmliſche erheben wolten: müſte er gleich den tod ſchmecken / ſo würde er doch darauff mit preiß und ehren gekrönet werden/ und würde ſie als ſeine kinder zu ihm gefälliger zeit zur herrligkeit führen / Hebr. II, 9. 10. Zu behauptung ſeines gethanen ausſpruches ſetzet er hinzu: Denn

der Vater iſt gröſſer/denn ich. In dieſen worten meynen die Socinianer was beſonders gefunden zu haben/wenn ſie beweiſen wollen/daß Chriſtus mit dem Vater nicht gleiches weſens und wahrer GOtt ſey; allein ſie betrügen ſich gar ſehr. Denn es redet der HErr Chriſtus nicht von ſich in anſehung ſeiner göttlichen natur/ als nach welcher er allerdings mit dem Vater gleiches weſens und wahrer GOtt iſt/wie er ſelbſt mit ausdrücklichen worten hiervon zeuget: Ich und der Vater ſind eins/ Joh. X, 30. Ich bitte nicht allein für ſie/ſondern auch für die/ſo durch ihr wort an mich gläuben werden. Auf daß ſie alle eins ſeyn/ gleich wie du/Vater/ in mir/ uñ ich in dir/daß auch ſie in uns eins ſeyn/ auf daß die welt gläube/du habeſt mich geſandt. Und ich habe ihnen gegeben die herrligkeit / die du mir gegeben haſt/ daß ſie eins ſeyn / gleich wie wir eins ſind / Joh. XVII, 20. 21. 22. Womit der H. Johannes übereinſtimmt/ wenn er gleichſam mit fingern auf ihn weiſet/und ſpricht: Dieſer (JEſus Chriſtus) iſt der warhafftige GOtt und das ewige leben / 1. Joh. V, 20. ſondern nach der angenommenen menſchlichen natur/in welcher er ſich geäuſert/knechtes geſtalt angenommen/ſich geniedriget/und ſeinem Vater biß zum tode am creutz gehorſam worden/Phil. II, 7. 8. Und in betrachtung dieſer iſt der Vater gröſſer als der Sohn/auch nach der himmelfahrt und ſitzen zur rechten Gottes/weil dieſelbige/ungeachtet ſie ſich in der unendlichen perſon des Sohnes befindet/dennoch ein endliches und umſchriebenes geſchöpffe verbleibet. War nun das nicht ein glorwürdiger hingang? Gleichwie der HErr Chriſtus in allen ſeinen reden/die er mit ſeinen Jüngern gepflogen/allemal ein beſonders abſehen gehabt/ alſo hatte ers auch allhier bey verkündigung ſeines hinganges zum Vater; Und nun habe ichs euch geſagt/ehe denn es geſchicht/ auf daß/wenn es nun geſchehen wird/daß ihr gläubet/v. 29. Sein abſehen war auff die glaubens-ſtärckung ſeiner Jünger gerichtet/es ſolte durch dieſe ſeine rede ihr glaube/der noch ſehr ſchwach war/geſtärcket werden. Denn ſo will der HErr Chriſtus das zuſtoſſene rohr nicht zubrechen/und das glimmende tocht nicht

aus-

ausloͤſchen/Jeſ. XLII, 3. Er ſaget/ſein hingang zum Vater waͤre ferner deßwegen glorwuͤrdig/weil er den ſatan uͤberwinde. Jch werde fort mehr nicht viel mit euch reden: Denn es koͤmt der fuͤrſt dieſer welt/und hat nichts an mir/v.30. Es hatte der HErr Chriſtus zeithero mit ſeinen Juͤngern viel von ſeinem leiden/ſterben/aufferſtehen und himmelfahrt geredet: alleine hier deutet er ihnen an/welcher geſtalt ſeine reden am laͤngſten wuͤrden gewaͤhret haben: denn die ſtunde ſeines leidens wuͤrde gar bald vor der thuͤre ſeyn. Es kommt der fuͤrſte dieſer welt/ und hat nichts an mir. Dadurch verſtehet er den teufel/und nennet ihn einen fuͤrſten dieſer welt/nicht darum/als wenn er von rechts wegen in der welt nach ſeinem gutduͤncken wider GOttes willen zu befehlen haͤtte. Denn ſo wiſſen wir/daß er ohne GOttes erlaubniß auch nicht in eine ſau fahren darff/Marc. V, 12.13. ſondern deßwegen/weil er unverſchaͤmter weiſe vorgiebt/ſich ruͤhmet/und ſich anſtellet/als wenn er uͤber die welt Herr waͤre/wie man daraus abnehmen kan/wenn er in der wuͤſten dem HErrn Chriſto alle reiche der welt und ihre herrligkeit zeigte/und dabey ſagen durffte: Diß alles will ich dir geben/ſo du niederfaͤlleſt und mich anbeteſt/ Matth. IV. weil er ſein werck in den kindern des unglaubens hat/Eph. II, 2. und ihre ſinne verblendet/daß ſie nicht ſehen das helle licht des Evangelii von der klarheit Chriſti/2. Cor. IV, 4. weil die menſchen ſich ihm durch den ſuͤnden-dienſt unterwuͤrffig machen/und ihm zu gefallen leben nach dem exempel der halsſtarrigen Juͤden/zu welchen Chriſtus ſagte: Jhr ſeyd von dem vater dem teufel/und nach euers vaters luſt wollt ihr thun/Joh. IIX. 44. Von dieſem fuͤrſten der welt ſagt er/daß er komme. Er meynet kein ſolches kommen/das ohne einiges gehabtes abſehen geſchicht/ſondern von einem feindſeligen kommen/in welchem verſtande die Juͤden dieſes wort brauchen/wenn ſie urſache zeigen wollen/warum ſie dem HErrn Chriſto das wunder-thun in die laͤnge nicht verſtatten koͤnten: Was ſollen wir thun/dieſer menſch thut viel zeichen: Laſſen wir ihn alſo/ſo werden ſie alle an ihn glaͤuben/

ſo kommen denn die Römer/ und nehmen uns land und leu-
te/ Joh. XI, 47. 48. und von einem dergleichen kommen GOtt der
HErr zu den Jüden redet: Siehe es wird ein volck kommen
von mitternacht/ und ein groß volck wird ſich erregen an
unſerm lande/ Jer. VI, 22. womit er zu verſtehen giebt den ge-
waltſamen anfall/ welchen ſeine feinde durch auffiſften des fürſtens
der welt/ des ſatans/ wider ihn vornehmen würden/ wie ers auch de-
nen Hohenprieſtern/ den Hauptleuten und den Elteſten trocken un-
ter die augen ſagte/ und ihnen verwieß/ daß ſie ſich den teufel zu dieſer
unverantwortlichen that hätten verleiten laſſen. Ihr ſeyd als zu
einem mörder mit ſchwerten un̄ mit ſtangen ausgegangen.
Ich bin täglich bey euch im tempel geweſen/ und ihr habt kei-
ne hand an mich gelegt; aber diß iſt eure ſtunde/ und die
macht der finſterniß/ Luc. XII, 52. 53. Allein/ ob er gleich noch ſo
hefftig durch ſeine feinde an ihn ſetzen würde/ ſo ſolte er doch nichts
an ihm haben. Das iſt/ er ſolte kein verbrechen auff ihn bringen/
geſtalt er wohl ehemals denen vom teufel eingenommenen Jüden
trotz geboten: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zei-
hen? Joh. IIX, 46. er ſolte ſchlechter dinges kein recht über ihn ha-
ben/ er ſolte ihm nicht das allergeringſte zu ſchaden vermögend ſeyn.
Wolte iemand einwenden/ es ſchiene doch/ als wenn der teufel dem
HErrn Chriſto etwas angehabt hätte/ weil er ihn durch ſeine feinde
vom leben zum tode geholffen; ſo iſt zu wiſſen/ daß der teufel ſolches
durch ſeine feinde nicht hätte thun können/ wenn ers ihm nicht wegen
der erlöſung menſchlichen geſchlechts verhangen hätte. Denn er
iſt nicht aus zwang/ ſondern aus freyem willen geſtorben: Nie-
mand nim̄t das leben von mir/ ſondern ich laſſe es von mir
ſelber: Ich habe es macht zu laſſen/ und habe es macht wie-
der zu nehmen. Brechet dieſen tempel/ und am dritten tage
will ich ihn aufrichten/ ſaget er/ Joh. X, 18. Joh. II, 19. Der teufel
hingegen ſolte inne werden/ daß er ihm ſehr viel anhaben würde.
Er wolte ihm als dem ſtarcken gewapneten ſeinen harniſch
nehmen/ Luc. XI, 22. ſeine wercke zerſtören/ 1. Joh. III, 8. und

ihm/

ihm/der des todes gewalt hätte/durch den tod die macht nehmen/und die erlöſen/ſo durch furcht des todes im gantzen leben hätten knechte ſeyn müſſen/ Hebr. II, 14. 15. Die hölliſche ſchlange möchte ihm immerhin einen blutigen ferſen-ſtich geben: gnung/ daß er ihr den kopff zertreten würde/ Gen. III, 15. Solte das nicht ein glorwürdiger hingang heiſſen? Es ſolte aber ſein hingang zum Vater auch um der urſachen willen glorwürdig ſeyn/weil er dadurch ſeinen willen erfüllete. Auf daß aber die welt erkenne/ daß ich den Vater liebe/und alſo thue/ wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf/und laſſet uns von hinnen gehen/ v.31. Habe er im alten teſtament von ſich geweiſſaget: Siehe/ich komme/im buch iſt von mir geſchrieben. Deinen willen/mein GOtt/thue ich gerne/und dein geſetz hab ich in meinem hertzen/Pſalm. XL, 8. 9. ſo will ichs anitzo in der that erweiſen/ und als ein gehorſamer Sohn durchs blut des bundes die gefangnen aus der grube auslaſſen/ da kein waſſer innen iſt/ Zach. IX, 11. Gleich itzo bin ich begriffen an den jenigen ort zu gehen/ an welchem ich mich in die hände meiner feinde ergeben will: Auf/ihr lieben Jünger/ auf/ und begleitet mich biß dahin. Daraus ſoll die welt handgreiflich mercken/ daß ich meinen Vater hertzlich liebe/ und durch trieb meiner gegen ihm tragenden liebe alles zu thun uñ zu leiden willig und bereit bin. Das laßt mir einen glorwürdigen hingang zum Vater ſeyn. Gleichwie nun dieſer hingang/ durch welchen der neue bund gemacht worden/bey den Jüngern von rechts wegen eine rechte innigliche freude hätte erwecken ſollen: alſo haben auch alle gläubige/als bundsgenoſſen GOttes/nebſt dem geiſtlichen frieden auch die geiſtliche freude/als einen vom neuen bunde entſtehenden nutzen/ſich zu verſprechen. Hat GOtt der HErr beym Propheten Jeremia geſaget/die ſünde ſolte vergeben und vergeſſen ſeyn: ſo ſolten auch ſie an dieſer wohlthat theil haben: mit einem worte/ was Paulus Rom. XIV, 17. ſchreibet: Das reich GOttes iſt gerechtigkeit/friede und freude in dem H. Geiſt; das verheiſſet der HErr Chriſtus allhier den Jüngern u. allen gläubigen/

bigen/als bundesgenoſſen von dem neuen bunde. Das ſind die worte Chriſti vom neuen bunde / welche wir aus dem Evangeliſten Johanne haben zu bedencken gehabt.

usus ex Apoſtolo Petro 1. *Epiſt.* III, 21.22.

Dieſes neuen bundes erinnert uns der Apoſtel Petrus/wenn er von der tauffe ſchreibet: **Sie iſt nicht das abthun des unflats am fleiſch; ſondern der bund eines guten gewiſſens mit Gott durch die auferſtehung Jeſu Chriſti/ welcher iſt zur rechten Gottes in den him̃el gefahren/** 1. Petr. 3,21.22. Da werden wir

Didaſcalicus.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** auf die lehre von dem neuen bunde geführet/darinnen wir gleichwol alle ſtehen können/weñ wir nur wollen. Wir wollen anitzo nicht wiederholen/ was von dem neuen bunde übehraupt und insgemein zu mercken iſt/ es mag daran genung ſeyn/das jenige mit wenigen vorzuſtellen/was an dem heutigen feſte nöthig iſt. Da fragt ſichs zuförderſt: **Wenn der neue bund gemacht worden?** Darauf wird geantwortet meritoriè und verdienſtlicher weiſe iſt er dazumal gemachet worden/als Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſprach: **Stehet auf / und laſſet uns von hinnen gehen/** das iſt/als er im begriff war/ſein leiden anzutreten; applicatoriè und zueignungs weiſe iſt er gemacht worden in der H. taufe/welche der Apoſtel in obangezogenen worten den bund eines guten gewiſſens nennete. Im grund-texte ſtehet ἐπερώτημα, welches wort eine befragung bedeutet / und auf die jenige befragung führet/welche bey der H. taufe vorgehet: Da GOtt der HErr vergebung der ſünde/erlöſung vom tode und teufel/und die ewige ſeligkeit zu geben ſich erbeut; uns aber dabey fragen läſſet: **Entſageſt du dem teufel und allen ſeinem weſen? Gläubeſt du an GOtt den Vater / der dich erſchaffen / an GOtt den Sohn / der dich erlöſet / an GOtt den H. Geiſt / der dich geheiliget? Wilt du getaufft ſeyn?** Worauff ſich die pathen in unſerm namen durchgehends mit einem ausdrücklichen Ja erklären: und das iſt die ſtipulatio, da wir uns GOtt verbinden / daß wir an ihn gläuben / und alles das halten und thun wollen / was er in der taufe von uns erfodert. Und

Und damit iſt ſo dann der bund auffgerichtet / und werden wir mit dem heiligen tauff-waſſer / als wie im Alten Teſtament die kinder Iſrael mit dem blute des bundes / beſprenget. Das heiſſet als-denn wie Paulus ſchreibet: Wiſſet ihr nicht / daß euer leib ein tempel des heiligen Geiſtes iſt / der in euch iſt / welchen ihr habt von GOtt / und ſeyd nicht euer ſelbſt / 1. Cor. VI, 19. Dergleichen befragung bey der heiligen tauffe iſt allbereit zu den zeiten der Apoſtel im brauche geweſen / und bringen wir ſolcher ge-ſtalt nichts neues auff / wenn wir ſelbige in unſern kirchen beobach-ten. Unterrichtete nicht Philippus zuvorher den Kämmerer / und fragte ihn: Gläubeſt du von gantzem hertzen? Und er gab zur antwort: Ja / ich gläube / daß JEſus CHriſtus GOttes Sohn iſt. Auff welche gegebene antwort er ihm die tauffe wie-derfahren ließ. Haben nicht die heiligen väter / nahmentlich Ter-tullianus, Cyprianus, Ambroſius, Arnobius, Gregorius Nazi-anzenus, Chryſoſtomus, Hieronymus, inſonderheit Cyrillus Hi-eroſolymitanus, in ſeiner erſten Catecheſi mit mehren hiervon geſchrieben? Es fragt ſich ferner: Womit wird der auffge-richtete neue bund verſiegelt? Antwort: Mit dem heiligen Geiſte / welchen GOtt in der heiligen tauffe reichlich über uns ausgegoſſen durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / Tit. III. Dieſer lehret uns alles / was uns zu wiſſen nöthig iſt: Er giebt uns erleuchtete augen des verſtändniſſes / daß wir erkennen / welche da ſey die hoffnung unſers beruffs / und welcher ſey der reichthum des herrlichen erbes an den heiligen Gottes / Eph. I, 18. Er erinnert uns deſſen / was wir geler-net; von welcher verſiegelung die Heil. Schrifft anderweit redet: Wir werden durch CHriſtum / wenn wir gläuben / mit dem heiligen Geiſt der verheiſſung verſiegelt / welcher iſt das pfand unſers erbes zu unſer erlöſung / Epheſ. I, 13. 14. GOtt iſts / der uns befeſtiget ſamt euch in CHriſtum / und uns geſalbet / und verſiegelt / und in unſere hertzen das pfand / den Geiſt / gegeben hat / 2. Corinth. I, 21. 22. Was

haben wir endlich für nutzen davon / wenn der neue bund auffgerichtet und beſiegelt iſt? Friede und freude. Wir haben friede davon zu genieſſen. Nun wir denn ſind gerecht worden / ſo haben wir friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum CHriſtum / Rom. V, 1. wovon GOTT der HErr ſchon im Alten Teſtament geweiſſaget: Siehe / ich breite aus den frieden bey dir wie einen ſtrom / Jeſ. LXVI, 12. Ich will zur ſelbigen zeit ihnen einen bund machen mit den thieren auff dem felde / mit den vögeln unter dem himmel / und mit dem gewürm auff erden / und will bogen / ſchwerd und krieg vom lande zubrechen / und will ſie ſicher wohnen laſſen / Hoſ. II, 18. Wir haben von dem neuen bunde freude zu genieſſen / von welcher CHriſtus mit ſeinem himmliſchen Vater redet: Nun komme ich zu dir / und rede ſolches in der welt / auff daß ſie in ihnen haben meine freude vollkommen / Johan. XVII, 13. und wovon GOtt der HErr ebener maſſen im Alten Teſtament mit nachdrücklichen worten geredet: Ich will euch tröſten / wie einen ſeine mutter tröſtet; ja ihr ſollet an Jeruſalem ergötzet werden; ihr werdets ſehen / und euer hertz wird ſich freuen / Jeſ. LXVI, 13. 14. Es wird zwar nur der friede und die freude / als zwo nutzbarkeiten von dem neuen bunde / im texte angeführet / aber es ſind ihrer noch mehr / und iſt unter ſelbigen nicht die geringſte die göttliche kindſchafft. Im Alten Teſtament hieß es: Denen vom hauſe Iſrael gehöret die kindſchafft / und die herrligkeit / und der bund / und das geſetz / und der gottesdienſt / und die verheiſſung / Rom. IX, 4. allein / nachdem der neue bund iſt auffgerichtet und beſiegelt worden / ſo ruffet Paulus allen bekehrten und getaufften menſchen zu: Ihr ſeyd allzumahl GOttes kinder durch den glauben an CHriſto JEſu. Denn / wie viel euer getaufft ſind / die haben CHriſtum angezogen. Hie iſt kein Jüde noch Grieche / hie iſt kein knecht noch freyer / hie iſt kein mann noch weib; denn ihr ſeyd allzumal einer in CHriſto JEſu /

ſu/ Gal. III, 26. 27. 28. Mit dieſer göttlichen kindſchafft iſt das himmliſche erbe verknüpffet/ und giebet uns der heilige Geiſt von der gewißheit aller beyden ſtarcke verſicherung: Der Geiſt giebt zeugniß unſerm geiſt/ daß wir Gottes kinder ſind. Sind wir denn kinder/ ſo ſind wir auch erben/ nemlich Gottes erben/ und mit-erben Chriſti/ ſo wir anders mit leiden/ auff daß wir auch mit zur herrligkeit erhaben werden/ Rom. IIX, 16. 17. 18. Sehet (J. M. G.) ſo ein unvergleichlicher nutzen entſpringet aus dem auffgerichteten und bekräfftigten neuen bunde. Ferner werden wir geführet

II. Zur lebens erbauung. Iſt der neue bund gemachet und beſiegelt/ wohlan/ ſo haltet auch die bundes-artickel/ die ihr eingegangen ſeyd/ unverbrüchlich. Haltet die worte dieſes bundes/ und thut darnach/ auff daß ihr weißlich handeln möget in alle euerm thun/ ruffet euch Moſes zu Deuter. XXIX, 9. Liebet den HErrn euern GOtt; das iſt der erſte bundes-artickel/ welchen Chriſtus auff euer ſeiten im texte gefodert/ und welchen ihr in der heiligen tauffe eingegangen ſeyd. Darauff dringet GOtt der HErr anderweit: Nun Iſrael/ was fordert der HErr dein GOtt von dir? denn/ daß du den HErrn deinen GOtt liebeſt/ Deut. X, 12. Bewahret aufs fleißigſte eure ſeelen/ daß ihr den HErrn euren GOtt lieb habet; war Joſuä ernſtliche ermahnung an das Iſraelitiſche volck/ vor ſeinem abſchiede aus der welt/ Joſ. XXIII, 11. O ein erſprießliches werck! denn wenn ihr GOtt liebet/ ſo verbindet ſich GOtt gegen euch zu erweiſung hoher wohlthaten. Er will euch mit gegen-liebe zugethan ſeyn: Wer mich liebet/ den wird mein Vater lieben/ ſaget Chriſtus im text. Der himmliſche Vater will euch lieben/ wie er denn allbereit euch ſeine liebe dadurch deutlich gnug erwieſen hat/ indem er ſeinen eingebohrnen Sohn in die welt geſendet/ daß ihr durch ihn leben ſollet/ 1. Johan. IV, 9. 10. Der Sohn will euch lieben/ und hat er auch ſchon ſeine liebe gegen euch hierinnen ſehen laſſen/ da er in die welt kommen/

Pædeuticus.

men/ und ſein leben zur erlöſung für euch gegeben/ Matth. XX, 28. Der heilige Geiſt will euch lieben/ ja er liebet euch allbereit/ weil er euch heiliget/ und in euren hertzen abba lieber Vater ſchreyet/ Gal. III, 6. Der dreyeinige GOTT beſuchet euch/ der himmliſche Vater beſuchet euch mit ſeiner gnade/ der Sohn Gottes mit ſeinem verdienſt/ der heilige Geiſt mit ſeinem troſt und beyſtande. Der dreyeinige GOtt wohnet in euch/ als in ſeinem tempel; denn wer in der liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm/ 1. Johan. IV, 16. Liebet ihr GOtt/ ſo läſſet er euch kein leid wiederfahren: Die dem HErrn vertrauen/ die erfahren/ daß er treulich hält/ und die treu ſeyn in der liebe/ läſſet er ihm nicht nehmen/ Sap. III, 9. Wer will uns ſcheiden von der liebe GOttes/ fraget Paulus/ trübſal oder angſt? oder verfolgung? oder hunger? oder blöſſe? oder fährlichkeit? oder ſchwerdt? wie geſchrieben ſtehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag/ wir ſind geachtet für ſchlacht-ſchafe. Aber in dem allen überwinden wir weit/ um deß willen/ der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben/ weder Engel noch fürſtenthum/ noch gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur mag uns ſcheiden von der liebe GOttes/ die in Chriſto JEſU iſt/ unſerm HErrn/ Rom. IIX, 35--39. Liebet ihr GOtt/ ſo ſollt ihr endlich ewig von ihm vergnüget werden. Denn GOtt hat die crone des lebens verheiſſen denen/ die ihn lieb haben/ Jacob. I, 12. Jedoch mercket/ daß/ wenn ihr GOtt liebet/ ihr ihn ſo liebet/ wie ers haben will. Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem hertzen/ von gantzer ſeele/ von gantzem gemüthe/ Matth. XXII, 37. Dieſen bundes-artickel der liebe hat der Ertz-vater Abraham gehalten/ deßwegen hat er die ehre/ daß er ein liebhaber Gottes genennet wird/ 2. Par. XX, 7. Dergleichen that König David/ wie er ſelbſten geſtehet: Hertzlich lieb hab ich dich/ HERR/ meine ſtär-

ſtärcke/ HErr/ mein fels/ meine burg/ mein erretter/ mein GOtt/ mein hort/ auff den ich traue/ Pſalm. XIIX, 2. Dannenhero würdiget ihn GOtt einen mann nach ſeinem hertzen zu nennen/ Actor. XIII, 22. Wollet ihr demnach den nahmen der rechten bundesgenoſſen GOttes in der that führen/ ſo haltet den bundes=articfel der liebe GOttes. Hiernechſt haltet auch das wort Chriſti/ als den andern bundes=artickel/ der im texte erfordert wird. Darzu laſſet euch ebenfals bewegen/ daß ihr wiſſet/ GOTT wolle euch lieben/ beſuchen und wohnung bey euch machen. Laſſet euch auch die freundliche auffmunterung Chriſti zu haltung dieſes bundes=artickels reitzen. Liebet ihr mich/ ſo haltet meine gebot/ Johan. XIV, 15. Laſſet euch den daher entſtehenden nutzen darzu antreiben: Weil GOtt ſich gegen diejenige barmhertzig erzeiget/ die ſein wort halten. Jch erzeige barmhertzigkeit denen/ die mich lieb haben/ und meine gebot halten/ Deut. V, 10. Was wünſchte König David mehr/ als daß er möchte GOttes wort halten? O daß mein leben deine rechte mit gantzem ernſt hielte! Pſalm. CXIX, 5. Er entſchloß ſich willig zu haltung des wortes GOttes: Deine rechte will ich halten/ v. 3. er ſatzte auch ſeinen ſchluß ins werck: Jch halte deine zeugniß/ v. 22. und hatte ſeine luſt daran: Jch habe luſt zu deinen zeugniſſen; denn ſie ſind meine rathsleute/ v. 24. Und was ſoltet ihr euch mehr wünſchen/ als die haltung des worts GOttes? Worzu ſoltet ihr euch mehr entſchlieſſen/ als daß ihr das wort GOttes halten woltet? Was woltet ihr lieber bewerckſtelligen als die haltung des wortes GOttes? Bemühet ihr euch doch wohl das wort zu beobachten und zu halten/ das ein vornehmer mann geſprochen/ warum woltet ihr nicht vielmehr die euſſerſte mühe und fleiß zu haltung des wortes GOttes anwenden? Stellet euch in heiliger andacht vor den groſſen ſchaden/ den ihr euch zuziehen würdet/ wenn ihr euch von der haltung des wortes GOttes entbrechen woltet. Denn ihr würdet euch der göttlichen liebe/ des göttlichen beſuchs/ der göttlichen einwohnung verluſtig machen.

Dieſen groſſen ſchaden zu verhüten/ ſo haltet das wort Chriſti und Gottes. Wenn ihr euch alſo durch die liebe Gottes und haltung ſeines worts als rechtſchaffne bundes-genoſſen erweiſet/ ſo könnet ihr alsdenn die worte Chriſti vom neuen bunde anwenden

Conſolatorius.

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden.

Empfindeſt du gewiſſens-angſt/ die dir die ſünde/ der ſatan und die hölle erwecket/ ſiehe/ du biſt ein bundesgenoſſe Gottes/ du ſolt vermöge des neuen bundes/ darinne du ſteheſt/ wider deine feinde friede haben: Der friede Gottes/ welcher höher iſt/ denn alle vernunfft/ wird dein hertz und deine ſinne in Chriſto JEſu bewahren/ Phil. IV, 7. das kan ſich noch wohl begeben/ daß dir ein feind den zeitlichen und leiblichen frieden raubet; wie gerne hätte David friede gehabt/ konte ihn aber nicht haben/ wie er ſelbſt hierüber klaget: Wehe mir/ daß ich ein fremdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den hütten Kedar. Es wird meiner ſeelen bang/ zu wohnen bey denen/ die den frieden haſſen. Ich halte friede/ aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie krieg an/ Pſalm. CXX, 5. 6. 7. allein/ trotz ſey allen deinen feinden geboten/ daß ſie dir den geiſtlichen frieden aus deiner ſeelen rauben wolten. Solten dir deine feinde den geiſtlichen frieden aus dem hertzen rauben wollen/ ſo müſten ſie ſich zuvorher an GOtt machen/ der darinnen wohnet. JESUS der friede-fürſt/ deſſen herrſchafft groß iſt/ und ſeines friedens kein ende/ Jeſ. IX, 6. 7. wird dich in ſeinen mächtigen ſchutz nehmen. Stehet ſonſten ein bundesgenoſſe dem andern wider die feinde bey/ wie vielmehr wird es der dreyeinige GOTT gegen dir thun. Denn GOtt iſt getreu/ er wird dich ſtärcken und bewahren für dem argen/ 2. Theſſ. III, 3. du kanſt getroſt mit der chriſtlichen kirche ſagen: Unter JESU ſchirmen bin ich für den ſtürmen aller feinde frey; laß den ſatan wittern/ laß den feind erbittern/ mir ſteht JEſus bey/ ob es itzt gleich kracht und blitzt/

blitzt/ ob gleich ſünd und hölle ſchrecken/ JEſUS will mich decken.

Verſpühreſt du ſchwermuth und traurigkeit bey dir/ ſiehe/ du biſt ein bundsgenoſſe GOttes/ du ſolt vermöge des neuen bundes freude haben. Chriſtus hat dieſelbige durch ſeinen hingang erworben. Er hätte wohl mögen freude haben/ aber er erduldete um deinet und aller menſchen willen das creutz/ und achtet der ſchande nicht/ Hebr. XII, 2. Seine allerheiligſte ſeele iſt biß in den tod betrübt geweſen/ nur damit du und iedweder menſch freude in deiner ſeelen haben möchteſt. Solche von ihm erworbene freude läſſet er dir durch den glauben zu ſtatten kommen. In betrachtung deſſen erſchrecke dein hertz für nichts/ und fürchte ſich nicht. Es ſoll heiſſen: Weicht ihr trauer-geiſter; denn mein freuden-meiſter/ JEſus/ tritt herein/ denen/ die GOtt lieben/ muß auch ihr betrüben lauter zucker ſeyn. Saget der H. Paulus/ daß friede und freude eine frucht des geiſtes ſey/ Gal. V, 22. ſo ſoll dir als einem bundesgenoſſen GOttes beydes als eine frucht des neuen bundes in deiner anfechtung/ die dir von ſünde/ tod/ teufel und hölle gemacht wird/ zu ſtatten kommen.

So haben wir abermal Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel angehöret. Moſes band dem Iſraelitiſchen volcke die haltung der worte des mit GOTT auffgerichteten bundes ſcharff ein; der Prophet Jeremias hielt uns die göttliche verheiſſung von auffrichtung des neuen bundes für; der Evangeliſt erzehlete die worte Chriſti/ die er mit ſeinen Jüngern von dieſem bald auffzurichtenden neuen bunde geredet; und der Apoſtel Petrus führete uns auff den nutzen alles deſſen.

Schlagen wir die Pſalmen nach/ ſo befinden wir/ daß König David von dem neuen bunde handele bald lehr-weiſe/ wenn er ſich im nahmen des HErrn verlauten läß: Ich habe — Epilogus ex Pſ. XXXIX, 4.

einen

einen bund gemacht mit meinem auserwehlten / ich habe
David meinem knecht geſchworen / Pſalm. LXXXIX, 4. bald
ſtraff-weiſe nicht allein in anſehung der kinder Ephraim / von de-
nen er ſaget: Sie hielten den bund Gottes nicht / und wol-
LXXIIX, 11. ten nicht in ſeinen geſetzen wandeln / Pſalm. LXXIIX, 11.
ſondern auch in anſehung der gottloſen insgemein: Was ver-
kündigeſt du meine rechte / und nimmſt meinen bund in
deinen mund? Pſalm. L, 16. bald troſt-weiſe: Die gnade
des HErrn währet von ewigkeit zu ewigkeit über die / ſo
ihn fürchten / und ſeine gerechtigkeit auff kindeskind bey
denen / die ſeinen bund halten / und gedencken an ſeine ge-
CIII, 17. 18. bot / daß ſie darnach thun / Pſalm. CIII, 17. 18. Gebe GOtt
durch ſeinen heiligen Geiſt / als das ſiegel des neuen bundes / daß
wir denſelben treulich halten mögen: O heilige brunſt / ſüſ-
ſer troſt / nun hilff uns frölich und getroſt in deinem
dienſt beſtändig bleiben / die trübſal uns nicht abtreiben.
O HERR / durch dein krafft uns bereit / und ſtärck des
fleiſches blödigkeit / daß wir hier ritterlich ringen / durch
tod und leben zu dir dringen / Alleluja / Alleluja /
A M E N.

Am andern Pfingſt-feyertage.

O heilger Geiſt/du höchſtes gut/du allerheilſamſter trö-
ſter/vors teuffels gewalt fortan behüt/die JEſus Chri-
ſtus erlöſet durch groſſe marter und bittern tod/ ab-
wend all unſer jammer und noth/darzu wir uns ver-
laſſen. Amen.

HAben wir geſtern das heilige Pfingſt-feſt gefeyert/ Præloquium
und von dem neuen bunde zwiſchen GOtt und ex
uns gehandelt/ der von dem H. Geiſte verſiegelt
wird/welche verſiegelung der H. Paulus als eine
urſache anführet/ die Chriſten von der betrübung
des H. Geiſtes abzuziehen: **Betrübet nicht
den H. Geiſt/damit ihr verſiegelt ſeyd biß auff den tag der
erlöſung**/Eph. IV, 30. ſo ſey es ferne/ daß wir heute gleich von die-
ſem heiligen beginnen abſtehen wolten/ ob wir wohl ſehen/ daß die
weltkinder irrdiſchen dingen ergeben ſind/ und für die himmliſchen
andere ſorgen laſſen; ſondern wir wollen unſere ſinne und gedan-
cken auff unſere ſeligkeit gerichtet ſeyn laſſen/ welche wir der liebe
des himmliſchen Vaters zu dancken haben/der ſeinen einigen Sohn
darzu gegeben daß er uns ſelig machte. Das hat Moſes ſeinem Moſe, qui
volcke beweglich zu gemüthe zu führē gewuſt/als er von ſelbigem ab-
ſchied nahm/und einen ſegen hinterließ/welchen er darinn einſchloß/
Deut. XXXIII, 2. Hatte er im anfange ausgeruffen: **Wie hat** Deut XXXIII, v. 3.
der HErr die leute ſo lieb! v 3. ſo ſaget er im beſchluß: **Wohl
dir Jſrael! wer iſt dir gleich? O volck/ das du durch den
HErrn ſelig wirſt!** v. 29. Moſes kan ſich über die unermeß-
liche liebe Gottes nicht gnung verwundern/deßwegen ruffet er aus:
Wie hat der HERR die leute ſo lieb! אַף חֹבֵב עַמִּים amorem divinum admiratur.
heiſſets im grund-texte: אַף iſt allhier nicht ein verbindungs-
wort/ vermittels deſſen die vorhergehende rede mit der nach-

 fol-

folgenden verbunden würde/wie gleich in der erſten zeile des heiligen Bibelbuchs vorkommt. Im anfang ſchuff GOTT himmel וְאֵת הָאָרֶץ und erden/Gen. I, 1. und durch das wort und zu verdeutſchen iſt; ſondern ein bekräfftigung- und verſicherungs-wort/ welches ſo viel heiſſet als warlich/ deſſen ſich GOtt der HErr gebrauchet/wenn er die kinder Iſrael verſichert/ daß er des mit den vätern gemachten bundes eingedenck ſeyn wolle: אַף und/das iſt/ warlich ich will gedencken an meinen bund mit Jacob/ und an meinen bund mit Iſaac/ und an meinen bund mit Abraham/ Levit. XXVI, 42. ſtatt deſſen der Prophet Jeremias das wort אָכֵן ſetzet: אָכֵן warlich/es iſt eitel betrug mit den hügeln und mit allen bergen. אָכֵן warlich/ es hat Iſrael keine hülffe/denn am HErrn unſern GOtt/Jer. III, 23. und im neuen teſtament wird es durch das wort ἀμὴν ausgedrückt/als weñ Chriſtus dem Nicodemo erweiſet/ daß die widergeburt ein nothwendiges mittel zu erlangung der ſeligkeit wäre: Ἀμὴν warlich ich ſage dir/ es ſey denn/daß iemand gebohren werde aus dem waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das reich GOttes kommen/Joh. III, 5. daß alſo Moſis meynung dieſe iſt/warlich der HErr hat die leute lieb: es verhält ſich unſtreitig ſo/ daß der HErr die leute lieb hat. Daher es auch Lutherus gar füglich gegeben: Wie hat der HErr die leute ſo lieb? Kommt faſt mit dem überein/ was Syrach ſaget: O wie iſt die barmhertzigkeit des HErrn ſo groß/ und läſſet ſich gnädig finden bey denen/ſo ſich zu ihm bekehren/Syr. XVII, 28. Das wort חָבַב durch welches Moſes die liebe GOttes vorſtellig machet/ob es ſchon in der gantzen heiligen Schrifft nicht mehr zu finden iſt/ſo kommt uns dennoch bey unterſuchung ſeiner deutung das Chaldäiſche Targum wohl zu ſtatten/in welchem wirs leſen bald von der inbrünſtigen liebe Jonathans/ die er gegen den David trug/ 1. Sam. XIIX, 1. bald von der inniglichen liebe Davids gegen GOtt dem HErrn/ Pſalm. XXIIX, 2. bald von der hertzlichen liebe der geiſtlichen ſeelen-braut gegen ihren bräutigam/für welcher ſie kranck lieget/Cantic. II, 5. bald von der liebe GOttes ſelbſt gegen die seinigen/

gen/Jeſ. XIII, 12. Aus welchen angezogenen Schrifftſtellen zur gnüge abzunehmen / daß von einer gantz ungemeinen und unvergleichlichen liebe die rede ſey: Denn Moſes ſiehet auff die unendliche diſtanz und unterſcheid / ſo zwiſchen GOtt und den menſchen ſich ereignet. GOtt iſt alleine gut/Matth. XIX. Die menſchen dagegen ſind nichts: Wie gar nichts ſind alle menſchen! Pſalm. XXXIX, 6. und gleichwohl träget GOtt eine ſo groſſe liebe gegen die menſchen/daß ihn Johannes die liebe ſelbſt nennet/1. Joh. IV, 16. Solche liebe GOttes faſſet in ſich ſo wohl eine göttliche zuneigung/ da GOtt der HErr überaus geneigt und willig iſt/ an leib und ſeele alles gutes zu erweiſen/als auch eine göttliche liebes-erweiſung/da er ſeine liebes-zuneigung durch allerhand wohlthaten von auſſen zu erkennen giebt. Das kan zwar nicht unfüglich auff alle menſchen gezogen werden; jedennoch ſiehet man wohl/daß Moſes ſeine gedancken hauptſächlich auff das Jſraelitiſche volck gerichtet / und ſolches preiſet er daher ſelig: אַשְׁרֶיךָ יִשְׂרָאֵל wohl dir Jſrael. O Jſrael/du haſt alle ſeligkeit: denn das heiſt אשרי HErr Zebaoth אַשְׁרֵי wohl dem menſchen/der ſich auff dich verläſt / ſaget David/Pſalm. LXXXIV, 13. Was Baruch ſaget: O ſelig ſind wir Jſrael; denn GOtt hat uns ſeinen willen offenbahret/Baruch. IV, 41. das ſaget auch Moſes allhier / und zwar gehet ſein abſehen auff die ewige ſeligkeit / zu welcher ſie durch den HErrn gelangen ſolten. Das iſt der HErr Meßias / der HErr unſer gerechtigkeit/Jer. XXXIII, 6. Denn ob wohl viel herren ſind/ſo haben wir doch nur einen GOtt den Vater / von welchem alle dinge ſind/und wir in ihm/und einen HErrn JEſum Chriſt/durch welchen alle dinge ſind/und wir durch ihn/ 1. Cor. IIX, 5. 6. er iſt der König aller könige/und HErr aller Herren/1. Tim. VI, 15. welcher darum geſtorben/und aufferſtanden iſt/daß er über todte und lebendige ein HERR ſey/ Rom. XIV, 9. Durch dieſen/ſaget Moſes/werde Jſrael ſelig. Denn auſſer ihn iſt kein heyl/iſt auch kein ander name den menſchen gegeben/darinnen ſie ſollen ſelig werden/Actor. IV, 12. Dieſe

& Iſraelem exim- de felicem de- prædicat.

ſind geſchrieben / daß ihr glåubet / JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes / und daß ihr durch den glauben das leben habt in ſeinem namen / Joh. XX, 31.

Applicatio. Das iſt der zweck des heutigen andern Pfingſt-Evangelii / dem wir in der furcht des HErrn nachzuſinnen / allhier verſammlet ſind / ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium / Joh. III, 16. -- 21.

JEſus ſprach zu Nicodemo: Alſo hat GOtt die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glåuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben haben. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt / daß er die welt richte / ſondern daß die welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn glåubet / der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glåubet / der iſt ſchon gerichtet / denn er glåubet nicht an den namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das iſt aber das gerichte / daß das licht in die welt kommen iſt / und die menſchen liebten die finſterniß mehr / denn das licht / denn ihre wercke waren böſe. Wer arges thut / der haſſet das licht / und kömmt nicht an das licht / auff daß ſeine wercke nicht geſtrafft werden. Wer aber die warheit thut / der kömmt an das licht / daß ſeine wercke offenbahr werden / denn ſie ſind in GOtt gethan.

Exordium ex Propheta

DAß Iſrael ſeine ſeligkeit einig und allein der liebe GOttes und dem HErrn Meßia zu dancken habe / J. M. G. das hat uns Moſes mit deutlichen worten gezeiget. Gehen wir zu den Propheten / ſo verſichern ſie uns ein gleiches:

ches: denn ſo ſchreibet Ezechiel hiervon: So wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ ich habe keinen gefallen am tode des gottloſen; ſondern daß ſich der gottloſe bekehre von ſeinem weſen/ und lebe. So bekehret euch nun von eurem böſen weſen/ warum wollet ihr ſterben / ihr vom hauſe Jſrael? Ezech XXXIII, 11. Die allhier redende perſon iſt אֲדֹנָי יֱהֹוִה Der HErr / HErr. Der name אֲדֹנָי wird in H. Schrifft ſo wohl GOtt/ als auch andern/ die nicht GOtt ſind/ zugeleget / jedoch mit dem unterſcheide/ daß in der letzten ſylbe ein ander punct iſt. Deñ da ſelbiger/ wenn er andern/ die nicht GOtt ſind/ zugeleget wird / in der letzten ſylbe ein chirek unter ſich hat/ wie in der anrede des weibes von Thekoa an den König David zu unterſchiedenen mahlen geſchiehet: אֲ נִי Meines HErrn des Königes wort ſoll mir ein troſt ſeyn: Denn אֲדֹנִי mein HErr / der König / iſt wie ein Engel GOttes. אֲדֹנִי mein HErr/ der König rede. So wahr deine ſeele lebet/ אֲדֹנִי mein Herr König/ es iſt niemand anders weder zur rechten noch zur lincken / denn wie אֲדֹנִי mein Herr König geredt hat/ 2. Sam. XIV, 17. 18. 19. ſo führet er im gegentheil / wenn er GOtt beygeleget wird / das Kamez unter ſich/ wie auch allhier geſchiehet/ und haben die Maſorethen angemercket/ daß dieſer name mit dem puncte hundert und vier und dreyßig mahl im alten teſtament vorkomme. Auff beyderley art iſt dieſer nahme/ Judic. VI, 13. 14. zu befinden. Denn nach dem GOtt der HErr dem Gideon unter der geſtalt eines anſehnlichen mannes erſchienen/ und er nicht wuſte/ wer es wäre / hieß er ihn אֲדֹנִי. HErr/ als er aber merckte / daß es GOtt wäre/ hieß er ihn nicht mehr אֲדֹנִי ſondern אֲדֹנָי HErr. Dannenhero wenn der ſelige Lutherus andeuten wollen/ daß von GOtt dem HErrn die rede ſey/ ſo hat er dieſen namen meiſtentheils mit groſſen buchſtaben ausgedrucket. Dieſer name / gleichwie er denen / ſo nicht GOtt ſind / dergleichen die obrigkeite nur ehrenhalben zugeleget wird/ weil ſie ſo zu reden Gottes ſtelle vertreten; alſo kommt er GOtt dem HErrn eigentlich und von rechts wegen zu / und gehet auff ſeine unermeßliche herr-

Ezechiele, qui c. XXXIII, 11. Deum introducit, feriam ſuam voluntatem de hominibus ſalvandis jurato declarantem.

ſchafft/von welcher König David zu reden weiß: **Unſer HErr iſt groß/und von groſſer krafft/und iſt unbegreifflich/wie er regieret**/Pſalm. CXLVII, 5. Der andere name/ welcher GOTT dem HErrn in obangezogenem prophetiſchen texte zugeleget wird/ iſt יְהוָה welches GOttes weſentlicher name iſt/ welchen er mit keinem geſchöpffe gemein hat/vermöge ſeines ſelbſteigenen ausſpruchs: **Ich/ich יְהוָה der HErr/und iſt auſſer mir kein heyland**/ Jeſ. XLIII, 11. **Ich יְהוָה der HErr/das iſt mein name/ und will meine ehre keinen andern geben**/ Jeſ. XLII, 8. Die Socinianer wollen das durchaus nicht zugeſtehen/ wie denn Enjedinus (Explic. Loc. V. & N. Teſt.) kein bedencken träget zu ſchreiben: Nomen Jehova DEo non proprium eſſe, illudque non ſolum perſonis, ut angelis, Exod. III, 2. ſed etiam rebus aliis creatis, ut arcæ fœderis Num. X, 35. 36. Hieroſolymæ Ezech. XLIIX, 35. &c. tribui: **Der name Jehova ſey nicht derjenige name/der Gott alleine zukomme/und werde nicht allein gewiſſen perſonen/ als den Engeln/ ſondern auch andern geſchöpffen/ als der bundes-lade/der ſtadt Jeruſalem/rc. zugeeignet.** Alleine wenn Enjedinus dieſe angeführte ſchrifftſtellen gebührend erwogen hätte/ würde er befunden haben/daß ſie zu behauptung ſeiner meynung nicht das geringſte beytragen. Denn gleichwie Exod. III. von dem unerſchaffnen Engel/dem Sohne GOttes/die rede iſt/alſo redet Moſes Num. X, 35. 36. von GOtt/daß er bey der bundes-lande in gnaden wolle zugegen ſeyn/und Ezech. XLIIX, 35. ſtehet nur: **Hier/ in der ſtadt Jeruſalem/ iſt der HErr**/ nicht aber Jeruſalem iſt der HErr. Hörten wir kurtz vorher/ daß der name אֲדֹנָי auff GOttes unermäßliche herrſchafft gieng/ ſo gehet der name יְהוָה auff ſein ſelbſtändiges weſen/ welches er von ihm ſelbſt/ und in ihm ſelbſt hat/ welches er dem Moſi andeutete/ wenn er ſich gegen ihm vernehmen ließ/er ſolte zu Pharao ſprechen/ der jenige/der ihn ſendete/ hieſſe: אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה **Ich werde ſeyn/der ich ſeyn werde**/ Exod. III, 14. Dieſer אֲדֹנָי יְהוִה HErr/ HErr/ſaget allhier von ſich: **So wahr als ich lebe.** Er ſchweret bey ſeinem leben/

und

und will damit eine hochtheure verſicherung von ſich ſtellen/man habe an dem/davon er reden wolle/im geringſten nicht zu zweiffeln/ſondern ohn alles bedencken darauff zu fuſſen. Ich will nicht leben/ ich will nicht GOtt ſeyn/wofern ſich das nicht ſo verhält/ worzu ich mich erkläre. Wenn ſonſt menſchen über erhebliche ſachen ſchweren/ſo thun ſie es bey Gott/der gröſſer iſt als ſie; weil aber GOtt weder im himmel noch auff erden einen gröſſern über ſich erkennet/ ſo ſchweret er bey ſich ſelbſt/ und bey ſeinem leben/ und ſpricht: So wahr als ich lebe. Muß in warheit was wichtiges ſeyn/daß Gott darüber ſchweret. Im V. cap. v. 11. des Propheten Ezechielis ſchwur er über der gewiß zu erfolgenden vertilgung des Jüdiſchen volcks wegen ſeiner groben abgötterey: So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/weil du mein heiligthum mit allerley deinen greueln und götzen verunreiniget haſt/ will ich dich auch zuſchlagen/ und mein auge ſoll dein nicht ſchonen/ und will nicht gnädig ſeyn; Dergleichen that er beym Propheten Zephania: So wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOTT Iſrael/ Moab ſoll wie Sodom/ und die kinder Ammon wie Gomorra werden/ja/wie ein neſſelſtrauch und ſaltzgruben/und eine ewige wüſtniß/Zephan. II, 9. wie nichts minder beym Propheten Amos: Der HErr HErr hat geſchworen bey ſeiner ſeelen/ ſpricht der HErr/der GOtt Zebaoth/ mich verdreuſt die hoffart Jacob/ und bin ihren palläſten gram/und ich will auch die ſtadt übergeben mit allem/ das drinnen iſt/Amos VI, 8. Hier aber ſchweret er über die gewißheit ſeines ernſten willens von der menſchen ſeligkeit. Er betheuret an einem theile / was er nicht wolle/ am andern theile/ was er wolle. Von dem / was er nicht will / iſt der tod des gottloſen : Ich will nicht den tod des gottloſen. Er redet nicht von einem iedweden gottloſen überhaupt / welchen namen alle menſchen von natur führen / nach dem zeugniſſe Pauli: Chriſtus/da wir noch ſchwach waren nach der zeit/iſt für uns gottloſen geſtorben/Rom. V, 6. ſondern von einem ſolchen gott-

lo-

loſen/der frech und mit vorſatz ſündiget/und ſich nichts will ſagen laſſen/der da iſt wie ein ungeſtüm meer/das nicht ſtille ſeyn kan/ſondern ſeine wellen koth uñ unflath auswirft/Jeſ. LVII, 20. dergleichen leute Abraham meynete/wenn er zu dem Sohne GOttes ſprach: Wilt du den gerechten mit den gottloſen umbringen? Gen. XIIX, 23. Indem er ſchlecht weg des gottloſen gedencket/ſo will er mit nichten eine eintzele perſon/ ſondern alle und iede gottloſen verſtanden haben/ſie möchten noch ſo offte/ noch ſo ſchwerlich/noch ſo mañigfältig geſündiget haben. Gleichwie Hiob alle menſchen insgemein verſtehet/wenn er ſpricht: Der menſch vom weibe gebohren/lebet kurtze zeit/Job. XIV, 1. alſo gehet auch allhier die rede an alle gottloſen. Durch den tod dieſer gottloſen verſtehet er nicht den zeitlichen tod/welchem alle menſchen/fromme und gottloſe/ herhalten müſſen: Wo iſt ein menſch/ der da lebe und den tod nicht ſehe? Pſalm. LXXXIX, 49. ſondern den geiſtlichen tod/da ſie von dem leben/das aus GOtt iſt/entfremdet ſind/Eph. IV, 18 und an GOtt und ſeiner gnade keinen antheil haben/mit welchem/wenn ſie ſich nicht bekehren/ der ewige tod verbunden iſt/ da ſie von dem ſeligen anſchauen des dreyeinigen GOttes/der verklärung ihrer leiber/ und der gemeinſchafft der heiligen Engel und auserwehlten auff ewig ausgeſchloſſen bleiben. Von dieſem geiſtlichen und ewigen tode thut GOtt der HErr die verſicherung/daß er keinen gefallen daran habe/und ihn nicht wolle. Denn das im grund-texte befindliche wort חָפֵץ heiſſet insgemein ſo viel als wollen/in welcher bedeutung es König David brauchet/wenn er zu Gott dem HErrn ſpricht: Du biſt nicht ein GOtt חָפֵץ רֶשַׁע der gottloß weſen will/oder dem gottloß weſen gefället/wer böſe iſt/ bleibet nicht für dir/Pſalm V, 5. und anderweit ſaget er: Unſer GOtt iſt im himmel/er kan ſchaffen אֲשֶׁר חָפֵץ was er will/Pſalm CXV, 3. in ebenmäßiger bedeutung ſtehet auch beym Salomo: Des Königs hertz iſt in der hand des HErrn wie waſſerbäche/und er neigets יַחְפֹּץ wohin er will/Prov. XXI, 1. Da nun das gefallen einer perſon auff ſolche dinge gehet/ die

man

man haben will/ſo kan man deutlich genung abnehmen/ daß GOtt der HErr am tode des gottloſen kein gefallen haben könne/ weil er ihn nicht will. Daher ſchreibet der H. Petrus: **GOtt will nicht/ daß iemand verlohren werde**/ 2. Petr. III, 9. Weil GOtt den tod des gottloſen nicht will/was will er denn? Das leben deſſelbigen will er: drum ſetzet er darzu/ **ſondern daß ſich der gottloſe bekehre von ſeinem weſen und lebe.** Ungeachtet ſich der gottloſe durch ſünden noch ſo weit von mir verirret/ ſo will ichs doch hertzlich gerne ſehen/wenn er ſich mit wahrer buſſe zu mir bekehret. Hat er ſich gleich des geiſtlichen und ewigen lebens verluſtig gemachet/ſo ſoll ihm dennoch die hoffnung zu wiedererlangung deſſelbigen unverſaget ſeyn. Und damit man ſehen möchte/daß es ihm um die ſeligkeit der gottloſen ein rechter ernſt ſey ſo muntert er ſie zur buſſe an. **So bekehret euch doch nun von eurem böſen weſen.** Nach dem grund-texte flieſſets noch nachdrücklicher: שׁוּבוּ שׁוּבוּ revertimini, revertimini, bekehret euch/ bekehret euch von eurem böſen weſen; Dergleichen bewegliche redens-art führet er beym Propheten *Jeremia*: שׁוּבָה **kehre wieder du abtrünniges Iſrael:** שׁוּבוּ **bekehret euch ihr abtrünnigen kinder**/ Jer. III, 12. 14. Ja/ was noch mehr/ſo thut er ein verbot an ſie/ ſie ſolten doch nicht in ihren ſünden dahin ſterben. **Warum wollet ihr ſterben/ ihr vom hauſe Iſrael?** In dieſen und den unmittelbar vorhergehenden worten richtet er die rede ſonderlich an die kinder Iſrael/ und will ihnen zeigen/ daß ſo wenig als er wolle/ daß ein gottloſer ſolte verlohren gehen/eben ſo wenig wolte er auch/ daß ſie ſolten verlohren gehen. O Iſrael/will er ſagen/es ſey ferne von dir/daß du dich ſelbſt in unglück bringen wolteſt. Ich will dich gern von dem ewigen verderben errettet wiſſen; derowegen ſtürtze dich doch nicht ſelbſt hinein. Iſt demnach die ſeligkeit der menſchen die hochwichtige ſache/darüber GOtt einen eyd ſchweret/und dadurch verſichert/daß er einem iedweden darzu beförderlich zu ſeyn ernſtlich geneigt ſey/ und auff ſeiner ſeiten nichts wolle ermangeln laſſen/ nur ſolten ſie auff ihrer ſeiten nichts ermangeln laſſen. Das wird uns im heuti-

Textus ex Evangeliſta Johanne, qui exhibet

gen feſt-Evangelio ſo klärlich gezeiget/als kaum an einem orte/dahin wir von dem Propheten gewieſen werden. Wolten wir dieſem Evangelio einen namen geben/ſo könten wir keinen haben/der ſich beſſer auff ſelbiges ſchickte/als wenn wir es mit Paulo εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας, das Evangelium von der ſeligkeit nennten/ Eph. I, 13. Wollen demnach dem HErrn Chriſto zuhören/wie er redet

Sermonem Chriſti de ſalute hominum,

von der menſchen ſeligkeit/

und uns führet

I. in GOttes rathſtube/ und auff ſeinen ewigen rathſchluß von ſelbiger:

II. in die welt/ und auff des gemachten rathſchluſſes vollziehung:

III. fürs jüngſte gerichte/und auff den nach gemachtem rathſchluſſe zu hegenden gerichts-proceß.

deducendo

Hierinnen beſtehet die gantze lehre von der menſchen ſeligkeit/ J. M. G. welche niemand wüſte/ wenn ſie uns Chriſtus nicht geoffenbahret hätte: dahero führet er uns

I. In Dei concilium ad æternum decretum de beatitudine, inque hoc

I. in GOttes rathſtube/ und weiſet uns auff ſeinen ewigen rathſchluß von der menſchen ſeligkeit. Deſſen inhalt iſt: Alſo hat GOtt die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ v. 16. Da haben wir nach der ordnung zu ſehen zuförderſt auff die welt/ über welche der rathſchluß ergehet/ hiernechſt auff die göttliche liebe/ ſo zu faſſung dieſes rathſchluſſes antreibet/ ferner das ewige leben/ welches der welt vermittels dieſes rathſchluſſes zuerkannt wird/ weiter den Sohn GOttes/ welcher das ewige leben erwerben muß/ und endlich die bedingung/ unter welcher das ewige leben erlanget wird.

Es

1) ad mundum, de quo decretũ formatur

Es betrifft dieſer rathſchluß die welt/ iedoch nicht ſo ferne ſie den himmel und erden/ und alles/ was drinnen iſt/ bedeutet/ in welcher bedeutung dieſes wort beym Paulo vorkommet/ wenn er von GOTT ſchreibet/ er habe durch den Sohn die welt gemacht/ Hebr. I, 2. und an einem andern orte in dieſer epiſtel: Durch den glauben mercken wir/ daß die welt durch GOttes wort aus nichts gemacht worden iſt/ c. XI, 2. ſondern ſo fern ſie das menſchliche geſchlecht bedeutet/ um derer willen GOtt die welt geſchaffen hat/ wie die gottſeligen alten haben zu reden pflegen: Omnia propter hominem, & homo propter DEum: Alles um der menſchen willen/ und der menſch um GOttes willen. So braucht Chriſtus dieſe worte/ wenn er zu ſeinen Jüngern ſprach: Jch habe euch von der welt erwehlet/ das iſt/ aus allen menſchen/ Joh. XV, 19. ſo leſen wirs ſonſt offters in heiliger Schrifft: Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ welches der welt ſünde träget/ Joh. I, 29. Jch bin nicht kommen/ daß ich die welt richte/ ſondern daß ich die welt ſelig mache/ Joh. XII, 47. GOTT war in Chriſto/ und verſöhnet die welt ihm ſelber/ und rechnet ihnen ihre ſünde nicht zu/ 2. Cor. V, 19. Chriſtus iſt die verſöhnung für unſere ſünde/ nicht allein aber für die unſere/ ſondern auch für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 2. Wir haben geſehen/ und zeugen/ daß der Vater den Sohn geſandt hat zum Heyland der welt/ 1. Joh. IV, 14. Es war zwar weder die welt noch der menſch geſchaffen/ als der rathſchluß von der menſchen ſeligkeit in GOttes rathſtube in der ewigkeit gemachet wurde. GOtt hatte beſchloſſen menſchen zu ſchaffen/ aber zum leben/ Sap. II, 13. er hatte krafft ſeiner allwiſſenheit zu vorher geſehen/ daß die geſchaffenen menſchen in dem zuſtande/ darinnen er ſie ſchaffen würde/ nicht verbleiben/ ſondern für ſich und alle ihre nachkommen durch freywilligen ungehorſam verſchertzen würden. Da war nun die frage: Ob die welt/ oder das gefallene menſchliche geſchlecht/ Adam mit allen ſeinen ſöhnen/ und Eva mit allen ihren töchtern ſolten ewig

verlohren und verdammt ſeyn/ wie alſo GOtt der Engel/ welche geſündiget haben/ nicht verſchonet/ ſondern ſie mit ketten der finſterniß zur höllen verſtoſſen/ 2. Petr. II, 4. oder ob das ewige leben/ darzu ſie geſchaffen worden/ ihnen doch noch zu theil werden ſolte? Göttliche gerechtigkeit konte keinen abbruch leiden/ vermöge ſelbiger ſolte es heiſſen: Er muß ewig verlohren und verdammt ſeyn/ oder es muß ihnen einer das ewige leben verdienen.

2.) ad dilectionem, quæ Deum ad decretum formandum movit.

Da ſchlug ſich nun die liebe GOttes ins mittel/ und trieb ihn zu faſſung des rathſchluſſes von der menſchen ſeligkeit an: GOtt liebete die welt. Die allhier liebende perſon iſt nicht ein irrdiſcher Käyſer/ König oder Fürſt/ derer gnade und liebe ſonſt pfleget hochgeachtet zu werden/ ſondern GOTT/ der alleine HErr und der höchſte in aller welt heiſt/ Pſal. LXXXIII, 18. dem jene kron und ſcepter zu dancken haben/ Dan. II, 21. Jedoch iſt dieſes wort allhier nicht von allen dreyen perſonen in der Gottheit zu verſtehen/ in welchem verſtande König David ſagt: Die himmel erzehlen die ehre GOttes/ Pſal. XIX, 1. Was betrübſt du dich meine ſeele/ und biſt ſo unruhig in mir/ harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines angeſichtes hülffe und mein GOtt iſt/ Pſalm. XLII, 12. ſondern von einer perſon in ſelbiger/ und zwar der erſten/ dem Vater/ als wenn der HErr Meßias ſpricht: Siehe ich komme/ im buch iſt von mir geſchrieben/ deinen willen/ mein GOTT (Vater/) thue ich gerne/ Pſal. XL, 8. 9. und Petrus ſich vernehmen läſt: So wiſſe nun das gantze hauß Jſrael gewiß/ daß GOtt (der Vater) dieſen JEſum/ den ihr gecreutziget/ zu einen HErrn und Chriſt gemacht hat/ Actor. II, 36. und ſo wird es auch allhier nur von einer perſon/ nemlich GOTT dem himmliſchen Vater/ angenommen: welches daher klärlich zu erſehen iſt/ weil der perſon/ welche allhier GOtt heißt/ eine andere/ der Sohn/ an die ſeite geſetzet wird: Alſo hat GOTT die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Weil der

HErr Chriſtus gewohnt iſt/ ſeinem himmliſchen Vater alle ehre allein beyzumeſſen/ deſſen er ſich gegen die Jüden frey öffentlich rühmete: Ich ehre meinen Vater/ Joh. IIX, 49. ſo ſaget er nur bloß von demſelben/ daß er die welt geliebet: will aber deßwegen ſich und den heiligen Geiſt nicht ausgeſchloſſen haben. Iſt die liebende perſon ſo vornehm/ ſo muß ihre liebe nothwendig von beſonderer art ſeyn. Ja freylich iſt ſie von beſonderer art/ der HErr Chriſtus zeiget ſolche in dem wörtlein οὕτως an/ welches von groſſem nachdruck. Οὕτως, alſo hat GOtt die welt geliebet/ auſſer welcher keine hefftigere kan erſonnen werden/ von welcher die geiſtliche braut ſaget/ ſie ſey eine flamme des HErrn/ Cantic. IIX, 6. es iſt eine unermäßliche liebe/ welche alle andere liebe weit überſteiget: allermaſſen ſie GOtt ſelbſt iſt: GOtt iſt die liebe/ ſagt Johannes/ 1. Epiſt. IV, 16. Es iſt eine wunderns-würdige liebe: denn wer kan das mit ſeiner vernunfft begreiffen/ daß GOtt die welt liebet? GOtt iſt alles/ Syr. XLIII, 29. und die welt iſt nichts/ Pſal. LXII, 10. und gleichwohl liebet er ſie. Daß Boas die Ruth und Ahaßverus die Eſther lieb gewann/ Ruth. IV. Eſther. II. war eben nicht zu verwundern/ weil ein ieder etwas fand/ das ihn vergnügte: aber daß GOtt die welt/ an welcher er nicht das geringſte findet/ das liebens würdig wäre/ dennoch liebet/ darüber hat man ſich billich zu verwundern. Der allein gute GOtt liebet die böſe welt/ der allmächtige GOtt die ohnmächtigen erden-würmer/ der gerechte GOtt die ungerechten/ der heilige GOtt die unheilige und zum guten erſtorbene welt/ der Vater des lichts die kinder der finſterniß/ der HErr himmels und der erden die welt/ die nicht werth iſt/ daß ſie der erdboden trägt. Zwar möchte iemand einwenden/ wie iſt es möglich/ daß GOtt die böſe welt liebet? Iſts denn nicht wider GOttes heiligkeit und gerechtigkeit? David ſaget ja zu GOtt dem HErrn: Bey den heiligen biſt du heilig/ und bey den frommen biſt du fromm/ und bey den reinen biſt du rein/ und bey den verkehrten biſt du verkehrt/ Pſal. XIIX, 26. 27. Allein dieſem einwurff kan dadurch

begegnet werden / daß man einen guten unterſcheid mache zwiſchen der welt / ſo fern ſie als ein geſchöpffe GOttes und in ihrem elende betrachtet wird / und zwiſchen der welt / ſo fern man ſich dieſelbige vorſtellet / wie ſie durch die ſünde verderbt und böſe iſt. Es iſt wahr / wenn wir die welt auff die letztere art anſehen / ſo iſt ſie keiner liebe ſondern lauter haſſes werth / iedoch liebet ſie GOtt / wenn wir ſie auff die erſtere art betrachten. Er liebet ſie als ſeiner hände werck / nicht aber als das gefallene und durchaus verderbte werck ſeiner hände. Wir können uns dieſe ſonſt ſchwere ſache unter einem gleichniß gar leichte einbilden. König David liebte Abſalom / und bezeugte groſſes mitleiden über ihn / weil er ſein ſohn war / und ſein leben durch einen gewaltſamen tod geendiget hatte / keines weges aber darum / weil er ein bruder-mörder und rebelle war / 2. Sam. XIIX, 33. XIX, 1. Alſo liebet auch GOtt der HErr die welt / nicht wegen der ſünde / ſondern wegen ihres elendes / darinnen ſie ſtecket / und darinnen ſie hätte ewig verderben müſſen. Die liebe GOttes / damit er die welt liebet / iſt zweyerley. Die eine gehet vor dem verdienſte Chriſti vorher / die andere folget auff ſelbiges: jene gehet auff die verordnung der mittel zu erlangung der ſeligkeit / und iſt unbedingt / dieſe bedingt / weil ſie GOtt unter bedingung des brauchs verordneter mittel erweiſen will. Von dieſer zweyfachen liebe redet Paulus: **GOtt preiſet ſeine liebe gegen uns / daß Chriſtus für uns geſtorben iſt / da wir noch ſünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für den zorn / nachdem wir durch ſein blut gerecht worden ſind** / Rom. V, 8. 9. Hier iſt die rede nicht von der letzten / nach welcher GOtt die durch Chriſtum ausgeſöhnte menſchen als liebe kinder umfaſſet / ſondern von der erſten.

3.) ad beatitudinem, quæ mundo deſtinatur.

Und vermöge dieſer liebe ergehet der ſchluß auff das ewige leben / welches der welt ſoll zuerkannt werden / die menſchen ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben haben: Sie ſollen nicht in die hölle / ſondern in den himmel kommen / ſie ſollen in den-

denſelbigen ſtand/ daraus ſie durch die ſünden gefallen/ wieder verſetzet werden. Es beſchreibet der HErr Chriſtus die ſeligkeit/ ſo der welt durch den göttlichen rathſchluß zuerkannt wird/ anfangs durch nicht verlohren werden. Sie ſollen von dem ſeligen anſchauen des dreyeinigen GOttes nicht ausgeſchloſſen werden/ welche ausſchlieſſung von dem anſchauen GOttes die H. Schrifft anderweit durch das hinwerffen in die äuſerſte finſterniß/ da heulen und zähnklappen iſt/ erkläret/ Matth. IIX. v. 12. Sie ſolten nicht inölliſche quaal kommen/ Luc. XVI, 23. da der verdammten wurm nicht ſtirbt/ und ihr feuer nicht verlöſchet/ Jeſ. LXVI, 14. ſie ſolten nicht zu der geſellſchafft der teufel verwieſen werden/ Matth. XXVI, 41. und was noch mehr hiermit verbunden iſt/ ſoll die menſchen nicht treffen. Hiernechſt beſchreibet er die ſeligkeit der menſchen durch das ewige leben: Sie ſollen das ewige leben haben. Sie ſollen den dreyeinigen GOtt von angeſicht zu angeſicht anſchauen/ mit welchem ſeligen anſchauen ſich Hiob in ſeinem gröſten creutze tröſtete: Jch werde meinen erlöſer mir ſehen/ und meine augen werden ihn ſchauen/ und kein fremder/ Job. XIX, 27. und davon der heil. Johannes ſchreibet: Es iſt noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ daß wir ihm gleich ſeyn werden: denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt/ 1. Joh. III, 2. Die leiber ſolten verkläret werden/ Phil. III, 21. ſie ſolten in die geſellſchafft der heiligen Engel gelangen/ Hebr. XII, 22. und ſich mit unausſprechlicher und herrlicher freude freuen/ 1. Petr. I, 3. Kan aber das ohne nachtheil der göttlichen gerechtigkeit ſeyn? Nein.

Denn ſo hören wir weiter die perſon/ welche die ſeligkeit erwerben ſoll. Das iſt der eingebohrne Sohn GOttes/ welchen der Vater von ewigkeit her aus ſeinem weſen gezeuget/ Pſal. II, 7. der Sohn/ deſſen ausgang vom anfang und von ewigkeit her geweſt iſt/ Mich. V, 2. Dieſe verſchertzte ſeligkeit der menſchen konte niemand auſſer dem göttlichen weſen

4) ad perſonam, per quam beatitudo acquirenda.

wieder

wieder erwerben. Kan doch ein bruder niemand erlöſen/ noch GOtt iemand verſöhnen/ es koſtet zu viel ihre ſeele zu erlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich/ Pſal. XLIX, 8. 9. Paulus ſaget: GOTT hat mit ſeinem blute ſich eine gemeine erworben/ Actor. XX, 23. Drum muß man auch nothwendiger weiſe ſagen: daß keine creatur/ ſondern nur er allein die ſeligkeit der menſchen habe erwerben können. Dahero beſchleuſt GOtt in ſeinem rathe/ er wolle aus liebe gegen die welt ſeinen Sohn hergeben/ daß er ihr die verlohrne ſeligkeit erwürbe. Da muß ſich nun alle vernunfft gefangen geben/ und iſt nicht auszugrübeln/ was das für liebe ſeyn müſſe. Denn GOtt giebt nicht einen treuen diener/ der ſonſt von einem HErrn pfleget werth gehalten zu werden/ ſondern ſeinen Sohn; er giebt nicht einen angenommenen Sohn/ einen dergleichen Abraham/ an ſeines knechts Eleaſars ſohn haben wolte/ im fall er durch die Sara mit dem Iſaac nicht wäre geſegnet worden/ Gen. XV, 3. ſondern ſeinen eigenen Sohn/ Rom. IIX, 22. er giebt nicht einen ſohn aus vielen/ wie etwan ein vater bey ſolcher gelegenheit einen zu verſetzen gedencken möchte/ ſondern ſeinen eingebohrnen Sohn/ Joh. I, 18. ſeinen lieben Sohn/ an dem er wohlgefallen hat/ ſeinen auserwehlten/ an welchen ſeine ſeele wohlgefallen hat/ Jeſ. XLII, 1. Dieſen giebt er nicht zum pfande/ er verſetzet ihn nicht/ er verkaufft ihn nicht/ ſondern giebt ihn in unſer fleiſch und blut: Nachdem die kinder fleiſch und blut haben/ iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden/ Hebr. II, 14. ins armuth: ob er wohl reich war/ ward er doch arm um unſert willen/ daß wir durch ſeine armuth reich würden/ 2. Cor. IIX, 9. unter die ſünde: GOtt hat den/ der von keiner ſünde wuſte/ für uns zur ſünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. V, 21. unter den fluch des geſetzes: Chriſtus hat uns erlöſet von dem fluch des geſetzes/ da er ward ein fluch für uns: denn es ſtehet geſchrieben/ verflucht iſt iederman/ der am holtz hanget/ Gal. III, 13. in den

tod:

tod: GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/Rom IIX,32. Indem er dieſes alles über ſich genommen/ hat er der welt die ſeligkeit erworben/welche ihr durch den ewigen rathſchluß zuerkannt wird.

Jedoch hanget an dieſem ſchluß noch eine bedingung/ die menſchen ſollen gläuben: Alle/die an ihn gläuben/ ſollen ſelig werden. Iſt alſo der glaube auff ſeiten der menſchen das eintzige mittel/ dadurch ſie die ſeligkeit überkommen können/iedoch ſo fern derſelbige nicht eine bloſſe wiſſenſchafft iſt/ und das jenige vor wahr hält/ was er in der Schrifft von der ſeligkeit vorträgt/ denn das iſt nur ein hiſtoriſcher glaube/den auch die teufel haben/ Jac. II, 19. ſondern ſo fern er eine gewiſſe zuverſicht iſt deß/das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht ſiehet/Hebr. XI, 1. Da ſie erkennen/ daß ihnen JEſus die ſeligkeit erworben/ und ſich dahero bloß auf ihn und ſein verdienſt verlaſſen. Würden ſie nun alle an ihn gläuben/ſo ſolten ſie auch alle ſelig werden: ſolten aber nicht alle an ihn gläuben/ſo ſolten doch die jenigen/ die an ihn gläuben/ſelig werden. Denn das iſt der wille GOttes/der mich geſandt hat/daß wer den Sohn ſiehet und gläubet an ihn/ habe das ewige leben/ Joh. VI, 40. Wer gläuben thut/und wird getaufft/der hat das ewige leben/iſt ihm durch Chriſtum erkaufft. Wenn aber dieſer glaube die ſeligkeit ergreiffen ſoll/ ſo muß er nicht nur auff eine zeitlang/ſondern biß ans ende beſtändig dauren. Denn wer beharret biß ans ende/der wird ſelig/Matth. XXIV, 13. Dieſe beſtändigkeit im glauben erfordert der Sohn GOttes von einem iedweden/ wenn er ſpricht: Sey getreu biß in den tod/ſo will ich dir die krone des lebens geben/Apoc. II, 10. So hat uns Chriſtus in GOttes rathſtube geführet/und ſeinen ewigen rathſchluß von der menſchen ſeligkeit gezeiget. Das iſt ein liebes-voller rathſchluß/denn er rühret aus unermäßlicher liebe her: Das iſt ein ſeliger rathſchluß/denn er gehet auff aller menſchen ſeligkeit: Das iſt ein heiliger rathſchluß/ denn es gehet der göttlichen heiligkeit und ge-

5.) ad conditionem, ſub qua beatitudo impetratur.

rechtigkeit dadurch nichts ab/ indem ihr völlige gnüge geſchiehet: Das iſt ein bedingter rathſchluß/ denn er hänget an dem glauben. Nun führet uns der HErr Chriſtus

II.In mundum ad decreti formati executionem, factam

II. in die welt/ und weiſet uns dieſes gemachten rathſchluſſes vollziehung. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt/ daß er die welt richte/ ſondern daß die welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht gläubet/ der iſt ſchon gerichtet: denn er gläubet nicht an den namen des eingebohrnen Sohns GOttes. v. 17.18. Wie iſt denn der rathſchluß von der menſchen ſeligkeit vollzogen worden? Es war zweyerley beſchloſſen: theils/ daß der Sohn GOttes ſolte geſendet werden/ theils daß die menſchen unter der bedingung des glaubens die ſeligkeit erlangen ſolten. Beydes wird in der zeit vollzogen.

a) Filium in mundum mittendo.

Anfangs wird der Sohn geſendet: Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt/ daß er die welt richte/ ſondern daß die welt durch ihn ſelig werde/ v.17. Er will ſo viel ſagen: Es ſey mit der ſendung des Sohnes GOttes nicht darauff angeſehen/ daß er die welt richten und verdammen/ ſondern/ daß er ihr die ſeligkeit durch ſein leiden und ſterben zu wege bringen ſolte. Dahin gehet nun alles/ was zur heiligen weynachts-zeit von der menſchwerdung und geburt Chriſti geprediget wird: Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem weibe/ und unter das geſetz gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetz waren/ erlöſete/ und wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 4. Das dem geſetz unmüglich war/ ſintemal es durch das fleiſch geſchwächet war/ das that GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches/ und verdammet die ſünde im fleiſch durch ſünde: auff daß die gerechtigkeit vom geſetz erfordert/ in uns erfüllet würde/ Rom. IIX, 3. Darinnen ſtehet die liebe/ nicht daß wir

GOtt

Gott geliebet haben/ ſondern daß er uns geliebet hat/ und geſandt ſeinen Sohn zur verſöhnung für unſere ſünde/ 1. Joh. IV, 10. Daran iſt erſchienen die liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die welt/ daß wir durch ihn leben ſollen/ 1. Joh. IV, 9. Dahin gehet/ was zur heiligen faſtenzeit von dem leiden und tode Chriſti vorgetragen wird. Fürwahr er trug unſere kranckheit/ und lud auff ſich unſere ſchmertzen: wir aber hielten ihn für den/ der geplagt/ und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſer miſſethat willen verwundet/ und um unſer ſünde willen zuſchlagen/ die ſtraffe liegt auf ihn/ auf daß wir friede hätten/ und durch ſeine wunden ſind wir geheilet. Er iſt aus dem lande der lebendigen hinweggeriſſen/ da er um die miſſethat meines volcks geplaget ward/ Jeſ. LIII, 4. 5. 8. Mir haſt du arbeit gemacht in deinen ſünden/ und haſt mir mühe gemacht in deinen miſſethaten: Jch/ ich tilge deine übertretung um meinet willen/ und gedencke deiner ſünde nicht/ Jeſ. XLIII, 24. 25. JEſus Chriſtus hat gelitten für uns/ und unſere ſünden ſelbſt geopfert/ und uns ein fürbild gelaſſen/ daß ihr ſollt nachfolgen ſeinen fußtapffen. Welcher keine ſünde gethan hat/ iſt auch kein betrug in ſeinem munde erfunden. Welcher nicht wiederſchalt/ da er geſcholten ward/ nicht dräuet/ da er leidt/ er ſtellet es aber dem heim/ der da recht richtet. Welcher unſere ſünde ſelbſt geopffert hat an ſeinem leibe auff dem holtz/ auff daß wir der ſünde abgeſtorben/ der gerechtigkeit leben/ durch welches wunden ihr ſeyd heil worden/ 1. Petr. II, 21. 24. Chriſtus hat einmal für unſere ſünde gelitten/ der gerechte für die ungerechten/ auff daß er uns GOtt opfferte/ und iſt getödtet nach dem fleiſch/ 1. Petr. III, 18. Daran haben wir erkannt die liebe daß er ſein leben für uns gelaſſen hat/ 1. Joh. III, 16. Er hat ſich ſelbſt für uns gegeben/ auf daß er uns erlöſet von aller ungerechtig-

keit/und reinigte ihm ſelbſt ein volck zum eigenthum / das fleiſſig wäre zu guten wercken / Tit. II, 14. Chriſtus hat ſich ohne allen wandel durch den H. Geiſt Gott geopffert/ damit ſein blut unſer gewiſſen reinige von den todten wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Hebr. IX, 14. Dahin gehet/ was zur heiligen Oſter-zeit von der aufferſtehung Chriſti uns zu gemüthe geführet wird. Er wird trincken vom bach auff dem wege/ darum wird er das haupt empor heben/ Pſalm. CX, 7. Wer will ſeines lebens länge ausreden? Jeſ. LIII, 8. Chriſtus iſt um unſer ſünde willen dahin gegeben/ und um unſer gerechtigkeit willen aufferwecket/ Rom. IV, 25. Wir wiſſen/ daß Chriſtus von den todten aufferwecket hinfort nicht ſtirbt/ der tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen. Denn daß er geſtorben iſt/ das iſt er der ſünde geſtorben/ zu einem mal / daß er aber lebet/ das lebet er GOtte/ Rom. VI, 9. 10. Chriſtus hat dem tode die macht genommen und das leben/ und ein unvergänglich weſen ans licht bracht durch das Evangelium / 2. Tim. I, 10. Der GOtt des friedens hat ausgeführet den groſſen hirten der ſchafe / durch das blut des ewigen teſtaments/ unſern HErrn JEſum/ Hebr. XIII, 20. Dahin gehet/ was am heiligen himmelfahrts-tage von der himmelfahrt Chriſti und ſitzen zur rechten GOttes angeführet wird. Du biſt in die höhe gefahren / und haſt das gefängniß gefangen / du haſt gaben empfangen für die menſchen/ Pſalm. LXIIX, 19. Siehe/ da kam einer in des himmels wolcken / wie eines menſchen Sohn/ biß zu dem alten/ und ward für denſelbigen gebracht: der gab ihm gewalt/ ehre und reich/ daß ihm alle völcker/ leute und zungen dienen ſolten: ſeine gewalt iſt ewig/ die nicht vergehet / und ſein königreich hat kein ende/ Dan. VII, 13. 14. Er iſt aufgefahren über alle himmel/ auf daß er alles erfüllet. Und er hat etliche zu Apoſteln geſetzt / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu hirten und lehrern: daß die heiligen zugerichtet werden zum werck des

amts/

amts/ dadurch der leib Chriſti erbauet werde/ Eph. IV, 10. 11. 12. JEſus Chriſtus iſt zur rechten GOttes in den himmel gefahren/ und ſind ihm unterthan die Engel/ und die gewaltigen/ und die kräffte/ 1. Petr. III, 22. Das hat GOtt der HErr gleich nach dem ſündenfall Adam und Evä im paradieß kund gemacht/ wenn es hieß: Des weibes ſamen ſoll der ſchlangen den kopff zutreten/ und du wirſt ihm in die ferſen ſtechen/ Gen. III, 15. Das hat GOtt durch die Patriarchen in vielen verheiſſungen wiederholet: Durch deinen ſaamen ſollen alle völcker auff erden geſegnet werden/ Gen. XXII, 18. XXVI, 4. Das hat GOtt durch die vielen opfer und den gantzen Levitiſchen GOttesdienſt abgebildet; das hat GOtt durch die heiligen Apoſtel in der gantzen welt predigen laſſen Marc. XVI. Das hat GOtt durch die Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel in die H. Schrifft verzeichnen laſſen: damit es alle menſchen wiſſen möchten. Von dieſem zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen namen alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben ſollen/ Actor. X, 43. Alles iſt geſchrieben/ daß ihr gläubet/ JEſus ſey Chriſt der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den glauben das leben habt in ſeinem namen/ Joh. XX, 31.

Hiernechſt ſehen die Augen des HErrn nach den glauben/ Jer. V, 3. und mercken drauff/ welche unter den menſchen den Sohn GOttes annehmen/ und die ſeligkeit nirgends/ als in ihm ſuchen und erlangen wollen. Da findet ſich nun ein unterſcheid der leute/ etliche gläuben/ etliche gläuben nicht. Von denen/ die da gläuben/ ſaget er: Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/ v. 18. Keiner/ der ſich mit rechtem vertrauen an den Sohn GOttes und deſſen hochtheures verdienſt hält/ ſoll zu dem ewigen tode verdammet/ und demſelben übergeben/ oder verlohren werden/ welches der Herr Chriſtus anderweit hoch betheuert: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben/

2.) Fidem in Filium miſſum intuendo.

und kommt nicht in das gerichte / ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen/ Joh. V, 24. und abermal: Ich bin die aufferſtehung und das leben/ wer an mich gläubet / der wird nimmermehr ſterben/ Joh. XI, 25. 26. Von denen ungläubigen im gegentheil ſaget er: Wer aber nicht gläubet / der iſt ſchon gerichtet / denn er gläubet nicht an den namen des eingebohrnen Sohns GOttes/ v. 18. Welche menſchen Chriſtum für den Heyland nicht erkennen/ und ihre zuverſicht nicht auff ihn ſetzen/ die ſind allbereit zum ewigen tode verdammet und verworffen/ ob gleich nicht würcklich und in der that/ iedennoch vermöge des ewigen rathſchluſſes. Weil GOtt von ewigkeit her geſehen/ daß etliche von denen menſchen nicht an den Sohn GOttes gläuben würden/ ſo hat er beſchloſſen/ daß ſie an der ſeligkeit kein theil haben/ ſondern ewig verlohren gehen ſolten. Sie ſind gerichtet im worte GOttes / in welchem das verdammnißurtheil abgefaſſet iſt/ und ihnen vorgehalten wird: ſie ſind gerichtet in anſehung der ſchuld/ weil ſie dem urtheil des jüngſten gerichts allbereit unterworffen ſind: ſie ſind gerichtet in ihrem gewiſſen/ in welchem ſie von der verdammniß unterweilen einen vorſchmack haben. Wenn der HErr Chriſtus hinzu ſetzet: Denn er gläubet nicht an den namen des eingebohrnen Sohns GOttes/ ſo deutet er hiermit an/ daß der unglaube nicht allein an und für ſich ſelbſt eine verdammliche ſünde ſey/ ſondern auch weil alle andere ſünden von ſelbigem herrühren. Wer demnach wiſſen will/ ob er mit in das buch des lebens eingeſchrieben ſey/ und die ſeligkeit erlangen werde/ derſelbige prüfe ſich ob er im glauben ſtehe: ſtehet er drinnen / ſo mag er ſich unfehlbar verſichern / daß er ein erbe der ſeligkeit ſey. Denn wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig. Marc. XVI. Wer gläubet und ſich tauffen läſt / ſoll dadurch ſelig werden: ein neugebohrner menſch er heiſt/ der nicht mehr könne ſterben / das himmelreich ſoll erben. Endlich führet uns der HErr Chriſtus

III. für

III. Für das jüngſte gerichte/ und zeiget uns den über d i e verdammten zu hegenden gerichts-proceß nach dem gemachten rathſchluſſe. Das iſt aber das gerichte / daß das licht in die welt kommen iſt/ und die menſchen liebten die finſterniß mehr/ denn das licht : Denn ihre wercke waren böſe/ꝛc. Droben hatte der HErr Chriſtus geſagt: GOtt habe ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt/ daß er die welt richte: aber am jüngſten tage würde er kommen/ weil ihn der vater nicht allein darzu beſtimmet: GOtt hat einen tag geſetzt/ auff welchen er richten will den kreyß des erdbodens mit gerechtigkeit durch einen mann/ in welchen ers beſchloſſen hat/ und iederman fürhält den glauben/ nach dem er ihn hat von den todten aufferwecket / Actor. XVII, 31. und ihn darzu tüchtig gemacht. Der Vater richtet niemand/ ſondern alle gerichte hat er dem Sohne gegeben/ Joh. V, 22. Bey ſeiner erſten ankunfft ſtellete er ſich als ein Heyland ein / bey der andern aber wird er ſich einſtellen als ein gerechter richter den gottloſen zur ſtraffe ; Seine erſte zukunfft in die welt war eine ſanfftmüthige geſtalt / die ander wird erſchrecklich ſeyn / den gottloſen zu groſſer pein. Er hat droben von den gläubigen geſagt / daß ſie nicht gerichtet würden ; allermaſſen ſie krafft des ewigen rath-ſchluſſes wären loßgeſprochen worden; Dannenhero der Apoſtel Paulus ſchreibet: Wenn Chriſtus zum andernmal erſcheinen wird / wird er ohne ſünde erſcheinen denen/ die auff ihn warten zur ſeligkeit/ Hebr. IX, 28. Droben hatte der HErr Chriſtus geſagt: die ungläubigen wären ſchon gerichtet; denn das urtheil ſey ſchon über ſie geſprochen/ uñ würden gerichtet werden/ erſtlich wegen der ſünde und des ungehorſams/ durch welchen ſie ſich in den tod geſtürtzet/ Gen. II. hernachmahls wegen des unglaubens/ weil ſie / da ihnen die ſünde um Chriſti willen können vergeben werden/ dennoch nicht an ihn gegläubet/ ſondern fortgefahren zu ſündigen/ darum

III. Ad judicium extremum & proceſſum in illo inſtituendum, quem 1) deſcribit.

um iſt ſein theil in dem pfuel/ der mit feuer und ſchwefel brennet/ welches iſt der ander tod/ Apoc. XX, 8. ob nun ſchon das gerichts-urtheil abgefaſſet iſt/ ſo ſoll es dennoch einmal ſolenniter publiciret werden; Dahin deuten wir die worte Chriſti: Das iſt das gerichte/ daß das licht in die welt kommen iſt/ und die menſchen liebeten die finſterniß mehr denn das licht: denn ihre werck waren böſe/ v. 19. Durch das licht wird zwar fürnemlich der HErr Chriſtus verſtanden/ welcher das warhafftige licht iſt/ das alle menſchen erleuchtet/ die in dieſe welt kommen/ Joh. I, 9. gleichwohl aber kan auch das wort des H. Evangelii zugleich mit darunter verſtanden werden/ welches der heilige Paulus das helle licht des Evangelii von der klarheit Chriſti nennet/ 1. Cor. IV, 4. Von dieſem lichte ſaget der HErr Chriſtus: es ſey in die welt kommen/ das iſt/ zu den menſchen/ die in der welt leben/ und habe ſie erleuchtet/ und zu heilſamer erkäntniß GOttes und ihres Heylandes JEſu Chriſti bringen wollen; Weil er will/ daß allen menſchen ſoll geholffen werden/ und zur erkäntniß der warheit kommen/ 1. Tim. II. allein der gröſte theil habe ſich nicht wollen erleuchten laſſen/ ſondern hätte die finſterniß lieber gehabt/ als das licht. Dieſem licht wird die finſterniß entgegen geſetzet/ und dadurch angedeutet die groſſe unwiſſenheit der menſchen/ und die daher entſtandene böſe wercke/ wie es Chriſtus v. 20. erkläret/ ſolche haben die menſchen mehr geliebet als das licht. Die meynung iſt nicht/ als wenn ſie zwar auch das licht geliebet hätten/ aber die finſterniß noch mehr/ ſondern der verſtand iſt dieſer: Sie liebten die finſterniß und nicht das licht. Das dem ſo ſey/ lehret uns v. 20. allwo die wenigere liebe des lichtes durch den haß deſſelben erkläret wird. Denn die Schrifft pfleget manchmal/ ſtatt eines wörtgens/ das etwas verneinet/ ein ſolches zu gebrauchen/ vermittelſt deſſen man eine ſache mit der andern zu vergleichen ſcheinet/ als wenn Chriſtus von den Jüden ſagte: Sie hätten lieber die ehre bey den menſchen denn die ehre bey GOtt/ das iſt/ ſie hatten die ehre bey den menſchen lieb/ GOttes

ehre

ehre nicht/ Johann. XII, 43. Alſo ſaget auch der HErr Chriſtus in dieſen worten/ daß die menſchen das licht nicht geliebet hätten/ wohl aber die finſterniß. Iſt eben das/ was zu anfange des Evangelii S. Johannis ſtehet: das licht ſcheinet in der finſterniß/ aber die finſterniß hat es nicht begriffen; und bald darauff: Es war in der welt/ und die welt konte es nicht erkennen; er kam in ſein eigenthum/ und die ſeinen nahmen ihn nicht auff/ Johan. I, 5. 10. 11. Denn was hat das licht für gemeinſchafft mit der finſterniß? wie ſtimmet Chriſtus und Belial? 2. Corinth. VI, 14. 15. Dieſer haß des lichtes und die liebe der finſterniß wird machen/ daß die menſchen dermaleins am jüngſten tage werden öffentlich gerichtet und nach gehegtem gerichte in die euſerſte finſterniß geworffen werden/ Matth. XXII, 13.

2.) geminam γνώμην eidem annectit.

An dieſe beſchreibung des letzten gerichts-proceſſes hänget der HErr Chriſtus zwey beſondere γνώμας und ausſprüche: einer gehet auff die ungläubigen/ die böſe wercke thun: **Wer arges thut/ der haſſet das licht/ und kommt nicht an das licht/ auff daß ſeine wercke nicht geſtrafft werden/** v. 21. denen eignet er eine licht-ſcheu zu; die andere gehet auff die gläubigen/ welche gute wercke thun/ und dieſen ſchreibet er die licht-liebe zu: **Wer aber die warheit thut/ der kommt an das licht/ daß ſeine wercke offenbar werden/ denn ſie ſind in GOtt gethan/** verſ. 21. Gleich wie derjenige/ welcher nicht die finſterniß/ ſondern das licht liebet/ damit ſeine wercke andern offenbar werden/ ſintemal ſie in GOtt und nach Gottes willen gethan; alſo/ wer das licht haſſet/ liebet die finſterniß/ damit ſeine wercke vor den augen der menſchen mögen verborgen und ungeſtrafft bleiben; dieſe beyden ſprüche führet der HErr Chriſtus zu dem ende an/ auff daß er zeigte/ welcher geſtalt der HERR am jüngſten tage werde ans licht bringen/ was im finſtern verborgen geweſen/ und den rath der hertzen offenbahren/ 1. Cor. IV, 5. weil doch vor ihm nichts verborgen bleiben kan/ wie er ſolches ſelbſt von ſich ſaget: **Meineſt du/ daß ſich**

iemand ſo heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der HERR/ Jer. XXIII, 24. So haben wir den HErrn Chriſtum von der menſchen ſeligkeit reden hören. Wir ſind anfangs in Gottes rath-ſtube auff den gemachten ſchluß von der ſeligkeit; in die welt/ auff des gemachten ſchluſſes vollziehung; und endlich fürs jüngſte gerichte/ und den über die verdammten zu hegenden gerichts-proceß nach dem gemachten ſchluſſe von ihm geführet worden.

USUS ex Apoſtolo Paulo 1. Theſſ. V, 9. 10.

Den nutzen deſſen leget uns der Apoſtel in zweyen ſchönen ſprüchen vor. Der eine ſtehet 1. Theſſ. V, 9. 10. GOtt hat uns nicht geſetzt zum zorn/ ſondern die ſeligkeit zu beſitzen durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ der für uns geſtorben iſt/ auff daß/ wir wachen oder ſchlaffen/ zugleich mit ihm leben ſollen. Das andere iſt zu befinden Rom. IIX, 31. 32. 33. GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Wer will die auserwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der da gerecht machet. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja vielmehr der auch aufferwecket iſt/ welcher iſt zur rechten GOttes/ und vertritt uns. Dannenhero wenden wirs an

Rom. IIX, 31. 32. 33.

Didaſcalicus.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von unſer ſeligkeit. Worauff beruhet das werck der ſeligkeit? Auf dieſen dreyen ſtücken/ der unermäßlichen liebe Gottes/ dem theuren verdienſt des Sohnes GOttes und dem wahren glauben. GOtt hatte urſache über uns zu zürnen: Denn wir waren alle abgewichen/ und alleſamt untüchtig worden; da war keiner/ der gutes that/ auch nicht einer/ Pſal. XIV, 3. aber da iſt die liebe GOttes ſo groß/ daß er die abgefallene welt liebet. Was GOTT der HERR zu den Jſraeliten ſagte: Was ſoll ich aus dir machen/ Ephraim? Soll ich dich ſchützen/ Jſrael?

Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein hertz iſt anders ſinnes/ meine barmhertzigkeit iſt zu brünſtig. Daß ich nicht thun will nach meinem grim̃igen zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben; denn ich bin GOTT und nicht ein menſch/ und bin der heilige unter dir/ Hoſ. XI, 39. das mögen wir billig auff die ſündige welt ziehen. Solche liebe Gottes gegen die welt befeſtiget die Heil. Schrifft noch an andern orten: GOtt will nicht/ daß iemand verlohren werde/ ſondern daß ſich iederman zur buſſe bekehre/ 2. Petr. III, 19. GOtt will/ daß allen menſchen geholffen werde/ und zur erkäntniß der warheit kommen/ 1. Tim. II. GOtt hat alles beſchloſſen unter den unglauben/ auff daß er ſich aller erbarme/ Rom. XI, 32. ja GOtt der HErr ſelbſt verſichert uns ſeiner liebe gegen die welt ſehr ſtarck: Wo ſich der gottloſe bekehret von allen ſeinen ſünden/ die er gethan hat/ und hält alle meine rechte/ und thut recht und wohl/ ſo ſoll er leben/ und nicht ſterben. Es ſoll aller ſeiner übertretung/ ſo er begangen hat/ nicht gedacht werden/ ſondern ſoll leben um der gerechtigkeit willen/ die er thut. Meineſt du/ daß ich gefallen habe am tode des gottloſen/ ſpricht der HERR/ und nicht vielmehr daß er ſich bekehre von ſeinem weſen und lebe. Darum will ich euch richten ihr vom hauſe Iſrael/ einen ieglichen nach ſeinem weſen/ ſpricht der HERR. Darum ſo bekehret euch von aller euer übertretung/ damit ihr übertreten habt/ und machet euch ein neu hertz und neuen geiſt. Denn warum wilt du alſo ſterben/ du hauß Iſrael? Denn ich habe kein gefallen am tode des ſterbenden/ ſpricht der HErr HErr/ darum bekehret euch/ ſo werdet ihr leben/ Ezech. XIIX, 21. 22. 23. 30. 31. 32. Auff dieſer unermäßlichen liebe beruhet unſere ſeligkeit an einem theil/ iedoch beruhet ſie auch am andern theile

auff dem verdienſt JEſU Chriſti; dieſen giebt der himmliſche Vater für unſere ſünden in den tod. Da jammert GOTT in ewigkeit unſer elend über die maſſen/ er gedacht an ſeine barmhertzigkeit/ er wolt uns helffen laſſen/ er wand zu uns ſein Vater-hertz/ es war bey ihm fürwahr kein ſchertz/ er ließ ſein beſtes koſten. Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn/ die zeit iſt hie zu erbarmen/ fahr hin meines hertzens werthe kron/ und ſey das heil der armen/ und hilff ihn'n aus der ſünden noth/ erwürg für ſie den bittern tod/ und laß ſie mit dir leben. Der Sohn iſt hierzu willig und bereit/ und ſtellet ſich ein: Der Sohn dem Vater gehorſam war/ er kam zu mir auff erden/ von einer jungfrau rein und zart/ er ſolt mein bruder werden/ gar heimlich führt er ſein gewalt/ er gieng in einer armen geſtalt/ den teufel wolt er fangen. Er ſprach zu mir halt dich an mich/ es ſoll dir itzt gelingen/ ich geb mich ſelber gantz für dich/ da will ich für dich ringen/ denn ich bin dein/ und du biſt mein/ und wo ich bleib/ da ſolt du ſeyn/ uns ſoll der feind nicht ſcheiden. Vergieſſen wird man mir mein blut/ darzu mein leben rauben/ das leid ich alles dir zu gut/ das halt mit feſtem glauben/ den tod verſchlingt das leben mein/ mein unſchuld trägt die ſünde dein/ da biſt du ſelig worden. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen ſelig zu machen/ das verlohren iſt/ Matth. XIIX, 11. Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ daß er ihm dienen laſſe/ ſondern daß er diene/ und gebe ſein leben zu einer erlöſung für viele/ Matth. XX, 28. Das iſt je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes wort/ daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die welt/ die ſünder ſelig zu machen/ 1. Tim I, 15. Daher ſchreibt Paulus von ihm: daß er uns von GOtt zur erlöſung gemacht ſey/ 1. Cor. I, 30. Darum heiſſet er ein heyland aller menſchen/ 1. Tim. IV, 10. der Hertzog der ſeligkeit/ Hebr. II, 10. eine urſache zur ewigen ſeligkeit/ Hebr. V, 9. Auff unſerer ſeiten wird nicht mehr erfordert als der wahre glaube/ welcher die im verdienſte JEſu Chriſti gegründete liebe und gnade GOttes ergreiffet/ und ſich ſelbige feſtig-

lich

lich zueignet/ und mit gantzem hertzen drauff trauet und bauet. Ohne glauben an Chriſtum kan man der liebe Gottes nicht theilhafftig werden: **Ohne glauben iſts unmüglich GOtt zu gefallen/** Hebr. XI. Die kräuter der erden ſind zwar allen menſchen zu gute geſchaffen/ daß ſie ſelbige zu artzneyen gebrauchen ſollen; allein nur diejenigen empfinden die krafft davon/ welche ſie auff gehörige art und weiſe brauchen. So hat Chriſtus allen die ſeligkeit erworben/ aber nur diejenigen genieſſen ſelbige/ welche an ihn gläuben. **Aus gnaden ſeyd ihr ſelig worden/ durch den glauben/** Eph. II, 8. So man von hertzen gläubet/ ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem munde bekennet/ ſo wird man ſelig. Denn die Schrifft ſpricht: **Wer an ihn gläubet/ wird nicht zu ſchanden werden/** Rom. X, 10. **Wer an Chriſtum gläubet/ der wird gerecht/** Actor. XIII, 39. Auff dieſes ſtücke kömmt es mit dem wercke der ſeligkeit. Wer das nicht weiß/ kan nicht ſelig werden; dannenhero haben wirs uns wohl in unſerm gedächtniß vorzubilden. Wir wendens ferner an

II. Zur lebens erbauung/ daß wir uns die ausübung der liebe Gottes und des lichts beſtens anbefohlen ſeyn laſſen. So traget demnach zu GOtt eine rechtſchaffne gegen-liebe. **Laſſet uns ihn lieben/ denn er hat uns zuerſt geliebet/** 1. Joh. III, 19. Ziehet in heilige betrachtung die unermäßliche liebe/ die GOtt an euch erwieſen/ da ihr ewig verlohren ſeyn ſoltet. Wie hat euch nicht der himmliſche Vater ſo inbrünſtig geliebet/ indem er euch ſein allerbeſtes kleinod/ das iſt/ ſeinen eingebohrnen Sohn zum erlöſer geſchencket/ und in den tod dahin gegeben/ damit ihr nur der verſchertzten ſeligkeit möchtet theilhafftig werden? Wie hat euch nicht der Sohn Gottes ſo hertzlich geliebet/ nachdem er ſich zu erfüllung des willens ſeines himmliſchen Vaters ſo willig verſtanden/ in die welt gekommen/ und uns durch ſein leiden und ſterben die ſeligkeit erworben hat. Ihr ſeyd zwar GOtt dem HErrn zu einem hohen Pædeuticus.

 grad

grad der liebe verbunden/ daß er euch zu ſeinem bilde geſchaffen/ und nach der zeit gnädig erhalten; allein zu einem weit höhern ſeyd ihr verbunden/daß er euch zur ſeligkeit/die ihr in euern ſtamm-eltern muthwillig verſchertzet hattet/ wiederum geholffen. Laſſet euch hiernechſt deßwegen in ausübung der liebe gegen GOtt erfinden/ weil ihr wiſſet/ daß ihm ſelbige überaus angenehm iſt: Ich habe luſt an liebe/und nicht am opffer/Hoſ. VI, 6. Ubet euch in der liebe gegen ihn in betrachtung des groſſen ſchadens/ welcher daher entſtehet/allermaſſen ihr euch GOtt dadurch zu einen feind machet/und auch ſein ſtraffgericht über den hals ziehet. Der HErr vergilt denen/die ihn haſſen/für ſeinem angeſicht/daß er ſie umbringe/und ſäumet ſich nicht/daß er denen vergelte vor ſeinem angeſicht/die ihn haſſen/Deuter. VII, 10. Ich will denen/die mich haſſen/vergelten/Deuter. XXXII, 41. Deine hand wird finden alle deine feinde/deine rechte wird finden/ die dich haſſen/ſpricht der HErr Zebaoth/Pſalm. XXI, 9. Alle/die mich haſſen/lieben den tod/ſaget die ſelbſtändige weißheit des Sohnes Gottes/Prov. IIX, 22. Was könte aber euch für ein gröſſer unglück begegnen/als wenn GOtt euer feind wird? Dieſes unglück von euch abzuwenden/neiget euer hertz zu einer rechtſchaffenen liebe gegen GOtt/ und machet euch auff eine herrliche belohnung eurer liebe gegen GOtt unfehlbare rechnung. Ihr ſolt freude davon haben: Frölich laß ſeyn in dir/ die deinen nahmen lieben/Pſalm. V, 12. ihr ſolt göttliche hut davon haben. Der HERR behütet alle/ die ihn lieben/ Pſalm. CXLI, 20. Ihr ſollet GOttes gnädige auffſicht und ſchutz zu genieſſen haben: Die augen des HErrn ſehen auff die/ſo ihn lieb haben. Er iſt ein gewaltiger ſchutz/ eine groſſe ſtärcke/ ein ſchirm wider die hitze/ eine hütte wider den heiſſen mittag/ eine hut wider das ſtraucheln/ eine hülffe wider den fall/ Syrach. XXXIV, 19. Wollet ihr aber GOTT lieben/ ſo liebet ihn auffrichtig und ohne falſch. Brachten im Alten Teſtament Aarons

ſöhne Nadab und Abihu fremde feuer für den HErrn/ ſo wurden ſie durchs feuer verzehret/ Lev. X, 2. Und ſoll euch GOTT/ der ein feuer iſt/ nicht verzehren/ ſo vermeidet falſchheit in der liebe gegen ihm/ und ſeyd richtig darinnen. GOtt iſt in ſeiner liebe auffrichtig mit euch umgegangen/ und hat keine heucheley an euch gebrauchet/ derowegen bezeiget euch in der gegen-liebe auch alſo. GOtt hat euch geliebet beſtändig/ er hat in der ewigkeit angefangen/ er liebet euch noch/ und will euch biß ans ende lieben; Eine ebenmäßige beſtändigkeit in der liebe gegen GOTT wird auch von euch erfordert.

Mit der liebe GOttes ſollet ihr die liebe des lichts verbinden/ daß ihr als die kinder des lichts wandelt; denn das folget allezeit aus dem glauben. Zu dieſer lichts-liebe ermahnet Paulus ſeine Epheſer und alle Chriſten: Ihr waret weiland finſterniß/ nun aber ſeyd ihr ein licht in dem HERRN; wandelt wie die kinder des lichts/ Epheſ. V, 8. 9. Habet nicht gemeinſchafft mit den unfruchtbaren wercken der finſterniß/ ſtraffet ſie aber vielmehr/ verſ. 11. Laſſet uns ablegen die wercke der finſterniß/ und anlegen die waffen des lichts/ Rom. XIII, 12. Wandelt/ dieweil ihr das licht habt/ daß euch die finſterniß nicht überfalle. Wer im finſterniß wandelt/ der weiß nicht/ wo er hingehet. Gläubet an das licht/ dieweil ihrs habt/ auff daß ihr des lichtes kinder ſeyd/ Johan. XII, 35. 36. Lieben brüder/ ſeyd nicht in der finſterniß/ daß euch der tag wie ein dieb ergreiffe. Ihr ſeyd allzumal kinder des lichts/ und kinder des tages/ wir ſind nicht von der nacht/ noch von der finſterniß/ 1. Theſſal. V, 4. 5. Warum wollet ihr das licht nicht lieben/ ſintemal ihr durch die licht-liebe mit GOTT vereiniget bleibet. GOTT iſt ein licht/ und in ihm iſt keine finſterniß. So wir ſagen/ daß wir gemeinſchafft

mit

mit ihm haben / und wandeln im finſterniß / ſo lügen wir / und thun nicht die warheit. So wir aber im licht wandeln / wie er im licht iſt / ſo haben wir gemeinſchafft untereinander / 1. Johan. I, 5. 6. 7. Ich bin das licht der welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln in finſterniß / ſondern wird das licht des lebens haben / Johan. IIX, 12. da ihr euch im gegentheil durch haß des lichts in die ewige finſterniß ſtürtzet / Matth. XXII, 13. das licht nimmer ſehet / Pſalm. XLIX, 20. Welcher unter euch liebet nicht das natürliche licht? Warum wollet ihr nicht vielmehr das geiſtliche licht lieben? Ihr liebet aber das geiſtliche licht / wenn ihr darreichet in eurem glauben tugend / und in der tugend beſcheidenheit / und in der beſcheidenheit mäßigkeit / und in der mäßigkeit gedult / und in der gedult gottſeligkeit / und in der gottſeligkeit brüderliche liebe / und in der brüderlichen liebe gemeine liebe / 2. Petr. I, 5. 6. 7. Wenn ihr die weltlichen lüſte verläugnet / und dagegen züchtig / gerecht und gottſelig in dieſer welt lebet / Tit. II, 12. Kurtz / wenn ihr dem Evangelio würdiglich nachwandelt / wie ſichs gebühret / Philip. I, 27. wenn ihr mit Abraham für GOTT wandelt / und fromm ſeyd / Geneſ. XVII, 1. wenn ihr mit Zacharia und Eliſabeth in allen geboten und ſatzungen des HERRN untadelich einher gehet / Luc. I, 6. Liebet ihr alſo das licht / ſo ſollet ihr / wenn die licht-ſcheuende und dem licht gehäßige in die ewige finſterniß verfallen müſſen / in das ewige licht eingehen. Und ſo können wirs endlich anwenden

Conſolatorius.

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden / ſonderlich wenn uns der teufel die ſeligkeit diſputirlich machen und bereden will / als wenn wir kein theil daran haben ſolten. Das iſt wohl unſtreitig die allergröſte anfechtung / die einem Chriſten

ſten begegnen kan. Denn weil die ſeligkeit das allerhöchſte glück iſt/ ſo ein menſch auff dieſer welt ſuchet/ und nach dieſem leben zu erhalten gedencket/ ſo iſt wohl unſchwehr zu erachten/ was das für angſt in dem hertzen erwecken muß/ wenn ihm der teuſel dieſelbige in zweiffel zu ziehen/ oder auch wohl gar abzuſprechen ſich unterſtehet. Es iſt eine groſſe anfechtung/ wenn ein menſch wegen der ſchwachheit ſeines glaubens oder anweſenheit deſſelbigen bekümmert iſt; es iſt eine groſſe anfechtung/ wenn einer zweiffelt/ ob er in der gnade GOttes ſtehe; es iſt eine groſſe anfechtung/ wenn einer darüber bekümmerliche gedancken bey ſich führet/ ob er das heilige Abendmahl würdiglich genoſſen; aber alle dieſe anfechtungen übertrifft der an der zu erlangenden ſeligkeit gemachte zweiffel. Jedoch getroſt/ ſiehe in unſerm texte wird der brunn alles heyls eröffnet. Hier iſt die liebe des himmliſchen Vaters/ die gehet über alle welt/ der hat ſeinen eingebohrnen Sohn allen menſchen/ und alſo auch euch zu einen erlöſer geſchencket/ daß ihr mit gläubigem munde ſagen könnet: Alſo hat GOTT die welt und alſo auch uns geliebet. GOTT ruffet euch zur verſicherung ſeiner gegen euch tragenden liebe zu: Ich habe dich ie und ie geliebet/ Jerem. XXXI, 3. GOTT hat ſeinen einigen Sohn für euch dahin gegeben/ wie ſolte er euch mit ihm nicht alles/ und alſo auch die ſeligkeit ſchencken? Rom. IIX, 32. Hier iſt das allgemeine verdienſt CHriſti/ der hat ſich für die gantze welt/ und alſo auch für euch in den tod dahin gegeben/ und dadurch die ſeligkeit erworben. Deſſen verdienſt kommt auch euch durch den glauben zuſtatten. An ihm habt ihr die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünden/ Coloſſ. I, 14. Ein iedweder kan mit Paulo ſagen: CHriſtus hat mich geliebet/ und ſich ſelbſt für mich dahin gegeben/ Galat. II, 20. Hier iſt der heilige Geiſt/ welcher die von CHriſto erworbene ſeligkeit allen menſchen/ und alſo auch euch durch das wort des heiligen

Evangelii/ und die heiligen Sacramenta zuzueignen beſchäfftiget iſt/ der wird euch im glauben erhalten/ daß ihr nicht daraus fallet.

Epilogus ex Pſ. XXVII, 13.

König David gehet uns ſchlüßlich vor/ wie wirs machen müſſen/ wenn wir die ſeligkeit erlangen wollen: Jch gläube aber doch/ daß ich ſehen werde das gute des HERRN im lande der lebendigen/ Pſalm. XXVII, 13. So wird auch auff unſer ſeite nichts mehr erfordert/ als nur der glaube/ wenn wir ſelig werden wollen/ den der heilige Geiſt in uns gerne anzünden und erhalten will/ wenn wir ihn nur bitten. Drum werthes licht/ gib uns deinen ſchein/ lehr uns JESUM Chriſtum erkennen allein/ daß wir an ihm bleiben/ dem treuen Heyland/ der uns bracht hat zu dem rechten vaterland/ Amen.

Ende des erſten Theils.

Am

Am Feſt der Heiligen Dreyeinigkeit.

GOTT der Vater wohn uns bey/ JEſus Chriſtus wohn uns bey/ Heiliger Geiſt/ der wohn uns bey/ und laß uns nicht verderben/ mach uns aller ſünden frey/ und hilff uns ſelig ſterben/ für den teuffel uns bewahr/ halt uns bey feſtem glauben/ und auff dich laß uns bauen/ aus hertzengrund vertrauen/ dir uns laſſen gantz und gar/ mit allen rechten Chriſten/ entfliehn des teuffels liſten/ mit waffen GOttes uns rüſten. Amen/ Amen/ das ſey wahr/ ſo ſingen wir Halleluja.

WJr dürffen/ geliebte und in JESU Chriſto auserwehlte zuhörer/ heute nicht lange in den Schrifften Moſis herum blättern/ einen text zu finden / welcher ſich auff unſer heutiges heil. feſt-Evangelium ſchicket/ nachdem ihn der HErr JEſus ſelbſt darinnen gewieſen/ wenn er ſaget: Gleichwie Moſes in der wüſten eine ſchlange erhöhet hat / alſo muß des menſchen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ Joh. III, 14. Hiemit will er uns in das vierdte buch Moſis verwieſen haben/ allwo erzehlet wird/ daß dieſer Heerführer des Jſraelitiſchen volcks auff Göttlichen befehl eine eherne ſchlange verfertigen / und auff eine ſtange auffrichten müſſen / damit die von den feurigen ſchlangen gebiſſenen kinder Jſrael/ wenn ſie ſolche anſchaueten/ nicht möchten ſterben / ſondern beym leben erhalten werden/ c. XXI, 5. 6. 7. 8. 9. Es muſten die kinder Jſrael auff ihrer reiſe nach dem gelobten lande / als ſie von Hor wegzogen/ noch einen groſſen umſchweiff nehmen/ und um der Edo-

Præloquium ex Moſe *Num. XXI, 5. 6. 7. 8. 9.* Ubi de æneo ſerpente ab ipſo erecto agitur, quem ſuam mortem præfiguraſſe Chriſtus in textu indicat.

miter land herum ziehen/wodurch ſie ſo verdroſſen und ungedultig wurden/daß ſie abermahl wider GOtt murreten/fürgaben/ſie wären zu ihrem gröſten unglück aus Egyptenland geführet/und müſten für hunger und durſt ſterben. Die Göttliche Majeſtät war mit recht über das volck erzürnet/daß es dergleichen böſes von ihr dachte/und ſolche ſchmäh-und lügen-reden wider ſie/und ihre wohlthaten von ſich hören lieſſe/indem es ſprach: **Es iſt kein brod noch waſſer hie/ und unſere ſeele eckelt für dieſer loſen ſpeiſe;** weßwegen ſie/ſolche ſünde zu ſtraffen/feurige ſchlangen unter ſie ſendete/die entweder feurig ausſahen/oder durch ihr ſchädliches beiſſen einen ſolchen gifft denen leuten beybrachten/daß es ihnen ſchrecklich hitzete/nicht anders als ob ſie im feuer ſäſſen/und endlich mit groſſen ſchmertzen ihren geiſt auffgaben und ſturben. Doch der erzürnete GOtt verwandelte bald ſeinen zorn in gnade/und lieſſe mitten in der ſtraffe ſeine barmhertzigkeit ſehen; ſo bald das volck ſeine ſünde mit demüthiger buſſe erkante/und ſeuffzend zu Moſi geſprochen: **Wir haben geſündiget/daß wir wider den HErrn und wider dich geredet haben/bitte den HErrn/daß er die ſchlangen von uns nehme;** ſo bald Moſes ſelbſt bey dem HErrn für das Volck gebeten/und geflehet/daß er doch möge ſchauen/und das übel/ſo unter ihnen graſſire/wieder hinweg thun/ſo bald verordnete der HErr ein tüchtiges mittel/wodurch die verwundeten ſolten geheilet/und die krancken dem tod aus dem rachen geriſſen werden. War das ein groſſes wunder/daß Moſes in das bittere waſſer/welches die kinder Iſrael nicht trincken konten/nur einen baum that/welchen ihm der HERR wieſe/wodurch es ſüſſe und zu trincken angenehm wurde/Exod. XV,25. ſo iſt es doch noch was wunderbarers und gröſſers/daß GOtt die von lebendigen ſchlangen gebiſſenen menſchen durch eine todte und nur auffgerichtete ſchlange curiret. Moſes erhielte den befehl/er ſolte eine eherne ſchlange machen/ſie zum zeichen auffrichten/mit der verſicherung/daß/wer gebiſſen wäre/und ſie anſehe/leben ſolte. Das that auch Moſes/er machte eine ſchlange/tödtete nicht eine von den feurigen/und richtete ſie auff/ſondern

er machte eine aus ertz/welche ausſahe wie eine feurige ſchlange/und nachdem er ſie an einer ſtange feſte gemacht/richtete er ſie in die höhe/daß die kinder Iſrael ſie von weiten anſehen konten / welche einen hellen glantz von ſich gabe. Wie werden die krancken und geplagten Iſraeliter ſich gefreuet haben / als Moſes im lager ausruffen laſſen/wer gebiſſen/ſolte ſein angeſicht zur ehernen ſchlangen wenden/wie werden ſie ihre häupter wiewohl ſchwach auffgehaben/ und in vertrauen auff Gott das mittel/die vorige geſundheit zu erlangen/mit fleiß angeſchauet haben. Denn vor ſich hat freylich dieſe lebloſe creatur die krafft zu heilen nicht gehabt / ſondern es iſt ein von GOtt verordnetes mittel geweſen / in deſſen anſchauen ſie ſich mit wahrem glauben zu dem Meßia wenden / und von demſelben die gewiſſe hülffe erwarten ſolten / wie ſolches das buch der Weißheit zeiget / alwo wir dieſes leſen: Zwar es kamen auch über die feinde böſe und zornige thiere / und wurden gebiſſen und verderbet durch die krummen ſchlangen / doch blieb endlich der zorn nicht/ſondern wurden eine kleine zeit erſchreckt zur warnung/denn ſie hatten ein heilſam zeichen/ auff daß ſie gedächten an das gebot in deinem geſetz/ denn welche ſich zu demſelbigen zeichen kehreten / die wurden geſund/ nicht durch das / ſo ſie anſchaueten/ſondern durch dich aller Heyland/Sap. XVI, 5.6.7.8. Wer mehr hiervon zu wiſſen verlanget/ kan gelehrter leute ſchrifften / in welchen ſie von der ehernen ſchlangen gehandelt/ und abſonderlich Buxtorfium, der in einer beſondern exercitation alles gar ſchön zuſammen getragen / nachſchlagen; was aber von der jüdiſchen müntze / auff welche eine eherne ſchlange gepräget iſt/ zu halten ſey/ wollen wir andern zu erörtern überlaſſen. So gar wohl aber diejenigen von den damahls lebenden Iſraeliten thaten/welche/an ihren ſchäden curirt zu werden/ die erhöhete ſchlange nach der Göttlichen verordnung mit ihren augen anſchaueten/ ſo gar übel verhielten ſich gegen dieſelbe ihre nachkommen unter den königen/ welche an ſtatt / daß ſie dachten/was heil ihren vorfahren durch dieſe ſchlange erwieſen/ gar abgötterey bey der-

ſelben trieben/ und ihr göttliche ehre durch räuchern erwieſen/ wodurch auch der König Hiskias bewogen wurde/ da er das Jüdiſche land von der abgötterey ſauberte/nebenſt andern ſäulen und höhen auch dieſe eherne ſchlange zu zerbrechen und aus dem wege zu räumen/ 2. Reg XVIII,5. Der rechte gebrauch aber dieſer erhöheten ſchlange ſolte dieſer ſeyn/ daß man in derſelben als in einem vorbilde den HErrn Meßiam in ſeinem leiden/ in ſeiner heilungs-krafft erblickte/ und wie man ſich ihn mit ſeinen wohlthaten recht könte zu nutze machen/erkennete. Iſt die eherne ſchlange an einer groſſen ſtange erhöhet worden/ſo hat nicht allein unſer JEſus als der wahre Meßias/da er von ſeinem tod geredet/zuvor geſaget/ daß er werde **erhöhet werden**/Joh.XII,32.33. ſondern er iſt auch wahrhafftig an ein auffgerichtetes holtz angenagelt und erhaben worden/Luc.XXIII,33. Wer an ſeinem ſchlangen-biß unter den kindern Iſrael wolte curirt ſeyn/der muſte ſeine augen auff die eherne ſchlange richten;und wer von dem hölliſchen ſchlangen-biß von der ſünde und ewigem tod will befreyet ſeyn/ muß ſeine glaubens-augen auff den gecreutzigten JEſum wenden/ und gewißlich gläuben/ daß er alles verſühnet und den frieden gemacht durch das blut am creutz durch ſich ſelbſt/Coloſſ.I,20.

Applicatio. Solches gläubige anſchauen des Meßiä weiß der menſch von natur nicht/ ſolchen weg zur ſeligkeit zu kommen kan er durch ſeine vernunfft nicht finden/ ſondern GOtt weiſet ihm denſelben in der wiedergeburt durch das wort/und die heilige tauffe machet/ daß ein menſch in das reich GOttes eingehet. Hiervon handelt der HErr JEſus im heutigen Evangelio mit Nicodemo,/ der das nicht verſtunde etc.

TEXTUS.

Evangelium Joh. III,1--15.

ES war ein menſch unter den Phariſäern mit namen Nicodemus ein Oberſter unter den Jüdẽ/der kam zu Jeſu bey der nacht/uñ ſprach zu ihm: Mei-

Meiſter/wir wiſſen/daß du biſt ein Lehrer von Gott kommen/denn niemand kan die zeichen thun/die du thuſt/es ſey denn GOtt mit ihm. JEſus antwortet und ſprach zu ihm: Warlich/warlich ich ſage dir/ es ſey denn/ daß iemand von neuen gebohren werde/kan er das reich GOttes nicht ſehen. Nicodemus ſpricht zu ihm: Wie kan ein menſch gebohren werden/wenn er alt iſt? kan er auch wieder in ſeiner mutter leib gehen und gebohren werden? JEſus antwortet: Warlich/warlich ich ſage dir/ es ſey denn/daß iemand gebohren werde aus dem waſſer und Geiſt/ſo kan er nicht in das reich GOttes kommen. Was vom fleiſch gebohren wird/ das iſt fleiſch/ und was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt. Laß dich es nicht wundern/ daß ich dir geſaget habe/ ihr müſſet von neuen gebohren werden: Der wind bläſet wo er will/und du höreſt ſein ſauſen wohl/ aber du weiſt nicht von wannen er kommt/und wohin er fähret; alſo iſt ein ieglicher/ der aus dem Geiſt gebohren iſt. Nicodemus antwortet/und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zugehen? JEſus antwortet/und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael/ und weiſſeſt das nicht? Warlich/warlich ich ſage dir/ wir reden/das wir wiſſen/und zeugen das wir geſehen haben/ und ihr nehmet unſer zeugniß nicht an; gläubet ihr nicht/ wenn ich euch von irrdiſchen dingen ſage/wie würdet ihr gläuben/weñ ich euch von himmliſchen din-

gen ſagen würde. Und niemand fähret gen himmel/ deñ der vom hiñel hernieder komen iſt/ nemlich des menſchen Sohn/ der im himmel iſt. Und wie Moſes in der wüſten eine ſchlange erhöhet hat/ alſo muß des menſchen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben.

Exordium ex Propheta Jeremia c.VI, 16. qui 1. ad curam de optima via ſuſcipiendam hortatus

UNter denen Propheten des HErrn ſoll uns dieſes mahl Jeremias mit einem ſchönen ſpruch fürleuchten/ in welchem er einen guten rath vom HErrn mittheilet/ wie man auff den rechten weg zur ſeligkeit kommen ſoll/ wenn er alſo ſchreibet: So ſpricht der HERR: Tretet auff die wege/ und ſchauet und fraget nach den vorigen wegen/ welches der gute weg ſey/ und wandelt darinnen/ ſo werdet ihr ruhe finden für eure ſeelen/ Jer. VI, 16. Es ſiehet ein ieder gar leichte/ daß in ſolchen worten ſo wohl eine nachdrückliche ermahnung als auch eine gnädige verheiſſung erhalten.

Die ermahnung gehet auff eine behutſame unterſcheidung vieler wege/ und auff die erwehlung eines guten weges/ in welchem man wandeln muß/ wenn es heiſſet: Tretet auff die wege und ſchauet/ und fraget nach den vorigen wegen/ welches der gute weg ſey/ und wandelt darinnen. Es wird hie etliche mahl der wege gedacht/ dürffen uns aber keine gedancken machen/ als wenn er von den eigentlich ſo genanten wegen und ſtraſſen rede/ auff welchen man von einem ort zum andern ſich begiebet/ über berge ſteigen/ und durch thäler gehen muß/ oder auch auff ebenem lande zu einer ſtadt oder dorff kommen kan/ dergleichen weg Bileam mit ſeiner eſelin ritte/ welche aber von demſelben wegen gegenwart des Engels des HERRN wiche/ Num. XXII, 23. und auff dergleichen der menſch/ der von Jeruſalem gen Jericho wolte/ von mördern überfallen und grauſam zugerichtet wurde/ Luc. X, 30. ſondern es ſiehet

ein

ein ieder gar leichte/daß das wort wege im verblümten verſtande genommen werde. Es wird das wort wege in heiliger Schrifft ſo wohl GOtt als menſchen zugeſchrieben. Wo GOtt dem HErrn wege beygeleget werden/ſo bedeuten ſie entweder ſeine handlungen und anſchläge/ da er ſich euſſerlich zu erkennen gegeben hat/ in welcher anfang der Sohn GOttes geweſen/ Prov. VIII, 22. und welche nicht können erforſchet werden/Rom. XI, 33. oder ſie bedeuten die art und weiſe/welche er den frommen zeiget/ wie ſie ſich hier recht verhalten und nach ſeinem willen leben ſollen / deßwegen David bittet: HERR/zeige mir deine wege/lehre mich deine ſteige/Pſal. XXV, 4. So aber die wege den menſchen beygeleget werden/bedeuten ſie ihr thun/fürnehmen und beginnen / in welchen ſie geſchäfftig ſind / und auff was dencken / das ſie damit zu erlangen hoffen/ gleichwie einer / der ſich auff den weg begeben / und wo anders hin zu gehen gedencket; von ſolchen wegen redet David/da er ſagt: Befiehl dem HErrn deine wege / Pſal. XXXVII, 5. Der HERR kennet den weg der gerechten / aber der Gottloſen weg vergehet / Pſal. I, 6. Hier finden wir weder des weges GOttes noch der menſchen gedacht / ſondern es ſtehet ſchlechterdings: Tretet auff die wege/ und wenn wir mercken/daß die Jüden auff die wege ſollen treten / den beſten ſuchen / auch darinnen wandeln / und der weg die ſeele angehet / welche durch wandeln auff dem rechten weg in ruhe ſolle geſetzet werden / ſo können wir am füglichſten die religionen oder unterſchiedlichen arten des GOttes-dienſtes / deren etliche unrecht / eine aber recht iſt/ dadurch verſtehen. Wir finden / daß die religion anderweit in der heiligen Schrifft ein weg genennet wird/als wenn Gott durch den Propheten Amos denen übels dräuet/welche ſagen: ſo wahr die weiſe/oder/nach dem Ebräiſchen haupttext/der weg in Berſaba lebet / Am. VIII, 14. ſo ſaget auch der HErr von den Heyden / wenn ſie den weg ſeines volcks würden lernen zu ſchweren/ ſo wahr der HErr lebet / ſo ſolten ſie unter ſeinem volck erbauet werden / Jer. XII, 16. Es hat auch Paulus nicht nur der

Hey-

Heyden religion mit dieſem nahmen beleget / wenn er ſaget: GOtt habe in vergangnen zeiten laſſen wandeln alle Heyden ihre wege / Act. XIV, 16. ſondern nennet auch ſeine Chriſtliche religion alſo / wenn er von derſelben dieſes bekäntniß thut: Ich bekenne / daß ich nach dieſem wege / dem ſie eine ſecte heiſſen / diene alſo dem GOtt meiner väter / daß ich allein gläube / was geſchrieben ſtehet im geſetz und in den Propheten / Act. XXIV, 14. Es ſind aber dieſe wege alſo beſchaffen / daß die meiſten unrichtig / und nicht dürffen gegangē werden / einer aber alleine richtig und gut / auff welchem man ſicher gehen kan; jene führen zur verdamniß / dieſer aber allein zum leben / wie alſo der HErr Chriſtus ſaget: Gehet ein durch die enge pforte / denn die pforte iſt weit / und der weg iſt breit / der zur verdamniß abführet / und ihrer ſind viel / die darauff wandeln / und die pforte iſt enge / und der weg iſt ſchmal / der zum leben führet / und wenig iſt ihr / die ihn finden / Matth. VII, 13 14. Von natur befinden ſich die menſchen auff lauter krummen und unrechten wegen / ſie laſſen ſich den ſatan leiten / und ihr eigen fleiſch und blut bringet ſie nur zu dem verderben / wir gehen alle in der irre / wie die ſchaaffe / ein ieglicher ſiehet auff ſeinen weg / Jeſ. LIII, 6. wir ſind alle abgewichen und alleſamt untüchtig / da iſt keiner / der gutes thue / auch nicht einer / Pſal. XIV, 3. Und die Jüden / ob gleich ihnen GOtt den rechten weg gezeiget / und durch Moſen gewieſen / wie ſie wandeln und ihm dienen ſolten / hielten doch nicht ſolche wege / ſondern traten davon abe / ihre gedancken waren mühe / ihr weg eitel verderben und ſchaden / ſie kannten den weg des friedens nicht / und war kein recht in ihren gängen / ſie waren verkehrt auff ihren ſtraſſen / Jeſ. LIX, 7. 8. daß GOtt klagen muß: es ſind leute / derer hertz immer den irrweg will / und die meine wege nicht lernen wollen / Pſal. XCV, 10. Der HERR aber / der ihr beſtes ſuchte / und ihre bekehrung mit gedult erwartete / ermahnet ſie hier / daß ſie die böſen wege / den falſchen Gottesdienſt verlaſſen / hergegen aber auff dem rechten weg wandeln / und ihm /

wie er es in ſeinem geſetz erfodere und haben wolle/ dienen ſolten. Daß aber ſolches recht zugienge/ und ſie ſelbſt erkennen möchten/ auff was für wegen ſie giengen/und wie ihr wandel eingerichtet seyn müſſe/ ſo ſolten ſie ſich ſelbſt die mühe geben/ und auff die wege treten. Wer von einem ort ſich wo anders hin begeben will/ von welchem viel wege hier und dahin gehen/ der tritt auff dieſelbe/ und wañ er nicht weiß/welchen er gehen ſoll/ tritt er bald auff dieſen bald auff jenen weg/ und ſein wunſch iſt/daß er den rechten wiſſen möchte; ſo machte es nach der weiſſagung des Propheten Ezechielis der König in Babel/ da er Jeruſalem wolte belagern/weil zwey wege nach Jeruſalem giengen/ ſtellete er ſich forne an die wegeſcheide/ und ließ ſich ihm wahrſagen/damit er erfahren möchte/welchen weg er ziehen ſolte/ Ezech. XXI, 21. So nun ein wandersmann ſelbſt auff die wege/die er gehen will/tritt/ſich bekümmert/was das für wege seyn/ und nicht unbeſonnen fortgehet/ ſo ſolten ſich auch die Jüden bekümmern um die religion/ an dieſelbe gedencken und ſehen/ daß nicht eine ſondern viel wären/ die meiſten aber falſch/ und ein einiger wahr. Sie ſolten nicht ſo verkehrt ſeyn/ und für das irrdiſche und leibliche ſorge tragen/das himmliſche und geiſtliche aber dabey vergeſſen/und es in der religion gehen laſſen/wie es wolte/ deñ was hülffe es dem menſchen/wenn er die gantze welt gewinne/ und nehme ſchaden an ſeiner ſeele/ oder was kan der menſch geben/ damit er ſeine ſeele wieder löſe/ Matth. XVI, 26. ſondern ſolten zu erſt trachten nach dem reich GOttes/ Matth. VI, 33. ringen darnach/ daß ſie durch die enge pforte eingiengen/ Luc. XIII, 24. und alſo ſchaffen/daß ſie ſelig würden mit furcht und zittern/ Phil. II, 12. Wer an einen andern ort zu reiſen gedencket und auff die wege getreten/der ſiehet auch/wo ſie zugehen/ob ſie gebahnet/ und ob auch auff denſelben fort zukommen ſey: Waren die Juden dahin gebracht worden/ daß ſie an die religionen und arten GOtt zu dienen gedachten/ ſolten ſie ſolche gedancken nicht gleich wieder fahren laſſen/ ſondern darinnen beharren/ die arten GOtt zu dienen/ welche bey ihnen oder bey andern völckern gebräuchlich/ mit fleiß

beſchauen / ſolche prüfen / und unterſuchen / ob ſie falſch oder recht wären. Es wäre von ihnen zu überlegen / was das für ein weg oder Gottesdienſt wäre / da man zum holtz ſage / du biſt mein vater / und zum ſtein / du haſt mich gezeuget / Jer. II, 27. wenn man der Melechet des himmels kuchen backe / und tranckopffer den Göttern gebe / Jer. VII, 18. wenn man altäre Tophet im thal Ben-Hinnom bauete / und ſöhne und töchter verbreñete / Jer. VII, 31. und wenn man für den götzen ſich fürchtete / die der werckmeiſter aus holtz gehauen / mit ſilber und gold geſchmücket / und mit nageln feſte gemacht / daß es nicht umfalle / Jer. X, 3. 4. ob man nicht alſo auff ungebahnten ſtraſſen gienge? Jer. XVII, 15. Sie ſolten doch ihre augen auffthun und ſehen / wer ſie deñ leitete / und ſie zum Gottesdienſt anwieſe / und nicht allen ſo gleich gehör geben und blind folgen / ſondern erkennen / daß ſie blinde leiter hätten / ob ſie nicht mit denſelben würden in die grube fallen? Matth. VI, 39. Wenn ein reiſender nicht gewiß weiß / welchen weg er gehen ſoll / daß er an den ort komme / wo er hin gedencket / ſo fraget er iemand / der die ſtraſſe herkömmt / oder dem ſonſt die wege bekandt / damit er den rechten weg erfahren möge; wo auch die Jüden nicht die wege könten entſcheiden und erkennen / welches der rechte / ob ſie gleich einiger maſſen ſehen / welche nicht recht wären / ſo ſolten ſie bey andern fragen nach den vorigen wegen. Das geſetz GOttes wäre der unbetrügliche wegweiſer / in demſelben ſolten ſie forſchen / welches der alte weg wäre / GOtt recht zu ehren und in den himmel zu kommen / welchen er in dem paradieß Adam eröffnet / Gen. III, 14. welchen die ertzväter Abraham Iſaac und Jacob gewandelt / als mit welchen ſie in einem wege müſten ſelig werden / Act. XVII. welchen Moſes in dem Göttlichen geſetz fürgeſchrieben / und welchen der König David gegangen / der den weg der warheit erwehlet / Pſal. CXIX, 30. GOtt und ſeine auffrichtigen diener / die nichts falſches lehreten / ſondern alles aus GOttes wort beantworteten / ſolten ſie fragen אי־זה דרך הטוב welches iſt der beſte weg / den GOtt / der lauter gutes iſt / geordnet /

welcher auch gut und bequem gemacht/ und zum ewigen gut führet? welches iſt der weg/ den wir wandeln ſollen? Pſal. XXXII, 8. welches iſt der heilige weg? Jeſ. XXXV, 8. welches iſt der weg zum leben? Prov. X, 17. welches iſt der weg der gerechtigkeit? Prov. XVI, 31. Sähe denn GOtt der HErr/ daß ſie alſo ernſtlich ſorgeten/ wie ſie ihm recht möchten dienen/ auff der ihm gefälligen bahn einhergehen/ und endlich zu dem ewigen leben kommen/ ſo würde er ihr fragen und bekümmerniß nicht laſſen vergebens ſeyn/ ſondern auffrichtige Lehrer erwecken/ die den weg GOttes recht lehreten/ Matth. XXII, 16. ihnen aus Göttlicher offenbahrung denſelbigen zeigen/ und ſagen müſten: Das iſt der weg/ denſelbigen gehet/ ſonſt weder zur rechten noch zur lincken/ Jeſ. XXX, 21. Wann denn die treuen Diener GOttes ihnen fürhielten/ daß ſie müſten ſtehen im glauben/ nach welchem die augen des HErrn ſehen/ Jer. V, 3. wandeln in einem heiligen leben/ in warheit/ gerechtigkeit und liebe gegen GOtt und den nechſten/ ſo dürfften ſie ſolchen unterricht nicht verachten/ oder ſolches in das werck zu richten/ entweder auffſchieben/ oder ſich zu ſchwer einbilden/ ſondern ohne verzug durch hülffe und beyſtand GOttes ſolchen nachkommen/ und in ſolchem wege wandeln. Was hilfft es einem wandersmann/ wann ihm der rechte weg gezeiget worden/ wo er gerne hin will/ und er denſelbigen weiß/ er aber nicht darauff gehen will/ ſondern zurücke bleibet oder einen andern erwehlet? und was würde es denen Jüden geholffen haben/ wenn ihnen wäre der rechte weg gen himmel gezeiget worden/ und ſie gemeinet/ es ſey genug/ daß ſie ihn wüſten/ würden ſie auch in ſolcher wiſſenſchafft GOtt gefallen/ und durch dieſelbe ohne deren ausübung in himmel ſeyn gebracht worden? nein keines weges. Darum ſaget GOtt der HErr darzu: und wandelt drinnen. Was zu dem vater aller gläubigen dem Abraham/ der auff den Göttlichem beruff den falſchen weg der abgötterey verlieſſe/ und den wahren/ welcher GOtt dem HErrn gefiel/ erwehlete/ von dem allerhöchſten geſaget wurde: Jch bin der allmächtige GOtt/ wandele für mir/ und ſey fromm/ Gen. XVII, 1. eben das er-

fodert auch GOTT der HErr von den Jüden / und will / daß ſo bald ſie auff den weg zum leben und der ſeligkeit getreten / ſie ſich nicht länger ſolten umſehen / ſondern gleich fort gehen / dem glauben beſtändig anhangen / die unverfälſchte liebe unermüdet ausüben / und mit ihren füſſen richtig gehen / damit ein ieder ein kluger wandersmann ſey / das ziel / welches er ſich fürgeſetzet / erreichen / und ſeinen GOtt alſo loben möge: Du haſt meine ſeele vom tode errettet / meine füſſe vom gleiten / daß ich wandele vor dem HErrn im lande der lebendigen / Pſal. LVI, 14.

2. animæ requiem promittit.

Und denen / welche ſich alſo um den rechten bekümmern / und darauff richtig wandeln / giebt der HErr dieſe gnädige verheiſſung: ſo werdet ihr ruhe finden für eure ſeelen. In dem neuen Teſtament hat dieſe troſtreiche verheiſſung der HErr JESUS wiederholet / und ſie denen gethan / welche ſich zu ihm als dem rechten weg zum himmel würden halten / wenn er ſaget: Kom̄t her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladē ſeyd / ich will euch erquicken: Nehmet auff euch mein joch / und lernet von mir / den̄ ich bin ſanfftmüthig / und von hertzen demüthig / ſo werdet ihr ruhe finden für eure ſeele / Matth. XI, 28. 29. Welche dieſen weg erkant / aber nicht darauff gewandelt / haben ſich ſo wenig dieſer verheiſſung anzumaſſen / als die / welchen er nie gezeiget worden / ſolche knechte / welche des HErrn willen gewuſt / und nicht nach demſelben gethan haben / ſollen doppelte ſtreiche leiden / Luc. XII, 41. ja es wäre ihnen beſſer / daß ſie den weg der gerechtigkeit nie erkant / denn daß ſie ihn erkennet / und ſich von dem heiligen gebot / das ihnen gegeben iſt / gekehret / 2. Pet. II, 21. welches auch ſolche leute endlich wie wohl zu ſpät erkennen / und deßwegen über ihre thorheit alſo ſchreyen werden: Wir haben des rechten weges gefehlet / und das liecht der gerechtigkeit hat uns nicht geſchienen / und die ſonne iſt uns nicht auffgegangen / wir seyn eitel unrechte und ſchädliche wege gegangen / und haben gewandelt wüſte unwege / aber des HErrn weg haben wir nicht gewuſt / Sap. V, 6. 7. Welche aber auff dem wege des HErrn

recht

recht einher gehen/ die finden eine angenehme ruhe für ihre ſeele. Sie erlangen eine geiſtliche ruhe/ und da ſie die begangenen ſünden in unruhe geſetzet/ der teuffel mit ſeiner anklage erſchrecket/ das gewiſſen bald angeklaget bald entſchuldigt/ ja das hertz ſie wohl gar verdammen wollen/ ſo ſind ſie von allen befreyet/ ſie haben den frieden mit GOtt/ Rom. V, 1. und ihre ſeele iſt ſtille zu GOtt/ Pſal. LXII, 1. Sie gehen auff dem weg/ wo die gerechten wandeln/ und daſelbſt iſt der gerechtigkeit frucht friede/ und der gerechtigkeit nutz ewige ſtille und ſicherheit/ Jeſ. XXXII, 17. Auff ſolche ruhe der ſeelen hier in der welt folget die ewige nach dieſem leben/ und ſolche kluge wandersleute kommen in die häuſer des friedens/ in die ſichere wohnungen/ und in die ſtoltze ruhe/ Jeſa. XXXII, 18. ſie kommen zum friede/ und ruhen in ihren kammern/ Jeſ. LVII, 2. der tod machet/ daß ſie ihren weg mit freuden zurücke geleget/ in den himmel angelanget/ und ſelig heiſſen/ denn ſelig ſind/ die in dem HErrn ſterben von nun an/ ja der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer arbeit/ denn ihre wercke folgen ihnen nach/ Apoc. XIV, 14. Beſſer werden wir das nicht erkennen/ als wenn wir uns zu dem Evangeliſten Johanni wenden/ welcher im heutigen Evangelio erzehlet/ daß ein mann mit nahmen Nicodemus ſey auff die wege getreten/ habe ſich da umgeſehen/ und bey dem HErrn JEſu gefraget/ welches denn der beſte und rechte weg zur ſeligkeit ſey/ von welchem er auch richtige antwort erlanget/ alſo/ daß wenn er auff ſolchem hernach gewandelt/ gewiß die erwünſchte ruhe für ſeine ſeele gefunden. So ſind alſo im heutigen Evangelio enthalten

Textus ex Evangeliſta Johanne

drey fragen nach dem weg zur ſeligkeit/

und antwortet auff dieſelbe der HErr JEſus alſo/ daß er

auff die I. frage den weg zur ſeligkeit weiſet/
auch die II. frage ſolchen erkläret/
auff die III. frage ſolchen beweiſet.

qui refert Chriſtum ad tres Nicodemi quæſtiones de via ſalutis tria reſponſa dediſſe, & in

Es was ein menſch unter den Phariſeern mit nahmen Nicodemus/ein Oberſter unter den Jüden/ der kam zu JEſu bey der nacht. So hebet ſich unſer verleſenes Evangelium an / und beſchreibet in ſolchen worten der Evangeliſt den/welcher die frage fürgebracht / und nennet auch den/welcher ſolche beantwortet. Es dürffte zwar das anſehen haben/ als ob der / welcher die fragen von der ſeligkeit fürgebracht/ gar eine geringe perſon wäre / weil es heiſt / es war ein menſch ; aber dieſe redens-art wird in der heiligen Schrifft auch von anſehnlichen leuten gebraucht/und ſtehet von Johanne dem Täuffer: es war ein menſch von GOtt geſandt/ Joh. 1, 6. und von dem alt-vater Simeon / ein menſch war zu Jeruſalem / Luc II, 25. Sein nahme iſt Nicodemus/welches kein Ebräiſcher nahme / den einer von den altvätern der Jüden geführet / ſondern vielmehr ein Griechiſcher / und auff Teutſch ein überwinder heiſſet/dergleichen fremde nahmen die Jüden / nachdem ſie in der welt zerſtreuet / und fremden Herren dienten / führeten. Nachdem zu ſeiner zeit viel ſecten unter den Jüden/als Eſſener/Sadducäer und Phariſäer waren/hienge er dieſer an/ welche die allergröſte und ſtrengeſte war/Act. XXVI, 5. und über das Göttliche geſetz / wie auch die auffſätze der väter mit gröſſerm eifer hielte. Es nennet ihn auch der Evangeliſt einen oberſten unter den Jüden / verſtehet aber nicht einen krieges-oberſten/ der ein regiment ſoldaten commandirt/ ſondern einen oberſten unter denen Phariſäern/deſſen amt war in dem groſſen Synedrio zu ſitzen/ von geiſtlichen ſachen zu urtheilen / ſtreitigkeit der religionē zu unterſcheiden / ruchloſe ſünder aus der gemeine zu verbannen / und das Göttliche geſetz zu erklären ; bey einem ſolchen manne war an einem Sabbath der HErr JEſus zu gaſte / und predigte wider den hochmuth / welchen die gäſte im trachten nach der oberſtelle ſehen lieſſen/ Luc. XIV, 1. Dieſe leute/ welche ſich allein klug und weiſe düncketen/ hielten ſehr wenig oder gar nichts auff den HErrn JEſum / alſo daß ſie auch einsmahls in dem Rath zu den knechten / die ihn hatten ſollen gefangen nehmen / aber nicht brachten / und ſeine reden rüh-

me-

meten/ſprachen: Seyd ihr auch verführt/gläubet auch irgend ein Oberſter oder Phariſäer an ihn/ſondern das volck/das nichts vom geſetz weiß/das iſt verflucht/Joh. VII, 47. 48. 49. Doch die groſſen übernatürlichen wercke/die der HErr JEſus verrichtete/leuchteten Nicodemo ſonderbahr in die augen/ſeine gewaltigen predigten/die er vor dem volck hielte/erwecketen bey ihm ſo groſſes nachdencken/daß er nicht allein ihm nicht ſo gehäſſig war/als ſeine andern collegen/ſondern auch heimlich ſeine parthey hielte/welches er einsmahls in dem Rath/als man hefftig wider JEſum redete/ziemlich zu erkennen gabe/da er ſich alſo öffentlich vernehmen lieſſe: Richtet unſer geſetz auch einen menſchen/ehe man ihn verhört/und erkennet was er thut? warauff er aber zur antwort hören muſte: Biſtu auch ein Galiläer? forſche und ſiehe/aus Galiläa ſtehet kein Prophet auff/Joh. VII, 52. Es machte aber das groſſe anſehn/welches er bey den Jüden hatte/ und das wichtige amt/welches er in dem geiſtl. Rath bekleidete/daß er nicht ſagete/er gläubte an JEſum/und ſey ſeiner jünger einer/weil er ſich befurchte/er möchte in bann gethan werden/nachdem die Jüden mit dem alſo zu verfahren beſchloſſen/welcher ihn für Chriſtum würde bekennen/Joh. IX, 22. XII, 42. Doch kam er bey nachtzeiten/da es niemand wuſte/zu ihm/und bedienete ſich ſeines unterrichts in glaubens-ſachen/welches eine ſonderbare begierde was zu lernen anzeigete/die ſich auch bey dem Euclide gefunden/welcher/damit er den berühmten Socraten möchte hören/abends nach Athen von Megara gegangen/weil man in dieſer ſtadt nach Athen zu gehen bey leib und lebensſtraffe dazumahl verboten (Gellius L. VI. c. 10. Noct. Attic.) Dieſer fürnehme mann Nicodemus iſt es/welcher fragen fürbringet/und der Herr Jeſus iſt es/zu dem er ſich begeben/und den ihr alle hoffentlich wohl kennet/zum wenigſten kennen ſoltet/welcher Nicodemo richtige antwort ertheilet. Wir finden aber/daß er drey fragen von dem weg zur ſeligkeit fürgebracht/welche der HErr JEſus alſo beantwortet/daß er

I. reſponſo

Auff die I. frage den weg zur ſeligkeit weiſet.

Nicodemus bringet erſtlich die frage für / und der HERR Chriſtus antwortet ihm gründlich darauff.

poſt Nicodemi alloquium

Die anrede Nicodemi beſtehet in dieſen worten: Meiſter / wir wiſſen / daß du biſt ein lehrer von GOtt kommen / denn niemand kan die zeichen thun / die du thuſt / es ſey denn GOtt mit ihm. Er giebet ihm zu erſt einen groſſen ehren-titul / und nennet ihn Rabbi / einen Doctorn und groſſen Lehrer. Sonſt gaben die Phariſäer und andere Jüden dem HErrn JEſU / weil ſie ihm ſehr gram und feind waren / gar ſchändliche nahmen / mit welchen ſie ihn an ſeinen ehren angriffen / wo ſie wuſten und konten / ſie ſagten er wäre nicht von GOtt / Joh. IX, 16. er habe den teuffel / Joh. VIII, 52. ſey ein zöllner und ſünder-geſell / Matth. XI, 19. und ein verführer / Matth. XXVII, 63. allein Nicodemus giebet ihm den gröſten titul / den / welcher ihm gegeben würde / giebt er JEſU / und nennet ihn Rabbi / weil er wohl wuſte / daß er ihm und ſonſt niemand gehörte / wie denn auch der HErr JEſus nicht wolte / daß er einem ohn ihm ſolte gegeben werden / deßwegen auch zu ſeinen Jüngern ſagete: Ihr ſolt euch nicht Rabbi nennen laſſen / denn einer iſt euer Meiſter Chriſtus / ihr aber ſeyd alle brüder / Matth. XXIII, 9. In dem bekäntniß / welches er von ihm thut / erhebet er ihn noch ziemlich / und wenn er ſaget / er ſey ein Lehrer von GOTT kommen / ſo will er ihn nicht unter diejenigen Propheten rechnen / welche lauffen / da ſie nicht geſandt / Jer. XXIII, 21. welche das volck verführen / oder welche mittelbar von GOtt durch menſchen zu prediger beruffen / ſondern für einen ſolchen halten / den GOtt ſelber unmittelbar geſendet / ſeinen willen den Jüden zu verkündigen. Hierbey beruffet er ſich auff ſeine zeichen / die er thäte / welche ihn dergleichen beredeten / nachdem er wohl wüſte / daß kein menſch zu finden wäre / der ſolche zeichen ohne GOTT thun könne. Was der HErr JEſus / ehe er mit Nicodemo geredet / für zeichen gethan / wollen wir fürzubringen uns nicht bemühen / und kan wohl ſeyn / daß die veränderung des waſſers in wein auff der hoch-

hochzeit zu Cana in Galiläa und das gewaltige austreiben der käuffer aus dem tempel/welche Johannes vor unſerm Evangelio im andern capitel erzehlet/ groſſes nachdencken bey Nicodemo verurſachet; dieſe aber und andere geſchahen/ daß die Jüden gläuben ſolten/ JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes/ und daß ſie durch den glauben das leben an ihm haben ſolten/ Joh. XX, 31. So weit aber hatten es wohl die wunder des HErrn bey Nicodemo/ wie es ſchiene/noch nicht gebracht/ er hielte was mehr von ihm als insgemein die Jüden / aber doch nicht mehr als jene wittwe zu Zarpath von dem wunder-Propheten Elia/zu dem ſie ſprach: Nun erkenne ich/ daß du ein mann GOttes biſt/und des HErrn wort in deinem munde iſt warheit/ 1. Reg. XVII, 24. Hätte er ihn höher als einen bloſſen Propheten / der ſeines gleichen gehabt/gehalten/hätte er ihn nicht für einen ſchlechten menſchen/ ſondern vor den wahren GOtt Iſrael/ und den verſprochenen Meſſiam gehalten/ſo würde er geſagt haben: Du biſt der Sohn des hochgelobten GOttes/GOtt der Vater iſt in dir/ und du in ihm; aber da er dergleichen nicht fürgebracht/ hat er ſich noch in einer groſſen unwiſſenheit befunden. Es will aber dieſer mann aus ſeiner unwiſſenheit kommen/ und leget dem HErrn eine frage für von dem wege zur ſeligkeit. Wie lautet aber dieſelbe? Da müſſen wir bekennen/daß ſie der Evangeliſt nicht auffgezeichnet/ weil er ſich vielleicht der kürtze hat befleiſſigen wollen/ oder es mag auch ſeyn/ daß ihm der HErr JEſus gleich in die rede gefallen/ und weil er geſehen/ daß er was im ſinn habe/ und ihn fragen wolte/ ſo iſt er ihm mit der antwort zuvor kommen. Es wird aber wohl alles auff einen unterricht von dem weg der ſeligkeit/ den er gerne hat wiſſen wollen/ ſeyn hinaus gelauffen/ und ſeine frage wird vielleicht mit jenes Schrifftgelehrten überein kommen ſeyn/ welcher zu dem HErrn JEſu kam und ſprach: Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige leben ererbe? Luc. X, 25.

Hierauff folget des HErrn JEſu antwort: Warlich/ warlich ich ſage dir/ es ſey denn/ daß iemand von neuen gebohren *viam ſalutis indicaſſe*

ren werde / kan er das reich GOttes nicht ſehen. Sonſt hat der HErr JEſus den Phariſäern / wenn ſie ihn was gefraget / ſehr hart geantwortet; zu denen/welche ein zeichen von ihm ſehen wolten/ ſprach er: Die böſe und ehebrecheriſche art ſuchet ein zeichen / und es wird ihr kein zeichen gegeben werden / denn das zeichen des Propheten Jonas / Matth. XII, 39. als ſie ihn frageten/ warum ſeine Jünger der Aelteſten auffſätze übertreten / und ihre hände nicht wüſchen / wenn ſie brod eſſen / ſo antwortete er ihnen mit einer andern frage: warum übertretet denn ihr GOttes gebot um eurer auffſätze willen/und nennte ſie auch heuchler/deren thun ſchon vorlängſt Jeſaias abgebildet/ Matth. XV, 2. 3. 7. Und er hätte auch urſach gehabt / Nicodemum wegen ſeines unglaubens und unwiſſenheit hart anzulaſſen / er hätte ihn können ſtraffen / daß er ihn und die welt zugleich wolte lieben / daß er ihm dem licht der welt wolte folgen/und doch auch bey der finſterniß bleiben / daß er einen ſchüler bey ihm wolte abgeben / und unter den Phariſäern ein Oberſter verbleiben / und deroſelben falſchen lehre anhangen / auch ſie bey andern fort pflantzen; allein/ſo will er das zuſtoſſene rohr nicht gar zerbrechen und das glimmende docht nicht gar auslöſchen /Jeſ. XLII, 3. er erduldet dieſen ſchwachgläubigen und anfänger in dem Chriſtenthum / er höret ihn gerne/nimmt ihn freundlich auff/und ertheilet ihm richtigen beſcheid. Damit aber Nicodemus das/ was er ſagen wolte / mit fleiß möchte anhören / als die unwiderſprechliche warheit annehmen / und ohne einigen zweifel gläuben / ſo fängt er ſeine antwort mit dem verſicherungs worte warlich an / welches er hier verdoppelt / wie er ſonſten bey dem Johanne zu thun gewohnet iſt/wie er denn in der vertheidigung wider die Jüden/ da er einen mann/der an dem teich Betheſda kranck gelegen/geſund gemacht/zu dreyen mahlen ſolche doppelt gebrauchet/wenn er ſaget: Warlich/warlich ich ſage euch/der Sohn kan nichts von ihm ſelber thun / denn was er ſiehet den Vater thun. Warlich/ warlich ich ſage euch/ wer mein wort höret / und gläubet dem/ der mich geſand hat / der hat das ewige leben. Warlich/

lich/warlich ich ſage euch/es kömt die ſtunde/ und iſt ſchon itzt/ daß die todten werden die ſtimme des Sohns GOttes hören/Joh. V, 19. 24. 25. Es lautet aber die antwort alſo: Es ſey denn das iemand von neuen gebohren werde/kan er das reich GOttes nicht ſehen; welche/ ſo ſie iemand etwas dunckel fürkömmt/demſelben können wir ſie alſobald klärer machen/wenn wir ſagen/er habe ſprechen wollen: Wer das reich Gottes ſehen will/der muß von neuen gebohren werden. Das reich GOttes/ oder/welches ſo viel iſt / das himmelreich/ iſt der ſelige ſtand der kinder GOttes in welchem ſie von Chriſto als ihrem Könige groſſe wohlthaten und vortreffliche geiſtliche güter bekommen / und mit demſelben in der gröſten vereinigung und in der erwünſchten einigkeit leben. So lange die kinder GOttes hier in dieſer welt ſich befinden / ſo heiſſet es / ſie ſind im reich der gnaden/ſie ſind ſelig/ wiewohl in der hoffnung/Rom. VIII, 24. und haben hier ſchon himmliſche güter / und unſchätzbare wohlthaten zu genieſſen/ſie haben gerechtigkeit / friede und freude in dem Heiligen Geiſt/Rom. XIV, 17. aber doch beſitzen ſie noch nicht alle himmliſche güter / und müſſen auch leiden/ daß ſie wegen derer / ſo ſie hier haben/verfolget und derſelben durch ihre eigene ſchuld/ wegen der liſt und gewalt des teuffels und verfolgung der böſen welt/entweder auff eine zeitlang oder gantz und gar verluſtig werden. So ſie aber in dieſem reich biß an ihr ende verharren/ ſo kommen ſie in das reich der ehre und herrligkeit / ſie werden gelaſſen zu dem ſteten beſitz und erfreulichem genieß aller himmliſchen güter / ſie kommen zum anſchauen GOttes / und zur ewigen freuden/ worein ſie JEſus alſo einführet: Kommt her/ ihr geſegneten meines Vaters/ererbet das reich / das euch bereitet iſt vom anbeginn der welt/Matth. XXV, 34. und wenn ſie denn da angelanget / leuchten ſie in dem reich des himliſchen vaters wie die ſonne / Matth. XIII, 43. Zu dem ſehen oder anſchauen dieſes doppelten reichs weiſet der HErr JEſus das mittel/ verſtehet aber nicht das anſchauen leiblicher weiſe / alldieweil das reich GOttes nicht kömmt mit euſerlichen geberden / daß

man ſagē könte: Siehe/hie oder da iſt es/ indem es vielmehr inwendig in dem menſchen iſt / Luc XVII,20.21. viel weniger verſtehet er ein ſolches anſchauen/da man keinen genieß/ſondern viel betrübniß und ſchaden hat/wie des reichen mannes war/welcher Lazarum im ſchooß Abrahä / oder wie er im reich GOttes war/ ſahe; ſondern es iſt ein ſolches ſehen / da man eine ſache gegenwärtig hat/ beſitzt und genieſſet/ wie alſo Simeon den tod ſolte ſehen und würcklich erfahren / wenn er den Chriſt des HErrn geſehen / Luc. II, 26. Die zu zeiten des HErrn JEſU lebenden Jüdiſchen Lehrer ſchlugen viel wege und mittel für das reich GOttes zu ſehen / ſie verhieſſen dem gewiß/ daß er drinnen ſeyn würde / welcher die auffſätze der älteſten hatte/fleißig faſtete/den zehenden gab/Matth.XVIII,12. und ſich mit dem gebet ſo wohl in der ſchulen/ als auch an den ecken vor den leuten ſehen lieſſe; aber das alles lieff auff die guten wercke hinaus/ wodurch ſie den himmel und die ſeligkeit zu erlangen / ja gar GOtt abzuverdienen / wiewohl höchſt irrig und unrecht/dachten. Der HErr JEſus weiſet einen gantz andern weg / nemlich die neue geburt: es ſey daß iemand von neuen gebohren werde / ſagt er / und begehret nicht / daß man einen menſchen curiren / oder ihm helffen / oder heilen oder in beſſeren ſtand bringen ſoll/ gleich als ob ſeine natur nur verletzet/oder verwundet / und ſchwach wäre/ daß man ihm leichte helffen könne / ſondern weil er gantz verderbet / will er ihn gantz von neuen gebohren wiſſen. Die alte geburt / da ein menſch von verderbten und ſterblichen eltern/vater und mutter/natürlicher weiſe nach dem ſünden-fall gezeuget und gebohren wird / macht ihn zu einen ſündlichen und ſterblichen menſchen / ein ieder zeuget wie Adam einen menſchen / der ſeinem bilde ähnlich iſt / Gen. V, 3. Die himmliſche oder neue geburt aber/die von oben herab iſt/die ſetzet die menſchen gantz in einen andern und zwar in einen ſeligen ſtand / ſie bringt durch ihre krafft ihnen das verlohrne ebenbild GOttes wieder / und macht ſie durch den wahren glauben zu gehorſamen kindern GOTTES/ denn JESUS giebt denen macht GOttes kinder zu werden / die an ſeinen nahmen gläu-

gläuben/welche nicht von dem geblüt/noch von dem willen des fleiſches/ noch von dem willen eines mannes/ ſondern von GOtt gebohren ſind/Joh.I,12.13. So hat der HErr JEſUS in der antwort auff die erſte frage den weg zur ſeligkeit gezeiget/auff die

II. Frage erkläret er den weg zur ſeligkeit/ weil Nicodemus das/was ihm der HErr JEſus gewieſen/nicht recht verſtanden. II. reſponſio

Nicodemus/als er das mittel/oder den weg zur ſeligkeit vernommen/kan ſich nicht in das/was der HErr damit haben will/ ſchicken/ und ſaget: Wie kan ein menſch gebohren werden/ wenn er alt iſt? kan er auch wiederum in ſeiner mutter leib gehen/und gebohren werden? Sonſt fraget man einen/wie dieſes oder jenes ſeyn könne/ da man es ſelbſt wohl weiß/wie es mit einer ſache beſchaffen/nur damit man erfahren möge/was der andere davon halte/auff welche art der HErr JEſus die Phariſäer fragete nicht allein: wie düncket euch um Chriſto/wes ſohn iſt er? ſondern auch/als ſie geſaget: Davids: wie nennet ihn denn David in Geiſt einen HErrn/ da er ſaget: Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn/ſetze dich zu meiner rechten/ biß daß ich lege deine feinde zum ſchemmel deiner füſſe/ ſo nun David ihn einen HErrn nennet/wie iſt er denn ſein ſohn? Matth. XXII, 42.43.44 45. Bringet aber hier Nicodemus das wie vor/ſo will er das/was der HErr JEſus von der neuen geburt geſaget/in zweifel ziehen. Er kan die geiſtliche und leibliche geburt nicht unterſcheiden/ſondern weil er höret/ daß der HErr von gebohren werden redet/ſo bildet er ſich ein/daß er von der natürlichen geburt rede/und da hält er für unmöglich/daß die ſolle der weg zur ſeligkeit ſeyn/und denckt wie doch das ſolle zugehen/ daß ein alter ſolle können wieder jung werden/und ſich gar in ſeiner mutter leib/ aus welchem er heraus gegangen iſt/ zurück begeben. Iſt es wahr/ was man von einem thiere in Braſilien/ welches wie ein fuchs geſtalt/erzehlet/daß die jungen aus der alten leib nach ihren gefallen post Nicodemi quæſtionem

ſich können heraus begeben/ und auch wieder hineingehen/ (Schott. Phyſ. Curioſ. L. VIII. c. 18.) ſo wird wohl das geſchehen/ wenn ſie noch klein/ und ſehr jung seyn/ es kan aber von keinem menſchen dergleichen geſaget werden/ und iſt das nimmermehr gehöret worden/ daß einer wieder in ſeiner mutter leib zurücke gegangen/ und daſelbſt von neuen mit haut und fleiſch wäre angezogen/ und ſeine adern und bein zuſammen gefüget worden/ Job. X, 11. nachdem ſein voriges weſen vergangen. Und dannenhero urtheilet Nicodemus/ es ſtehe mit ſeinem eingang in den himmel und in die ſeligkeit mißlich/ da er als ein alter man nicht wieder in ſeiner mutter leib kommen könte.

eam declaraſſe a) modo

Der HErr JEſus ertheilet ihm hierauff eine deutliche antwort/ nach vorhergeſetzten abermahligen verſicherungs-worten warlich warlich/ und weiſet anfangs die art und weiſe/ wie das zugehe: es ſey denn/ daß iemand gebohren werde aus dem waſſer und geiſt/ ſo kan er nicht in das reich GOttes kommen. Zuvor hatte der HErr ſchlechterdings geſaget/ durch gebohren werden gehe man in das reich GOttes/ nun wiederholet er das/ und ſetzet dazu/ das wiedergebohren werden müſſe geſchehen durch waſſer und Geiſt. Durch waſſer und Geiſt kan nichts anders verſtanden werden als die heilige Tauffe/ da iſt wahres natürliches waſſer/ mit welchem Johannes die leute/ ſo zu ihm ſind gekommen/ Joh. I, 26. wie auch die heiligen Apoſtel getauffet/ und unter denen wir nur Philippum nennen wollen/ den der kämmerer aus Morenland/ als ſie an ein waſſer kamen/ um die tauffe bate/ worinnen er ihm auch willfahrete/ Act. VIII, 36. Aber es iſt nicht bloſſes und ſchlechtes waſſer da/ ſondern es iſt bey dieſem irrdiſchen element als was himmliſches und übernatürliches der Geiſt/ der heilige Geiſt/ die dritte perſon in der Gottheit/ welcher ſich mit dem waſſer übernatürlich unbegreifflich und ſacramentirlicher weiſe vereiniget/ alſo daß/ da ſonſt ſchlechtes waſſer kein Sacrament iſt/ und kein menſch durch daſſelbe kan wiedergebohren werden/ wenn ſich mit demſelben der heilige Geiſt vereiniget/ und es ordentlich gebrauchet

wird/

wird/ ſolches ein Sacrament iſt/welches einen gantz neuen menſchen macht; denn ſo machet uns GOtt ſelig durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heiligen Geiſtes/ welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich/durch JEſum Chriſtum unſern Heyland / Tit. III, 5. Bey dieſem waſſer und heiligem Geiſt iſt auch das wort GOttes/ in welchem der gebrauch deſſelben geſchiehet/ wie der HErr Chriſtus ſolches hernach ſeinen Jüngern befohlen: Tauffet alle völcker im nahmen GOttes des Vaters/des Sohnes und des heiligen Geiſtes/Matth. XXVIII, 19. deßwegen auch die Tauffe das waſſerbad im wort genennet/ Epheſ. V, 26. und auch dem worte GOttes die wiedergeburt ſelbſt/ ſo wohl von Petro als von Jacobo/ zugeſchrieben wird / deren jener ſaget: Die Chriſten ſolten heilig leben / als die da wieder gebohren nicht aus vergänglichem/ ſondern aus unvergänglichem ſaamen / nemlich aus dem lebendigen wort GOttes/ das da ewiglich bleibet / 1. Petr. I, 13. dieſer aber: Der Vater des lichts hat uns gezeuget nach ſeinem willen / durch das wort der warheit/ daß wir wären erſtlinge ſeiner creaturen/ *Jac. I, 18.* So ſolte es dabey bleiben / wer in das reich GOttes wolte / müſte durch waſſer und Geiſt wiedergebohren werden; und iſt das nichts anders/ als was der HErr Chriſtus hernach geſagt: wer gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig werden/ Marc. XVI, *16.* Darzu ſetzet der HErr Chriſtus auch die urſache: Was vom fleiſch gebohren wird / das iſt fleiſch / und was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt. Vom fleiſch gebohren werden / iſt ſo viel als ſeinen urſprung nach dem gemeinen lauff der natur von ſolchen eltern haben / welche durch die ſünde verderbet und zu allem böſen geneiget ſind / alſo daß man in ſündlichen ſaamen gezeuget / und von ſeiner mutter in ſünden empfangen iſt / Pſal. LI, 7. Wer alſo von denſelben herkommt / der iſt fleiſch oder fleiſchlich / und hat eben wie dieſelbe eine ſündliche natur / iſt des ebenbildes GOttes beraubet/ und muß ſich alſo ſeuffzend hören laſſen: Ich bin fleiſchlich/ uñ unter die ſünde verkaufft/Rom. VII, 14. Er iſt fleiſch dem ver-

b) cauſa

verſtande nach/ und als ein natürlicher menſch vernimmt er nichts/was des Geiſtes GOttes iſt / es iſt ihm eine thorheit und kan es nicht erkennen / 1. Cor. II, 14. er iſt fleiſch ſeinem willen und begierden nach / und das tichten und trachten ſeines hertzens iſt nur böſe immerdar/Gen. VI, 5. ein ſolcher fleiſchlicher menſch aber ſchwebet dañenhero unter dem zorn GOttes/Eph. II, 3. er iſt dem geiſtlichen / dem leiblichen und dem ewigen tod unterworffen/ Rom. VI, 23. und kan als fleiſch und blut das reich GOttes nicht ererben / 1. Cor. XV, 50. Solcher geburt vom fleiſch iſt entgegen geſetzt die geburt vom Geiſt / da GOtt/ der ein Geiſt / der Vater/der Sohn und der heilige Geiſt / der ein Geiſt der kindſchafft genennet wird/Rom. VIII, 15. durch die tauffe und das wort dem menſchen ein gantz neues leben giebet / und ihn zu dem glauben an JEſum Chriſtum bringt/ daß derſelbe in ſeiner ſeele lebet/Gal. II, 20. Wer alſo gebohren iſt/ der iſt geiſt/ er hat neue geiſtliche kräffte in ſeiner ſeele erlanget / ſein verſtand iſt erleuchtet und erfüllet mit allerley geiſtlicher weißheit/Col. I, 9. ſein hertz iſt geheiliget / er iſt geiſtlich geſinnet/welches leben und freude iſt / hat in ſich wohnen den Geiſt GOttes / der ihn treibet/ und tödtet durch den geiſt die geſchäffte des fleiſches / Rom. VIII, 5. 9 13. 14. Ein ſolcher ſtehet alſo hier in dem reich der gnaden/und wenn er darinnen bleibet / ſoll er auch in das reich der ehren und ſeligkeit kommen / ob gleich in dem zeitlichen tod ſein leib und ſeel zertrennet wird / indem ſie beyde ſollen in der aufferſtehung wieder vereiniget/ und er alſo zu dem unſterblichen leben der kinder GOttes gebracht werden: denn ſo der geiſt des/der JEſum aufferwecket/ in den gläubigen wohnet/ſo wird auch derſelbige/der Chriſtum aufferwecket / ihre ſterbliche leibe lebendig machen / um des willen daß ſein geiſt in ihnen wohnet / Rom. VIII, 11.

c) Simili

Endlich erläutert der HErr Chriſtus in dieſer antwort die ſache mit einem gleichniſſe: Laß dich es nicht wundern/daß ich dir geſaget habe/ ihr müſſet von neuen gebohren werden/ der wind bläſet wo er will/und du höreſt ſein ſauſen wohl/

aber

aber du weiſſeſt nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret. Alſo iſt ein ieglicher/ der aus dem Geiſt gebohren iſt. Es ſahe der HErr JEſus/ daß Nicodemus ſo gar ſehr dieſer ſache nachdachte/ und weil er ſie nicht begreiffen konte/ ſich wunderte/ daß die wiedergeburt/ die durch waſſer und Geiſt geſchehen ſolte/ ein mittel zur ſeligkeit ſey/ damit er ihn derohalben von ſolchen gedancken und von dem unrechten gebrauch ſeiner vernunfft/ mit welcher er nimmermehr hier würde auskommen/ möchte abführen/ ſtellet er ihm in einem gleichniß was natürliches für/ das er nicht begreiffen und doch nicht leugnen könte. Er ſolte den wind betrachten/ ob er nicht geſtehen müſſe/ daß ihm unbekannt/ wo er herkäme/ ſintemahl ihn GOtt aus heimlichen orten kommen lieſſe/ Jer. X, 13. LI, 16. ob er nicht ſagen müſſe/ daß er nicht wüſte/ wo er hinführe/ und daß er mit ſeiner vernunfft nicht ausgrüblen werde/ wie wundarbarlich er ſich in der lufft bewege/ und wie er die gröſten und ſtärckeſten cörper bewege und umwerffe? Warum er denn das groſſe geheimniß der wiedergeburt auszugrüblen/ und deſſen urſache/ art und weiſe zu begreiffen ſich ſo ſehr bemühe? Müſſe man ſich begnügen laſſen bey dem winde/ daß man wiſſe/ er ſey wahrhafftig/ er wehe/ und ſehe auch andere wirckungen deſſelben/ ob gleich die urſachen verborgen wären; ſo müſſe man ſich auch begnügen laſſen/ daß man wiſſe/ es ſey eine wiedergeburt/ daß man die bewegung des heiligen Geiſtes fühle/ der gantz andere leute aus den menſchen machte/ gleichwie als er über Saul geriethe/ ihn dahin brachte/ daß er ein gantz anderer mann wurde/ 1 Sam. X, 6. und daß man auch die früchte des Geiſtes ſehe/ ob man gleich den heiligen Geiſt/ die art ſeiner würckungen durch waſſer und Geiſt/ und das reich GOttes/ in welches man geſetzet werde/ nicht faſſen/ und nach ſeiner vernunfft auslegen könte. In dieſer antwort hatte der HErr JEſus/ nach gelegenheit der fürgebrachten frage/ den weg zur ſeligkeit erkläret/ aber endlich wird er genöthiget in der antwort

III. reſponſo. auff die III. frage ſolchen zu beweiſen / da zwar die frage Nicodemi kurtz / die antwort aber des HErrn deſto länger und ſchöner iſt.

poſt Nicodemi interrogationem. Nicodemus antwortet und ſprach zu ihm: Wie ſoll das zugehen? Man hätte ſollen meinen / es würde ſich dieſer mann / der mit ſo groſſer ehrerbietung und ſubmiſſion zu dem HERRN JESU kam / und ihn als einen groſſen Lehrer ehrete / ſich nun gegeben / und wider ſeinen unterricht nichts mehr reden / ſo fraget er aber: wie ſoll das zugehen? Widerſprach Moſes dem Allerhöchſten / der fleiſches gnüge den kindern Iſrael geben wolte / im mißtrauen alſo: Sechshundert tauſend mann fußvolck iſt deß / darunter ich bin / und du ſprichſt / ich will euch fleiſch geben / daß ihr eſſet einen monden lang. Soll man ſchaaf und rinder ſchlachten / daß ihnen gnug ſey? oder werden ſich alle fiſche des meeres herzu verſammlen / daß ihnen gnug ſey? Num. XI, 21. 22. Wolte der Prieſter Zacharias / der vater Johannis des Täuffers / nicht gläuben den worten des Engels / welcher ihm in nahmen des HErrn ſagete / daß ihm ſein weib Eliſabeth ſolte einen ſohn gebähren / ſondern ſprach: Wobey ſoll ich das erkennen / denn ich bin alt / und mein weib iſt betaget? Luc I, 13. ſo will auch Nicodemo das / was ihm der HErr von dem weg zur ſeligkeit geſaget / noch nicht in kopff / er wiederholet ſein voriges wie / und will wiſſen / wie das doch müſſe zugehen.

eam demonſtraſſe. Es hält der HErr JEſus vor nöthig / ehe er ihn in der antwort was weiter von dem weg der ſeligkeit ſaget / einen kleinen verweiß / wie er verdienet / zu geben / und ſpricht zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael / und weiſt das nicht? Er wurde als ein Oberſter der Phariſäer geehret / wolte einen groſſen Rabbi und berühmten Lehrer des geſetzes / welches er verſtünde / abgeben / und wäre noch nicht ſo weit gekommen / daß er verſtünde / wie die menſchliche natur ſo ſehr verderbet / keiner aus eigener krafft in das reich GOttes könne eingehen / ſondern alle mit einander der wiedergeburt nöthig hätten / er ſolte längſt meiſter ſeyn / bedürffte aber /

daß

daß man ihm und ſeines gleichen die erſten buchſtaben der göttlichen wort lehre/daß man ihm milch gebe/ und nicht ſtarcke ſpeiſe/Ebr. V, 12. Darauff erkläret ihm der HErr JEſus den weg zur ſeligkeit/den er gewieſen/theils mit dem gewiſſen zeugniß der heiligen Dreyeinigkeit/theils mit dem hochwichtigen glaubens-articfel von der erlöſung der menſchen. Jhm deſto gewiſſer die ſache von der wiedergeburt fürzuſtellen / und dahin zu bringen/ daß er ſeine vernunfft möge gefangen nehmen unter den gehorſam des glaubens/ weiſet er ihn auff das zeugniß/ ſo die hochheilige Dreyeinigkeit von dem weg zur ſeligkeit ablege: Warlich/ warlich ich ſage dir/wir reden was wir wiſſen und zeugen/ das wir geſehen haben/und ihr nehmet unſer zeugniß nicht an. Wie der HErr JEſus vor acht tagen im Pfingſt-Evangelio von mehr als einer perſon redete/ da er ſprach: Wer mich liebet/ der wird mein wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/und wir werden zu ihm kommen/ und wohnung bey ihm machen/Joh. XIV, 23. ſo redet er auch hier/ begreiffet aber in ſolchen worten nicht die Propheten altes Teſtaments/ oder ſeine Apoſtel/oder Johannem den Täuffer/ſondern die drey heiligen Göttlichen perſonen/den Vater und den Heiligen Geiſt/ welche mit und nebenſt ihm redeten und zeugeten. Denn das ſind die drey Zeugen im himmel/wie Johannes ſaget: Drey ſind/ die da zeugen im himmel/ der Vater/das Wort und der Heilige Geiſt/ 1. Joh. V, 7. und ob ſie gleich ihr zeugniß nicht unmittelbar ablegen / zeugen ſie doch durch das lebendigmachende wort/ in welchem nicht allein die beſchaffenheit und nothwendigkeit der wiedergeburt enthalten/ſondern durch deſſen übernatürliche krafft ſolche auch in den menſchen/ welche ſich nicht muthwillig derſelben widerſetzen / vollbracht wird. Was nun die drey Göttlichen Perſonen von dem weg der ſeligkeit zeugeten/ das ſolten die menſchen gläuben/ und weil eben das/ was er geſagt/ ſein himmliſcher Vater und der Heilige Geiſt/durch deſſen trieb die heiligen männer geſchrieben/von der wiedergeburt in dem wort bezeugetē/ſo dürfftē ſie nicht widerſprechē/

a) teſtimonio SS. Trinitatis

ſondern müſten es annehmen. Aber es bedauret der HErr JE-
ſus / daß die menſchen ſo verkehrt / und ſolchem vortrefflichen zeug-
niß zu widerſprechen ſich erkühneten / in welchem die lautere wahr-
heit/die niemand könne umſtoſſen/enthalten. Machten ſie es aber
alſo in den ſachen/die auff erden fürgiengen / die ihr natürliches ver-
derben/ihre veränderung leibes und der ſeele / und die mittel zur
ſeligkeit/die man hier in der welt ergreiffen müſſe/betreffen/welche er
ihnen deutlich/und daß ſie ſelbige wohl faſſen könten/ vortrüge/ und
wolten ſie nicht mit unwandelbarem glauben annehmen / ſondern
unterwürffen ſie dem einfältigen urtheil der vernunfft/und weil ſie
ſich vor derſelben nicht ſchickten/ woltē ſie ſelbige lieber in zweiffel zie-
henund verachten/als annehmen? was man denn thun würde/weñ
er von dem Göttlichen unendlichen weſen/von der einigkeit der drey-
en Perſonen/ von ſeinen unbegreifflichen und nicht offenbahreten
rathſchlägen zu reden anfienge/ſolche auch auff himmliſche art vor-
brächte / wie wunderbarlich würden ſie ſich da nicht bezeigen / wer
b)articulo de würde da einigen beyfall und glauben geben? Auch aus dem arti-
redemptione, ckel von der erlöſung der menſchen weiſet der HErr die nothwen-
quam digkeit der wiedergeburt / indem ſie ohne derſelben jener frucht und
α)à perſona nutz nicht würden erlangen. Von ſich als dem Erlöſer ſaget er:
**Und niemand fähret gen him̃el/ denn der vom him̃el her-
nieder kommen iſt/nemlich des menſchen Sohn/der im him-
mel iſt**/und beſchreibet ſich ſeiner perſon und ſtande nach. Er nen-
net ſich **des menſchen Sohn**/weil er wie die kinder und alle men-
ſchen fleiſch und blut haben/ ſolches gleicher maſſen theilhafftig wor-
den/ Ebr. II, 14. und von der Jungfrauen Marien an das licht der
welt/wie ein ander kind/doch ohne zuthuung eines mannes/und ohne
ſünde gebohren worden. Aber er bezeuget/daß er nicht ein bloſſer
geringer menſch/ſondern was mehr ſey / wenn er ſaget / er ſey im
himmel/ womit er ſich den ſteten beſitz des himmels / die wahre
Gottheit / höheſte Majeſtät und Göttliche eigenſchafften zueignet/
und weiſet/ **daß in ihm die gantze fülle der Gottheit leibhafftig
wohne**/ Col. II, 9. **daß er der warhafftige GOTT**/ 1. Joh. V, 10.

und

und wie aus den Jüden nach dem fleiſch/ alſo auch GOTT ſey über alles hochgelobet in ewigkeit/ Rom. IX, 5. Er iſt aber vom himmel alſo hernieder gefahren/ indem er/ nach angenommener menſchlichen natur/ der ihm mitgetheileten Göttlichen eigenſchafften ſich geäuſert/ und als ein geringer armer menſch/ der nichts hohes und Göttl. beſäſſe/ auff der welt herum gegangen/ alſo daß er ſich von den böſen menſchen gar grauſam plagen und ſchmählich creutzigen laſſen; ob er wohl in Göttl. geſtalt war/ hielte ers nicht für einen raub/ GOtt gleich ſeyn/ ſondern äuſſerte ſich ſelbſt/ nahm knechtsgeſtalt an ſich/ ward gleich wie ein ander menſch/ und an geberden als ein menſch erfunden/ erniedriget ſich ſelbſt/ und ward gehorſam biß zum tod/ ja biß zum tode am creutz/ Phil. II, 6. 7. 8. Aber dieſer verachte und geringe menſchen Sohn ſolte endlich gen himmel fahren und erhöhet werden. Was in keines menſchen vermögen ſtünde/ entweder vor ſich in den himmel/ und in die ewige herrligkeit einzugehen/ oder den weg andern dahin zu bahnen/ das wolte er thun/ und nachdem er von den todten aufferſtandē/ iſt er auch in gegenwart ſeiner Jünger über alle him̃el gefahren/ auff daß er alles erfülle/ Eph. IV, 10. Und ſo hat ihn GOtt erhöhet/ und hat ihm einen nahmen gegeben/ der über alle nahmen iſt/ daß in dem nahmen JESU ſich beugen ſollen alle der knie/ die auff erden und unter der erden ſind/ und alle zungen bekennen ſollen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey zur ehre GOttes des Vaters/ Phil. II, 9. 10. 11. Von dem wichtigen wercke der erlöſung/ und deſſelben eigentlichen beſchaffenheit ſaget er alſo: Wie Moſes in der wüſten eine ſchlange erhöhet hat/ alſo muß des menſchen Sohn erhöhet werden: womit er deutet/ daß die erlöſung von dem zorn GOttes/ von der ſünde/ von dem tod und ewigen verdamniß durch ſein blutvergieſſen und ſchmählichen tod am creutz geſchehen ſolte/ allwo er angenagelt und erhöhet ſeinen geiſt muſte auffgeben/ und ein fluch vor die menſchen werden/ weil geſchrieben ſtehet/ verflucht iſt iederman/ der am holtz hanget/ Gal. III, 13. Solches war

β) ab opere.

im alten Teſtament durch die ehrne ſchlange/ die Moſes für die von lebendigen ſchlangen gebiſſenen menſchen aufgerichtet / fürgebildet / Num. XXI, 8. 9. von welcher wir nichts mehr ſagen dürffen/ nachdem wir im anfang dieſer predigt zur gnüge von derſelben geredet. Endlich ſchlieſſet der HErr JEſus dieſen beweiß aus dem artickel/ von der erlöſung mit der application, welche die menſchen auff ſich ſelber machen müſſen/ wollen ſie anders derſelben nutz erlangen / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben haben. Auff was anders iſt es mit dem wunderwürdigen werck der erlöſung Chriſti angeſehen? als auff das ewige leben / welches die menſchen/ nachdem ſie von ſünde/ tod und hölle befreyet/ erlangen ſollen; aber das kan nicht anders geſchehen/ als wenn ſie ſich mit wahrem glauben die geſchehene erlöſung zueignen/ und in dem Erlöſer alle ihr heil und leben ſuchen/ wie denn dahin der Göttliche rathſchluß von der ordnung/ wie man zur ſeligkeit kommen ſolle/ gehet / welchen bald darauff der HErr JEſus offenbahret / da er ſaget: Alſo hat GOtt die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle / die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/ deñ GOtt hat ſeinẽ Sohn nicht geſandt in die welt/ daß er die welt richte / ſondern daß die welt durch ihn ſelig werde/ wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht gläubet/ der iſt ſchon gerichtet / denn er gläubet nicht an den nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes; wovon mit mehrern am vergangnen andern pfingſt-feyertage gehandelt worden / Joh. III, 16. 17. 18. Aus dieſem werck der erlöſung aber will der HErr dieſen ſchluß machen: Ohne welchem mittel wir nicht können an Chriſtum den Erlöſer gläuben/ daſſelbe iſt nothwendig/ und auch der weg zur ſeligkeit. Nun aber können wir ohne der wiedergeburt nicht an JEſum Chriſtum gläuben. Derohalben iſt ſie nothwendig / und als der weg zur ſeligkeit anzunehmen.

γ) ab applicatione deſcripſerit.

usus

Alſo haben wir gehöret/ was der Evangeliſt von der unterredung des HErrn mit Nicodemo / welche von dem wege zur ſeligkeit

keit gehandelt/ auffgeſchrieben/ und wie er ſo wohl Nicodemi fragen/ als auch des HErrn Chriſti antwort mit fleiß auffgezeichnet. Daß wir uns ſolches wohl mögen zu nutzen machen/ kömmt der Apoſtel Paulus/ welcher gleiche meinung mit ſeinem HErrn und Meiſter hat/ uñ ſaget: Jch will euch einen köſtlichern weg zeigen/ 1. Cor. XII, 31. Er hatte zuvor von den donis adminiſtrantibus oder den dienſtgaben/ mit welchen GOtt der HErr die leute in der kirchen ausrüſtet/ daß ſie ihm und andern dienen können/ gehandelt; er hatte erzehlet/ wie GOtt in ſeiner gemeine Apoſtel/ Propheten/ Lehrer/ wunderthäter geſetzet/ etlichen die gabe geſund zu machen/ etlichen mancherley ſprachen zu reden gegeben/ aber er meinet/ was das alles wäre/ wenn es gleich einer zuſammen hätte? Nicodemus war ein groſſer Meiſter in Jſrael/ er hatte die forme was zu wiſſen und recht iſt im geſetz/ Rom. II, 20. aber was halff es ihn/ verſtunde er auch den weg zur ſeligkeit und gieng darauff? Nein/ er war ihm unbekandt. Alſo will der Apoſtel einen köſtlichern und beſſern weg weiſen/ darinnen man GOtt gefiele und anhienge/ wodurch er uns dahin bringet/ daß wir das jenige/ was wir gehöret/ anwenden: ex Apoſtolo Paulo 1. Cor. XII, 31.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens/ ſo wohl in dem articel von der wiedergeburt/ als auch von dem dreyeinigen GOTT. Wenn wir zu erſt von der wiedergeburt/ wohin das abſehen des heutigen Evangelii gerichtet iſt/ reden ſollen/ ſo ſieheſtu lieber Chriſt/ und weiſt/ daß ein eintziger rechter weg zu dem ewigen leben und zur unausſprechlichen ſeligkeit ſey/ welchen uns GOtt bereitet/ nemlich JEſus Chriſtus/ welcher ſelber geſaget: Jch bin der weg/ die warheit und das leben/ niemand kömt zum Vater denn durch mich/ Joh. XIV, 6. Zu dieſem weg können wir nicht anders kommen/ als durch den wahren glauben/ wodurch wir eintzig und allein Chriſto anhangen und ſelig werden; dannenhero Paulus ſaget: Aus gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den glauben/ und daſſelbige nicht aus euch/ GOttes gabe iſt es/ nicht aus den wercken/ auff daß ſich nicht iemand rühme/ Epheſ. II, 8. 9. Aber zu dem wahren ſeligmachenden glauben/ zu dem feſten ver- Didaſcalicus.

vertrauen auff JEſum Chriſtum/den Erlöſer des menſchlichen ge-
ſchlechtes/ kan man nicht anders als durch die wiedergeburt kom-
men/ welche alſo das mittel iſt zur ſeligkeit. Von natur ſind wir
kinder des unglaubens/ wir kennen weder GOtt noch Chriſtum/
befinden uns in haß/ungehorſam und mißtrauen/und haben nichts
als nach dem geiſtlichen tod den ewigen zu gewarten. Aber da brin-
get uns GOtt durch die wiedergeburt zum glauben; der Vater/die
erſte perſon in der Gottheit/der der rechte Vater iſt über alles/
was da kinder heiſſet/ im himmel und auff erden/ Epheſ. III,
15. machet uns/die wir todt ſind in ſünden/ſamt Chriſto leben-
dig/ Epheſ. II, 5. wenn er uns mit dem lebendigen glauben an ihn
beſchencket/ und zu kindern/wo wir uns ihm im kindlichen gehorſam
unterwerffen/annimmt/daß wir ſagen müſſen: gelobet ſey GOtt
und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns nach
ſeiner groſſen barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer
lebendigen hoffnung/durch die aufferſtehung JEſu Chriſti/
zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unver-
welcklichen erbe/ 1. Petr. I, 3.4. JESUS/der Sohn GOttes/
welcher heiſſet ewiger Vater/ Jeſ. IX, 6. hat auch ſaamen/der
ihm dienet/ Jeſ. LIII, 10. und ihm werden kinder gebohren/wie
der thau aus der morgenröthe/Pſal. CX, 3. wie er denn denen-
ſelben macht giebet/GOttes kinder zu werden/die an ſeinen
nahmen gläuben/ Joh. I, 12. Der heilige Geiſt iſt gar ſonderbahr
in der wiedergeburt geſchäfftig/der machet/daß man JEſum kan
einen HErrn heiſſen/ da ohne ihm ſolches nicht geſchehen würde/
1. Cor. XII, 3. Dieſe Göttlichen perſonen aber handeln nicht un-
mittelbar/ſondern mittelbar mit den menſchen/und haben zu den
mitteln der wiedergeburt das wort und die tauffe/wie wir gehöret
haben/vorordnet/welche ſie ihren dienern/Lehrern und Predigern
anvertrauet/welche als väter die gläubigen in Chriſto durch das
Evangelium zeugen/1. Cor. IV, 15. Wer nun getaufft wird/
und das wort GOttes höret/wird alſo durch daſſelbe wiedergeboh-
ren/er erlanget kräffte/JEſum zu erkennen/weil darinnen das ewi-

ge

ge lebẽ beſtehet / Joh. XVII, 3. ihn gewiß und ohne allen zweiffel anzunehmen / daß er in die welt kommen / die ſünder ſelig zu machen / 1. Tim. I, 15. auff ihn gäntzlich zu vertrauen / alſo / daß man nach ihm als der vor GOtt geltenden gerechtigkeit verlangen trägt / in ihm ſein heil ſuchet / und ihm eintzig und allein anhanget / worauff denn ein gläubiger in Chriſto / und Chriſtus in ihm erfunden wird. So kommen die menſchen vom geiſtlichen tod zum geiſtlichen leben / von dem verdamlichen unglauben zum ſeligmachenden glauben / und dadurch zu der kindſchafft bey GOTT. Wir würden hiervon noch mehr reden können / wo wir nicht auch etwas von dem groſſen geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit fürbringen müſten / alldieweil die alten / wegen ſolcher lehre / gegenwärtigen text auff das heutige Trinitatis-Feſt geleget. Zwar / wir müſſen alle mit den gläubigen altes Teſtaments von GOtt dem HErrn ſagen: Fürwar / du biſt ein verborgener GOtt / du GOtt Iſrael der Heyland / Jeſ. XLV, 15. und hat Auguſtinus Serm. I. de SS. Trinitate gar recht geſchrieben: Vis ſcire naturam Dei, hoc ſcito, quod neſcias, nec *in hoc* contriſteris, quod neſcias, quia & angeli neſciunt & omnes creaturæ. das iſt; begehreſtu zu wiſſen die Göttliche natur / oder was GOtt ſey / ſo wiſſe daß du ſie nicht wiſſen und verſtehen ſolleſt / worüber du aber dich nicht zu betrüben haſt / weil ſolches weder die Engel noch eine andere creatur weiß; ie dennoch hat GOtt ſelbſt uns ſo viel von ſich offenbahret / als er uns nöthig zu ſeyn erachtet / damit wir nicht einen unbekandten Gott ehren möchten / Act. XVII, 23. Daß ein einiger GOTT ſey ſchöpffer himmels und erden / und niemand ſeines gleichens habe / noch haben könne / iſt vor allen ausgemacht und zu glauben / nachdem dieſes GOtt der HErr im alten Teſtament ſeinen Iſraeliten deutlich eingebunden: Höre Iſrael / der HErr unſer GOTT iſt ein einiger GOTT / Devt. VI, 4. und der Apoſtel Paulus ſolches im neuen Teſtament wiederholet / wann er ſchreibet: Es iſt kein ander GOtt ohne der einige / und wiewohl es ſind / die Götter genennet werden / es ſey im himmel oder auff erden /

ſintemahl es ſind viel Götter und viel Herren / ſo haben wir doch nur einen GOTT / 1. Cor. VIII, 4. 5. 6. Aber in dem einigen Göttlichen weſen iſt nicht eine einige perſon / ſondern es ſind derſelben mehr / welches in unſerm Evangelio der HErr Chriſtus zu erkennen gegeben / da er geſprochen: Wir reden / das wir wiſſen / und zeugen / das wir geſehen haben / und ihr nehmet unſer zeugniß nicht an / allwo er nicht von ſich und Johanne / auch nicht von ſich und den Propheten / ſondern von den Göttlichen perſonen und ſich redet / und iſt es eine ſolche redens-art als die / wenn geſaget wird: Laſſet uns menſchen machen / ein bild das uns gleich ſey / Gen. I, 26. ſiehe Adam iſt worden als unſer einer / Gen. III, 22. wohlauff laſſet uns hernieder fahren / und ihre ſprache daſelbſt verderben / Gen. XI, 7. da GOtt von mehr als einer perſon redet. Daß aber nur drey perſonen in dem Göttlichen weſen / und nicht mehr noch weniger seyn / können wir daher ſehen / daß in unſerm text derſelben nur drey namhafft gemacht werden; es iſt da Gott / von dem JEſus ein Lehrer geſandt / und das iſt der Vater / der von ewigkeit den Sohn gezeuget / und von dem der heil. Geiſt ausgehet; es iſt des menſchen Sohn / und derſelbe iſt der Sohn GOttes / welchen der Vater von ewigkeit gezeuget; es iſt der Geiſt / der mit dem waſſer vereiniget iſt / die dritte perſon / welche von dem Vater und Sohn von ewigkeit ausgehet. Hiermit werden wir an die tauffe dieſes menſchen Sohns gewieſen / da ſich alle drey perſonen klärlich offenbahret / es war daſelbſt der Vater / welcher ſich alſo hören lieſſe: Dieſes iſt mein lieber Sohn / an dem ich wohlgefallen habe; der Sohn GOttes die andere Perſon ſtunde im waſſer / und wurde getaufft / und die dritte Perſon / der H. Geiſt / fuhr in geſtalt einer taube herab und kam über den Sohn GOTTes / Matth. III, 16. So offt auch wir durch die heilige Tauffe wiedergebohren werden / ſind alle drey Perſonen mit ihrem weſen und krafft zugegen. Es iſt da der Vater / und durch ſeine barmhertzigkeit eröffnet er uns den himmel; es iſt da der Sohn GOttes / und wäſchet den / welcher getauffet wird / von ſünden ab; es iſt da der heilige Geiſt / wel-

welcher ſich ſacramentirlicher weiſe mit dem tauff-waſſer vereiniget/ welcher auch den glauben in einem menſchen/ der ſolchem ſacrament ſich unterwirfft/ anzündet/ deßwegen wir auch auff Chriſti befehl in nahmen des Vaters/ und des Sohns und des heiligen Geiſtes getauffet werden/ Matth. XXVIII, 19. Daß wir nun dieſes alles

II. **Zur lebens beſſerung** wohl mögen anwenden/ ſo laſſet uns wohl bedencken/ was das für eine ſonderbahre gnade und groſſe wohlthat des dreyeinigen GOttes ſey/ daß er uns den rechten weg zum ewigen leben in der heiligen tauffe zeiget/ uns wiedergebieret/ und/ damit wir ſeine kinder werden und bleiben möchten/ den wahren glauben an den eintzigen Heyland und Erlöſer ſchencket. Es iſt gewiß nicht geringe/ ſondern ſehr hoch zu ſchätzen/ daß uns GOtt da hat laſſen gebohren werden leiblicher weiſe/ wo wir geiſtlicher weiſe durch die Tauffe haben können wiedergebohren werden; daß wir nicht ſind auſſer der kirche/ und gehören zu denen/ die den weg zum himmel nicht wiſſen/ ſondern wiſſen den rechten *himmels-weg*/ ſind von dem tod zum leben/ von der finſterniß zum liecht bekehret/ und können durch krafft des Heiligen Geiſtes mit unerſchrockenen hertzen zu GOtt ruffen: Abba lieber Vater. Sehet/ welche eine liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes kinder ſollen heiſſen/ 1. Joh. III, 1. Darum danckſaget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem erbtheil der Heiligen im liecht/ welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finſterniß/ und hat uns verſetzet in das reich ſeines lieben Sohns/ an welchem wir haben die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünde/ Col. I, 12. 13. 14. Sind wir wiedergebohrne und kinder GOttes/ ſo laſſet uns auch alſo leben/ wer aus GOtt gebohren iſt/ der thut nicht aus vorſatz ſünde/ denn ſein ſaame bleibet bey ihm/ und kan nicht ſündigen/ ſo ferne er wiedergebohren iſt/ 1. Joh. III, 9. Stehen wir auf dem rechten weg gen himmel/ ſo laſſet uns auff demſelben gleich fortgehen/ gebrauchen das wort GOttes als unſerer füſſe leuchte/ Pædevticus.

 und

und als ein liecht auff unſern wegen/Pſal. CXIX, 105. und laſſet uns auch äuſſerlich weiſen/ daß wir den weg der warheit erwehlet/Pſal. CXIX,30. Aber ſind derer nicht viel unter uns/ die zwar durch die heilige Tauffe wiedergebohren/und von ſünden gereiniget ſeyn/ vergeſſen aber der vorigen reinigung ihrer ſünden/2. Petr. I,9. die zwar auff den rechten weg des lebens gebracht/ aber wieder davon getreten/ und iſt nun in ihren wegen lauter unfall/und wiſſen den weg des friedens nicht? Rom. III,16.17. Sie ſind nur fleiſchlich geſinnet/ und vollbringen die wercke des fleiſches/ als da ſind ehebruch/ hurerey/ unreinigkeit/ unzucht/abgötterey/zauberey/feindſchafft/ hader/ neid/ zorn/ zanck/ zwietracht/ rotten/haß/ mord/ ſauffen/ freſſen/ und dergleichen/Gal. V,19.20.21. Der heilige Apoſtel Petrus hatte dergleichen abtrünnige leute für ſich/ wider welche er alſo eifert: Sie achten für wolluſt das zeitliche wohl-leben/ ſie ſind ſchande und laſter/haben augen voll ehebruch/laſſen ihnen die ſünde nicht wehren/ locken an ſich die leichtfertigen ſeelen/ haben ein hertz/durchtrieben mit geitz verfluchte leute/ verlaſſen den richtigen weg und gehen irre/ und folgen nach dem weg Balaams des ſohns Boſor/ welchem geliebte der lohn der ungerechtigkeit/hatte aber eine ſtraffe ſeiner übertretung/nemlich das ſtumme laſtbare thier redete mit menſchen-ſtimme/und wehrete des Propheten thorheit. Das ſind brunnen ohne waſſer/und wolcken vom wind-wirbel umgetrieben/ welchen behalten iſt ein tunckel finſterniß in ewigkeit. Denn ſie reden ſtoltze wort/ da nichts hinter iſt/ und reitzen durch unzucht zur fleiſchlichen luſt diejenigen/die recht entrunnen und nun in irrthum wandeln. Und verheiſſen ihnen freyheit/ſo ſie ſelbſt knechte des verderbens ſind/ denn von welchem iemand überwunden iſt/des knecht iſt er worden/ denn ſo ſie entflohen ſind dem unflath der welt durch die erkäntniß des HErrn und Heylands JESU Chriſti/ werden aber wiederum in dieſelbigen geflochten und über-

wunden/ iſt mit ihnen das letzte ärger worden/ denn das erſte. Denn es wäre ihnen beſſer/ daß ſie den weg der gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß ſie ihn erkennen/ und ſich kehren von dem heiligen gebot/ das ihnen gegeben iſt. Es iſt ihnen wiederfahren das wahre ſprichwort: Der hund friſſet wieder was er geſpeyet hat/ und die ſau weltzet ſich nach der ſchwemme wieder in koth/ 2. Petr. II, 13-22. Sehet zu/ meine Liebſten/ daß weder ſolches böſe von euch geſaget/ noch ſolche ſtraffe euch angekündiget werde/ enthaltet euch von fleiſchlichen lüſten/ welche wider die ſeele ſtreiten/ 1. Petr. II, 11. verhaltet euch als gehorſame kinder/ und ſtellet euch nicht gleich wie vorhin/ da ihr in unwiſſenheit nach den lüſten lebetet/ ſondern nach dem/ der euch beruffen hat/ uñ heilig iſt/ ſeyd auch ihr heilig in allem euren wandel/ denn es ſtehet geſchrieben/ ihr ſolt heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ 1. Petr. I, 14. 15. 16. Von natur konte der ſtecken Aarons keine frucht bringen/ als ihn aber der HErr ſegnete/ fienge er an zu grünen/ und zu blühen/ und trug mandeln/ Num. XVII, 8. von natur ſind wir nicht geſchickt gute früchte zu bringen/ ſind wir aber durch den heiligen Geiſt wiedergebohren und geſegnet/ ſo können wir ſie bringen/ und es ſollen auch immer an uns zu finden ſeyn die früchte des Geiſtes/ liebe/ freude/ friede/ gedult/ freundligkeit/ gütigkeit/ glaube/ ſanfftmuth und keuſchheit/ Gal. V, 22. Bekümmert ſich Nicodemus mit fleiß um den weg zur ſeligkeit/ und kam auch die nacht zu JESU/ ſo laſſet uns keine gelegenheit verſäumen/ wo wir im erkäntniß GOttes und in dem glauben können geſtärcket werden/ und im guten zunehmen/ abſonderlich höret fleißig die Lehrer/ die euch fürgeſetzet ſind/ und kommet in das hauß des HErrn/ allwo ihre ſtimme erſchallet/ und ſie euch den weg zum leben weiſen. Iſt JEſus vom himmel kommen/ auch wieder gen himmel gefahren/ uns den weg dahin zu bahnen/ ſo laſſet unſere gedancken und wandel auch gen himmel gerichtet ſeyn/ und von dannen warten dieſes unſers Heylandes/ welcher unſern nichtigen leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem

verklärten leibe nach der wirckung / da er mit kan auch alle dinge ihm unterthänig machen/ Phil. III, 20. 21. So wir aber / geliebte / die freudigkeit haben zum eingang in das Heilige durch das blut JESU / welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen wege / durch den vorhang / das iſt durch ſein fleiſch / und haben einen Hohenprieſter über das hauß GOttes / ſo laſſet uns hinzu gehen mit warhafftigen hertzen in völligem glauben beſprenget in unſern hertzen / und loß vom böſen gewiſſen / und gewaſchen am leibe mit reinem waſſer / und laſſet uns halten an der bekäntniß der hoffnung / und nicht wancken / denn er iſt treu / der ſie verheiſſen hat / und laſſet uns untereinander ſelbſt wahrnehmen / mit reitzen zur liebe und guten wercken / Ebr. X, 19--24. Wir können aber auch dieſes

Conſolatorius. III. Zum kräfftigen troſt anwenden / und uns auffrichten / wenn wir ſehen / daß der weg zum himmel ſo gar beſchwerlich und gefährlich iſt. Wenn wir auff dem wege gen himmel im glauben an Chriſtum wandeln / ſo haben wir an dem teufel einen abgeſagten feind / welchen ſehr verdrieſſet / daß wir den ſeinen haben verlaſſen / deßwegen er uns ſtricke leget / uns zu fahen / und herum gehet / wie ein brüllender löwe / uns zu verſchlingen / 1. Petr. V, 8. Er giebt auff alle tritt und ſchritt / die wir thun / achtung / und wo wir nur ein wenig wancken und ausſchreiten / weiſet er gleich einen andern weg / mit vorgeben / daß auff demſelben zu gehen weit beſſer ſey / und damit er uns deſto eher möge vom rechten wege abbringen / ſo weiß er allerley luſt der welt / ehre / reichthum / ſtärcke / und was ſonſt dem verderbten fleiſch anſtändig iſt / vorzuzeigen / uns damit zu ſich zu locken. Findet man / wenn man an einen luſtigen ort will / auch wohl einen beſchwerlichen weg / durch welchen man gehen muß / es iſt viel moraſt / daß man zu waten hat / und kaum kan fort kommen / es liegen da ſteine / an welche man ſich ſtöſſet / es ſind ſpitzige dornen / in die man ſich ritzet; ſo iſt der weg zum leben höchſt mühſam / es müſſen die Chriſten durch viel trübſal in das

reich GOttes eingehen / Act. XIV, 22. ſie müſſen viel noth / jammer / armuth und grauſame verfolgung erfahren / und da geſchiehet es leichte / daß ſie ſich ärgern / und vom rechten wege abtreten / Marc. III, 17. Nicht beſſer aber kan dir / lieber Chriſt / da geholffen werden / als wenn du ſtets auff deinen wegweiſer zum himmel / deinen JEſum / ſieheſt / und ihn nicht aus deinen augen / ja nicht von der hand läſſeſt / denn von dem biſtu verſichert / daß er es treulich mit dir meine / und halte was er geſaget: Jch bin der HErr dein GOTT / der dich lehret was nützlich iſt / und leitet dich auff dem wege / den du geheſt / Jeſ. XLVIII, 17. Die kinder Jſrael wuſten gewiß / daß ihre reiſe nach dem gelobten lande recht / und ſie einen guten weg zogen / wann ſie der wolcken folgeten / welche die ſtiffts hütte bedeckete / und wann dieſelbe zoge / auch zogen / wann ſie ruhete / auch ruheten / Num. IX, 20. 21. Chriſten wiſſen gewiß / daß ihr weg gen himmel gehet / wann ſie ſich nach JEſu / der für an gen himmel gegangen / richten / welcher auch erſt müſſen leiden / und hernach zu ſeiner herrligkeit eingegangen / Luc. XXIV, 26. welcher uns nachziehet / nach ſeinem rath leitet / und endlich zu ehren annimmt / Pſal. LXXIII, 24. Es iſt wohl der weg gen himmel dann am gefährlichſten / wann er bald zurück geleget / und ein Chriſt durch den tod aus der ſterbligkeit in die unſterbligkeit / und in das land der lebendigen ſoll überſetzet werden / indem alsdenn der teufel / der ihn immer geſucht zu fall zu bringen / die böſe welt / in der er gelebet / und das gewiſſen / welches durch ſünde öffters verwundet / ihm am allerhefftigſten zuſetzen / und den eintritt in das ewige leben / wo nicht gar verhindern / doch ſchwer machen. Aber machte die lade des bundes / daß die kinder Jſrael trocknes fuſſes konten durch den Jordan gehen / und ſich in das gelobte land begeben / als dieſelbige in das waſſer geſetzet worden / welche durch ihre gegenwart machte / daß das waſſer weichen muſte / und ein gerader weg für die Jſraeliten im meer ward / Joſ. III, 16. ſo haben die Chriſten auch ihre hoffnung auff den / welcher durch die bundes-lade fürgebildet worden / nemlich JEſum Chriſtum / zu ſetzen / der erweiſet ſeine krafft gegen ihre feinde /

de / und ſchläget ſie zu boden / der zeiget ſich ihnen geiſtlicher weiſe mit ſeinem verdienſt / daß ein ſolcher menſch / der nun von der welt ſcheidet / endlich mit Stephano in der gröſten todes-angſt getroſt und gutes muths iſt / auch ſeiner ſeelen zurufft: Siehe / ich ſehe den himmel offen / und des menſchen Sohn zur rechten GOttes ſtehen / Act. VII, 56. Er erinnert ſich des in der heiligen tauffe mit GOtt auffgerichteten bundes / allwo ihn GOtt der Vater zu einen kind und erben des ewigen lebens auffgenommen / er JEſum Chriſtum als das ſchönſte kleid angezogen / und der heilige Geiſt über ihn ausgegoſſen worden; und ob ihm gleich nicht unbewuſt / daß er ſolchen bund öffters übertreten / weiß er doch / daß er durch wahre buſſe wieder hinein getreten / und tröſtet ſich dieſes / daß er auff ſeiten GOttes feſt ſtehe / und die theure verheiſſung deſſelben nimmer trüge: es ſollen wohl berge weichen / und hügel hinfallen / aber meine gnade ſoll nicht von dir weichen / und der bund meines friedes ſoll nicht hinfallen / ſpricht der HErr dein erbarmer / Jeſ. LIV, 10.

Epilogus ex

So hat uns heute Moſes ſeine in der wüſten auffgerichtete ehrne ſchlange gewieſen / welcher anſchauen den Iſraeliten den weg zur leiblichen geſundheit gewieſen / wie uns das anſchauen des am creutz geſchlagenen JEſu den weg zur ewigen ſeligkeit bahnet; ſo hat der HErr bey dem Propheten Jeremia uns die ſorge um den rechten weg zum himmel anbefohlen / und geſaget: Tretet auff die wege / und ſchauet / und fraget nach den vorigen wegen / welches der gute weg ſey / und wandelt darinnen / ſo werdet ihr ruhe finden für eure ſeelen; ſo hat der HErr JEſus bey den Evangeliſten in einer dreyfachen antwort auff die von von Nicodemo fürgelegten fragen den weg zur ſeligkeit gewieſen / erklähret / und auch bewieſen; ſo hat Paulus durch das lob des weges / der köſtlicher als die dienſtgaben der kirchen / gezeiget wie wir alles uns recht ſolten zu nutzen machen. Alles verſiegelt letzlich der König und Prophet David mit dieſen wenigen doch ſehr ſchönen worten / die ein ieder ſeinem GOtt danck zu ſagen nachſpre-

Pſ. XVI, 11.

chen

chen ſoll: Du thuſt mir kund den weg zum leben/ Pſal. XVI, 11. Sind das gleich worte/ die er unter der perſon des Meßiä ſpricht/ und darinnen derſelbe ſeinen himmliſchen Vater rühmet/ daß er ihn nicht im grabe laſſe/ noch viel weniger zugebe/ daß er die verweſung ſehe/ ſondern ihn wieder aufferwecke/ und einen wunderbaren weg zum ſtets währenden leben zeige/ ſo borget ſie dennoch ein Chriſt ſeinem JEſu gar wohl ab/ dancket dem dreyeinigen GOtt/ daß er ihm in der heiligen tauffe/ in dem heiligen Abendmahl und in dem wort GOttes ſo offt/ wie auch heute geſchehen/ den weg zum leben gezeiget/ und bittet ihn auch zugleich demüthiglich/ daß er ihn auff demſelben bewahren und erhalten wolle/ biß er in den himmel kommen/ wie wir denn auch ſchließlich ſeufzen/ wie wir angefangen: GOtt der Vater wohn uns bey/ JEſus Chriſtus wohn uns bey/ heiliger Geiſt/ der wohn uns bey/ und laß uns nicht verderben/ mach uns aller ſünden frey/ und hilff uns ſelig ſterben/ für den teufel uns bewahr/ halt uns bey feſtem glauben/ und auff dich laß uns bauen/ aus hertzens grund vertrauen/ dir uns laſſen gantz und gar mit allen rechten Chriſten entfliehen des teuffels liſten/ mit waffen GOttes uns rüſten.

Amen/ Amen/ das ſey wahr/ ſo ſingen wir
Alleluja. Amen.

Am erſten ſonntage nach Trinitatis.

Erhalt mein hertz im glauben rein/ ſo leb und ſterb ich dir allein/ JESU mein troſt/ hör mein begier/ O mein Heyland wär ich bey dir. Amen.

Haben wir heute vor acht tagen/ geliebte und in JESU Chriſto auserwehlte zuhörer/ das geſpräch/ welches Nicodemus/ ein Oberſter der Jüden/ und der HErr Chriſtus von dem weg zur ſeligkeit gehabt/ mit einander betrachtet/ in welchem unſer Heyland jenem den weg zur ſelig- Præloquium

keit gewieſen/erkläret/und auch bewieſen/ bey welcher gelegenheit wir uns auch nothwendig der worte unſers Heylandes erinnern muſten: Die pforte iſt weit/und der weg iſt breit/ der zur verdamniß abführet/und ihrer viel ſind/die darauff wandeln/uñ die pforte iſt enge/und der weg iſt ſchmal/der zum leben führet/und wenig iſt ihr/die ihn finden/Matth. VII, 13. 14. ſo bekommen wir heute ſolches in hypotheſi an zweyen perſonen zu ſehen/ deren eine den ſchändlichen wollüſten und ſünden ergeben/auff dem breiten wege hier gewandelt/und endlich zur ewigen verdamniß gekommen/ die andere aber auff dem ſchmalen weg/ der zum leben führete/ hier in groſſem creutz und vielfältigem trübſal einher gegangen/ und endlich auch wahrhafftig zum ewigen leben und ſeligkeit gekommen. Sollen wir ſolches unſerer ietzigen gewohnheit nach in Moſe ſuchen/ werden wir von demſelben in die hiſtoria Sodoms und Gomorra geführet/ deſſen erſchrecklichen untergang und grauſames verderben aller einwohner er nebenſt der erhaltung des frommen Loths nach allen umſtänden beſchrieben Gen. XIIX. & XIX. Der Sohn GOttes/welcher als ein Engel mit zweyen erſchaffnen nach Sodom zu gehen ſich fürgenommen/und unterweges bey ſeinem geliebten Abraham eingekehret/ von welchem er ſich auch mit einer mahlzeit hatte bedienen laſſen/klagete im hinweg gehen über das ruchloſe leben der Sodomiter/und ſprach: Es iſt ein geſchrey zu Sodom und Gomorra/und ihre ſünde ſind faſt ſchwer/darum will ich hinab fahren/und ſehen/ob ſie alles gethan haben nach dem geſchrey/ das für mich kommen iſt/ oder obs nicht alſo ſey/ daß ich es wiſſe/Gen. XVIII, 20. 21. Es iſt wohl dieſes ausgemacht/daß für GOTT kein eintzig ding/ auch nicht das geringſte thun und fürnehmen der menſchen/verborgen ſey; es iſt gewiß/ daß ihn die unwiſſenheit nimmermehr nöthigen wird/ ſich an einen ort zu machen/um ſich zu erkundigen/ wie es da ſtehe/und wie die innwohner allda leben/denn alles bloß und entdecket für ſeinen augen iſt/Ebr. IV, 13. und niemand ſich einbilden kan/ daß der/welcher das ohr gepflantzet hat/nicht ſolle hören/ und

ex Moſe, qui in hiſtoria Sodomæ & Gomorræ *Gen. XIX.* deſcripſit

) urbium excidium.

und der das auge gemacht hat/ nicht ſolle ſehen/ Pſal. XCIV, 9. aber wie anderweit der heilige Geiſt mit uns als kleinen unverſtändigen kindern umgehet/ und von GOtt als von einem menſchen redet/ ſo thut er es auch hier/ und es will ſich der HErr als einē gewiſſenhafften Richter bezeigen / welcher ſein urtheil nicht eher über den beklagten ſpricht/ als biß er gewiß / daß er eine groſſe miſſethat begangen. Fuhr der HErr hernieder / als die menſchen nach der ſündfluth einen thurn/ deſſen ſpitze biß an den himmel reichete / bauen wolten / um dieſes fürnehmen der menſchen ſelbſt in augenſchein zu nehmen / Gen. XI, 5. ſo ſaget auch der Sohn GOttes zu Abraham / er ſey willens/ ſich nach Sodom und Gomorra zu begeben/ und zu ſehen/ ob daſelbſt ein ſolches böſes und gottloſes leben von den inwohnern geführet würde / als von dem teuffel für GOtt gebracht worden. Sodom und Gomorra waren ſehr ſchöne ſtädte / ſie lagen in einer fruchtbaren gegend und waſſerreichem lande/ und wurden für einen garten GOttes gehalten / deßwegen ſich auch dahin Loth wendete / als er ſich von ſeines vaters bruder dem Abraham ſcheidete / nachdem zwiſchen ſeinen und ſeines vettern hirten immer uneinigkeit und zanck geſpüret wurde / und meinete daſelbſt eine gute weyde für ſein vieh anzutreffen/ Gen. XIII. 10. 11. Aber dieſe vortrefflichen ſtädte hatten ſehr gottloſe einwohner / die leute waren da böſe / und ſündigten ſehr wider den HErrn / Gen. XIII, 13. Wir wollen anietzo nicht von derjenigen ſünde reden / von welcher Lactantius (L. VI. de vero cultu c. 23.) ſaget: hic officium linguæ ſceleris magnitudo vincit, der greuel derſelben iſt ſo groß/ daß man ſolchen weder ausſprechen kan noch darff/ und die man ſonſt Sodomiterey nennet / ſondern nur der andern groſſen laſter und ſchändlichen miſſethaten/ welche daſelbſt im vollen ſchwange gegangen/ gedencken/ und hat ſie der HErr ſelbſt dem abtrünnigen Iſrael alſo erzehlet: Siehe/ das war deiner ſchweſter Sodom miſſethat / hoffart und alles vollauff und guter friede / den ſie und ihre töchter hatten / aber den armen und dürfftigen halffen ſie nicht/ ſondern waren ſtoltz/ und thäten

greuel für mir/Ezech.XVI,49.50. Man ſahe mehr als zu ſehr/ was für groſſer boßheit ſie ergeben/ und in was für einer thörichten ſicherheit ſie lebeten / als ſie von Loth mit groſſen bedrohungen forderten/daß er die fremden perſonen/ welche zu ihm kommen/heraus gebe / damit ſie ſelbige erkenneten / und da dieſer ihnen freundlich zuredete/ ſich an ihn zu machen / und baß zu plagen fürnahmen/auch für lächerlich hielten / wenn man ſagte / GOtt würde endlich auffwachen/und die ſtadt ſamt den einwohnern mit dem gäntzlichen ruin und verderben ſtraffen/Gen.XIX,18.19.14. Aber GOTT der HErr kam endlich mit ſeiner gerechten ſtraffe/als das ſünden-maaß voll/ und ſich die leute nicht im geringſten beſſern wolten/ ſondern es von tage zu tage ſchlimmer und ärger machten / er lieſſe feuer und ſchweffel regnen vom HErrn vom himmel herab auff Sodom und Gomorra / und kehret die ſtädte um / die gantze gegend und alle einwohner der ſtädte / und was auff dem lande gewachſen war/Gen.XIX,24.25. Es hatte da zugleich die hölle die ſeele weit auffgeſperret / und den rachen ohne alle maſſen/und fuhren hinunter / von den leuten dieſer gegend/ beyde die herrlichen und pöbel / beyde die reichen und frölichen/Jeſ.V,14. So ſtatuirte GOtt ein exempel für der gantzen welt an Sodom/ ſo wieſe er allen dazumahl und hernach lebenden menſchen/wie er nach ſeiner gerechtigkeit ſtädte könte verwüſten/ länder grauſam zurichten/ und gottloſe unbarmhertzig ſtraffen; und das verwüſte land der fünf ſtädte/ über welches das feuer vom himmel ſo erſchrecklich fiele / rauchet noch zum zeugniß der boßheit/ſamt den bäumen/ſo unreiffe früchte tragen/ Sap. X, 7. Und darauff haben auch die treuen Lehrer GOttes im neuen Teſtament die ruchloſen verwieſen/es ſchreibet Petrus: GOtt hat die ſtädte Sodom und Gomorra zur aſchen gemacht/umgekehrt und verdam̃t/ damit ein exempel geſetzet den gottloſen/die hernach kommen würden/2. Petr. II, 6. es ſchreibet auch Judas: Sodoma und Gomorra und die umliegende ſtädte / die gleicher weiſe wie andere ausgehuret haben/

ben / und nach einen andern fleiſch gegangen / ſind zum exempel geſetzet / und leiden des ewigen feuers pein / Jud. v. 7. Loth aber der freund Abrahams / der mit ihm GOtt erkannte und ehrete / befande ſich unter allen inwohnern Sodoma auff dem ſchmalen weg zum leben / er ſchriebe dem reichen ſegen GOttes zu / was er an vieh und anderm vermögẽ beſaſſe; aber er muſte ſehr viel ungemach / ſo lange er in ſelbigem lande wohnete / ausſtehen / die ſchändlichen leute thaten ihm alles leid an mit ihrem unzüchtigen wandel / denn dieweil er gerecht war / und unter ihnen wohnet / daß er es ſehen und hören muſte / quäleten ſie die gerechte ſeele / von tage zu tage / mit ihren unrechten wercken / 2. Petr. II, 7. 8. Endlich aber erlöſete der HErr den gerechten aus aller ſolcher noth / die Engel muſten kom̃en / und ihn mit ſeinen töchtern und weibe / die aber doch bey ihrem umkehren aus eigner ſchuld um das leben kam / aus Sodom ausführen / damit ſie nicht in der miſſethat ſolcher ſtadt umkämen / ja der Sohn GOttes erwieſe ſich ſo barmhertzig gegen ihm / daß er auff ſeine vorbitte des ſtädtleins Zoar / in welches er fliehen und wo er ſich auffhalten wolte / verſchonete / doch weil ſeine gegenwart die anbrechende ſtraffe auffhielt / ihm zurieff: Eile und errette dich daſelbſt / denn ich kan nichts thun / biß daß du hinein kommeſt / Gen. XIX, 19. 22. So wurde Loth bey dem verderben Sodoms erhalten / und von GOtt in ein anderes und fruchtbarer land gebracht / Gen. XIX, 30. An ihm ſollen nun alle gerechte / als einem ſonderbaren exempel / lernen / daß ſie in der welt viel auszuſtehen / und mit andacht zu ſingen haben: Der ſchmale weg iſt trübſal voll / den ich zum himmel wandern ſoll.

2) Lothi ſalutem.

Davon wollen wir ein mehrers aus unſerm heutigen Evangelio hören / und nicht allein uns den armen Lazarum / welcher auff dem ſchmalen wege gen himmel gewandelt / ſondern auch den reichen mann für augen ſtellen / welcher auff dem breiten wege zur verdamniß kom̃en / wobey wir uns nicht unfüglich der worte des frommen Bernhardi erinnern: deſcendamus in infernum viventes, ne deſcendamus morientes: Laſſet uns / weil wir noch leben /

Applicatio.

ben/ hinunter im geiſt in die hölle fahren/ und ſie beſchauen/ damit wir nicht nach dem tod hinunter fahren/ und daſelbſt des feuers pein leiden dürffen.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. XVI, 19--31.

Es war aber ein reicher mann/ der kleidet ſich mit purpur und köſtlichem leinwand/ und lebet alle tage herrlich und in freuden. Es war aber ein armer mit nahmen Lazarus/ der lag vor ſeiner thür/ voller ſchweren/ und begehrte ſich zu ſättigen von den broſamen/ die von des reichen tiſche fielen; doch kamen die hunde und lecketen ihm ſeine ſchweren. Es begab ſich aber/ daß der arme ſtarb/ und ward getragen von den Engeln in Abrahams ſchooß; Der reiche aber ſtarb auch/ und ward begraben. Als er nun in der hölle/ und in der qval war/ hub er ſeine augen auff/ und ſahe Abraham von fernen/ und Lazarum in ſeinem ſchooß/ rieff uñ ſprach: Vater Abraham/ erbarme dich mein/ und ſende Lazarum/ daß er das äuſerſte ſeines fingers ins waſſer tauche/ und kühle meine zunge/ denn ich leide pein in dieſer flammen. Abraham aber ſprach: gedencke ſohn/ daß du dein gutes empfangen haſt in deinem leben/ und Lazarus dargegen hat böſes empfangen/ nun aber wird er getröſtet/ und du wirſt gepeiniget. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine groſſe klufft befeſtiget/ daß/ die da wolten von hinnen hinab fahren zu

euch/können nicht/und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da ſprach er: ſo bitte ich dich/Vater/daß du ihn ſendeſt in meines vaters hauß/denn ich habe noch fünff brüder/daß er ihnen bezeuge/auff daß ſie nicht auch kommen an dieſen ort der qual. Abraham ſprach zu ihm: Sie haben Moſen und die Propheten/laß ſie dieſelben hören. Er aber ſprach: nein/vater Abraham/ſondern wenn einer von den todten zu ihnen gienge/ſo würden ſie buſſe thun. Er ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen uñ die Propheten nicht/ſo werden ſie auch nicht gläuben/ob iemand von den todten aufſtünde.

Exordium ex verbis Prophetæ Amoſi

UNd billig/geliebte und andächtige in dem HErrn JEſu/ gehen auch wir nach den worten des altvaters Abrahams/ welche er in dem verleſenen Evangelio dem reichen mann/ der für ſeine auff der welt in ſünden lebende brüder eine demüthige vorbitte einlegete/zur antwort gabe: Sie haben Moſen und die Propheten/laß ſie dieſelbigen hören/ und bemühen uns nicht nur insgemein in allen predigten aus denſelben die Göttliche warheit zu beweiſen/und zum heiligen leben zu ermahnen/ſondern haben auch dieſes jahr abſonderlich alle ſonntage/ ehe wir den text aus dem Evangeliſten erkläret/und deſſen nutzen nach anleitung des Apoſtels gewieſen/bey dem antrit unſerer predigt Moſen/und im eingange/nach verleſung des Evangelii/einen Propheten gehöret/damit wir ſehen möchten/wie ſchöne das alte und neue Teſtament mit einander überein ſtimmen. Haben wir denn ſchon heute Moſen gehöret/und von demſelben vernommen/was die gottloſen Sodomiter gethan/wie grauſam ſie von GOtt wegen ihrer boßheit geſtrafft worden/was hingegen der gerechte Loth gethan/und wie ihn der HErr im himmel aus der groſſen noth und ge-

gefahr/in welcher er war/ſo gnädiglich heraus geriſſen/ſo müſſen wir auch die Propheten hören/und läſſet ſich unter denſelben heute Amos alſo vernehmen: **Die ihr euch weit von böſen tage achtet/ und trachtet immer nach frevel regiment/ und ſchlaffet auff elffenbeinen lagern/und treibet überfluß mit euren betten/ ihr eſſet die lämmer aus der heerde/ und die gemäſteten kälber/und ſpielet auff dem pſalter/und ertichtet euch lieder wie David/und trincket wein aus den ſchalen/ und ſalbet euch mit balſam/und bekümmert euch nicht um den ſchaden Joſeph/darum ſollen ſie nun forn angehen/ unter denen die gefangen weg geführet werden/ und ſoll das ſchlemmen der pranger auffhören**/Amos. VI, 3--7. Der Prophet hatte mit den

e.VI,3.4.5.6.7. ubi

gottloſen Jüden/mit den ſtoltzen zu Zion/zu thun/die ſich auf den berg Samaria verlieſſen/die ſich rühmeten die fürnehmſten über die Heyden/und einher giengen im hauſe Iſrael/ Amos. VI. 1. Dieſen ſtellet er für theils malum culpæ oder die ſünden/die ſie begiengen/theils malum pœnæ oder die ſtraffe/welche ſie deßwegen ſolten fühlen.

1. commemoratio peccatorum, quæ committebant Judæi, nempe a.) ſecuritatis.

Waren derer ſünden/welche in Sodom und Gomorra begangen wurden/nicht wenig/ſondern ſehr viel/ daß ſie zuſammen für GOtt ein groſſes geſchrey machten/ſo wurden auch viel ſünden von den Jüden zu zeiten des Propheten Amos/ welcher unter der regierung Uſiä des Königs Juda/ Jerobeams des ſohns Joas/des Königs in Iſrael/lebete/ begangen/ und muß auff Göttlichen befehl der Prophet Amos ein ziemlich groſſes regiſter derſelben in angezogenen worten ableſen. Anfangs verweiſet er ihnen ihre ſicherheit/und vergebene einbildung ſtetes friedens und ruhe: **Die ihr euch weit von böſen tage achtet.** Es verkündigten die treuen Propheten des HErrn/ welche die boßheit der leute ſelbiger zeit mit anſchaueten/ durch Göttlichen trieb gar ſchlimme zeiten und böſe tage/welche abſonderlich grimmige feinde durch ihr wüten und toben erregen würden; heulet/ ſchrie der Prophet Jeſaias/ **denn des HErrn tag iſt nahe/er kömmt wie eine verwüſtung vom all-**

allmächtigen / drum werden alle hände laß / und aller menſchen hertz wird feige ſeyn / ſchrecken / angſt und ſchmertzẽ wird ſie ankom̃en / wie einer gebärerin; einer wird ſich für den andern entſetzen / feuerroth werden ihre angeſichte ſeyn / denn ſiehe des HErrn tag kömmt grauſam / zornig / grimmig / das land zu verſtören / und die ſünder daraus zu vertilgen / Jeſ. XIII, 6.7.8.9. Blaſet mit der poſaunen zu Zion / ſchrie der Prophet Joel / ruffet auff meinem heiligen berge / erzittert alle einwohner im lande / denn der tag des HErrn kömmt / und iſt nahe / ein finſter tag / ein tunckel tag / ein neblichter tag / gleichwie ſich die morgenröthe ausbreitet über die berge / nemlich ein groß und mächtig volck / deßgleichen vorhin nicht geweſt / und hinfort nicht ſeyn wird zu meinen zeiten für und für / Joel. II, 2. Aber bald wolten ſie das nicht hören / bald ſchlugen ſie es in wind / und meineten / das übel würde nicht ſo groß ſeyn / und wer wüſte / ob ſie es auch erlebeten. Giebt es wohl ſichere knechte / welche in ihren hertzen ſagen: mein Herr kömmt noch lange nicht / fangen an zu ſchlagen ihre mitknechte / eſſen und trincken mit den truncкenen / und kehren ſich an nichts / Matt. XXIV, 48. 49. ſo waren ſolche leute die dazumahl lebenden Jüden / ſie ſprachen / wenn ſie von böſen tagen höreten / es iſt noch lange zeit biß dahin / es hat keine noth weder vom aufgang / noch vom niedergang / noch von dem gebürge in der wüſten / Pſal. LXXV, 7. ſo übel / und elend als es die Propheten machen / wird es uns nicht gehen / ſchwerdt und hunger werden wir nicht ſehen; ja die Propheten ſind wäſcher / und haben auch GOttes wort nicht / es gehe über ſie ſelbſt alſo / Jer. V, 12. 13. Der HErr aber im himmel hatte an ſolchen gedancken und reden das gröſte mißfallen / und gabe ſolches durch den Propheten Ezechiel zur gnüge zu erkeñen / da er ſprach: Du menſchen kind! was habt ihr für ein ſprichwort im lande Iſrael / und ſprecht: Weil ſichs ſo lange verzeucht / ſo wird nun fort nichts aus der weiſſagung. Darum ſo ſpricht der HErr / ich will das ſprichwort auffheben /

daß man es nicht mehr führen ſoll in Iſrael. Und rede zu ihnen/die zeit iſt nahe/und alles was geweiſſaget iſt/ denn ich bin der HErr/ was ich rede/das ſoll geſchehen/und nicht länger verzogen werden/ſondern bey eurer zeit/ihr ungehorſames hauß/ will ich thun/ was ich rede/ ſpricht der HErr

b) injuſtitiæ HErr/Ezech. XII, 22. 23. 25. Nach vorgehaltener ſicherheit klaget Amos über ungerechtigkeit/ von welcher man unter den Jüden hörete: und trachtet immer nach frevel-regiment. Die regenten/ die im rath ſaſſen/ ſolten ihr amt verwalten/ wie ſich es gebührte/ einem ieden zu ſeinem recht verhelffen/ und dencken/ daß ſie nicht menſchen/ ſondern GOtt das gerichte hielten/ und ihr gewiſſen wohl in acht nehmen; es war zu ihnen vom HERRN geſaget: Richtet recht/und ein ieglicher beweiſe an ſeinem bruder güte und barmhertzigkeit/ und thut nicht unrecht den wittwen/wäyſen/fremdlingen und armen/ und dencke keiner wider ſeinen bruder etwas arges/Zach. VII, 9. 10. Allein ſahe GOtt die verrichtung ihres amts/ ſo ſahe er in den ſtätten des gerichts ein gottloſes weſen/ und in den ſtätten der gerechtigkeit gottloſe/Eccleſ. III, 6. Alles war da verkehrt/keiner ſahe auf den allgemeinen nutzen/ſondern ein ieder nur auff den ſeinen/ was der Fürſt wolte/das ſprach der richter/ daß er ihm wieder einen dienſt thun ſolte/ die gewaltigen riethen nach ihrem muthwillen ſchaden zu thun/ und dreheten es/wie ſie wolten/Mich. VII, 3. Die Schrifftgelehrten machten unrechte geſetze/ und unterſchrieben unrechte urtheile/auf daß ſie die ſachen der armen beugeten/ und gewalt übeten im recht der elenden im volck/ daß die wittwen ihr raub/ und die wäyſen ihre beute ſeyn muſten/Jeſ. X, 1. 2.

c.) ſuperbiæ Nach der ungerechtigkeit waren ſie auch auff hoffart und übermuth verfallen/von welcher der Prophet ſaget: und ſchlaffet auff elffenbeinen lagern/ und treibet überfluß mit euren betten. Es ſind die betten erfunden/daß man bequemer auff denſelben möge liegen als auff der erden/und eine angenehme ruhe des leibes darauff genieſſen;

ſen; aber auch an dieſen haben menſchen ihre hoffart und ſtoltz erweiſen wollen/und da ein bette von geringem holtz ſchon gut genug/ und man daſelbſt bequemlich liegen kan/ hat man/zu weiſen man habe mehr als arme/ſich prächtige betten bereiten laſſen. Die Jüden/welche gutes vermögens/ hatten köſtliche betten / und wolten fürſtlichen perſonen nichts nachgeben/ſie hatten betten/die entweder von elffenbein oder doch darmit ausgeleget/worüber ſie die theureſten tapezereyen hatten gedecket/ es waren ſo ſchöne betten bey ihnen als in der kammer jener buhlerin/welche/da ſie einen jüngling zu ſich bate/auch ſagete: Ich habe mein bette ſchön geſchmücket mit bunten teppichen aus Egypten/ich habe mein lager mit myrrhen/aloes und cinnamen beſprenget/ Prov. VII, 16. 17. Zugleich aber hat der Prophet denen Jüden insgeſamt ihren überfluß koſtbarer mobilien/ die ſie in ihren häuſern hatten/wollen ſtraffen/ da er gleichſam ſie aus ihren kam̃ern in ihre ſtuben/ wo rare ſchildereyen und contrafaiten/tiſche und ſtühle aus theurem holtz gedrehet und gemacht; aus den ſtuben auf die ſäle/wo mit groſſen koſten angeſchaffte ſchräncke/und ſchöne ſpiegel zu ſehen; aus den ſälen in die küchen/wo alles mit ſchüſſeln aus dem beſten ziñ und ſilber und aus anderm kuchen-geräthe prangte/führen/und denn endlich ihnen ihre übermachte kleider-hoffart fürhalten wollẽ/ſintemal man auch nichts geringes ſie ſehe an ihrem leibe tragen/ ſondern köſtliche ſchuhe/ hefften/ ſpangen/betten / armſpangen/hauben/flittern / gebräme/ſchnürlein/biſemäpffel/ohren-ſpangen/ringe/ haarbänder/feyerkleider/mäntel/ſchleyer/ beutel / ſpiegel / koller / borten/kittel/worunter an ſich ſelbſt viel unnützes/ Jeſ. IV, 17--23. Mit ſolcher erſchrecklichen hoffart war die wolluſt verbunden/ d) voluptatis die ihnen alſo Amos verweiſet: Ihr eſſet die lämmer aus der heerde / und die gemäſteten kälber / und ſpielet auff dem pſalter / und ertichtet euch lieder wie David/ und trincket wein aus den ſchalen/und ſalbet euch mit balſam. Wollüſtiges leben ſahe man bey den Jüden/wenn ſie aſſen / ſie lieſſen ſich nicht geringe ſpeiſe und mager fleiſch fürſetzen/ſondern man muſte

die fetteſten lämmer aus der heerde haben/und kälber/die gut gemäſtet/ſchlachten uñ zurichten; man ſahe die köſtlichſten delicateſſen auff ihren tiſchen ſtehen/und lieſſen ſich königlich bewirthen. Ihre ohren wolten ſie auch bey gaſtereyen ergötzet/ und ihr gemüth zur weltlichen freude ermuntert wiſſen/darum hatten ſie bey ſolcher gelegenheit vocal-und inſtrumental-muſick/ſie ſpieleten auff pſalter/wie auch anderen ſäitenſpielen; ſie tichteten lieder/die ſie lieſſen abſingen/ und meineten/ ſie könten ſo gut componiren und lieder machen/ als König David. Aber es war ein groſſer unterſcheid zwiſchen denſelben; David war ein mann nach dem hertzen GOttes/er tichtete durch beyſtand des Heiligen Geiſtes ſchöne geiſtreiche lieder/womit der HErr im himmel geehret wurde/wie Syrach von ihm rühmet: Für ein jegliches werck danckt er dem Heiligen/ dem Höheſten mit einem ſchönen liede/ er ſang von gantzem hertzen/ und liebete den/der ihn gemacht hatte/ er ſtifftet ſänger bey dem altar/und lieſſe ſie ſeine ſüſſe lieder ſingen/Syr. XLVII, 9. 10.11. Sie aber gefielen mit ihrem thun nicht GOtt/ſondern dem ſatan/ſucheten auch nicht die ehre und das lob GOttes/ſondern bemüheten ſich zur welt-freude damit auffzumuntern/dannenhero gar leicht zu urtheilen/wer ihnen ihre lieder eingegeben/was die materie geweſen/und daß nichts gutes ſondern böſes und ſchändliches in denſelben wird zu finden geweſen ſeyn. Bey ſolchem wolleben wurde auch wein auffgeſetzet/ und truncken ſie ſolchen einander aus köſtlichen ſchalen und bechern zu/ ſie waren wohl des morgens frühe auff/des ſauffens ſich zu befleißigen/und ſaſſen biß in die nacht/daß ſie der wein erhitzete/Jeſ. V, 11. Damit alles auch möchte wohl riechen/und einer den andern gerne bey ſich haben/ſo ſalbeten ſie ſich mit wohlriechenden olitäten/zu deſſen præparirung man köſtliche ſpecies hatte bringen laſſen. Es hieſſe immer: Wohl her nun/laſſet uns wohl leben/weils da iſt/ und unſers leibes gebrauchen/weil er jung iſt/wir wollen uns mit dem beſten wein und ſalben füllen/ laſſet uns die mäyen-blumen nicht verſäumen/ laſſet uns kräntze tragen von jungen roſen/

ſen/

ſen/ehe ſie welck werden/ unſer keiner laß ihm fehlen mit prangen/ daß man allenthalben ſpüren möge/ wo wir frölich geweſen ſind/ wir haben doch nichts mehr davon denn das/Sap.II,6.7.8.9. Wo es ſo hergehet/ und die leute den weltlichen lüſten und ergötzligkeiten ſo nachhangen/ pflegen ſie ſich gar wenig um ihren armen nechſten zu bekümmern/und ſeinen mangel mit ihrem überfluß zu ſtatten zu kommen; und ſo muß endlich auch Almos klagen/daß es unter den Jüden hergienge / und das laſter der unbarmhertzigkeit bey ihnen zu finden wäre/wenn er ſaget: und bekümmert euch nicht um den ſchaden Joſephs. Bekümmerten ſich die brüder Joſephs gar wenig um dieſen ihren bruder/ als ſie ihn hatten in eine grube geworffen/ ſatzten ſich hin und aſſen / und waren gutes muths/Gen.XXXVII,24.25. Achtete auch der oberſchencke in Egypten/ als ihn der König wieder zu gnaden angenommen/ den gefangenen Joſeph gar wenig/ ob er ihm gleich ſeine freyheit prophecey et/ und gebeten / daß er ihn möchte wieder auff freyen fuß helffen/ſondern vergaſſe ſeiner/ und lebete am hofe in luſt und freuden/ Gen.XL,23. ſo machten es auch dazumahl die Jüden/ ſie bekümmerten ſich nicht um den ſtamm Joſeph und die andern Iſraeliten/ſie achteten nicht/daß ſie von ihren feinden den Syrern ſo ſehr gedrucket und geplaget wurden/da ſie doch ihnen mit nachdrücklicher hülffe und rath hätten ſollen beyſtehen/und um ſchleunige erlöſung bey dem HErrn im himmel für ſie bitten/weil er ehemahls von David gerühmet worden/ daß er Joſeph hüte wie der ſchaafe/ Pſal.LXXX,1. e)immiſericordiæ.

Wegen der menge ſolcher ſünde hatte ſchon im anfang dieſes ſechſten capitels der Prophet das wehe über die Jüden aus geruffen: wehe den ſtoltzen zu Zion! womit er ihnen zeitliche ſtraffe und vielfältiges unglück / welches über ihre ſeele und leib / wie auch über ihre kinder und güter kommen würde/ ja auch ewiges elend / wenn ſie ſich nicht beſſern würden/ angedräuet / wie er auch im vorhergehenden capitel/wiewohl weitläufftiger/gethan/ allwo er geſprochen: Darum ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/der HErr/ 2)conſtitutio pœnarum in impios.

es wird in allen gaſſen wehklagen ſeyn / und auff allen ſtraſſen wird man ſagen weh weh / und man wird den ackersmann zum trauren ruffen / und zum wehklagen / wer da weinen kan. In allen weinbergen wird wehklagen ſeyn / denn ich will unter euch fahren / ſpricht der HERR. Wehe denen / die des HErrn tag begehren / was ſoll er euch? denn des HErrn tag iſt finſterniß / und nicht ein licht / Am. V, 16. 17. 18. Inſonderheit aber kündiget der Prophet den ſichern / den ungerechten / den hoffärtigen / den wollüſtigen und unbarmhertzigen / die leibliche gefängniß an / in welche ſie mit andern kommen ſolten: Darum ſollen ſie nun forn an gehen unter denen / die gefangen weggeführet werden. Es hatte über die einwohner des Jüdiſchen landes / weil ſie in ſünden fortfuhren / und auff ſein zureden ſich gar nicht beſſern wolten / GOtt der HErr ein grauſames übel kom̃en zu laſſen in ſeinem gericht beſchloſſen / er wolte den König von Babel in ihr land kommen laſſen / der ſolte nicht allein ſtädte / dörffer und häuſer niederreiſſen und verbrennen / viel leute durch des ſchwerdtes ſchärffe tödten / ſondern auch ihrer viel hinunter nach Babel führen / daſelbſt in das gefängniß legen laſſen / damit ſie nun in finſtern / und nicht am licht ſäſſen / in beſchwerlicher dienſtbarkeit lebeten / und nicht mehr der edlen freyheit genöſſen / und ihre tage in lauter trauren und kummer zubrächten; davon hatte auch weiſſagen müſſen Jeſaias: Deine hauptleute ſind für dem bogen weggewichen und gefangen / alle die man in dir funden hat / ſind gefangen und fern geflohen / Jeſ. XXII, 3. Jeremias: Ich bin des dräuen ſo voll / daß ichs nicht laſſen kan: ſchütte aus beyde über die kinder auff den gaſſen / und über die mannſchafft im rath mit einander / denn es ſollen beyde mann und weib / beyde alte und der wohlbetagte gefangen werden / Jer. VI, 11. und Ezechiel: Darum / daß euer gedacht wird um euer miſſethat / und euer ungehorſam offenbaret iſt / daß man eure ſünde ſiehet in alle eurem thun / ja darum / daß euer gedacht wird / werdet ihr mit gewalt gefangen werden /

Ezech.

Ezech. XXI, 24. Kåme dieſes unglück / ſo ſolte es ſolche ſünder treffen / und wie ſie in ſünden andern fürgegangen / und die erſten geweſen / was böſes zu vollbringen / ſo ſolten ſie auch unter den erſten ſeyn / die nach Babel geführet würden / und andern auch in der ſtraffe fürgehen; es ſolte das übel groſſe und kleine treffen / und beyde meiſter und ſchüler aus der hütten Jacob ausgerottet werden / Mal. II 12. Auff dieſe weiſe ſoll das ſchlemmen der pranger auffhören. Es ſolle ſich alles zu der zeit mit den Jüden åndern / es ſolle ſtanck ſeyn für gut geruch / ein loſes band für einen gürtel / eine glatze für ein krauß haar / und für einen weiten mantel ein enger ſack / Jeſ. IV, 24. Die herrlichen ſolten hunger / und der pöbel durſt leiden / Jeſ. V, 12. Sie ſolten zu ſolcher zeit ſitzen an den waſſern zu Babel / und weinen / wenn ſie an Zion gedåchten / ihre harffen ſolten ſie hångẽ an die weiden / die drinnen wåren / und wenn die / welche ſie gefangen hielten / ſie hieſſen ſingen / und in ihren landen frölich ſeyn: lieber ſinge uns ein lied von Zion / würden ſie ſagen: wie können wir des HErrn lied ſingen in fremden landen / Pſal. CXXXVII, 1. 2. 3. 4. Denn alsdann ſolten alle hertzen / die frölich geweſen / ſeufzen / die freude der paucken feyren / das jauchzen der frölichen aus ſeyn / man ſolle nicht ſingen beym weintrincken / und gut getrånck würde bitter ſeyn / denen ſo es trincken / Jeſ. XXIV, 7. 8. 9. Indem der Prophet Amos alſo den wollüſtigen und ſchlemmern ihre verdiente ſtraffe angekündiget / heiſſet er uns hiermit zu den Evangeliſten gehen / da wir mit mehrern vernehmẽ würdẽ / wie es ſolchen leuten ergienge / und wie ſehr ſie von GOtt nach ihrem tod geſtraffet würden; und der Evangeliſt Lucas führet in unſerm verleſenen text an / was der HErr Chriſtus ſo wohl von dem reichen mann / als von dem armen Lazaro fürgebracht / deren jener auch auf elffenbeinen lagern geſchlaffen / überfluß mit betten getrieben / låmmer aus der heerde / und gemåſte kålber gegeſſen / wein getruncken aus ſchalen / und mit köſtlichem balſam ſich geſalbet / aber ſich dabey um den ſchaden Joſeph / und das elend Lazari / der vor ſeiner thür ge-

gelegen / nicht bekümmert / worauff aber nicht allein mit dem tode ſein ſchlemmen auffgehöret / ſondern auch ihm gröſſere noth und jammer gefolget / indem er in die hölle / welches das ewige gefängniß / gebracht worden / allwo er ewige pein müſſen ausſtehen / und ob er gleich für ſeine brüder gebeten / und ihnen durch eines todten erſcheinung wolte geholffen wiſſen / hat er doch ſolches nicht erlanget; dieſer aber / nemlich Lazarus / habe zwar viel widerwärtigkeit und elend müſſen ausſtehen / habe aber ſich mit den pſalmen Davids auffgerichtet / und ſey endlich / durch den tod von allem jammer auff einmahl befreyet / in die ewige freude verſetzet worden. So will denn der Evangeliſt Lucas / daß wir mit einander beſehen ſollen

Textus ex Evangeliſta Luca qui

Den reichen mann und den armen Lazarum

I. In ihrem leben.

II. In ihrem tode.

III. Nach ihrem tode.

divitem epulonem & Lazarum

Es iſt ein groſſer ſtreit bey den auslegern / geliebte und in JEſu Chriſto auserwehlte zuhörer / wenn ſie ſagen ſollen / ob unſer verleſenes Evangelium eine parabel oder eine hiſtorie ſey. Etliche halten es mit Irenæo, Tertulliano, Cypriano, Auguſtino, Cyrillo und Gregorio M. und geben für / es ſey eine warhafftige geſchichte / wobey ſie ſich unter andern auff die reiſende in das gelobte land beruffen / welchen das hauß / wo der reiche mann zu Jeruſalem gewohnet / gezeiget wird; welches aber mit recht vor eine fabel / welche die mönche erdacht / zu halten iſt. Andere folgen dem Juſtino Martyri, Athanaſio, Hieronymo, Chryſoſtomo und Theophylacto, und halten es für eine parabel oder gleichniß / zu deſſen beweiß auch etliche das anführen / daß ſolches gleichniſſes ſich auch die alten Rabinen bedienet / von welchen es der HErr Chriſtus geborget / und auch ſeinen zuhörern geprediget / wie beym Julio Conrado Ottone in Gali Rezia und Roberto Scheringham in præfat. Joma zu ſehen. Ob wir nun gleich mit Thoma Bangio in cœlo orientis daran gar nicht zweiffeln / daß dieſes / was der HErr von dem

rei-

reichen mann und Lazaro fürgebracht/auch im Talmud geleſen wer-de/ ſintemahl wir ſolches in der Maſſechet Berachot finden/ jeden-noch hat ſolches der HErr Chriſtus nicht von den Phariſäern und Rabbinen gelernet/ ſondern ſie haben es vielmehr von ihm erſchnap-pet/ ſich hernachmahls damit groß gemacht/ und endlich ſolche pa-rabel von Lazaro und dem reichen mann gar in ihren Talmud mit hinein gerücket. Sollen wir nun ſagen/ welche meinung uns am wahrſcheinlichſten fürkomme/ ſo müſſen wir bekennen/ daß wir es für eine parabel oder gleichniß halten/ unter welcher doch der HErr JEſus warhafftige geſchichte mit fürſtellen wollen; und ſo wollen wir ſie auch durchgehen/ und alſo beſchauen den reichen mann/ und den armen Lazarum

Contemplandos ſiſtit 1.) in hac vita

I. In ihrem leben/ deren wir jenen zuerſt/ darauff auch dieſen zu betrachten bekommen.

Es war ein reicher mann/ der kleidet ſich in purpur und köſtlichen leinwand/ und lebet alle tage herrlich und in freuden. Das läſſet ſich hören vor der welt/ wer ſo glücklich iſt/ wird andere leute/ und abſonderlich ſeine feinde/wenig achten/ ſon-dern ihnen vielmehr hohn ſprechen; wer ſo lebet/ kan leichtlich alles unvergnügen vertreiben/ und ſich bey den weltkindern in verwun-derung und æſtim ſetzen. Iſt ein menſch reich/ hat geld/ beſitzet gü-ter/häuſer und äcker/ hat groſſe heerden ſchaaffe und rinder/ welche ſich immer mehren/ und groſſen nutzen bringen/ ſo iſt das an und vor ſich ſelber nichts böſes/ ſondern was gutes/ es rühret her von GOtt/ deſſen ſegen reich machet ohne mühe/ Prov. X, 22. welcher ver-ſchafft/ daß in den häuſern derer/ die GOtt fürchten/und groſ-ſe luſt haben zu ſeinen geboten/ reichthum und die fülle iſt/ Pſal. CXII, 3. Man ſehe den frommen Abraham an/ der ſich in al-lem leiden dem willen GOttes unterwarff/ und fromm vor ihm wan-delte/ ihn konte ſein knecht mit warheit alſo rühmen; Der HErr hat meinen Herrn treulich geſegnet/ und iſt groß worden/ und hat ihm ſchafe und ochſen/ ſilber und gold/ knechte und

mägde / kamel und eſel gegeben / Gen. XXIV, 34. Hiob / welcher war ſchlecht und recht / gottfürchtig und meidete das böſe / hatte am vieh ſiebentauſend ſchafe / dreytauſend kamel / fünfhundert joch rinder / fünfhundert eſelin / und ſehr viel geſindes / und war herrlicher / denn alle / die gegen morgen wohneten / Job. I, 1. 3. Salomo / der König in Jſrael / welcher ſich im anfang ſeiner regierung als ein löblicher und Gottesfürchtiger regent auffführete / wurde nicht allein mit ungemeiner weißheit / ſondern auch mit unbeſchreiblichem reichthum beſchencket / und war reicher denn alle Könige auff erden / alſo daß zu ſeiner zeit ſo viel ſilbers zu Jeruſalem war / als ſteine / 1. Reg. X, 23. 27. Wie ſie nun wohl erkanten / daß ſie durch ihre geſchickligkeit und vermögen ſolche güter ſich nicht zu wege gebracht / ſondern ſie aus der gnadenhand GOttes empfangen; alſo ſahen ſie dieſelbigen auch als ſolche ſachen an / welche der eitelkeit und unbeſtändigkeit unterworffen / und lieſſen ſich auch nicht davon ihre ehren-tittel geben / oder reiche leute nennen. Aber unſer Evangelium ſtellet uns gleich im anfange einen mann für / der ſeinen nahmen vom reichthum hat / und ein reicher mann heiſſet / gleich als ob er ſonſt keinen nahmen hätte; und ob er gleich einen gehabt / iſt doch ſein nahme nicht werth / daß er in des gerechten JEſu munde geführet wird / Pſal. XVI, 4. ſo iſt er auch nicht mit den gerechten in das buch des lebens eingeſchrieben / Pſal. LXIX, 29. ſondern als eines gottloſen verweſet / Prov. X, 7. Woher er einen ſo groſſen reichthum erlanget / daß er ſich ſo prächtig auffführen / und ſo herrlich leben können / iſt in dem Evangelio nicht angemercket; man dürffte muthmaſſen / er habe nicht alles rechtmäßiger weiſe / als entweder durch eine reiche heyrath / oder anſehnliche erbſchafft / oder fleiß in ſeinem amt und arbeit / ſondern auch manches durch unrechtmäßige mittel erlanget / und ſey manches wucherſtücke und mit gewalt erpreſſeter thaler unter ſeinem vermögen geweſen; aber weil ſolches hier nicht ausdrücklich von ihm geſaget / wollen wir ihn nicht etwas böſes / ſo er nicht möchte gethan haben / ohne grund beſchuldigen. Das können

wir

wir aber wohl mit beſtand der warheit von ihm ſagen / daß er ein mann geweſen / der GOTT nicht für ſeinen troſt gehalten / ſondern ſich auff ſeinen groſſen reichthum verlaſſen / und mächtig geweſen ſchaden zu thun / Pſal. LII, 9. welchem aber der Herr / zu ſeinem und anderer / die wie er geſinnet / ſchrecken / dieſes unangenehme urtheil geſprochen; wehe euch reichen / ihr habet euren troſt dahin / Luc. VI, 24. Er lebete ohne erkäntniß und liebe GOttes / ohne furcht und vertrauen auff ihn / er bildete ſich *nicht ein*, daß er dem Allerhöchſten / von welchem er ſeine güter in die *lehn* bekommen / müſte von derſelben verwaltung rechenſchafft geben / dannenhero mißbrauchete er ſie / und wandte ſie ſo wohl zu der ſchändlichen hoffart / als auch zu der eiteln wolluſt an. Von ſeinem hoffärtigen leben ſaget der HErr Chriſtus: Er kleidete ſich in purpur und köſtlichen leinwand. Purpur und köſtlichen leinwand / wie auch ſammet und andere köſtliche und theure kleider nebenſt gold und ſilber dürffen diejenigen gar wohl tragen / welchen es ſtandes halber zukömmt / und entweder Könige oder Fürſten oder doch ſonſt groſſe Herren ſeyn. Joſeph / der fromme ſohn Jacobs / *lieſſe zu*, als er von dem König in Egypten Pharao zu ſeinen fürnehmſten miniſter erkläret wurde / daß ihm der König ſeinen ring / den er von ſeiner hand genommen / an ſeine hand ſteckete / ihn in weiſſe ſeiden kleidete / und eine güldene kette an ſeinen halß hienge / Gen. XLI, 42. So bald Mardachai der Jude von dem König Ahaßverus zur gnade eine hohe charge erlanget / ſo gieng er von dem König in königlichen kleidern geel und weiß / und mit einer groſſen güldenen krone / angethan mit einem leinen und purpurmantel / Eſth. VIII, 15. Nicht weniger wurde auff des Königes Belſazers befehl Daniel mit purpur gekleidet / und mit einer güldenen kette an ſeinem halſe gezieret / Dan. V, 29. und es ſcheinet / als ob die prächtige kleidung des Königs Salomonis der HErr Chriſtus nicht ſo wohl getadelt / als vielmehr gebilliget und gelobet / wenn er / die vortreffligkeit der bunten blumen und abſonderlich der lilien fürzuſtellen / ſaget / daß auch Salomo

in aller ſeiner herrligkeit nicht bekleidet geweſen iſt/als derſelbigen eins/Matth. VI, 29. So hat auch der HErr nicht verboten/ſondern kan es gar wohl leiden/daß man an ſeinem ehren-tage oder ſonſt bey einer groſſen ſolennität ein erbares kleid träget/und vor erbarn leuten nicht garſtig und ſäuiſch/ſondern reinlich erſcheine/deßwegen auch Joſeph ſeine brüder/als er ſich ihnen in Egyptenland zu erkennen gegeben/mit feyer-kleidern beſchenckete/ Gen. XLV, 29. und es wurde jenem hochzeit-gaſt ſehr übel ausgeleget/ja er wurde gar unwürdig geachtet/länger unter den gäſten zu ſitzen/weil er kein hochzeit-kleid anhatte/ ſondern ſich in gemeiner liederlicher kleidung in ſolche ehrliche verſamlung begeben/ Matth. XXII, 12. Aber/wo man ſich über ſeinen ſtand in kleidung hervor thut; wo die/ſo geringe ſeyn/eben ſo in koſtbaren kleidern gehen/als die in hohem ſtande ſitzen/viel kleider anhaben/und in einem tage wohl mehr als in einem kleide ſich ſehen laſſen/auch ſolche immer nach der mode richten/ und ändern laſſen und immer was neues und ſinguläres haben wollen/ gleich wie man ſolches wohl in unſerer ſtadt ſiehet/da nicht allein unſer frauenzimmer/wie königliche damen in gold uñ ſilber gekleidet/ſich ſehen laſſen/ſtoltz ſind/mit auffgerichtetem halſe gehen/mit geſchminckten angeſichten einher treten und ſchwäntzen/ und köſtliche ſchuhe an ihren füſſen haben/Jeſ. III, 16. ſondern auch mannsperſonen an ſolcher vanität luſt haben/ſich trefflich herausputzen/und meinen/käme es ihnẽ gleich nicht zu/ſtandes halber ſolche kleidung zu tragen/ könten ſie es doch beſſer als ein ander bezahlen/ ſo iſt ſolches nicht allein eine groſſe thorheit/ſondern auch eine groſſe hoffart und üppiges weſen/ wodurch ſich ſolche leute bey GOTT in ungnade ſetzen/ und derohalben nichts als ſtraffe zu gewarten haben. So machte es nun dieſer reiche/ in hoffart war er erſoffen/ er hatte ſeine luſt an ſchönen kleidern/deren er nicht eines/ſondern viel hatte/ und worinnen er auch ſein gröſtes vergnügen ſuchte/ wodurch er das ſprichwort der Ebräer wahr machte אין ענוות במקום אשירות wo reichthum/da iſt keine demuth/wie denn kein zweiffel/er wird

mit

mit ſeinen kleidern trefflich ſtoltzieret/und was groſſes zu ſeyn ſich eingebildet / darneben andere / die es ihm nicht nachthun können / ziemlich verachtet und vernichtet haben. Er brauchte auch ferner ſeinen reichthum zur wolluſt/und lebte alle tage herꝛlich uñ in freuden. Es will GOtt der HErr zwar keine ſauer töpffe und melancholiſche leute in der welt haben / er kan gar wohl leiden / daß man frölich iſt / ihm gefällt es wohl / wenn man ſein brod mit freuden iſſet / und ſeinen wein mit gutem muth trincket/Eccleſ. IX, 7. Mache dich ſelbſt nicht traurig / ſaget Syrach / und plage dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen gedancken / denn ein frölich hertz iſt des menſchen leben / und ſeine freude iſt ein langes leben. Thue dir gutes und tröſte dein hertz / und treibe traurigkeit ferne von dir/Syr. XXX, 22. 23. 24. Es hat dem HErrn im himmel nicht mißfallen / daß Abraham / als ſein ſohn Iſaac entwehnet worden / ein groſſes mahl gemacht / Gen. XXI, 8. So hat es auch der HErr Chriſtus nicht ungnädig auffgenommen / daß jene neuen eheleute zu Cana in Galiläa eine hochzeit angeſtellet/mit andern leuten ſich luſtig gemacht / gegeſſen und getruncken / indem er auch daſelbſt zugegen geweſen / und da der wein alle/ſolchen zur vergnügung der anweſenden leute wunderbarlich aus waſſer gemacht / Joh. II, 9. Aber wo man alle tage luſtig und in freuden lebet / wo man die geziemende luſt in eine ſündliche weltfreude verwandelt / ſeine beruffs-arbeit an die ſeite ſetzet / müßig gehet / und die creaturen GOttes ſchändlich mißbrauchet / ſo kan man nicht anders ſagen / als daß ſolches ein ruchloſes böſes leben ſey / welches GOtt und menſchen höchlich mißfalle. Und ſo gieng es nun auch bey dem reichen mann daher / er that nichts / als daß er ſtets mit ſeiner compagnie fraß und ſoff / er ſaß mit derſelben biß in die ſinckende nacht; am morgen / wenn er auffſtund / fieng er es da an / wo er es gelaſſen / daß die unzuläßigen ergötzungen ſein eintziges handwerck zu ſeyn ſchienen / und war da nichts als eitel freude und wonne / ochſen würgen / ſchaf ſchlachten / fleiſch eſſen / wein trincken / es hieß / laſſet uns eſſen und trincken / wir ſterben doch morgen/

gen/Jeſ. XXII, 13. Kommt her/laſſet uns wein holen/und vol-ſauffen / und ſoll morgen ſeyn wie heute/und noch vielmehr/ Jeſ. LVI, 12. Das iſt der lebens-lauff des reichen manns/ der treff-lich ſchön geklungen. Weltgeſinnte möchten ihn wohl gerne gehöret haben / und gar gerne ſehen/ wenn er auch von ihnen abgeleſen würde; allein die frommen und verachteten werden viel lieber des ar-men Lazari ſeinen vernehmen/und hören/wie es mit ihm in ſeinem leben ergangen; und von dem heiſt es: Es war aber ein armer/ mit nahmen Lazarus / der lag für ſeiner thür voller ſchwe-ren / und begehrte ſich zu ſättigen von den broſamen/ die von des reichen tiſche fielen/doch kamen die hunde/uñ lecketen ihm ſeine ſchweren. Es iſt ſchon ein gutes zeichen / daß der HErr JEſus dieſes armen nahmen in ſeinem hochheiligen munde führet/ und ſaget: Es war aber einer mit nahmen Lazarus. Be-trübet euch nicht / ihr armen / wo ihr fromm ſeyd / ſondern freuet euch vielmehr / daß eure nahmen/wie des Lazari/im himmel angeſchrieben ſind/ Luc. X, 20. Lazarus heiſſet ſo viel als GOt-tes hülffe / und iſt eben der nahme / welchen Abrahams fürnehmſter knecht führete / welcher Eleaſar genennet wurde; das aber das E in Eleaſar ausgelaſſen / und nur ſtehet Lazar oder Lazarus/ kömt daher / daß man dazumahl in Jeruſalem / eben wie heute zu tage bey uns/eine und die andere ſylbe von dem nahmen pfleget abzubeiſſen/ oder auszulaſſen / als wie man Liſe vor Eliſabeth/Phicke vor So-phia insgemein zu ſagen pfleget. Sonſt war der nahme Lazarus bey den Jüden gar gemein / wir finden nicht allein im neuen Teſta-ment / daß der HErr Chriſtus einen freund / den er auch vom tode aufferwecket / zu Bethanien gehabt / welcher Lazarus geheiſſen/ Joh. XI, 1. ſondern treffen auch welche im Talmud an / die Lazarus genennet worden/wie denn in der Maſſechet Taanith Rabbi Lazari Ben Joſe / in Maſſechet Chagigah Rabbi Lazari Ben Jacobs und in Maſſechet Kidduſchim Rabbi Lazari Talmid Rabbi Chajjâ Rubbâ/ gedacht wird / bey welchen nahmen Rabbi Abraham Za-chus in Juchaſin angemercket/ daß in dem Hieroſolymitaniſchen

Talmud an ſtatt Rabbi Elazars allezeit Rabbi Lazar geleſen werde. Ob aber der HErr Chriſtus mit dieſem nahmen auff den knecht Abrahams ſein abſehen gerichtet / welcher ſeinem urſprung nach ein Heyde / und von Damaſcen gebürtig geweſen / dem auch von Abraham wegen ſeiner treue / als er noch kein kind hatte / alle ſein vermögen als einem erben zugedacht / welches er aber hernach / als ihm Iſaac gebohren wurde / nicht erlanget / aber hier von Chriſto eingeführet wird / als wenn er in dem ſchooß Abrahä ſäſſe / anzuzeigen / daß die Jüden / ſo von Iſaac herſtammeten / ſolten ausgeſtoſſen werden / die Heyden hergegen vom morgen und vom abend kommen / und mit Abraham / Iſaac und Jacob im himmelreich zu tiſche ſitzen / Matth. VIII, 11. wie etliche der ausleger auff ſolche gedancken kom̃en / das wollen wir lieber andächtigen zuhörern ſelbſt nachzudencken anheim ſtellen / als mit vielen worten unterſuchen. Wie gieng es aber dieſem Lazaro? gar ſchlecht / wenn wir nur ſeinen und des reichen zuſtand gegen einander halten. Der andere iſt reich / un̄ hat ein groſſes vermögen; Lazarus aber iſt arm / und wird von ſeinem nechſten gehaſſet / Prov. XIV, 20. Der reiche hat ſein hauß / darin̄en er ſich auffhält; Lazarus lieget hauſſen vor der thür / und hat nichts eigens / da er ſein haupt hinleget. Der reiche man̄ kleidet ſich in purpur und köſtlichen leinwand; Lazarus aber lieget da nackend / un̄ hat nur ein wenig alte lumpen / mit welchē er ſich bedecket. Der reiche lebet wohl / iſſet und trincket nach ſeinem gefallen / und läſſet ſichs gut ſchmecken; aber Lazarus muß hunger und durſt leiden / begehret ſich zu ſättigen von den broſamen / die von des reichen tiſche fallen / und dancket GOtt / wenn er noch einen biſſen bekömmt. Der reiche iſt geſund und wohlauff; aber Lazarus iſt voller ſchwerē / und empfindet groſſe ſchmertzen. GOtt hat den armen und dürfftigen zu gut ein trefflich privilegium geſtifftet / und den wohlhabenden dieſes geſetz gegeben: Es werden allezeit armen ſeyn in dem lande / darum gebiete ich dir / und ſage / daß du deine hand auffthuſt deinem bruder / der bedränget und arm iſt in deinem lande / Deut. XV, 11. und ſolche von neuen den Jüden durch den Propheten Jeſaiam ein=

einſchärffen laſſen: Brich den hungrigen dein brod/und die/ſo im elend ſind/führe ins hauß/wenn du einen nacket ſieheſt/ ſo kleide ihn / und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/ Jeſ. XVIII, 7. So konten wohl die armen Jüden zu zeiten Nehemiä das rühmen von den reichen / daß dieſelben an einem feſttage nicht allein vor ſich gegeſſen das fette / und getruncken das ſüſſe/ ſondern auch von demſelben ihnen ein theil/weil ſie aus armuth vor ſich nichts bereiten können / geſchicket worden / Eſth. VII, 10. So konten auch die armen Jüden zu Eſther zeiten den tag des wollebens/wegen erlöſung des volcks aus der bevorſtehenden gefahr / in freuden zubringen / weil ihnen von den reichen geſchencke geſchicket wurden/ Eſth. IX, 19. Aber der gute Lazarus kan nicht ſagen / daß es ihm ſo wohl gegangen / er lieget vor eines reichen thür/aber bekommt wenig / er leidet hunger und durſt/iſt nacket und hat keine gewiſſe ſtäte/ wie es alſo den frommen kindern GOttes in der welt ergehet/ 1.Cor. IV, 11. Er lag kranck an böſen ſchweren / die man am gantzen leibe ſahe / er ſtellete einen andern Hiob für / Job. II, 7. und muſte viel angſt und ſchmertzen empfinden; aber da war niemand/ der ſich als einen artzt angegeben/ihn umſonſt zu heilen/von menſchen war er verlaſſen/und ſchiene/als weñ er da würde müſſen elendiglich umkommen und verderben; doch geſchiehet es durch ſonderbahre vorſorge des Allerhöchſten/daß die unvernünfftigẽ thiere müſſen koṁen/ und durch das lecken der garſtigen ſchweren und hitzigen blattern ihm noch einige linderung machen.

So ſehr ſind ihrem zuſtand nach der reiche und arme in ihrem leben unterſchieden / und hat der reiche von nichts als guten/ der arme Lazarus aber von nicht als von böſem zu ſagen und zu reden gewuſt; nun müſſen wir auch beyde

II. in morte; II. **In ihrem tode** ſehen / welchen einer ſo wohl als der andere hat erfahren und leiden müſſen / indem keiner in der welt geblieben/ſondern beyde / wie andere menſchen/hinaus gemuſt/ als das natürliche band der ſeelen und des leibes zerriſſen. Es begab ſich/ heiſſet es in unſerm text/daß der arme ſtarb / und ward

ge-

getragen von den Engeln in Abrahams ſchooß / der reiche aber ſtarb auch / und ward begraben. Lazarus der arme mann ſtirbt zuerſt / und leget ſeine ſterbliche hütte ab / da der reiche noch in ſeiner bleibet / womit ihm der zur buſſe leitende GOtt eine leiche für ſeine thüre ſetzete / welche ihn ſeiner ſterbligkeit ſolte erinnern / und zuruffen / memento mori, bedencke / daß du ſterben muſt / hodie mihi, heute iſt es an mir / morgen an dir; aber das achtete er nichts / er hatte von mehr todten gehöret / wird auch wohl geſchmählet haben / daß er ſo lange für ſeiner thür gelegen / daß man ihn nicht eher davon getrieben / und befohlen man ſolle anſtalt machen / daß er hinweg getragen und begraben würde. Aber die reihe kömmt auch an den reichen / wie es von dem armen heiſſet / er ſtarb / ſo heiſſet es auch von dem reichen / er ſtarb auch. Nach dem armen krähete kein hahn / wie im leben niemand da geweſen / der ihn gewartet / ſo wird ihn auch niemand im tode beygeſtanden / mit kräfftigem troſt auffgerichtet / ihn zu rechte geleget / und ſeine augen zugedrücket haben / ſondern er wird von allen leuten seyn verlaſſen geweſen / abſonderlich / da er ſo eine garſtige kranckheit gehabt / und es ziemlich um ihn geſtuncken. Höchſt angenehm aber wird ihm die todes-poſt geweſen ſeyn / mit freuden wird er verſpühret haben / daß die lebenskräffte abgenommen / und der herannahende tod ihn von allem übel in der welt auf einmal befreyen wollen; Denn es heiſt doch: O tod / wie wohl thuſt du dem dürfftigen / der da ſchwach und alt iſt / der in allen ſorgen ſtecket / und nichts beſſers zu hoffen und zu gewarten hat / Sir. XLI, 13. 14. So bald aber der tod mit ſeinen vorboten bey dem reichen manne wird angeklopffet haben / wird er entweder es nicht haben glauben wollen / daß er könte ſterben / oder wird in das gröſte ſchrecken ſeyn geſetzet worden / daß er nicht gewuſt / was er thun oder laſſen ſollen / daß man ſagen müſſen: O tod / wie bitter biſt du / wenn an dich gedenckt ein menſch / der gute tage und genung hat / und ohne ſorge lebet / und dem es wohl gehet in allen dingen / und noch wohl eſſen mag / Syr. XLI, 1. 2. Wird er ſich ein wenig geklaget haben / ſo wird ein geſchicke und gefrage

nach ſeinem zuſtande geweſen ſeyn/ die erfahrneſten Medicos wird man zu ihm beruffen haben/ welche die köſtlichſten medicamenta und kräfftigſten ſtärckungen werden haben verſchreiben müſſen / er wird immer geruffen haben/ iſt denn nun kein mittel mir zu helffen / und mein leben zu friſten/ aber er muſte erfahren/ daß kein kraut für dem tod gewachſen/ und alles was lebte/ ſterblich ſey. Denn der tod nimt und frißt alle menſchen kind/ wie er ſie findt/ fragt nicht/ ob ſie reich oder arm/ jung oder alt/ wes ſtandes oder ehren ſie ſind. Er mag ſich geſperret haben/ wie er gewolt / und auch noch ſo groſſe verheiſſung gethan haben/ er hat fort gemuſt/ weil ſein lebens-ſeiger ausgelauffen/ ob er gleich ſich weiſe gedüncket / hat er doch müſſen ſterben/ ſo wohl als die thoren und narren umkommen/ und ihr gut andern laſſen; gehörete er gleich zu denen/ derer hertz iſt/ daß ihre häuſer währen im̃erdar / ihre wohnung bleiben für und für/ und haben groſſe ehre auff erden/ ſo konte er doch nicht mit ihnen bleiben in ſolcher würde/ ſondern muſte davon wie ein vieh/ Pſal. XLIX, 11. 12. 13. So ſind ſie nun alle beyde geſtorben; aber wie ſind ihre leichen beſchickt / und zur erden beſtattet worden? Von Lazaro leſen wir nicht/ wie ſein leib begraben worden/ und urtheilet der berühmte kirchenlehrer Chryſoſtomus, daß er gar auff einem karren ſey hinaus geſchleppet worden/ und habe er ein eſels-begräbniß gehabt/ auff welche art GOtt der HErr Jojakim/ den ſohn Joſia/ den König Juda/ wolte begraben laſſen/ indem man von ihm nicht ſolte klagen/ ach bruder! ach ſchweſter! ach HErr! ach edeler! ſondern er ſolte wie ein eſel begraben / geſchleifft / und für die ſtadt Jeruſalem hinaus geworffen werden/ Jer. XXII, 19. Von dem reichen mann ſtehet: er ward begraben/ ohne zweiffel mit ſehr groſſem gepränge / wie es ſonſt bey fürnehmen und reichen leuten herzugehen pfleget. So bald ſein tod kund worden/ wird man haben laſſen die pfeiffer holen / welche ſich gewöhnlicher maſſen haben müſſen hören laſſen/ un̄ wird darneben ein groſſes getüm̃el des volcks geweſen ſeyn/ dergleichen in des hauſe jenes Oberſten war/ deſſen verſtorbene tochter ſolte begraben werdẽ/ welche aber/ ehe es geſchah/

von

von Chriſto wieder aufferwecket wurde / Matth. IX, 23. Man wird den leib mit köſtlichen ſalben balſamiret und in gute leinwand eingewickelt haben / iederman wird ihm die letzte ehre erwieſen / und ihn zu ſeiner grabe-ſtätte begleitet haben / nach dem bekandten ſprichwort: cum moritur dives concurrunt undique cives, wenn der reiche ſtirbet / läufft alles mit zu grabe. Der beredteſte Rabbi wird haben müſſen aufftreten / und ihm die leichen-predigt halten; wie wird der ihn nicht herausgeſtrichen / als einen vortrefflichen gutthätigen und gelinden mann gelobet / und allen zuhörern gezeiget haben / was die ſtadt und das gemeine weſen an ihm verlohren? Endlich wird man auch nicht unterlaſſen haben / ihm ein vortreffliches monument und grabmahl auffzurichten / damit die nachkommen wiſſen möchten / wer da begraben läge / wie viel er beſeſſen / aus was für fürnehmen geſchlecht er entſproſſen (wenn anders er berühmte ahnen zählen können /) und was für kinder er hinter ſich gelaſſen. Aber / wie ſtehet es inzwiſchen um die ſeele dieſer beyder leute? Von dem leibe des reichen mañes leſen wir / daß er begraben worden / aber von ſeiner ſeele iſt nichts auffgezeichnet wordē; von dem leibe aber des armen Lazari iſt nichts aufgezeichnet / von ſeiner ſeele hingegen / ſtehet / daß ſie von den engeln in Abrahams ſchooß getragen worden; Gott der HErr hatte ſein allſehendes auge auf den armen Lazarum fleißig gerichtet / er hatte ihn zwar viel böſes laſſen erfahren / aber ſolches alſo gemacht / daß er es können ertragen / er muſte als ein gerechter viel leiden / aber der HErr halff ihm aus dem allen / er bewahret ihm alle ſeine gebeine / daß deren nicht eines zerbrochen wurde / Pſal. XXXIV, 20. 21. GOtt hatte deßwegen ſeine Engel / welche allzumal dienſtbare geiſter / ausgeſandt zum dienſt um derer willen / die ererben ſollen die ſeligkeit / Ebr. I, 14. auch bey ihm zu ſeyn verodnet / ſie muſten ihn behüten auff allen ſeinen wegen / ſie muſten ihn auff den händen tragen / daß er ſeinen fuß nicht an einen ſtein ſtieſſe / Pſal. XCI, 11. 12. Sie muſten auch ihn aus der böſen welt hinweg holen / und ob ſie gleich nicht in feurigen wagen und feurigen roſſen erſchienen / und ihn / wie den

wunder-propheten Eliam / lebendig gen himmel holeten / 2. Reg. II, 11. ſo waren ſie doch an ſeinem ende / und brachten ſeine ſeele zu GOtt / der ſie gegeben hat / Eccleſ. XII, 7. Saget nun unſer text gleich nicht / wie die ſeele des reichen abgeholet und begleitet worden / ſo iſt doch gar leicht zu erachten / was für engelgen ſeine ſeele angenommen / und wo ſie dieſelbe werden hinconvoiret haben.

Aber davon werden wir mehr zu reden bekommen / wo wir den reichen mann und armen Lazarum ſehen

III. poſt mortem.

III. Nach ihrem tode. Wie gehet es nun da beyden? Gantz anders als in dieſer welt / und haben beyde dasjenige dort erfahren / was ſie hier nicht zu ſehen bekommen.

Von Lazaro hören wir / daß er in den ſchooß Abrahä gebracht worden. Hier ſind die ausleger auch nicht einig / wenn ſie ſagen ſollen / was der ſchooß Abrahä heiſſe. Die Papiſten halten ihn für das behältniß oder ſtelle der heiligen väter / welche vor der aufferſtehung Chriſti geſtorben / weil daſelbſt der reiche den ertz-vater Abraham geſehen / und ob er gleich nicht zu ihm kommen können / wegen des unterſcheides / ſo unter beyden gemacht / wären ſie doch an einem ort oder groſſen raum geweſen. Allein / ſie haben deſſen keinen grund / und können wir nichts anders ſagen / als daß dadurch der höchſte grad der glückſeligkeit / in welchem ſich nach dem tod die gläubigen und frommen befinden / angedeutet werde. Es iſt dieſes gewiß / daß dieſe redens-art bey den Jüden gebräuchlich / welche ſie von den ſeligen leuten / die in die ewige freude eingegangen / gebrauchet / wie ſie denn von Rabbi Juda ſagen in Kidduſchim fol. 72. היום יושב בחיקו של אברהם heute ſitzet er in dem ſchooß Abrahä. Abraham der ertz-vater war bey GOTT und menſchen hochgehalten / weil GOtt ihm ſo gnädige verheiſſung gethan / und ihm abſonderlich verſichert / daß in ihm ſolten alle geſchlecht auff erden geſegnet ſeyn / Gen. XXII, 18. man hielte ihn derohalben für den vater aller gläubigen / und glaubte / daß / wie er zu der ewigen freude und ſeligkeit eingegangen / alſo müſten auch die / ſo ſelig werden / zu ihm kommen / und mit ihm gleicher ſeligkeit theilhafftig

tig

tig werden / wie auch deßwegen der HErr JEſus zu den Jüden ſaget / daß viel würden kommen vom morgen und vom abend / und mit Abraham und Jſaac / und Jacob im himmelreich zu tiſche ſitzen / Matth. VIII, 11. Leſen wir dort von Johanne dem Apoſtel des HErrn / daß er am abend-eſſen JEſu an der bruſt gelegen / und alſo nach gewohnheit der morgenländer im ſchooß geſeſſen / Joh. XIII, 23. XXI, 20. ſo heiſſet es auch von den ſeligen / und denen / welche ſich im ewigen leben befinden / weil ſie abſonderlich mit dem freund GOttes Abraham vereiniget / ſie ſitzen in ſeinem ſchooß / uñ genieſſen gleichwie Abraham des ſeligen anſchauens Gottes / und der unausſprechlichen herrligkeit. Weil der HErr Chriſtus dazumal mit den Jüden zu thun hatte / und ihnen predigte / gebrauchte er ſich auch ihrer ſprache / zumahlen da er den reichen mann und Lazarum gegen einander hält / und weiſen will / wie ſich ihr zuſtand alſo verändert / daß nun Lazaro wohl / dem reichen manne aber übel gienge. Der reiche mann habe hier zur tafel geſeſſen und herrlich gelebet / hergegen habe Lazarus vor der thür des reichen mannes auff der *gaſſen* gelegen / und viel ausſtehen müſſen: nun aber ſey es nach dem tode umgekehret; Lazarus ſey יושב בח·קו של אברהם in dem ſchooß Abrahä / ſitze an der himmliſchen tafel oben an / werde daſelbſt getröſtet / und befinde ſich vergnügt; es ſey an ihm wahr worden / was im alten teſtament von dem leben / das auff den tod bey den ſeinen folgen ſolte / der HErr geſaget: Siehe / meine knechte ſollen eſſen / ihr aber ſollet hungern; ſiehe meine knechte ſollen trincken / ihr aber ſollet durſten; ſiehe meine knechte ſollen frölich ſeyn / ihr aber ſollet zu ſchanden werden; ſiehe meine knechte ſollen für guten muth jauchzen / ihr aber ſollet für hertzeleid ſchreyen / und für jammer heulen / Jeſ. LXV, 13. 14. So war dieſer arme verachtete mann kommen in das Jeruſalem / das droben / welches bewohnet wird ohne mauren für menge der menſchen / allwo der HErr eine feurige mauer und den ſeinen ſich herrlich erzeiget / Zach. II, 4. 5. und richtete ſich ſelbſt nach vieler in der welt ausgeſtandener noth und kummer alſo auff: Sey nun wieder zufrie-

den/ meine ſeele/denn der HErr thut dir guts / denn du haſt meine ſeele aus dem tode geriſſen/meine augen von thränen/ meinen fuß vom gleiten/ich will wandeln vor dem HErrn im lande der lebendigen/Pſalm. XVI, 7. 8. 9.

Wo befindet ſich aber der reiche? gar in einem elenden und erbärmlichen ſtande / es heiſſet : als er nun in der hölle und in der qvaal war. Was hier biß zu ende des Evangelii ſtehet / gehöret zur beſchreibung der höllen/und werden zwar da viel ſchwierigkeiten gemacht/wenn man fraget/wie doch dieſer verdammte habe in den himmel dürffen und können ſehen / wie er mit einem himmelsbürger habe dürffen ein geſpräch halten? wie er begehret / daß ſeine zunge mit dem ins waſſer eingetauchten finger Lazari möge befeuchtet werden/da ſo wenig ſeine ſeele als des Lazari mit dem leibe vereiniget geweſen/weil noch keine aufferſtehung geſchehen; allein es können dieſelben alle gar leicht auff einmahl gehoben werden/wenn man dieſes mercket / daß unter ſolchen gleichnißweiſe der nagende wurm/ der in dem böſen gewiſſen der verdammten iſt / und die tauſenderley ſorge/die ſie haben/ daß ihre qvaal und pein möge gelindert werden/ abgebildet werde/worbey der HErr Chriſtus eines und das andere/ ſo man wohl lernen und in acht nehmen ſoll/vorbringet. So heiſſet es denn zuerſt gantz kürtzlich von dem reichen mann: er iſt in der hölle und in der qvaal. O unverhoffte und höchſtunglückſelige veränderung! Zuvor war dieſer mann in einem köſtlich auffgebauetem pallaſt/allwo er aus einem trefflich mobilirten gemach in das andere gehen konte / aber ietzo lieget er drunten in der höllen-grube/ wo lauter finſterniß und ungemach iſt/und nichts angenehmes und ſchönes anzuſchauen. Zuvor hatte er ſeine geliebten freunde/die ſich mit ihm ergötzeten/und auch wohl als diener ihn bedienten / aber itzo ſitzet er in der compagnie der teuffel / die ſeine qvaal nicht zu lindern/ ſondern zu vergröſſern ſuchen / und über ihn / daß er ſich ſo ſchön betriegen laſſen/lachen. Zuvor truge er köſtliche kleider/alles muſte von gold und ſilber gläntzen/und konte er ſich bey ungeſtümen wetter wohl verwahren / daß ihm ſolches nicht ſchaden an ſeiner leibes-geſund-

ſundheit brachte; ietzo aber iſt er mit feuer-flammen umgeben/nichts hat er/womit er ſich wider die unerträgliche hitze des hölliſchen feuers beſchützen/ und ſolcher zu entgehen/hinwenden kan. Zuvor lebete er herrlich alle tage in freſſen und ſauffen/ tranck den beſten wein/und wuſte von nichts als von frölichen zeiten / und von keinen traurigen ſtunden; ietzund aber lebet er recht übel / da iſt kein tropffen waſſer/ womit er ſeine zunge kan kühlen / ietzo bringet er ſeine zeit in lauter traurigkeit zu / die nimmer auffhöret/ und weiß nicht / wie es in einer frölichen viertel-ſtunde zuſtehet. Zuvor beluſtigte er ſich an lieblichen ſängern und einer ſchönen muſic / ietzo ſtimmet er ſelbſt nichts anders an als klage/ach und weh/ietzo iſt bey ihm ein gräßlich heulen und unauffhörlich zähnklappen. Es wird hernach ſein elender zuſtand in einem geſpräch / welches er mit Abraham gehalten / weitläufftiger dargethan. Indem er drunten in der hölle lieget / ſo hebet er ſeine augen auff/als er dencket/was er vormahls aus Moſe und den Propheten von dem ewigen leben und ſeligem zuſtand der auserwehlten vernommen / wie dieſelbigen in einen unvergleichlichen paradieß/ und in ein hochgeprieſenes land gekommen / allwo ſie in freude und ruhe ſäſſen / ſich ewiglich freueten / und über dem frölich wären/was GOtt geſchaffen/Jeſ. LXV, 18. Indem er ſolchen nachdencket/iſt ihm nicht anders / als weñ er den fürnehmſten im himmelreich/den Abraham/erblickte/zu dem Lazarus/der vor ſeiner thür gelegen / gebracht worden; alſobald meynet er ſich bey dieſem vater der Jüden nach dem fleiſch was auszubitten/ in der meynung / als ob bey ihm ſtünde / die ewige qvaal und marter in der höllen zu lindern/ und ruffet: Vater Abraham/erbarme dich mein/und ſende Lazarum/daß er das äuſerſte ſeines fingers ins waſſer tauche/und kühle meine zunge / denn ich leide pein in dieſer flamme. Er dachte Abraham würde ihn wohl kennen / indem er aus ſeinen nachkommen den Jüden herkom̃e/ und bittet/ er möchte doch ihm die liebe erweiſen / und Lazaro/der ja ein geringer mann / befehlen/daß er ihm ein wenig ſeine noth lindere / und ſeine zunge / die ſo erſchrecklich hitze und brenne / mit ſeinem naßgemachten finger kühle. Zuvor

hatte

hatte Lazarus nichts gedaucht / der reiche mann hatte ihn kaum angeſehen; allein nun ſoll er das beſte thun / er will ihn gerne zum diener haben / und mit danck erkennen / wo er einiger maſſen ihm in ſeiner hölliſchen qvaal zu hülffe käme. Aber ietzund muß der unbarmhertzige reiche einen unbarmhertzigen ausſpruch aus ſeines groß-vaters / des Abrahams / munde hören / und vernehmen / wie ihm ſein bitten alſo abgeſchlagen wird: Gedencke ſohn / daß du dein gutes empfangen haſt in deinem leben / und Lazarus dagegen hat böſes empfangen / nun aber wird er getröſtet / und du wirſt gepeiniget. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine groſſe kluft befeſtiget / daß / die da wollen von hinnen hinabfahren zu euch / können nicht / und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Es hält Abraham dieſem ſeinem sohn nach dem fleiſch für / wie daß es ſo wohl unbillig als unmöglich wäre / in ſein begehren zu willigen. Er ſolle bedencken / daß er das gute / ſo er verlanget und eifrig geſuchet / in dem vorigen leben gehabt / da ſey ihm alles nach wunſch ergangen / ſein leib und ſeele habe da lauter vergnügen empfunden / nun könne nichts anders als die verdamniß ſein lohn ſeyn / und ſeine ehre müſſe zu ſchanden werden / er müſſe erfahren / was ſeine thaten werth wären / und ohne der geringſten linderung in ſolcher unausſprechlichen noth und jaṁer verbleiben. Habe aber Lazarus dagegen viel böſes ausgeſtanden / wie er ſich wohl erinnern würde / habe an allem guten mangel gelitten / armuth / verachtung / unterdrückung uñ gewalt ausgeſtanden / ſo ſey nun die zeit ſeiner erqvickung kommen vor dem angeſicht des HErrn / Act. III, 10. er ſey ſelig / da er die anfechtung erduldet / und habe nun die crone des ewigen lebens empfangen / Jac. I, 12. Weiter ſo ſolle er wiſſen / daß es nicht angienge / was er begehre; ſo wenig zwey armeen könten zuſaṁen kommen / wenn eine groſſe klufft und weite grube / deſſen tieffe nicht zu ergründen / dazwiſchen wäre / und auch ſonſt kein weg nicht zu ſehen / wo man könte zuſammen kommen / ſo wenig könte es auch wegen des unveränderlichen rathſchluſſes Gottes geſchehen / daß die ſeligen zu den verdammten kämen / indem der/

wel-

welcher in himmel einmahl eingegangen/ nicht wieder herauskommen könte/ der aber in die hölle verſtoſſen/ auch daſelbſt ſtets bleiben müſte/ wie ſolches der Prophet Daniel verkündiget; viele/ ſo unter der erden ſchlaffen liegen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen leben/ etliche zur ewigen ſchmach und ſchande/ Dan. XII, 2. Wie der reiche mann ſiehet/ daß er vor ſich nichts erhalten kan/ und ſich erinnert/ daß er noch fünff brüder auff der welt zurücke gelaſſen/ welche eben ſo ein böſes und ruchloſes leben/ als er vormahls getrieben/ führeten/ will er ihnen nicht gerne das tractament/ welches er bekommen/ gönnen/ ſondern aus ſonderbarer liebe zu ihnen/ ſie aus ſolcher noth errettet ſehen/ dannenhero erſuchet er Abraham gar flehentlich/ er möchte doch Lazarum auff die erde in ſeines vaters hauß zurücke ſenden/ und abſonderlich zu ſeinen fünf brüdern/ daß er ihnen bezeuge/ auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen ort der qvaal. Er hätte zwar wohl verſtehen können/ daß Lazarus nicht könne in ſeinen dienſten ſeyn/ noch ſeinen zuſtand verändern/ doch meynet er/ weil das zur buſſe armer ſünder/ und zu der ſeligkeit etlicher menſchen/ die noch auff dem wege wären/ was beytrüge/ würde es wohl angehen/ dannenhero will er gerne/ daß Lazarus zu ſeinen lebendigen brüdern ſich begebe/ ihnen nach allen umſtänden ſeinen gegenwärtigen zuſtand erzehle/ und mit einem eyde betheure/ daß es ihm ſo elend gienge/ und er ſolche ſchmertzen empfinde/ daß es nicht zu beſchreiben wäre; er meynete/ er habe die hoffnung/ ſie würden darauff in ſich gehen/ ihrem laſter-vollen leben gute nacht geben/ und alſo der ewigen höllen-pein entgehen. Aber hat er vorhin nichts erlangt/ ſo erlanget er ietzo noch viel weniger; Abraham meynet/ man werde ſeinen brüdern nichts neues machen/ und antwortet: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen hören. Moſes und die Propheten ſind es/ in deren ſchrifften/ durch krafft des Geiſtes GOttes/ der göttliche wille deutlich und klar offenbahret und gewieſen wird/ wie man leben und gläuben müſſe/ wolle man zum leben eingehen und ſelig werden; dannenhero ſaget David: Das geſetz des HErrn iſt ohne wandel/ und er-

erqvicket die ſeele; das zeugniß des HErrn iſt gewiß/ und macht die albern weiſe; die befehle des HErrn ſind richtig/ und erfreuen das hertz; die gebote des HErrn ſind lauter/ und erleuchten die augen/ Pſal. XIX, 8. 9. Und Jeſaias prognoſticiret denen/ ſo auff Moſen und der Propheten ſchrifften nicht acht haben nichts gutes/ wenn er ſaget: ja/ nach dem geſetz und zeugniß/ werden ſie das nicht ſagen/ ſo werden ſie die morgenröthe nicht haben/ Jeſ. VIII, 20. An dieſen ſolten ſich auch die hinterlaſſenē brüder des reichen mañes begnügen laſſen/ uñ nach denſelben einhergehen/ ſo würden ſie ſchon der grauſamen höllen-pein entgehen/ und hernach zu den auserwehlten kindern Gottes in das ewige leben verſetzet werden. Allein/ der reiche mann iſt mit dieſer antwort nicht zufrieden/ uñ widerleget Abrahams antwort alſo: Nein/ vater Abraham/ ſondern wenn einer von den todten zu ihnen hingienge/ ſo würden ſie buſſe thun. Der gute mann wolte aus der erfahrung urtheilen/ er gedachte/ da er Moſen und die Propheten gehabt/ aber auf ihre worte nichts gegeben/ ſondern in ſeinem ſündlichen leben fortgefahren/ ſo werde es auch wohl mit ſeinen brüdern ſo gehen/ und/ wenn ſie gleich Moſen und die Propheten auff alle ſabbather höreten/ ſich doch nicht bewegen laſſen buſſe zu thun; käme aber ein ſolcher menſch wieder auff erden/ den ſie gekannt/ bezeuge wie es in der hölle und in dem himmel zuſtünde/ ſo gedächte er/ ſie würden ſeinen worten gehör geben/ ihr leben ändern/ und frömmer werden. Allein/ Abraham weiſet ihm/ daß er ſich nur vergebene einbildungen mache/ und gantz falſche gedancken habe. Denn höreten ſie Moſen und die Propheten nicht/ ſo würden ſie auch nicht gläuben/ ob iemand von den todten aufferſtünde. Wo die von GOtt ordentlich geſetzten mittel verachtet werden/ da achtet man die auſſerordentliche auch nicht viel/ und die gröſten wunder werden nur verſpottet. Was halff es dem König in Egypten Pharao/ daß Moſes vor ihm wunder thate/ lieſſe er ſich auch dahin bringen/ daß er ſich GOttes willen unterwarff/ und vor ihm demüthigte? Was halff es den Jüden/ daß groſſe zeichen und wunder unter

ihnen geſchahen? War nicht einer/mit nahmen Lazarus/zu Bethanien durch die krafft des Sohns GOttes aufferſtanden / und gieng zum zeichen und wunder unter den Jüden herum? Joh. XI, 44. Lieſſe ſich nicht der HErr JEſus mit ungemeinen zeichen uñ wundern/die kein menſch vor ſich thun konte/ſehen/aber gläubte auch irgend ein Oberſter oder Phariſäer an ihn / Joh. VII, 44. Derohalben wolten ſeine brüder nicht Moſen und die Propheten hören/ in welchen der rath GOttes von der ſeligkeit deutlich offenbahret/und ſich bekehren/ſo würden ſie es niemand/als ſich ſelbſt/zuſchreiben/wenn ſie an gleichen ort der verdammniß kämen / und ewige pein leiden müſten/er unterdeſſen würde wohl in der hölle bleiben/da wie ein ſchaaf liegen/ und vom tode genaget werden/Pſal. XLIX, 15.

Wenn wir nun wiſſen wollen/wie wir das/was wir von dem reichen mann und armen Lazaro gehöret / zu unſerm nutzen mögen anwenden/ſo weiſet uns ſolches der Apoſtel Paulus in dieſen worten: der tod iſt der ſünden ſold / aber die gabe GOttes iſt das ewige leben in JEſu Chriſto/Rom. V, 23. Er hält hier den tod und das leben gegeneinander / und wie er durch das leben das ewige und ſelige der auserwehlten verſtehet/alſo iſt der tod der entgegen geſetzete ewige tod der verdammten / in welcher ſie ſich befinden / doch wird der zeitliche und geiſtliche tod nicht ausgeſchloſſen / welche vor dieſem pflegen herzugehen. Gleichwie aber der tod vor einen ſold und lohn/den man mit ſeiner boßheit verdienet / geachtet wird; alſo iſt hergegen das ewige leben ein pur lauteres gnaden-geſchencke GOttes / welches JEſus Chriſtus durch ſein leiden und tod den menſchen erworben / und die / welche mit kindlichem vertrauen und glauben an ihm hangen/ auch warhafftig erlangen / wie die ſünde geherrſchet hatte zum tode/ ſo ſolte auch herrſchen die gnade durch gerechtigkeit zum ewigen leben durch Jeſum Chriſt/ Rom. V, 21. Dannenhero will der Apoſtel Paulus/ daß wir ſolches anwenden ſollen

Usus ex Apoſtolo Paulo *Rom. V, 23.*

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem articul von dem himmel und von der hölle/ als zu deren eines ein

Didaſcalicus.

 menſch

menſch nach dem tode nothwendig kommen muß/ und wird er entweder mit Lazaro in den ſchooß Abrahä/oder mit dem reichen mann in die hölle und in die qvaal gebracht. Das iſt es/ was der HErr JEſus den ſtoltzen Phariſäern mit der vorgelegten parabel hat lehren wollen/nachdem er ſie biß anhero durch ſeine lehre und unterricht noch nicht können dahin bringen/ daß ſie gläubeten/ ſie würden nicht durch ihre wercke in den him̃el / wohl aber wegen ihrer böſen wercke und verachtung der mittel zur ſeligkeit in die hölle kommen. Er hatte zuvor in dem gleichniſſe von dem groſſen abendmal/ welches ein menſch zwar ausgerichtet / aber wozu die geladenen nicht kommen wolten/ gewieſen/wie ſie die gnade GOttes von ſich ſtieſſen/und aus nichtigen urſachen das reich GOttes verſchertzeten/Luc. XV,18. Er hatte in dem gleichniſſe von dem verlohrnen ſohn/ den der vater/als er ſein bißheriges böſes leben bereuet/angenommen / deutlich die groſſe liebe GOttes gegen die armen ſünder fürgeſtellet/und daß GOtt ſo barmhertzig wäre/daß er auch den gröſten ſünder/wo er mit wahrer buſſe zu ihm käme/nicht von ſich ſtieſſe/ſondern gerne zu gnaden annehme/Luc. XIV, 11. Er hatte unter dem bilde des ungerechten haußhalters ihren unverſtand in göttlichen dingen / und wie ſie endlich eben wie er würde abgeſetzet werden / gewieſen / Luc. XVI, 1. Aber weil ſie durch dieſelben ſich nicht hatten wollen bewegen laſſen/ ihren ſinn gegen ihm/ und ihr leben zu ändern / ſo greiffet er ſie in unſerm text deſto härter an/ er hält ihnen für / daß / wo ſie ſo verſtockt blieben/ihn nicht für den Meßiam annehmen/und den untugenden ferner ergeben wären / ſie kein anderes ende / als die verdammniß mit dem reichen mann/zu gewarten hätten / und ſich vergeblich die hoffnung machten in den himmel zu kommen / gleich als ob ſie denſelben GOtt dem HErrn mit ihrer ſcheinheiligkeit abverdienten. So hat der menſch für ſich leben und tod/und was er will/das wird ihm gegeben /Syr. XV, 17. und ſind dieſes nur die beyden behältniſſe nach dem tode/in deren einen ein menſch/ wenn er dieſe welt verläſt/ gebracht wird. Es ſaget ſolches der HErr Chriſtus/ wer da gläubet und getaufft wird / der wird ſelig wer-

werden/wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden/Marc. XVI, 16. es werden aus den gräbern hervor gehen/ die da gutes gethan haben zur aufferſtehung des lebens/ die da übels gethan haben zur aufferſtehung des gerichts/Joh. V, 28. 29. Es ſaget ſolches Johannes der täuffer: Der Meßias hat ſeine worffſchauffel in ſeiner hand/ er wird ſeine tenne fegen/und den weitzen in ſeine ſcheure ſammlen/aber die ſpreu wird er verbrennen mit ewigem feuer/Matth. III, 12. wer an den Sohn GOttes gläubet/ der hat das ewige leben/ wer dem Sohn nicht gläubet/ der wird das leben nicht ſehen/ ſondern der zorn GOttes bleibet über ihm/Joh. III, 36. Es ſaget ſolches Paulus: GOtt wird einem ieglichen geben nach ſeinen wercken/ nemlich preiß und ehre/ und unvergängliches weſen denen/die mit gedult in guten wercken trachten nach dem ewigen leben/ aber denen/ die da zänckiſch ſind/ und der warheit nicht gehorchen/gehorchen aber den ungerechten/ungnade und zorn/Rom. II, 6. 7. 8. Der himmel iſt das hauß des himmliſchen Vaters/ Joh. XIV, 2. das hauß/ das nicht mit händen gemacht iſt/ das ewig iſt in dem himmel/ die behauſung vom himmel/2. Cor. V, 1. 2. das himmliſche Jeruſalem/Ebr. XII, 22. das paradieß/Luc. XXIII, 43. Dahin kömmt gleich die ſeele nach dem tod/und genieſſet da des anſchauens GOttes: Denn ſelig ſind die todten/ die im HErrn ſterben von nun an/ ja der Geiſt ſpricht/daß ſie ruhen von ihrer arbeit/Apoc. XIV, 13. Die hölle iſt hergegen ein gefängniß/1. Petr. III, 19. eine dunckele finſterniß/da heulen und zähnklappen/ Matth. XXII, 13. das ewige feuer/Matth. XXV, 41. und der pfuel/der mit feuer und ſchweffel brennt/ Apoc. XXI, 8. dahin kommen nun die/ welche ungehorſam ſind dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti/ und werden pein leiden/das ewige verderben/von dem angeſicht des HErrn/ und von ſeiner herrlichen macht/ 2. Theſſ. I, 9. Auſſer dieſen zweyen haben die Papiſten noch drey örter erdacht/ wo die von dem leibe abgeſchiedene ſeelen nach dem to-

de ſollen hinkommen/ nemlich limbum infantum, eine ſtelle für die kinder/welche ohne tauffe ſterben/ limbum patrum, eine andere ſtelle für die heiligen väter/ welche vor der aufferſtehung Chriſti geſtorben ſind/ und endlich purgatorium oder das fege-feuer. In erſten beyden orten ſollen die ſeelen keine qvaal leiden/ aber doch zu dem anſchauen der göttlichen Majeſtät nicht gelanget ſeyn; in dieſem aber/ welches ein ort unter der erden nahe bey der höllen/ kommen die ſeelen der menſchen/welche im glauben geſtorben/ aber ihre ſünde in dieſem leben noch nicht alle ausgebüſſet/ müſſen daſelbſt im feuer büſſen/das dem hölliſchen gleich/und darinnen ſo lange geqvälet werden/ biß ſie von allen ſünden rein/ in das ewige leben auffgenommen werden: Aber von dieſen finden wir nicht einen buchſtaben in heiliger Schrifft/ und ob ſie gleich einen und andern ſpruch vorzubringen wiſſen/ ſolche ihre lehre zu erweiſen/ ſo erkennet doch gar leicht ein iedweder/ daß ſie die ſprüche gantz unrecht auslegen/ und den ſinn und die meynung des heiligen Geiſtes verdrehen. Wo anders her haben ſie auch keine nachricht/ und wo ſie ſich auff die erſcheinung der todten beruffen/ ſo ſuchen ſie was ungewiſſes und unwarhafftiges mit was falſchem und ertichtetem zu behaupten. Es flieſſen nicht allein abſonderlich aus der lehre vom fege-feuer viel ungereimte ſachen/und wird den hochwichtigſten glaubens-artickeln der erlöſung von ſünden/ der gnugthuung Chriſti/ der vollkommenen vergebung der ſünden/ und des ewigen lebens zu nahe getreten/ ſondern es iſt eine gantz neue lehre/ welche die Päbſtliche kirche zu ihrem groſſen vortheil erdacht/ und die leute beredet/ das anſehen des Pabſts deſto gröſſer zu machen/ und den reichthum der geiſtlichen zu vermehren/ wovon aber die alte kirche nichts gewuſt/ welche rechtgläubige bekenner nur vom himmel und hölle/ wohin die menſchen nach dem tode kommen/gelehret/ und hat der heil. Auguſtinus gar nachdencklich Serm. de tempore CCXXXII. geſchrieben: Nemo ſe decipiat,fratres, duo enim loca ſunt & tertius non eſt ullus. Qui cum Chriſto regnare non meruerit, cum diabolo absque dubitatione peribit. Laſſet euch nicht betriegen/lieben brüder/ denn

denn es ſind nur zwey örter/ wo die verſtorbenen hinkommen/ der dritte aber iſt keines weges. Wer nicht das erlanget/ daß er mit Chriſto darff herꝛſchen/ der wird ohne zweiffel mit dem teuffel ewig verderben. Wollen wir nun der höllen entgehen/ und den himmel nicht verſchertzen/ ſo laſſet uns das/ was uns an der ſeligkeit hinderlich iſt/ ablegen/ und das auch

II. **Zur lebens erbauung** anwenden. Iſt der reiche mann/ der in die hölle kommen/ und vergebens nach linderung in ſeiner qvaal geſeufftzet/ hoffärtig geweſen/ und hat ſolche in ſeiner koſtbaren kleidung/ wie auch auff andere art/ zu erkennen gegeben; ſo laſſet uns das ſchändliche laſter der hoffart und des hochmuths ablegen/ und weder uns ſelbſt in unſerem hertzen hochachten/ oder andern leuten vorziehen/ noch ſolches durch hochtrabende worte/ ſtoltze gebärden/ und unziemliche kleider zu erkennen geben. Seyd ihr gleich reich/ und habet mehr als andere/ dürffet ihr doch die güter/ die ihr von GOtt habet/ nicht ſo übel anlegen/ auff ſolche vanität in kleidern das eurige wenden/ und euch für andern herfür thun; es wird euch reichen geboten/ daß ihr nicht ſtoltz ſeyn ſollet/ auch nicht hoffen auff den ungewiſſen reichthum/ ſondern auff den lebendigen GOtt/ der uns dargiebet reichlich allerley zu genieſſen/ 1. Tim. VI, 17. Bedencket doch/ wie ihr ſeyd in die welt kommen/ nackend/ wie ihr werdet hinaus kommen/ nackend/ und nichts mitnehmen/ wie ihr ſeyd ſtaub und aſche; was erhebet ſich denn die arme erde und aſche? iſt er doch eitel ſchändlicher koth/ weil er noch lebet/ Syr. X, 9. 10. Dannenhero erhebe dich nicht deiner kleider/ und ſey nicht ſtoltz in deinen ehren/ denn der HErꝛ iſt wunderbarlich in ſeinen wercken/ und niemand weiß/ was er thun will/ Syr. XI, 4. Hat der reiche mann alle tage herrlich und in freuden gelebet/ ſo ſtehet von einem ſolchen ſchändlichen und liederlichen leben ab/ ihr wollüſtigen/ bringet nicht mehr eure zeit in der ſchnöden welt-luſt/ im freſſen/ ſauffen/ ſpielen und hurerey zu/ ſuchet nicht alle tage bey einer guten compagnie zu ſeyn/ und die edele zeit/ die euch von GOtt wohl zuzubringen beſtimmet/ ſo zu verderben

ben; ihr erlanget durch ſolche freundſchafft der welt die feindſchafft GOttes/Jac. IV, 4. ihr erſticket das wort GOttes/welches ihr wollet anhören/und bringet keine frucht/Luc. VIII, 14. ja/ihr widerſtrebet der gnade GOttes/ welche euch züchtiget/zu verleugnen das ungöttliche weſen/ und die weltlichen lüſte/Tit. II, 12. Der weiſe König Salomo/der alles in der welt mit den klügſten augē anſahe/wurde zwar dahin gebracht/daß er in ſeinem hertzen ſprach: wohlan/ich will wohl-leben und gute tage haben/ aber er muſte bekennen/es ſey eitel geweſen/er habe gleich einen abſcheu dafür gehabt/ und geſaget zum lachen/du biſt toll; und zur freude/was macheſtu? Eccl. II, 1.2. Ach ſo hütet euch doch/ruffet euer JEſus euch ſelbſt zu/ daß euer hertzen nicht beſchweret werden mit freſſen und ſauffen/ und mit ſorgen der nahrung/Luc. XXI, 34. ja/laſſet uns ſolchem befehl nachkommen/und erbarlich wandeln als am tage/ nicht in freſſen und ſauffen/nicht in kam̃ern uñ unzucht/nicht in hader und neid/ ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt/ und wartet des leibes/doch alſo/daß er nicht geil werde/Rom. XIII, 13. 14. Ihr auch/die ihr dem reichen ſchlemmer in unbarmhertzigkeit nachfolget/und euch ſo wenig des elenden und armen erbarmen/als er des armen bettlers Lazari/ihr habet euch keine andere gedancken zu machen/daß euch mit einem andern maaß werde von GOtt gemeſſen werden/als mit welchem ihr andern leuten gemeſſen/ Luc. VI, 38. Ihr habet euer angeſicht von den elenden weggewendet/Syr. XIV, 8. GOtt wird auch nicht ſein heiliges angeſicht über euch erheben; ihr habet eure ohren verſtopffet für dem ſchreyen der armen/ihr werdet auch ruffen/ und nicht erhöret werden/Prov. XXI, 13. Ihr habet dieſer welt güter/habet euren bruder ſehen darben/und euer hertz vor ihm zugeſchloſſen/darum iſt die liebe GOttes nicht bey euch blieben/ 1. Joh. III, 17. Schaffet doch das böſe weſen ab/und lernet gutes thun/aus Moſe und den Propheten/die ihr fleißig hören und leſen müſſet. Es kom̃e doch ein ieder fleißig/und auch zeitlich/in das hauß des HErrn/

höre mit inbrünſtiger andacht und auffmerckſamkeit/was GOTT durch Moſen von ihm erfordert/und vernehme aus den Propheten/ wie er auff JEſum ſeinen glauben richten/und ſolchen in der that erweiſen möge/er ſage von grund ſeines hertzens David nach/ ich halte mich/ HErr/zu deinem altar/da man höret die ſtimme des danckens/und da man prediget alle deine wunder; HErr/ ich habe lieb die ſtätte deines hauſes/und den ort/da deine ehre wohnet/Pſal. XXVI,6.7.8. Auch zu hauſe nehme ein ieder das heilige bibelbuch vor ſich/und rede von dem geſetz des HErrn tag und nacht/Pſal. I,2. weil er weiß/ daß ihn daſſelbe kan unterweiſen zur ſeligkeit durch den glauben an JEſum Chriſtum/denn alle Schrifft von GOtt eingegeben nütze iſt zur lehre/ zur ſtraffe/ zur beſſerung/ zur züchtigung in der gerechtigkeit/ daß ein menſch GOttes ſey vollkommen zu allen guten wercken geſchickt/2. Tim. III,15.16.17. ſo habe er ſeine luſt und freude an GOttes wort/ er ſchöpffe fleißig aus dieſem brunnen/ er grabe in dieſem berg-werck nach dem köſtlichen gold/ er ſuche hier die edele perle/ſo wird er ruhe für ſeine ſeele finden/und des HERRN Chriſti verſprechen wird nicht trügen: Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ihr habet das ewige leben darinnen/ und ſie iſt es/die von mir zeuget /Joh. V,39. Fodert nun GOtt in ſeinem heiligem worte von euch wahre buſſe/ ſo thut ſie auch / erkennet eure ſünden/bereuet ſie mit einem traurigen hertzen / und laſſet euch durch das verdienſt und gnugthuung JEſu Chriſti/ an welchem ihr euch mit wahrem glauben haltet/auffrichten;ſchiebet aber ſolche nicht von einer zeit zur andern auff/ſondern weil es noch heute heiſſet / beſſert euch: Spare deine buſſe nicht/biß du kranck wirſt / ſondern beſſere dich / weil du noch ſündigen kanſt/verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit beſſerung deines lebens biß in den tod / Syr. XVIII,22. Aber beweiſet auch / daß eure gethane buſſe nicht eine gottloſe heucheley geweſen/mit den guten früchten eines heiligen lebens/welche ihr darauff bringet / und bezeuget auch äuſerlich / daß ihr an frömmigkeit/ demuth und mäßig-

keit halten wollet / verachtet auch nicht die armen / ſondern gebet denſelben von dem / was ihr beſitzet: thue den frommen gutes / ſo wird es dir reichlich vergolten / wo nicht von ihm / ſo geſchiehet es von dem HErrn / Syr. XII, 2. von deinen gütern hilff den armen / und wende dich nicht von den armen / ſo wird dich GOtt wieder gnädig anſehen; wo du kanſt / da hilff dem dürfftigen / haſtu viel / ſo gieb reichlich / haſtu wenig / ſo gieb doch das wenige mit treuem hertzen / Tob. IV, 7. 8. 9. So wir das thun / wird uns auch ſolches dienen können

Conſolatoriꝰ.

III. Zum kräfftigen troſt. Ich gläube wohl / daß mancher armer / wenn er dieſes Evangelium erklären höret / gedenckt / daß er ſich unter dem armen Lazaro recht abgebildet ſehe / und ſo viel / als derſelbe / in der welt müſſe leiden. Siehet er: daß Lazarus verlaſſen / verachtet / und von niemand angeſehen wird / der reiche ihn als einen fuß-ſchemel achtet / ſo ſeufftzet er: Mich will niemand kennen / ich kan nicht entfliehen / niemand nimmt ſich meiner an / Pſal. CXLII, 5. Uberleget er / wie es Lazaro in der kranckheit gegangen / da ihm niemand mit rath oder hülffe beygeſtanden / ſondern er gantz verſchmachten müſſen; ſo hat er auch wohl / da er in dergleichen zuſtand geweſen / ſeufftzen müſſen: meine lieben und freunde ſtehen gegen mir / und ſchauen meine plage / und meine nechſten treten ferne / Pſ. XXXVIII, 12. Allein / lieber menſch / laß es ſeyn / daß dir es alſo ergehet / und achte es nicht / ſondern ſchätze dich glückſelig / daß die welt / die im argen lieget / dich nicht kennet / ſondern dich auff das ſchimpfflichſte tractiret / kennet dich doch dein GOtt / der hat alle haare auff deinem haupte gezehlet / der ſiehet alles / was dir begegnet / und wird dich nicht laſſen umkommen / noch verderben / der gerechte muß viel leiden / aber der HErr hilfft ihm aus dem allen / er bewahret ihm alle ſeine gebeine / daß der nicht eines zerbrochen wird / der HErr erlöſet die ſeele ſeiner knechte / und alle / die auff ihn trauen / werden keine ſchuld haben / Pſ.

XXXIV,

XXXIV, 20. Sprichſtu gleich mit Zion: der HErr hat mich verlaſſen/der HErr hat mein vergeſſen; ſo antwortet der HErr: Kan auch ein weib ihres kindleins vergeſſen/daß ſie ſich nicht erbarme über den ſohn ihres leibes/ und ob ſie deſſelben vergeſſe/ ſo will ich doch dein nicht vergeſſen/ſiehe/ in die hände habe ich dich gezeichnet/Jeſ. XLIX, 6. Haſtu nicht groſſe ſchätze/viel gold und ſilber/mit welchem du für der welt prangen/ und dich groß machen kanſt/ ſo haſtu auch nicht ſo viel reitzungen zur wolluſt/ und biſt einer ſchweren verantwortung überhoben/ welche von dir/ wie von andern reichen/würde gefodert werden/da du würdeſt ſagen müſſen/wie du es angeleget/ und ob du die ehre deines GOttes und das wohlſeyn deines nechſten dadurch befördert? Mangelt es dir gleich an irrdiſchen ſchätzen/ ſo beſitzeſtu doch himmliſche ſchätze/ die weder motten noch roſt freſſen/und da die diebe nicht nach graben/ Matth. VI, 20. Du haſt einen gnädigen Vater/ der der allerreichſte; in deiner geſellſchafft iſt der/welcher allen reichthum übertrifft/ JEſus; du haſt ſchon an vergebung der ſünden/an der tauffe/an dem wort GOttes/ an dem heiligen Geiſt/ an dem heiligen Abendmal unvergleichliche ſchätze/und den reichthum der gnade GOttes/Eph. I, 7. und wirſt auch erlangen ein unvergängliches/und unbefleckte/ und unverwelckliches erbe/das dir im himmel behalten wird/ 1. Petr. I, 4. Hat Lazari elend nicht ewig gewähret/ ſondern hat ihn GOtt durch den tod von aller noth befreyet/ und zu dem ſteten beſitz der himmliſchen freude und der ewigen güter gebracht/ ſo wird GOtt auch dich nicht ewig laſſen hier ſeyn/ ſondern dich/ ehe du es vermutheſt/ hinweg nehmen/ ſo du fromm biſt/ und deinem JEſu treu verbleibeſt/ wird deine ſeele GOtt gefallen/ und er mit dir aus der welt eilen/Sap. IV, 14. Haſtu keine ſichtbare diener/ welche dir/wie dem reichen mann/auffwarten/ſo ſind die guten Engel bey dir/beſchützen dich/und werden dich auch durch das todesthal/wie ſie ſonſt im leben gethan haben/ begleiten; an dir wird auch die verheiſſung/die der Sohn GOttes dem Hohenprieſter Joſua gegeben/ wahr werden/ wirſtu in meinen wegen wandeln/ſo will ich dir

geben von dieſen/die hier ſtehen/daß ſie dich begleiten ſollen/ Zach. VI, 7.

Epilogus So hat uns alſo Moſes heute die groſſe beſtraffung/ und den untergang des gottloſen Sodoms/ nebenſt der erhaltung des gerechten Loths/ gewieſen; ſo haben wir gehöret/ wie der Prophet Amos wider die ſichern/ungerechten/ hoffärtigen/ wollüſtigen/ und unbarmhertzigen Jüden geeifert/ und ihnen groſſes elend in der Babyloniſchen gefängniß gedräuet; ſo hat uns der Evangeliſt Lucas aus dem munde des HErrn JEſu/ den reichen ſchlemmer und Lazarum in ihrem leben/in ihrem tod/ und nach ihrem tode fürgeſtellet/und der Apoſtel Paulus hat uns zum rechten gebrauch alles deſſen/ was geſaget worden/ durch dieſen ſchönen ſpruch gebracht: **Der tod iſt der ſünden ſold/ aber die gabe GOttes iſt das ewige leben in JEſu Chriſto;** Alles ſoll der König David verſiegeln/welcher den nachdruck mit dieſen worten giebet: **Ich habe geſehen einen gottloſen/der war trotzig/und breitet ſich aus/ und grünet wie ein lorbeer-baum/ da man vorüber gieng/ ſiehe/ da war er dahin/ ich fragete nach ihm/ da ward er nirgend**
ex *Pſ. XXXVII, 35. 36. 37.* **funden. Bleibe fromm/und halte dich recht/ denn ſolchen wird es zuletzt wohlgehen/**Pſal. XXXVII, 35. 36. 37. Ob er eben unter dieſem gottloſen den Nabal fürſtellen wollen/ welcher/ ob er gleich reich/ſich doch wegerte/ denen jünglingen Davids/ auff ihr bitten/ zu ihrem unterhalt was zu geben/aber in ſolcher glückſeligkeit nicht lange bliebe/ſondern bald darauff von dem HErrn geſchlagen wurde/daß er ſtarb/1. Sam. XXV. laſſen wir an ſeinem orte geſtellet ſeyn. Er verwundert ſich über den veränderlichen zuſtand eines gottloſen reichen/ der ſich trotzig und tyranniſch erwieſe/ viel güter in der welt beſaſſe/und dem alles nach wunſch ergieng; aber es währete nicht lange/ehe man ſichs verſahe/hatte ſeine herrligkeit und pochen ein ende genommen/und der HErr hatte ihn plötzlich vertilget. Ach hüte ſich doch ein ieder für einem ſolchen ſündlichen leben/auf welches ein ſolches ſchreckliches ende folget/ er verhalte ſich immer recht und fromm/es mag ſeyn in böſen oder in guten tagen/ſo wird es ihm/ wo nicht

nicht zeitlich/doch dort ewig/wohlgehen/und er der ſeelen ſeligkeit davon bringen/weßwegen er noch zum beſchluß ſeufftze: Ach HErr laß deine liebe Engelein am letzten end mein ſeelelein in Abrahams ſchooß tragen / den leib in ſeinem ſchlaffkämmerlein/ gar ſanfft ohn einige qvaal und pein / ruhen biß am jüngſten tage; alsdenn vom tod erwecke mich / daß meine augen ſehen dich/in aller freud / o GOttes Sohn / mein Heyland und gnaden-thron/HErr JEſu Chriſt/erhöre mich/erhöre mich / ich will dich preiſen ewiglich. Amen.

Am andern ſonntage nach Trinitatis.

HErr GOtt Vater/ mein ſtarcker held/du haſt mich ewig vor der welt in deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut/er iſt mein ſchatz / ich bin ſein braut/ſehr hoch in ihm erfreuet. Eja / Eja/himmliſch leben/wird er geben/mir dort oben / ewig ſoll mein hertz ihn loben. Amen.

Gleichwie Moſes / geliebte und in JEſu Chriſto auserwehlte zuhörer / das in den geſchichten der alten väter Abrahams / Jſaacs und Jacobs/ mit allem fleiß angemercket / daß Eſau von ſeiner mutter Rebecca / welche eine geraume zeit ohne kinder in dem eheſtande mit ihrem mann Jſaac gelebet/endlich aber mit zwillingen ſchwanger gegangẽ/zuerſt an das licht der welt gebohren worden/welchem hernach Jacob ſein bruder/ der mit ſeiner hand jenes ferſen hielte/ihm/wie es ſchiene / die erſtgeburt zweiffelhafftig zu machen/gefolget: alſo hat er auch das nicht verſchwiegen / daß gedachter Eſau den vorzug / den er auff ſolche art vor ſeinem bruder/durch göttliche gnade/erlanget / und alle freyheiten/die ihm als einem erſtgebohrnen zukamen/gar gering geachtet/und um ein rothes linſen-gerüchte ſeinem bruder völlig abgetreten/

Præloquium ex Moſe qui *Gen. XXV,* 29-34. refert Eſavum Jacobo primogenituram ex contemptu pulte vendidiſſe.

ten und überlaſſen/ Gen. XXV, 29--34. Es war der erſtgebohrne ehemals bey dem volck GOttes in groſſem anſehen / er hatte das recht in der familie den gottesdienſt anzuſtellen / als ein prieſter die opffer zu zubereiten/ und dem HErrn zu bringen; er hatte das regiment in dem gantzen geſchlecht/ ſein ausſpruch muſte/ als das geſetze eines fürſten/ dem man nicht widerſprechen darff/ angenommen werden/ und die andern waren verbunden / ihn/ als den Vater ſelbſt / zu ehren. Der alt-vater Jacob wieſe Ruben/ dem erſten ſohn/ daß die natur ihm ein ſolches anſehen und hoheit unter ſeinen brüdern gegeben/ um welches er ſich aber durch ſein ſündliches leben gebracht/ als er vor ſeinem ende/ in gegenwart aller ſeiner kinder / alſo ſprach: **Ruben/ mein erſter ſohn/ du biſt meine krafft und meine erſte macht/ der oberſte im opffer/ und der oberſte im reich / er fuhr leichtfertig dahin wie waſſer/ du ſolt nicht der oberſte ſeyn**/ Gen. XLIX, 3. 4. Es hatte der erſtgebohrne noch in vielen andern ſtücken einen groſſen vorzug für ſeinen brüdern/ er empfieng/ nach göttlichem recht bey der theilung der väterlichen erbſchafft/ zwey theile/ und war hier kein unterſcheid / es mochte derſelbe / wo iemand zwey weiber gehabt/ von der liebſten / oder von **der feindſeligen gebohren ſeyn**/ Deut. XXI, 17. und GOtt ſelbſt wolte den/ welcher zuerſt gebohren/ vor ſich haben/ wie ſeine verordnung hiervon bey dem Evangeliſten Luca wiederholet alſo lautet: **Allerley männlein/ das zum erſten die mutter bricht/ ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen**/ Luc. II, 23. Dieſen vorzug hatte / vor ſeinen nach ihm gebohrnen bruder Jacob / Eſau erlanget / weil er etliche minuten eher/ als derſelbe / das licht dieſer welt erblicket / ſo war er durch göttl. regierung in groſſe freyheiten/ auch zum Herrn über ſeinen bruder/ geſetzet; aber er mochte ſolche würde entweder nicht recht bedencken/ oder doch gar geringe achten/ dannenhero geſchahe es/ daß er ſich gantz liederlich um dieſelbe bringen lieſſe / und ſie leichtſinniger weiſe hinweg gab. Er hatte ſich der jägerey ergeben/ lag immer drauſſen auff dem felde und in den höltzern / allwo er das wild ſchoſſe/ und kam einsmals gantz ermattet und verhungert von ſolcher ar-

arbeit nach hauſe. Eben dazumahl hatte Jacob ein roth gemüſe oder linſen-gerüchte wohl zugerichtet / und als es Eſau ſahe / bat er ihn/daß er es ihm möge koſten laſſen. Jacob/ der ſchon längſt ſich das recht der erſt-geburt gewünſchet / gedachte/ ietzo würde er vielleicht gelegenheit haben / ſeinen bruder dahin zu bringen/daß er ihm ſolche überlieſſe/und ſprach: verkauffe mir heute deine erſt-geburt. War das eine groſſe leichtſinnigkeit unſerer erſten eltern / daß ſie aus groſſer begierde von der frucht des verbotenen baums/ auff des teuffels anſtifften / zu eſſen / unbedachtſam das göttliche verbot übertraten / und ſich des ebenbildes GOttes berauben lieſſen / Gen. III, 6. 7. ſo muß man ſagen/Eſau habe nicht minder unbedachtſam gehandelt/ daß er auff das zumuthen Jacobs geantwortet: ſiehe/ich muß doch ſterbē/was ſoll mir die erſt-geburt. Für einen Atheiſten wollen wir eben den Eſau nicht halten / und von ihm wollen wir nicht fürgeben / daß er die aufferſtehung der todten geleugnet / gleich wie ihm das in dem Hieroſolymitaniſchen Targum imputiret wird: ובזי עשו ית בכורתא ואפס חולקה בעלמא דאתי וכפר בתחיית מתיא das iſt: Eſau hat die erſt-geburt verachtet/und verworffen das theil in ſeinem leben/ und hat die aufferſtehung der todten geleugnet. Jedoch hat er hier ziemlich unbeſonnen geredet/und groſſen unverſtand ſehen laſſen/daß er gemeynet/weil die erſt-geburt nicht die krafft habe/ihn vom tode zu befreyen/ und er doch/ wie ſein bruder/ ſterben müſſe/ eben ſo viel nicht an derſelbigen nicht gelegen/ und er ſie wohl entbähren könte. Und bey dieſen gedancken iſt er geblieben/ hat mit einem eidſchwur ſein recht der erſt-geburt dem Jacob verkauft/hernach brodt und das linſen-gerüchte von ihm genom̃en/ gegeſſen und getruncken/und iſt endlich davon gegangen. GOtt der heil. Geiſt hat gleich bey geſchehener erzehlung in Moſe ſein mißfallen über dieſe that des Eſaus mit dieſen wenig worten zu erkennen gegeben: alſo verachtet Eſau ſeine erſt-geburt/ über welche der berühmte Jüdiſche ausleger R. Salomo alſo ſchreibet: העיד הכתוב על רשעו שביזה עבודתו של מקום es bezeuget die

Schrifft

Schrifft von ſeiner boßheit / daß er den gottesdienſt verach-tet; und im Neuen teſtament hat er ihn deßwegen durch den Apo-ſtel Paulum für einen βέβηλον, gottloſen oder welt-geſinnten menſchen erkläret / Ebr. XII. 16.

Applicatio. Sehr wohl haben etliche von den auslegern geurtheilet / daß unter ſolcher verachtung des rechts der erſtgeburt ſammt den frey-heiten / welche dieſelbe bey ſich hat / die verſchertzung der gnaden-gü-ter / die GOtt in der welt denen menſchen läſſet anbieten / ja gar das ewige erbe / welches ſie erlangen ſollen / vorgebildet worden / wohin auch die gedancken des heiligen Apoſtels gegangen / wann er ſchrei-bet: Sehet darauff / daß nicht iemand ſey ein gottloſer / wie Eſau / der um einer ſpeiſe willen ſeine erſtgeburt verkauffe-te / wiſſet aber / daß er hernach / da er den ſegen ererben wolte / verworffen iſt / denn er fand keinen raum zur buſſe / wiewohl er ſie mit thränen ſuchete / Ebr. XII, 16. 17. Denn freylich gehet es alſo in der welt daher / es pflegen die menſchen das recht der erſt-gebohrnen im himmel / die angebotene gnade GOttes / ja gar das ewige leben / um irrdiſche wolluſt und zeitliche güter zu verkauffen und zu verſchertzen. Solches hat im heutigen ſonntags-Evan-gelio der HErr Chriſtus in einer parabel den Jüden fürgeſtellet / da ein groſſer Herr ein vortrefflich abendmahl zubereitet / und als ſolches fertig / denen ſchon einmahl geladenen durch ſeine knechte ſagen läſ-ſet / ſie ſolten kommen / es wäre alles bereit; allein dieſe leute achten ſolche güte des groſſen Herrn gar wenig / einer will lieber mit ſeinem acker / der andere mit ſeinen ochſen / der dritte mit ſeinem weibe zu thun haben / uñ bey denſelben ſich erluſtieren / als ſich zu dem angeſtel-leten gaſt-gebot begeben; wodurch ſie ſich ſelbſt einer groſſen gnade und wohlthat verluſtig machen. Und eben ſo haben es die Jüden zu zeiten Neues teſtaments gemachet / und durch hangen an dem nich-tigen ſich um das gute / ſo ihnen der HErr Meßias dargeboten / ge-bracht / und die gnade GOttes ſammt dem ewigen leben verſchertzet. Wir wollen an ihrem ſchaden lernen klug werden / und ſolches mit fleiß zu lernen / ſind wir im hauſe des HErrn / 2c.

TEX-

TEXTUS.

Evangelium / Luc. XIV, 16--24.

ES war ein menſch / der machte ein groß abendmal/ uñ lud viel dazu/ und ſandte ſeinen knecht aus / zur ſtunde des abendmals / zu ſagen den geladenen: Kommt / denn es iſt alles bereit. Und ſie fiengen an alle nach einander ſich zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: ich habe einen acker gekaufft / und muß hinaus gehen / und ihn beſehen/ich bitte dich / entſchuldige mich. Und der andere ſprach: Ich habe fünff joch ochſen gekaufft / und ich gehe itzt hin / ſie zu beſehen / ich bitte dich / entſchuldige mich. Und der dritte ſprach: Ich habe ein weib genommen/ darum kan ich nicht kommen. Und der knecht kam / und ſagte das ſeinem HErrn wieder. Da ward der hauß-herr zornig/ und ſprach zu ſeinem knechte: Gehe aus bald auff die ſtraſſen und gaſſen der ſtadt / und führe die armen/und krüppel/und lahmen/und blinden herein. Und der knecht ſprach: HErr/ es iſt geſchehen/was du befohlen haſt/es iſt aber noch raum da. Und der HErr ſprach zu dem knechte: Gehe aus auf die landſtraſſe und an die zäune/und nöthige ſie herein zu kommen/auff daß mein hauß voll werde. Ich ſage euch aber / daß der männer keiner/ die geladen ſind/mein abendmal ſchmecken wird.

Exordium ex Propheta Jeremia c. II, 13. ubi Deus de duplici Judæorum peccato conqueritur

DAß die Jüden immer ſolche leute geweſen/welche die welt mit ihrer luſt GOtt dem HErrn/und das eitele und nichtige dem ewigen und himmliſchen fürgezogen / hat der Prophet Jeremias / den wir heute hören wollen/deutlich gewieſen/ bey welchem ſich GOtt der HErr alſo über ſie öffentlich beſchweret: Mein volck thut eine zwiefache ſünde/ mich die lebendige qvelle verlaſſen ſie / und machen ihnen hie und da ausgehauene brunnen / die doch löcherìcht ſind / und kein waſſer geben/Jer. II, 13. Es rechtete der HErr mit ſeinem volck/ und hatte groſſe klage und beſchwerungen wider ſie/alſo daß er urtheilete/ als er ihre abſcheuliche und grobe miſſethaten überlegte/ der himmel müſſe ſich dafür entſetzen/ſehr erſchrecken und erbeben. Nun hatte er zwar ihnen mit recht / als eine groſſe ſünde/ihre abgötterey auffgemutzet/und ſie überwieſen/daß ſie die unwiſſenden Heyden an gottloſigkeit überträffen/ indem dieſelben ihre götter nicht ſo/als wie ſie den wahren Gott änderten/da ſie ihre herrligkeit um einen unnützen götzen willen verändert. Aber er läſſet es dabey nicht bewenden/ er ſtellt ihnen ihr böſes thun uñ gottloſes fürnehmen vor augen/ſo wohl insgemein/wenn er ſaget/wie vielerley art ſünde/ aus welchen die andern hergefloſſen/ bey ihnen zu finden wäre / als auch abſonderlich/wenn er ſolche arten der ſünden nennet.

1.) generatim.

Erſtlich ſaget GOtt für der gantzen welt / daß er insgemein klagen müſſe / er habe zweyerley art der boßheit bey ſeinem volck angemercket: Mein volck thut eine zwiefache ſünde. Niemand anders war zu der zeit / da die Propheten lebeten / GOttes volck / als die Jüden/die nachkommen/und der ſaame der frommen ertz-väter Abrahams/Jſaacs und Jacobs/welche er vor allem volcke erwehlet/welchen er ſich ſonderbar offenbahret/ſein geſetz und willen kund gethan/viele gnädige verheiſſungen von allerley guten/ das ſie ſo wol hier in der welt/ als auch hernachmals in jenem leben erlangen ſolten/gegeben / und unter ihnen mit ſeiner gnade wohnete. Moſes hat ihnen ihren vorzug / den ſie für andern völckern erlanget / alſo fürgehalten: Du biſt ein heilig volck GOtt deinem HErrn/

dich

dich hat GOTT dein HErr erwehlet zum volck des eigenthums/ aus allen völckern/ die auff erden ſind; nicht hat euch der HErr angenommen und erwehlet/ daß euer mehr wäre/ denn alle völcker/ denn du biſt das wenigſte unter allen völckern/ ſondern daß er euch geliebet hat/ und den eyd hielte/ den er euern vätern geſchworen hat/ Deut. VII, 6. 7. 8. und gleiches rühmet von ihnen König David/ er zeiget Jacob ſein wort/ Iſrael ſeine ſitten und rechte/ ſo thut er keinen Heyden/ noch läſſet ſie wiſſen ſeine rechte/ Pſalm. CXLVII, 19. 20. Dieſem volck giebet Gott ſonderbare nahmen/ ſeine ungemeine liebe gegen daſſelbe/ wie auch die genaue vereinigung mit demſelben/ an tag zu legen/ und heiſſet es ſein erbtheil/ Jer. X, 16. kinder/ die er ſich aufferzogen/ Jeſ. I, 2. und gemeiniglich ſein volck bey dem Propheten Jeſaia/ weñ er ſpricht: Mein volck zog am erſten hinab in Egypten/ daß es ein gaſt wäre/ mein volck wird umſonſt verführet/ c. LII, 4. 5. ſie ſind ja mein volck/ kinder/ die nicht falſch ſind; c. LXIII, 8. dergleichen nahmen wir auch in dieſem 2. capitel Jeremiä finden: Warum ſpricht deñ mein volck/ wir ſind die Herrn/ uñ müſſen dir nicht nachlauffen; vergiſſet doch eine jungfrau ihres ſchmucks nicht/ noch eine braut ihres ſchleyers/ aber mein volck vergiſſet mein ewiglich/ v. 31. 32. Hätten nicht ſolche ungemeine wohlthaten/ die GOtt dieſen leuten erwieſen/ die beſondere liebe/ mit welcher er ſie umfaſſete/ der ſtarcke ſchutz und ſchirm/ welcher er gegen ihre feinde war/ ſie dahin bringen ſollen/ daß ſie ihn als ihren vater kindlich gefürchtet/ als ihren König uñ HErrn demüthig geehret/ und überall ſein geſetz und rechte in acht genommen? aber/ was bey dem Propheten Malachia der HErr nach der zeit klagen müſſen: Bin ich vater/ wo iſt mein ehre? bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? Mal. I, 6. was längſt zuvor Moſes von ihnen geſaget: Die verkehrte und böſe art fällt von ihm abe/ ſchandflecken ſind ſie/ und nicht ſeine kinder/ Deut. XXXII, 5. Eben das ſaget auch der HErr ſelber hier bey dem Propheten Jeremia/ mein volck thut eine zwiefache ſünde. Man gehe die gantze

hiſtorie dieſes volcks durch; man ſehe/ wie es ſich verhalten in Egyptenland bey der unerträglichen dienſtbarkeit/ als die erlöſung herbey nahete/nach dem ausgang aus Egypten/da es auff der reiſe nach dem gelobten lande begriffen/ unter den Richtern/ Propheten und Königen/ man wird finden/ daß es ordentlich den tugend-weg verlaſſen/und auff der ſchnöden ſünden- und laſter-bahn einhergegangen. Unzählige ſünden waren es/ und nicht nur zwey/ die ſie begiengen; alle gebote GOttes/ wider welche man auff vielerley art ſündigen kan/ wurffen ſie zurücke; aber zwey haupt-ſünden giebet der HErr an/ welchen ſie ergeben/ und woraus die andern alle herkamen; ſolche nennet er רעות was böſes und übels/ und wiewohl ſolches wort ſonſt das leidens-übel andeutet/welches ein menſch erfahren und ausſtehen muß/als wie wir von den kindern Jſrael leſen/daß רעות רבות viel unglück und angſt ſie treffe/ Deut. XXXI, 17. ſo heiſſet es doch hier das übel/ ſo ein menſch begehet und thut/er mag nun ſolches רעות oder übels gedencken in ſeinem hertzen/ Pſalm. CXL, 3. oder auch würcklich in der äuſerlichen that begehen und ausbrechen laſſen/deſſen GOtt die Jüden bey dem Propheten Jeremia beſchuldiget/ da er ſaget/ ſiehe/du lehreſt und thuſt הרעות böſes/ und läſſeſt dir nicht ſteuren/ Jer. III, 5. Zweyerley bate dort Hiob von GOtt dem HErrn/ da er mit ihm redete: zweyerley thue mir nur nicht/ ſo will ich mich vor dir nicht verbergen; und ſolches war dieſes/ daß er nicht mit ſeiner hand bey ihm wäre/ und ſein ſchrecken ihn erſchrecke/ Job. XIII, 20. Zweyerley bate Salomo von GOtt/deren eins die ſeele/das andere den leib angieng/ da er ſprach: Zweyerley bitte ich von dir/ die wolleſt du mir nicht weigern/ehe denn ich ſterbe/ abgötterey und lügen laß ferne von mir ſeyn/armuth und reichthum gieb mir nicht/Prov. XXX, 8. und zweyerley böſes findet GOtt an ſeinem volck/das er durchaus nicht haben will/zumahlen er ſehe/ wie daraus ſo viel ander böſes und ſündliches herflöſſe.

2.) Sigillatim. Was iſt aber nun das doppelte ſünden-übel/ über welches GOtt ſich ſo beklaget? Das nennet er darauff inſonderheit/ und

iſt

iſt das erſtere das weichen der Jüden von ihm; das andere aber das nahen derſelben zu dem eiteln/ das nicht göttlich iſt. Von jenem ſaget er: Mich/ die lebendige qvelle/ verlaſſen ſie. Hier vergleichet ſich GOtt mit einer qvelle/ aus welcher friſches und reines waſſer entſpringet/ und hat ihn nicht allein zuvor König David damit verglichen/ wann er ſaget: Bey dir/ o GOtt/ iſt die lebendige qvelle/ Pſal. XXXVI, 10. ſondern der Sohn GOttes hat ſich auch *ſelbſt alſo* dem Samaritiſchen weibe/ mit welchem er ſich bey dem Jacobs-brunnen unterredete/ abgebildet/ und zu ihr geſaget: Wenn du erkenneteſt die gabe GOttes/ und wer der iſt/ der zu dir geſaget/ gib mir zu trincken/ du beteſt ihn/ und er gebe dir lebendig waſſer/ Joh. IV, 10. Iſt eine qvelle dasjenige/ von welcher das waſſer entſpringet/ und hernach wo anders hinläufft/ und ſich da und dorthin ergieſſet/ kommt aber ſelbſt von keiner andern qvelle her; ſo iſt GOtt der HErr derjenige/ der von nichts ſeinen urſprung und anfang hat/ iſt aber ſelber der urſprung/ von welchem alles gute in die welt gefloſſen/ und noch flieſſet/ und der abſonderlich ſich *mit ſeiner* groſſen güte und liebe über die vernünfftigen creaturen ergieſſet: denn alle gute gabe und alle vollkommene gabe kömmt von oben herab/ von dem Vater des lichts/ Jac. I, 17. Hat eine qvelle/ welche aus dem felſen ſpringt/ ſchönes/ reines/ friſches waſſer/ welches beyde das vieh und menſchen erqvicket/ und wo ſie müde ſeyn/ und von der ſonnen hitze krafftloß worden/ trefflich labet und lebendig machet; ſo kömmt von GOtt dem HErrn ſolches gute/ welches dem leibe und der ſeele des menſchen höchſt nützlich und angenehm iſt/ er erqvicket die müden ſeelen/ und ſättiget die bekümmerten ſeelen/ Jer. XXXI, 25. er ſegnet der menſchen ſpeiſe/ und giebet den armen brods gnung/ Pſal. CXXXII, 15. daß/ wer es bedencket/ mit David ſagen muß: HErr/ deine güte reichet ſo weit der himmel iſt/ und deine warheit/ ſo weit die wolcken gehen; deine gerechtigkeit ſtehet wie die berge GOttes/ und dein recht wie groſſe tieffe/ HErr/ du hilffeſt beyde menſchen und vieh. Wie theuer iſt deine güte/ GOtt/ daß

ſchen-kinder unter dem ſchatten deiner flügel trauen/ ſie werden truncken von den reichen gütern deines hauſes/ du tränckeſt ſie mit wolluſt/ als mit einem ſtrohm/ Pſal. XXXVI, 6.7.8.9. Geſchiehet das wohl/ daß eine qvelle verſieget oder verſtopffet wird/ wie alſo die Philiſter aus groſſem neid die brunnen Iſaacs/ die ſein vater graben laſſen/ verſtopffeten/ damit ſeine groſſe heerde vieh ſich nicht mehr möchte erhalten kōñen/ Gen. XXVI, 15. ſo qvillet hingegen GOtt im̃er gutes/ und höret damit nicht auff/ ſeine güte iſt gegen die menſchen-kinder alle morgen neu/ und ſeine treu iſt überaus groß/ Thren. III, 22. Weñ gleich ſonſt bruñen nicht mehr waſſer geben/ berge weichen/ und hügel hinfallen/ ſo ſaget er doch zu einem menſchen/ meine gnade ſoll nicht von dir weichen/ und der bund meines friedens ſoll nicht hinfallen/ Jeſai. LIV, 10. Stromweiſe hatte ſich die güte GOttes über das Jüdiſche land ergoſſen/ er hatte den einwohnern in leiblichen und geiſtlichen ungemeine wohlthaten erwieſen/ er lehrete ſie den weg zum himmel/ er beſchützete ſie wider ihre feinde/ krönete ſie mit gnade wie mit einem ſchilde/ Pſalm. V, 13. König David hatte ehemals eine groſſe ſehnſucht/ waſſer zu trincken aus dem brunnen zu Bethlehem/ und drey helden wageten ſich dahin/ und holeten waſſer aus ſelbigem brunnen/ 2. Sam. XV, 13. 16. Stete begierde/ aus der him̃liſchen qvelle des lebendigen waſſers zu ſchöpffen/ hätte bey den Jüden ſeyn ſollen/ aus dieſem hätten ſie ſich immer ſollen laben und erqvicken; aber das thaten ſie nicht/ und muß der HErr ſagen/ ſie hätten ihn verlaſſen. Was GOtt der HErr Moſe zuvor ſagete: Das volck wird mich verlaſſen/ Deut. XXXI, 16. was Joſua befürchtete/ daß ſie bald thun würden/ ob ſie gleich zu ihm ſageten/ es ſolte ferne von ihnen ſeyn/ daß ſie den HErrn verlieſſen/ Joſ. XXIV, 16. das hatte ſchon eine geraume zeit der HErr erfahren/ und erfuhre es noch; ſie achteten nicht ſein wort/ daß ſie es fleißig höreten/ ſie wendeten ſich nicht mehr in wahrer hertzens-andacht zu ihm/ ſie danckten ihm nicht für ſeine wohlthaten/ und baten ihn nicht um ſeine väterliche liebe und gnade/ ſie brachten ihm nicht recht die gebetenen

nen opffer/ ſie wurffen alle ſeine rechte zurück/ lieſſen fahren ſeinen rath/ und wolten ſein nicht. Darüber eifert GOtt gewaltiglich: Höret ihr himmel/ſaget er/und erde nimm zu ohren/denn der HErr redet/ich habe kinder aufferzogen/ und ſie ſind von mir abgefallen/ein ochſe kennet ſeinen herrn/ und ein eſel die krippe ſeines herrn/aber Jſrael kennets nicht/und mein volck vernimmts nicht/o weh des ſündigen volcks/des volcks von groſſer miſſethat/ des boßhafftigen ſaamens/ der ſchädl. kinder/ die den HErrn verlaſſen/den Heiligen in Jſrael läſtern/weichẽ zurück/Jeſ. I,2.3.4. und darüber hat ſich auch Jeremias betrübet/ u. daß Gott gar recht ſolches ſtraffe/in dieſem gebet erkannt: HErr/ du biſt die hoffnung Jſrael/alle die dich verlaſſen/ müſſen zu ſchanden werden/und die abtrünnigen müſſen in die erde geſchrieben werden/denn ſie verlaſſen den HErrn/die qvelle des lebendigen waſſers/Jer. XVII, 13. Aber zu dieſem abweichen von GOtt kam auch das nahen zu dem eiteln/ indem der HErr dazu ſetzet/und machen ihnen hier und dar ausgehauene bruñen/ die doch löchericht ſind/ und kein waſſer geben/ welches im Hebräiſchen alſo lautet: לחצב להם בארות בארת נשברים אשר לא־יכלו מים und von wort zu wort heiſſet: ſich brunnen zu graben/ brunnen/ welche zerbrechlich und kein waſſer geben. Es werden leute genöthiget/ wenn in ihrer gegend keine qvelle waſſers/ oder deſſen nicht genug/ brunnen zu graben/ oder ſolche ciſternen zu machen/in welchen das regen-waſſer behalten wird/ das ſie zur noth brauchen/und das vieh daraus träncken. Wer wolte aber das nicht für eine thorheit und verkehrtes weſen halten/wenn einer auff ſeinem gute ſchöne qvellen hätte/ die das reineſte waſſer führeten/ und genung geben/ ſolche aber nicht achtete/ ſondern zuſtopffen lieſſe/ hingegen an deren ſtatt andere brunnen graben lieſſe/ die kein gut waſſer hätten/ und ſolche lieber als jene brauchete. Solche thorheit aber begiengen die Jüden/ ſie ſucheten ſich brunnen/ lieſſen welche graben/ die aber bald eingiengen; ſie hatten ciſternen/ aber ſie hielten kein waſſer/ das iſt/ ſie erwehleten

leten das zu ihrem troſt uñ hülffe/was ſie doch nicht warhafftig tröſtete / und wovon ſie nicht rechte hülffe haben konten. Sie hatten zu einen born / wo ſie gut heilwaſſer ſchöpffen wolten / die götzen; ſagten zum holtz / du biſt mein vater / und zum ſtein / du haſt mich gezeuget/Jer. II, 27. da doch ein götze ein zubrechlicher untüchtiger born / ja nichts iſt/weil ein goldſchmied ſolchen machet / man ihn auff den achſeln trägt/an ſeinen ort ſetzet/allwo er ſtehen bleibt/und nicht weg kan/ſchreyet einer zu ihm/ſo antwortet er nicht / und hilfft nicht aus der nòth / Jeſ. XLVI, 6. 7. Sie dachten einen guten born / wo hülff-waſſer wäre / bey den benachtbarten völckern/als Aſſyrern und Egyptiern zu finden/welche ihnen entweder wider ihre feinde einen guten beyſtand leiſten / oder zu welchen ſie in kriegs-noth ihre zuflucht nehmen könten; aber dieſe borne waren zerbrechlich / und gaben kein waſſer/ wehe ſolte denen ſeyn/die hinab ziehen würden in Egypten/daß ſie ſich ſtärcketen mit der macht Pharao/ und ſich beſchirmeten unter den ſchatten Egypti/denn es ſoll euch / ſaget der HErr/die ſtärcke Pharao zur ſchande gerathen/ uñ der ſchutz unter dem ſchatten Egypti zum hohn/ ſie müſſen doch alle zu ſchanden werden über dem volck / das ihnen nichts nütze ſeyn kan / weder zur hülffe noch ſonſt zu nutz / ſondern nur zu ſchande und ſpott/denn Egypten iſt nichts / und ihre hülffe iſt vergeblich/ Jeſ. XXX, 2. 3. 5. 7. Sie meyneten / ſie hätten einen trefflichen born an ihren irrdiſchen ſchätzen/verlieſſen ſich auff ihr gut/und trotzeten auff ihren reichthum/Pſalm. XLIX, 7. ſie gedachten / ſo ſie geld und gut noch beſäſſen/hätte es keine noth; aber hie war auch ein zerbrechlicher born / deſſen waſſer bald verfloſſe / und die ſeele nicht laben konte/wie ſie ſolches nach dieſer göttlichen propheceyung erfahren ſolten: ſie werden ihr ſilber hinaus auff die gaſſen werffen/und ihr gold als einen unflath achten/denn ihr ſilber uñ gold wird ſie nicht erretten am tage des zorns des HErrn; u. werdē doch davon ihre ſeele nicht ſättigen/noch ihren bauch davon füllen/Ezech. VII, 19. Indem der Prophet Jeremias

alſo

alſo gewieſen/wie GOtt der HErr über die Jüden zu ſeiner zeit geklaget/daß ſie ihn die lebendige qvelle verlaſſen/und ſich hier und da ausgehauene brunnen gemacht/ die doch löcherricht geweſen und kein waſſer gegeben / will er uns auff die zeiten neues teſtaments verwieſen haben/ und heiſſet uns in den Evangeliſten nachſchlagen/ allwo wir finden würden/ daß ihre nachkommen es nicht anders als ihre vorfahren getrieben. Und wo wir den Evangeliſten Lucam im heutigen Evangelio hören/ſo weiſet er/wie der HErr Meſſias in den tagen ſeines fleiſches in einer nachdencklichen parabel ſich bey den Jüden beſchweret / daß / ob gleich ſein himmliſcher Vater ſie habe zum Abendmahl beruffen/uñ ihnen groſſe gnade erweiſen wollen/ ſie doch die lebendige qvelle verlaſſen / ſich hier und da ausgehauene brunnen gemacht / und wie die geladenen gäſte / deren einer ſeinen acker/ der andere ſeine ochſen beſehen / der dritte aber bey ſeiner frau geblieben / zu der himmliſchen mahlzeit nicht gekommen/ wodurch ſie ſich aber nichts anders als den göttlichen zorn und ſtrafe zu wege brachten. Das werden wir beſſer erkennen / wo wir dem Evangeliſten fleiſſiger zuzuhören mit einander betrachten

Textus ex Evangeliſta Luca, qui in enarratione

Das gleichniß von dem groſſen abendmahl/

und dabey ſehen

I. Die güte des wirths / der das abendmahl ausrichtet.

II. Die boßheit der geladenen gäſte/die ſolches verachten.

III. Die unglückſeligkeit / welche dieſe verächter betroffen.

parabolæ de Cœna Magna ſiſtit

Was das abſehen unſers Evangelii ſey / zu welchem der HErr JEſus dieſes gleichniß fürgebracht / kan man gar leichte aus dem jenigen erkennen/was vor unſerm verleſenen text ſtehet/allwo der Evangeliſt Lucas berichtet/ daß/ als der HErr bey einem Oberſten der Phariſäer / am ſabbath-tage / nebenſt andern gelehrten leuten geſpeiſet/und einer unter denſelben dieſen ſeufftzer von ſich habe hören

laſſen: Selig iſt / der das brodt iſſet im reiche GOttes; habe ihm der HErr in unſerm Evangelio hierauff geantwortet / und denen Phariſäern insgeſamt fürgehalten / daß ſie alle anitzo dieſer ſeligkeit könten theilhafftig werden / ietzo wäre das groſſe abendmahl / welches nach ihrer meinung בימי המשיח in den tagen des Meſſiä ſolte angeſtellet werden / ſie wären auch alle dazu beruffen; aber ſie wolten ſelbſt nicht kommen / lieſſen ſich allerhand liederliche ſachen davon abhalten / und dadurch brächten ſie ſich auch um das künfftige herrliche mahl in jenem leben / und würden nimmermehr mit Abraham / Iſaac und Jacob im himmelreich zu tiſche ſitzen. Und ſo werden wir deſto leichter dieſes gleichniß von dem groſſen abendmahl verſtehen können: allwo uns fürkömmt

I. Hoſpitis benignitatem.

I. Die güte des wirths / der dieſes abendmahl ausgerichtet / von welchem alſo das Evangelium ſaget: Es war ein menſch / der machte ein groß abendmahl / und lud viel dazu / und ſandte ſeinen knecht aus / zu ſagen den geladenen: kommet / denn es iſt alles bereit.

So wir erſtlich die ſchale dieſes gleichniſſes anſehen / ſo finden wir / daß hier ein gütiger HErr eingeführet wird / der nicht ohne geld iſt / und ſeine freygebigkeit und gütigkeit dadurch zeiget / daß er ein gaſtgebot ausrichtet / und andere leute dazu einladet. Hat ehemahls Abraham / als ſein eintziger lieber ſohn Iſaac entwehnet wurde / ein groſſes mahl gemacht / wozu er ohne zweifel viel leute wird eingeladen haben / Gen. XXI, 8. Hat der König in Egypten Pharao an ſeinem geburts-tage ein groſſes mahl gegeben / und alle ſeine knechte dazu einladen laſſen; Gen. XL, 20. Hat Ahaſverus ein groſſes gaſtmahl angeſtellet / und darzu eingeladen ſeine Fürſten u. knechte; Eſth. I, 3. ſo iſt auch hier ein fürnehmer Herr / der ein groſſes pancket angeſtellet / welches er denen / ſo die gäſte ſeyn ſolten / in zeiten hatte hinterbringen laſſen / damit ſie ſich hernach / wo er es ihnen ſagen lieſſe / dazu möchten einſtellen. Als nun die zeit kam / da das abendmahl ſolte gehalten werden / ſo gab er ſeinem knechte befehl /

daß er ſolte zu den gäſten gehen und ihnen ſagen / daß numehr zeit wäre / ſich bey der angeſtellten gaſterey einzufinden. Dieſer kam ſolchem befehl gehorſamſt nach/er begab ſich zu ihnen / und ſagte ihnen im nahmen ſeines Herrn/ſie ſolten kommen/es wäre die zeit da/ da das gaſtgebot ſolte gehalten werden / die ſpeiſen wären ſchon auffgeſetzet / und der Herr warte mit verlangen / biß daß ſie kämen und ſich einſtelleten.

Was bedeutet aber das/und was will der HErr damit fürſtellen? Antwort: Den zuſtand des neuen teſtaments im reich der gnaden/da GOtt die Jüden/ihnen ſeine gnade zu erweiſen / und ſie der wohlthaten des Meſſiä theilhafftig zu machen / durch ſeinen Sohn und ſeine diener erinnern laſſen / ſie ſolten ſolches gute erkennen und annehmen/itzo ſey die angenehme zeit / ietzo ſey der tag des heils/ 2.Cor. VI,2. Gleichwie GOtt anderweit mit einem haußvater verglichen wird/der arbeiter in ſeinen weinberg gemiethet/ Matth. XX, 1. Alſo wird die reichliche und groſſe austheilung der geiſtlichen gaben und himmliſchen güter in dem reich der gnaden mit einer mahlzeit verglichen. Denn ſo bey einer mahlzeit ſpeiſe und tranck auffgeſetzet wird / wovon die anweſenden eſſen und trincken können/ ſo iſt auch in dem reich der gnaden/ zu zeiten neues teſtaments / als eine köſtliche ſpeiſe zu eſſen eingeſetzet worden das Lam̃ GOttes / welches am ſtam̃ des creutzes in heiſſer liebe gebraten / das brodt des lebens JEſus / welches bey dem/ welcher es genoſſen/verſchafft / daß ihn nimmermehr hungert / ſondern daß er in ewigkeit lebet / Joh. VI,31.55. das waſſer / das in das ewige leben qvillet/Joh. IV, 14. und die matten hertzen erqvicket; welches ihnen in den köſtlichen gefäſſen der heiligen ſacrament und des kräfftigen worts GOttes / welches beſſer zu achten als gold und fein gold/ übergeben und vorgetragen wird/ Pſalm. CXIX,27. Es vergleichet aber der HErr JEſus dieſen ſeligen zuſtand des neuen teſtaments nicht mit einem frühſtücke / welches man / nachdem es nicht allzulange morgen geweſen / zu ſich zu nehmen pfleget/ indem dieſe gnaden-güter den menſchen nicht im paradieß gegeben/

und der Herr Meſſias/ der durch ſeine vermittelung die abtrünnigen menſchen bey GOtt ausſöhnen ſolte/ nicht gleich nach dem ſünden-fall in die welt kommen/ ob gleich GOtt der HErr bald auff denſelben dieſe gnädige verheiſſung von ihm gethan: Des weibes Samen ſoll der ſchlangen den kopff zertreten/ Gen. III, 15. So nennet er auch nicht dieſe mahlzeit/ welche den zuſtand neues teſtaments abbildet/ ein mittagsmahl/ ſintemal der Herr Meſſias ſich nicht zu zeiten Moſe in das fleiſch eingeſtellet/ ob er wohl in dem Levitiſchen gottesdienſt/ abſonderlich unter den opffern/ die man in der ſtiffts-hütte und im tempel bringen muſte/ gar ſchöne fürgebildet worden/ indem das alles nicht anders anzuſehen geweſen als der ſchatten von dem/ das zukünfftig war/ deſſen cörper aber in Chriſto war/ Col. II, 16. ſondern er nennet ſolche mahlzeit ein abendmahl/ weil alles das gute/ ſo GOtt den ſeinigen beſtimmet/ zu der zeit/ da die welt ſich zum untergange neigete/ und in der letzten ſtunde/ wie Johannes ſaget 1. Joh. II, 18. dem menſchlichen geſchlecht mitgetheilet worden; denn da GOtt vorzeiten manchmal und mancherley weiſe geredet hatte zu den vätern durch die Proheten/ hat er am letzten geredet zu den menſchen durch ſeinen Sohn/ Ebr. I, 1. 2. Sind nun wohl ſonſt in der welt von vornehmen Herren groſſe gaſtgebote angeſtellet worden/ man hat die rareſten ſpeiſen/ ſo man nur bekommen können/ da auffgetragen/ man hat auch fürnehme gäſte und derſelben in keiner geringen/ ſondern groſſen anzahl da geſehen/ ſo iſt dennoch dieſes abendmahl ſo vortrefflich und herrlich/ daß es alle andere übertrifft/ man mag entweder den wirth anſehen/ welcher GOtt der HERR/ der der allergröſte iſt/ der groß von rath und mächtig von that/ Jer. XXXII, 19. der ein groſſer GOtt und groſſer König über alle Götter/ Pſal. XCV, 3. oder man mag anſehen das/ was ihn antreibet/ ſolches gaſtgebot zu geben/ welches iſt ſeine güte/ die ſo groß iſt/ daß man ſie nicht kan begreiffen/ denn er behält den ruhm/ daß er iſt barmhertzig und gnädig/ gedultig und von groſſer güte und treue/ Pſ. LXXXVI, 15. oder man mag anſehen die ſpeiſen/ die da auf-

geſetzet werden/die nicht den leib/ſondern die ſeele ſtärcken/eine beſondere krafft haben/und keinen laſſen ſterben. Denn da iſt das rechte brodt des lebens/ das vom himmel kommen iſt/ zu finden; da ſonſt die Jüden geſtorben ſind/ ob ſie gleich manna/ welches auch himmelbrod war/gegeſſen/ſo bleiben die leben/ die das brodt des lebens eſſen; Joh. VI, 33. 49. oder man mag abſonderlich die gäſte anſehen/ſo iſt es ſehr groß/indem dazu ſehr viel geladen. Es ſind viel/nicht collectivè, als wenn aus allen hauffen etliche herzugeruffen/ welche eine groſſe menge machten/ſondern es ſind viel distributivè, ſo viel/daß man ſie nicht zehlen kan/ und iſt keiner/ der etwa ausgeſchloſſen und nicht wie ſein bruder beruffen wäre/ ſondern ſie ſind alle eingeladen worden. Denn ſo iſt die art der heiligen Schrifft/ daß ſie zuweilen wegen der menge viel menſchen nennet/ und doch alle verſtehet; es ſaget Daniel: **Viel/ ſo unter der erden ſchlafen liegen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen leben/ etliche zur ewigen ſchmach und ſchande/** Dan. XII, 2. aber der HErr JEſus erkläret es durch alle/ wenn er ſaget: **Es kommt die ſtunde/ in welcher alle/ die in den gräbern ſind/ werden die ſtimme des Sohnes GOttes hören/ und werden hervorgehen/ die da gutes gethan haben/ zur aufferſtehung des lebens / die aber übels gethan/ zur aufferſtehung des gerichts/** Joh. V, 28. 29. Ob aber gleich die gnaden-gaben GOttes/ und der HErr Meſſias mit ſeinen geiſtlichen wohlthaten für alle menſchen gehöreten/ und der **HErr auff ſeinem heiligen berge allen völckern wolte machen ein fett mahl/ ein mahl von reinem wein/ von fett vom marck/ von wein/ darinnen kein hefen** / Jeſ. XXV, 6. iedennoch ſind dieſe/welche zuerſt eingeladen worden/und denen Gott zuvor von der anſtellung dieſes mahls ſagen laſſen/ die Jüden und nachkommen der alten väter/Abrahams/ Iſaacs und Jacobs/ welche die kinder des reichs waren/ Matth. IIX, 12. welchen gehörete **die kindſchafft/ u. die herrligkeit/ und der bund/ u. das geſetz/ und der gottesdienſt und die verheiſſung/ welcher auch wä-**

ren die våter u. Chriſtus ſelber/Rom.IX,4. 5.und weil dieſelben ſolten die oberſtelle an der tafel haben/wurden ſie zu der ſtunde des abendmahls beruffen/und ihnen zuerſt das wortGottes geſaget/ Act.XIII,46. Zu dieſen ſandteGott ſeinen knecht/das iſtder Sohn Gottes/derMeſſias ſelbſt/welchem er bey den Prophetē etliche mahl dieſen namen gegeben; alſo nennt er ihn beym Jeſaia/wenn er ſaget: Das iſt mein knecht/ich erhalte ihn/ u.mein auserwehlter/an welchem meine ſeele wohlgefallen hat/ ich habe ihm meinen Geiſt gegeben/ er wird das recht unter die Heyden bringen/ Jeſ. XLII,1. Und wiederum: Siehe mein knecht wird weißlich thun/und wird erhöhet u. ſehr hoch erhaben ſeyn/ Jeſ. LIII,1. Weil er aber kein geringer knecht war/ uñ dieſen namen nur führete wegen des tiefen ſtandes ſeiner erniedrigung/ſonſt aber zugleich Gott u. der HErr in der höhe/ſo hat er auch ſeinen diener/ſeinen vorläuffer Johannem/u.ſeine nachtreter die Apoſtel/die alle unter ſeiner macht ſtunden / und zugleich mit ihm zum abendmahl muſten einladen. So kam ſein vorläuffer vor ihm/ und ſagte den Jüden/daß die zeiten des Meſſiä angegangen/ er predigte: Thut buſſe/ das himmelreich iſt nahe herbey kommen/Matth.III,2. Er ſprach: Sehet/ das iſt GOttes Lam̃/das der welt ſünde trägt/ Joh.I,29. So kam er ſelber/der Meſſias/lehrete in der Jüden ſchulen/ und predigte das Evangelium von dem reich/ Matth.IX,23. Er rieff: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/Matth.XI,28. So muſten auch ſeine Jünger lange zuvor/ ehe er von ihnen genommen wurde/ dieſen befehl von ihm hören: Gehet hin zu den verlohrnen ſchafen aus dem hauſe Jſrael/ gehet hin/ prediget und ſprecht: Das himmelreich iſt nahe herbey kommen/ Matth.X, 6.7.8. und dieſem kamen ſie auch gehorſamſt nach/und bewieſen mit wundern und zeichen/ daß gantz andere zeiten itzo wären/ und der längſt gehoffte Meſſias ſich unter ihnen eingefunden. So iſt nun das der ſinn und meinung deſſen/ was der HErr Jeſus von der gütigkeit des wirths geſaget: Gott hat allen menſchen eine unverdiente gnaden-zeit geſe-

tzet/

tzet / da er himmliſche güter unter ſie austheilen will / und ſolche ſoll alsdenn ihren anfang nehmen / wenn der Herr Meſſias die menſchen von ſünde und tod zu erlöſen ſich wird eingeſtellet haben / und ſoll hernach biß an das ende der welt währen. So bald nun die zeit der erlöſung kommen war / ſo predigte Chriſtus mit ſeinem vorläuffer Johanne und ſeinen Jüngern zu erſt den Jüden / ſagte ihnen / daß ſie ihn für den wahren Meſſiam möchten erkennen / auff ihn ihr vertrauen ſetzen / und gewißlich hoffen / durch ihn die ſeligkeit zu erlangen.

Wie haben ſich nun die Jüden dagegen verhalten? und wie haben ſie dieſe angebotene gnade angenommen? Das werden wir erkennen / wo wir ſehen

II. Die boßheit der geladenen gäſte / die ſolches abendmahl verachten. II. Convivarum malitiam.

Sehen wir die ſchale in dem vorgelegten gleichniß an / ſo findet ſich darinnen keine ſchwierigkeit; es wird darinnen gezeiget / daß kein geladener kommen wollen / ſondern ſich ein ieder durch den diener entſchuldigen laſſen / und einer dieſes / der andere was anders fürgewendet. Dort leſen wir in einem gleichniß / welches auch der HErr JEſus faſt auff gleiche art fürgebracht / daß etliche gäſte / welche ein König zu ſeines ſohns hochzeit einladen laſſen / nicht allein davon weggeblieben / ſondern auch gar die knechte höniſch gehalten und getödtet / Matth. XXII, 6. eben ſo gar boßhafftig werden uns dieſe in unſerm Evangelio nicht beſchrieben / ſondern es wird nur von ihnen geſaget / daß ſie zuſammen eines ſinnes wegen dieſes gaſtgebots geweſen / und dazu nicht kommen wollen. Sie ſind zwar nicht ſo grob / daß ſie gleich heraus ſagen ohne angeführte urſachen / wir wollen nicht kommen / ſondern wiſſen entſchuldigungen vorzubringen / welche aber / wenn ſie recht überleget werden / nicht von dem geringſten werth ſeyn. Hält man überhäupt das beſchauen der äcker und der ochſen / wie auch die nur getroffene heyrath / gegen das angeſtellte abendmahl / ſo ſind jene ſachen nicht alſo beſchaffen / daß

deß-

deßwegen das gaſtgebot auffzuſagen; das beſehen der äcker und ochſen hätte auff eine andere zeit geſchehen können/ und das gehen zum angeſtellten gaſtgeboth würde das nur gemachte ehe-band nicht getrennet haben. Iſt aber das nicht was thörichtes/ äcker kauffen/ und dieſelben nicht zuvor/ ſondern hernach beſehen; da ein kluges weib einen acker mit fleiß erſt betrachtet und hernach käufft/ Prov. XXXI, 16. Wie leichte kan man mit einkauffung des viehes betrogen werden/ und hier iſt einer/ der fünff joch ochſen unbeſehens gekaufft. Um ſeines weibes willen/ welche man erſt genommen/ immer zu hauſe bleiben und viel gutes unterlaſſen/ iſt einer blinden und tadelhafften liebe zuzuſchreiben.

Was will aber der HErr JEſus mit dieſen allen angedeutet haben. Der ſelige Lutherus meinet/ daß er damit die drey haupt-ſtände des jüdiſchen volcks fürgebildet/ deren keiner dem Evangelio wollen gehorſam ſeyn/ und JEſum für den Meſſiam annehmen. Der geiſtliche ſtand/ nemlich die Hohenprieſter/ wären die/ welche mit dem acker zu thun hätten/ gleichwie auch ſonſt der Heilige Geiſt die Lehrer und Prediger mit den ackerleuten vergleichet/ die hätten wollen das land bauen und erndten/ nur mit dem geſetz Moſis und mit den auffſätzen der älteſten/ das land beſäen/ um zu ſehen/ wie ſie dergleichen in das heidniſche land möchten ausſtreuen/ und ſich jüden-genoſſen machen; die hätten darum JEſum nicht kōnen hören noch annehmen/ weil er das Moſaiſche geſetz aufzuheben geſchienen/ ihr anſehen bey dem volck durch ihn gefallen/ und auch ihre bißherige arbeit und genieß würde auffgehöret haben. Die im weltlichen regiment wären/ würden unter den ochſen fürgebildet/ wie ſie auch der HErr Chriſtus in ſeinem leiden alſo nennet/ da er ſaget: Groſſe farren haben mich umgeben/ fette ochſen haben mich umringet/ Pſal. XXII, 13. und dergleichen wären geweſen die älteſten/ der groſſe Rath zu Jeruſalem/ Herodes und andere/ welche gemeinet/ ſie müſten das weltliche regiment beſtellen/ ſehen wie den vielen auffwiegléreyen möchte geſteuret/ das volck in ruhe erhalten/ und ſie endlich mit rechter macht und gewalt von der

botmäßig-

botmäßigkeit der Römer befreyet werden. Und weil der HErr JEſus und ſeine Apoſtel nicht predigten / wie ſie könten ſich in ihrem hohen anſehen erhalten/oder noch gröſſer für der welt werden/hätten ſie ſich auch nicht zu annehmung ihrer lehre von dem Meßia beqvemen wollen. Endlich ſoll der hauß-ſtand und die gemeinen leute durch den/ſo ein weib genommen/fürgeſtellet ſeyn/und hätten die geringen im Jüdiſchen volck um JEſu willen weder weib noch kind/ weder hauß noch güter / laſſen wollen / als jener jüngling gezeiget/ dem ſein hertz alſo an dem / was zum hauß-ſtande gehöret / gehangen/daß/als der HErr geſaget/ damit er möge vollkommen werden: **Es fehlet dir noch eins/verkauffe alles/was du haſt/und gieb es den armen / ſo wirſtu einen ſchatz im himmel haben / und komm und folge mir nach**/er traurig von ihm weggegangen/Luc. XVIII, 12. da doch dieſem allen ein menſch / der ins reich GOttes hätte eingehen wollen / nach des HErrn ausſpruch: **ſo iemand zu mir kömmt/und haſſet nicht ſeinen vater/mutter/weib/kind/ brüder/ſchweſtern/auch darzu ſeinen eigen leib/ der kan nicht mein Jünger ſeyn**/Luc. XIV, 26. hätte abſagen müſſen; und das *iſt nicht* uneben geurtheilet / indem es in der that alſo bey den Jüden beſchaffen geweſen; doch dürffen wir eben abſonderlich dabey nicht ſtehen bleiben/ſondern müſſen ſagen/es gehe alles / was hier erzehlet wird / *insgemein* auff rationem ſtatûs derer Jüden / denn ſie ſchützeten überall für / daß es wider ihre gemeine lehre und politiſchen ſtaat ſey/was das Evangelium predige/ darum ſie auch JEſum für den Meßiam nicht annehmen wolten; bald wandten ſie wider das ruffen und predigen Jeſu ein neceſſitatem, die nothwendigkeit/und meyneten/ſie müſten bey ihrem gottesdienſt und aufſätzen der älteſten bleiben/wie der erſte ſprach: **Ich muß hingehen/und den acker beſehen**; bald wandten ſie utilitatem die nützung für/und ſageten: ſie könten ihre ſachen/was ſie beſäſſen / nicht verlaſſen / ſondern müſten ſich daran halten/ als wie der andere/welcher auff ſeinen nutzen ſahe/ und ſprach: **ich gehe hin/die fünff joch ochſen / die ich gekaufft/ zu beſehen**; bald wandten ſie impoſſibilitatem die unmöglig-

keit für/uñ meyneten/ſie könten ſich nicht von dieſem/ dem ſie bißhero ergeben geweſen/abwendig machen laſſen / als der dritte ſprach: ich habe ein weib genommen/darum kan ich nicht kommen. In ſumma/ es weiſet alles/daß die Jüden/ welche liebeten was in der welt war / fleiſches-luſt/ augen-luſt / und hoffärtiges leben/ 1.Joh.II,16. nicht zu JEſu haben kommen/ ihn für den Meßiam erkennen / und durch ihn die ſeligkeit ſuchen wollen; ob er ſie gleich verſammlen wollen / wie eine henne verſammlet ihre küchlein unter ihre flügel/ſo haben ſie doch nicht gewolt/Matth.XXIII, 37. ſie waren ſeine feinde / und wolten nicht/ daß er über ſie herrſche/Luc. XIX, 27. O groſſe blindheit der Jüden / die GOttes wort hatten! o erſchreckliche thorheit der menſchen! welche einen feſten cörper fahren laſſen/und einen nichtigen ſchatten ergreiffen/bley für ſilber / und die erde für den himmel erwehlen wollen / die lebendige qvelle verlaſſen/ und ſich ausgehauene brunnen machen/die löcherricht ſind/ und kein waſſer geben.

Sie mochten nun wohl gedencken/ſie hätten es alles trefflich gut gemacht / und würde ihr auſſenbleiben nichts zu bedeuten haben / aber wie übel ihnen ſolches bekommen/ wird uns im Evangelio fürgehalten/wie wir noch erwegen

III. Contemptorum pœnam, quæ

III. **Die unglückſeligkeit/welche dieſe verächter betroffen**/die man zur gnüge erkennet/wo man anfangs auff des HErrn grimmigen zorn / hernach ſeine andere verordnung/ und endlich auff ſein definitiv-urtheil achtung giebet.

elucet 1) ex hoſpitis indignatione.

Es kommen die gehorſamen knechte wieder/und hinterbringen ihrem Herrn / wie daß die gäſte nicht zu kommen verſprochen/ ſondern davon bleiben wolten/und einer ſeinen gekaufften acker / der andere ſeine gekaufften fünff joch ochſen / der dritte ſein nur genommenes weib / zur entſchuldigung fürgewendet. Niemand läſſet ſich gerne von iemand verachten/und wo ein groſſer Herr ſiehet/daß man ſeine angebotene gnade nicht will annehmen / ſondern ſolche nichts achtet / pfleget er ſich mit recht über ſolches unbeſonnene verwerffen ſeiner gnade zu erzürnen. Als Ahasverus vernehmen muſte / daß

daß ſeine gemahlin Vaſthi/welche er zu ſich fordern laſſen/ damit er ihre ſchönheit ſeinen Fürſten und Räthen zeigen möchte/ nicht kommen wolte/ſo ward er hefftig erzürnet/ſein grimm entbrannt in ihm/ uñ er berathſchlagete ſich gleich mit ſeinen Räthen/ wie ſie wegen dieſes angethanen ſchimpffs zu beſtraffen wäre/ Eſth. I, 12. Sahe GOtt der HErr ſelbſt/ wie ſein volck die Jüden ſeine angebotene gnade verſtieſſen/brachte für ihm ſein Sohn u. deſſen diener in ihrem gebet die abſchlägliche antwort/ welche ſie von den gäſten/ die ſie zuerſt einladen müſſen/ erlanget/ ſo entbrannte auch dadurch ſein gerechter zorn gegen ſie/ſein liebreiches angeſicht/welches mit gnaden auff ſie gerichtet geweſen/wendete er von ihnen hinweg/ſeine groſſe ungnade warff er hingegen auff ſie/ und beſchloſſe/ mit ihnen als ſeinen feinden umzugehen. Was er ihren vätern gedrohet/wenn ſie ihn verlieſſen/und von ſeinem bund wichen/ daß nemlich ſein zorn würde über ſie ergrimmen zur ſelben zeit/er werde ſie verlaſſen/und ſein antlitz von ihnen verbergen/ Deut. XXXI, 17. Eben das erfuhren ihre nachkommen zu zeiten des Meßiä/ ſein zorn war über ſie/und brannte ſehr ſchwer/ ſeine lippen waren ihrent wegen voll grimmes/und ſeine zunge wie ein verzehrend feuer/ Jeſ. XXX, 27. Und das mit allem recht; denn ſie hatten ſich ja mit ihrer ſchändlichẽ verachtung an ſeiner Majeſtät vergriffen/ihm dem Schöpffer das geſchöpffe fürgezogen/und deſſen rath verworffen/der iederzeit ihr beſtes geſuchet. Wenn man einen menſchen verachtet/ und wider eine geringe perſon ſündiget/ ſo kan es der richter ſchlichten/aber da ſie wider den HErrn im himmel geſündiget/ auch den verſtoſſen/welcher für ſie bitten konte/ſo war niemand/der ſie ausſöhnete/ ſie ſchwebeten nun unter dem grimm des Höchſten/ der wie ein feuer angezündet war/welches von niemand kan gelöſchet werden/ 2. Chron. XXIV, 25.

Weil der haußherr ſein gaſt-gebot nicht vergebens wolte angeſtellet haben/und die zugerichteten ſpeiſen laſſen verderben/ ſo läſſet er andere gäſte herzu ruffen/und giebt ſeinem knechte zuerſt dieſen befehl: Gehe hinaus bald auff die ſtraſſen und gaſſen der 2.) ex ejusdem nova diſpoſitione.

 ſtadt/

ſtadt/und führe die armen/und krüppel/ und lahmen/ und blinden herein. Wolten die in der ſtadt wohnenden bürger und wohlhabende leute bey dieſer mahlzeit nicht erſcheinen/ würden doch auſſer derſelben ſich noch leute finden/und wenn dieſelben auch die aller ärmeſten und verächteſten wären/ ſolte doch der knecht ſie herein rufen. Wie der knecht das gethan/ihrer ſich eine groſſe menge bey der mahlzeit eingefunden/und er ſiehet/ wie noch mehr an den tiſch könten geſetzet werden/ſo ſaget er ſeinem HErrn/wie ſein wille vollbracht/ wie leute die er auſſer der ſtadt geruffen/angekom̃en/aber noch ein groſſer raum da wäre; worauff ihm der HErr befiehlet/ er ſolle hinaus gehen auff die landſtraſſen/ und an die zäune/ und ſie nöthigen hereinzukommen/damit das hauß von gäſten gantz möge angefüllet werden. Hiermit wird angedeutet/ wie GOTT der HErr/ als die Jüden die angebotene gnade nicht annehmen wollen/ eine gantz andere verordnung gemacht/ und ſein Sohn JESUS Chriſtus die Samariter/ zöllner und ſünder/ welche zwar unter den Jüden wohneten/ aber nicht zu ihnen gehöreten/ auch nicht in ihre geſellſchafft auffgenommen wurden/ geruffen/ daß ſie zu GOtt kom̃en/und die allgemeinen wohlthaten/die GOtt den Jüden bereitet/ annehmen möchten/ und finden wir/ daß der HErr JEſus dort ein langes geſpräch bey Sichar mit einem Samaritiſchen weibe gehabt/ uñ ſie von den gegewärtigen gewünſchten zeiten neues teſtaments unterrichtet/ worauff ſie nicht allein an ihn gegläubet/ und ihn für den wahren Meßiam erkannt/ ſondern auch die einwohner der ſtadt/die auff des weibes erzehlung zu ihm herausgegangen/und ihn gehöret/ ihn mit gleichem glauben angenommen/wie ſie denn alſo zum weibe ſageten: Wir gläuben nun fort nicht um deiner rede willen/wir haben ſelber gehöret und erkeñet/ daß dieſer iſt warlich Chriſtus der welt Heyland/ Joh. IV, 42. So kam er auch zu den zöllnern und ſündern/ aß mit denſelben/ predigte ihnen vom reich GOttes/ welche ihm auch gehör gaben/ und ſeinen worten gehorcheten/ Matth. IX, 19. Das verdroß nun zwar die Phariſäer hefftig/welche ihn auch deßwegen einen zöllner uñ ſünder-

der-geſellen nenneten/ Matth. XI, 19. aber er deutete ihnen auch an / daß dieſe und nicht ſie / die angebotene gnade GOttes annehmen: Warlich/ ich ſage euch / ſprach er / die zöllner und huren mögen wohl eher ins himmelreich kommen / denn ihr. Johannes kam zu euch / und lehrete euch den rechten weg/ und ihr gläubtet ihm nicht/aber die zöllner und hurer gläubeten/und ob ihr es wohl ſahet/that ihr deñoch nicht buſſe/daß ihr gegläubet hättet. Die zöllner / ſünder und Samariter aber machten es noch nicht aus / es ſolten noch mehr herzugeruffen / und auch anderen die groſſe güte GOttes kund gethan werden / und das waren die heyden/welche GOtt bißhero ihre eigene wege hatte wandeln laſſen/ Act. XIV, 16. und ferne von ihnen waren/ welche frembde von den teſtamenten der verheiſſung und keine hofnung hatten / Epheſ. II, 12. Uber dieſe/die in finſterniß wandelten/ ſolte die herrligkeit des HErrn auffgehen; nun wolte der HErr ſich von denen finden laſſen / die ihn nicht geſucht / und denen erſcheinen/ welche nach ihm nicht gefraget / Jeſ. LXV, 1. nun wolte er zu denen ſagen / die nicht ſein volck / o ihr kinder des Allerhöchſten/Hoſ. I, 10. Zu dem ende begab ſich auch der Sohn GOttes an die heydniſchen gräntzen / und ließ da ſeine wunder ſehen / wie ſolches jenes Cananäiſche weib zu rühmen hat / welcher tochter er von dem teuffel befreyet / Matth. XV, 28. So gab er auch für ſeiner auffahrt ſeinen Jüngern dieſen ausdrücklichen befehl: Gehet hin / und lehret alle völcker/und täuffet ſie im namen des Vaters/ und des Sohns / und des heiligen Geiſtes / Matth. XXVIII, 19. welches ſie auch thaten / und darauff mit groſſer verwunderung erfuhren/daß GOtt auch den Heyden buſſe gegeben zum leben/Act. XV, 18. Nicht allein in dieſem gleichniſſe/ſondern auch in andern mehr / hat der HErr gezeiget / daß die Heyden auch zum reich GOttes ſolten beruffen werden/und iſt das nachdencklich/ welches er von einem hauß-vater / der einen weinberg den weingärtnern zu bauen übergeben / fürgebracht / in welchem er erzehlet/ wie dieſe nicht allein die knechte / welche die früchte empfangen und ab-

abholen ſollen/getödtet/ſondern gar/ als er ſeinen ſohn zu ihnen geſendet/ſo boßhafftig gehandelt/ und ihn zu tödten beſchloſſen/ auch ſolches gar in das werck gerichtet. Und da beſchleuſt endlich der HErr das gleichniß mit dieſer frage: **Wenn nun der HErr des weinbergs kommen wird/was wird er dieſen weingärtnern thun?** worauff ſie dieſe antwort gaben: **Er wird die böſewichter übel umbringen/ und ſeinen weinberg andern weingärtnern austhun/ die ihm die früchte zu rechter zeit geben;** Und da machet endlich der HErr JEſus die application oder deutung auff ſie: **Ich ſage euch/das reich GOttes wird von euch genommen/und den Heyden gegeben werden/die ſeine früchte bringen**/Matth. XX, 45.

3) ex ejusdem decreto.

Es giebet aber endlich der hauß-herr das definitiv-urtheil von den erſten undanckbaren gäſten/ und läſſet ſich alſo vernehmen: **Ich ſage euch aber/daß der männer keiner / die geladen ſind/ mein abendmahl ſchmecken wird.** Sahe der hauß-her/ daß dieſe leute ihn einmahl verachtet/ſo wolte er ſie auch gehen laſſen / ſie ſolten davon wegbleiben / und endlich/ wiewohl zu ſpät / ſehen / was ſie mit dieſem auſſenbleiben vom gaſt-gebot verſchertzet / und wie ſie ſich unbedachtſam in die gröſte noth und unbeſchreibliches elend geſetzet. Nemlich/ſo will der HErr weiſen/daß der unwandelbare rath-ſchluß des himmliſchen Vaters dahin gehe/daß ſie ſolten nun aus der kirche GOttes und der gemeinſchafft mit dem Meßia ausgeſchloſſen ſeyn / GOtt werde ihnen geben einen **erbitterten geiſt/augen/ die nicht ſehen; ohren die nicht höreten;** es ſolte ſie des Meßiä ſeufftzen drücken/und ſein flehen bey GOtt wahr werden: **Laß ihren tiſch zu einem ſtrick werden/und zu einer berückung/ und zum ärgerniß/und ihnen zur vergeltung; verblende ihre augen/ daß ſie nicht ſehen/und beuge ihren rücken allezeit**/Rom. XI, 8. 9. 10. Aber wie ihnen die gnaden-thür hier in der welt nun ſolte verſchloſſen ſeyn/ und ſie zum glauben an den Meßiam durch ihre eigene ſchuld nicht gelangen; ſo ſolten ſie auch des ewigen lebens und der herrligkeit bey GOtt verluſtig ſeyn/ ſie ſolten nimmermehr

zur gemeinſchafft mit GOtt/und zu dem anſchauen ſeines erqvicken-den angeſichts gelangen/ ſondern in ewiger noth und jammer blei-ben; wie ſie auff der welt herum gegangen / unter ſich die erde angeſehen/nichts funden denn trübſal und finſterniß/ müde worden vor angſt/und gegangen in finſterniß/ Jeſ. VIII, 22. ſo ſolten ſie auch in die ewige finſterniß kommen / und das ewige licht nimmermehr ſehen. Gieng es den thörichten jungfrauen ſo elend bey ankunfft des bräutigams/daß/da der bräutigam kam/ſie erſt muſten gehen/und öl in ihre lampen holen/da unterdeſſen die klugen mit dem bräutigam in das hochzeit-hauß giengen/ und da ſie kamen / die thür verſchloſſen fanden/und auf ihr ſchreyen/HErr/HErr/ thue uns auff/dieſes von dem bräutigam zur antwort bekamen / ich kenne euer nicht/ Matth. XXV, 12. ſo ſolten auch die Jüden / die einmahl zurücke blieben/ kein theil haben an dem ewigen leben / ſondern wie des reichs der gnaden / alſo auch der ewigen herrligkeit entbehren/und aus dem himmel ausgeſtoſſen bleiben.

Damit wir das alles zu unſerm nutzen wohl mögen anwenden/ſo müſſen wir den Apoſtel Johannem in ſeiner offenbahrung nachſchlagen/ allwo ſich ein Engel gegen ihm alſo vernehmen läſt: Selig ſind die/ welche zum abendmahl des Lams beruffen/ Apoc. XIX, 9. GOtt will alle menſchen ſelig haben / und er hat allen ſeine gnade und das ewige leben durch das kräfftige wort laſſen anbieten / wiewohl in dieſer ordnung / daß er zuerſt den Jüden/ hernach den Heyden / ſeinen unerforſchlichen rath und willen kund gethan; allein die ſind nur würcklich ſelig/ welche warhafftig in das reich GOttes eingegangen/ und bey dem Lamm / das erwürget iſt/ ſich befinden/und in der herrligkeit zu dem / der auff dem ſtuhl ſitzet/ ſagen: Lob und ehre/und preiß/gewalt von ewigkeit zu ewigkeit/Apoc. V, 13. Dannenhero ſollen wir ſolches anwenden

Usus ex Apoſtolo Johanne *Apoc. XIX, 9.*

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem articel de voluntate antecedente & conſequente, oder von dem vorhergehenden und nachfolgenden willen GOttes / deren jener ohne unterſcheid allen menſchen die ſeligkeit anbeut / dieſer aber

Didaſcalicus.

auff

auff ihr verhalten ſiehet / und entweder wegen des ſchändlichen unglaubens ihnen ſolche abſpricht/oder wegen des glaubens dem / der in demſelben biß an das ende verharret/ſolche zutheilet. Es iſt zwar vor und an ſich ſelber in dem göttlichen weſen nur ein wille / und nicht zwey/ſo iſt auch in demſelben nichts eher das vorhergienge/ noch was langſamer das nachfolge; aber weil die ſachen/die GOtt will / und zwar auff unterſchiedliche weiſe / nicht einerley / ſondern unterſchieden ſind/muß man / ſolches beſſer zu verſtehen/uñ abſonderlich ſeinen ewigen rathſchluß von unſerer ſeligkeit zu faſſen / ſolchen auff unterſchiedliche art erwegen. Betrachten wir die ſachen / über welche der göttliche wille ergehet / ſo müſſen welche ſchlechter dings geſchehen/ welche aber geſchehen nur unter gewiſſer bedingung; dahero iſt zuerſt zu mercken voluntas Dei abſoluta & conditionata, der wille GOttes/welcher unbedingt iſt/und der/welcher eine gewiſſe bedingung hat; jener iſt/ da GOtt was ſchlechter dings ohne einige bedingung will/ und ſolches auff das thun der menſchen nicht läſſet ankommen / nach welchem willen er nicht allein die welt erſchaffen/ ſondern auch ſolcher wiederum wird ein ende machen / und von dem die gläubigen ſagen: unſer GOtt iſt im himmel / er kan ſchaffen was er will/Pſalm. CXV, 3. Dieſer aber iſt derjenige/ da GOtt was mit bedingung will/und auff das ſiehet/was er von dem menſchen erfordert/ und wie ſie es verrichtet und in acht genommen/ nach welchem willen er von den Iſraeliten ſagte: Wolte mein volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auff meinen wegen gehen/ ſo wolte ich ihre feinde bald dämpffen /und meine hand über ihre widerwärtigen wenden / allwo er alsdenn die Iſraeliten von ihren feinden befreyen wolte/wo ſie ſeinen befehl in acht genommen/Pſalm. LXXXI, 14. 15. Wenn man nun weiter den willen GOttes/der über die ſeligkeit der menſchen ergehet/betrachtet / wie er vor dem / was auff ſeiten der menſchen erfordert wird/ hergehet/ſo heiſſet er voluntas antecedens, der vorhergehende wille / nach welchem GOtt alle menſchen ſelig haben will/ und ihnen deßwegen den glauben an Chriſtum im wort und ſacramenten darbeut. Wenn

er

er aber ſiehet auff das / was auff ſeiten der menſchen geſchehen iſt / ſo wird er voluntas conſequens oder der folgende wille genennet/ der nach dem was die menſchen gethan oder unterlaſſen haben/ergehet/nach welchem er dem/ſo den glauben behalten/ die ſeligkeit würcklich giebet; dem aber/ſo nicht gegläubet oder am glauben ſchiffbruch gelitten/die verdamniß zuſpricht. Wir finden dieſen doppelten willen in unſerm Evangelio durch ein exempel erkläret. Das war voluntas antecedens oder der vorhergehende wille GOttes/es ſolten alle Jüden und heyden zum abendmahl kommen/ und zwar mit der condition, wenn ſie die angebotene gnade annehmen und ſolche nicht muthwilliger weiſe von ſich ſtieſſen/welches vor der verrichtung der menſchen hergienge/ und ſahe da GOtt nicht darauff/ ob ſie die angebotene gnade würcklich angenommen oder von ſich geſtoſſen. Das war hernach aber voluntas conſequens, der nachfolgende wille/es ſolten die Jüden / welche die angebotene gnade veracht und boßhafftig von ſich geſtoſſen / des abendmahls gäntzlich verluſtig ſeyn und zu dem ewigen leben nicht kommen; hergegen ſolten die Heyden/die die angebotene gnade ergriffen und gefolget/das abendmahl genieſſen/und der ewigen ſeligkeit theilhafftig werden. Man wird beyder willen verſtand noch beſſer faſſen / ſo man mercket auf die ſprüche der heil. Schrifft / die von einem ieden handeln. Zu dem erſten oder vorhergehenden willen gehört / was der HErr bey dem Propheten Ezechiel ſaget: So wahr als ich lebe/ich habe keinen gefallen am tode des gottloſen/ſondern daß ſich der gottloſe bekehre und lebe / Ezech. XXXIII, 11. was Paulus ſaget: GOtt will/daß allen menſchen geholffen werde/und zur erkäntniß der warheit kommen/ 1. Tim. II, 4. und was Petrus ſaget: GOtt will nicht / daß iemand verlohren werde/ ſondern daß ſich jederman zur buſſe kehre/ 2. Petr. III, 9. Zu dem andern oder nachfolgenden willen gehört / was Chriſtus ſaget: Wer gläubet und getaufft wird / der wird ſelig werden / wer aber nicht gläubet/der wird verdammt werden/ Marc. XVI, 16. Wer biß ans ende beharret/wird ſelig/ Matth. X, 22. Dieſen in

GOttes wort feſt gegründeten unterſcheid des göttlichen willens wollen die Calviniſten und Reformirten durchaus nicht leiden / und geben für/ daß ſolcher doppelter wille einander zu wider/ GOtt einige veränderung zueigne und gantz ungereimt ſey / daß GOtt etwas wolle / von dem er doch zuvor wiſſe / daß es nicht geſchehen könne. Aber ſolche beyde willen ſind in GOtt einander nicht zuwider / indem in dem erſten GOtt das will/daß alle menſchen ſollen ſelig werden / dazu aber zugleich die mittel fürſchreibt / wie ſie darzu gelangen können; in dem andern aber ſiehet / wie ſie die mittel gebraucht / und dannenhero ſie entweder für ſelig oder für unſelig erkläret / nachdem ſie die mittel entweder angenommen oder verworffen. Will nicht ein gärtner gerne/daß alle bäume/die er in den garten geſetzet/ ſollen fortkommen/ und da ſtehen bleiben / weßwegen er ſie auch geſetzet und wartet/verdorren aber welche/ſo will er ſie nicht länger im garten haben/und ſchafft ſie hinweg / unterhält aber die andern/welche fortzukommen ſcheinen? So will auch GOtt/alle menſchen ſollen in ſeinen garten kommen / ſo welche aber verdorren / will er ſie nicht in das himmliſche paradieß ſetzen/ ſondern wegwerffen; ſo ſie aber früchte bringen / will er ſie behalten und in das paradieß verſetzen. Und dannenhero wird GOtt auch nicht veränderlich / weil er beyde willen hat/und wohl haben kan. Es geſchiehet freylich viel nicht von den menſchen/ was er ordentlich haben will / und können wir nur die haltung ſeiner gebote nennen / die geſchicht gewiß nicht/ ob er ſie gleich ernſtlich von den menſchen haben will und erfordert. Was ſonſt weiter aus den alten lehrern der kirchen / als Origene, Chryſoſtomo, Damaſceno, von dieſem willen könte fürgebracht werden / wollen wir itzo mit ſtillſchweigen übergehen. Wir aber ſollen zuſehen / daß wir ſolches auch

Pædeuticus. II. **Zur lebens-beſſerung** wohl mögen anwenden / und weil GOtt uns noch allen gnade anbeut / und zum abendmahl durch ſeine diener ruffen läſſet/ uns nicht widerſpenſtig bezeigen/ ſon-

ſondern vielmehr ſeinem göttlichen willen unterwerffen. Aber da finden ſich doch gar zu viel unter uns/ welche den thörichten Jüden nachſchlagen/ nur auff das irrdiſche gedencken und des himmliſchen darbey vergeſſen / für ihren leib und das zeitliche ſorge tragen / der ſeelen aber ſich wenig oder gar nicht annehmen und das ewige verachten. Etliche haben ihre gedancken nur auff geld und gut gerichtet / ſolches zu erlangen und zu vermehren ſind ſie tag und nacht beſchäfftiget / verlaſſen ſich auff unrecht und frevel/ halten ſich zu ſolchen/ das nichts iſt/ und wo ihnen reichthum zufällt / ſo hangen ſie ihr hertz daran / Pſalm. LXII, 11. Andere dencken nur darauff / wie ſie in groſſe ehre und anſehen vor der welt mögen kommen; und da ſie nun die ehre von andern ſuchen / ſuchen ſie die nicht/ die allein von GOtt iſt/ Joh. V, 44. Es muß GOtt immer von uns klagen: Ich recke meine hand aus den gantzen tag zu einem ungehorſamen volck / das ſeinen gedancken nachwandelt auff den wegen der dieberey/ betrügerey/ unkeuſchheit/ freſſerey und ſaufferey/ die nicht gut ſind/ Jeſ. LXV. 2. Aber hiemit ziehet ihr euch nichts anders als ſeinen gerechten zorn und ſtraffe über den hals/ und ſo gnädig er zuvor in anbieten lauter gutes geweſen / ſo zornig iſt er nun / weil ſeine liebe ſo offt verachtet worden/ und ſein zorn über euch hat denn kein auffhören/ Syr. V, 7. Hat er der Jüden / ob ſie gleich ſein volck / weil ſie ſo verſtocket und halsſtarrig worden/ nicht verſchonet/ ſo dürffte er euer auch nicht ſchonen/ drum ſchauet den ernſt GOttes an jenen/ die gefallen ſind/ bedencket aber auch ſeine güte an euch/ ſo fern ihr in der gnade bleibet/ ſonſt werdet ihr auch abgehauen werden/ Rom. XI, 22. Machet euch nicht mit Martha ſo viel ſorge und mühe in dem irrdiſchen/ ſondern dencket / eines ſey noth / und erwehlet mit Maria das beſte / welches von euch nicht genommen wird/ Luc. X, 42. Müſſet ihr gleich in der welt leben/ und mit dem/ was darinnen iſt/ nun umgehen/ ſo ſehet/ daß ihr euch recht darein ſchicket und an nichts euer hertze hanget / es ſollen / die da weiber haben/ ſo ſeyn/ als hätten ſie keine/ und die da weinen/ als wei-

neten ſie nicht/ und die ſich freuen/ als freueten ſie ſich nicht/ und die da kauffen/ als beſäſſen ſie es nicht/ und die dieſer welt brauchen/ derſelbigen nicht mißbrauchen / denn das weſen dieſer welt vergehet/ 1. Cor. VII, 29. 30. 31. Sehet darauf / daß niemand unter uns die gnade GOttes/ die ihm angeboten wird/ verſäume / Ebr. XII, 15. Trachtet alle zuerſt nach dem reich GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit / ſo wird euch das andere alles zufallen/ Matth. VI, 33. Es iſt ja nichts geringes/ ſondern was hohes und unbegreiffliches/ daß GOtt ſo gnädig mit uns umgehet / und uns erd-würmern / die wir die hölle verdient/ zu dem himmliſchen abendmahl ſo nachdrücklich läſſet einladen. Wenn ein groſſer Herr ſeine cavalliere und fürnehmen miniſtros von ſeiner tafel weglieſſe/ an derſelben ſtatt aber eine menge armer bettler daran ſetzete/ wie hoch würde das nicht geachtet werden / wie ſehr würde man nicht ſeine gütigkeit rühmen? Handelt aber GOtt *alſo mit* uns/ ziehet nicht an ſeine tafel ſeine treuen diener die Engel / die ſtarcken helden/ ſondern uns lumpichte bettler / die wir voller ſünde ſind/ gleichwie Lazarus voller ſchwehren; ſolten wir das nicht für eine unausſprechliche gnade halten? So offt GOtt dieſe gnade euch läſſet anbieten/ ſo nehmet ſie mit gehorſamen danck an / und wenn ihr höret / daß die weißheit ihr hauß gebauet / ihr vieh geſchlachtet/ wein auffgetragen / ihren tiſch bereitet / und auch ihre dirnen zu laden ausgeſandt/ ſo folget/ wenn ſie euch ſagen läſſet: Wer alber iſt/ der mache ſich hieher: kommt/ zehret von meinem brodt und trincket des weins/ den ich ſchencke / verlaſſet das albere weſen / ſo werdet ihr leben / und gehet auff dem wege des verſtandes / Prov. VIII, 1. - 6. Gleichwie der regen und ſchnee vom himmel fället und nicht wieder dahin kommet/ ſondern feuchtet die erde / und machet ſie fruchtbar und wachſend / daß ſie giebet ſamen zu ſäen und brodt zu eſſen/ alſo ſoll das wort/ ſo aus meinem munde gehet / ſpricht der HErr / auch ſeyn / es ſoll nicht wieder zu mir leer kommen/ ſondern thun das mir gefället/ und ſoll ihm gelingen / dazu

ich es ſende/ Jeſ. LV, 11. Solten aber wir wegen unſer verderbten natur dencken/ daß wir nicht würdig ſind an dieſer tafel zu erſcheinen/ ſondern vielmehr verdienet ewig davon verbannet zu ſeyn / ſo können wir uns aus dem Evangelio auffrichten/ und

III. **Zum kräfftigſten troſt** anhören/ daß der HErr ſeinem knecht befohlen/ als die erſten gäſte zu ſeinem abendmahl zu kommen ſich gewegert/ hin zu gehen auff die gaſſen und ſtraſſen der ſtadt/ und von dannen die armen und krüppel/ die lahmen und blinden zum abendmahl zu führen. Es gehört freylich keiner von uns zu dieſer himmliſchen mahlzeit/ unſer ſündliches thun und fürnehmen weiſet uns/ daß wir da ſeyn ſollen/ wo nicht labſal/ ſondern ſtete qval zu finden/ wo wir nicht ſpeiſe und tranck antreffen/ ſondern hunger und durſt leiden ſollen. Wer darff ſich einbilden/ daß er es verdient/ daß er an die himmliſche mahlzeit gezogen werde/ da lauter eitelkeit iſt in ſeinem ſinn / ſein verſtand **verfinſtert und er entfremdet von dem leben/ das aus GOtt iſt/ durch die unwiſſenheit/ die in ihm iſt/ durch die blindheit ſeines hertzens?** *Epheſ. IV, 18.* Haben wir nicht alle dieſelbe damit verſchertzet/ daß *wir mit* unſerer mutter Even von der frucht des verbotenen baums gegeſſen? Denn dadurch haben wir uns nicht eine kranckheit des leibes/ ſondern gar den tod über den hals gezogen. Aber deſſen allen ungeachtet finden wir ſo eine groſſe barmhertzigkeit des himmliſchen Vaters gegen uns/ daß er uns lahme/ uns blinde/ uns arme und krüppel zu ſich ruffen und an ſeinen gnaden-tiſch ziehen läſſet. Sind wir arm und haben nichs/ GOtt läſſet uns kund thun den unerforſchlichen reichthum Chriſti/ und himmliſche ſchätze anbieten; **ſelig ſeyd ihr/ die ihr geiſtlich arm ſeyd/ denn das himmelreich iſt euer/** Matth. V, 3. ſind wir krüppel/ ſchwach und ohnmächtig/ GOttes krafft iſt in den ſchwachen mächtig/ **der HErr iſt nahe bey denen/ die zerbrochnes hertzens ſind / und hilfft denen / die zerſchlagenes geiſtes ſind /** Pſalm. XXXIV, 19. Sind wir lahm und können nicht gehen auf dem rechten himmels-weg/ weichen bald zur rechten bald zur lincken/ GOtt leitet uns in ſei-

ner gerechtigkeit/und richtet ſeinen weg vor uns her/ Pſalm. V, 9. er richtet unſere füſſe auf den weg des friedens/ Luc. I. 79. und machet unſere füſſe gleich den hirſchen/ Pſal. XVIII, 34. Sind wir blind/ tappen als die/ welche keine augen haben/ ſo iſt der HErr unſer liecht/ der erleuchtet unſere augen/ daß wir nicht im tod entſchlaffen/ Pſal. XIII, 4. Sind wir hungrig/ ſo ſättiget uns der HErr/ und zeiget uns ſein heyl/ Pſalm. XCI, 16. Sind wir durſtig/ ſo träncket uns der HErr und erqvicket uns/ ſelig ſind/ die da hungert und dürſtet nach der gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden/ Matth. V, 6. Wohlan/ alle die ihr durſtig ſeyd/ kommet her zum waſſer/ und die ihr nicht geld habt/ kommet her kauffet und eſſet/ kommt her/ kauffet ohne geld und umſonſt/ beyde wein und milch. Warum zehlet ihr geld dar/ da kein brodt iſt/ und euer arbeit/ da ihr nicht ſatt von werden könnet? höret mir doch und eſſet/ ſo wird eure ſeele in wolluſt fett werden/ Jeſ. LV, 12. Sehr elend muſte ſich der verlohrne ſohn behelffen/ ſo lange er in der irre herum gieng/ er begehrte ſeinen bauch zu füllen mit den träbern/ die die ſäue fraſſen/ und niemand gab ſie ihm; aber als er zu ſeinem vater umgekehret/ wurde ein gemäſtetes kalb geſchlachtet/ da aße er mit ihm/ und war frölich/ Luc. XV, 16. 23. Sehr elend ſtehet es um uns/ wenn wir ohne GOtt bey der menge irrdiſcher ſpeiſen ſitzen/ und die ſeele dabey hungern und verſchmachten muß; aber da ruffet uns der HErr zum Abendmahl/ ſetzet uns das für/ wodurch wir eſſen und ſatt werden/ daß eine hungrige ſeele von ihrem GOtt rühmen muß: Du bereiteſt für mir einen tiſch gegen meine feinde/ du ſalbeſt mein haupt mit öhl/ und ſchenckeſt mir voll ein. Gutes und barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebelang/ und werde bleiben im hauſe des HErrn immerdar/ Pſalm. XXIII, 5. 6.

Epilogus ex

So hätten wir in Moſe geſehen/ wie Eſau um ein linſengerichte ſeine erſtgeburt verkaufft; gehöret wie bey dem Propheten Jeremia GOtt geklaget/ daß ſein volck eine zwiefache ſünde thue/

thue / ihn die lebendige qvelle verlaſſe / und ſich hergegen untüchtige brunnen mache; bey dem Evangeliſten betrachtet das gleichniß von dem groſſen abendmahl/allwo des wirths gütigkeit/ der geladenen boßheit und der verächter unglückſeligkeit zu betrachten fürgekommen; und den Apoſtel Johannem ſolches alles uns recht zu nutz zu machen zugehöret/der uns das/was ihnen zugeruffen/auch geſaget: Selig ſind die/welche zum abendmahl des Lammes beruffen. Alles ſoll David zum beſchluß mit dieſen nachdencklichen worten verſiegeln/ durch welchen uns GOtt der HErr alſo zuruffet: Heute/ſo ihr ſeine ſtimme höret/ ſo verſtocket eure hertzen nicht/ wie zu Meriba geſchach/ wie zu Maſſa in der wüſten/da mich eure väter verſucheten / fühleten und ſahen meine wercke. Daß ich viertzig jahr mühe hatte mit dieſem volck/und ſprach: Es ſind leute/derer hertz immer den irrweg will/ und die meine wege nicht lernen wollen/ daß ich ſchwur in meinem zorn/ſie ſollen nicht zu meiner ruhe kommen/ Pſalm. XCV, 8. 9. 10. 11. Was hier GOtt den Jüden/ an welche er dieſe rede gerichtet/von ihren vätern fürgehalten/ wie daß ſie ſeine ſtimme gehört/ aber ſich verſtocket und deßwegen nicht zur ruhe kommen/das hält er uns auch zugleich aus dem Evangelio von den Jüden neues teſtaments für/ die höreten auch ſeine gnadenſtimme durch den Meſſiam / aber ſie wolten nicht folgen und zum abendmahl kommen/ ſondern verſtocketen ihre ohren/deßwegen der HErr ſchwur/ſie ſolten das abendmahl nimmer ſchmecken. Sind jene wegen ihres unglaubens nicht zur ruhe kommen/ ſo laſſet uns nun fürchten / daß wir die verheiſſung/einzukommen zu ſeiner ruhe/nicht verſäumen/ und unſer keiner dahinden bleibe/ Ebr. III, 19. IV, 1. deßwegen die predigt von Chriſto mit groſſer freude annehmen/und ſagen: HErr JEſu/ dein ſüſſes Evangelium iſt lauter milch und honig / Hoſianna himmliſch manna/ das wir eſſen/ deiner kan ich nicht vergeſſen. Amen.

Pſalm. XCV, 8. 9. 10. 11.

Am

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Mitten in der höllen-angſt unſer ſünd uns treiben / wo ſollen wir denn fliehen hin/da wir mögen bleiben. Zu dir HErr Chriſt alleine / vergoſſen iſt dein theures blut / das gnug für die ſünde thut / heiliger HErre GOtt/heiliger ſtarcker GOtt / heiliger barmhertziger Heyland / du ewiger GOtt / laß uns nicht entfallen von des rechten glaubens troſt. Kyrieleiſon.

Præloquium. VOn des rechten glaubens troſt ſoll ich in meinem amt wieder den anfang zu predigen an euch machen/meine allerſeits geliebte und in JEſu Chriſto außerwehlte zuhörer/ nachdem ich fünff ſonntage nach einander dieſe heilige ſtete nicht betreten / ſondern von dem ſontage Rogate an / da ich mich wegen einer nicht aus luſt/ſondern aus dringender noth angeſtelleter reiſe von euch beurlaubet/ die jenige geiſtliche arbeit / die mir bey dieſer gemeine zukömmt/ meinen liebwerthen Herren Collegen habe überlaſſen müſſen. Gleichwie ich denſelben höchſt verbunden bin/ daß ſie in dem amt des HErrn für mich gearbeitet / damit an dem geiſtlichen bau der gemeine GOttes nichts verabſäumet / ſondern immer gepflantzet und begoſſen worden / 1. Cor. III, 6. alſo dancke ich auch denen billig / welche in dieſer gemeine abweſend vor mich gebeten/ und wünſche denen an leib und ſeele alles leibliche und geiſtliche gute/welche vor GOtt meiner gedacht / ſintemal ich es ihrem gebet/welches der HErr gnädig erhöret / zuſchreibe/ daß nicht allein meine reiſe nicht vergebens geweſen / ſondern der HErr mir wieder in das amt geholffen / das er mir befohlen hat / daß ſich die leute zu ihm ſamlen / Pſal. VII, 7.8. So wollen wir denn mit einander thun/meine liebſten / was einem iedweden oblieget; wir wollen fleiſſig ſeyn in predigen und nicht ablaſſen euch zu lehren den guten und richtigen weg / 1. Sam. XII, 23. ihr aber

wer-

werdet eures orts eure ſchuldige pflicht auch in acht nehmen/und der ſtimme des Allerhöchſten/ welche durch die predigt ſeines worts bey euch erſchallet / gehorſamſt folgen / weil gehorſam beſſer iſt/ denn opffer/und auffmercken beſſer/ denn das fett von widdern/ 1. Sam. XV, 22. Wir wollen fleißig zuſammen treten/ und mit einander zu GOtt flehen/daß er uns gnädig ſey / und ſo wohl das land im guten wohlſtand/als auch reiner lehre in dem lande erhalte. O es haben ſich trübe wolcken auffgezogen / und ſcheinet / daß ein ſtarckes ungewitter kommen dürffte ; aber weil des gerechten gebet viel vermag/wenn es ernſtlich iſt/Jac. V, 16. ſo wollen wir zu GOtt ruffen/wir wollen abends/morgens und mittags klagen und heulen/Pſal. LV, 18. damit der göttliche gnaden-wind die finſtern wolcken zertreibe: Ach bleib bey uns/ HErr JESU Chriſt/weil es nun abend worden iſt/dein wort / o HERR/ das helle licht/das laß bey uns auslöſchen nicht / in dieſer letzten betrübten zeit/verleih uns allen beſtändigkeit / daß wir dein wort und ſacrament rein behalten biß an unſer end. Moſes machet uns einen guten muth / nicht ſo ferne er ein geſetz-geber iſt/ denn ſo ſetzet er uns mit ſeinem donner und fluch in lauter ſchrecken / Deut. XXVII, 26. ſondern ſo ferne er aus dem munde des Sohns GOTTes das ſegens-volle Evangelium auffgezeichnet / zu welchem dieſer ſchöne und höchſttröſtliche text gehöret: Und da der HERR für ſeinem angeſicht übergieng/rieff er: HErr/ HErr GOtt/barmhertzig und gnädig/und gedultig / und von groſſer gnade und treu/ der du beweiſeſt gnade in tauſend glied/ und vergiebeſt miſſethat / übertretung und ſünde / und vor welchem niemand unſchuldig iſt/Exod. XXXIV, 6. 7. Moſes war wieder auff den berg Sinai geſtiegen/und hatte mit ſich gebracht zwo neue ſteinerne tafeln / welche er auff göttlichem befehl / nachdem die erſten zerbrochen/verfertiget/ damit GOtt der HErr wiederum die zehen gebote darauff ſchriebe. Es hatte ſich Moſes/ als er das vorige mahl auff dem berge war/und ſich der HErr ſo gar gnädig gegen ihn er-

ex Moſe,

qui *Exod. XXXIV, 6. 7.* refert Filii Dei concionem

kläret/ unterſtanden/ von ihm zu bitten/ daß er ihm ſeine herrligkeit möchte ſehen laſſen/ und ſeine Majeſtät noch etwas deutlicher kund thun; wiewohl er ihm nun fürhielte/ daß kein lebendiger menſch ſein angeſicht ſehen könte/ erklärete er ſich doch noch ſo gnädig/ und wieſe ihm einen ort auff dem felſen/ wo er ſtehen ſolte/ wenn dann ſeine herrligkeit fürüber gienge/ wolte er ihn laſſen in der felß-klufft ſtehen/ und ſeine hand über ihm halten/ biß er vorüber gienge/ wenn er denn ſeine hand von ihm thäte/ würde er ihm hinten nach ſehen/ Exod. XXXIII, 18. 23. Jetzo kam der Sohn GOttes/ als ſich Moſes an angewieſenen ort begeben/ in einer wolcken darnieder/ und zeigete ſich ihm als der glantz der herrligkeit des Vaters/ Ebr. I, 2. und fieng ſelbſt an zu preiſen die herrligkeit des HErrn/ da er im vorbeygehen vor Moſi ſelbſt rieff: HErr/ HErr/ barmhertzig und gnädig/ und gedultig; denn ſolche worte ſind nicht worte Moſis/ wie man insgemein dafür hält/ und nach der teutſchen bibel es faſt das anſehen haben möchte/ ſondern des HErrn Meßiä/ des Sohns GOttes/ dem auch ſolche Moſes ſelber fürhielte/ als er für die kinder Iſrael bate/ da er ſagete: So laß nun die krafft des HErrn groß werden/ wie du geſaget haſt/ und geſprochen: Der HErr iſt gedultig und von groſſer barmhertzigkeit/ und vergiebt miſſethat/ ꝛc. Num. XIV, 17. 18. Gleichwie er in den tagen ſeines fleiſches alſo die herrligkeit GOttes gerühmet: Ich preiſe dich/ Vater und HErr himmels und der erden/ daß du ſolches verborgen haſt den weiſen und klugen/ und haſt es offenbaret den unmündigen/ ja Vater/ alſo war es wohlgefällig vor dir. Es iſt mir alles übergeben von meinem Vater/ und niemand weiß/ wer der Sohn ſey/ denn nur der Vater/ noch wer der Vater ſey/ denn nur der Sohn/ und welchem es der Sohn will offenbahren/ Luc. X, 21. 22. Alſo hat er auch ſolches lange vor ſeiner menſchwerdung gethan/ und vor Moſi in angezogenem ſpruch die herrligkeit/ beydes der göttlichen gnade/ und
de Dei der göttlichen gerechtigkeit/ gerühmet. HErr/ HErr/ Jehova, Jehova, iſt das ſubjectum, wovon geredet wird/ und iſt ſolches niemand

mand anders als der einige weſentliche GOtt/welchem er beſondere prædicata zuleget. Seine gnade zu preiſen/ nennet er ihn erſtlich אל רחום barmhertzig/ ſchreibet ihm als dem warhafftigen GOtt eine ſolche barmhertzigkeit zu/ die ſo groß als er ſelber/und die nicht kan ausgeſprochen werdē. Findet man ſie gleich mit eines men-ſchen barmhertzigkeit verglichen/ und es heiſſet: Wie ſich ein va-ter über kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HERR über die/ ſo ihn fürchten/Pſalm. CIII,13. ſo gehet ſie doch ſolcher weit für/ und heiſſet σπλάγχνα ἐλέους, die hertzliche barmhertzigkeit/Luc. I,78. Hierauff ſaget er/ er ſey חנון gnädig/welches daher kömmt/ weil er barmhertzig iſt; denn darum erweiſet er auch würcklich ſeine gnade denjenigen/ die derſelben bedürfftig ſeyn/ und hat ſie ſeinem volck alſo angeboten: Wie will ich dir ſo wohl thun/Ephraim? wie will ich dir ſo wohl thun/ Juda? denn die gnade/ ſo ich euch erzeigen will/ wird ſeyn wie eine thau-wolcke des mor-gens/ und wie ein thau/ der früh morgens ſich ausbreitet/ Hoſ. VI,4. Ferner iſt er ארך אפים gedultig oder langſam zum zorn/ der ſich nicht gleich läſſet auffbringen/und nach der ſchärf-fe verfährt/ſondern der es lange läſſet anſtehen/ehe er ſeinen zorn er-weiſet/und ob er ſeinen grimm ausüben ſoll oder nicht/ alſo bey ſich deliberiret: Was ſoll ich aus dir machen/Ephraim? ſoll ich dich ſchützen/Iſrael? ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen/und dich wie Zeboim zurichten? aber mein hertz iſt anders ſinnes/meine barmhertzigkeit iſt zu brünſtig/daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen zorn/noch mich keh-ren/Ephraim gar zu verderben/denn ich bin GOtt/und nicht ein menſch/ und bin der heilige unter dir/ Hoſ. XI,8.9. Er iſt רב חסד ואמת groß von gnade und treue/wie er ſeine gna-de in ſeinem wort verheiſſen/ ſo hält er ſie auch treulich/und da ber-ge weichen und hügel hinfallen/ weichet doch ſeine gnade nicht/und der bund ſeines friedens fällt nicht hin/Eſa. LIV,10. Ja er iſt נצר חסד לאלפים der GOtt/ der die gnade erhält biß ins tauſende glied/und über ſehr viel ſeine barmhertzigkeit er-

1.) miſericordia erga peccatores.

weiſet; wird aber dieſes gleich mit in dem geſetz alſobald bey dem erſten gebot geleſen / Exod. XX, 6. ſo iſt es doch eigentlich eine evangeliſche verheiſſung / welche GOtt bey der gebung des geſetzes darum von ſich hören laſſen/damit die armen ſünder/welche demſelben nicht vollkommnen gehorſam können leiſten/ in ihrer ſünden-angſt möchten auffgerichtet werden. Endlich iſt er auch נשׂא עון ופשע וחטאה der GOtt/welcher vergiebet miſſethat/übertretung und ſünde. Ob gleich dieſe drey worte ſonſt unterſchieden/und עון eine abweichung von dem göttlichen geſetz heiſſet / welches die rechte beſchreibung der ſünde iſt/und mit der übereinkömmt/ die wir bey dem Apoſtel Johanne leſen/ἡ ἁμαρτία ἐςὶν ἡ ἀνομία, die ſünde iſt das unrecht/1. Joh, III, 4. פשע eigentlich eine rebellion / gröbliche widerſetzung der gebote GOttes / und die ſünden bedeutet / die man wiſſentlich und vorſetzlich begehet/die David/welcher bate/daß deren der HErr nicht gedencken möchte/auch begangen hatte / Pſ. XXV, 7. חטאה aber peccatum per errorem, ſünde/die aus irrthum geſchiehet/wofür ein ſchuld-opffer dem HErrn im alten teſtament muſte gebracht werden/Lev. V, 15. nach R. D. Kimchi erklärung anzeiget; ſo werden doch hier alle arten der ſünden / ſie mögen nahmen haben/wie ſie wollen/verſtanden/ als deren keine einige kan geneñet werden/welche die barmhertzigkeit Gottes nicht übertreffe/und nicht einem bußfertigen erlaſſen werde: Denn wo iſt ein ſolcher GOtt/wie du biſt? der die ſünde vergiebet / und erläſſet die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils/der ſeinen zorn nicht ewiglich behält/deñ er iſt barmhertzig/er wird ſich unſer wieder erbarmen/unſere miſſethat dämpffen/und alle unſere ſünde in die tieffe des meers werffen/Mich. VII, 18. 19. So hat der Sohn GOttes die herrligkeit ſeines Vaters groß gemacht durch das herausſtreichen ſeiner gnade und barmhertzigkeit; damit aber niemand gedencken möge/als ob der gerechtigkeit was abgehe / ſo ſetzet er hinzu: und vor welchem niemand unſchuldig iſt. Im Hebräiſchen heiſſet es ונקה לא ינקה welches die ausleger unterſchiedlich erklären/von dem Chaldäiſchen dolmetſcher aber/ ob

2) juſtitia.

gleich

gleich nicht den worten/doch dem verſtande nach/ gar wohl alſo überſetzet worden: er machet den nicht gerecht/der ſich nicht zu ihm bekehret. Von wort zu wort heiſſet es abſolvendo non abſolvet, er läſſet nicht loß; wen denn? das ſtehet zwar nicht dabey/ aber es weiſet der context, daß niemand anders verſtanden werde/ als ein ſolcher/der in ſeiner unbußfertigkeit verharret/ und ſich nicht will bekehren. Ob nun gleich der HErr im himmel ein ſolcher/ der ſeine gnade biß in das tauſende glied erweiſet/ ſo ſollen wir doch nicht in unbußfertigkeit leben/ ſondern wiſſen/ daß auff ſolche weiſe uns die ſünden nicht vergeben/ ſondern behalten werden. Das hat er nicht allein in das geſetz mit laſſen hinein rücken/ da es heiſt: Ich der HErr dein GOtt/bin ein eifriger GOtt/ der da heimſuchet der väter miſſethat an den kindern/biß ins dritte und vierdte glied/ die mich haſſen/Exod. XX,5. ſondern es hat es auch neben andern Propheten Jeremias wiederholet/ welcher in ſeinem gebet ſpricht: Du vergilteſt die miſſethat der väter in dem böſen ihrer kinder/Jer. XXXII,18.

Was wir hier aus Moſe als eine lehre vernommen/ das iſt es/was uns im heutigen Evangelio in einem exempel gewieſen wird/indem wir da ſehen/ wie der HErr JEſus barmhertzigkeit an den zöllnern und ſündern erweiſet/ und dieſelbe gantz freundlich annimmt/ wo wider aber die ſtoltzen Phariſäer/ wiewohl vergebens/ murren/ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium / Luc. XV, 1--10.

Es naheten aber zu dem HErrn JEſu allerley zöllner und ſünder/ daß ſie ihn höreten/ uñ die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten/ und ſprachen: Dieſer nim̃t die ſünder an/ uñ iſſet mit ihnen. Er ſaget aber zu ihnen dieſes gleichniß/ und ſprach: Welcher menſch iſt unter euch/der hundert

ſchaafe hat / und ſo er der eines verleuret / der nicht laſſe die neun und neuntzig in der wüſten / und hingehe nach dem verlohrnen / biß daß er es finde? Und wenn er es funden hat / ſo leget er es auff ſeine achſeln mit freuden / und wenn er heimkömmt / rufft er ſeinen freunden und nachbarn / und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir / denn ich habe mein ſchaaf funden / das verlohren war. Ich ſage euch: alſo wird auch freude im himmel ſeyn über einen ſünder / der buſſe thut / für neun und neuntzig gerechten / die der buſſe nicht bedürffen. Oder / welch weib iſt / die zehen groſchen hat / ſo ſie der einen verleuret / die nicht ein liecht anzünde / und kehre das hauß / und ſuche mit fleiß / biß daß ſie ihn finde? und wenn ſie ihn funden hat / ruffet ſie ihren freundinnen und nachbarinnen / und ſpricht: Freuet euch mit mir / denn ich habe meinen groſchen funden / den ich verlohren hatte: alſo auch / ſage ich euch / wird freude ſeyn vor den Engeln GOttes über einen ſünder / der buſſe thut.

Exordium ex Propheta Jeremia, qui c. III, c. 11. ab Iſraelitis requirit pœnitentiam, ubi

WAs der HErr beym Moſe lehrweiſe fürgebracht / daſſelbe werden wir von dem Propheten Jeremia ermahnungsweiſe vernehmen / welcher das / um ihrer abgötterey willen / unter die Heyden zerſtreute Iſrael auff göttlichem befehl alſo anredet: Kehre wieder / du abtrünniges Iſrael / ſpricht der HErr / ſo will ich mein antlitz nicht gegen euch verſtellen / denn ich bin barmhertzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen; allein / erkenne deine miſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget

haſt /

haſt/c. III, 12. 13. Der Prophet/der eine ſcharffe ſtraff-predigt an die Jüden hielte/ muſte ihnen ihre ſchändliche abgötterey und groben ehebruch mit ſtein und holtz fürhalten/und ſie auff das traurige exempel der zehen ſtämme in Jſrael weiſen/ damit ſie dadurch möchten lernen klug werden. Dieſe hatten auch groſſe abgötterey getrieben/und alſo in unbußfertigkeit gelebet/daß/ ob gleich ein Prophet nach dem andern zu ihnen geſandt worden/der buſſe geprediget/ ſie doch nicht das geringſte darauff gegeben/ſondern in ihrer boßheit immer fortgefahren; deßwegen GOtt der HErr endlich den König in Aſſyrien laſſen kommen/ welcher ſie aus ihrem lande hinweggeführet/ und in die mitternächtigen länder zerſtreuet.

An dieſe leute/ob ſie wohl abweſend/ richtet der Prophet ſeine rede/und nennet dieſes Jſrael משבה eine abtrünnige/ eine ſolche/die von GOtt/von ſeinem geſetz/ von der wahren religion und heiligem leben abgefallen / dem HErrn im himmel den rücken zugekehret/und nicht das angeſichte/Jer. II, 27. und ob er ſie gleich auff vielerley art zu ſich gelocket/ dennoch des abweichens nur deſtomehr gemacht/Jeſ. I, 5. Jetzo/da dieſe abtrünnige die gerechte ſtraffe des HErrn fühlete/als ſie an frembden örtern gefangen und veracht lebte/ will ſie der wieder zu ſich haben/ und läſſet ihr ſagen/ kehre wieder/ mit welcher ſüſſen lockſtimme ſich der HErr auch in dem Hohenliede: Kehre wieder/ kehre wieder/ o Sulamith/kehre wieder; kehre wieder/ daß wir dich ſchauen/c. VI, 12. wie auch bey dieſem Propheten anderweit/kehre wieder/jungfrau Jſrael/c. XXXI, 21. hören läſſet. Es iſt aber ſolches wiederkehren nicht ſo wohl von einem leiblichen/ und von einer zurückkunfft in das vaterland/als vielmehr von einem geiſtlichen/nemlich von der buſſe/zu verſtehen/ welche nach Damaſceni beſchreibung eine wiederkehrung von ſünden und vom teuffel zu GOtt iſt. Jſt die ſünde ein ſchändliches kehren oder wenden von GOtt zum teuffel/ von dem Schöpffer zum geſchöpff/ von dem göttlichen geſetz zu böſen lüſten/von dem guten weg zum böſen weg/von der frömmigkeit zur boßheit/und von dem himmliſchen zu dem irrdiſchen; ſo iſt hingegen

1) quid requiritur?

die

die buſſe ein GOtt gefälliges kehren des menſchen von dem teuffel zu GOtt/von dem geſchöpff zum Schöpffer/von vollbringung böſer lüſte zur vollbringung des göttlichen geſetzes/vom böſen zum guten wege/ von der boßheit zur frömmigkeit; Denn will man buſſe thun/ muß man ſich bekehren von der finſterniß zum licht/ und von der gewalt des ſatans zu GOtt/ und ſo dann empfähet man vergebung der ſünde/ Act. XXVI, 18. Weil es aber öffters geſchiehet/ daß die leute nur äuſerlich und zum ſchein buſſe thun/ ſich aber mit dem hertzen nicht recht bekehren/wie es alſo der König Ahab/ der auff göttliche drohungen ſeine kleider zuriſſe/ einen ſack anlegete/faſtete/ im ſack ſchlieff/und jämmerlich einhergieng/ 1. Reg. XXI, 27. Pharao / welcher ſich zu Moſi und Aaron vernehmen lieſſe: Der HErr iſt gerecht/ich aber und mein volck ſind gottloſe/Exod. IX, 27. wie auch Antiochus/ der auff ſeinem ſiech-bette ſehr viel gutes zu thun verſprach/2. Macc. IX, 16. gemacht haben; ſo erfordert hier der Prophet im nahmen GOttes eine auffrichtige und hertzliche buſſe/ und ſetzet dazu: Allein/ erkenne deine miſſethat/daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Erkäntniß der ſünden will GOtt haben/ welche nicht allein notitia theoretica, oder eine ſolche erkäntniß/ da man ſich deſſen/was man begangen hat/nur erinnert/ſondern notitia practica, die eine ſolche iſt/da man ſich recht ſeine ſünden fürſtellet/ deren abſcheuligkeit aus dem göttlichen geſetz ſiehet/darneben erweget/ wie man dadurch GOttes zorn über ſich gebracht/gerechte ſtraffe verdienet/ und aller göttlichen wohlthaten verluſtig gemacht/ deßwegen man in groſſes trauren geräth und wünſchet/daß es nimmer geſchehen wäre. Solche erkäntniß der ſünden hatte David/ der vor ſich alſo betete: Ich erkenne meine miſſethat/ und meine ſünde iſt immer vor mir/Pſalm. LI, 5. wie auch Jeremias/welcher im nahmen des gantzen volcks ſich alſo hören lieſſe: HErr/ wir erkennen unſer gottloß weſen/ und unſer väter miſſethat/ denn wir haben wider dich geſündiget/Jer. XIV, 20.21. Es darff aber niemand meynen/als ob das bloſſe erkennen der ſünde die buſſe ausmache/

mache/und nichts mehr dazu gehöre/denn auff ſolche art wirde dieſelbe nicht anders heraus kommen als die reue des verräthers Judä/ welcher ſeine ſchwere miſſethat/die er im verrathen ſeines Meiſters begangen/ bereuete/ aber hernach hingieng und ſich ſelbſt erhenckte; Matth. XXVII,3. ſondern es faſſet das erkäntniß der ſünden/ als das erſte ſtück der buſſe/ auch das andere/ nemlich den wahren glauben an Chriſtum in ſich/ und muß ein menſch/ dem ſeine ſünde leid/ſeine zuflucht zu der gnade und barmhertzigkeit GOttes nehmen/mit kindlichem vertrauen dem HErrn Meſſiä/ der die ſünde getilget/anhangen/welcher die bußfertigen ſünder alſo zu ſich ruffet: Wendet euch zu mir/ſo werdet ihr ſelig aller welt ende/ Jeſ. XLV,22. Ja/es will auch ſolche erkäntniß/ daß ein bußfertiger den feſten fürſatz faſſe/ durch krafft des heiligen Geiſtes vom böſen ins künfftige zu laſſen/ hergegen gutes zu thun/Jeſ.I,16.17. So erkanten die oberſten in Jſrael mit dem Könige Rehabeam ihre ſünde/ 2.Chron.XII,6. ſo thaten die leute zu Ninive buſſe/ welche lieſſen predigen/man ſolte faſten/mit einander ſäcke anzogen/ und ſich ſamt ihrem Könige von ihrem böſen wege und von dem frevel ihrer hände kehreten/Jon.III,5. ſo machten es auch Nehemias und die andern Jüden/ welche ihre ſünde und ihrer väter miſſethat bekanten/ und zu GOtt ihrem HErrn viermahl des tages beteten/ Neh.IX,2.3. Machte es jener verlohrne ſohn alſo/ daß/ als er ſeine miſſethat und ſündliches leben erkante/ er bey ſich ſprach: Jch will mich aufmachen/und zu meinem vater gehen/und zu ihm ſagen: Vater/ich habe geſündiget im himmel und vor dir/ Luc. XV,17. ſo will der HErr auch von den abtrünnigen Jſraeliten haben / daß ſie ihre ſünde mit reue ſollen erkennen/ den mit wahrem glauben ergreiffen/der ihnen die vergebung der ſünden bey GOtt zu wege brächte/ und endlich auch in neuem gehorſam wandeln. Sie ſolten ſagen: Ach lieber HErr GOtt/wir haben geſündiget / unrecht gethan/ und ſind gottloß geweſen und abtrünnig worden/ wir ſind von deinen geboten und rechten gewichen/ wir gehorcheten nicht

deinen knechten den Propheten / die in deinem namen unſern Königen / Fürſten / vätern und allem volck im lande predigten / du HErr biſt gerecht / wir aber müſſen uns ſchämen / dein HErr / unſer GOtt / iſt die barmhertzigkeit und vergebung / denn wir ſind abtrünnig worden / Dan. IX, 5. 6. 7. 9.

2. cur requiritur? Wenn ſie dieſem wincken würden folgen / und ſich durch wahre buſſe zum HErrn wenden / ſo wolte er ihnen wieder gutes thun / und ſeine gnade von neuen zeigen: So will ich mein antlitz nicht gegen euch verbergen / denn ich bin barmhertzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen. Wenn man auff einen zornig iſt / ſo pfleget man ſein angeſicht von ihm wegzuwenden und hält ihn des anſchauens unwürdig / und GOtt der HErr pfleget es auch in ſeinem zorn ſo zu machen; Er ſaget: ich will ihnen den rücken zeigen und nicht das angeſicht / Jer. XVIII, 17. und Paulus ſpricht / daß die gottloſen ſollen pein leiden / das ewige verderben von dem angeſicht des HErrn / 2. Theſſ. I, 9. Iſt das nun was unerträgliches und grauſames / wenn GOtt ſein angeſicht von einem menſchen verbirget / und er wird dadurch in groſſes ſchrecken geſetzet Pſal. XXX, 8. daß billig ein armer ſünder zu GOtt ſeuffzet: verbirge dein antlitz nicht von mir / Pſalm. CXLIII, 8. ſo erkläret ſich GOtt der HErr recht gnädig gegen die Iſraeliten / er thut ihnen das gütige verſprechen / ſich nicht mehr gegen ſie in einen grauſamen zu verwandeln / Job. XXX, 21. ſondern vielmehr das licht ſeines antlitzes über ſie leuchten zu laſſen / damit ſie geneſen möchten / Pſal. LXXX, 20. Warum denn das? denn ich bin barmhertzig / ſpricht der HErr. Im Ebräiſchen ſtehet חסיד, das bedeutet einen ſolchen / der voll lauter חסד oder barmhertzigkeit iſt / und wird von dem HErrn geſaget / welcher ein GOtt der gnaden / Pſal. LIX, 18. deſſen barmhertzigkeit ſo groß als er ſelber / Sir. II, 21. und zu dem / ſolche zu genieſſen / ein gläubiger ſeuffzet: Gedencke mein nach deiner barmhertzigkeit um deiner güte willen / Pſal. XXV, 7. Nachdem er ein HErr iſt von

ſo groſ-

ſo groſſer barmhertzigkeit/ ſo ſaget er auch zu den Iſraeliten: Ich will nicht ewiglich zürnen! Im ebräiſchen heiſſet es לא אטור עולם, ich will nicht ewiglich halten/ allwo entweder aus dem vorhergehenden das wort פנים welches zorn bedeutet zu wiederholen/ daß es heiſſet/ ich will nicht ewiglich zorn halten/ oder das ſtamm-wort נטר, weil es ohne ſeinen caſu geſetzet wird/ alſo anzunehmen/ daß es ſchlechterdings zürnen bedeutet/ wie alſo Jeremias vor dieſem ſpruch geſaget: Wiltu denn ewiglich zürnen/ Jer. III, 5. Kömt gleich dem HErrn der zorn wegen ſeiner gerechtigkeit zu/ und erzeiget auch denſelben gegen die ſünder/ ſo machet doch ſeine barmhertzigkeit/ daß er ihn nicht ewig hält/ ſondern wenn ſich die ſünder bekehren/ ſolchen fahren läſſet; des HErrn zorn währet einen augenblick und er hat luſt zum leben / den abendlang währet das weinen/ aber des morgens die freude; Pſal. XXX, 6. Der HErr wird nicht immer hadern/ noch ewiglich zorn halten; Pſal. CIII, 9. der HErr verſtöſſet nicht ewiglich/ ſondern er betrübet wohl und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen güte/ Thren. III, 31. Hätten denn die zehen ſtämme dieſen befehl in acht genommen: Bekehre dich Iſrael zu dem HErrn deinem GOtt/ denn du biſt gefallen um deiner miſſethat willen/ nehmet dieſe worte mit euch und bekehret euch zu dem HErrn/ und ſprecht zu ihm: Vergib uns alle ſünde und thue uns wohl/ ſo wollen wir opffern die farren unſer lippen; ſo wolte der HErr ihr abtreten wieder heilen/ gerne ſie lieben/ und ſein zorn ſolte ſich von ihnen wenden/ Hoſ. XIV, 1. 2. 3. 5. Was hier ermahnungs weiſe der Prophet Jeremias fürgebracht/ und zu zeiten neues teſtaments die Apoſtel des HErrn wiederholet/ welche ausgegangen ſind unter die Heyden/ bey welchen die zehen ſtämme waren/ und dergleichen geprediget/ das haben wir exempels weiſe bey dem Evangeliſten Luca in dem heutigen Evangelio zu ſehen/ welcher zum exempel erzehlet/ daß der gnädige JEſus die armen ſünder/ die zu ihm kommen/ nicht verſtoſſen/ ſondern gnädiglich angenommen/ und dieſes annehmen/ als ſolchem die Textus ex Evangeliſta Luca, qui

Phariſäer ſehr zuwider waren/vertheidiget u. ihnen fürgehalten daß ſein amt wäre / nicht das angeſicht vor die armen ſünder zu verbergen/ſondern vielmehr ſolches zu denſelben zu wenden. So laſſet uns alſo/geliebte in dem HErrn/ſehen/wie uns der Evangeliſt zeiget

monſtrat

Den HErrn JEſum in ſeiner freundligkeit gegen die bußfertigen ſünder/

Suavitatem,

welche er erwieſen

quæ in Jeſu fuit erga peccatores, comprobatam

I. In derſelben annehmung/

II. Des annehmens vertheidigung.

Es erweiſet der HErr JEſus ſeine ungemeine leutſeligkeit und freundligkeit gegen die bußfertigen ſünder

I. eorum receptione.

I. In derſelben annehmung / wovon der anfang unſers Evangelii ſaget: Es naheten aber zu dem HErrn JEſu allerley zöllner und ſünder / daß ſie ihn höreten / und die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten und ſprachen: Dieſer nimmet die ſünder an und iſſet mit ihnen; allwo wir ſo wohl die jenigen / welche der HErr Chriſtus auffgenommen/ als auch die art ſolches auffnehmens zu ſehen haben.

ubi

1) qui recipiuntur?

Als der HErr Chriſtus in dem tempel von ſeiner mutter dem himliſchen Vater dargeſtellet wurde/ſo naheten ſich zu ihm heilige leute/ der alte Simeon/welcher fromm und gottesfürchtig u. auf den troſt Iſraelis wartete/uñ Hanna die tochter Phanuel/eine from̃e wittwe/die nimmer vom tempel kam/und Gott diente mit faſten und beten tag und nacht/ Luc. II, 25.36. Nachdem er viertzig tage und viertzig nacht in der wüſten gehungert / und von dem teufel verſuchet worden / ſo traten zu ihm die heiligen engel und dieneten ihm / Matth. IV, 11. Als er auff dem berge verkläret wurde / ſo naheten ſich zu ihm Moſes und Elias/und redeten mit ihm/Matth. XVII, 3. Wer aber ſind dieſe/die ſich ietzo zu ihm nahen? traun nicht heilige leute/ſondern böſe buben/ zöllner und ſünder. Zöllner/welche den zoll im Jüdiſchen lande einnahmen/nachdem ſie

den=

denſelben von den Römern als Herren des Jüdiſchen landes gepachtet / ſie mochten der Jüdiſchen oder heydniſchen religion zugethan ſeyn / waren rechte gottloſe leute / ſie verkaufften lufft / erde uñ waſſer / und foderten nach ihrem gefallen weit mehr von den reiſenden / als ſich gehörete / ſie waren geitzig / und brachten die leute leichfertig um das ihrige; dannenhero nicht allein die Jüden mit ihnen keine gemeinſchafft hatten / und ſie als leute / die nicht werth / daß ehrliche leute mit ihnen umgiengen / hielten / ſondern auch die alten Lehrer der Kirchen ſie mit recht für die muſter der gröſten boßheit und leichtfertigkeit / für blut-egeln / für leute / die kein gewiſſen gehabt / geſcholten. Bey dieſen ſtehen die **ſünder** / beruffene böſewichter / welche ohne ſcheu das geſetz GOttes übertraten / **in ſünden gantz und gar geboren** / Joh. IX, 34. und **das unrecht in ſich ſoffen wie waſſer** / Job. XV, 16. Waren ehemahls in Sodom **böſe leute / die wider den HErr ſündigten** / Gen. XIII, 13. war die ſtadt Ninive auch mit boßhafftigen leuten angefüllet / Jon. I, 1. ſo waren in Jeruſalem öffentliche ſünder / ehebrecher u. ehebrecherinnen / als jenes weib war / welches **in ſolcher ſünde ergriffen** zu dem HErrn Chriſto gebracht wurde / Joh. VIII, 4. hurer und huren / wucherer / öffentliche verächter des gottesdienſtes und andere mehr / welche wegen ihres böſen lebens beſchrien / und von den Jüden in den bann waren gethan worden. Was thun dieſe leute / vollbringen ſie ietzo nach ihrer gewohnheit eine böſe that? Nein / ſie nahen ſich zu JEſu. Ey / wie kommen dieſe unheilige leute zu dem allerheiligſten / dieſe ſünden-freunde / zu dem / welcher den ſünden feind iſt? Als Petrus aus dem groſſen wunderwercke / welches JEſus bey dem überaus reichen fiſchzug gethan / erkante / daß er nicht ein bloſſer menſch / ſondern der wahre GOttes-Sohn wäre / ſo erſchrack er hefftig / er wolte ſich und den Sohn GOttes von einander geſchieden ſehen / und ſprach: **HErr gehe von mir hinaus / ich bin ein ſündiger menſch** / Luc. V, 8. allein dieſe / ob ſie gleich wiſſen / daß ſie ſündige menſchen / begeben ſich zu ihm / ſtehen nicht etwan von ferne / wie jene auſſätzige männer / welche / als ſie den Herrn JEſum um hülffe an-

ſprachen / von ferne ſtunden und ſchrien / JEſu lieber meiſter / erbarme dich unſer / Luc. XV, 12. 13. ſondern treten gar nahe zu ihm / reden mit ihm / gehen mit ihm gar vertraut und freundlich um / gleich als ob ſie lange mit einander bekandt geweſen und gute freunde wären. Nahete ſich der HErr Jeſus zu den ſündern und kehrete bey ihnen ein / wie er alſo bey ſeiner reiſe durch Jericho bey Zachäo dem oberſten der zöllner einkehrete / Luc. XIX, 5. ſo kamen ſie auch und ſpeiſeten mit ihm / gleichwie auch dort geſchahe *in* dem hauſe Levis / wohin viel zöllner und ſünder kamen / und ſich zu JEſu und ſeinen Jüngern an den tiſch ſatzten / Matth. IX, 10. Vor allen aber hat ſich gar beſonders zu ihm genahet jene in einer ſtadt beruffene ſünderin / welche als er in eines Phariſäers hauſe zu tiſche ſaſſe / ein glaß mit ſalben nam / von hinten zu ſeinen füſſen trat / bitterlich zu weinen anfieng / darauff ſeine füſſe mit ihren thränen nätzete / hernach ſie mit den haaren ihres haupts abtrocknete und ſie mit ſalben ſalbete / Luc. VII, 37. 38. Daß ſie ſich aber ſo nahe zu dem HErrn JEſu naheten und gerne um ihn waren / machte zuförderſt die predigt Johannis des täuffers / welcher ihrem gewiſſen ziemlich angſt und bange gemacht hatte / als er zu dem volck ſehr ſcharff geredet / und geſaget: **Ihr ottergezüchte / wer hat denn euch gewieſen / daß ihr dem zukünfftigen zorn entrinnen werdet / ſehet zu / thut rechtſchaffene früchte der buſſe / und nehmet euch nicht vor zu ſagen / wir haben Abraham zum vater / denn ich ſage euch / GOtt kan Abraham aus dieſen ſteinen kinder erwecken / die axt iſt dem baum ſchon an die wurtzel geleget / welcher baum nicht gute früchte bringet / wird abgehauen / und in das feuer geworffen** / Luc. III, 7. 8. Weil er aber zugleich gewieſen / daß der nach ihm kommende JEſus der Meſſias ſey / welcher ihr verwundetes gewiſſen könne heilen / auch ihnen denſelben kennen lernen / da er geſaget: **Sehet / das iſt Gottes Lam̃ / das der gantzen welt ſünde träget** / Joh. I, 29. ſo begaben ſie ſich auch zu ihm / damit ſie von ihm troſt in ihrer ſünden-noth erlangen möchten. Doch die predigten des HErrn JEſu werden auch viel darzu

gethan haben/und weil ſie gehöret/ſie müſten ſich beſſern/ wo ſie nicht wie andere gottloſe wolten umkommen / Luc. XIII, 3.5. und daß ſie zum abendmal des Lammes beruffen/ als welches für Jüden und Heyden/ Luc. XIV, 1. ſo werden ſie deſto fleiſſiger ſich zu JEſu gemachet haben. Es begaben ſich zwar auch die Phariſäer und Schrifftgelehrten zu dem HErrn/und wolten mit ihm gar vertraulich reden / aber das thaten ſie / ihn nur zu verſuchen/ und etwas aus ihm zu locken / wodurch ſie ihn entweder bey dem volck verkleinern/ oder der obrigkeit haß und feindſchafft zuwege bringen möchten / deßwegen ſie ihn bald frageten: Iſts auch recht / daß ſich ein mann ſcheide von ſeinem weibe um irgend einer urſache? Matt. XIX, 3. bald/ welches das fürnehmſte gebot ſey? Matt. XXII, 36. Aber dieſe kommen zu JEſu als bedrängte und beklagte zu dem Advocaten und beyſtand / als verirrete ſchäflein zu dem hirten / als krancke zu dem Artzt/ und als ungelehrte zu dem Lehrer/welches Lucas zeiget/ da er ſaget/ſie hätten ſich zu ihm genahet/ daß ſie ihn höreten. Zwar ſie konten auch predigten hören bey den Phariſäern/ die auff Moſis ſtul ſaſſen / und ſo ferne ſie das geſetz recht lehreten / muſte man thun/was ſie ſagten/ Matth. XXIII, 1. allein ſie blieben nur bey dem Geſetz / ſagten es verbiete nur äuſerliche böſe thaten/ und lehreten nicht/ daß die unordentlichen gedancken und böſe luſt darinnen verboten; ſie ſprachen lauter fluch über die ſünder/ hielten viel auff die auffſätze der älteſten/die man wie das göttliche gebot ſolte halten / ſie bunden ſchwere und unerträgliche bürden / und legeten ſie den leuten auf den halß/wiewohl ſie dieſelben nicht mit einem finger regeten / Matth. XXIII, 3. 4. So war auch wenig troſt in ihren predigten für die armen ſünder / ſie verſchloſſen ihnen den himmel und wieſen ihnen die hölle; ſie foderten gute wercke/mit welchen Gott zu verſöhnen/die doch ſolche krafft nicht haben konten. Aber der HErr JEſus predigte gantz anders/ er verwandelte den fluch in ſegen / er verband die zubrochnen hertzen / und tröſtete die traurigen/ Jeſ. LXI, 1. Es war gar angenehm zu hören/ daß er die ſünder von dem ſündigen leben alſo wegrieffe: Thut

buſſe

buſſe und gläubet an das Evangelium/ Marc. I, 15. ſie macheten ſich auch auff ſeine einladung/ kommt her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ich will euch erquicken/ Matth. XI, 28. gar gerne zu ihm/und wenn ihr hertz von ſünden ſchwer und von angſt betrübet ſehr/ſo wurde es ihnen bey ihm leichter/und ihre traurigkeit in freude verwandelt. Sie blieben auch gar gerne bey ihm/ weil er worte hatte des ewigen lebens/ und gläubeten/ daß ſie durch ihn/als den Sohn GOttes/die gnade GOttes erlangen könten/ und wo ſie an ihn gläubeten/zu GOttes kinder auffgenommen würden/ Joh. VI, 68. I, 12.

2.) quomodo recipiuntur? Und ſo iſt es denn kein wunder/ daß auch ietzo der HErr JEſus ſolche/ die ſich nach ſeinem wunſch zu ihm genahet/ gar gerne geſehen/und gnädiglich auffgenommen/welches die Phariſäer mit anſehen/ und dannenhero ſagen: Dieſer nimmt die ſünder an und iſſet mit ihnen. Sonſt gehet man mit böſen und wegen eines ſchändlichen lebens ausgeſchrienen leuten nicht gerne um/ man ſtöſſet ſie von ſich/ wenn ſie eine erbare geſellſchafft nicht verlaſſen wollen; aber der HErr JEſus thut das nicht/ſondern er nimmet die zöllner und ſünder an/nicht ſo ferne ſie in ihrer boßheit fortfuhren/ und noch weiter ein ärgerliches leben führeten/ſondern nachdem ſie grobe miſſethaten zu begehen auffgehöret/ ſich bekehren und ihren erſchrockenen ſeelen wolten gerathen wiſſen/ da that er/ was er geſaget: Wer zu mir kömmt/ den werde ich nicht hinaus ſtoſſen/ Joh. VI, 36. Solches auffnehmen aber war nicht ein ſolches bloſſes zulaſſen/ da ſie durfften bey ihm ſeyn/ ob er ſie gleich nicht allzugerne geſehen hätte/ wie man ſonſt wohl leute um ſich leidet/ denen man nicht gut iſt/ wie alſo der König Salomo Adoniam 1. Reg. I, 53. und Simei 2. Reg. II, 36. lieſſe vor ſich kommen/ und mit ihnen redete/ da er doch bey ſich dachte/wie er ſie wegen ihres übeln verhaltens ſtraffen möchte; ſondern es iſt ein ſolches annehmen / da man einen erſt hertzlich verlanget/ hernach wenn er kommen iſt/ gerne bey ſich hat/ und ihm alle liebe und auffrichtige freundſchafft erweiſet. Hatte Simeon ein hertzliches verlangen den Meſſiam zu ſehen/und nahm

ihn

ihn mit der gröſten freude und vergnügen auff ſeinen arm / als er in den tempel gebracht wurde/ Luc. II, 28. Wolte Paulus / daß die Philipper Epaphroditum auffnähmen / Phil. II, 29. ſo hat der HErr JEſus auch die ſünder ſo auffgenommen; nach ihnen verlangete ihn hertzlich / darum gieng er ihnen nach / predigte ihnen / und ruffte ſie zu ſich / und da er ſie bey ſich hatte / war er voller freude / er theilte ihrer ſeele alles gutes mit / er zeigete ihnen das heil GOttes / und den weg / auff welchem ſie ſolten gen himmel wandeln. Wären ſie von ihrer ſünden-angſt zu den Phariſäern gekommen / und hätten denſelben ihr anliegen geklaget / ſo würden ſie unrecht ſeyn ankommen / ſie würden ſo wenig rath und troſt bey ihnen gefunden haben / als der bekümmerte verräther Judas / welcher / als er in groſſer reue ſeiner ſünde zu den Phariſäern gieng / und ſprach: Ich habe übel gethan / daß ich unſchuldig blut verrathen habe / dieſe zur verzweiffelung treibende antwort von ihnen hörete: Was gehet uns das an / da ſiehe du zu / Matth. XXVII, 5. Aber bey JEſu kommen ſie recht an / der ſtrecket ſeine hände aus / und nimmt ſie auf / der weiſet ihnen die lebens-qvelle / woraus ſie waſſer ſchöpffen / uñ ſich erqvicken ſollen / wie er deñ zu einer ſolchen betrübten ſeele ſaget: Fürchte dich nicht / ich bin dein GOtt / ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch durch die rechte hand meiner gerechtigkeit / Jeſ. XLI, 10. Ich ich tilge deine übertretung um meinet willen / und gedencke deiner ſünde nicht / Jeſ. XLIII, 25. Nahm jener vater ſeinen verlohrnen ſohn gar willig an / da er wieder zu ihm kam / empfund bey ſich ein ſonderbares erbarmen / als er ihn erblickete / lieff ihm entgegen / fiel ihn um ſeinen hals / küſſete ihn / und bezeugete ſeine willigkeit und freude ihn auffzunehmen / da er alſo zu ſeinen knechten ſprach: Bringet das beſte kleid herfür / und thut ihn an / und gebet ihm einen ring an ſeine hand / und ſchuh an ſeine füſſe / und bringet ein gemäſtetes kalb her und ſchlachtet es / laſſet uns eſſen und frölich ſeyn / denn dieſer mein ſohn war todt / und iſt wieder lebendig worden / er war verlohren / und iſt funden worden; Luc. XV, 20. 22. 23. 24. ſo nahm der HErr JE-

JEſus auch dieſe willig auff/ erwieſe ihnen gedult und langmuth/ und kleidete ſie alſo/ daß ſie ins künfftige mit gerechtigkeit bekleidet/ für GOtt beſtehen konten. Das war warhafftig eine vortreffliche ſache/daß der HErr JEſus ſo freundlich und gnädig ſich gegen die armen ſünder bezeigete/ und hätte billig ein ieder von den anweſenden ſolches loben und rühmen ſollen; allein da finden ſich welche/ die ihm ſolches übel auslegen/ und ihn dannenhero nöthigen/ wie wir hören werden/

II. receptionis defenſione, ubi

II. Des auffnehmens vertheidigung fürzubringen/ allwo der Evangeliſt uns ſo wohl die leute/ wider welche die vertheidigung gerichtet/als auch den innhalt derſelben weiſet.

1. contra quos defenditur?

Die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten und ſprachen: dieſer nimmt die ſünder an/ und iſſet mit ihnen/ ſaget unſer verleſenes Evangelium. Den Phariſäern und Schrifftgelehrten kan doch der HErr JEſus wenig/ oder gar nichts recht machen; was ſie nur ihn ſehen fürnehmen/ das muß unrecht ſeyn/ und wird von ihnen getadelt/ und höchſt übel ausgeleget; Heilet er einen ſtummen und zugleich beſeſſenen menſchen/und erlöſet ihn vom teuffel/ ſo heiſt es gleich/ er treibet die teuffel aus durch Beelzebub/ den oberſten der teuffel/Luc. XI, 15. Hilfft er am ſabbathtage einem blind-gebohrnen/ und giebt ihm das geſicht/ ſo ſagen ſie: Der menſch iſt nicht von GOtt/ dieweil er den ſabbath nicht hält/Joh. IX, 16. Läſſet er bey ſeinem einzug in die ſtadt Jeruſalem zu/daß die Jünger ruffen: Hoſianna/gelobet ſey/ der da kömt im nahmen des HErrn/ friede ſey im himmel/ und ehre ſey in der höhe/ſo iſt es auch nicht recht/ und wollen/ daß er ſeine Jünger darum ſtraffen ſoll/Luc. XIX, 38. 39. Und ſo machen ſie es auch hier nicht beſſer/da ſie ſehen/daß ſich zu ihm die zöllner und ſünder nahen/ und er ſie nicht von ſich heiſſet weggehen/ſondern gar freundlich tractiret/ ſo murreten ſie da wider/meynen/es ſey doch nicht recht/daß er das thue. Das war aber nicht das erſtemal/ daß ſie das ihm verhuben/ſie hatten es ſchon zuvor gethan/da ſie gegen ſeine Jünger/als er mit den zöllnern und ſündern in Levi hauß ſpeiſete/ſprachen: warum

um iſſet euer Meiſter mit zöllnern und ſündern/ Matth. IX, 11, ſie thaten es auch hernach wieder/ und murreten ſehr/ als er zu Zachäo/ den er auff dem baum erblickte/ ſagte/ er ſolle herunter ſteigen/ weil er vorhabens wäre/ in ſein hauß einzukehren/ und auch ſolches thate/ Luc. XIX, 7. deßwegen ſie ihn auch einen geſellen der zöllner und ſünder nannten/ Matth. XI, 19. Sie mutzen ihm ſolches converſiren mit zöllnern und ſündern als ein groſſes verbrechen auff/ womit er ſo wohl wider die rechte lehre/ als auch wider ſein heiliges leben handele. Moſes habe geſaget/ man ſolle nicht mit leuten/ die frembden göttern dieneten/ umgehen/ daß man nicht verführet werde/ Exod. XXIII, 32. 33. Das geſetz verfluche und verdamme die ſünder/ die das geſetz GOttes freventlich übertreten/ Deut. XXVII, 26. und er lehre hingegen/ man ſolle ihnen troſt zuſprechen/ nehme ſie auch ſelbſt an und liebe ſie. Heiſſet es ſonſt/ wer pech angreifft/ der beſudelt ſich damit/ wer ſich geſellet zu den hoffärtigen/ der lernet hoffart/ ein ieglicher menſch geſellet ſich zu ſeines gleichen/ Syr. XIII, 1. 2. 20. und man urtheilet/ daß der/ welcher mit den ſauff-brüdern fleißig umgehet/ auch dem trunck ergeben/ wer mit ſpitzbuben gehet/ unter ihre zunfft gehöre/ ſo meynen ſie/ es ſey eine ſchande/ daß JEſus/ der ſo ein groſſer Prophet ſeyn wolle/ mit ſolchen loſen leuten umgehe/ und dadurch ſich bey andern ehrlichen leuten in verdacht ſetze/ als ob er es mit ihnen halte. Ob ſie gleich das nicht ſo deutlich ihm unter die augen ſagen/ gedencken ſie doch dergleichen gegeneinander/ und ſuchen dadurch ihn bey andern/ die es hören/ ſchwartz zu machen. Sie hätten deſſen urſach gehabt/ wo ſie gemercket/ daß der HErr JEſus ſie in ihrer boßheit verſtärcket/ und das/ was an ihnen zu tadeln/ fürgenommen/ aber dergleichen konten ſie ihm nimmer beweiſen/ ſondern muſten alle verſtummen/ als er ſie fragte: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen/ Joh. IIX, 46.

Es ſiehet ſich alſo der HErr JEſus genöthiget/ ſeine ehre zu 2. quomodo defenditur? retten/ und die warheit zu vertheidigẽ. Konte er nicht leiden/ daß ſeine Jünger die leute anfuhren/ welche die kindlein zu ihm brachten/ und

ſolche von ihm abhalten wolten/ſondern ſprach: Laſſet die kindlein zu mir kommen/und wehret ihnen nicht/denn ſolcher iſt das reich GOttes/Marc. X, 13. 14. ſo kan er auch nicht leiden/daß die Phariſäer übel davon reden/daß er den ſündern und zöllnern einen freyen zutritt zu ſich verſtattet. Wie er dergleichen übele reden von den Phariſäern in Matthäi des zöllners hauſe vernehmen muſte/ſo ſchwieg er nicht dazu ſtille/ſondern ſprach: Die ſtarcken bedürffen des artztes nicht/ſondern die krancken: gehet aber hin/ und lernet/was das ſey/ich habe wohlgefallen an barmhertzigkeit/und nicht am opffer/ich bin kommen die ſünder zur buſſe zu ruffen/und nicht die frommen/Matth. IX, 12. 13. und auch ietzo ſchweiget er nicht ſtille/ſondern wiederleget ſolche ſchmachreden gründlich und deutlich. Er will ihnen fürnemlich beweiſen/daß das ſeines amts ſey/und er von ſeinem himmliſchen Vater in die welt geſendet/ohn unterſcheid/die ſündigen menſchen zur buſſe zu ruffen/und ihnen die gnade GOttes anzukündigen; will alſo dieſen ſchluß machen: Wer das thut/was ſeines amts iſt/der thut recht daran/und iſt nicht zu tadeln. Nun aber thue ich/wenn ich die ſünder zur buſſe ruffe/und mit ihnen umgehe/das/was meines amts iſt/und wozu ich geſendet worden. Derohalben thue ich recht/ daß ich mit zöllnern umgehe/und bin nicht zu tadeln/ihr aber thut unrecht/daß ihr mir ſolches verhebet und übel ausleget. Das träget er in einem doppelten gleichniß deutlich vor/deren eines von einem treuen hirten/der das verlohrne ſchaaf/das andere von einer ſorgfältigen haußmutter/die den verlohrnen groſchen ſuchet/genommen. Das von dem hirten lautet alſo: Welcher menſch iſt unter euch/der hundert ſchaafe hat/und ſo er der eines verleuret/der nicht laſſe die neun und neuntzig in der wüſten/und hingehe nach dem verlohrnen/biß daß er es finde? und wenn er es funden hat/ſo leget ers auff ſeine achſeln mit freuden. Und wenn er heimkömmt/ruffet er ſeinen freunden und nachbarn/und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir/denn ich habe mein ſchaaf funden/das verlohren war. Das andere

aber vom weibe trägt er in dieſen worten für: Oder/ welch weib iſt/ die zehen groſchen hat/ ſo ſie der einen verleuret/ die nicht ein licht anzünde/ und kehre das hauß/ und ſuche mit fleiß/ biß daß ſie ihn finde? und wenn ſie ihn funden hat/ ruffet ſie ihren freundiñen und nachbarinnen/ und ſpricht: Freuet euch mit mir/ denn ich habe meinen groſchen funden/ den ich verlohren hatte. Es ſind dieſe gleichniß an ſich ſelber leicht/ und bedürffen keiner erklärung/ ſo iſt auch in der application keine ſchwierigkeit/ weil ſie der HErr JEſus bey beyden dazugeſetzet/ und bey jenem geſagt: Jch ſage euch/ alſo wird auch freude im himmel ſeyn über einen ſünder/ der buſſe thut/ für neun und neuntzig gerechten/ die der buſſe nicht bedürffen; und bey dieſem: Alſo auch/ ſage ich euch/ wird freude ſeyn für den Engeln GOttes über einen ſünder/ der buſſe thut. Die zöllner und ſünder/ die ſich zu ihm genahet/ vergleichet er mit den verlohrnen ſchaafe und verlohrnen groſchen. Und wir gehen nicht allein alle von natur in der irre/ wie die ſchaafe/ und ein ieglicher ſiehet auff ſeinen weg/ Pſalm. LIII, 6. ſondern wir verlauffen uns auch von der heerde der gläubigen wieder hinweg/ und begeben uns durch ſünde in die weltwüſte/ wo wir gar leicht können umkommen/ und dem hölliſchen wolff zu theil werden/ daß freylich ein ieder/ der ſich in ſolchem zuſtand beſiehet/ mit David zu ſeufftzen hat: Jch bin wie ein verirret und verlohren ſchaaf/ ſuche deinen knecht/ denn ich vergeſſe deiner gebote nicht/ Pſalm. CXIX, 176. So ſind auch die menſchen der aus Gottes ſchatz-kammer verlohrne groſchen/ von dem ſich das ſchöne gepräge des ebenbildes GOttes ſo abgenützet/ daß es nicht mehr zu ſehen/ ſondern es muß wieder geſuchet/ und von neuen darauff geſchlagen werden. Sich aber vergleichet der HErr JEſus einem hirten/ und auch einer ſorgfältigen hauß-mutter. Suchen nun dieſe/ was ſie verlohren/ mit allem fleiß/ der hirte gehet dem ſchaafe nach/ ſuchet in püſchen/ pfeiffet und ſchreyet/ daß er es finde/ die haußmutter ſiehet ſich überall in dem hauſe um/ ſie nimmt den beſem und kehret/ und ſuchet in allen winckeln ihren groſchen; ſo ma-

chete es auch JEſus / er gieng den ſündern nach / er predigte ſcharff und angenehm / er gebrauchte gegen ſie den ſtab weh und ſanfft / und lockete ſie fleißig / daß ſie zu ihm kämen / womit er that / was ſeines amts war / ſintemal er von ſich ſagte / daß er kommen zu ſuchen und ſelig zu machen / das verlohren iſt / Luc. XIX, 10. Habe er nun das auch hier gethan / ſey dieſen ſündern entweder nachgegangen / oder da ſie kommen / habe er ſie angenom̃en / ſo ſey daſſelbe recht / er habe darüber eine groſſe freude / und ſolten ſie wiſſen / daß ihm nichts angenehmers wäre / als daß ſich dieſe leute zu ihm hielten. So der hirte und die hauß-mutter keine ſolche groſſe freude hätten über ihre ſchaafe und geld / das ſie beſaſſen / als über das wiedergefundene / ſo ſey auch die freude im himmel weit gröſſer über einen bekehrten ſünder / als über viel gerechte / die ſich entweder durch ihre eigne gerechtigkeit gerecht ſchätzten / u\u0303 dafür hielten / daß ſie nicht nöthig hätten / buſſe zu thun / wie die Phariſäer / die ſich ſelbſt rechtfertigten / Luc. *XVIII*, 15. oder ſich nicht ſo / als jene groben ſünder / verirret / und dahero von ſo abſcheulichen miſſethaten ſich zu bekehren / nicht urſach hätten / ob ſie gleich wie alle heiligen täglich um vergebung bitten müſten / Pſalm. XXXII, 6. So ſehr ſich der ſatan mit ſeinem anhange gefreuet / als er ſolche ſünder in ſein netz bekommen / und in ſeinen ſtricken herum geführet / da alles im himmel getrauret; ſo groß ſey nun daſelbſt die freude / da die ſünder von ihren böſem weſen ſich bekehret und weggewendet. Es freue ſich der himmliſche Vater / der gerne ſehe / daß ſeines hauſes wohnungen / derer viel ſind / mit bekehrten ſündern angefüllet würden / Joh. XIV, 2. Es freue ſich JEſus der Sohn GOttes ſelber / daß er nichts verliere von allem / *das ihm* ſein himmliſcher Vater gegeben / Joh. VI, 40. Es freue ſich der heilige Geiſt / daß er mehr hertzen bekomme / in welchen er / als in einem tempel / ſeine wohnung hätte / I. Cor. VI, 19. Es freueten ſich die heil. Engel / daß mehr aus den menſchen zu ihnen kommen / und ihnen gleich würden / Matth. XXII, 30. Es freueten ſich ſo wohl die auserwehlten im himmel / als auch die gläubigen auff erden / daß das reich Chriſti mehr unterthanen bekäme / und gröſſer würde.

Dan-

Dannenhero ſolten die Phariſäer wiſſen/daß ſie unrecht ſein annehmen der bußfertigen ſünder getadelt/und darüber traurig worden/ über welches die göttliche Majeſtät groſſe freude empfunden/und darüber das himmliſche heer ein Te Deum Laudamus nach dem andern abgeſungen.

Die Chriſten in der erſten kirchen/damit ſie ſich der freundligkeit des HErrn JEſu erinnern möchten/gebraucheten bey dem *heiligen* abendmahl ſolche kelche/in welchen aus unſerm Evangelio das bild eines hirten/der das verlohrne ſchaaf auff ſeiner achſel zurücke trägt/geſehen wurde. Tertull. de pœnitentia c. XII. Damit wir uns das/was wir gehöret haben/wohl mögen zu nutz machen/ſo haben wir auff den Apoſtel Jacobum achtung zu geben/welcher alſo ſchreibet: **Nahet euch zu GOtt/ſo nahet er ſich zu euch/reiniget die hände ihr ſünder/und machet eure hertzen keuſch/ ihr wanckelmüthigen**/Jac. IV, 8. Ein vortrefflicher ſpruch von der buſſe/in welchem ſie Jacobus nennet ein nahen zu GOtt/worauff das nahen GOttes zu den ſündern folget/als auch Zacharias *ſaget:* **Kehret euch zu mir/ſo will ich mich zu euch kehren**/ Zach. I, 3. in welchem er ſie als eine reinigung vom geiſtlichen unflath fürſtellet/da man ſich in dem blute des Sohnes GOttes wäſchet/welches uns reiniget von allen ſünden/1 Joh. I, 7. auff welche art auch Jeſaias ſchreibet: **Waſchet euch/reiniget euch/ thut euer böſes weſen von meinen augen/laſſet ab vom böſen/ lernet gutes thun**/Jeſ. I, 16.17. und in welchem er den wanckelmüthigen und erſchrockenen ihr hertz durch den glauben zu reinigen befiehlet/Act. XV, 9. Dannenhero ſollen wir das alles anwenden

usus

ex Apoſtolo Jacobo

c. IV, 8.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von der buſſe/von welcher in dem XII. Art. unſerer Augſpurgiſchen Confeſſion gelehret wird/daß die jenigen/ſo nach der tauffe geſündiget haben/zu allerzeit/ſo ſie zur buſſe kommen/mögen vergebung der ſünden erlangen/und ihnen die Abſolution nicht ſolle geweigert werden/und die rechte wahre buſſe ſey eigentlich reue und leyd/oder ſchrecken haben über die ſünde/und doch darneben gläuben an das Evan-

Didaſcalicus.

Evangelium und abſolution/ daß die ſünde vergeben/ und durch Chriſtum gnade erworben ſey/ welcher glaube das hertz wiederum tröſtet und zufrieden machet. Diejenigen/ welchen die ſünde vergeben wird/und die von Chriſto zu gnaden auffgenommen werden/ ſind bußfertige ſünder/und iſt hier kein unterſcheid unter denſelben/ alle/ wo ſie wahre buſſe thun/haben ſich dieſer gnade zu getröſten. Es machet die qvalität oder beſchaffenheit der ſünden keinen unterſcheid/ ſie mögen wider die erſte oder andere tafel begangen werden/ ſo kan man buſſe thun/und vergebung erlangen/ es ſey denn die ſünde wider den heiligen Geiſt/ in welcher man nicht buſſe thun kan/ und alle mittel zur gnade zu kommen verſtöſſet/ denn **alle ſünde**/ ſaget Chriſtus/ **werden vergeben den menſchen kindern/ auch die GOttesläſterung/ damit ſie GOtt läſtern/ wer aber den heiligen Geiſt läſtert/der hat keine vergebung ewiglich/ ſondern iſt ſchuldig des ewigen gerichts**/Marc. III, 28. 29. Es machet keinen unterſcheid hier die gröſſe der ſünden/ ſie mögen aus ſchwachheit oder frevel begangen ſeyn/ noch auch die menge derſelben/es mögen ihrer viel oder wenig ſeyn/ noch auch die öfftere wiederholung/ und wenn einer auch tauſend/ und abermahl tauſendmahl geſündiget hätte/ ſoll er doch auffgenommen werden/gleichwie die ſünder und zöllner im Evangelio viel tauſendmahl geſündiget hatten/ und doch von Chriſto auffgenommen wurden/ denn **wo die ſünde mächtig worden/ da iſt doch die gnade viel mächtiger worden**/Rom. V, 20. Aber es muß da ſeyn eine rechtſchaffne buſſe/ welche GOtt der heilige Geiſt würcket/der den menſchen durch ſeine krafft bekehret/ und darum alſo muß angeruffen ſeyn: **Bekehre mich HErr/ſo werde ich bekehret**/ Jer. XXXI, 18. Solche bekehrung aber iſt nicht anders als ein abtreten von den ſünden durch reue und leid über dieſelben/und ein nahen zu GOtt durch den glauben an JEſum Chriſtum. Will der menſch ſeine ſünde bereuen/ ſo muß er deren abſcheuligkeit aus dem geſetz Gottes erkennen/er muß ſehen wie er durch die vielfältigen miſſethaten unter dem zorn GOttes/ welcher ihm ſchwer zu tragen/verfallen/ er muß groſſe traurigkeit uñ

ſchmertz

ſchmertz in ſeinem hertzen empfinden/und einen ſolchen haß gegen die ſünde haben/ daß ſie ihn anſtincke/und wünſche/ daß ſie nimmermehr von ihm begangen; wobey er auch wohl in groſſem ſchrecken weinet und ſeufftzet: Ich habe geſündiget wider den HErrn/ 2. Sam. XII, 13. In ſolchen gedancken bleibet er nicht hangen/ weil er ſonſt gar in verzweiffelung gerathen könte/ ſondern wenn das Evangelium/welches iſt eine krafft GOttes ſelig zu machen/ die daran gläuben/Rom. I, 16. prediget/ daß GOtt in Chriſto geweſen/ und die welt mit ihm ſelber verſöhnet/ und ihnen ihre ſünde nicht zugerechnet/ daß der von keiner ſünde wuſte/ für uns zur ſünde gemacht/auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/die vor GOtt gilt/ 2. Cor. V, 19. 21. ſo gläubet er auch/ daß JEſus für ihn gelitten/ und ihm die gerechtigkeit und heiligkeit erworben/mit welcher ihn GOtt/indem er ihm den glauben gegeben/ beſchencket/ u. tritt alſo mit freudigkeit hin zu dem gnadenſtuhl/ welcher Chriſtus iſt/Rom. III, 25. auff daß er barmhertzigkeit empfahe/ und gnade finde/da ihm hülffe noth iſt/Ebr. IV, 16. Welche alſo zu dem HErrn in wahrer buſſe kommen/ die ſtöſſet er nicht von ſich/ſondern nimmt ſie/ wie die zöllner und ſünder im Evangelio/an/er wendet ſich zu ihnen/und iſt nahe bey ihnen/ da ſie zubrochnes hertzens ſind/ und hilft ihnen/ da ſie zuſchlagenes gemüth haben/Pſal. XXXIV, 19. er vergiebt ihnen aus gnade die ſünde/ und erläſſet ihnen die ſtraffe/ worauff ſie gerechte und ſelige leute ſind/denn wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt/ wohl dem menſchen/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/Pſal. XXXII, 1. 2. Iſt gleich JEſus nicht mehr ſichtbarlich auff erden/und ſpricht den bußfertigen ſündern ſelbſt einen troſt zu/ handelt er doch mit ihnen durch das heilige predigamt/und muß ſein diener einem bußfertigen ſünder/ der durch die abgelegete beichte ſeine reue über die ſünde und glauben an Chriſtum bezeuget/ in dem beichtſtuhl einen muth zuſprechen/ und an Chriſti ſtatt ſagen: Sey getroſt mein ſohn/ſey getroſt meine tochter/deine ſünde ſind dir vergeben/ Matth. IX, 2. So nimmt

auch der HErr Chriſtus die armen ſünder in dem heiligen abendmal an/da ihnen ſein leib und blut unter dem geſegneten brodt und wein zur vergebung der ſünden gereichet wird/allwo es heiſſet: eſſet meine lieben/und trincket meine freunde/ und werdet truncken/ Cant. V, 1. Solche lehre hat zwar im dritten jahr-hundert nach Chriſti geburt Novatianus mit ſeinem anhang angefochten/welcher fürgegeben/daß keiner/der nach der tauffe gefallen/buſſe thun könne/ und vergebung der ſünden erlangen; allein es haben die rechtgläubigen lehrer aus GOttes wort gründlich die warheit behauptet/ und es muß auch ſolche höchſttröſtliche lehre für die armen ſünder in der kirchen behalten/und mit aller macht vertheidiget werden. Aber es darff keiner meynen/daß ihm dadurch thüren und thoren zur boßheit auffgethan werden/und ihm/ weil er kan buſſe thun/ und durch dieſelbe zu GOtt kommen/ in ſünden immer zu leben vergönnet ſey/ ſondern er ſoll wiſſen/ daß ihm ſolches dienen ſoll

Paedeuticus. II. Zur lebens beſſerung/und ihn dahin bringen/ daß er vielmehr die ſünde laſſe/als in derſelben lebe. Haben wir hier gehöret von zöllnern/ welches geitzige/ gewiſſenloſe und betrügeriſche leute geweſen / und ſich groſſes gut durch unrecht zuwege gebracht/ſo finden ſich auch noch heute zu tage viel/ welche dem geitz ergeben/gleich ſind denen zwo töchtern der eigel/ welche heiſſen bringe her/bringe her/Prov. XXX, 15. die den armen unterdrücken/und die elenden im lande verderben/und welche ſprechen/wenn will denn der neumond ein ende haben/ daß wir getreyde verkauffen/und der ſabbath/daß wir korn feil haben mögen/und den Epha ringern/und den ſeckel ſteigern/ und die wage fälſchen/ auff daß wir die armen um geld/ und die dürfftigen um ein paar ſchuh unter uns bringen/und ſpreu für korn verkauffen/Am. VIII, 5. 6. 7. Hören wir im Evangelio von groben ſündern/ ſo ſind derer auch viel bey uns/die nichts anders thun als ſündigen/in hurerey/ ehebruch/ freſſen und ſauffen continuirlich leben/ bey denen es immer heiſſet: Kom̃t/laſſet uns wein holen und voll ſauffen/und ſoll morgen ſeyn wie heute/ und

noch

noch vielmehr/ Jeſ. LVI, 12. Ja/ ſolche leute hangen auch wohl ſo ſehr an der wolluſt/ daß/ ob ſie gleich erinnert werden / ſie ſollen buſſe thun/ doch von ihrem ſündigen nicht laſſen wollen/ ſondern ihre bekehrung von tage zu tage liederlich auffſchieben. Solche leute ſoll aber das exempel der zöllner und ſünder im Evangelio/ die von ihrem böſen abgelaſſen/ und ſich zu Chriſto genahet / antreiben / daß ſie auch einmahl von ſünden abſtehen / ſich zu GOTT wenden / und alſo wahre buſſe thun. Darum folget dieſen leuten nach appropinquando, daß ihr euch zum HErrn nahet / wie Jacobus ſaget: nahet euch zu GOtt. Habet ihr biß anhero gewandelt im rath der gottloſen/ und ſeyd getreten auff dem weg der ſünder / habet geſeſſen/ wo die ſpötter ſitzen/ Pſal. I, 1. ſo verlaſſet das böſe weſen/ weil eure untugenden euch und euren GOtt von einander ſcheiden / und eure ſünde das angeſicht von euch verbergen/ daß ihr nicht gehöret werdet / Jeſ. LIX, 2. Es ſage ein jeder: Gute nacht o weſen / das die welt erleſen / mir gefälſt du nicht; gute nacht ihr ſünden/ bleibet weit dahinden / kommt nicht mehr ans licht; gute nacht du ſtoltz und pracht / dir ſey gantz du laſter leben/ gute nacht gegeben. Suchet den HErrn/ weil er zu finden iſt / ruffet ihn an/ weil er nahe iſt/ der gottloſe laſſe von ſeinen wegen/ und der übelthäter ſeine gedancken/ und bekehre ſich zum HErrn/ Jeſ. LV, 6. 7. Laſſet doch euren GOtt nicht vergeblich immer ruffen: Suchet mich/ ſo werdet ihr leben / Amoſ. V, 4. Bekehret euch zu mir von gantzem hertzen mit faſten / mit weinen / mit klagen/ zureiſſet eure hertzen und nicht eure kleider/ und bekehret euch zu dem HErrn euren GOtt/ Joel. II, 12. 13. Laſſet ihn nicht ſeine hand vergebens zu euch ausrecken / ſondern erkennet eure ſchuld / ſuchet ſein antlitz und ſaget: Kommet / wir wollen wieder zu dem HErrn/ denn er hat uns zuriſſen/ er wird uns auch heilen / er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch verbinden/ er machet uns lebendig nach zweyen tagen / er wird uns am dritten tage auffrichten/ daß wir für ihm leben/ Hoſ. VI, 12. Er iſt kein tyranni-

niſcher Pharao/ welcher Moſen und Aaron von ſich wegſtoſſen ließ/ Exod. X, 11. ſondern ein gütiger vater / der gar gerne die ſünder annimmt/der ſie nicht verläſſet noch verſäumet/deſſen barmhertzigkeit kein ende hat/ſondern alle morgen neu iſt/Thren. III, 22. Aber ſolches nahen zum HErrn muß bald geſchehen / und nicht von einer zeit zur andern auffgeſchoben werden/ heute / heute / heiſſet es / ſo du ſeine ſtimme höreſt/ſo verſtocke dein hertz nicht/Pſ. XCV, 8. Spare deine buſſe nicht/biß du kranck wirſt / ſondern beſſere dich / weil du noch ſündigen kanſt/ verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit beſſerung deines lebens biß in den tod/Syr. XIIX, 28. Haben die leute zu Ninive auff Jonä predigt gleich geglaubet/und ſich zum HErrn bekehret / Jon. III, 5. Iſt der zöllner Matthäus gleich auffgeſtanden von ſeiner zollbude / da ihn JEſus geruffen/und ihm gefolget / Matth. IX, 9. ſo folge ihm auch gleich / mache dich augenblicklich von ſünden loß/und begieb dich zu dem / welcher der ſünder freund iſt/ und ihr ewiges wohlſeyn ſuchet. Biſt du aber mit den zöllnern zu ihm getreten / ſo folge auch dieſen nach audiendo, daß du ſeine ſtimme höreſt. Höre nicht allein ſeine ſüſſe Evangeliums-ſtimme / in welcher dir lauter gnade und alles gutes angeboten wird/wovon er ſaget/wer mein wort höret/ und gläubet dem/der mich geſandt hat / der hat das ewige leben/ und kömmt nicht in das gericht / ſondern er iſt vom tod zum leben hindurch gedrungen/Joh. V, 24. ſondern auch ſeine warnungs-ſtimme/mit welcher er dich ermuntert/daß du dem böſen/welchem du einmahl abgeſaget / nicht wieder ſolſt nachgehen/und die gebot GOttes nicht mehr/wie bißhero geſchehen / freventlich übertreten. Was er zu jenem krancken / der am teich Bethesda gelegen/ ſagete / als er ihn nach verliehener geſundheit wieder antraff / ſiehe zu / du biſt geſund worden / ſündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre / Joh. V, 14. was er auch zu jener ehebrecherin / die in ihren ſünden von Phariſäern ergriffen / und zu ihm gebracht worden / ſprach: Gehe hin / und ſündige fort nicht mehr / Joh. VIII, 11. das ſaget er auch dir / da er dich als ein treuer

treuer artzt an deiner geiſtlichen kranckheit curirt/ du ſolſt es nicht machen wie der hund/ welcher wieder friſſet/ was er geſpeyet/ oder wie die ſau/ welche ſich nach der ſchwem̃e im koth weltzet/ 2. Petr. II, 22. ſondern bringen rechtſchaffene früchte der buſſe/ Matth. III, 8. Laſſet euer licht leuchten für dem HErrn/ daß ſie eure gute wercke ſehen/ und euren Vater im himmel preiſen/ Matth. V, 17. Endlich werden wir auff ſolche art das alles auch

III. Zum kräfftigen troſt können gebrauchen/ wenn die ſünden uns angſt und bange machen/ uñ wir nicht wiſſen/ was wir anfahen ſollen. Ach ſünde/ ſünde iſt das übel/ ſo uns immer anklebet/ und gantz garſtig und abſcheulich für GOtt machet! Hiob mag es ſeyn/ welcher ſagen kõñen/ mein gewiſſen beiſſet mich nicht meines gantzen lebens halber / Job. XXVII, 6. und welcher ſich von muthwilligen ſünden enthalten; aber wer kan insgemein ſagen: Ich bin rein in meinem hertzen/ uñ lauter von meiner miſſethat/ Prov. XX, 9. einem ieden ſaget ſein hertz/ daß er ſehr viel böſes die zeit ſeines lebens begangen/ daß er ſeine glieder begeben zum dienſt der unreinigkeit/ von einer ungerechtigkeit zur andern/ Rom. VI, 19. Hat er aber ſünde gethan/ ſo iſt er der ſünden knecht worden/ Joh. VIII, 34. Hat er geſündigt/ iſt er vom teuffel/ 1. Joh. III, 8. und da hat er freylich verdienet/ daß er ewig unter ſeiner gewalt bliebe. In groſſer angſt ſchreiet er auch: es iſt kein friede in meinen gebeinen für meine ſünde/ meine ſünde gehen mir über mein haupt wie eine ſchwere laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden/ Pſal. XXXVIII, 4. 5. Aber was zu thun/ ſollen wir wegen der ſünde verzweiffeln? Nein/ keines weges: nulli peccatorum deſperandum eſt, animant latrones, animant publicani, animant crucifixores, ſaget Auguſtinus; das iſt: Kein ſünder darff verzweiffeln/ es muntern ihn auff die ſünder/ es ſprechen ihm einen muth zu die zöllner / es heiſſen ihn getroſt ſeyn die creutziger des HErrn. Man nehme das regiſter der ſünder für ſich/ die das göttliche gebot freventlich übertreten / man wird finden/ daß dieſelben/ wenn ſie buſſe gethan/ gnade erlanget. König Ma-

Paracleticus.

naſſe hatte wider das erſte gebot geſündiget / und da er ſich bekehrete/ ſo wurde er angenommen ; Petrus verſündigte ſich wider das andere gebot/da er den nahmen GOttes läſterte/und ſeinen HErrn verleugnete/und er ward zu gnaden angenommen ; Der verlohrne ſohn war ſeinem vater ungehorſam / und handelte wider das vierdte gebot/und er ward angenommen ; Der ſchächer am creutz hatte ſich durch mord und todtſchlag verſündiget/und da er ſich zu JEſu nahete / ward er angenommen ; Jene weinende ſünderin hatte das ſechſte gebot mit hurerey übertreten/und ward in gnaden angenommen ; Die zöllner/die das ſiebende gebot mit diebſtahl übertreten/wurden angenommen/und Paulus/ der verfolger der kirchen / der falſch zeugniß wider die gläubigen ablegete/ wurde angenommen. Solteſt du denn verſtoſſen werden? Nein/hier iſt gar kein unterſcheid unter Jüden und Türcken/gnade allen iſt bereit/wer Chriſti Geiſt läſt würcken. Er kan und wird ſeinen theuren eydſchwur nicht brechen: So wahr ich lebe/ich habe keinen gefallen am tode des gottloſen / ſondern daß ſich der gottloſe bekehre von ſeinem weſen und lebe/Ezech. XXXIII, 11. Er wird lieber freude im himmel erwecken/ wenn du wiederkommeſt und angenommen wirſt/ als daß er dich ſolte von ſich laſſen/und dahero trauren anrichten. Du kanſt ſagen: Meine ſünd mich werden kräncken ſehr/mein gewiſſen wird mich nagen / denn ihr ſeynd viel / wie ſand am meer/ doch will ich nicht verzagen / gedencken will ich an deinen tod/HErr JEſu/deine wunden roth/die werden mich erhalten. Wenn ſich ſturm auff der ſee erreget / oder man ſich befürchtet/man werde mit dem ſchiff an die klippen anſtoſſen / allwo es dürffte zerſcheitern / ſo läufft man in einen hafen ein / wo das ſchiff ſicher lieget ; wer wegen ſeiner ſünde in der welt in noth geräth / der fliehe nur zu JEſu / wo er ſicher iſt / und ſich erhalten kan / er ſage: Unter deinen ſchirmen bin ich für den ſtürmen aller feinde frey/laß den ſatan wittern laß die welt erſchüttern/mir ſteht JEſus bey / ob es itzt gleich kracht und blitzt / ob gleich ſünd und hölle ſchrecken/ JEſus will mich decken.

So

So hätten wir heute wiederum Moſen gehöret/ bey welchem der Sohn GOttes die freundligkeit und gerechtigkeit GOttes alſo preiſet: HErr/HErr GOtt barmhertzig/und gnädig / und gedultig/und von groſſer gnade und treue / der du beweiſeſt gnade in tauſend glied/und vergiebeſt miſſethat/übertretung und ſünde / und vor welchem niemand unſchuldig iſt; ſo hätte Jeremias uns alſo zugeruffen: Kehre wieder/du abtrünniges Jſrael/ ſpricht der HErr/ſo will ich mein antlitz nicht gegen euch verſtellen/denn ich bin barmhertzig/ſpricht der HErr/allein erkenne deine miſſethat/daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget; haſt ſo hätte uns der Evangeliſt auch in einem exempel gewieſen/ wie JEſus die ſünder angenommen/ und auch ſolches vertheidiget / ſo hatte der Apoſtel Jacobus / daß wir uns ſolches wohl möchten zu nutz machen/uns zugeruffen: Nahet euch zu GOtt/ ſo nahet er ſich zu euch / reiniget die hände ihr ſünder/ und machet eure hertzen keuſch ihr wanckelmüthigen. Alles verſiegelt David mit dieſem ſpruch: Jch will die übertreter deine wege lehren/daß ſich die ſünder zu dir bekehren/Pſ. LI, 15. David wuſte gar wohl/was ſündigen auff ſich hatte / er war in der gröſte angſt und in ungemeines trauren gerathen / da er geſehen / wie er wegen Uriä und Bathſabe das fünffte und ſechſte gebot übertreten; aber das war ſeine gröſte freude / daß auff die reue dieſer ſünde / und die genommene zuflucht zur barmhertzigkeit GOTTes / ihn Nathan alſo abſolviren müſſen: Der HErr hat deine ſünde weggenommen / du wirſt nicht ſterben / 2. Sam. XII, 13. Solte Petrus/wenn er nach der verleugnung ſich bekehret/ſeine brüder ſtärcken/Luc. XXII, 32. ſo erkläret ſich David/ daß er den troſt der vergebung der ſünden nicht für ſich allein wolle behalten / ſondern ſolchen theils als ein König ſeinen unterthanen/theils als ein Jſraelit den andern von ſeinem volck/theils als ein mann GOttes andern erſchrocknen ſündern mittheilen/wie er denn ſich in der lehre von vergebung der ſünden wohl recht als ein vorbild des künfftigen Meßiä bezeuget. So nahe ſich demnach ein iedweder in wahrer buſſe zu dem HErrn JEſu / ſo wird er auch als ein bußfertiger ſünder ver-

ge-

Epilogus

ex Pſalm. LI, 15.

gebung der ſünden erlangen: Ob bey uns iſt der ſünden viel/ bey GOtt iſt vielmehr gnade/ ſeine hand zu helffen hat kein ziel/ wie groß auch ſey der ſchade/ er iſt allein der gute Hirt/ der Iſrael erlöſen wird aus ſeinen ſünden allen. Amen.

Am feſt Johannis des Täuffers.

Es woll uns GOtt gnädig ſeyn/ und ſeinen ſegen geben/ ſein antlitz uns mit hellem ſchein erleucht zum ewgen leben/ daß wir erkennen ſeine werck und was ihn liebt auff erden/ und JEſus Chriſtus heyl und ſtärck bekant den Heyden werden/ und ſich zu GOtt bekehren.

Præloquium ex Moſe, qui

OB wohl Moſes Johannis des Täuffers/ deſſen gedächtniß wir heute feyerlich begehen/ mit namen nicht gedencket/ Andächtige und Geliebte im HErrn/ ſo führet er uns doch in deſſelben hiſtorie hinein/ wenn er die geburt/ beſchneidung und auferziehūg Iſaacs des ſohns Abrahams beſchreibet/ Gen. XXI, 1.-8. Sehen wir auff Iſaacs geburt/ ſo befinden wir als was beſonders/ daß er von alten und verlebten eltern/ von Abraham/ der hundert jahr alt/ und von Sara/ die neuntzig jahr alt/ gezeuget und gebohren worden/ welches auch deßwegen Sara/ als es der HErr zuvor verkündigte/ faſt nicht gläuben wolte/ ſondern als eine lächerliche ſache annahm/ Gen. XVIII, 12. Und Moſes hat auch das als was beſonders angemercket/ daß der unerſchaffene Engel der Sohn Gottes ſelber dem Abraham ſolche geburt Iſaacs offenbaret/ nicht allein/ da er an den mit ihm auffgerichteten bund der beſchneidung dieſe verheiſſung ſetzete: Sara dein weib ſoll dir einen ſohn gebären/ den ſoltu Iſaac heiſſen/ Gen. XVII, 19. ſondern auch hernach/ da er im häyn Mamre mit zween erſchaffenen Engeln bey ihm ſpeiſete/ allwo er ſich bey dem abſchied alſo gegen ihn vernehmen ließ: Ich will wieder zu dir kommen/ ſo ich lebe/ ſiehe/ ſo ſoll Sara dein weib einen ſohn haben/ Gen. XVIII, 10.

Gen. XXI, 1.-8. deſcripſit Iſaaci 1. nativitatem.

Sol-

Solche verheiſſung erfüllete auch der HErr / er ſuchete heim Sara / ſaget Moſes / wie er geredt hatte / und thate mit ihr / wie er geredt hatte / und Sara ward ſchwanger/ und gebahr Abraham einen ſohn in ſeinem alter / um die zeit/die ihm GOtt geredt hatte / Gen. XXI, 1. 2. Weil aber der HErr dieſem alten vater ſo gar ernſtlich das ſacrament der beſchneidung anbefohlen / und gedrohet / daß die ſeele des knäbleins / ſo nicht an der vorhaut des fleiſches beſchnitten / ſolte ausgerottet werden von ſeinem volck/Gen. XVII, 14. ſo ſäumete er auch mit ſeinem ſohne nicht / ſondern damit er bey zeiten in den göttlichen gnaden-bund träte/beſchnitte er ihn am achten tage/Gen. XXI,4. Zur ſelben zeit wurde auch dem kinde der name Iſaac beygeleget/ welchen ſchon zuvor der HErr bey der gegebenen verheiſſung / ehe er gebohren worden / genannt / Gen. XVII, 21. nun aber die mutter Sara / mit einwilligung des vaters / dem kinde / da es beſchnitten wird/ giebet. Sie gab ihm den namen Iſaac / das iſt ein gelächter/womit ſie ſo wohl auff das lachen/das bey ihr erwecket worden/da der HErr ſeine geburt verkündigt/ als auch auff das gelächter/ſo bey andern über ſie entſtehen würde/ſiehet / wie ſie denn ſelber ſprach: GOtt hat mir ein lachen zugericht / denn wer es hören wird/ der wird mein lachen/ Gen. XXI, 6. Und da iſt wohl kein zweifel/ es werden ſich die freunde uñ nachbarinnen zu ihr begeben / mit groſſen lachen ihr zu dem vom HErrn erlangeten ſohn gratuliret / und ſich gar ſonderbar mit ihr erfreuet haben. Hierauff war der HErr mit ſeiner gnade bey dieſem kinde / es wuchſe/nahm zu am leibe / und da es von der mutter entwehnet wurde/machte Abraham ein groſſes mahl / Gen. XXI, 8. Muß da nicht freude geweſen ſeyn/ als Abraham das erlebet / daß ſein ſohn von der mutter entwehnet worden? muß da nicht luſt geweſen ſeyn/ als Abraham alle leute des orts eingeladen und bey ſich mit einer mahlzeit tractiret ? Es werden auch ohne zweiffel ſich dieſe leute mit Abraham und Sara hertzlich gefreuet / und ihrentwegen dem Allerhöchſten/ der ihnen ſo eine ungemeine gnade erwieſen / von hertzen gedancket haben. Abraham und Sara/die nimmermehr gedacht / daß ſie das ſehen ſolten/

2. circumciſionem.

Applicatio.

3. educationem.

werden abſonderlich voll freude geweſen ſeyn / zumahlen da ſie mit ſehenden augen geſehen / daß der HErr mit ihrem lieben ſohn Iſaac ſey / weil er keinen anſtoß an der geſundheit litte / ſich ſtille / fromm und gottsfürchtig bezeigete / und ſo wohl anlieſſe / daß man nichts als lauter gutes von ihm hoffen konte. R. Gedalia in Schalſcheleth hakkabala iſt der meinung / daß Iſaac in die ſchule des ertzvaters Sems / der damahls noch gelebet / und ſich bey Abraham auffgehalten / ſey gethan worden / bey welchem er ſo lange geblieben / biß ihm Elieſer Rebeccam Bethuels tochter geholet / und er mit derſelben vermählet worden; welches wir aber an ſeinen ort laſſen geſtellet ſeyn. Unterdeſſen iſt das gewiß / daß der vater Abraham nicht das geringſte ermangeln laſſen / ſeinen ſohn zu allem guten auff zu erziehen / wie denn zuvor ſchon der HErr dieſes zeugniß deßwegen von ihm abgelegete: **Ich weiß / er wird befehlen ſeinen kindern und ſeinem hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn wege halten / und thun was recht und gut iſt** / Gen. XVIII, 19.

Applicatio. Was hier Moſes von der geburt / beſchneidung und aufferziehung Iſaacs geſchrieben / das bekommen wir auch heute an dieſem feſt von **Johanne dem Täuffer** zu vernehmen. Seine geburt iſt auch zuvor von einem Engel verkündiget worden / und darauf iſt er gebohren worden von alten verlebten eltern; Eliſabeth / die viel jahr im eheſtande mit ihrem manne Zacharias gelebet / aber biß ins alter unfruchtbar geweſen / brachte endlich einen ſohn auff die welt / durch deſſen ankunfft ſie ſamt ihrem mann in die gröſte freude geſetzet wurde. Er wurde auch am achten tage darauff beſchnitten und von der mutter wegen ſeines amts Johannes / welches huld- und gnaden-reich heiſſet / genennet; und ob wohl der mutter hierinnen ihre freunde zu wider waren / welche meineten / daß ihm vielmehr der nahme Zacharias ſolte gegeben werden / obtinirte ſie doch / als der vater Zacharias vor ſie den ausſpruch thate / welchem der Engel befohlen / ſeinem ſohn den nahmen Johannes beyzulegen. Und das kindlein wuchſe auch / nahm zu in allem guten / ward ſtarck im

Geiſt / und war in der wüſten / biß daß er ſolte herfürtreten für das volck Iſrael. Daß wir hiervon mit mehrern erbaulich reden / ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium / Luc. I, 57. -- 80.

Und Eliſabeth kam ihre zeit / daß ſie gebären ſolte / und ſie gebahr einen ſohn. Und ihre nachbarn und gefreundten höreten / daß der HErr groſſe barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten tage / kamen ſie zu beſchneiden das kindlein / und hieſſen ihn nach ſeinem vater Zacharias. Aber ſeine mutter antwortet und ſprach: Mit nichten / ſondern er ſoll Johannes heiſſen. Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemand in deiner freundſchafft / der alſo heiſſe. Und ſie winckneten ſeinem vater / wie er ihn wolte heiſſen laſſen? und er foderte ein täflein / ſchreib und ſprach: Er heiſſet Johannes. Und ſie verwunderten ſich alle. Und alſobald ward ſein mund und ſeine zunge aufgethan / und redete und lobete GOtt. Und es kam eine furcht über alle nachbarn / und diß geſchicht ward alles ruchtbar auff dem gantzen Jüdiſchen gebirge. Und alle / die es höreten / nahmen es zu hertzen / und ſprachen: Was meineſt du will aus dem kindlein werden? denn die hand des HErrn war mit ihm. Und ſein vater Zacharias ward des heiligen Geiſtes voll / weiſſaget und ſprach: Gelobet ſey der HErr / der GOtt Iſrael / denn er hat beſuchet und

erlöſet ſein volck/und hat uns aufgerichtet ein horn des heils/in dem hauſe ſeines dieners Davids. Als er vorzeiten geredt hat durch den mund ſeiner heiligen Propheten/ daß er uns errettet von unſern feinden/und von der hand aller/die uns haſſen/und die barmhertzigkeit erzeigete unſern vätern/ und gedächte an ſeinen heiligen bund/und an den eyd/ den er geſchworen hat unſerm vater Abraham/ uns zu geben/ daß wir erlöſet aus der hand unſer feinde/ihm dieneten ohne furcht unſer lebenlang/ in heiligkeit und gerechtigkeit/die ihm gefällig iſt: Und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen/du wirſt vor dem HErrn hergehen/ daß du ſeinen weg bereiteſt/ und erkäntniß des heils gebeſt ſeinem volck/ die da iſt in vergebung ihrer ſünde/ durch die hertzliche barmhertzigkeit unſers GOttes/ durch welche uns beſuchet hat der auffgang aus der höhe/auff daß er erſcheine denen/ die da ſitzen im finſterniß und ſchatten des todes/und richte unſere füſſe auff den weg des friedes. Und das kindlein wuchs/und ward ſtarck im Geiſt/und war in der wüſten/biß daß er ſolte herfürtreten für das volck Iſrael.

Exordium ex Propheta Malachia, qui

VOm Johanne dem Täuffer hat der Prophet Malachias einen klaren text/ andächtige und geliebte in dem HErrn/mit welchem er ſeine gantze weiſſagung beſchlieſſet/und ſchreibet er unter der perſon des HErrn von demſelben alſo: Siehe/ ich will euch ſenden den Propheten Eliam/ehe denn da komme der groſſe und ſchreckliche tag des

HErrn/

HErrn/der ſoll das hertz der väter bekehren zu den kindern/ und das hertz der kinder zu ihren vätern / daß ich nicht komme und das erdreich mit dem bann ſchlage/c.IV,5.6. Jm vorhergehenden dritten capitel hat er ſchon von Johanne alſo geweiſſaget: Siehe / ich will meinen Engel ſenden / der für mir her den weg bereiten ſoll/und bald wird kommen zu ſeinem tempel der HErr/den ihr ſuchet/ und der Engel des bundes/deß ihr begehret/ Malach. III,1. welchen ſpruch wir am dritten adventſonntage erkläret haben / weil ihn der HErr JEſus in deſſelben Evangelio Matth. XI, 10. angeführet. Daß aber auch gegenwärtiger text des Propheten von Johanne dem Täuffer handele / bezeuget nicht allein der Engel Gabriel/welcher ſeinem vater Zacharias / als er ihm in dem tempel die geburt deſſelben ankündigte / wieſe / daß er darum für den andern Eliam würde zu achten ſeyn / weil er vor dem HErrn hergehen werde im geiſt und krafft Elias / zu bekehren die hertzen der väter zu den kindern/Luc.I,7. ſondern auch der HErr Chriſtus ſelbſt / welcher / wenn er Johannem den Täuffer vor dem volck lobet / ſich auch alſo vernehmen läſſet: Alle Propheten und das geſetz haben geweiſſaget biß auf Johannem/ und ſo ihr es wolt annehmen/ er iſt Elias/ der ſoll zukünfftig ſeyn / Matth, XII,13.14. Zwar die Jüden erklären dieſen text ſehr närriſch/ wenn ſie ihn von Elia dem Thisbiten annehmen/ und meinen/ derſelbe werde in perſon wiederkommen/ ehe denn ſich ihr Meſſias/welchen ſie erwarten/einſtellen werde. Noch viel närriſcher aber haben ſolche meinung die Papiſten angenommen/welche fürgeben/daß Elias der Thisbite in perſon werde wieder auff die welt kommen/ehe der HErr JEſus das gericht zu halten erſcheinen werde/ wie bey dem Cornelio à Lapide über gegenwärtigen ort zu ſehen. Allein die beyden zeugniſſe des HErrn Chriſti un̄ ſeines botens des Engels Gabriels gelten bey uns weit mehr/ als das/ was die Jüden und Papiſten ſagen/ und köm̄t uns auch hier das zu ſtatten/daß der HErr Chriſtus ſeine Jünger / welche der Jüden meinung von dem andern Elia inne hatten / als ſie mit ihm da-

c. IV, 5. 6. vaticinium habet de Johanne Baptiſta ante Meſſiam mittendo, ubi

von geredet/nicht undeutlich auff Johannem gewieſen. Denn als ſie mit ihm von dem berge Thabor giengen/allwo er vor ihren augen verkläret worden/ und er mit Moſe und Elia in ihrer gegenwart geredet/ frageten ſie ihn/ und ſprachen: Was ſagen denn die Schrifftgelehrten/Elias müſſe zuvor kommen? worauff er ihnen antwortete: Elias ſoll ja zuvor kommen/ und alles zu rechte bringen/ doch ich ſage euch/ Elias iſt ſchon kommen/ und ſie haben ihn nicht erkant/ſondern haben an ihm gethan was ſie wolten; wozu der Evangeliſt mit bedacht ſetzet: Da verſtunden die Jünger/daß er von Johanne dem Täuffer zu ihnen geredet hatte/ Matth. XVII, 12.

Demnach bleibet es allerdings dabey/ daß hier eine weiſſagung von Johanne dem Täuffer enthalten/ und fraget ſichs zu erſt:
1. quis mittendus? Wen will der HErr ſenden? Den Propheten Eliam/ das iſt/ wie wir ſchon gehöret haben/ Johannem den Täuffer/ der in vielen stücken/ abſonderlich aber in ſeiner ſtrengen lebens-art und in ſeinem eiffer für die ehre GOttes und für die reine lehre/mit dem groſſen Propheten Elia zu vergleichen. Der Prophet Elias hatte eine rauche haut an/und einen ledernen gürtel um ſeine lenden? 2. Reg. I, 8. und Johannes hatte ein kleid von kamelhaaren/ und einen ledernen gürtel um ſeine lenden/ ſeine ſpeiſe aber war heuſchrecken und wild honig/ Matth. III, 5. Elias eiferte ſehr für die ehre GOttes und ſeinen rechten dienſt/ er tödtete die baals-pfaffen/ welche die leute in Iſrael zur abgötterey brachten/ 1. Reg. XVIII, 40. und ob er gleich deßwegen groſſe verfolgung von Ahab und ſeiner gemahlin der Jeſabel muſte ausſtehen/ ſo freuete er ſich doch/ und ſprach zu dem HErrn: Ich habe um den HErrn den GOtt Zebaoth geeifert/ 1. Reg. XIX, 14. Uñ in einem groſſen eifer für dem HErrn befand ſich Johannes/ er warff in ſeinen predigten mit ottergezüchten um ſich/ Matth. III, 7. uñ war bey ihm kein anſehen der perſon/ er ſchonte auch nicht des Königs Herodis/ſondern ſagte zu ihm: Es iſt nicht recht/ daß du deines bruders weib haſt/ Matt. XIV, 4. War das alſo Eliä amt/ daß

er

er den gottesdienſt in Jſrael in beſſern ſtand ſetzete / und alles zu rechte brachte / ſo that eben das Johannes / er wolte bey ankunfft des Meſſiä alles wieder zu rechte bringen / und die leute von der falſchen lehre und ſchändlichem leben abführen. Dieſer iſt es / den der HErr den Jüden ſenden will; aber Wenn ſoll er denn kommen? Ehe denn da komme der groſſe und erſchreckliche tag des HErrn. Das iſt nicht von der letzten ankunfft des HErrn / da er den erdkreiß richten will / ſondern von ſeiner erſten / da er menſchliche natur angenommen / zu verſtehen / welcher tag wohl ein groſſer und majeſtätiſcher tag zu nennen iſt / ſintemal da das wort fleiſch worden / und die Apoſtel geſehen JEſu herrligkeit eine herrligkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller gnade und warheit / Joh. I, 14. So mag der tag wohl groß ſeyn / weil das eines von den gröſten geheimniſſen / daß GOtt menſch worden / und in ſeiner angenommenen menſchheit auff der welt herum gegangen / für uns gelitten und geſtorben iſt / deßwegen auch der Apoſtel Paulus ausrufft: Kündlich groß iſt das gottſelige geheimniß / GOtt iſt offenbaret im fleiſch / gerechtfertiget im Geiſt / erſchienen den Engeln / geprediget den Heyden / gegläubet von der welt / aufgenommen in die herrligkeit / 1. Tim. III, 16. Aber dieſen tag nennet er auch erſchrecklich; das dürffte einem ſeltzam fürkommen / alldieweil dieſer tag es iſt /. über welchen ſich Abraham erfreuete / da er ihn ſahe / Joh. VIII, 56. und nach welchem die gläubigen im alten teſtament ſo gar ſehr geſeufftzet / wenn ſie geſchrien: Ach daß die hülffe aus Zion über Jſrael käme / und der HErr ſein gefangen volck erlöſete / ſo würde Jacob frölich ſeyn / und Jſrael ſich freuen / Pſalm. XIV, 7. Aber er iſt doch erſchrecklich geweſen den teufeln / welche gläubeten / daß Chriſtus kommen / aber deßwegen erzitterten / Jacob. II, 19. und zu ihm ſchrien / als er ſie aus den menſchen heraus jagete: Ach JEſu / du Sohn GOttes / was haben wir mit dir zu thun? biſtu herkommen uns zu quälen / ehe denn es zeit iſt? Matth. VIII, 19. So iſt er auch erſchrecklich geweſen den ungläubigẽ menſchen / welche / weil ſie nicht an

2. quando mittendus?

an ihn gläuben/ſchon gerichtet ſind/Joh. III, 18. und iſt deßwe-
gen in eine ſolche verdammliche furcht und ſchrecken Herodes der
König ſamt dem gantzen Jeruſalem gerathen/ als die weiſen aus
Morgenland bey ihnen frageten/ wo der neugebohrne König der
Jüden wäre/deſſen ſtern ſie im Morgenlande geſehen/ uñ den anzu-
beten ſie gekommen wären? Matth. II, 2. 3. Weil aber das wort
נוֹרָא auch heilig und heer bedeutet/ als wenn Jacob von der ſtätte/
allwo ihn geträumet/als ob er eine leiter von der erden gen himmel
gelehnet ſehe/ wo die Engel auff und nieder ſtiegen und GOtt mit
ihm redete/ ſaget מַה־נּוֹרָא הַמָּקוֹם הַזֶּה wie heilig iſt dieſe
ſtätte/ Gen. XXVIII, 17. und Moſes den HErrn nennet נוֹרָא
תְהִלֹּת der mit lob zu erhöhen/ Exod. XV, 11. ſo kan man auch
ſagen/ daß dieſer tag der ankunfft des HErrn dies venerandus &
tremendus, ein heiliger/hoher und heer tag/ ja ein ſolcher majeſtäti-
ſcher tag ſey/ dergleichen zuvor nie geweſen/ noch auch hernach
3. ad quid mittendus? ſeyn werde. Was ſoll aber dieſer Geſandte thun? Er ſoll
das hertz der väter bekehren zu den kindern/ und das hertz der
kinder zu ihren vätern; welche wort der Evangeliſt Lucas alſo
wiederholet/ daß er zwar das bekehren der kinder zu den vätern aus-
läſſet/doch die ſache ſelbſt erkläret/wenn er ſaget: zu bekehren die
hertzen der väter zu den kindern/ uñ die ungläubigen zu der
klugheit der gerechten/ zuzubereiten dem HErrn ein bereit
volck. Durch die väter werden die alten Ertz-väter/ wie auch die
Propheten altes teſtaments/durch die kinder aber die zu zeiten neues
teſtaments lebenden Jüden verſtanden. Zwiſchen dieſen beyden
vätern und kindern war ein groſſer ſtreit/ weil dieſe nicht jener glau-
ben hatten/ Rom. IV, 16. noch ihre wercke thaten/Joh. VIII, 39.
und ſich auch in viele ſecten getheilet/ſo wolten ſie dieſelben auch nicht
vor ihre rechten nachfolger und kinder erkennen/ob ſie gleich ſich im-
mer rühmeten/ daß ſie Abraham zum vater hätten/Luc. III, 8.
Aber dieſe ſolte Johannes der Täuffer durch ſeine bußpredigt wieder
vergleichen/ er ſolte ſie alle zu einem Chriſto führen/ zu einem glau-
ben bringen/ſelbſt mit einander vereinigen/daß ſie einmüthiglich mit

einan-

einander lebeten/ ein hertz und eine ſeele wären/ Act. IV, 32. und alſo durch die gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig mit einander zu werden hoffeten/ Act. XV, 11. Zu was für einem ende uñ abſehen aber ſoll Johannes endlich geſendet werden? Daß ich nicht komme/ und das erdreich mit dem bann ſchlage/ ſagt der HErr. Durch das erdreich wird nach ebräiſcher redens-art das Jüdiſche land ſamt deſſen einwohnern/ unter welchen Chriſtus ſolte gebohren werden und herum wandeln/ verſtanden; mit dem bann ſchlagen aber heiſt über ſolches land den fluch ſprechen/ daſſelbe gäntzlich verwüſten und mit ſtumpff u. ſtiel ausrotten/ die einwohner vermaledeyen und wie hier zeitlich von der gnade/ alſo ewig von der ſeligkeit verſtoſſen und verdammen. Das ſolte ergehen über das Jüdiſche volck; ſolches unglück ſolten ſich die Jüden durch unglauben können über den halß ziehen/ weil es heiſſet/ ſo iemand den HErrn JEſum nicht lieb hat/ der ſey anathema maharam motha/ 1. Cor. XVI, 22. Weil aber des menſchen Sohn nicht kommen wolte/ die ſeelen der menſchen zu verderben/ ſondern vielmehr zu erhalten/ Luc. IX, 56. ſo beliebte es ihm/ Johannem vor ſich her zu ſenden/ der die leute für dem künfftigen verderben warnete/ und nachdrücklich erinnerte/ die buſſe nicht länger auffzuſchieben/ wann ſie anders nicht die verdamniß ſondern die ſeligkeit verlangeten/ und nicht wolten verderben/ ſondern erhalten werden. Dannenhero ſolte Johannes theils ſcharffe ſtraff-predigten halten/ und die Jüden überweiſen/ daß ſie das geſetz nicht gehalten/ ſondern mit vielfältigen ſünden übertreten/ weßwegen höchſt nöthig wäre/ daß ſie ſolche erkenneten/ und von hertzen bereueten/ und da muſte er ruffen: Thut buſſe/ das himmelreich iſt nahe herbey kommen/ Matth. III, 3. theils ſolte er auch heilſame troſt-predigten von der evangeliſchen gnade thun/ und den erſchrockenen ſündern das Evangelium predigen/ ſie auff Chriſtum weiſen/ der ſie von allen ſünden durch ſein leiden und ſterben erlöſen würde/ und an den ſie ſich mit feſtem glauben müſten halten/ wie er denn auch ſprach: Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ welches der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. Würde Jo-

4. quem in finem mittendus?

de Johannes alſo die einwohner des Jüdiſchen landes zu Chriſto füh- ren / und ſie ihm folgen / ſo würde ſie kein bann treffen / ſondern ſie würden mit einander den ſegen erlangen. Wie nun dieſe weiſſagung gung zu zeiten neues teſtaments erfüllet worden / ſollen wir von den Evangeliſten lernen / dahin wir von dem Propheten verwieſen werden / und zwar müſſen wir heute auff den Evangeliſten Lucam achtung geben / welcher in unſerm verleſenen Evangelio von der an- kunfft Johannis des Täuffers handelt / uñ einen bericht erſtattet / wie er auff die welt von der alten Eliſabeth gebohren / am achten tage mit groſſer devotion beſchnitten / und endlich ſo wohl aufferzogen wor- den / und in gutem durch krafft des heiligen Geiſtes ſo zugenommen / daß er ſein vorläuffer-amt können antreten und dem HErrn Meſ- ſia den weg durch ſeine predigten bereiten. Dannenhero wollen wir aus dem Evangeliſten Luca vernehmen

Textus ex Evangeliſta Luca, à quo deſcribitur

Johannis Baptiſtæ

Die Hiſtorie von Johanne dem Täuffer/

und ſehen / wie er handelt

I. Von ſeiner geburt.
II. Von ſeiner beſchneidung.
III. Von ſeiner aufferziehung.

Audite, Fratres, de Johanne, cujus ſolennis nativitas hodie celebratur, ſaget der froñe Bernhardus in ſerm. in Nativit. Joh. Höret lieben brüder von Johanne / deſſen geburt heute fey- erlich begangen wird; und ſo ruffen auch wir: Höret / geliebte in dem HErrn / heute die Hiſtorie Johannis des Täuffers / und betrachtet was Lucas

I. Nativitas.

I. Von ſeiner geburt ſaget / der ſich alſo im anfang un- ſers Evangelii hören läſſet: Und Eliſabeth kam ihre zeit / daß ſie gebähren ſolte / und ſie gebahr einen ſohn / und ih- re nachbarn und gefreundten höreten / daß der HErr groſſe barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten ſich mit ihr. Eliſabeth war ein frommes eheweib eines anſehnlichen alten

Prie-

Prieſters im Jüdiſchen lande/ mit namen Zacharias/ welche ihn ſchon längſt hatte gefreyet. Denn ob er gleich eine geiſtliche perſon und Prieſter des Allerhöchſten war/ lebete er doch nicht in einem ſchändlichen und GOtt dem HErrn höchſtmißfälligen cœlibat, wie die mönche im Pabſtthum/ worinnen dieſelbigen doch GOtt die ſeligkeit abzuverdienen meinen/ ſondern er hatte ſich verehliget/ und eine von den töchtern Aarons zum weibe genommen. Ob ſie aber gleich gar geruhig und friedlich viel jahr/ biß ins alter/ mit einander in ſolcher ehe gelebet/ war dieſelbe doch darum unvergnügt/ weil ſie noch keinen leibes-erben gehabt und das weib Eliſabeth immer unfruchtbar geblieben. Worinnen es ihr nicht anders ergieng/ als der Sara dem weibe Abrahams und mutter Iſaacs/ die auch biß in ihr hohes alter unfruchtbar geweſen/ wovon wir aus Gen. XVI, 1. gehöret; nicht anders als Rebecca/ dem eheweibe Iſaacs/ welche auch unfruchtbar/ deßwegen ihr mann zum HErrn für ſie flehen muſte/ Gen. XXV, 21. und nicht anders als Hanna der mutter Samuelis/ welche auch eine geraume zeit mit ihrem mann Elkana ohne kinder lebete/ 1. Sam. I, 2. Solches aber rechneten ſich die guten weiber der Iſraeliten für eine groſſe ſchande/ ſie meineten/ es wäre an ſtatt des ſegens vom HErrn ein fluch über ſie kommen/ und müſten andern weibern nur ein ſpott ſeyn/ nannten auch die zeit ihrer unfruchtbarkeit nur eine ſchmach/ als ſo wohl von Rahel/ Gen. XXX, 23. als auch Eliſabeth Luc. I, 25. geſchehen/ welche/ da ſie fruchtbar worden/ rühmeten/ daß der HErr ihre ſchmach von ihnen genommen. Es iſt kein zweifel/ es werden dieſe leute GOtt den HErrn fleiſſig um einen ehe-ſegen angeruffen haben/ wie Iſaac auch that/ Gen. XXV, 21. aber es ſchiene/ als wenn ſich GOtt gar nicht wolte erbitten laſſen/ daß auch endlich bey denſelben/ weil das alter herbey kam/ alle hoffnung kinder zu bekommen verſchwande. Ehe ſie es ſich aber im hohen alter verſahen/ dachte der HErr an ſie/ und erfreuete ſie mit einem leibes-erben. Indem Zacharias des prieſterthums pflegete/ da die ordnung an ihm war/ und er in dem tempel räucherte/ ſo erſchien ihm ein Engel/ welcher bey ihm ſtunde zur rechten hand

am räuch-altar / und ihn / weil er erſchrocken war / alſo anredete: Fürchte dich nicht Zacharia / deñ dein gebet iſt erhöret / u. dein weib Eliſabeth wird dir einen ſohn gebären / des namen ſoltu Johannes heiſſen / und du wirſt deß freude und wonne haben / und viel werden ſich ſeiner geburt freuen. Das kunte ſich aber Zacharias nicht einbilden / daß das ſeyn könne / alldieweil er mit ſeinem weibe alt war / und ſprach zu dem Engel: Wobey ſoll ich das erkennen / denn ich bin alt / und mein weib iſt betaget? Aber der Engel antwortet und ſprach zu ihm: Jch bin Gabriel / der vor GOtt ſtehet / und bin geſandt mit dir zu reden / daß ich dir ſolches verkündigte / und ſiehe / du wirſt erſtummen / und nicht reden können / biß auf den tag da dieſes geſchehen wird / darum daß du meinen worten nicht gegläubet haſt / welche ſolten erfüllet werden zu ſeiner zeit / Luc. I, 8. 13. 18. 19. 20. Es blieb aber Zacharias nicht in ſolchem unglauben / und der HErr machte / daß Eliſabeth / nachdem ſie durch ordentliches zuthun ihres mannes empfangen / und ein kind unter ihrem hertzen etliche monat getragen / ſolches / da die zeit kam / daß ſie gebähren ſolte / auch zur welt brachte / welches aber nicht ohne ſchmertzen wird ſeyn abgegangen. Man will von den weibern in den Canariſchen inſuln / wie auch Jrrland und Croatien behaupten / daß ſie von ſo harter natur ſind / daß ſie auch ohne ſchmertzen kinder gebähren / und wo ſie es zur welt gebracht / gleich wieder an ihre vorige arbeit geben. Wir laſſen das an ſeinen ort geſtellet ſeyn / und weil wir wiſſen / daß einmal dieſer göttliche ausſpruch zu unſer aller mutter nach dem ſündenfall geſchehen: ich will dir viel ſchmertzen ſchaffen / wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit ſchmertzen kinder gebären / Gen. III, 16. ſo werden ſie auch wohl der Eliſabeth nicht ſeyn geſchencket worden / und können auch wegen des alters ziemlich groß geweſen ſeyn / welche doch der barmhertzige Vater durch ſeine gnade bald wird gelindert haben. Sie wird aber auch ſolche gar bald vergeſſen haben / wenn ſie geſehen / daß ſie einen ſohn / ja einen ſohn / welches mit ſonderbarem nachdruck geſetzet wird / zur welt gebracht hat. Töchter ſind auch

gut / ſie bringen den eltern viel reichthum / Prov. XXXI, 20. und gerathen zuweilen beſſer als die ſöhne; Sir. XXXVI, 13. Allein auf ſöhne / welche das geſchlecht fortpflantzeten / und der Republiq gute dienſte thun kunten / hielten die Iſraeliten doch mehr / wie ſolches des Königs David lob-lied bezeuget: Siehe / kinder ſind eine gabe des HErrn / und leibes-frucht iſt ein geſchenck / wie die pfeile in der hand eines ſtarcken / alſo gerathen die jungen knaben / wohl dem! der ſeinē köcher derſelben voll hat / die werden nicht zu ſchanden / wenn ſie mit ihrem feind handeln im thor / Pſalm. CXXVII, 4. 5. 6. War ehemahls nicht allein bey der Ruth / ſondern auch bey Naemi und andern bekandten eine groſſe freude / als jene einen ſohn gebohren / Ruth. IV, 13. 14. ſo iſt auch hier / da Eliſabeth einen ſohn zur welt gebracht / nicht allein die mutter ſelbſt / ſondern auch die nachbarinnen und gefreundten in groſſer freude / ſie kommen zu ihr / wünſchen ihr glück / daß GOtt ſolche barmhertzigkeit an ihr gethan / und machen zugleich anſtalt / daß das kind möge beſchnitten werden. Von dieſem werden wir mehr vernehmen / wo wir in der Hiſtorie Johannis betrachten

II. Seine beſchneidung / und ſehen / wie alles dabey ordentlich / wunderlich und andächtig zugegangen. II. Circumciſio, quæ peracta eſt

Daß es ordentlich zugegangen / weiſet Lucas / wenn er ſchreibet: Und es begab ſich / am achten tage kamen ſie zu beſchneiden das kindlein / und hieſſen ihn nach ſeinem vater Zacharias. Was GOtt der HErr insgemein verordnet / daß man bey der beſchneidung ſolte in acht nehmen / das wird auch bey beſchneidung dieſes kindes nicht unterlaſſen / ſintemal da alles ordentlich und ehrlich zugehet / 1. Cor. XIV, 4. Hatte GOtt der HErr verordnet / daß alles / was männlich iſt / ſolte beſchnitten werden / Gen. XVII, 10. ſo wollen auch Zacharias und Eliſabeth / daß ihr knäblein möge beſchnitten werden. War aber die göttliche verordnung / daß ein iegliches knäblein am achten tage nach der geburt / und alſo nicht eher und auch nicht langſamer ſolte beſchnitten wer- 1.) ordinatim,

den/ Gen. XVII, 12. ſo iſt auch kein anderer tag/ als der achte/ an welchem die nachbarn und gefreundte Eliſabeths zuſam̃en kommen / ihren ſohn gewöhnlicher maſſen zu beſchneiden. Muſte die beſchneidung alſo vollbracht werden/ daß die zarte vorhaut des fleiſches durch ein meſſer abgelöſet wurde / wobey man auch einige bluts-tröpflein ſahe; ſo iſt kein zweifel / es wird auch Johanni die vorhaut ſeines fleiſches auff gleiche art ſeyn abgenommen worden. Jſt es bey uns heute zu tage gebräuchlich/ daß man den kindern bey der tauffe einen namen beyleget/ ſo geſchahe es in der alten Jüdiſchen kirchen bey der beſchneidung; und wie bey der beſchneidung des ſöhnleins der Ruth die nachbarinnen ihm einen nahmen gaben und ihn Obed hieſſen/ Ruth. IV, 17. ſo thun es auch hier dieſe freunde bey dem ſohn der Eliſabeth.

2.) mirabiliter. Wir müſſen aber bekennen / daß es da recht wunderbarlich zugegangen / wenn man ſo wohl den nahmen/ den man dem kinde gegeben/ als auch das zeugniß/ welches der vater dabey abgeleget/ bedencket/ wie denn der Evangeliſt saget: **und hieſſen ihn nach ſeinem vater Zacharias/ aber ſeine mutter antwortet/ und ſprach: Mit nichten/ ſondern er ſoll Johannes heiſſen.** Es meineten die freunde / die der beſchneidung beywohneten/ ſie würden ihm keinen beſſern nahmen/ als des vaters / nemlich den nahmen Zacharias beylegen können / alldieweil er ein ehrwürdiger Prieſter/ der von hertzen GOtt fürchtete/ und auff den troſt Jſraelis wartete/ und wo er durch denſelben nahmen in des vaters fußſtapffen zu treten bewogen würde/ würde er ſchon ein angeſehener mann in der welt werden. Aber als ſolches die mutter Eliſabeth hörete/ widerſpricht ſie ihnen/ und ſaget/ ſie lieſſe ihm dieſen nahmen nicht geben/ ſondern wolte/ daß er Johannes genennet würde. Worauf die weiber/ denen es ſehr wunderlich fürköm̃t/ einwenden / daß in ihrer gantzen freundſchafft niemand ſey/ der Johannes heiſſe/ und man alſo nicht wiſſe/ wie ſie auff den nahmen kämen/ zumahlen da man ſonſt insgemein ein kind nach einem/ der in der familie von groſſem anſehen ſey/ oder nach dem vater zu nennen pflegte. Endlich/ da die mutter

ter dabey bleibt/und von keinem andern namen/als von den namen Johannes/wiſſen oder hören will/ ſo übergiebt man die gantze ſache dem vater/den ſtreit zu heben/und nachdem man ihm durch wincken zu erkeñen gegeben/daß man gerne wiſſen möchte/ was er dem knäblein für einen namen wolte beygeleget haben/ſo fordert er ein täflein/ weil er nicht reden kan/ſolchen darauff zu ſchreiben; indem er aber ſelbigen auff das täflein ſchreibet/ ſaget er ihn auch zugleich mit dem munde und ſpricht: er heiſſet Johannes. Als das die anweſenden freunde hören/wiſſen ſie nicht/ was ſie dazu ſagen ſollen; ſie verwundern ſich nicht allein darüber/daß das kind Johannes ſoll heiſſen/ſondern das auch Zacharias ſo ein beſonders zeugniß darbey ableget. Zacharias war von der zeit an/ da die geburt dieſes ſohns vom Engel in dem tempel verkündiget worden/ſtumm geweſen/und hatte nicht ein eintzig wort geredet/ ietzo aber bekömt er ſeine rede wieder/ da er ſeinem vor etlichen tagen gebohrnen ſohn ſoll einen namen geben/ und iſt das erſte wort/das man aus ſeinem munde höret/er heiſſet Johannes/ welches gewiß als was merckwürdiges zu achten war. Wenn an einem orte was ſeltzames fürgehet/ ſo redet iederman davon/ eine magd ſaget es der andern/ eine frau ſaget es der andern; ſo gieng es auch hier daher/ man redete nicht allein in der gantzen ſtadt/ ſondern auch in der gantzen gegend des Jüdiſchen gebirges davon/ daß das alte weib Eliſabeth einen ſohn zur welt gebohren/ der vater etliche monat ſey ſtumm geweſen/ ietzo aber wieder angefangen habe zu reden/als er dem kinde einen namen geben ſollen. Es mag ſeyn/daß welche/ſo es nicht recht gehöret/und an andern örtern geweſen/liederlich davon geredet/aber die anweſenden urtheilen gar wohl/ und gehet alles bey der beſchneidung

Andächtig zu/ man mag ſeine gedancken auff die freunde oder auff den vater richten. Es kömmt eine furcht über alle nachbarn/und alle die es hören/nehmen es zu hertzen und ſagen: Was/ meyneſtu/will aus dem kindlein werden? Denn die hand des HErrn war mit ihm. Sie erkennen/ daß hinter dieſem werck was groſſes verborgen lieget/ derowegen laſſen ſie es 3. devot. a) ab amicis.

nicht

nicht ſo vorbeyſtreichen / gleichwie der König in Babel das/was GOtt den Jüden gethan und ihm geſchehen konte / weder zu hertzen faſſete/noch daran gedachte; Jeſ. XLVII, 7. ſondern ſie nehmen es zu hertzen / dencken mit allem fleiß der ſache nach / loben den HErrn auch dafür / und ſagen : Groß ſind die wercke des HErrn/wer ihr achtet/ der hat eitel luſt daran / was er ordnet/das iſt löblich und herrlich/Pſal. CXI, 2. 3. So Rebecca die mutter Eſaus und Jacobs/als ſie bey ihrem ſchwanger ſeyn fühlete/ wie ſich die kinder in ihrem leibe ſtieſſen/ dachte / daß ſolches was ſonderbares müſſe zu bedeuten haben / und was wunderliches zwiſchen den kindern/wenn ſie erwachſen wären/fürgehen/ Gen. XXV, 22; ſo dencken auch die leute/ daß aus dem ſohn Eliſabeth was groſſes müſſe werden / weil ſeine beyde eltern betaget/ der vater/ der neun monat ſtum̃ geweſen/ietzo angefangen zu reden / da er dem knaben ſollen einen namen geben/und man auch würcklich ſpühre / daß GOtt mit ſeiner krafft bey ihm ſey / und was groſſes aus ihm machen wolle.

β.) à patre Zacharia loquente.

Abſonderlich wird zu ſolcher zeit der alt-vater Zacharias des heiligen Geiſtes voll / welcher nicht nur anietzo in ihm/wie in andern gläubigen wohnete/welche auch in ihrer andacht und gebet voll Geiſtes ſind / Epheſ. V, 18. ſondern ihn auch ietzo ſo eingenommen/gleich wie er mit ſeinen ungemeinen gaben die heiligen menſchen GOttes erfüllet hat / welche geredet haben / getrieben von dem heiligen Geiſt/ 2. Petr. I, 21. Wurden die Apoſtel des HErrn am heiligen Pfingſttage des heiligen Geiſtes voll/ Act. II, 4. wurde Petrus des heiligen Geiſtes voll/ als er für den geiſtlichen rath zu Jeruſalem geſtellet wurde / Act. IV, 8. wurde der erſte märtyrer Stephanus des heiligen Geiſtes voll / da er die Jüden ihrer boßheit überwieſe / und JEſum für den Meſſiam bekennete / Act. VII, 55. war auch Barnabas ein treuer Jünger des HErrn / voll des heiligen Geiſtes/Act. XI, 24. ſo wird auch Zacharias des heiligen Geiſtes voll / und durch ſein eingeben bringet er eine ſchöne weiſſagung und lob-ſpruch für / welcher ſich alſo anhebet : Gelobet ſey der HErr/der GOtt Iſrael. Wenn Salomon ſeine andacht bey

einwei-

einweihung des tempels hat / und die gemeine des HErrn / die vor ihm ſtehet / ſegnet / hebet er ſeine rede alſo an: Gelobet ſey der HErr / der GOtt Iſrael / 1. Reg. VIII, 15. Und indem Zacharias auch ſeine andacht / bey der geburt ſeines ſohns / über die unermäßliche gnade des Allerhöchſten hat / und überleget / wie nun die zeit ſey / in welcher er einen neuen bund mit dem hauſe Iſrael / und dem hauſe Juda mache / ſo rühmet er den GOTT Iſrael / welcher der wahre GOtt / als den jenigen / von welchem / und durch welchen / und in welchem alle dinge ſind / Rom. XII, 36. als auch Paulus gethan / wenn er geſprochen: Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns geſegnet mit allerley geiſtlichen ſegen in himmliſchen gütern durch Chriſtum / Eph. I, 3. Es gehet aber ſolcher lobgeſang theils auff die ankunfft des Meßiä / theils auff die vorherſendung Johannis ſeines dieners. Von der ankunfft des Meßiä ſaget er: Er hat beſuchet und erlöſet ſein volck / und hat uns auffgericht ein horn des heils in dem hauſe ſeines dieners Davids ꝛc. Er weiſet hiermit in ſonderbaren nachdrücklichen worten / daß die zeit da ſey / da der HErr Meßias käme / und durch denſelben GOtt der HErr dem menſchlichem geſchlecht / und abſonderlich den Jüden / die allergröſten wohlthaten erzeige. Es ſolte dann heiſſen / er hat beſuchet ſein volck / wenn er mit wundern ſich unter ihnen zeigete / umherzöge im Jüdiſchen lande / wohlthäte und geſund machte / die vom teuffel überwältiget wären / Act. X, 38. Es ſolte heiſſen / er hat erlöſet ſein volck / wenn er ſie nicht / wie vormahls / aus einer leiblichen dienſtbarkeit / als die Egyptiſche und Babyloniſche geweſen / durch bloſſe menſchen erlöſete / ſondern ſie von der geiſtlichen dienſtbarkeit der ſünden befreyete / und ſeinen Sohn / als den rechten Erlöſer / ſendete / an welchem ſie ſolten haben die erlöſung durch ſein blut / nemlich die vergebung der ſünden / Coloſſ. I, 14. weil er würde eine ewige erlöſung finden / Ebr. IX, 12. Man würde nun ſehen den Meßiam / welcher als ein horn dem Propheten Daniel vorgebildet worden Dan. VII, 8.

a) de Meſſiæ adventu.

der nach der göttlichen verheiſſung aus den nachkom̃en uñ geſchlecht
Davids hervor käme/ Pſalm. LXXXIX, 37. wie ein horn krafft und
ſtärcke hätte/und das heyl wäre/in welchem die menſchen ſelig
würden/Act. IV, 12. Alles das ergienge/wie die heiligen Prophe-
ten in voriger zeit davon geredet/welche von der zukünfftigen gna-
de geweiſſaget und geforſchet/auf welche/und welcherley zeit
deutet der Geiſt Chriſti/der in ihnen geweſen/und zuvor be-
zeuget hat die leiden/ die in Chriſto ſind/ und die herrligkeit
darnach/1. Petr. I, 10. welche auch von JEſu gezeuget/daß durch
ſeinen namen alle/die an ihn gläuben/vergebung der ſünden
empfahen ſollen/ Act. X, 43. Darauff erläutert Zacharias das/
was er von der ankunfft des Meßiä geſaget/ſo wohl aus dem artickel
von der erlöſung/als auch aus dem artickel von der erneurung.
Von der erlöſung/als dem fürnehmſten nutzen der ankunfft des
HErrn /ſaget er: Daß er uns errettet von unſern feinden/
und von der hand aller/die uns haſſen ꝛc. Die hölliſchen geiſter
waren es/welche uns haſſeten/ und unſer äuſerſtes verderben ſuche-
ten; aber von denen ſolte Meßias die armen menſchen erlöſen / er
ſolte ausziehen die fürſtenthum und gewaltigen / ſie ſchau
tragen öffentlich/und einen triumph aus ihnen machen durch
ſich ſelbſt / Col. II, 15. er ſolte durch ſeinen tod die macht neh-
men dem/der des todes gewalt hatte/das iſt dem teuffel/ und
erlöſen die/ ſo aus furcht des todes im gantzen leben knechte
ſeyn müſſen/ Ebr. II, 15. Nicht aber würde alſo GOTT
allein die menſchen von ihren feinden / ſünde / tod / teuffel und
hölle erlöſen/ und das böſe von ihnen durch den Meßiam weg-
nehmen laſſen; ſondern er werde ihnen auch viel gutes mitthei-
len / groſſe barmhertzigkeit erzeigen / und nach dem bund / wel-
chen er mit dem ertz-vater Abraham auffgerichtet/durch den Meſ-
ſiam/ der ſein ſame/alle geſchlecht auff erden ſegnen/Gen. XII, 3.
Von der erneurung ſaget er; daß wir erlöſet aus der
hand unſer feinde/ihm dieneten ohne furcht unſer lebenlang/
in heiligkeit und gerechtigkeit/die ihm gefällig iſt. Dahin iſt

es mit dem groſſen werck der erlöſung angeſehen / daß die menſchen zur danckbarkeit, wenn ſie von ſünden befreyet ſeyn / ihrem GOtt ohne knechtiſche furcht der verdammniß mit freuden die zeit ihres lebens ſollen dienen / und ſo wohl vor ſich heilig leben / als auch GOtt und den nechſten denjenigen dienſt erweiſen / welchen ſie ihnen ſchuldig ſind; Denn es iſt erſchienen die heilſame gnade GOttes allen menſchen / und züchtiget uns / daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche weſen / und die weltlichen lüſte / und züchtig / gerecht und gottſelig leben in dieſer welt / Tit. II, 11. 12. Ferner handelt Zacharias in dieſem lobſpruch von der vorherſendung Johannis des täuffers / erkennet ſeinen ſohn für denjenigen / mit dem die zeiten neues teſtaments angiengen / und giebet ihm drey beſondere namen / wenn er ſpricht: Und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen / du wirſt für dem HErrn hergehen / daß du ſeinen weg bereiteſt / und erkäntniß des heyls gebeſt ſeinem volck / die da iſt in vergebung ihrer ſünde. Er nennet ihn hierinnen erſtlich einen Propheten des Höchſten / und verſtehet nicht einen gemeinen / wie Jeſaias / Jeremias und andere / welche nur von zukünfftigen dingen geweiſſaget / und von Chriſto lange zuvor / ehe er gekommen / geredet / ſondern einen ſonderbaren und ſolchen / der den Meßiam in perſon den leuten könte vorſtellen / und auff ihn mit fingern weiſen; in deſſen abſehen auch der HErr Chriſtus ſelber von ihm ſaget / daß er gröſſer ſey denn ein Prophet / Matth. XI, 9. Er nennet ihn einen vorläuffer oder einen ſolchen / der vor dem HErrn hergehet / und ihm durch die predigt zur wahren buſſe den weg bahnet / wie er denn der jenige war / von welchem Jeſaias geweiſſaget: Es iſt eine ſtimme eines predigers in der wüſten: Bereitet dem HErrn den weg / machet auff dem gefilde eine ebene bahn unſerm GOtt / alle thal ſollen erhöhet werden / und alle berge und hügel ſollen geniedriget werden / und was ungleich iſt / ſoll eben / und was höckericht iſt / ſoll ſchlecht werden / Jeſ. XL, 3. 4. Endlich weiſet er auch / daß er einen Evangeliſten werde abgeben / wenn er erkäntniß des heyls gebe ſeinem volck /

b) de præmiſſione Johannis.

die da iſt in vergebung ihrer ſünde. Bißanhero hatten die Schrifftgelehrten aus dem geſetz nur erkäntniß der ſünden gegeben/ wodurch die zuhörer in angſt und ſchrecken waren geſetzet worden; dieſer ſein ſohn aber ſolte aus dem Evangelio ihnen das heyl und vergebung ihrer ſünde ankündigen /freundlich ſolle er reden mit Jeruſalem / und predigen/ daß ihre ritterſchafft ein ende habe/ ihre miſſethat vergeben/und ſie zwiefältiges empfangen von der hand des HErrn/um aller ihrer ſünde/ Jeſ. XL, 2. Daß man aber wiſſen möge / was zu ſolcher erkäntniß des heyls gehöre/ ſo handelt Zacharias noch weiter davon/und will / daß man achtung gebe auff das / was GOtt angetrieben / das heyl und vergebung der ſünden zu geben/und das ſey die hertzliche barmhertzigkeit GOttes/nach welcher er alſo die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben / auff daß alle / die an ihn gläuben/ nicht ſolten verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/Joh. III, 16. Man ſolle mercken auff das / was die vergebung der ſünde verdiene/welches ſey der auffgang aus der höhe; unter welchem verblümten namen er den HErrn Chriſtum verſtehet/welcher iſt der ſtern/der aus Jacob ſolte auffgehen/Num. XXIV, 17. und die ſonne der gerechtigkeit/welche denen auffgehet/die den nahmen GOttes fürchten / und heyl mitbringt unter ihren flügeln/Mal. IV, 2. Man ſolle ſehen / welchen das heyl angienge/ das wären die/welche ſäſſen in finſterniß und ſchatten des todes/ nemlich die armen ſünder/welchen wegen begangner miſſethat nichts als die finſtere höllen-klufft für augen wäre / und die aus betrübniß des hertzens ſeufftzeten: Wir tappen nach der wand wie die blinden/ und tappen als die blinden / die keine augen haben/ wir ſtoſſen uns im mittage als in der dämmerung / wir ſind im düſtern/ wie die todten/ unſere übertretung iſt zu viel/ unſere ſünde antworten wider uns/unſere übertretung ſind bey uns / und wir fühlen unſere ſünde/ Jeſ. LIX, 10. 12. Und letzlich ſolle man wahrnehmen/daß der HErr damit wolle richten unſere füſſe auff den weg des friedens. GOtt will gerne / daß

die menſchen ſollen wandeln auff dem ſchmahlen weg/der zum leben führet/ Matth. VII, 13. und endlich in das ewige leben durch den glauben eingehen/ allwo ſie wohnen ſollen in den häuſern des friedes/in ſicherer wohnung und in ſtoltzer ruhe/ Jeſ. XXXII, 18. Auff ſolche art iſt die beſchneidung Johannis ſo wohl von den freunden/als auch von dem vater Zacharia recht andächtig vollbracht worden. Hierauff folget/ daß wir in der hiſtorie Johannis noch mercken

III. Auff ſeine aufferziehung/von welcher zu ende des Evangelii Lucas alſo ſaget: Und das kindlein wuchs/ und ward ſtarck im Geiſt/ und war in der wüſten/ biß daß er ſolte herfür treten für das volck Jſrael. Ein Arabiſcher ſcribent/ welcher über den Türckiſchen Alcoran anmerckungen heraus gegeben/gedencket in denſelben auch Johannis des Täuffers/und erzehlt/ daß etliche knaben/welche mit einander geſpielet/ als ſie ihn auch als einen kleinen knaben ſehen vorbeygehen/ ihn geruffen/ daß er ihnen in ihrem ſpiel möge geſellſchafft leiſten; allein er habe ihnen zur antwort gegeben/er ſey nicht gebohren zum ſpielen/ ſondern daß er ein ſtrenges leben führe/und buſſe predige. Hotting. Hiſt. orient. p. 86. Wir laſſen das an ſeinen ort geſtellet ſeyn/ und haben auch nicht urſach in der ungläubigen büchern zeugniſſe zu ſuchen/ daß ſich Johannes in ſeiner jugend wohl verhalten/ nachdem uns Lucas in den letzten worten des Evangelii deutliche nachricht davon giebet. Was eben dieſer Evangeliſt von dem jungen JEſu auffgeſchrieben: Und das kind wuchs/ und ward ſtarck im Geiſt voller weißheit/ und GOttes gnade war bey ihm/ Luc. II, 40. Eben das ſaget er auch von dem jungen Johanne/und bezeuget/ daß er ſo wohl am leibe/ als am Geiſte zugenommen. Die gliedmaſſen ſeines leibes wurden immer gröſſer und ſtärcker/er lernete nicht allein wie andere kinder lauffen/ſondern bekam auch kräffte/ was ſchwerers zu tragen/ er hatte gar eine feine ſtatur/und war nichts ungeſtaltes an ihm zu ſehen. Er nahm auch zu am geiſt/ der heilige Geiſt wohnete in ihm/ rüſtete ihn aus mit ſeinen gaben/erfüllete ihn mit weißheit und klug-

III. Educatio.

heit/ daß er nicht allein das gute/ ſo man ihm wieſe/ behielte/ und man von ihm/ wie von Salomo ſagen konte: O wie wohl lernteſtu in deiner jugend/ und wareſt voll verſtandes/ Syr. XLVII, 16. ſondern auch in denjenigen tugenden/ welche junge leute zieren/ einhergieng/ und man gar leicht urtheilen konte/ daß GOtt der HERR was groſſes durch ihn in der welt auszurichten vorhabe. Im übrigen aber brachte er ſeine jungen jahre nicht in der berühmten ſtadt Jeruſalem unter den Phariſäern und Schrifftgelehrten zu/ ſondern war in der wüſten/ nicht in einem unbewohnten lande oder einöde/ welches man ſonſt insgemein eine wüſte zu nennen pfleget/ ſondern auff dem lande/ hielte ſich zu Hebron auf/ welches an der wüſten gelegen/ Joſ. XV, 54. XXI, 11. und war ſo lange daſelbſt in der ſchule der Eſſener/ biß er von dem HErrn den befehl erlangete/ das vorläuffer-amt anzutreten/ und im Jüdiſchen lande in der gegend des Jordans zu predigen und zu tauffen/ Luc. III, 2. 3.

USUS ex Apoſtolo Paulo

Wie wir nun das alles/ was wir von Johanne dem Täuffer vernommen/ zu unſerm nutz recht ſollen anwenden/ ſolches lehret uns der Apoſtel Paulus/ welcher in ſeiner epiſtel an die Galater uns auff das vorbild/ deſſen wir ſchon im eingange gedacht/ alſo führet: Es ſtehet geſchrieben/ daß Abraham zween ſöhne hatte/ einen von der magd/ den andern von der freyen. Aber der von der magd war/ iſt nach dem fleiſch gebohren/ der aber von der freyen/ iſt durch die verheiſſung gebohren/ die wort bedeuten etwas. Denn das ſind die zwey teſtament/ eines von dem berg Sina/ das zur knechtſchafft gebieret/ welches iſt die Agar; denn Agar heiſſet in Arabia der berg Sina/ und langet biß gen Jeruſalem/ das zu dieſer zeit iſt/ und iſt dienſtbar mit ſeinen kindern. Aber das Jeruſalem/ das droben iſt/ das iſt die freye/ die iſt unſer aller mutter/ denn es ſtehet geſchrieben: Sey frölich/ du unfruchtbare/ die du nicht gebiereſt/ und brich herfür/ und ruffe/ die du nicht ſchwanger biſt/ denn die einſame hat viel mehr kinder/ denn die den mann hat. Wir aber/ lieben brüder/ ſind Iſaac nach der verheiſſung kinder.

Aber

Aber gleichwie zu der zeit/ der nach dem fleiſch gebohren war/ verfolgete den/ der nach dem Geiſt gebohren war/ alſo gehet es ietzt auch. Aber was ſpricht die Schrifft: ſtoß die magd hinaus mit ihrem ſohn/ denn der magd ſohn ſoll nicht erben mit dem ſohn der freyen. So ſind wir nun/ lieben brüder/ nicht der magd kinder/ ſondern der freyen/ Gal. IV, 21-36. *Gal. IV, 21-36.*
Das iſt vor ſich ein ſchwerer text/ aber Paulus ſetzet gar nachdrücklich darbey/ daß er ihn leichter machen möge: die worte bedeuten etwas; anzuzeigen/ daß ſie müſten geiſtlicher weiſe ausgeleget werden. So zeiget er denn/ daß in denn beyden ſöhnen Abrahams die zwey teſtamente vorgebildet worden/ und Jßmael das alte/ Iſaac aber das neue bedeute/ deren dieſes mit Johanne dem Täuffer ſeinen anfang genommen/ als welcher der erſte prediger neues teſtaments geweſen/ wie auch Zacharias das geſaget/ wenn er gewieſen/ daß ſein ſohn ſolte für dem HErrn hergehen/ und von der erfüllung deſſen/ was Gott den vätern verheiſſen/ wie auch von dem neuen bunde predigen. Dannenhero werden wir dadurch geführet

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in dem artickel de differentia veteris & novi teſtamenti, **von dem unterſcheid des alten und neuen teſtaments**/ als welches die hauptlehre iſt/ welche an dieſem heutigen tag in der gemeine des HErrn abgehandelt wird. Didaſcalicus. Man muß aber vor allen dingen mercken/ daß wir die worte nicht ſyſtematicè nehmen/ und wie durch das neue teſtament die ſchrifften der Evangeliſten und Apoſtel/ alſo durch das alte die bücher Moſis/ der Propheten und die pſalmen verſtehen/ in welchem verſtande Paulus das wort altes teſtament gebraucht/ wenn er von den Jüden ſaget: Biß auff den heutigen tag bleibet dieſelbe decke unauffgedeckt über dem alten teſtament/ wenn ſie es leſen/ welche in Chriſto auffhöret/ 2. Cor. III, 14. Sondern wir nehmen dieſe worte fœderaliter an/ und verſtehen zwey beſondere anordnungen/ die GOtt der HErr mit den menſchen in anſehung des Meßiä gemacht. Ob nun wohl ein einiger gnadenbund iſt/ welchen GOtt mit den menſchen gemacht/ darinnen

er alle / die an Chriſtum gläuben / ſelig machet / ſie mögen zu zeiten Moſis oder am ende der welt leben / denn da bleibet es alſo dabey / daß in keinem andern heyl / und auch kein anderer nahme den menſchen gegeben / darinnen wir ſollen ſelig werden denn in JEſu Chriſto / Act. IV, 12. und wir gläuben durch die gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher weiſe wie die väter / Act. XV, 12. Jedennoch hat dem Allerhöchſten gefallen / weil der HErr Meßias nicht gleich nach dem ſünden-fall in die welt gekommen / zwey teſtament zu machen / deren eines / nemlich das alte / vor ſeiner ankunfft / das andere / nemlich das neue / nach ſeiner ankunfft wäre. Das alte teſtament iſt die ſolenne diſpenſation derjenigen lehre und des gottesdienſtes / welchen der HErr vor der ankunfft des Meßiä auff dem berge Sinai promulgiret hat; das neue teſtament aber iſt die ſolenne diſpenſation der Evangeliſchen lehre / welche nach der ankunfft des Meßiä von ihm und ſeinen Apoſteln in der welt iſt ausgebreitet worden. Den grund dieſer lehre von dem alten und neuen teſtament finden wir in dem ein und dreyßigſten capitel des Propheten Jeremiä / aus welchem ſie der Apoſtel Paulus in ſeiner epiſtel an die Ebräer wiederholet hat / und alſo fürgetragen: JEſus iſt eines beſſeren teſtaments mittler / welches auch auf beſſeren verheiſſungen ſtehet / denn ſo jenes das erſte untadelich geweſen wäre / würde nicht raum zu einem andern geſuchet. Denn er tadelt ſie / und ſaget: (Jer. XXXI, 31. 32.) ſiehe / es kommen die tage / ſpricht der HErr / daß ich über das hauß Iſrael / und über das hauß Juda ein neu teſtament machen will / nicht nach dem teſtament / das ich gemacht habe mit ihren vätern / an dem tage / da ich ihre hand ergriff / ſie auszuführen aus Egyptenland / denn ſie ſind nicht blieben in meinem teſtament / ſo habe ich ihr auch nicht wollen achten / ſpricht der HErr. Denn das iſt das teſtament / das ich machen will dem hauſe Iſrael nach dieſen tagen / ſpricht der HErr: Ich will geben mein geſetz in ihren ſinn / und in ihr hertz will ich es ſchreiben / und will ihr GOtt

ſeyn /

ſeyn/und ſie ſollen mein volck ſeyn. Und ſoll nicht lehren iemand ſeinen näheſten/noch iemand ſeinen bruder und ſagen/erkenne den HErrn; denn ſie ſollen mich alle kennen/ von den kleineſten an biß zu den gröſſeſten. Deñ ich will gnädig ſeyn ihrer untugend/und ihrer ſünden/und ihrer ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken. Indem er ſaget ein neues/machet er das erſte alt/was aber alt und überjähret iſt/das iſt nahe bey ſeinem ende/ Ebr. IIX,6. 13. Und zwiſchen dieſen beyden iſt nun ein weſendlicher groſſer unterſcheid. Im alten teſtament waren verheiſſungen von dem Meßia und von den wohlthaten/ die er den menſchen ſolte erwerben/ und mit ſich bringen; im neuen aber iſt die erfüllung/ und hat ſich da der HErr Meßias eingeſtellet/ und das verheiſſene gute/als die gnade GOttes/ die gerechtigkeit und vergebung der ſünde mit ſich gebracht. In dem alten teſtament waren vorbilder und der ſchatten von den zukünfftigen gütern; aber im neuen teſtament iſt das weſen der güter und der cörper ſelber in Chriſto/ Col. II, 17. *Hebr.* X,1. Im alten teſtament war das vornehmſte ſtück der himmliſchen warheit und göttlichen lehre das geſetz/ deſſen ende Chriſtus/Rom. X,4. aber im neuen teſtament iſt deſſelben fürnehmſtes ſtück das Evangelium/ welches handelt von der gnade GOttes/oder das wort des heyls/ Act. XIII,36. Als der erſte bund gemachet wurde/ſo hatte man ochſen-blut/ mit welchem Moſes/als deſſelben mittler/das volck beſprengete/ wobey er dieſe worte hören lieſſe: Sehet/das iſt blut des bundes/den der HErr mit euch machet/Exod. XXIV,8. als aber das andere teſtament kommen/ſo iſt da das blut des Sohns GOttes/ welches zu trincken er alſo verordnet: Trincket alle aus dem kelch/ das iſt blut des neuen teſtaments/ welches vergoſſen wird für viele zur vergebung der ſünden/Matth. XXVI,28. Im alten teſtament war Moſes der fürnehmſte lehrer auch der mittler/ durch welchen das geſetz geſtellet/Gal. III, 19. aber im neuen teſtament iſt ſolches der Sohn GOttes/durch welchen GOtt der himmliſcher Vater in den letzten tagen zu uns geredet/Ebr. I,1. Das geſetz iſt durch Moſen

gegeben/die gnade und warheit iſt durch JEſum Chriſtum worden/Joh. I,17. Unter dieſen beyden teſtamenten machet nun der zeit nach den unterſcheid Johannes/der iſt gleichſam beyder grentz-ſtein/ mit ihm hat das alte teſtament auffgehöret / und mit ihm iſt hergegen das neue angegangen; er ſolte gleichſam ausruffen vor der welt: Das alte iſt vergangen/ſiehe/es iſt alles neu worden/ 2. Cor. V, 17. Und derohalben ſo feyren wir dieſes heutige feſt/ nicht daß wir Johanni göttliche ehre wolten erweiſen / und abgötterey mit deſſelben reliqvien treiben/gleichwie im Papſthum geſchicht/ wie man denn deßwegen den leuten zu Rom in dem kloſter Sylveſtri ſein haupt/ welches ihm Herodes hat laſſen abſchlagen / wie auch ſein kleid von kameel-haaren/ zu Touloſe ſeinen finger/mit welchem er auf Chriſtum gewieſen/zu Paris ſeine ſchube, und zu Avignon ſein ſchwerdt/ als groſſe heiligthümer auffgehoben zeiget/ zu keinem andern ende/ als daß ſie Johannem/als einen heiligen / möchten verehren und anbeten; ſondern wir dancken GOTT/ daß er die zeit neues teſtaments hat laſſen angehen / und durch ihn / als den erſten prediger dieſes teſtaments/ ſeinem volck hat laſſen gebē erkäntniß des heyls/die da iſt in vergebung der ſünde. Und derohalben thun wir GOtt die gebührende ehre an dieſem tage/behalten auch zugleich das gedächtniß dieſes treuen dieners und vorläuffers Chriſti bey uns im ſegen/ weßwegen man es nicht unrecht für einen groſſen frevel erkennet/wenn man jetzo auff abſchaffung dieſes feſtes dringet/darum weil es unter dem Papſthum wäre auffgekommen. Allein wir finden in der kirchen-hiſtorie / daß es älter iſt/als das Papſthum/und leſen in dem zehenden Tomo Operum Auguſtini eine Homilie, welche auf den geburts-tag Johannis des Täuffers gehalten / welche ſich alſo anhebet: Hodie, dilectiſſimi fratres, Johannis, qui Domini præcurrit adventum, natalem diem colimus, quod nulli Sanctorum meminimus attributum. Heute/geliebten brüder / feyren wir Johannis / des vorläuffers des HErrn/feſt oder geburts-tag / welches keinem heiligen geſchehen. Warum ſolten wir denn nicht auch dieſen tag geſaubert von dem päpſtlichen ſauerteig

erteig

erteig feyerlich zubringen/ und an demſelben Johannis des Täuffers mit groſſem ruhm gedencken? Wir bringen demnach gar recht dieſen tag in dem hauſe des HErrn mit anhörung der hiſtorie Johannis zu/ daß wir in erkäntniß der warheit mögen zunehmen; und wie uns das Evangelium von Johanne gedienet zur ſtärckung des glaubens/ſo wenden wir es auch an

II. Zur lebens erbauung. Vor allen dingen ſollen wir ermahnet ſeyn über die Johannitiſche lehre treulich und beſtändig zu halten/ und weder die liebe der welt/ noch creutz und verfolgung/ uns davon abwendig machen laſſen. Johannes war beſtändig in ſeiner lehre und leben/ wie denn der HErr von ihm ſaget: daß er kein rohr geweſen/ das der wind hin und her gewehet/ Matt. XI, 7. alſo ſeyd auch ihr/ lieben brüder/ feſte/ unbeweglich/ und nehmet immerdar zu im wercke des HErrn/ im glauben und in der liebe/ 1. Cor. XV, 58. Johannes hatte worte des lebens/ alldieweil er keine andere worte/ als Chriſti/ vorgetragen; wolten nun deßwegen die zwölff Apoſtel nicht von JEſu weichen/ ſondern ſprachen/ als andere von ihm giengen/ und ſie der HErr fragete: Wollet ihr auch weg gehen? HErr/ wohin ſollen wir gehen? du haſt worte des ewigen lebens/ und wir haben gegläubet und erkannt/ daß du biſt Chriſtus/ der Sohn des lebendigen Gottes/ Joh. VI, 67. 68. 69. ſo wollen wir auch nicht von Johannis lehre weichen/ weil er uns eben dieſen HErrn/ nemlich JEſum/ weiſet/ der uns durch ſein erkäntniß gerecht machet/ Jeſ. LIII, 11. Je näher es zu dem ende der welt kömmt/ ie gefährlicher ſiehet es aus/ ie mehr tummelt ſich der ſatan in der welt herum/ und ſuchet uns von der Johannitiſchen lehre weg zu führen; aber um deſto eifriger ſollen wir zu GOtt beten/ deſto fleißiger ſollen wir halten die einigkeit im geiſt/ Epheſ. IV, 3. damit nicht der HErr komme und das erdreich mit dem banne ſchlage; wir wiſſen ja/ daß es heiſt: Wer beharret biß an das ende/ der wird ſelig/ Matth. XXIV, 13. Wir ſollen aber auch weiter ermahnet ſeyn/ ein GOtt wohlgefälliges leben zu führen/ das böſe zu meiden/ Pædeuticus.

und hergegen das gute zu thun. Als Zacharias des heiligen Geiſtes voll war / ſo rühmete er GOtt und ſprach: Gelobet ſey der HErr / der GOtt Jſrael; wir ſollen auch des heiligen Geiſtes voll werden / reden untereinander von pſalmen und lob-geſängen und geiſtlichen liedern / ſingen und ſpielen dem HErrn in unſern hertzen und danck ſagen allezeit für alles GOtt und dem Vater / in dem namen JEſu Chriſti; Eph. V,20. Jſt GOtt der HErr mit groſſem fleiß von den Jſraeliten gelobet worden / daß man mit wahrheit ſagen konte: GOtt / man lobet dich in der ſtille zu Zion / Pſal. LXV, 2. Du biſt heilig / der du wohneſt unter dem lob Jſrael; Pſal. XXII, 4. ſo ſoll auch unſer mund des HErrn lob ſagen / und alles fleiſch bey uns ſoll loben ſeinen heiligen nahmen / immer und ewiglich / Pſal. CXLV, 21. Es erzehlet Zacharias die vielfältigen wohlthaten / die GOtt dem jüdiſchen volck im neuen teſtament erweiſen wolte / er rühmet / daß er es beſuchet und erlöſet / daß er es errettet von den feinden / und ihm barmhertzigkeit erzeiget; gehen uns dieſe wohlthaten auch an / und wir ſind mit denſelben von der hand unſerer geiſtlichen feinde befreyet / und haben barmhertzigkeit erlanget / ſo laſſet uns auch ſolche wohlthaten hoch achten / erzehlen und ſagen: Der HERR hat groſſes an ihnen (den Jüden) gethan / der HERR hat groſſes an uns gethan / deß ſind wir frölich / Pſalm. CXXVI, 2. 3. Die freunde und nachbarinnen Zachariä und Eliſabeth ſind von hertzen erfreuet / als ſie vernehmen und ſehen / daß ſie im hohen alter einen ſohn von GOtt erlanget; und wir ſollen uns auch freuen / wenn es unſerm *nechſten* wohl gehet / und ihn nicht haſſen oder was böſes anwünſchen; denn ſo ein glied leidet / ſo leiden alle glieder mit / und ſo ein glied wird herrlich gehalten / ſo freuen ſich alle glieder mit / 1. Cor. XII, 26. Sorgen Zacharias und Eliſabeth für ihres ſohns geiſtliche wohlfahrt und ſeligkeit ſehr / und laſſen es am achten tage beſchneiden / damit es in den bund mit GOtt möge treten / unterweiſen es auch hernach in allem guten; ſo laſſet uns auch fleißig für unſerer kinder wohlfahrt ſorgen / bald nach ihrer leiblichen geburt ſie zu

der

der heiligen tauffe befördern/ damit ſie da aus waſſer und geiſt wiedergeboren/ und in den göttlichen gnaden-bund auffgenommen werden. Laſſet uns dieſelben auch zur ſchule halten/ und da den catechiſmum wohl lernen/ damit ſie aus GOttes wort lernen antwort geben demjenigen/ der grund fordert der hoffnung/ die in ihnen iſt/ 1. Petr. III, 15. Laſſet uns dieſelben/ wo ſie ſich prüfen lernen/ ſo wohl zum beichtſtuhl/ als auch zum heiligen Abendmal mitnehmen/ damit ſie auch die ſonderbare gnaden-geſchencke/ die zum neuen teſtament gehören/ nemlich den leib und das blut JEſu JEſu Chriſti empfangen/ und dadurch des ewigen lebens verſichert werden. Sind wir erlöſet durch den HErrn von den feinden/ die uns haſſeten und um die ſeligkeit wolten bringen/ ſo müſſen wir auch GOtt dienen ohne furcht unſer lebenlang/ in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt. Ohne furcht ſollet ihr GOtt dienen/ aber nicht ſicher leben/ wie die Epicurer/ welche für GOtt ſich nicht ſcheuen/ wie auch nicht für den menſchen/ und das nur thun/ was ihnen gelüſtet/ ſondern wir ſollen uns nur von der knechtiſchen furcht loß machen/ und als wie kinder mit der gröſten freudigkeit ihren eltern dienen/ ſo ſollen wir auch mit freudigem geiſt und willigem hertzen ihm die jenigen dienſte/ die wir ihm ſchuldig ſeyn/ leiſten: Dienet dem HErrn mit freuden/ kommt für ſein angeſicht mit frolocken/ Pſal. C, 1. Dienet ihm euer leben lang/ habet nicht nur einen vorſatz zu dienen/ ſondern richtet ihn auch ins werck/ fanget nicht allein gut an zu dienen/ wie manches geſinde/ ſondern verharret auch in ſolchem guten dienſt/ biß euch GOtt von demſelben wegnimmt/ und dencket/ daß/ wer ſeine hand an den pflug leget/ und zurück ſiehet/ nicht geſchickt ſey zum reich GOttes/ Luc. IX, 62. Dienet ihm in heiligkeit/ alſo/ daß ihr als geheiligte des HErrn heilig lebet/ gleich wie er heilig iſt/ und die in der erſten tafel der zehen gebote erforderte heiligkeit ſich bey euch finden laſſe. Heilig ſey euer hertz/ mit welchem ihr GOtt liebet/ fürchtet und vertrauet. Heilig ſey euer mund/ daß ihr den nahmen GOttes nicht unnützlich führet/ ſondern denſelben anruffet/ und erhebet. Heilig

ſeyn alle eure wercke/ und abſonderlich/ welche ihr am ſabbath begehet/ an welchem ihr ſein wort mit der gröſten andacht anhören/ und ihm ſeinen öffentlichen dienſt leiſten ſollet. Dienet ihm in gerechtigkeit/ und gehet in derſelben einher/ wie ſie die andere tafel des geſetzes von euch fordert. Seyd gerecht gegen die eltern/ und die euch fürgeſetzet ſind/ und gebet ihnen die ſchuldige ehre/ verhaltet euch gerecht gegen euren nechſten/ und beleidiget niemands leben durch todtſchlag/ niemandes ehe durch ehebruch/ niemands güter durch diebſtahl/ und niemands ehrlichen nahmen durch verleumdung. Seyd heilig und gerecht für euch/ und begehret nichts böſes und verbotenes/ ſondern trachtet nach dem himmliſchen und ewigen. Thun wir alſo/ was für GOtt gefällig iſt/ und laſſen nicht von ihm/ ſo wird er auch bey uns ſeyn mit ſeiner gnade/ und ſo werden wir auch uns wenden können

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſt**/ den wir noch aus dem Evangelio zu behalten haben. Es ſoll Johannes nach der heutigen feſt-lection troſt-predigten thun/ wie der anfang deſſelben weiſet: **Tröſtet/ tröſtet mein volck/ ſpricht euer GOtt**/ Jeſ. XL, 1. ſo werden wir auch aus ſeiner lehre einen groſſen troſt können ſchöpffen. Ein elender zuſtand iſt es um die jenigen/ welche ſitzen in finſterniß und ſchatten des todes/ als da ſind Jüden und Heyden/ ſie ſind unter der **obrigkeit der finſterniß**/ Coloſſ. I, 13. ihr verſtand iſt gantz finſter/ ſie erkennen nicht den wahren GOtt/ noch den Erlöſer des menſchlichen geſchlechts/ ihnen ſind die groſſen geheimniſſe/ die GOtt den menſchen offenbahret/ verborgen/ alle ihr thun ſind wercke der finſterniß/ und ziehen nach ſich die ewige finſterniß/ in welche ſie aus gerechter ſtrafe Gottes kommen. Wie das aus mangel des lichts/ welches das wort GOttes oder das heilige Evangelium iſt/ herrühret/ alſo iſt auch kein zweiffel/ daß da finſterniß ſey/ wo man dieſes licht durch menſchliche ſatzungen verdunckelt/ wo man Chriſtum nicht allein ehret/ wo man gerne in unwiſſenheit lebet/ und ſolche lichter ſich will leuchten laſſen/ welche keinen rechten ſchein von ſich geben. GOtt dem Allerhöchſten ſey ewiges lob und danck geſaget/

ſaget/ daß/ da unſere vor-eltern geſeſſen haben in finſterniß und ſchatten des todes/ in unwiſſenheit gelebet/ und ſolche lichter gehabt/ die nicht recht geleuchtet/ wir nun ein licht ſeyn in dem HErrn. Wir haben das warhafftige licht/ welches alle menſchen erleuchtet/ die in die welt kommen/ Joh. I, 9. Wir haben das wort Gottes/ welches unſers fuſſes leuchte/ und ein licht auff unſern wegen/ Pſ. CXIX, 105. und wiſſen auch/ wie wir anlegen ſollen die waffen des lichts/ und erbarlich wandeln/ Rom. XIII, 12. Unſere füſſe ſind gericht auff den weg des friedens/ und nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir friede mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Rom. V, 1. Aber da gerathen wir wohl in furcht und ſchrecken/ und dencken/ es könne uns das licht wieder untergehen/ und wir könten wieder in finſterniß verfallen/ wir könten die wiſſenſchafft göttlicher dinge verlieren/ und in eine groſſe unwiſſenheit kommen/ und darauff auch des ewigen lichts beraubet werden. Allein Zacharias richtet uns in ſolchen traurigen gedancken auff/ wenn er uns die hertzliche barmhertzigkeit des himmliſchen Vaters weiſet/ welcher vielmehr das licht will geben/ und bey uns erhalten/ als daſſelbe wegnehmen. Er weiſet uns den auffgang aus der höhe/ JEſum/ welcher mit ſeinem worte nicht will untergehen/ ſondern biß an das ende der welt leuchten/ und ob gleich die böſen geiſter uns wieder in finſterniß zu bringen und das licht zu vertreiben ſuchen/ können ſie doch nichts ausrichten/ es iſt die gemeine des HErrn auff einen ſolchen felſen gebauet/ daß die pforten der höllen ſie nicht überwältigen ſollen/ Matth. XVI, 18. Laſſet uns nur GOtt bitten/ daß er immer ſein licht bey uns ſcheinen laſſe/ und ſeufftze ein jeglicher: HErr/ ſende dein licht und deine warheit/ daß ſie mich leiten/ und bringen zu deinem heiligen berge und zu deiner wohnung/ Pſal. XLIII, 3. Laſſet uns auch ſelbſt bey dem licht bleiben/ und die erkäntniß des heils hoch achten/ ohne welcher nichts als finſterniß hier um uns iſt/ und der tod uns begleitet; denn das iſt das ewige leben/ ſaget Chriſtus/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/

biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum/ erkennen/ Joh. XVII, 3.

Epilogus So hätte uns heute Moſes in die hiſtorie Jſaacs geführet/ der Prophet Malachias eine ſchöne weiſſagung von Johañe fürgehalten/ Lucas aus der hiſtorie Johannis ſeine geburt/ beſchneidung und aufferziehung gewieſen/ der Apoſtel Paulus aber gezeiget/ wie durch die beyden ſöhne Abrahams/ Jſaac und Jſmael/ das alte und neue teſtament vorgebildet worden. Was ſaget nun ſchließlich der König David von Johanne? Es ſoll auffgehen das horn Davids/ ich habe meinem geſalbten eine leuchte zugerichtet/ Pſal. CXXXII, 17. Das horn Davids iſt Chriſtus/ wie auch Zacharias geſaget: GOtt hat auffgerichtet ein horn des heils/ in dem hauſe ſeines dieners Davids. Die leuchte/ die er ſeinem geſalbten zugerichtet/ iſt Johañes/ von welchem der HErr Chriſtus zu den Jüden ſaget: Er war ein brennend und ſcheinend licht/ Joh. V, 35. denn mit ſeiner lehre und leben hat er uns vorgeleuchtet/ daß wir Chriſtum haben erkennen lernen/ und der morgenſtern auffgegangen in unſern hertzen/ 2. Petr. I, 19. GOtt gebe/ daß uns dieſes licht ſtets leuchte/ und wir durch daſſelbige zum anſchauen des ewigen lichts gelangen mögen. Erhalte uns in der warheit/ gib ewigliche freyheit/ zu preiſen deinen nahmen/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

ex Pſ. CXXXII, 17.

Am vierdten Sonntage nach Trinitatis.

Nimm von uns/ HErr/ du treuer GOTT/ die ſchwere ſtraff und groſſe noth/ die wir mit ſünden/ ohne zahl/ verdienet haben allzumahl.

Præloquium ex Moſe, qui deſcribit divinam talionem.

DAß GOtt der HErr gleiches mit gleichem vergelte/ und alſo einem ieden gebe/ wie er verdienet/ (J. M. G.) ſolches hat Moſes in ſeinem geſetze hin und wieder auffgezeichnet: Seele um ſeele/ auge um auge/ zahn um zahn/ hand um hand/ fuß um fuß/ brand um

brand/

brand/ wunde um wunde / beule um beule/ Exod. XXI, 23. 24. 25. ſchade um ſchade / auge um auge/ zahn um zahn/ wie er hat einen menſchen verletzt/ ſo ſoll man ihm wieder thun/ Levit. XXIV, 20. Deuter. XIX, 21. Denn/ ob ſchon das geſetz / nach welchem gleich mit gleichem ſoll vergolten werden/ dem geſetz der natur gemäß iſt/ und von den Heyden erkannt wird / wie LL. XII. Tabb. und auch beym Camerario Centur. II. Hor. Succiſ. cap. XCIX. zu erſehen iſt; iedennoch hat GOtt ſolches in ſeinem geſetz deßwegen wiederholen laſſen/ damit es recht möge gebrauchet werden. Es ſoll nicht die meinung haben/ als wenn GOtt einem iedweden die privat- und ſelbſt-rache verſtatten wolte / nein. Sprich nicht: wie man mir thut/ ſo will ich wieder thun/ und einem ieglichen ſein werck vergelten/ Prov. XXIV, 29. Vergeltet nicht böſes mit böſem / Rom. XII, 17. Rächet euch ſelber nicht/ meine liebſten/ ſondern gebet raum dem zorn GOttes. Denn es ſtehet geſchrieben: die rache iſt mein/ ich will vergelten/ ſpricht der HErr/ v. 19. Sehet zu/ daß niemand böſes mit böſem vergelte/ ſondern allezeit jaget dem guten nach/ beyde unter einander/ und gegen iederman / 1. Theſſ. V, 15. Vergeltet nicht böſes mit böſem/ oder ſcheltwort mit ſcheltwort/ ſondern dagegen ſegnet / und wiſſet / daß ihr dazu beruffen ſeyd/ daß ihr den ſegen ererbet / 1. Petri III, 9. ſondern GOtt hat uns damit lehren wollen/ was er/ als ein gerechter richter/ in belohnung des guten und beſtraffung des böſen / für ordnung halten wolle: er wolle nicht nur über haupt und insgemein/ daß das böſe nicht ungeſtrafft bleiben ſolle; Er iſt ein rechter richter/ und ein GOtt/ der täglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren/ ſo hat er ſein ſchwerdt gewetzet / und ſeinen bogen geſpannet/ und zielet / und hat darauff geleget tödtlich geſchoß/ ſeine pfeile hat er zugerichtet zum verderben/ Pſalm. VII, 12. 13. 14. ſondern wolle auch allenthalben gleiches mit gleichem vergelten; womit einer ſündige/ damit ſolle er auch geplaget werden/ Sap. XI, 17. Wer menſchen blut vergeuſt / deß blut ſoll auch

Exod. XXI, 23. 24. 25.

Levitic. XXIV, 20.

Deuter. XIX, 21.

durch menſchen vergoſſen werden; denn GOTT hat den menſchen zu ſeinem bilde gemacht/ Gen. IX, 6. Du haſt des HErrn wort verworffen/ und der HErr hat dich auch verworffen/ daß du nicht König ſeyſt über Iſrael/ 1. Sam. XV, 26. Wehe dir/ du verſtörer/ meineſt du/ du werdeſt nicht verſtöret werden? Und du verächter/ meineſt du/ man werde dich nicht verachten? wenn du das verſtören vollendet haſt/ ſo wirſt du auch verſtöret werden/ wenn du des verachtens ein ende gemachet haſt/ ſo wird man dich wieder verachten/ Jeſ. XXXIII, 1. Mein volck iſt dahin/ darum daß es nicht lernen will. Denn du verwirffſt GOttes wort/ darum will ich dich auch verwerffen/ daß du nicht mein prieſter ſeyn ſolt. Du vergiſſeſt des geſetzes deines GOttes/ darum will ich auch deiner kinder vergeſſen/ Hoſ. IV, 6. anderer dergleichen texte anitzo zu geſchweigen.

Applicatio. Dieſes geſetze verkehrten die Phariſäer und das jüdiſche volck zu den zeiten Chriſti/ und zogen es auff die privat- und ſelbſt-rache; aber der HErr JEſus zeiget ihnen/ daß ſie es nicht recht verſtünden; Ihr habet gehöret/ daß zu den alten geſaget iſt: Auge um auge/ zahn um zahn. Ich aber ſage euch/ daß ihr nicht widerſtreben ſolt dem übel; ſondern/ ſo dir iemand einen ſtreich giebet auff deinen rechten backen/ dem biete den andern auch dar; und ſo iemand mit dir rechten will/ und deinen rock nehmen/ dem laß auch den mantel/ Matth. V, 38. 39. 40. Die meinung iſt: es hat zwar GOtt der HErr ein Geſetz gegeben/ daß man auge um auge ꝛc. laſſen ſolle; allein/ er hat damit nicht eingeräumet/ daß ein ieglicher ſeinem nechſten vergelten ſolle/ wie er ihm gethan hat/ ſondern er hat zeigen wollen/ wie er ſtraffen und gleiches mit gleichem vergelten wolle/ wie der HErr Chriſtus in dem heutigen Sonntags-Evangelio mit mehrem davon reden wird ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Luc. VI, 36--42.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Darum ſeyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig iſt. Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht / ſo werdet ihr auch *nicht* verdammet. Vergebet / ſo wird euch vergeben. Gebet / ſo wird euch gegeben. Ein voll gedrückt / gerüttelt und überflüßig maaß wird man in euren ſchooß geben. Denn eben mit dem maaß / da ihr mit meſſet / wird man euch wieder meſſen. Und er ſaget ihnen ein gleichniß: Mag auch ein blinder einem blinden den weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die gruben fallen? Der jünger iſt *nicht* über ſeinen meiſter / wenn der jünger iſt wie ſein meiſter / ſo iſt er vollkommen. Was ſieheſt du aber einen ſplitter in deines bruders auge / und des balcken in deinem auge wirſt du nicht gewahr? oder / wie kanſt du ſagen zu deinem bruder: Halt ſtille bruder / ich will den ſplitter aus deinem auge ziehen / und du ſieheſt ſelbſt nicht den balcken in deinem auge? du heuchler / zeuch zuvor den balcken aus deinem auge / und beſiehe denn / daß du den ſplitter aus deines bruders auge zieheſt.

AUs den Propheten wollen wir den Ezechiel hören / J. M. G. der uns ein exempel vorhalten wird / daß GOtt gleiches mit gleichem vergelte / indem er alſo wider die Edomiter ſchreibet: So wahr ich lebe / ſpricht der HErr HErr / Exordium ex Propheta Ezechiele

HErr/ will ich dich auch blutend machen/ und ſolt dem blute nicht entrinnen/ weil du luſt zu blute haſt/ ſolt du dem blute nicht entrinnen/ Ezech. XXXV, 6. Das gantze capitel iſt gerichtet wider das gebirge Seir/ wie in dem vorhergehenden 2. v. ſtehet: Du menſchenkind/ richte dein angeſicht wider das gebirge Seir/ und weiſſage dawider; durch welches gebirge das land Edom/ oder die Edomiter/ Eſaus nachkommen/ ſo darinnen wohneten/ verſtanden werden/ wie zu ſehen aus dem erſten buch Moſis/ allwo das geſchlecht Eſau erzehlet wird: Diß iſt das geſchlecht Eſau/ von dem die Edomiter herkommen/ auf dem gebirge Seir/ cap. XXXVI, 9. Das war nun ein blut- und rachgieriges volck/ und lebete mit den kindern Iſrael in unverſöhnlicher feindſchafft. Schon zu Moſis zeiten lieſſen ſie es mercken. Denn als ſie bey ihrem ausgange aus Egyptenland um einen durchzug durch ihr land anſuchung thäten/ ſchlugen ſie ihnen ihr anſuchen ab/ rüſteten ſich/ und zogen ihnen entgegen/ und wolten blut unter ihnen vergieſſen/ Num. XX, 17. ſeqq. David klaget auch darüber: Die hütten der Edomiter und Iſmaeliter haben einen bund wider die kinder Iſrael gemacht: Sie machen liſtige anſchläge wider dein volck/ und rathſchlagen wider deine verborgene. Wohlher/ ſprechen ſie/ laſſet uns ſie ausrotten/ daß ſie kein volck ſeyn/ daß des namens Iſrael nicht mehr gedacht werde/ Pſalm. LXXXIII, 4. und anderweit führet er die Jüdiſche kirche ein/ wie ſie über die Edomiter klaget: HErr/ gedencke der kinder Edom/ am tage Jeruſalem/ die da ſagen: Rein abe/ rein abe/ biß auf ihren boden/ Pſalm. CXXXVII, 7. Nun hatte zwar der Prohet Ezechiel bereits cap. XXV, 12. 13. 14. wider die Edomiter ſcharff geprediget: So ſpricht der HErr HERR: Darum/ daß ſich Edom am hauſe Juda gerochen hat/ und damit ſich verſchuldet mit ihrem rächen/ darum ſpricht der HErr hier alſo: Ich will meine hand ausſtrecken über Edom/ und will ausrotten von ihm beyde menſchen und vieh/ und will ſie wüſte machen von Theman biß gen Dedan/

Ezech. XXXV, 6. qui Dei nomine Idumaeis poenam talionis comminatur.

dan/ und durchs ſchwerdt fallen: und will mich wieder an Edom rächen durch mein volck Iſrael / und ſollen mit Edom umgehen nach meinem zorn und grimm/ daß ſie meine rache erfahren ſollen/ ſpricht der HErr HErr: Jngleichen Jeremias Cap. XLIX, 7. 8. So ſpricht der HErr Zebaoth: Jſt denn keine weißheit mehr zu Theman? Jſt denn kein rath mehr bey den klugen? Jſt ihre weißheit ſo loſe? Fliehet/ wendet euch/ und verkriechet euch tieff/ ihr bürger zu Dedan/ denn ich laſſe einen unfall über Eſau kommen/ die zeit ſeiner heimſuchung: Allein/ er thut es auff GOttes befehl abermahl: und nachdem er v. 5. der ewigen feindſchafft wider Jſrael gedacht/ ſo ſetzet er hinzu: So wahr ich lebe/ ich will dich auch blutend machen/ und ſolt dem blute nicht entrinnen/ weil du luſt zu blute haſt/ ſolt du dem blute nicht entrinnen. Johannes Coccejus, ein vornehmer Profeſſor auff der Holländiſchen Univerſität Leyden hat in ſeinem Commentario hierüber ſeine ſonderbahren gedancken/ und meynet/ es würden durch die Edomiter nicht die Kinder Eſau/ ſondern die Jüden/ ſelbſt verſtanden/ die zur zeit des HErrn Chriſti gelebet/ und das um des willen/ weil Herodes/ der dazumahl über Jſrael König war/ ein Jdumäer geweſen/ derowegen/ ſaget er/ heiſſen die Jüden hie/ und an andern orten/ durchgehends Edomiter. Allein das iſt eine ungereimte meinung/ daß wir alle texte dahin bringen könten: Wir bleiben vielmehr bey den worten/ wie ſie da liegen/ und verſtehen es von den Edomitern und nachkommen Eſaus. Denſelben dräuet GOtt allhier ein ſchweres blut-bad/ und den untergang: So wahr ich lebe/ ich will dich auch blutend machen/ und ſolt dem blute nicht entrinnen/ weil du luſt zu blut haſt/ ſolt du dem blute nicht entrinnen. Er betheurets bey ſeinem leben/ ſowohl den Edomitern zum ſchrecken/ als auch den Kindern Jſrael zum troſt/ daß er ihrer gewiß ein ende machen wolle/ dafern ſie in dem haß wider die kinder Jſrael verharren würden. Er ſaget erſtlich/ ich will dich blutend machen/ oder wie es eigendlich nach dem Hebrä-

bräiſchen heiſſet: לדם אעשך ich will dich zu blute machen/ alſo daß du voller blut ſeyſt / und im blute ſchwimmeſt. Welches denn eine beſchreibung der gäntzlichen vertilgung iſt/ da das ſchwerdt drein ſchläget/und keines verſchonet / wie es zu Jeruſalem bey der verſtörung hergieng / da ſie blut wie waſſer vergoſſen/Pſal. LXXIX,3. Ferner ſaget GOtt der HErr: דם ירדפך Das blut ſoll dich verfolgen. Da er denn durch das blut das ſchwerdt verſtehet/ mit welchem das blut ſoll vergoſſen werden/und ſaget/ daſſelbe ſolte die Edomiter allenthalben verfolgen / welches denn der ſelige vater Lutherus im deutſchen gar ſchöne gegeben hat: Du ſolt dem blute nicht entrinnen. Es ſolte den Edomitern ſo ergehen/ als wie der HErr durch den Propheten Jeremiam ſeinem volcke androhete: Jch will das ſchwerdt hinter ſie ſchicken/ biß daß aus mit ihnen ſey/Jer. IX,16. Die urſache deſſen iſt/ weil GOTT der HERR gleiches mit gleichem vergilt: Weil du luſt zum blute haſt/ſolt du dem blute nicht entrinnen. Obermeldter Coccejus hat / nach ſeiner hypotheſi und meinung/gleich als wenn der Prophet wider die zur zeit des Königes Herodis lebende Jüden geredet hätte/die worte dergeſtalt angenommen / daß er durch das blut das blut JESU Chriſti / welches die Jüden vergoſſen/ verſtehet/ und ſonderlich auff die worte gezielet / da ſie ausgeruffen: Sein blut komme über uns/und unſere kinder. GOtt der HERR wolte ſo viel zu den Jüden ſagen: Weil du diß blut ſo geringe geſchätzet und verachtet / ſo ſoll es dich auch verfolgen/das gerechte blut ſoll über dich kommen/Matth. XXIII. Welches alles ob es wohl an und für ſich ſelbſt wahr iſt/ ſo ſchicket ſichs doch hieher keines weges / und bleiben wir bey den worten / wie ſie auffeinander folgen: אם־לא דם שנאת cum non ſangvinem odio habueris, dieweil du für dem blutvergieſſen nicht geflohen biſt / ſondern haſt deine hände weidlich im blute der feinde gebadet / oder / wie es Lutherus auff gut deutſch gegeben: Weil du luſt zum blute gehabt haſt / ſo ſolt du dem blute nicht entrinnen. Das ſchwerdt ſolte hinter

den

den Edomitern her ſeyn/ damit ein ſtarckes blut-bad bey ihnen wiederum entſtünde. Es ſolte ihnen gehen/ wie dem Könige Pharao. Hatte er am morden und würgen der kleinen Iſraelitiſchen kinder luſt gehabt/ und gebothen/ ſie zu erſäuffen/ ſo ſolte er wieder erſauffen/ Exod. I, 14. Es ſolte ihnen gehen wie dem Haman/ dem vornehmſten bedienten am hofe Artaxerxis. Hatte er den Jüden insgeſamt das blutbad zugerichtet/ und ſonderlich haben wollen/ daß Mardachai an den galgen kommen ſolte/ ſo muſte er ſelber dran/ Eſth. V. Das iſt GOttes ſeine art/ daß er gleiches mit gleichem zu vergelten pflegt. Wer barmhertzigkeit ausübet/ der erlanget wiederum barmhertzigkeit/ wer ſeinen nechſten richtet/ der wird wiederum gerichtet/ wer andern giebet/ dem wird wiederum gegeben/ wer vergiebet/ dem wird wiederum vergeben/ wie der HErr Chriſtus ſolches in dem abgeleſenen Sonntags-Evangelio erkläret. Dahero wenden wir uns von dem Propheten zu den Evangeliſten/ die es beſchrieben/ namentlich dem Luca/ der uns die gantze predigt des HErrn Chriſti hinterlaſſen/ daraus wir ſehen können/ wie GOtt gleiches mit gleichem vergelte. Er hat es nicht allein durch exempel ausgeführet/ in welchen allen man ſelbiges handgreifflich ſpüren kan/ ſondern auch in einem deutlichen ſprüchwort dargeleget: Eben mit dem maaß/ da ihr mit meſſet/ wird man euch wieder meſſen. Ja/ er hat auch zum beſchluß etliche gründe hinzu geſetzet/ welche er durch gleichniſſe illuſtriret und erläutert. Darauff wollen wir ietzo achtung geben/ und mercken/ welcher geſtalt

Textus Evangeliſtæ Lucæ, qui ſiſtit

Die Göttliche gleichvergeltung

erkläret wird

Talionem divinam, explicatam

I. Durch exempel/
II. Durch ein ſprich-wort/
III. Durch etliche gleichniſſe.

Wenn wir E. L. geſaget/ daß der Chriſtus im Evangelio

die Göttliche gleichvergeltung/ daß er gleiches mit gleichem vergelte/ erkläret

I. Exemplis: concernit

I. Durch exempel/ ſo verſtehen wir nicht hiſtoriſche exempel/ wie wir allbereit im eingange von Pharao/ Haman/ und andern angeführet haben/ dergleichen die heilige Schrifft voll iſt/ wie alſo Adonibeſeck erkannte/ daß er 70. Königen die daumen verhauen/ und unter ſeinem tiſche aufflieſen laſſen: Wie ich gethan habe/ ſo hat mir GOtt wieder vergolten/ Judic. I, 7. ſondern gewiſſe caſus und fälle/ ſo ſich begeben können/ und täglich vorkommen/ welche der HErr Chriſtus allhie vorleget und lehren will/ daß bey allen ſolchen fällen man ſehen ſolle auff das/ wie GOtt gleiches mit gleichem vergelte/ daß wir uns in betrachtung deſſen ja befleißigen ſollen/ nicht böſes/ ſondern gutes zu thun.

1.) proximi miſeriam.

Das erſte exempel iſt/ was iſt zu thun/ im fall ich den nechſten in noth und unglück ſehe? Chriſtus ſaget: Seyd barmhertzig/ gleichwie auch euer Vater barmhertzig iſt/ v. 36. Barmhertzigkeit iſt eine ſolche tugend/ da man ſich das elend des nechſten zu hertzen gehen läſt/ mitleiden hat/ und ihm mit rath und that beyzuſtehen ſuchet. Und nachdem die noth des nechſten groß iſt/ ſo erſtrecket ſich auch die barmhertzigkeit. Zu ſolcher barmhertzigkeit mahnet der HErr Chriſtus allhier an: Seyd barmhertzig. Laſſet euch das elend eures nechſten zu hertzen gehen/ habt mit ihm ein mitleiden/ und ſtehet ihm mit rath und that bey/ ſo viel möglich iſt. Solche barmhertzigkeit ſehen wir an dem Moſe; wie barmhertzig war er nicht gegen das Jüdiſche volck/ als es an dem war/ daß es GOtt der HErr wegen des gemachten güldenen kalbes vertilgen *wolte:* Vergieb ihnen die ſünde/ wo nicht/ ſo tilge mich aus dem buche des lebens/ Exod. XXXII, 32. Befinden wir an dem nechſten/ daß er am gemüthe elend iſt/ wie David: Mein GOtt/ betrübet iſt meine ſeele/ Pſalm. XLII, 7. oder an ſeinem leibe/ daß er mit dem Tobia blind/ mit dem Hiob voller ſchweren/ mit dem ſohne Jonathans lahm; oder an ſeinen gütern/ wie Lazarus/ Luc. XVI. ſo ſollen wir uns gegen ihm barmhertzig erzeigen/ wozu GOtt

der

der HErr anderweit ermahnet: Ein ieglicher erweiſe an ſeinem bruder güte und barmhertzigkeit/ Zach. VII, 9. und will der Heyland in ſeiner ermahnung/ daß die ausübung der barmhertzigkeit gegen den nechſten deßwegen ſoll vorgenommen werden/ weil der himmliſche Vater barmhertzig iſt: Seyd barmhertzig/ wie euer Vater barmhertzig iſt. Zwar wollen wir das nicht läugnen/ daß dieſe worte hauptſächlich ein grund ſeyn/ hergenommen von dem exempel des himmliſchen Vaters/ daß wir ſollen barmhertzig ſeyn/ weil wir dadurch in ſeine fußſtapffen treten: Er wäre barmhertzig und gnädig/ Pſalm. CIII, 8. deßwegen ſolten auch wir barmhertzig ſeyn. Lieſſe er ſeine ſonne auffgehen über die böſen/ und über die guten/ und regnen über gerechte und ungerechte/ ſo ſolten auch wir unſere feinde lieben/ und ſegnen ſo uns fluchten/ denen wohlthun/ die uns haſſeten/ für die bitten/ ſo uns beleidigten und verfolgten/ auff daß wir kinder unſers Vaters im himmel wären/ Matth. V, 44. Wäre des himmliſchen Vaters barmhertzigkeit gegen uns hertzlich: Durch die hertzliche barmhertzigkeit GOttes hat uns der auffgang aus der höhe beſuchet/ Luc. I, 78. ſo ſolte auch unſere barmhertzigkeit beſchaffen ſeyn/ nach dem exempel Davids: Ich aber/ wenn ſie kranck waren/ zog einen ſack an/ und thät mir wehe mit faſten und betet von hertzen ſtets/ Pſalm. XXXV, 13. Wäre die barmhertzigkeit des himmliſchen Vaters unendlich/ nach dem zeugniß der geplagten Iſraelitiſchen kirchen: Seine barmhertzigkeit hat noch kein ende/ ſondern ſie iſt alle morgen neu/ und ſeine treu iſt groß/ Thren. III, 13. 23. ſo ſolte auch unſere barmhertzigkeit gegen den nothleidenden nechſten beſtändig ſeyn/ und zu keiner zeit auffhören: Laſſet uns gutes thun/ und nicht müde werden/ Gal. VI, 9. Jedennoch aber hat er zugleich zeigen wollen/ wie GOtt der HErr/ wenn wir gegen den nechſten barmhertzig ſeyn/ wiederum gegen uns barmhertzig ſeyn/ und unſere barmhertzigkeit aus gnaden vergelten wolle. Denn wer ſich des armen erbarmet/ der leihet dem HErrn/ der wird ihm

wieder gutes vergelten / Prov. XIX, 17. Wer dieſer geringſten einen nur mit einem becher kaltes waſſers tråncket / in eines Jüngers nahmen / warlich / ich ſage euch / es wird ihm nicht unbelohnet bleiben / Matth. X, 42. Der HErr gebe barmhertzigkeit dem hauſe Oneſiphori / denn er hat mich offt erqvicket / und hat ſich meiner ketten nicht geſchåmet / ſondern da er zu Rom war / ſuchte er mich auffs fleißigſte / und fand mich. Der HErr gebe ihm / daß er finde barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem tage / wünſchet Paulus dem Hauſe Oneſiphori 2. Tim. I, 16. 17. 18. So will nun der HErr Chriſtus haben / daß / wenn wir einen menſchen im elende ſehen / ſo ſolle man gedencken: Siehe / du muſt barmhertzig gegen ihn ſeyn / in betrachtung der Göttlichen gleichvergeltung: Wenn du demſelben barmhertzigkeit erweiſeſt / ſo haſt du dich zu verſichern / daß GOTT auch gegen dich wiederum barmhertzig ſeyn werde. Das iſt das erſte exempel.

2) proximi dubiam controverſiam.

Das andere exempel betrifft etwas an dem nechſten / davon die frage iſt / ob es recht oder unrecht gethan ſey. Wie ſoll ſich da ein Chriſt verhalten? Der Heyland giebet zur antwort: Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet. Damit hat er keines weges das geiſtliche gerichte in der kirchen auffheben wollen / ſo denen Lehrern der kirchen zukömmt / welches eine groſſe gnade von dem lieben GOtt iſt / wovon Paulus ſchreibet: Der natürliche menſch vernimmt nichts vom Geiſte GOttes / es iſt ihm eine thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn / 1. Cor. II, 14. 15. nicht das weltliche gerichte in der policey / welches Gott der Obrigkeit anbefohlen hat: Demſelben halten ſie das gerichte / nicht den menſchen / und er iſt mit ihnen im gerichte / 2. Chron. XIX, 6. nicht das häußliche gerichte / welches denen eltern über ihre kinder / Herren und Frauen über ihre haußgenoſſen oblieget / welches der Prieſter Eli an ſeinen gottloſen söhnen unterließ / und ſich dadurch die Göttliche ſtraffe über den halß zog / 1. Sam. III, ſondern es wird allein auff das privat richten ge-

geſchehen / da ein menſch ſich aus eigenthätigkeit auff die richter-banck ſetzet / von einem andern menſchen ſeyn urtheil fället/und ſaget/ob er recht oder unrecht gehandelt habe. Welches richten denn auff eine unterſchiedene art ergehet: entweder wenn derſelbe über etwas gerichtet wird / das er gar nicht begangen / wie alſo das unkeuſche weib des Potiphars mit dem unſchuldigen Joſeph verfuhr / ſintemahl ſie dem geſinde rief und ſprach: Sehet/mein Herr hat uns den Hebräiſchen mann herein gebracht / daß er uns zu ſchanden mache. Er kam zu mir herein/und wolte bey mir ſchlaffen/ ich rief aber mit lauter ſtimme / und da er höret/daß ich ein geſchrey machte / und rief / da ließ er ſein kleid bey mir / uud flohe und lief hinaus / da es doch alles erlogen war / weil Joſeph nur zu dem ende geflohen war / damit er in ihren unzüchtigen willen nicht einwilligte/ Gen. XXXIX, 14. 15. oder da man dem nechſten etwas/das er aus guter meinung gethan/übel ausleget/wie ein dergleichen richter Ziba/der knecht Mephiboſeths/war. Deñ als David für ſeinem ſohn Abſalom fliehen muſte / war ſein Herr zu Jeruſalem gebliebē/weil er hinckte/und ihm alſo die reiſe beſchwerlich fallē wolte/er klagte ihn aber bey dem David an/als ob er darum zu Jeruſalem geblieben wäre/damit er deſto näher ſeyn möchte/ wenn das volck ihm/ als einem nachkommen Sauls/das reich ſeines Vaters wiedergeben ſolte / 2. Sam. VI, ſeqq. Solches richten nun / ſaget Chriſtus / ſolle bey uns nicht gefunden werden. Man ſolle bedencken/daß GOtt gleiches mit gleichem vergelte. Denn wer da einen andern richte/ ſolle nicht ungerichtet bleiben. Als Abſalom ſeinen vater richtete/ und meiſterte/ da er über das volck herrſchen wolte / ward er wieder gerichtet/und muſte an einer eichen elendiglich umkoñen/2.Sam.XV. Als Simei dem David fluchte / indem er ihn einen bluthund hieß/ der ietzo die ſtraffe GOttes wegen ſeiner übelthaten empfinde/ ward er wieder gerichtet. Sein graues haar kam nicht mit frieden unter die erden/ſondern er ward getödtet / 2. Sam. XVI. 1. Reg. II. Damit wir demnach von ſolcher ſtraffe mögen verſchonet bleiben / ſo ſollen wir andere leute ungerichtet laſſen: Zu welchem ende wir ſtets

an die worte Chriſti gedencken ſollen: Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet ; und an das / was Paulus ſchreibet: Wer biſt du/daß du einen frembden knecht richteſt? Er ſtehet oder fållet ſeinem Herrn/er mag aber wohl auffgerichtet werden/denn GOtt kan ihn wohl auffrichten/ Rom. XIV, 4.

3.) proximi notoriam culpam.

Das dritte exempel gehet auff den fall/ da einer etwas böſes gethan hat/welches ſchon bekandt iſt/daß es böſe ſey. Was hat man dabey zu ſprechen? Man ſoll gedencken/daß GOtt gleiches mit gleichem vergelte: Verdammet nicht/ſo werdet ihr auch nicht verdam̃et: Er will hier abermahl das geiſtl. verdam̃en nicht verwerffen/da lehrer der kirchen den ſündern die ewige verdammniß ankündigen müſſen/wenn ſie in wiſſentlichen und vorſetzlichen ſünden leben/wie alſo Paulus die feinde Chriſti verdammet: So iemand JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ der ſey anathema / maharam motha/1.Cor.XVI,22. nichts minder die falſche und irrige lehrer/als wenn Paulus ſich vernehmen läſt: So auch wir / oder ein Engel vom himmel/euch würde Evangelium predigen anders/denn das wir euch geprediget haben/der ſey verflucht! wie wir ietzt geſagt haben/ ſo ſagen wir auch abermahl: So iemand euch Evangelium prediget anders/denn das ihr empfangen habt/ der ſey verflucht/Gal. I, 8 9. auch nicht das ordentliche verdammen/geſtalt die obrigkeit allerdings gehalten iſt/die boßhafftigen zu verdammen: Die obrigkeit iſt GOttes dienerinn/dir zu gute. Thuſt du aber böſes/ ſo fürchte dich/ denn ſie trägt das ſchwerdt nicht umſonſt; ſie iſt GOttes dienerin/eine rächerin zur ſtraffe über den / der böſes thut/ Rom. XIII, 4. ſondern die rede iſt von dem eigenthätigen verdammen/wie zu geſchehen pfleget/wenn man von ſeinem nechſten höret/daß er eine groſſe ſünde begangen/man alſobald ſaget / was er für eine ſtraffe verdienet/er wäre nicht werth/daß ihn die ſonne beſchiene/uñ die erde trüge / dagegen aber werth/daß ihn GOtt der HErr gleich den augenblick in die hölle ſtürtzete. So muſte ſich der heilige Paulus von

den Jüden verdammen laſſen: Hinweg mit ſolchem von der erden/ ſprachen ſie/ denn es iſt nicht billig/ daß er leben ſoll/ Actor. XXII, 22. Wohin diejenigen klagen gehören/ wenn man ſeinen nechſten belanget/ ob hätte er uns an unſer ehre angegriffen/ und das zugefügte unrecht allzuſehr auffmutzet: Da es doch nicht vor den kläger/ſondern allein vor den richter gehöret/ den ausſpruch zu thun/ was der nechſte/ ſo uns zu nahe kommen/ verdienet habe. Von dieſem verdammen ſollen wir uns enthalten/ wo wir anders wollen/ daß uns nicht gleiches mit gleichem ſoll vergolten werden. Verdammet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht verdammet. Wer ſeinen nechſten verdammet/ der hat nichts anders zu gewarten/ als daß er wieder verdammet werde; wir ſehen es an jenem knechte/ der ſeinen mit-knecht in den ſchuld-thurm warff/ und dadurch verurſachte/ daß er wiederum verdammet wurde/ Matth. XIIX, 30. seqq. und ſo werden auch wir verdammet werden/ wofern wir andere verdammen; war das dritte exempel.

Das vierdte exempel gehet auff die angethane injurien, wenns nun geſchiehet/ daß man vom nechſten beleidiget wird/ was iſt da zu thun. Vergebet/ ſaget Chriſtus/ ſo wird euch vergeben. Es gehet in der welt ſo daher/ daß wenige nachbarn gefunden werden/ die nicht ie zuweilen einander was zuwider gethan: niemals wird man freunde antreffen/ da nicht einer dem andern zunahe getreten. Soll man denn in ſolchem fall übels thun? Das ſey ferne. Chriſtus zeigets uns/ wie wir es machen ſollen; wir ſollen vergeben/ was uns leides angethan worden: Vergebet/ ſpricht er/ ſo wird euch vergeben. Auff die abſtattung dieſer pflicht dringet der HErr Chriſtus anderweit. Denn nachdem der Apoſtel Petrus einsmals den HErrn Chriſtum gefraget hatte: HErr/ wie offt muß ich denn meinem bruder/ der an mir ſündiget/ vergeben? Iſts gnung ſiebenmal? gab er ihm zur antwort: Ich ſage dir nicht ſieben mahl/ ſondern ſiebentzigmal ſiebenmahl/ Matth. XIIX, 21. 22. Wenn ihr das Vater Unſer betet/ ſo ſaget ihr zu GOTT/ daß ihr euren ſchuldigern vergeben wollet/ Luc. XI, 4. So ver-

4.) offenſam nobis factam.

gab Moſes ſeiner ſchweſter Mirjam/ungeachtet ſie ihn ſehr geſchimpffet/und legete bey dem HErrn eine vorbitte/wegen der reinigung von ihrem abſcheulichen auſſatze/ein/Num. XII,13. So vergab Joſeph ſeinen brüdern/die ihm groſſes leid angethan hatten/ Gen. L,19. So vergab Chriſtus ſeinen creutzigern: Vater/vergieb ihnen/denn ſie wiſſen nicht/was ſie thun/Luc. XXIII,34. So vergab Stephanus ſeinen feinden/als ſie ihn ſteinigten. HErr/ behalte ihnen dieſe ſünde nicht/Act. VII,60. Und ſolch vergeben will der HErr Chriſtus von uns allen haben. Darzu ſoll uns dieſes antreiben/daß GOtt gleiches mit gleichem vergelte/vergebet/ſo wird euch vergeben/ſo ihr den menſchen ihre fehle vergebet/ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben: Wo ihr aber den menſchen ihre fehle nicht vergebet/ſo wird euch euer Vater eure fehle auch nicht vergeben/Matth. VI,14. 15. Jedoch nicht in der meynung/als ob wir mit unſerm vergeben das göttliche vergeben verdieneten; allermaſſen es mit unſerm thun verlohren/und verdienen nur eitel zorn: Wenn ihr alles gethan habt/was euch befohlen iſt/ſo ſprecht: wir ſind unnütze knechte/wir haben gethan/das wir zu thun ſchuldig waren/Luc. XVII,10. ſondern weil GOtt verſprochen hat/daß er uns unſere ſünde vergeben wolle/wenn wir ihn täglich darum erſuchen/und uns verbinden/daß wir dem nechſten ſeine ſchuld erlaſſen wollen.

5) proximi inopiam.

Das fünffte exempel gehet das armuth an/im fall man ſeinen nechſten in der dürfftigkeit erblicket/da ſollen wir dencken/Gott vergilt gleiches mit gleichem. Gebet/ſo wird euch gegeben. Reiche und arme müſſen untereinander ſeyn/der HErr hat ſie alle gemacht/Prov. XXII,2. Arme und reiche begegnen einander/aber beyder augen erleuchtet der HErr/Prov. XXIX, 13. Jhr habet allezeit arme bey euch/ſaget Chriſtus Matth. XXVI,11. Dannenhero befiehlet Chriſtus/daß wir ihnen gutes thun ſollen. Gebet. Iſt eben das/was Paulus/der Apoſtel des HErrn Chriſti/von den Chriſten haben will: Wohl zu thun und mitzutheilen vergeſſet nicht/denn ſolche opffer gefallen Gott wohl/

wohl/Hebr. XIII, 16. das ſoll uns vergolten werden. Gebet/ ſagt Chriſtus/ſo wird euch gegeben. Wer ſeinem dürfftigen nechſten hülffreiche hand bietet/ſoll keinen ſchaden davon haben. E. L. höre nur/was David denen für eine belohnung von dem HERRN verſpricht/die ihrem nechſten mit rath und that in ſeinem armuth beyſpringen. Wohl dem/der ſich des dürfftigen annimmet/den wird der HErr erretten zur böſen zeit. Der HErr wird ihn bewahren/und beym leben erhalten/und ihm laſſen wohl gehen auff erden/und nicht geben in ſeiner feinde willen. Der HErr wird ihn erqvicken auff ſeinem ſiech-bette/du hilffeſt ihm von aller ſeiner kranckheit/Pſalm. XLI, 1. 2. 3. 4. Alſo hat uns der HErr Chriſtus die göttliche gleichvergeltung an fünff exempeln deutlich vorgeſtellet/ bey denen wir ſehen ſollen auff GOtt/der gleiches mit gleichem vergilt. Sehen wir den nechſten in noth und elend/ſo ſollen wir barmhertzigkeit gegen ihm ausüben. Sehen wir den nechſten etwas thun/von welchem wir nicht wiſſen/ob es recht oder unrecht ſey/ ſo ſollen wir ihn nicht richten. Sehen wir/daß der nechſte etwas böſes gethan hat/welches ſchon bekandt iſt/ ſo ſollen wir ihn nicht verdammen. Werden wir von dem nechſten beleidiget/ ſo ſollen wir ihm vergeben. Sehen wir endlich den nechſten in armuth und dürfftigkeit ſtecken/ ſo ſollen wir ihm mit allmoſen zu ſtatten kommen. Nachdem der HErr Chriſtus die göttliche gleichvergeltung durch ein fünfffaches exempel erkläret/ſo bringet er

II. Ein ſchönes ſprichwort vor/und erkläret die ſache dadurch. Ein voll gedrückt/gerüttelt und überflüßiges maaß wird man in euren ſchooß geben/ denn eben mit dem maaß/da ihr mit meſſet/wird man euch wieder meſſen/v. 38. II. Proverbio.
Es haben die alten Hebräer im brauch gehabt/daß/wenn ſie etwas lehren wollen/ſie es in nachdenckliche ſprichwörter gefaſſet/wie Salomo gethan/der/wie bekandt iſt/ein gantzes buch voll ſprichwörter geſchrieben. Und ſo hats auch der HErr Chriſtus gemacht/wenn er

er gelehret/daß er ſeine lehre öffters in einen kurtzen denckſpruch eingeſchloſſen. Nun haben die Hebräer eben dieſes ſprichwort kurtz alſo abgefaſſet: בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד בָּהּ מוֹדְדִים לוֹ Menſura, quia homo metitur, illa metientur ei. **Eben mit dem maaß / da der menſch miſſet / werden ſie ihm meſſen.** Sonſten faſſen ſie es noch kürtzer מִדָּה כְּנֶגֶד מִדָּה menſura pro menſura, **maaß gegen maaß**: das iſt **gleiches mit gleichem vergelten.** Das ſtehet in der Babyloniſchen Gemara Maſſechet Sanhedrim, in der Maſſechet Sota Talmud. Tr. Sota c. I. Miſchna VII. und andern örtern mehr; ſonderlich aber in der Babyloniſchen Gemara tractirt, allwo die frage iſt von einem weibe/das des ehebruchs ſchuldig iſt/und derſelben ſtraffe/ warum denn das bittere verfluchte waſſer ihr den tod zu wege bringen müſſe / Num. V, 12. ſeqq. Da ſagen ſie / es ſey darum geſchehen / weil ihr eben mit dem maſſe müſſe gemeſſen werden/damit ſie ihrem manne gemeſſen. Sie habe ihrem manne das leben bitter gemacht / darum müſſe ſie auch von dem bittern waſſer getödtet werden. Führen auch daſelbſt zum exempel an den Simſon/weil deſſen augen nach huren ſahen ſo wurde er auch der augen beraubet/ingleichen den Abſalom. Abſalom war ſtoltz/ ſagen ſie/und bildete ſich mit ſeinen langen haaren viel ein/daher muſte er mit ſeinen haaren an der eichen hangen bleiben / und daran umkommen. Allenthalben wiederholen ſie dieſen ſpruch: **Eben mit dem maaß/da ihr mit meſſet/wird man euch wieder meſſen.** Und alſo hat auch der HErr Chriſtus dieſen ſpruch mit dem abſehen angeführet/auff daß er zeigte / wie GOtt gleiches mit gleichem vergelte. Das maaß und das gegenmaaß/ davon im *texte* die rede/ iſt entweder die tugend und deren belohnung/oder die ſünde und deren beſtraffung/alles ſoll gleich vergolten werden / nachdem einer gutes oder böſes gethan hat/ der jenige/ der da wieder ausmiſſet und zumiſſet/iſt der menſch und GOtt. Der menſch thut erſt etwas/ entweder gutes oder böſes; GOtt thut hernach wieder etwas / indem er entweder das gute belohnet/oder das böſe beſtraffet. Die art und weiſe/wie ers thue/beruhet darinnen/daß er reichlich vergilt. Das giebet er zu verſtehen/wenn er ſpricht: **Ein vollgedruckt / gerüt-**

rüttelt und überflüſſig maaß wird man in euren ſchooß geben. Gleichwie ein guter ſchuldner dem andern voll maaß wieder giebet/ er häuffet es / und läſſets überlauffen: alſo will auch GOtt der HErr ein guter ſchuldner ſeyn / und alles reichlich vergelten. Es mag einer mit dem nechſten wohl oder übel umgegangen ſeyn/ ſo ſoll er ein gut intereſſe davon haben. Das gute will er mit groſſem ſegen aus gnaden belohnen / das böſe dargegen / vermöge ſeiner gerechtigkeit/ hart beſtraffen. Der HErr Chriſtus erkläret die göttliche gleichvergeltung

III. **Durch unterſchiedene gleichniße.** Und er ſaget ihnen ein gleichniß: **Mag auch ein blinder einem blinden den weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die grube fallen?** 2c. v. 39. ſeqq. Wenn wir dieſe worte genau anſehen/ ſo gehen zwar dieſelben immediatè und unmittelbar auff das jenige nicht/ daß GOtt gleiches mit gleichem vergelte: iedoch mediatè und mittelbarer weiſe / vermittelſt der jenigen exempel / ſo angeführet/und dadurch erläutert worden. III. Similibus, deſumtis

Das erſte gleichniß nimmet er von einem blinden her / der eines andern blinden wegweiſer ſeyn will. **Mag auch ein blinder einem blinden den weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die grube fallen?** Dieſes gleichniß erläutert den ſchaden / den man davon hat / wenn man nicht auff die göttliche gleichvergeltung achtet/ſondern ſeinen nechſten ungeſcheut richtet und verdammet. Der jenige / der einen andern richtet und verdammet / iſt ſo wohl blind / als der andere / der gerichtet und verdammet wird. Der HErr Chriſtus ſiehet ſonder zweifel auff die Phariſäer/ welche er anderweit blinde leute nennet; **Du blinder Phariſäer / reinige zum erſten das inwendige am becher und ſchüſſel/ auff daß auch das auswendige rein werde** / Matth. XXIII, 26. und für ihnen warnet: **Laſſet ſie fahren / ſie ſind blind und blinde leiter: wenn aber ein blinder den andern leitet/ſo fallen ſie beyde in die grube** / Matth. XV, 14. Die wolten andere lehren / und der blinden leiter ſeyn / aber ſie verſtunden ſelber weder Moſen noch die Propheten: alldieweil die decke Mo- 1) à cœco caeci duce.

ſis vor ihren augen hieng / wie noch an den heutigen Jüden zu erſehen / 2. Cor. III, 15. Daß er aber des falls in die gruben gedencket / damit ſiehet er auff das verderben / in welches ſich ein unzeitiger ſplitterrichter und verdammer mit ſeinem nechſten / den er richtet und verdammet / ſtürtzet. Demnach will der HErr Chriſtus insgemein dafür gewarnet haben / daß wir andere leute nicht richten und verdammen / wo wir nicht wollen / daß wir mit ihnen verderben und umkommen ſollen / indem uns / zu gehöriger zeit / gleiches mit gleichem von GOtt vergolten wird / wie der heil. Paulus bezeuget: Worinnen du / o menſch / einen andern richteſt / verdammeſt du dich ſelbſt: ſintemal du eben daſſelbe thuſt / was du richteſt. Wir wiſſen aber / daß GOttes urtheil iſt recht über die / ſo ſolches thun. Denckeſt du aber / o menſch / der du richteſt die / ſo ſolches thun / und thuſt auch daſſelbige / daß du dem urtheil GOttes entrinnen werdeſt? Rom. II, 1. 2. 3.

1) à diſcipulo & magiſtro.

Das andere gleichniß nimmet er von einem ſchüler und meiſter her. Der jünger iſt nicht über ſeinen meiſter: wenn der jünger iſt wie ſein meiſter / ſo iſt er vollkommen. Schlagen wir das X. cap. Matth. v. 25. nach / ſo finden wir eben dieſes gleichniß / wenn der HErr Chriſtus daſelbſt ſeinen Jüngern prognoſticiret / und zu voraus ſaget / wie es ihnen bey ihrem predigtamt in der welt ergehen würde: Der jünger iſt nicht über ſeinen meiſter / noch der knecht über den Herrn. Es iſt dem jünger genung / daß er iſt wie ſein meiſter / und der knecht wie ſein Herr. Haben ſie den haußvater beelzebub geheiſſen / wie vielmehr werden ſie ſeine haußgenoſſen alſo heiſſen? Dieſes gleichniß ſoll erläutern / daß das richten und verdammen keinen nutzen hat. Der meiſter iſt der jenige / der da einen andern richtet und verdammet: der jünger aber der jenige / ſo gerichtet und verdammet wird / daß ſolcher geſtalt der / ſo da gerichtet und verdammet wird / gleichſam ein ſchüler des jenigen wird / der ihn richtet und verdammet. Wie nun ein ſolcher meiſter ein hoffärtiger narr iſt: alſo machet er die jenigen / die er richtet und verdammet / nicht klüger als

er ſel-

er ſelber iſt: ſie ändern ſich keines weges/ ſondern lernen ſolches rich- Didaſcalicus
ten und verdammen von ihnen / und wäre beſſer / ſie geben auff das
wohl achtung / daß GOtt gleiches mit gleichem vergilt.

Das dritte gleichniß nimmet er von dem balcken und ſplit- 3.) à trabe & festuca.
ter her. Was ſieheſt du aber einen ſplitter in deines bru-
ders auge/ und des balcken in deinem auge wirſt du nicht ge-
wahr; oder / wie kanſt du ſagen zu deinem bruder: Halt ſtil-
le bruder / ich will den ſplitter aus deinem auge ziehen/und
du ſieheſt ſelbſt nicht den balcken in deinem auge? Du heuch-
ler/zeuch zuvor den balcken aus deinem auge / und beſiehe
denn/daß du den ſplitter aus deines bruders auge zieheſt / v.
41. 42. Dieſes gleichniß erläutert / daß es mit dem richten und
verdammen eine ungereimte ſache ſey. Denn der da richtet und
verdammet/hat den balcken/und der/den er richtet und verdammet/
nur einen ſplitter. Iſts nun nicht unbedachtſamkeit / und unge-
reimtes weſen/daß jener dieſes ſeinen ſplitter ſo ſehr auffmutzen will?
Du heuchler/zeuch zuvor den balcken aus deinem auge / und beſiehe
denn/daß du den ſplitter aus deines bruders auge zieheſt. Das iſt/
wie es Syrach erkläret: Straffe dich zuvor ſelbſt / ehe du an-
dere urtheileſt / ſo wirſt du gnade finden / wenn andere ge-
ſtraffet werden/Syr. XIIX,21. Lauffen alſo alle drey gleichniſſe da
hinaus/ es ſoll ein Chriſt ſich ja für dem richten und verdammen des
nechſten beſtmöglichſt enthalten/und vielmehr das betrachten / daß
der gerechte GOtt gleiches mit gleichem vergelte. So viel hat uns
der Evangeliſt von der göttlichen gleich-vergeltung vorgetragen.

Nun laſſet uns hören / was der Apoſtel darzu ſaget. So usus ex Apoſtolo Jacobo c. II, 13.
ſchreibet der H. Jacobus: Es wird ein unbarmhertzig gericht
über den ergehen / der nicht barmhertzigkeit gethan hat / Ja-
cob. II, 13. Da führet er uns auff GOttes gerichte/ und kehret es
um. Wenn Chriſtus im texte von den barmhertzigen ſagte / daß
ſie barmhertzigkeit erlangen ſollen / ſo ſaget er von den unbarmher-
tzigen/daß ſie ein unbarmhertziges gerichte zu gewarten haben. Leh-
ret uns demnach/ wie wirs anwenden ſollen

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der gerechtigkeit GOttes / daß er recht richte / nachdem einer gutes oder böſes handele / 2. Cor. V, 10. welcher ſpruch zwar von dem jüngſten gerichte handelt: allein es fänget GOtt auch ſchon in dieſem leben an / gleiches mit gleichem zu vergelten. Solches bekräfftiget Paulus an einem andern orte mit mehren worten: Er wird geben einem ieglichen nach ſeinen wercken / nemlich preiß und ehre / und unvergängliches weſen denen / die mit gedult in guten wercken nach dem ewigen leben trachten. Aber denen / die zänckiſch ſind / und der warheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem ungerechten / ungnade und zorn / trübſal und angſt über alle ſeelen der menſchen / die da böſes thun; fürnehmlich den Jüden und Griechen; Preiß aber und ehre / und friede allen denen / die da gutes thun / fürnehmlich den Jüden und auch den Griechen / Rom. II, 6. 7. 8. 9. 10. Wir habens ietzo an unterſchiedenen exempeln geſehen. Wer barmhertzig iſt / der ſoll auch barmhertzigkeit erlangen. Darauff ſahe Naemi / wenn ſie zu ihren beyden ſchnuren ſagte: Der HErr thue an euch barmhertzigkeit / wie ihr an dem todten und mir gethan habt / Ruth. I, 3. Wer richtet und verdammet / der ſoll auch gerichtet und verdammet werden. So giengs den hoffleuten Darii, welche den Daniel richteten / und zur ſtürtzung in den löwen-graben verdammeten: denn ſie wurden ſelbſt in denſelben geworffen / und von den löwen gefreſſen / Dan. VI. Wer ſeinem nechſten vergiebet / dem ſoll auch vergeben werden / deßwegen Syrach ſpricht: Vergib deinem nechſten / was er dir zu leide gethan hat / und bitte dann / ſo werden dir deine ſünden auch vergeben / Syrach. XXIIX, 2. Wer giebt / dem ſoll auch gegeben werden. In ſumma: Was der menſch ſäet / das wird er erndten. Wer auf ſein fleiſch ſäet / der wird von dem fleiſch das verderben erndten; wer aber auf den Geiſt ſäet / der wird vom Geiſt das ewige leben erndten / Gal. VI, 7. 8. Das erkannte

kannte König David: HErr/ du biſt gerecht/ und dein wort iſt recht/ Pſalm. CXIX, 137. und haben es ihm manche nachſprechen müſſen. Ein exempel haben wir an dem hochmüthigen König Nebucadnezar: Ich/ Nebucadnezar/ lobe und ehre und preiſe den König im himmel: Denn all ſein thun iſt warheit/ und ſeine wege ſind recht/ und wer ſtoltz iſt/ den kan er demüthigen/ Dan. IV, 34. Die ungehorſamen Iſraeliten: HErr/ du biſt gerecht/ wir aber müſſen uns ſchämen. Der HErr unſer GOtt iſt gerecht in allen ſeinen wercken/ die er thut; denn wir gehorchten ſeiner ſtimme nicht/ Dan. IX, 7. 14. Dannenhero wenden wirs an

II. Zur lebenserbauung. Höreſt du/ lieber Chriſt? wie du es machſt/ ſo ſoll es dir wieder gehen/ mit dem maaß/ da du mit miſſeſt/ wird man dir wieder meſſen. Wie ſtehets demnach um deine barmhertzigkeit? Haſt du denn mit andern mitleiden gehabt? Wir haben offt davon geprediget/ man möchte ſich doch um den ſchaden Joſephs bekümmern/ Amos. VI, 6. und gegen arme exulanten barmhertzig ſeyn: allein/ wer hats geachtet? Wie? wenn dirs auch einmahl an leuten fehlen wolte/ die ſich über dich erbarmeten/ wenn du ruffeſt: Erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein/ Job. XIX, 21. Wer wäre ſo dann ſchuld daran? Niemand anders/ als ihr ſelbſt: denn ihr habt euer hertz gegen andere nothleidende verſchloſſen/ und keine barmhertzigkeit gegen ſie ausüben wollen. Derowegen ſo ziehet an/ als die auserwehlten GOttes/ heiligen und geliebten/ hertzliches erbarmen/ Coloſſ. III, 12. Seyd alleſamt mitleidig und barmhertzig/ 1. Petr. III, 2. Wie ſtehets ums richten und verdammen? Hat man nicht bißher bey uns lebendige und todte gerichtet? Ich erinnere mich/ was Cornelius à Lapide in ſeinem Commentario über das VII. cap. Matth. fol. 175. aus dem H. Dorotheo von einem alten manne erzehlet/ welcher/ wenn er vernommen/ daß iemand etwas unrechts gethan/ gar eifrig geweſen/ gleich zugefahren und geſprochen:

Pædeuticus.

Ey daß doch GOtt den menſchen auff der welt leben lieſſe. Er höret einsmahls von einem ehebrecher/ der es ſehr grob gemacht/ da wird er voll zorns wider ihn/und läſſet ſich vernehmen: Ey daß GOtt ſo langmüthig gegen dieſen menſchen iſt / und ihn nicht gleich lebendig in die hölle ſtürtzet. Allein unvermuthet erſcheinet dem alten ein Engel/bringet ihm des ehebrechers ſeele/und ſpricht zu ihm: En, quem judicaſti, vitâ functus eſt: quo me jubes igitur animam deferre, ad ſuperosne, an ad inferos? Tu enim judicem mortuorum te feciſti, & Chriſti judicis locum uſurpaſti. Judica ergò,ut judex, hanc animam. Siehe/ der jenige iſt geſtorben / den du gerichtet; Wo heiſt du mich ſeine ſeele hinbringen/ in den himmel oder in die hölle? Denn du haſt dich zum richter der todten gemacht / und dich der gerichts-ſtätte des richters Chriſti angemaſſet. Drum ſprich/ als ein richter / das urtheil über dieſe ſeele. Der alte erſchrickt von hertzen/ thut wahre buſſe über ſein richten und verdammen/ und ſtehet davon ab / bleibet aber darauff zeit ſeines lebens betrübt und traurig. Sehet/ alſo mißfällt GOtt dem HErrn das ſplitter-richten und verdammen. Manche / ſonderlich junge leute / nehmen manchmahl dergleichen unverantwortlich zeug vor/ meynen/ es habe nicht viel auff ſich: allein ſie ſolten dencken / daß / wenn ſie einen andern richten und verdammen/ſie wiederum ſollen gerichtet und verdammet werden. Es weiſet ſich zu ſeiner zeit aus / wenn ſie ins amt kommen/und ihres beruffs auffs treulichſte abwarten / ſo kommen dennoch läſter-mäuler/ und verleumden ſie. Warum geſchiehet das? Darum / weil ſie es in den jungen jahren an ihrem nechſten verſchuldet. Jch recommendire den Herren Studenten des Plutarchi buch de Tarda Numinis Vindicta, von langſamer rache GOttes über die läſterer. Je länger GOtt der HErr die verdiente ſtraffe der läſtermäuler auffſchiebet / ie hefftiger beſtrafft er ſie hernachmals/und giebet ihnen ein voll/ gedrückt / gerüttelt und überflüſſig maß in ihren ſchooß. Darum laſſet uns nicht mehr einer den andern richten/ſondern das richtet vielmehr/

mehr/daß niemand ſeinem bruder einen anſtoß oder ärgerniß darſtelle/ Rom. XIV, 13. Wie ſtehets um das vergeben? Was hätte man nicht davon zu predigen? Ach wie ſchwer gehet es doch her/wenn eltern und kinder/geſchwiſter/eheleute und nachbarn einander verzeihen und vergeben ſollen! das iſt eine unmögliche ſache/wenn man ſie mit einander ausſöhnen ſoll. O wie wird es dir ergehen/ wo du dem nechſten nicht vergiebeſt! Wohlan/wundre dich alsdenn nicht/wenn dir GOtt wiederum nicht vergiebet. Jetzo demnach/indem du die ſtimme deines GOttes höreſt/ſo verſtocke dein Hertz nicht/ Hebr. III, 7. 8. ſondern ändere dich: Sey willfertig deinem widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auf dem wege biſt/ Matth. V, 25. Wohl dir/wenn du deinem nechſten vergiebeſt: wehe aber dir/wenn du ihm nicht vergeben wilſt. Denn ſo ihr den menſchen ihre fehler vergebet/ ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben; wo ihr aber den menſchen ihre fehler nicht vergebet/ ſo wird euch euer Vater eure fehle auch nicht vergeben/ Matth. VI, 14. 15. Wie ſtehets um das geben? Giebſt du auch dem dürfftigen gerne? Die meiſten wollen immer gerne nehmen/ aber geben wollen ſie nicht/ da gleichwohl/nach dem ausſpruch Chriſti/geben ſeliger iſt denn nehmen/ Actor. XX, 35. Mancher hat vermögens genung/ davon er ſeinem nechſten helffen könte: allein er ſchleuſt ſein hertze für ihm zu/ und gibt dadurch deutlich zu verſtehen/ daß die liebe GOttes nicht in ihm ſey/ Joh. III. Es hat ſich vor einiger zeit an einem orte begeben/daß ein reicher kauffmann/ der auff ſchöne ſchildereyen viel gehalten/um ein theuer gemählde gehandelt/darauf ein bettler überaus künſtlich gemahlet war/daher er eine anſehnliche ſumma geldes dafür betet. Es kommet ein ander guter freund darzu/und höret den vorhabenden handel mit an/ſpricht aber dabey: HErr/ das bild kauffte ich nicht. Jener gibt ihm zur antwort: Warum nicht? Es iſts werth: ſehet doch das bild an/wie der bettler ſo naturell und wohl getroffen iſt/als wenn er lebendig da ſtünde. Ja/ſpricht der freund/ deſto weniger gebe ich dafür. Ich frage

euch/

euch / habt ihr wohl zeit eures lebens auff einen lebendigen bettler ſo viel gewendet / als ihr auff dieſen gemahlten ſpendiren wollet? das bild möchte euch am jüngſten tage verdammen. Jener verſtummet / und gehet davon. Drum / lieber Chriſt / gib dem armen nach der ermahnung Chriſti: Gebet / ſo wird euch gegeben: Darzu ermahnet GOtt anderweit nachdrücklich: Brich den hungrigen dein brodt / und die / ſo im elend ſind / führe ins hauß: ſo du einen nacket ſieheſt / ſo kleide ihn / und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch; alsdenn wird dein licht herfür brechen / wie die morgenröthe / und deine beſſerung wird ſchnelle wachſen / und deine gerechtigkeit wird für dir hergehen / und die herrlichkeit des HErrn wird dich zu ſich nehmen. Denn wirſt du ruffen / ſo wird dir der HErr antworten; Wenn du wirſt ſchreyen / wird er ſagen: Siehe / hie bin ich / Jeſ. LIIX, 7. 8. 9. Darzu hält Tobias ſeinen ſohn an: Von deinen gütern hilff den armen / und wende dich nicht vom armen / ſo wird dich GOtt wieder gnädig anſehen. Wo du kanſt / ſo hilff dem dürfftigen: haſt du viel / ſo gieb reichlich: haſt du wenig / ſo gieb doch das wenige mit treuem hertzen. Denn du wirſt ſammlen einen rechten lohn in der noth: denn die almoſen erlöſen von allen ſünden / auch vom tode / und laſſen nicht in der noth; allmoſen iſt ein groſſer troſt für dem höheſten GOtt / Tob. IV, 7. 8. 9. 10. 11. 12. Und wenn du den armen giebeſt / ſo thue auff die gehörige art und weiſe. Gieb mit liebreichem hertzen: alldieweil das allmoſen / ſo aus einem liebloſen hertzen herkommet / nichts taug / nach dem bekäntniß Pauli: Wenn ich alle meine habe den armen gebe / und hätte der liebe *nicht* / ſo wäre mirs nichts nütze / 1. Cor. XIII, 3. Gib mit willigem hertzen. Ubet jemand barmhertzigkeit / ſo thue ers mit luſt / Rom. XII, 8 auff eine dergleichen art die Chriſten in Macedonia und Achaja gaben / wie ihnen Paulus nachrühmet: Die aus Macedonia und Achaja haben williglich eine gemeine ſteur zuſammen geleget den armen heiligen zu Jeruſalem: Sie ha-

bens

bens williglich gethan/ und ſind auch ihre ſchuldener/ Rom. XV, 26. Denn einen frölichen geber hat GOtt lieb/ 2. Cor. IX, 7. Gib mit einfältigem hertzen/wie Paulus hierzu ermahnet: Giebt iemand/ ſo gebe er einfältig/ Rom. XII, 8. Mache es wie die gemeinen in Aſia/ welche in aller einfalt gaben/ 2. Cor. IIX, 12. Gib mit einem hurtigen hertzen. Sey nicht hart gegen den dürfftigen/ und verzeuch die gabe dem dürfftigen nicht/ Syrach. IV, 1. damit du mit Hiob ſagen könneſt: Habe ich den dürfftigen ihre begierde verſagt/ und die augen der witwen verſchmachten laſſen? Job. XXXI, 16. und wenn du giebeſt/ ſo laſſe es nicht bey dem einem und andern mal bewenden/ ſondern gib beſtändig. Laſſet uns gutes thun/ und nicht müde werden; denn zu ſeiner zeit werden wir auch erndten ohne auffhören/ Gal. VI, 9. Wir ſollen es anwenden

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich/ wenn wir um gerechtigkeit willen leiden müſſen. Es iſt nicht ohne/ es thut wohl ſehr wehe/ wenn man ſiehet/ daß einem unrecht geſchiehet. Es heißt/ wie könig David klaget: Sie thun mir arges um gutes/ mich in hertzeleid zu bringen/ Pſalm. XXXV, 12. aber nur gedult/ was menſchen nicht erkennen/ das erſetzet und vergilt GOtt der HErr. Selig ſeyd ihr/ wenn euch die menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ ſo ſie daran liegen. Seyd frölich und getroſt/ es wird euch im himmel wohl belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten/ die vor euch geweſen ſind/ Matth. V, 11. 12. Zudem/ ſo ſoll es den feinden nicht nach ihrem willen gehen. Wer iſt/ der euch ſchaden kan/ ſo ihr dem guten nachkommet? und ob ihr auch um gerechtigkeit willen leidet; ſo ſeyd ihr doch ſelig. Fürchtet euch aber für ihrem trotzen nicht/ und erſchrecket nicht/ 1. Petr. III, 13. 14. So wenig Simei dem König David mit ſeinem fluchen/ und die gottloſen Juden dem Propheten Jeremia mit ihrer übeln nachrede ſchaden konten; eben ſo wenig werden

Conſolatorius.

euch auch eure feinde was anhaben können; ſondern ſie werden erſchrecken/ und zurücke kehren müſſen/ und plötzlich zu ſchanden werden; deſſen ſich David getröſtet Pſalm. VI, 11. Gleichwie GOtt der HErr die frommen nicht unbelohnet läſſet/ alſo läſſet er auch die gottloſen nicht unbeſtrafft.

Epilogus

Und ſo hätten wir Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel gehöret/ was ſie uns von der göttlichen gleichvergeltung vorgehalten haben.

Dieſem allen giebet David zum beſchluß einen herrlichen nachdruck/ wenn er ſich vernehmen läßt: Der HErr vergilt mir nach der reinigkeit meiner hände. Bey den heiligen biſt du heilig/ und bey den frommen biſt du fromm. Bey den reinen biſt du rein/ und bey den verkehrten biſt du verkehrt/ Pſalm. XIIX, 25. 26. 27. Dannenhero wollen wir zur barmhertzigkeit GOttes zuflucht nehmen/ unſere ſünde bekennen/ und um gnade bitten. Erbarm dich deiner böſen knecht/ wir bitten gnad/ und nicht das recht. Denn ſo du/ HErr/ den rechten lohn uns geben wollſt nach unſerm thun/ ſo müſt die gantze welt vergehn/ und könt kein menſch für dir beſtehn. Ach HErr GOtt durch die treue dein/ mit troſt und rettung uns erſchein/ beweiß an uns dein groſſe gnad/ und ſtraff uns nicht auff friſcher that/ wohn uns mit deiner güte bey/ dein zorn und grimm fern von uns ſey/

ex Pſ. XIIX, 25. 26. 27.

Amen.

Am

Am feſttage der heimſuchung Mariä.

O JEſu Chriſt/ Sohn eingebohrn deines himmliſchen Vaters/ Verſöhner der'r/ die warn verlohrn/ du ſtiller unſers haders/ Lamm Gottes/ heiliger HErr und GOtt/ nimm an die bitt von unſer noth/ erbarm dich unſer aller/ Amen.

WEnn der Jeſuit Chriſtophorus à Vega an dem heutigen Marien-feſt aus Moſe predigen ſolte/ (J. M. G.) würde er nicht lange in den ſchrifften Moſis blättern/ ſondern bald aus Gen. I, 2. die worte anführen: Der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem waſſer. Denn ſo ſchreibet er in ſeiner Theologia Mariana §. 1382: Maria quaſi præcipitibus pennis aliſque celerioribus Euro in noſtram advolat ſalutem: ità, ut ſi fas ſit dicere, ipſum Spiritum Sanctum, ut velocius in noſtrum commodum occurreret, in Mariâ velut rheda velociſſima advenire noſtram ſalutem operaturum. Ait enim ſacer textus: Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas, & aquarum congregationem appellavit Maria non ſine grandi myſteriô. Die jungfrau Maria fleucht auffs allerſchnellſte mit in unſere ſeligkeit; daß / wenn man ſo ſagen dürffte/ der heilige Geiſt/ damit er unſern nutzen um ſo viel deſto ſchneller beförderte/ in der Maria/ als einem ſchnellen wagen ankomme/ unſere ſeligkeit zu würcken. Denn der heilige text ſagt: Der Geiſt GOttes ſchwebet auff dem waſſer/ und die verſammlungen der waſſer hat er Maria genennet/ nicht ohne ein groſſes geheimniß. Welcher verſtand der worte daher kommen ſoll/ weil im heutigen feſt-Evangelio Maria ſey endelich über das gebirge gegangen. Worinnen ihm das Stellarium Coronæ B. Virginis beyſtehet/ allwo das geheimniß dergeſtalt erkläret wird: Quid eſt congregatio aquarum, niſi congregatio

Præloquium ex Moſe

 omnium

omnium gratiarum in unum locum, id eſt, Virginem Mariam? Congregationem gratiarum in Dei Matre DEUS voluit vocari Maria à Mari. In hoc tamen eſt differentia, quod congregatio aquarum vocatur Maria media correpta, congregationem gratiarum Maria media producta. Was iſt die verſammlung der waſſer anders als eine verſammlung aller gnaden an einen ort/ das iſt/ die jungfrau Mariam. GOtt hat die verſammlung der gnaden in der mutter GOttes vom meer Maria wollen genennet wiſſen. Jedoch iſt darinnen noch ein unterſcheid/ daß die verſammlung der waſſer dergeſtalt Maria genennet wird/ ſo daß die mittelſte ſylbe kurtz/ die verſammlung der gnaden Maria/ ſo/ daß die mittelſte ſylbe lang ausgeſprochen wird. Ich frage: Ob wohl was armſeliger und elender könne erdacht werden; ſo werden wir ſchlechten troſt aus Moſe ſchöpffen. Wir wollen aber einen andern text zeigen/ welcher/ob er wohl von einer andern Maria handelt/ als die iſt/ welche die mutter Gottes geweſen/ und zu der Eliſabeth gekommen/ iedoch dieſelbe auff gewiſſe maſſe vorgebildet hat. Der ſtehet Exod. XV, 20. 21. Und Mirjam die Prophetin/ Aarons ſchweſter/ nahm eine paucken in ihre hand/ und alle weiber folgeten ihr nach hinaus mit paucken am reigen; und Mirjam ſang ihnen für: Laſſet uns dem HERRN ſingen/ denn er hat eine herrliche that gethan/ mann und roß hat er ins meer geſtürtzt. Der HErr hatte Iſrael von der hand Pharaonis erlöſet/ als welchen er im rothen meer mit aller ſeiner krieges-macht erſäuffet/ Iſrael aber trocken hindurch gehen laſſen. Darüber hatte ihn nicht allein Moſes/ ſondern auch das gantze volck Iſrael in einem herrlichen liede gelobet und geprieſen. Nun macht ſich auch Mirjam auff/ und ſtimmete dem HErrn zu ehren ein lob- und danck-lied an.

Exod XV, 20. 21. qui ſiſtit Mirjam ſuo modo typum Mariæ, Eliſabetham viſitantis.

Applicatio. Sehen wir demnach den nahmen Mirjam an/ ſo iſt er eben das/ was der nahme Maria iſt/ den die mutter Chriſti gehabt; auf hebräiſch heiſts Mirjam/ aber auff lateiniſch und deutſch Maria.

Maria. Denn im volcke GOttes war dieſes ein ſehr gemeiner nahme/ alſo/ daß wir mehr als eine Mariam antreffen. Da iſt geweſen Maria Magdalena und Maria Jacobi/ welche frühe zum grabe kamen/ und den HErrn JEſum ſalben wolten/ Marc. VI, 1. Maria/ Marthä und Lazari ſchweſter/ Joh. XI, 28. und eben dieſen nahmen hat auch Aarons ſchweſter geführet. Sehen wir die perſon an/ ſo war ſie aus der vornehmſten familie unter den Jüden; denn ſie war Moſis und Aarons ſchweſter/ eine prophetin/ durch welche der HErr redete/ Num. XII, 2. So war auch die jungfrau Maria aus einem königlichen geſchlechte/ nemlich Davids. Und ob es wohl dazumahl ſehr herunter kommen war: ſo ward dennoch die Maria als ein mitglied deſſelben ſo hoch gewürdiget/ daß ſie GOtt zur Mutter ſeines Sohnes auserſahe; worvon Jeſaias geweiſſaget: Siehe/ eine jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen ſohn gebähren/ Jeſ. VII. Es wird eine ruthe auffgehen vom ſtamm Jſai/ und ein zweig aus ſeiner wurtzel frucht bringen/ Jeſ. XI, 1. Sehen wir die that an/ ſo gieng jene hin zu den weibern in Jſrael/ nahm eine paucken in ihre hand/ und alle weiber folgeten ihr nach hinaus mit paucken am reigen. Sie ſang ihnen für: Laſſet uns dem HErrn ſingen/ denn er hat eine herrliche that gethan/ mann und roß hat er ins meer geſtürtzt. Eben wie auch die weiber thaten/ da Saul und David wider die Philiſter geſieget hatten. Saul hat tauſend geſchlagen; aber David zehen tauſend/ 1. Sam. XIIX, 7. Und alſo gehet die jungfrau Maria zur Eliſabeth/ ſie grüſſen und küſſen einander/ es tantzet und hüpffet der kleine Johannes in dem leibe ſeiner mutter/ daß die mutter des HErrn zu ihr kömmt/ und Maria ſtimmet ihr Magnificat an. Das iſt der inhalt des heutigen feſt-Evangelii/ wovon wir itzo noch etwas mehres reden wollen ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. I, 39--56.

Maria aber ſtund auff in den tagen/ und gieng auff das gebürge endelich zu der ſtadt Juda/

da/und kam in das hauß Zacharias/und grüſſet Eliſabeth. Und es begab ſich/als Eliſabeth den gruß Mariä höret/hüpffet das kind in ihrem leibe. Und Eliſabeth ward des heiligen Geiſtes voll/ und rieff laut/ und ſprach: Gebenedeyet biſt du unter den weibern/ und gebenedeyet iſt die frucht deines leibes. Und woher kömmt mir das/ daß die mutter meines HErrn zu mir kömmt? ſiehe/ da ich die ſtimme deines gruſſes hörete/ hüpffet mit freuden das kind in meinem leibe. Und o ſelig biſt du/die du gegläubet haſt. Denn es wird vollendet werden/ was dir geſagt iſt von dem HErrn. Und Maria ſprach: Meine ſeele erhebet den HErrn/ und mein geiſt freuet ſich Gottes meines Heylandes. Denn er hat ſeine elende magd angeſehen/ſiehe/von nun an werden mich ſelig preiſen alle kindes-kind. Denn er hat groſſe ding an mir gethan/der da mächtig iſt/und des nahme heilig iſt. Und ſeine barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen/die ihn fürchten. Er übet gewalt mit ſeinem arm / und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres hertzen ſinn. Er ſtöſſet die gewaltigen vom ſtuhl/und erhebet die elenden. Die hungerigen füllet er mit gütern/ und läſſet die reichen leer. Er dencket der barmhertzigkeit/ und hilfft ſeinem diener Iſrael auff. Wie er geredt hat unſern vätern/ Abraham und ſeinem ſaamen ewiglich. Und Maria bleib bey

ihr

ihr bey drey monden/ darnach kehret ſie wiederum heim.

OB es ſchon klar iſt/ daß der Moſaiſche text/ den die Papiſten auff die Mariam ziehen/ ſich zur ſache nicht ſchicket/ deßwegen wir auch einen andern und beſſern erkläret haben/ (J. M. G.) ſo wird doch iederman bekennen müſſen/ daß ſich der prophetiſche text/ den wir itzo anführen wollen/ auff die papiſtiſche erfindung und ſtifftung des heutigen Marien-feſts wohl ſchicke. Er ſtehet Jerem. XLIV, 17. da ſich alle männer und weiber in Juda hören laſſen: **Wir wollen thun nach alle dem wort/ das aus unſerm munde gehet/ und wollen Melechet des himmels räuchern/ und derſelben tranckopffer opffern/ wie unſere väter/ unſere Könige und Fürſten gethan haben/ in den städten Juda/ und auff den gaſſen zu Jeruſalem/ da hatten wir auch brodt genug/ und gieng uns wohl/ und ſahen kein unglück.** Da hören wir von einer מְלֶכֶת הַשָּׁמַיִם Melechet des himmels/ welches in der alten Lateiniſchen biebel der Papiſten durch Regina cœli, himmels Königin verdollmetſchet worden/ welches ein gewiſſer abgott geweſen/ deſſen gedacht wird Jerem. VII, 18. **Die kinder leſen holtz/ ſo zünden die väter das feuer an/ und die weiber kneten den teig/ daß ſie der Melechet des himmels kuchen backen/ und tranck-opffer den fremden göttern geben.** Davon wird viel diſputirens gemacht/ ob es der monden/ oder die Venus/ oder ein himmliſch gewitter geweſen. Wem beliebet/ ſchlage nach Gerh. Joh. Voſſii Theol. Gentil. Libr. II. c. XXI. Selden. de Diis Syr. Synt. II. c. II. VII. &c. ſo wird er mancherley meinungen finden; dergleichen auch ſonderlich Dieter. in Antiqq. Bibl. und Joh. Henr. Urſin. in Analectis hat. Wir werdens wohl ſchwerlich entſcheiden können/ auſſer daß wir ſagen: es ſey ein gewiſſer abgöttiſcher gottesdienſt geweſen. Derſelbige beſtund darinnen/ daß ſie räucherten/ opfferten/ kuchen backten/ in ſum-

Exordium ex Propheta Jeremia c. XLIV. 17. qui ſiſtit locum, feſto Mariano à Pontificiis invento convenientem.

ma/ ihr bildniß herum trage/ allerhand verehrungen

ſie beteten dieſe Melechet des himmels mit vielen ceremonien an/ wie insgemein andere götter/ auff allen höhen und hügeln: **So manche ſtadt/ ſo manchen gott haſt du Juda/** Jer. II, 28. Das abſehen bey dieſem gottesdienſte war/ daß ſie gedachten gut glücke zu haben/ welches dieſer götze verſchaffen ſolte/ als da war ſchutz wider ihre feinde/ brodt und nahrung/ ſie wolten alles vollauff haben; wie ſie denn das exempel ihrer väter anführen/ welche bey dem dienſt der Melechet köſtliche ſache gehabt/ da ſie im gegentheil bey dem dienſte des wahren GOttes Iſraels allerhand ungemach ausſtehen müſten/ gleich wie dort der König in Iſrael dem Propheten Eliſä ſagen ließ: **Siehe/ ſolch übel kömmt von dem HErrn/ was ſoll ich mehr von dem HErrn gewarten?** 2. Reg. VI, 33. Dieſen götzen-dienſt haben die Juden von den Heyden erlernet/ und thaten ſelbigen in der erſten kirche etliche weiber in Arabia nach/ alſo/ daß ſie Mariam als eine himmels-königin dergeſtalt ehreten/ daß ſie ihr bildniß zu gewiſſer zeit auff einen ſeſſel ſatzten/ mit reiner leinwand bedeckten/ ihr brodt vorlegten/ ihr opfferten und räucherten/ und berieffen ſich auff unſern prophetiſchen text/ woraus hernachmals die ketzerey der Collyridianorum entſtanden/ wider welche Epiphanius Hæreſ. LXXIX. geſchrieben. Ob nun wohl die Papiſten geſtehen müſſen/ daß dieſes allerdings eine groſſe ketzerey und abgötterey geweſen; iedoch begehen ſie eben dieſelbe/ und kan ſich Corn. à Lapide in ſeinem comment. ad cap. VII. Jerem. mit ſeiner hyperdulia nicht auswickeln. Hats doch Jacobus de Voragine in ſeinen Sermonibus Aureis Sermone I. p. 79. ausdrücklich geſtanden: Quod vanæ illæ mulieres, ſchreibet er/ apud Jeremiam de Lunâ dixerunt, hoc recte nos exponamus de noſtrâ reginâ cœli. Debemus reginæ noſtræ ſacrificare corpora noſtra per mortificationem, & libare ei corda liquida per quandam lachrymarum compaſſionem, & offerre ei placentas, h. e. conſcientias mundas. Was jene eitele weiber beym Jeremia vom monden geſaget haben/ das laſſet uns mit recht von unſer himmels-königin auslegen. Dieſer unſer königin ſollen

len wir unſere leiber durch die creutzigung auffopffern/und ihr die flieſſende hertzen durch ein mitleiden der thränen wiedmen/und ihr kuchen/das iſt/ reine gewiſſen / darbringen. Gehen wir weiter/und ſchlagen in den Päpſtlern nach/ſo befinden wir/daß Antonius, der Ertzbiſchoff zu Florentz/ eine ausführliche beſchreibung von der krönung der himmels-königin Mariä verfertiget/ worbey er mit gedencket/ wie es bey ihrer himmelfahrt hergegangen. Papſt Leo X. nennet ſie in ſeinen Epiſtolis ausdrücklich Deam cœleſtem, eine himmliſche göttin/ Libr. IIX. Epp. Bembi Ep. XVI. Mantuanus berichtet in ſeiner beſchreibung nach Loretto/ daß/ da er daſelbſt in den tempel kommen war / und vor dem altar nieder gekniet/ wo das bildniß der jungfrauen Mariä geſtanden / ſey ihm ein ſolches ſchauern ankommen/ als Moſe / da er zu dem feurigen puſch ſich machen/und ſeine ſchuhe ausziehen müſſen/Exod. III. Mendoza wirfft die frage auff: Ob der nahme JEſus oder Maria heiliger ſey/ und auff welchen man in ſeinen nöthen mehr trotzen und bauen könne? endlich antwortet er: der nahme Maria behalte ja wohl aus dieſer urſache den vorzug / daß / weil dort die königin Eſther bey dem Ahasvero mehr als andere gegolten / und alles erhalten können ; alſo auch die Maria alles und iedes / ſo wohl bey dem HERRN Chriſto / als auch bey dem himmliſchen Vater erlangen könne. Es iſt das Pſalterium Marianum bekandt / darinnen alles dasjenige / was von Chriſto in den Pſalmen Davids zu finden iſt / auff die heilige Mariam gezogen wird/ auch ſo gar der CX. Pſalm. v. 1. Setze dich zu meiner rechten/ biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe. Auff dieſe Mariolatriam und abgöttiſche verehrung der vermeynten himmels-königin iſt das heutige Marien-feſt gegründet/ davon man in der alten kirchen nichts gewuſt/ ſondern iſt allererſt im jahr Chriſti 1432. auff dem Concilio zu Baſel Seſſion 43. geſtifftet und eingeführet worden/ daß es den 2. Julii zu dem ende ſoll gefeyert werden/ daß man der jungfrau Maria/ als einer himmels-königin/ räuchere und opffere/ ſie anruffe/ und ihr proceſſionen halte/ ihr bildniß herum trage/ allerhand verehrungen bringe / damit

ſie wider die feinde der Chriſtenheit/ ſonderlich den Türcken/ welcher dazumahl ſehr um ſich griff/ ſieg verleihen möchte. Sprichſt du: Iſt dieſes feſt zu dem ende angeordnet worden/ daß man die H. jungfrau Mariam um ſchutz anruffen ſoll/ warum hats deñ der ſelige Lutherus/ da er unſere kirche von dem Päpſtiſchen ſauerteige reinigte/ nicht abgeſchaffet? Antwort/ wenn ers gethan hätte/ ſo hätte er nicht unrecht gehandelt; gleichwohl hat ers mit beſonderm bedacht/ aus chriſtlicher freyheit/ ſtehen laſſen/ ſintemahl nach dem XV. Artic. Aug. Conf. der chriſtlichen kirchen frey ſtehet/ feſttage anzuordnen/ welche/ und wenn ſie will. Der ſelige Lutherus hat dieſes feſt darum behalten/ weil auff daſſelbige ein ſo ſchöner text verleget worden/ in welchem groſſe glaubens-artickel vorkommen. Dahero haben wir auch nicht auff die Mariam/ als eine himmels-königin zu ſehen/ ſondern auff ihre that/ und zu hören/ was bey ihrer heimſuchung vorgegangen. Merckt nur auff die Evangeliſten/ was dieſe davon ſchreiben/ wie ſie ihren Sohn/ den HErrn JEſum/ unter ihrem hertzen getragen/ und der ſohn der Eliſabeth in dem mütterlichen leibe gehüpffet und geſprungen/ und die Maria ihr Magnificat angeſtimmet. Das iſts/ was wir anitzo mit einander zu erwegen haben. Wollen demnach achtung geben/ was der Evangeliſt Lucas

Textus ex Evangeliſta Luca, qui deſcribit Viſitationem Mariæ Eliſabethæ factam quoad

Von Mariä beſuchung/ ſo der Eliſabeth geſchehen/

berichtet/ wie er zeiget

I. Ihre ankunfft zu Eliſabeth.
II. Ihr geſpräche mit Eliſabeth.
III. Ihren abſchied von Eliſabeth.

Der Evangeliſt beſchreibet

I. Adventum ad Eliſabetham reſpectu habito

I. Die ankunfft der Mariä zu Eliſabeth

dergeſtalt/ daß er zeiget/ was ſo wohl bey der ankommenden Maria/ als auch bey der bewillkommenden Eliſabeth zu ſehen.

Von

Von der ankommenden Maria ſtehet im texte: Maria aber gieng über das gebirge endelich zu der ſtadt Juda/ und kam in das hauß Zacharias/ und grüſſet Eliſabeth. Und es begab ſich/ als Eliſabeth den gruß Mariä höret/ hüpffet das kind in ihrem leibe/ v.39--41. Zu dieſem beſuch hatte der Engel Gabriel gelegenheit gegeben. Er hatte ihr die empfängniß des HErrn Chriſti verkündiget/ und da ſie hiervon ferner wolte unterrichtet ſeyn/ ſo beſtetiget er ſeine worte mit dem exempel der Eliſabeth/ die bißher wegen ihrer unfruchtbarkeit war im geſchrey geweſen/ und doch nun im ſechſten monden ſchwanger gieng. Als ſie dieſes von dem Engel vernommen/ ſo will ſie ihre freundin beſuchen/ mit dem abſehen/ an einem theil/ daß ſie ihr glück wünſchte/ und ſich mit ihr als einer frölichen perſon freuete/ Rom. XII,15. am andern theile/ daß ſie dieſelbige in ihrem glauben ie mehr und mehr ſtärckete/ wie unſer inner menſch von tage zu tage muß erneuert werden/ indem der euſerliche verweſet/ 2.Cor.IV,16. 1)ad Mariam adventientem, quæ

α)ſurgit.

Demnach ſtund ſie auff. Da dürffen wir uns nicht einbilden/ als wenn ſie geſeſſen oder gekniet hätte/ wie alſo der HERR Chriſtus vom gebet auffſtund/ Luc.XXII,45. ſondern gleichwie ſonſt in heiliger Schrifft auffſtehen ſo viel heißt/ als ſich zu einem wercke bereit und geſchickt machen/ als wenn von dem HERRN Chriſto ſtehet/ daß er/ auff die ergangene bitte des Schul-Oberſten/ wegen ſeiner verſtorbenen tochter/ auffgeſtanden/ Matth. IX,19. ingleichen von der Naemi/ daß ſie ſich mit ihren zwey ſchnüren aufgemacht/ Ruth.I,6. alſo wird auch allhier durch das auffſtehen der Mariä nichts anders angedeutet/ als daß ſie ſich zur reiſe fertig gemachet.

β)feſtinanter pergit.

Unterwegens iſt ſie nicht ſäumig/ ſie verweilet ſich nicht bald da/ bald dorten/ ſondern gehet endelich/ oder wie es nach dem grundtext lautet: μετὰ σπουδῆς, mit ſonderer hurtigkeit und eilfertigkeit. Dieſes wort haben die LXX. Dolmetſcher gebrauchet/ wenn ſie den eilfertigen auszug der kinder Iſrael aus dem dienſthauſe Egyptens vorſtellig machen wollen/ Exod.XII,33. Da die Maria

ſich dergeſtalt auff die reiſe macht/ was iſts denn für ein ort/ da ſie hin will? Der Evangeliſt beniemt das land/ die ſtadt im lande/und das hauß in der ſtadt. Das land iſt Judäa/ das gantze Jüdiſche land war voller berge/ inſonderheit war um Hebron eine bergichte gegend/ wie aus dem buch Joſ.XXI,11. zu erſehen. Die ſtadt in gedachtem lande iſt Hebron/welche eine Prieſter-ſtadt/ allwo GOtt der HErr dem Ertzvater Abraham die erſte verheiſſung von dem gebenedeyten weibes-ſaamen/ dem HErrn Meßia/gegeben/Gen.XIII, und der unerſchaffene Engel/ der Sohn GOttes/ihm in einer angenommenen menſchlichen geſtalt erſchienen war/Gen.XIIX, allwo auch die heiligen väter ihre begräbniſſe gehabt/ wie aus Gen. XXXIII. XXXV. bekandt iſt. Das hauß in benennter ſtadt/ in welches die Maria eingekehret/iſt Zachariä des ehrwürdigen Prieſters/ welcher damahls/ nach verrichtetem GOttes-dienſte im tempel zu Jeruſalem/ in die ſtadt Hebron ankommen war/ und ausruhete/und wegen ſeines verſchloſſenen mundes ſich in einem elenden zuſtande befand. Dahin gehet ſie/und läſſet ſich die weite reiſe nicht verdrieſſen/ ungeachtet von Nazareth biß Hebron bey nahe 18. meilweges waren.

γ) ſalutat. Als ſie dahin kömmt/ was machet ſie? Sie grüſſet die Eliſabeth/ ihre gefreundtin. Wie der Engel zuvor die Mariam gegrüſſet hatte/ Luc.I,28. wie Chriſtus nach ſeiner aufferſtehung ſeine Jünger grüſſete/und ihnen friede verkündigte/ Joh.XX,19. auch ihnen befahl: **Wo ihr in ein hauß gehet/ſo grüſſet daſſelbige**/Matth.X,12. wie Paulus faſt alle Epiſteln mit einem gruſſe beſchleußt/und in demſelben entweder gantze gemeinen/ oder gewiſſe perſonen grüſſet: alſo grüſſet auch Maria die Eliſabeth mit dem heiligen kuß. Denn das war dazumahl bräuchlich/ daß der gruß mit einem kuß verbunden wurde/wie auch Judas auff ergangenem gruß ſeinen HErrn und Meiſter küſſete/ob wohl heuchleriſcher weiſe/Matth.XXVI,49. Das iſt bey der zur Eliſabeth ankommenden Maria zu ſehen geweſen.

2)ad Eliſabetham excipi- Was bey der bewillkommenden Eliſabeth zu bemercken/ das

das faſſet der Evangeliſt in folgenden worten ab: **Und es begab ſich/ als Eliſabeth den gruß Mariä hörete/ hüpffet das kind in ihrem leibe**/v. 41. Maria kömmt nicht allein zur Eliſabeth/ ſondern bringt unter ihrem mütterlichen hertzen ein klein gäſtlein/ nemlich den Heyland der welt/ Chriſtum JESUM/ mit ſich: Daher wird nicht allein die Maria von der Eliſabeth/ ſondern auch dem kleinen gaſt/ von dem unter der bruſt ſeiner mutter noch verſchloſſenen Johanne/ empfangen und bewillkommet/ als welcher ſein vorläuffer-amt gleichſam anhebet: Wie es denn nichts ungewöhnliches iſt/ daß ſich kinder in mutterleibe zu rühren und zu wenden pflegen/ wenn ſich mütter über etwas entweder ſtarck erfreuen oder entäuſern/ aber hier iſts kein ſolch rühren und wenden. Es hat ſich die leibesfrucht auch nicht auſſerordentlich beweget/ wie die beyden ſöhne Iſaacs Eſau und Jacob ſich in dem leibe der Rebeccä miteinander ſtieſſen/ Gen. XXV, 22. ſondern wie ſonſtẽ das wort σκιρτᾷν von hüpffen und ſpringen der lämmer und jungen ſchaaffe gebrauchet wird/ als wenn David davon erzehlet/ was beym ausgange der kinder Iſrael aus Egypten für groſſe freude verſpühret worden: **Die berge hüpffeten wie die lämmer/ die hügel wie die ſchaafe. Was war euch ihr berge/ daß ihr hüpfftet/ wie lämmer? Ihr hügel wie die jungen ſchaaffe?** Pſalm. CXIV, 4. 5. 6. geſtalt Chriſtus zu denen/ die er ſelig geprieſen/ ſaget: **Freuet euch/ und** σκιρτᾶτε **hüpffet**/ Luc. VI, 23. alſo bedeutet es auch allhier einen freuden-ſprung/ den Johannes über der ankunfft des HERRN Meßiä gethan/ nach dem ſelbſt eigenen bericht der Eliſabeth/ v. 44. wie wir weiter unten vernehmen werden; daß alſo der kleine freund **des bräutigams ſich über ihn hoch erfreuet**/ Joh. III, 29. und er durch ſeinen ſprung dasjenige andeuten wollen/ was er hernach mit worten vollführen würde: **Siehe/ das iſt GOTTES Lamm/ das der welt ſünde trägt**/ Joh. I, 29. Eine ſolche bewandniß hat es mit der ankunfft der Mariä zu Eliſabeth gehabt. Wenn gute freunde einander zuſprechen/ ſoll es auff ein gut und freundlich geſpräch hinaus lauffen; und ſo beſchreibet uns der Evangeliſt

entem, quæ ſaltum fœtus ſentit.

II. Colloquium cum Eliſabetha, ubi refertur

II. Das geſpräche der Mariä mit Eliſabeth.

Insgemein iſt zwar das geſpräch der weibsperſonen nicht weit her: allein die Maria und Eliſabeth führen ein heiliges und erbauliches geſpräche. Sie besbachten / was der H. Paulus von den Chriſten erfodert: Laſſet das wort Chriſti reichlich unter euch wohnen / in aller weißheit. Lehret und ermahnet euch ſelbſt mit pſalmen und lobgeſängen / und geiſtlichen lieblichen liedern / und ſinget dem HErrn in euren hertzen. Und alles was ihr thut mit worten oder mit wercken / das thut alles in dem nahmen des HErrn JEſu / und dancket GOtt und dem Vater durch ihn / Coloſſ. III, 16. 17. Der Evangeliſt berichtet ſo wohl was die Maria / als auch was die Eliſabeth geredet.

1) quid locuta ſit Eliſabetha, hæc

Die Eliſabeth machet den anfang: Und Eliſabeth ward des heiligen Geiſtes voll / und rief laut und ſprach: Gebenedeyet biſt du unter den weibern / und gebenedeyet iſt die frucht deines leibes: und woher kömmt mir das / daß die mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe / da ich die ſtimme deines gruſſes hörete / hüpffet mit freuden das kind in meinem leibe. Und o ſelig biſt du / die du gegläubet haſt / denn es wird vollendet werden / was dir geſaget iſt von dem HErrn / v. 41--45. Jüngſt am H. Johannes feſte haben wir gehöret / daß der Prieſter Zacharias bey der beſchneidung ſeines ſohnes des Johannis des heiligen Geiſtes voll worden und GOtt den HErrn gelobet / Luc. I, 47. ſeqq. Hier / da Maria zur Eliſabeth kam / war Zacharias noch ſtumm / ſolte auch ſtumm bleiben / biß zur geburt ſeines ſohnes auff die welt: unterdeſſen wird ſein weib mit dem heiligen Geiſte erfüllet / daß ihr verſtand erleuchtet wurde / und ſie ſolche dinge erfuhr / die ſie ſonſt niemahls gehöret hatte. Da traff ein / was der Prophet Joel geweiſſaget hatte: Nach dieſem will ich meinen Geiſt ausgieſſen über alles fleiſch / und eure ſöhne und töchter ſollen weiſſagen / Cap. II, 26. Was redet ſie demnach?

α) Mariæ benedicit.

Erſtlich ſegnet ſie Mariam: Gebenedeyet iſt die frucht

dei-

deines leibes/ v. 42. Sie lobet nicht allein die Mariam/ ſondern auch ihre leibesfrucht/ iedoch mit unterſcheid. Die Mariam vergleichet ſie mit andern weibesperſonen: weil andere auch gebenedeyet benennet wurden/ nach dem exempel der Jael/ von welcher der Engel des HErrn ſprach: Geſegnet ſey unter den weibern Jael/ das weib Heber des Keniters: geſegnet ſey ſie in der hütten unter den weibern/ Judic. VI, 24. Die frucht des leibes Mariä aber nennet ſie abſolutè ſchlechter dings/ und ohne einigen vergleich mit iemand andern geſegnet/ weil er in einem höhern grade ein gebenedeyeter iſt/ als daß er mit iemanden könnte verglichen werden: er iſt dergeſtalt gebenedeyet/ daß wir zugleich in ihm mit allerley geiſtlichen ſegen in himmliſchen gütern geſegnet ſind/ Eph. I, 3. daher heiſſet er auch der ſaame/ durch welchen alle geſchlechter auff erden geſegnet werden/ Gen. XXII, 18. Welches von der Jungfrau Maria keines weges kan geſaget werden.

Hernachmahls gratuliret und wünſchet die Eliſabeth ihr ſelbſt mit verwunderung glück. Woher kommt mir das/ daß die mutter meines HErrn zu mir kömmt? v. 43. Sie erkennet die leibesfrucht der Mariä für ihren HErrn/ auff die art wie König David: Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn/ Pſalm. CX, 1. Da kan ſie ſich nun nicht drein finden/ wie das zugehe/ daß die Jungfrau Mariä zu ihr kömmt. Sie hält ſie für die mutter des HErrn Meßiä/ von welcher Jeſaias verkündiget: Siehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen ſohn gebähren/ cap. VII, 14. Wenn ſich iemand ein ding nicht wohl einbilden kan/ ſo fraget er: woher kömmts denn? In welcher frage ein groſſer nachdruck lieget. Als wolte ſie ſagen: Ich weiß gar nicht/ kan es auch mit meinen gedancken nicht erreichen/ wie es zugehe/ daß die mutter meines und aller menſchen Heylandes bey mir einſpricht. Von einem ebenmäßigen nachdruck diejenige frage war/ welche die inwohner der ſtadt Nazareth/ über die weißheit uñ thatē Chriſti/ auffwerffen: Woher kommt dieſem ſolche weißheit und thaten? Iſt er nicht eines zimmermanns ſohn? heiſſet nicht ſeine mut-

β) ſibi gratulatur.

mutter Maria? und ſeine brüder / Jacob und Joſes / und Simon / und Judas. Und ſeine ſchweſtern / ſind ſie nicht alle bey uns? Woher kömmt ihm denn das alles? Matth. XIII, 54. 55. 56. Weil denn die Eliſabeth wuſte / daß die Maria die mutter des Sohnes GOttes war / als fraget ſie auch: Woher es kommt / daß ſie zu ihr komme / und ſie ihrer vornehmen gegenwart würdigte. War es ehre / da Joas / der König in Iſrael zum krancken Eliſa kam / 2. Reg. XIII, 14. ſo war es noch eine weit gröſſere ehre / daß Maria / die mutter des HErrn Meßiä / zur Eliſabeth kam. Was war es demnach wunder / daß ſie ausrief: Woher kommt mir das / daß die mutter meines HErrn zu mir kömmt?

γ) narrat motum intra ſe obſervatum.

Ferner erzehlet die Eliſabeth / was ſie über der ankunfft der Mariä bey ſich empfunden. Siehe / da ich die ſtimme deines gruſſes hörete / hüpffet mit freuden das kind in meinem leibe / v. 44. Da ſaget ſie nicht / daß ſich die frucht in ihrem leibe gereget / ſondern erzehlet es nur / als etwas ſonderliches / es ſey dieſe regung nicht natürlich / ſondern übernatürlich: Hier wieſe ſichs aus / was Gabriel geſaget: daß ihr ſohn / deſſen empfängniß er ihr verkündiget / noch in mutterleibe mit dem heiligen Geiſte würde erfüllet werden / v. 15.

δ) confirmat in fide.

Endlich ſtärcket die Eliſabeth die Mariam in ihrem glauben: Und o ſelig biſt du / die du gegläubet haſt: Denn es wird vollendet werden / was dir geſaget iſt von dem HErrn / v. 45. Zacharias hatte nicht alſobald gegläubet / als ihm der Engel Gabriel angedeutet hatte / daß er in ſeinem hohen alter noch einen ſohn zeugen ſolte / der einſt des HErrn Meßiä vorläuffer ſeyn würde: deßwegen kam er auch zur beſtraffung ſeines unglaubens um ſeine ſprache / v. 20. Moſes gläubte auch nicht / als ihm GOTT verſprach / daß er waſſer aus einem felſen für das volck verſchaffen wolte: daher durffte er auch nicht ins gelobte land eingehen / Num. XX, 12. Deut. XXXIV, 4. Petrus glaubte dort nicht / daß er / des entſtandenen ſturms ungeachtet / würde auff dem waſſer zu dem

HErrn

HErrn Chriſto kommen können: darum fieng er an zu ſincken/ Matth. XIV, 30. Maria aber hatte geglaubet/ und derowegen war ſie ſelig/ und wurde von der Eliſabeth ſelig geprieſen. Denn es ſolten alle worte erfüllet werden/ welche ſie von dem Engel gehöret hatte: Der Sohn/ den ſie empfangen und gebähren würde/ ſolte groß/ und ein Sohn des Höchſten genennet werden/ Luc. I, 32. Dieſes alles ſolt du als unbetrügliche warheit erfinden/ ſey nur feſte in deinem glauben/ liebe muhme/ und laß dich nichts irren. Das ſind die worte/ welche die Eliſabeth bey dem vorhabenden geſpräche mit der Maria geredet.

Nachdem Maria die Eliſabeth ſo reden hören/ giebt ſie zu erkennen/ wie ihr in ihrer ſeele zu muthe ſey: Meine ſeele erhebet den HErrn/ und mein geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes/ v. 46. 47. ſeqq. Sie ſpricht/ ſie ſey voller freude und lobes über dem HErrn/ der ihr Heyland iſt? Wer iſt er denn? Eben der jenige/ den ſie hernach zur welt gebohren. Denn/ ſagt der Engel des HErrn zu den hirten auff dem Bethlehemitiſchen gefilde: Euch iſt heute der Heyland gebohren/ welcher iſt Chriſtus der HErr in der ſtadt David/ Luc. II, 11. der Heyland aller menſchen/ 1. Tim. IV, 10. alſo ſaget auch Maria/ über dem ſey ſie voller freude und lobeserhebung. Da wird ſie vermuthlich ausgeruffen haben: Lobe den HErrn/ meine ſeele/ und was in mir iſt ſeinen heiligen nahmen/ Pſalm. CIII, 1. Jch freue mich in dem HErrn/ und meine ſeele iſt frölich in meinem GOTT. Denn er hat mich angezogen mit kleidern des Heyls/ und mit dem rock der gerechtigkeit gekleidet/ Jeſ. LXI, 10. und da gehet ſie nun durch/ und erzehlet/ was ſie an dem HErrn Meßia/ ihrem Heylande/ zu loben habe/ was er nehmlich an ihr/ an allen GOttesfürchtigen/ und inſonderheit an dem Iſraelitiſchen volcke gethan habe.

2) quid locuta ſit Maria? Hæc Deo ἔπαι-νον canit

Was ſie anbelanget/ ſo ſaget ſie: Er hat ſeine elende magd angeſehen/ ſiehe von nun an werden mich ſelig preiſen alle kindeskind. Deñ er hat groſſe dinge an mir gethan/ der da mächtig

a) de ſe.

tig iſt/und des nahmen heilig iſt/ v. 48. 49. Sie nennet ſich eine magd / damit anzudeuten ihren geringen und unanſehnlichen ſtand / und daß ſie die gnade Chriſti ihres Heylandes mit nichts verdienet habe: und gleichwohl habe er ſie vor allen andern weibes-perſonen angeſehen / und ſie zu ſeiner mutter erkieſet. Sind faſt worte / wie des Königes Davids / wenn er ſprach: Wer bin ich / HErr / HErr? Und was iſt mein hauß / daß du mich biß hieher gebracht haſt? 2. Sam. VII, 18. Von nun an wird ſie von kindeskind ſelig geprieſen werden / wie auch hernachmahls geſchahe. Denn als der HErr Chriſtus einsmahls von einem ſtummen den teufel ausgetrieben hatte / ſo erhub ein weib im volck die ſtimme: Selig iſt der leib / der dich getragen / und die brüſte / die du geſogen haſt / Luc. XI, 27. Moſes berichtet von der Lea / Jacobs weibe / daß da nach ihr Silpa ihre magd einen ſohn gebohren hatte / ſie ſich vernehmen laſſen: Wohl mir / denn mich werden ſelig preiſen die töchter / Gen. XXX, 13. Mit weit gröſſerm rechte konte die Maria ſich die rechnung machen / daß ſie in der gantzen welt würde ſelig geprieſen werden / wenn ſie den Heyland der welt würde gebohren haben. So lange die welt ſtehet / wird die Chriſtenheit bleiben / und ſo lange dieſelbe bleibet / wird auch geprediget werden / was bey Jeſaia ſtehet: Siehe / eine jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren / cap. VII, 14. Sie ſetzet die urſache hinzu: Denn er hat groſſe dinge an mir gethan / der da mächtig iſt / und des nahmen heilig iſt. Daß er der Sara / Rebecca / und Hanna kinder gegeben / iſt wohl viel geweſen: weil der leib dieſer perſonen lange zeit verſchloſſen geblieben: allein daß GOtt der HErr ſie / als eine unbefleckte Jungfrau / zur mutter ſeines Sohnes für allen weibs-perſonen / auff dem gantzen erdboden / auserkohren / hat vielmehr zu ſagen. Das machts / er iſt allmächtig / und kan / vermöge ſeiner allmacht / überſchwencklich thun über alles / was wir bitten und verſtehen / Eph. III, 20. Er iſt heilig: heilig und heer iſt ſein nahme / Pſalm. CXI, 10.

Und damit kommt ſie auff das/ was er allen frommen thut/ β) de omnibus piis.
bald vermöge ſeiner barmhertzigkeit: Denn ſeine barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen/ die ihn fürchten/ v. 50. Gleichwie er ſich des gantzen menſchlichen geſchlechts nach dem fall erbarmet hat/ alſo erweiſet er ſich fürnemlich an denen/ die ihn fürchten/ barmhertzig/ welches die Schrifft anderweit bekräfftiget: So hoch der himmel über der erden iſt/ läßt er ſeine gnade walten über die/ ſo ihn fürchten/ Pſalm. CIII, 11. 12. 13. O wie iſt die barmhertzigkeit des HErrn ſo groß/ und läßt ſich gnädig finden denen/ ſo ſich zu ihm bekehren/ Syr. XVII, 28. bald vermöge ſeiner macht: Er übet gewalt mit ſeinem arm/ v. 51. GOttes arm bedeutet ſeine unumſchriebene macht/ welche ihm König David zuſchreibet: Du haſt einen gewaltigen arm/ ſtarck iſt deine hand/ und hoch iſt deine rechte/ Pſalm. LXXXIX, 14. Mit dieſem arm übet er gewalt/ und thut alles/ was er will/ im himmel/ auff erden/ im meer/ und in allen tieffen/ Pſalm. CXXXV, 6. bald vermöge ſeiner gerechtigkeit: Er zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres hertzens ſinn: er ſtöſſet die gewaltigen vom ſtuel/ und läſſet die reichen leer/ v. 51. 52. 53. Wenn gleich noch ſo groſſe Könige ſind/ ſo müſſen ſie deñoch von ihrem thron herunter. Der König Nebucadnezar hat es an ſeinem theil erfahren. Denn als er ſein hertz erhub/ und er ſtoltz und hochmüthig ward/ ward er vom königlichen ſtuhl geſtoſſen/ und verlohr ſeine ehre/ Dan. V, 20. bald vermöge ſeiner gutthätigkeit: Er erhebet die niedrigen/ und füllet die hungrigen mit gütern/ v. 53. Das will ſie ſonderlich von denen verſtanden haben/ die geiſtlich arm und elend ſind/ die da nach der gerechtigkeit hungert und dürſtet/ Luc. VI, 21. Dieſe erhebet er/ und füllet ſie mit gütern/ daß ſie ſatt werden/ Matth. V, 6. er flöſſet reichen troſt in ihre bekümmerte ſeelen/ daß ſie ſagen können: Ach HErr Gott/ wie reich tröſteſt du/ die gäntzlich ſind verlaſſen!

Das hat er inſonderheit an dem volcke Iſrael gethan/ γ) de populo Iſraelitico.
drum rühmet ſie/ und er hilfft ſeinen diener Iſrael auff/ v. 54.

Sie nennet Jſrael ſeinen diener: weil das volck / ſo er zu ſeinem dienſte erwehlet / von ihm herſtammet. Dem hilfft er auff: ἀντελάβετο, er reichet ihm hülffreiche hand / nimmt ſich ſeiner auff allen ſeiten treulich an / und trachtet auff ſein beſtes. Fürchte dich nicht / du würmlein Jacob / du armer hauffe Jſrael / ich helffe dir / ſpricht der HErr / und dein Erlöſer / der heilige in Jſrael / Jeſ. XLI, 14. Sie führet zugleich an / was GOtt den HErrn hierzu bewege: und ſaget an einem theil / es ſey ſeine barmhertzigkeit und warheit: Er gedencket der barmhertzigkeit / wie er geredt hat unſern vätern / Abraham und ſeinem ſaamen ewiglich / v. 54. 55. Da ſiehet ſie auff den bund / den GOtt der HErr mit den ertzvätern gemacht / wenn er zum Abraham ſprach: Sara dein weib ſoll dir einen ſohn gebähren / den ſoltu Jſaac heiſſen. Denn mit ihm will ich meinen ewigen bund auffrichten / und mit ſeinem ſaamen nach ihm / Gen. XVII, 19. Zum Jſaac: durch deinen ſaamen ſollen alle geſchlechter geſegnet werden / Gen. XXIIX, 14. An dieſen bund gedencke er ewiglich. Davon zeuget er ſelbſt mit deutlichen worten: Jch habe einen bund gemacht mit meinem auserwehlten / ich habe David / meinem knecht / geſchworen: Jch will dir ewiglich ſaamen verſchaffen / und deinen ſtuel bauen für und für / Pſalm. LXXXIX, 4. 5. Jch will ihm ewiglich behalten meine gnade / und mein bund ſoll ihm feſte bleiben / v. 29. und David ſpricht: Er gedencket ewiglich an ſeinen bund / des worts / das er verheiſſen hat / auf viel tauſend für und für / den er gemacht hat mit Abraham / und des eydes mit Jſaac: und ſtellet daſſelbige Jacob zu einem rechte / und Jſrael zum ewigen bund / Pſalm. CV, 8. 9. was er zuſaget / das hält er gewiß / Pſalm. XXXIII, 4. Das iſt das geſpräche / ſo Maria und Eliſabeth mit einander gepflogen. Hätten ſie wohl heiliger und erbaulicher reden können? Saget Paulus in ſeiner Epiſtel an die Epheſer: Werdet voll geiſtes / und redet untereinander von pſalmen / und lobgeſängen / und geiſtlichen liedern: ſinget und ſpielet dem HErrn in euren hertzen:

tzen: und ſaget danck allezeit für alles / GOtt und dem Vater / in dem namen unſers HErrn JEſu Chriſti / Epheſ. V, 18. 19. 20. ſo thuns dieſe zwo heiligen weibs-perſonen auch. Iſt noch übrig / daß wir noch mit wenigen betrachten

III. Den abſchied Mariä von der Eliſabeth: welchen der Evangeliſt in den noch übrigen text-worten beſchreibet: Und Maria bleib bey ihr drey monden / darnach kehret ſie wieder heim / v. 56. in welchen uns gezeiget wird ſo wohl die zeit / wenn ſie abſchied genommen / als auch die art und weiſe / wie ſie es gemacht hat. Nachdem ſie zur Eliſabeth kommen war / gehet ſie nicht alſobald wieder von ihr / ſondern bleibet drey monden bey ihr. Wenn irrdiſch-geſinnte auff etwas gerathen / kommen ſie ſo bald nicht wieder davon. Gerathen manche auffs ſauffen / ſo ſetzen ſie davon ſo bald nicht ab / dergleichen leute Jeſaias mit lebendigen farben abmahlet / und das wehe über ſie ſchreyet: Wehe denen / die des morgens frühe auff ſind / des ſauffens ſich zu befleißigen / und ſitzen biß in die nacht / daß ſie der wein erhitzt: und haben harffen / pſalter / paucken / pfeiffen und wein in ihrem wohlleben / Jeſ. V, 11. 12. Gerathen manche an eines andern weib / ſo kommen ſie ſo bald nicht wieder davon / ſondern wiehern nach demſelben wie die vollen müßigen hengſte / Jerem. V, 8. Ein freund von dergleichen böſen weſen war der verlohrne ſohn / und der reiche mann / nach dem bericht / Luc. XV, XVI. Hingegen können gottſelige perſonen nicht wieder davon kommen / wenn ſie auff etwas gutes gefallen ſind. Hatte die Hanna den kirchen-beſuch lieb gewonnen / ſo kam ſie nimmer vom tempel / ſondern dienete GOtt mit faſten und beten tag und nacht / Luc. II. Hatte König David eine rechte liebe zum gottesdienſte gefaſſet / ſo kam es ihm ſehr ſchwer an / als er an abwartung deſſelben durch ſein exilium gehindert wurde / wie aus ſeinen worten abzunehmen: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im hauſe des HErrn bleiben möge mein lebenlang / zu ſchauen die gottesdienſte des HErrn / und ſeinen tempel zu beſuchen / Pſalm. XXVII, 4. Und hatte ſich Maria mit

III. Diſceſſum ab Eliſabetha, ubi not.

1.) Quando diſceſſerit.

Eliſabeth in ein heiliges und erbauliches geſpräche mit einander eingelaſſen / ſo konten ſie davon ſobald nicht ablaſſen: daher kam es auch/daß jene bey dieſer drey monden verblieb / ſo lange / biß ſie Johannem zur welt gebohren hatte. Etliche unter den gelehrten wollen zwar vorgeben/daß/als die Maria gemercket/ daß die Eliſabeth gebähren ſollen/ſie wieder nach hauſe gegangen/in betrachtung/ daß es ihr/als einer keuſchen jungfrauen / nicht möchte angeſtanden haben/der niederkunfft Eliſabeth mit beyzuwohnen: Allein der ſelige Lutherus kehrets um / und ſpricht / ſie ſey deßfals da geblieben / und habe auff alles fleißig acht gegeben / damit ſie auch dadurch möchte in ihrem glauben geſtärcket werden/ſie ſey auch mit bey der beſchneidung geweſen/und habe mit angeſehen/was mit dem Zacharia ſich begeben/ ſie ſey auch die zeit über der Eliſabeth treulich an die hand gegangen/ habe ihr windeln gewaſchen/und andere handreichung gethan / welches alles der ſelige vater Lutherus aus dem kirchen-lehrer Ambroſio genommen / worbey wir in einfalt verbleiben. Nun nach verflieſſung dieſer zeit nimmt ſie ihren abſchied / und kehret wiederum heim/und erwartet die geburts-zeit ihrer leibes-frucht / wiewohl ſie davorher noch eine reiſe/nemlich gen Bethlehem/ vor ſich hatte / woſelbſt ſie ſich ſolte ſchätzen laſſen / und bey der gelegenheit den Sohn GOttes daſelbſt zur welt bringen/davon E. L. am erſten weynachts feyertage mit mehrern vernommen.

2.) Qumodo.

USUS ex Apoſtolo Paulo

Gleich wie wir nun dieſes Marienfeſt nicht der Mariä/ auch nicht der Eliſabeth zu ehren feyern / ſondern um des HErrn JEſu/ des Sohnes Mariä/willen/ welchen die Eliſabeth für ihren Herrn/ und die Maria für ihren Heyland erkennet hat: alſo zeiget uns der Apoſtel Paulus in einem vortrefflichen ſpruche die haupt-lehre/ dahin wir bey anwendung unſers textes können gewieſen werden. Er ſtehet Rom. IX, 5. Chriſtus kömmet her aus den vätern/ nach dem fleiſch / der da iſt GOtt über alles/ gelobet in ewigkeit/welche herkunfft aus dem vätern / nach dem fleiſch / vermittelſt der jungfrauen Mariä geſchehen: wie aus dem geſchlecht-regiſter des HErrn Chriſti zu erſehen/ Matth. I, 16. Daher ſolls uns dienen

Rom. IX, 5.

I. Zur

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre de Maria θεοτόκῳ von der Maria / daß ſie eine gottesgebähre-rin ſey / welches ein hoher glaubens-artickel iſt / der in dem andern artickel unſers Chriſtlichen glaubens ſtehet / da wir bekennen: daß JEſus Chriſtus / der Sohn GOttes / ſey von der jungfrauen Maria gebohren. Und alſo wird Maria gar recht eine mutter GOttes genennet. Das ſaget die Eliſabeth im texte: Woher kömmt mir das / daß die mutter meines HErrn zu mir kömt? das erkennet Johannes in mutterleibe / und giebt es durch ſeinen übernatürlichen freudenſprung zu verſtehen. Und dahin gehen über diß ſo viel ſprüche heiliger Schrifft. Der Engel ſpricht in den vorhergehenden worten zu Maria: Das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden / Luc. I, 35. Petrus nennet des menſchen Sohn den Sohn des lebendigen GOttes / Matth. XVI, 16. Paulus ſpricht: GOttes eigener Sohn ſey in der fülle der zeit von einem weibe gebohren worden / Rom. IIX. Gal. IV, 4. So bald die menſchliche natur des HErrn Chriſti in dem leibe der jungfrauen Mariä gebildet worden / hat ſie der Sohn GOttes alſobald in ſeine göttliche perſönlichkeit auffgenommen: und das müſſen alle einfältig gläuben. Denn ſo GOtt würcklich und warhafftig von Maria empfangen und gebohren worden: ſo müſſen auch andere eigenſchafften der menſchlichen natur ihm mit recht können beygeleget werden / als leiden / ſterben und begraben werden. Daraus folget / daß eben der Sohn GOttes / ſo von der jungfrau Maria gebohren worden / auch gelitten habe / gecreuziget und geſtorben ſey / und begraben worden. Daher denn die krafft der völligen gnugthuung rühret. Wormit übereinſtimmet / was Damaſcenus Libr. III. de O. F. c. XVI. ſchreibet / daß in dem worte θεοτόκος, GOttes-gebährerin / ἅπαν μυστήριον τῆς οἰκονομίας das gantz geheimniß des wercks unſer ſeligkeit liege. Wie ſolte in erwegung deſſen die jungfrau Maria nicht eine GOttes-gebährerin heiſſen? Vorzeiten haben ſich in der alten kirchen ketzer gefunden / welche Mariam nicht θεοτόκον eine Got-

Didaſcalicus.

tes-

tesgebährerin/ ſondern χριστόκον eine gebährerin des HERRN Chriſti nennen wollen; weil ſie ihn nur gebohren/ ſo fern er ein menſch wäre. Dieſen leuten widerſpricht die Eliſabeth ſchnurſtracks im texte/ wenn ſie die Mariam die Mutter des HErrn nennet. Bey dieſer auff GOttes wort feſt gegründeten lehre verbleiben wir ſteiff und feſte/und wendens an

Pædevticus. I. Zur lebens-erbauung: Daß wir einander beſuchen/ nicht die zeit zu verpaßiren/ wie die müßiggänger und zeitdiebe/ſondern uns in göttlichē dingen zu erbauen/ mit einem dergleichen abſehen die jungfrau Maria die Eliſabeth beſuchte. Solche beſuchungen ſind nicht ohne vergnügung. Beſuchte Maria die Eliſabeth/ſo empfand ſie drüber eine freude/und die Eliſabeth dagegen erfreute ſich über ihr/und wuſte nicht/wie ſie es genug erkennen ſolte. Solche beſuchungen ſind hiernächſt mit groſſem nutzen verbunden; allermaſſen wir dadurch in unſerm glauben mercklich geſtärcket werden; wie Maria und Eliſabeth an ihrem orte erfahren. So ſind auch ſolche beſuchungen höchſtbillige verrichtungen. Man bedencke nur/ der auffgang aus der höhe hat uns durch die hertzliche barmhertzigkeit GOttes beſuchet/Luc. I,68. warum wolten wir uns wegern/ unſern nechſten zu beſuchen/ und durch unſern zuſpruch zu erbauen? Dannenhero ſo beſuchet doch euren nechſten: und wenn ihr ihn beſuchet/ ſo thut es ſo/ wie die jungfrau Maria. Von derſelben haben wir im texte gehöret/ daß ſie endelich/ das iſt hurtig auff das gebirge gegangen/und ihre freundin die Eliſabeth beſuchet/ ungeachtet ſie in die 18. meilweges von ihr entfernet lebete: Alſo ſollen auch wir zum beſuch unſers nechſten hurtig und geſchwinde ſeyn. Trug Maria/ unter derer hertzen der Sohn GOttes und Heyland der welt lag/kein bedencken/ vermittelſt einer ſo weiten und beſchwerlichen reiſe die Eliſabeth hurtig zu beſuchen/ ſo ſoll es wohl ferne von uns ſeyn/ daß wir unſern nechſten hurtig zu beſuchen bedencken tragen wolten. Ferner ſollen wir gut geſpräch untereinander anſtellen/ wenn wir uns im leben erbauen wollen/ nach dem löblichen exempel der jungfrau Mariä. Worzu der heilige

Pau-

Paulus auffmuntert: Laſſet kein faul geſchwätz aus eurem munde gehen/ ſondern was nützlich zur beſſerung iſt/ da es noth thut/ daß es holdſelig ſey zu hören/ Epheſ. IV, 29. Als ſich Maria mit der Eliſabeth in ein erbauliches geſpräche einlaſſen wolte/ ſo that ſie es mit der gröſten freundlichkeit. So laſſet auch ihr eine ebenmäßige freundlichkeit von euch verſpühren/ wenn ihr euch mit iemanden in ein erbaulich geſpräche einzulaſſen geſonnen ſeyd. Maria ſtellte ihr geſpräche mit der Eliſabeth mit dem abſehen an/ daß ſie beyderſeits im glauben möchten geſtärcket werden. Und mit einem ſolchen abſehen ſollen auch wir unſere geſpräche mit andern anſtellen. Maria brach in ihrem geſpräche in ein herrliches lob-lied aus/ und preiſete in ſelbigem die göttlichen wohlthaten/ ſo er ihr nebſt allen gottesfürchtigen/ und ſonderlich dem Jſraelitiſchen volck erwieſen hatte. Sollen unſere geſpräche recht beſchaffen ſeyn/ ſo müſſen dieſelben auff hertzliches lob und danck für die erwieſenen göttlichen wohlthaten hinaus lauffen/ daß ein ieder mit dem König David ſich vernehmen laſſe: Jch will den HErrn loben allezeit/ ſein lob ſoll immerdar in meinem munde ſeyn/ meine ſeele ſoll ſich rühmen des HErrn/ daß die elenden hören und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn/ und laſſet uns mit einander ſeinen nahmen erhöhen/ Pſalm. XXXIV, 1. 2. 3. Wollen wir uns im leben erbauen/ ſo müſſen wir uns auch gegen unſern nechſten demüthig bezeugen. Jn ausübung dieſer tugend giebt uns die jungfrau Maria ein ſchönes beyſpiel. Dieſelbige/ ungeachtet ſie die mutter des Heylandes der welt war/ nichts deſto weniger kam ſie zu Eliſabeth/ und beſuchte ſie in ihrem geſegneten zuſtande. Dieſe tugend will der H. Paulus auch beſtens ausgeübet wiſſen: Durch demuth achtet euch untereinander einer den andern höher denn ſich ſelbſt/ Phil. II, 3. Von ausübung der demuth gegen den nechſten hat man keinen ſchaden; der demüthige wird ehre empfahen/ ſchreibt Salomo Prov. XXIX, 23. Hierinnen ſind uns ihrer viele mit ihrem eigenen exempel vorgegangen. Wie demüthig erwieß ſich nicht die Abigail/ Nabals

weib/ gegen den David: Da ſie ihn ſahe/ fiel ſie vor ihm nieder auff ihr antlitz/ zu ſeinen füſſen/ und nennete ſich einmahl über das andere ſeine magd/ 1. Sam. XXV, 23. ſeqq. Wie demüthig erzeigte ſich nicht die Hanna/ Elkanä weib/ gegen dem prieſter Eli. Er ſchalt ſie für ein trunckenes weib/ und gleichwohl belegte ſie ſich mit dem nahmen einer magd/ und entſchuldigte ſich/ 1. Sam. I, 16. Gleicher geſtalt liegt uns ob/ gegen andere demüthig zu ſeyn. Und ſo dann können wir den erklärten text anwenden

Conſolatorius.

III. Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden.

Seyd ihr geiſtlich arm/ ſo iſt das euer troſt/ daß ihr wiſſet: GOTT fülle die hungrigen mit gütern. Denn/ ſelig ſind/ die da geiſtlich arm ſind/ denn das himmelreich iſt ihr. Selig ſind/ die da hungert und dürſtet nach der gerechtigkeit; denn ſie ſollen ſatt werden/ Matth. V, 3. 6. Ich will die müden ſeelen erquicken/ und die bekümmerten ſeelen ſättigen/ ſaget GOtt/ Jer. XXXI, 25. Und auff dieſe vergnügung ſoll im ewigen leben noch eine gröſſere erfolgen. Da wird die auserwehlten nicht mehr hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auff ſie fallen die ſonne/ oder irgend eine hitze/ denn das Lamm mitten im ſtuhl wird ſie weiden/ und leiten zu den lebendigen waſſerbrunnen/ Apoc. VII, 16. Sind wir im glauben ſchwach/ daß wir uns in Gottes wunderbahre wege nicht finden können/ ſo iſt das unſer troſt/ daß wir wiſſen/ es ſolle uns derſelbe geſtärcket werden/ als wie er der Eliſabeth durch die Mariam/ und der Mariä durch die Eliſabeth geſtärcket worden. Alle beyde haben ſich auff den HErrn CHriſtum verlaſſen/ als den einigen HErrn/ in welchem man gerechtigkeit und ſtärcke haben kan/ Jeſ. XLV, 24. Denn GOtt wird auch in dem ſtücke an ſeine barmhertzigkeit gedencken/ und uns ſchwachen durch ſeine göttliche krafft zu ſtatten kommen. Das wort/ mit welchem der Mariä und Eliſabeth glauben geſtärcket worden/ haben wir noch/ wir können es leſen und hören/ ſo werden wir durch Gottes gnade gnugſame ſtärckung unſers ſchwachen glaubens finden.

So

So haben wir abermahls Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel angehöret. Nun ſoll König David zum beſchluß den nachdruck geben / Pſalm. LXXII, 6. wenn er ſich alſo vernehmen läſſet: **Er wird herab fahren wie der regen auff das fell / wie die tropffen / die das land feuchten.** Welche worte eine weiſſagung von dem HErrn CHriſto in ſich faſſen / und ſiehet David mit ſelbigen auff das fell Gideons / welches gantz trocken war / da ers auff die erden legte / aber häuffig vom thau befeuchtet ward / Judic. VI, 36. ſeqq. Denn da iſt der HErr Chriſtus / als ein fruchtbarer regen / auff die jungfrau Mariam gekommen / welche dazumahl einem dürren erdreich nicht ungleich war / indem die familie / woraus ſie entſproſſen / ſehr herunter kommen war. So erkennen wir demnach Chriſtum als unſern HErrn und Heyland / der von Maria gebohren worden / und ſingen ihm zu ehren: **Für uns ein menſch gebohren im letzten theil der zeit / der mutter unverlohren ihre jungfräuliche keuſchheit / den tod für uns zerbrochen / den himmel auffgeſchloſſen / das leben wiederbracht / Amen.**

Epilogus ex Pſ. LXXII, 6.

Am fünfften ſonntage nach Trinitatis.

Laß unſer werck gerathen wohl / was ein ieder ausrichten ſoll / daß unſer arbeit / müh und fleiß gereich zu deines nahmens lob / ehre und preiß / Amen.

NAchdencklich iſts / (J. M. G.) daß / als Moſes auff göttlichen befehl die ſtiffts-hütte bauen ſollen / GOtt ſelbſt ihm die arbeiter angewieſen / die er dazu gebrauchen ſollte / und bezeuget / daß er ſelbſt ſie zu allerley künſtlichem werck tüchtig und geſchickt gemacht habe. Denn alſo redete der HErr mit Moſe / und ſprach: Siehe / ich habe mit nahmen beruffen Bezaleel / den ſohn Uri / des ſohns Hur / vom ſtamm

Præloquium ex Moſe Exod. XXXI, 1‥6. qui Deum introducit, denominantem operarios idoneos ad arcam fœderis extruendam.

Juda/ und habe ihn erfüllet mit dem Geiſt GOttes/ mit weißheit und verſtand/ und erkäntniß/ und mit allerley werck/ künſtlich zu arbeiten an gold/ ſilber/ ertz/ künſtlich ſtein zu ſchneiden und einzuſetzen/ und künſtlich zimmern am holtz/ zu machen allerley werck. Und ſiehe/ ich habe ihm zugegeben Ahaliab/ den ſohn Ahiſamach/ vom ſtamm Dan; und habe allerley weiſen die weißheit ins hertze gegeben/ daß ſie machen ſollen alles/ was ich dir geboten habe/ Exod. XXXI, 1--6. Da hätte man ſich wundern ſollen/ wo gleich ſolche künſtler und arbeiter/ die zum bau der hütten des ſtiffts nöthig wären/ würden können hergeſchaffet werden; weil die kinder Iſrael in Egypten nur immer zu den beſchwerlichen fron-dienſten angetrieben worden/ wie Exod. I, 13. 14. zu erſehen. Aber hier ſpricht GOtt der HErr zu Moſe: er wolle ſie ſchaffen/ ja er habe ſie ſchon verſchaffet/ und mit nöthigen gaben ausgerüſtet. Da wir denn alſobald fragen: Wer ſind ſie? GOtt der HErr nennet unterſchiedene; der eine iſt Bezaleel/ der andere Ahaliab/ welchen beyden allerley weiſen zugeſellet worden.

Was den erſten anbelanget/ ſo wird er zuförderſt ſeinem nahmen nach beſchrieben/ daß er Bezaleel geheiſſen/ welches wort ſeinem urſprunge nach ſo viel bedeutet/ als ein ſchatten GOttes. Die Rabbinen haben ihrer gewohnheit nach mit dieſem worte ihr ſpiel. Und zwar wollen ſie in Tanchona fol. 43. col. 4. dieſes als eine urſache der benennung anführen/ weil er allein ſich in verfertigung der bundes-lade/ welche der ſchatten GOttes geweſen/ ſich geſchäfftig bezeiget. In Jalkuta wird aus Talm. *Berachoth* erzehlet: Es habe GOtt der HErr dem Moſi befohlen/ er ſolle nach Bezaleel hingehen/ und ihm in ſeinem nahmen ſagen: Mache mir eine ſtiffts-hütte/ und die bunds-lade/ und alles heilige geräthe. Darauff ſey Moſes zu Bezaleel hingegangen/ und habe ihm geſaget: So ſpricht der HErr: Mache mir alles heilige geräthe/ die bundes-lade und die ſtiffts-hütte. Allein Bezaleel habe geantwortet: So hat der HErr wohl nicht ge-

geredt; denn es iſt ungewöhnlich/ daß man die mobilien eher als das hauß zur wohnung mache. So wird der HErr geſagt haben: Mache mir eine ſtiffts-hütte/und die bunds-lade/ und alles heilige geräthe. Darauff habe Moſes zu ihm geſaget: Vielleicht haſt du im ſchatten Gottes geſeſſen/ daß dirs ſo wohl beyfällt. Und daher ſey es kommen/ daß er Bezaleel/ das iſt/ ein ſchatten Gottes genennet worden. Allein man kan gleich ſehen/ daß dieſes nur Jüdiſche alluſiones und wort-ſpiele ſind/ die bey ihnen in groſſer menge anzutreffen. Der perſon nach wird er als der erſte künſtler und arbeiter an der ſtiffts-hütte beſchrieben/ daß er ein ſohn Uri/ des ſohnes Hur/ vom ſtamm Juda geweſen/ in welcher genealogie und geſchlechts-regiſter die Rabbinen abermahl viel ſeltſames zeug auff die bahn bringen. Wir wollen nur itzo diß einige gedencken/ was R. Abarbenel anführet/ nach deſſen vorgeben Hur/ der großvater Bezaleels/ ein ſohn der Mirjam/ Moſis ſchweſter ſoll geweſen ſeyn; und habe demnach GOtt der HErr ihn mit ſonderbahrem bedacht ausdrücklich bey ſeinem nahmen genennet/ damit ihn das volck nicht ſo ſehr im verdacht haben möchte/ als wenn er nur ſeine verwandten beförderte. Denn ſo pflegte das volck ihm öffters vorzuwerffen/ er habe ſich ſelbſt zum Könige auffgeworffen/ ſeinen bruder Aaron zum Hohenprieſter gemacht/ und die verordnung gethan/ daß alle prieſter aus ſeinen nachkommen ſolten hergenommen werden; nun komme er auch mit einem enckel von ſeiner ſchweſter angeſtochen/ und wolle denſelben zum oberſten werckmeiſter über die zu erbauende ſtiffts-hütte einſetzen. Da nun GOtt der HErr dem Moſi befohlen/ er ſolle den Bezaleel zu verfertigung der ſtiffts-hütte nehmen/ ſo ſolte das gantze volck daraus ſehen und abnehmen/ daß es GOtt der HErr alſo haben wolte. So gedencket er auch ſeiner gaben/ mit welchen er ihn ausgerüſtet/ und zwar ſaget er überhaupt/ er habe ihn mit dem Geiſte Gottes erfüllet/ iedoch nicht mit prophetiſchen/ als wir von Eliſabeth ſtehet/ ſie ſey des H. Geiſtes voll worden/ und habe geweiſſaget/ Luc. I, 41. ſondern mit

ſolchen gaben/ ſo zu allerley künſtlicher hand-arbeit für nöthig befunden wurden. Denn ſolches ſind eben ſo wohl gaben des heiligen Geiſtes/ als die andern amts-gaben/ wie etwan der H. Paulus/ wenn er auff die unterſchiedenen gaben des H. Geiſtes zu reden kommt/ nicht allein der lehrer/ ſondern auch eines ieglichen ſtandes meldung thut/ 1. Cor. XII. Darauff führet er vielerley gattungen der gaben an/ die er dem Bezaleel mitgetheilet/ als da iſt weißheit/ verſtand/ erkäntniß und allerley werck/ künſtlich zu arbeiten an gold/ ſilber/ ertz/ künſtlich ſtein zu ſchneiden und einzuſetzen/ und künſtlich zimmern am holtz/ zu machen allerley werck; ſind faſt ſolche gaben/ die denjenigen/ welche in freyen künſten/ oder auch in glaubens-artickeln chriſtlicher lehre/ und andern wiſſenſchafften ſich üben/ pflegen zugeſchrieben zu werden; allein die H. Schrifft iſt auch gewohnet/ ſelbige zu gebrauchen/ wenn ſie von künſten und handwercken redet/ wie wir von denjenigen/ die dem Aaron herrliche und ſchöne kleider zu ſeiner weyhe machen ſolten/ leſen: daß ſie eines weiſen hertzens geweſen/ und daß ſie der HERR mit dem geiſt der weißheit erfüllet habe/ Exod. XXIIX, 2. 3. Und alſo ſaget auch GOtt der HErr allhier/ daß er den Bezaleel mit weißheit und verſtand/ und erkäntniß/ und allerley werck erfüllet habe; welches weiter unten mit etwas andern worten zu befinden iſt: Der HERR hat Bezaleel erfüllet mit dem Geiſt Gottes/ daß er weiſe/ verſtändig/ geſchickt ſey/ zu allerley werck/ und hat ihm ſein hertz unterweiſet/ cap. XXXV, 31--33. Das iſt der eine von den werckmeiſtern/ den ſich GOtt der HErr/ zur verfertigung der hütten des ſtiffts/ auserſehen/ und zu dem ende mit gehörigen gaben verſehen. Der andere werckmeiſter/ der nebſt dem Bezaleel an der ſtiffts-hütten arbeiten ſolte/ wird von ſeinem nahmen beſchrieben/ daß er Ahaliab/ oder wie es nach dem hebräiſchen lautet Oholiab geheiſſen. Dieſer nahme kommet ziemlich nahe dem nahmen jener verhurten ſchweſter Ahaliba/ welche Jeruſalem abbilden ſolte/ und bedeutet ſo viel/ als meine hütten iſt bey ihr/ Ezech.

XXIII,

XXIII, 4. Und alſo bedeutet auch Ahaliab ſo viel/ als meine hütten iſt des vaters. Ferner wird er von ſeinem vater beſchrieben/ daß er ein ſohn Ahiſamach geweſen. Es mag dieſer Ahiſamach dazumahl wohl bekandt geweſen ſeyn/ ob man wohl auſſer dem nichts mehr von ihm zu ſagen weiß/ als daß ſein nahme durch dieſen ſeinen ſohn berühmt worden / eben als wie der nahme Zebedäi / ungeacht man ſonſt nicht viel von ihm weiß / durch ſeine beyden ſöhne/ Jacobum und Johannem/ berühmt worden/ Matth. IV, 21. daher auch ſein weib nicht von ihm/ als ihrem mann / ſondern von dieſen ihren ſöhnen die mutter der kinder Zebedäi benennet wird / Matth. XX, 26. Endlich wird er noch von dem ſtamm beſchrieben/ aus welchem er entſproſſen/ er ſey aus dem ſtamm Dan / und alſo den Bezaleel/ der aus dem ſtamm Juda war/ nichts angegangen. Dieſer Ahaliab ſolte dem Bezaleel / als ein mit-meiſter/ zugeſellet ſeyn/ damit ſie beyde den bau der ſtiffts-hütten mit einander trieben. Und ſiehe/ ich habe ihm zugegeben Ahaliab/ den ſohn Ahiſamach/ vom ſtamm Dan; und habe allerley weiſen die weißheit ins hertze gegeben / daß ſie machen ſollen alles / was ich dir geboten habe/ v. 6. Nach dem grund-text heißts eigentlich: נָתַתִּי אִתּוֹ ich habe mit ihm gegeben. Kommt dem gar nahe/ was Jeſaias von dem begräbniß des HErrn Meßiä ſaget: וַיִּתֵּן אֶת־רְשָׁעִים קִבְרוֹ man hat ihm ſein grab mit gottloſen geben wollen. Als wolte er ſagen : Wie ich dir/ Moſe/ zu verfertigung der ſtiffts-hütten den Bezaleel gegeben/ alſo habe ich dir auch den Ahaliab zu einem mit-arbeiter gegeben/ damit er nebſt dir die auffſicht über die andern arbeiter habe. Darüber hat R. Bechai ſeine beſondere gedancken / die nicht zu verachten ſind. Er ſpricht: Es iſt wohl von GOTT verordnet und auserſehen worden/ daß Bezaleel vom ſtamm Juda geweſen/ welcher der königliche und vornehmſte ſtamm war/ und daß demſelben einer von dem ſtamm Dan zugeſellet wurde/ welches der unterſte und geringſte war. Beyde ſollen an einem werck arbeiten/ hiemit anzudeuten/ daß bey GOtt kein

kein anſehen der perſon ſey. Er mercket noch dieſes dabey an/ daß/ als nach der ſtiffts-hütten der tempel auffgebauet worden/ ſo habe nicht allein König Salomo/ der aus dem ſtamm Juda war/ ſondern auch Hiram/ deſſen mutter aus dem ſtamm Dan war/ daran gearbeitet/ wie zu leſen 2. Chron. II, 13. 14. das ſolten die beyden vornehmſten werck-meiſter an der ſtiffts-hütten ſeyn. Dieſe beyde ſolten geſellen unter ſich haben/ dahero ſaget GOTT der HERR: Er habe allerley weiſen die weißheit ins hertze gegeben/ daß ſie machen ſollen alles/ was er Moſi geboten habe. Das waren nun allerley leute/ deren einen der HERR zu dieſer/ den andern zu einer andern arbeit geſchickt gemacht hatte; da hingegen Bezaleel und Ahaliab alle arbeit verſtunden/ und davon urtheilen konten/ ob ſie recht oder nicht recht gemachet wäre. Was war denn nun zu machen? Sie ſolten künſtlich arbeiten am gold/ ſilber und ertz/ künſtlich ſtein ſchneiden und einſetzen/ künſtlich zimmern am holtz/ zu machen allerley werck/ v. 4. 5. Da ſehen wir/ wie der HErr unterſchiedliche und mancherley künſtler und handwercks-leute nacheinander anzeiget/ nemlich goldſchmiede/ kupfferſchmiede/ rothgieſſer/ ſeidenſtücker/ bildhauer/ u. ſ. w. von denen er ſpricht: Sie wären die jenigen leute/ die er darzu tüchtig gemacht/ daß ſie nach ſeinem belieben ihm die ſtiffts-hütte erbauen könten. Indem ſie ſelbſt darzu nicht tüchtig wären/ habe er ſie mit dem geiſte der weißheit erfüllet/ und da er ſie im hebräiſchen text leute eines weiſen hertzens nennet/ ſo deutet er damit an/ daß er ſie überaus weiſe gemacht habe.

Applicatio. Dieſes hat die Gloſſa Ordinaria auff den geiſtlichen bau der chriſtlichen kirchen im neuen teſtamente gezogen; und gleich wie der HErr allhier den Bezaleel und Ahaliab zu aufferbauung der ſtiffts-hütten auserſehen/ alſo habe jener Petrum/ dieſer Paulum und die weiſen als mit-Apoſtel/ und die ihnen nachfolgende lehrer des göttlichen worts/ vorgebildet. Welche gedancken/ ob ſie wohl ſo uneben nicht ſind/ zumahl da wir in dem heutigen Evangelio hören/ daß der HErr Chriſtus den Petrum mit nahmen zum Apoſtel-

ſtelamt beruffen / ſo bleiben wir dennoch ſchlechterdinges bey der hiſtorie/daß GOtt der HErr auch für alle künſtler und handwercksleute ſorge/ in welchem zuſtande wir den Apoſtel Petrum/ vor ſeiner beruffung zum Apoſtel-amt antreffen/dahin wir itzo unſere andacht fürnehmlich richten wollen.

TEXTUS.

Evangelium / Luc. V, 1. – 11.

ES begab ſich aber / da ſich das volck zu ihm drang / zu hören das wort GOttes / und er ſtund am ſee Genezareth / und ſahe zwey ſchiffe am ſee ſtehen / die fiſcher aber waren ausgetreten / und wuſchen ihre netze/trat er in der ſchiffe eines / welches Simonis war / und bat ihn / daß ers ein wenig vom lande führet. Und er ſatzte ſich / und lehret das volck aus dem ſchiff. Und als er hatte auffgehöret zu reden / ſprach er zu Simon: Fahre auf die höhe / und werffet eure netze aus / daß ihr einen zug thut. Und Simon antwortet und ſprach zu ihm: Meiſter / wir haben die gantze nacht gearbeitet/und nichts gefangen / aber auf dein wort will ich das netz auswerffen. Und da ſie das thäten/beſchloſſen ſie eine groſſe menge fiſche / und ihr netz zureiß. Und ſie winckten ihren geſellen / die im andern ſchiffe waren / daß ſie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen / und fülleten beyde ſchiffe voll / alſo / daß ſie ſuncken. Da das Simon Petrus ſahe / fiel er JEſu zu den knien / und ſprach: HErr / gehe von mir hinaus / ich bin ein

ſündiger menſch. Denn es war ihn ein ſchrecken ankommen/und alle/die mit ihm waren/ über dieſen fiſchzug/den ſie mit einander gethan hatten. Deſſelbigen gleichen auch Jacobum und Johannem/die ſöhne Zebedäi/Simonis geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht/denn von nun an wirſt du menſchen fahen. Und ſie führeten die ſchiffe zu lande/und verlieſſen alles/und folgeten ihm nach.

Exordium ex Propheta Ezechiele c. XLIIX, 18. 19. qui deſcribit ſpatium opificib9 deſtinatum.

WAs Moſes von den künſtlern und handwerckern geſchrieben/(J. M. G.) das haben wir ietzo vernommen. Wenn wir nun auch die Propheten davon hören ſollen/ſo wollen wir aus denſelben den Ezechiel nehmen/der hat zum beſchluß ſeiner weiſſagung etwas von dem platz/welcher in der von ihm beſchriebenen ſtadt den handwercksleuten eingeräumet ſeyn ſoll: Zehen tauſend ruthen gegen morgen und gegen abend/das gehöret zu unterhaltung derer/die in der ſtadt arbeiten/und die arbeiter ſollen aus allen ſtämmen Jſrael der ſtadt arbeiten/Ezech. XLIIX, 18. 19. Daß alles/was Ezechiel ſo wohl von dem tempel/als auch von der ſtadt Jeruſalem und dem heiligen lande in dem letzten cap. auffgezeichnet/geiſtlicher und verblümter weiſe zu verſtehen ſey/iſt auſſer zweifel/wir habens auch zur andern zeit ſattſam dargethan. Deſſen ungeachtet mögen wir dieſe worte von *eigentlich ſo* genannten handwercksleuten und hand-arbeitern auslegen. Der Prophet hatte zuvorher von dem ſpatio ſancto, dem jenigen theile der ſtadt gehandelt/das den prieſtern ſolte eingeräumet ſeyn/daß ſie daſelbſt wohneten/und den gottesdienſt abwarteten/Ezech. XLV, 4. aber in den folgenden worten v. 22. cap. XLIIX. wird gewieſen/was der fürſt für einen platz haben ſolte. Demnach wird

allhier

allhier von allen den jenigen gehandelt/ welche in dem haußſtande le- ben/ als künſtlern/ handwercksleuten/ tagelöhnern/ u.ſ.w. wodurch denn insgemein bedeutet wird/ daß in der kirchen alle drey ſtände/ der geiſtliche/ weltliche und häußliche ſeyn ſolte; unter denen der letzte wohl den gröſten theil ausmache. Denn alſo wird die ſtadt Jeru- ſalem eingetheilet und abgemeſſen. Das heilige theil/ da der tem- pel ſtehet und die wohnungen/ iſt vor ſich; das übrige aber/ ſo den an- dern einwohnern zukommt/ hat 25000. ruthen in der länge/ ſo gegen morgen und abend: davon ſollen 5000 ruthen lang dem HErrn/ 10000. aber gegen morgen/ und 10000. gegen abend den arbeitern gewiedmet ſeyn. Nun fragt ſichs

1. Wer ſind die arbeiter? Im Hebräiſchen heiſſen ſie עֹבְדֵי הָעִיר ſervientes civitati, ſolche leute/ die der ſtadt dienen. Welches zwar etliche von den obrigkeiten/ richtern und räthen er- klären/ oder von denen/ qui officiis publicis præſunt, die öffentli- chen ämtern vorſtehen/ wie Menochius: alleine weil dem Fürſten/ und ſeiner hoffſtatt/ wie auch andern bedienten ſchon ihr theil ange- wieſen worden/ ſo iſts am beſten/ man bleibet dabey/ wie es der ſelige Lutherus überſetzet/ daß handwercksleute verſtanden werden/ die in der ſtadt arbeiten/ ingleichen ackersleute/ die zur ſtadt gehören/ vieh- zucht haben/ wie denn ſolche bey auffgang der ſonnen לַעֲבֹדָתוֹ an ihre arbeit gehen/ Pſalm. CIV, 23. Ferner fragt ſichs:

2. Wo ſollen ſie wohnen? Antwort/ ſie ſollen auch ih- ren theil bey der ſtadt haben/ und weil ihrer viel/ ſo ſollen ſie 10000. ruthen gegen morgen/ und 10000. gegen abend haben/ das iſt zuſam- men 20000 ruthen. Denn man bedencke/ wie vielerley der arbei- ter ſeyn. So viel ſchmiede/ töpffer/ ſchneider/ ſchuſter/ leinweber/ gerber und andere mehr/ die in einer ſtadt ſeyn müſſen/ wenn es wohl um ſie ſtehen ſoll: weil eine ſtadt ſolcher handwercksleute nicht entbehren kan/ Syr. XXXIIX, 36. Und ſind ſolcher geſtalt der ar- beiter einmal ſo viel als das andere: und da ihrer ſo gar viel ſind/ und eine groſſe wohnung von nöthen haben/ als iſt es auch alhier ſo abgemeſſen worden.

3. Wo ſollen ſie aber denn alle herkommen? Die arbeiter ſollen aus allen ſtämmen Jſrael der ſtadt arbeiten: v. 19. das iſt / ſie ſollen ſich von allen orten her finden. Wie mans ſonſt in einer nahrhafften ſtadt / als GOtt lob! unſer Leipzig iſt/ ſiehet/ daß offt handwercksburſche aus andern orten aus dem Reich/ Schweden/ Dänemarck ꝛc. häuffig zu uns kommen / und etwas rechtſchaffenes lernen wollen. Kommen ſie gut an/ ſo laſſen ſie ſich ſodann gar nieder. Alſo iſt auch die rede allhier eingerichtet. Ob ſchon Jeruſalem im ſtamm Benjamin lag / iedennoch ſolten aus allen ſtämmen Jſraels arbeiter dahin kommen: wodurch angedeutet wird/ daß von allen orten und enden leute in die ſtadt GOttes / die Chriſtliche kirche/ kommen ſolten/ bürgerrecht darinnen zu erhalten/ und bürger und haußgenoſſen mit den heiligen GOttes zu werden/ Eph. II, 19.

Das iſt nun ein groſſer troſt für alle handwercksleute/ daß ſie in der ſtadt GOttes / der Chriſtlichen kirchen auch ihren antheil haben/ und ihr gewerb und unterhalt daſelbſt finden ſollen. Gleichwie die jenigen / ſo am altar arbeiten / auch des altars genieſſen/ 1. Cor. IX, 13. und der obrigkeit/ die uns ſchützet/ ſchoß und zoll gebühret / Rom. XIII, 7. alſo ſollen auch handwercksleute von GOtt geſegnet ſeyn: Der iſt reich/ der da arbeitet / und ſamlet geld/ und höret auff und geneuſt ſein auch/ Syr. XXXI, 3. Ein exempel deſſen haben wir in unſerm abgeleſenen Evangelio/ da uns der Evangeliſt Lucas Petrum und ſeine geſellen als gute arbeiter vorſtellet/ die von dem HErrn Chriſto wohl angeſehen werden. Dannenhero wie wir ietzo zu dem Evangeliſten gewieſen werden/ alſo wollen wir ihm gebührend zuhören/ und

Textus ex Evangeliſta Luca, qui exhibet

Exemplum chriſtiani operarii, ubi occurrit

ein exempel eines Chriſtlichen arbeiters

betrachten / wie er

I. wohl arbeitet/

II. wohl angeſehen iſt.

Bey

Bey betrachtung des exempels eines Chriſtlichen arbeiters bemercken wir

I. **Wie er wohl arbeitet.** Davon berichtet der Evangeliſt folgendes: Es begab ſich aber/daß ſich das volck zu dem HErrn drang/zu hören das wort GOttes/und er ſtund am ſee Genezareth/und ſahe zwey ſchiffe am ſee ſtehen/die fiſcher aber waren ausgetreten/und wuſchen ihre netze: trat er in der ſchiff eines/welches Simonis war/und bat ihn/daß ers ein wenig vom lande führete: und er ſatzte ſich/ und lehret das volck aus dem ſchiff/ꝛc. 1.-5. In dieſen worten wird uns gezeiget ſo wohl der arbeiter/ als auch die art der arbeit. I. Labor, circa quem not.

Der arbeiter heiſt Simon Petrus/er iſt aber nicht allein/ ſondern hat noch andere neben ſich/ ſintemal des Jacobi und Johannis/der geſellen Simonis/gedacht wird. Dieſelben waren ihres handwercks fiſcher/mit dergleichen leuten der HErr Chriſtus mehrmahls umgegangen war/wie zu erſehen aus dem Matth. IV, 18. Hier wird Petrus inſonderheit als ein exempel eines Chriſtlichen arbeiters vorgeſtellet. 1.) Operarius.

Die art und weiſe betreffend/ wie er ſeine arbeit verrichtet/ ſo hat ers gethan ſo wohl ordentlich und anſtändig/ als auch geſchickt/fleiſſig und unverdroſſen. 2.) Modus laborandi. Laborat

Es iſt ſeine arbeit zuförderſt ordentlich/ welches aus ſeinem treu abgewarteten Gottesdienſte abzunehmen. Er ſpannete nicht die pferde hinter den wagen/ er thut nicht wie viele/ die gleich früh morgens anfangen zu arbeiten/ und den Gottesdienſt unterlaſſen: ſondern da der HErr Chriſtus kam/und predigte/ höret er ſeiner predigt erſt zu/und befördert den Gottesdienſt/ſo viel an ihm iſt. Denn da das volck auff den HErrn JEſum zudrang/ daß er nicht raum hatte zu ſtehen/ ſo ſtieß er ſein ſchiff ein wenig vom lande/ damit er auff ſelbigem/als auff einer cantzel/das am ufer ſtehende volck lehren konte. Lucas ſchreibet hievon alſo: Es begab ſich/ daß ſich das volck zu dem HErrn drang/ zu hören das wort GOttes. v. 1. So pflegte es zu ſelbiger zeit herzugehen/ wenn der HErr α.) ordinatè.

JEſus predigte / daß die leute zu 100. und 1000. zulieffen / ſeine predigten anzuhören, Matth. IV, 25. und ſo ergieng es auch anietzo. Der Evangeliſt ſaget nicht ſchlecht weg / es ſey das volck zu dem HErrn JEſu kommen / ſondern es habe ſich zu ihm gedrungen. Im grund-text ſtehet das wort ἐπικεῖσθαι, welches ſo viel heiſt / als einem zu leibe gehen / und auff dem halſe liegen / in welcher bedeutung wir es von den blutdürſtigen Jüden leſen / als ſie von Pilato haben wolten / daß er den HErrn JEſum creutzigen ſolte / da ſtehet von ihnen ἐπέκειντο, ſie lagen ihm an / mit groſſem geſchrey / ſie drungen mit gewalt auff ihn loß / Luc. XXIII, 23. ingleichen von dem gewitter / das Paulus und ſeine reiſe-gefehrten auff der Inſul Clauda antraff: da aber in vielen tagen weder ſonne noch geſtirne erſchien / χειμῶνός τε οὐκ ὀλίγου ἐπικειμένου, und nicht ein klein ungewitter uns zu wider war / Actor. XXII, 20. Auf eine eben-mäſſige art drang das volck zu dem HErrn Chriſto und legte ſich gleichſam zu allen ſeiten auff ihn / daß er weder vor ſich noch hinter ſich / noch ſeitwerts gehen konte. Wodurch denn die groſſe begierde dieſes volcks zu anhörung des göttlichen worts angedeutet wird. Sonſten dringet ſich das volck auch / weñ entweder comödien geſpielet werden / oder wenn ein pickelhering und narr ſein theatrum auff dem marckte auffſchläget / daß man ſchandbare worte / narrentheidung / und Chriſten unanſtändigen ſchertz höre / Eph. V, 4. oder wenn es etwas neues giebet / dergleichen neubegierige leute die Athenienſer waren / Actor. XVII, 21. Allein mit einem beſſern abſehen drang ſich das volck zu dem HErrn JEſu / denn ſie wolten ſeine worte hören / welche geiſt und leben / und worte des ewigen lebens ſind / Joh. VI, 63. - 68. Durch dieſe wolten ſie nachdrücklich auffgerichtet und erquicket ſeyn: deßwegen denn auch der HErr JEſus / welcher am ufer des meers ſtund / wegen der menge des volcks ſich auff Petri ſchiff begab / und denſelben bat / daß ers ein wenig vom lande führete / worzu er ſich denn willig verſtund. Es ſcheinet / als wenn der HErr Chriſtus ſchon einige zeit mit Petro wäre bekandt geweſen / wie aus dem Joh. I, 42. erhellet: daher bat er ihn / daß er

das

das ſchiff ein wenig vom lande führete. Petrus war in ſeinem handwerck begriffen/ und wuſch ſeine netze; allein/ als Chriſtus ſich in ſeinem ſchiffe niedergelaſſen/ und das volck aus demſelben lehret/ läſſet er ſeine arbeit liegen/ ſetzet ſich zu den füſſen des HErrn JEſu/ höret ihm fleiſſig zu. So erwehlte er mit Maria den beſten theil/ Luc. X, 42. er trachtete am erſten nach dem reiche Gottes und nach ſeiner gerechtigkeit/ Matth. VI, 33. Indem er nun alſo zu erſt des gottesdienſts abwartet/ und darnach an ſeine arbeit gegangen/ wie ſolte nun ſeine arbeit nicht ordentlich zu benennen ſeyn?

Die arbeit Petri iſt ferner eine anſtändige arbeit: Denn β) convenienter. er that/ was einem rechtſchaffenen arbeiter zuſtehet. Es erzehlet Syrach c. XXXIX, 28.-34. daß ſich ein handwercksmann fleiſſig erweiſen ſolle: Die tiſcher und zimmerleute/ die tag und nacht arbeiten/ und ſchnitzen bildwerck/ und fleiß haben mancherley arbeit zu machen/ die müſſen gedencken/ daß es recht werde/ und früe und ſpät dran ſeyn/ daß ſie es vollenden. Alſo ein ſchmied/ der muß bey ſeinem amboß ſeyn/ und ſeiner ſchmiede warten/ und wird matt vom feuer/ und arbeitet ſich müde über der eſſe: das hämmern ſchlägt ihm die ohren voll/ und ſiehet drauff/ wie er das werck recht mache: und muß dencken/ wie ers fertige/ und früh und ſpät dran ſeyn/ daß ers fein ausarbeite. Alſo ein töpfer/ der muß bey ſeiner arbeit ſeyn/ und die ſcheiben mit ſeinen füſſen umtreiben/ un̄ muß im̄er mit ſorgen ſein werck machen/ und hat ſein gewiß tagwerck: er muß mit ſeinen armen aus dem thon ſein gefäß formiren/ und muß ſich zu ſeinen füſſen müde bücken: er muß dencken/ wie ers fein glaſüre/ und früe und ſpät den ofen fegen. Nun hatte Petrus das fiſcherhandwerck erlernet/ und war darinnen aufferzogen worden. Darum wolte er daſſelbe gebührend abwarten. Vom Könige Marco Antonio iſt bekandt/ daß er ſich öffters am ufer befunden/ und mit der angel zu fiſchen pflegen: da ihm denn die Cleopatra zuſehen müſſen/ wie er einen fiſch

nach dem andern heraus gezogen. Mit welchen fiſchen es dergeſtalt bewandt war: Er hatte unter dem waſſer ſeinen urinatorem und täucher / der ihm einen geräucherten fiſch an die angel hangen muſte. Wenn ſo dann der König die angel herauff zog / warff er gedachten fiſch auff das land / und erweckte dadurch bey den zuſchauern ein groſſes gelächter. Darauf ſagte Cleopatra zu ihm: O Antoni, du biſt darzu geſetzt / daß du land und leute regieren ſolt: überlaß du das fiſchfangen den Alexandrinern / die werden deine tafel ſchon mit fiſchen verſehen. Dieſes fiſchen war ein tadelhafftig fiſchen: lobenswürdig iſt dagegen / daß Petrus geſiſchet: denn das war ſein handwerck / das er ehrlicher weiſe erlernet / und mit welchem er ſein brodt ſuchte. Wer ſiehet nun hieraus nicht / daß die arbeit Petri anſtändig ſey?

γ.) idoneè. Hiernächſt iſt des Petri arbeit eine geſchickte arbeit. Denn er redet mit dem HErrn Chriſto nach ſeiner fiſcher-kunſt. Der HErr Chriſtus ſprach zu ihm: Fahret auff die höhe / auf daß ihr einen zug thut. Petrus antwortet ihm nach ſeiner handwercksregul: Meiſter / wir haben die gantze nacht gearbeitet / und nichts gefangen. Als wolt er ſagen: Sonſten pfleget man nicht am tage / ſondern des nachts zu fiſchen / weil die fiſche zu ſolcher zeit in die garne zu gehen gewohnet ſind: am tage dagegen pfleget man nur die netze von dem unflath zu reinigen / damit ſie nicht ſchaden leiden und verderben. Petrus befand ſich mit ſeinem ſchiffe nicht auf der höhe / ſondern am ufer des meers; da ihm nun der HErr Chriſtus conträre ordre gab / kam es ihm wunderlich für. Seine meinung iſt nicht / dem HErrn JEſu in ſeiner rede zu widerſprechen / ſondern nur zu zeigen / wie ers ſonſten in ſeinem handwerck mache. Salomo ſaget: Ein guter meiſter machet ein ding recht / aber wer einen himpler dinget / dem wirds verderbet / Prov. XXVI, 10. aber Petrus erweiſet klar / daß er in ſeinem handwerck keinen himpler abgebe / ſondern daß ſeine arbeit geſchickt ſey.

δ.) indefeſsè. Jedoch ſo geſchickt ſeine arbeit iſt / ſo unverdroſſen iſt auch dieſelbige. Er hatte nebſt ſeinen geſellen die gantze nacht gearbeitet

beitet und nichts gefangen: am morgen aber wuſch er die netze / ungeachtet er nicht geſchlaffen / drauff rudelt er / daß JEſus das volck aus dem ſchiffe lehren kan. Und als JEſus gegen mittag begehrete / er ſolte auff die höhe fahren / auff daß er einen zug thäte / ſo iſt er unverdroſſen: Meiſter / ſpricht er / wir haben die gantze nacht gefiſchet: aber auff dein wort will ich das netz auswerffen / und das thät er auch. Mancher würde geſagt haben: Es iſt doch vergebens / ich bin müde von der vielen arbeit / die ich die nacht durch verrichtet / und ſoll ſchon wieder dran: ich habe die netze kaum gewaſchen / und ſoll ſie ſchon wieder ins meer werffen: weil er aber das wort des HErrn vor ſich hatte / als läſſet er ſich keine mühe ſchwer und verdrießlich fallen / und beobachtete die regul Syrachs: Ob dirs ſauer wird in deiner nahrung und ackerwerck / das laß dich nicht verdrieſſen: denn GOtt hats ſo geſchaffen / Syrach VII, 15. daraus ein ieder leicht abnehmen kan / daß die arbeit Petri unverdroſſen geweſen ſey. So hat E. L. vernommen / wie der Chriſtliche arbeiter wohl arbeitet; welcher arbeiter wohl arbeitet / der iſt auch wohl geſehen. Und alſo werden wir auch anietzo vernehmen / wie der Chriſtliche arbeiter / der uns im text zum exempel vorgeſtellet wird /

II. Laboris æſtimium, ubi not.

II. Wohl angeſehen iſt. Denn ſo fähret der Evangeliſt im text fort: Und da ſie das thäten / beſchloſſen ſie eine groſſe menge fiſche / und ihr netz zureiß. Und ſie wincketen ihren geſellen / die im andern ſchiff waren / daß ſie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen und fülleten beyde ſchiffe voll / alſo / daß ſie ſuncken. Da das Simon Petrus ſahe / fiel er JEſu zu den knien / und ſprach: HErr / gehe von mir hinaus / ich bin ein ſündiger menſch. Denn es war ihn ein ſchrecken ankommen / und alle / die mit ihm waren / über dieſen fiſchzug / den ſie mit einander gethan hatten. Deſſelben gleichen auch Jacobum und Johannem / die ſöhne Zebedäi / Simonis geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht: den von nun an wirſt du menſchen fa-

hen. Und ſie führeten die ſchiff zu lande/ und verlieſſen alles/ und folgten ihm nach/ v. 6. - 11. Da zeiget uns der Evangeliſt zwey beſondere umſtände: 1.) Bey wem iſt er angeſehen? 2.) Wie iſt er angeſehen?

1.) Perſona æſtimans.

Derjenige/ bey welchem er angeſehen iſt/ iſt der HErr Chriſtus/ welcher/ gleichwie er die handwercksleute und arbeiter in ſeiner ſtadt haben will/ alſo ſind ſie auch bey ihm wohl geſehen. Cicero ſchreibet zwar von den handwercksleuten: Opifices omnes in ſordida arte verſantur, nec quicquam ingenuum habere poteſt officium. Handwercksleute gehen mit einer verächtlichen kunſt um/ und kan ihr amt nichts anſehnliches mit ſich führen. Allein der HErr Chriſtus hält mehr auff ſie.

2.) Modus æſtimandi, qui paret

Hier ſiehet er Petrum wohl an/ theils mit reichem ſegen/ theils mit erwünſchter beruhigung ſeines gewiſſens/ theils mit auſſerordentlicher ehre.

a.) ex Larga benedictione.

Er ſiehet ihn zuförderſt mit reichem ſegen an. Und da ſie das thäten/ beſchloſſen ſie eine groſſe menge fiſche/ und ihr netze zureiß. Und ſie winckten ihren geſellen/ die im andern ſchiffe waren/ daß ſie kämen/ und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen/ und fülleten beyde ſchiffe voll/ alſo/ daß ſie ſuncken/ v. 6. 7. So hart es im anfange in der nahrung Petri hielt/ allermaſſen er die gantze nacht gefiſchet/ und doch nichts gefangen hatte/ und da er anietzo am mittage auff die höhe fahren/ und das netze auswerffen ſoll/ ſcheinet noch ſchlechte hoffnung zu einem fiſchzuge zu ſeyn: allein da er auff des HErrn JEſu wort das netze auswirfft/ ſiehet er ihn wohl an/ und beleget ſeine arbeit mit einem reichen ſegen. Bey der gelegenheit treffen die worte des Königs Davids ein: Es iſt umſonſt/ daß ihr frühe auffſtehet/ und hernach lange ſitzet/ und eſſet euer brodt mit ſorgen: Denn ſeinen freunden giebt ers ſchlaffend/ Pſalm. CXXVII, 2. Dort ſagt König David von dem HErrn Meßia: Du haſt einen gewaltigen arm/ ſtarck iſt deine hand/ und hoch iſt deine rechte/ Pſalm. LXXXIX, 14. und bald darauff führet

er

er den himmliſchen Vater ein / wie er den HErrn Meßiam anredet: Jch will ſeine hand ins meer ſtellen / und ſeine rechte in die waſſer / v. 26. und abermahl: Alles haſtu unter ſeine füſſe gethan / ſchafe und ochſen allzumahl / darzu auch die wilden thiere / die vogel unter dem himmel / nnd die fiſche im meer / und was im meer gehet / Pſalm. IIX, 7. 8. Das erwieß er anietzo / indem er den Petrum mit einem reichen ſegen anſahe. Es muſten / auff ſeinen mächtigen winck / die fiſche im meer / wider alle gewohnheit / in einer ſolchen menge in ſein netze einlauffen / daß ſie nicht alle raum haben / und daſſelbe darüber zureiſſen will. Es iſt auch Petrus mit ſeinen leuten nicht vermögend genung / die gefangenen fiſche heraus zu ziehen / ſondern müſſen die / ſo auff dem andern ſchiffe waren / zu hülffe ruffen / und da ſie nun ihre kräffte mit einander verbinden / überkommen ſie ſo viel fiſche / daß alle beyde ſchiffe davon voll werden / und zu ſincken beginnen. Aus dieſem reichen ſegen können wir deutlich gnug ſehen / wie wohl der HErr Chriſtus Petrum bey ſeiner arbeit angeſehen.

β) ex conſcientiæ tranquillatione.

Er ſahe ihn ferner durch gewünſchte beruhigung ſeines gewiſſens an. Da das Simon Petrus ſahe / fiel er JEſu zu den knien / und ſprach: HERR / gehe von mir hinaus / denn ich bin ein ſündiger menſch. Denn es war ihn ein ſchrecken ankommen / und alle / die mit ihm waren über dieſen fiſchzug / den ſie mit einander gethan hatten. Deſſelbigen gleichen auch Jacobum und Johannem / die söhne Zebedäi / Simonis geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht / v. 8. 9. 10. Petrus geſtund / daß dieſes ein groſſer Heiliger / ja GOtt der HErr ſelbſt ſey: er im gegentheil ſey ein groſſer ſünder / der nicht beſtehen könne / wenn ihm GOTT ſünde zurechnen wolle / Pſal. CXXX, 3. und ſey daher nicht werth / daß er ſein ſchiff betrete: wie auch der hauptmann zu Capernaum ſich des einſpruches des HErrn Chriſti in ſein hauß vor unwerth achtete: HERR / ich bin nicht werth daß du unter mein dach geheſt / Matth. IIX, 8. Es war bey den Jüden eine meynung /

daß/wenn ſie etwan einen groſſen heiligen mann oder einen Engel des HErrn anſichtig wurden/ſie ſich einbildeten / ſie müſten des todes ſeyn. Erſchien dem Manoah/Simſons vater/ein Engel des HErrn/ ſo ſprach er zu ſeinem weibe: **Wir müſſen des todes ſterben**/Judic.XIII,22. Kam der Prophet Elias zu einer witwen in Zarpath/ſo brach ſie vor furcht in dieſe worte aus: **Was habe ich mit dir zu thun/du mann GOttes**/ 1. Reg.XVII,18. Eine dergleichen furcht und ſchrecken hatte auch das gemüthe des Petri eingenommen/nachdem er durch den reichen ſegen von dem HErrn Chriſto ſo wohl war angeſehen worden. Er mochte ſich einer und der andern ſchweren ſünde ſchuldig finden / und dabey gedencken/was will dir geſchehen. Und weil er ſeine geſellen / die im andern ſchiffe waren / für frömmer hielt/ als ſich / ſo bittet er den HErrn Chriſtum/daß er in derſelben ſchiff treten wolle: Allein er redet ihm freundlich zu/und beruhiget ſein erſchrockenes gewiſſen: **Fürchte dich nicht**/ſpricht er zu ihm. Gieb dich zu frieden/denn deine ſünden ſind dir vergeben: Du biſt bey mir in gnaden. Biſt du gleich ein geringer mann / ſo will ich dennoch auch bey dir gar gerne ſeyn. **Fürchte dich nicht: denn ich habe dich erlöſet/ ich habe dich bey deinem nahmen geruffen/du biſt mein**/ Jeſ. XLIII,1. Worauff ſich denn Petrus zu frieden giebt.

γ.) ex honoratione extraordinaria.

Er ſiehet ihn auch endlich mit einer auſſerordentlichen ehre an. **Von nun an wirſt du menſchen fahen.** Vermittelſt welcher worte er ihm das Apoſtel-amt aufftrug. Das aber war etwas auſſerordentlich. Denn ſonſten ſoll ein handwercksmann bey ſeinem handwercke bleiben/daſſelbige abwarten/und ſich in nichts anders einlaſſen: worzu Syrach anmahnet: **Beharre in deinem beruff**/cap.XI,21. Allein der HErr Chriſtus/der ihm befehlen konte/ daß er am mittag auff die höhe fuhr/und einen geſegneten fiſchzug that/ konte ihn auch zum Apoſtel beruffen/und in einem augenblick mit darzu gehörigen gaben ausrüſten. Es ſollen die worte Chriſti/ von nun an wirſt du menſchen fahen/Bellarmino und andern Papiſten ein ſtarcker beweißgrund ſeyn/daß der

HErr

HErr Chriſtus den Petrum zum haupte der Chriſtlichen kirche geſetzet habe: Allein/er iſt nichts weniger / ſondern es liegt nichts mehr als dieſes darinnen/ daß Petrus durch ſeine predigt menſchen bekehren ſolte. Solcher geſtalt würde man auch ſagen müſſen/daß die andern/ſo mit Petro gefiſchet/zu häuptern der kirchen wären ernennet worden/weil wir Matth. IV, 19. ſeq. wo eben dieſe geſchicht beſchrieben wird/ leſen/ daß er zu allen geſprochen: Folget mir nach/ ich will euch zu menſchen fiſchern machen. Zu dem/ ſo wird Petrus ein geſelle Jacobi und Johannes der kinder Zebedei genennet: Wie kan aber derjenige/der eines andern geſelle heiſſet/ das haupt deſſelben genennet werden? Sonſt erzehlet Johannes Leo in der reiſe-beſchreibung Africa/von dem Könige Manſum, daß/ als er einſten von ſeinen gefehrten abgekommen/und die nacht ihn überfallen / er in ein geringes fiſcherhüttgen eingekehret ſey. Der fiſcher bewirthet ihn nach ſeinem vermögen/ hat nichts mehr/ als einen bock/ den ſchlachtet er/und bereitet ihn zu. Der König/ (welchen der fiſcher nicht kennet) redete viel mit ihm wegen ſeines Königes. Der fiſcher antwortet: Wir haben einen gnädigen und gütigen Herrn an ihm/ er höret alle gern / läßt einen ieden bey ſeiner nahrung. Am morgen giebt ſich der König zu erkennen/ und wird von dem fiſcher zu ſeinen gefehrten gebracht / er aber von dem Könige mit ſehr vielen umherliegenden ſchlöſſern und städten beſchenckt/alſo/daß er über 400. edele geſchlechter ein Herr wird. Allein/ das ſolte noch eine gröſſere ehre ſeyn / daß Petrus aus einem fiſcher ein Apoſtel des HErrn Chriſti worden / allen creaturen das Evangelium predigen / und dadurch das reich Chriſti vermehren ſolte. Wer ſiehet demnach nicht / daß er in anſehung des reichen ſegens/ der beruhigung ſeines gewiſſens / und der auſſerordentlichen ehre/ bey Chriſto wohl angeſehen geweſen iſt?

Dieſes ſoll nun den handwercksleuten / und allen / die im hausſtande leben/ zu ihrem guten unterricht dienen / gleichwie der Apoſtel Paulus dieſe ſchöne lection davon giebt: Wer geſtohlen hat/ der ſtehle nicht mehr / ſondern arbeite / und ſchaffe (USUS ex Apoſtolo Paulo Eph. IV, 28.)

mit den händen etwas guts/ auff daß er habe zu geben den dürfftigen/Eph.IV,28. Der Apoſtel redet nicht eben von dieben/ welche in die häuſer brechen/daß ſie ſtehlen/würgen und umbringen/wie ſie der HErr Chriſtus Joh.X,10. nennet/ ſondern von allen/die im haußſtande leben/ſich ihrer hände arbeit nehren/ aber dabey viel diebſtahl ausüben: welches geſchiehet/ wenn z. e. ſchneider/müller/leinweber etc. von den ihnen anvertrauten wahren etwas entwenden/ wie nichts minder/ wenn ſie die arbeit nicht recht machen/oder nicht um einen billigen preiß geben/ ſondern vielmehr ſteigern/und die leute überſetzen. Da ſpricht nun Paulus: **Wer geſtohlen hat/der ſtehle nicht mehr.** Er ſaget nicht: er laſſe das handwerck fahren/ ſondern arbeite/ und ſchaffe mit ſeinen händen etwas gutes. Gleichwie er ein rechtſchaffenes handwerck erlernet hat/alſo ſetze er daſſelbige rechtſchaffen fort/daß er nicht allein die ſeinigen unterhalte/ſondern auch dem dürfftigen nechſten etwas mittheilen könne. Denn davon ſollen handwercksleute leben. **So iemand nicht arbeitet/der ſoll auch nicht eſſen/** 2.Theſſ.III,10. Dahero wenden wirs alsbald an

Didaſcalicus. **I. Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre vom haußſtande/darinnen man ſein brodt mit ſauer mühe und arbeit erwerben muß. Im geiſtlichen ſtande kan und ſoll man ſein brodt mit arbeiten nicht erwerben/ſondern an dem altare arbeiten. Wir leſen zwar vom Paulo/daß/ungeachtet er ein Apoſtel war/ er dennoch zugleich ein teppichmacher geweſen/und bey dem Apoſtelamt ſein handwerck mit getrieben/wie zu ſehen Act.XIIX,3. 1.Cor. IV,12. alleine das war ein auſſerordentliches werck. Sonſten aber ſoll der/ſo da lehret/über ſeinen büchern bleiben/ und in denſelbigen fleißig ſtudiren/ damit er vollkommen/ und zu allen guten wercken geſchickt ſey/2.Tim.III,17. wie Syrach hievon zeuget: **Wer in der Schrifft lernen ſoll/ der kan keiner andern arbeit warten/ und wer lehren ſoll/ der muß ſonſt nichts zu thun haben**/Syrac.XXXIIX,25. Unterdeſſen ſoll er ſchon ſeinen unterhalt finden: daher GOtt der HErr im alten Teſta-

Teſtament denen Prieſtern ihre zehenden beſtimmet / wohin Syrach ziehlet / wenn er ſpricht: Fürchte den HErrn / und ehre den Prieſter; und gieb ihnen ihr theil / wie dirs geboten iſt / von den erſtlingen / und ſchuldopffern / und hebopffern / und was mehr geheiliget wird zum opffer / und allerley erſtlinge / Syrac. VII, 32. 33. 34. So handelt auch der H. Paulus davon weitläufftig / wie diejenigen / ſo gelehret werden / ihren Lehrern einen gewiſſen unterhalt geben ſollen. Welcher reiſet iemahls auff ſeinen eigenen ſold? Welcher pflantzet einen weinberg / und iſſet nicht von ſeiner frucht? Oder / welcher weidet eine heerde / und iſſet nicht von der milch der heerden? Rede ich aber ſolches auff menſchen weiſe? Saget nicht ſolches das geſetze auch. Denn im geſetz Moſi ſtehet geſchrieben: Du ſolt dem ochſen nicht das maul verbinden / der da driſchet. Sorget GOtt für die ochſen? Oder ſaget ers nicht allerdinge um unſert willen? Denn es ja um unſert willen geſchrieben / denn der da pflüget / ſoll auff hoffnung pflügen / und der da driſchet / ſoll auff hoffnung dreſchen / daß er ſeiner hoffnung theilhafftig werde. So wir euch das geiſtliche ſäen / iſts ein groß ding / ob wir euer leibliches erndten? 1. Cor. IX, 7--11. Im Regentenſtand ſtehets der Obrigkeit ebenfals nicht an / daß ſie mit handthierung gewerbe treiben / ſondern für die wohlfahrt der unterthanen ſorgen ſollen: Dagegen ſollen die unterthanen auff die gehörige verſorgung bedacht ſeyn. Das iſt es / was Paulus von denen Chriſten erfodert. Derohalben müſſet ihr ſchoß geben: Denn ſie ſind GOttes diener / die ſolchen ſchutz ſollen handhaben. So gebet nun iederman / was ihr ſchuldig ſeyd / ſchoß / dem ſchoß gebühret / zoll / dem zoll gebühret / Rom XIII, 6. 7. und worauff ſich Samuel als ein recht des Königes berieff: Das wird des Königes recht ſeyn / der über euch herrſchen wird: Eure ſöhne wird er nehmen zu ſeinen wagen und reutern / die vor ſeinen wagen hertraben / 1. Sam. IIX, 11. Aber im haußſtande iſts auff gewerbe angeſehen. Und

er iſt auch ein GOtt wohlgefälliger ſtand: man kan in demſelben eben ſo wohl/ als in dem geiſtlichen und weltlichen ſtand GOTT dem HErrn dienen/ und ſoll mans thun mit beten/ſingen und anhörung des Göttlichen worts/ wie es Petrus/laut unſers textes/machte. Daß der haußſtand ein GOtt wohlgefälliger ſtand ſeyn müſſe/ iſt daraus leicht abzunehmen / weil in H. Schrifft vielmahl ſolcher leute/die ſich darinnen befunden/mit ehren gedacht wird. Tubalkain wird als ein meiſter in allerley ertz und eiſenwerck angeführet/Gen.IV,22. Dem ſtamm Juda wird nachgerühmet/ daß er viel handwercker / zimmerleute/leinweber/töpffer/ ꝛc. unter ſich gehabt/1.Chron.IV,14.21. Ja/iſt doch unſer JEſus von einer jungfrauen gebohren / welche einem zimmergeſellen verlobet geweſen/Matth.I,18. Daher er auch von ſeinen landsleuten der zimmermann genennet wurde/Marc.IV,3. Hieher gehören die kauff-und handelsleute/ mit deren handlung es auff die nahrung und gewerbe angeſehen iſt/ wie wir an der ſtadt Tyrus ſehen/Ezech.XXVII,16. Daß Hoſeas über die kauffleute klaget: Der kauffmann hat falſche elle in der hand/ und betreugt gerne/c.XII,7. und Syrach von ihnen ſchreibet: Ein kauffmann kan ſich ſchwerlich hüten für unrecht/ und ein kramer für ſünden. Denn um gutes willen thun viel unrecht/ und die reich werden wollen / wenden die augen ab: wie ein nagel in der mauren zwiſchen zweyen ſteinen ſteckt/ alſo ſteckt auch ſünde zwiſchen käuffer und verkäuffer/ cap. XXVI,28. XXVII,1.2.3. das hebet den ſtand an und für ſich ſelbſt nicht auff/ſondern gehet nur auff den mißbrauch deſſelben/ und iſt warnungsweiſe geredet/alſo/daß dieſer ſtand wegen dieſes zufalls ſo wenig auffgehoben wird/ſo wenig der geiſtliche ſtand auffgehoben wird/obſchon viel trügliche arbeiter mit darinnen ſind/2.Cor.XI, 13. Nichts minder gehören hieher die ackersleute/derer handthierung die allererſte und älteſte iſt/ nach dem bekandten reime: Da Adam hackt und Eva ſpan/wer war denn da ein edelmann? Die H. Ertzväter Abraham/Jſaac/Jacob und andere heiligen haben

ben äcker gehabt/und dieſelben gebauet/und ihren unterhalt dabey gefunden. Denn wer ſeinen acker bauet/ wird brods genug haben/Prov. XXIIX,19. Wir wenden es ferner an

II. Zur lebens-erbauung/ daß wir wohl arbeiten/ wie in allen ſtänden/ alſo auch fürnehmlich im haußſtande. Hierinnen ſtehet uns Petrus zum exempel der nachfolge. Er hatte gearbeitet/ ehe noch der HErr Chriſtus zu ihm kam/ und als er ihm abermahl/und zwar/ nach ſeinen gedancken/ zu einer unbequemen zeit die arbeit anbefahl/ ſo verſtund er ſich alſobald darzu: und gleich wie er den Petrum bey ſeiner arbeit aus gnaden reichlich belohnte/ alſo wird er auch die unſere nicht unbelohnet laſſen. Keiner unter uns kan ſich mit recht von der arbeit entbrechen: einen iedweden gehet an/ was GOtt der HErr nach dem fall den erſten menſchen einband: Im ſchweiß deines angeſichts ſolt du dein brod eſſen/ Gen. III,19. Solches wiederholet Paulus im neuen teſtament/ wenn er an die Theſſalonicher/und alle Chriſten insgemein ſchreibet: Da wir bey euch waren/ geboten wir euch ſolches/ daß/ ſo iemand nicht will arbeiten/der ſoll auch nicht eſſen. Denn wir hören/ daß etliche unter euch wandeln unordig/ und arbeiten nichts/ ſondern treiben fürwitz: ſolchen aber gebieten wir/ und ermahnen ſie/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt/daß ſie mit ſtillem weſen arbeiten/und ihr eigen brod eſſen/2. Theſſ. III,10.11.12. GOttes heilige ordnung bringet es ſo mit/ daß man arbeiten ſoll: Dannenhero iſts auch billig/ daß wir zu folge demſelben arbeiten. Denn nachdem er den erſten menſchen gemacht hatte/ ſetzte er ihn in den garten Eden/ daß er ihn bauet und bewahret/ Gen. II,15. Jedoch ſoll unſere arbeit recht beſchaffen ſeyn/ ſo müſſen wir es machen wie Petrus. Er arbeitete ordentlich/ weil er zuvor her des Gottesdienſtes abwartete/ und der predigt des HErrn Chriſti zuhörte. Alſo ſollen auch wir am erſten nach dem reich GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit trachten/Matth. VI,33. und alsdenn an unſere arbeit gehen. GOttes ehre/ und der ſeelen wohlfahrt/ gehet vor/ und denn folget die

Pædeuticum.

Conſolatorium.

arbeit drauff. Petrus arbeitete auff eine anſtändige art / er wartete ſeines berufs ab / den er erlernet hatte. Alſo ſollen auch wir fein über den unſrigen bleiben: **Was GOtt dir befohlen hat / des nim dich ſtets an** / Syr. III, 22. Petrus arbeitete geſchickt / und machte die arbeit recht. Auff eine ſolche art ſollen auch wir arbeiten / und etwas rechtes erlernen / damit das jenige / was wir zu machen haben / **recht werde** / Syr. XXXIIX, 28. Petrus arbeitete endlich unverdroſſen. Ungeachtet er die gantze nacht hindurch gearbeitet hatte / ſo zog er dennoch am tage ſeine hand keines weges ab / ſondern warff ſein netze von neuen aus ins meer / und fiſchete. Und ſo unverdroſſen zu arbeiten ſind auch wir verbunden. **Wenn gleich ein ſchmied muß bey dem amboß ſeyn / ſeiner ſchmiede warten / vom feuer matt werden / und ſich über der eſſe müde arbeiten** / Syr. XXXIIX, 29. darff er ſichs nicht verdrieſſen laſſen. **Muß ſchon ein töpffer die ſcheibe mit ſeinen füſſen treiben / aus dem thon ſein gefäß formieren / ſich zu ſeinen füſſen müde bücken / und dabey dencken / wie ers fein glaſire** / Syrach. XXXIIX, 32. 33. 34. ſo darff ers doch nicht achten / ſondern muß dencken / was abermahl Syrach ſaget: **Ob dirs ſauer wird in deiner nahrung und ackerwerck / das laß dich nicht verdrieſſen / denn GOtt hats ſo geſchaffen** / cap. VII, 15. Wer ſich nun auf obbemeldete art in ſeiner arbeit auffführet / der kan den erklärten text anwenden

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſt im creutz und leiden** / ſonderlich / wenn man viel verdruß bey ſeinem handwerck erfahren muß. Es wird einem freylich ſauer / wenn man mit Petro die gantze nacht / und mit Hiob gantze monden vergeblich arbeitet / Job. VII, 3. und gleichwohl nichts für ſich bringet: allein wir haben das wort Chriſti für uns / auff welches wir gewiß trauen und bauen können / der ſegen wird ſich endlich ſchon finden. **Ein jeglicher handwercksmann hat ſich ſeines handwercks zu tröſten** / nach dem ausſpruch Syrachs cap. XXXIIX, 35. Sie können ſich damit auffrichten / daß ſie mit in der ſtadt des HErrn Chriſti / das iſt /

in der Chriſtlichen kirchen ſeyn / als wie Petrus und ſeine geſellen; von ihm eben nichts minder als die / ſo im geiſtlichen und weltlichen ſtande leben / wohl angeſehen und zu ihm gefälliger zeit mit einem ſegen ſollen bedacht werden. Was Paulus von denen ſchreibet / die den heiligen gedienet: GOtt iſt nicht ungerecht / daß er vergeſſe eures wercks / und arbeit der liebe / Hebr. VI, 10. Das kan ein ieder treuer arbeiter zu ſeinem troſt mercken / daß auch GOtt ſeiner arbeit nicht vergeſſen / ſondern ſie aus gnaden durch einen ſegen belohnen werde. Dannenhero laß dein ſchreyen und weinen / und die thränen deiner augen: denn deine arbeit wird wohl belohnet werden / Jerem. XXXI, 16. Das wäre alſo das jenige / was wir aus Moſe / dem Propheten / dem Evangeliſten und Apoſtel von Chriſtlichen arbeitern zu vernehmen gehabt.

König David ſoll es ſchlüßlich befeſtigen durch den ſchönen ſpruch / ſo er vor handwercksleute hat: Du wirſt dich nehren deiner hände arbeit: wohl dir / du haſt es gut / Pſalm. CXXIIX, 2. Höret ihr handwercksleute / zu welchem Prediger und Regenten iſt iemahls geſaget worden: Wohl dir / du haſt es gut. Prediger haben ein ſchweres amt auff ſich / davon handwercks-leute nichts wiſſen: Regenten liegt auch eine ſchwere laſt auff dem halſe / und gleichwohl leſen wir nicht / daß ſo zu ihnen geſaget würde / als zu einem handwercksmann: Wohl dir / du haſt es gut. Darum nehme ein ieder das ſeine gebührend in acht / und fürchte den HErrn ſeinen GOtt kindlich. Denn wohl dem / der den HErrn fürchtet / und auff ſeinen wegen gehet: Du wirſt dich nähren deiner hände arbeit / wohl dir / du haſt es gut: Dein weib wird ſeyn wie ein fruchtbar weinſtock um dein hauß herum / deine kinder wie die ölzweige um deinen tiſch her: ſiehe / alſo wird geſegnet der mann / der den HErrn fürchtet / Pſalm. CXXIIX, 1.2.3.4. Wohl dem / der in GOttes furcht ſteht / und auff ſeinen wegen geht / deine eigene hand dich nähren ſoll / ſo lebſt du recht / und geht dir wohl! Amen.

Epilogus ex Pſ. CXXIIX, 2.

Am ſechſten ſonntage nach Trinitatis.

Verſchmäh nicht GOtt das opffer mein / thu wohl in deiner gütigkeit dem berg Zion / da Chriſten ſeyn / die opffern dir gerechtigkeit. Amen.

Præloquium ex Moſe Deut. VI, 25. juſtificandi modum præſcribente.

WEnn Moſes als ein geſetzgeber uns zeigen ſoll (J. M. G.) wie wir vor GOtt ſollen gerecht werdē / ſo führet er uns in das geſetz hinein / uñ ſchreibet: Es wird unſere gerechtigkeit ſeyn für dem HErrn unſerm GOtt / ſo wir halten und thun alle dieſe gebot / wie er uns geboten hat / Deuter. VI, 25. Da wir denn bloß bey den worten bleiben / wie ſie da liegen: und wollen uns nicht auff die alte lateiniſche Bibel beziehen / welche dieſe worte alſo überſetzet: Erit noſtri miſericors, ſi cuſtodiverimus & ſervaverimus mandata ipſius. Er wird barmhertzig gegen uns ſeyn / wenn wir nur ſeine gebote bewahren und halten werden: worinnen ſie der Griechiſchen überſetzung der LXX. Dolmetſcher gefolget iſt / da mans alſo gegeben hat: Ἐλεημοσύνη ἔϛαι ἡμῖν, womit wir denn die Papiſten zur gnüge beſchämen und wiederlegen können / wenn ſie ſich auf die alte Lateiniſche bibel / als auff ein ſcriptum authenticum, an und für ſich ſelbſt glaubwürdiges buch / beruffen / und doch aus dieſem orte behaupten wollen / daß man das geſetze vollkommen halten / und aus den wercken des geſetzes gerecht und ſelig werden könne: zumahl ſie nicht ſo gar wider den haupttext iſt / ſintemahl das Hebräiſche wort צְדָקָה nicht allein ſo viel bedeutet als gerechtigkeit / ſondern auch als barmhertzigkeit: Wer צְדָקָה der barmhertzigkeit und güte nachjaget / der findet das leben / צְדָקָה barmhertzigkeit und ehre / Prov. XXI, 21. und gnade: Jch will des HErrn zorn tragen: denn ich habe wider ihn geſündiget / biß er meine ſache ausführe / und mir recht ſchaffe: er wird mich ans licht bringen / daß ich meine luſt

בְּצִדְקָתוֹ an ſeiner gnade ſehe / Mich. VII, 9. wie auch wohlthat: So tretet nun her / daß ich mit euch rechte für dem HErrn כָּל־צִדְקוֹת über alle wohlthat des HErrn / die er euch und euren vätern gethan hat / 1. Sam. XII, 7. Welches Cornelius à Lapide in ſeinem Comment. ad. h. l. wohl geſehen / und daher hinzu ſetzet / daß man aus dem ort / von dieſer ſache / nicht eben ſo ſcharff diſputiren wolte. Allein es bedarffs nicht / daß wirs ſo weit ſuchen / Moſes redet / wie allbereit erwehnet / als ein geſetzgeber / und alſo müſſen ſeine worte legaliter, und auff eine ſolche art / wie es das geſetze mit ſich bringet / angeſehen werden. Denn er will ſo viel ſagen: wenn wir die gebot des HErrn halten / ſo wie ers befohlen hat / ſo ſollen wir gerecht und ſelig werden: welches auch der heilige Paulus lehret: Für GOtt ſind nicht / die das geſetze hören / gerecht; ſondern die daſſelbe thun / Rom. II, 13. deßwegen auch der HErr Chriſtus jenem Schrifftgelehrten / der ihn fragte / was er thun ſolte / daß er das ewige leben ererbte / und auff ſein begehren den inhalt des geſetzes herſagte / zur antwort gab: Thue das / ſo wirſt du leben / Luc. X, 25. ſeqq. Daß aber ein menſch das geſetze alſo thun könne / wie es der HErr Chriſtus befohlen hat / das ſaget Moſes nirgends / ſondern er ſpricht nur / daß / wenn man die bedingung (daß man es vollkommen halte / welches doch aber unmöglich iſt) erfülle / man daraus gerecht und ſelig werden ſolle.

Weil wir demnach die vor GOtt geltende gerechtigkeit / Applicatio. und die daher entſtehende ſeligkeit aus dem geſetz nicht haben köñen / ſo will Moſes haben / daß wir uns im Evangelio nach einem umſehen ſollen / der das geſetze an unſer ſtatt auffs vollkommenſte erfüllet / und da würden wir denn daſelbſt ſchon nachricht finden. Und weil Chriſtus JEſus kommen iſt / alle gerechtigkeit zu erfüllen / wie er ſelbſt hiervon redet / Matth. III, 15. als haben wir einig und allein in ihm die gerechtigkeit zu ſuchen / dadurch wir vor GOtt gerecht und ſelig werden. Denn Chriſtus iſt des geſetzes ende / wer an ihn gläubet / der wird gerecht / Rom. X, 5. Und davon haben wir in dem heutigen Sonntags-Evangelio mit einander zu handeln.

TEXTUS.

Evangelium / Matth. V, 20 -- 26.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Es ſey denn eure gerechtigkeit beſſer / denn der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Ihr habt gehöret / daß zu den alten geſagt iſt: Du ſolt nicht tödten. Wer aber tödtet / der ſoll des gerichts ſchuldig ſeyn. Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem bruder zürnet/der iſt des gerichts ſchuldig. Wer aber zu ſeinem bruder ſaget racha/der iſt des raths ſchuldig. Wer aber ſaget: Du narr/der iſt des hölliſchen feuers ſchuldig. Darum/wenn du deine gabe auf den altar opfferſt/ und wirſt allda eindencken/daß dein bruder etwas wider dich habe/ſo laß allda für dem altar deine gabe/und gehe zuvor hin / und verſöhne dich mit deinem bruder/und alsdenn komm / und opffere deine gabe. Sey willfärtig deinem widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auff dem wege biſt/auf daß dich der widerſacher nicht dermaleins überantworte dem richter / und der richter überantworte dich dem diener/ und werdeſt in den kercker geworffen. Ich ſage dir: Warlich/du wirſt nicht von dannen heraus kommen / biß du auch den letzten heller bezahleſt.

Exordium ex Propheta Jeremia c. XXIII, 5. 6.

SO hat uns demnach Moſes / als ein geſetzgeber / nicht anders anführen können / als daß wir das geſetze vollkommen halten ſollen/wenn wir aus dem geſetze wollen gerecht werden: (J. M. G.) weil aber niemand das geſetze voll-

vollkommen halten kan/wie Chriſtus denen Jüden zu verſtehen gab: Hat euch nicht Moſes das geſetz gegeben/und niemand unter euch thut das geſetze/Joh. VII, 19. als gehen wir von Moſe weiter zu den Propheten/und ſuchen in denſelben nach/wie ſie uns den weg zeigen/die gerechtigkeit zu erlangen/dadurch man vor Gott gerechtfertiget werde: aus welchen Jeremias aufftritt/und ſich alſo vernehmen läßt: Siehe/es kömmt die zeit/ſpricht der HErr/daß ich dem David ein gerecht gewächs erwecken will/und ſoll ein König ſeyn/der wohl regieren wird/und recht und gerechtigkeit auff erden anrichten: Zu deſſelbigen zeit ſoll Juda geholffen werden/und Jſrael ſicher wohnen. Und diß wird ſein name ſeyn/daß man ihn nennen wird/HErr/der unſer gerechtigkeit iſt/cap. XXIII, 5. 6. und weil die ſache von groſſer wichtigkeit iſt/wiederholet er ſie cap. XXXIII, 14. 15. 16. Siehe/es kömmt die zeit/ſpricht der HErr. Jſt die formul/davon wir nicht allzulang geredet haben/als wir den text aus dem Propheten Amos c. IX, 13. erklärten/und gehet auff die zeiten des neuen teſtaments/da der Meßias kommen ſoll. Dahero will der Prophet Jeremias von dem neuen teſtamente weiſſagen/und zeigen/was ſich darinnen begeben würde. Da ſaget nun der HErr: Jch will dem David ein gerecht gewächs erwecken: welches nicht allein alle Chriſtliche ausleger insgemein/ſondern auch die Rabbinen mehrentheils/als R. David Kimchi, Abarbenel und andere mehr/von dem HErrn Meßia erklären: und hierinnen dem Chaldäiſchen dolmetſcher nachgegangen/der es deutlich von dem HErrn Meßia ausgeleget/indem er ſelbſt das wort Meßias mit in den text hineingebracht/wiewohl ſie nicht verſtehen/warum er ein gerecht gewächſe genennet wird. Er heiſſet aber צמח ein gewächſe: weil die menſchliche natur in dem leibe der jungfrau Mariä auffgehen ſollen/wie etwan ein gewächſe aus der erden hervorkömmt/worvon Jeſaias geweiſſaget: Er ſcheuſt auff für ihm/wie ein reiß/und wie eine wurtzel aus dürrem erdreich/

vaticinante de Meſſia, Domino, juſtitia noſtra.

reich/ Jeſ. LIII, 2. daher er beym Propheten Zacharia den namen Zemah führet/ cap. III, 3. VI, 12. Er heiſſet ein gewächs Davids: weil er aus dem hauſe und geſchlechte Davids entſprieſſen ſolte/ als welchem die verheiſſung geſchehen war/ daß der HErr Meßias daraus ſolte gebohren werden: Wenn nun deine zeit hin iſt/ daß du mit deinen vätern ſchlaffen liegeſt/ will ich deinen ſaamen nach dir erwecken/ der von deinem leibe kommen ſoll/ 2. Sam. VII, 12. Es wird eine ruthe auffgehen vom ſtamme Jſai/ und ein zweig aus ſeiner wurtzel frucht bringen/ Jeſ. XI, 1. Er heiſſet ein gerechtes gewächſe Davids: weil er nicht allein an und vor ſich ſelbſt gerecht iſt: Denn einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da wäre heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ und von den ſündern abgeſondert/ Hebr. VII, 26. ſondern auch andere gerecht machet/ nach dem zeugniß des himmliſchen Vaters: Durch ſein erkäntniß wird er/ mein knecht/ der gerechte/ viel gerecht machen/ Jeſ. LIII, 11. Dieſes letztere wird noch weiter ausgeführet/ und der HErr Meßias theils in ſeinem amte/ theils in der predigt/ ſo von ihm ergehen ſolte/ vorgeſtellet. Von dem amte ſaget die allhier redende perſon: Er ſoll ein König ſeyn/ der wohl regieren wird/ und recht und gerechtigkeit auff erden anrichten. Sonſten iſt auff erden keine gerechtigkeit/ ſondern eitel ſünde und ungerechtigkeit zu finden: Der HERR ſchauet vom himmel auff die menſchenkinder/ daß er ſehe/ ob iemand klug ſey/ und nach GOtt frage. Aber ſie ſind alle abgewichen/ und alleſammt untüchtig/ da iſt keiner/ der gutes thue/ auch nicht einer. Will denn der übelthäter keiner das mercken? Die mein volck freſſen/ daß ſie ſich nehren/ aber den HErrn ruffen ſie nicht an/ Pſalm. XIV, 2. 3. 4. Aber der HErr Meßias ſolte/ als der König der gerechtigkeit/ wie Melchiſedeck vom Paulo genennet wird/ Hebr. VII, 2. das gefallene recht und gerechtigkeit wieder auffrichten/ und in ſtand bringen/ daß ein ieder weder vor ſeine perſon ſagen könte: Jm HErrn habe ich gerechtigkeit und ſtärcke/ Jeſ. XIV,

XLV, 25. Dannenhero ſetzet er hinzu: Zu derſelbigen zeit ſoll Juda geholffen werden/ und Iſrael ſicher wohnen. Denn es wird dieſer König ein Heyland ſeyn/ der gerechtigkeit erwirbt/ und durch die erworbene gerechtigkeit friede ſchaffet/ſo/ daß er mit dem Melchiſedeck ein König des friedens heiſſet/ Hebr. VII, 2. Welche von der gerechtigkeit des Meßiä herrührende wirckung der H. Paulus mit deutlichen worten entwirfft: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir friede mit GOtt/durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Rom. V, 1. Von der predigt/ die von dem HErrn Meßia ergehen ſolte/ ſaget er: Und das wird ſein name ſeyn/ daß man ihn nennen wird HErr/der unſer gerechtigkeit iſt. Weil hier klar iſt/daß der HErr Meßias Jehova genennet wird/ ſo ſuchen die Jüden mancherley ausflüchte/ ſonderlich R. Abarbenel, der invertiret/ und kehret die conſtruction um/ gleich als wenn auff das vorhergehende צֶמַח צַדִּיק gerecht gewächſe geſehen würde/ und dieſes der verſtand wäre: Ich will dem David ein gerecht gewächs erwecken/ und das wird ſein name ſeyn/nemlich gerecht gewächs/womit ihn der HErr/der unſer gerechtigkeit iſt/nennen wird. Allein das ſuffixum ו in יִקְרְאוֹ gehöret zum pronomini אשׁר nach dem bekandten Hebraiſmo, und iſt der verſtand dieſer וְזֶה־שְּׁמוֹ אֲשֶׁר יִקְרְאוֹ יְהוָה צִדְקֵנוּ Hoc nomen ejus (Meſſiæ) nempe quod acclamabit (miniſter verbi) ei (Iſraeli & Judæ, Eccleſiæ), Jehova juſtitia noſtra: Dieſes iſt ſein/ nemlich des Meßiä/ name/welchen der prediger ihm/(Iſrael und Juda/ der kirchen) zuruffen wird: Der HErr unſere gerechtigkeit. Als wolt er ſagen: Das wird man von dem HErrn Meßia predigen/daß er HErr unſere gerechtigkeit/das iſt/ wahrer GOTT ſey/ ob er wohl auch das gewächſe Davids/das iſt/ wahrer menſch iſt. Daß dieſes der richtige verſtand ſey/ zeiget Jeremias in dem andern obangezogenen orte: וְזֶה אֲשֶׁר יִקְרָא־לָהּ יְהוָה צִדְקֵנוּ & hoc erit, quod acclamabit (miniſter verbi) ei (Iſraeli & Judæ) Dominus juſtitia noſtra: und das wirds ſeyn/ das

(der prediger) ihm / (Jſrael und Juda) das iſt / der kirchen zuruffen wird: Der HErr unſere gerechtigkeit. Denn er und kein ander iſt uns von GOtt zur gerechtigkeit gemachet/ 1. Cor I, 30.

Textus ex Evangeliſta Matthæo, referente

Nur hin zu den Evangeliſten / da werdet ihr finden / wie dieſes erfüllet ſey: und Chriſtus ſelbſt den anfang gemachet / wie er beym Propheten Jeſaia von ſich redet: Ich bins / der gerechtigkeit lehret/ c. LXIII, 1. Es hatten die Phariſäer ihre gerechtigkeit nur aus dem geſetze/ und verſtunden doch das geſetze nicht: Derowegen ihnen der HErr Chriſtus

Veram Chriſti doctrinam de Domino juſtitia noſtra, cuj. nos.

die wahre lehre zeiget/ daß er der HErr unſere gerechtigkeit ſey/

und ſtellet hierüber

I. Den deutlichen ſatz/
II. Die gründliche behauptung deſſelben.

Bey der wahren lehre/ die Chriſtus im texte zeiget/ daß er der HErr unſere gerechtigkeit ſey/ haben wir zu mercken

I. Θέσις, qua

I. Den deutlichen ſatz/ der alſo lautet: Es ſey denn eure gerechtigkeit beſſer / denn der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen/ v. 20. In dieſem ſatz verwirfft er zuförderſt die gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer: hernach ſetzet er derſelben die wahre gerechtigkeit entgegen/ und endlich zeiget er/ wie viel an der letzten gelegen ſey.

1.) juſtitiam Phariſæorum & Scribarum rejicit.

So groſſen ſchein auch die gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer hatte / alſo/ daß ſie ſich mit derſelben viel wuſten/ und ſich darauff viel einbildeten / wie denn einsmahls ein reicher jüngling/ dem der HErr Chriſtus unterſchiedene gebote der andern tafel vorgehalten/ uñ dabey geſaget hatte/ dieſe müſſe er halten/ wenn er zum leben eingehen wolte; vermeſſener weiſe herausfahren durffte: Dieſes alles habe ich gehalten / von meiner jugend auff/ was fehlet mir noch? Matth. XIX, 20. So ſchlecht war es doch

da-

damit beſtellet/und verwirfft ſie Chriſtus als eine erdichtete/ indem ſie viel thaten/ darüber GOtt kein geſetze gegeben hatte. Was machten ſie nicht für ein weſen vom waſchen der hände? Matth. XV, 2 Marc VII, 23. der becher und ſchüſſeln? Matth. XXIII, 25. Was war nicht für ein ſtand mit dem verzehenden der müntze/ tille und kümmel? Matth. XXIII, 23. u. ſ. w. Er verwirfft ſie als eine heuchleriſche gerechtigkeit/ geſtalt ſie alle ihre wercke nicht von hertzen/ ſondern nur darum thaten/ daß ſie von den leuten geſehen wurden/ Matth. XXIII, 5. Sie ſagten viel von der barmhertzigkeit/ und fraſſen ſelbſt der wittwen häuſer/ Matth. XXIII, 14. Sie ſagten viel von langen gebeten/ nach dem exempel jenes Phariſäers/ der den bußfertig-betenden zöllner neben ſich verachtete/ Luc. XHX, 11. Sie ſagten viel von der verehrung GOttes/und verunehrte ihn niemand mehr als ſie. Denn wenn ſie allmoſen gaben/ſo lieſſen ſie vor ſich her poſaunen/Matth. VI, 2. wenn ſie faſteten/ ſahen ſie ſauer/ v. 16. wenn ſie ausgiengen/machten ſie ihnen breite denck-zettel/und groſſe ſäume an ihren kleidern/Matth. XXIII, 5. wenn ſie in die ſchulen und gaſtmahle kamen/ ſatzten ſie ſich gerne oben an/ Matth. XXIII, 6. Deßwegen vergleichet ſie der HErr Chriſtus mit übertünchten gräbern/ welche auswendig hübſch ſcheinen/ aber inwendig voller todten-beine und unflaths ſind/Matth. XXIII, 27. Er verwirfft ihre gerechtigkeit als eine unvollkommene und zu überkommung der ſeligkeit unzulängliche/die nur auffs bloſſe thun gerichtet war. Was muß ich thun? ſprach jener heimtückiſche Schrifftgelehrter/ Luc. X, 25. War auch etwan etwas gutes gethan/ſo ſatzten ſie alle ihr vertrauen darauff/ welches Paulus nennet ſeine eigene gerechtigkeit aufrichten/und der gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ nicht unterthan ſeyn/ Rom. X, 3. da doch kein menſch durch des geſetzes werck gerecht wird/ Gal. II, 16. Iſt demnach der ſchluß des HErrn Chriſti: Weg mit der gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer.

2.) veram ei opponit.

Der falſchen gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer ſetzet der HErr Chriſtus die wahre gerechtigkeit entgegen/und nennet ſie περισσεύσῃ eine beſſere und vollkommenere/ welche von der krafft iſt/ daß man dadurch vor GOtt gerecht werden kan. Solche iſt keine andere/ als des HErrn Meßiä/ jedoch nicht ſeine weſentliche/ da er an und für ſich ſelbſt gerecht iſt/ ſondern diejenige/ welche er mit ſeinem leiden und ſterben erworben hat/ die man ſonſten den gehorſam des HErrn Chriſti zu nennen pfleget/den er mit leiden und thun dem erzürnten GOtt/an ſtatt des gefallenen menſchlichen geſchlechts/ geleiſtet hat/ von welchem der H. Paulus ſchreibet: Gleichwie durch eines menſchen ungehorſam viel ſünder worden/ alſo werden durch eines gehorſam viel gerechte/ Rom. V, 19. Und ſollen wir ſagen/ wie die ſündigen menſchen der von Chriſto erworbenen gerechtigkeit theilhafftig werden/ſo geſchicht es durch den wahren glauben/worvon der H. Paulus abermal ſchön ſchreibet: Ich achte alles für dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine gerechtigkeit / die aus dem geſetze/ ſondern die durch den glauben an Chriſtum kommt/ nemlich die gerechtigkeit/ die von GOtt dem glauben zugerechnet wird/ Phil. III, 9. Daß dannenhero dieſes der ſchluß iſt: Der menſch hat einig und allein durch den glauben an Chriſtum die vor GOtt geltende gerechtigkeit.

3.) valorem veræ aſſerit.

Darauff zeiget der HErr Chriſtus/ wie an der wahren gerechtigkeit ſo viel gelegen ſey/ daß/ wenn man dieſelbe habe/ man in das himmelreich komme/ wenn man ſie aber nicht habe/ von demſelbigen ausgeſchloſſen werde. Denn obſchon der HErr Chriſtus allen menſchen zu gute in die welt kommen/ und für alle gelitten/ und geſtorben: Zumahl er die verſöhnung iſt für der gantzen welt ſünde/ 1. Joh. II, 2. und das Lamm GOttes/ welches der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. ſo kommen dennoch nicht alle menſchen in das himmelreich/ ſondern nur diejenigen/ welche durch den glauben an Chriſtum/ in anſehung der vor GOtt geltenden gerechtigkeit/ gerecht-

rechtfertiget ſind: Weil GOtt die welt alſo geliebet/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige leben haben/ Joh. III, 16. Drum iſt der ſchluß: Wer gerecht und ſelig werden will/ der muß die durch den glauben zugerechnete gerechtigkeit Chriſti haben. Weil die gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ſonderlich den gemeinen leuten/ſtarck in die augen leuchtete/hätte ihnen der gemachte ſatz Chriſti beynahe ſeltzam vorkommen ſollen: allein er thut ihnen gründlich dar/ daß ſich die ſache ſo/und nicht anders verhalte. Denn ſo haben wir ferner zu betrachten:

II. Die gründliche behauptung des gemachten ſatzes/ die er in dieſem einigen argument und beweiſe abgefaſſet: Welche das geſetze nicht einmahl verſtehen/ dieſelben können die wahre gerechtigkeit aus dem geſetze nicht ſuchen. Nun verſtehen die Schrifftgelehrten und Phariſäer das geſetze nicht einmal: Drum können ſie die wahre gerechtigkeit aus demſelben nicht ſuchen. Damit er dieſes darthue / ſo machet er anfänglich die erklärung der Schrifftgelehrten und Phariſäer / welche falſch; hernachmals ſeine eigene / welche wahr iſt/vorſtellig.

II. Βεβαίωσις, quam unico argumento includit, & proponit in in eo

Die falſche erklärung der Schrifftgelehrten und Phariſäer iſt in dieſen worten enthalten: Ihr habt gehöret / daß zu den alten geſaget iſt: Du ſolt nicht tödten. Wer aber tödtet/ der ſoll des gerichts ſchuldig ſeyn/v. 21. Hiermit zielet er auff die ungeſchriebenen ſatzungen der alten Jüdiſchen lehrer/mit welchen ſie das göttliche geſetze gantz verdunckelt hatten/ daß man deſſelben klarheit/die es an und für ſich ſelber hatte/kaum erblicken konte: welche auch der HErr Chriſtus als einen vergeblichen dienſt einsmals verwarff: Vergeblich dienen ſie mir/indem ſie lehren ſolche lehre/ die nichts/denn menſchen-gebot ſind/Matth. XI. Er führet eine gewiſſe art von dieſen ſatzungen an / welche das fünffte gebot betrifft: Du ſolt nicht tödten. Das war nach ihrer erklärung ſo viel geredt: wenn nur iemand diß gebot ſo weit hält/ daß er nicht hand an den nechſten leget/und ihn ums leben bringet/ ſo wäre

1) explicationem Phariſæorum, quæ falſa.

er nach dem fünfften gebote gerecht: Zorn/ zanck/ neid/ꝛc. wären keine ſünden wider das fünffte gebot/ welche den verluſt der ſeligkeit nach ſich zögen; nur der ſey חייב oder מחויב wie die Talmudiſten reden/ der einen mit der hand todtſchlage. Solcher geſtalt wäre es gar etwas leichtes/ das fünffte gebot zu halten.

2) explicationem ſuam, quæ vera.

Dieſer falſchen erklärung ſetzet der HErr Chriſtus ſeine wahre entgegen; Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem bruder zürnet/ der iſt des gerichts ſchuldig/ wer aber zu ſeinem bruder ſaget/ racha/ der iſt des raths ſchuldig/ wer aber ſaget du narr/ der iſt des hölliſchen feuers ſchuldig/ v. 22. Er gebrauchet ſich der hebräiſchen formel ואני אומר ich ſage euch/ welcher ſie ſich zu bedienen pflegten/ wenn ſie etwas widerlegen wolten/ und alſo giebt er keine neue gebot/ ſo Moſes noch nicht gegeben hätte/ allermaſſen er nichts gelehrt/ das von der lehre Chriſti unterſchieden wäre; ſondern er zeiget nur den rechten verſtand/ den das fünffte gebot hat/ in welchem ein verbot und befehl enthalten iſt. Das verbot betreffend/ ſo wird unterſaget nicht allein die euſerliche that/ da man einen mit der hand todt ſchläget/ ſondern auch alles zürnen/ verachten und läſtern. Zürnen heiſſet haß in ſeinem hertzen hegen/ welches GOtt ausdrücklich verboten: Du ſolt deinen bruder nicht haſſen in deinem hertzen/ ſondern ſolt deinen nechſten ſtraffen/ auff daß du nicht ſeinet halben ſchuld tragen müſſeſt. Du ſolt nicht rachgierig ſeyn/ noch zorn halten gegen die kinder deines volcks; du ſolt deinen nechſten lieben/ wie dich ſelbſt/ denn ich bin der HERR/ Levitic. XIX, 17. 18. womit der heilige Johannes überein ſtimmet: Wer ſeinen bruder haſſet/ der iſt ein todtſchläger; und ihr wiſſet/ daß ein todtſchläger hat nicht das ewige leben bey ihm bleibend/ 1. Joh. III, 15. Racha ſagen heiſſet verachten/ und ſich aus verachtung ungeberdig ſtellen/ wie alſo Cain gegen ſeinen bruder/ Gen. IV. Laban gegen den Jacob/ Gen. XXXI, 2. und Saul gegen den David 1. Sam. XIIX, 9. ſeine geberden verſtellete; welches auch ein todtſchlag iſt. Denn die liebe ſtellet

let ſich nicht ungeberdig/ 1. Cor. XIII, 5. Narr ſagen/ heiſſet groſſe ſünde vorrücken/ und/ wie man insgemein redet/ mit ſchelmen und dieben um ſich werffen/ nach dem exempel Simei/ welcher dem David fluchte/ und bald einen bluthund/ bald einen loſen mann hieß/ 2. Sam. XVI, 7. 8. Denn narr und thor iſt in H. Schrifft ein groſſer ſünder; daher wird die von Dina/ Jacobs tochter/ begangene hurerey eine narrheit/ und der von Achan verübte diebſtahl eine thorheit genennet/ Gen. XXXIV, Joſ. VII, 15. Dieſen angeführten arten der ſünden beſtimmet der HErr Chriſtus eine beſondere ſtraffe. Von demjenigen/ der mit ſeinem bruder zürnet/ ſaget er: daß er des gerichtes ſchuldig ſey/ das iſt/ er habe verdienet/ daß man ihn vor die jenige gericht-ſtatt/ welche aus 23. männern beſtand/ bringe/ und nach gebühr abſtraffe; von dem/ der zu ſeinem bruder Racha ſaget/ ſpricht er: daß er des raths ſchuldig ſey/ das iſt/ er ſey werth/ daß man ihn nach Jeruſalem vor den groſſen rath/ welcher aus 71. geiſtlichen und weltlichen männern beſtund/ ſtelle/ und nach urthel und recht mit ihm verfahre. Von dem/ der ſeinem bruder einen narren heiſſet/ ſaget er: daß er des hölliſchen feuers ſchuldig ſey/ das iſt/ er habe die ſchwereſte ſtraffe verdienet/ welche dazumahl darinnen beſtand/ wenn man einen im thal Hinnom/ an welchem orte die gottloſen eltern ihre kinder dem abgott Moloch grauſamer weiſe durchs feuer gehen lieſſen/ verbrannte; womit er verblümter weiſe die ewige verdammniß beſchreibet/ wie er bey dem Evangeliſten Matthäo gar deutlich anzeiget/ wenn er zu vermeidung des ärgerniſſes abmahnet: So dich dein auge ärgert/ reiß es aus/ und wirffs von dir/ es iſt dir beſſer/ daß du einäugig zum leben eingeheſt/ denn daß du zwey augen habeſt/ und werdeſt in das hölliſche feuer geworffen/ c. XIIX, 9. Er will kurtz ſo viel ſagen: Gleichwie dem/ welchen man für dieſe weltliche gerichte gebracht/ das leben abgeſprochen/ und er zum tode verurtheilet wird; alſo ſey auch derjenige/ der mit allerhand ungeziemenden geberden und worten ſich gegen ſeinen nechſten zornig und feindſelig anſtellet/ in dem göttlichen ge-

richte

richte verflucht und zum ewigen tode verdammet/ Deuter. XXIIX, 15. ſeqq. Mit dem verbot verknüpffet er den befehl/ zu ausübung der brüderlichen verſöhnung; und führet ſo wohl dem ſchuldigen und beleidigenden / als auch dem unſchuldigen und beleidigten theil ſeine obliegende pflicht zu gemüthe. Der beleidiger ſoll gehen und abbitten: Darum/wenn du deine gabe auff dem altar opfferſt/ und wirſt allda eingedenck/ daß dein bruder etwas wider dich habe; ſo gehe zuvor hin/ und verſöhne dich mit deinem bruder/ und alsdenn komm/ und opffere deine gabe/ v. 23. 24. Er redet nach damahliger gewohnheit der Jüden/ bey welchen das vornehmſte ſtück des gottesdienſtes im opffern beſtund. So es ſich nun zutrüge/ daß einer GOTT dem HErrn ſeinen dienſt leiſten/ und opffern wolte/ und wüſte/ daß er einem was zu leide gethan hätte/ ſo ſolle er alles ſtehen und liegen laſſen/ und ſich zuvor her mit ſeinem nechſten verſöhnen/ und ſo dann den Gottesdienſt verrichten. Darüber ſich Chryſoſtomus Homil. XIV. verwundert/ daß auch Gottes ehre und dienſt ſolcher verſöhnung nachſtehe. Des beleidigten nechſten amt beruhet in ſolchem fall darinnen/ daß er zur verſöhnung alſobald willig und bereit ſey/ wenn ihm der beleidiger gelegenheit darzu zeiget: Sey willfertig deinem widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auff dem wege biſt/ v. 25. Mit einem worte/ der beleidigte theil ſoll nicht protzen/ und das/ was ihm zu leide gethan worden/ haar-klein wieder hervor bringen; ſondern ohne allen verzug ſich bequemen/ mit dem beleidiger zu vertragen; und das bey verluſt der göttlichen gnade; denn ſonſt werde das fünffte gebot übertreten/ deſſen übertretung ewige ſtraffe nach ſich ziehet; welches der Heyland in dem beſchluß des Evangelii zu verſtehen giebt: auff daß dich nicht der widerſacher dermahleins überantworte dem richter/ und der richter überantworte dich dem diener/ und werdeſt in den kercker geworffen. Ich ſage dir warlich/ du wirſt nicht von dannen heraus kommen/ biß du auch den letzten heller bezahleſt/ v. 25. 26. Er nimmt in dieſen wor-

worten ein gleichniß her von weltlichen gerichten / in welchen es ſo pfleget gehalten zu werden/ daß / wenn ſich einer mit ſeinem gegenpart nicht vergleichen will/ er in des richters gewalt verfället / der ihn hierauff dem diener übergiebt / welcher ihm den ort/der ihm zur ſtraffe zuerkennet worden/anweiſet; worinnen er ſo lange verbleiben muß/ biß er alles/ was zu entrichten iſt/ völlig entrichtet. Das deutet der HErr Chriſtus heimlich auff die hölle/ in welche diejenigen geſtürtzet werden / die ſich mit ihrem nechſten nicht verſöhnen wollen/ und aus welcher ſie in ewigkeit nicht wieder heraus kommen/ weil ihnen alle gelegenheit zur verſöhnung mit ihrem nechſten / und zur wiedererlangung der verſchertzten gnade Gottes/ auff ewig verſaget iſt. Da ſolten ſich nun die Schrifftgelehrten und Phariſäer prüfen/ ob ſie das fünffte gebot beſchriebener maßen gehalten? und ſo ſolten ſie ſich auch nach den andern geboten achten / ſo würden ſie inne werden/ daß ihre gerechtigkeit/ darauff ſie ſo trotzten und pochten/ ertichtet/ heuchleriſch und unvollkommen wäre; und ſie nach einer andern und beſſern gerechtigkeit trachten müſten/ wenn ſie in das reich Gottes kommen wolten.

Das will uns der Apoſtel Paulus fein wohl einbilden/ wie hin und wieder in ſchrifften / alſo inſonderheit Gal. II, 16. **Weil wir wiſſen/ daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht wird/ ſondern durch den glauben an JESUM Chriſt/ ſo gläuben wir auch an JEſum Chriſtum/ auff daß wir gerecht werden durch den glauben an Chriſtum/ und nicht durch des geſetzes werck; denn durch des geſetzes werck wird kein fleiſch gerecht;** und cap. III, 21. **Wenn aber ein geſetze gegeben wäre/ das da könte lebendig machen/ ſo käme die gerechtigkeit warhafftig aus dem geſetze.** Will demnach/ daß wirs gebrauchen ſollen USUS ex Apoſtolo Paulo, *Gal. II, 16.* *Gal. III, 21.*

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der gerechtfertigung / welche im IV. artickel Augſpurgiſcher Confeſſion zu befinden/ und dieſes inhalts iſt: **Kein menſch kan aus eigenen kräfften / und durch ſein eigen verdienſt und** Didaſcalicus.

wercke/ gerecht werden; ſondern wir werden einig und allein durch den glauben/ um Chriſti willen / aus gnaden gerecht. Es muß eine gerechtigkeit da ſeyn. Denn GOtt der HErr iſt weſentlich gerecht / und kan / vermöge dieſer weſentlichen gerechtigkeit/ keinen in den himmel nehmen / der nicht gerecht iſt. Von den gerechten alleine ſtehet in der ſchrifft: Sie werden leuchten wie die ſonne in ihres vaters reich/ Matth. XIII, 43. Nun aber ſind wir allzumahl ſünder/ und mangeln des ruhms/ den wir für GOtt haben ſollen/ Rom. III, 23. Dannenhero müſſen wir eine fremde gerechtigkeit ſuchen/ und da iſt keine andere/ auff die wir ſicher fuſſen können/ als die gerechtigkeit Chriſti; denn der iſt des geſetzes ende/ und wer an ihn gläubet/ der iſt gerecht/ Rom. X, 4. Das iſt kurtz die lehre von der gerechtfertigung / und von der gerechtigkeit/ in anſehung welcher wir gerecht werden. Dabey laſſet uns feſte verbleiben/ und denen Papiſten kein gehöre geben/ als welche von der gerechtfertigung eben ſo lehren/ als wie vor zeiten die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ wie denn Bellarminus Libr. II. de Juſtificat. c. XV. ſchreibet / als wenn wir das geſetze erfüllen/ und dadurch gerecht werden könten. Allein/ wir ſchlieſſen dergeſtalt wider ſie: Welche lehre ſo beſchaffen iſt / wie der Schrifftgelehrten und Phariſäer beſchaffen war / die iſt falſch. Nun iſt die lehre der Papiſten von der gerechtfertigung ſo beſchaffen/ als wie der Schrifftgelehrten und Phariſäer; derowegen iſt ſie falſch. Der major und vorſatz darff nicht geleugnet werden; denn hier diſputiret Chriſtus wider die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ und ſaget zu den damahligen zuhörern: Es ſey denn euer gerechtigkeit beſſer/ denn der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Der minor und nachſatz erhellet aus gegeneinanderhaltung der Phariſäiſchen und Papiſtiſchen gerechtigkeit. Hatten die Phariſäer und Schrifftgelehrten ihre menſchen-ſatzungen Matth. XV, 6. ſo haben ſolche die Papiſten auch. Die Schrifftgelehrten und Phariſäer ſatzten auff eigene gerechtigkeit ihr vertrauen/ Matth. XIIX. das thun die Papiſten auch. Die Schrifftge-

gelehrten und Phariſäer hielten es für eine gotteslästerung/ wenn iemand die vergebung der ſünden in der gerechtigkeit Chriſti ſuchte/ Matth. IX, 3. der gedancken ſind die Papiſten auch. Hieraus urtheile ein iedweder/ der in der Römiſch-Catholiſchen kirche lebet/ auff gut gewiſſen/ ob man den hochwichtigen artickel von der gerechtfertigung eines armen ſünders vor GOtt richtig vortrage/ und ob er auff ſelbigen/ wie er im Papſthum vorgetragen wird/ ſelig zu ſterben ſich getraue. Wir gebrauchen das/ was wir im text vernommen/

II. **Zur lebens erbauung**/ da ſollen wir unſere gerechtfertigung/ ſo wir durch den glauben erlanget haben/ durch ein heiliges und gerechtes leben erweiſen. **Solten wir in der ſünde beharren/ auff daß die gnade deſto mächtiger werde? das ſey ferne. Wie wolten wir in ſünden leben wollen/ der wir abgeſtorben ſind?** Rom. VI, 1. 2. Wenn wir/ nach erlangter gnade der gerechtfertigung/ die vorigen ſünden-wege wandeln wolten/ würden wir uns gar bald aus dem ſeligen ſtand der gnaden in den unſeligen ſtand der ungnaden und des zorns ſetzen/ und den eingang zum himmel ſelbſt/ durch eigene ſchuld/ verſchlieſſen. Wie beweglich dringet nicht der Apoſtel darauff/ daß man die gerechtfertigung durch ein chriſt-anſtändiges leben zeigen ſolle. **Zeige mir deinen glauben mit deinen wercken/ ſo will ich auch meinen glauben dir zeigen mit meinen wercken**/ Jacob. II, 18. Das iſt die pflicht/ die Petrus von denen gerechtfertigten Chriſten erfordert: **Reichet dar in eurem glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/ in der beſcheidenheit mäßigkeit/ in der mäßigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe**/ 2. Petr. I, 5. 6. 7. Das iſt das amt/ welches Paulus von den gerechtfertigten Chriſten will beobachtet wiſſen. **Gleichwie ihr eure glieder begeben habt zum dienſte der unreinigkeit/ und von einer ungerechtigkeit zu der andern; alſo begebet auch nun eure glieder zu dienſte der gerechtigkeit/ daß ſie heilig werden**/ Rom. VI, 19.

Pædeuticus.

Wir ſollen verleugnen das ungöttliche weſen/ und die weltlichen lüſte/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer welt/ Tit. II, 12. wir ſollen fromm und ohne wandel ſeyn/ und ein göttlich leben führen/ wie Henoch und Noah/ Gen. V, 24. VI, 9. wir ſollen in der warheit und gerechtigkeit/ und mit auffrichtigem hertzen für GOtt wandeln/ wie David/ 1. Reg. III, 6. Wir ſollen ſchlecht/ recht und gottsfürchtig ſeyn/ und das böſe meiden mit Hiob cap. I, 1. welcher den feſten vorſatz hatte/ fromm zu leben: Von meiner frömmigkeit will ich nicht weichen/ von meiner gerechtigkeit/ die ich habe/ will ich nicht laſſen/ Job. XXVII, 5. 6. Und wollen wir unſere gerechtfertigung rechtſchaffen erweiſen/ ſo laſſet uns zuförderſt GOtt den HErrn lieben/ von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ und von gantzem gemüthe/ Matth. XXII, 37. Laſſet uns hiernechſt wohl zuſehen/ daß wir zu keinem todtſchläger an unſerm nechſten werden/ als wodurch man kan verdammet werden; ſondern daß wir ihn als uns ſelbſt lieben/ Matth. XXII, 39. Inſonderheit laſſet uns mit unſerm nechſten verträglich und verſöhnlich leben. Hat er uns mit etwas beleidiget/ ſo laſſet uns zur brüderlichen verſöhnung willig ſeyn. Vergebet einer dem andern/ gleichwie GOtt euch vergeben hat in Chriſto/ vermahnet Paulus Eph. IV, 32. Es iſt nicht zu leugnen/ daß es um die brüderliche verſöhnung eine ſolche ſache ſey/ zu welcher ſich der alte menſch gar ſchwerlich verſtehen will; derowegen ſollen wir uns/ zu deſto ſchleuniger beförderung der verſöhnlichkeit/ ſtündlich und augenblicklich den tod vorſtellen/ und bedencken/ wie übel wir fahren würden/ wenn wir in unverſöhnlichkeit ſterben ſolten; welche todes-betrachtung uns Syrach/ als ein mittel zur brüderlichen verſöhnung/ ſcharff einbindet: Gedenck an das ende/ und laß die feindſchafft fahren/ Syrach. XXIIX, 6. Mit der betrachtung des todes verbindet ein andächtiges gebet zu GOtt. Gib HErr/ daß ich aus hertzensgrund meinen feinden möge vergeben/ verzeih mir auch zu dieſer ſtund/ ſchaff mir ein neues leben. Werden wir es ſo machen/

ſo

ſo wird das werck der brüderlichen verſöhnlichkeit wohl von ſtatten gehen/ und werden das/ was wir im texte vernommen / gebrauchen können

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich wenn uns unſere angebohrne ungerechtigkeit anficht/ und uns angſt und bange machet. Wie ſolte uns auch nicht angſt und bange werden/ wenn wir bedencken/ daß wir eben ſo wohl/ als die Iſraelitiſche kirche zu ſeufftzen urſache haben: Wir ſind alleſamt wie die unreinen/ und alle unſere gerechtigkeit iſt wie ein unflätig kleid/ Jeſ. LXIV, 6. Der jenige kan mit ſchlechtem gewiſſen vor das gerichte treten/ dem das gewiſſen ſaget/ daß er eine unrechte ſache habe; wie ſolten wir denn nicht vielmehr voller angſt/ furcht und ſchrecken werden/ wenn wir unſere angebohrne ungerechtigkeit in reiffe betrachtung ziehen/ und mit ſelbiger vor das göttliche gerichte erſcheinen ſollen; da gehet es mit dem König David an ein ſchreyen: HErr/ gehe nicht ins gericht mit deinem knecht; denn für dir iſt kein lebendiger gerecht/ Pſal. CXLIII. Allein ſo groß die noth iſt/ ſo uns unſere angebohrne ungerechtigkeit machen kan/ ſo iſt dennoch troſt genug vorhanden/ weil wir wiſſen/ wo die vor GOtt geltende gerechtigkeit zu ſuchen und zu finden iſt/ nemlich bey dem HErrn Chriſto; deſſen gerechtigkeit unſere gerechtigkeit iſt/ vermöge welcher wir für GOtt beſtehen/ und in das reich GOttes eingehen. Wenn die Papiſten mit allen werckheiligen / die ſich auff ihre eigene gerechtigkeit verlaſſen / verzagen und verzweiffeln müſſen; ſo kan ein ieder gläubiger Chriſt unter uns getroſt ausruffen: Ich freue mich im HErrn/ und meine ſeele iſt frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit kleidern des heils/ und mit dem rock der gerechtigkeit gekleidet/ Jeſ. LXI, 10. Chriſti blut und gerechtigkeit ſoll ſeyn mein ſchmuck und ehren-kleid/ damit will ich für GOtt beſtehn/ wenn ich werde zum himmel eingehn. Das iſts/ was wir von der wahren und vor GOtt geltenden gerechtigkeit aus Moſe/ dem Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel zu vernehmen gehabt.

Conſolatorius.

Epilogus ex Pſ. XXII, 32.

Und das verſiegelt David zum beſchluß: Sie werden kommen/ und ſeine gerechtigkeit predigen dem volck/ das gebohren wird/ daß ers thut/ Pſalm. XXII, 32. Er thuts durch ſeine gerechtigkeit/ nicht wir mit der unſrigen/ daß wir für GOtt gerecht werden. Drum/ in des HErrn JEſu wunden hab ich mich geſchloſſen ein/ da ich alles reichlich funden/ wodurch ich kan ſelig ſeyn. Er iſt die gerechtigkeit/ die für GOTT gilt iederzeit. Wer dieſelb ergreifft im glauben/ dem kan nichts den himmel rauben/ Amen.

Am ſiebenden ſonntage nach Trinitatis.

GOtt hat die erde ſchön zugericht/ läſſets an nahrung mangeln nicht/ berg und thal die macht er naß/ daß dem vieh auch wächſt ſein graß; aus der erden wächſt wein und brodt/ ſchaffets GOtt und giebets uns ſatt/ daß der menſch ſein leben hat.

Præloquium ex Moſe Deut. XXIIX, 5. qui legem divinam ſervantibus benedictionem corbis & reliquiarum à Domino promittit.

UNter dem ſegen/ welchen Moſes denjenigen/ die ſein geſetze halten würden/ verſprach/ hat er auch den geſegneten korb und das übrige hinzu geſetzet/ und ſaget: Geſegnet wird ſeyn dein korb und dein übriges/ Deuter. XXIIX, 5. Da er denn/ nach der rand-gloſſe des ſeligen Lutheri/ durch den korb das jenige verſtehet/ was man gegenwärtig brauchet/ und durch das übrige das/ was man auffs künfftige beyleget und aufhebet. Statt des korbes aber ſtehet in der Lateiniſchen biebel der Päpſtler horrea, die ſcheuren/ und ſtatt des übrigen reliquiæ die reliquien/ Benedicta horrea tua, & benedictæ reliquiæ tuæ, geſegnet ſollen ſeyn deine ſcheuren und deine reliquien. Woruber Lorinus einen groſſen Commentarium machet/ um ſolches mit dem hebräiſchen zu vereinigen. Denn im hebräiſchen iſt

iſt das wort טַנְאֲךָ da wir denn das טֶנֶא wie hier in dieſem capitel zu zweyen mahlen / einmahl in dem angezogenen ſpruche / und das ander mahl im 17. v. verflucht wird ſeyn טַנְאֲךָ dein korb / alſo auch zweymahl im XXVI. finden / wenn von den erſtlingen gehandelt wird / welche in einen korb gethan / und für den prieſter gebracht wurden; wie die göttliche verordnung davon lautet: Du ſolt nehmen allerley erſte früchte des landes / die aus der erden kommen / die der HErr dein GOtt dir giebt / und ſolt ſie in einen korb legen / v. 2. Und der prieſter ſoll den korb nehmen von deiner hand / und vor dem altar des HErrn deines GOttes niederſetzen / v. 4. R. Aben-Elech in Michlal Jophi erklärts von einem back-troge / wie wirs auch Exod. IIX, 3. leſen / da fröſche und kröten בְמִטְאֲנוֹרת in die back-öfen kamen. Dem ſey wie ihm wolle / der verſtand iſt doch dieſer / den die randgloſſe Lutheri hat: GOtt wolle die ſpeiſe ſegnen / alſo daß / wenn man eſſen will / in ſeiner ſcheuren und ſpeiſe-kammer ſchon finde / und wenn man ſatt iſt / noch auffs künfftige übrig bleibet / den brodt-korb anzufüllen / wie bey der witwen zu Zarpath: Das meel im kad ſoll nicht verzehret werden / und dem ölkruge ſoll nichts mangeln / ꝛc. 1. Reg. XVII, 14.

Im heutigen Evangelio erwieß es der HErr Chriſtus an dem volck / welches drey tage bey ihm beharret / wunderbahrer weiſe / er ſegnete den korb und das übrige. Sie hatten im korbe ſieben brodte / und ein wenig fiſchlein / davon gebot er den Jüngern / daß ſie dem volcke geben ſolten; aber nachdem ſie ihm gegeben / behalten ſie übrig / und das übrige ſegnet er auch / daß ſie ſieben körbe davon trugen. Damit wir demnach ſolchem in der furcht des HErrn erbaulich mögen nachſinnen / ſo erbitten wir uns hierzu den göttlichen beyſtand ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium / Marc. IIX, 1 - - 9.

Zu der zeit / da viel volcks da war / und hatten nichts

nichts zu eſſen / rieff JESUS ſeine Jünger zu ſich / und ſprach zu ihnen: Mich jammert des volcks / denn ſie haben nun drey tage bey mir verharret / und haben nichts zu eſſen / und wenn ich ſie ungeſſen von mir heim lieſſe gehen / würden ſie auff dem wege verſchmachten / denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworten ihm: Woher nehmen wir brodt hie in der wüſten / daß wir ſie ſättigen? und er fraget ſie: Wie viel habt ihr brodt? ſie ſprachen: ſieben. Und er gebot dem volck / daß ſie ſich auff die erden lagerten. Und er nahm die ſieben brodt / und dancket / und brach ſie / und gab ſie ſeinen Jüngern / daß ſie dieſelbigen fürlegten. Und ſie legten dem volck für / und hatten ein wenig fiſchlein / und er dancket / und hieß dieſelbigen auch fürtragen. Sie aſſen aber und wurden ſatt / und huben die übrigen brocken auff / ſieben körbe. Und ihrer war bey vier tauſend / die da geſſen hatten / und er ließ ſie von ſich.

Exordium ex Propheta Hoſea c. II, 21 22, qui promiſſionem divinam de varia benedictione ſiſtit.

ZU Moſis angeführtem ſegen ſchicket ſich überaus ſchön die verheiſſung GOttes beym Propheten Hoſea / wenn er ſchreibet: Zur ſelbigen zeit / ſpricht der HErr / will ich erhören / ich will den himmel erhören / und der himmel ſoll die erde erhören: und die erde ſoll korn / moſt und öle erhören / und dieſelbigen ſollen Iſrael erhören / c. II, 21. 22. Es war der text von der geiſtlichen vermählung Chriſti und der kirchen vorhergegangen: Ich will mich mit dir verloben in ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in gerechtigkeit und ge-

richt /

richt/ in gnade und barmherzigkeit/ ja im glauben will ich mich mit dir verloben/ und du wirſt den HErrn erkennen/ v. 19. 20. und darauff folget der angezogene text. Daher iſt die frage entſtanden/ ob er von leiblichen oder geiſtlichen gütern handele? Die Jüden insgeſamt legen ihn von leiblichen gütern aus/ wie ſie denn bey der ankunfft des HErrn Meſſiä ſich ein irrdiſches reich einbildeten/ darinnen es ihnen leiblich wohl gehen würde: mit dergleichen irrdiſchen gedancken die Jünger ſehr eingenommen waren/ welche ſie kurtz vor der himmelfahrt mercken lieſſen/ wenn ſie ihn fragten: HErr/ wirſt du auf dieſe zeit aufrichten das reich Jſrael/ Actor. I, 6. und auch einsmal mit einander über die ober-ſtelle ſich zu zancken anfiengen/ Matth. XIIX, 1. welcher meinung auch Caſpar Sanctius iſt. Allein der ſelige Brentius und Tarnovius, und aus den Reformirten Rivetus nehmen es von leiblichen und geiſtlichen gütern zugleich an. Lutherus im gegentheil erkläret es bloß von geiſtlichen gütern/ und betrachtet alſo die worte nur verblümter weiſe. Der jenige/ von welchem alle geiſtliche güter herrühren/ iſt Chriſtus/ der kirchen Bräutigam. Der himmel/ welcher erhöret/ iſt der H. Geiſt/ den Chriſtus giebet/ Joh. XVI, 7. Dieſen giebt er durch die erde/ das iſt/ den dienſt des worts/ und der heil. Sacramenten/ als drey zeugen auff erden/ 1. Joh. V, 8. Die erde bringet hervor korn/ moſt/ öl/ das iſt/ glaube/ liebe/ hoffnung/ 1. Cor. XIII, 13. und ſolcher geſtalt wird Jſrael/ das iſt/ die kirche/ ernehret und erhalten. Daß demnach dieſer text/ wenn er im geiſtlichen verſtande angenommen wird/ billig catena ſalutis, eine kette der ſeligkeit heiſſen kan: unterdeſſen hat er doch ordinem & dependentiam cauſarum naturalium, die ordnung und einfluß natürlicher urſachen zum grunde/ wie uns GOtt hier auf der welt verſorget. Die haupt- und vornehmſte urſache iſt GOtt/ von welchem alles herkommt; worvon David viel zu reden weiß: Du läſſeſt graß wachſen vor das vieh und ſaat zu nutz den menſchen/ daß du brodt aus der erden bringeſt. Und daß der wein erfreue des menſchen hertz/ und ſeine geſtalt ſchön werde vom öle/ und

das brodt des menſchen hertz ſtärcke/ Pſalm. CIV, 14. 15. Aller augen warten auf dich/ uñ du giebeſt ihnen ihre ſpeiſe zu ſeiner zeit. Du thuſt deine hand auff/ und erfülleſt alles/ was da lebet/ mit wohlgefallen/ Pſalm. CXLV, 15.16. Jedoch giebt er es nicht unmittelbar/ ſondern mittelbar/ durch den himmel/ welcher ſeinen einfluß in die erde hat: da würcken nicht allein ſonne/ mond und ſterne/ ſondern es regnet auch/ alſo/ daß regen und ſonnenſchein die erde fruchtbar machen/ dergleichen Elias durch ſein gebet von GOtt erlangte: Elias betet/ und der himmel gab den regen/ und die erde bracht ihre frucht/ Jacob. V, 18. So regnet auch das brodt nicht gleich vom himmel/ wie vorzeiten das manna/ Exod. XVI. ſondern kömmet aus der erden: Da kommt der regen vom himmel und feuchtet die erde/ und machet ſie fruchtbar und wachſend/ daß ſie giebt ſaamen zu ſäen/ und brodt zu eſſen/ Jeſ. LIV, 10. Iſt denn korn/ moſt und öle aus der erden hervor gewachſen/ ſo gebrauchet deſſen ſich der menſch/ führets in die ſcheuren/ und damit ſegnet GOtt den korb/ und das übrige/ davon wir jährlich bey angehender erndte/ wie ſie itzo iſt/ uns von hertzen erfreuen und vergnügen.

TEXTUS ex Evangeliſta Marco, qui recenſet Miraculoſam populi cibationem quoad

Dannenhero uns die lieben alten/ bey verordnung des heutigen Sonntags-Evangelii zu den Evangeliſten weiſen wollen/ welche uns lehren/ wie Chriſtus mit wenig brodt und fiſchen eine groſſe menge volcks wunderbarer weiſe abgeſpeiſet/ da er rechtſchaffen den korb und das übrige geſegnet/ daß ſie zur gnüge gegeſſen/ und noch übrig behalten. Wenn wir demnach dem Evangeliſten Marco zuhören/ ſo beſchreibet er uns

Die wunderbare abſpeiſung des volcks/

und zeiget uns

I. Die leute/ die da wollen ernehret ſeyn.
II. Das brodt/ damit er ſie verſorget.
III. Den ſegen/ welchen er mitgiebet.

Was

Was der H. Paulus 2. Cor. IX, 10. ſchreibet: Der den ſaamen reichet dem ſämann / der wird je auch das brodt reichen zur ſpeiſe: Das erfüllet der HErr Chriſtus in dem ietzt abgeleſenen Evangelio in der that / da giebt er nicht allein brodt / und ſpeiſet mit ſelbigem wunderbarer weiſe ab / ſondern ſegnet es auch reichlich. Bey welcher abſpeiſung wir bemercken

I. Die leute / die da wollen ernehret ſeyn: die beſchreibet der Evangeliſte 1.) von ihrer menge / 2.) von ihrem mangel / 3.) von ihrem anhaltenden hunger / 4.) von der daher zu beſorgenden gefahr. I. Perſonas cibatas, quas deſcribit

Der menge nach ſind ſie ein groß volck. Zu der zeit / da viel volcks da war. Es geſchahe zwar zuweilen / daß auch reiche zu dem HErrn JEſu kamen / ob wohl nicht eher / als wenn trübſal da war / da ſuchten ſie ihn / Jeſ. XXVI, 16. wie wir ſehen an dem exempel des königiſchen / und des ſchul-oberſten Jairi, deren jener kam / als ſein ſohn franck darnieder lag / Joh. IV, dieſer aber als ſein töchterlein geſtorben war / Matth. IX. Anitzo aber wars ein armer geringer hauffe / der ihm nachlieff / und war in die 4000. mann / wie v. 9. ſtehet. Da traff ein / was Paulus ſchreibet: Nicht viel weiſen nach dem fleiſch / nicht viel gewaltige / nicht viel edle ſind beruffen / ſondern was thöricht iſt vor der welt / das hat GOtt erwehlet / 1. Cor. I, 26. 27. Solchen zulauff des volcks verurſachten die gewaltigen predigten / und verrichteten wunderwercke des HErrn Chriſti. Im alten teſtament war bey dem ſchmuck des Hohenprieſters dieſes mit zu befinden / daß er unten an des kleides ſaum / zwiſchen den granat-äpffeln / güldene ſchellen um und um hatte / zu dem ende / daß man deren klang hörete / wenn er im heiligthum ein- und ausgieng / Exod. XXII, 33. ſqq. Hierunter ſind die predigten und wunder Chriſti vorgebildet worden; die ſind gleichſam die hellklingenden ſchellen und glöcklein geweſen / deren klang in die länder weit und breit erſchollen / und die leute in ſo groſſer menge zu ihm gebracht hat. Und eben dadurch war auch das volck im texte bewogen worden / daß es in groſſer menge zu ihm kam. Denn 1.) à multitudine.

es meldet der Evangeliſt im vorhergehenden VII. cap. v. 32. ſeqq. daß er einem tauben und ſtummen menſchen zu ſeinem gehöre / und zu ſeiner ſprache geholffen; und wenn wir den Evangeliſten Matthäum / welcher ebenfals dieſe geſchichte beſchreibet / nachſchlagen / ſo befinden wir / daß der HErr JEſus auch lahme / blinde / ſtumme / krüppel und viel andere geheilet / Matth. XV, 30.

2.) ab inopia. Indem ſich die leute in einer ſo groſſen menge eingefunden / ſo entſtund ein mangel an nahrungs-mitteln: Sie hatten nichts zu eſſen. Geſetzt / daß ſie von hauſe etwas mitgenommen / ſo gieng es ihnen doch wie den Iſraeliten / die hatten rohen teig mit aus Egypten genommen / aber er gieng bald auf / Exod. XVI, 3. oder wie der Hagar / da die flaſche aus war / Gen. XVI, 15.

3.) à fame invaleſcente. Daraus entſtehet groſſer hunger: Denn ſie hatten 3. tage bey ihm verharret / und nichts zu eſſen / v. 2. Weil ſie müſſige zähne hatten / wie Amos IV, 6. redet / ſo fieng der magen an zu murren und zu platzen / alle glieder kamen auff ihn loß / und wolten ihre erquickung von ihm haben: aber da war nichts. Hungers-noth iſt eine groſſe noth: allermaſſen wohl ehemals geſchehen iſt / daß ſie etliche dahin gebracht / daß ſie ihrer eigenen kinder nicht verſchonet / ſondern ſich an denſelben vergriffen / wie das exempel jener weibes-perſon bekandt / welcher alle jahr bey verleſung der hiſtorie von der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem gedacht wird. Und in dieſe noth war auch das volck im texte verfallen.

4.) à vitæ periculo inde imminente. Was wunder demnach / daß es darüber in lebens-gefahr gerieth: Und wenn ich ſie ungeſſen würde von mir heimlaſſen / würden ſie auff dem wege verſchmachten. Denn etliche waren von ferne kommen / v. 3. Die gefahr / in welche diß volck durch den zunehmenden hunger gerieth / drücket der HErr Chriſtus vermittelſt des wortes ἐκλύομαι aus / welches ſo viel bedeutet / als abmatten / da nicht allein das gemüth verzaget / wie es beym Paulo vorkommet: μη δὲ ἐκλύȣ verzage nicht / wenn du vom HErrn geſtraffet wirſt / Hebr. XII, 5. ſondern auch der leib dahin fället / und die nerven an demſelben ſich von einander geben / wie

es die

es die LXX. dolmetſcher an ſtatt des worts עלף gebrauchet haben. Ich habe ſchier meine augen ausgeweinet/ daß mir mein leib davon wehe thut/ meine leber iſt auf die erden ausgeſchüttet/ über dem jammer der tochter meines volcks/ da die ſäuglinge und unmündigen auf den gaſſen in der ſtadt verſchmachten/ Thren. II, 11. Hebe deine hände gegen ihm auf/ um der ſeelen willen deiner jungen kinder/ die für hunger verſchmachten/ v. 19. als wolt er ſagen: Ich bins gewiß verſichert/ ſolte ich diß hungrige volck ungeſpeiſet von mir weglaſſen/ ſo würde ihr gemüth zaghafft werden und der vom hunger abgemattete leib dahin fallen und verderben. Wie lange ſonſt ein menſch ungeſſen leben könne/ darüber pflegen die Medici zu diſputiren. Hippocrates hat 7. Plinius dagegen 11. tage beniemet; worvon Fortunatus Licetus, ein Italiäner ein gantzes buch in druck gegeben hat: aber Chriſtus redet hier davon/ was insgemein geſchiehet. Wer 3. tage nichts iſſet/ und iſt geſund darbey/ der wird ſchon fühlen/ was der hunger vermag/ zumal wenn man noch darzu einen weiten weg gegangen/ und eine lange zeit geſtanden. Und ungeachtet er ſie von ſich gelaſſen hätte/ ſo war doch in der nähe nichts zu hoffen.

Nun/ dieſes ſind die leute/ die da wollen ernehret ſeyn. Ferner haben wir zu betrachten

II. Das brodt/ damit er ſie verſorget: und dabey auf folgende umſtände zu ſehen. 1. Was iſts für brodt? 2.) Wie gibt ers ihnen? 3. Wie viel iſt deſſen? II. Panem porrectum, ubi dicis

Was es für brodt geweſen/ gibt der Evangeliſt in dem wort ἄρτῳ. v. 4. 5. 6. zu erkennen/ und verſtehet warhafftiges und natürliches brodt/ da das geträyde aus der erden gewachſen/ und vom becker gebacken wird. Alſo brachte ein mann von Baal Saliſa dem mann GOttes Eliſa erſtling brodt/ nemlich zwantzig gerſtenbrodt und neu geträyde/ 2 Reg. IV, 42. ſo machte die wittwe zu Zarpath dem Propheten Elia gebackenes/ 1. Reg. XVII, 3. ſeqq. ſo muſte der Prophet Ezechiel weitzen/ gerſten/ bonen/ linſen/ hirſe und ſpelt nehmen/ und ſich brodt draus machen Ezech. IV, 9. Jedoch verſor- 1.) Qualis fuerit?

gete der HErr Chriſtus das hungrige volck auſſer dem brodt auch mit ein wenig fiſchlein/ v. 7. dergleichen die Jünger auff der reiſe bey ſich zu führen gewohnet waren / wie ſie denn auch nach der aufferſtehung mit fiſchen verſehen waren/als der HErr am ufer des Tiberiſchen meers unvermuthet zu ihnen kam/ Joh. XXI, 9.

2.) Quomodo porrexerit?

Menſchen verſorgen zwar noch wohl ihren dürfftigen nechſten mit brodt/aber mit was für einem hertzen es einer uñ der ander thue/ſtehet dahin: allein von dem HErrn JEſu iſt gewiß / daß er das hungrige volck aus gutem hertzen mit brodt verſorget: **Mich jammert des volcks** /ſpricht er/ v. 2. Der Evangeliſt gedencket nichts/daß das volck über hefftigen hunger geklaget: es iſt aber kein zweifel / ihre gebehrden werden deutlich gnung davon gezeuget haben. Zudem/ſo war ihr hunger dem HErrn Chriſto/als einem allwiſſenden HErrn/beſſer/denn ihnen ſelbſt bekandt. Diß lieſſe ſich derſelbe zu hertzen gehen/ und gab ſein mitleiden gegen ſie zu erkennen/ wenn er ſprach: **Mich jammert des volcks.** Σπλαγχνίζομαι ſtehet in der grund-ſprache: es kehret ſich ſo zu reden alles in meinem leibe um/**mein hertze bricht mir gegen ihn/daß ich mich ſein erbarmen muß** / Jer. XXXI, 20. So ſehr es den Samariter jammerte/als er des verwundten uñ halb todten menſchens auf dem wege anſichtig wurde/Luc. X, 33. ſo ſehr den Herrn des ſchuldners jammerte/als er ihn um gedult bat/und ſich zu völliger entrichtung aller ſchulden angab/ Matth. XIIX, 27. ſo ſehr es den vater des verlohrnen ſohns jammerte / als er ihn in einem ſo elenden zuſtande erblickte/ Luc. XV, 20. in welchen ſchrifft-ſtellen das wort σπλαγχνίζομαι ſtehet: eben ſo ſehr jammerte es den HErrn Chriſtum / als er *ſahe/ wie das arme volck für groſſem hunger und durſt lechtzete / und ihm die zunge am gaumen kleben wolte*/uñ verſorgte es daher von hertzen gerne mit brodte. **Denn Gott giebet einfältig iederman**/Jac. I, 5.

3.) Quantum fuerit? Hoc patet

Weil eine groſſe menge leute zugegen war / die da wolten ernehret ſeyn/ ſo hätte/nach menſchlichem urtheil/ von rechtswegen ein groſſer vorrath von lebensmitteln zur hand ſeyn ſollen; allein/wenn wir fragen: Wie viel des brodts geweſen / ſo berichtet der Evangeliſt/es ſey deſſen/nach proportion des volcks/ſehr wenig geweſen/wi

ſo[l]

ſolches zu erkennen theils aus der Jünger frage/ die ſie an den HErrn Chriſtum ergehen laſſen/ theils aus der anzeigung des vorraths.

Seine Jünger anworteten ihm: Woher nehmen wir brodt/ hie in der wüſten/ daß wir ſie ſättigen? Sie wolten ſo viel ſagen: Es iſt wohl etwas weniges vorhanden; aber/ was iſt das unter ſo viele? wie dort Andreas/ der bruder Simonis Petri/ ſich vernehmen ließ/ Joh. VI, 9. Vier tauſend mäuler wollen was rechtes haben. Als vor zeiten das volck Jſrael in der wüſten kein brodt hatte/ ſprach Moſes aus mißtrauen: Soll man ſchaf und rinder ſchlachten/ daß ihnen genug ſey? oder werden ſich alle fiſche des meers herzu verſammlen/ daß ihnen gnug ſey? Num. XI, 22. alſo ſagen auch die Jünger aus mißtrauen: Woher nehmen wir brodt/ hier in der wüſten/ daß wir ſie ſättigen? α.] ex diſcipulorum interrogatione.

Hernachmals zeigen ſie auch den vorrath an: Denn der HErr Chriſtus fraget ſie. Wie viel habt ihr brodt? Sie ſagen/ ſieben/ v. 5. und dabey hätten ſie ein wenig fiſchlein: dieſelben hieß er auch fürtragen/ v. 7. Das war alles der praſt / damit meinten die Jünger/ würde man nicht weit reichen. Allein gleich wie GOtt der HErr zu dem mißtraulichen Moſi ſagte: Jſt denn die hand des HErrn verkürtzt/ Num. XI, 23. ſo ſtellte auch der HErr Chriſtus den Jüngern klar vor die augen/ daß ſeine hand nicht verkürtzt ſey: indem er eine groſſe menge volcks mit einem wenigen vorrathe zur gnüge abſpeiſen könne. Denn ſo folget β.) ex ſupellectilis indicatione.

III. Der ſegen/ den er mitgiebet. Solchen erkennen wir zuförderſt bey der anordnung / hiernechſt bey der austheilung/ ferner beym gebet / nichts minder bey genieſſung / wie auch bey einſamlung der brocken/ und endlich bey gnädiger heimlaſſung. Wir erkennen ſolchen ſegen III. Benedictionem, quam impertit, quæ conſpicitur

1.) Bey der anordnung. Und er gebot dem volck/ daß ſie ſich auff die erden lagerten. Er will nicht/ daß hier einer/ dort wieder einer zugreiffen ſoll: ſondern es ſoll ordentlich zugehen / denn er iſt ein GOtt der ordnung / der auch heute zu tage ſeinen ſe- 1.) in diſpoſitione.

gen

gen durch ordentliches haußhalten mittheilen will: Durch ordentliches haußhalten werden die kammern voll aller köſtlicher lieblicher reichthum / Prov. XXIV, 4. Wir erkennen ſolchen ſegen

2.) in diſtributione.

2.) Bey der austheilung. Er theilet das brodt nicht unmittelbar in eigener perſon / ſondern mittelbarer weiſe durch ſeine Jünger aus. Er gab die ſieben brodt den Jüngern / daß ſie dieſelbigen fürlegten: Und ſie legten ſie dem volck für / v. 6. Aber ſo wenig es anfangs war / ſo reichlich ward es in den händen geſegnet. Je mehr ſie austheilten / ie mehr hatten ſie in den händen. Eben wie heute zu tage / wo in einem hauſe viel kinder und geſinde iſt / es zu ergehen pfleget: die haußmutter giebt ihnen: Sie gibt ihrem hauſe futter / und eſſen ihren dirnen / Prov. XXXI, 15. und findet ſich doch noch immer etwas. Wir erkennen dieſen ſegen

3.) in precatione.

3.) Beym gebet. Es dancket der HErr Chriſtus bey beyden nahrungs-mitteln. Er nahm die 7. brodt und dancket. Unter dieſem beten legte er den ſegen mit ins brodt / und in die fiſche / daß ſie ſich mehreten. Worbey er lehret / wie GOtt um ſeinen ſegen wolle angeruffen ſeyn / worzu König David auffmuntert: Singet dem HErrn mit dancken / und lobet unſern GOtt mit harffen. Der den himmel mit wolcken verdeckt / und giebt regen auf erden / der graß auf bergen wachſen läſſt. Der dem vieh ſein futter giebt / den jungen raben / die ihn anruffen. Er hat nicht luſt an der ſtärcke des roſſes / noch gefallen an iemandes beinen / Pſalm. CXLVII, 7. - 10. Wir erkennen ſeinen ſegen

4.) in fruitione.

4.) Bey der genieſſung. Sie aſſen aber und würden ſatt / v. 8. Wo kein ſegen GOttes iſt / da iſſet man wohl / wird aber nicht ſatt: welches GOtt der HErr den kindern Iſrael als eine ſtraffe dräuet / wenn ſie ihm nicht gehorchen würden: Wenn ihr eſſet / ſollet ihr nicht ſatt werden / Levit. XXVI, 26. Hie aber eſſen ſie nicht allein / ſondern werden auch ſatt. Wir erkennen dieſen ſegen

5.) Bey

5.) Bey einſammlung der brocken: und ſie huben die übrigen brocken auff ſieben körbe/ verſ. 8. Da iſt ja ſegen/ wo man noch übrig hat: Als 5000. mann mit fünff brodten und zweyen fiſchen waren abgeſpeiſet worden/ huben ſie zwölff körbe brocken auff/ Joh. VI, 13. da war mehr volck/ weniger brodt/ und mehr brocken einzuſammlen. Denn der äuſerliche ſegen GOttes iſt ungleich/ einem läſſet er von wenigen viel/ dem andern von vielen wenig übrig/ alles nach ſeiner weißheit/ anzudeuten: daß man mit allem vor lieb nehmen/ und es ſich gefallen laſſen ſolle/ nach der vermahnung Syrachs: Laß dirs gefallen/ du habeſt wenig oder viel/ cap. XXIIX, 25. Wir erkennen dieſen ſegen — 5.) In fragmentorum collectione.

6.) Bey vergnüglicher heimlaſſung. Und ihrer war bey vier tauſend mann/ und er ließ ſie von ſich/ verſ. 9. Sie erkennen die ſegensreiche hand/ und gehen mit hertzens-vergnügung und freude nach hauſe/ ein ieder zu ſeiner arbeit. Denn man muß nicht ſtets zu tiſche liegen/ ſondern nach genoſſener ſpeiſe und tranck des ſeinen wieder abwarten. Bleibe in deinem beruff/ Syr. XI, 23. Das iſt die wunderbare abſpeiſung des volcks. E. L. hat vernommen/ wer die leute/ die da haben wollen ernehret ſeyn/ geweſen/ das brodt/ damit ſie der HErr Chriſtus verſorget/ und endlich den ſegen/ den er ihnen mit gegeben. — 6.) In dimiſſione.

Ungeachtet dieſes arme und hungrige volck/ vermittelſt eines wunderwercks abgeſpeiſet worden; ſo iſts gleichwohl noch täglich unſers GOttes procedur und wege/ welches auch der Apoſtel Paulus/ nebſt dem Barnaba/ den Heyden zu Lyſtra vorhielt: GOtt/ ſprachen ſie/ hat ſich ſelbſt nicht unbezeuget gelaſſen/ hat uns viel guts gethan/ und vom himmel regen und fruchtbare zeitung gegeben/ unſere hertzen erfüllet mit ſpeiſe und freuden/ Act. XIV, 16. Alſo haben wirs anzuwenden — usus ex Apoſt. Paulo *Act. XIV, 16.*

I. Zur ſtärckung unſers glaubens/ in der lehre vom göttlichen brodt-ſegen. Denn GOtt der HErr giebt nicht allein das brodt/ denn ſonſten könnten wir nicht ein körnlein zu wege bringen; ſondern er ſegnets auch/ daß man darbey gedeyet: — Didaſcalicus.

Das ſehen wir an dem exempel des hungrigen volcks im Evangelio: Das verſorgete er mit brodt/ daß es zureichte/ und noch übrig blieb. Denn den frommen giebt GOtt güter/ die da bleiben/ und was er beſcheret/ das gedeyet immerdar/ Syr. XI, 15. 16. 17. Wo kömmts her/ daß manche eltern ihren kindern viel geld und gut laſſen/ aber es wird alles zu waſſer? Wo kömmts her/ daß mancher eine ſtattliche heyrath thut/ zu vielem gelde und groſſem vermögen gelanget/ kan aber nicht auskommen? Woher kömmts/ daß mancher viel arbeitet/ viel erwirbt/ und hat doch nichts? Daher kömmts/ daß der brodt-ſegen GOttes nicht dabey iſt. Der iſt arm/ der da arbeitet und gedeyet nicht/ und wenn er ſchon auffhöret/ ſo iſt er doch ein bettler/ Syr. XXXI. v. 4. An GOttes ſegen iſt alles gelegen. Der ſegen des HErrn machet reich ohne mühe/ Prov. X, 22. Dieſer brodt-ſegen kömmt zu gelegener zeit/ nemlich/ wenn noth da iſt. Befand ſich das volck im texte in hungers-noth/ ſo ſtellte ſich der brodt-ſegen ein. Verzeucht er gleich manchmahl biß auff den dritten tag/ ſo kömmt er doch endlich noch gewiß/ wie das volck im Evangelio erfuhr. Wenn es auff der hochzeit zu Cana in Galiläa am weine gebrach/ ſo kam der göttliche ſegen noch endlich/ Joh. II. Und ſo kömmt der brodt-ſegen noch ietzund zu bequemer zeit. Dieſer brodt-ſegen kömmt ordentlicher weiſe. Denn man muß fein in ſeinem beruff bleiben/ wie alſo Petrus bey ſeiner fiſcherey blieb/ und einen ſegen erhielt/ wie E. L. unlängſt aus Luc. V. mit mehrem vernommen hat. Dieſer brodt-ſegen kömmt mittelbahrer weiſe/ man muß arbeiten: Wer nicht arbeitet/ ſoll auch nicht eſſen/ 2. Theſſ. III, 10. Dieſer brodt-ſegen kömmt unverdienter weiſe: denn GOtt giebt ihn aus gnaden. Womit hatte ihn wohl das volck im Evangelio verdienet? Es iſt umſonſt/ daß ihr frühe auffſtehet/ und hernach lange ſitzet/ und eſſet euer brodt mit ſorgen: denn ſeinen freunden giebt ers ſchlaffend/ Pſalm. CXXVII, 3. Dieſer brodt-ſegen kömmt endlich reichlich/ daß man nicht nur ſatt wird/ ſondern auch noch übrig behält/ wie an dem ex-

empel

empel des volcks im texte erhellet. Siehe/ ſo reich ſegen kommt denn an/ wo in Gottesfurcht lebt ein mann. Ferner haben wirs anzuwenden

II. **Zur lebens erbauung**/ daß wir dem HErrn/ von welchem der brodt-ſegen herkömmt/ anhangen. Hier verharrete das volck drey tage bey dem HErrn JESU/ und fragte nichts darnach/ ob es ſchon was verſäumete. Alſo dencket nicht/ daß/ wenn ihr in der wochen etwan in eine kirchen kommt/ ihr etwas verſäumet: denn kirchen gehen ſäumet nicht. Gottſeligkeit hat ſegen bey ſich: Die kinder deiner knechte werden bleiben/ und ihr ſaame wird für dir gedeyen/ Pſal. CII, 29. Die gottſeligkeit iſt zu allen dingen nütze/ und hat die verheiſſung dieſes und des zukünfftigen lebens/ 1. Tim. IV, 8. Ihr habt unter andern dieſes davon/ wenn ihr dem HErrn anhanget/ daß ihr mit ihm ie mehr und mehr vereiniget werdet. Wer dem HErrn anhanget/ der wird ein geiſt mit ihm/ 1. Cor. VI, 17. Was ſolte euch wohl lieber und angenehmer ſeyn/ als dem HErrn anhangen? Allermaſſen er einig und allein das höchſte gut eines Chriſten iſt/ gegen welchem alles andere nichts zu achten iſt. So war Aſſaph geſinnet/ drum ſprach er: Das iſt meine freude/ daß ich mich zu GOtt halte. Wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach himmel und erden; wenn mir gleich leib und ſeele verſchmachtet/ ſo biſt du doch/ GOTT/ allezeit meines hertzens troſt und mein theil/ Pſ. LXXIII, 28. coll. 25. 26. Hanget ihr aber dem HErrn an/ ſo thut es beſtändig/ nach dem exempel Aſſaphs: Dennoch bleib ich ſtets an dir/ denn du hälteſt mich bey meiner rechten hand; du leiteſt mich nach deinem rath/ und nimſt mich endlich mit ehren an/ Pſ. LXXIII, 23. 24. Weiter betet fleißig/ daß GOtt auff das/ ſo ihr von ſpeiß und tranck auff dem tiſche habt/ ſeinen ſegen legen wolle. Denn ihr habet in dem erklärten Evangelio gehöret/ welcher geſtalt der HErr Chriſtus/ ehe er die ſieben brodt und wenig fiſchlein unter das

Pædeuticus.

volck austheilen ließ/ zu vorher zu GOtt ſeinem himmliſchen Vater um ſeinen ſegen gebetet. Das iſt ein höchſt nothwendiges werck/ weil dem menſchen ſpeiſe und tranck/ zu ſtärckung des leibes/ nicht gedeyen kan/ wofern es nicht beydes durch das wort GOttes und gebet geheiliget wird/ 1. Tim. IV, 5. Deßwegen ſagte der HErr Chriſtus zu ſeinem verſucher/ dem teufel: Der menſch lebet nicht vom brodt allein/ ſondern von einem jeglichem wort/ das durch den mund GOttes gehet/ Matth. IV, 4. da ſoll es heiſſen: Geſegne uns HErr die gabe dein/ die ſpeiſe laß unſer nahrung ſeyn/ hilff daß dadurch erquicket werd der dürfftige leib auff dieſer erd/ denn das zeitliche brodt allein kan uns nicht gnung zum leben ſeyn. Dein göttlich wort/ die ſeelen-ſpeiß/ hilfft uns zum leben allermeiſt. Habt ihr geſſen/ ſo ſollt ihr GOtt für beſcherte und genoſſene ſpeiſe und tranck dancken/ nach dem exempel des HErrn Chriſti im texte. Dieſe pflicht hat GOtt der HErr allbereit im alten teſtament ſeinem volck ſcharff eingebunden: Wenn du geſſen haſt/ und ſatt worden biſt/ ſolt du den HErrn deinen GOtt loben/ Devt. IIX, 10. Singet dem HErrn mit dancken/ und lobet unſern GOtt mit harffen/ Pſal. CXLVII, 7. ſeqq. und im neuen teſtament wiederholen laſſen: Ihr eſſet oder trincket/ oder was ihr thut/ ſo thut alles zu GOttes ehren/ 1. Cor. X, 10. ſintemahl GOtt die ſpeiſe geſchaffen hat/ zu nehmen mit dancken den gläubigen/ und denen/ die die warheit erkennen/ 1. Tim. IV, 3. Es erfoderts die billigkeit/ daß ihr GOtt dem HErrn vor beſcherte und genoſſene ſpeiſe und tranck dancket. Wiſſet ihrs doch einem menſchen groſſen danck/ der euch mit ſpeiſe und tranck etwas zu gute thut: wie viel mehr wird ſichs gebühren/ daß ihr GOtt dem HErrn dancket/ als von welchem alles das jenige/ was wir ſelbſt an ſpeiß und tranck haben/ oder von andern empfangen/ urſprünglich herkommt/ Jac. I, 17. Die vögelein ſehen in die höhe/ und ſingen ein liedlein über dem körnlein/ das ſie gefunden:

den: wie ſoltet nicht ihr/ als vernünfftige geſchöpffe/ euren mund in danck-liedern zu GOTT erheben/ und ihm für den verliehenen brodt-ſegen preiſen. Hiernechſt ſeyd mit dem wenigen/ das euch GOtt beſcheret hat/ vergnügt/ und dencket/ daß man nicht davon lebet/ daß man viel hat. Erlernet dieſe tugend von dem volcke im Evangelio/ welches mit demjenigen zu frieden war/ was ihm/ auff gütige verordnung des HErrn Chriſti/ von den Jüngern dargereichet wurde. Davon verſpricht euch Salomo groſſen nutzen: Es iſt ein trocken biſſen/ daran man ſich genügen läſſet/ beſſer/ denn ein hauß voll geſchlachtes mit hadder/ Prov. XVII, 1. ingleichen Syrach: Wer ſich mit ſeiner arbeit nehret/ und läſſet ihm begnügen/ der hat ein fein ruhig leben/ cap. XL, 18. Ein ieder unter euch bemühe ſich dahin/ daß er Paulo mit grund der warheit ſeine worte nachſprechen könne: Jch habe gelernet/ bey welchem ich bin/ mir genügen zu laſſen: ich kan niedrig ſeyn/ und kan hoch ſeyn/ ich bin in allen dingen und bey allen geſchickt/ beyde ſatt ſeyn und hungern/ beyde übrig haben und mangel leiden/ Phil. IV, 11. 12. So ſollt ihr auch dem armen dürfftigen nechſten von dem etwas mittheilen/ was euch GOtt durch ſeine gnade zugeworffen hat. Lernet ſolches an dem exempel der Jünger im Evangelio/ welche die ſieben gerſten-brodte/ und wenig fiſchlein/ willig hergaben/ und unter das volck austheileten. Jhr habt billig urſache/ euch der gütigkeit gegen euern armen nechſten zu befleißigen/ in betrachtung/ daß keine einige Chriſten-tugend iſt/ auff derer ausübung in H. Schrifft/ unter vorſtellung ſo vieler verheiſſungen/ ſo ſehr gedrungen wird: Gebet/ ſo wird euch gegeben/ Luc. VI, 38. Brich dem hungrigen dein brodt/ und die/ ſo im elend ſind/ führe ins hauß. So du einen nacket ſieheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch. Alsdenn wird dein licht herfür brechen/ wie die morgenröthe/ und deine beſſerung wird ſchnell wachſen/ und deine gerechtigkeit wird

für dir hergehen/ und die herrligkeit des HErrn wird dich zu ſich nehmen. Denn wirſt du ruffen/ ſo wird dir der HErr antworten; wenn du wirſt ſchreyen/ wird er ſagen: Siehe/ hie bin ich. Wirſtu den hungrigen laſſen finden dein hertz/ und die elende ſeele ſättigen/ ſo wird dein licht im finſterniß auffgehen/ und dein tunckel wird ſeyn wie der mittag; und der HErr wird dich immerdar führen/ und deine ſeele ſättigen in der dürre/ und deine gebeine ſtärcken; und wirſt ſeyn wie ein gewäſſerter garte/ und wie eine waſſerquelle/ welcher es nimmer an waſſer fehlet/ Jeſ. LIIX, 7. 8. 9. 10. 11. Wohl dem/ der ſich des dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen zeit. Der HErr wird ihn bewahren/ und beym leben erhalten/ und ihm laſſen wohl gehen auff erden/ und nicht geben in ſeiner feinde willen. Der HErr wird ihn erquicken auff ſeinem ſiechbette/ du hilffeſt ihm von aller ſeiner kranckheit/ Pſalm. XLI, 1. 2. 3. 4. Und was ſollen wir von dem gnädigen wohlgefallen ſagen/ welches GOtt an der gutthätigkeit gegen arme hat; daher Paulus ſchreibet: Wohlzuthun/ und mitzutheilen vergeſſet nicht; denn ſolche opffer gefallen GOtt wohl/ Hebr. XIII. v. 16. Endlich ſeyd ſparſam/ und nehmet das/ was euch GOtt durch ſeinen ſegen gönnet/ wohl zu rathe/ und hebet etwas ins künfftige auff. Hütet euch/ daß ihr alles auff einmahl wollet auffgehen laſſen/ nach der warnung Syrachs: Sey nicht ein praſſer/ und gewöhne dich nicht zum ſchlemmen; auff daß du nicht zum bettler werdeſt; und wenn du nimmer geld im ſeckel haſt/ auff wucher nehmen müſſeſt/ Syr. XIIX, 32. 33. Ein arbeiter/ der ſich gerne vollſäufft/ der wird nicht reich/ und wer ein geringes nicht zu rathe hält/ der nimmt für und für ab/ cap. XIX, 1. So machten es die Jünger Chriſti im texte nicht/ ſondern huben das/ was übrig geblieben war/ auff. Es iſt überaus viel daran gelegen/ daß man ſparſam iſt/ und das ſeine zu rathe hält. Denn wenn man ſatt iſt/ ſoll man gleichwohl dencken/

cken/daß man wieder hungern kan/ und wenn man reich iſt/ ſoll man dencken/ daß man wieder arm werden kan / Syr. XIIX, 2. 5. Dannenhero ſo ſeyd auff ausübung dieſer tugend auffs fleißigſte bedacht. So könnet ihr alsdenn den erklärten text anwenden

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich wenn ihr arm und dürfftig ſeyd. Denn der HErr Chriſtus ſorget für uns. Was wollen wir mehr? Stellet euch nur das volck im Evangelio vor die augen. Wer ſteckte wohl in gröſſrer dürfftigkeit als daſſelbige? Es war mit ihm ſo weit kommen/ daß es für zunehmenden hunger von der gefahr der verſchmachtung nicht mehr weit entfernet war; gleichwohl nahm ſich der HErr Chriſtus deſſelbigen in gnaden an/ und ſpeiſete es reichlich und vergnüglich ab / daß noch übrig blieb. Alſo mögen wir uns auch ſicher auff ſeine vorſorge verlaſſen/ daß er uns mit lebensmitteln bedencken werde. Jch bin jung geweſen / und alt worden/ und habe noch nie geſehen den gerechten verlaſſen/ oder ſeinen ſaamen nach brodte gehen/ ſaget David den dürfftigen zum troſt/ Pſal. XXXVII, 25. Aller augen warten auff dich/ HErr/ und du giebeſt ihnen ihre ſpeiſe zu ſeiner zeit: du thuſt deine hand auff/ und erfülleſt alles/ was da lebet/ mit wohlgefallen / Pſalm. CXLV, 15. 16. Liebſter GOtt / um wen ſtund es wohl ſchlechter/ als um die wittwe zu Zarpath/ und ihren ſohn? Es war an dem/ daß ſie für ſich und ihm die letzte mahlzeit zubereiten/ und darauff/ aus ermangelung fernerer lebensmittel/ ſterben wolte: ſo wahr der HErr dein GOtt lebet/ ſprach ſie zum Propheten Elia/ der ſie um einen biſſen brodt anſprach/ ich habe nichts gebackens/ ohn ein hand voll mehls im cad / und ein wenig öhl im kruge/ und ſiehe/ ich habe ein holtz oder zwey auffgeleſen/ und gehe hinein / und will mir und meinem ſohne zurichten/ daß wir eſſen / und ſterben / 1. Reg. XVII, 12. allein durch GOttes vorſorge kam es dahin/ daß ſie mit ihrem ſohn durch den Propheten mit nahrungs-mitteln reichlich verſehen wur-

Conſolatorius.

wurde. Er will euch verſorgen; denn er iſt barmhertzig: Der HErr iſt allein gütig/ und erbarmet ſich aller ſeiner wercke/ Pſalm. CXLV, 9. Er kan euch verſorgen; denn er iſt allmächtig: Siehe/ des HErrn hand iſt nicht verkürtzt/ daß er nicht helffen könne/ Jeſ. LIX, 1. Darauff verlaſſet euch/ und ſchlaget alle zaghafftige gedancken wegen der erhaltung euers lebens aus: Verzage nicht/ o frommer Chriſt/ der du von GOtt erſchaffen biſt/ ob gleich die zeit iſt ſchwere/ vertrau du deinem lieben GOtt/ er wird dich wohl ernehren. Und ſo hätten wir abermahl Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten und Apoſtel angehöret.

Epilogus ex *Pſ. CXXXII. 15.*

König David verſiegelt ſolches alles/ wenn er die worte GOttes anführet: Ich will ihre ſpeiſe ſegnen/ und ihren armen brodts genug geben/ Pſal. CXXXII, 15. Dieſer göttlichen Verſicherung trauen wir/ und ſeuffzen zum beſchluß: Gieb uns heut unſer täglich brodt/ und was man darff zur leibes noth/ behüt uns/ HErr/ für unfried und ſtreit/ für ſeuchen und für theurer zeit/ daß wir in guten friede ſtehn/ der ſorg und geitzes müßig gehn. Amen.

Am achten ſonntage nach Trinitatis.

Behüt uns HErr für falſcher lehr/ das arm verführte volck bekehr! Amen.

Præloquium ex Moſe *Deut. XIII, 1. 2 3.* qui populo Iſraelitico cautionem à falſis prophetis ſuadet.

WJe ſich das Jſraelitiſche volck wegen der *falſchen* Propheten in acht nehmen ſolte/ (J. M. G.) ſolches hat ihnen Moſes mit dieſen worten fürgeſchrieben: Wenn ein Prophet oder träumer unter euch wird auffſtehen/ und giebt dir ein zeichen oder wunder; und das zeichen oder wunder kömmt/ davon er dir geſagt hat/ und ſpricht: Laß uns andern göttern folgen/ die ihr nicht kennet/

net/ und ihnen dienen: ſo ſolt du nicht gehorchen den worten ſolches Propheten oder träumers: Denn der HErr euer GOtt verſucht euch / daß er erfahre / ob ihr ihn von gantzem hertzen und von gantzer ſeelen lieb habt/ Deut. XIII, 1. 2. 3. Er ſetzet Propheten und träumer zuſammen; weil GOtt im alten teſtament πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως manchmal und mancherley weiſe redete/ Hebr. I, 1. Bald hat er zu ihnen geredet/ wenn ſie gewachet/ bald des nachts im traum / wie GOtt der HErr ſelbſt hiervon redet: Iſt iemand unter euch ein Prophet des HErrn/ dem will ich mich kund machen in einem geſicht / oder will mit ihm reden in einem traum / Num. XII, 6. Wenn ſich nun ein Prophete angab / ſo pflegte er ein zeichen oder wunder zu thun / ſich darbey zu legitimiren / wie z. e. Moſes ſelbſt / als er zu den kindern Iſrael geſendet wurde/ indem er mit zwey zeichē/ erſtlich dem ſtabe/ welcher zur ſchlangen/ und der hand / welche außſätzig und auch wieder rein wurde/ ſich als einen Propheten erwieß/ Exod. IV, 8. 9. Hier ſetzet demnach Moſes einen fall / wenn ſichs zutrüge/ daß ein Prophet zeichen uñ wunder thäte/ er gebiete z. e. der ſoñen/ daß ſie ſtille ſtehe/ wie Joſua, und es geſchehe/ Joſ. X, 12. 13. oder wie Jeſaias machte/ daß der ſchatten am zeiger Ahas zehen ſtuffen hinter ſich zurücke gieng/ 2. Reg. XX, 9. ſeqq. er lehre aber darneben abgötterey/ und ſage: Laßt uns andern göttern folgen/ die ihr nicht keñet/ und ihnen dienen: Was iſt da zu thun? Hier/ ſaget GOtt der HErr/ ſoll man ſich nicht an den zeichen und wundern vergaffen/ ſondern die lehre prüfen. Welche / weil ſie mit dem worte GOttes/ als der wahren und unbetrüglichen richtſchnur / nicht überein kommet/ denn es ſtreitet mit dem erſten gebot: Du ſolt nicht ander Götter haben neben mir/ Exod. XX. als iſt derſelbe Prophete entweder abgefallen/ und aus einem wahren ein falſcher worden/ wie es dergleichen mammelucken allezeit viel gegeben/ die den richtigen weg verlaſſen / und irre gehen / und dem wege Baalam des ſohnes Boſor nachfolgen/ 2. Petr. II, 15. Der geiſt ſaget deutlich/ daß in den letzten zeiten etliche werden von dem

glauben abtreten/und anhangen den verführiſchen geiſtern/ und lehren der teuffel/1. Tim. IV, 1. nach dem exempel Demas/ über welchen Paulus klaget/daß er ihn verlaſſen/uñ die welt lieb gewonnen/ 2. Tim. IV, 10. und ſolcher geſtalt hat er vor ſeinem abfall wahre wunder gethan: nun aber iſt der HErr von ihm gewichen/wie von Zedekia/1. Reg. XXII, 24. oder er iſt niemahls ein wahrer/ſondern ein falſcher Prophet geweſen/ der nicht wahre/ ſondern erdichtete wunder gethan/und die leute damit nur verblendet/wie die zäuberer in Egypten/mit ihrem beſchweren/ die zeichen Moſis nachäfften/Exod. IIX, 7. Oder/wie die pfaffen im Pabſthum ſich vieler wunder rühmen/auff das fegefeuer/das meß-opffer/die anruffung der Heiligen und dergleichen erdichtetes zeug mehr gewaltig trotzen / und die armen einfältigen leute damit hintergehen. Daher thut GOtt der HErr ein verbot / man ſolle ſolchen leuten nicht gehör geben: Du ſolt nicht gehorchen den worten ſolches Prophetens oder träumers: Welches verbot er weiter unten wiederholet: Wenn der Prophet redet im namen des HErrn/ und wird nichts draus/ und kommt nicht / das iſt das wort/ das der HErr nicht geredt hat / der Prophet hats aus vermeſſenheit geredt / darum ſcheue dich nicht für ihm / Devt. XIIX, 22. Warum denn? Es wird alſobald die urſache beygefüget: Denn der HErr euer GOtt verſucht euch / daß er erfahre: ob ihr ihn von gantzem hertzen und von gantzer ſeelen lieb habt. GOtt ſchicket zwar keine falſche Propheten/ſondern ſie koñen von ſich ſelbſt ungeheiſſen: worüber er ſich beym Propheten Jeremia beſchweret: Ich ſandte ſie nicht/noch lieffen ſie,/ ich redete nicht zu ihnen/noch weiſſagten ſie/cap. XXIII, 21. unterdeſſen läſſet ers zu / und zwar zu dem ende/ damit klar werde / welche es recht mit ihm meynen: welches auch der H. Paulus beſtetiget: Es müſſen rotten unter euch ſeyn/ auff daß die/ſo rechtſchaffen ſind/offenbahr unter euch werden/1. Cor. XI, 19. Und

Applicatio. Das iſts/was wir/vermöge unſers heutigen Evangelii / zu erwegen haben. Denn da warnet Chriſtus für den falſchen Pro-

pheten/die in ſchaafs-kleidern zu uns kommen/aber inwendig reiſſende wölffe ſind: Darunter er auch dieſes mit zehlet/ daß ſie in ſeinem namen viel zeichen thun und weiſſagen/ allermaſſen eigentlich genannte wunder allein von GOtt geſchehen können. Welchem in der furcht des HErrn weiter nachzuſinnen/ wir uns GOttes beyſtand erbitten/ ꝛc.

TEXTUS

Evangelium/ Matth. VII, 15--23.

SEhet euch für für den falſchen Propheten/ die in ſchaafs-kleidern zu euch kommen/ inwendig aber ſind ſie reiſſende wölffe. An ihren früchten ſolt ihr ſie erkennen. Kan man auch trauben leſen von den dornen? oder feigen von den diſteln? Alſo ein ieglicher guter baum bringet gute früchte/ aber ein fauler baum/ bringet arge früchte; ein guter baum kan nicht arge früchte bringen/und ein fauler baum kan nicht gute früchte bringen. Ein ieglicher baum/ der nicht gute früchte bringet/wird abgehauen/und ins feuer geworffen. Darum an ihren früchten ſolt ihr ſie erkennen. Es werden nicht alle/ die zu mir ſagen: HErr/HErr/ in das himmelreich kommen/ ſondern die den willen thun meines Vaters im himmel. Es werden viel zu mir ſagen an jenem tage: HErr/ HErr. Haben wir nicht in deinem namen geweiſſaget/ haben wir nicht in deinem namen teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem namen viel thaten gethan? denn werde ich

ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir/ ihr übelthäter.

Exordium ex Propheta Jeremia c. XXIII, 16. qui obedientiam falſis prophetis præſtandam, diſſvadet.

WAs Moſes dem volck Iſrael fürgeſchrieben (J. M. S.) das haben alle treue Propheten GOttes gethan. Laſſet uns nur den Jeremiam hören/ und aus ſeiner weiſſagung wider die falſchen Propheten dieſen eintzigen ſpruch durchgehen: So ſpricht der HErr Zebaoth: Gehorchet nicht den worten der Propheten / ſo euch weiſſagen / ſie betrügen euch: Denn ſie predigen ihres hertzens geſicht / und nicht aus des HErrn munde / cap. XXIII, 16. Zum anfange des capitels hatte Jeremias wider die weltlichen hirten/ die Könige und gewaltigen/ das wehe geſchrien: Wehe euch hirten/ die ihr die heerde meiner weide umbringet und zuſtreuet/ ſpricht der HErr / v. 1.; aber v. 9. hatte er angefangen diejenigen hirten zu ſtraffen/ die mit weiſſagung und predigen umgehen/ aber nicht GOttes wort/ ſondern ihre eigene hertzens-gedancken und erfindungen vortragen: welches auff die Phariſäer und Schrifftgelehrten geredet war / über welche Chriſtus öffters das wehe geſchrien: Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr heuchler/ die ihr das himmelreich zuſchlieſſet für den menſchen/ ihr kommt nicht hinein/ und die hinein wollen/ laſſet ihr nicht hinein gehen/ ꝛc. ꝛc. Matth. XXIII, 13. ſeqq. Hier demnach warnet er das volck für ihnen / nicht in ſeinem/ ſondern in des HErrn namen: So ſpricht der HErr Zebaoth. Die warnung heiſſet alſo: Gehorchet nicht den worten der Propheten / ſo euch weiſſagen. Es befahl zwar der HErr Chriſtus an itzt angezogenem orte/ auch die Phariſäer und Schrifftgelehrten zu hören/ ſo fern ſie auff Moſis ſtuhl ſitzen und predigen / was er geprediget hat: Auff Moſis ſtuhl ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer: alles/ was ſie euch ſagen / daß ihr halten ſollet/ das haltet und thuts / v. 2. 3 Hier aber ſinds דִּבְרֵי הַנְּבִאִים worte der Propheten / welche ſie von ihrem eigenen reden: und

die

die hat man von den worten des HErrn wohl zu unterſcheiden/ wie wir in den nachfolgenden hören / daß der HErr ſolche ſelbſt erdichtete worte der falſchen Propheten anführet: Sie ſagen denen/ die mich läſtern / der HErr hats geſaget / es wird euch wohl gehen / und allen/ die nach ihres hertzens dünckel wandeln / ſagen ſie / es wird kein unglück über euch kommen/ v. 17. Die urſache / um welcher willen ſie den falſchen Propheten nicht gehorchen ſolten / nimmet er her von dem groſſen ſchaden / den ſie ſich dadurch zuzögen: Sie betrügen euch: denn ſie predigen ihres hertzens dünckel / und nicht aus dem munde des HErrn. Was ſie ſagen / daß ſie geſichte haben/ das ſind ſchädliche früchte ihres verderbten hertzens / davon der mund des HErrn nichts geredet. Was ſie von denckzetteln/ gelübden/ und andern dingen ſchwatzten / das hatten ſie erdichtet: Ihre lehre war nichts / denn eitel menſchen gebot/ Matth. XV, 9. Sie begunten es nicht anders/ als wie heute zu tage die falſchen verführiſchen geiſter im Papſtthum / welche viel von der ſeligkeit zu reden wiſſen / aber nicht aus des HErrn/ ſondern aus ihrem eigenen lügenhafften munde. Wenn ſie von anruffung der Heiligen/ von der meſſe/ von den reliqvien/ vom geiſſeln/ vom wallfahrten/ viel gutes verſprechen/ ſo iſt alles verführerey und betrügerey מַהְבִּלִים אֶתְכֶם ſie machen mich voller eitelkeit/ daß ihr nebſt ihnen drüber umkommet und verderbet / indem ihr auff etwas trauet/ das doch nichts iſt / indem ihr mich die lebendige qvelle verlaſſet/ und euch dagegen ausgehauene brunnen machet / die doch löcherichtt ſind / und kein waſſer geben/ Jerem. II, 13.

Gehet nur zu den Evangeliſten / die erzehlen uns nicht allein wie der HErr Chriſtus für den falſchen Propheten warnet; ſondern auch / wie er ſie deutlich beſchreibet / und ihnen die wohlverdiente ſtraffe androhet; ſonderlich thut es Matthäus im abgeleſenen Evangelio. Der ſtellet uns vor augen

Textus ex Evangeliſta Mattheo, qui deſcribit

Die nachdrückliche predigt Chriſti von den falſchen Propheten/

Patheticam Chriſti concionem de

Pſeudoprophetis, quæ abſolvitur darinnen wir antreffen

I. Eine treue warnung vor denſelben.

II. Eine ausführliche beſchreibung dererſelben.

III. Eine ernſtliche bedrohung an dieſelben.

In der nachdrücklichen predigt Chriſti von den falſchen Propheten kommet vor

I. Commonefactione: ubi not. I. Die treue warnung für denſelben. Solche faſſet er gantz kurtz ab: Sehet euch für für den falſchen propheten/ v. 13. In welchen worten er zu bedencken giebt anfänglich/ wen er warnet? hiernechſt/ wie er warnet? und denn auch/ für wem er warnet? Es fragt ſich

1.) Quem commonefacit? 1.) Wen warnet er? Seine Jünger/ und alle/ die nebenſt den Jüngern ſeiner bergpredigt zugehöret hatten/ welches ein groſſes volck war/ wie nach dem texte v. 28. zu befinden: geſtalt denn dieſe warnung nicht allein die hirten und lehrer angehet/ welche der Apoſtel ermahnet: So habt nun acht auff euch ſelbſt/ und auff die gantze heerde/ unter welche euch der heilige Geiſt geſetzt hat zu Biſchöffen/ zu weiden die gemeine Gottes/ welche er durch ſein eigen blut erworben hat/ Actor. XX, 28. ſondern auch die ſchaafe und zuhörer: Ihr lieben/ gläubet nicht einem ieglichen geiſt/ ſondern prüfet die geiſter/ ob ſie von Gott ſind: Denn es ſind viel falſcher propheten ausgegangen in die welt/ 1. Epiſt. IV, 1. vermahnet Johannes. Alle Chriſten/ ſo wohl gelehrte als ungelehrte/ haben ſich dieſer warnung anzunehmen: weil ſie alle von ihrem glauben rechenſchafft zu geben verbunden ſind/ und alſo hohe urſache haben/ ſich für denjenigen fürzuſehen/ welche ſie zu irriger lehre verführen wollen.

2.) Quomodo? Nun dieſe warnet der HErr Chriſtus und ſpricht: Sehet euch für. Im grund-texte ſtehet das wort προσέχειν, welches die LXX. dolmetſcher an ſtatt des wortes הִשָּׁמֵר gebrauchet haben/ als wenn Abraham zum Elieſer ſprach: הִשָּׁמֶר hüte dich/ daß du meinen ſohn nicht wieder dahin bringeſt/ Gen. XXIV, 6.

wenn Pharao zu Moſe ſagte: הִשָּׁמֶר hüte dich/ daß du nicht mehr für meine augen kömmſt/ Exod. X, 28. wenn Moſes ſich gegen das volck vernehmen ließ: הִשָּׁמְרוּ hütet euch/ daß ihr nicht auff den berg ſteiget/ noch ſein ende anrühret/ Exod. XIX, 12. wenn GOtt der HErr das volck Iſrael anredete: הִשָּׁמֶר hüte dich für der plage des auſſatzes/ Deuter. XXIV, 8. Alſo pfleget der HErr Chriſtus dieſes wort öffters zu gebrauchen/ wenn er auff eine gefährliche ſache zu reden kommet/ und für derſelben warnen will/ als wenn er warnet für dem prahlen: προσέχετε, habet acht auff euer allmoſen/ daß ihr die nicht gebet für den leuten/ daß ihr von ihnen geſehen werdet/ Matth. VI, 1. für dem ärgerniß; προσέχετε hütet euch/ Luc. XVII, 3. für der ſicherheit: προσέχετε hütet euch/ daß euer hertzen nicht beſchweret werden mit freſſen und ſauffen/ und mit ſorgen der nahrung/ Luc. XXI, 34. ſo warnet er auch allhier: προσέχετε, ſehet euch für. Wodurch er eine ſehr genaue und fleißige vorſichtigkeit erfodert. Wie etwan ein rechtſchaffener vater ſeine tochter warnen möchte/ wenn er mercket/ daß ſich galane/ oder teutſch zu ſagen/ unflätige huren-hengſte bey ihr einſtellen wollen: Siehe dich für/ liebe tochter/ für dieſen verführern/ habe keine gemeinſchafft mit ihnen/ laß dich nicht einmal in diſcurs mit ihnen ein: gleichergeſtalt ſaget hier Chriſtus zu den Chriſten/ ſie ſollen doch ja nicht den leuten zu nahe kommen/ die ſie verführen können. Wer ſind ſie denn? Es ſind die falſchen propheten. Das ſind die lügen-prediger/ die von der göttlichen warheit abführen und lehren/ man ſolle andern götttern dienen/ wie wir oben aus Deut. XIII, 1. 2. 3. vernommen. Petrus nennet ſie ψευδοδιδασκάλους falſche lehrer/ 2. Epiſt. II, 1. Paulus ψευδολόγους lügenredner/ 1. Tim. IV, 2. und ψευδαποστόλους καὶ ἐργάτας δολίους falſche Apoſtel und trügliche arbeiter/ 2. Cor. XI, 13. dergleichen ſich am ende der welt finden werden/ nach der verkündigung Chriſti: Es werden ſich viel falſcher propheten erheben/ und werden viel verführen/ Matth. XXIV, 11. Solche ſind theils diejenigen/ welche von der Theologie und Got-

3.) De quo?

tes-

tesgelahrheit profeſſion machen/ heiſſen Doctores, Profeſſores und Religiöſe, theils andere/ die im weltlichen ſtande leben. Denn gleich wie dort eine Iſraelitiſche magd den Naaman zum wahren gottesdienſt brachte/ 2. Reg. V, 3. Alſo kan auch im gegentheil iemand von den läyen einen falſchen propheten abgeben. Konte nicht Jerobeam die kinder Iſrael zur abgötterey verleiten? Siehe/das ſind deine götter/ Iſrael/ ſprach er/ nachdem er zwey güldene kälber gemacht hatte/1. Reg. XII, 28. Dafür warnet nun Chriſtus: Hütet euch für den falſchen Propheten. Jedoch warnet er nicht allein für ihnen/ ſondern mahlet ſie auch mit lebendigen farben ab; Denn ſo kommet in der nachdrücklichen predigt Chriſti von den falſchen Propheten vor

II Deſcriptione 1.) ab extra.

II. Die ausführliche beſchreibung derſelben ſo wohl von auſſen und innen/ als auch von ihren früchten.

Von auſſen/ſaget er/ſehen ſie gar ſchön aus; Sie kommen in ſchaafs-kleidern zu euch/v. 15. Das haben etliche auff ſchaafs-felle gedeutet/darinnen Elias/1. Reg. XIX,13. Jeſaias c.XX, 2. Johannes der Täuffer/ Matth. III, 4. und die erſten Chriſten/ Hebr. XI, 37. umhergegangen; allein/ weil Chriſtus ſeine Chriſten als ſchaafe anſiehet: Meine ſchaafe hören meine ſtimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/und ich gebe ihnen das ewige leben/ und ſie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie mir aus meiner hand reiſſen/ Joh. X, 27. 28. als zeiget er an/daß ſich die falſchen Propheten von auſſen eben ſo anſtellen/ als wenn ſie ſchaafe wären/ die zum ſchaaf-ſtall Chriſti gehöreten. Denn ſie reden von GOttes wort/ſie wiſſen de fundamento fidei, vom glaubens-grunde zu ſagen/ worauff alles beruhen ſolle/ſie allegiren die heiligen väter/ uñ ziehen ſo viel gelehrte Theologen an; ſie wiſſen das auff ihre lehre zu ziehen/ was Paulus von ſich und ſeinen rechtſchaffenen mitarbeitern am Evangelio ſaget: Wir meiden auch heimliche ſchande/ und gehen nicht mit ſchalckheit um/ fälſchen auch nicht Gottes wort/ ſondern mit offenbarung der warheit/und beweiſen uns wohl gegen aller menſchen

ſchen gewiſſen für GOtt/2. Cor. IV, 2. und verführen indeſſen durch ſolche ſüſſe worte und prächtige rede die unſchuldigen hertzen/ungeachtet ſie in der that zertrennung und ärgerniß neben der lehre/die ihre zuhörer gelernet/anrichten/und nicht dem HErrn Chriſto/ſondern ihrem bauche/dienen/zu reden mit Paulo aus Rom. XVI, 17. 18. Sie ſtellen ſich heilig an/ ſie faſten/ſie beten/ ſie hängen die köpffe wie ein ſchilff/ Jeſ. LIIX, 5. Dergleichen Propheten zu zeiten des HErrn Chriſti die Schrifftgelehrten und Phariſäer waren/ wider welche der HErr Chriſtus ſcharff prediget Matth. XXIII. wie denn auch heute zu tage an ſolchen leuten kein mangel iſt; So ſehen die falſchen propheten von auſſen aus.

Je ſchöner ſie von auſſen ausſehen/ie greulicher ſind ſie von innen/von welcher innerlichen beſchaffenheit ſie der HErr Chriſtus ferner beſchreibet: Inwendig ſind ſie reiſſende wölffe. Von dem wolffe iſt bekandt/daß er ein grauſames und blutdürſtiges thier ſey. Sehen wir die falſchen propheten an/ was finden wir da nicht für grauſamkeit und blutdürſtigkeit? Denn ſie bringen ihre zuhörer nicht allein um das geiſtliche gnaden-leben allhier auff erden/ ſondern auch um die ewige ſeligkeit. Dannenhero nennet ſie auch die Schrifft diebe und mörder/welche ſuchen/daß ſie ſtehlen/würgen und umbringen/ Joh. X, 8. 10. Jedoch können die falſchen propheten noch in vielen andern ſtücken mit den wölffen verglichen werden. Der wolff iſt ein geitziges thier/und läſſet es an einem und dem andern ſchafe nicht gnung ſeyn/ ſondern ſo viel an ihm iſt/ iſt er auff den untergang gantzer heerden bedacht. Und ſo wiſſen wir von den falſchen propheten/ daß ſie nicht zu erſättigen ſind. Sie ſind damit nicht vergnüget/ wenn ſie eine und die andere anvertraute ſeele verführen/ und ſelbige um ihr heyl bringen; ſondern dahin ſind ihre ſinnen und gedancken gerichtet/ welcher geſtalt gantze gemeinen durch ſie mögen verführet und verderbet werden. Der wolff iſt ein liſtiges und verſchlagenes thier/ welches heimlich um die ſchaff-ſtälle herum gehet/und darauff fleißige acht hat/ ob der hirte 2) ab intra.

zugegen und wachſam ſey. Nicht anders machen es die falſchen propheten; ſie lauren heimlich/ und ſehen zu/ ob auch rechtſchaffene lehrer und prediger auff ihre anvertraute zuhörer ein wachſames auge haben. Die falſchen propheten ſind wie das thier Hyena/ deſſen Syrach gedencket c. XIII, 21. und von welchem Plinius Libr. XVII. c. XXII. Hiſt. Nat. berichtet/ daß es des hirten ſtimme nachahme/ und/ wenn die ſchafe auff den gegebenen ſchall ſeiner ſtimme zu ihm kommen/ dieſelbigen zureiſſet und frißt.

3) à fructibus. Der HErr Chriſtus läſſets dabey nicht bewenden/ daß er die falſchen propheten von außen und innen beſchrieben/ ſondern er beſchreibet ſie auch von ihren früchten/ daran ſie zu erkennen ſind. **An ihren früchten ſolt ihr ſie erkennen;** und weiter unten: **darum an ihren früchten ſolt ihr ſie erkennen**/ v. 16 -- 20. Durch die früchte/ woran die falſchen propheten zu erkennen/ ſind mit nichten ihre tugenden und laſter/ welche ſonſt früchte des geiſtes oder des fleiſches heiſſen/ Gal. V, 22. ſondern ihre lehre. Hierinnen iſt Bellarminus, Becanus und andere Päpſtler mit uns nicht eins/ indem ſie vorgeben: es würden durch die früchte der falſchen propheten nur die früchte des lebens/ d. i. untugenden und laſter verſtanden; aus der urſachen/ weil ſie in ſchaffs-kleidern kämen/ zu welcher auch die gleißnerey im leben mit gehöret; allein/ ſie kommen damit nicht fort/ allermaßen ein prediger/ ungeacht er gottloſe lebet/ gleichwohl in der lehre richtig ſeyn kan. Bleibets demnach darbey/ daß durch die früchte der falſchen propheten ihre lehre gemeinet werde/ welche man zu prüfen hat/ ob ſie mit Gottes wort und dem Catechiſmo überein kommt/ oder nicht? ob Gottes ehre dadurch geſuchet oder geſchändet werde? ob die beſtürtzten und erſchrockenen gewiſſen dadurch auffgerichtet oder mehr beſtürtzt gemacht und erſchrecket werden? Führet die lehre auff ſolche dinge/ die nicht denn menſchen-gebot ſind/ Matth. XV. führet ſie auff die vernunfft/ daß man ſaget: es kan nicht ſeyn/ daß ich den wahren leib und das wahre blut Chriſti im H. Abendmahl würcklich und warhafftig empfange; führet ſie von Gottes ehre ab/ und machet ihn zu einen tyran-

rannen/ und urheber der ſünden; ſo iſts eine falſche lehre. Nun dieſes iſt dasjenige/ daran die Chriſten die falſchen propheten erkennen können. Solches erleutert der HErr Chriſtus mit einem dreyfachen gleichniß. Das erſtere nimmt er von dornen her: kan man auch trauben leſen von den dornen? das iſt/ von dornen kan man keine trauben leſen. So unmöglich es aber iſt/ daß man von den dornen trauben leſen könne; eben ſo unmöglich ſey es auch/ daß die falſchen propheten etwas taugliches hervor bringen. Das andere nimmt er von diſteln her: kan man feigen von den diſteln leſen? das iſt/man kan keine feigen von den diſteln leſen. Gleichwie es keine möglichkeit wäre/ daß ein diſtel-ſtrauch feigen trage; alſo wäre es auch keine möglichkeit/ daß falſche propheten was richtiges lehreten. Das dritte nimt er von einem baume her: Alſo ein ieglicher guter baum bringet gute früchte/ aber ein fauler baum bringet arge früchte. Ein guter baum kan nicht arge früchte bringen/ und ein fauler baum kan nicht gute früchte bringen/ v. 17. 18. Die art eines guten baumes iſt/ daß er gute früchte bringe. So wenig man von einem guten baum ſchlimme früchte / und von einem böſen baume gute früchte erwarte; ſo wenig habe man ſich von den falſchen propheten einer rechtſchaffenen lehre zu getröſten; iedoch ſoll es ihnen nicht ungenoſſen ausgehen/ daß ſie von auſſen und innen ſo übel beſchaffen ſind/ und ſo ſchädliche früchte bringen. Denn ſo komt in der nachdrücklichen predigt des HErrn Chriſti von den falſchen propheten vor

III. Eine ernſtliche bedrohung an dieſelbige. Ein ieglicher baum/ der nicht gute früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins feuer geworffen / / / weichet von mir ihr übelthäter/ v. 19--23. Solche gehet formaliter und eigendlich über die falſchen propheten/ iedoch conſequenter und beyläufftig über alle/ die jenen folgen. Was drohet er ihnen? das ewige verderben; und das thut er theils in einem gleichniß/ theils

III. Comminatione, quam inſtituit

theils in einer deutlichen auſſage/ theils in einer denen rednern gewöhnlichen vorſtellung.

1) per ſimile. Er drohet ihnen das ewige verderben anfänglich in einem gleichniß: Ein ieglicher baum/ der nicht gute früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins feuer geworffen/ v. 19. 20. Gleichwie ein gärtner mit einem unfruchtbaren baume umzugehen pfleget/ er leidet denſelben nicht im garten/ſondern hauet ihn ab/und verbrennet ihn; alſo will der HErr Chriſtus auch mit den falſchen propheten/ und allen denen/ die ihnen folgen/ umgehen/ er will ſie als böſe bäume abhauen/ und ins hölliſche feuer werffen; welches Johannes der täuffer anderweit bekräfftiget: Die axt iſt ſchon den bäumen an die wurtzel geleget/ darum welcher baum nicht gute frucht bringet/ wird abgehauen/ und ins feuer geworffen/ Matth. III, 10.

2) per ſententiam. Der HErr Chriſtus drohet weiter in einer deutlichen auſſage: Es werden nicht alle/ die zu mir ſagen HErr/ HErr; in das himmelreich kommen/ ſondern die den willen thun meines Vaters im himmel/ v. 21. Hier machet er einen unterſcheid zwiſchen den jenigen/ welche HErr/ HErr ſagen/ und zwiſchen denen/ die den willen des himmliſchen Vaters thun. Woraus leicht zu erkennen/ daß das thun allhier nicht dem glauben entgegen geſetzet wird/ wie dort/ wenn der Schrifftgelehrte ſprach: Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige leben ererbe? Luc. X, 25. ſondern der vergebenen auffſchneiderey/ da man den ſchein eines gottſeligen weſens hat/ aber ſeine krafft verleugnet/ 2. Tim III, 5. Alſo ſagen die falſchen propheten nur aus heucheley HErr/ HErr; ſie bekennen nur mit dem munde/ daß ſie geſandte des HErrn Chriſti ſind/ da ſie doch aus ſatans ſchule ſind/ Apoc. III, 9. Eben ſo machen es auch die jenigen/ welche ihnen unbedachtſamer weiſe nachfolgen. Von ſolchen leuten ſaget er/ daß ſie nicht würden ins himmelreich kommen. Es ſoll ihnen gehen wie denjenigen/ welche ehebruch/ hurerey/ unreinigkeit/ unzucht/ abgötterey/ zauberey/ feindſchafft/ hader/

der/ neid/ zorn/ zanck/ zwietracht/ rotten/ haß/ mord/ ſauf-
fen/ freſſen/ und dergleichen ausgeübet/ von welchen Paulus
ſchreibet: Sie werden das reich Gottes nicht ererben/ Gal. V,
19. 20. 21. Sie ſollen empfinden/ was die ſtoltzen werck-heiligen/
die ſich auff eigene gerechtigkeit verlaſſen/ dermahleins empfinden
werden: Es ſey denn eure gerechtigkeit beſſer/ denn der
Phariſäer und Schrifftgelehrten/ ſo werdet ihr nicht in das
himmelreich kommen/ Matth. V, 20.

Der HErr Chriſtus drohet den falſchen propheten/ und de- 3) per Hypotyposin.
nen/ die es mit ihnen halten/ endlich durch eine rhetoriſche vorſtel-
lung/ da man einem eine ſache dergeſtalt vor die augen leget/ daß es
das anſehen hat/ als wenn ſie itzo vorgienge. Es werden viel zu
mir ſagen an jenem tage: Haben wir nicht in deinem nah-
men geweiſſaget? haben wir nicht in deinem nahmen teu-
fel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem nahmen viel
thaten gethan? denn werde ich ihnen bekennen/ und ſagen:
Ich habe euch noch nie erkannt; weichet von mir/ ihr übel-
thäter/ v. 22. 23. Dieſe worte gehen auff gloriam miraculo-
rum cum lumine prophetico, den ruhm der wunderwercke und
den glantz prophetiſcher gaben/ davon ſie viel prahlens machten/ das
ſind ſcheinbare lügen-kräffte/ zeichen und wunder/ mit wel-
chen die zukunfft des wider-chriſts nach der wirckung des
ſatans geſchicht/ 2. Theſſ. II, 9. Allein/ dergleichen ruhmrä-
thigkeit wird ihnen nicht nützlich/ ſondern vielmehr ſchädlich ſeyn/
und werden damit nicht fortkommen. Denn werde ich ihnen
bekennen/ ſagt Chriſtus: Ich habe euch noch nie erkannt/ wei-
chet von mir/ ihr übelthäter. Alle worte haben einen beſon-
dern nachdruck hinter ſich. Er ſaget: Denn werde ich ihnen
bekennen/ ich will es ihnen frey öffentlich vor GOtt/ den heiligen
Engeln und allen auserwehlten unter die augen ſagen/ ſie ſcham-
roth machen/ und ſie beſchimpffen/ als ſolche leute/ die ſich nicht ge-
ſcheuet mich durch ihre heucheley zu verunehren. Und zwar wird
er dieſes bekennen/ daß er ſie nie erkannt habe/ nemlich auff eine

gnåden- und liebreiche art und weiſe/ wie ein vater ſein wohlgerathe-nes kind erkennet/ geſtalt ſie ſich hier auff der welt nicht ſo auffgefüh-ret/ als wie ſie itzo vorgåben. Worauff er alsdenn ſie von ſich in die hölle abweiſen würde: Weichet alle von mir/ ihr übelthåter; v. 23. oder wie ers anderweit ausgedrücket hat: Gehet hin von mir/ ihr verfluchten/ in das ewige feuer/ das bereitet iſt den teufeln/ und ſeinen engeln/ Matth. XXV, 41. Denn die jenigen/ die nicht mit gedult und rechtſchaffenen guten wer-cken nach dem ewigen leben getrachtet/ Rom. III, 7. ſondern unter dem ſchein des guten böſes thun/ gehören nicht in den himmel/ ſondern in die hölle. Denn/ es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines/ und das da greuel thut/ und lügen/ Apoc. XXI, 27. ſondern ſie ſollen hinaus geſtoſſen werden in die finſterniß/ da heulen und zåhnklappen ſeyn wird/ Matth. VII, 12.

USUS ex Apoſtolo Paulo *Phil. III, 2.* Das haben die heiligen Apoſtel in ihren ſchrifften weitlåuff-tig wiederholet. Paulus hats gethan: Sehet auff die hun-de/ ſehet auff die böſen arbeiter/ ſehet auff die zerſchneidung/ Phil. III, 2. Jch weiß/ daß nach meinem abſchiede werden unter euch kommen greuliche wölffe/ die der heerde nicht verſchonen werden; auch aus euch ſelbſt werden auffſtehen månner/ die da verkehrte lehre reden/ die jünger an ſich zu ziehen/ Actor. XX, 29. 30. Petrus thut es: Es werden un-ter euch ſeyn falſche lehrer/ die neben einführen werden ver-derbliche ſecten/ und verleugnen den HErrn/ der ſie erkaufft hat/ und werden über ſich ſelbſt führen ein ſchnell verdam-niß/ und viele werden nachfolgen ihrem verderben/ *2. Epiſt.* II, 1. 2. Der H. Johannes thut es: Jhr lieben/ glåubet nicht einem jeglichen geiſt/ ſondern prüfet die geiſter/ ob ſie von GOtt ſind; denn es ſind viel falſcher propheten aus-gegangen in die welt/ 1. Epiſt. IV, 1. Womit ſie uns verwei-ſen auff den zuſtand der Chriſtlichen kirchen/ darinnen kein be-ſtåndiger friede/ ſondern es immer zu ſtreiten giebt. Dannenhero ha-ben wirs anzuwenden

[Margin: Petro *2. Epiſt. II, 1.* — & Johanne *1. Epiſt. IV, 1.*]

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der ſtreitenden kirche/ darinnen es niemahls an falſchen propheten mangelt/ mit welchen man ſtreiten muß. Gleich wie die vom teufel beſeſſene ſchlange zur Eva kam/ mit dem böſen abſehen/ daß ſie dieſelbe verführete/ Gen. III, 4. alſo kommen auch noch itzo falſche lehrer zu uns/ die nicht von GOtt/ ſondern vom ſatan geſendet werden. So kamen in Egypten Jannes und Jambres zu den kindern Jſrael/ und widerſtunden Moſe/ ihrem treuen führer/ 2. Tim. III, 8. So kamen zu des Propheten Eliä zeiten die Baals-pfaffen/ und verführten Jſrael/ 1. Reg. XIIX, 18. So kamen zu des Propheten Jeremiä zeiten falſche Propheten/ welche das volck mit ihren reden vom HErrn abwendeten/ und machten/ daß es ſich auff lügen verließ/ wie Jeremias ſolches dem Hanania trocken unter die augen ſagte/ Jer. XXIIX, 15. 16. Da kamen zu des Propheten Michä zeiten viel falſche propheten/ in derer munde ein falſcher geiſt war/ welche den König Achab überredeten/ daß er wider die Syrer auszog/ und auff viel gutes vertröſteten/ da doch der ausgang das gegentheil lehrete/ 1. Reg. XXII, 12. ſeqq. So kamen zu des HErrn Chriſti zeiten die Phariſäer/ welche das wort GOttes verdreheten/ und die Sadducäer/ welche die aufferſtehung der todten verneinten/ Matth. XXII, 23. ſeqq. So kamen zu der Apoſtel zeiten die falſchen brüder/ welche ihre freyheit/ die ſie in Chriſto hatten/ verkundſchafften/ und ſie gefangen zu nehmen ſuchten/ Gal. II, 4. ſo/ daß Johannes mit Diotrephen 3. Epiſt. 9. und den Nicolaiten/ Apoc. II, 6. Petrus mit Simon dem zauberer/ Actor. IIX, 20. und Paulus mit dem Hymenäo und Phileto/ 2. Tim. II, 17. mit Alexander dem ſchmidt/ 2. Tim. IV, 14. und mit Elyma/ Actor. XIII, 10. ſtreiten muſte. Von der ankunfft der falſchen propheten hat nicht allein der HErr Chriſtus zu vorher geredet: Es werden falſche Chriſti und falſche propheten aufftehen/ und groſſe zeichen und wunder thun/ daß verführet werden in den irthum (wo es müglich wäre) auch die auserwehlten/ Matth. XXIV, 24. Didaſcalicus.

ſon-

ſondern auch die H. Apoſtel haben dieſelbe als gewiß zukünfftig verkündiget; Das ſolt du wiſſen/ daß in den letzten tagen werden greuliche zeiten kommen. Denn es werden menſchen ſeyn/ die von ſich ſelbſt halten/ geitzig/ ruhmräthig/ hoffärtig/ läſterer/ den eltern ungehorſam/ undanckbar/ ungeiſtlich/ ſtörrig/ unverſöhnlich/ ſchänder/ unkeuſch/ wilde/ ungütig/ verräther/ freveler/ auffgeblaſen/ die mehr lieben wolluſt/ denn GOtt; die da haben den ſchein eines gottſeligen weſens/ aber ſeine krafft verleugnen ſie/ und ſolche meide. Aus denſelbigen ſind/ die hin und her in die häuſer ſchleichen/ und führen die weiblein gefangen/ die mit ſünden beladen ſind/ und mit mancherley lüſten fahren/ lernen immerdar/ und können nimmer zur erkäntniß der warheit kommen/ 2. Tim. III, 1--7. Es werden unter euch ſeyn falſche lehrer/ die neben einführen werden verderbliche ſecten/ und verleugnen den HErrn/ der ſie erkaufft hat/ und werden über ſich ſelbſt führen ein ſchnell verdamniß. Und viele werden nachfolgen ihrem verderben; durch welche wird der weg der warheit verläſtert werden; und durch geitz mit erdichten worten werden ſie an euch handthieren/ 2. Petr. II, 1. 2. 3. Das weiß ich/ daß nach meinem abſchiede werden unter euch kommen greuliche wölffe/ die der heerde nicht verſchonen werden; auch aus euch ſelbſt werden auffſtehen männer/ die da verkehrte lehre reden/ die jünger an ſich zu ziehen/ Actor. XX, 29. 30. Es haben auch dieſe verkündigungen richtig eingetroffen. Denn in was für einer menge thaten ſich nicht die falſchen propheten hervor? daß auch Auguſtinus und Philaſtrius groſſe catalogos und verzeichniſſe davon geſchrieben. So gehet es noch itzo daher: denn ſo finden ſich hin und wieder leute/ welche falſche lehre ausſtreuen; die ketzer ſind das unkraut/ welches der feind/ der ſatan/ ſäet/ Matth. XXIII, 24. Und ſo wird es gehen biß an den jüngſten tag/ wie der HErr Chriſtus in dem gleichniß vom guten ſaamen/ und dem darzwiſchen geſäeten

ten unkraute zu verſtehen giebt: Laſſet beydes miteinander wachſen/ biß zu der erndte/ und um der erndte zeit wil ich zu den ſchnittern ſagen: ſammlet zuvor das unkraut/ und bindet es in bündelein/ daß man es verbrenne; aber den weitzen ſammlet mir in meine ſcheuren/ Matth. XIII, 30. Da wird nun nichts anders draus: Es müſſen rotten unter euch ſeyn/ auff daß die/ ſo rechtſchaffen ſind/ offenbar unter euch werden/ 1. Cor. XI, 19. Diß ſolte diejenigen phantaſten auff andere gedancken bringen/ die ſich mit einem geruhigen zuſtande flattiren/ da alle ketzer würden vertilget werden. Wir wenden es ferner an

II. **Zur lebens erbauung.** Da wird nun/ vermöge des erklärten Evangelii/ zweyerley von euch erfordert. Ihr ſolt vor allen dingen euch einer chriſtlichen behutſamkeit befleiſſigen. Haltet dafür/ daß auch zu euch geſaget ſey/ was im texte ſtehet: Sehet euch für für den falſchen propheten. Erweget/ wie ſo ſehr nöthig es ſey/ im Chriſtenthum behutſam verfahren; ſintemal die falſchen propheten/ ungeachtet ſie in ſchafs-kleidern zu euch kommen/ dennoch inwendig reiſſende wölffe ſind/ und es gar leichte geſchehen kan/ daß ihr von ihnen berücket werdet. Laſſet ſo bewegliche auffmunterungen des HErrn Chriſti/ und ſeiner treuen Apoſtel nicht vor euren ohren vorbey ſtreichen. Laſſet ſie fahren/ ſie ſind blind/ und blinde leiter/ Matth. XV, 14. Hütet euch für dem ſauerteig der Phariſäer und Sadducäer/ Matth. XVI, 6. So iemand zu euch kömmt/ und bringt die wahre lehre nicht/ den nehmet nicht zu hauſe/ und grüſſet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüſſet/ der machet ſich theilhafftig ſeiner böſen wercke/ 2. Joh. v. 10. 11. Seyd nicht mehr kinder/ und und laſſet euch nicht wegen und wiegen von allerley wind der lehre/ durch ſchalckheit der menſchen und teuſcherey/ damit ſie euch erſchleichen zu verführen/ Eph. IV, 14. Ich ermahne euch/ lieben brüder/ daß ihr auffſehet auff die da zer-

Pædeuticus.

zertrennung und ärgerniß anrichten / neben der lehre / die ihr gelernet habt / und weichet von denſelbigen; denn ſolche dienen nicht dem HErrn JEſu CHriſto / ſondern ihrem bauche / und durch ſüſſe wort / und prächtige rede / verführen ſie die unſchuldigen hertzen / Rom. XVI, 17. 18. Iſt es billig / daß man in allen dingen behutſam ſey: Prüfet alles / und das gute behaltet / 1. Theſſ. V, 21. weit billiger wird es ſeyn / daß ihr euch in eurem Chriſtenthum behutſam aufführet. Die unterlaſſene ausübung der chriſtlichen behutſamkeit würde eine ſehr ſchädliche ſache für euch ſeyn. Denn ihr müſſet ſo dann unfehlbar gewärtig ſeyn / daß euch die falſchen propheten zu irthümern verleiten / durch derer annehmung ihr an eurem glauben ſchiffbruch leiden / und den himmel verſchertzen könnet. Vor euch ſelbſt ſeyd ihr nicht vermögend die chriſtliche behutſamkeit gebührend auszuüben; derowegen laſſet euch ein andächtiges gebet fleißig anbefohlen ſeyn / daß euch GOtt durch den Geiſt der weißheit und erkäntniß die himmliſche warheit / und die dawider ſtreitende irthümer wolle unterſcheiden lehren: **O ſchöpffer aller dinge / du väterliche krafft / regierſt vom end zu ende kräfftig aus eigner macht / das hertz uns zu dir wende / und kehr ab unſer ſinne / daß ſie nicht irren von dir.** Und weil die H. Schrifft die einige regul und richtſchnur iſt / nach welcher alle lehren müſſen geurtheilet und gerichtet werden / ſo redet doch von derſelben tag und nacht / nach dem exempel Davids / Pſalm. I, 2. und ergebet euch im übrigen der treuen vorſorge Gottes: **Dein wort wollſt du / GOTT / bewahren rein für dieſem argen geſchlechte; und laß uns dir befohlen ſeyn / daß ſichs in uns nicht flechte. Der gottloſe hauffe ſich umher findt / wo ſolche loſe leute ſind in deinem volck erhaben.** Hiernächſt befleißiget euch auch der chriſtlichen auffrichtigkeit / ſo wohl gegen GOTT / als auch den nechſten. Falſchheit ſoll ein Chriſt durchaus fliehen: **Siehe zu / daß deine Gottesfurcht nicht heucheley ſey / und diene ihm nicht mit falſchen hertzen** / Syr. I, 22. **Keiner dencke kein arges in ſeinem her-**

tzen wider ſeinen nechſten/ und liebet nicht falſche eide; denn ſolches haſſe ich/ ſpricht der HErr/ Zachar. IIX, 17. Dagegen aber ſollen ſie nach der auffrichtigkeit eiffrig ſtreben. Hierzu kan euch antreiben der groſſe ſchade/ in welchen ihr euch ſtürtzet; denn ihr ſetzet euch aus dem gnadenſtande bey GOtt/ und machet durch eigene ſchuld/ daß euch Chriſtus an jenem tage die erſchreckende worte zuruffen wird: Jch habe euch noch nie erkannt; weichet von mir/ ihr übelthäter. Von dem Könige David leſen wir/ daß er keine falſche leute um ſich gelitten: falſche leute halte ich nicht in meinem hauſe: die lügner gedeyen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle gottloſen im lande/ daß ich alle übelthäter ausrotte aus dem lande des HErrn/ Pſalm. CI, 7. 8. Viel weniger wird GOtt die falſchen Chriſten im himmel leiden; vielmehr wird er ſie von ſich in den abgrund der höllen verſtoſſen. Hierzu kan euch antreiben der göttliche befehl: Seyd ohne falſch/ wie die tauben/ Matth. X, 16. Hierzu kan euch antreiben der groſſe nutzen/ deſſen ihr euch theilhafftig machet. Denn der HErr behütet die einfältigen/ Pſalm. CXVI, 6. Der HErr läſſets den auffrichtigen gelingen/ Prov. II, 7. Hierzu kan euch antreiben das gnädige wohlgefallen/ ſo GOtt an der auffrichtigkeit hat. Jch weiß/ mein GOtt/ daß die auffrichtigkeit angenehm iſt/ ſaget David/ 1. Chron. XXX, 17. Hierzu kan euch antreiben das exempel Nathanaels/ von welchem der HErr Chriſtus frey öffentlich ſagte: Siehe/ ein rechter Jſraeliter/ in welchem kein falſch iſt/ Joh. I, 47. am allermeiſten aber das exempel des HErrn Chriſti/ von welchem Jeſaias ſchreibt: Es iſt kein betrug in ſeinem munde geweſt/ cap. LIII, 9. welches Petrus im N. T. wiederholet: Es iſt kein betrug in ſeinem munde erfunden worden/ 1. Epiſt. II, 22. Wer wolte/ in erwegung ſo wichtiger urſachen/ ſich nicht der auffrichtigkeit befleißigen? Endlich wenden wir den erklärten text an

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich wenn wir in furcht und ſchrecken gerathen/ daß ſo viel falſche Conſolatorius.

ſche propheten und lehrer ſich hervor thun / und zu dem ende aller-
hand conſilia und rathſchläge ausſinnen / denen Chriſten an ihrer ſee-
len dadurch zu ſchaden. Denn der HErr Chriſtus / der ſo treu-
lich für ihnen warnet / der wird uns ſchützen / daß ſie uns nichts wer-
den anhaben können. Er iſt doch der treue gute Hirt / der ſeine
ſchäflein nicht in der wölffe rachen gerathen / und darinnen verder-
ben laſſen wird. Gleich wie er dermaleins nicht ſagen wird: Jch
habe euch noch nie erkannt / ſondern ich habe euch erkannt; alſo
wird er auch ſchon itzo uns in gnaden erkennen / laut ſeiner verheiſ-
ſung: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich habe
dich bey deinem nahmen geruffen / du biſt mein / Jeſ. XLIII, 1.
Gleich wie er am jüngſten tage nicht zu uns ſagen wird: Weichet
von mir / ihr übelthäter; ſondern: Kommet her / ihr geſeg-
neten meines Vaters / ererbet das reich / das euch bereitet iſt
von anbegin der welt / Matth. XXV, 34. alſo wird er uns allhier
in der noth / ſo uns die falſchen propheten machen / mit ſeiner hülffe
nicht verlaſſen; denn er hats theuer verſprochen: Fürchte dich
nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOTT.
Jch ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die
rechte hand meiner gerechtigkeit / Jeſ. XLI, 10. Es mögen die
falſchen propheten noch ſo liſtige anſchläge wider uns erdencken / ſo
ſoll es ihnen dennoch fehlen; weil wir den HErrn Chriſtum zu un-
ſern beſchützer haben. Er machet zu nichte die anſchläge der
liſtigen / daß es ihre hand nicht ausführen kan. Er fähet
die weiſen in ihrer liſtigkeit / und ſtürtzet der verkehrten
rath; daß ſie des tages im finſterniß lauffen / und *tappen*
im mittage / wie in der nacht / Job. V, 12. 13. 14. Beſchlüſſet
einen rath / und werde nichts draus / beredet euch / und es
beſtehe nicht / denn hier iſt Jmmanuel / Jeſ. IIX, 10. Was
menſchen krafft und witz anfäht / ſoll uns billig nicht ſchre-
cken; er ſitzet an der höchſten ſtätt / der wird ihren rath
auffdecken / wenn ſies auffs klügſte greiffen an / ſo geht
doch GOtt ein ander bahn / es ſteht in ſeinen händen. Ja /
ſie

ſie ſollen zur beſtraffung ihrer boßheit ſelbſt umkommen: Siehe/ der hat böſes im ſinn/ mit unglück iſt er ſchwanger/ er wird aber einen fehl gebähren. Er hat eine grube gegraben/ und ausgeführet/ und iſt in die grube gefallen/ die er gemacht hat. Sein unglück wird auff ſeinen kopff kommen/ und ſein frevel auff ſeine ſcheitel fallen/ Pſalm. VII, 15. 16. 17. Deſſen tröſtet ſich König David: Auff HERR/ und hilff mir/ mein GOtt! denn du ſchlägeſt alle meine feinde auff den backen/ und zerſchmetterſt der gottloſen zähne. Bey dem HErrn findet man hülffe/ und deinen ſegen über dein volck/ Pſalm. III, 8. 9.

Epilogus ex *Pſ. XVII, 4.*

Das alles/ was uns Moſes/ der Prophet/ der Evangeliſte und Apoſtel von den falſchen propheten vorgehalten/ verſiegelt König David zum beſchluß: Ich bewahre mich in dem wort deiner lippen für menſchen-werck/ auff dem wege des mörders/ Pſalm. XVII, 4. Alſo erkläret ſich ein iedweder Chriſt. Denn wir wandeln wohl recht auff dem wege des mörders/ indem falſche lehrer nach unſer ſeele trachten/ dieſelbe ins verderben zu bringen; aber in dem wort GOttes werden wir für menſchen-werck bewahret/ und GOtt wird uns auch fernerweit bewahren. Zucht/ ehr und treu/ verleih mir HERR/ und lieb zu deinem worte/ behüt mich HERR für falſcher lehr/ und gib mir hier und dorte/ was dient zu meiner ſeligkeit/ wend ab all ungerechtigkeit in meinem gantzen leben/ Amen.

Am neundten ſonntage nach Trinitatis.

Führ auch mein hertz und ſinn/ durch deinen Geiſt dahin/ daß ich mög alles meiden/ was mich und dich kan ſcheiden/ und ich an deinem leibe ein gliedmas ewig bleibe/ Amen.

Præloquium ex Moſe Deut. XXXII, 29. qui populo Iſraelitico prudentiam optat.

EJn ſehnlicher ſeufftzer war es/ (J. M. Si.) welchen der auffrichtige diener Gottes Moſes thate/ als er ſahe/ daß das Jſraelitiſche volck/ welches für andern menſchen mit groſſer klugheit von GOtt begabet/ ſo gar unbedachtſam handelte/ und weder ſeinen zuſtand/ noch das/ was ihm ins künfftige begegnen könte/ recht überlegete/ indem er ausrieff: O daß ſie weiſe wären/ und vernehmen ſolches/ daß ſie verſtünden/ was ihnen hernach begegnen wird/ Deut. XXXII, 29. Mit dem wunſch-worte/ לוּ o daß/ entdecket er das inbrünſtige verlangen ſeines hertzens/ wegen eines beſſern ſinnes und verſtandes der ihm untergebenen Jſraeliten/ deſſen ſich auch andere bedienet/ wann ſie ihre groſſe ſehnſucht nach etwas zu erkennen geben wollen. Wann der ertz-vater Abraham/ da er bißhero keinen ſohn mit ſeinem eheweibe Sara zeugen können/ für Jſmael/ den er von der magd Hagar erlanget/ ſorge trägt/ und ſein zeitliches und ewiges wohlſeyn bey GOtt will befördert wiſſen/ ſo läſſet er ſich alſo ſeufftzend für dem HErrn hören: לוּ Ach/ daß Jſmael leben ſolte für dir/ Gen. XVII, 18. Meinen die kinder Jſrael/ ſie müſten aus mangel des waſſers für durſt verſchmachten/ ſo ſchreyen ſie: לוּ Ach/ daß wir umkommen wären/ da unſere brüder umkamen vor dem HErrn/ Num. XX, 3. Und indem der Sohn Gottes dem Engel der gemeine zu Laodicea eine ſcharffe vorhaltung/ wegen ſeiner unbeſtändigkeit im glauben/ und übel geführten lebens/ thun läſſet/ ſo ſpricht er auch: Ach/ daß du kalt oder warm wäreſt/ Apoc. III, 15. Der mann Gottes Moſes hatte hohe urſache dergleichen

gleichen ſeufftzer zu thun/ nachdem dieſes ihm als eine groſſe laſt auff ſeinem hertzen lage/ und höchlich bekümmerte/ daß ſo gar kein auffmercken bey dem Iſraelitiſchen volck war/ und ſie weder den groſſen wunderwercken Gottes/ die ſie geſehen/ noch den nachdrücklichen befehlen/ die von GOtt an ſie ergangen waren/ nachdächten/ ſondern alles/ was mit ihnen biß anhero vorgegangen/ gar wenig achteten/ ja gar aus ihrem gedächtniß lieſſen. Es lieſſen hohe und niedrige/ reiche und arme alles gehen/ wie es gieng/ dachten nicht/ wie es endlich mit ihnen ablauffen würde/ und daß auff ihr boßhafftiges leben und greulichen ungehorſam erſchrecklicher fluch/ und grauſame ſtraffen/ welche ihre nachkommen tragen müſten/ gewiß erfolgen würden; und ob gleich Moſes mit freundlichen ermahnungen und ſcharffen ſchelt-worten immer an ihnen zoge/ blieben ſie doch ungerathene und unbändige kinder/ ein volck/ wie er anderweit ſaget/ da kein rath inne iſt/ und da kein verſtand in ihnen iſt/ Deut. XXXII, 28. Damit ſie aber einmahl anders werden möchten/ ſo wünſchet er ihnen von oben herab weißheit und klugheit/ daß ſie alles was ihnen begegnete/ wohl überlegeten/ was ihnen zu verrichten fürkäme/ wohl anfiengen/ und recht ausführeten/ und nicht wären wie roſſe und mäuler/ die nicht verſtändig ſind/ welchen man zäume und gebiß muß ins maul legen/ wenn ſie nicht zu ihm wollen/ Pſalm. XXXII, 9. Sein wunſch beſtehet in dreyen nachdencklichen worten/ deren das erſte לו חכמו o daß ſie weiſe wären/ für allen dingen ſich um die weißheit bekümmerten/ und ſolche nicht ſucheten in ihrer verderbeten natur und thörichten vernunfft/ da das tichten und trachten ihres hertzens nur böſe wäre von jugend auff immerdar/ Gen. VI, 5. ſondern eintzig und allein in dem göttlichen wort/ welches ſie höreten/ und die lautere quelle der weißheit wäre/ die ſich als ein reicher ſtrohm über die menſchen/ von welchen ſie nicht verachtet würde/ ausgieſſe/ Prov. XIIX, 4. die albern von ihrer thorheit reinigte/ und weiſe machte/ Pſalm. XIX, 8. und ſolche ihre weißheit würden ſie zu erſt ſehen laſſen/ wenn ſie ſich nicht über ihn erzürneten/ noch ſich ver-

verdrieſſen lieſſen/ daß er ſie ſchelte und ſtraffte/ wo er was böſes und ſündliches bey ihnen merckte/ ſondern ſolches vielmehr mit ſanfftmuth annehmen/ und es ſich zur beſſerung dienen lieſſen/ weil der/ welcher ſich gerne ſtraffen läſſet/ klug wird/ wer aber ungeſtrafft ſeyn will/ ein narr bleibet/ Prov. XII, 1. Darauff ſaget er יַשְׂכִּילוּ זֹאת o daß ſie ſolches vernähmen; was denn? das/ was er ihnen mit vielen worten von den groſſen wohlthaten des Höchſten/ die ihnen für andern völckern unverdienter weiſe erwieſen worden/ vorhielte/ da er ſie behütet hätte wie einen augapffel/ uñ wie ein adler ausführet ſeine jungen über ihnen geſchwebet/ und ſeine fittige ausgebreitet/ ſie genommen und auff ſeinen flügeln getragen/ Deut. XXXII, 10. 11. Sie ſolten alle wort/ die er ihnen predigen müſſe/ wohl mercken/ und ſo wohl an den ſegen/ den die erlangen ſolten/ welche in ſeinen geboten wandelten/ und darnach thäten/ gedencken/ als auch den fluch in ihrem gedächtniß behalten/ welcher auff alle übertreter ſeiner heiligen gebote wäre geleget worden/ Deut. XXVII. XXVIII. Wenn ſie ſolches in ihrem gedächtniß behielten/ ſo iſt endlich ſein wunſch יָבִינוּ daß ſie es doch verſtünden/ und alles fleißig überlegeten/ was der allweiſe GOtt ſaget/ ſintemahl das klugen leuten zukömmt/ und es alſo Daniel machte/ der in den heiligen büchern fleißig laſe/ was darinnen vorkam/ behielte/ und auff die zahl der jahre der babyloniſchen gefängniß/ davon der HErr geredet hatte/ fleißig merckete. Hiebey würde aber fürnemlich vonnöthen ſeyn/ wolten ſie recht weiſe und klug handeln/ daß ſie לְאַחֲרִיתָם auff das/ was ihnen hernach begegnen würde/ achtung hätten. Wenn der König David *lange*/ mit groſſer verwunderung/ der gottloſen glückſtand in der welt angeſehen/ und ſich in denſelben nicht ſchicken können/ ſo findet er ſich bald darein/ wo er in das heiligthum gehet/ und לְאַחֲרִיתָם auff ihr ende mercket/ Pſalm. LXXIII, 17. Gleichwie ein jeder kluger mann/ wenn er was vornimmt/ das ende muß bedencken/ daß er nichts übels thue/ Syr. VII, 39. alſo ſolten ſie dencken/ was ihren kindes-kindern und nachkommen wiederfahren würde/

und

und wie ſie / wo ſie die gebote GOttes frevendlich übertreten/ nichts als grauſame ſtraffen und plagen würden zu gewarten haben/ feinde würden von ferne kommen / ihre wohnungen jämmerlich verwüſten / ihre kinder tödten / und was überblieben / in eine elende dienſtbarkeit hinwegführen. Allein/ alles ſeufftzen und wünſchen halff bey dieſen verkehrten leuten nichts / ſie dachten nicht / daß ihnen als Abrahams nachkommen/ was böſes wiederfahren / und über ſie der HErr ein unglück verhängen könte / biß ſie es ſelber/ wiewol zu ſpät/ mit groſſem leidweſen erfuhren/ daß der Prophet Jeremias von dem elend dieſes verſtockten volcks ſagen muß: Ihr unflath klebet an ihrem ſaum / ſie hätte nicht gemeynet / daß ihr zuletzt ſo gehen würde/ ſie iſt ja zu greulich herunter geſtoſſen / und hat dazu niemand/ der ſie tröſtet/ Thren. I, 9.

Und eben dergleichen klage führet in dem heutigen Sonntags-Evangelio unſer liebſter Heyland über ſeine Chriſten / und bejammert/ daß ſie gar kein nachſinnen hätten/ und dächten/ wie es mit ihnen würde ablauffen / ſondern alles dahin hängen lieſſen / in der thörichten meynung/ es müſte doch alles nach ihrem wunſch ergehen. Weltkinder hält er noch in gewiſſen ſtücken rühmens werth / gleichwie den ſonſt ungerechten haußhalter / welcher / da er gemercket/ daß er ſeines dienſtes ſolte entſetzet werden / weil er übel haußgehalten/ ſich bekümmert / wie er ins künfftige möchte leben / und ſich durch betrug und liſt freunde gemacht / die ihn / wo er kein amt hätte / unterhielten ; aber wenn er die / ſo ihm angehören / anſiehet/ muß er über ihren unverſtand klagen / und ruffen / O daß ſie weiſe wären/ O daß ſie wiſſen wolten/ was ihnen begegnen würde/ O daß ſie doch verſtünden/ was ihnen im geiſtlichen und leiblichen nützlich und erſprießlich wäre. Damit wir aber den wunſch unſers JEſu erfüllen / und heute lernen klug werden/ ꝛc. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. XVI, 1. -9.

DEr HErr JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Es war ein reicher mann / der hatte einen

haußhalter / der ward vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm ſeine güter umbracht. Und er forderte ihn / und ſprach zu ihm: wie höre ich das von dir; thue rechnung von deinem haußhalten/denn du kanſt hinfort nicht haußhalter ſeyn. Der haußhalter ſprach bey ſich ſelbſt: was ſoll ich thun? mein Herr nimmt das amt von mir / graben mag ich nicht / ſo ſchäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl/was ich thun will / wenn ich nun von dem amt geſetzet werde / daß ſie mich in ihre häuſer nehmen. Und er rieff zu ſich alle ſchuldner ſeines Herrn / und ſprach zu dem erſten: wie viel biſtu meinem Herrn ſchuldig? Er ſprach: hundert tonnen öls; und er ſprach zu ihm: nimm deinen brieff/ ſetze dich / und ſchreib flugs funffzig. Darnach ſprach er zu dem andern: du aber/wie viel biſt du ſchuldig? er ſprach hundert malter weitzen; und er ſprach zu ihm: nimm deinen brieff / und ſchreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten haußhalter/daß er klüglich gethan hatte / denn die kinder dieſer welt ſind klüger/denn die kinder des lichts in ihrem geſchlechte. Und ich ſage euch auch: Machet euch freunde mit dem ungerechten mammon / auff daß / wenn ihr nun darbet / ſie euch aufnehmen in die ewige hütten.

Exordium ex Propheta

HAt Moſes über ſein volck / daß ſo gar kein verſtand und auffmercken bey ihm wäre / geklaget / und gewünſchet / daß daſſelbe ſolche unachtſamkeit möchte fahren laſſen/und hergegen klug und weiſe werden/ (J.M.S.) ſo haben es auff-

aufrichtige Propheten an ſolchen klagen und wünſchen / zu ihrer zeit / auch nicht fehlen laſſen / wenn ſie geſehen / daß die Jüden nicht beſſer / ſondern ſchlimmer und ärger worden / und in groſſe halsſtarrigkeit und thorheit verfallen. Wir wollen abermahl den Propheten Jeremiam hören / der ſich nicht ſo wohl in ſeinem / als in GOttes namen alſo vernehmen läßt: Ein ſtorch unter dem himmel weiß ſeine zeit / eine dorteltaube / kranich und ſchwalbe mercken ihre zeit / wenn ſie wieder kommen ſollen / aber mein volck will das recht des HErrn nicht wiſſen / Jer. VIII, 7. Man muß ſich wundern / daß GOtt über ſein volck ſo eine groſſe klage führet / und es für unbedachtſamer und tummer / als die unvernünfftigen thiere und vögel / hält / da es doch ſo wohl von natur einen guten verſtand und geſchickligkeit / einer ſache nachzuſinnen / erlanget / als auch von ihm aus allen völckern / die auff erden ſich befinden / erwehlet war / daß es ſein eigenthum wäre / Deut. XIV, 2. und es von ihm hieſſe: er zeiget Jacob ſein wort / Jſrael ſeine ſitten und rechte / ſo thut er keinen Heyden / noch läſſet ſie wiſſen ſeine rechte / Pſalm. CXLVII, 19. 20. Es pflegen unter einem hauffen leute nicht alle von gleichem verſtande und witz zu ſeyn; etliche ſind albern und einfältig / die können ſich gar in nichts finden / und von keiner ſache recht reden und urtheilen / etliche aber ſind klug und weiſe / wiſſen eine ſache ſehr wohl anzugeben / und ſich darein zu ſchicken. Nun dürffte man wohl meynen / es ſey mit dem Jſraelitiſchen volck auch alſo beſchaffen geweſen / und der HErr habe nur mit einfältigen und geringen in dem volck zu thun gehabt / die ihm zu ſolchen reden anlaß gegeben. Allein / gleichwie der Prophet Jeremias ſchon zuvor gedacht hatte; der gemeine pöbel machte es nur ſchlimm / die fürnehmen würden beſſer ſeyn / und geſaget: Wohlan / der arme hauffe iſt unverſtändig / und weiß nichts um des HErrn weg / und um ihres GOttes rechte / ich will zu den gewaltigen gehen / und mit ihnen reden / dieſelbigen werden um des HErrn weg und ihres GOttes recht wiſſen; aber ſich ziemlich in ſeiner rechnung betrogen befand / daß er letzlich

Jeremias

cap. VIII, 7. conquerente de ſtupiditate populi ſui; ubi

bekennen muſte / aber dieſelbigen alleſammt hätten das joch zerbrochen / und die ſeile zuriſſen / Jer. V, 4. 5. Alſo durffte man nicht dencken / daß die geringen in dem volck allein in thorheit ſteckten / und die groſſen noch weiſe und klug wären / ſondern es war unter dem gantzen hauffen bey keinem ein rechter verſtand und klugheit zu finden; alten ſo wohl als den jungen / den hohen ſo wohl als den niedrigen / den regenten ſo wohl als den unterthanen / den raths-herrn ſo wohl als den bürgern / denen in ſtädten ſo wohl als denen in den dörffern / mangelte es an nachſinnen und auffmerckſamkeit / alſo daß ſich auch die unvernünfftigen thiere viel klüger / als dieſelben / bezeigeten. Dannenhero ſtellet der HErr in dieſen worten theils der unvernünfftigen vögel klugheit / theils ſeines volckes unverſtand für.

1) avium prudentia.

Anfänglich weiſet der HErr / wie die unvernünfftigen thiere / die vögel / die er geſchaffen / und unter dem himmel herum fliegen / nach ihrer art / klug wären / und das / was ihnen zukomme / in acht nähmen / indem er ſaget: **Ein ſtorch unter dem himmel weiß ſeine zeit / eine dortel-taube / kranich und ſchwalbe mercken ihre zeit.** Es wird erſtlich der ſtorch genennet / wofür in dem Hebräiſchen haupt-text חֲסִידָה ſtehet / welches der ſelige Lutherus Job. XXXIX, 13. 16. und Zach. V, 9. wie hier bey dem Propheten Jeremia durch einen ſtorch; Lev. XI, 19. Deut. XIV, 18. Pſalm. CIV, 17. aber durch einen reiger überſetzet; hernach wird der dorteltauben תּוֹר gedacht / welche / nach göttlicher ordnung / bey den opffern gebraucht wurde / Lev. XIV, 22. und ſonſt ein bild einer angefochtenen ſeelen iſt / welche ihren blutdürſtigen feinden / ſo wenig als ein ſolches thierlein denen raub-vögeln / widerſtehen kan / *Pſalm.* LXXIV, 19. Ferner wird des kranichs gedacht / da im Hebräiſchen סוּס ſtehet / welches ſonſt wohl ein ſolches thier / ſo nicht in der lufft fliegen kan / ſondern auff der erden läufft / und zwar abſonderlich ein pferd bedeutet / Gen. XLIX, 17. Exod. XIV, 9. Hier aber / gleichwie Jeſ. XXXVIII, 14. gar recht für eine art vögel genommen wird / welche mit den kranichen übereinkommet; Und endlich wird eine ſchwalbe darzu geſetzet / welche der König Hißkias in ſeinem winſeln

ſeln und klagen bey ſeiner groſſen kranckheit fürgeſtellet. Wenn wir nun eigentlich wiſſen wolten/was das für arten vögel geweſen/würde wir uns lange dabey auffhalten müſſen / zumahlen da dieſe Hebräiſche namen von den Jüdiſchen lehrern auff unterſchiedliche art ausgeleget werden/wie aus der Chaldäiſchen überſetzung / und den Jüdiſchen auslegern/zur gnüge erhellet; Aber wir halten für unnöthig/ uns bey unterſuchung der geſtalt dieſer vögel lange auffzuhalten/und wollen die gelehrten/die etwas mehr davon zu wiſſen verlangen / zu den gelehrten Samuelem Bochartum verwieſen haben/ der in ſeinem Hierozoico vieler gedancken davon zuſammen getragen. Solten gleich welche von den arten der vögel/die im Hebräiſchen text benennet ſind / bey uns unbekandt ſeyn / und in unſern landen nicht geſehen werden/ ſo hat doch der ſelige Lutherus mit groſſem bedacht ſolche vögel im teutſchen dafür geſetzet / die bey uns bekandt ſeyn/und darbey wir zur gnüge abnehmen können / was GOtt der HErr mit denenſelben wolle angedeutet haben. Nemlich/es ſtellet ſolche vögel der HErr als auffmerckſame und kluge thiere vor/und ſaget von dem ſtorch יָדְעָה — מוֹעֲדֶיהָ er weiß ſeine zeit; ihm iſt wohl bewuſt/wenn er bey angehendem frühling/nachdem der winter vorbey/in ein land ſoll wieder kommen / und nimmt auch die zeit in acht; Es kommet das männlein etliche tage eher / als das weiblein/ beyde bauen ihre neſter auff hohe bäume und häuſer/brüten die gelegeten eyer aus/ ernehren die jungen/lehren ſie ausfliegen / und wenn die zeit kömmet/daß ſie das land verlaſſen müſſen/fliegen ſie hauffenweiſe davon / und begeben ſich anders wohin / da ſie ſich auch eine zeitlang auffhalten können. Von der turteltaube / kranich und ſchwalbe ſaget der HErr שָׁמְרוּ אֶת — עֵת בֹּאָנָה ſie mercken ihre zeit / wenn ſie kommen ſollen/ſie nehmen in acht / wenn ſie wieder in ein land ſich begeben / und da beqvemlich auffhalten können / wenn die rauhe winters-zeit vorbey iſt / ſie laſſen ſich / wenn ſie in ein land kommen / mit ſingen hören / und verkündigen den einwohnern / der winter ſey vergangen / der regen ſey dahin / und der lentz ſey herbeygekommen / Cant. II, 11. 12. Das thun dieſe

thiere durch trieb der natur / welchen ſie von GOtt erlanget haben / und ob ſie gleich nicht vernünfftig ſind / daß man ſie eigentlich klug und weiſe nennen kan / findet man doch das bey ihnen / welches ſonſt vernünfftige menſchen zu thun pflegen / und können alſo improprie und analogice, oder gleichnißweiſe / klug genennet werden.

2.) populi ſtupiditas.

Dieſen unvernünfftigen vögeln ſetzet GOtt der HErr verſtändige menſchen / und abſonderlich ſein volck / das er ſich erwehlet / aber ſich nicht ſo klug bezeigete / entgegen / und ſaget: **Aber mein volck will das recht des HErrn nicht wiſſen.** Ob gleich der HErr im himmel nicht gerne ſein volck zu ſchanden machte / ſondern wie deſſelben ſtete wohlfahrt / alſo auch deſſelben ehre und anſehen bey allen völckern ſuchte; ſo kan er doch nicht umhin / er muß es der gantzen welt / und in derſelben allen creaturen / klagen / wie es ihm mit ſeinem volck gehe / ob er daſſelbe gleich mit vortrefflichen gaben / abſonderlich an der ſeele / ausgerüſtet / und ihm ein weiſes hertz gegeben / dergleichen wohlthaten andern völckern und geſchlechten von ihm nicht erwieſen worden; So wären ſie doch in allen ihren fürnehmen recht albern und einfältig / und müſte er bekennen / daß die unter dem himmel fliegenden vögel ſie am verſtande uñ klugheit weit überträffen / und mehr lob und ruhm als dieſelben verdieneten. Wenn bey dem Propheten Jeſaia der HErr über den groben unverſtand der Jüden eifert / ſo hält er ihnen ochſen und eſel für / bey welchen man mehr witz als bey ihnen antreffe / und ſaget: **ein ochſe kennet ſeinen herrn / und ein eſel die krippe ſeines herrn / aber Jſrael kennets nicht / und mein volck vernimmts nicht** / *Jeſ. I, 3.* Und hier weiſet er dieſen leuten die vögel unter dem himmel / über welche der menſch in der ſchöpffung geſetzet war / an denen ſie ſolche kluge aufführung erblickten / derer ſie ſich nicht rühmen könten / da ſie doch eine unſterbliche ſeele von GOtt erlanget. So müſſen die unvernünfftigen thiere dem nach dem ebenbild GOttes geſchaffnen menſchen zu lehrmeiſterinnen dienen / und hat auch wohl ehe der liebſte Heyland ſeine Chriſten und zuhörer / die ſich im mißtrauen befun-

funden / und dachten / daß die erhaltung des lebens von ihren ſorgen herrühre / zu ſie in die ſchule geführet / wenn er geſaget: Sehet die vögel unter dem himmel an / ſie ſäen nicht / ſie erndten nicht / ſie ſammlen nicht in die ſcheuren / und euer himmliſcher vater nehret ſie doch / Matth. VI, 26. Indem der HErr hier bey dem Propheten Jeremia ſeine Iſraeliten auff den ſtorch weiſet / ſo ſtellet er ihnen ihre ſchuldigkeit für / daß / wie dieſer vogel / wenn er bey ankommendem winter weggeflohen / nicht gar auſſen bleibet / ſondern in etlichen monaten wiederkommt / ſie auch alſo / wenn ſie durch übertretung ſeines göttlichen geſetzes von ihm weggegangen / und ſich durch untugenden von ihm geſchieden / Jeſ. LIX, 2. durch wahre buſſe / und ſchmertzliche bereuung ihrer boßheit / wieder zu ihm kommen ſolten / nachdem er ihnen ſeine gnaden-ſonne immer ſcheinen laſſen / ſeine barmhertzige hände gegen ſie ausgeſtrecket / und ihnen freundlich zugeruffen: Kehre wieder / du abtrünnige Iſrael / ſo will ich mein antlitz nicht gegen euch verſtellen / denn ich bin barmhertzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine miſſethat / daß du wider dem HErrn deinen GOtt geſündiget haſt / Jer. III, 12. 13. Nähmen dorteltauben / kranich und ſchwalben ihre zeit gnau in acht / lieſſen ſich auff dem felde und in den städten hören / / und thäten was ihnen in der ſommer-zeit die natur aufferleget hätte; ſo stünde auch ihnen zu / alles / was zu der rechtſchaffenen buſſe gehörete / fleiſſig zu beobachten / ſich von gantzem hertzen zu GOtt zu bekehren / und nicht heuchel-buſſe zu thün / wie wohl ehemahls geſchehen / da man gefaſtet / aber dabey gehadert / gezancket / und mit der fauſt ungöttlich geſchlagen / Jeſ. LVIII, 4. Allein / da muß GOTT der HErr über den verkehrten ſinn ſeines volcks ſich verwundern / und der Prophet ſagen: aber mein volck will das recht des HErrn nicht wiſſen. Das recht GOttes iſt derjenige in den Moſaiſchen ſchrifften geoffenbahrte ſchluß GOttes / durch welchen er von den Iſraeliten / als ſeinem volck / forderte / daß ſie ſo wohl mit glauben / liebe / hoffnung und andern tugenden / ihm dienen / als auch den ih-

ihnen fürgeſchriebenen äuſerlichen Gottesdienſt mit gebührender andacht verrichten / und treulich in acht nehmen ſolten. Das hatte ihnen Moſes treulich anbefohlen/als er ihnen ſolche rechte fürſtellete/ da er ſagte: Dieſes ſind die geſetze und gebote/ und rechte, die der HErr euer GOtt geboten hat / daß ihr ſie lernen und thun ſolt / daß du den HErrn deinen GOtt fürchteſt / und halteſt alle ſeine rechte und gebot / die ich dir heute gebiete/ du und deine kinder / und deine kindes-kinder / alle euer lebtage/ daß ihr lange lebet/Deut. VI, 1.2. Auff ſolches recht des HErrn beruffet ſich hernach Aſſaph/Davids capellmeiſter/da er die Iſraeliten zu fleißiger abwartung des gottesdienſtes anmahnet / und als er geruffen: ſinget frölich GOtt/ der unſere ſtärcke iſt / jauchzet dem GOtt Jacob / nehmet die pſalmen / und gebet her die paucken/liebliche harffen mit pſalmen/blaſet im neumonden die poſaunen in unſerm feſt der laubrüſt; ſetzet er dazu: denn ſolches iſt eine weiſe in Iſrael/und ein recht des GOttes Jacob/Pſalm. LXXXI, 2.3.4.5. Der König David gienge ſeinen unterthanen und nachkommen/ſolches göttlich recht zu halten/mit einem heiligen exempel treulich für/ und konte mit warheit ſagen/da ihn der HErr von ſeinen feinden errettet: Alle rechte GOttes habe ich vor augen/und ſeine gebote werffe ich nicht von mir/ 2. Sam. XXII, 23. erinnerte auch ſeinen ſohn Salomo / als er ihm die regierung in Iſrael übergeben/ſolche rechte wohl zu lernen, und in acht zu nehmen; Warte auff die hut des HErrn deines GOttes/ ſaget er / daß du wandelſt in ſeinen wegen / und halteſt ſeine ſitten/gebot/rechte/ zeugniſſe / wie geſchr eben ſtehet im geſetz Moſe/ auff daß du klug ſeyſt in allem / das du thuſt / und wo du dich hinwendeſt / 1. Reg II, 3. Allein die nachkommen der Iſraeliten verlieſſen das recht des HErrn gantz und gar/ ſie wolten zu zeiten des Propheten Jeremiä davon nichts mehr wiſſen/ ſondern nach ihrem gefallen leben/gleich als ob ihnen des HErrn befehle nichts angiengen/ und machten es ärger als das unvernünfftige vieh/ welches ſeine rechte und weiſe genau in acht nimmt/ und wohl

weiß/

weiß / wenn es in ein land ſich begeben / und wieder daſſelbe verlaſſen muß. Pfui ſchämet euch / ihr Iſraeliten / ſaget der HErr / die ihr mein volck / meine auserwehlte / mein eigenthum ſeyd / die ihr meine kinder heiſſet / unter denen ich wohne / und denen ich meinen willen deutlich fürgeſchrieben! ihr ſoltet klug und weiſe ſeyn / thun was euch gehöret / und euch als meine kinder und freunde beweiſen / aber ich muß ſagen / ihr ſeyd unverſtändiger und einfältiger als kleine kinder / ja als die unvernünfftigen thiere / welche die zeit / die ihnen die natur lehret / nicht verſäumen / ſondern in acht nehmen. Wolt ihr denn nicht einmahl klug und verſtändig werden / daß ich meine luſt an euch haben / und nicht immer mit euch ſtreiten und ſchelten möge?

Nun ſolte man meynen / Chriſten würden an dem exempel der Jüden klüger worden ſeyn / und da ſie gehöret / wie der Höchſte ſich mit recht über die thorheit und den unverſtand ſeines volcks beſchweret / ſie würden es beſſer machen / ſie würden dencken / GOtt hat auch über unſere nachläßigkeit ſich zu beſchweren urſach / er dürffte uns die länge nicht mehr nachſehen / ſondern mit uns nach ſeiner ſtraff-gerechtigkeit / wie mit ſeinem ungehorſamen volck im alten teſtament / verfahren; aber da machen ſie es warhafftig nicht beſſer / ſie laſſen alles gehen / wie es will / bekümmern ſich wenig um das recht ihres GOttes / daß der HErr Chriſtus gleiche klage und beſchwerungen über ſie führen muß: Wollet ihr wiſſen / andächtige zuhörer / was der HErr Chriſtus zu ſolchem unverſtand und nachläßigkeit ſeiner Chriſten ſaget? Nur hin zu dem Evangeliſten / da ſolt ihr es hören / wie ihr denn in dem verleſenen text aus demſelben vernehmet / wie er ſich bekümmert / daß kein rechtes auffmercken und nachſinnen bey ihnen ſey / und bemühet ſich dannenhero ſie auff andere gedancken zu bringen / damit ſie ſich ins künfftige etwas klüger bezeigen möchten. Gedencket der Prophet unvernünfftiger vögel / die nach ihrer art klug ſind / und ſich in die jahrszeiten wohl ſchicken können; ſo ſtellet der HErr JESUS einen haußhalter vor / welcher / nachdem er geſehen / daß er von ſeinem amt

Textus ex Evangeliſta Luca,

qui refert concionem Chriſti

amt werde abgeſetzet werden / weil er ſeines Herrn güter durchgebracht / mit deſſelben ſchuldleuten tractirt / ihnen ihre obligationes ändert / und an den ſchulden was nachläſſet / damit ſie ihm auch was gutes dafür erweiſen / und ihn / wenn er dienſtloß / bey ſich erhalten möchten. Klaget der HErr bey dem Propheten über den unverſtand ſeines volcks / uñ lobet die thiere / welche / ob ſie wohl unvernünfftig wären / ſich doch vernünfftiger als daſſelbe bezeigeten; ſo lobet der Herr die klugheit des betrüglichē haußhalters / daß er auff das künfftige gedacht / und wie er in der welt weiter möge fortkommen; bedauret aber / daß ſeine Chriſten / welche kinder des lichts ſeyn wolten / ſo gar wenig verſtand von ſich ſpühren lieſſen / und nicht wiſſen wolten / was ihnen gut wäre / wünſchet aber darneben / daß ſie doch endlich möchten an einem ſolchen menſchen klugheit lernen / und ſich durch wohlthun und allmoſen geben freunde und gönner machen. Derohalben J. M. G. laſſet uns acht haben auff das / was der HErr Chriſtus bey dem Evangeliſten

de Prudentia,

von der klugheit

ſaget / wie dieſelbe ſich

I. Bey den gottloſen kindern dieſer welt / in ihrer art / finde / aber

II. Bey den kindern des lichts / in ihrer art / nicht finden wolle.

qua

So redet denn bey dem Evangeliſten Luca / welcher allein dieſes Evangelium beſchreibet / der HErr JEſus alſo von der klugheit / daß er weiſet /

I. gaudent filii ſeculi ut

I. Wie ſie bey den gottloſen kindern dieſer welt / in ihrer art / zu finden ſey.

Hier wird von den außlegern zu allererſt mit fleiß gefraget: Ob dieſes Evangelium eine geſchicht ſey / die ſich warhafftig zugetragen / oder ob es nur eine gleichniß-rede ſey / dergleichen eine / auff ſolche art / bey dem Rabbi David Kimchi / in ſeinem commentario über dem Propheten Jeſaiam / cap. XL, 21. zu finden / da er ſchreibet:

והנה העולם בכללו כמו בירת בנוי והשמים כמו
התקרה על הבית והככבים כמורות בבית וצמחי הארץ
כשלחן ערוך בבירת ובעל הבירת שבנה הבירת הוא
האל יתבל בעולם והאדם בעולם כמו הפקיד בבירת
אשר נתן בירו עניני הבירת: Die welt iſt gleich wie ein gebautes hauß/ der himmel iſt deſſelben dach/ die ſterne ſind die lichter in dem hauſe/ die erde mit dem/ was auff der ſelben wächſet/ iſt ein gedeckter tiſch/ der Herr / der das hauß auffgeführet/ iſt der HErr im himmel / und der menſch in der welt iſt der haußhalter in demſelben/ dem GOtt alles/ was in dem hauſe iſt/ anvertrauet. Hierauff führet er dieſes gleichniß weiter aus/ ſaget/ es ſehe der menſch/ der haußhalter ſey/ dieſen HErrn zwar nicht/ er ſey aber von ihm/ wie ſeinem vater/ dahin geſetzet worden/ daß er alles wohl in acht nehmen/ ihn ſtets für augen haben und ja nichts in der haußhaltung verſehen ſolte/ weil er/ es ſey über lang oder kurtz/ von allen ſeinem thun müſte rechenſchafft geben. Wegen dieſer urſache ſolte er dencken/ ſein HErr wäre ſtets um ihn/ und gebe auff ihn achtung; verhielte er ſich wohl/ würde er bey dem haußherrn gunſt und gnade erlangen/ verhielte er ſich übel/ würde er ihn abſetzen/ und ſeines amts erlaſſen. Uns lieget endlich daran wenig/ ob es eine hiſtorie oder parabel iſt/ und begnüget dieſes/ daß wir den HErrn JEſum hören/ welcher ein gottloſes welt-kind/ bey dem ſich klugheit befindet/ in dieſem Evangelio/ ſo wohl ſeinem ſtande nach/ als auch ſeinem verhalten nach/ beſchreibet.

œconomus deſcriptus

Den ſtand dieſes welt-kindes zeiget der anfang des Evangelii/ da der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern/ und allen / die bey ihm waren/ ſaget: Es war ein reicher mann/ der hatte einen haußhalter. Wer ein haußhalter in eines reichen herrn hauſe/ oder ein verwalter auff einem gute iſt/ befindet ſich in einem ehrlichen und guten ſtande; denn weil groſſe herren und reiche leute/ wegen anderer vielfältigen geſchäffte/ ihre groſſen und vielen güter nicht ſelbſt verwalten/ und denenſelben recht vorſtehen können/ ſo

1) ab officio.

übergeben ſie ihre güter leuten/ die in der haußhaltung erfahren/ welche alles anſtellen/ die ausgabe und einnahme von denſelben auffſchreiben/ und hernach ihnen rechnung davon thun müſſen. Der ertzvater Abraham hatte einen ſolchen haußhalter oder hauß-voigt an Eleaſar/ der allen ſeinen gütern vorſtunde/ Gen. XV, 2. XXIV, 2. Pharao/ der König in Egypten/ ſatzte den gefangenen Joſeph über ſein hauß/ Gen. XLI, 40. und weil dieſer durch ſolche erhöhung ein königlicher rath/ und ein reicher mann wurde/ ſo hatte er auch einen haußhalter/ Gen. XLIII, 16. XLIV, 1. Auch die Könige in Iſrael haben dergleichen haußhalter oder verwalter gehabet/ die auff das ihrige achtung geben/ und ihren königlichen hoff verſorgen müſſen/ wie denn Salomo/ der einen groſſen hoff hielte/ zwölff perſonen hatte/ die ihn und ſein hauß verſorgen muſten/ 1. Reg. IV, 7. In ſtädten ſind diejenigen nichts anders/ als haußhalter der obrigkeit/ welche die gemeinen gelder müſſen in empfang nehmen/ und ſie dahin bringen/ wohin ſie der landes-herr/ dem ſie zugehören/ will geliefert wiſſen; und weil den dienern GOttes die geiſtlichen güter/ nemlich das wort GOttes/ und die heiligen ſacramenta/ anvertrauet/ daß ſie dieſelbigen/ nach dem göttlichen befehl/ gebrauchen/ und den leuten austheilen müſſen/ ſo werden ſie auch mit dem nahmen der haußhalter über GOttes geheimniß/ in der heiligen Schrifft beleget/ 1. Cor. IV, 1. Iſt nun ein ehrlicher und treuer haußhalter lobens werth und hochzuhalten/ wie der HErr JEſus ſaget: Wie ein groß ding iſt es um einen treuen und klugen haußhalter/ welchen ſein herr ſetzet über ſein geſinde/ daß er ihnen zu rechter zeit ihr gebühr gebe? Luc. XII. v. 42. ſo bringt ſich derjenige in groſſe ſchande/ und iſt ſtraffens werth/ welcher den gütern ſeines herrn nicht wohl vorſtehet/ und entweder ſolche durch nachläßigkeit und faulheit verderbet/ oder ſonſt ſich daran vergreiffet/ und dieſelben liederlich durchbringet.

r) ab ejusdem adminiſtratione, facta

Ein ſolcher übeler haußhalter iſt derjenige/ welchen der HErr JEſus im Evangelio einführet/ welches wir erkennen/ wo wir acht haben auff ſein verhalten/ indem der HErr erzehlet/ wie

wie er theils ſeines herrn güter durchzubringen/ theils aber auch partiten zu machen wohl gewuſt/ damit er/ wenn er ſeinen abſchied erlanget/ wüſte/ wovon er ſich erhalten könte. Erſtlich bringt dieſer haußhalter ſeines herrn güter durch/ wie weiter im anfange des Evangelii ſtehet: Er ward vor ihm berüchtiget/ als hätte er ihm ſeine güter durchgebracht. Das wort διασκορπίζειν finden wir in H. Schrifft gebraucht von zerſtreuung der ſchafe/ weñ der hirte geſchlagen worden/ Marc. XIV, 27. von der ausſtreuung des ſaamens auff dem acker/ Matth. XXV, 24. 26. von zerſtreuung der hoffärtigen/ Luc. I, 5. wie auch von zerſtreuung der rotte und des anhangs Theude/ nachdem dieſer ihr auffwiegler erſchlagen/ Act. VIII, 37. Und das weiſet/ wie auff vielerley art die güter eines herrn können durchgebracht und zernichtet werden: Es geſchiehet/ wo man das/ was man unter händen hat/ nicht zehlet und abwieget/ noch die ausgabe und einnahme anſchreibet/ Syr. XLVI, 7. ſondern fein nachläßig iſt/ auff nichts achtung giebet/ und ſchaden geſchehen läſſet/ daß hier und dar/ eines nach dem andern/ mit vielen unkoſten muß wieder angeſchaffet und erſetzet werden. So geſchiehet auch ſolches/ wenn man in ſeines herrn güter eingriff thut/ ſolche nach eigenem gefallen zu ſeinem nutzen und wolluſt anwendet/ und ziemlich darauff gehen läſt/ wie jener ungerathene ſohn/ der ſein vom vater erlangetes gut mit huren durchbrachte/ allwo auch das wort διασκορπίζειν ſtehet/ Luc. XV, 13. So wird auch dieſer haußhalter liederlich mit ſeines herrn gütern ſeyn umgangen/ einen theil von denſelben wird er auff ſtatliche kleidung/ koſtbares geſchmeide/ ſchöne galanterien und andere vanitäten gewendet haben; ſo wird er auch viel von denſelben genommen haben/ groſſe gaſtereyen und herrliche panckete auszurichten/ auch vortreffliche mobilien in das hauß anzuſchaffen; etwas von des herrn geld wird auff ſpielen in der karten oder brete gegangen ſeyn/ ohne was er bey dem frauenzimmer wird verſpendiret haben/ daß iederman/ der ſein groſthun und wohlleben geſehen/ ſich wundern müſſen/ wie der kerl ſich ſo halten/ und wie er in ſo kurtzer zeit ſo reich worden/

a) bona Domini dilapidando.

daß er er einen ſolchen ſtaat führen können/ da er zuvor nicht das ge-
ringſte gehabt. Nachdem er aber ſiehet/ daß es mit ihm nicht län-
ger dürffte ſtich halten/ ſondern ziemlich ſchlecht ablauffen/ ſo macht
er practiken/ damit er ſich ins künfftige erhalten möge / und nicht
gar zu elend leben müſte. Gleich wie aber dort jene knechte vor
ihren herrn brachten alles/ was ihr mitknecht gethan/ und wie er ſo
gottloß und unbarmhertzig mit ihrem mitgeſellen umgegangen/ und
denſelben / wegen einer geringen ſchuld/ in das gefängniß geworf-
fen/ Matth. XIIX, 31. ſo wird auch dieſem herrn und reichen manne
geſtecket/ was ſein haußhalter thue/ und wie er letzlich alle das ſeine
durchbringen werde. Der herr vertheidiget ihn nicht/ und denckt
nicht/ es ſey unmöglich/ daß ſein verwalter das thun könte / ſondern
fodert ihn vor ſich/ ſaget / wie daß eine übele rede von ihm gienge/
und ihm hinterbracht worden/ daß er gewiſſenlos mit ſeinen gütern
umgienge/ er ſolle derohalben alſobald von ſeinem haußhalten rech-
nung ablegen/ daß er wiſſen möchte/ wie es um ſeine güter ſtünde/
und darauff ſeinen abſchied haben. Es ſaſſe zwar dieſer mann auff
rechnung/ wuſte was ihm ſein herr/ da er ihn in dienſte genommen/
anbefohlen/ und wie er für alles/ ſo ihm überliefert / ſtehen ſolte;
allein er bekümmerte ſich wenig darum/ er dachte/ kömmt zeit/ kömmt
rath/ du wilſt ſchon ſehen / daß du mit der rechnung auskömmſt.
Und das weiß er wohl zu practiciren; da anietzo die noth an den
mann gehet/ und er von ſeinem dienſte ſoll/ iſt er auff gute practiken
bedacht/ nicht daß er den gemachten ſchaden ſeinem herrn erſetzen/
ſondern daß er übel ärger machen/ und dem herrn noch was mehr
nehmen möge/ wovon er ſich/ wenn er ſeines dienſtes verluſtig/ er-
halten könne. Dannenhero/ als er bey ſeinem herrn vorgeſtan-
den/ und gehöret/ wie er von dem dienſte müſte/ zuvor aber rechnung
ablegen ſolle/ ſo überleget er mit fleiß/ wie er ſeine ſachen wohl mö-
ge anſtellen/ und ſpricht bey ſich ſelber: Was ſoll ich thun? mein
herr nimmt das amt von mir/ graben mag ich nicht/ ſo
ſchäme ich mich zu betteln. Graben wäre wohl noch eine ar-
beit geweſen/ die er hätte verrichten/ in den weinbergen/ wo man

b) dolos nectendo.

hacket/

hacket/ Matth. XX, 1. und in den gärten/ wo bäume ſeyn/ und gedinget werden/ Luc. XIII, 8. erlangen können aber daran wolte der gute kerl nicht/ weil ihm ſeines herrn güter/ die er durchgebracht/ zu verdienen nicht ſauer ankommen/ und er auch nicht gewohnt war/ im ſchweiß ſeines angeſichts ſein brod zu eſſen/ Gen. III, 19. Es fiel ihm ein/ daß er ſich könte auff das betteln legen/ und die leute um eine gabe anſprechen/ welches ſonſt faule leute/ die nicht pflügen und arbeiten wollen/ zu thun pflegen/ Prov. XX, 4. allein der gute mann ſchämet ſich deſſen/ weil es gar ein lauſigt handwerck iſt/ und beſorget ſich/ er möchte von den leuten/ abſonderlich von denen/ die um ſeine ſtückgen und liederliches leben wüſten/ übel angelaſſen werden/ wenn ſie ihm mit beſſerm recht/ als der grobe Nabal den leuten Davids/ auff ſein betteln zur antwort gäben: Es werden ietzt der knechte viel/ die ſich von ihren herren reiſſen/ 2. Sam. XXV, 10. Endlich aber faſſet er einen ſchluß/ und ſaget: Ich weiß wohl/ was ich thun will/ wenn ich nun von dem amt geſetzet werde/ daß ſie mich in ihre häuſer nehmen. Was will er thun? Er ſaget es nicht/ weil es nicht allzu löblich/ will es aber gleich ins werck ſtellen/ und ſo iemand zu wiſſen verlangt/ was er vor hat/ können wir es mit wenigem ſagen: Er will partiten machen. Es iſt zwar gut/ wo einer ſeinen gefaſſeten löblichen rathſchluß alſobald ins werck ſtellet/ wie deßwegen der Römiſche Käyſer Carolus V. zu ſagen pflegete/ er halte die für die verſtändigſten leute/ die lange eine ſache überlegten/ hernach aber ſolche hurtig vollzögen; allein der gegenwärtige haußhalter verſucht das im böſen/ und will ſeine practiken/ die ihm eingefallen/ alſobald werckſtellig machen. Was giebet er aber an? Er rufft zu ſich alle ſchuldener ſeines herrn/ fänget mit denſelben an zu tractiren/ und erweiſet denſelben einen groſſen gefallen/ indem er die ſchuld/ die ſie ſeinem herrn abtragen ſollen/ verringert/ und was an der ſumma nachläſſet/ damit ſie ihn hernachmahls zu ſich in ihre häuſer nehmen/ und dafür unterhalten möchten. Den erſten/ der ihm fürkömmt/ fragt er/ wie viel er ſeinem herrn ſchuldig ſey? und als dieſer

ſer hundert tonnen öhls anſaget/ ſo heiſſet er ihn gleich ſeine obliga-
tion ändern/ und nur die helffte/ nemlich funffzig/ ſchreiben. Dar-
auff fraget er den andern/ wie viel er ſchuldig ſey? und da ſolcher
ſaget/ hundert malter weitzen/ ſchencket er ihm den fünfften theil/
und heiſſet ihn achtzig ſchreiben. So wird er es auch mit den an-
dern ſchuld-leuten ſeines herrn gemacht/ und ihnen eins und das
andere an der ſchuld nachgelaſſen haben/ damit er ſie dadurch ſich
zu freunden machen/ und ſich bey ihnen auff viel jahr hinaus frey-
en tiſch/ ſtube und bette/ bedingen möchte. Wie pflegen es ban-
querotmacher zu halten? die betrügen erſtlich ziemlich ihre credito-
res, nehmen viel wahren und geld nach einander auff / hernach
wenn es mit ihnen auff die neige kommen iſt/ und die zahl-woche vor
der thür/ pflegen ſie noch hier und dar baar geld auffzunehmen/
damit ſie nicht ſo ledig darvon gehen/ oder an andern orten bettel-
brodt eſſen dürffen/ ſondern noch ihr leben in der welt wohl hinbrin-
gen können; So machet es auch dieſer leichtfertige haußhalter/
nachdem er ſeines herrn güter ziemlich durchgebracht/ machet er
noch partiten/ betriegt und beſtielet ſeinen herrn auffs neue/ daß er
ins künfftige an lebensmitteln keinen mangel haben möge.

Damit hat der HErr gewieſen/ wie bey den gottloſen kin-
dern dieſer welt/ in ihrer art/ klugheit zu finden ſey/ hierauff zeiget
er auch/ wie ſolche

II. Bey den kindern des lichts in ihrer art ſich nicht finden wolle;

II. deſtituuntur filii lucis, quod oſtendit

indem er nicht allein insgemein darüber klaget/ ſondern auch ab-
ſonderlich ſolche bey dem allmoſengeben erfordert.

1) de imprudentia eorum conquerendo.

So klaget denn der HErr insgemein darüber / daß die
klugheit bey den kindern des lichts ſich nicht finden wolle / indem er
eine vergleichung zwiſchen den kindern dieſer welt/ und den kindern
des lichts anſtellet. Siehet der HErr das fürnehmen des unge-
rechten haußhalters/ als eines gottloſen welt-kindes an/ und hält es
gegen dem/ was die kinder des lichts angeben/ ſo lobet er jenen/ nicht
aber

aber deßwegen / daß er ſo vortrefflich partiten und cauſen machen können / ſondern bloß in anſehung ſeiner klugheit und verſchlagenheit / daß er auff das zukünfftige dencket / und überleget / wie er ſeine ſachen möge anfangen / damit er nicht mit der zeit hunger leiden dürffe. Ein Præceptor in der ſchule / wenn er ſiehet / daß ſeine untergebene knaben allerhand ſchelmſtücken und leichtfertigkeiten angeben / die man in ihnen nicht geſuchet / pfleget nicht ihre boßheit / ſondern ihren guten kopff / wo er ſie ſtraffet / unterweilen zu loben / ihre geſchickligkeit und verſtand zu rühmen / und zu wünſchen / daß ſie auch im guten ſich ſo verſchlagen und witzig / als im böſen / bezeigen möchten. Wie klug iſt nicht öffters ein ehebrecheriſches weib? wie weiß ſie nicht ſo heimlich mit andern mannsperſonen umzugehen / und leichtfertigkeit zu treiben? daß der mann / der gewiß ihr fürnehmen nicht billiget / wo er es erfähret / ſich über ihre liſt verwundert / und bekennet / daß er ein verſchlagenes und kluges weib habe. König David erwieſe ſich zu der zeit / da er mit Bathſeba hurerey getrieben / als ein verſchlagenes weltkind / indem er ihren mann Uriam von der armee / durch Joab / lieſſe zu ſich bringen / gleich als ob er wichtige ſachen mit ihm abzuhandeln hätte; aber da er für ihn gekommen / und mit ihm geredet / hieſſe er ihn nach hauſe gehen / damit er ſich zu ſeinem weibe begeben / und ſeine ſchande nicht offenbar werden möchte; wie er aber dadurch ſeinen zweck nicht erreichete / indem er auff dem königlichen ſchloſſe verblieb / ſo ſchickte er ihn wieder zu der armee / und gab ihm einen brief an Joab mit / in welchem er dieſem befahl / daß / wenn man würde einen ſturm thun / er Uriam dahin / wo es am gefährlichſten wäre / ſolte hin commandiren / damit er ihn alſo heimlich möchte aus dem wege räumen / 2. Sam. XI. So klug iſt auch auff das böſe der leichtfertige haußhalter in dem Evangelio / er weiß ſeinen herrn meiſterlich zu betrügen / und einen klugen ſchluß zu faſſen / wie ſeine ſachen ins künfftige wohl anzuſtellen ſeyn: Hierdurch wird der Herr bewogen / eine klage über die kinder des lichts anzuſtellen / die nicht ſo klug und weiſe als die böſen / und zu ſagen / die kinder dieſer welt ſind klüger / denn die kinder des lichts in ih-

rein geſchlechte. Sind die kinder dieſer welt die jenigen/deren der bauch ihr GOtt iſt/Phil.III, 19. die ſich befinden in fleiſches-luſt/augenluſt/und hoffärtigem leben/1. Joh. II, 16. Derer hertz iſt/ daß ihre häuſer währen immerdar / und ihre wohnung für und für/und haben groſſe ehre auf erden/Pſalm. XLIX, 12. ſo ſind die kinder des lichts die jenigen / welche ihren urſprung von dem Vater des lichts haben/bey welchem iſt keine veränderung noch wechſel des liechts und der finſterniß/ Jac. I/17. welche anhangen dem warhafftigen liecht / welches alle menſchen erleuchtet/die in dieſe welt kommen/ Joh. I,9. und die zu dem ewigen liecht zu kommen wünſchen / welches die gottloſen nimmer ſehen/Pſalm. XLIX, 20. Aber ſo klug/ ſo verſchlagen/ ſo unverdroſſen in ihrem thun und fürnehmen die böſen welt-kinder ſeyn / ſo wenig klugheit und verſchlagenheit iſt hergegen bey den kindern des liechts zu finden / ſie ſind in ihren verrichtungen recht träge und faul / und und wiſſen ſich in das/was ihrer ſeelen gut und nützlich iſt / gar nicht zu finden. Wer denckt doch von ihnen auf das zukünfftige/ daß er Syrachs ermahnung in acht nehme? Was du thuſt/ſo bedencke das ende/ſo wirſtu nimmermehr übels thun/ Syr. VII. 39. und überleget / daß wir hier keine bleibende ſtätte haben / ſondern die zukünfftige ſuchen / Ebr. XIII, 14. Wer denckt ſo fleiſſig darauf/wie er in die ewige hütten und den himmel möge aufgenommen werden/als dieſer haußhalter/welcher groſſe ſorge trägt/ wo er einen guten aufenthalt erlangen möge/wenn er von ſeinem herrn abſchied bekommen? Wer läſſets ſich doch in ſeinem gottesdienſt und Chriſtenthum ſo ſauer werden/als ein gelehrter / der tag und nacht über den büchern lieget / nur daß er einen groſſen namen in der welt davon trage; oder als ein unverdroßner kauffmann/der viel beſchwerliche reiſen/ſo wohl zu waſſer als zu lande thut/nur daß er geld gewinnen/und einen guten profit machen möge; oder als ein handwercksmann und tagelöhner/der es ſich die gantze woche hindurch bey ſeiner arbeit läſſet blutſauer werden/damit er ſein ſtückgen brodt habe/ und ſich ſamt ſeinem weibe und kindern ernehre? Kinder des liechts die

laſſen

laſſen alles hinhangen/ſie dencken nicht auf den rechten glauben/ wie ſie ſich in demſelben aus GOttes wort ſtärcken / und in der erkäntniß GOttes wachſen mögen / Col. I, 11. in ihrem Chriſtenwandel ſtehen ſie ſtille/und lauffen nicht den weg der gebote GOttes/ ihnen iſt kein rechter ernſt/den verführungen und reitzungen des ſatans zu widerſtehen/ die ſünde abzulegen / die uns immer anklebet/und zu allem guten träge macht/Ebr. XII, 1. und das fleiſch ſamt den lüſten und begierden zu creutzigen/ Gal. V, 24. Dahero geſchiehet es auch/ daß die kinder dieſer welt ihren fürgeſetzten zweck erlangen/ einen groſſen reichthum für ſich bringen / und auch unter den gelehrten welche berühmt werden; allein die kinder des lichts erreichen ihren zweck nicht/es gehet ihnen nichts anders/als den thörichten jungfrauen/ welche bey ankunfft des bräutigams kein öl in ihren lampen hatten/ ſolches zu holen weggehen muſten/ und als ſie darauff wiederkamen / und in das hochzeit-hauß hinein wolten/ wohin der bräutigam mit den klugen jungfrauen ſich allbereit begeben/die thüre verſchloſſen fanden/und als ſie anklopfeten / und ſchrien: Herr/Herr/thue uns auf/keine andere antwort als dieſe höreten: Warlich/ ich ſage euch/ ich kenne euer nicht/Matth. XXV, 12.

Gleich wie nun der HErr mit groſſen ſchmertzen die einfalt und den unverſtand der kinder des lichts beklaget/ alſo ſuchet er ſie auch auf beſſere gedancken zu bringen/ und weiſet abſonderlich/ was für eine groſſe klugheit in austheilung des allmoſens erfordert werde/wenn er zum beſchluß des Evangelii dieſe vermahnung hinzu ſetzet: Und ich ſage euch / machet euch freunde mit dem ungerechten mammon/auf daß/wenn ihr nun darbet/ſie euch aufnehmen in die ewige hütten. Es waren unter den Jüngern des HErrn JEſu zöllner und ſünder/welche vor ihrer bekehrung einen groſſen reichthum ſich zu wege gebracht/ dazu ſie aber nicht durch zuläſſige und rechtmäſſige mittel/ ſondern durch betrügerey und ungerechtigkeit gelanget/ indem ſie den zoll nach ihrem gefallen geſteigert/mehr von den leuten gefodert/ als geſetzet / und ſonſt allerhand verbotene ſachen/ geld und gut zu erwerben fürgenommen hatten/

2. prudentiam in dandis eleemoſynis requirendo.

Luc. III, 13. Nun kan zwar der HErr JEſus keines weges ſolchen betrug an den ſeinen erdulden/ wie er denn auch nicht will/ daß ſie nach reichthum trachten ſollen/ weil niemand davon lebet/ daß er viel güter hat/ Luc. XII, 15. iedennoch iſt ſein wille und begehren/ daß/ wenn ſie reichthum oder mammon beſäſſen/ er möchte mit recht oder unrecht erworben ſeyn/ ſie ſolchen unter die armen ſolten austheilen/ und dieſelben davon unterhalten. GOtt träget groſſe ſorge für dürfftige und nothleidende/ und erinnert die wohlhabenden und begüterten leute fleiſſig/ daß ſie ſich derſelben ſollen annehmen/ und ihnen in ihrem mangel und nothdurfft mit hülffe und rath zu ſtatten kommen: Brich dem hungrigen dein brodt/ ſaget er/ und die/ ſo im elend ſind/ führe ins hauß/ wenn du einen nacket ſieheſt / ſo kleide ihn / und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/ Jeſ. LVIII, 7. Wer dich bittet/ dem gib/ und wer dir das deine nim̃t/ da fodere es nicht wieder/ gebet/ ſo wird euch gegeben/ Luc. VI, 30. 38. Das ſollen die Chriſten fleiſſig in acht nehmen/ und ſich alſo bemühen/ durch ihre freygebigkeit ſich freunde und gönner zu machen/ damit ſie von denſelben in die ewige hütten möchten auffgenommen werden. Machte ſich der ungerechte haußhalter/ durch die güter ſeines herrn deſſen ſchuldleute zu freunden/ daß ſie dencken muſten / wie ſie ihm wieder einigen dienſt erweiſen möchten/ weil er ihnen was an der ſchuld / mit welcher ſie ſeinem herrn verhafft/ nachgelaſſen; ſo ſollen auch/ die Chriſto anhängen und geld und gut haben/ gern geben/ und dadurch ſich die armen zu freunden und gönnern machen/ die ihnen wieder angenehme dienſte erweiſen u. ihre wohlthaten rühmen werden. So hatte ſich jener hauptman die bürger zu Capernaum / und älteſten der Jüden mit wohlthun ſonderbar verbunden/ daß ſie ihm gar günſtig waren/ und auf ſein begehren hingiengen / und den HErrn JEſum anſprachen / daß er ſeinem krancken knecht möge helffen/ mit beygefügter recommendation: Er ſey es werth/ daß er ihm das erzeige/ denn er habe ihr volck lieb/ und ihnen ihre ſchule erbauet / Luc. VII, 4. 5. Erlangete aber der ungerechte haußhalter das abſonderlich/ daß ihn die ſchuldleute

leute des herrn/denen er gutes gethan/in ihr hauß auffnahmen/ bey ſich unterhielten und ernehrten/daß er nicht ſein brodt für den thüren ſuchen durffte; ſo ſollen auch das Chriſten von denen/welchen ſie gutes erwieſen/erlangen/ ſie ſollen von ihnen aufgenommen werden in die ewige hütten. Jederman wird gar leichte erkennen/ daß unter dem namen der ewigen hütten nichts anders als das ewige leben verſtanden werde/welches auch ſonſt ein hauß genennet wird/ nicht mit händen gemacht/das ewig iſt im himmel/2. Cor. V, 1. von welchem dort eine ſtimme ſagte: Siehe da/eine hütte GOttes bey den menſchen/ und er wird bey ihnen wohnen/ und ſie werden ſein volck ſeyn/und er ſelbſt GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt ſeyn/Apoc. XXI, 3. Gleich wie nun das ausgemacht/daß die wohnung in ſolcher hütten/das iſt/ das eingehen in das ewige leben durch kein gutes werck/ und auch nicht durch das wohlthun an denen armen/ſondern allein aus gnaden durch den glauben an Chriſtum erlanget wird/ſintemahl wenn wir alles gethan haben/was uns befohlen iſt/ſo müſſen wir doch ſagen/ wir ſind unnütze knechte/wir haben gethan/was wir zu thun ſchuldig geweſen/Luc. VII,17. ſo werden wir ja auch ſelig aus der gnade durch den glauben/und daſſelbige nicht aus uns/GOttes gabe iſt es/nicht aus den wercken/daß ſich nicht iemand rühme: Epheſ. II, 8. 9. alſo wird auch niemand leugnen/ daß GOtt fürnehmlich aus gnaden die wohlthaten an den armen erwieſen/ belohne/ und denen freygebigen das ewige leben gebe/ denn es heiſſet: Wohl dem/der ſich des dürfftigen annimmt/den wird der HErr erretten zur böſen zeit/ der HErr wird ihn bewahren/und bey dem leben erhalten/ und ihm laſſen wohlgehen auf erden/und nicht geben in ſeiner feinde willen/der HErr wird ihn erquicken auf ſeinem ſiechbette/du hilffeſt ihm von aller ſeiner kranckheit/ Pſalm. XLI, 2. 3. 4. Wohl dem/ der barmhertzig iſt/und gerne leihet/und richtet ſeine ſachen aus/ daß er niemand unrecht thue/denn er wird ewiglich bleiben/ des gerechten wird nimmermehr vergeſſen/ wenn eine plage

kommen will/ſo fürchtet er ſich nicht/ ſein hertz hoffet unverzagt auf den HErrn/ ſein hertz iſt getroſt/ und fürchtet ſich nicht/biß er ſeine luſt an ſeinen feinden ſiehet/ er ſtreuet aus/ und giebet den armen/ſeine gerechtigkeit bleibet ewiglich/ſein horn wird erhöhet mit ehren/ Pſ. CXII, 5. 6. 7. 8. 9. Ob aber gleich allen freygebigen ihr wohlthun nicht allezeit hier belohnet wird/ ſondern hergegen verachtung und verfolgung ausſtehen müſſen/ſo will doch der HErr dermahleins den trunck kaltes waſſer/ der einem verſchmachten zu ſeiner erquickung gereichet/ nicht unbelohnet laſſen/Matth. X, 42. ſondern verſchaffen/daß ſeine gläubige/ die hier gutes bey den armen geſäet/ das ewige leben ſollen erndten/ Gal. VI, 8. Wird aber denen armen/ welche wohlthaten erlanget/ das in unſerm Evangelio zugeſchrieben/ daß ſie ihre wohlthäter in die ewige hütten auffnehmen/ſo können ſie freylich das ewige leben nicht geben wie GOtt/deſſen gabe und gnaden-geſchencke es iſt/Rom VI, 23. oder wie Chriſtus/der ſeinen ſchafen daſſelbe giebet/ nachdem er es ihnen erworben/Joh. X, 6. Doch werden ihre wünſche/ die ſie thun für des wohlthäters wohlſeyn/ und das zeugniß/ das ſie bey Gott von derſelben wohlthun abgeleget/ alſo angenommen/ als ob es zu dem auffnehmen in die ewige hütten was thue. Es pflegen die armen/ wenn ſie eine wohlthat und gabe empfangen/ihre danckbarkeit alſo zu erzeigen/daß ſie wünſchen/ es möge ihnen hier und dort ewig wohl gehen/gleichwie Naemi dem Boas alles gutes anwünſchete/ und ſprach: Geſegnet ſey er dem HErrn/denn er hat ſeine barmhertzigkeit nicht gelaſſen/ beyde an den lebendigen und den todten/ Ruth. II, 20. Die reiche frau zu Sunem machete ſich den Propheten Eliſam zum freunde mit ihrem wohlthun und beherbergen/ und er erlangete ihr nicht allein einen ſohn vom HErrn/ſondern wird auch für ihre ſeligkeit gebeten/ und ſie in die ewige hütten alſo aufgenommen haben/ 2. Reg. IV, 8. Die Philipper gaben ihrem freund und Lehrer Paulo/was ihm nöthig/und er wünſchete ihnen nicht allein dafür den reichthum GOttes/und die herrlichkeit in JEſu Chriſto/ſondern ſuchte auch ſie durch unter-

unterrichten und ermahnen auffzunehmen in die ewige hütten / Phil. IV,16.19. Werden dermahleins die heiligen die welt richten/ wenn ſie das gerechte urtheil JEſu Chriſti/welches er über die menſchen ſprechen wird/billigen/1. Cor. VI,2. ſo werden alsdenn eben dieſelben ein öffentliches zeugniß von ihren wohlthätern ablegen und für allen Engeln und menſchen ſagen/ wer ſie unterhalten / und was vor vielerley gutes ſie von mitleidenden hertzen empfangen haben. Vor allen andern aber wird der HErr JEſus/ der den himmel eröffnet und zuſchlieſſet/ſolchen wohlthätigen hertzen/die ſeinen armen Chriſten in dieſem kümmerlichen leben mit rath uñ that zu hülffe gekommen/an jenem tage das wort reden/was ſie den ſeinen erwieſen/ rühmen/als wenn ſie es ihm gethan / und ſie alſo in die ewige hütten einführen: Kommet her/ ihr geſegneten meines Vaters / ererbet das reich / das euch bereitet iſt vom anbegin der welt. Denn ich bin hungrig geweſen/ und ihr habet mich geſpeiſet/ ich bin durſtig geweſen/und ihr habet mich getrâncket/ich bin ein gaſt geweſen / und ihr habet mich beherberget/ich bin nacket geweſen / und ihr habet mich bekleidet / ich bin kranck geweſen/ und ihr habet mich beſuchet / ich bin gefangen geweſen / und ihr ſeyd zu mir kommen. Denn werden ihm die gerechten antworten/und ſagen: HErr/ wenn haben wir dich hungrig geſehen/und haben dich geſpeiſet / oder durſtig/ und haben dich geträncket? Wenn haben wir dich einen gaſt geſehen/und beherberget/oder nacket/und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck und gefangen geſehen/ und ſind zu dir kommen? Und der König wird antworten/ und ſagen zu ihnen: Warlich/ich ſage euch: Was ihr gethan habet einem unter dieſen meinen geringſten brüdern / das habet ihr mir gethan/ Matth. XXV, 34.-40. Dannenhero hält der HErr ſeinen zuhörern für/daß ſie ihren reichthum und geld nicht beſſer auff intereſſe leihen würden / als wenn ſie denſelben den armen gäben.

So hätten wir den Evangeliſten Lucam gehöret; was nun

zu thun

usus ex Apoſtolo Paulo *Epheſ. V, 15. 16. 17.*

zu thun? Höret was der Apoſtel Paulus ſchreibet: So ſehet nun zu/wie ihr fürſichtiglich wandelt/nicht als die unweiſen/ ſondern als die weiſen / und ſchicket euch in die zeit / denn es iſt böſe zeit/und werdet nicht unverſtändig/ſondern verſtändig/ was da ſey des HErrn wille/ Eph. V, 15. 16. 17. Eine nachdenckliche erinnerung/welche er an alle Chriſten läſſet abgehen/und darinnen er befiehlet / daß ſie in allen ihrem fürnehmen ſich als weiſe und kluge leute bezeigen/und nichts albernes fürnehmen ſollen/abſonderlich bey ihrem itzigen zuſtande / da es elende und böſe zeiten wären/ und man gar leicht könte verführet werden/weßwegen ſie urſach hätten/dem geoffenbarten willen GOttes ſtets zu folgen/ welcher ihnen wieſe/wie ſie recht klug wandeln / und ihre ſachen wohl anſtellen ſolten. Und hiemit weiſet er uns/wie wir das/was wir gehöret/uns ſollen dienen laſſen

Didaſcalicus.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von der norm und richtſchnur der Chriſtlichen klugheit/ da uns fürgeſtellet wird/ wornach wir uns in allem thun und fürnehmen zu richten/ daß wir für rechte kluge leute gehalten werden/ und GOtt und menſchen wohl gefallen. Es iſt aber ſolche regel der klugheit keines weges unſere vernunfft/ wodurch zwar ſonſt der menſch von andern ſichtbaren creaturen/ und abſonderlich von den unvernünfftigen thieren/ unterſchieden iſt/ und einer ſache kan nachdencken / auch endlich etwas beſchlieſſen und erwehlen / oder verwerffen/ denn ſo vortrefflich und untadelhafft dieſelbe war / als ſie der erſte menſch in dem ſtande der unſchuld/ wie er aus der hand ſeines Schöpffers gekommen/ beſaſſe/ ſo gar ſehr iſt ſie durch den ſündenfall verderbet/ daß/nachdem der menſch einmahl künſte geſuchet/ Eccleſ. VI, 30. nun alles tichten und trachten ſeines hertzens böſe iſt / von jugend auff / immerdar / Gen. VI, 5. Dannenhero kömmt nun von derſelben nichts als arge liſt und ſchädliche verſchlagenheit/dergleichen wir im Evangelio an dem ungerechten haußhalter angetroffen/ welcher derſelben folgete/ und ſeinen herrn zu betriegen trefflich wohl verſtunde/ aber er wurde deßwegen

wegen nicht unter die recht weiſen und klugen gerechnet/ alldieweil argliſtigkeit keine weißheit iſt/ und der gottloſen tücke keine klugheit ſeyn/ ſondern vielmehr boßheit und abgötterey und eitel thorheit und unwiſſenheit/ Syr. XIX, 19. 20. Es befanden ſich in ſolchem verkehrten weſen ehemahls nicht allein die fürſten zu Zoan/ die ſich auch für weiſe hielten/ ſondern auch die räthe Pharaonis in Egypten/ die von ihrem Herrn groß rühmens machten/ daß er der weiſen kind/ und von alten königen herkäme/ aber der HErr begehrete/ wo ſie weiſe wären/ ſo ſolten ſie verkündigen und anzeigen/ was er über Egypten beſchloſſen habe/ und ſchalte ſie für thoren/ und ſolche leute/ die da verführeten ſamt Egypten den eckſtein der geſchlechte/ Jeſa. XIX, 11. 12. 13. So wenig aber ein menſch/ wo er klug handeln will/ ſeiner eigenen verderbeten vernunfft kan folgen/ ſo wenig darff er auch eines andern menſchen ſeine gedancken und reden / als eine richtſchnur/ annehmen/ und weil derſelbe in groſſem anſehen für der welt/ ſeinen befehlen ſchlechterdings gehorchen/ indem bey einem ſolchen eben auch ein verkehrtes weſen iſt/ und alle menſchen lügner/ ja nichts ſind/ groſſe leute auch fehlen/ u. weniger wägen denn nichts/ Pſal. CXVI, 11. LXII, 10. Die unbetrügliche regul und richtſchnur aber der rechten Chriſten-klugheit iſt der wille des allweiſen GOttes/ auff welchen uns der Apoſtel Paulus in angeführtem ſpruche weiſet/ wenn er will/ daß wir ſollen verſtändig ſeyn/ was da ſey des HErrn wille/ wie er auch an ſeine Römer ſchreibt: Prüfet/ welches da ſey der wohlgefällige und vollkommene GOttes wille/ Rom. XII, 2. Ein knecht wird ſich in dem dienſte ſeines herrn nicht recht klug bezeigen/ noch alles recht machen/ wo er nicht deſſen willen weiß / und ob er gleich zuweilen denckt / er mache es noch gut / ſo muß er doch hören / daß er unrecht gethan/ weil er nicht des HErrn willen gefolget: ſo ein Chriſt GOTT dem HErrn recht wohl dienen/ und in allen ſeinem fürnehmen ihm gefallen will/ muß er auch deſſen willen allein für augen haben / und ſo er ſich einbildet/ wo er ſeinen rath und gedancken folge / er habe

alles wohl ausgerichtet/ ſo muß er hernach erfahren/ daß ſein fürnehmen thöricht und unrecht geweſen. Dannenhero der weiſe König Salomo einem ieden dieſe nothwendige erinnerung giebet: Verlaß dich auff den HErrn von gantzem hertzen/ und verlaß dich nicht auff deinen verſtand/ ſondern gedencke an ihn in allen deinen wegen/ ſo wird er dich recht führen; düncke dich nicht weiſe ſeyn/ ſondern fürchte den HErrn/ und weiche vom böſen/ Prov. III, 5. 6. 7. Solcher wille des Allerhöchſten aber iſt eintzig und allein in dem geſchriebenen wort GOttes zu finden/ in welchem der HErr deutlich denen menſchen fürgeſchrieben/ was ſie thun und laſſen ſollen/ und wo ſie dieſem in allen ſtücken nachkommen/ haben ſie ſich nichts anders als ſeiner gnaden-belohnung zu getröſten/ wie ſie auch hergegen/ wo ſie ſolchen übertreten/ den zorn GOttes ſich zu wege bringen/ und ſo wohl hier zeitlich/ als dort ewig groſſe ſtraffe zu erwarten haben. Es unterläſſet der HErr nicht den menſchen fleißig zu erinnern/ ſolchen ſeinen geoffenbarten willen genau in acht zu nehmen; er ſaget: Jhr ſolt nicht nach euer väter geboten leben/ und ihre rechte nicht halten/ und an euren götzen euch nicht verunreinigen/ denn ich bin der HErr euer GOtt/ nach meinen geboten ſolt ihr leben/ und meine rechte ſolt ihr halten und darnach thun/ Ezech. XX, 18. 19. es ſaget Chriſtus: Jhr ſolt nicht wehnen/ daß ich kommen bin das geſetz oder die Propheten auffzulöſen/ ich bin nicht kommen auffzulöſen/ ſondern zu erfüllen/ denn ich ſage euch/ warlich/ biß das himmel und erde vergehe/ wird nicht vergehen der kleineſte buchſtabe/ noch *ein titel* vom geſetz/ biß daß es alles geſchehe. Wer nun eines von dieſen kleineſten geboten aufflöſet/ und lehret die leute alſo/ der wird der kleineſte heiſſen im himmelreich/ wer es aber thut/ und lehret/ der wird groß heiſſen im himmelreich/ Matth. V, 17. 18. 19. Und die rechtſchaffenen Chriſten erkennen auch ſolches und ſagen: Das geheimniß des HErrn unſers Gottes iſt offenbaret uns und unſern kindern ewiglich/ daß wir

wir thun alle worte dieſes geſetzes/Devt. XXIX, 29. Es ſtehet aber in eines menſchen natürlichen kräfften und vermögen nicht/dieſem willen GOttes/in allen ſtücken/recht nachzukom̃en/dahero muß ein ieder GOtt den HErrn von hertzen anruffen/ daß er ihm ſeinen gnädigen beyſtand und hülffe dazu verleihe/damit er ſolchen in allem ſeinem thun möge in acht nehmen/ er muß dem König David folgen/der zu ſeiner zeit dem willen Gottes gedienet/Act. XIII, 36. und zu GOtt ſeufftzen: Lehre mich thun nach deinem wohlgefallen/denn du biſt mein GOtt/dein guter Geiſt führe mich auf ebener bahn/Pſ. CXLIII, 10. Weil ſolcher wille Gottes richtig und vollkommen/ſo wird derjenige keine thorheit begehen/der denſelben in acht nim̃t/ſondern wird vielmehr gerühmet werden/ er wird zeitliches auch ewiges wohl erlangẽ/ über ihm muß friede ſeyn uñ barmhertzigkeit/weil er nach dieſer regel einher gehet/ Gal. VI, 16. Denn das geſetz des HErrn iſt ohne wandel/ und erquicket die ſeele/das zeugniß des HErrn iſt gewiß/ und macht die albern weiſe/die befehle des HErrn ſind richtig/ und erfreuen das hertz/ die gebote des HErrn ſind lauter/ und erleuchten die augen/ Pſ. XIX, 8. 9. Funden ſich aber ſchon zu der Apoſtel zeiten leute/die ſich klug und weiſe dünckten/ aber nicht nach dieſer regel/ſondern nach ihrer eignen wahl einher giengen/ in demuth und geiſtligkeit der engel/ deß ſie nie keines geſehen/ und waren ohne ſache auffgeblaſen/ in ihrem fleiſchlichen ſinn/Col. II, 18. ſo finden ſich auch noch heute zu tage viel in der kirchen Chriſti/die ſich klug und weiſe düncken/ aber den geoffenbarten willen Gottes nicht als eine regel annehmen/ und deßwegen für unverſtändig zu achten ſind. Begeben wir uns zu denen Papiſten/ ſo werden unter denenſelben die jenigen für die klügſten gehalten/ die durch das mönch- und nonnen-leben der welt wollen abſterben/ die ſich des fleiſch-eſſens zu beſtim̃ten zeit enthalten/fleiſſig faſttage anſtellen/an heilige örter wallfahrten fürnehmen/uñ ihr fleiſch mit geiſſeln ziemlich zerhacken und zerſchlagen. Allein/weil ſie ſich ſolches ſelbſt aufflegen/und des Pabſts willen zu vollbringen ſuchen/ der dem ge-

offenbarten willen GOttes zuwider iſt/ ſo ſaget der HErr zu dieſen blinden leuten: **Wer fodert ſolches von euren händen**/ Jeſ. I, 12. Sehen wir uns unter den Calviniſten um/ ſo wollen zwar dieſelben den namen haben/ als ob ſie GOttes wort zur regel der klugheit angenommen/ aber weil ſie ſolche alſo erklären und annehmen/ ſo ferne ſie mit ihrer vernunfft überein kömt/ ſo iſt auch in deſſen anſehen ihre groſſe weißheit eine thorheit/ alldieweil **der natürliche menſch nichts vernimt vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn**/ 1. Cor. II, 14. und **alle vernunfft muß gefangen genommen werden unter dem gehorſam Chriſti**/ 2. Cor. X, 5. So wollen auch die gar ſonderbar klug ſeyn/ welche die kirche von neuem wollen reformiren/ und da ſie ſich für andern rein düncken/ mittel fürſchlagen/ wie man mehr und beſſer ſeine zuhörer erbauen/ und zur gottesfurcht und heiligem leben anführen könte; aber das iſt nur ihr eigener ſinn/ und nicht der geoffenbarte wille GOttes/ nach welchem **alles in der kirche GOttes ehrlich und ordentlich zugehen ſoll**/ 1. Cor. XIV, 40. Nun/ wir dürffen nicht klagen/ daß uns der wille des Höchſten nicht geoffenbaret/ und wir nicht wüſten/ was zu der klugheit erfodert werde: **Es iſt dir geſaget/ menſch/ was gut iſt/ und was der HErr von dir fodert/ nemlich GOttes wort halten/ liebe üben/ und demüthig ſeyn für deinem GOtt**/ Mich. VI, 8. nur daran lieget es/ daß wir auch das/ was wir von dem geoffenbarten und erkañten willen Gottes wiſſen/ in acht nehmen/ uñ es uns auch

Prudenticus. II. **Zur lebens erbauung** dienen lieſſen und anwendeten; aber da/ da will es nur fehlen. Weltkinder/ und die ſich von dem ſatan in ſeinen ſtricken führen laſſen/ führen ſich ſo klug auf/ daß/ wer ihr fürnehmen höret und ſiehet/ ſich darüber verwundern muß; aber Chriſten ſind doch gar zu unverſtändig/ und wollen nicht wiſſen/ was zu ihrem frieden dienet. Höret mir zu/ wir wollen ein wenig vertraut mit einander reden. Der H. Apoſtel Paulus ſaget: Schicket euch in die zeit. Was haben wir ietzo für zeiten? Könten ſie wohl gefährlicher und ſchliñer ſeyn? Sehet die liſt der päpſtlichen Cleriſey/

die

die wir/wie der HErr Chriſtus den ungerechten haußhalter/ in ihrer art/loben müſſen/ da ſie in ihren ſachen ſo gar klüglich und verſchlagen handeln. Ich meine ſie fahen es liſtig genug an/ das Evangeliſche häufflein zu unterdrücken/ und ihr antichriſtiſches reich zu erweitern; ſie trachten tag und nacht/wie ſie uns um die gewiſſens-freyheit und rechte lehre bringen/ und wieder unter das päbſtliche joch zwingen möchten. Was thun wir aber? Wir liegen mit Jona im ſchiffe und ſchlafen/ Jon.I,3. Es iſt offt erinnert worden / daß wie die wahre kirche aus orient/ oder morgenland/ weggekommen / und nicht mehr zu Epheſo / Philippis und Theſſalonich zu finden ſey / allwo alles mit dem Mahometiſchen aberglauben angefüllet / ſie auch alſo von uns könne weggenommen werden; GOtt könne ſeinen leuchter von unſern altären und cantzeln wegſtoſſen / und dieſe länder wieder in die päbſtliche finſterniß/aus gerechtem gerichte/verfallen laſſen. Allein das hat niemand geachtet/man hat gemeinet/das ſey unmöglich/ und ſo werde es uns nimmermehr gehen können. GOtt zeiget uns/ daß es möglich ſey/und gar leicht geſchehen könne. Es iſt offt erinnert worden/daß/wie drauſſen im Reich/durch die wütende kriegsflamme/ land und ſtädte verwüſtet und verheeret worden / es auch bey uns alſo ergehen könte/ob wir gleich in friede und ruhe ſäſſen / doch gar leichte/ wie dieſelben leute/die nicht allein ſünder geweſen/könten umkommen/ Luc.XIII,3. und gleiche noth und gerechte ſtrafe erfahren; aber man hat gedacht / da gehört viel dazu/ ſo übel wird es uns nicht gehen/ ſchwert und hunger wird uns nicht treffen/ Jer. V,12. GOtt weiſet nun/daß es möglich ſey/ und leicht geſchehen könne. Aber ich frage euch um Gottes willen/ wer nimmt das zu hertzen/wer bedenckt/ in was gefahr wir ſchweben? Wer iſt/dem ſeine boßheit leid wäre/ und ſpreche/was mache ich doch? Jer. VIII, 6. Da GOtt der HErr die kinder Iſrael/wegen abgötterey/ſtrafen wolte / und Moſes im namen deſſelben zu ihnen ſagen muſte: Ich will nicht mit dir hinauf ziehen / denn du biſt ein halßſtarrig volck / ich werde einmahl plötzlich über dich kommen und dich vertilgen; ſo ſtehet dabey / da das volck dieſe böſe rede hörete / trugen ſie

leid/uñ niemand truge ſeinen ſchmuck an ihm/Exod. XXXIII, 4.5.6. Aber/wer trägt unter uns leid/da er eine böſe rede höret? Wer leget ſeinen ſchmuck ab? Iſt es auch wohl der geringſte? Die hohen frantzöſiſchen thürme auf den köpfen will niemand von ſich ſelber niedrigen/drum muß GOtt kommen/ und ſolche herunter ſchmeiſſen/er muß herunter fahren/und ſeinen mißfallen durch gerechte ſtrafe/wie dort beym Babyloniſchen thurmbau/erweiſen/Gen. XI, 5. Man trägt an ſeinem leibe Polniſche röcke/ mit gold u. ſilber ausgemacht/man pranget mit Polniſchen mützen auf den köpfen. Ich ſorge/ es dürfften die Polniſchen röcke kom̃en/und manchem heiß genug machen. Iſts wahr/daß man jüngſt auf der Naumburgiſchen meſſe mit Polniſchen bärten ſein geſpötte gehabt/ und mit denſelben gegangen? Iſts wahr/ daß man unlängſt hier in dieſer unſerer ſtadt mit der päbſtlichen meſſe ſein geſpött getrieben? (wiewohl ich es nicht glauben wil/doch iſt mir es hoch und theuer verſichert worden.) Iſt es wahr/ ſage ich/ſo muß ich höchlich klagen/ daß es mit unſerm unverſtand auf das höheſte gekom̃en/ man gantz blind und verſtockt iſt/und nicht wiſſen und erkennen will/ was endlich geſchehen könte. Nun höret man wohl eben davon nicht gerne predigen/ſondern will/ daß man davon ſchweigen ſoll/aber es muß euch geſaget/und die warheit fürgehalten werden/daß ihr nicht die urſach eures verderbens auf eure Lehrer ſchiebet/ſondern noch bey zeiten in euch gehen möget/und das gedräuete übel durch wahre buſſe abgewendet werde. Ach irret euch nicht/GOtt läſſet ſich nicht ſpotten! Gal. VI, 7. Wollet ihr noch hören/ſo wollen wir euch aus GOttes wort guten rath mittheilen; Werdet doch itzo klug/und bedencket/wie es um uns ſtehe; erkennet/daß/wo GOtt nach ſeiner ſtraff-gerechtigkeit/wie wir verdienet/ mit uns verfahre/es ſehr übel mit uns ſtehen würde/ dannenhero um die barmhertzigkeit GOttes willen/ um eurer und eurer kinder ſeligkeit willen/ ſchicket euch in die zeit durch eine ernſtliche buſſe/ und ſchmertzliche bereuung eurer ſünden. Schaffet doch die eitelkeit und die kleider-pracht ab/in welcher ihr faſt gantz erſoffen ſeyd/thut hinweg die köſtlichen kleider und den ſchändlichen ſchmuck/den ihr von frem-

fremden völckern habet erlernet / damit ihr nicht empfahet ſtanck für guten geruch / ein loſe band für einen gürtel / eine glatze für ein kraus haar / und für einen weiten mantel einen engen rock / Jeſ. IV, 24. weil ihr ja fühlen / greiffen und ſehen könnet / daß GOtt über euch wegen ſolcher hoffart erzürnet ſey. Kommet doch nicht dann erſt in das hauß des HErrn / wenn der gottesdienſt ſchon eine ſtunde gewähret / und der prediger auf die cantzel trit / laufft auch nicht gleich nach geſchloſſener predigt wieder hinaus / ſondern ehret den HErrn mit geiſtlichen und lieblichen liedern / und traget in dem allgemeinen gebet dem Allerhöchſten die allgemeine noth und anliegen andächtig für / damit unſere ſtadt und land in erwünſchtem wohlſtand erhalten / und alles böſe von uns abgewendet werde. Bittet zu dem HErrn im himmel demüthig / mit flehen und ſchreyen / daß er doch ſchonen wolle / und nicht nach ſünden lohnen / daß er mit uns nicht handeln wolle nach unſern ſünden / noch vergelten nach unſerer miſſethat / Pſalm. CIII, 10. Wer weiß / GOtt möchte ſich kehren / und reuen / und ſich wenden von ſeinem grimmigen zorn / daß wir nicht verderben / Jon. III, 9. vielleicht möchte er ſeinen fluch in ſegen verwandeln / ferner unter uns mit ſeinem wort und gnade wohnen / und das gütige erklären / welches er ſeinem volck gethan / auch an uns wahr machen: Wolte mein volck mir gehorſam ſeyn / und Iſrael auf meinen wegen wandeln / ſo wolte ich ihre feind bald dämpfen / und meine hand gegen ihre widerwärtige wenden / Pſalm. LXXXI, 14. 15. Und ſo können wir auch noch endlich das Evangelium

III. Zum kräfftigen troſt anwenden. Da es zu zeiten Eſra ſehr gefährlich um die Jüdiſche kirche ſtunde / indem die Jüden nicht allein groſſe feinde an benachbarten völckern hatte / welche den tempel-bau zu verhindern trachteten / ſondern auch durch vermiſchung mit heidniſchen weibern / den zorn GOttes erreget / ſo kam Sachania zu Eſra / als er ſo gar ängſtlich thäte / tröſtete ihn / und ſprach: Es iſt noch hoffnung und rath in Iſrael / Eſr. X, 2. Seyd ihr / meine geliebten / auch in ſchrecken geſetzt üm der vielfältigen Conſolatorius.

gen ſündē willen/die unter uns im ſchwange gehen/ſo höret zu eurem troſt / es iſt noch hoffnung und rath da / daß wir dem bevorſtehenden übel entgehen. Das wird aber wohl der allerbeſte rath ſeyn/ und ſo dann werden wir rechte hoffnung haben können / daß es mit uns nicht übel/ſondern wohl ablauffen werde/wo wir klug werden / in allem unſerm thun und fürnehmen bedächtig handeln / abſonderlich wahre rechtſchaffene buſſe thun/ und nicht dem irrdiſchen und der eitelkeit nachhangen/ſondern uns um das geiſtliche und ewige am meiſten bekümmern werden / alſo/daß wir uns allezeit der ermahnung unſers HErrn: Seyd klug wie die ſchlangen / nachzukom̃en befleiſſigen/Matth. X,16. Gleichwie aber ſich die jenigen gar ſehr betrügen/welche/wo ſie einen guten verſtand haben/ſolchen auff lauter böſes wenden/ in nichtswürdigen und ſündlichen ſachen ſehen laſſen/ und meinen / niemand ſey klüger / als ſie/da ſich doch niemand ſoll für klug halten / Rom. XII, 17. alſo ſind hergegen die jenigen rühmens werth / welche nach der göttlichen weißheit trachten/ſie lieben/und ihre gebot halten/Sap. VI, 16. Zwar die feinde unſerer kirchen düncken ſich auch klug zu ſeyn/ und machen viel liſtige rathſchläge wider uns / ſie rathſchlagen wider die verborgenen des HErrn/wohlher ſprechen ſie/laſſet uns ſie ausrotten/daß ſie kein volck ſeyn / und daß ihres namens nicht mehr gedacht werde/ Pſal. LXXXIII, 4. 5. aber der im himmel wohnet/ lachet ihr/der HErr ſpottet ihr / er wird einſt mit ihnen reden in ſeinem zorn / und in ſeinem grimm wird er ſie erſchrecken/ Pſal. II, 4. 5. Seyd böſe ihr völcker/ und gebet doch die flucht/ höret ihr alle/ die ihr in fernen landen ſeyd / rüſtet euch / und gebet doch die flucht / lieber rüſtet euch / und gebet doch die flucht/beſchlieſſet einen rath/ u. werde nichts daraus / beredet euch/ un̄ es beſtehe nicht/ den̄ hier iſt Immanuel/ Jeſ. VIII, 9. 10. Hat der HErr ehemahls den klug ausgeſon̄enen rath des Ahitophels verhindert/ 2. Sam. VII, 14. er wird auch den blutdürſtigen rath unſerer feinde zu nichte machen/ un̄ die gedancken der völcker wenden/ Pſal. XXXIII, 10. Es haben die feinde der warheit/ob ſie gleich offt ihre ſachen noch ſo klug angefangen/ und zu ihrem anführer den

teufel/

teufel als den verſchlagenſten geiſt gehabt/der kirchen Chriſti doch nichts anhaben können; ob ſie es gleich auch zuweilen ſchon ziemlich weit gebracht/und gemeinet/nun müſten die gläubigen unten liegen/ ſo ſind ſie doch angelauffen/und gefallen. Was haben nicht die gottloſen Jüden wider die heiligen Apoſtel u. Chriſten der erſten kirchen gerathſchlaget? Was haben die heydniſchen tyrannen nicht für grauſame verfolgungen wider die treuen bekenner Chriſti angeſtellet? Wie klug haben es nicht die falſchgläubigen uñ rottengeiſter angefangen/daß ſie die rechtgläubigen möchten unterdrücken? aber allezeit hat man erfahren/daß die gemeine Chriſti auf einen ſolchen felß gebauet/ da die pforten der höllen ſie nicht überwältigen können/Matth. XVI,18. So mögen denn die Papiſten/ mit ihrem anhange/ in ihrem unverſöhnlichen haß und feindſchafft gegen uns verharren/ tag und nacht darauf dencken/ wie ſie uns möchten beykommen/ und mit feuer und ſchwert aus dem wege räumen/ iſt es ihnen wider den ſel. Lutherum nicht gelungen/ haben ſie in voriger zeit nicht erlanget/ was ſie gewünſchet und geſuchet/ſo wird auch wohl itzo ihr fürnehmen/ wo GOtt will/ vergebens und umſonſt ſeyn. GOtt iſt unſere zuverſicht u. ſtärcke/ eine hülffe in den groſſen nöthen/ die uns troffen haben/ darum fürchten wir uns nicht/wenn gleich die welt untergienge/ und die berge mitten ins meer ſüncken/ wenn gleich das meer wütet und wallet/ und von ſeinem ungeſtüm die berge einfielen/dennoch ſoll die ſtadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren brünnlein/ da die heiligen wohnungen des höchſten ſind/ Gott iſt bey ihr drinnen/darum wird ſie wohl bleiben/ Gott hilfft ihr frühe/ der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der Gott Jacob iſt unſer ſchutz. Sela Pſ. XLVI, 2. 3. 4. 5. 6. 8. Es hat uns unſer GOtt in manche groſſe noth und gefahr laſſen gerathen/ aber wo wir andächtig zu ihm geſeufftzet/ hat er ſolche wieder abgewendet; ietzund hat er uns wieder in noth und bekümmerniß gerathen laſſen; aber er kan uns auch aus dieſer helffen/ wo wir mit unſerm gebet für ihm liegen/ nicht auff unſere gerechtigkeit/ ſondern auf ſeine groſſe barmhertzigkeit: Er will an uns auch ſeine tröſtliche verheiſſung wahr machen: Fürchte

dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich habe dich bey deinem namen geruffen / du biſt mein / ſo du durchs waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die ſtröme nicht ſollen erſäuffen / und ſo du ins feuer geheſt / ſolſt du nicht breñen / und die flamme ſoll dich nicht anzünden / denn ich bin der HErr dein GOtt / der heilige in Iſrael / dein Heyland / Jeſ. XLIII, 1. 2. Nur müſſen wir in unſerm leben und wandel zeigen / daß wir GOtt auch bey uns haben / und ihm anhangen / welches geſchiehet / wo wir ihn rechtſchaffen lieben / ſeine heilige gebot in acht nehmen / und in wahrer gottesfurcht einher gehen / denn die furcht des HErrn iſt der weißheit anfang / das iſt eine feine klugheit / wer darnach thut / deß lob bleibet ewiglich / Pſalm. CXI, 11.

Epilogus ex So haben wir G. Z. aus Moſe gehöret ſein ſeufftzen: O daß ſie weiſe wären / und vernehmen / daß ſie verſtünden / was ihnen hernach begegnen wird; aus dem Propheten Jeremia eine klage über der Jüden unverſtand: Ein ſtorch unter dem himel weiß ſeine zeit / eine dorteltaube / kranich und ſchwalbe mercken ihre zeit / wenn ſie wiederkomen ſollen / aber mein volck will das recht des HErrn nicht wiſſen; aus dem Evangeliſten / wie der HErr Chriſtus wolle / daß ſeine Chriſten / als kinder des lichts / ſollen klug ſeyn / nachdem die kinder dieſer welt in ihrem geſchlecht ſo klug ſeyn; und aus dem Apoſtel dieſe ſchöne ermahnung: So ſehet nun / wie ihr fürſichtiglich wandelt / nicht als die unweiſen / ſondern als die weiſen / und ſchickt euch in die zeit / denn es iſt böſe zeit / und werdet nicht unverſtändig / ſondern verſtändig / was da ſey des HErrn wille. Nun ſoll David noch aus ſeinen Pſalmen den nachdruck geben / damit wir ſolches alles deſto beſſer behalten mögen / und er thut es auch mit nachdrücklichen und durchdringenden worten / wenn er ſaget: Mercket

Pſalmo XCIV, 8. doch ihr narren unter dem volck / und ihr thoren / wenn wolt ihr klug werden / Pſalm. XCIV, 8. Ziemlich harte / aber doch recht und gut / wie es die nothwendigkeit erfordert / und er auch anderweit geſaget: Ein thörichter gläubet das nicht / und ein narr achtet ſolches nicht / Pſ. XCII, 7. Aber wer darauf achtet / und das zu hertzen niñt

nim̃t/ der wird nicht ſo geſcholten / er wird vielmehr unter die klugen und weiſen gerechnet / wo er ſeiner anderweit gethaner erinnerung nachköm̃t; Wer iſt weiſe und behält dieſes? So werden ſie mercken / wie viel wohlthat der HErr erzeiget / Pſ. CVII, 43. man wird ſehen/daß erfüllet wird/was der HErr geſprochen: Wolte mein volck mir gehorſam ſeyn / und Jſrael auf meinem wege gehen/ſo wolte ich ihre feinde bald dämpfen/und meine hand gegen ihre widerwärtigen wenden/ Pſal. LXXXI, 14.15. Denn wenn ſies am klügſten greiffen an / ſo geht doch GOtt eine andere bahn/es ſtehet HErr in deinen händen/Amen.

Am zehenden ſonntage nach Trinitatis.

Du weineſt für Jeruſalem/HErr JEſu/ heiſſe zähren/ bezeugſt es ſey dir angenehm / wenn ſünder ſich bekehren/wenn ich vor dir mit buß erſchein / und über meine ſünde wein/alsdenn vertilgeſt du aus gnad / alle übelthat/die mich bißher gequälet hat / Amen.

Ehe Moſes ſeinen ſeufftzer für ſein volck / die kinder Jſrael thate, welchen wir heute für acht tagen erkläret haben und alſo lautete: O daß ſie weiſe wären/und vernehmen ſolches/daß ſie verſtünden/was ihnen hernach begegnen wird/ Deut. XXXII, 29. J. M. G. hat er vorhero das jenige / was ihnen begegnen würde / weitläufftig beſchrieben, damit es ins künfftige zu einem zeugniß wider ſie dienen möchte. Unter andern ſpricht er: Da das der HErr ſahe / ward er zornig über ſeine ſöhne und töchter/und ſprach: Jch will mein antlitz von ihnen verbergen/will ſehen/was ihnen zu letzt widerfahren wird. Denn es iſt eine verkehrte art/es ſind untreue kinder. Sie haben mich gereitzet an dem / das nicht Gott iſt/mit ihrer abgötterey haben ſie mich erzürnet; und ich will ſie wieder reitzen an dem/das nicht ein volck iſt / an einem närrichten volck will ich ſie erzürnen. Denn das feuer iſt angegangen durch meinen zorn/und wird brennen biß in die unterſte hölle. Und wird verzehren das land/mit ſeinem *Præloquium ex Moſe*

gewächs/und wird anzünden die grundfeſte der berge. Ich will alles unglück über ſie häuffen/ich will alle meine pfeile
Deut. XXXII, 19.-23. in ſie ſchieſſen/ v. 19. 20. 21. 22. 23. Es hatte Moſes im vorhergehenden ſo wohl von der ſonderbaren liebe GOttes/und den groſſen wohlthaten/die er ihnen erwieſen/als auch von ihrer ſchändlichen undanckbarkeit/und übermachten boßheit/mit der ſie ihm begegnet/ge-
ubi redet. Von Gott dem HErrn hatte er gerühmet/ daß er ſie wie ſeinen augapfel behütet/wie ein adler ausführet ſeine jungen und über ihnen ſchwebet/ſeine fittiche über ſie ausgebreitet/und auf ſeinen flügeln getragen/ ſie allein habe er geleitet/ von den früchten des feldes genehrt/und mit guter ſpeiſe und tranck erhalten/v. 10. 11. Aber wenn er der Iſraeliten ihr verhalten betrachtet/ muß er über ihre undanckbarkeit klagen u. ſagen/daß da ſie fett und ſatt/geil worden/den Gott/ der ſie gemacht/fahren laſſen/ und den felß des heyls geringe geachtet/ ihn zum eifer gereitzet durch fremde Götter/ durch greuel hätten ſie ihn erzürnet/ ſie hätten den feldteufeln geopfert und nicht ihrem Gott/den Göttern/die ſie nicht kenneten/den neuen/die vor nicht geweſen/ und ihre väter nicht geehret; ſie hätten den felß/ der ſie gezeuget/aus der acht gelaſſen/u. Gottes vergeſſen/der ſie gemacht/v. 15. 20.
Deus Darauf fähret er fort und ſaget: Da das der HErr ſahe/ ward er zornig. Sie ſolten nicht meinen/ihr thun und fürnehmen ſey vor Gott verborgen/und mit den Atheiſten ſagen: Der HErr ſiehets nicht/der Gott Jacob achtets nicht/Pſ. XCIV, 7. er wird wenig an uns dencken / und ſich um uns bekümmern/ o nein! ſie ſolten verſichert leben/ er ſähe alles/und wäre nicht das geringſte/ das ſie fürnähmen/ worauf er nicht auf das allergenaueſte achtung gebe. Hat König David den gottloſen zu ſeiner zeit zugeruffen: Der HErr ſchauet vom himmel auf die menſchenkinder/ daß er ſehe/ ob iemand klug ſey/und nach Gott frage/Pſ. XIV, 2. ſo hat eben das Moſes ſeinem volck vorgehalten/und bezeuget/ daß der HErr ſehe/ was ſie gethan/ und wie ſie von dem bund/ den er mit ihnen gemacht/ ſchändlich abgewichen. Zwar/da Moſes dieſes ſchriebe/ hatte das volck das noch nicht gethan/ darum der HErr ſo ſehr eiferte/ aber er redet hier als ein Prophet/der zuvor ſahe/was ſein volck in künfftiger zeit

zeit angeben / und wie es ihm ergehen würde. Was thate aber der HErr/da er ſo viel böſes an ſeinem volck ſahe? er ward zornig über ſeine ſöhne und töchter. Höret doch/er nennet ſein volck ſeine ſöhne und töchter/denn er hatte ſich kinder auferzogen u. erhöhet/ aber ſie waren von ihm gefallen/ Jeſ. I,2. Wie ſehr erzürnet ſich nicht ein vater über ſeine ungerathene kinder? wie ſehr ziehet er es ſich nicht zu gemüthe/wo er ſie ſiehet aus der guten art ſchlagen? und thate Jacob hefftig / als ſich ſeine tochter Dina von Sichem beſchlafen laſſen/und eine groſſe thorheit begangen/ Gen. XXXIV,7. entrüſtete ſich der König David ſehr über Abſalom/ daß er ſo boßhafftig ſeinen bruder Ammon um das leben gebracht/und wolte ihn auch nicht vor ſein angeſicht komen laſſen; 2. Sam. XIV,24. ſo achtet der HErr auch nicht geringe das üble verhalten ſeiner ſöhne und töchter / ſondern er iſt ſo hefftig wider ſie entrüſtet/ſein grimm iſt erſchrecklich über ſie/ uñ ſein zorn iſt ſo groß / daß ihn niemand ſtillen kan/ Job. IX,13. Lieber höre doch / wie der donner Gottes über ſein volck zürnet/ Job. XXXVII,2. und was Moſes für göttliche drohungen beygefüget: Jch will mein antlitz vor ihnen verbergen / das feuer iſt angegangen in meinem zorn / und wird brennen biß in die unterſte hölle. -- ich will alles unglück über ſie häuffen / ich will alle meine pfeile in ſie ſchieſſen. Warhafftig ſolche worte/ darüber man ſich entſetzen/und höchlich erſchrecken muß. Die entziehung der gnade iſt es / welche GOtt zuerſt den boßhafftigen Jſraeliten drohet/wenn er ſaget: Jch will mein angeſicht vor ihnen verbergen / will ſehen /was ihnen zuletzt widerfahren wird/denn es iſt eine verkehrte art / und ſind untreue kinder. Wenn von GOtt in der H. Schrifft ſtehet/daß er ſein angeſicht verberge/ſo wird dadurch angedeutet / daß er iemand nicht mehr wolle gnade uñ barmhertzigkeit erweiſen / ſondern ihn im zorn von ſich ſtoſſen/und gar nicht mehr achten / worauf nichts anders als groſſe noth und jammer folgen muß. Wie kläglich ſtellet ſich nicht David an/ da er ſolchen zorn Gottes zu ſeiner züchtigung nur ein wenig fühlet/und GOtt mit ſeiner gnade ſich nur eine zeitlang von ihm gewendet / er ruffet: Da du dein antlitz verbargeſt/erſchrack ich / Pſ. XXX, 8.

Iſraelitis

minatur

I. gratiæ ſubtractionem.

Ich ſprach in meinem zagen: Ich bin von deinen augen verſtoſſen/ Pſ.XXXI, 23. und weit gröſſer ſolte die noth und das elend ſeyn / welches das Iſraelitiſche volck ſolte betreffen / allermaſſen der HErr mit ſeiner gnade/ die er ihnen bißher reichlich erwieſen hatte/ gäntzlich von ihnen wolte weichen/daß ſie ſolten gelaſſen werden in ihres hertzens ſinn / und wandeln nach ihren verkehrten rath/ Pſal.LXXXI, 13. Er wolte ſehen/was ihnen zuletzt begegnen würde/ wenn er ſie gar nichts mehr achtete / ſondern von ihnen weggewichen wäre/wenn er ſeine väterliche liebe in die gröſte ungnade verwandelt/ und ſie nicht mehr für ſeine kinder erkennete/ ſondern als fremde / ja als knechte tractirte/welches ſie damit verdienet/daß ſie ſo verkehrt in allen ſtücken gehandelt/ſein geſetz verworffen/ und rechte gottloſe kinder worden. Hernach kündiget er ihnen an das aufnehmen der heyden an ihre ſtatt: Sie haben mich gereitzet/ſaget der HErr/ an dem/das nicht Gott iſt/mit ihrer abgötterey haben ſie mich erzürnet / und ich will ſie wieder reitzen an dem / das nicht ein volck iſt / an einem närrichten volck will ich ſie erzürnen. Durch das närrichte volck/ das nicht für ein volck zu halten/verſtehet er die in der gröſten geiſtlichen blindheit und in der ſchändlichen abgötterey lebenden heyden / die fremde und auſſer der bürgerſchaft Iſrael / fremde von dem teſtamente der verheiſſung/ die keine hoffnung haben / und ohne Gott in der welt leben/ Eph. II, 12. An dieſem thörichten volck will GOtt die Iſraeliten erzürnen/wenn er daſſelbe/da er ſie verworffen / zu ſeinem volck anneh-me/den heyden eben das recht der kindſchaft erwieſe / welches ſie vormahls genoſſen / alſo / daß an dem ort/da man zu ihnen geſaget hatte/ihr ſeyd nicht mein volck/zu ihnen geſaget würde/ o ihr kinder des lebendigen Gottes! Hoſ.I, 10. Auff dieſen ausſpruch Gottes beruffet ſich Paulus/da er ausführlich weiſet / wie die Iſraeliten von Gott verworffen / die heyden aber angenommen: Ich ſage aber/ſpricht er/hat es Iſrael nicht erkannt / der erſte Moſes ſpricht/ich will euch eifern machen/ über dem / das nicht mein volck iſt / und über einem unverſtändigen volck will ich euch erzürnen/Rom.X, 19. Und daran geſchahe ihnen eben recht / ſintemahl

2. gentium in illorum locum ſurrogationem.

mahl ſie mit ihrer groben und ſchändlichen abgötterey es ihm ſo nahe gebracht / daß er endlich nach dem jure talionis, oder dem wieder-vergeltungs-recht/mit ihnen handeln/und ihnen eben mit dem maß/ damit ſie gemeſſen/ wieder meſſen muſte. Sie hatten das / ſo nicht Gott war/für Gott erwehlet und angebetet/ ſie hatten holtz und ſteine genommen/und vor den Gott/ der ſie aus Egyptenland geführet/ und ihnen die gröſten wohlthaten erzeiget/verehret und angebetet/da doch ſolche götzen von menſchen-händen gemacht nichts ſind/ mäuler haben/und nicht reden/augen haben/ uñ nicht ſehen/ ohren haben und nicht hören/naſen haben/und nicht riechen/ füſſe haben und nicht gehen/und nicht durch ihren hals reden/ Pſ.CXV,5.6.7. So wolte nun auch Gott die zu ſeinem volck erwehlen/ die nicht ein volck hieſſen / denen heyden / denen er bißhero ſein wort und rechte nicht ſagen laſſen/wolle er ſich nun auch/wie den Jüden / zu erkennen geben / ihnen ſolte das heyl wiederfahren / und die himliſchen ſchätze reichlich mitgetheilet werden. Ferner drohet er des landes jämmerliche zerſtörung/ denn das feuer iſt angegangen durch meinen zorn / und wird brennen biß in die unterſte hölle/uñ wird verzehren das land mit ſeinem gewächs/ und wird anzünden die grundfeſte der berge. Als der zorn des HErrn über die gegend Sodom u. Gomorrha/ wegen der einwohner boßheit/entbrañt/ und feuer vom himel über ſie regnete / wurden häuſer / gärten und bäume in die aſche geleget / daß / da es zuvor ein paradiß und garten Gottes war / es dadurch zu einem ſtinckenden ſchwefel-pful gemacht wurde. Wenn Gott aus gerechtem gerichte ein krieges-feuer in dem Iſraelitiſchen lande würde anzünden/ſo ſolte da kein ſchonen ſeyn/die ſchönen ſtädte/die wohlangelegten häuſer uñ gärten ſolten alle ruiniret und zu einem ſteinhaufen gemacht werden/ daß niemand mehr daſelbſt wohnen könte. Endlich drohet er auch ein erſchrecklich vertilgen der menſchen: Ich will alles unglück über ſie häuffen/ich will alle meine pfeile in ſie ſchieſſen. Durch die pfeile verſtehet er die mittel/ die er pfleget zu gebrauchen/wenn er die menſchen in ſeinem gerechten zorn und grim̃ heimſuchet/welches ſind die vielerley plagen / welche er über ſie kom̃en läſſet;

3. terræ vaſtationem.

4. hominum internecionem.

ſet; und hat dieſes wort David gebrauchet/da er ſaget: Will ſich der gottloſe nicht bekehren/ſo hat er ſein ſchwert gewetzet/ u. ſeinẽ bogen geſpannet/ und zielet/ uñ hat darauf geleget tödtliche geſchoß/ſeine pfeile hat er zugericht zum verderben/ Pſ. VII, 13. So will Moſes/oder vielmehr der HErr/ den Jſraeliten ſagen/daß er alle plagen/welche er den übertretern ſeines geſetzes gedräuet/über ſie ſchicken wolle/alles unglück ſoll mit hauffen auf ſie loß ſtürmen/ u. von allen ſeiten her ſolten die unerträglichſtẽ ſtraffen über ſie kom̃en. Er erzehlet auch darauf etliche arten/ wie er ſie wolte aus dem lande ausrotten u. vertilgen; vom hunger ſolten ſie verſchmachten/ von peſtilentz ſolten ſie verzehret werden/wilde thiere ſolten unter ſie kom̃en/ und ſie zerreiſſen/das ſchwert ſolte unter ihnen wüten/ und weder der jünglinge noch der jungfrauen/ weder der säuglingẽ noch des grauen mañes ſchonen. Das alles ſolten ſie erfahren/ u. von ſo vielem faſt unzehlichem übel ſo lange gedrückt werdẽ/biß ihr gäntzlicher ruin u. untergang erfolgte/ein volck des fürſten käme u. die ſtadt u. das heiligthum verſtörete/daß es ein ende nehme, wie durch eine flut/ Dan. IX, 26. Und eben das iſt es/wovon wir an dieſem heutigen ſoñtage ordentlich zu handeln haben.

Applicatio. Jm heutigen Evangelio bezeuget der Hr. Chriſtus/ daß die zeit vorhanden/da die itztgedachte moſaiſche prophecenung ſolte erfüllet werden/weil die Jüden zur ſtraffe reiff/und ſich nicht beſſern wolten/ wiewohl er ſich noch durch klagen und weinen bemühet/ſie auf den rechten weg zu bringen/und das gedräuete übel von ihnen abzuwenden. Es weiſet aber die hiſtorie von der jämerlichen zerſtörung der ſtadt Jeruſalem/welche nach mittage geliebt es Gott/wird verleſen werden/ daß/weil keine buſſe bey den Jüden gefolget/ ſich der HErr mit denen durch Moſen gedroheten ſtraffen/ endlich würcklich eingeſtellet/und ihnen den verdienten lohn ihrer ſünden gegeben/indem er das garaus mit ihnen gemachet. Damit wir nun zu unſerer beſſerung davon predigen und hören mögen ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. XIX, 41. - 48.

Als der HErr JEſus nahe zu Jeruſalem kam/ ſahe er die ſtadt an/ und weinet über ſie/ und ſprach: Wenn du es wüſteſt/ ſo würdeſt du auch bedencken zu dieſer deiner zeit/was zu deinem friede dienet.

dienet. Aber nun iſt es vor deinen augen verborgen/denn es wird die zeit über dich kommen/daß deine feinde werden um dich und deine kinder mit dir eine wagenburg ſchlagen / dich belägern und an allen orten ängſten / und werden dich ſchleifen/und keinen ſtein auf den andern laſſen/darum daß du nicht erkennet haſt die zeit / darinnen du heimgeſuchet biſt. Und er gieng in den tempel / und fieng an auszutreiben / die darinnen verkaufften und kaufften / und ſprach zu ihnen / es ſtehet geſchrieben: Mein hauß iſt ein bethauß / ihr aber habt es gemacht zu einer mördergruben. Und er lehret täglich im tempel. Aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / und die fürnehmſten im volck trachteten ihm nach / daß ſie ihn umbrächten / und funden nicht/wie ſie ihm thun ſolten/denn alles volck hieng ihm an/und höret ihn.

Gleichwie Moſes vor ſeinem ſeufftzer: O daß ſie weiſe wären und vernehmen ſolches/daß ſie verſtünden/ was ihnen hernach begegnen wird/ausführlich den Iſraeliten ihren grauſamen untergang/u. erſchrecklichen ruin/den GOtt über ſie beſtimmet/erzehlet/ wie wir gehöret haben/ J. M. G. alſo finden wir auch/ daß eben daſſelbe die nach ihm lebenden Propheten in acht genommen. Wir wollen abermahl den Propheten Jeremiam vor uns nehmen/denn wir befinden / daß er ſeinen mund mit wünſchen und ſeufftzen für ſein volck zu GOtt im neundten Capitel auffgethan / wenn er zuvor geweiſſaget / was ihm begegnen werde / wiewohl er ſeine gedancken auff die Babyloniſche gefängniß gerichtet. Der ſeufftzer / den er thut / lautet alſo: Exordium ex Propheta Jeremia

Wer nun weiſe wäre/ und ließ ihm zu hertzen gehen/ und verkündigte/ was des HErrn mund zu ihm ſagte; aber auf denſelben wollen wir anitzo nicht ſehen. Die bedrohung aber des zukünfftigen elends/ worauff wir unſere gedancken richten wollen/ iſt in dieſen worten enthalten: Ich muß auff den bergen weinen und heulen/ und bey den hürden in der wüſten klagen/ denn ſie ſind ſo gar verheeret/ daß niemand da wandelt/ und man auch nicht ein vieh ſchreyen höret/ es iſt beyde vögel des himmels und das vieh alles weg/ und ich will Jeruſalem zum ſteinhauffen und zur drachen-wohnung machen/ und will die ſtädte Juda wüſte machen/ daß niemand darinnen woh-
c. IX, 10. 11. nen ſoll/ Jer. IX, 10. 11. Niemand darff ſich hier irre machen laſſen/ wenn es ſcheinet/ als ob in dieſer einigen weiſſagung zwo unterſchiedene perſonen redeten/ und im zehenden verſe Jeremias ſage/ er müſſe auff den bergen weinen und heulen/ und bey den hürden in der wüſten klagen/ daß alles verheeret ſey; im eilfften aber GOtt rede und ſage/ daß er Jeruſalem zum ſteinhauffen und zur drachenwohnung machen wolle. Zwar etliche von den auslegern haben hierinnen einige ſchwürigkeit gemachet/ und Tremellius, Junius und Piſcator haben die worte des zehenden verſes/ von welchen wir geſaget/ daß ſie des Propheten ſeyn/ von GOtt dem HErrn/ wie den eilfften vers/ angenommen/ und aus den worten: Ich muß auf den bergen weinen und heulen/ dieſen verſtand gemachet: Ich/ GOtt/ will machen/ daß die Jüden heulen und weinen ſollen. Hergegen haben es die Holländer in ihrer Bibel umgekehret/ uñ die worte des eilfften verſes: Ich will Jeruſalem zum ſteinhauffen und zur drachen-wohnung machen/ nicht als worte GOttes/ ſondern als worte des Propheten/ wie den zehenden vers/ angenommen/ und gemeinet/ daß es nach dem grund-text alſo müſſe erkläret werden: Ich will Jeruſalem predigen/ und vorſtellen/ daß ſie der HErr zum ſteinhauffen/ und zur drachen-wohnung machen wird. Allein es bedarff dergleichen weitläufftigkeit nicht/ wenn wir nur bedencken/ wie die Propheten

ihre weiſſagungen einzurichten pflegen / und wie ſie nichts von ſich ſelber / ſondern alles als werckzeuge GOttes / getrieben von dem H. G. / geredet / weßwegen es eines iſt / ſie mögen unter ihrem eigenen oder unter GOttes namen geredet haben / nur daß ein iedes angenommen werde / wie es eingerichtet / und was dem Propheten zukömmt / auch demſelben; und was GOtt zukömmt / auch demſelben zugeeignet werde. Man nehme nur zum exempel das drey und funffzigſte capitel des Propheten Jeſaiä / in welchem eine weiſſagung von dem leiden und aufferſtehen des HErrn Meſſiä enthalten / ſo wird man ſehen / wie bald GOtt der HErr / bald der Prophet redet. Erſtlich redet der Prophet in GOttes namen: Siehe / mein knecht wird weißlich thun / und erhöhet und ſehr hoch erhaben werden; bald redet der Prophet in eigener perſon: Aber wer gläubet unſer predigt / und wem wird der arm des HErrn offenbaret. Fürwar er trug unſere kranckheit / und lud auf ſich unſere ſchmertzen. Wir aber hielten ihn für den / der geplaget und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſer miſſethat willen verwundet / und um unſer ſünde willen zerſchlagen. Bald redet er wieder im namen GOttes: Durch ſein erkäntniß wird er mein knecht / der gerechte / viel gerecht machen / denn er träget ihre ſünde. Darum will ich ihm groſſe menge zur beute geben / und er ſoll die ſtarcken zum raube haben. Und ob gleich alles da aneinander hänget / gleich als ob es unter einer perſon geredet würde / muß doch ein theil der rede dem Propheten / der andere theil GOtt dem HErrn zugeleget werden. So ergehet es auch hier: Der Prophet Jeremias fänget an unter ſeiner perſon zu erzehlen das unglück biß auf den zehenden vers / aber im eilfften continuiret er ſeine rede unter der perſon GOttes: und wenn wir dieſe worte kürtzlich wollen durchgehen / und ſehen was darunter lieget / ſo müſſen wir ſehen / was der Prophet ſo wohl unter ſeiner / als auch unter GOttes perſon geredet.

1. ſuo nomine querimoniam habet de vaſtitate terræ judaicæ.

Erſtlich redet der Prophet: Ich muß auf den bergen weinen und heulen / und bey den hürden in der wüſten klagen/denn ſie ſind ſo gar verheeret/daß niemand da wandelt. Es iſt nicht das erſtemahl/ daß der Prophet in ſolche worte heraus bricht / und von ſeinen thränen redet / welche er über den jämmerlichen zuſtand und grauſame verwüſtung des Jüdiſchen landes vergoſſen/er hat zuvor ſchon ſolche klagen geführet und geſaget: Ich ſahe die berge an/und ſiehe/die bebeten/und alle hügel zitterten/ich ſahe/ und ſiehe da war kein menſch/und alles gevögel unter dem himmel war weggeflohen/ich ſahe / und ſiehe das baufeld war eine wüſte/und alle ſtädte darinnen waren zubrochen vor dem HErrn / und vor ſeinem grimmigen zorn/ c. IV, 24. 25. 26. Und weil der Prophet ſolche klage über die berge und hügel gehalten/ läſſet es ſich nicht unrecht ſchlieſſen/ daß er ſeine klage nicht ſo wohl auf den bergen und bey den hürden/ als vielmehr über die berge und über die hürden gehalten habe. Und das wollen auch die ebräiſchen worte/ welche gar füglich alſo erkläret werden: על־ ההרים אשא בכי ונהי, über die berge erhebe ich mein weinen und heulen / ועל־נאות מדבר קינה, und über die hürden der wüſten klage ich. Zu geſchweigen/daß ſonſt das ebräiſche wörtlein על zu בכה, ſo weinen heiſſet / geſetzet wird/und bey dem ſtehet/über welches man weinet/gleichwie in eben dieſem Propheten von Rahel ſtehet מבכה על־פניהם, ſie beweinet ihre kinder/oder weinet über ihre kinder/Jer. XXXI, 15. So befindet ſich der Prophet in groſſer traurigkeit / er muß weinen/ oder nach dem ebräiſchen text/ſeine ſtimme mit weinen erheben/und ſo häuffig thränen vergieſſen/ und erſchrecklich klagen/daß es andern leuten nicht unverborgen ſeyn können. Im anfang dieſes neundten capitels brach er in dieſe worte heraus: Ach daß ich waſſer gnung hätte in meinem haupt/und meine augen thränen-quellen wären/daß ich tag und nacht beweinen möchte die erſchlagenen in meinem volck: ſo hatte er anietzo nicht urſach zu wünſchen/ daß er möchte weinen / ſondern er ſiehet ſich genöthiget/häuffig thrä-

nen

nen zu vergieſſen. Muß die magd Hagar ihre ſtimme erheben und weinen/ als ſie mit ihrem kinde vor durſt verſchmachten ſolte/ Gen XXI, 16. Weinet und ſchreyet mit groſſem klagen Eſau/ als ihm Jacob den våterlichen ſegen heimlich weggenommen / Gen. XXVII, 38. Huben die Jſraeliten ihre ſtimme auff / und weineten/ als der Engel des HErrn ihnen ihre miſſethat verwieſen / die ſie begangen / da ſie die Cananiter leben laſſen/ und wurde auch die ſtette/ wo das geſchach/ Bochim genennet / Jud. II, 4. 5. Huben auch ihre ſtimmen Arpa und Ruth auff / und weineten bitterlich / als ſie von Naemi/ ihrer ſchwiegermutter/ abſchied nahmen/ Ruth. I, 9. ſo bezeuget auch Jeremias von ſich/ daß er nicht wenig und leiſe / ſondern hefftig und mit erhabener ſtimme weine und ſchreie. Gewiß muß es ein groſſes weinen und klagen geweſen ſeyn/ weil er in ſeinen worten höher ſteiget / und ſolche gebrauchet / welche das ſchreien recht groß müſſen darſtellen. Anfangs ſaget er von בכי er habe die ſtimme zu weinen auffgehoben / er ſey hinaus gegangen/ und habe alſo bey ſeiner rede thrånen vergoſſen / daß es die leute geſehen und gehöret / wie auch David von ſeinem weinen / ſo hefftig geweſen/ ſaget: Der HErr höret mein weinen/ Pſal. VI, 9. Hernach ſaget er von נהי oder lamentiren/ wie er es bey dem weinen nicht bewenden laſſen/ ſondern geheulet und geſchrien / als der Prophet Micha auch ſagte / daß die Jüden würden heulen / klagen und ſchreien / wir ſind verſtöret / Mich. II, 4. Und endlich ſagt er/ es ſey ein קינה ein winſeln und langes klagen darbey geweſen / und er habe ſich bemühet/ mit vielen worten/ das groſſe elend und den jammer zu beſchreiben/ er ſey aber ſo groß geweſen / daß er ihn nicht genung beſchreiben können. Es mag das elend ſo groß geweſen ſeyn als jenes/ welches der Prophet Ezechiel vom feuer zugerichtet ſahe/ das von den reben des weinſtocks ausgegangen / und ſeine frucht verzehret / daß kein ſtarcker reben zu eines herrn ſcepter mehr da zu finden geweſen / wo er hinzu ſetzet קינה היא ותהי קינה, das iſt ein kläglich und jåm̃erlich ding/ wie es der ſel. Lutherus überſetzet/ Ezech. XIX, 13. Worüber weinet aber der Prophet Jeremias? So wohl über die

berge/als auch über die hürden. Durch die berge verſtehet er nicht eben die jenigen/welche um die ſtadt Jeruſalem herum gelegen/ wie einer der fürnehmſten Jüdiſchen Lehrer/R. Abarbanel, vorgiebet; ſondern die berge im Jüdiſchen lande/ wohin das vieh zur weide getrieben wurde/als in welcher gegend der HErr graß wachſen läſſet/Pſalm. CXLVII, 8. und das vieh bey tauſenden gehet/ Pſal. L, 10. Und das erhellet auch zugleich mit aus dem nachfolgenden/da er hinzu ſetzet/er meine über die hürden in der wüſten/ wo er nicht paſtores oder leute/ die das vieh hüten/und auff die weide führen/ will verſtanden haben/wie es wohl das anſehen nach etlichen exemplaren unſerer teutſchen Bibel hat/ſondern vielmehr hürden verſtehet/die von holtze und dornen gemacht und auf dem felde auffgeſchlagen werden/ in welchen das vieh/und abſonderlich die ſchafe/des nachts über bleiben. Bey dergleichen hürden befanden ſich jene hirten/welchen von dem Engel des HErrn/bey nachtzeit/die geburt des Heylandes verkündiget wurde/ Luc. II, 8. Und das erfodert auch das im haupt-text befindliche wort גדרת welches ſolche auffgeſchlagene hürden bedeutet/ und auch anderweit fürkommet/ als wenn der HErr zu David ſaget: Ich habe dich genommen von den ſchaffhürden/daß du ſeyn ſolteſt ein fürſt über mein volck Iſrael/ 2. Sam. VII, 8. und wenn der Prophet Zephanias weiſſaget: Es ſoll am meer hinab eitel hirten-häuſer und ſchaff-hürden ſeyn/Zeph. II, 6. Wo ſolche berge ſind/ da viel graß ſtehet/und ſchöne kräuter wachſen/ daß ſie das vieh kan abweiden; wo hürden ſeyn/in welchen die ſchafe eingeſchloſſen ruhen/ daſelbſt iſt eine fruchtbare und geſegnete gegend/ die leute können mit groſſem nutzen daſelbſt ihr vieh halten/ und pfleget ſich ein jeder deßwegen zu erfreuen. Davon hat auch der heilige Geiſt ein gleichniß genommen/die vortreffliche unterhaltung ſeiner gläubigen fürzuſtellen/ und geſaget: Ich will meine ſchafe auf die beſte weyde führen/und ihre hürden werden auf den hohen bergen Iſrael ſtehen/daſelbſt werden ſie in ſanfften hürden liegen und fette weyde haben auf den bergen in Iſrael/ Ezech. XXXIV, 14. Was

14. Was findet aber der Prophet Jeremias daſelbſt / das ihn ſo zu weinen und zu klagen beweget? Er ſetzet es dazu: Denn ſie ſind ſo gar verheeret / daß niemand da wandelt / und man auch nicht ein vieh ſchreyen höret / es iſt beyde vögel des himmels und das vieh alles weg. O da mag man wohl heulen und weinen / wo es ſo in einem lande zuſtehet; wo alles gäntzlich verwüſtet / und man nicht einen hund ſiehet / da mag man wohl thränen vergieſſen. Wie wohl ſtehet es nicht um ein land / wenn es ſo wohl von leuten bewohnt / als von vieh angefüllet / wo die felder angebauet und das vieh mit gutem nutzen da gehalten wird. Allein ſo ſchön und lieblich war wohl ehemahls das Jüdiſche land anzuſehen / aber nicht mehr. Was GOtt der HErr durch Jeſaiam gedräuet: Ich will ſie verwüſten und alle verſchlingen / ich will berge und hügel verwüſten / und alle ihr graß verdorren / und will die waſſerſtröme zu inſulen machen / und die ſeen austrocknen / Jeſ. XLII, 15. das ſahe der Prophet gleichſam vor augen / und konte dannenhero der thränen ſich nicht enthalten. Er ſahe auff dem lande nichts als wüſteneyen / die äcker lagen wüſte / und war niemand / der ſie ackerte oder beſäete; auff den bergen / da ſonſt viel leute giengen / war nicht ein einiger wandersmann zu ſehen; da ſonſt ſich ſo viel vögel auff den bäumen und in den büſchen auffhielten / und ihre jungen ausbrüteten / war auch nicht einer / der da niſtete und ſich hören oder ſehen lieſſe; da ſonſt allda eine ſchöne trift für die ſchafe war / und viel tauſend zur weyde dahin getrieben wurden / war nicht ein einiges da zu ſpühren. Es hatte GOtt einen hefftigen fluch auff das land geleget / daß nichts da mehr wachſen und ſich erhalten ſolte / wie David gethan / als ihm Sauls und Jonathans tod hinterbracht worden / da er geſprochen: Ihr berge zu Gilboa / es müſſen weder thauen noch regnen auff euch / noch äcker ſeyn / da heb-opfer von komme / 2. Sam. I, 21. Hat ſich wohl keiner der thränen enthalten können / welcher die gegend Sodom und Gomorra / nachdem ſie verwüſtet / geſehen / und ſich erinnert / wie ſchön und lieblich alles zuvor da geſtanden / und wie ſie einen garten GOttes

tes dargeſtellet/ Gen. XIII, 10. XIX. 15. ſo hat auch der Prophet Jeremias nicht ohne weinen den erbärmlichen zuſtand des Jüdiſchen landes können anſchauen / er verführet ein groſſes heulen und weinen/da er ſich erinnert/ wie fruchtbar und lieblich alles daſelbſt zuvor anzuſehen geweſen.

2. eandem continuat nomine Dei de vaſtitate urbium judaicarum.

Es continuiret hierauff der Prophet ſeine klage / unter der perſon des HErrn / wendet ſich von dem lande zu den ſtädten/ und ſaget /wie es ſo wohl abſonderlich zu Jeruſalem / als auch insgemein allen ſtädten in Juda ergehen werde: Und ich will / ſaget er/ Jeruſalem zum ſteinhauffen/ und zur drachen-wohnung machen / und will die ſtädte Juda wüſte machen / daß niemand drinnen wohnen ſoll. Jeruſalem war ſonſt gebauet/ daß es eine ſtadt war/ da man zuſammen kam / da die ſtämme des HErrn hingiengen zu predigen dem volck Jſrael / zu dancken dem namen des HErrn/ Pſ. CXXII, 3. ſie war ein ſchönes zweigelein / deß ſich das gantze land freuete; Pſal. XLVIII, 3. aber nun ſolten / nach dem göttlichen ausſpruch / die häuſer verbrannt und niedergeriſſen werden / kein ſtein ſolte auff dem andern bleiben/ſondern alle unter einander geworffen ſeyn / nun ſolte man klagen: HErr/ es ſind heyden in dein erbe gefallen / die haben deinen heiligen tempel verunreiniget und aus Jeruſalem ſteinhauffen gemacht/ Pſalm. LXXIX, 1. weil wahr worden/ was der Prophet Micha geweiſſaget: Darum wird Zion wie ein feld zupflüget/ und Jeruſalem zum ſteinhauffen/ und der berg des tempels zu einer wilden höle werden / Mich. III, 12. Was als eine recht grauſame und gäntzliche verwüſtung / wo gar keines ſchonens und erbarmens ſeyn ſolte / GOtt der HErr den heydniſchen ſtädten dräuet: Rohrdommeln und igel ſollen ihr land inne haben/ nacht-eulen uñ raben werden daſelbſt wohnen / denn er wird eine meßſchnur ziehen/ daß ſie wüſte werde/ und ein richtbley/ daß ſie öde ſey / daß ihre Herren müſſen Herren ohne land heiſſen/ und alle ihre Fürſten ein ende haben.. Und werden dornen wachſen in ihren paläſten / neſ-

ſeln

ſeln und diſteln in ihren ſchlöſſern/ und wird eine behauſung ſeyn der drachen/ und weyde für die ſtrauſſen/ da werden untereinander lauffen marder und geyer/ und ein feld-teufel wird dem andern begegnen / der kobold wird auch daſelbſt herbergen/ und ſeine ruhe daſelbſt finden/ der igel wird auch daſelbſt niſten/ und legen/ brüten uñ aushecken unter ihrem ſchatten/ auch werden die weihen daſelbſt zuſammen kommen/ Jeſ. XXXIV, 10 - 15. Was der HErr auch durch den Propheten Jeremiam dem tyranniſchen Babel ſagen laſſen/ ſie ſoll zum ſteinhauffen und drachen-wohnung werden/ c. LI, 37. eben das läſſet er auch Jeruſalem durch dieſen Propheten ſagen/ nemlich/ daß er ſie zur drachen-wohnung machen wolle. Drachen ſind ſolche thiere/ die vor den leuten fliehen/ und ſich da auffhalten/ wo kein einiger menſch iſt/ der ſie verſtöret und vertreibet. Und dieſe ſolten Jeruſalem/ nachdem die menſchen daraus vertrieben/ einnehmen/ ſie ſolten da wohnen/ und auch ihren ſitz in den andern ſtädten Juda finden/ die auch zur drachen-wohnung werden ſolten/ Jer. X, 22. Gehet es insgemein ſo in einem lande daher/ daß/ wo die haupt-ſtädte leiden/ und von feinden verwüſtet werden/ eben dergleichen unglück auch die geringen ſtädte betrifft/ und nicht verſchonet bleiben/ ſo ſolte es denen andern ſtädten in Juda auch übel ergehen/ und der HErr hatte beſchloſſen/ ſie ſo wüſte zu machen/ daß niemand darinnen wohnen könte. Die gegend/ wo die kinder Iſrael ſich/ nach dem ausgange aus Egypten/ auffhielten/ war eine ſolche wüſte und dürre einöde/ daß alles da heulete/ als Moſes bezeuget Deut. XXXII, 10. und durch die göttliche gerechte ſtraffe ſolten auch die ſtädte Juda ſo eine dürre einöde werden / daß niemand daſelbſt zu wohnen/ und ſich aufzuhalten begehrete. Und dieſe propheceyung hat auch der ausgang wahr gemacht; die Babylonier/ da ſie ins Jüdiſche land eingefallen/ haben nicht allein Jeruſalem verwüſtet/ und die einwohner daraus weggeführet/ ſondern es auch in andern ſtädten nicht beſſer gemacht/ ſie haben die groſſen ſo wohl als die kleinen elendiglich niedergehauen/ und was lebendig ge-

blieben / hinunter in die ſchwere dienſtbarkeit nach Babel geführet / allwo ſie in groſſer kümmerniß leben / und ihr land mit dem rücken anſehen müſſen.

So ſchmertzlich hat der Prophet Jeremias über die erſte zerſtörung der ſtadt Jeruſalem und verwüſtung des gantzen Jüdiſchen landes / welche durch die Babylonier geſchehen ſolte / geweinet und geklaget / aber zugleich im bilde gezeiget / wie der HErr Meſſias bey herannahung der andern jämmerlichen verwüſtung der ſtadt Jeruſalem / welche durch die Römer geſchehen / und nach welcher dieſelbe ungebauet liegen ſolte / würde heulen und klagen. Er würde auf dem ölberge ſeine augen aufheben / und weinen / er würde klagen / daß das Jüdiſche volck nicht erkennen wolte die zeit / darinnen es heimgeſuchet / und würde endlich das Jüdiſche land gantz wüſte und zur drachen-wohnung machen. Davon handelt / in dem heutigen ſonntags-Evangelio / der Evangeliſt Lucas / welcher berichtet / daß der HErr JEſus / als er nahe gen Jeruſalem gekommen / und die ſtadt mit fleiß angeſehen / hefftig über ſie geweinet und geklaget / indem er im Geiſt zuvor geſehen / wie die feinde der Jüden / die Römer / ſie würden belägern / erſchrecklich ängſten / endlich einnehmen / und ſo zerſtören / daß kein ſtein auff dem andern bliebe / darum / daß ſie die zeit der gnädigen heimſuchung nicht erkannt / und das heiligthum und gottesdienſt ſo ſehr geſchändet. Wohlan / andächtige zuhörer / haben wir den Propheten gehört / laſſet uns auch auff den Evangeliſten Lucam acht haben / welcher uns beſchreibet

(Textus ex Evangeliſta Luca, qui … de ſcribit)

I. Jeruſalems jämmerliche verwüſtung.
II. Dieſer verwüſtung eigentliche urſache.

Indem der Evangeliſt

I. Jeruſalems jäm̃erliche verwüſtung beſchreibet / führet er alles alſo aus / wie es der HErr JEſus / daß es ergehen werde / ſo wohl mit gebärden / als auch mit worten zuvor verkündiget.

(I. Miſeram Hieroſolymorum vaſtitatem, tu: am annunciavit Jeſus 1.) geſtibus.)

Was die gebärden des HErrn JEſu anbelanget / ſo ſaget der Evangeliſt: Als er nahe zu Jeruſalem kam / ſahe er die ſtadt

ſtadt an/und weinete über ſie. Es hatte der HErr JEſus bey ſeiner letzten reiſe nach Jeruſalem ſich eine eſelin und ein füllen/ aus einem nicht weit von Bethphage gelegenen flecken/ holen laſſen/und ritte unter begleitung ſeiner Jünger und ſehr vielen volcks/welches/ ihm groſſe ehre zu erweiſen/ihre kleider und palm-zweige auff den weg ſtreuete/ den ölberg hinab. Von dar konte man die ſtadt gantz überſehen/ welche ſich mit den ſchönen häuſern/ herrlich auffgebaueten palläſten/ und dem koſtbaren tempel/ trefflich præſentirte. Und da ſie dem HErrn JEſu auch da in die augen fället/ ſiehet er ſie mit fleiß an. Er betrachtet und überleget bey ſich/daß ſie nach der erſten zerſtörung ſo ſchön wieder auffgebauet/und warhafftig erfüllet worden/was der HErr durch den Propheten Zachariam ſagen laſſen: Es ſollen noch förder wohnen in den gaſſen zu Jeruſalem alte männer und weiber/ und die an ſtecken gehen/für groſſen alter/ und der ſtadt gaſſen ſollen ſeyn voll knäblein/ die auff ihren gaſſen ſpielen/ Zach. VIII, 4. 5. Er ſahe/wie ſie die einige ſtadt in der welt war/ da GOtt wohnete/ und ſein feuer und heerd habe/ Jeſ. XXXI, 9. die GOtt erwehlet/ daß ſein name daſelbſt ſey/ 2. Chron. VI, 6. Dabey muſte er ſie auch als eine groſſe ſünden-ſtadt anſehen/ in welcher die einwohner in erſchrecklicher verſtockung und übermachten boßheit lebeten/und nicht allein tödteten die Propheten / und ſteinigten/die zu ihr geſandt waren/ Matth. XXIII, 34. ſondern ſich gar an ihn/ den Sohn GOttes/ zu machen/ und den zu tödten ſich nicht ſcheuen würden/ nicht anders als wie jene kühne und gottloſe weingärtner/ welche/ als ſie den ſohn des Herrn nur erblicketen/ ſprachen: Das iſt der erbe/ kommt/ laſſet uns ihn tödten/ und ſein erbgut an uns bringen/ endlich auch/ nachdem ſie ihn aus dem weinberge hinaus geſtoſſen/ihren böſen fürſatz werckſtellig macheten/und ihn tödteten/Matth. XXI,38. 39. Dannenhero konte es nicht anders ſeyn/ er muſte ſie als eine ſtadt erkennen/ die nun reiff zur ſtraffe/ und der es letzlich erbärmlich ergehen würde. Er ſahe im geiſt zuvor/ wie die tyranniſchen feinde kom-

men / ſie einnehmen und zerſtören würden / welches er nicht bloß muthmaſſete / ſondern nach ſeiner allwiſſenheit gewiß erkannte/ als er auch dort die eſelin in dem flecken ſahe/ ehe ſie zu ihm in der gegend Bethphage gebracht wurde/Luc. XIX, 30. und den menſchen/ der einen waſſer-krug in Jeruſalem trug / und den Jüngern begegnen würde / ehe es geſchahe / erblickete / Luc. XXII, 20. Indem er die ſtadt/und ihren künfftigen zuſtand / alſo ſiehet und betrachtet / kan er ſich nicht der thränen enthalten / ſondern fängt bitterlich an zu weinen. Dort fragete Haſael den mann GOttes Eliſa/ Warum weinet mein Herr? 2. Reg. VIII, 12. Und weil die thränen / die der HErr JEſus bey ſeinem einzug in die ſtadt Jeruſalem vergieſſet / was müſſen auff ſich haben/ ſo fraget billig ein andächtiger zuhörer: warum weinet mein JEſus? Weinet er etwa aus rachgier gegen ſeine feinde / wie ſonſt zornige leute zu thun pflegen / wenn dieſelbe ſich nicht gleich an ihren feinden rächen können? O nein / er hat ſchon alles dem heim geſtellet/der da recht richtet/1 Petr. II, 23. oder weinet er vielleicht wegen des groſſen leidens/ ſo er ſolte ausſtehen/und abſonderlich wegen des creutzes/daran er ſolte genagelt werden/wie ſonſt furchtſame leute zu thun pflegen/ welche noth und elend betrifft? Auch das nicht / er ſtund alles leiden gantz willig aus / niemand/ſaget er/nimmt mein leben von mir/ſondern ich laſſe es von mir ſelber/ich habe es macht zu laſſen/ und habe es macht wieder zu nehmen/Joh. X, 18. wiewohl doch das groſſe leiden verurſachte / daß er am tage ſeines fleiſches gebet und flehen mit ſtarckem geſchrey und thränen opfferte zu dem/ der ihn von dem tode konte auffhelffen / Ebr. V, 7. Warum weinet er aber? Eben darüber/ worüber Jeremias ſo viel thränen vergoſſe / nemlich über die jämmerliche verwüſtung der ſtadt Jeruſalem. Als der HERR JEſus bey dem grabe Lazari thränen vergoſſe / ſo war das urtheil der anweſenden Jüden: Siehe / wie hat er ihn ſo lieb gehabt / Joh. XI, 36. und da ihm anietzo die thränen aus den augen fallen / als er die ſtadt Jeruſalem anſiehet / wer wolte anders gedencken / als daß er für liebe weine. Bekömmt der Patriarch

Jacob die traurige poſt/daß ſein ſohn Joſeph von einem böſen thiere zerriſſen/und empfängt/zu deſſen verſicherung/ſeinen rock mit blut beſprützet/ ſo weinet er hefftig/ daß er ſo geſchwind um ſeinen ſohn kommen/den er ſo gar ſehr lieb gehabt/Gen. XXXVII,38. Siehet Rahel/wie ihr die kinder mit gewalt genom̃en und getödtet werden/ ſo vergieſſet ſie häuffig thränen/und will ſich nicht tröſten laſſen/ Matth. II,15. Höret der König David/daß ſein ungerathener ſohn Abſalom ſo gar jämmerlich in der ſchlacht umkommen/wie klaget und weinet er? 2. Sam. XVIII,33. XIX,1. und da der HErr JEſus die ſtraffe und das groſſe übel/welches über Jeruſalem kommen ſolte/vorher ſiehet; ſo läſſet er aus ſonderbarer liebe und mitleiden/ welches er mit dieſer ſtadt hat/zähren fallen. Es waren warhaftig keine heuchel-thränen/wie wohl ſonſt falſche leute zu vergieſſen pflegen/welche ſich euſerlich ſtellen/als ob ſie ſich des andern elend ſehr lieſſen zu hertzen gehen/in der that aber ſich mehr darüber erfreuen; Denn/wer wolte ſolche gedancken von ſeinem JEſu haben/da behüte GOtt für! ſondern es waren auffrichtige thränen/die aus einer unverfälſchten liebe herfloſſen/da ihn jammerte dieſer groſſen ſtadt/an der er ſo viel gethan/Jon. IV,11. des volcks/für welches er wolte ſein leben laſſen/ und doch ſolte zu grunde gehen; des volcks/welches er hatte erwehlet/und ſein eigenthum war/und doch ſolte verlohren gehen/und kein theil mehr an ihm haben.

Was die augen des HErrn JEſu zu erkennen gaben/das redete auch ſein mund/welchen er auffthat/ſein verlangen nach ihrem wohlſtand/und ſein mitleiden wegen des elendes/ſo ſie treffen würde/zu bezeugen/indem er ausruffte: Wenn du es wüſteſt/ würdeſt du auch bedencken zu dieſer deiner zeit/was zu deinem friede dienet/aber nun iſt es vor deinen augen verborgen. Es holet es der HErr JEſus recht tieff/ und ſeuffzet mit groſſem nachdruck/ach/wenn du es wüſteſt/oder ach! wenn du es wiſſen wolteſt/und erkennteſt/wie es um dich ſtünde/und wie es mit dir ablauffen werde. Wenn gewiſſenhaffte eltern wünſchen/daß es ihren kindern möge wohlgehen/und von dem übel/ſo ihnen bevorſtehet/ 1.) verbis.

befreyet werden; wie tieff pflegen ſie es nicht zu holen / was hertzliche ſeufftzer laſſen ſie nicht aus ihrem munde hören? Iſt dem alten Abraham an Iſmaels wohlfahrt viel gelegen / ſo ſeuffzet er hertzlich: Ach daß Iſmael leben ſolte/ Gen. XVII, 18. Siehet der tapffere held Jephta/was er durch ſeine unbeſonnene gelübde für ein unglück über ſeine tochter bringt/ſo ſeufftzet er: Ach meine tochter/wie beugeſt du mich/ Jud. XI, 35. Sind aber die kinder ungerathen/ und wollen durch väterliche erinnerungen und ſtraffen ſich dennoch nicht ändern / ſo ziehen ſie es ſich deſtomehr zu gemüthe/und pflegen über ihren ungehorſam deſto mehr zu ſeufftzen. Der HErr JEſus konte die einwohner zu Jeruſalem nicht anders als ungerathene kinder anſehen / an denen er zwar ſo lange zeit mit guten und böſen worten gezogen / die ſich aber an ſeine väterliche erinnerung gar nichts kehren wollen; wie er nun über ſolche halsſtarrigkeit und boßheit ſehr offte geſeufftzet hatte/ alſo thut er es auch anitzo/und wünſchet / ſie möchten doch noch ſehen / was ihnen bevorſtünde/wodurch ſie GOttes gnade erlangen/und gewünſchte ruhe in ihrem lande genieſſen könten. Aber/ was von ihren vorfahren der HErr geklaget: ſie wollen nicht wiſſen/ daß ich es ſey/ der ihnen giebt korn/moſt und öl/Hoſ. II, 8. was der Prophet Jeremias geſeufftzet: Mein volck will das recht des HErrn nicht wiſſen / Jer. VIII, 7. eben das muß auch der HErr Chriſtus von den Jüden ſeiner zeit klagen/daß ſie muthwillig nicht wiſſen wollen/ was ihnen zuträglich iſt / ſondern in der gröſten verſtockung einhergehen / gar keinen rath annehmen/ſondern dencken/es müſſe ihnen alles gelingen. Sie ſchrien friede/friede/und war kein friede / Jer. VI, 14. das ſchwerdt/das ſchwerdt war gezücket / daß es ſchlachten ſolte/ gefeget war es / daß es würgen und blincken ſolte / Ezech. XXI, 28. Sie ruffeten: Hier iſt des HErrn tempel/hier iſt des HErrn tempel / hier iſt des HErrn tempel / Jer. VII, 4. und wolten nicht erkennen / daß die herrligkeit des andern hauſes weit gröſſer als des erſten/Hag. II, 10. Darum ſolte es dieſem nicht beſſer als jenem ergehen / wenn der greuel der verwüſtung

ſtung kommen würde / Matth. XXIV 15. Sageten ſie gleich / es hat keine noth / weder vom auffgang / noch vom niedergang / noch vom gebirge in der wüſten / Pſalm. LXXV, 7. ſo ſolte doch kommen eine verwüſtung vom Allmächtigen / da aller hände würden laß / und aller menſchen hertzen feige ſeyn / da ſchrecken und angſt ihnen würde ankommen / da ihnen würde bange ſeyn / wie einer gebährerin / Jeſ. XIII, 6. 7. 8. Es hatte GOtt den Jüden durch ſeine diener deutlich laſſen zuvor verkündigen / was ihnen ins künfftige begegnen würde / allein es war ihnen alles verborgen / und wolten es nicht gläuben / der GOtt dieſer welt hatte ihren ſinn alſo verblendet / daß ſie weder das helle licht des Evangelii / noch ihr ende wolten zuvor ſehen / 2. Cor. IV, 4. Die predigt von verſtöhrung ihrer städte / und änderung der ſitten / die Moſes geboten hatte / hielten ſie für läſterworte / und widerſtrebten in allen ſtücken dem heiligen Geiſt / Act. VII, 13. 14. 51. Es ſchwieg aber der HErr JEſus darum nicht ſtille / ſondern damit ſie es wiſſen möchten / ſagete er deutlich: Es wird die zeit über dich kommen / daß deine feinde werden um dich / und deine kinder mit dir / eine wagenburg ſchlagen / dich belägern / und an allen orten ängſten / und werden dich ſchleiffen / und keinen ſtein auff den andern laſſen. Was Moſes zuvor dieſem volcke geweiſſaget: Der HERR wird ein volck über dich ſchicken von ferne / von der welt ende / wie ein adler fleugt / des ſprache du nicht verſteheſt / ein frech volck / das nicht anſiehet die perſon des alten / noch ſchonet der jünglinge / Deut. XXVIII, 49. 50. das / ſaget Chriſtus / werde nun bald an ihnen erfüllet werden / ihre feinde / die Römer / würden ſich wider ſie auffmachen / und weil ſie ſich ihrer botmäßigkeit immer entreiſſen wolten / mit ihnen / wie die Chaldäer und Babylonier / grauſamlich verfahren. Kommen feinde für eine ſtadt / ſie einzunehmen / und die thoren werden nicht gleich eröffnet / fangen ſie eine belagerung an / und plegen die einwohner mit feuer / und abſchneidung des proviants / ſo lange / biß ſie dieſelbe zur übergabe gebracht; Und nicht beſſer würden es die

die Römer machen/wo ſie für Jeruſalem kämen / ſie würden ſie mit ihrem kriegs-heer gantz und gar einſchlieſſen / daß niemand weder aus noch ein könte/beſtürmen würden ſie ihre mauern/ und alles verſuchen/daß ſie meiſter derſelben würden ; Wenn das geſchehen / ſo würde es mit Jeruſalem aus ſeyn/die häuſer würden geplündert und zerſtöret werden/man würde des tempels nicht ſchonen/ſondern auch denſelben jämmerlich verwüſten/ alſo / daß Jeruſalem einem ſteinhauffen ähnlicher ſehe/als einer ſtad/die einwohner würdē erbärmlich niedergemacht und getödtet werden/ und der wütende ſoldat würde auch nicht der kleinen kinder ſchonen / daß erfüllet würde / was der HErr durch den Propheten Zachariam geſaget: **Jch werde allerley Heyden wider Jeruſalem ſammlen zum ſtreit / und die ſtadt wird gewonnen/die häuſer geplündert/und die weiber geſchändet werden**/Zach. XIV, 2. Kan man in Klagliedern Jeremiä/ und im andern buch der Chronicke leſen / wie die ſtadt Jeruſalem das erſtemahl zerſtöret/uñ elendiglich verwüſtet worden/ ſo ſoll E. L. nachmittage aus der hiſtorie vō der zerſtörung Jeruſalems/ welche aus Joſepho und Egeſippo zuſammen getragen/vernehmen/ wie das / was der HErr hier den Jüden zuvor geſaget / erfüllet/ und **ihre ſtadt und hauß wüſte gelaſſen worden** / Matth. XXIII, 28.

So hat der Evangeliſt Lucas / aus dem munde des HErrn JEſu/ die jämmerliche zerſtörung Jeruſalems auffgezeichnet / und ſo wir ihm weiter zuhören/ wird er uns auch ſagen

II. verm ejusdem cuſam

II. Dieſer verwüſtung eigentliche urſache.

Die Jüdiſchen lehrer bringen in der Talmudiſchen Gemara, und zwar in der Maſſéchet ſchabbath fol. 119. allerhand urſachen für / um deren willen die ſtadt Jeruſalem ſoll zerſtöret ſeyn. Abbai ſaget / es ſey Jeruſalem verwüſtet worden / weil man den ſabbathtag ſo ſehr verunheiliget. R. Abba hergegen meynet / das ſey die urſache / daß man weder früh noch abends mit denck-zetteln / wie doch GOtt der HErr befohlen / gebetet. R. Menona meynet/ es ſey Jeruſalem deßwegen verwüſtet / weil man die kinder nicht mehr zu der ſchule gehalten / und ſie daſelbſt unterweiſen laſſen. Ulla ſaget/ weil ſich die leute vor ihm nicht geſchämet. R. Jſaac / weil man

man keinen unterſcheid unter geringen und vornehmen leuten gemacht; Chanina/ weil die leute einander nicht geſtraffet/ und R. Juda ſaget endlich/ darum ſey es geſchehen/ weil man die ſchüler der weiſen leute/ oder die ſtudenten/ ſo gar ſehr verachtet hätte. Aber JEſus/ die göttliche weißheit / weiß in unſerm Evangelio warhafftige und beſſere urſachen/ theils mit worten / theils in der that fürzubringen. indicatam à Christo

Fraget nun iemand / warum iſt denn Jeruſalem / die ſchöne und berühmte ſtadt im morgenlande / ſo gar jämmerlich verwüſtet worden / ſo ſaget der HErr Chriſtus / ihre grauſame verſtockung ſey die urſache / indem er mit deutlichen worten ſaget: Darum / daß du nicht erkennet haſt die zeit/ darinnen du heimgeſuchet biſt. Es waren ſo viel klare merckmahle und helle zeichen/ welche wieſen / daß zu zeiten neues teſtaments / oder in den tagen des Meßiä/ GOtt die Jüden heimſuchete / und zu ſich ziehen wolte / daß ein ieder / wo er nur gewolt / ſolche erkennen konte / und auch jene leute / welche ſahen / wie von dem HErrn JEſu der verſtorbene jüngling zu Nain war aufferwecket worden / bekannten / daß ein groſſer Prophet unter ihnen auffgeſtanden / und GOtt ſein volck heimgeſuchet / Luc. VII, 16. Es ſuchte GOtt die Jüden heim/ indem er den HErrn Meßiam / ſeinen ſohn/ zu ihnen ſandte / durch welchen er zu ihnen redete/ Ebr. I, 2. und der ſich mit zeichen und wundern unter ihnen ſehen ließ/ im Jüdiſchen lande herum zog / wohlthate / und geſund machte alle/ die vom teuffel überwältiget waren/ Act. X, 38. daß billig ein ieder mit dem frommen Zacharia ausruffen ſollen: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Jſrael / denn er hat beſuchet und erlöſet ſein volck/ und hat unter uns aufgerichtet ein horn des heils/ Luc. I, 68, 69. Es ſuchete ſie GOTT heim durch ſeine diener/ unter welchen er Johannem für dem Meßia ſendete / der ein ſtrenges leben führete/ ſich in der wüſten auffhielte/ die leute auff göttlichen befehl tauffete / ihnen ſcharffe ſtraff-predigten hielte/ und auff vielerley art ſich bemühete zu bekehren die hertzen der väter zu den 1) verbis.

kindern / und die ungläubigen zu der klugheit der gerechten / zuzurichte dem HErrn ein bereit volck / Luc. I,17. Nach dem HErrn Meßia kamen die Apoſtel / ſagten den Jüden zu aller erſt das wort GOttes / Actor. XIII, 46. weil ihnen gehörete der bund / das geſetz / der gottesdienſt / die verheiſſung / die väter und Chriſtus / Rom. IX, 5. Er ſuchte die Jüden heim / da er ſichtbarlicher weiſe am pfingſt=tage über ſeine diener den heiligeiſt ausgoſſe / daß ſie in frembden ſprachen / die ſie nicht gelernet / die groſſen thaten GOttes predigten / Act. II, 3. und wahr machte / was er durch den Propheten Joel ſagen laſſen: **Und nach dieſen will ich meinen Geiſt ausgieſſen über alles fleiſch / und eure ſöhne und töchter ſollen weiſſagen / eure elteſten ſollen träume haben / und eure Jünglinge ſollen geſichte ſehen** / Joel. II, 28. Er ſuchte ſie auch heim mit allerley creutz und plagen; **Das ſcepter hatte er von Juda entwendet** / Gen. XLIX, 10. und ſie unter frembde herrſchafft gegeben / von welcher ſie ziemlich hart gedrucket wurden. Aus ſolchen gnädigen wohlthaten und gerechten plagen ſolten die Jüden erkennen / daß ſie GOtt heimſuchte / und bedencken / was zu ihrem zeitlichen / geiſtlichen und ewigen frieden dienete; Aber ſo waren ſie mit ſehenden augen blind / und mit hörenden ohren taub / und blieben in ihrem verſtockten ſinn. Sie machten es nicht beſſer als die leute vor der ſündfluth / welche auch nicht wolten gläuben / daß ſie GOtt durch Noa / den prediger der gerechtigkeit / heimſuchete / ſondern alle ſeine warnungen und treuhertzige erinnerung verachteten / biß endlich das unglück ihnen plötzlich über den hals kam / und ſie alle vertilget wurden / Gen. VI, 11. Sie machten es nicht beſſer / als die leute zu Sodom / welche nicht erkennen wolten / daß ſie GOtt durch den gerechten Loth / der unter ihnen wohnete / heimſuchte / auch dieſen freund GOttes nur auslacheten / als er ihnen die göttliche ſtraffe / und der ſtadt untergang ankündigte / Gen. XIX, 7. Sie waren nicht beſſer als Pharao / welcher von dem HErrn im himmel nichts wiſſen wolte / und auff Moſis dräuungen und wunderthaten ſein hertz nur verhärtete / Exod. V,

2, Wa-

2. Waren ihre vorfahren / die unter den Königen lebten / ſolche böſe leute / welche der boten Gottes ſpotteten / ihr wort verachteten / und die Propheten äffeten / 2. Chron. XXXVI, 16. ſo machten es auch die / welche zu zeiten des Meßiä lebeten / nicht beſſer / ſie traten in ihrer väter fußſtapffen / und wie ſie ſchon in vielen ſtücken gegen den HErrn Meßiam und ſeine leute ihr boßhafftiges und verſtocktes gemüth zu erkennen gegeben / ſo ſahe auch der HErr / daß ſie ſolches nicht würden ändern / und ſagte / er wolle zwar zu ihnen ſenden Propheten / weiſe und Schrifftgelehrten / aber ſie würden etliche tödten und creutzigen / etliche in ihren ſchulen geiſſeln / und ſie von einer ſtadt zu der andern verfolgen / Matth. XXIII, 34.

Gleichwie die haupt-urſache des endlichen untergangs der ſtadt Jeruſalem die grauſame verſtockung der einwohner war / alſo war die andere urſache deſſelben / welche von der erſten herrührete / apoſtaſia à verâ religione, der abfall von der wahren religion / welche der HErr JEſus durch eine ſonderbare that zu erkennen giebt / von welcher der Evangeliſt ſaget. **Und er gieng in den tempel / und fieng an auszutreiben die drinnen verkaufften und kauften / und ſprach zu ihnen: mein hauß iſt ein bet-hauß / ihr aber habt es gemacht zu einer mörder-gruben.** Es kömmt der HErr JEſus in die ſtadt Jeruſalem / über welche er kurtz vorher ſo ſehr geweinet / und begiebet ſich nicht in den hof des Römiſchen landpflegers Pontii Pilati / noch in den pallaſt des Königes Herodis; ſo beſiehet er nicht die proviant-häuſer / daß er wiſſen möchte / ob die ſtadt wohl verſorget; noch vielweniger betrachtet er die mauren / wälle und bollwercke / um zu erfahren / ob die ſtadt auch wohl befeſtiget / ſondern gehet gerades weges auff den tempel zu / weil er immer ſeyn wolte in dem / das ſeines Vaters war / Luc. II, 49. Als er aber in den tempel hinein kömmt / liebſter GOtt! was iſt da für ein erſchrecklicher anblick / es ſiehet da nicht aus / wie in einem Gotteshauſe / da man betet / und des gottesdienſtes abwartet / ſondern wie auff einem öffentlichen marckt / da ſind verkäuffer / die wahren feil haben / da ſind käuffer / die ihnen ſolche abhandeln / und es finden ſich da wechsler mit ihren tiſchen / die gemein geld einwechſeln. O erſchreckliche

2.) facto.

 ent-

entheiligung des gottesdienſtes/und verunehrung des tempels. Es iſt hier wohl zu mercken/daß ſich die leute nicht ohn gefähr dahin begebē und daſelbſt ihre waaren feil geboten/ ſondern daß es mit groſſem bedacht alſo von den Phariſäern und Schrifftgelehrten angeordnet worden/welche ihre ſchinderey zu treiben/und geld zu machen/in dem vorhoff der Heyden gewiſſen leuten einen platz eingeräumet/allwo ſie ihre חנויות oder buden und kramladen hatten/ in welchen ſie wein/ ſaltz/öl und andere ſachen/die man zum opffer nöthig hatte/verkauffen; über dieſes hatten ſie auch daſelbſt ochſen/ſchaafe/ tauben und ander opffer-vieh feil/damit die leute/ die im tempel ein opffer bringen wolten/was darzu gehörte/ alſobald bey der hand hätten/ und es nicht weit holen durfften. Das hielten die Jüden für nichts böſes/ ſondern was ſehr gutes und löbliches/ als wodurch die ehre GOttes und ſein dienſt trefflich befördert würde; weßwegen jener Jüdiſche lehrer/mit namen Bara ben Buta, ſehr darüber eiferte/ als er keinen vorrath von dem/ was zum opffer gehörete einsmahls/ da antraff. Denn als er abſonderlich kein opffer-vieh fand/ als er in den tempel kam/ ſo verfluchte er die leute/ die damals auſſen geblieben/und kein vieh in den tempel/wie ſie ſonſt zu thun gewohnt geweſen/zu verkauffen getrieben/lieſſe auch alſobald aus Hedar dreytauſend ſchaafe/welche rein waren/in den tempel treiben/ daß man alſobald opffer-vieh zu ſchlachten in dem tempel hatte. Es machten es die Jüden nicht anders als heute zu tage die Papiſten/welche auch an ihre kirchen ſolche kram-buden angebauet haben/in welchen ſie Pater noſter, agnos Dei, und wachs-kertzen verkauffen/ in der meinung/ daß ſolches gantz recht ſey/und die ehre GOttes und der dienſt/der ihm gehöre/ durch ſolche ſachen befördert werde. Man ſahe auch in dem vorhofe die tiſche der wechſeler ſtehen/ welche die ſeckel des heiligthums verwechſelten; wann dann iemand nebenſt dem gekaufften opffer auch den ſeckel des heiligthums wolte zahlen/ und nicht gleich einen bey ſich hatte/ ſondern nur currant-geld/ als das käyſerliche/ ſo man dazumahl gebrauchete/ als zu ſehen Matth. XXII. ſo wechſelte er ſich alſobald einen bey einem ſolchen wechsler/ dem er nebenſt dem/ was er an anderer müntze werth war/gewiſſes aufgeld geben muſte/

wie

wie hiervon im Talmud/und bey dem Maimon im tractat Schekalim zu leſen. Ob aber gleich die Jüden dieſes wechſeln und handeln/ an heiliger ſtätte/ für was gutes hielten/weil es ſolche ſachen betraff/ derer man ſich im tempel bey dem gottesdienſt/bedienete/ und obgedachter Rabbi Bara ben Buta ſehr eiferte/ als er kein opffer-vieh zu verkauffen da ſahe/ ſo urtheilet doch der HErr JEſus/ als die untadelhaffte weißheit/ gantz anders; ſie eifert/ daß ſie daſelbſt wechsler/ käuffer und verkäuffer antrifft/ und man ſiehet warhafftig ietzo an ihr erfüllet/was ſie durch den mund Davids geſprochen: **Ich eifere mich ſchier zu tode um dein hauß**/ Pſalm. LXIX, 11. Es hielte der HErr JEſus dieſes handeln für eine groſſe verunehrung des tempels/weßwegen er ſein mißfallen darwider beweiſet/ anfangs increpando, **durch ſchelten**/ indem er ſich gegen das unheilige volck alſo vernehmen läſſet: **Mein hauß iſt ein bet-hauß/ ihr aber habt es gemacht zu einer mörder-gruben.** Wenn bey dem Propheten Jeſaia der HErr die gnädige verheiſſung den armen Heyden thut/daß er ſie zu ſeinem heiligen berge wolle bringen/ ſie erfreuen in ſeinem bet-hauſe/und ihr opffer und brand-opffer auff ſeinem altar ſich gefallen läſſen/ ſo ſetzet er hinzu: **Denn mein hauß heiſſet ein bet-hauß allen völckern**/ Jeſ. LVII, 7. Dieſen ſpruch führet hier der HErr JEſus an/ und hält den Jüden damit für/ daß dieſer tempel nicht für ein gemein hauß/ wo man weltliche ſachen tractiren dürffte/ſondern für das hauß Gottes/ des Schöpffers himmels und der erden/zu halten/allwo ſeine ehre wohne/Pſal. XXVI, 8. er ſeines namens gedächtniß geſtifftet/ und alle/ die dahin kommen/zu ſegnen verſprochen/Exod. XX, 24. Sie ſolten es anſehen als ein bet-hauß/in welchem das fürnehmſte ſtück des gottesdienſtes/ welches wäre zu GOtt beten/ und ihn mit hertz und mund anruffen/ müſte verrichtet werden/wie auch deßwegen ein ieder gläubiger/ wo er ſich dahin begabe/ ſeufftzete: **Ich will/ HErr/ in dein hauß gehen/auff deine groſſe güte/und anbeten/ gegen deinen heiligen tempel/in deiner furcht**/Pſalm. V, 8. wohin auch der Phariſäer und zöllner darinnen zu beten ſich gefunden hatte/Luc. XVIII, 10.

Aber dieſe ſtätte/ wo die heiligkeit des HErrn wohnete/ dieſer ort/ wo man ſolte auffheben heilige hände/ wurde von den Jüden ſehr verunreiniget; er war (welches erſchrecklich und unerhöret) zu einer mörder-grube gemacht/ und wie man vormahls heilige männer darinnen getödtet/ Zachariä/ Barachiä ſohns/ blut vergoſſen / Matth. XXIII, 35. alſo ſcheuten ſich auch die gottloſen Jüden noch nicht/ leute daſelbſt zu ermorden; wie man denn wohl ſehen konte/ daß ſie nichts anders im ſinn hatten/ als den HErrn JEſum zu tödten/ da ſie/ (weil er geſaget/ er wäre eher als Abraham) ſteine daſelbſt auffhuben / und ihn damit werffen wolten/ Joh. VIII, 59. Er erweiſet hernach auch ſeinẽ eyfer für den tempel noch ferner ejiciendo, indem er anfänget die auszutreiben/ die darinne verkaufften uñ kaufften. Das hatte er auch ſchon ehemahls gethan: Denn da er nach nunmehr angetretenem predigt-amt das erſte mahl in den tempel kam (welches geſchahe bey einem ſolennen Oſter-feſte) und ſahe/ wie der tempel durch kauffen und verkauffen ſo ſehr verunehret wurde / ſo fieng er gleich an daſelbſt zu reformiren. Er machte eine geiſſel aus ſtricken / und trieb die/ welche/ alſo den tempel entheiligten/ aus dem tempel hinaus/ ſamt den ſchaafen und ochſen/ Joh. II, 15. Eine ungewöhnliche und eifer-volle that war es freylich/ und wir finden ſonſt nirgend in der gantzen heiligen Schrifft/ daß der HErr Chriſtus zugeſchlagen habe. Aber da es die religion und gottesdienſt gilt / und ein abfall von derſelben geſchehen/ da treibet ihn ſein eifer/ daß er muß zuſchlagen. Denn wo abfall iſt/ da ſchläget GOtt zu/ als der nicht leiden kan/ daß ſein tempel und gotteshauß verunehret wird. Und wie nun der HErr Chriſtus auch ietzo die käuffer und verkäuffer weggetrieben / alſo hat er auch die tiſche der wechsler und die ſtühle der tauben-krämer umgeſtoſſen/ Matth. XXI, 12. Endlich erweiſet der HErr JEſus auch ſeinen eifer docendo, durch lehren/ indem er täglich die unwiſſenden in dem tempel unterrichtet/ auff welche art derſelbe auch recht gebrauchet und geheiliget wurde. Wolten die Prieſter und Schrifftgelehrten nicht thun/ was ihres amts war / und ſich als treue hirten der ihnen anvertrauten ſchaafe annehmen/ ſondern lieſſen ihre zuhörer

rer gehen/ und waren miedlinge/welche der ſchaafe nicht achteten/ ſo nahm ſich ihrer der HErr JEſus treulich an/ er wieſe den verlohrnen ſchaafen vom hauſe Jſral den rechten weg zum himmel/ ſtraffte die widerſpenſtigen/ tröſtete die traurigen/ und lehrete den weg GOTTes recht/ und ohne ſcheu/ alſo daß er dem Hohenprieſter/ der ihn bey ſeiner verhör wegen ſeiner lehre fragete/ antworten konte: Jch habe allezeit gelehret in der ſchule und in dem tempel/ da alle Jüden zuſammen kommen/ und habe nichts im verborgen geredet/ Joh. XIIX, 20. Allein/ ob er es gleich noch ſo gut mit ihnen meynete/ blieben ſie doch meiſtentheils verhärtet/ und nahmen ſeine worte nicht an/ ob er gleich gewieſen/ wie der gottesdienſt mit der gröſten ehrerbietung und reverentz müſte vollbracht werden/ blieben ſie doch in ihrem verkehrten ſinn/ daß ſie davon nicht abwichē/ ſondern ſich einbildeten/ es werde durch das kauffen uñ verkauffen/ der im tempel höchſt nöthigen ſachen/ der gottesdienſt vielmehr befördert/ als verunehrt. Es war dieſe that/ daß der HErr ſo mit ſchlägen den tempel reformirte/ eines der allergröſten wunderwercke/ wie Origenes (*Tract. XV. in Matth. XXI.*) und Hieronymus (*Comment. in Matt. T. IX. Opp. p. 30.*) urtheilet/ aber die Hohenprieſter und Phariſäer lieſſen ſich dadurch nicht bewegen/ ihn für den wahren Meßiam anzunehmen/ ſondern wurden viel erhitzter auf ihn/ und weil er die auffſätze der älteſten/ auff welche ſie ſo viel hielten/ vielfältig wiederlegete/ und ihr anſehen dadurch bey andern leuten fiele/ ſo berathſchlageten ſie ſich/ wie ſie ihm könten beykommen/ und um das leben bringen. Daß ſolches aber nicht ſo bald bewerckſtelliget wurde/ verurſachten die gemeinen und einfältigen leute/ die ihn gerne höreten/ und ihm anhiengen/ auch ihn bey ſeinem einzuge für den König der ehren ausrieffen/ Luc. XIX, 38. wiewohl ſie in ſolchen gedancken nicht beſtändig blieben/ ſondern in wenig tagen/ auff anſtifften der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ das vivat in ein crucifige verwandelten/ und mit groſſem geſchrey von Pilato forderten/ daß er gecreutziget würde/ Luc. XXIII, 13. Dieſer abfall von der wahren religion und glauben/ wozu die Jüden durch die fal-

ſchen

ſchen lehrer waren verleitet worden / und wovon ſie ſich durch die predigt des HErrn Meßiä nicht wolten bringen laſſen / war auch eine urſache / welche die verwüſtung ihres landes beförderte / und ihr verderben zu wege brachte.

usus

Alſo haben wir dem Evangeliſten zugehöret / welcher uns ſo wohl die jämmerliche verwüſtung der ſtadt Jeruſalem / als auch derſelben eigentliche urſache / deutlich beſchrieben. Wollen wir ſolches gewöhnlicher maſſen zu unſerm gebrauch anwenden / ſo müſſen wir dem heiligen Apoſtel Paulo zuhören / welcher uns / die wir von den Heyden herſtammen / den zuſtand der Jüden zur warnung alſo fürhält: **Sey nicht ſtoltz / ſondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen zweige nicht verſchonet / daß er dein vielleicht auch nicht verſchone** / Rom. XI, 20. 21. Die natürlichen zweige ſind die Jüden / welche von den alten heiligen vätern entſproſſen / und von GOtt dem HErrn zu dem volcke ſeines eigenthums erwehlet / Deut. V, 6. die er auch als ſeinen weinſtock aus Egypten geholet / und ins gelobte land gepflantzet / Pſalm. XXX, 9. Die eingepfropften aber ſind wir bekehrten Heyden / die wir nicht aus den Jüden / ſo GOTTes volck waren / ſondern von den Heyden / die ohne GOtt in der gröſten blindheit und finſterniß lebeten / herſtammen / aber durch das Evangelium zu ſeiner kirche beruffen / und durch den glauben an JEſum Chriſtum grüne zweige an dem ölbaum ſeiner gemeine worden. Aber wir ſollen zuſehen / daß / da GOTT der Jüden / ob er ihrer gleich lange verſchonet / dennoch endlich überdrüßig worden / und ſie / als zubrochne bäume / weggeworffen / *weil ſie von* der wahren religion abgefallen / und in der verſtockung blieben / er nicht auch endlich bey uns des erbarmens müde werde / und uns als verdorrete zweige / in welchen kein ſafft iſt / und die keine früchte bringen / abhaue und wegwerffe / wo wir in der Jüden fußſtapffen treten / und ohne buſſe in unſern ſünden leben bleiben werden. Derohalben will der Apoſtel / daß wir ſolches anwenden ſollen

ex Apoſtolo Paulo *Rom. XI, 20. 21.*

I. Zur

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der wahren urſache des verderbens der menſchen / und verwüſtung ſtädt und länder. Woher rühret es / und wer iſt ſchuld daran / daß menſchen alſo erbärmlich umkommen / und öffters städte und gantze länder verheeret werden? Woher wohl anders / als von dem ſtrengen gerichte GOttes / welches über die ſünder ergehet / da er ſeyn muß ein rächer über alles / ſo wider ſein geſetz und gebot geſchiehet; 1. Theſſ. IV, 6. Da ſein zorn vom himmel offenbahr wird über alles gottloſe weſen / und ungerechtigkeit der menſchen / Rom. I, 18. und er unglück bringet über die menſchen / als einen verdienten lohn / Jer. VI, 9. Der Prophet Amos ſahe ſolches in einem nachdencklichen geſichte / da hörete er nicht allein den HErrn das feuer ruffen damit zu ſtraffen / ſondern ſahe auch denſelben auff einer mauer mit einer bley-ſchnur / allwo er dieſe worte von ſich hören ließ: Siehe / ich will eine bley-ſchnur ziehen / mitten durch mein volck Iſrael / und will nicht mehr überſehen / ſondern die höhen Iſaac ſollen verwüſtet / und die kirchen Iſraelis verſtöret werden / und ich will mich mit dem ſchwerdt über das hauß Jerobeam machen / Am. VI, 4. 7. 8. 9. Zwar da er den ruhm hat / daß er ſey langſam zum zorn / ſo pfleget er nicht gleich / auff friſcher that / die ſünden und laſter zu ſtraffen / ſondern giebt den ſündern raum zur buſſe / damit ſie dem bevorſtehenden verderben entgehen möchten; wollen aber die angewendeten mittel zur beſſerung gar nichts helffen / ſo verfähret er in ſeinem zorn deſto hefftiger / und ſo man ſich nicht will bekehren / ſo hat er ſein ſchwerdt gewetzet / und ſeinen bogen geſpannet / und zielet / und hat darauff gelegt tödtliche geſchoß / ſeine pfeile hat er zugerichtet zum verderben / welche er endlich auff den ſündigen menſchen loßdrückt / damit er ſeinen zorn fühle / Pſal. VII, 13. 14. Jedennoch hat er kein wohlgefallen an ſolchen ſtraffen / ſondern wolte derſelben gerne überhoben ſeyn / ſintemahl er die menſchen nicht von hertzen plaget und betrübet / Thren. III, 33. er thut lieber nach ſeiner barmhertzigkeit / als nach ſeinem grimmigen zorn / Didaſcalicus.

Hoſ. XI, 9. und läſſet ſich reuen das unglück / das er einem bö-
ſen volck zu thun gedacht/Jer. XVIII, 8. wird aber durch der men-
ſchen unauffhörliche boßheit genöthiget/in ſeinem zorn endlich grau-
ſam mit ihnen zu verfahren. Als Titus Veſpaſianus die ſtadt Jeru-
ſalem eingenommen / und mit feuer in die aſche geleget / ritte er mit
der gantzen generalität um dieſelbe herum/den ort recht zu beſehen/
der ſich ſo lange gewehret/und da er ſahe/wie er überall jämerlich ver-
wüſtet/gieng es ihme ſo zu hertzen/daß er ſeine augen gen himmel auf-
hube/ und ſprach: non meum hoc opus, daran bin ich nicht ſchuld;
(Joſeph. Libr. VI. Bell. Jud. c. 14.) ſolte es nicht vielmehr GOtt zu
hertzen gehen/wo er ein gantzes land mit krieg/hunger oder peſtilentz
verderben muß? er ruffet aus für allen creaturen: non meum hoc
opus, daran bin ich nicht ſchuld/ denn er hält ſtraffen für ein fremb-
des werck / das er gerne unterlieſſe / und hat nicht gefallen am
tode des gottloſen / ſondern will vielmehr / daß er ſich von
ſeinem böſen weſen bekehre und lebe/Ezech. XVIII, 23. Die
Calviniſten wollen lieber unſern GOtt zu einem ſolchen grauſamen
tyrannen machen / der an dem verderben der menſchen die gröſte
freude hätte/und deßwegen den gröſten theil derſelben / aus einem
unbedingten rathſchluß zum ewigen verderben erſchaffen / auch ih-
nen daraus nicht helffen wolte / und ſich nicht anders bezeuge/ als der
grauſame wüterich Nero / welcher / als er mit feuer die ſtadt Rom
laſſen anzünden/und von einem hohen thurm der wütenden flamme
zuſahe / ſich an ſolchem ſpectacul gar ſehr ergötzete. Aber behüte
GOtt für ſolche gottloſe gedancken? Es wiederleget ſie Moſes/in-
dem er das volck für das künfftige unglück warnet / und wünſchet/
daß ſie weiſe wären/und verſtünden ſolches / daß ſie vernehmen/was
ihnen hernach begegnen würde/damit ſie ſich noch in zeiten von ihren
ſünden zu GOtt bekehreten. Es wiederleget ſie der Prophet Je-
remias/welcher bitterlich weinet/daß GOtt in ſeinem zorn mit den
Jüden ſo hart verfahren/und ob er gleich gerne ſie und ihre ſtadt er-
halten wolte/doch weil keine bekehrung zu hoffen wäre/ ſie zum ſtein-
hauffen und drachen-wohnung machen müſſe. Es wiederleget ſie

der Evangeliſt/welcher im Evangelio weiſet/wie der HErr JEſus über Jeruſalems herbeynahende verwüſtung geweinet/über der einwohner groſſe verſtockung/die nicht erkennen wolten/was zu ihrem frieden dienet/geklaget/und wegen des ſchändlichen abfalls von der religion/welchen er bey ihnen geſpüret/zugeſchlagen; welches er nicht würde gethan haben/wo nicht ſein ernſthaffter wille geweſen/daß das Jüdiſche volck von ſeinem groſſen elend und untergang möchte befreyet werden. Hat er im alten teſtament wider ſolche beſchuldigung/als ob er der menſchen unglück gerne wolte/ausdrücklich proteſtiret/und geſaget: Iſrael/du bringeſt dich ſelbſt in unglück/Hoſ. III, 9. ſo hat er auch im neuen teſtament ſolche falſche anklagen/eines haſſes gegen die menſchen/zunichte gemacht/wann er ſich alſo hören laſſen: Jeruſalem/Jeruſalem/die du tödteſt die Propheten/und ſteinigeſt/die zu dir geſandt ſind/wie offt habe ich deine kinder verſammlen wollen/wie eine henne verſammlet ihre küchlein unter ihre flügel/und ihr habt nicht gewolt/Matth. XXIII, 37. Vergilt aber der HErr nach ſeiner gerechtigkeit den gottloſen/wie ſie es mit ihrer boßheit und gottloſen leben verdienet/ſo will der heil. Apoſtel Paulus/daß wir ſolches auch brauchen ſollen

II. Zur lebens beſſerung/indem er ſaget: ſey nicht ſtoltz/ſondern fürchte dich/womit er einem iedweden andeutet/daß er ja nicht gedencken ſolle/er ſitze GOtt alſo in dem ſchooß/daß er leben dürffe/wie er wolle/ſondern ſolle ſchaffen/daß er ſelig werde mit furcht und zittern/Phil. II, 12. Ach lieber menſch/hüte dich doch ja für verſtockung/in welcher die Jüden geſtecket/und verachte nicht die güte GOttes/die dich ſo hertzlich zur buſſe leitet/und auff vielerley art mit creutz und wohlthaten heimſuchet/damit du dem verderben/ſo auch dir gedräuet/entgehen mögeſt. Alle ſünden/die ein menſch begehet/als hurerey/geitz/ehebruch/todtſchlag/ſtürtzen einen menſchen in die ewige höllen-pein/denn der verzagten und ungläubigen/und greulichen/und todtſchläger/und hurer/und zauberer/und abgöttiſchen/und aller lügner Paederticus.

theil wird ſeyn in dem pfuhl / der mit feuer und ſchweffel brennet/welches iſt der andere tod/ Apoc. XXI, 8. aber ſie bringen doch nicht zugleich das verderben über land und leute / und machen nicht/daß alles zugleich verderbet wird; allein die ſünde der verſtockung / wenn man die göttliche heimſuchung nicht will erkennen/ und die ſtimme der prediger nicht hören/ bringt das rein abe über ein land/und ziehet groſſen ſchaden und verderben nach ſich; denn Gott iſt zwar barmhertzig/ und hat gedult mit den ſündern / aber er kan ſo bald zornig werden/als gnädig er iſt/ und ſein zorn über die gottloſen hat denn kein auffhören/Syr. V, 6. Solche ſünden/ die land und leute verderben / giengen bey den Jüden im ſchwange/ iederman lebete in ſicherheit und verſtockung/ und weil ſie nicht davon wolten ablaſſen/noch ſich auf vielfältiges erinnern beſſern/ſo entzohe ihnen GOtt ſeine wohlthaten / und gab ſie hin in das unglück/ und in die grauſame ſtraffe/die ſie verdienet. Und du liebe ſtadt Leipzig ſteckeſt warlich in ſolchen ſünden allzuſehr. Sage an/ob du deinen predigern und lehrern folgeſt / wenn ſie dich von ſünden und boßheit abmahnen / und ob du erkenneſt / was zu deinem friede dienet? ich ſage nein; man widerſtrebet boßhafftig ihren treuen warnungen/und will die ſtimme GOttes nicht hören/ daß man klagen muß/ man prediget wohl viel / aber ſie halten es nicht / man ſaget ihnen genung / aber ſie wollen es nicht hören / Jeſ. XLII, 20. Es haben die prediger über die Babyloniſche thürme ſehr geeiffert; man frage nach in der gemeine / ob ſie iemand abgeſchaffet/niemand/ und das iſt verſtockung. Man hat mit vorhaltung göttliches gebotes und ſchwerer ſtraffen zur buſſe ermahnet/ man hat auch wohl buſſe zu thun verſprochen / aber hat ſich wohl iemand gebeſſert? und das iſt verſtockung. Aeuſerlich muß man durch ein heiliges und unſträffliches leben zeigen / daß man ſich gebeſſert / ſonſt iſt es heucheley mit der buſſe / welche man zu thun verſpricht. Aber wo ſind die guten früchte / die man bringen ſoll / wo man weiſen will / man ſey durch wahre rechtſchaffne buſſe ein guter baum wordẽ? Hoffart bringet man mit zum heiligen beicht-ſtuhl / leget daſelbſt ohne wahre de-

muth ſeine beichte ab/und hoffet doch vergebung ſeiner ſünde; mit einem hertzen voll gall und bitterkeit tritt man vor den heiligen altar/ und bildet ſich ein/daſelbſt würdiglich den wahren leib und das wahre blut JEſu Chriſti zu empfahen; mit hurerey/ geitz/ wucherey und ſchinderey tritt man vor den HERRN in ſeinem hauſe/ und dencket / man gefalle ihm in ſeinem gebet / und werde erhörung erlangen. O erſchreckliche blindheit und verſtockung! Meynet ihr nicht/daß ſich ihrer viele bey den Jüden in dem tempel zu opffern eingefunden / daß ihrer viel ihre ſünde vor dem prieſter bekennet/und auch abſolviret worden/aber dennoch kam der untergang und das verderben. Es werden auch wohl zu der zeit/ da Jeruſalem belagert worden/die prieſter in dem tempel mit ihrem gebet vor GOtt gelegen/ihr opffer gebracht/und die Jüden mit einander viel ſchreyens gemacht haben / aber da war gnade bey GOtt und menſchen aus / es halff kein beten mehr / denn GOtt höret des heuchlers ſchreyen nicht / wenn angſt über ihn kömmt/ Job. XXVII, 9. So willig GOtt der HErr iſt/ ſeinen gläubigen kindern zu helffen/und ihnen zu geben/was ſie bitten/ wie er verſprochen: Ehe ſie ruffen/ will ich antworten/ wenn ſie noch reden / will ich hören/ Jeſ. LXV, 24. ſo hart und erzürnet iſt er über die verſtockten ſünder/welche das maaß der ſünden erfüllet/daß er nun ſeine ohren nicht mehr zu ihrem gebet eröffnet/ und zu ſeinem diener ſaget: Du ſolt für dieſes volck nicht bitten / und ſolt für ſie keine klage noch gebet fürbringen; auch ſie nicht vertreten vor mir / deñ ich will dich nicht hören/Jer. VII, 16. Darum/ſeyd ihr bißanhero in verſtockung einhergegangen/ ſo laſſet nun davon ab/ heute/da ihr die ſtimme GOttes höret / ſo verſtocket eure hertzen nicht/ Pſ. XCV, 8. der gottloſe laſſe von ſeinen wegen/ und der übelthäter ſeine gedancken / und bekehre ſich zum HErrn/ſo wird er ſich ſein erbarmen/ Jeſ. LV, 7. Verachtet nicht das wort eurer prediger/dencket nicht/wenn ſie euch ſtraffen/ ſie verſtünden nicht/ wie es unter den leuten daher gehe; ſie verſtehen und ſehen es wohl/ daß ihr in ſünden lebet; verachtet ihr aber ihr wort / ſo verachtet ihr GOttes wort / verachtet ihr GOttes wort / ſo erzürnet ihr GOtt/

der alles unglück über euch häuffen / und alle ſeine zorn-pfeile in euch ſchieſſen wird / Deut. XXXII, 23. Hernach / liebes menſch / hüte dich auch vor der apoſtaſie, oder abfall von der wahren religion / und ſiehe zu / daß du des gottesdienſtes mit allem fleiß und mit der gröſten andacht abwarteſt / abſonderlich / weil du gehöret / daß der abfall von der religion / und die verunehrung des gottesdienſts / unter die haupt-urſachen mitgerechnet worden / warum der untergang über das Jüdiſche land gekommen. Ehe die ſtadt Jeruſalem das erſte mahl von den Babyloniern ruiniret wurde / ſo fiele immer ein König nach dem andern abe; Manaſſe war zwölff jahr alt / als er zur regierung kam / und verlieſſe den wahren gottesdienſt / er lebete nach dem greuel der Heyden / richtete Baal altäre auff / und betete an das heer des himmels / 2. Reg. XXI, 1. Zedekia war ein und zwantzig jahr alt / da er zur regierung kam / aber er that auch / was dem HErrn übel gefiel / und wendete ſich zu den heydniſchen götzen / 2. Reg. XXIV, 18. 19. 20. und nicht allein ehe das erſtemahl Jeruſalem zeſtöret worden / iſt der gottesdienſt ſehr verderbet worden / und die leute haben den wahren GOtt verlaſſen / ſondern es iſt dergleichen auch geſchehen / ehe die andere zerſtörung / durch die Römer erfolget. Herodes war von geburt ein Jdumäer / und ſtammete von einem ſolchen volck her / das heydniſcher religion zugethan / und einen götzen / mit namen Cotz / anbetete / (Joſeph. L. XIII. Antiquit. Jud. c. 17.) und ob er ſich auch gleich mit ſeinen leuten zu der Jüdiſchen religion bekannte / war er doch nicht derſelben von gantzem hertzen zugethan. Die Schrifftgelehrten und Hohenprieſter machten es auch nicht gut; das wort GOttes achteten ſie ſehr geringe / hergegen hielten ſie trefflich über die auffſätze und anordnungen ihrer vorfahren / und ſo ſich jemand wider ihre lehre und leben legete / den verfolgeten ſie auf das äuſerſte / ſcheueten ſich auch nicht denſelben gar an heiliger ſtätte umzubringen / und auff ſolche art aus dem tempel eine mörder-grube zu machen. Zu dergleichen boßheit und unheiligem leben konte GOtt nicht länger zuſehen / darum lieſſe er die Römer / ihre feinde / kommen / und durch ſie den ſchönen tempel / die groſſen

pal-

palläſte / und die gantze ſtadt alſo verwüſten / daß ſie nimmermehr wird wieder auffgebauet werden / ſondern biß ans ende wüſte liegen bleiben. Bey uns iſt zwar / GOtt ſey danck! die wahre religion / und der rechte gottesdienſt; wie man ſich aber insgemein darbey bezeuge / das lieget leider am tage. Es iſt heute für acht tagen geklaget worden / daß / ſo bald die predigt geſchloſſen / man aus der kirchen lauffe / und einen ſolchen rumor und geräuſche mache / daß auch der prediger ſein eigen wort ſelbſt nicht hören könne / und man das allgemeine gebet mitzuſprechen unterlaſſe / da doch der HErr JEſus im heutigen Evangelio ſein hauß ein bet-hauß nennet / und beten fürnemlich zum gottesdienſt gehöret / welches in der kirchen geſchehen muß / weßwegen man auch durch verleſung des gebets auffgemuntert wird / ſolches mit rechter hertzens-andacht nachzuſprechen. Aber / wenn es nun angehet / daß dieſer dienſt im gebet GOtt ſoll geleiſtet werden / der auch da iſt / unſer gebet zu hören / ſo läufft man davon: Heiſſet das nicht GOtt den HErrn äffen? bedencket doch / was in dem gebet / das ihr nicht mitſprechen wollet / enthalten ſey. Wir bitten in demſelben für unſere hohe Landes-Obrigkeit / daß ſie GOtt ſchützen / ſegnen / und lange zeit erhalten wolle; wir bitten für die Chriſtliche kirche / und daß GOtt ihr immer lehrer geben wolle; wir bitten / daß uns GOtt im friede und ruhe erhalten / und helffen wolle / daß ein jeder unter ſeinem weinſtock und feigen-baum ſicher wohne / und ſeine nahrung haben möge; wir bitten um abwendung allgemeiner noth und plagen; wir bitten / daß uns GOtt für den Türcken / Pabſt / und allerley irrigen lehren / gnädiglich behüten wolle. Aber / wenn dieſes höchſtnothwendige und nützliche gebet ſoll geſprochen werden / ſo gehet man aus der kirchen hinaus / gleich als ob nichts mehr darinnen zu verrichten wäre. Wir halten es den Papiſten vor übel / daß ſie unter währendem gottesdienſt in die kirche aus- und einlauffen / aber in dieſem ſtücke machen wir es ſo arg als dieſelben / wenn wir hinausrennen / ehe das allgemeine gebet geſprochen. Solte GOtt der HErr bey ſolchem thun nicht klagen: ſie kehren mir den rücken zu / und nicht das angeſichte? Jer. II, 27. Sol-

27. Solte er nicht urſache haben/uns alles gutes zu berauben/hergegen allerley übels über uns zu ſchicken/weil wir um erhaltung des guten/und abwendung des böſen/nicht bitten? Was ſchlechte reverentz man ſonſt dem HErrn in ſeinem hauſe erweiſet/ſiehet man mehr als zu wohl/und weiß ich nicht/ was für eine böſe gewohnheit und unordnung unter jungen leuten einreiſſen will/welche gar wenig andacht, überall aber leichtſinnigkeit und liebe zur Atheiſterey ſehen laſſen. Kommen ſie in die kirchen/ſo treten ſie hinein mit bedecktem haupte/und dencken nicht an das gebet/gleich als ob ſie zum gottesdienſt den beyſtand des heiligen Geiſtes nicht bedürfften. Wenn das Evangelium oder epiſtel von der cantzel abgeleſen wird/und die gantze gemeine ſtehet mit gebührender ehrerbietung das wort des HErrn zu hören/ ſo ſtehen hinter mir etliche rohe freche burſche (ich kenne ſie gar wohl) behalten ihren hut ſteiff auff/unter welchen noch wohl eine dicke paruque ſtickt. Meynet ihr denn nicht/ daß dieſes eine groſſe ſünde in den augen GOttes ſey/ daß groſſe ärgerniß damit gegeben werde/ und es das anſehen habe/als ob man mit gewalt die Calviniſterey wolle einführen. Will es das junge rohe volck nicht hören/ ſo iſts der obrigkeit geſaget/daß ſie auch hierinnen ihr amt in acht nehmen/und zuſehen ſollen/ daß ſolche unhöffligkeit und grobheit gegen GOttes wort in dem tempel abgeſchaffet werde. Kommt einer zu den abgöttiſchen Papiſten/und ſiehet/wie ſie das venerabile herum tragen/ fält aber nicht nieder/ und nimmt ſeinen hut ab/ſo wiſſen ſie ihn abſcheulich abzuſchlagen/uñ zu ſtraffen; warum ſolte man dem nicht auch bey uns macht und gewalt haben/die jenigen aus der kirchen hinaus zu ſtoſſen/ welche nicht folgen/ und ſich andächtig in dem hauſe GOttes bezeigen wollen? Auff ſolche art pflegen wir GOtt öffentlich zu verachten/und haben hohe urſache/ in zeiten ihm ſolche ſünden abzubitten/ehe das verderben über uns kömmt/ und wir erfahren/ was unſere thaten werth ſind. Als vor etlichen jahren einige in privat-häuſern heimlich predigten/wohin allerhand leute lieffen/ ſo bewieſe man/ daß ſolches zur verachtung des öffentlichen gottesdienſts gereichte/ uñ doch funden ſich noch wohl leute/welche

welche dieſen leuten die brücke traten / und ſagten / man könne bey ihnen aus einer predigt mehr/als aus zehen in unſerer verſammlung lernen/welches ich wohl gläuben will / daß es geſchehe / weil man in unſerer verſammlung nicht acht hat auff das/ was darinnen geſaget wird. Allein von unſerm JEſu hören wir im Evangelio / daß er nicht heimlich / ſondern öffentlich in dem tempel gelehret / worauf er ſich auch vor dem Hohenprieſter berieff / da er ihn um ſeine lehre fragete / indem er ſprach: ich habe frey öffentlich vor der welt geredet / ich habe allezeit gelehret in der ſchule / da alle Jüden zuſammen kommen / und habe nicht im verborgen geredet / Joh. XIIX, 20. Es wollen ſich zwar ſolche hauß-prediger auf den kirchen-lehrer Tertullianum beruffen / welcher dieſelbe lobe; und es iſt wahr/damals predigte man im verborgenen/ allein was waren es für zeiten? es waren damals die grauſamen verfolgungen/welche die Heyden wider die Chriſten anſtelleten / wodurch ſie genöthiget worden/ihren gottesdienſt im verborgen zu halten. Wir dürffen / GOtt ſey danck! unſern gottesdienſt noch öffentlich und frey halten; aber es könten die zeiten kommen / daß es uns / als in Eccleſiâ preſsâ, nicht mehr verſtattet würde / da wir gern öffentlich zuſammen kommen wolten. Wir wiſſen und ſehen es ja / GOtt erbarm es! wie gefährlich es um unſer land ſtehe/und wie gar leichte die freyheit unſeres Evangeliſchen gottesdienſtes könte gekräncket werden. Gleichwie aus Zion das geſetz ausgegangen / und des HErrn wort von Jeruſalem/Jeſ. II, 3. aber endlich daſelbſt nicht mehr zu finden geweſen/ſo iſt auch der glantz des heiligen Evangelii / in dieſen letzten zeiten/ zuerſt in dieſen landen auffgegangen / und hat ſich hernach in der welt hin und her ausgebreitet; aber es dürffte geſchehen/ ehe wir es uns verſehen / daß wir wieder in die päpſtliche finſterniß verfielen / und das wort GOttes nicht mehr lauter und rein unter uns geprediget würde. Wir ſind zwar ietzo von neuen verſichert worden/daß wir in unſerer religion nicht ſolten gekräncket / ſondern wider unſere feinde mächtig beſchützet werden / welches billich mit danck zu erkennen. Jedennoch aber ſind viel tauſend gelegenhei-

ten/ wodurch man zum abfall von der wahren religion zu der falſchen kan verleitet werden! Ach meine Liebſten/ laſſet euch nicht verführen / ſondern glaubet ſicherlich / kein eintziger Papiſt / ſo fern er ein Papiſt iſt / kan vor GOtt beſtehen und ſelig werden / ſondern er kömmt in die ewige verdammniß / und das darum / weil das papſtthum keine kirche iſt/ob ſich ſchon unter demſelbẽ eine verborgene kirche findet/ſondern vielmehr das reich des Anti-Chriſts/der da iſt ein widerwärtiger/uñ ſich überhebet über alles / das GOtt oder gottesdienſt heiſſet / alſo daß er ſich ſetzet in dem tempel Gottes/und giebt für / er ſey GOtt/ welchen der HErr umbringen wird/mit dem geiſt ſeines mundes/ und wird ſein ein ende machen durch die erſcheinung ſeiner zukunfft/2. Theſſ. II,4. 8. Wer alſo unter dem papſtthum lebet/ lebet in keiner kirche; qui non habet in terris matrem, nec habet in cœlis Deum Patrem, wer auff erden die Chriſtliche kirche nicht hat zu ſeiner mutter/hat auch nicht GOtt im himmel zum Vater. Die Papiſten haben nicht die bibel/oder heilige Schrifft/welche den Layen unter ihnen zu leſen unterſaget/ſondern menſchen-ſatzungen/welche ſie weit höher achten/ als GOttes wort / und nicht ſo leichtlich / als dieſes übertreten; wovon aber GOtt der HErr ſaget: Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche lehre / die nichts denn menſchen-gebot ſind / Matth. XV,9. Sie ruffen nicht GOtt an / der doch dieſen ausdrücklichen befehl gegeben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/und ihm alleine dienen/Matth. IV,10. ſondern die verſtorbenen Heiligen/zu dieſen wenden ſie ſich in ihrer noth/ thun ihnen göttliche ehre an / erwehlen ſie zu mittlern / wodurch ſie gnade bey GOtt/und errettung aus ihren nöthen zu erlangen gedencken/ womit ſie aber das mittler-amt und verdienſt JEſu Chriſti ſchänden/ welcher der einige Mittler zwiſchen GOtt und den menſchen iſt/ 1. Tim. II,5. und der einige Hohepriester iſt/ der ſelig machen kan immerdar / die durch ihm zu GOtt kommen/ und lebet immerdar/und bittet für ſie/Ebr. VII,28. Sie haben nicht das theure verdienſt und gerechtigkeit JEſu Chriſti / ſondern ihre eige-

gene gute wercke / auff welche ſie ſich verlaſſen / und durch welche ſie die gerechtfertigung vor GOtt / und die ewige ſeligkeit zu erlangen gedencken. Da wir doch wiſſen/daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht werde/ſondern durch den glauben an JEſum Chriſt/darum ſollen wir auch gläuben an JEſum Chriſt/ auff daß wir gerecht werden durch den glauben an JEſum Chriſt/und nicht durch des geſetzes werck/Gal. II, 16. Sie haben nicht das heilige Abendmal des HErrn/nach ſeiner einſetzung/ſondern ein abergläubiſches meß-opffer / berauben die layen gottloſer weiſe des geſegneten kelchs / geben für / die hoſtie werde in den leib Chriſti verwandelt/und den müſſe man von neuen opffern/da ſich doch der HErr JEſus einmahl geopffert/Ebr. VII, 27. Ach wehe/wehe ihnen/daß ſie alſo mit den mitteln der ſeligkeit umgehen/ und die ſeelen der menſchen verderben. Alle hauß-väter ſollen bey dieſen weitausſehenden und gefährlichen zeiten ſich ſo wohl als die ihrigen vor dieſer falſchen religion wohl verwahren / und ihre irrthümer recht kennen lernen/damit ſie antwort geben können dem / der grund fordert ihres glaubens und ihrer hoffnung/und ſich nicht verführen laſſen. Dazu wird ihnen dienen des ſeligen D. Matthiä Höens Evangeliſches hand-büchlein wider das pabſthum / darinnen gründlich dargethan und erwieſen wird/ daß der Lutheriſche glaube recht und catholiſch/ der päpſtler lehre aber irrig/ und wider das klare wort GOttes ſey; und kan ein ieder Evangeliſcher Chriſt daraus erkennen/wie er ſich gegen das papſtthum zu verhalten. Nebenſt welchen noch können geleſen werden zwey in voriger woche wieder auffgelegte tractätlein / deren das eine iſt des ſeligen D. Nicolai Hunnii, in welchen er weiſet / wie man von der römiſchen und Evangeliſchen kirchen urtheilen ſoll. Das andere aber des ſeligen D. Balth. Meiſneri, von der frage/ wo die kirche vor Luthero geweſen? Es gläube ja niemand den Papiſten / wenn ſie ihn bereden wollen/ ihre religion könne nicht ſo arg ſeyn/indem wir ſelbſt geſtehen müſten/ daß/welche unter denſelben ſelig worden / und abſonderlich Carolus V. und Maximilianus II. auff das verdienſt Chriſti ſelig geſtorben;

Denn dieſen hat GOtt in der finſterniß das helle licht des Evangelii laſſen ſcheinen/darauff wage es aber niemand/dem GOtt das licht des Evangelii bißher leuchten laſſen. Niemand bilde ſich ein/er könne vor den leuten ein Papiſt/im hertzen aber ein Evangeliſcher Chriſt ſeyn/denn es bleibet bey dem ausſpruch des HErrn Chriſti: **Wer mich verleugnet vor den menſchen/den will ich auch verleugnen vor meinem himmliſchen Vater**/und muß ewig verlohren und verdammet ſeyn/Matth. X, 33. Höret aber ihr frommen/die ihr in ſchrecken und angſt ſeyd/ihr ſollet

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſt** mit nach hauſe nehmen/ daß bey dem gröſten elend noch rath da ſey. Es ſcheinet freylich/als wenn ſich alles bey uns zum untergang neigen/und GOtt der HErr mit ſeinen gerechten ſtraffen bey uns einbrechen wolte/als ob er mit ſeinem wort/welches wir ſo ſchändlich verachtet/wo anders hingehen/ und uns die freyheit ihn in ſeinem tempel zu preiſen/die wir ſo ſehr gemißbrauchet haben/benehmen wolte/nachdem wir ihm die ehre/ die ihm gebühret/nicht geben/ſondern ſeinen gottesdienſt verachten/ und ihm für die geiſtlichen wohlthaten gebührenden danck abzuſtatten unterlaſſen. Ach ſolte er den feinden der Evangeliſchen warheit/ wie ſie längſt gewünſchet/ihr müthlein an uns zu kühlen verſtatten/ wie würde es uns ergehen/würden nicht unſere kirchen in götzentempel verwandelt/wir unſerer güter beraubet/und unſere nachkommen in die jenige finſterniß/in welcher unſere vorfahren ehemals gelebet/gebracht werden. Wie ſie nichts mehr als nur gelegenheit ſuchen an uns zu kommen/und da ſie ſolche bald zu haben gedencken/ bey ſich trotziglich ſagen/gleich ob alles bey ihnen ſtünde: **Nun wollen wir ſie ausrotten/daß ihres namens nicht mehr gedacht werde**/Pſ. LXXXIII, 5. alſo würden ſie ein groſſes jubiliren machen/wo es ihnen nur in etwas gelingen ſolte/ſie würden ruffen: **Heh wir haben ſie vertilget/das iſt der tag/des wir haben begehret/wir habens erlanget/wir habens erlebet**/Thren. II, 16. Allein ſind das auch nicht die gedancken der Hohenprieſter/ Phariſäer/Schrifftgelehrten und fürnehmſten im volck wider JEſum

ſum geweſen? aber ſie haben ihm doch nichts anhaben können/ biß daß er endlich ſelbſt zugelaſſen/ daß ſie ihre hände an ihn legen/ und nach ihren verkehrten ſinn mit ihm handeln dürffen; Luc. XXII, 53. und ſo werden ſie uns auch nichts anhaben/ noch einigen ſchaden zufügen können/ biß es GOtt der HErr zuläſſet. GOtt/ der groß von rath und mächtig von that/ weiß noch wohl das gedräuete übel und die groſſe gefahr von uns abzuwenden/ und wenn es unſere feinde auch am klügeſten angreiffen/ſo gehet er doch eine andere bahn/es ſtehet in ſeinen händen. Solte aber unſer ſünden-maaß/ wie bey den Jüden/ voll ſeyn/und GOtt der HErr beſchloſſen haben/ mit ſeiner gerechten ſtraffe bey uns hereinzubrechen/ und mit vielen plagen uns heimzuſuchen/hat er doch noch ſein erbarmendes auge auf die ſeinigen gerichtet/ er hat ſein Pellam, oder frey-ſtadt/ wohin ſeine lieben kinder und gläubige fliehen können/ daß ſie/ wie die erſten Chriſten/ bey verheerung des Jüdiſchen landes/ oder wie Loth/ bey der einäſcherung Sodoms/erhalten werden/und ihr leben/ wie eine beute/ davon bringen/Jer. XXXVIII, 2. Als der HERR vormahls die gottloſen Jüden/ wegen ihrer ſünden/ zu ſtraffen fürhatte/ſo ſahe der Prophet Ezechiel/ bey der herrligkeit des HErrn/ einen mann ſtehen/ der leinwand an hatte/und einen ſchreibe-zeug an ſeiner ſeiten/ zu welchem der HErr ſprach: Gehe durch die ſtadt Jeruſalem/ und zeichne mit einem zeichen die leute an die ſtirn/ſo da ſeufftzen über allen jammer und greuel/ ſo drinnen geſchehen. Damit/wo die andern erwürget würden/ ſie beym leben blieben/Ezech. IX, 3. 4. Das laſſet uns zu unſern troſt geſaget ſeyn/ und wenn alles ſolte bund übergehen/ wiſſen und gläuben wir doch/ daß der feſte grund GOttes ſtehe/ und habe dieſes ſiegel/der HErr kenne die ſeinen/2. Tim. II, 19. die gottesfürchtigen tröſten ſich untereinander alſo/ der HErr merckets und höret s/und iſt von ihm ein denckzettel geſchrieben für die/ſo den HErrn fürchten/und an ſeinen namen gedencken. Sie ſollen/ſpricht der HErr Zebaoth/des tages/ den ich machen will/ mein eigenthum ſeyn/und ich will ihr

ſchonen/wie ein mann ſeines ſohnes ſchonet. Und ihr ſolt dagegen wieder ſehen/ was für ein unterſcheid ſey / zwiſchen dem gerechten und gottloſen/zwiſchen dem/der GOtt dienet/ und der ihn nicht dienet/Malach. III, 16. 17. 18.

Epilogus ex So hätten wir abermahl gehöret Moſen / durch welchen GOtt der HErr ſeinem ſündigen volck geiſtliches und leibliches übel gedräuet/den Propheten Jeremiam/der eine groſſe klage über die verwüſtung des Jüdiſchen landes geführet/den Evangeliſten/ der die jämmerliche zerſtörung der ſtadt Jeruſalem/ſammt derſelben urſachen beſchrieben/wie auch den Apoſtel/der gewolt/ daß wir an der Jüden exempel klug werden / und deßwegen behutſamer wandeln ſollen. Nun verſiegelt das alles der König David in ſeinen pſalmen alſo: Vergeſſe ich dein Jeruſalem/ſo werde meiner rechten vergeſſen/meine zunge müſſe an meinem gaumen kleben/ wo ich dein nicht gedencke/ wo ich nicht laſſe Jeruſalem meine höchſte freude ſeyn/Pſalm. CXXXVII, 5. 6. (Pſ. CXXXVII, 5. 6.) So ſeufftzeten die gefangenen aus Zion / welche die hoffnung hatten / endlich aus Babel/wo ſie gefangen lagen/wieder in ihr land zu kommen/und wolten/ daß noch gröſſer elend über ſie käme/ wo ſie Jeruſalem/wo GOTT wohne / und ihm ſein dienſt müſte geleiſtet werden / vergäſſen / und nichts achteten. Wir aber erinnern uns nicht allein darbey/ wie Jeruſalem gefallen/ und um der einwohner ſünde jämmerlich zerſtöret worden/ſondern verbinden uns auch / nicht ſtoltz / ſondern demüthig zu ſeyn/ allermaſſen wir da ſchauen den ernſt GOttes an denen/ die gefallen ſind / die güte aber an uns / ſofern wir an der güte bleiben/damit wir nicht auch abgehauen werden/Rom. XI, 22. In ſolchem abſehen ſingen wir: Jeruſalem vergeß ich dein/ ſo wolle GOtt der rechten mein vergeſſen in mein leben/ wenn ich nicht dein bleibe eingedenck/meine zunge ſich oben anheng/und bleib am rachen kleben.

AMEN.

(o)

Am

Am eilfften ſonntage nach Trinitatis.

Ach HErr gib/ daß wir heilig ſeyn/ demüthig und ohne heuchelſchein/ dich und den nechſten lieben. Amen.

Præloquium ex Moſe; qui Gen. IV, 3. 4. 5. 6. Caini, patris hypocritarum, ſacrificium, ut & Habelis deſcribit.

Gleichwie der gottloſe Cain billig ein vater aller heuchler/ und derer/ die GOtt zum ſchein dienen/ genennet wird/ (J. M. G.) alſo hat auch Moſes ſeine vermeſſenheit/ und kühnes unternehmen/ nicht verſchwiegen/ ſondern in dem vierdten capitel ſeines erſten buchs auffgezeichnet/ daß er zwar mit ſeinem opffer vor dem HErrn gekommen/ aber darbey ſich nicht geſcheuet/ ſeinen bruder Abel in ſeinem hertzen zu verachten/ und zu haſſen/ der doch ein weit beſſer opffer/ als er brachte. Es begabe ſich/ ſaget Moſes/ daß Cain dem HErrn ein opffer brachte/ Gen. IV, 3. und das war recht; denn GOtt wolte im alten teſtament durch die opffer geehret ſeyn/ und hatte ſie noch vor Moſis zeiten eingeſetzet/ alſo daß er Adam ſo wohl opffer zu bringen befohlen hatte/ als er ihm den ſabbath zu heiligen angedeutet/ wie denn auch kein zweiffel/ es wird Adam ſein opffer dem HErrn fleißig überbracht haben. Die ſöhne Adams ſolten dergleichen thun/ und auff ſolche art ihren gottesdienſt verrichten/ welches auch Cain/ der erſtgebohrne/ gleich ſeinem bruder Abel thate. Cain/ der ein ackermann war/ und die erde bauete/ erwehlete ſich die früchte des feldes zu einem opffer/ welches dem HErrn keines weges mißfiele/ indem er hernach durch Moſen dieſes geſetz gegeben: Wilt du ein ſpeiß-opffer dem HErrn thun/ von den erſten früchten/ ſolt du die ſangen am feuer gedörret klein zuſtoſſen/ und alſo das ſpeiß-opffer deiner erſten früchte opffern/ Lev. II, 14. Abel hergegen war ein ſchäfer/ und gieng mit vieh um/ dannenhero nahm er auch von den erſtlingen ſeiner heerde/ und von ihrem fetten/ und brachte es/ wie es ſich gehörete/ dem HErrn zu einem opffer. Und er hatte etwas erwehlet/ ſo ſich gar wohl zu ei-

einen opffer ſchickete / wie denn eben dergleichen opffer Noah nach der ſündfluth brachte / indem er von allerley reinen vieh ein brandtopffer opfferte / Gen. VIII, 20. auch Moſes den kindern Iſrael ſagen müſſen / welcher unter euch dem HErrn ein opffer thun will / der thue es von dem vieh / von rindern und ſchaafen / Lev. I, 3. Da aber dieſes ſein opffer GOtt dem HErrn höchſt angenehm iſt / und er darauff gnade und gerechtfertigung vor dem HErrn erlanget / ſo hat an jenem / nemlich Cains opffer / der HErr einen rechten abſcheu / es iſt ihm ein garſtiger geſtanck / und er bringet ſich mehr des HErrn zorn als ſeine huld und gunſt dadurch zuwege. Das kam daher / daß jener / nemlich Abel / ſein opffer im glauben brachte / durch welches er zeugniß überkam / daß er gerecht ſey / da GOtt zeugete von ſeiner gabe; Ebr. XI, 4. Dieſer aber / nemlich Cain / vermeinete / der gottesdienſt beſtünde bloß in einem äuſerlichen wercke / wenn er nur ein rein vieh ſchlachtete / und ſolches mit feuer verbrennete / ſo habe er dem willen GOttes ſchon gnüge gethan / ſein innerliches möge beſchaffen ſeyn wie es wolle / da mangelte ihm nicht allein der rechte glaube / und die auffrichtige liebe / ſondern er war auch ſo kühne und ſo vermeſſen / daß er / gleich als ob er gewiß verſichert wäre / ſein opffer wäre gut / ja weit beſſer / als ſeines bruders / einen groſſen haß und grol auff denſelben warff / und ihn für ſeinen augen nicht mehr leiden konte. Er hatte von opffern eben ſolche falſche gedancken / als hernach Saul / der erſte König in Iſrael / der auch ſich einbildete / daß es in einem äuſerlichen werck beſtünde / und wenn er das in acht genommen / ſtünde er ſchon bey GOtt in gnaden; aber er muſte ein anders erfahren / und hören / daß er von GOtt / als ein ungehorſamer / verworffen. Denn als er wider die Philiſter wolte zu felde ziehen / und der Prophet Samuel nicht alſobald in Gilgal war / daß er geopffert / ſondern etliche tage auſſen blieb / und unterdeſſen das volck / ſo in krieg ziehen wolte / ſich wieder verlieff / ſo lieſſe er brandt-opffer und danck-opffer bringen / und opfferte ſolche ſelber; 1. Sam. XIII, 9. Da er einen herrlichen ſieg wider die Amaleki-

letzter erhalten / ließ er ſchaafe und rinder / die doch der HErr durch den tod zu verbannen befohlen / leben / damit er ſie dem HErrn zum opffer überbringen möchte. Aber wie er bey dieſem fürnehmen einen ſcharffen verweiß von Samuel bekamm: Meyneſt du / daß der HErr luſt habe am opffer und brandt-opffer / als am gehorſam der ſtimme des HErrn? ſiehe / gehorſam iſt beſſer denn opffer / und auffmercken beſſer denn das fett von widdern / 1. Sam. XV, 22. alſo ſchalte ihn auch der Prophet nicht wenig / als er ſich unterfangen / ſelber zu opffern: Du haſt thörlich gethan / und nicht gehalten des HErrn deines GOttes gebot / daß er dir geboten hat / 1. Sam. XIII, 13. Und ein ſolches mißfallen hatte auch der HErr an dem heuchleriſchen Cain / er verwarff ihn ſammt ſeinem opffer / das feuer fiel zwar vom himmel auff Abels opffer / und verzehrete es / allein auff Cains wolte keines fallen / ſondern bliebe unverzehret / wie der Baaliten ihres / auff welches auch / zu des Propheten Eliä zeiten / kein feuer fiel / durch welches es angezündet worden wäre.

Iſt ein rechtes exempel deſſen / welches der HErr JEſus durch eine parabel im heutigen Evangelio fürſtellen wollen. Da iſt ein Phariſäer / welcher ſich zwar mit ſeinem gebet und opffer zu GOtt nahet / aber den zöllner / der in kindlichem vertrauen ſeine zuflucht zur gnade GOttes nahm / neben ſich verachtet / und viel von äuſerlichen guten wercken / die er thäte / rühmet. Allein der HErr / der in ſein inwendiges hinein ſchauen kunte / wieſe ihn mit ſeinem gebet ab / er ſahe ihn nicht mit den augen ſeiner gnade an / ſondern verwarff ihn / als einen heuchler / und ließ ihn ungerechtfertiget nach hauſe gehen. Hergegen erlangete der arme zöllner / der in wahrer demuth ſein opffer gebracht / und ſich auff die barmhertzigkeit des Höchſten verlaſſen / ſeine gnade / ſeine ſündenſchuld und derſelben ſtraffen wurden ihm erlaſſen / und gieng als ein gerechter aus dem tempel nach hauſe. Damit wir nun an Cains Applicatio.

und des Phariſäers exempel lernen klug werden / beſſer als dieſelben für GOtt treten / und ihm ohne heucheley / in wahrem glauben und rechtſchaffner liebe / ſeinen dienſt leiſten / ſo 2c.

TEXTUS

Evangelium / Luc. XVIII, 9--14.

DEr HErr JEſus ſaget aber zu etlichen / die ſich ſelbſt vermaſſen / daß ſie fromm wären / und verachteten die andern / ein ſolch gleichniß: Es giengen zween menſchen hinauf in den tempel zu beten / einer ein Phariſäer / der ander ein Zöllner. Der Phariſäer ſtund / und betet bey ſich ſelbſt alſo: Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere leute / räuber / ungerechte / ehebrecher / oder auch wie dieſer zöllner. Ich faſte zwier in der wochen / und gebe den zehenden von allen / das ich habe. Und der zöllner ſtund von ferne / wolte auch ſeine augen nicht auffheben gen himmel / ſondern ſchlug an ſeine bruſt und ſprach: GOtt ſey mir ſünder gnädig. Ich ſage euch / dieſer gieng hinab gerechtfertiget in ſein hauß für jenen. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer ſich ſelbſt erniedriget / der wird erhöhet werden.

Exordium ex Propheta Hoſea, qui

WEnn wir nun auch aus dem Propheten einen text von ſcheinheiligen leuten vorbringen ſollen / (J. M. G.) ſo achte ich nicht / daß wir ſo gar ſehr irren werden / wenn wir auff den Propheten Hoſeam mercken / wel-

welcher Ephraim / oder das Iſraelitiſche volck / ſo ſich bey ſeinem ſündlichen thun und fürnehmen trefflich weißbrannte / und zu recht-fertigen ſuchte/alſo einführet: **Ephraim ſpricht: Ich bin reich / ich habe gnug/man wird mir keine miſſethat finden in aller meiner arbeit / das ſünde ſey**/Hoſ. XII, 8. Zwar ich weiß wohl/ wie ſchwer dieſer ſpruch gemacht wird / und wie faſt nicht zwey aus-leger zufinden ſeyn / die mit einander überein kommen / weil ſie nicht wiſſen / wie ſie denſelben mit dem vorhergehenden verknüpf-fen / und die worte ſelber verſtehen ſollen ; und muß ich ſelbſt ge-ſtehen / daß / wo wir denſelben erklären wolten / wie ich gäntzlich dafür halte / daß er auszulegen iſt / er ſich zu unſerm vorhaben nicht ſchicken werde. Aber wir wollen keine weitläufftigkeit machen/ ſondern bey der auslegung des ſeligen Lutheri verbleiben. Die-ſer meinet / daß das / was in vorhergehenden vom kauffmann geſa-get wird : **Der kauffmann hat eine falſche wage in ſeiner hand / und betreuget gerne** / vergleichniß weiſe anzunehmen ſey/gleich als ob der Prophet ſagen wollen / gleichwie ein betrügli-cher kauffmann mit falſcher wage die käuffer betrüget / alſo gehen auch die Ephraimiten mit der heiligen Schrifft um / wenn ſie das exempel Jacobs zu vertheidigung ihrer abgötterey anführen/wie ſie denn ſagten : **Ja / er hat im mutterleibe ſeinen bruder un-tertreten / und von allen kräfften mit GOtt gekämpffet. Er kämpffet mit dem Engel und ſieget/denn er weinete/und bath ihn/daſelbſt hat er ihn ja zu Bethel funden/und daſelbſt hat er mit uns geredet**; womit ſie beweiſen wolten / Bethel ſey ſo gut zum gottesdienſt/ja weit beſſer als Jeruſalem / weil ein ſo groſſes wunder mit Jacob daſelbſt fürgangen. Es führet der Prophet ei-nen kaufmañ ein/der nicht nach redlicher und ehrlicher kauffleute art/ ſondern wie ein Cananiter handelt/denn ſo brauchet der Prophet in der Hebräiſchen ſprache ein ſolches wort/(כְּנַעַן) welches nicht allein die nachkommen Canaans/des ſohns Ham/Gen. X, 6. 15. 18. ſondern auch kauffleute bedeutet/weil jene/da ſie ſonſt nicht reich/ſondern arm waren/ ſich der handlung ergeben / deßwegen wir finden / daß das

ſ. XII. 8. Ephraimum ſeſe juſtificantem ac de ſuis operibus gloriantem inducit.

 land

land/wo die Cananiter gewohnet/Gen. XXVIII, 2. und auch wo handels-leute und kramer ſich auffgehalten/Ezech. XVII, 4. Canaan genennet wird. Gleichwie aber fromme und gewiſſenhaffte kauffleute gefunden werden/die fleißig ſeyn/rechte maaß und gewicht zu halten/die zufrieden ſeyn/ſie gewinnen viel oder wenig/handeln recht mit zeitlichen gut im verkauffen/Syr. XLII, 4. 5. und greiffen nicht zu weit/noch verfortheilen ihren bruder im handel; 1. Theſſ. IV, 6. Giebet es auch ungerechte und gewiſſenloſe kauffleute/die ihren nechſten zu betrügen/und ſich hergegen groſſes geld und gut zu erwerben/böſes geld/falſch gewichte/falſche maaß/und falſche elle/wider des HErrn ausdrücklichen befehl/gebrauchen/Lev. XIX, 35. Was ſaget aber ein ſolcher Cananiter/oder betrüglicher kauffmann/wenn er wegen ſeines handels und groſſen gutes zur rede geſetzet wird: Jch bin reich/ich habe gnug/man wird mir keine miſſethat finden in aller meiner arbeit/das ſünde ſey. Er rühmet ſich ſeines wohlſtandes/und kan nicht leiden/daß man ſich um ihn bekümmert/und von ihm reden will; was? ſpricht er/man laſſe mich zufrieden/wem gehet mein vermögen was an/ich bin vergnügt/und reich/und habe gnug/trotz ſey dem geboten/der mir unrecht und betrug beymiſſet/oder ſage/daß unter meinem vermögen/welches ich durch viel arbeit geſammlet/und mir durch ſauren ſchweiß zuwege gebracht/was unrechtmäßiges und ſündliches ſey. Wie machet es ein ehebrecheriſch weib/welche auff ihren böſen wegen gegangen? ob ſie gleich in ihrem gewiſſen überzeuget/daß ſie ſünde gethan/und das ſechſte gebot gar gröblich übertreten/iedennoch wiſchet ſie ihr maul und ſaget dazu: Jch *habe* kein übels gethan/Prov. XXX, 20. Nicht anders machen es ſolche betrüger/welche die leute überſetzen/und ihr gut mit frembden gut mehren/Hab. III, 6. ſie wollen durchaus nicht den namen habē/daß ſie etwas durch unrecht und betrügerey an ſich gebracht hätten. Uñ ſo/ſaget der Prophet/mache es auch das Jſraelitiſ. volck/das ſage kühn uñ frey ohn eintziges entfärbē: Jch bin reich/ich habe gnug/man wird mir keine miſſethat findē in aller meiner arbeit/das

ſün-

ſünde ſey. Ephraims nachkommen machten es eben nicht fein/ ſie waren in der geiſtlichen hurerey gantz erſoffen / und beteten nicht GOtt/ſondern holtz und ſteine an/ſie verwurffen GOttes wort/ und vergaſſen ſein geſetz/ es war bey ihnen keine treue noch liebe / ſondern ein grobes ſündhafftes leben hatte überhand genommen. Erkühnete ſich wohl der biſchoff oder Engel der gemeine zu Laodicea/ob ihn gleich ſein gewiſſen vieler irrthümer und ſünden überwieſe/zu ſagen: Ich bin reich/und habe gar ſatt/und darff nichts/ weßwegen er aber von dem Sohn GOttes einen ſcharffen verweiß erlangete / der da ſagte: Du biſt elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß/ Apoc. III, 17. ſo meinte auch Ephraim ſeine ſünde wüſte man nicht/ und was er thäte und fürnehme / wäre gantz recht / und könte auch wohl aus GOttes wort vertheidiget werden. Aber warhafftig war er von der art/ die ſich rein düncket / und von ihrem koth nicht gewaſchen/Prov. XXX, 12. und man dürffte das auch ihm ſagen / was der Prophet Jeremias dem Jüdiſchen volck fürhielte: Und wenn du dich gleich mit laugen wüſcheſt / und nehmeſt viel ſeiffen dazu / ſo gleiſſet doch deine untugend deſtomehr/ Jer. II, 22. So verblendet war Ephraim / daß / wenn er von ſich zu reden anfieng / ſo wohl poſitivè ſagte / was er beſeſſe / als auch negativè, was bey ihm nicht zu finden wäre. Es rühmete Ephraim von ſich poſitivè, daß er alles gute beſäſſe / und ſagte אַךְ עָשַׁרְתִּי traun ich bin reich. Es ſehen es die reichen in dieſer welt / die da ſtoltz ſeyn/gar gerne/wo man ſie von ihrem reichthum rühmet / und wo man es unterläſſet/pflegen ſie ſelbſt von ihrem vermögen zu reden gelegenheit zu ſuchen/und viel worte davon zu machen; Weil die heiligen Propheten Ephraim von dem reichthum ſeiner guten wercke nicht rühmeten / welches doch derſelbe wünſchete / und gerne hörete/ wie die Corinther es ſo gerne vernahmen/daß Paulus zu ihnen ſagte: Ihr ſeyd ſchon reich worden / 1. Cor. IV, 8. ſo ſprach er ſelber: Ich bin reich in allen ſtücken/ im glauben/im wort / und in der erkäntniß / und in allerley fleiß/2. Cor. VIII, 7. Ich habe einen gründlichen unterricht von dem rechten gottesdienſt / und

weiß/wie er muß angeſtellet werden/daß er GOTT gefalle. Es war Jſrael ſo ruhmräthig und eingebildet in der wiſſenſchafft göttlicher dinge/als Ehehu / welcher / nachdem andere erfahrne männer/ nach ſeiner meinung / mit Hiob in ſeinem zugeſchickten creutz nicht recht diſputiret/ und er lange ihrem ſtreit zugehöret / endlich ſich nicht mehr halten konte / ſondern in dieſe worte herausbrach: Jch bin der rede ſo voll / daß mich der odem in meinem bauche ängſtet. Siehe/mein bauch iſt wie der moſt/der zugeſtopfft iſt/der die neuen fäſſe zureiſſet. Jch muß reden/daß ich odem hole/ich muß meine lippen auffthun und antworten. Jch will niemands perſon anſehen/ und will keinen menſchen rühmen. Mein hertz ſoll recht reden/ und meine lippen ſollen den reinen verſtand ſagen/Job. XXXII, 18. 19. 20. 21. XXXIII, 3. Es läſſet es Jſrael dabey nicht bewenden / daß er ſaget / er ſey reich/er ſetzet noch dieſes dazu מצאתי און לי ich habe für mich güter genug funden/und meinet / er könte von vielen guten wercken reden/ an welchen er reich/1. Tim. VI, 18. und mit recht von ſich ſagen: Jch bin ein leiter der blinden / ein licht derer / die in finſterniß ſind/ein züchtiger der thörichten/ein lehrer der einfältigen/habe die forme was zu wiſſen / und recht iſt im geſetz/ Rom. II, 19. 20. Nicht anders als jener Phariſäiſche jüngling / welcher/da er hörete/ wo er wolte zum leben eingehen/ſo ſolte er die gebot halten/du ſolt nicht tödten/du ſolt nicht ehebrechen / du ſolt nicht ſtehlen/du ſolt nicht falſch gezeugniß geben/ ehre vater und mutter / und ſolt deinen nechſten lieben/als dich ſelbſt/frey heraus ſagte / das habe ich alles gehalten von meiner jugend auff; was fehlet mir noch? Matth. XIX, 17-20. Es dachten die Jſraeliten / wenn ſie nur viel opfferten/und fleiſch vor dem HErrn brächten/Hoſ. VIII, 13. wenn ſie nur äuſerlich ihn anrufften / und wo ſie ſünde gethan/ſich ſtelleten/als wenn es ihnen leid wäre/ uñ ſich zum HErrn bekehreten/Hoſ. VII, 16. ſo hätten ſie genug in ihrem gottesdienſt gethan/ſich beſſer verhalten/als die heyden / und könten ſich auch wider die Jüden/die zu Jeruſalem im tempel anbeteten/rühmen. Und

in

n ſolchen rühmen iſt Jſrael ſo blind/daß er remotive ſaget/was bey hm nicht zu finden wäre. Er war ſo kühne/daß er andere leute zu richtern über ſich ſetzete/und von ihnen begehrete/daß ſie ſein thun ſolten examiniren/da ſie befinden würden/ daß das göttliche geſetz von ihm nicht übertreten worden: **Man wird / ſaget er / mir keine miſſethat finden in aller meiner arbeit/das ſünde ſey.** Ob ihm gleich vielerley zu thun fürkame/und er bald mit GOTT/ bald mit menſchen/bald mit einheimiſchen/ bald mit frembden zu thun hatte/ dachte er doch/er hätte ſich in allen recht verhalten. Gleichwie ein künſtler oder meiſter/der ſein handwerck recht gelernet/wo er ein kunſtſtück verfertiget hat/ beydes ſeinen mit-meiſtern und den käuffern trotz bietet/daß ſie daſſelbe ihm tadeln / und einen mangel daran weiſen: alſo breitet auch Jſrael ſeine thaten vor der gantzen welt aus/und begehret/daß nur iemand komme / ihm was ſchändliches und unrechtes zeige/oder miſſethat / die ſünde ſey / weiſe. Denn alſo müſſen die wort עון אשר־חטא angenommen werden / daß ſie ſo viel heiſſen/ als miſſethat die ſünde ſey / oder / welches eben ſo viel/das weder miſſethat noch ſünde ſey / wird man nemlich bey mir finden / wie es alſo R. David Kimchi erkläret / und kömmt dieſe redens-art mit des predigers Salomonis überein/wann er ſaget: טוב אשר־יפה **ich ſahe für gut an/daß fein ſey/ wenn man iſſet und trincket**/Coh. V, 17. hatte biß anhero niemand dem weiſen Salomo widerſprochen/ wann er geſaget: **Es iſt kein menſch der gutes thue / und nicht ſündige**/Coh. VII, 21. ſo hätte es doch lieber Ephraim gethan/ welcher von allen miſſethaten und ſünden frey/ja engel rein ſeyn wolte/ und ſich einbildete / daß die Propheten ihn höchſt unrecht einiges verbrechens beſchuldigten.

Das iſt die art aller vermeſſenen und ſtoltzen leute / die den ſchein der gottſeligkeit haben / und von allen für fromm wollen angeſehen ſeyn; ſie wiſſen alle ihre thaten als die ſchönſten tugenden heraus zu ſtreichen / und indem in ihren augen anderer leute thun nur ſünde iſt / von welchem ſie auch fleißig reden / ſo dencken ſie

her-

hergegen/ ſie ſeyn die allerfrömſten und heiligſten/ und ſcheuen ſich auch nicht öffentlich von ſich zu rühmen/ daß ſie mit keiner ſünde/ ſie möge namen haben wie ſie wolle/ ihr gewiſſen verunreiniget und beflecket hätten. Man beſehe nur etwas genauer den Phariſäer/ den der HErr JEſus im heutigen ſonntags-Evangelio/ nebenſt dem zöllner/ als einen betenden im hauſe des HErrn einführet; Mit was vermeſſenheit tritt er nicht an die heilige ſtätte? wie rühmet er ſich nicht/ daß er an guten wercken reich ſey und gnug habe? da er ſaget: Ich faſte zwier in der woche/ und gebe den zehenden von allen/ das ich habe. Wie rühmet er ſich nicht/ daß keine ſünde bey ihm zu finden ſey/ wenn er alſo ſein gebet anhebet: Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere leute/ räuber/ ungerechte/ ehebrecher. Aber mit ſolcher vermeſſenheit iſt er in den augen GOttes ein greuel/ und erlanget keine vergebung der ſünden/ welche doch dem armen bußfertigen zöllner gegeben wurde/ der ſich nicht guter wercke konte rühmen/ ſondern ſeine ſünde/ derer er ſich bewuſt/ dem gerechten GOtt bekannte/ und ſeine zuflucht zu ſeiner barmhertzigkeit nahm/ welche ihm auch wiederfuhr/ indem er von ſeinen ſünden loßgeſprochen/ gerecht aus dem tempel gieng. Damit auch wir die ſünde der vermeſſenheit und eingebildeten heiligkeit lernen meiden/ ſo laſſet uns auch den Evangeliſten Lucam hören/ welcher uns beſchreibet

Textus ex Evangeliſta, qui in enarratione parabolæ Chriſti, de Phariſæo ſe ipſum confidenter juſtificante, & publicano timido ſiſtit

das gleichniß des HErrn Chriſti/ von dem vermeſſenen Phariſäer und furchtſamen zöllner/

allwo wir zu vernehmen haben

I. Das abſehen/ für wen es gehöret/
II. Den innhalt/ wie es lautet/
III. Den ſpruch/ der heraus kömmt.

Der

Der HErr JEſus ſaget zu etlichen/ die ſich ſelbſt vermaßen/ daß ſie fromm wären/ und verachteten die andern/ ein ſolches gleichniß. So hebet ſich das heutige ſonntags-Evangelium an/ J. M. G. mit welchen worten der Evangeliſt Lucas/ der darinnen des HErrn Chriſti gleichniß/ von dem vermeſſenen Phariſäer und furchtſamen Zöllner/ beſchrieben/

I. **Das abſehen/ für wen es gehöret/** weiſet. Es konte der HErr JEſus mit allen leuten reden/ wie es die noth und gelegenheit erforderte/ und ſagte/ ohn anſehen der perſon/ einem jeden/ was ihm zu ſagen war/ denn der HErr HErr hatte ihm eine gelehrte zunge gegeben/ daß er wuſte mit den müden zu rechter zeit zu reden/ Jeſ. L, 4. und alſo wuſte er auch mit den ſtoltzen heiligen recht umzugehen/ und ihnen ihre verkehrte natur und ſündliche neigungen fürzuſtellen/ damit ſie ſolche erkennen/ und ſich ändern möchten. Er that aber ſolches nicht allezeit mit klaren worten/ ſondern zum öfftern mit verblümten reden und gleichniſſen/ wie er denn immer zu dem volck durch gleichniſſe redete/ und ohne dieſelben nichts zu ihnen redete/ Matth. XIII, 34. daß ſeine zuhörer wohl von ihm hätten ſagen mögen/ was die Jüden von dem Propheten Ezechiel zu ſeiner zeit ſprachen: הלא ממשל משלים הוא dieſer redet eitel verdeckte worte oder gleichniſſe/ Ezech. XX, 49. Man bedencke nur/ was in den jährlichen ſonntags-Evangelien für mancherley gleichniſſe fürkommen/ in welchen der HERR ſein abſehen auff was beſonders richtet/ auch ſolche wohl gewiſſen leuten zum angehör fürbringt/ und damit ſeine zuhörer bald ſtraffet/ bald ermahnet/ bald in einem glaubens-articel unterrichtet/ bald aber auch in noth und elend tröſtet. Heute vor vierzehen tagen hatten wir das gleichniß vom ungerechten haußhalter/ welcher/ als er von ſeinem amt ſolte abgeſetzet werden/ mit fleiß überlegete/ wovon er ins künfftige leben möchte; und das gehörete für die unbedachtſamen Chriſten/ welche gar nicht auff das zukünfftige dencken/ ſondern alles laſſen dahin hängen/ es mag gehen/ wie es will/ Luc. XVI, 1. Am vierdten

I. Scopum, quo reſpicitur ad homines

ten ſonntage nach Trinitatis wird des gleichniſſes von den ſplitter-richtern/ welche in ihres bruders augen zwar den ſplitter ſehen / aber des balcken in ihrem auge nicht gewahr werden / gedacht; und das ſollen die heuchler mercken/ die von anderer leuten verſehen und fehlern viel zu reden wiſſen/ aber ihre eigene laſter und grobe miſſethaten nicht erkennen wollen/ Luc. VI, 42. Am dritten ſonntage nach Trinitatis bringt der HErr JEſus/ das gleichniß von dem verlohrnen ſchafe und groſchen für/ welche die/ ſo es beſeſſen und verlohren/ nicht geringe geachtet/ ſondern geſuchet/ und als ſie es wieder gefunden/ deßwegen nicht allein ſelbſt groſſe freude empfunden / ſondern auch andere dazu ermuntert; und das ſaget er denen armen bußfertigen ſündern zu gut/welche/nachdem ſie ſich durch ſünde von GOtt verlohren und verirret/ von ihm nicht geringe geachtet und verlaſſen/ ſondern mit fleiß wieder geſuchet werden / und wo ſie ſich durch das wort Gottes finden laſſen / groſſe freude im himmel erwecken/ Luc. XV, 1. Am ſonntage vorher/ als am andern nach Trinitatis/ wird das gleichniß vom groſſen Abendmahl erkläret / wozu der HErr/ der es bereitet/ viel leute einladen laſſen/ welche aber ſich nicht eingeſtellet/ ſondern ſonſt ihrer wolluſt nachgegangen; und dieſes hat der HErr JEſus denen zu bedencken gegeben/ welche die angebotene gnade GOttes muthwillig verachten/ und von ſich ſtoſſen/ Luc. XIV, 16. Im Evangelio des erſten ſonntags nach Trinitatis finden wir das gleichniß von dem reichen mann/ welcher dem armen Lazaro in ſeiner dürfftigkeit nichts gegeben / und darauff auch nach dem tode zur hölle verſtoſſen worden/ da der arme hergegen in das ewige leben eingegangen/ womit der HErr weiſen wollen / daß ein unbarmhertzig gerichte über die/ welche keine barmhertzigkeit ausgeübet/ ergehen werde/ Jac. II, 3. Luc. XVI. Hier nun im Evangelio bringet der HErr ein gleichniß für von einem vermeſſenen Phariſäer und erſchrocknen Zöllner/ welches nicht allein für die/ welche ſich ſelbſt vermeſſen/ daß ſie fromm ſeyn/ ſondern auch für die / welche die andern verachten / gehöret.

Die jenigen/ die ſich ſelbſt vermeſſen/ heiſſen in der griechiſchen ſprache πεποιθότες ἐφ' ἑαυτοῖς, und ſind eigentlich ſolche leute/ die ſich auff ſich ſelbſt verlaſſen/ und ſich einbilden ὅτι εἰσὶ δίκαιοι, daß ſie rechte heilige und gerechte leute ſeyn. Es ſoll ein iedweder menſch/ er ſey wer er will/ hoch oder niedrig/ reich oder arm/ ſich auff den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen/ nach dem ausdrücklichen befehl: Verlaſſet euch auff den HErrn/ denn GOtt der HErr iſt ein fels ewiglich/ Jeſ. XXVI, 4. Hoffe auff den HErrn/ und verlaſſe dich auff deinen GOtt/ Jeſ. L, 10. weil von ihm alles gutes kommt/ als ein frommer/ der das in acht nimmt/ bekennet: HErr Zebaoth/ wohl dem menſchen/ der ſich auff dich verläſt/ Pſ. LXXXIV, 13. Aber ſo bringt der teufel die leute zu einer ſolchen vermeſſenheit und einbildung/ daß ſie ſich auff ſich ſelbſt verlaſſen/ und dencken ſie dürffen des artztes nicht/ weil ſie ſtarck ſind/ Matth. IX, 13. ſie wären die allerſchönſten/ weil ſie von auſſen ſo ſchöne ſchienen/ wie die übertünchten gräber/ Matth. XXIII, 27. ſie wären die allergerechteſten/ weil ſie niemand was geſtohlen/ noch iemand betrogen. Nebucadnezar kan nicht ſo ſehr von ſeiner Babyloniſchen burg praſen/ Dan. IV, 27. ein reicher korn-jude kan nicht ſo ſehr auff ſeine reiche erndte trotzen/ Luc. XII, 18. ein weiſer kan nicht ſo ſehr ſeine weißheit/ ein ſtarcker ſeine ſtärcke/ ein reicher ſeinen reichthum rühmen/ als ſolche leute ihre heiligkeit und frömmigkeit heraus zu ſtreichen wiſſen; ſie verlaſſen ſich gäntzlich auff dieſelbe/ meinen es könne ihnen nichts fehlen/ GOtt der HErr müſſe ihnen gnädig ſeyn/ weil ſie ſo unſträfflich lebeten/ und weil ſie immer ihre hände in unſchuld wüſchen/ müſſe ihr ruhm ſo wohl bey GOtt als bey den menſchen auff erden groß ſeyn.

1) ſibi confidentes.

Und indem ſie meinen/ ſie ſeyn alles/ ſie ſäſſen/ ſo zu reden/ GOtt im ſchos/ der auch alle luſt und vergnügen an ihnen hätte/ gerathen ſie vollend auff die thorheit/ daß ſie alle andere/ die neben ihnen in der welt leben/ von GOtt erhalten werden/ auch gleiches wort Gottes und ſacramente haben/ verachten/ und von ihnen trotziglich ſagen: Was ſoll GOTT nach jenen fragen? was ſoll der

2) alios contemnentes.

Höchſte ihrer achten? Pſ. LXXIII, 11. Gleichwie Goliath/ weil er ein groſſer kerl war/ und rieſen-ſtärcke hatte/ alle ſoldaten von der Iſraelitiſchen armee heraus forderte/ und den jungen David/ als er zu ihm kam/ ziemlich verächtlich tractirete/ 1. Sam. XVII, 8. 44. gleich wie der auffgeblaſene Nabal/ weil er viel geld und güter hatte/ den armen David/ als einen verlauffenen knecht achtete/ und nichts zu ſeiner erhaltung/ von ſeinem überfluß/ geben wolte/ 1. Sam. XXV, 10. 11. Gleich wie auch der eingebildete Saneballat der Jüden/ die Jeruſalem wieder auffbauen wolten/ ſpottete/ und ſie ohnmächtige leute annante/ Neh. IV, 2. ſo dencken auch ſolche vermeſſene leute/ die andern ſind heuſchrecken/ und gar nichts gegen ſie/ Num. XIII, 34. ſie hätten den ſchlüſſel der erkäntniß/ der ruhm eines guten wandels müſte ihnen gegeben werden/ und ſie wären die rechten erben des ewigen lebens. Dergleichen eingebildete leute waren die Hohenprieſter zu Jeruſalem/ welche in den gedancken ſtunden/ daß ſie/ und ſonſt niemand/ den rechten verſtand vom geſetz hätten/ die armen leute und geringen im volck wüſten nicht die rechte lehre/ wie ſie ſolches denn zu erkennen gaben/ als ſie überlegten/ ob JEſus auch der Meßias/ indem ſie trotzig und höniſch frageten: **Gläubet auch irgend ein Obriſter oder Phariſäer an ihn; ſondern das volck/ das nichts vom geſetz weiß/ iſt verflucht/** Joh. VII, 48. 49. So gehört dannenhero dieſe parabel für ſtoltze und auffgeblaſene/ **die da ſind in keiner gefahr des todes/ ſondern ſtehen feſt wie ein pallaſt/ die nicht im unglück ſind wie andere leute/ noch wie andere menſchen geplaget werden/ deren ihr trotzen köſtlich ding iſt/ und ihr frevel wohl gethan heiſſet/ derer perſon ſich brüſtet wie ein fetter wanſt/ und thun was ſie nur gedencken/ die alles vernichten/ wenn ſie reden/ muß es vom himmel herab geredt ſeyn/ wenn ſie was ſagen/ muß es gelten auff erden/ ja/ ſprechen ſie/ was ſoll GOtt nach jenen fragen? was ſoll der Höchſte ihrer achten?** Pſalm. LXXIII, 4--11.

Nach-

Nachdem der Evangeliſt kürtzlich dieſe leute / vor welche das gleichniß gehört / beſchrieben / ſetzet er auch

II. **Deſſelben innhalt** / wie es an ſich ſelbſt lautet: Es giengen zween menſchen hinauff in den tempel zu beten / einer ein Phariſäer / der andere ein Zöllner / ꝛc. Hier führet der HErr JEſus zweene menſchen ein / welche was fürgenommen haben in dem tempel zu Jeruſalem / und zeiget / theils worinnen ſie mit einander überein kommen; theils worinnen ſie von einander unterſchieden geweſen. II. Argumentum, quod complectitur duos homines 1. ſimiles inter ſe

Es ſind dieſe / welche der HErr zu betrachten fürſtellet / einander gantz gleich **ihrer natur** nach / indem ſie beyde ſo wohl als andere menſchen / aus ſeel und leib beſtehen / und einerley eingang in das leben / wie auch gleichen ausgang aus demſelben leben haben / Sap. V, 6. GOttes hände hatten ſie gearbeitet / und gemacht alles / was ſie üm und üm waren / er hatte ſie aus leimen gemacht / und wolte ſie wieder zur erden machen / er hatte ihnen haut und fleiſch angezogen / mit beinen und adern zuſammen gefüget / leben und wohlthat hatte er an ihnen gethan / und ſein auffſehen bewahrete ihren odem / Job. X, 8--12. gleichwie ſie beyde die glieder ihres leibes konten gebrauchen / und weil ſie keinen mangel an denſelben merckten / mit ihren augen ſahen / mit den ohren höreten / und mit den füſſen giengen; alſo konten ſie auch beyde mit ihrer vernunfft eine ſache verſtehen / von derſelben ein urtheil fällen / etwas als was gutes erwehlen / oder als was ſchädliches verwerffen. Und nachdem beyde / theils aus ihrem eigenen verſtande / theils aus betrachtung der welt / theils auch von den leuten / unter welchen ſie wohneten / verſichert und überwieſen waren / daß ein GOtt und HErr / von dem alles / und auch ſie ſelbſt herrühreten / und der auch von ihnen / als der gröſte HERR und wohlthäter / müſte angebetet und geehret werden / ſo haben ſie a) natura.

 auch

b) propoſito. auch beyde gleiches vorhaben / da ſie in den tempel gehen / daſelbſt des gottesdienſts abzuwarten / und darinnen zu beten. Sie thaten was gutes und löbliches / daß ſie ſich hinauff in den tempel begaben / und den ort beſucheten / wo die göttliche Majeſtät ſich gar gnädig gegen die menſchen zu erweiſen pfleget / weil ein ieder frommer Jſraeliter hierinnen ein groſſes theil ſeiner glückſeligkeit ſuchete und fand / und deßwegen ſagte: HERR / ich halte mich zu deinem altar / da man höret die ſtimme des danckens / und da man prediget alle deine wunder; HERR / ich habe lieb die ſtätte deines hauſes / und den ort / da deine ehre wohnet / Pſ. XXVI, 6. 7. 8. Giengen aber ſonſt viel an dieſen heiligen ort / nicht da zu thun / was ſich daſelbſt gehörete / ſondern gar wunderliche und verbotene ſachen fürzunehmen / als / handel und wandel zu treiben / geld einzuwechſeln / ja wohl gar die prieſter in ihrer furie zu tödten / ſo waren dieſe rühmens würdig / daß ſie hinauff giengen / ihre andacht da zu haben / und zu beten. Ein fürnehmſtes ſtück des wahren GOttesdienſtes beſtehet im beten / da man ein geſpräch des hertzens und mundes mit ſeinem GOtt hat / Pſal. XIX, 15. üm verleihung des guten / und abwendung des böſen / bey dem himmliſchen Vater anhält / und für alle erwieſene wohlthaten dancket / wie er ſagt: Ruffe mich an in der noth / ſo will ich dich erretten / und du ſolſt mich preiſen / Pſ. L, 15. Es konte zwar auch ein frommer Jſraeliter zu hauſe ſeine andacht verrichten / in ſein kämmerlein gehen / die thür zuſchlieſſen / und zu ſeinem Vater im verborgen beten / mit der gewiſſen hoffnung / ſein Vater / der in das verborgene ſehe / würde es ihm vergelten öffentlich / Matth. VI, 6. iedennoch war er auch verbunden / dem HERRN ſeinen dienſt durch das gebet in dem tempel zu leiſten / weil daſſelbe GOTT zu einem bet-hauß allen völckern gemacht hatte / Luc. XIX, 46. Jeſ. LVI, 7. und ein ieder gläubiger mit David ſein gebet gerne da verrichtete / und dieſen heiligen vorſatz hatte: Jch will in dein hauß gehen / auff deine groſſe güte / und anbeten

ge-

gegen deinem heiligen tempel/ in deiner furcht/ Pſalm. V, 8.

Aber ſo gleich dieſe leute einander ihrer natur und vorhaben nach/ ſo ungleich ſind ſie einander/ wo man ihren ſtand/ verhalten und gerechtigkeit betrachtet. 2. diſſimiles inter ſe

Sehen wir ihren ſtand an/ ſo iſt der eine ein Phariſäer/ der andere ein Zöllner. Phariſäer waren die fürnehmſten/ gelehrteſten und heiligſten leute bey denen Jüden/ ſie eigneten ſich allein die wahre erkäntniß GOTTES/ und rechte erklärung ſeines geſetzes zu/ ſie behielten die von ihren vorfahren geordnete ceremonien und ſatzungen/ und hatten viel ſchüler/ welche ſie in der jüdiſchen Theologie unterrichteten/ Matth. XXII, 16. Ihr leben ſolte ſonderbar heilig heiſſen/ und wolten das anſehen haben/ daß ſie gar keinen laſtern ergeben/ hergegen in den gröſten tugenden einher giengen/ und alle gebot GOTTes auff das genauſte in acht nähmen. Und dadurch hatten ſie ſich ein ungemein groſſes anſehen bey allen Jüden zu wege gebracht; was ſie anordneten/ das war alles recht/ und muſte gelten/ iederman erzeigete ihnen den gröſten reſpect, und wer einen auff der gaſſe ſahe/ zohe alsbald den hut tieff ab/ ihn in gröſter demuth zu grüſſen/ und wer mit ihnen in geſellſchafft kam/ muſte ihnen die oberhand geben/ und ſie als einen groſſen Herrn ehren. Ein ſolcher geehrter Phariſäer und anſehnlicher mann war Nicodemus/ der oberſte der Jüden/ der bey nacht zu JESU kam/ und ſich ſeines unterrichts vom reich GOTTES bedienete/ Johan. III, 1. wie auch Gamaliel/ der im jüdiſchen Rath für die Apoſtel/ ſo gefangen lagen/ redete/ Actor. V, 34. und Paulus vor ſeiner bekehrung/ wie er ſelbſt bekennet/ Phil. III, 5. Und ein ſolcher mann iſt auch der/ welcher hinauff in den tempel gehet zu beten/ mit a) ſtatu.

dem ein anderer zu eben der zeit hinauff gehet/ aber der dem ſtande nach/ gäntzlich von ihm unterſchieden/ indem er ein Zöllner iſt. Zöllner waren nicht ſolche leute/ wie bey uns die zoll- und gleits-einnehmer in dem ſtadt thore/ welchen von der weltlichen obrigkeit fürgeſchrieben/ wie viel ſie von den waaren/ ſo aus- und eingeführet werden/ fordern ſollen/ und welche wie nicht weniger/ alſo auch nicht mehr fordern dürffen/ als ihnen befohlen iſt/ auch hernachmahls/ was ſie eingenommen/ berechnen/ und an gehörigen ort einſchicken müſſen; ſondern es waren ſolche leute/ die den zoll und das geleite üm eine gewiſſe ſumme geldes von der Römiſchen obrigkeit gepachtet/ und weil niemand von ihnen rechnung forderte/ die leute nach ihrem eigenen gefallen überſetzeten/ und den zoll mit groſſem unrecht boßhafftiger weiſe ſteigerten. Deßwegen waren ſie bey allen leuten verhaßt/ man hielte ſie für ſchinder/ leute-betrüger und ertz-böſewichte/ man duldete ſie in keiner ehrlichen verſammlung/ und ſetzete ſie mit den gröſten ſündern und heyden in eine claſſe/ Matth. XVIII, 17.

b) actionibus. Ferner ſind dieſe leute wegen ihres verhaltens von einander sehr unterſchieden; denn ob ſie gleich mit einander einerley verrichtung im tempel hatten und beteten/ ſo waren ſie doch/ wegen ihres aufführens darbey/ unterſchieden/ indem der Phariſäer ſich ſtoltz und vermeſſen/ der Zöllner aber demüthig und furchtſam bezeiget. Es ſtehet der Phariſäer im tempel/ wie auch ſonſt heilige leute ſtehend im hauſe des HErrn ihre andacht verrichtet; als die fromme Hanna/ die mutter Samuelis/ welche bey dem prieſter Eli ſtund und betete/ 1. Sam. I, 26. und die gantze gemeine Iſrael/ welche in dem tempel ſtund und betete/ als Salomo denſelben einweihete/ und dem volck den ſegen mittheilete/ 1. Reg. VIII, 14. aber bey dieſes Phariſäers ſtehen iſt eine groſſe hoffart zu mercken/ ſintemal er nicht allein oben an tritt/ ſondern ſich auch wie ein fetter wanſt brüſtet/ in der meinung/ daß ein ieder auff ihn ſehen/ und ſich über ſeine an-

andacht verwundern ſolle. Hierauff thut er nun bey ſich dieſes gebet: Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere leute/ räuber/ ehebrecher/ oder auch wie dieſer zöllner/ ich faſte zwier in der wochen/ und gebe den zehenden von allem/ das ich habe. Es war gar gut und löblich/ daß er dem HErrn ſeinen GOtt ein danck-opffer brachte/ und ſeine Majeſtät/ wegen vielerley gutes/ ſo er vorher erlanget/ preiſete/ denn es ein köſtlich ding iſt dem HErrn dancken und lobſingen ſeinem nahmen/ des morgens ſeine gnade/ und des nachts ſeine warheit verkündigen/ Pſalm. XCII, 1. 2. wenn er nur dem HErrn in demuth gedancket/ ſeine unwürdigkeit erkennet/ und mit Jacob geſaget hätte: Ich bin zu gering aller barmhertzigkeit/ und aller treue/ die du an deinem knecht gethan haſt/ Gen. XXXII, 10. Allein ſo waren ſeine gedanken mit lauter ſtoltz angefüllet/ er vermaßte ſich/ daß er fromm wäre/ und verachtete die andern/ er rühmete ſich/ daß er ſey kein ungerechter mann/ wie jener haußhalter/ der ſeines herrn güter durchgebracht/ Luc. XVI, 1. noch ein ſolcher/ der das/ was ihm zur verwahrung gegeben/ wenn man es wieder abfordern wollen/ geleugnet/ und die leute darum betrogen; ſo ſey er auch kein räuber und mörder/ der mit ſeinen cameraden die ſtraſſen unſicher mache/ den leuten/ ſo dahin kommen/ das ihrige nehme/ und wohl gar mord und todtſchlag begienge/ wie dergleichen leute auf jenen nach Jericho gehenden mann loß ſtieſſen/ das ſeinige nahmen und halb todt ſchlugen/ Luc. X, 30. ſo wäre er auch kein ehebrecher/ übertrete nicht das ſechſte gebot/ und gehöre nicht unter die ehebrecheriſche art/ die nach ihres nechſten weibe wiehere/ wie die vollen müßigen hengſte/ Jer. V, 8. Vielweniger ein ſolcher vogel/ wie dieſer Zöllner/ der anitzo auch hieher getreten/ der den galgen zehenmahl verdienet/ als ein ungehangner dieb/ und der ärgſte ſtraſſen-räuber/ frey herum gienge/ und in dieſes heilige hauß/ wiewohl voller ſünde/ ſich begeben. Was biſt du aber/ o Phariſäer? was ſageſt du denn von dir ſelbſt? ich bin ein heiliger und frommer mann/ ich faſte zwier in der wochen/ und gebe den zehenden von allem/ das

ich habe. Es hatte GOtt der HErr in dem Moſaiſchen geſetz den Jüden befohlen/ daß ſie am groſſen verſöhnungs-tage ihren leib ſolten caſteyen/ und ſich der ſpeiſe und trancks enthalten / Lev. XVI, 29. aber die Jüden / die mehr gute wercke thun wolten / als GOtt geboten/ hatten nach der zeit zween tage in der woche/als den montag und donnerſtag ordentlich ausgeſetzet / an welchen ſie GOtt durch faſten einen ſonderbaren dienſt leiſten wolten; (Vid. Maſſecheth Taanijoth & Majmon in Halachoth Taancijoth c. I.) und das nahm auch dieſer Phariſäer mit ſeinen brüdern in acht / er caſteyete ſich alſo / daß es ihm die leute anſahen / und ihn für einen heiligen mann hielten/ Matth. VI, 16. So hatte auch GOtt der HERR verordnet/ daß die kinder Iſrael alles ihr einkommen ſolten verzehenden/ und den zehenden theil dem HErrn bringen/ Num. XVIII, 16. Deut. XIV, 22. Die Phariſäer / daß ſie wieſen / ſie wolten noch mehr thun/ als GOtt befohlen/gaben auch die zehenden davon/ ja verzehendten auch müntz/ till und kümmel/ Matth. XXIII, 23. Das nahm dieſer auch genau in acht/ und den zehenden groſchen oder thaler/ den er als ein einkommen hatte/ oder ſonſt erlangete/ gab er den armen/ daß ſie durch dieſe ſeine freygebigkeit erhalten würden. Nun war das alles ſehr gut/ daß er alles ungerechte weſen meidete/ und ſich alles raubens und ehebrechens enthielte/ hergegen aber faſtete/ und den armen gutes thate; allein/ daß er darauff ſtoltzirete / und ſich einbildete/ er hätte die gerechtigkeit/ und vermaſe ſich/ daß er fromm wäre/ daran thät er unrecht/ welches der HErr JEſus tadelte/ der ihn auch darum eingeführet/ weil er nach dem geſetz der gerechtigkeit geſtanden / und ſeine eigene auffgerichtet/ aber dadurch die gerechtigkeit / die für GOTT gilt/ nicht erlanget/ Rom. IX, 31. X, 3. Weit anders bezeiget ſich der Zöllner/ bey dem nichts als ſchrecken/ furcht und demuth zu finden iſt/ der ſtehet von ferne/ und will ſich nicht ſo nahe an den heiligen ort machen / als der Phariſäer / welcher meinete / daß er ihm gebühre/ und ſich an ſolchem müſſe ſehen laſſen. Er hatte wohl die ſtraff-predigten Johannis vernommen / daß / welcher baum nicht gute

früch-

früchte bringe / ſolte abgehauen / und ins feuer geworffen werden / Matth. III, 10. Da ihm nun ſein gewiſſen ſagte / was er für himmel-ſchreyende ſünden begangen / und wie er ein böſer baum wäre / der lauter faule und ſchändliche früchte brächte / ſo ſiehet er wohl / daß er endlich als ein unnützer baum dürffe umgehauen / und ins hölliſche feuer geworffen werden. Dort wird den kauffleuten / die mit Babel gehandelt / und von ihr reich worden / zuvor verkündiget / daß ſie bey ihrem erſchrecklichen untergange würden von ferne ſtehen / für furcht ihrer qual weinen und klagen / und weh / weh ruffen / Apoc. XVIII, 15. 16. Hier ſtehet dieſer mann auch ferne von GOtt / deſſen feuer-eifer die widerwärtigen verzehret / Ebr. X, 27. und denckt / was für wehe ihn würde treffen / weil er ſo groſſe ſünde begangen / und den armen nechſten ſo boßhafftig üm das ſeine gebracht. In ſeiner demuth und furcht ſchläget er ſeine augen nieder auff die erden / und da ein freymüthiger menſch / der ſich keiner böſen that bewuſt iſt / ſeine augen / wie David / zu den bergen auffhebet / von welchen ihm hülffe kömmt / Pſalm. CXXI, 1. ſo ſchlägt hergegen dieſer ſeine augen nieder / und ſaget mit Eßra: Mein GOtt / ich ſchäme mich / und ſcheue mich meine augen auffzuheben zu dir; mein GOtt / denn meine miſſethat iſt über mein häupt gewachſen / und meine ſchuld iſt groß im himmel / Eſr. IX, 6. Nunmehro erkannte er / welches er bißhero nicht in acht genommen / daß des HErrn auge ſehe auff eines ieglichen wege / und daß er ſchaue alle ihre gänge / es ſey kein finſterniß / noch tunckel / da ſich die übelthäter verbergen könten / Job. XXXIV, 21 22. und geſtehet gerne / daß er nicht werth ſey / daß GOtt ſein gnädiges antlitz über ihn erhebe / Num. VI. indem die menge ſeiner ſünden ihn ſo drückten / daß er ſeine augen niederſchlagen / krumm und ſehr gebückt / und den gantzen tag traurig gehen müſſe / Pſ. XXXVIII, 7. Man gebe achtung auff die bewegung ſeiner hand / man wird lauter furchtſames an ihm mercken; er ſtrecket dieſelbe nicht aus zu jauchtzen / und ſich frölich zu erweiſen / ſondern ſchlägt damit an ſeine bruſt / anzuzeigen / das

das ſey der ſitz und brunnquell alles übels; da ſey das hertz/ ſo von jugend auff verderbet/ Gen. VIII, 21. ſo voll lauter unruhe/ Pſal. XXXVIII, 9. ſo lauter arge gedancken quelle/ Matth. XV. nun aber geängſtet und zerſchlagen ſey/ Pſ. LI, 19. Er macht es wie das volck/ welches bey der creutzigung des HErrn Chriſti/ da es alles/ was da vorgieng/ ſahe/ an ſeine bruſt ſchlug/ und mit lauter erſchrecken und furcht umkehrete/ Luc. XXIII, 48. Ferner weiſet ſein furchtſames gemüth die beichte/ die er für ſeinem GOtt mit ſeufftzen ableget/ da er ſaget: GOTT/ ſey mir ſünder gnädig. Er will ſeine ſünde nicht verhelen noch entſchuldigen/ ſondern meinet/ er thue am beſten/ wo er ſie ſeinem GOtt bekenne/ und mit dem Könige David ſage: Da ichs wolte verſchweigen/ verſchmachten meine gebeine durch mein täglich heulen/ darum bekenne ich dir meine ſünde/ und verhele meine miſſethat nicht; ich ſprach/ ich will dem HErrn meine übertretung bekennen/ da vergabeſtu mir die miſſethat meiner ſünde/ ſela/ Pſ. XXXII, 3. 5. ich zeige meine miſſethat an/ und ſorge für meine ſünde/ Pſ. XXXVIII, 19. ich erkeñe meine miſſethat/ und meine ſünde iſt immer vor mir/ Pſ. LI, 5. Was machet er aber weiter in ſolcher betrachtung und bekäntniß ſeiner ſünden? Bleibet er etwa in der furcht/ und ſchreyet in voller angſt mit Cain: Meine ſünde iſt gröſſer/ denn daß ſie mir könne vergeben werden/ Gen. IV, 13. Nein/ keines weges/ ſondern er ſuchet bey dem barmhertzigen GOtt gnade; ἱλάσθητι, ſaget er: GOtt/ ſey mir gnädig/ nach deiner güte/ und tilge meine ſünde/ nach deiner groſſen barmhertzigkeit/ Pſal. LI, 1. Er ſahe den gnaden-ſtuhl/ ἱλαστήριον, als ein vorbild auff Chriſtum an/ der ἱλασμὸς oder die rechte verſöhnung für der gantzen welt ſünde war/ 1. Joh. II, 2. und bey dem alle/ die hinzu treten/ barmhertzigkeit empfangen/ und gnade finden/ wenn ihnen hülffe noth iſt/ Ebr. IV, 16. Wie er ſeine eigene ſünde erkannte/ ſo hatte er auch bey ſich einen rechten glauben an GOtt/ verlieſſe ſich nicht auff anderer leute frömmigkeit und glauben/ ſondern hieng ſelbſt mit kindlichem

ver-

vertrauen an dem HErrn/ der geſagt: Ich tilge deine übertretung/ üm meinet willen/ und gedencke deiner ſünde nicht/ Jeſ. XLIII, 25. Hatte er ſich wohl zu fürchten/ daß/ wo ihm GOtt die ſünde zurechnete/ er nicht beſtehen würde/ und daß/ wo er ihm nicht gnade erwieſe/ er ümkommen müſſe/ ſo hoffete er doch auff den HErrn/ weil bey ihm gnade und viel erlöſung/ Pſal. CXXX, 7. und gläubete/ daß auch ſeine allgemeine verheiſſung an ihm wahr seyn werde; Ich will ihnen ihre miſſethat vergeben/ und ihrer ſünde nimmermehr gedencken/ Jer. XXXI, 34. Konte er gleich nicht groſſes rühmen von einem heiligen leben/ von genauer in achtnehmung des geſetzes/ und meidung alles ärgerlichen thuns machen/ ſondern war ſich mehr als zu vieler ſünden und miſſethaten bewuſt; iedennoch gläubete er/ daß GOtt ſeine/ als eines bußfertigen/ ſünde zudecken/ ihm die begangenen miſſethaten nicht zurechnen/ Pſalm. XXXII, 1. 2. ſondern vielmehr ſeiner nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit gedencken würde/ Pſ. XXV, 7.

Und darauff ſind auch dieſe beyden leute/ der Phariſäer und Zöllner/ einander ungleich/ in anſehung der gerechtigkeit/ wie denn der HErr JEſus dieſen ausſpruch thut: Ich ſage euch/ dieſer gieng hinab gerechtfertiget in ſein haus für jenem. Da traffe recht ein/ was der HERR bey dem Propheten Jeſaia geſagt: Meine gedancken ſind nicht eure gedancken/ und eure wege ſind nicht meine wege/ ſondern/ ſo viel der himmel höher iſt denn die erde/ ſo ſind auch meine wege höher/ denn eure wege/ und meine gedancken/ denn eure gedancken/ c. LV, 8. 9. Jederman/ der die beyden im tempel geſehen/ wird geurtheilet haben/ der Phariſäer iſt gerecht für GOtt/ der Zöllner aber iſt für einen ungerechten bey ihm erkläret; aber der HErr Chriſtus kehret es üm/ und ſaget der Zöllner ſey gerecht/ der Phariſäer aber ungerecht. Wie gehet das zu? Alſo gehet es zu: der Phariſäer ſuchet die gerechtigkeit in und bey ſich ſelbſt/ und in ſeinen guten wercken/ und er erlanget ſie nicht; der Zöllner ſuchet dieſelbe eintzig und allein in der gnade GOttes/ und erlanget ſie. Denn die men-

c) juſtitia.

ſchen werden nicht durch ihre wercke und heiliges leben/ſondern aus lauter gnade vor GOtt gerecht/wie der heilige Apoſtel Paulus ſagt: Sie ſind allzumahl ſünder/ und mangeln des ruhms / den ſie an GOtt haben ſollen/ und werden ohne verdienſt gerecht aus ſeiner gnade/ durch die erlöſung/ ſo durch JEſum CHriſtum geſchehen iſt/ Rom. III, 23. 24. und abermahl: Dieweil wir wiſſen/ daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht wird/ ſondern durch den glauben an JEſum CHriſt/ ſo gläuben wir auch an JEſum CHriſtum/ auff daß wir gerecht werden durch den glauben an JESUM CHriſt/ und nicht durch des geſetzes werck/ denn durch des geſetzes werck wird kein fleiſch gerecht/ Gal. II, 16. Dannenhero der Phariſäer/ weil er mit wercken umgehet/ und die gerechtigkeit des geſetzes zu haben vermeinet/ die wahre gerechtigkeit nicht erlanget/ weil kein fleiſch durch des geſetzes werck vor GOtt gerecht ſeyn mag/ und durch das geſetz erkäntniß der ſünden kömmt/ Rom. III, 20. Der furchtſame Zöllner aber/ weil er allein zu der gnade Gottes ſich wendet/ nicht mit wercken umgehet/ gläubet aber an den/ der die gottloſen gerecht macht/ ſo wird ihm ſein glaube zugerechnet zur gerechtigkeit / Rom. IV, 5. und hatte die erlöſung durch das blut Chriſti/ nemlich die vergebung der ſünden/ Coloſſ. I, 14. Nach dieſem inhalt und ſumme der parabel ſehen wir

III. Morale

III. Den ſpruch/ welcher daraus flieſſet/ und alſo lautet: Wer ſich ſelbſt erhöhet/ der wird erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden. Der Phariſäer der erhube ſich ſelbſt/ bildete ſich die gröſte gerechtigkeit ein/ und wolte keine gnade haben/ und das wiederfuhre ihm/ er erhielte keine/ wurde wie der ſtoltze Lucifer herunter geſtürtzet/ Jeſ. XIV, 12. und von dem angeſicht GOttes/ als ein ungerechter/ verworffen. Der kluge Zöllner erniedriget ſich/ iſt furchtſam/ und ſuchet gnade bey GOtt/ das wiederfähret ihm/ er erlanget die gnade/ wird für den heiligen Engeln erhaben / ihm wiederfährt heyl / wie

Za-

Zachäo/ und der HErr vergiebt ihm ſeine ſünde/ Luc. XIX, 9. Dannenhero iſt es ein allgemeiner ausſpruch/ der durchgehends gilt/ wer ſich ſelbſt erhöhet/ der wird erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden/ und iſt derſelbe ſchon im alten teſtament mit eben den worten bey dem Propheten Ezechiel zu finden/ bey welchem der HERR ſaget: **Der ſich erhöhet hat/ ſoll genidriget werden/ und der ſich niedriget/ ſoll erhöhet werden/** Ezech. XXI, 26. Es hat auch ſolchen ſpruch unſer JEſus zu anderer zeit fürgebracht. Iſt er in dem hauſe eines Obriſten das brodt zu eſſen/ und ſtraffet die gäſte/ welche nach der ober-ſtelle trachten/ ſo beſchlieſſet er ſeine abmahnungs-rede von ſolcher hoffart mit dieſen worten: **Denn wer ſich ſelbſt erhöhet/ der ſoll erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden/** Luc. XIV, 11. Mahnet er ſeine Jünger vom ehrgeitz ab/ und will/ daß auch der fürnehmſte und gröſte ſich als einen diener ſolle bezeigen/ ſo ſchlieſſet er eben mit dieſem allgemeinen ausſpruch: **Denn wer ſich ſelbſt erhöhet/ der wird erniedriget/ und wer ſich ſelbſt** ꝛc. Matth. XXIII, 12. Und dieſer ſpruch gilt überall/ er gilt im gemeinen bürgerlichen leben; ein geringer/ wo er den ort und die ehren-ſtelle/ die ihm nicht gebühret/ einnimmt/ wird geniedriget/ und herunter zu treten geheiſſen/ der aber/ ſo ſich demüthiget/ und unten an gehet oder ſitzet/ da er doch hoch und fürnehm iſt/ wird erhöhet/ und ſich oben an/ wo er hingehöret/ zu begeben genöthiget. Ja/ er gilt auch im geiſtlichen/ und GOtt pfleget alſo in ſeinem gericht mit denen menſchen umzugehen/ **er ſtöſſet die gewaltigen vom ſtuhl/ und erhebet die niedrigen/** Luc. I, 52. **Das unedle für der welt/ und das verachte hat er erwehlet/ und das da nichts iſt/ daß er zu nichte mache/ was etwas iſt/ auff daß ſich vor ihm kein fleiſch rühme/** 1. Cor. I, 28. **Denn es haben ihm noch nie gefallen die hoffärtigen/ aber allezeit hat ihm gefallen der elenden und demüthigen gebet/** Judith. IX, 13.

Damit wir dieſe von den Evangeliſten aufgezeichnete Parabel des HErrn CHriſti von dem vermeſſenen Phariſäer/ und furchtſamen Zöllner/ uns mögen recht zu nutze machen/ kömmt uns der

usus ex

Apoſtolo Pau-lo, Col. II, 18.

der heilige Apoſtel Paulus wohl zu ſtatten/ wenn er ſaget: Laſſet euch niemand das ziel verrücken/ der nach eigener wahl einher gehet in demuth und geiſtligkeit der Engel/ deß er nie keines geſehen hat/ und iſt auffgeblaſen in ſeinem fleiſchlichen ſinn/ Coloſſ. II, 18. Der Phariſäer gieng einher in demuth und geiſtligkeit der Engel/ war nach eigener wahl auffgeblaſen/und meinete/ daß er alleine weißheit und heiligkeit mit ſeinen ordens-leuten beſäſſe/wie wir gehöret haben; aber es war alles aus ſeinem eigenen gehirn erdacht/ er gieng einher nach eigener wahl/ wie es ihm gut deuchte/ und folgete der menſchen gebote/ Matth. XV, 9. Dannenhero will der Apoſtel/ daß alles/ was fürgetragen worden/ uns dienen ſoll

Didaſcalicus.

I. **Zur bekräfftigung unſers glaubens** in der lehre von der unvollkommenheit unſerer wercke/ daß wir nemlich mit allen unſern guten wercken für GOTT nicht beſtehen können/ ſie alle voller tadel ſeyn/ viel mangel haben/ und daß der/ welcher ſich derſelben rühmet/eine groſſe vermeſſenheit begehe. Das hat der Evangeliſt deutlich in unſerm Evangelio erwieſen/ da er nicht allein gezeiget/ wie der HErr JEſus leute/ die in ihren wercken eine vollkommenheit und gerechtigkeit ſuchen/ geſtrafft/ſondern auch erzehlet/daß er im gleichniſſe einen ſo geſinneten Phariſäer eingeführet/welcher ſich wegen ſeiner wercke bey GOtt vermeſſen/aber keine gerechtigkeit erlanget/da hergegen der demüthige Zöllner/der ſich keines weges einiger gerechtigkeit rühmen können/ ſondern vielmehr ſeine ungerechtigkeit bekennen müſſen/gnade und gerechtigkeit überkommen. Zwar durch den glauben erlangen wir eine Evangeliſche gerechtigkeit/ und das in der gerechtfertigung/ da wir ſo vollkommen gerecht werden/ daß an uns keine ungerechtigkeit/ und nicht der geringſte mangel mehr zu ſpühren/ ſintemal das blut JESU CHriſti ſeines ſohnes uns reiniget von allen ſünden/ 1. Joh. I, 7. Aber das iſt nicht unſere eigene/in uns wohnende/und durch gute wercke erlangte gerechtigkeit/ ſondern ſie iſt des HErrn JESU/ wird aber unſere/ indem ſie uns der himmliſche Vater warhafftig

durch

durch den glauben zueignet / weil uns Chriſtus gemacht iſt von GOtt zur weißheit / zur gerechtigkeit / zur heiligung / und zur erlöſung / 1. Corinth. I, 30. Daß wir ſolten eine gerechtigkeit des geſetzes haben / GOttes gebot vollkommen halten / und durch die wercke etwas bey GOTT verdienen können / wie der Phariſäer wolte / das iſt falſch. Es erfordert das ſtrenge geſetz Gottes / daß man GOtt den HErrn von gantzem hertzen / von gantzer ſeele / und von gantzem gemüthe / auch ſeinen nechſten als ſich ſelbſt liebe; ſo ſoll auch nichts im menſchen ſeyn / auch nicht die geringſte böſe bewegung / womit er von ſeinem GOTT abweichet / Deut. XXII, 37. 39. aber wo iſt der menſch auff erden / der vollkommen gutes thue / und nicht ſündige? Coloſſ. VII, 21. Das geſetz iſt geiſtlich / wir aber ſind fleiſchlich / und unter die ſünde verkaufft / in unſerm fleiſch wohnet nichts gutes / wollen haben wir wohl / aber vollbringen das gute finden wir nicht / denn das gute / das wir thun wollen / thun wir nicht / ſondern das böſe / das wir nicht wollen / thun wir / Rom. VII, 14. 15. 18. 19. Paulus weiß / daß hier kein vollkommnes / ſondern lauter ſtückwerck iſt / 1. Cor. XIII, 9. und achtet nicht / daß er es ſchon ergriffen habe / oder ſchon vollkommen ſey / er jaget ihm aber nach / ob ers auch ergreiffen möchte / nachdem er von Chriſto JEſu ergriffen iſt / Philip. III, 12. Wir ſind zwar durch das wort / und die heilige tauffe wiedergebohren / weil wir ſelig ſind durch das bad der wiedergeburt / und erneuerung des heiligen Geiſtes / welcher über uns reichlich ausgegoſſen iſt / Tit. III, 5. 6. und bringen früchte des geiſtes herfür; allein wir ſind deßwegen nicht ohne fleiſchliche bewegung / ſondern fühlen ſie immer bey uns / und wo wir noch ſo viele gute wercke verrichten / bleibet alle unſere gerechtigkeit ein unflätiges kleid / Jeſ. LXIV, 6. Kein heiliger / ob er gleich noch ſo fleißig in den geboten GOttes rechtſchaffen und unſträfflich einher zu gehen ſich bemühet / kan ſich einiger vollkommenheit rühmen / Hiob ſaget frey: Ich weiß faſt wohl / daß alſo iſt / daß ein menſch nicht

nicht rechtfertig beſtehen mag gegen GOTT/ hat er luſt mit ihm zu hadern/ ſo kan er ihm auff tauſend nicht eins antworten/ Job. IX, 2. 3. Der fromme König David betet gerne/ weil ſein gewiſſen ihn überweiſet/ daß er keine vollkommenheit habe: Wer kan mercken/ wie offt er fehle/ verzeihe mir die verborgene fehle/ Pſalm. XIX, 13. Der fromme Daniel/ mit dem der HERR ſonderbar war/ und der ſich wohl in acht nahm/ daß er das göttliche geſetz nicht möchte übertreten/ hielte nichts von ſeiner gerechtigkeit/ ſondern ſuchete alles durch die barmhertzigkeit GOttes zu erlangen/ Dan. IX, 18. Und wie ſolten wir denn/ die wir nicht ſolche offenbahrungen/ wie dieſer Prophet/ von GOtt haben/ noch ſolche weißheit erlanget/ uns einer vollkommenheit rühmen können? wie ſolten wir für leute ohne ſünden wollen angeſehen ſeyn/ die wir ſo groſſe ſchwachheiten begehen? da wir fühlen/ wie das fleiſch bey uns gelüſtet wider den geiſt/ und den geiſt wider das fleiſch/ Galat. V, 17. Dannenhero auch die gottſeligen vorfahren/ in dem ſechzehenden artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion, die Papiſten verdammt/ daß ſie lehren/ es ſey eine Chriſtliche vollkommenheit/ hauß und hoff/ weib und kind verlaſſen/ und ſich der bürgerlichen dinge äuſſern/ welche auch ſonſt von ihren conſiliis perfectionis, oder gerathenen gelöbniſſen der vollkommenheit/ wie ſie es nennen/ viel vorgeben/ und bald die arten der vollkommenheit beſchreiben/ bald welche von ihren heiligen nennen/ in welchen dergleichen anzutreffen geweſen. Felix Contelorius in ſeinem buch de canonicatione ſanctorum machet fünfferley arten der vollkommenheit nahmhafft/ und nennet die erſte perfectionem ſufficientiæ, die vollkommenheit/ in welcher ihm gnug iſt/ wenn er die gebote GOttes erfüllet; die andere perfectionem religionis, wenn man die geiſtlichen ordens-regulen in acht nimmt/ und die gelübden der armuth/ keuſchheit/ und des blinden gehorſams in acht nimmt; die dritte perfectionem prælationis, wenn man andern fürgeſetzet/ und denſelben

ben in allen guten fürgehet; die vierdte operationis, wenn man andern mit dem exempel guter wercke fürleuchtet/ und die fünffte tranquillitatis, wenn man die ſchwerſten ſachen wohl zu ende bringt und ausführet. Andere Papiſten wiſſen leute zu nennen/die ſo vollkommen heilig und fromm gelebet/ daß kein eintziger tadel bey ihnen zu finden geweſen. Jacobus de Vitriaco ſchreibet in dem lebens-lauff Mariæ Oigniacenſis c. VI. ſie habe ſich für geringen läßlichen ſünden und fehlern alſo gehütet/ daß ſie auch öffters/ binnen funffzehen tagen/ nicht einen eintzigen unordentlichen gedancken in ihrem hertzen finden können. Von Franciſco ſagen ſie/ er ſey geweſen Exemplar omnis perfectionis, ein muſter aller vollkommenheit/ der das Evangelium nach dem buchſtaben auffs genaueſte in acht genommen/ der von allen ſünden rein/ biß auff das ende ſeines lebens frey/ und ein heiliger in dem höchſten grad der vollkommenheit geweſen. Alexander Alenſis hat ſich/ nach Trithemii zeugniß/ nicht geſcheuet/ von Bonaventura zu ſagen/ daß in ihm die menſchliche natur nicht geſündiget. Aber ſolches vorgeben iſt alles falſch und ertichtet/ und hat nicht allein der alte kirchen-lehrer Cyprianus gantz anders geurtheilet/ wenn er geſprochen: **Wer ſaget/ er ſey ohne ſünde und ſchuld/ iſt entweder ſtoltz oder ein narr;** Serm. de eleemoſ. T. I. p. 273. ſondern auch der ſelige Lutherus ſolchen klar widerſprochen/ da er geſaget: **Wir können weder ſo vollkommen ſeyn/ noch ſo vollkommen werden/ daß wir ohne ſünden wären/** T. V. fol. 117. Solche falſche lehre haben vor zeiten die Pelagianer und Manichäer auffgebracht/ die alten rechtgläubigen lehrer aber haben ſie in ihren ſchrifften deutlich verdammt/ und iſt ſchande/ daß die/ ſo auff die Augſpurgiſche Confeſſion geſchwohren/ dieſer papiſtiſchen und ſocinianiſchen ketzerey/ auff gut wiedertäufferiſch und arminianiſch/ das wort zu reden kein bedencken tragen. Ach/ lieber Chriſt! hüte dich ja für dergleichen eingebil-

deten heiligkeit und vollkommenheit / bekenne dich vielmehr mit dem Zöllner für einen armen ſünder / als daß du mit dem Phariſäer dich guter wercke rühmeſt und mit demſelben für GOTT zu beſtehen getraueſt / denn wir fehlen mannigfaltig; wer aber auch in keinem worte fehlet / der iſt ein vollkommener mann / Jac. III, 2.

Ob wir nun gleich nicht dafür halten / daß wir mit den guten wercken für GOtt beſtehen / und uns der vollkommenheit rühmen können / iedennoch treiben wir fleißig die ausübung guter wercke / und deswegen ſoll uns das alles dienen

Pædeuticus. II. Zur lebens beſſerung / daß wir dem ſündlichen leben abſagen / und in einem neuen und heiligen für GOTT wandeln. Sind der Phariſäer und Zöllner in das hauß des HErrn gegangen / ſo ſollen wir auch fleißig dahin gehen / ſchauen die ſchönen gottes-dienſt des HERRN / und ſeinen tempel beſuchen / Pſalm. XXIV, 4. wie David davon viel hielte / und ſprach: HERR / ich habe lieb die ſtätte deines hauſes / und den ort / da deine ehre wohnet / Pſalm. XXVI, 8. Hat der Allerhöchſte von ſeinen gläubigen den fleißigen beſuch ſeines hauſes erfordert / und ſie ermahnen laſſen: Jauchzet dem HERRN alle welt / dienet dem HERRN mit freuden / kommt vor ſein angeſicht mit frolocken / gehet zu ſeinen thoren ein mit dancken / zu ſeinen vorhöfen mit loben / Pſalm. C, 1. 3. ſo hat ſolches ein gläubiger Iſraeliter in acht genommen / und / wo er daran gedacht / bey ſich geſaget: Ich freue mich des / das mir geredt iſt / daß wir werden in das hauß des HERRN gehen / und daß unſere füſſe werden ſtehen in deinen thoren / Jeruſalem / Pſalm. CXXII, 1. 2. Gehet nun ein ackersmann mit freuden / bey der erndten zeit / hinaus auff das feld / allda die früchte abzuſchneiden / und in

die ſcheuren einzuführen; ſo gehet ein Chriſt mit freuden in das hauß ſeines GOttes/ allda himmliſche früchte/ als da ſind vergebung der ſünden/ das brodt des lebens/ und himmliſchen ſegen einzuerndten. Denen/ die im alten teſtament wider ihren willen einen menſchen erſchlagen/ und in groſſen ſchrecken ſich befanden/ hatte der HErr gewiſſe frey-ſtädte genennet/ wohin ſie fliehen und ſich vor dem grimm des blut-rächers ſicher auffhalten konten/ Exod. XXI, 15. Num. XXXV, 15. Denen/ die den geiſtlichen tod durch ſünden ſich zu wege gebracht/ und durch deſſelben laſt gedrücket werden/ ſtehet der tempel des HErrn offen/ daß ſie dahin fliehen/ und hören/ wie Chriſtus ihnen dargeſtellet ſey als ein gnadenſtuhl/ und wo ſie im glauben für demſelben ſtünden/ barmhertzigkeit empfangen und gnade finden ſolten/ da ihnen hülffe noth iſt/ Ebr. IV, 16. Derhalben ſo laſſet uns nicht die verſammlung verlaſſen/ wie etliche pflegen/ Ebr. X, 25. ſondern ſelbiger fleißig beywohnen/ und über des hauſes des HErrn vortreffligkeit alſo mit den kindern Kohra verwundern: Wie lieblich ſind deine wohnungen/ HErr Zebaoth/ meine ſeele verlanget/ und ſehnet ſich nach den vorhöfen des HErrn/ mein leib und ſeele freuen ſich in dem lebendigen GOtt; ein tag in deinen vorhöfen iſt beſſer/ denn ſonſt tauſend/ ich will lieber der thür hüten in meines GOttes hauſe/ denn lange wohnen in der gottloſen hütten/ Pſalm. LXXXIV, 2. 3. 11. Iſt dieſer leute verrichtung im hauſe des HErrn beten/ und nicht was anders daſelbſt fürzunehmen/ ſo dencke/ lieber Chriſt/ daß/ neben dem fleißigen anhören des worts GOttes/ das dein thun in dem tempel ſeyn müſſe/ daß du beteſt/ und mit deinem GOtt ein angenehmes geſpräch deines hertzens anſtelleſt/ Pſalm. XIX, 15. Weil das hauß des HErrn/ wie wir für acht tagen gehört/ ein bethauß iſt/ Luc. XIX, 46. und daſelbſt auch der HErr gnädige erhörung verſprochen/ 1. Reg. VIII, 30. ſo unterlaſſe auch nicht daſelbſt ſo wohl vor dich als mit der gantzen gemeine zu beten/ und den Höchſten anzuruf-

ruffen/ daß er ſo wohl allgemeine noth und elend abwenden/ als auch dem gantzen lande gutes thun wolle. Zwar wiſſen wir wohl/ daß im Neuen Teſtament der öffentliche Gottesdienſt/ und das anbeten für dem HErrn/ nicht wie in alten zeiten/ an einen gewiſſen ort gebunden/ ſondern die **wahren anbeter GOTT überall/ im geiſt und warheit/ können anruffen/** Joh. IV, 23. und wo es auch geſchehe/ daß ſie in dem **kämmerlein/ im verborgenen/ zu ihrem Vater beten/ wiſſen ſie auch/ daß er da hinein ſehe/ und es ihnen öffentlich vergelte/** Matth. VI, 6. iedennoch ſind wir auch noch verbunden/ in das hauß des HErrn uns zu verfügen/ da zu beten/ wie die Apoſtel thaten; wenn auch der prediger es gleich etwas lange ſolte machen/ weil es nicht offt geſchiehet/ und andere weltliche verrichtung wohl länger können auffgeſchoben werden/ ſollen wir doch nicht verdrießlich werden/ und davon lauffen/ ſondern das allgemeine gebet mit ſprechen/ und auch im beten unſere ſchuldigkeit im hauſe des HErrn in acht nehmen. Hat GOTT zu euch geredet/ und er iſt bereit euch auch zu hören/ ſo bringt auch eure noth/ ſie ſey allgemein/ oder euer allein/ für den HErrn; **Bittet/ ſo wird euch gegeben/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopfſet an/ ſo wird euch auffgethan/** Matth. VII, 7. Beten/ Gottes wort hören/ allmoſen geben/ krancke beſuchen/ das ſind wercke/ die ſich am ſabbath-tage gehören/ wer da was böſes fürnimmt/ oder arbeit thut/ die ſich in der kirche und am ſabbath-tag nicht gehört/ der darff ſich nicht wundern/ wenn er unglück und ſchaden hat. Jener Edelmann in Preuſſen lieſſe im Jahr 1599. ſeine unterthanen durch den ſtoppel-voigt zwingen/ daß ſie am ſonntage/ unter währendem Gottesdienſt/ getreyde einführen muſten; aber es halff ihm nicht/ ſondern er hatte groſſen ſchaden davon/ denn es fiele bald darauff feuer vom himmel/ und zündete den hoff an/ daß die ſcheure mit dem eingeführten getreyde verbrannte. So pfleget GOtt die entheiligung des ſabbaths/ und die verachtung ſeines dienſtes zu ſtraffen. Hat der Phariſäer ſich eines heuchleriſchen faſtens befliſſen/

ſen/ damit er bey den leuten möchte für einen heiligen mann angeſe-
hen ſeyn/ ſo enthaltet ihr euch von ſpeiſe und tranck/ damit ihr deſto
gottſeliger leben/ andächtiger beten/ und den böſen lüſten deſto beſſer
widerſtehen möget/ wie Paulus ſeinen leib betäubete und zäh-
mete/ 1. Cor. IX, 27. So ihr wahre rechtſchaffene buſſe thun/ und
euch mit demüthigem hertzen zu eurem GOtt wenden wollet/ ſo le-
get eurem leib und ſeel ein faſten auff/ caſteyet jenen/ und dieſer be-
nehmt ihre luſt/ die ſie auſſer GOtt ſuchet/ damit ihr dem göttli-
chen befehl nachkommet: Bekehret euch zu mir von gantzem
hertzen/ mit faſten/ mit weinen/ mit klagen/ Joel. II, 12. Der
Phariſäer gabe den zehenden von ſeinen gütern; das thue du auch/
hat GOtt dich geſegnet/ und du beſitzeſt ein groſſes gut/ ſo gib ar-
men auch gerne/ und heilige deine zehenden frölich/ Syrach.
XXXV, 11. Brich dem hungrigen dein brodt/ und die/ ſo im
elend ſind/ führe ins hauß/ ſo du einen nacket ſieheſt/ ſo
kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/ Jeſ.
LVIII, 7. Es giebet dir dein GOtt ſo viel unzehlich gutes/ er ſegnet
deine nahrung/ er befördert dein fürnehmen/ daß du ein groſſes ver-
mögen haſt/ aber das iſt dir nicht allein und den deinigen zum ge-
brauch gegeben/ ſondern du ſolſt auch armen damit dienen/ darüm
hilff von deinen gütern den armen/ und wende dich nicht
von den armen/ ſo wird dich GOtt wieder gnädig anſehen/
wo du kanſt/ da hilf dem dürfftigen/ haſtu viel/ ſo gib reichlich/
haſtu wenig/ ſo gib doch das wenige mit treuem hertzen/ Tob.
IV, 7. 8. 9. Dein GOtt wird auch ſolches nicht unbelohnet laſſen/
ſondern mit reichem ſegen wieder erſtatten/ und dich nicht allein hier
zeitlich in erwünſchtem wohlſeyn erhalten/ und da du gegeben/ dir
wieder geben/ Luc. VI, 36. ſondern auch ſolche wohlthaten/ ſo du
an den armen erwieſen/ an jenem tage öffentlich rühmen/ und dich
mit andern geſegneten des HErrn in die ewige freude heiſſen ein-
gehen/ Matth. XXV, 34. Furchte ſich der Zöllner für GOtt zu tre-
ten/ bekannte mit ſeufftzen ſeine ſünde/ bate ſie GOTT hertzlich ab/
und lieſſe nichts als demuth von ſich ſehen/ ſo ſey du auch nicht ſtoltz/
ſon-

ſondern fürchte dich/ Rom. XI, 20. bitte GOtt deine ſünde mit David ab/ und ſeufftze: So du HErr wilſt ſünde zurechnen/ HErr/ wer wird beſtehen/ denn bey dir iſt die vergebung/ daß man dich fürchte/ Pſ. CXXX, 3. 4. Ja/ lieber Chriſt/ dein gantzes leben ſoll in der GOtt und menſchen gefälligen demuth geführet ſeyn/ du ſolſt weder auff deine gute gaben/ noch auff das anſehen/ das du haſt/ noch auff den ſtand/ in dem du lebeſt/ noch auff dein geld und gut dich verlaſſen/ und damit prangen/ denn was haſt du/ o menſch/ das du nicht empfangen haſt/ ſo du es aber empfangen haſt/ was rühmeſt du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. IV, 7. Der Ertz-vater Jacob hatte einen groſſen reichthum in Meſopotamien erlanget/ aber er erhobe ſich nicht/ ſondern ſprach zu dem HErrn/ von dem er es hatte: Jch bin zu geringe aller barmhertzigkeit und treue/ die du an deinem knecht erwieſen haſt/ Gen. XXXII, 10. David erlangte ein groſſes königreich/ und wurde zum öfftern ein glorwürdiger überwinder der Jſraelitiſchen feinde/ aber wie demüthig ſtehet er nicht für GOtt/ und rufft/ als GOtt ihm noch geiſtliche gnade verheiſſet: Wer bin ich/ HErr/ HErr/ und was iſt mein hauß/ daß du mich biß hieher gebracht haſt? 2. Sam. VII, 18 Trachtet nicht nach hohen dingen/ ſondern haltet euch herunter zu den niedrigen/ Rom. XIII, 16. Demüthiget euch unter die gewaltige hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu ſeiner zeit/ 1. Petr. V, 6. Denn der HErr ſiehet auff das niedrige im himmel und erden/ er richtet den geringen auff aus dem ſtaube/ und erhöhet den armen aus dem koth/ Pſ. LXV, 6. 7. Und ſo werden wir auch dieſes gar wohl

Paracleticus. III. Zu einem kräfftigen troſt wider die unvollkommenheit/ in welcher wir in dieſer welt leben/ gebrauchen können. Ein frommer Chriſt geräth öffters in traurigkeit/ wegen ſeines ſündigen ſtandes/ dem er in der welt unterworffen/ er weiß/ daß ſein JEſus von ihm gefordert/ er ſolle vollkommen ſeyn/ gleichwie ſein himmliſcher Vater vollkommen iſt/ Matth. V, 48. allein er ſiehet/

het/ daß er es in keinem ſtück zu einer vollkommenheit kan bringen; bald entſtehet / über vermuthen/ ein zweiffel bey ihm/ ob auch dieſe oder jene lehre ſo richtig/ als man ſie zu behaupten ſuchet; bald reget ſich die ſchändliche erb-ſünde und ſtellet dieſe oder jene ſünde gar angenehm für/ daß dieſelbe/ wo nicht in der that begangen/ doch im gemüthe eines wiedergebohrnen/ einige luſt erwecket; bald hindern die andacht des gebets fremde gedancken/ und ſorgen der nahrung; bald muß man verfolgung derer gottloſen menſchen leiden/ und man geräth darüber in zorn und ungedult; oder ſo man meinet/ man mache alles recht/ fällt man auff geiſtlichen hochmuth mit dem Phariſäer/ und meinet/ man ſey frömmer/ und ſtehe in weit gröſſerm anſehen bey GOtt/ als andere leute. Und wer nur dem unvermögen heilig zu leben/ recht nachſinnet/ worauff eine angefochtene ſeele gar leicht gerathen kan/ findet ein ieglicher ſo viel mangel/ daß es nicht zu ſagen iſt. Ey/ lieber Chriſt! da thuſt du dann ſehr wohl/ daß du dir nicht ſchmeichelſt/ und dich allein für heilig und vollkommen hälteſt/ ſondern ſelbſt deinen elenden zuſtand erkenneſt/ denn/ **ſo wir ſagen/ wir haben keine ſünde/ ſo verführen wir uns ſelbſt/ und die warheit iſt nicht in uns/** 1. Joh. I, 8. Gleich wie dem jenigen patienten nicht kan geholffen werden/ welcher bey ſeiner gefährlichen kranckheit leugnet/ daß er kranck ſey/ und von keiner unpäßligkeit wiſſen will; dem aber/ welcher ſaget/ daß er groſſe ſchmertzen empfinde/ von dem artzt dienliche mittel können verſchrieben werden/ daß er/ durch Gottes gnade/ zu gewünſchter geſundheit gelanget; alſo kan auch der menſch nichts bey GOtt erlangen/ und in einen erwünſchten und vergnügten ſtand geſetzet werden/ der in allem thun und fürnehmen ohne ſünden und fehler ſeyn will/ wer aber ſeine ſündliche unreinigkeit erkennet/ und um deren vergebung bey GOtt bittet/ der erlanget einen gnädigen GOtt/ denn **ſo wir unſere ſünde bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns die ſünde vergiebt/ und reiniget uns von aller untugend/** 1. Joh. I, 9. So wohl der Zöllner/ der lauter unvollkommenheit/ ja ſünde hatte/ gerechtfertiget worden/ ſo wohl wirſt du auch/ der du

wegen deiner ſünde bekümmert biſt/ die gerechtfertigung erlangen/ ja weil du dich an JEſum Chriſtum mit wahrem glauben feſt hälteſt/ ſo biſtu der gnade GOttes und gerechtfertigung gantz gewiß/ denn **wer will die auserwehlten Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der da gerecht machet/ wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket iſt/ welcher iſt zur rechten GOttes und vertritt uns/** Rom. VIII, 33. 34. Bey ſolchem zuſtande muſt du deſto fleißiger das vollkommene verdienſt deines liebſten Heylandes betrachten/ welcher den willen Gottes völlig an unſer ſtatt begnüget/ das geſetz vollkommen erfüllet/ alſo/ daß ihn **niemand einiger ſünde zeihen können/** Joh. VIII, 46. und **mit einem opffer in ewigkeit vollendet die geheiliget werden/** Ebr. X, 14. Eben dadurch wirſt du dahin gebracht werden/ daß du die ſünde/ die dir anklebet/ ablegeſt/ alle begangene fehler demüthig bereueſt/ in dem verdienſt Chriſti deine heiligkeit ſucheſt/ deſto eifriger zu GOtt üm hülffe heilig zu leben beteſt/ und deſto inbrünſtiger nach dem himmel verlangeſt. In jenem leben aber iſt der auserwehlten vollkommner wohlſtand/ da wird ihr verſtand völlig erleuchtet/ und alle finſterniß daraus vertrieben ſeyn/ da wird der wille zum guten und heiligen allein gelencket ſeyn/ und ſich nicht mehr zu was ſündlichem wenden/ da wird **ſeyn einerley glaube und erkäntniß des Sohns GOTTes/ und wir werden ein vollkommner mann ſeyn/ in der maſſe des vollkommnen alters Chriſti/** Eph. IV, 13.

Epilogus

So hätten wir aus Moſe das älteſte exempel der heuchler/ nemlich den vermeſſenen Cain geſehen; aus dem Propheten den ruhmräthigen Ephraim gehöret/ welcher meinete/ daß er ohne ſünde; aus dem Evangeliſten das gleichniß von dem vermeſſenen Phariſäer und furchtſamen Zöllner betrachtet/ und endlich auff Paulum acht gehabt/ der uns alſo für heucheley gewarnet: **Laſſet euch niemand das ziel verrücken/ der nach eigner wahl einher gehet in demuth und geiſtligkeit der Engel/**

deß

deß er nie keines geſehen hat/ und iſt ohne ſache auffgebla-
ſen in ſeinem fleiſchlichen ſinn. David ſoll ſchlüßlich alles
mit dieſem andächtigen wunſch beſchlüſſen: Der HErr wol-
le ausrotten alle heucheley/ und die zunge/ die da ſtoltz re-
det/ Pſalm. XII, 4. Es mögen ſich die heuchler noch ſo viel einbil- ex Pſ. XII, 4.
den/ und noch ſo groß pralens machen/ GOtt kan ſie doch ſo wenig
leiden als David/ der ſie nicht um ſich wiſſen noch hören wolte/ er
ſagte: Falſche leute halte ich nicht in meinem hauſe/ die
lügner gedeyen nicht bey mir/ Pſalm. CI, 7. Beſtehen denn
die ruhmräthigen nicht für GOtt/ iſt er feind allen übelthätern/
ſo ſchuldige er die/ deren inwendiges hertzeleid/ und derer
rachen ein offenes grab/ und die mit ihren zungen heucheln/
daß ſie fallen von ihrem fürnehmen/ und ſtoſſe ſie aus/
ům ihrer groſſen übertretung willen/ Pſalm. V, 6. 10. 11.
GOtt wolle ausrotten alle lahr/ die falſchen ſchein uns
lehren/ darzu ihre zung ſtoltz offenbar ſpricht: trotz/ wer
wils uns wehren? wir habens recht und macht allein/
was wir ſetzen das gilt gemein/ wer iſt der uns ſolt mei-
ſtern? Darům ſpricht GOtt/ ich muß auff ſeyn/ die armen
ſind verſtöret/ ihr ſeufftzen dringt zu mir herein/ ich habe
ihre klage erhöret/ mein heilſam wort ſoll auff dem plan
getroſt und friſch ſie greiffen an/ und ſeyn die
krafft der armen/
Amen.

Am zwölfften ſonntage nach Trinitatis.

Ein artzt iſt uns gegeben/ derſelbe iſt das leben/ Chriſtus für uns geſtorben/ hat uns das heil erworben/ Amen.

Præloquium ex Moſe Exod. XV, 26. ubi Meſſias ſe medicum Iſraelitarum eſſe profitetur.

UNd eben dieſer Artzt/ (J. M. G.) läſſet ſich beym Moſe gegen ſein volck alſo vernehmen: Ich bin der HErr dein artzt/ Exod. XV, 26. Deñ das ſetzen wir auſſer allen zweiffel/ daß dieſe worte niemand anders am angezogenen orte von ſich hören laſſe/ als der HErr Chriſtus/ ehe er ſich noch in das fleiſch eingeſtellet/ ſintemal derſelbe es iſt/ welcher das Iſraelitiſche volck aus Egypten-land geführet/ und welchen dieſe böſen leute auff der reiſe nach dem verſprochnen lande verſuchten/ deßwegen ſie aber von den ſchlangen umgebracht wurden/ 1. Cor. X, 9. Er war es/ der mit Moſe aus dem feurigen puſche redete/ und ihm die wunderbare ausführung ſeines volckes aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit/ und die einführung in das land/ da milch und honig floſſe/ verkündigte/ Exod. III, 7. 8. Er war es/ der vor den Iſraeliten her zog/ des tages in einer wolcken-ſeule/ daß er ſie den rechten weg führete/ und des nachts in einer feuer-ſeulen/ daß er ihnen leuchtete zu reiſen tag und nacht/ Exod. XIII, 21. Dannenhero führet er auch den nahmen des Engels Gottes/ der vor dem heer Iſrael hergezogen/ Exod. XIV, 19. welcher nahme weder dem Vater noch dem heiligen Geiſt unter den göttlichen perſonen/ ſondern allein dem Sohn Gottes in der H. Schrifft beygeleget wird/ als welcher deßwegen/ weil er in die welt von ſeinem himmliſchen Vater/ das menſchliche geſchlecht durch leiden und ſterben zu erlöſen/ ſolte geſandt werden/ der Engel des bundes/ Mal. III, 1. wie auch der Engel des raths genennet wird/ Jeſ. IX, 6. Und derſelbe iſt auch warhafftig der HErr/ der HErr der unſere gerechtigkeit iſt/ Jer. XXIII, 6. XXXIII, 16. der/ wel-

cher

cher nebſt dem Vater und dem heiligen Geiſt der einige Jehova oder HERR iſt/ Deut. VI, 4. Dieſer giebet ſich zum Artzt ſeines volcks an/ nicht allein in den geiſtlichen kranckheiten/ und ſünden-elend/ da er aller menſchen kranckheit tragen/ aller ſchmertzen auff ſich laden/ Jeſ. LIII, 4. und ſie ſelbſt geſund machen und heilen wolte/ Jer. XXXIII, 6. ſondern auch in den leiblichen kranckheiten/ und ſchmertzlichen zufällen/ welchen der leib des menſchen hier in der welt unterworffen iſt/ wie er denn inſonderheit hier auff die leiblichen beſchwerungen/ welche die Egypter betroffen/ ſein abſehen richtete/ und dieſe gnädige verheiſſung deßwegen ſeinem volck gabe: **wirſt du der ſtimme des HErrn deines GOTTes gehorchen/ und thun was recht iſt vor ihm/ und zu ohren faſſen ſeine gebot/ und halten alle ſeine geſetze/ ſo will ich der kranckheit keine auff dich legen/ die ich auff Egypten geleget habe/ denn ich bin der HErr dein artzt.** Der berühmte jüdiſche lehrer/ Menaſſe ben Iſrael, hat in ſeinem Conciliatore p. 127. dieſen ſpruch unter die jenigen gerechnet/ die einen ſchein haben/ daß ſie mit andern ſtritten/ und dahero müſten conciliiret und vereiniget werden/ und ſaget: es gehöreten die ärtzte für krancke leute/ (gleich wie auch der HErr Chriſtus ſaget: **Die ſtarcken bedürffen des artztes nicht/ ſondern die krancken/** Matth. IX, 12.) nun aber wolte der HErr keine kranckheit auff die Jſraeliten legen/ was denn derohalben ihnen der artzt ſolte? Worauff er aber zweyerley antwortet: Erſtlich bringet er die meinung R. Moſis Gerundenſis für/ der einen unterſcheid macht/ unter den Egyptiſchen kranckheiten/ und zehen groſſen plagen/ mit welchen GOtt der HErr die gottloſen leute in Egypten heimgeſuchet/ und unter den gemeinen kranckheiten/ welche ſonſt die menſchen überfallen/ und ſaget mit demſelben/ daß/ ob gleich der HErr verſprochen/ daß er keine Egyptiſche plage auff die Jſraeliten wolte legen/ ſie doch nicht darum von andern gemeinen kranckheiten würden frey ſeyn/ ſondern auch dieſelbigen erfahren/ und wenn ſie denn in ſolche/ wie andere ſündige menſchen verfielen/ ſo wolte ſich der HErr/ als ein treuer artzt/ gegen ſie erweiſen. Dar-

nach führet er der alten Rabbinen meinung an/ welche geſagt: daß GOtt die artzeney bereite/ ehe er noch eine kranckheit kommen laſſe/ und nachdem er mit R. Joſſi Prito aus Keſeſch Mezukek einen unterſcheid gemacht zwiſchen der artzeney/ die einen menſchen bey guter geſundheit erhält/ und zwiſchen der/ ſo die kranckheiten vertreibet und curirt/ ſo meinet er/ es erkläre ſich hiemit GOtt der HERR gegen die Iſraeliten/ er wolle alle kranckheiten von ihren leibern abwenden/ alldieweil er der artzt ſey/ der ſie ſchon præſerviren und behüten könne/ daß ſie nicht auff das kranck- oder ſiech-bette geworffen würden. Man nehme es an/ wie man wolle/ ſo kömmt doch dieſes prædicat oder der nahme eines artztes dem HErrn Chriſto mit allen recht zu. Er führete die Iſraeliten friſch und geſund durch die wüſten/ es war keine kranckheit/ ſo ſie betraff/ und **war kein gebrechlicher unter ihren ſtämmen**/ Pſalm. CV, 37. Und da er ſie auch gleich hernach mit kranckheit angriffe/ und wegen ihrer ſünden mit ſchwulſt und ſt.ber heimſuchte/ erwieſe er ſich doch als ihren artzt/ und da ſie **weder kraut noch pflaſter heilete/ halff er ihnen durch ſein wort/ welches alles heilet**/ Sap. XVI, 12. Und dieſer gnädigen verheiſſung konten die kinder Iſrael ſicherlich gläuben/ nachdem er itzo eine merckwürdige hülffs-probe bey ihnen abgeleget/ und da ſie das bittere waſſer bey Mara nicht trincken konten/ und doch ſehr durſtig waren/ ſeinem diener Moſi einen baum gewieſen/ den er in das waſſer thun müſſen/ daß es ſüſſe worden/ und die Iſraeliten von demſelben den durſt löſchen können.

Applicatio. Aber nicht allein dazumal hat ſich der HErr Chriſtus/ da er ſein volck aus Egypten geführet/ als einen fleißigen und ſorgfältigen artzt erwieſen/ ſondern auch in den tagen ſeines fleiſches/ da er in der welt als ein anderer menſch gelebet/ hat er die ſtelle eines berühmten Medici und artzts vertreten/ und iſt im jüdiſchen lande herum gezogen/ **hat wohl gethan/ und geſund gemacht alle/ die vom teufel überwältiget waren**/ Act. X, 38.

Heu-

Heute bekommen wir in dem ordentlichen ſonntags-Evangelio deſſen ein exempel zu ſehen/ da er ſich als einen hülffreichen artzt erwieſen/ indem er einem tauben und ſtummen menſchen/ welchen die leute an dem Galiläiſchen meer zu ihm brachten/ durch ſeine wunderthätige finger/ und kräfftiges wort/ das gehör und die rede verliehen/ daß er ſich ſeiner zungen und ohren/ wie andere geſunde leute/ gebrauchen können. Und das mit mehren zu vernehmen ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/Marc. VII,31--36.

DA der HErr JEſus wieder ausgieng von den gräntzen Tyri und Sidon/ kam er an das Galiläiſche meer/ mitten unter die gräntze der zehen ſtädte; und ſie brachten zu ihm einen tauben/der ſtumm war/und ſie baten ihn/daß er die hand auff ihn legete. Und er nahm ihn von dem volck beſonders/ und legte ihm die finger in die ohren/ und ſpützet/ und rührete ſeine zunge/ und ſahe auff gen himmel/ ſeufftzet und ſprach zu ihm: Hephata/ das iſt/ thue dich auff. Und alsbald thäten ſich ſeine ohren auff/ und das band ſeiner zungen ward loß/ und redet recht. Und er verbot ihnen/ ſie ſoltens niemand ſagen/ iemehr er aber verbote/ iemehr ſie es ausbreiteten/ und verwunderten ſich über die maße und ſprachen: Er hat alles wohl gemacht/ die tauben macht er hörend/ und die ſprach-loſen redend.

Exordium ex Propheta Jeremia *c. VIII, 22.* qui conſiderans populi ſui ſtatum conqueritur

HAt ſich der HErr in Moſe zum artzt ſeines volcks angegeben/ (J. M. G.) wie kömmt es denn/ daß der Prophet Jeremias fraget: Iſt denn keine ſalbe in Gilead? oder iſt kein artzt nicht da? warum iſt denn die tochter meines volcks nicht geheilet? Jer. VIII, 22. Eigendlich ſind dieſe worte verblümter weiſe zu verſtehen/ und beweiſen/ daß gar keine hülffe für das jüdiſche land und deſſen einwohner/ würde zu finden ſeyn/ wenn durch göttliches verhängniß wegen derſelben ſünden/ die Chaldäer und Babylonier in daſſelbe einen einfall thäten/ da ſie nicht des geringſten würden verſchonen/ ſondern in ihrer grauſamkeit das ſchöne land verwüſten/ das volck verderben/ und in die babyloniſche gefängniß führen. Hatten ſich die Jüden auff die macht der benachbarten Fürſten verlaſſen/ und gemeinet/ der König in Egypten ſolle ihnen zu hülffe kommen/ ſo ſehen ſie/ daß Egypten menſch und nicht GOtt/ ihre roſſe fleiſch und nicht geiſt/ der helffer ſtrauchele/ und der/ dem geholffen/ falle/ und alle mit einander umkämen/ Jeſ. XXXI, 3. Gleich wie da Ephraim ſeine kranckheit/ und Juda ſeine wunden fühlete/ Ephraim hinzog zu Aſſur/ und ſchickete zum Könige zu Jareb/ der aber nicht helffen konte/ noch ihre wunden heilen/ Hoſ. V, 33. Hatten ſie gedacht ihre götter/ deren ſie eine groſſe anzahl in ihrem lande hatten/ würden nun ärtzte bey ihnen abgeben/ ſo erkannten ſie nun ihre ohnmacht/ und erfuhren mit groſſem leidweſen/ daß ſie zwar durch dieſelben in ſolche gefährliche kranckheit gerathen/ aber nicht könten durch dieſelbe hülffe erlangen/ nachdem ſie ſelbſt zerſchmettert/ und niedergeworffen wären. Wolten ſie meinen/ der HErr ſey der troſt Iſraelis/ ihr nothhelffer und artzt/ ſo ſtellete er ſich als ein gaſt im lande/ als ein frembder/ der nur über nacht darinnen bliebe/ als ein held der verzagt/ und als ein rieſe der nicht helffen könte/ Jer. XIV, 8. 9. Unter dieſem bilde der unheilbaren kranckheit hat auch die krieges-noth/ in welche Egypten gerathen/ und da ihr alle hülffe ſolte abgeſpro-

chen

chen ſeyn/ der Prophet Jeremias anderweit fürgeſtellet/ da er ſich alſo vernehmen läſſet: **Gehe hinauff gen Gilead/ und hole ſalbe/ jungfrau tochter/ aus Egyptenland; aber es iſt umſonſt/ daß du viel artzeneyeſt/ du wirſt doch nicht heil/** Jerem. XLVI, 11. Gleich wie aber das in dieſen worten fürgebrachte gleichniß von einem patienten genommen iſt/ der an einer deſperaten kranckheit darnieder lieget/ an welcher er weder ſterben noch geneſen kan/ und alle angewendete hülffs-mittel vergebens ſeyn; alſo lieget zugleich in demſelben die lehre: daß wenn ſonſt alle hülffe aus iſt/ man ſeine hoffnung und vertrauen eintzig und allein auf den HErrn ſetzen ſolle/ der auch in denen gefährlichſten und verzweiffelſten kranckheiten/ welche kein balſam und kein artzt vertreibet/ helffen könne. צֳרִי ſalbe oder balſam/ iſt ein köſtliches mittel/ die wunden und eyterbeulen zu curiren/ und wo man einen rechten guten balſam auff dieſelbe ſchmieret/ ſo reiniget es ſolche von der unſaubern und garſtigen materie/ die darinnen iſt/ ziehet die wunde zuſammen/ daß ſie geheilet wird/ und wie das andere fleiſch ſiehet; dannenhero wenn der HErr den groſſen ſchaden/ den Babel erlitten/ und den die heyden betrachten ſollen/ fürſtellet/ ſo will er/ daß ſie auch mit ſalben dieſelben ſolten heilen/ und ſaget: **Heulet über ſie/ nehmet auch ſalben zu ihren wunden/ ob ſie vielleicht möchte heil werden/** Jer. LI, 8. Im morgen-land waren viel provincien/ woher man guten balſam/ der die krafft zu heilen hatte/ herbrachte/ und hielte man ſehr viel auff denſelben/ welchen man in Gilead hatte. Gilead war ein groſſes gebürge/ und ſchöne gegend an dem Jordan/ in dem ſtamm Manaſſe gelegen/ und hatte ſeinen nahmen von dem vertrage/ den Jacob und Laban mit einander daſelbſt/ bey auffrichtung eines ſteinhauffens/ gemacht; denn als Laban ſeinen ſchwieger-ſohn/ der mit ſeinem weibe und kindern von ihm geflohen/ in dieſer gegend eingeholet/ und auff zureden des HErrn mit ihm einen bund machte/ ſo lieſſe Jacob ſeine kinder viel ſteine zuſammen auff einen hauffen werffen/ welcher ſolte ein zeugniß ihres bundes ſeyn/ weßwegen ſolchen ort Jacob גַּלְעֵד Gilead nennete/ und Laban

*) de medicamentorum defectu.

ſprach: הַגַּל הַזֶּה עֵד בֵּינִי וּבֵינְךָ הַיּוֹם der hauffe ſey heutezeuge zwiſchen mir und dir/ Gen. XXXI, 47. 48. Gleichwie in dieſem lande auff den feldern/ wieſen und gebürge alles ſehr fruchtbar war/ daſelbſt gut futter für das vieh/ viel gras und geſunde kräuter wuchſen/ daß es eine gewünſchte weide für die ziegen/ Cant. IV, 1. VI, 4. und auch andere heerden war/ Mich. VII, 14. alſo funde man auch daſelbſt köſtliche früchte/ gewürtze/ und abſonderlich einen ſchönen balſam/ oder materie/ ſo wie ein hartz aus denen bäumen floſſe/ (wie beym Adrichomio in Theatro Terræ Sanctæ f. 86. zu leſen/) welchen man in dem gantzen morgenlande weit und breit herum führete/ mit welchem auch jene Iſmaelitiſche kauffleute/ welchen Joſeph von ſeinen brüdern verkauffet wurde/ handelten/ welche eben aus dieſem Gilead kamen/ auff ihre camelen würtze/ balſam und myrrhen geladen hatten/ und mit denſelben nach Egypten zogen/ ſolche allda zu verhandeln/ Gen. XXVII, 25. Weil man nun im jüdiſchen lande ſehr viel auff dieſen wund- und heil-balſam aus Gilead hielte/ und die ärgſten ſchäden damit heilete/ ſo fragt der

2) de medici abſentia.

Prophet Jeremias: Iſt denn keine ſalbe in Gilead? Hernach fraget der Prophet auch von dem רֹפֵא oder artzt; oder/ iſt kein artzt nicht da? Es läſſet der Höchſte fürtreffliche kräuter und gute artzeney aus der erden wachſen/ wodurch der menſch zu einer erwünſchten geſundheit kan gebracht werden/ allein weil nicht ein ieder eine rechte wiſſenſchafft von der medicin hat/ die tugend und krafft eines krautes/ und welche kranckheiten damit können vertrieben werden/ verſtehet/ ſo muß man einen artzney-erfahrnen um rath fragen/ der da vorſchreibt/ was man vor ein medicament wider dieſe oder jene kranckheit gebrauchen/ wie man es appliciren/ und ſich dabey verhalten müſſe/ daß man nicht kräncker werde/ oder vergebliche unkoſten thue? Alldieweil man nun der ärtzte in kranckheiten höchſtnöthig hat/ man auch den artzt mit gebührlicher verehrung ehren ſoll/ daß man ihn habe in der noth/ ſintemal der HErr ihn geſchaffen/ und ihn erhöhet/ auch bey Fürſten und Herren groß machet/ Syr. XXXVIII, 1. 2. 3. ſo fraget der Prophet: ob

kein

kein ſolcher artzney-erfahrner mann da wäre / der rath und mittel wüſte / und dienliche artzeney verſchreiben könte? Allein / da war keine hülffe / es war keine ſalbe aus Gilead vorhanden / es war kein artzt zugegen / den man hätte in ſolchem zuſtand conſuliren können / darum war es eine deſperate kranckheit / daran das jüdiſche volck lag / und fragt deßwegen der Prophet zuletzt: **Warum iſt denn die tochter meines volcks nicht geheilet?** Von dem gottloſen Könige Joram leſen wir / daß er wegen ſeiner boßheit in ſeinem eingeweide mit ſolcher kranckheit ſey geplagt worden / die nicht zu heilen geweſen / und daran er auch ſterben müſſen / 2. Chron. XXI, 18. und ſo eine unheilbare kranckheit hatte das jüdiſche volck überfallen / kein einiger menſch auff erden konte ihm helffen / und alle curirten an ihm ihre ſchande / daß der Prophet, wenn er es beſuchet / ihm unter die augen ſagen muß: **Dein ſchade iſt verzweiffelt böſe / und deine wunden ſind unheilbar / deine ſache handelt niemand / daß er ſie verbinde / es kan dich niemand heilen** / Jer. XXX, 12. 13. Zu der zeit des Käyſers Marci Aurelii entſtunde im Römiſchen reiche eine ſolche peſtilentz / daß auch kein medicus zu finden war / der einen menſchen hätte können davon bringen; Galenus der berühmte medicus muſte ſelbſt weichen / und von Rom ſich nach Pergamo in ſein vaterland erheben / wie Baronius über das hundert und ſiebentzigſte jahr nach Chriſti geburt angemercket; kein einiger artzt war zu finden / der Iſrael in der noth / die es itzo betroffen / helffen köñen / ein ieder / der zu ihm kam / ſagete: **Dein ſchaden iſt ſo groß / wie ein meer / wer kan dich heilen?** Thren. II, 13.

So hat der Prophet Jeremias den zuſtand der tochter ſeines volcks beſchrieben / und ihre kranckheit und noth recht groß fürgeſtellet / weil man gar keine artzeney und mittel für ſie gehabt / auch kein artzt / der ſie curiren können / zu finden geweſen / daß ſie / wo der HErr ſich nicht über ſie erbarmet / elendiglich verderben / und jämmerlich umkommen müſſen. Allein der Prophet will in dieſer klage zugleich mit zu erkennen geben / daß ſich derſelbe / als der beſte artzt des

landes/ noch angebe/ und als ein treuer und verſtändiger artzt helffen wolte/ wo ſie ſich nur ihm vertrauen/ und ſeinem rath folgen wolte/ wie er denn anderweit dieſe tröſtliche verheiſſung von ſich hören lieſ-ſe: Siehe/ ich will ſie heilen und geſund machen/ Jer. XXXIII, 6. Hiemit will uns der Prophet in das Neue Teſtament zu denen Evangeliſten verweiſen/ allwo wir finden würden/ was für wunder-curen dieſer artzt gethan/ und wie er auch die deſperateſten kranck-heiten geheilet; abſonderlich ſollen wir auff den Evangeliſten Marcum achtung geben/ welcher in dem verleſenen Evangelio erzehlet/ daß dieſer artzt einen tauben und zugleich ſtummen wunderbarer weiſe geheilet. Denn war keine ſalbe in Gilead/ die dieſes tauben ohr eröffnen/ kein artzt in Juda/ der des ſtummen zungen redend machen konte/ ſo thut das der HErr JEſus/ und da man dieſen patienten zu ihm gebracht/ nimmt er ihn von dem volck beſonders/ leget ſeine finger in deſſelben ohren/ rühret deſſen zunge mit ſeinem ſpeichel/ und bringt es durch ſein kräfftiges Hephatha ſo weit/ daß ſeine ohren ſich auffthun/ ſeine zunge loß wird/ und er beydes hören und reden kan; welche cur dem anweſenden volck ſo wunderbar und fürtrefflich fürkommt/ daß/ ungeacht der HErr geſagt hatte: ſie ſolten davon nicht viel redens machen/ ſie dennoch dieſes werck ausbreiten/ und ihn deßwegen mit ſchuldigem lobe erhöhen. So haben wir dannenhero aus dem Evangeliſten

Textus ex Evangeliſta Marco, qui

Die wunder-cur Chriſti an dem tauben und ſtummen menſchen

Chriſti miraculoſam ſurdi mutique ſanationem deſcribit

zu ſehen/ und zwar wie ſolche

I. geſuchet/
II. gefunden/
III. geprieſen worden.

Mercken wir J. M. G. bey der wunder-cur des HErrn Chriſti an dem tauben und ſtummen menſchen

I. Wie

I. Wie ſie iſt geſuchet worden/ ſo redet der Evangeliſt im anfang des Evangelii alſo davon: Da der HErr JEſus wieder ausgieng von den grentzen Tyri und Sidon/ kam er an das Galiläiſche meer/ mitten unter die gräntzen der zehen ſtädte/ und ſie brachten zu ihm einen tauben/ der ſtumm war/ und baten ihn/ daß er die hände auff ihn legete; und weiſet uns anfangs die ſuchenden leute/ hernach die geſuchete perſon/ ferner ſolches ſuchens urſache/ und endlich des ſuchens art und weiſe. I. ut quæſitam, ubi

Die jenigen/ die den HErrn JEſum ſuchen/ und um eine cur anſprechen/ ſind gutherzige leute/ welche ohne groſſes mitleiden eines armen patienten elend und beſchwerungen nicht ſehen können/ und hertzliche ſorge tragen/ daß dieſer ihr nechſter von ſeinen beſchwerungen möge befreyet werden. Wie jener Prieſter und Levit/ welche/ da ſie auff der ſtraſſe von Jericho nach Jeruſalem einen halb todt geſchlagenen menſchen/ der da elendiglich in ſeinem blute lag/ nichts achteten/ ſondern ihre reiſe fortſetzeten/ Luc. X, 31. ſich recht unbarmhertzig und leichtſinnig bezeigeten/ und wenig liebe gegen ihren nechſten bey ſich hatten/ und ſpühren lieſſen; alſo muß man die jenigen hergegen für mitleidige hertzen und kluge leute halten/ welche/ wie für ſich/ alſo auch für ihres freundes und nechſtens wohlſeyn gebührende ſorge tragen; wohin auch des weiſen Salomons ausſpruch zielet/ wenn er ſaget: Ein weiſer nimmt ſich der leute hertzlich an/ Prov. XI, 10. Dergleichen liebe erwieſe in ſeinem wohlſtand ſeinem dürfftigen bruder der gottesfürchtige Hiob/ deſſen er ſich mit beſtand der warheit in ſeinem creutz/ bey ſeinen freunden/ rühmen konte: Ich errettete den armen/ der da ſchrie/ und den wayſen/ der keinen helffer hatte/ ich erfreute das hertz der wittben/ ich war des blinden auge/ und des lahmen fuß/ ich war ein vater der armen/ Job. XXIX. 12. 13. 15. Solche gutherzige leute ſind auch dieſe/ ſo ſich bey dem ſtummen und tauben menſchen finden/ und weil ſie für denſelben 1) ſubjectum quærens.

hülffe ſuchten/ hätte man wohl ſagen mögen: ſie waren des tauben ohr/ und des ſtummen mund. Das Cananäiſche weib war ſehr bekümmert um ihre tochter/ welche von dem teufel ſehr geplagt wurde/ und ſahe wie ihr möchte geholffen werden/ und das war eine mutter/ der das hertz aus natürlicher liebe gegen ihr kind brannte/ Marc. VI, 26. Der ſchul-oberſte Jairus wolte ſeine tochter gerne wieder lebendig haben/ und bate den HErrn JEſum/ daß er ſie doch aufferweckete/ und das war ein vater/ der viel auff ſein kind hielte/ Matth. IX, 18. Der Hauptmann zu Capernaum nahm ſich ſeines knechts/ als er kranck war/ gar ſehr an/ und bemühete ſich/ daß er durch einen geſchickten artzt möchte curirt werden/ und das war ein Herr/ der auff ſeinen diener/ der ihm treulich diente/ und fleißig an die hand gieng/ ſehr viel hielte/ Matth. VIII, 6. aber von dieſen leuten/ die im Evangelio den tauben und ſtummen menſchen bey ſich haben/ hören wir nicht/ daß ſie demſelben ſeynd verwand geweſen/ oder was gutes von ihm genoſſen/ ſondern ſind wohl meiſtentheils fremde geweſen/ und haben ihn nur gekannt/ weil er ſich bey ihnen auffgehalten/ dennoch aber wollen ſie ihm gerne geholffen wiſſen/ und fragen überall: Iſt denn keine ſalbe aus Gilead da? Iſt denn kein artzt da/ der dieſem helffen könne?

2) objectum quæſitum.

Ja/ ſie treffen einen berühmten artzt an/ und das iſt JEſus/ der itzo gleich aus den grentzen Tyri und Sidon an das Galiläiſche meer/ mitten unter die gräntzen der zehen ſtädte/ war angekommen. Es hatte ſich der HErr/ der im jüdiſchen lande herum zoge/ und kein eigen hauß oder wohnung an einem orte hatte/ da er bliebe/ aus Galiläa in die gegend Tyri und Sidon begeben/ welches berühmte ſee-ſtädte an dem Syriſchen meer in Phönicien waren/ allwo die inwohner meiſtentheils der heydniſchen religion zugethan/ und fremde götter verehreten. Und ob er ſich gleich incognito da wolte auffhalten/ kundſchaffte ihn doch bald ein Cananäiſches weib aus/ bate ihn/ daß er ihre tochter vom teufel möge helffen/ und lieſſe nicht nach/ ob ſie gleich eine heydin war/ biß er

ſie

ſie ihrer bitte gewähret/ Marc. VII, 24. Von dar begab er ſich wieder an das Galiläiſche meer/ wo die zehen ſtädte gelegen waren/ darunter auch war Gadara/ allwo er einen elenden menſchen von denen teufeln befreyete/ und dieſen/ auff ihr bitten/ in die heerde ſäue/ die daſelbſt auff der weyde war/ zu fahren vergönnete; allein da ſich ſolche in das meer ſtürtzete/ und die leute ſich einbildeten/ daß ſie einen groſſen verluſt an ihren ſäuen erlitten hätten/ baten ſie den HErrn JESUM/ daß er aus ihrem lande und den zehen ſtädten möchte weichen/ Marc. V, 2.20. Ob nun wohl der HErr wegen ihrer undanckbarkeit/ und liebe des zeitlichen/ ſich ihrer ſtädte hätte enthalten können/ iedennoch weil auch arme/ elende und gläubige leute da waren/ begab er ſich wieder dahin/ ſie theils mit ſeinen geiſtreichen predigten zu unterrichten/ theils durch ſeine wunderwercke von allerhand übel zu befreyen/ und ſich als einen groſſen Propheten unter ihnen zu erweiſen. O wie groß iſt die gütigkeit und leutſeligkeit unſers JESU! ob ihn gleich die Heyden von ſich ſtieſſen/ und die Jüden verachteten/ ſo kam er doch wieder zu ſie/ und wolte ſie unter die flügel ſeiner gnade ſammlen/ gleichwie eine henne verſammlet ihre küchlein unter ihre flügel/ Matth. XXIII, 37. und wie die ſonne/ ob ſie gleich am abend untergehet/ doch nicht auſſen bleibet/ ſondern am morgen wieder auffgehet/ und mit ihren ſtrahlen den erdboden erfreuet; ſo blieb auch JESUS die ſonne der gerechtigkeit/ wo ſie von einem ort gewichen/ nicht gar weg/ ſondern ließ ſich wieder blicken/ daß man ſagen muſte: ſeine barmhertzigkeit iſt immer neu/ und ſeine treu/ gegen die elenden/ iſt groß/ Thren. III, 23.

Und als der HErr JEſus dieſe gegend der zehen ſtädte mit ſeiner erfreulichen gegenwart beehret/ ſo nehmen dieſes etliche in acht/ und bringen zu demſelben einen elenden menſchen/ der nicht allein taub/ ſondern auch ſtum̃ iſt. Der allweiſe Schöpffer hat an dem menſchlichen leibe unterſchiedliche gliedmaſſen bereitet/ welche ihre beſondere functiones und verrichtung haben/ den leib 3) quærendi cauſa

ſon-

ſonderbar ſchöne zieren / und helffen / daß ein menſch hie auff erden wohl und vergnügt leben kan / wie künſtlich iſt das auge zubereitet/ und in das haupt hinein geſetzet/mit welchem ein menſch die vortrefflichen geſchöpffe GOttes / und ihre bewegungen kan beſchauen/ auch ſonſt was auſſer ihm ſich zuträgt/ und von andern fürgenom̃en wird/ betrachten? Wie hat der himmliſche werckmeiſter zween ſchöne hände an dem menſchlichen leibe / wie auch unten zween füſſe bereitet? und wie der menſch mit dieſen ſich dahin begeben kan/ wo er hin gedencket/ ſo kan er mit jenen das jenige / was ihm nützlich und lieb iſt faſſen und nehmen/ und was ihm hergegen unanſtändig iſt/ von ſich thun/ und ſeinen leib wider äuſerliche gewalt vertheidigen. Was ſol ich ſagẽ von der naſen/ damit man riechet/ von den ohren/ damit höret/ von dem munde/ damit man redet/ welche alle zu der vollkom̃enheit des menſchlichen leibes/ und wohlſtand deſſelben/ ſehr viel beytragen? Iſt derjenige glückſelig/ der ſolche alle/ wie die natur lehret/ recht zur ehre GOttes und zu ſeinem/ wie auch ſeines nechſten nutz kan brauchen / ſo wird derſelbe für unglückſelig geſchätzet/ welcher entweder ſo unvollkommen auff die welt kommen / oder durch einen zufall ſo verderbet worden / daß er eines von denſelben nicht wie andere geſunde leute gebrauchen kan. Dannenhero iſt es ein recht erbärmlicher zuſtand mit dieſem menſchen/ der zu JEſu gebracht wird/ wiewohl er nicht benennet iſt/ noch ſeiner geburt und vaterland nach beſchrieben. Es war dieſer gute menſch taub/ hatte zwar ohren oder die organa, wodurch der äuſerliche ſchall in den kopff hinein dringet/ und ein menſch des andern ſeine rede vernim̃t/ aber er konte dieſelben gar nicht gebrauchen noch hören / was man ihm fürſagete. Er war nicht wie ein ſolcher menſch/ der etwas ſchwehr höret/ und wenn man nahe zu ihm tritt/ und ſtarck in die ohren ſchreyt/ noch was vernehmen kan/ ſondern er hörete nicht das geringſte/ man mochte noch ſo ſehr ſchreyen/ und noch ſo ein groſſes geräuſche und gethöne für ſeinen ohren machen / und war faſt wie die heydniſchen götzen-bilder/ welche ohren haben und nicht hören/ Pſalm. CXV, 6. Ach/ das war ſchon elendes genung? das machte

machte ſchon/ daß er ſich nicht verſorgen / und andern leuten dienen konte/ ſondern ſich vielmehr auff ihre vorſorge verlaſſen muſte. Aber zu dieſem mangel des gehörs kömmt noch ein leibes-übel/ welches mit jenem insgemein verknüpfft iſt/ nemlich das ſtumm ſeyn/ daß er auch ſeine zunge nicht recht kan gebrauchen/ noch andern ſeine gedancken offenbahren. Im griechiſchen haupt-text ſtehet / er ſey μογιλάλος, ein ſchwer-redender geweſen/ der wohl habe können etwas lallen/ aber das doch niemand hätte verſtehen können/ und ſo hätte er faſt noch weniger reden können als Moſes / welcher für dem HErrn bekennete: **Er habe eine ſchwehre ſprache/ und eine ſchwehre zunge**/ Exod. III, 10. Allein/ wenn wir überlegen/ daß zu ende des Evangelii die anweſenden leute ſagen: es mache der HErr die ἀλάλους die **ſprachloſen und ſtummen redend**/ auch daß der Evangeliſt Matthäus gedenckt / man habe zu dem HErrn JEſu auff dem berg am Galiläiſchen meer/ als er aus den grentzen Tyri und Sidon gekommen/ nebenſt den **lahmen und blinden auch ſtumme gebracht**/ c. XV, 30. ſo kan man gar wohl von dieſem menſchen mit dem ſeligen Luthero ſagen: er habe gar nicht reden können/ und ſey ſtumm geweſen. In was für einem jammer-vollen zuſtande befindet ſich nun dieſer arme menſch? wie ungeſchickt iſt er in den leiblichen was rechtſchaffenes zu verrichten? wie wenig tauget er in geiſtlichen ſich wohl zu verhalten/ und ſonſt einem amt fürzuſtehen? Ein ſolcher menſch kan GOtt dem HErrn nicht in ſeiner kirchen und gemeine dienen/ weil er weder der betrübten ihr klagen und ſchreyen vernehmen/ noch ſolchen leuten einen guten rath geben / noch ihnen aus dem wort GOttes einen hertz-erquickenden troſt zuſprechen kan. Er iſt ungeſchickt auff dem rathhauſe was zu verrichten/ kan weder klagen anhören/ noch ein rechtes urtheil ſprechen/ noch die ſtreitenden partheyen entſcheiden. Im hauß-weſen iſt er auch nichts nütze/ die kinder ſpotten ſeiner nur/ und er kan ſie weder ermahnen noch ſtraffen/ und dem geſinde kan er nichts zu verrichten geben/

noch ſie ſchelten und unterrichten/ wo ſie was unrecht gemachet haben. Und noch gröſſer iſt die noth in dem geiſtlichen/ ſeine ſeele leidet ſehr groſſen ſchaden/ indem er nicht ordentlich den glauben durch das wort GOttes erlangen kan/ und nicht an JEſum glauben/ von dem er nichts gehöret hat/ Rom. X, 14. ja er kan auch kein bekäntniß ſeines glaubens ablegen/ noch ſein mund des HErrn lob ſagen/ Pſalm. CXLV, 21. So konte dieſer menſch in ſeiner noth und beſchwerungen ſich im geringſten nicht helffen/ niemand konte er ſeine noth klagen/ von niemand konte er hören/ wenn ein artzt da war/ daß er ſich zu ihm hätte gemacht/ und ihn um einen guten rath angeſprochen.

4) Quærendi modus. Dannenhero ſind dieſe leute lobens werth/ daß ſie ſich ſeiner/ mit hintenanſetzung ihrer arbeit/ ſo treulich annehmen/ ihn zu dem erfahrneſten artzt Chriſto führen/ und denſelben demüthig erſuchen/ er möchte doch ſeine hand auff ihn legen/ und ihm alſo zum gehör und zu der rede verhelffen! Nicht beſſer hätten die leute ſich ſeiner können annehmen/ als durch ein flehentliches bitten/ in welchem ſie dem HErrn JESU ſeine noth fürſtellen und ihn demüthigſt anflehen/ daß er ſich als einen gnädigen artzt und helffer an ihm erweiſen wolle/ indem er ſelbſten das beten nachdrücklich befohlen: Bittet/ ſo wird euch gegeben/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ ſo wird euch auffgethan/ Matth. VII, 7. Sie bitten/ daß er die hand möge auff ihn legen/ wollen ihm aber hiermit keinesweges die art zu helffen fürſchreiben/ ſondern nur zeigen/ was für eine krafft ſie ſeiner hand zuſchreiben/ und wie ſie nicht mehr wünſcheten/ als daß er das an dieſem mit ſeiner hand thun möchte/ was ſie ſonſt von ihm geſehen/ wenn gebrechliche leute zu ihm wären gebracht worden. Ihnen wird nicht unbekannt geweſen ſeyn/ daß/ als er den auſſätzigen/ der an einem berge zu ihm gekommen/ gereiniget/ ſeine hand ausgeſtrecket/ Matth. VIII, 3. daß/ als er Petri ſchwieger an den fieber

geheilet / ihre hand angerühret / Matth. VIII, 14. und wie zuvor Jairus der ſchul-oberſte / da ſeine liebe tochter geſtorben war / den HErrn JESUM bate: Er wolle doch kommen / und ſeine hand auff ſie legen / daß ſie lebendig würde / Matth. IX, 18. ſo bitten ſie eben dergleichen anietzo von ihm / wegen dieſes menſchens / und weiſen / wie ſie der gewiſſen hoffnung lebeten / daß / wo er ihn mit ſeinem finger anrührete / er beydes die rede und gehör erlangen werde.

Und dieſe leute wurden auch in ihrer meinung nicht betrogen / ſondern erlangeten / was ſie wünſcheten / wie wir ſolches vernehmen / wo wir die wunder-cur Chriſti anſehen

II. Wie ſie iſt gefunden worden. Was die himmliſche weißheit ſaget: die mich ſuchen finden mich / Prov. VIII, 17. eben das erweiſet er denen leuten / die den ſtummen und tauben menſchen zu ihn bringen / und iſt bereit und fertig eine cur an ihm zu thun / welche er theils wunderbar / theils völlig verrichtet. II. ut impetratam.

Von dem Engel des HErrn / der Manoah und ſeinem weibe erſchiene / und ihnen die geburt eines jungen ſohns / der ihnen ſolte geboren werden / hinterbrachte / als ſie ein ziegenböcklein opffern wolten / ſagt das buch der Richter / er machts wunderbarlich / Jud. XIII, 19. eben das mögen wir auch hier von dem HErrn JEſu ſagen / er machte es wunderbarlich / indem er dergleichen mittel gebraucht / und ſolche ceremonien macht / dergleichen er ſonſt nicht in acht genommen. Er führet ihn beſonders / und nimt ihn von den anweſenden leuten weg / daß er allein deſto freyer mit ihm umgehen könne / und ihm niemand in ſeinem vorhaben möge hinderlich fallen. Er leget ihm ſeine finger in die ohren; welche verſchloſſen waren / und durch dieſen haupt-ſchlüſſel ſolten eröffnet / und zum gebrauch geſchickt gemacht werden. Er ſpeiet aus / damit / was er ausgeworffen / zu einer guten ſalbe möge dienen / und rühret mit demſelben die zun- 1) mirabiliter

ge/ die der menſch nicht recht konte regen und bewegen/ damit ſie möge loß werden. Welches beydes ſonſt wider die natur iſt / indem mit dem finger die ohren verſtopfft werden / daß man nicht kan hören/ und der ſpeichel die rede hindert/ und macht/ daß man die worte nicht deutlich und vernehmlich kan ausſprechen. Er ſiehet auff gen himmel/ zu ſeinem himmliſchen Vater/ von dem alle gute und alle vollkommene gabe herab kommt/ 1. Jac. I, 17. und zu dem HErrn / der himmel und erden gemacht / und von welchem die rechte hülffe kömmt/ Pſalm. CXXI, 2. Indem er den jämmerlichen zuſtand dieſes menſchen betrachtet / in welchen ihn der ſchändliche ſünden-fall gebracht hat/ ſo ſeufftzet er darüber/ ſein mitleiden dadurch zu erkennen zu geben/ wie er denn ein ſolcher hoherprieſter war/ der mitleiden hatte mit unſerer ſchwachheit/ und verſuchet war allenthalben wie wir / doch ohne ſünde/ Hebr. IV, 15. Endlich ſpricht er das wort Hephatha/ das bedeutet/ thue dich auff/ und ein recht krafft- und macht-wort iſt/ damit er alles in der welt kan ausrichten / und bringet es auch in einem augenblick mit demſelben dahin/ daß dieſem ungeſunden menſchen geholffen wird. Warum hat aber der HErr JEſUS hier ſo viel umſtände gemacht? wozu hat er ſo viel ceremonien bey dieſer cur gebraucht/ das er ſonſt nicht gethan? hier muß ich meine ſchwachheit und unverſtand erkennen/ und ſagen: ich weiß es nicht. Gewiß iſt wohl dieſes / daß er es nicht nothwendig thun müſſen/ gleich als ob ohne dergleichen ceremonien dieſer menſch ſein gehör und rede nicht hätte erlangen können/ſondern/ da er ſie wohl unterlaſſen können/ hat es ihm gefallen ſolche ſachen/ ehe er ihm helffe/ mit ihm fürzunehmen. Ein eintziges wort wäre kräfftig geweſen/ den ſtummen zu curiren/ und da der knecht des Hauptmanns muſte geſund werden/ da er zu ſeinem Herrn / der für ihn bate / ſprach: Gehe hin/ dir geſchehe/ wie du gegläubet haſt / Matth. VIII, 13. da der teufel aus der tochter des Cananäiſchen weibs alſobald muſte weichen / da er zu der ſchmertzlich-betrübten mutter geſaget: O weib/

weib/ dein glaube iſt groß/ dir geſchehe/ wie du wilt/ Matth. XV, 28. wer wolte zweifeln/ daß das einz'ge wort Hephatha ſo vermögend geweſen ſey/ alles übel/ ſo an ohren und der zungen dieſes menſchen betroffen/ wegzunehmen? Niemand kan die urſachen gewiß ſagen/ warum der HErr JEſus/ da er den blind-gebohrnen menſchen zu Jeruſalem ſehend gemacht/ auff die erden erſt geſpien/ hernach einen koth aus dem ſpeichel gemacht/ dann ſolchen auff des blinden augen geſchmieret/ und ihn endlich an den teich Siloha heiſſen gehen/ ſich daſelbſt zu waſchen/ Joh. IX, 6.7. aber dergleichen mittel ſich nicht bedienet/ da er den blinden bettler am wege bey Jericho geſund gemacht/ ſondern dazumahl nur ſchlechterdings geſagt: ſey ſehend/ dein glaube hat dir geholffen/ Luc. XVIII, 42. So weiß auch niemand/ warum er bey der aufferweckung Lazari ſeine augen empor gen himmel gehoben/ und zu ſeinem Vater inbrünſtig gebeten/ Joh. XI, 41. ſolches aber bey der aufferweckung der andern zweyen perſonen nicht gethan/ ſondern hergegen bey der erweckung des Jünglings zu Nain den ſarg angerühret/ und geſagt: Jüngling/ ich ſage dir/ ſtehe auff/ Luc. VII, 14. und bey der lebendigmachung der tochter Jairi die todte perſon bey der hand genommen/ Matth. IX, 25. Muß man hier ſeine unwiſſenheit bekennen/ und ſagen: es habe dem HErrn ſo gefallen/ deſſen wille unbegreifflich iſt; ſo wird man auch von den ceremonien/ die er bey dem ſtummen gebrauchet/ nicht anders urtheilen können/ als daß es ſeiner unerforſchlichen weißheit alſo gefallen habe.

Gnug daß wir ſehen/ es ſey dieſer menſch völlig dadurch curiret worden. Denn/ ſo bald als der HErr mit ſeinen ceremonien fertig/ und das wort Hephatha ausgeſprochen/ ſo iſt er völlig reſtituirt/ und alle beſchwerung von den ohren und von der zungen hinweg genommen. Wenn ſonſt ein Medicus mit ſeinen pulvern/ träncken und balſam curirt/ ſo gehet es langſam daher/ ehe die geſundheit darauff folget; bald ſchlagen ſie gar nicht an/ bald

z) plene.

muß man auff die operation etliche tage warten/ und nach etlichen wochen folget erſtlich die völlige geneſung. Aber hier gehet es gantz anders zu/ in einem augenblick kan der ſtumme reden/ und der taube hören/ das macht/ daß er ein HErr iſt/ der wunderliche güte kan erweiſen/ Pſalm. XXXI, 22. daß/ wenn er ſpricht/ es geſchiehet/ wenn er gebeut/ es da ſtehet/ Pſalm. XXXIII, 9. Daß er ruffen kan/ das nichts iſt/ daß es etwas ſey/ Rom. IV, 17. Ein geſchickter künſtler kan das/ was ein anderer an einem werck verſehen/ beſſer machen/ daß es keinen mangel hat; und wie ſolte der allmächtige werckmeiſter/ der mit fleiß an ſeinem werck was mangelhafft gelaſſen/ und dem menſchen den gebrauch eines gliedes nicht gegeben/ nicht ſolches durch ſeine krafft/ zu ſeinen hohen ehren/ ändern und beſſern können? Er hat Moſe/ der ſich über ſeine ſchwehre ſprache beklagete/ ſeine groſſe krafft und macht/ die er über den Leib des menſchen/ und ſeine glieder hat/ nachdrücklich fürgeſtellet/ da er fragt: **Wer hat dem menſchen den mund geſchaffen/ oder/ wer hat den ſtummen oder tauben oder ſehenden oder blinden gemacht/ habe ichs nicht gethan der HErr?** Exod. IV, 11. Dieſe groſſe macht erwieſe der HERR JEſus an dieſem menſchen/ und brachte es dahin/ daß ſein ohr eröffnet/ und ſeine zunge gelöſet ward/ daß er beydes/ wie andere leute brauchen/ alle wort und allen ſchall recht hören/ alle worte und ſylben deutlich und vernehmlich ſelbſt ausſprechen konte/ daß/ wer nun mit ihm umgienge/ im geringſten nicht verſpührete/ daß er an dem gehör oder an der rede einigen mangel gehabt. Weil dieſes eine ſonderbare groſſe that/und eine ſolche cur/die noch nicht geſehen worden/ ſo meinen die leute/ ſie dürffen davon nicht ſchweigen/ ſondern müſten dieſen artzt mit gebührendem lobe erhöhen/ deßwegen wir dieſe cur zu ſehen

III. ut laudatam.

III. **Wie ſie geprieſen worden**/ welches geſchehen theils zwar wider des HErrn JEſu ausdrücklichen verbot/ theils aber doch mit einem ſchönen lob-ſpruche.

So

So bald der HErr JEſus dieſe cur verrichtet/ und den/ der ſtumm und taub zu ihm war gebracht worden/ den leuten geſund überliefert/ ſo verbeut er denſelben/ andern etwas davon zu ſagen. Wenn ein ruhmrächtiger menſch eine groſſe that verrichtet/ ſo ſiehet er es nicht allein gerne/ wenn die leute davon reden/ und erzürnet ſich/ wo ſie ſchweigen/ ſondern pflegt ihnen wohl gar mit worten zu verſtehen zu geben/ daß ſie ihm einen groſſen gefallen erweiſen würden/ wo ſie ſeine that rühmeten/ und ihn dadurch bey den leuten recommandirten. Ein ſolcher ehrgeitziger medicus war Menecrates, von welchem Plutarchus berichtet/ daß er viel leute habe umſonſt curirt/ wenn ſie nur verſprochen/ ſich als ſeine clienten zu erweiſen/ und ihn zu rühmen/ daß er es ſey/ dem ſie ihre geſundheit zu dancken hätten. Nein/ ſo ein ehr- und ruhmſüchtiger artzt iſt unſer JEſus nicht/ der nahm keine ehre von den menſchen/ Joh. V, 41. der konte mit beſtande der wahrheit vor ſeinen feinden/ die auff alle ſein thun fleißig achtung gaben/ ſagen: Jch ſuche nicht meine ehre/ Joh. VIII, 50. und dannenhero will er auch/ daß das volck von dieſer cur und groſſen werck nicht viel redens und weſens machen ſolte. Zwar man dürffte ſich faſt wundern/ warum das der HErr JEſus gethan/ und ſo ernſtlich von dieſer that zu ſchweigen geboten? da man zwar der Könige und Fürſten rath und heimlichkeit ſoll verſchweigen/ aber GOttes werck herrlich preiſen und offenbaren/ Tob. XII, 8. Da man den HERRN Meßiam an ſeinen wunderwercken ſolte erkennen/ und an ihn ſolte gläuben/ wenn der blinden augen auffgethan/ und der tauben ohren eröffnet würden/ wenn die lahmen lecketen wie ein hirſch/ und der ſtum̃en zunge lobſagete/ Jeſ. XXXV, 5. 6. Zumahlen/ da er auch an den jenigen/ welchen er in der Gadarener lande vom teufel befreyet/ dieſen befehl ergehen ließ/ als er von ihm hinweg gieng. Gehe hin in dein hauß/ und zu den deinen/ und verkündige ihnen/ wie groſſe wohlthat dir der HErr gethan/ und ſich deiner erbarmet hat/ Marc. V, 19. wie kömmt

1) contra Chriſti interdictum.

kömmt es denn/ daß er hier hergegen alles reden von der heilung des ſtummen und tauben menſchen unterſaget? Es hat/ andächtige zuhörer! nicht allein dazumahl/ ſondern auch zu anderer zeit der HErr JEſus/ wenn er ein groſſes werck verrichtet/ den anweſenden angedeutet/ daß er ſolches nicht wolle propalirt und ausgetragen wiſſen. Wann er den auſſätzigen/ der ihm am berge begegnet/ auff ſein bitten gereiniget/ ſo ſaget er hernach zu ihm: ſiehe zu/ ſage es niemand/ ſondern gehe hin/ und zeige dich den prieſtern/ Matth. VIII, 4. Wenn er zwey blinde geſund gemacht/ ſo bedrauet er ſie/ und ſpricht: Sehet zu/ daß es niemand erfahre/ Matth. IX, 30. Hat er nun da wichtige urſachen gehabt/ ſo werden ihn auch dieſelben anitzo angetrieben haben/ gleiches verbot an die leute ergehen zu laſſen/ die wir auch einiger maſſen erforſchen können. Es befürchtete ſich der HERR/ wo das wunderwerck überall würde ausgetragen/ es möchten die leute ihm ſo häuffig nachlauffen/ daß er gar keine ruhe für ſie haben/ und alleine ſeyn könte. Er beſorgete ſich/ ſie möchten durch dieſe cur ſo gegen ihn eingenommen werden/ daß ſie ihn für ihren König erkläreten/ wie das volck thate/ ſo er wunderbarlich geſpeiſet/ Joh. VI, 15. welches er doch nicht verlangete/ weil ſein reich nicht von dieſer welt war/ Joh. VIII, 36. Es ſolten auch dieſe leute denen Apoſteln und Evangeliſten nicht in ihr amt greiffen/ als welche er beſtimmt/ daß ſie das Evangelium vom reich GOttes ſolten predigen/ und wie dieſelbe ſchon ſolches im Jüdiſchen lande gethan/ ſo ſolten ſie es auch hernach in der gantzen welt thun/ wie ſich Petrus darauff beruffet/ Act. X, 42. ſo war auch itzo der ſtand ſeiner tieffeſten erniedrigung/ da er nicht alles/ was mit ihm vorgieng/ wolte ausbreiten laſſen/ ſondern ſolches biß nach ſeiner aufferſtehung verſpahret wiſſen/ deßwegen er gegen die Jünger/ die ſeiner verklärung auff dem berge Tabor beygewohnt/ ſich alſo im herabgehen vernehmen ließ: Ihr ſolt dieſes geſicht niemand ſagen/ biß des menſchen ſohn von den todten aufferſtanden iſt/ Matth. XVII, 9. Wegen dieſer

und anderen urſachen/ die der HErr aber nicht offenbahret/ noch zu ſagen nöthig hatte/ ſolten dieſe leute ſchweigen/ und bey ſich zwar dieſem werck nachdencken/ aber mit andern nicht davon reden. So wenig aber jene blinde in Capernaum/ die der HErr JESUS ſehend gemacht/ ob er ihnen gleich das ſtillſchweigen aufferleget/ das maul halten konten/ ſondern ausgiengen und alles ruchtbar machten/ in ſelbigen gantzen lande/ Matth. IX, 31. ſo wenig können auch dieſe leute von dieſer rühmens-würdigen that ſchweigen/ ſondern machen viel redens davon/ und ob der HErr ſie gleich nochmals heiſſet ſtille seyn/ wollen ſie ſich doch nicht verbieten laſſen/ ſondern verwundern ſich immer mehr darüber/ und meinen/ daß ſie nicht gnug worte davon machen könten. Hieran thaten ſie aber unrecht/ weil ſie alſobald auff ſein geheiſſe hätten ſollen ſtille seyn; denn ob ſie wohl eine gute intention hatten/ und das werck auch preiſens werth war/ ſo machte doch das die ſache nicht aus und recht/ und hätte auff eine andere zeit können verſpahret werden/ gleich wie alles ſeine zeit hat/ alſo war ietzo nicht zeit zu reden/ ſondern vielmehr zu ſchweigen/ Coh. III, 1. 9.

Unterdeſſen aber iſt der lob-ſpruch merckwürdig/ mit welchem ſie den HErrn JEſum preiſen/ wenn ſie in groſſer verwunderung ausbrechen: Er hat alles wohl gemacht/ die tauben macht er hörend/ und die ſprachloſen redend. Sie können ſich nicht gnug über dieſe cur verwunderen/ iemehr ſie derſelben nachſinnen/ ie weniger können ſie begreiffen/ wie das zugegangen/ daß der/ den bißhero niemand heilen können/ in einem augenblick von dieſem HErrn ſey zugleich hörend und ſehend gemacht worden. Sie können nicht anders dencken/ als es müſſe ein groſſer allmächtiger HERR ſeyn/ der dergleichen thun könte/ und den man für dieſe an dem armen menſchen erwieſene wohlthat nicht gnug könte rühmen und ihm dancken. Weß das hertze voll iſt/ deß gehet der mund über/ Matth. XII, 34. und aus dieſem laſſen ſie dieſes lob hören: Er hat alles wohl gemacht! Wenn Moſes die wercke/ die GOtt in der ſchöpffung/ als himmel und erden/ und was

2) ſingulari elogio.

darinnen iſt fürgebracht/ hat beſchrieben/ ſo ſetzet er den ausſpruch des Höchſten/ welchen alle zungen hätten thun müſſen/ wo ſie wären zugegen geweſen/ und alles angeſehen/ auch mit hinzu/ והנה — טוב מאד und ſiehe/ es war alles ſehr gut/ Gen. I,31. Die wahrheit treibet dieſe leute/ eben ſo von JESU thaten zu urtheilen/ und zu bekennen/ daß/ was er gethan/ gut ſey/ was der hölliſche Apollyon durch ſeine boßheit verderbet und vergifftet hätte/ Apoc. IX, 11. das habe er durch ſeine macht wieder gut gemacht und gebeſſert. Und ſie konten mit recht ſagen/ daß er nicht einem/ ſondern vielen leuten hülffe/ und die tauben hörend/ die ſprachloſen redend mache/ alldieweil/ wie wir oben gedacht/ nach des Evangeliſten Matthäi zeugniß/ das volck dazumahl lahme/ blinde/ ſtumme und krüppel bey ſich hatte/ die ſie zu des HErrn JESU füſſe wurffen/ Matth. XV, 30. Sonſt finden wir im Neuen Teſtament/ daß/ auſſer dieſem/ der HErr JEſus noch einen/ der taub und ſtumm und zugleich vom teufel beſeſſen geweſen/ curirt/ Marc. IX, 25. auch andern ſtummen/ die beſeſſen geweſen/ unter denen auch einer ſeines geſichts beraubet geweſen/ geholffen/ Matth. IX, 32. XII, 22. Luc. XI, 14.

USUS ex Apoſtolo Jacobo c. V, 15.

Wie ſollen wir nun das alles zu unſern nutzen anwenden? Das lehret uns der Apoſtel Jacobus/ wann er ſchreibet: Das gebet des glaubens wird dem krancken helffen/ c. V, 15. Hierdurch ſchläget er den Chriſten das beſte mittel wider die kranckheiten für/ nemlich ein andächtiges und glauben-volles gebet/ mit welchem man zu dem allmächtigen artzt im himmel/ in dergleichen noth ſeine zuflucht nehmen ſolle/ und verſichert/ daß/ wenn der patient mit andern leuten inbrünſtig zu ſeinem GOtt um geſundheit ſchrie/ er auch warhafftig dieſelbe wieder erlangen werde/ weil des gerechten gebet viel vermag/ wenn es ernſtlich iſt/ Jac. V, 16. Und ſoll alſo das/ was wir anitzo gehöret haben/ dienen

Didaſcalicus.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von der göttlichen vorſorge/ daß wir erkennen und gläuben/ daß/ wie GOtt der HErr alle creaturen regieret und erhält/ alſo

auch

auch des menſchen ſeine geſundheit und leibes wohlſtand in acht nehme/ theils denſelben für allerley kranckheiten und beſchwerungen bewahre/ theils/ wo er in ſelbige gerathen/ ſie von ihm gnädiglich wieder wegnehme/ und ihn aus groſſer barmhertzigkeit/ durch ſeine krafft/ manchmahl ordentlich/ durch äuſſerliche mittel/ manchmahl auſſerordentlich zu voriger geſundheit verhelffe. GOtt hat den menſchen in der ſchöpffung gantz recht und unſterblich erſchaffen/ alſo/ daß alle ſeine gliedmaſſen geſund waren/ ſie das/ wozu ſie dem menſchlichen leib anerſchaffen/ verrichten konten/ und keiner kranckheit oder andern übel unterworffen waren; allein ob gleich GOtt den menſchen zum ewigen leben geſchaffen/ und ihn gemacht zum bilde/ daß er gleich ſeyn ſoll/ wie er iſt/ ſo iſt doch/ durch des teufels neid der tod in die welt kommen/ Sap. II, 23. 24. und ehe der menſch den tod leidet/ muß er zuvor allerley übel und kranckheiten an ſeinem leibe ausſtehen. Bald wird er äuſſerlich verwundet/ oder es fähret eine beule in der haut auff/ oder es wird ein glied verrenckt; bald greifft ein fieber und hitzige kranckheit den gantzen leib an/ und müſſen alle glieder leiden/ oder etwas im leibe iſt abſonderlich einem übel unterworffen. Aber in keine kranckheit/ ſie mag nahmen haben wie ſie will/ kan ein menſch ohne GOttes willen gerathen/ weil auch kein eintziges haar/ die alle gezehlet ſind/ ohne ſeinen willen kan auff die erde fallen/ Matth. X, 30. Er leget ſie dem menſchen auff ihn zu prüffen nach ſeinen unerforſchlichen willen/ er regieret ſie durch ſeine unergründliche weißheit/ und ſuchet/ daß das ende deſſelben ſeine göttliche ehre und der menſchen erwünſchte wohlfarth ſey. Moſes ſtellete ſolches den kindern Iſrael nachdrücklich für/ und verkündigte ihnen nicht allein/ wo ſie das göttliche geſetz würden halten/ daß der HErr von ihnen thun werde alle kranckheiten/ und keine böſe ſeuche der Egypter auff ſie legen/ die ſie erfahren hatten/ Deut. VII, 15. ſondern ſaget ihnen auch in ſeiner letzten rede dieſe worte des HErrn: Ich kan tödten und kan lebendig machen/ ich kan ſchlagen und kan heilen/ und iſt niemand/ der aus meiner hand errette/ Deut. V, 39. Hiob/ der groſſe

kranckheiten an ſeinem leibe erdulden muſte/ thut hievon ein rechtes bekäntniß/ und ſchreibet dem HErrn beyde kranckheit und geſund-heit zu: Der Allmächtige/ ſaget er/ verletzet und verbindet/ er zuſchmeiſt/ und ſeine hand heilet/ aus ſechs trübſalen wird er dich erretten/ und in der ſiebenden wird dich kein übel rüh-ren/ Job. V, 18. 19. Da die kinder Iſrael in der wüſten/ als ſie ſo begierig aſſen/ für der ſpeiſe eckelte/ und kranck wurden/ ſo ſandte er ſein wort/ und machte ſie geſund/ daß ſie nicht ſturben/ Pſ. CVII, 20. Als der König David in groſſe kranckheit gerathen/ und er zum HErrn ſchrie/ ſo machte er ihn geſund/ Pſal. XXX, 3. Fället der König Hißkias in eine faſt tödtliche kranckheit/ ruffet aber den HErrn um hülffe an/ ſo thut er nicht allein dieſe gnä-dige verheiſſung: Siehe/ ich will dich geſund machen/ am dritten tage wirſt du hinauff in das hauß des HErrn ge-hen; ſondern er verordnet auch/ daß der Prophet Jeſaias eine fei-ge muß auff ſeine drüſe legen laſſen/ worauff die völlige geneſung er-folget/ 2. Reg. XX, 5. 7. Alſo ſorget der HErr für den leib des men-ſchen/ und befördert nicht allein das wohlſeyn ſeiner ſeelen/ wenn er die geiſtlichen ſünden-kranckheiten auff ſich nimmt/ daß wir durch ſeine wunden heil werden/ ſondern er hat auch in ſeinem göttlichen ſchutz und erhaltung ſeinen leib/ daß wir ſagen müſſen: Wir ha-ben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom tod errettet/ Pſ. LXVIII, 21. Die blinden heyden/ wann ſie in leibes ſchwachheit verfielen/ und kranck wurden/ ſo wandten ſie ſich nicht zu dem wahren GOtt/ der himmel und erden gemacht/ ſondern zu ihrem artzney-Gott Æſculapium, dem zu ehren ſie einen tempel auffgebauet/ wohin ſie ſich/ die geſundheit zu erlangen/ zu-weilen bringen lieſſen/ dem ſie auch opffer brachten/ und um befrey-ung von der kranckheit fleißig anrieffen/ als der griechiſche Poet Or-pheus bezeuget/ der in einem liede alſo ſchreibt:

Ἰητὴρ πάντων Ἀσκλήπιε δέσποτα παιὰν,
Ἔλθε μάκαρ σωτὴρ βιοτῆς τέλος ἐσθλὸν ὀπάζων.

Das iſt: Du artzt aller ärtzte/ Æſculapius, du Herr und für-

treff-

trefflicher artzt Pæan, komm du ſeliger heyland/ und verleihe mir ein gutes lebens ende. Dieſen hat das heydniſche Papſtthum nachgefolget/ und gewiſſen kranckheiten beſondere heiligen fürgeſetzet/ von denen es die unwiſſenden leute beredet/ daß/ wo ſie dieſelben anrieffen/ gewiß und unfehlbar an ihrer kranckheit würden curirt werden. Wer am fieber lieget/ ſoll ſich zu der heiligen Petronellam, wer an der peſtilentz lieget/ ſich zu dem heiligen Sebaſtian/ wer zahn-ſchmertzen hat/ zur heiligen Apolloniam, wer ſteinbeſchwerung/ zum heiligen Liberium, wer augen-weh hätte/ ſich zur heiligen Ottiliam wenden/ und bey denſelben hülffe ſuchen. Aber/ o erſchreckliche thorheit! o unbeſchreibliche blindheit! höret doch die ihr Chriſten seyn wollet: GOtt iſt der König von alters her/ der alle hülffe thut/ ſo auff erden geſchicht/ Pſ. LXXIV, 12. der hat geſagt: Ruffe mich an in der noth/ Pſal. L, 15. und/ ich will meine ehre keinem andern geben/ noch meinen ruhm den götzen/ Jeſ. XLII, 8. Was wollen doch die guten heiligen uns in den kranckheiten helffen können/ da GOTT ihnen die macht/ ſolche zu vertreiben/ nicht gegeben/ noch ſie unſers zuſtandes genau kundig ſeyn: Abraham weiß von uns nichts/ Iſrael kennet uns nicht; du aber/ HErr/ biſt unſer Vater/ und unſer erlöſer/ von alters her iſt das dein nahme/ Pſal. LXIV, 16. Wie gieng es dem Könige in Iſrael/ Ahaſia/ als er bey ſeiner kranckheit boten ſandte zu Baal-Sebub/ dem Gott zu Ekron/ und ihn fragen lieſſe: ob er von dieſer kranckheit würde geneſen? Der Prophet Elias muſte ihm durch die boten dieſe ſchlechte und traurige antwort ſagen laſſen: Iſt denn nun kein GOtt in Iſrael/ daß ihr hingehet zu fragen Baal Sebub/ den Gott zu Ekron? Darum/ ſo ſpricht der HErr: Du ſolt nicht von dem bette kommen/ darauff du dich geleget haſt/ ſondern ſolt des todes ſterben/ 2. Reg. I, 3. 4. Er läſſet zwar kräuter aus der erden wachſen/ die wir als eine artzeney und mittel die geſundheit zu erlangen ſollen gebrauchen/ allein wir ſollen doch bey derſelben applicirung ihn anruffen/ daß er möge gnade verleihen/

daß ſolche auch wohl mögen anſchlagen/ und wo die geſundheit darauff folget/ ihm dancken/ daß er uns durch ſolche mittel von der kranckheit befreyet. So müſſen wir uns allezeit/ wenn uns kranckheit überfällt/ oder ſonſt eine noth entweder uns/ oder unſern nechſten zuſtöſſet/ recht verhalten/ und auch deßwegen das alles

Pædeuticus. II. **Zur lebens erbauung** anwenden. Wirfft uns der HErr/ nach ſeinem unerforſchlichen rath/ auff das ſiech-bette darnieder/ läſſet uns erfahren viel und groſſe angſt/ oder ein beſonderer zufall/ der auch ohne göttliche zulaſſung uns nicht betroffen/ hindert den rechten gebrauch unſerer glieder/ ſo laſſet uns alſobald mit einem andächtigen gebet den himmliſchen artzt/ **der alle gebrechen heilet**/ Pſ. CIII. 3. um ſeine gnädige hülffe anflehen/ und den guten rath des hauß-lehrers Syrachs in acht nehmen: **Mein kind/ wenn du kranck biſt/ ſo verachte die artzney nicht/ ſondern bitte den HErrn/ ſo wird er dich geſund machen**/ Syrach. XXXVIII, 9. Eben darum pfleget GOtt der HErr kranckheiten über uns zu ſchicken/ und uns mit allerley übel des leibes heimzuſuchen/ damit wir/ weil wir in geſunden tagen wenig an ihm gedacht/ und es wohl an uns kommen laſſen/ ehe wir in einem andächtigen gebet mit ihm geredet/ um deſto inbrünſtiger zu ihm ſeufftzen und um hülffe ſchreyen möchten/ denn es wohl bey dem bekäntniß Jeſaiä bleibet: **HErr/ wenn trübſal da iſt/ ſo ſucht man dich/ und wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich**/ Jeſ. XXVI, 16. wer aber in ſolchem zuſtande mit ſeufftzen ſich zu ſeinem GOtt nahet/ muß ſolches nach ſeinem willen in kindlichem vertrauen thun/ und gewiß gläuben/ daß/ wo es ihm gut und ſelig iſt/ ihn ſein GOtt bald von dieſer kranckheit befreyen werde/ denn/ **der HERR iſt nahe allen/ die ihn anruffen/ allen die ihn mit ernſt anruffen/ er thut was die gottesfürchtigen begehren/ und höret ihr ſchreyen/ und hilfft ihnen**/ Pſ. CXLV, 18. 19. **GOTT leget uns eine laſt auff/ aber er hilfft uns auch/ wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der vom tod errettet**/ Pſ. LXVIII, 20. 21. Thut er es nicht/ und meinet/

net/ es werde ſich ſchon beſſern/ und der ärtzte geſchicklichkeit und erfahrung werde ihn bald geſund machen/ ſo darff er ſich nicht wundern/ wenn er eben ſolche ſchande und ſchaden davon hat/ als Aſſa/ der König in Juda/ von welchem im andern buch der Chronicke zu leſen/ daß/ als er im neun und dreyßigſten jahr ſeines alters an ſeinem füſſen kranck worden/ und die kranckheit überhand genommen/ er nicht den HErrn in ſeiner kranckheit geſuchet/ ſondern die ärtzte/ und endlich daran geſtorben/ 2. Chron. XVI, 12. Betrifft aber dergleichen leibliche noth unſern nechſten/ er iſt kranck oder lahm/ oder es fehlet ihn ſonſt was an ſeinem leibe/ ſo ſollen wir nicht allein ein hertzliches mitleiden mit demſelben haben/ und dencken/ wie wir mit guten rath ihm möchten an die hand gehen/ ſondern auch ſolchen in unſer gebet einſchlieſſen/ und für ihn zu GOtt bitten/ daß er ihn von dieſer groſſen beſchwerung gnädiglich erlöſen möge. Das thun die leute/ bey welchen der taube und ſtumme menſch iſt/ im Evangelio/ ſie tragen groſſe ſorge für ihm/ bringen ihn auch zu dem HErrn JEſum/ den ſie gar demüthig erſuchen/ das er ſich doch auch ſeiner annehmen/ und ihn an ſeinen ohren und zunge helffen wolle. So ein mitleidiges hertz hatte auch David gegen ſeine nechſten/ wenn ſie auch gleich ſeine feinde waren/ und betete um ihren wohlſtand zu GOtt/ wenn er ſagete: **Ich aber/ wenn ſie kranck waren/ zog einen ſack an/ that mir wehe mit faſten/ und betet von hertzen**/ Pſalm. XXXV, 13. Und es darff niemand gedencken/ als wenn ſein gebet den krancken wenig helffen werde/ GOTT ſehe darauff nicht; allerdings ſiehet er darauff/ und es hilfft auch/ welches man an den vorbitten/ welche Moſes und Aaron für die plagen/ ſo die Egypter betroffen/ erkennen kan. Denn als eine groſſe menge fröſche die leute in Egyptenland plagete/ Pharao aber von Moſe und Aaron begehrete/ daß ſie den HErrn für ihm bitten ſolten/ daß die fröſche von ihm genommen würden/ ſo ſchrien auch Moſes und Aaron zum HErrn/ und die fröſche ſturben/ Exod. VIII, 8. 12. 13. Als auch ein groſſes donner-wetter und hageln daſelbſt war/ und Pharao auch von Moſe und Aaron begehrte/ daß

ſie vor ihn zum HErrn ſchrien/ daß das ungewitter auffhörete/ und ſie es thaten/ ſo hatte es auch ein ende/ Exod. IX, 28. 33. Und als ſie auff Pharaonis anſuchen/ auch von dem HErrn baten/ daß den heuſchrecken möge geſteuret werden/ ſo geſchahe es/ Exod. X, 17. 18. Dannenhero ſoll ein ieder ſich die noth/ in welcher ſein nechſter ſtecket/ laſſen zu hertzen gehen/ und wie er es gerne ſiehet/ wenn er zu hauße lieget/ daß andere für ihn um hülffe zu GOtt beten/ ſo ſoll er es auch thun/ und ſeufftzen/ wie Moſes für Mirjam: Ach GOtt/ heile ihn! Num. XII, 13. Geſchiehet es denn endlich/ daß ſich der himmliſche artzt läſſet erbitten/ mit ſeiner hülffe kömmt/ und den krancken geſund macht/ ſo muß er auch dafür gerühmet und geprieſen werden. Zwar im Evangelio hatte der HErr JEſus beſondere urſachen/ warum er dem volck viel rühmens von ſeiner erwieſenen hülffe zu machen/ unterſagete/ allein ſonſt muß wohl von einem ieden Chriſten der befehl genau in acht genommen werden: Ruffe mich an in der noth/ ſo will ich dich erretten/ und du ſolſt mich preiſen/ Pſ. L, 15. Es lieget uns ob/ täglich unſerm GOtt für die geſunden glieder des leibs/ und deſſen unverhinderten gebrauch zu dancken/ abſonderlich aber ſolches zu thun/ wo man an einem gliede etwas leiden müſſen/ durch Gottes gnädige hülffe aber wieder in erwünſchte geſundheit geſetzet worden. Als zween Cardinäle mit einen groſſen gefolge auff das Concilium nach Coſtnitz reiſeten/ und einen vieh-hirten unterwegens antraffen/ der auff dem felde ſtunde/ und hefftig weinete/ lieſſen ſie halten und frageten ihn: Warum er ſo gar ſehr weinete? denen er zur antwort gabe: ſehet ihr nicht hier dieſe garſtige kröte? das beweine ich/ daß GOtt mich nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen/ mir ſeele und leib und ſchöne glieder gegeben/ ich aber ſo undanckbar geweſen/ und ſolche wohlthat nicht recht erkannt/ noch ihm dafür gedancket habe. Wann du/ lieber menſch! auch bißanhero nicht überleget haſt was für eine groſſe gnade und wohlthat dir dein GOtt erwieſen/ wenn er dich mit geſunden gliedern erſchaffen/ und deinen leib in gutem wohlſtand erhalten/ ach! ſo beſeufftze ſolche nachläßigkeit/ wo du in eine kranck-

heit

heit ſolteſt gerathen/ bitte es deinem GOtt mit thränen ab/ und wo du geſund worden/ ſo dancke ihm deſto fleißiger/ und folge dem König Hißkia nach/ welcher/ da er von ſeiner kranckheit curirt worden/ ſich fürnahme dem HErrn ein danck-lied nach dem andern abzuſingen/ und in ſeinem hauße zu loben/ Jeſ. XXXVIII, 20. Biſtu aber geſund/ ſo warte nicht/ biß du kranck wirſt/ die göttliche fürſorge für deinem leib zu erkennen/ ſondern laß deinen mund des rühmens des HErrn immer voll ſeyn/ und ſage: Es iſt ja/ HErr/ dein geſchenck und gabe/ mein leib/ ſeele und alles/ was ich habe in dieſen armen leben; damit ichs brauche zum lobe dein/ zum nutz und dienſt des nechſten mein/ wolleſt mir deine gnade geben. Es ſoll uns aber auch ſolches noch dienen

III. Zum kräfftigen troſt in allerley kranckheiten/ denen wir unterworffen ſeyn. Es ſind unzehlich viel beſchwerungen und zufälle/ welche den leib des menſchen können plagen und quälen/ und wenn er meinet von einer befreyet zu ſeyn/ kömmt eine andere/ wirfft ihn von neuen auff das ſiech-bette/ daß er wohl jahr und tag da muß liegen/ und ſehr viel ausſtehen. Er hat zu ſeinem troſt zu gedencken/ daß er es nicht alleine/ ſondern dergleichen elend auch über andere Chriſten komme/ ſintemahl die heilige Schrifft ihm den wohlgeplagten Hiob/ den übel zugerichteten Lazarum/ ſo viel krancke und mit allerhand ſeuchen beladene/ im Neuen Teſtament fürſtellet/ die auch ſich nicht ſteter guten tage haben rühmen können. Er hat auff GOtt zu ſehen/ der ihm gar weißlich dieſe creutzes-laſt auffgeleget/ ſeine liebe und güte gegen ihm zu erkennen zu geben/ und dem ſichtbaren Engel/ oder diener GOttes/ zu gläuben/ wenn er ihm dieſe troſt-worte zuſpricht: Weil du GOtt lieb wareſt/ ſo muſts ſo ſeyn/ ohne anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auff daß du bewäret würdeſt/ Tob. XII. 13. So weiß er auch/ daß er an ſeinem JESU einen mitleidenden HErrn habe/ der ſich um ſeinen zuſtand wohl bekümmere/ und ſich alles/ was ihm begegne/ laſſe zu hertzen gehen: Denn wir haben nicht einen hohenprieſter/ der nicht könte mitleiden haben mit unſerer Consolatorius.

ſchwachheit/ ſondern der verſucht iſt allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne ſünde/ Ebr. IV, 15. derſelbige/ nachdem er uns kennet/ und unſere natur und kräffte genaue weiß/ ſo iſt er ſo getreu/ daß er uns nicht läſſet verſuchen über unſer vermögen/ ſondern ſchafft/ daß die verſuchung ſo ein ende gewinne/ daß wir es können ertragen/ 1. Cor. X, 13. Hat er mit ſeiner hand dem tauben und ſtummen geholffen/ ſo iſt auch ſeine hand noch nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ Jeſai. LXI, 1. ſondern er kan noch mit ſeinem arm wunder thun/ und mit ſeiner rechtē hand gewaltiglich helffen/ Pſ. XX, 7. Das wort/ das den elenden im Evangelio geholffen/ hat noch die krafft unſere noth zu vertreiben/ und uns mit David im elende zu erquicken/ Pſal. CXIX, 50. Laß es ſeyn/ daß die ſchmertzen/ die du empfindeſt/ groß ſeyn/ ſie nicht ab- ſondern zu nehmen/ und du jahr und tag ſo elendiglich da liegen muſt/ es kan doch nicht ewig währen/ wird die hülffe nicht alſo kommen/ daß du wieder geſund wirſt/ und viel jahr in der welt gute tage haben kanſt/ ſo kommt doch der tod/ hebet alle ſchmertzen auff einmahl auff/ und bringet dich/ wenn du in wahrem glauben und hoffen/ biß an dein ſeliges ende verharreſt/ in den vollkommenen ſtand der geſundheit/ und machet auff einmahl aller noth ein ende. Ja er bringet dich endlich dahin/ da du mit Lazaro nach vielen ausgeſtandenen trübſalen getröſtet wirſt/ Luc. XVI, 25. Da trifft dich kein leid/ kein geſchrey/ noch ſchmertz mehr/ Apoc. XXI, 4. du durſteſt und hungerſt nicht/ und es fället auff dich nicht die ſonne/ oder irgend eine hitze/ Apoc. VII, 16. ja du ſieheſt endlich im ſtande der ewigen ſeligkeit/ daß dieſer zeit leiden nicht werth geweſen der herrligkeit/ die an dir offenbahret worden/ Rom. VIII, 18.

Epilogus ex Pſ. XLI, 4.

Und ſo kommen wir auch letzlich auff den König David/ der dieſes in ſeinen Pſalmen auch bekräfftiget/ und ſonderlich/ was wir aus Moſe/ Jeremia/ Marco und Jacobo fürgetragen/ ſchön verſiegelt/ wenn er ſaget: Der HErr wird ihn erquicken auf ſeinem ſiechbette/ du hilffeſt ihm von aller ſeiner kranckheit/

heit/ Pſalm. XLI, 4. Eine ſchöne verheiſſung giebt er hiemit allen krancken/ daß/ wo ſie kein medicament ſtärcken könne/ GOtt ſie erquicken/ ja wo auch ſtärck-träncke da wären/ die ihnen kräffte geben/ doch der HErr am beſten erquicken und auffrichten könne; einen groſſen ruhm gibt er GOtt dem HErrn/ und bezeuget vor ihm/ daß keine kranckheit zu finden/ von der er nicht durch ſeine allmacht helffen könne. Ja HERR!

Hilff gnädig allen krancken/
Gib fröliche gedancken/
Den hochbetrübten ſeelen/
Die ſich mit ſchwermuth quälen/ Amen!

Am dreyzehenden ſonntage nach Trinitatis.

Lobt GOtt mit hertz und munde/ welches er uns beydes ſchenckt/ das iſt eine ſelige ſtunde/ darin man ſein gedenckt/ ſonſt verdirbet alle zeit/ die wir zubringen auff erden/ wir ſollen ſelig werden/ und bleiben in ewigkeit/ Amen.

Als Moſes die kinder Iſrael noch vor ſeinem ende und abſchied aus dieſer welt ſegnete/ (J.M.S.) beſchloſſe er endlich ſeine rede mit dieſen worten: Wohl dir/ Iſrael/ wer iſt dir gleich? o volck/ daß du durch den HErrn ſelig wirſt! Deut. XXXIII, 29. Zuvorher/ in dem zwey und dreyßigſten capitel/ hatte er ſein volck hart geſcholten und geſtraffet/ daß es der ſtimme des HErrn nicht gehorchete/ auch ihren nachkommen/ wo ſie gleiche boßheit und abgötterey treiben würden/ die groſſen ſtraffen GOttes verkündiget; aber er will es bey ſolchen harten dräuungen nicht bewenden laſſen/ ſondern mit dem ſegen/ den er im gantzen folgenden drey und dreyßigſten capitel darauff ſetzet/ erweiſen/ wie gut er es mit ihnen meine/ und wie ſehr er für ihrem

Præloquium ex Moſe *Deut. XXXIII, 29.* qui Iſraelitas beatos prædicat

rem wohlſtand ſorge trage. Nachdem er nun einem iedwedem ſtamm der Jſraeliten einen beſondern wunſch gethan/ machet er den ſchluß ſeines wünſchens mit anführung der glückſeligkeit/ die ſie alle zuſammen erlanget/ und läſſet ſich auch mit dieſen angezogenen worten endlich vernehmen: **Wohl dir/ Jſrael/ wer iſt dir gleich? o volck/ daß du durch den HERRN ſelig wirſt!** Er preiſet ſie hiermit ſelig/ anfangs exclamando, indem er ausrufft: אַשְׁרֶיךָ יִשְׂרָאֵל **wohl dir/ Jſrael.** Es iſt aus denen Pſalmen Davids bekannt/ daß das Aſchre alle ſeligkeit/ es ſey dieſelbe zeitlich oder ewig/ leiblich oder geiſtlich/ in ſich faſſet/ indem David ſich deſſelben öffters gebraucht/ und nicht nur den anfang ſeiner Pſalmen mit dieſem worte macht: אשרי האיש **Wohl dem/ der nicht wandelt im rath der gottloſen/ noch tritt auff den weg der ſünder/ noch ſitzet/ da die ſpötter ſitzen/** Pſal. I, 1. ſondern auch hernach ſolches wieder vorbringt/ und rufft: אשרי **Wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt/** Pſ. XXXII, 1. אשרי **Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ und auff ſeinen wegen gehet/** Pſ. CXXVIII, 1. anderer örter zu geſchweigen. Wann nun dieſes wort Aſchre Moſes auch von den kindern Jſrael ſagt/ ſo will er damit andeuten/ daß keine wahre glückſeligkeit/ und kein rechtes gut könne erſonnen werden/ daß ſie nicht beſäſſen; ſo man die regierung/ die unter ihnen wäre/ das land/ das ihnen zum beſitz gegeben/ ihre ausbreitung und gottesdienſt betrachtete/ ſo müſte man ſagen: (gleich wie Baruch ausrieff) **O ſelig ſind wir Jſrael/ denn GOtt hat uns ſeinen willen offenbahret/** Bar. IV, 4. Und derohalben preiſet er ſie auch weiter ſelig interrogando, **indem er fraget:** מִי כָמוֹךָ **Wer iſt dir gleich?** So wohl als Moſes von dem HErrn im himmel/ als durch deſſen krafft die feinde der kinder Jſrael/ die Egypter/ gäntzlich vertilget/ fragte: **HErr/ wer iſt dir gleich unter den göttern? wer iſt dir gleich/ der ſo mächtig/ heilig/ ſchrecklich/ löblich und wunderthätig ſey?** Exod. XV, 11. welche frage eine verneinung in ſich faſſet/ auff welche man mit nein muſte antwor-

1) exclamando.

2) interrogando.

worten / nein / es iſt keiner unter allen göttern dem GOTT Iſrael gleich / niemand iſt wie er ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich / wunderthätig; ſo wohl konte er auch von dieſem volck fragen: wer iſt dir unter allen völckern gleich? worauff man auch antworten muſte: niemand. Schon vormahls hatte er durch ſolches nachdenckliche fragen ihnen ihren vorzug für andern völckern / und groſſe glückſeligkeit fürgehalten / da er geruffen / Wo iſt ſo ein herrlich volck / zu dem götter alſo nahe ſich thun / als der HERR unſer GOtt / ſo offt wir ihn anruffen? und wo iſt ſo ein herrlich volck / daß ſo gerechte ſitten und gebot habe? Deut. IV, 7. 8. Welches auch David zu ſeiner zeit gleich als in einer antwort bekräfftigen müſſen / wenn er geſprochen: Er zeiget Jacob ſein wort / Iſrael ſeine ſitten und rechte / ſo thut er keinen heyden / noch läſſet ſie wiſſen ſeine rechte / Pſ. CXLVII, 19. Aber abſonderlich preiſet er Iſrael ſelig compellando, indem er es mit einen neuen nahmen anredet: O volck / daß du durch dem HErrn ſelig wirſt. Er nennet es עַם נוֹשַׁע בַּיהוה ein volck das ſelig ſey durch den HErrn / nemlich durch den HErrn Meßiam / welcher ſich dieſes volck zum erbtheil erwehlet und erkauffet / daß es durch ihn allein ſolte gerecht und ſelig werden / ihn allein vor den HErrn ihrer gerechtigkeit erkennen / Jer. XXIII, 6. XXXIII, 16. und von hertzen rühmen: Im HErrn haben wir gerechtigkeit und ſtärcke / Jeſ. XLV, 24. Vor ſich war dieſes volck wohl geſchickt / ſich in einen unſeligen und elenden ſtand zu ſetzen / in welchem es geiſtliche und leibliche noth erfahren muſte; allein es hatte nicht das vermögen / ſich von ſolchem vielfältigen übel ledig zu machen / und in einen ſeligen ſtand / da es bey GOtt in gnaden wäre / und der himmliſchen güter genieſſen könte / zu ſetzen / dannenhero nahm ſich der HErr ſelbſt ihrer an / und ihnen gab ihr GOtt dieſe tröſtliche verheiſſung: Ich will mich erbarmen über das hauß Juda / und will ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt / Hoſ. I, 9. Weil nun durch dieſen allein ישוע die wahre ſeligkeit kömmt / ſintemahl kein ander heil / und auch kein an-

3) compellando.

ander nahme den menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ Act. IV, 12. ſo verließ ſich auch auff ihn mit gläubiger zuverſicht das gläubige volck Iſrael/ und ſchrie aus verlangen/ durch ſeine hand und krafft ſelig zu werden: Ach/ daß die hülffe aus Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Iſrael ſich freuen/ Pſal. XIV, 7.

Applicatio. Ob ſie aber gleich dieſer ſeligkeit frucht und nutzen allbereit zu Moſis zeiten/ und auch hernach genieſſen ſolten/ iedennoch war ſie noch nicht würcklich erworben/ ſondern das ſolte erſt in der fülle der zeit geſchehen/ wenn CHriſtus der HErr würde in der ſtadt David gebohren ſeyn/ welcher den nahmen JESUS/ oder ein ſeligmacher führen würde/ weil er ſein volck ſelig machen ſolte von ihren ſünden/ Luc. II, 11. Matth. I, 21. und dann ſolten die da lebeten/ für denen/ ſo zuvor gelebet/ ſelig geprieſen werden/ weil ſie das heil GOttes mit ihren augen anſchauen könten. Dannenhero auch der HErr JEſus ſeine Jünger in dem heutigen Evangelio vor recht ſelige leute preiſet/ daß ſie das/ was viel Könige und Propheten zu ſehen gewünſchet/ aber nicht erlanget/ ſehen und hören könten ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. X, 23--37.

JESUS wandte ſich zu ſeinen Jüngern/ und ſprach inſonderheit: Selig ſind die augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet/ denn ich ſage euch/ viel Propheten und Könige wolten ſehen/ das ihr ſehet/ und habens nicht geſehen/ und hören/ das ihr höret/ und habens nicht gehöret. Und ſiehe/ da ſtund ein Schrifftgelehrter auff/ verſuchte ihn/ und ſprach: Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige leben ererbe? Er aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im geſetz geſchrieben? wie lieſeſt

ſeſt du? Er antwortet und ſprach: Du ſolt GOTT deinen HErrn lieben/ von gantzem hertzen/ von gantzer ſeele/ von allen kräfften und von gantzem gemüthe/ und deinen nechſten/ als dich ſelbſt. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet/ thue das/ ſo wirſt du leben. Er aber wolte ſich ſelbſt rechtfertigen/und ſprach zu JESU: Wer iſt denn mein nechſter? Da antwortet JESUS und ſprach: Es war ein menſch/ der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die mörder/ die zogen ihn aus und ſchlugen ihn/und giengen davon/ und lieſſen ihn halb todt liegen. Es begab ſich aber ohngefehr/ daß ein Prieſter dieſelbige ſtraſſe hinab zog/ und da er ihn ſahe/ gieng er fürüber; deſſelbigen gleichen auch ein Levit/ da er kam bey die ſtäte/ gieng er fürüber. Ein Samariter aber reiſet/ und kam dahin/ und da er ihn ſahe/ jammerte ihn ſein/ gieng zu ihm/ verband ihm ſeine wunden/ und goß darein öhl und wein/ und hub ihn auff ſein thier/ und führet ihn in die herberge/ und pfleget ſein. Des andern tages reiſet er/ und zog heraus zween groſchen/ und gab ſie dem wirthe/ und ſprach zu ihm: Pflege ſein/ und ſo du was mehr wirſt darthun/ will ich dirs bezahlen/ wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich/ der unter dieſen dreyen der nechſte ſey geweſen dem/ der unter die mörder gefallen war?

Er

Er ſprach: der die barmhertzigkeit an ihm that; da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin/und thue deßgleichen.

Exordium ex Propheta Habacuc. c. II,4. qui ſiſtit

NAchdem wir Moſen gehöret/ wie ſelig er ſein volck in anſehung des HErrn Meßiä geprieſen/ welcher aus ihrem geſchlechte kommen/ und ſie von allem übel befreyen ſolte/ (J. M. S.) ſo müſſen wir nun zu dem Propheten ſchreiten/ und auch denſelben hören; es iſt aber ſolches der Prophet Habacuc/welcher uns einen ſehr wichtigen text fürleget/der alſo lautet: Siehe/ wer halsſtarrig iſt/ der wird keine ruhe in ſeinem hertzen haben/ denn der gerechte lebet ſeines glaubens/ Hab. II, 4. Es muß ein trefflicher text ſeyn/ weil er im Neuen Teſtament von dem Apoſtel Paulo zu dreyen mahlen angeführet wird. Das erſte mahl führet er ihn in der Epiſtel an die Römer alſo an: Jch ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht/ denn es iſt eine krafft Gottes/ die da ſelig machet/ alle die daran gläuben/ die Jüden fürnemlich/ und auch die Griechen/ ſintemahl darinnen offenbahret wird die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ welche kömmt aus dem glauben im glauben/ wie denn geſchrieben ſtehet: Der gerechte wird ſeines glaubens leben/ Rom. I, 16. 17. Hernach gedencket er deſſelben in der Epiſtel an die Galater alſo: Daß durchs geſetz niemand gerecht wird für GOtt/ iſt offenbahr/ denn der gerechte wird ſeines glaubens leben/ Gal. III, 11. und endlich in der Epiſtel an die Hebräer: Werffet euer vertrauen nicht weg/ welches eine groſſe belohnung hat/ gedult aber iſt euch noth/ auff daß ihr den willen Gottes thut/ und die verheiſſung empfahet/ denn noch über eine kleine weile ſo wird kommen/ der da kommen ſoll/ und nicht verziehen/ der gerechte aber wird des glaubens leben/ wer aber weichen wird/ an dem wird meine ſeele keinen gefallen haben/ Ebr. X, 35. 36. 37. 38. Freylich hat dieſer text viel auff ſich/ und deßwegen ſtehet auch das wort הִנֵּה ſiehe/

he/ nota benè, mercks wohl / voran / womit ein ieder / der dieſes lieſet oder höret/ auffgemuntert wird/ daß er es nicht als ein geringes wort obenhin dürffe hören/ ſondern darauff er mit allem fleiß ſolle mercken/ Matth. XXIV, 15. Was iſt es aber/ darauff man mercken ſoll? es betrifft die hochwichtige ſache der ſeligkeit / welche das Jüdiſche volck allein durch den HErrn Meßiam erlangen ſolte/ davon es ſo vortreffliche verheiſſung erlanget/ und worauff es ſich auch ſicherlich verlaſſen ſolte/ weil es aber deſſen warheit faſt in zweifel ziehen wolte/ weil es ſo lange währete / ehe die propheceyung erfüllet wurde/ ſo ſaget der Prophet: Die weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner zeit/ und wird endlich frey am tag kommen/ und nicht auſſen bleiben/ ob ſie aber verzeucht/ ſo harre ihr/ ſie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen. Giebet es aber zweyerley leute in der welt/ denen die ſeligkeit gezeiget wird/ deren etliche halsſtarrige/ etliche aber gläubige ſind/ ſo redet von allen beyden der Prophete in den angezogenen worten.

Von denen halsſtarrigen ſaget er zuerſt: Wer halsſtarrig iſt/ der wird keine ruhe in ſeinem hertzen haben; das klinget im teutſchen gar leicht/ und kömmt mit dem überein/ was der Prophet Jeſaias zu zweyen mahlen ſaget: Die gottloſen haben keinen frieden/ Jeſ. XLIIX, 22. LVII, 21. aber im Ebräiſchen iſt es ſehr kurtz/ und mit ſolchen worten abgefaſſet/ daß ſich die ausleger durchaus nicht darein ſchicken können/ indem es heiſſet: עֻפְּלָה לֹא־יָשְׁרָה נַפְשׁוֹ בּוֹ zumahlen die ſiebentzig dollmetſcher die worte gantz anders geleſen/ und alſo überſetzet: καὶ ἐὰν ὑποστείληται, οὐκ εὐδοκεῖ ἡ ψυχή μου ἐν αὐτῷ, welche überſetzung doch der Apoſtel in der Epiſtel an die Ebräer behalten/ und der ſelige Lutherus am ſelben ort alſo verteutſchet: Wer weichen wird/ an dem wird meine ſeele kein gefallen haben/ welche von dem Ebräiſchen beym Propheten Habacuc/ die man alſo von wort zu wort teutſch geben könte: Erhebet ſich ſeine ſeele/ ſo iſt ſie nicht recht in ihm/ ziemlich unterſchieden/ deßwegen der gelehrte Hugo Grotius den Ebräiſchen text corrigiren wollen/ gleich als ob er den Terentium

1) pertinaces à Deo rejectos.

tium oder Plautum vor ſich hätte/ und gemeinet/ man müſſe נפשי עלפה an ſtatt עפלה leſen. Daß in denen worten der ſiebentzig dollmetſcher von dem Ebräiſchen text abgewichen ſey/ iſt klar; weil aber endlich ein guter verſtand darinnen/ der auch aus dem Ebräiſchen text folget/ und heraus zu bringen iſt/ ſo hat dem H. Geiſt gefallen/ im Neuen Teſtament ſolches griechiſche zu behalten/ damit die Griechen ſelbiger zeit/ wie auch die Jüden/ welche die griechiſche biebel laſen/ nicht möchten confundirt und irre gemacht werden. Wann wir aber itzo auff den Ebräiſchen text ſehen/ ſo müſſen wir klagen/ daß das Ebräiſche wort עפלה nicht mehr in der bibel vorkömmt/ und dahero zu erklären ſchwehr fallen will; doch finden wir es in Hiphil nemlich ויעפילו Num. XIV, 44. allwo es von denen kindern Jſrael gebraucht wird/ welche wider des HErrn willen auff die höhe eines gebürges wolten ſteigen/ und wieder die Philiſter ſtreiten/ da es etliche Jüdiſche ausleger durch erheben und ſtoltz-ſeyn/ andere aber durch halsſtarrig ſeyn/ wenn man von ſeiner gefaſten meinung durchaus nicht weichen will/ erklären; wie es alſo der bekannte Raſchi durch obfirmarunt erkläret/ und meinet ſie wären ſo verhärtet geweſen/ daß Moſes möchte ihnen geſaget haben/ was er gewolt/ ſie auff ihrem ſtarr-kopff und eigenſinn geblieben. Und daher mögen wir nun gar füglich die erklärung zu dem eintzigen worte עפלה ſo in fœminino ſtehet/ nehmen/ und weil die ſeele des menſchen/ als aus den nachfolgenden zu erſehen/ darbey muß verſtanden werden/ erkennen/ daß der Prophet von einer halsſtarrigen und hartnäckichten ſeele redet/ die bey dem/ was ſie ſich einmahl fürgeſetzet/ durchaus bleibet/ und ſich durch kein zureden und ſagen davon will bringen laſſen. Eine ſolche zum böſen geneigte/ und darinnen verharrende ſeele/ hat ein gottloſer menſch/ welcher in dem irrdiſchen weſen gantz erſoffen/ der GOtt nicht für ſeinen troſt hält/ ſondern ſich verläſſet auff ſeinen groſſen reichthum/ und iſt mächtig ſchaden zu thun/ Pſalm. LII, 9. und man mag ihm vorpredigen und ſagen was man will/ bleibet er doch auff ſeinem ſinn/ und will durchaus nicht davon weichen.

chen. In demjenigen menſchen wohnet auch eine ſolche hartnäckige ſeele/ welcher ſich auff das geſetz verläſſet/ deſſelben ſtets rühmet/und durch daſſelbe die gerechtigkeit und ſeligkeit zu erlangen ſich einbildet. Dergleichen hartnäckige und ungläubige leute waren die Jüden zu zeiten des HErrn JEſu/ ſie wolten durchaus ſeine predigten nicht hören/ noch ſeine wunder achten/ ſie ſuchten die gerechtigkeit in haltung des geſetzes/ und der auffſätze derer älteſten/ ſie erkenneten weder JEſum/ noch die ſchrifften der Propheten/ welche auff alle ſabbather geleſen wurden/ Act. XIII, 27. weßwegen ſie auch Stephanus alſo anredete: Ihr halsſtarrigen und unbeſchnittenen/ an hertzen und ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem H.Geiſt/ Act. VII, 51. Iſt nun in einem menſchen eine ſolche verſtockte und ungläubige ſeele/ לא ישרה בו ſo iſt ſie nicht recht in ihm/ ſaget der Prophet/ ſie machts nicht recht/ ſie tauget nichts/ ſie kömt nicht auff den weg der ſeligkeit/ ſondern geräth auff den irr-weg zur ewigen verdammniß. Bald gaffet ein ſolcher menſch über ſich/ bald ſiehet er unter ſich die erde an/ findet aber nichts denn trübſal und finſterniß/ er iſt müde in angſt/ und gehet irre im finſtern/ Jeſ. VII, 22. Und ſo iſt freylich keine ruhe in ihm/ wie der ſelige Lutherus es im deutſchen überſetzet/ er zweiffelt immer an ſeiner ſeligkeit/ fraget wohl/ wie er ſie erlangen möge/ will aber die antwort nicht recht annehmen/ ſondern denckt immer auff andere art zum leben einzugehen/ biß er in ſolcher unruhe aus der welt hinweg geriſſen/ wegen ſeines unglaubens verdammt wird/ Marc. XVI, 16.

Hierauff ſaget der Prophet von den gläubigen: der gerechte lebet ſeines glaubens; da ſich denn über dem Ebräiſchen text: צַדִּיק בֶּאֱמוּנָתוֹ יִחְיֶה ein ſtreit ereignet/ und man fraget: ob בֶּאֱמוּנָתוֹ zum wort der gerechten/ oder zum wort lebet/ gehöret/ und ob man nemlich alſo leſen ſoll: צדיק באמונתו der gerecht iſt durch den glauben/ יחיה der lebet/ oder aber alſo: צדיק der gerecht iſt/ באמונתו יחיה der lebet in ſeinem glauben/ oder erlanget das leben durch den glauben. Vor das erſte ſtreitet Joh. Arnoldus

2) credentes ab eodem juſtificatos.

dus Corvinus, ein Arminianer (contra Anatom. Molin. CXXXIII. §. 35.) wie auch Franciſcus Junius in Parallelis, das andere behauptet unſers ſel. Lutheri überſetzung/ und ſcheinet/ als ob eben daſſelbe der Apoſtel Paulus haben wolle/ wenn er dieſen ſpruch alſo zu ſeinem vorhaben anführet: Daß durch das geſetz niemand gerecht wird für GOtt/ iſt offenbar/ denn der gerechte wird ſeines glaubens leben/ das geſetz aber iſt nicht des glaubens/ ſondern der menſch/ der es thut/ wird dadurch leben/ Gal. III, 11, 12. Nun können wir nicht leugnen/ daß nach der accentuation, welche die wörter צדיק und באמונתו mit einander verbindet/ das erſte zu vertheidigen ſey/ und es alſo zu erklären/ der durch den glauben gerecht iſt; iedennoch müſſen wir den reichthum der heiligen Sprache mercken/ welche zu einem dinge was ſetzet/ gar wohl aber zuläſſet/ daß es zu dem andern/ ſo dabey ſtehet/ auch gerechnet werde. Wann alſo die worte des glaubens/ nach dem buchſtaben zum Subjecto, oder zum gerechten gehören/ müſſen ſie doch auch in der erklärung zum Prædicato, oder lebet/ gezogen/ und wiederholet werden/ alſo/ daß es ſo viel iſt/ als wenn der Prophet geſaget: der durch ſeinen glauben gerecht iſt/ der lebet auch durch den glauben; alldieweil das ausgemachet/ daß/ wodurch wir gerecht werden/ dadurch auch das ewige leben erlangen/ und wie wir nun durch den glauben die gerechtigkeit erlangen/ alſo erlangen wir auch durch dem glauben das ewige leben; wie Chriſtus ſagt: Wer gläubet/ der wird ſelig/ Matth. XVI, 16. So redet demnach der Apoſtel nicht von leuten/ die mit wercken umgehen/ und ſich groſſer heiligkeit und frömmigkeit für Gott rühmen/ ſondern von denen/ die einen glauben haben/ die Gott und den Meßiam erkennen/ daß er wahrer GOtt und menſch ſey/ und in die welt kommen ſollen/ daß er durch ſein blut auslaſſe die gefangnen aus der gruben/ darinnen kein waſſer/ Zach. IX, 11. und als rechte kinder Abrahams auff ihren heyland vertrauen/ Pſ. XVII, 7. Er meinet ſolche/ die nicht einen ſchein-glauben haben/ ſich Gottes rühmen/ und den nahmen HErr HErr wohl im munde führen/ aber doch weder erkäntniß von GOtt/ noch ein rechtes vertrau-

trauen auff Chriſtum haben/ ſondern die/ ſo von hertzen gläuben/ Rom. X, 10. und die ſich nicht auf anderer glauben verlaſſen/ ſondern ſelber an GOtt hangen/ und wiſſen an wem ſie gläuben/ 2. Tim. I, 12. Einen ſolchen hält der Prophet erſtlich für gerecht/ ſein glaube wird ihm zur gerechtigkeit gerechnet/ Rom. IV, 5. der gerechte knecht Gottes/ der Meßias/ machet ihn durch ſein erkäntniß gerecht/ Jeſ. LIII. und um des Meßiä willen wird ihm ſeine ſünde und ungerechtigkeit nicht zur ſtraffe/ ſondern des Meßiä gerechtigkeit/ die er durch den glauben ergriffen/ zur gerechtigkeit zugeeignet/ und er wird als ein gläubiger in dem göttlichen gericht von allen ſünden und ſtraffen frey und loß geſprochen/ weil der menſch nicht gerecht wird durch des geſetzes werck/ ſondern allein durch den glauben an Chriſtum/ Rom. III, 28. Hernach ſaget er auch: er lebe; verſtehet aber kein leibliches/ ſondern ein geiſtliches leben/ da derjenige/ welcher gerecht iſt/ in der gnade Gottes und Jeſu Chriſto lebet/ der H. Geiſt ſeinen geiſt beweget/ ein leben das aus GOTT iſt/ zu führen/ daß er ſagen kan: Ich lebe/ doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir/ denn was ich itzt lebe im fleiſch/ das lebe ich in dem glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet/ und ſich ſelbſt für mich dargegeben/ Gal. II, 21. Daß er aber in ſolchem leben verharret/ und in der gnade Gottes ſtehet/ machen nicht die guten wercke/ die er durch trieb des H. Geiſtes/ ſeinen glauben zu erweiſen/ mit gedancken/ worten und wercken ausübet/ ſondern der glaube/ durch welchen die gerechten aus der macht Gottes bewahret werden zur ſeligkeit/ 1. Petr. I, 5. Und ſo erlanget er auch in ſolchem glauben das ewige leben und die ſeligkeit/ und bringt dieſelbe/ als das ende ſeines glaubens/ davon/ 1. Petr. I, 9. nach der verheiſſung/ die Chriſtus gethan: Warlich/ warlich ich ſage euch/ wer mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben/ und kömt nicht ins gerichte/ ſondern er iſt vom leben zum tod hindurch gedrungen/ Joh. V, 24. So iſt nun des Propheten ausſpruch kürtzlich dieſer: Wer halsſtarrig iſt/ und ungläubig/ der iſt nicht rechtſchaf-

ſchaffen/ ſeine ſeele iſt im̃er unruhig/ und er findet den weg des lebens nicht/ wer aber ein gläubiger iſt und durch den glauben an Chriſtum gerecht worden / der lebet hier in der gnade GOTTes / durch den glauben/ und wird endlich durch denſelben das ewige leben erlangen.

Textus ex Evangeliſta

Und hiermit heiſſet uns der Prophet zu den Evangeliſten gehen/ wo wir das/ was er von der ſeligkeit geſagt/ weitläufftiger ausgeführt/ und an vielen exempeln erwieſen finden; welches wir auch abſonderlich bey dem Evangeliſten Luca in dem abgeleſenen ſoñtags-Evangelio ſehen / der nicht allein gläubige fürſtellet die auff den HErrn JEſum ſehen/und von ihm ſelig geprieſen werden/ welches ſind ſeine Jünger/ von welchen er ſaget: Selig ſind die da ſehen/das ihr ſehet/ſondern auch einen halsſtarrigen einführet/ welches ein Schrifftgelehrter iſt/ der Chriſto widerſpricht/ aber keine ruhe hat/und ob er gleich ſolche im geſetze ſuchet/ dennoch überwieſen wird/ daß ſeine ſeele ſo nicht recht ſey/ und er ſie darinnen vergebens ſuche. Wollen wir nun dem Evangeliſten zuhören/ ſo ſtellet er uns für augen

qui agit de perſonis diverſimode ſalutem quærentibus.

Etlicher perſonen unterſchiedenes trachten nach der ſeligkeit/ und weiſet

I. Gläubige/die auff JEſum ſehen.

II. Einen halsſtarrigen/der JEſu widerſpricht.

Es gehet alles (J.M.G.) was unſer liebſter Heyland fürgenom̃en/ auff der menſchen ſeligkeit; wie dieſelbige ihn hatte vom himmel gebracht/ daß er wahre menſchliche natur / in dem leibe der jungfrau Marien/ angenommen/ alſo war alle ſein thun und leiden dahin gerichtet/ daß die menſchen zu derſelben wiſſenſchafft/ und endlich derſelben völligen beſitz/ gelangen möchten. Und derowegen hatte er auch ſiebenzig Jünger ausgeſendet/ wie der Evangeliſt Lucas im anfang dieſes zehenden capitels/ woraus unſer Evangelium genom̃en/ angemercket/und ihnen den befehl ertheilet/daß ſie in den ſtädten und andern örtern ſolten predigen/ daß das reich Gottes nahe herbey gekommen. Als ſie von dieſer verrichtung wieder zurück zu dem HErrn waren gekom̃en/ und ihm mit freuden erzehlet/ wie daß ihnen

nen auch die teufel in ſeinen nahmen unterthan geweſen/ ſo unterrichtet er ſie hiervon deutlich/ und ſaget/ wie es zugegangen/ und was ſie mehr ausrichten ſolten. Der HErr JEſus/ wie er ſahe/ daß das werck der ſeligkeit ſo vortreflich befördert wurde/ ſo empfande er darüber ein ungemein groſſes vergnügen und ſonderbare freude in ſeinem hertzen; er wandte ſich deßwegen in einem andächtigen gebet zu ſeinem himmliſchen Vater/ danckete ihm für dieſe verliehene gnade/ und bekannte/ daß er von ihm völlige macht alles im reich Gottes anzuordnen/ und zu offenbaren/ habe erlanget. Darauff ließ ſich der HErr abſonderlich mit ſeinen Jüngern in ein geſpräch ein/ ihnen alleine was groſſes fürzutragen. Es nahme nicht nur der HErr/ weñ er eine reiſe zuweilen fürhatte/ ſeine Jünger alleine zu ſich/ als er that/ wie er ſich nach Jeruſalem begabe/ und ihnen von ſeinem inſtehenden leiden predigte/ Matth. XX, 17. 18. ſondern ſie traten auch wohl ſelbſt zu ihm beſonders/ und fragten ihn von wichtigen ſachen/ warum ſie nicht den teufel aus einem beſeſſenen menſchen hätten treiben können? Matth. XVII, 19. und wenn ſeine zukunfft zum gericht ſeyn würde? Matth. XXIV, 3. Und da erzehlet Lucas etlicher perſonen unterſchiedliches trachten nach der ſeligkeit/ und zeiget ostenditque

I. Gläubige/ die den HErrn JEſum geſehen/ wenn er ſaget/ daß da er ſich zu ſeinen Jüngern abſonderlich gewandt/ und geſprochen: Selig ſind die augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet; denn ich ſage euch/ viel Propheten und Könige wolten ſehen das ihr ſehet/ und habens nicht geſehen/ und hören/ das ihr höret/ und haben es nicht gehöret; allwo er theils weiſet wer ſolche gläubige ſeyn/ theils auch beweiſet warum ſie ſolche ſeyn.

I. Credentes, qui Jeſum reſpiciunt, de quib9 ita Chriſtus agit, ut

Es redet der HErr in den erſten worten: Selig ſind die augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet/ mit ſeinen Jüngern von ihnen ſelbſt/ preiſet ſie ſelig/ und gibt ihnen zu erkennen/ daß ſie durch den glauben an ihn ſolche worden wären. Es lebeten zu der zeit/ da JEſus als ein geringer menſch auff erden herum gienge/ groſſe Herren und Potentaten/ als Tiberius und Herodes/ es waren beyde unter den Heyden und Juden gelehrte und berühmte leute/ von welchen

1) monſtret, qui ſint.

ſich

ſich ein ieder einbildete/ daß er glückſelig auff der welt zu nennen wä-
re. Aber zu keinem von dieſen/ oder ſonſt einem/ tritt der mund der
warheit JEſus und preiſet ihn glückſelig/ ſondern er hält allein für
ſelige leute ſeine Jünger/ die geringe leute und fiſcher oder zöllner ab-
gegeben/ und urtheilet/ daß ſie eine ſolche ſeligkeit hätten/ dergleichen
keiner auff der erden/ er möge noch ſo groß und mächtig ſeyn/ ſich rüh-
men könte. Zwar/ wenn das die rechte ſeligkeit/ und dasjenige das
höchſte gut iſt/ welches die verkehrte welt dafür ausgiebet/ müſte man
wohl bekennen/ daß die Jünger die unſeligſten leute wären zu nennen
geweſen. Es heiſſen in derſelben diejenigen ſelige leute/ welchen
alles nach wunſch und willen gehet/ welche das/ was ſie begehren/
auch erlangen/ und da bey andern die hoffnung/ weil ſie ver-
zeucht/ das hertze ängſtet/ Prov. XIII, 12. in allem einen über-
fluß haben/ ſie ſind in keiner gefahr des todes/ ſondern ſtehen
feſt wie ein pallaſt/ ſie ſind nicht in unglück wie andere leu-
te/ und werden nicht wie andere menſchen geplaget/ ihre per-
ſon brüſtet ſich wie ein fetter wanſt/ ſie thun was ſie nur ge-
dencken/ was ſie reden/ das muß vom himmel herab geredet
ſeyn/ was ſie ſagen/ das muß gelten auff erden/ Pſ. LXXIII, 5.
7. 9. Es nennet die welt diejenigen glückſelig/ welche viel geld und
güter haben/ dadurch ſie erlangen können/ was ſie begehren/ von wel-
chen man ſagen kan: ſie verlaſſen ſich auff ihr gut/ und trotzen
auff ihren groſſen reichthum/ Pſ. XLIX, 7. Es werden die hoch
gehalten/ welche groſſe ehre haben auff erden/ Pſal. XLIX, 12.
fürnehme ämter bedienen/ und andern leuten zu gebieten haben.
Und alle dieſe ſtück der ſeligkeit/ welche die wollüſtigen *träumen*/
mangelten denen Jüngern Chriſti; ſie waren veracht/ und durfften
denen wollüſten nicht nachgehen/ ſondern muſten ſich ſelbſt verleu-
gnen/ und ſolte mit ihnen noch ärger werden/ daß ſie auch hernach be-
kennen müſten: GOtt hat uns für die allergeringſten dar-
geſtellet/ als dem tode übergeben/ wir ſind ein ſchau-ſpiel
worden der welt/ den engeln und den menſchen/ wir ſind
narren um Chriſtus willen/ wir ſind ſchwach und verachtet/
wir

wir leiden hunger und durſt/ und ſind nacket/ und werden geſchlagen/ und haben keine gewiſſe ſtätte/ wir werden geſcholten/ verfolget und geläſtert/ wir ſind als ein fluch der welt/ und ein feg-opffer aller leute/ 1. Cor. IV, 9--13. Alleine die warhafftige glückſeligkeit beruhet darauff/ daß man das alles/ was die welt fürleget/ haſſet/ hergegen ſolche in dem wahren und unendlichen gute/ GOtt dem HErrn/ ſuchet/ der da iſt der unvergängliche/ unſichtbare/ allein weiſe/ der ſelige und allein gewaltige/ 1. Tim. I, 11. VI, 15. und mit demſelben in rechter freundſchafft und genauer vereinigung ſtehet/ daß man gewiß ſagen und rühmen kan: Der HErr iſt mein gut und mein theil/ Pſ. XVI, 5. mein fels/ meine burg/ mein erretter/ mein GOTT/ mein hort/ auff dem ich traue/ mein ſchild und horn meines heils und mein ſchutz/ Pſ. XVIII. 2. 3. Das mittel/ zu ſolcher wahren ſeligkeit zu gelangen/ iſt eintzig und allein Chriſtus/ durch den wir GOtt angenehm gemacht/ und zu dem Vater kommen ſind/ und durch den/ als durch welchen wir die verſöhnung empfangen/ wir uns Gottes rühmen können/ Rom. V, 11. Dannenhero konte JEſus ſeine Jünger ſelig preiſen/ weil ſie an ihm hiengen/ und ihn mit dem/ was er fürnahme/ ſahen und höreten. Zwar es dürffte ſcheinen/ als wenn der HErr JEſus/ dem/ was er hier ſaget/ ſelig ſind die augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet/ widerſprochen hätte/ wenn er nach der aufferſtehung zu Thoma/ der nicht eher glauben wolte/ daß er aufferſtanden/ biß er in ſeinen händen die nägelmahl geſehen/ ſprach/ da er ihm erſchienen: ſelig ſind die nicht ſehen/ und doch gläuben/ Joh. XX, 21. Allein/ in dem geſpräch mit Thoma redet der HErr von einem ſolchen ſehen/ welches man als ein mittel ſetzet/ den glauben zu erlangen/ gleich als auch die Phariſäer und Schrifftgelehrten thaten/ welche/ als ſie den HErrn JEſum hatten creutzigen laſſen/ ſprachen: Iſt er Chriſtus/ und König in Iſrael/ ſo ſteige er nun vom creutz/ daß wir ſehen und gläuben/ Marc. XV, 32. und ſolches iſt darum unrecht/ weil der glaube eine gewiſſe zuverſicht iſt/ deß/ daß man hoffet/ und

nicht zweiffelt an dem/ das man nicht ſiehet/ Ebr. XI, 1. Aber hier im Evangelio iſt die rede von einem ſolchen ſehen/ in welchem der glaube ſelbſt beſtehet/ und ſo wohl mit dem leiblichen als auch geiſtlichen auge geſchiehet/ welches bey dem alten Simeon auch anzutreffen/ welcher/ da er das kind JEſum auff ſeine arme nahm/ und mit fleiß beſchauete/ ausrieffe: HErr/ nun läſſeſtu deinen diener im friede fahren/ denn meine augen haben deinen Heyland geſehen/ Luc. II, 29. 30. Was ſahen aber die gläubigen Jünger/ daß ſie ſelig hieſſen? ſie ſahen den im fleiſch geoffenbarten Gott/ 1. Tim. III, 16. und die herrligkeit JEſu/ eine herrligkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller gnade und warheit/ Joh. I, 14. daß ſie ſich rühmen konten: Wir haben das wort des lebens mit unſern augen beſchauet/ und mit unſern händen betaſtet/ 1. Joh. I, 1. Sie ſahen ſolche thaten/ welche kein bloſſer menſch konte ausrichten/ und zuvor nie geſchehen/ als daß das waſſer in wein verwandelt/ Joh. II. daß auſſätzige in einem augenblick gereiniget/ und todte mit einem worte aufferwecket wurden/ Matth. XI, 5. Sie ſchaueten mit ihren augen/ was Jeſaias geweiſſaget: Wenn euer GOtt kömmt und wird euch helffen/ alsdenn werden der blinden augen auffgethan werden/ und der tauben ohren werden geöffnet werden/ alsdenn werden die lahmen lecken/ wie ein hirſch/ und der ſtummen zunge wird lob ſagen/ Jeſ. XXXV, 5. 6. Was höreten ſie aber? Worte des ewigen lebens/ Joh. VI, 68. reden/ die kein menſch iemals fürgebracht; wie ſeiner feinde freunde bekennen muſten/ Joh. VII, 46. die ſtimme GOttes des Vaters/ von der herrligkeit JEſu/ da er ſprach: Dieſes iſt mein lieber Sohn/ an dem ich wohlgefallen habe/ 2. Petr. I, 17. ſie höreten/ wie hertz-erquickend er predigte den elenden/ den gefangnen eine erledigung/ den gebundenen eine eröffnung/ und ein gnädiges jahr des HErrn/ auch alle traurigen tröſtete/ Jeſ. LXI, 1. 2. Wer nun das ſiehet und höret/ was die Jünger ſahen und höreten/ wer ſich in wahrem glauben und unzweiffelhaffter zuverſicht auff JEſum verläſ-

läſſet und gläubet daß er der Sohn GOttes ſey/ und auſſer ihm kein anderer Heyland und Erlöſer zu hoffen/ der iſt ſelig/ er ſtehet in einer genauen vereinigung mit GOtt/ er iſt ein kind Gottes und erbe des ewigen lebens/ denn/ er iſt der weg/ die warheit und das leben/ niemand kömmt zum Vater/ denn durch ihn/ Joh. XIV, 6. und das iſt das ewige leben/ wie er ſelber ſaget/ daß ſie dich/ Vater/ das du allein wahrer GOTT biſt/ und den du geſand haſt/ JEſum CHriſtum erkennen/ Joh. XVII, 3.

Daß die Jünger und alle gläubige ſelig ſeyn / beweiſet der HErr Jeſus hierauff mit dem exempel der väter Altes Teſtaments: Denn ich ſage euch/ viel Propheten und Könige wolten ſehen/ das ihr ſehet/ und haben es nicht geſehen / und hören/ das ihr höret/ und haben es nicht gehöret. Die meinung iſt nicht dieſe/ als ob die Propheten entweder die ſeligkeit nicht erlanget/ oder auff eine andere weiſe / als die Jünger und andere im Neuen Teſtament darzu gekommen/ ſondern er will weiſen/ daß die im Alten Teſtament in niemand anders/ als in ihm / die ſeligkeit geſuchet und erlanget/ wiewohl er dazumahl ſich noch nicht im fleiſch eingeſtellet/ und ſie auff ihn/ als noch zukünfftig/ geſehen. Sie hatten die gnädige verheiſſung/ die GOtt im paradies nach dem fall gethan / auff welche ſie ſich auch feſtiglich verlieſſen; des weibes ſamen ſoll der ſchlangen den kopff zertreten/ und ſie wird ihn in die verſen ſtechen/ Gen. III, 15. ſie hatten Moſen/ der vom Meßia geſchrieben/ Joh. V, 46. und auch die Propheten / welche wieſen / daß er müſte leiden/ und zu ſeiner herrligkeit eingehen/ Luc. XXIV, 25. 26. Welche nun durch denſelben im Alten Teſtament die ſeligkeit ſuchten / die hatten ein groſſes verlangen nach ihm/ und ſchrien: HErr/ neige den himel/ und fahre herab/ Pſ. CXLIV, 5. Abraham / der die verheiſſung erlanget / daß in ihm ſolten geſegnet werden alle geſchlecht auff erden/ Gen. XII, 3. verlangete ſehnlich den tag des HErrn zu ſehen/ und als er ſolches einiger maſſen erlangete/ war er voll groſſer freuden/ Joh. VIII, 56. Was für ein verlangen der Ertz-vater Jacob denſelben im fleiſch zu ſehen gehabt/

z) demonſtratur ſint.

bezeuget ſein ſeufftzer/den er auff ſeinem ſterbe-bette noch von ſich hören ließ: HErr/ ich warte auff dein heil/ Gen. XLIX, 18. König David gieng andern frommen und gläubigen mit ſeinem exempel für/ und ſchrie: Meine ſeele verlanget nach deinem heil/ HErr/ ich warte auff dein heil/ Pſ. CXIX, 81. 166. die Propheten ſtimmeten mit ein/ und gaben ihres hertzens begehren alſo zu erkennen: Treufelt ihr himmel von oben/ und die wolcken regnen die gerechtigkeit/ die erde thue ſich auff/ und bringe heil/ und gerechtigkeit wachſe mit zu/ Jeſ. XLV, 8. Ach! daß du den himmel zerriſſeſt/ und führeſt herab/ daß die berge für dir zerflöſſen/ wie ein heiß waſſer vom hefftigen feuer verſeudet/ und dein nahme kund würde unter deinen feinden/ und die heyden für dir zittern müſten/ Jeſ. LXV, 1. Ob ſie aber über ſolchem verlangen gleich ſchlaffen giengen/ und weil die beſtimmte zeit/ da der Meßias kommen ſolte/ noch nicht erfüllet/ man auch zu keinem unter ihnen ſagen konte: Siehe/ das iſt Gottes Lamm/ das der welt ſünde trägt/ Joh. IV, 29. iedennoch ſind ſie alle ſelig worden/ und im glauben geſtorben/ und wir gläuben auch alle durch die gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher weiſe wie auch ſie/ Act. XV, 11. Derohalben ſo iſt dieſer ſchluß gewiß/ und unverwerfflich: Auff welchen die Väter/ Könige und Propheten im Alten Teſtament gehoffet/ auff dem beruhet unſere ſeligkeit; nun haben aber auff JEſum Chriſtum/ den die Jünger geſehen und gehöret/ die Väter/ Könige und Propheten im Alten Teſtament gehoffet; darum ſo beruhet auff JEſum Chriſtum/ den die Jünger geſehen und gehöret/ alle unſere ſeligkeit. Ob aber gleich GOtt an ſeiner ſeiten nichts ermangeln läſſet/ die menſchen ſelig zu machen/ und ihnen ſo wohl die ſeligkeit darbieten/ als von JEſu Chriſto/ der der weg/ die warheit und das leben iſt/ und durch welchen man allein zu ihm kommen kan/ in ſeinem worte fleiſſig predigen läſſet; iedennoch finden ſich ſolche eigenſinnige menſchen/ welche andere mittel/ als GOtt fürgeſchrieben/ in die ſeligkeit einzugehen ſich erwehlen/ und durch das geſetz ihm zu gefallen/ und

den

den himmel zu erlangen/ ſich einbilden/ dergleichen einer in unſern Evangelio zu ſehen iſt/ deßwegen wir auch betrachten

II. **Einen halsſtarrigen/ der dem HErrn JEſu widerſprochen/** bey welchem der Evangeliſt anmercket/ anfangs/ **wer er geweſen/** hernach/ **wie er ſeine halsſtarrigkeit erwieſen/** und endlich/ **was er dadurch erlanget.** II. Pertinacem, qui Jeſu obliquitur.

Indem der HErr mit ſeinen Jüngern geredet/ und ihnen erwieſen/ daß die ſeligkeit durch den glauben erlanget werde/ wie ſie auch deßwegen billig vor ſelige leute zu ſchätzen/ und eben alſo ihre ſeligkeit die frommen im Alten Teſtament erlanget; ſehet/ was begiebet ſich da? es kömmt ein menſch/ will dem HErrn widerſprechen/ und das iſt ein Schrifftgelehrter. Sonſt werden die Schrifftgelehrten/ mit denen der HErr JEſus umgegangen/ insgemein von den Evangeliſten γραμματεῖς genennet/ allein dieſer heiſſet νομικὸς dergleichen Schrifftgelehrten oder erfahrnen im geſetz Lucas auch in dem folgenden capitel gedencket/ allwo er ſagt: daß/ als der HErr über die Phariſäer und Schrifftgelehrten oder γραμματεῖς das weh ausgeruffen/ ein νομικὸς, oder ein geſetz-lehrer kommen/ und geſagt: **Meiſter/ mit den worten ſchmäheſt du uns;** und weil auff ſolche rede der HErr geſaget: Wehe auch euch τοῖς νομικοῖς geſetz-gelehrten; ſo dürffte es nicht unrecht das anſehen haben/ daß die νομικοὶ oder γραμματεῖς die beyde Schrifftgelehrte im teutſchen genennet werden/ unterſchieden geweſen/ Luc. IX, 45. 46. Wir laſſen dieſes an ſeinen ort geſtellet ſeyn/ und erkennen nur/ daß dieſer ſich auff das geſetz geleget/ den verſtand des göttlichen geſetzes/ was darinnen geboten/ und auch unterſaget/ inne gehabt/ und andere leute darinnen unterwieſen/ darneben auch das geſetz und die gebote/ welche von den älteſten waren gegeben worden/ neben dem göttlichen gebot zu halten/ denen fürgelegt/ welche eine vollkommenheit hier in der welt wolten haben. Er ſelbſt/ ſo viel an ihm war/ befliſſe ſich in dem geſetz unſträfflich einher zu gehen/ auch was von den vorfahren zu einem ſtrengen leben erfordert worden/ genau in acht zu nehmen/ womit er nicht allein unfehlbar die ewige ſeligkeit zu er- 1) Quis ille, qui pertinax eſt.

langen hoffete/ ſondern auch indem er für den leuten ſehr groß damit thate/ ein beſonderes lob zu erjagen dachte/ er verließ ſich auff das geſetz/ und rühmete ſich Gottes/ er wuſte ſeinen willen, und weil er aus dem geſetz unterrichtet/ ſo prüfete er/ was das beſte zu thun/ er vermaß ſich zu ſeyn ein leiter der blinden/ ein licht derer/ die im finſterniß ſind/ ein züchtiger der thörichten/ ein lehrer der einfältigen/ hatte die forme was zu wiſſen und recht iſt im geſetz/ Rom. II, 17. 18. 19. 20.

2) Quomodo pertinaciam oſtendit.

Uber dieſer meinung/ den himmel durch das geſetz zu erlangen/ hielt er ſo feſte/ daß er weder davon iemahls abzuweichen gedachte/ noch auch leiden konte/ daß iemand darwider redete/ und als er wohl wuſte/ daß der HErr JEſus nicht einerley meinung mit ihm war/ ſo machte er ſich an demſelben/ durch eine eintzige frage ihm zu weiſen/ daß das geſetz müſſe gehalten/ und das ewige leben erlanget werden.

a] ſurgendo.

Er ſtunde trotzig auff/ da er mochte gehöret haben / wie der HERR JEſus ſeine Jünger wegen ſich ſelbſt ſo ſelig geprieſen/ und wiewohl er ſo auffgeblaſen bey ſich war/ und den HErrn/ als ſeinen widerpart/ einzutreiben gedachte/ ſtellete er ſich doch von auſſen recht höflich und demüthig an/ daß man hätte meinen ſollen/ er käme zu keinem andern ende/ als was von ihm zu erlernen/ da er doch warhafftig nur herfür trate ihn zu verſuchen. So pflegeten es die feinde unſers Heylandes/ die weder ſeine heilige perſon/ noch ſeine rechte lehre/ leiden/ und doch auch dieſelbe nicht gründlich widerlegen konten/ zu machen/ ſie lieſſen ſich nicht leichtlich öffentlich in eine auffrichtige diſputation ein/ ſondern kamen ſo leichtfertig/ und ſuchten mit fragen/ wie ſie ihn möchten fangen und was anhaben. Wie höflich kamen nicht die Sadducäer/ und baten ihn/ er möchte ſie doch ein zeichen vom himmel ſehen laſſen/ gleich als ob ſie nun ſeine Jünger werden wolten; allein der HErr/ der in ihr hertz hinein ſahe/ ſtraffte ſie wegen ihres unverſtandes/ daß ſie wohl könten urtheilen/ was für wetter werden würde/ nicht aber die zeichen ſelber zeit kennen wolten/ Matth. XVI, 1. So war es auch zu nichts anders/ als ihn zu verſuchen/ und aus ſeiner antwort was zu ſeinem ſchaden und nachtheil zu faſſen/ angeſehen/ als

die Phariſäer ihn frageten: Iſts auch recht/daß ſich ein mann ſcheide von ſeinem weibe/um irgend einer urſache? Matth. XIX, 3. Wie er ſeine kühnheit und hartnäckigkeit durch ſein aufftreden für dem HErrn zu erkennen gegeben/ ſo that er es noch mercklicher mit der frage/ die er fürbrachte: Meiſter/ was muß ich thun/daß ich das ewige leben ererbe? Er nennet ihn einen meiſter/ welchen titul ihm ſeine feinde gaben/ob ſie ihm gleich nicht in der that dafür erkannten/und redeten ihn auch alſo die Phariſäer ſamt Herodes dienern/ wie auch die Sadducäer an/ da jene ſprachen: Meiſter/iſts recht daß man dem Käyſer zinſe gebe? dieſe aber: Meiſter/Moſes hat uns geſchrieben/wenn iemands bruder ſtirbet/und läſſet ein weib/und keine kinder/ ſo ſoll ſein bruder deſſelben weib nehmen/ und ſeinem bruder ſamen erwecken/ Marc. XII, 14. 19. Und er war auch ein vollkommner meiſter oder lehrer von GOtt kommen/ der ſolche zeichen thate/ die niemand thun konte/Joh. III, 3. und billigte es/als ihm ſeine Jünger dieſen nahmen gaben: ihr nennet mich meiſter und HErr/ und thut recht daran/denn ich bins auch/ Joh. XIII, 13. So that auch der Schrifftgelehrte recht und wohl daran/ daß/ da er noch in dieſer ſterbligkeit war/ und das zeitliche leben hatte/ an das künfftige und ewige gedachte/und nicht mit den Sadducäern darwider ſtritte/ oder mit den Epicurern ſolches aus liebe zu dem irdiſchen leugnete/ die da ſagen: Unſere zeit iſt wie ein ſchatten/ und wenn wir weg ſind/ iſt kein widerkehren/ denn es iſt feſt verſiegelt/ daß niemand wiederkömmt/ Sap. II, 5. Allein/ darinnen fehlete er/ daß er ſich feſt und gewiß einbildete/ das thun mache es/ und wer das recht in acht nehme/ müſte ewig ſelig ſeyn/ gleichwie auch jener eingebildete Jüngling alſo zu dem HErrn JEſu trat: Meiſter/ was ſoll ich guts thun/ daß ich das ewige leben möge haben? Matt. XIX, 16. der HErr antwortet ihm nach ſeiner frage beſchaffenheit/ und weil er meinete/ daß er durch halten des geſetzes konte ins ewige leben kommen/ ſo weiſet er ihn auff das geſetz/ fraget ihn: ob er nicht Moſen hätte/und in demſelben geleſen/welches das gröſte gebot ſey/ wel-

b] quærendo.

c] legem recenſendo. welches ein menſch fürnemlich thun müſſe? er iſt gleich mit der antwort fertig/ zu weiſen/ daß er in der ſchrifft wohl beleſen/ und daraus noch wohl antworten könne/ er zehlet die haupt-ſumma des geſetzes trotzig her/ und ſagt: **Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben/ von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ von allen kräfften/ und von gantzem gemüth/ und deinen nechſten als dich ſelbſt.** Er nimt das erſte von der unwandelbaren und vollkommnen Gottes-liebe/ aus dem göttlichen geſetz/ da Moſes geſprochen: **Höre Iſrael/ der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt/ und du ſolt den HErrn deinen GOtt lieb haben/ von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ von allen vermögen/** Deut. VI, 5. und das andere/ von der auffrichtigen liebe gegen den Nechſten/ aus dem befehl Gottes/ **du ſolſt deinen nechſten wie dich ſelbſt lieben/ denn ich bin der HErr/** Lev. XIX, 18. In erzehlung dieſer haupt-ſumma fand der HErr JEſus nichts zu tadeln/ indem er eben dieſelbe ſo fürgebracht/ als ihn einer fragete/ welches das fürnehmſte gebot im geſetz wäre? Matth. XXII, 36. allein er giebet ihm nur die erinnerung/ und ſaget: **thue das/ ſo wirſtu leben;** womit er ihm zu erkennen giebet/ daß/ weil er gedächte durch das thun und wercke des geſetzes die ſeligkeit zu erlangen/ auch das fürnehmſte gebot wüſte/ ſo müſſe er das alles auch auffs genaueſte in acht nehmen/ und nicht im geringſten weder in gedancken/ noch worten/ wider die liebe Gottes/ oder die liebe des nechſten handeln/ wiewohl er dieſes würde ungethan laſſen/ und wo er ſich ſelbſt prüfen und den elenden zuſtand der menſchen nach dem ſünden-fall betrachten wolte/ leicht erkennen/ daß ein ſündlicher menſch/ als wie er/ nicht vollkommen das geſetz halten/ und folgends auch nicht alſo das ewige leben ererben könne. Als der HErr JEſus jenen Jüngling/ der auch von ihm zu wiſſen begehrete/ was er gutes thun müſſe/ daß er das ewige leben haben möge? auch auff das halten der gebot gewieſen/ und abſonderlich/ da er

d] obloquendo. welche wolte genennet haben/ dieſe erfordert: **Du ſolt nicht tödten/ du ſolt nicht ehebrechen/ du ſolt nicht ſtehlen/ du ſolt nicht falſch gezeugniß reden/ ehre vater und mutter/ und du ſolſt dei-**

deinen nechſten lieben als dich ſelbſt/ ſo war derſelbe gleich mit dieſer groß-prahlenden antwort heraus: **Das habe ich alles gehalten von meiner jugend auff; was fehlet mir noch?** Matt. XIX, 20. Dieſer / ob er das gleich nicht ſaget/ ſo denckt er es doch/ und bildet ſich ein/ er habe GOtt iederzeit rechtſchaffen gedienet / ja mehr gethan/ als er in dem geſetz erfordert/ ſo habe er auch ſein weib/ kind und anverwandte allezeit lieb und werth gehalten / und wiſſe nicht wer ſein nechſter ſey/ mit dem er nicht recht umgegangen. Derohalben bleibt er in ſeiner kühnheit dem HErrn zu widerſprechen/ und damit er ſich für dem HErrn möge rechtfertigen/ fraget er ihn: **Wer iſt denn mein nechſter?** begehret/ er ſolle doch iemand nennen der ſein nechſter/ gegen dem er ſich nicht/ wie das göttliche gebot erfordere/ erwieſen hätte?

Wie bey einer andern gelegenheit der HErr einen Schrifft-gelehrten/ der das fürnehmſte gebot von ihm zu wiſſen begehrte/ dieſe haupt-ſumma des geſetzes/ von der liebe GOttes und des nechſten/ fürgehalten / der ſolches nicht allein billigte/ ſondern auch ſeine ſchwachheit erkannte / indem er ſprach: **Meiſter / du haſt warlich recht geredet/ denn es iſt ein GOtt/ und keiner auſſer ihm/ und denſelbigen lieben/ von gantzen hertzen/ von gantzer ſeelen/ und von allen kräfften / und lieben ſeinen nechſten als ſich ſelbſt/ das iſt mehr denn brandopffer und andere opffer;** ſo gefiele es dem HErrn ſehr wohl/ daß er ſo vernünfftig antwortete/ und verſicherte ihn/ daß er nicht weit von dem reich Gottes wäre/ Marc. XII, 32. 33. aber dieſem/ weil er ſo unvernünfftig redete/ und in ſeiner halsſtarrigkeit bliebe/ wieſe der HErr JEſus/ daß er an ſtatt des ewigen lebens die verdammniß werde erlangen / und keine ruhe in ſeinem hertzen durch das geſetz haben könte. Zu dem ende bringt er ein gleichniß für/ und erzehlt/ was ſich zugetragen: Es wäre ein menſch von Jeruſalem nach Jericho gereiſet/ aber ſehr unglücklich geweſen / indem die mörder und ſtraſſenräuber über ihn kommen/ die ihm nicht allein das ſeinige / was er bey ſich gehabt / genommen/ und ihn nackend ausgezogen/ ſondern auch ihn erbärmlich zuſchla-

3] Quid eam ſequitur? animi perturbatio & damnatio, ut Chriſtus docet a) parabolam proponendo.

gen/ daß er nicht weiter fortgehen können/ ſondern da halb todt liegen müſſen. Es habe ſich bald darauff begeben/ daß ein prieſter dieſelbe ſtraſſe gereiſet/ und ihn da ſehen in ſeinem blute und erbärmlichen zuſtand liegen/ allein er habe ſich ſeiner nicht angenommen/ und ihm zu helffen ſich mühe gegeben/ ſondern habe gedacht/ wer weiß/ wer der menſch iſt/ und ſeine reiſe fortgeſetzet. Es ſey bald darauff auch ein Levit dieſelbe ſtraſſe gewandert/ habe ihn auch da ſehen liegen/ allein es ſey bey ihm ſo wenig barmhertzigkeit gegen dieſen ſo übel zugerichteten menſchen als bey dem Prieſter geweſen/ und ſey auch/ ohne ſich da auffzuhalten/ auff der ſtraſſe fortgegangen. Endlich ſey auch auff dieſem wege gereiſet ein Samariter/ der weder den rechten jüdiſchen noch heidniſchen glauben hatte/ und ſonſt ſo wenig einen Jüden gut und günſtig ware/ ſo wenig er hoffete daß ihm einer einigen liebes-dienſt erweiſen würde; dieſer aber/ ſo bald er den halb todtgeſchlagenen menſchen auff der ſtraſſen liegen geſehen/ ſey nicht weiter fortgeritten/ ſondern habe inne gehalten/ ein groſſes mitleiden mit demſelben gehabt/ deßwegen er ſich zu ihm begeben/ da er die groſſen wunden/ die ihm geſchlagen worden/ geſehen/ oele und wein darein gegoſſen/ ihn verbunden/ auff ſein thier gehoben/ und mit ſich in die herberge genommen/ allwo er weiter ihn verſorget/ und in ein bette bringen laſſen. Darbey es nicht geblieben/ ſondern/ da er des andern tages weiter ziehen müſſen/ habe er nicht allein den wirth für ihm bezahlt/ ſondern ihm auch anbefohlen daß er ihn weiter ſolle verpflegen und verbinden/ mit der dabey gethanen verſicherung/ daß/ wenn er wieder zurücke zu ihm komme/ er alles für ihm bezahlen wolte. Nach dieſer erzehlung/ begehret der HErr von dieſem Schrifftgelehrten/ daß er ſeine gedancken ſolte ſagen/ wer von den dreyen reiſenden deſſen/ der unter die mörder gefallen/ Nechſter geweſen; ob es der Prieſter oder der Levit oder der Samariter? Er kan nicht anders/ er muß in ſeinem gewiſſen den Samariter dafür erkennen/ indem ſich die andern nicht als nechſten/ gegen den ſo übel zugerichteten menſchen/ erwieſen/ aber weil er doch einen haß gegen den Samariter hat/ und ihm nicht die ehre und

b) Confeſſionem extorquendo.

und den ruhm geben will / daß er das göttliche geſetz beſſer als ein Prieſter oder Levit gehalten / ſo nennet er ihn zum wenigſten nicht / ſondern ſaget nur: der die barmhertzigkeit an ihm thät; wodurch er aber gnug zu erkennen gabe / daß der für einen rechten nechſten zu halten / welcher ſich ſeines feindes / wo er ihn in noth und elend ſiehet / erbarmet / und mit rath und that beyſtehet. Und darauff ſchlieſſet der HErr mit dieſer ermahnung: Gehe hin / und thue deßgleichen; womit er ihn nicht allein die liebe des feindes anbefiehlet / ſondern auch zur erkäntniß zu bringen ſuchet / daß er das geſetz nicht könne halten / noch durch daſſelbige ſelig werden / indem der ſchluß feſte bleibet: Was man hat / aber nicht vollkommen halten kan / dadurch hat man die ſeligkeit nicht zu ſuchen; nun hat man zwar das geſetz / kan es aber nicht vollkommen halten; darum hat man die ſeligkeit nicht in demſelben zu ſuchen. c) ultimate concludendo.

So hat der Evangeliſt Lucas etlicher perſonen unterſchiedenes trachten nach der ſeligkeit / gezeiget / und zwar ſo wohl gläubige / die ſie durch JEſu anſchauen erlangen / als auch einen halsſtarrigen / welcher derſelben gefehlet / weil er ſie im geſetz geſuchet. Wolten wir nun dem Apoſtel zuhören / ſo hätten wir keine nähere texte / als die drey / die wir oben aus denen epiſteln Pauli an die Römer c. I. Galater c. III und Hebräer c. X. angeführet / allwo der Apoſtel des ſpruchs des Propheten Habacuc: Der gerechte wird ſeines glaubens leben / gedencket / und dahero erweiſet / daß die gerechtigkeit nicht aus dem geſetz / ſondern aus dem glauben komme. Allein / weil wir ſie oben angeführet haben / wollen wir noch einen andern haupt- und macht-ſpruch darzu ſetzen / welcher alſo lautet: Aus gnaden ſeyd ihr ſelig worden / durch den glauben / und daſſelbe nicht aus euch / Gottes gabe iſt es / nicht aus den wercken / auff daß ſich nicht iemand rühme / Eph. II, 8. 9. in welchem er klar und deutlich ſaget / daß die ſeligkeit durch den glauben und nicht durch die wercke erlanget werde; wodurch uns der Apoſtel / daß wir ſolches anwenden mögen

UsUs ex Apoſtolo Paulo

Epheſ. II, 8. 9.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens / in dem artickel

Didaſcalicus.

ckel von der ſeligkeit / führen / und erweiſen will / wodurch wir ſelig werden / nemlich nicht durch die wercke / ſondern durch den glauben an Chriſtum. Das hat der HErr Chriſtus deutlich im Evangelio erwieſen / indem er ſeine Jünger / die an ihn gläubeten / ſelig geprieſen / aber den halsſtarrigen / der mit den wercken des geſetzes umgienge / verworffen / und als einen unſeligen / der keine ruhe in ſeiner ſeelen haben könte / von ſich gewieſen. Das hat der Apoſtel Paulus überall gelehret / und können wir zu denen angeführten ſprüchen auch dieſe ſetzen: **Weil wir wiſſen / daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht wird / ſondern durch den glauben an JEſum CHriſtum / ſo gläuben wir auch an JEſum CHriſtum / auff daß wir gerecht werden durch den glauben an JEſum CHriſtum / und nicht durch des geſetzes werck / denn durch des geſetzes werck iſt kein fleiſch gerecht /** Gal. II, 16. **GOtt hat uns ſelig gemacht / und beruffen mit einem heiligen beruff / nicht nach unſern wercken / ſondern nach ſeinem fürſatz und gnade / die uns gegeben iſt in CHriſto JEſu /** 2. Tim. I, 9. **Ich achte es alles für ſchaden / gegen der überſchwenglichen erkäntniß CHriſti JEſu meines HErrn / um welches willen ich alles habe für ſchaden gerechnet / und achte es für koth / auff daß ich CHriſtum gewinne / und in ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine gerechtigkeit / die aus dem geſetz / ſondern die durch den glauben an CHriſto kömmt / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem glauben zugerechnet wird /** Phil. III, 8. 9. Das wollen die Papiſten nicht gläuben / welche alle mit dem Schrifftgelehrten im Evangelio die ewige ſeligkeit durch die wercke des geſetzes zu erlangen gedencken / und ſich auch ihre meinung zu behaupten auff die worte des HErrn Chriſti in unſerm Evangelio: **Thue das / ſo wirſtu leben /** beruffen / mit dem fürgeben / daß der HErr ausdrücklich das thun von dem Schrifftgelehrten erfordere / und verſichere / wo er das geſetz in acht nehme / ewig leben werde. Allein wir haben oben bewieſen / daß der HErr in dieſen worten nicht das mit-

tel /

tel / und die art / wie man nach dem fall in das ewige leben kommen kan / fürgeſchrieben / ſondern nach der meinung des Schrifftgelehrten geredet / weil er durch das thun den himmel wolle ſuchen / ſo möge er es thun / zugleich aber erkennen / daß er / als ein ſündiger menſch / nicht das vermögen habe / alles / was das geſetz erfordere / auffs genaueſte zu thun / und in acht zunehmen. Wenn ein ſchuldmann / der im ſchuldthurm ſäſſe / aber noch ſtoltz wäre / und ziemlich aufſchnitte / mich fragte: mein / ſage mir doch / wie ſoll ich doch aus dem gefängniß kommen? ſo ſpreche ich: bezahle / ſo wirſtu heraus kommen; würde er denn auch gleich heraus kommen? ich halte nein / weil er nicht bezahlen kan; aber darüm würde er ſich nach andern mitteln umzuthun gewieſen werden. Alſo erhielte auch der Schrifftgelehrte / welcher fragte / was zu thun / daß er das ewige leben ererbete / und von allen ſtraffen befreyet würde / von dem HErrn JEſu zur antwort: er ſolte das geſetz thun / weil ihm aber ſeine ſchwachheit wieſe / daß er es nicht thun / und das geſetz nicht vollkömmlich halten könte / ſolte er auch die gedancken durch das thun und die wercke in das ewige leben einzugehen / fahren laſſen. Man betrachte doch nur die unvollkommenheit unſerer wercke / es vollbringet dieſelbe ein menſch / dem das böſe anhanget / Rom. VII, 21. dem die ſünde anklebet / und zum guten träge macht / Rom. XII, 1. bringen ſie eine gerechtigkeit zu wege / ſo iſt dieſelbe wie ein unflätig kleid / Jeſ. LXIV, 6. und kan kein menſch ſich derſelben für GOtt rühmen / Rom. III, 24. Es bleibet unſere gerechtfertigung und ſeligkeit ein pur lauter gnaden-werck Gottes / da er den überſchwenglichen reichthum ſeiner gnade durch ſeine güte über uns erweiſet in Chriſto JEſu / Eph. II, 7. iſt ſie aber aus gnaden / ſo iſt ſie nicht aus verdienſt der wercke / ſonſt würde gnade nicht gnade ſeyn / Rom. XI, 6. Was dem geſetz unmöglich war / ſintemal es durch das fleiſch geſchwächt war / das that GOtt / und ſandte ſeinen Sohn / in der geſtalt des ſündlichen fleiſches / und verdammet die ſünde im fleiſch / durch ſünde / auff daß die gerechtigkeit / vom geſetz erfordert / in uns erfüllet würde / die

wir nicht nach dem fleiſch wandeln/ ſondern nach dem geiſt/ Rom. VIII, 3. wer nun an Chriſtum/ der des geſetzes ende iſt/ gläubet/ der iſt gerecht/ Rom. X, 3. Derohalben ſuchet ein ieder Chriſt die ſeligkeit in dem glauben an Chriſtum/ denn ſo du mit deinem munde bekenneſt JEſum/ daß er der HErr ſey/ und gläubeſt in deinen hertzen/ daß ihn GOTT von den todten aufferwecket hat/ ſo wirſt du ſelig; denn ſo man von hertzen gläubet/ ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem munde bekennet/ ſo wird man ſelig/ Rom. X, 9. 10. Kömmt durch das geſetz erkäntniß der ſünden/ Rom. III, 20. und es richtet nur zorn an/ Rom. IV, 15. ſo iſt das ende des glaubens der ſeelen ſeligkeit/ 1. Petr. I, 9. Wir heben damit das geſetz nicht auff/ ſo verbieten wir auch nicht die guten wercke/ denn wie das geſetz gut iſt/ ſo man ſein recht brauchet/ 1. Tim. I, 8. ſo müſſen wir auch thun/ was es erfordert/ wir müſſen fleißig ſeyn/ als das volck Gottes/ zu guten wercken/ verleugnen das ungöttliche weſen/ und die weltliche lüſte/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer welt/ Tim. III, 14. 12. aber deßwegen ſoll keiner ſein vertrauen darauff ſetzen/ und die ſeligkeit durch die wercke zu erwerben gedencken/ indem nicht um der wercke willen/ die wir gethan/ ſondern nach ſeiner barmhertzigkeit GOtt uns ſelig macht/ Tit. III, 5. Wer mit jenem kerckermeiſter für ſeine ewige wohlfarth hertzlich ſorget/ und fragt: Was ſoll ich thun/ daß ich ſelig werde? der bekömmt von einem diener Gottes/ der die warheit liebet/ nichts anders als dieſes zur antwort: Gläube an dem HErrn JEſum/ ſo wirſt du und dein hauß ſelig/ Act. XVI, 30. Wiſſen wir aber/ daß der rechte glaube ſich durch die wercke erweiſen müſſe/ ſo laſſet uns das alles anwenden

Pædeuticus. II. Zur lebens erbauung/ damit derſelbe nicht für tod gehalten werde/ Jac. II, 17. Haben ſo ein hertzlich verlangen nach unſerm JEſu die Propheten und Könige Altes Teſtaments gehabt/ und ihn zu ſehen/ ſo ſehr geſeufzet/ wie ſollen wir nicht nach ihm uns inbrünſtig ſehnen/ die wir im Neuen Teſtament ſagen können:

Wir

Wir haben den funden von dem Moſes im geſetz/ u. die Propheten geſchrieben haben/ Joh. I, 45. Zwar er gehet nicht mehr wie in den tagen ſeines fleiſches/ unter uns herum / daß wir ihn mit unſern leiblichen augen zu ſehen wünſchen dürfften / doch ſollen wir ihn nach dieſem leben in der ewigen freude zu ſehen bekommen/ ſintemal noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden/ wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ daß wir ihm gleich ſeyn werden/ denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt/ 1. Joh. III, 2. Unterdeſſen ſollen wir unſere gedancken auff JEſum richten/ in ihm uns ergötzen/ und darnach trachten/ daß wir mit ihm ewig möchten vereiniget ſeyn/ wir ſollen ſuchen/ was droben iſt/ da CHriſtus iſt/ ſitzend zu der rechten Gottes/ Col. III, 1. und mit David ruffen: Nach dir/ HErr/ verlanget mich/ mein GOtt ich hoffe auff dich/ Pſ. XXV, 1. Gleich wie Paulus ſich immer in einem verlangen nach dem himmel befande/ und groſſe luſt hatte abzuſcheiden/ und bey CHriſto zu ſeyn/ Philip. I, 23. ſo haben alle fromme Chriſten gleichen ſinn/ ihre ſeele will gerne bey JEſu ſeyn/ auſſer dem ſie alles leben elend und geringe hält/ denn/ dieweil wir in der hütten ſeyn / ſehnen wir uns/ und ſind beſchwehret/ ſintemal wir wolten lieber nicht entkleidet/ ſondern überkleidet werden/ denn wir wandeln im glauben/ und nicht im ſchauen/ wir ſind aber getroſt allezeit/ und haben vielmehr luſt auſſer dem leibe zu wallen/ und daheim zu ſeyn bey dem HErrn/ 2. Cor. V, 4. 7. 8. Denen welt-kindern ſtehet das nicht an/ wie ſie ihr vergnügen in augen-luſt ſuchen/ alſo ſuchen und ſehen ſie das am liebſten/ was verboten iſt/ trachten nach hohen dingen/ nach dem das auff erden iſt/ Col. III, 2. und wandeln nach ihren eigenen lüſten des gottloſen weſens/ Jud. v. 18. Aber/ ſo ſolcher ende iſt das verdammniß/ und ihre ehre ſoll zu ſchanden werden/ ſo iſt unſer wandel im himmel/ von dannen wir warten des Heylandes JEſu CHriſti des HErrn/ welcher unſern nichtigen leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten leibe/ nach der würckung/ damit er kan

auch

auch alle dinge ihm unterthänig machen/ Phil. III, 19. 20. 21. Als Publius, ein Heyde/ Theodorum, einen Chriſten und Märtyrer/ fragte: ob er lieber bey ihnen bleiben wolte/ oder bey ſeinem Chriſto? ſo gabe er dieſe heroiſche antwort: Mit meinem Chriſto bin ich itzo/ und bin bey ihm geweſen/ und will auch bey ihm ſeyn und bleiben. Dieſen vorſatz ſoll ein ieder Chriſt haben/ und mit ihm immer vereiniget zu ſeyn wünſchen/ und ſeufftzen: Wie der hirſch ſchreyet nach friſchen waſſer/ ſo ſchreyet meine ſeele GOtt zu dir/ meine ſeele dürſtet nach GOTT/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes angeſicht ſchaue/ Pſ. XLII, 2. 3. GOtt/ du biſt mein GOtt/ frühe wache ich zu dir/ es dürſtet meine ſeele nach dir/ mein fleiſch verlanget nach dir/ Pſ. LXIII, 2. Solches verlangen nach Chriſto und dem ewigen leben wird deſto brünſtiger und hefftiger ſeyn/ wo wir eine rechte ſorge für die ſeligkeit tragen/ und uns fleißig bekümmern/ wie wir dahin kommen möchten. Es iſt ja dieſer Schrifftgelehrter/ ob er wohl ſich ein unrecht mittel zu der ſeligkeit erwehlet hatte/ darum zu loben/ daß er auff das ewige leben denckt/ und den HErrn Chriſtum fraget: wie er darzu gelangen könte; und das ſoll unſere fürnehmſte ſorge ſeyn/ darauff ſollen wir tag und nacht dencken/ wie wir doch durch den tod/ der ſeelen nach/ gleich dahin kommen möchten/ da uns ewig wohl wäre. Es iſt nun im Neuen Teſt. die angenehme zeit/ und der tag des heils/ 2. Cor. VI, 2. ſo laſſet uns fürchten/ daß wir die verheiſſung einzukommen zu ſeiner ruhe nicht verſäumen/ und unſer keiner dahinden bleibe/ Ebr. IV, 1. Schaffet daß ihr ſelig werdet mit furcht und zittern/ Phil. II, 13. Wie könnet ihr doch ſo gar viel zeit und ſorgen auff das zeitliche wenden/ und des himliſchen und ewigen vergeſſen? Ihr denckt auff wollüſte/ und macht euch die gröſte unluſt und erſchrecklichſte unruhe eurer ſeelen; ihr trachtet nach hohen ehren u. anſehen in der welt/ u. ehe ihr es euch verſehet/ werdet ihr als hochmüthige herunter geſtoſſen und geniedriget/ verſchertzet auch die ehre bey GOtt; ihr trachtet nach groſſem geld und reichthum/ und das kan euch doch nicht

nachfahren: Ach/was hilfft es dem menſchen/ſo er die gantze welt gewinne/ und nehme ſchaden an ſeiner ſeelen/ Matth. XVI, 24. Wer einen klugen geiſtlichen kauffmann will abgeben/ verkauffet alles was er hat/ verläſſet ehre/ reichthum/ und alle zeitliche glückſeligkeit/ und kaufft die gute perl des ewigen lebens/ Matth. XIII, 45. 46. wer die rechte ehre bey GOtt/ und die himmliſchen ſchätze unter euch haben will/ der folge ſeinem GOtt/ der ihn geſetzet hat die ſeligkeit zu beſitzen durch JEſum CHriſtum/ 1. Theſſ. V, 9. und der preiß/ ehre und unvergängliches weſen geben wird denen/ die mit gedult trachten nach dem ewigen leben/ Rom. II, 7. Laſſet uns nur/ ſo lange wir hier ſeyn/ wandeln in den geboten des HErrn/ und ſein geſetz/ als die richtſchnur/ wornach wir unſer leben anſtellen müſſen/ fleißig für augen haben/ auch thäter des worts ſeyn/ und nicht hörer allein/ damit wir uns nicht ſelbſt betrügen; denn ſo iemand iſt ein hörer des worts/ und nicht ein thäter/ der iſt gleich einem mann/ der ſein leiblich angeſicht im ſpiegel beſchauet/ denn nachdem er ſich beſchauet hat/ gehet er von ſtund an davon/ und vergiſſet wie er geſtalt war/ wer aber durchſchauet in das vollkomne geſetz der freyheit/ und darinnen beharret/ und iſt nicht ein vergeßlicher hörer/ ſondern ein thäter/ derſelbe wird ſelig ſeyn in ſeiner that/ Jac. I, 22. 23. 24. 25. Was der HErr JEſus zuletzt zu dem Schrifftgelehrten ſagte: gehe hin/ und thue deßgleichen; eben das ſaget er uns auch/ und will uns abſonderlich die liebe gegen den nechſten anbefohlen haben/ welche wir auch gegen unſern feind mit wohlthun und erbarmen erweiſen ſollen. Es iſt dir geſagt/ menſch/ was gut iſt/ und was der HErr von dir fordert/ nemlich GOttes wort halten/ und liebe üben/ und demüthig ſeyn für deinem GOtt/ Mich. VI, 8. GOtt hat wohlgefallen an barmhertzigkeit/ und nicht am opffer/ Matt. XII, 7. Wohl dem/ der ſich des dürfftigen annimt/ den wird der HErr erretten zur böſen zeit/ der HERR wird ihn bewahren/ und bey leben erhalten/ und ihm laſſen wohlgehen

auff erden/ Pſ. XLI, 2. 3. Es ſoll die zeit kommen/ nemlich bey unſerm eingang in das ewige leben/ da der HErr JEſus alle unſere guten thaten/ und was wir an dem armen nechſten gutes gethan/ wird rühmen/ und ſolches auch ewiglich hernach belohnen/ Matth. XXV, 34. Wir wenden alſo auch dieſes noch an

Conſolatorius. III. **Zum kräfftigen troſte/** in dem groſſen verlangen/ welches gläubige nach ihrem JEſu haben/ denen es nicht wenig ſchmertzet/ daß ſie ſo lange von demſelben abgeſondert/ hier in der welt verbleiben müſſen. Ein frommes Chriſten-hertz/ welches die welt erkannt/ und ſiehet wie gottloß und ſündlich es daher gehet/ wie nichts als krieg/ ſtreit/ verfolgung/ unterdrückung und verachtung GOttes und ſeines worts zu ſehen ſey/ lebet mit dem gröſten verdruß auff erden/ und will immer aus der welt hinaus/ und bey ſeinem HErrn JEſu ſeyn; es rufft: **Wehe mir/ das ich ein frembdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den hütten Kedar/ es wird meiner ſeelen lange/ zu wohnen bey denen/ die den frieden haſſen/** Pſ. CXX, 5. 6. es ſchreyet: **Ach HErr! erzeige mir deine gnade/ und nim̃ meinen geiſt weg im friede/ denn ich will lieber todt ſeyn/ denn leben/** Tob. III, 6. **Nicht nach welt/ nach himmel nicht/ meine ſeele wünſcht und ſehnet/ JEſum wünſcht ſie und ſein licht/ der mich hat mit GOtt verſöhnet/ der mich freyet vom gericht/ meinen JEſum laß ich nicht.** Allein ob ſie gleich noch ſo ſehr nach JEſu geſeufftzet/ muß ſie doch noch immer in der welt bleiben/ der tag ihrer erlöſung hat nicht wollen anbrechen/ noch der tod/ auff dem ſie gehoffet/ kommen/ und ſie ins ewige leben einführen/ ja ſie hat wohl JEſu ſeine worte in ſeinem leiden müſſen abborgen/ und ſagen: **Ich habe mich müde geſchrien/ mein hals iſt heiſch/ das geſicht vergehet mir/ daß ich ſo lange muß harren auff meinen GOtt/** Pſ. LXIX, 4. und mit Hiob: **Mein auge thränet zu GOtt/** Job. XVI, 20. Ey lieber Chriſt/ du haſt ja deinen JEſum bey dir/ und er iſt auch bey dir/ nach ſeiner gnädigen verheiſſung: **Ich will mich mit dir verloben in ewigkeit/ ich will mich mit dir vertrauen**

in gerechtigkeit und gericht / in gnade und barmhertzigkeit / ja im glauben will ich mich mit dir verloben / und du ſolſt den HErrn erkennen / Hoſ. II, 19. 20. Ob dir gleich noch ſo viel betrübniß in der welt fürſtöſſet / und du nicht weiſt / wo du bleiben ſolſt / ſo bleibet er doch bey dir / und ſagt zu deiner ſeele: Fürchte dich nicht denn ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte hand meiner gerechtigkeit / Jeſ. XLI, 10. Fürchte dich nicht / deñ ich habe dich erlöſet / ich habe dich bey deinem nahmen geruffen / du biſt mein / denn ſo du durchs waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die ſtröme nicht ſollen erſäuffen / und ſo du ins feuer geheſt / ſoltu nicht brennen / und die flamme ſoll dich nicht anzünden / denn ich bin der HErr / dein GOtt / der Heilige in Iſrael / dein Heyland / Jeſ. XLIII, 1. 2. 3. Wir haben ihn ja alle in der H. Tauffe angezogen / Gal. III, 27. und er kömmt zu uns mit waſſer / nicht mit waſſer alleine / ſondern mit waſſer und blut / 1. Joh. V, 6. Wollet ihr ihn ſchmecken / ſo könnet ihr es thun im H. Abendmahl / da er euch ſeinen leib zur ſpeiſe / und ſein blut zum köſtlichen tranck läſſet reichen / da ſchmecket und ſehet wie freundlich der HErr iſt / Pſ. XXXIV, 9. Wollet ihr ihn hören / ihr könnet es erlangen / wann ihr ſein wort aus ſeiner diener munde predigen höret / weil er geſagt hat: Wer euch höret / der höret mich / Luc. X, 16. Seyd ihr gleich noch nicht bey ihm in der ewigen freude und herrligkeit / ſondern befindet euch noch auff der reiſe nach dem himmliſchen vaterlande / ſo ſeyd ihr doch ſchon ſelig / wiewohl in der hoffnung / Rom. VIII, 24. itzo iſt euer leben noch verborgen mit Chriſto in GOtt / wenn aber Chriſtus euer leben ſich offenbaren wird / denn werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der herrligkeit / Col. III, 3. 4. Daran ihr denn keinen zweiffel habet / weil ihr deſſen ſo theuer durch das wort Gottes / durch die H. Sacramenta und durch den H. Geiſt / der in euren hertzen wohnet / verſichert ſeyd / daß ein ieder mit David ſagen kan: Ich will ſchauen dein antlitz in gerechtigkeit / ich will

ſatt werden/ wenn ich erwache nach deinem bilde/ Pſ. XVII, 15. und ſo gewiß des ewigen lebens iſt/ als Paulus; welcher ſagte: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er mir meine beylage bewahren kan/ biß an jenem tag/ 2. Tim. I, 12.

Epilogus ex

So hätten wir Moſen gehöret/ der das Iſraelitiſche volck hoch geprieſen/ weil es durch den HErrn ſelig wurde; ſo hätten wir den Propheten Habacuc gehört/ wie er den gerechten das geiſtliche leben durch den glauben/ den halsſtarrigen aber unruhe des hertzens verkündiget; ſo hätten wir im Evangeliſten gläubige die auf JEſum geſehen/ und einen verſtockten/ der keine ruhe gehabt/ betrachtet/ und zu deſſen gebrauch uns den Apoſtel Paulum mit einem ſchönen macht-ſpruch anweiſen laſſen. Alles ſoll zuletzt David mit ſeinem troſt und exempel verſiegeln/ wenn er ſich alſo hören läſſet: Ich gläube aber doch/ daß ich ſehen werde das gute des
Pſ. XXVII, 4. HErrn/ im lande der lebendigen/ Pſ. XXVII, 13. Es hatte David/ ob ihn gleich noch ſo viel geiſtliche und leibliche noth zuſtieſſe/ die beſtändige hoffnung des ewigen lebens/ und er verſprach ſich in wahrem glauben ſo gewiß die ewige ſeligkeit/ als Hiob in ſeinem glaubens-bekäntniß/ da er ſprach: Ich weiß/ daß mein erlöſer lebet/ und er wird mich hernach aus der erden aufferwecken/ und werde darnach mit dieſer meiner haut umgeben werden/ und werde in meinem fleiſch GOtt ſehen/ denſelben werde ich mir ſehen/ und meine augen werden ihn ſchauen/ und kein frembder/ Job. XIX, 25. 26. 27. Welchen glauben auch ein ieder frommer Chriſt hat/ und derohalben in groſſer freudigkeit bald in das ewige leben einzugehen rufft: Darum es geh' gleich wie es wolle/ mein glaube kan mich nicht trügen/ ich weiß doch wo ich bleiben ſoll/ Gottes wort kan mir nicht lügen/ in ewiger freud iſt mir bereit/ bey GOtt ein herrlich leben; drauff ſeys gewagt/ harr unverzagt/ GOtt wirds gewißlich geben/ Amen.

Am

Am vierzehenden ſonntage nach Trinitatis.

Erbarm dich mein/ o HErre GOtt/ nach deiner groſſen barmhertzigkeit/ waſche ab mach rein meine miſſethat/ ich erkenn meine ſünde und iſt mir leid; allein ich dir geſündiget hab/ das iſt wider mich ſtetiglich/ das böſe für dir mag nicht beſtahn/ du bleibeſt gerecht/ ob du urtheileſt mich/ Amen.

OB gleich Moſes ein denckwürdiges exempel einer auſſätzigen perſon an Mirjam ſeiner ſchweſter gewieſen/ (J.M.S.) welche/ weil ſie ſich wider Moſen/ ſamt ihrem bruder Aaron auffgelehnet/ und ihm ſtreitig machen wollen/ daß durch ihn alleine der HErr ſeinen willen den kindern Iſrael offenbahre/ mit einem ſo hefftigen auſſatz geſchlagen wurde/ daß ſie wie der ſchnee ausſahe/ und nicht eher gereiniget wurde/ biß Moſes für ſie gebeten/ und ſieben tage auſſer dem lager war verſchloſſen geweſen/ Num. XII. iedennoch weil wir heute vom auſſätzigen reden ſollen/ richten wir vielmehr unſere gedancken auf das göttliche geſetz/ ſo Moſes von dem auſſatz im XIII. und XIV. Levitici geſtellet/ als in welchen beyden capiteln er weitläufftig von dem auſſatz gehandelt. Er handelt darinnen erſtlich von des auſſatzes beurtheilung/ und weiſet/ was er ſey/ und wie einer auſſätzig und unrein/ oder rein ſolle geſprochen werden; hernach handelt er von der reinigung von dem auſſatz/ und mercket an/ wie der Prieſter denjenigen/ der mit ſolchem geplaget/ ſolle rein ſprechen/ und was für ein opffer derſelbe dem HErrn bey dieſer gelegenheit ſolle überbringen. Uber beydes haben nicht allein die Rabbinen ihre commentarios heraus gegeben/ ſondern es hat auch R. Moſes ben Maimon ihre alten traditiones in Jad Chaſak Hilcoth Tümath Zardath ordentlich zuſammen getragen und erläutert.

Præloquium ex Moſe

Levit. XIII, & XIV. ubi leges de lepræ

Was die urtheilung des auſſatzes und das unreinſprechen eines menſchen anlangete/ ſo war ſolches den Prieſtern anbefohlen/

1) dijudicatione.

welche einen menſchen beſehen/und über ſeinen zuſtand ſprechen muſten. So bald man merckte/ daß einem an der haut ſeines fleiſches etwas auffgefahren/ oder er ſchebicht oder eiterweis worden/ daß es ſchiene/ ob ein auſſatz an der haut ſeines fleiſches werden wolte/ſo muſte man ihn gleich zu dem Prieſter führen/welcher/wenn er das mahl an der haut des fleiſches ſahe/ daß die haare in weis verwandelt/ und das anſehen an ſolchem ort tieffer/ denn die andere haut des fleiſches/ſo hielte er es für den auſſatz/und urtheilete ihn für unrein; wañ aber etwas eiterweis an der haut ſeines fleiſches/ und doch das anſehen nicht tieffer/deñ die andere haare des fleiſches/und die haare nicht in fleiſch verwandelt/ ſo verſchloſſe er ihn ſieben tage. Wenn er ihn am ſiebenden tage beſahe/ und fande/ daß das mahl geblieben/ wie er es zuvor geſehen/und nicht weiter gefreſſen an der haut/ ſo muſte er ihn abermal ſieben tage verſchlieſſen; und wenn er ihm am ſiebenden tage wieder beſahe/und fande/daß das mahl verſchwunden/und nicht weiter an der haut gefreſſen/ſo muſte er ihn rein urtheilen/weil es ein grind war/ und wo er ſeine kleider gewaſchen/ſo war er rein. Geſchahe es/ daß der grind weiter gefreſſen an der haut/ nachdem er vom Prieſter beſehen/ und rein geſprochen/ er aber ihn zum andern mal beſahe und merckte/ daß der grind weiter gefreſſen in der haut/ſo urtheilete er ihn unrein. So muſte es auch gehalten werden mit dem mahl des auſſatzes/wenn das ein menſch an ſich merckte/muſte er ſich laſſen zum Prieſter bringen/ von welchem/ wann er gefunden/ das weis an der haut auffgefahren/und die haar in weis verwandelt/ und roh fleiſch im geſchwühr war/ dieſer ſein zufall für einen alten auſſatz erkläret/und er für unrein geurtheilet wurde; wo aber der auſſatz blühete in der haut/und bedeckte dieſelbe/von dem haupt an biß an die füſſe/ und alſo das gantze fleiſch/ ſo urtheilte er ihn rein/ weil alles in weis verwandelt. Fand der Prieſter roh fleiſch an ihm/ſo urtheilete er ihn unrein/ war aber das rohe fleiſch wieder in weis verwandelt/ſo urtheilete er ihn rein. War ein menſch auſſätzig und unrein erkläret worden/ ſo ſolte man ſeine kleider zerreiſſen/ ſein haupt entblöſſen/die lippen verhüllen/und ihn hinaus für das lager thun/ daß

er

er daſelbſt allein wohnete. Der ausſatz aber war ein klares bild der ſünden und miſſethaten/ welche ſich an der ſeele des menſchen befinden/ und ſie verunreinigen/ wovon man nicht aus der verderbten vernunfft/ welche den ſündigen menſchen nicht leicht ableget/ vielmehr aber ziemlich ſchmeichelt/ ſondern aus dem unbetrüglichen wort Gottes ſoll urtheilen/ welches deßwegen den Prieſtern anvertrauet/ weil des Prieſters lippen ſollen die lehre bewahren/ daß man aus ſeinem munde das geſetz ſuche/ weil er ein Engel des HErrn Zebaoth iſt/ Mal. II, 7. Zwar das wird niemand leugnen/ daß GOtt der HErr mit dieſem garſtigen leibs-übel die menſchen wegen ihrer ſünden heimgeſuchet und geſtrafft/ wie das die erinnerung Moſis an die kinder Iſrael weiſet: Hüte dich für der plage des ausſatzes/ daß du mit fleiß halteſt und thuſt alles/ was dich die Prieſter/ die Leviten/ lehren/ und wie ſie euch gebieten/ das ſolt ihr halten/ und darnach thun; bedencke/ was der HErr dein GOtt that mit Mirjam auff dem wege/ da ihr aus Egypten zoget/ Deut. XXIV, 8. 9. aber doch erblicket man an ſolcher abſcheulichen kranckheit die geiſtliche unreinigkeit/ welche an dem menſchen nach dem ſünden-fall zu finden/ und wodurch er in dem augen Gottes ein erſchrecklicher greuel und abſcheu iſt/ und ſich vor ſich ſelbſt zu entſetzen hat.

Es hatte aber ein Prieſter des HErrn nicht allein das amt den ausſatz zu urtheilen/ ſondern auch einen menſchen zu reinigen/ wovon der HErr alſo Moſe befohlen/ daß der Prieſter das mahl des ausſatzes am ausſätzigen/ wenn er heil worden/ auſſer dem lager ſolle beſehen/ und dem/ der zu reinigen wäre/ gebieten/ daß er zween lebendige vögel nehme/ die da rein wären/ wie auch cedernholtz/ roſinfarbe wolle und yſopen; den einen vogel ſolte er in einem erden gefäß am flieſſenden waſſer ſchlachten/ den andern aber/ der lebendig/ mit dem cedernholtz/ roſinfarbe/ wolle und yſop nehmen/ und in des geſchlachteten blut am flieſſenden waſſer tuncken/ und den/ der vom ausſatz zu 2) emundatione.

rei-

reinigen war/ ſiebenmahl beſprengen/ und dann den lebendigen vogel in das freye feld fliegen laſſen. Hierauff ſolte der gereinigte ſeine kleider waſchen/ und alle ſeine haare abſcheren/ und ſich mit waſſer baden/ und zwar in das lager gehen/ aber auſſer der hütte bleiben; am achten tage aber zwey lämmer nehmen ohne wandel/ und ein jährig ſchaff ohne wandel/ und drey zehenden ſemmel-mehl zum ſpeiß-opffer/ mit oele gemenget/ und ein log oels/ und ſich zum Prieſter begeben/ welcher ihn mit dieſen dingen ſolte vor dem HErrn vor der thür der hütten des ſtiffts ſtellen/ das eine lamm nehmen/ und zum ſchuld-opffer opffern mit dem log oele/ und ſolches vor dem HErrn weben/ darnach das lamm ſchlachten/ da man das ſünd-opffer und brand-opffer ſchlachtet/ von dem blut des ſchuld-opffers etwas auff den knörbel des rechten ohrs/ auff den daumen der rechten hand/ und den groſſen zehe des rechten fuſſes des gereinigten thun/ ferner ſolte er das oel in ſeine lincke hand gieſſen/ darein mit ſeinem rechten finger tuncken/ und damit ſieben mahl das oel vor dem HErrn ſprengen/ das übrige oel aber an die glieder des leibes des auſſätzigen/ wo er das blut hingethan/ auch thun/ und endlich auch oel auff des gereinigten haupt thun/ damit alſo ſeine unreinigkeit vor dem HErrn verſühnet würde. War er arm/ und konte ſeine hand nicht ſo viel erwerben/ als erfordert wurde/ ſo durffte er ein lamm zum ſchuld-opffer/ und zwo turtel-tauben oder zwo junge tauben bringen/ die er erwerben konte/ damit der Prieſter mit denenſelben thäte/ wie der HErr befohlen hatte. Das alles aber gieng auff die reinigung von den ſünden/ welche durch das blut JEſU Chriſti geſchiehet/ ſintemal **das blut JEſu Chriſti des Sohns GOttes uns abwäſchet und rein machet von allen ſünden/** 1. Joh. I,7. welches aber mit wahrem glauben von einem armen bußfertigen ſünder ſich ſelbſt muß appliciret und in feſten vertrauen zugeeignet werdẽ/ dahin ſo viel ceremonien bey den opffern/ mit beſprengung des oels/ mit befeuchtigung des bluts/ ſo an gewiſſen gliedern des leibs geſchehen/ zieleten/ die ſich aber in ſolcher kurtzen zeit nicht

alle

alle erklären laſſen / und alſo nicht vergebens geweſen / und obenhin anzuſehen/ſondern alſo zu achten/daß ſie das leiden und gnugthuung Chriſti / ſamt dem glauben eines menſchen / an demſelben fürgeſtellet.

Hat nun wohl dieſe Levitiſche erkäntniß des auſſatzes / wie auch die reinigung / auff die vorbeſchriebene art durch opffern auffgehöret; ſo hat dennoch der HErr JEſus in den tagen ſeines fleiſches ſolche noch wollen in acht genommen wiſſen/ dannenhero er im heutigen Sonntags-Evangelio zu den zehen auſſätzigen ſpricht: Gehet/ und zeiget euch den prieſtern/ weil nach dem XIII. capitel Levit. denen prieſtern zukam / von dem auſſatz zu urtheilen/ und zu ſagen / ob ein menſch reine oder nicht reine ſey; ſo wird er auch wohl von ihnen das opfferbringen erfordert haben / gleich wie der HErr JEſus zu jenem auſſätzigen / der ihm am berge begegnete/ ſprach: Opffere die gabe / die Moſes befohlen hat / zu einem zeugniß über ſie / Matth. VIII, 4. weil nach dem vierzehenden capitel des dritten buchs Moſis auch ein opffer von den gereinigten muſte gebracht werden: Er aber/ der HErr Chriſtus / reinigte ſie durch ſein allmächtiges wort/ und verſchaffete / daß ſie / ehe ſie ſich es verſahen/ von ihrem auſſatz befreyet wurden. Von welcher hiſtorie mit mehren zu reden 2c. Applicatio.

TEXTUS.

Evangelium Luc. XVII, 11-19.

UNd es begab ſich / da JEſus reiſete gen Jeruſalem / zog er mitten durch Samariam und Galileam/ und als er in einen marckt kam/begegneten ihm zehen auſſätzige männer / die ſtunden von fernen / und erhuben ihre ſtimme / und ſprachen: JEſu/ lieber meiſter / erbarme dich unſer! Und da er ſie ſahe/ ſprach er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den prieſtern. Und es geſchahe/ da ſie hin-

giengen/ wurden ſie rein. Einer aber unter ihnen/ da er ſahe/ daß er geſund worden war/ kehret er um/ und preiſet Gott mit lauter ſtimme/ und fiel auf ſein angeſicht zu ſeinen füſſen/ und dancket ihm/ und das war ein Samariter. JEſus aber ſprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo ſind aber die neune? hat ſich ſonſt keiner funden/ der wieder umkehre/ und gebe GOTT die ehre/ denn dieſer fremdlinger? Und er ſprach zu ihm: Stehe auff/ gehe hin/ dein glaube hat dir geholffen.

Exordium è 2. *Reg.* V. de propheta Eliſæo Naamanem leproſum ſanante, cujus conſideratur

SO hätten wir Moſis geſetz von dem auſſatz/ ſo ferne er ein fürbild des geiſtlichen auſſatzes und deſſen reinigung geweſen/ gehöret/ J. M. G. Nun müſſen wir auch einen Propheten ſehen/ der ein fürbild auff den HErrn JEſum geweſen/ ſo ferne derſelbe den leiblichen auſſatz in den tagen ſeines fleiſches hat curiret und geheilet/ und das ſoll der Prophet Eliſa ſeyn/ welcher dem feld-hauptmann des Königs in Syrien/ Naaman/ von dem auſſatz/ mit welchem er ſehr geplaget war/ geholffen/ davon in dem fünfften capitel des andern buchs der Könige zu leſen. Eure liebe darff ſich nicht wundern oder irre machen laſſen/ daß wir aus den büchern der Könige einen prophetiſchen text oder geſchichte herfürgeſuchet/ ſintemahl die bücher der Könige ſo wohl als die bücher Samuelis zu den Propheten gehören/ wie denn die Jüden die Propheten in ראשונים oder die erſten/ und אחרונים oder die andern eintheilen/ und zu den andern die drey groſſen Propheten/ Jeſaiam/ Jeremiam und Ezechiel/ ſamt den zwölff kleinen Propheten rechnen/ (wo ſie aber unrecht den Propheten Daniel auslaſſen) unter den erſten aber das buch Joſua/ der Richter/ die zwey bücher Samuelis/ wie auch die zwey bücher der Könige begreiffen. Und wir können dieſe hiſtorie um ſo viel weni-

ger

ger vorbey laſſen/ um ſo viel mehr ſie von dem HErrn Chriſto ſelber iſt recommendiret worden / welcher den leuten zu Nazareth dieſelbe alſo vorhielte: **Viel auſſätzige waren in Iſrael zu des Propheten Eliſäus zeiten/ und der keiner ward gereiniget/ denn allein Naaman aus Syrien**/ Luc. IV, 27. Es wolte der HErr Chriſtus ſeinen landes-leuten zu Nazareth ihren undanck verweiſen/ daß ſie ihn bey ſich in ſeinem vaterlande nicht für einen Propheten erkennen wolten/ deßwegen ſolte auch kein wunderwerck bey denſelben von ihm verrichtet werden. Gleich wie es zu zeiten des Propheten Eliſä in Iſrael hergieng / da zwar der auſſätzigen viel daſelbſt waren/ keiner aber die glückſeligkeit hatte/ daß er von ſeinem auſſatz gereiniget wurde/ als der ausländer Naaman / der ein Heyde/ und in Syrien feld-hauptmann war; ſo ſolten auch die Nazarener nicht werth geachtet werden/ daß Chriſtus ein wunderwerck unter ihnen thäte/ wenn ſie es auch gleich verlangeten/ ſondern er wolte ſeine wunder auſſer dem vaterlande / zu Capernaum / in Galiläa/ und auch an denen Samaritern / die fremdlinge wären / erweiſen. Haben wir jetzo nicht eben einen Prophetiſchen text zu hören / der aus den נביאים אחרנים oder letztern Propheten / wie wir ſonſt gethan/ genommen / ſo haben wir auff ein prophetiſches exempel zu ſehen/ ſo in נביאים ראשונים oder in den prophetiſchen büchern beſchrieben. Der Prophet / auff den wir unſere gedancken zu richten/ iſt der wundermann Eliſa/ der vormahls nur ein diener bey dem groſſen Propheten Elia geweſen / nun aber ſelbſt eines Propheten ſtelle verwaltete / nachdem der geiſt Eliä zweyfältig auff ihn ruhete/ 2. Reg. II, 9.

Wir erkennen anfangs **den beſondern ruhm/ welchen dieſer Prophet/ wegen heilung des auſſatzes/ gehabt**/ da man nicht allein denſelben in Iſrael gekannt/ ſondern auch in Syrien von ihm gehöret. Es waren zu der zeit / als in dem Königreich Iſrael Joram regierete / die Syrer / welche groſſe feinde der Iſraeliten waren/ in ihr land eingefallen/ hatten an vieh und menſchen/ was ſie in eil fortbringen können / mitgenommen / und unter andern eine

1) à ſananda lepra celebritas.

kleine dirne mit gefangen weggeführet. Gleichwie nun fürnehme ſtandes-perſonen gefangene leute von einem fremden volck / wo ſie jung und geſchickt ſeyn / in ihre dienſte nehmen / und mit denſelben nicht allein prangen / ſondern auch von ihnen das ihrige verrichten laſſen / alſo hatte auch die gemahlin des Syriſchen Generals Naamans dieſe gefangene Iſraelitin zu ihrer magd / die ihr muſte auffwarten / angenommen. Als dieſe ſahe / wie es um ihren herrn ſtunde / und wie derſelbe mit dem auſſatz ſo gar ſehr geplaget / ſo ſagte ſie aus groſſem mitleiden und hertzlichen wünſchen / daß ihrem herrn möge geholffen ſeyn: **Ach / daß mein herr wäre bey dem Propheten zu Samaria / der würde ihn von ſeinem auſſatz loß machen.** Man dürffte faſt auff die gedancken gerathen / wenn man höret / wie das mägdlein Eliſam von ſeiner auſſatzes-cur gerühmet / als ob ſie ſelbſt müſſe geſehen haben / daß der Prophet / da ſie noch in Iſrael geweſen / etliche perſonen von dem auſſatz befreyet. Allein (weil wir oben gehöret) daß der HErr JEſus die Nazarener verſichert / daß der Prophet Eliſa niemand zu ſeiner zeit / als dieſen Naaman / am auſſatz geheilet / ſo hat das mägdlein wohl keinen auſſatz von ihm heilen ſehen; weil ſie aber gewuſt / daß Eliä geiſt auf ihn ruhe / er auch ſonſt wunder gethan / wie er denn einer armen wittfrau / welche von ſchuld-leuten ſehr geplaget worden / das öl in ihren gefäſſen vermehret / auch einen todten knaben wieder auferwecket / 2. Reg. IV. ſo wird ſie geſchloſſen haben / daß er auch wohl die krafft und macht habe / den auſſatz zu vertreiben. Ihre frau hinterbringt alſobald ihrem gemahl die rede / die ſie von der gefangenen Iſraelitin gehöret / und wird auch ihn ohne zweiffel mit vielen worten haben angelegen / daß er ſich dahin begeben / und dieſen berühmten Propheten wegen ſolcher unheilbaren kranckheit conſuliren möchte / damit er einmahl recht geſund würde. Der saget ſolches am gantzen königlichen hofe / höret was der König und andere miniſtri dazu ſagen / wodurch des Propheten ruhm in Syrien ausgebreitet wird / und auch vor dem König kömmt / gleichwie der ruff von der ungemeinen groſſen weißheit Salomonis auch bey fremden völckern

ckern erſchallete/ und auch vor die Königin im reich Arabia kam/ 1.Reg. X,1.

Es läſſet auch der Prophet Eliſa ſeine bereitwilligkeit/ den auſſatz zu vertreiben/ſehen/ als der krancke Naaman zu ihm kömmt/ wiewohl derſelbe bald durch ſeinen unglauben und verachtung des von dem Propheten verordneten mittels/ es dahin gebracht/ daß er in ſeinem vorigen zuſtande verblieben. Der Feldhauptmann Naaman bate darauff um urlaub bey ſeinem Könige und herrn/nach Samarien zu reiſen/ und als er ſolchen / nebenſt einem recommendation-ſchreiben an den König in Jſrael/erlangete/ machte er ſich auff die reiſe/ und begab ſich mit ſeinen dienern/ wie auch zehen zentner ſilbers/ ſechs tauſend gülden und zehen feyer-kleidern nach Samarien. So bald als er daſelbſt war angekommen/ und vor dem König in Jſrael Joram gelaſſen worden / ſo überlieferte er das ſchreiben / welches ſein König an den König in Jſrael ſchickte / welches aber Joram nicht allzu angenehm war / ſondern vielmehr in groſſe beſtürtzung ſetzete. Denn als er dieſes im brieffe laſe: **Wenn dieſer brieff zu dir kommt / ſiehe / ſo wiſſe / ich habe meinen knecht Naaman zu dir geſandt/ daß du ihn von ſeinem auſſatz loß macheſt;** ſo erſchracke er darüber / und zuriſſe ſeine kleider / weil ihm eine ſache zugemuthet wurde / die in ſeinem vermögen nicht ſtünde/ ſondern allein GOtt / der da tödtet und lebendig machet/ und alſo auch den auſſatz curiren kan/ zukomme / und meynete nicht anders / als er ſuche gelegenheit mit ihm zu ſtreiten und zu kriegen / wenn er ihm ſolches abſchlagen würde. So bald als das/ was der König Jſrael gethan / dem Propheten Eliſa zu ohren gebracht wurde/ ſchickte er ſeinen diener zu dem Könige/und ließ ihm ſagen: **warum haſt du deine kleider zerriſſen? laß ihn zu mir kommen / daß er innen werde/ daß ein Prophet in Jſrael iſt.** Mit welchen worten der Prophet theils dem Könige Joram ſeine verſtockung und abgötterey verweiſet / daß/ da er freylich erkennen ſolte / daß unter ſeinen falſchen Propheten keiner wäre/der vom auſſatz helffen könte/gleich wie keiner unter den Baaliten

2) ad ſanandam lepram facilitas.

zu Eliä zeiten hatte feuer von ihrem GOtt bringen können / daß ihr opffer wäre angezündet worden / 1. Reg. XIIX. er doch nicht wiſſen wolte / daß der wahre GOtt noch ſeinen Propheten in Jſrael habe / welcher er ſey / der die macht habe / einen menſchen an dem ſonſt unheilbaren auſſatze zu heilen; theils offerirt er ſich ſelbſt zur reinigung des auſſatzes / wiewohl nicht in anſehen des Königs / ſondern in anſehung ſeines HErrn und GOttes im himmel / deſſen ehre er damit zu vergröſſern ſuchte / welches er auch erlangete / indem er durch ſolche wunder-cur den Naaman alſo gewan / daß er die heydniſche religion / welcher er bißhero ergeben geweſen / verlieſſe / und ſich zu dem wahren GOtt Jſraelis bekehrete / da denn eingetroffen / was der HErr JEſus ſagte: **Viel werden kommen vom morgen und vom abend / und mit Abraham / Jſaac und Jacob im himmelreich zu tiſche ſitzen / aber die kinder des reichs werden ausgeſtoſſen werden in das finſterniß hinaus / da wird ſeyn heulen und zähnklappen /** Matth. VIII, 11. 12.

3) in ſanandâ leprâ felicitas.

So müſſen wir endlich bekennen / daß der Prophet Eliſa in heilung des auſſatzes recht glücklich geweſen / und dem Naaman völlig geholffen. Naaman der feld-hauptmann / als er das erbieten des Propheten Eliſä erfahren / und von dem Könige verſtanden / daß er ſich zu demſelben begeben müſſe / wo er wolte curirt ſeyn / fuhre auff ſeinem wagen für des Propheten Eliſä hauß / und ließ / ſo bald er angekommen / halten / da gleich ein diener von dem Propheten zu ihm kam / und dieſen befehl demſelben andeutete: **Gehe hin / und waſche dich ſieben mahl im Jordan / ſo wird dir dein fleiſch wieder erſtattet und rein werden.** Das verdroß den groſſen herrn ſehr / daß der Prophet nicht alsbald zu ihm gelauffen kam / und an der kutſche auffwartete / noch / wie er ſich eingebildet / in ſeiner gegenwart den nahmen ſeines GOttes anrieff / mit ſeinen händen über den auſſatz fuhr / und ihn alſo vertrieb; ſo ſtund ihm auch das baden im Jordan nicht an / weil er dachte / es hätten die waſſer Amama und Pharphar zu Damaſcus viel eine gröſſere krafft als der Jordan / und wolte wieder davon nach hauſe fahren; als ihm

aber ſeine diener gar höfflich einredeten / und fürſtelleten/daß/ wenn der Prophet ihn was grösſers geheiſſen / er ſolches gar gerne würde gethan haben / warum er denn das nicht thun / und ſich im Jordan waſchen wolte / dadurch er könte rein werden / ſo faſſete er ſich endlich/ ſtiege bey dem Jordan ab/ und wuſch ſich ſieben mahl in demſelben/ wie der Prophet geſaget hatte. Und da erlangete er alſobald/ was er ſo lange hatte gewünſchet/ ſein fleiſch ward ihm wieder erſtattet/ wie das fleiſch eines jungen knabens/ und ward rein. Wie er dieſe erlangte geſundheit ſonderbar hoch ſchätzete / alſo wolte er auch ſein danckbares gemüthe gegen dem Propheten erweiſen/ begab ſich derohalben mit ſeinem gefolge für ſein hauß / gieng zu ihm hinein/ rühmete nicht allein die hülffe des GOttes Jſraelis / ſondern præſentirte ihm auch eine groſſe verehrung von dem jenigen/ was er mit auff der reiſe hatte / allein der Prophet wolte es durchaus nicht annehmen/ ob er ihn gleich ſehr nöthigte / ſondern ſagte/ er möge ihn damit verſchonen / und wünſchete ihm bey ſeinem abſchied alles gutes/ ſegen und friede von dem HErrn im himmel an.

Hiermit hat der Prophet Eliſa den HErrn Chriſtum fürgebildet / der auch in dieſer gegend in Samarien nicht einen / ſondern zehen auſſätzige auff einmahl geheilet / wie ſolches der Evangeliſt Lucas in dem verleſenen Evangelio berichtet/ welcher erzehlet / daß dem HErrn JEſu / als er durch Galilæam und Samariam gereiſet/ zehen auſſätzige männer begegnet/ die zwar von ferne geſtanden/ doch flehentlich gebeten / er möge ſich doch ihrer annehmen / und ihnen zur geſundheit verhelffen ; worauff er ihnen geboten / zu den prieſtern zu gehen / da ſie / als ſie ſolches gethan/ gleich rein worden. Einer ſey unter allen ſo verſtändig geweſen / und habe ſich / da er ſeine reinigkeit gemercket/ zu dem HErrn JEſu zurück begeben / und ihm für die erwieſene wolthat danck geſaget/ worauff der HErr/ als er es geſehen / der andern undanckbarkeit beklaget / ihn aber in ſeinem glauben geſtärcket. Wenn wir nun dem Evangeliſten wollen zuhören / und da wir den HErrn Chriſtum bey dem Propheten im fürbilde geſehen / wie berühmt / willig und glücklich derſelbe in hei-

Textus ex Evangeliſta Luca, qui ſiſtit

heilung des auſſatzes geweſen / ſo wollen wir jetzo unſere augen nach der vorſchrifft des Evangeliſten auff

decem Leproſos

Die auſſätzigen

wenden / und ſie betrachten

I. In ihrer gleichheit.
II. In ihrer ungleichheit.

Jetzund hatte der HErr JEſus / geliebte und in demſelben auserwehlte zuhörer / ſeine letzte reiſe nach der ſtadt Jeruſalem zu ſeinem leiden angetreten / und ſeinen weg von Capernaum / wo er ſich immer auffzuhalten pflegete / durch Samariam und Galileam genommen / damit er nochmahls durch predigen und wunder thun den Jüden bezeugen möchte / daß er der von GOtt verſprochene und von ihnen ſo lange gewünſchete Meſſias ſey. Unter andern trägt es ſich zu / daß / als er in einen marckt kömmt / ihm zehen auſſätzige leute zugleich begegnen / welche er auff ihre bitte reiniget; So wir dem Evangeliſten zuhören / der uns von dieſen auſſätzigen alles umſtändlich beſchreibet / ſo ſtellet er uns dieſelben vor

I. pares

I. In ihrer gleichheit. Es ſind ſolche perſonen einander gleich anfangs am geſchlechte / hernach an der kranckheit / ferner an der poſitur / denn am geſchrey / weiter an dem erhaltenen anblick des HErrn / darauff am erhaltenen befehl / wie auch am gehorſam / und endlich an der reinigung.

1) ſexu.

Anfänglich ſind dieſe auſſätzige einander gleich am geſchlechte / indem ſie alle zehen manns-perſonen / wie der Evangeliſt saget; und als der HErr JEſus in einen marckt kam / begegneten ihm zehen auſſätzige männer. Es haben auch ſonſt die weiber wohl den auſſatz gehabt / wie das exempel Mirjams / der wir oben gedacht / beweiſet / Num. XII. und iſt kein zweiffel / es werden auſſer derſelben wol mehr weibsperſonen mit dieſer plage ſeyn behafftet geweſen / weil die ſünde bey ihnen / wie bey den manns-perſonen wohnet / und ihr leib und blut auch allerhand veränderung und verderben unterworffen. Aber hier treffen wir manns-perſonen an / die / wo

wo ſie ſonſt ſich nicht eben zuſammen werden gehalten haben / jetzo doch bey einander ſeyn/ nachdem ſie / wo nicht der ſtand und das alter/ doch ein leibes-übel/ welches alle zehen betroffen/ vereiniget / ſintemahl ſie einander auch gleich ſeyn

An der kranckheit / welches der ſchändliche aussatz iſt / mit welchem ſie mit einander geplaget waren. Es hat zwar GOtt der HErr durch Moſen in ſeinem geſetz geboten/ daß ein auſſätziger gantz alleine ſeyn/ und von andern leuten abgeſondert alleine wohnen ſolte / aus welcher urſache auch von dieſen ein jeder allein hätte wohnen ſollen/Lev. XIII,46. allein/ ob ein auſſätziger gleich von geſunden leuten muſte abgeſondert ſeyn/auch bey dem jenigen ſich nicht durffte auffhalten / der eine andere kranckheit und beſchwerung als den auſſatz hatte / ſo durffte er doch wohl bey einem andern auſſätzigen wohnen / weil keine gefahr da war / daß einer den andern anſteckete/ indem ſie ſchon eine kranckheit hatten. Hielten ſich vor dem thor zu Samarien/ als der König in Syrien Benhadad dieſelbe belagerte / vier auſſätzige mit einander auff/ 2. Reg. VII,3. ſo halten ſich auch dieſe mit einander zuſammen/weil einer ſo wenig als der andere zu den leuten durffte kommen/ ſie in gleichem übel ſtacken / und ſahen/ wie einer dem andern/ nachdem er von jederman ſonſt verlaſſen/ helffen möchte/ weil doch beſſer iſt zwey denn eins / Eccl. IV, 9. So kan es auch wohl ſeyn / daß dieſe leute / als ſie von den ſiebentzig Jüngern des HErrn vernommen/ daß er ſelbſt würde durch dieſe gegend gehen/ und groſſe wunder thun/ſie ſich haben zuſammen gemacht/ wie ſonſt andere krancke/ und gewartet/ biß er käme/damit ſie ihn um ſeine gnädige hülffe zuſammen möchten anſprechen. Ob es aber wol gar leichtlich ſeyn kan / daß einer den auſſatz mehr als der andere gehabt / und der eine nicht ſo garſtig geſehen als der andere/ haben ſie doch einerley kranckheit/ nemlich den auſſatz/ gehabt. Das war aber eine rechte abſcheuliche kranckheit / und muſte derſelbe nothwendig naſe und augen zuhalten / und ihm auch die haut ſchauren / wer einen ſolchen menſchen in ſeiner kranckheit ſahe / weil der/ welcher dieſelbe nur beſchreiben höret / ſich dafür entſetzet / und an 2) morbo.

dem hören ſchon gnug hat. Es ſchwolle ein ſolcher menſch auff/ ſeine naſenlöcher wurden groß/ die augen traten aus dem kopffe heraus/ die lippen lieffen auff/ der odem ſtanck heßlich/ die haut bekam gelbe todten-farbe/ und ſo maſern und pocken einen ſo übel zurichten/ daß er ſeine vorige geſtalt verlieret/ und ſich nicht mehr ähnlich ſiehet/ſo machte dieſe kranckheit den menſchen zu einen ſtinckenden und lebendigen aas/ und wer leute in ſolcher kranckheit erblickte/ lieffe vor ſie/ und ſchrie: **Weichet ihr unreinen/ weichet/ weichet/ rühret nichts an**/ Thren. IV, 15. Es war der auſſatz auch eine höchſtſchmertzliche kranckheit/ wehe war in dem gantzen leibe/ je mehr ſie ſich rieben/ je mehr ſchmertzen ſie empfunden/ und hatten weder tag noch nacht ruhe/ ihr blut war gantz inficirt und corrumpirt/ es mangelte auch nicht an reiſſen in gliedern/ und muſten eben ſo viel an ihrem leibe ausſtehen/ als bey uns die jenigen/ welche an den garſtigen frantzoſen darnieder liegen/ daß es wohl von ihnen heiſſen mochte: **Das gantze haupt iſt kranck/ das gantze hertz iſt matt/ von der fußſohlen biß auff die ſcheitel des haupts iſt nichts geſundes an ihnen/ ſondern wunden/ und ſtriemen/ und eyterbeulen/ die nicht gehefftet/ noch verbunden/ noch mit öl gelindert**/ Jeſ. I, 5. 6. Es ſtunde endlich auch darum mit einem auſſätzigen ſehr ſchlim und elend/ weil ſeine kranckheit für unheilbar gehalten wurde/ und unter den bloſſen menſchen kein artzt zu finden/ der ein kraut oder pflaſter gehabt/ womit er dieſelbe hätte vertreiben können; dannenhero wurden ſie nicht ehe von dieſer plage befreyet/ biß ſie endlich ſturben/ und iſt kein zweiffel/ es würde der König Uſias/ als er von dem HErrn mit auſſatz war geſtraffet worden/ ſehr viel darum gegeben haben/ wo ihm einer hätte helffen können/ aber **da war keine ſalbe in Gilead/ und kein artzt in Jſrael**/ Jer. VIII, 22. der das zu thun vermochte/ und der König bliebe auſſätzig biß an ſeinen tod/ 2. Chron. XXVI, 21. Nachdem dieſe zehen manns-perſonen im Evangelio mit einander an einer abſcheulichen/ ſchmertzlichen und unheilbaren kranckheit laboriren/ ſo müſſen ſie auch einander gleich werden

An der poſitur/ und vom ferne ſtehen. Es kan ſeyn/ daß das anſehen unſers Heylandes dieſe leute abgehalten/ zu ihm/ als einem groſſen HErrn/ nahe zu treten/ und daſſelbe es gemacht/ daß ſie nicht ſo kühn geweſen/ als jener auſſätziger/ welcher/ da er den HErrn JEſum am berge antraff/ ſich gantz nahe zu ihm machte/ vor ihm auff die knie fiele/ und um hülffe bate; jedennoch haben ſie abſonderlich das jenige wollen in acht nehmen/ was das göttliche geſetz von denen jenigen/ die ſich in dergleichen zuſtande befinden/ erfordert. Es hatte aber in demſelben der HErr befohlen/ daß ein menſch/ er ſey wer er wolle/ wo er auſſätzig würde/ ſich nicht länger ſolte unter den geſunden leuten und in der gemeine auffhalten/ ſondern nachdem ſeine kleider/ die er bißhero getragen/ zerriſſen/ in lumpichte ſich verkleiden/ daß man ihn kenne/ ſein mund verbunden/ daß er nicht durch ſeinen odem jemand möge anſtecken/ ſein haupt entblöſſet/ und für unrein erkläret/ ſo ſolte er ſich von andern weg begeben/ und gantz allein auſſer dem lager und der ſtadt wohnen/ und niemand zu nahe kommen/ damit niemand an ihm verunreiniget/ oder mit gleicher ſchändlicher kranckheit angeſtecket werden möchte. Betraff einen prieſter des HErrn dieſes unglück/ daß er auſſätzig wurde/ ſo war er ungeſchickt an heiliger ſtätte was zu verrichten/ durffte auch nicht eher von dem heiligen eſſen/ biß er curirt und rein worden/ Lev. XXII, 4. So bald ein König in Iſrael mit dem auſſatz beladen/ ſo kunte er die regierung nicht mehr verwalten/ ſondern muſte dieſelbe einem andern überlaſſen/ muſte auch die königliche reſidentz räumen/ und in einem hauſe beſonders wohnen/ 2. Reg. XV, 5. So wird auch wohl ein knecht/ über welchem das übel des auſſatzes kommen/ ſich nicht haben länger dürffen bey ſeinem herrn auffhalten/ ſondern ſein hauß räumen/ und wie Gehaſi/ der diener Eliſä von ſeinem principal ſich weg begeben müſſen. Uñ nicht allein machtē es die Iſraeliten alſo mit den auſſätzigen/ u. ſtieſſen ſie von ſich/ ſondern es thaten es auch die Perſianer/ welche einen einheimiſchen/ wo er war auſſätzig worden/ aus der ſtadt hinaus ſtieſſen/ einen frembdē aber in dergleichen kranckheit gar aus dem lande verjageten; (Herod.

3) ſitu.

rod. L. I. c. 139.) wiewohl auch nicht zu leugnen/ daß hergegen andere völcker geweſen/ welche die auſſätzigen nicht allein unter ſich und in ehrlichen verſamlungen erduldet/ ſondern ihnen auch hohe ehrenſtellen anvertrauet. Das göttliche geſetz nehmen dieſe auch in acht/ aus liebe/ welche nicht nach ſchaden trachtet/ 1. Cor. XIII, 5. bleiben ſie zurücke/ und wollen mit ihrer annäherung weder dem HErrn Chriſto/ noch denen/ welche ihn begleiten/ beſchwerlich fallen. Unterdeſſen können ſie nicht umhin/ weil ihre noth groß/ und ſie gerne von derſelben wolten loß ſeyn/ daß ſie ſich nicht ſolten die kühnheit nehmen/ den HErrn anzuſchreyen/ und einander auch

4) clamore. Am geſchrey gleich werden/ wie ſie denn ihre ſtimme erheben/ und ruffen: JEſu/ lieber Meiſter/ erbarme dich unſer. Sonſt können auſſätzige leute nicht allzu ſehr ſchreyen/ weil ihr halß von der ſchwulſt gantz heiſcher iſt; aber dieſe erheben doch ihre ſtimme/ ſchreyen ſo gut als ſie können/ einer grob der andere klein/ und da ſie biß anhero wie tauben gegirret/ und gewinſelt wie kraniche und ſchwalben/ Jeſ. XXXVIII, 14. ſo ſchreyen ſie jetzo/ wie der hirſch nach friſchem waſſer/ Pſ. XLII, 2. Iſt ihr ſchreyen äuſerlich nicht ſo groß/ daß es weit gehöret wird/ ſo iſt das innerliche ſchreyen und ruffen ihrer ſeelen deſto gröſſer/ da ſie aus der tieffe ihres Hertzens zu dem HErrn ruffen/ und ihre ſtimme mit flehen erheben. So pflegen es betrübte und geängſtete zu machen/ wenn ſie in noth zu dem HERRN ruffen/ wie David von ſich bekennet: Wenn mir angſt iſt/ ſo ruffe ich den HErrn an/ und ſchrey zu meinem GOtt/ Pſ. XVIII, 7. Ich ſchrey mit meiner ſtimme zu GOtt/ zu GOtt ſchreye ich/ und er erhöret mich/ in der zeit meiner noth ſuche ich den HErrn/ wenn ich betrübt bin/ ſo dencke ich an GOtt/ wenn mein hertz in ängſten iſt/ ſo rede ich/ Sela/ Pſ. LXXVII, 1. 2. 4. Ich ſchreye zum HErrn mit meiner ſtimme/ ich flehe den HErrn mit meiner ſtimme/ ich ſchütte meine rede für ihm aus/ und zeige vor ihm an meine noth/ Pſ. CXLII, 2. 3. In welchem ſtücke ſie auch nicht irren/ ſondern eben das rechte mittel/ wodurch ihnen am beſten kan geholffen

holffen werden/ ergriffen haben/ indem der HErr nahe iſt allen/ die ihn anruffen / allen/ die ihn mit ernſt anruffen / er auch thut/ was die gottsfürchtigen begehren/ ihr ſchreyen höret/ und ihnen hilfft / Pſ. CXLV, 18. 19. Was ſchreyen aber dieſe auſſätzigen? ſonſt muſten ſie wohl ruffen: unrein/ unrein! daß andere leute ſie kennen/ und ihnen nicht ſo nahe kommen möchten; allein dieſe ruffen: JEſu/lieber Meiſter/erbarme dich unſer! Es iſt kein zweiffel/ es haben dieſe leute/ theils von den Jüngern des HErrn JEſu / theils von andern leuten / die bey ihnen vorbey gegangen/ und da ſie zuvor franck geweſen / geſund worden / vernommen/ daß einer unter den Jüden wäre / mit nahmen JEſus / welcher ſich der elenden und krancken annehme / und auch die ſonderbare krafft habe/ die allerunheilbareſten kranckheiten zu curiren. So bald ſie ihn nun zu geſichte bekommen / und verſichert ſind / daß er der überall beruffene wunder-artzt ſey/ſo ſchreyen ſie ihn an: JEſu/ lieber Meiſter/ erbarme dich unſer. Sie nennen ihn bey ſeinem rechten nahmen / JEſus / welchen er in der beſchneidung empfangen/ Luc. II, 21. mit welchem man ihn auch insgemein nennete/ wie nicht allein jene Griechen thaten / die zu Philippo kamen/ und ſprachen: Wir wolten gerne JEſum ſehen / Joh. XII, 21. ſondern auch von den Jüden geſchahe / die ſageten: Iſt er nicht JEſus/ Joſephs ſohn? Joh. VI, 42. Denn weil die wenigſten ihn für Chriſtum hielten / ſo nenneten ihn auch die wenigſten mit ſolchem nahmen. Zu dem JEſus-nahmen ſetzen ſie auch einen ehren-titel / und nennen ihn Meiſter/ welchen nahmen ihm nicht allein ſeine treuen Jünger / ſondern auch ſeine feinde gaben / und haben ihn gewißlich für den Meiſter zu helffen/von dem Jeſaias geweiſſaget c. LXI. ja für einen Propheten/ mächtig von thaten und worten/ vor GOtt und allem volck/ gehalten/ Luc. XXIV, 19. Da andere/ die zu ihm ihre zuflucht genommen/ bald ihren elenden zuſtand/ worein ſie gerathen / erzehlet / bald geſagt / was ſie begehreten und wünſcheten / daß er an ihnen thun möge / ſo erkühnen dieſe ſich nicht / das geringſte ihm fürzuſchreiben / ſie nennen nicht ein-

einmahl ihr leibes-übel / ſondern weil er es ſchon wuſte / und an ihrem ſtehen und kleidung kunte ſehen / was ihnen wäre / ſo bitten ſie nur um erbarmen / ſie wünſchen / daß ſein hertz / welches hefftig gerühret worden / als das Cananäiſche weib ihrer tochter elend ihm geklaget / auch anitzo möge voll jammers werden / da er ſie ſehe / und weil er helffen könte / ſich auch bewegen laſſen / ihnen zur längſt gewünſcheten geſundheit zu verhelffen. Weil der frommen bekäntniß von ihm war: **Gnädig und barmhertzig iſt der HErr / gedultig / und von groſſer güte / der HErr iſt allen gütig / und erbarmet ſich aller ſeiner werck** / Pſ. CXLV, 8. 9. ſo iſt ihr verlangen / daß er auch das ihnen erweiſen möge / daß ſie hernachmahls ſagen könten: **Der HErr hat ſich unſer auch erbarmet / der HErr hat groſſes an uns gethan / des ſind wir frölich** / Pſ. CXXVI, 3. Es iſt aber das auch lobens werth an dieſen leuten / daß / da ſie ſchreyen / nicht einer vor ſich allein den HErrn rufft: erbarme dich mein / und ſich nur will geholffen wiſſen / in der meynung / der andere möchte auch ſehen / wie ihm geholffen würde / ſondern vor ſich zuſammen bitten / erbarme dich **unſer** / und gerne ſehen / daß / wie jetzund alle zehen an dem auſſatz zugleich kranck / alſo alle zugleich möchten geſund werden. Gleichwie des HErrn ſein ohr nicht verſtopffet war / ſondern gar gerne hörete / und die ſupplique annahme / welche dieſe leute in feſtem vertrauen zu ihm überbrachten; alſo würdiget er ſie auch mit einander

5) conſpectu Chriſti. **Seines gnädigen anblicks** / und ſiehet ſie an / da ſie von ferne ſtehen. Als der auſſätzige Naaman zu Eliſa kam / wie er ſelbſt begehret hatte / ſo gieng er nicht zu ihm / und ſahe ihn an / ſondern er blieb in ſeinem hauſe; 2. Reg. V, 10. aber der HErr JEſus machet es anders / er erfreuet die auſſätzigen mit ſeinem gnädigen anſchauen / und machet ihnen gute hoffnung / daß ſie ihres wunſches ſolten gewähret werden. So bald der HErr JEſus zu einem menſchen ſein angeſicht wandte / und ihn mit ſeinen liebes-augen anblickete / ſo bald empfunde ein betrübter linderung / und ſeine ſchmertzen und bekümmerniß ſchienen ſich zu verliehren / indem mit dem

ſtrahl ſeiner augen eine krafft von ihm gienge / und er zu deſſelben hülffe anſtalt machete. Es erfuhr ſolches die betrübte wittwe zu Nain / die der HErr JEſus anſchauete / als ſie ihren eintzigen ſohn lieſſe zu grabe tragen / und ihr denſelbigen hernach lebendig wieder gabe; Luc. VII, 13. Es erfuhr es die groſſe menge volcks / ſo für dem oſter-feſt zu ihm auff den berg kam / welche er auch anſchauete / ehe er ihr ſpeiſe verſchaffete / Joh. VI, 5. Brachte nicht ſein anſchauen beyden zöllnern / Matthäo und Zachäo / die bekehrung und das gröſte heyl? Matth. IX, 9. Luc. XIX, 5. Brachte nicht daſſelbe Petro / der ihn verläugnet / wahre buſſe zuwege / nebenſt dem feſten vertrauen / daß er dadurch vergebung der ſünden ſolte erlangen? Luc. XXII, 6. Was dannenhero David von dem HErrn ſaget: Du ſieheſt ja / denn du ſchaueſt das elend und jammer / es ſtehet in deinen händen / Pſ. X, 14. Das that er auch anitzo / er ſahe das elend dieſer leute / und wandte ſein antlitz nicht von ihnen / Pſ. LI, 11. wie wohl andere leute zu thun pflegeten / welche vor ihnen flohen. Und darauff antwortet der HErr ihnen auff ihre bitte / und läſſet an alle zugleich

Dieſen befehl ergehen: Gehet hin / und zeiget euch den prieſtern: Wir haben oben gehöret / daß die prieſter / nach göttlichem geſetz / von dem auſſatz haben müſſen urtheilen / und einen rein oder unrein ſprechen; und ſo heiſſet auch zu denſelben der HERR dieſe leute hingehen / und ſich denſelben zeigen. Als er jenen auſſätzigen / nach gehaltener berg-predigt / curirte / ſo ſtreckete er erſtlich ſeine hand aus / und rührete ihn an / hernach ſagte er / ich wils thun / ſey gereinigt / und nachdem er heil war / hieſſe er ihn erſt zum prieſter gehen / und das gewöhnliche opffer überbringen; allein hier gehet der HErr JEſus weder zu ſie hin / noch rühret ſie mit der hand / noch ſaget / ſeyd gereinigt / ſondern ſpricht ſchlechterdings: Gehet hin / und zeiget euch den prieſtern. Es gab der HErr JEſus gar aus ſonderbaren urſachen dieſen befehl / und hieſſe dieſelben zu den prieſtern gehen / weil denenſelben zukam / von dem auſſatz zu urtheilen / und weil ſie von ihnen unrein erkläret / ſo ſolten ſie auch wieder von

6) mandato impetrato.

von ihnen rein geſprochen / und in die gemeine des HErrn auffgenommen werden. Es ſolten durch ihr anſchauen / und da ſie rein wären befunden worden / die Prieſter erkennen / der / welcher ihnen geholffen / ſey nicht ein betrüger / ſondern heile recht wunderbar / und thäten darum unrecht / daß / ob ſie gleich ſolche wunder von ihm ſehen / ihn doch nicht für den Meſſiam erkennen wolten. Da auch viele von ihm ſageten / er gebe dem göttlichen geſetz keine ehre / ſondern verachte und verwerffe es / ſo ſolten ſie daraus erkennen / daß ſolches falſch / und er nicht kommen wäre / das geſetz auffzulöſen / ſondern zu erfüllen / Matth. V, 17. weil er dieſe / nach dem göttlichen geſetz / zu den prieſtern / wegen ihrer reinigung / gewieſen. Sie aber ſolten dieſe rede nicht anders annehmen / als wenn er alſo geantwortet: Ja / ich will mich euer annehmen / meine barmhertzigkeit hat ſich zu euch gewendet / ihr ſolt hülffe erlangen / und hiemit rein geſprochen ſeyn / gehet nur hin zu den prieſtern / die euch unrein geſprochen / und laſſet euch beſehen / ſie werden euch für reine leute erkennen müſſen. Und das thun ſie auch / und werden weiter einander gleich

7) obſequio. Am gehorſam / indem ſie gehen / ſich den prieſtern zu zeigen. Mancher / der die antwort des HErrn JEſu gehöret / hätte dencken mögen / was ſollen doch dieſe leute bey den prieſtern / das wiſſen ſie vorhin wol / daß ſie unrein ſeyn / er ſoll ſie heilen; oder will er etwa nur ihrer ſpotten / und ſie zu ihren prieſtern / auff die ſie ſo viel hielten / weiſen / daß ſie ſich dieſelbigen möchten helffen laſſen. Allein / ſie nehmen die worte des HErrn gantz anders an / und verſtehen ſie / wie ſichs gehört / ſie ſetzen in dieſen hingehens-befehl alle ihr vertrauen / und weil er kein HErr war / der die leute betrog und äffete / ſie auch ſolches wohl wuſten / ſo gläuben ſie / es könne nicht anders ſeyn / ehe ſie zun prieſtern kämen / müſte der auſſatz ſie verlaſſen haben. Chriſtus verſuchte ſie eben mit dieſem befohlnen hingehen / ob ſie auch einen rechten glauben an ihn hätten / wie ſie mit worten fürgegeben / wären ſie nun nicht hingegangen / und hätten gezweiffelt / daß ſie würden rein werden / ſo hätten ſie keinen rechten glauben ge-

gehabt/ und der auſſatz wäre an ihnen geblieben; da ſie aber hingehen/ und einen rechten glauben haben/ ſo iſt ihnen auch das/ was ſie begehren/ möglich/ es geſchiehet ihnen nach ihrem glauben/ und werden einander letzlich gleich

An der reinigung/ welche ſie im hingehen erlangen. Es geſchahe denenſelben/ was Simon/ mit dem zunahmen der auſſätzige/ in deſſen hauſe der HErr JEſus für ſeinem leiden ſpeiſete/ vermuthlich erlanget/ Matth. XXVI, 6. und werden ſo rein/ als zuvor/ und dürffen mit andern leuten nun wieder kühnlich umgehen. Sie ſehen/ wie ihr fleiſch wieder geſund/ ihre farbe lebhafft/ die geſchwulſt ſich geſetzet/ die garſtige feuchtigkeit hinweg/ und ihr gantzer leib ſchön und gerade iſt. Sie empfinden nicht mehr einige ſchmertzen/ ſondern können mit den augen wohl ſehen/ mit dem munde helle reden/ und alle glieder ohne eintziges reiſſen bewegen; Sie hören von den prieſtern/ ſie wären rein/ ſie ſolten nur das verordnete opffer bringen/ worauff ſie frey und ungehindert unter den Jüden herum wandeln konten. So waren ſie warhafftig durch die wunderkrafft JEſu des Sohns GOttes völlig reſtituirt/ und hatten an ſich erfahren/ was einem jeden geplagten hertzen zu groſſen troſt Jeſaias geſchrieben: Siehe des HErrn hand iſt nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ und ſeine ohren ſind nicht dicke worden/ daß er nicht höre/ Jeſ. LIX, 1. 8) mundatione

Biß hieher hat der Evangeliſt Lucas dieſe zehen auſſätzige ordentlich nach ihrer gleichheit beſchrieben/ welche wir in dem geſchlechte/ in der kranckheit/ in der poſitur/ in dem geſchrey/ am erhaltenen anblick/ erlangeten befehl/ folgenden gehorſam und reinigung geſehen; Nun weiſet er ſie

II. In ihrer ungleichheit/ welche ſich anfangs in anſehen ihrer religion/ hernach in anſehen ihrer danckbarkeit/ und endlich in anſehen ihres lebens ereignet. II impares

Daß an der religion dieſe zehen auſſätzige männer einander ungleich ſeyn/ ſehen wir/ wann der Evangeliſt fortfährt und ſaget: Einer aber unter ihnen/ da er ſahe/ daß er geſund worden 1) religione,

war/ kehret er um/ und preiſete GOtt - - und das war ein Samariter. Mit welchem nahmen dieſer menſch von den andern neunen unterſchieden/ und angedeutet wird/ daß dieſelben ihrer religion nach Jüden geweſen. Heute vor acht tagen höreten wir auch von perſonen/ die auff dieſe art von einander unterſchieden/ wir traffen da nicht alleine Prieſter und Leviten an/ die bey einem halb-todt geſchlagenen vorbey gegangen/ ſondern wir höreten auch von einem Samariter/ welcher/ da er den halb-todt geſchlagenen da liegen geſehen/ ſich ſeiner erbarmet/ und ihn nicht allein verbunden/ ſondern auch mit ſich in die herberge geführet/ Luc. XI, 33. Die neune/ die nicht wieder zu dem HErrn JEſu zurücke kehren/ hatten die rechte religion/ und obgleich ſolche die darinnen entſtandenen ſecten/ als da waren die Phariſäer/ Sadducäer und Eſſener/ ziemlich verderbet/ ſo beteten ſie doch einen GOtt an/ der himmel und erden erſchaffen/ hatten zum grund ihres glaubens und regel ihres lebens das göttliche geſetz/ gebrauchten ſich des ſacraments der beſchneidung und des oſterlamms/ ehreten GOtt mit opffern/ und gläubeten den Meſſiam/ der ſie ſolte erlöſen/ wiewohl ſie in der perſon ziemlich irreten. Der eintzige/ der zu JEſu nach der reinigung zurücke kommt/ das iſt ein Samariter/ einer von den leuten/ die eine vermiſchte religion aus der jüdiſchen und heydniſchen hatten/ etwas von den ſchrifften Moſis annahmen/ aber doch fremde götter ehreten/ und allerhand heydniſche gebräuche hatten/ abſonderlich den berg Garizim für einen heiligen ort hielten/ allwo ſie ihre andacht verrichteten/ Joh. IV, 20. Solche falſche religion war im Königreich Iſrael entſtanden/ als der König zu Aſſyrien/ Salmanaſſer/ von Samarien den König in Iſrael/ Hoſeam/ ſamt ſeinen leuten/ in das gefängniß geführet/ hergegen heyden/ ſolches land zu bewohnen/ dahin geſendet/ weil ſie aber/ durch göttliches gerechtes verhängniß von den Löwen zerriſſen worden/ ſo ſandte er einen gefangenen jüdiſchen Prieſter dahin/ der ſie die weiſe GOttes im lande lehren muſte/ allein ſie nahmen ſeinen unterricht wenig an/ ein jeder bliebe bey ſeinem GOtt/ und thaten/ was ihnen recht dünckete/

2. Reg.

2. Reg. XVIII. Unter dieſen beyden religions-verwandten war ein groſſer haß und feindſchafft / ſie muſten zwar wohl mit einander handeln / aber ſonſt hatten ſie doch / in anſehen des glaubens / keine gemeinſchafft mit einander / ſie nahmen einander nicht zur ehe / ſpeiſeten auch nicht mit einander / und abſonderlich waren die Jüden den Samaritern grauſam feind / kunten ſie gar nicht um ſich leiden / und wo ſie einen recht arg ſchimpffen wolten / nenneten ſie ihn einen Samariter / Sir. L, 28. Joh. IV, 9. VIII, 48. Ein jeder wird leicht dencken / daß / wie dieſe gereinigte in der religion nicht mit einander überein gekommen / alſo auch am tugendhafften leben unterſchieden geweſen / und das zeiget auch

Die danckbarkeit / worinnen ſie einander ungleich / indem / welches zu verwundern / die Jüden alle neune undanckbar / der Samariter aber alleine ſich danckbar beweiſet. Gleichwie ermüdete wanders-leute / wann ſie durſtig ſeyn / hin zum brunnen gehen / daraus ſchöpffen und trincken / hernach aber davon gehen / demſelben den rücken zukehren / und ihn hernachmahls wenig mehr achten; alſo machen es auch dieſe neun Jüden / ſo ſehr ſie den HErrn anſchryen: JEſu / lieber Meiſter / erbarme dich unſer / ſo ſehnlich ſie ihn in ihrer unreinigkeit anſahen / und nach ſeiner erquickung ſeufzeten; ſo wenig achten ſie denſelben / als ſie von ihm lebendiges hülffswaſſer geſchöpfft / und rein worden / ſie gehen davon / und bekümmern ſich um ihn nichts mehr / gleich als ob ſie ihn nicht kenneten / noch jemahls eine wolthat von ihm erlanget hätten. Das mochte aber wohl von den Prieſtern herrühren / welche / da ſie gehört / JEſus habe ſie gereinigt / und hieher geſandt / dem ſie aber ſpinne-feind und gram waren / ihnen werden in den ohren gelegen und geſaget haben / ſie ſolten ja nicht wieder zu dieſem verführer gehen; daß ſie wären geſund worden / ſolten ſie mitnehmen / im übrigen aber ſich vor ihm hüten / daß ſie nicht verführet würden / indem ſie nichts gutes bey ihm lerneten. Das thun dieſe leute auch / welche meynen / daß es dieſelben recht gut mit ihnen meynen / aber ſie laſſen ſich von dieſen blinden leitern verblenden und verführen / werden garſtig und unrein an ihrer 2) gratitudine.

ſeelen / da ſie an ihrem leibe ſo ſchön rein worden / und werden böſe buben / denen es nicht wohlgehet / wann ſie für die erwieſene wohlthat nicht dancken / Sir. XII, 3. So undanckbare leute dieſe neune / ſo danckbar iſt der zehende / der Samariter / welcher da er ſahe / daß er geſund worden war / kehret er um / und preiſete GOtt mit lauter ſtimme / und fiel auff ſein angeſicht zu ſeinen füſſen / und dancket ihm. Der machte es recht / und that das / was die erwieſene wolthat erfordert; er bewieſe ſein danckbares gemüthe anfangs advertendo, indem er auff ſich acht hat / und ſiehet / was er erlanget; er empfindet an ſeinem leibe innerlich / daß er gantz geſund / weil er kein reiſſen und kein weh mehr fühlet / er beſiehet äuſerlich ſeinen leib / und er ſiehet wie andere / die geſund / keine geſchwulſt mehr / er höret eben das von den Prieſtern / die wider ihren willen müſſen ſagen / er ſey rein. Darauff erweiſet er ſeine danckbarkeit revertendo, durch zurück kehren / und nachdem er der wohlthat gewiß / ſo meynet er / ſie ſey danckens werth / und ſetzet ſich für / wieder zu dem HErrn / durch deſſen wort er geſund worden / ſich zu kehren. Es kan ſeyn / daß er etliche meilen hat müſſen zurücke gehen / und etliche tage den HErrn JEſum ſuchen / doch die mühe läſſet er ſich nicht verdrieſſen / ſondern läuffet ſo lange / biß er ihn findet / und da er ihn anſichtig wird / ſo erweiſet er ſeine danckbarkeit procidendo, indem er vor ihm niederfällt und ihn anbetet. Das hatte dieſer groſſe Wohlthäter verdienet / weil er der HErr war / vor dem alle creaturen müſſen niederfallen / und ſeine hoheit und majeſtät verehren. Im Alten Teſtament vereinigten ſich die gläubigen / ihm alſo zu dienen / und *ſagten*: Kommt / laſſet uns anbeten / und knien / und niederfallen vor dem HErrn / der uns gemacht hat; Pſal. XCV, 6. und im Neuen Teſtament geſchahe es auch / es fielen ihm in *ſeiner zarten* Jugend / da ihn ſeine Mutter Maria noch auff dem arme trug / zu ſeinen füſſen die weiſen aus Morgenland / die ihn beſuchten / Matth. II, 11. Es fiel vor ihm nieder der Schuloberſter / welchem die tochter geſtorben / Matth. IX, 18. die Jünger im ſchiffe / als ſie

ſeine wunder auff dem meer geſehen / Matth. XIV, 33. und da ſie ihn nach ſeiner aufferſtehung lebendig antraffen / Matth. XXVIII, 9. Allein / dabey láſſet er es noch nicht bewenden / ſondern erweiſet ſich auch danckbar celebrando, indem er GOtt preiſet mit lauter ſtimme. Hat er GOtt im Himmel / der alles geſchaffen / mit gebührendem lobe erhöhet / ſo hat er dieſen HErrn nicht ausgeſchloſſen / ſondern da er dem himmliſchen Vater gedancket / der dieſen ſeinen Sohn in die welt geſendet / daß er dem menſchen hülffe / ſo hat er ihn auch ſelbſt wegen ſolcher groſſen that geprieſen / hat geurtheilet / daß er eine ſo groſſe wohlthat erlangt / dafür er ſich die zeit ſeines lebens nicht danckbar gnug erweiſen / und ihn gebührend rühmen könne / er hatte Davids ſinn / und ſagte: Ich will den HErrn loben allezeit / ſein lob ſoll immerdar in meinem munde ſeyn / meine ſeele ſoll ſich rühmen des HErrn / daß die elenden hören / und ſich freuen / preiſet mit mir den HErrn / und laſſet uns mit einander ſeinen nahmen erhöhen / da ich den HErrn ſuchte / antwortete er mir / und errettet mich aus aller meiner furcht / Pſal. XXXIV, 2-5. Dieſes ihr ungleiches verhalten gegen dem HErrn / in anſehen der danckbarkeit / verurſachet bey dem HErrn Chriſto / daß er ihnen auch

Ein unterſchiedliches Lob giebet / und dieſer danckbare Samariter ein gutes lob erlanget / die übrigen aber davon ausgeſchloſſen werden. Denen neunen giebt der HErr JEſus ein gar ſchlechtes lob / wenn er fraget: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo ſind aber die neune? Wer hätte es gedacht / daß der HErr JEſus ſo genau auff die zahl dieſer leute achtung geben ſolte / da ſie doch von weiten auff einem trippel beyſammen ſtunden / aber der HErr mercket ſie alle / und ſchilt ſie / daß ſie mit einander ſo undanckbar ſeyn / und ſeine erwieſene wohlthat nicht beſſer achten / daß ſie ihn zwar in der noth geſucht / aber nach erlangter hülffe ſeiner vergeſſen / und muß als ein weiſer faſt klagen: Niemand iſt mir treu / und dancket mir für meine wohlthat. Doch iſt ein einziger / der denckt / was ſeine ſchuldigkeit ſey / und dancket dem HErrn 3) laude.

für ſeine erwieſene gnade/ weßwegen er auch ein gutes lob erlanget: **Hat ſich ſonſt keiner funden/ der wieder umkehre/ und gebe GOtt die ehre/ denn dieſer fremdlinger?** So war er wohl ein fremdlinger/ und kein gebohrner Jüde/ verhielte ſich aber weit beſſer/ als die einheimiſchen/ und that GOtt die ehre/und dancket dem HErrn Chriſto / welches von ihm ſich wohl ſchwerlich jemand eingebildet hätte. Lieget derſelbe nun/ ſeine demuth und gehorſam zu bezeugen/ zu den füſſen des HErrn/ ſo richtet ihn JEſus nicht allein gnädiglich auff/ ſondern läſſet ihn auch im frieden von ſich/ und wünſchet ihm alles Gutes. Es recommendirt ihm aber der HERR JEſus darneben den glauben / und will / daß er wohl bedencken ſolle/ daß durch denſelben er allein ſeine reinigung erhalten/ wie er ſolches auch jener ſünderin vorhielte/ da er ſprach: **Dein glaube hat dir geholffen / gehe hin im frieden /** Luc. VII, 50. verſichert ihm aber darneben/ daß/ wo er in ſolchem glauben **biß an das ende verharrete/ er würde ſelig werden**/ Matth. X, 22. und **mit Abraham / Iſaac und Jacob im himmelreich zu tiſche ſitzen / da hingegen die kinder des reichs würden ausgeſtoſſen werden in die finſterniß hinauß / allwo würde ſeyn heulen und zähnklappen** / Matth VIII, 11. 12. und dann würde die gröſte ungleichheit zwiſchen den außerwehlten und verdammten ſeyn/ da jene in gewünſchter freude und ſeligkeit leben/ dieſe aber von ſolcher ausgeſtoſſen/ in ewigem jammer und elend ſich befinden würden/ und alsdann würde auch eine groſſe klufft zwiſchen beyden befeſtiget ſeyn / alſo daß kein theil zu dem andern kommen / ſondern alſo ewig von einander unterſchieden würden bleiben müſſen / Luc. XVI.

usus ex Apoſtolo Paulo

So haben wir den Evangeliſten Lucam gehöret/ welcher uns zehen auſſätzige in ihrer gleichheit und ungleichheit *vorgeſtellet*; nun will der Apoſtel Paulus / daß wir auff uns ſelber ſehen / und dencken ſollen / wie wir nicht allein geiſtlicher weiſe wegen der ſünde höchſt unreine leute ſeyn / ſondern wodurch wir auch die reinigung erlangen können / wenn er ſaget : **So der ochſen und**

der böcke blut/ und die aſche von der kuh geſprenget/ heiliget die unreinen zu der leiblichen reinigkeit; wie vielmehr wird das blut Chriſti/ der ſich ſelbſt ohne wandel durch den heiligen Geiſt GOtt geopffert hat/ unſer gewiſſen reinigen von den todten wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Hebr. IX, 13. 14. Es hält der Apoſtel in dieſen worten die leibliche unreinigkeit und Levitiſche reinigung gegen die geiſtliche unreinigkeit und reinigung durch das blut Chriſti/ welche in jener fürgebildet worden. Wann im Alten Teſtament ſich jemand an einem todten cörper oder an einem grabe verunreiniget/ der muſte ſich laſſen mit waſſer/ in welches aſche von der rothen kuh gemiſchet war/ beſprengen/ und dann wurde er für rein gehalten; Lev. XIX, 18. 19. das hat vorgebildet/ daß die geiſtlich unreinen/ die ſich an den todten wercken/ nemlich durch ſünden/ welche ſo garſtig als ein todtes aas für GOtt ſeyn/ verunreiniget/ durch nichts anders könten geſaubert werden/ als durch das vergoſſene blut Chriſti/ welches GOtt über ſie ſprengen/ ſie aber in wahrem glauben gebrauchen/ und ſich zueignen müſten. Mit welcher ſchönen vergleichung uns der heilige Apoſtel leitet/ Hebr. IX, 13. 14.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in dem hochwichtigen artickel von der reinigung unſerer ſünden/ da uns beydes die geiſtliche unreinigkeit/ die wir alle an uns haben/ und die art/ wodurch wir derſelben loß werden/ und die reinigung erlangen/ gezeiget wird. Zwar/ wir können nicht in abrede ſeyn/ daß der Evangeliſt Lucas nur von der leiblichen unreinigkeit gehandelt/ und erzehlet/ wie zehen auſſätzige von Chriſto an ihrem leibe ſeyn gereiniget worden; Aber nach Pauli urtheil iſt alles/ was davon im geſetz Moſe verordnet geweſen/ auff das geiſtliche reinigen/ wie wir gedacht/ gegangen. Und dienete nicht dem Feldhauptmann Naeman ſein auſſatz und deſſelben reinigung zu der reinigung ſeiner ſeelen von der abgötterey und falſchen gottesdienſt? indem er vor Eliſa denen fremden göttern und derſelben dienſt/ welcher auch durch opffern geſchahe/ abſagte/ und hergegen dem wahren GOtt brand- Didaſcalicus.

opffer

opffer zu bringen verſprach / und deſſen gnade bey ſeinem fürneh- men ſich ausbate / 2. Reg. V, 17. 18. Dienete nicht dem Sama- riter / wie wir im Evangelio gehöret haben / ſeine reinigung vom auſſatz zur geiſtlichen reinigung? indem er den glauben an Chri- ſtum / durch welchen alle gereinigt werden / erlangt / und darinnen ſelbſt von dem HErrn geſtärcket wurde. Warum ſolten wir denn uns nicht auch alſo zu der reinigung des geiſtlichen ſünden-auſſatzes leiten / und in dieſem articel / nach anleitung des Evangelii / unſern glauben ſtärcken laſſen? In dem leiblichen auſſatz / welcher die Jüden plagte / finden wir ein bild der ſünden / als des geiſtlichen auſſatzes / in welchem wir uns alle von natur befinden. Der leib- liche auſſatz ſtecket den gantzen leib an / das gantze geblüt in allen adern des menſchen iſt verderbet / alle glieder empfinden ſchmertzen / und iſt nichts geſundes an dem gantzen leibe des menſchen zu ſehen; Der geiſtliche ſünden-auſſatz hat den gantzen menſchen / ſeine ſeele und leib / ſeinen verſtand / ſeinen willen / ſeine begierden und alles / was an ihm iſt / vergifftet / daß er von natur nichts gutes denckt / nichts heiliges will / ſondern des böſen und unrechts gewohnt iſt / und mit David ſagen muß: Es iſt nichts geſundes an meinem lei- be für deinem dräuen / und iſt kein friede in meinen gebeinen für meinen ſünden / denn meine ſünde gehen über mein häupt / wie eine ſchwere laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden / meine wunden ſtincken und eitern für meiner thorheit / ich gehe krum und ſehr gebücket / den gantzen tag gehe ich trau- rig / denn meine lenden verdorren gantz / und iſt nichts ge- ſundes an meinem leibe / Pſal. XXXVIII, 4-8. Doch der leib- liche auſſatz iſt nicht das weſen eines menſchen ſelbſt / wiewohl er mit ſeinem leibe verbunden / und als eine kranckheit ſich an demſelben befindet; und die ſünde iſt auch nicht des menſchen natur und weſen / welches von GOtt herkömmt / und gut iſt / wie denn GOtt der HErr den menſchen auffrichtig und recht gemacht / Eccleſ. VII, 30. jedennoch iſt ſie in dem menſchen / hanget ihm an / daß ein wie- dergebohrner ſchreyen muß: In mir / das iſt in meinem flei- ſche /

ſche/ wohnet nichts gutes/ wollen habe ich wohl/ aber voll-bringen das gute finde ich nicht/ denn das gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ ſondern das böſe/ das ich nicht will/ das thue ich; ſo ich aber thue/ das ich nicht will/ ſo thue ich daſſelbige nicht/ ſondern die Sünde/ die in mir wohnet/ ſo finde ich mir nun ein geſetz/ der ich will das gute thun/ daß mir das böſe anhanget. Ich ſehe ein ander geſetz in meinen gliedern/ das da widerſtrebet dem geſetz in meinem gemüthe und nimmt mich gefangen in der ſünden geſetz/ welches iſt in meinen gliedern/ Rom. VII, 18-23. Richtet der auſſatz den menſchen abſcheulich zu/ und ein jeder wendet von dem/ der damit behafftet/ ſeine augen hinweg/ weil nichts ſchändlichers und entſetzlichers zu ſehen; ſo iſt auch ein menſch in ſeinen ſünden nichts anders/als ſchnöde und greuel/Job. XV, 16. er iſt voll lauter wunden und ſtriemen/ die nicht geheff tet/ noch verbunden/ noch mit öl gelindert ſind/ Jeſ. I, 6. Machte es der auſſatz/ daß der/ welcher damit behafftet/ nicht unter die leute gehen/ſondern ſich derſelben enthalten muſte; ſo ſind es die untugenden/ die GOtt und menſchen von einander ſcheiden/und die ſünden verbergen das angeſicht von ihnen/ daß ſie nicht gehöret werden/ Jeſ. LIX, 2. War der auſſatz eine deſperate kranckheit/ die kein artzt/ er mochte noch ſo erfahren ſeyn als er wolte/ und noch ſo groſſe curen gethan haben/ heilen kunte; ſo iſt die ſünde eine ſolche unheilbare kranckheit/ daran ſich noch kein menſchen-kind ſelbſt hat curiren können/ wie denn kein bruder den andern erlöſen/ noch GOtt jemand verſöhnen kan/ denn es zu viel koſtet/ eine ſeele zu erlöſen/ daß er es muß laſſen anſtehen ewiglich/ Pſalm. XLIX, 8. 9. Finden aber dieſe zehen auſſätzige im Evangelio an dem HErrn JEſU einen ſolchen artzt/ der ſie an ihrer ſonſt unheilbaren kranckheit kunte curiren; ſo haben wir auch an JEſu einen ſolchen artzt/ der unſere ſünden-wunden heilet/ und uns von dem geiſtlichen auſſatz befreyet; Fürwahr er trug unſere kranckheit/ und lud auff ſich unſere ſchmertzen/ wir hielten

ihn für den/ der geplagt und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre/ aber er iſt um unſer miſſethat willen verwundet/ und um unſer ſünde willen zuſchlagen/ die ſtraffe lieget auff ihm/ auff daß wir friede hätten/ und durch ſeine wunden ſind wir geheilet/ Jeſ. LIII, 4. 5. der hat gemacht die reinigung unſerer ſünden durch ſich ſelbſt/ Hebr. I, 3. Es kam aber unſerm JEſu die reinigung von ſünden recht ſauer an/ er muſte groſſe ſchmertzen leiden/ und ſein heiliges blut vergieſſen/ worauff der tod folgete/ weil ohne blutvergieſſen keine vergebung geſchicht/ Hebr. IX, 22. und ſollen wir alſo wiſſen/ daß wir nicht mit vergänglichem ſilber oder gold erlöſet ſeyn von unſerm eiteln wandel/ ſondern mit dem theuren blute Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Pet. II, 18. 19. daß er uns geliebet/ und gewaſchen von den ſünden mit ſeinem blut/ Apoc. I, 5. und daß ſein blut uns reinige von allen ſünden/ 1. Joh. II, 7. Die auſſätzigen wolten ſie rein ſeyn/ ſo muſten ſie den worten des HErrn JEſu trauen/ und gewiß gläuben/ daß ihnen geſchehen würde/ wie er geſagt; und ſoll uns auch das für unſere ſünde vergoſſene blut Chriſti helffen/ ſo müſſen wir es uns in wahrem glauben zueignen/ und durch den alſo unſere hertzen reinigen laſſen/ und ſo heiſſet es denn von uns: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den nahmen des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt unſers GOttes/ 1. Cor. VI, 11. Die Papiſten wollen gerne ihre wercke mit einmiſchen/ und meynen/ daß dieſelbigen nicht wenig beytragen/ daß ein menſch von dem ſünden-auſſatz geheiliget und gereiniget werde: allein/ wir machen gegen ſie dieſen ſchluß aus dem Evangelio: Welchem der HErr Chriſtus/ auff ſeiten des Samariters/ die reinigung zuſchreibet/ das iſt das einige mittel/ wodurch ein menſch die gnade GOttes kan erlangen: nun aber ſchreibet der HERR Chriſtus/ auff ſeiten des Samariters/ die reinigung allein dem glauben/ und nicht ſeinen wercken zu/ darum iſt der glaube/ und nicht die guten wercke das eintzige mittel die gnade GOttes zu erlangen:

langen: Denn nicht um der wercke willen der gerechtigkeit/ die wir gethan hatten/ ſondern nach ſeiner barmhertzigkeit macht er uns ſelig/ durch das bad der wiedergeburt und erneurung des heiligen Geiſtes/ welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich/ durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/ auff daß wir durch deſſelbigen gnade gerecht und erben ſeyn des ewigen lebens/ nach der hoffnung/ das iſt gewißlich wahr/ Tit. III, 5. 6. 7. Weil wir alſo von den todten wercken durch das blut Chriſti gereiniget ſeyn/ ſo müſſen wir uns das alles dienen laſſen

II. Zur lebens-beſſerung/ und als gereinigte für GOtt und den menſchen wandeln/ abſonderlich aber die drey tugenden/ gehorſam gegen GOtt/ ehre gegen die diener GOttes/ und endlich die danckbarkeit in acht nehmen. Es heiſſet der HErr JEſus dieſe zehen außſätzige alleſamt zu den prieſtern gehen/ und das thun ſie auch/ ohne eintzige widerrede kommen ſie ſeinem befehl nach/ und begeben ſich dahin/ wohin er es haben wolte. Solchen gehorſam will der HErr auch von uns allen haben/ und da er uns in ſeinem wort ſeinen willen offenbahrt/ uñ das/ was er von uns wolle entweder gethan oder gelaſſen wiſſen/ deutlich fürgeſchrieben/ ſo ſollen wir allem gehorſamſt nachkom̃en/ das befohlne nicht unterlaſſen noch auffſchieben/ ſondern alles gerne/ willig uñ hurtig verrichten: Alles/ was ich euch gebiete/ ſaget der HErr/ ſollt ihr halten/ daß ihr darnach thut/ ihr ſollt nichts darzuthun/ noch davon thun/ Deut. XII, 32. Folget ein ſchäflein ſeinem hirten nach/ wenn es ſeine ſtimme höret; ſo müſſen wir auch/ als geiſtliche ſchafe/ der ſtimme unſers treuen Seelen-Hirten JEſu Chriſti folgen/ die er durch die predigt an uns läſſet erſchallen/ Joh. X, 4. Das iſt ein rechter knecht/ der lob verdient/ der nicht allein ſeines herrn willen weiß/ ſondern auch darnach thut; wollen wir den nahmen der treuen diener und knechte GOttes führen/ ſo müſſen wir auch in acht nehmen/ was des HErrn wille iſt/ und thun/ und ſo will er uns Pædeuticus.

nicht für knechte/ ſondern ſeine freunde halten/ wie er zu ſeinen Jüngern ſagte: Ihr ſeyd meine freunde/ ſo ihr thut/ was ich euch gebiete/ Joh. XV, 14. Ja/ es erlangen die gehorſamen kinder Gottes noch mehr gutes/ ſie werden bey guten tagen alt/ und leben mit luſt/ Job. XXXVI, 11. ſie empfangen den heiligen Geiſt/ wie Petrus ſaget/ daß GOtt den heiligen Geiſt gegeben denen/ die ihm gehorchen/ Act. V, 32. ja ſie erlangen die ſeligkeit/ deſſen eine urſache ihnen/ da ſie gehorſam ſind/ Chriſtus worden iſt/ Hebr. V, 9. Wer aber nicht gehorſam/ ſondern in eigenen verkehrten ſinn einhergehet/ die gebote frevLentlich übertrit/ der lebet in zauberey-ſünde/ abgötterey und götzendienſt/ 1. Sam. XV, 23. des HErrn Hand iſt wider ihn/ 1. Sam. XII, 15. den ſuchet der HErr heim mit ſchrecken/ ſchwulſt und fieber/ daß ihm das angeſicht verfället/ und der leib verſchmachtet/ Lev. XXVI, 17. Laſſet uns demnach den wunſch unſers GOttes erfüllen/ den er ſo wol unſert als der Iſraeliten wegē gethan: Wolte mein volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auff meinen wegen gehen/ ſo wolt ich ihre feinde bald dämpffen/ und meine hand über ihre widerwärtige wenden/ Pſ. LXXXI, 14. 15. und abermahl: O daß du auff meine gebote merckteſt/ ſo würde dein friede ſeyn wie ein waſſer/ und deine gerechtigkeit wie meeres-wellen/ Jeſ. XLVIII, 18. Laſſet uns in unſerm leben beweiſen/ daß wir keine Adams-kinder/ welcher der ſtimme ſeines weibes/ und nicht ſeines Schöpffers gehorchete/ Gen. III, 17. ſondern daß wir Abrahams nachkommen ſeyn/ welcher alſo dem HErrn gehorſam war/ daß er auch auff ſeinem befehl ſeinen ſohn wolte ſchlachten/ Gen. XXII, 12. Iſt denn bey uns ein ſtetes bemühen/ den gehorſam gegen GOtt auszuüben/ und ſeine gebote in acht zu nehmen/ ſo werden wir auch ſeinen treuen dienern und lehrern/ die ehre/ die ihnen gebühret/ gerne geben. Gehet hin/ und zeiget euch den prieſtern/ ſagt unſer Heyland zu den zehen auſſätzigen/ und will/ daß ſie den prieſtern die ehre erweiſen ſollen/ die ihnen von GOtt zukäme. Es waren die damahls zu Jeruſalem lebenden prie-

prieſter nicht eben die beſten/ ſie geitzeten / verunreinigten den tempel/ und wolten den HErrn JEſum für den wahren Meſſiam nicht erkennen; doch wolte ſie der HErr/ wegen ihres amts / das ſie führeten / geehret wiſſen / und ſagte auch ſonſt zu ſeinen Jüngern: Auff Moſis ſtuhl ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ alles nun/ was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet/ und thuts/ Matth. XXIII, 2. 3. Im Neuen Teſtament hat GOtt auch ſeine diener/ welche er nach ſeiner auffarth geſetzet zu hirten und lehrern / daß die heiligen zugericht werden zum werck des amts / dadurch der leib Chriſti erbauet werde/ Eph. IV, 11. 12. waren aber die im Alten Teſtament lebenden prieſter in anſehen/ die doch das amt führeten/ das durch den buchſtaben tödtet / und die verdamniß prediget; wie vielmehr werden die diener JEſu zu ehren ſeyn / welche das amt führen/ das den Geiſt gibt/ und die gerechtigkeit prediget/ 2. Cor. VII, 7. 8. 9. Weil ihr denn nun auch nicht ſeyd ſchafe ohne hirten/ wie viel gemeinen ſeyn/ die ihrer treuen lehrer beraubet / und in der gedruckten / und von feinden der warheit gepreſſeten kirchen keiner lehrer habhafft werden können/ ſo ehret ſie/ wie es ſich gebühret/ haltet ſie hoch in eurem hertzen / erweiſet ihnen eure liebe mit dem munde und wercken/ und thut alles das/ was euch / als zuhörern / gegen ſie zukömmt; erkennet die an euch arbeiten / und euch vorſtehen in dem HErrn / und ermahnen / habet ſie deſto lieber um ihres wercks willen / und ſeyd friedſam mit ihnen / 1. Theſſ. V, 12. 13. Die älteſten / die wohl fürſtehen / die halte man zwiefacher ehren werth / ſonderlich die da arbeiten im wort und in der lehre / 1. Tim. V, 17. Bedencket doch/ was ſie an euch thun/ ſie theilen euch geiſtliche und himmliſche ſchätze mit/ ſie leiten euch zum verſtande des göttlichen worts / ſie wachen für euch/ ſie beten für euch / ſie ſtreiten für euch wider den teufel; ſolten die nicht werth ſeyn / daß ihre mühe erkannt / und mit der ehre / die ihnen gebühret/ belohnet werde? Allein / wie viel trifft man unter uns an/ welche die prieſter verachten? wen ziehet man mehr durch/

als die prieſter? wer hat mehr tadel/ als die prieſter? ihre predigten weiß man in zuſammenkünfften trefflich herumzunehmen und durchzuziehen/ und ihr verſehen für die gröſten miſſethaten auszugeben. Allein/ irret euch nicht/ GOtt läſſet ſich nicht ſpotten/ Gal. VI, 6. taſtet ihr ſie an/ ſo taſtet ihr GOttes augapffel an/ Zach. II, 8. verachtet ihr ſie/ ſo verachtet ihr nicht menſchen/ ſondern GOTT/ der ſeinen heiligen Geiſt in ſie gegeben hat/ 1. Theſſ. IV, 8. Ein jeder/ der ſo verachtet wird von ſeinen zuhörern/ und ihr vielfältiges urtheilen von ſich muß erfahren/ ſaget mit Paulo: Dafür halte uns jedermann/ nemlich für Chriſtus diener/ und haußhalter über GOttes geheimniß. Nun ſuchet man nicht mehr an den haußhaltern/ denn daß ſie treu erfunden werden/ mir aber iſt es ein geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ oder von einem menſchlichen tage/ auch richte ich mich ſelbſt nicht/ ich bin wohl nichts mir bewuſt/ aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget/ der HErr iſts aber/ der mich richtet/ welcher auch wird ans licht bringen/ was im finſtern verborgen iſt/ und den rath der hertzen offenbahren/ alsdenn wird einem jeglichen von GOtt lob wiederfahren/ 1. Cor. IV, 1. 2. 3. 4. Endlich aber ſollen wir uns auch für die empfangenen wohlthaten danckbar erweiſen. Der Samariter/ als er ſahe/ daß er geſund und gereiniget/ eilete wieder zu dem HErrn JEſu zurücke/ und ſo bald er zu ihm kam/ erwieſe er ſeine danckbarkeit vor die durch ihn erlangte geſundheit/ ſo wohl durch ein demüthiges niederknien/ als auch durch einen rechtſchaffnen ruhm/ welchen er vor andern leuten demſelben gab; Und dergleichen danckbarkeit ſollen wir uns auch befleiſſigen/ und ſo offt uns GOtt etwas gutes/ entweder am leibe oder an der ſeelen/ erwieſen/ ſo offt er uns ſünde vergeben/ mit ſeegen überſchüttet/ und das böſe abgewendet/ ſeinen befehl in acht nehmen: Opffere GOtt danck/ und bezahle dem Höchſten deine gelübde/ und ruffe mich an in der noth/ ſo will ich dich erretten/ und du ſolt mich preiſen/ Pſ. L, 14. 15. Seyd danck-

bar in allen dingen/ das iſt der wille GOttes in Chriſto JEſu an euch/ 1. Theſſ. V, 15. Machet es ja nicht wie die neun auſſätzigen/ die ihres Wohlthäters vergeſſen/ oder wie der ober-ſchencke an dem hofe des egyptiſchen Königes/ der nicht gedachte an das gute/ ſo ihm Joſeph gethan/ der doch von ihm gebeten hatte/ daß er ſeiner möchte gedencken/ wenn es ihm wohlgienge/ Gen. XL, 14. 23. noch wie die Jſraeliten/ die immer der groſſen wohlthaten/ ſo ihnen GOtt erwieſen/ wieder aus der acht lieſſen/ und hergegen mit vielen ſünden denſelben erzürneten/ daß Moſes im eyffer aus-ruffet: Danckeſt du alſo dem HErrn deinem GOtt/ du toll und thöricht volck/ Deut. XXXII, 6. ſondern folget JEſu nach/ der danckete ſeinem Vater für die predigt des Evangelii/ und dem frommen Jacob/ welcher den HErrn rühmete/ daß er ihn in der fremde mit ſo groſſen ſegen überſchüttet/ daß/ da er mit einem ſtab über den Jordan gegangen/ nun mit zweyen heeren zurü-cke käme/ Gen. XXXII, 10. Dancket ihm mit dem munde/ und erzehlet die groſſen wohlthaten/ die er von jugend an biß auff dieſe ſtunde an euch erwieſen/ was er den eurigen gutes gethan/ und was er für ein getreuer Vater gegen das gantze land geweſen; ein jeder ſage mit David: Jch will den HErrn loben allezeit/ ſein lob ſoll immerdar in meinem munde ſeyn/ meine ſeele ſoll ſich rühmen des HERRN/ daß es die elenden ſehen und ſich freuen/ preiſet mit mir den HErrn/ und laſſet uns mit ein-ander ſeinen nahmen erhöhen/ Pſalm. XXXIV, 2. 3. 4. Wir müſſen auch in der that unſere danckbarkeit erweiſen/ und durch hei-lige wercke denſelben rühmen/ ihm müſſen wir uns gantz ergeben/ und wenn wir das thun/ dencken/ daß wir doch ihm noch nicht danck genug abgeſtattet/ ſo viel aber in unſerm vermögen iſt/ mit unſerm munde/ mit unſerm hertzen/ mit unſern gebärden/ mit unſern wer-cken ihm die ſchuldigen danck-opffer überbringen/ und Syrachs ermunterung nachkommen: Nun dancket alle GOtt/ der groſſe dinge thut an allen enden/ der uns von mutterleibe an

an lebendig erhält/ und thut uns alles gutes / Sir. L, 24. Noch mit wenigen ſolten wir das anwenden

Conſolatorius III. Zum kräfftigen troſt/ wenn wir ſehen/ daß unſere ſeele von dem geiſtlichen auſſatz ſo ſehr angeſtecket und verderbet/ auch wir ſonſt in allerley noth und kranckheit verfallen. So elend und erbärmlich ſtehet es mit uns menſchen nach dem ſünden-fall/ daß wir heiſſen fleiſch von fleiſch gebohren / Joh. III, 6. und unter uns unreinen kein reiner zu finden iſt/ Job. XIV, 4. ſondern unſer tichten und trachten iſt nur böſe von jugend auf immerdar / Gen. VI, 5. Haben wir gleich durch die kräfftige würckung des heiligen Geiſtes einige gute gedancken / meiden ſünden/ und verrichten ein gutes werck/ ſo iſt doch ſolche gerechtigkeit ein unflätig kleid/ Jeſ. LXIV, 6. und GOtt findet tadel genug an uns/ Job. XV, 15. Petrus kunte wohl ſagen zu dem HErrn/ er hätte / nach den levitiſchen geboten / niemahls etwas unreines gegeſſen/ Act X, 14. aber wir ſauffen das unrecht in uns wie waſſer / Job. XV, 16. ſcheuen uns auch wohl nicht das blut des Neuen Teſtaments unrein zu achten / durch welches wir doch gereiniget ſind/ Hebr. X, 29. Darüber betrübet ſich mehr als zu ſehr zuweilen ein frommes hertz / es ängſtiget ſich / daß es ſo gar garſtig und heßlich für GOtt außſiehet/ zumahlen / da es weiß/ daß kein unreiner erbe hat / an dem reich Chriſti und GOttes/ Eph. V, 5. Können wir uns nun da nicht helffen/ ſo dürffen wir nur mit dem Kyrie eleiſon zu unſerm JEſu kommen / und ſagen: JEſu/ lieber Meiſter/ erbarme dich unſer/ ſo wird uns geholffen. Er iſt der allerbereitwilligſte artzt zu helffen / neminem ſpernit, neminem abjicit, neminem perhorreſcit, niſi quis forte amens ipſum exhorruerit, wie Auguſtinus ſaget Meditat. c. II. Er verachtet niemand/ er ſtöſſet niemand von ſich / er entſetzet ſich für niemand/ wo nicht jemand in groſſer thorheit ſich vor ihm entſetzet / er heilet alle unſere gebrechen / Pſ. CIII, 3. In der heiligen tauffe hat er einen gewünſchten anfang gemacht uns zu reinigen/ er hat uns nach ſeiner barmhertzigkeit ſelig gemacht

macht durch das bad der wiedergeburt und erneurung des heiligen Geiſtes/ Tit. III, 5. und unſern geiſtlichen unflat abgewaſchen/ Jeſ. IV, 4. durch das wort GOttes/ als die köſtliche ſeiffe/ bemühet er ſich noch die ſünden-flecken von uns wegzunehmen/ giebet uns auch ſeinen leib zu eſſen/ und ſein blut zu trincken im heiligen abendmahl/ daß wir deſto heiliger für GOtt erſcheinen/ und ihn ſelbſt bey uns haben mögen: Denn wer mein fleiſch iſſet/ ſaget er/ und trincket mein blut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm/ Joh. VI, 56. Sind wir hier gleich unreine/ wir ſollen doch/ wo wir im glauben biß an das ende verharren/ und durch das blut Chriſti abgewaſchen ſeyn/ kommen zu der gemeine/ die herrlich iſt/ die nicht hat einen flecken/ oder runtzel/ oder deß etwas/ ſondern die heilig iſt und unſträfflich/ Eph. V, 27. ja wir ſollen gebracht werden zu dem Alten/ deſſen kleid ſchneeweiß/ und deſſen haar auff ſeinem haupt wie reine wolle/ Dan. VII, 9.

Nachdem wir aus Moſe das geſetz von dem auſſatz/ bey dem Propheten ein exempel eines gereinigten/ bey dem Evangeliſten zehen auſſätzige in ihrer gleichheit und ungleichheit geſehen/ auch den Apoſtel durch einen macht-ſpruch den rechten gebrauch alles deſſen zeigen laſſen/ ſo drücken wir/ ſo zu reden/ dieſes ſiegel aus dem Pſalmen Davids darauff/ der alſo ſeuffzet: Entſündige mich mit Yſopen/ daß ich rein werde/ waſche mich/ daß ich ſchneeweiß werde/ Pſ. LI, 9. Muſte man im Alten Teſtament/ daß ein unreiner gereiniget würde/ yſopen in das waſſer/ worein aſchen von der rothen kuh gerühret/ eintuncken/ und darnach damit denſelben beſprengen/ daß er rein würde; ſo bittet David/ daß ihn GOTT mit dem blut des Meſſiä beſprengen/ und von ſeinen blut-ſchulden reinigen wolle. Ihm folget billig ein jeder armer ſünder/ der gerne von ſeinem ſünden-unflat will gewaſchen ſeyn/ nach/ und ſeuffzet: Beſprenge mich/ HErr/ mit Yſopo; rein werd ich/ ſo du wäſcheſt mich/ weiſſer denn ſchnee/ mein gehör wird froh/ all mein gebein wird freuen ſich/ Amen.

Am funffzehenden ſoñtage nach Trinitatis.

Weil du mein GOtt und Vater biſt / dein kind wirſt du verlaſſen nicht / du våterliches Hertz / ich bin ein armer erdenkloß / auf erden weiß ich keinen troſt / Amen.

Præloquium ex Moſe *Deut. XXIX, 5. 6.* ubi de providentia DEI circa Iſraëlitas in deſerto mira.

ALs Moſes vor ſeinem abſchied aus dieſer welt nochmals den bund / welchen GOtt mit den kindern Iſrael gemacht / erneuerte / und ihnen die groſſen wolthaten des Höchſten / die er ihnen auf der reiſe aus Egypten erwieſen / vorhielte / ſo erinnerte er ſie auch der viertzig-jährigen erhaltung in der wüſten / und ſprach: Er hat euch viertzig jahr in der wüſten laſſen wandeln / eure kleider ſind an euch nicht veraltet / und dein ſchuch iſt nicht veraltet an deinen füſſen. Ihr habt kein brod geſſen / und keinen wein getruncken / noch ſtarck getråncke / auf daß du wiſſeſt / daß ich der HErr euer GOtt bin / Deut. XXIX, 5. 6. Iſt eben das / welches er ſeinem volck ſchon zuvor / wiewol mit etwas geånderten worten / fürgehalten / da er geſaget: Er demüthiget dich / und ließ dich hungern / und ſpeiſet dich mit Man / daß du und deine våter nie erkant hatteſt / auf daß er dir kund thåte / daß der menſch nicht lebet vom brod allein / ſondern von allen / das aus dem mund des HErrn gehet; deine kleider ſind nicht veraltet an dir / und deine füſſe ſind nicht geſchwollen viertzig jahr / Deut. VIII, 3. 4. worauf ſich auch die Leviten in ihrem gebet / welches ſie nach der babyloniſchen gefångniß mit der gantzen gemeine verrichteten / beziehen / da ſie ſprachen: dein Man wandeſtu nicht von ihrem munde / und gabeſt ihnen waſſer / da ſie durſtete / viertzig jahr verſorgeſtu ſie in der wüſten / daß ihnen nichts mangelte / ihre kleider veralteten nicht / und ihre füſſe zuſchwollen nicht / Neh. IX, 20. 21. Es kunten ſich die kinder Iſrael in der wüſten weder nahrung noch kleidung anſchaffen / denn weil ſie nicht in einer ſtadt und angebaueten lande wohneten / ſondern durch eine wüſten reiſeten / und nach dem gelobten lande zogen / wo ſie ſich ſamt den ihrigen wohnhafft ſolten niederlaſſen / ſo kunten ſie unterwegens keine felder beſtellen /

keinen ſaamen ausſäen / keine früchte einerndten/ noch in die ſcheunen ſamlen; ſie hatten auch nichts/daß ſie kunten würcken/ und ſich kleider bereiten. Aber die göttl. vorſorge erhielte ſie dieſe gantze viertzig jahr über/wie wir hören/daß Moſes ſaget/er hat euch viertzig jahr geführet/oder wie es nach dem ebreiſchē text in prima perſona heiſſet ואולך אתכם und ich habe euch geführet/da es gleichſam Gottes worte ſeyn/ welcher auch warhafftig ſie die viertzig jahre über in der wüſten geführet/welches aber der ſel. Lutherus mit gutem bedacht in tertia perſona geſetzet / er hat euch geführet/damit der leſer nicht meynen möchte/ es habe ſolches Moſes von ſich ſelbſt geredet/der nur als ein diener des HErrn die Iſraelitiſche gemeine aus Egypten durch die wüſten geführet. Moſes hat freylich auch den ruhm/ daß er die kinder Iſrael aus Egypten geführet / der HERR hat ihm ſolches befohlen/ gehe hin/ich will dich zu Pharao ſenden/daß du mein volck/ die kinder Iſrael/aus Egypten führeſt/Exod. III,10. und da es geſchehen / ſchrieb er ihm auch ſolche zu/da er zu ihm ſprach: Mache dich auff/ gehe eilend hinab von hinnen / denn dein volck/ das du aus Egypten geführet haſt/ hats verderbet/Deut. IX, 12. ja das volck ſelbſt achtete ihn für ihren heerführer/ indem es bey ſeinem verzug auf dem berge Sinai ſprach: Wir wiſſen nicht/was dieſen mann Moſen wiederfahren iſt / der uns aus Egyptenland geführet hat/ Exod. XXXII, 1. Aber doch war es GOtt der HErr/der als der Principal die gantze außführung anordnete/und ſagte: Ich bin der HErr dein GOtt/der dich aus Egyptenland/ aus dem dienſt-hauſe geführet hat/Exod. XX, 2. der ſtets bey ihnen war/ des tages in einer wolckenſeule/daß er ſie den rechten weg führete / und des nachts in einer feuerſeulen/daß er ihnen leuchtete/Exod. XIII, 21. der ihnē auch auf der reiſe wunderbarlich kleidung und unterhalt verſchaffte.

Was die kleidung anlanget/ ſaget er: Eure kleider ſind euch nicht veraltet/ und dein ſchuch iſt nicht veraltet an deinen füſſen. 1) quoad amictum. Sonſt ſind kleider und ſchuh eine ſolche ſache / die ſich gar leichte abnutzet und zureiſſet/dannenhero auch das vergehen des himmels und der erden damit verglichen wird: ſie werden alle veralten wie ein gewand/ſie werden verwandelt wie ein kleid/ Pſ. CII, 27. und nutzen

ſie ſich auf der reiſe abſonderlich viel ab / wo man ſich ſtarck beweget/ und immer gehet/ deßwegen jene bürger zu Gibeon / Joſua zubetrü- gen/ ſprachen: Unſere kleider und ſchuh ſind alt worden über der ſehr langen reiſe/ Joſ. IX, 13. Allein/ mit den kleidern der kinder Iſrael iſt gantz was auſſerordentliches fürgegangen / ſie ſind nicht/ wie ande- rer leute/ veraltet und zerriſſen/ ſondern/ wie ſie mit denſelben aus Egy- ptenland gegangen/ ſo ſind ſie geblieben/ und durch göttl. krafft alſo er- halten worden / daß auch die ſchuhe an den füſſen gantz geblieben / und nicht löcherícht worden; welches Tertullianus (oder Novatianus) c. IIX. de Trinitate anführet/ und dadurch erweiſet/ daß auch die allerge- ringſten ſachen der göttl. providentz und vorſorge unterworffen / da er ſchreibt: Dei cura & providentia non ſivit nec veſtes conſumi, nec viliſſima in pedibus calceamenta deteri. das iſt: Es hat die göttl. vorſorge und obſicht nicht zugelaſſen / daß ihre kleider zerriſſen/ oder die geringſten ſchuhe an ihren füſſen ſich abgenützet. Hieronymus L. II. contra Jovinianum ſaget auch dieſes von den Iſraeliten/ daß ihnen weder die haare noch der bart gewachſen / veſtitus pariter non deteruntur, capilli ſimul non augentur, barba in commune non creſcit, die kleider zerriſſen nicht/ die haare vermehreten ſich nicht / und der bart wuchſe nicht; Welches/ ob er es gleich mit des Joviniani worten fürbringt/ ſo leugnet er es doch nicht / und hat es vielleicht von den Hebräern erlernet/ welche eben dergleichen fürgeben/ mit denen auch Juſtinus in Dialogo cum Tryphone dafür hält / daß denen jungen leuten die kleider an ihrem leibe mitgewachſen/ und nicht zu enge worden. (ἀλλὰ καὶ τὰ ἐνδύματα τῶν νεωτέρων συνηύξανε) Wenn man fraget: woher ſie denn neue kleider für die / welche in der wüſten geboren worden/ hergenommen? ſo gibt man zur antwort/ daß viel alte leute in der wüſten geſtorben / deren kleider man nehmen / und daraus welche für die kinder machen können; welche hernachmahls mit denſelben gewachſen / dawider wir nichts zu ſagen finden / indem die göttl. vorſorge dieſe leute wunderlich in kleidung unterhalten wollen.

Ad victum. Und ſo hat er ſie auch weiter wunderbarlich mit ſpeiſe und tranck in der wüſten verpfleget und unterhalten: ihr habet kein brod geſſen/ ſaget Moſes/ und keinen wein getruncken/ noch ſtarck geträncke.

cke. Er redet hier von eigentlichem brod/welches aus mehl und waſſer gemachet und gebacken wird/ davon wir uns ordentlich erhalten/ welches aber bey den Iſraeliten am funffzehenden tage des andern monats aufhörete/und aufgezehret war worden/ nachdem ſie am funffzehenden tage des erſten monats ausgegangen / und noch was zu eſſen mit ſich genommen/Exod. XII,1. XVII,3. Aber an deſſelben ſtatt gab ihnen der HErr brod vom himmel/das Manna hieſſe/welches war wie coriander-ſaamen / und weiß / und einen geſchmack hatte wie ſemmel mit honig/ und von ihnen alle morgen geſamlet wurde / und zwar nur ſo viel/nach göttl. ordnung/als ihnen auf einen tag nöthig war/wiewol ſie auf den ſechſten tag zwiefältig ſamleten / weil ſie am ſabbath nichts aufleſen noch bereiten durfften/ Exod. XVI,31. 26. Und ſolches Man aſſen ſie / ſo lange ſie in der wüſten waren / nachdem aber viertzig jahr vorbey / und ſie an die grentzen des landes Canaan angelanget / fiel kein Man mehr vom himmel / und ſie muſten von dem getreyde des landes eſſen/ Exod. XVI,35. Joſ. V,12. So hatten ſie auch keinen wein noch ſtarck geträncke/ womit ſie den durſt löſcheten/ und ſich erhielten/ ſondern das waſſer / ſo aus dem felſen ſprunge / und ihnen nachfloſſe/ muſten ſie trincken/und auch ihrem vieh geben/ Exod. XVII, 6. Num. XII, 11. 1. Cor. X,4. So heiſſet es zwar ordentlicher weiſe: GOtt läſſet graß wachſen für das vieh / uud ſaat zu nutz den menſchen/ daß er brod aus der erden bringe / und der wein erfreue des menſchen hertz / und ſeine geſtalt ſchön werde von öle / und das brod des menſchen hertz ſtärcke/ Pſ. CIV, 15. aber da die Iſraeliten weder brod noch wein hattẽ/wurdẽ ſie doch wunderbarlich durch Manna vom himmel geſättiget/und durch waſſer aus dem felſen geträncket.

Indem dieſes Moſes den kindern Iſrael fürhält / hat er ſie dahin zu bringen geſuchet/daß ſie dencken möchten/ ihr GOtt/ und niemand anders/ſey es/der ſie verſorge/und ihnen nahrung und kleider gegeben habe/und werde auch noch ferner für ſie ſorge tragen/ daß ſie nicht umkämen/ ſondern erhalten würden: Eben das iſt es / welches der HErr Chriſtus in dem heutigen Sonntags-Evangelio ſeinen Chriſten zu gemüthe führet/allwo er ſie von den unnöthigen ſorgen abmahnt/und nicht will/daß ſie ſagen ſollen/ was werden wir eſſen/ was werden Applicatio.

 wir

wir trincken womit werden wir uns kleiden? indem der himmliſche Vater wůſte/ was ſie bedůrfften / und fůr ihre erhaltung und verpflegung ſorge trůge. ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. VI, 24-34.

NIemand kan zweyen herren dienen / entweder er wird einen haſſen/ und den andern lieben / oder wird einem anhangen/und den andern verachten. Ihr kőnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch/ ſorget nicht fůr euer leben / was ihr eſſen und trincken werdet/auch nicht fůr euren leib/was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das leben mehr/denn die ſpeiſe? und der leib mehr/denn die kleidung? Sehet die vogel unter dem himmel an / ſie ſåen nicht / ſie erndten nicht/ſie ſamlen nicht in die ſcheuren/und euer himmliſcher Vater nehret ſie doch; ſeyd ihr denn nicht viel mehr denn ſie? Wer iſt unter euch / der ſeiner långe eine ellen zuſetzen mőge/ob er gleich darum ſorget? Und warum ſorget ihr fůr die kleidung? Schauet die lilien auf dem felde/ wie ſie wachſen/ ſie arbeiten nicht/ auch ſpinnen ſie nicht. Ich ſage euch/daß auch Salomon in aller ſeiner herrligkeit nicht bekleidet geweſen/als derſelbigen eins. So denn GOtt das graß auf dem felde alſo kleidet/das doch heute ſtehet / und morgen in den ofen geworffen wird / ſolt er das nicht vielmehr euch thun/o ihr kleinglåubigen? Darum ſolt ihr nicht ſorgen und ſagen/was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Nach ſolchem allen trachten die Heyden/denn euer himmliſcher

Vater weiß/daß ihr das alles bedürffet. Trachtet am erſten nach dem reich Gottes / und nach ſeiner gerechtigkeit/ ſo wird euch ſolches alles zufallen. Darum ſorget nicht für den andern morgen / denn der morgende tag wird für das ſeine ſorgen / es iſt genug / daß ein jeglicher tag ſeine eigene plage habe.

Nachdem Moſes die göttl. vorſorge/die er vor ſein volck getragen/gerühmet/und bezeuget/ daß er ſich ohne ihr zuthun und ſorge 40. jahr wunderſam mit eſſen/trincken und kleidūg verſehen/ſo ſol auch einer aus denen Propheten zeigen/wie uns der Mam̄on/wenn wir ihm noch ſo ſehr gedienet/und viel gold und ſilber mit groſſer mühe zuſammen geſcharret/nichts nütze und helffe/welches Ezechiel ſeyn ſol/der ſich in ſeiner Prophezeyung alſo vernehmen läſſet: Sie werden ihr ſilber hinaus auf die gaſſen werffen/und ihr gold als einen unflat achten/denn ihr ſilber und gold wird ſie nicht erretten am tage des zorns des HErrn / und werden doch ihre ſeele davon nicht ſättigen/noch ihren bauch davon füllen/ c. VII, 19. Es redet der Prophet von den jenigen einwohnern des jüdiſchen landes/welche dem Mam̄on gedienet/ weitlich gegeitzet / und viel geld und gut an ſich geriſſen / und auch der armen und dürfftigen nicht geſchonet/ſondern ſie meiſterlich um das ihrige betrogen. Darauf thaten ſie ſehr groß/ſie verlieſſen ſich/wie die gottloſen insgemein zu thun pflegen/ auf ihr gut/ trotzeten auf ihren groſſen reichthum / Pſal. XLIX, 7. und meineten/nun möchte es gehen im lande wie es wolte/ſie hätten genug/ ſolten auch böſe zeiten kommen / und fremde völcker ins land einfallen / wolten ſie ſich ſchon rantzioniren / und in gutem wohlſtand erhalten. Allein der Prophet weiſet ihnen in angezogenen worten / daß ſie gar ſehr irreten / und ſie ihres reichthums / wenn das gedräuete unglück käme/ nicht würden gebeſſert ſeyn / ſondern vielmehr durch denſelben in gröſſere noth und elend gerathen. Zeiget der liebſte Heyland klärlich von jenem reichen/ welcher/ nachdem ſeine felder viel früchte getragen / ſeine ſcheunen wolte laſſen gröſſer bauen / und nun ſein vergnügen darinnen ſuchen / daß ſolches ihm gar nichts helffen/ ſon-

Exordium ex Prophetâ Ezechiele *cap. VII, 19.*

ubi docet Mammonæ

ſondern andern werde überlaſſen müſſen: **Du narr/ dieſe nacht wird man deine ſeele von dir fordern/ und was wirds ſeyn/ das du bereitet haſt?** Luc. XII, 20. ſo ſaget auch hier der Prophet von ſeinen reichen in Juda/ daß ſie ſich ihres gelds u. guts wenig/ ja gar nichts würden zu getröſtẽ haben/ ſondern ehe ſie ſichs verſähen/ von denſelben würden getrennet werden. Erſtlich hält er ihnen für/ daß es mit dem

1) inconſtantiam. Mammon gar was unbeſtändiges wäre/ uñ ſie denſelben nicht immer beſitzen und behalten würden/ andere leute würden zwar nicht ebẽ komen/ und ſie deſſen durch gewaltſame hand berauben/ doch wenn ihnen die augen aufgethan/ würden ſie ſelbſt ihr ſilber hinaus auf die gaſſen werffen/ und ihr gold als einen unflat achten. Warum deñ das? Es ſolte ſie dazu bringen die groſſe angſt/ in welche ſie zur kriegeszeit gerathen würden/ und wenn ſie ſähen/ daß das ſchwerd ſo wütete/ aber ſie in ſolcher zeit der noth ihr gold und ſilber nicht errettete/ ſo würden ſie erkennen/ daß ſie es unrechtmäſſiger weiſe erworben/ nur zu ſünden und miſſethaten gebraucht/ uñ ſich dieſe unerträgliche ſtraffe von GOtt über den halß gezogen; deßwegen würden ſie ihm nun recht feind und gram werden/ und ſagen: du verfluchtes und vermaledeytes geld/ was biſt du mir nütze? muß ich deinetwegen ſo viel ausſtehen/ ich kan dich nicht mehr für meinen augen ſehen/ ich kan nicht ruhen/ biß du aus meiner kañer und hauſe biſt. Wie machte es der untreue Jünger Chriſti/ Judas/ als ihm ſein gewiſſen aufwachte/ u. er ſahe/ was er um geldes willen gethan/ kunte er ſich mit dem gelde tröſten/ und ſein gewiſſen befriedigen? nein; er kunte nicht raſten noch ruhen/ biß das geld hinweg/ er wolte es nicht mehr bey ſich haben/ nahm es/ und warff es in den tempel/ Matth. XXVII, 5. Gleichergeſtalt würden auch dieſe leute/ mit ihren geld umgehen/ ſie würden ſich für unglückſelig ſchätzen/ daß ſie reich geheiſſen/ und gold und ſilber beſeſſen. Sie würden auch dergleichen mit ihren geld fürzunehmen weiter angetrieben werden durch das groſſe ſchrecken und furcht/ in welche ſie gerathen. Es iſt aus der erfahrung mehr als zu ſehr bekant/ daß in kriegesläufften wolhabende leute der gröſten gefahr unterworffen geweſẽ/ ſie die feindl. ſoldaten erſchrecklich gemartert/ und ſonſt grauſam mit ihnen umgegangen; daß ſie ſagen ſollen/ wo ſie ihre ſchätze hättẽ/ da ſie lieber gewünſchet/ daß ſie unter die armẽ/ als unter die reichẽ gehörten.

Wenn es denen reichen leuten in Juda eben ſo gienge / und ſie ſe- hen/wie ihnen von den feinden wegen des geldes nachgeſtellet würde/ ſo würden ſie freylich daſſelbe hervor bringen / und auff die gaſſen tragen/ oder davon lauffen / und nichts mitnehmen / ſondern es andern gerne laſſen/ gleich als auch der HErr Chriſtus denen ſei- nen dieſen rath giebet / daß / wenn Jeruſalem würde belagert ſeyn/ und ſie auff dem lande wären/ keiner ſeine kleider oder andere ſchätze holen ſolle / ſondern zuſehen / wie er mit der flucht davon kommen möge / Matth. XXIV, 18. Endlich würden ſie ihr gold und ſilber heraus zugeben angetrieben werden/ wenn ſie ſehen / daß es ihnen an das leben gienge / und da würden ſie ſuchen den wütenden ſoldaten/ dem ſie es darböten/ dahin zu bringen / daß er ihnen das leben möge ſchencken/welches aber nicht geſchehen würde / indem er keine ran- tzion würde annehmen / ſondern ſeyn wie die Meder / die weder ſil- ber ſuchen/noch nach golde fragen/ Jeſ. XIII, 17. wiewohl die fein- de auch das nicht gäntzlich verwerffen würden / ſondern ſolches auch mitnehmen / wie man wohl ehe erfahren/ daß die ſoldaten geld und kleinodien in hüten getheilet/ daß ſie alſo klagen müſten: Der feind hat ſeine hände an alle kleinodien geleget / Thren. I, 10. Darnach ſo weiſet der Prophet / daß man mit gold und ſilber nichts werde können anfangen/ wenn man es ſchon habe und behalte. 2. inutilitatem. Insgemein haben die menſchen in der welt die einbildung vom gel- de/ daß ſie alles dadurch erlangen können; Es iſt ihr ſprichwort/ geld iſt die loſung / und daher ſiehet man/wie die leute nach gold und ſilber rennen / und wie ſie ſich viel wiſſen/wenn ſie was beſitzen; geld ſoll ihnen alles/ehre/häuſer/güter/gunſt der leute/ und alle luſt/die ſie wünſchen / zu wege bringen/Eccleſ. X, 19. Nein / ſaget der Prophet/ das geld kan nicht alles ausrichten / ihr werdet erfahren/ daß es euch weder hilfft zum ewigen / noch nützet in dem zeitlichen. Daß ſie erkenneten / es hülffe ihnen nichts zum ewigen/ ſpricht er/ denn ihr ſilber und gold wird ſie nicht erretten am tage des zorns des HErrn. Es hat eben das der Prophet Zephanias denen einwohnern des Jüdiſchen landes geprediget / c. I, 18. und gleichen

ausſpruch zuvor der weiſe Salomo gethan: gut hilfft nicht am tage des zorns/ Prov. XI, 4. So gold und ſilber wider die ſünde nicht hilfft/ und kein menſch durch daſſelbe von ſeinen miſſethaten und ſchulden kan befreyet werden/ weil uns Chriſtus nicht erlöſet hat mit vergänglichen gold und ſilber/ ſondern mit ſeinem theuren blute/ 1. Petr. I, 18. 19. ſo kan es auch nicht von der göttlichen ſtraffe befreyen; bricht dieſelbe mit krieg/ oder hunger/ oder peſtilentz/ oder waſſer/ oder feuer ein/ ſo hilfft da kein geld/ man mag deſſelben noch ſo viel haben. Es kan nicht das göttliche urtheil auffhalten: Wen der tod trifft/ den treffe er/ wen das ſchwerdt trifft/ den treffe es/ wen der hunger trifft/ den treffe er/ wen das gefängniß trifft/ den treffe es; Jer. XV, 2. Es kan das feuer nicht auslöſchen/ wenn durch daſſelbe im göttlichen eifer das gantze land verzehret wird/ und GOtt der HErr mit denen/ die im lande wohnen/ es plötzlich ein ende macht/ Zeph. I, 18. Was halff es denen leuten zur zeit der erſten welt/ daß ſie geld hatten/ kunte auch daſſelbe ſie aus dem waſſer erretten/ daß ſie nicht in der ſündfluth umkommen? Gen. VII, 21. Kunte es auch den König Pharao in Egypten erretten/ daß er nicht mit den ſeinen im ſchilff-meere wäre erſoffen? Exod. XIV, 28. So hilfft auch der Mammon keinen gottloſen reichen/ am tage ſeines todes/ daß er dem feuer-brennenden zorn GOttes entgienge/ ob er gleich noch ſo reich/ und die herrligkeit ſeines hauſes noch ſo groß/ nimmt er doch nichts in ſeinem ſterben mit ſich/ ſeine herrligkeit kan ihm nicht nachfahren/ er fähret ſeinen vätern nach/ und ſiehet das licht nimmermehr/ Pſ. XLIX, 17. 18. 20. Das erfuhr der reiche mann; *ſo lange* er hier war/ konte er ſich wohl mit ſeinem geld gute und luſtige tage machen; aber nachdem der tod kam/ halff es ihm nichts/ er konte damit nicht verwehren/ daß er nicht wäre in die hölle und in die qvaal gekommen/ Luc. XVI, 19. 23. An jenem groſſen gerichtstage/ am tage des zorns uñ offenbahrung des gerechten gerichts Gottes/ da er einem ieglichen nach ſeinen wercken vergelten will/ Rom. II, 5. 6. wird iederman ſehen/ daß reichthum und groſſes gut/

ſo man in der welt gehabt/nichts hilfft/ kein ſilber u. gold wird da ſeyn/ oder/ſo es da wäre/angenommen werden/ wenn GOtt ſagen wird: Gehet hin von mir/ihr verfluchten/ in das ewige feuer/ das bereitet iſt dem teuffel/ und ſeinen engeln/ Matth. XXV, 41. Ja es werden alsdenn ſelbſt die gottloſen/ die ſo viel auff ihren reichthum gehalten/ ihre thorheit bereuen/ und ſchreien: Was hilfft uns nun der pracht/ was bringet uns der reichthum ſammt den hochmuth/ Sap. V, 8. und ſich zu ſpäte des ſeufftzers JEſu erinnern: Was hülffs dem menſchen/ wenn er die gantze welt gewinne/ und nehme ſchaden an ſeiner ſeelen: oder was kan der menſch geben/ daß er ſeine ſeele wieder löſe? Matth. XVI, 26. Wie aber der reichthum zum ewigen denen einwohnern des Jüdiſchen landes nicht helffen ſolte/ ſo ſolten ſie auch im zeitlichen keinen nutzen davon haben/ und ihre ſeele davon nicht ſättigen/ noch ihren bauch füllen können. Die ſeele heiſſet an dieſem ort die begierde zur ſpeiſe/ denn wenn einer nicht geſſen hat/ und er ſpühret bey ſich hunger/ ſo verlanget er zu eſſen/ will ſeinen magen gerne füllen/ ſeinen leib ſtärcken/ und ſich bey dem leben erhalten. Kan aber kein holtz und leder entweder den hunger ſtillen/ oder den durſt löſchen/ weil ſie keine nahrung dem leibe geben/ noch im magen/ wie rechte ſpeiſen/ können verdauet werden; ſo kan auch gold und ſilber wider den hunger nicht dienen/ ſondern es gehet wieder hinweg/ wie es eingeſchlucket iſt/ und machet auch wohl vieles ſchneiden und weh in dem leibe. Was halff es denen Jüden/ daß ſie bey der letzten belägerung der ſtadt Jeruſalem gold eingeſchlucket/ ſie konten dadurch ſich nicht erhalten/ ja ſie brachten ſich vielmehr um das leben/ indem die geld-begierigen Römer/ als ſie ſolches merckten/ ihre leiber auffſchnitten/ in der meynung/ viel gold bey ihnen zu finden. Von waſſer und brodt/ welches GOtt der HErr zur ſpeiſe und tranck ordentlich geſetzet/ leben die menſchen/ aber niemand lebet davon daß er viel güter hat/ Luc. XII, 15. Die weiſen Heyden haben ſolches aus dem licht der natur erkannt/ wie die fabel/ welche ſie vom Midâ, dem Könige in Phrygien/ erdichtet/ zeiget. Denn da ge-

ben ſie von demſelben vor/daß ihm von ſeinem GOtt vergönnet worden/etwas auszubitten/und zu wünſchen/ mit dem verſprechen / daß er es gewiß erlangen ſolte. Worauff er von ſeinem GOtt gebeten/ daß alles/was er anrührete/möchte zu golde werden; Das habe er erlanget / habe er holtz angegriffen / ſey es gold worden /, habe er brodt angegriffen / ſey es gold worden/ habe er fleiſch angegriffen / ſey es gold worden/ habe er andere ſpeiſe angerühret/ ſey ſie in gold verwandelt worden/ da habe er geſehen/ was thörichtes er ſich gewünſchet/ und wie ihm gold mehr ſchädlich als nützlich ſey/deßwegen er ſeinen GOtt bitten müſſen/daß er die krafft/alles in gold zu verwandeln / von ſeinen händen hinweg nehme. Solches hat nun Ezechiel denen Jüden zu ſeiner zeit fürgehalten/ſie deſſen / was Salomo ſaget/erinnern wollen: **Wer geld liebt / wird geld nimmer ſatt/und wer reichthum liebet / wird keinen nutz davon haben**/ Eccleſ. V, 9. und ſie auch auff des Propheten Samuelis ermahnung gewieſen/ſo er an die Jſraeliten / da ſie einen König erwehlet / ließ abgeben: **Weichet nicht dem eiteln nach/ denn es nützet nicht/ und kan nicht erretten/ weil es ein eitel ding iſt** / 1. Sam. XII, 21. So iſt es dann ein vergebenes und thörichtes werck/ daß die menſchen alſo dem Mammon anhangen/und nicht vielmehr auff GOtt ſehen/der ſie kan ſättigen und erhalten / ob ſie gleich nicht alle viel haben/und groſſe häuſer und güter beſitzen. Gehet nur hin zu den Evangeliſten/ſagt der Prophet/ihr werdet da auffgezeichnet finden/wie nachdrücklich der HErr Chriſtus von dem Mammons-dienſt abgemahnt. Jnſonderheit hat der Evangeliſt Matthäus in dem fürgeleſenen Evangelio eine ſchöne predigt davon auffgezeichnet/in welcher der HErr Chriſtus mit vielen wichtigen urſachen ſeine Chriſten von dem ſchändlichen Mammons-dienſt abmahnet/ und alles vertrauen auf gold und ſilber/ſammt allen unnöthigen ſorgen/unterſaget. Wollen wir dannenhero dem Evangeliſten zuhören/und mercken/ wie

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui literis conſignavit

dehortationem Chriſti à ſervitute mammonæ, ubi

Chriſti abmahnung von dem Mammons-dienſt

lautet / ſo haben wir achtung zu geben

1. Auff

I. Auff die leute/ die er abmahnet/
II. Auff das laſter/ davon er abmahnet/
III. Auff die gründe/ dadurch er abmahnet.

Wir bekommen bey dieſer abmahnung des HErrn Chriſti von dem Mammons-dienſt zu ſehen

I. Die leute/ die er abmahnet. Es hatte der HErr JEſus mit gewiſſen leuten zu thun/ welchen er predigte/ und zu denen er ſprach: Ihr könnet nicht GOtt dienen/ und dem Mammon/ ich ſage euch/ wer iſt unter euch/ der ſeiner länge eine ellen zuſetzen möge; ſolche waren eine groſſe menge volcks/ die am berge war/ und ſeinen predigten zuhöreten. So waren es alſo nicht allein ſeine Jünger/ ſondern auch andere leute/ welche Chriſtum gerne höreten/ und von Johanne im Jordan getauffet waren/ Matth. III, 5. Sie gehöreten zur gemeinſchafft der kirchen/ waren zwar nicht alle zuſammen lebendige gliedmaſſen derſelben/ alſo daß ſie mit wahrem glauben und rechter liebe an GOtt und JEſu gehangen/ jedoch waren ſie mit in der äuſerlichen gemeinſchafft/ hatten das wort und die ſacramente/ wodurch die menſchen in das reich Gottes eingehe. Es waren ſolche leute/ die den namen haben wolten/ daß ſie GOtt dieneten/ wie der HErr JEſus ſagt: Ihr könt nicht GOtt dienen/ und dem Mammon/ die nach ſeinen geboten ihn von gantzen hertzen/ von gantzer ſeele/ und von gantzem gemüthe lieben/ Matth. XXII, 3. und die rechte religion haben wolten/ aber in vielen ſtücken einen ſelbſt erwehlten gottesdienſt hatten/ Col. II, 18. 23. Sie wollen an GOtt gläuben/ wie ſie ſich ihm einbildeten/ und von dem irrdiſchen nicht gäntzlich laſſen/ da doch niemand GOtt erkennet/ ohne der eingebohrne Sohn GOttes/ der in des Vaters ſchooß ſitzet/ der es uns verkündiget/ Joh. I, 18. und dieſer ihm ein volck erlöſet/ das ihm dienen ſoll ohne furcht/ in heiligkeit und gerechtigkeit/ Luc. I, 74. 75. In dem wahren glauben/ den etliche hatten/ und in dem heiligen wandel/ in dem ſie ſich befanden/ ſuchet ſie der HErr zu ſtärcken/ will aber auch die andern von dem

I. Homines, quos dehortatur.

dem falſchē u. böſen abführen/damit ein jeder alſo von ſeiner religion dem/der ihn fragte/antworten könte: Jch diene alſo dem GOtt meiner Väter/daß ich gläube allen/was geſchrieben ſtehet im geſetz/und in den Propheten/und habe die hoffnung zu Gott/ auff welche auch ſie ſelbſt warten/ nemlich daß zukünfftig ſey die aufferſtehung der todten / beyde der gerechten und ungerechten. In demſelben aber übe ich mich zu haben ein unverletzt gewiſſen allenthalben beyde gegen GOTT und den menſchen/Act. XXIV, 14. 15 16. Es ſetzet der HErr JEſus dieſe leute den Heyden entgegen/wann er ſagt: Jhr ſollet nicht ſorgen und ſagen: was werden wir eſſen/was werden wir trincken/ womit werden wir uns kleiden / nach ſolchen allen trachten die Heyden; und alſo waren ſie nicht Heyden/die von GOtt nichts wiſſen / und unter denen der name GOttes geläſtert wird/ Rom. II, 24. Die ohne Chriſto die herrligkeit des unvergänglichen GOttes verwandelt in ein bild gleich dem vergänglichen menſchen/ und der vogel / und der vierfüßigen / und der kriechenden thiere/Rom I, 23. ſondern ſie hatten ſeine worte und rechte / ſie hofften auff den Meßiam/und gedachten durch ſeine erkäntniß gerecht zu werden / Jeſ. LIII, 11. Es redet endlich der HErr JEſus von denen/die GOtt zum Vater haben / weil er zu ihnen ſagt/euer himmliſcher Vater weiß/ daß ihr das alles bedürffet; und alſo ſeyn ſie kinder GOttes geweſen / die in ihrem gebet GOtt ihren Vater genennet/ und geſagt: Biſtu doch unſer Vater/denn Abraham weiß von uns nicht / und Iſrael kennet uns nicht/du aber HErr / biſt unſer Vater / und unſer Erlöſer/von alters her iſt das dein name/ Jeſ. LXIV, 16. Demnach ſo gehet dieſe ermahnung des HErrn JEſu an ſeine Chriſten/ die ihn kennen/zu ihm kommen / und von ihm unterrichtet ſeyn wollen/und darf keiner unter uns dencken/als gehe ihm das nicht an/ſondern/wie er ſolche leute dazumahl für ſich hatte / die ihm anhiengen/ alſo iſt das an alle/ die ihm angehören/ und ihn in der heil. tauffe angezogen haben/gerichtet/ und darff ſich kein einiger die rechnung machen/

chen/als wenn er von dieſer abmahnung ausgeſchloſſen; nein/ ſie iſt auch an ihn gerichtet.

II. **Was iſt es denn für ein laſter/ davon der HErr abmahnet:** Er nennet ſolches theils/ theils erkläret er es. Er nennet es Mammons-dienſt/ ihr könnet nicht GOtt dienen/ und dem Mammon. Mammon iſt ein Syriſch oder Chaldäiſch wort/ ſo nicht allein im Thalmud/ ſondern auch in der Chaldäiſchen bibel/ 1.Sam. VIII, 3. Ezech. XXII, 27. fürkommt/ und bedeutet vermögen an hab und gütern/ es mag ſolches iemand mit recht oder unrecht erworben haben; Die heiligen Evangeliſten/ wenn ſie reichthum/ geld und gut/ es mag ſeyn viel oder wenig/ mit einen einigen wort wollen benennen/ ſo gebrauchen ſie ſich auch des worts Mammon/ als wenn der HErr Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſagt: Machet euch freunde mit dem ungerechten Mammon/ Luc. XVI, 9. und abermahl: ſo ihr nun in dem unrechten Mammon nicht treu ſeyd/ wer will euch das warhafftige vertrauen/ ibid. v. 11. Solchen Mammon oder reichthum und gut haben/ iſt für kein laſter auszugeben/ und für ein ſolches anzuſehen/ das vor ſich den menſchen verdammet/ und aus der gnade GOttes ſtöſſet/ weil heilige leute/ als Abraham/ Jacob/ David/ Joſeph und andere mehr denſelben/ unbeſchadet ihrer ſeligkeit/ beſeſſen/ und es warhafftig ein ſegen des Allerhöchſten iſt/ als David weiſet/ wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ der groſſe luſt hat zu ſeinen geboten/ des ſaame wird gewaltig ſeyn auff erden/ das geſchlecht der frommen wird geſegnet ſeyn/ reichthum und die fülle wird in ihren hauſe ſeyn/ Pſ. CXII, 1.2.3. aber dem Mammon dienen/ das iſt das laſter/ wovon der HErr JEſus abmahnet. Einem dienen heiſſet eines eigen ſeyn/ unter ſeiner botmäßigkeit ſich befinden/ und dasjenige nur thun/ was er haben will/ und ihm nützlich und gut iſt/ wie alſo die kinder Iſrael dem König in Egypten Pharao/ Exod. I, 11. die Jüden dem Könige zu Babel/ Jer. XXVII, 11. uñ die kinder Iſrael/ zur zeit der richter/ dem Könige in Meſopotamia/ Cuſan Riſathaim/ Jud. III, 8. dienen muſten und unterthänig ſeyn. Nun iſt der Mammon ge-

II. vitium à quo dehortatur.

gegeben/ daß wir über ihn ſollen herrſchen / und er uns dienen ſoll; wenn aber das umgekehret wird / und man läſſet den Mammon über ſich herſchen/hanget ihm mit den gedancken und fürnehmen ſtets an/ſo iſt ſolches unrecht/und ein ſchändliches laſter / man mag denſelben entweder haben/oder auch nicht beſitzen. Hat man denſelben/ und kan viel geld/ häuſer und güter weiſen / ſo dienet man ihm/wo man ſein datum und vertrauen darauff ſetzet/ und meynet / weil man ſo viel habe / ſo köñe es einem nun an nichts fehlen/man ſey der glückſeligſte für allen/und könne ſich in aller noth damit retten; gleichwie jener reiche korn-bauer alſo dem Mammon dienete / und da er viel getreyde auff dem felde erlanget/alſo ſeiner ſeelen ihren ietzigen wohlſtand fürſtellete: Liebe ſeele/du haſt einen groſſen vorrath auf viel jahr/habe nun ruhe / iß / trinck / und habe guten muth/ Luc. XII, 19. Man gehet alſo mit dem reichthum nicht anders um/ als wie mit einem götzen/ehret man denſelben/ betet ihn an/ uñ bringet ihm das von den götzen-prieſtern beſtimmte opffer zu rechter zeit/ läſſet ihm auch keinen ſchaden wiederfahren/ und meynet / durch den habe man alles; ſo weiß man auch den reichthum und Mammon in acht zu nehmen/ man hat immer ſeinen ſinn auff ihn gerichtet / und will ihn nicht gerne ſchaden leiden laſſen. Hat man aber ſolchen reichthum nicht würcklich im beſitz/ſo dienet man doch demſelben/wo man bedauret/daß man ihn nicht habe / tag und nacht aber darauff denckt/wie man entweder durch zuläßige/oder unzuläßige mittel dazu kommen/und in der welt reich werden möge/1.Tim.VI,9. Dergleichen leute / die von der eigel herſtammen und immer ſchreyen/ bringe her/bringe her/Prov.XXX,15. waren jene handels-leute in Iſrael/die alſo ſeufzeté: Wenn will denn der neumond ein ende haben/daß wir getreyde verkauffen/uñ der ſabbath/daß wir korn feil haben mögen/und den Epha ringern/ und den ſeckel ſteigern/und die wage fälſchen / auff daß wir die armen um geld/uñ die dürfftigen um ein paar ſchuh unter uns bringen/ und ſpreu für korn verkauffen/Amos VIII, 5.6. Es haben ſonſt die heiligen GOttes-mäñer dieſes laſter auch auff andere art genennet

net und beſchrieben; Hiob neñet es: das gold zu ſeiner zuverſicht ſtellen/und zu dem gold-klumpen ſagen: mein troſt/c. XXXI, 24. David: Sein hertz an reichthum hengen/Pſ. LXII, 11. Salomo: Sich auff ſeinen reichthum verlaſſen/Prov. XI, 28. Syrach: Geld lieb haben/und das vergängliche ſuchen/c. XXXI, 5. Paulus: hoffen auff den ungewiſſen reichthum/1. Tim. VI, 17. Chriſtus aber nennet es anderweit: ſein vertrauen auff reichthum ſetzen/Marc. X, 24. Solches deſto deutlicher zu machen/ſo erkläret der liebſte Heyland dieſes laſter in unſerm Evangelio alſo: Sorget nicht für euer leben/was ihr eſſen und trincken werdet/auch nicht für euren leib/was ihr anziehen werdet. Mercket es wohl/geliebteſte zuhörer/ der HErr Chriſtus redet hier nicht von dem mißbrauch und übeler anwendung des Mammons/ ſondern von deſſelben gebrauch. Man kan ſeinen reichthum und geld mißbrauchen/wann man ſolchen zum freſſen und ſauffen anwendet/ wie jener reiche mann/der alle tage herrlich und in freuden lebete/und ſich in purpur kleidete/Luc. XVI, 19. oder wenn man daſſelbe mit huren durchbringet/wie der ungerathene ſohn/Luc. XV, 13. Man mißbraucht denſelben/wo man ihn iñer zu vermehren trachtet/in den kaſten einſchlieſſet/niemand davon hilfft/ und ſich dem geitz ergiebet/Eph. IV, 19. Aber davon redet hier der HErr JEſus nicht/ wovon er doch bey anderer gelegenheit abgemahnet/ ſondern von deſſelben gebrauch/ wenn man ihn zum unterhalt ſeines leibes/zum eſſen/zum trincken/und zur kleidung anwendet. Nun muß ein ieder menſch eſſen und trincken/ſich auch kleider ſchaffen / und eben ſo ſeine kinder verſorgen / damit ſie nicht verhungern/ oder verdurſten / oder nackend gehen. Wendet man zu ſolcher nothdürfftigen leibes-erhaltung und verpflegung ſeinen Mammon an/ſo thut man allerdings recht/und wendet ihn darzu an/wozu er gehöret. Wenn man aber ängſtiglich ſorget / und dencket tag und nacht/wo man endlich den Mammon werde hernehmen/und wo man geld werde erwerben/daß man ſich und die ſeinen erhalte / mit eſſen / trincken/ und kleidungen verpflegen/ſo heiſſet ſolches dem Mammon dienen. Wann Jacob ſeinem GOtt vertrauet/ mit ſeinem ſtabe fortwandert / und dieſe ge-

lübde thut: So GOtt wird mit mir ſeyn / und mich behüten auff dem wege / den ich reiſe / und brodt zu eſſen geben / und kleider anzuziehen / ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn / Gen. XXIIX, 20. ſo iſt ſolches kein Mamons-dienſt / ſondern ein gehorſames unterwerffen / und feſtes verlaſſen auff die göttl. vorſorge; aber wenn das Iſraelitiſche volck alſo in der wüſten ſich vernehmen läſſet: Ja / Gott ſolte wol können einen tiſch bereiten in der wüſten? Pſ. LXXIIX, 20. ſo iſt ſolches ein ſchändlicher Mamons-dienſt / da ſie ein mißtrauen in GOtt ſetzen / zweiffeln / ob er ſie erhalten werde / und meynen / ſie müſten ſorgen / daß ſie nicht umkommen und verdürben.

Dieſes ſchändliche laſter kan der HErr JEſus an ſeinen Chriſten durchaus nicht leiden / derohalben unterſaget er ihnen ſolches / und führet auch an

III. Argumenta, quibus dehortatur, quorum

III. **Gründe / damit er ſie von demſelben abmahnet.** Es iſt was ſchlimmes und elendes / daß das wort GOttes bey Chriſten nicht alſobald verfangen will / und da ſie gehört / es habe der HErr Chriſtus geſprochen / ich ſage euch / ſie nicht alſobald ſolchen in gehorſam nachkommen / noch an ſolchen befehl ſich begnügen laſſen / ſondern noch mehr befehle / und auch bewegliche urſachen / hören wollen / wodurch ſie das / was der HErr geboten / auszuüben und zu thun angetrieben werden. Als Jonadab / der ſohn Rechab / ſeinen kindern befahl / ſie ſolten nimmermehr keinen wein trincken / und kein hauß bauen / keinen ſaamen ſäen / keinen weinberg pflantzen / ſondern in hütten wohnen ihr lebelang / auff daß ſie lange lebeten im lande / darinnen ſie walleten / ſo war keiner von den Rechabitern / der ſich das zuthun wegerte / ein ieder nahm es treulich in acht / und ließ ſich nicht zum weintrincken bereden / weßwegen ſie auch der HErr lobet / und ſeinem ungehorſamen volck fürſtellet / ſie mit demſelben zu beſchämen / und alſo auff beſſere gedancken zu bringen / Jer. XXXV, 6. 7. 14. Ey ſolten wir denn nicht vielmehr das verbot Chriſti in acht nehmē und ſolches uns dahin bringen laſſen / daß / weil er ein laſter unterſaget / wir auch ſolches gäntzlich meideten / und ſagten / das ſey ferne von uns / daß wir ſolten dem Mammon dienen / und wider unſers JEſu be-

befehl thun? Allein da ſiehet der HErr JEſus/daß wir in vollbringung ſeines willens recht faul und träge ſeyn/ und auff ſeinen befehl nicht gleich etwas unterlaſſen oder verrichten/ derohalben ſo hält er für nöthig/wichtige gründe und urſachen in unſerm Evangelio anzuführen/dadurch er ſeine Chriſten endlich vom Mammons-dienſt möge abführen.

Den erſten grund nimmt er ab impoſſibili, da er ihnen fürhält/ es ſey unmöglich nebenſt dem Mammon GOtt zu dienen: Niemand kan zweyen Herrn dienen/entweder er wird einen haſſen und den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ und den andern verachten/ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Es iſt ein allgemeiner ausſpruch/ welcher in allen ſtänden gilt/daß niemand zweyen Herrn/abſonderlich/wo ſie einander zuwider ſeyn/ rechte dienſte leiſten/ und einem iedweden nach ſeinem gefallen auffwarten kan. Iſt einer ein diener oder laqvay bey einem von adel/ſo kan er nicht einen lehr-jungen bey einem handwercksmann/oder einen kram-diener bey einem kaufmann abgeben/ gleichwie Eleaſar wohl ein knecht Abrahams iſt/ nicht aber Abimelechs/des Königs zu Gerar/ Gen. XX. Iſt einer zu dem Türcken übergelauffen/ ſo iſt er nicht mehr in Käyſerlichen dienſten/ ſondern muß thun/ was ein Türckiſcher Herr haben will. Niemand unter den Iſraeliten kan zugleich dem wahrem GOTT/ und dem Baal dienē/ſondern ſo bald er dieſem dienet/ muß er jenes dienſte verlaſſen. Denn/wie das dienen heiſſet/daß man einen liebet/anhanget/ſein intereſſe und nutzen ſuchet/alſo kan man das gegen unterſchiedliche Herren nicht in acht nehmen; ſondern ſo man ſich alſo gegen einen verhält/wird man hergegen dem andern zuwider ſeyn/ und entweder deſſen ſchaden ſuchen/oder ihn doch wenig achten. Weil nun dem alſo/und es unmöglich iſt/ zweyen Herrn zugleich zu dienen/ ſo iſt es auch unmöglich/ GOtt und dem Mammon zugleich zu dienen. Mammons-dienſt und Chriſtenthum ſind einander gantz zuwider; liebet jemand den Mammon/hanget dem gold-klumpen an/ und ſetzet ſein vertrauen auff geld und gut/ ſo kan es nicht anders ſeyn/ er

1. ab impoſſibili

muß den wahren GOtt haſſen / keine liebe / kein vertrauen zu ihm haben / und ihn wenig achten. Hergegen dienet er GOtt / und hanget ihm / als dem höchſten gute an / wird er alles irrdiſche haſſen / und alles geld / als was nichtiges / verachten.

2. ab abſurdo. Den andern grund nimmt der HErr Chriſtus ab abſurdo und ſaget / es ſey der Mammons-dienſt was recht ungeräumtes und albernes: iſt nicht das leben mehr denn die ſpeiſe / und der leib mehr denn die kleidung? woher haſtu / o menſch / dein leben / deine ſeele / und deinen leib? Du wirſt wohl ſo albern nicht ſeyn / und dich zu dem werckmeiſter deines weſens / und urheber deines leibes angeben / du wirſt auch nicht bey deinen eltern ſtehen bleiben und meynen / daß du es denenſelben allein zu dancken habeſt / daß du biſt und lebeſt / ſondern du wirſt deine augen gen himmel müſſen richten / und ſagen: es iſt ja HErr dein geſchenck und gab / mein leib / ſeel und alles was ich hab / in dieſen armen leben; deine hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles / was ich um und um bin / gedencke / daß du mich aus leimen gemacht haſt / und wirſt mich wieder zur erden machen / haſtu mich nicht wie milch gemolcken / und wie käſe laſſen gerinnen? du haſt mir haut und fleiſch angezogen / mit beinen und adern haſtu mich zuſammen gefüget / leben uñ wohlthat haſtu an mir gethan / Job. X, 8. 9 10. 11. 12. Hat dir nun GOtt dein leben und leib gegeben / iſt es nicht ungeräumt / daß du für deines lebens und leibes erhaltung / durch eſſen und trincken / und kleidung wilſt ſorge tragen? da doch GOTT ſchon ſorget / wie dein leben durch ſpeiſe und tranck / und dein leib durch kleidung möge unterhalten werden. Der dir das groſſe und edele gegeben / als leib und leben / der wird dir auch das geringere / eſſen und trincken geben / und iſt es höchſt ungeräumt / wenn du dich dergleichen ſorge anmaſſeſt / und ſie nicht deinem GOtt überläſſeſt.

3. à ſupervacaneo. Weiter weiſet der HErr Chriſtus / daß ſolcher Mammons-dienſt recht unnöthig ſey / und nimmt den dritten grund a ſupervacaneo, wohin ſo wohl dieſe worte gehören: Euer himmliſcher

Vater weiß/daß ihr das alles bedürffet / als auch :Sehet die vögel unter dem himmel an / ſie ſäen nicht/ſie erndten nicht/ ſie ſammlen nicht in die ſcheuren/ und euer himmliſcher Vater nehret ſie doch. Und warum ſorget ihr für die kleidung? ſchauet die lilien auff dem felde/ wie ſie wachſen / ſie arbeiten nicht/auch ſpinnen ſie nicht/ich ſage euch/daß auch Salomo in aller ſeiner herrligkeit nicht bekleidet geweſen / als derſelben eins; ſo denn GOtt das graß auff dem felde alſo kleidet / das doch heute ſtehet / und morgen in den ofen geworffen wird/ ſolte er das nicht vielmehr euch thun? GOtt iſt ſo ein allwiſſender HErr und verſtändiges weſen/ daß kein ding vor ihm verborgen/ſondern alles bloß und entdecket für ſeinen augen/es mag ſolches entweder vergangen / oder gegenwärtig / oder zukünfftig ſeyn / er kennet einen ieden menſchen/ er mag ſitzen oder ſtehen/ſo weiß er es / er verſtehet ſeine gedancken von ferne / er mag liegen oder gehen/ſo iſt er um ihn/ und ſiehet alle ſeine wege / Pſalm. CXXXIX,1.2.3. Und ſo weiß er auch alles/was ihm in dieſem leben nöthig iſt/daß er möge erhalten werden ; er weiß/daß er kleider muß haben/ſich zu bedecken/eine hütte/wo er ſich auffhalte/ und ſpeiſe und tranck/daß er ordentlich ſich nehre. So unnöthig aber die ſorge eines kindes iſt/wenn es denckt/was es doch eſſen und anziehen werde/ indem der vater ſchon weiß/was es bedarff / und dannenhero darauff bedacht iſt/daß er ſolches möge anſchaffen/ ſo unnöthig iſt auch die ſorge der menſchen / wenn ſie dencken / wie ſie doch leben möchten / da GOtt der HErr alles ſchon weiß / und fleißig auff einen ieden acht hat / daß er gebe/ was ihm nöthig iſt. Er verſorget ja alle creaturen/und giebet ihnen ſo wohl die nothdürfftige ſpeiſe / als auch die gebührende kleidung. Man ſehe doch die vögel unter den himmel an/ zu welchen uns der HErr JEſus in die ſchule führet/ſäen ſie etwa ihren ſaamen aus/wie die ackersleute/erndten ſie ihre früchte ein/ und ſammlen ſie in die ſcheuren/wie die menſchen / die ihre früchte dahin bringen? Nein. Wer bereitet aber den raben ſpeiſe? Job. XXXIX,3. wer ernehret ſie? niemand/als unſer himmliſcher Vater/

der auch der unnützen und verachteten ſperlingen / deren man fünff um zwey pfennige verkaufft/nicht vergiſſet/Luc.XII,6. Der GOtt/der Noä befahl/da er die vögel in die arche mit ſich nahm/ daß er auch ſpeiſe ſolte mit ſich nehmen/daß ſie nahrung hätten/ Gen. VI,20.21.uñ der noch täglich verſchaffet/daß ſie körner/oder ſonſt was ihnen zur ſpeiſe dienet/finden/daß ſie erhalten werdẽ/der giebet auch noch dem vieh ſein futter/den jungen rabẽ/die ihn anruffen/ Pſ.CXLVI,9. Man ſehe die lilien auf dem felde / wie auch andere ſchöne blumen an/ſie arbeiten nicht/ſie ſpinnen nicht/und können ſich ihre geſtalt nicht machen/uñ doch iſt dieſelbe ſo ſchön/daß ſie alle pracht und kleidung der gröſten Könige/wenn ſie noch ſo prächtig einhergegangen/weit übertroffen/ und kein vergleich mit demſelben geweſen. Woher haben aber die blumen und kräuter ihre ſchöne geſtalt und kleidung/von niemand anders als von dem HErrn der natur / dem allmächtigen Schöpffer/dem es gefallen hat/ſie ſo ſchön zu formiren/ Gen. I,11. Giebet aber GOtt den vögeln reichlich ſpeiſe/giebet er den blumen die ſchönſte kleidung/da keines ſorget/ und auch nicht ſorgen kan/wie ein unnöthig werck iſt es denn/daß wir uns um ſpeiſe und kleider bekümmern? da wir weit beſſere creaturen / und viel angenehmer bey GOtt ſind/als jene/und er uns doch wohl giebet/wir mögen ſorgen oder nicht / was wir zum leben haben müſſen.

4. à fruſtraneo. Vierdtens hält der HErr JEſus dieſes ſorgen und trachten nach dem Mammon für eine vergebene ſache / damit man nichts ausrichtet: wer iſt unter euch der ſeiner länge eine elle zuſetzen möge/und ob er gleich darum ſorget? Ein menſch/der wohl gewachſen/muſte nach der alten urtheil vier ellen lang ſeyn/ nach der ellen ſeines arms/ſo von dem elnbogen biß an die ſpitze des mittel-fingers gehet/wiewohl man ſonſt ſagt/daß die ſtatur eines menſchen drey rechte ellen mache. Wenn nun einer ſorgte/wo er klein wäre / wie er möge eine elle gröſſer und länger werden / würde er wohl was erlangen? Wenn David/ der klein war von ſtatur/ hätte geſorget/wie er doch möge ſo lang und groß werden/als der rieſe Goliath/der ſechs ellen und einer hand breit hoch/1. Sam. XVII, 4. oder als Saul / der

des

des haupts länger/denn alles volck/ 1. Sam. X, 23. würde er es auch erlanget haben/uñ einer ellen oder ſpanne/oder ein paar finger gröſſer worden ſeyn? es wäre wohl eine vergebene ſache geweſen ſeyn. So nun die menſchen in dem geringen nichts vermöchten/ warum ſie denn für das andere und gröſſere ſorgeten? Luc. XII, 26. ſo ſie nicht könten durch ihre ſorge gröſſer werden/warum ſie den dächten ihr leben durch ſpeiſe und tranck zu verlängern? und nicht überlegeten/was in pſalmen geſchrieben: Es iſt umſonſt/ daß ihr frühe auffſtehet/und hernach lange ſitzet/ und eſſet euer brodt mit ſorgen/Pſalm. CXXVII, 3.

Ja es iſt auch ſolcher Mammons-dienſt eine den Chriſten höchſt unanſtändige und ſchädliche ſache/ und dannenhero nim̃t der HErr Chriſtus den fünfften grund ab indecoro, und ruffet: ihr kleingläubigen. Chriſten ſollen gläubige leute ſeyn/ die in allen ſtücken dem HErrn ihren GOtt vertrauen/ und ſich demſelben gantz und gar überlaſſen/ die dem HErrn ihre wege befehlen/ und auff ihm hoffen/ daß er es wohl machen werde/ Pſalm. XXXVII, 5. von welchen ein ieder in kindlichem vertrauen saget: Jch bin arm und elend/aber der HErr ſorget für mich/Pſalm. XL, 18. Aber warhafftig iſt bey dem menſchen wohl wenig glauben/ welcher ſich ſelber will verſorgen/ meynet/ er könne ſich ernehren/ und bekleiden/und will es bey der göttlichen vorſorge nicht bewenden laſſen. Aber das iſt eine ſchändliche ſache/ der glaube beweiſet ſich nicht in wercken/und ſo können ſolche leute nicht beſtehen/ denn wer nicht gläubet/der bleibet nicht/Jeſ. VII, 9. Wie die Jünger unſers Heylandes immer in ihren glauben wanckten/ und den namen der ungläubigen verdieneten/alſo wurden ſie auch von dem liebſten Heyland mit recht alſo genennet/ als ſie ſich über das meer in ein ander land begeben/ und brodt mit ſich zu nehmen vergeſſen. Denn da der HErr zu ihnen ſprach: Sehet zu/ und hütet euch für dem ſauerteig der Phariſäer und Sadducäer/ und ſie bey ſich ſelbſten dachten/das wird es ſeyn/das wir nicht brodt mit uns genommen haben/ſo ſprach er: Jhr kleingläubigen/ was bekümmert ihr euch 5. ab indecoro.

euch doch / daß ihr nicht habt brodt mit euch genommmen? vernehmet ihr noch nichts? gedenckt ihr nicht an die fünff brodt/unter die fünff tauſend/und wie viel körbe ihr da auffhubt? auch nicht an die ſieben brodt unter die vier tauſend/ und wie viel körbe ihr da auffhubet/ Matth. XVI, 5.10.

6. ab irreligioſo. Nach dieſen nimmt der HErr JEſus einen grund ab irreligioſo, und hält ihnen für/daß ihr thun recht unchriſtlich und heydniſch wäre/da er ſagt: Nach ſolchen allen trachten die Heyden. Heyden ſind ſolche leute/die da ſind ohne Chriſto / frembde / und auſſer der bürgerſchafft Iſrael / frembde von den teſtamenten der verheiſſung / die keine hoffnung hatten/waren ohne GOtt in der welt/Eph. II, 12. und wiſſen nicht die rechte GOttes/Pſ. CXLVII, 20. Solche leute haben gar wunderliche gedancken von GOTT/ und ob ſie gleich wiſſen/daß ein göttlich weſen ſey/ das von niemand herkomme/von dem aber alle creaturen ihren urſprung haben/ und als ein höhers und Herr müſſe geehret werden / machen ſie ſich doch nach ihrer verblendeten natur wunderliche gedancken von demſelben/ſie bilden ſich ein/er ſey gar weit von uns allen entfernet / und wie ein König in einem pallaſt eingeſchloſſen / er trage keine ſorge für die creaturen/und abſonderlich für die menſchen/ wiſſe nicht/was ſie bedürfftig wären / und ob ſie gleich zu ihn ſchrien/ erhöre er doch ihr gebet nicht. Derohalben ſo meynten ſie / ſie müſten vor ſich ſelber ſorgen/und wer nun klug wäre/und recht dem nachdächte/was ihm gut und nützlich wäre/der erlange auch etwas / und lebete vergnügt; wer aber alles lieſſe hinhangen / dächte / es müſſe ihm doch wohl gehen/der befünde ſich in einem elenden zuſtande. Es kam dazu/ daß ſie vom ewigen leben und ſeligem zuſtande der kinder GOttes nach dieſen leben nichts wuſten/ohne einige träume gelehrter leute/auff welche doch nicht zu bauen / darum ſo waren ihre ſinne und gedancken nur auff das irrdiſche gerichtet / und wie ſie ſich über dem verluſt zeitlicher dinge nicht wenig zu betrüben pflegten / alſo entſtunde über derſelben beſitz und vermehrung eine ſehr groſſe freude bey denſelben. Ob aber wohl die Chriſten zu GOtt bekehret/

und

und aus der heil. Schrifft von ſeiner allgemeinen vorſorge unterrichtet wären / würden ſie doch nicht anders als Heyden anzuſehen ſeyn/ und den Chriſten-namen verlieren/wo ſie nicht alle ihr thun/erhaltung und ernehrung dem himmliſchen Vater wolten überlaſſen/ ſondern meynen/daß auch ihnen die ſorge vor ſich oblege/ohne welcher ſie entweder gar nicht/ oder doch kümmerlich würden leben müſſen. So wohl der den glauben verleugnet/und ärger als ein Heyde wäre/der die ſeinen/ſonderlich ſeine eigene haußgenoſſen/ nicht verſorgte / 1. Tim. V, 8. ſo wohl hätte der auch den glauben verläugnet/und wäre ärger denn ein Heyde / der ſage / was werden wir eſſen/was werden wir trincken / womit werde ich mich mit meinen kindern noch ernehren / habe ich bißhero wenig genung bekommen/da ich auff GOtt gehoffet/ſo werde ich endlich gar nichts mehr haben/nachdem ich durch ein unglück vollend um alle das meine gekommen bin.

Und da ſetzet er bald einen grund à contrario genommen hinzu/und zeiget/wie ihre religion gar ein anders erfordere: Trachtet am erſten nach dem reich GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit. Chriſten iſt nicht der Mammons-dienſt / ſondern der GOttesdienſt anbefohlen/und ſie ſollen dem HErrn Chriſto / als ihrem König/ in ſeinem reich dienen/ welches nicht beſtehet in eſſen und trincken/ſondern gerechtigkeit / friede und freude in dem heiligen Geiſt/Rom. XIV, 17. Und o wie ſelig ſind diejenigen / welche ſich in ſolchem reich befinden/ ſie haben einen gnädigen vater / der ſie nicht verläſſet noch verſäumet / ſie haben einen treuen beſchützer an Chriſto ihrem König / der ſich ſie ſelbſt zum eigenthum erworbē/ und gereiniget/Tit. II, 14. Sie haben einen treuen advocaten an GOtt dem heiligen Geiſt/der ſie vertrit mit unausſprechlichen ſeufftzen/Rom. VIII, 26. ſie haben erlanget vergebung ihrer ſünden/ heiligkeit/gerechtigkeit/die kindſchafft bey GOtt / und haben die anwartung zu der erbſchafft des ewigen lebens / ſie werden trincken von den reichen gütern des hauſes Gottes/er träncket ſie mit wolluſt als mit einem ſtrom/ denn bey ihm iſt die lebendige qvelle/und in ſeinem licht ſehen ſie das licht/ Pſ. XXXVI, 9. 10.

7. à contrario.

und ſelig ſind / die da hungert und durſtet nach der gerechtig-
keit/denn ſie ſollen ſatt werden/Matth. V,6. Und daß wir darein
kommen/ ſollen wir allen fleiß und mühe anwenden / darauff unſer
ſinnen und tichten gerichtet ſeyn laſſen / darum zu GOtt fleißig be-
ten/ſein heiliges wort hören / die heiligen ſacramenta gebrauchen/
und alſo ringen/daß wir eingehen durch die enge pforte / Luc.
XIII,24. Ein ieder rechtſchaffner Chriſt ſuchet dieſen ſchatz / daß er
ihn überkomme/er trachtet nur nach dieſer köſtlichen perl/ und ver-
ſtöſſet ſonſt alles/nur daß er ſie erlange/Matth. XIII, 44. 45. 46. Er
ſeufftzet mit David: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich
gerne/daß ich im hauſe des HErrn bleiben möge mein leben-
lang/zu ſchauen die ſchönen gottesdienſt des HErrn/und ſei-
nen tempel zu beſuchen. Denn er decket mich in ſeiner hüt-
ten zur böſen zeit/er verbirget mich heimlich in ſeinem gezelt/
und erhöhet mich auff einen felſen/Pſ. XXVII,4.5. Und wenn wir
dieſe geiſtliche ſorge uns laſſen angelegen ſeyn / und nach dem himm-
liſchen und ewigen trachten/ſo haben wir mehr als zuviel zu thun/ die
andern ſorgen vergehen uns auch leichte / nachdem ſolches nichts ge-
ringes/ſondern was ſchweres iſt/und Paulus immer ruft: Schafft/
daß ihr ſelig werdet mit furcht und zittern/Phil. II,12.

8. à damno. Bey dieſem grund hänget der HErr JEſus gleich einen an-
dern an genommen à damno, in welchen er den groſſen ſchaden
weiſet/in welchen die/ſo dem Mammon dienen/gerathen. Der HErr
verſichert diejenigen/die nach dem reich GOttes zuerſt trachten/daß
ihnen das andere alles ſoll zufallen; ſie ſollen ohne groſſe ſorge erlan-
gen / was ihnen in dieſen kümmerlichen leben nöthig iſt / ſie ſollen
nicht verlaſſen werden/noch nach brodt gehen/ Pſ. XXXVII. 25.
ſondern der HErr will ihre ſpeiſe ſegnen / Pſ. CXXXII, 15. ſie ſol-
len ſich nehren ihrer hände arbeit / und es gut haben / Pſalm.
CXXVIII,2. denn die gottſeligkeit iſt zu allen dingen nütze / und
hat die verheiſſung dieſes und des zukünftigen lebens/1. Tim.
IV, 8. Das haben auch die frommen und gläubigen erfahren. Abra-
ham ſuchte zum erſten das reich GOttes/auff den göttlichen ruff be-
kehrete er ſich von dem götzendienſt zu dem wahren GOtt/gieng aus

ſeiner freundſchafft/ und unterwarff ſich dem willen GOttes / Gen. XII, 1. und darauff fiel ihm das andere zu / und ward ſehr reich am vieh/ſilber/und gold/Gen. XIV, 2. Jacob trachtete erſt nach dem reiche GOttes er ſetzte alle ſein vertrauen auff dem GOtt ſeines vaters Iſaacs und Abrahams/ Gen. XXVIII, 20. und es fiel ihm ſo viel zu/daß/da er mit einem ſtabe war über den Jordan gegangen/mit zwey heeren wieder zurück kam / Gen. XXXII, 10. Aber deſſen haben ſich die/welche dem Mammons-dienſt ergeben/nicht zugetröſten/ ſondern ſie müſſen deſſen mangeln/und köñen nichts erlangen. Weñ ſie gleich noch ſo ſehr ſorgen / und noch ſo viel mühe anwenden/was vor ſich zu bringen/ſo erlangen ſie doch nichts; zum lauffen hilfft nicht ſchnell ſeyn/zum ſtreit hilfft nicht ſtarck ſeyn / zur nahrung hilfft nicht geſchickt ſeyn/ zum reichthum hilfft nicht klug ſeyn/Coh. IX, 11. Mancher läſſets ihm ſauer werden/ und eilet zum reichthum / und hindert ſich nur ſelber damit. Dagegen thut mancher gemach / der wohl hülffe bedürffte/ iſt dazu ſchwach und arm. Den ſiehet GOtt an mit gnaden/ und hilfft ihm aus dem elend/und bringet ihn zu ehren / daß ſich ſein viel wundern. Es kommt alles von GOtt / glück und unglück / leben und tod / armuth und reichthum / den frommen giebt GOtt güter/die da bleiben/und was er beſcheret/das gedeyet immerdar/Syr. XI, 11. 12. 13. 14.

Den letzten grund nimmt der HErr Chriſtus à moleſto, und erkläret es für ein beſchwerlich ding / wenn man tag und nacht ſorget/wie man möge reich werden. Es hat ein iedweder/er mag ſeyn wer er will/ er mag leben in was für einem ſtande er will, mehr als zu viel zu ſorgen/damit er das/was ihm zukömt und befohlen iſt / in acht nehme und treulich verrichte. Iſt einer ein prediger / ſo hat er genung zu thun/zu ſorgen für ſeiner zuhörer ſeligkeit / und für ſein predigen/welches für ſich allein den leib müde macht/Coh. XII, 12. Iſt einer ein regent/der hat genung zu ſorgen/wenn er ſein land und leute will recht regieren/die gerechtigkeit handhaben/den frieden unterhalten/und allen krieg und übel abwenden/wie denn Paulus ſagt: Re- 9. à moleſto.

gieret iemand/ſo ſey er ſorgfältig/Rom. XII,8. Jſt einer ein kauffmann/ſo hat er genug zu ſorgen in ſeiner handlung/ wie er gute wahren möge haben/und ſich für unrecht und ſünde hüten/weil dieſe zwiſchen ihm uñ dem käuffer ſteckt/ wie ein nagel in der mauren zwiſchen zwey ſteinen/Syr. XXVII,1.2. Eltern haben zu ſorgen für ihre kinder/ein vater für ſeinen ſohn/daß er möge was rechtſchaffnes lernen/GOtt und dem gemeinen weſen dermahleins dienen/und nicht von böſen buben verführet werden. Eine tochter/ die noch unbeheyrathet iſt/macht dem vater viel wachens/ und das ſorgen für ſie nimmt ihm viel ſchlaffs. Weil ſie jung iſt/ daß ſie möchte veralten/oder wenn ſie einen mann kriegt/ daß er ihr möchte gram werden. Oder weil ſie noch jungfrau iſt/daß ſie möge geſchändet/ und ins vaters hauſe ſchwanger werden. Oder wenn ſie bey dem manne iſt/daß ſie ſich nicht recht halten/oder er kein kind mit ihr haben möcht/wie Syrach ſagt/c. XLII,9.10. So hat ein ieglicher tag ſeine eigene plage/ ſo hat ein ieder alle tage und ſtunde ſeine liebe noth und anliegen/ weil es ein elend jämmerlich ding iſt um aller menſchen leben von mutterleibe an/biß wir in die erden begraben werden/die unſer aller mutter iſt/da iſt immer ſorge/furcht und hoffnung/ und zuletzt der tod/ſo wohl bey dem/der in hohen ehren ſitzet/ als bey dem geringen auff erden/ſo wohl bey dem/der ſeiden uñ kron trägt/als bey dem/der einen groben kittel an hat/da iſt immer zorn/eifer/wiederwärtigkeit/unfriede und todesgefahr/ neid und zanck/ und weñ einer des nachts auf ſeinem bette ruhen und ſchlaffen ſoll/ſo fallen ihm mancherley gedancken für/Syr. XL,1.2.3.4.5. Warum wollen wir uns denn das leben noch ohne noth ſäurer machẽ/die plage unſerer tage verdoppeln/ und bekümerniß und ſorge häuffen? man eſſe und trincke/und ſey gutes muths in ſeiner arbeit/Coh. V,18. und laſſe alle unnütze ſorge/wegen des Mammons/fahren/die das hertze nur in unruhe ſetzet und beſchweret. Weil alſo der Mammons-dienſt eine unmögliche/ungeräumte/unnöthige/vergebene/unanſtändige/unchriſtliche/

dem Chriſtenthum zuwider lauffende / ſchädliche und beſchwerliche ſache / ſo ſollen alle Chriſten ſich billig deſſelben entſchlagen.

So hätten wir aus den Evangeliſten die gründliche abmahnung des HErrn Chriſti von dem Mammons-dienſt gehöret. Nun folgen die heiligen Apoſtel / welche weiſen / wie wir uns das alles ſollen recht zu nutz machen. Es ſtehen die zwey pfeiler der kirchen Chriſti Petrus und Paulus für unſern augen / und machen die application auff uns. Paulus ſchreibet: ſorget nicht / ſondern in allen dingen laſſet eure bitte im gebet und flehen / mit danckſagung vor GOtt kund werden / Phil. IV, 6. und Petrus ſagt: Alle eure ſorge werffet auff GOtt / denn er ſorget für euch / 1. Petr. V, 7. Beyde unterſagen alle unnütze ſorge und ſchändlichen Mammons-dienſt / führen uns aber zu gemüthe / daß GOtt für uns rechte ſorge trage / welchem wir uns auch mit allen den unſrigen gäntzlich überlaſſen ſollen. So wollen ſie ſolches alſo angewendet habē

usus ex Apoſtolis Paulo Phil. IV, 6. Petro 1. Epb. V, 7.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von der göttlichen vorſorge / da wir gläuben und bekennen / daß der dreyeinige GOtt nach ſeiner unbegreifflichen allwiſſenheit und allweiſen rath alles und iedes / was er geſchaffen / unterhalte und verſorge / den creaturen gebe / was ihnen nöthig iſt / und die gantze welt regiere / wodurch er ſeinen namen ehre / und aller creaturen / abſonderlich aber der frommen wohlſtand befördert. Gleichwie der allmächtige Schöpffer die gantze welt / und alles was darinnen iſt und lebet / erſchaffen / und aus nichts herfürgebracht / alſo erhält / regieret und verſorget er auch alles / nachdem keine einige creatur ſich ſelbſt / oder eine andere zu erhalten vermögend iſt / ſondern ohne der göttlichen erhaltung alſobald zerfallen und in nichts würde verwandelt werden. Es wircket der Vater in der welt / und der Sohn wircket auch / Joh. V, 17. denn weil er iſt vor allen / beſtehet auch alles in ihm / Col. I, 17. und wenn er ſeinen odem oder geiſt ausläſſet / wird alles geſchaffen / und die geſtalt der erden erneuert / Pſ. CIV, 30. daß man ſagen muß / HErr / du hilffeſt beyde menſchen und vieh / Pſ. XXXVI, 7. deine fürſichtigkeit / o Vater / regieret alles / Sap. XIV, 3. Solche deſto beſſer zu erkennen / müſſen

Didaſcalicus.

wir anfangs mercken/daß GOtt alles mit einander wiſſe/alle creaturen ſammt allen ihren bewegungen / von dem kleinſten biß zum gröſten/kenne/ ſie nicht allein gegenwärtig anſchaue/ wenn ſie ſind/ ſondern auch zuvor alles ſehe und wiſſe/ was mit ihnen geſchehen und vorgehen werde/ehe ſie da ſind/und ihr weſen haben. Es iſt keine creatur für ihm unſichtbar/ ſondern alles bloß und entdecket für ſeinen augen/ Ebr. IV, 13. er erkennet alle hertzen gewiß/ und höret alle wort/ der welt-krayß iſt voll des Geiſtes des HErrn/ und der die rede kennet/iſt allenthalben/ Sap. I, 6. 7. daß David von ihm ſagt: Es war dir mein gebein nicht verborgen/da ich im verborgen gemacht ward/da ich gebildet ward/ unten in der erden/deine augen ſahen mich/da ich noch unbereitet war/und waren alle tage auf dein buch geſchrieben/die noch werden ſollen/und derſelben keiner da war/ Pſ. CXXXIX, 15. 16. Hernach müſſen wir wiſſen/ daß er alles ordne und verſorge nach ſeinen untadelhafften willen/und unveränderlichen rath-ſchuß/ dannenhero in der gantzen welt alles wohl ſtehet / und ergehet / und kein menſch was zu tadeln hat/weil GOtt gerecht iſt in allen ſeinen wegen/und heilig in allen ſeinen wercken/ Pſalm. CXLV, 17. Endlich müſſen wir auch mercken/daß er bey uns allen mit einander nicht allein durch ſeine krafft/ ſondern auch mit ſeinem weſen zugegen iſt/und wir in ihm leben/weben/und ſind/ Act. XVII, 28. Wo ſoll ich hinfliehen für deinem geiſte/und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem angeſicht? führe ich gen himmel/ſo biſt du da/ bettet ich mir in die hölle/ ſo biſt du auch da; nehme ich flügel der morgenröthe/und bliebe am äuſerſten meer / ſo würde mich doch deine hand daſelbſt führen/und deine rechte mich halten/ muß ein ieder mit David ſagen: Pſ. CXLIX, 7. 8. 9. 10. Indem aber die creaturen von einander unterſchieden / und eine vortrefflicher iſt als die andere/wie denn die thiere denen erdgewächſen/und der vernünftige menſch den unvernünfftigen thieren weit fürgehet / ja unter den menſchen die böſen ein frommer übertrifft / der weit höher in den augen GOttes geachtet/als dieſelben/ſo können wir auch / in anſehung

der-

derſelben/eine dreyfache vorſorge/ oder drey gradus derſelben machen/wozu uns das heutige Evangelium ſelbſt führet. Es iſt die allgemeine vorſorge/welche über alle lilien/kräuter/bäume und erdgewächſe/wie auch über vögel unter dem himmel/ über fiſche im meer/ und über alle thiere auff dem felde ergehet/ in derſelben trägt er alle dinge mit ſeinem kräfftigen wort/ Ebr. I. 3. und wartet alles auf ihn/daß er ihnen ſpeiſe gebe zu ſeiner zeit/ wenn er ihnen denn giebet/ſo ſammlen ſie/und wenn er ſeine hand aufthut/ ſo werden ſie mit gut geſättiget/ Pſ. CIV, 27. 28. Es iſt die ſonderbare/ die über alle menſchen/ ſie mögen ſeyn gläubige oder ungläubige/Chriſten oder Heyden oder Türcken ergehet/ da er alle durch ſeine groſſe krafft erhält/ſeine ſonne läſſet auffgehen über die böſen/ und über die guten/ und läſt regnen über gerechte und ungerechte/ Matth. V, 45. ſie gelehrter macht denn das vieh auf erden/und weiſer denn die vögel unter dem himmel/ Job. XXXV, 11. Es iſt auch letzlich eine gantz abſonderliche/welche gehet über die frommen/die nach dem reich GOttes trachten/ ſolche behütet der HErr wie ein aug-apffel/ und läſſet ihnen kein gutes mangeln/ Pſalm. LXXXIV, 12. es ſiehet des HErrn auge auf die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine güte hoffen/ Pſalm. XXXIII, 18. und er iſt nahe allen/die ihn anruffen/allen/die ihn mit ernſt anruffen/er thut was die gottesfürchtigen begehren/und höret ihr ſchreyen/ und hilfft ihnen/ Pſalm. CXLV, 18. 19. So groſſe ſorge trug er für die kinder Iſrael/ da ſie in ſeinem bund ſtanden/und nach ſeinen geboten wandelten/denn er ſprach: ſie ſind ja mein volck/ kinder die nicht falſch ſind/darum war er ihr Heyland/wer ſie ängſtet/der ängſtet ihn auch/und der engel/ſo für ihm iſt/ halff ihnen/ er erlöſete ſie/ darum daß er ſie liebete/ und ihr ſchonete/er nam ſie auff/ und trug ſie allezeit von alters her/ Jeſ. LXIII, 8. 9. Da darff nun niemand wunder nehmen/daß unter den alten welt-weiſen und gelehrten männern/ſo viel ſind zu finden geweſen/welche die vorſorge GOttes in zweiffel gezogen/indem der HErr Chriſtus ſagt/ daß der Heyden reden wären/

was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? wiewohl doch ſolche aus der erhaltung aller dinge auff dem erdboden / aus dem ordentlichen lauff der ſterne / und abwechſelung der jahrs-zeiten/wohl hätten lernen können/ daß ein allweiſer ſteuermann ſeyn müſſe / der dieſes groſſe welt-ſchiff regiere; aber das iſt zu bejammern / daß leute / die das wort GOttes haben/ die Chriſten heiſſen wollen / und täglich ſo viel wohlthaten von ihrem GOtt genieſſen/dennoch ſeine mächtige erhaltung in zweiffel ziehen/ meynen/daß GOtt nicht auff alles ſo genau achtung gebe/ und ſagen bey ihren böſen fürnehmen: Der HERR ſiehet es nicht / der GOtt Jacob achtets nicht: Mercket doch ihr narren unter dem volck/und ihr thoren/wenn wolt ihr klug werden? der das ohr gepflantzet hat/ſoll der nicht hören? der das auge gemacht hat/ſoll der nicht ſehen? der die Heyden züchtiget/ ſoll der nicht ſtraffen? der die menſchen lehret was ſie wiſſen? Pſalm. XCIV, 7.8.9.10. Wir J. M. G. die wir mit ſolchen leuten nichts zu thun haben/ſondern ihre lehre und glauben haſſen/ wollen die rechte lehre von der vorſorge GOttes

Paderticus. II. Zur lebens-erbauung anwenden / und uns ſolche zu dem kindlichen vertrauen auff den HErrn im himmel / als unſern gnädigen Vater/bringen laſſen. Denn ſo GOtt der HErr für alles miteinander ſorge träget/und alle creaturen / nach ſeiner groſſen weißheit/mächtiglich erhält und verpfleget/ſo ſollen wir ihm auch gäntzlich vertrauen/iederzeit uns ihm überlaſſen / und von ihm alle hülffe/und was wir nur bedürffen/erwarten; Verlaſſet euch auff dem HErrn ewiglich/ denn GOtt der HErr iſt ein felß ewiglich/Jeſ. XXVI, 4. verlaß dich auff dem HErrn von gantzen hertzen/und verlaß dich nicht auff deinen verſtand / ſondern gedencke an ihn in allen deinen wegen / ſo wird er dich recht führen/Prov. III, 5. 6. Vertraue GOtt / und bleibe in deinem beruff/denn es iſt dem HErrn gar leicht einen armen reich zu machen/Syr. XI, 23. Befindeſtu dich in einem vergnügtem ſtande/ es gehet dir alles nach wunſch/ du haſt dein einkommen/

men / dein eſſen und trincken / und haſt über wenig kummer zu klagen / ſo weiche ja nicht von GOtt / der dir das alles gegeben / ſondern hange ihm noch ferner an / ſchreibe ihm allein deinen wohlſtand zu / und glaube / daß er dich auch ins künfftige darinnen erhalten werde: Der HErr iſt mein Hirte / mir wird nichts mangeln / er weidet mich auff einer grünen auen / und führet mich zum friſchen waſſer / er erqvicket meine ſeele / er führet mich auf rechter ſtraſſen um ſeines nahmens willen / Pſalm. XXIII, 1. 2. 3. Gehet es aber übel daher / und kanſt nicht von groſſen vorrath ſagen und erwünſchten fortgang deines fürnehmens reden / ſondern muſt vielmehr über groſſen mangel und vielerley wiederwärtigkeit klagen / daß es ſcheinet / als wenn GOtt deiner gar vergeſſen / und dich nicht mehr achte / ſo darffſt du doch dein vertrauen nicht wegwerffen / ſondern zu der zeit / da GOtt dein verlaſſen auf ihn prüffen will / muſt du ihm gäntzlich anhangen / dich ſeiner gnädigen vorſorge überlaſſen / und mit David ſagen: Und ob ich ſchon wandere im finſtern thal / fürchte ich kein unglück / denn du biſt bey mir / dein ſtecken und ſtab tröſten mich / Pſalm. XXIII, 4. Denn GOtt iſt unſere zuverſicht und ſtärcke / eine hülffe in den groſſen nöthen / die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die welt untergienge / und die berge mitten ins meer ſincken / wann gleich das meer wütet und wallet / und von ſeinem ungeſtüm die berge einfielen. Sela. Pſalm XLVI. Kinder / die ſich ſelber nicht regieren können / überlaſſen ſich ihren eltern / nehmen an / was ſie ihnen geben / und folgen da hin / wohin ſie dieſelbe führen / indem ſie gewiß ſeyn / daß ſie es mit ihnen gut meynen / und ſie nicht von ihnen verlaſſen werden; ſind wir kinder Gottes des himmliſchen Vaters / der wohl weiß / was wir bedürffen / ſo müſſen wir uns auch ihm gäntzlich übergeben / was er uns giebet / annehmen / uñ gewiß ſeyn / daß wir nicht durch ſeine nachläßigkeit / wiewohl doch bey leiblichen alter geſchicht / umkommen werden. Welcher iſt unter den irrdiſchen vätern / der / ſo ihn ſein ſohn bittet ums brod / ihm einen ſtein biete? oder / ſo er ihn um einen fiſch bittet / ihm

eine ſchlange biete? ſo denn wir/die wir arg ſeyn/können unſern kindern gute gaben geben/ wie vielmehr wird der himliſcher Vater gutes geben/denen die ihn bitten/Matth. VII,9.10.11. Du haſt an ihm einen liebreichen Vater/der nicht ewig zorn hält/ſondern der da iſt barmhertzig und gnädig/und geduldig/u. von groſſer gnade und treue/der beweiſet gnade ins tauſende glied/ und vergiebet miſſethat/übertretung und ſünde/Exod. XXXIV,6. 7. ſo ſage auch: ich hoffe darauff/daß du ſo gnädig biſt / mein hertz freuet ſich/daß du ſo gerne hilffeſt/Pſalm. XIII, 6. Er hat ſo gar gnädige verheiſſungen gegen dir gethan: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/weiche nicht/denn ich bin dein GOtt/ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch durch die rechte hand meiner gerechtigkeit/ Jeſ. XLI, 10. ich bin bey ihm in der noth/ ich will ihn heraus reiſſen/und zu ehren machen/ich will ihn ſättigen mit langem leben/ und ihm zeigen mein heyl/Pſalm. XC,15.16. Darauff kanſt du dich ſicherlich verlaſſen/indem er nicht iſt ein menſch/ daß er lüge/noch ein menſchenkind/daß ihn etwas gereue/ſolte er etwas ſagen und nicht thun? ſolte er etwas reden/ und nicht halten? Er iſt auch nicht ein ohnmächtiger Vater auff erden/der gerne ſeinen kindern was geben will/ aber das vermögen nicht hat/ſolches anzuſchaffen/oder ſonſt zu helffen; denn er kan alles ausrichten/er kan überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen. Wohl dem/ der dieſen zum Vater hat/ wohl dem/des hülffe der GOtt Jacob iſt/ des hoffnung auff dem HErrn ſeinen GOtt ſtehet/ der himmel/erden/ meer/ und alles was darinnen iſt/ gemacht hat/der glauben hält ewiglich/Pſalm. CXLVI, 5. 6. Wollet ihr aber euren himmliſchen Vater recht vertrauen/ ſo müſſet ihr euch weder auff menſchen/ die groſſes anſehen in der welt haben/noch auff groſſe ehre/die ihr erlanget/ noch auff geld und reichthum/ ſo ihr beſitzet/verlaſſen/ſondern ſolches/als was ohnmächtiges/eiteles und vergängliches/welches öfters mehr ſchadet als nützet/ und als das von GOtt/ dem ihr allein vertrauet/herrühret/anſehen; hoffet auff GOtt allezeit/lieben leu-

leute/ſchüttet euer hertz vor ihm aus/GOtt iſt unſere zuver-
ſicht/Sela. Aber menſchen ſind doch gar nichts/groſſe leu-
te fehlen auch/ſie wegen weniger denn nichts/ ſo viel ihr iſt/
verlaſſet euch nicht auff unrecht und frevel/ haltet euch nicht
zu ſolchem das nichts iſt / fållet euch reichthum zu/ ſo hånget
das hertz nicht dran/Pſalm. LXII, 9. 10. 11. Fürnemlich laſſet
das eure gröſte ſorge seyn/daß ihr möget in dem reich GOttes leben/
und die wahre gerechtigkeit erlangen. Von natur gehören wir in
das reich des ſatans / leben in ungerechtigkeit / unheiligkeit / und al-
len ſündlichen weſen/ nachdem uns aber GOtt errettet hat von
der obrigkeit der finſterniß / und verſetzet in das reich ſeines
lieben Sohns/Coloſ. I, 13. ſo laſſet uns zuſehen/daß wir darinnen
bleiben/oder wo wir durch ſünde herausgetreten/ wieder hinein kom-
men mögen. Giebet uns GOtt / damit wir in ſolchen reich seyn
mögen/den heiligen Geiſt/ ruffet uns durch ſein wort / und erweiſet
ſich als ein gütiger Herr in den heiligen ſacramenten/ſo laſſet uns auch
ihm dienen ohne furcht unſer lebenlang in heiligkeit und ge-
rechtigkeit/die ihm gefållig iſt/Luc. I, 74. 75. Seyd nicht Mar-
thå ſchweſtern und brüder/die ſich viel zu ſchaffen machte/ als JEſus
zu ihr kam/ihm leiblicher weiſe zu bedienen/ſondern vielmehr anver-
wandten Mariå/welche das gute theil erwehlete/das von ihr
nicht ſolte genom̃en werden/ Luc. X, 42. ſuchet was droben iſt/
da Chriſtus iſt/ ſitzend zur rechten hand Gottes/trachtet nach
dem das droben/nicht nach dem das auff erden iſt/Col. III, 1. 2.
Stehet ihr alſo in dem gnaden-reiche / ſo trachtet auch nach dem ewi-
gen reiche der herrligkeit/da GOTT mitten unter ſeinen glåubigen
herrſchet/da Chriſtus bey ſich haben wird/die ihm gegeben / daß ſie
ſeine herrligkeit ſehen / die ihm der Vater gegeben/Joh. XVII,
24. und mit ihm auf ſeinem ſtuhl ſitzen/wann ſie überwunden
haben/Apoc. III, 21. Derohalben ſo vergeſſet / was dahinden
iſt/und ſtrecket euch zu dem/was da forne iſt/jaget nach dem
vorgeſteckten ziel / nach dem kleinod / welches vorhålt die

himmliſche beruffunge GOttes in Chriſto JEſu / Phil. III, 14. Wendet das alles aber auch

Conſolatori9. III. **Zum kräfftigen troſt** an / wider vielfältigen mangel und dürfftigkeit/darein ihr gerathet. Giebet es reiche leute / die groſſes vermögens und wohlhabend ſind / die ihr gutes auskommen haben/ſo giebet es auch ſehr viel arme / die wenig oder gar nichts haben/ſich kümmerlich behelffen müſſen / und nicht ſehen und wiſſen / wovon ſie ſich endlich erhalten wollen. Manches armes weib klaget/ich bin eine wittwe/mein mann iſt mir geſtorben/ und habe nichts mehr einzunehmen/und habe doch viel kinder/die er mir gelaſſen / welche alle wollen kleider/eſſen und trincken haben. Mancher klaget ich bin kranck/liege ſchon jahr und tag auf einer ſtelle/und kan nichts verdienen / weib und kind aber habe ich / die ich ſoll ernehren / was werden wir endlich anfangen. Mancher klaget über ſchwere zeiten/ daß alles theuer und nichts zu erwerben / ob er gleich wolle arbeiten/wolle ihn niemand haben/und müſſe wider ſeinen willen müßig gehen/ da er doch ſeine gaben der obrigkeit abtragen müſſe. Lieber Chriſt/ dencke doch / daß GOtt im himmel dein Vater ſey/der klein und groſſe gemacht/und für alle gleich ſorget/Sap. VI, 8. der mit ſeinen augen auff dich ſiehet/und mit ſeinen ohren dein ſchreyen höret/Pſ. XXXIV, 16. Er kan und will dich laſſen nicht/er weiß gar wohl was dir gebricht / himmel und erd iſt ſein/mein Vater und mein HErre GOtt / der mir beyſtehet in aller noth. Weil du mein GOtt und Vater biſt / dein kind wirſt du verlaſſen nicht/du väterliches hertz / ich bin ein armer erden-kloß/auff erden weiß ich keinen troſt: Wenn er dein elend nicht anſehe/und deine nothdurfft ſich nicht lieſſe zu hertzen gehen/ warum hätte er ſich denen armen zu ihrem troſt ſo vernehmen laſſen/ich will ihre ſpeiſe ſegnen/und ihren armen brodts genug geben; Pſalm. CXXXII, 15. er iſt der armen ſchutz in der noth/er vergiſſet nicht des ſchreyens des armen/Pſalm. IX, 10. 13. er wird den armen erretten / der da ſchreyet / und den elenden der keinen helffer hat/er wird gnädig ſeyn den geringen

gen und armen/und den ſeelen der armen wird er helffen/ Pſ. LXXII,12.13. Wäre dir geld und gut nütze/GOtt würde dir es auch wohl geben/aber da er ſiehet/ daß du ſolches übel dürffteſt anlegen/dein hertz daran hengen/und wohl ſchaden an deiner ſeele nehmen/ſo will er dich damit nicht überſchütten. Unterdeſſen will er dir doch aus gnaden ſo viel zuwerffen/ als dir in dieſem kümmerlichen leben nöthig iſt/und ob es gleich nach deiner meynung ſchwer hergehet/daß du dich ſammt den deinen ehrlich erhälteſt/ ſolſt du doch nicht hungers ſterben und umkommen/ich bin jung geweſen/ſaget David/und alt worden/und habe noch nie geſehen den gerechten verlaſſen/oder ſeinen ſaamen nach brodt gehen/Pſ. XXVII,25. Naemi kam mit ihrer ſchwieger-tochter Ruth gen Bethlehem/ und hatten nichts/ſie muſten bekennen: voll wäre ſie ausgezogen/aber leer habe ſie der HErr heimgebracht/aber ſie wurde doch erhalten/indem Ruth vergönnet war/ zur erndten-zeit ähren auff Boas acker zu leſen/ auch dieſen hernach zum mann bekame/da ſie beyde verſorget waren/Ruth. I. II. III. Die wittwe zu Zarpath meynete/ bey anhaltender theurer zeit/ſie müſte mit ihrem ſohn nun hungers ſterben/ wenn ſie die hand voll mehls verbacken/und das wenige öl im kruge auch alle wäre; allein durch des HErrn ſegen wurde nach des Propheten Eliä wort/ das mehl nicht verzehret/ und im öl-kruge war kein mangel/1.Reg. XII,14. Warhafftig weiß auch GOtt heute zu tage noch die ſeinen wunderbarlich zu erhalten/ſie meynen öffters/es ſey aus/ und ſagen/ wo will doch wohl was herkommen/aber da erwecket GOtt gutthätige hertzen/die ſie verſorgen/ die ihren mangel entweder damit zu hülffe kommen/daß ſie ihnen mittel weiſen/wie ſie was arbeiten und erlangen können/ oder daß ſie ihnen ſelbſt etwas von geld oder kleidern/oder ſchuh geben. Dannenhero erhole dich in ſolchem elend/und ſorge nicht/ lieber Chriſt/wir ſind wohl arm/aber wir werden viel gutes haben/ſo wir GOtt werden fürchten/die ſünde meiden/und gutes thun/Tob. IV,22.

Epilogus ex,

Haben wir alſo abermahl Moſen gehöret/ der uns die gött-
liche vorſorge in der wunderbaren erhaltung der kinder Iſrael/ in der
wüſten ohne brodt/ und veraltung einiges kleides/ gezeiget/ den Pro-
pheten Ezechiel/ der die eitelkeit goldes und ſilbers/ und daß man
ſich davon nicht erhalten werde/ fürgeſtellet/ bey den Evangeli-
ſten den HErrn Chriſtum gehöret/ der die ſeinen von dem ſchändli-
chen Mammons-dienſt abgemahnet/ die beyden Apoſtel aber/
Paulus und Petrus/ uns gewieſen/ wie wir uns ſolches alles recht
ſollen zu nutz machen/ und die göttliche vorſorge erkennen/ ſo mag
ſchließlich daſſelbe König David mit dieſem ſchönen ſpruch verſie-
geln: **Wirff dein anliegen auff dem HErrn/ der wird dich
verſorgen/ und wird den gerechten nicht ewiglich in unru-**
Pſ. LV, 23. **he laſſen**/ Pſalm. LV, 23. Muntert uns hiemit auff/ daß wir al-
le unſere ſachen und groſſes anliegen ohne ſcheu ſollen GOtt befeh-
len/ weil er uns am beſten zu verſorgen wiſſe/ auch nicht zulaſſen kön-
te/ daß ein gerechter und frommer ohne auffhören mit ſchweren
ſorgen und bekümmerniſſen ſeine ſeele ängſtige und qväle. **War-
um betrübeſtu dich mein hertz/ bekümmerſt dich und trägeſt
ſchmertz/ nur um das zeitliche gut/ vertrau du deinem
HERREN GOTT/ der alle ding erſchaffen hat. Ach
GOtt du biſt noch heute ſo reich/ als du biſt geweſen ewiglich/
mein vertraun ſteht gantz zu dir/ mach mich an dei-
ner ſeelen reich/ ſo habe ich gnug hie und
dort ewiglich Amen.**

Am ſechzehenden ſoñtage nach Trinitatis.

Mitten wir im leben ſind/mit dem tod umfangen/wen ſuchen wir der hülffe thut/ daß wir gnad erlangen/ das thuſt du HErr alleine/uns reuet unſer miſſethat/ die dich HErr erzürnet hat/heiliger HErre GOtt/heiliger ſtarcker GOtt/heiliger barmhertziger Heyland/du ewiger GOtt/laß uns nicht verſincken in des bittern todesnoth. Kyrieleiſon.

WAnn Moſes den kindern Iſrael erweiſen will/daß der HErr alleine GOtt/und kein anderer auſſer oder neben ihm ſey/ſo beruffet er ſich auff deſſelben eigenen ausſpruch/da er ſich alſo gegen ſie vernehmen laſſe: Sehet ihr nu/ daß ichs alleine bin/ und iſt kein GOtt neben mir; ich kan tödten und lebendig machen/Deut. XXXII, 39. Es ſahe der heil. mann im geiſt zuvor/wie daß in künfftigen zeiten die kinder Iſrael ſich von dem HErrn ihren GOtt würden wegwenden/ und frembde götter erwehlen/denen ſie dienen/ und die ehre der anbetung erweiſen würden; Dannenhero bemühet er ſich dieſelben von ſolchem ſündlichen vornehmen abzuhalten/und hält ihnen fleißig für/daß der HErr der warhafftige GOtt/ und keiner ohne derſelbe dafür zu halten und anzubeten ſey. Bald ruffet er ihnen ſchlechter dings zu: Höre Iſrael/der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt/ Deut. VI, 4. Bald hält er ihnen die groſſen wohlthaten für/ die ihnen von dem HErrn erwieſen/ und erzehlet/ wie das kein volck des HErrn ſtimme aus dem feuer gehöret/als ſie/und keines von GOtt aus einem andern volck durch wunder und zeichen heraus genommen/ als ſie/ welches geſchehen/auff daß ſie wüſteten/ daß der HERR allein GOtt ſey/und keiner mehr/Deut. IV, 35. Hier erweiſet er aber/ daß der HErr allein GOtt/ aus einem beſondern wercke/ welches ihm/und ſonſt niemand/er ſey wer er wolle/zukomme/indem er könne tödten und lebendig machen. Es können zwar auch die menſchen einander tödten/ und das zeitliche leben nehmen/ es hat

Præloquium ex Deut. XXXII, 39. ubi Deus ſibi jus vitæ & necis in homines vendicat.

Cain

Cain aus zorn und rachgier ſeinen bruder Habel ermordet; Gen. IV, 8 Es haben die ſöhne Jacobs Simeon und Levi die bürger in Sichem unſchuldiger weiſe mit ihren ſchwerdtern erwürget; Gen. XXXIV, 25. aber das geſchahe de facto, ſie hatten kein recht und macht dazu/ und GOtt der HErr hat das nicht allein ſcharff verboten/indem er geſaget: **Du ſolſt nicht tödten**/Exod. XX, 13. ſondern auch eine groſſe ſtraffe darauff/ geſetzet/da er geſagt: **Wer menſchen blut vergeuſt/ des blut ſoll wieder durch menſchen vergoſſen werden**/Gen. IX, 6. Man laſſe es auch ſeyn/ daß ein menſch kräfftig und vermögend iſt/ dem andern das leben zu nehmen/jedennoch ſtehet es nicht bey ihm / ſolchen wieder lebendig zu machen; **Ein bloſſer menſch**/ er ſey wer er wolle/ **ſo er jemand tödtet durch ſeine boßheit / ſo kan er den ausgefahrnen geiſt nicht wiederbringen/noch die verſchiedene ſeele wiederholen**/ Sap. XVI, 14. Allein GOtt der HErr hat das jus vitæ & necis, über alles fleiſch / er hat ἐξουσίαν und δύναμιν recht und macht einen zu tödten und lebendig zu machen / er **hat die gewalt beyde über leben und tod / er führet hinunter zur höllen-pforten / und führet wieder heraus**; Sap. XVI, 13. er **läſſet die menſchen ſterben / und ſpricht zu ihnen/ kommt wieder menſchen-kinder**/Pſalm. XC, 4. Von ſolcher macht und gewalt / über tod und leben / haben den HErrn im himmel nicht allein die frommen gerühmet/nnd abſonderlich Hanna / die mutter Samuelis / in ihrem danck-liede geſungen: **Der HErr tödtet und machet lebendig/er führet in die hölle/und wieder heraus**/1. Sam. II, 6. ſondern es haben es ihm auch die gottloſen menſchen zuſtehen müſſen/ wie denn der König in Iſrael Joram / als er des Königs in Syrien an ihm geſchriebenen brieff geleſen / in welchem er von ihm verlanget/daß er ſeinen knecht Naeman ſolte vom auſſatz loßmachen / ausrieff: **Bin ich denn GOtt/daß ich tödten und lebendig machen könte**/2. Reg. V, 7.

Applicatio. Und das hat der HErr Chriſtus der wahre GOtt und wahrer menſch / und deſſen menſchlicher natur/ die gewalt und macht die menſchen lebendig zu machen/mitgetheilet worden/im heutigen ſonntags

tags-Evangello erwieſen/indem er einen jüngling zu Nain des zeitlichen todes ſterben laſſen / aber hernach bey ſeiner beerdigung wieder lebendig gemacht/und ſeiner halb-todten mutter zu groſſem troſt wieder gegeben.

TEXTUS.

Evangelium/ Luc. VII, 11. -- 17.

UNd es begab ſich darnach / daß JEſus in eine ſtadt mit namen Nain gieng / und ſeiner Jünger giengen viel mit ihm / und viel volcks. Als er aber nahe an das ſtadt-thor kam / ſiehe / da trug man einen todten heraus/der ein einiger ſohn war ſeiner mutter/uñ ſie war eine wittwe / und viel volck aus der ſtadt gieng mit ihr. Und da ſie der HErr ſahe/jammerte ihn derſelbigen / und ſprach zu ihr: Weine nicht: und trat hinzu/und rühret den ſarck an/und die träger ſtunden. Und er ſprach: Jüngling ich ſage dir/ſtehe auf. Und der todte richtet ſich auf / und fieng an zu reden; und er gab ihn ſeiner mutter. Und es kam ſie alle eine furcht an / und preiſeten GOtt/und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufgeſtanden / und GOtt hat ſein volck heimgeſucht. Und dieſe rede von ihm erſchall in das gantze Jüdiſche land / und in alle umliegende länder.

DAß der HErr es ſey/welcher kan tödten und lebendig machen / das hat in einem beſondern geſicht der Prophet Ezechiel geſehen / welches er ſelbſt im ſieben und dreyſigſten capitel umſtändiglich beſchrieben. Er erzehlet daſelbſt/daß die hand des HErrn über ihn gekommen/und der Geiſt

Exordium ex Propheta Ezechiele qui c. XXXVII, 1.-14.

viſionem habuit de oſſibus aridis in vitam reſtitutis.

des HErrn ihn auff ein weites feld / das voller todten-gebeine gelegen/geführet/wo er nichts als ſolche knochen geſehen/die alle mit einander verdorret/ und hin und her zerſtreuet geweſen: Er habe hierauff eine ſtimme gehöret; welche ihn gefragt / was ihn von dieſen gebeinen düncke/ ob er auch meine/daß ſie wieder würden lebendig werden? allein er habe hievon nicht frey reden wollen/ ſondern alles dem willen und ſchluß des Allerhöchſten anheimgeſtellet / und geſagt; HErr HErr/das weiſt du wohl. Darauf ſey an ihn dieſer befehl vom HErrn ergangen: Weiſſage von dieſen beinen und ſprich zu ihnen/ ihr verdorreten beine / höret des HErrn wort/ ſo ſpricht der HErr von dieſen gebeinen: Siehe/ich will einen odem in euch bringen / daß ihr ſolt lebendig werden / ich will euch adern geben / und fleiſch laſſen über euch wachſen/und mit haut überziehen / und will euch odem geben / daß ihr wieder lebendig werdet/und ſolt erfahren/daß ich der HErr bin. Als er das gethan / und ſo geweiſſaget / da habe alles zu rauſchen angefangen / es hätten ſich die gebeine gereget / wären wieder zuſammen kommen/ und ein iedes hätte ſich zu dem ſeinen verfüget/es wären auch adern und fleiſch dran gewachſen/ und er habe ſie mit haut überzogen. Weil aber noch kein odem in ihnen geweſen/ ſo habe er abermahl von dem HErrn einen befehl erhalten / daß er ſolte zum winde weiſſagen/ und ihn alſo anreden: So ſpricht der HErr/wind/komm herzu aus den vier winden/und blaſe die getödteten an/ daß ſie wieder lebendig werden; und da er ſolches gethan/ſey der odem in ſie kommen/darauf ſie gleich alle wieder lebendig worden / und ſich auff die füſſe auffgerichtet / daß ein groſſes heer der lebendigen/an ſtatt der todten daſelbſt ſey zu ſehen geweſen. Nun iſt zwar nicht zu leugnen / daß GOtt der HErr mit dieſem geſichte fürnehmlich ſein abſehen auf das Jüdiſche volck gerichtet / welches in der Babyloniſchen gefängniß alle ſeinen flor/ glückſeligen zuſtand und leben verlohren / und den todten nicht ungleich war/aber bald wieder in das land Jſrael ſolte zurück geführet/ uñ gleichſam wieder lebendig gemacht werden/als der HErr ſelbſt in

der erklärung/ die er von dieſem geſicht dem Propheten gethan/ weiſet/ in dem er ſpricht: Dieſe beine ſind das gantze hauß Iſrael/ ſiehe/ itzt ſprechen ſie/ unſere beine ſind verdorret/ und unſere hoffnung iſt verlohren/ und iſt aus mit uns. Darum weiſſage ihnen/ ſo ſpricht der HErr HErr/ ſiehe/ ich will eure gräber aufthun/ und will euch/ mein volck/ aus denſelbigen heraus holen/ und euch ins land Iſrael bringen/ und ſolt erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn ich eure gräber geöffnet/ und euch/ mein volck/ aus denſelben bracht habe. Und ich will meinen geiſt in euch geben/ daß ihr wieder leben ſollet/ und will euch wieder in euer land ſetzen/ und ſolt erfahren/ daß ich der HErr bin/ ich rede es/ und thue es auch/ ſpricht der HErr. Nichts deſtoweniger iſt auch dieſes gewiß/ daß ſich dieſes bild auff die aufferweckung der todten menſchen gründe/ als woher dieſes geſichte genommen/ und man dannenhero zugleich die allgemeine aufferſtehung der todten darinnen fürgeſtellet ſiehet. Wenn die allgemeine predigt des heiligen Evangelii/ welche in der gantzen welt zur zeit neues teſtaments erſchallen ſolte/ unter dem lauff der ſonnen fürgebildet wird/ welche aufgehet an einem ende des himmels/ und läuffet um biß wieder an daſſelbe ende/ alſo/ daß für ihrer hitze nichts verborgen bleibet/ ſo ſchlieſſet man gantz recht und gewiß/ daß die ſonne lauffe/ Pſalm. XIX, 7. Wenn die geiſtliche befreyung und erledigung der gefangenen menſchen/ welche der HErr Meſſias ſolte zu wege bringen/ da er die menſchen von ſünde/ tod und teufel ſolte erlöſen/ durch die leibliche erledigung der Jüden/ welche durch Cores oder Cyrum geſchehen ſolte/ fürgebildet wird/ ſo hat auch Cyrus die gefangenen Jüden in Babel müſſen laſſen auff freyen fuß ſtellen/ und ihnen die zurückkehrung in ihr land/ wie auch die aufferbauung des tempels zu Jeruſalem/ verſtatten/ anders hätte die geiſtliche erlöſung der menſchen dadurch nicht können fürgebildet werden/ Eſr. VI, 3. Wenn nun unter der aufferweckung der todten die erlöſung der Jüden aus der Babyloniſchen gefängniß/ wodurch ſie als todte menſchen/ ſolten wieder lebendig gemacht wer-

den / dem Propheten gezeiget wird / ſo muß nothwendig eine aufferweckung der verſtorbenen menſchen ſeyn / da ſie durch die unendliche krafft GOttes ihr verlohrnes leben wieder erlangen. Es wird die künfftige aufferſtehung der todten alſo von den heiligen männern beſchrieben / daß die / ſo unter der erden ſchlafen liegen / ſollen aufwachen / Dan. XII, 2. und daß der Erlöſer die gläubigen wird aus der erden aufferwecken / und mit ihrer haut umgeben / Job. XIX, 25.26. und ſolche ſachen werden auch in dem geſicht des Propheten abgehandelt / und auch dergleichen redens-arten mit gebraucht / allermaſſen man da höret von auffthun der gräber / von verdorreten beinen / die ſich beweget / zuſammen gekommen / adern und fleiſch empfangen / mit haut überzogen / und mit dem odem / der in ſie kommen / lebendig gemacht worden / welches alles warhafftig an jenem tage / da die todten aufferſtehen werden / in der that geſchehen ſoll. Und es hatte GOtt der HErr mit allem fleiß die allgemeine aufferweckung der todten / und kein ander bild erwehlet / die Jüden der außführung aus Babel in ihr vaterland zu verſichern / damit ſie nemlich ſolche deſto gewiſſer gläuben und ſolche nicht mehr / wie bißhero geſchehen / in zweifel ziehen möchten. Ob gleich die gefangenen in Babel von dem Propheten auff die herbeynahende erledigung aus dem beſchwerlichen gefängniß immer verwieſen / und auff die fröliche zurückkehrung / und das erwünſchte anſchauen ihres vaterlandes vertröſtet wurden / ſo wolten ſie es doch nicht gläuben / ſondern führten immer dieſe unbedachtſamen reden: Unſere beine ſind verdorret / und unſere hoffnung iſt verlohren / und iſt aus mit uns: mit welchen ſie zu erkennen gaben / daß ſie dafür hielten / ihre gebeine würden viel eher verdorren / als daß ſie ſolten in ihr vaterland zurück gebracht werden / ſie hätten nichts mehr zu hoffen / und würden wohl in Babel ſterben und umkommen müſſen. Aber der HErr hält ihnen dagegen für den hochwichtigen artickel von der allgemeinen aufferſtehung der todten / da er ſie und alle menſchen aus ihren gräbern würde heraus führen und lebendig machen / und abſonderlich ſeine gläubige in das himmliſche vaterland / welches

durch ihr vaterland fürgebildet / einführen. Wann ſie nun das alles für wahr hielten / was von der aufferſtehung der todten verkündiget / wie es denn auch keines weges in zweiffel zu ziehen wäre / warum ſie denn dieſen ſeinen verheiſſungen nicht wolten glauben beymeſſen / welche er ihnen von der heimführnng in ihr vaterland gethan hätte? Warum ſie ſagten / ihre hoffnung nach Jeruſalem zu kehren ſey aus? da doch bey ihnen als frommen Jüden die hoffnung aus den gräbern zu kommen / und in das himmliſche gelobte land zu gehen nicht verloſchen ſey. Und nachdem auch die Jüden nach dem gethanen verſprechen GOttes in ihr land zurücke geführet / und gleichſam von todten wieder lebendig worden / als die bücher Eſra und Nehemias beweiſen; ſo hat daraus ein iedweder frommer Jude verſichert ſchlieſſen können / daß auch gewiß die todten würden dermahleins aufferwecket und lebendig gemacht werden. Denn gleich wie ſonſt die leiblichen wohlthaten / welche GOtt der HErr im alten teſtament den Iſraeliten erwieſen / die geiſtlichen / welche die glaubigen von dem HErrn Meſſia in ſeinem reich genieſſen ſolten / vorgebildet; die befreyung aus der Egyptiſchen dienſtbarkeit / die erlöſung aus der gewalt des hölliſchen Pharaonis / die wunderbarliche abſpeiſung mit dem manna oder himmelbrod / die geiſtliche ernehrung der menſchen durch Chriſtum dargeſtellet; ſo hat auch dieſe erweckung der todten Jüden zu Babel / und die heimführung in ihr vaterland / auff die künfftige aufferſtehung der verſtorbenen / und einführung der gläubigen in den himmel gezielet. Dahero nicht allein welche unter den Jüdiſchen auslegern / ſondern auch faſt durchgehends die alten Lehrer der kirchen / als Tertullianus *de reſurrect. carnis c. XXIX. XXX.* Juſtinus Martyr *Apolog. II. pro chriſtianis*, Cyprian. *libr. III. ad Quirin. c. 58.* Origenes *in Johann.* Cyrill. Hieroſ. *catech. 18.* Epiphan. *L. II. Hæret.* Hieron. *in comm.* und Auguſt. *L. X. de Gen. ad lit. c. 5.* dieſe propheceyung von der aufferſtehung der todten angenommen. Es dürffte aber hierbey iemand / der mit fleiß auf dieſes geſichte / und was da geſehen und fürgenommen worden / achtung giebet / dencken / wie es doch komme / daß / ſo daſ-

ſelbe auff die aufferweckung der todten ziele/dennoch der Prophet/ als der HErr ihn fraget: Du menſchenkind/ meineſtu auch/ daß dieſe beine wieder lebendig werden? ſo gar zweiffelhafftig antwortet: HErr HErr/das weiſſeſtu wohl/da ja/ wo von der aufferſtehung hier wäre gehandelt/und dieſelbe ihm zugleich gezeiget worden/er hätte antworten ſollen/ ja ich gläube es; als wie Martha die ſchweſter Lazari thate/welche/da der HErr JEſus zu ihr geſaget: Dein bruder ſoll aufferſtehen/ antwortete/ ich weiß wohl/ daß er aufferſtehen wird in der aufferſtehung am jüngſten tage/ Joh. XI, 24. Allein es iſt zu wiſſen/ daß dieſer theure Prophet die aufferſtehung der todten allerdings gewuſt und gegläubet; allein das wuſte er nicht/ kunte es auch nicht wiſſen/ ob dieſe ſtunde die beine und verſtorbenen leben würden/derohalben ſo überließ er ſolches gar weißlich der göttlichen allwiſſenheit/ welcher am beſten bekant/was ſie zu thun beſchloſſen hätte. Wolte iemand ſagen/es habe das alles der Prophet im geſicht geſehen/und ſey ein bloſſes bild geweſen/das nichts beweiſen könne; ſo muß man wiſſen/ daß es mit den geſichtern und bildern/ die GOtt einem menſchen eingiebet und göttlich heiſſen/gantz eine andere bewantniß habe/ als mit denen/die ſich ein menſch ſelbſt in ſeinen gedancken machet; denn da dieſe freylich nichts beweiſen und falſch ſeyn/ ſo beweiſen hergegen jene die warheit/nachdem ſie von einen höhern verſtand herrühren. Solte aber dieſes geſicht die aufferſtehung der todten nicht beweiſen können/ weil es nur ein bild geweſen/ würde es auch auff ſolche art nicht gültig geweſen ſeyn/ die Juden ihrer erlöſung aus der Babyloniſchen gefängniß zu überweiſen/ welches doch nimmermehr mit recht wird können geſagt werden.

TEXTUS ex Evangeliſta Luca, qui refert

Hat iemand aber noch einen ſcrupel wegen der aufferſtehung der todten/ den will der Prophet zu den Evangeliſten gewieſen haben/allwo er unverwerfliche zeugniſſe finden wird/daß die verſtorbenen durch göttliche krafft wieder leben; abſonderlich heiſſet er uns auff den Evangeliſten Lucam mercken/ welcher in unſerm verleſenen Evangelio das exempel des auferweckten Jünglings zu Nain ange=

angeführet. Dieſer war warhafftig geſtorben/und wurde mit groſ-ſen leidweſen ſeiner mutter/die eine wittwe war/unter begleitung ei-ner groſſen menge volcks zur erden beſtattet. Indem aber der HErr dieſem leichen-proceß / da er in die ſtadt gehen will / entgegen koñt/und das groſſe trauren und weinen dieſer mutter ſiehet/ ſo rich-tet er ſie nicht allein mit kräfftigen troſt-worten auff/ und heiſſet ſie mit ihrem weinen inne halten; ſondern tritt auch zum ſarg/und erwe-cket den verſtorbenen jüngling durch ſein kräfftiges zuſchreyen: Jüngling ich ſage dir / ſtehe auff. Worauff ſich der jüngling/ in gegenwart einer groſſen menge leute/aufrichtet/welche/ als ſie ſehen/ daß ſie ihn nicht dürffen in die erden verſcharren / ſondern er ſeiner mutter lebendig überliefert iſt/ zwar darüber erſchrecken / doch auch den HErrn JEſum für einen groſſen Propheten halten / durch den GOt ſein volck heimſuche/und ſolche ungemeine wunderthaten ver-richten laſſe. Demnach ſoll Eure Liebe ſehen / was nach des Ev-angeliſten Lucä bericht

JEſus zu Nain gethan hat/

quid Jeſus ad oppidum Nain egerit.

I. An dem todten jüngling / der beerdiget wor-den.

II. An der mutter/ die ihn beweinet.

III. An dem volck/welches gegenwärtig geweſen.

Wir können zwar nicht in abrede ſeyn/ andächtige und geliebte im HErrn/ daß der Evangeliſt Lucas in dem verleſenen Evangelio ei-gentlich die hiſtorie von der aufferweckung des jünglings zu Nain be-ſchreibe/und das/was er ſo wohl von der mutter/als auch von dem zu-ſchauenden volck darzuſetzet/nur umſtände ſeyn/welche zu ſolcher er-zehlung gehören; iedennoch werden wir nicht unrecht thun/ wenn wir auff die drey perſonen/ mit welchen der HErr JEſus in ſolcher wunderwürdigen handlung zu thun gehabt / unſere andacht anietzo richten/indem er ſeine liebe und gütigkeit nicht allein an dem todten jüngling/ ſondern auch an deſſelben mutter und dem anweſenden

volck

volck blicken laſſen. Sehen wir alſo/ was der HErr JEſus gethan

I. eum juvene demortuo

I. An dem todten jüngling/ der beerdiget worden/ müſſen wir ſo wohl auff den Jüngling und ſeinen zuſtand/als auch auff den HErrn JEſum/und was er mit ihm fürgenommen/achtung geben.

ubi

1. juvenis, deſcriptus.

Und es begab ſich darnach/daß JEſus in eine ſtadt mit namen Nain gieng/ ſo hebet ſich unſer verleſenes Evangelium an/und weiſet uns/daß vorhero der HErr Chriſtus anderswo geweſen/und ſonſt was habe zu thun gehabt/ ehe er mit dieſem jüngling zu Nain was fürgenommen. Es war aber der HErr Chriſtus des tages vorher in ſeiner ſtat/ nemlich Capernaum/ wo er ſich meiſtentheils pflegte auffzuhalten/ geweſen/ und hatte daſelbſt eines hauptmans knecht von einer gefährlichē kranckheit befreyet. Denn/ da deſſelben Herr die ankunfft des HErrn JEſu vernommen/ ſchickte er etliche fürnehme Jüden zu ihm/und ließ ihn bitten/ daß er doch möchte bey ihm einſprechen/und ſeinen knecht geſund machen/welches auch der HErr JEſus thun wolte/nachdem dieſe leute/welche dem hauptmann ſehr günſtig waren/ eine vorbitte für ihn eingelegt. Aber da der HErr JEſus jetzo im begriff war zu dem hauptman zu gehen/ da kam er ihm ſelbſt entgegen/ und ſtellete ihm für/wie daß er nicht begehrete/daß er ſich zu ihm in ſein hauß möge verfügen/indem er ſich ſolcher gnaden gantz unwürdig ſchätzete/ ſondern nur verlange/daß er ein eintziges wort wegen geneſung ſeines knechts ſage/weil er der gewiſſen verſicherung lebe/ daß/ ſo auff ſein wort ſeine ſoldaten thäten/was er haben wolte/ vielmehr auff deſſelben wort die kranckheit von ſeinem knecht würde weichen müſſen/ und er alſobald in vorigen geſundheits-ſtand geſetzet werden. Welches auch warhafftig/ wie er verlangt/geſchehen/alſo/ daß nach ſeinem glauben der knecht wieder geſund worden. Folgendes tages truge ſich das wunder mit dem jüngling in der ſtadt Nain zu/ wohin ſich der HErr JEſus mit ſeinen Jüngern begabe. Solcher jüngling

ling wird erſtlich beſchrieben von ſeiner geburts-ſtadt / welche Nain genennet wird. Dieſes Nain war in dem ſtamm Iſaſchar am Galiläiſchen meer / ohngefehr zwölff meilen von der hauptſtadt des jüdiſchen landes Jeruſalem / und eine halbe meile von Sunem gelegen / allwo der Prophet Eliſa / den verſtorbenen ſohn einer reichen frau lebendig gemacht / 2. Reg. IV, 35. Sie mochte mit recht Nain / eine ſchöne und anmuthige ſtadt heiſſen / weil ſie in einer ſo gar luſtigen gegend gelegen / allermaſſen auff der einen ſeiten der berg Hermon war / welchen wegen ſeiner liebligkeit und anmuth könig David zum öfftern rühmet / da er des angenehmen und wohlriechenden thaues / der auff denſelben gefallen / Pſalm. CXXXIII, 3. und daß er nebenſt Thabor wegen fruchtbarkeit im nahmen des HErrn jauchtze / Pſal. LXXXIX, 13. gedencket. So war auch auff der andern ſeite der berühmte berg Thabor / wo der HErr JEſus vor ſeinen Jüngern verkläret wurde / und ſie zu bleiben groſſe luſt hatten / Matth. XVII, 1. 4. Aber ſo luſtig und ſchöne dieſer ort / und ſo einen groſſen vorzug derſelbe wegen der anmuth für andern ſtädten hatte / ſo kam er doch darinnen mit andern überein / daß auch die einwohner dem tode daſelbſt unterworffen waren / und ſie mochten ſeyn jung oder alt / wenn die von GOtt beſtimmte zeit kam / zur aſche werden muſten. Der menſch aus Nain / mit dem der HErr JEſus zu thun hat / wird ferner nach ſeinem alter beſchrieben / und heiſt ein jüngling / eine junge mannsperſon / die ſich in der beſten blüte ihres alters befindet / die nun recht zu leben anhebet und andern leuten in einem ſtande zu dienen geſchickt wird. Es war dieſer menſch nicht ein alter abgelebter mann / der die böſen tage und jahre erfahren / und von ihnen ſagt / ſie gefallen mir nicht / bey welchem ſonn und mond finſter werden / und die wolcken wieder kommen nach dem regen / die hüter im hauſe zittern / die ſtarcken ſich krümmen / die müller müſſig ſtehen / da ihrer ſo wenig worden / und die geſichte durch die fenſter finſter worden; da die thür auf der gaſſe geſchloſſen / die ſtimme der müllerin leiſe iſt / der mandelbaum blühet / die heuſchrecken beladen wird / und alle

α.) à patria

β.) ab ætate.

luſt ergangen / Coh. XII, 1. 2. 3. 4. 5. wie es alſo nicht allein mit Barſillai/ der nicht kante /was gut oder böſe/ nicht ſchmackte/ was er aß oder tranck/noch hörete / was die ſänger uñ ſängeriñen ſungen/2.Sam.XIX,35.ſondern auch mit dem ertzvater Jacob ergieng / der von ſeinem alter zu dem Egyptiſchen könig ſagte: Die zeit meiner wallfart iſt hundert und dreyſſig Jahr/ wenig und böſe iſt die zeit meines lebens/und langet nicht an die zeit meiner väter in ihrer wallfart / Gen. XLVII, 19. So war er auch kein kind / das kaum das licht dieſer welt erblicket / und noch mit den brüſten geſäuget wird / auch weder reden noch gehen kan / wie Davids kind / das er mit der Bathſeba gezeuget; 2. Sam. XII, 18. ſondern er war νεανίσκ☉, ein jüngling/ wie ihn der liebſte heyland nennet/ ein menſch/ der nun etwa zwantzig jahr alt/ die kinder-ſchuh ausgezogen/ziemliche kräffte und ſtärcke hatte/als welche der jünglinge preis iſt/Prov. XX,29. der auch ſich ſeiner jungen jahre kunte erfreuen / und ſein hertz guter dinge ſeyn laſſen / Coh. XI, 9. In ſolchem alter befand ſich David / als er mit dem rieſen Goliath kämpfete/und ihn überwand / 1. Sam. XVII, 56. jener von den propheten-kindern / welcher auff des manns GOttes Eliſä befehl muſte hingehen/und Jehu zum könige in Iſrael ſalben/ 2.Reg.IX,4. Saulus der hernach Paulus genennet wurde / als man den erſten märtyrer Stephanum ſteinigte/und die zeugen ihre kleider zu ſeinen füſſen legten; Act. VII, 58. und Eutychus/welcher über der predigt Pauli einſchlieff / vom ſöller herunter fiele und für tod auffgehoben wurde. Aber dieſer junge menſch / der wohl erinnerung und guten rath von ſeinem vater noch bedurffte / damit er ſeine ſachen klug und weiſe anſtellete / und nicht möchte verführet werden / hatte ihn ſchon verlohren/und war zu einer vaterloſen wayſe gemacht worden. Wie ſein vater geheiſſen / und in was für einem ſtande er ſich befunden/iſt weder hier im Evangelio noch ſonſt wo in der H. ſchrifft auffgezeichnet; es ſcheinet aber als wenn er gar ein erbarer und anſehnlicher mann geweſen/ auff welchen die bürger ſehr viel gehalten/ weil ſie deſſen hinterlaſſenen ſohn in ſolcher frequentz zu ſeiner grabeſtäte

y.) à parentibus.

ſtäte begleiten. Auff ihn hielte ſeine mutter ſehr viel/ weil es ihr einiges kind war/ μονογενὴς ein eingebohrner ſohn/den ſie zeit währender ehe mit ihrem man allein gehabt/und neben dem ſie weder einen andern ſohn noch tochter zur welt gebracht hatte. Haben manche eheleute viel kinder in ihrer ehe vom HErrn erlanget / es kan Jſai der vater David ſieben/1. Sam. XVI, 10. es kan der ertz-vater Jacob zwölffe/Gen. XXXV, 22. es kan Jair/ein richter in Jſrael/ dreiſſig/Jud. VIII, 4. und Gideon der berühmte held gar ſiebentzig zehlen/Jud. X, 30. ſo haben andere nur einen eintzigen/ Abraham hat mit ſeiner Sara den eintzigen Jſaac/ Gen. XXI, 6. Ebr. XI, 17. Zacharias und Eliſabeth den eintzigen Johannem/ Luc. I, 57. und jener mann/der zu Chriſto kom̃t/ nur einen einigen ſohn/der mohnſüchtig iſt/Luc. IX, 38. Welche nun ſo ein einiges kind haben/und auch keines mehr zu hoffen/die pflegen ungemeine ſtücke auf daſſelbe zuhalten/ſie können es nicht aus ihren augen laſſen/und wo es ſchaden nim̃t/oder von einer kranckheit überfallen wird/ pflegen ſie ſehr ängſtlich zu thun/indem ſie alle hoffnung auf daſſelbe geſetzet/ es alles was ſie haben/erben/und ihren namen in der welt fortpflantzen ſollen. Solche gedancken hatte auch die mutter im Evangelio von ihrem ſohn/nachdem ſie ihn aufferzogen/ſolte er ihr ſtecken und ſtab ſeyn/ſie in ihrem alter verſorgen/und lauter freude erwecken. Nun hätte auch wohl der liebe ſohn gerne den willen/und die von ihm gefaſſete hoffnung ſeiner mutter erfüllet/und wäre noch länger bey ihr auff erden unter den lebendigen geblieben/aber ſo kom̃t der tod/ nim̃t ihn in ſeinen beſten jahren ihr von der ſeite/ und verſetzet ihn zu ſeinem vater/ der ſich ſchon unter den verſtorbenen befand. Nach- *b.) à ſepultura.* dem man gewiß/ daß er geſtorben/ der puls nicht mehr ſchläget/ er keine hand noch fuß mehr reget/und alles ſteiff und ſtarre an ihm iſt/ ſo wird anſtalt gemacht/daß er möge begraben/und in die erde gebracht werden. Die heyden haben es zwar im gebrauch gehabt/ daß ſie ihre todten leichnam entweder ins waſſer geworffen oder mit feuer verbrant/und die aſche hernachmals in töpffen auffgehoben/ allein das volck GOttes hat ſeine todten in die erde verſcharret/und

den göttlichen ausſpruch von den ſterblichen menſchen in acht genommmen/ du biſt erden und ſolſt zur erden werden/ Gen III, 19. Damit auch dieſer menſch möchte in die erde gebracht werden/ wird ihn ſeine mutter zuvor haben laſſen beſchicken / ſie wird ihn haben laſſen abwaſchen/wie der leib der verſtorbenen Chriſtin Thabea gewaſchen wurde / Act. IX, 37. ſie wird ihn mit köſtlichen gewürtz/ aloen und myrrhen / nach dem gebrauch der morgenländiſchen völcker / haben laſſen balſamiren und ſalben / als auch Joſeph ſeinem vater Jacob thun ließ / Gen. L, 2. ja ſie wird ihn in grabe-tücher haben einwickeln/uñ mit einem ſchweißtuch ſein angeſicht haben verhüllen laſſen / wie alſo Lazarus angekleidet im grabe lag / Joh. XI, 44. Man laſſe es ſeyn / daß welche in Nain ihre todten heimlich hinaus geſchleppet / und ohne klang und geſang zu grabe gebracht/ welches doch ſonſt billig für eine ſtraffe geachtet wird; ſo machet es doch dieſe mutter nicht ſo/ ſondern richtet ihrem ſohn ein ehrlich begräbniß aus/und läſſet die leute in der ſtadt zur leiche bitten. Es ſind da die pfeiffer / und geben mit ihren pfeiffen ein zeichen / daß da ein todter / welcher ſolte begraben werden/ und die leute finden ſich ein/ den verblichenen cörper zur erden zu beſtatten. Es hatten aber die Jüden nicht allein ihre erb-begräbniſſe/ wohin alle diejenigen / welche zu einer familie gehörten/geleget wurden/ſondern ſie hatten auch ihre gräber auſſerhalb der ſtadt/wie wir denn ſehen / daß nicht allein Joſeph von Arimathia den gecreutzigten JEſum in ſein grab/auſſer Jeruſalem in einen garten geleget/Matth. XXVII, 60. ſondern auch Lazarus hauſſen vor dem flecken Bethanien begraben lage / Joh. XI, 32. Und da dieſes jünglings cörper auch auſſer der ſtadt / vermuthlich dahin / wo ſein vater war hingelegt worden / ſoll getragen werden / ſo ſiehet man bey der leichen-proceſſion eine groſſe menge volcks/ſo wohl von nahen anverwandten/als auch von andern bürgern und ehrlichen leuten/ mitgehen / welche durch ihre gegenwart bezeugen / wie hoch ſie den verſtorbenen wegen ſeines wohlverhaltens æſtimirten/und was für ein groſſes mitleiden ſie abermahl mit

der

der wieder durch einen todesfall in vieles trauren geſetzten mutter/ hatten.

Indem nun dieſe leichen-proceſſion aus der ſtadt heraus ge- het/die leiche zu begraben/ komt ihr der HErr JEſus entgegen / der in willens hatte in dieſe ſtadt ſich zu begeben / den willen des himmli- ſchen vaters und herbeynahung des himmelreichs zu verkündigen/ auch mit groſſen wundern ſeine predigten zu verſiegeln. Was thut aber derſelbe an dieſem verſtorbenen Jüngling zu Nain? Gehet er mit und hilfft denſelben begraben? Nein er erwecket denſelben gar von den todten. Drey perſonen ſind es in allem/ geliebte zuhörer/ die der HErr JEſus in den tagen ſeines fleiſches/ nachdem ſie war- hafftig geſtorben/durch ſeine göttliche krafft wieder lebendig gemacht. Einer unter denſelben iſt Lazarus der bruder Maria und Mar- tha zu Bethanien/ein geliebter freund des HErrn JEſu/welcher an der kranckheit/ die ihn überfallen/geſtorben / auch ſchon ins grab ge- leget/und zu ſtincken angefangen/als der HErr ſich zu ſeinen hinter- laſſenen ſchweſtern/ ihnen in ihrer zugeſchickten traurigkeit hertzer- quickenden troſt zuzuſprechen/verfüget/ er aber bey dem eröffneten grabe/zu ſeinem himmliſchen Vater gebetet / und mit ſeiner leben- digmachenden ſtimme: Lazare/kom heraus/ dieſem verſtorbenen zu- geruffen/ ſo wurde er alſobald lebendig / und gieng heraus aus dem grabe mit den grabetüchern an händen und füſſen bekleidet / welche ihm aber als einen nun wieder lebenden der HErr abzunehmen be- fahl / Joh. XI, 43. 44. So hat er auch die tochter des ſchul- oberſten Jairi/ die geſtorben/aber noch nicht begraben / aufferwe- cket / und da er auff des vaters befehl dahin gekommen / und denen leuten/welche wegen der leichen-beſtattung vorhanden / ſich wieder wegzubegeben befohlen/ dem töchterlein zugeruffen : Kind/ſtehe auf/ worauf auch ihr geiſt wieder zu ihr kommen / ſie auffgeſtanden und ſpeiſe zu ſich genommen/ Luc. VIII, 54. 55. Endlich hat er auch dieſem jüngling zu Nain ſein verlohrnes leben / über aller leute ver- muthen / wieder gegeben / der aber der erſte / an dem er dieſe macht und liebe erwieſen. Es muß der HErr JEſus eine ſonderbare lie- be auf

2. Actio Chriſti, qui juvenem

be auff dieſen menſchen geworffen haben/ daß er ſo eine groſſe wohlthat an ihm erweiſet/ und damit die hohe ehre ſeines himmliſchen Vaters möchte gröſſer werden/ ihm das zeitliche leben unverdienter weiſe wieder ſchencket. Sonſt heiſſet es von den blutgierigen und falſchen / ſie werden ihr leben nicht zur helffte bringen; Pſ. LV, 24. und wäre dieſer von dergleichen leuten geweſen/ und hätte in muthwilligen ſünden gelebet/ ſo würde ihn weder ſo viel volck zu grabe begleitet/noch der HErr JEſus ſolcher gnade/ welcher wenig gewürdiget worden/ theilhafftig gemacht haben; vielmehr iſt zu gläuben/ es würde der jenige/ welcher den liebſten heyland gefragt hätte/ ob dieſer oder ſeine mutter geſündiget/ daß er eines ſo frühzeitigen todes geſtorben/ keine andere antwort als dieſe bekommen haben: Es hat weder dieſer geſündiget noch ſeine Eltern/ ſondern daß die wercke GOttes offenbar würden an ihm/ Joh. IX, 5. Dieſen menſchen alſo dem tode aus dem rachen zu reiſſen/ begiebet ſich der HErr JEſus zu der leiche/und rühret mit ſeiner hand den ſarg an/ wo der todte cörper lieget. Die allmächtige hand des HErrn JEſu weiſet ſich immer geſchäfftig/ wenn ein groſſes wunderwerck ſoll verrichtet werden. Soll der auſſätzige/ der ihm im herabgehen vom berge begegnet/ ſeiner bitte gewähret/ und gereiniget werden/ ſo ſtrecket er ſeine hand aus/ und rühret ihn an/ Matth. VIII, 3. Soll der waſſerſüchtige/ der am ſabbath zu ihm gebracht wird/ geheilet werden/ ſo greiffet er ihn an/ Luc. XIV, 4. Soll der taube und ſtumme hörend und ſehend werden/den die leute zu ihm/ mit bitte daß er ſeine hand auf ihn lege/gebracht/ ſo thut er es auch/ er leget die finger in die ohren/ und rühret ſeine zunge/ Marc. VII, 32. 33. Und dieſe ſeine hand erhebet er auch ietzo über den todten/und rühret ſeinen ſarg und bette an/von welchem er ſolte auffſtehen. Es pflegen die menſchen nicht gerne um die todten zu ſeyn/und ſie anzurühren/ſondern vor ihnen einen abſcheu zu haben/ ſich ferne von ihnen hinweg zu machen/ und gehen ihrer viel nicht gerne in das haus/ wo eine leiche iſt/ oder/ wo ſie in dem hauſe ſeyn müſſen/ ſuchen ſie dieſelbe bald heraus zu bringen; aber der HErr JEſus entſetzet ſich vor den todten nicht/ ſon-

a) tangendo loculum.

ſondern rühret ſein behältniß an / damit zu zeigen / daß er weder den tod noch das grab ſcheuen wolte / ſondern gerne ſterben / wo er nur dem todten das leben bringen könte / deßwegen er auch warhafftig den tod geſchmecket / und ſich begraben laſſen. Es ſpricht das alte Moſaiſche geſetz den unrein / der einen todten anrühret / Num. XIX, 11. und unterſaget beyden den Nazareern und dem Hohenprieſter zu einem todten zu gehen / wenn es auch der allernächſte anverwandte / vater oder mutter wäre / Num. VI, 6. 7. Lev. XXI, 11. allein der Hoheprieſter neues teſtaments / der gantz rein war und ohne ſünde / Joh. VIII, 46. der ein HErr des ſabbaths / ja des gantzen geſetzes war / Marc. II, 28. und wohl wuſte / daß damit angedeutet wurde / daß man ſich nicht durch anrührung des böſen ſolte verunreinigen / ſondern von den todten wercken der ſünde enthalten / Hebr. IX, 14. wolte weiſen / es ſey ſeinem fleiſche die krafft lebendig zu machen mitgetheilet / und ſeine hand habe die macht / das leben dem / der es nicht habe / zu geben. Es müſſen die jenigen / welche den ſarg getragen / ſie mögen entweder des verſtorbenen anverwandte / die auch ſonſt den todten ihre liebe / durch einen ſolchen dienſt zu letzt zu erweiſen pflegten / oder gewiſſe darzu verordnete leute geweſen ſeyn / eine beſondere krafft / die von JEſu ausgegangen / empfunden haben / und ihre gedancken müſſen geweſen ſeyn / was neues und wunderbares von ihm zu ſehen / daß ſie ihn / als er zum ſarg trit / nicht heiſſen weggehen / ſondern ohne denſelben weiter fortzutragen ſtille ſtehen. War vor etlichen hundert jahren ein verſtorbener man / der in des Propheten Eliſä grab geworffen / als er ſeine todten-beine angerühret / wieder lebendig worden / und auff ſeine füſſe getreten / 2. Reg. XIII, 21. warum ſolten ſie nicht gläuben / daß dieſer JEſus / der die gefährlichſten kranckheiten geheilet / es mit dem anrühren ſeiner hände könne dahin bringen / daß dieſer jüngling wieder leben müſſe? Sie mögen aber daſſelbe ſich eingebildet haben / oder nicht / ſo ſollen ſie es doch ſehen / und darum läſſet der HErr JEſus dieſe lebendigmachende worte von ſich hören: Jüngling / ich ſage dir / ſtehe auff. Wunderbare reden / die der HErr JEſus führet / indem er einen todten anredet. Mit lebendigen pflegt man β.) alloquendo illum.

man ſich wohl in ein geſpräch einzulaſſen / aber nicht mit den todten. Es ſchreiet wohl ein betrübter David / der durch einen gewaltſamen tod ſeines ſohns beraubet: **Mein ſohn Abſalom / mein ſohn / mein ſohn Abſalom / wolte GOtt / ich müſte für dich ſterben / o Abſalom / mein ſohn / mein ſohn /** 2. Sam. XVIII, 33. aber hiemit wolte er ſein groſſes trauren und mitleiden wegen ſeines todes zu erkennen geben / hatte auch nicht die meinung / daß er dadurch ihn wolte lebendig machen und wieder erlangen. JEſus aber redet den todten an / gleich als ob er lebendig vor ſich ſtünde / er ſaget ihm das / welches iemand einem faulen diener ſagen möchte / der das leben hat / und ſchlafen will / daß er von ſeinem lager ſoll auffſtehen. So betrachtet JEſus die todten als lebendige / heiſſet ſie etwas / das nicht in ihrem vermögen ſtehet / und macht / daß ſie es ſchleunigſt thun müſſen; was er jenem verſtorbenen mann ſagte / **Lazare / komm heraus /** Joh. XI, 43. was er jener weibs-perſon ſagte / **Thalitha kumi / mägdlein ſtehe auff /** Marc. V, 41. das ſaget er auch hier: **Jüngling ich ſage dir / ſtehe auff.** Er nennet ihn nicht bey dem namen ſeines geſchlechts / giebet ihm auch nicht den / welchē er in der beſchneidung empfangen / ſondern leget ihm den namen bey / den ſein alter mit ſich bringet / jüngling / und wiewohl der entſeelte cörper da war / der zu ſtincken anfieng / und ein unflat war / da ſonſt eine perſon / die aus ſeel und leib beſtehet / dieſen namen führet / ſo redet er ihn doch mit dieſem titul / jüngling / an / zu weiſen / daß ſeine ſeele und leib bald ſolte vereiniget und in einem ſolchen zuſtand ſich befinden / in welchem er vor etlichen tagen / da er noch gelebet / geweſen. Wenn auch heilige männer durch trieb des Geiſtes GOttes todte wollen aufferwecken / ſo haben ſie ſich nicht unterwinden dürffen / aus eigener macht ſolches zu verrichten / ſondern haben entweder GOtt darum bitten / oder den namen des HErrn / auff deſſen befehl ſie das thun wollen / nennen müſſen. Will der Prophet Elias den verſtorbenen ſohn ſeiner haußwirthin gerne wieder lebendig haben / ſo miſſet er ſich zwar über dem kinde / aber er ruffet auch alſo zugleich zu dem HErrn: **HErr mein**

GOtt / laß die ſeele dieſes kindes wieder zu ihm kommen/ 1. Reg. XVII, 21. JEſus aber kan ſchlechter dings vor ſich befehlen/ als ein HErꝛ über alles/über todte und lebendige/Rom. XIV, 9. und der die ſchlüſſel hat der höllen und des todes / Apoc. I, 16. Endlich ſaget er auch/was er von dem jüngling begehre / nemlich er ſolle aufſtehen : Jüngling ich ſage dir/ ἐγέρθητι ſtehe auff; dazu hatte der arme entſeelete cörper kein vermögen/ er konte nicht einmahl ſich regen/geſchweige denn aufſtehen / allein da gab er ihm mit dieſem ſeinem worte krafft / daß er das thun ſolte/ was die natürliche kräffte auszurichten nicht vermochten. Läſſet GOtt einem geiſtlichen todten und noch unbekehrten ſünder ſagen: Wache auf der du ſchläfeſt und ſtehe auf von den todten / Eph. V, 14. ſo hat zwar ein ſolcher menſch/ der in ſünden tod iſt/keine kräffte auffzuſtehen/und ein himmliſches leben anzufangen / aber eben dadurch giebt er ihm die kräffte ſolches zu thun/er erwecket ihn vom ſünden-ſchlaf/ er richtet ihn als ein ohnmächtiges kind mit ſeinen armen auff / daß er leben und ſtehen kan. Und da er dieſem das wort / ſtehe auff/ zurieff/ giebet er ihm das natürliche leben/und die macht/ ſich im ſarge auffzurichten. Was ſonſt von dem allmächtigen HErrn im himmel David ſaget: So er ſpricht/ ſo geſchichts/ ſo er gebeut/ ſo ſtehet es da/Pſ. XXXIII, 9. Was das meer erfahren / da es hat in dem brauſen ſeine ſtimme gehört / ſchweig und verſtumme/ in dem es ſtille ſeyn müſſen/ Matth. IV, 39. Was der teufel / der einen beſeſſenen menſchen eingenommen / erfahren müſſen; da er geſagt/ verſtumme und fahre aus von ihm/ Marc. I, 25. indem er ohne verzug weichen müſſen/ eben das erfähret auch dieſer menſch/der tod muß ohne verzug von ihm weichen/und er bekom̃t das leben wieder; das ſtarren der glieder weichet / die empfindligkeit und ſinne kommen wieder/ alſo daß er ſich kan auffrichten und reden. Die ſeele/ *reſuſcitat.* die warhafftig vom leibe abgeſondert geweſen/kommt wieder in denſelben/und wohnet darinnen/und ſo bald ſie da iſt/ richtet er ſich auff/ und redet/ welches kein todter zu thun vermag. Was er geredet/ das iſt nicht auffgezeichnet/und iſt unnöthig/allerhand muthmaſſun-

gen vorzubringen/genung daß ſeine rede/ſie mag ſeyn geweſen/ wovon ſie gewolt/ein unwiederſprechliches zeugniß geweſen/daß er das leben wieder habe/ und mit ihm nicht weiter/als ſonſt mit todten leuten/umzugehen ſey. So ſeine erſten reden nicht lob- und danck-lieder geweſen/mit welchen er den HErrn für die erwieſene wohlthaten gerühmet/ wird er doch bald darauff die groſſe wohlthat/die ihm der HErr JEſus erwieſen/erkant/und von ihm gerühmet haben: **Du liesſeſt mich entſchlafen/und machſt mich lebendig/** Jeſ. XXXVIII, 16. Wer durch die gnade des Allerhöchſten/ und durch guten rath eines treuen Medici, der dienliche artzeney-mittel wider die kranckheit verordnet/zu voriger geſundheit gelanget iſt/ dencket/daß es ſeine ſchuldigkeit ſey/beyde GOtt und dem artzt gebührenden danck abzuſtatten; und wie ſolte der verſtorbene jüngling/ der kein leben etliche tage warhafftig gehabt/nicht erkant haben/daß er verbunden ſey/ JEſu/ dem geber ſeines lebens/gehorſamen danck zu ſagen/und ſeinen namen ſo wohl in Nain/ als auch anderweit im Jüdiſchen lande auszubreiten. Doch nicht allein iſt es der jüngling/ der die unermäßliche gütigkeit des HErrn JEſu genieſſet/ es thut der HErr auch zugleich ſehr viel gutes

II. cum matre lugente, ubi

II. an der mutter/welche den todten ſohn beweinet. So bald als der ertz-vater Jacob die traurige poſt erhielte/ daß ſein ſohn Joſeph um das leben gekommen/und ein wildes thier ihn ſolte zerriſſen haben/ſo war ihm nicht anders zu muthe/als ob ein ſchwert durch ſeine ſeele dränge/und er ſeines lebens beraubet würde; Gen. XXXVII, 35. ſo bald ihm aber ſeine aus Egyptenland zurück kommende ſöhne berichteten/ wie daß Joſeph/von dem er vermeinet/ er ſey todt/noch daſelbſt lebe/und ein groſſer Herr an des Königs hofe ſey/ſo wurde **ſein geiſt wieder lebendig**/Gen. XLV, 27. Was ſollen wir anders ſagen von dieſer mutter zu Nain. Als ihr ſohn geſtorben/ war ſie vor bekümmerniß und leidweſen ſchon todt/ſie wuſte nicht mehr/was ſie ſagen ſolte/und wünſchte auch mehr als einmahl/daß ſie nur auch ſterben und vater und ſohn nachfolgen möchte/ allein der

HErr JEſus machet ſie lebendig / da er ihren verſtorbenen ſohn aufferwecket/ und ihr denſelben wieder überliefert.

Wenn wir uns etwas genauer um dieſes weibes zuſtand bekümmern / ſo ſtellet der Evangeliſt uns dieſelbe ſchon elend genung für/wenn er ſaget: und ſie war eine wittwe. Ach was iſt eine wittwe? Ein weib das leide träget/ und welcher der mann geſtorben; 2. Sam. XIV, 5. und alſo ihres ſteten verſorgers/treuen beſchützers und beſten freundes beraubet iſt. Ach was iſt eine wittwe? Eine verachtete / verlaſſene/geplagte und ſehr gedruckte perſon / der niemand gutes thut / ſondern iederman böſes beweiſen will/ welche der ſchuldherr ſchrecklich quälet/ welcher er nicht allein das wenige vermögen / ſo ſie vom manne hat / ſondern auch die ſöhne zu knechten nimt / 2. Reg. IV, 1. und die doch gegen ihren widerpart faſt kein gehör noch hülffe bey dem ungerechten richter findet/ Luc. VIII, 1. Ach was iſt eine wittwe? Eine bedrengte perſon / die des nachts weinet/daß ihr die thränen über die backen lauffen/die unter allen ihren freunden niemand hat/der ſie tröſtet/ die alle ihre nechſten verachten und feind worden / Thren I, 2. Was iſt eine wittwe? Eine ſolche miſerable perſon / die an ſtatt der groſſen ehre/die ſie wegen des mannes gehabt/ ſchimpff und verachtung erfähret/die an ſtatt der einnahme immer verluſt und abnehmen ihres vermögens ſiehet/und die an ſtatt der freude lauter traurigkeit empfindet/ daß ſie ſagen muß: Ich bin verſtummet/ und ſtill/ und ſchweige der freuden / und muß mein leyd in mich freſſen Pſalm. XXXIX, 4. Es giebet auch wohl wittwen / die in ſteten wollüſten leben / und lebendig todt ſind / 1. Tim. V, 6. die da meinen / nachdem der mann hinweg / der auff ſie achtung gegeben/ auch wohl harte gehalten/dürfften ſie nun thun/was ſie wolten / eine luſt mitnehmen/ und thun was ihr üppiges u. wollüſtiges hertz wünſchet. Allein wir haben nicht zu dencken/daß die/welche JEſus ſo geliebet / und mit ſo nachdrücklichen troſt auffgerichtet / auch eine ſolche verkehrte wittwe geweſen / vielmehr glauben wir / daß ſie zu hauſe ſtill und fromm gelebet/ ihre hoffnung auff GOtt geſetzet / und

I. mater, quæ deſcribitur a) à viduitate.

am gebet und flehen tag und nacht geblieben/ 1. Tim. V, 5. Dem himmliſchen Vater aber/ der ihr ſo ein hartes/ durch hinwegnehmung ihres lieben mannes/erwieſen/gefällt es auch/ſie/nach ſeinem unerforſchlichen doch heiligen rath/ ihres lieben ſohns zu berauben/ und durch den zeitlichen tod von ihr hinwegzunehmen. Wie es Naemi ergieng/welche ſich mit ihrem gantzen hauſe/wegen der theurung von Bethlehem in der Moabiter land gewendet/ die daſelbſt nicht allein ihren mann Elimelech/ ſondern auch ihre beyden ſöhne/ Mahlon und Chiljon/ einbüſſete/ und deßwegen/ als ſie nach deren tode wieder nach Bethlehem kam/zu den leuten/die ſie bewillkommeten/ ſprach: Heiſſet mich nicht Naemi/ſondern/Mara/ denn der Allmächtige hat mich ſehr betrübet/ voll zog ich aus/aber leer hat mich der HErr wieder heim bracht; Ruth. I, 20. 21. eben das hat auch das weib zu Nain erfahren müſſen/welcher/ nachdem ihr man verſtorben/ auch ihr eintziger ſohn durch den tod genommen wird/ daß ſie nun niemand mehr hat/ ſondern gantz alleine gelaſſen iſt. Wer hundert ſchafe hat/ verlieret doch nicht gerne eines davon/und wenn es von der heerde weggelauffen/ läſſet er gerne neun und neuntzig in der wüſten/laufft ihm nach/ und läſſet nicht ab ſolches zu ſuchen/ biß er es gefunden/ Luc. XV, 4. Wer viel kinder hat/ſiehet es auch nicht gerne/ daß eines davon ſtirbet/ ſondern will ſie alle gerne behalten und groß ziehen; und die betrübte wittwe/die dieſen eintzigen ſohn gerne behalten hätte/ muß ihn doch laſſen als der tod kommt/ und ihr ſolchen von der ſeite wegreiſſet. Sie richtete ſich nicht wenig/ in dem betrübniß über ihres mannes tod/ mit der gegenwart dieſes lieben ſohnes auff/ ſie ſahe ihn an/ als des verſtorbnen vaters bildniß/ als der erlangten güter eintziger erbe/ als ihres herbeynahenden alters und vielfältiger beſchwerung ſichtbaren troſt/ als ihre eintzige freude auf dieſer welt. Aber alle dieſe hoffnung wird auff einmahl zu nichte/ ihr erbe wird vertilget/ ihr funcken ausgeleſchet/ihrem manne iſt kein name mehr/ und ihr bleibet nichts übrig auf erden/ 2. Sam. XIV, 7. Nun iſt ſie eine recht ſchwache perſon/die da ſtehet ohne ſtab und ſtütze/und

β) ab orbitate.

nichts

nichts hat/ darauff ſie ſich lehnen kan/ nun iſt ſie eine recht armſelige/ welcher aller ſchmuck u. zierrath vollends abgenom̃en/ nun iſt ſie ein baum/ der zwar gegrünet/ aber aller früchte beraubet worden. Wird dieſer mutter ſchon angſt und bange ſeinetwegen geweſen ſeyn/ als er ſich nur geklaget und geruffen: O mein haupt / mein haupt; 2. Reg. IV, 31. was wird ſie kläglich gethan/ was geſchrien und geweinet haben/ als ſie geſehen/ daß die kräffte abgenommen/ der odem hinweg geweſen/ und ſie dem entſeelten cörper die augen zudrücken müſſen? Hatte ſie als eine wittwe bißhero ſchon trauren genung gehabt und viel thränen über ihre backen flieſſen laſſen/ Sir. XXXV, 18. ſo verführt ſie nun eine klage über ein einiges kind/ Zach. XII, 10. eine thränen-fluth quillet aus ihren augen herfür/ und nichts als heulen und ſchreien/ nichts als ach und weh/ wird aus ihrem munde gehöret. Ach ruffet ſie/ mein mann iſt nicht mehr vorhanden/ und nun iſt mein ſohn auch dahin; gehet denn alles über mich/ ich muß mit hertzeleid mit meinem ſohn hinunter in die grube fahren! Ach du mein lieber ſohn/ du ſohn meines leibes/ wem überläſſeſt du mich? Wer wird ſich meiner annehmen? Du ſolteſt mich/ wenn ich geſtorben/ begraben/ und ich muß dir dieſen letzten dienſt thun/ und dich zu grabe begleiten helffen. Solche thränen vergieſſet ſie nicht nur am tage des todes ihres ſohnes/ ſondern auch hernach/ und da am meiſten/ als der ſohn zu grabe getragen und der leib ihren augen entriſſen wird. γ) à lacrymis

Was that aber der HErr JEſus an dieſer höchſtbetrübten mutter? Er wendet zuförderſt ſein tröſtendes und erquickendes angeſicht zu ſie/ und ſchauet ſie mit ſeinen allſehenden augen an/ wie das Evangelium ſaget: Und da er ſie ſahe. Es werden auch wohl andere leute/ welche dieſe Leichen-proceſſion mit angeſehen/ die mutter haben angeſchauet/ und acht gehabt/ wie ſie ſich geſtellet; aber das haben ſie wohl meiſtentheils aus curioſität gethan/ damit ſie was haben möchten/ davon ſie redeten/ und werden auch ihre augen bald von ihr weggewendet und geſehen haben/ wer ſonſt ſich bey der leiche befunden. Der HErr JEſus aber ſiehet gantz allein auff die betrübte

2. Actio Chriſti, qui eam ſolatus eſt

α) contemplando.

 betrübte

trübte mutter/und hat acht auff alle ihre minen und gebehrden/nicht anders als ob er ihre thränen zehlen wolte/uñ ſie ihm vor allen gefiel. So macht es der treue liebhaber der menſchen/er ſchauet das elend u. jam̃er/ Pſ. X, 14. er ſiehet den elenden/und den/der zubrochnes hertzens iſt/ Jeſ. LXVI, 2. ſein auge ſiehet auf die/ ſo ihn fürchten/ und auf ſeine güte hoffen/ Pſalm. XXXIII, 18. Er ſahe die halb todte Hagar/ als ihr ſohn Jſmael vor durſt ſchiene zu verſchmachten/ und wieſe ihr einen brunnen mit waſſer/woraus ſie ihrem ſohne ſchencken kunte/ Gen. XXI, 17. Er ſahe den betrübten Abraham/ als er ſeinen ſohn auff das holtz band/ und zum brandopfer wolte ſchlachten/ hatte auff alle ſein fürnehmen genau achtung/ und befahl ihm hernach/ ſolches zu unterlaſſen/ und einen widder/ der in der nähe war/ zu ſchlachten/ deßwegen auch Abraham die ſtäte nannte/ der HErr ſiehet. Gen. XXII, 14. So ſahe er auch das elend ſeines volcks in Egypten/ wie er es Moſe entdecket/ welches ſie wohl nicht gedacht/ Exod. III, 7. Und ſo ſchauet er auch genau auf dieſe arme wittwe/und ob gleich das groſſe leidweſen ihre augen zur erden niedergedruckt/ daß ſie ſeinen erſten anblick nicht gleich geſehen/ ſo hatte ſie doch urſache zu ſagen/ da ſie ſolches merckete/ von GOtt kömmt mir ein freuden-ſchein/ da du mit deinen äugelein mich freundlich thuſt anblicken/ indem deſſen freundlicher anblick ihr hertz erfreuen ſolte. Prov. XV, 30. Auf ſolches anſchauen mit den augen folget ein groſſes jammern und mitleiden in dem hertzen des HErrn JEſu. Was von dem Hohenprieſter neues teſtaments Chriſto der heilige Apoſtel Paulus rühmet/ daß er mitleiden habe mit der menſchen ſchwachheit/ Ebr. IV, 15. das haben unzehlich viel bedrengte in den tagen ſeines fleiſches erfahren. Jhn jammerte des Jüdiſchen volcks/ als es verſchmachtet und zerſtreuet war/wie die ſchafe/die keinen hirten haben/ Matth. IX, 36. ihn jammerte des volcks/das drey tage bey ihm verharret/ und nichts zu eſſen hatte/da er befürchtete/ wo er ſie ungeſſen ließ heimgehen/ ſie möchten auf dem wege verſchmachten/Matth. XV, 32.

β) comiſerando.

ihn

ihn jammerte die ſtadt Jeruſalem / als er im Geiſt zuvor ſahe/ wie dieſelbe würde von den Römern grauſamlich zerſtöret und ein-geäſchert werden/ Luc. XIX, 21. Niemand aber darff dencken/ daß nur die groſſe noth vieler leute / dem HErrn JEſu zu hertzen ge-gangen / auch eines einigen menſchen noth und elend machte das hertz JEſu wallend / und es bewegte ſich ſo ſehr als das hertz einer mutter/welche ihr kind/ ſo ſie unter ihrem hertzen getragen/ entweder mit kranckheit oder einem andern übel beladen ſiehet. So jener auſſätzige mit ſeinem übel zugerichteten leibe / und niederfallen vor dem angeſichte des HErrn JEſu/ mitleiden bey ihm erwecket / daß er ihm hülffe erwieſen, Marc. I, 40. ſo kunte auch wohl der zuſtand dieſer betrübten mutter ihm zu hertzen gehen. Wenn freunde oder bekante zu demjenigen kommen/ welcher durch den tod einer vielge-liebten u. ſehr nahe verwandten perſon iſt beraubet worden/ ſo pflegen ſie ihr mitleiden durch einen tröſtlichen zuſpruch zu erkeñen zu geben/ uñ fürzuſtellen/ daß der ſchmertz zwar groß/ es aber doch nicht an troſt mangele/ mit dem er aufzurichten wäre/ welchen ſie ihm hiemit wol-ten zugeſprochen haben. Ziehet ſich der HErr JEſus der wittwen zuſtand zu gemüthe / ſo muß der mund mit einer durchdringenden troſt-rede übergehen/ und er ruffet dannenhero ihr in dem ſchmertz/ der ſie betroffen/ zu/ weine nicht. Sie that allerdings recht / daß ſie über den tod ihres eintzigen lieben Sohns häuffige thränen ver-goſſe/ die groſſe liebe/ die ſie zu ihm hatte/ und der ſchmertz/ den ſie über ſeinen abſchied empfand/ drückte ihr dieſelben aus den augen/ und ſie kam dem befehl Sirachs nach: Mein kind/ wenn einer ſtirbt/ ſo beweine ihn / und klage ihn/ als ſey dir groß leyd geſche-hen/ du ſolt bitterlich weinen und hertzlich betrübt ſeyn/ und leide tragen/ darnach er geweſen iſt / Sir. XXXVIII, 16. Wie-wohl nun der HErr JEſus ihr ſolches weinen und klagen nicht übel auslegte / ſo wolte er doch / daß ſie ſich ſolte hierinnen mäſ-ſigen/ und wie er wuſte mit den müden zu rechter zeit zu reden/ Jeſ. L, 4. ſo ſtillete er nicht allein die thränen der Marien Magda-lenen/ da er fragte/ was weineſtu? Joh. XX, 11. ſondern auch die-

γ) alloquendo

ſer

ſer ihr heulen und klagen / da er mit dem zuruff: Weine nicht / ihr fürhält / ſie habe nicht urſache länger zu ſeufftzen / weil die ſtunde kommen / da ihr auſſerordentlich ſolle geholffen / und der ſohn / den ſie am jüngſten tage erſtlich lebendig wieder zu ſehen verhoffete / gleich auff ſein wort lebendig ſolle gegeben werden. So bald als er durch ſein lebendigmachendes wort den Jüngling aufferwecket / ſo übergab er ihn ſeiner mutter. War er über ihm HErr geweſen in ſeinem tods / ſo war er auch HErr über ihm in ſeinem leben / und gab ihn / wem er wolte. Er wolte nicht / daß er ſeine mutter / ſeine freundſchafft uñ landesleute verlaſſen ſolte / und ihm folgen / wie er wohl von jenem jüngling begehrte / zu dem er ſprach: Wiltu vollkommen ſeyn / ſo gehe hin und verkauffe was du haſt / und gibs den armen / ſo wirſtu einen ſchatz im himmel haben / und komm / und folge mir nach / Matth. XIX, 21. ſondern ſeine mutter / die ſo um ihn thate / ſolte ihn behalten. Gab der Prophet Elias den wittwen-ſohn / den er aufferwecket / ſeiner mutter wieder / und ſprach: Siehe da dein ſohn lebet; 1. Reg. XVI, 23. gab der Prophet Eliſa auch den knaben ſeiner mutter / der reichen frau / der Sunamitin wieder / und ſagte / da er ſie durch Gehaſi ſeinen Diener ruffen laſſen / da nim̃ hin deinen ſohn / 2. Reg. IV, 36. ſo ſchencket auch JEſus dieſen ſohn ſeiner mutter wieder / und ſaget: Siehe liebe mutter / da iſt dein ſohn / nim̃ ihn wieder / der itzo tod war / iſt wieder lebendig / den du aus dem thor zu grabe bringen wolteſt / bringe wieder lebendig in die ſtadt und führe ihn in dein hauß / laſſe ihn die thränen abwiſchen / vergiß deines ſchmertzens und leidens / und ſiehe alle luſt ins künfftige an demſelben / da du ihn wieder erlanget. Wie wird wohl der guten mutter zu muthe geweſen ſeyn / als ſie das gehöret und geſehen? Sie wird wohl anfangs ihren ohren und augen nicht getrauet / und alles für einen traum / wegen groſſer beſtürtzung / gehalten haben / allein / als ſie des verſtorbenen ſtimme gehöret / er ſich zu ihr gemacht / und ſie wieder nach hauſe begleiten wollen / da wird ſie es gegläubet / und ſich alles bey ihr verändert haben. Was muß da nicht für eine ungemeine freude bey dieſer wittwen entſtanden ſeyn;

2.) filium reſtituendo.

ſeyn; ſie hat mit ihrem erweckten ſohn ſelbſt von neuen zu leben angefangen / nachdem ſie wegen ſeines todes halb tod geweſen / ſie wird ihn umfaſſet und mit luſt und jauchtzen nach hauſe geführet haben. Man ſehe doch jenen vater an/wie frölich er wird / als er ſeinen verlohrnen ſohn wieder bekömt/er fällt ihn um den hals/küſſet ihn/läſſet ihn neu kleiden/ſeinetwegen ein trefflich mahl zurichten / und als ſein anderer bruder deßwegen ſcheel ſiehet / ſo ſaget er: **Du ſolt frölich und gutes muths ſeyn / denn dieſer dein bruder war todt/und iſt wieder lebendig worden/er war verlohren / und iſt wieder funden**/ Luc. XV, 32. Man ſehe den alten Tobiam an/wie voll freuden derſelbe mit ſeinem weibe iſt/ als ihr ſohn/ der junge Tobias / geſund nach hauſe kommt / **ſie fallen ihn um den hals und küſſen ihn** / Tob. XII, 11. ſo wird man auch nichts als freude und vergnügen an dieſer mutter geſehen haben; hat ſie thränen noch vergoſſen/iſt es für freuden geſchehen/und das trauermahl/ das ſie ihren freunden nach der leiche geben wollen/ hat ſie alſo in ein freuden-mahl verwandeln müſſen. So hat die gütigkeit des HErrn ſich ſehen laſſen an der betrübten mutter / und die empfunden auch endlich die andern leute / wie wir dieſes erkennen werden/wo wir ſehen/ was der HErr Chriſtus gethan

III. An dem volck / welches dazumahl zugegen geweſen.

III. cum populo ſpectante, ubi 1. populus deſcriptus α) à copia.

Die leute in der ſtadt Nain hatten ſich häuffig mit zur leiche zu gehen eingefunden/ und wolten den todten öffentlich begraben helffen/ gleichwie nicht allein bey uns heute zu tage gebrauchlich iſt / ſondern auch bey andern völckern / und abſonderlich den Jüden / zu geſchehen pflegte. Soll Jairi verſtorbenes töchterlein begraben werden/ſo findet ſich ſchon ein groſſes getümmel des volcks im hauſe/ welches zwar zu der leiche mitgehen will/aber von dem HErrn außgetrieben und nach hauſe zu gehen geheiſſen wird/als er ſich fürgenommen hatte/das todte mägdlein wieder zu erwecken/ Matth. IX, 23. 25. Wird Abner/der unſchuldiger weiſe von Joab ermordet/begraben/

ſo folget nicht allein der könig David dem ſarg / ſondern auch eine groſſe menge volcks/welches ſamt ihm hefftig dieſen todten beweinet; 2. Sam. III, 32. und ſo mangelt es auch bey dieſes jünglings begräbniß nicht an gutherꝛigen leuten/die nach der landes gewohnheit demſelben beywohnen/ und dieſen letzten dienſt dem todten in groſſer menge erweiſen / damit auch andere ſich bey ihrer beerdigung finden möchten/welche ſie zu ihren ruhebettlein brächten. Ob ſie aber wohl in dieſem ſtück für ſolche leute zu halten / die noch ein äuſſerliches liebes-werck an ihrem nechſten erweiſen und alſo was vor der welt rühmliches begehen / können wir doch nicht ſagen / daß ehe ſie das wunderwerck Chriſti geſehen / den wahren glauben gehabt / ſondern müſſen bekennen / daß ſie JEſum nicht für den wahren Meſſiam/ noch für den groſſen Propheten angenommen. Dort ſagte der HErr Chriſtus zu einem ſeiner Jünger/der ihn bate / er möchte ihm erlauben / daß ehe er mit ihm gienge/ſeinen vater begraben möchte: **Folge du mir/ und laß die todten ihre todten begraben** / allwo er durch die todten/die ungläubigen/die ihn nicht erkanten/verſtehet; Matth. VIII, 22. hier begruben die geiſtlich-todten einen leiblich-todten/ die ſo des jünglings ſarg folgeten/ſind in ſünden tod / und ohne Chriſto / wiſſen nicht / daß der Meſſias unter ſie getreten / und ob gleich andere ihn annehmen/ und an ihn gläuben/ können ſie ſich doch nicht einbilden/ daß ſolches der bey ihnen bekante und gering einhergehende JEſus ſey.

y) a ſtupiditate.

2.) z) actio Chriſti, qui eum illuminavit excitavitque

a) timorem.

Derſelbe aber erbarmet ſich über ſie / erleuchtet ihren verfinſterten verſtand / errettet ſie von dem geiſtlichen tod / und bringet es durch dieſes wunderwerck dahin / daß ſie durch furcht / ehrerbietung und reden bezeugen/ ſie wären vom tode befreyet/und zu dem hirten und biſchoff ihrer ſeelen bekehret. **Es kam ſie alle eine furcht an** / ſagt der Evangeliſt von dieſen leuten / und dieſes war nicht eine knechtiſche furcht/welche nicht in der liebe iſt/und von derſelben ausgetrieben wird/weil **ſie pein hat**/ 1. Joh. IV, 18. ſondern es war eine kindliche furcht / welche GOtt in das hertz gegeben / Jerem. XXXII, 40. welche iſt der weißheit anfang/ und iſt im hertzen

grund

grund allein bey den gläubigen / und wohnet bey den auserwehlten / und findet ſich bey den gerechten und gläubigen / Sir. I, 15. Solche erwecket bey den menſchen nicht allein des HErrn gerechtigkeit / nach welcher er die boßhafftigen ſünder ſtraffet / und deßwegen ihnen ſagen läſſet / daß ſie ihm ſollen dienen / ihm zu gefallen mit zucht und furcht / weil er ein verzehrend feuer / Ebr. XII, 28. 29. ſondern auch ſeine groſſe allmacht / durch welche er ſolche dinge kan ausrichten / die kein einiger menſch kan begreiffen und faſſen / wer denn ſolche ſiehet / muß ihn hochhalten und ſich vor ihm in kindlicher demuth ſcheuen / alle welt / ruffet David / fürchte den HErrn / und vor ihm ſcheue ſich alles / was auff dem erdboden wohnet / denn ſo er ſpricht / ſo geſchiehet es / ſo er gebeut / ſo ſtehet es da / Pſalm. XXXIII, 8. 9. Ja die untadelhaffte heiligkeit / in welcher er ſich befindet / und weder an ſich was böſes hat / noch was ſündliches auſſer ſich leiden / und lieben kan / erwecket nicht minder verwunderung bey den ſeinigen / und machet / daß ſie dieſes freye bekäntniß von ſich hören laſſen: Groß uñ wunderſam ſind deine wercke / HErr allmächtiger GOtt / gerecht und warhafftig ſind deine wege / du könig der heyden / wer ſoll dich nicht fürchten / HErr / und deinen namen preiſen? Denn du biſt allein HErr / Apoc. XV, 3. 4. Die groſſen wunderthaten des HErrn JEſu waren klare beweißthümer ſeiner unbegreifflichen allmacht / ſie zeugeten / daß er ein HErr / der unendliche kraffte habe / über die gantze natur herrſche / und überſchwencklich thun könne über alles / das die menſchen bitten und verſtehen / Eph. III, deßwegen die / ſo ſolche thaten mit rechten augen anſahen / ſolche nicht ohne entſetzen betrachten kunten. Sehen die Jünger / daß er mit macht dem ſturmwind / und der wütenden ſee gebietet / und das meer ſtille iſt / ſo fürchten ſie ſich / Marc. IV, 41. ſehen andere leute / daß er dem gichtbrüchtigen nicht allein ſeine ſünde vergiebet / ſondern ihn auch heiſſet auffſtehen / ſein bette tragen / und heimgehen / (welches er auch gleich darauff thut /) ſo entſetzen ſie ſich alle / Luc. V, 25. 26. und da die einwohner in Nain ſehen / daß er einen warhaffti-

hafftigen todten aus eigener macht aufferwecket/ welches noch nie kein menſch gethan/noch iemahls geſehen worden/ ſo entſtehet bey ihnen eine furcht/ ſie ſcheuen ſich vor ihm/ als Moſes für dem HErrn/ da er dieſe ſtimme hörete: Ich bin der GOtt deines vaters/ der GOtt Abrahams/Iſaac und Jacob/ Exod. III, 6. und halten ihn für einen HErrn/ dem die gröſte ehre zu erweiſen. Zwar die Phariſeer/ wo ſie wunder von ihm ſahen/ läſterten ihn/ und da andere ſich entſatzten/ wo er was groſſes fürnahm/ ſo meineten ſie/ er habe es durch Beelzebub gethan/ Matth. XII, 24. Allein dieſe preiſen GOtt/ und erkennen es für eine wolthat/ daß er dieſen wundermann geſandt/ der ſie mit groſſen zeichen und wundern zu ihm bekehren und von dem bevorſtehenden übel erretten wolle/ Luc. IX, 44. Sie preiſen den HErrn JEſum ſelbſt/ der dieſe groſſe werck verrichtet und den todten lebendig gemacht/ ſie halten ihn für einen groſſen Propheten/ der von GOtt geſandt/ ſeinen willen den menſchen zu offenbaren/ und ſeine lehre mit wundern zu beweiſen/ ſie gläuben/ daß er der warhafftige/ längſt verſprochene/ und bißanhero mit ſchmertzen gewünſchte Meſſias oder Chriſtus ſey/ deſſen ankunfft Moſes vor ſeinem abſterben alſo den kindern Iſrael angedeutet: Einen Propheten wie mich/ wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus dir und deinen brüdern/ den ſolt ihr hören/ Deut. XVIII, 15. Es bleibet aber dieſe aufferweckung des todten jünglings nicht allein bey den einwohnern in der ſtadt Nain bekant/ ſondern ſie wird auch anderweit ausgebreitet/ und es erſchallet dieſe ſache in das gantze Jüdiſche land/ und in alle umliegende länder. Ein geruch von einer guten ſalben erfüllet nicht allein eine ſtube/ ſondern wohl ein gantzes hauß; und der gute geruch von JEſu/ welcher beſſer als die beſte ſalbe/ Coh. VII, 2. erfüllete das gantze Jüdiſche land/ alſo/ daß für iederman daſelbſt kame/ was mit dem verſtorbnen Jüngling zu Nain fürgegangen. Wolten welche das nicht gläuben/ oder es gerne recht wiſſen/ und kamen deßwegen zu der mutter/ mit begehren/ daß ſie ihnen ſolte die warheit ſagen/ ſo kunte ſie nicht anders ſagen als dieſes: Warhafftig dieſer mein ſohn war

β) honorem.

γ) rumorem.

war tod/aber durch die krafft JEſu iſt er lebendig / er war verlohren/aber er iſt wiederfunden / der groſſe Prophet JEſus hat mir ihn wieder gegeben/ Luc. XV, 32.

Sollen wir nun/ G. Z. damit wir dieſes alles zu unſerm nutzen mögen anwenden / auff den Apoſtel mercken/ſo hat keiner unter allen Apoſteln klärer und deutlicher von der aufferſtehung gehandelt als der Apoſtel Paulus / welcher durch das funffzehende capitel ſeiner erſten epiſtel an die Corinther außführlich davon geſchrieben/und die jenigen widerleget/welche entweder geläugnet / daß eine auferſtehung der todten ſey/oder doch fürgegeben/daß ſolche allbereit geſchehen. Unter andern hat er daſelbſt von dem HErrn Chriſto dieſes geſchrieben : Er muß herrſchen / biß daß er alle ſeine feinde unter ſeine füſſe lege/der letzte feind / der auffgehaben wird/iſt der tod/ denn er hat ihm alles unter ſeine füſſe gethan/ 1. Cor. XV, 25. 26. 27. womit er aus dem hundert und zehenden Pſalm Davids/ allwo alſobald im anfange der himmliſche Vater zu ſeinem ſohn ſaget : Setze dich zu meiner rechten / biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe / beweiſet / daß er endlich den letzten feind der menſchen den tod werde auffheben/wenn durch ſeine allmacht alle todten aus der erden aufferwecket/ das verlohrne leben würden wieder erlanget haben. So ſoll uns das nun alles bringen

usus ex Apoſtolo Paulo

1. Cor. XV. 25. 26. 27.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens ſo wohl in der lehvon dem tode/als auch von der aufferſtehung der todten. Wir müſſen gläuben / daß der leibliche todt / welcher von dem geiſtlichen und ewigen unterſchieden/ eine trennung und abſonderung ſey des leibes und der ſeelen/ alſo/daß die ſeele nicht mehr im leibe ſich befindet / ſondern dieſer alleine auff erden iſt / und jene entweder zur ewigen freude oder ewigen pein gekommen. Der menſch / der zum ewigen leben von GOtt erſchaffen / hat durch ſeinen abfall von GOtt denſelben in die welt gebracht / Rom. V, 12. und verurſacht/ daß GOtt als ein gerechter richter dieſen unwiedertreiblichen ſchluß von den menſchen gemacht/daß weil er erden / er auch wieder zur

Didaſcalicus.

erden werden ſolle/Gen. III, 19. Und darbey bleibet es nun auch nach dem ſündenfall / den alten bund kan niemand umſtoſſen: Menſch du muſt ſterben/Sir. XIV, 18. es iſt geſetzt dem menſchen einmahl zu ſterben/Ebr. IX, 27. Ach wo iſt doch nun iemand/der da lebet/und den tod nicht ſiehet? Pſalm. LXXXIX, 49. Man gehe alle länder/ſtädte und dörffer auff der gantzen welt durch/kein einiger ort wird zu finden ſeyn/der ein ſtetes leben verſpreche/und ſeine einwohner vor dem tod befreye/fliehet man gleich in ſterbensnöthen an einen andern ort/ſo weiß doch der tod einen ieden zu rechter zeit da zu finden. Es iſt kein alter des menſchen / in welchem er vor dem ſterben ſicher wäre/wo er ſich darinnen befindet; es muß ſo wohl der alte Methuſalah Gen. V, 27. und der alte Jacob/der die zeit ſeiner wallfart wenig und böſe nennet/ Gen. XLVII, 9. als auch des Jairi töchterlein/ Matth. IX, 8. wie auch der jüngling zu Nain/wie wir gehöret haben/ſterben. Eltern können wohl den kindern das leben geben/aber nicht erhalten/ ſie müſſen beyde/wenn der tod kom̃t/die welt verlaſſen! Es iſt kein ſtand in der welt/der hierinnen was beſonders habe/ und ein privilegium der unſterbligkeit könne auffweiſen / es hilfft kein reichthum / geld noch gut / keine gunſt / noch kunſt / noch ſtoltzer muth/ fürm tod kein kraut gewachſen iſt/mein frommer Chriſt/ alles was lebet/ſterblich iſt. Iſt Henoch von der welt hinweg genommen worden/ und hat den tod nicht geſehen/Ebr. XI, 5. iſt Elias mit feurigen wagen und roſſen gen himmel geführet worden/ 2. Reg. II, 11. ſo hat GOtt/der ein HErr des todes und des lebens iſt/hierinnen nach ſeinem eigenen gefallen diſpenſiret/ wiewohl ſie doch einige veränderung/welche dem tode nicht ungleich geweſen/ gefühlet haben. Aber weder von dem Evangeliſten Johanne/ noch von der Jungfrau Maria kan dergleichen mit beſtand der warheit geſagt werden/ſintemahl in der H. Schrifft davon nichts zu leſen/ welche vielmehr machet/daß man gläube/ſie wären wie der ſünde/ alſo auch dem tod/welcher der ſünden ſold/unterworffen geweſen. Nun dürffte man zwar meinen/warum man mit ſo vielen urſachen zu be-

zu beweiſen ſuche/ daß alle menſchen ſterben müſten / da doch ſolches die erfahrung lehre / der niemand widerſprechen könne; allein ob wir gleich ſolches täglich ſehen/ſind wir doch / wie in andern ſtücken/ ſo blind und verkehrt; daß wir nicht gläuben/ wir könten in der jugend oder männlichen jahren aus der welt geriſſen werden / ſondern ſetzen uns unſer lebens-ziel weit ins hohe alter hinaus / weßwegen uns immer die exempel der verſtorbenen müſſen fürgehalten werden / und die ſtimme in unſern ohren erſchallen/ memento mori, gedencke / o menſch / daß du ſterben muſt. So gar leichte wir unſern glauben zur erkäntniß des todes laſſen lencken / ſo gar ſchwehr gehet es mit dem hohen articel der auferſtehung daher/ da will man nicht ſo bald gläuben und gewiß dafür halten / daß der in ſtaub verwandelte cörper könne wieder ein leib werden/ ſeine abgeſchiedene ſeele erlangen / und von neuen wieder leben / da weiß die vernunfft allerhand einzuwerffen/und alles/ was von der auferſtehung geſaget wird/ als ein mährlein anzunehmen. Leugneten dieſelbe nicht die Sadduceer/ Matth. XXXII, 23. hatten nicht die heyden zu Athen ihre kurtzweil und ſpott mit derſelben/als ſie Paulus in ſeiner predigt berührete? Act. XVII, 32. ſagte nicht Hymenäus und Philetus / die aufferſtehung ſey ſchon geſchehen? 2. Tim. II, 17. anderer/ die nach der zeit dieſelben geleugnet / wohin man die Socinianer rechnen kan/welche ob ſie gleich ſolche nicht deutlich läugnen/ doch ſolche meinung führen/welche der lehre von der allgemeinen aufferſtehung zu widerlauffen / ietzo zu geſchweigen. Ein rechtſchaffener Chriſt bekennet mit mund und hertzen aus dem dritten articel des heiligen Catechiſmi eine aufferſtehung des fleiſches/ er hält für gewiß / daß an jenem groſſen gerichts-tage ſein liebſter heyland JEſus Chriſtus ihn ſamt allen todten lebendig machen/die verworffenen todtenbeine zuſammen bringen/mit fleiſch überziehen/ und mit ihrem vorigen geiſt beſchencken werde/daß ſie nun hinfort nicht mehr ſterben ſollen/ ſondern ſo ſie im glauben verſchieden/der ewigen freude genieſſen / ſo ſie aber in unglauben dieſe welt verlaſſen/in der ewigen verdamniß bleiben. Sie haben ihres künfftigen lebens/ ſo ſie wieder erlangen ſollen/

len / unverwerffliche zeugniſſe. Sie wiſſen / daß der HErr JEſus aufferſtanden von den todten / und der erſtling worden unter denen / die da ſchlaffen / ſintemahl durch einen menſchen der tod / und durch einen menſchen die aufferſtehung der todten kommt / denn gleichwie ſie in Adam alle ſterben / alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht / 1. Cor. XV, 20. 21. 22. Es bezeuget denen frommen ihre aufferſtehung der H. Geiſt / der in ihnen wohnet / denn ſo der Geiſt deß / der JEſum aufferwecket hat von den todten / in ihnen wohnet / ſo wird auch derſelbige / der Chriſtum von den todten aufferwecket hat / ihre ſterbliche leiber lebendig machen / um deß willen / daß ſein Geiſt in ihnen wohnet / Rom. VIII, 11. Der HErr JEſus hat nicht allein deſſen ein vorſpiel an dem aufferweckten jüngling im heutigen Evangelio / wie auch an dem töchterlein Jairi / und ſeinem freund Lazaro erwieſen / ſondern auch dadurch ſolches bezeuget / daß nach ſeiner aufferſtehung viel heilige aus ihren gräbern lebendig herfürgegangen / und vielen in der heiligen ſtadt erſchienen / Matth. XXVII, 52. 53. Derohalben ſo ſiehet ein frommer Chriſt weder das zeugniß des Propheten Daniels: Viele / ſo unter der erden ſchlafen liegen / werden aufwachen / etliche zum ewigen leben / etliche zur ewigen ſchmach und ſchande / Dan. XII, 2. noch das geſicht Johannis / welcher ſelbſt beſchreibet: und ich ſahe die todten / beyde groß und klein / ſtehen für GOtt / Apoc. XX, 12. obenhin an / ſondern läſſet ſich gar leicht dahin bringen / daß er dieſes bekäntniß mit dem gläubigen Hiob ableget: Jch weiß daß mein Erlöſer lebet / und er wird mich hernach aus der erden aufferwecken / und ich werde hernach mit dieſer meiner haut umgeben werden / und werde in meinem fleiſch GOtt ſehen / denſelben werde ich mir ſehen / meine augen werden ihn ſchauen / und kein fremder / Job. XIX, 25. 26. 27. Ferner müſſen wir ſolches gebrauchen

Pædeuticus. II. **Zur lebens-beſſerung** / und fleiſſig an den tod / wie auch an die aufferſtehung der todten gedencken / und zugleich mit behertzi-

hertzigen / daß darauff das groſſe allgemeine gericht GOttes erfolgen werde / da alle menſchen müſſen offenbar werden vor dem richterſtuhl Chriſti / auff daß ein ieglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey leibes leben / es ſey gut oder böſe / 2. Cor. V, 10. Der alte Kirchen-lehrer Hieronymus hat ſich ſolches in dem bekanten ſpruch ſehr fleiſſig zu gemüthe geführet / und mit ſeinem exempel auch andere zu einer löblichen nachfolge gereitzet / wenn er geſprochen: Sive edam, ſive bibam, ſive aliud quid agam, ſemper vox illa tremenda in auribus meis ſonare videtur: Surgite mortui, venite ad judicium. Das iſt: Jch mag eſſen oder trincken / oder ſonſt was fürnehmen / ſo iſt es nicht anders / als wenn immer die ſchreckenvolle ſtimme in meinen ohren erſchalle: Stehet auff ihr todten / kommet vor gerichte. Dannenhero müſſen wir alle / die wir durch ſünde in den geiſtlichen tod gekommen / wiederum durch die krafft GOttes auffſtehen / und der erinnerung des Apoſtels Pauli folgen: Wache auf / der du ſchläffſt / ſtehe auf von den todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten / Epheſ. V, 14. Solches geiſtliche aufferſtehen aber kan nicht anders / als durch eine wahre und ernſtliche buſſe geſchehen / in welcher man aus dem göttlichen geſetz ſeine groſſe ſünden und vielfältige mißhandlungen erkennet / ſolche mit groſſen ſchmertzen bereuet / und ernſtlich haſſet / weil dadurch GOtt der gütige Vater im himmel ſo ſehr beleidiget / und ſein feuerbrennender zorn ſo freventlich erreget worden; darneben aber wendet man ſein hertz und ſinn auff ſeinen JEſum / welcher ſich nicht allein alle ſünden / die wir begangen / von ſeinem Vater zurechnen laſſen / und alle ſtraffe / die wir in der hölle leiden ſolten / ausgeſtanden / ſondern auch uns die gerechtigkeit / unſchuld und ſeligkeit durch ſeinen heiligen gehorſam und untadeliches leben erworben / wie er uns denn gemacht iſt von Gott zur weißheit / zur gerechtigkeit / zur heiligung und zur erlöſung / 1. Cor. I, 30. Dazu muß auch kommen der feſte vorſatz ein heiliges leben zu führen / und alles böſe zu meiden / welches man auch in der that gleich muß ſehen laſſen / weil doch der wahre glaube an

Chriſtum nicht todt/ſondern lebendig/und ſich auch durch die wercke gegen GOtt und dem nechſten ſehen läſſet. Und das iſt der haupt-zweck des vorgeſtrigen allgemeinen faſt-buß- uñ bet-tages geweſen/ welchen wir in allen kirchen mit gebührender andacht gefeyret / und haben wir prediger es uns vom morgen biß auf den abend blutſauer werden laſſen/und auff das äuſſerſte bemühet nach inhalt der fürgelegten texte euch zu der wahren buſſe anzuführen. Wir haben geſetz und Evangelium geprediget/ wir haben den ſündern und gottloſen den göttlichen zorn und ungnade/unter welche ſie verfallen / angekündiget/ aber auch nicht unterlaſſen/tröſtliche verheiſſungen fürzubringen/und die barmhertzigkeit GOttes/ die nicht das verderben und den tod/ſondern die erhaltung und das leben bringt/ euch fürzuſtellen / und war unſere loſung : Heute/ſo ihr ſeine ſtimme höret/ſo verſtocket eure hertzen nicht/ Pſal. XCV, 8. Aber/ach das GOtt erbarme : der faſt-tag / der buß-tag / der bet-tag iſt zu einem tag des auffruhrs in dieſer ſtadt worden. Man hat an demſelben unfriede und unruhe angerichtet/man hat ſich zuſammen rottirt / iſt mit gewaffneter hand auffgezogen/hat einen tumult erreget / häuſer geſtürmet/und/GOtt ſey es im himmel geklagt/blut vergoſſen. Und das haben ſtudenten gethan / die andern mit gutem exempel haben ſollen fürgehen. Jch weiß warhafftig nicht / was ich darzu ſagen/ oder was ich dencken ſoll! Rabbi Moſes ben Majemon referirt in hilkoth Taanijoth c. V. hal. X. wie ſich die Jüdiſchen ſtudenten an einem groſſen bußtage recht haben bezeugen/ uñ dem andern volck mit wahrer buſſe fürgehen müſſen/ wenn er ſchreibt : תלמידי חכמים
אין נותנים זה לזה שלום אלא יושבים דוים ונאנחים
כאבילים ואם נתן להם עם הארץ שלום מחזירין לו
בשפה רפה וכבד ראש ואסור לקרות בתורה או בנביאים
או בכתובים ובמשנה ובהלכות ובגמרא ובהגדות ואינו
קורא אלא באיוב ובקינות ובדברים הרעים שבירמיהו.
Das iſt : Keiner von den ſtudenten grüſſet den andern / ſondern ſie ſitzen alle gantz betrübt und ſtille/ gleichwie die / welche in groſſem kummer leben / werden ſie von dem gemeinen

volck

volck gegrüſſet / ſo antworten ſie mit kläglicher ſtimme / und laſſen ihre häupter hengen / ſo dürffen ſie auch nicht im geſetz / in den Propheten und Pſalmen / oder in dem Talmud / und in hiſtorien leſen und ſtudiren / ſondern ſie müſſen allein das buch Hiob / die Klaglieder des Propheten Jeremiä / wie auch deſſen ſtraff-predigten vor ſich haben und darinnen leſen. Aber was haben unſere ſtudenten am vorgeſtrigen groſſen buß-tage gethan? ſind ſie denn auch ſo ſtille geweſen / und haben gantz betrübt geſeſſen / und die ſtraff-predigten Jeremiä geleſen? Es iſt allhier eine weltberühmte univerſität / welche im Römiſchen Reich keiner was nachgiebet / und ſchicken eltern aus nahen und entferneten ländern ihre kinder hieher / daß ſie in guten künſten und wiſſenſchafften ſollen unterrichtet werden / ſo ſolten ſie auch zucht annehmen / und in guten ſitten und einem frommen leben ſich finden laſſen. Ein fürnehmer Profeſſor, der die ſtudierende jugend mit ruhm unterwieſen / viel tauſend diſcipel gehabt / welche in der gantzen welt / wo Evangeliſche ſind / GOtt in ſeiner kirche dienen / und der auch die hieſigen Profeſſores ſelbſt / ich will etliche von den oberſten ausnehmen / treulich informiret und zu Lehrern gemacht / ſtunde zu der zeit auff der bahre / den ſolten ja wohl die תלמידי חכמים oder ſtudenten mit groſſem leidweſen / daß ſie eines ſolchen berühmten Lehrers durch den zeitlichen tod beraubet worden / betrauret und beklaget haben. Aber was fürgegangen / GOtt im himmel ſey es geklaget / das lieget am tage! Man hat dieſes theuren Lehrers / ja GOttes ſeines Schöpffers ſelbſt vergeſſen. Muß der hölliſche ſchadenfroh nicht gelachet haben / daß er ein ſolches unglück an dem buß-tage angerichtet / und die ſtudenten alſo zuſammen gekoppelt und alles unter einander verwirret. Wir diener GOttes lagen an demſelben tage vor den altären an heiliger ſtete auf unſern knien / und baten vor die gemeine / wir ſchrien: HErr / ſchone deines volcks / und laß dein erbtheil nicht gar zu ſchanden werden / wir brachten alſo den tag zu mit faſten / weinen und klagen / und hoffeten / Gott würde an uns ein gnädiges wohlgefallen haben / und

die heiligen Engel ſich über unſere buſſe erfreuen; aber der ſinn und die gedancken der kinder der finſterniß waren gegen abend auff lauter böſes gerichtet/ ſie lieſſen ſich von dem teuffel / von dem ſie gefangen waren / führen in ſeinen ſtricken zu ſeinem willen / 2. Tim. II, 26. ſie kamen mit gewaffneter hand/ein hauß zu ſtürmen und blut zu vergieſſen. Was mittwochs vorher geſchehen/ſtelle ich dahin / und wird wohl kein rechtſchaffener menſch ſeyn / der die groben exceſſe, die da bey einer nacht-muſic fürgegangen / und das unternehmen des liederlichen volcks/ welches gar leichte excedirt / billigen und gut heiſſen/die Obrigkeit wird auch dran ſeyn/ daß der thäter geſtrafft werde/wie er auch darauf zur verhafft iſt gebracht worden; gleichwohl hat man ſich daran nicht gekehret / ſondern an den geringſten im volck ſeine tapferkeit erweiſen und durch ſchlagen eine groſſe gloire einlegen wollen. Solten nicht genereuſe gemüther bedacht haben / was ſie ehemahls in der ſchulen gelernet: Hoc ſcio pro certo, quod ſi cum ſtercore certo, vinco vel vincar, ſemper ego maculor. Iſt das zu verantworten / daß man ſich ſelber zu rächen auffruhr erreget? daß man meinet/ andere ehrliche leute friſcheten das liederliche volck zun exceſſen auff / und ſtecken hinter ſolchen ſachen/und daß man anfähet darauff häuſer zu ſtürmen / fenſter einzuwerffen / alles zu zerſchlagen und auch mord und blutvergieſſung anrichtet? Iſt das nicht ungereimt / daß man auf ungleiche und ungewiſſe reden ein ſolches ſchändliches unternehmen gründen will/wie wenn ſich denn befinde / daß ein lügen-und läſtermaul/ das gegen eine ehrliche perſon übelgeſinnet/ lauter lügen und unwarheit geredet/wie es denn hier lügen ſeyn müſſen/als ein iedweder verſtändiger mann aus den umſtänden ſchlieſſen muß? und gleichwohl hat man einen ſolchen tumult erreget/ und eine ſolche grauſame that verrichtet; wie will man das vor GOtt / vor der obrigkeit / in ſeinem gewiſſen / ja vor Chriſti richterſtuhl dermahleins verantworten. Ich ſorge / ich ſorge / es dürffte dieſe himmelſchreiende unruhe / dabey blut vergoſſen worden / ein præludium und vorſpiel

ſeyn

ſeyn eines gröſſern übels/ſo über ſtadt und land kommen und das gar aus mit uns machen dürffte. Es iſt mit auffruhr nicht zu ſchertzen/ ſondern wohl ehe ein groſſes blutbad darauf erfolget/ wie man ſolches zu Neapolis anno tauſend ſechshundert und ſieben und viertzig erfahren/ als Jacobus Jonſton in der wunder-welt erzehlet. Es hatte ein bauer einen korb feigen in dieſe ſtadt zu marckt gebracht/ von welchem er mehr zoll geben ſolte/als die feigen werth waren/und von einem andern forderte man vor zwo ferckel zwey gute groſchen/ hierüber entſtunde ein ſo erſchrecklicher auffruhr/ daß binnen dreyen tagen ſechtzig tauſend mann wider einander waren / und wurden darauff die edelleute/ welche des königs in Spanien partey hielten/ ohne anſehen erwürget/ die cörper mit den pferden auff den gaſſen herum geſchleppet/ und man ſahe auch das blut daſelbſt häuffig flieſſen. Drey wochen ſchoſſe man aus der feſtung recht grimmig in die ſtadt/ und wuſte niemand wo er ſich verbergen ſolte / und das morden und würgen nahm nicht eher ein ende/ biß Johannes de Auſtria den bürgern verſprach/ innerhalb zwantzig jahren keinen zoll von ihnen zu fordern/und ſie nur eins von hundert zu geben gewilliget. Es lauffen bey dem tumult/ welcher bey uns erreget/ſo viel ungerechte dinge für / daß/wenn ich ſie erzehlen ſolte / ich nicht weiß/ wo ich ſoll anfangen. Auffruhr iſt eine himmelſchreyende ſünde/ in welcher man ſich freventlich wider die obrigkeit ſetzet / die göttlichen und menſchlichen geſetze über den hauffen wirfft / andere zum böſen reitzet / und ſich ſelbſt in das gröſte unglück ſtürtzet / dannenhero Salomon einen ieden alſo dafür warnet : Mein kind/ fürchte den HErrn/und den könig/ und menge dich nicht unter die aufrühriſchen/ denn ihr unfall wird plötzlich entſtehen / und wer weiß/wenn beyder unglück kömmt / Prov. XXIV, 21. 22. Selten entſtehet ein auffruhr/ daß nicht mord und todtſchlag dabey vorgehet/und lag Barrabas zu zeiten Chriſti deßwegen im gefängniß/ daß er bey einem auffruhr in der ſtadt Jeruſalem geweſen und einen mord begangen/ Luc. XXIII, 19. und auch

unſer auffruhr iſt nicht ohne mord und blutvergieſſen geweſen. Aber iſt das nicht wider den göttlichen befehl: Du ſolt nicht tödten? Wird GOtt der HErr wohl ſolche ſünde bey uns ungeſtrafft und ungerochen laſſen hingehen? Ein leglicher ſtudent/wenn er ſich bey dem Rectori immatriculiren läſſet/ verſpricht mit hand und mund demſelben und ſeinen ſucceſſoribus gehorſam zu ſeyn/ und bekräfftiget ſolches mit einem eyde/ den er alſo ſchlieſſet: ita me Deus adjuvet, per ſanctum ſuum Evangelium. Iſt das gehalten worden? der Rector läſſet ſagen/ man ſolle ſtille ſeyn/ er läſſet es auch öffentlich anſchlagen/ aber man widerſetzet ſich muthwillig ſeinem befehl/ fraget/ ob es nichts mehr wäre/ denn das? Seyd ihr nicht meineydig worden? Habet ihr nicht euer eigen gewiſſen verwundet? GOtt wird dazu nimmer ſtille ſeyn/ ſondern ſolchen frevel ſtraffen/ der ſich alſo hören läſſet: **Ich will ein ſchneller zeuge ſeyn wider die meineydigen/ und die ſo gewalt thun/** Mal. III, 5. Das kommt gewiß edlen und rechtſchaffenen gemüthern nicht zu/ daß ſie unſchuldiger weiſe ehrliche leute mit verbal-und real-injurien öffentlich angreiffen/ und es machen wie der läſterer Simei/ der David fluchete/ und ſchrie: **Heraus/ heraus du bluthund/ du loſer mann/** 2. Sam. XVI, 7. Meinet ihr nun nicht/ daß ſolchen frevel GOtt der HErr ſtraffen werde? Das dencket ihr zwar nicht/ es meinet auch mancher nicht/ daß ſolche ſachen was auff ſich haben/ allein er wird es zu rechter zeit/ wiewohl zu langſam/ bereuen/ er wird in ſeinem dienſt und amt immer ein böſes gewiſſen haben/ es wird GOtt der HErr als ein gerechter richter auffwachen/ ſolchen leuten es laſſen zu hauſe und hofe kommen/ und ſie ernſtlich ſtraffen. Auffruhr auffruhr iſt warhafftig eine ſünde/ die nicht ungeſtrafft bleibet. Das ſahe man an einem Jeſuiten in Engeland/ mit namen Nicolaus Sonder/ welcher/ die Römiſche religion in ſelbigem königreiche einzuführen/ viel Groſſe wider die damahls regierende Königin Eliſabeth auffwiegelte/ und einen auffruhr anzurichten ſich äuſerſt bemühete/ als aber ſein fürnehmen nicht

fortgieng / ſo gerieth er in eine ſo hefftige raſerey und unſinnigkeit / daß er durch wälder und felder / berg und thal wütend umher lieff / biß er endlich für hunger elendiglich umkam und verſchmachtete. (Guil. Camd. Annal. Angl. P. III. p. 395. ad Ann. 1583.) Darum ſage ich noch einmahl: Mein kind / fürchte den HErrn / und den könig / und menge dich nicht unter die auffrühriſchen / denn ihr unfall wird plötzlich entſtehen / und wer weiß / wenn beyder unglück kommt / Prov. XXIV, 22. Ein jeder habe doch fleiſſige todes-gedancken / ſo wird er nicht ſo leicht dergleichen böſes vornehmen / auch ſonſt behutſamer wandeln ; er folge dem hauß-lehrer Syrach / welcher ſaget : Was du thuſt / ſo bedencke das ende / ſo wirſtu nimmermehr übels thun / Syr. VII, 39. er ſeufftze mit dem Könige David : HErr / lehre mich / daß ein ende mit mir haben muß / daß mein leben ein ziel hat / und ich davon muß / Pſalm. XXXIX, 6. Folget / daß wir unſer Evangelium letzlich noch

III. **Zu einem kräfftigen troſt** wider den tod anwenden. So lieb dem menſchen ſein leben / ſo groſſes verlangen er trägt / lange zeit in der welt zu bleiben / ſo einen groſſen abſcheu hat er vor dem tode / und will weder an denſelben gedencken / noch denſelben leiden. O tod / wie bitter biſtu / wenn an dich gedenckt ein menſch / der gute tage und gnug hat / und ohne ſorge lebet / und dem es wohl gehet in allen dingen / und noch wohl eſſen mag / Syr. XLII, 1. Junge und wohlhabende leute / denen es nach wunſch ergehet / dieſelbigen werden durch nichts mehr erſchrecket als den tod / wenn ſie ſich ſonſt vor niemand fürchten / und wenn er durch eine kranckheit anklopffet / wie wiſſen ſie zu ſchreyen und zu klagen: Nun muß ich zur höllen-pforten fahren / da meine zeit aus iſt / da ich gedachte noch länger zu leben / nun muß ich nicht mehr ſchauen die menſchen bey denen / die ihre zeit leben / Jeſ. XXXIX, 10. 11. Aber lieben Chriſten / was wollen wir doch fürchten ſehr den tod auf dieſer erden / es muß einmahl geſtorben Conſolatorius.

ſtorben ſeyn / o wohl iſt hier geweſen / welcher wie Simeon einſchläfft / ſeine ſünde erkennet / Chriſtum ergreifft / ſo muß man ſelig ſterben. Ihr wiſſet / daß die trennung der ſeele und des leibes nur ein ſchlaff ſey / und die richtig gewandelt haben / zum frieden kommen / und ruhen in ihren kammern / Jeſ. LVII, 2. Ihr wiſſet / daß die ſeele der frommen / wie des Lazari / von den Engeln in Abrahams ſchooß und zur ewigen freude gebracht werden / da ſind der gerechten ſeelen in GOttes hand / und keine quaal rühret ſie an / für den unverſtändigen werden ſie angeſehen / als ſtürben ſie / und ihr abſchied wird für eine pein gerechnet / und ihre hinfart für ein verderben / aber ſie ſind im friede / Sap. III, 1. 2. 3. Gleichwie aber der todte leib des jünglings zu Nain durch die krafft Chriſti lebendig gemacht worden / ſo werden auch wir nicht / die wir ſterben / im tode und im grabe bleiben / ſondern auch an jenem tage zum unvergänglichen leben auferwecket werden. Denn das iſt der wille deß / der JEſum geſandt hat / daß wer den Sohn ſiehet / und gläubet an ihn / habe das ewige leben / und er wird ihn auferwecken am jüngſten tage / Joh. VI, 10. Es wird geſäet verweßlich / und wird aufferſtehen unverweßlich / es wird geſäet in unehre / und wird aufferſtehen in herrligkeit / es wird geſäet in ſchwachheit / und wird aufferſtehen in krafft / es wird geſäet ein natürlicher leib / und wird aufferſtehen ein geiſtlicher leib / 1. Cor. XV, 42. 43. 44.

Epilogus ex.

So hätten wir aus Moſe vernommen / daß es GOtt der HErr alleine ſey / der da könne tödten und lebendig machen; ſo hätten wir bey dem Propheten Ezechiel in einem geſichte geſehen / wie die todten beine wieder vereiniget worden / und zu leben angefangen; ſo hätten wir von dem Evangeliſten gehöret / was der HErr JEſus zu Nain an dem leiblich todten jüngling / halb todten mutter / und geiſtlich todtem volck gethan, ſo hätte auch uns der Apoſtel Paulus gewieſen / wie wir das alles ſolten zum glauben / leben und troſt recht anwenden. Alles verſiegelt der König David mit dieſem

macht-

macht⸗ſpruche: Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und ei⸗ *Pſ. LXIIX, 21.*
nen HErrn/ HErrn/ der vom tode errettet/ Pſalm. LXIIX,
21. Das haben bekennen müſſen die leute im Evangelio/ die geſe⸗
hen/ wie er den jüngling von dem tode errettet/ und das müſſen auch
wir ſagen/ welche nicht allein hier vom tode errettet werden/ wenn
wir in todes⸗gefahr kommen/ da er uns aber noch das leben friſtet/
ſondern auch dermahleins von den todten ſollen aufferwecket wer⸗
den/ und leben. Mitten in dem tod anficht uns der höllen
rachen/ wer will uns aus ſolcher noth frey und ledig ma⸗
chen? Das thuſt du HErr alleine/ es jammert deine barm⸗
hertzigkeit unſer ſünd und groſſes leyd; heiliger HErre
GOtt/ heiliger ſtarcker GOtt/ heiliger barmhertziger Hey⸗
land/ du ewiger GOtt/ laß uns nicht verzagen/ für der
tieffen höllen⸗glut/ Kyrieleiſon.

Am ſiebenzehenden ſonntage nach Trinitatis.

Bewahr mich HErr für ſtoltzen pracht/
Und allen was mich läſtern macht/ Amen.

WEnn iemand zu wiſſen verlanget/ J. M. G. wo doch der verdammliche und überall eingeriſſene ſtoltz/ wie auch der ſündliche ehrgeitz zu erſt hergekommen; ſo müſſen wir ihn auf Moſen verweiſen/ welcher bey beſchreibung des groſſen ſünden⸗falls/ welchen unſere erſten eltern gethan/ und womit ſie uns neben ſich in unbeſchreibliches elend und verderben geſetzet/ ſolches deutlich angemercket/ Gen. III. Das müſſen wir aber zuvor ausſetzen und mercken/ daß die allererſte ſünde/ welche ſo viel übels nach ſich gezogen/ nicht ſo wohl in dem äuſerlichen eſſen von dem baum des erkäntniß

Præloquium ex Moſe Gen. III. de origine ſuperbiæ & ambitionis.

gutes und böſes beſtehe/da das weib anfangs den baum angeſchauet/ hernach ihre hand ausgeſtrecket / von der frucht genommen / davon gegeſſen / und ihrem mann auch davon gegeben/ der auch gegeſſen/ Gen. III, 6. als vielmehr in der innerlichen abwendung des hertzens von GOtt und ſeinem gebot zu ſuchen ſey / deßwegen auch der heilige Apoſtel Paulus dieſe erſte ſünde einen ungehorſam genennet/ wenn er ſaget: **Durch eines menſchen ungehorſam ſind viel ſünder worden**/ Rom. V, 19. und damit der ſatan ſie beyde Adam und Even zu ſolchem ungehorſam und übertretung des göttlichen geſetzes bringen möchte/ ſo bildete er ihnen ein/ſie würden weit glückſeliger und gröſſer ſeyn/ja dem Schöpffer ſelbſt gleich werden/ wo ſie das göttliche gebot bey ſeite ſetzeten / und von dieſem guten baum äſſen/in dem er ſprach: **Ihr werdet mit nichten des todes ſterben/ſondern GOtt weiß/daß/welches tages ihr davon eſſet/ ſo werden eure augen auffgethan / und werdet ſeyn wie GOtt/und wiſſen/was gut und böſe iſt**/ Gen. III, 4. 5. Dadurch hat er nichts anders geſucht / als daß er ſie zur hoffart und ehrgeitz reitzen möchte / wozu er es auch durch ſein gottloſes einreden und lügen bey ihnen endlich gebracht hat/wie der ausgang erwieſen. Die Schullehrer und abſonderlich die Jeſuiten in der päbſtlichen kirchen machen ſtoltz und hoffart zu der allererſten ſünde / die Eva begangen; aber das ſagen wir keines weges/ſondern wir müſſen vielmehr zweifel und unglauben für die allererſte miſſethat halten/ wo wir auff Moſen acht haben / der deutlich beſchreibet / wie nach und nach Eva mit ihrem mann zum ſündenfall gebracht worden. Nachdem ſich Eva mit dem teufel/ der ſich in die ſchlange verkappet/ in ein geſpräch von dem göttlichen verbote/nicht von dem baum des erkäntnißes gutes und böſes zu eſſen/ eingelaſſen/ und dieſer die göttlichen worte verdrehete / und wieſe / daß GOttes meinung nicht ſo wäre/ wie ſie dächte / und ſie gar wohl wie von andern bäumen im garten / alſo auch von dieſem eſſen könte / ſo zweifelte ſie ſelbſt / ob das der wahre verſtand des göttlichen gebots und ſeine meinung ſey / die

ſie

ſie bißanhero gehabt/und dachte/es würde GOtt das eſſen von dieſem baume nicht ſo gar ſehr achten. Sie ſchauete darauff den baum etwas genauer an/betrachtete ſeine ſchönheit/und da entſtund bey ihr eine unrechte begierde und luſt von dem baum zu eſſen/ dergleichen ſie zuvor nicht gehabt/ und dann folgete der gottloſe fürſatz in ihrem hertzen/nun von dem baum zu eſſen/ nachdem ſie gantz anders als zuvor von ihm urtheilete/und ihn nicht vor ein mittel das ſchaden/ſondern vielmehr das nutzen brächte/anſchauete/ welches ſie auch bald nebſt ihrem mann ins werck richtete/ Gen. III, 1. 2. 3. ſeq. Unterdeſſen aber war doch die hoffart auch dazumahl bey den erſten menſchen/als ſie den groſſen ſünden-fall thaten. Wie ſie der teufel durch verdrehung des göttlichen verbots zuerſt zum zweifel und mißtrauen brachte/ſo führete er ſie auch hernach zur hoffart/ als er ihnen fürſtellete/daß/wo ſie von dem baum äſſen/ſie GOtt gleich ſeyn würden. Und ſolche hoffärtige gedancken/höher und GOtt gleich zu werden/haben ſie auch hernachmals gehabt/weil daher alle hoffart kommt bey einem menſchen/ wenn er von GOtt abfällt/und ſein hertz von ſeinem Schöpffer weichet/Syr. X, 14. Gleichwie alſo hoffart und ehrgeitz mit der erſten ſünde in die welt eingeführet worden/ alſo werden ſie mit der beſchwerlichen und verdammlichen erb-ſünde auff alle menſchen auch fortgepflantzet/ regen ſich in denſelben/ treiben ſie immer an/ auff was höhers und gröſſers zu dencken / wowider ſie deſto mehr zu ſtreiten und zu kämpfen haben/ie gewiſſer ſie wiſſen/daß ſolche fleiſchesluſt/ augenluſt und hoffärtiges leben nicht von dem Vater/ſondern von der welt ſey/1. Joh. II, 17.

Es weiſet ſich ſolche hoffart in vielen ſtücken/und auch insgemein darinnen/daß einer immer will über den andern ſeyn/und an geſchicklichkeit/an gelehrſamkeit/an reichthum und ehre ſeinen neben-menſchen übertreffen/und bey andern fürgehen; ſo unbarmhertzig wohl einer gegen ſeinen nechſten iſt/alſo/daß er offt auff ſeine ochſen und ſchafe mehr hält/ als auff einen menſchen/und jenen viel

lieber geholffen ſiehet/wenn er ſich in noth befindet/als dieſen/ ſo ſtoltz iſt er auch / und ſuchet immer gelegenheit / wie er über den andern

Applicatio. möge kommen und fürnehmer und geehrter als derſelbe ſeyn. Beydes hat in dem heutigen Sonntags-Evangelio der HErr Chriſtus den Phariſäern fürgehalten: Er hat ihnen ihre unbarmhertzigkeit verwieſen / welche darinnen beſtund / daß ſie wohl gerne ſahen/ wenn am ſabbath ihrem ochſen oder eſel/der in brunnen gefallen/ geholffen würde/nicht aber/daß ein waſſerſüchtiger am ſelben tage von ſeiner beſchwerlichen kranckheit befreyet würde; er hat ſie wegen ihrer hoffart geſtrafet / daß ſie bey gaſt-geboten ſo ſehr nach der ober-ſtelle trachteten/ da es beſſer wäre/ wo ihnen dieſelbe gleich gehöre / daß ſie ſich unten an ſetzeten / damit wo andere geringere kämen / ſie hinauff zu rücken genöthiget würden. Solchem in der furcht des HErrn mit mehrern nachzuſinnen 2c.

TEXTUS.

Evangelium/Luc.XIV,1.--14.

UNd es begab ſich/ daß JEſus kam in ein hauß eines oberſten der Phariſäer auff einen ſabbath das brot zu eſſen/und ſie hielten auf ihn: Und ſiehe / da war ein menſch vor ihm / der war waſſerſüchtig. Und JEſus antwortet / und ſaget zu den Schrifftgelehrten u. Phariſäern / und ſprach: Iſts auch recht auf den ſabbath heilen? Sie aber ſchwiegen ſtille. Und er greiff ihn an und heilet ihn / und ließ ihn gehen. Und antwortet und ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch/dem ſein ochſe oder eſel in den brunnen fället/ und er nicht alſobald ihn heraus zeucht am ſabbath-tage. Und

ſie

ſie konten ihm darauff nicht wieder antwort geben. Er ſaget aber ein gleichniß zu den gäſten/ da er mercket/ wie ſie erwehlten oben an zu ſitzen/und ſprach zu ihnen: Wenn du von iemand geladen wirſt zur hochzeit/ ſo ſetze dich nicht oben an/ daß nicht etwa ein ehrlicher/denn du/ von ihm geladen ſey/ und ſo denn kommt/ der dich und ihn geladen hat/ ſpreche zu dir/weiche dieſem/und du müſſeſt denn mit ſcham unten an ſitzen. Sondern wenn du geladen wirſt/ ſo gehe hin/ und ſetze dich unten an/auf daß/wenn da kömmt/der dich geladen hat/ ſpreche zu dir: Freund/rücke hinauff. Denn wirſt du ehre haben für denen/ die mit dir zu tiſche ſitzen. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet/ der ſoll erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden.

Wenn der Prophet Ezechiel die groſſen ſünden/ welche von dem gottloſen Sodom begangen worden/ erzehlet/und ſolche ihrer ſchweſter Jeruſalem/welche auch damit behafftet/ vorhält/ J. M. G. ſo ſaget er unter andern von ihren einwohnern: Den armen und dürfftigen halffen ſie nicht/ ſondern waren ſtoltz/ c. XVI, 49. 50. Sodom war nebenſt Gomorrha eine groſſe ſünden-ſtadt/ die leute daſelbſt waren böſe/und ſündigten ſehr wider den HErrn/ Gen. XIII, 13. in den drey haupt-ſtänden war alles verderbet/es lebten in boßheit manns-und weibs-perſonen/alte und junge/ hohe und niedrige/reiche und arme/ alſo daß auch nicht zehen gerechte perſonen darinnen gefunden wurden/ Gen. XVIII, 32. Es hatte der HErr

Exordium ex Propheta Ezechiele, qui *c. XVI, 49. 50.* inter peccata Sodomitarum refert

dieſer ſtadt ehemahls ein hartes erzeiget/und ſeinen gerechten zorn u. ſtraffe ſie nachdrücklich fühlen laſſen / als vier könige den ihrigen nebenſt andern geſchlagen/das gantze land verwüſtet und geplündert/ und ſo wohl die inwohner / als auch ihre güter und vermögen hinweg geführet. Aber er hatte ihnen auch ſeine groſſe gnade und barmhertzigkeit ſehen laſſen/da er den geiſt Abrahams erwecket/daß er wegen Loths / der auch in ſolchem ſtreit gefangen weggeführet worden/ mit ſeinem volck den königen nachgejaget / und ſie nicht allein geſchlagen/ſondern auch durch dieſen ſieg alle inwohner mit ihren gütern in die freyheit geſetzet/ daß ſie nun wieder ſicher und ruhig in ihrem lande leben konten. Das hätten ſie wohl erkennen ſollen / und dencken / ſie müſten ſich ins künfftige für ſünden hüten / daß ihnen nicht was ärgers widerführe. Allein das achteten ſie alles nicht / ſie vergaſſen beyde der ſtraffe und der wohlthaten GOttes; dem frommen Loth/welchem ſie wegen der freyheit/ die ihnen ſeines vaters bruder Abraham zu wege gebracht/zu angenehmen dienſten höchlich verbunden waren / thaten die ſchändlichen leute alles leid an mit ihrem unzüchtigen wandel / denn dieweil er gerecht war/ und unter ihnen wohnete/ daß er/was ſie thaten/ ſehen und hören muſte/quäleten ſie die gerechte ſeele von tage zu tage mit ihren ungerechten wercken / 2. Petr. II, 8. Nachdem ſie GOtt und ſein wort aus den augen geſetzet/ und ihrem verderbten und zu allem böſen reitzendem fleiſch allein zu folgen ſich fürgenommen / ſo fielen ſie aus einem laſter in das andere / ſie lebeten in unzucht / hurerey und allerley unreinigkeit / begiengen ſtumme ſünden/ welche Paulus harte ſtraffet/ Rom. I, 27. und ſolche boßheit bereueten ſie nicht / ſondern es war ihnen leid / daß ſie es nicht ärger machten/ Jer. XI, 5. ſie begiengen ihre thaten nicht heimlich/ ſondern öffentlich/ſie ſchwiegen nicht davon ſtille / ſondern rühmeten ſich derſelben / Jeſ. III, 9. alſo / daß ſie auch das natürliche licht von GOtt und einem erbaren leben bey ſich verdunckelten und ausleſcheten. Und wer wolte alle ſünden erzehlen/ die dieſes

gott-

gottloſe volck gethan hat? Der Prophet Ezechiel machet in angezogenen worten zwo nahmhafftig / welche auch von dem Jüdiſchen volck begangen wurden / deren die eine die **unbarmhertzigkeit** / die andere aber der **hochmuth** iſt.

Von der unbarmhertzigkeit ſaget er: **Den armen und elenden halffen ſie nicht.** Arme und elende / welche im Ebräiſchen haupt-text עני ואביון heiſſen / ſind ſolche miſerable perſonen / die in groſſer noth und kummer leben / die an dem / was andere hier in der welt wohl zu leben überflüſſig haben / mangel leiden / und die von andern leuten hülffe erwarten müſſen. Nicht allein König David / ſondern auch der HErr Meſſias / welche vielerley noth u. elend ausſtehen müſſen / und dahero auch hülffe und errettung von nöthen gehabt / geben mit ſolchen worten ihren betrübten zuſtand zu erkennen. Es ſchreiet David: **Ich aber bin elend und arm / GOtt / eile zu mir / denn du biſt mein helffer und erretter** / Pſalm. LXX. 7. **HErr / neige deine ohren und erhöre mich / denn ich bin elend und arm;** Pſalm. LXXXVI, 1. es ſchreyet der HErr Meſſias: **Ich bin arm und elend / aber der HErr ſorget für mich** / Pſalm. XL, 18. **deine gnade iſt mein troſt / errette mich / denn ich bin arm und elend / mein hertz iſt erſchlagen in mir** / Pſalm. CIX, 21. 22. Es giebet unterſchiedliche arme in der welt / da findet ſich ein elender mann / welcher / nachdem er wegen eines zufalls in groſſe noth gerathen / um das lohn dienen / uñ ſich es blutſauer laſſen werden muß / daß er ſich erhält / und nicht hungers ſtirbt / Deut. XXIV, 14. 15. Einer muß / was er hat / verſtoſſen und verſetzen / nur daß er geld bekommet / und ſich helffen kan / ib. v. 12. Einer muß für anderer leute thüren herum gehen und betteln / und ſehen / ob er auff dem acker was zurück gelaſſenes aufleſen / und ſich ſamt den ſeinen erhalten kan / Lev. XIX, 10. Hat einer arme eltern / die nichts haben / ſo iſt er ſchon arm / und wenn andere ſeinen fleiß / wo er das ſeine wohl verrichtet / nicht anſehen / und ſelbigen belohnen / bleibet er in ſol-

1.) immiſericordiam.

ſolchem elenden zuſtande; kommen aber feinde und verfolger/ wo er was für ſich gebracht/und berauben ihn des ſeinen/ ſo weiß er nicht/wie er ſo bald aus einem reichen zu einem armen manne worden/ und was er ins künfftige anfangen ſoll/ daß er ſich erhalten möge. Und ſolche arme ſind nichts anders als bedürfftige leute/ſie verlangen ſo wohl nach göttlicher als auch nach menſchlicher hülffe. Hat iemand gar keine mittel/daß er ſich erhalten kan/hat weder äcker/ auff welchen ihm korn wächſet/noch geld/ damit er brod kauffen kan / ſo lieget er vor des reichen mannes haußthür/ und **begehret ſich zu ſättigen von den broſamen/ die von des reichen tiſche fallen/** Luc. XVI, 20. 21. Iſt einer mit einer ſchweren kranckheit beladen / und hat groſſes reiſſen und ſchmertzen in ſeinen gliedern/ oder iſt unter die mörder gefallen/ die ihn hefftig geſchlagen und tödtlich verwundet/ wie jener nach Jericho gehender mann/ Luc. X, 30. ſo wünſchet und begehret er hülffe und rath/ er ſchreiet mit Hiob: **erbarmet euch mein/erbarmet euch mein/ ihr meine freunde/** Job. XIX, 21. Solche leute/ die in dergleichen erbärmlichen zuſtand ſind/befinden ſich immer bey andern in der welt/ **reiche und arme müſſen unter einander ſeyn / der HErr hat ſie alle gemacht;** Prov. XXII, 2. und dergleichen waren auch zu Sodom nicht wenig / es giengen immer vor ihren augen elende herum / ſie höreten immer welche / die über armuth klageten/ über unterdrückung ſich beſchwereten / und wohlhabende um hülffe anrieffen; Aber ſo wenig die Jüden zu zeiten des Propheten Ezechielis / ob ſie gleich gutes vermögens und in ziemlichem anſehen waren / ſich der elenden erbarmeten / ſo wenig thaten es auch die Sodomiter; wie denn Ezechiel ſaget / den armen und dürfftigen halffen ſie nicht. Nach dem Ebräiſchen heiſſet es / ſie ſtärcken nicht ihre hand / welches eine ſolche redens-art iſt / die gebraucht wird / wo einer bald durch vieles zureden und allerhand worte / bald auch

durch

durch wercke es bey einem dahin gebracht / daß er etwas gutes oder böſes gethan/welches er ſonſt entweder gar nicht gethan/oder nicht ſo leicht gethan hätte/ oder gar nicht werckſtellig machen können. Ermahnet Nehemias alſo die Jüden zu dem bau der ſtadt Jeruſalem: Ihr ſehet das unglück/darinnen wir ſind / daß Jeruſalem wüſte lieget/und ihr thor mit feuer verbrandt / kommt laſſet uns die mauren Jeruſalem bauen / daß wir nicht mehr eine ſchmach ſeyn / hält ihnen auch den gnädigen willen GOttes und des Königs für / wodurch ſie dahin gebracht werden/daß ſie fleißig arbeiten/ſo heiſſet es: Ihre hände waren geſtärcket worden zum guten / Neh. IV, 18. Hält Eliphas von Theman dem betrübten Hiob für/daß er manchen ungedultigen zur gedult zu bringen/und in das creutz ſich zu ſchicken bemühet / ſo saget er: Er habe viel unterweiſet/und die laſſen hände geſtärcket; Job. IV, 4. Geben die männer in Sichem Abimelech geld / daß er leute kan beſtellen/ durch deren hülffe er ſeine brüder/ die kinder Jerub Baal/ſiebentzig perſonen tödtet / ſo heiſſet es / die männer zu Sichem hatten ſeine hand geſtärcket/daß er ſeine brüder erwürget / Jud. IX, 24. Wenn die Juden bey den Propheten zu Jeruſalem greuel ſehen/wie ſie ehebrechen und mit lügen umgehen / ſo heiſſet es / die Propheten hätten die boßhafftigen geſtärcket / Jer. XXIII, 14. Wird nun das ſtärcken von der armen händen geſagt/ ſo wird damit angedeutet/ daß einer entweder mit worten oder wercken einer ſolchen elenden perſon an die hand gehet / ihr rath und troſt in bekümmerniß und jammer zuſpricht/ auch wohl ſelbſt was giebet/ oder womit beyſtehet/daß ſie / wo nicht gantz / aus ſolcher noth errettet wird/ doch einiger maſſen linderungen findet. Gleichwie GOTT an dem dürfftigen groſſe wohlthat erweiſet / und ſich zu deſſelben helffer angegeben/ da er ſagt: Ich bin der HErr dein GOtt / der deine rechte hand ſtärcket / Jeſ. XLI, 13. gleichwie er ſeinen dienern dieſen befehl gegeben/ ſtärcket die müden hände/Jeſ. XXXV, 3. alſo waren beydes die Sodomiter und Jüden verbunden / ihren nechſten mit erqvickenden troſt zuzuſprechen / ihnen von ihrem vermögen zu

geben/ und in allen leibes-nöthen beyzuſpringen. Aber das thaten ſie keines weges/ die Sodomiter waren unbarmhertzige und harte leute/ da ſie ihre hände ſolten auffthun zu geben/ ſchloſſen ſie immer dieſelbe zu/ und waren immer auffgethan zu nehmen/ Syr. IV, 36. Mit ihren augen/ die ſie ſolten gegen die armen offen haben/ ſie zu erqvicken/ und wodurch ſie ſolten zum mitleiden gegen ſie beweget werden/ ſahen ſie dieſelbe unfreundlich an/ nachdem Belials tücke in ihren hertzen waren/ Deut. XV, 9. und wendeten die augen von ihnen hinweg/ Prov. XXVIII, 29. Da die drachen ihre brüſte den jungen reichen/ und ſie ſäugen/ waren die reichen im volck ſo hart/ daß ſie den armen/ ob ſie gleich unter ihnen wohneten/ und ihre freunde waren/ dennoch nicht halffen/ ihre ohren für ihnen verſtopffeten/ und in noth und elend jämmerlich umkommen lieſſen. Sie wieſen ihr tyranniſches und unbarmhertziges hertz den abend vor ihrem untergang/ als ſie die frembden männer/ welche engel waren/ und bey Loth eingekehrt/ aus ſeinem hauſe haben wolten/ daß ſie dieſelben erkennen/ und ihren muthwillen an ihnen vollbringen möchten. Und ob er ihnen gleich freundlich zuredete/ und ſolches fürnehmen wiederriethe/ wolten ſie ſich doch nicht abweiſen laſſen/ ſie wolten über ihn her ſeyn/ und ihn plagen/ weil er als ein frembdling bey ihnen regieren wolte// ja/ da er ihnen entkommen/ lieffen ſie raſend um das hauß herum/ die thür zu ſuchen/ und/ wenn ſie dadurch hinein gekommen/ ihren böſen vorſatz an dem elenden und unſchuldigen auszuüben/ Gen. XIX. Und bey den Jüden war liebe und barmhertzigkeit/ gleich wie bey den Sodomitern/ erloſchen. Sie hielten viel auff faſten und ſabbath-feyren/ und dachten/ wo ſie nur das in acht nähmen/ ſo wäre alles gut/ und ſie bey GOtt angenehm. Sie urtheileten/ ſie möchten mit dem armen und nothleidenden/ wie ſie wolten/ umgehen/ ihm entweder helffen/ oder in noth laſſen/ oder ihm auch wohl groß trübſal anthun/ ſo würde es wenig zu bedeuten haben. Allein/ GOtt der HErr verwirfft nicht allein ihr faſten: Siehe/ wenn ihr faſtet/ ſo übet ihr euren willen/ und treibet alle eure ſchuldiger/ ſondern

ſchrei-

ſchreibet ihnen auch das faſten/das er erwehlet/für: Laß loß/welche du mit unrecht verbunden haſt; laß ledig/welche du beſchwereſt;gib frey/welche du drängeſt; reiß weg allerley laſt. Brich den hungerigen dein brodt/und die/ſo im elend ſind/führe ins hauß/ſo du einen nackend ſieheſt/ſo kleide ihn/und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/Jeſ. LVIII, 3. 6. 7.

Solche unbarmhertzigkeit/welcher ſo wohl die einwohner in 2. ſuperbiam. Sodom/als auch das Jüdiſche volck/ergeben/rührete von der hoffart her/welche die mutter iſt aller ſchändlichen laſter/und welche auch in ihnen wohnete/als Ezechiel ſo wohl zuvor geſagt: Siehe/das war deiner ſchweſter Sodom miſſethat/hoffart/rc. als auch nun dazu ſetzet/da er geklaget/daß ſie den armen und dürfftigen nicht geholffen/ſondern waren ſtoltz. וַתִּגְבְּהֶינָה ſtehet in dem Hebräiſchen grund-text/das iſt/ſie erhuben ſich/und wolten gröſſer ſeyn/als andere. Wenn dieſes wort von der leibes-ſtatur eines menſchen gebrauchet wird/ſo deutet es an/daß er hoch und groß ſey/wie Saul/der König in Jſrael/der eines hauptes länger war/denn alles volck/1. Sam. X, 23. oder Goliath/der Philiſter von Gath/der ſechs ellen und einer hand breit hoch/1. Sam. XVII, 4. ſonſt aber wird insgemein dadurch die hoffart der ſeelen angedeutet/da ein menſch ſich ſelbſt gefället/auff etwas trotzet/und ſtoltzieret/und ſolches auch äuſerlich mit worten/gebärden/oder auff andere arten zeiget. Solches aber iſt ein verkehrtes thun der menſchen/es rühret von dem ſatan/und dem verderbten fleiſch her/und zeucht zeitliche trübſal und ewige ſtraffe nach ſich: Denn ein ſtoltz hertz iſt dem HErrn ein greuel/und wird nicht ungeſtraffet bleiben/wenn ſie ſich gleich alle aneinander hängen/Prov. XVI, 5. Ob gleich die Sodomiter ſahen/wie der hochmuth der Babylonier geſtrafft worden/und wie GOtt/als ſie einen groſſen thurn/deſſen ſpitze biß an himmel reichen ſollen/bauen wollen/hernieder gefahren/und ihre ſprache verwirret/daß ſie einander nicht mehr verſtanden/und alſo von ihrem vorhaben abſtehen müſſen/Gen. XI. lieſſen ſie ſich doch durch friede und ruhe/welchs ſie biß an-

hero in ihrem lande genoſſen/zum übermuth und hoffart bringen/alſo daß ſie iederman verachteten / und ſich einbildeten/es müſſe ihnen ferner/wie bißhero geſchehen/in allen ſtücken nach wunſch ergehen. Sie verlieſſen ſich auff ihr gut/und trotzeten auff ihren groſſen reichthum/ Pſalm. XLIX, 7. ſie pocheten auff ihre groſſe gewalt/und redeten halsſtarrig/Pſalm. LXXV, 6. ſie ſprachen in ihren hertzen / wer will uns zu boden ſtoſſen? Obad. V, 3. Wir ſind es/und keines mehr/Zeph. II, 15. Solchen hochmuth erwieſen ſie gegen GOtt/deſſen erinnerungen und befehle der unter ihnen wohnende Loth ihnen treulich predigte / ſie aber höniſch auslachten / wann ſie ſprachen: Wer iſt der HErr/des ſtimme wir hören? Exod. V, 2. Sie lieſſen ihn auch gegen den geringen ſehen/ welchen ſie gar nichts achteten/ ſondern zwungen/ daß er ihnen zu fuſſe fallen / ihre befehle alſobald ausrichten / und ihr vornehmen mit verwunderung anſehen muſte; Ihr trotzen war ein köſtlich ding / ihr frevel muſte wohlgethan heiſſen / ihre perſon brüſtete ſich wie ein fetter wanſt / ſie thaten nur/ was ſie gedachten/ſie vernichteten alles/ſie redeten übel davon/ und redeten und läſterten hoch her/was ſie redeten / das muſte vom himmel herab geredet ſeyn / was ſie ſagten / das ſolte gelten auff erden/Pſalm. LXXIII, 6. 7. 8. 9. Und die Jüden machten es nicht beſſer/ ſie bildeten ſich ſehr viel darauff ein/ daß ſie GOttes volck hieſſen / lieſſen auch bey aller gelegenheit ihren hochmuth ſehen / ſie trieben groſſes gepränge wie Agrippas und Bernice / Act. XXV, 23. und giengen in köſtlichen kleidern einher / daß der HErr ſelbſt ſagt: Die töchter Zion ſind ſtoltz/ gehen mit auffgerichtem halſe/mit geſchmückten angeſicht/ treten einher/und ſchwentzen/und haben köſtliche ſchuh an ihren füſſen/Jeſ. III, 16. Andere verachteten ſie neben ſich / und wo einer/ der geringeres ſtandes war / nicht alſobald ſeinen tieffen reverentz machte / ſo wurden ſie voll grimmes und zorns wie Haman/ welchem es ſehr verdroß / daß Mardochai vor ihm nicht die knie beugete/hätte ihn auch gerne gleich auff der ſtelle getödtet / wo er nicht gemeynet / daß es ſeinem anſehen

zu-

zuwider wäre/Eſth.III,5.6. Wer mehr von dieſes volckes hochmuth zu wiſſen verlanget/den heiſſet der Prophet hingehen zu den Evangeliſten neues teſtaments/da wird er viel von denſelben auffgezeichnet finden. Er verweiſet uns abſonderlich auff den Evangeliſten Lucam/der in dem verleſenen Evangelio ſo wohl die unbarmhertzigkeit/als auch den hochmuth und ehrgeitz der Phariſäer fürgeſtellet. Dieſer erzehlet/wie unbarmhertzig dieſelben gegen einen waſſerſüchtigen geweſen/indem ſie nicht gewolt/ daß ihm der HErr am ſabbath helffe/weßwegen er ſie aber geſtraffet/und ihnen gewieſen/wie unverſtändig ſie handelten/daß/da ſie ihren ochſen oder eſel/ der in brunnen gefallen/am ſabbath lieſſen herausziehen/nicht billigen wolten/ daß ein ſolcher armer menſch an dem ſabbath von ſeiner beſchwerlichen kranckheit befreyet würde. Er gedencket auch ihrer hoffart/uñ daß ſie bey tiſche gerne oben an geſeſſen/uñ ein ieder den rang über den andern haben wollen/verſchweiget aber nicht/daß der HErr JEſus/als er ſolches gemercket/ſie deßwegen geſtraffet/und zur demuth und niedrigkeit ermahnet. Derohalben wollen wir dem Evangeliſten zuhören/ welcher uns vorſtellet Textus ex Evangeliſta Luca. qui narrat incurriſſe in reprehenſionem Chriſ

Den verweiß/welchen der HErr Chriſtus den Phariſäern gegeben

I. Wegen ihrer unbarmhertzigkeit.

II. Wegen ihres ſtoltzes und ehrgeitzes.

Es giebet der HErr Chriſtus in unſerm Evangelio den Phariſäern einen verweiß Phariſæorum

I. **Wegen ihrer unbarmhertzigkeit**/und wenn der Evangeliſt Lucas ſolchen beſchreibet/weiſet er uns anfangs auff die gelegenheit/ bey welcher ihnen der HErr den verweiß gegeben;hernach auff den prætext oder behuff/den ſie gebraucht/ ſolche unbarmhertzigkeit zu beſcheinigen;ferner auff die worte/womit der verweiß abgefaſſet/und endlich auff den ausgang/wie es abgelauffen, 1. Immiſericordiam, ubi

1. Occaſio a.) remota.

Was anfangs die gelegenheit anbelanget / ſo iſt ſolche ſo wohl das gaſt-gebot bey dem Oberſten der Phariſäer/als auch die heilung eines waſſerſüchtigen menſchen; und ſaget von jenem der Evangeliſt: Es begab ſich/da JEſus kam in das hauß eines Oberſten / auff dem ſabbat das brodt zu eſſen. Es hatten die Jüden im gebrauch/ am ſabbat oder ruhe-tag des HErrn gaſt-gebote anzuſtellen/ wozu ſie auch ſolche leute / die nicht ihre verwandten waren/ihre groſſe freygebigkeit zu zeigen/ einluden/ und hielten dafür/daß ſolches nicht allein am ſolchen tage vergönnet/ ſondern auch eine ſolche ſache ſey/womit dieſer tag/nach GOttes willen/geheiliget/und recht löblich zugebracht würde. Das thaten ſie/ aber nicht zu der zeit/wenn der gottesdienſt verrichtet wurde/ſondern ſie giengen erſt in den tempel / oder in die ſynagoge/ verrichteten allda ihr gebet / ſungen geiſtliche lieder und pſalmen/ laſen in den ſchrifften Moſis und der Propheten / und wenn das geſchehen war/ ſo kamen ſie zuſammen / hatten da gaſtereyen / in welchen alles höflich uñ erbar muſte zugehen/und da man ſich von lauter guten ſachen unterredete. Wiewohl ihnen nun an dieſem tage / wie andere arbeit/alſo auch kochen und feuer anzuzünden / nach dem göttlichen geſetz unterſaget war; Exod. XXXV, 3. iedennoch pflegten ſie ihre ſpeiſen den tag zuvor abzukochen/ und ſie in die heiſſe aſche zu ſtecken/ daß ſie warm blieben / und am folgenden tage ſolche auffſetzen / und mit einander verzehren konten. Kamen ſie denn ſo zuſammen/durften ſie gar wohl luſtig ſeyn/und an ſtatt der traurigkeit/welche bey leuten/die immer einſam leben / einwurtzelt / ſich frölich erzeigen / wie deßwegen Nehemias an einem heiligen tage des HErrn die Jüden von der traurigkeit und weinen abmahnete/ und ſprach: Gehet hin und eſſet das fett / und trincket das ſüſſe / und ſendet denen auch ein theil/die nichts für ſich bereitet haben/deñ dieſer tag iſt heilig unſerm HErrn/darum bekümmert euch nicht/denn die freude am HErrn iſt eure ſtärcke/ Neh. VIII, 10. Waren die jenigen/die das gaſt-gebot gaben/fromme leute / und hielten viel auff GOtt und ſein wort / ſo luden ſie auch dergleichen wieder ein/

und

und machten es wie der fromme Tobias / welcher / da er auff des HErrn feſt in ſeinem hauſe ein herrlich mahl zugerichtet hatte / ſeinem ſohn dieſen befehl gab: Gehe hin / und lade die gottesfürchtigen aus unſerm ſtamme / daß ſie mit uns eſſen / Tob. II, 1. Die Phariſäer / welche die ſtrengeſte ſecte bey den Jüden machten / und für andern für erbare und fromme leute wolten angeſehen ſeyn / ſtelleten fleißig ſolche gaſt-gebote an / berieffen auch andere leute zu ſich / daß ſie mit ihnen ſich unterredeten / ihr äuſerlich gutes leben ſahen / und ſie für heilige und freygebige leute hielten. Dieſe hatten ihre Oberſten / die alte erfahrne leute waren / welche die andern unterrichteten / von den ſtreitigkeiten in glaubens-ſachen urtheile fälleten / und auch in das hohe gericht zu Jeruſalem / welches Sanhedrin hieſſe / gezogen wurden. Dergleichen einer hatte ein gaſt-gebot am ſabbath angeſtellet / war aber nicht einer von denen / welche den HErrn JEſum vor den wahren Meßiam / und den lehrer von GOtt geſandt / hielten / dergleichen einer Nicodemus war / der bey der nacht zu JEſu kam / Joh. III, 1. 2. mit dem auch andere Oberſten gleichen glauben von JEſu hatten / wiewohl ſie es nicht für den andern ſagen / und bekennen durfften / aus beyſorge / ſie möchten von ihnen in bann gethan werden / Joh. XII, 42. Sondern es war einer von denen / die JEſu ſtricke legeten / ihn zu fahen / in ihrer boßheit und unglauben verſtocket blieben / und dieſe frage / als man ſagte / daß etliche an JEſum gläubeten / von ſich hören lieſſen: Gläubet auch irgend ein Oberſter und Phariſäer an ihn / Joh. VII, 48. Dieſer heuchler hatte den JEſum auch mit zu gaſte geladen / tractirte ihn aber nicht als ſeinen freund / ſondern da er zwar von auſſen ſich gar freundlich gegen ihn ſtellete / dachte er doch bey ſich / wie er ihn vor andern möchte zu ſchanden machen. Ob aber der HErr das gleich wuſte / und auch ſahe / wie ſich eine rotte böſer und falſcher geſellen in einem hauſe zuſammen gemacht / ihn zu fahen / blieb er doch nicht davon / ſondern wie er zu anderer zeit / als ihn ein Phariſäer gebeten / daß er das mittags-mahl mit ihm äſſe / mit ihm in ſein hauß gegangen / und ſich zu tiſche geſetzet / ſo begab er ſich jetzo auch in dieſes Phariſäers hauß /

mit ihm das brodt zu eſſen. Es dürffte aber hierbey iemand gedencken/warum denn der HErr JEſus mit ſolchen leuten/die ſo gottlos waren/und ihn verfolgeten/ ſich gemein gemacht/ und gar zu ihnen zu gaſte gegangen/zumahlen er ſeinen Jüngern dieſe erinnerung gegeben: Hütet euch vor den ſauerteig der Phariſäer; allein was dieſe erinnerung anbelangt/ ſo hat er ihnen damit nicht das geſäuerte brodt der Phariſäer/ ſondern ihr falſche lehre und heucheley unterſaget/dadurch ſie alles/ was die menſchen glauben/ verſäuerten und anſteckten/ Matth. XVI, 6. Luc. XII, 1. Muſten ſich nun zwar ſeine Jünger/ und andere vor der Phariſäer converſation in acht nehmen/daß ſie nicht verführet wurden/ ſo war doch bey dem HErrn JEſu keine gefahr der verführung/er hatte das privilegium/ daß die falſche lehre ſeine ſeele nicht betrügen/ noch die böſen exempel ihn verführen und verderben konten/ſintemahl er von allen ſündern abgeſondert/Ebr. VII, 26. So vertrauete er ſich auch dieſen leuten nicht/ ſondern nahm ſich vor ihnen in acht/ denn er kannte ſie alle/ und bedurffte nicht/daß ihm iemand zeugniß gebe von einem menſchen/denn er wohl wuſte/was im menſchen war/ Joh. II, 24. 25. Begab er ſich in das hauß Marthä/ die ihn willig aufnahm/ und daß ſie ihn wohl bewirthen mögte/ ſich viel zu ſchaffen machte/Luc. X, 38. begab er ſich in das hauß Zachäi/und unterredete ſich mit dieſem zöllner/ Luc. XIX, 7. begab er ſich in das hauß Lazari zu Bethanien/und ſaß da zu tiſche/ Joh. XI, 2. ſo begiebet er ſich auch hier in das hauß des Oberſten der Phariſäer/ und will die mahlzeit/die da zubereitet iſt/mit verzehren helffen. Und da ereignet ſich eine gelegenheit vor dem HErrn JEſu/ ein ſonderbares

b. propinqua. werck zu verrichten/und als er das gethan/ und die Jüden/welche unbarmhertzig waren/ es übel auslegten/ ſo befindet er ſich genöthiget/ ihnen ſolche übele gedancken deutlich zu verweiſen. Und ſiehe/ ein menſch war vor ihm/ der war waſſerſüchtig: ſaget der Evangeliſt. Ein armer patient iſt da/der leiden muß/was GOTT dem ſünder gedräuet: Ich will dich ſchlagen mit ſchwulſt/ Deut. XXVIII, 22. Alles iſt an ihm dicke und geſchwollen/viel waſſer iſt

zwi-

zwiſchen der haut und dem fleiſche / welches ihm nicht allein an ſeiner arbeit beſchwerlich und verhinderlich iſt/ſondern auch groſſe ſchmertzen und drücken verurſachet/daß er ſich nichts anders als den tod zu befahren hat/nachdem kein artzt da war / der die geſchickligkeit und das vermögen hatte/ihn an ſolcher unheilbaren kranckheit zu curiren. Und dieſer menſch iſt in des Oberſten hauſe/ſtehet da vor dem HErrn JEſu/ehe er ſich zu tiſche ſetzet. Wie er dahin kommen / bemühen ſich die ausleger mit allerhand muthmaſſungen zu errathen. Etliche ſagen die Phariſäer/die JEſum verſuchet/hätten ihn beſtellet/ daß er vor dem HErrn mit ſeinem geſchwollnen leibe uñ füſſen getreten/damit ſie ſehen möchten / was er mit ihm angebe / ob er ihn auch heilen würde. Würde ihm geholffen/ſo wäre es gut/wo aber nicht/ würde es ihm nicht viel ſchaden. Andere aber meynen / er ſey ein frommer menſch geweſen/habe den HErrn JEſum am morgen predigen gehört / und nachdem er vernommen / daß er groſſe wunder thun könne/habe er ſich in hoffnung/er werde ihm helffen/in des Phariſäers hauß ohne deſſen wiſſen begeben/dem HErrn Chriſto ſich präſentirt/und ſeine noth gewieſen/worauf ihm geholffen worden; denn wo er ein ſolcher böſewicht geweſen/der ſich von den Phariſäern/JEſum nur zu verſuchen/hätte darſtellen laſſen / würde er ihm wohl dergleichen wohlthat nicht erwieſen haben. Er mag dahin kommen ſeyn/ wie er will/ſo wünſchte er ſich hülffe/welche ihm an dieſem tage die Phariſäer nicht wolten geleiſtet wiſſen. Wenn ſonſt ein krancker oder in nothſteckender menſch zu dem HErrn JEſu gekommen/ ſo hat entweder er oder iemand anders/der bey ihm geweſen/oder vor ihm geſorget/ihn mündlich um hülffe angeſprochen / und das verlangen der betrübten perſon ihm entdecket. Da kömmt ein auſſätziger/ und bittet ſehr beweglich: HERR / ſo du wilſt / kanſt du mich wohl reinigen/Matth. VIII, 2. Da ſchreyet ein blinder bey Jericho: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein/ Luc. XVIII, 38. Es bittet ein frommer hauptmann für ſeinen knecht bey JEſu: HErr/mein knecht lieget zu hauſe/und iſt gichtbrüchtig/und hat groſſe qvaal/Matth. VIII, 6. Es bittet ein betrübter vater

bey ihm für ſeinen ſohn: HErr/ erbarme dich über meinen ſohn/denn er iſt monſüchtig/ und hat ein ſchweres leiden/ er fällt offt ins feuer und ins waſſer; Matth. XVII, 15. Aber hier iſt alles ſtille/es ſchweiget der waſſerſüchtige menſch/ es ſchweigen die anweſenden leute/die Phariſäer und andere gäſte. Der menſch iſt beſtürtzet/und weiß nicht/was er ſagen ſoll/wo ihm nicht gar die Phariſäer das ſtillſchweigen aufferleget; und dieſe wollen auch nichts ſagen/damit er nicht gelegenheit habe/ſie zu widerlegen/ſondern wollen nur ſehen/was er würde angeben.

2. Prætextus. Zum wenigſten dachten ſie/das würde er nimmer mehr thun/ und dieſem menſchen ietzo an der waſſerſucht helffen/indem gleich der ſabbat war/ an welchem dergleichen vorzunehmen ſich nicht gezieme. Es war alles ein angeſtelletes weſen/ ſie hielten nur auff den HErrn JEſum/um zu ſehen/was er werde angeben. Was für ſtricke haben die Phariſäer nebenſt den Schrifftgelehrten nicht dem HErrn JEſu geleget/ daß ſie ihn mit worten möchten fangen/ und etwas von ihm unrechtes hören/oder ſehen/daß ſie ihn hernach vor der obrigkeit/als einen übertreter der göttlichen oder menſchlichen gebote/ belangen könten? Bald legen ſie ihm eine frage von eheſachen für: Ob es recht ſey/daß ſich ein mann ſcheide von ſeinem weibe um irgend einer urſache willen? um zu hören/ ob er was wider die rechte der eheſcheidung/die bey ihnen golten/reden und entſchlieſſen würde/Matth. XIX, 3. Bald ſchicken ſie ihre Jünger ſammt Herodis dienern zu ihm/laſſen ihm eine frage von der obrigkeit fürlegen: Ob es recht ſey/dem Käyſer zinſe zu geben/ oder nicht? damit/ wo er nur das geringſte verfängliches wider den Römiſchen Käyſer würde vorbringen/man ihn alſobald möge zu verhafft bringen/ und als einen rebellen tractiren/ Matth. XXII, 17. Bald bringen ſie ein weib/ in ehebruch ertappet/zu ihm/ und ſprechen: Meiſter/dieſes weib iſt begriffen auff friſcher that im ehebruch/ Moſes aber hat uns im geſetz geboten/ſolche zu ſteinigen/ was ſageſtu? nur zu ſehen/ob er auch der weltlichen obrigkeit würde in ihr amt greiffen/und ſie zum tode verdammen/oder etwas wider Moſen re-

reden/ Joh. VIII, 4. 5. Und anietzo hatten ſie auch einen ſolchen böſen ſinn und gottloſes fürnehmen wider den HErrn JEſum/ ob ſie gleich äuſerlich ſich freundlich gegen ihm ſtelleten/ und ihn zu gaſte gebeten/ iedennoch war alles darauff angeſehen/ daß ſie ihn fangen möchten. Sie wolten ſehen/ ob er auch viel äſſe und trincke/ damit ſie ihn für einen freſſer und wein-ſäuffer ausſchrien/ Luc. VII, 35. ob er auch liederliche reden führete/ und von ihnen zum ſtillſchweigen könte gebracht werdẽ; abſonderlich aber hoffeten ſie/ ihn durch gegenwärtigen waſſerſüchtigen zu fall zu bringen/ und meyneten/ wo er ihn würde geſund machen/ ihn der entheiligung des ſabbaths zu beſchuldigen. Der HErr JEſus/ der dieſe ihre gedancken alle genau ſahe/ legete ihnen dieſe frage für: Iſts auch recht auff den ſabbath heilen? Begehrete hiemit von ihnen zu wiſſen/ ob man auch am ſabbat-tage ein werck der barmhertzigkeit an ſeinem nechſten/ der in groſſer noth ſtecke/ verrichten/ und ihn von ſeiner kranckheit/ die er an ſeinem leibe leiden muſte/ curiren dürffte. Nun wuſte er wohl/ daß ſolches recht wäre/ und durch ein ſolches liebes-werck der tag des HErrn nicht entheiliget/ ſondern vielmehr geheiliget würde; allein er wolte doch hören/ was ſie dazu ſageten/ ſintemahl ſie gantz anders urtheileten/ und dafür hielten/ es ſey unrecht am ſabbath-tage krancke geſund machen/ wie denn dieſes ihr urtheil war/ als er am ſabbath einen blinden ſehend gemacht: Der menſch iſt nicht von GOtt/ dieweil er den ſabbath nicht hält/ Joh. IX, 16. In gleichen gedancken haben auch die andern Jüden nach der zeit geſtanden/ wiewohl dieſelben doch vergönnen wollen/ einen menſchen am ſabbath zu curiren/ wo die kranckheit ihn am ſelbigen tage könte um das leben bringen/ wie beym R. Moſ. Ben. Maimon in der Maſſech. Schabb. zu leſen. So wenig aber die Jüden an einem andern ſabbat/ da er einen menſchen mit einer verdorreten hand in der ſchule für ſich hatte/ auff die frage: Soll man am ſabbath gutes thun/ oder böſes thun/ das leben erhalten oder tödten? antworteten/ Marc. III, 4. ſo wenig gaben ſie ihm auch hier einige antwort/ ſondern ſchwiegen alle mit einander ſtille/ nur zu ſehen/ wo es hinaus wolte. Wolten ſie

nicht reden / ſo redet er auch nicht / und ohne ceremonien und reden greiffet er den waſſerſüchtigen mit ſeiner gewaltigen hand an / und machet ihn / ehe er es ſich verſiehet / geſund. Heute für acht tagen rührete der HErr JEſus einen ſarck an / und darauff wurde der todte jüngling / der drinnen lag / lebendig Luc. VII, 14. Heute rühret er mit ſeiner hand den waſſerſüchtigen an / und alſobald muß das ſchädliche waſſer in ſeinem leibe weichen / und vergehen / und hergegen muß alles ſein fleiſch geſund / ſeine haut ohne aufſchwellen gleich ſeyn / uñ er / als ein ander geſunder / der nicht die geringſte beſchwerung an ſeinem leibe fühlet / da ſtehen. Das kan ſeine allmächtige hand thun / die alles ändert; Pſalm. LXXVII, 11. Hatte dieſelbe gemacht / daß Petri ſchwieger das fieber loß worden / indem er ſie damit bey ihrer hand genommen / Matth. VIII, 15. ſo machte auch dieſelbe / daß dieſen die waſſerſucht verläßt. Als das die Phariſäer und Schrifftgelehrten ſahen / ſo ſagten ſie alle / das iſt nicht recht / man hätte den menſchen in ſeiner noth ſollen laſſen / und heute ſich ſeiner nicht annehmen / denn heute iſt der ſabbath / da geziemet ſich das durchaus nicht zu thun / und dergleichen wercke zu verrichten. Gleich wie ſie damahls ſehr murreten und böſe waren / da er dem mann / der am teich Betheßda lag / und dreyßig jahr immer ungeſund geweſen / ſeine geſundheit wiedergab / alſo ſprachen ſie es auch ihm ietzo unrecht / daß er am ſabbath-tage dieſem menſchen geholffen.

3. Verba. Allein das verweiſet ihnen der HErr / wenn er ſagt: **Welcher iſt unter euch / dem ſein ochſe oder eſel in den brunnen fället / und er nicht alſobald ihn herauszeucht am ſabbath-tage?** Als vor kurtzer zeit der HErr JEſus ein armes gebrechliches weib / die lahm einhergegangen / nicht recht gehen können / und achtzehen jahr den geiſt der kranckheit gehabt / am ſabbath durch ſein allmächtiges wort und anrühren geheilet / und ein Oberſter der ſchulen deßwegen das volck alſo geſtraffet: **Es ſind ſechs tage / darinnen man arbeiten ſoll / in denſelbigen kommt / und laſſet euch heilen / und nicht am ſabbath-tage;** ſo hatte er ihn gleich wiederleget / und ſein vieh fürgehalten / welches er am ſabbath verſorge / da er geſprochen:

chen: Du heuchler / löſet nicht ein ieglicher unter euch ſeinen ochſen oder eſel von der krippen am ſabbath / und führet ihn zur träncke? ſolte aber nicht gelöſet werden am ſabbath dieſe/die doch Abrahams tochter iſt/von dieſem bande/welche ſatanas gebunden hat nun wohl acht zehen jahr? Luc. XIII, 15. 16. Hier ſtellet er ihnen auch ihre ochſen und eſel für/denen ſie groſſe barmhertzigkeit erwieſen/und die ſie/ wenn ſie am ſabbath in brunnen gefallen / nicht da liegen/ſondern noch am ſelben tage heraus ziehen lieſſen / daß ſie nicht umkommen / und erſauffen möchten / nicht meynend/daß dadurch der ſabbath-tag entheiliget/ und ſündlich zugebracht werde. In den ſchrifften der Jüden/welche ſie ex profeſſo die Chriſtliche religion zu wiederlegen geſchrieben/und den namen Nizzachon führen/deren eines von Rabbi Lipmann geſchrieben/von Hackſpanio heraus gegeben/ ein älters aber von Wagenſeilio nebenſt andern läſter-ſchrifften wider unſern JEſum in telis igneis ſatanæ zu finden/wird fürgegeben/daß der HErr JEſus hier gantz falſch geredet / indem nicht allein im Talmud/ ſondern auch nach ihren geſetzen verboten / ein vieh/ſo in brunnen / oder in eine tieffe grube gefallen/ am ſabbat-tage herauszuziehen. Allein zu geſchweigen/ daß/wo der HErr unrecht geredet/ die Phariſäer / wie wir bald hören werden/nicht würden geſchwiegen / ſondern vielmehr ſich vertheidigt/und geſagt haben/ ſie thäten das nicht / ſie lieſſen ihr vieh in brunnen am ſabbath liegen/ was er ihnen denn für ſachen/ die ſie am ſabbath nicht fürnähmen/ auffbürdete; zu geſchweigen/ daß ſie wohl aus haß und gegen JEſum nach der zeit im Talmud dieſes gebot könen gemacht haben/ daß man das in bruñen gefallene vieh am ſabbath nicht ſolle herausziehen/ſondern biß auf den folgenden tag liegen laſſen/ da doch bey den Jüden in vorigen zeiten das nicht geweſen; ſo finden wir in dem talmudiſchen tractat Schabb. f. 178. b. daß R. Juda fürgegeben/es habe der berühmteſte Rabbi gelehrt / daß man dem vieh/welches am ſabbath in brunnen gefallen/ſolte küſſen unterlegen/und herausziehen / und ob gleich anderswo gelehrt / man ſolle ihm da zu freſſen geben/ſo ſey doch ſolches alſo zu verſtehen/wenn man ihm futter reichen könte/wo aber das nicht geſchehen könne/ ſolle man

es am ſabbath herausziehen. Wenn ſie nun alſo am ſabbath ſich über ihr vieh erbarmeten/und daſſelbe/wo es in leib- und lebens-gefahr gekommen/daraus zu erretten ſich bemüheten/wie vielmehr ſolte man nicht am ſabbath-tage ſich über einen menſchen/der eine weit vortrefflichere creatur/als ochſen/eſel/oder ſchaafe/ der auch nach dem ebenbild GOttes geſchaffen/erbarmen/ ihn an ſeiner kranckheit curiren/und aus der gefahr ſeines lebens erretten.

4. Eventus. Wie nehmen aber das die Phariſäer auff? ſie mögen es aufnehmen wie ſie wollen/es darff doch keiner ſich unterſtehen eine antwort zu geben/ſondern müſſen alle ſchweigen. Es hat der HErr JEſus ſeine feinde immer zum ſtillſchweigen gebracht/und mit zweyen worten ſie ſo eingetrieben/daß ihnen gleich aller muth entfallen/ und ſie nicht das geringſte mehr gehabt/das ſie wider ihn vorbringen können/wenn ſie gleich noch ſo wohl auff die diſputation/in welcher ſie ihn einzutreiben gedacht/ſtudieret. Konte ihm niemand von allen Phariſäern ein wort antworten/und durffte auch keiner ein wort ihn fragen/als er ihnen dieſe frage fürgeleget: Wie doch der König David Chriſtum/wenn er ſein ſohn wäre/könte einen HErrn nennen/da er geſaget: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn/ ſetze dich zu meiner rechten/ biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe/ Matth. XXII, 44. Muſten die Sadducäer ſchweigen/ da er ihnen die aufferſtehung der todten/ die ſie leugneten/ aus Moſe bewieſen/ und konten nicht den geringſten einwurff fürbringen/ Matth. XXII, 34. ſo müſſen auch dieſe in ihrem ſchweigen verharren/ und wiſſen nichts fürzubringen/ dieſe heilung des waſſerſüchtigen zu tadeln. Und was wolten ſie auch ſagen? Leugnen konten ſie nicht/ daß ſie ihr vieh heraus zogen/ wenn es im brunnen gefallen am ſabbath/ſo konten ſie auch nicht in abrede ſeyn/ daß der menſch weit was beſſers als ein unvernünfftig vieh/und muſten auch zugeben/ daß der waſſerſüchtige ſich in einem elenden ſtande und gefahr des lebens befunden/und daß einen menſchen heilen und barmhertzigkeit erweiſen nichts böſes/ſondern was gutes wäre/ und man ſolches zu aller zeit/ auch am ſabbath/ gar wohl thun könte und ſolte. Sie muſten ſich auch noch dazu ſchämen/ und ihre unwiſſenheit/

heit bereuen/wie diejenigen/welche ihm in der ſchule zuwider geweſen/da er das krumme weib/die achtzehen jahr ſo erbärmlich einhergegangen/curirt/und auch ſolches unternehmen ihm übel ausgeleget worden/Luc. XIII, 17.

So hatten die Jüden nichts an dem HErrn JEſu zu tadeln / er aber fande gnung an ihnen zu ſtraffen / wie er denn ihnen nicht allein ihre unbarmhertzigkeit / ſondern auch

II. Ihren ſtoltz und ehrgeitz verweiſet/da der Evangeliſt ſo wohl die gelegenheit oder ſache/warum er den verweiß gegeben/als auch die art und weiſe/wie der verweiß eingerichtet geweſen/angemercket. II. Arrogantiam, ubi

Indem der Evangeliſt ſagt: Er ſagt aber ein gleichniß zu den gäſten/da er mercket/ wie ſie erwehleten oben an zu ſitzen/ ſo weiſet er/ daß ſeine ſtraff-rede die anweſenden gäſte/ die ſich mit ihm in des Oberſten der Phariſäer hauſe befunden/ angegangen/welche wohl meiſtentheils Phariſäer geweſen/ und der HErr zu ſolcher rede dadurch anlaß gegeben/ daß ein ieder unter ihnen die oberſtelle haben/ und was fürnehmers und geehrters/ als ſeines gleichen ſeyn wollen. Phariſäer waren bey den Jüden rechte ſtoltze und hoffärtige leute/ſie bildeten ſich wegen ihrer vielen diſcipel/ gelehrſamkeit/ und verſtand des geſetzes/wie auch äuſerlichen heiligen leben ſehr viel ein/iederman ſolte ihnen gleichſam zu fuſſe fallen/ und ſie als die fürnehmſten und gröſten leute anſehen und verehren. Sie erwieſen ihren hochmuth mit worten/ da ſie von ihrem ſtrengen leben ziemlich praleten/ was ſie redeten/ſolte von oben herab geredet ſeyn/und was ſie ſagten/ſolte gelten auff erden/ Pſal. LXXIII, 9. weßwegen der HErr Chriſtus ihnen ſolches alles ſcharff verweiſend ſagte: Ihr ſeyd es/die ihr euch ſelbſt rechtfertiget vor den menſchen/aber GOtt kennet eure hertzen/denn was hoch iſt unter den menſchen/das iſt ein greuel vor GOtt/Luc. XVI, 15. Sie lieſſen ihren ſtoltz ſehen in der kleidung/und da Gott der HErr in dem Moſaiſchen geſetze befohlen/daß die Jſraeliten ſich ſolten läplein an den fittigen ihrer kleider machen/Num. XV, 38. und ſeine gebote zum zeichen auff ihre hand binden/ Deut. VI, 8. 1. occaſio.

VI, 8. ſo machten ſie ihre denckzettel breit/ und die ſäume an ihren kleidern groß/ Matth. XXIII, 5. Kamen ſie mit andern leuten in geſellſchafft/ oder unter einander ſelbſt zuſammen/ ſo wolte einer immer über den andern gehen/ in der ſchule wolte einer einen höhern ort/ als der andere haben/ auff der gaſſe wolten ſie alle oben an gehen/ und über tiſche einer über den andern ſitzen/ wie ſolches auch der HErr JEſus/ da er von der Phariſäer thun und leben zu dem volck und zu ſeinen Jüngern redete/ angemercket/ Matth. XXIII, 6. Jetzo ſahe der HErr JEſus/ wie ſie es eben ſo machten/ da er mit ihnen ſpeiſete; es begab ſich einer gleich oben hinauff/ und nahm den fürnehmſten ort ein/ dazu ſahe ein anderer ſauer/ und rümpffete das maul/ redete davon übel zu ſeinem nechſten/ und wolte wieder weggehen; ein ander drunge ſich durch andere hindurch/ und begehrete/ daß/ der oben ſäſſe/ ſolte zurücken/ und ihm auch da einen platz einräumen.

2. Verba

α.) parabolica.

Dazu wolte der HErr JEſus nun nicht ſtille ſchweigen/ ſondern hielte vor nöthig/ ihnen deßwegen einen guten verweiß zu geben/ welches er auch thut theils mit einem gleichniß/ theils mit einem ſchönen ſpruch. Es hat zwar der hauß-lehrer Syrach dieſe gute erinnerung dem/ welcher ſich bey andern zu gaſte befindet/ und was böſes an ihnen zu ſtraffen hat/ gegeben: Schilt deinen nechſten nicht bey dem wein/ und ſchmähe ihn nicht in ſeiner freude/ gieb ihm nicht böſe worte/ und harte reden/ c. XXXI, 39. 40. aber ob es gleich was unverſtändiges iſt/ wenn leute/ die ſich toll und voll geſoffen/ einander ſtraffen/ und einander ihr thun unbeſcheiden verweiſen/ weil daraus meiſtentheils zanck/ wo nicht gar ſchlägerey/ entſtehet/ ſo iſt es doch hergegen gar wohl gethan/ wenn ein weiſer mann/ wo er an nüchtern leuten was unanſtändiges ſiehet/ ſolches mit beſcheidenheit und gelindigkeit ſtraffet/ ſintemahl der göttliche befehl iſt: Du ſolt deinen bruder nicht haſſen in deinem hertzen/ ſondern du ſolt deinen nechſten ſtraffen/ auff daß du nicht ſeinet halben ſchuld tragen müſſeſt/ Lev. XIX, 17. Und ſo verweiſet auch mit gar groſſer beſcheidenheit der HErr JEſus den Phariſäern ihren ehr-

ehrgeiz/ wann er ihnen in einer gleichniß-rede dieſe regel/ welche ſie bey gaſtereyen/ inacht zu nehmen hätten/ giebet: **Wenn du von iemand geladen wirſt zur hochzeit/ ſo ſetze dich nicht oben an/ daß nicht etwan ein ehrlicher denn du/ ꝛc.** Es iſt/ wie bey andern völckern/ alſo auch bey dem volck GOttes im gebrauch geweſen/ daß/ wenn zwey perſonen ſich mit einander verehlicht/ ein hochzeitmahl ausgerichtet worden/ dazu man freunde uñ verwandten eingeladen/ welche nebenſt dem bräutigam und der braut im eſſen und trincken ſich ergötzet/ und in erbarkeit erfreuet. Stattet Laban dem Jacob/ Iſaacs ſohn/ eine tochter aus/ ſo machet er ein groſſes hochzeitmal/ und läſſet dazu alle leute des orts/ wo er wohnhafft iſt/ einladen/ Gen. XXIX, 22. Iſt eine hochzeit zu Cana in Galiläa/ und der HErr JEſus wird dazu eingeladen/ ſo ſtellet er ſich da ein/ Joh. II, 2. Wenn nun die Phariſäer auch zu einem hochzeitmal eingeladen würden/ und ſolchen liebes-dienſt ihrem nechſten zu erweiſen da erſchienen/ ſo ſolten ſie ſo wohl etwas unanſtändiges meiden/ als auch was löbliches und wohlanſtändiges in acht nehmen. Es ſolte keiner gleich ſelber nach der oberſtelle lauffen/ und ſich zu oberſt an die tafel ſetzen/ in der meynung/ daß ihm ſolcher ort gehöre/ indem es gar leicht geſchehen könne/ daß unter den hochzeit-gäſten einer nachkäme/ der viel fürnehmer und höher wäre als er; wenn man nun ſolchem auch ſeine gebührende ſtelle müſte einräumen/ und es käme deßwegen der/ von dem ſie beyde geladen/ und hieſſe ihn herunter ſitzen/ ſo müſte er es thun/ und denn hätte er ſchande vor allen leuten/ daß er ſo hochmüthig geweſen/ und die oberſtelle eingenommen/ die er nun laſſen müſte. Hergegen aber ſolten ſie ſich bey hochzeitmahlen fein gering und demüthig erweiſen/ und ein ieder ſich unten an ſetzen/ und nicht nach der oberſtelle trachten/ geſchehe es denn/ daß ein geringer käme/ oder ſonſt der platz zu klein/ und der hochzeit-vater käme/ und ſpreche/ rücke hinauff/ ihm eine höhere ſtelle anweiſend/ wo er ſitzen ſolle/ ſo hätte er ehre für allen/ die zu tiſche ſäſſen/ uñ erlangte den ort/ der ihm gebühre/ es würde ihm gehen wie Hiob/ welcher ſaget/ daß/ weñ er zu der leute geſchäffte kommen/ habe er müſſen oben an ſitzen/

Job. XXIX, 25. Und dieſer rath des HErrn JEſu/ welchen er den gäſten giebet/ kommt mit der erinnerung des weiſen Salomonis überein: Prange nicht vor dem Könige/ und tritt nicht an den ort der groſſen/ denn es iſt dir beſſer/ daß man zu dir ſage: Tritt hier herauff/ denn daß du vor dem fürſten geniedriget wirſt/ daß deine augen ſehen müſſen/ Prov. XXV, 6. 7. Und das verſiegelt der HErr endlich mit dem ſchönen ſpruch/ den die Pharisäer mercken ſolten? Wer ſich ſelbſt erhöhet/ der ſoll erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden. Es gilt dieſer allgemeine ausſpruch in dem geiſtlichen; erhöhet ſich iemand mit ſeinen guten wercken vor GOtt/ meynet er müſſe die gerechtigkeit erlangen/ und bey GOtt in gnaden ſtehen/ ſo wird er herunter geſtoſſen vor GOtt und den Engeln/ und geräth in ſchande und das gröſſeſte elend. Wer ſich aber vor GOtt demüthigt/ ſich als einen armen ſünder/ der keine eigene gerechtigkeit hat/ darſtellet/ der wird von GOtt erhöhet/ und in ſeinem gericht aus gnade und barmhertzigkeit gerecht geſprochen/ wie ſolches erfahren der auffgeblaſene Phariſäer/ und demüthige zöllner/ deren jener/ weil er ſich erhaben/ und auff ſeine gute wercke was eingebildet/ erniedriget worden/ und keine gnade bey GOtt erlanget/ dieſer aber/ da er ſich gedemüthiget/ und ſeinen elenden ſünden-ſtand erkannt/ erhöhet und gerechfertiget worden/ Luc. XVIII, 14. Er gilt auch im leiblichen/ wer ſich da erhöhet/ viel einbildet/ und ſich andern vorziehet/ den demüthiget GOtt vor den menſchen/ und macht/ daß er ſeiner ehre/ ſeines reichthums/ ſeiner geſchicklichkeit/ oder deſſen/ worauff er ſich ſonſt verläſſet/ beraubet wird; wer aber fein demüthig ſich bezeiget/ andere höher hält/ als ſich/ was ihm GOtt zugeworffen/ und er vor andern hat/ ohn pralerey und rühmen zu GOttes ehren gebraucht/ den erhält der HErr nicht allein vor den menſchẽ in ſolchem wohlſtand/ ſondern bringet ihn noch wohl höher in der welt/ und macht/ daß ihn die leute deſto lieber haben/ und noch gröſſere ehre erweiſen. Erhebet ſich Nebucadnezar ſo hoch/ daß er GOTT den

6) Epiphonematica.

HErrn nicht mehr achtet / und ſpricht: Das iſt die groſſe Babel/ die ich erbauet habe / zum königlichen hauſe / durch meine groſſe macht / zu ehren meiner herrligkeit / ſo wird ihm ſein menſchlich hertz genommen / und ein viehiſches gegeben / er wird von den leuten verſtoſſen / und muß bey den thieren auf dem felde bleiben / und graß eſſen / wie ein ochſe / damit die lebendigen erkennen möchten / daß der Höheſte gewalt habe über der menſchen königreiche / und gebe ſie / wem er will / und erhöhe die niedrigen zu denſelbigen / Dan. IV, 13. 14. 22. Iſt aber die jungfrau Maria demüthig / und erhebet ſich nicht über andere / ob ſie gleich aus dem ſtamme Davids / ſo erhöhet ſie GOtt / daß ſie eine mutter GOttes wird / und der verſprochne Meßias / der in ihrem leibe die menſchliche natur annimmt / von ihr gebohren wird; welches ſie auch in ihrem liede alſo erkannt: Er übet gewalt mit ſeinem arm / und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres hertzen ſinn / er ſtöſſet die gewaltigen vom ſtuhl / und erhebet die elenden / Luc. I, 51. 52.

Daß wir dieſes alles / was wir gehört / deſto beſſer mögen behalten / und ins hertze faſſen / ſo wollen wir dem Apoſtel Paulo zuhören / der in der heutigen ſonntags-Epiſtel ſolches alles auf uns deutet / uñ zu unſerm nutzen will angewendet wiſſen / indem er ſchreibet: So ermahne nun euch ich mitgefangner in dem HErrn / daß ihr wandelt / wie ſichs gebührt / eurem beruff / darinnen ihr beruffen ſeyd / mit aller demuth und ſanfftmuth / mit gedult / und vertraget einander in der liebe / Eph. IV, 1. 2. Da hören wir von der liebe / durch welche die Chriſten einander vertragen ſollen / worunter auch die barmhertzigkeit begriffen iſt / welche / ſo zu reden / eine tochter der liebe iſt / durch welche ein menſch angetrieben wird / daß er ſeines nechſten zuſtand / der in groſſer noth und elend ſich befindet / ſich läſſet zu hertzen gehen / und ihn aus ſolchem jammer mit rath und that heraus zu reiſſen ſich bemühet / wie deßwegen anderweit Paulus die Chriſten ermahnet: So ziehet nun an als die auserwehlten GOttes heiligen und geliebten hertzliches erbarmen /

[Margin: JEſus ex Apoſtolo Paulo. — Epheſ. IV, 1. 2.]

Col. III, 12. Wir hören auch von der demuth und ſanfftmuth/ welche macht/ daß ein Chriſt ſich ſeinem nechſten unterwirfft/ und nichts durch zanck oder eitel ehre thut/ ſondern dadurch den andern höher achtet/ denn ſich ſelbſt/ Phil. II, 3. Und damit wir deſto fleißiger in ſolchen tugenden einhergehen möchten/ beruffet ſich der Apoſtel Paulus auff unſern beruff/ nach welchem wir auff ſolche art wandeln ſollen/ und will/ daß wir das alles/ was hier fürgebracht worden/ uns ſollen dienen laſſen

Didaſcalicus. I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von unſerm beruff/ welcher nicht allein gehet auff das ewige und himmliſche/ ſondern auch auff das heilige leben in dieſer welt/ und müſſen wir alles böſe meiden/ hergegen dem/ was löblich iſt/ was wohl lautet/ und eine tugend iſt/ nachtrachten. Wir reden hier nicht von dem beruff lehrer und prediger/ welche ordentlich durch die drey haupt-ſtände in der kirchen Chriſti beruffen werden/ daß ſie das wort GOttes lauter und rein predigen/ und die heiligen ſacramenta nach der einſetzung des HErrn JEſu adminiſtriren ſollen/ da ihm keiner die ehre nehmen darff/ ſondern es muß ein ieglicher von GOtt beruffen ſeyn/ gleich wie Aaron/ Ebr. V, 4. Sondern wir reden von dem beruff/ der alle Chriſten angehet/ welche GOTT durch das wort aus dem jüden- oder heydenthum zu ſich beruffen/ daß ſie ihm anhangen und dienen ſollen. Dieſe hat er beruffen aus groſſer barmhertzigkeit zum ewigen leben/ 1. Tim. VI, 12. und zu ſeiner ewigen herrligkeit/ 1. Petr. V, 10. Die hat er beruffen zu ſeinem reich/ 1. Theſſ. II, 12. daß ſie hier die mittel/ wodurch ſie in das ewige leben eingehen/ erlangen und gebrauchen können. Er hat ſie beruffen durch das Evangelium zum herrlichen eigenthum unſers HErrn JEſu Chriſti/ 2. Theſſ. II, 14. von der finſterniß zum licht/ und von der gewalt des ſatans zu GOtt/ zu empfahen vergebung der ſünden/ und das erbe ſammt denen/ die geheiliget werden durch den glauben an ihn/ Act. XXVI, 18. Aber das nicht allein/ ſondern er hat uns auch zu einem heiligen leben zugleich mit beruffen/ in welchem wir/ ſo lange wir in dieſer ſtreitenden

kir

kirche ſind / uns alſo ſollen finden laſſen/daß/nachdem der uns beruffen hat/und heilig iſt/wir auch heilig ſeyn in allem unſern wandel/1. Petr.I,15. Wir ſollen ſeyn das auserwehlte geſchlecht/ das königliche prieſterthum/das heilige volck/ das volck des eigenthums/welches verkündiget die tugend des/ der ſie beruffen von der finſterniß zu ſeinem wunderbaren licht/1.Petr. II,9. Und da iſt keine tugend / welche in dem göttlichen geſetz den Chriſten anbefohlen/dazu ſie nicht auch beruffen wären ; Nach der erſten tafel müſſen ſie/vermöge ihres beruffs/ GOtt vertrauen / lieben/fürchten/auff ihn hoffen/ und der friede GOttes muß regieren ihre hertzen/dazu ſie beruffen ſind in einem leibe/Col.III, 15. Nach der andern tafel müſſen ſie wegen ihres beruffs mit ihrem nechſten im friede umgehen/uñ ihm alle liebe/gunſt und gewogenheit erweiſen/ſie müſſen ſeyn fleißig zu halten die einigkeit im geiſt/ durch das band des friedens/ein leib und ein geiſt/wie ſie auch beruffen ſind/ auff einerley hoffnung ihres beruffs/ Eph. IV, 3.4. Eben dieſer beruff fordert von ihnen/daß ſie ſich ſelbſt verleugnen/ihr fleiſch creutzigen/ ſammt den lüſten und begierden/und in ſteter reinigkeit leben/ wie Paulus deßwegen ſchreibet/das iſt der wille GOttes euer heiligung / daß ihr meidet die hurerey/ und ein ieglicher unter euch wiſſe / ſein faß zu behalten in heiligung und ehren / nicht in der luſt-ſeuche wie die Heyden / die von GOtt nichts wiſſen ; denn GOtt hat uns nicht beruffen zur unreinigkeit/ſondern zur heiligung/1. Theſſ. IV,3.4.5.7. Gleichwie ein ſoldat/nachdem er geworben/ und im kriege zu dienen beruffen/fleißig muß wachen/die poſt/die ihm anvertraut/in acht nehmen/ dem feind tapffer entgegen gehn/und auch viel darbey leiden ; alſo müſſen auch die Chriſten nicht allein thun / was ihnen oblieget/ ſondern auch nach göttlichem willen das übel vertragen/und das unrecht leiden/denn dazu ſind ſie beruffen/ uñ deßwegen hat auch Chriſtus für uns gelitten/ und uns ein fürbild gelaſſen/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen fußſtapffen/1.Petr. II,21. Und da GOtt alle löbliche tugenden von ſeinen Chriſten will ausgeübet

wiſſen/erfordert er auch von ihnen durch ihren beruff/ daß ſie in wahrer demuth und barmhertzigkeit einhergehen ſollen/ indem ihnen in ihrem Chriſtenthum alles unbarmhertzige weſen/alle hoffart und ehrgeitz nachdrücklich unterſaget iſt. Zwar die Chriſtlichen tugenden machen nicht einen Chriſten/ſondern der wahre ſeligmachende glaube/ denn ihr ſeyd alle GOttes kinder/ ſaget Paulus/ durch den glauben an Chriſto JEſu/ denn wie viel euer getaufft ſind/ die haben Chriſtum angezogen; Gal. III, 26. 27. aber wie der glaube durch die liebe thätig iſt/ Gal. V, 6. alſo müſſen auch die tugenden zeigen/ ob man es recht auffrichtig in ſeinem Chriſtenthum meyne/oder nur den namen eines Chriſten führe/ und äuſerlich ſich zum Chriſtenthum bekenne/ in der that aber keine rechte gemeinſchafft mit demſelben habe. Sehr ſchön ſchreibet hiervon der Apoſtel Petrus: Nachdem allerley ſeiner göttlichen krafft/ was zum leben und göttlichem wandel dienet/ uns geſchencket iſt/ durch die erkäntniß des/ der uns beruffen hat/ durch ſeine herrligkeit und tugend/ durch welche uns die theure und allergröſſeſten verheiſſungen geſchencket ſind/ nemlich/daß ihr durch daſſelbe theilhafftig werdet der göttlichen natur/ſo ihr fliehet die vergängliche luſt der welt/ ſo wendet allen euren fleiß daran/ und reichet dar in eurem glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/ und in der beſcheidenheit mäßigkeit/ und in der mäßigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe. Denn wo ſolches reichlich bey euch iſt/ wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der erkäntniß unſers HERRN JEſu Chriſti. Welcher aber ſolches nicht hat/ der iſt blind/ und tappet mit der hand/ und vergiſſet der reinigung ſeiner vorigen ſündē. Darum lieben brüder/ thut deſto mehr fleiß euren beruf und erwehlung feſt zu machen/ denn wo ihr ſolches thut/ werdet ihr nicht ſtrauchēl. Und alſo wird euch reichlich dargereichet werden der eingang zu dem ewigen reich unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ 2. Petr. I, 3-11.

Sol-

Solchem fleißig und treulich nachzukommen/ſollen wir uns auff das äuſerſte bemühen/ und dannenhero auch das/was wir gehöret haben/ anwenden

II. Zur lebens beſſerung. Sind die Phariſäer ſolche unbarmhertzige leute geweſen / die nicht gewolt / daß am ſabbath dem waſſerſüchtigen geholffen / und er in einen beſſern zuſtand geſetzet würde/ſo dencke/ob nicht auch du zum öfftern in ihre fußſtapffen getreten/ ſo wenig barmhertzigkeit/als ſie gegen den armen nechſten ausgeübet/und wie du nicht allein dich ſelbſt wenig um ſeinen zuſtand bekümmert/ſondern auch andern / die ſich ſeiner angenommen / ſolches übel ausgeleget/ und gemeynet/ man ſolle ihn in ſolcher noth ſtecken laſſen. Biſt du nicht ein thörichter Nabal geweſen / und haſt mit harten worten den dürfftigen und dich um hülffe anflehenden menſchen angefahren/ und alles / was er begehrt/ abgeſchlagen/ biſt auch vor ihm vorbeygegangen/und haſt ſeine noth dir ſo wenig laſſen zu hertzen gehen/ als jener Levit den zuſtand des unter die mörder gefallnen menſchen/vor welchem er vorbey gieng/ohne daß er vor ſeinen wohlſtand und lebens erhaltung nur einiger maſſen geſorget; Luc. X, 32. ſo haſtu ihn auch wohl mit leeren worten abgewieſen und geſagt/Gehe hin/und komme wieder/morgen will ich dir geben/Prov. III, 28. da doch in deinem vermögen geweſen/den armen zu helffen. Aber hiermit haſt du ſchändlich wider das verbot/welches GOtt dir ſo wohl als den kindern Iſrael gegeben/gehandelt/ da er geſagt: Wenn deiner brüder irgend einer arm iſt/in irgend einer ſtadt in deinem lande/das der HErr dein GOtt dir geben wird/ſo ſoltu dein hertz nicht verhärten / noch deine hand zuhalten gegen deinen armen bruder/Deut. XV, 7. Und wenn du denn das gethan/ſo haſt du gewieſen/du ſeyſt kein gottesfürchtiger/ ſondern ein gottloſer/denn deſſen hertz iſt unbarmhertzig / Prov. XII, 9. kein GOtt-liebender/ſondern von GOtt weichender / denn wenn iemand dieſer welt güter hat/und ſiehet ſeinen bruder darben/und ſchleußt ſein hertz vor ihm zu/wie bleibet die liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. III, 17. Ob du nun gleich hier in der welt

Pædevticus.

welt noch viele jahre in erwünſchtem zuſtand lebeſt/und wegen ſolcher boßheit zu keiner gebührenden ſtraffe von dem gerechten richter gezogen wirſt/haſt du dir doch nichts anders einzubilden / als daß ein unbarmhertzig gericht über dich ergehen werde / weil du keine barmhertzigkeit gethan haſt/ Jac. II, 13. und daß dir/ und andern deines gleichen/der HErr an jenem tage ſagen werde: Gehet hin von mir/ihr verfluchten / in das ewige feuer / das bereitet iſt den teuffeln und ſeinen engeln/ich bin hungrig geweſen/und ihr habt mich nicht geſpeiſet/ ich bin durſtig geweſen/ und ihr habt mich nicht getrăncket/ich bin ein gaſt geweſen / und ihr habt mich nicht beherberget/ich bin nacket geweſen / und ihr habt mich nicht bekleidet / ich bin kranck und gefangen geweſen/und ihr habt mich nicht beſucht / Matth. XXV, 41. 42. 43. Tritt derohalben vielmehr in die fußſtapffen deines liebſten Heylandes/der nicht allein an dem waſſerſüchtigen durch würckliche hülffe/ ſondern auch an dir in ſo vielen ſtücken ſeine unermeßliche barmhertzigkeit erwieſen / und noch biß dieſe ſtunde allen dürfftigen beweiſet/ wann er ihnen zuruffet: Wohlan alle/die ihr durſtig ſeyd/ kom̃t her zum waſſer/und die ihr nicht geld habt/kommt her/ kauffet und eſſet/kommt her/und kaufft ohne geld und umſonſt/ beyde wein und milch/ Jeſ. LV, 1. So offt du nun entweder einen elenden und dürfftigen in ſeiner noth ſieheſt / oder höreſt / wie entweder er oder andere ſeine noth dir klagen/ ſo wende weder deine ohren noch augen von ihm hinweg / ſondern habe acht auff ſein anliegen / laß es dir recht zu hertzen gehen / und habe mit ihm ein rechtſchaffnes mitleiden / ſorge auch für ihn alſo / daß du ſo wohl zu GOtt für ihn beteſt / als auch ihm nach dem vermögen mit rath und that beyſteheſt / und ihn aus ſolchen jämmerlichen zuſtand zu bringen ſucheſt; Brich den hungrigen dein brodt/ und die/ſo im elend ſind/führe ins hauß / ſo du einen nackend ſieheſt/ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem fleiſch/ Jeſ. LVIII, 7. ein ieglicher beweiſe an ſeinem bruder güte und

barm-

barmhertzigkeit/Zach. VII, 9. er helffe den armen um des gebots willen/und laſſe ihn in der noth nicht leer von ſich/Syr. XXIX, 2. Er mache es wie der mitleidende David/der von ſich ſchreibet: Ich aber/wenn ſie kranck waren/zog einen ſack an/thät mir wehe mit faſten/und betete von hertzen; ich hielte mich als wäre es mein freund und bruder/ich gieng traurig/wie einer der leide trägt über ſeine mutter/Pſalm. XXXV, 13. 14. Wer ſich alſo der armen erbarmet/der ehret GOtt/Prov. XIV, 31. und GOtt hat an ſolchem ſeinen thun wohlgefallen/und wird ihm auch wieder gutes vergelten/Prov. XVII, 19. nicht allein hier in der welt/ſo lange er da lebet/ſondern auch hernach in jenem leben/da er nach vielem ausſtreuen unter die armen/ſo hier geſchehen/erndten ſoll ohne auffhören/Gal. VI, 9. O ſelig ſeyd ihr barmhertzigen/ihr ſollet barmhertzigkeit erlangen/Matth. V, 7. Biſt du aber den Phariſäern in unbarmhertzigkeit gleich geweſen/ſo dencke/ob du auch nicht/wie ſie/an den ſchändlichen ehrgeitz gehangen/und über deinen nechſten bey aller gelegenheit geben und ſitzen wollen. Wie ſehr haſt du dich erzürnet/wo du in eine erbare geſellſchafft kommen/und man nicht alſobald vor dir auffgeſtanden/und dir die fürnehmſte ſtelle eingeräumet/biſt auch wohl ſelbſt gleich oben angetreten/und haſt gewolt/daß man deine worte als göttliche ausſprüche anhören und annehmen ſolte. Allein laß dich doch die warnungs-predigt/die der HErr JEſus den Phariſäern gehalten/heute auff andere gedancken bringen/und ſage dem verderblichen hochmuth gäntzlich ab. Hänget iemand dieſem laſter nach/und will vornehmer/höher/und geehrter ſeyn/als andere/ſo iſt er ein unterthan des teuffels/welcher iſt ein König über alle ſtoltzen/Job. XLI, 25. ſeine ſeele hat kein vergnügen/ſondern iſt immer in unruhe/indem er immer höher zu kommen gedencket/ſich kräncket und erzürnet/wo iemand ihm nicht mit gebührender ehre begegnet/darauff er blutdürſtige rathſchläge gegen ſeinen nechſten gefaßt/und ihn aus dem wege zu räumen geſuchet/wie der ehrgeitzige Haman den armen

Mardochai/ Eſth. V, 9. wo er ihn nicht gar/ wie Joab Abner ſelbſt erwürget/ 2. Sam. III, 26. Und ſind nun endlich ſolche leute auff den gipffel ihres ehren-baums geſtiegen / und meynen/ nun wolten ſie über alle ſehen und herrſchen / ſo kommt / ehe ſie ſich es verſehen/ ein unglücks-wind / und wirfft ſie herunter / daß ſie ihrer ehren beraubt allen zum ſpott herumgehen/oder es kommt der tod / wirfft ſie in das grab/ da ihr leben mit allem hochmuth und herrſchaft auff einmal ein ende hat. Gleichwie die heerde ſäu/ in welche die teuffel von einem beſeſſenen menſchen gefahren/ ſich mit einem ſturm in das meer ſtürtzete / und im waſſer erſoffe/ Matth. VIII, 32. Eben alſo werden ſolche leute/ in welche der hoffarts-geiſt gefahren/ in die tieffe/ in zeitliches und ewiges unglück geſtürtzet; es gehet ihnen wie dem hochmüthigen Babel / welches auch endlich geſtürtzet wurde / über deſſen fall alſo die völcker jubilirten und ſich kützelten: Deine pracht iſt herunter in die hölle gefahren / ſammt dem klange deiner harffe/ motten werden dein bette ſeyn/ und würme deine decke. Wie biſt du vom himmel gefallen/du ſchöner morgenſtern? wie biſt du zur erden gefallen / der du die Heyden ſchwächteſt. Gedachteſt du doch in deinem hertzen/ich will in den himmel ſteigen/ und meinen ſtuhl über die ſterne GOttes erhöhen/ich will mich ſetzen auff den berg des ſtiffts / an der ſeiten gegen mitternacht / ich will über die hohen wolcken fahren / und gleich ſeyn dem Allerhöchſten / ja zur höllen fähreſtu / zur ſeiten der gruben / Jeſ. XIV, 11. 12. 13. 14. 15. Dannenhero laſſet uns nicht eiteler ehre geitzig ſeyn / untereinander zu entrüſten und zu haſſen/ Gal. V, 16. thut nichts durch zanck oder eitel ehre/ ſondern durch demuth achte einer den andern höher/ denn ſich ſelbſt / Phil. II, 3. Ein jeglicher bleibe gern im niedrigen ſtande / weil das beſſer iſt / denn alles/da die welt nach trachtet / Syr. III, 18. Halte feſt an der demuth/ deñ GOtt widerſtehet den hoffärtigen/aber den demüthigen giebt er gnade/ 1. Petr. V, 5 Ein jeglicher ſehe die eh-

re und das anſehen der welt als ein ſchatten/ das nichts iſt/an/uñ den-
cke/ daß/ wie der ſchatten von einem menſchen lauffe/ wenn er ihm
nachlauffe/ alſo die ehre auch fliehe/ wo man ihr nachlauffe; wie aber
der ſchatten/ wo man von ihm lauffen will/ dem cörper nachläufft/
ſo gehe auch die ehre dem menſchen nach/ wenn er ſie am meiſten flie-
he. Hat iemand aber ehre erlanget/ ſo dencke er/ daß er ſie nicht von
ſich ſelber/ſondern von GOtt habe/ſie was unbeſtändiges ſey/darum
er gar leicht wiederkommen könne/ und nehme die erinnerung Sy-
rachs in acht: Je höher du biſt/ ie mehr dich demüthige/ ſo
wird dir der HErr hold ſeyn/c. III, 19. Endlich ſollen das

III. Zum kräfftigen troſt diejenigen annehmen/ Conſolatorius.
welche ſehen/wie unbarmhertzig man mit ihnen umgehet / und wie
ſehr man ſie verachtet und ſchändet. Sind manche in noth und elend
gerathen / ſind von ihrem vermögen kommen / oder ſind ſonſt in un-
glück gerathen / kommen aber zu einem groſſen und reichen / tragen
ihm ihr anliegen für / in hoffnung / ſie würden da troſt und hülffe ha-
ben / ſo will man ſie bald nicht hören/ und für ſich laſſen / bald weiſet
man ſie mit ſchnöden worten ab / ſaget / ſie wären durch ihre ſchuld
ſelbſt in ſolche noth gerathen / man wüſte keine mittel für ſie/und ha-
be mit den ſeinigen genung zu thun. Da werden manchen bedräng-
ten noch mehr thränen ausgepreſſet/ zumahl/ wo er weiß / daß man
ihm unrecht thue/und er ſiehet/daß man dem unvernünfftigen vieh/
hunden und vögeln gröſſere liebe und barmhertzigkeit erweiſet als ei-
nem menſchen/ und auch den nicht achtet/ dem man wegen naher
freundſchafft zu helffen verbunden iſt. So weiß ein ſolcher menſch
keine hülffe/ alle menſchenkinder ſind ihm harte ſteine/ er rufft: nie-
mand nimmt ſich meiner ſeele an; Thren. I, 7. er dencket/es ge-
he ihm wie den kindern Jſrael in der Egyptiſchen dienſtbarkeit/ de-
rer ſich niemand auf der welt annahm/oder wie den Jüden in der Ba-
byloniſchen gefängniß/ von welchen Jeremias ſagt: Jeruſalem
denckt in dieſer zeit/ wie elend und verlaſſen ſie iſt / und wie
viel gutes ſie von alters her gehabt hat / weil alle ihr volck

darnieder lieget/unter dem feinde / und ihr niemand hilfft/ Thren. I, 7. Nun wird zwar der HErr das den gottloſen nicht ſo laſſen hingehen / ſondern er wird recht richten/und ſtraffen / und nicht verziehen/ noch die länge leiden/ biß er dem unbarmhertzigen die lenden zerſchmettere/ und ſich an ſolchen leuten räche/und vertilge alle/die jene beleidigen / und die gewalt der ungerechten ſtürtze/und gebe einem jeglichen nach ſeinen wercken/und lohne ihnen/wie ſie es verdienet haben/ Syr. XXXV, 22. 23. 24. Doch ſollen ſie wiſſen/ daß GOtt der HErr ſein barmhertziges auge noch nicht von ihnen gewendet / ſeine ohren noch nicht verſtopffet / wenn ſie geſchrien / ſondern ihnen noch gerne helffen/ und ſie nach ſeiner barmhertzigkeit erretten wolle. So wenig er ſeiner gerechtigkeit kan abſagen / und den gottloſen/wenn ihm keine ſatisfaction geſchiehet / ungeſtrafft laſſen / ſo wenig kan er auch ſeine barmhertzigkeit ablegen / und den armen und elenden in ſeiner noth ohne hertzens-bewegung und mitleiden ſehen. Wie er von ſich predigẽ laſſen/daß er ſey der HErr/ HErr GOtt barmhertzig und gnädig/und gedultig/und von groſſer gnade/und treu/der beweiſe gnade in tauſend glied/ Exod. XXXIV, 3. 4. 6. ſo müſſen von ihm die gläubigen bekennen: Barmhertzig und gnädig iſt der HErr/ gedultig und von groſſer güte / er wird nicht immer hadern noch ewiglich zorn halten / wie ſich ein vater über kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten/ Pſalm. CIII, 8. 9. 13. Alle theure verheiſſungen und hertzerqvickende troſt-reden/ mit welchen er ſeine auff der welt verlaſſene gläubigen auffrichtet / gehen auch dich / du betrübter menſch / an / zu dir ſpricht er: Ich will dich nicht verlaſſen/noch verſäumen/ Ebr. XIII, 5. Iſt nicht Ephraim mein theurer ſohn / und mein trautes kind/ denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe/darum bricht mir mein hertz gegen ihm / daß ich mich ſeiner erbarmen muß/ Jer. XXXI, 20. Wenn du das höreſt/ kanſt du dein hertz ſtillen/ dich deinem GOtt überlaſſen/ und ſagen:

gen: Mein vater und mutter verlaſſen mich/ aber der HErr nimmt mich auff/ Pſ. XXVII, 10. Und auff dieſen haben auch die jenigen ihre gedancken zu richten/welche hier in verachtung leben/ und nicht wie andere in der welt geehret werden. Es iſt mancher ſehr bekümmert/wenn er nicht zu ehren kom̃en kan/ und andere ihm vorgezogen werden/er erzürnet ſich auch über die/ ſo andere erhoben haben und meynet/ es geſchehe ihm groſſes unrecht/daß er im geringen ſtande ſeyn müſſe. Allein/er ſoll nicht auff menſchen/ ſondern auff GOtt ſehen/ und erkennen/daß er der richter ſey/ der dieſen erniedriget/und jenen erhöhet/Pſalm. LXXV, 8. und daß es in ſeiner gewalt ſtehe/einem menſchen den andern fürzuziehen/einem ehre zu geben/ einen andern aber nicht damit zu beſeligen/ denn wer hat ihm etwas zuvor gegeben/das ihm werde wieder vergolten/ Rom. XI, 35. Zu dem ſo weiſt du nicht/ob er dich nicht noch in der welt könte erhöhen/ und in einen ſolchen ehren-ſtand ſetzen/ welchen zu erlangen du dir wohl niemahls hoffnung gemacht haſt: Der HErr/ der ſich ſo hoch geſetzet hat/ und auff das niedrige ſiehet im himmel und erden/ der richtet den geringen auff aus dem ſtaube/ und erhöhet den armen aus dem koth/ daß er ihn ſetze neben die fürſten/ neben die fürſten ſeines volcks/ Pſalm. CXIII, 5. 6. 7. 8. Hat ſein JEſus unter den ſtoltzen Phariſäern/ die ſich um die narren-kappe zanckten/ ſich unten an geſetzet/ und nicht nach der oberſtelle getrachtet/ warum wolte er ihm nicht gleich werden/ und gerne ohne ehre in verachtung in der welt leben. Bleibet die ehre hier in der welt aus/ und er wird ohne groſſen gepränge/ ohne vielen zulauff des volcks/ und ohne weitläufftiges erzehlen der ehren-ämter/ die er bedienet/ zu grabe gebracht/ ſo hat er die rechte unvergängliche ehre im himmel erlanget/ er ſoll nun die ſtimme hören/ freund rücke hinauff/ und über die reichen/ groſſen/ mächtigen/ und geehrteſten in der welt geſetzet werden/ es ſoll zu ihm geſagt werden: Ey du frommer und getreuer knecht/ du biſt über wenig getreu geweſen/ ich

will dich über viel ſetzen / gehe ein zu deines HERRN freude/ Matth. XXV, 21.

Epilogus ex Pſalmo

So hätten wir aus Moſe den urſprung der hoffart bey den menſchen / aus dem Propheten Ezechiel die zwey groſſe ſünden/ welche nebenſt andern Sodom den untergang gebracht/ welche unbarmhertzigkeit und hoffart geweſen / aus dem Evangeliſten den verweiß / den der HERR Chriſtus den Phariſäern wegen dieſe zwey laſter gegeben / vernommen / und Paulum in der heutigen Epiſtel uns auff unſern beruff weiſen laſſen / damit wir in barmhertzigkeit und demuth einherzugehen uns befleiſſigen möchten. Nun ſoll dieſen allen König David den nachdruck geben / welcher dieſes bekäntniß vor ſeinem GOTT thut: HERR / mein hertz iſt nicht hoffärtig / und meine augen ſind nicht ſtoltz / und wandeln nicht in groſſen dingen / die mir zu hoch ſind / Pſalm. CXXXI, 1. Kan niemand jetzo mit beſtand der warheit das dem König David / der von GOTT ſonderbar erhöhet / und von einem ſchaaf-hirten zu einem Könige erwehlet worden / nachſagen / der ſehe zu / daß es ins künfftige geſchehe / er ſage von nun an aller unbarmhertzigkeit / allem ſtoltz / und allem ehrgeitz / alſo ab: Gute nacht o weſen / das die welt erleſen / mir gefällſt du nicht; gute nacht ihr ſünden / bleibet weit dahinden / kommt nicht mehr ans licht; gute nacht / du ſtoltz und pracht / dir ſey gantz / du laſter leben / gute nacht gegeben.

CXXXI, 1.

AMEN.

Am Michaelis feſt.

Befiehl deinem Engel/daß er komm/und uns bewach dein eigenthum/ gieb uns die lieben wächter zu/ daß wir fürm ſatan haben ruh. Amen.

Ob gleich Moſes in der hiſtorie von der ſchöpffung der Engel ausdrücklich nicht gedacht/ J. M. G. ſintemal er daſelbſt allein von den ſichtbaren creaturen handelt/ iedennoch hat er nicht allein in der hiſtorie Abrahams und Loths/ welchen vor dem untergang Sodoms und Gomorra drey Engel erſchienen/ Gen. XVIII, 2. XIX, 1. und in der hiſtorie Jacobs/ welcher im traum auff einer an dem himmel angelehnten leiter die Engel GOttes ſehen auff und nieder ſteigen/ Gen. XXVIII, 12. ſondern auch an andern örtern derſelben meldung gethan. Abſonderlich erinnern wir uns an dieſem Engel-feſt deſſen/ was er bey beſchreibung der rückreiſe Jacobs von ſeinem ſchwieger-vater Laban in ſein vaterland von den Engeln angemercket/ allwo er berichtet/ daß/ als ſein zorniger bruder Eſau ihm mit vielem volck entgegen gezogen/ und er dadurch in groſſe angſt und ſchrecken gerathen/ ihm GOtt der HErr zu ſeinem troſt und ſchutz die heiligen Engel geſendet/ die ihn wider ſeines bruders gewalt und anfall ſchützen ſollen/ welche er/ weil ſie ihm in groſſer menge erſchienen/ GOttes heere genennet/ Gen. XXXII, 1. 2. Hierinnen hat dieſer heilige mann theils von den böſen engeln/ theils von den guten Engeln/ theils von dem unerſchaffnen Bundes-Engel gehandelt. Zwar was anfangs die böſen engel anbelanget/ ſo müſſen wir bekennen/ daß er ſie in ihrer perſon nicht vorgeſtellet/ doch hat er ſie in ihren früchten und wercken beſchrieben/ und gezeiget/ was ſie bey den menſchen auszurichten pflegen. Es berichtet Moſes/ daß Eſau ſeinem bruder Jacob mit vierhundert mann entgegen gezogen/ des vorhabens/ ihn mit allen den ſeinen jämmerlich umzubringen/ und ihn/ wie der gottloſe Cain ſeinen bruder Abel/ zu ermordē/ Gen. IV, 8. Aber woher

Præloquium ex Moſe, qui

in hiſtoria Jacobi Patriarchæ

Gen. XXXII, 1. 2. meminit angelorum 1.) malorum.

her rühret das anders als von dem eingeben der böſen engel des teuf- fels/ welcher ein mörder iſt vom anfang/Joh. VIII, 44. Sind ſonſt die böſen engel geſchäftig/ menſchen zu vielen ſünden uñ laſtern/ uñ abſonderlich zur ungerechtigkeit zu verführen/2. Theſſ. II,10. Hat der teuffel dem König David eingegeben / daß er das Iſraeliti- ſche volck zehlen laſſen / 1. Chron. XXII, 1. Hat er Abſalom dahin gebracht/ daß er nicht allein ſeinen bruder Ammon tödten laſſen/ 2. Sam. XIII, 28. ſondern auch wider ſeinen vater / den König Da- vid / rebellirt / und ihn von ſeinem thron ſtürtzen wollen/ 2 Sam XV, 1. ſeq. So hat er auch Eſauen veranlaſſet/ daß er ſich wider Ja- cob ausgerüſtet / ihm mit gewaffneter hand entgegen gezogen / und geſuchet/ dieſen ſeinen bruder/ſammt ſeinen weibern/ und ſeinen kin- dern / und allen den ſeinen gäntzlich zu ſchlagen und zu vertilgen.

2.) bonorum. Dagegen führet aber auch Moſes gute engel ein/ welche GOtt der HERR Jacob geſandt / daß ſie ihn wider ſeines bruders grimmi- gen anfall möchten vertheidigen/wenn er ſchreibet: **Und es begeg- neten Jacob die Engel GOttes/und da er ſie ſahe/ſprach er: Es ſind GOttes heere / und hieß dieſelbige ſtätte Mahana- im.** Sonſt können die heiligen Engel/welche geiſter ſeyn/und aus keiner leiblichen materie beſtehen/ ordentlich nicht geſehen werden; ſiehet ſie aber Jacob/ſo hat er hieriñen was beſonders/wie ſein großva- ter Abraham/gehabt/welcher auch Engel ſahe/da er im häyn Mam- re war/allwo ſie ihm unter der wanders-leuten geſtalt erſchienē, Gen, XIIX, 1. Was ſie hier für eine geſtalt angenommen/ da ſie Jacob er- ſchienen/hat eben Moſes ſo deutlich nicht gemeldet; Doch iſt es faſt aus dem namen Machanaim zu ſchlieſſen/daß ſie in geſtalt zweyer groſſer armeen oder krieges-heere ſich præſentiret/und Jacob ſammt den ſeinigen umgeben; auff welche art wir auch finden / daß ſie dem Propheten Eliſa/und ſeinem knaben/als ſie wegen der Syrer in groſ- ſer gefahr waren / erſchienen / indem der knabe / welchem auff Eliſä gebet von dem HERRN die augen eröffnet worden/ ſahe wie der berg voll feuriger roß und wagen um Eliſa her war/ 2. Reg. VI, 17. Das wort מַחֲנֶה heiſſet ſonſt ein heer-lager der krieges-knechte oder ſoldaten / wie das heer der Midianiter/

Jud.

Jud. VII, 8. und das heer der Philiſter / 2. Sam. V, 24. alſo genen-
net wird; und da hier מחנים zwey heer ſeyn / ſo hat es das anſe-
hen/als wenn ſich die engel in zwey flügel getheilet / wie ſonſt geſchie-
het/ wenn man die armee in eine ſchlacht-ordnung ſtellet / daß ſie
mit dem feinde ſchlagen ſoll/und haben dieſe Jacob auff beyden ſeiten
zur rechten und zur lincken umgeben / damit er deſto gewiſſer ſeyn
möge/die engel wären da/ihn zu beſchützen / hätten ſich um ihn / als
einen/der den HErrn fürchte/ hergelagert / und wolten ihm
aushelffen / Pſalm. XXXIV, 8. Von ſolchen zween heeren hat
auch Jacob der ſtätte/wo ihm die heiligen Engel erſchienen / den na-
men Mahanaim gegeben/welcher auch hernachmahls behalten wor-
den/wie wir denn leſen/daß König David / als er vor Abſalom geflo-
hen/nach Mahanaim gekommen / 2. Sam. XVII, 24 Endlich
gedencket auch Moſes des unerſchaffnen Engels des bundes/
oder des Sohns GOttes/welcher mit Jacob/ als ein mann / gerun-
gen/biß die morgen-röthe angebrochen / Gen. XXXII, 24. welchen
der Prophet Hoſeas ausdrücklich einen engel nennet: Er hat von
allen kräfften mit GOtt gekämpffet / er kämpffet mit dem
Engel/und ſieget; Hoſ. XIII, 4. allwo aber kein böſer Engel/wie 3. increati.
die Juden in ihren gloſſen tichten / auch kein guter erſchaffner En-
gel/wie die Papiſten fürgeben/ſondern der Sohn GOttes zu verſte-
hen iſt / welcher in dem alten teſtament hin und wieder dieſen namen
führet. Und es haben auch die alten kirchen-lehrer als Tertullia-
nus, Ambroſius, Hilarius und Auguſtinus gar recht von niemand
anders als von dem Sohn GOttes ſolches angenommen/ allermaſ-
ſen derſelbe nicht allein beym Moſe GOtt genennet wird / wenn ſo
wohl der Engel zu Jacob ſagt: Du ſolt nicht mehr Jacob heiſ-
ſen/ſondern Iſrael/denn du haſt mit menſchen und mit Gott
gekämpffet/und biſt obgelegen/ als auch Jacob darum die ſtätte/
wo er mit dem mann gerungen/ Pniel heiſſet / weil er GOtt von
angeſicht zu angeſicht geſehen / und ſeine ſeele geneſen / Gen.
XXXII, 28. 30. ſondern auch bey dem Hoſea ihm dieſer name beygele-
get wird/welcher ſagt: Er habe mit allen kräfften mit GOtt

gekämpffet/Hoſ. XII, 4. Zu geſchweigen/daß Jacob von dieſem Engel/als er begehret/er möge ihn gehen laſſen/gebeten/daß er ihn möchte ſegnen: Ich laſſe dich nicht/du ſegneſt mich denn/welches er nicht würde gethan haben/wo er nicht gewuſt/daß er GOtt wäre/ welcher/wie er ſeinen groß-vater Abraham geſegnet/Gen. XXIV, 1. alſo auch ihn ſegnen/und ihm geiſtliches und leibliches gutes geben könne.

Applicatio. Dieſes haben wir ietzund aus Moſe ſollen anführen/weil wir an dieſem heutigen feſt aus dem ordentlichen Evangelio von dieſen Engeln zu reden haben. Wir werden hören von den böſen Engeln/ nicht ſo wohl was ihre perſon/als ihre früchte und wercke anbelanget/ welche ſich bey den Jüngern des HErrn herfürgethan/wenn ſie dem hochmuth und ehrgeitz ergeben/welches er dannenhero an ihnen ſtraffet. Wir werden hören von den guten Engeln/welche er als ſchutz-engel der kleinen kinder anführet/indem er ſagt: Ihre Engel im himmel ſehen allezeit das angeſicht meines Vaters im himmel. Ja/wir werden auch endlich hören von dem bundes-engel/ welcher menſch iſt worden/und in die welt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen/das verlohren iſt.

TEXTUS.

Evangelium / Matth. XVIII, 1.--11.

ZU derſelbigen ſtunde traten die Jünger zu JEſu/und ſprachen: Wer iſt doch der gröſſeſt im himelreich? JEſus rieff ein kind zu ſich/und ſtellet das mitten unter ſie/und ſprach: warlich/ich ſage euch/es ſey denn/daß ihr euch umkehret und werdet wie die kinder/ſo werdet ihr nicht in das himelreich kommen. Wer ſich nun ſelbſt niedriget/wie dieſes kind/der iſt der gröſſeſt im himmelreich/und wer ein ſolch kind auffnimmt in meinem namen/der nimmt mich auff. Wer aber ärgert dieſer geringſten einen/

nen/die an mich gläuben/dem wäre beſſer/ daß ein mühlſtein an ſeinen halß gehencket würde/und erſäufft würde im meer/da es am tiefſten iſt. Weh der welt der ärgerniß halben; es muß ja ärgerniß kommen/doch weh dem menſchen/durch welchen ärgerniß kommet. So aber deine hand oder dein fuß dich ärgert/ſo haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/es iſt dir beſſer/ daß du zum leben lahm/ oder ein krüppel eingeheſt/denn daß du zwo hände oder zween füſſe habeſt/und werdeſt in das ewige feuer geworffen. Und ſo dich dein auge ärgert/reiß es aus/uñ wirff es von dir; es iſt dir beſſer/ daß du einäugig zum leben eingeheſt/deñ daß zwey augen habeſt/und werdeſt in das hölliſche feuer geworffen. Sehet zu/daß ihr nicht iemand von dieſen kleinen verachtet/ denn ich ſage euch/ ihre Engel im himmel ſehen allezeit das angeſicht meines Vaters im himmel/ denn des menſchen Sohn iſt kommen ſelig zu machen/das verlohren iſt.

WAs Moſes in der hiſtorie des ertz-vaters Jacobs von dreyerley engeln auffgezeichnet/ J. M. G. das finden wir auch bey dem Propheten Zacharia in dem jenigen geſichte/ welches er von dem Hohenprieſter Joſua gehabt/ und in dem dritten capitel ſeiner prophezeyung beſchrieben. Es war dem Propheten Zacharia der Hoheprieſter Joſua gezeiget/ ſtehend für dem Engel des HErrn/ und der ſatan ſtund zu ſeiner rechten/ daß er ihm widerſtunde. Und der HErr ſprach zu dem ſatan/ der HErr ſchelte dich du ſatan/ja der HErr ſchelte dich/ der Jeruſalem erwehlet hat. Iſt dieſer nicht ein brand/ der aus dem feuer errettet iſt? Und Joſua hatte unreine kleider an/ und ſtund vor dem Engel/

Exordium ex Propheta Zacharia, qui in viſione, quam de Joſua ſummo ſacerdote habuit, peculiari c. III, 1-7. vidit

gel/welcher antwortet und ſprach zu denen/ die vor ihm ſtunden/thut die unreinen kleider von ihm. Und er ſprach zu ihm/ ſiehe ich habe deine ſünde von dir genommen / und habe dich mit feyer-kleidern angezogen. Und er ſprach / ſetzet einen reinen hut auff ſein haupt/und ſie ſatzten einen reinen hut auff ſein haupt/und zogen ihm kleider an/und der Engel des HErrn ſtund da. Und der Engel des HErrn bezeugte Joſua und ſprach: ſo ſpricht der HErr Zebaoth / wirſt du in meinen wegen wandeln / und meiner hut warten / ſoltu regieren mein hauß/und meine höfe bewahren / und ich will dir geben von dieſen / die hier ſtehen/daß ſie dich geleiten ſollẽ. Geben wir auff dieſes geſicht mit fleiß achtung / ſo werden wir auch darinnen erſtlich die böſen engel / hernach die guten engel / und endlich den groſſen Engel des bundes antreffen.

1. Angelos malos. Von dem böſen engel ſtehet zuerſt: Und der ſatanas ſtund zu der rechten des Hohenprieſters Joſua/ daß er ihm widerſtünde. Wer leugnen wolte / daß ſatanas ein böſer engel/ der müſte noch nicht wiſſen/ daß die alte ſchlange/der teuffel und ſatanas eins wären/Apoc. XX, 2. daß er die menſchen in das gröſte verderben zu bringen/und die gantze welt zu verführen ſuche/ Apoc. XII, 9 und abſonderlich die GOtt angehören zu ſichten ſuche wie den weitzen / Luc. XXII, 31. Er hatte bißanhero ſeine feindſchafft und haß gegen der Jüden wohlſtand / und ihren gottesdienſt dadurch zur gnüge zu erkennen geben / indem er zwar zugelaſſen/daß ſie bey ihrer ankunfft zu Jeruſalem nach der Babyloniſch. gefängniß für ſich köſtliche häuſer gebauet/in welchen ſie wohneten/ aber es doch dahin gebracht/ daß ſie des tempel-baues / wo nicht gar vergaſſen/ doch denſelben immer weiter und weiter hinaus ſchoben/ damit entweder derſelbe gar möchte unterlaſſen werden / oder zum wenigſten die Jüden von neuen in die göttliche ungnade und ſtraffe verfallen. Der Sohn GOttes/der den tempel wolte gebauet wiſſen/ hatte zu den Hohenprieſter bey dem gottesdienſt Joſuam den ſohn Jozadac erwehlet/allein da dieſer/ſo zu reden/ſeine vocation öffentlich erhielte / war der ſatan auch dabey / welcher / damit er ihn möch-

möchte zu ſolchem amt untüchtig machen/ uñ auffs neue den tempel-bau hindern/ſich zu der rechten des Hohenprieſters Joſuä geſtellet. Wenn von GOtt dem HErrn in heiliger Schrifft dieſe redens-art geleſen wird/ daß er einem zur rechten ſtehe/ ſo wird dadurch ſeine bereitwilligkeit einen menſchen wider ſeine feinde zu beſchützen/und ſeine gegenwart einen aus der jenigen noth und gefahr / in welcher er ſich befindet/ zu erretten/angedeutet/womit ſich auch der HErr Meſſias wider ſeine feinde kräfftiglich auffgerichtet/da er geſprochen / der HErr iſt mir zur rechten/darum werde ich wohl bleiben / Pſ. XVI,8.und David ihm auch einen muth zugeſprochen: Der HErr zu deiner rechten wird zuſchmeiſſen die Könige zur zeit ſeines zorns/Pſ.CX,5. wird aber ſolches ſtehen zu der rechten eines menſchen dem teuffel zugeleget/ ſo weiſet es / daß ſo wohl der ſatan groſſe gewalt und macht habe/ einem ſolchen menſchen zu ſchaden / als auch allbereit da ſey/ihn in unglück und verderben zu bringen/ weßwegen der Meßias alſo ſeinem verräther Juda fluchet : Setze gottloſe über ihn / und der ſatan müſſe ſtehen zu ſeiner rechten / Pſal. CIX,6. Man kan leicht dencken/daß der ſatan/da er dem Hohenprieſter Joſua zur rechten getreten/ſolches nicht gethan/ihm zu helffen/ ſondern zu ſchaden/ihn nicht vor dem gericht Gottes zu entſchuldigen/ ſondern zu verklagen / weil er der jenige abgeſagte feind der armen menſchen iſt und bleibet/ der ſie verklaget tag und nacht bey GOtt/Apoc.XII,10. Es mangelte dem ſatan nicht an allerhand beſchuldigungen/mit welchen er den Hohepriester bey GOtt ſchwartz und verhaſt zu machen ſuchte. Er klagte ihn an wegen der ſündlichen unreinigkeit / die ihm von natur angebohren / und wegen ſeiner gerechtigkeit / die ein unflätig kleid wäre / Jeſ. LXIV, 6. Er klagte ihn an wegen ſeiner nachläßigkeit in ſeinem amt/daß er nicht mit gröſſerm fleiß das volck unterrichtete/und zum tempel-bau auffmunterte/ ſondern es machte wie die vorigen prieſter / von welchen GOtt klagen muſte / daß ſie der ſchwachen nicht warteten/ die krancken nicht heileten / die verwundeten nicht verbindeten/ das verirrete nicht holeten / und das verlohrne nicht ſucheten/Ezech. XXXIV, 4. Er klagte ihn an wegen ſeines un-

glaubens/daß er wenig hoffnung hatte/daß das zerfallne/ und durch die Babylonier zerſtörete prieſterthum wegen der groſſen feinde/ die die Jüden drückten/ und wegen ihres groſſen armuths/würde ſo wieder können auffgerichtet und herrlich gemacht werden.

1. angelos bonos.

Waren aber dort/ als der ſatan Hiob vor dem HErrn anklagte/ und von ihm ſich gewalt über ſeinen leib und güter ausbat/ auch die kinder GOttes zugegen/ Job. I, 5. II, 1. ſo erblicket auch Zacharias in dieſem geſichte die heiligen und guten Engel. Denn wer waren diejenigen/ die vor dem Engel des HErrn ſtunden/ und denen derſelbe befahl/ dem Hohenprieſter ſeine unreine kleider auszuziehen/ und reine anzulegen? niemand anders als die heiligen und guten Engel/ die jenigen waren es/ welche auch der Prophet Daniel in einem geſicht vor dem HErrn ſahe/ und von denen er/ wegen ihrer groſſen menge/ ſprach: Tauſendmal tauſend dieneten ihm/ und zehenmal hundert tauſend ſtunden vor ihm/ Dan. VII, 10. es waren ſeine Engel/ die ſtarcken helden/ die ſeinen befehl ausrichten/ Pſalm. CIII, 20. aus deren zahl Gabriel war/ welcher/ als er zu Zacharia/ dem vater Johannis des Täuffers/ geſendet worden/ ſprach: Ich bin Gabriel/ der vor Gott ſtehet/ Luc. I, 19. Und dieſe wolte der HErr auff gewiſſe conditiones/ welche der Hoheprieſter ſolte eingehen/ beordern/ daß ſie ihn ſolten begleiten/ und zur leibwache dienen/ wie er denn zu ihm ſprach: Wirſtu in meinen wegen wandeln/ und meiner hut warten/ ſo ſoltu regieren mein hauß/ und meine höfe bewahren/ und ich will dir geben von dieſen/ die hier ſtehen/ daß ſie dich geleiten ſollen. Es ſolte der Hoheprieſter Joſua ſich nicht allein verpflichten/ ſondern auch iederzeit würcklich daran ſeyn/ daß er nach dem geſetz des Allerhöchſten in ſeinen wegen wandelte/ ſeine anvertrauete ſchaafe recht weidete/ und ſein hohes prieſterliches amt mit aller treu und fleiß verrichtete/ würde er das thun/ ſo ſolte er nicht allein ſein lebenlang die Hohenprieſters-ſtelle zu Jeruſalem verwalten/ ſondern auch ſeine Engel bey ſich haben/ daß ſie ihn wider allen un-

unfall und feinde / abſonderlich aber wider den ſatan beſchützeten. Was der Prophet Daniel in der löwen-gruben erfahren / als er dahin war geworffen worden / indem GOtt ſeine Engel geſendet / welche den löwen den rachen zugehalten / daß ſie ihm kein leid gethan / Dan. VII, 22. was der Prophet Eliſa mit ſeinen knaben in dem ſtädtlein Dothan erfahren / allwo eine groſſe menge Engel da waren / wie eine armee / die ihn bewachten / 2. Reg. VII, 26. Was hernach Petrus der Apoſtel des HErrn rühmen müſſen / daß der HErr ſeinen Engel geſendet / der ihn aus dem gefängniß und aus der hand des tyranniſchen königs Herodis errettet / Act. XII, 11. eben das ſolte auch Joſua / der Hoheprieſter erlangen / ob er gleich ein ſchweres amt führte / mächtige feinde hätte / die ſich dem tempelbau widerſetzten / und das Jüdiſche volck auszurotten ſich bemüheten / ſolte er doch auff ſeiner ſeite die Engel haben / die ihn in acht nähmen / und wehreten / daß ſeine feinde ihr böſes vorhaben und anſchlag gegen ihn nicht ausführen könten. Wäre er ein Engel / wie denn ein prieſter / deſſen lippen die lehre bewahren / daß man aus ſeinem munde das geſetz ſuche / für nichts anders als ein Engel des HErrn Zebaoth zu achten / Malach. II, 7. ſo ſolten auch die heiligen Engel ſich zu ihm geſellen / und als freunde mit ihm gerne umgehen / ja ſie ſolten zugleich ſeine trabanten abgeben / und auff ſeinen leib beſtellet ſeyn / ſie ſolten beydes bey tage und bey nacht um ihn her ſeyn / daß / wer ihn bey nachtzeit auff ſeinem lager erblickte / das bette des Königs Salomo ſehe; von welchem es heiſſet: Siehe um das bette Salomo her ſtehen ſechzig ſtarcken aus den ſtarcken in Jſrael / ſie halten alle ſchwerdter / und ſind geſchickt zum ſtreit. Ein ieglicher hat ſein ſchwerdt an ſeiner hüfften um der furcht willen in der nacht / Cant. III, 7. 8.

In dem allererſten geſichte / welches der Prophet Zacharias gehabt / erblickte er auch das heer der heiligen Engel / und zwar unter der geſtalt rother / brauner / und weiſſer pferde / für welchen ſich einer befand / welcher abſonderlich der Engel des HErrn genennet wird / der als ein mann auff einem rothen pferde ſaß / und gleich als ein 3. angelum increatum.

ge-

general für ſeiner armee hielte/ Zach. I, 8. Hier in dieſem geſichte von dem Hohenprieſter Joſua ſiehet der Prophet auch einen/ welcher der Engel des HErrn genennet wird/und dieſer iſt eben wie jener/niemand anders als der unerſchaffne Engel der Sohn GOttes. Alſo hat er ſich den vätern in dem alten teſtament offt gezeiget/ und iſt erſchienen Moſi/ welcher ihn ſahe in einem feurigen puſch/ woraus er ihm die ausführung ſeines volcks aus Egyptenland ankündigte/ Exod. III, 2. Hagar der magd Sarä/ welcher er verſprach/ daß er ihren ſaamen alſo wolte mehren/ daß er für groſſer menge nicht ſolte gezehlet werden/Gen. XVI, 10. Gideon/ welchen er berufte/ daß er durch ſeine krafft Iſrael aus der Midianiter hände erlöſete/worauff dieſer auch ſeine gnade ſich ausbat/ und ihm ein opffer brachte/Jud. VI, 1. wie auch Manoa und ſeinem weibe/welchen er die geburt eines ſohns verkündigte/ und da ſie fragten/ wie ſein name hieſſe/antwortete/daß ſolcher ſehr wunderbar wäre/Jud. XIII, 3. 18. Und dieſer unerſchaffne Engel/der für den kindern Iſrael hergieng/da ſie aus Egyptenland nach dem gelobten land reiſeten/Exod. XXIII, 20. und der ihnen halff/ als die feinde ſie antaſteten/ Jeſ. LXIII, 9. der iſt es auch/ der mit Joſua ſo gar gnädig umgehet/ und ihn zu dem hohenprieſterlichen amt inveſtiret. Es wollen zwar lieber etliche päpſtliche ausleger dieſen Engel des HErrn zu einen erſchaffnen engel machen/aber nicht allein der eigentliche name GOttes Jehova, der ihm in ſolchem geſichte beygeleget wird/ wenn es heiſſet: **Und der HErr ſprach zu dem ſatan**/ v. 2. ſondern auch ſeine verrichtungen beweiſen zur gnüge/ daß dieſer Engel keine creatur/ſondern der warhafftige GOtt ſey. Es ſtund Joſua/ der Hohepriester/ vor dieſem engel des HErrn/gleich als vor dem/ der ihm zu befehlen macht hatte/ das amt zu nehmen und zu geben; aber ſo ſtund kein Hoheprieſter vor einem erſchaffnen engel/ ſondern vor dem HERRN ſelber/ Deut. XVIII, 7. Es ſtehet dieſer Engel des HERRN hier als ein richter/ welcher Joſuä und des teuffels ſache/als der oberſte richter aller creaturen entſcheidet/ im namen ſeines himmliſchen Vaters den fluch auff den

ſatan

ſatan leget/ ihn von demſelben alles böſe anwünſchet/ und alſo den verfluchet/ der dem menſchen fluchet/ Gen. XXVII, 29. Dieſer Engel des HErrn nimmt von Joſua dem Hohenprieſter ſeine ſünde/ und erläſſet ihm ſeine mißhandlungen/ weßwegen ihn in ſeinem gerichte der teufel angeklaget; und das iſt ein werck GOttes/ welcher ſagen kan: Jch/ ich tilge deine übertretung um meinet willen/ und gedencke deiner ſünde nicht/ Jeſ. XLIII, 25. welcher die miſſethat dämpffet/ und alle ſünde in die tieffe des meers wirfft/ Mich. VII, 19. von welchem auch Nathã dem König David die vergebung ſeiner ſünde ankündigte/ da er auf ſeine beichte ſprach: Der HErr hat deine ſünde weggenommen/ 2. Sam. XII, 13. Es ziehet dieſer Engel Joſua mit feyer-kleidern an/ und kleidet ihn in heiligkeit und gerechtigkeit; Und das kan abermahl kein engel/ ſondern allein der Sohn GOttes thun/ der nimmt nicht allein von uns hinweg den befleckten rock des fleiſches/ ſondern giebet uns auch weiſſe kleider/ daß nicht offenbahret werde die ſchande unſerer blöſſe/ Apoc. III, 18. der ziehet uns an die kleider des heils/ und den rock der gerechtigkeit/ Jeſ. LXI, 10. Endlich bezeuget dieſer unerſchaffne Engel dem Hohenprieſter Joſua/ wie er ſich in ſeinem amt mit verrichtung des gottesdienſtes/ und bringung der opffer verhalten/ auch die andern prieſter/ in dem/ was ihnen zu thun obläge/ unterweiſen ſolle/ damit er ſich recht als ſein vorbild/ welches ein Hoherprieſter im Alten Teſtament war/ verhielte/ Hebr. IV. IX. wie er denn zu rechter zeit als der heiligſte/ unſchuldigſte und unbefleckte Hoheprieſter/ in dem andern tempel/ den er einweihen ſolte/ erſcheinen wolte/ ein opffer für die ſünde zu opffern/ das ewiglich gilt/ Hebr. X, 12. und hernach in den himmel einzugehen/ zu erſcheinen vor dem angeſichte GOttes für die menſchen/ Hebr. IX, 24. Das hat von dreyerley Engeln der Prophet Zacharias uns vorgeſtellet/ und wo wir mehrere nachricht von denſelben haben wollen/ will er uns in die Evangeliſten verwieſen haben/ allwo wir mehr von denſelben würden zu leſen finden. Vortrefflich hat von denſelben mit einander

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui ſiſtit

ander in dem heutigen Feſt=Evangelio der Evangeliſt Matthäus geſchrieben. Er zeiget uns darinnen böſe engel / welche/ wie ſie die Jünger zur hoffart und ehrgeitz gereitzet/ alſo pflegen ſie es in der welt dahin zu bringen/ daß groſſes ärgerniß gegeben/ und die leute vom guten mehr und mehr abgeführet/und zum böſen geleitet werden. Er weiſet gute engel/welche bey GOtt der ewigen ſeligkeit genieſſen/ und von ihm beſtellet / daß ſie auf die frommen und kleinen kinder müſſen achtung geben/ und ſie bewahren. Ja/ er redet auch von dem unerſchaffnen Engel / dem Sohn GOttes/ welcher geſandt worden die verlohrnen menſchen ſelig zu machen. So wollen wir alſo mit einander aus unſerm Evangelio betrachten

diverſos angelos,

Dreyerley Engel/

und zwar

I. Die böſen engel in ihren früchten.
II. Die guten engel in ihren dienſten.
III. Den Bundes=Engel in ſeinem amte.

Wir müſſen auch hier bekennen / geliebte und in JEſu Chriſto außerwehlte zuhörer / daß in unſerm Evangelio des teufels oder des ſatans ausdrücklich nicht gedacht werde/jedennoch werden wir wohl bey den

Dreyerley arten der Engel

I. Malos, deſcriptos à duplici fructu

I. **Die böſen engel in ihren früchten** ſehen können/ alldieweil dieſe / gleichwie von der gütigkeit und faulheit eines baumes/ alſo auch von derſelben ſinn und fürnehmen zeugen / daß hier auch gelten mag / was der HErr Chriſtus zu ſeinen Jüngern von den falſchen lehrern ſaget: An ihren früchten ſollt ihr ſie erkennen/ Matth. VII, 20. Es werden uns aber dreyerley früchte der böſen engel im Evangelio fürgeſtellet/ anfangs die verführung zur hoffart/ hernach ärgerniß/ welches kleinen kindern gegeben wird/ und endlich die geiſtliche beſitzung der gliedmaſſen der menſchen / wodurch ſie zu lauter böſen gebrauchet werden; weil aber das alles was böſes und GOTT mißfälliges

fälliges iſt / aber von den engeln oder teufeln herkommet / ſo iſt gewiß zu ſchlieſſen / daß ſolche nicht gute / ſondern böſe engel seyn müſſen.

Hoffart iſt ein ſolches laſter / da ein menſch ſich in ſeinem gemüth über den andern erhebet / ſich weit geſchickter und klüger / als ſein neben-menſch zu ſeyn / einbildet / und auff mittel denckt / wie er vor andern möge groſſe ehre erlangen / und denen / ſo neben oder unter ihm ſind / mit groſſem ruhm vorgezogen werden. Das iſt eine ſünde / die vom teufel herrühret / als der nicht allein ſich ſelbſt durch ſolche ſünde aus ſeinem ſeligen ſtand / in welchen er nebſt andern engeln in der ſchöpffung geſetzet war / geſtürtzet / ſondern der auch die erſten menſchen dazu verleitet / und ſie dadurch des ebenbildes GOttes beraubet. Der heilige Apoſtel Johannes ſaget: Hoffärtiges leben kommet nicht vom Vater / ſondern von der welt / 1. Joh. II, 16. 17. Wer iſt aber der fürſt der welt / und der alles böſe angiebet / anders / als der teufel und ſeine böſen engel? Zu dieſem böſen laſter hatte der ſatan auch die Jünger Chriſti verführet / und ſie darinnen ſo kühne gemacht / daß ſie auch zu dem HErrn JEſu kamen / und ihn fragten: Wer iſt doch der gröſſeſte im himmelreich? Es war der HErr mit ſeinen Jüngern in Capernaum angelanget / und hatte daſelbſt erſtlich mit Petro ſich unterredet von den perſonen / welche zinſe oder zoll müſten geben / hernach ihm befohlen / daß er mit der angel fiſchete / und dem erſten fiſch / den er bekäme / ſeinen mund auffthun ſolte / da er würde einen ſtater finden / den er für ſich und für ihn den zoll-bedienten geben möchte / Matth. XVII, 27. Und hierauff geſchahe es gleich / daß die andern Jünger zu dem HErrn kamen / und ihm die frage wegen der oberſtelle fürlegten. Der Evangeliſt Marcus berichtet / daß der HErr ſeinen Jüngern / da er durch Galiläam gegangen / von ſeinem leiden geprediget / und geſagt: Des menſchen Sohn wird überantwortet werden in der menſchen hände / und wenn er getödtet iſt / wird er am dritten tage aufferſtehen; worauff ſie unter einander auff dem wege ſich

1. Superbiæ.

wegen der oberſtelle unterredeten/ und da ſie zu ihm kamen in Capernaum/ und er ſie fragete/ was ſie auff dem wege gehandelt? wolten ſie zwar ſolches nicht ſagen/ er aber ſtraffete ſie/ daß ſie gefraget/ welcher der gröſſeſte unter ihnen wäre? Marc. IX, 31. ſeq. Man muß ſich über die Jünger des HErrn verwundern/ daß/ wenn der HERR von ſeinem ſchmertzlichen leiden und bittern creutzes-tod redet/in welchem er am demüthigſten und niedrigſten ſeyn würde/ ſie ſich hoffärtige gedancken laſſen einkommen/ und und ein jedweder unter ihnen die oberſtelle ſich gewünſchet und verlanget. Das machte/ daß ſie die falſche einbildungen von den Phariſäern noch hatten/ daß des Meſſiä reich ein irrdiſches ſeyn werde/ und derſelbe bey ſeiner ankunfft ſein volck die Jüden von der Römiſchen botmäſſigkeit erlöſen/ ſich als einen König und Herrn unter ihnen bezeugen/ und verſchaffen werde/ daß ſie über ihre feinde würden herrſchen und triumphiren; wie ſie denn auch nach ſeiner aufferſtehung ſolche irrige gedancken/ ob er ſich gleich ſehr bemühete/ ihnen ſolche durch ſeine predigten zu benehmen/ noch nicht fahren lieſſen/ indem ſie ihn auff das gethane verſprechen/ daß ſie nach wenig tagen mit dem heiligen Geiſt ſolten getaufft werden/ fragten: **HErr/ wirſt du auff dieſe zeit wieder auffrichten das reich Iſrael?** Act. I, 6. Wenn in einem reiche/ wo kein nachfolger iſt/ die groſſen mercken/ daß der König bald will ſterben/ ſo dencken ſie/ wer zeit-währenden interregni, ehe ein neuer König kömmt/ die regierung möge haben/ und an ſtatt des regierenden fürſten von den unterthanen verehret werdẽ; Und weil die Jünger vernahmen/ der HErr wolte durch den tod bald von ihnen weichen/ und ſo zu reden ſein reich jemand anders laſſen/ ſo wünſchete ein jeder/ daß er dieſe ehren-ſtelle eine zeitlang bekleiden/ und den andern zu befehlen macht haben möchte. Die kinder Zebedäi ſtiffteten einsmahls ihre mutter an/ als der HErr JEſus auch von ſeinem leiden und ſterben geprediget/ daß ſie denſelben bitten möchte/ in ſeinem reich einen von ihnen ſitzen zu laſſen zu ſeiner rechten/ den andern zu ſeiner lincken/ in der hoffnung/

wo

wo ſie das erlanget / würde ihnen niemand das regiment nach ſeinem tode ſtreitig machen; allein der HErr verwieſe ihren unverſtand gar deutlich/ wenn er antwortete/ ihr wiſſet nicht/was ihr bittet/ Matth. XX, 21. Unterdeſſen dachte doch ein jeder / er hätte für den andern einen vorzug / und verdiene am erſten die ſtelle eines Meiſters zu vertreten. Dieſen beredete der ſatan/ er überträffe alle an vortrefligkeit der gaben; jenen / er ſey am näheſten dem HErrn JESU verwand; einen andern wuſte er damit zu blenden/ daß er/ wo nicht am längſten/doch am vertraulichſten mit ihm umgegangen / und das von ihm geſehen und gehöret / deſſen ſich kein anderer rühmen könne. So lange ſie bey dem HErrn Chriſto in der ſchule waren/ bemühete er ſich/ ihnen ſolche hoffärtige gedancken zu benehmen/ und ſie zu der wahren demuth / in welcher er ihnen mit ſeinem exempel fürleuchtete / zu bringen / weßwegen er auch dieſe ermahnung an ſie abgehen lieſſe: Lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmüthig / und von hertzen demüthig/ Matth. XI, 29. Allein / ſie hatten in dieſem ſtück dem ſatan mehr gehör gegeben / als ihrem HErrn und Meiſter / der ſie doch in die warheit und zu allem guten leitete. Jetzund erwieſe er ſich noch als ein treuer und ſorgfältiger Vater / der ſeine kinder zu allem guten aufſziehet / und da ſie abermal die in ihnen wohnende hoffart und ehrgeitz blicken lieſſen / ſo bemühet er ſich nicht allein mit worten/ ſondern auch mit einem ſonderbaren und in die augen fallenden exempel/ wodurch ſie ſolten ſchamroth gemacht werden / von dem ſchändlichen laſter des hochmuths zu der Gott und menſchen gefälligen demuth zu bringen. Wie der HErr JEſus gerne kinder um ſich hatte/ und ſehr ungehalten war auff ſeine Jünger/daß ſie einsmal ſolche nicht wolten für ihn laſſen / Marc. X, 14. alſo war es ihm auch jetzo lieb / daß er welche um ſich ſahe/rieff derohalben alſobald eines zu ſich/und ſtellet daſſelbe mittē unter die groſſen Jünger/mit dieſen worten: Warlich/ ich ſage euch / es ſey denn / daß ihr umkehret/ und werdet wie die kinder / ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Wo die Jünger dieſe rede des

HErrn alſo angenommen/ daß ſie gemeynet/ ihr HErr wolle/ daß ſie an ſtatur und alter ſo klein und jung als ein kind werden ſollen/ würden ſie ſich ziemlich betrogen / und eben einen ſolchen verweiß/ als Nicodemus/ verdienet haben/ welcher auf die lehre des HErrn JEſu / es ſey denn / daß jemand von neuen gebohren werde/ ſo kan er das reich GOttes nicht ſehen / antwortete: Wie kan ein menſch gebohren werden / wenn er alt iſt / kan er auch wieder in ſeiner mutter leib gehen und gebohren werden/ Joh. III, 3. 4. Aber ſie werden wohl verſtanden haben / daß ſie mit ihrem willen und begierden in gewiſſen eigenſchafften und qualitäten den kleinen kindern gleich werden ſolten. Kinder ſind nicht mit præjudiciis oder ſolchen meynungen eingenommen/ welche falſch ſeyn / aber für warhafftig angenommen werden; ſolche ſolten die Apoſtel werden / und die irrigen meynungen / die ſie von dem irrdiſchen reich des Meſſiä / und von der vollkommenheit hegeten / und für wahr hielten / fahren laſſen. Kinder / welche noch an der mutter brüſte ſaugen / haben ein groſſes verlangen nach der mutter-milch / wodurch ſie zunehmen und erhalten werden; die Jünger ſolten auch begierig ſeyn nach der vernünfftigen lautern milch des heiligen Evangelii / damit ſie durch dieſelbe zunehmen / 1. Pet. III, 2. Kinder/ wo ſie beyſammen ſeyn/ ſind nicht hochmüthig/ ſie ſuchen nicht die oberſtelle/ indem ſie nicht wiſſen / was ſelbe ſey / ſondern gehen mit ihres gleichen in einfalt um/ ohne ſorgen / wie eines fürnehmer als das andere ſeyn möge; und die Apoſtel ſolten in demuth ihnen gleich ſeyn/ ſie ſolten gedencken / daß ſie alle zugleich eines HErrn ſchüler / gleiche wolthaten genöſſen/ und nicht urſache hätten / ſich über einander zu erheben/ ſondern in liebe mit einander umzugehen. Würden nun die Apoſtel nicht ohne falſche einbildungen und hoffart/ wie die kinder ſeyn/ ſondern wie bißher / alſo auch künfftig drinnen verharren / ſo ſolten ſie wiſſen / ſie würden die kleineſten ſeyn im himmelreich/ oder gar nicht hinein kommen / und ſich der wolthaten ihres Königs verluſtig machen; würde ſich aber einer erniedrigen / als das

kind/

kind / welches ſie für augen ſahen / ſeinen irrigen meynungen und thörichten einbildungen / daß er beſſer wäre / als andere / abſagen / ihm in einfalt und demuth anhangen / und einen andern ſo hoch als ſich ſelber achten / ſo werde er der gröſſeſte ſeyn im himmelreich / das iſt / er werde gewiß ins himmelreich kommen / von dem heiligen Geiſt in die warheit geleitet werden / und alſo / da er kindern gleich worden / das reich GOttes / welches der kinder iſt / ſehen; als es der HErr den Jüngern bey anderer gelegenheit ſchon fürgehalten / da er geſaget: **Laſſet die kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn ſolcher iſt das reich GOttes; warlich ich ſage euch / wer das reich GOttes nicht empfähet als ein kindlein / der wird nicht hinein kommen** / Marc. X, 14. 15. Es gefällt aber dem liebſten Heyland bey dieſer gelegenheit zu zeigen / in was für einem anſehen die kleinen kinder bey ihm ſtünden / und wie gerne er ſie wolle verſorget wiſſen; geſchehe es nun / daß jemand auff ſeinen befehl ein ſolches kleines kind zu ſich nehme / daſſelbe ihn recht kennen und ihm anhangen lernete / und ſich auch eines ſolchen verlaſſenen wäyſens im geiſtlichen erbarme / der ſolle wiſſen / er habe ihn ſelbſt auffgenommen / er wolle es achten und annehmen / als wenn ihm in eigner perſon ſolche gutthätigkeit wiederfahren / ja das nicht allein ſolle ein ſolcher gutthätiger menſch wiſſen / daß er ihn auffgenommen / ſondern er ſolle auch zugleich verſichert ſeyn / daß er ſeinen himmliſchen Vater / der ihn geſandt habe / auffgenommen habe / Luc. IX, 48. So ſehr ſich aber der HErr bemühete / durch dieſe nachdrückliche erinnerung und vorſtellung eines kindes die Jünger von der hoffart abzuführen / ſo wenig richtete er doch bey denſelben aus / inmaſſen hernach / als er ſein groſſes leiden wolte antreten / ſich ein groſſer zanck in ſeiner gegenwart um die oberſtelle unter ihnen erhube / welchen er alſo ſtillete / daß er ſprach: **Die weltlichen Könige herrſchen / und die gewaltigen heiſſet man gnädige herren / ihr aber nicht alſo / ſondern der gröſſeſte ſoll ſeyn unter euch wie der jüngſte / und der fürnehmſte wie ein diener / denn welcher iſt der gröſſeſte?**

feſte? der zu tiſche ſitzet / oder der da dienet? iſts nicht alſo / daß der zu tiſche ſitzet? ich aber bin unter euch wie ein diener / Luc. XXII, 24. 25. 26. Woher kam aber dieſer zanck und ſtreit um die oberſtelle? von niemand anders als vom teufel / der nur zanck unter den leuten anrichtet; und auch Mirjam und Aaron den Hohenprieſter dahin brachte/ daß ſie ſich mit Moſe zanckten/ und ihm die ehre/ daß GOtt alleine durch ihn redete/ nehmen wolten / Num. XI, 1. 2. Und deſſen werck iſt

2. Scandali. Aergerniß / welches man den kindern giebt / und wodurch man ſie zu ſündigen reitzet / von welchem der HErr Chriſtus alſo redet: Wer aber ärgert dieſer geringſten einen/ die an mich gläuben/ dem wäre beſſer / daß ein mühlſtein an ſeinen halß gehenckt würde / und erſäufft im meer / da es am tieffſten iſt. Weh der welt der ärgerniß halben / es muß ja ärgerniß kommen/ doch wehe dem menſchen/ durch welchen ärgerniß kömmt. Aergerniß oder Scandalum heiſſet eigentlich eine hinderniß oder anſtoß / welcher in den weg geleget iſt / daß / wenn man gehet / mit dem fuſſe daran ſtöſſet / fällt und ſchaden nimmt; dergleichen dem blinden zu ſetzen GOtt der HErr verboten / Lev. XIX, 14. Hernach heiſſet ſolches im verblümten verſtande alles das jenige/ wodurch einem menſchen/ er ſey alt oder jung / gelegenheit gegeben wird/ von der warheit und vom guten zu weichen/ und hergegen einen irrthum/ und was böſes anzunehmen / oder in ſolchen mehr und mehr zuzunehmen / und alſo ärger zu werden. Siehet man ſich in allen ſtänden um/ findet man auch in denſelben überall ärgerniß / mit welchem der ſatan die menſchen von GOtt zu ſich ziehet. In dem geiſtlichen ſtande wird ärgerniß gegeben/ wo männer auffſtehen/ die verkehrte lehre reden/ Act. XX, 30. wann die lehrer predigen/ man ſolle nicht ſtehlen/ und ſtehlen ſelber/ ſprechen/ man ſolle nicht die ehe brechen/ und brechen ſie ſelber/ wo ihnen greuelt für den götzen/ und rauben GOtt/ was ſein iſt/ Rom. II, 21. 22. 23. Wann in der gemeine GOttes alles unordentlich zugehet / als in der gemeine zu Corintho geſchahe/

ſchahe/ da die Chriſten/ wenn ſie des HErrn abendmahl wolten halten/ ſich nicht anders verhielten/ als wenn ſie eine gemeine mahlzeit zu verzehren hätten/ ſo kamen ſie auff ärgerliche weiſe zuſammen/ 1. Cor. XI, 18. 20. Es wird ärgerniß gegeben in der policey/ oder in der republique, wenn einer/ der böſe und gottloß iſt/ als ein mächtiger viel zu ſprechen hat/ das gute hindert/ hergegen aber das böſe befördert/ als jener fürſt in Perſenland/ welcher ſich dem Propheten Daniel ſehr widerſetzete/ Dan. X, 13. Oder/ ſo die obrigkeit das gottloſe leben nicht mit allem ernſt beſtraffet/ ſondern unzeitige barmhertzigkeit ausübet/ wie der König Saul/ welcher in dem Amalekitiſchen kriege den König Agag/ und das beſte vieh/ das er verbannen ſolte/ beym leben gelaſſen/ 1. Sam. XV, 21. 32. Es wird ärgerniß gegeben in dem hauß-ſtande/ wenn die eltern ihren kindern alle boßheit nachlaſſen/ und wenn ſie ſolche erfahren/ kaum ſauer dazu ſehen/ wie der Hoheprieſter Eli/ welcher/ ob er gleich hörete/ wie es ſeine söhne ſo gar arg trieben/ dennoch ſie nur mit worten ein wenig ſtraffete/ 1. Sam. II, 22. Abſonderlich eifert der HErr Chriſtus wider das jenige ärgerniß/ das kindern gegeben wird/ und da man die zarten reiſer und wachſenden pflantzen in ihrem guten wachsthum hindert und ihnen ſchädlich iſt. Auff vielerley art giebet man den kleinen kindern/ die böſes und gutes nicht unterſcheiden/ ärgerniß. Es geſchiehet/ wenn man ſie nicht in die zuſammenkunfft der heiligen/ ſondern in die verſammlung der gottloſen und ſpötter führet/ in ihrer gegenwart an ſtatt des betens/ ſingens und erbaulichen redens/ fluchet/ ſchweret/ ſchändliche worte und narrentheidungen fürbringt/ und böſe ſündliche wercke auch in ihrer gegenwart zu begehen ſich nicht ſcheuet; auff welche art ſie das böſe/ das ſie nicht gewuſt/ lernen/ und ſo wohl böſe worte von ſich hören/ als auch böſe wercke von ſich ſehen laſſen. Der ſonſt fromme und heilige Noa begieng darinnen eine groſſe ſünde/ daß er ſich einsmahls vom wein voll truncke/ und hernach in der hütten bloß lag/ daß ihn ſein ſohn Ham ſahe/ Gen. IX, 21. 22. So begieng auch alſo Loth eine groſſe ſünde/

daß er ſich von ſeinen töchtern lieſſe vollſauffen/ und hernach ſolche beſchlieff / Gen. XIX, 33. Vor dieſer ſünde warnet der HERR JEſus alle menſchen treulich / und ſaget nicht allein / daß einem ſolchen / der das thäte / beſſer ſey / daß ein mühlſtein an ſeinen halß gehencket würde / und er erſäuffet würde im meer / da es am tieffſten iſt / ſondern er ruffet auch zu dem ende das weh über die gantze welt. Es mag ſeyn / daß der HErr Chriſtus dazumal entweder eine beſondere ſtraffe/die bey den Morgenländern gebräuchlich geweſen / im ſinn gehabt / da man die / ſo eine groſſe ſünde begangen/ und was ſonderbahres verbrochen/ mit einem an den halß gehangenen mühlſtein ins waſſer geworffen / daß ſie alsbald erſauffen müſſen/oder daß er im ſprichwort eine jedwede groſſe leib-und lebens-ſtraffe / wodurch ein menſch geſchwind wegen ſeiner frevelthat vom leben zum tode gebracht wird/ verſtanden/ ſo hat er doch mehr als zur gnüge gezeiget/wie daß ein ſolcher menſch/ der kinder ärgere / und die zarte jugend verderbe / nicht werth ſey/ daß er länger auff der welt wandele / ſondern es mit einem ſolchen am beſten ſey / daß er hinweg gerafft werde / damit er nicht noch mehr und gröſſern ſchaden unſchuldigen kindern zufüge / und ihre ſo theuer vor GOtt geachtete ſeelen in die hände des teufels ſpiele. Siehet aber der HErr JEſus / daß die böſe welt ſo gar groſſes ärgerniß gibt/ ſo kündiget er ihr nicht allein durch das weh alle zeitliche und ewige ſtraffe an/ ſondern klaget auch höchlich / daß ärgerniß kommen müſſe. Es will der HErr JEſus nicht / daß das ärgerniß ſo nothwendig in der welt ſey/ daß dieſelbe ohne ärgerniß nicht könne beſtehen/und GOtt es ſchlechter dings ſo haben wolle/ daß ein menſch durch den andern böſe und ärger ſolle gemacht werden / ſondern er verſtehet eine ſolche nothwendigkeit / die auff einer gewiſſen bedingung beruhet / und weßwegen es nicht anders ſeyn kan / als daß auch ärgerniß ſich ereignen muß / gleichwie alſo auch ex hypotheſi und in anſehen gewiſſer ſachen Paulus an ſeine Corinther ſchreibet : **Es müſſen rotten unter euch ſeyn**/ 1. Cor. IX, 19. Nemlich/nachdem nicht allein die menſchen in der welt von

natur

natur gantz verkehrt/ und zu allem böſen geneigt/ ſondern auch die teufel und böſen engel der wahren religion und unverfälſchten gottesfurcht feind ſeyn/ und nichts mehr ſuchen / als wie ſie immer in der welt böſes anrichten/ und ſolche leute haben möchten/welche als ihre werckzeuge andere zum todtſchlag/ hoffart/ hurerey / trunckenheit und andern ſünden und laſtern reitzen / ſo kan es nicht anders ſeyn/ es müſſen die leute/ und auch kinder zu vielen ſünden gereitzet werden. Der teufel/ der umher gehet/ wie ein brüllender löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlingen möge/ 1. Pet. V, 8. bezaubert die Chriſten durch falſche lehrer / daß ſie der warheit nicht gehorchen / Gal. III, 1. und machet / daß welche in der kirche ſeyn/ die zertrennung und ärgerniß anrichten/ Rom. XVI, 17. der machet / daß laſterhaffte leute in der welt ſeyn/ von welchen die andern laſter ſehen / und daß hoffärtige zu finden ſeyn/ von welchen andere / wenn ſie ſich zu ihnen geſellen / hoffart lernen/Syr. XIII, 4. Gleichwie dieſes handwerck / ärgerniß anzurichten/der teufel immer getrieben/da er gereitzet Aaron/daß er ein gegoſſenes kalb gemacht/ wodurch die kinder Iſrael zur abgötterey gereitzet worden / Exod. XXXII, 4. gereitzet David/ daß er mit Bathſeba ehebruch getrieben/ 2. Sam. XI, 4. gereitzet Jerobeam/ daß er zween kälber gemacht/ eines zu Bethel/das andere zu Dan/ wodurch das Iſraelitiſche volck zur ſünde gebracht worden/ 1. Reg. XII, 28. alſo unterläſſet er auch noch nicht auf ſolche art die menſchen mehr und mehr nach ſich zu ziehen. Wäre ärgerniß anrichten das eintzige werck des teufels / ſo zeugete daſſelbe ſchon zur gnüge von ſeiner boßheit/ und daß er ein engel wäre/ welcher allem guten feind / hergegen aber an ſünden und übertretungen der göttlichen gebote die gröſte luſt hätte : aber wir finden noch eine frucht der böſen engel/ von welcher im Evangelio geredet wird/ nemlich:

Die geiſtliche beſitzung der menſchlichen gliedmaſſen/ an welchen man auch ihre neigungen zum böſen / und ihre begierde/ den menſchen zu ſchaden/ mercken kan. Nachdem der HErr Chriſtus gewieſen / wie der teufel die menſchen durch ſeine werck- *3. Occupatio-nis membrorum humani corporis.*

zeuge ärger mache/ und andere zur ſünde reitze; ſo weiſet er auch/ wie er einen menſchen einnehme/ und ärger mache/ wenn er ſeine glieder eingenommen/ und regieret. So aber deine hand oder dein fuß dich ärgert/ ſo haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/ es iſt dir beſſer/ daß du zum leben lahm/ oder ein krüppel eingeheſt/ denn daß du zwo hände oder zween füſſe habeſt/ und werdeſt in das ewige feuer geworffen. Und ſo dich dein auge ärgert/ reiß es aus/ und wirff es von dir/ es iſt dir beſſer/ daß du einäugig zum leben eingeheſt/ denn daß du zwey augen habeſt/ und werdeſt in das hölliſche feuer geworffen. Es wohnet von natur in dem menſchen die verderbliche erb-luſt und ſchändliche begierde zu allem böſen/ die hat/ wie die ſeele und alle derſelben kräffte/ alſo auch den leib und alle deſſelben gliedmaſſen eingenommen/ zeiget ſich auch in derſelben bewegungen/ wiewohl in einem mehr als im andern/ nachdem ein menſch zu begehung einer ſünde geneigter iſt als zu der andern. Der teufel/ der ein trefflicher naturkündiger iſt/ und die neigungen oder inclinationes der menſchen auffs genaueſte verſtehet/ weiß ihnen ſolche ſachen/ welche ihnen anſtehen/ und ſünde ſeyn/ fürzulegen/ auch ihre glieder/ mit welchen ſie gerne ſündigen/ einzunehmen/ daß ſie damit deſto leichter was böſes begehen. So nahm er die augen der ehegemahlin des königlichen kämmerers in Egyptenland/ Potiphars/ ein/ und machte/ daß ſie dieſelbigen auff den keuſchen Joſeph warf/ und von ihm begehrete/ daß er bey ihr ſchlieffe/ Gen. XXXIX, 7. So nahm er die hand des Königs Saul ein/ und brachte es dahin/ daß er damit einen ſpieß nach David warff/ in der meynung/ ihn an die wand zu ſpieſſen/ 1. Sam. XIX, 10. So nahm er auch die füſſe Gehaſi des knabens Eliſä ein/ daß er dem Syriſchen feldhauptmann Naemi nachlieff/ und wider ſeines herrn des Propheten willen von demſelben in ſeinem nahmen zum geſchencke ſilber und feyerkleider forderte/ 2. Reg. V, 20. Nimmt der teufel des menſchen ſeine freunde/ ſein weib/ geſchwiſter und kinder ein/ reitzet dieſelben/ daß ſie andere müſſen was böſes bereden; hat er dem

weibe

weibe Hiobs eingegeben / daß ſie ihren mann zur ungedult gereiſzet/ wie ſie denn zu ihm ſprach: ja ſegne GOtt/ und ſtirb/ Job. II, 9. ſo nimmt er auch ſelbſt des menſchen glieder / welche ihm am nächſten ſind / ein / und ſuchet ihn in ſchand und ſchaden zu ſetzen. Weil das der teufel kan/ ſo hat ein menſch mit allem fleiß auff ſeine glieder achtung zu geben/ und zuzuſehen/ob ſie auch von dem teufel regieret werden / und ſo bald er das mercket / ſo muß er ſolche glieder geiſtlicher weiſe abhauen / und wie man ein glied von dem menſchlichen leibe abnimmt/ wo daſſelbe mit dem kalten brand inficirt / damit nicht der gantze leib darauff gehe / ſo hat man auch durch wehrung der böſen begierden / und durch widerſtehen dem ausbrechen der würcklichen luſt / ſolche glieder von ſeinem leibe abzunehmen/ damit nicht derſelbe gantz in den ewigen brand der höllen gerathe / allwo des menſchen wurm nimmer ſtirbet / und ſein feuer nicht verlöſchet/ Jeſ. LXVI, 24. Solches geſchiehet/ wenn man/ als wie der fromme Hiob/einen bund macht mit ſeinen augen/ und nicht ſiehet auff eine jungfrau/ Job. XXXI, 1. ſeine hände unſträfflich machet/Syr. XXXVIII, 10. und wie David wehret ſeinem fuß alle böſe wege / daß man GOttes wort halte / Pſal. CXIX, 101. Erkennet man/ nach dem gemeinen ſprichwort/ einen vogel an den federn/ ſo auch den teufel an ſeinen früchten/ und weiſen alſo die drey erzehlten ſtücke / als reitzung zur hoffart/ ärgerniß der kleinen kinder/ und die geiſtliche beſitzung der menſchlichen gliedmaſſen / daß er ein böſer geiſt ſey / der nimmer was gutes/ ſondern ſtets was böſes thue/daß die kirche immer von ihm ſingen muß: Der alte drach und böſe feind/ für neid/ haß und für zorne brennt / ſein datum ſteht alles darauff/ wie von ihm werd zertrennt dein hauff. Und wie er vor hat bracht in noth die welt / führt er ſie noch in tod / kirch/ wort / geſetz/ all erbarkeit zu tilgen iſt er ſtets bereit. Das iſt die erſte art der engel / welche böſe ſeyn / wie ihre früchte bezeugen; Nun folgen

II. Bonos deſcriptos

II. Die guten engel in ihren dienſten / von welchen der HErr JEſus ſaget: Sehet zu / daß ihr nicht jemand von dieſen kleinen verachtet/ denn ich ſage euch: Ihre engel im himmel ſehen allezeit das angeſicht meines Vaters im himmel. Es hatte der HErr ſeinen Jüngern ein kleines kind/ als ein unverwerffliches muſter/ an welchem ſie ſolten die rechte einfalt der warheit des glaubens / und die ſchuldige demuth lernen/ fürgeſtellet. Weil er aber merckete / daß ſie bey ſich dachten/ was ſollen wir von kleinen kindern lernen / wir ſind vor uns verſtändig und weiſe genung/und ſie müſſen vielmehr von uns lernen; ſo will er ihnen ſolchen hochmuth gegen die kleinen kinder auch benehmen/ und ſaget: Sehet zu / daß ihr nicht jemand von dieſen kleinen verachtet. Wenn der liebſte Heyland ſeine Jünger und zuhörer von was böſen will abführen / und hergegen zu etwas guten bereden/ ſo hat er im gebrauch das wort ὁρᾶτε, ſehet zu / voran zu ſetzen/ ſie hiemit auffzumuntern/ daß ſie / was er ſagen wolle/ ja wohl möchten in acht nehmen. Wie er anderweit ſagete / ſehet zu/ und hütet euch vor dem geitz / Luc. XII, 15. ſehet zu / und hütet euch vor dem ſauerteig der Phariſäer und Sadducäer/ Matth. XVI, 6. ſo ſaget er auch hier/ ſehet zu/ daß ihr nicht jemand von dieſen kleinen verachtet / ihnen hiemit fürzuhalten/ daß ſie ja zuſehen möchten/ wie ſie ſich recht gegen die kleinen kinder verhielten. Sie ſolten ſie nicht verachten in ihrem hertzen/ und dencken/ was gehen uns kleine kinder an / ſollen die ſchon gläuben? Sie ſolten wiſſen / es ſey einem jeden wegen der kinder das geſagt / was GOtt der HErr dem Propheten Samuel vorhielte/ als er einen von den ſöhnen Iſai zum Könige ſolte ſalben: Siehe nicht an ſeine geſtalt und groſſe perſon/ 1. Sam. XVI, 7. und keiner unter ihnen ſolte eine perſon anſehen / *alldieweil* GOtt der HErr ſelber das nicht thate/ Act. X, 33. Sie ſolten ſie nicht verachten mit worten/und ſolche reden vor ihnen führen/ wodurch ſie andern zu erkennen geben / daß ſie ſich um ſie wenig bekümmerten/ und dieſelben nicht bey ſich leiden wolten. Sie

ſolten

ſolten nicht ſo ſchimpfflich von den kindern reden / als die Jůden von ihm / welche ſagten / da ſie ſeine predigten gehőret: Iſt dieſer nicht eines zimmermanns ſohn / heiſſet nicht ſeine mutter Maria? und ſein bruder Jacob / und Joſes / und Simon / und Judas? Matth. XIII, 54. Sie ſolten ſie nicht verachten mit den wercken / und ſie entweder aus ihrer geſellſchafft ſchimpfflich laſſen wegführen und ſchlagen / oder in ihrer gegenwart was bőſes begehen und reden / in der meynung / ſie verſtůnden es nicht / ſie gåben nicht darauff achtung / und würden dergleichen vorzunehmen / oder dergleichen reden zu führen durch ſie nicht angereitzet werden. Eine ſolche hőchſt-nothwendige ſache den Jüngern zu bereden / håtte der HErr Jeſus viel nachdrůckliche urſachen fürbringen / u. ſich auch darauf beruffen kőñen / daß er ſie ihnen einmal zum exempel mit gutem bedacht recommendirt / und es ihnen ſo wenig frey ſtůnde ſie zu verachten / ſo wenig ſonſt ihnen zukåme das / woran ſie was gutes lernen ſolten / zu verwerffen. Aber er hålt ihnen nur für / daß dieſe kleinen kinder von ſeinem himmliſchen Vater ſo hoch geachtet würden / daß er ihnen auch ſeine engel und diener zugeordnet / die auff ſie achtung geben / und ſie bewahren můſten: Denn ich ſage euch / ihre engel im himmel ſehen allezeit das angeſicht meines Vaters im himmel. Dieſes iſt der haupt- und macht-ſpruch des heutigen Evangelii / welches am heutigen engel-feſt erklåret wird / in welchem die gantze lehre von den heiligen oder guten engeln enthalten / und werden dieſelben theils nach ihrer natur / theils nach ihrer menge / theils nach ihrem ſtande / theils nach ihrem amt und dienſte darinnen beſchrieben. Was das wort engel anbelanget / ſo iſt ſolches non nomen naturæ, ſed officii, nicht ein nahme / der ihre natur / ſondern der ihr amt und verrichtung bedeutet / ſintemal ἄγγελος ein geſandter oder bote heiſſet. Und das ſind die engel / die werden von GOtt den menſchen / ſeinen willen zu verkündigen / und auch ſolchen bey andern creaturen zu vollbringen / ausgeſendet. Was ſonſt ihr weſen anbelanget / ſo iſt daſſelbe geiſtlich / und haben ſie nichts leibliches an 1. a natura.

an ſich / heiſſen auch deßwegen geiſter / und werden unter die unſichtbaren creaturen gerechnet / Col. I, 16. und wiewohl ſie in leibern den menſchen erſchienen / haben ſie doch ſolche nur auff eine zeit / ſo lange ſie etwas darinnen verrichten müſſen / angenommen / und hernach ſelbige wieder abgeleget. Es haben zwar die böſen engel auch ein geiſtliches weſen / wie die frommen / allein / es ſind dieſe doch der natur nach alſo von jenen unterſchieden / daß ſie heiſſen und auch ſind Engel im himmel. Auff welche art der HErr JEſus auch anderweit die guten engel beſchrieben; wie er denn / als er von dem untergang himmels und der erden geprediget / ſagte: **Von dem tage aber und von der ſtunde weiß niemand / auch die engel nicht im himmel** / Matth. XXIV, 36. Sind die teufel in der hölle und in der finſterniß / ſo ſind die guten engel im licht und im himmel / wohin alle fromme zu kommen gedencken / und ihr wandel iſt / Phil. III, 20. wo die ſtadt des lebendigen GOttes / und das himmliſche Jeruſalem / da iſt auch **die menge vieler tauſend Engel / und die gemeine der erſtgebohrnen / die im himmel angeſchrieben ſind** / Hebr. XII, 22. 23. Die außerwehlten / wenn ſie in die ewige freude und in den himmel eingegangen / ſollen den **Engeln GOttes im himmel gleich werden** / Matth. XXIII, 30. Sie ſollen haben einen verſtand / der vortrefflich erleuchtet / und weil das ſtückwerck auffgehöret / alles in der gröſten vollkommenheit erkennen / 1. Cor. XIII, 10. Sie ſollen mit ihrem verlangen nur GOtt anhangen / und nichts wollen / als nur denſelben beſtändig lieben / wie denn glaube und hoffnung vergehet / aber die liebe bleibet. Und auch die Engel im himmel haben einen vortrefflichen verſtand / ſie ſind von groſſer weißheit / 2. Sam. XIV, 20. ſie ſind begierig die groſſen geheimniſſe zu ſchauen / 1. Pet. I, 12. ſie haſſen das böſe / und ſind traurig / wo ſie ſehen / daß die verderbten menſchen nicht wollen von demſelben laſſen / freuen ſich aber / wo ſie ſehen / daß was gutes geſchiehet / und abſonderlich ein ſündiger menſch ſich von ſeiner boßheit bekehret und buſſe thut / Luc. XV, 10. Solcher heiligen Engel ſind nicht wenig / ſondern

ihrer

ihrer iſt eine groſſe menge/ und ſaget der HErr JEſus in plurali, ihre engel/ zu zeigen/ daß viel auff die kinder beſtellet wären. Hat ein irrdiſcher König und Potentat offt ſehr viel diener an ſeinem hofe/ die er brauchet/ ſo wohl ſeinen ſtaat zu führen / als auch ſeine königliche befehle auszurichten / ſo hat der HErr im himmel doch noch eine weit gröſſere zahl/viel tauſend heilige kamẽ mit ihm auf auff den berg Sinai / als er das geſetz gab / Deut. XXIII, 2. und der Sohn GOttes wuſte / daß zwölff legion Engel bereit ſtünden ihm zu helffen / wo er ſie nur würde von ſeinem himmliſchen Vater verlangen/ Matth. XXVI, 53. waren ſie aber dazumal gleich nicht da/ und dieneten ihm in ſeinem leiden/ ſo thaten ſie doch / was ihre ſchuldigkeit war bey ſeiner auffahrt / und begleiteten ihn mit frolocken in den himmel / wie ſolches König David im geiſt ſahe / da er ſprach: **Der wagen GOttes iſt viel tauſend mahl tauſend/** Pſal. LXVIII, 18. Und mit ſo viel tauſend Engeln wird er auch am jüngſten tage erſcheinen / und in ihrer gegenwart ſein groſſes letztes gerichte halten/ Matth. XXV, 31. Ob aber gleich ihre menge groß iſt/ haben ſie doch ihre ordnung/ etliche ſind **thronen**/ etliche **fürſtenthümer** / Col. I, 16. etliche ſind **Cherubim** / Gen. III, 24. und etliche **Seraphim**/ Jeſ. VI, 2. wiewohl wir nicht ſagen können/ worinnen ſie ſolcher ordnung nach unterſchieden/ und wer ſolches auszugrübeln ſich unterfangen wolte / würde mehr auszulachen als zu loben ſeyn / und wegen ſeiner unnöthigen curioſität billig geſcholten werden. Der **ſtand** dieſer engel zuſammen iſt höchſt ſelig und vergnügt / und giebet ſolchen der HERR JEſus zu erkennen/ da er ſaget: **ſie ſehen allezeit das angeſicht meines Vaters im himmel.** Darinnen beſtehet der außerwehlten kinder GOttes / die nun in einen unveränderlichen ſtand geſetzet ſind / und bey GOtt leben/ unbegreifliche ſeligkeit / daß ſie beydes mit den augen des gemüths und des leibes den heiligen GOTT in ſeinen dreyen Perſonen **ſehen wie er iſt**/ 1. Joh. III, 2. welches ſie / ſo lange ſie in der welt gelebet / nicht erlangen konten/ weil kein menſch lebet/ **der ihn ſiehet**/ Exod. XXXIII, 20. Darauff

2. à multitudine.

3. à ſtatu.

auff freuet ſich nicht allein David/ und lebet verſichert/ daß er ſchauen werde GOttes antlitz in gerechtigkeit/ und ſatt werden/ wenn er erwache nach ſeinem bilde/ Pſal XVII, 15. ſondern es richtete ſich auch Hiob damit in vielfältigem leiden auff/ und ſprach: Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebet/ und er wird mich hernach aus der erden aufferwecken/ und ich werde mit dieſer meiner haut umgeben werden/ und werde in meinem fleiſch GOtt ſehen/ denſelben werde ich mir ſehen/ und meine augen werden ihn ſchauen/ und kein fremder/ Job. XIX, 25. 26. 27. Und in einen ſolchen ſeligen/ wie auch höchſt erfreulichen ſtand ſind allbereit die heiligen Engel geſetzet/ ſie ſehen das unbegreifliche weſen GOttes/ ſeine hochheilige majeſtät und herrligkeit/ die er ihnen offenbahret/ ſie ſtehen vor ihm/ Luc. I, 19. und er beluſtiget ſich an ihnen. Helle und reine augen müſſen es ſeyn/ welche das helle ſonnen-licht und die ſtrahlen deſſelben vertragen wollen; und heilige auch reine geiſter/ welche keine mackel an ſich haben/ müſſen die engel ſeyn/ welche die Sonne der gerechtigkeit/ GOtt/ der in einem licht wohnet/ da niemand zukommen kan/ anzuſchauen vermögē. Wer bey dem König in Perſien in ungnade gefallē/ dem wurde/ wie Haman geſchahe/ ſein antlitz verhüllet/ daß er des Königs angeſicht nicht ſehen konte noch durffte/ Eſth. VII, 8. wer aber bey ihm in groſſen gnaden war/ der ſahe ſein angeſicht/ Eſth. I, 14. Sehen die heiligen Engel das angeſicht GOttes/ ſo müſſen ſie bey ihm in beſondern gnaden ſtehen/ und er mit ihnen gar vertrauet umgehen. Preiſete aber dort die Königin aus dem reich Arabia deßwegen die leute und knechte Salomonis höchſt ſelig/ weil ihnen nicht ein oder zweymahl das angeſicht des Königs zu ſehen vergönnet/ ſondern ſie ſtets vor ihm ſtünden/ und ſeine weißheit höreten/ 1. Reg. X, 8. ſo ſind die heiligen Engel an der ſeligkeit deſto ſeliger/ daß ſie διὰ παντὸς, ſtets und unauffhörlich vor dem thron GOttes ſtehen/ ſeine majeſtät anſchauen/ und von ſolcher erlangten gnade nimmermehr können geſchieden werden. In ſolchem vortrefflichen ſtande ſind ſie nicht müſ-

müſſig/ ſondern verrichten ihr amt und dienſt treulich/ welche darinnen beſtehen/ daß ſie GOtt mit gebührendem lobe erheben/ ſeine befehle gehorſamſt ausrichten / und den menſchen viel gutes erweiſen. Hat ein König ſeine diener/ die um ihn ſind / GOTT hat ſeine Engel um ſich/ dieſe engel machet er zu winde/ und dieſe diener zu feuerflammen / Pſal. CIV, 4. Hat Jeſaias in einer offenbahrung gehört / wie ſie vor dem throne GOttes gegen einander ruffen: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zebaoth / Jeſ. VI, 3. ſo muntert ſie David/ gleich als ob er mit zu ihnen gehöre/ zu verrichtung ihres dienſtes und auffwartung bey GOtt auff/ ſagend: Lobet den HErrn/ ihr ſeine Engel/ ihr ſtarcken helden/ die ihr ſeinen befehl ausrichtet / daß man höre die ſtimme ſeines worts/ lobet den HErrn ſeine heerſchaaren/ ſeine diener/ die ihr ſeinen willen thut/ Pſalm. CIII, 20. 21. Es gebrauchet ſie aber auch GOtt der HErr dazu / daß ſie auff ſeine gläubige und fromme müſſen achtung geben / ſolche beſchützen/ und in ihrem gantzen leben/ auch in dem tode bey ihnen ſeyn/ und ihren wolſtand befördern. Nicht allein ſorgen ſie für die erwachſenen und alten leute/ ſondern auch für die jungen und kinder / deßwegen ſie auch der HErr JEſus ihre Engel nennet / die von GOtt ihnen beſtimmet und verordnet/ daß ſie um ſie ſeyn / und ſie in acht nehmen müſſen. Wie viel tauſenderley gefahr und noth ſind die armen kinder nicht unterworffen ? Es kränckt den abgeſagten feind den teufel nichts mehr / als wenn ſie geſund an das licht der welt gebohren werden / wohlgeſtalt wachſen/ und im guten zunehmen/ deßwegen denckt er / wie er ſie noch im mutterleibe verſchloſſen möge tödten/ oder ſo ſie geſund gebohren / um das leben bringen/ oder doch in ſeinem netze fangen. Aber daß es dieſem höllengeiſt nicht gelinge/ ſorgen die heiligen engel ſchon für die kinder/ die im mutterleibe liegen/ und haben ſie nicht ohne freuden Johannis des täufers und des Sohns GOttes empfängniß verkündiget/ bey deroſelben geburt ſich gefreuet / Luc. I, 13. 31. Luc. II, 13. den kleinen Moſen/ da er in einer küſten verſchloſſen/ und auff dem ſchilff- 4. ab officio.

meer herum ſchwumme/ bewahret/ Exod. II, 3. 4. 5. und den jungen Tobiam auff ſeiner reiſe geſund hin und her begleitet/ Tob. V, 6. Gleichwie ſie aber von denen weichen/ welche/ wo ſie erwachſen/ in ſchwere ſünde fallen/und GOtt verlaſſen; alſo ſind ſie fleiſſig bey den heiligen und frommen kindern GOttes/ und bezeugen/ daß ſie ſind dienſtbare geiſter/ausgeſand zum dienſt um derer willen/ die ererben ſollen die ſeligkeit/ Hebr. I, 14. Aber dieſen allen/ ob ſie gleich noch ſo hoch gehalten und glückſelig ſeyn/ gehet einer vor/welcher iſt/ wie wir hören werden/

III. Angelum Fœderis deſcriptum ab officio ſalvandi homines.

III. **Der Bundes-Engel**/ der ſich alſo in ſeinem amt fürſtellet/ daß er ſaget: **Des menſchen Sohn iſt kommen ſelig zu machen/ das verlohren iſt.** Es redet der Heyland hier von ſeinem amte/ das anſehen der kleinen kinder deſto gröſſer zu machen/ als welchen nicht allein die Engel zu einer wache gegeben/ ſondern denen zu gut auch er in die welt gekommen/ daß er ſie/ wie andere verlohrne menſchen/ ſelig machte/ und zum himmel brächte. Daß derſelbe ein Engel ſey/ aber kein erſchaffener/ ſondern der unerſchaffene/ und auch ſolchen nahmen in der heiligen ſchrifft führe/ das haben wir oben gehört; und wer noch daran einigen zweiffel hat/ der höre nur/ wie von ihm im Alten Teſtament Malachias geredet: **Siehe/ ich will meinen Engel ſenden/ der vor mir her den weg bereiten ſoll/ und bald wird kommen zu ſeinem tempel der HERR/ den ihr ſucht/ und der Engel des bundes des ihr begehret/** Mal. III, 1. Es iſt der HERR Chriſtus von ſeinem Vater geheiliget/ und in die welt geſandt worden/ daß er den menſchen den willen GOttes/ die gnade und warheit offenbahre/ und einen neuen bund zwiſchen GOtt und den menſchen mache/nach welchem ſie ſein volck/er aber ihr GOTT hieſſe/ ihnen ihre miſſethat vergeben/ und ihrer ſünde nicht mehr gedacht werde/ Jer. XXXI, 33. 34. Hier giebet er ſich den nahmen des menſchen Sohns/ nicht als ob er nicht GOttes Sohn wäre vom Vater in ewigkeit gezeuget/ Pſalm. II, 7. ſondern zu beweiſen/daß er weit genauer mit den menſchen als mit den Engeln

geln verbunden/ indem er nicht dieſe/ ſondern nur den ſaamen Abrahā angenom̃en/ Hebr. II, 16. So nen̄et er ſich den̄ eines menſchen Sohn/ zu beweiſen/ daß er ein warhafftiger menſch/ und wie er ein warhafftiger Gott/ weil ihn ſein him̃liſcher Vater aus ſeinem weſen unausſprechlicher weiſe gezeuget/ ſo ſey er auch ein warhafftiger menſch/ weil er in dem leibe der jungfrauen Marien wahre menſchliche natur angenommen/ von ihr auch auff die welt gebohren/ und fleiſch worden/ Joh. I. Er nennet ſich des menſchen Sohn/ weil er als ein menſch wegen der menſchen zu den menſchen geſandt/ unter den menſchen in den tagen ſeines fleiſches herumgegangen/ und ſeine luſt bey den menſchen-kindern hatte/ Prov. VIII, 31. Er konte ſich aber dieſen nahmen darum deſto eher geben/ alldieweil er ihm ſchon vorlängſt von dem Propheten Daniel war zugeleget worden/ welcher in einem geſichte des nachts einen hatte ſehen kommen in des himmels wolcken/ wie eines menſchen ſohn/ biß zu dem Alten/ welcher ihm gewalt/ ehre und reich gegeben/ daß ihm alle völcker dienen ſolten/ wo denn der Prophet niemand anders/ als den Sohn GOttes erblicket/ Dan. VII, 13. 14. Dieſer ſaget nun von ſich/ er ſey gekommen. Im Alten Teſtamente hieß es/ er wird kommen: denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen/ Jeſ. LIX, 20. es wird kommen aller Heyden Troſt/ Hagg. II, 8. ich will kommen laſſen meinen Knecht Zemach/ Zach. III, 8. Aber im Neuen Teſtament heiſt es/ er iſt kommen. Es ſaget der HERR JEſUS ſelber: Ich bin kommen in die welt/ Joh. XVI, 28. es ſaget Johannes: Wir wiſſen/ daß der Sohn GOttes kommen iſt/ 1. Joh. V, 20. es ſagets Paulus: Chriſtus iſt kommen/ daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen güter/ Hebr. IX, 11. Solche ſeine ankunfft aber iſt alſo geſchehen/ daß er in der fülle der zeit geſandt von ſeinem himmliſchen Vater in dem leibe der jungfrauen die von dem heiligen Geiſt gebildete/ und aus den gereinigten bluts-tropffen Mariä gemachte menſchliche natur in ſeine göttliche perſon angenommen/ und nachdem er als eine leibes-frucht unter dem her-

hertzen ſeiner mutter wie ein ander kind gelegen / endlich gebohren worden / und ob wohl bey ſeiner geburt alles recht elend und armſelig zu ſehen / war doch alles wunder-würdig / und muſten die Engel predigen / daß den menſchen der Heyland gebohren / welcher Chriſtus / der HERR in der ſtadt David / Luc. II, 11. Nachdem er als ein ander kind gewachſen an alter / weißheit und gnade bey GOtt und menſchen zugenommen / Luc. II, 52. ſo kam er als ein Prophet / zoge herum im jüdiſchen lande / predigte / that wohl / und machte geſund / die vom teufel überwältiget waren / Act. X, 38. Endlich kam er als ein Hoherprieſter gen Jeruſalem / ließ ſich verſchmähen / geiſſeln / creutzigen und tödten / und als ein geduldiges lamm ſchlachten / in welchen allen er erfüllete / was er zu ſeinem Vater fleiſſig betete : Siehe / ich komme / im buch iſt von mir geſchrieben / deinen willen / mein GOTT / thu ich gerne / und dein geſetz habe ich in meinem hertzen / Pſal XL, 8. 9. Wozu iſt es aber mit ſeiner ankunfft angeſehen? ſelig zu machen / ſagt er / das verlohren iſt. Das gehet nicht die heiligen Engel an / als welche nicht verlohrne / ſondern außerwehlte heiſſen / weil ſie im guten ſtets verharren / und ſo wenig aus ihrem ſeligen ſtande / als die außerwehlten menſchen und himmels-bürger / fallen können / 1. Tim. V, 21. Es gehet nicht die teuffel an / als welchen keine gnade und barmhertzigkeit wiederfährt / ſondern die ohne verſchonen mit ketten der finſterniß zur höllen verſtoſſen / daß ſie zum gericht behalten werden / 2. Pet. II, 4. ſondern das gehet die menſchen an / welche durch die übertretung Adams verlohren und verdammt ſind / welche das geiſtliche und ewige leben verlohren / ſelbſt von GOTT ſich verirret / und in das ewige verderben gerathen; Denen wird geſaget: Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort / daß Chriſtus JESUS kommen iſt in die welt / die ſünder ſelig zu machen / 1. Tim. II, 15. Es drückte die menſchen / als eine ſchwere und unerträgliche laſt / das göttliche geſetz / ſo ihnen allen

len zu halten anbefohlen / aber keiner recht in acht nehmen konte; von dem befreyete ſie des menſchen Sohn/der unter das geſetz gethan war / auff daß er die / ſo unter dem geſetz waren / erlöſete / Gal. IV, 5. und welcher von des geſetzes fluch die menſchen erlöſete/ da er ein fluch für ſie wurde / Gal. III, 13. Es hatten die geiſtlichen ſünden-kranckheiten alſo den leib und die ſeele der menſchen eingenommen / daß ſie wegen ſolcher unreinigkeit nichts anders als ein greuel in den augen GOttes waren / und ihre untugenden hatten ſie und ihren GOTT geſchieden / Jeſ. LIX, 2. aber JESUS trug unſere kranckheit / und lud auff ſich unſere ſchmertzen / er iſt um unſer miſſethat willen verwundet / und um unſer ſünde willen zerſchlagen / Jeſ. LIII, 4. 5. Er wieſe in der that/ daß er JESUS hieſſe/ welcher ſein volck ſelig machte von ihren ſünden/ Matth. I, 21. Es ſolten die menſchen wie des zeitlichen / alſo auch des ewigen todes ſterben / und nimmer leben / ſie ſolten in der höllen liegen bey den verdammten teufeln in ſteten plagen ohne einiger hoffnung ſolcher ſtraffe zu entgehen: Aber es wurde der Sohn GOttes / wie andere kinder / fleiſch und blut theilhafftig / auff daß er durch den tod die macht nehme dem / der des todes gewalt hatte / das iſt dem teufel / und erlöſet die / ſo aus furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten / Hebr. II, 14. 15. Als der ertz-vater Jacob auff ſeinem ſterbe-bette den beyden ſöhnen Joſephs Ephraim und Manaſſe ſeinen großväterlichen ſeegen gab / ſo ſprach er unter andern: Der Engel / der mich erlöſet von allem übel / der ſegne die knaben / Gen. XLVIII, 16. und wie er niemand anders / als den unerſchaffnen Engel den Sohn GOttes / der noch nicht menſchliche natur angenommen / im ſinne hatte / alſo rühmet er nicht allein von ihm / daß er ihn von groſſem übel erlöſen werde / ſondern erkennet auch / daß er den kindern Joſeph das rechte wahre gut und die gröſten wolthaten geben könte; und da dieſer Engel menſchliche natur angenommen / hat er die menſchen nicht

nicht allein von allem übel/ ſünde/ tod/ teufel und hölle erlöſet/ ſondern er hat ſie auch geſegnet/ und ihnen geiſtliche güter erworben. Er hat ihnen die vergebung der ſünden/ die gerechtfertigung/ die heiligung/ die kindſchafft und die vereinigung mit GOTT erworben/ welche ſie durch den glauben/ den er ihnen giebet/ erlangen können/ ſintemal er ihnen von GOTT gemacht iſt zur weißheit/ zur gerechtigkeit/ zur heiligung und zur erlöſung/ 1. Cor. I, 30. und ſie auch durch ihn einen zugang zum Vater in dem heiligen Geiſt haben/ Eph. II, 18. Er hat ihnen auch den himmel und das ewige leben erworben/ wie auch die krone des lebens/ welche er denen gibt/ die ſeine erſcheinung lieb haben/ 2. Tim. IV, 8. Solche gnade hat JESUS nicht an etlichen erwieſen/ die ſchlechterdings von ewigkeit erwehlet/ daß ſie allein ſolcher woltthaten genieſſen ſolten/ ſondern ſie gehören für alle menſchen/ der Engel des Bundes hat zwiſchen GOtt und allen menſchen einen bund auffgerichtet/ in welchen alle durch den glauben treten können/ wenn ſie nicht muthwillig daraus bleiben/ und bleibet ihm der ruhm/ daß er heiſſet der Heyland aller menſchen/ 1. Tim. IV, 10. und die verſöhnung für der gantzen welt ſünde/ 1. Joh. II, 2.

usus ex Apoſtolo Paulo Hebr. I.

Was wir hieraus zu lernen haben/ hat der Apoſtel Paulus an vielen orten/ wo er von den engeln handelt/ gewieſen/ abſonderlich aber finden wir einen ſchönen ort/ der ſich zu unſerm vorhaben ſehr wohl ſchicket/ in dem erſten capitel ſeiner epiſtel an die Ebräer/ allwo er einen ſchönen vergleich zwiſchen dem Engel des bundes und zwiſchen den erſchaffnen engeln anſtellet. Er hält ſie gegen einander/ erſtlich in anſehung des nahmens: So viel beſſer worden der Sohn GOttes/ ſchreibt er/ denn die engel/ ſo gar viel einen höhern nahmen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemahls geſaget: Du biſt mein ſohn/ heute habe ich dich gezeuget. Und abermahl: Jch werde ſein Vater ſeyn/ und Er wird mein

mein Sohn ſeyn. Und abermal/ da er einführet den erſt-gebohrnen in die welt/ ſpricht er: und es ſollen ihn alle Engel Gottes anbeten/ v. 4. 5. 6. Hernach machet er einen vergleich v. 4. 5. 6.
zwiſchen denſelben in anſehung ihres urſprungs: Von den Engeln ſpricht er zwar: er machet ſeine Engel geiſter/ und ſeine diener feuerflammen; aber von dem Sohn: GOtt/ dein ſtuhl währet von ewigkeit zu ewigkeit/ das ſcepter deines reichs iſt ein richtiges ſcepter/ v. 7. 8. Endlich ſtellt er eine verglei- v. 7. 8.
chung zwiſchen denſelben an in anſehung ihres amts; zu welchem Engel aber hat er iemals geſaget: ſetze dich zu meiner rechten/ biß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe; ſind ſie nicht allzumal dienſtbare geiſter/ ausgeſandt zum dienſt um derer willen/ die ererben ſollen die ſeligkeit/ v. 13. 14. Und v. 13. 14.
in dieſer letzten vergleichung finden wir alle drey arten der Engel/ von welchen wir gehandelt haben. Die böſen Engel ſind mit unter dem nahmen der feinde begriffen/ welche als überwundene und gefangne ſclaven zu den füſſen des Sohns GOttes ſollen liegen/ und ihn für ihren HErrn erkennen. Die guten Engel heiſſen hier dienſtbare geiſter/ welche dem HErrn/ der die gantze welt regieret/ müſſen auffwarten/ welcher ſie ausſendet/ daß ſie bey den gerechten und frommen bleiben müſſen/ und ſo viel an ihnen iſt/ das verrichten/ was ſie zu ihrer ſeligkeit als diener beytragen können. Der bundes-Engel iſt der Sohn GOttes/ welcher in die welt kommen/ daß er die wercke des teufels zerſtöre/ und nachdem er alles auff der welt verrichtet/ iſt er endlich gen himmel gefahren/ hat ſich zu der rechten hand ſeines himmliſchen Vaters geſetzet/ und erfüllet alles/ Pſ. CX, 1. Epheſ. IV, 10. Dannenhero wird dadurch

I. unſer glaube geſtärcket in der lehre von den Engeln/ und halten wir gewiß dafür/ daß allerdings Engel ſeyn/ und zwar ſo wohl gute/ als auch böſe. Es haben vorzeiten ſolches die Sadducäer für ein bloſſes fabel-werck gehalten/ welche nicht nur die aufferſtehung/ ſondern auch Engel und geiſter geleugnet/ Act. XXIII, 8. denen auch die Anabaptiſten/ Libertiner und Quacker in dieſem Didaſcalicus.

und vorigem ſeculo beygefallen/ deren etliche das/ wenn GOtt in ſeiner allmacht und gerechtigkeit die menſchen ſtraffet/ einen böſen; das aber/ womit er ſeine gnade erweiſet/ und wenn er die menſchen wider was böſes beſchützet/ einen guten engel genennet. Andere aber haben gemeinet/ daß die traurigen gedancken böſe Engel/ gute gedancken aber gute Engel wären. Und freylich haben dieſe leute ſich wunderbare gedancken von den Engeln machen/ ja ſie wohl gar leugnen müſſen/ wenn ſie ihrem verderbten verſtand gefolget/ und aus der natur entweder wiſſen wollen/ ob Engel seyn/oder wo ſie gehöret/ daß welche ſind/ aus derſelben von ihrem weſen und verrichtungen urtheilen wollen. Aus der natur zu beweiſen und unfehlbar darzuthun/daß Engel ſeyn/ iſt eine vergebene arbeit/ und nichtige bemühung der gröſten weltweiſen geweſen/ und welche unter den Heyden ehemals was von den Engeln aus der jüdiſchen lehre vernommen/ die haben ſich ihr weſen und natur wunderlich eingebildet/ und ihnen närriſche verrichtungen beydes an dem himmel und auff der erden zugeſchrieben. Aber/daß Engel ſeyn/ wiſſen wir gewiß/ und gläuben es aus GOttes wort/in welchem wir fürtreffliche zeugniſſe von denſelben finden. Wir leſen da ſchöne ſprüche/in welchen von ihrem weſen und von ihren verrichtungen gehandelt wird/ wir hören von beſondern erſcheinungen/ in welchen ſie heiligen leuten erſchienen/ und ihnen den willen des groſſen Gottes/ als ihres principals/kund gethan/daß/wer Engel leugnen wolte/die bibel/die Gottes wort iſt/ verwerffen müſte/ weßwegen er mit recht unter die Atheiſten zu zehlen wäre. Es meinen zwar etliche/ ſie hätten deßwegen zu zweiffeln/ob Engel wären/ weil Moſes in der hiſtorie von der ſchöpffung derſelben nicht gedacht/ und man nicht wüſte/ob/und wenn ſie geſchaffen. Allein/es iſt das ausgemacht/ daß Moſes in dem erſten capitel ſeines erſten buchs nur die ſichtbaren creaturen anfangs beſchrieben/wir wiſſen aber doch aus andern ſprüchen der heiligen Schrifft/daß die Engel warhafftig erſchaffen/unter welchen des Apoſtels Pauli wohl der fürnehmſte iſt/ da er ſpricht: **Durch Chriſtum oder den Sohn Gottes iſt alles geſchaffen/das**

im

im himmel und auff erden iſt/ das ſichtbare und unſichtbare/ beyde die thronen und herrſchafften und fürſtenthümer und obrigkeit/ es iſt alles durch ihn/ und in ihm geſchaffen/ Col. I, 16. So ſind ſie weder vor der ſchöpffung gemacht/ noch auch nach derſelben erſt durch die göttliche allmacht herfür gebracht/ ſondern mit in den ſechs tagen der ſchöpffung geſchaffen/ weil GOTT am ſiebenden von allen ſeinen wercken geruhet/ Geneſ. II, 2. es mögen nun dieſelbe am erſten oder am fünfften tage/ nach oder vor den menſchen geſchaffen ſeyn/ wiewohl das letzte ihrer vielen daher wahrſcheinlich vorkommt/ weil GOtt der HERR Hiob fraget: Wo wareſt du/ da mich die morgenſterne lobeten/ und jauchtzeten alle kinder Gottes? Job. XXXVIII, 7. Hat aber GOtt alles/ was er gemacht/ als er es am ſechſten tage beſehen/ ſehr gut befunden/ Gen. I, 31. ſo hat er auch die Engel geſehen/ wie ſie ein ſchönes geiſtliches weſen empfangen/ und ohne ſünde in lauter gutem und heiligem ſich befunden. Aber in dieſem guten ſtande/ darein ſie GOtt der HErr in der ſchöpffung geſetzet/ ſind ſie nicht alle verblieben/ ſondern etliche haben ſich freywillig durch ungehorſam und hoffart aus demſelben gebracht/ ſind nicht beſtanden in der warheit/ Joh. IIX, 44. ſondern haben ſich zu den lügen gewendet/ und ſich muthwillig in einen elenden zuſtand geſetzet/ wie ſie denn nun in das hölliſche feuer gehören/ welches ihnen bereitet iſt/ aus welchem ſie nimmermehr befreyet werden/ Matth. XXV, 41. Die Engel/ die ihr fürſtenthum nicht behielten/ ſondern verlieſſen ihre behauſung/ hat GOtt behalten zum gericht des groſſen tages mit ewigen banden der finſterniß/ Epiſt. Jud. v. 6. Sie leben nun in einem höchſt elenden zuſtande/ führen ſich in allen ſtücken als Gottes/ und der menſchen abgeſagten feinde auff/ ſind aber deßwegen in der gröſten ungnade bey GOtt/ ſchauen ſein gnädiges angeſicht nimmermehr/ und wie ſie JEſus einmal hat überwunden/ alſo wird er ſie auch in kurtzem vollend unter ſeine füſſe treten/ und alſo in dem ewigen verderben laſſen. Unterdeſſen/ da er dieſem höllen-hunde die kette ziemlich weit gelaſſen/ wütet und tobet

er in groſſem zorn auff der erden herum/zumahlen da er weiß/ daß er wenig zeit hat/ Apoc. XII, 12. Er reitzet zum böſen/plaget mit kranckheiten/ſäet unkraut oder falſche lehre unter den guten weitzen der kirchen/ richtet krieg/ ſtreit/ morden und lauter böſes an/ nur daß er ſein höllen-reich vermehren möge. In dieſer verfluchten Engel gottloſen rath/ da ſie von GOtt abgefallen/ haben hergegen etliche nicht gewilliget/ ſondern ſind ihrem Schöpffer treu verblieben/ haben ſich begnügen laſſen an dem/ was ſie in der ſchöpffung aus gnaden erlanget/ und haben durch ſündliches fürnehmen nichts höhers wider den göttlichen willen geſuchet/ und das ſind die/welche heilige Engel/ Marc. VIII, 38. Engel des lichts/ 2. Cor. XI, 14. und heilige wächter genennet werden. Sie hatten kein gröſſer licht in ihrem verſtande/keine gröſſere heiligkeit in ihrem willen/ als die teufel im anfang von GOtt bekommen/ nachdem ſie aber bey der andern ſchändlichen abfall von GOtt ſtehen blieben/ und eine ſolche treffliche probe ihres ſtets währenden gehorſams gegen GOtt abgeleget/ ſo ſind ſie nun im guten völlig beſtätiget/von GOtt mit gröſſerer herrligkeit und ſeligkeit begnadet/ und können ſo wenig als die auserwehlten menſchen eine ſünde wider GOtt begehen/ und aus der erlangten gnade fallen. Und da beſtehet nun/ wie oben ſchon gemeldet worden/ ihre ſchuldigkeit und verrichtungen darinnen/daß ſie dem gütigen Schöpffer und gnädigen Vater für die wohlthaten/ die er nicht nur ihnen/ ſondern auch andern creaturen erwieſen/ gebührenden danck abſtatten/ ſeine herrligkeit preiſen/und ſeine thaten mit groſſem lobe erheben/ wie ſie deſſen eine probe bey der geburt des Sohns GOttes abgeleget/da dieſe himmliſchen heerſcharen in groſſer menge den hirten auff dem felde erſchienen/ GOtt lobeten/ und ſprachen: Ehre ſey GOTT in der höhe/ friede auff erden/ und den menſchen ein wohlgefallen/ Luc. II, 14. Bey den menſchen iſt das die ſorge/ die ihnen oblieget/ daß ſie ſelbige lehren/ damit ſie nicht verführet werden/ermahnen/daß ſie gutes thun und zuſehen/damit das böſe und ärgerliche/ ſo viel als ſich in der ſtreitenden kirche gehöret/weggeräumet werde. Sie bewahren die lehrer

und

und prediger/ ſie vertheidigen die obrigkeit und befördern die gerechtigkeit/ und wie ſie ſich eines menſchen/ ſo bald er gebohren iſt/ treulich annehmen/ alſo ſind ſie die gantze lebens-zeit bey ihm/ und betrüben ſich am allermeiſten/ wenn ſie durch ſünde und mißhandlungen wider GOtt von einem menſchen getrieben werden. Wer GOtt/ Chriſto und den frommen zuwider iſt/ deſſen abgeſagete feinde ſind ſie auch: und weil ſolche ſind die andern böſen Engel/ die vormahls ihre brüder geweſen/ ſo ſind ſie denſelben hefftig zuwider/ haben auch ihren ertz-Engel Michael/ ſo viel an ihnen geweſen/ wider den drachen und ſeine Engel helffen ſtreiten/ und als ihr widerpart die ſchlacht verlohren/ und aus dem himmel geworffen/ mit groſſem jubiliren geſungen: **Nun iſt das heil/ und das reich/ und die macht unſers GOttes ſeines CHriſtus worden/ weil der verworffen iſt/ der ſie verklaget tag und nacht für GOTT/** Apoc. XII, 10. Solcher Engel als eines groſſen herrns haupt und Fürſt iſt niemand anders/ als der unerſchaffene Engel der Sohn Gottes/ welcher auch wohl eintzig und allein ἀρχάγγελος der ertz-Engel ſeyn mag/ 1. Theſſ. IV, 16. der auch zugleich Michael/ das iſt/ wer iſt wie GOtt/ genennet wird/ Dan. X, 13. Jud. 9. Apoc. XII, 7. ſintemal er alleine GOtt gleich iſt/ Joh. V, 18. Und der iſt auch μεγάλης βουλῆς ἄγγελος, der Engel des groſſen raths/ wie ihn die siebentzig dollmetſcher Jeſ. IX, 6. alſo genennet/ und **der Engel über tauſend/ der für die menſchen bittet/** Job. XXXIII, 23. Ob er aber gleich ein Engel genennet wird/ iſt er doch nicht ein erſchaffner geiſt/ wie die andern engel/ ſondern bleibet ein wahrer menſch und **der hochgelobte GOtt über alles in ewigkeit/** Rom. IX. 5. führt aber dieſen nahmen/ weil ſein himmliſcher Vater ihn zum **Heyland der welt geſandt hat/ daß wir durch ihn leben ſollen/** 1. Joh. IV, 9. 14. Wiſſen wir gewiß/ daß drey unterſchiedene arten der Engel ſeyn/ ſo müſſen wir uns auch gegen iedwedem recht verhalten/ und alles/ was wir von ihnen gehört haben/ uns

II. Zur beſſerung des lebens dienen laſſen. Sind böſe Engel/ die von GOtt abgefallen/ und der menſchen verderben *Pædeuticus.*

ſuchen/ ſo laſſet uns für ihnen fliehen/ und weil durch die ſünden wir uns ihrer gewalt und botmäßigkeit unterwerffen/ſolche auff alle art und weiſe meiden. Der teufel hat zuerſt Gottes gebot übertreten/ er hat auch die erſten menſchen dahin gebracht/ daß ſie Gottes gebot verachtet und ſünde begangen / hat nun die alte ſchlange Evam verführet mit ihrer ſchalckheit/ ſo kan er auch leicht eure ſinnen verrücken von der einfältigkeit in Chriſto / 2. Cor. XI, 3. Hat GOtt in den zwo tafeln der zehen geboten ſeinen willen / den wir in acht nehmen ſollen/ offenbahret/ ſo hat der teufel zwey umgekehrte tafeln der zehen geboten / wo er ſeinen willen den menſchen weiſet/ und worinnen er/was GOtt geboten/ unterſaget/ was aber derſelbe unterſaget hat/befiehlet. Der ſel. Lutherus hat an einem ort in ſeinen tiſch-reden die umgekehrten tafeln der zehen gebot des teufels alſo beſchrieben: Im erſten gebot/ſaget er/ſey des teufels kopff/ mißtrauen; im andern ſey ſein mund/GOtt läſtern; im dritten ſey ſein ohr und nacken/ die verachtung göttliches worts; im vierdten ſey die bruſt des ſatans mit ungehorſam und auffruhr angefüllet; im fünfften ſey ſein hertz voll zorn/ rachgier und morden; im ſechſten ſey ſein bauch mit unreinigkeit/ freſſen/ſauffen und geilheit angefüllet; im ſiebenden wären ſeine hände voll raubens/ ſtehlens und unbarmhertzigkeit; im achten ſey ſeine zunge/ wenn man den nechſten an ſeinem ehrlichen nahmen angreiffe/ ihn ſchände und läſtere; im neundten und zehenden wären des ſatans füſſe / mit welchen er andern leuten ſchaden zu thun lauffe; wer nun ſolche ſünden begehet/der iſt vom teufel / 1. Joh. III, 8. wird regiert vom teufel/ und zu ihm in ſein reich gebracht/ darum widerſtehet ihm/ſo fliehet er von euch/ Jac. IV, 7. Haben wir oben gehört/ daß ſeine früchte ſeyn ehrgeitz und hoffart/ ſo ſehet zu/ daß er euch ja nicht dazu verleite/ oder ſo es allbereit geſchehen/ ſo laſſet hoffärtige gedancken fahren/und machet euch nicht groß für der welt/ſintemal ihr dadurch nur weiſet/ daß ihr des ſatans bild auff eurer bruſt traget; Trachtet nicht nach hohen dingen/ Rom. XII, 16. Laſſet uns nicht eiteler ehre geitzig ſeyn/unter einander zu entrüſten/ Gal. V, 26.

Blei-

Bleibet ihr aber in der hoffart/ſo denckt/daß ihr auch mit den hoffärtigen teufeln werdet verdammt werden/ und GOtt eurer ſo wenig als derſelben ſchonen. Iſt das auch gewiß/daß/wo wir andern leuten ärgerniß geben/ es ſey mit worten oder gebärden / daß wir dadurch in die fußtapffen des teufels treten/ welcher die menſchen ärger und böſer zu machen tag und nacht ſich bemühet / ſo laſſet uns niemand weder im glauben noch leben ärgerniß geben/2.Cor.VI,3. und auch allen böſen ſchein meiden/1. Theſſ. V,22. Laſſet uns nicht einander richten / ſondern das richtet vielmehr / daß niemand ſeinem bruder ein ärgerniß oder anſtoß gebe/Rom. XIV,13. Suchet auch derſelbe ſich unſerer glieder zu bemächtigen/ ſo laſſet uns acht haben/ daß er das nicht ins werck richte. Wo ein feind eine ſtadt mit ſeinem volck eingeſchloſſen/ und zu belagern willens iſt/ ſo beſiehet er mauren und wälle/ damit er/wo dieſelbigen eingefallen und nicht ſtarck ſind/ möge anlauffen/und die ſtadt erobern; allein die belagerten ſeyn nicht müßig/ ſie beſetzen alles fleißig/abſonderlich nehmen ſie den ort in acht/ wo ſie meinen/daß der feind einen anfall thun werde/ daß ſie nicht jähling überrumpelt werden. Der teufel unſer feind macht es mit uns nicht anders; er ſiehet/welche glieder am meiſten von ſünde eingenommen / leget denſelben allerhand ſündliches für/ damit er auch das hertz und den gantzen menſchen einnehmen möge; aber da muß man wachſam ſeyn/ auff alle glieder/ ohren/ augen/ hände und füſſe achtung geben/ und mit gebet ſich wider den teufel wohl verwahren; Darum/ſeyd nüchtern und wachet/ denn euer widerſacher der teufel gehet umher/wie ein brüllender löwe / und ſuchet welchen er verſchlinge / dem widerſtehet feſt im glauben/1.Petr.V,8. Haben wir gehöret/ daß die guten Engel das angeſicht Gottes ſehen/ und auch von demſelben geſandt werden/ daß ſie uns müſſen bewahren / und abſonderlich wider den teufel ſchützen / ſo haben wir ſolches mit ſchuldigem danck bey GOtt zu erkennen/ und höchlich zu rühmen/ daß er unſerer ſchwachheit zu helffen/ uns im guten zu ſtärcken / unſere natur gröſſer und anſehnlicher zu machen/ uns ſo gewürdiget / daß er die En-

Engel/ die ſeine diener ſind/ uns gegeben/ daß ſie um uns ſeyn/ und uns behüten müſſen. Für was groſſes würde es gehalten/ wo ein König oder Fürſt welche von ſeiner leib-compagnie iemand zuordnete/ daß ſie ihm auffwarten müſten; aber was iſt das groſſes/ daß GOtt ſeine ſtarcken und diener/ die ſein angeſicht ſchauen/ ordnet/ daß ſie bey uns wache halten müſſen? **Was iſt der menſch/ daß du ſein gedenckeſt/ und des menſchen kind/ daß du dich ſo ſein annimmſt?** müſſen wir wohl ruffen mit David aus dem achten Pſalm. Indem aber ſolches eine ſonderbare gnade GOttes/ und er nicht aus einer einigen urſach verbunden iſt/ der Engel ſchutz zu geben/ ſo ſollen wir ihn darum demüthig anruffen/ und ein ieder fleißig beten: **Befiehl deinem Engel/ daß er komm/ und uns bewach dein eigenthum/ gib uns die lieben wächter zu/ daß wir für dem ſatan haben ruh.** Sind ſie aber bey und neben uns/ ſo laſſet uns auch wohl zuſehen/ daß wir ſie nicht durch ſünde von uns treiben/ und wie der rauch machet/ daß die bienen weichen/ ein garſtiger geſtanck/ daß tauben wegfliegen/ es nicht durch ein ſündliches leben dahin bringen/ daß ſie uns ihrer gegenwart unwürdig achten/ und ſich im trauren von uns begeben: In omni loco, in omni angulo, reverentiam habe angelo tuo, nec illo præſente facies, quod me præſente erubeſceres, ſagt der alte lehrer Bernhardus Serm. XII in Pſalm. XCI. **In allen örtern und winckeln verhalte dich mit gebührendem** reſpect **und ehrerbietung gegen deinem Engel/ und thue das nicht in ſeiner gegenwart/ welches du/ wenn ich zugegen wäre/ aus ſcham nicht thäteſt.** Sind wir aber gleich verbunden die heiligen Engel zu ehren/ ſie als die fürtrefflichſten creaturen zu achten/ und auch ihnen zu folgen/ wie alſo Joſeph auff des Engels von GOTT gebrachtem befehl ſo wohl die ſchwangere Marien bey ſich behielte/ Matth. I, 24. als auch mit dem kindlein JEſus in Egypten flohe/ Matth. II, 13. dürffen wir doch dieſelben nicht anbeten/ ſie nehmen auch ſolche ehre nicht an/ ſondern weiſen einen menſchen/ der das thun will/ auff den bundes-Engel den Sohn GOttes/ welchem dergleichen

gleich

gleichen ehre zukomme/ als es jener Engel machte/ dem Johannes zu fuſſe fiel und anbeten wolte/ welcher ſprach: Siehe zu/ thue es nicht/ denn ich bin dein mit-knecht/ bete GOtt an/ Apoc. XXII, 9. Das laſſet uns auch in acht nehmen/ und dieſen Engel des bundes in tieffſter demuth anbeten/ wie uns mit ihrem exempel die Engel ſelbſt fürgehen/ welchen dieſer befehl gegeben: Betet ihn an alle götter oder Engel/ Pſ. XCVII, 8. Ebr. I, 6. Ihr völcker bringet her dem HErrn/ bringet her dem HErrn ehre und macht/ bringet her dem HErrn die ehre ſeines nahmens/ bringet geſchencke/ und kommt in ſeine vorhöfe/ betet an den HErrn im heiligen ſchmuck/ es fürchte ihn alle welt/ Pſ. XCVI, 7. 8. 9. Haben ihn Loth/ da er aus Sodom gieng/ Gen. XIX, 19. Abraham/ da er bey ihm auff der reiſe einkehrete/ Gen. XVIII, 3. hernachmals als er menſchliche natur angenommen/ die Weiſen aus Morgenland und andere angebetet/ und göttliche ehre/ wie ſich es gebühret/ erwieſen/ warum wolten wir das nicht auch thun? Es ſage ein ieder: Ich dancke dir von gantzem hertzen/ vor den göttern will ich dir lob ſingen/ ich will anbeten zu deinem heiligen tempel/ und deinem nahmen dancken um deine güte und treue/ denn du haſt deinen nahmen über alles herrlich gemacht durch dein wort/ Pſal. CXXXVIII, 1. 2. Es hat der groſſe Bundes-Engel dieſe ungemeine gnade an uns erwieſen/ und uns arme/ verlohrne und verdam̃te menſchen von allem übel durch ſein theures Gottes-blut erlöſet/ u. in den ſtand der kinder Gottes geſetzet/ derohalben ſollen wir uns auch in kindlichem vertrauen auff ihn verlaſſen/ und unſer heil und ewiges wohlſeyn in ſeinem verdienſt ſuchen; Denn/ es iſt in keinem andern heil/ iſt auch kein ander nahme den menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ denn im nahmen dieſes HErrn/ Actor. IV, 12. Nehmen wir ihn alſo mit rechtem glauben auff/ ſo nimmt er uns auch zu gnaden auff/ und giebt uns macht GOttes kinder zu werden/ ſo wir an ſeinen nahmen gläuben/ Joh. I, 12. Auf ſolche weiſe werden wir das auch annehmen können

Conſolatorius.

III. Zu einen kräfftigen troſt wider die vielfältige liſt und groſſe gewalt des teufels/ mit welcher er ſich an uns arme menſchen macht/ und zu verſchlingen ſuchet. Es iſt die gewalt und macht des teufels nicht geringe/ ſondern groß/ er erweiſet ſie auff der ſee/ wenn er hefftigen ſturm erwecket; am himmel/ wenn er groſſes ungewitter/ donner und hagel macht; auff erden/ wenn er mit hitzigen kranckheiten das vieh und menſchen ſchlägt/ und krieg und ſtreit anrichtet; deßwegen er auch ein ſtarcker/ Matth. XII, 29. ein Fürſt und gewaltiger/ ein Herr der welt/ der in der finſterniß dieſer welt herrſchet mit den böſen geiſtern unter dem himmel/ heiſſet Eph. VI, 12. und mit dem Löwen als einem grauſamen thiere verglichen wird/ 1. Petr. V, 8. So ſind auch der teufel nicht wenig/ ſondern eine ſehr groſſe menge/ welche zuſammen viel böſes können anrichten/ und einen menſchen ziemlich plagen/ welches jener menſch erfuhr/ den der unſaubere geiſt beſeſſen/ da dieſer/ als ihn der HErr JEſus fragete: wie heiſſeſtu? antwortete: Legion heiſſe ich/ denn unſer iſt viel/ Marc. V, 8. 9. Aber man laſſe es ſeyn/ daß der teufel viel ſind/ die ſich an uns machen/ derer die bey uns ſind/ ſind dennoch mehr/ denn derer/ die bey ihnen ſind/ 2. Reg. VI, 16. Je mächtiger der Herr/ ie von gröſſerer krafft und ſtärcke ſind ſeine diener. Die auff ſeiten unſers feindes haben zwar zum anführer einen mächtigen Herrn/ aber ſeine macht heiſſet gar nichts gegen die macht des Fürſten des heers des HErrn/ Joh. V, 14. Dieſer iſt auff unſerer ſeiten/ und iſt mächtiger/ denn der in der welt iſt/ 1. Joh. IV, 4. Dieſer hat allbereit der ſchlangen den kopff zertreten/ Gen. III, 15. dieſer hat durch den tod die macht genommen dem/ der des todes gewalt hat/ das iſt dem teufel/ und erlöſet die/ ſo aus furcht des todes im gantzen leben knechte ſeyn muſten/ Ebr. II, 14. 15. Stehet uns entgegen ein brüllender löwe/ ſo iſt auff unſerer ſeite der Löwe vom ſtamm Juda/ der überwindet/ Apoc. V, 5. Iſt dieſer groſſe Bundes-Engel auff unſerer ſeiten/ ſo hat es keine noth/ er hat genug diener bey ſich/ welche gerne um ihn ſeyn/ die haben

ben ihm gedienet/ als er die teufeliſchen verſuchungen überwunden/ und der ſatan weichen müſſen/ Matth. IV, 11. und die ſtehen auch im ſtande ſeiner erhöhung bey ihm in unzehlbarer menge/ und ſind bereit/ wie ihm zu dienen/ alſo wider ſeine feinde zu ſtreiten. Gehet es gleich in dieſem ſtreit hart daher/ es kömmt der feind/ ob er gleich abgeſchlagen/ immer wieder/ bringt mächtigere geiſter mit ſich/ mit welchen er uns von neuen anfällt/ ſo wiſſen wir doch/ daß ihn JEſus ſchon zu rechter zeit unter ſeine und unſere füſſe treten wird/ Rom. XVI, 20. und wir alsdenn ſingen und ſagen werden: **Nun iſt das heil und die krafft/ und das reich/ und die macht unſers GOttes ſeines Chriſtus worden/ weil der verworffen iſt/ der ſie verklaget tag und nacht vor GOtt/** Apoc. XII, 10. **GOtt ſey danck/ der uns den ſieg gegeben hat/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/** 1. Cor. XV, 57.

So hat uns alſo heute an dieſem Michaelis-Feſt Moſes in der hiſtorie des ertz-vaters Jacobs/ der Prophet Zacharias in dem geſicht von dem hohenprieſter Joſua/ der Evangeliſt Matthäus im heutigen Evangelio/ und Paulus in ſeiner Epiſtel an die Ebräer bald im anfang/ da er die hoheit und das anſehen des Sohns GOttes beſchreibet/ dreyerley Engel/ böſe und gute/ wie auch den unerſchaffnen Engel/ mit groſſem nutz und erbauung gewieſen; welches letzlich König David in ſeinen Pſalmen verſiegelt/ wenn er nicht allein ſaget: **Der Engel des HErrn lagert ſich um die her/ ſo ihn fürchten/ und hilfft ihnen aus/** Pſal. XXXIV, 8. ſondern abſonderlich ſich alſo hören läſſet: **Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir/ daß ſie dich behüten auff allen deinen wegen/ daß ſie dich auff den händen tragen/ und du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtoſſeſt/** Pſ. XCI, 11. 12. Hiermit verſichert er alle gläubige und fromme des ſchutzes der heiligen Engel/ welchen ſie wider die böſen/ die ſie in das verderben zu bringen ſuchen/ von dem bundes-Engel empfangen haben/ damit ſie vor derſelben liſt und macht nicht ſo ſehr ſich fürchten dürfften. Und alſo ſchützet GOtt noch heute bey tage vorn übel und vor

Epilogus ex

Pſ. XCI, 11. 12.

mancher plage/ uns durch die lieben Engelein/ die uns zu wächtern geben ſeyn. Darum wir billig loben dich/ und dancken dir GOTT ewiglich/ wie auch der lieben Engel ſchaar/ dich preiſen heut und immerdar. Und bitten dich/ du wollſt allzeit dieſelben heiſſen ſeyn bereit/ zu ſchützen deine kleine heerd/ ſo hält dein göttliches wort in werth/ Amen.

Am achtzehenden ſonntage nach Trinitatis.

HErr JESU von oben/ dich wollen wir loben/ dich helden/ dich kämpffer/ dich Löwen im ſtreit; bleib ewig zu helffen uns allen bereit/ Amen.

Prӕloquium ex Moſe, qui

Indem wir an dem heutigen ſonntage hier beyſammen ſind/ Moſen und die Propheten ꝛc. zu hören/ (J. M. G.) ſo ſoll uns Moſes von den letzten worten des ertz-vaters Jacobs/ darinnen er ſeinen ſöhnen verkündiget/ was in künfftigen zeiten ſich mit ihnen begeben würde/ etwas vortragen/ was Jacob unter andern zu dem Juda ſprach: Juda iſt ein junger Löwe. Du biſt hoch kommen/ mein ſohn/ durch groſſe ſiege. Er hat niedergekniet/ und ſich gelagert/ wie ein Löwe/ und wie eine Löwin. Wer will ſich wider ihn aufflehnen? Gen. XLIX, 9. Er redet dieſe worte zu Juda/ ſeinem vierdten ſohn/ welchen ihm die Lea gebohren hatte/ wie zu ſehen Geneſ. XXIX, 35. iedoch verkündiget er dieſes nicht ſeiner perſon/ ſondern dem ſtamme. Der perſon des Judä hatte der ertz-vater das reich verheiſſen/ ſo zwar Ruben/ als dem erſtgebohrnen/ von rechts wegen gehöret hätte; weil er aber durch blut-ſchande/ *Gen.* XXXV, 22. und die andern beyden brüder/ Simeon und Levi/ durch mörderiſche waffen Gen. XXXIV. ſich des reiches verluſtig gemacht hatten/ als ſolte Juda dieſen ſegen haben/ daß er der Oberſte im reich

c. XLIX, 9. verba Jacobi refert, quibus Judam leonem fore prӕdicit.

reich würde/ v. 3. und v. 8. ſtehet: Juda/ du biſt es/ dich werden deine brüder loben/ deine hand wird deinen feinden auff dem halſe ſeyn/ für dir werden deines vaters kinder ſich neigen/ v. 3. Und indem er fortfähret/ und dieſe worte drauff ſetzet: Juda iſt ein junger Löwe/ ſo ſagen die Rabbinen/ das ſey nach dem ausgange aus Egypten/ beym durchgange durchs rothe meer/ erfüllet worden. Denn als ſich niemand unterſtanden/ dem Moſi nachzufolgen/ habe ſich der ſtamm Juda/ welcher einen löwen in der fahne geführet/ am erſten auffgemacht. Allein/ Jacob hat wohl ſonder zweiffel weiter hinaus geſehen/ zumahl da er ihn mit einer dreyfachen benennung beleget. Er nennet ihn zuförderſt גּוּר einen jungen Löwen/ der vom raube kömmt/ einen dergleichen nahmen der ſtamm Dan anderweit führet: Dan ein junger Löwe/ Deuter. XXXIII, 22. Er nennet ihn ferner אַרְיֵה einen ſtarcken Löwen/ der nach erhaltenem raube niederkniet/ ſich lagert/ und kein anderes thier ſcheuet. Daher/ wenn Huſai den tapffern muth eines ſoldatens nachdrücklich beſchreiben will/ ſo ſpricht er: er habe ein hertz wie ein Löwe/ 2. Sam. XVII, 10. Er nennet ihn auch לָבִיא einen grauſamen und reiſſenden Löwen/ der ſchon bey jahren iſt/ und alles mit den zähnen zerreiſſet; deßwegen/ wenn GOtt der HErr die grauſamkeit der feinde ſeines volcks entwirfft/ ihnen Löwen-zähne zueignet: Es zeucht herauff in mein land ein mächtig volck/ und das ohne zahl/ das hat zähne wie Löwen/ und backen-zähne wie Löwinnen/ Joel. I, 6. Alſo dräuet er ſeinem hochmüthigen volcke/ daß er auff Löwen-art mit ihnen umgehen wolle: Ich will werden gegen ſie wie ein löwe/ und wie ein parder auff dem wege will ich auff ſie lauren. Ich will ihnen begegnen wie ein bär/ dem ſeine jungen genommen ſind/ und will ihr verſtocktes hertz zureiſſen/ und will ſie daſelbſt wie ein Löwe freſſen/ Hoſ. XIII, 7. 8. Von dieſem ſaget der ertz-vater/ daß er hoch kommen ſey/ und ihm niemand werde widerſtehen können: Er iſt hoch kommen; wer will ſich wider ihn aufflehnen? Er redet

dieſe worte in der vergangenen zeit/ ſind aber in der zukünfftigen anzunehmen: Juda/ du wirſt hoch kommen; wer wird ſich wider dich aufflehnen können? das iſt/ niemand wird ſich wider dich auffzulehnen vermögend ſeyn. Denn ſo pflegen die Propheten gewiß bevorſtehende dinge als allbereit gegenwärtig vorzuſtellen. Nun läſſet ſich zwar dieſes ſehr wohl auff den ſtamm ſelbſt deuten/ der war ein junger löwe unter den Richtern. Denn als das Jüdiſche volck/ nach dem tode Joſuä/ den HErrn um rath fragte: wer zum ſtreit wider die Cananiter für ihm hinauff ziehen ſolte? erhielten ſie zur antwort: der ſtamm Juda ſolte es thun/ Judic. I, 1. 2. Welcher feld zug gleichſam der erſte grad und ſtaffel zu der dem Juda zugehörigen herrſchafft für andern war. Juda war ein ſtarcker Löwe zu derjenigen zeit/ da er herrliche ſiege wider die feinde davon trug/ wie geſchahe unter dem Könige David/ wovon er ſelbſt redet: GOtt redet im heiligthum/ deß bin ich froh/ und will theilen Sichem/ und abmeſſen das thal Suchot. Gilead iſt mein/ mein iſt Manaſſe/ Ephraim iſt die macht meines haupts/ Juda iſt mein Fürſt/ Pſ. LX, 1. 8. 9. welche worte er Pſ. CIIX, 7. 8. wiederholet: Juda war ein grimmiger Löwe/ der die unterthanen wider die feindlichen anläuffe gewaltig beſchirmete/ und in guter ruhe erhielt. Dergleichen geruhige zeit unter dem Könige Salomo war/ wie aus 1. Reg. IX, und X. erhellet.

Applicatio. Allein/ die H. Kirchen-väter/ Origenes, Theodoretus, Iſidorus, Hieronymus, auch Auguſtinus Libr. XVI. de Civ. D. c. XLI. und faſt die andern durchgehends/ haben dieſe worte des ertzvaters Jacobs auff den HErrn CHriſtum gezogen/ der ein Löwe zu benennen ſey/ wegen der unvergleichlichen ſiege/ die er nicht alleine wider tod und teufel/ durch ſein leiden und ſterben/ erhalten/ mit welchem erhaltenen ſiege einer von den älteſten den Johannem tröſtete: Siehe/ es hat überwunden der Löwe/ der da iſt vom geſchlecht Juda/ die wurtzel Davids/ Apoc. V, 5. ſondern auch wider alle diejenigen/ welche ſich in den tagen ſeines fleiſches als feinde wider ihn auffgelehnet; dergleichen exempel wir in dem heu-

tigen

tigen ſonntags-Evangelio antreffen. Denn hier erweiſet er ſich als einen jungen Löwen/ der durch groſſe ſiege hoch kommen. Die Sadducäer hatten ſich an ihn gemacht/ aber er ſtopffete ihnen das maul. Er erweiſet ſich als einen ſtarcken löwen/ der ſich durchbeiſt; denn als die Schrifftgelehrten ihn anfielen/ vermochten ſie nichts wider ihn. Er erweiſet ſich als einen grimmigen Löwen/ der ſie anfällt/ indem er ſie fraget: weß ſohn er wäre? womit er ſich feſt lagert/ daß ſie nicht weiter fort können. Damit wir nun hiervon nützlich lehren und hören mögen ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Matth. XXII, 34--46.

DA aber die Phariſäer höreten/ daß er den Sadducäern das maul geſtopffet hatte/ verſammleten ſie ſich. Und einer unter ihnen/ ein Schrifftgelehrter/ verſuchte ihn/ und ſprach: Meiſter/ welches iſt das fürnehmſte gebot im geſetz? JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ von gantzem gemüthe/ diß iſt das fürnehmſte und gröſte gebot. Das ander iſt dem gleich: Du ſolt deinen nechſten lieben/ als dich ſelbſt. In dieſen zweyen geboten hanget das gantze geſetz/ und die Propheten. Da nun die Phariſäer bey einander waren/ fraget ſie JESUS/ und ſprach: Wie düncket euch um CHriſto? wes Sohn iſt er? ſie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im geiſt einen HErrn? da er ſaget: Der HERR hat geſagt zu meinem

HErrn:

HErrn: ſetze dich zu meiner rechten / biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe. So nun David ihn einen HErrn nennet / wie iſt er denn ſein ſohn? Und niemand konte ihm ein wort antworten / und durffte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen.

Exordium ex Propheta Amos, qui c. III, 4. 8. Deum Iſraelitis pœnam comminantem leoni comparat.

VOn Moſe kommen wir zu den Propheten / (J.M.S.) und da wollen wir dem Amos zuhören. Derſelbe / als er den Jüden die gewiſſen ſtraffen GOttes dräuet / vergleichet er ihn mit einem Löwen / und fraget anfangs: Brüllet auch ein Löwe im walde / wenn er keinen raub hat? ſchreyet auch ein junger Löwe aus ſeiner höle / er habe denn etwas gefangen? Hernachmals appliciret ers / und machet die deutung: Der Löwe brüllet / wer ſolt ſich nicht fürchten? der HErr / HErr redet / wer ſolt nicht weiſſagen? Amos III, 4. 8.

Es iſt ein gleichniß / vermittelſt deſſen GOTT als ein brüllender Löwe angeführet wird. Der Löwe iſt mächtig unter den thieren / und kehret nicht um für iemanden / ſaget Salomo / Prov. XXX, 30. und deßwegen fürchten ſich menſchen und vieh für ihm / ſonderlich wenn er brüllet / welches nach dem raub geſchieht / worvon David ſchreibet: Die jungen Löwen / die da brüllen nach dem raub / und ihre ſpeiſe ſuchen von GOTT; wenn aber die ſonne auffgehet / heben ſie ſich davon / und legen ſich in ihre löcher / Pſ. CIV, 21. 22. und Zacharias: Man höret die jungen Löwen brüllen / Zachar. XI, 3. dadurch will die H. Schrifft die groſſe macht und gewalt beſchreiben. Wenn der HErr Meßias von ſeinen mächtigen und gewaltigen feinden redet / ſo vergleichet er ſie unter andern mit löwen: Sie ſperren ihren rachen auff wider mich / wie ein brüllender und reiſſender Löwe / Pſalm. XXII, 14. Wenn Jeſaias

groſſe ſicherheit verſpricht/ ſo ſaget er: Es wird da kein Löwe ſeyn/ und wird kein reiſſend thier darauff treten/ noch daſelbſt funden werden/ ſondern man wird frey/ ſicher daſelbſt gehen/ c. XXXV, 9. Wenn Jeremias das wüten des Jüdiſchen volcks wider die Propheten/ die ſie tödten wolten/ beſchreibet/ ſo ſtellet er ſelbiges als einen grimmigen Löwen vor: Euer ſchwerdt friſſet eure Propheten wie ein Löwe/ c. II, 30. Wenn Salomo einen grimmigen König abbildet/ ſo führet er ihn auff unter dem bilde eines Löwens: Das ſchrecken des Königes iſt wie das brüllen eines jungen Löwens/ Prov. XX, 2. Wenn Paulus zeigen will/ daß ihn GOtt von der grauſamkeit und gewalt des Käyſers Neronis geholffen habe/ ſo ſaget er: Ich bin erlöſet von des Löwens rachen/ 2. Tim. IV, 17. Ja/ wenn der Apoſtel Petrus die gewalt des teufels entwerffen will/ ſo beleget er ihn mit dem nahmen eines Löwens: Euer widerſacher der teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlinge/ 1. Epiſt. V, 5. Im obangezogenen orte führet der Prophet Amos auch einen Löwen ein/ der über dem raube brüllet/ entweder weil er ihn ſiehet/ und demſelben nachjaget/ oder weil er hoffet/ denſelben zu erlangen/ wenn er ihn noch nicht ſiehet/ oder erhalte wenn er ihn hat. Und wird GOTT damit verglichen auff die art/ wie Jeſaias thut: Gleichwie ein Löwe/ und ein junger Löwe/ brüllet über ſeinen raub/ wenn der hirten menge ihn anſchreyet/ ſo erſchrickt er für ihrem geſchrey nicht/ und iſt ihm auch nicht leide für ihrer menge; alſo wird der HErr Zebaoth hernieder fahren/ zu ſtreiten auff dem berge Zion/ und auff ſeinem hügel/ c. XXXI, 4. Alſo iſt GOtt der HErr ſelbſt der Löwe/ welcher nach Amos ausſpruche brüllet; den auch Hiob einen Löwen nennet: Wie ein auffgeweckter Löwe jageſt du mich/ und handelſt wiederum greulich mit mir/ c. X, 16. So ſaget ingleichen Hiſkias: Er zubrach mir alle meine gebeine/ wie ein Löwe/ Jeſ. XXXIIX, 13. Der raub/ den er gefangen/ iſt das volck der zehen ſtämme Iſrael/ wie aus dem I, c. v. 1. zu erſehen iſt. Das brüllen gehet auff die

göttliche drohungen der wohlverdienten ſtraff-gerichte / ſo er dieſem böſen volcke durch die Propheten ankündigen laſſen / daß die Aſſyrier kommen / ſie vertilgen / und in alle lande zerſtreuen würden / welches auch geſchehen / 2. Reg. XVII, 4. ſeqq. wiewohl GOtt der HErr auch die folgenden einwohner / ſo auff anordnung des Königes von Aſſyrien an ſtatt der kinder Iſrael von Babel / von Cutha / von Ava / von Hemath / von Sepharvaim kommen / durch Löwen erwürgen ließ / v. 25. 26. Dieſe deutung machet der Prophet ſelbſt / **Der Löwe brüllet; wer ſolte ſich nicht fürchten? der HErr / HErr redet; wer ſolt nicht weiſſagen?** Da verſtehet er verblümter weiſe unter dem nahmen des Löwens den hohen und erhabenen GOtt / welchen er kurtz vorher mit einem Löwen verglichen; und dem eignet er das brüllen zu. **Der Löwe brüllet;** wie denn der Prophet Amos das wort שָׁאַג ſo eigentlich dem Löwen zukömmt / c. I, 2. von GOtt dem HErrn brauchet: **Der HERR יִשְׁאָג wird brüllen aus Zion / und ſeine ſtimme aus Jeruſalem hören laſſen / daß die auen der hirten jämmerlich ſtehen werden / und der Carmel oben verdorren wird;** welches auch beym Propheten Joel geleſen wird: **Der HERR יִשְׁאָג wird brüllen aus Zion / und aus Jeruſalem ſeine ſtimme hören laſſen** / c. III, 16. So kömmts beym Propheten Jeremia vor: **Der HErr יִשְׁאָג wird brüllen aus der höhe / und ſeinen donner hören laſſen aus ſeiner heiligen wohnung / er wird brüllen über ſeine hirten / er wird ſingen ein lied / wie die weintreter / über alle einwohner des landes / deß hall erſchallen wird biß an der welt ende** / c. XXV, 30. wie nichts minder beym Hiob / wenn Elihu ſpricht: **Demnach יִשְׁאַג brüllet der donner** / c. XXXVII, 4. Wie nun alle thiere durch das brüllen des Löwens erſchreckt werden; alſo fraget der Prophet: Wer wolte ſich nicht fürchten / wenn der erzürnte und allgewaltige GOtt als ein Löwe brüllet? Es hat Baſilius Homil. IX. in Hexaëm. und Ambroſius Libr. VI. Hexaëm. c. III. angemercket / daß die thiere durch das brüllen des Löwen dermaſſen erſchrecken / daß / ob ſie ihm ſchon

ſchon an der hurtigkeit überlegen wären/ und ihm entgehen könten/ ſie dennoch durch das brüllen gefangen würden. Und wenn GOtt der HErr ſeinen donner in den Prophetiſchen ſtraff predigten hören läſſet/ und durch das geſetze gleichſam donnert/ ſollen die menſchen ſich billig gefangen geben. **Der Löwe brüllet; wer wolte ſich nicht fürchten?**

Ungeachtet aber dieſes brüllen hauptſächlich auff die göttlichen ſtraff-predigten gehet/ und ein iedweder durch ſelbige ſein hertze ſoll gewinnen laſſen; ſo kan es doch nicht unfüglich auff die diſputationes und ſtreit-reden/ welche der im fleiſch geoffenbahrte GOtt/ Chriſtus JEſus/ mit ſeinen feinden angeſtellet/ gezogen werden. Dieſe ſahe er an wie ein Löwe ſeinen raub/ und brüllete/ ſo/ daß ſie ſich fürchten muſten. Nur hin zu den Evangeliſten/ ſaget der Prophet/ die beſchreiben ſolches zur gnüge; und wenn wir nur das aus dem Matthäo verleſene Evangelium anſehen/ ſo treffen wir an

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui ſiſtit Chriſtum, leonis inſtar regientem contra

Chriſtum/ wie er als ein Löwe brüllet/

und zwar

I. gegen die Sadducäer.
II. gegen den Schrifftgelehrten.
III. gegen die Phariſäer.

Es war zwar der HErr Chriſtus ſanftmüthig/ laut ſeines eigenen geſtändniſſes: **Ich bin ſanfftmüthig**/ Matth. XI, 29 wie der himmliſche Vater durch den mund des Propheten Jeſaiä von ihm zuvorher verkündiget: **Er wird nicht ſchreyen/ noch ruffen/ und ſeine ſtimme wird man nicht hören auff den gaſſen. Er wird nicht murriſch/ noch greulich ſeyn**/ Jeſ. XLII, 2. 4. allein er brüllete/ deſſen ungeachtet auch/ als ein Löwe/ wenn es noth war/ und kehrte ſo wenig für iemanden um/ als ein Löwe für iemanden umkehret/ Prov. XXX, 30. Brüllet dannenhero Chriſtus als ein Löwe

I. Gegen die Sadducäer. Da aber die Phariſäer höreten/ daß JEſus den Sadducäern das maul geſtopf-

I. Sadducæos: ubi not.

ſtopffet hatte. Es wolte ſich alles wider den HErrn Chriſtum machen/ wie Simeon von ihm geweiſſaget hatte: **Dieſer wird geſetzt zu einem zeichen/ dem widerſprochen wird**/ Luc. II, 34

1) hoſtilis inſultus. Und alſo kamen auch die Sadducäer. Das war zu ſelbiger zeit die ſchändlichſte ſecte/ die weder Engel/ noch geiſt/ noch aufferſtehung glaubte/ Actor. XXIII, 8. Ihr erſter anführer Zadock mochte es ſo böſe nicht gemeinet haben/ als er in ſeiner ſchule gelehret hatte/ man ſolte GOtt nicht um lohn dienen/ wie die tagelöhner/ ſondern aus liebe und ehrerbietigkeit. Weil ihn aber ſeine ſchüler hierinnen nicht verſtanden hatten/ meinten ſie/ er habe gelehret/ es wäre keine aufferſtehung der todten/ und anderes leben zu hoffen/ da das gute würde belohnet werden; wie in Pirke Abhoth zu befinden. Einige von dieſen leuten fallen den HErrn Chriſtum an/ und legen ihm einen caſum und frage vor von einem weibe/ welche mit ſieben männern in der ehe gelebet. Ihr einwurff/ den ſie machten/ war dieſer: Dafern eine aufferſtehung der todten zu hoffen ſtünde/ ſo müſte folgen/ daß in ſelbiger ein einiges weib ſieben männer haben würde. Wie es nun aber etwas ungereimtes wäre/ daß ein weib ſieben männer haben ſolte; alſo wäre auch das etwas ungereimtes/ daß man eine aufferſtehung der todten glauben wolte.

2) leoninus rugitus. Rugit Alleine höret/ wie Chriſtus der Löwe brüllet/ daß ſie ſich fürchten und verſtummen müſſen. Denn erſtlich löſet er den gemachten zweifels-knoten auff:

a) propoſitam objectionem ſolvendo **Ihr irret/ und wiſſet die Schrifft nicht/ noch die krafft GOttes. In der aufferſtehung werden ſie weder freyen/ noch ſich freyen laſſen/ ſondern ſie ſind gleich wie die Engel Gottes im himmel**/ v. 30. Als wolt er ſagen: Ich geſtehe euch die connexion nicht zu/ daß deßwegen keine aufferſtehung der todten zu gewarten ſey/ weil ſolcher geſtalt ein weib ſieben männern zu theil werden müſte; allermaſſen *in jenem* leben der eheſtand nicht mehr üblich ſeyn wird.

b) theſin ſuam probando. Hernachmals erweiſet er ſeinen ſatz/ daß allerdings eine aufferſtehung der todten zu hoffen ſey; und beruffet ſich zu dem ende auff die Schrifft Altes Teſtaments: **Habt ihr nicht geleſen von der todten auffer-**

ſte-

ſtehung/ daß euch geſaget iſt von GOtt / da er ſpricht: Ich bin der GOtt Abraham/ und der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob; GOtt aber iſt nicht ein GOtt der todten/ ſondern der lebendigen/ v. 31. 32.

Worüber ſie verſtummeten. Damit wird ihnen das maul geſtopfft/ und müſſen verſtummen. Ἐφίμωσε, ſaget der Evangeliſt; welches wort in eben dieſem cap. v. 12. von dem menſchen paſſivè gebrauchet wird/ der kein hochzeitlich kleid an hatte / welcher / nachdem er vom Könige befraget worden / warum er kein hochzeitlich kleid an habe/ nichts zu antworten wuſte: ἐφιμώθη, er verſtum̃te. Eigentlich brauchet es die Schrifft von unvernünfftigen thieren/ welchen man zäume und gebiß ins maul legen muß/ damit ſie nicht um ſich beiſſen können/ wie wirs beym H. Paulo leſen: οὐ φιμώσεις, du ſolt dem ochſen nicht das maul verbinden/ der da driſchet/ 1. Cor. IX, 9. 1. Tim. V, 18. welcher ſpruch aus Deuter. XXV, 4. hergenommen iſt/ allwo die LXX. dollmetſcher eben dieſes worts ſich bedienet haben. Wodurch angedeutet wird/ gleich als wenn die Sadducäer auff das brüllen Chriſti des Löwens alſo verſtummet/ daß ſie nicht anders geweſen als bäre / denen man einen beiß-korb ins maul leget/ daß ſie nicht beiſſen und brummen können. Mit einem worte: ſie fürchten ſich vor Chriſto dem Löwen ſo ſehr/ daß ſich kaum ein menſch oder thier vor einem natürlichen Löwen ſo ſehr fürchten kan. Der Evangeliſt berichtet/ wie Chriſtus der Löwe

3) ſilentium ipſis impoſitum.

II. **gegen einen Schrifftgelehrten** gebrüllet. Und einer unter ihnen/ ein Schrifftgelehrter/ verſuchte ihn/ und ſprach: Meiſter/ welches iſt das fürnehmſte gebot im geſetze? - - - in dieſen zweyen geboten hanget das gantze geſetz/ und die Propheten/ v. 35--40. In welchen worten uns der Evangeliſt ſo wohl den feindſeligen anfall auff Chriſtum den Löwen/ als auch ſein darauff ergangenes brüllen zu bedencken giebet.

II. Scribas: ubi not.

Chriſtum den Löwen fällt ein Schrifftgelehrter an. Schrifftgelehrte waren Profeſſores des Moſaiſchen geſetzes/ und Doctores

1) hoſtilis impetus.

Theologiæ, und meiſtentheils von der ſecte der Phariſäer / welche auff Moſis ſtuhl ſaſſen/ Matth. XXIII, 1. und lehreten/ Matth. VII, 29. Ein ſolcher tritt hier auff. Im Griechiſchen heiſſet er νομικὸς, einer/der des geſetzes kundig iſt/ wird alſo benennet von dem worte νόμος, welches ſo viel bedeutet als geſetze. Ein naſenweiſer phantaſt will den ſel. Lutherum ſtraffen/ daß er nicht für Schrifftgelehrter Geſetzgelehrter gebrauchet; allein er hätte doch den gleichgeltenden ort Matth. XII, 28. nachſchlagen ſollen / da eben dieſe perſon εἷς τῶν γραμματέων ein Schrifftgelehrter heiſſet; geſtalt die Schrifftgelehrten nicht allein mit dem geſetze/ ſondern auch mit der gantzen H. Schrifft umgingen/ wie es denn nichts ungewöhnliches iſt/ daß die gantze H. Schrifft das geſetze pfleget genennet zu werden. Und ſehen wir aus Matth. II, 4. daß die Schrifftgelehrten nicht allein aus dem geſetze Moſis/ ſondern auch aus den Propheten reſponſa und antwortungen über geiſtliche ſachen gegeben. Denn als Herodes ſich bey den Schrifftgelehrten/ auff veranlaſſung der weiſen aus Morgenland/ mit fleiß erkundiget / wo Chriſtus ſolte gebohren werden/ da ſagen ſie/ zu Bethlehem; weil beym Propheten Micha geſchrieben ſtünde: **Du Bethlehem/ biſt mit nichten die kleineſte unter den Fürſten Juda; denn aus dir ſoll mir komen der Hertzog/ der über mein volck Iſrael ein HERR ſey**/ Mich. V, 2. Gleichwie nun dort ein ſolcher νομικὸς und Schrifftgelehrter aufftrat/ den HErrn Chriſtum zu verſuchen: **Meiſter/ was muß ich thun / daß ich das ewige leben ererbe?** Luc. X, 25. alſo kam auch hier einer/ iedoch war er von den Phariſäern ſubordiniret und abgerichtet. Denn dieſe verdroß es/ daß JEſus den Sadducäern das maul geſtopffet hatte. Wenn wider den HErrn Chriſtum etwas ſoll vorgenommen werden/ da werden die ärgſten feinde gar bald freunde. Herodes und Pilatus ſtunden ſonſt nicht mit einander wohl; allein/ da es über den HErrn Chriſtum hergehen ſolte/ waren ſie bald eins/ Luc. XXIII. Und ſo gieng es auch anitzo her. Als die Phariſäer ſahen / daß die Sadducäer verſpieleten/ ſchmertzete es ſie/ daß Chriſtus eine ſolche ehre davon

tra-

tragen ſolte/ und ungeachtet ſie ſich ſonſt mit dieſen nicht ſtallten/ und gerne ſahen/ wenn es ihnen verdrüßlich gieng; ſo wurden ſie doch gar bald freunde/ als es an dem war/ daß man dem HErrn Chriſto eines anhangen wolte. Zu anderer zeit ſtelleten ſie ihm auff andere weiſe nach; bald brachten ſie zu ihm einen menſchen mit der dürren hand/ und fragten ihn: **Iſts recht auff den ſabbath heilen? auff daß ſie eine ſache zu ihm hätten**/ Matth. XII, 10. bald brachten ſie ein weib vor ihm/ das im ehebruche war ergriffen worden/ und ſtelleten ſie ins mittel dar/ und ſprachen: **Meiſter/ diß weib iſt begriffen auff friſcher that im ehebruch; Moſes aber hat uns im geſetz geboten/ ſolche zu ſteinigen/ was ſageſt du? das ſprachen ſie aber ihn zu verſuchen/ auff daß ſie eine ſache zu ihm hätten**/ Joh. IIX, 3. 4. 5. 6. bald brachten ſie zu ihm einen waſſerſüchtigen/ und hielten auff ihn/ Luc. XIV, 1. 2. bey allen dieſen böſen handlungen waren ſie in eigener perſon zugegen; hier aber ſind ſie nicht zugegen/ ſondern wie ſie anderweit ihre Jünger abſandten/ und fragen lieſſen: **Ob es recht ſey/ dem Käyſer zinſe geben oder nicht?** Matth. XXII, 17. eben ſo ſenden ſie hier einen ab/ iedoch nicht einen von ihren jüngern/ ſondern einen aus ihren collegen. Wie fällt er Chriſtum den Löwen an? **Er ſprach: Meiſter/ welches iſt das fürnehmſte gebot im geſetz?** v. 36. Aus Marc. XII, 32. will ſcheinen/ als wenn dieſer Schrifftgelehrter den HErrn Chriſtum gelobet habe/ daß er die Sadducäer ſo ſtattlich abgewieſen: **Meiſter/** ſpricht er/ **du haſt warlich recht geredt.** Hier demnach muß er ſchmeicheln/ du heiſt billig Meiſter/ will er ſagen/ du haſt dich anitzo als einen Meiſter erwieſen; es iſt nichts ſo ſchwer/ das du nicht erörtern könneſt. Wohlan/ hilff mir doch auch. Ich habe der frage lange nachgedacht über welcher diſputiret wird/ kan mir aber nicht heraus helffen. Es war aber die frage/ darüber diſputiret wurde/ davon: Welches gebot im geſetze von der gröſten wichtigkeit wäre: **Welches iſt das fürnehmſte gebot im geſetze?** war eine frage von keiner wichtigkeit; denn wir ſollen alle gebote im geſetze halten; **und wer an einem ſündiget/ der iſts**

gantz

gantz ſchuldig/ Jacob. II, 10. Unterdeſſen machten die mücken-ſäuger und kamel-verſchlucker/ wie Chriſtus die Schrifftgelehrten nennet/ (Matth. XXIII, 24.) von den geboten im geſetze viel weſens/ und diſputirten in ihren ſchulen davon. Die Jüden theilten das gantze geſetze Moſis ein in מִצְוֹת das moral- und ſitten-geſetze/ חקי das ceremonial-geſetze und מִשְׁפָּטִי das weltliche geſetze/ welches in weltlichen gerichten üblich war. In iedweder claſſe waren ſehr viel gebot/ daß die Jüden/ derer zuſammen 613. zehlten/und theilten ſie ein in 248. affirmativa, in welchen etwas anbefohlen wurde/ ſo viel nemlich/ nach Jüdiſcher anatomie/ im menſchlichen leibe glieder ſind/ alſo/ daß ein iedwedes glied zu dem andern ſage: thue das; und in 365. negativa, in welchen etwas unterſaget wurde/ nach der anzahl der tage im jahre/ damit der menſch iedweden tag an die göttlichen gebot zu gedencken urſach hätte; darüber war nun eine ſcholaſtiſche frage/ welches gebot unter dieſen das fürnehmſte wäre? Etliche ſtritten für das gebot vom ſabbath/ daher murreten ſie/ ſo offt der HErr CHriſtus an dieſem tage krancke heilete/ Luc. VI, 6. ſeqq. etliche für das gebot vom opffern/ auff welches ſie ſo viel hielten/daß ſie auch eltern über deſſen beobachtung verarmen lieſſen/ Matth. XV, 4. 5. etliche für das gebot von der beſchneidung/ ſo/ daß auch die/ſo ſich zu dem HErrn CHriſto bekehret hatten/ſich ſolten beſchneiden laſſen/gleich als wenn ſie ohne die beſchneidung nicht könten ſelig werden/ Actor. XV, 5. ſeqq. Gal. V, 1. ſeqq. Es möchte nun der HErr CHriſtus antworten/ was er wolte/ ſo wären ſchon perſonen/ die das gegentheil vertheidigen würden.

2.) Leoninus rugitus.

Aber höret/ wie Chriſtus der Löwe brüllet. **JEſus ſprach zu ihm: Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem hertzen/ von gantzer ſeele/ von gantzem gemüthe. Diß iſt das fürnehmſte und gröſſeſte gebot/** v. 37. ſeqq. Es gehet die antwort Chriſti auff den inhalt des geſetzes/ ſo in der liebe Gottes und des nechſten beſtehet. Das gebot von der liebe GOttes nim̃t er her aus Deut. VI, 5. **Du ſolt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ von allem ver-**

vermögen; und ſetzet hinzu: das iſt das fürnehmſte gebot im geſetze; theils in anſehung der würde/ weil das gebot von der liebe GOttes andern geboten ſo weit vorzuziehen/ als GOtt der HErr/ als das höchſte gut/ alle andere dinge übertrifft; theils in anſehung der ordnung/ weil GOtt eher ſoll geliebet werden/ als der nechſte; theils in anſehung der ſchwierigkeit/ weil es weit ſchwerer iſt/ GOtt den HErrn zu lieben/ den wir nicht ſehen/ als den nechſten/ den wir ſehen/ 1. Joh. IV, 20. Er hänget aber das andere gebot/ von der liebe des nechſten/ gleich mit an/ und nimmts her aus Levit. XIX, 18. Du ſolt deinen nechſten lieben/ wie dich ſelbſt/ und füget hinzu: das ander iſt dem gleich; iedoch nicht in betrachtung der perſon/ die man lieben ſoll; denn ſo viel höher GOtt iſt als der nechſte/ ſo einen höhern grad der liebe ihm gebühret/ ſondern in betrachtung des urhebers/ weil das gebot von der liebe des nechſten eben ſo wohl als das gebot von der liebe GOttes ſeinen urſprung von GOtt dem HErrn hat; in betrachtung der verbindung/ weil ein Chriſt zu beobachtung des gebots von der liebe des nechſten eben ſo wohl als des gebots von der liebe GOttes verbunden iſt; wie auch in betrachtung der beſtraffung/ weil die übertretung des gebots von der liebe des nechſten eben ſo wohl beſtraffet wird/ als die übertretung des gebots von der liebe GOttes; im gegentheil aber die beobachtung des gebots von der liebe des nechſten nichts minder belohnet wird/ als die beobachtung des gebots von der liebe GOttes. Daß aber dieſe zwey gebote die andern insgeſamt unter ſich begreiffen/ lehret der HErr Chriſtus/ wenn er ſpricht: Und in dieſen zweyen geboten hanget das gantze geſetze und die Propheten. Denn wer GOTT liebet/ iſt nicht abgöttiſch/ entheiliget ſeinen nahmen nicht/ verachtet ſein wort nicht; und wer den nechſten liebet/ iſt den eltern nicht ungehorſam/ tödtet nicht/ huret und bricht die ehe nicht/ ſtiehlet nicht/ lüget nicht/ und läſſet ſich nach dem/ ſo des nechſten iſt/ nicht gelüſten; ſintemal die liebe nicht falſch iſt/ Rom. XIII, 10.

Der Schrifftgelehrte mochte ſich eingebildet haben/ es würde der HErr Chriſtus durch ſeinen liſtigen anfall zu ſchanden werden; 3) metus hoſtibus à leone injectus.

allein der ausgang lehrete ihn gar was anders. Denn als Chriſtus der Löwe gegen ihn brüllete/ wird er gantz verwirret/ geräth in furcht und ſchrecken/ und kan nichts darwider ſprechen. Aus dem obangezogenen XII. c. Marc. v. 32. ſehen wir/ daß der ungewaſchene kerl gute worte geben müſſen: Meiſter/ ſprach er/ du haſt warlich recht geredt; denn es iſt ein GOtt/ und iſt kein ander auſſer ihm; und denſelbigen lieben von gantzem hertzen/ von gantzem gemüthe/ von gantzer ſeele/ und von allen kräfften/ und lieben ſeinen nechſten/ als ſich ſelbſt/ das iſt mehr denn brandopffer und alle opffer. So hat Chriſtus der Löwe wider den Schrifftgelehrten gebrüllet/ und ihn mit ſeinem brüllen von ſich gejaget. Nun berichtet der Evangeliſt/ wie er

III. Phariſæos: ubi not.

III. gegen die Phariſäer gebrüllet. Biß anhero hatte Chriſtus der Löwe nur wider einen und den andern gebrüllet; anitzo aber fället er ſie mit geſamten hauffen an. Da nun die Phariſäer bey einander waren/ fraget ſie JESUS und ſprach: Was düncket euch um CHRISTO? weß ſohn iſt er/ ‒ ‒ ‒ und niemand konte ihm ein wort antworten/ durffte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen/ v. 41‒‒46. Der Evangeliſt beſchreibet uns in dieſen worten zuförderſt/ wie ſich die feinde zuſammen rotten wider Chriſtum; ferner/ wie Chriſtus der Löwe gegen ſie brüllet; weiter/ wie jene meinen/ es ſolle ſie das brüllen des Löwens nicht ſchrecken; hiernechſt wie CHriſtus der Löwe abermal brüllet/ und endlich/ wie ſie verſtummen.

1) hoſtium conſpiratio.

Nachdem die Phariſäer wahrgenommen/ welcher geſtalt die Sadducäer und Schrifftgelehrten auff das brüllen Chriſti des Löwens ſo ſchimpflich abziehen müſſen; ſo rottiren und verſchweren ſie ſich gleichſam zuſammen: Da nun die Phariſäer bey einander waren/ v. 41. Die alten ſchlauen ſchulfüchſe ſitzen da beyſammen/ richteten alle ihre ſinnen und gedancken einig und allein dahin/ wie dem HErrn CHriſto ein ſtreich möchte verſetzet/ und dadurch ihr rachgieriges gemüth beſänfftiget werden. Und hätte

man/

man/ nach menſchlichem urtheil/ vermeinen ſollen/ ſie würden ſich mit vereinigten kräfften aus allen ſchwürigkeiten heraus wickeln; alleine/ ehe ſie ſichs verſehen/ brüllet ſie Chriſtus der Löwe an. JEſus fraget ſie/ und ſpricht: Was dűncket euch um CHriſto? weß ſohn iſt er? v. 42. Hatten ſie ihm eine frage vorgeleget/ ſo leget er ihnen wieder eine vor/ wie dorten im tempel/ als ſie ihn frageten/ wer ihm macht gegeben hätte/ auff eine ſo ſeltſame art zu predigen: Jch will euch auch ein wort fragen/ ſo ihr mir das ſaget/ will ich euch ſagen/ aus waſer macht ich das thue. Woher war die tauffe Johannis? war ſie vom himmel oder von den menſchen? Matth. XXI, 24. 25. Sie hatten ihn aus dem geſetze gefraget/ er aber fraget ſie aus dem Evangelio; ſie hatten ihn nichts würdige ſachen gefraget/ er aber trug ihnen eine hochwichtige frage von Chriſto vor/ welche den grund des glaubens betrifft: Was dűncket euch um Chriſto? weß ſohn iſt er? dieſe frage kömmt ihnen lächerlich vor/ und meinen damit bald fertig zu werden; wie ſie dort/ da der König Herodes nach dem vaterlande des HErrn Meßiä fragte/ mit der antwort bald fertig waren/ und aus dem Propheten Micha einen ſpruch anführeten: Du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda/ aus dir ſoll mir der kommen/ der in Jſrael HErr ſey/ Mich. V, 2. alſo/ da Chriſtus von ihnen wiſſen will/ wer denn ſein vater wäre? ſo antworten ſie ihm mit einem worte: David. Wodurch ſie zu verſtehen geben: daß ſie ſich für dem brüllen CHriſti des Löwens nichts fürchteten. Nun hatte zwar die gegebene antwort ihre richtigkeit; denn es war dem König David die verheiſſung geſchehen/ daß der HErr Meßias aus ſeinen lenden ſolte gebohren werden: Wenn deine zeit hin iſt/ daß du mit deinen vätern ſchlaffen liegeſt/ will ich deinen ſaamen nach dir erwecken/ der von deinem leibe kommen ſoll/ 2. Sam. VII, 12. Es wird eine ruthe auffgehen vom ſtamm Jſai/ und ein zweig aus ſeiner wurtzel frucht bringen/ Jeſ. XI, 1. Das wuſten dazumal alle/ und bekannten es mit dem munde: Spricht nicht

2) Chriſti Leonis rugitus.

3) inanis perſvaſio de rugitu leonis ſib. non metuendo.

die Schrifft: Von dem ſaamen David/ und aus dem fle- cken Bethlehem/ da David war/ ſolle Chriſtus kommen? Joh. VII, 42. Daher Davids ſohn ein titul des HErrn Meßiä war/ welcher auch zu den Heyden erſchollen war/ indem das Cana- näiſche weib ihm nachſchrie: JEſu/ du ſohn David/ erbarme dich mein/ Matth. XV, 22. allein/ ſie war nicht zulänglich; denn er ſolte nicht allein Davids/ ſondern auch GOttes des Allerhöchſten Sohn ſeyn/ wie in der itztangezogenen verheiſſung gleich dabey ſte- het: Jch werde ſein Vater ſeyn/ und er wird mein Sohn ſeyn/ 2. Sam. VII, 14. welches David ſelbſt bekennet: Jch will von einer ſolchen weiſe predigen/ daß der HErr zu mir ge- ſaget hat: Du biſt mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget/ Pſ. II, 7. wie denn auch dieſes beydes vom Apoſtel Paulo in der E- piſtel an die Hebräer wiederholet wird: Zu welchem Engel hat er iemahls geſagt: Du biſt mein ſohn/ heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Jch werde ſein Vater ſeyn/ und er wird mein Sohn ſeyn/ c. I, 5. Derowegen hätten ſie ant- worten ſollen: Er wäre Davids und Gottes Sohn zugleich.

4) Leoninus rugitus repeti- tus.

Darauff brüllet Chriſtus der Löwe von neuem/ und ma- chet auff ihre antwort einen einwurff: Wie nennet ihn denn David im geiſt einen HErrn? da er ſaget: Der HERR hat geſaget zu meinem HErrn: ſetze dich zu meiner rech- ten/ biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe. So nun David ihn einen HErrn nennet/ wie iſt er denn ſein ſohn? v. 43. 44. 45. Die frage war aus dem CX. Pſal. v. 1. hergenommen/ von welchem Auguſtinus Tom. IIX. Opp. ſchrei- bet: Eſſe brevem numero verborum, magnum pondere ſen- tentiarum; Er ſey kurtz/ wenn man auff die anzahl der worte ſehe; lang/ wenn man den nachdruck der ſchönen ausſprüche bedencke. Und gewiß/ es lieget auch in den worten/ aus welchen Chriſtus ſeine frage machet/ der hohe artickel von ſeiner himmelfarth/ und ſitzen zur rechten GOttes. Daher machet er dieſen ſchluß: Wen David für einen ſolchen HErrn erkennet/ der

zur

zur rechten GOttes ſitzen ſoll/ der iſt nicht Davids ſohn. Nun erkennet David den HErrn Meßiam vor einen ſolchen HErrn/ der zur rechten GOttes ſitzen ſoll. Drum iſt er nicht Davids ſohn. Die heutigen Jüden antworten auff den minorem, und nachſatz/ und leugnen denſelben/ ſintemal ſie dieſen Pſalm vom David erklären/ wie Rabb. Dav. Kimchi, Aben-Eſra und andere mehr thun. Allein/ weil die Phariſäer dazumal zugaben/ daß dieſer Pſalm von dem HErrn Meßia handele/ welches noch heute zu tage Rabbi Saadia und Gaon zugiebet/ ſo müſſen ſie den minorem und nachſatz auch zugeſtehen. Und hätten ſie alſo auf den majorem und vorſatz dergeſtalt antworten ſollen: Wen David ſeinen HErrn nennet/ der kan nicht ſein ſohn allein ſeyn/ſondern muß auch zugleich Gottes Sohn ſeyn. Weil aber die Phariſäer den HErrn Chriſtum nur vor einen bloſſen menſchen hielten/ſo konten ſie auff dieſe limitation und einſchrenckung der ſachen nicht fallen. Bey uns Chriſten können auch die kinder aus dem Catechiſmo antworten/ und den majorem und vorſatz alſo limitiren und einſchrencken: Wen David einen HErrn nennet/ der iſt nicht allein Davids/ ſondern auch zugleich GOttes Sohn; nun erkennet David den HErrn Meßiam für ſeinen HErrn/ drum iſt er nicht allein Davids/ ſondern auch zugleich GOttes Sohn. Denn er iſt wahrer GOtt vom Vater in ewigkeit/ und auch warhafftiger menſch von der Jungfrauen Maria in der fülle der zeit gebohren: **Er kommet aus den vätern nach dem fleiſch/ iſt aber auch GOTT über alles/ gelobet in ewigkeit**/ Rom. IX, 5. Kurtz zuvorhero hatten ſie vermeinet/ es würde mit dem brüllen Chriſti des Löwens nicht eben ſo viel zu bedeuten haben; allein nunmehro kam ihnen der glaube in die hand. Denn es kommt mit ihnen dahin/ daß ſie die hand auff den unverſchämten und verwegenen mund legen müſſen: **und niemand konte ihm ein wort antworten/ und durffte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen**/ v. 46. Ein iedweder unter ihnen hatte ſich die hoffnung gemacht/ er wolte an Chriſto dem Löwen zum ritter werden; allein/ da es zum treffen kommt/ findet

5) ſilentium hoſtibus impoſitum.

ſich kein eintziger unter ihnen / der vermögend geweſen wäre / auff den gemachten einwurff ein wort zu antworten. Das machte das hefftige brüllen Chriſti des Löwens. Er predigte gewaltig/nicht wie die Schrifftgelehrten und Phariſäer / Matth. VII, 29. So wolte ſich auch keiner die freyheit nehmen/ weiter etwas zu fragen. Da ſie noch nicht wuſten/ was hinter Chriſto dem Löwen war/ ſteckten ſie die köpffe zuſammen / und dachten auff allerhand liſt und räncke/ihm beyzukommen; allein/ nachdem ſie ſein brüllen gehöret / fiel ihnen aller muth / und ſtunden da / als wenn ſie vor die köpffe geſchlagen wären. Da traff ein / was Salomon ſchreibet: Es hilfft keine weißheit/ kein verſtand/ kein rath wider den HErrn/ Prov. XXI, 30.

USUS ex Apoſtolo Johanne

Nachdem wir den Evangeliſten gehöret/ſo müſſen wir auch die Apoſtel auffſchlagen; und weil zu den Apoſtoliſchen ſchrifften auch die Offenbahrung kommen iſt / ſo wollen wir ſehen / was Johannes für ein geſicht von unſerm HErrn Chriſto dem Löwen hat. Ich ſahe einen ſtarcken Engel vom himmel herab kommen/ der war mit einer wolcken bekleidet / und ein regenbogen auff ſeinem häupt/ und ſein antlitz wie die ſonne/ und ſeine füſſe wie die feuer-pfeiler. Und er hatte in ſeiner hand ein büchlein auffgethan/ und er ſetzte ſeinen rechten fuß auff das meer/ und den lincken auff die erden. Und er ſchrey mit groſſer ſtimme/ wie ein Löwe brüllet; und da er
Apoc. X, 1. 2 3. ſchrey/ redeten ſieben donner ihre ſtimmen/ Apoc. X, 1. 2. 3. Dieſer ſtarcke Engel iſt derjenige / welchen Jeſaias krafft / held/ oder wie es eigentlich in der grund-ſprache heiſſet אל גבור ſtarcker GOtt nennet/ Jeſ. IX, 6. der iſt vom himmel kommen / damit er ſelbſt von ſich zeugete/ Joh. III, 13. der iſt mit den wolcken bekleidet/ und wird ſeine majeſtät und herrligkeit dadurch vorgebildet; denn wolcken und dunckel iſt um ihn her/ Pſ. XCVII, 2. Er hat einen regenbogen auff dem haupte/ der ein zeichen der gnade und verſöhnung iſt/ dergleichen GOtt/ nach der ſündfluth/ an den himmel ſatzte/ Gen. IX, 13. ſintemal wir GOTT durch den tod ſeines

Soh-

Sohnes verſöhnet ſind/ und wir durch ihn einen zugang zur gnade im glauben haben/ Rom. V, 1. 10. Er hat ein antlitz wie die ſonne/ wie denn auch auff dem berge Thabor ſein angeſicht wie die ſonne leuchtete/ Matth. XVII, 2. weil er iſt der glantz der herrligkeit des himmliſchen Vaters/ Hebr. I, 3. Er hat füſſe wie feuer-pfeiler/ wegen des feurigen eifers/ den er wider ſeine feinde hat. Es gehet ein feuer auff in ſeinem zorn/ und brennet biß in die unterſte hölle/ Deut. XXXII, 22. Er hatte in der hand ein büchlein auffgethan/ zum troſt den ſeinen/ worüber die vier und zwantzig elteſten ausruffen: Du biſt würdig zu nehmen das buch/ und auffzuthun ſein ſiegel. Denn du biſt erwürget/ und haſt uns erkaufft mit deinem blut/ aus allerley geſchlecht und zungen/ und volck und Heyden; und haſt uns unſerm GOtt zu Königen und Prieſtern gemacht/ und wir werden Könige ſeyn auff erden/ Apoc. V, 7. ſeqq. Er ſetzte ſeinen rechten fuß auff das meer/ und den lincken auff die erden; womit angedeutet wird/ daß ihm alle gewalt im himmel und auff erden gegeben ſey/ Matth. XXIIX, 18. und daß ihm GOtt alles unter ſeine füſſe gethan/ ſchafe und ochſen allzumal/ dazu auch die wilden thiere/ die vögel unter dem himmel/ und die fiſche im meer/ und was im meer gehet/ Pſ. IIX, 7. 8. 9. Und nun wird ihm zugeeignet/ er ſchreye mit groſſer ſtimme/ wie ein Löwe brüllet/ und da er ſchrey/ redeten ſieben donner ihre ſtimmen. Das gehet auff die donnerſtimmen der Evangeliſchen Prediger/ welche ſie wider den Antichriſt und alle feinde der Evangeliſchen warheit erheben ſollen; um welches amts willen Jacobus/ der ſohn Zebedei/ und Johannes/ der bruder Jacobi/ Bnehargem/ das iſt/ Donner-kinder von Chriſto genennet worden/ Marc. III, 17. Dahero haben wir das/ was wir von Chriſto dem brüllenden Löwen predigen hören/ anzuwenden

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von dem brüllen der diener Chriſti wider die feinde des Evangelii/ für welchen ſie ſich nicht zu fürchten haben/ ſondern auff be- Didaſcalicus.

befehl/ und nach dem exempel Chriſti/ mit Löwen-muthe dieſelben anbrüllen/ und die Evangeliſche warheit verfechten müſſen. Es fehlet niemals an ſecten und rotten; **Es müſſen rotten unter euch ſeyn/ auff daß die/ ſo rechtſchaffen ſind/ offenbar unter euch werden/** 1. Cor. XI, 19. Denn daß wir anitzo nicht an die rotten-geiſter im Alten Teſtament gedencken/ ſondern nur an die im Neuen Teſtament/ welche zu den zeiten der H. Väter in der erſten kirchen ſich gereget. Hat nicht Irenæus den Ebion und Cerinthum, Tertullianus die Marcioniten/ Auguſtinus die Manichæer/ Pelagianer und Donatiſten/ Baſilius die Eunomianer/ Cyprianus die Novatianer/ Cyrillus die Neſtorianer/ Athanaſius die Arrianer zu feinden gehabt? Was hat nicht nach der zeit Johannes Huß/ Hieronymus Pragenſis, Johannes Wiclefus, und andere prediger ihrer zeit/ für feinde gehabt? Wem iſt unbekandt/ wie viel feinde an den ſeligen Lutherum geſetzet? Er machet in ſeiner letzten zu Wittenberg gehaltenen predigt ihrer über die dreyßig nahmhaft. Was haben ſich nicht nach dem tode des ſeligen Lutheri für feinde der Evangeliſchen lehre gefunden? da haben ja die Papiſten den Evangeliſchen lehrern nur fragen aus dem geſetze gemacht/ und das Evangelium liegen laſſen; da haben ihnen die Reformirten aus der vernunfft fragen vorgeworffen; da haben ihnen die Socinianer wegen der Gottheit und gnugthuung Chriſti mancherley einwürffe gemacht. Wider alle dieſe feinde der Evangeliſchen warheit haben angeführte lehrer/ nach dem exempel Chriſti/ gebrüllet; und weil es noch biß dieſe ſtunde an rottengeiſtern nicht fehlet/ die ſich wider die wahre lehre durch allerhand fragen auflehnen/ ſo will allerdings nöthig ſeyn/ daß Lehrer und prediger ſie anbrüllen und widerlegen. Ferner haben wir das/ was wir von Chriſto/ dem brüllenden Löwen/ reden hören/ anzuwenden

Pædeuticus. **II. Zur lebens erbauung.** Ob ſchon das brüllen eigentlich für die lehrer der kirchen gehöret/ ſo ſollen gleichwohl zuhörer zum **Löwen-muth** ermahnet ſeyn. Brüllet gegen die feinde der warheit durch ein **rechtſchaffenes** bekäntniß und verthei-

theidigung derſelben. Das lehret euch Chriſtus in dem erklär-ten ſonntags-Evangelio/ in welchem wir vernommen/ welcher ge-ſtalt er wider die Sadducäer/ einen Schrifftgelehrten und die Pha-riſäer gebrüllet. Hierzu ermahnet der H. Petrus: Seyd alle-zeit bereit zur verantwortung iederman/ der grund fordert der hoffnung/ die in euch iſt; und das mit ſanfftmüthig-keit und furcht/ und habt ein gut gewiſſen/ auff daß die/ ſo von euch affterredon/ als von übelthätern/ zu ſchanden wer-den/ daß ſie geſchmähet haben euern guten wandel in Chri-ſto/ 1. Petr. III, 15. 16. Es iſt höchſt-ſchädlich wider die feinde der warheit nicht brüllen wollen; Wer mich verläugnet für den menſchen/ den will ich wieder verläugnen bey meinem him̃-liſchen Vater/ ſaget Chriſtus Matth. X, 33. Dagegen aber iſt es ſehr nützlich/ wenn ihr wider die feinde der warheit brüllet: Wer mich bekennet für den menſchen/ den will ich bekennen für meinem himmliſchen Vater/ Matth. X, 32. Wollet ihr aber wider die feinde der warheit/ durch euer rechtſchaffene bekäntniß/ und vertheidigung derſelbigen/ brüllen/ ſo müſſet ihr auch darauff bedacht ſeyn/ daß ihr die himmliſche warheit aus dem geoffenbahr-ten worte Gottes gründlich erkennen und verſtehen lernet; anders iſt euer brüllen von ſchlechtem oder gar keinem nachdruck/ und ſo ſchwer die feinde der warheit in ſolchem fall gewonnen werden/ ſo leichte iſt es/ daß ihr von ihnen verführet/ und in ſeelen-gefahr geſtür-tzet werdet. Dannenhero ſollen ſichs eltern geſaget ſeyn laſſen/ daß ſie von kindheit an den Catechiſmum mit ihren kindern fleißig trei-ben/ und durch andere hierzu tüchtige perſonen treiben laſſen; und weil die Catechiſmus-übungen/ welche nach geendigter predigt von dem prediger pflegen gehalten zu werden/ zu dem ende angeordnet/ ſollen eltern die kinder darzu auffs fleißigſte und eifrigſte anhalten. Jedoch ſollet ihr auch durch ein heiliges und Chriſten anſtändi-ges leben wider die feinde der warheit brüllen. Denn wenn das leben mit der lehre überein kömmt/ ſo gehet das brüllen noch einmal ſo gut von ſtatten. Mit was für nachdruck brüllete nicht Chriſtus

der Löwe wider ſeine feinde/ nachdem ihm ſeine feinde im leben nichts auſſetzen konten; wie ſie denn auch verſtummen/ und mit ſchimpff und ſchande von ihm abziehen muſten. Es iſt ein alter griff der feinde der warheit/ daß ſie immer von dem leben auff die lehre ſchlüſſen; welcher ſchluß/ ob er wohl nicht gilt/ ſo können wir dennoch unſer brüllen wider ſie nicht beſſer befördern/ als durch ein heiliges leben. So ihr an Chriſtum den Löwen gläubet/ daß er Gottes Sohn ſey/ ſo bezeuget ſolches durch eure gute wercke: Zeige mir deinen glauben mit deinen wercken/ ſo will ich auch meinen glauben dir zeigen mit meinen wercken/ Jac. II, 18. Seyd ohne tadel/ und lauter/ und Gottes kinder/ unſträfflich/ mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten geſchlechte/ unter welchem ihr ſcheinet als lichter in der welt/ damit ihr haltet ob dem wort des lebens/ Phil. II, 15. Laſſet euer licht leuchten für den leuten/ daß ſie euer gute wercke ſehen/ und euren Vater im himmel preiſen/ Matth. V, 16. Denn das iſt der wille Gottes/ daß ihr mit wohlthun verſtopffet die unwiſſenheit der thörichten menſchen/ 1 Petr. II, 15. Ein heiliges leben beſtehet darinnen/ daß man GOtt und ſeinen nechſten gebührend liebe. Dannenhero liebet den HErrn euren GOtt von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen/ von gantzem gemüthe. Diß iſt das fürnehmſte und gröſſeſte gebot. Das ander iſt dem gleich: Du ſolt deinen nechſten lieben/ als dich ſelbſt/ v. 37. 38. 39. Wenn ihrs ſo machet/ ſo brüllet ihr alsdenn recht wider die feinde der warheit/ und könnet das/ was euch der Evangeliſt von Chriſto dem brüllenden Löwen vorgehalten/ anwenden

Conſolatorius.

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich in der furcht/ die euch wegen der feinde der warheit gemachet wird. Denn ſo wenig als die Sadducäer/ Phariſäer und Schrifftgelehrten des HErrn Chriſti verſchonet/ eben ſo wenig werden ſie auch ſeiner Chriſten verſchonen. So wohl als die Sadducäer/ Schrifftgelehrten und Phariſäer alle mühe und arbeit an-

wandten/ Chriſtum den Löwen zu berücken; eben ſo wohl ſuchen heute zu tage die feinde der warheit die Chriſten zu beſtricken und zum abfall zu bringen. Allein/ gleichwie der HErr Chriſtus der Löwe unter ſeinen feinden/ wie wir im texte geſehen/ daß er unter den Sadducäern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern geherrſchet hat; alſo ſollen auch ſeine Chriſten ſich für den feinden der warheit nicht fürchten/ ſondern nur ſchaffen/ daß ſie **mit furcht und zittern ſelig werden**/ Phil. II, 12. Chriſtus der Löwe wird für ihnen hergehen/ und wider die feinde brüllen/ daß ſie werden weichen müſſen. **Der HErr iſt mit uns/ darum fürchten wir uns nicht/ was ſolten uns menſchen thun? der HErr iſt mit uns/ uns zu helffen/ und wir wollen noch unſer luſt an unſern feinden ſehen**/ zu reden aus Pſalm. CXIIX, 6. 7. Hieran habt ihr im geringſten nicht zu zweiffeln; denn ſo gewiß als ein natürlicher Löwe diejenigen/ die ihm zu nahe kommen/ und leid zufügen wollen/ anbrüllet und von ſich treibet/ eben ſo gewiß habt ihr euch auff den mächtigen beyſtand Chriſti des Löwens zu verlaſſen; er wird durch ſein brüllen den feinden furcht und ſchrecken einjagen/ daß ſie werden genöthiget werden/ von euch abzulaſſen.

Und ſo haben wir abermal Moſi/ dem Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel zugehöret. Wenn wir nun zum beſchluß die **Pſalmen** hören ſollen/ was ſaget König David dazu? Er führet uns den HErrn Meßiam auch als einen Löwen ein/ der ſich vernehmen läſt: **Alle Heyden umgeben mich/ aber im nahmen des HErrn will ich ſie zuhauen; ſie umgeben mich allenthalben/ aber im nahmen des HErrn will ich ſie zuhauen; ſie umgeben mich wie bienen/ ſie dämpffen wie ein feuer in dornen/ aber im nahmen des HErrn will ich ſie zuhauen**/ Pſalm. CXIIX, 10. 11. 12. Das laſſet uns mercken/ es geſchicht uns zu gute. **Es ſtreit für uns der rechte mann/ den GOtt hat ſelbſt erkohren. Fragſt du/ wer er iſt? er heiſt JEſus Chriſt/ der HErre Zebaoth/ und iſt kein ander GOtt/ das feld muß er behalten/ Amen.**

Epilogus ex Pſ. CXIIX, 10. 11. 12.

Am neunzehenden ſonntage nach Trinitatis.

Vergib mir/ HERR/ genädiglich/ was ich mein lebtag wider dich auff erden hab begangen/ Amen.

Præloquium ex Moſe, qui *Exod. XXXIV, 7.* verba Meſſiæ enarrat, quibus Deum peccata remittentem deprædicat.

Ob ſchon Moſes in ſeinem geſetze nichts von der vergebung der ſünden hat/ (J. M. G.) denn das geſetze erläſſet nichts / ſondern erfordert einen vollkommenen gehorſam; ſo iſts gleichwohl überaus tröſtlich/ daß ihm der Sohn Gottes davon zeigte in einer Evangeliſchen predigt/ die er ihm gehalten/ er aber auffgeſchrieben/ darinnen GOtt gerühmet wird/ daß **er vergebe miſſethat / übertretung und ſünde/** Exod. XXXIV, 7. Moſes hatte die tafeln des geſetzes zerbrochen/ und auff befehl des HErrn andere verfertiget / und war mit denſelben auff den berg Sinai geſtiegen/ damit die zehen gebot möchten von neuem darauff geſchrieben werden. Als nun der Sohn Gottes in einer wolcken auff den berg hernieder kam / trat er bey ihm/ und predigte ihm von dem nahmen des HErrn; das iſt/ er erklärte ihm zuerſt alle diejenigen nahmen/ aus welchen er die Evangeliſche lehre erkennen ſolte / wie er denn zuvorhero verſprochen hatte. Im vorhergehenden XXXIII. cap. v. 18. hatte Moſes GOtt den HErrn um das anſchauen ſeiner herrligkeit gebeten: **Laß mich deine herrligkeit ſehen!** das verſprach ihm der HERR / iedoch nicht ſchlechterdings/ ſondern nur ſo weit/ als ſichs thun lieſſe: **Ich will für deinem angeſicht her alle meine güte gehen laſſen/ und laſſen predigen des HERRN nahmen für dir. Wem ich aber gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und weß ich mich erbarme/ deß erbarme ich mich. Aber mein angeſicht kanſt du nicht ſehen; denn kein menſch wird leben/ der mich ſiehet/** v. 20. Hier demnach erfüllet der HErr ſein getha-

nes

nes verſprechen/ und prediget von dem nahmen des HErrn/ wie denn Moſes Num. XIV, 17. in ſeinem gebet ſich darauff beziehet: So laß nun die krafft des HErrn groß werden/ wie du geſaget haſt/ und geſprochen: Der HErr iſt gedultig/ und von groſſer barmhertzigkeit/ und vergiebt miſſethat und übertretung. Das hatte der HErr in obangezogenem geſaget; ſind alſo nicht worte Moſis/ ſondern des Sohnes GOttes/ Moſes aber hat ſie auffgezeichnet/ und uns offenbahret. Nun ſind zwar der worte viel/ die zuſammen gehören/ wenn wir die gantze predigt anſehen: HErr/ HErr GOtt/ barmhertzig und gnädig/ und gedultig/ und von groſſer gnade und treue; der du beweiſeſt gnade in tauſend glied/ und vergiebeſt miſſethat/ übertretung und ſünde/ und für welchem niemand unſchuldig iſt/ der du die miſſethat der väter heimſucheſt/ auff kinder und kindeskinder/ biß ins dritte und vierdte glied/ v. 6. 7. Wir wollen aber nur dieſen einigen titul heraus ziehen/ der heiſſet נֹשֵׂא עָוֹן וָפֶשַׁע וְחַטָּאָה der HErr vergiebet miſſethat/ übertretung und ſünde. Wie die drey worte עון פשע חטאה ſonſt möchten von einander unterſchieden werden/ alſo/ daß das erſte bedeute vorſetzliche ſünde/ da einem gezeiget wird/ was unrecht iſt/ und er thut es doch/ wie es Abigail in ihrer bitte an den König David von ihrem mann brauchet: Mein ſey dieſe miſſethat/ 1. Sam. XXV, 24. das andere widerſpenſtigkeit/ und alſo hartnäckigkeit in fortſetzung der ſünden/ wie es Iſrael brauchet/ wen̄ er um rache wider ſeine feinde zu Gott ſchreyet: Laß alle ihre boßheit für dich kommen/ u. richte ſie zu/ wie du mich um aller meiner miſſethat willen zugerichtet haſt/ Thren. I, 22. das dritte/ die ſünde insgemein und überhaupt/ alſo/ daß es die erb-ſünde mit einſchlieſſet/ als wenn David ſaget: Meine mutter hat mich in ſünden empfangen/ Pſalm. LI, 7. das iſt nicht nöthig hier weitläufftig anzuführen; allermaſſen unter dieſen dreyen worten allerhand ſünden verſtanden werden/ ſo wohl die erb- als würckliche/ ſie mögen entweder wider die erſte oder andere tafel des göttlichen geſetzes begangen

werden/ es mögen ſolche ſeyn/ die entweder im unterlaſſen oder begehen beſtehen/ alle dergleichen untugend ἀνομία und unrecht iſt 1. Joh. III, 17. Nun/ ſolche vergiebet der HErr. Da denn im hebräiſchen das wort נֹשֵׂא ſtehet/ welches eigentlich ſo viel heiſſet als tragen/ und wird damit auff den HErrn Chriſtum geſehen/ welcher unſere ſünde getragen/ Jeſ. LIII, 12. auff welchen Johannes der täuffer mit fingern wies: Siehe/ das iſt GOTTes Lamm/ das der welt ſünde trägt/ Joh. I, 29. Er hat aber unſere ſünden dergeſtalt getragen/ damit er ſie von uns wegnehmen möchte/ wie der Apoſtel hiervon ſchreibet: Er iſt einmal erſchienen/ wegzunehmen vieler ſünde/ Hebr. IX, 28. Welches wegnehmen ſo geſchiehet/ daß er uns die ſünden nicht zurechnet/ daß wir ſie gethan haben/ welches wort Hoſeas anführet/ wenn er lehret/ wie wir beten ſollen: תִּשָּׂא vergieb uns alle ſünde/ Hoſ. XIV, 3.

Applicatio. Und das lehret Chriſtus im heutigen Evangelio/ in einem exempel/ indem er zu dem gichtbrüchtigen ſprach: Sey getroſt/ mein ſohn/ deine ſünden ſind dir vergeben. Damit wir dieſem erbaulich nachdencken mögen/ ſo wollen wir uns GOttes beyſtand darzu erbitten ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Matth. IX, 1--8.

DA trat JESUS in das ſchiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in ſeine ſtadt. Und ſiehe/ da brachten ſie zu ihm einen gichtbrüchtigen/ der lag auff einem bette. Da nun JESUS ihren glauben ſahe/ ſprach er zu dem gichtbrüchtigen. Sey getroſt/ mein ſohn/ deine ſünden ſind dir vergeben. Und ſiehe/ etliche unter den Schrifftgelehrten ſprachen bey ſich ſelber: dieſer läſtert GOtt.

Da

Da aber JEſus ihre gedancken ſahe/ ſprach er: Warum dencket ihr ſo arges in euren hertzen? welches iſt leichter zu ſagen? dir ſind deine ſünde vergeben/oder zu ſagen: ſtehe auff und wandele? Auff daß ihr aber wiſſet/ daß des menſchen ſohn macht habe auff erden/ die ſünde zu vergeben/ ſprach er zu dem gichtbrüchtigen: Stehe auff/ hebe dein bette auff/ und gehe heim. Und er ſtund auff/und gieng heim; da das volck das ſahe/verwunderte es ſich/und preiſete GOTT/ der ſolche macht den menſchen gegeben hat.

Hat Moſes nicht verhalten können/ was er von der vergebung der ſünden aus dem munde des Sohnes GOttes gehöret/ (J.N.G.) ſo werden die Propheten viel weniger ſchweigen/ als von welchen alle zeugen/ daß durch ſeinen nahmen alle/die an ihn gläuben/vergebung der ſünden empfahen ſollen/ Actor. X, 43. Wollen demnach auff den Micham mercken/ und denjenigen ſpruch aus ſeiner prophezeyung durchgehen/ von welchem der ſelige Lutherus ſaget/daß er der herrlichſten und fürnehmſten einer der gantzen Schrifft ſey/ in welchem von dem gnädigen willen GOttes gegen uns gehandelt wird. Derſelbige ſtehet c. VII, 18. 19. Wo iſt ſolch ein GOtt/ wie du biſt? der die ſünde vergiebt/ und erläſſet die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils/ der ſeinen zorn nicht ewiglich behält/ denn er iſt barmhertzig. Er wird ſich unſer wieder erbarmen/ unſere miſſethat dämpffen/ und alle unſere ſünde in die tieffe des meers werffen. Iſt eben eine ſolche fragsweiſe eingerichtete rede/ wie Pſalm. CXIII, 5. zu befinden iſt: Wer iſt wie der HErr unſer GOtt/ der ſich ſo hoch geſetzet hat? Da denn die meinung iſt: es ſey kein ander GOtt/ der die ſünde ver-

Exordium ex Propheta

Micha c. VII, 18. 19. coll. 17. qui nomine Iſraelitarum pœnitentium Deum à peccatorum remiſſione, cum nullo alio ipſis communi commendat.

vergiebt/ auſſer der einige. Jedoch iſts nicht nur eine mit einer verwunderung verbundene frage/ ſondern auch eine apoſtrophe, und an GOtt den HErrn gerichtete rede. Denn er hatte ſelbſt geſaget: **Ich/ ich tilge deine übertretung/ um meinet willen/ und gedencke deiner ſünde nicht** / Jeſ. XLIII, 25. Richtet alſo der Prophet ſeine rede an ihn/ und iſt dasjenige/ was er an ihm rühmet/ die vergebung der ſünden/ welche er ſo herrlich beſchreibet/ daß nirgends in Heil. Schrifft ſo nachdenckliche reden beyſammen ſtehen. Er nennet die ſünde vergeben mit eben dem wort/ womit es Moſes beym aufftritt unſer predigt genennet/ und heiſſet ſo viel als tragen/ wie alſo der verſöhnbock im Alten Teſtament die ſünden des Iſraelitiſchen volcks/ nachdem ſie der hoheprieſter von ſelbigem weggenommen/ und auff ſein haupt geleget/ in die wüſten trug/ Lev. XVI, 21. 22. Er gedencket des erlaſſen der miſſethat: **und erläſſet die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils.** Durch die übrigen ſeines erbtheils werden die Iſraeliten verſtanden/ und belegen ſie ſich deßwegen mit dem nahmen eines erbtheils/ weil ſie dasjenige volck waren/ welches ſich GOtt der HErr vor allen andern völckern auff dem gantzen erdboden zu ſeinem eigenthum erſehen hatte/ wovon ſie anderweit reden: **Gedencke an deine gemeine/ die du vor alters erworben/ und dir zum erbtheil erlöſet haſt**/ Pſ. LXXIV, 2. Jedoch werden nicht alle und iede Iſraeliten insgemein/ ſondern nur allein die bußfertigen gemeinet/ **die ſich von gantzem hertzen mit faſten / mit weinen und mit klagen bekehren** / Joel. II, 12. 13. und ſich mit wahrem glauben an den HErrn Meßiam / **den HErrn ihrer gerechtigkeit**/ hielten/ Jer. XXIII, 6. Indem ſich aber die bußfertigen Iſraeliten die übrigen des erbtheils GOttes nennen/ ſo geben ſie dadurch ihre geringe anzahl zu erkennen / wie GOtt der HErr ſolches beym Propheten Zephania anzeiget: **Ich will laſſen überbleiben ein arm gering volck/ die werden auff des HErrn nahmen trauen**/ Zephan. III, 12. Dieſen übrigen ſeines erbtheils erläſſet GOtt die miſſethat/ oder eigentlich zu reden/ er gehet für ihrer miſſethat über/ und thut/ als wenn er ſie nicht

ſehe/

ſehe/ in welcher bedeutung wir dieſes wort antreffen Amos VII, 8. Es wird ferner geſaget/ daß der HErr ſeinen zorn nicht ewiglich behalte/ denn er iſt barmhertzig/ er wird ſich unſer wieder erbarmen. Denn ſein zorn währet ein augenblick/ und er hat luſt zum leben/ den abend lang währet das weinen/ aber des morgens die freude/ Pſalm. XXX, 6. Barmhertzig und gnädig iſt der HErr/ gedultig und von groſſer güte; er wird nicht immer hadern/ noch ewiglich zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern ſünden/ und vergilt uns nicht nach unſer miſſethat. Denn ſo hoch der himmel über der erden iſt/ läſt er ſeine gnade walten über die/ ſo ihn fürchten; ſo fern der morgen iſt vom abend/ läſt er unſer übertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein vater über kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten. Denn er kennet/ was für ein gemächte wir ſind; er gedencket daran/ daß wir ſtaub ſind/ Pſalm. CIII, 8 - - 14. Wir vernehmen noch weiter/ daß GOtt die miſſethat dämpffen wolle/ oder/ wie es eigentlich nach dem grund-text lautet/ er wird unſere miſſethat unter die füſſe treten/ daß ſie nicht herrſche; in welchem verſtande von David geſaget wird/ daß er die Heyden unter ſich gebracht/ 2. Sam. IIX, 11. Womit die bußfertigen Iſraeliten auff die erſte gnaden-verheiſſung von dem HErrn Meßia zurücke ſehen: Des weibes ſaamen ſoll der ſchlangen den kopff zertreten/ Geneſ. III, 15. worvon wir zur H. Oſter-zeit ſingen: JEſus CHriſtus GOttes Sohn/ an unſer ſtatt iſt kommen/ und hat die ſünde abgethan/ damit dem tod genommen all ſein recht und ſein gewalt/ da bleibet nichts denn todes geſtalt/ den ſtachel hat er verlohren. Endlich wird noch dieſes hinzu geſetzet: Er wird alle unſere ſünde in die tieffe des meeres werffen. Gleichwie König Pharao mit roß und wagen im rothen meer zu boden ſincken und erſäuffen müſſen/ Exod. XIV, 4. 5. alſo würde er auch ihre ſünden dergeſtalt unterdrücken/ daß ihrer

nicht mehr ſolte gedacht werden. Iſt eben das/ worauff GOTT der HERR die bußfertigen Iſraeliten an einem andern orte vertröſtet: Ich will ihnen ihre miſſethat vergeben/ und ihre ſünde nimmermehr gedencken/ Jerem. XXXI, 34. Hißkias ſaget von ſeinen ſünden/ daß ſie GOtt hinter ſich zurücke geworffen habe/ Jeſ. XXXIIX, 17. allein dieſes iſt noch mehr/ daß er die ſünden der bußfertigen Iſraeliten in die tieffe des meers werffen will. Denn nachdem Chriſtus die ſünde verſiegelt/ Dan. IX, 24. ſo ſoll ſie niemals wieder hervor gebracht werden; deſſen ſich die chriſtliche kirche gläubig erinnert: Was ich geſündiget habe/ haſt du verſcharrt im grabe/ da haſt du es verſchloſſen/ da wirds auch bleiben müſſen. Es iſt aber merckwürdig/ daß/ wenn der Prophet dieſen haupt-ſpruch vorbringen ſoll/ er v. 17. von den Heyden ſaget: Sie werden ſich fürchten für dem HErrn unſerm GOtt/ und für dir ſich entſetzen. Welches zwar etliche von einer knechtiſchen furcht wollen verſtanden haben/ ſo auff die feinde der kirchen fallen würde/ daß ſie ſehr würden erſchrecken/ ſich zurücke kehren/ und plötzlich zu ſchanden werden/ Pſalm. VI, 11. allein/ der ſelige Lutherus hat angemercket/ es komme dem zweck des Propheten/ und dem context näher/ wenn man ſage/ es wäre von einer kindlichen furcht die rede/ welche der weißheit anfang iſt/ Pſalm. CXI, 10. Denn wer ſich alſo entſetze/ der höre Chriſtum am allerliebſten/ wenn er von der vergebung der ſünde predige.

Textus ex Evangeliſta Matthæo,

Und ſo iſt es auch allerdings. Micha verweiſet uns von ſich zu den Evangeliſten/ welche die predigten Chriſti von der vergebung der ſünden auffgezeichnet und dabey gemeldet haben/ was für furcht darüber entſtanden/ wenn er von der vergebung der ſünden geprediget habe. Man gehe nur in das verleſene ſonntags-Evangelium/ ſo wird mans befinden. Denn da vergiebet Chriſtus dem gichtbrüchtigen die ſünde/ und er ſo wohl als das volck gera-

rathen darüber in furcht. Wollen demnach auffmercken/ und mit fleiß achtung geben à quo jubemur contemplari

I. auff die vergebung der ſünden/ die von Chriſto zu erlangen ſtehet.

II. auff die furcht/ die gegen ihn bezeiget wird.

Da trat JEſus in das ſchiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in ſeine ſtadt. Und ſiehe/ da brachten ſie zu ihm einen gichtbrüchtigen/ der lag auff einem bette. Da nun JEſus ihren glauben ſahe/ ſprach er zu dem gichtbrüchtigen: Sey getroſt/ mein ſohn/ deine ſünden ſind dir vergeben/ ꝛc. Es zeiget uns der Evangeliſt

I. Die vergebung der ſünden/ die CHriſtus ertheilet gantz umſtändlich; denn wir hören/ wer die ſünde vergiebet? wir hören wie? wem? in anſehung weſſen? und wie ſie vergeben wird? I. Remiſſionem peccatorum, à Chriſto impetrandam: circa quam not.

Wollen wir wiſſen/ wer die ſünde vergiebet? ſo ſaget der Evangeliſt/ es ſey Chriſtus/ von welchem wir vor acht tagen vernommen/ daß er ein Sohn und HErr Davids iſt/ Matth. XXII, 42. 43. Der iſts allein/ von welchem man die vergebung der ſünden erlangen kan; denn er iſt an einem theil mit dem Vater und dem H. Geiſte der beleidigte GOtt/ der das geſetze gegeben/ und die übertreter deſſelbigen zu ſtraffen gedrohet hat/ am andern theile/ weil er die vergebung der ſünden verdienet hat/ indem er mit ſeinem blute und tode der göttlichen gerechtigkeit gnung gethan/ und den erzürnten GOtt ausgeſöhnet; daher Paulus ſchreibet: An Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünde/ Coloſſ. I, 14. Es vergiebet zwar auch der himmliſche Vater dem menſchen die ſünden: Er hat uns geſchencket alle ſünde/ Coloſſ. II, 13. ingleichen der 1) Quis remittit?

 hei-

heilige Geiſt: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Geiſt unſers GOTTES/ 1. Corinth. VI, verſ. 11. jedoch wird dieſes göttliche werck dem HErrn Chriſto um angeführter urſachen willen gar ſonderlich zugeſchrieben.

2) Ubi? Sind wir bekümmert um den ort/ wo der HErr Chriſtus die ſünde vergeben/ ſo iſt es/ nach dem bericht des Evangeliſten/ ſeine ſtadt. Denn JESUS trat in ein ſchiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in ſeine ſtadt/ v. 1. Er war jenſeit des meers bey den Gergeſenern geweſen/ und hatte einen beſeſſenen wieder zurechte geholffen/ dabey aber den teuffeln erlaubet in eine herde ſäu zu fahren/ welche ſich darauff ins meer geſtürtzet/ welche that/ als ſie den inwohnern dieſer gegend zu ohren kommen war/ nehmen ſie es übel auff; und weil ſie ihre ſäue höher achteten/ als die gnadenreiche gegenwart Chriſti/ und ihn nicht länger bey ſich haben wolten/ ſetzet er ſich in ein ſchiff/ und begiebet ſich wieder in ſeine ſtadt. Diß meinet Sedulius ſey Bethlehem geweſen. Nun kan zwar Bethlehem gewiſſer maſſen ſeine ſtadt heiſſen/ weil er daſelbſt ſolte gebohren werden/ Mich. V, 2. und auch daſelbſt gebohren worden/ Luc. II. aber es kan allhier nicht ſeyn. Hieronymus hält dafür/ als wenn es Nazareth geweſen wäre. Nun kan dieſes auch auff gewiſſe maſſe geſaget werden/ weil er daſelbſt aufferzogen worden/ daher er auch Nazarenus heiſſet/ Matth. II, 23. Allein/ wenn wir dieſe geſchichte beym Marco c. II, 1. nachſchlagen/ ſo wird dieſe ſtadt Capernaum genennet. Und das war auch ſeine ſtadt; iedoch nicht deßwegen/ als wenn er über ſelbige/ als ein eigenthums-Herr/ *hätte* zu gebieten gehabt; ſintemal er auff der welt nichts *eigenes* gehabt/ wie er ſelbſt geſtehet: Die füchſe haben gruben/ und die vögel unter dem himmel haben neſter/ aber des menſchen Sohn hat nicht/ da er ſein haupt hinlege/ Matth. IIX,

IIX, 20. ſondern um anderer urſachen willen. Sie war ſeine ſtadt/ weil er ſich/ zeit ſeines predig-amts/ meiſtens daſelbſt als ein bürger auffgehalten/ wie er denn/ nach empfangener tauffe/ in dieſe ſtadt kam/ und darinnen wohnete/ Matth. IV, 12. 13. welches auch die urſach war/ warum er den zins-groſchen entrichtete/ Matth. XVII, 24. Sie war ſeine ſtadt/ weil er ſo viel herrliche wunder daſelbſt gethan/ wie die Evangeliſten hin und wieder berichten; daher kam es/ daß er von ihr ſagte/ ſie wäre biß an den himmel erhoben/ Matth. XI, 23. Nun in dieſer ſeiner ſtadt vergab der HErr Chriſtus ſünde.

Und fragen wir/ wem er ſie vergeben? ſo war es ein gichtbrüchtiger: **Und ſiehe/ da brachten ſie zu ihm einen gichtbrüchtigen/ der lag auff einem bette**/ v. 2. Was das für eine kranckheit ſey/ davon mögen die medici reden. Sie hat eine verwandniß mit dem podagra/ der ſchweren noth/ und dem ſchlag-fluß; worvon des Bartholini buch de Paralyticis Novi Teſtamenti kan geleſen werden. Von des hauptmanns knecht wird geſaget/ daß er gichtbrüchtig geweſen/ und groſſe qual ausgeſtanden/ Matth. IIX, 6. eben das wird von den krancken menſchen/ der zum HErrn Chriſto gebracht worden/ erzehlet; er konte ſich ſelbſt nicht rathen noch helffen/ drum lieget er auff einem bette/ und muß ſich zum artzt tragen laſſen; iedoch konte die qual von auſſen an ſeinem leibe nicht ſo groß ſeyn/ als diejenige war/ die er von innen in ſeinem gewiſſen empfunden/ da er mit dem Könige David zu klagen wird urſach gehabt haben: **Meine ſünden gehen über mein häupt/ wie eine ſchwere laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden**/ Pſal. XXXIIX, 5. Es mag ſeyn/ daß/ als er ſich für JESU füſſen nieder gelaſſen/ er ſeine augen nicht auffheben wollen/ wie der zöllner/ Luc. IIX, 13. indem er vielleicht hiebevor der beſte bruder nicht geweſen/ und ſich die kranckheit durch muthwillige ſünden zugezogen/ 3). Cui?

von welcher er durch ein mäßiges leben hätte befreyet bleiben können. Denn/ wer für ſeinem Schöpffer ſündiget/ der muß dem artzt in die hände kommen/ ſaget Syrach cap. XXXIIX, 15.

4) intuitu cujus? Was das jenige anbelanget/ in anſehung deſſen der HERR Chriſtus dem gichtbrüchtigen die ſünden vergeben/ ſo war es der glaube. Denn ſo fähret der Evangeliſt im texte fort: Da nun JESUS ihren glauben ſahe/ v. 2. Wenn Ambroſius und Hieronymus ihre gedancken eröffnen ſollen/ auff wen dieſe worte zu deuten/ ſo ſagen ſie: Es wären ſelbige nicht auff den glauben des gichtbrüchtigen/ ſondern der träger zu ziehen; allein Chryſoſtomus, und andere nebſt ihm/ treffen es unſtreitig beſſer/ wenn ſie dieſe worte von dem glauben ſo wohl des gichtbrüchtigen als auch der träger erklären. Niſi enim paralyticus ipſe credidiſſet, demitti profectò non voluiſſet, ſaget Chryſoſtomus. Denn wenn der gichtbrüchtige nicht gegläubet hätte/ ſo würde er warlich darein nicht gewilliget haben/ daß man ihn zu den füſſen Chriſti nieder gelaſſen. Es iſt allerdings zu verſtehen von dem glauben des gichtbrüchtigen/ weil er ſo ſtille hält/ und mit ſich machen läſt/ was ſie wollen; weil ihn der HErr Chriſtus nicht allein ſeinen ſohn nennet/ ſondern auch ihm ſeine ſünden vergeben. Wie hätte er ihn aber ſeinen ſohn nennen können/ wenn er keinen glauben gehabt hätte? Ohne glauben iſt unmöglich GOTT zu gefallen/ Hebr. XI. wie hätte er ihm ſeine ſünde vergeben können/ wenn er nicht den glauben in ſeiner ſeelen gehabt hätte? Der gerechte wird ſeines glaubens leben/ Habac. II, 4. Rom. I, 17. Es iſt aber auch der glaube der träger mit zu verſtehen/ das wird durch das pronomen αὐτῶν ihren glauben angedeutet. Warum hätten ſie ſich mit dieſem gichtbrüchtigen menſchen ſo viel mühe gemacht/ wenn ſie nicht gegläubet hät-

hätten/ daß ihm der HErr Chriſtus von ſeiner kranckheit helffen könte? beydes könte ein menſch muthmaſſen; aber der HErr Chriſtus wuſte es gewiß und unfehlbar/ ja er ſahe es. Wenn ein Reformirter von dieſem ſehen des HErrn Chriſti antwort geben ſolte/ was damit gemeinet ſey/ ſo würde er uns bereden wollen/ es heiſſe ſo viel als aus gewiſſen äuſſerlichen zeichen muthmaſſen/ auff die innern bewegungen des hertzens wäre es keines weges zu ziehen. Allein/ wie hätte doch derjenige den glauben in der ſeelen des gichtbrüchtigen nicht ſehen ſollen/ von welchem er/ vermittelſt ſeiner göttlichen predigten und wunderwercke/ war angezündet worden? Wie hätte doch derjenige den glauben in dem hertzen des gichtbrüchtigen nicht erkennen ſollen/ **welcher hertzen und nieren erforſchet?** Apoc. II, 23. So leichte es ihm geweſen/ den Nathanael unter dem feigen-baume/ Johan. I, 48. die im flecken angebundene eſelin/ nebſt dem füllen/ Matth. XXI, 2. und den menſchen mit dem waſſer-kruge/ Marc. XIV, 13. abweſende zu ſehen; ſo leichte war es ihm auch den glauben des gichtbrüchtigen und der träger deſſelbigen zu ſehen. So wohl als er **wuſte/ was im menſchen war/ und nicht bedurffte/ daß iemand ihm von einem menſchen zeugniß gebe**/ Johan. II, 25. eben ſo wohl wuſte er auch/ daß der gichtbrüchtige/ nebſt ſeinen trägern/ den glauben im hertzen hatte. Da hieß es wohl recht/ wie der Prophet Jeremias ſaget: **HERR/ deine augen ſehen nach dem glauben**/ Jerem. V, 3.

Endlich fragt ſichs: Wie der HErr Chriſtus dem gichtbrüchtigen die ſünde vergeben? Er ſprach zu dem gichtbrüchtigen: **Sey getroſt/ mein ſohn/ deine ſünden ſind dir vergeben**/ v. 2. Hier iſt nicht die geringſte ſpur/ von aufflegung einer ſatisfaction und gnugthuung/ dergleichen die Papiſten allhier mit einzuſchieben ſuchen; ſondern/ ſo bald der HErr Chriſtus 5) Quomodo?

ſtus

ſtus ſeinen glauben geſehen/ ſo bald ſpricht er ihn von ſünden loß/ und machte ihn aus gnaden durch den glauben ſelig/ Epheſ. II, 8. Anfangs heiſt er ihn getroſt ſeyn: θάρσει, ſey getroſt/ habe ein gut vertrauen auff meine gnade/ und die daher rührende hülffe für dein beunruhigtes gewiſſen. Eben als wie er zu dem mit dem zwölffjährigen blutgang behaffteten weibe ſagte: θάρσει ſey getroſt/ Matth. IX, 22. und zu den Jüngern/ als ſie ihn für ein geſpenſt anſahen: θαρσεῖτε, ſeyd getroſt/ fürchtet euch nicht/ Matth. XIV, 27. wie auch in ſeiner valet-predigt: Jn der welt habt ihr traurigkeit; aber/ θαρσεῖτε ſeyd getroſt/ Johan. XVI, 33. Hiernächſt nennet er ihn ſeinen ſohn/ der nicht ſolle verſtoſſen ſeyn/ ſondern als ein liebes kind auff- und angenommen werden. Denn gleich wie er macht gegeben/ durch den glauben GOttes kinder zu werden allen/ die an ſeinen nahmen gläuben/ Johan. I, 12. alſo/ da er ſeinen glauben ſiehet/ nimmt er ihn in die kindſchafft auff/ daß er durch den kindlichen geiſt ruffen ſoll/ Abba/ lieber Vater/ Rom. IIX, 15. So ſaget er auch zu ihm: Deine ſünden ſind dir vergeben. Dir/ der du bißanhero nicht in gnaden geweſen biſt/ nun aber in gnaden/ ein erbe GOttes/ und mit-erbe Chriſti biſt/ 1. Petr. II, 10. Rom. IIX, 17. ſollen alle ſünden/ die erb-ſünden nebſt den wircklichen/ ſo dir als eine ſchwere laſt auff dem hertzen lagen/ und dich hefftig gedrücket/ nicht zur verdammniß zugerechnet werden/ ſondern dir erlaſſen ſeyn; ſie ſollen dir im geringſten nicht ſchaden/ ſondern du ſolſt für GOTT ſo gerecht angeſehen werden/ als wenn du niemals eine ſünde begangen hätteſt. Gleichwie der HErr Chriſtus der groſſen ſünderin zuſprach: Dir ſind deine ſünden vergeben/ Luc. VII, 48. und Nathan zu David: Der HERR hat deine ſünde von dir genommen; alſo ſolte er ſich gewiß verſichern/ daß ſeine ſünden von ihm hinweg genommen und ihm geſchenckt worden.

Denn/

Denn / es iſt nichts verdammliches an denen / die in Chriſto JEſu ſind / Rom. IIX, 1. So hat uns der Evangeliſt gezeiget / wie die vergebung der ſünden bey dem HErrn Chriſto zu erlangen iſt. Nun haben wir zu mercken

II. auff die furcht / ſo gegen ihn bezeiget wird.

II. Timor, qui ipſi pro impertita peccatorum remiſſione declaratur, isque geminus

Haben wir oben / als uns der Prophet predigte / vernommen / daß zweyerley furcht / nemlich knechtiſche und kindliche wäre; ſo befinden wir auch beydes im Evangelio. Die knechtiſche bey denen Schrifftgelehrten / die kindliche aber bey dem gichtbrüchtigen und dem volcke. Weil die Chriſten nicht einen knechtiſchen geiſt empfangen haben / daß ſie ſich fürchten müſſen / Rom. IIX, 15. ſo ſoll bey keinem die knechtiſche furcht erfunden werden; unterdeſſen befand ſie ſich doch bey denen Schrifftgelehrten. Und ſiehe / etliche unter den Schrifftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: Dieſer läſtert GOtt. ⸗ ⸗ ⸗ Und er ſtund auff / und gieng heim / v. 3--7. Die Schrifftgelehrten waren feinde des HErrn Chriſti / und ſuchten immer was an ihm / wie E. L. aus dem vergangenen ſonntags⸗Evangelio ſich noch beſtens erinnern wird. Und alſo halten ſie ihn anitzo für einen gotteslåſterer / welcher ſünde ſie ihn daher ſchuldig zu machen gedencken / weil er dem gichtbrüchtigen / eigenthätiger weiſe / die ſünden vergeben hatte / da ſünde vergeben ein allein GOTT dem HERRN zuſtändiges werck ſey: Wer kan ſünde vergeben / denn allein GOTT? ſtehet beym Marco dabey / wenn er dieſe geſchichte beſchreibet / c. II, 7. Aber ſie fürchten ſich / und haben nicht das hertz / daß ſie ſolches laut heraus ſagen / ſondern dachtens nur; das will der Evangeliſt haben / wenn er ſaget: Sie ſprachen bey ſich ſelbſt. Beym Evangeliſten Matthäo leſen wir zu zweyen mahlen / daß ſich die Schrifftgelehrten für dem HErrn Chriſto knechtiſch gefürchtet / einmahl als er ſie fragte: Wo die tauffe Johannis her wäre? Sagen wir / ſie ſey von menſchen geweſen / ſo müſſen wir

1) ſervilis.

α) Cui ineſt?

β) in quonam conſiſtit?

uns für dem volck fürchten; denn ſie hielten alle Johannem für einen Propheten/ cap. XXI, 26. Das ander mahl/ als ſie den HErrn Chriſtum zu tödten ſuchten: Sie trachteten darnach/ wie ſie ihn griffen; aber ſie fürchteten ſich für dem volck; denn es hielt ihn für einen Propheten/ verſ. 46. Gleicher geſtalt ſtehet von dem Herode/ daß er Johannem den täuffer gerne getödtet hätte/ er habe ſich aber für dem volcke gefürchtet/ Matth. XIV, 5. Hier demnach fürchten ſie ſich auch nicht allein für dem volck/ ſo dem HErrn anhieng/ ſondern auch für dem HERRN ſelbſt/ vor welchem ſie nicht beſtehen konten.

γ) Quomodo confunditur? Aber der HERR will ſolche furcht durchaus nicht leiden/ und machet ſie mit ſelbiger zu ſchanden/ und zwar auff eine doppelte art/ theils mit entdeckung ihrer boßheit/ theils mit wiederlegung ihrer böſen meinung.

α) malitiam detegendo. Erſtlich entdecket er ihre boßheit: Da aber JESUS ihre gedancken ſahe/ ſprach er: Warum dencket ihr ſo arges in euren hertzen? v. 4. Ihr hertz war eine wüſten aller greuel voll. Gehen ſonſt aus dem hertzen der menſchen arge gedancken/ mord/ ehebruch/ hurerey/ dieberey/ falſche gezeugniß/ läſterungen/ Matth. XV, 19. ſo giengen auch dergleichen aus dem hertzen der Schrifftgelehrten/ die ſie ſich fürchten zu ſagen: iedoch meineten ſie nichts deſto weniger/ ſie wären zollfrey; aber der HERR Chriſtus entdecket ſolchen greuel: Warum dencket ihr ſo arges in euren hertzen? Ihr seyd treffliche leute/ will er ſagen; Warum ſaget ihr nicht heraus/ was ihr gedencket? Solche gedancken ſolten von rechts wegen in euren hertzen nicht ſeyn/ ihr thut höchſt unrecht/ daß ihr ſo arges wider mich dencket.

β) opinionem malam deſtruendo. Hierauff widerleget er ihre arge gedancken/ wenn er ſpricht: Welches iſt leichter zu ſagen: Dir ſind deine ſünden

den vergeben; oder/ ſtehe auff/ und wandele/ v. 5. Das ſagen bedeutet hier nicht ein bloſſes wort-ſprechen/ das können alle menſchen thun/ welche den gehörigen gebrauch ihrer zungen haben; ſondern es heiſt etwas mit nachdruck ſagen/ ſo/ daß dasjenige/ was geredet worden/ auch geſchiehet. Machet alſo CHriſtus ſolchen ſchluß: Wer zum gichtbrüchtigen ſagen kan: Stehe auff/ hebe dein bette auff/ und gehe heim; der kan auch zum ſünder ſagen: Dir ſind deine ſünden vergeben; denn beydes iſt ein werck/ das von göttlicher krafft herrühret. GOTT kan mit einem wort ausrichten/ was er will: So er ſpricht/ ſo geſchichts/ ſo er gebeut/ ſo ſtehets da/ Pſalm. XXXIII, 9. Er iſts/ der alle hülffe thut/ ſo auff erden geſchicht/ Pſalm. LXXIV, 12. Nun ich/ als des menſchen Sohn/ kan zum gichtbrüchtigen ſagen: Stehe auff/ hebe dein bette auff/ und gehe heim; die that redet ſelbſt/ denn er ſprach zum gichtbrüchtigen/ und zwar mit nachdruck: Stehe auff/ hebe dein bette auff/ und gehe heim; Derowegen kan ich zum ſünder ſagen: dir ſind deine ſünden vergeben. Da ſind ſie nun mit ihrer knechtiſchen furcht zu ſchanden gemacht/ und müſſen verſtummen.

Dieſer knechtiſchen furcht ſetzet der Evangeliſt die kindliche entgegen/ welche wir ſo wohl an dem gichtbrüchtigen/ als auch an dem anweſenden volcke ſehen. 2) filialis, quæ conſpicitur

Von dem gichtbrüchtigen ſaget der text: daß er auff dem ergangenen befehl des HErrn CHriſti nach hauſe gekehret; und Lucas gedencket noch dieſes c. V, 25. darbey: daß er GOTT gepreiſet; welcher preiß aus der furcht GOTTes herkam: Die furcht des HErrn iſt der rechte Gottesdienſt/ Syr. I, 16. α) in paralytico

Von dem volcke ſaget Lucas im angezogenen V. cap. v. 26. daß ſie voll furcht worden/ und ausgeruffen: Wir haben heute ſeltſame dinge geſehen. Dieſe furcht wird im texte davon beſchrieben/ daß ſie mit einer verwunderung verknüpffet geweβ) in populo

ſen: Da das volck das ſahe/ verwunderte es ſich; und da folget auch zugleich lob und preiß: und preiſete GOtt/ der ſolche macht den menſchen gegeben hat/ v. 8. Dasjenige/ worüber ſie GOtt preiſeten/ iſt/ daß er den menſchen ſolche macht gegeben hat. Da ſagen ſie zwar im plurali ἀνθρώποις den menſchen/ verſtehen aber allein dieſen menſchen-ſohn/ nemlich Chriſtum; und iſt eine rede/ die wir ſonſten von Jephtha leſen/ daß er begraben worden in den ſtädten zu Gilead/ das iſt/ in einer ſtadt zu Gilead/ Judic. XII, 7. Sie wollen ſagen/ es habe GOtt einem unter den menſchen ſolche macht gegeben. Was iſts denn für eine macht/ von welcher ſie ſprechen/ daß ſie GOtt den menſchen gegeben habe? Es iſt die macht ſünde zu vergeben/ da man zu einem bußfertigen ſünder ſagen kan: deine ſünden ſollen dir nicht zugerechnet/ ſondern erlaſſen ſeyn. Das iſt die knechtiſche und kindliche furcht/ welche durch veranlaſſung der dem gichtbrüchtigen ertheilten vergebung der ſünden gegen den HErrn Chriſtum bezeiget worden; jene von den Schrifftgelehrten/ dieſe von dem gichtbrüchtigen und dem volck.

USUS ex Apoſtolo Paulo *Epheſ. I, 7.* & Johanne

Das exempel erlangter vergebung der ſünden/ ſo die Evangeliſten beſchrieben/ wollen uns die Apoſtel wohl einbilden/ nicht allein der H. Paulus: An Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünde/ nach dem reichthum ſeiner gnade/ Eph. I, 7. ſondern auch der H. Johannes: So wir unſere ſünde bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns die ſünde vergiebt/ und reiniget uns von aller untugend/ 1. Joh. I, 9. Da wenden wirs demnach an

1. Epiſt. I, 9.

Didaſcalicus.

I. **Zur ſtärckung unſers glaubens** in der lehre von der ſünden vergebung/ welche nach allen umſtänden in unſerm texte gegründet iſt. Sonſten wird die vergebung der ſünden durch die nichtzurechnung derſelben von dem Apoſtel Paulo ausgedrücket: Selig iſt der mann/ welchem GOtt keine ſünde zu-

zurechnet/ Rom. IV, 8. ſo aber nicht geſchehen kan/ wenn nicht die gerechtigkeit Chriſti zugleich mit zugerechnet wird; und alſo kömmts mit der vergebung der ſünden/ und mit der gerechtfertigung/ auff eins hinaus. Andächtige zuhörer aber itzo allein bey den gedancken von der vergebung der ſünden zu unterhalten/ wollen wir ſolche lehre/ nach anleitung des erklärten Evangelii/ kürtzlich wiederholen. Der Principal oder Herr/ welcher macht hat die ſünde zu vergeben/ und ſelbige/ vermittelſt der ihm zukommenden macht/ vergiebet/ iſt Chriſtus/ wahrer GOtt und Menſch. Er hat ſolche macht als wahrer GOtt/ von GOTT dem himmliſchen Vater durch die ewige zeugung/ da alles das/ was der Vater hat/ ſein iſt/ Joh. XVI, 15. als wahrer menſch aber durch die perſönliche vereinigung/ da ihm alle gewalt im himmel und auff erden gegeben iſt/ Matth. XXIIX, 18. Solche übet er durch gewiſſe mittels-perſonen aus/ welche ordentlich beruffene Prediger ſind/ welche die vergebung der ſünden nicht etwan nur bloß ankündigen/ oder als commiſſarii und abgeordnete/ biß zur ratification und bekräfftigung des principals auff ſelbige vertröſten/ ſondern ſie würcken bey vergebung der ſünden mit/ und vergeben dieſelbe würcklich und warhafftig. GOtt der HErr/ und ſie treiben ein werck: Sie ſind GOttes gehülffen/ 1. Cor. III, 9. iedoch mit dem unterſcheide: Daß GOtt bey der vergebung der ſünden aus eigener göttlicher krafft wircket/ die prediger aber wircken aus göttlich verliehener krafft/ welche die Jünger Chriſti empfingen/ da er ſie anbließ/ und zu ihnen ſprach: Nehmet hin den H. Geiſt/ welchen ihr die ſünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie behalten/ Joh. XX, 21. und derer die lehrer heute zu tage durch das gebet/ und aufflegen der hände/ theilhafftig werden. Der ſünder/ dem die ſünden vergeben werden/ iſt ein iedweder menſch/ der in der chriſtlichen kirche lebet/ dergleichen der gichtbrüchtige im text war/ und zwar allein der menſch. Denn die Engel/ welche geſündiget/ haben keine vergebung der

ſünden zu gewarten/ ſondern GOtt hat ſie mit ketten der finſterniß zur höllen verſtoſſen und übergeben/ daß ſie zum gericht behalten werden/ 2 Petr. II, 4. Die ſünden/ welche vergeben werden/ ſind alle insgeſamt/ welche wir ſo wohl von unſern ſtamm-eltern ererbet/ als auch ſelbſt begangen haben/ ohne einiges abſehen/ ob ſie klein oder groß ſind. Gleichwie ſie alle/ ihrer natur nach/ ſo beſchaffen ſind/ daß ſie uns verdammen/ und den ewigen tod zuziehen können; alſo werden ſie alle um Chriſti und ſeines verdienſtes willen vergeben. Das nothwendige ſtück/ welches vorher gehen muß/ wenn wir die vergebung der ſünden erlangen wollen/ iſt die wahre buſſe/ ſo aus zweyen ſtücken beſtehet/ der ſünden-reue/ und dem lebendigen glauben/ welches beydes der HErr Chriſtus erfordert: Thut buſſe/ und gläubet an das Evangelium/ Marc. I, 15. Denn/ von dieſem JEſU zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen nahmen alle/ die an ihn gläuben/ vergebung der ſünden empfahen ſollen/ Actor. X, 43. Der grund/ auff welchem die vergebung der ſünden beruhet/ iſt nichts anders/ als die vollkommene gnugthuung/ und das verdienſt Chriſti/ welcher ſein blut für alle ſünden vergoſſen hat. Das iſt das blut JEſu CHriſti/ des Sohnes GOttes/ das uns rein machet von aller ſünde/ 1. Joh. I, 7. GOTT der Vater hat alle unſere ſünde auff den HErrn CHriſtum geworffen/ Jeſ. LIII, 6. und der HErr CHriſtus hat alle an ſeinem leibe auff dem holtze geopffert/ 1. Petr. II, 24. Wenn wir nun mit dem gichtbrüchtigen an ihn gläuben/ ſo werden uns unſere ſünden vergeben. Der ort/ wo die ſünden vergeben werden/ iſt die ſtadt GOttes/ die chriſtliche kirche/ in welcher herrliche dinge/ worunter die vergebung der ſünden mit iſt/ geprediget werden/ wie ſie David nennet/ Pſalm. LXXXVII, 3. Daher wir in dem dritten glaubens-artickel bekennen: Ich gläube eine heilige chriſtliche kirche/ die gemeine der heiligen/ vergebung der ſünden. Denn alle/ die darinnen ſind/ wenn ſie nur die gehörigen

gen eigenſchafften an ſich haben/ welche Jeſaias erzehlet c. XXXIII, 15. haben ſich ſolcher vergebung zu getröſten. Wenn uns aber GOtt der HErr die ſünden vergeben will/ ſo gebrauchet er ſich darzu des H. Evangelii / als eines mittels / wenn er zum gichtbrüchtigen im text ſprach: Sey getroſt/ mein ſohn/ deine ſünden ſind dir vergeben; denn in dieſem werden uns die verheiſſungen von der vergebung der ſünde/ der gnade GOttes/ und dem ewigen leben vorgetragen. Denn ob ſchon auch das geſetze da seyn muß/ wenn wir vergebung der ſünden erlangen wollen; ſo thut es doch nur ſo viel/ daß es uns unſere ſünden vorſtellt / und eine wahre bereuung derſelben wircket: aber / das Evangelium iſt eine krafft GOTTes / ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ Rom. I,16. Das werck der vergebung der ſünden beſtehet keines weges in krämerey/ wie alſo Tetzel vorzeiten mit ſeinem ablaß-kram im lande herum zog/ und die vergebung der ſünden ums geld verkauffete / auch nicht in aufflegung gewiſſer ſatisfactionum und gnugthuungen; ſondern im bloſſen freyſprechen von ſünden / daß uns die ſünden nicht ſollen zugerechnet ſondern geſchencket seyn/ wie David hiervon redet: Wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt. Wohl dem menſchen/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/ Pſalm. XXXII, 1. 2. Auff die erlangte vergebung der ſünden folget / von rechts wegen/ die furcht des HErrn/ daß wir ablaſſen zu ſündigen / und heilig zu lebē anfangē/ ihn für diejenige macht preiſen/ ſo er den menſchen gegebē hat. Der nutz/ den man von der vergebung der ſünden hat/ iſt ein getröſtet hertz/ wie Chriſtus zum gichtbrüchtigen ſprach: Sey getroſt! die göttliche kindſchafft/ denn Chriſtus nennet den gichtbrüchtigen/ dem er die ſünden vergab / ſeinen ſohn: Sey getroſt/ mein ſohn! worauff zu ſeiner zeit das himmliſche erbe erfolget / nach dem ausſpruch Pauli: Sind wir denn kinder / ſo ſind wir auch erben/ nemlich Gottes erben/ und mit-erben Chriſti / ſo wir anders mit leiden / auff daß wir auch mit

zur

zur herrligkeit erhaben werden/ Rom. IIX, 17. Wo vergebung der ſünden iſt/ da iſt auch leben und ſeligkeit. Das iſt der kurtze entwurff der lehre von der vergebung der ſünden/ welchen ihr euch wohl einzubilden habt; weil ihr ohne derſelben gehörige wiſſenſchafft nicht könnet ſelig werden. Ferner haben wir das/ was wir von der ſünden vergebung vernommen/ anzuwenden

Pædeuticus. II. Zur lebens erbauung. Soll uns GOTT der HErr unſere ſünden vergeben/ ſo müſſen wir dieſelbe vor GOtt rechtſchaffen erkennen. Das thut der gichtbrüchtige im text; denn der HErr Chriſtus würde ihn nicht von ſeinen ſünden loßgeſprochen haben/ wenn er ſie nicht gebührend erkennet hätte. Dieſem exempel haben wir nachzufolgen/ worzu GOtt der HErr das ſündige Jſrael beweglich anmahnet: **Erkenne deine miſſethat/ daß du wider den HErrn deinen GOTT geſündiget haſt/ und hin und wieder gelauffen zu den fremden göttern/ unter allen grünen bäumen/ und habet meiner ſtimme nicht gehorchet**/ Jer. III, 13. Wenn kinder/ guter art/ etwas wider ihre eltern geſündiget haben/ ſo erkennen ſie es alſobald/ und laſſen es ihnen leid ſeyn; wie vielmehr wird es billich ſeyn/ daß wir/ als geiſtliche kinder/ vor unſerm himmliſchen Vater die ſünden erkennen/ und uns leid ſeyn laſſen. Es erfordert es die höchſte nothwendigkeit/ daß wir unſere ſünden vor GOtt erkennen; allermaſſen wir uns ſonſten auff die vergebung derſelben keine rechnung zu machen haben. Dieſe pflicht haben auſſer dem gichtbrüchtigen viel andere heiligen im Alten und Neuen Teſtament beobachtet. Hatte ſich König David durch mannigfaltige und ſchwere ſünden an GOtt dem HErrn vergriffen/ ſo erkannte ers: **Jch habe geſündiget wider den HErrn**/ ſprach er zum Propheten Nathan/ als er ihm eine ſcharffe geſetz-predigt gethan hatte/ 2. Sam. XII, 13. welches ſünden-bekäntniß er anderweit wiederholet: **Jch erkenne meine miſſethat**/ Pſalm. LI, 5. Hatte Manaſſe/ der König in

in Juda/ ſich durch grobe abgötterey von GOtt dem HErrn vergangen/ ſo erkannte ers mit vielen worten: Ich habe geſündiget/ und meiner ſünde iſt mehr/ denn des ſandes am meer/ und bin bekümmert in ſchweren eiſernen banden/ und habe keine ruhe. Darum/ daß ich deinen zorn erwecket habe/ und groß übel für dir gethan/ damit/ daß ich ſolche greuel und ſo viel ärgerniß angerichtet habe. Darum beuge ich nun die knie meines hertzens/ und bitte dich/ HERR/ um gnade. Ach HErr/ ich habe geſündiget/ ja ich habe geſündiget/ und erkenne meine miſſethat/ Gebet Manaſſe v. 9. 10. 11. Hatte ſich der zöllner/ durch allerhand ungerechtigkeit/ aus dem göttlichen gnaden-ſtand geſtürtzet/ ſo erkannte ers/ ſchlug an ſeine bruſt/ und ſprach: GOtt/ ſey mir ſünder gnädig/ Luc. XIIX, 13. Hatte ſich Petrus durch die dreyfache verläugnung ſeines HErrn und Meiſters bey GOtt in ungnade geſetzet/ ſo erkannte ers/ und vergoß über ſeine begangene ſünde bittere thränen/ Matth. XXVI, 75. Gleichwie nun angeführte perſonen ihre ſünden rechtſchaffen erkennet haben/ alſo ſind auch wir zu einer ebenmäßigen ſünden-bekäntniß in unſerm gewiſſen verbunden. Jedoch wollet ihr eure ſünden vor GOtt dem HErrn rechtſchaffen erkennen/ ſo nehmet das göttliche geſetze vor euch/ und haltet euer leben und wandel gegen daſſelbe. Können wir in einem ſpiegel diejenigen flecken/ die wir etwan an unſerm geſichte/ oder kleidern haben/ wahrnehmen/ ſo werden wir in dem ſpiegel des göttlichen geſetzes unſere ſünden-flecken erkennen; denn aus dem geſetze kömmt erkäntniß der ſünde/ Rom. III, 10. Zu der ſünden erkäntniß ſoll kommen der ſünden bekäntniß. Haben wir unſere ſünden rechtſchaffen erkennet/ ſo ſollen wir ſie auch auffrichtig bekennen. Wir leſen zwar im texte ausdrücklich nicht/ daß der gichtbrüchtige ſeine ſünden vor dem HErrn CHriſto bekennet/ allein es iſt kein zweiffel/ er werde es gethan haben/ weil er die vergebung ſeiner ſünden von ihm erlanget hat. Hierinnen ſollen wir es ihm nachthun. Es ſtehet nicht in un-

unſerm gefallen/ ob wir unſere ſünde bekennen wollen / oder nicht/ ſondern GOtt will es von uns haben. Sie ſollen ihre ſünde bekennen/ die ſie gethan haben/ Num. V, 7. Dahin gehet der haußlehrer Syrach/ wenn er ſpricht: Schäme dich nicht zu bekennen/ wo du gefehlet haſt/ Syr. IV, 31. Wenn wir unſere ſünden bekennen/ ſo haben wir groſſen nutzen davon zu gewarten. Denn/ ſo wir unſere ſünden bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns die ſünde vergiebt/ und reiniget uns von aller untugend/ 1. Joh. I, 9. Wolte David ſeine ſünden nicht bekennen/ ſo giengs ihm ſehr übel: Da ichs wolte verſchweigen/ verſchmachteten meine gebeine/ durch mein täglich heulen. Denn deine hand war tag und nacht ſchwer auff mir / daß mein ſafft vertrocknete/ wie es im ſommer dürre wird/ Pſalm. XXXII, 3. 4. Denn/ wer ſeine miſſethat läugnet/ dem wirds nicht gelingen; wer ſie aber bekennet und läſt / der wird barmhertzigkeit erlangen/ Prov. XXIIX, 13. Dannenhero bedachte er ſich gar bald eines andern/ und verſtand ſich willig zur bekäntniß ſeiner ſünden: Darum bekenne ich dir meine ſünde/ und verhäle meine miſſethat nicht. Ich ſprach: Ich will dem HErrn meine übertretung bekennen/ da vergabſt du mir die miſſethat meiner ſünde; ſaget er in dem angeführten Pſalm. XXXII, 5. Solcher gedancken war Hiob/ welcher ſpricht: Es iſt ein unbeſonnen mann/ der ſeinen rath meinet zu verbergen. Darum bekenne ich/ daß ich habe unweißlich geredt/ das mir zu hoch iſt / und nicht verſtehe/ Job. XLII, 13. So waren die brüder Joſephs geſinnet / ſie geſtunden frey heraus/ wie ſie mit ihrem bruder ſo unbillig umgegangen wären: Das haben wir an unſerm bruder verſchuldet/ daß wir ſahen die angſt ſeiner ſeelen / da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht erhören/ darum kommt nun dieſe trübſal über uns / Geneſ. XLII, 21. So machtens auch die rechtſchaffnen zuhörer Johannis des täuffers: Sie lieſſen ſich täuf-

täuffen von ihm im Jordan/ und bekannten ihre ſünde/ Matth. III, 6. Wollen wir dafür angeſehen ſeyn/ daß wir unſer leben in der that zu beſſern uns angelegen ſeyn laſſen/ ſo ſollen wir unſere ſünden nicht allein erkennen/ ſondern auch bekennen. Wir dürffen nicht meinen/ als wenn GOTT nicht wüſte/ daß wir geſündiget haben/ vielmehr ſollen wir uns ſeine allwiſſenheit fleißig vor die augen ſtellen. Die Schrifftgelehrten bildeten ſich zwar ein/ ihre gotteslåſterliche gedancken wåren dem HERRN Chriſto verborgen; allein/ ehe ſie ſichs verſahen/ entdeckte er ſie/ und beſtraffte ſie um derſelben willen. Kein eintziger ſünder bleibet für GOttes augen verborgen. Bin ich nicht ein GOTT/ der nahe iſt/ ſpricht der HERR/ und nicht ein GOTT/ der ferne ſey? Meineſt du/ daß ſich iemand ſo heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der HErr/ Jerem. XXIII, 23. 24. Durch die betrachtung göttlicher allwiſſenheit werden wir die bekåntniß unſerer ſünden mercklich befördern. Hiernechſt ſollen wir uns eifrig dahin bearbeiten/ daß wir uns von ſünden enthalten. Håtte ſich der gichtbrüchtige von ſünden enthalten/ ſo würde er an ſeinem leibe und an ſeiner ſeelen nicht kranck worden ſeyn. Jedoch/ gleich wie er nach erhaltener vergebung der ſünden/ und geſundmachung ſeines leibes/ der ſünde abgeſaget/ alſo ſollen auch wir der ſünden ie mehr und mehr abſagen. Das forderte der HErr CHriſtus von jenem acht und dreyßig-jährigen krancken menſchen am teiche Betheſda/ als er ihn gemacht hatte: Siehe zu/ ſprach er/ du biſt geſund worden/ ſündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre/ Johan. V, 14. Das erforderte der alte Tobias von ſeinem ſohne: Dein lebenlang habe GOtt für augen und im hertzen/ und hüte dich/ daß du in keine ſünde willigeſt/ und thuſt wider GOttes gebot/ Tob. IV, 6. Das erfordert Syrach: Mein kind/ haſt du geſündiget/ ſo höre auff/ und bitte/ daß dir die vorigen auch vergeben werden; fleuch für

der ſünde / wie für einer ſchlangen / denn wenn du ihr zu nahe kömmſt / ſo ſticht ſie dich / Syr. XXI, 1. 2. Und das iſt es auch / was GOtt von uns erfordert. Als dem Joſeph von des Potiphars gottloſem weibe unkeuſche liebe zugemuthet wurde / ſagte er: Wie ſolte ich denn ein ſolch groß übel thun / und wider GOtt ſündigen? Gen. XXXIX, 9. Und wenn uns gelegenheit zur ſünde gezeiget wird / ſollen wir auch ſagen: Da ſey GOtt für / daß wir dieſe ſünde begehen wolten. Der zuſtand / in welchem wir / vor erlangter vergebung der ſünden / gelebet haben / iſt viel zu elende / warum wolten wir uns durch wiederholte ſünden von neuem in denſelben ſetzen / dagegen aber aus dem ſeligen gnaden-ſtande / darinnen wir durch GOttes gnade leben / heraus ſtürtzen? das ſey ferne von uns. Beſſer werden wir thun / wenn wir / nach empfangener vergebung der ſünden ein neues leben anfangen / und uns in dem neuen gehorſam erfinden laſſen. Fürchtet ſich das volck nebſt dem gichtbrüchtigen kindlich / als ihm der HErr Chriſtus die ſünde vergeben / und ihn an ſeinem leibe geheilet hatte / ſo ſollen wir dafür fleißige ſorge tragen / daß wir in der furcht GOttes mögen erfunden werden. Dienet dem HErrn mit furcht / ermahnet David / Pſalm. II, 11. Schaffet / daß ihr ſelig werdet mit furcht und zittern / Phil. II, 12. Denn der HERR hat gefallen an denen / die ihn fürchten / Pſalm. CXLVII, 11. Aus allerley volck / wer GOtt fürchtet / und recht thut / iſt ihm angenehm / Actor. X, 35. Fürchtet den HErrn / ihr ſeine heiligen / denn die ihn fürchten / haben keinen mangel / Pſalm. XXXIV, 10. Du belohneſt die wohl / die deinen nahmen fürchten / ſaget David zu GOtt / Pſalm. LXI, 6. Preiſete das volck im Evangelio den HErrn Chriſtum dafür / daß er dem gichtbrüchtigen die ſünde vergeben / und ihn von der gicht befreyet hatte / ſo ſollen auch wir ihn wegen der ertheilten vergebung der ſünden / und wieder erſtatteten geſundheit / preiſen. Laſſet uns nun opffern durch ihn das lob-opffer GOtt allezeit / das iſt die frucht der lippen / die

ſeinen nahmen bekennen/ Hebr. XIII, 15. Laſſet uns mit dem Könige David unſerer ſeelen zuruffen: Lobe den HErrn/ meine ſeele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen nahmen; lobe den HErrn meine ſeele/ und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat; der dir alle deine ſünde vergiebet/ und heilet alle deine gebrechen/ Pſalm. CIII, 1. 2. 3. Laſſet uns GOTT den HErrn von grund des hertzens preiſen: Mein hertz iſt bereit/ GOtt/ mein hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lobe/ ſaget David Pſalm. LVII, 8. Laſſet uns GOtt mit heiligem eifer preiſen: Lobet und preiſet den HErrn/ ſo hoch ihr vermöget/ er iſt doch noch höher; preiſet ihn aus allen kräfften/ und laſſet nicht abe/ Syr. XLIII, 32. 33. Laſſet uns GOtt mit ehrerbietigkeit preiſen: Mit furcht und zittern lobet den HErrn in ſeinen wercken/ und preiſet den/ der ewiglich herrſchet/ Tob. XIII, 6. Laſſet uns GOtt mit freuden preiſen: Das wäre meines hertzens freude und wonne/ wenn ich dich mit frölichem munde loben ſolte/ ſaget abermal David Pſalm. LXIII, 6. Laſſet uns GOtt in einmüthigkeit preiſen/ nach dem exempel des volcks im Evangelio/ welches ſeinen mund mit dem gichtbrüchtigen zum lobe GOttes auffthat/ zu welchem einmüthigen lobe GOttes der H. Paulus ſeinen Römern und allen Chriſten GOttes gnade erbittet: GOtt der gedult und des troſtes gebe euch/ daß ihr einerley geſinnet ſeyd untereinander nach JEſu Chriſt; auff daß ihr einmüthiglich/ mit einem munde/ lobet GOtt und den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ Rom. XV, 5. 6. Damit dieſes preiſen GOttes um ſo viel deſto fleißiger von uns möge getrieben werden/ ſo ſoll uns ſeine göttliche unendliche macht ſtets vor den augen und in den gedancken ſchweben; worinnen uns ebenfals der gichtbrüchtige/ und das volck im Evangelio mit ihm/ zu einem exempel vorgehen. Wir wendens endlich an

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich in der ſünden-noth: Wenn unſer hertz von ſünden *Conſolatorius.*

 ſchwer/

ſchwer/ und für angſt iſt betrübet ſehr. Denn/ die ſünde ſticht wie eine ſchlange/ ihre zähne ſind wie löwen-zähne/ und tödten den menſchen; eine iegliche ſünde iſt wie ein ſcharff ſchwerdt/ und verwundet/ daß niemand heilen kan/ Syrach. XXI, 2. 3. 4. Allein/ gleichwie für krancke kein beſſer troſt iſt/ als wenn ſie von der kranckheit können befreyet werden/ und zu voriger geſundheit gelangen/ wenn ihnen der HERR von aller ſeiner kranckheit hilfft/ Pſalm. XLI, 7. wie der HErr Chriſtus im texte zum gichtbrüchtigen ſagte: Stehe auff/ und wandele; alſo iſt auch für arme ſünder kein beſſer troſt/ als wenn ihnen ihre ſünden vergeben werden. Das war des gichtbrüchtigen menſchen ſein beſter troſt/ daß er in ſeinem hertzen verſichert/ der HErr Chriſtus könte und wolte ihm ſeine ſünden vergeben. Das verlangen/ ſo er nach der geſundmachung ſeines ſiechen leibes trug/ war zwar ſehr groß/ aber weit gröſſer dasjenige/ welches ſeine ſeele nach der vergebung der ſünden eingenommen hatte. Und da er ſie erhalten hatte/ war niemand frölicher als er. Wenn Nathan im nahmen des HErrn/ zum Könige David geſprochen hatte: Der HErr hat deine ſünde weggenommen/ du wirſt nicht ſterben/ 2. Sam. XII, 13. o wie wohl iſt ihm drauff. Wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt. Wohl dem menſchen/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/ Pſalm. XXXII, 1. 2. Und was ſolte uns in unſer ſünden-noth nachdrücklicher aufrichten können/ als wenn wir an die gnädige vergebung derſelben mit gläubigen hertzen gedencken. Wenn ein mit vielen und ſchweren geld-ſchulden behaffter menſch von ſeinem creditore und gläubiger nachricht erhielte: Es ſolte ihm alles erlaſſen und geſchencket ſeyn/ würde er ſich nicht hierüber erfreuen und vergnügt befinden? aber unendlich gröſſer iſt die freude und vergnügung/ die uns durch den tröſtlichen zuſpruch: Sey getroſt/ mein ſohn/ meine tochter/ dir ſind deine ſünden vergeben; erwecket wird. Und ſo hätten wir abermal Moſen/ den Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel angehöret/ was ſie von der vergebung uns zu gemüthe geführet.

Nun ſoll es König David ſchlüßlich verſiegeln/ der hat einen Epilogus ſolchen ſpruch/ darinnen wir den inhalt des heutigen Evangelii fin- ex den: Bey dir iſt die vergebung/ daß man dich fürchte/ Pſalm. *Pſ. CXXX, 4.* CXXX, 4. Da haben wir die vergebung der ſünden/ die bey GOtt zu erlangen/ und daneben die furcht/ ſo ihm dafür gebühret/ vernommen. Drum/ bey dir gilt nichts/ denn gnad und gunſt/ die ſünde zu vergeben; es iſt doch unſer thun umſonſt/ auch in dem beſten leben; für dir niemand ſich rühmen kan/ deß muß ſich fürchten iedermann/ und deiner gnade leben/ Amen.

Am zwantzigſten ſonntage nach Trinitatis.

HErr/ nimm mich einſt/ wenn dirs gefällt/ mit wahrem glauben von der welt zu deinen auserwehlten/ Amen.

GOTT wolte zwar gerne alle menſchen ſelig ha- Præloquium ben/ (J.M.G.) iedoch weil es nicht geſchicht/ ex als giebt es auserwehlte/ welche aber nicht auserwehlte ſind/ die werden als baſtarte verworffen/ wovon Moſes zeuget/ wenn er GOtt den Moſe, HErrn dißfals entſchuldiget: Treu iſt GOtt/ *Deut. XXXII, 5. 6.* und kein böſes an ihm/ gerecht und fromm iſt er. Die ver- qui kehrte und böſe art fället von ihm ab/ ſie ſind ſchandflecken/ cauſam interitus Iſraelitarum und nicht ſeine kinder/ Deut. XXXII, 4. 5. Da heiſſet uns Moſes 1.) auff GOTT/ 2.) auff die menſchen ſehen.

An GOtt preiſet er ſeine treue/ und nennet ihn אֵל אֱמוּנָה 1.) à Deo removet. einen GOtt der warheit oder der treue. Denn אמונה be-

bedeutet beydes; und wenn es GOtt zugeeignet wird/ ſo heiſſet es ſeine warheit/ da er dasjenige gewiß hält/ was er zuſaget/ Pſal. XXXIII, 4. und ſteh(e)t gemeiniglich bey dem wort gnade: Seine gnade währet ewig/ und ſeine warheit für und für/ Pſal. C, 5. Wird alſo die treue GOttes verſtanden/ über welche der Apoſtel Paulus ausruffet: O ein treuer GOtt/ daß unſer Wort an euch nicht ja und nein geweſen iſt/ 2. Cor. I, 18. und von welcher er anderweit redet: Der HErr iſt treu/ der wird euch ſtärcken/ und bewahren für dem argen/ 2. Theſſ. III, 3. Gläuben wir nicht/ ſo iſt er getreu/ er kan ſich ſelbſt nicht läugnen/ 2. Tim. II, 13. Moſes ſetzt hinzu: וְאֵין עָוֶל Es iſt kein böſes in ihm/ oder wie es nach dem grund-texte lautet/ er iſt nicht אֵל עָוֶל ein GOtt der unbilligkeit/ ein GOtt/ der unrecht thue. Gleichwie er nicht iſt ein GOtt/ dem gottloß weſen gefället/ Pſalm. V, 5. alſo iſt er auch nicht ein GOtt/ der unrecht handelt. Was dort der hauß-vater zu einem der von ihm in den weinberg gemietheten arbeiter ſprach: Mein freund/ ich thue dir nicht unrecht/ Matth. XX, 13. eben das ſaget GOtt zu einem iedweden menſchen. Moſes preiſet GOtt den HErrn noch von ſonſten etwas: Gerecht und fromm iſt er. צַדִּיק וְיָשָׁר Es muß ſich zwar GOtt der HErr bey den gottloſen immer meiſtern laſſen/ gleich als wenn er unrecht und böſe wäre/ ſpricht Lutherus in der rand-gloſſe/ und beziehet ſich auff die worte Chriſti/ Matth. XI, 19. Die weißheit muß ſich rechtfertigen laſſen von ihren kindern; aber ſie thun ihm gewalt und unrecht. Denn/ GOtt iſt gerecht in allen ſeinen wegen/ und heilig in allen ſeinen wercken/ Pſalm. CXLV, 17. Der HERR iſt gut und fromm; darum unterweiſet er die ſünder auff dem wege; er leitet die elenden recht/ und lehret die elenden *ſeine* wege. Die wege des HErrn ſind eitel güte und warheit denen/ die ſeinen bund und zeugniß halten/ Pſalm. XXV, 8. 9. 10.

Wie

Wie ſind aber die menſchen beſchaffen? Moſes redet zwar 2.) in illos transfert.
von den Jüden nicht ſo wohl ſeiner zeit/ als vielmehr wie ſie zur zeit des HErrn Meſſiä ſeyn würden. Von dieſen weiſſaget er und ſpricht: Die verkehrte und böſe art fället von ihm ab/ ſie ſind ſchandflecken/ und nicht ſeine kinder. Das iſt überaus ſchön deutſch/ an ſtatt/ da es im Hebräiſchen heiſt שִׁחֵת לוֹ לֹא בָּנָיו מוּמָם ▭ דּוֹר עִקֵּשׁ וּפְתַלְתֹּל Es hat ſich verderbet/ alſo/ daß ſie ſchandflecken/ nicht ſeine kinder ſind. Er nennet ſie eine böſe art/ wie Chriſtus: Die böſe und ehebrecheriſche art begehret ein zeichen von mir/ und es wird ihr kein zeichen gegeben werden/ denn das zeichen des Propheten Jonas/ Matth. XII, 39. Er nennet ſie eine verkehrte art/ oder wie im Hebräiſchen ſtehet/ וּפְתַלְתֹּל die zuſammen gedrehet ſind wie ſtricke/ wie abermal Chriſtus ſaget: O du ungläubige und verkehrte art/ wie lange ſoll ich bey euch ſeyn? Wie lange ſoll ich euch dulden? Matth. XVII, 17. Von dieſer böſen und verkehrten art thut er den ausſpruch: Ihr ſeyd ſchandflecken und nicht ſeine kinder. Gleichwie in dem hauſe Noah Cham ein ſchandflecken war/ welchen er wegen der verübten boßheit verfluchte/ Gen. X, 25. und in dem hauſe Davids Abſalom/ welcher unter dem vorwand einer dem HErrn auszurichtenden gelübde das volck von ſeinem vater abſpenſtig zu machen ſuchte/ 2. Sam. XV. XIIX. Alſo waren auch in der Jüdiſchen kirche viel ſchandflecken/ welche nicht kinder GOttes waren. Und alſo waren die Jüden eine art von den jenigen/ die von GOtt dem HErrn abgefallen waren/ und hatten ſich verderbet/ nicht anders als wie vor der ſündfluth alles fleiſch ſeinen weg verderbet hatte/ Gen. VI, 12. Da hieß es recht: Ich habe kinder auferzogen und erhöhet/ und ſie ſind von mir abgefallen. Ein ochſe kennet ſeinen herrn / und ein eſel die krippe ſeines Herrn/ aber Iſrael kennets nicht/ und mein volck vernimmets nicht. O weh des ſündigen volcks/ des volcks von groſſer miſſethat/ des boßhafftigen ſamens/ der ſchädlichen kinder/ die den HErrn verlaſſen/ den heiligen in Iſrael läſtern/

weichen zurücke / Jeſ. I, 2. 3. 4. Solte ſich doch der himmel dafür entſetzen / erſchrecken und ſehr erbeben / ſpricht der HErr. Denn mein volck thut eine zwiefache ſünde; Mich / die lebendige quelle / verlaſſen ſie / und machen ihnen hie und da ausgehauene brunnen / die doch löcherícht ſind / und kein waſſer geben / Jer. II, 12. 13. Sind ſonſten kinder erben Gottes und mit-erben Chriſti / Rom. IIX, 17. ſo bringen ſich dieſe ſchandflecken ſelbſt um das himmliſche erbe.

Applicatio. Und das iſts / was uns Chriſtus im heutigen Sonntags-Evangelio in einem gleichniſſe vorhält / indem er GOttes treue und güte in zubereitung einer hochzeit und beruffung der gäſte zu ſelbiger ſchön abbildet: aber die gäſte ſind böſe und verkehrt / und wollen nicht kommen / und unter denen / die da kommen / wird einer erfunden / welcher kein hochzeitlich kleid an hat / und deſſentwegen verſtoſſen wird. Dieſem in der furcht des HErrn weiter nachzuſinnen / 2c.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XXII, 1.-14.

UNd JEſus antwortet / und redet abermal durch gleichniſſe zu ihnen / und ſprach: Das himmelreich iſt gleich einem Könige / der ſeinem ſohn hochzeit machte / und ſandte ſeine knechte aus / daß ſie den gäſten zur hochzeit rufften / und ſie wolten nicht kommen. Abermal ſandte er andere knechte aus / und ſprach: Saget den gäſten: Siehe meine mahlzeit habe ich bereitet / meine ochſen u. mein maſtvieh iſt geſchlachtet / und alles bereitet / kommet zur hochzeit. Aber ſie verachteten das / und giengen hin / einer auf ſeinen acker / der andere zu ſeiner handthierung: Etliche aber griffen ſeine

knechte /

knechte/höneten und tödteten ſie. Da das der Kö-
nig hörete/ ward er zornig / und ſchicket ſein heer
aus/und brachte dieſe mörder um / und zündet ihre
ſtadt an. Da ſprach er zu ſeinen knechten : Die
hochzeit iſt zwar bereit/aber die gäſte warens nicht
werth. Darum gehet hin auf die ſtraſſen / und la-
det zur hochzeit/wen ihr findet. Und die knechte
giengen aus auf die ſtraſſen / und brachten zuſam-
men / wen ſie funden / böſe und gute/ und die tiſche
wurden alle voll. Da gieng der könig hinein/ die
gäſte zu beſehen/und ſahe allda einen menſchen/ der
hatte kein hochzeitlich kleid an / und ſprach zu ihm:
Freund / wie biſt du herein kommen / und haſt doch
kein hochzeitlich kleid an ? Er aber verſtummet.
Da ſprach der König zu ſeinen dienern : Bindet
ihm hände und füſſe / und werffet ihn in das äuſſer-
ſte finſterniß hinaus/da wird ſein heulen und zähn-
klappen. Denn viel ſind beruffen/ aber wenig ſind
auserwehlet.

EBen das/was Moſes ſeinem volcke vorhielt / J. M. G. hält ihm auch der Prophet Hoſeas vor / wenn er ſich im namen des HErrn gegen daſſelbige alſo auslässt: Iſrael/ du bringeſt dich in unglück : Denn dein heyl ſtehet allein bey mir / Hoſ. XIII, 9. Denn da verweiſet er auch ſein volck theils auff GOtt/der ihm ſeine hülffe erweiſen wollen / theils auff ſich ſelbſt / als die ſich ſelbſt in unglück bringen / nur daß der Prophet die ordnung der worte umkehret / und zuförderſt von Iſ-rael redet : Iſrael/du bringeſt dich ſelber in unglück. Im Hebräiſchen heiſts שִׁחֶתְךָ. du verderbeſt dich : da den eben das

Exordium ex Propheta Hoſea, qui *cap. XIII, 9.* Deum loquentem introducit ita, ut cauſam

1.) interitus Iſraëli,

wort שִׁחֵת zu finden / ſo Moſes gebrauchet hatte / der es auch Exod. XXXII, 7. anführet: Dein volck / das du aus Egyptenland gebracht haſt / שִׁחֵת hats verderbet. Wo zwar von dem ſünden-übel geredet wird / aber hier iſt die rede in ſo weit davon / als ſich auff das ſünden-übel das ſtraf-übel erſtrecket / wie beym Jeremia ſtehet: Es iſt deiner boßheit ſchuld / daß du ſo geſtäupet wirſt / und deines ungehorſams / daß du ſo geſtraffet wirſt / Jer. II, 19. ingleichen beym Jeſaia: Ihr weſen hat ſie kein heel / und rühmen ihre ſünde / wie die zu Sodom / und verbergen ſie nicht / wehe ihrer ſeelen; denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles unglück / Jeſ. III, 9. Als wolt er ſagen: Iſrael / Iſrael / bedencke doch / wer du biſt: Bedencke / was GOtt der HErr Iſrael verſprochen hat: Ich will Iſrael wie ein thau ſeyn / daß er ſoll blühen wie eine roſe / und ſeine wurtzeln ſollen ausſchlagen wie Libanon: und ſeine zweige ſich ausbreiten / daß er ſey ſo ſchön wie ein ölbaum / und ſoll ſo guten ruch geben wie Libanon. Und ſollen wieder unter ſeinem ſchatten ſitzen / von korn ſollen ſie ſich nehren / und blühen wie ein weinſtock / ſein gedächtniß ſoll ſeyn wie der wein am Libanon / Hoſ. XIV, 6. 7. 8. Was macheſt du Iſrael? Du bringeſt dich in unglück / nicht allein in zeitliches: denn du ſolt nebſt deinem Könige / deinen Richtern und Fürſten umkommen; ſondern auch in ewiges / da keine rettung mehr ſeyn wird. In ſolch unglück bringeſt du dich ſelbſt: dir ſelbſt haſt du dein verderben und verdamniß zuzuſchreiben.

2.) ſalutis ſibi adſcribat.

Iſt denn GOtt nicht ſchuld daran? Nein / ſpricht der HErr: Denn dein heyl ſtehet allein bey mir. Im Hebräiſchen ſind die worte etwas ſchwer כִּי בִי בְעֶזְרֶךָ denn in mir / in meiner hülffe: aber der verſtand iſt einerley: inmaſſen auch R. Abarbenel der meinung iſt: In me fuiſſet auxilium tuum ſemper, du hätteſt in mir allezeit deine hülffe gehabt. Es redet eigentlich die andere perſon in der Gottheit / der HErr Meſſias / wie aus dem folgenden v. 14. abzunehmen: Ich will ſie erlöſen

aus

aus der hölle und vom tode erretten: Tod / ich will dir ein gifft ſeyn / hölle / ich will dir eine peſtilentz ſeyn. Denn in dieſem allein haben wir alles heyl der ſeelen. Es iſt in keinem andern heyl / iſt auch kein ander name den menſchen gegeben / darinnen ſie ſollen ſelig werden / Actor. IV, 12. Der himmliſche Vater hat ihn darzu verordnet / und gegeben / daß er uns das heyl erwerben ſoll. Alſo hat GOtt die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen ſohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben haben / Joh. III, 16. Der Sohn iſt der mann / der ihm am nechſten: Schwerdt mache dich auf über meinen hirten / und über den mann / der mir der nechſte iſt / ſpricht der HErr Zebaoth / Zachar. XIII, 7. welcher kommen iſt ſeinen willen zu erfüllen. Siehe / ich komme / im buch iſt von mir geſchrieben. Deinen willen mein GOtt thue ich gerne / und dein geſetz habe ich in meinem hertzen / Pſalm. XL, 8. 9. Der H. Geiſt / als der Geiſt des HErrn / der Geiſt der weißheit / des verſtandes / des raths / der ſtärcke / und der erkäntniß hat auf ihn ruhen / und ihn zum erlöſungs-wercke mit gehörigen gaben ausrüſten ſollen / Jeſ. XI, 2. Und alſo iſt alles heyl bey dem HErrn. Der HErr hat nicht luſt an dem verderben der menſchen / ſondern will ſie alle gerne ſelig haben: GOtt will nicht / daß iemand verlohren werde / ſondern daß ſich iederman zur buſſe bekehre / 2. Petr. III, 9.

Davon zeugen die Evangeliſten / ſo offt ſie von der ſeligkeit und verdamniß der menſchen handeln: allezeit ſchreiben ſie GOtt das heyl / und dem menſchen das verderben zu: wie denn ſonderlich das heutige Evangelium dahin gehet / darinnen der Evangeliſte Matthäus uns eine parabel und gleichniß beſchreibet / ſo Chriſtus von dieſer ſache gebrauchet. In ſelbiger vergleichet er GOtt den HErrn mit einem Könige / der ſeinem ſohne hochzeit machte / und alle menſchen mit den eingeladenen gäſten: aber dieſe wollen ſich theils nicht einſtellen / theils kommen ſie wohl / aber es fehlet ihnen

TEXTUS ex Evangeliſta Matthæo,

qui an dem hochzeitlichen kleide: und ſo bringen ſich die menſchen ſelbſt in unglück. Wohlan/ wir wollen auff den Evangeliſten mercken/

in recenſione parabolæ de nuptiis regiis reſpicere jubet

Wie er uns die parabel des HErrn Chriſti von der königlichen hochzeit erzehlet/

und verweiſet

I. Auff GOtt / bey dem allein unſer heyl ſtehet.

II. Auf die menſchen/die ſich ſelbſt in unglück bringen.

Der HErr JEſus antwortet/und redet abermahl durch gleichniſſe zu ihnen/nehmlich den Hohenprieſtern und Phariſäern / mit welchen er im vorhergehenden zu thun gehabt hatte: welche / als ſie ſeine gleichniſſe höreten / und vernahmen / daß er von ihnen redete/ trachteten ſie darnach / wie ſie ihn griffen/ aber ſie furchten ſich für dem volck/ denn es hielt ihn für einen Propheten/ c. XXI, 45. Worauf er ihnen dieſes gleichniß von der hochzeit / die ein König ſeinem ſohne machet/vortrug / und darinnen zu erkennen gibt

I. Deum, in quo ſalus noſtra: qui

I. GOtt / bey welchem ihr heyl ſtehe. Das himmelreich iſt gleich einem könige / der ſeinem ſohn hochzeit machte/und ſandte ſeine knechte aus / daß ſie den gäſten zur hochzeit rufften / und ſie wolten nicht kommen. Abermal ſandte er andere knechte aus / und ſprach: Saget den gäſten / ſiehe / meine hochzeit hab ich bereitet / meine ochſen und mein maſtvieh iſt geſchlachtet / und alles bereitet / kommet zur hochzeit / v. 1.-4.

præſentatur ſub ſchemate

Hier wird die hohe gnade GOttes / ſo ferne ſie ſich bey der ſeligkeit der menſchen geſchäfftig erweiſet / auffs allerangenehmſte entworffen.

regis

Durch dieſen König wird GOtt der himmliſche Vater verſtanden / der an macht / gütigkeit und treue es allen Monarchen in der welt zuvor thut / von welchem ſie insgeſamt ihre majeſtät und

macht haben / wie die ſelbſtändige weißheit davon redet: Durch mich regieren die könige / und die rathherrn ſetzen das recht: Durch mich herrſchen die fürſten und alle regenten auff erden / Prov. IIX, 15. 16. Er hat ein dreyfaches reich / darinnen er herrſchet: Das macht-reich / in welchem er über alle creaturen zu gebieten hat / und über dieſe gewaltig herrſchet. Der HErr hat ſeinen ſtul im himmel bereitet / und ſein reich herrſchet über alles / Pſalm. CIII, 19. Das reich der gnaden / in welchem er über ſeine gläubigen / vermittelſt des worts und der H. ſacramente / herrſchet / von welchem Paulus ſchreibet / daß es ſey gerechtigkeit / friede und freude in dem H. Geiſt / Rom. XIV, 17. Das ehren-reich / welches im himmel iſt / und darinnen er über die heiligen Engel und auserwehlten herrſchet / und ſie durch ſeine herrligkeit erleuchtet / Apoc. XXI, 23. Dieſer himmliſche König machet eine hochzeit /

und zwar ſeinem Sohne. Sonſt hat man in den parabeln und gleichniſſen nicht auff alles ſo genau achtung zu geben / ſondern nur auff den zweck zu ſehen: aber hierinnen lieget der kern dieſer parabel. Denn damit hat GOtt den grund zu unſrer ſeligkeit geleget / daß er nicht einen knecht / nicht einen Engel / ſondern ſeinen Sohn / den er von ewigkeit aus ſeinem weſen gezeuget / Pſalm. II, 7. ſeinen eingebohrnen Sohn / Joh. III, 16. ſeinen eigenen Sohn / Rom. IIX, 32. der wohl nach dem fleiſche aus den vätern herkommt / aber GOtt iſt gelobet über alles in ewigkeit / Rom. IX, 5. der welt geſchencket hat. filio ſuo

Von dem wird geſaget / daß ihm der himmliſche Vater eine hochzeit mache. Nun wollen wir es zwar nicht ſo unrecht ſprechen / wenn einige dieſe hochzeit von der perſönlichen vereinigung und menſchwerdung Chriſti erklären / vermittelſt welcher der Sohn GOttes ſich die menſchliche natur vermählet / da das Wort fleiſch 1. Joh. I, 14. und GOtt im fleiſch geoffenbahret worden / 1. Tim. III, 16. Es iſt wahr / ſolche perſönliche hochzeit darff keines weges ausgeſchloſſen werden / ſondern iſt als der grund anzuſehen / nuptias parantis,

hen / welchen GOtt zu unſrer ſeligkeit geleget: unterdeſſen heiſſet doch γάμος und hochzeit allhier nicht ſo wohl die verbindung des bräutigams und der braut/als vielmehr das hochzeit-mahl / dergleichen zu Cana in Galiläa war/ bey welcher Chriſtus aus waſſer wein machte/ Joh. II, 1. ſeqq. und die jenige/ welche Raguel ſeiner tochter Sara zuzurichten befahl / Tob. IIX, 20. Wird demnach nichts anders als der zuſtand der kirchen neuen teſtaments vorgebildet / da der Sohn GOttes nach ſeiner menſchwerdung und vollbrachtem erlöſungs-werck ſich mit den gläubigen durch das wort und die ſacramenta geiſtlicher weiſe vereiniget / davon Paulus ſchreibet: Chriſtus hat geliebet die gemeine / und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auf daß er ſie heiliget / und hat ſie gereiniget durch das waſſerbad im wort/auf daß er ſie ihm ſelbſt darſtellet eine gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen flecken oder runtzel / oder des etwas / ſondern daß ſie heilig ſey und unſträfflich/ Eph. V, 25. 26. 27. Da ſind die gläubigen anzuſehen an einem theile als die braut Chriſti / weil Chriſtus durch den glauben in ihrem hertzen wohnet / Eph. III, 17. am andern theile als gäſte / welche der gaben und gnade GOttes zu genieſſen haben.

& ad illas invitantis

Zu dieſer angeſtellten hochzeit läſſet der König einladen. Kein einiger menſch wüſte / ob er zur hochzeit kommen ſolte/wenn ihm nicht der wille GOttes hiervon wäre kund gemacht worden. Anfänglich ſendet er aus. Das iſt die ausſendung der diener ſeines worts / davon er ſelbſt redet: Siehe/ ich ſende zu euch Propheten/weiſen und ſchrifftgelehrten / Matth. XXIII, 34. Ferner inſtruirt er die auszuſendende diener ſeines worts / und zeiget ihnen/wie ſie bey ihrer einladung ſprechen ſollen: Saget: Siehe/meine mahlzeit hab ich bereitet / meine ochſen und maſtvieh iſt geſchlachtet und alles bereit / kommet zur hochzeit. Es werden in dieſen worten keine leibliche und irrdiſche ſpeiſen gemeinet / als wenn Paulus ſpricht: Die ſpeiſe dem bauche/ und der bauch der ſpeiſe/ 1. Cor. VI, 13. ſondern geiſtliche und übernatürli-

natürliche/ welche unſere ſeelen zum ewigen leben ernähret und unterhält/ als da iſt Chriſtus/ das brodt des lebens/ Joh. VI, 35. die vergebung der ſünden/ Col. I, 14. die vor GOtt geltende gerechtigkeit/ 1. Cor. I, 30. der friede mit GOtt/ Rom. V, 1. u. ſ. w. Denn nachdem GOtt ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ ſondern ihn für uns alle dahin gegeben: wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Rom. IIX, 32. Das alles wäre für die menſchen bereit/ ſie dürfften nur kommen und zugreiffen/ und es genieſſen: Kommet zur hochzeit/ ſpricht er. Iſt eben das/ was Salomon von der ſelbſtſtändigen weißheit/ dem Sohne GOttes/ ſchreibet: Die weißheit bauet ihr hauß/ und hieb ſieben ſäulen/ ſchlachtet ihr vieh/ und trug ihren wein auf/ und bereitet ihren tiſch. Und ſandte ihre dirnen aus/ zu laden oben auf die paläſte der ſtadt: Wer alber iſt/ der mache ſich hieher: Und zum narren ſprach ſie: Komt/ zehret von meinem brodt/ und trincket des weins/ den ich ſchencke/ Prov. IX, 1.-5. Jngleichen Jeſaias: Wohlan/ alle/ die ihr durſtig seyd/ komt her zum waſſer/ und die ihr nicht geld habt/ kommet her/ und kauffet ohne geld und umſonſt/ beyde wein und milch. Warum zehlet ihr geld dar/ da kein brodt iſt/ und eure arbeit/ da ihr nicht ſatt von werden könnet? Höret mir doch zu und eſſet das gute/ ſo wird eure ſeele in wolluſt fett werden/ Jeſ. LV, 1. 2. Es gedencket der Evangeliſt einer dreyfachen einladung: die erſte gehet auff Johannem den Täuffer/ der im Jüdiſchen lande herum gieng/ und den leuten zurieff: Thut buſſe/ das himmelreich iſt nahe herbey kommen/ Matth. III, und die 70. jünger/ welche der HErr Chriſtus vor ſich her ſandte in alle ſtädte und orte/ da er hinkommen wolte/ Luc. XI. Die andere gehet auf die Apoſtel/ welche in alle welt ausgehen/ und das Evangelium allen creaturen/ am allererſten aber den Jüden predigen ſolten: die dritte gehet auf die/ ſo durch die Apoſtel angefangen/ und hernachmahls continuiret und weiter fortgeſetzet worden: wie aus den worten Pauli abzunehmen/ wenn er an die

per ſuos ſervos.

Corinthier ſchreibet: Wir ſind botſchaffter an Chriſtus ſtatt/ denn GOtt vermahnet durch uns: So bitten wir nun an Chriſtus ſtatt: laſſet euch verſöhnen mit GOtt/ 2.Cor.V,20. So hat GOtt die zu erlangung der ſeligkeit dienenden mittel denen menſchen verordnet/ und ſie zum gebrauch derſelben einladen laſſen. Wer ſiehet hieraus nicht zur gnüge/ daß das heyl der menſchen bey Gott dem HErrn ſtehet? So gerne als es Gott ſähe/ wenn ſich die menſchen helffen lieſſen/ ſo wollen es die menſchen doch nicht erkennen: Denn ſo haben wir nun zu erkennen

II. Homines, perditionem ſibi attrahentes: quorum

II. **Die menſchen/ welche ſich ſelbſt in unglück bringen.** Die ſind von einer doppelten art: Etliche nehmen die heyls-mittel gar nicht an; und etliche nehmen ſie zwar an/ aber nicht recht.

α.) alii media ſalutis non recipiunt, ubi oſtenditur a.) quid faciant. 1. nolunt.

Von denjenigen/ welche die mittel zu erlangung des heyls nicht annehmen/ ſaget der Evangeliſt ſo wohl was ſie thun/ als auch/ was ſie ſich vor unglück dadurch auf den hals ziehen. Bey ihrem thun erblicken wir zuförderſt widerſpenſtigkeit: Denn ſie wollen zu der angeſtellten hochzeit/ zu welcher ſie eingeladen worden/ nicht kommen/ v.3. das iſt die hartnäckigkeit und verſtockung derer/ welche den gnaden-ruff zwar hören/ aber ſie achten nicht drauff/ ſondern ſchlagen ihn muthwilliger weiſe in den wind/ ſie ſind leute von der art/ welche die finſterniß mehr lieben/ denn das licht/ wie Johannes redet c. III, 19. So machtens die Jüden ſchon zu den zeiten der Propheten/ wenn ſie in die unverantwortliche reden ausbrachen: Nach dem wort/ das du im namen des HErrn uns ſageſt/ wollen wir dir nicht gehorchen/ ſondern wir wollen thun nach alle dem wort/ das aus unſerm munde gehet/ und wollen Melechet des himmels räuchern/ und derſelbigen tranck-opffer opffern/ wie wir und unſere väter/ unſere könige und fürſten gethan haben in den ſtädten Juda/ und auf den gaſſen zu Jeruſalem/ Jerem. XLIV, 16.17. So machten ſie es zu der zeit des HErrn Chriſti/ er

mochte

mochte ruffen und ſchreyen wie er wolte/ ſo wolten ſie ſich doch nichts daran kehren/ wie er hierüber gar bewegliche worte führet: Jeruſalem/ Jeruſalem/ die du tödteſt die Propheten/ und ſteinigeſt/ die zu dir geſandt ſind: Wie offt habe ich deine kinder verſammlen wollen wie eine henne verſammlet ihre küchlein unter ihre flügel/ aber du haſt nicht gewolt/ Matth. XXIII, 37. So machten ſie es zu des Stephani zeiten/ um welcher halsſtarrigkeit er ſie nachdrücklich straffet: Jhr unbeſchnittenen an hertzen und ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem H. Geiſt/ wie eure väter/ alſo auch ihr/ Actor. VII, 51. So machen es die menſchen noch heute zu tage/ wenn wir ihnen die mittel der ſeligkeit durchs wort des H. Evangelii vortragen/ hören ſie es zwar/ aber ſie wollen ſich nicht rathen laſſen: ſie bezeigen ſich als wie eine taube otter/ die ihre ohren zuſtopffet/ daß ſie nicht höre die ſtimme des zäuberers/ des beſchwerers/ der wohl beſchweren kan/ Pſalm. LIIX, 6.

Ferner werden wir an denen/ welche die mittel der ſeligkeit nicht annehmen/ inne/ daß ſie dieſelbigen geringſchätzig halten. Und ſie verachteten das/ und giengen hin/ einer auf ſeinen acker/ der andere zu ſeiner handthierung/ v. 5. Das ſind zwar nicht die öffentlichen verächter/ unterdeſſen achten ſie doch den an ſie ergehenden gnaden-ruff wenig: und ziehen ihren ackerbau und handthierung dem himmel für: ſie wolten zwar gerne an der ſeligkeit theil haben/ aber das irrdiſche ſtehet ihnen im wege/ und wollen ſich an die warnung des H. Johannis nicht ſtoſſen: Habt nicht lieb die welt/ und alles was in der welt iſt/ als da iſt fleiſchesluſt/ augenluſt und hoffärtiges leben/ 1. Joh. II, 15. 16. Sie meſſen den worten Chriſti keinen glauben bey/ wenn er ſpricht: Trachtet am erſten nach dem reiche GOttes und nach ſeiner gerechtigkeit/ ſo wird euch das ander alles zufallen/ Matth. VI, 23. 2. contemnunt.

Hiernechſt finden wir bey denen/ welche die gnaden-mittel nicht annehmen/ dieſes/ daß ſie die jenigen/ ſo ihnen dieſe mittel anbieten/ hefftig verfolgen. Etliche aber griffen ſeine 3.) perſequuntur.

knechte/höhneten und tödteten ſie/v. 4. Beym Luca c. XIV, 18. 19. 20. leſen wir in einem gleichniß / das der HErr Chriſtus auff ebenmäſſige art vorgetragen/welcher geſtalt etliche gäſte / welche ein menſch zu dem von ſich zubereiteten abendmahl einladen laſſen / ſich durch allerhand/ob wohl unzulängliche und nichtswürdige entſchuldigungen davon entzogen / indem einer die beſichtigung des erkaufften ackers/ der andere das ochſen ſchauen / und der dritte das weibernehmen vorgeſchützet : allein dieſe waren jenen an boßheit weit überlegen/ſie laſſen es auff keine entſchuldigung ankommen/ſondern üben gewaltthätigkeit an den ausgeſandten boten aus. Das iſt hiſtoriſcher weiſe von den Jüden anzunehmen/wie ſie mit den Apoſteln umgegangen / durch welche ihnen GOtt ſeine gnade anbieten und gutes rathen laſſen. Paulus hats erfahren/ wie er ſelbſt vor dem König Agrippa bezeugte: **Die Jüden haben mich gegriffen im tempel** / Actor. XXVI, 21. ingleichen Petrus / nachdem Herodes den Jacobum getödtet / **griff er ihn** / Actor. XII, 4. Bey dem greiffen iſts nicht geblieben/ſondern man hat ſie noch darzu höhniſch gehalten/daß der H. Paulus/wenn er auf die ihm und ſeinen mitarbeitern begegnete verſpottung zu reden kömt/ nicht weiß/ wo er worte hernehmen ſoll/ſelbige zu beſchreiben: **Ich halte/ Gott hab uns Apoſtel für die allergeringſten dargeſtellet / als dem tode übergeben. Denn wir ſind ein ſchauſpiel worden der welt/ und den Engeln und den menſchen. Wir ſind narren um Chriſtus willen. Wir ſind verachtet / man ſchilt uns/ man läſtert uns. Wir ſind ſtets als ein fluch der welt und feg=opfer aller leute** / 1. Cor. IV, 9. 10. 11. 12. 13. welches er anderweit kurtz ausdrücket : **Etliche haben ſpott erlitten**/ Hebr. XI, 36. Mit dem greiffen und verhöhnen hat man endlich das **tödten** verbunden / wie abermal der H. Paulus davon zu reden weiß: **Wir werden um Chriſtus willen dem tode übergeben**/ 1. Cor. IV, 9. **Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag / wir ſind geachtet wie ſchlacht=ſchafe** / Rom. IIX, 36. Daß die Jüden mit den dienern ſeines worts ſo grauſam

umge-

umgeben würden/hatte er ihnen zuvorher geſaget: Siehe/ich ſende zu euch Propheten/ und weiſen / und Schrifftgelehrten/ und derſelben werdet ihr etliche tödten und creutzigen/ Matth. XXIII, 34. Muſte nicht Johannes der Täuffer enthäuptet Matth. XIV, 10. und Stephanus geſteiniget werden? Actor. VII, 60. Weiter iſt dieſes zu deuten auff alle verfolger der rechtgläubigen lehrer/ wie es zur zeit der heydniſchen uñ ketzeriſchen verfolgungen hergegangen. So iſt es auch auff die prieſter-feinde zu deuten/ welche zwar nicht hand anlegen dürffen/ ſchlagen ſie aber entweder mit der zungen todt/ worzu ſich die Jüden wider ihren treuen lehrer den Jeremiam entſchloſſen: **Koṁet her/ laſt uns ihn mit der zungen todtſchlagen/ und nichts geben auf alle ſeine rede**/ Jer. XIIX, 18. und ſind ihnen gram/ wie der Prophet Amos an ſeinem orte erfuhr: **Sie ſind dem gram/ der ſie im thor ſtraffet/ u. haben den für einen greuel/ der heilſam lehret**/ Amos. V, 10. Solche boßhafftige ausſchlagung der angebotenen heyls-mittel konte nicht ungeſtrafft bleiben. Daher beſchreibet der Evangeliſt ferner im text

das **unglück**/ welches die jenigen trifft / welche die gnaden-mittel nicht annehmen. β.) Quale malum ſibi attrahant? **Da das der König höret / ward er zornig / und ſchicket ſein heer aus / und brachte dieſe mörder um / und zündet ihre ſtadt an - - Denn viel ſind beruffen / aber wenig auserwehlet** / v. 7. - 14. Der Evangeliſt führet drey arten des unglücks an / welches ſich die jenigen / die die gnade GOttes nicht annehmen / zuziehen / als da iſt 1.) **Die erbitterung des Königes.** 2.) **Die gerechte rache**/ und 3.) **Die ewige verſtoſſung.** nempe 1.) regis exacerbationem. Die erſtere art des unglücks/ ſo ſich die/ welche die göttliche gnade nicht annehmen/ zuziehen/ iſt die **erbitterung des königes. Da das der könig hörete/ ward er zornig.** So wenig es bey einem irrdiſchen könige ohne zorn abgehet/ wenn er vernehmen muß/ daß man ſeine angebotene gnade nicht annehmen will: eben ſo wenig kan auch GOtt die boßhafftige ausſchlagung der von ihm angetragenen gnade gut heiſſen/ ſondern er wird darüber zornig. **Denn GOtt kan bald ſo zornig werden/**

als er gnädig iſt/Syr. V, 7. Das gehet nun abermahl hauptſächlich auff die Jüden. Ich meine / der zorn GOttes iſt über ihnen ausgebrochen/nachdem ſie die angebotenen heyls-mittel liederlicher weiſe verſtoſſen. Es habens nebſt ihnen erfahren alle die jenigen/ welche gleiche ſünden nebſt ihnen begangen: und erfahren es noch alle die / welche die gnade GOttes von ihrer ſeligkeit wider ſich ſelbſt verachten/wie der zorn des HErrn wider ſie entbrennet / und ſich zu seiner zeit / durch gerechte rache an ihnen äuſert: welches denn eben die andere art des unglücks iſt/ welches ſich die jenigen zuziehen/ ſo die angebotenen mittel der ſeligkeit nicht annehmen wollen.

2.) juſtam vindicationem.

Und der könig ſchickete ſein heer aus / und brachte dieſe mörder um/und zündete ihre ſtadt an/ v. 7. Das iſt hiſtoriſcher weiſe von den Jüden zu verſtehen/ über welche GOtt zu beſtraffung ihres undancks/ die Römer geſendet/ ſo ihre ſtadt und land elendlich zerſtöret/und ſie als mörder umgebracht/ davon E. L. am zehenden ſonntage nach Trinitatis mit mehren vernommen hat. Die Papiſten nehmen ſonſten gelegenheit/aus dieſen worten ihre meinung zu behaupten/daß man die leute zum glauben zwingen möchte: und wer ſich nicht wolte darzu zwingen laſſen / der habe das leben verwürcket/weil im texte ſtünde: Der König habe ſein heer ausgeſandt / und die jenigen umgebracht / welche zu der angeſtellten hochzeit nicht kommen wollen. Allein/die widerſacher halten in dieſen worten etwas für eine urſache der erwürgung / welches nicht iſt. Der König hat dieſe leute nicht deßwegen umbringen laſſen / weil ſie nicht kommen wollen/ ſondern weil ſie die mittels-perſonen / durch welche ſie eingeladen worden / gegriffen / gehöhnet und getödtet: nicht als bloſſe verächter/ ſondern als mörder / wie im text ausdrücklich ſtehet/ worzu dieſes noch kömmt/daß da er dieſe mörder umbringen ließ / that ers nicht durch die Apoſtel und andere Diener *ſeines* worts/ſondern durch Titum Veſpaſianum, und das Römiſche heer. Worauff denn zugleich die wohlverdiente verſtoſſung erfolgete.

3.) promeritam rejectionem.

Da ſprach er zu ſeinen knechten: Die hochzeit iſt zwar bereit/

reit/aber die gäſte warens nicht werth. Darum gehet hin auf die ſtraſſen/und ladet zur hochzeit/wen ihr findet. Und die knechte giengen aus auf die ſtraſſen/und brachten zuſammen/wen ſie funden/böſe und gute/und die tiſche wurden alle voll/v. 8. 9. 10. Hiermit zielet er wiederum vornehmlich auff die Jüden/ wie denn auch Paulus denen Jüden/ die ſich zu Corintho widerſatzten/deutlich zu verſtehen gab: Euer blut ſey über euer haupt/ich gehe von nun an rein zu den heyden/Actor. XIIX, 6. und dieſe letztere ſind/welche/nach dem ausſpruch Chriſti/ſich auf den ſtraſſen befunden. Denn die waren dazumahl ohne Chriſto/ fremde/und auſſer der bürgerſchafft Jſrael/und fremde von den teſtamenten der verheiſſung / daher ſie keine hoffnung hatten/und waren ohne GOtt in der welt / Eph. II, 12. ſie waren kinder des zorns / Eph. II, 3. Weil die Jüden zu dem gnaden-reiche des HErrn Meſſiä ſich durchaus nicht begeben / und derer von ihm erworbenen wohlthaten theilhafftig machen wolten / ſo wandte ſich GOtt zu den armen heyden/und ließ ſie einladen: daher Paulus und Barnabas zu den Jüden zu Antiochia frey öffentlich ſagten: Euch muſte zu erſt das wort GOttes geſagt werden: nun ihr es aber von euch ſtoſſet / und achtet euch ſelbſt nicht werth des ewigen lebens/ ſiehe/ ſo wenden wir uns zu den heyden. Denn alſo hat uns der HErr geboten: Jch habe dich den heyden zum licht geſetzt/ daß du das heyl ſeyſt/ biß an das ende der erden/Actor. XIII, 46. 47. Das heiſt: Jſrael/du bringeſt dich ſelbſt in unglück. Jedoch ſind es die Jüden nicht allein/welche ſich dieſes groſſe unglück auff den hals ziehen; ſondern alle die jenigen/ welche die angebotene gnaden-mittel anzunehmen ſich wegern/und mit händen und füſſen von ſich ſtoſſen.

Der Evangeliſt gedencket noch einer art der leute / welche die mittel der ſeligkeit zwar annehmen / aber nicht auff gehörige art und weiſe. Da gieng der König hinein/die gäſte zu beſehen / und ſahe allda einen menſchen / der hatte kein hoch-

2.) alii media ſalutis recipiunt, ſed minus recte.

hochzeitlich kleid an/und ſprach zu ihm: Freund/wie biſt du herein kommen/ und haſt doch kein hochzeitlich kleid an? Er aber verſtummete. Da ſprach der könig zu ſeinen dienern: Bindet ihm hände und füſſe/und werffet ihn in das finſterniß hinaus/da wird ſeyn heulen und zähnklappen/ v. 11. 12. 13.

α.) Quid deſideratur in illis?

Als der König die eingeladenen gäſte beſichtiget / befindet er / daß einer mit untergelauffen / nicht ſo wohl mit dem abſehen / daß er die auffgeſetzten ſpeiſen als ein würdiger gaſt hätte genieſſen wollen / ſondern daß er auch mit dabey wäre. Solchen fehlets an dem hochzeitlichen kleide / wodurch der wahre ſeligmachende glaube angedeutet wird / der durch die liebe thätig iſt / Gal. V, 6. Worvon Jacobus ſaget: Zeige mir deinen glauben mit deinen wercken/ ſo will ich dir meinen glauben zeigen mit meinen wercken / c. II, 18. Der König ſetzet ihn deßwegen zur rede/ was er da mache? und als er nichts zu antworten wuſte / zog er ſich diß unglück über den halß / daß ihm der könig hände und füſſe binden / und in die äuſerſte finſterniß hinaus werffen hieß.

β.) Quale malum ſibi attrahant.

Dadurch wird angedeutet / daß diejenigen Chriſten/ welche die mittel der ſeligkeit nur auff den ſchein annehmen/und den ſeligmachenden glauben nicht haben / von GOtt verſtoſſen und verdammet werden. Denn ohne glauben iſts unmüglich GOtt zu gefallen / Hebr. XI, 6. Wer nicht gläubet / der wird verdammet / Marc. XVI, 8. Darauff beſchleuſt der HErr Chriſtus mit dem merckwürdigen ſpruche: Viel ſind beruffen / aber wenig ſind auserwehlet. Und wie kan es auch anders ſeyn? weil nicht allein ihrer viel nicht kommen/ wenn ſie geruffen werden; ſondern auch die / welche kommen/den wahren glauben nicht haben. So hat uns der Evangeliſt zuförderſt auff GOtt/ bey dem allein unſer heyl ſtehet / und hiernächſt auff die menſchen / welche ſich ſelbſt in unglück bringen/ mit unſer andacht geführet.

USUS ex Apoſtolo Paulo

Nun laſſet uns den Apoſtel hören / der uns auff den nutzen führet und ſaget: Wie wollen wir entfliehen/ſo wir eine ſolche ſeligkeit nicht achten? welche / nachdem ſie erſtlich geprediget

diget iſt durch den HErrn/iſt ſie auff uns kommen/durch die/ *Hebr. II, 3.*
ſo es gehöret haben/ Hebr. II, 3. Sind überaus nachdrückliche worte. Wie wollen wir entfliehen? fragt er / nemlich dem lohne der ungerechtigkeit und des ungehorſams/ der in der verdamniß und ewigen verſtoſſung beſtehet: So wir eine ſolche ſeligkeit nicht achten / die uns hier durch die hochzeit iſt vorgebildet worden/ welche auch der HErr Chriſtus ſelbſt in den tagen ſeines fleiſches/ und nebſt ihm die Apoſtel geprediget/ welche endlich auch auff uns kommen iſt. Es gehet zwar ein groſſer theil der menſchen/ wegen verachtung der angebotenen heyls-mittel/ verlohren: iedoch ſind gleichwohl noch einige / welche die ſeligkeit erlangen. Welches uns dienen ſoll

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel von der geringen zahl der auserwehlten. GOtt wird zwar ſeinen him̃el gleichwohl voll haben / die tiſche werden alle voll werden derer / die mit Abraham/ Iſaac und Jacob im himmelreich ſitzen werden / Matth. IIX, 11. iedennoch ſind die auserwehlten/ in anſehung der verworffenen und verdammten / ſehr wenig / daß man wohl fragen möchte / wie jener: HErr / meyneſt du / daß wenig ſelig werden? Luc. XIII, 23. Es ſind der auserwehlten allerdings eine kleine zahl; Denn Chriſtus hat im beſchluß des textes geſaget: Viel ſind beruffen / aber wenig ſind auserwehlet. Solchen ausſpruch bekräfftiget er nicht allein anderweit / wenn er zu ſeinen Jüngern ſprach: Ich habe euch erwehlet und geſetzet: Ich habe euch von der welt erwehlet / Joh. XV, 16. 19. ſondern auch der H. Paulus: Nicht viel weiſen nach dem fleiſch/ nicht viel gewaltige/ nicht viel edele ſind beruffen / ſondern was thöricht iſt vor der welt/das hat GOtt erwehlet / daß er die weiſen zu ſchanden machet/und was ſchwach iſt vor der welt/ das hat GOtt erwehlet / daß er zu ſchanden machet / was ſtarck iſt/und das unedele für der welt / und das verachte hat GOtt erwehlet / und das da nichts iſt / daß er zu nichte machet/was etwas iſt/ auff daß ſich vor ihm kein fleiſch rühme/ *Didaſcalicus.*

1. Cor. I, 26. 29. daß nur etliche unter denen menſchen zum ewigen leben auserwehlet ſind / läſſet ſich unter andern daraus gar leicht ſchlieſſen/weil ihrer wenig ſelig werden: Gehet ein durch die enge pforte / denn die pforte iſt weit / und der weg iſt breit / der zur verdamniß führet / und ihrer ſind viel / die darauf wandeln: und die pforte iſt enge/und der weg iſt ſchmal / der zum leben führet/ und wenig iſt ihr/die ihn finden / Matth. VII, 13. 14. Jedoch iſt die ſchuld/ daß ihrer ſo wenig auserwehlet ſind / und ſelig werden/ nicht GOtt dem HErrn zuzumeſſen / als welcher auf ſeiner ſeiten nichts ermangeln läſſet: Er ſendet ſeine knechte/das iſt/ treue Lehrer und Prediger aus / und läſſet alle zur hochzeit ſeines Sohnes ernſtlich einladen; ſondern es lieget alles an den menſchen/ welche die zur ſeligkeit verordneten und angebotenen mittel nicht annehmen und kommen wollen/ſondern dieſelbigen verachten / und die/ſo ſie ihnen anbieten/übel anlaſſen/und ſich an ihnen vergreiffen: und ſo auch einige dem gnaden-beruff folgen / ſo geſchichts doch nur auff den ſchein/weil es ihnen an dem wahren glauben fehlet / durch welchen man allein zu GOtt kommen kan/ Hebr. XI, 6. Das heyl der menſchen ſtehet zwar bey GOtt dem HErrn / allein ſie bringen ſich ſelbſt durch eigene ſchuld in unglück. GOtt wolte alle menſchen gern im himmel wiſſen/wenn ſie ſich nur den eingang in denſelbigen/ durch muthwillige verſtoſſung der gnaden-mittel/nicht verſchlieſſen wolten. Es hat zwar vorzeiten Origenes, und andere mit ihm/vorgegeben/als wenn die ſtraffe der verdam̃ten menſchen und der teufel zwar eine lange zeit/iedoch nicht ewig/ſondern nur tauſend jahr währen würde: darnach werde ihnen Gott wieder gnädig ſeyn: nehmen alſo den beweiß ihrer meinung von der göttl. barmhertzigkeit her: allein/ob wir wohl nicht in abrede ſeyn/daß GOtt der HErr barmhertzig iſt / ſo hören wir dennoch auch im texte von ſeinem zorn und unwillen / den er gegen die bezeiget / welche ſeine gnade nicht erkennen wollen. So lange ſie noch allhier im reiche der gnaden leben/ haben ſie noch einen zutritt zur gnade GOttes: aber nach dieſem leben

leben iſt alle hoffnung zur gnade aus / ſie bleiben in der äuſerſten finſterniß / in welche ſie durch unglauben und halsſtarrigkeit verfallen: Ihr wurm wird nicht ſterben / und ihr feuer wird nicht verleſchen / Jeſ. LXVI, 24. der rauch ihrer qual wird aufſteigen von ewigkeit zu ewigkeit / und werden keine ruhe haben tag und nacht / Apoc. XIV, 11. Es bleibet wohl darbey / daß / gleich wie nicht alle menſchen in den himmel kommen / alſo auch nicht alle zum ewigen leben auserwehlet ſind / ſondern nur einige von denſelben.

Ferner dienets uns

II. Zur lebens-erbauung. Hütet euch doch um GOttes barmhertzigkeit willen / daß ihr nicht mit unter denen jenigen ſeyd / welche nicht kommen wollen / wenn ihnen GOtt ſeine gnade anbeut: ſondern dieſelbe mit händen und füſſen von ſich ſtoſſen; auch nicht unter denen / welche zwar noch wohl kommen / aber doch nicht ſo / wie ſie von rechtswegen ſolten / nemlich aus heucheley / und ohne wahrem glauben / wie der eine gaſt im heutigen Evangelio: ſonſten verurſachet ihr / daß GOtt der HErr über euch zornig wird / rache an euch ausübet / und endlich gar verſtöſſet: wie er hiervon anderweit ſcharff gedrohet: Weil ich denn ruffe / und ihr wegert euch / ich recke meine hand aus / und niemand achtet drauff: und laſſet fahren allen meinen rath / und wollet meiner ſtraffe nicht / ſo will ich auch lachen in eurem unfall / und euer ſpotten / wenn da kömmt / das ihr fürchtet. Wenn über euch kömt / wie ein ſturm / das ihr fürchtet / und euer unfall als ein wetter / wenn über euch angſt und noth kömmt. Denn werden ſie mir ruffen / aber ich werde nicht antworten; ſie werden mich frühe ſuchen / und nicht finden. Darum / daß ſie haſſeten die lehre / und wolten des HErrn furcht nicht haben / wolten meines raths nicht / und läſterten alle meine ſtraffe / ſo ſollen ſie eſſen von den früchten ihres weſens / und ihres raths ſatt werden. Das die albern gelüſtet / tödtet

Paedeutica.

ſie / und der ruchloſen glück bringet ſie um / Prov. I, 24.-32. Vielmehr ſeyd beſtmöglichſt dahin bedacht / daß ihr euch einſtellet / wenn euch GOtt die gnaden-mittel / durch die predigt ſeines worts / antragen läſſet. Habt ihr euch durch ſünden von GOtt dem HErrn verlauffen / ſo bleibet doch nicht in der irre / ſondern kommet wieder zu ihm: denn dadurch könnet ihr das heyl eurer ſeelen befördern. Er ruffet euch noch dieſe ſtunde zu: Kommet her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erquicken / Matth. XI, 28. Die botſchafften an Chriſtus ſtatt / durch welche GOtt vermahnet / bitten euch an Chriſtus ſtatt / daß ihr euch mit GOtt ſollet verſöhnen laſſen / 2. Cor. V, 20. Wohl euch / wenn ihr euch zur hochzeit des Sohnes GOttes willig und gerne einſtellet: Selig ſind / die zum abendmahl des Lammes beruffen ſind / Apoc. XIX, 9. Jedoch / wenn ihr kommt / ſo ſehet wohl zu / daß ihr auch auff die gehörige art und weiſe kommt. Da wird nun das von euch erfordert / daß ihr fein das hochzeitliche kleid anziehet. Als der eine gaſt im Evangelio zur hochzeit kam / und hatte doch kein hochzeitlich kleid an / wie gieng es ihm? Sehr ſchlecht: Denn nachdem man ihm hände und füſſe gebunden / wurde er in die äuſſerſte finſterniß / wo heulen und zähnklappen / hinaus geworffen. Damit es nun euch nicht auch alſo ergehe / ſo iſt höchſt nöthig / daß ihr bey der hochzeit des Sohnes GOttes in dem hochzeitlichen kleide angetroffen werdet: widrigenfals möchtet ihr von dem einladenden Könige der unterlaſſenen pflicht mit ewiger verſtoſſung von gedachter hochzeit beſtraffet werden. So laſſet uns demnach hintreten mit freudigkeit zu dem gnadenſtuhl / auff daß wir barmhertzigkeit erlangen / und gnade finden / auf die zeit / wenn uns hülffe noth ſeyn wird / Hebr. IV, 16. Laſſet uns mit fleiß darzu thun / einzukommen zur ruhe / auf daß nicht iemand falle in das exempel des unglaubens / Hebr. IV, 11. Kommen wir in dem hochzeitlichen kleide des wahren und ſeligmachenden glaubens / ſo haben wir uns ſo denn gewiß zu verſichern / daß wir nicht werden verſtoſſen / ſondern als angenehme

nehme gäſte gütigſt angenommen/ und mit den ſpeiſen der unſterbligkeit bewirthet werden.

Endlich dienets uns

III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/ ſonderlich wenn ihr bekümmert ſeyd / ob auch ihr/ in betrachtung/ daß die zahl der auserwehlten ſo enge eingeſchrencket / mit unter den auserwehlten wäret / und die ſeligkeit erlangen würdet? und gewiß/ dieſes iſt eine von den allerſchwereſten anfechtungen/ die einem Chriſten begegnen kan / wenn er auff die zweiffelhafften gedancken geräth: Ob er auch mit unter die auserwehlten gehöre. Denn/ gleichwie nichts erfreulichers / und mehr vergnügendes kan erſonnen werden/ als wenn ein Chriſt ſeiner erwehlung zum ewigen leben verſichert iſt: alſo iſt dagegen nichts erſchrecklichers / und das einen Chriſten in ſeiner ſeelen mehr betrüben und beunruhigen kan/ als die zweiffelhaffte gedancken / über ſeine erwehlung zum ewigen leben. Darwider iſt nun kein beſſer troſt als dieſer/ daß wir uns erforſchen und prüfen/ ob wir mit dem hochzeitlichen kleide des wahren und ſeligmachenden glaubens verſehen ſind. Befinden wir / nach genauer erforſchung und prüfung/ daß wir im glauben ſtehen / und den feſten vorſatz haben/ mit gedult in guten wercken nach dem ewigen leben zu trachten / ſo können wir uns die unfehlbare rechnung machen / daß wir mit unter der zahl der auserwehlten begriffen ſind. Ein iedweder kan alsdenn mit des Staupitii Vater getroſt ſagen: Modò tres electi eſſent, tamen ego ſcio, me eſſe inter eos: Wenn gleich nur drey auserwehlte menſchen wären / ſo weiß ich doch/ daß ich mit unter denſelben wäre. Conſolatori9.

Dieſem allen/ was wir aus Moſe/ dem Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel angehöret / giebet König David den nachdruck/ wenn er ſpricht: Siehe die von dir weichen / werden umkommen: Du bringeſt alle um / die wider dich huren / Pſalm. LXXIII, 27. Das ſind eben die verächter der gnaden GOttes/ und die heuchler / denen es am wahren und ſeligmachenden glauben Epilogus ex. *Pſalm. LXXIII,27.*

 fehlet:

fehlet: Dieſe haben endlich von ihrer verachtung und heucheley das davon/ daß ſie verderben und umkom̃en. Denn wer nicht gläubt dieſer groſſen gnad/ der bleibt in ſeinen ſünden: und iſt verdammt zum ewgen tod/ tieff in der höllen grunde. Nichts hilfft ſein eigen heiligkeit/ all ſein thun iſt verlohren/ die erbſünd machts zur nichtigkeit/ darinn er iſt gebohren/ vermag ihm ſelbſt nicht helffen/ Amen.

Am ein und zwantzigſten ſonntage nach Trinitatis.

Erhalt mein hertz im glauben rein/ ſo leb und ſterb ich dir allein/ Amen.

Præloquium ex Moſe, qui c. XV, 6. Abrahamum fide juſtificatum ſiſtit.

ES iſt kein text (J. M. G.) welcher im neuen teſtamente aus Moſe mehr angeführet wird/ als der jenige/ darinnen er von dem glauben Abrahä zeuget/ und ſpricht: Abraham hat gegläubet dem HErrn/ und das rechnete er ihm zur gerechtigkeit/ Gen. XV, 6. Denn der Apoſtel Paulus ziehet ihn an: Abraham hat GOtt gegläubet/ und das iſt ihm zur gerechtigkeit gerechnet/ Rom. IV, 3. Gleichwie Abraham hat GOtt gegläubet/ und es iſt ihm gerechnet zur gerechtigkeit: ſo erkennet ihr ja nun/ daß/ die des glaubens ſind/ das ſind Abrahams kinder/ Gal. III, 6. 7. ingleichen der Apoſtel Jacobus: Abraham hat GOtt gegläubet/ und iſt ihm zur gerechtigkeit gerechnet/ und iſt ein freund GOttes geheiſſen/ cap. II, 23. Und daraus hat er auch den ehren-titul bekommen/ daß er ein vater der gläubigen genennet wird. Es war Abraham zur ſelbigen zeit ſehr betrübt/ ſowohl wegen ſeines fruchtloſen eheſtandes/ daß er mit keinem leibes-erben war erfreuet worden/ als auch wegen der macht der von

ihm

ihm überwundenen feinde / die ſich leicht hätten wieder ſammlen/ und ihn als einen fremdling / von neuen überfallen können: Denn im vorhergehenden XIV c. iſt die ſchlacht wider den Kedor Laomor beſchrieben. Indem er nun ſo bekümmert ſitzet/ und der ſachen nachſinnet / ſo erſcheinet ihm der HErr in einem geſichte/ und tröſtet ihn: Fürchte dich nicht / Abraham / ſpricht er: Ich bin dein ſchild/ und dein ſehr groſſer lohn. Abraham beklaget ſich / daß / da ihm der HErr eine ſo gnädige verheiſſung thut / er es doch nicht ſo gut habe / als Elieſer ſein knecht: Ach HErr/ was wilſt du mir geben? Ich gehe dahin ohne kinder/ und mein haußvogt/ dieſer Elieſer von Damaſco/ hat einen ſohn. Es hatte zwar GOtt der HErr im XII. cap. v. 3. dem Abraham verheiſſen/ er wolle ihn zum groſſen volcke machen: aber es währete zu lange / daß Abraham ſorgte / er müſte es womit verſchertzet haben: Allein der HErr wiederholet die gethane verheiſſung/ er ſolle ſich nicht den ſohn ſeines geſindes zum erben nehmen / ſondern der von ſeinen lenden kommen würde / heiſſet ihn auch hinaus gehen / gen himmel ſehen / und die ſterne zehlen/ und ſpricht: Kanſt du ſie zehlen? So ſoll dein ſaame werden / v. 4. 5. Hierauff folget von dem glauben Abrahä: Er glaubte dem HErrn: Er hielt des HErrn wort nicht allein für wahr/ es werde gewiß alſo erfolgen/ ob ers gleich vor ſeine perſon nicht erleben würde/ auch mit ſeiner vernunfft nicht wohl einſtimmte: ſondern ſatzte auch ſein vertrauen drauff / daß unter dem ſaamen der Weibes-ſaamen ſeyn würde/ welcher Gen. III, 15. verheiſſen worden / durch welchen die vor GOtt geltende gerechtigkeit ſolte erworben werden; welchen glauben Abrahams Paulus mit vielen worten beſchreibet: Abraham hat geglaubet auff hoffnung/ da nichts zu hoffen war/ auf daß er würde ein vater vieler Heyden. Wie denn zu ihm geſaget iſt: alſo ſoll dein ſaame ſeyn. Und er ward nicht ſchwach im glauben / ſahe auch nicht an ſeinen eigenen leib / welcher ſchon erſtorben war/ weil er faſt hundert jährig war/ auch

nicht den erſtorbenen leib der Sara. Denn er zweifelte nicht an der verheiſſung GOttes durch unglauben / ſondern ward ſtarck im glauben, und gab GOtt die ehre: und wuſte aufs allergewiſſeſte, daß / was GOtt verheiſſet / das kan er auch thun. Darum iſts ihm auch zur gerechtigkeit gerechnet / Rom. IV, 18.-22. Wenn Moſes allhier ſaget: Abraham habe dem HErrn gegläubet / ſo dürffen wir uns nicht irren laſſen / was Paulus von ihm ſchreibet: Er habe ſchon vor der zeit den glauben an GOtt gehabt: Durch den glauben ward Abraham gehorſam / da er beruffen ward / auszugehen in das land / das er ererben ſolte / und gieng aus / und wuſte nicht / wo er hinkäme. Durch den glauben iſt er ein fremdling geweſen in dem verheiſſenen lande / als in einem fremden / und wohnet in hütten mit Iſaac und Jacob, den mit-erben derſelbigen verheiſſung / Hebr. XI, 18. 19. Denn er redet davon / wie Abraham zu glauben angefangen: Moſes aber gehet in angezogenem ſpruche dahin / wie Abraham im glauben weiter fortgefahren / und auff die verheiſſung feſte getrauet / die ihm der HErr itzo gegeben hatte: Denn / gleichwie der Sohn GOttes haben will / daß man in der einmahl empfangenen gerechtfertigung immer ie mehr und mehr fortgehen ſoll: δίκαιος δικαιωθήτω ἔτι, der gerechte werde weiter gerecht / oder / nach der überſetzung des ſeligen Lutheri: Wer fromm iſt / ſey immer hin fromm / Apoc. XXII, 11. alſo ſoll man auch / wenn man einmahl zu gläuben angefangen hat / nicht wieder aufhören / ſondern weiter fortgehen. Und ſo will auch Moſes ſagen / daß Abraham / nachdem er einmahl zu gläuben angefangen hatte / darinnen verblieben. Denn es iſt in H. Schrifft nichts ungewöhnliches / daß gewiſſe wörter / die einen anfang zu bedeuten ſcheinen / von dem fortgange müſſen angenommen werden: als wenn Jethro zu Moſe ſprach: Nun weiß ich / (noch mehr u. gewiſſer) daß der HErr gröſſer iſt / denn alle götter / Exod. XIIX, 11. Ingleichen Petrus:

Nun erfahre ich mit der warheit / das iſt / nun werde ich ein groſſes in meinem glauben geſtärcket / daß GOtt die perſon nicht anſiehet / ſondern in allerley volck / wer ihn fürchtet / und recht thut / der iſt ihm angenehm / Act. X, 34. 35. Und eben das will Moſes haben / wenn er ſpricht: Abraham habe dem HERRN gegläubet. Nun / dieſer ſein glaube wird Abraham von GOTT gerechnet zur gerechtigkeit: Das wollen einige ſo verſtanden haben / als wenn ſich Abraham ſeinen glauben zur gerechtigkeit gerechnet hätte; alleine dieſe meinung ſtreitet an einem theile wider den context / und die verbindung mit den nächſt-vorhergehenden und darauff folgenden worten. Er gläubte dem HERRN / und das rechnete er (der HERR) ihm zur gerechtigkeit. Und er (der HErr) ſprach zu ihm: Ich bin der HErr / der dich von Ur aus Chaldäa geführet hat / daß ich dir dieß land zu beſitzen gäbe / v. 7. wie denn auch der heilige Paulus / welcher den ſpruch aus Moſe angeführet / die zurechnung der für göttlichem gericht geltenden gerechtigkeit einig und allein GOTT dem HERRN zuſchreibet: Denn dem / der nicht mit wercken umgehet / gläubet aber an den / der die gottloſen gerecht machet / dem wird ſein glaube gerechnet zur gerechtigkeit: Nach welcher weiſe auch David ſaget / daß die ſeligkeit ſey allein des menſchen / welchem GOTT zurechnet die gerechtigkeit / ohne zuthun der wercke / da er ſpricht: Selig ſind die / welchen ihre ungerechtigkeit vergeben ſind / und welchen ihre ſünde bedecket ſind: ſelig iſt der mann / welchem GOtt keine ſünde zurechnet / Rom. IV, 4-8. ſtehet gleich anderweit beym Paulo / es ſey dem Abraham zugerechnet / daß er Gott gegläubet: Abraham hat gegläubet / und das iſt ihm zur gerechtigkeit gerechnet / Rom. IV, 3. und weiter unten / in eben dieſem capitel: Darum iſts ihm auch gerechnet zur gerechtigkeit / v. 22. auff welche art es auch die LXX. dolmetſcher überſetzet: ſo benimmt es doch der ſache im geringſten nichts / ob ich ſage: Der HERR hats ihm zur gerechtigkeit gerechnet / oder es iſt ihm (vom HERRN)

zur gerechtigkeit gerechnet/ſo låufft es auff einerley hinaus. Denn fleiſſigen bibel-leſern kan nicht unbekandt ſeyn/ daß die heiligen Gottesmånner Neues Teſtaments ſehr öffters nicht von wort zu wort/ ſondern nur dem verſtande nach die Schrifft Altes Teſtaments zu allegiren und anzuziehen pflegen. So weiſſaget Jeſaias von überwindung des ewigen todes dergeſtalt/daß er ſie dem HERRN Meſſia zuſchreibet: Er wird den tod verſchlingen ewiglich/ Jeſ. XXV, 8. wenn aber Paulus dieſe weiſſagung anführet/ ſo ſaget er nur ſchlecht weg: Der tod iſt verſchlungen in den ſieg/ 1. Cor. XV, 54. dancket aber in dem folgenden 57. vers GOTT/ daß er dieſen ſieg durch unſern HErrn JESUM Chriſt gegeben. Und eine gleiche bewandniß hat es auch mit dem angezogenen Moſaiſchen und Pauliniſchen texte.

Applicatio. So gieng es mit dem Königiſchen in dem heutigen Evangelio. Er hatte ſein anliegen wegen der tödtlichen kranckheit ſeines ſohnes/ und indem er nicht weiß/ wo er ſich hinwenden ſoll/ ſo kommt er zu dem HErrn Chriſto/ klaget ihm ſeine noth/ und bittet ihn um hülffe. Der thut ihm die verheiſſung/ſein ſohn ſolte beym leben erhalten werden: welchen worten er glauben zuſtellete/ und das gerieth ihm nicht allein zur geſundheit ſeines ſohnes/ ſondern wurde ihm auch zur gerechtigkeit gerechnet: Denn er gläubte mit ſeinem gantzen hauſe. Und das iſts/ wovon wir anitzo werden zu handeln haben/ ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium/ Joh. IV, 47-54.

Und es war ein Königiſcher/ des ſohn lag kranck zu Capernaum. Dieſer hörete/ daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam/ und gieng hin zu ihm/ und bat ihn/ daß er hinab käme/ und hülffe ſeinem ſohne/ denn er war todt-kranck. Und

JE-

JEſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet/ ſo gläubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: HErr/ komm hinab/ ehe denn mein kind ſtirbet. JEſus ſpricht zu ihm: Gehe hin/ dein ſohn lebet. Der menſch gläubete dem wort/ das JEſus zu ihm ſagte/ und gieng hin. Und indem er hinab gieng/ begegneten ihm ſeine knechte/ verkündigten ihm/ und ſprachen: Dein kind lebet. Da forſchet er von ihnen die ſtunde/ in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebende ſtunde verließ ihn das fieber. Da mercket der vater/ daß es um die ſtunde wäre/ in welcher JEſus zu ihm geſaget hatte: Dein ſohn lebet. Und er gläubte mit ſeinem gantzen hauſe. Das iſt nun das andere zeichen/ das JEſus thät/ da er aus Judäa in Galiläam kam.

Exordium ex Propheta Jeremia c. V, 3. qui divinum fidei conſpectum proponit,

SO wenig der worte ſind/ die Jeremias vom glauben hat (J. M. G.) ſo wichtig ſind ſie/ wenn er ſpricht: HERR/ deine augen ſehen nach dem glauben/ Jer. V, 3. Im Hebräiſchen ſind ſie fragweiſſe eingerichtet: יְהוָה עֵינֶיךָ הֲלוֹא לֶאֱמוּנָה HERR/ deine augen/ ſehen ſie nicht nach dem glauben? In welcher frage ein groſſer nachdruck lieget/ zumalen/ da er zugleich GOtt den HErrn anredet. Wenn er geſaget hätte: Die augen des HErrn ſehen nach dem glauben/ ſo wäre es ſchon viel geweſen; aber da er GOtt den HERRN noch darzu anredet: HERR/ ſehen deine augen nicht nach dem glauben? ſo ſehen wir/ daß ſolche redens-art einen groſſen affect und bewegung des gemüths in dem Propheten an-

zeiget/gleich als wenn er mit Gott dem HErrn gantz bekandt thue/ wie David ihn ſo vertraulich anredet: **HERR/ du erforſcheſt mich/ und kenneſt mich**/ Pſal. CXXXIX, 1. Er fraget den HErrn/ הלא annon, iſts nicht alſo? als wolt er ſagen: Du/ o HERR/ zeugeſt ja allenthalben davon/ daß dem ſo/ und nicht anders ſey: auff welche art David von ihm ſaget: **Zähle meine flucht/ faſſe meine thränen in deinen ſack/ ohne zweiffel du zähleſt ſie**/ Pſalm. LVI, 9. Die augen des HErrn bedeuten ſeine allwiſſenheit: **Denn es iſt alles bloß und entdeckt für ſeinen augen**/ Hebr. IV, 13. Deus totus oculus eſt, quia omnia videt, ſaget Auguſtinus: **GOtt iſt lauter auge/ weil er alles ſiehet.** David ſpricht: **Des HErrn augen ſehen auff die/ ſo ihn fürchten**/ Pſalm. XXXIII, 18. **Die augen des HErrn ſehen auff die gerechten**/ Pſalm. XXXIV, 16. Salomon ſaget: **Die augen des HErrn ſchauen an allen orten beyde die böſen und frommen**/ Prov. XV, 3. Der Prophet Amos läſſt ſich vernehmen: **Die augen des HErrn ſehen auff ein ſündiges königreich**/ Amos IX, 8. Und alſo ſaget auch Jeremias allhier/ daß die augen des HErrn nach dem glauben ſehen. Statt des glaubens ſtehet im Hebräiſchen אמונה welches Cornel. à Lapide von der treue ausleget/ und meinet/ das ſey der verſtand: Wer GOtt und menſchen treu iſt/ auff den ſehen die augen des HErrn: welcher geſtalt auch David von ſich ſaget: **Meine augen ſehen nach den treuen im lande/ daß ſie bey mir wohnen/ und habe gerne fromme diener**/ Pſalm. CI, 6. Hugo Grotius hats von der warheit angenommen/ daß der verſtand wäre: HERR/ deine augen ſehen nach der warheit/ du wirſt nicht hintergangen/ du ſieheſt auch unſere heimlichſte gedancken. Welches zwar an und für ſich ſelbſt wahr iſt/ ſintemahl auch Salomon das wort אמונה in der bedeutung brauchet: **Falſche mäuler ſind dem HErrn ein greuel/** ועשי אמונה **die aber mit warheit umgehen/ oder wie es Lutherus gegeben/ treulich handeln/ gefallen ihm wohl**/ Prov. XII, 22. Allein/ gleichwie

wie אֱמוּנָה einen ſolchen glauben bedeutet / dergleichen Moſes bey ſeinem gebet hatte / als Aaron und Hur ihm ſeine hånde unterhielten / Exod. XVII, 12. alſo bedeutet es auch allhier einen ſolchen. Nun nach dieſem glauben / ſaget der Prophet / ſehen die augen des HErrn. Da denn nicht nur ein bloſſes ſehen verſtanden wird / wie alſo jener Prieſter und Levite den verwundeten und halb-todten menſchen ſahen / und bey ihm vorůbergiengen / Luc. X, 31. 32. ſondern ein ſolches ſehen / das mit einem beſondern wohlgefallen gegen die ſache / ſo man ſiehet / verbunden iſt / welches Paulus bekråfftiget: Ohne glauben iſt unmöglich GOtt zu gefallen / Hebr. XI, 8. Jedoch iſt wohl zu mercken / daß die augen des HErrn auff den glauben ſehen / nicht / ſo ferne er eine tugend iſt / ſondern ſo ferne er auff den damals noch zukůnfftigen Meſſiam und Heyland der welt / und deſſen zuleiſtende genugthuung und verdienſt gerichtet war: wie denn auch die GOtt dem HErrn gebrachten opffer nicht als bloſſe wercke angeſehen worden / ſondern ſo fern ſie ſich des jenigen vollkommenen opffers erinnerten / welches der HErr Meſſias in der fůlle der zeit am ſtamme des creutzes dem himmliſchen Vater vor die ſůnden der menſchen darbringen ſolte. Mit einem ſolchen wohlgefallen ſahen die augen des HErrn nach dem opffer des Habels: Der HErr ſahe gnådiglich an Habel und ſein opffer / Gen. IV, 4. das opffer Noå: GOtt roch den lieblichen geruch / Gen IIX, 21. ſintemal es in wahrem glauben gebracht wurde. So haben die augen des HErrn nach dem glauben des Henochs geſehen / wie abermahl Paulus verſichert: Vor ſeinem wegnehmen hat er zeugniß gehabt / daß er GOtt gefallen habe / Hebr. XI, 5. Und daß wir anitzo nicht mehr exempel anderer perſonen / nach derer glauben die augen des HErrn geſehen / anfůhren / ſo weiß E. L. noch aus dem vergangenen ſonntags-evangelio / wie er ſich unter den gåſten umſahe / und als er eines anſichtig ward / der keinen glauben hatte / muſte er fort in die euſerſte finſterniß hinaus / wo heulen und zåhnklappen / Matth. XXII, 12.

Textus ex Evangeliſta Johanne, Heute bekommen wir ſolches noch klärer zu ſehen / wenn der Evangeliſt Johannes beſchreibet / wie JEſus anfangs den Königiſchen ſcharff ſtrafft/weil er gemeinet / ſeinem todt-krancken ſohne könne nicht geholffen werden / wenn er nicht perſönlich zugegen wäre: **Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet/ſo gläubet ihr nicht:** hernachmals abweſende ſeinem ſohne hilfft / und endlich dieſes folget / daß der Königiſche mit ſeinem gantzen hauſe gegläubet. qui deſcribit Wenn wir demnach auff den Evangeliſten mercken wollen/ ſo finden wir in ſeiner hiſtoriſchen beſchreibung

Oculos Domini, fidem reguli intuentes,

Wie die augen des HErrn nach dem glauben des Königiſchen ſehen:

ſie ſehen

I. ſeinen ſchwachen glauben /
II. ſeinen wachſenden glauben /
III. ſeinen völligen glauben.

& quidem Es gemahnet mich mit dem glauben des Königiſchen/ auff welchen die augen des HErrn ſehen/eben als wie mit dem glauben Naeman. Anfangs war er ſehr ſchwach/doch da ihm der HErr ſein creutz zugeſchicket / und er hörete / daß in Samaria ein Prophet war/ der todt-krancken leuten helffen könte / zog er dahin/ und als er ſich auff befehl des Propheten ſieben mahl im Jordan gewaſchen hatte / wuchs der glaube bey ihm/ endlich ward er völlig/ daß er nicht mehr andern göttern / ſondern dem HErrn dienen wolte / 2. Reg. V. So gehet es auch mit dem Königiſchen daher. Er hätte ſich nicht viel um den HErrn Chriſtum bekümmert / wenn ihm nicht ſein ſohn wäre kranck worden; als er aber höret / daß JEſus aus Judäa in Galiläam kam / gehet er *zu ihm*/ und fieng der glaube allmählig an zu wachſen / da er zu *ihm* ſprach: **Gehe hin / dein ſohn lebet.** Endlich wird er *völlig*/ indem er mit ſeinem gantzen hauſe gläubte. Dieſes alles ordentlich im Ev-

angeli-

angelio zu beſchauen / ſo wollen wir achtung geben / wie die augen des HErrn ſehen

I. auff den ſchwachen glauben des Königiſchen. Davon ſtehet im text: Und es war ein Königiſcher / des ſohn lag kranck zu Capernaum. Dieſer höret / daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam / und gieng hin zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und hülffe ſeinem ſohn / denn er war todt-kranck. Und JEſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet / ſo gläubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: HErr / komm hinab / ehe denn mein kind ſtirbet / v. 47. 48. 49. I. Infirmam, quoad

Die perſon / an welcher die augen des HErrn einen ſchwachen glauben erblickten / wird ein Königiſcher / oder auff griechiſch βασιλικὸς genennet. Sie führet dieſen nahmen nicht deßwegen / als wenn ſie aus einem königlichen geſchlechte entſproſſen wäre / auch nicht darum / gleich als wenn ſie nach einer königlichen würde getrachtet hätte / ſondern weil ſie an einen königlichen hoff gehöret / dergleichen Königiſche wir heute zu tage aulicos und hof-leute zu nennen pflegen. An was vor einem hofe er gelebet / kan man ſo genau nicht ſagen. Hieronymus meinet / er ſey ein bedienter des Königes Herodis geweſen / welchen man insgemein / ungeachtet er nur ein vierfürſt war / Matth. XIV, 1. dennoch mit dem königlichen titul belegte / wie aus Marc. VI, 14. erhellet. Origenes im gegentheil gibt vor / er habe an dem hofe des Römiſchen Käyſers eine ſtelle bekleidet: und Lutherus nennet ihn einen Königiſchen amtmann: uns lieget wenig daran / ob wir wiſſen oder nicht wiſſen / an was für einem hofe er ſich eigentlich auffgehalten: wir laſſen uns daran genügen / daß wir wiſſen / er ſey eine weltliche perſon geweſen / und habe zu Capernaum in einem anſehnlichen ehren-amte geſeſſen. Dieſer Königiſche hatte biß anhero gar keinen glauben gehabt / und wenig an den HERRN Chriſtum gedacht. Ob er der religion nach ein Jüde oder Heyde geweſen / kan man vor gewiß nicht ſagen / doch / weil er vermuthlich ein bedienter am hofe 1) Perſonam, cui ineſt.

Hero-

Herodis geweſen / und der König Herodes den nahmen haben wolte/daß er ein Jůde wåre / ſo mag es wohl ſeyn / daß er ſich für einen Jůden ausgegeben / und daß er in ſeiner kindheit am achten tage beſchnitten worden / ſich aber nach der zeit wenig um die religion bekůmmert / wie denn bey den Heyden eher/als bey den Jůden eine zuneigung und liebe zur wahren religion war / als wir ſehen an dem exempel des hauptmanns zu Capernaum / von welchem Chriſtus betheuerte / daß er ſolchen glauben in Iſrael nicht gefunden habe/ Matth. IIX, 10. und an dem exempel des Cananåiſchen weibes / zu welcher er wunderns-voll ſprach: O weib/ dein glaube iſt groß/ Matth. XV, 28. Es iſt nicht nur insgemein bey hof-leuten mehr ein atheiſmus und gottloſes weſen / als chriſtianiſmus und Chriſtenthum / da man nicht durch den geiſt des fleiſches geſchåffte tödtet / wohl aber nach dem fleiſche lebet/ Rom. IIX, 13. ſondern es gehet auch ſonſt gemeiniglich nach dem bekandten ausſpruche: Regis ad exemplum totus componitur orbis, wie der regente iſt / ſo ſind auch die amtleute/ Syr. X, 2. Nun war Herodes nicht viel werth: denn eben er ließ Johanni dem tåuffer den kopff für die fůſſe legen / weil er die von ihm mit ſeines bruders weibe verůbte blut-ſchande beſtraffet hatte/ Matth. XIV, 10. wird ſich alſo dieſer ſein hof-bedienter auch wegen der religion nicht viel ſorgfåltige gedancken haben einkommen laſſen. Jetzo aber bekommt er einen anfang zum glauben / und zwar

2 Occaſionem, qua concipit, quæ eſt α) Calamitas domeſtica.

Auf eine doppelte art/theils/ durch ein zugeſchicktes creutz/ theils / durch den von dem HErrn Chriſto erſchollenen ruff. Er hatte ein ſehr ſchweres creutz / denn ſein ſohn lag kranck zu Capernaum. Was es für eine kranckheit geweſen / meldet der Evangeliſt unten v. 52. und ſaget / daß es πυρετὸς ein böſes und hitziges fieber geweſen / welches in den Morgenlåndern eine verzweiffelte und tödtliche ſeuche war / alſo / daß es ihm ans hertze gieng/ und ſo wehe that / als Jairo dem Schuloberſten / daß ihm ſein töchterlein todes verblichen war / Matth. IX, 18. Denn der

HErr

HErr weiß / wie und wo er einen angreiffen ſoll / daß mans am meiſten empfinde. Wenn ihm ſein knecht wäre kranck geweſen / wie dem hauptmann zu Capernaum / Matth. IIX, 6. hätte er ihn vielleicht liegen laſſen / wie jener Amalekiter ſeinen krancken knecht verließ / 1. Sam. XXX, 13. aber da er ſeinen ſohn auff dem krancken-bette muſte liegen ſehen / da thats ihm wehe / und traff ein / was Jeſaias ſaget: HERR / wenn trübſal da iſt / ſo ſuchet man dich / wenn du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich / Jeſ. XXVI, 16. Hierzu kam der von dem HErrn Chriſto erſchollene ruff. Er hörete / daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam. Zuvorher mochte er auch von ihm gehöret haben / aber er ſchlugs in den wind / und dachte / wer weiß / was er für ein landläuffer wäre; jetzo aber lehrete es ihn auffs wort mercken / Jeſ. XXIIX, 19. Und da findet ſich nun bey ihm der glaube / der iſt zwar noch ſchwach / jedoch iſts etwas. Er gieng zu ihm. Er ſchicket nicht ſeine knechte / ſondern kommet ſelber. Ob er gefahren / oder zu fuſſe kommen / ſtehet nicht eben dabey / genug / daß er über fünff meil weges eine reiſe that: welches eine anzeigung iſt / daß er ein gut vertrauen zu ihm müſſe gehabt haben / Ferner bat er / daß er hinab käme / und hülffe ſeinem ſohne / denn er war todt-kranck / v. 47. Ohne zweiffel wird er ſeine bitte gantz höflich fürgebracht / und ſeine noth beweglich entdecket haben. Du groſſer Prophet / wird er geſaget haben / laß dirs doch nicht entgegen ſeyn / daß ich mich unterſtehe / vor dir zu erſcheinen / und mein ſorgen-volles und geängſtetes hertze vor dir auszuſchütten: Meinen geliebten ſohn hat ein hefftiges fieber überfallen / welches ihm ſehr zuſetzet; ja es iſt allbereit dahin gekommen / daß er mehr einem todten als lebendigen menſchen gleich iſt / er lieget ſchon in den letzten zügen / und wird in kurtzer zeit ſeinen abſchied aus dieſer welt nehmen. Die noth iſt höchſt wichtig / darum bitte ich hoch und groß / du wolleſt durch deine allmächtige hülffe verſchaffen / daß dieſer mein ſohn möge lebendig bleiben. War eine groſſe ſchwachheit von dieſem Königiſchen / daß er meinte / der

β) Fama de Chriſto ſparſa.

3) Modum, quo declarat eam α) veniendo.

β) petendo.

HErr Chriſtus könte ſeinem ſohne nur helffen / wenn er noch am leben wäre / nicht aber / wenn er ſchon geſtorben wäre. Dieſer Königiſche wird ſich gewiß einer erfreulichen antwort verſehen haben: allein / der HErr JEſus antwortet ihm vermittelſt eines ſcharffen verweiſes: Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet / ſo gläubet ihr nicht / v. 48. Er will ſo viel ſagen: Wenn dein ſohn nicht todt-kranck wäre / und du nicht gehöret hätteſt / daß ich an lebendigen und todten zeichen und wunder thun könne / du würdeſt dir nicht die mühe genommen haben zu mir zu kommen. Ihr hof-leute reiſt euch ſonſt nicht groß darnach / ob ſchon von der buſſe / und von mir dem HErrn Meſſia / viel geprediget wird. Jedoch redete er dieſe worte nicht nur bloß auff den Königiſchen / ſondern überhaupt auff alle die jenigen / die auf wunder warten / und ſich an denſelben vergaffen: allermaſſen ſich die menſchen mit dem glauben nicht auff die wunder / ſondern auff das wort GOttes gründen ſollen. Der glaube kommt aus der predigt / das predigen aber durch das wort GOttes / Rom. X,17. Ungeachtet dieſer verweiß dem bekümmerten Königiſchen ein hartes war / ſo verantwortete er ſich doch nicht / und wandte nichts darwider ein. Es ſcheinet / als wenn er dem gethanen ausſpruch Chriſti beyfall gebe: nichts deſtoweniger hält er mit ſeiner bitte an: HErr / komm hinab / ehe denn mein kind ſtirbet / v. 49. Iſt ſchon ein gutes merckmahl / daß er ſich durch den ſtarcken verweiß nicht abſchrecken läſſet / ſondern auff ſeiner bitte feſte beſtehet. So ſoll es auch ſeyn. Man ſoll im beten nicht müde werden / wenn die erhörung nicht gleich nach unſerm gutdüncken erfolget; ſondern beſtändig fortfahren / nach der ermahnung Pauli: Haltet an am gebet / Rom. XII, 12. Die beſtändigkeit im gebet ſtellet Chriſtus in einem ſchönen gleichniß von einer wittwen vor / welche dem ungerechten richter mit bitten anlag / biß er ſich endlich zur rettung verſtand / Luc. XIIX, 1. ſeqq. Das beobachtete das Cananäiſche weib ſehr wohl / die kam zu dem HErrn Chriſto / und bat ihn um die befreyung ihrer tochter von der

γ) ad epanorthoſin

tacendo,

& precibus inſtando.

der beſitzung des ſatans / und er gab ihr nichts zur antwort / gleich als wenn ſie ihn nichts angienge; ſie wiederholet ihre bitte mit einem fußfall/ und er läſſet ſie noch härter an / und ſchilt ſie für einen hund/ aber deſſen allen ungeachtet ließ ſie ſich von ihrem gebet nichts abwendig machen/ Matth. XV, 22. ſeqq. Eine ſolche ſtandhafftigkeit im gebet ließ auch der Königiſche bey ſich verſpüren: HErr/ komm hinab/ ſprach er/ ehe denn mein kind ſtirbet. Daß er in dem gebete ſo beſtändig anhält/daran thut er wohl/aber darinnen verſtöſt er/ daß er dafür hält/ daß/ wenn ſein ſohn geſtorben wäre/ hernach keine hülffe weiter zu hoffen ſtünde. Wer ſiehet hieraus nicht / daß der Königiſche zwar einen glauben gehabt/ der aber noch mit groſſer ſchwachheit verknüpfft geweſen / weil er nur bloß auff die äuſerliche hülffe gieng; jedoch ſo ſchwach er auch war/ ſo ſahen dennoch die augen des HErrn nach demſelbigen. Nun folget

II. **Der wachſende glaube** des Königiſchen/ nach welchem die augen des HErrn geſehen; denn er ſprach zu ihm: Gehe hin/ dein ſohn lebet. Der menſch gläubet dem wort/ das JEſus zu ihm ſaget / und gieng hin. Und indem er hinab gieng/ begegneten ihm ſeine knechte/ verkündigten ihm/ und ſprachen: Dein kind lebet/ v. 50-53. Es machets doch der HERR nicht wie der Königiſche will. Als der hauptmann zu Capernaum zu ihm kam / und ihm erzehlete/ was ſein knecht vor quaal an der gicht ausſtehen müſte/erbot er ſich alſobald/ daß er in ſein hauß kommen / und ihn geſund machen wolle / welcher wolthat er ſich aber unwürdig achtete / und ſchon zufrieden war / wenn nur der HERR ein wort ſpräche; hier aber begehrte ſolches der Königiſche / und wird ſeiner bitte dennoch nicht gewähret. GOTT der HERR behält ſich das allein vor/ denen menſchen auff eine ſolche art zu helffen/wie es ihm beliebet. Er kan es durchaus nicht leiden/ wenn man ihm art und weiſe / wie er helffen ſoll / vorzuſchreiben ſich unterſtehet. Läſſet ſich doch ein verſtän-

II Creſcentem, quoad

diger Medicus nicht art und weiſe vorſchreiben / wie er einem patienten helffen ſoll: wie viel weniger wird GOTT denen menſchen ſolches zu thun verſtatten: allermaſſen er durchgehends einen ungebundenen und freyen willen hat / in der ihnen zu erweiſenden hülffe zu verfahren wie er will? Wer kan ſeinem willen widerſtehen? fraget Paulus/ Rom. IX, 19. Was war demnach wunder/ daß der HERR Chriſtus dem Königiſchen nicht ſo halff/ wie ers von ihm verlangte.

1.) Medium, quo crevit, quod geminum verbum

Unterdeſſen halff er ihm doch auff eine andere art. Er braucht zwey worte / und damit iſt die verlangte hülffe vor den todt-krancken ſohn erwieſen. Das eine iſt ein befehls-wort/ das andere ein verheiſſungs-wort. Gehe hin/ ſprach er anfangs. Iſt eben der befehl / welchen er den zehen auſſätzigen ertheilte: Gehet hin/ und zeiget euch den prieſtern/ Luc. XVII, 14. Das hätte dem Königiſchen beynahe ſeltſam vorkommen ſollen. Er heiſſet ihn hingehen / und gleichwohl will er ihn nicht in ſein hauß begleiten/ nicht in der meinung / als wenn er ihn aus ſeiner noth nicht retten wolte / ſondern er giebet ihm vermittelſt dieſes wortes zu verſtehen / er ſolle gutes muthes ſeyn / und zu ſeinem krancken ſohne in freuden wieder nach hauſe umkehren. Es iſt nicht nöthig/ will er ſagen/ daß ich erſt mit dir hinab in dein hauß gehe / denn ich kan auch helffen / wenn ich ſchon nicht zugegen bin. Mit dem befehls-wort verbindet er das verheiſſungs-wort / indem er zu ihm ſpricht: Dein ſohn lebet. Wenn du wirſt nach hauſe kommen ſeyn / ſolt du erfahren / daß dieſes wort kräfftig geweſen/ und dein ſohn annoch am leben/ und geſund worden. Das war nicht allein ein kräfftig wunder-wort / auff welches ſein todtkrancker ſohn geſund wurde: Denn wenn er ſpricht / ſo geſchichts/ wenn er gebeut/ ſo ſtehets da/ Pſalm. XXXIII, 9. ſondern auch ein mächtiges bekehrungs-wort / damit er ſein hertze rührete/ und das auffgegangene füncklein des glaubens/ ſo ein wenig in ihm glimmte / ferner auffbließ. Da erfüllet der HERR

α) Mandati.

β) Promiſſi.

in

in der that / was ſein himmliſcher Vater allbereit im Alten Teſtament von ihm geweiſſaget: Das zuſtoſſene rohr wird er nicht zubrechen / und das glimmende tocht wird er nicht ausloͤſchen / Jeſ. XLII, 3. Als der HERR durch die geſundmachung der zehen auſſaͤtzigen ein herrlich wunder gethan hatte / erkannte es nicht mehr als einer: und wer weiß / ob der glaube des Koͤnigiſchen durch verrichtung eines wunders ſehr wuͤrde gewachſen ſeyn / als er durch des HERRN wort wuchs. Denn es hat doch das wort Chriſti allezeit eine ſeligmachende krafft in ſich. Das Evangelium von Chriſto iſt eine krafft GOttes / die da ſelig machet alle / die daran glaͤuben / Rom I, 16. die worte / die er redet / ſind geiſt und leben / Joh. VI, 63. Er hat worte des ewigen lebens / Joh. VI, 68.

Nun durch diß doppelte wort des HERRN Chriſti wuchs der glaube des Koͤnigiſchen / und nahm mercklich zu / welches er auf unterſchiedene art darthut / durch beypflichten / durch hingehen / durch nachforſchen und durch bemercken. Er erweiſet ſeinen wachſenden glauben 2) Modum, quo declarat eam

α) Durch beypflichten. Der menſch glaͤubte dem worte / das JESUS zu ihm ſagte / v. 50. Nachdem GOtt der HERR den Paulum beruffen hatte / daß er ſeinen Sohn in ihm offenbahrte / und durchs Evangelium unter die Heyden verkuͤndigen ſolte / fuhr er alſobald zu / und beſprach ſich nicht daruͤber mit fleiſch und blut / kam auch nicht gen Jeruſalem zu denen / die vor ihm Apoſtel waren / ſondern zog hin in Arabiam / Gal. I, 16. 17. ſo machet es auch der Koͤnigiſche / er zog nicht allererſt ſeine vernunfft zu rathe / die ihm einwuͤrffe gnung wuͤrde gemachet haben / ſondern verfuͤgte ſich dahin / wohin er ſich verfuͤgen ſolte. Er hatte ſchon zuvorhero ein gut vertrauen zu dem HErrn Chriſto / wenn er nur da waͤre / ſo wuͤrde es mit ſeinem ſohne zum ſterben nicht kommen: auff ebenmaͤſſige art Martha / Mariaͤ ſchweſter / zu dem HERRN Chriſto ſprach: HERR / waͤreſt du hie geweſen / α) aſſentiendo.

mein bruder wäre nicht geſtorben / Joh. XI, 21. jetzo aber nimmt er das wort des HErrn Chriſti an / und läſſet ſich bedüncken / als wenn ſein wunſch erfüllet wäre. Er erweiſet ſeinen wachſenden glauben

β) abeundo. β) Durch hingehen. Und er gieng hin / v. 50. Dort wolte die Sunamitin den Propheten Eliſam nicht laſſen / als ihr ſohn am hauptweh geſtorben war: So wahr der HErr lebet / und deine ſeele / ich laſſe dich nicht / ſprach ſie / 2. Reg. IV, 30. Hier aber iſt der Königiſche mit dem worte des HERRN Chriſti vergnügt / und gedencket / ich will ſehen / wie es ablauffen wird. Man hat das jenige / was GOTT anbefiehlet / wohl in acht zu nehmen. Sagte Chriſtus bey der zubereitung auff ſeinen einzug in die ſtadt Jeruſalem zu ſeinem leiden zu ſeinen Jüngern / ſie ſolten in den nahe gelegenen flecken gehen / und die daſelbſt befindliche eſelin und füllen auflöſen / und zu ihm führen / ſo giengen ſie hin / und thäten / wie ihnen JESUS befohlen hatte / Matth. XXI 2. 6. denn gehorſam iſt beſſer denn opffer / und auffmercken beſſer / denn das fett von widdern. Ungehorſam dagegen iſt eine zauberey-ſünde / und widerſtreben abgötterey / 1. Sam. XV, 22. 23. Weil der Königiſche ſolches erkannte / ſo ſperrete er ſich nicht auff den erhaltenen befehl des HErrn Chriſti / ſondern gieng alſobald hin. Er erweiſet ſeinen wachſenden glauben

γ) explorando. γ) Durch nachforſchen. Und indem er hinab gieng / begegneten ihm ſeine knechte / verkündigten ihm / und ſprachen: Dein kind lebet. Da forſchete er von ihnen die ſtunde / in welcher es beſſer mit ihm worden war / v. 51. 52. Der ſohn des Königiſchen war kaum auff das geſprochene macht-wort des HErrn Chriſti geſund worden / ſo wird in ſeinem hauſe ein groſſer auflauff / und entſtehet eine groſſe freude / daß die knechte zu hauſe nicht bleiben können / ſondern lauffen eilend / und hinterbringen ihrem herrn die angenehme zeitung von dem leben und wieder erlangten geſundheit ſeines todt-kranck geweſenen ſohns. Als

dem

dem Königiſchen die poſt zu ohren kommen / muß er nothwendig eine innerliche freude bey ſich empfunden haben. Denn wie hätte er ſich über die geſundheit des jenigen nicht hertzlich erfreuen ſollen / deſſen unpäßligkeit ihm zu einer urſache vieler bekümmerniß / und die augenſcheinliche todes-gefahr zu einer abkürtzung ſeines lebens werden konte? Als der ertz-vater Jacob durch ſeine ſöhne die poſt aus Egypten bekam / daß ſein allerliebſter ſohn Joſeph / der nach ſeinen gedancken ſchon längſt von einem wilden thier war zerriſſen und gefreſſen worden / annoch lebe / **ward ſein geiſt lebendig** / Gen. XLV, 27. Nichts minder wird der für kummer faſt erſtorbene geiſt des Königiſchen für freuden gleichſam lebendig worden ſeyn / als ihm ſeine knechte die wiedergeneſung ſeines ſohnes berichtet. Jedoch läſſet ers bey der freude nicht bewenden / und dencket nicht / haſt du doch nun / was du geſuchet / ſondern forſchet nach dem verlauff der ſache: **Da forſchet er von ihnen die ſtunde / in welcher es beſſer mit ihm worden war.** Ἐπύθετο, er fragte ſie / und erkundigte ſich gantz genau der ſtunde / in welcher es ſich mit ſeinem ſohne zur beſſerung angelaſſen hatte: auff eine dergleichen art der König Herodes nach der geburts-ſtunde des HERRN Chriſti forſchete / Matth. II, 4. und Johannes auff den gegebenen winck Simonis Petri bey dem HErrn Chriſto fragen ſolte / wer der wäre / der ihn aus ihnen verrathen würde? Joh. XIII, 24. eben als wir alle fleiſſig nachforſchen müſſen / gleich den Berrhoenſern / welche das wort GOttes gantz willig auffnahmen / und täglich in der Schrifft forſcheten / ob ſichs alſo verhielte / wie Paulus und Silas gelehret hatten / Actor. XVII, 11. Endlich erweiſet der Königiſche ſeinen wachſenden glauben

δ) Durch bemercken. **Sie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebende ſtunde verließ ihn das fieber. Da mercket der vater / daß es um die ſtunde geweſen wäre / in welcher JESUS zu ihm geſaget hatte / dein ſohn lebet / v. 52. 53.** Auff diß ergangene genaue nachforſchen des Königiſchen δ) obſervando.

ſchen geben ihm die knechte zur antwort / es wäre geſtern um die ſiebende ſtunde geweſen / daß das fieber ſeinen ſohn verlaſſen hätte. Daraus ſchlieſſet er / es ſey nicht ohngefehr geſchehen / daß ſein ſohn um dieſe zeit des fiebers loß worden / ſondern daß eben den jenigen augenblick / da Chriſtus zu ihm geſprochen / dein ſohn lebet / dieſes wort in ſeine krafft gegangen und erfüllet worden. Und da ſinnet er nach / und hält ihn für den Meſſiam / auff welchen die Jüden hofften / daß er ihr Heyland ſeyn ſolte / von welchem Jeſaias weiſſaget: Stärcket die müden hände / und erquicket die ſtrauchelnden knie / ſaget den verzagten hertzen: Seyd getroſt / fürchtet euch nicht / ſehet / euer GOtt der kömmt zur rache / GOtt / der da vergilt / kömmt / und wird euch helffen. Alsdenn werden der blinden augen auffgethan werden / und der tauben ohren werden geöffnet werden. Alsdenn werden die lahmen lecken wie ein hirſch / und der ſtummen zunge wird lob ſagen / Jeſ. XXXV, 3-6. So nun die augen des HERRN Chriſti auff den ſchwachen glauben des Königiſchen geſehen / wie hätten ſie nicht auch auff ſeinen wachſenden ſehen ſollen? Endlich haben wir noch zu vernehmen / wie die augen des HErrn

III. Plenam, quæ ex ſubſecuta domûs ſeæ converſione relucet.

III. **Nach dem völligen glauben** des Königiſchen ſehen. Was dort Paulus zu den bekehrten Hebräern ſaget: Laſſet uns zu dem Hohenprieſter über das hauß GOttes gehen in völligem glauben / Hebr. X. 22. das erweiſet ſich hier an dem Königiſchen. Denn da er bey ſeinem zutritt zu dem HErrn Chriſto nur einen ſchwachen / und nach gethaner verheiſſung von dem leben ſeines ſohnes einen wachſenden glauben gehabt hatte / ſo hatte er nunmehro einen völligen / nicht daß ers ad perfectionem graduum, biß zum höchſten grad und gröſten vollkommenheit gebracht hätte / wie alſo Abraham eine hohe ſtuffe des glaubens erreichet hatte / dahero er auch ein vater aller gläubigen heiſſet / Rom. IV, 18. ſondern daß er ad perfectionem partium, zur vollkommenheit der ſtücke des wahren glaubens

bens gelanget / und ihm nichts gefehlet / was zu ſelbigem gehöret. Denn einmal erkennet er dieſen JEſum von Nazareth vor den wahren Meſſiam / daß in keinem andern heil / auch kein ander nahme den menſchen gegeben ſey / darinnen ſie ſollen ſelig werden / als deſſelbigen / Act. IV, 13. und in deſſen nahmen wir durch den glauben das leben haben / Joh. XX. Hiernechſt hält er das jenige vor wahr / was er von ihm erkennet und weiß / ſetzet ſein gantzes vertrauen darauff / und ſuchet die ſeligkeit durch ihn. Worzu dieſes noch kömmt / daß ſein glaube durch die liebe thätig iſt / Gal. V, 6. indem er mit ſeinem glauben ſeinem gantzen hauſe eine urſache der bekehrung iſt. Sein glaube war nicht in ſeinem hertzen verborgen / daß er Chriſtum nur allein für ſich / als den wahren Meſſiam erkennet / und ſich zu ſeinem eigenen nutzen zuverſichtlich an ihn gehalten hätte / wie etwan Paulus von ſich ſaget: Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er mir meine beylage werde bewahren biß an jenen tag / 2. Tim. I, 12. ſondern er ließ auch ſeinen glauben von auſſen durch die guten wercke ſtarck ſehen / und that / was der Apoſtel Jacobus von einem jedweden rechtſchaffenen Chriſten erfodert: Zeige mir deinen glauben mit deinen wercken / ſo will ich dir auch meinen glauben zeigen mit meinen wercken / Jac. II, 18. Wo der glaube völlig iſt / da bricht er durch die guten wercke aus / eben alſo wie die flamme herauszubrechen pfleget / wo in einem hauſe ein ſtarckes feuer iſt. Eben daher kam es / daß das gantze hauß des Königiſchen ſich zu dem HErrn Chriſto bekehrete / weil der glaube in ihm völlig war. Als Chriſtus den Apoſtel Petrum verſicherte / daß er zwar durch verführung des ſatans / vermittelſt eines dreyfachen verläugnen ſeines HErrn und Meiſters / einen ſchweren ſünden-fall thun / aber krafft ſeiner vorbitte wieder in den ſtand des glaubens und der gnade kommen würde: ſo band er ihm unter andern dieſes als eine nothwendige pflicht ein / daß er ſeine brüder ſtärcken ſolte: Ich habe für dich gebeten / ſprach er / daß

dein glaube nicht auffhöre: und wenn du dermaleins dich bekehreſt / ſo ſtärcke deine brüder / Luc. XXII, 32. welches er auch bewerckſtelliget. Ein gleiches berichtet uns Johannes im texte von dem Königiſchen. Denn nachdem Chriſtus ſeinen ſchwachen glauben durch das kräfftige wort GOttes dermaſſen wachſen laſſen / daß er völlig wurde / ſo würckte der glaube ſo ſtarck in ihm / daß er ſein gantzes hauß zu dem HErrn Chriſto bekehrete. Als der glaube Zachäi des Oberſten der zöllner völlig ward / brach er dadurch aus / daß er ſich ſelbſt entſchloß / die helffte ſeiner güter unter die armen zu theilen / und das jenige / darum er jemand betrogen hätte / vierfältig wieder zu geben / und bekehrete dadurch ſein gantzes hauß: **Heute iſt dieſem hauſe heil wiederfahren: ſintemahl er auch (dem glauben nach) Abrahams ſohn iſt /** ſprach Chriſtus / Luc. XIX, 8. 9. Eben das war die ſchöne frucht des völligen glaubens bey dem Königiſchen / daß durch ſelbigen ſeinem gantzen hauſe heil wiederfuhr / und zu dem HERRN Chriſto bekehret wurde. Und hält man dafür / daß die Johanna / welche beym Luca am IIX. capitel v. 3. das weib Chuſä des pflegers Herodis heiſſet / und dem HERRN Chriſto nachgefolget / und handreichung von ihrer haabe gethan / dieſes Königiſchen weib geweſen.

Damit andächtige leſer an der gewißheit dieſes wunderwercks um ſo viel deſtoweniger zu zweiffeln haben / ſo ſetzet er folgende worte hinzu: **Das iſt nun das andere zeichen / das JEſus thät / da er aus Judäa in Galiläam kam /** v. 54. Auſſer dem Galiläiſchen lande hatte er ſonſten viel wunder und zeichen gethan / wie der Apoſtel Petrus ſolches in ſeiner in des Cornelii hauſe gehaltenen predigt bezeuget: **Er iſt umher gezogen / und hat wohlgethan / und geſund gemacht alle / die vom teufel überwältiget waren /** Actor. X, 38. allein unter denen wundern / die er in Galiläa gethan / war dieſes das andere. Das erſtere wunder / das er in Galiläa / und zwar zu Cana that / war die

ver=

verwandelung des waſſers in wein auff einer hochzeit; Als er demnach anitzo wiederum aus Judäa in Galiläam kam/ und des Königiſchen todt-krancken ſohn geſund machte/ war es das andere wunder/ das er in dieſer gegend verrichtete. Es hat der HERR Chriſtus an einem orte viel/ am andern wenig wunder gethan/ nachdem er es vermöge ſeiner göttlichen weißheit vor gut befunden: ſo hat er zu Capernaum viel wunder gethan/ Matth XI, 23. im gegentheil zu Nazareth wenig/ Matth. XIII, 58. und ſo hatte es ihm auch beliebet/ biß anhero nur zwey wunder im Galiläiſchen lande zu thun/ unter welchen die geſundmachung des ſohnes des Königiſchen/ welche uns im texte beſchrieben worden/ der ordnung nach das andere war.

Was ſaget nun der Apoſtel Paulus hierzu? Der ſchreibet dergeſtalt an die Corinthier: Wir haben hoffnung/ wenn nun euer glaube in euch gewachſen/ daß wir unſerer regul nach wollen weiter kommen/ und das Evangelium auch predigen denen/ die jenſeit euch wohnen/ 2. Cor. X, 15. 16. und die Theſſalonicher lobet er von dem wachsthum ihres glaubens: Euer glaube wächſet ſehr/ ſaget er 2. Theſſ. I, 3. damit führet er uns auff die lehre vom glauben/ von welcher Auguſtinus aus unſerm text geſchloſſen: Initia progreſſus & incrementa fidei hoc loco nobis deſcribi, daß der anfang/ fortgang/ und das wachsthum des glaubens uns an dieſem orte beſchrieben würden. Und alſo dienets uns

usus ex Apoſtolo Paulo

2. Cor. X, 15. 16.

2. Theſſ. I, 3.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre vom glauben. Die augen des HErrn ſehen darnach/ drum wird viel daran gelegen ſeyn. Die Papiſten wiſſen nicht/ was ſie aus dem glauben machen ſollen: bald halten ſie ihn pro diſpoſitione, vor eine geſchickligkeit und vorbereitung/ welche vor der gerechtfertigung vorhergehen muß/ bald pro parte habitus infuſi, für ein ſtück einer eingeflößten tugend. Die Socinianer und Arianer beſchreiben ihn per obedientiam præceptorum DEI, durch

Didaſcalicus.

einen den geboten GOttes zu leiſtenden gehorſam. Welches alles fundamental und ſolche irrthümer ſind/ durch welche der glaube zunichte wird. Deßwegen wir auff die lehre vom glauben um ſo viel deſto fleiſſiger zu mercken haben. Wir müſſen vor allen dingen wiſſen/ wo denn der glaube ſeinen urſprung her habe/ nicht aus eigenen natürlichen kräfften/ wie die Naturaliſten mit den alten ketzern den Pelagianern ſchwermen: Wie der HERR Chriſtus in Galiläam kam/ und den Königiſchen zum glauben brachte/ alſo iſt ers allein/ welcher den glauben in uns würcket/ daher nennet ihn Paulus ἀρχηγὸν τῆς πίστεως, den anfänger des glaubens/ Hebr. XII, 2. Es wird zwar im text nur von dem HErrn Chriſto geſaget/ daß er den glauben in dem hertzen des Königiſchen gewircket; gleichwol aber werden die andern beyden perſonen/ der Vater und der heilige Geiſt/ nicht aus- ſondern mit eingeſchloſſen. Der himmliſche Vater wircket den glauben/ nach dem zeugniſſe des heiligen Pauli: Wir gläuben nach der würckung ſeiner mächtigen ſtärcke/ welche er gewürcket hat in Chriſto/ Eph. I, 19. 20. Der H. Geiſt würcket den glauben/ von welcher würckung es herkommt/ daß er πνεῦμα τῆς πίστεως, der Geiſt des glaubens heiſſet/ 2. Cor. IV, 13. weil die würckung des glaubens ein werck von auſſen iſt/ das auſſer dem göttlichen weſen bey dem menſchen verrichtet wird/ ſo komt es allen dreyen perſonen zu/ dem Vater/ dem Sohn und dem heiligen Geiſt: Euch iſt gegeben von GOTT/ daß ihr an Chriſtum gläubet/ Phil. I, 29. Wir müſſen das eigentlich ſo genannte mittel/ wodurch GOtt den glauben in uns würcket/ wohl mercken/ welches iſt das wort GOttes. Er flöſſet den glauben nicht unmittelbar ein/ ſondern giebt ihn durchs wort/ wie wir an dem exempel des Königiſchen ſehen. Denn der glaube kömmt aus der predigt/ das predigen aber durch das wort GOttes/ Rom. XI, 17. um welcher urſachen willen es die predigt vom glauben benennet wird/ Gal. III, 2. Vorzeiten kam das Manna vermittelſt des thaues vom himmel/

Exod.

Exod. XVI, 14. ſo muß auch der glaube durch das wort GOttes/ als einen göttlichen thau/ in uns erwecket werden/ von welchem GOTT der HERR durch den Propheten Jeſaiam ſpricht: Gleichwie der regen und ſchnee vom himmel fällt/ und nicht wieder dahin kömmt/ ſondern feuchtet die erden/ und macht ſie fruchtbar und wachſend/ daß ſie giebt ſaamen zu ſäen und brod zu eſſen: alſo ſoll das wort auch ſeyn/ ſo aus meinem munde gehet/ es ſoll nicht wieder zu mir leer kommen/ ſondern thun/ das mir gefället/ und ſoll ihm gelingen/ dazu ichs ſende/ Jeſ. LV, 10. 11. So wohl als GOtt in der erſten ſchöpffung das natürliche licht durch ſein allmachts-wort herfürbrachte/ GOTT ſprach: Es werde licht/ und es ward licht/ Gen. I, 3. eben ſo wohl bringet er auch das geiſtliche licht des glaubens in unſerer ſeele durch ſein wort herfür: GOTT/ der da hieß das licht aus der finſterniß herfür leuchten/ der hat einen hellen ſchein in unſere hertzen gegeben/ daß durch uns entſtünde die erleuchtung von der erkäntniß der klarheit GOttes/ in dem angeſicht JEſu Chriſti/ 2. Cor. IV, 6. Hierzu kommen die heiligen Sacramenta/ welche nichts minder kräfftige mittel ſind/ durch welche GOTT den glauben in uns würcket. Durch die heilige tauffe zündet GOTT in unſerer kindheit den glauben an/ daher ſchreibet Paulus/ daß uns GOTT durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heil. Geiſtes ſelig mache/ Tit. III, 5. Durch das heilige abendmahl würcket GOTT und vermehret den glauben/ indem er uns den wahren leib und das theure blut ſeines Sohnes JESU Chriſti zu eſſen und zu trincken giebet. Wir müſſen wiſſen das neben-mittel/ deſſen ſich GOTT zu gebrauchen pfleget/ wenn er den glauben würcket/ und das iſt das liebe creutz/ dadurch wir von auſſen zu ihm geführet werden. Das lehret uns der Königiſche im texte; wäre ſeinem ſohne nicht ein ſo gefährliches fieber zugeſtoſſen/ ſo würde er wol an den HERRN Chriſtum nicht gedacht haben/ noch viel weniger zu ihm kommen/

und gläubig worden ſeyn; allein da ihn das creutz drückte/da konte er ſein kommen. So machets GOTT noch heute zu tage/ wenn er den glauben würcken will/ da ſchicket er uns allerhand creutz und trübſal zu/ und giebt uns dadurch gelegenheit/ unſer gemüth von der welt abzuziehen/ und zu ihm zu wenden/ daß es gläubig wird. Woher kam es beyläufftig/ daß der hauptmann zu Capernaum an den HERRN JESUM gläubig wurde/ und ſein glaube zu einem ſo groſſen grade gelangte? nirgends anders her/ als von der gicht/ die GOtt ſeinem knecht zugeſchickt hatte/ Matth. IIX, 6. Woher kam es/ daß das Cananäiſche weib dem HERRN JEſu nachlieff/ und einen ſo ſtarcken glaubens-kampff wagte? nirgends anders her/ als von der teufeliſchen beſitzung/ welche GOtt über den leib ihrer tochter verhangen hatte/ Matth. IX, 22. Bey wie vielen würde wohl heute zu tage der glaube gewürcket werden/ wenn ſie GOTT der HERR nicht mit creutz belegte? Drum ſoll ſichs ein jeder lieb ſeyn laſſen/ wenn ihm GOTT creutz zuſchicket/ und mit David ſagen: Es iſt mir lieb/ daß du mich gedemüthiget haſt/ daß ich deine rechte lerne/ Pſalm. CXIX, 71. Denn bey der gelegenheit wird der glaube in uns gewürcket. Wir müſſen das wachsthum noch weiſen/ das ſich bey dem glauben zu ereignen pfleget. Als der Königiſche zum HErrn Chriſto kam/ hatte er einen ſchwachen glauben/ allein er wuchs durch ſein wort gar bald/ und wurde endlich völlig. So ſehen wir noch heute zu tage/ wie der glaube bey uns zunimmt. Der glaube iſt nicht gleich ſtarck und vollkommen bey uns/ ſondern er wächſet nach und nach/ eben wie der monden nicht gleich auff einmal/ ſondern nach und nach voll wird/ daher ſprechen dort die Jünger: HERR/ ſtärcke uns den glauben/ Luc. XVII, 5. Wie da der glaube bey dem Hauptmann zu Capernaum erwecket worden/ ſo nahm er gar bald mercklich zu/ und wurde ſehr groß/ Matth. IX, 10. War der glaube in der ſeelen des Cananäiſchen weibes angegangen/ ſo zeigte ſich nicht lange darauff ein herrliches wachsthum und hoher grad deſſelbigen.

ſelbigen. Und ſo werden wir auch noch inne/ wie der glaube/nachdem er bey uns erwecket worden/ nach und nach wächſet und zunimmt. Wir müſſen wiſſen die eigenſchafften des glaubens. An dem Königiſchen werden wir das inne/ daß er in gutem vertrauen zu dem HErrn Chriſto kömmt/ und ihn um hülffe für ſeinen todt-krancken ſohn anſpricht. Denn ſo iſt der glaube ein lebendiges und kräfftiges ding/ mit welchem unſer hertz die Evangeliſche verheiſſung von der gnade GOttes ergreiffet/ ſich darauff verläſt/ und allerhand güter von GOTT ausbittet/ dagegen aber die vernunft unter den gehorſam Chriſti gefangen nimmt/ 2. Cor. X, 5. worvon der heilige Paulus ſehr ſchön ſchreibet: Der glaube iſt eine gewiſſe zuverſicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht ſiehet/ Hebr. XI, 1. Wir haben an dem Königiſchen befunden/ daß/ ungeachtet der HErr Chriſtus mit der verlangten hülffe ein wenig zurücke hielt/ er ſichs doch nicht anfechten ließ/ ſondern beſtändig aushielt/ ſeine vernunfft mochte auch darwider einwenden/was ſie wolte. So kehren ſich Chriſten nicht daran/ wenn gleich GOtt mit ſeiner hülffe manchmal ein wenig auſſenbleibet/ ſondern ſind getroſt und unverzagt/ und warten des HErrn/ zu reden mit David Pſalm. XXVII, 14. So machte es König David ſelbſt: Du biſt der GOtt/ der mir hilfft/ täglich harre ich dein/ Pſalm. XXV, 5. Wolte es ſeiner ſeelen gleich zu lange werden/ ſo redete er ihr doch gar beweglich zu/ und munterte ſie zum harren auff die göttliche hülffe auff: Was betrübſt du dich/ meine ſeele/ und biſt ſo unruhig in mir? harre auff GOtt: denn ich werde ihm noch dancken/ daß er mir hilfft mit ſeinem angeſicht. Und abermal: Was betrübſt du dich/ meine ſeele/ und biſt ſo unruhig in mir? Harre auff GOtt: denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines angeſichts hülffe und mein GOTT iſt/ Pſalm. XLII, 6. 12. Sie ſagten mit der Chriſtlichen kirchen: Ob es währt biß in die nacht/ und wieder an den morgen/

gen/doch ſoll mein hertz an GOttes macht verzweiffeln nicht noch ſorgen. So thu Jſrael rechter art/ der aus dem Geiſt erzeiget ward/und ſeines GOttes erharre. Wir müſſen endlich wiſſen die frucht des glaubens/ welches ſind die guten wercke; dergleichen hier bey dem Königiſchen die bekehrung ſeines gantzen hauſes war. Wenn Chriſten den wahren glauben in ihrem hertzen haben/ ſo geben ſie ihn von auſſen durch die guten wercke zu erkennen. Auff dieſe glaubens-frucht ſolte Timotheus auff befehl Pauli bey ſeinen zuhörern ſcharff dringen: Solches will ich/ daß du feſt lehreſt/ auff daß die/ ſo an GOTT gläubig ſind worden/ in einem ſtande guter wercke funden werden/ ſolches iſt gut und nütz den menſchen/ Tit. III, 8. Da wenden ſie allen ihren fleiß daran/ und reichen dar im glauben tugend/ und in der tugend beſcheidenheit/ und in der beſcheidenheit mäſſigkeit/ und in der mäſſigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe/ 2. Pet. I, 5. 6. 7. Dieſes alles haben wir von dem wahren glauben aus unſerm Evangelio feſte zu behalten. Ferner dienets uns

Pædevticus.

II. Zur lebens-erbauung. Wenn ihr nach dem exempel des Königiſchen gläubig worden/ und euch täglich geprüfet/ ob ihr im glauben ſtehet/ ſo ſollet ihr darauff fleiſſig bedacht ſeyn/ daß ihr auch die eurigen dem HErrn Chriſto zuführet/ daß ſie an ihn gläubig werden. Wie dieſe pflicht der eltern/ herren und frauen gegen die ihrigen in dieſer unſer ſtadt beobachtet wird/ daran können wol prediger ohne ſeufftzen und betrübniß ihrer ſeelen nicht gedencken. Denn ihrer viel dencken wenig oder wol gar nicht daran/ wie ſie ihre kinder/ und die ihrer ſorgfalt anvertrauet ſind/ dem HErrn Chriſto zuführen mögen. Ihrer viel gedencken nicht einmal/ wie die ihrigen am leibe möchten verſorget werden/ geſchweige/ daß ſie für ihre ſeele ſorgen/ und ſie dem HErrn

Chriſto

Chriſto zuführen ſolten; Solche leute wollen von dem rühmlichen exempel des Königiſchen / der ſich ſeines krancken ſohnes und der ſeelen wohlfarth ſeines gantzen hauſes ſo treulich annahm/ nichts wiſſen. Die zuführung der ihrigen düncket ſie eine ſolche verrichtung zu ſeyn/ welche nicht ſo wol für ſie / als für die prediger gehöre: darüber aber nehmen ſie ſich kein gewiſſen / daß ſie durch allerhand ſünden und laſter die ihrigen ärgern/ſie verderben/und dadurch dem ſatan zuführen. Aber daß doch ſolche eltern / herren und frauen bedencken wolten die göttliche ſtraffe / die ſie ſich durch die unterlaſſene zuführung ihrer kinder zu dem HErrn Chriſto auff den hals ziehen. GOTT der HERR dräuet / daß er die ſünden der väter insgemein ernſtlich beſtraffen wolle: Ich der HERR dein GOTT / bin ein eifriger GOTT / der da heimſuchet der väter miſſethat an den kindern / biß ins dritte und vierdte glied / die mich haſſen / Exod. XX, 5. Dannenhero wird er dieſe ſchwere ſünde nicht ungeſtrafft laſſen / wenn ſie die ihrigen dem HErrn Chriſto nicht zuführen. Als der prieſter Eli ſeinen kindern allen muthwillen geſtattete/und ſie dem HErrn nicht zuführete/ ſo muſte er die erſchreckliche drohung durch den Propheten Samuel hören: Siehe/ ich thue ein ding in Iſrael/ daß/ wer das hören wird / dem werden ſeine beyde ohren gällen: an dem tage will ich erwecken über Eli/ was ich wider ſein hauß geredt habe / ich wills anfahen und vollenden. Denn ich habs ihm angeſagt/daß ich richter ſeyn will über ſein hauß ewiglich/um der miſſethat willen/daß er wüſte/ wie ſeine kinder ſich ſchändlich hielten / und hätte nicht einmal ſauer dazu geſehen. Darum habe ich dem hauſe Eli geſchworen/daß dieſe miſſethat des hauſes Eli ſolle nicht verſühnet werden weder mit opffer noch mit ſpeißopffer ewiglich/ 1. Sam. III, 11-14. Alſo ſollen auch noch heute zu tage alle die jenigen/ welche die ihrigen dem HErrn Chriſto zuzuführen ſich nicht angelegen ſeyn laſſen/ ſich verſichern/ daß ſie GOtt in ſeinem

nem zorn heimſuchen werde. Und was ſollen wir von der ſchweren rechenſchafft ſagen / welche ſolche leute an jenem tage dem allgemeinen Welt-Richter Chriſto / dem ſie die ihrigen nicht haben zuführen wollen/ werden geben müſſen? Chriſtus ſpricht: Ich ſage euch / daß die menſchen müſſen rechenſchafft geben am jüngſten gericht von einem jeglichen unnützen wort / das ſie geredt haben/ Matth. XII, 36. wie vielmehr wird für die ſchändliche verabſäumte zuführung der ihrigen zu dem HErrn Chriſto ſcharffe rechenſchafft gefordert werden. In betrachtung deſſen ſollen eltern / herren und frauen um ihrer und der ihrigen ſeligkeit willen ernſtlich ermahnet ſeyn / daß ſie keine gelegenheit verſäumen / die ihrigen dem HErrn Chriſto zuzuführen. Stellet euch doch den Königiſchen in unſerm texte zum exempel der nachfolge fleiſſig vor die augen. Nachdem derſelbige an den HErrn Chriſtum war gläubig worden / ließ er ſich nichts mehr angelegen ſeyn/ als daß auch ſein gantzes hauß zu dem HErrn Chriſto möchte bekehret / und ihm zugeführet werden. Es iſt die zuführung der eurigen zu dem HErrn Chriſto eine von GOtt befohlne verrichtung: Ihr väter / ziehet eure kinder auff in der zucht und vermahnung zum HErrn/ Eph. VI, 4. Es iſt die zuführung der ſeinigen zu dem HErrn Chriſto eine höchſt-nothwendige verrichtung. Denn weil die unſrigen von natur einen verfinſterten verſtand haben / und von dem leben / das aus GOtt iſt/ entfernet ſind / durch die unwiſſenheit / ſo in ihnen iſt / durch die blindheit ihres hertzens / Epheſ. IV, 18. auch das dichten und trachten ihres hertzens immerdar böſe iſt / Gen. VI, 5. und alſo von ſich ſelbſt nicht vermögend ſind zu dem HErrn Chriſto zu kommen: ſo ſind ſie einer fleiſſigen handleitung benöthiget / und zu ſolcher ſollen ſich eltern / herren und frauen willig verſtehen. Es iſt die zuführung der unſrigen eine ſehr nützliche verrichtung/ als durch welche ſie in einen ſeligen ſtand geſetzet werden / indem ſie den glauben an den HErrn JEſum uberkommen / als das einige mittel der gerechtfertigung und ſeligkeit/

keit / wie wir an dem exempel des Königiſchen und ſeines gantzen hauſes ſehen. Es iſt die zuführung der unſrigen eine höchſt billiche verrichtung. Denn da GOtt euch durch andere zu dem HErrn Chriſto führen laſſen / daß ihr an denſelben habt können gläubig werden: warum wollet ihr nicht auch die eurigen zu ihm führen laſſen / und zur erlangung des glaubens an ihn beförderlich ſeyn? Bey dieſer zuführung der unſrigen zu dem HErrn Chriſto iſt ſehr viel in acht zu nehmen. Denn da müſſet ihr dieſelben in der erkäntniß GOttes und ſeines willens treulich unterrichten / welches GOtt der HErr von Iſrael erforderte: Die worte / die ich dir heute gebiete / ſolt du zu hertzen nehmen / und ſolſt ſie deinen kindern ſchärffen / und davon reden / wenn du in deinem hauſe ſitzeſt / oder auff dem wege geheſt / wenn du dich niederlegeſt oder auffſteheſt / Deut. VI, 6. 7. und von dem Abraham war GOtt verſichert / daß ers thun würde: Ich weiß / er wird befehlen ſeinen kindern und ſeinem hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn wege halten / und thun / was recht und gut iſt / Gen. XIIX, 19. Ihr müſſet die eurigen in die fleiſſige unterweiſung treuer lehrmeiſter übergeben / damit das werck um ſo viel deſto glücklicher für ſich gehen möge: weil es nach dem ausſpruch Salomonis wohl zugehet / wo viel rathgeber ſind / Prov. XI, 14. wie alſo König David ſeinen ſohn Salomon dem Propheten Nathan in ſeine information anvertrauete / 2. Sam. XII, 25. Ihr müſſet die eurigen zu leſung und betrachtung der heiligen Schrifft fleiſſig halten: denn ſie iſts / die vom HErrn Chriſto zeuget / und in welcher wir das ewige leben finden / Joh. V, 39. Denn es iſt kein zweiffel / es werde der Königiſche / nachdem er geſehen / daß er durch das wort des HErrn Chriſti gläubig worden war / auch die ſeinigen zu anhörung und betrachtung deſſelbigen gebührend angehalten haben. War es an dem / daß der Apoſtel Petrus auff göttlichem befehl zu Cäſarien in dem hauſe Cornelii eine predigt halten ſolte / ſo hielt dieſer alle / die in ſeinem

hauſe zugegen waren/ darzu an/ daß ſie darauff gebührender maſſen acht haben ſolten: wie aus den worten abzunehmen/ mit welchen er Petrum bey ſeinem antritt anredete: **Nun/ wir ſind alle hier gegenwärtig vor GOTT/ zu hören alles/ was dir von GOTT befohlen iſt**/ Act. X, 33. Ihr müſſet die eurigen nach angehörter predigt deſſen erinnern/ was ſie gehöret. Mit dieſer handlung muß verbunden ſeyn ſo wol ein andächtiges gebet/ daß ihr GOTT hertzlich erſuchet/ er wolle die mühe/ ſo ihr bey zuführung der eurigen zu dem HErrn Chriſto anwendet/ geſegnet ſeyn laſſen/ als auch eine gute zucht. Denn es iſt nicht zu ſagen/ wie ſehr ſich junge leute ſperren/ wenn man ſie zum guten aufferziehen/ und dem HErrn Chriſto zuführen will. **Thorheit ſtecket dem knaben im hertzen/ aber die ruthe der zucht wird ſie ferne von ihm treiben**/ Prov. XXII, 15. Dannenhero vermahnet Syrach: **Haſt du kinder/ ſo zeuch ſie/ und beuge ihren halß von jugend auff**/ Syr. VII, 25. Wenn wir die unſrigen ſolcher geſtalt zu dem HERRN Chriſto führen/ ſo haben wir unſer leben/ nach veranlaſſung des heutigen ſonntags-evangelii/ wohl gebeſſert/ und kan uns ſelbiges dienen

Conſolatorius. **III. Zum kräfftigen troſte im creutz und leiden/** es mag leiblich oder geiſtlich ſeyn. Befinden wir uns in leiblicher noth/ wenn GOTT der HERR manchmal unſere kinder mit ſchweren kranckheiten angreiffet/ zum exempel/ bald mit einem fieber/ wie der ſohn des Königiſchen im texte/ bald mit haupt-ſchmertzen/ worüber der Sunamitin ſohn gegen ſeinen vater erbärmlich klagte: **O mein haupt! mein haupt!** 2. Reg. IV, 19. bald mit einer andern art/ und wir müſſen noch darbey verſpüren/ daß wir harte von GOtt angelaſſen werden/ wie dem Königiſchen im text wiederfuhr/ daß wol ehemals Hiob ſagte: **GOtt ſey ihm in einen grauſamen verwandelt worden/ und habe ſeinen gram mit der ſtärcke ſeiner hand an ihm bezeiget**/ Job. XXX, 21. und David fragte: **Hat denn der HERR vergeſſen gnädig**

zu

zu ſeyn / und ſeine barmhertzigkeit für zorn verſchloſſen? Pſalm. LXXVII, 10. ſo haben wir das zu unſerm troſte / daß er die zugeſchickten kranckheiten wiederum von uns zu nehmen pfleget. Es war mit dem fieber des Königiſchen ſohns ſo weit komen / daß man nicht anders meinte / er würde ſterben / daher er auch für ihn als einen todt-krancken menſchen bey dem HErrn Chriſto bat: alſo kan er auch uns noch jetzo helffen / wenn es gleich noch ſo gefährlich mit der kranckheit ausſiehet. Hat er uns doch geiſtlicher weiſe an unſerer ſeele durch ſeine wunden geheilet / Jeſ. LIII. warum ſolte er uns nicht auch an unſerm leibe heilen / und von gefährlichen kranckheiten befreyen / weñ er anders ſiehet / daß es zu beförderung ſeiner ehre und unſerm zeitlichen und ewigen beſten gereichen kan. Im übrigen mögen die kranckheiten unſerm fleiſch und blut beſchwerlich fallen wie ſie wollen / gnung / daß wir von derſelben vielfältigen nutzbarkeit eine ſtarcke verſicherung haben. Denn durch die kranckheiten werden wir nebſt den unſrigen zu dem HErrn Chriſto getrieben / wie uns der Königiſche mit dem exempel im texte lehret. Durch die kranckheiten wird die andacht zum beten bey uns erwecket und feurig gemacht / welche bey geſunden tagen gar leicht verliſcht / oder doch nicht ſo groß iſt. Denn ſo lange der Königiſche mit den ſeinigen geſund war / dachte er nicht ſehr an das liebe gebet. Durch die kranckheiten wird der glaube bey uns geſtärcket und geprüfet / damit er erfunden werde rechtſchaffen / und viel köſtlicher / denn das vergängliche gold / das durchs feuer bewähret wird / 1. Pet. I, 7. Denn als dem Königiſchen ſein ſohn gefährlich kranck ward / wurde ſein ſchwacher glaube herrlich geprüfet und geſtärcket / ſo gar / daß er auch ſein gantzes hauß bekehrete. Befinden wir hiernechſt uns in geiſtlicher noth / mercken wir / daß unſer glaube ſchwach wird / und nach unſern gedancken das anſehen gewinnet / als wenn er verlöſchen wolte / daß wir mit den Jüngern Chriſti urſache haben um die ſtärckung deſſelbigen auszuruffen: HERR / ſtärcke uns den glauben / Luc. XVII, 5. und wir mit der Chriſtlichen kirche groſ-

ſe ſchwachheit auch bey uns in anfechtung offtmals ſpüren/ wenn der ſatan allen glauben will aus unſern hertzen rauben. Welches keine geringe anfechtung iſt. Es iſt viel/ wenn einer an ſeinem leibe ſchwach wird/ daß er ſich mit dem ſohne des Königiſchen nach dem artzte umzuſehen urſache hat: allein/weit mehr hat es zu ſagen/ wenn einer ſchwachheit ſeines glaubens bey ſich empfindet/ geſtalt man in leiblicher ſchwachheit ohne glauben zu GOTT dem HERRN nicht kommen kan/ und auch nicht darff: **Wer zu GOTT kommen will/ der muß gläuben/** ſaget Paulus Hebr. XI, 6. Die anfechtung wegen der ſchwachheit des glaubens iſt groß/ jedoch nicht ſo groß/ daß man keinen troſt darwider haben könte; Wir finden in unſerm texte troſts genung wider die ſchwachheit des glaubens. Es iſt der ſchwache glaube auch ein wahrer glaube. Gleichwie ſich ein vater den gang ſeines ſchwachen kindes eben ſo wohl gefallen läſt/ als des erwachſenen: alſo läſſet ſich GOTT den ſchwachen glauben der Chriſten nicht minder gefallen/ als den ſtarcken. Die augen des HERRN ſehen nach den glauben/ nicht/ ſo fern er ſchwach oder ſtarck/ ſondern ſo fern er ein wahrer glaube iſt. Ergreiffet nicht die hand des ſchwachen bettlers ſo wol als des ſtarcken das allmoſen? War doch der glaube des Königiſchen anfangs auch ein ſchwacher glaube/ und die augen des HErrn ſahen gleichwol auff denſelbigen. Warum ſollen die augen des HERRN nicht auch auff unſern ſchwachen glauben ſehen? Wuchs der ſchwache glaube des Königiſchen wider alles vermuthen/ und wurde völlig: ſo haben wir an dem zu folgenden wachsthum und ſtärcke unſers ſchwachen glaubens im geringſten nicht zu zweiffeln. Der HErr Chriſtus wird unſern ſchwachen glauben zu ihm gefälliger zeit und ſtunde ſchon zu vermehren wiſſen. Wenn wir uns nur **an ſeiner gnade werden genügen laſſen/ ſo wird ſeine krafft in uns ſchwachen mächtig ſeyn/** 2. Cor. XII, 9. GOTT befiehlet/ **daß man die ſchwachen im glauben auffnehmen ſoll/** Rom.

Rom. XIV, 1. und er ſolte die ſchwach-gläubigen nicht anſehen? Das iſt nicht von ihm zu vermuthen: vielmehr giebt er die verſicherung von ſich / daß er die ſchwachen im glauben ſtärcken wolle: **Fürchte dich nicht / ich bin bey dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOTT. Ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte hand meiner gerechtigkeit /** Jeſ. XLII, 10. Alſo hat uns Moſes den glauben Abrahams / der Prophet das ſehen GOttes nach dem glauben / der Evangeliſt das ſehen Chriſti nach dem ſchwachen / wachſenden und völligen glauben des Königiſchen / und der Apoſtel das wachsthum des glaubens an dem exempel der Corinthier und Theſſalonicher gezeiget.

Nun wollen wir noch den König David hören / wenn er von dem volcke GOttes ſaget / wie es ſich bezeiget / als der HErr das ſchilff-meer geſcholten / und ſie trocken durchgeführet hatte: **Da gläubten ſie an ſeine worte / und ſungen ſein lob /** Pſalm. CXI, 12. So erſchrocken und verzagt dieſes volck war / ſo ſehr wurde ihr glaube durch die wunderbahre hindurchführung durch das rothe meer geſtärcket. Gleichergeſtalt wird uns GOtt nicht verlaſſen / ſondern unſern glauben in allen leiblichen und geiſtlichen nöthen ſtärcken. Darauff verlaſſen wir uns bey unſerm ſchwachen glauben / und ſeuffzen: **Deine hülffe zu mir ſende / O du edler Hertzens-Gaſt / und das gute werck vollende / das du angefangen haſt: blaß das kleine füncklein auff / biß daß nach vollbrachtem lauff allen außerwehlten gleiche / ich des glaubens ziel erreiche / Amen.** Epilogus ex Pſalm. CXI, 12.

Am zwey und zwantzigſten ſonntage nach Trinitatis.

HErr / ich hoff je / du werdeſt die in keiner noth verlaſſen / die dein wort recht / als treue knecht / im hertzen und glau-

glauben faſſen/ gibſt ihn'n bereit die ſeligkeit/ und läſt ſie nicht verderben: O HErr/ durch dich/ bitt ich/ laß mich frölich und willig ſterben/ Amen.

Præloquium ex Moſe, qui *Lev. XXV*, 10. legem de Anno Jubilæo Judaico tradit.

Ein beſonder geſetze hat Moſes von dem erlaß-jahr (J. M. G.) publiciret/ ſo alle 50. jahr ſeyn ſolte/ wenn nemlich 7. feyer-jahre/ das iſt/ 49. jahr würden vorbey ſeyn/ in welchem das funffzigſte jahr/ als ein erlaß-jahr ſolte intimiret/ und mit poſaunen ausgeblaſen werden/ welches er in dieſen worten abfaſſet: Und ihr ſolt das funffzigſte jahr heiligen/ und ſolts ein erlaß-jahr heiſſen im lande/ allen die darinnen wohnen/ denn es iſt euer hall-jahr/ da ſoll ein jeglicher bey euch wieder zu ſeiner haabe und zu ſeinem geſchlechte kommen/ Lev. XXV, 10. da giebt er ihm zwey nahmen: erſtlich nennet ers דְּרוֹר das iſt/ freyheit/ da ein armer in ſeine freyheit verſetzet wurde/ der zuvor hatte gebunden leben/ und andern dienen müſſen: hernachmals יוֹבֵל das iſt/ ſtier/ weil das funffzigſte jahr mit einem ſtier-horne pflegte angekündiget zu werden/ welches hebräiſche wort im lateiniſchen und deutſchen behalten/ und durch jubilæum ausgedrücket wird/ wie R. Raſchi anmercket: wiewol andere das wort יוֹבֵל von der freyheit erklären/ wie R. Moſ. Nachmann weitläufftig davon handelt. Wir wollen uns nicht ſehr über den nahmen bekümmern: Was die ſache betrifft/ ſo muſten an dieſem jahre alle äcker/ und gärten/ und weinberge frey ſeyn/ man durffte ſie nicht beſäen noch einerndten/ ſondern es war der armen/ der wittwen und fremdlinge/ und ſonderlich muſten die ſchulden an dieſem feyer-jahr erlaſſen werden: daher es שְׁמִטַּת כְּסָפִים eine erlaſſung der ſchulden/ wie denn aus Deut. XV, 11. *ſeqq.* da von dem feyer-jahre gehandelt wird/ auch dieſes jubel-jahr kan erkläret werden.

Applicatio.

Damit iſt nun/ als in einem vorbild/ ſonderlich auff die predigt des heiligen Evangelii geſehen worden/ davon der HERR Meſ-

Meßias im alten teſtament geſprochen: Der Geiſt des HErrn/ HERRN iſt über mir: Darum hat mich der HErr geſalbet: er hat mich geſandt/ den elenden zu predigen/ die zerbrochene hertzen zu verbinden: zu predigen den gefangenen eine erledigung/ den gebundenen eine eröffnung: zu predigen ein gnädiges jahr des HErrn/ und einen tag der rache/ zu tröſten alle traurigen/ Jeſ. LXI, 1. 2. welches er im neuen teſtament von ſich ſelbſt erkläret. Denn als er dieſe prophetiſche weiſſagung in der ſchule zu Nazareth öffentlich geleſen hatte: Der Geiſt des HErrn iſt bey mir/ derhalben er mich geſalbet hat/ und geſandt zu verkündigen das Evangelium den armen/ zu heilen die zerſtoſſenen hertzen/ zu predigen den gefangenen/ daß ſie loß ſeyn ſollen/ und den blinden das geſicht/ und den zuſchlagenen/ daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen/ und zu predigen das angenehme jahr des HErrn/ ſetzte er hinzu: Heute iſt dieſe ſchrifft erfüllet für euren ohren/ Luc. IV, 18. 19. 20. 21. alſo iſt das rechte erlaß-jahr im neuen teſtamente/ da das jahr/ die ſeinen zu erlöſen/ kommen iſt/ wie er abermal davon geweiſſaget: Denn ich habe einen tag der rache mir fürgenommen/ das jahr/ die meinen zu erlöſen/ iſt kommen/ Jeſ. LXIII, 4. welches er noch durch evangeliſche prediger ausruffen läſſet: So ſind wir nun botſchafften an Chriſtus ſtatt/ denn GOtt vermahnet durch uns; ſo bitten wir nun an Chriſtus ſtatt; laſſet euch verſöhnen mit GOtt/ 2. Cor. V, 20. Der Römiſche Pabſt hats auff den ertichteten ablaß gezogen/ und deßwegen ein erlaß- und jubel-jahr ausgeſchrieben. Bonifacius VIII. iſt der erſte geweſen/ ſo verordnet/ daß alle 100. jahr ſolte ein jubel-jahr gefeyret werden/ und iſt ſelbiges im jahr Chriſti 1300. zum erſtenmal feyerlich gehalten worden. Aber Clemens VI, ließ ſich die zeit lang ſeyn/ und ſolche zu verkürtzen machte er 50. jahr draus/ hat auch im jahr Chriſti 1350. daſſelbige ausgeſchrieben/ da denn eine ſo groſſe menge volcks zu Rom ſich eingefunden/ daß nach dem zeugniß Petrarchæ, der es mit augen geſehen/ die peſt dadurch er-

erreget worden; wie denn auch im jahr Chriſti 1450. unter Nicolao V. abermahl ſo viel volck zuſammen gelauffen / daß ihrer viel erdrücket worden. Endlich hat Sixtus IV. verordnung gethan / daß es alle 25. jahr gefeyert worden / und iſt deſſen feyerliche begehung zuerſt im jahr 1425. vor ſich gegangen / und haben es ſeine nachfolger biß jetzo alſo continuiret und fortgeſetzet. Wenn nun das Päbſtiſche jubel-und erlaß-jahr iſt/ſo eröffnet der Pabſt mit einem güldenen hammer in Rom die thüre zur kirchen/darinnen der ablaß-ſchatz verwahret lieget / welcher ſo dann dem betrogenen volck ums geld verkauffet wird/wodurch eine grauſame menge geldes zuſammen gebracht wird. Ob ſchon dergleichen im jahr Chriſti 1500. geſchehen war / ſo hätte doch Pabſt Leo X. auch gerne was davon gehabt/und weil er nicht vermeynet/ das 1525. jahr zu erleben/ſchickte er 1517. viel diplomata aus / darinnen der ablaß durch gantz Deutſchland allen den jenigen/ welche geld geben wolten / angeboten wurde. Und da kömmt nun ein Dominicaner-mönch/Johann Tetzel/ (der vorhero um ehebruchs willen/ auff befehl des käyſers Maximiliani, ſollen geſäcket werden/ wenn nicht Friedrich/Churfürſt zu Sachſen / vor ihn gebeten hätte/) mit des Pabſts bullen und brieffen/und kramt ſeinen ablaß aus. Weil er denn in dieſen landen die ablaß-krämerey ſo unverſchämt vor hat / ſo ſchlägt D. Martin Luther / Profeſſor zu Wittenberg/ ſeine Theſes und lehrſätze wider den ablaß zu Wittenberg an die ſchloß-kirchen an / und damit wird der anfang zur heilſamen reformation gemacht / zu deren gedächtniß wir den heutigen tag als ein jubel-und erlaß-feſt billig feyern/ da wir denn GOtt dem HErrn dancken/daß wir den rechten evangeliſchen ablaß in unſern kirchen wider den ertichteten Päbſtiſchen ablaß / rein und unverfälſcht haben. Und ſind wir demnach itzo hier beyſammen / GOtt anzuruffen/daß er uns und unſere nachkommen darbey ſchützen und erhalten wolle. E. L. wolle zu dem ende ihre ſtimme erheben/und ſingen: Erhalt uns HErr bey deinem wort/ꝛc.

TEX-

TEXTUS.

Evangelium / Matth. XIIX, 23--35.

JEſus ſprach zu Petro: Das himmelreich iſt gleich einem Könige / der mit ſeinen knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen / kam ihm einer für / der war ihm zehen tauſend pfund ſchuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen / hieß der Herr verkauffen ihn und ſein weib / und ſeine kinder / und alles / was er hatte / und bezahlen. Da fiel der knecht nieder / und betet ihn an und ſprach: HErr / habe gedult mit mir / ich will dirs alles bezahlen. Da jammert den Herrn deſſelbigen knechts / und ließ ihn loß / und die ſchuld erließ er ihm auch. Da gieng derſelbige knecht hinaus / und fand einen ſeiner mit-knechte / der war ihm hundert groſchen ſchuldig. Und er greiff ihn an / und würget ihn / und ſprach: Bezahle mir / was du mir ſchuldig biſt. Da fiel ſein mit-knecht nieder / und bat ihn / und ſprach: Habe gedult mit mir / ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht / ſondern gieng hin / und warff ihn ins gefängniß / biß daß er bezahlet / was er ſchuldig war. Da aber ſeine mit-knechte ſolches ſahen / wurden ſie ſehr betrübet / und kamen / und brachten für ihrem Herrn alles / was ſich begeben hatte. Da fodert ihn ſein Herr für ſich / und ſprach zu ihm: Du ſchalcks-knecht / alle dieſe ſchuld habe ich dir erlaſſen / dieweil du mich bateſt. Solteſt du denn dich nicht auch erbarmen

über deinen mit-knecht/wie ich mich über dich erbar-met habe? Und ſein Herr ward zornig / und über-antwortet ihn den peinigern/biß daß er bezahlet al-les / was er ihm ſchuldig war. Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun/ ſo ihr nicht vergebet von euren hertzen ein ieglicher ſeinem bruder ſeine fehle.

Exordium ex Propheta

WEnn wir die Propheten fleißig nachſchlagen / (J. M. G.) ſo befinden wir / wie daß ſchon zu ihren zeiten das zur abgötterey abgefallene Jüdiſche volck ablaß für die ſünde geſuchet / faſt auff die art / wie heute zu tage im Pabſtthum geſchiehet. Denn da fragen ſie bey dem Propheten Micha: Womit ſoll ich den HErrn verſühnen? Mit bücken für dem hohen GOtt? Soll ich mit brand-opffern und jäh-rigen kälbern ihn verſühnen? Meyneſt du/ der HErr habe gefallen an viel tauſend widdern/ oder am öle/ wenns gleich unzählige ſtröhme voll wären? Oder/ ſoll ich meinen erſten ſohn für meine übertretung geben/ oder meines leibes frucht für die ſünde meiner ſeelen? Mich. VI, 6. 7. Wenn nur die frage und ſorge recht gemeynet wäre/ ſo wäre ſie ingemein gut. In den vorhergehenden worten hatte GOtt der HErr den Jüden be-weglich zu gemüthe geführet/ daß er ihnen nicht das geringſte zu lei-de gethan/wie ſie ihn wohl zu ander zeit in ihren argwöhniſchen her-tzen damit verdacht hätten: Sint der zeit aber wir haben abge-laſſen/Melecheth des himmels zu räuchern/und tranck-opf-fer zu opffern/ haben wir allen mangel gelitten / und ſind durch ſchwerdt und hunger umkommen/ Jerem. XLIV, 18. Was habe ich dir gethan mein volck/ und womit hab ich dich beleidiget? das ſage mir / v. 3. Iſt eben die bewegliche redens-art/deren er ſich beym Propheten Jeremia gebrauchet/wenn er ih-nen zeigen will/ daß er alles mögliche an ihm verſuchet habe: Hö-

Micha, qui c. VI, 6. 7. hypocritam Iſraelitarum curam de Deo placando vivis coloribus depingit.

ret des HErrn wort / ihr vom hauſe Jacob / und alle geſchlechte vom hauſe Jſrael: So ſpricht der HErr: was haben doch eure våter fehls an mir gehabt / daß ſie von mir wichen / und hiengen an den unnůtzen gåtzen / da ſie doch nichts erlangeten? Jer. II, 4. 5. Dergleichen thut er beym Propheten Jeſaia: Nun richtet / ihr bůrger zu Jeruſalem / und ihr månner Juda / zwiſchen mir und meinem weinberge. Was ſolt man doch mehr thun an meinem weinberge / das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn herrlinge gebracht / da ich wartet / daß er trauben bråchte? Jeſ. V, 3. 4. Jm gegentheil aber machet er groſſe wohlthaten nahmhaft / die er ihnen erwieſen / un̄ håtten doch durch ſelbige auff keine beſſere gedanckē kønnen gebracht werden. Habe ich dich doch aus Egyptenland gefůhret / un̄ aus dem dienſt-hauſe erlåſet / und fůr dir hergeſandt Moſen / Aaron / und Mirjam. Mein volck / dencke doch daran / was Balack / der Kånig in Moab / fůr hatte / und was ihm Bileam / der ſohn Peor / antwortete / von Sittim an biß gen Gilgal / daran ihr ja mercken ſoltet / wie der HErr euch alles gutes gethan hat / v. 4. 5. Darauff fånget er an / ihm ſeinen zorn und gerichte / und ſtraffe anzudrohen: Håre doch / was der HErr ſaget: Mache dich auf / und ſchilt die berge / und laß die hůgel deine ſtimme håren. Håret ihr berge / wie der HErr ſtraffen will / ſammt den ſtarcken grund-feſten der erden; denn der HErr will ſein volck ſcheiten / und will Jſrael ſtraffen / v. 1. 2. Da ſahen ſie nun wohl / daß / wo die angedrohete ſtraffe nicht ausbrechen ſolte / GOtt můſte verſåhnet werden. Fragen demnach: בַּמָּה אֲקַדֵּם יְהוָה Womit ſoll ich dem HErrn zuvor kommen? was ſoll ich ihm darbringen? was ſoll ich ihm geben? damit ichs wieder gut mache / was ich båſe gemacht habe; daher es Lutherus gar wohl überſetzet: Womit ſoll ich ihn verſůhnen? Dort leſen wir dieſes wort von den Ammonitern und Moabitern / daß ſie nicht ſollen in die gemeine kommen / darum לֹא־קִדְּמוּ daß ſie euch nicht zuvor kommen mit brod

und waſſer auff dem wege/da ihr aus Egypten zoget / und dazu wider euch dingeten den Bileam / den ſohn Peor von Pethor aus Meſopotamia / daß er dich verfluchen ſolte/ Deuter. XXIII, 4. Neh. XIII, 2. Gleichwie nun Jacob ſeinen erzürnten bruder Eſau mit geſchencken zu verſöhnen ſuchet / und ſolche durch ſeine knechte vor ſich hergehen läſſet / Gen. XXXII, 20. alſo vermeynen die abgöttiſchen und heuchleriſchen Jſraeliten und Jüden/ſie wollen es bey GOtt mit geſchencken wieder gut machen. Das hatten ſie nebſt andern greueln von den Heyden erlernet/ denn dieſelben bildeten ſich ein / dafern ſie nur ihren göttern opffer brächten/ ſo wären ſie leichte ausgeſöhnet / wenn ſie gleich noch ſo ſehr geſündiget hätten/deßwegen der heydniſche poet Ovidius ſchreibet:

Munera, crede mihi, placant homineſque Deoſque:
Placatur donis Jupiter ipſe datis:

Die geſchencke verſöhnen menſchen und götter; durch gegebene geſchencke wird ſelbſt der gott Jupiter ausgeſöhnet. Da kommt nun allerhand in vorſchlag/und fragen ſie/ob es nicht für dem hohen GOtt mit bücken gethan ſey? Sich vor GOtt dem HErrn bücken iſt ſonſten ein theil des ihm gehörigen und gefälligen dienſtes/ wenn es nur mit einem auffrichtigen hertzen geſchiehet: worzu König David auffmuntert: Kom̃t/laſt uns anbeten/und knien/uñ niederfallen für dem HErrn/ der uns gemacht hat/Pſ. XCV, 6. und welches der HErr Meßias erfodert: Mir ſollen ſich alle knie beugen/Jeſ. XLV, 23. Allein/ein ſolch bücken war den Jüden anitzo nicht in ſinn kommen/ ſondern ſie meyneten nur damit allerhand äuſerliche ceremonien / daß ſie wollen auff die erde ſich nieder legen/proceſſiones halten / ſich wehe thun / nach dem exempel der Baals-Pfaffen/die um den altar herum hinckten / und ſich mit meſſern und pfriemen ritzeten/biß daß ihr blut darnach gieng/1. Reg. XIIX, 26. 28. Sie fragen weiter: ob es mit opffern gethan ſey? Soll ich mit brand-opffern und jährigen kälbern ihn verſühnen? GOtt hatte im alten teſtament opffer verordnet/da ſie jährige lämmer zum ſünd-opffer und brand-opffer

brin-

bringen muſten/Levit. IV. Nun war es an dem/wenn ein bußfertiger ſünder kam/ und ſein opffer zu dem prieſter brachte/ ſo wurde er von ſünden loßgeſprochen/ und mit GOtt dem HErrn verſühnet; aber hier iſt nur die rede de opere operato, ob es das bloſſe opffer ausmache/ wenn gleich das hertze nicht darbey wäre? Sie erbieten ſich hiernechſt zu einer groſſen menge widder/die ſie GOtt dem HErrn bringen wolten/wie auch zum öl/wenns gleich groſſe ſtröme voll wären; denn es iſt bekandt/ daß der gebrauch des öls bey denen opffern ſehr gemein war/Lev. II, 1. ſeqq. Als wolten ſie ſagen: wenns daran fehlen ſolte/ ſo ſolten ſo viel opffer von uns überbracht werden/daß man ſie nicht zehlen könte/ wie von Salomo erzehlet wird/ daß er zwey und zwantzig tauſend ſchaafe geopffert/2. Chron. VII, 5. Ja/wenn das opffer der unvernünfftigen thiere noch nicht genung ſeyn ſolte/ ſo ſind ſie endlich bereit/den erſtgebohrnen ſohn auffzuſetzen. Oder/ſoll ich meinen erſtgebohrnen ſohn für meine übertretung geben? oder/ meines leibes frucht für die ſünde meiner ſeele? Die Jüden hatten von ihrem vater Abraham vernommen/ daß derſelbige auff GOttes befehl ſeinen einigen ſohn auff dem berge Moria auffopffern wollen/Gen. XXII. das mißbrauchte der ſatan dazu/ daß er ſie zu bereden ſuchte/daß/wenn ſie GOtt dem HErrn ihren gehorſam wolten zu erkennen geben/ſie auch ihre kinder auffopffern müſten. Er brachte es auch ſo weit/daß ſie dieſe unmenſchliche that bewerckſtelligten; denn ſo wiſſen wir/ daß ſie zu zeiten des Propheten Hoſeä ihre söhne und töchter durchs feuer gehen laſſen/2. Reg. XVII, 17. Alſo iſt von dem Könige Ahas bekandt/ daß er ſeine eigne söhne im thal Hinnom mit feuer verbrannt/2. Chron. XXIIX, 3. Ebenmäßige grauſamkeit verübte König Manaſſe mit ſeinem ſohne/2. Reg. XXI, 6. zu welchem greuel GOtt der HErr nicht länger ſtille ſchweigen konte/ ſondern darüber klagte/und ſie deßwegen zu ſtraffen drohete: Schneide deine haare ab/ und wirff ſie von dir/ und heulet kläglich auff den höhen. Denn der HErr hat diß geſchlechte/über die er zornig iſt/verworffen und verſtoſſen. Denn die kinder Juda

da thun übel für meinen augen/ſpricht der HErr. Sie ſetzen ihre greuel in das hauß/das nach meinem namen genennet wird / daß ſie es verunreinigen. Und bauen die altar Tophet/im thal Ben Hinnom/daß ſie ihre ſöhne und töchter verbrennen/welches ich nie geboten/noch in ſinn genommen habe/Jer. VII, 29. 30. 31. wollen es alſo dieſe ſcheinheilige leute an nichts fehlen laſſen / es möchte koſten was es wolte/wenn ſie nur ablaß ihrer begangenen ſünden erlangen / und bey GOtt verſöhnet werden könten. Es gieng bey ihnen eben ſo daher/ wie heute zu tage im Pabſtthum/ da man mit vielen ceremonien / mit niederknien/ mit wahlfahrten/mit meß-opffern/ mit proceßionen beſchäfftiget iſt/ damit die ſeelen/ſo im fegfeur noch für die ſünde zu büſſen haben/aus ſelbigem möchten erlöſet werden; aber damit iſts nicht ausgemacht. Drum wie der Prophet Micha / nach den obangeführten worten/ uns auff das wort des HErrn verweiſet: Es iſt dir geſagt/menſch/ was gut iſt/und was der HErr von dir fodert/neimlich GOttes wort halten/und liebe üben / und demüthig ſeyn für deinem GOtt/Mich. VI, 8. nicht allein im geſetze/ ſondern auch im Evangelio/welches uns Chriſtum den mittler zwiſchen GOtt und den menſchen zeiget/der das Lamm iſt/ſo der welt ſünde trägt/ Joh. I. und die verſöhnung unſerer und der gantzen welt ſünde iſt/ 1. Joh. II, 2. alſo haben wir itzo ein ſolches Evangelium vor uns/ darinnen wir angewieſen werden / den rechten Evangeliſchen ablaß zu erlernen. Denn da hören wir von dem ſchuldner/ der für den Herrn/zu ablegung ſeiner rechnung/ gefodert worden; aber er gehet/wie die im erlaß-jahr/frey aus; denn der Herr ließ ihn loß / und die ſchuld erließ er ihm auch. Daraus wollen wir E. L. zu betrachten vorſtellen

Textus ex Evangeliſta Matthæo, qui veras indulgentias Evangelicas delineat quoad

den rechten Evangeliſchen ablaß/

und dabey mercken

I. Auff das / worüber man denſelben hat /

II. Auff

II. Auff die handlung des HErrn/ wie er bey ertheilung des ablaſſes ſich verhält.

III. Auff das bezeigen des armen ſünders/ der den ablaß empfähet.

Wenn bey uns das gemeine volck vom ablaß höret/ dencket es nur an freſſen/ ſauffen und ſpielen/ wie etwan zu Schönfeld/ Plagitz und andern orten mehr zu gewiſſen zeiten zu geſchehen pfleget. Das iſt noch was rückſtändiges aus dem Pabſtthum/ weil vorzeiten die ablaß-buden daſelbſt auffgeſchlagen/ und der ums geld dargebotene ablaß mit groſſem zulauff des volcks verkauffet worden; und wäre gut/ weñ das ding gar abgeſchaffet würde. Der rechte ablaß beſtehet in der vergebung der ſünden/ wie wir jüngſthin am neunzehenden ſonntage nach Trinitatis aus Matth. IX. mit mehren vernommen. Nicht der Pabſt zu Rom/ ſondern der HErr Chriſtus hat theſaurum indulgentiarum, den rechten ablaß-ſchatz in ſeiner gewalt/ welcher den bußfertigen ſündern die abſolution und vergebung der ſünden ohne dargezahltes vieles geld/ aus lauter gnade und barmhertzigkeit/ ertheilen läſſet. Das einige wahre haupt der kirchen iſt Chriſtus JEſus/ an dem alle menſchen die erlöſung durch ſein blut/ das iſt/ die vergebung der ſünden/ haben/ Coloſſ. I, 14. Wir geben demnach achtung

I. Auff das/ worüber man ablaß hat/ das iſt der ſünden ſchuld und die ſtraffe derſelbigen. Der Evangeliſt zeiget unterſchiedene umſtände/ theils den jenigen/ dem man mit ſchuld verpflichtet/ theils die ſchuld/ ſo man gemacht/ theils die ſtrafe/ ſo man damit verdienet. I. Objectum quod indulgentias impetrat: ubi occurr.

Was anbelanget den jenigen/ dem wir mit ſchuld verpflichtet/ ſo iſt es ein groſſer HErr; denn der text gedencket eines königes. Das himmelreich iſt gleich einem Könige/ der mit ſeinen knechten rechnen wolte/ v. 1. Dieſer König iſt niemand anders als GOtt/ der iſt ein groſſer König auff dem gantzen erdboden/ Pſalm. XLVII, 8. deſſen die erde iſt/ und was drinnen iſt/ 1.) Is, cui obſtricti ſumus.

iſt/der erdboden/und was drauff wohnet/Pſalm. XXIV, 1. deſſen ſtuel der himmel/und die erde ſeine fuß-banck / Jeſ. LXVI, 1. der könige abſetzet/und könige einſetzet/Dan. II, 21. welcher gewalt hat über der menſchen königreiche / und giebt ſie/ wem er will/IV, 14. daher er auch der König aller könige / und HErr aller Herren heiſt/Apoc. XIX, 16. Dieſes Königes knechte ſind wir insgeſammt/und zwar vermöge eines dreyfachen rechts/ vermöge des rechts der erſchöpffung. Haben wir nicht alle einen vater? Hat uns nicht ein GOtt erſchaffen? Malach. I, 6. vermöge des rechts der erlöſung: Er hat ſich ſelbſt für uns gegeben/auff daß er uns erlöſete von aller ungerechtigkeit/ und reinigte ſich ſelbſt ein volck zum eigenthum/ das fleißig wäre zu guten wercken/Tit. II, 14. vermöge des rechts der heiligung/ weil wir ihm ohne furcht unſer lebenlang dienen ſollen in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt/Luc. I, 75. Einem iedweden unter uns menſchen hat GOtt der HErr etwas gewiſſes in ſeinem ſtande zu verrichten auffgeleget. Die/ſo ihm in dem geiſtlichen ſtande dienen/ hat er darzu beſtellet / und mit gehörigen gaben ausgerüſtet / daß ſie predigen und die heiligen ſacramenta mit andern hiermit verbundenen handlungen verrichten ſollen. Die/ ſo ihm im weltlichen ſtande dienen/hat er darzu verordnet/ und ihnen geſchickligkeit gegeben / andere zu regieren / das gute zu belohnen/ und das böſe zu beſtraffen. Denen / die ihm im häußlichen ſtande dienen / als da ſind handels-leute / künſtler/ handwercks-leute / tagelöhner/haußväter und hauß-mütter / kinder und geſinde/ hat er darzu geſetzet/ und mit nöthigen gaben verſehen / daß ein iedweder ſeine obliegende beruffs-arbeit treulich und fleißig abwarten ſoll. Welches alles der HErr Chriſtus beym Matthäo in einem ſchönen gleichniſſe vorſtellet/da er einen menſchen einführet / der über land reiſet/ und ſeinen knechten ſeine güter einthut/und dem einem fünff centner/ dem andern zween/dem dritten einen gab / einem ieden nach ſeinem vermögen/ Matth. XXV, 14. 15. Wer nun mit dem/was ihm anvertrauet iſt/ nicht recht umgehet/der machet ſich GOtt dem HErrn

als

als einem gewaltigen Könige ſchuldig/ und ziehet groſſe ungnade auf ſich/ und beweget ihn / daß er mit ihm rechnung hält;

Welches im texte durch die zehen tauſend pfund angedeutet wird. Denn als der König anfieng zu rechnen/ kam ihm einer für/der war ihm zehentauſend pfund ſchuldig/v.2. Zehen tauſend pfund iſt eine groſſe ſumma/man mag ſie rechnen wie man will/ſo iſts eine ſolche poſt/ die keine privat-perſon einem Könige erlegen kan. Eine ſolche ſumma geldes verſprach Haman dem Ahasverus in die königliche kammer zu lieffern/wenn er in die austilgung der Jüden einwilligen würde/Eſth. III,9. So viel geldes bot Darius Alexandro dem groſſen an/ damit er die gefangenen auff freyen fuß ſtellete; eben ſo viel ließ ſich Alexander der groſſe das begräbniß Hephæſtionis koſten; wenn wir dieſes nach unſer müntze ausrechnen/ſo beläufft es ſich auff ſechzig/ oder/nach anderer meynung/ auff neuntzig/ oder wie noch andere wollen/ auff hundert tonnen goldes/ iedoch wir mögen es ausrechnen wie wir wollen/ ſo kömmt eine ſo groſſe ſchuld heraus/ zu deren entrichtung kaum ein König/geſchweige ein knecht/vermögend iſt. Mit dieſer ſchuld/ damit der knecht dem Könige verpflichtet geweſen/ ſiehet der HErr Chriſtus überhaupt und insgemein auff unſere ſünden/ welche wir insgeſamt/ durch übertretung des göttlichen geſetzes/begangen/ und uns dadurch GOtt dem HErrn verbündlich gemacht/ und er deßwegen rechnung von uns fodern kan. Es kam einsmals ein reicher jüngling zu dem HErrn Chriſto/ und verlangte von ihm zu wiſſen/ was er thun müſte/ wenn er das ewige leben haben wolte; und als er ihn auf die erfüllung der gebote Gottes verwieß/er ſolte nicht tödten/nicht ehebrechen/ nicht ſtehlen/ nicht falſch zeugniß geben/ vater und mutter ehren/den nechſten als ſich ſelbſt lieben / durffte er ſo verwegen ſeyn/und ſprechen: Das habe ich alles gehalten von meiner jugend auff/ was fehlet mir noch/ Matth. XIX,17. Allein dieſem werckheiligen jüngling muß dazumahl nicht eingefallen ſeyn/ was der H. Johannes von ſolchen leuten ſchreibet/ die keine ſünder/ ſondern untadelhaffte erfüller der gebote GOttes ſeyn wollen: So

2.) Debitum, quod conflatum est.

wir ſagen / wir haben keine ſünde / ſo verführen wir uns ſelbſt / und die warheit iſt nicht in uns / 1. Joh. I, 10. Es iſt mehr als zu wahr/daß wir alle mit einander der ſünden unterworffen ſind. Der Sohn GOttes ſaget es: Für GOtt dem HErrn iſt niemand unſchuldig/Exod. XXIV, 7. Die H. GOttesmänner A. uñ N. teſtaments geſtehen es. Was iſt ein menſch/daß er ſolt rein ſeyn/ uñ daß er ſolt gerecht ſeyn/der vom weibe gebohren iſt? ſiehe/unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne tadel/ und die himmel ſind nicht rein für ihm. Wie vielmehr ein menſch / der ein greuel und ſchnöde iſt/der unrecht ſäufft wie waſſer / Job. XV, 14. 15. 16. Es iſt kein menſch/der nicht ſündige/1. Reg. IIX, 46. Der HErr ſchauet vom himmel auff der menſchen kinder/daß er ſehe/ob iemand klug ſey/und nach GOtt frage. Aber ſie ſind alle abgewichen/ und alleſammt untüchtig / da iſt keiner / der gutes thue/ auch nicht einer / Pſalm. XIV, 2. 3. Wer kan ſagen: Ich bin rein in meinem hertzen / und lauter von meiner ſünde / Prov. XX, 9. Es iſt kein menſch auf erden/der nicht ſündige/ Eccleſ. VII, 21. Wir ſind alleſammt wie die unreinen/ und alle unſer gerechtigkeit iſt wie ein unflätig kleid/ Jeſ. LXIV, 6. Sie ſind allzumal ſünder / und mangeln des ruhms / den ſie an GOtt haben ſollen/ Rom. III, 23. Ein iedweder menſch hat urſach für ſeine perſon mit Paulo zu ſagen: Das iſt ie gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort/daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die welt/die ſünder ſelig zu machen/unter welchen ich der fürnehmſte bin/1. Tim. I, 15. Wenn aber der HErr Chriſtus der zehen tauſend pfund gedencket/ ſo hat er damit ſein abſehen auff unſer ſünden gröſſe und mannigfaltigkeit. Unſere ſünden ſind allerdings groß / davon wir ſingen: Meine ſünden ſind ſchwer und übergroß. Sie ſind groß/nicht allein extenſivè, weil wir wider alle gebote GOttes ſündigen; ſondern auch intenſivè, weil wir alle gebote mehr als zehentauſend mahl übertreten; daher Rudolphus Ardens ſchreibet: Decem millia talentorum debet Deo, qui de decalogo non im-

impleto Deo ſatisfactionem debet: Der iſt GOTT dem HErrn zehen tauſend pfund ſchuldig / welcher GOtt dem HErrn die gnugthuung dafür ſchuldig / daß er die zehen gebote nicht erfüllet. So ſaget GOtt der HErr von den einwohnern der ſtadt Sodom und Gomorra / daß ihre ſünde groß geweſen: Es iſt ein geſchrey zu Sodom und Gomorra / das iſt groß / und ihre ſünden ſind faſt ſchwer / Gen. XIIX, 20. So thut Moſes von dem Iſraelitiſchen volck den ausſpruch / daß es in der wüſten eine groſſe ſünde begangen; Ach das volck hat eine groſſe ſünde gethan / Exod. XXXII, 31. So bezeuget Ezechiel von dem hauſe Iſrael und Juda / daß es eine groſſe ſünde gethan: Es iſt die miſſethat des hauſes Iſrael und Judá allzu ſehr groß / es iſt eitel gewalt im lande / und unrecht in der ſtadt / denn ſie ſprechen: Der HErr hat das land verlaſſen / und der HErr ſiehet uns nicht / Ezech. IX, 9. ja es war nicht allein die ſünde des volcks groß / ſondern auch eines iedweden in dem volcke / wie König David bekennet: Meine ſünden gehen über mein haupt / wie eine ſchwere laſt / ſind ſie mir zu ſchwer worden / Pſ. XXXIIX, 5. und nebſt ihm Eſra im namen des volcks: Mein GOTT / ich ſchäme mich / und ſcheue mich meine augen auffzuheben zu dir / mein GOtt / denn unſere miſſethat iſt über unſer haupt gewachſen / und unſere ſchuld iſt groß biß in den himmel. Von der zeit unſer väter an ſind wir in groſſer ſchuld geweſen / biß auff dieſen tag / Eſr. IX, 6. 7. Hiernechſt ſind unſere ſünden mancherley; wir haben bey uns die erb-ſünde / da wir aus ſündlichen ſaamen gezeuget werden / Pſalm. LI, 7. welche ſünde uns immer anklebet / und träge machet / Hebr. XI, 1. vermöge welcher das tichten und trachten des menſchlichen hertzens von jugend auff immerdar böſe iſt / Gen. VI, 5. Es finden ſich an uns würckliche ſünden / welche aus der erbſünde als einem vergifften und ſchädlichem brunnen herflieſſen: Denn wir fehlen alle mannigfaltig / Jacob. III, 2. Bald ſündigen wir durch unterlaſſung deſſen / was wir thun ſolten / und durch begehung deſſen / was wir

unterlaſſen ſollen/worüber Paulus klaget: Ich weiß/daß in mir/ das iſt/in meinem fleiſche wohnet nichts guts; wollen habe ich wohl/ aber vollbringen das gute finde ich nicht. Denn das gute/das ich will/ das thue ich nicht/ſondern das böſe/ das ich nicht will/das thue ich/Rom. VII, 18. 19. 22. 23. 24. bald ſündigen wir wider die erſte tafel der heiligen zehen gebot/indem wir GOtt nicht über alle dinge fürchten/worüber ſich GOtt der HErr bey dem Propheten Malachia beſchweret: Ein ſohn ſoll ſeinen vater ehren/und ein knecht ſeinen Herrn; bin ich nu vater/wo iſt meine ehre? bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? Malach. I, 6. ihn nicht über alles lieben/ſondern vielmehr die welt/und was in der welt iſt/nemlich fleiſches-luſt/augen-luſt/und hoffärtiges leben/ worvon doch Johannes ſo ernſtlich abmahnet/ 1. Joh. III, 15. 16. und ihm nicht über alles vertrauen/ſondern uns auf menſchen verlaſſen/fleiſch für unſern arm halten/ und mit unſern hertzen von ihm weichen/worauff er doch den fluch geſetzet hat/ Jer. XVII, 5. Bald wider die andere tafel derſelben/ wenn wir unſern nechſten nicht als uns ſelbſt lieben/Matth. XXII, 39. Bald ſündigen wir mit dem hertzen/ wie dort die Schrifftgelehrten den HErrn Chriſtum in ihren gedancken einer gottesläſterung beſchuldigten/ als er dem gichtbrüchtigen die ſünde vergeben hatte/ bald mit dem munde/als wenn ihn die gottloſen Jüden für einen Samariter und bundes-genoſſen des teuffels ſchalten/Joh. IIX, 48. bald mit gebärden/und mit der that/wie wir ſehen an dem Cain/ welcher ſein gebärde gegen ſeinen bruder Abel verſtellete/ und ihn todt ſchlug/ Gen. IV, 6. 8. und wer wolte die vielen arten der ſünden/ſo wir begehen/alle erzehlen/wer kan mercken/wie offt er fehlet/ſaget David Pſalm. XIX, 13.

) Pœna, quæ debitores manet.

Der knecht im texte verfiel mit ſeiner gemachten groſſen ſchuld in des Königs ungnade und ſtraffe. Denn als er bey gefoderter rechnung nicht hatte zu bezahlen/hieß der Herr verkauffen ihn/ſein weib und ſeine kinder/ und alles was er hatte/ und bezahlen/v. 25. Dieſes redet der HErr Chriſtus nach art

ſelbiger zeit / da man hinter den ſchuldnern / welche nicht bezahlen konten / ſo ſcharff her war / daß man weder ihres vermögens / noch auch ihrer weiber uñ kinder verſchonte; in dergleichen noth jene Jſraelitiſche wittwe gerieth / und ſie dem Propheten Eliſa klagte: Dein knecht / mein mañ iſt geſtorben / ſo weiſt du / daß er / dein knecht / den HErrn fürchtet / nun kommt der ſchuld-herr / und will meine beyde kinder nehmen zu eignen knechten / 2. Reg. IV, 1. Es kam dazumal den weibern nicht ſo gut / als wie bey uns in Leipzig / welche ihre legitimam zurücke nehmen / wenn der mann nicht zu bezahlen hat / unter welchem vorwand mancher Creditor und gläubiger hinters licht geführet wird; ſondern ſie hatten nebſt ihren kindern an dem verbrechen der männer / und zugleich an der ihnen auferlegten ſtraffe mit antheil. Gleicher geſtalt machen die ſünden-ſchulden / daß die ſtraffe GOttes nicht allein über uns und unſern leib und ſeele / ſondern auch über unſer weib und kinder kommet / wie die göttliche bedrohung hiervon lautet: Jch der HERR dein GOtt / bin ein eifriger GOtt / der da heimſuchet der väter miſſethat an den kindern / biß ins dritte und vierdte glied / die mich haſſen / Exod. XX, 5. Wenn du nicht gehorchen wirſt der ſtimme des HErrn deines GOttes / daß du halteſt und thuſt alle ſeine gebote und rechte / die ich dir heute gebiete / ſo wird verflucht ſeyn die frucht deines leibes / Deut. XXIIX, 15. 18. Seine kinder müſſen wäiſen werden / uñ ſein weib eine wittwe. Seine kinder müſſen in der irre gehen / und betteln / und ſuchen / als die verdorben ſind / Pſalm. CIX, 9. 10. Wolten ſich die menſchen vor der ſünden-fluth den Geiſt GOttes nicht ſtraffen laſſen / Gen. VI, 3, ſondern lebten ohne bußfertigkeit in den tag hinein / ſo muſten ſie in der ſündfluth elendiglich erſauffen und umkommen / Gen. VII. Wolten die ſtädte Sodom und Gomorra den gerechten Loth nicht hören / wenn er ihre groſſe und ſchwere ſünden ſtraffte / und ſie zur buſſe anmahnete / ſo ließ der HErr ſchwefel und feuer vom himmel auff ſie herab regnen / und kehret ſie um / Gen. XIX, 24. 25. Wolte die auffrühriſche rotte Kora / Dathan und Abiram

ram der ſtimme Moſis kein gehör geben / ſo muſte die erde ihren mund auffthun/und ſie mit ihren häuſern/mit allen menſchen/die dabey waren / und mit aller ihrer haabe verſchlingen / Num. XVI,32. Hatte ſich Achan gelüſten laſſen/etwas von dem verbanneten zu nehmen/ſo wurde er mit ſeinen ſöhnen und töchtern zu tode geſteiniget/ und mit feuer verbrannt / Joſ. VII, 24. 26. Jedoch läſſet es GOtt bey der zeitlichen ſtraffe nicht bewenden / ſondern verbindet mit ſelbiger auch die ewige. Solche giebet er zu verſtehen / wenn er ſaget: Der HErr habe den knecht/ der mit ſeinem mit-knechte keine gedult haben wollen/ den peinigern überantwortet / biß er bezahlet alles/was er ſchuldig war/ v. 34. Faſt dergleichen redens-art finden wir beym Matthäo / wenn der HErr Chriſtus den groſſen ſchaden andeuten will/ den man ſich durch unverſöhnligkeit zuwege bringen kan/ wir möchten von dem widerſacher dem richter/und von dem richter dem diener überantwortet / und in den kercker geworffen werden / aus welchem keine errettung zu hoffen/Matth. V,25.26. Auff dieſe beyde örter trotzen die Papiſten ungemein / wenn ſie ihr ertichtetes feg-feuer erweiſen wollen; denn ſie ſagen: Hier ſtehet das wörtgen ἕως biß / welches von dem nachdruck ſeyn ſoll / daß es die mögligkeit einer ſache / davon die rede iſt/bedeute. Weil demnach der HErr Chriſtus ſpricht: Der knecht werde ſo lange den peinigern überantwortet bleiben/ und in dem kercker behalten werden / biß er alles / auch den letzten heller bezahle; ſo könne er allerdings alles bezahlen/und alſo wäre ein von der höllen unterſchiedener ort / in welchem man für die in der welt ungebüſten ſünden gnung thäte / und aus welchem man nach geſchehener gnugthuung könne befreyet werden / und das wäre das feg-feuer. Iſt in warheit eine groſſe einfalt und unverſtand von dieſen leuten / daß ſie zu anzündung ihres vermeynten fege-feuers aus dieſen örtern funcken fangen wollen. Denn ungeachtet das wörtlein biß unterweilen dergeſtalt ein ziel der zeit bedeutet / daß dasjenige / ſo vor dieſem ziele nachblieb/ hernach als bereit geſchehen angeſehen wird/ als wenn GOtt der HErr / bey vorhabender vertilgung der ſtadt

So-

Sodom/zum Loth ſprach: Jch kan die ſtadt nicht verderben/ ἕως biß du in die ſtadt Zoar kommeſt / Gen. XIX, 22. ſo bedeutet es doch auch öffters continuationem, uñ eine ununterbrochene fortſetzung eines dinges / da das vergangene verneinet / und das zukünfftige nicht geſetzet wird / in welchem verſtande von Samuel ſtehet / er habe Saul förder nicht biß an den tag ſeines todes geſehen / 1. Sam. XV, 35. das iſt gar nicht mehr: ingleichen von dem HErrn Meßia: Setze dich zu meiner rechten / biß daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe? oder wie Paulus im neuen teſtament es anführet: Er muß herrſchen / biß daß er alle ſeine feinde unter ſeine füſſe lege / das iſt / er muß ohne auffhören herrſchen / Pſalm. CX, 1. coll. 1. Cor. XV, 25. Und alſo wird dieſes wort auch im texte gebrauchet / und durchaus keine mögligkeit die ſchuld zu bezahlen / ſondern die beſtändige dauerhafftigkeit und unmögligkeit / aus dem kercker zu kommen / angezeiget / worinnen ihr eigener glaubensgenoſſe Maldonatus in h. l. mit uns einig iſt / wenn er ſpricht: Non ſignificatur fore, ut, qui damnati ſunt, pœnas aliquando perſolvant, & quaſi redditô debitô liberentur, ſed fore, ut nunquam liberentur, niſi pœnas perſolvant: quas, quia perſolvere nunquam potuerunt, nunquam liberabuntur. Es wird nicht hiermit angedeutet / als wenn die / ſo verdammte ſind / dermaleins für ihre ſtraffe würden gnung thun / und nach entrichteter ſchuld loßkommen / ſondern daß ſie niemals werden loßkommen / wofern ſie für die ſtraffe nicht gnung thun; für welche / weil ſie niemals werden gnung thun können / werden ſie auch niemals loßkommen. Nun / das iſt die ſtraffe / welche man mit den groſſen und ſchweren ſünden-ſchulden verdienet / wenn man ſich GOtt dem HErrn mit ſelbigen verpflichtet macht. Wir haben ferner zu mercken

II. Auff die handlung des HErrn / wie er bey austheilung des ablaſſes verfähret. Er thut es ordentlich / gnädig und umſonſt. II. Modum, quem Dominus in erogandis indulgentiis obſervat. Procedit

1.) ordinate. Er verfährt bey austheilung des ablaſſes anfänglich ordentlich. Denn der König achtet die ſchuld von zehen tauſend pfunden nicht geringe/ deßwegen fodert er den knecht für ſich/ v. 32 Solche ordnung hält GOtt auch in austheilung des Evangeliſchen ablaſſes; wir menſchen müſſen zuvorhero red und antwort von dem/ was er uns anvertrauet / geben; er fodert ſatisfaction und gnungthuung von uns/ und da wir ſolche aus unſerm vermögen nicht leiſten können/ ſo will er uns hiermit auff eine frembde gnungthuung/ nemlich ſeines Sohnes/ verwieſen haben / die er an unſer ſtatt geleiſtet/ der hat mit ſeinem leiden und ſterben gezahlet / was er nicht geraubet/ Pſalm. LXIX, 6. in ihm wird GOtt mit uns verſöhnet/ 2. Cor. V, 19. ſintemal ohne blut-vergieſſen keine vergebung der ſünden geſchicht/ Hebr. IX, 22. Wer nun dieſe von Chriſto an unſere ſtatt geleiſtete gnungthuung mit wahrem glauben ergreiffet/ und mit Paulo ſaget: Chriſtus hat mich geliebet/ und ſich ſelbſt für mich dargegeben / Gal. II, 20. derſelbige erhält ſo dann den Evangeliſchen ablaß.

2.) gratioſe. Er verfähret bey austheilung des Evangeliſchen ablaſſes weiter gnädig. Im texte vernehmen wir / daß den HErrn des ſchuld-knechts gejammert. Σπλαγχνισθεὶς ſtehet in dem grundtexte / wodurch intima viſcerum commotio, die innerliche bewegung der eingeweide verſtanden wird/ es gieng ihm wie jener mutter/ da ſie ihr kind ſolte in ſtücken zerhauen ſehen. Ihr mütterliches hertz entbrannte über ihren ſohn / 1. Reg. III, 26. er empfand das bey ſich/ was Joſeph bey ſich empfand / als er ſich mit ſeinen brüdern bekandt machte / Gen. XLV, 1. So erweiſet ſich auch GOtt der HErr gegen uns mit ſünden und ſtraffen der ſünden hochverſchuldete menſchen; Da muß Moſes rühmen / HErr/ HErr/ GOtt barmhertzig/ und gnädig / und gedultig / und von groſſer gnade und treue/ der du beweiſeſt gnade in tauſend glied/ und vergiebeſt miſſethat / übertretung und ſünde/ Exod. XXXIV, 6. 7. Da muß David ausruffen: Barmhertzig und gnädig iſt der HErr / gedultig und von groſſer

gü-

güte. Er wird nicht immer haddern / noch ewiglich zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern ſünden/und vergilt uns nicht nach unſer miſſethat. Denn/ſo hoch der himmel über der erden iſt/läſt er ſeine gnade walten über die/ ſo ihn fürchten. So fern der morgen iſt vom abend / läſt er unſer übertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein vater über kinder erbarmet/ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten/Pſalm. CIII, 8. -- 13. Da muß Paulus bekennen / daß uns GOtt nicht um der wercke willen der gerechtigkeit / die wir gethan/ ſondern nach ſeiner barmhertzigkeit / ſelig machet/Tit. III, 5. Da tritt er ſelbſt auff / und preiſet ſeine groſſe barmhertzigkeit: Was ſoll ich aus dir machen / Ephraim? Soll ich dich ſchützen Jſrael? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen/ und dich/wie Zeboim / zurichten? Aber mein hertz iſt anders ſinnes / meine barmhertzigkeit iſt zu brünſtig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben / denn ich bin GOtt/und nicht ein menſch/und bin der heilige unter dir/ Hoſ. XI, 8. 9. Jſt nicht Ephraim mein theurer ſohn/ und mein trautes kind? denn ich dencke noch wohl dran / was ich ihm geredt habe. Darum bricht mir mein hertz gegen ihm/ daß ich mich ſein erbarmen muß / Jer. XXXI, 20. Nun / dieſe hertzliche barmhertzigkeit GOttes machet / daß er bey austheilung des Evangeliſchen ablaſſes gnädig mit uns verfähret. So gnädig verfuhr er mit unſern erſten eltern / rieff er ſie gleich vor ſich/ daß ſie wegen ihres ſchweren ſünden-falls rechenſchafft thun ſolten / ſo that er ihnen doch zugleich die erſte verheiſſung von dem gebenedeyeten weibes-ſaamen/ welcher dasjenige wieder gut machen ſolte / was ſie verderbet hatten/Gen. III, 15. So gnädig verfuhr er mit den kindern Jſrael vielmal/ wenn ſie ſich gleich noch ſo ſchwer an ihm verſündiget hatten. So gnädig verfuhr er mit dem Könige David/ ungeachtet er die ſünde des hochmuths / des ehebruchs/und des menſchen-mordes begangen / der Prophete Nathan muſte auff gethanes

ſünden-bekäntniß zu ihm ſprechen: Der HErr hat deine ſünde weggenommen/du wirſt nicht ſterben/ 2. Sam. XII, 13. So gnädig verfuhr er mit dem Apoſtel Paulo/ welcher doch ein läſterer/ verſchmäher und verfolger der Chriſtlichen kirchen geweſen/ wie ers ſelbſten hoch rühmet: Das iſt ie gewißlich wahr/und ein theuer werthes wort/daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die welt/ die ſünder ſelig zu machen/ unter welchen ich der fürnehmſte bin. Aber darum iſt mir barmhertzigkeit wiederfahren/ auff daß an mir fürnemlich JEſus Chriſtus erzeigete alle gedult/zum exempel denen/ die an ihn gläuben ſolten/ zum ewigen leben/1. Tim. I, 15. 16. So gnädig verfuhr er mit dem Apoſtel Petro/von dem er war zu dreyen mahlen ſchändlich verleugnet worden/und läſt ihm ſonderlich ſeine aufferſtehung kund thun/ Marc. XVI, 7. So gnädig verfuhr er mit der groſſen ſünderin: Dir ſind deine ſünden vergeben/ ſprach er: dein glaube hat dir geholffen/gehe hin mit frieden/Luc. VII, 48. 50. Und ſehen wir uns ſelbſt an/ ſo müſſen wir dieſes gnädige verfahren nichts minder mit danckbarem munde preiſen/ und unſerer ſeelen mit dem Könige David zuruffen: Lobe den HErrn/ meine ſeele/ und was in mir iſt/ſeinen heiligen namen: Lobe den HERRN/ meine ſeele/und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat. Der dir alle deine ſünde vergiebt/und heilet alle deine gebrechen. Der dein leben vom verderben erlöſet/der dich krönet mit gnade und barmhertzigkeit/Pſalm. CIII, 1--4. So verfähret er auch bey austheilung des Evangeliſchen ablaſſes

3.) gratuitò. Liberal und freygebig/ſo daß er nichts dafür nimmt. Von dem knechte ſtehet im texte: Der Herr ließ ihn loß/ und die ſchuld erließ er ihm auch/v. 27. Er erließ ihm die ſchuld/und nebſt derſelbigen auch die verdiente ſtraffe/ und begab ſich alles desjenigen rechts/das er über ihn/ als einen ſchuldner/hatte/nicht anders/ als etwan vorzeiten bey den Jüden am erlaß- und jubel-jahr die knechte loß gelaſſen wurden/wie wir oben im eingange aus Deuter. XV. mit mehren vernommen. Nicht anders machet es GOtt bey austheilung

lung des Evangeliſchen ablaſſes. Da erläſſet er an einem theile die ſünden-ſchuld/ worüber ſich die bußfertige Jſraelitin nicht genung verwundern kan: Wo iſt ſolch ein GOtt wie du biſt/ der die ſünde vergiebt/und erläſſet die miſſethat den übrigen ſeines erbtheils/ der ſeinen zorn nicht ewiglich behält/ denn er iſt barmhertzig/ er wird ſich unſer wieder erbarmen/ unſere miſſethat dämpffen/ und alle unſere ſünde in die tieffe des meers werffen/ Mich. VII, 18. 19. er erläſſet am andern theile auch der ſünden-ſtraffen; dannenhero ſaget die Schrift von denen gerechtfertigten/ und die ablaß der ſünden erhalten/ daß ſie friede mit GOtt haben/ durch JEſum Chriſtum/ Rom. V, 1. und daß nichts verdammliches ſey an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. IIX, 1. Keines aber von dieſen beyden konte geſaget werden/ wenn ihnen GOtt die ſünden-ſtraffe nicht erlaſſen hätte. Das wollen die Papiſten deswegen nicht glauben/ weil GOtt/ ungeachtet er dem Jſraelitiſchen volcke die ſchwere ſünden der abgötterey vergeben/ gleichwohl auff die vorbitte Moſis ſich vernehmen laſſen: Ich werde ihre ſünde wohl heimſuchen/ wenn meine zeit kommt heimzuſuchen/ Exod. XXXII, 33. Allein dieſem gemachten einwurff zu begegnẽ/ hat man einen guten unterſcheid zu machen zwiſchen den leuten unter dem Jüdiſ. volck/ deren etliche bußfertig/ etliche unbußfertig warẽ; jenen hat GOtt die ſünden-ſchuld nebſt der ſünden-ſtraffe/ erlaſſen/ dieſen aber behalten/ uñ nach der zeit ſie im zorn heimgeſuchet/ wie aus v. 13. dieſes capitels erhellet. Uñ ob auch gleich einige bußfertige in dieſe zornige heimſuchung verwickelt worden/ wie denn GOtt der HErr zuweilen in zeitlichen ſtraff-gerichten den gerechten mit dem ungerechten zugleich hinweg reißt/ dergleichen er beym Propheten Ezechiel den Jſraeliten zu thun drohete. So ſpricht der HErr/ HErr/ ſiehe/ ich will an dich/ und will mein ſchwerdt aus der ſcheiden ziehen/ und will in dir ausrotten beyde gerechte und ungerechte. Weil ich denn in dir beyde gerechte und ungerechte ausrotte/ ſo wird mein ſchwerdt aus der ſcheiden fahren über alles fleiſch vom mittage her/ biß

gen mitternacht / und ſoll alles fleiſch erfahren / daß ich / der HErr / mein ſchwerdt habe aus ſeiner ſcheiden gezogen / und ſoll nicht wieder eingeſtecket werden / Ezech. XXI, 3. 4. 5. ſo hat es demnach eine gantz ungleiche bewandtniß mit ihnẽ. Nam ſicut ſub uno igne aurum rutilat, palea fumat, & ſub eâdem tribulâ ſtipulæ comminuuntur, & frumenta purgantur; nec ideò cum oleo amurca confunditur: quia eodem preli pondere exprimuntur: ita una eademque vis irruens bonos probat, purificat, elimat, malos autem devaſtat, damnat, exterminat, ſchreibet ſehr ſchön Auguſtinus L. 1. cap. IIX. de Civ. DEi: Denn gleich wie unter einem feuer das gold glåntzet / die ſpreu rauchet / und unter einem flegel das ſtroh zerdroſchen / und das getreyde gereiniget wird / noch darum die ölдrůſen / oder der erſte unflat / wenn man öl ſchlägt / mit dem öl vermenget wird / weil beydes unter einer laſt der preſſe gequetſchet wird; alſo bewåhret / reiniget und poliret eine hereinbrechende gewalt die frommen / aber die gottloſen verwůſtet / verdammet und vertilget ſie. Wenn die frommen gerichtet werden / ſo werden ſie von dem HErrn gezůchtiget / auff daß ſie nicht ſammt der welt verdammet werden / 1. Cor. XI, 32. Darum ſchickt GOtt die trůbſal her / damit das fleiſch gezůchtiget werd / zur ewigen freud erhalten. Das iſt die handlung und das verfahren GOttes bey austheilung des Evangeliſchen ablaſſes / er verfåhret ordentlich / gnädig und freygebig. Hierauff folget nun

III. Actionem peccatoris

III. **Das bezeigen des armen ſůnders** / wie er ſich bezeiget / ſo wohl in dem er den ablaß ſuchet / als auch / wenn er denſelben erhalten hat.

1.) in indulgentiis quærendis: agit a.) humiliter.

Indem er den ablaß ſuchet / bezeiget er ſich zuförderſt demůthig. Als der ſchuld-knecht im Evangelio zum Herrn kam / fiel er fůr ihm nieder. Das iſt die eigenſchafft eines armen ſůnders / die er an ſich hat / wenn er den Evangeliſchen ablaß ſuchen will. Welche ſůnder hochmůthig und hoffårtig ſeyn wollen / wenn ſie den Evangeliſchen ablaß bey GOTT ſuchen / die kommen nicht an. Denn

gleich-

gleich wie GOtt der HErr den hochmuth und die hoffart insgemein nicht vertragen kan: Es haben dir die hoffärtigen noch nie gefallen/ ſaget Judith/ Judith. IX, 13. Er widerſtehet den hoffärtigen/ 1. Petr. V, 5. Der HErr HErr hat geſchworen bey ſeiner ſeelen/ ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/ mich verdreuſt die hoffart Jacob/ uñ bin ihren palläſten gram/ Amos. IX, 3. alſo iſts ihm auch der gröſte greuel/ wenn er an einem ſünder/ der den Evangeliſchen ablaß ſuchet/ hochmuth und hoffart erblicket. Woher kam es/ daß der Phariſäer den ablaß ſeiner ſünden nicht erhielt/ ſondern ungerechtfertiget hinab in ſein hauß gieng? daher/ daß er hochmüthig und hoffärtig war/ Luc. XIIX, 14. So gefällig es aber GOtt dem HErrn iſt/ wenn man ſich alle wege demüthig gegen ihm bezeiget: Ich wohne in der höhe und im heiligthum/ und bey denen/ ſo zuſchlagenes und demüthiges geiſtes ſind/ auff daß ich erqvicke den geiſt der gedemüthigten/ und das hertz der zerſchlagenen/ ſpricht er ſelbſt/ Jeſ. LVII, 15. Den demüthigen giebt er gnade/ 1. Petr. V, 5. ſo gefällig iſts ihm auch/ wenn man mit wahrer demuth den Evangeliſchen ablaß der ſünden ſuchet. Das beobachtete nicht allein der König Manaſſe/ als er ablaß ſeiner ſünden ſuchte: Ich beuge die knie meines hertzens/ ſprach er. Geb. Manaſſe/ v. 11. ſondern auch der bußfertige zöllner/ er ſtund von ferne/ und wolte ſeine augen gen himmel nicht auffheben/ Luc. XIIX, 14. und das beobachten auch noch alle recht bußfertige arme ſünder/ ſo offt ſie den ablaß ihrer ſünden bey GOtt ſuchen. Jedoch ſuchen arme ſünder den Evangeliſchen ablaß

Hiernechſt gläubig. Der ſchuld-knecht im texte bat den HErrn und ſprach: Habe gedult mit mir/ ich will dir alles bezahlen. Bußfertige arme ſünder laſſen es nicht auff ihr verdienſt und gute wercke/ ſondern allein auff die barmhertzigkeit GOttes ankommen/ wenn ſie den ablaß ihrer ſünden ſuchen/ ſie ſprechen mit der Iſraelitiſchen kirche: Wir liegen für dir mit unſerm gebet/ nicht auff unſere gerechtigkeit/ ſondern auff deine groſſe barmhertzigkeit. Ach HErr/ höre/ ach HErr ſey gnädig! ach HErr/ mercke auff/ und thue es/ und verzeuch nicht/ um β.) fiducialiter.

dein

dein ſelbſt willen / mein GOtt! Dan. IX, 18. 19. Sie ſagen mit Manaſſe: Ich bitte dich HErr um gnade. Ach HErr / ich habe geſündiget / ja ich habe geſündiget / und erkenne meine miſſethat. Ich bitte und flehe / vergib mirs, o HErr / vergib mirs / laß mich nicht in meinen ſünden verderben / und laß die ſtraffe nicht ewiglich auff mir bleiben / ſondern wolleſt mir unwürdigen helffen / nach deiner groſſen barmhertzigkeit. Geb. Manaſſe v. 11. 12. 13. ſie borgen dem König David ſeine worte ab: Gedencke nicht der ſünden meiner jugend / und meiner übertretung / gedencke aber mein nach deiner barmhertzigkeit / um deiner güte willen / Pſalm. XXV, 7. Gehe nicht ins gericht mit deinem knecht / denn für dir iſt kein lebendiger gerecht / Pſalm. CXLIII, 2. Denn ſo du wilt / HErr / ſünde zurechnen / HErr / wer wird beſtehen? Pſalm. CXXX, 3. vielmehr ſey mir gnädig nach deiner güte / und tilge meine ſünde nach deiner groſſen barmhertzigkeit / waſche mich wohl von meiner miſſethat / und reinige mich von meiner ſünde / Pſalm. LI, 1. 2. Sie ſtimmen mit dem bußfertigen zöllner an: GOtt / ſey mir ſünder gnädig / Luc. XIIX, 13. und mit der Chriſtlichen kirche: Straff mich nicht in deinem zorn / groſſer GOtt / verſchone; ach laß mich nicht ſeyn verlohrn / nach verdienſt nicht lohne / heil die ſeel mit dem öl deiner groſſen gnade / wend ab allen ſchaden. Gib HErr gedult / vergiß die ſchuld / verleih ein gehorſams hertze / laß mich nur nicht / wies offt geſchicht / mein heyl murrend verſchertzen. Handel mit mir / wies düncket dir / nach deiner gnad will ichs leiden / laß mich nur nicht dort ewiglich von dir ſeyn abgeſcheiden. Weil aber die gnade und barmhertzigkeit GOttes in der gnungthuung und verdienſt JEſu Chriſti gegründet iſt / ſo halten ſie ſich mit wahrem glauben an denſelben / und eignen ſich alle das jenige zu / was Chriſtus um unſer ſünde willen gethan und gelitten / und ſo dann kan ein iedweder mit gutem grunde zu GOtt dem himmliſchen Vater ſagen: Ich will dir alles bezahlen. Siehe / hier

iſt dein Sohn / und ſeine unendliche gnugthuung und verdienſt / beydes iſt durch den glauben mein. Sieh an deines Sohnes creutz und bitter leiden / der mich erlöſet hat mit ſeinem blute / und laſſen öffnen ſeine heilige ſeite / der welt zu gute. Darum / o Vater / laß mich nicht verderben / dein gnad und geiſt durch Chriſtum wolleſt geben / mach uns ſammt ihm des himmelreiches erben / mit dir zu leben. Weil für dir niemand gilt als dein Sohn JEſus Chriſt / der deinen zorn geſtillt / ſo ſieh doch an die wunden ſein / ſeine marter / angſt und ſchwere pein / um ſeinet willen ſchone / uns nicht nach ſünden lohne.

Wie verhält ſich aber ein armer ſünder / wenn er den Evangeliſchen ablaß erhalten hat? Er ertheilet hinwiederum ſeinem nechſten ablaß / das iſt / er vergiebet ihm alles das ienige / womit er iemahls von ihm beleidiget worden. Dieſer dem nechſten zu ertheilende ablaß iſt der zweck / worauf das gantze Evangelium gehet / wenn der HErr Chriſtus zum beſchluß deſſelbigen ſaget: Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun / ſo ihr nicht vergebet von euren hertzen ein jeglicher ſeinem bruder ſeine fehle / v. 35. Weil er ihnen ſo groſſe ſchuld erlaſſen / ſo thun ſie dergleichen. Hat einer den andern beleidiget / ſo verſtehet er ſich zu einer demüthigen abbitte / daß er erkennet und bekennet / er habe unrecht gethan. Da ſich aber der beleidiger zur abbitte nicht verſtehen will / hat der beleidigte nechſte recht / ihn deßwegen freundlich zu ſtraffen und zu ermahnen / und wenn denn der beleidiger durch eine freundliche beſtrafung und ermahnung gewonnen iſt / ſo iſt der beleidigte theil zum verzeihen alſobald willig und bereit. Chriſten machen es nicht wie der knecht im text / dem der HErr eine ſchuld von zehen tauſend pfunden erlaſſen hatte / welcher einem ſeiner mitknechte nicht hundert groſchen erlaſſen wolte / ſondern ihn ſo lange in gefängliche hafft ziehen ließ / biß er alles bezahlet hatte. Denn ſie bedencken / es möchten andere / wenn ſie es ſehen / ſich darüber betrüben / nach dem exempel der mitknechte im texte. Sie beſorgen / daß / weil ſie nach erhaltenem

2.) poſt impetratas indulgentias agit placabiliter.

nem ablaß gleichwohl noch täglich viel ſündigen/ und wohl eitel ſtraf-ſe verdienen/ GOtt möchte ihnen künfftiger zeit den ablaß ihrer ſünden nicht mehr ertheilen/ ſondern zu ihrem unbeſchreiblichen ſchaden behalten. Sie ſtellen ſich vor den ernſtlichen befehl GOttes/ wenn es heiſt: Wenn du deine gabe auff dem altar opfferſt/ und wirſt alda eindencken/ daß dein bruder etwas wider dich habe/ ſo laß alda für dem altar deine gabe/ und gehe zuvor hin/ und verſöhne dich mit deinem bruder/ und alsdenn komm/ und opffere deine gabe. Sey willfertig deinem widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auf dem wege biſt/ auf daß dich der widerſacher nicht dermahleins überantworte dem richter/ und der richter überantworte dich dem diener/ und du werdeſt in den kercker geworffen. Ich ſage dir warlich/ du wirſt nicht von dannen heraus kommen/ biß du auch den letzten heller bezahleſt/ Matth. V, 23-26. Und damit ihre verſöhnung mit dem nechſten deſto beſſer möge befördert werden/ ſo gehen ſie in rechter demuth ihres hertzens einher/ weil ihnen nicht unbekandt iſt/ welcher geſtalt der jenige/ welcher ſich über den nechſten erhebet/ alles gar zu genau nimmt/ wenn ihm mit etwas zu nahe getreten worden/ ſich an GOtt verſündige; Sie vergeſſen dasjenige/ was ihnen der nechſte zu leide gethan hat/ in betrachtung/ daß man durch nichts ſo leicht kan zum zorn gereitzet werden/ als wenn man an das zugefügte unrecht gedencket/ und daſſelbige einmal über das andere auffmutzet. Sie beten darneben fleißig/ daß GOtt ihre zur unverſöhnligkeit ſo ſehr geneigte hertzen/ durch die kräfftig wirckende gnade des H. Geiſtes/ zu ausübung der verſöhnligkeit neigen wolle. Wenn ſie es demnach ſo machen/ ſo bezeigen ſie ſich nach erhaltenem Evangeliſchen ablaß gebührender maſſen. Und alſo hätten wir E. L. an dem heutigen reformations-feſte/ den rechten Evangeliſchen ablaß gezeiget/ und dabey nicht *allein* das/ worüber man denſelbigen hat/ und die handlung des HErrn/ wie er bey austheilung deſſelbigen verfähret/ ſondern auch des armen

men ſünders verhalten/ in der furcht des HErrn mit einander erwogen.

Was ſaget nun der Apoſtel davon? GOtt/ ſpricht er/ hat uns geſchencket alle ſünden/ uñ ausgetilget die handſchrifft/ ſo wider uns war/ welche durch ſatzung entſtund/ und uns entgegen war/ und hat ſie aus dem mittel gethan/ und an das creutze gehefftet/ Coloſſ. II, 13. 14. Damit ſchläget er den papiſtiſchen ablaß gäntzlich darnieder/ als welcher nichts/ denn betrug und lügenhafftes zeug iſt/ davon zum beſchluß der Schmalcaldiſchen artickel p. 349. geſchrieben ſtehet: indulgentiæ ſunt mera mendacia, quæſtus causâ excogitata: Mit dem ablaß ſinds lauter lügen/ welche man gewinnſt halber ausgeſonnen hat; Erſtlich ſagen ſie/ giebts ein feg-feuer/ darein die frommen ſeelen/ die noch nicht gantz von allen ſünden gereiniget ſind/ fahren/ und für ſelbige büſſen müſten. Hernach ertichten ſie gewiſſe opera ſupererogationis, da die heiligen/ z. e. Maria/ Petrus/ Paulus und andere mehr gute wercke gethan/ als ſie für ſich nöthig gehabt hätten/ und welche andern zu gute kämen. Noch weiter wird erzehlet/ der ſchatz der übermäßigen guten wercke wäre zu Rom in der kirchen zu St. Petri Pauli und St. Mariæ Majoris vornehmlich beygeleget/ und hat niemand den ſchlüſſel darzu/ als der Pabſt. Endlich ſo theilet der Pabſt ſolchen ſchatz gewiſſe jahre aus/ alſo/ daß die ſeelen im fege-feuer auff ſo und ſo viel jahre ablaß und erlaß haben/ und wer nun fein viel geld giebt/ der verwahret ſeine ſeele/ daß ſie eher aus dem feg-feuer kommt. So bald das geld im becken klingt/ ſo bald die ſeele aus dem feg-feuer ſpringt. Das iſt die lehre vom Päpſtiſchen ablaß; dieſe ſtöſſet den grund von der gnädigen vergebung der ſünden gantz um: will demnach der Apoſtel/ daß wir das/ was wir im texte vernommen/ anwenden ſollen

usus ex Apoſtolo Paulo

Coloſſ. II, 13. 14.

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von dem rechten Evangeliſchen ablaß/ das iſt von der vergebung der ſünden/ und der ſünden ſtraffen: allwo es auff die in der gnugthuung und dem verdienſt Chriſti gegründete gnade GOttes einig

Didaſcalicus.

und allein ankommt. Denn an Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut / nemlich die vergebung der ſünden / nach dem reichthum ſeiner gnade / Eph. I, 7. Durch ihn iſt uns vergeben die ſünde / geſchencket das leben / Chriſtus für uns geſtorben hat uns das heyl erworben. Darzu tragen wir nicht das geringſte bey. Hat uns doch Chriſtus nicht mit gold oder ſilber von unſerm eiteln wandel erlöſet / ſondern mit ſeinem theuren blute / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. I, 18. 19. Was wollen wir denn den ablaß mit gold und ſilber erkauffen? Hier alle ſünden vergeben werden / nicht im feg-feuer. Wenn die ſünden allhier im reiche der gnaden vergeben werden / ſo werden auch die ſünden-ſtraffen vergeben / weil Chriſtus nebſt der ſünden-ſchuld auch die ſünden-ſtraffe über ſich genommen und ausgeſtanden. Die ſtraffe lag auff ihn / auff daß wir friede hätten mit GOtt / und durch ſeine wunden ſind wir geheilet / Jeſ. LIII, 5. Dieſer ertichtete ablaß im Pabſtthum iſt einer der gröſten greuel im ſelbigen / daher ſeelmeſſen und ander närriſch zeug mehr entſtanden / und iſt nicht zu ſagen / was das für eine abgötterey in GOttes augen iſt. Darum / was / der ſelige Lutherus / als er im jahr Chriſti 1537. von Smalkalden woſelbſt ſich die Evangeliſchen Theologen auff ein allgemeines Concilium, darzu der Röm. Papſt gute hoffnung gemacht hatte / ſich zu präpariren uñ zu bereiten / verſammlet hatten / wegen hefftiger ſteinſchmertzen wegreiſen muſte / bey ſeinem abſchied ihnen insgeſammt wünſchte: impleat vos Deus odio Papæ & Satanæ! GOTT wolle euch mit haß und feindſchafft wider den Pabſt und den teuffel anfüllen! das iſts auch / was ich an dem heutigen tage euch allen wünſche / daß ein iedweder aus auffrichtigem hertzen / und in der warheit / mit David ſprechen möge: Ich haſſe / HErr / die dich haſſen / und verdreuſt mich auff ſie / daß ſie ſich wider dich ſetzen / ich haſſe ſie im rechten ernſt / Pſalm. CXXXIX, 21. 22. Mit leuten / die nicht richtig ſind / kan ich nicht einig ſeyn. Ich haſſe von grund des hertzens mein / die gottloſe lehre treiben:

ben; ich hüte mich für miſſethat/meine ſeele komm nicht in ihren rath/ich will ihr feind erſterben. Ferner will der Apoſtel/ daß wirs anwenden ſollen

II. **Zur lebens erbauung.** Was iſt zu thun / da der ablaß eine pur lautere gnade GOttes in Chriſto iſt? Der Pabſt fodert für ſeinen ablaß geld / aber GOtt fodert ein gehorſames hertze/ daß wir nach ſeinem exempel mit unſerm bruder / der uns beleidiget / verſöhnlich und verträglich ſeyn. Prediger haben hohe urſache von der brüderlichen verſöhnligkeit fleißig und eifrig zu handeln/weil anitzo diejenigen zeiten hereinzubrechen beginnen/ ja allbereit zum theil hereingebrochen ſind / von welchen der Apoſtel Paulus zuvor geſchrieben / daß in ſelbigen die menſchen unverſöhnlich würden ſeyn / 2. Tim. III,2. Es haben die Heyden von Aſtræâ, der göttin der gerechtigkeit getichtet / wie ſie bey überhandnehmenden laſtern der menſchen gen himmel geflohen. Sollen wir ſagen / wie es um die brüderliche verſöhnligkeit ſtehet / ſo wird uns predigern niemand verdencken / wenn wir ſprechen : Es ſey dieſelbe ſchon aus der Chriſtenheit verſchwunden / oder ſey an dem / daß ſie aus ſelbiger verſchwinden wolle. Welches um ſo viel deſto weniger zu verwundern / je mehr die wahre liebe von tage zu tage in vielen erkaltet / Matth. XXIV, 12. Pfleget man ſonſten das jenige vor andern hoch zu ſchätzen und lieb zu gewinnen / was rar und ungemein iſt / ſo laſſet uns doch vielmehr unſer gemüthe zu einer rechtſchaffenen hochachtung der brüderlichen verſöhnligkeit / und liebe zu ſelbiger geneiget ſeyn. Und wenn wir demnach die brüderliche verſöhnung ausüben wollen / ſo wird vor allen dingen/ auff ſeiten des beleidigers / eine abbitte erfodert / daß wir nicht allein erkennen und bekennen / was wir unſerm nechſten zu leide gethan / nach der ermahnung Jacobi: Bekenne einer dem andern ſeine ſünde / Jacob. V, 26. wie alſo die brüder Jo-

Pæderticus.

ſephs ſich untereinander vernehmen lieſſen: Das haben wir an unſerm bruder verſchuldet / daß wir ſahen die angſt ſeiner ſeelen / da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht hören / Gen. XLII, 21. ſondern auch zugleich anſuchung thun / man wolle uns das / was man ihm zuwider gethan / nicht zurechnen / ſondern zu gute halten / abermal nach dem exempel der brüder Joſephs: Vergib uns die miſſethat / Gen. L, 19. allermaſſen durch güte und treue die miſſethat verſöhnet wird / Prov. XVI, 6. Im fall aber / daß der beleidiger ſich zur erkäntniß und bekäntniß ſeines unrechts / wie auch zu der gehörigen abbitte nicht verſtehen will / ſo muß der beleidigte auff eine beſcheidene beſtraffung bedacht ſeyn / daß er ihm zeige / wie übel es gethan ſey / in unverſöhnligkeit leben / und wie er das maaß ſeiner ſünden noch mehr anfülle / wie andere dadurch mercklich geärgert / und zu ausübung der unverſöhnligkeit verleitet würden / welches ihm bey dem gerechten GOtt / der ein feind der unverſöhnlichen wäre / ſchwere verantwortung machen würde. Auff beobachtung dieſer pflicht dringet nicht allein der HERR ſelbſt ſcharff: Du ſolt deinen bruder nicht haſſen in deinem hertzen / ſondern du ſolt deinen nechſten ſtraffen / auff daß du nicht ſeinet halben ſchuld haben müſſeſt / Levit. XIX, 17. ſondern auch der HErr Chriſtus im neuen teſtament: So dein bruder an dir ſündiget / ſo ſtraffe ihn / Luc. XVII, 3. auff eine dergleichen art Abraham den Abimelech / wegen des waſſerbrunnen / den ihm ſeine knechte genommen hatten / ſtraffte / Gen. XXI, 25. Nun iſt es wohl an dem / wir ſind von natur ſo übel geartet / daß wir uns wegen unſer gebrechen nicht gerne ſtraffen laſſen / ſondern dem / der uns ſtraffet / lieber verdrießlich und gehäßig ſeyn wollen; Allein das ſoll ferne von uns ſeyn / vielmehr ſollen wir die beſcheidene beſtraffung unſers nechſten mit danck annehmen / und mit David ſprechen: Der gerechte ſchlage mich freundlich / und ſtraffe mich / das wird mir ſo wohl thun /

thun / als ein balſam auff meinem haupte / Pſalm. CXLI, 5. Läſſet ſich der beleidiger ſolcher geſtalt gewinnen / ſo lieget ſo dann dem beleidigten ob / daß er zum verzeihen willig und bereit iſt. So dein bruder an dir ſündiget / ſo ſtraffe ihn / und ſo er ſich beſſert / vergieb ihm. Und wenn er ſiebenmal des tages an dir ſündigen würde / und ſiebenmal des tages wiederkäme zu dir / und ſpräche: es reuet mich / ſo ſoltu ihm vergeben / Luc. XVII, 3. 4. Itzt angeführte ſtücke betreffen zwar das weſen der brüderlichen verſöhnung; iedoch ſoll dieſelbe einen beglückten fortgang haben / ſo muß noch eines und das andere dazu kommen. Wir müſſen uns einer rechtſchaffenen demuth gegen unſerm nechſten befleißigen. Denn wer ſich ſelbſt geringe achtet / wird ſich über einen andern nicht ſo leichte erheben / und hart gegen ihm ſeyn / ſondern ſich zur brüderlichen verſöhnung leicht bequemen. Dannenhero / wenn der Apoſtel Paulus den Chriſten die verſöhnligkeit ins hertze reden will / ſo ermahnet er zuvoraus zur demuth: So ziehet nun an / als die auserwehlten GOttes / heiligen und geliebten / demuth / Coloſſ. III, 12. Wir müſſen an das angethane unrecht nicht weiter gedencken / ſondern ſelbiges einer ewigen vergeſſenheit einverleiben. Derjenige / welcher öffters an das gedencket / was ihm zu leide geſchehen iſt / der wird es in ausübung der brüderlichen verſöhnung gewiß nicht weit bringen. Denn / ſo leichte das gemüthe in vergnügung beweget wird / wenn man an eine vergangene angenehme ſache gedencket; eben ſo leichte / und noch viel leichter / wird es durch öffters andencken zugefügter unbilligkeiten zum verdruß und haß auffgebracht. Wir müſſen fleißig an die ſtunde unſers todes / und des jüngſten gerichtes gedencken / und uns dabey verſichern / daß wir in die hölle kommen würden / wenn uns der tod und das jüngſte gericht in unverſöhnligkeit übereilen ſolte. Wir müſſen hiernechſt fleißig und andächtig beten / daß GOTT ſo wohl uns / als unſern nechſten /

ſten / ein verſöhnliches hertze geben wolle. Gieb HErr / daß ich aus hertzengrund meinen feinden möge vergeben / verzeih mir auch zu dieſer ſtund / ſchaff mir ein neues leben. An erheblichen urſachen / welche uns zur brüderlichen verſöhnligkeit bewegen können / fehlet es uns wohl nicht / wir dürffen nur unſer Evangelium mit gebührender auffmerckſamkeit durchleſen / ſo werden wir derſelben gnung finden. Es kan uns zu ausübung der brüderlichen verſöhnung bewegen das exempel GOttes / welcher uns im texte unter dem bilde eines Königes / der ſeinem ſchuld-knecht alles erlaſſen / vorgeſtellet wird / welche urſache der heilige Paulus den Chriſten vorzuhalten weiß: **Vergebet einer dem andern / gleich wie GOtt euch vergeben hat in Chriſto /** Epheſ. IV, 32. Es kan uns zur ausübung der brüderlichen verſöhnung bewegen unſer zuſtand / darinnen wir uns befinden. Wir ſind ſchuldner GOttes / wir haben erbliche ſchuld auff uns / nemlich die ſünden unſerer erſten eltern / wir haben ſelbſt viel und groſſe ſchulden gemacht / und uns dadurch ſchwere ſtraffe zugezogen. Wie wir nun GOTT den HErrn täglich bitten / er ſolle uns unſere ſchuld vergeben / und uns dabey verbinden / daß wir unſern ſchuldigern auch vergeben wollen / Matth. VI, 12. alſo ſollen wir auch unſern nechſten willig und gerne vergeben. Es kan uns zu ausübung der brüderlichen verſöhnung bewegen der groſſe ſchade / welcher aus der unterlaſſung der brüderlichen verſöhnligkeit uns zuwächſet. Wir machen an einem theil / daß uns GOtt unſere ſünde nicht vergiebet / und ſich mit uns nicht verſöhnen läſt; wir machen / daß GOTT auff uns zornig wird / und uns denen hölliſchen peinigern / den teuffeln / zur ewigen quälung und marter übergiebet. **Denn die unverſöhnlichen ſind des todes ſchuldig /** Rom. I, 31. 32. Wer wolte demnach / in reiffer betrachtung dieſer urſachen / auff die ausübung der brüderlichen verſöhnung nicht äuſerſt befliſſen ſeyn? Endlich will der Apoſtel / daß wirs anwenden ſollen

III. Zum

III. Zum kräfftigen troſte im creutze und leiden / bevoraus / wenn uns die ſünden und der ſünden ſtraffen drücken. Jſts hier eine ſchwere pein / nichts haben / und viel ſchuldig ſeyn / je was ſollen nicht der ſünden und der ſünden ſtraffen für eine ſchwere pein ſeyn. Allerdings iſts eine ſchwere laſt. Man höre nur / wie König David darunter winſelt: Meine ſünden gehen über mein haupt / wie eine ſchwere laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden / Pſalm. XXXIIX. Drücket den Hiskiam die laſt der ſünden und der ſünden ſtraffen / ſo winſelt er wie ein kranich und ſchwalbe / und girret wie eine taube / Jeſ. XXXIIX, 14. Empfand Cain die ſchwere laſt von der ſünden-ſchuld / und der ſünden ſtraffen / ſo durffte er wohl in die verzweiffelten worte ausbrechen: Meine ſünden ſind gröſſer / denn daß ſie mir mögen vergeben werden / Gen. IV, 13. Alleine ungeachtet die ſünden ſchuld und der ſünden ſtraffe noch ſo ſehr drücket / ſo haben wir doch nicht urſache / auff kleinmüthige gedancken zu kommen / und zu verzweiffeln; Denn hier iſt der Evangeliſche ablaß / welchen uns Chriſtus durch ſein hoch-theures GOttes-blut erworben hat / daß alle / alle ſünden / ſie mögen namen haben / wie ſie wollen / uns ſollen vergeben werden / und den er noch biß auff dieſen tag richtig ertheilen läſt; Wir werden ohne verdienſt gerecht / aus ſeiner gnade / durch die erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt / welchen GOtt hat vorgeſtellet zu einem gnaden-ſtuel durch den glauben in ſeinem blut / damit er die gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete / indem / daß er ſünde vergiebt / welche biß anhero blieben war unter göttlicher gedult. Auff daß er zu dieſen zeiten darböte die gerechtigkeit / die vor ihm gilt / auff daß er allein gerecht ſey / und gerecht mache den / der da iſt des glaubens an JEſu / Rom. III, 24. 25. 26. Wer will die auserwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie / der gerecht machet. Wer will verdammen? Consolatorius.

Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket iſt/ welcher iſt zur rechten GOttes und vertritt uns/ Rom. IIX,33. 34. Andächtige betrachtung/ und gläubige zueignung dieſes Evangeliſchen ablaſſes kan die angſt/ ſo uns durch die laſt der ſünden und der ſündenſtraffen erwecket wird/ gar leichte lindern und benehmen. Non tibi DEus reddit debitam pœnam, ſed donat indebitam gratiam, debebat vindictam, dat indulgentiam, ſaget Auguſtinus: GOTT giebet uns nicht verdiente ſtraffe/ ſondern ſchencket uns unverdiente gnade/ er iſt uns rache ſchuldig/ und ertheilet uns ablaß. Wem wolte doch nicht wohl zu muthe ſeyn/ wenn er an den Evangeliſchen ablaß gedencket? Wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/ Pſalm. XXXII, 1. 2. Zu dem/ ſo ſoll uns die laſt der ſünden und der ſünden ſtraffe nicht ewig drücken/ ſondern ſie ſoll uns im tode abgenommen werden. So bald wir ſterben/ ſind wir gerechtfertiget von der ſünde/ Rom. VI,7. alsdenn ſollen wir von dieſer ſchweren laſt eine angenehme ruhe genieſſen. Denn ſelig ſind die todten/ die in dem HERRN ſterben/ von nun an. Ja/ der geiſt ſpricht: daß ſie ruhen von ihrer arbeit / Apoc. XIV, 13. Wenn diejenigen/ welche ſich des rechten Evangeliſchen ablaſſes/ durch den glauben/ allhier im reiche der gnaden/ nicht theilhaftig gemachet haben/ werden für das göttliche ſtrenge gerichte müſſen/ ſo werden wir demſelben/ krafft des erlangten Evangeliſchen ablaſſes entgehen/ wie Chriſtus die theure verheiſſung hiervon gethan: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige leben/ und kommt nicht in das gerichte/ ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen/ Joh. V,24. Fürwahr/ fürwahr euch ſage ich/ wer mein wort hält und gläubt an mich/ der wird nicht kommen ins gericht/ und den tod ewig ſchmecken nicht.

So hätten wir abermal Moſen / den Propheten / den Evangeliſten und Apoſtel gehöret. Moſes hat uns das geſetze von dem erlaß- und jubel-jahr vorgehalten: Der Prophet hat uns den ablaß gezeiget / mit welchem die heuchleriſchen Jſraeliten ihre gehäuffte ſchwere ſünden bey GOTT auszuſöhnen ſuchten: Der Evangeliſte hat uns dagegen den rechten Evangeliſchen ablaß beſchrieben / und der Apoſtel hat uns angewieſen / wie wirs haben nützlich anwenden können.

Dieſes verſiegelt König David zum beſchluß; und weil er den Päbſtiſchen ablaß für die ſeelen im feg-feuer verwirfft / und ſpricht: Kein bruder kan den andern erlöſen / noch GOTT iemand verſöhnen / denn es koſtet zu viel ihre ſeele zu erlöſen / daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich / Pſalm. XLIX, 8. 9. als bittet er hier von GOtt dem HERRN den ablaß: Laß von mir / daß ich mich erqvicke / ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hie ſey / Pſalm. XXXIX, 15. Als wolt er ſagen: Hier will ich von dir / o GOTT / ablaß haben / nicht wenn ich geſtorben bin. Bin ich todt / ſo iſts denn aus / und keine zeit mehr / zu erlangung des ablaſſes / übrig: Derowegen erlaſſe mir hier meine ſünden-ſchuld / und die ſtraffe derſelbigen / um des zukünfftigen HErrn Meßiä willen. Solls ja ſo ſeyn / daß ſtraff und pein auff ſünde folgen müſſen; ſo fahr hie fort / und ſchone dort / und laß mich hie wohl büſſen. Demnach bleibets darbey / daß wir einig und allein in dem HErrn Chriſto das rechte erlaß- und jubel-jahr haben: Er bringt das rechte jubel-jahr / was trauren wir denn immerdar; friſch auff / itzt iſt es ſingens zeit / das JEſulein wend alles leid. Epilogus ex Pſ. XXXIX, 15.

AMEN.

(o)

Am drey und zwantzigſten ſonntage nach Trinitatis.

Gib unſern fürſten und aller obrigkeit fried und gutregiment/ daß wir unter ihnen ein geruhig und ſtilles leben führen mögen in aller gottſeligkeit und erbarkeit. Amen.

Prælοquium ex Moſe, qui *Gen. XLIX,* 14. 15. refert vaticinium, quod de Iſaſchar protulit Jacob, in quo tributa ab eo ſolvenda eſſe, animadvertit.

SEhr ſeltzam ſcheinet der jenige ſegen zu ſeyn/ geliebte und in JEſu Chriſto auserwehlte zuhörer/ welchen der altvater Jacob ſeinem ſohn Jſaſchar gabe/ der/ wie ihn Moſes auffgezeichnet/ alſo lautet: Jſaſchar wird ein beinern eſel ſeyn/ und ſich lagern zwiſchen die grentzen. Und er ſahe die ruhe/ daß ſie gut/ und das land/ daß es luſtig iſt/ er hat aber ſeine ſchultern geneigt zu tragen/ und iſt ein zinßbar knecht worden/ Gen. XLIX, 14. 15. Jſaſchar war der fünffte ſohn Lea/ den ſie ihrem Jacob zur welt brachte/ nachdem ſie durch ſonderbare gelegenheit empfangen hatte. Es hatte ihr älteſter ſohn um die zeit der weitzen-erndte auff dem felde Dudaim/ welche von den meiſten auslegern für jüden-kirſchen gehalten werden/ gefunden/ und brachte ſolche dieſer ſeiner mutter Lea; als ſolches Rahel ihre ſchweſter/ und die auch Jacobs ehegemahl war/ ſahe/ bekam ſie ſo einen appetit nach denſelbigen/ daß ſie dieſelbe alſobald um ein theil der Dudaim ihres ſohns anſprach. Das verwieſe ihr zwar Lea als was unbilliges/ indem ſie ihr den mann genommen/ und nun auch die Dudaim von ihr haben wolte; als aber Rahel ſagte/ daß/ wo ſie ihr ſolche gebe/ ſie vergönnen wolte/ daß die folgende nacht Jacob bey ihr ſchlieffe/ ſo erlangte ſie dieſelbe. So bald es nun abend wurde/ und Lea meynete/ daß Jacob würde vom felde kommen/ gieng ſie ihm entgegen/ und ſprach zu ihm/ da ſie ihn antraff: Bey mir ſoltu liegen/ denn ich habe dich erkaufft um die Dudaim meines ſohns. Worauff ſie bey ihm ſchlieff/ auch ſchwanger wurde/ und endlich ihren mann mit dem fünfften ſohn erfreuete/ welchen ſie Jſaſchar nehnete/

nete Gen. XXX, 14.--19. Nachdem nun Jacob auff ſeinem ſterbe-
bette ſeinen ſöhnen den letzten ſegen mittheilete/und von ihrem künf-
tigen zuſtande nachdenckliche weiſſagung hören lieſſe/ſo übergieng er
auch nicht Jſaſcharn/ ſondern gab ihm auch den väterlichen ſegen/
wiewohl derſelbe nicht ſo wohl Jſaſchars eigene perſon/als vielmehr
den gantzen ſtamm/ deſſen haupt er war/und alſo ſeine nachkommen
betraff. Jn ſolchen ſegens-worten vergleichet er den ſtamm J-
ſaſchar mit einem ſonſt gar gering geachteten/ aber doch nutzbaren
thiere/einem eſel/ welcher/ob er wohl träge iſt/ dennoch eine ziemliche
laſt/ die ihm auffgeleget iſt/ wegträgt. Er nennet ihn gleich anfangs
חמר einen eſel/und zwar גרם einen beinern/ der ſtarcke beine
und ziemliche knochen hat/ daß er was kan ausſtehen/ und eine groſ-
ſe laſt auff ſeinem rücken forttragen. Darauff ſaget er/ er werde
ſich lagern zwiſchen zween grentzen/ womit er auff die ſituation
ſiehet/ welchen der ſtamm Jſaſchar in künfftigen zeiten im gelobten
lande haben werde/ da ſein erbtheil nicht ſeyn ſolte an den grentzen
ſelber/da feinde könten einbrechen/ und man immer auff der hut ſte-
hen müſte/ doch auch nicht allzuweit von den grentzen/ ſondern zwi-
ſchen andern ſtämmen/ wie denn auff der einen ſeiten des ſtammes
Jſaſchar das erbtheil des ſtammes Zabulon/ auff der andern des
ſtamms Manaſſe gelegen/ auff der einen ſeiten aber grentzete es an
das meer. Was will er damit haben/daß er ſeinen ſohn Jſaſchar
an zween grentzen leget/ und ihm ſeine wohnung da anweiſet? Er
will ihm fürhalten/ daß er ein recht fruchtbares und geſegnetes land
ſolle zu ſeiner zeit beſitzen/ ein land/wo man viel und ſchön getreyde
würde bauen/ wo man von den weinbergen guten wein würde be-
kommen/wie auch viel öl haben. Und es war auch das land Jſa-
ſchar eine vortreffliche ſchöne gegend/es war da der berg Carmel/wo
man eine gute weyde für die ſchaafe und ziegen hatte/ wie denn da-
ſelbſt Nabal eine groſſe ſchäferey von drey tauſend ſtück hatte;
1. Sam. XXV, 2. ſo hatte auch der HErr denen aus ihrem land verjag-
ten Jſraeliten die verheiſſung gethan/daß er ſie wolte wieder zu ihrer
wohnung bringen/ daß ſie auff dem berg Carmel möchten weiden/

Jer. L, 19. Es lag darinnen der berg Hermon / wo alles / wenn es grünete / wegen anmuth jauchzete / Pſalm. LXXXIX, 13. und wo ein ſehr lieblicher thau fiel / welcher auff die berge Zion floſſe / Pſalm. CXXXIII, 4. Es lag darinnen die ſtadt Nain / welche von der luſtbarkeit und anmuth ſelbſt den namen hat / und abſonderlich darum berühmt / daß der HErr JEſus vor derſelben einen jüngling / den man als todt zur erden beſtatten wollen / lebendig gemacht / Luc. VII, 11. Daß aber Iſaſchar wiſſen möchte / warum er ein beinern eſel genennet worden / ſo ſetzet er hinzu: **Er ſahe die ruhe / daß ſie gut iſt / und das land / daß es luſtig iſt / er hat aber ſeine ſchultern geneigt zu tragen / und iſt ein zinßbar knecht worden;** und weiſet hiemit / daß er ihn mit einem beinernen eſel vergleiche / theils in anſehung der guten ruhe und des erwünſchten friedens / den er in ſolchem lande ſolte genieſſen / theils in anſehen der groſſen laſt und vielfältigen beſchwerungen / die er dabey ſolte ausſtehen. Ein eſel iſt ein ſolches thier / deſſen ſich die einwohner eines landes nicht zur krieges- ſondern zur friedenszeit gebrauchen / ſo wohl ihre nahrung zu treiben / als auch ſich deſto beqvemer an andere örter über berge zu begeben. So hatte jener Levitiſche mann / der ſein kebs-weib holte / auff der reiſe ein paar eſel / die beladen waren / bey ſich / Jud. XIX, 10. und der HErr / da er bey dem Propheten Jeſaia friede und ruhe verſpricht / gedencket auch der eſel / die man in groſſer menge alsdenn ſehen werde / wenn es heiſſet: **Wohl euch / die ihr ſäet allenthalben an den waſſern / denn da möget ihr die füſſe der ochſen und eſel darauff gehen laſſen /** Jeſ. XXXII, 20. Und ſo wolte der ſtamm Iſaſchar im gelobten lande gerne friede und ruhe genieſſen / in ſicherheit ſein land bauen / und des göttlichen ſegens genieſſen. Er war nicht geſinnet wie Gad / von dem es hieß / **er iſt gerüſt / er wird das heer führen / und wieder herum führen /** Gen. XLIX, 19. wie denn auch derſelbe ſtamm nebenſt Ruben gerüſt für den kindern Iſrael muſte herziehen / und ſie mit gewalt durch vertrei-

treibung der vorigen einwohner in den beſitz des jenigen landes/welches ihren brüdern der HErr zu geben verſprochen/ einführen. Iſt aber ein eſel ein ſolches thier / welchem man was auffleget / daß es tragen muß / es muß die menſchen / die wo anders hinreiſen / tragen / als auch der HErr Meßias auff einem eſel in Jeruſalem wolte einreiten/Zach. IX, 9. es wird beladen mit wein, trauben/ feigen/ und allerley wahren / als Nehemias die eſel ſolche laſt in Jeruſalem am ſabbath-tage ſahe einbringen; Neh. XIII, 15. ſo würde auch Iſaſchar ſeine ſchultern geneigt haben zu tragen / und ein zinßbar knecht werden. Weil man im kriege groſſe unkoſten thun muß/ und was man beſitzet / gar leichte vom feinde kan geraubt werden/ ſo giebt man gerne geld/nur daß man im friede und gutem wohlſtand leben möge / weil doch eine hand voll mit ruhe weit beſſer/ denn beyde fäuſte voll mit mühe und jammer/Coh. IV, 6. Hätte ſich nun Iſaſchar alſo in den frieden und ruheſtand verliebet / daß es denſelben durchaus nicht laſſen wolte / ſo müſte es ſo wohl ihren Herrn/ richtern und obrigkeit / welche den frieden durch ihre vorſorge/ſo viel an ihnen wäre/unterhielten/die gebührende contribution uñ gefälle abſtatten/als auch zinſe/ gold u. ſilber den fremden potentaten geben/damit ſie ihres landes verſchoneten/und ihnen den frieden noch weiter gönneten. Denn wo ſie im ruheſtande blieben / ihre tritte in butter wüſchen / und die felſe mit öl-bäche ſich ergöſſen / Job. XXIX, 6. würden ſie gar leichte durch eine ſumma geldes den feind können abtreiben / und ſich noch weiter erhalten / da hergegen / wo ihnen der feind das ihrige genommen / und ihr land ruiniret / es ſchwer wäre / ehe ſie was wieder erlangeten / und vergnügt leben könten. Und mit dieſem text wird alſo fürnemlich dahin geſehen/ daß obrigkeit macht habe / von ihren unterthanen gefälle und zinſe zu fordern / und daß auch die unterthanen ſchuldig ſeyn/ von ihrer nahrung ihrem König und Herrn zinſe zu geben / daß ſie im guten ruheſtande unter derſelben ſammt ihren kindern leben; welches auch Moſes den kindern Iſrael zu verſtehen geben / da er ihnen befoh-

fohlen / daß / wo ſie für eine ſtadt kämen / ſie zu belagern / und dieſelbe ihnen friedlich antwortete / und die thore auffthäte / alles volck / das drinnen erfunden würde / ihnen zinßbar und unterthan ſeyn ſolte / Deut. XX, 11.

Applicatio. Davon handelt im heutigen Evangelio die frage / welche die Phariſäer dem HErrn JEſu fürgeleget / da ſie zu wiſſen begehren / ob es recht ſey / daß man dem Käyſer zinſe gebe / oder nicht? welche er mit ja beantwortet / zeigend / daß es ſich gehöre / ſo wohl GOtt das ſeine / als auch der obrigkeit das ihrige zu geben. Damit wir hiervon mit nutz und frucht reden mögen / ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium / Matth. XXII, 15--22.

DA giengen die Phariſäer hin / und hielten einen rath / wie ſie JEſum fiengen in ſeiner rede / und ſandten zu ihm ihre jünger / ſammt Herodis dienern / und ſprachen: Meiſter / wir wiſſen / daß du warhafftig biſt / und lehreſt den weg GOttes recht / und du frageſt nach niemand / denn du achteſt nicht das anſehen der menſchen / darum ſage uns / was düncket dich? Iſts recht / daß man dem Käyſer zinſe gebe oder nicht? Da nun JEſus mercket ihre ſchalckheit / ſprach er: Ihr heuchler / was verſuchet ihr mich? weiſet mir die zinſe-müntze? Und ſie reicheten ihm einen groſchen dar. Und er ſprach zu ihnen: Weß iſt das bild / und die überſchrifft? Sie ſprachen zu ihm / des Käyſers. Da ſprach er zu ihnen: So gebet dem Käyſer / was des Käyſers iſt / und GOtte / was GOttes iſt. Da ſie das höreten / verwunderten ſie ſich / und lieſſen ihn / und giengen davon.

Keiner unter allen Propheten hat deutlicher/klårer und auch gründlicher von dem recht der obrigkeit geſchrieben/ nach welchem ſie macht hat/ihren unterthanen gewiſſe gefålle und beſchwerung auffzulegen/ und auch dieſe verbunden ſeyn/ſolche gehorſamſt abzutragen/und derſelben willen ſich zu unterwerffen/als der in Iſrael berühmte Prophet Samuel/ welcher zuletzt bey denſelben das richter-amt/und zwar mit aller treu und ſorgfalt verwaltet/ 1. Sam. VII, 15. XII, 4. Denn als er ſeine ſöhne ihnen zu richtern fürgeſetzet/ und dieſe nicht die gerechtigkeit/ wie der vater/handhabeten/ſondern dem geitz nachhiengen/ und ſich die geſchencke blenden lieſſen/ſo verſamleten ſich die elteſten in Iſrael gen Ramath zu Samuel/ und begehreten von ihm/ daß er über ſie einen König ſetze/ wie alle Heyden håtten/ der ſie richte. Das hörete der Prophet mit dem gröſten mißfallen/ und trug ſolches gleich dem HErrn für/welcher ihm befahl/ihrer ſtimme zu gehorchen/indem ſie ihn ſelbſt verworffen/daß er nicht über ſie ſolte König ſeyn/darneben aber ihm auch andeutete/ ihnen das recht des Königes/der über ſie herrſchen würde/zu verkündigen. Das that auch Samuel/ er verkündiget alle worte des HErrn dem volck/ welches von ihm einen König forderte/indem er ſprach: Das wird des Königs recht ſeyn/der über euch herrſchen wird. Eure ſöhne wird er nehmen zu ſeinen wagen und reutern/die vor ſeinem wagen hertraben/ und zu hauptleuten über tauſend und über funfftzig/und zu ackerleuten/ die ihm ſeinen acker bauen/ und zu ſchnittern in ſeiner erndte/und daß ſie ſeinen harniſch/und was zu ſeinen wagen gehört/machen. Eure töchter aber wird er nehmen/daß ſie apotheckerin/köchin und beckerin ſeyn. Eure beſten åcker und weinberge/und ölgårten wird er nehmen/und ſeinen knechten geben/ dazu von euer ſaat und weinbergen wird er den zehenden nehmen/und ſeinen kåmmerern und knechten geben. Und eure knechte und mågde/und eure feineſte jünglinge und eure eſel wird er nehmen/und ſeine geſchåffte damit ausrichten.

Exordium ex Propheta Samuele, qui

I. I, c. VIII. v. 11.-17 Iſraelitis prænunciat jus regium magna onera involvere; ubi

Von euren heerden wird er den zehenden nehmen/und müſſet ſeine knechte ſeyn/ 1. Sam. VIII, 11.-17.

Hier erzehlet der Prophet nach der länge/ wie der König/ wenn er ſich einen groſſen hof formiren/und einen königlichen ſtaat führen wolte/mit ihnen umgehen werde/ und was ſie würden contribuiren und ſteuren müſſen. Erſtlich würde es an ihre kinder gehen/ indem er ſo wohl ihre ſöhne / als auch ihre töchter in ſeine dienſte würde nehmen. Jhre ſöhne würde er gebrauchen/ſich iederzeit als einen groſſen Herrn und könig aufzuführen / dannenhero würde er etliche über ſeine caroſſen beſtellen / welche auff dieſelben müſten achtung geben / etliche würden müſſen kutſcher abgeben / etliche in dem ſtalle ſeyn und die königlichen pferde warten / andere würden müſſen trabanten abgeben / aus anderen würde wiederum die leibguarde beſtehen/und viele würden müſſen als lackeyen vor und hinter der königlichen kutſche herlauffen. Adonia wuſte wol/ daß ſich alſo ein groſſer Fürſt und Herr müſte aufführen/derohalben / als er nach David in Jſrael wolte König ſeyn und regieren / ſo legete er ſich wagen und reuter zu / und hatte vor ſich funfftzig mann zu trabanten 1.Reg. I, 5. Geſchähe es/daß ein krieg ſich ereignete/und der König müſte ſein land beſchützen / und in ruhe ſetzen / ſo würde er aus ihnen die officirer / oberſten und hauptleute erwehlen / unter denen die andern ſoldaten ſtünden/ und auff ihren befehl mit dem feinde ſich in ein gefechte einlieſſen. So machte es David / als ſein ſohn Abſalom unruhe in Jſrael anrichtete / und ihm die regierung boßhafftiger weiſe wolte nehmen/er ordnete das volck/als er wider ihn auszog/uñ ſetzete über ſie hauptleute über tauſend und über hundert / 2. Sam. XVIII, 1. Sonſt hatte auch David als ein König/ſeine Crethi und Plethi / die er auff ſeinen leib beſtellet / welche ſo wol zu friedenszeit muſten bey ihm auffwarten/und die wache haben/als auch wo er in krieg zoge vor ihm her marchiren / und ihn wider der feinde gewalt vertheidigen/ 1. Sam. XV, 18. 1. Reg. I, 38. Wäre friedens-zeit/ würden ſie müſſen frondienſte thun/und da er keine leute halten würde/ welche ſeine felder beſtelleten / würden ſie müſſen ſeine äcker ackern und beſäen/ wenn

1. quid involvat?

wenn das getreyde reiff worden/ſolches auch abſchneiden/an gehöri-
gen ort bringen/ und in den ſcheunen ausdreſchen. Dergleichen
ackerleute/ die das land muſten bauen/ hatte nicht allein König Da-
vid in groſſer zahl/ über welche er auch einen oberſten/ mit namen
Eſri/den ſohn Chelub/geſetzet/ 1. Sam. XXVIII, 26. ſondern auch der
König in Juda Uſia/der trefliche luſt zum ackerwerck hatte/ 2. Chron.
XXVI, 10. So würden auch welche handwercksleute und ſchmiede
müſſen abgeben/ welche ihm die waffen/ſchwerter uñ bögen/wie auch
ſchilde/harniſche und helme müſten verfertigen/ auch die groſſen ei-
ſernen wagen machen/ welche man dazumal im kriege dem feinde
ſchaden zu thun gebrauchte. Aber dergleichen leute mochte Saul
der erſte König in Iſrael nicht haben/ indem zu ſeiner zeit kein
ſchmied im Iſraelitiſchen lande erfunden wurde/ und man bey den
Philiſtern die werckzeuge/ als pflugſchaaren/ beile/ ſenſen und ga-
beln/weñ ſie ſtumpf worden/muſte ſcharff machen laſſen/ alſo/daß es
ſehr gefährlich in dem kriege mit den Philiſtern zur ſelbigen zeit aus-
ſahe/indem da der ſtreit-tag kam/kein ſchwert noch ſpieß in des gan-
tzen volcks händen erfunden wurde/ ohne daß allein Saul und ſein
ſohn Jonathan waffen hatten/ 1. Sam. XIII, 13. Beſſer ſtund es in
Juda in dieſem ſtück zu des Königes Hißkiä zeiten/ welcher/ als
Sanherib ſeine königliche reſidentz wolte belagern/ leute hatte/ die
ſchilde und waffen machen kunten/ 2. Chron. XXXII, 5. Denen
töchtern der Iſraeliten ſolte es nicht beſſer ergehen als den ſöhnen/
auch dieſe würden müſſen in des Königs dienſten ſtehen/und apo-
theckerin/köchin und beckerin abgeben. Die morgenländer
gebrauchten ſich des ſalbens/ balſamirens und räucherns ſehr fleiſ-
ſig//abſonderlich hielte man am königlichen hofe ſehr viel drauff/und
brauchten nicht allein die Könige ſelbſt gute ſalben/ſondern wer auch
zu ihm kam und gnade finden wolte/ muſte ſich wohl balſamirt und
geſalbet haben. An dem königlichen Hofe Ahasveri muſte eine
Dame/ ehe ſie vor den König kommen durffte/ ſich ſechs monden
mit balſam und myrrhen/ und ſechs monden mit guter ſpecerey
ſchmücken/ Eſth. II, 12. Weil nun an dem königlichen hofe in Iſ-

rael es auch ſo würde daher gehen/und viel ſpecerey und balſam müſſen bereitet werden/ ſo würde der König ihre töchter annehmen/ daß ſie dergleichen verfertigten/und alſo kammer-mägdgen an ſeinem hofe abgeben. Andere von denſelben würden die ſpeiſen müſſen zurichten und das gebackene machen/ welches ſonſt weibesperſonen zukommt/ wie wir denn finden/daß nicht allein jenes weib zu Endor ein kalb zurichtete/ und ungeſäuerte kuchen buch/ welche ſie dem erſchrocknen König Saul vorſetzte/ 1. Sam. XXVIII, 24. ſondern auch daß Thamar/ die tochter des Königs Davids/ einen teig nahm/ihn knetete/und ein gemüſe für Ammon ihren bruder kochete/ 2. Sam. XIII, 7. Darauff bezeuget Samuel den Jſraeliten/ daß die reihe auch werde an ihre liegende gründe kommen / welche ſie auch dem Könige würden geben müſſen: Eure beſten äcker und weinberge und ölgärten wird er nehmen/ und ſeinen knechten geben. Weil der König viel bediente und hofleute haben würde/welche einen groſſen ſtaat würden führen/ und auch ihre knechte wolten unterhalten wiſſen/ ſo müſten die beſten äcker/ die ſchönſten weinberge/ und die fruchtbarſten ölgärten ihnen zum beſitz eingeräumet werden/ daß ſie ſich ſo wohl davon unterhielten/ als auch ſich allda erluſtirten. Ferner werde der König nicht unterlaſſen/ deſſen/ der was groſſes verbrochen/ ſeine güter zu confiſciren/ und die äcker andern zu geben/ wie es alſo David machte/ welcher Ziba/ dem hofmeiſter Mephiboſets/ dieſes ſeine äcker halb ſchenckete/ nachdem jener bey der enſtandenen rebellion des Abſaloms gezeiget/ daß er gerne ſähe/ wo David das Jſraelitiſche reich genommen würde/ 2. Sam. XVI, 4. XIX, 29. So würde er ſie auch anhalten/ daß ſie ihm von ihren einkünfften und nahrung acciſe müſten geben/ und den zehenden zinſen: Dazu von eurer ſaat und weinberge wird er den zehenden nehmen/ und ſeinen kämerern und knechten geben. Was ſie von den früchten auff dem lande einſamleten/ davon ſolten ſie den zehenden geben: Jhrem König ſolte ſeyn die zehende garbe vom geträide auf dem felde/ die zehende traube vom weinſtock/ das zehende maas vom öl/ das zehende kalb und das

zehen-

zehende laſt von ihren heerden. Sonſt hatte GOtt der HErr ſich ſelbſt bey den kindern Iſrael den zehenden alſo ausgezogen: Alle zehenden im lande / beyde von dem ſaamen des landes und von den früchten der bäume ſind des HErrn / und ſollen dem HErrn heilig ſeyn; und alle zehenden von rindern und ſchafen/und was unter der ruthen gehet / iſt ein heiliger zehend dem HErrn; Lev.XXVII,30. 32. Und der gehörete für die Leviten/ welche in der ſtifftshütte dieneten / daß ſie mit einander davon lebeten/und ſich erhielten/ wie der HErr ſaget: Den kindern Levi habe ich alle zehenden gegeben in Iſrael/ zum erbgut für ihr amt/das ſie mir thun an der hütten des ſtiffts; den zehenden/den die kinder Iſrael dem HErrn geben / habe ich den Leviten zum erbgut gegeben/ Num.XVIII,18.24. Allein dem allen ungeacht/würde auch der könig den zehenden vor ſich von ihnen fordern / und ſie denſelben alſo doppelt geben müſſen. Noch mehr ſaget er/wie es mit ihren knechten / mägden / jünglingen und eſeln würde dahergehen. Ob ſie gleich dieſelben vor ſich zu ihrem nutz und nahrung unterhielten / würden ſie doch dem Könige auch müſſen zu dienſte ſtehen/und wenn er ſie würde haben wollen/ daß ſie damit frondienſte thäten und ſeine geſchäffte ausrichteten/würden ſie ſolche müſſen hergeben / und ſie ihm ohne entgeld laſſen gebrauchen/ wenn ſie auch ihre nöthigſte arbeit müſten ſtehen und liegen laſſen. Wie alſo endlich der zehende von der heerde würde des Königs ſeyn/ und ein ieder von der heerde ziegen die zehende ziege / von der heerde ſchafe das zehende ſchaf/ von der heerde kühe und ochſen die zehende kuh und ochſen/ ihm würde zu eigen überlaſſen müſſen/alſo müſten ſie auch ſelbſt ſeine knechte und ſclaven ſeyn/alle ſeine befehle gehorſamſt in acht nehmen / und kein eintzig wort darwider ſagen / und wenn er ſie vor ſich lieſſe/ und ihnen was anbefehle/müſten ſie ſagen: Gnädigſter Herr/ wir ſind deſſen knechte und unterthanen. Auff ſolche art huldigte dort Amaſai der hauptmann mit ſeinen dreyſſig männern/die er bey ſich hatte/dem König David/ da er in aller namen ſprach: Dein ſind wir/David/ und mit dir halten wirs/ du

ſohn Jſai / 1. Chron. XIII, 18. und ſo unterwarffen ſich auch die elteſten zu Samaria Jehu dem ſohn Joſaphat/ welchen der Prophet Eliſa laſſen zum Könige ſalben/ als er einen brief an ſie geſendet/ da es auch hieß: **Wir ſind deine knechte/ wir wollen alles thun/ was du ſageſt**/ 2. Reg. X, 5.

2. Quale illud jus ſit?

Das alles erzehlet der Prophet Samuel dem Jſraelitiſchen volck/ damit es wüſte/ was es unter den Königen würde thun und leiden müſſen/ und ſaget davon/ das wird מִשְׁפַּט הַמֶּלֶךְ des königs recht ſeyn. Hier wird nun gefraget/ von was für einem jure oder recht ſolches zu verſtehen/ ob de jure uſurpativo, von dem rechte/ welches ſich der König würde anmaſſen/ es möge billig ſeyn und ihm zukommen oder nicht; oder ob de jure præceptivo und legitimo, von dem jenigen recht/ welches GOtt der HErr dem König zuerkant/ und deſſen er ſich auch rechtmäſſig gebrauchen könte/ anzunehmen. Jhrer viele behaupten das erſte/ und meinen/ daß ſolches recht von der art/ wie die heydniſchen Könige zu regieren gewohnt geweſen/ zu verſtehen/ welches darum Samuel angeführet hätte/ damit er das Jſraelitiſche volck von dem groſſen verlangen einen König zu haben möchte abbringen. Und dieſer meinung iſt auch Hugo Grotius zugethan/ wie ſo wohl in ſeinem buch de Jure belli & pacis, als auch in ſeinen annotationibus über dieſen ort des erſten buchs Samuelis zu ſehen. Nun iſt es an dem/ daß wir das wort משפט in der heiligen Schrifft pro conſuetudine oder für eine gewohnheit gebrauchet finden/ als wenn Joſeph zu dem oberſten ſchencken Pharaonis ſaget/ er werde nach dreyen tagen wieder in ſein amt kommen/ und dem König den becher reichen/ כמשפט הראשון nach der vorigen weiſe/ Gen. XL, 13. ſo ſtehet von dem volck zu Lais/ daß es ſicher gewohnet כמשפט צידנים, auff die weiſe wie die Zidonier/ Jud. XVIII, 7. und wenn von David erzehlet wird/ daß er/ weil er bey den Philiſtern/ und abſonderlich bey dem Könige Achis geweſen/ nur auff die Heyden geſtreifft/ den König aber doch beredet/ daß er in Juda einfalle/ auch niemand habe lebendig laſſen gen Gath kommen/ ſo ſtehet darbey וכה משפטו und

das

das ſey ſeine weiſe geweſen/1. Sam. XXVII, 11. Wenn wir aber gleichwohl die ſache etwas reifflicher überlegen / und bedencken die eigentliche bedeutung des worts משפט, und daß Samuel nicht in ſeinem / ſondern GOttes namen rede / welcher des Königs fürnehmen nicht für unbillig erkläret / ſo haben wir das erzehlete nicht ſo wohl de more & conſuetudine, von einer gewohnheit/welche aber auch nicht gäntzlich auszuſchlieſſen iſt / als vielmehr de jure, von einem recht/welches man mit gutem gewiſſen gebrauchen kan / anzunehmen. Gleichwie משפט, das von שפט, ſo richten / rechtſprechen heiſſet/herkommt/ insgemein das recht und das / was ſeyn ſoll/ bedeutet / und auch im dritten vers dieſes capitels alſo gebrauchet wird: allwo ſtehet/daß die ſöhne Samuelis משפט das recht gebeuget / ſo kan es auch hier im eilfften vers eben ſo viel gar wohl bedeuten. Und das weiſet auch der context. Es hatte das Jſraelitiſche volck von Samuel begehret/daß er über ſie einen König ſetzen möge/der ſie richte/ gleichwie andere nationen und völcker hätten. Nun antwortet ihnen Samuel/ daß der HErr in ihr bitten willige / ſie einen König wie die blinden heyden haben ſolten / dem ſie unterthan ſeyn müſten. Er wolte ihnen einen geben / und wenn ſie ihn angenommen/denſelben in ſolche gewalt ſetzen / daß ſie nicht retractiren und ſich von ſeiner bothmäßigkeit entreiſſen könten / ſondern unter ihm bleiben müſten/und dannenhero wolte er ihnen das recht anſagen / welches er haben ſolte/wenn er unter ihnen regiere / ob er gleich daſſelbe ſchon zuvor im geſetz Moſe einiger maſſen limitirt und eingeſchrencket/Deut. XVII, 14. und wenn das/ was Samuel erzehlet/ nur eine bloſſe gewohnheit und was unrechtes geweſen / würde er es nicht haben in ein buch geſchrieben/und vor den HErrn/der das recht liebet/wie doch geſchehen/gelegt haben/1. Sam. X, 25.

Und ſo hat demnach ein König und rechtmäſſige obrigkeit fug und recht/zinſe und zoll den unterthanen aufflegen/und von ihnen accife zu fordern/ ſolten ſie auch zuweilen gedruckt und hart mitgenommen werden/haben ſie nichts darwider zu ſagen/ſondern was ihnen als unterthanen zukommt / in gebührendem gehorſam zu geben.

Es

Es hat dergleichen recht der König und die obrigkeit nicht allein in der Jüdiſchen republique und im alten teſtament gehabt/ ſondern ſie haben es auch in dem neuen/ und wie es heiſſet/ Evangelium non abolet politiam, das Evangelium hebet die policey nicht auff/ alſo benimmet es auch dem Könige ſein recht nicht/ſondern beſtätiget ihn vielmehr in demſelben. Das haben die heiligen Evangeliſten in ihren ſchrifften bewieſen/ und abſonderlich der Evangeliſt Matthäus in dem heutigen Evangelio/ in welchem erzehlet wird/ wie dem HErrn Chriſto dieſe frage: Iſts recht/ daß man dem Käyſer zinſe gebe? von den Phariſeern fürgeleget worden/ die er auch bejahet/ und bewieſen/ daß/weil der Käyſer ihre rechtmäßige obrigkeit ſey/er auch macht habe/ſteuer und contribution von ihnen zu fordern/ welches ſie auch ihm zu geben ſchuldig wären/ wie er denn abſonderlich ſaget: Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt. So wollen wir alſo dem Evangeliſten zuhören/wie er von

TEXTUS ex Evangeliſta Matthæo, qui refert

Dem משפט המלך, oder recht des Königs und der obrigkeit

Jus Regis

alſo handelt/ daß er zeiget/ wie ſolches

I. in zweiffel gezogen.
II. auſſer zweiffel geſetzet worden.

I. In dubium vocatum; ubi

Es war zu der zeit/als der HErr Meſſias ſich im fleiſch eingeſtellet/das ſcepter von Juda/nach des altvaters Jacobs weiſſagung/entwendet/ Gen. XLIX, 10. und die Jüden hatten nicht über ſich einen König aus ihrem geſchlecht wie vormals/ ſondern den Römiſchen Käyſer/welchem ſie muſten gehorchen. Dieſer legete ihnen zuweilen auſſerordentliche kopffſteuer auf/und ließ einen iedweden ſchätzen/als zu der zeit der geburt des HErrn JEſu geſchahe/ da ſich auch Joſeph und Maria zu Bethlehem einfanden/ da zu hören/ wie hoch ſie geſchätzet würden/ und was ſie für ihre köpfe geben ſolten/ Luc. II, 34. Ordentlich aber forderte er von ihnen viele acciſe und contribution/ſie muſten auch zoll geben/ welcher denen zöllnern um

eine gewiſſe ſumme geldes verpacht war/die fleiſſig ohne anſehen der perſon denſelben einforderten/Luc. XVII, 25. Darüber diſputirten die Jüden in ihren ſynagogen ſehr/ und antworteten auff die frage: Iſts recht / daß der Käyſer zinſe fordert / und ſolcher gegeben wird? אסור, es iſt unrecht nach dem Moſaiſchen geſetz / und verboten. Und daß ſie dergleichen gedancken hätten / bezeugen ſie vor dem HErrn Jeſu/als ſie mit ihm davon reden/wie wir im Evangelio zu ſehen haben/alwo wir finden/daß das **Recht des Königs und der Obrigkeit** zinſe und zoll von den unterthanen zu fodern

I. iſt in zweiffel gezogen worden / da denn der Evangeliſt uns weiſet anfangs die leute/die es in zweifel gezogen/ hernach die art und weiſe / wie ſie es in zweifel gezogen / und endlich die ſache/ die in zweifel gezogen worden. Die jenigen/ welche das recht der obrigkeit / zoll und zinſe zu fordern/in zweifel ziehen/ ſind eben die/welche es angehet/ und acciſe geben muſten. Das waren alle/die im Jüdiſchen lande waren/ es mochten ſeyn hohe oder niedrige / geiſtliche oder weltliche / der Käyſer fragte nach niemand/ ſondern ließ von einem ieden den jährlichen zinß fordern. Das that nun den Phariſäern / Sadducäern und andern geiſtlichen Herren ſehr wehe / ſie wären dieſer beſchwerung gerne überhoben geweſen/ und zogen alſo vor dem HErrn JEſu in zweifel dieſes unternehmen des Käyſers/fragten ihn auch/ob er befugt ſey/und macht habe / ſolche gaben ihnen auffzulegen. Es haben die Jüden / Phariſäer und Schrifftgelehrten ſich immer von vielen ſachen mit Chriſto unterredet/ und entweder ſeine meinung wiſſen wollen/ oder ſo ſie ſelbige gewuſt/ ſolche auf mancherley art getadelt und verworffen. Einsmals kamen ſie zu ihm / und ſtelleten vor ihm ein weib / welches im ehebruch begriffen/ſagten darbey/ daß Moſes im geſetz geboten/ eine ſolche perſon zu ſteinigen/ nun ſolte er ſagen/ was er davon hielte / ob man es thun ſolte? Joh. VIII, 4. 5. Zu anderer zeit fragten ſie ihn von dem göttlichen geſetz/und begehrten von ihm zu wiſſen/ welches das fürnehmſte gebot wäre? Matth. XXII, 36. So wol-

1. a quibus?

ten auch die Sadducäer / welche die aufferſtehung leugneten / gerne ſeine meinung über dieſen caſum, da ein weib ſieben brüder nach einander gehabt / wiſſen / und begehrten / daß er ſagte / weſſen denn unter den ſieben das weib in der aufferſtehung ſeyn werde? Matth. XXII, 28. Daß die Phariſäer itzo bedacht waren ihm eine frage von einer gewiſſen und auch ſchweren ſache fürzulegen / macheten etliche gleichniſſe / die er ihnen erzehlet / und worinnen er ihr gottloſes fürnehmen abgebildet. Er hatte erzehlet / wie ein vater zween ſöhne in ſeinen weinberg abgeſchicket / deren der eine zwar geſaget / er wolle es nicht thun / ſich aber hernach anders beſonnen / und hingegangen / der andere aber / der geſagt / er wolle es thun / aber doch nicht gethan / womit er ihnen gewieſen / daß zöllner und ſünder ehe als ſie / die Phariſäer / würden ins himmelreich kommen. Er hatte ihnen fürgehalten / daß etliche weingärtner / welchen ein HErr ſeinen weinberg zu bauen gegeben / ſehr boßhafftig geweſen / und ſo wohl ſeine knechte als eigenen ſohn / da ſie die früchte holen ſolten / getödtet; ſo hätte auch ein HErr ſeinem ſohne hochzeit gemacht / und viel gäſte laſſen einladen / die wären aber ſo boßhafftig geweſen / und hätten nicht kommen wollen; in welchen er ihnen ihr gottloſes unternehmen gegen den Meſſiam fürgeſtellet.

2. Quomodo? Nun wollen ſie ihm auch eine wichtige ſache und zwar mit fragen fürlegen / darüber ſie aber erſtlich ſich untereinander berathſchlagen / ſo bald ſie aber einen ſchluß gemacht / richten ſie ihn ins werck / und laſſen die ſache an ihn gelangen. Es hielten die Phariſäer einen rath / wie ſie ihn in ſeiner rede fiengen / heiſſet es im Evangelio. Die Phariſäer ſuchten immer gelegenheit / wie ſie JEſum möchten fangen / und ſo wohl bey dem volck verhaſt machen / als auch ihn in ein ſolch unglück bringen / dadurch ſein anſehen auff einmahl fiele. Wider ſeine lehre konten ſie nichts vorbringen / weil ſie doch nicht in dem geringſten von dem geſetz GOttes abwiche / ob ſie gleich mit ihren ſatzungen und ihrer gemeinen lehre nicht überein kam / er auch öffentlich lehrete in dem tempel / und nicht im winckel / Luc. XIX, 47. Joh. XVIII, 20. und ſolches mit groſſer gewalt

walt und anſehen/weit anders als die Phariſäer/ Marc. I, 22. So konten ſie auch wider ſein leben nichts vorbringen/ und ihn überweiſen/daß er in dem geringſten das geſetz GOttes übertreten/ wie er denn auch öffentlich für dieſen ſeinen feinden ſagte: Welcher unter euch kan mich einer ſünde zeihen? Joh. VIII, 46. Derohalben ſo kom̃en ſie in ihrem groſſen rath zuſammen/ berathſchlagen ſich mit allem fleiß/ was mit JEſu zu thun/ der mit ſolchen nachdrücklichen parabeln wider ſie predige/ und ſie um ihr anſehen bey dem volck brächte. Man fraget herum/ wie ihm zu widerſtehen/ ob heimlich oder ob öffentlich? ob man nicht am beſten thäte/ wenn man ſich mit liſt an ihn machte/ ihm ſchlingen legte/ und alſo ſuchte zu fall zu bringen. Da ſaſſen nun gottloſe und ſpötter in einem ungerechten rath/ da rathſchlagete man wider den HErrn und ſeinen Geſalbten/ Pſalm. II, 2. Rathſchlageten die ſöhne Jacobs wider ihren bruder Joſeph/ und ſprachen untereinander/ als ſie ihn ſahen von ferne zu ſich kommen: Sehet/ der träumer köm̃t daher/ ſo köm̃t nun/ und laſt uns ihn erwürgen/ und in eine grube werffen/ und ſagen/ ein böſes thier hat ihn gefreſſen/ Gen. XXXVII, 19. 20. Rathſchlagete Pharao/ der König in Egypten/ wie er die Jſraeliten möchte mit liſt dämpfen/ daß ihrer nicht mehr würden/ Exod. I, 10. ſo rathſchlagen auch die Phariſäer wider das kind GOttes JEſum/ und dencken/ wie ſie doch ein mittel möchten erfinden/ wodurch ſie ihm nachdrücklichen ſchaden zufügeten. Endlich dencken ſie/ daß man ihn nicht beſſer würde fangen können/ als wenn man ihm eine frage wegen der ſteuer/ ſo man dem Römiſchen Käyſer jährlich geben muſte/ vorlegete/ als in deren beantwortung er ſich gar leichte verhauen könte. Es mochte eben dazumal die zeit ſeyn/ daß die Römiſchen ſteuer-einnehmer den alle jahr für den Käyſer gefälligen groſchen einforderten; hiervon dachten ſie/ würden ſie gar eine beſondere frage ihm können vorlegen/ da er entweder würde ſchweigen/ oder eine ſolche antwort/ die ihn um das leben brächte/ geben müſſen. Da beſchlieſſen ſie nun/ ihn zu fragen/ ob das recht ſey/ daß der Käyſer das fordere/ und ſie ver-

bunden/ſolchen zinß zu zahlen. Spräche er/allerdings ſeyd ihr es zu geben ſchuldig/ſo wolten ſie das unter das volck bringen/ das würde gleich von ihm abſtehen/ weil keiner wäre/der das vor recht hielte/ und ſolche zinſen gerne zahlete; würde er aber ſagen/nein/ſo hätte er wider die obrigkeit geredet/und ſo wolten ſie es Pilato dem landpfleger hinterbringen/ und ſagen/JEſus ſey ein rebelle/gebe für/ man ſolle dem Käyſer nicht den ſchoß und tribut geben/der werde ihn gleich laſſen bey dem kopffe nehmen/als einen rebellen tractiren/ und damit er nicht mehr dergleichen ſage/und gar eine rebellion anrichte/alſobald laſſen vom leben zum tode bringen. Das ſolte nun geſchehen/und damit ſie deſto ſicherer gehen/und er nicht etwa einen argwohn deßwegen auff ſie haben möchte/ſo wollen ſie nicht ſelber zu ihm gehen/und ihm die frage fürlegen/ſondern nur ihre diſcipel oder jünger ſchicken/die gleich als in ihrer einfalt dieſe frage ihm ſolten fürlegen/ doch aber auch wohl ſeine antwort in acht nehmen. Dazu aber halten ſie für nöthig/ihnen Herodis leute und anhang mit zu geben/welche ihm auch nicht allzu grün waren/und auch wohl würden in acht nehmen/ was er zur antwort gäbe; käme er denn und wolte ſeine reden leugnen/ſo wären ſo viel zeugen von ihren leuten und Herodis dienern dar/denen man doch weit gröſſern glauben alsdann/ als ihm beymeſſen würde. Was geſchloſſen iſt/ dabey bleibet es. Es müſſen die jünger der Phariſäer hingehen/ und ſich mit JEſu wegen dem/was der obrigkeit gehöre/unterreden. Und dieſe/ da ſie zu ihm kommen/reden ſie ihn alſo an: **Meiſter/wir wiſſen/daß du warhafftig biſt/und lehreſt den weg GOttes recht/und du frageſt nach niemand/denn du achteſt nicht das anſehen der menſchen.** Als der HErr JEſus in dem tempel lehrete/ſo frageten ihn die Hohenprieſter und Elteſten: **Aus waſſer macht thuſt du das/und wer hat dir die macht** *gegeben?* Matth. XXI, 23. allein ſo plump fangen die es nicht an/ſie begegnen dem HErrn JEſu gar höfflich/rühmen ihn von ſeinen qualitäten/ daß er ihnen alles gutes möge zutrauen/ ſie für ehrliche leute anſehen/und ſich hernach deſto freyer gegen ſie heraus laſſen. Sie nennen

nen ihn Meiſter/gleich als ob ſie würcklich Jünger ſeiner ſchule wären/die ihn mit dergleichen titul beehreten/ indem ſie ihn für ihren meiſter und lehrer erkenneten/als da ſie ſagten: Meiſter/jenesmal wolten dich die Jüden ſteinigen/ und du wilt wieder dahin ziehen; Joh.XI, 8. oder als ob ſie gleich ſeine Jünger werden wolten/und von ihm begehrten/daß er ſie in ihre zahl auffnehme. Doch finden wir/daß die oberſten und Phariſäer ihn auch ſelbſt mit dergleichen nahmen beehret/ und daß nicht allein Simon/ als er gegen ihn gedacht/ daß er ihm was zu ſagen hätte/geantwortet: Meiſter/ ſage an/ Luc.VII, 40. ſondern die andern auch einsmals zu ihm kommen und geſaget: Meiſter/ wir wollen gerne ein zeichen von dir ſehen/Matth. XII, 18. Darauf thun ſie ihr bekäntniß: Wir wiſſen/ daß du warhafftig biſt. Das kam weit beſſer mit der warheit überein/als das/ was ihre principalen zu anderer zeit ſageten: Wir wiſſen/daß dieſer menſch ein ſünder iſt/ Joh. IX, 24. Er war freylich der jenige/in deſſen munde kein betrug iemals erfunden worden/1. Petr. III, 23 er konte mit beſtand der warheit von ſich ſagen/ ſo wohl als er frey unter den Jüden herum gieng: Wer die ehre ſuchet deß/der ihn geſandt hat/der iſt warhafftig/und iſt kein unrecht an ihm/ Joh.VII,18. als auch/ da er gefangen vor Pilato ſtunde/und verhöret wurde: Ich bin ein König/ ich bin dazu gebohren/ und in die welt kommen/ daß ich die warheit zeugen ſoll. Wer aus der warheit iſt/der höret meine ſtimme/ Joh. XVIII, 37. Sie rühmen ihn/ daß er den weg GOttes recht lehre. Der weg GOttes iſt die art und weiſe/ wie man GOtt nach ſeinem geoffenbarten willen hier recht dienen und ehren ſoll/ daß man ihm ſo wohl hier in der welt gefalle/ als hernach auch zum ewigen leben eingehe. Waren nun unter den Jüden Lehrer und Propheten/welche den weg GOttes unrecht lehreten/ und die himmliſche warheit verfälſcheten/ ſo war es JEſus/ der ihn recht/ wie er an ſich ſelber war/ offenbarete/ auff ſich zeigete/ und ſprach: Ich bin der weg/die warheit und das leben/ niemand kömmt zum Vater/denn durch mich/Joh.XIV, 6. Sonſt giebet es

bet es wohl lehrer / welche die himmliſche warheit wohl inne haben/ und den weg GOttes recht wiſſen/aber ſie ſehen die perſon an/ wollen nicht dem groſſen wie den kleinen und geringen die warheit ſagen/aus furcht/ſie möchten ihren zorn über ſich laden/und in der welt noth und kummer ausſtehen müſſen. Aber JEſus achtete das nicht / er gieng gleich durch/ er ſagte ſo wohl den groſſen im volck und den Hohenprieſtern/als den geringen unter den Jüden die warheit/ und gleichwie ſein himmliſcher Vater ohne anſehen der perſon nach eines ieglichen werck richtet/ 1.Petr. I,17. alſo ſagte er er auch / was zu ſagen war/ es mochte den anweſenden gefallen oder verdrieſſen. Mit dieſem lobe aber ſuchten dieſe Phariſäiſchen Jünger den HErrn JEſum recht treuhertzig zu machen / und dahin zu bringen/daß er auch des Käyſers nicht möchte ſcheuen / ſondern das/ was er unrecht thäte/ tadeln und verſprechen.

3. Quid? Und da ſie meinen / ſie haben nun alles wohl angeſtellet / ſo bringen ſie nun die ſache oder das recht der Obrigkeit für / welches ſie in zweiffel ziehen/und ſprechen zu ihm : Was düncket dich / iſt es recht/daß man dem Käyſer zinſe gebe/oder nicht? Es muſten die Jüden/ nach dem ihr land unter der Römer bothmäſſigkeit kommen / dem Römiſchen Käyſer jährlich etwas gewiſſes am gelde als einen tribut zinſen. Und davon fragen ſie/ob der Römiſche Käyſer das zu fordern macht habe/oder nicht. Sie fragen nicht de facto, ob er es laſſe einfordern/ſondern de jure, ob das ihm zukomme/jährlich zinſe von ihnen zu fordern. Sie zogen ſolches bey ſich in zweifel/ uñ meineten/man könne ſich gar wohl deſſelben wegern. Sie hielten dafür/ daß die Jüden nach dem göttlichen geſetz Gott dem HErrn in ſeinem tempel den zehenden / die erſtlinge / die gewöhnlichen opfer/ wie auch den ſeckel des heiligthums jährlich zu bringen hätten/ warum ſie auch dem Käyſer zinſe ſolten geben? So hätte auch GOtt geboten/ daß ſie einen König ſolten über ſich haben aus ihren brüdern/ aber keinen fremdling; Deut. XVII, 15. Nun wäre der Käyſer nicht aus ihrer nation/ auch nicht ihrer religion zugethan/warum ſie denn ihm jährlich einen tribut ſolten geben? Es hätte auch das

anſe-

anſehen / da ſie ſolches geben/ als wenn ſie nicht mehr freye leute/ſondern knechte und unter einer tyranniſchen herrſchafft wären / da ſie doch Abrahams ſaamen wären/und niemal iemands knechte geweſen/ Joh. VIII, 33. Ob ſie nun gleich das nicht ſagen/ zeiget doch die vorgelegte frage ſelbſt ſchon/daß ſie es nicht für was rechtes gehalten / daß der Käyſer zinſe fordere : begehren aber nun von JEſu zu wiſſen/was er davon halte/ſie wollen es auff ein entſcheiden laſſen ankommen / und nach ſeinem ausſpruch entweder ſolche zinſe weiter geben/oder es unterlaſſen/ **ſollen wir ihn geben** / ſagen ſie/ **oder nicht?** Marc. XII, 14. So war von den Jüngern der Phariſäer und Herodis dienern das recht des Königs oder der obrigkeit in zweifel gezogen ; aber es wird von dem HErrn JEſu darauff

II. auſſer allen zweiffel geſetzet.

Wollen wir das recht erkennen / müſſen wir ſo wohl **auff den HErrn JEſum**/ **der es auſſer allen zweiffel geſetzet** / als auch **auff die art / wie er es auſſer zweiffel geſetzet**/achtung geben. II. extra dubium poſitum.

Der HErr JEſus/ der Sohn des lebendigen GOttes war es/welchem die Phariſäiſchen ſchüler durch die auffgeworffene frage : **Iſt es recht/daß man dem Käyſer zinſe gebe/ oder nicht?** zu erkennen gegeben/daß ſie zweiffelten/ob es recht ſey / daß der Käyſer ſolche macht ſich über ihr geſchlecht anmaſſe/und von ihnen gleich als von knechtē den jährl. tribut fordere. Redete er nun ſonſt iederzeit die warheit/uñ brachte ein unverwerflich urtheil für/ſo that er es auch bey dieſer gelegenheit. Nahm er niemand entweder ſeine güter/oder ſeine ehre / oder gewalt / die ihm zukam / ſondern befeſtigte vielmehr dieſelbe: ſo nahm er auch nicht der weltlichen obrigkeit ihre macht/ſintemal er durch ſein geiſtliches reich das irrdiſche auffzuheben nicht geſonnen. Beſtetigte er die Prieſter in dem tempel in ihrem amt/ und ſprach ihnen die macht und ehre/ die ihnen GOtt gegeben hatte/ nicht ab / ob ſie ſich gleich ſonſt nicht als fromme und heilige Prieſter bezeigeten / ſondern wieſe zu ihnen die zehen auſſätzigen hin / I. a quo?

daß ſie erkennen möchten/ob ſie rein oder unrein wären / Luc. XVII, 14. ſo ſetzet er auch mit worten das recht der obrigkeit auſſer zweiffel/ ſaget/was ſie mit recht könten forderen / gleichwie er auch mit einer that zu anderer zeit/da er nemlich auch den zinß gab / ſolches ihr fordern vor recht erkannt. Es geſchahe/da er ſich einſt mit ſeinen Jüngern nach Capernaum begeben/daß die/welche den zinßgroſchen ordentlich einnahmen/Petrum frageten/ ob der Meiſter nicht den zinßgroſchen gebe? Als nun Simon zu dem HErrn JEſu kam/ und ihm das ſagen wolte / kam er ihm zuvor / und ſprach zu ihm: **Was dünckt dich Simon? Von wem nehmen die Könige auf erden den zoll oder zinſe? von ihren kindern/oder von fremden?** Begehrete hiermit zu wiſſen/ ob Könige von ihrem königlichen geblüte und kindern/oder von ihren unterthanen tribut forderten. Worauf Petrus ſagete / daß ſie ſolchen von den fremden/ nemlich von ihren unterthanen forderten / daraus der HErr erkennete / daß er die kinder frey ſpräche/und er alſo / als eines warhafftigen Königs Sohn auch nichts geben dürffte. Weil er aber niemand in einigem ſtück ärgerniß zu geben gemeinet/und etliche hätten dürffen gedencken / wo er den zinß nicht gebe/ als ob er die obrigkeit nicht achtete/und das/was er ihnen zu geben ſchuldig/abzutragen ſich wegerte/ſo befahl er Petro hinzugehen an das meer/ daſelbſt den angel auszuwerffen / und dem erſten fiſch / den er gefangen/den mund auffzuthun / allwo er würde einen ſtater finden/ welchen er in ihrer beyder namen geben ſolte/ Matth. XVII, 25.26.27.

2. Quomodo? Hatte er alſo dazumahl der obrigkeit ihr recht in der that mit gebung des zinſes behauptet/ ſo thut er es auch anitzo/und in beantwortung der von den Phariſäern fürgelegten frage ſetzet er ſolches auſſer allen zweifel/und zwar anfangs weißlich/indem er ihre ſchalckheit mercket.

α.) prudenter. Wenn ein falſcher leichtfertiger menſch kömt/ und den andern zu betrügen ſuchet/ſo mercket es derſelbe nicht gleich/ wo jener es liſtig anfängt/ kan wohl etwas muthmaſſen / iſt aber doch nicht eher ſeiner ſachen gewiß / biß ſich die that ſelber äuſert. Aber

mit

mit JEſu dem Sohn GOttes hat es gantz eine andere beſchaffenheit/wenn iemand mit ihm umgieng/und ihm was vorſchwatzte/ durffte er nicht lange dencken/ ob ein ſolcher menſch es auffrichtig meyne/oder nicht/ und ſehen/wie er es erfahren möchte; er ſahe ſelber in das gemüthe und in die ſeele einem menſchen hinein/ er kannte einen jeden in-und auswendig/ und bedurffte nicht/daß iemand zeugniß von einem menſchen gäbe/ denn er wuſte vor ſich wohl/ was in den menſchen war/Joh. II, 24. 25. Kommt das GOtt dem HErrn zu/ daß er allein das hertz aller menſchenkinder erkennet/1. Reg. VIII, 39. und betet deßwegen König David alſo zu ihm: HErr/du erforſcheſt mich und keñeſt mich/ich ſitze oder ſtehe auff/ſo weiſſeſt du es/du verſteheſt meine gedancken von ferne/ich gehe oder liege/ ſo biſt du um mich/ und ſieheſt alle meine wege/ denn es iſt kein wort auff meiner zungen/ das du HErr nicht alles wiſſeſt/ Pſalm. CXXXIX, 1. 2. 3. 4. ſo kommt das auch dem HErrn JEſu zu/ weil er nicht allein der wahre weſentliche GOtt/ ſondern auch ſeiner menſchlichen natur die göttlichen eigenſchafften mitgetheilet/ und in ihm alle ſchätze der weißheit und der erkäntniß verborgen lagen/Col. II, 3. deßwegen Petrus von ihm ſagte: HErr/du weiſſeſt alle dinge/Joh. XXI, 17. So wuſte er nun nicht allein/ und hatte geſehē/wie in einer gottloſen verſam̃lung die Phariſäer reifflich berathſchlaget/wie man ihm möchte einen ſtrick legen/ und zu falle bringen; ſo hatte er nicht allein gehöret wie beſchloſſen/durch eine frage von dem recht der obrigkeit ihn zu fangen; ſo hatte er nicht alleine gemercket/ wie die ſchüler der Phariſäer ſich mit Herodis dienern wider ihn vereiniget/ſondern ſahe nun auch/ da ſie bey ihm waren/ wie ihr hertz anders geſinnet/als ihr mund redete/ und ſie mit lauter leichtfertigkeit und boßheit umgiengen. Er erforſchete als der aller weiſeſte die gottloſen in ihrer teuffeliſchen klugheit/ und wieſe bald/ daß ihre gedancken eitel wären/und ſie vergebens ſich bemühet/ ihn zu fangen/1. Cor. III, 19. 20. Das meyneten zwar dieſe leute nicht/ ſondern dachten/ daß er ſo wenig ihre gedancken ietzund als zuvor wüſte/

ſie / und machten ſich die gewiſſeſte rechnung / ihre principalen mit einer guten antwort zu erfreuen / und der ſache glücklichen ausgang zu ſehen; allein ſie muſten hören / wie ihr fürnehmen ihm gar wohl bekandt wäre / als er ſie ſo gar ernſthafftig und hart alſo anredete:
b. Serio. Ihr heuchler/was verſuchet ihr mich. Sonſt pfleget man in der welt falſchen leuten wieder mit falſchheit zu begegnen/und denen/ von welchen man falſch gelobet / und mit ſchmeichel-worten erhoben wird/wiederum zu ſchmeicheln/ und derſelben thaten mit vielen worten heraus zu ſtreichen. Aber dieſe politiſche welt-art ſtehet dem HErrn JEſu nicht an/ er ſaget rund und derb heraus/ was er meynete/und ohne ſchmeicheley ſtellet er den phariſäiſchen abgeſandten die warheit und ihre boßheit unter augen / wie ſie es verdienet. Heuchler nennet er ſie/ leute die ihn nur zu betrügen und in unglück zu bringen gedächten/und die ſich doch äuſerlich als vertraute freunde anſtelleten/ und fürgäben/ daß ſie einen groſſen æſtim von ihm machten. Und das waren ſie auch / anders redeten ſie als ſie es meyneten/ ihr mund war glätter denn butter/ und hatten doch krieg im ſinn/ihre worte waren gelinder denn öl/ und waren doch bloſſe ſchwerdter / Pſalm. LV, 22. Als zu Joſeph/da er ein groſſer Herr in Egyptenland worden war / ſeine brüder kamen/ſo kannte er ſie wol/ gab aber für / daß er ſie für betrüger hielte / und ſprach zu ihnen: ihr ſeyd kundſchaffter/ ihr ſeyd kommen zu ſehen/wo das land offen iſt; ſie entſchuldigten ſich zwar/ und ſprachen / ſie wären eines mannes ſöhne / aber er ſagte nein; ſie wolten weiter ihm von ihrem geſchlechte erzehlen; aber er blieb darbey und ſprach: Das iſt es / das ich euch geſaget habe / kundſchaffter ſeyd ihr/ Gen. XLII, 9. Mit rechtem ernſt u. beſtand der warheit konte ſeinē falſchē brüdern / die bey ihm was verkundſchaffen u. ihn ausholen wolten/JEſus unter die augen ſagen/heuchler ſeyd ihr/ uñ wenn ſie es geleugnet hätten / wiederholen; es bleibet bey dem/ das ich euch geſaget habe: ihr ſeyd heuchler. Aber damit ſie es nicht leugnen möchten / ſondern gleich überführet wären/daß ſie ſolche leute wären/ und er es wüſte/ ſetzet er hinzu: Was verſuchet ihr mich? Es iſt ein

ein löbliches verſuchen eines lehrmeiſters / wenn er nach dieſem oder jenem bey ſeinen ſchülern fraget / und zu wiſſen begehret / wie ſie dieſes oder jenes wolten anfangen / da er es doch am beſten weiß. So war es ein löbliches verſuchen des HErrn JEſu / als er zu der zeit / da ſich eine groſſe menge volcks zu ihm verſammlet / welche ſehr hungrig war / Philippum / ſeinen jünger / verſuchte / und ſprach: **Wo kauffen wir brod / das dieſe eſſen /** indem er erfahren wolte / was er in ſeiner ſchulen gelernet / und ob er ſolche abſpeiſung ſeinem unerforſchlichen willen und allmacht würde anheim ſtellen / oder ob er dieſelbe nach ſeiner vernunfft für ohnmöglich würde urtheilen / Joh. VI, 6. Wenn aber die Phariſäer JEſum verſuchen / ſo iſt ſolches ein ſchändliches und höchſt-ſtraffbares unternehmen / weil ſie damit deſſelben ſchande und ſchaden ſuchen. Wie ſie ihn verſucheten / da ſie ihm die frage fürlegten: **Jſts auch recht / daß ſich ein mann ſcheide von ſeinem weibe / um irgend einer urſache?** und dachten / er ſolle was ohne grund von der ehe lehren / damit ſie ihn hernach bey den leuten könten ſchwartz machẽ / Matth. XIX, 3. ſo machen ſie es auch hier / ſie ſtellen ſich / als ob ſie von dem recht der obrigkeit wolten unterrichtet ſeyn / wünſchen aber nichts mehr / als daß er etwas verfängliches / und der obrigkeit nachtheiliges / möchte fürbringen / das ſie und Herodes leute wolten mercken / und ihm hernach groſſe verantwortung bringen ſolte. Aber der anſchlag war vergebens / er nennete ſie / wie auch hernach / da er das weh über ſie / nebſt den Schrifftgelehrten / ſchrie / **heuchler** / Matth. XXIII, 15. ſtellete ihnen ihre ſünde mit ernſt für / und wieſe ihnen **gründlich** / daß das recht der obrigkeit boßhafftig von ihnen in zweiffel gezogen würde / da er ſprach: **Weiſet mir die zinſe-müntze.** Der HErr JEſus hätte ſie gar bald mit einer antwort können abweiſen / oder ſo gleich laſſen weggehen; aber damit er deſto beſſer ſeine fänger fahen / oder ſie ſich ſelbſt fahen möchten / ſo begehret er von ihnen ein ſtück geldes zu ſehen / welches ſie dem Käyſer als zinſe geben müſten / welches der ſache den ausſchlag würde geben. Es hatten die Jüden von dem König Antiocho das recht und die freyheit erlanget / eigene müntze in

c. fundamentaliter.

ihrem lande zu ſchlagen/1. Macc. XV, 6. welche ſie auch noch unter den Römern ſollen behalten haben. Da ſchlugen ſie nicht allein den ſeckel des heiligthums/ welcher nach göttlicher verordnung in den tempel muſte gezinſet werden/ ſondern auch ander courant geld/ welches ſie im handel und wandel bey ſich insgemein braucheten/ und von ſolcher art der müntze werden wohl die dreyßig ſilberlinge geweſen ſeyn/ die Judas/ daß er den HErrn verriethe/ von den Hohenprieſtern empfangen/ Matth. XXVI, 15. Allein von dergleichen ſorte will er jetzo nichts ſehen/ ſondern er fodert νόμισμα τοῦ κήνσου ſolche müntze/ in welcher ſie die zinſe dem Käyſer muſten abſtatten. Gleich wie heute zu tage es gebräuchlich/ daß/ welche unterthanen dem lehnherrn wegen ihres guts die erbzinſe in einer gewiſſen ſorte geldes/ wie es vor langen zeiten gemacht/ müſſen abtragen/ und keine andere/ ohne groſſes auffgeld/ angenommen wird; alſo muſten auch die Jüden in einer gewiſſen müntz-ſorte/ die der Käyſer hatte genennet und anbefohlen/ den jährlichen tribut erlegen. Und eine ſolche müntze wolte er ſehen/ weil ſonſt/ wo er eine andere gefordert/ er dahero wider ſie zu ſchlieſſen/ uñ dadurch zu widerlegen/ keine gelegenheit würde gehabt haben. Und weil ſie gleich ein ſolches ſtück geldes bey ſich haben/ ſo ziehen ſie es aus dem ſack heraus/ und präſentiren ihm ſolches/ daß er es möchte ſehen. Der HErr JEſus aber will es nicht anſehen/ da man es ihm geben will/ ſondern fraget: **Wes iſt das bild und die überſchrifft?** Es hat eine müntze zwo ſeiten/ auff einer iſt das bildniß einer fürnehmen perſon mit der auffſchrifft/ auff der andern oder dem reverß findet man figuren von menſchen oder vieh/ oder auch wohl eine beſondere ſchrifft. Der HErr verlangete nur von einer ſeite nachricht/ und will/ daß einer von den anweſenden/ der die müntze gereichet/ ſagen ſolte/ weſſen bild darauff gepräget/ und was vor eine überſchrifft ſich darauff befinde. Es möchte wohl auff der erſten ſeite das bruſt-bild des damahls lebenden Römiſchen Käyſers Tiberii gepräget ſeyn/ mit der umſchrifft/ TIB. AUG. IMP. und da können ſie nun nicht anders antworten/ als daß ſolches bild ſey des Käyſers/ oder deſſen/ der dazumahl als ein mo-

nar-

narche zu Rom regierte/u. der auch ihnen zu befehlen macht hat. Dar- d. perſpicue.
auff ſetzet der HErr deutlich das recht des Käyſers und der obrigkeit
auſſer zweiffel/ wenn er ſaget: So gebet dem Käyſer/ was des
Käyſers iſt. Es hätte der HErr JEſus ſagen können/ es iſt al-
les eures Herrn des Käyſers / und alſo auch dieſes ſtück geldes / wie
er nun das andere kan von euch fodern/ alſo auch dieſes; allein auff
ſolche art hätte er von einem ieden/ der das geld/ worauff ſein bildniß/
gepräget / daſſelbe können fordern / weil durch deren beſitz er gleich-
ſam unter ſeine herrſchafft wäre verfallen. Allein der HErr will ih-
nen nur das fürſtellen/ daß/ weil der Röm. Käyſer als ein überwinder
ihnen als überwundenen hätte können fürſchreiben/ ſeine müntze an-
zunehmen/ und auch wieder zu geben / um dadurch zu erkennen/ daß
er gnädig mit ihnen umgienge/ wenn er ſie nicht allein in ihrem lande
lieſſe/ ſondern auch in guter ruhe erhielte/ und wider auswärtige fein-
de beſchützete/ ſo wäre auch ihre ſchuldigkeit / ſolchen zinß / den er for-
dere/ ordentlich/ zu bezeugung / daß ſie von ihm unter den Königen
auff erden beſchützet würden/ wieder zu geben. Wäre er nicht ihr re-
gent und Herr/ würden ſie ſeine müntze wenig achten / nun er aber
das wäre / ſolten ſie ihn auch durch abſtattung deſſen/ das er fordere/
dafür erkennen/ und geben das/ welches ihm gehöre. Damit ſolte
aber das/ was ſie GOtt ſchuldig wären/ nicht auffgehoben ſeyn / ſon-
dern ſie ſolten auch GOtt geben/ was GOttes ſey/ und das/ was
er in ſeinem geſetze von ihnen fordere / willig abſtatten. Es konte gar
wohl die abſtattung deſſen/ was GOtt gehörete/ und deſſen / was ſie
dem Käyſer ſchuldig waren / beyſammen ſtehen. Gleichwie ſie
GOtt den ſeckel des heiligthums gaben/ damit zu erkennen zu geben/
er ſey in geiſtlichen und himmliſchen ihr HErr /alſo muſten ſie durch
bezahlung der ordentlichen zinſe bezeugen / daß ſie den Römiſchen
Käyſer für ihren ober-herrn im leiblichen erkenneten. Und auff
ſolche art hat er nachdrücklich das recht des Königs und der obrig- e. ponderoſe.
keit auſſer zweiffel geſetzet/ indem die leute/ da ſie das hören/ davon
gehen/ und ihn verlaſſen. Keiner unter ihnen hatte gedacht/ daß
es ſo würde ablauffen/ und er eine ſolche antwort würde geben / da er

weder dem Käyſer/ noch dem volck/ noch GOtt zu nahe träte; als ſie nun eine ſolche unvermuthete kluge antwort hören/ wiſſen ſie nicht/ was ſie ſagen ſollen. Muſten bald darauff die Sadducäer/ welche ihm eine frage von der aufferſtehung vorgelegt/ in der meynung/ er könte ſie nicht aufflöſen/ verſtummen/ als ſie eine kluge und nachdrückliche antwort höreten/ auff welche ſie nichts zu antworten wuſten/ Matth. XXII, 34. ſo verſtummen vor demſelben auch die phariſäiſchen jünger/ die in vorlegung einer frage ehre und ruhm für der welt einzulegen gedachten; ſie muſten erfahren/ daß wider ihn/ als den HErrn/ weder weißheit/ noch verſtand/ noch rath helffe/ Prov. XXI, 30. und ihre kunſt zur thorheit gemacht/ Jeſ. XLIV, 25. Waren ſie auch mit groſſem jubiliren zu ihm gegangen/ und hatten gemeynet/ was ſie wolten ausrichten/ ſo muſten ſie ihn nun mit groſſer beſtürtzung verlaſſen/ ſich in traurigem muth zu ihren principalen begeben/ und bekeñen/ daß ſie unrecht das recht des Königs uñ der obrigkeit vor JEſu in zweiffel gezogen/ und er ſolches weißlich/ ernſthafftig/ gründlich/ deutlich und nachdrücklich wider ſie auſſer allen zweiffel geſetzet und behauptet.

usus ex Apoſtolo Paulo

So hätten wir aus dem Evangeliſten vernommen/ wie das recht des Königes zwar in zweiffel von den Phariſäern gezogen/ aber auch von dem HErrn JEſu wieder auſſer zweiffel geſetzet worden. Damit aber wir nicht etwa meynen mögen/ das ſey allein den Jüden angegangen/ welchen der HErr befohlen/ dem recht des Königes ſich zu unterwerffen/ ſondern/ daß wir auch alle mögen gewiß ſeyn/ es gehe uns das auch an/ ſo haben wir auff den Apoſtel Paulum zu mercken/ welcher alſo an die bekehrten Chriſten ſchreibet: So gebet nun iederman/ was ihr ſchuldig ſeyd/ ſchoß/ dem der ſchoß gebühret/ zoll/ dem der zoll gebühret/ furcht/ dem die furcht gebühret/ ehre/ dem die ehre gebühret/ Rom. XIII, 7. *Rom. XIII, 7.* In den vorhergehenden hatte er eine treuhertzige ermahnung an alle unterthanen laſſen abgehen/ daß ſie der obrigkeit ſolten gehorchen/ und ihnen zugleich fürgehalten/ daß ſie die obrigkeit nicht für was geringes und ihres gleichen/ ſondern was höhers anzuſehen hätten. Jeder-

derman/ſchreibet er/ ſey unterthan der obrigkeit / die gewalt über ihn hat/denn es iſt keine obrigkeit ohne von GOtt / wo aber obrigkeit iſt/die iſt von GOtt geordnet/ wer ſich nun wider die obrigkeit ſetzet/der widerſtrebet GOttes ordnung. Sie iſt GOttes dienerin / dir zu gut. Und deßwegen fordert er auch das/was ihr gehöret / und ſagt: Derohalben müſſet ihr auch ſchoß geben/ denn ſie ſind GOttes diener. So müſſen wir ſolches alſo anwenden

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in dem artickel de magiſtratu politico, von der weltlichen obrigkeit/und obgleich wir von derſelben viel zu wiſſen nöthig haben/ müſſen wir doch dieſes nur anitzo mercken/ daß die obrigkeit macht und gewalt habe/ ihren unterthanen gefälle/ zoll und tribut auffzulegen/ und daß dieſe verbunden ſeyn/ ſolche auch willig und gerne abzuſtatten. Es iſt die obrigkeit eine ſolche perſon / (es ſey nun derſelben nur eine oder mehr) welche über andere leute zu gebieten hat / und zuſehen muß/ daß unter ihnen zucht und erbarkeit erhalten werde/ welches ſie zu belohnen/ und daß allem böſen gewehret werde/welches ſie zu ſtraffen. Es hat die obrigkeit ihr anſehen und macht nicht von menſchen / ſondern von GOtt dem HErrn ſelbſt/ welcher ſie in ein ſolches amt/ andere leute zu regieren/und ihnen befehle fürzuſchreiben/ geſetzet hat/als die himmliſche weißheit ſagt: Durch mich regieren die Könige/ und die raths-herren ſetzen das recht / durch mich herrſchen die fürſten/ und alle regenten auff erden/Prov. VIII, 15. 16. weßwegen ſie auch wiſſen müſſen/ daß ſie die gerichte nicht den menſchen/ ſondern GOtt halten / der mit ihnen auch im gerichte iſt / 2. Chron. XIX, 6. uñ dem ſie auch dermaln rechenſchafft dafür werden geben müſſen. Es giebet welche/die in den hohen ſtand der obrigkeit von GOtt geſetzet ſind/die nicht allein ihren unterthanen zu befehlen haben / ſondern auch keinen höhern über ſich auff erden erkennen/ als Käyſer/Könige und groſſe fürſten; es giebt auch welche/die in dem untern ſtand der obrigkeit ſind / und zwar unterthanen haben / aber auch ſelbſt unterthanen ſeyn/und höhere perſonen/die über ſie geſetzt/ für

Didaſcalicus.

für ihr rechtmäßige obrigkeit erkennen. Unterthanen ſind aber hergegen ſolche leute/ über welche andere geſetzet / deren befehl ſie gehorchen müſſen/ und wie ſie wegen des gehorſams von ihnen lob und danck empfahen/ alſo müſſen ſie auch wegen übeles verhalten gebührende ſtraffe leiden. Und hier iſt kein unterſcheid zwiſchen geiſtlichen und weltlichen perſonen zu machen/es ſind jene ſo wohl unter die unterthanen zu rechnen als dieſe/weil der HErr JEſus im Evangelio denen Phariſäern/die zum geiſtlichen ſtand gehöretẽ/befohlen/daß ſie dem Käyſer ſolten geben/ was des Käyſers wäre. Kan nun obrigkeit den unterthanen geſetze fürſchreiben / welche ſie halten müſſen/ kan ſie gerichte unter ihnen halten/ſtreitende ſachen entſcheiden/ dem bedrängten zu ſeinem recht helffen / den gottloſen aber wegen ſeiner laſter und miſſethaten ſtraffen; ſo hat ſie auch macht/ihnen contribution/ſteuer/acciſe/zoll und andere geld-gaben aufflegen / und von ihnen zu fordern/damit die obrigkeit ſelbſt ſich in ihrem ſtand erhalten/auch die unterthanen im lande in gutem wohlſtand/und wider die feinde vertheidiget werden möchten. Das aber haben die Anabaptiſtẽ oder Wiedertäuffer/welche den alten Libertinern nachgefolget/ in vorigen zeiten der obrigkeit nicht zuſtehen wollen / ſondern wie ſie mit den heutigen Qvackern alle obrigkeit aus der Chriſtlichen kirchen wollen abgeſchaffet wiſſen/ alſo haben ſie auch fürgegeben / es ſey unrecht/daß die obrigkeit ſchatzung auff die unterthanen lege / und dieſe wären auch nicht verbunden / ſolche / wenn ſie gleich von der rechtmäßigen obrigkeit gefordert würde/zu entrichten. Aus dieſer höchſtſchädlichen lehre entſtund auch in dem ſechzehenden jahr-hundert der bauer-krieg/ da auff anſtifften der Wiedertäuffer viele bauren ſich wider ihre obrigkeit aufflegten/und rebellirten/welche aber bald von der obrigkeit überwunden/ und hernach zur gebührenden ſtraffe gezogen wurden. Sie meyneten zwar / ſie hätten gar in GOttes wort einen behuff dieſes ihres irrthums gefunden/ und weil die Chriſten und gläubigen im neuen teſtament ſehr groſſe freyheit erlanget/ dürfften ſie nun unter keiner obrigkeit ſtehen. Sie führten deßwegen den ſpruch Chriſti an: So euch der ſohn frey macht/ſo ſeyd

ihr

ihr recht frey/ Joh. VIII, 36. ſie berufften ſich auff Paulum/ welcher an ſeine Galater ſchreibet: So beſtehet nun in der freyheit/ damit uns Chriſtus befreyet hat/ Galat. V, 1. Allein ſie irreten/ und wolten muthwillig der Schrifft verſtand nicht wiſſen/ ſie mißbraucheten die freyheit zum deckel der boßheit/ 1. Petr. II, 16. und wolten libertatem chriſtianam und civilem, die Chriſtliche und bürgerliche freyheit nicht von einander unterſcheiden. Die angeführten ſprüche handeln von der Chriſtlichen und geiſtlichen freyheit/ welche darinnen beſtehet/ daß die Chriſten durch ihren Erlöſer von der ſünden-ſchuld/ von dem fluch des geſetzes/ von dem tod und hölliſchen verdammniß befreyet ſeyn/ und nicht mehr unter ſolchen/ als ihren feinden/ gefangen/ und in elenden dienſten liegen. So haben ſie auch die freyheit von den Jüdiſchen ceremonien/ ſind nicht mehr gebunden an die opffer/ und dürffen ſich nicht mehr gewiſſen machen/ wie die im alten teſtament über ſpeiſe/ über tranck/ über beſtimmte feyertage/ oder neumonden/ oder ſabbather/ Col. II, 16. Es iſt von ihren hälſen weggenommen das joch/ welches auff den alten vätern lag/ und ſie zu tragen nicht vermochten/ Act. X, 10. Aber dadurch haben ſie nicht eine bürgerliche freyheit erlanget/ daß ſie auch ohne obrigkeit frey dürfften leben/ ſondern ſie müſſen derſelben unterthan ſeyn/ und gleichwie ſie in den erſten zeiten des Chriſtenthums ſich nicht durfften der gewalt der heydniſchen obrigkeit entreiſſen/ und denenſelben die herrn-gefälle abzutragen ſich wegern/ alſo dürffen ſie nun ſolches um deſto weniger thun/ nachdem ſie unter Chriſtlicher obrigkeit ſtehen und leben. Hier im Evangelio iſt der allgemeine ausſpruch und befehl Chriſti/ der ſo wohl die Juden/ als auch die Chriſten angehet: Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt. Wie ſoll doch eine republiqve in gutem wohlſtande können erhalten werden/ wo den unterthanen nicht zoll und zinſe auffgeleget werden. Man bedencke was erfordert wird/ kirchen und ſchuldiener zu erhalten/ raths-perſonen/ hofbediente zu ſalariren/ ſoldaten/ die das vaterland beſchützen/ zu verpflegen/ die ſich um das vaterland wohlverdient gemacht/ zu beſchencken/ und den armen und bett-

lern zu geben/daß ſie nicht hungers ſterben? Was koſtet nicht eine hoffſtadt zu formiren und zu unterhalten/gemeine häuſer auffzuführen/und dieſelbe/wie auch feſtungen/in baulichem weſen zu erhalten? daß ich der thoren/brücken/ lazarethe/ und anderer ſachen/wo ſie viel unkoſten auffzuwenden haben/geſchweige. So iſt es nun bey allen völckern alſo gehalten worden / daß der obrigkeit von den unterthanen gewiſſe gaben und gefälle ſeyn gegeben worden; Es haben auch die Moabiter dem König David/ als er ſie überwunden/ müſſen geſchencke bringen/2. Sam. VIII, 2. und Salomo hatte Adoniam / den ſohn Abda/zum rentmeiſter/der über die ſteuren geſetzet war/und zuſahe/daß ſolche ordentlich einlieffen/ 1. Reg. IV, 6. Wenn dem alſo/und die obrigkeit ſolche macht über uns und unſere güter hat/ſo laſſet uns ſolches

Paedeuticus. II. Zur lebens beſſerung anwenden/und ihr geben/ was ſie von uns fordert/und ihr gehöret. Was der HErr Chriſtus den Phariſäern und allen Jüden geſagt: Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers/das iſt auch uns allen geſagt/wir ſollen auch der obrigkeit geben/was der obrigkeit iſt. Gebet der obrigkeit ihren gebührenden reſpect und ehre/und erkennet/ daß ſie eine heilige/ und von GOtt über euch geſetzte ordnung ſey/ die euren wohlſtand im lande befördert; fürchtet GOtt/ ehret den König/ 1. Petr. II, 17. Wie elend ſtehet es nicht in einem lande/ wo keine obrigkeit iſt/und wo einem ieden frey ſtehet zu thun/was er will? Was treibet der pöbel nicht für muthwillen/ niemand kan ſein gut behalten/ ſondern muß immer in gefahr ſeyn/ und fürchten/ er werde mit den ſeinen umgebracht werden. Gewiß waren damals in Iſrael ſchlechte zeiten/als kein König darinnen war/ und ein ieglicher that/ was ihm recht dünckete/ Jud. XXI, 25. Wo man aber dieſelbe hat/und unter einer frommen und gerechten obrigkeit lebet/ hat man GOtt billig dafür zu dancken/und ihr den unterthänigen reſpect zu geben. Man muß ſie ſo wohl ehren mit dem hertzen/als auch mit dem munde/und keinem unter ihnen fluchen oder läſtern/Exod. XXII, 28. ſolte gleich was tadelhafftiges an ihnen zu finden ſeyn/ ſon-

dern

dern man muß ſie als våter ehren/mit that/worten und gedult/ daß man den ſegen erlange/Syr. III, 9. Solten auch gleich ſolche perſonen zuweilen die ſtelle der obrigkeit vertreten/die aus geringem ſtande und ſchlechtes herkom̃ens wåren / hat man doch keine urſache denenſelben den obrigkeitlichen reſpect zu entziehen/alldieweil GOtt auffrichtet den geringen aus dem ſtaube / und erhöhet den armen aus dem koth/daß er ihn ſetze neben die fürſten/neben die fürſten ſeines volcks/Pſalm. CXIII, 7. 8. Wer weiß/ was er von der obrigkeit halten ſoll / wird auch ſich gerne derſelben unterwerffen / und wenn ihm geſagt wird / er ſoll ihr gehorſam leiſten/ ſich auch deſſen nicht wegern. Wir werden deßwegen von Paulo erinnert: Den fürſten und der obrigkeit unterthan und gehorſam zu ſeyn/ Tit. III, 1. ſo ſaget auch Petrus: Seyd unterthan aller menſchlichen ordnung um des HErrn willen/ es ſey dem Könige als dem oberſten/oder den hauptleuten als den geſandten von ihm/zur rache über die übelthåter/und zu lobe den frommen/1. Petr. II, 13. 14. So erwieſen ſich die Rubeniter und Gadditer gegen Joſua / als ihre obrigkeit recht gehorſam/da ſie alſo auff ſeinem befehl antworteten: Alles/was du uns geboten haſt/das wollen wir thun / und wo du uns hinſendeſt / da wollen wir hingehen/wie wir Moſe gehorſam geweſen ſind/ ſo wollen wir dir auch gehorſam ſeyn / Joſ. I, 16. 17. Solte aber obrigkeit ſich über GOtt erheben/ und etwas befehlen/ das den göttlichen geboten zuwider låufft/ſo weiß man wohl / daß man in ſolchem fall GOtt mehr zu gehorchen hat/ als den menſchen/ Act. V, 29. Es gehöret aber zu dem gehorſam/welchen man der obrigkeit ſchuldig iſt/die abſtattung der gefoderten zinſen und aufflagen / es mögen dieſelben ſeyn von dem getreyde / das uns wåchſet / oder von unſerm vieh/ das wir zu unſerm nutzen halten/oder von unſerer nahrung/die wir treiben/es heiſſet da: Gebet dem Kåyſer/ was des Kåyſers iſt. Sind die obrigkeitlichen perſonen nichts anders/als treue hirten/ welche die ſchaffe weiden/anzuſehen/ und dieſe laſſen ihnen zu ihrem nutz und belohnung ihre wolle/ ſo ſollen ja unterthanen

auch was von dem ihrigen ihren regenten überlaſſen. Warhafftig hat eine obrigkeit blutſaure arbeit/ und groſſe ſorgen; da ein anderer auff ſeinem bette liegt und faullentzet/ muß ſie ſorgen/ und ſich bekümmern/ wie groſſe gefahr möge abgewendet/ und die unterthanen im friede erhalten werden. Solten nun nicht ſolche fleißige arbeiter auch ihres lohns werth ſeyn? Luc. X, 7. Aber da ſind nun welche unverſtändige/ die ſich lieber alles gebens entziehen wolten/ klagen/ des gebens ſey gar zu viel/ man nehme die unterthanen gar zu ſehr mit/ und ſie könten nichts geben/ man nehme ihnen vollend alles. Ach lieber menſch/ mache es ja nicht/ wie etliche in Iſrael/ welche/ als ihnen Saul zum Könige fürgeſtellet war/ ſageten: Was ſoll uns dieſer helffen? verachteten ihn/ und brachten ihm kein geſchencke/ aber die nennet der HErr Belials-kinder/ loſe leute/ 1. Sam. X, 27. Verführe gleich eine obrigkeit hart und grauſam mit den unterthanen/ und man ſehe/ daß ſie es machten/ wie die häupter im hauſe Jacob/ und fürſten im hauſe Iſrael/ zu welchen der HErr ſagte: Ihr ſchindet ihnen die haut ab/ und das fleiſch von ihren beinen/ und freſſet das fleiſch meines volcks/ und wenn ihr ihnen die haut abgezogen habt/ zubrecht ihr ihnen auch die beine/ und zerlegt ſie wie in ein töpffen/ und wie fleiſch in einen keſſel/ Mich. III, 3. ſo haben ſie ſich doch nicht denſelben zu widerſetzen/ ſondern müſſen gedencken/ daß ſie ſich ſolches als eine gerechte ſtraffe haben zuwege gebracht. Denn um des landes ſünde kommen veränderung in einem fürſtenthum/ Prov. XXVIII, 2. Wenn unterthanen ſich über ihren ſtand erheben/ mit königlichen gaſtgeboten und köſtlichen kleidern ſich herfür thun/ und den wollüſten nachhängen/ ſo läſſet GOTT zu/ daß die obrigkeit ihnen auſſerordentliche gaben auffleget/ die federn etwas ausrupffet/ daß ſie nicht allzuhoch fliegen/ ſondern etwas demüthig werden. Wenn man nicht für ſie betet/ nicht thut bitte/ gebet/ fürbitte/ danckſagung für die Könige/ und für alle obrigkeit/ daß man unter ihnen ein geruhiges und ſtilles leben führen möge/ in aller gottſeligkeit und erbarkeit/ 1. Tim. II, 1. 2.

II,1.2.ſo muß man was unter ihnen leiden/ und zur ſtraffe viel ſteuer und zinſe geben. Wird nun das von dir gefordert/ ſo dencke nicht/ du habeſt etwan was dawider zu ſagen/ ſondern wie kinder thun müſſen/was eltern befehlen/u. nicht macht habē/ſie wegen ihrer befehle zu rede zu ſetzen/ ſo haſtu zu thun was dir gehöret/und deßwegen nicht übel von deiner obrigkeit zu reden. Thut ſie was unrecht/ ſo wird der HErr aller Herren ſie deßwegen ſchon finden/und zur rede zu ſetzen wiſſen. Aber doch ſoll dieſes

III. **Zum kräfftigem troſt** denen dienen/ welche ihre obrigkeit lieb und werth halten/auch gerne geben wollen/ was gefordert wird/aber es bald nicht haben/ bald es ihren maul und kindern/ mit denen ſie recht kümmerlich leben/ abbrechen müſſen. Gleichwie die zeiten in der republiqve nicht gleich ſeyn/ ſondern es giebt gute und ſchlimme/ ſo ſind auch die regenten nicht gleich/ etliche legen den unterthanen wenig auff/ etliche preſſen ſie ſehr. Unter Davids regierung war es in Jſrael gut/ und die unterthanen waren nicht ſehr beſchweret mit geld-gaben. Als Salomo ſein ſohn zur regierung kam/ ſo nahm er ſie ſchon beſſer mit/nachdem er eine groſſe hoffſtadt hatte/und viel bauen lieſſe/daß nach ſeinem tode die ſtämme in Jſrael ſeinem ſohn ſagen lieſſen: **Dein vater hat unſer joch zu hart gemacht/ ſo mache du nun den harten dienſt und das ſchwere joch leichter/das er uns auffgeleget hat**/ 1. Reg. XII,4. aber unter dieſem wurde es vollend ſchlimm/indem er ihnen zur antwort ſagen ließ: **Mein vater hat euer joch ſchwer gemacht/ ich aber wil es noch mehr über euch machen; mein vater hat euch mit peitſchen gezüchtiget/ ich aber will euch mit ſcorpionen züchtigen**/ 1. Reg. XII,14. Wenn es nun geſchiehet/ lieber Chriſt/ daß dir auch ein ſchweres joch von der obrigkeit auffgeleget wird/ und du ſehr mitgenommen wirſt/ alſo/ daß du kaum das leben ſelber haſt/und es alle tage heiſſet/gieb der obrigkeit geld/ſo ſey doch darbey nicht traurig/ſondern gutes muths. Tröſte dich anfangs/ daß du ein gut gewiſſen habeſt/ dich deiner obrigkeit in keinem ſtück widerſetzeſt/ und wider ſie gemurret/ ſondern ob es gleich nicht ſo

Conſolatorius.

ſchwer hergegangen/du doch geſehen/wie du durch abtragung der dir auffgelegten gaben deinen gehorſam bezeugen möchteſt. Tröſte dich hernach des reichen ſegens deines GOttes/welcher das/was du hingegeben/ immer wieder erſtattet / und auch inskünfftige wieder erſtatten wird. Es rühret ja von ihm her / daß die armen reichthum erlangen und erhalten werden: **Die reichen müſſen darben und hungern/aber die den HErrn fürchten / haben keinen mangel an irgend einem gut**/Pſalm. XXXIV, 11. Hat er gemacht/daß weder die hand voll mehl im cad/noch das wenige öl im kruge / welche die theurung der wittwen zu Zarpath übrig gelaſſen / alle worden/ 1. Reg. XVII, 14. ſo wird er auch durch ſeinen allmächtigen ſegen helffen/ daß das wenige/ ſo von den gaben der obrigkeit dir überbleibet/nicht verzehret werde. Endlich tröſte dich/daß du doch viel gutes von deiner obrigkeit zu genieſſen habeſt/ und durch ihren treuen ſchutz und unermüdete vorſorge in guter ruhe lebeſt. Wirfft ein ſchiffmann gerne die helffte ſeiner güter bey groſſem ungewitter auf der ſee über den port/ nur daß er möge die andere helffte und ſein leben erhalten / ſo gib gerne den gröſten theil deines vermögens der obrigkeit dahin / damit nur nicht feinde kommen / welche durch ihr rauben und plündern dich um hauß und hoff und alle das deine bringen.

Epilogus ex So hätten wir heute aus Moſe den ſegen/welchen Jacob ſeinem ſohn Jſaſchar gegeben/gehöret/in welchem er prophecey et / daß er ruhig in ſeinem lande zu leben müſte einen beinernen eſel abgeben/ und den Königen zinſe und ſchoß abtragen; ſo hätten wir von dem Propheten Samuel vernommen / daß des Königs recht ſey / viel gaben von den unterthanen zu fordern; ſo hätte der Evangeliſt gewieſen/daß zwar ſolches recht von den Jüden ſey in zweiffel geſetzet worden/der HErr JEſus aber ſolches auſſer zweiffel geſetzet habe; endlich hätte auch Paulus gewieſen / daß wir ſolten geben der obrigkeit was ihr gebühre/und den ſchoß ohne weigern abſtatten. Alles verſiegelt König David mit dieſen worten: **Gilead iſt mein/ mein iſt Manaſſe/ Ephraim iſt die macht meines haupts;** (Pſ. LX, 10.)

Ju-

Juda iſt mein fürſt. Moab iſt mein waſchtöpffen / meinen ſchuh ſtrecke ich über Edom / Philiſtea jauchzet zu mir / Pſ. LX, 9. 10. welches er Pſalm. CVIII, 8. 9. wiederholet. Wir dürffen nicht meynen / als ob er dieſe worte aus hochmuth geredet / und mit ſeinen unterthanen pralen wollen / ſondern er ſtehet vor ſeinem Gott / und erkennet mit groſſem danck / daß er ihn zum haupt über ſo viel völcker geſetzet. Er rühmet / daß er durch ſeine gnade das Iſraelitiſche volck unter ſich habe / und wiewohl er nur etliche ſtämme als Manaſſe / Ephraim / Gilead und Juda nennet / will er doch alle zugleich verſtanden haben. So rühmet er auch / daß GOtt ihm habe fremde völcker zu unterthanen geben / als Moabiter / Edomiter / und Philiſter / die ſeine tributarii waren / und geld muſten zinſen. Und das rühmete er als eine wohlthat bey GOtt / die er nicht verdiente und ſprach: **Wer bin ich HErr / HErr / uñ was iſt mein hauß / daß du mich biß hieher gebracht haſt** / 2. Sam. VII. 18. Iſt es der obrigkeit eine groſſe freude / daß ſie viel unterthanen hat / ſo ſoll das bey dieſen eine willigkeit erwecken / der obrigkeit gerne zu geben / was ſie fordert / wenn auch gleich die zeiten ſchwer ſeyn / und es etwas hart halten will. Man traue ſeinem HErren GOtt / der alle ding erſchaffen hat / und ſage: Auff ihn will ich vertrauen in meiner ſchweren zeit / es kan mich nicht gereuen / er wendet alles leid / ihm ſey es heimgeſtellt / mein leib / meine ſeele / mein leben / ſey GOtt dem HErrn ergeben / er machs wie es ihm gefällt.

Am

Am vier und zwantzigſten ſonntage nach Trinitatis.

Hilff helffer/hilff in angſt und noth/erbarm dich mein/o treuer GOtt! Amen.

Præloquium ex Moſe, penes quem

VOr acht tagen höreten wir/J. M. G. aus Moſe/ was Jacob ſeinem ſohn Iſaſchar für einen ſegen gegeben/da es hieſſe: Iſaſchar wird ein beinern eſel ſeyn/ und ſich lagern zwiſchen die grentzen/und er ſahe die ruhe/daß ſie gut iſt/ und das land/ daß es luſtig iſt/er hat aber ſeine ſchultern geneigt zu tragen/und iſt ein zinßbar knecht worden; und von ſolchen letzten worten des ertz-vaters Jacobs/ die er auff ſeinem ſterbe-bette von ſich hören laſſen/ können wir heute noch nicht wegkommen/ ſondern wenden uns zu dem ſegen/ welchen er ſeinem ſohn Joſeph gegeben. Aus dieſen könten wir zwar ſehr viel fürbringen/zumahlen da in demſelben Jacob am allermeiſten geredet hat/ und auch die den andern ſöhnen geſprochenen ſegen weit kürtzer ſeyn als dieſer; allein wir nehmen nur aus der mitten dieſe nachdenckliche worte heraus: Von deines vaters GOtt iſt dir geholffen/Gen. XLIX, 25. Das iſt nun in unſerer teutſchen bibel des ſeligen Lutheri gar leichte gemacht/alſo daß ein ieder einfältiger gleich verſtehet/ was mit dieſen worten angedeutet wird/wie denn der ſelige mann iederzeit darauff bedacht geweſen/ wie er alles in gutem reinem teutſchen alſo überſetzen möge/daß es auch der geringſte faſſen mögen; wo wir aber in den Hebräiſchen haupt-text hinein ſehen/ werden wir daſelbſt einige ſchwürigkeit antreffen. Im vorhergehenden hatte Jacob verkündiget/ daß Joſephs reich und herrſchafft ſich nicht alleine werde ausbreiten/ſondern auch wider die feinde/ die es würden anfallen/ kräfftig beſchützet werden: Joſeph/ſagt er/ wird wachſen/er wird wachſen wie an einer qvelle/ die töchter treten einher im regiment. Und wiewohl ihnen die

Gen. XLIX, 25. Jacob Joſepho indicat, Deum fontem auxilii eſſe.

ſchü-

ſchützen erzürnen/und wider ihn kriegen und verfolgen/ ſo bleibet doch ſein boge feſt/ und die arme ſeiner hände ſtarck/ durch die hände des mächtigen in Jacob; und nachdem er dazu geſetzet: aus ihnen ſind kommen hirten und ſteine in Iſrael/ſo ſetzet er dazu: Von deines vaters GOtt iſt dir geholffen/und von dem Allmächtigen biſtu geſegnet. Hier iſt im teutſchen keine verbindung zwiſchen den worten: von GOtt iſt dir geholffen; aber im Hebräiſchen heiſſet es: מֵאֵל אָבִיךָ וְיַעְזְרֶךָּ von deines vaters GOtt/ und er wird dir helffen. וְאֵת שַׁדַּי וִיבָרְכֶךָּ und von dem allmächtigen / und der wird dich ſegnen. Hier iſt nun die frage/was das wort und darzwiſchen thue / und wie das verbum activum, er wird helffen/zu erklären. Wir werden es am leichteſten erklären können / wenn wir die unmittelbar vorhergehende worte recht anſehen / da es heiſſet: רֹעֶה אֶבֶן יִשְׂרָאֵל der da weidet/iſt ein felß in Iſrael; und wenn man wiſſen will / woher das ſolle kommen/ſo ſtehet dabey מִשָּׁם von dannen. Nun darff es nicht viel fragens/worauff ſich das מִשָּׁם beziehe / indem man gar leichte ſiehet/daß es auff die kurtz vorhergehende worte / nemlich auff die hände des Allmächtigen in Jacob/ſein abſehen habe / nemlich der allmächtige in Jacob habe es gemacht/ daß Joſeph in Egyptenland ein pflege-vater ſey worden ſeines vaters Jacobs und ſeiner gantzen familie/und daß er ſey ein felß geweſen/ worauff ſich alle ſeine brüder verlaſſen; deßwegen ihn auch Syrach einen erhalter ſeines volcks nennet/c. XLIX, 17. Da nun Jacob auff den wunſch kommt/ den er ihm will geben/erkläret er mit andern worten/ wo das ſey herkommen/und ſpricht/ mercke es wohl / von deines vaters GOtt iſt das herkommen / und derſelbe wird dir weiter helffen / von dem allmächtigen iſt das herkom̃en / und der wird dich ſegnen. Wann er den HErrn im himmel/den GOtt ſeines vaters/ oder ſein ſelbſt nennet/ſo ſiehet er auſſer allen zweiffel auf die gelübde/die er dem HErrn that / als er auff ſeiner eltern befehl nach Meſopotamiam reiſete/ da er ſprach: So GOtt wird mit mir ſeyn / und mich behüten auf dem wege/den ich reiſe und brodt zu eſſen geben/und klei-

der anzuziehen/ und mich mit frieden wieder heim zu meinem vater bringen/ ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn/ Gen. XXIIX, 20. 21. Nachdem nun GOtt dieſe wohlthat an ihm gethan/ ihn auff ſeiner reiſe begleitet/ und geſund zu den ſeinigen wieder heimgebracht/ war er nicht allein in dem vertrauen auff GOtt geſtärcket worden/ und hatte nun den unbeweglichen ſchluß gemacht/ feſt an ihm zu hangen/ und nimmermehr von ihm zu weichen/ ſondern er unterließ auch nicht/ wie ſonſt in ſeinem leben/ alſo auch auff ſeinem ſterbebette ſolche wohlthat ſeines GOttes vor ſeinen ſöhnen zu rühmen. Hatte ſich GOtt ſelbſt zuvor/ da er mit Iſaac geredet/ dieſen namen gegeben/ daß er geſaget/ er ſey ſeines vaters Abrahams GOtt; Gen. XXVI, 24. Hatte er weiter/ da er mit Jacob geredet/ ſich alſo ihm zu erkennen gegeben/ daß er geſagt/ er ſey ſeines vaters/ nemlich Iſaacs/ GOtt; Gen. XLVI, 3. ſo giebet ihm dieſen namen auch Jacob/ da er mit Joſeph redet/ und ſagt/ er ſey der GOTT ſeines vaters/ nemlich Jacobs/ und alſo ſein GOtt/ der es bißhero geweſen/ und auch in ewigkeit bleiben werde. Von dieſem GOTT des vaters des Joſephs ſaget er ihm/ er werde ihm helffen. Wie er ihm bißhero beygeſtanden/ und gnädige hülffe geleiſtet/ indem er ihn von den händen ſeiner böſen brüder befreyet/ und ob er gleich in die ſclaverey kommen/ doch auch daraus in die freyheit geholffen/ ob er gleich ſolche wieder verlohren/ und mit dem gröſten unrecht in das gefängniß geworffen/ doch wieder daraus durch göttliche hülffe befreyet worden/ ſo werde er ihm auch inskünfftige/ wie auch ſeinen nachkommen/ beyſtehen/ und alles unglück gnädiglich von ihnen abwenden. Was dort Amaſai zu dem Könige David ſagte: Friede/ friede ſey mit dir/ friede ſey mit deinen helffern/ denn dein GOtt hilfft dir/ 1. Chron. XIII, 18. eben daſſelbe ſaget auch Jacob ſeinem ſohn Joſeph/ er verſicherte ihn/ es ſey ſein GOtt der König von alters her/ der alle hülffe thut/ ſo auff erden geſchicht/ Pſalm. LXXIV, 12. und werde ihn auch in noth und gefahr/ wenn er darein gerathen/ nicht laſſen umkommen/ ſondern ihm durch die rechte hand ſeiner gerechtigkeit helffen/ Jeſ. XLI, 10.

Und

Applicatio.

Und freylich kommt doch alle hülffe / die einem menſchen in ſeiner vielfältigen noth wiederfährt / urſprünglich von dem HErrn im himmel her/und thut deßwegen ein ieder frommer dieſes auffrichtige bekäntniß: Ich hebe meine augen auff zu den bergen/von welchen mir hülffe kommt/ meine hülffe kommt vom HErrn/ der himmel und erden gemacht hat/ Pſalm. CXXI,2. Solches bekommen wir in dem heutigen ſonntags-Evangelio zu ſehen/allwo der HErr JEſus ſeine hülffe immer einem nothleidenden nach dem andern erwieſen. Er hilfft dem oberſten der ſchulen/ der eine todt-krancke tochter hat/indem er mit ihm in ſein hauß gehet; er hilfft dem krancken weibe/ welches zwölff jahr den blutgang gehabt/ und machet ſie geſund; er hilfft dem verſtorbenen töchterlein / und giebt ihr das verlohrne leben wieder. Hiervon mit mehrern zu reden/2c.

TEXTUS.

Evangelium / Matth. IX, 18.--26.

DA JEſus ſolches mit ihnen redet/ſiehe/da kam der oberſten einer/und fiel vor ihm nieder/und ſprach: HErr/meine tochter iſt iezt geſtorben/aber komm/und lege deine hand auff ſie/ſo wird ſie lebendig. Und JEſus ſtund auff/und folget ihm nach/ und ſeine jünger. Und ſiehe/ein weib / das zwölff jahr den blutgang gehabt/trat von hinten zu ihm/ und rühret ſeines kleides ſaum an / denn ſie ſprach bey ihr ſelbſt: möchte ich nur ſein kleid anrühren/ ſo würde ich geſund. Da wendet ſich JEſus um/ und ſahe ſie/und ſprach: Sey getroſt/meine tochter / dein glaube hat dir geholffen. Und das weib ward geſund zur ſelbigen ſtunde. Und als er in

des oberſten hauß kam/und ſahe die pfeiffer und das getümmel des volcks/ſprach er zu ihnen: Weichet/ denn das mägdlein iſt nicht todt/ſondern es ſchläft/ und ſie verlachten ihn. Als aber das volck ausgetrieben war/gieng er hinein/und er greiff ſie bey der hand. Da ſtund das mägdlein auff. Und dieſes gerüchte erſchall in daſſelbe gantze land.

Exordium ex Propheta Daniele

Als der Prophet Daniel wegen ſeiner religion und gottesdienſts in die löwen-grube ſolte geworffen werden/ bemühete ſich zwar der König Darius ihn von dieſer gefahr und erſchrecklichem übel zu befreyen/ als er es aber nicht wehren konte/ begleitete er ihn endlich ſelbſt dahin/ und ſprach zu ihm/ als er ſich hinein begab: Dein GOtt/ dem du ohn unterlaß dieneſt/ der helffe dir/ Dan. VI, 16. Es nennet in dieſen worten der König Darius GOtt/ der anzubeten/ den Gott Danielis/ zum unterſcheid derer andern götter/ welche die leute ſelbiger zeit ehreten und anbeteten. Gleichwie in dem ſchiffe/auff welchem Jonas auff dem meere fuhre; Da er für dem HErrn geflohen/ ein ieder ſeinen GOtt anbetete/ als ſich ein groſſer ſturm erhub/ und ein Moabiter den Moloch/ ein Sidonier Aſtarten/und andere einen andern GOtt/ nach der gewohnheit ihres volck/ ehreten; Jon. I, 5. alſo war es auch dazumal unter den Chaldäern/ Perſern und Medern beſchaffen/einer betete die ſonne/ein anderer das feuer an/ein anderer hatte ſonſt einen GOtt/ dem er göttliche ehre erwieſe/ wie ſie denn nicht allein zwey göttinnen/ Seſache und Melittan/ ſondern auch drey götter/ Roch/ Nego/ und Bel/ dazumahl unter den Chaldäern verehreten. Aber wie Jonas ſeinen eignen Gott hatte/ der der wahre GOtt war/ und den auch ſein volck die Jüden hatten/ alſo hatte auch Daniel ſeinen beſondern GOtt/ nemlich den wahren GOtt Iſraelis/ der himmel und erden

cap. VI, 16. cui in foveam leonum deſcendenti rex Darius auxilium Dei ejus precatus.

erden gemacht hat. Es war zwar Daniel ſehr jung / und da der König Nebucadnezar Jeruſalem eingenommen / und viel Juden nach Babel gefangen geführet/mit dahin gebracht worden/ war auch bey den heydniſchen Königen/als dieſem Nebucadnezar / Belſazer/wie auch Dario und Cyro ſehr hoch geachtet/und hatte wegen ſeiner ſonderbaren geſchickligkeit und weißheit fürnehme ämter zu verwalten/aber darum hatte er nicht mit dem vaterlande auch ſeine religion verändert / ſondern blieb bey der Jüdiſchen / in welcher er gebohren / und war aus den ſchrifften Moſis und der Propheten kräfftig in ſeinem gewiſſen überzeuget / daß derjenige / den ſein volck ehre / der einige wahre GOtt ſey. Da er noch als ein knabe/ nebenſt etlichen andern Jüdiſchen jünglingen/war erwehlet worden/ nachdem man nicht allein eine ſchöne ſtatur / ſondern auch einen guten kopff bey ihm angetroffen / daß er künfftig an dem königlichen hofe ſolte dienen / und neben denſelben unter der auffſicht und anweiſung des oberſten kämmerers bleiben / war er ſo gewiſſenhafftig und eiffrig auff ſeine religion / daß er weder von des Königs ſpeiſen / noch ſeinem wein / ob es gleich verordnet war / trincken wolte. Denn er wuſte wohl / daß nach dem göttlichen geſetz etliche ſpeiſen für unrein erkläret / auch wohl das / was erſt den götzen geopffert / und hernach auff die königliche tafel getragen worden/ ihm könte fürgeſetzet werden/wodurch er ſich verunreinigen / und eine ſünde begehen könte. Nach der zeit hatte er auch ſeine religion noch nicht geändert; er war biß dieſe ſtunde ſeinem GOTT ſo treu blieben / als ſeine geſellen Sadrach / Meſach / und Abednego/ welche ſich eher lieſſen hinab in einen glüenden ofen werffen / ehe ſie das güldene bild Nebucadnezars hätten angebetet. Und ſo muſte der König in Meden Darius bekennen / welches ihm zu groſſem ruhm gereichete/ daß er ſeinem GOTT ohn unterlaß diene. Es wird zwar niemand gedencken / als ob Daniel nichts anders gethan / als nur auff ſeinen knien gelegen / denn ſo hätte er ja ſein amt nicht verwalten / noch die rechnungen von den land-voigten

abnehmen können; jedennoch dienete er immer mit dem gemü- the und willen ſeinem GOtt/ er that nichts/ welches wider ſein gebot war/ pflegte aber abſonderlich dreymahl des tages auff ſei- ne knie zu fallen/ zu ſeinem GOtt zu beten/ ihn zu loben und zu dancken. Aber eben das war es/ wodurch die fürſten und an- dere groſſe an dem hofe des Königes Darii gelegenheit zu bekom- men gedachten/ ihr müthlein an ihm zu kühlen/ und ihn nicht al- lein zu ſtürtzen/ ſondern gar um das leben zu bringen. Weil er von ſo gar ſonderbarer weißheit und geſchickligkeit/ und deß- wegen in ſonderbaren gnaden bey dem Könige war/ ſo hatten ſie einen groſſen haß auff ihn geworffen/ und weil ſie ihn wegen ſei- ner gerechtigkeit und treue keines verſehens und übelthat überwei- ſen konten/ ſo meyneten ſie/ ſie würden ihm am beſten wegen ſei- nes gottesdienſts/ über welchen er ſo gar ſteiff und feſte hielte/ können beykommen. Sie kamen vor dem König nach einan- der/ trugen ihm für/ wie daß die fürſten des königreichs/ die Her- ren/die land-voigte/ die räthe und hauptleute ſämmtlich gedacht/ daß es zu ſeiner majeſtät gröſtem ruhm und anſehen bey allen un- terthanen gereichen würde/ wenn er ein königlich gebot lieſſe aus- gehen/ in welchem er allen und jeden/ hohen und niedrigen/ ernſt- lich anbefehle/ innerhalb dreyßig tagen von niemand nichts zu bit- ten/ es möge ſeyn ein GOtt oder menſch/ ohne von dem König allein; würde aber ſich einer unterſtehen darwider zu handeln/ ſol- te er alſobald zu den löwen im graben geworffen werden. Der- halben hielten ſie an/ daß er ſolches gebot unterſchriebe und beſtä- tigte/ damit es nach dem recht der Meden unzerbrechlich gehal- ten würde; welches er auch endlich that/ und ſo gleich im gantzen lande publiciren lieſſe. Ob nun gleich auch dem Propheten Da- niel dieſes hinterbracht wurde/ ließ er ſich doch nicht an ſeinem got- tesdienſt und gewöhnlicher andacht hindern/ ſondern weil er wu- ſte/ daß man GOTT mehr gehorchen müſte/ denn den men- ſchen/ ſo begab er ſich/ wie ſonſt/ in ſein ſommer-hauß/ welches

offene fenſter gegen Jeruſalem hatte / fiel daſelbſt dreymal des tages nieder / und hielte ſeine betſtunden / in welchen er ſo wohl ſeinem GOtt danckete / als auch um fernere gnade kindlich anflehete. Das wurde nun bald von vielen leuten auskundſchafft / die ihn beſuchten / und alſo antrafen / welche auch ſolches alſobald vor den König brachten. Sie erinnerten denſelben / daß er ein gebot gegeben / daß innerhalb dreyßig tagen niemand was von einem GOtt und menſchen / als allein von dem König bitten ſolle / und das dürffe nach der Meder gewohnheit und rechte weder geändert noch gebrochen werden; Nun wäre Daniel ein gefangener aus Juda / der ſich an dieſes gebot im geringſten nicht kehrete / ſondern wie vormahls ordentlich des tages dreymahl ſein gebet zu ſeinem GOtt verrichtete / der müſſe alſobald / vermöge dieſes befehls / bey dem kopff genommen / und zu den löwen im graben geworffen werden. Der König wurde nicht wenig beſtürtzet / da er ſolches hörete / nachdem er ſo wohl Daniel gar ſehr gewogen / als auch ſeinen GOtt kannte / wie wohl er es ſich nicht im geringſten durffte mercken laſſen. Er ſahe nun erſt / wozu man dieſen befehl von ihm heraus practiciret / dachte auff alle mittel und weiſe / wie er ſeinen Daniel möchte beym leben erhalten / ſchob auch die vollziehung dieſes befehls an ihm eine ſtunde nach der andern auff / biß die ſonne untergieng; als aber die leute ſo gar häuffig kamen / und ihm fürſtelleten / daß dieſer befehl auff das genaueſte müſte in achtgenommen werden / ſo muſte er endlich den befehl geben / daß man Daniel ſolte gefangen nehmen / und zu den löwen in die grube werffen. Muſte König David wider ſeinen willen Joab ſeinen feld-hauptmann bey dem leben laſſen / ob er gleich wegen ſeiner mordthat längſt den tod verdienet / 1. Reg. II, 5. ſo muſte hingegen Darius den unſchuldigen Daniel wider ſeinen willen zum tode verdammen / aus furcht / es möchten die groſſen eine rebellion wider ihn erregen / und ihn gar um das leben bringen. Doch that er ihm noch die gnade / und begleitete ihn

ſelbſt in hoher perſon zur löwen-gruben/ da er unterwegens ihm noch einen guten troſt zuſprach / und wünſchete / daß / da er beſtändig an ſeinem GOtt gehangen / und ihm treulich gedienet/derſelbe auch ihm weiter helffen möge: Dein GOtt/dem du ohn unterlaß dieneſt / der helffe dir: הוּא יְשֵׁיזְבִנָךְ ſtehet in der Chaldäiſchen ſprache / und finden wir dieſes wort nirgend in der heiligen Schrifft / als nur in dem Propheten Daniel gebrauchet / und zwar zu dreyen mahlen im dritten capitel von dem erretten der drey männer aus dem feurigen ofen / v. 15. 17. 18. zu vier unterſchiedlichen mahlen aber in dieſem ſechſten capitel v. 15. 17. 21. 28. von Danielis errettung. Es hat aber eigentlich keine andere bedeutung als das wort הַצִּיל bey den Hebräern / und heiſſet liberationem e magno periculo, eine errettung aus groſſer gefahr/ darinnen man ſonſt müſte umkommen. Hier gebrauchet ſolches der König / da er zu Daniel redet in futuro, welches auff zweyerley art kan erkläret werden. Entweder indicative, daß er ihm anzeiget / wie daß er gewiß dafür halte / ſein GOtt / der der wahre GOtt wäre / werde ſeine treue dienſte nicht unbelohnt laſſen / auch nicht zugeben / nachdem er mächtiger als die wilden thiere und menſchen wäre / daß er hier im löwen-graben zerriſſen werde; in welchem verſtand es die alte lateiniſche bibel angenommen. Oder es kan auch optative erkläret werden / gleich als ob des Königs wunſch dahin gienge / daß ſein GOtt dieſe gnade ihm erweiſen / und ſeine feinde zu ſchanden machen möge / damit er von dieſer noth befreyet werde. Doch ſcheinet das letzte am wahrſcheinlichſten / und der perſon des Königs Darii am anſtändigſten zu ſeyn. Denn obwohl der König die gewiſſe hoffnung haben konte/ daß Daniel durch ſeines GOttes hülffe im löwen-graben würde erhalten werden / wie er auch deßwegen den ſtein/ welcher für dem löwen-graben geleget wurde/mit ſeinem ring verſiegelt; jedoch wird er wohl nicht in gegenwart ſeiner magnatē ſo geredet haben/weil dieſelben auff die gedancken würden kom̃en ſeyn/als ob er gar der jüdiſ. religion zugethan wäre / wodurch er bey denſelben nicht allein ſein

an-

anſehen würde verlohren haben / ſondern auch ſonſten in groſſe gefahr gerathen ſeyn. Daniel / wie er jederzeit ſeinem GOtt vertrauet hatte / alſo that er es auch anitzo / und gläubete / daß er mächtig gnug wäre / ihn unter den reiſſenden thieren unverſehrt zu halten. Er wuſte wohl / was er für ein allmächtiger HErr war / und wie er ſo mächtig wäre / daß / was er ſage / geſchehen müſſe / Pſalm. XXXIII, 9. Er wuſte ſeine gnädige verheiſſungen: Er begehret mein / ſo will ich ihm aushelffen / er kennet meinen namen / darum will ich ihn ſchützen / er rufft mich an / ſo will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der noth / ich will ihn heraus reiſſen / und zu ehren machen / ich will ihn ſättigen mit langem leben / und will ihm zeigen mein heyl / Pſal. XCI, 14. 15. 16. ſo du durchs waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die ſtröme nicht ſollen erſäuffen / und ſo du ins feuer geheſt / ſoltu nicht brennen / denn ich bin der HErr dein GOtt / der heilige in Jſrael / dein Heyland / Jeſ. XLIII, 2. 3. ſo dachte er / die kan und wird er auch an mir wahr machen / und dich wie lebendig im löwen-graben erhalten / alſo auch wieder laſſen heraus gehen. Und weder der König Darius noch Daniel wurden in ihrer meinung betrogen / betrogen aber befunden ſich die groſſen Fürſten und Herren / welche den Propheten Daniel unſchuldiger weiſe ums leben zu bringen geſuchet / der König konte die nacht nicht ruhen / uñ wartete mit ſchmertzen / biß der tag angebrochen: als es nun begunte helle zu werden / begab er ſich eilends zu dem graben / wo die löwen waren / und rieff mit kläglicher ſtimme: Daniel / Daniel / du knecht des lebendigen GOttes / hat dich auch dein GOtt / dem du ohn unterlaß dieneſt / mögen von den löwen erlöſen. Daniel / der geſehen / daß die reiſſenden thiere als zahme ſich gegen ihm bezeiget / und der unter unvernünfftigen thieren ſo ſicher als auff ſeinem bette gelegen / antwortete alſobald dem König und ſprach: Herr König / GOtt verleihe dir langes leben / mein GOtt hat ſeinen Engel geſandt / der den löwen den rachen zugehalten hat / daß ſie mir kein leid gethan haben / denn für ihm bin ich unſchuldig er-

funden/ ſo habe ich auch wider dich/ HErr König/ nichts gethan. Hierüber wurde der König von hertzen erfreuet / er ließ ihn aus dem graben ziehen / und da man ihn beſahe / wurde kein ſchaden an ihm befunden/ welches allein daher rührete/ daß er ſeinem GOtt feſtiglich vertrauet. Es lieſſe darauff der König aus gerechter ſtraffe ſeinen zorn an den feinden Danielis ſehen/ welche alſobald her gebracht/ und an ſeiner ſtatt mit weib uñ kindern in den löwen-graben/ woraus Daniel unverſehrt gekommen / geworffen wurden; aber kaum hatten ſie den boden berühret / fuhren die grimmigen löwen auff ſie loß / zerriſſen ſie / und zermalmeten auch ihre gebeine. Und darauff wurde die ehre des wahren GOttes / der den Propheten Daniel von den löwen erlöſet / in ſelbigem lande recht groß/ denn der König ließ einen ſcharffen befehl an alle völcker / leute und zungen in der gantzen herrſchafft ſeines königreichs ergehen / in welchem er ernſtlich befahl/ daß man den GOtt Danielis ſolte fürchten und ſcheuen. Er rühmete ihn darinnen als den lebendigen GOtt/ der ewiglich bleibe / ein unvergänglich königreich und eine ſolche herrſchafft habe/ die kein ende nehme; Er bekannte von ihm/ daß er ſey ein erlöſer und nothhelffer / und zeichen thue / wie auch wunder/ beyde im himmel und auff erden / welcher auch Daniel von den löwen habe erlöſet. Indem dieſes der Prophet Daniel nach allen umſtänden erzehlet/ hat er uns in die evangeliſche hiſtorie neues teſtaments führen wollen/ allwo wir mehr exempel würden antreffen/ da GOtt denen / ſo ihm vertrauet / aus vielerley gefahr geholffen. Und das befinden wir auch im heutigen Evangelio / da iſt ein vater/ der hülffe bedarff/ und der Sohn GOttes leiſtet ſie ihm; es iſt ein banckes weib da / die wegen ihrer beſchwerlichen kranckheit hülffe wünſchet/ und ſie erlanget ſie; es iſt da ein töchterlein / die dem tode im rachen ſteckt/ und JEſus hilfft/ daß ſie das verlohrne leben wieder erlanget. Dannenhero wollen wir mit einander zu unſerer andacht ausſetzen

TEXTUS ex Evangeliſta Matthæo, qui ſiſtit

GOtt im fleiſch mit ſeiner dreyfachen hülffe/

Deum in carne auxilium ferentem

und

und betrachten/ wie er hilfft

I. einem bekümmerten vater/
II. einem krancken weibe/
III. einem todten töchterlein.

Es hat der Sohn GOttes/ als er in angenommener menſchlicher natur auff erden herum gegangen/ ſeine gnädige hülffe ſehr vielen elenden erwieſen; heute aber ſehen wir drey perſonen/ welche ſeiner mächtigen hülffe genoſſen/ unter welchen wir zu ſehen haben

I. einen bekümmerten vater/ der die hülffe bedarff/ und auch erlanget/ wo wir ſo wohl des vaters bekümmerniß/ als auch des Sohnes GOttes hülffe zu ſehen haben. I. Patri ſolicitudine affecto, ubi

Bald im anfange unſers texts wird die zeit angemercket/ da ein vater in groſſe bekümmerniß gerathen/ und hernach hülffe von JEſu verlanget/ wenn es heiſſet: da er ſolches mit ihnen redet/ wodurch wir in das vorhergehende gewieſen werden. Es hatten die Jünger Johannis dem HErrn JEſu eine frage von ſeinem und ſeiner Jünger lebens-wandel fürgeleget/ und begehrten zu wiſſen/ warum man doch weder ſehe noch hörete/ daß ſeine Jünger faſteten/ und durch enthaltung vom eſſen und trincken ein ſtrenges leben führeten/ da doch ſie und die Phariſäer ſo gar fleiſſig faſteten/ und er mit ſeinen Jüngern eben dadurch in übeln beruff wäre/ und man ſie für freſſer u. ſäuffer hielte. Hierauf antwortete er ihnē deutlich/ anfangs mit einem gleichniſſe von hochzeit-leuten/ und wieſe ihnen/ daß ſo wenig dieſen leuten/ die bey der hochzeit wären/ weil ſie den bräutigam bey ſich hätten/ trauren zukäme/ indem ſie vielmehr groſſe luſt und freude hätten/ ſo wenig käme auch ſeinen ſchülern zu/ ſo lange er als ihr ſeelen-bräutigam bey ihnen wäre/ zu trauren; vielmehr hätten ſie ſich an ihm in freuden zu ergötzen/ und habe ihnen niemand dieſe freude zu mißgönnen. So ſolten ſie auch wiſſen/ daß die phariſäiſche lehre und leben mit ihren menſchen-ſatzungen als ein altes kleid anzuſehen; wie ſich nun für daſſelbe kein lappen von neuem tuche 1. patris ſolicitudo.

ſchicke / indem er bald abgeriſſen werde / ſo ſchicke auch ſich vor die Phariſäiſche lehre die lehre des Meſſiá / und die von ihm in acht genommene art GOtt zu dienen und recht zu leben nicht; ja ſie ſolten wiſſen / daß / wie man moſt nicht in alte ſchläuche faſſe / aus beyſorge / ſie möchten zerreiſſen / ſo ſchicke ſich auch das Evangelium nicht für die Phariſäer / ſondern würde von ihnen als was unanſtändiges verworffen. Da er das noch redet / was geſchiehet da? ſiehe da kömt ein bekümerter vater zu dem HErrn JEſu / welcher iſt ein oberſter / nicht ein oberſter unter den ſoldaten / welcher etliche compagnien unter ſich hat / ſondern ein **oberſter der ſchulen** / der über *eine ſchule* war geſetzet / Luc. VIII, 41. Es war zwar nur ein *eintziger* ort im alten teſtament / welchen GOtt aus allen ſtämmen der Jſraeliten erwehlet / allwo er ſeines nahmens gedächtniß geſtifftet / er zu den menſchen kam / und ſie ſegnete / und ſie die gewöhnlichen opffer brachten / nemlich die ſtadt Jeruſalem; Exod. XX, 24. Deut. XII, 5. jedennoch waren hin und wieder in dem Jüdiſchen lande ſynagogen oder ſchulen / in welchen die ſchrifften Moſis und der Propheten fleiſſig geleſen / und die jugend ſowohl in der gottesfurcht und theologie / als auch in andern freyen künſten und wiſſenſchafften unterwieſen wurde. Dergleichen ſchule war in Nazareth / in welcher der HErr JEſus an einem ſabbath ein ſtück aus dem Propheten Jeſaia erklärete / Luc. IV, 16. wie auch zu Antiochien und Jconien / wo Paulus den Jüden von JEſu Chriſto predigte / Act. XIII, 14. XIV, 1. Hat heute zu tage eine ſchule einen Rectorem, der über dieſelbe beſtellet / und zuſehen muß / daß alles daſelbſt ordentlich zugehe / ſo hatten die Jüdiſchen auch dergleichen Rectores, ſcholarchen oder oberſten. Ein ſolches amt hatte zu Corintho Criſpus zu verwalten / der auff Pauli predigt an den HErrn JEſum gläubig wurde / und Soſthenes / den bey der predigt Pauli die Griechen daſelbſt hefftig ſchlugen / Act. XVIII, 8. 17. Und ein ſolcher iſt auch der *jenige* / der anitzo zu dem HErrn JEſu kömt / deſſen namen zwar Matthäus nicht mit angeführet / wo wir aber den Evangeliſten Marcum V, 22. und Lucam VIII, 41. nachſchlagen / finden wir / daß er

Jairus

Jairus geheiſſen. Sonſt war der HErr JEſus bey dergleichen leuten gar in geringem anſehen / wo ſie ihn was ſahen fürnehmen / das ihnen nicht recht dünckete / ſcheueten ſie ſich nicht auch ihn nebenſt den leuten / denen er einige wolhthat erwieſe / zu ſchelten / als jener that / welcher / da er hatte geſehen / wie er am ſabbath ein franckes weib curiret / die leute alſo anfuhr: Es ſind ſechs tage / darinnen man arbeiten ſoll / in denſelbigen komt und laſſet euch heilen / und nicht am ſabbath-tage / Luc. XIII, 14. und war insgemein die rede bey den fürnehmſten Jüden: Gläubet auch irgend ein oberſter an ihn? Joh. VII, 48. Aber ſo wenig ſolche leute ihn in guten tagen achteten / und ſo ſehr ſie bey ihrem wohlſeyn ſeine freundſchafft meideten / ſo hoch achteten ſie ihn in böſen tagen / und ſo ſehr lieffen ſie ihm nach / wenn es ihnen übel gieng / weil es doch heiſt: HErr / wenn trübſal da iſt / ſo ſuchet man dich / und wenn du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich / Jeſ. XXVI, 16. Dieſer vater war auch in groſſer bekümmerniß und noth / welche er theils durch ſeine demüthige geberde / theils durch ſeine klägliche ſtimme zu erkennen giebet. Den er vor nicht anſahe / noch eine höfliche mine machte / für dem / nemlich für JEſu / fällt dieſer angeſehene mann bey den Jüden gar nieder / erweiſet ihm die gröſte ehre / die GOtt gehöret / und giebet hiemit zugleich zu erkennen / daß er in groſſe traurigkeit und bekümmerniß gerathen. Fielen Moſes und Aaron / als der HErr die gantze gemeine der kinder Iſrael wegen der rebellerey wolte vertilgen / gantz beſtürtzt und erſchrocken nieder auf die erde / Num. XVI, 22. Lag David auf ſeinen knien / als er wegen ſeines begangenen ehebruchs uñ mords / wie auch wegen des krancken kindes in ſchrecken und trauren war / 2. Sam. XII, 16. ſo war es auch eine groſſe traurigkeit u. beſchwerung / welche machte / daß dieſer ſich zu dẽ füſſen des Herrn Jeſu nieder wirfft. Brachte jenes Cananäiſche weib das elend / ſo ſie an ihrer tochter ſahe / dahin / daß ſie nicht allein dem HErrn JEſu nachſchrie; Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / meine tochter wird vom teufel übel geplaget / ſondern auch für ihm nieder fiel / und ſprach: HErr / hilff mir /

Matth. XV, 22.25. ſo iſt es auch eine tochter/ welche den oberſten der ſchulen dahin bringt/ daß er vor dem HErrn JEſu niederfällt/ wie er denn ſolches zu erkennen giebt/ da er ſpricht: HErr/ meine tochter iſt itzt geſtorben/aber komm und lege deine hand auff ſie/ſo wird ſie lebendig. So ein groſſes vergnügen und beſondere freude die eltern haben/ wenn ſie ihre kinder ſo wohl in allem guten und in löblichen tugenden ſehen auffwachſen/ als auch immer ohne einigen anſtoß der geſundheit herum gehen; ſo in groſſes trauren und bekümmerniß gerathen ſie/wenn ſie entweder aus der art ſchlagen und was böſes begehen/ oder in eine kranckheit verfallen und ihnen wohl gar durch den zeitlichen tod entriſſen werden. Dieſer oberſte der ſchulen/ der eine geiſtliche perſon war/ lebte nicht in einem GOtt mißfälligen eheloſen ſtande/ ſondern hatte ein weib genommen/ und durch GOttes ſegen mit ihr ein kind/ eine liebe tochter/ erlanget; da er aber anitzo meinete/ nun würde er/ als iemahls geſchehen/freude an ihr haben/ſo überfiel ſie eine tödtliche kranckheit/ und iederman zweifelte an ihrer auffkunfft. Als Jephta eine unbeſonnene gelübde gethan/in welcher er verſprochen/das erſte/ſo aus ſeinem hauſe ihm entgegen käme/ dem HErrn zu opfern/ uñ ihm ſeine liebe tochter zuerſt begegnete/ ſo war er gantz erſchrocken/ und ſchrie mit wehmüthigem hertzen: Ach meine tochter/ wie beugeſtu mich und betrübeſt mich! Jud. XII, 35. Auch dieſer vater war anitzo wegen der kranckheit ſeiner tochter ſehr bekümmert/ und da er ſahe/ wie die kranckheit nicht ab/ ſondern zunahm/ ſo ſchrie er auch: Ach meine tochter/ wie beugeſtu mich/ was für hertzeleid erweckeſt du mir/da du mich wilt ſo unverhofft verlaſſen/ und der tod uns ſo zeitlich ſoll trennen. Begab ſich aber jener königiſche/als ſein ſohn zu Capernaum kranck lag/ zu dem HErrn JEſu/ und bat ihn/ daß er ihm hülffe/weil er dem tod ſo gar nahe zu ſeyn ſchiene/*Joh. IV*, 47. ſo träget auch dieſer vater nicht allein dem HErrn JEſu ſeine noth vor/ſondern begehret auch hülffe. Er erzehlet/ daß/ da er ſey weggegangen/ ſie habe in letzten zügen gelegen/ und iederman/ weil die ſchwachheit zugenommen/ geurtheilet/ ſie werde es nicht lange

machen/

machen/ er glaube auch/ daß ſeit dem er weggeweſen / ſie ihren geiſt werde auffgegeben haben und geſtorben ſeyn; bittet aber doch den HErrn JEſum/ er möge die liebe an ihm thun / und nicht allein zu ihm kommen/ſondern auch ſeine hände/ welche eine beſondere krafft hätten / auff ſie legen / er habe die hoffnung / ſo werde ihr noch wohl können geholffen werden.

Was antwortet aber hierauff der HErr JEſus? Er hilfft ihm. Was für einen nahmen dieſer HErr bey dem Propheten Jeſaia führet / allwo er ſich nennet einen **meiſter zu helffen** / den will er auch anitzo erhalten/und an dieſem vater beweiſen. So bald als er ſein anbringen und verlangen gehört/ſtehet er auff und hilfft ihm. Als der vorerwehnte königiſche den HErrn JEſum anſprach / daß er ſeinem ſohn möchte helffen / ſo redete er ihn gar hart an/ indem er ſprach: **Wenn ihr nicht zeichen und wunder ſehet/ ſo gläubet ihr nicht;** aber anitzo iſt er zu helffen recht willig / er hat zwar eine unterredung mit den Jüngern Johannis / aber er brach dieſelbe gleich ab/ſtund auff von dem ort/ wo er ſaſſe / und begab ſich / in begleitung ſeiner Jünger / und einer groſſen menge volcks/ an den ort/ wo die krancke tochter lag. Sonſt machet man in der welt viel redens und verſprechens / wenn man um hülffe iſt angeſprochen worden / auch ein artzney-erfahrner machet viel rühmens von ſeiner wiſſenſchafft und curen/aber wenn es zur that kom̃et / da will es gar nicht fort/und muß mancher in ſeiner noth umkommen; allein bey JEſu iſt gleich die that und wenig redens; Er bezeuget mit ſeinem auffſtehen und folgen/daß er bereit ſey das zu thun / was der oberſte der ſchulen verlange. Und da wird bey dieſem bekümmerten vater die traurigkeit ſchon ziemlich ſeyn gelindert worden / er wird gedacht haben/ iſt ſie nun gleich todt/ ſie wird nicht lange todt bleiben/ſondern bald wieder lebendig werden / kom̃t doch hier ein mann / der die gröſten wunder thun kan/wenn er nur mitgehet / will ich meine tochter ſchon behalten/ und nicht unter die todten verſcharren dürffen. Wie der HErr JEſus in der that ſchon groſſe hülffe dieſem oberſten der ſchulen erwieſen/ſo erweiſet er ſich auch ferner ſo gnädig/ und hilfft

2. Filii DEI auxilium.

II. ei-

II Mulieri gravi morbo affectæ, ubi

II. **einem krancken weibe**/ welche wir ſo wohl ihrem zuſtand nach / als auch der erwieſenen hülffe nach betrachten müſſen.

1. muleris morbus.

Und ſiehe / ein weib/ das zwölff jahr den blutgang gehabt/trat von hinten zu ihm/ und rühret ſeines kleides ſaum an / denn ſie ſprach bey ſich ſelbſt ; Möchte ich nur ſein kleid anrühren/ſo würde ich geſund. War unverhofft und über der anweſenden Jünger vermuthen das geſchehen / daß der oberſte der ſchulen Jairus gekom̃en / und bey dem HErrn JEſu um hülffe wegen ſeiner todtkranckẽ tochter anſuchung gethan/ſo geſchiehet es auch ohngefehr/daß/indem er mit dem oberſten der ſchulen gehet/ſich eine weibsperſon um ſeine hülffe bewirbet. Nicht allein die mannsperſonen / ſondern auch die weiber haben die gnade von Chriſto gehabt/ daß er ihnen in ihrer noth geholffen. Erwieſe er nicht ſeine hülffe der ſchwiegermutter des Apoſtels Petri / und machte / daß ſie vom fieber befreyet wurde? Matth. VIII, 15. War es nicht das Cananäiſche weib ſamt ihrer tochter / welchen er auch mit ſeiner erwünſchten hülffe zu ſtatten kam/indem er jener ſolche verſprach / dieſer aber dieſelbe zugleich leiſtete/ da er den ſatan von ihr wegtrieb? Matth. XV,28. War es nicht auch eine weibesperſon / zu welcher er ſagte ; Sey loß von deiner kranckheit / und welche er durch aufflegung ſeiner hände geſund machte / nachdem ſie einen geiſt der kranckheit achzehen jahr gehabt/gantz krum̃ einher gegangen / und nicht wohl ſehen können? Und ſo iſt es auch eine weibesperſon/ welche der hülffe des HErrn im Evangelio nöthig iſt. Wie ſie geheiſſen / was für eltern ſie gehabt / und wo ſie her geweſen/iſt weder von dem Evangeliſten Matthäo / noch von einem andern angemercket. Wäre das wahr/welches man in etlichen alten ſchrifften der kirchenhiſtorie findet/ daß ſie aus Cäſarea Philippi geweſen / und dem HErrn Jeſu zur danckbarkeit eine eherne ſäule vor ihrem hauſe hätte auffrichten laſſen/hätte man ſchon einige nachricht von derſelben ; aber weil alles / was von dieſer ſäule erzehlet wird / ſehr ungewiß iſt/ werden wir auch von derſelbẽ nicht mehr nachricht/ als uns das Evange-

angelium zeiget / vorbringen können. Das wird man wohl nicht ohne grund behaupten können / daß ſie gar wenig mittel gehabt / und alſo unter die reichen nicht ſey zu zehlen geweſen / alldieweil ſie alles das ihrige / wegen ihrer langwierigen kranckheit / an die ärtzte gewendet hat. Kommen wir alſo auff ihre kranckheit/welche der blutgang geweſen / ſo haben wir von derſelben beſchaffenheit weder phyſice noch medice zu reden/ſondern überlaſſen ſolches den medicis wie auch den weibsperſonen / welcher dieſe kranckheit eigen iſt/ und ſie nicht ohne groſſe beſchwerung müſſen leiden. So wir theologiſch davon reden ſollen/ können wir wohl nichts anders ſagen / als daß ſolche kranckheit mit unter die jenigen ſtraffen gehöre / welche GOtt der HErr nach dem ſündenfall dem weiblichen geſchlechte auffgeleget / als er geſprochen : **Jch will dir viel ſchmertzen ſchaffen/wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit ſchmertzen kinder gebären**/ Gen.IV,16. Jſt aber dieſe kranckheit denen weibesperſonen insgemein eine ſehr groſſe beſchwerung / ſo muß man ſagen/daß ſie den Jüdiſchen weibern abſonderlich groß und faſt unerträglich geweſen/ weil ſie nach dem Levitiſchen geſetz zu ſolcher zeit für unrein gehalten wurden/ Lev.XV,19. Es war dieſer blutgang bey dem weibe im Evangelio nicht was gewöhnliches und ordentliches /ſondern wohl auſſerordentlich/und züchtigte ſie der HErr alſo damit / daß ihr alle kräffte entgiengen / ſie wie ein ſchatten daher gieng / und keine arbeit recht verrichten konte. Es war ihr dieſe kranckheit μάςιξ, eine plage oder geiſſel / wie ſie Marcus V,19. nennet / womit GOtt der HErr auf ſie zuſchluge/ und dieſe ſeine tochter/ehe er ſie aufnahm/ſtäupete/Ebr.XII. Hätte ſie einige wochen dieſes übel an ihrem leibe müſſen tragen / hätte ſie ſchon genug ausgeſtanden ; aber daß ſie die kranckheit über das jahr/ja zwölff jahr continuirlich gehabt / was ſchmertzen muß ſie nicht empfunden haben? wird ſie nicht für ein marterholtz von iederman ſeyn geachtet worden : Darzu kom̃t dieſes/ daß ſie bey den ärtzten hülffe geſucht/ aber nichts erlanget : Wo ſie hörete/ daß iemand war / der die kran-

cken curiren und heilen konte / ſo gieng ſie zu ihm / klagete ihm ihre noth/aber ſie muſte nicht allein viel dabey leiden/ihr geld und vermögen ſolchen leuten dahin geben/ ſondern auch ihre beſchwerung / wie zuvor behalten. Jetzo ſahe ſie/daß der berühmteſte wunder-artzt Jeſus da war/ welcher zu einer todten perſon geholet wurde/ihr zu helffen; aber ſie ſchämete ſich in gegenwart ſo einer groſſen menge volcks zu ihm zu treten/und ihm ihre noth und anliegen zu entdecken. War der Prophet Daniel recht ſchamhafftig/da er vor ſeinem GOtt ſolte treten / und machten ſeine ſünden / daß er ſprach : HErr/ du biſt gerecht/wir aber müſſen uns ſchämen/ Dan.IX, 17. ſo ſchämete ſich auch dieſes weib ſo gleich für dieſen groſſen HErrn zu treten/ und ihre kranckheit zu klagen. Sie hatte aber unterdeſſen ihre gedancken fleiſſig auff ihn gerichtet / nachdem ſie gehöret / daß von ihm eine beſondere krafft ergienge / welche iederman helffe / Luc. V, 17. Sie hatte das vertrauen / wo ſie nur bey ihm wäre / es würde bald auch eine krafft von ihm ausgehen/ und ihr helffen. Und warum hätte ſie nicht ſo dencken/und einen feſten glauben an JEſum haben wollen ? da er ſchon zuvor von vielen weibern böſe geiſter getrieben/ Luc.VIII, 2. den jüngling zu Nain lebendig gemacht / Luc.VII, 15. und einen gichtbrüchtigen in einem augenblick ſo curiret/ daß er ſein bette nehmen und geſund heim gehen können / Luc.V, 24. War nun bey andern leuten / die ungeſund waren/ein hertzliches verlangen ihn anzurühren / Luc. VI, 19. ach ſo war der wunſch dieſes weibes / da ihr wegen menge des volcks nicht vergönnet ſeine füſſe anzugreiffen/oder ſeine hände zu küſſen/ daß ſie nur ſein kleid / ja das ende ſeines kleides / den ſaum/ möge anrühren/ ſo wolte ſie ſchon vergnügt ſeyn / und von ihrer kranckheit ſich befreyet ſehen. Sie war nicht abergläubiſch/daß ſie meinete/das kleid habe vor ſich eine krafft/ ihr zu helffen/ſondern ihr ſinn und hertz war auff das fleiſch gerichtet/ welches von dem kleide bedecket wurde/und die krafft hat lebendig zu machen / Joh.VI, 54. Was ſie bey ſich gedachte und beſchloſſen/ das that ſie / ſie rührete von hinten zu ſeines kleides ſaum / ſo ſachte/

daß

daß ſie meinete / es würde es weder iemand ſehen / noch der HErr JEſus mercken.

Als der König Saul den erzürneten Propheten Samuel / welcher ihm die göttliche ſtrafe angekündiget / da er von ihm wolte weggehen / bey dem zipfel ſeines rocks anrührete / und von ihm begehrete / daß er möchte mit ihm umkehren / ſo war dieſes anrühren gar unglücklich / indem der zipfel des rocks zuriß / womit ihm alle hülffe verſaget und angedeutet wurde / daß ihm das Iſraelitiſche königreich ſolte genommen werden / 1. Sam. XV, 27. Aber weit glücklicher war dieſes weib in ihrem anrühren / indem ſie ihres wunſches gewähret wurde / und von JEſu Chriſto hülffe erlangete. Es war dieſem allwiſſenden hertzens-kündiger nicht verborgen / was dieſes weib gedacht / und wie ſie ſein kleid angerühret / und daß darauff eine krafft aus ihm gegangen. Daß die andern auch ſolches erführen / ſo fragte er: Wer hat mich angerühret? Aber da war niemand / der das wolte gethan haben / ein ieder leugnete und ſprach: Er wäre es nicht geweſen. Es ſagten ſeine Jünger / als er nichts erfuhr / er ſehe / wie das volck auff ihn zu dränge / und er begehrte zu wiſſen / wer ihn angerühret / wie man doch das wiſſen könte / indem es gar leichte geſchehen / daß iemand unter ſo vielem volck an ihn ſtieſſe. Hierauff merckete das weib wohl / daß es nicht würde verborgen bleiben / und es der HErr ſchon würde wiſſen / daß ſie es / und niemand anders geweſen wäre / darum kam ſie in zittern und zagen / fiel vor ihm nieder / und erzehlete die groſſe noth und beſchwerliche kranckheit / die ſie bißhero gehabt / und wie ſie endlich / da ſie keinen rath mehr gewuſt / ſich fürgeſetzet / ihn anzurühren / der hoffnung / dadurch geſund zu werden / und das habe ſie auch gethan / und ſey in ihrer hoffnung nicht betrogen worden. Da ſahe ſie der HErr JEſus an / und erquickete ſie mit ſeinen augen. Was der HErr bey dem Propheten Jeſaia geſaget: Ich ſehe an den elenden / und den / der zubrochnes geiſtes iſt / und der ſich fürchtet für meinem wort / Jeſ.

2.) Filii Dei auxilium.

Jeſ. LXVI, 2. das erfuhr auch mit ihrem groſſen troſt dieſes weib. Er wandte ſich nicht von ihr weg/ da er ſie erblickete/ ſo ſahe er ſie auch nicht ſauer an/ gleich als ob ſie etwas unrechtes begangen/ ſondern richtete ſein gnädiges angeſicht auff ſie/ und wieſe ihr/ daß er an ihrem unternehmen gar ein groſſes gefallen habe. Sie konte ſagen/ wie ſie merckete/ daß er ſie ſo freundlich anſahe: Jch freue mich und bin frölich über deine güte/ daß du mein elend anſieheſt/ und erkenneſt meine ſeele in der noth/ Pſal. XXXI, 8. und ſie wurde noch mehr ſeiner gnade verſichert/ als er auff ihr erzehlen dieſe freundliche antwort ertheilete: Sey getroſt/ meine tochter/ dein glaube hat dir geholffen. Hörte König David das weib von Thekoa nicht allein gar gedultig an/ da ſie ihm ihre noth fürtrug/ ſondern gab ihr auch eine gewünſchte antwort/ da er ſprach: Gehe heim/ ich will für dir gebieten. Wer wider dich redet/ den bringe zu mir/ ſo ſoll er dich nicht mehr antaſten; 2. Sam. XIV, 5. 10. ſo hörete der Sohn David nicht allein die ſache dieſes weibes gerne an/ ſondern gab auch ihr eine ſolche antwort/ die ſie wünſchete/ und daraus ſie ſehen konte/ daß ihr hülffe erwieſen. Er nennete ſie ſeine tochter. So nun die liebe eines vaters es macht/ daß er ſein kind gerne bey ſich ſiehet/ und es aus dem unglück/ welches demſelben begegnet/ will gerettet wiſſen; ſo will er auch mit dieſem namen/ da er ſie ſeine tochter nennet/ anzeigen/ wie er ſie hertzlich liebe/ und nichts liebers ſehe/ als daß ihr geholffen würde. Und er ſaget ihr auch gleich/ daß ihr geholffen/ und daß ſolches von nichts anders/ als von ihrem glauben und vertrauen/ welches ſie auff ihn gerichtet/ herkäme. Sagte er zu dem blinden/ der am wege bey Jericho bettelte: Sey ſehend/ dein glaube hat dir geholffen/ Luc. XVIII, 42. ſagte er zu jenem Samariter/ der auſſätzig geweſen/ und da er zu dem Prieſter kommen/ rein geſprochen/ als er ihm für die erwieſene wohlthat danckete: Gehe hin/ dein glaube hat dir geholffen/ Luc. XVII, 19. ja ſagte er zu jener ſünderin/ die mit thränen ſeine füſſe genetzet/ und mit ſalben geſalbet: Dein glaube hat dir geholf-

holffen / Luc. VII, 50. ſo ſpricht er auch zu dieſer / daß ihr vertrauen auf ihn / und ihr glaube / mit welchem ſie ihn als den Meiſter zu helffen umfaſſet / ihr geholffen. Und ſo höret der blutfluß gleich auff / oder es vertrocknet der brunnen ihres blutes an ihrem leibe / wie Marcus ſaget / ihre plage iſt hinweg / und ſie kan als eine andere geſunde weibes-perſon herum gehen / Marc. V, 29. Hat der HErr dieſe weibesperſon / welche kein artzt / der ein bloſſer menſch war / curiren konte / von einer höchſt beſchwerlichen kranckheit befreyet / ſo befinden wir / daß er am ſelbigen tage noch geholffen habe

III. einem todten töchterlein.

III. Filiolæ morti traditæ. 1. Filiolæ mors.

Hat jene weibes-perſon viel jahr / und zwar zwölffe / ihre noth gehabt / und iſt alſo nicht jung geweſen / ſo iſt dieſes töchterlein / ſo des HErrn hülffe bedarff / nur zwölff jahr alt / Marc. V, 42. muß aber auch ſchon was hartes ausſtehen / und noch mehr als jene weibsperſon / nemlich gar den tod leiden. Durch ihren gehorſam und dadurch / daß ſie das eintzige kind / hatte ſie die liebe ihrer eltern gantz alleine / und wie ſie dieſelben nicht gerne aus den augen gelaſſen / alſo wird ſie auch nicht gerne von ihr gegangen ſeyn. Die kranckheit / die ſie überfallen / nahm überhand / und brachte ſie um ihr junges leben. Sie mochte wohl den tod nicht gerne ſehen / es mochte von ihr heiſſen: O tod / wie bitter biſtu / wenn an dich gedenckt ein menſch / der gute tage hat / und ohne ſorge lebet / und dem es wohl gehet in allen dingen / und noch wohl eſſen mag; Syr. XLI, 1. 2. aber dem allen ungeachtet kam der tod / ſie mochte ihn gerne ſehen oder nicht / leib und ſeele wurden getrennet / und ſie muſte ihren eltern und freunden / ja der gantzen welt valet geben. Zwar zu der zeit / da ihr vater der ſchul-oberſte von ihr gieng zu dem HErrn JEſu / war ſie noch am leben / wiewohl ſie in groſ-

ſer ſchwachheit da lage/ aber was man befürchtet/ das war geſchehen/ und weil der vater noch auſſen/ hatte ihre ſeele den leib verlaſſen. Es kamen auch gleich zu dem ſchul-oberſten Jairo etliche von ſeinen leuten/ da er mit dem HErrn unterwegens war/ nach ſeinem hauſe zu gehen/ und erzehleten/ wie daß ſeine tochter geſtorben/ und er nicht nöthig habe/ den Meiſter noch ſo weit zu bemühen. Dieſe leute hatten wohl einige nachricht von Chriſto/ und hielten ihn für einen mann/ der eine kranckheit/ mit der es auch gefährlich ausſehe/ curiren könte/ aber ſolche gewalt und geſchickligkeit wolten ſie ihm nicht zutrauen/ daß er auch todte könte lebendig machen/ welches ſie nicht menſchen/ ſondern GOtt dem HErrn allein zuſchrieben/ nachdem ſie nicht wuſten/ daß er wahrer GOtt und zugleich wahrer menſch/ und alſo Chriſtus wäre. Es ſchiene/ als ob die reden dieſer leute den ſonſt gläubigen ſchul-oberſten wolten verzagt machen/ und dahin bringen/ daß er gedächte/ weil ſeine tochter todt wäre/ ſo würde ſie auch wohl todt bleiben; aber der HErr JEſus ſprach ihm gleich einen guten muth zu/ indem er ſagte: **Fürchte dich nicht/ ſondern gläube nur.** Die zu hauſe um die tochter ſind/ als ſie ſehen/ daß ſie todt/ machen anſtalt/ daß ſie möge begraben werden. Kommen nachbarn und gefreundten zu einander/ wenn ein kind geboren/ ihre freude zu bezeugen/ und einen glück-wunſch abzulegen/ ſo kommen ſie auch zuſammen/ wenn eines geſtorben/ ihr mitleiden zu bezeugen/ und alſo waren auch hier viel leute und anverwandten. Es hatten ſich auch die pfeiffer ſchon eingeſtellet/ gewöhnlicher maſſen mit ihren pfeiffen etwas trauriges auffzumachen/ und zu beweiſen/ daß hier über einen todten ein groſſes trauren und klagen verführet werde.

2.) Filii Dei auxilium.

Der HErr JEſus hatte ſich nur mit dieſem oberſten der ſchulen auffgemacht/ als er ihm ſeine noth geklaget/ mit

ihm

ihm zu gehen und ihm zu helffen / es möchte ſeine tochter noch lebendig oder ſchon todt ſeyn ; und da lieſſe er ſich auch nichts abwendig machen / ob man gleich ſagte / daß das töchterlein todt / gieng er doch mit ihm in ſein hauß. Gewiß was wunderbares / der tod bringet das leben in das hauß des oberſten. Wäre nicht durch den tod das kind dem vater genommen worden / und zuvor kranck geweſen / er wäre weder nach dem HErrn JEſu gegangen / noch würde denſelben alſo in ſein hauß eingeführet haben. Er kam in ſein hauß / unter begleitung Petri / Jacobi und Johannis ſeiner vertrauteſten Jünger / und ſahe / wie alles voller heulen und weinen war. Da beſeufftzete man / daß ein junges blut ſo zeitlich ſterben müſſen ; da klagte man / daß keine artzney wollen anſchlagen / da wurde alles veranſtaltet / dieſes kind in ſarg zu legen und zu begraben. Aber der HErr heiſſet mit weiterm anſchaffen deſſen / was zu dem begräbniß eines todten nöthig / inne zu halten / und alle weichen / weil das mägdlein nicht todt ſondern ſchlieffe. Warhafftig war ſie todt und geiſt und ſeel zertrennet / aber der HErr ſaget / ſie ſchläfft / weil der tod der frommen für nichts anders als für einen ſchlaff zu halten / 1. Theſſ. II, 13. und er ſie ſo leichte als eine ſchlaffende perſon wolte auffwecken. Es urtheilet der HErr nicht anders von ihrem tod / als von Lazari / von welchem er zu ſeinen Jüngern ſprach : Lazarus unſer freund ſchläfft / Joh. XI, 11. Nahmen aber dieſe rede des HErrn von Lazaro damals die Jünger von einem leiblichen ſchlaff an / und ſprachen : HErr / ſchläffet er / ſo wird es beſſer mit ihm / Joh. XI, 12. ſo verſtehet auch das volck / welches ſich in Jairi hauſe befindet / die rede des HErrn von der geſtorbenen tochter nicht anders / lachen ihn derohalben aus / und meinen / es habe ſich wohl geſchlaffen / ſie ſey warhafftig todt / und werde wohl nicht wieder erwachen / noch von iemand aufferwecket werden. Aber ſolche ſpötter hält der HErr auch nicht werth / daß ſie ſehen ſollen / was er mit

er mit der tochter vornimmt/ und wie er ſie wieder aufferwecket; deßwegen müſſen ſie aus dem hauß hinaus weichen / ob ſie es wohl ungerne thun / und dürffen nicht ehe hinein / biß geſchehen/ was er an ihr zu thun ſich fürgenommen. Darauff rühret er ihre hand an/ er greifft mit ſeiner lebendigen ihre todte und erſtarrete hand an/gleichwie er der Petri ſchwiegermutter francke hand mit ſeiner geſunden hand anrührete / damit ſie die verlohrne geſundheit erlangen möchte / Matth. VIII, 15. Zugleich aber läſt er ſeine lebendigmachende ſtimme hören/ Talitha kumi / das iſt/ mägdlein/ich ſage dir/ ſtehe auff/ Marc. V, 41. gleich wie er auch zu dem todten jüngling zu Nain ſprach: Jüngling / ich ſage dir/ ſtehe auff / Luc. VII, 14. Als die jüngerin Tabea geſtorben war/ ſo ſagte auch Paulus/da er ſie aufftweckete: Tabea ſtehe auff; allein er muſte zuvor durch beten und knien erlangen/ daß GOtt ſie aufftweckte / da er ſolches aus ſeinen eigenen kräfften zu thun nicht vermochte / Act. IX, 40. aber der HErr JEſus that ſolches aus eigener macht / er befahl als ein HErr / der da hat die ſchlüſſel der höllen und des todes / Apoc. I, 18. daß der tod ſolle weichen / und das leben kommen/daß die ſeele und leib dieſes töchterleins ſolle wieder vereiniget werden und ſie aufſtehen. Und das geſchiehet auch ohne verzug/ das mägdlein richtet ſich auff / es gehet herum / und giebet genung unverwerffliche zeugniſſe / daß ſie zwar unter den todten geweſen / nun aber wieder unter die lebendigen gehöre. Der HErr JEſus befiehlet / man ſoll ihr zu eſſen geben / daß ſie ſtärcke bekommen möge / und ſie um deſtoweniger an ihrem leben zu zweiffeln hätten. Gleichwie nun das eine beſondere that war / dergleichen man ſonſt von niemand geſehen / ſo blieb ſie auch nicht verſchwiegen / ob es der HErr gleich haben wolte / ſondern erſchallete bald im gantzen Jüdiſchen lande / und wurde mit groſſer verwunderung von den leuten hin und wieder erzehlet und angehöret.

Daß

Daß wir dieſes alles zu unſerm nutzen wol mögen anwenden/ müſſen wir dem Apoſtel Paulo zuhören/ welcher uns den HErrn Chriſtum von ſeiner hülffe alſo rühmet: Darinnen er gelitten hat/ und verſuchet iſt/ kan er helffen denen/ die verſuchet werden/ Ebr. II, 18. Es gedencket zwar der Apoſtel zugleich mit des leidens und der verſuchungen des HErrn JEſu/ allein ſolches leget er zum grunde aller hülffe/ welche GOtt den ſeinen erweiſet. Denn wo Chriſtus nicht getragen unſere kranckheit noch auff ſich geladen unſere ſchmertzen/ Jeſ. LIII, 4. wo er nicht uns mit ſeinem verdienſte bey GOTT vertrete/ würden wir nimmermehr einige hülffe von GOtt zu gewarten haben. Nun er aber uns bey GOtt verſöhnet/ und unſer treuer mittler und vorſprecher bey demſelben worden iſt/ ſo haben wir es ihm/ und niemand anders zu dancken/ daß wir in noth und gefahr hülffe von GOtt erlangen. Und derohalben ſollen wir das anwenden Usus ex Apoſtolo Paulo.

I. **Zur Stärckung unſers Glaubens** in dem artickel von der Göttlichen hülffe/ welche der gütige vater im himmel uns menſchen in noth und tod vielfältig erweiſet. Das lieget am tage/ daß wir menſchen in mancherley noth und gefahr/und endlich gar in den tod gerathen. Bald haben wir innerlich/ entweder an unſerer ſeele/ oder an unſerem leibe/ noth/angſt und elend auszuſtehen/ bald überfällt uns ein übel auſſer uns/ an unſerm namen/ oder an unſern gütern/ oder an unſern kindern; und das währet ſo lange/ biß der tod das letzte übel kömt/ und auff einmal alles gutes und übels in der Welt von uns wegnimmt. Aber das iſt nicht ſo bekannt/und wird von vielen in zweiffel gezogen/ daß es GOTT der HERR ſey/ der uns allein durch ſeine allmacht aus noth und tod errette. Waren ehemahls die jüden ſo verkehrt/ und wolten nicht wiſſen/ daß die rechte hülffe allein von dem HERRN in der noth käme/ war es Ahaſia der könig in Iſrael/ welcher/als er durchs gitter in ſeinem ſaal zu Samarien gefallen/ und kranck worden/ BaalSebul den GOtt zu Ekron um hülffe lieſſe anflehen/ 2. Reg. I, 3. ſo ſind es heute zu tage die papiſten/ welche in noth und unfall Didaſcalicus.

nicht GOtt HErrn unmittelbar um hülffe anſprechen / ſondern die verſtorbenen Heiligen für ſolche erkennen / zu welchen man in dergleichen zuſtand ſein gebet richten/ und welche es könten dahin bringen/ daß man gewünſchte hülffe erlange. Aber warlich iſt es eitel Betrug mit allen Heiligen / welche menſchen ſind und nicht GOtt/ und warlich hat Iſrael keine hülffe / denn an dem HErrn unſerm GOtt/ Jer. III,23. So der bekümmerte vater im Evangelio/ das blut-flüßige weib/ und des ſchul-oberſten töchterlein ihre hülffe von niemand anders / als von dem HErrn JEſu / erlanget haben/ ſo dürffen wir auch niemand als denſelben ſamt ſeinem Vater und dem Heiligen Geiſt vor unſern helffer erkennen. Es haben ihn alle Heiligen iederzeit dafür erkannt/und deßwegen gerühmet. Bekömt Moſes ſeinen andern ſohn/ ſo nennet er ihn Elieſer / und ſpricht: **Der GOtt meines Vaters iſt mein helffer / und hat mich von der hand Pharao errettet/** Ex. XXIX,22. Die alte Iſraelitiſche kirche ſagt: **GOTT iſt unſere zuverſicht und ſtärcke/eine hülffe in den groſſen nöthen/ die uns betroffen haben /** Pſalm. XLVI,2. und Paulus will/ daß ein ieder frommer ſagen ſoll: **Der HErr iſt mein Helffer/** Ebr. XIII, 6. Geräth einer in geiſtliche noth/ ſeine ſeele iſt in angſt und traurigkeit/ und hat gar keine ruhe/ ſo iſt es der HErr/**welcher hilfft denen/die zuſchlagenes gemüth haben/** Pſal. XXXIV,19. Kan hiervon ein Zeugniß der oberſte der ſchulen ablegen/ welcher/ da er beſtürtzet und bekümmert war/ wegen ſeiner tochter kranckheit/bey ihm hülffe erlangete/ſo hat auch eben das der HErr JEſus im ſtande ſeiner tieffeſten erniedrigung gewieſen/ indem er/ als ſeine ſeele die gröſte betrübniß und geiſtliche angſt wegen der ſünden empfunde/ſprach: **Vater/hilff mir aus dieſer ſtunde/** Joh. XII,27. Daß er aus leiblichen kranckheiten helffen könne/ bezeuget ſo wohl das blut-flüßige Weib / als auch die zwölff jährige tochter des ſchul-oberſten/ welchen er geholffen / und das ſaget auch David einem ieden gar nachdrücklich: **Die narren/ ſo geplaget waren um ihrer übertretung willen/ und um ihrer ſünde willen / daß ihnen eckelt für aller ſpeiſe/ und wurden todt-**

kranck/

kranck / und ſie zum HErrn rieffen in ihrer noth / und er ih-
nen halff aus ihren ängſten / er ſandte ſein wort / und
machte ſie geſund / daß ſie nicht ſturben / Pſam. CVII, 17. 18. 19.
So mögen auch groſſe und mächtige feinde ſich wider einen menſchen
auffmachen / und ihm zu ſchaden ſuchen / ſo iſt es GOtt / welcher aus
ſolcher Noth hilfft. Darum betet David zum HErrn: auff dich
HErr trau ich / mein GOtt / hilff mir von allen meinen ver-
folgern / und errette mich / Pſal. VII, 2. und darum verläſſet er ſich
auch auff den HErrn und ſaget: Der HErr iſt mit mir zu helf-
fen / uñ ich will meine luſt ſehen an meinē feinden / Pſ. CXVIII, 7.
Geſchahe es zu des königs Aſſa zeiten / daß der moren-könig Serah
mit einer armee von tauſendmal tauſend mann wider Juda auszog /
ſo ſahe jener mit ſeinem volck wohl / daß GOtt allein helffen könte
und ſprach: HErr / es iſt bey dir kein unterſcheid / helffen unter
vielen / oder da keine krafft iſt / hilff uns HErr unſer GOtt /
denn wir verlaſſen uns auff dich / und in deinem namen ſind
wir kommen wider dieſe menge / HErr unſer GOTT / wider
dich vermag kein menſch etwas / 2. Par. XIV, 11. Geſchiehet es
auch / daß theure zeiten kommen / und man nicht weiß / wo man brod
hernehmen ſoll / ſich mit den ſeinen zu ſättigen und zu erhalten / ſo iſt
abermal der HErr / welcher zu ſolcher zeit hilfft. Siehe des HErrn
auge ſiehet auff die / ſo ihn fürchten / die auff ſeine güte hoffen /
daß er ihre ſeele errette vom todt / und ernehre ſie in der theu-
rung / Pſ. XXXIII, 18. 19. Daß er ſolche hülffe den menſchen-kin-
dern erweiſet / iſt er bereit und willig / und wie er auffſtunde / dem ober-
ſten der ſchule zu helffen / da er ſeine noth ihm entdecket / ſo iſt er noch
iederzeit bereit / uns aus der noth zu befreyen / wie er verſprochen:
ehe ſie ruffen / will ich antworten / wenn ſie noch reden / will ich
hören / Jeſ. XXV, 24. Und müſſen ſich deßwegen die frommen freu-
en / daß er ſo gerne hilfft / Pſal. XIII, 6. Zwar dürffte man mey-
nen / wo das wäre / ſo müſte GOtt gleich auff das gebet / welches ein
nothleidender geſprochen / ſich auch mit ſeiner hülffe einſtellen / und
nicht verziehen / welches doch öffter geſchiehet; allein ſein wille iſt un-

erforſchlich und auff des menſchen ewiges wohl ſeyn gerichtet/darum ſchiebet er die hülffe zuweilen lange auff. Es ſtehe aber derſelbe mit der hülffe ſo lange an / als er wolle/ ſo kömmt ſie doch endlich/ und iſt die rede des HErrn gewiß und wahrhafftig: **Jch habe dich in der angenehmen zeit erhöret/ und habe dir am tage des heils geholffen**/ 2. Cor. VI, 2. Gleichwie alſo bey ihm niemals es an einem guten willen mangelt zu helffen / wiewohl ſolcher bey den menſchen-kindern nicht allezeit zu finden iſt/ alſo iſt auch bey ihm allezeit das vermögen würckliche hülffe zu leiſten / an welchen es denen menſchen fehlet. Hat er die langwierige kranckheit dieſes weibes curiret/ und das mägdlein dem tod aus dem rachen geriſſen/ ſo iſt nun kein übel/ das er nicht kan vertreiben. **Seine rechte hand hilfft gewaltiglich**; Pſal. XX, 7. **Er kan durch ſeine krafft überſchwenglich thun/ mehr als wir wiſſen/ oder verſtehen**/ Eph. III, 20. So iſt auch ſeine hülffe recht wunderbarlich / und wie kein menſch verſtunde und begreiffen kunte/ wie er gleich machte / daß der blut-gang bey dem weibe auffhörete/ und die todte tochter lebendig wurde/ ſo hat er auch zuvor wunderbarlich Noa aus der waſſer-gefahr/ Loth und Danielis geſellen aus dem feuer / Elia aus der theurung/ und Hißkiä von der kranckheit geholffen. Und ſo machet er es auch noch / daß man ſagen muß: **Wie iſt der HErr ſo wunderlich mit ſeinem thun unter den menſchen-kindern!** Pſal. LXVI, 5. So muß man denn nicht allein insgemein ſagen: **HErr / du hilffeſt beyde menſchen und vieh**/ Pſal. XXXVI, 7. ſondern ein ieder auch vor ſich bekennen: **Meine Hülffe kömmt vom HErrn / der himmel und erden gemacht hat**/ Pſal. CXXI, 2. Aber haben wir das/ was wir gehöret/ zu ſtärckung des glaubens angewendet / müſſen wir es uns auch

Pædevticus. II. **Zur Lebens-Beſſerung** dienen laſſen. Iſt GOtt derjenige/ von welchem wir hülffe in unſern nöthen eintzig und allein zu gewarten haben / ſo müſſen wir auch zuſehen / daß wir uns demüthig vor demſelben bezeigen. Der oberſte der Schulen gebet uns mit ſeinem Exempel für/ welcher/ da er ſich hülffe bey GOtt für ſeine

toch-

tochter wollte ausbitten/ſo wohl für dem HErrn JEſU auff ſeine knie niederfällt/ als auch ihm ſeine Noth ohne hochtrabende worte gantz unterthänig fürträget. Man laſſe es ſeyn/ daß er vormals wie andere oberſten bey den Juden ſich viel eingebildet/ und wie anderen fürnehmen/alſo auch dem HErrn JEſu fürgezogen/das zugeſchickte creutz oder die Kranckheit ſeiner tochter kunte ihn ſchon auff einen andern ſinn bringen/ und ihm dieſe hoffärtige Gedancken benehmen. Nun lieber Chriſt/ du magſt ſeyn wer du wilſt/ ſo haſt du Urſach demüthig für deinem GOtt einherzugehen/ weil du entweder ſeiner Hülffe noch bedarffeſt/ oder ſo du ſie nicht bedarffeſt/ doch einmal vonnöthen gehabt/daß du in ſolchen erwünſchten ſtand kommen biſt. Gehet dir alles nach wunſch/ beſitzeſt groſſe weißheit/ ehre/ und reichthum/ haſt auch geiſtliche gaben/und mangelt dir nichts/ ſo haſt du doch von natur einen mangel dieſes guten gehabt/ biſt unweiſe/ ungeſchickt/ und ſolches gutes allezeit unwürdig geweſen/ und deßwegen haſt du mit David zu ſagen: **Wer bin ich/ HERR/ HErr/ und was iſt mein Hauß/ daß du mich biß hieher gebracht haſt?** 2. Sam. VII, 18. Haſt du aber Hülffe noch vonnöthen/ wie denn keiner iſt/ der nicht in geiſtlichen ſo wohl als in den leiblichen den gnädigen Beyſtand und der hülffe ſeines GOttes vonnöthen habe/ der ſage ja allen hochmüthigen Gedancken ab/ werffe ſich hergegen für ſeinem GOtt nieder auff die erde/ und grimme ſich wie ein wurm/ damit er gnade erlangen möge. Er ſehe Abraham an/ welcher/ da er bey GOtt wegen Sodom eine vorbitte einlegete/ alſo demüthig da ſtunde/ und ſprach: **Ach ſiehe/ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewohl ich erde und aſche bin/** Gen. XVIII, 27. Er ſehe/ wie der fromme Jacob demüthig für dem HErrn ſtunde/ als er ihm um hülffe wider die Verfolgung ſeines bruders Eſau anrieffe und ſchrie: **Ich bin zu geringe aller barmhertzigkeit und treu/ die du an deinem knecht gethan haſt/ errette mich von der hand meines bruders/** Gen. XXXII, 10. Er ſehe/ wie demüthig Hiob redete/ der ſich zu viel eingebildet/ da er für dem HErrn ſprach: **Siehe ich bin zu leichtfer-**

tig geweſen/ was ſoll ich antworten? ich will meine hand auf meinen mund legen/ ich habe einmal geredt/ darum will ich nicht mehr antworten/ ich will es nicht mehr thun/ Job. XXXIX, 37. Kommt derohalben/ laſſet uns anbeten/ knyen und niederfallen vor dem HErrn/ der uns gemacht hat/ Pſal. XCV, 6. Kommt wir wollen wieder zum HErrn/ er hat uns zerriſſen/ er wird uns auch heilen/ er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch verbinden/ Hoſ. VI, 1. Es ſey aber ferne/ daß iemand unter euch eine heuchleriſche Demuth für die wahre erwehle/ und nur zum ſchein ſich ſtelle/ als ob er ſich für GOtt demüthige/ da er doch in ſeinem hertzen nichts als lauter hochmuth heget; denn ein ſolcher betreuget nicht GOTT/ ſondern ſich ſelbſt/ und wird mit harten ſtraffen von GOtt heimgeſuchet werden. Höret nur/ was der HERR bey dem propheten Micha davon urtheilet! Sprechen die heuchler: Womit ſoll ich den Herrn verſühnen/ mit bücken für dem hohen GOtt? ſoll ich mit Brand-Opffer und jährigen kälbern ihn verſühnen? ſo wird geantwortet: Meineſt du/ der HErr habe gefallen an viel tauſend widdern/ oder am Oele/ wenn gleich unzählich ſtröme voll wären. Es iſt dir geſaget/ menſch/ was gut iſt/ und was der HErr dein GOtt von dir fordert/ nemlich GOttes wort halten/ liebe üben/ und demüthig ſeyn für deinem GOTT/ Mich. VI, 6. 7. 8. Vielmehr ſage: Darum ſo komm ich zu dir in meiner noth geſchritten/ und thu dich mit gebeugeten knien von gantzem hertzen bitten/ vergieb mirs doch gnädiglich/ was ich mein lebetage wider dich/ auff erden hab begangen. Gleich als auch David mit den gläubigen ſagete: HErr/ wir liegen für dir mit unſerm gebet/ nicht auff unſere gerechtigkeit/ ſondern auff deine groſſe barmhertzigkeit/ Dan. IX, 15. Wollen wir hülffe von ihm haben/ ſo laſſet uns darumb in kindlichem vertrauen anſuchung thun/ und gewißlich glauben/ daß wir ſie erlangen werden. Das weib im Evangelio/ das zwölff jahr den blutgang gehabt/ verließ ſe ſich ſteiff und feſt auff JEſum/ ſie glaubete gewiß/ daß ihr werde

geholf-

geholffen werden/ wenn ſie nur ſeines kleides ſaum anrührete. Laſſet uns ihr nachfolgen/ und ſo offt wir hülffe vonnöthen haben/ uns auff ihn verlaſſen: Hoffet auff ihn allezeit/ lieben leute/ ſchüttet euer hertz für ihm aus/ GOtt iſt unſere zuverſicht/ Sela/ Pſal. LXII, 9. Ihr wiſſet/ daß GOtt barmhertzig iſt/ und den gerechten nicht in der noth läſſet umkommen/ darum ſage ein ieder: ich hoffe darauff/ daß du ſo gnädig biſt/ mein hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt/ Pſalm. XIII, 6. Ihr wiſſet ſeine gnädige verheiſſungen/ die er an einem ieden gläubigen gethan/ da er geſprochen: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch durch die rechte hand meiner gerechtigkeit/ Jeſ. XLI, 10. ſo könnet ihr ja getroſt ſeyn/ und ſagen: GOtt iſt unſere zuverſicht und ſtärcke/ eine hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen hat/ darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die welt untergienge/ und die berge mitten ins meer ſincken/ wenn gleich das meer wütet/ und wallet/ und von ſeinem ungeſtüm die berge einfielen/ Sela/ Pſ. XLVI, 2. 3. 4. Ihr ſeyd verſichert/ daß ihr hülffe bey demjenigen ſuchet/ der mächtig genung zu helffen/ und daß ihr deßwegen alſo ſelig geprieſen ſeyd: Wol dem/ deß hülffe der GOtt Jacob iſt/ deß hoffnung auf dem HErrn ſeinen GOtt ſtehet/ der himmel/ erden/ meer/ und alles was drinnen iſt/ gemacht/ Pſal. CXLVI, 5. 6. Darum ſo könnt ihr rühmen uñ ſagen: Wir haben einen Gott/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom tod errettet/ Pſ. LXVIII, 21. Hat Abraham geglaubet auff hoffnung/ da nichts zu hoffen war/ Rom. IV, 18. Hat Aſſaph geſagt: Wenn mir gleich leib uñ ſeel verſchmacht/ ſo biſt du doch Gott allezeit meines hertzens troſt uñ mein theil/ Pſ. XXXIII, 26. Warum wolleſt du nicht auch gleiches vertrauen auff deinen GOtt haben/ und ſolches mit dieſem bekäntniß bezeugen: Meine ſeele iſt ſtille zu GOtt/ der mir hilfft/ denn er iſt mein hort/ meine hülffe/ mein ſchutz/ daß mich kein fall ſtürtzen wird/ wie groß er iſt/ Pſal. LXII, 2. 3. Es muß aber die geſchehene hülffe auch danckbarlich angenommen uñ

ge-

geprieſen werden. Wir ſolten meinen / daß ſo wol der oberſte der ſchulen / als auch die tochter ſelbſt mit groſſem danck bey dem HErrn Chriſto werden erkennet haben / daß er dieſe wohlthat an ihnen erwieſen / und wiewohl das nicht im Evangelio zu leſen / ſo iſt doch gewiß / das das Volck ihn deßwegen gar ſonderbar geprieſen / und ſolche that überall ausgebreitet. So offt GOtt bey uns was groſſes ausrichtet / und beſondere wohlthaten uns erweiſet / ſo offt ſollen wir ſolches mit hertz und mund rühmen: **Denn könige und fürſten rath und heimlichkeit ſoll man verſchweigen / aber GOttes werck ſoll man herrlich preiſen und offenbaren** / Tob. XI, 8. Haben die alten gläubigen / was der HErr groſſes an ihnen gethan / ihren kindern darum erzehlet / daß ſie des HErrn wercke erkennen möchten; ſind zu nutz der nachkommen / die groſſen thaten des HErrn / welche er an den ſeinen erwieſen / auffgezeichnet / daß Sirach ſaget: **Sehet an die exempel der alten / wer iſt iemals zu ſchanden worden / der auff GOtt gehoffet hat? wer iſt iemals verlaſſen / der in der furcht gottes geblieben iſt? wer iſt iemals von ihm verſchmähet / der ihn angeruffen hat?** Sir. II, 10. ſo rühme du auch / und ſage andern / den namen deines GOttes auszubreiten / was er an dir und an andern frommen groſſes und wunderbares gethan. Ein ieder faſſe mit dem könig David dieſen vorſatz: **Jch will den HErrn loben allezeit / ſein lob ſoll immerdar in meinem munde ſeyn. Meine ſeele ſoll ſich rühmen des HErrn / daß die elenden hören und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn / und laſſet uns mit einander ſeinen namen erhöhen. Da ich den HErrn ſuchte / antwortet er mir / und errettet mich aus aller meiner furcht** / Pſal. XXXIV. 2. 3. 4. 5. Wer wolte nicht dieſes auch

Conſolatorius. III. **Zu einem kräfftigen Troſt** anwenden / wenn ihm ſo wohl insgemein in der welt noth / als auch endlich gar der tod überfällt. Denn ſo bleibet es wohl dabey / daß wo wir uns in der Welt nur hinwenden / uns allenthalben noth und tod auff dem fuſſe folgen / und abſonderlich wir gläubigen / da wir gottſelig leben wollen / verfolgung leiden müßen / Act. XIV. 22. Hat der oberſte der ſchulen im

Ev-

Evangelio ſein liebes hauß-creutz gehabt/ welches ihm groſſe bekümmerniß/ und vielfältige ſorgen gemacht/ ſo mangelt es doch wohl wenig hauß-vätern und hauß-müttern an verdrießlichkeiten / es wird ihnen bald welche durch die Kinder / bald durch das geſind/ bald durch andere Leute erwecket. Niemand iſt der nicht vielen beſchwerungen und ſorgen ſonſt vor ſich unterworffen/wenn einer gleich alles genung hat/kan er doch nicht ohne ſorgen und plagen ſeine tage zubringen/ und wird wohl Sirachs ausſpruch wahr bleiben: **Es iſt ein elend jämmerlich ding um aller menſchen leben/ von mutter-leibe an/ biß ſie in die erde begraben werden/ die unſer aller mutter iſt/ da iſt immer ſorge/ furcht / hoffnung/ und zuletzt der tod/ ſo wohl bey dem/der in hohen ehren ſitzet/ als bey dem geringſten auff erden/ ſo wohl bey dem/ der ſeiden und kron träget/als bey dem/ der einen groben kittel an hat/da iſt immer zorn/eyfer/ widerwärtigkeit/unfriede/ und todes-gefahr/ neid und zanck**/ Sir. XL, 1.2.3.4. Die weibes-perſonen wiſſen am beſten ihre beſchwerungen/ und klagen/ daß ſie an ihrem leibe vielem Ubel unterworffen. Sind welche/ die von geſunden Tagen viel rühmens machen können / ſo währet es doch nicht ewig/ es kommt endlich der tod/ und machet ſolches wohlſtands ein ende. Und da kan es nicht anders ſeyn/ weil er ein feind des menſchen und ſeine natur gantz umkehret/ es muß ſich ein ieder für demſelben entſetzen/ und viel lieber wünſchen/ſein weſen zu behalten. Hier kan man nun nicht beſſer thun / als wenn man ſich mit dem oberſten der ſchulen/ und dem blutflüßigen weibe zu den HErrn wendet/ welcher da iſt der **troſt Jſraels und der rechte noth-helffer**/ Jer. IX, 8. von dem die gläubigen ſagen: **Siehe/ das iſt unſer GOtt/ auff den wir harren / und er wird uns helffen/ das iſt der HErr/ auff den wir harren/daß wir uns freuen und frölich ſeyn in ſeinem heyl**/ Jeſ. XXV, 9. Als der fromme könig Hißkias nicht allein von dem auswertigen feinde / ſondern auch an einer kranckheit viel muſte ausſtehen/ſo wuſte er kein beſſer mittel/als daß er zum HErrn ſchrie: **HErr hilff mir** / und da wurde ihm geholffen / Jeſ. XXXVIII, 10.

und nicht beſſer kanſt du dir in der noth helffen/ als wenn du dich auch bey dieſem helffer anmeldeſt. Biſt du kranck/ er iſt der beſte artzt/ biſt du unterdrucket/ er iſt der gerechteſte richter/ biſt du arm und haſt nichts/ er iſt der reicheſte/ und kan dir genung geben/ biſt du der verachteſte/ er kan dich zu ehren bringen/ biſt du ſchwach/ er giebt dir ſtärcke/ und alſo iſt keine noth/ aus welcher er nicht könte und wolte erretten. Gedencke an die vorigen tage deines lebens/ wie iſt er da mit dir umgegangen? Iſt er es nicht geweſen/ der dir hat geſund und friſch aus mutter-leibe geholffen? und haſt dannenhero urſach zu ſagen: **Du haſt mich aus meiner mutter-leibe gezogen/ du wareſt meine zuverſicht/ da ich noch an meiner mutter brüſter lag. Auff dich bin ich geworffen aus mutter-leibe/ du biſt mein GOtt von meiner mutter-leibe an**/ Pſal. XXII, 10. 11. Hat er nicht als ein kind dich geleitet/ ſeine engel zu deiner wache beſtellet/ und dich aus mancher gefahr/ in welcher du hätteſt können umkommen/ errettet und geholffen? ey ſo kanſt du auch ins künfftige ihm ſicherlich trauen/ und gewißlich glauben/ er werde ſich iederzeit/ wenn du ſeiner hülffe bedarffeſt/ ſich bereit finden laſſen/ auff dein ſchreyen kommen/ und dein übel/ das dich betroffen/ wehren. Hilfft er dem unvernünfftigen vieh/ die ſeine creaturen ſind/ wie ſolte er denn ſeine hülffe den menſchen/ die nach ſeinem ebenbild geſchaffen ſind/ und denen auserwehlten/ auff welchen er ein aufffehen hat/ verſagen können? Sap. III, 9. Geſchiehet es gleich/ daß du in des todes ſtaub geleget wirſt/ uñ niemand auf erden iſt/ der dich vom tode errettet/ ſo iſt doch GOtt da dein Helffer/ und in der allgemeinen aufferſtehung wird er dir das leben geben/ er wird auch deinen namen nennen/ und zu dir ſagen: ſtehe auff. **Denn er iſt der HErR/ der tödtet und lebendig macht**/ 1. Sam. II, 6.

Epilogus. So hätte uns in Moſe der ertz-vater Jacob gewieſen/ daß alle hülffe von ſeinem GOtt käme/ ſo hätte uns der Prophet Daniel gewieſen/ daß der wunſch/ den ihm Darius gegeben/ dein GOTT/ den du ohne unterlaß dieneſt/ der helffe dir/ an ihm wahr worden/ von dem Evangeliſten hätten wir vernommen/ daß der HErr JEſus

einem

einem bekümmerten vater/ einem krancken weibe/ und einem todten töchterlein geholffen; eben das hat Paulus bekräfftiget/ und daß wir das alles zu unſerm wohl möchten anwenden/ verſichert/ daß der HErr JEſus/ der verſucht ſey/ helffen könne denen/ die verſuchet werden. Sollen wir uns aus den Pſalmen Davids ſolches alles verſiegeln/ ſo wiſſen wir nicht/ was für einen ſpruch von der hülffe GOTTes wir erwehlen ſollen/ nachdem in denſelben eine groſſe menge ſolcher zu finden/ und wir auch ſchon welche angeführet haben. Bald rühmet er GOtt den HErrn von ſeiner hülffe/ und er ſaget: **Du hilffeſt beyde menſchen und vieh/** Pſal. XXXVI, 7. Bald bittet er von ihm vor ſich hülffe: **Hilff mir GOTT/ durch deinen namen/** Pſal. LIV, 3. Bald bittet er darum im namen der gantzen kirche: **Hilff du uns GOtt unſer helffer/ um deines namens ehre willen/** Pſal. LXXIX, 9. Uñ derer ſind noch ſehr viele; ex doch mag dieſer wohl obenan ſtehen/ da er ſich alſo vernehmen läſſet: **Du biſt der GOtt/ der mir hilfft/** Pſal. XXV, 5. Denn hier rühmet er den HErrn/ daß er ſein GOtt ſey/ von welchem er iederzeit hülffe erwarte. Pſal. XXV. 5. Und das müſſen wir auch ſagen: **Denn es hilfft aus noth der fromme GOtt/ und züchtiget mit maſſen/ wer GOtt vertraut/ feſt auff ihn baut/ den will er nicht verlaſſen/ Amen.**

Am fünff und zwantzigſten ſontage nach Trinitatis.

Täglich HErr GOtt wir loben dich/ und ehren deinn namen ſtetiglich. Behüt uns heut/ O treuer GOtt/ für aller ſünd und miſſethat. Sey uns gnädig/ O HErre GOTT/ ſey uns gnädig in aller noth. Zeig uns deine barmhertzigkeit/ wie unſer hoffnung zu dir ſteht. Auff dich hoffen wir lieber HErr/ in ſchanden laß uns nimmermehr/ Amen.

Præloquium ex Moſe, qui

SO gehet nunmehro das Kirchen-Jahr/ J. M. G. zum ende/ und haben wir heute in demſelben den letzten ſontag/ an welchem wir nochmahls nach unſerer bißherigen lehr-art/ die wir in dieſem jahr in acht genommen/ Moſen/ den Propheten/ den Evangeliſten/ den Apoſtel/ und den König David in ſolcher ordnung zu hören haben. Wann wir erſtlich auff Moſen achtung geben/ ſo giebet er uns annoch einen gar wichtigen ſpruch zu überlegen/ in welchem er von dem zukünfftigen ende ſeines volcks/ welches grauſame feinde über daſſelbe bringen würden/ gar nachdrücklich handelt. **Der HErr/ ſagt er/ wird ein volck über dich ſchicken/ von ferne/ von der welt ende/ wie ein adler fleugt/ deß ſprache du nicht verſteheſt/ ein frech volck/ das nicht anſiehet die perſon des alten/ noch ſchonet der jünglingen. Und wird verzehren die frucht deines viehes/ und die frucht deines landes/ biß du vertilget werdeſt/ und wird dir nichts überlaſſen an korn/ moſt/ oel/ an früchten der ochſen/ und der ſchaafe/ biß daß dich es umbringe/** Deut. XXVIII, 49. 50. 51. Im vorhergehenden hatte Moſes ſchon ſehr viel dräuungen gegen das Iſraelitiſche volck gethan/ und demſelben zeitliches übel und erſchreckliche trübſal angedeutet/ welche über daſſelbe kommen ſolten/ wo es der ſtimme des HErrn nicht gehorchen noch ſeine gebote und rechte halten würde. Es ſolte heimgeſuchet werden mit kranckheiten und peſtilentz/ an welcher es nicht ſolte heil werden; ungeziefer ſolten die früchte auff dem felde verzehren/ und eine allgemeine hungers-noth verurſachen; die feinde ſolten ſie mit krieg überziehen/ ihre früchte des landes/ wie auch ihr vieh verzehren/ und ihre ſöhne und töchter in eine ſchwere dienſtbarkeit führen. Aber über dieſe ſtraffen alle ſolte endlich ein grauſamer feind über ſie kommen/ und weil ſie ſich gar nicht beſſern wollen/ das garaus mit ihnen machen/ und alles vertilgen. Er beſchreibet dieſen ihnen deutlich/ und ſaget/ er werde ein volck ſeyn/ eine große armee haben/ und nicht ſo wohl durch ſeinen trieb/ als durch GOttes gerechtem verhängniß in ihr land geführet wer-

Deut. XXVIII, 49. 50. 51. de everſione reipublicæ judaicæ per Romanos vaticinatur.

werden/ ſie zu ſtraffen; denn es ſey GOTT ein gerechter richter/ und ein GOtt der täglich dreue/ wolle man ſich nicht bekehren/ ſo habe er ſein ſchwerd gewetzet/ und ſeinen bogen geſpannet/ und ziele/ und habe darauff geleget tödliche geſchoß/ ſeine pfeile habe er zugericht zum verderben/ Pſal. VII, 12. 13. 14. Weil nun die jüden keine warnungen und züchtigungen angenommen/ ſondern in ihrem ſündlichen leben und unbußfertigkeit fortgefahren/ ſo werde er durch ein grimmiges volck ſein geſchoß und pfeile auff ſie loß ſchieſſen/ und ſie ohne gnade und barmhertzigkeit verderben. Dieſes volck/ welches des HErrn grimm ausrichten ſolte/ würde ihnen nicht bekand ſeyn/ und an ſie angrentzen/ ſondern es würde weit von ihnen entfernet ſeyn/ und in einem weit entlegenen lande wohnen. Heyden ſolten es ſeyn/ welche falſche und nichtige götter hätten/ und von der welt ende/ da man meynete/ es wären keine leute mehr/ zu ihnen kommen/ Jer. XVI, 19. Wolten ſie aber meynen/ dieſe würden ſo bald nicht können zu ihnen kommen/ ſie würden auch zuvor ererfahren/ daß ſie im anzuge wären/ worauff ſie ſich um die hülffe benachbarter könige bewerben könten/ mit welcher ſie denſelben entgegen zögen/ und ſie alſo von ihren grentzen vertrieben/ ſo ſolten ſie wiſſen/ daß ſie würden ſchnell über ſie kommen/ und ſo geſchwind/ als ein adler fleugt/ zu ihnen eilen. Der adler iſt es unter den vögeln/ welcher wegen ſeiner geſchwindigkeit berühmt iſt/ und haben die heiligen männer/ wo ſie was geſchwindes fürſtellen wollen/ ein gleichniß von demſelben hergenommen. Will Hiob die flucht ſeines lebens oder tage beſchreiben/ ſo ſaget er/ ſie wären nicht allein wie ein ſchiff vergangen/ ſondern auch wie ein adler fleucht zur ſpeiſe/ Job. IX, 26. Und ſo ſolten die feinde des jüdiſchen volcks auch ſeyn/ ob ſie gleich weit entfernet/ ſolten ſie doch/ ehe ſich es die jüden verſehen/ ihnen über den hals kommen/ und mit einer groſſen armee in ihrem lande ſtehen. Es ſolten die Iſraeliten auch dieſes von ſolchem volck wiſſen/ daß es eine gantz fremde ſprache würde reden/ welche ſie nicht verſtünden. Das hat auch der HErr nach der zeit durch den propheten Jeremiam den jüden von den feinden/ ſo er über ſie ſenden wolle/ ſagen laſſen:

Siehe ich will über euch vom hauſe Iſrael (ſpricht der HErr/) ein volck von fern bringen/ ein mächtig volck/ die das erſte volck geweſen/ ein volck deß ſprache du nicht verſteheſt/ und nicht vernehmen kanſt/ was ſie reden/ Jer. V, 15. Und das ſolte gewiß was ſchlimmes ſeyn/ weil alſo daſſelbe volck der jüden bitten und ſeufftzen nicht würde verſtehen/ und dieſe auch nicht jener befehle vernehmen könten; zumahlen da es auch ſeyn ſolte ein frech volck/ das nicht anſähe die perſon des alten/ noch ſchonete der jünglinge. Läſſet ſich wohl ſonſt noch ein feind/ der kein barbar iſt/ von iemand erbitten/ eines menſchen oder ſtadt zu verſchonen/ ſo ſolte dieſes volck nicht ſo ſeyn/ das ſolte grauſam und kühn verfahren/ es ſolte mit der ſchärffe des ſchwerdts alſo ſchlagen/ daß kein ſchonen/ noch gnade/ noch barmhertzigkeit da ſey/ Jer. XXI, 7. und ohne anſehen der perſon/ alte/ jünglinge/ jungfrauen/ kinder uñ weiber erwürget würden/ Ezech. IX, 6. Muſte der Prophet Ezechiel egyptenland ſagen/ daß das ſchwerdt ſolte über daſſelbe kommen/ und leute und vieh in ihr ausrotten/ c. XXIX, 8. ſo ſaget auch Moſes/ daß dieſes volcks grauſamkeit an menſchen und vieh/ ja am gantzen lande würde zu ſehen ſeyn/ indem es würde verzehren die früchte des viehes/ ihre ſchaafe/ ochſen/ und kühe/ und auch die früchte ihres landes/ korn/ moſt/ und oele/ und ſonſt groſſe noth und trübſal anrichten. Es würden dieſe feinde die jüden ängſtigen in allen ihren thoren/ ſo lange biß daß nieder geworffen die feſten mauren/ darauff ſie ſich verlieſſen in allen ihrem lande/ und ſo würden ſie geängſtet werden in allen ihren thoren im gantzen lande/ welches ihnen der HErr ihr GOTT gegeben. Sie würden in ſolcher noth die früchte ihres leibes freſſen/ das fleiſch ihrer Söhne und töchter/ welche ihnen der HERR gegeben. So würden ſie in angſt und noth gerathen/ und der feind ſie erſchrecklich drengen. Ein mann/ der zuvor zärtlich/ und in lüſten gelebet/ der werde ſeinem bruder/ dem weibe in ſeinen armen/ und dem ſohn/ der noch übrig von ſeinen ſöhnen/ vergönnen zu geben iemand von dem fleiſch ſeiner ſöhne/ welches er würde freſſen/ weil ihnen von allen gütern der feind nichts würde übrig

übrig laſſen. So werde auch das weib/ das in wollüſten gelebet/ und nicht verſucht ihre fuß-ſolen auff die erden zu ſetzen/ für zärtligkeit und wolluſt/ ihren mann/ ſöhnen und töchtern vergönnen zu eſſen von dem ſohne/ den ſie gebohren hätte.

Das alles ſolte geſchehen / damit ſie alle vertilget / und umgebracht würden. Es ſolten dieſe feinde den gäntzlichen ruin über dieſes volck / und deſſelben land bringen / und es mit ſtrumpff und ſtiel ausrotten/ daß ſie nun nicht mehr da wohnen könten/ ſondern geſchlagen in finſterniß und elend in der welt herum lieffen. Ob es nun wohl das anſehen hat / als ob dieſe ſchreckliche Bedrohung durch die Chaldeer und Babylonier ſey erfüllet worden/ welche mit ihrem kriegs-heer aus gerechtem verhängniß GOTTes in das jüdiſche land eingefallen / viele einwohner ermordet / ihrer viele gefangen genommen/ und groſſes elend drinnen angerichtet/ zumahlen da Jeremias geklaget/ daß dieſe verfolger der jüden ſchneller geweſen/ als die adler unter dem himmel / Thren. IV, 19. und die mütter auch ihre leibes-frucht / die jüngſten kinder einer ſpannen lang/ dazumahl gegeſſen; Thren. II, 20. Jedennoch ſcheinet es wohl am allerwahrſcheinlichſten / daß Moſes auff die allerletzte zerſtörung des Jüdiſchen landes/ und ausrottung des Jſraelitiſchen volcks geſehen/ da endlich die Römer/ ein frech weit entlegen volck/ mit ihren adlern und panieren würden kommen / das gantze land/ und inſonderheit die haupt-ſtadt zerſtören / und die jüden in unbeſchreibliche noth ſetzen/ in welcher ſie jämmerlich umgebracht werden.

Was von ſolcher zerſtörung und verwüſtung des jüdiſchen landes lange zuvor Moſes/ ehe die jüden noch drinnen gewohnet/ auffgezeichnet/ das hat im Evangelio der HErr JEſus/ da es nun bald geſchehen ſolte/ ſeinen jüngern angedeutet. Er hat nicht allein ihnen gewieſen/ daß die zerſtörung nahe ſey/ der greuel der verwüſtung bald werde an heiliger ſtätte ſtehen / und groſſe noth und trübſal unter den jüden ſeyn / ſondern er hat ihnen auch gute erinnerungen gegeben/ damit ſie/ wenn ſie ſehen/ wie das land verwüſtet/ und die jüdiſche religion vertilget würde/ ſich recht verhielten/ und ſo wohl einer groſſen Applicatio.

ſeelen-

ſeelen-gefahr / als auch vieler leibes-noth glücklich entgiengen. Hiervon zu reden ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XXIV, 15–28.

DEr HERR JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Wenn ihr nun ſehen werdet den greuel der verwüſtung / davon geſaget iſt durch den propheten Daniel / daß er ſtehet an der ſtätte / wer das lieſet / der mercke drauff. Alsdenn fliehe auff die berge / wer im jüdiſchen lande iſt / und wer auff dem Dache iſt / der ſteige nicht hernieder / etwas aus ſeinem hauſe zu holen / und wer auff dem felde iſt / der kehre nicht um / ſeine kleider zu holen. Wehe aber den ſchwangern und ſeugern zu der zeit. Bittet aber / daß eure flucht nicht geſchehe im winter oder am ſabbath. Denn es wird alsdenn eine groſſe trübſal ſeyn / als nicht geweſen iſt / vom anfang der welt bißher / und als auch nicht werden wird. Und wo dieſe tage nicht würden verkürtzt / ſo würde kein menſch ſelig / aber um der auserwehlten willen werden die tage verkürtzit. So alsdenn iemand zu euch wird ſagen: Siehe hie iſt Chriſtus / oder da / ſo ſolt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auffſtehen / und groſſe zeichen und wunder thun / daß verführet werden in den irrthum / wo es möglich wäre / auch die auserwehlten. Siehe / ich habe es euch zuvor geſagt. Darum / wenn ſie zu euch ſagen werden: Siehe er iſt in der wüſten / ſo gehet er nicht hinaus / ſiehe / er iſt in der Kammer / ſo gläubet

nicht

nicht. Denn gleichwie der blitz auffgehet vom auffgang/ und ſcheinet biß zum niedergang/ alſo wird auch ſeyn die zukunfft des menſchen ſohns. Wo aber ein aaß iſt/ da ſammlen ſich die adler.

WAs Moſes weitläufftig von der zerſtörung des jüdiſchen landes in vorherangeführten worten prophecеyet/ eben das hat auch der Prophet Daniel/ welchen auch der HErr JEſus im verleſenen Evangelio deßwegen angeführet/ kurtz und deutlich alſo zuvor geſaget: **Und bey den flügeln werden ſtehen greuel der verwüſtung/** Dan. IX, 27. Und dieſe worte könten wir als eine prophetiſche einleitung zum beſſern verſtand unſers evangelii durchgehen; allein weil wir deſſen rechte erklärung im Evangelio vorzutragen haben uñ mit erzehlung der vielfältigen erklärung ſolcher worte E. L. nicht wollen beſchwerlich fallen/ als wollen wir uns nach einem andern ſpruch umſehen. Und da hat der Prophet Amos einen ſchönen auffgezeichnet/ in welchem er klärlich weiſet/ daß GOtt nichts böſes den jüden laſſe wiederfahren/ er habe denn zuvor ſolches ſeinen dienern den propheten offenbaret/ welche ſie für den böſen und vielfältigen ſtraffen warnen müſten/ wenn er ſaget: **Der HErr HErr thut nichts/ er offenbaret denn ſein geheimniß den Propheten ſeinen knechten/** Am. III, 7. Er redet von dem HErrn dem wahren GOtt himmels und der erden/ und nennet ihn gar nachdrücklich אֲדֹנָי יֱהֹוִה **HErr / HErr /** welchen titel ihm auch der ertz vater Abraham gab / da er ſprach: **HErr HERR/ was wiltu mir geben? ich gehe dahin ohne kinder/** Gen. XV, 2. wie auch Jeremias/ welcher ſeuffzete: **Ach HERR HErr / du haſt es dieſem volck weit fehlen laſſen;** Jer. IV, 10. Und Amos hat ihm dieſen namen in dem dritten capitel noch dreymal beygeleget; als erſtlich im achten verſe; **der HErr HErr redet/ wer ſolte nicht weiſſagen?** Hernach im eilfften; **darum ſpricht der HErr HErr alſo:** und endlich im dreyzehenden: **höret und zeuget im hauſe Jacob/ ſpricht der HErr HErr.** Dieſer groſſe allmächtige HErr HErr thut und richtet ſehr viel aus/ ſeine wercke

Exordium.

ex propheta Amoſo

qui c. III, 7 affirmat Deum mala pœnæ antea quam veniant prophetis ſuis prænunciare.

ſind groß und unzehlich. Was thut er nicht an dem groſſen welt-gebäude ſolches zu erhalten / was nicht an den lebendigen creaturen/ thieren und vögeln/ was nicht an den menſchen als an den fürnehm-ſten creaturen/ welchen er die welt zu bewohnen gegeben? Aber auff ſolches thun alles richtet der prophet ſeine rede nicht / indem täglich viel fürgehet/ ſo er keinem/ von ſeinen knechten offenbaret/ ſondern er ſiehet auff das thun und handeln des HErrn/ welches damals zu ſe-hen war in ſeiner Kirche/ in welcher er mit ſeiner gnade wohnete. Ob nun zwar derſelbe ſo wohl von den gegenwärtigen als künfftigen wol-thaten / welche er den jüden erweiſen wolte/ ſeinen Propheten nach-richt gabe / daß ſie die andern davon unterrichteten/ iedennoch redet der Prophet hier von dem/ was der HErr in ſeinem zorn thut / und wenn er die menſchen wegen ihrer boßheit straffet / und mit plagen heimſuchet. Iſt er nun der Urſprung alles guten / haben von ihm die menſchen langes leben/ geſundheit/ ehre/ reichthum/ und friede/ ſo iſt er es auch/ von welchem das übel/ nicht das ſünden-übel/ ſondern das ſtraff-übel/ tod/ kranckheit/ noth/ verfolgung/ krieg/ hunger/ und pe-ſtilentz herkommen. Es kömmt alles von GOtt / glück und unglück/ leben und tod/ armuth und reichthum/ ſagt Sirach c. XI, 14. ich/ ſaget der HErr/ bin es/ der ich das licht mache/ und ſchaffe die finſterniß / der ich friede gebe/ und ſchaffe das übel/ Jeſ. XLV, 7. Von dem HErrn kam es/ daß bey dem thurm-bau zu Babel/ aller länder ſprache verwirret wurde/ Gen. XI, 9. daß die gottloſen Iſraeliten/ als ſie wider ihn und Moſen murreten/ von den feurigen ſchlangen gebiſſen wurden/ Num. XXI, 6. und daß zu zeiten Davids an der peſtilentz ſiebentzig tauſend mann ſturben/ 1. Chron. XXII, 14. Ehe aber Gott alſo ſtraffet/ und ſein gerichte über die gott-loſen würcklich ergehen läſſet/ ſo faſſet er zuvor einen סוד oder rath-ſchluß entweder ſchlechterdings oder unter gewiſſen Bedingungen die Straffe zu vollziehen. Einen ſolchen rath-ſchlag machte er wegen der erſten menſchen boßheit auff erden/ er beſchloß erſtlich/ da er ſolche merckete / ihnen noch friſt zu geben hundert und zwantzig jahr/ und hernach war ſein rathſchluß/ weil ſie ſich nicht gebeſſert/ nun alles von der erden zu vertilgen/ von den menſchen biß auff das

vieh

vieh und biß auff das gewürme/und auff die vögel unter dem himmel/ Gen. VI, 3.7. Dieſe rathſchlüſſe des HErrn ſind nicht als wie die/ welche die menſchen machen/ anzunehmen/ als welche/ da ſie nicht alles vorherſehen können / und in groſſer unwiſſenheit leben/ lange berathſchlagen/ und einer ſache nachdencken / ehe ſie was beſchlieſſen/und auch das beſchloſſene wohl wieder hernach ändern/ ſondern es ſind ſolche ſchlüſſe des allerhöchſten/die er nach ſeiner allwiſſenheit und weißheit machet/ und darinnen nicht der geringſte irrthum fürgehet. Weiß ein menſch nun bey ſich allein/was er ſich fürgeſetzet/ und kein anderer menſch/ es ſey denn/ daß er es ihm offenbaret/ ſo weiß vielmehr GOtt allein / was er ſich fürgeſetzet / und beſchloſſen / und kan kein menſch / auch kein engel ſolches ergründen. Doch gefället es dem Allerhöchſten ſolche geheimniße und verborgene rathſchlüſſe denen menſchen zu entdecken/ und abſonderlich hat er dasjenige/ was er wegen der gerechten ſtraffe und väterlichen züchtigung mit ſeinem volck den jüden / oder auch ſonſt mit andern leuten fürgehabt / ſeinen treuen dienern und propheten offenbaret/ damit ſie die leute annoch warneten / und dieſe ſich auch bey vollziehung ſolcher ſtrafe in acht nehmen. Ein jäger/ wenn er ein wild ſchieſſen will/ſo warnet er daſſelbe nicht zuvor / ſondern er ſtecket ſich hinder einen puſch/ gleich als ob er auff daſſelbe nicht achtung gebe/ aber plötzlich ſchieſſet er auff daſſelbe los/ daß wenn er es getroffen / ſolches alſobald auff der ſtelle liegen bleibet. Aber ſo gehet GOTT mit den menſchen nicht um / er ſtraffet nicht ohngefähr / ſondern läſſet ſie zuvor warnen/ und will man ſich nicht bekehren / ſo zielet er / und ſchieſſet auff dieſelben loß / ſie / wie ſie es verdienet haben / zu verderben. Zwar hat es faſt das anſehen / als ob der König Salomo den HErrn im himmel für einen ſolchen halte/ der denen menſchen nicht viel vorher wiſſen laſſe / ehe er ſie ſtraffe/ und ſeinen vorſatz wegen des unglücks/ ſo er ihnen zufügen wolle/ bey ſich behalte/ weil er alſo ſchreibet: **Der menſch weiß ſeine zeit nicht/ ſondern wie die fiſche gefangen werden/ mit einem ſchädlichen hamen/ und die vögel mit einem ſtrick gefangen werden / ſo werden auch die menſchen berückt / zur böſen zeit / wenn ſie plötzlich über ſie**

fällt/ Coh. IX, 12. Aber hier iſt zu wiſſen/ daß Salomo præciſe von der zeit und ſtunde rede / wenn das gedrohete unglück über einen menſchen kömmt/ und pfleget ſolches die ſichern und ruchloſen/ zu der zeit/ da ſie es nicht gedacht/ plötzlich zu überrumpeln; unterdeſſen aber hat er keines weges leugnen wollen/ daß ein menſch nicht insgemein ein allgemeines übel einiger maſſen zuvorhero wiſſe / weßwegen er auch hernachmals zu klagen keine urſach / daß ſolches ihn unvermuthet überfallen: Freylich weiß keiner unter uns die ſtunde/ wenn ſein ende werde kommen / ſo iſt ihm auch verborgen/ auff was art er den tod werde müſſen leiden/ iedennoch iſt es einem ieden geſagt/ daß er werde ſterben müſſen / und wie andere dieſe Welt verlaſſen. **Denn wo iſt iemand/ der da lebe/ und den tod nicht ſehe?** Pſal. LXXXIX, 49. **Es iſt dem menſchen geſetzet einmal zu ſterben**/ Ebr. IX, 27. So weiß auch keiner unter uns das jahr und die woche/ wenn der HErr zum gerichte wird kommen/ ob wohl ihrer viel ſich unterſtanden/ das jahr zu nennen/ wenn der jüngſte tag werde kommen/ deren thörichtes und kühnes unternehmen aber ein iedweder kluger ausgelachet; iedennoch ſind wir alle verſichert/ daß **himmel und erden werden vergehen** / Matth. XXII, 35. daß **GOtt einen tag beſtimmet / auff welchen er richten will den kreiß des erdbodens mit gerechtigkeit/ durch einen mann/ in welchem ers beſchloſſen hat**/ Act. XVII, 31. **und daß des HErrn Tag kommen werde/ wie ein Dieb in der nacht**/ 2. Pet. III, 10. Läſſet nun gleich alſo der Herr auch nicht wiſſen zeit oder ſtunde/ wenn er ein groſſes unglück und verderben über ein land oder ſtadt bringen will; ſo läſſet er doch ſolches nicht kommen/ daß er es nicht ſeinen knechten den propheten einigermaſſen habe offenbaret. Als GOtt der HErr beſchloſſen hatte die erſte welt durch das waſſer zu verderben / und beyde menſchen und vieh von der erden zu vertilgen / ſo offenbarete er ſolches zuvor dem Noä / welcher gerecht und ohne wandel war/ und ein göttlich leben führete/ und ſprach zu ihm: **alles fleiſches ende iſt für mich kommen/ denn die erde iſt voll frevels von ihnen/ und ſiehe da/ ich will ſie verderben mit der erden**/ Gen. VI, 13. Ehe Sodom und Gomorrha mit dem feurigen ſchwefel-regen vom himmel mit allen einwohnern verderbet wurde / ſagete ſolches nicht

allein der Sohn Gottes ſeinem freund Abraham ſelber/ Gen. XVIII, 20. ſondern er lieſſe es auch dem gerechten Loth durch die Engel ſagen ſolte/ daß die ſtätte verderbet werden/ und dieſer predigte es den leuten in der ſtadt/ Gen. XIX, 13. 14. Ehe Pharao der König in Egypten mit ſeinen leuten den ausgezogenen Jſraeliten nachjagete/ und im ſchilff-meer ſamt den ſeinen ertruncke/ ſagte ſolches der HErr Moſi un̄ Aaron deutlich: Jch will das hertz Pharao un̄ der Egypter verſtocken/ daß ſie euch nachfolgen/ ſo will ich ehre einlegen an Pharao und an aller ſeiner macht/ an ſeinen wagen und reutern/ Exod. XIV, 4. 17. Da ſich der HErr fürgeſetzet hatte/ die groſſe ſtadt Ninive zu verderben/ wo ſie nicht buſſe thäte/ ſo offenbarete er ſolches zuvor dem Propheten Jonä/ der auff ſeinen befehl in dieſelbe ſtadt muſte gehen/ und alſo predigen: es ſind noch viertzig tage/ ſo wird Ninive untergehen/ Jon. III, 4. Ehe die jüden aus ihrem lande gefänglich nach babel geführet/ und die ſtadt Jeruſalem zerſtöret wurde/ muſten die Propheten ſolches vorher ſagen/ und die jüden für dem bevorſtehenden unglück warnen. Es offenbarete ſolches der Herr dem Propheten Jeſaia/ welcher es hernach dem König Hißkia/ als er denen Babyloniſchen geſandten alle ſeine ſchätze gezeiget/ alſo hinterbrachte: ſiehe es kommt die zeit/ daß alles was in deinem hauſe iſt/ und was deine väter geſam̄let haben/ biß auff dieſen tag/ wird gen Babel gebracht werden/ daß nichts bleiben wird/ ſpricht der HErr/ dazu werden ſie deine kinder/ ſo von dir kommen werden/ und du zeugen wirſt/ nehmen/ un̄ müſſen kämmerer ſeyn in dem hofe des königs zu Babel/ Jeſ. XXXIX, 6. 7. Anderer Propheten/ als Jeremiä und Hoſeä/ die auch hiervon geweiſſaget/ zu geſchweigen. Und alſo hat auch GOtt der HErr/ da endlich die gantze jüdiſche Republiqve hat ſollen untergehen/ ſolches auff mancherley weiſe durch ſeine diener vorher ſagen laſſen. Abſonderlich hat er zu den jüden zuvorher ſeinen treuen knecht den HErrn Meßiam geſendet/ welcher es ihnen nicht einmal/ ſondern ſehr offt angedeutet. Als er kurtz vor ſeinem leiden ſich in die ſtadt Jeruſalem begabe/ ſo ſahe er ſie mit fleiß an/ und als er zuvor erkannte/ wie es ihr ergehen würde/ vergoß er/ häuffig thränen/ und ſagete endlich: wenn du es

wüſteſt/ ſo würdeſtu auch bedencken zu dieſer deiner zeit/ was zu deinem friede dienet. Aber nun iſt es für deinen augen verborgen. Denn es wird die zeit über dich kom̃en/ daß deine feinde werden um dich/ un̄ deine kinder mit dir eine wagenburg ſchlagen/ dich belägern und an allen orten ängſten/ und werden dich ſchleifen/ und keinen ſtein auff den andern laſſen/ Luc. XIX, 42. 43. 44. Wann er der Phariſäer boßheit zur gnüge entdecket/ un̄ insgemein dem volck geſaget/ daß es die Propheten und boten GOttes tödte / ſo offenbaret er ihnen mit wenig worten alſo die künfftige ſtraffe und ihren untergang: ſiehe euer hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden/ Matt. XXIII, 38. Und ſolches thut er auch zum theil in dem verleſenen Evangelio / welches der Evangeliſt Matthäus beſchrieben/ in welchem er nicht nur zeiget/ wie es bey der grauſamen verwüſtung/ welche obhanden/ werde daher gehen/ ſondern auch ſeine zuhörer warnet/ und unterrichtet/ wie ſie ſich in ſolchen gefährlichen und trübſäligen zeiten verhalten ſolten. Er redet nicht allein von dem greuel der verwüſtung des landes/ da alles werde bund über gehen/ un̄ die feinde nicht des geringſtē ſchonen/ ſondern auch von dem greuel der verwüſtung der religion oder des glaubens/ da man ſehen würde/ wie alles verderbet wäre/ und einer den andern um den glauben würde zu bringen ſuchen. Wollen wir alſo den Evangeliſten zuhören/ ſo weiſet derſelbe uns

TEXTUS ex Evangeliſta Matthæo qui annotavit

Des HErrn JEſu offenbarung von der greulichen verwüſtung/

I. Der Region und des landes/

II. Der Religion und des glaubens.

revelationem Chriſti de abominabili everſione.

Dem HErrn JEſu ward J. M. G. zu dieſer offenbarung gelegenheit gegeben von ſeinen jüngern durch eine fügebrachte frage/ nachdem er zuvor etwas gegen ſie von der verwüſtung des tempels gedacht/ und bey betrachtung des ſchönen gebäudes deſſelben geſaget: ſehet ihr nicht das alles? warlich ich ſage euch / es wird hie nicht ein ſtein auf dem andern bleiben/ der nicht zubrochen werde. Denn darauff traten ſie zu ihm/ als er auff dem oel-berge ſaſſe/ und frageten

ten ihn von der zeit/ wenn das geſchehen würde. Allein der HErr ſagete / ſie ſolten ſich mehr bekümmern/ wie ſie dieſer groſſen gefahr entrinnen möchten/ als wie ſie die zeit erfahren/ wenn das alles würde vorgehen. Er gab ihnen hierauff eine und andere gute warnung und unterricht / an welche er nun dieſe **offenbarung** von der **greulichen verwüſtung** anhänget/ die da ſeyn ſolte

I. Der Region und des landes. Hier offenbaret er ordentlich nach ein ander anfangs die zeit/ wenn ſie angehen werde/ hernach die gewißheit/ und daß ſolche unfehlbar geſchehen werde/ ferner die behutſamkeit/ die ſie ſolten gebrauchen/ und endlich die beſchaffenheit/ wie es werde zugehen. I. regionis judaicæ ubi

Was die zeit anbelanget/ ſo ſaget der Herr: **Wenn ihr nun ſehen werdet den greuel der verwüſtung.** Dieſes recht zu faſſen/ muß man wiſſen/ was der greuel der verwüſtung ſey. Im griechiſchen heiſſet es τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, und iſt viel weſens bey den auslegern davon/ wenn ſie ſagen ſollen/ was es heiße; aber es iſt unnöthig/ daß die zeit mit erzehlung vielerley meinungen verderbet werde. Eure Liebe ſoll kürtzlich den gründlichen unterricht und die richtige erklärung haben. Einmal iſt das gewiß/ wenn wir die bloſe redens-art βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως der greuel der verwüſtung anſehen/ daß ſolche ſo viel heiſſe als ein verwüſtender greuel/ der ein greuel oder die verwüſtung bringet. Denn gleich wie ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας ein menſch iſt/ der da ſündiget/ und der auch ſündigen macht/ 2. Theſſ. II, 3. αἱρέσεις ἀπωλείας ſecten ſind des verderbens/ oder die verderbniß bringen 2. Pet. II, 1. alſo heiſſet auch βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως nichts anders/ als einen greuel der verderben verurſachet und macht. Ferner iſt auch das gewiß/ daß alle ſünden ein greuel für GOtt ſeyn/ und das verderben bringen/ derhalben der Apoſtel von allen unbußfertigen ſaget: **ſie ſind es/ an welchen GOtt ein greuel hat**/ Tit. I, 16. Abgötterey iſt dem HErrn ein greuel/ wie Moſes zu den kindern Iſrael ſaget: **Die bilder der götter der Heyden ſoltu mit feuer verbrennen/ und ſolt nicht begehren des ſilbers oder goldes/ das daran iſt/ oder zu dir nehmẽ/ daß du dich nicht drinen verfaheſt: deñ ſolches iſt dem Herrn deinen GOtt ein greuel**/ Deut. VII, 25. ſo iſt dem HErrn auch

ein

ein greuel blutgierigkeit und falſchheit/ Pſal.V,7. falſche wage/ Prov.XI,1. wenn man den gottloſen recht ſpricht / und den gerechten verdam̃t/Prov.XVII,15.un̄ ein ſtoltzes hertz/Prov.16,5. Ob nun zwar die ſünden/welche die jüden begiengen/und abſonderlich ihr unglaube ein greuel der verwüſtung war/ ſo ihnen den untergang brachte/ iedennoch können dieſelben in unſerm Evangelio eingentlich nicht verſtanden werden/weil der HErr Chriſtus ſaget/ daß ſie dieſen greul der verwüſtung erſt ſehen würden. Solche ſünde aber ſahen ſie im̃er vor ſich/und hieß bey ihnen/gleichwie zu zeiten des probeten Hoſeä: es iſt keine treue/keine liebe/kein wort Gottes im lande/ſondern Gottesläſtern/lügen/morden/ſtelen/ und ehebrechen hat überhand genom̃en/und komt eine blutſchuld nach der andern/ Hoſ.4,1.2. Wir wiſſen aber hergegen/daß das heidniſche volck denen jüden ein greul geweſen/u.ſie nichts mit ihnen zu thun gehabt/Act.X, 28. auch abſonderlich die Römer/ welche ſie ſehr mitnahmen und hart drucketen/auch endlich gar verheereten/für ein greul und abſcheu bey ihnen gehalten worden/ ſo können wir am beſten durch dieſen greuel der verwüſtung das Römiſche kriegsheer verſtehen/welches um ſo viel mehr den jüden ein greuel war/ weil ſie auf ihren fahnen lauter adler hatten/welche nach dem göttl. geſetz von den jüden unter die unreinen thiere gezehlet wurden/ Lev. XI,13. Und in ſolcher meinung bekräfftiget uns der evangeliſt Lucas/welcher dieſe worte unſers textes/wenn ihr nun ſehen werdet den greuel der verwüſtung/ alſo fürgebracht: **wenn ihr aber ſehen werdet Jeruſalem belagert mit einem heer;** Luc.21,20. Denn da hören wir nicht allein/ daß der greuel der verwüſtung ein kriegesheer ſey/ ſondern daß auch die heil. ſtätte nicht ſey der tempel oder wohnung des allerheiligſten Gottes/ſondern vielmehr das land um jeruſalem herum/in welchem der tempel zu finden. Derohalben ſo gehet die meinung des Herrn Jeſu dahin; wann das Röm.krieges-heer würde in das jüdiſche land kommen/ und die ſtadt jeruſalem belagern/ ſo ſolten ſie dencken/ die zeit der verwüſtung ſey vorhanden/ das Röm. kriegs-heer werde nicht abgeſchlagen werden/ ſondern vielmehr überwinden/ und Jeruſalem ſamt dem gantzen jüdiſchen lande verwüſtet werden.

Daß aber die Jünger ſolches für gewiß und unfehlbar möchten annehmen / ſo verweiſet er ſie auff den Propheten Daniel/der vor ſechs hundert und neuntzig jahren ſchon davon geweiſſaget/ alſo: Davon geſaget iſt durch den Propheten Daniel/ daß er ſtehet an der heiligen ſtätte. Schlagen wir den Propheten Daniel ſelbſt auff/ ſo iſt die propheceyung klar genung/ und flieſſen die worte bey demſelben alſo: Ein volck des fürſten wird kommen/ und die ſtadt und das heiligthum verſtören daß ein ende nehmen wird wie durch eine fluth/ und biß zum ende des ſtreits wird es wüſte bleiben. Er wird aber vielen den bund ſtärcken eine woche lang/ und mitten in der wochen wird das opffer und ſpeiß-opffer auffhören/ und עַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם durch den flügel des greuels wird verwüſtung ſeyn. כנף heiſſet zwar ſonſt eigentlich ein flügel/den ein vogel hat; jedennoch wird es auch in heiliger Schrifft für eine armee oder krieges-heer genommen/ wie R. D. Kimchi die worte משורת כנפיו durch bewegung des krieges-heers erkläret/ Jeſ. VIII, 8. Daß שקוצים greuel und abſcheu heiſſe/ zeigen viel ſprüche in der heiligen Schrifft; ſo beweiſen auch dieſe/ daß das wörtlein על ſo viel als durch bedeute/ von welchem wir nur einen/ und zwar auch aus dem Propheten Daniel cap. VIII, 25. anführen wollen/ allwo es heiſſet ועל--שכלו und durch ſeine klugheit wird ihm der betrug gerathen. Will alſo der Prophet damit propheceyen/ daß durch ein krieges-heer/ für welches man einen greuel hätte/ die verwüſtung über das jüdiſche land und die ſtadt Jeruſalem kommen werde. Indem dieſes zeugniß des Propheten Danielis der HErr JEſus anführet/ ſetzet er hinzu: Wer das lieſet/ der mercke drauff/ womit er keines weges die weiſſagung Danielis vor dunckel und zu verſtehen ſchwer ausgiebet/ ſondern vielmehr die gewißheit derſelben will beweiſen/ und einen jeden erinnern/ daß er ſie nicht obenhin möge anſehen. Gleichwie der Prophet Daniel in der babyloniſchen gefängniß die prophezeyungen des Propheten Jeremiä vor ſich hatte/ und merckete

2. certitudo.

auff die zahl der jahre / welche der HErr zu der gefangenſchafft der Jüden beſtimmet/ Dan. IX, 2. ſo ſolten ſie auch mit fleiß den Propheten Daniel leſen/ und mercken / daß alsdenn gewiß die verwüſtung des jüdiſchen landes vorhanden wäre / wenn ein volck des fürſten / oder ein krieges-heer würde in das jüdiſche land kommen/ und ſich für Jeruſalem lagern.

3) cautio. Darauff hält der HErr JEſus auch den ſeinen für/ daß ſie ſolten fein behutſam verfahren / und ſich in zeiten / ehe die noth recht angienge/ mit der flucht ſalviren. So bald ſie von annäherung der römiſchen armee zu der ſtadt Jeruſalem höreten / ſolten ſie nicht meinen/ das unglück würde ſie nicht treffen/ ſie würden eben mit ihnen ſo barbariſch nicht umgehen / ſondern in zeiten dencken/ wie ſie ſich möchten aus dem ſtaube machen / und an einen ſichern ort kommen. Das hält ihnen der HErr für anfangs mit warnen/ wenn er ſaget: **Alsdenn fliehe auff die berge/ wer im jüdiſchen lande iſt/ und wer auff dem dache iſt / der ſteige nicht hernieder / etwas aus ſeinem hauſe zu holen / und wer auff dem felde iſt / kehre nicht um ſeine kleider zu holen.** Sonſt ſtehet es ehrlichen patrioten nicht an / wenn unruhe und gefahr ſich in einem lande ereignet / davon zu lauffen / ſie ſollen vielmehr zurücke bleiben/ und ſehen/ wie ſie mit rath und that dem bedrängten vaterlande möchten beyſtehen/ und acht haben / wie es werde ablauffen/ wie dieſes Moſes von den kindern Jſrael / als ſie wegen des Königs in Egypten/ der ſie verfolgete/ in furcht geriethen/ forderte/ indem er ſprach: **Stehet feſt/ und ſehet zu/ was für ein heil der HErr heute an euch thun wird**/ Exod. XIV, 10. Aber hier würde es nichts helffen/ wolten ſie ſich gerathen wiſſen/ ſo müſten ſie lauffen/ was ſie könten/ und ſehen / wie ſie auff das gebirge kämen / und ſich daſelbſt in eine höle verkröchen. Wenn ſonſt krieg iſt / und feinde die einwohner verfolgen / verkriechen ſie ſich entweder in einen wald/ oder ſie lauffen auff die berge / wie es alſo die überbliebenen des Königs zu Sodom und Gomorrha gemacht/

wel-

welche/ als ſie geſehen/ daß ihre leute geſchlagen/ auff das gebirge ſich retiriret/ Gen. XIV, 10. Das ſolten ja die Jünger und andere zu der zeit der verwüſtung des jüdiſchen landes auch thun/ und in aller eil ſich auff die berge begeben. Wäre einer auff ſeinem dache/ auff welches er von auſſen könte hinauff und herunter ſteigen/ und bekäme die traurige zeitung/ daß der feind ankäme/ ſolle er nicht erſt in ſein hauß gehen/ etwas von ſeinem gold und ſilber mitzunehmen/ ſondern alles da ſtehen und liegen laſſen/ weil er ſich könte verſpätigen/ und durch die feinde in die ſtadt mit eingeſchloſſen werden. Sey einer auff dem felde/ und er bekäme nachricht/ daß Jeruſalem ſolle belagert werden/ ſolte er nicht umkehren/ wo er keine kleider habe/ ſolche zu holen/ ſondern eilend ſich weg begeben/ und gedencken/ wie es Loths weib ergangen/ als ſie bey dem untergange Sodoms umgekehrt/ Luc. XVII, 32. Gen. XIX, 26. Nach dieſem warnen und ermahnen zu fliehen/ brach der HERR JESUS mit dieſen klag-worten aus: **Weh aber den ſchwangern und ſäugern zu der zeit.** Schwangere und ſäugende weiber ſind ſonſt privilegirte perſonen/ der man auch in kriegs-zeit ſchonen ſoll/ wie denn der HERR den kindern Iſrael befehl gab/ daß/ wenn ſie im gelobten lande würden feſte ſtädte erobern/ ſie alles ſolten durch des ſchwerdts ſchärffe ſchlagen/ ohne weiber und kinder/ Deut. XX, 14. aber bey eroberung der ſtadt Jeruſalem ſolte alles ſo grauſam daher gehen/ daß auch des kindes im mutter-leibe nicht verſchonet würde. Sahe der Prophet Eliſa im geiſt/ daß Haſael/ wenn er werde König in Syrien ſeyn/ unter andern trübſalen/ welche er den kindern Iſrael würde anthun/ auch werde ihre feſte ſtädte mit feuer verbrennen/ die junge mannſchafft mit dem ſchwerdt erwürgen/ die jungen kinder tödten/ und/ welches entſetzlich/ auch die ſchwangern weiber zuhauen/ 2. Reg. VIII, 12. ſo ſiehet der HERR JESUS/ daß die römiſchen ſoldaten bey eroberung Jeruſalems es nicht würden beſſer machen/ ſondern auch die ſchwangern jämmerlich um-

 bringen.

bringen. Das beſeufftzet der Heyland/ und bejammert/ daß/ da ſie würden entfliehen wollen/ nicht könten fortkommen/ ſondern müſten aushalten/ und erfahren/ was die wütenden feinde mit ihnen fürnehmen. Es hänget aber hierbey der HERR JEſus einen guten rath an/ und ſaget: Bittet aber/ daß eure flucht nicht geſchehe im winter oder am ſabbath. Im winter iſt es zu kalt/ und wegen des ſchnees nicht fortzukommen/ am ſabbath aber durfften die Jüden nach ihren geſetzen nicht reiſen/ ſondern muſten ruhen. Derohalben giebet der HERR JESUS dieſen rath/ man ſolle ſich in zeiten davon machen/ und fleiſſig beten/ daß GOTT mittel und gelegenheit weiſe/ daß man möge entfliehen. Denn daß ſie ſich wolten einbilden/ als wenn dieſes unglück könne abgewendet werden/ das ſey falſch/ und müſte alles/ wie es beſchloſſen wäre/ ergehen/ und wenn gleich die drey männer/ Noah/ Daniel und Hiob drinnen wären/ würden ſie doch ihre eigene ſeele nicht erretten durch ihre gerechtigkeit/ Ezech. XIV, 14.

4) qualitas. Wie wird es aber denn endlich mit der verwüſtung des landes oder der region beſchaffen ſeyn? Das weiſet der HErr JESUS ferner/ wenn er dazu ſetzet: Denn es wird alsdenn eine groſſe trübſal ſeyn/ als nicht geweſen iſt vom anfang der welt bißher/ und als auch nicht werden wird. Und wo dieſe tage nicht würden verkürtzt/ ſo würde kein menſch ſelig/ aber um der auserwehlten willen werden die tage verkürtzt. So ſolte alſo nach des HERRN Chriſti ausſpruch dieſe greuliche verwüſtung überaus groß ſeyn/ aber doch auch wieder ein ende nehmen. So groß ſolte dieſe inſtehende verwüſtung ſeyn/ daß weder vorher dergleichen geweſen/ noch auch ſo lange die welt ſtehet/ hernach geſchehen werde. Es iſt wahr/ es war eine groſſe trübſal und jammer/ da die ſündfluth kam/ und ſo viel tauſend menſchen/ wie auch vieh erſäuffet wurden/ Gen. VI, 12. Es war erbärmlich anzuſehen/ als der HERR auff Sodom und Gomor-

rha

rha ſchwefel und feuer regnen lieſſe / und die gantze gegend / ſamt allen einwohnern / und was auff dem lande gewachſen war / umkehrete / Gen. XIV, 24. 25. Muß da nicht unausſprechlich elend bey der erſten belagerung und einnehmung der ſtadt Jeruſalem / welche durch Nebucadnezar geſchehen / geweſen ſeyn / als die Chaldäer die junge mannſchafft der Jüden mit dem ſchwerdt erwürgeten / weder der jünglinge noch der jungfrauen / weder der alten noch der großväter geſchonet / das hauß des HErrn verbrannt / und die überbliebenen in eine höchſtbeſchwerliche dienſtbarkeit geführet / 2. Chron. XXXVI, 17. 18. Doch aber ſolte das nicht reichen an die groſſe und unbeſchreibliche noth bey der andern belagerung / welche weit gröſſer / als eine von jenen ſeyn würde. Denn es würden alsdenn nicht allein mehr arten der trübſal zuſammen kommen / und die Jüden zugleich krieg / hunger / peſtilentz und auffruhr erfahren müſſen / ſondern es werde die noth auch länger währen / und wenn gleich Jeruſalem eingenommen / würde doch den Jüden nicht durch einen friedenſchluß ihr land wieder abgetreten und eingeräumet werden / ſondern ſie würden daraus vertrieben bleiben / und biß an das ende der welt als ein ſcheuſal und dienſtbar volck müſſen herumgehen / und den auff ſie gelegten göttlichen fluch tragen. Doch wolte der HErr zu der zeit ſeiner auserwehlten nicht vergeſſen / ſondern ſein gnädiges auge über ſie offen halten / und um ihrent willen die tage der belagerung verkürtzen. Wären die tage nicht verkürtzet / ſo wäre alles von den Jüden / die noch in der verſtockung waren / drauff gegangen / indem / was der hunger lieſſe / die peſtilentz raubete / was von der übrig bliebe / durch das ſchwerdt erwürget wurde; aber / indem der HErr die ſeinen kannte / 2. Tim. II, 19. ſo wurden die tage verkürtzet / und noch an die viertzig tauſend von den Jüden am leben erhalten / deren ſich auch welche zur Chriſtlichen religion bekehret / welches auch von etlichen nachkommen derer / die damals

verſtockt blieben / hernach geſchehen / daß alſo wahr worden / was bey dem Propheten geſaget: Wenn uns nicht der HErr Zebaoth hätte laſſen ſaamen überbleiben / ſo wären wir wie Sodoma worden / und gleich wie Gomorrha / Rom. IX, 29. Das iſt die greuliche verwüſtung des jüdiſchen landes / darauff offenbahret der HErr JEſus

II. Religionis Judaicæ, ubi

II. Die greuliche verwüſtung der religion oder des glaubens / wo er anfangs die zeit / hernach die beſchaffenheit / ferner die gewißheit / darnach die behutſamkeit ſolcher greulichen verwüſtung / endlich aber auch die gelegenheit der offenbahrung von derſelben anmercket.

1. tempus.

Wenn ſoll denn nun die greuliche verwüſtung des jüdiſchen glaubens ſeyn? Alsdenn / ſo alsdenn jemand zu euch wird kommen / ſaget der HERR Chriſtus; nemlich wenn die greuliche verwüſtung über das gantze land ergehen wird. Zwar zuvor / ehe die Römer Jeruſalem belagerten / ja ehe der HErr Meſſias kam / war ſchon alles ziemlich in der religion verderbet. Ward nicht deßwegen Johannes als ein vorläuffer vor dem HERRN Meſſia hergeſandt im geiſt und krafft Eliä / zu bekehren die hertzen der väter zu den kindern / und die ungläubigen zu der klugheit der gerechten / zuzurichten dem HERRN ein bereit volck / Luc. I, 17. Warum nahm der HERR Meſſias ſelbſt / da er in ſeines Vaters hauſe war / eine geiſſel von ſtricken / und ſchlug leute hinaus? als eben darum / weil der gottesdienſt ſo ſehr verderbet / und man an heiliger ſtätte ochſen / ſchaafe und tauben feil hatte / und wechsler da ſaſſen an ihren tiſchen / die geld auswechſelten / *Joh. II, 14.* Waren es nicht die Phariſäer / die mit ihren auffſätzen die gebote GOttes auffhuben? Matth. XV, 6. welche denen men-

menſchen ſchwere und unträgliche bürden auff den halß legeten / Matth. XXIII, 4. und durch haltung vieler gebote derer alten den leuten den himmel verſprachen? Allein nun ſolte erſt der rechte ruin in der welt angehen. Nicht allein ſolte der äuſerliche gottesdienſt unter den Jüden mit gewalt auffgehoben/ der tempel eingeäſchert und alſo ruiniret werden / daß man des gottesdienſtes nicht da warten / und auch kein opffer vom heiligen feuer angezündet bringen könte / ſondern es ſolte auch der innerliche gottesdienſt und der glaube ſelbſt nun ruiniret ſeyn. Denn nun und hernach / wenn Jeruſalem verwüſtet / und das jüdiſche volck / ohne hoffnung in ihr land zu kommen / würde in der welt herum lauffen und verfolget werden / würde es erkennen / daß die zeiten des Meſſiä verhanden / er müſſe ſich einſtellen oder eingeſtellet haben / und ſo würde ein groſſer irrthum und confuſion im glauben entſtehen.

Damit die Jünger nun wiſſen möchten / wie das würde zugehen / ſo ſtellet ihnen der HERR JESUS für / daß man ſagen würde: Hier iſt Chriſtus oder da; ſo ſaget er auch weiter: Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auffſtehen / und groſſe zeichen und wunder thun / daß verführet werden in den irrthum / wo es müglich wäre / auch die auserwehlten. Chriſtus oder der HERR Meſſias iſt der eintzige grund der religion ſo wol altes als neues teſtaments / als durch den allein GOTT recht verehret wird / durch den man auch die ſeligkeit erlanget / und auff welchen alle weiſſagungen und opffer gezielet. Einen andern grund kan niemand legen / auſſer den / der geleget iſt / JESUS Chriſtus / 1. Corinth. II, 11. Wo man den umſtöſſet und längnet / daß JESUS derſelbe ſey / daß er mit ſeinem leiden die menſchen bey GOTT verſöhnet / und daß er wahrer GOTT und wahrer menſch ſey / da wird die religion ruinirt / und aus 2. qualitas.

der

der wahren eine falſche. Das geſchahe aber zu derſelben zeit/ es ſtunden falſche Chriſti auff/ es gaben ſich welche dozumahl/ wie auch hernach geſchehen/ unter den Jüden an/ welche für-gaben/ ſie wären der verſprochene und ſo ſehnlich erwartete Meſſias/ da ſie doch ertzbetrüger waren/ wuſten aber doch den leuten allerhand blendwerck fürzumachen/ daß ſie einen anfang bekamen/ und ſich zu herren und fürſten unter den Jüden zu machen gedachten/ aber endlich wurde ihr betrug offenbar/ und ſie ſamt ihrem anhang geſchlagen/ oder doch von demſelben verlaſſen. Dergleichen einer war Theudas/ welcher zu zeiten der Apoſtel des HERRN fürgab/ er ſey etwas/ auch einen anhang von vier hundert perſonen bekam/ aber endlich geſchla-gen wurde/ daß er nichts mehr galt. So war auch ein ſol-cher betrüger Judas aus Galiläa/ zu welchem viel volcks ſich rottirete/ das aber bald zerſtreuet wurde/ Act. V, 37. 38. So ſolten ſich auch zur ſelben zeit finden/ die religion zu verderben/ falſche Propheten/ die einen falſchen Chriſtum vertheidigten/ vorgebend/ er ſey der wahre Meſſias/ und viel dinge prophe-zeyeten/ welche aber nichts anders wären/ als Apoſtel des ſa-tans/ der ſich in einen engel des lichts verſtellet/ 2. Cor. XI, 14. feinde des creutzes Chriſti/ Philipp. II, 18. und loſe verführer/ Coloſſ. II, 8. Von dieſen ſaget der HERR/ ſie würden viel zeichen und wunder thun. Zwar ſonſt heiſſet es von GOTT dem HERRN/ er ſey der jenige/ der allein wunder thue/ Pſalm. LXXII, 28. ſo deutet der HERR JE-SUS auch ſeinen Jüngern noch vor ſeiner himmelfahrt an/ daß zeichen folgen würden denen/ die gläuben würden/ und die ſolten dieſe ſeyn: in ſeinem namen würden ſie teuffel

aus-

austreiben/mit neuen zungen reden/ ſchlangen vertreiben/ ſo ſie etwas tödtliches trincken/würde es ihnen nicht ſchaden/ auff die krancken würden ſie die hände legen/ ſo würde es beſſer mit ihnen werden/ Marc. XVI, 17. 18. Aber gleich wie der teufel als ein affe GOttes durch die Egyptiſchen zauberer auch zeichen that/ welche die ſtröme in blut verwandelten/ Exod. VII, 22. und fröſche über Egyptenland brachten/ Exod. VIII, 7. Gleichwie von dem Antichriſt ſtehet/daß ſeine zukunft geſchehen werde nach der würckung des ſatans mit allerley lügenhaften kräfften/ zeichen und wundern/2. Theſſ. II, 9. alſo würden auch die falſchen Propheten alsdann ſonderbare zeichen und wunderbarliche thaten von ſich ſehen laſſen/ damit alſo der ungläubigen ſinn verblendet würde/ daß ſie nicht ſehen das helle licht des heiligen Evangelii von der klarheit Chriſti/welcher iſt das ebenbild Gottes/2. Cor. IV, 4. Solche wunder würden den leuten ſo in die augen leuchten/ daß ſie ſich dadurch würden laſſen einnehmen/ und auch die auserwehlten/ wo es möglich/ zu dem falſchen glauben verführen. Auserwehlte ſind diejenigen/von welchen GOtt nach ſeiner allwiſſenheit zuvor geſehen/daß ſie vermittelſt des wahren beſtändigen glaubens/ würden in Chriſto bleiben/ und die hat er auch in demſelben erwehlet/ ehe der welt grund geleget war/ und in das buch des lebens eingeſchrieben/ Eph. I, 1. Ob aber gleich dieſelben wie Petrus einen ſünden-fall thun können/ bleiben ſie doch nicht liegen/ ſondern ſtehen durch die krafft Gottes wieder auff; und ſo ſind ſie ſo feſt im glauben/ daß wie keine creatur/ alſo auch kein zeichen und wunder der falſchen Propheten ſie ſcheiden kan von der liebe GOttes/ die da iſt in JEſu Chriſto ihrem HErrn/ Rom. VIII, 19.

Damit an dieſen ruin des glaubens und verderben des gottesdienſtes die Jüngern nicht möchten zweiffeln/ ſo ſaget er: Siehe/ich habe es euch zuvor geſaget. Wenn ein erfahrner mann zuvor ſaget/wie dieſes oder jenes werde ablauffen/ ſo weiß man zwar/ 3. Certitudo.

daß er kein allwiſſender HErr iſt/ iedoch pfleget man ſeine rede *nicht* ſo obenhin anzuhören/ſondern fleißig achtung zu habẽ/ob es auch geſchehen werde. Wenn GOtt der HErr aber/dem nichts verborgen iſt/ was ſaget/ daß geſchehen werde/hat man daran nicht zu zweiffeln/ ſondern gewiß zu glauben/daß es alſo ergehen werde. Der HErr JEſus/ der wahrer GOtt und Menſch und allſo ein allwiſſender HErr war/ hatte ſeinen Jüngern viel von ſeinem leiden und ſterben/ von dem/daß ihn Judas verrathen würde/ wie auch von den verfolgungen/welche über ſie kommen würdẽ/zuvor geſagt/ und auch wohl darzu geſetzet/ daß ſie es nicht vergeſſen ſolten. Sagte er nun/ als er ihnen prophecevet/daß ſie würden in den bann gethan werden/ſolches habe ich zu euch geredet/auff daß/ wenn die zeit kommen wird/ daß ihr daran gedencket/Joh. XVI,4. ſo ſpricht er eben das auch ietzo zu ihnen/damit ſie deſto beſſer das jenige/ was er ihnen geſagt/ möchten in das gedächtniß faſſen/ auff alles/ was vorgienge/ fleißig achtung geben/und wenn ſie ſehen/ daß es geſchehe/ dencken/ daß ers ihnen zuvor verkündiget/auf welche art es ihnen nicht frembde würde fürkommen.

4. Cautio. Sein abſehen aber war fürnemlich dahin gerichtet/ daß ſie möchten behutſam handeln/deßwegen er nicht allein ſaget: ſo iemand zu euch ſagen wird/ſiehe/hier iſt Chriſtus oder dar/ ſo ſolt ihr es nicht glauben/ ſondern auch dieſe nothwendige erinnerung dazuſetzet: darum weñ ſie zu euch ſagẽ werden/ſiehe/er iſt in der wüſten/ſo gehet nicht hinaus/ſiehe/er iſt in der kam̃er/ ſo gläubet nicht. Es ſolten die Jünger fleißig an den wahrẽ Chriſtum halten/ welches er JEſus wäre/ ob ſie ihn gleich nicht mit ihren leiblichen augen ſehen/weil doch die ſelig ſind/ die nicht ſehẽ/ uñ doch gläuben/Joh. XXI,29. Aber das ſolten ſie nicht glauben/ daß er ſich zu der zeit wieder ſichtbarlich unter ihnen wolte einfinden/ *und mit* groſſen wundern ſich unter ihnen zeigen. Wenn denn *alſo die* rede erſchallen würde/ er wäre ſichtbarlich da/wolte die Jüden ſtraffen/ ſolten ſie es nicht glauben/ſondern ja wohl die geiſter prüfen/ ob ſie aus GOtt wären/1. Joh. IV,1. und dergleichen reden *nicht* gleich

als

als warhafftig annehmen. Es könte aber geſchehen/ daß welche zu ſolchen zeiten kämen und ſprächen: es iſt Chriſtus dar/ er iſt kommen ſichtbarlich/ das allgemeine gerichte zu halten/ wie er verſprochen; drauſſen in der wüſten hatte er ſchon leute für ſich/ ſo ſolten ſie auch das nicht glauben/ denn/ ſaget er/ gleich wie der blitz auffgehet vom anfang/ und ſcheinet biß zum niedergang/ alſo wird auch ſeyn die zukunfft des Menſchen Sohns. Sie ſolten ſich nicht einbilden/ daß es mit ſeiner zukunfft zum gerichte ſo gar langſam werde daher gehen/ und man zuvor viel davon reden und ſagen werde/ ſondern es werde da alles in einem augenblick zugehen/ und ehe man es ſich verſehe/ werde er mit ſeinen Engeln da ſeyn/ das allgemeine gerichte zu hegen. Kam der HErr auff den berg Sinai hernieder im blitz und feuer/ das geſetz zu geben/ Exod. XIX, 18. XX, 19. ſo wird er am ende der welt wie ein blitz erſcheinen/ und ſichtbarlicher weiſe ſich einſtellen/ um der gantzen welt ein ende zu machen.

Alles was der HErr JEſus alſo von der verwüſtung der religion vorgebracht/ das war geſchehen wegen der vorhergehenden offenbahrung der verwüſtung des landes/ darum ſetzet er dazu: wo aber ein aaß iſt/ da ſammlen ſich die adler. Es werden insgemein dieſe worte von der verſammlung der gläubigen zu JEſu erkläret/ und geſaget/ daß wie die adler zu einem aaß häuffig flögen/ ſo würden auch die Chriſten und gläubigen ſich dermaleins nach ihren HErrn umſehen/ und zu demſelben begeben. Und wir können nicht leugnen/ daß wir nicht auch zu anderer zeit dieſe erklärung angenommen/ weil wir ſehr ungerne von der gemeinen meynung abweichen. Aber die warheit zu bekennen/ ſo klinget es doch harte/ daß man den HErrn JEſum mit einem aaß vergleichet; Derohalben/ weil wir itzund den wahren verſtand des Evangelii vorzutragen uns bemühen/ tragen wir kein bedencken/ von der gemeinen erklärung abzuweichen/ und ſolches ſprichwort auff die verwüſtung der ſtadt Jeruſalem zu deuten. Jeruſalem 5. occaſio revelationis.

war das aaß / daran der HErr einen greuel und abſcheu hatte/welches von den raub-vögeln ſolte zerriſſen und gefreſſen werden / wie denn der HErr auch ſchon ehemahls das gottloſe Egyptenland mit einem aaß verglichen/da er geſaget: **Du wirſt auffs land fallen/ und nicht wieder auffgeleſen werden / ſondern den thieren auff dem lande / und den vogeln des himmels zum aaß werden** / Ezech. XXIX, 5. Dazu ſolten ſich die adler ſammlen / nemlich die Römer/ welche der Jüden feinde waren; dieſe / welche auff ihren fahnen oder panieren adler führeten / ſolten herzu fliegen / und auff dieſes aaß fallen / daß es zerriſſen und verderbet würde. Daß alſo der ſchluß des Evangelii mit deſſelben anfang übereinkommt / und der HErr hiermit weiſet / warum er von der verwüſtung der religion oder des glaubens gehandelt habe/nemlich er habe bey gelegenheit der verkündigung der verwüſtung Jeruſalems / davon ſie die Jünger gefraget / ſagen wollen/ wie es mit der religion und glauben zu der zeit werde ſtehen. Im übrigen bleibe es darbey / daß ſie ſehen würden den greuel der verwüſtung/und wie das Römiſche krieges-heer / als adler / welches adler in fahnen führete/herzuflögen / und Jeruſalem das ſünden-aaß zerfleiſchten/und jämmerlich zerriſſen.

Usus ex Apoſtolo Paulo *Rom. II, 9.*

Wie wir das zu unſerm nutzen recht ſollen anwenden/ wird uns von dem Apoſtel Paulo gewieſen/ wenn er alſo ſaget: **Trübſal und angſt über alle ſeelen der menſchen/die da böſes thun/ fürnemlich der Jüden / und auch der Griechen** / Rom. II, 9. Er kündiget hiermit allen unbußfertigen und ruchloſen ſündern trübſal/angſt/noth u. alles unglück an/welches ſie betreffen ſolte/ weil ſie den zorn GOttes über ſich erreget. Er ſaget aber das zuerſt ſolche noth über die Jüden kommen ſolte / und wie ſie die göttliche gnade reichlich und mehr als ein volck genoſſen / ſo müſten ſie nun auch wegen ihrer verſtockung und unglaubens ſeinen zorn un̄ ſtraffe deſto erſchrecklicher erfahren. Von denen kam der zorn GOttes über

die

die Griechen / welche auch die angebotene gnade von ſich geſtoſſen/ und alſo über alle menſchen / davor keiner / wegen ſeiner ſünde / wo er nicht in zeiten wahre buſſe thäte/ ungeſtrafft bleibe. Will alſo/ daß wir das / was wir gehöret haben/ anwenden ſollen

I. Zur ſtärckung unſers glaubens in der lehre von dem göttlichen zorn und ſtraffe / welche über die ruchloſen und unbußfertigen ſünder wegen ihrer boßheit ergehen. In unſerm Evangelio haben wir gehöret / wie der zorn GOttes über Jeruſalem ergehen / und er dieſe ſtadt ſammt dem gantzen lande von den Römern / welche als feinde in daſſelbe einfallen würden/ ſolte verwüſtet werden. GOtt hatte das Jüdiſche volck zu ſeinem erbtheil und eigenthum erwehlet / es war ſein erſtgebohrner ſohn / und er erwieſe ihm ſolche gnade und wohlthaten / dergleichen ſich kein eintzig volck in der welt rühmen konte. So groß nun ſeine gnade und liebe gegen daſſelbe war / ſo lange ſie ſeine gebot in acht nahmen / und da ſie von den ſünden / die ſie begiengen / ſich zu bekehren ſchienen / ſo groß war ſein zorn / als kein warnen und ermahnen mehr helffen wolte / und faſſete der HErr endlich den ſchluß / ſolches volck gantz und gar auszurotten / und ſie ſo zuzurichten / daß ſie ſein volck nicht mehr wären. Das Römiſche krieges-heer muſte die ruthe ſeyn / mit welcher er auff ſolche gottloſe kinder grauſam zuſchluge / und das war es / welches ihr land/ ſtadt / ja auch den ſchönen tempel / in die aſche legete. Es ergieng ihnen / wie der fromme David im Geiſt ihnen gewünſchet: Zuſtreue ſie mit deiner macht / HErr unſer ſchild/ und ſtoß ſie hinunter / vertilge ſie ohne alle gnade / vertilge ſie / daß ſie nichts ſeyn / und inne werden / daß GOTT herrſcher ſey in Jacob in aller welt/ Sela/ Pſalm. LIX,12.14. So ſind ſie denn ein denckzeichen des göttlichen zorns und ſeiner ſtraff-gerechtigkeit / und ſoll iederman erkennen / daß er auch die/ welchen er einmahl groſſe gnade erwieſen / wo ſie umkehren / von

Didaſcalicus

ſich ſtoſſe / und mit harter ſtraffe belege. Waren es die ſünden und groſſen laſter / mit welchen Jeruſalem das unglück über ſich zoge / als der HErr den Jüden geſaget: **Weil ihrs mehr machet / denn die Heyden / ſo um euch her ſind / und nach meinen geboten nicht lebet / und nach meinen rechten nicht thut / ſondern nach der Heyden weiſe / die um euch her ſind / ſo ſpricht der HErr HErr alſo / ſiehe / ich will auch an dich / und will recht über dich gehen laſſen / daß es die Heyden ſehen ſollen;** Ezech. V, 7. 8. ſo ſind es insgemein die ſünden und übertretungen des geſetzes / welche machen / daß er das antlitz vor einem menſchen verbirget / weil er nicht ein GOTT **iſt / dem gottloß weſen gefällt /** Pſal. V, 5. So ein menſch die untugenden liebet / und darinnen verharret / ſo entbrennet der göttliche zorn / und kommen denn die verdienten ſtraffen / welche kein menſch kan ertragen; **Er läſſet regnen über die gottloſen blitz / feuer und ſchweffel / und giebt ihnen ein wetter zu lohn /** Pſalm. XI, 7. und ergehet was Hiob einem böſen menſchen propheceyet: **Die leuchte der gottloſen wird verlöſchen / und ihr unglück wird über ſie kommen / er wird hertzeleid austheilen in ſeinem zorn / ſie werden ſeyn wie ſtoppeln für dem winde / und wie ſpreu / die der ſturm-wind wegführt. GOtt behält deſſelben unglück auff ſeine kinder / wenn ers ihm vergelten wird / ſo wird mans inne werden / ſeine augen werden ſein verderben ſehen / und vom grimm des Allmächtigen wird er trincken /** Job. XXI, 17. 18. 19. 20. Solcher ſtraffen aber / welche der HErr kommen läſſet / ſind ſehr viel. Er ſtraffet ſie im geiſtlichen / wenn er denen undanckbaren und hartnäckigten / ſein wort entziehet / daß / **wenn ſie ein geſicht bey den Propheten / und das geſetz bey den prieſtern ſuchen / ſolches nicht finden /** Ezech. VII, 26. und **wenn GOTT ſendet kräfftige irrthümer / daß ſie gläuben der lügen /** 2. Theſſ. II, 11. Er ſtraffet im leiblichen mit krieg / wenn feinde alles verheeren /

ren / mit hunger / wenn mangel am brodt iſt / mit peſtilentz / wenn der tod einen nach den andern hinrafft / ſo müſſen auch die wilden thiere / wie auch feuer und waſſer / aus ſeinem gerechten gericht über die menſchen das verderben bringen. Denn alles / was vom anfang geſchaffen / iſt den frommen gut / aber den gottloſen ſchädlich; Es ſind auch die winde ein theil zur rache geſchaffen / und durch ihr ſtürmen thun ſie ſchaden / und wenn die ſtraffe kommen ſoll / ſo toben ſie / und richten den zorn aus deß / der ſie geſchaffen hat. Feuer / hagel / hunger / tod / ſolches alles iſt zur rache geſchaffen. Die wilden thiere / ſcorpion / ſchlangen und ſchwerdt / ſind auch zur rache geſchaffen / zu verderben die gottloſen / Syr. XL, 30. 33. 34. 35. 36. Wann nun GOtt der HErr alſo mit gerechten ſtraffen die gottloſen heimſuchet / hat er daran nicht luſt und wohlgefallen / Ezech. XVIII, 23. ſondern er wäre es gerne überhoben / deßwegen er nicht allein mit der ſtraffe inne hält / und weil er langſam zum zorn iſt / ſolche auffſchiebet / ſondern es auch ihnen vorher ſaget / damit ſie in zeiten noch möchten in ſich gehen / und ſich beſſern. Wenn es nun alſo gehet / wie der HErr zu dem jüdiſchen volck ſprach: Ich habe dir es zuvor geſaget / da es noch wohl um dich ſtunde / aber du ſpracheſt / ich will nicht hören / Jer. XXII, 21. ſo kömmt er endlich mit der ſtraffe plötzlich / ſchonet keines menſchen / und iſt denn niemand / der von ſolchem zorn erretten könne. Das geſchiehet darum / daß die gottloſen ſehen / wie ſie unrecht GOttes geſpottet / und andere möchten in zeiten in ſich gehen / damit nicht auch GOtt ihnen vergelte / wie ſie verdienet / ſeinen fluch ihnen fühlen laſſe / mit ſeinem grimm ſie verfolge / und ſie unter dem himmel des HErrn vertilget werden / Thren. III, 64. 65. 66. Damit es uns nun nicht ſo gehe / haben wir urſach uns zu ändern / und das / was wir gehöret /

II. Zur lebens beſſerung anzuwenden. Ehe das Judentum... Pædevticum.

Jüdiſche land durch gerechte verhängniß GOttes von den Römern greulich verwüſtet wurde/und zugleich der völlige ruin in der religion oder glauben kam/ſo hatten ſich die einwohner mit ihren ſünden ſchon ziemlich verderbet. Was ihre religion anbelanget/ hatten ſie menſchen-gebote/denen ſie nachzukommen mehr ſich bemüheten/als GOttes; ſie meyneten/ der gantze gottesdienſt beſtünde nur in einem äuſerlichen wercke/und wenn nur das opfferbringen/ faſten und zehenden-geben in acht genommen würde / habe man mehr als zuviel gethan/und müſte GOtt / vermittelſt ſeiner gerechtigkeit / ſolches alles wohl belohnen. Aber das war lauter verderben in guten / worauff noch mehr zur ſtraffe folgete/und verfielen endlich die Jüden dahin/ daß ſie den/er mochte ſeyn wer er wolte/ welcher ſich für den Meßiam ausgab/ gleich dafür annahmen. Wollet ihr nun nicht/ daß auch geiſtliches und leibliches verderben über euch komme / ſo verderbet euch nicht durch die ſünde und übertretung ſeines heiligen geſetzes/als wodurch ihr ein greuel und abſcheu in den augen eures GOttes werdet. Das allererſtemahl ſind wir menſchen durch den fall Adä verwüſtet worden/ indem wir da das ſchöne ebenbild GOttes verlohren haben/und von natur ſind worden **kinder des zorns**/Epheſ. II, 3. Aber durch JEſum Chriſtum ſind wir wieder geheilet / und in einen guten ſtand gebracht/der heilige Geiſt hat unſere hertzen wieder zu einer heiligen ſtätte bereitet / daß nun Paulus die Chriſten alſo anredet: Wiſſet ihr nicht/daß euer leib ein tempel des heiligen Geiſtes iſt/der in euch iſt/welchen ihr habt von GOtt / 1. Cor. VI,19. Allein wie wird nicht dieſe heilige ſtätte durch die ſünden wider das gewiſſen verderbet? Dort wolte der HERR dem Propheten Ezechiel was ſonderbares weiſen / und führete ihn erſtlich zur thür des vorhofes / allwo er ein loch in der wand funde; hierauff befahl er ihn durch die wand zu graben / und da er das that / ſiehe/ da fand er eine thür ; Der HERR hieſſe ihn hinein gehen/ und ſehen / was man da thäte/ und da er hinein kam/ ſiehe da ſchauete er böſen greuel / und fand

al-

allerley bildniß der würme und thiere/eitel ſcheuel und allerley götzen/ Ezech. VIII, 8. 9. 10. Gehen wir mit den gedancken in unſer hertz hinein/ und ſehen nur/wie es da ſtehe/was finden wir anders als böſen greuel/ denn da kommen aus demſelben heraus arge gedancken/ mord/ ehebruch/ hurerey/ dieberey/ falſch gezeugniß/ läſterung/ Matth. XV, 19. Das laſſet uns doch aus unſern hertzen abſchaffen/ und ſo bald wir nur können/ ohne verzug uns durch wahre buſſe ſaubern/ alſo/ daß wir Syrachs ermahnung folgen: Verzeuch nicht/dich zum HErrn zu bekehren/ und ſchiebe es nicht von einem tage auff den andern/ denn ſein zorn kömmt plötzlich/ und wirds rächen/und dich verderben/ Syr. V. 8. 9. Daß wir den zeitlichen und ewigen verderben entgehen mögen/ laſſet uns die chriſtliche behutſamkeit/ welche der HErr JEſus bey der offenbahrung des greuels der verwüſtung recommendirt/ anbefohlen ſeyn/ alſo/ daß wir fürſichtig wandeln/ nicht als die unweiſen/ ſondern als die weiſen/ und uns in die zeit ſchicken/ weil böſe zeit iſt/ daß wir nicht werden unverſtändig/ ſondern verſtändig/ was da ſey des HErrn wille/ Epheſ. II, 15. 16. 17. Ihr ſehet/ was für eine grauſame verwüſtung über das Jüdiſche land kommen/ und wie ſtädte/ dörffer/ häuſer/ vieh und menſchen/ und alles erbärmlich ruiniret worden; ach! ſo hütet euch doch für den ſünden/ womit die einwohner des Jüdiſchen landes ſolch unglück über ſich gezogen/ und gläubet/ daß ſo GOTT der natürlichen zweige nicht verſchonet/ er auch eurer vielleicht nicht verſchonen dürffte/ Rom. XI, 21. Ehe der HERR das erſte mahl Jeruſalem zerſtörete/ und dieſe ſünden-ſtadt für dem unglück und der zukünfftigen ſtraffe noch warnete/ ſo ſtellete er ihr das exempel der ſtadt Silo für/ welche er wegen ihrer ſünden/ ob er gleich mit ſeinem nahmen da gewohnet/ ſeinen zorn ziemlich ſpühren laſſen/ und ſaget alſo hiervon bey dem Propheten Jeremia zu den Jüden: Gehet hin an meinen ort zu Silo/ da vorhin mein nahme gewohnet hat/ und ſchauet

was ich daſelbſt gethan habe/ um der boßheit willen meines volcks Iſrael. Weil ihr denn alle ſolche ſtücke treibet/ ſpricht der HErr/ und ich euch ſtets predigen laſſe/ und ihr wolt nicht hören/ ich ruffe euch/ und ihr wolt nicht antworten/ ſo will ich dem hauſe/ das nach meinem nahmen genennet iſt/ darauff ihr euch verlaſſet/ und dem ort/ den ich euren vätern gegeben habe/ eben thun/ wie ich Silo gethan habe. Und will euch von meinem angeſicht wegwerffen/ wie ich weggeworffen habe alle eure brüder/ den gantzen ſtamm Ephraim/ Jerem. VII, 12. 13. 14. 15. Wir haben/ GOTT ſey danck! den HERRN mit ſeinem wort und ſacrament noch unter uns wohnen/ wir können frey unſern Gottesdienſt noch abwarten/ aber weil wir in ſünden und undanck einher gehen/ ſo heiſſet uns der HErr auff Jeruſalem ſehen/ wo er ehemals gewohnet/ und betrachten was er da gethan. Er heiſſet uns wahre buſſe thun/ ehe er genöthiget werde/ mit ſeiner ſtraffe auch zu uns zu kommen/ und den leuchter von ſeiner ſtätte wegzuſtoſſen/ Apoc. II, 5. Derohalben ſo leget die boßheit und alle untugenden ab/ und ſehet wie ihr in allen ſtücken fromm und auch behutſam wandeln möget. Wollet ihr euch behutſam auffführen/ ſo nehmet euch auch für falſchen Propheten in acht/ und laſſet euch nicht von der einmal erkanten himmliſchen warheit durch prächtige worte abbringen/ denn es ſind nun die zeiten/ von welchen Paulus ſaget/ daß die leute die heilſame lehre nicht leiden würden/ ſondern nach ihren eigenen lüſten würden ſie ihnen ſelbſt lehrer auffladen/ nachdem ihnen die ohren jücken/ und würden die ohren von der warheit wenden/ und ſich zu den fabeln kehren/ 2. Tim. IV, 3. 4. Gleichwie das unkraut unvermerckt wächſet/ der guten ſaat aber ziemlichen ſchaden thut/ und gar ſchwerlich auszurotten iſt/ ſo ſchleichet ſich auch die falſche lehre der verführer unvermuthet ein/ verderbet die/ welche im wahren glauben ſtehen/ und kan nicht ſo leicht wieder vertilget werden: Laſſet euch niemand das ziel ver-

verrücken/ der nach eigener wahl einher gehet in demuth und geiſtligkeit der Engel/ deß er nie keines geſehen hat/ und iſt ohne ſcheu auffgeblaſen in ſeinem fleiſchlichen ſinn/ und hält ſich nicht an dem haupt/ aus welchem der gantze leib durch gelenck und fugen handreichung empfähet/ und an einander ſich enthält/ und alſo wächſet zur göttlichen gröſſe/ Coloſſ. II, 18. 19. Giebet der HERR den ſeinen im Evangelio den rath/ daß ſie GOtt ſolten um linderung der ſtraffe bitten/ und ihn anflehen/ daß er nicht möge geſchehen laſſen/ daß ſie müſten fliehen im winter oder am ſabbath/ ſo betet auch fleißig zu eurem GOTT ſo wohl/ daß er die ſtraffe möge abwenden/ als auch/ wenn ſie ja käme/ daß er ſie doch nach ſeiner barmhertzigkeit möge lindern/ denn des gerechten gebet vermag viel/ wenn es ernſtlich iſt/ Jacob. V, 16. Und ſo ſollen wir auch endlich das/ was wir gehöret

III. zu einem guten troſt mit nach hauſe nehmen. Das Jüdiſche land iſt nicht das erſte/ das iſt verwüſtet worden/ es wird auch nicht das letzte ſeyn. Wir hören immer noch von land-verderblichen kriegen/ und wenn die unterthanen und einwohner eines landes meinen es ſey nun friede/ ſie wolten wieder ſicher in ihrem vaterlande wohnen/ ſo müſſen ſie hören/ wie man von neuem von empörungen redet/ und eine ankunfft anderer feinde vermuthet/ welche ein land/ das die vorigen kriege noch nicht überwunden/ von neuen zu verwüſten trachten. Und bedencket man/ wie es in der welt um die religion ſtehe/ ſo leidet dieſelbe auch durch die ketzereyen und falſchen lehren noch immer ſehr viel/ und ob man gleich die kirche zu reformiren ſuchet/ findet man doch in der that/ daß es nichts anders als deformiren ſey. Wenn denn ſolches ein frommes hertz betrachtet/ ſo ziehet es ſich dieſen elenden zuſtand zu gemüthe/ es beſeufftzet/ daß es in der welt ſeyn und dergleichen ſehen und erfahren müſſe/ es dencket wie wird es doch noch endlich ablauffen/ und wie werden

Conſolatorius.

diejenigen/ ſo gottſelig leben wollen/ doch ſo erſchrecklich verfolget. Nun/ es iſt an dem/ daß es in der welt ſo bleiben werde/ in welcher eine ſtreitende kirche und keine triumphirende zu finden/ und daß die frommen durch viel trübſal in das reich GOttes eingehen müſſen; jedennoch ſollen ſie auch wiſſen/ daß der HERR auff ſie acht habe/ und die tage der trübſal werde verkürtzen/ daß ſie ihnen nicht an ihrer ſeelen ſeligkeit ſchädlich ſeyn können. Läſſet uns der HERR gleich viel und groſſe angſt in leiblichen und geiſtlichen erfahren/ ſo wiſſen wir doch/ daß er getreu ſey/ und uns nicht laſſe verſuchen über unſer vermögen/ ſondern ſchaffe/ daß die verſuchung ſo ein ende gewinne/ daß wir es können ertragen/ 1. Corinth. X, 13. Der HERR wird den gerechten nicht ewig in unruhe laſſen/ Pſalm. LV, 23. Der HERR hilfft den gerechten/ er iſt ihre ſtärcke in der noth/ der HErr wird ihnen beyſtehen/ er wird ſie erretten/ er wird ſie von den gottloſen erretten/ und ihnen helffen/ denn ſie trauen auff ihn/ Pſalm. XXXVII, 40. Scheinet die gefahr gleich groß/ und ihr höret/ daß der feinde gedancken dahin gehen das kleine häufflein der frommen gäntzlich auszurotten/ ſo wiſſet/ daß niemand vermögend ſey euch fromme und auserwehlte aus der hand eures JESU zu reiſſen/ Johan. X, 29. und daß der HERR ſein volck nicht verſtoſſen/ noch ſein erbe verlaſſen werde/ Pſalm. XCIV, 14. Gelinget es gleich eine zeitlang den feinden der Evangeliſchen warheit/ und ſie fügen denen viel hertzeleid zu/ welche den nahmen Chriſti bekennen/ ſo bleiben ſie doch nicht immer/ ſondern ſie nehmen endlich ein ende mit ſchrecken. Herodes bezeigte ſich ziemlich feindſelig gegen die Chriſten/ Jacobum lieſſe er tödten/ und weil es den Jüden gefiele/ wolte er mit andern Apoſteln auch ſo umgehen; allein da kam der Engel des HErrn/ und ſchlug dieſen hochmüthigen König/ er muſte leiden/ daß er lebendig von den würmern gefreſſen wurde/ Actor.

XII, 23. Der gottloſe König in Iſrael Ahab wütete ziemlich wider die / welche dem wahren GOTT anhiengen / und verfolgete den Propheten Eliam ſehr / allein im ſtreit mit den Syrern kam ein pfeil und fuhr ihm in den leib / davon er ſterben muſte / 1. Reg. XXII, 34. und ſo werden auch diejenigen / welche heute zu tage als feinde wider die kirche Chriſti toben / durch die gerechte hand GOttes weggeraffet und zur gebührenden ſtraffe gezogen werden. Solten die tage des elendes nicht verkürtzet werden / ſo werden doch der gläubigen lebens-tage verkürtzet; **Die gerechten werden weggeraffet für dem unglück / und die richtig für ſich gewandelt haben / kommen zum friede / und wohnen in ihren kammern /** Jeſ. LVII, 1. 2. Endlich ſo wiſſet / daß auch GOTT die tage der welt wird verkürtzen / und mit ſeiner zukunfft endlich alles wütens und tobens ſeiner feinde / abſonderlich des **antichriſts / ein ende machen /** 2. Theſſal. II, 8. wie er ſich denn ſchon hören läſſet: **Siehe / ich komme bald / und mein lohn mit mir / zu geben einem ieglichen / wie ſeine wercke ſeyn werden /** Apoc. XXII, 12.

So hätten wir heute alſo nochmals Moſen gehöret / wie er von dem gäntzlichen ruin der Jüdiſchen republique geweiſſaget; wir hätten von dem Propheten Amos vernommen / daß GOTT kein unglück und ſtraffe über ſein volck kommen laſſe / er offenbare es denn ſeinen knechten den Propheten; wir hätten von dem Evangeliſten Matthäo verſtanden / wie der HErr JESUS ſeinen Jüngern die greuliche verwüſtung beyde des Jüdiſchen landes und des glaubens offenbaret; wir hätten uns auch endlich zu dem rechten gebrauch deſſen / was wir vernommen / durch den Apoſtel Paulum führen laſſen / welcher trübſal und angſt allen die böſes thun / vornemlich aber den Jüden / verkündiget. Dieſes alles / wie auch die in dieſem jahr in acht genommene abhandlung der Evangelien / ſoll König David mit einem ſpruch verſiegeln / und das thut er mit dieſen wenigen doch nachdencklichen worten: Ich Epilogus.

ex Pſ. CXIX, 96. habe alles dinges ein ende geſehen/ Pſalm. CXIX, 96. *Es hat*te David/ wie auch hernach ſein ſohn Salomo gethan/ alles in der welt betrachtet/ aber gefunden daß es entweder ſchon ein ende genommen/ oder doch nehmen werde. Er hatte geſehen wie die reichen und gottloſen/ Saul und Nabal ein ende genommen/ er ſahe wie daß das Jüdiſche reich/ ja die gantze welt werde ein ende nehmen. Und daß die Jüdiſche republique und der wohlſtand der Jüden in ihrem vaterland ein ende genommen/ haben wir im Evangelio geſehen/ ſo werden wir auch zu rechter zeit das ende der welt ſehen. Und da wir heute das ende des kirchen-*jahres ſehen*/ haben wir GOtt zu dancken/ daß wir Moſen/ die Propheten/ die Evangeliſten/ die Apoſtel und den König David haben hören/ und durch ſie den willen GOttes vernehmen können. Setzet König David zu dieſem bekäntniß/ ich habe alles dinges ein ende geſehen/ dieſe worte: **aber dein gebot währet;** und erkennet/ daß das wort des HErrn nicht vergehe/ ſo iſt unſer wunſch/ daß auch ſein wort und gebot nicht möge bey uns untergehen/ ſondern noch ferner die ſtimme Moſis/ der Propheten/ der Evangeliſten/ der Apoſtel und Davids/ bey uns erſchallen/ und wir dadurch im glauben geſtärcket/ im leben gebeſſert/ und im creutz getröſtet werden.

O HErr! Erhalt uns in der warheit/
Gib ewigliche freyheit/
Zu preiſen deinen nahmen
Durch JESUM Chriſtum/
Amen.

Weil

Weil gegenwärtige Harmonia Evangelico-Biblica von dem ſel. Herrn Autore das jahr in der Chriſtlichen gemeine geprediget worden / als er ſich der cur im Carlsbade bedienet/hat er zwar etliche predigten ausſetzen müſſen / geſtalt er ſich auch darauff beruffet im andern theile/ in der predigt Dominica III. poſt Trinitatis p. 120; unterdeſſen ſind doch die concepte gefunden worden / welche er auch privatim im Carlsbade als ſeine ſonntags-andacht elaboriret/deswegen ſie complet haben können geliefert werden: Und weil er auch etliche gebete auffgeſetzet/ die er nebſt andern/ welche ſich der cur mit ihm bedienet/ gebrauchet/ ſo iſt beliebet worden/ ſolche allhier mit anzuhängen.

Gebet
beym gebrauch der waſſer-cur.

O HErr allmächtiger GOtt/ getreuer himmliſcher Vater/ wir deine kinder ſagen dir von hertzen lob und danck/ daß du uns bißher auff unſern wegen ſo treulich geführet/ und uns alle geſund hieher gebracht haſt. Darneben bitten wir deine väterliche güte/ laß uns deine hülffe noch weiter gedeyen/ daß deine huld und treue uns allezeit begegne. Und weil wir in deinem nahmen die reiſe an dieſen ort darum angefangen/ daß

wir des ſegens genieſſen mögen / welchen du groſ⸗ſer wunder⸗GOtt zur geſundheit der menſchen dieſem orte anvertrauet / ſo bitten wir deine unendliche barmhertzigkeit / du wolleſt dieſem heiſſen quell ſeine krafft nicht entziehen / ſondern ſo wohl zum trincken als zum baden dein göttliches gedeyen von oben herab verleyhen / damit wir beydes zu abhelffung unſerer beſchwerung / und zur erholung unſerer geſundheit gebrauchen mögen. HErr / ſo du wilt / kanſt du uns wohl helffen / darum ſprich nur ein wort / beym ordentlichen gebrauch dieſes mittels / ſo werden wir geſund. Gleichwie du das bittere waſſer zu Mara ſüſſe macheteſt / als Moſes auff deinen befehl einen gewiſſen baum hinein warff; wie du das böſe waſſer zu Jericho geſund macheteſt / als Eliſa aus einer neuen ſchale ſaltz hinein warff / und ſprach: So ſpricht der HERR: Ich habe diß waſſer geſund gemacht / es ſoll forthin kein tod noch unfruchtbarkeit daher kommen; Wie du den unreinen Naeman von ſeinem auſſatz reinigeteſt / als er ſich ſieben mahl im waſſer des Jordans wuſch; Alſo haſt du nach deiner unermäßlichen weißheit / und unerforſchlichen krafft in dieſen quell / deſſen wunder keine menſchliche klugheit erforſchen kan / ein ſtücklein von dem baum des lebens hinein geleget / damit geſund zu machen / was ſonſt weder

kraut

kraut noch pflaſter heilen kan. Nun HErr / du barmhertziger / gütiger GOtt und Vater / auff dein wort ſind wir kommen / dieſer waſſer-cur zu genieſſen / heile uns durch dieſelbe / ſo werden wir heil / hilff du uns / ſo iſt uns geholffen / denn du biſt unſer GOtt. Und wenn du uns deine gnade hier erzeiget / und in unſerer geſundheit geſtärcket haſt / ſo bringe uns wiederum in deinem göttlichen geleit heim zu den unſrigen. Wie du vor zeiten dein volck Iſrael ſicher durch die wüſten führeteſt / und ihnen des tages in einer wolcken-ſeule / und des nachts in einer feuer-ſeulen vorgiengeſt; alſo begleite uns auch über berg und thal durch den weg / den wir nach hauſe reiſen müſſen / und laß uns die unſrigen ſamt und ſonders in gutem wohlſtande finden. Beſchütze ſie inzwiſchen unter dem ſchatten deiner flügel / bewahre unſer hauß und hoff / für feuer und allem andern unglück. Abſonderlich aber laß deine heiligen Engel unſere liebe hinterlaſſene kinder / und andere anverwandten kräfftiglich behüten / daß ihnen bey unſerer abweſenheit kein unfall begegne / ſo wollen wir dich dafür ewiglich loben / rühmen und preiſen / durch Chriſtum in der krafft des heiligen Geiſtes. Amen.

Dancksagung
nach vollendeter cur.

ALlmächtiger / ewiger GOTT / lieber himmliſcher Vater / wir deine kinder ſagen dir von hertzen lob und danck / daß du uns die jenige waſſer-cur / welche zu ſegnen wir dich bißher bey dero gebrauch demüthig angeruffen / nunmehr glücklich haſt vollbringen laſſen / denn wir ſo wohl das beſchwerliche trincken des heiſſen waſſers / als das darauff erfolgete baden zweymahl vollendet / und hoffen anietzo und ins künfftige deſſen erwünſchete krafft zu genieſſen. Wie du nun zum gebrauch dieſer wunderbaren artzeney / die du ſelbſt aus der erden läſſeſt herfür quellen / deine gnade verliehen haſt / alſo wolleſt du auch zu heilſamer wirckung dein göttliches wort ſprechen / ohne welchen alles trincken und baden vergebens und umſonſt iſt. Solten die preßhafften die vor zeiten zu Jeruſalem in dem ſchaf-hauſe lagen / von dem waſſer ſelbiges teiches geſund werden / ſo muſte ein Engel herab in den teich fahren / und das waſſer bewegen; dargegen durffte der HErr JEſus zu dem menſchen / der acht und dreyßig jahr daſelbſt kranck gelegen / und wegen anderer *in den* teich nicht hinein konte / nur das wort *zu ihm* ſagen: Stehe auff / nim dein bette / und gehe hin / ſo

ward

ward er alſobald geſund/ Joh. V, 2. ſeqq. Nun HErr/ du haſt gnade gegeben/ daß wir durch kein hinderniß an unſerer cur geſtöret worden/ ſondern das an dieſen ort gelegte mittel zu unſerer geſundheit ordentlich gebrauchet haben. Darum vertrauen wir deiner göttlichen Vater-liebe in kindlicher zuverſicht/ du werdeſt uns auch dein kräfftiges gedeyen nicht verſagen/ ſondern unſerer noch übrigen beſchwerung/ die dir beſſer/ als uns ſelbſt bekant iſt/ zu deines nahmens ehre und preiß hierdurch völlig abhelffen. Du biſt ja der HErr unſer artzt/ und kanſt uns helffen; du biſt unſer lieber Vater/ und wirſt uns helffen; du biſt der warhafftige GOtt/ der du uns hülffe verſprochen haſt/ und wirſt uns helffen. Darauff gründen wir unſer vertrauen allein/ und weil es will zeit ſeyn/ daß wir uns wiederum von hinnen weg machen/ und nach hauſe reiſen/ ſo befiehl deinen heiligen Engeln über uns/ daß ſie uns behüten auff allen unſern wegen/ und auff den händen tragen/ damit wir unſere füſſe nicht an einen ſtein ſtoſſen. Laß uns die unſrigen frölich und geſund antreffen/ und unſere arbeit/ darzu du uns beruffen und geſetzet haſt/ in deinem nahmen wieder anfangen. Segne ſie mit deinem Heil. Geiſt/ damit wir dasjenige/ was wir durch dieſe reiſe verabſäumet/ durch ſchuldigen fleiß reichlich erſetzen/ und in unſerem

amt und nahrung/ allen denen/ die du uns in der kirchen und hauſe anvertrauet/ wohl vorſtehen/ und viel nutz ſchaffen mögen. Laß dir auch/ O treuer GOtt/ dieſen ort/ von dem wir ausziehen/ zu deiner gnade befohlen ſeyn/ und vergilt ihm und ſeinen einwohnern alle das gute/ das wir allhier genoſſen. Inſonderheit erhalte den heiſſen wunderquell/ ſo wohl zur geſundheit vieler fremden/ die gleich uns von ferne kommen/ und darbey hülffe ſuchen/ als zur nothdurfft der einheimiſchen/ denen du durch dieſes mittel ihre nahrung beſcheret. Erleuchte die verblendeten/ bekehre die irrigen/ lehre die unwiſſenden/ unterweiſe die einfältigen/ damit ſie nebenſt uns den einigen weg zur ſeligkeit finden/ und in das ewige leben eingehen. Heilige ſie/ HERR/ in deiner warheit/ dein wort iſt die warheit; Wir aber dein volck/ und ſchafe deiner weide/ dancken dir ewiglich/ und verkündigen deinen ruhm für und für.

Amen.

I. Regi=

I. Regiſter

Der ſprüche / welche im eingange / vor-eingange / bey der anwendung zum nutzen / und beym beſchluß ſind angeführet und erkläret worden.

Geneſis

cap. verſ.	Part.	pag.
III, 1. ſeqq.	I.	450
5. 6.	II.	617
15.	I.	525
IV, 3. 4. 5.	II.	399
8. 9. 10. 11.	I.	137
V, 24.	I.	937
VI, 3.	I.	984
XV, 6.	II.	774
XVII, 4.	I.	211
11.	I.	171
XIIX, 25.	I.	25
XIX. 24. 25.	II.	42
XXI, 1--8.	II.	152
XXII, 1. ſeqq.	I.	413
XXV, 29--34.	II.	85
XXIIX, 11--19.	I.	102
XXXII, 1. 2.	II.	655
29.	I.	52
XXXVII, 32. ſeqq.	I.	868
XLV, 26.	I.	868
XLIX, 9.	II.	700
XLIX, 14. 15.	II.	844
25.	II.	880

Exodus

cap. verſ.	Part.	pag.
III, 1.	I.	844
2.	I.	622
10.	I.	810
IV, 1. 5.	I.	810
IIX, 12.	I.	913
IX, 29.	I.	913
XI, 3. 6.	I.	670
XIII, 2. 12.	I.	348
XIV, 15.	I.	913
XV, 20. 21.	II.	212
26.	II.	436
XVII, 4.	I.	592
XXI, 23. 24. 25.	II.	185
XXIII, 17.	I.	240
XXV, 23. ſeqq.	I.	698
XXXI, 1--6.	II.	235
XXXII, 11. 12.	I.	914

XXXIII, 18. I. 264
XXXIV, 6.7. II. 121
7. II. 724
8. I. 914
23. I. 240
29. ſeqq. I. 771

Leviticus

XII, 2. ſeqq. I. 346
XIII, XIV. II. 501
XIX, 19. I. 381
XXIV, 20. II. 185
XXV, 10. II. 808

Numeri

XI, 21. ſeqq. I. 560
XII, 13. I. 914
XVI, 22. I. 914
XXI, 5--9. II. 1
XXVII, 16.17. I. 914

Deuteronom.

IV, 7. I. 4
29. 30. I. 286
VI, 25. II. 260
XIII, 1.2.3. II. 296
XVI, 16. I. 240
XVII, 16. ſeqq. I. 193
XIIX, 15. I. 76
68. I. 193
XIX, 21. II. 185
XX, 6. I. 323
XXI, 5--9. II. 1
XXIIX, 5. II. 278
49.50.51. II. 916
XXIX, 5. 6. II. 538
9. I. 1026
XXXII, 5.6. II. 751
19--23. II. 356
29. II. 318
30. I. 891
39. II. 575
44.45. I. 891
XXXIII, 3.29. I. 1065
29. II. 467

1. Sam.

IIX, 11--17. II. 849

2. Reg.

V. II. 506

Pſalmi

XI, 5. I. 380
XII, 4. II. 435
XIV, 17. I. 23
XVI, 11. II. 40
XVII, 4. II. 317
8.9. I. 167
XIIX, 25.26.27. II. 210
XXII, 23. I. 810
32. II. 278
XXIII, 1. I. 867
5. I. 732
XXIV, 6. ſeqq. I. 75
XXV, 5. II. 915
XXVII, 4. II. 500
13. I. 1098
XXX, 5.6.12. I. 891
XXXVII, 35.36.37. II. 84
XXXIX, 2--5. I. 193
15. II. 843

XL,

XL, 8.	I.	449
XLIII, 1.	I.	621
XLI, 4.	II.	466
XLVI, 5.	I.	412
L, 43.	I.	51
LI, 9.	II.	537
12.13.14.	I.	1025
15.	II.	151
LIV, 23.	II.	574
LV, 23.	II.	574
LVI, 8.	I.	211
LX, 9.10.	II.	878
LXIII, 2.	I.	135
LXV, 3.	I.	322
LXVII, 6--10.	I.	982
LXIIX, 21.	II.	617
35.36.	I.	285
LXXI, 20.21.	I.	524
LXXII, 6.	II.	235
7.	I.	669
LXXIII, 27.	II.	773
LXXIV, 4.	I.	482
LXXIIX, 11.	I.	1064
20.21.22.	I.	590
LXXX, 1.	I.	844
LXXXIX, 4.	I.	1063
XCI, 11.12.	II.	699
XCIV, 8.	II.	354
20.	I.	559
XCV, 8--11.	II.	119
CIII, 17.18.	II.	1064
CVII, 37.38.39.	I.	345
CIIX, 10.11.12.	II.	723
CX, 3.	I.	239
7.	I.	770
CXI, 9	I.	696
12.	II.	807
CXIIX, 10.11.12.	II.	723
CXIX, 46.	I.	100
96.	II.	944
CXXII, 1--4.	I.	263
CXXVI, 5.6.	I.	891
CXXIIX, 20.	II.	259
CXXX, 4.	II.	751
CXXXI, 1.	II.	654
CXXXII, 15.	II.	296
17.	II.	184
CXXXVII, 5.6.	II.	398
CXLV, 15.16.	I.	590

Jeſaias

XXX, 20.	I.	565

Jeremias

II, 13.	II.	90
III, 11.	II.	126
V, 3.	II.	779
VI, 10.	I.	81
16.	II.	6
IIX, 7.	II.	333
22.	II.	440
IX, 10.11.	II.	362
XI, 18.19.	I.	673
XVI, 49.50.	II.	621
XX, 10.11.12.	I.	594
XXIII, 5.6.	II.	262
16.	II.	300
XXX, 21.	I.	243
XXXI, 3.	I.	814
22.	I.	626
31--34.	I.	1030

XLIV,

XLIV, 17. II. 215

Threni

IV, 12.13. I. 141

Ezechiel

I, 26.27.28. I. 267
VII, 19. II. 543
XVI, 49.50. II. 621
XXXIII, 11. I. 1069
XXXIV, 23. I. 846
XXXV, 6. II. 188
XLIIX, 18.19. II. 242

Daniel

VI, 16. II. 884
VII, 10. I. 989
14. I. 941
IX, 24.25.26. I. 418
X, 13. I. 529

Hoſea

I, 10. I. 214
II, 21.22. II. 280
VI, 12. I. 486
XI, 1. I. 196
XII, 8. II. 403
XIII, 9. II. 755

Joel

II, 30.31.32. I. 29

Amos

III, 48. II. 704
7. II. 921
V, 15. I. 326

VI, 3--7. II. 48
IX, 13. I. 384

Jona

I, 11. I. 736

Micha

II, 13. I. 776
V, 2. I. 105
VI, 6.7. II. 812
VII, 7. I. 872
18. 19. coll. 17. II. 727

Habacuc

II, 4. II. 472

Haggai

II, 8. 9. 10. I. 350

Zacharia

III, 1. 2. I. 455
1-7. II. 659
IX, 9. I. 7
11. I. 173
XII, 10. I. 916

Malachia

I, 7. 12. I. 700
III, 1. I. 56
IV, 5. 6. II. 157

Acta

IV, 16. II. 289

Epiſtol. ad Rom.

II, 4.5. I. 162

III, 29.	I.	232
IV, 7. 8.	I.	24
V, 23.	II.	75
IIX, 31. ſeqq.	I.	109
IX, 5.	II.	230
XI, 20. 21.	II.	384
XII, 12.	I.	929
XIII, 7.	II.	870
11.--14.	I.	17

Epiſtol. I. ad Corinth.

III, 9.	I.	401
16.	I.	1012
VI, 19.	I.	1012
IX, 7.	I.	337
XII, 31.	II.	31
XV, 3 4.	I.	440
5. 6. 7. 8.	I.	837
14. 15.	I.	800
25. 26. 27.	II.	605

Epiſtol. II. ad Corinth.

VI, 15.	I.	548
IX, 10.	I.	579
X, 15. 16.	II.	795
XI, 32. 33.	I.	206
XII, 7. 8. 9.	I.	513

Epiſtol. ad Gal.

II, 16. III, 21.	II.	273
IV, 21--36.	II.	174
		175

Epiſtol. ad Epheſ.

I, 7.	II.	740
II, 8. 9.	II.	491
IV, 1. 2.	II.	643
IV, 10. 11. 12.	I.	971
28.	II.	253
V, 15. 16. 17.	II.	344

Epiſtol. ad Philipp.

III, 2.	II.	310
IV, 6.	II.	565

Epiſtol. ad Coloſſ.

II, 11.	I.	187
13. 14.	II.	835
18.	II.	424

Epiſtol. I. ad Theſſal.

V, 9. 10.	I.	1090
17.	I.	929

Epiſtol. II. ad Theſſal.

I, 3.	II.	795

Epiſtol. I. ad Tim.

I, 15.	I.	131
II, 1.	I.	930

Epiſtol. II. ad Tim.

I, 8.	I.	92
II, 8.	I.	759

Epiſtol. I. Petr.

I, 7.	I.	930
III, 11. 12.	I.	1056
21--25.	I.	861
IV, 3.	I.	930
12. 13.	I.	885
V, 7.	II.	565

Epiſtol. II. Petr.

I, 16.	I.	279
II, 1.	II.	310
III, 3. ſeqq.	I.	47

Epiſtol. I. Joh.

IV, 1.	II.	310
2. 3.	I.	369
13. 14.	I.	909
V, 14.	I.	930
20.	I.	69

Epiſtol. ad Hebr.

I, 4. 5. 6. 7. 8. 13. 14.	II.	688
II, 3.	II.	769
16. 17.	I.	656
18.	II.	905
IV, 15.	I.	475
VII, 26.	I.	686
IX, 13. 14.	II.	527
X, 24. 25.	I.	257
XII, 3.	I.	614
22. 23. 24.	I.	316

Epiſtol. Jacobi

II, 13.	II.	203
IV, 8.	II.	143
V, 15.	II.	458

Apocal. Johan.

X, 1. 2. 3.	II.	718
XIX, 9.	II.	111

II. Regiſter

Der erklärten Hebräiſchen wörter.

א

אֶבְיוֹן	II.	623
אַדִּיר	I.	244
אַחֲרִית	II.	320
בְּאַחֲרִית הַיָּמִים	I.	286
וְאֵין עָוֶה	II.	752
אֵיכם	I.	563
אֵל אֱמוּנָה	II.	751
אֵל רַחוּם	II.	123
אַלּוּף	I.	675
אֱמוּנָה	II.	780
אֲנִי	I.	9. 14
אֶרֶךְ אַפַּיִם	II.	123
אַרְיֵה	II.	701

ב

בְּאַלְפֵי	II.	106

בור

בּוֹר	I.	176
בְּכָרָה	II.	364
בָּעֲרָה	I.	701
בנן	I.	320
ג		
גְּאָרָה	I.	701
גָּבַהּ	II.	627
גָּבַר	I.	629
גּוֹי גָּדוֹל	I.	4
גוּר	II.	701
ד		
דִּבָּרָה	I.	595
דְּרוֹר	II.	808
דּוֹר	I.	985
ה		
הָלַךְ אֶת־הָאֱלֹהִים	I.	938
הִלְלוּ	I.	324
הִנֵּה	I.	10
הָרַג	I.	138
ח		
חַטָּאָה	II.	725
חָלִילָה לְךָ	I.	27
חַנּוּן	II.	123
חֲסִידָה	II.	324
חַשְׁמַל	I.	268
חָתַךְ	I.	419
י		
יָדַע	II.	325
יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל הַנּוֹרָא	I.	32
יוֹבֵל	II.	808
יָשָׁר	II.	752
כ		
כִּלְאַיִם	I.	381
ל		
לָבִיא	II.	701
לוֹ	II.	318
		319
מ		
מַחֲנֶה	II.	656
		657
מֹשֶׁה	I.	11
	I.	108
		724
יְמַלֵּט	I.	33
נ		
נְאוֹת	II.	366
נָהָרָה	II.	365
נְהַר נִיר	I.	992
נוֹרָא	II.	160
נוֹשָׁע	I.	10
נֹצֵר חֶסֶד לָאֲלָפִים	II.	123
נְקֵבָה	I.	929

נשא	II.	726
נתתי אתו	II.	239
ס		
סבב	I.	699
סוס	II.	324
ע		
עברי העיר	II.	243
עון	II.	725
עני	II.	623
עקש	II.	753
עתיק יומיא	I.	989
פ		
פשע	II.	725
פתלתל	II.	753
צ		
צדיק	I.	10
צדיקים	I.	141
צדקה	II.	260
צמח	II.	261
צעיר	I.	107
ק		
קדם	II.	813
קינה	II.	365
קרן	I.	771
ר		
רב־חסד ואמת	II.	123
אל רחום	II.	123
רעות	II.	92
ש		
שאג	II.	706
שאול	I.	484
שחרת	II.	756
שכל	II.	320
שמר	II.	325

III. Regiſter Der Griechiſchen wörter.

A.		
Αἷμα δίκαιον	I.	151
ἀκριβόω	I.	227
ἀνάκειμαι	I.	947
ἀναλαμβάνω	I.	961
		962
ἀπ' ἄρτι	I.	161
ἀποκτείνω	I.	147
ἀπορία	I.	37
ἀποψύχω	I.	38
B.		
Βασανίζομαι	I.	303
βέβλημαι	I.	302
βιάζομαι	I.	794
βρυγμὸς τῶν ὀδόντων	I.	313
βραδὺς	I.	790
βρύχω	I.	313
Γ.		
Γεννάω	I.	117

Δ.

Δάκτυλος θεοῦ I. 542
διαλογίζομαι I. 639
διασκορπίζω II. 333
δίκαιος I. 262
διώκω I. 149
δοκιμάζω I. 717

E.

Εἰ μὴ I. 502
ἐκλύομαι I. 37
ἐκθαμβέομαι I. 750
ἐκπλήσσω I. 253. 254
ἐμβριμάομαι I. 299
ἐναντίον I. 788
ἐξετάζω I. 228
ἐξίστημι I. 252
ἐπιεικῶς II. 246
ἐπιπορεύομαι I. 287
ἐπίστημι I. 121. 122
ἐπισκιάζω I. 650
ἐρχόμενος I. 64. 65
εὐαγγελίζομαι I. 125
εὐδοκέω I. 131
εὐδοκία I. 131
εὐλαβὴς I. 262
εὐσεβὴς I. 262

Θ.

Θρήνω I. 887
θαρσέω II. 736

I.

Ἰδοῦ I. 185. 427. 474
ἰησοῦς I. 185
ἵνα I. 396

K.

Κατίζω I. 966
κεῖμαι I. 274
κεχαριτωμένη I. 636
κηρύσσω I. 953
κλαίω I. 313
κλαυθμὸς I. 313
κρατέω I. 785
κραυγάζω I. 496

Λ.

Λάτρα I. 227

M.

Μετύω I. 277
μογιλάλος I. 535. 449

N.

Νομικὸς II. 485. 710

O.

Ὁδηγέω I. 906
ὀδυνάομαι I. 254
ὄνομα Ἰησοῦ I. 186. 642
ὅπως I. 156
ὀψὲ I. 742

Π.

Παραγγέλλω I. 299
παραδίδωμι I. 429
παρακαλέω I. 1004
παράκλητος I. 1003
παραλαμβάνω I. 466
πειράζων I. 461
περιλάμπω I. 122
πληρόω I. 900
πνεῦμα ἀληθείας I. 1005
προάγω I. 229
προσέχω I. 45
II. 302. 303
πρωτότοκος I. 117
πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ I. 466
πυνθάνομαι I. 222
πυρετὸς II. 784

Σ.

Σαλεύομαι I. 35
σκιρτᾷν II. 221
σκληροκαρδία I. 948
σκληρύνω I. 948
σκυθρωπὸς I. 781
σπάργανον I. 119
σπλαγχνίζομαι II. 286
826
μετὰ σπουδῆς II. 219
συλλαμβάνω I. 641
συναγωγαὶ I. 148
συνοχὴ I. 37
σωτήριον I. 366

Τ.

Ταράσσω I. 225
226
ταυμάζω I. 308
τίκτω I. 117
225

Υ.

Ὑπὸ I. 633
ὕστερον I. 945

Φ.

Φιμόω II. 709
Φοβέω φόβον μέγαν I. 123

Χ.

Χαίρω χαρὰν μεγάλην σφόδρα
I. 230

Ψ.

Ψευδοπροφήτης II. 303

IV. Regiſter

der fürnehmſten ſachen / ſo hierinnen befindlich.

A.

Abel / womit von dem Cain getödtet worden I, 136
Abendmahl / warum damit die güter neuen teſtaments verglichen werden II, 99
Abendmahl Chriſti wodurch vorgebildet I, 697
hat Chriſtus auch nach der menſchlichen natur eingeſetzet I, 705
welchen menſchen zu gute es verordnet I, 706. 714
ob mans kindern reichen ſolle I, 706
darzu ſollen keine unſinnige oder ketzer gelaſſen werden I, 707
ob unter einer geſtalt von Chriſto eingeſetzet I, 796
was uns darinn gereichet werde I, 708
zu was ende eingeſetzt I, 709
wie wir dabey des HErrn Chriſti gedencken ſollen I, 710
wie dabey Chriſti tod man verkündigen ſolle I, 711
wie man ſelbiges würdig gebrauchen könne I, 715. ſeq.
wie die da vorhergehende prüfung müſſe angeſtellet werden I, 717. 723
wie man ſich darzu zu bereiten habe I, 725
zu deſſen öffterem gebrauch was uns anreitzen ſolle I, 727
wie wir uns dabey wider unſere unwürdigkeit tröſten können I, 729
was vor kelche dabey die erſten Chriſten gebrauchet II, 143
dadurch werden wir im glauben geſtärcket II, 797
Abfall von der religion wie GOtt beſtraffe II, 382
iſt die urſach geweſen des untergangs Jeruſalems II, 381. 390
Ablaß wird bey den Papiſten in den jubeljahren ausgetheilet II, 810
hat Pabſt Leo auch auſſer dem jubel-jahre ausgeſchrieben II, 810
wie unverſchämt von demſelben Tätzel geprediget II, 810
ſoll allein der Pabſt in ſeiner gewalt haben II, 817
was vor ein lügenhafft weſen ſey II, 835
wo zu Rom ſolle verwahret werden II, 835
iſt ein der Papiſten gröſter greuel II, 836

Ablaß Evangeliſcher / worüber man denſelben habe *II*, 817
wie bey deſſen austheilung GOtt verfahre *II*, 825
wie man dagegen ſich zu bezeigen *II*, 830
Abraham / wie ein vater vieler völcker ſey *I*, 212
deſſen willigkeit in anbefohlner auffopfferung ſeines ſohnes *I*, 413. ſeq.
wie den tag Chriſti geſehen *I*, 611
deſſen ſchooß warum das ewige leben genannt werde *II*, 69
woher ein vater aller gläubigen genannt werde *II*, 774
wie in dem glauben gewachſen *II*, 776
wie ihm ſein glaube zur gerechtigkeit gerechnet *II*, 778
Acciſe, vid. Contribution.
Acker / wie denſelben GOtt zu beſäen befohlen *I*, 381
Ackersleute / derer handthierung iſt die allererſte und älteſte *II*, 256
Aergerniß was eigentlich heiſſe *II*, 672
wie in allen ſtänden gegeben werde *II*, 672
gegen die kinder ſoll man verhüten *II*, 673
wie in der welt nothwendig ſey *II*, 674
woher ſo vielfältig entſtehe *II*, 675
Æſculapius iſt von den Heyden in den kranckheiten angeruffen *II*, 460
Allgegenwart Chriſti nach der menſchlichen natur leugnen die Reformirten *I*, 975
ob Chriſti himmelfahrt auffhebe *I*, 975
ob wegen der unſichtbarkeit Chriſti könne geleugnet werden *I*, 975
wie eigentlich geſchehe *I*, 975
Allgegenwart des heiligen Geiſtes wird durch deſſen ſendung nicht auffgehoben *I*, 1002
Allmoſen den armen erwieſen wie GOtt belohne *II*, 341
Allwiſſenheit GOttes wodurch in heiliger Schrifft abgebildet werde *II*, 780
Chriſti leugnen die Reformirten *II*, 735
woraus zu ſehen *II*, 865
Anabaptiſten leugnen die krafft des göttlichen wortes *I*, 402
wollen keine teufel gläuben *I*, 552. 689
Anfechtungen des teufels / wie dawider zu tröſten *I*, 481
ſchwere rühren von GOtt und werdē vō ihm gemindert *I*, 484
geiſtliche ſind gefährlicher als leibliche *I*, 521
was man darinnen vor troſt habe *I*, 521
Angeſicht verbergen oder leuchten laſſen /

laſſen/ was bey GOtt heiſſe *II*, 130. 357
Anhörung göttliches worts wie ohne nutzen geſchehe *I*, 399
wie gebührend anzuſtellen *I*, 401. 405
Ankunfft Chriſti zum leiden/ was von uns erfodere *I*, 19
Anruffung der verſtorbenen Heiligen/ wie die Päpiſten beſcheinigen wollen *I*, 500
Antonius der heilige/ deſſen angeſicht ſoll des nachts unterm gebet gegläntzet haben *I*, 772
ſoll den fiſchen geprediget haben *I*, 952
S. Apollonia ſoll bey den Papiſten wider zahnſchmertzen helffen *II*, 461
Apoſtel wenn Chriſtus in alle welt auszugehen befohlen *I*, 951
wenn ſie das Evangelium predigen ſollen *I*, 952
warum von Chriſto mit wundergaben ausgerüſtet *I*, 957
Arbeit/ wider ſchwere/ wie zu tröſten *I*, 344
muß geſchehen ordentlich *II*, 245
ſoll ſeyn anſtändig *II*, 247
geſchickt *II*, 248
unverdroſſen *II*, 248
iſt in dem haußſtande höchſtnöthig *II*, 254
Arbeitſamkeit wie ein Chriſt ausüben müſſe *I*, 340. *II*, 257
was uns darzu antreiben könne *II*, 257
Arianer leugnen Chriſti Gottheit *I*, 256
haben den heiligen Geiſt nicht vor eine göttliche und ſelbſtändige perſon erkennen wollen *I*, 1016
Arme/ in derer auffnehmung nehmen wir Chriſtum auff *I*, 377
wie ihnen die auffnehmung ihrer wohlthäter in den himel zugeſchrieben werde *I*, 342
Armuth leibliche/ darein geräth man auff unterſchiedene art *II*, 623
troſt dawider *I*, 21. 285. 588. *II*, 82. 295. 572
in geiſtlicher was uns auffrichte *I*, 22. *II*, 234
Artzt der menſchen iſt GOtt der HErr *I*, 489. *II*, 436
Atheiſten ziehen die vorſorge Gottes in zweifel *I*, 583
Aufferſtehung Chriſti wo am kläreſten in den Propheten beſchrieben *I*, 736
wie eigentlich geſchehen *I*, 753
wie wir ſolche zu erkennen *I*, 760
ob nicht aus eigener göttlicher krafft geſchehen *I*, 761
wie darinn der leib verkläret worden *I*, 802
wie fern geſchehen müſſen *I*, 792. 802
Aufferſtehung zum geiſtlichen und ewigen leben hanget an Chriſti aufferſtehung *I*, 491

geiſtliche geſchiehet durch die buſſe II, 609
Aufferſtehung der todten / wie in heiliger Schrifft beſchrieben werde II, 580
müſſen wir feſtiglich gläuben II, 607
woher wir derſelben können gewiß ſeyn II, 608
Aufferweckung Chriſti warum GOtt dem Vater zugeſchrieben werde I, 761
Aufferweckung der todten wie in einem bilde entworffen II, 579
Auffrichtigkeit / derſelben nachzuſtreben / was uns antreiben ſolle II, 315
Auffruhr iſt ein vorſpiel des verderbens eines gantzen landes II, 613
iſt eine himmelſchreyende ſünde II, 613
läſſet GOtt nicht ungeſtrafft II, 614
Augen GOttes bedeuten deſſen allwiſſenheit II, 780
Augenwehe ſoll bey den Papiſten die heilige Ottilia lindern II, 461
Auguſtinus wie ſehr wider die ketzer geſtritten II, 312
Außerwehlte / auff dieſelben allein ziehen die Calviniſten den nutzen der geburt Chriſti I, 133
ob vor dieſelben Chriſtus allein geſtorben I, 857
warum derſelben eine geringe anzahl ſey II, 769
wegen derſelben geringē anzahl was wir für troſt haben II, 773
Ausgang des heiligen Geiſtes von GOtt dem Vater wie beym Propheten Daniel abgebildet I, 993
darinnen beſtehet der unterſchied deſſelben von GOtt dem Vater und Sohne I, 995
geſchiehet auch von GOtt dem Sohne I, 995
von GOtt dem Sohne hat die Griechiſche kirche geleugnet I, 996
wer zu erſt GOtt dem Sohne nicht zugeſtehen wollen I, 998
wie geſchehe / kan kein menſch erklären I, 999
Auſſatz / damit hat GOtt die ſünden beſtrafft I, 293
war recht abſcheulich II, 513
höchſt ſchmertzlich II, 514
gantz unheilbar II, 514
iſt ein bild der uns anklebenden ſünde II, 528
Auſſätziger wie bey erlangter geſundheit ſich verhalten müſſen I, 301
wie von den Prieſtern unrein geſprochen II, 501
wie von ſeiner kranckheit gereiniget II, 503

hat müſſen alle geſellſchafft der leute meiden *II*, 513. 515

B.

Barmhertzigkeit GOttes wie brünſtig ſey *II*, 123
übertrifft alle ſünden derer menſchen *II*, 124
Barmhertzigkeit der menſchen / was ſie eigentlich ſey *II*, 192
worinn gegen den nechſten auszuüben *II*, 192. 445. 463
ſoll ſeyn hertzlich *II*, 193
beſtändig *II*, 193
wie von GOtt belohnet werde *II*, 649
Baurenkrieg wider die Obrigkeit haben die Wiedertäuffer erreget *II*, 872
Beda ſoll den ſteinen geprediget haben *I*, 952
Beelzebub was für ein abgott geweſen *I*, 538
Behutſamkeit wie man im Chriſtenthum beobachten müſſe *II*, 313
Beichte wie für GOtt geſchehen müſſe *I*, 719
Bekäntniß der ſünden wie geſchehen ſolle *II*, 745
Bekäntniß der warheit in der religion wie abzuſtatten *I*, 94
was dabey erfodert werde *I*, 95
ob allein predigern zuſtehe? *I*, 96. 1018
beſchimpffung und gefahr wegen derſelben wie zu verachten *I*, 98. ſeq. 1020
Belohnung GOttes gegen die menſchen geſchiehet aus gnaden *I*, 337
Beruff / wie man darinn ſolle fleißig ſeyn *I*, 342
darinn müſſen wir beſtändig verharren *I*, 343
muß ordentlich abgewartet werden *I*, 586
Beruff zur Chriſtlichen kirche von wem geſchehe *I*, 328
an wen ergehe *I*, 329
in dem Chriſtenthum wie heilig ſeyn ſolle *II*, 644
demſelben ſind viele widerſpenſtig *II*, 762
verachten viele aus wolluſt *II*, 763
deſſen verachtung wie GOTT beſtraffe *II*, 766
Beruff der Heyden offtmahls verkündiget *I*, 233
wie vorgebildet worden *I*, 234
wenn erfolget *I*, 234
iſt allgemein *I*, 310
Beſchneidung hat mit dem alten teſtament auffgehöret *I*, 92
wie ein ewiger bund ſeyn ſollen *I*, 94
iſt ein kräfftiges mittel der wiedergeburt geweſen *I*, 171

an welchem tage habe müſſen vollbracht werden *I*,178
mit was vor einem inſtrument bey den Jüden geſchehen *I*, 180
wer habe verrichten müſſen *I*, 180
wie ſie eigentlich geſchehen *I*,181
warum Chriſtus angenommen *I*, 182
wie wir ſie geiſtlicher weiſe verrichten ſollen *I*,189
Beſitzung leibliche des teufels worinn beſtehe *I*,493
geiſtliche wie vom teufel geſchehe *I*, 549
Beſtandigkeit in der Religion lieget Chriſten ob *I*,72
müſſen wir in unſerm ſtande und beruff an uns finden laſſen *I*,343
ſollen wir im gebet ausüben *I*, 445
Beſuchungen des nechſten wie angeſtellet ſollen werden *II*, 232
Bethlehem/ Chriſti geburts ort/ woher den nahmen habe *I*, 101
wo gelegen ſey *I*,106
ob Chriſti ſtadt könne genannt werden *II*,732
Bethphage/ ob ein marcktflecken geweſen *I*,12
Bette/ wie mit denſelben hoffart getrieben werde *II*,51
Bettel-münche orden ob einen grund habe *I*,251
unter eines ſolchen geſtalt ob der teufel zu Chriſto kommen *I*,464
Bezaleel/ was dem nahmen nach bedeute *II*, 236
aus was für einem geſchlechte er geweſen *II*,237
mit was vor gaben ihn GOtt ausgerüſtet *II*, 237
Blut/ mit einem tröpflein ob die welt Chriſtus erlöſen können *I*, 184
Blutfluß der weiber was vor eine beſchwerliche kranckheit *II*,897
Bonaventura ſoll nach der Papiſten meinung nicht geſündiget haben *II*, 427
Bonifacius VIII, Pabſt/ hat zu erſt die Jubeljahre zu feyren ausgeſchrieben *II*,809
Brüllen der löwen was bey den auch geſchwindeſten thieren verurſache *II*,706
Bund GOttes mit dem menſchen wodurch verſiegelt worden *I*,1026
wird auffgerichtet in der heil. tauffe *I*,1057
Buſſe/ was ſie eigentlich ſey *II*, 127.143
wie wir dabey unſere ſünden ſollen erkennen *II*,128.144. 744
dazu gehöret auch der wahre glaube an Chriſtum *II*,129. 145
auff dieſelbe ſoll ein neuer gehor-

horſam folgen *II*, 129. 148
eines ſünders was vor freude im himmel erwecke *II*, 142
wie wir dazu ſollen willig ſeyn *II*, 148
muß vor der vergebung der ſünden vorher gehen *II*, 742
dabey müſſen wir die ſünden auch bekennen *II*, 745
Bußfertige müſſen ſeyn demüthig *II*, 830
gläubig *II*, 831
Bußtage wie bey den Jüden die Studenten gefeyert *II*, 610

C.

Cain worüber mit ſeinem bruder geſtritten *I*, 25
womit ſeinen bruder Abel getödtet *I*, 138
iſt der vater aller heuchler *II*, 399
deſſen opffer warum GOtt der HErr verworffen *II*, 401
Calviniſten ziehen den nutz der geburt Chriſti allein auff die außerwehlten *I*, 133
ſchreiben GOtt einen unbedingten rathſchluß zu von der menſchen ſeligkeit und verdamniß *I*, 162. 394. *II*, 386
leugnen / daß Chriſti menſchlicher natur göttliche eigenſchafften mitgetheilet *I*, 256
widerſtreiten daß Chriſtus ſolle vor alle menſchen geſtorben ſeyn *I*, 858
wie ſich der Evangeliſchen warheit widerſetzen *II*, 720
wollen Chriſto die allwiſſenheit nicht zugeſtehen *II*, 735
ſchlieſſen Chriſtum an einen gewiſſen ort in dem himmel ein *I*, 964
leugnen Chriſti allgegenwart auff erden nach der menſchlichen natur *I*, 975
Cananäiſches weib / wer ſie geweſen *I*, 496
Canariſche inſuln / darinn ſollen die weiber keine geburtsſchmertzen empfinden *II*, 164
Capernaum warum Chriſti ſtadt genant werde *II*, 732
Carlſtadt hat die ſchulen verworffen *I*, 258
Ceremonial-geſetz der Jüden iſt eine vorſtellung des heil. Evangelii geweſen *I*, 1026
Chriſten müſſen ihrem ſtande gemäß leben *I*, 71. *II*, 744
ſollen in der religion beſtändig ſeyn *I*, 71
worüber ſich erfreuen ſollen *I*, 235
was ihnen vor arbeit obliege *I*, 332
ſollen im Chriſtenthum täglich wachſen *I*, 341
müſſen durch gute wercke ihren ſtand zeigen *II*, 746
Chriſtenthum / wie bey den meiſten nachläßig und ohne eifer getrieben werde *I*, 338

Chriſtus wie ein HErr genennet werde I, 58
warum ſich einen Engel des bundes nenne I, 58. II, 436
iſt der wahre Meßias I, 69. 687
iſt der von Moſe verſprochene groſſe Prophet I, 77
was der nahme Chriſtus bedeute I, 127
iſt wahrer GOtt I, 616
wodurch ſeine Gottheit offenbahret I, 278. ſeqq.
ob nicht aus dem weſen der Marien ein menſch gebohren I, 642
hat nach der menſchlichen natur mitgetheilte göttliche eigenſchafften I, 256. 463
warum ein gewächs genennet werde II, 263
warum ſich des menſchen ſohn geheiſſen II, 684
ob mit GOtt dem Vater nicht gleiches weſens I, 1052
iſt aus eigener göttlicher krafft aufferſtanden I, 753
hat in ſeiner aufferſtehung einen verklärten leib bekommen I, 802
ob die nägelmahle im himmel an ſeinem leibe behalten werde I, 803
warum nach ſeiner aufferſtehung geſſen I, 803
ob zu ſeinen Jüngern nicht durch verſchloſſene thüren kommen I, 821
iſt der rechte gute hirte I, 849. ſeqq.
wegen ſeiner ſorgfalt I, 854
wegen der hirten-treue I, 856
wegen des hirten-fleiſſes I, 859
hat kein leibliches ſondern geiſtliches reich I, 10
iſt der Heiland der gantzen welt I, 367
warum ſich beſchneiden laſſen I, 182
ob mit einem tröpfflein bluts die welt erlöſen können I, 184
warum wider das göttliche gebot in Egypten geflohen I, 195
was vor wunder mit ihm auff dem wege nach Egypten ſich begeben I, 205
wo das erſte wunder verrichtet I, 278
wie er allein den Jüden geſandt und nicht den Heyden I, 504
hat auch nach der menſchlichen natur das heil. Abendmahl eingeſetzt I, 705
iſt allein um der menſchen ſeligkeit willen in die welt kommen II, 686
iſt nur nach der menſchlichen natur gen himmel gefahren I, 959
iſt aus eigener göttlicher krafft auffgefahren I, 960
iſt der Erlöſer des menſchlichen geſchlechts II, 28

hat zu ſeinem leiden ſich ſchon eingeſtellet I, 18
vid. Leiden Chriſti.
wie fern nothwendig leiden müſſen I, 792
ob allein vor die außerwehlten geſtorben I, 857
hat mit ſeinem leiden die ſendung des H. Geiſtes erworben I, 902. 909
wo das gröſſeſte wunder verrichtet II, 383
warum ein löwe genannt werde II, 702. ſeqq.
wie fern ihm die vergebung der ſünden zugeeignet werde II, 731
iſt der mittelpunct heil. Schrifft I, 1
wovon mit den Lehrern in der ſchule zu Jeruſalem geredet I, 248. 252
was er in ſeiner jugend bey den eltern verrichtet I, 255
wie ſich gegen ſeine Jünger verſtellet habe I, 793
deſſen allwiſſenheit leugnen die Calviniſten II, 735
hat auch weibern ſeine hülffe erwieſen II, 896
predigten von demſelben wie eingerichtet ſeyn ſollen I, 1
iſt unſer verſorger in armuth und beſchützer wider feinde I, 22
iſt der weg zur ſeligkeit I, 74
in ihm haben wir troſt wider die angſt der ſünden I, 74
iſt unſer ſchutz wider den teufel I, 557
hat uns den geiſtlichen friede erworben I, 824
durch deſſen gerechtigkeit werden wir gerecht II, 168
wie viel todten in den tagen ſeines fleiſches aufferwecket II, 589
hat die todten aus eigner göttlicher krafft aufferwecket II, 593
ihm gebühret die ehre der anbetung II, 697
wird von den Reformirten im himmel an einẽ gewiſſen ort eingeſchloſſen I, 964
was vor majeſtät bey ſeiner himmelfahrt empfangen I, 965
wie denſelben GOtt der Vater zu ſeiner rechten geſetzet II, 967
wie ſeine Majeſtät in der kirchen erweiſe II, 968
wie ihm von den Phariſäern nachgeſtellet II, 632
wie zum gericht kommen werde I, 40
Chriſti einzug in Jeruſalem / vid. einzug
geburts-ort wenn zu erſt offenbahret I, 105
menſchwerdung iſt auch zu Moſis zeiten ſchon gegläubet worden I, 101
Gottheit beweiſet ſeine ewige geburt vom Vater I, 111

geburt

geburt auff der welt iſt hôchſt armſelig geweſen I,119
beſchneidung von wem/ und an welchem ort geſchehen I,181
vorhaut wird von den Papiſten an unterſch. ortē gezeiget I,181
flucht in Egypten weſſen uns erinnere I,207
verſuchung/ vid. verſuchung.
aufferſtehung / vid. aufferſtehung.
feindſchafft wider den teufel I, 548
leben war untadelhafft I,599
lehre war richtig I,601
unſchuld und heiligkeit I,614
empfångniß wie vorgebildet I, 624
kônigliches amt I,642. ſeqq.
vorbild worinn Jeremias geweſen I,673
aufferweckung warum GOtt dem Vater zugeſchrieben werde I,761
himmelfahrt/vid. himmelfahrt.
fußtapffen ob auff dem ôlberge noch heutiges tages zu ſehen I,963
allgegenwart nach der menſchlichen natur auff erden leugnen die Reformirten I,975
verdienſt/ vid. verdienſt.
Chriſtus wie wir uns gegen denſelben zu verhalten I,19
denſelben ſollen wir gebûhrend ehren I,282
auff ihn ſollen wir unſere hoffnung ſetzen I,283
bey ihm allein ſollen alle menſchen hûlffe ſuchen I,316.ſeqq.
wie wir ihn auffnehmen ſollen I,376
was uns zu deſſen liebe antreiben ſolle I,659
wie wir denſelben zu uns einladen ſollen I,808
deſſen hirten-ſtimme wie man hôren ſolle I,865
nach demſelben ſollen wir ein verlangen tragen II,491
wie wir von ihm zeugen ſollen II,1017
Clemens VI. Pabſt / hat die jubeljahr alle funfftzig jahr zu feyren geordnet II,809
Collyridianorum ketzerey woher entſtanden II,216
Conſtantius der Kåyſer ſetzt die die religion verlaſſende bedienten ab I,72
Contribution warum der Obrigkeit die unterthanen abſtatten mûſſen II,847
verbietē die Wiedertåuffer der Obrigkeit zu geben II,872
wider ſchwere und groſſe wie man ſich zu trôſtē habe II,878
Creutz / darinn ſollen wir allein bey Chriſto zuflucht ſuchen I,318. 519
wie wir ſolches erkennen ſollen I,519
was fûr nutzen mit ſich bringe I,523

was

was wir darinn vor troſt haben *I*, 867. 886. 889
geiſtliches woher entſtehe *I*, 885
darinn müſſen wir gedultig ſeyn *I*, 887
dadurch wird der glaube in uns entzündet *II*, 784. 797
Creutzigung / wer damit beſtrafft worden *I*, 148
Croatien / darinnen ſollen die weiber keine geburts-ſchmertzen empfinden *II*, 164
Cyrus ſoll alle ſeine ſoldaten mit nahmen gewuſt haben *I*, 853

D.

Danck müſſen wir Gott nach empfangener hülffe abſtatten *I*, 446. *II*, 464
wie wir nach dem eſſen GOtt leiſten ſollen *II*, 292
Danckbarkeit / wodurch wir Gott abſtatten ſollen *II*, 535
Demuth / wie wir bey dem gebet erzeigen ſollen *I*, 236. 519. *II*, 432. 908
ſollen alle menſchen gegen Gott blicken laſſen *I*, 660
was uns dazu antreiben könne *I*, 661. *II*, 253
wie man darzu gelange *I*, 662
worinn wir ſie an den tag legen *I*, 663
wird in welt- und geiſtlichen gerichten erhöhet *II*, 423. 642
ſollen wir vornemlich in der buſſe an uns finden laſſen *II*, 830
muß ſeyn auffrichtig / nicht heuchleriſch *II*, 910
Dreyeinigkeit des göttlichen weſens iſt uns aus der natur gantz verborgen *II*, 33
woraus wir erlernen können *II*, 34

E.

Edomiter / wie rachgierig ſie geweſen *II*, 186
Egypten / warum dahin Chriſtus wider das göttliche verbot geflohen *I*, 195
ob darinn bey des kindleins Jeſu ankunfft alle götzen-bilder zerfallen *I*, 205
Ehe / darinn dürffen der Papiſten Prieſter nicht treten *II*, 163
Ehrerbietig ſollen wir uns gegen GOtt erzeigen *I*, 20
Ehrgeitz wie zu dämpffen *I*, 480
wo ſeinen urſprung her habe *II*, 617
ob die erſte ſünde geweſen *II*, 618
was für ein heßlich laſter und gefährliche ſünde ſey *II*, 649
Eingebungen unmittelbare / ob GOtt im neuen Teſtamente verſprochen *I*, 1032
Einzug Chriſti in Jeruſalem zu ſeinem leiden / was vor freude erwecket *I*, 8
wie geſchehen ſey *I*, 10
Elias / der Prophet / ob in perſon werde wiederkommen *II*, 157
warum mit demſelben Johannes der täuffer verglichen wer-

werde II, 158
Eltern/ wider derſelben willen ob kinder können ins kloſter gehen I, 251
ſollen ihre kinder zur ſchulen halten I, 261
ſollen die kinder GOtt im gebet vortragen I, 517
wie kindern gute exempel geben müſſen I, 518
wie ihre kinder zum wahren glauben anführen ſollen I, 800
wie ſich über ihrer kinder unglück tröſten können I, 521. II, 804
wie denſelben der kinder elend zu hertzen gehe II, 894
Emaus/ eine ſtadt/ wo gelegen und wie vor zeiten benahmet I, 782
Empfängniß Chriſti durch den Moſi erſchienenen feurigen buſch abgebildet I, 624
der jungfer Marien durch einen Engel verkündiget I, 631
wie es damit zugangen I, 641. 649. 657
wie dabey der heilige Geiſt ſich geſchäfftig erwieſen I, 649
iſt unſer vernunfft gäntzlich verborgen I, 656
iſt heilig und ohne ſünde geſchehen I, 657
wie den menſchen heilſam und nützlich I, 658
was uns vor troſt gebe I, 665
Engel warum Johannes der täufer genennet werde I, 56
des bundes warum Chriſtus heiſſe I, 58. II, 436
vermögen menſchliche augen nicht anzuſehen I, 123. 750
denſelben zu gute ob Chriſtus gebohren I, 127
warum Moſes deren ſchöpffung nicht gedacht II, 655. 690
kan man aus der natur unfehlbar nicht erweiſen II, 690
an welchem tage erſchaffe ſeyn/ iſt uns verborgen II, 691
iſt kein natur- ſondern amtsnahme II, 679
ſind dem weſen nach geiſter II, 680
was für ketzer ſolche geleugnet II, 689
Gute was für einen ſeligen ſtand im himmel haben II, 681
ſind nach ihrer menge unzehlig II, 681
derſelben ordnungen unter ſich ſind uns verborgen II, 681
wie ihr verſtand und wille beſchaffen II, 680
ihr amt und verrichtungen II, 683. 693
derſelben ſchutz wie wir mit danck zu erkennen II, 695
ſollen wir nicht mit unſern ſünden von uns treiben II, 696
dürffen wir nicht anbeten II, 696
böſe kan man aus ihren wirckungen erkennen II, 667
was nach etlicher ketzer meynung

nung ſeyn II, 689
ihr elender zuſtand II, 692
deren reitzungen wie wir zu flie-hen II, 694
Entheiligung des ſabbaths/ ob die eigentliche urſache der zerſtö-rung Jeruſalems geweſen II, 376
Erdbeben ſind zeichen des jüngſten tages I, 36
Erkäntniß der ſünden bey der buſ-ſe wie beſchaffen ſeyn ſolle II, 128. 744
müſſen wir aus dem geſetze er-lernen II, 745
Erlaß-jahr wie bey den Jüden müſſen gefeyert werden II, 808
deuten die Papiſten auff ihre jubel-jahre II, 809
Erlöſung des menſchlichen ge-ſchlechts von wem geſche-hen II, 28
iſt durch blut-vergieſſen und den tod Chriſti vollbracht II, 29
wie wir uns dieſelbe zueignen ſollen II, 30
Erſtgebohrne bey den Iſraeliten was vor rechte für den an-dern kindern gehabt II, 86
Erſtgeburt warum die mütter der Jüden im A. T. löſen müſſen I, 348
wie gering von dem Eſau gehal-ten II, 85
Eſau/ ob er ein atheiſt geweſen II, 87
Eſel/ darauff Chriſtus zu Jeruſa-lem eingeritten/ wie alt er ge-weſen I, 11
Eſra/ von demſelben ob noch ein manuſcript der bibel verhan-den I, 484
Eſſen/ vor demſelben ſollen wir zu GOtt beten II, 292
nach demſelben müſſen wir GOtt dancken II, 292
Eva/ wie von dem teuffel verſuchet worden I, 430
Evangelium/ wider deſſen war-heit wie viel feinde ſich geſe-tzet II, 720
wie deſſen warheit ſolle verthei-diget werden II, 721
haben einige unvernünfftigen thieren geprediget I, 952
iſt in dem Ceremonial-geſetze vorgeſtellet worden I, 1026
haben die gläubigen auch im al-ten teſtament gehabt I, 1036
wie Chriſti wort genennet wer-de I, 1038
wie wir halten können I, 1040
hat GOtt an dem Heil. Pfingſt-feſt verſiegelt I, 1026. 1030
worinn beſtehe/ und worauf be-ruhe I, 1031
was darinnen GOtt verheiſſe/ und von den menſchen forde-re I, 1032. 1037
deſſen verſichert uns der heilige Geiſt I, 1032
Euclides ſoll/ den Socratem zu hö-ren/ in der nacht von Megara

nach Athen gangen ſeyn *II*, 15
Ewigkeit GOttes / wie in heiliger Schrifft beſchrieben werde *I*, 990
woher Vorſtius geleugnet *I*, 991
Exulanten / was vor einen troſt haben *I*, 209. 980

F.

Falſche propheten / wie man ſich dafür in acht nehmen ſolle *II*, 296. 302. 313
ihre äuſerliche ſcheinheiligkeit *II*, 304
ihre innerliche rachgierigkeit *II*, 305
was vor ſchädliche früchte bringen *II*, 306
was vor ſtraffe betreffen werde *II*, 307
giebt es ſtets in der ſtreitenden kirche *II*, 311
Falſchheit müſſen Chriſten ernſtlich meiden *II*, 314
Faſten der Papiſten worinn beſtehe *I*, 463
wie die Jüden aus eigenen ſatzungen vermehret *II*, 418
wie wir Chriſten gebührend anſtellen ſollen *II*, 431
Faſtnachten-halten rühret vom teuffel *I*, 479
Fegfeuer / was vor nutzen die Papiſten von deſſen ertichtung haben *II*, 78
wie beſchaffen ſey / und wer dahin kommen ſolle *II*, 78
wie daraus die ſeelen zu erlöſen die Papiſten gedencken *II*, 816
woher die Papiſten behaupten wollen *II*, 824
Feinde / vor dieſelben ſoll man beten *I*, 864
wider dieſelben ſtehet uns GOtt bey *II*, 907
wie wir uns gegen dieſelben tröſten können *I*, 22. *II*, 209
Feſt Johañis des täufers / warum wir annoch feyren *II*, 178
der Marien heimſuchung / wenn und warum zuerſt eingeſetzet *II*, 217
Feſttage / wie viel GOtt den Jſraeliten zu feyern anbefohlen *I*, 240
Fieber / darinnen ruffen die Papiſten die heilige Petronellam an *II*, 461
Finſterniß / warum damit die hölle verglichen werde *I*, 33
Finſterniſſe der ſonnen und monds ſind zeichen des jüngſten tages *I*, 36
Fiſche / denenſelben ſoll der heilige Antonius geprediget haben *II*, 952
Fiſchen iſt einem Könige übel aufgelegt worden *II*, 247
Fiſcher / einer wird von einem Könige ſehr groß beſchenckt *II*, 253
Flucht Chriſti in Egypten / was vor wunder dabey geſchehen *I*, 205

zu was nutzē uns gereiche *I*, 207
Franciſcus der heilige/ deſſen angeſicht ſoll geglåntzet habē *I*, 7. 2
ſoll ohne ſünde gelebet haben *II*, 427
ſoll den ſperlingen geprediget haben *I*, 952
Freude eines Chriſten ſoll über GOtt und ihren Heyland entſtehen *I*, 235
über eines andern unglück iſt unzuläßlich *I*, 874
zur geiſtlichen was uns anreitzen könne *I*, 1051
Freygebigkeit. vid. Gutthåtigkeit.
Freyheit Chriſtliche hat uns Chriſtus erworben *I*, 183
worinnen beſtehe *I*, 188
Friede der geiſtliche/ was eigentlich ſey *I*, 1049
denſelben hat uns Chriſtus erworben *I*, 130. 8. 4. 1049
wie uns wider die ſünde tröſten könne *I*, 1062
Friede zeitlicher/ denſelben zu erhalten/ muß man der obrigkeit die gefälle abſtatten *II*, 847
iſt öffters unbeſtändig *I*, 1050
iſt bey Chriſten und gläubigen ſeltſam *I*, 1051
Furcht/ woher bey dem menſchen entſtehe *I*, 123
was uns dawider tröſten könne *I*, 134. 808
haben die menſchen von Adam geerbet *I*, 819
Fürſt der welt warum der teuffel genannt werde *I*, 1053

G.

Gaben des heil. Geiſtes ſind mancherley *I*, 917
Galenus, ein heydniſcher Medicus, warum die heilige bibel verworffen *I*, 664
Gaſtmahle/ wie die Jüden pflegen anzuſtellē an den ſabbate *II*, 636
Gebärden/ wie man damit einen todtſchlag begehe *II*, 270
Gebet/ wie in demuth zu verrichten ſey *I*, 236
ſollen eltern für ihre kinder zu GOtt verrichten *I*, 517
wie wir in creutz zu GOtt ſchicken ſollen *I*, 519
muß ſeyn inbrünſtig *I*, 519
demüthig *I*, 519
zuverſichtlich *I*, 520. 932
beſtändig *I*, 520. 786. 932
wer zu GOtt ſchicken könne *I*, 921. 931
was wir in demſelben verlangen ſollen *I*, 922. 931
zu wem müſſe gerichtet ſeyn *I*, 922. 931
wie in Chriſti nahmen geſchehe *I*, 923. 932
wie kräfftig es ſey *I*, 923
was für nutzen ſchaffe *I*, 924
was für vergnügen daraus bey uns entſtehe *I*, 925. 932
wie den menſchen leichte ſeyn werde *I*, 926
wie geſchäfftig dabey der heilige

ge Geiſt ſey I, 919
damit können wir dem teuffel widerſtehen I, 554
allgemeine in der kirchen beym gottesdienſt zu was ende geſchehe II, 391
von demſelben ſollen wir uns nicht abſondern II, 391
iſt das fürnehmſte ſtück des gottesdienſtes II, 414
ſolches müſſen wir auch in der kirchen verrichten II, 414, 429
können wir im neuen teſtament auch in gemeinen häuſern abſtatten II, 430. 924
ſollen wir auch vor unſern nechſten in ihrem elend verrichten II, 463
hat GOtt ernſtl befohlen I, 930
für die obrigkeit wenn unterlaſſen/ was für ſchaden bringe I, 933
für den geiſtlichen ſtand warum zu verrichten I, 934
wie uns in allem creutz einen troſt geben könne I, 936
Geburt Chriſti/ an welchem ort geſchehen ſollen I, 108
wie geſchehen ſey I, 108. 115. ſeqq.
iſt recht armſelig geweſen I, 118
warum zuerſt hirten verkündiget worden I, 121
iſt nicht den Engeln/ ſondern den menſchē zu gute geſchehē I, 127
deſſen nutzen ziehen die Calviniſten bloß auff die auserwehlten I, 133
wie uns zum heil. leben ermuntere I, 133
Geburts-ſchmertzen ſollen in einigen ländern die weiber nicht empfinden II, 164
Gedancken böſe wie zu dämpffen I, 553
wider traurige wie zu tröſten I, 1063
Gedult wie wir in unſerer beruffsarbeit ſollen ausüben I, 343
müſſen wir im creutz an uns ſpüren laſſen I, 887
Gehorſam ſollen wir GOtt erweiſen I, 20. 237. 339. II, 531
wie kinder den eltern ſchuldig I, 261
Geiſſelung/ wer bey den Jüden damit beſtraffet worden I, 148
Geiſt heiliger iſt die dritte perſohn des göttlichen weſens I, 895
woher dieſen nahmen habe I, 1046
wie deſſen ausgang vom Vater abgebildet I, 993
gehet auch von GOTT dem Sohn aus I, 995
wird von dem Vater und Sohn geſendet I, 1001. 1047
deſſen ſendung hebet die allgegenwart nicht auff I, 1002
iſt eine ſelbſtändige perſon I, 1013
woher ſeine gottheit zu erweiſen I, 1014
was deſſen beſondere verrichtungen ſeyn 1015

Deſ-

deſſen perſönligkeit und gottheit leugnen die Arianer und Socinianer *I*, 1016
demſelbē wird die wiedergeburt zugeſchrieben *I*, 895
deſſelben amt *I*, 902. ſeqq. 1046
deſſelben ſendung hat Chriſtus mit ſeinem leiden erworben *I*, 902. 909 1001
deſſē gabē ſind mancherley *I*, 917
warum ein geiſt des gebets genennet werde *I*, 919
wie bey der empfängniß Chriſti geſchäfftig geweſen *I*, 649
wie die menſchen lehre und unterrichte *I*, 1047
deſſen ſtraff-amt wie fruchtloß bey den inwohnern der erſten welt geweſen *II*, 987
iſt der beſte tröſter in allen anliegen *I*, 912. 1003
deſſen leitungen ſollen wir gebührend folgen *I*, 910
deſſen beſtraffungen ſollen wir uns unterwerffen *I*, 912
Geiſtliche anfechtung wie gefährlich *I*, 251
was man darinnen vor troſt habe *I*, 521
Geiſtliche beſitzung des teuffels wie geſchehe 549
Gerechtfertigung eines armen ſünders vor GOtt wie Moſes aus dem geſetz fordere *II*, 260
auff was vor art man dazu gelange *II*, 263
geſchiehet durch Chriſti verdienſt *II*, 268
wollen die Papiſten aus den wercken haben *II*, 274
ſoll durch ein heiliges leben erwieſen werden *II*, 275
geſchiehet nicht aus den wercken *I*, 422
Gerechtigkeit Gottes erblicket man in beſtraffung der ſünden *I*, 488
kan unbußfertigen die ſünde nicht erlaſſen *II*, 125
vergilt gleiches mit gleichē *II*, 204
Chriſti wird uns zur gerechtigkeit gerechnet *II*, 268
Gericht vid. Jüngſtes gericht.
Geſetze GOttes / demſelben hat ſich Chriſtus mit ſeiner beſchneidung unterworffen *I*, 182
wider deſſen anklage was für troſt man habe *I*, 191. 695. 1022
wie man nach demſelben gerecht werde *II*, 260
wie die Jüden erklären *II*, 269
können wir nicht vollkömmlich halten *I*, 1031 *II*, 425.
deſſen vollkommner erfüllung rühmen ſich die Papiſten *II*, 427
wie die Jüden eingetheilet *II*, 712
welches darinn das vornehmſte geſetz nach der Jüden meynung *II*, 712

be-

beſtehet in der liebe GOttes und des nechſten II,712
darnach muß die erkäntniß der ſünden geſchehen II,745
daraus können wir die ſeligkeit nicht erlangen I,1031
Geſundheit des menſchen / wie GOtt befördere II,459
Getreyde einführung am ſonntage / wie von GOtt geſtrafft II,430
Gichtbruch / was vor eine kranckheit geweſen I,302
Gifft / wie den Apoſteln und Jüngern Chriſti nicht geſchadet II,957
Glaube iſt bey allen Chriſten nicht gleiche ſtarck I,309
darinnen muß man die vernunfft nicht zu rathe ziehen I,664
wegen des ſchwachen darf man nicht verzagen I,731. II,805
damit müſſen wir uns die gnugthuung Chriſti zueignen II,30
dadurch werden wir allein ſelig I,1081. II,31.424
gehöret als ein ſtück zur wahren buſſe II,129
darzu wollen die Papiſten die leute zwingen II,766
darinn ſind wir GOtt angenehm II,772
wie nach denſelben GOtt der HErr ſehe II,780
wie durch das creutz entzündet werde II,784.797
ſoll ſich nicht auff wunder / ſondern das wort GOttes gründen II,786
wie man darinn wachſen II,788.798
wie man darinn völlig werde II,792
in deſſen beſchreibung wancken die Papiſten II,795
ſoll nach der Socinianer meynung in dem gehorſam gegen GOtt beſtehen II,795
haben wir nicht aus natürlichen kräfften II,796
würcket in uns die gantze heil. Dreyeinigkeit II,796
wird uns von GOtt geſchencket durchs wort II,796
was darzu die heiligen Sacramenta beytragen II,797
deſſen eigenſchafften II,799. I,1039
deſſen frucht ſind die guten wercke II,800
darzu ſollen eltern und herren die ihrigen anführen II,801
Gläubige / deren Vater / woher Abraham genannt werde II,774
haben auch im alten teſtament des verdienſts Chriſti krafft genoſſen I,1036
wie zu denſelben GOtt nahe / iſt unerforſchlich I,1042
bey denſelben wohnet GOtt I,1043

Gna-

Gnade/ wie GOtt der HERR entziehe II, 357
Gnaden-gegenwart Gottes/ was ſie ſey I, 5
iſt uns gantz unerforſchlich I, 1042
Gold/ wie unbeſtändig ſey II, 544
kan uns unſern hunger nicht ſtillen II, 547
Gomorra/ deſſen untergang iſt ein fürbild des jüngſten gerichts I, 26
GOtt iſt einig im weſen und dreyfaltig in perſonen II, 33
deſſen wille wie in anſehung der ſachen unterſchieden ſey/ II, 112
deſſen barmhertzigkeit wie brünſtig ſey II, 123
woraus ſeine gerechtigkeit zu erkennen gebe I, 488. II, 115. 204
hat allein über leben und tod macht II, 576
hat ein dreyfaches reich als der oberſte König II, 759
hat die obrigkeit eingeſetzet II, 871
wie allgegenwärtig ſey I, 976
wie deſſen ewigkeit beſchrieben werde I, 990
deſſen gnaden-gegenwart iſt unerforſchlich I, 1042
hat alle menſchen zum ewigen leben erwehlet I, 1074
wie die menſchen liebe I, 1041
wohnet in den gläubigen I, 1043
wie die menſchen in ihrem ſünden-fall habe lieben können I, 1077
wie gnädig ſich in vergebung der ſünden erzeige II, 826
kan man mit geſchencken nicht verſöhnen II, 814
kan allein die ſünden vergeben II, 728
ihm ſind alle dinge klar und offenbar II, 42
iſt gar nicht ſchuldig an der verdammniß I, 162. II, 385. 751
belohnet alle arbeiter in ſeiner kirche aus gnaden reichlich I, 336
iſt ein beſtraffer der ſünden I, 488. II, 385
wie die menſchen verſuche I, 514
ſorget vor alle menſchen I, 580 ſeqq. II, 567
warum mit einer quelle verglichen werde II, 93
deſſen gütigkeit in zubereitung und anbietung der geiſtl. gnaden-güter des Meßiä II, 99
läſſet die menſchen aus gnaden zur kirche beruffen II, 117
wie deſſen zorn oder gnade uns beſchrieben werde I, 130. 357
vergilt gleiches mit gleichem II, 185
hat an ſeinem ſtraffen keine gefallen II, 385

wie des menſchen geſundheit befördere II, 459
von ihm kömmt alle kranckheit II, 459
wie alle creaturen verſorge II, 567
bey ihm ſtehet allein unſere ſeligkeit II, 756
wie nach den glauben der menſchen ſehe II, 780
deſſen ſtraff-gerichte brechen ſchnell herein II, 892
von ihm kömt alle hülffe in noth und tode II, 905
die ihm zugelegte augen deuten ſeine allwiſſenheit an II, 180
ihm allein gehört die ehre der anbetung I, 501
demſelben ſollen wir gehorchen I, 20. 237. 339
ihn ſollen wir gebührend verehren I, 20
an deſſen dienern ſollen wir uns nicht vergreiffen I, 164
deſſen willen ſollen wir uns ergeben I, 208
demſelben ſollen wir uns zu eigen widmen I, 375
ſoll man nach erlangter hülffe loben I, 446
wie man ſich vor demſelben zu demüthigen I, 660
denſelben ſollen wir in kranckheiten anruffen II, 462
was uns zu dem vertrauen auff ihn könne bringen II, 569
dürffen wir keine art der hülffe vorſchreiben II, 787

GOtt der Vater / warum demſelben die auferweckung Chriſti zugeſchrieben werde / I, 761
wie die ſitzung Chriſti zu ſeiner rechten ihm zugeeignet werde / I, 967
wie von demſelben der H. Geiſt unterſchieden I, 995
ob mit demſelben Chriſtus nicht gleiches weſens I, 1052

Gottesdienſt iſt im N. T. an keinen gewiſſen ort gebunden I, 242
ſoll nicht ohne vorhergehende brüderliche verſöhnung angeſtellet werden II, 172
darinn dürffen wir nicht unſerer vernunfft folgen II, 344
müſſen wir nach dem willen Gottes einrichten II, 345
in der kirchen ſollen wir nicht ohne das allgemeine gebet beſchlieſſen II, 391
dabey ſollen wir uns ehrerbietig erzeigen II, 392
öffentlichen ſollen wir nicht verachten II, 393
deſſen fürnehmſtes ſtück iſt das gebet II, 414
äuſerlicher aus gewonheit kan GOtt nicht gefallen II, 815

Gottgelaſſenheit in geiſtlichen wie auszuüben I, 664

Gottloſe wie klug und verſchlagen auffs böſe ſie ſind II, 330

Gö-

Götzen-bilder in Egypten ob bey ankunft des Joſephs mit dem kindlein JEſu zerfallen I, 205
Griechiſche kirche leugnet den ausgang des Heil. Geiſtes von GOtt dem Sohn I, 996
wenn in ihren irrthum verfallen I, 996
Gutthätigkeit gegen den nechſten warum man erweiſen ſolle II, 198. 293. 340. 431
wie bey wenigen gefunden werde II, 207
auff was art man ausüben ſolle II, 208
wie von GOtt belohnet werde II, 341

H.

Halsſtarrigkeit wie von GOTT beſtrafft werde II, 473
Hände-aufflegen/ wie dadurch die Apoſtel krancke geſund gemacht II, 957
Handels-leute leben in einem Gott wohl-gefälligem ſtande II, 256
Handwercks-leute werden auch von GOtt mit gehörigen gaben ausgerüſtet II, 238
können in ihrem ſtande den ſegen GOttes ſich gewiß verſprechen II, 244
müſſen arbeiten ordentlich II, 245
anſtändig II, 247
geſchickt II, 248
unverdroſſen II, 248
womit in ihrer ſchweren arbeit ſich tröſten können II, 258
Harminius, wenn den Quintilium Varum überwunden I, 248
Haußhaltung ſoll ordentlich geführet werden I, 586
Hauß-ſtand iſt ein GOTT wohlgefälliger ſtand II, 256
Heilige verſtorbene ob man anruffen ſolle I, 500. II, 905
unterſchiedene ruffen die Papiſten in ihren kranckheiten an II, 461
Heiligkeit/ wie wir uns derſelben ſollen befleiſſen I, 617
Heiligung wird dem H. Geiſt beſonders zugeſchrieben I, 1016
Henoch/ wie heilig gelebet habe I, 938
wie lebendig gen himmel gefahren I, 939
Hephæſtionis grab wie koſtbar von dem Alexander erbauet II, 819
Herodes, welcher dieſes nahmens den kinder-mord angeſtellet I, 203
Herren wie ihr geſinde zum wahren glauben anzuführen II, 800
Heuchler/ deren vater iſt Cain geweſen II, 399
Heyden/ derſelben beruff iſt offtmahls verkündiget I, 233
wenn beruffen worden I, 234
ihr beruff iſt allgemein I, 310

wie ihnen Chriſtus nicht geſandt ſey I, 504
warum Chriſtus hunde genennet I, 507
wen in den kranckheiten angeruffen II, 460
Hieronymus Pragenſis, wie beſtändig in der religion geweſen I, 73
Him̃elfahrt Chriſti iſt in der himmelfahrt Henochs ſchön vorgebildet I, 941
wie der Prophet Daniel im geſichte geſehen I, 942
iſt nur nach der menſchlichen natur geſchehen I, 959
iſt aus eigener göttlicher krafft verrichtet I, 960
iſt geſchehen warhafftig I, 962. 971
ſichtbarlich I, 962
herrlich I, 973
iſt auff dem ölberge bey Jeruſalem angeſtellet I, 963
wohin und an welchen ort geſchehen ſey I, 963
was darauff vor majeſtät erfolget I, 965
wie der chriſtlichen kirche nützbarlich I, 974
hebet Chriſti allgegenwart auff erden nicht auff I, 975
was uns vor troſt gebe I, 980
Himmelfahrt / wie wir geiſtlicher weiſe anſtellen ſollen I, 976
Himmliſche / wie wir darnach ſollen ein verlangen tragen II, 978
Hirte / der rechte gute hirte iſt Chriſtus I, 859
vor den rechten kan man den Papſt nicht erkennen I, 862
Hirten / warum die geburt Chriſti zuerſt verkündiget worden I, 121
Hirten-amt Chriſti worinnen eigentlich beſtanden I, 861
Hochmuth / vid. Hoffart.
Hochzeit-mahle ſind auch bey den Iſraeliten gebräuchlich geweſen II, 641
D. Hoë wie viel zu *Horn bey* Wien in einer predigt zuhörer gehabt I, 388
Hoffart / warum zu meiden I, 165
wie in kleidungen zu vermeiden II, 79
ob die erſte ſünde geweſen II, 618
wie von GOtt beſtrafft werde II, 650
rühret von dem teuffel her II, 667
Hoffnung ſollen Chriſten auff Chriſtum ſetzen I, 283
Hölle / warum mit der finſterniß verglichen werde I, 315
ob darinen der teufel die verdam̃ten menſchen peinigen werde I, 494

Hör-

Hörner / ob Moſes an der ſtirn gehabt I, 771
Hülffe ſollen alle menſchen allein bey Gott ſuchen I, 316. ſeqq.
nach erlangter ſoll man GOtt loben I, 446. II, 911
darinn müſſen wir GOtt keine art vorſchreiben II, 787
erzeiget GOtt den menſchen in vielerley gefahr II, 891. 905. ſeqq.
hat Chriſtus auch weibes-perſonen erwieſen II, 896
ſuchen die Papiſten bey verſtorbenen heiligen II, 906
Gottes iſt unerforſchlich II, 908
mächtiglich II, 908
wunderbarlich II, 908
ſollen wir bey GOtt demüthig ſuchen II, 908
Hunde warum Chriſtus die Heyden genennet I, 507
Hunger/wie lange ein menſch ausſtehen könne II, 285

J.

Johannes Huß / wie beſtändig in der religion geweſen I, 73
Jacob/der ertz-vater/deſſen kampf mit dem Sohne Gottes I, 53
Jacobus der Apoſtel/ was vor einen tod erlitten I, 148
Jeremias / der Prophet / worinn CHriſti vorbild geweſen I, 673
Jericho/ eine ſtadt/ wo gelegen I, 435
Jeruſalem/ dahin haben die Jüden jährlich müſſen dreymahl kommen I, 241
warum eine heilige ſtadt genennet werde I, 421
bey deren anſchauung warum Chriſtus geweinet II, 370
deren verwüſtung eigentliche urſache II, 576
Jeſus/ was in dieſem nahmen verborgen liege I, 185
iſt des Meßiä eigener nahme I, 186
in dieſem nahmen kommen alle nahmen des Meßiä zuſammen I, 186
auff deſſen nahmen ſoll nach Mendozæ entſcheidung man nicht ſo feſt trauen können als auff der Marien II, 217
Inwohnung GOTTes bey den menſchen iſt unerforſchlich I, 1044
Johannes der täuffer warum ein Engel genennet werde I, 56
wie er Chriſto den weg bereitet I, 57
warum im gefängniß getödtet I, 61
was vor Jünger im gefängniß zu Chriſto geſandt I, 62
warum Chriſtum wegen ſeiner perſon fragen laſſen I, 63
was ihm CHriſtus vor ein lob gegeben I, 66

wie er mehr geweſen denn ein Prophet I, 68

deſſen zeugniß von Chriſto I, 89. ſeqq.

wer er ſeiner perſon nach geweſen I, 86. ſeqq.

iſt der grántz-ſtein des Alten und Neuen Teſtaments I, 92

warum mit dem Propheten Elia verglichen werde II, 158

deſſen amt und verrichtung II, 160

deſſen geburt iſt wunderbar II, 162

was bey deſſen beſchneidung vorgangen II, 165

warum wir deſſen gedáchtniß jáhrlich feyren II, 178

was von demſelben die Papiſten vor reliquien zeigen II, 178

Jonas/ der Prophet/ ob der wittwen ſohn zu Sarepta geweſen I, 736

deſſen ungehorſam gegen Gott I, 737

von was vor einem fiſche er verſchlungen I, 739

iſt ein vorbild geweſen der aufferſtehung Chriſti I, 740

Jrrland/ darinn ſollen die weiber keine geburts-ſchmertzen empfinden II, 164

Jſaac/ was vor wunder bey deſſen geburt ſich begeben II, 152

wie deſſen beſchneidung von Abraham angeſtellet II, 153

in welche ſchule er ſoll gegangen ſeyn II, 154

Jſaſchar/ mit was vor gelegenheit dem Jacob von der Lea gebohren worden II, 844

warum von Jacob ein beinern eſel genannt werde II, 845

Jſraeliten/ worinn deren herrligkeit beſtanden I, 5

wie auff ihnen keine kranckheit zu legen GOtt verſprochen II, 437

wie in kranckheiten GOtt ihr artzt geweſen II, 438

deren kleider ſind in der wúſten nicht veraltet II, 540

Jubel-jahr/ wer bey den Papiſten zuerſt zu feyern ausgeſchrieben II, 809

wer alle funfftzig jahr feyerlich verordnet II, 809

Juda / warum unter den ſóhnen Jacobs das reich empfangen II. 700

warúm ein junger lówe von ſeinem vater genennet worden II, 701

Juden leugnen / daß der Meßias ſchon kommen I, 18. 372

wie offt ſich des jahrs in dem tempel zu Jeruſalem einſtellen múſſen I, 241

derſelben verſtoſſung und verdammniß wie Chriſtus verkúndiget I, 312

wie denſelben Chriſtus allein geſandt ſey I,504
woher kinder Gottes genennet worden I,506
von wem die ſalbung der todten gelernet I,744
was vor ein halsſtarrig volck geweſen I,870
derſelben vorzug vor andern völckern II,90
derſelben vielfältige ſünden II,93
warum zuerſt zu den geiſtlichen gütern Neuen Teſtaments eingeladen II,102
wie das geſetz abgetheilet II,712
von wem das recht müntze zu ſchlagen erlanget II,868
derſelben religion- und glaubens-untergang, wenn geſchehen II,834
Jüdiſchen landes verderben von JEſU angekündiget II,927
Jungferſchafft wodurch verletzet werde I,116
Jüngſtes gericht iſt auch ſchon im Alten Teſt. offenbahret I,24
deſſen fürbild iſt Sodoms und Gomorrä untergang I,26
was für zeichen vorher gehen werden I,30.34
wie beſchaffen ſeyn werde I,32.39
wie man ſich dazu bereiten ſolle I,33.42.49
wenn kom̃en werde I,39
wer halten werde I,39
iſt dereinſt gewiß fürhanden I,48
deſſen tag iſt ungewiß I,48
was uns dawider zum troſt dienen könne I,50.668

K.

Kauffleute leben in einem GOtt wohl-gefälligen ſtande II,256
Ketzer/ wider deren einſchleichung in die kirche wie zu tröſten I,557
ob vor dem jüngſten tage noch alle ſollen zur wahren erkäntniß kommen I,860
Kinder ob wider der eltern willen können ins kloſter gehen I,251
ſollen den eltern gehorchen I,261
ſollen die eltern GOtt im gebet fürtragen I,517
über deren creutz wie eltern ſich tröſten können I,521.II,804
deren elend wie den eltern zu hertzen gehe II,894
ob denſelben das abendmahl ſolle gereichet werden I,706
wie man denſelben müſſe gleich werden II,670
wie angenehm GOTT ſeyn/ und wie ſie GOtt verſorge II,671

wie

wie man denſelben ärgerniß gebe II, 673
ſoll man weder im hertzen noch worten verachten II, 678
wie zum wahren glauben ſollen angeführet werden II, 804
Kirche / troſt wider derſelben bedrängung I, 284
wer zu derſelben beruffe I, 328
warum mit einem weinberge verglichen werde I, 330
was darinn ein Chriſt zu thun habe I, 332
beſchützet CHriſtus wider des teufels anfälle I, 557
ob zu derſelben haupt CHriſtus Petrum beſtellt II. 253
in der ſtreitenden finden ſich ſtets ketzer und falſche lehrer II, 311
wie darinn CHriſtus ſeine majeſtät ſehen laſſe I, 974
die Griechiſche und Lateiniſche wenn wegen des ausgangs des Heil. Geiſtes auch von GOtt dem Sohne zerfallen I, 906
Kirchen ob auch noch im Neuen Teſtament zu dulden I, 258
ſollen wir öffters beſuchen I, 260 762. II, 429
dahin ſollen wir fein früh komen I, 763
ſollen wir ohne allgemeines gebet nicht verlaſſen II, 391
darinn ſollen wir uns beym gottesdienſt ehrerbietig erzeigen II, 392
darinn ſoll unſere vornehmſte verrichtung das gebet ſeyn II. 429
Kirchen-gehen ſoll nicht aus gewohnheit geſchehen I, 249
wie wir gebührend anſtellen ſollen I, 763
Kirchgang der ſechs-wöchnerinnen / wie bey den Jüden im Alten Teſtament geſchehen I, 348
Kleider der Jſraeliten in der wüſten ſind nicht veraltet II, 539
woher die kinder in der wüſten bekommen II, 540
ſollen mit den kindern in der wüſten gewachſen ſeyn II, 540
Kleidung / daraus ſoll unſere demuth leuchten I, 73
köſtliche und theure wem zu tragen vergönnet ſey II, 59
darinn ſollen wir alle hoffart meiden II, 79
Kleinmüthigkeit ſollen Chriſten nicht an ſich ſpühren laſſen I, 805
Kloſter-leben ob kinder wider der eltern willen können erwehlen I, 251
Klugheit/wie auch an unvernünfftigen thieren zu finden II, 325
wie bey gottloſen welt-kindern in ihrer art anzutreffen II, 330
wie an Chriſten wenig zu ſpühren II, 336

wie

wie man in austheilung des allmoſens erweiſen ſolle *II*, 339
Klugheit Chriſtliche / derſelbẽ norm und richtſchnur *II*, 344
haben wir nach dem willen Gottes einzurichten *II*, 345
Könige / was die morgenländer denſelben vor geſchencke bringen müſſen *I*, 231
einem iſt die fiſcherey übel ausgeleget *II*, 247
was zu führung ihres ſtaats gebrauchen *II*, 850
Kranckheit / wie GOtt verſprochen nicht auff die Iſraeliten zu legen *II*, 437
wie dawider GOtt ſich als einen artzt erweiſet *II*, 438. 906
wie mancherley den menſchen befalle *II*, 459
alle rühret von GOtt *II*, 459
darinn haben die heyden den Æſculapium angeruffen *II*, 460
in einer ieden ruffen die Papiſten einen abſonderlichen Heiligen an *II*, 461
darinn ſollen wir GOtt anruffen *II*, 462
darinn ſollen wir unſerm nechſten beyſtehen *II*, 463
nach derſelben linderung ſollen wir GOtt dancken *II*, 464
was uns darinnen tröſten könne *II*, 465
ſind von den Apoſteln durch die händeaufflegung curiret *II*, 957
Künſtler werden auch von GOtt mit gehörigen gaben ausgerüſtet *II*, 238

L.

Länder / deren verwüſtung eigentliche urſache *II*, 385
Läſterungẽ / was man dawider vor einen troſt habe *I*, 619. *II*, 209
damit begehet man einen todtſchlag *II*, 270
Lazarus / was dieſer nahme bedeute *II*, 62
wie gebräuchlich bey den Jüden geweſen *II*, 62
Leben ob daraus man auff die lehre ſchlieſſen könne *II*, 722
Leben und tod wie in GOttes händen allein ſtehe *II*, 577
Lehre / ob darauff von dem leben könne geſchloſſen werden *II*, 722
Lehrer / vid. Prediger.
Leiden Chriſti / darzu hat er ſich ſchon eingeſtellet *I*, 18
wo geſchehen ſollen *I*, 420
wie gewaltſam und ſchmählich es geweſen *I*, 422. 442
was dem menſchen für nutzen bringe *I*, 423. 687
deſſen vielfältigkeit *I*, 429. ſeqq.
was für einen herrlichen ausgang gehabt *I*, 432
wie willig Chriſtus ſolches über ſich genommen *I*, 441. 681
wie wir uns gegen daſſelbe zu bezeigen *I*, 442
davon ſollen wir öffters gedancken

cke u. reden führe *I*, 688. ſeqq.
wie fern nothwendig geweſen *I*, 792
Leo X, Pabſt/hat den ablaß auch auſſer den jubel-jahren ausgeſchrieben *II*,810
Liberius ſoll wider ſtein-beſchwerung bey den Papiſten helffen *II*,461
Libertiner irrthum von den Engeln *II*,689
wolle die obrigkeit in der Chriſtlichē kirchē nicht dulde *II*, 872
Liebe wie GOtt gegen die menſchen ſehen laſſe *I*,1041.1067
iſt bey GOtt gegen die menſchen gantz ſonderbar *I*,1077
wie GOtt gegen die menſchen nach dem ſünden-falle tragen können *I*,1077
Liebe Chriſti ſollen alle menſchen an ſich ſpüren laſſen *I*,659
Liebe GOttes wie das fürnehmſte gebot im geſetze ſey *I*,713
was in ſich ſchlieſſe *I*,1037
was uns darzu ſolle antreiben? *I*, 1059.1093
wie wir gebührend auszuüben *I*,1060.1094
Liebe des nechſten wie dem gebot von der liebe GOttes gleich ſey *II*,713
Lob ſollen wir GOtt nach erlangter hülffe abſtatten *I*, 446
ſind wir GOtt nach dem eſſen zu geben ſchuldig *II*, 292
Ignatius Lojola, deſſen angeſicht ſoll geglänzet haben *I*,772
Löwe warum der HErr Chriſtus genennet werde *II*,702
von deſſen brüllen ſolle die thiere ſich fangen laſſen *II*,706
Lucas, der Evangeliſt ob der eine von denen nach Emaus gehende Jüngern geweſen *I*,780
Lutherus was für feinde wegen der Evangeliſ. wahrheit gehabt *II*,720
wie zu der Reformation veranlaſſet worden *II*,810

M.

Macedonianer haben den H. Geiſt nur vor eine krafft GOttes gehalten *I*,895.997
Mahlzeit/vor derſelben müſſen wir zu GOtt beten *II*,291
nach derſelben ſollen wir GOtt dancken *II*,292
Mammonsdienſt was eigentlich heiſſe *II*, 553
Manichäer haben aus den teufeln nur betrübte bewegungē im menſchen gemacht *I*,552
haben vorgeben/man könne das geſetz vollkomen erfülle *II*,427
Manna der Iſraeliten nebſt dem waſſer aus dem felſen in der wüſten ſind ein vorbild des heil. abendmahls *I*,697
Manſum, ein Africaniſ. König/wie einen fiſcher wegen einer nachtherberge beſchencket *II*,253
Marcioniten irrthū/ Chriſtus habe ſein fleiſch mit vom himmel gebracht *I*,642

Maria/ ob Chriſtum mit verſchloſ-
ſenem leibe gebohren *I*, 115
warum ein weib genennet wer-
de *I*, 115
iſt auch nach ihrer geburt eine
jungfer blieben *I*, 116
iſt eine Gottes-gebährerin zu
nennen *I*, 117. *II*, 231
ob Chriſtum ohne ſchmertzen
gebohren *I*, 118
ob Chriſtum ſelbſt beſchnitten
I, 180
ob bey verlierung des kindes
JEſu võ aller ſünde frey *I*, 250
derſelben kirchgang wie verkün-
diget worden *I*, 350
warum das geſetz von der reini-
gung beobachtet *I*, 357
warum bey ihrer reinigung kein
lamm geopffert *I*, 338
ob nicht aus dem geſchlecht Da-
vids geweſen *I*, 634
ob ohne ſünde empfangen und
gebohren *I*, 636
woher eine gebenedeyete genen-
net worden vom Engel *I*, 637
ob nicht aus derſelbẽ weſen Chri-
ſtus menſch gebohren *I*, 642
ob bey der ihr angekündigten
empfängniß Chriſti ein miß-
trauen gehabt *I*, 648
ihre tieffe demuth *I*, 654
wie gelaſſen geweſen *I*, 654
derſelben woher die Papiſten
göttliche ehre anzuthun erler-
net *II*, 216
derſelben nahmen hält Men-
dozã heiliger als den nahmen
JEſus *II*, 217
Marien heimſuchungs-feſt wenn
und warum zu erſt eingeſetzet
II, 217
Maria Oigniacenſis wie fern von
ſünden ſoll befreyet geweſen
ſeyn *II*, 427
Menecrates, ein Medicus, hat vor
ſeine curen nur wollen ge-
prieſen ſeyn *II*, 455
Menſchen/ an deren verdamniß iſt
GOtt nicht ſchuldig *I*, 162.
1044. ſeq. *II*, 385. 751
ſtürtzen ſich ſelbſt in ihr verder-
ben *I*, 63. *II*, 753
wie dieſelbẽ Gott verſuche *I*, 514
an denen beweiſet der teufel ſei-
ne grauſamkeit *I*, 532. 548
wie ſchön denſelbẽ Gott mit vie-
len gliedmaſſen gezieret *II*, 448
deren ſeligkeit ſtehet allein bey
GOtt *II*, 756
denſelben allẽ hat Gott die ſelig-
keit zu geben beſchloſſen *I*, 1075
wie dieſelben GOtt nach ihrem
ſündenfall habe lieben kõñen
I, 1077
ob mit einem tröpflein bluts
Chriſtus erlöſen können *I*, 184
Menſchliche natur Chriſti wie all-
gegenwärtig ſey *I*, 976
Menſchwerdung Chriſti iſt auch
ſchon zu Moſis zeiten gegläu-
bet worden *I*, 101
Meßias iſt ſchon ins fleiſch kom̃en
I, 18. 92. ſeqq.

deſſen vorläuffer iſt geweſen Johannes I,57
der wahre iſt Chriſtus I,69.687
wie mit demſelben ſich Moſes verglichen I,78
deſſen geburts-ort wenn zuerſt offenbahret I,105
wie allein den Jüden angehe I,504
deſſen feindſchafft wider den teuffel I,525.548
wie wir uns gegen denſelben zu verhalten I,19.79
vor denſelben haben viele fälſchlich ſich ausgegeben II,936
Meß-opffer woher die Papiſten behaupten wollen I,702
Mida, deſſen thörichter wunſch II,547
Mißtrauen gegen GOTT wie zu dämpffen I,480
auff GOttes vorſorge iſt der rechte Mamonsdienſt II,554
Mitleiden wie man gegen die armen ſoll ausüben II,445
Mondfinſterniſſe ſind zeichen des jüngſten tages I,36
Moſes wie ſich mit dem Meßia vergleiche I,78
deſſen hohes anſehen und verrichtete thaten I,560
wie er ſich an GOtt verſündiget I,561
wie von den Iſraeliten verfolget worden I,592
ob hörner im geſicht gehabt I,771
hat mit ſeinem glänzenden geſicht des aufferſtandenen Chriſti verklären leib abgebildet I,773
was in Midian innerhalb vierzig jahren verrichtet I,845
deſſen abſchieds-lied vor ſeinem ſterben I,891
welches unter allen ſeinen gebeten nicht erhöret worden ſey I,914
Müntze zu ſchlagen von wem den Jüdẽ vergöñet geweſen II,868

N.

Nachſtellungen des teuffels/ wie dawider zu tröſten I,166
Nägelmahle ob Chriſtus im himmel an ſeinem *leibe* behalten I,803
Nahmen der Marien hält Mendoza heiliger als den nahmen JEſus II,217
Nahrung/ wie wir darinn den ſegen GOttes erlangen I,585
darinn ſollen wir uns begnügen laſſen I,586
Nain/ die ſtadt/ wo gelegen II,585
deſſen luſtige gegend II,585
Nazareth/ daſelbſt iſt Chriſti empfängniß von dem Engel der Marien verkündigt I,633
Nero hat dem in der ſtadt Rom von ihm angezündeten feuer *mit* luſt zugeſehen II,386
Novatianus hat allen nach der tauffe gefallenen ſündern die gnade abgeſprochen II,146

O.

Obrigkeit kan mit handthierung kein gewerbe treiben *II*, 255
wo derſelben recht klärlich beſchrieben ſey *II*,849
ob ein angemaßtes oder von GOtt verliehenes recht habe *II*,854
hat ihr anſehen von GOtt dem HErrn *II*,871
wie unterſchieden ſey *II*,871
welche ketzer ſolche in der Chriſtlichen kirche nicht leiden wollen *II*, 872
wider dieſelbe haben die widertäuffer rebellion erreget *II*,872
was vor koſten zu des gemeinen beſten auffwenden müſſe *II*, 873
wie nöthig in der welt ſey *II*,874
wie man gebührend ehren müſſe *II*,874
derſelben ſoll man gehorchen *II*, 875
vor dieſelbe wenn unterthanen nicht beten/ was für ſchaden bringe *II*,933
warum derſelben die unterthanen contribution abſtatten müſſen *II*, 847.872.875
was für ein ſchweres amt habe *II*,876
mit böſer beſtrafft GOtt die ſünde des landes *II*,876
Oelberg bey Jeruſalem/ deſſen lager und gröſſe *I*,12
von demſelben iſt Chriſtus gen himmel gefahren *I*,963
ob auff demſelben Chriſti fußſtapffen noch heutiges tages zu ſehen *I*,963
Offenbahrungen von GOtt ob in gepflantzter kirchen noch nöthig *I*,1032
Opffer haben mit dem alten teſtament auffgehöret *I*,93
welcher geſtalt ewig währen ſollen *I*,94
hat GOtt der HErr noch vor Moſis zeiten zu bringen anbefohlen *II*, 399
des Cains warum GOTT der HErr verworffen *II*,400
wie fern GOtt nicht verſöhnen können *II*,815
Ophiten/ deren grober irrthum *I*, 430
Ordnung wie in der haußhaltung in acht zu nehmen *I*,585
Origenes hat den verdammten menſchen und teuffeln eine erlöſung verſprechen wollen *I*,859. *II*,770
Oſterlamm wie vor ſeiner opfferung hat müſſen abgeſondert werden *I*, 671
hat allein zu Jeruſalem müſſen geſchlachtet werden *I*,679
durch welches thor zu Jeruſalem hat müſſen eingeführet werden *I*, 679
wie in allen ſtücken Chriſti leiden vorgebildet *I*,681
mit was vor ceremonien abgeſondert *I*,683

Oſterzeit wie man gebührend feyren ſolle I, 762
Ottilia ſoll bey den Papiſten das augenweh lindern II, 461

P.

Papſt iſt vor Chriſti ſtatthalter nicht zu erkennen I, 862
ſoll allein ablaß zu ertheilen in ſeiner gewalt haben II, 942
rühmet ſich der mittheilung des H. Geiſtes nach ſeinen gefallen I, 1001
Papiſtẽ beſchuldigẽ die H ſchrifft einer dunckelheit I, 155. 223
zeigen Chriſti vorhaut an unterſchiedenen orten I, 181
woher die walfahrten erweiſen wollen 241
wollen mit den wercken GOtt etwas abverdienen I, 338
wollen die leſung Heil. ſchrifft nicht allen geſtatten I, 394
worinn ihr faſten beſtehe I, 463
ſtreitẽ hefftig vor die anruffung verſtorbener heiligẽ I, 500
leugnen / daß Maria in ſünden empfangen u. gebohren I, 636
wozu ihre geweihete Agnus Dei helffen können I, 693
woher ihr Meß-opffer behaupten wollen I, 703
reichen das abendmahl nur unter einer geſtalt I, 796
wollen die heil. ſchrifft nicht vor vollkommen erkennen I, 905
warum ein fegfeuer ertichtet II, 78. 824
verſtatten ihren prieſtern keine ehe II, 163
zeigen viel reliqvien von Johanne dem täuffer II, 178
woher der Marien göttliche ehre anzuthun erlernet II, 216
geben Petrum vor das haupt der kirchen aus II, 253
wollen durch eigene wercke gerecht werden II, 274. 492
wie fern nicht können ſelig werden II, 394
welchen unter ihnen von uns die ſeligkeit zugeſtanden werde II, 395
rühmen von ſich eine vollkommene erfüllung des geſetzes II, 426
welchen heiligen keine ſünde beymeſſen II, 427
ruffen in jeder kranckheit einen abſonderlichen heiligen an II, 461
wollen mit ihren wercken vor die ſünde büſſen II, 530
wollen die leute zum glauben zwingen II, 766
ſind in beſchreibung des glaubens wanckelmüthig II, 795
wenn zuerſt die feyer der jubeljahre ausgeſchrieben II, 809
deren gröſter greuel iſt der ablaß II, 836
wollẽ auch noch heute zu tage in der kirche wunder habẽ I, 958
derſelben wunder ſind verdächtig

tig und eitel blendwerck I, 458
Paßionspredigten ſoll man fleißig beſuchen I, 442
Paßions-zeit mit was vor gedancken hinzubringen I, 442. 688
Pelagianer haben den menſchen eine vollkommenheit der erfüllung des geſetzes zuerkant II, 427
haben den urſprung des glaubens den natürlichen kräfften zugeſchrieben II, 796
Peſt zu Rom hat zu Käyſers Marci Aurelii zeiten kein menſch können heilen II, 443
dawider ſoll den Papiſten der heilige Sebaſtian helffen II, 461
Petronella wird von den Papiſten in den fiebern angeruffen II, 461
Petrus wie von Chriſto zum Apoſtel-amt beruffen II, 252
ob von Chriſto zum haupt der kirchen gemacht II, 253
Pfingſt-feſt/ daran iſt der bund des Evangelii verſiegelt worden I, 1026. 1030
Phariſäer was für anſehnliche leute bey dē Jüdē geweſen II, 415
wie ihren ſtoltz und ehrgeitz ſehen laſſen II, 639
Photius woher ſeinen irrthum in der lehre von dem ausgange des H. Geiſtes gelernet I, 998
Prediger werden wegen der warheit gehaſſet u. verfolget I, 61
an denſelben ſollen wir uns nicht vergreiffen I, 164
wie man ſich gegen dieſelbe zu erzeigen I, 165. 840
was vor einen troſt in ihrem amt haben I, 262
bey neuen iſt gemeiniglich groſſer zulauff I, 388
derſelben ſtraff-predigten wie anzunehmen I, 807
rüſtet Chriſtus mit gehörigen gaben aus I, 826
wie heutiges tages beruffen werden I, 838
was ihr eigentliches amt und verrichtung ſey I, 839
müſſen bey den Papiſten eheloß leben II, 163
können ſich nicht mit handarbeiten ernehren II, 254
dieſelben müſſen wir gebührend ehren II, 532
ſollen die warheit wider die ketzer verfechten II, 719
auff was art die ſünde vergeben II, 741
Predigt eines Engels von Chriſti geburt I, 124
von Chriſti aufferſtehung I, 751
Predigten von Chriſto wie eingerichtet ſeyn ſollen I, 1.
wie man mit nutz hören ſolle I, 406. 764
darauff ſoll man fleißig mercken I, 865

wie

wie man deren krafft im hertzen empfinden könne I, 806
der Phariſäer wie falſch und troſtloß geweſen II, 135
haben etliche unvernünfftigen thieren gehalten II, 951
Predigamt hat Chriſtus eingeſetzet I, 825
darzu rüſtet Chriſtus mit gehörigen gaben aus I, 826
warum geringen und ſchwachē menſchen anvertrauet I, 838
deſſen krafft und wirckung I, 839
von wem verworffen werde I, 839
wie man gebührend ehren ſolle I, 840
wie ſchwer und mühſam es ſey I, 952
ob GOtt im neuen teſtament auffheben wollen I, 1033
Propheten falſche/ wie man ſich dafür in acht zu nehmen II, 296. 302
ihre äuſerliche geſtalt II, 304
ihre innerliche beſchaffenheit II, 305
was für ſchädliche früchte bringen II, 306
was vor ſtraffe betreffen werde II, 307
giebt es ſtets in der ſtreitenden kirche II, 311
Prophetiſches amt Chriſti hat ſich allein auff die Jüden erſtrecket I, 504
Prüfung vor dem heiligen Abendmahl wie anzuſtellen I, 717

Q.

Qvelle/ warum damit GOtt verglichen werde II, 93

R.

Rath der groſſe zu Jeruſalem aus wie vielen perſonen beſtanden I, 86
Rathſchluß/ aus einem unbedingten ob GOTT die menſchen verdamme I, 163. 394
Rechte GOttes was eigentlich bedeute I, 965
Reformations-werck Lutheri woher ſeinen anfang genommen II, 810
Reformirte vid. Calviniſten.
Reich Chriſti iſt nicht leiblich ſondern geiſtlich I, 10
GOttes was eigentlich ſey oder bedeute II, 19
Reichthum kan man bey gottſeligkeit mit gutem gewiſſen beſitzen II, 58. 551
wie unrecht erlanget werde II, 58
wie mißbrauchet werde II, 59
wie man denſelben recht nützlich könne anlegen II, 340
iſt recht unbeſtändig II, 544
kan uns nicht erlöſen vom zorn GOttes II, 545
wie man denſelben über ſich herrſchen laſſe II, 553
Religion/ darinn muß man beſtändig ſeyn I, 72

wie

wie man ſolche bekennen müſſe I,96
wird auch durch ein heiliges leben vertheidigt I,97
wider daher entſtehende beſchimpffung und gefahr wie zu tröſten I.98. II,183.351.396.
wird in H. Schrifft durch einen weg abgebildet II,7
eine iſt nur die wahre und richtige II,8
um die rechte wie man bekümmert ſeyn müſſe II,9
wie man zu der rechten gelangen könne II,10
zu der rechten wie uns GOTT leite II,11
bey der rechten empfinden wir die ſeelen-ruhe II,12
abfall von derſelben wie GOtt beſtraffe II,382
wie man die daher entſtehenden verfolgungen erdulden müſſe I,1021
Reliquien, was vor welche die Papiſten von Johañe dem täuffer zeigen II,178
Reue der ſünden iſt zur wahren buſſe nicht genug II,129
Richten unzeitiges an den nechſten wie geſchehe II,195
warum wir vermeiden ſollen II,195
wie gefährlich es ſey II,206
Ruhe der ſeelen empfinden wir bey der rechten religion II,12

S.

Sabbath / deſſen entheiligung ſoll die urſach der zerſtörung Jeruſalems geweſen ſeyn II,376
wie an demſelben die Jüden gaſtmahle angeſtellet II,630
wie fern an demſelben die Jüden krancke geheilet II,635
Sacramente ſind kräfftige mittel zu der wirckung des glaubens II,797
Salbung der todten woher die Jüden erlernet I,744
Samariter/ was vor leute geweſen I,603
woher ihre religion entſtanden II,522
was vor feindſchafft zwiſchen ſie und den Jüden geweſen II,523
Same/ warum damit das göttliche wort verglichen werde I,397
Scheinheiligkeit wie GOtt der HErr haſſe II,399.ſeqq.
Schlange/ dadurch die erſten eltern verführet/ hat der teufel beſeſſen I,430
warum von GOtt beſtraffet worden I,525
eine eherne zu was ende Moſes in der wüſten auffrichten müſſen II,2
die eherne in der wüſten woher die heilende krafft gehabt II,4

Schooß Abrahä warum das ewige leben genennt werde *II*, 68
Schoß/ vid. Contribution.
Schrifft heilige/ derſelben mittelpunct iſt Chriſtus *I*, 1
des alten teſtaments wie die Jüden eintheilen *I*, 2. 153
beſchuldigen die Papiſten einer dunckelheit *I*, 155. 223
wollen die Papiſten nicht jeden zu leſen verſtatten *I*, 394
ſollen wir nicht nach unſer vernunfft meiſtern *I*, 664
warum Galenus verworffen *I*, 664
wollen die Papiſten nicht vor vollkommen erkennen *I*, 905
ſollen wir fleißig leſen *II*, 81
derſelben erinnerungen ſollen wir gehorchen *II*, 81
darinn iſt uns der wille GOttes offenbahret *II*, 346
deſſen göttlicher urſprung erhellet aus der gleichſtimmigkeit aller bücher Præfat. 3
Schulen wer verworffen habe *I*, 258
wenn zu erſt angerichtet worden *I*, 258
wie nothwendig ſelbige ſeyn *I*, 259
dahin ſollen eltern ihre kinder fleißig ſchicken *I*, 261
Schuldiener ſoll man nicht verachten *I*, 260
womit ſich tröſten können *I*, 262
Schwachheit des glaubens/ wie dawider könne troſt geſchöpffet werden *I*, 731
S. Sebaſtian ſoll den Papiſten wider die peſt helffen *II*, 461
Seelen-ruhe können wir allein bey der rechten religion haben *II*, 12
Segen GOttes in der nahrung wie zu erlangen *I*, 585. *II*, 291
haben ſich auch handwercksleute zu tröſten *II*, 244
erſtrecket ſich auch über die ſpeiſen *II*, 279
wie GOtt darinn verfahre *II*, 290
Seligkeit der menſchen rühret allein von GOtt *II*, 756
warum wenig menſchen erlangen *II*, 769
kan uns das geſetze nicht geben/ *I*, 1031
dazu iſt der weg Chriſtus *I*, 74. *II*, 481
dazu können wir aus der natur nicht gelangen *II*, 4
hat GOtt allen menſchen zu geben beſchloſſen *I*, 1075
hat ihren urſprung aus der liebe GOttes *I*, 1076
worinn beſtehe *I*, 1079
hat Chriſtus müſſen erwerben *I*, 1079
worauff eigentlich ſich gründe *I*, 1090
zweifel wegen derſelben wie zu dämpffen *I*, 1096

wie

wie wir darnach ſtreben ſollen *II*, 6
darzu gelangen wir durch die wiedergeburt *II*, 20
warum der ſchooß Abrahä genannt werde *II*, 68
wird gemeiniglich wegen irrdiſcher wolluſt verſchertzet *II*, 88
wie fern dazu kein Papiſt gelangen könne *II*, 394
erlangen wir auff keine andere art als die väter im alten teſtament *II*, 483
können wir nicht durch unſere wercke verdienen *II*, 488. 492
erhalten wir durch den glauben *I*, 1081. *II*, 492
ſollen wir nicht ſelbſt von uns ſtoſſen *II*, 771
in der welt worinn von vielen geſuchet werde *II*, 480
worinn eigentlich beſtehe *II*, 481
Sendung des heiligen Geiſtes hat Chriſtus den menſchen erworben *I*, 1001. *II*, 902. 909
geſchiehet vom Vater und Sohn *I*, 1002
worinn eigentlich beſtehe *I*, 1002
hebet des heil. Geiſtes Gottheit nicht auff *I*, 1016. ſeq.
Sicherheit wegen ankunfft des jüngſten tages wie zu vermeiden *I*, 45
wie bey den Jüden ſich funden *II*, 48
Simeon/ ſo Chriſtum bey ſeiner darſtellung auff die arme genommen/ wer geweſen 361
Sixtus IV. Pabſt/ hat die feyer der jubel-jahre alle 25. jahr geſetzet *II*, 810
Socinianer leugnen/ daß Chriſtus aus eigner göttlicher krafft aufferſtanden *I*, 761
wollen nicht geſtehen/ daß Chriſti leib in der aufferſtehung verkläret worden *I*, 802
halten den heil. Geiſt nur vor eine krafft GOttes *I*, 895
leugnen die Gottheit des heil. Geiſtes *I*, 906
beſchreibẽ den glauben durch dẽ gehorſam gegen GOtt *II*, 795
wollen den heil. Geiſt nicht vor eine ſelbſtändige und göttliche perſon erkennen *I*, 1016
meinen/ Chriſtus ſey mit GOtt dem Vater nicht gleiches weſens *I*, 1052
Socrates, denſelben zu hören/ ſoll Euclides in der nacht võ Megara nach Athen gangẽ ſeyn *II*, 15
Sodoms untergang iſt ein fürbild des jüngſten gerichts *I*, 26
was vor ſünden darinn vorgangen *II*, 43
wie GOtt hart geſtraffet *II*, 44
Sohn GOttes hat mit dem ertzvater Jacob gekämpffet *I*, 53
hat durch die ewige zeugung von GOtt dem Vater ſein weſen *I*, 995.
auch von demſelben gehet der heil.

heil. Geiſt aus I, 995
des heil. Geiſtes ausgang von demſelben leugnet die Griechiſche kirche I, 996
hat den menſchen die ſeligkeit erwerben müſſen I, 1080
Sonnenfinſterniſſe ſind zeichē des jüngſten tages I, 36
Sonntag/was man daran fürnehmlich vor wercke thun müſſe/ II, 430.
wie an demſelben GOtt das getreyde einführen geſtraffet II. 430
Sorge vor das zeitliche iſt der rechte mammons-dienſt II. 553
führet uns von GOtt ab II. 555
iſt recht ungereimt II, 556
iſt gantz unnöthig 556
iſt nur vergeblich II, 558
ſtehet einem Chriſten gar nicht an II, 559
machet uns den Heyden gleich II, 560
dadurch verſäumet man das ewige gut II, 562
damit iſt man ſich ſelbſt beſchwerlich II, 563
Sorge der menſchen ſoll auff das geiſtliche gerichtet ſeyn II, 561
Sparſamkeit/warum derſelben man ſich zu befleißigen I, 587. II, 294
Speiſe ſegnet GOtt II, 279
Sperlingen ſoll Franciſcus geprediget haben II, 952
Städte / derſelben verwüſtung wo eigentlich herrühre II, 385
Stein warum von dem grabe Chriſti durch einen Engel abgewältzet I, 746
Steinen ſoll Beda geprediget haben II, 952
Steinbeſchwerungen ſol bey den Papiſten der heilige Liberius lindern II, 461
Michael Stiefel hat den Tag des jüngſten gerichts wollen verkündigen I, 48
Stoltz vid. Hoffart.
Straf-amt des H. Geiſtes wie vergeblich bey den menſchen vor der ſündfluth geweſen I, 987
Strafe GOttes ziehen wir mit unſern ſünden über uns II, 824
iſt viel und mancherley II, 942
wie wir derſelben mögen entfliehen II, 944
wider dieſelbe wie zu tröſten I, 947
der ſünden erläſſet GOtt zugleich mit der ſchuld II, 829
warum GOtt zuvor verkündigen laſſe II, 923
darinne beſtimmet GOTT keine gewiſſe zeit und ſtunde II, 924
Straffgerichte Gottes breche ſchnell herein II, 892
wie über die gottloſen und unbußfertigen ergehen II, 941
Straffpredigten wie die zuhörer anzunehmen I, 807
Studenten/derer verachtung ob die eigentliche urſach der zerſtörung Jeruſalems geweſen II, 377

wie

wie bey den Jüden die buß-tage gefeyert II,610
Stumme was vor elende leute ſeyn II,450
Sünde / dadurch wenden wir uns von Gott II,127
deſſen bild finden wir im leiblichen auſſatze II,528
welches die erſte geweſen II,618
klebet allen menſchen an II,820
wie groß und mancherley ſeye II, 820
haben wir theils geerbet / und begehen ſie theils ſelbſt II,821
geſchicht bald durch unterlaſſen / bald durch thun II,821
begehen wir wider die erſte und andere taffel des geſetzes II, 822
ſind GOtt dem HErrn ein greuel II,927
ohne dieſelbe ob Maria empfangen I,636
wider deſſen ängſtigung wie zu tröſten I,74.378.693.730. 768.843. II,149. 536.750.841
hat GOtt mit auſſatz geſtraffet I, 293
kan GOtt nicht ungeſtrafft laſſen I,488
ob dawider geweihete Agnus DEI der Papiſten helffen könne I, 693
alle ſünden übertrifft die barmhertzigkeit Gottes II,124
vergiebet Gott keinem unbußfertigen II,125
wie wir bey unſer buſſe ſollen erkennen II,128.744
von derſelben wollen die Papiſten etliche menſchen befreyet ausſprechen II,427
von derſelben reiniget uns allein Chriſtus II,530.536.
dieſelbe können wir durch gute wercke nicht büſſen II,530
kan GOtt allein vergeben II,728
müſſen wir GOtt auch bekennen II,745
von derſelben ſollen wir uns enthalten II,747
damit ziehen wir die Göttlichen ſtraffen über uns II,823
derſelben ſtraffe wird von GOtt mit der ſündenſchuld erlaſſen II,829
Sünder bußfertige / wie gütig ſich Chriſtus gegen dieſelbe bezeige II,136
was für freude im himmel erwecken II,142
erlangen vergebung aller ſünden II,144
alle können bey GOtt zu gnaden kommen II.149
müſſen ſeyn demüthig II,830
gläubig II,831
über unbußfertige wie GOtt zürne II,941

T.

Tauffe / dadurch werden wir wiedergebohren II,23

dabey ſind alle drey perſonen des
Göttlichen weſens beſchäfftig
II,34
wie wir derſelben ſollen gemäß
wandeln II,36
nach derſelben hat Novatianus
allen ſündern die gnade abge-
ſprochen II,146
dadurch wird der glaube in uns
entzündet II,797
dadurch gelangen wir zu dem bun-
de mit GOtt I,1056
die dabey üblichen fragen wie lan-
ge im gebrauch geweſen I,1057
Tempel / der andere zu Jeruſalem/
was darinn vor herrligkeit ge-
mangelt I,351
wie deſſen herrligkeit gröſſer als
des erſtern geweſen I,352
Teſtament altes / wie die Jüden ein-
theilen I,2
warum ietzo daraus wenig ſonn-
tägliche texte genommen I,3
des alten und neuen gräntzſtein iſt
Johannes der Täuffer I,92
das alte und neue wie unterſchie-
den ſey II,175
darinn ſind die väter eben alſo ſe-
lig worden als im neuen II,
483
auch auff daſſelbe erſtrecket ſich
die krafft des verdienſtes Chri-
ſti I,1036
neues / warum deſſen ſeliger zu-
ſtand mit einem abendmahl
verglichen werde II,99
Teufel / wider deſſelben nachſtel-
lungen wie man ſich tröſten
könne I,166.481
wie die erſten eltern im Paradieſe
verſuchet I,430
in welcher geſtalt bey ſeiner verſu-
chung Chriſto erſchienen I,464
wie die menſchen zu verſuchen
trachte I,477
deſſelben verſuchungen ſollen wir
widerſtehen I,478
wie einen menſchen leiblich beſitze
I,493
ob in der hölle die verdamten pei-
nigen werde I,494
zwiſchen demſelben und dem Meſ-
ſia was vor feindſchafft ſey I,
525.548
deſſen grauſamkeit gegen die men-
ſchen I,532.548.II,698
richtet zanck und feindſchafft an in
der kirchen I,549
in der policey I,550
im haußſtande I,550
was vor ketzer ſolche geleugnet I,
551
wider deſſen macht ſchützet uns
Chriſtus I,557.II,698
denſelben hat Origenes eine erlö-
ſung aus der höllen verſprechen
wollen I,859.II,770
wie deſſen macht in H. Schrifft
entworffen werde II,661
von ihm rühret die hoffart II,667
ſtifftet alle ärgerniß in der welt II,
675
wie die menſchen zum böſen reitze
II,677
warum ein fürſt der welt heiſſe I,
1053

den-

denſelben hat Chriſtus überwunden I,1054
deſſelben reitzungen ſollen wir fliehen II,694
wie wir demſelben widerſtehen ſollen I,553
Texte der ſonntäglichen predigten wenn und warüm aus dem neuen teſtament genommen I,3
Tetzel wie unverſchämt von dem ablaß geprediget II,810
Themiſtocles ſoll aller bürger zu Athen nahmen auswendig gewuſt haben I,853
Theodoretus hat zu erſt den ausgang des heil. Geiſtes von Gott dem Sohn geleugnet I,998
Theurung / darinnen erhält uns GOtt I,907
Thüre/durch verſchloſſene iſt Chriſtus zu ſeinẽ Jüngern kommen I,821
Tod kömmt auch an die geſundeſten örter II,585
leget auch die friſcheſten und ſtärckeſten menſchen darnieder II,586
worinnen eigentlich beſtehe II,605
müſſen alle menſchen ausſtehen II,606
wider deſſen furcht wie zu tröſten I,379.448.619.667.695
darinn iſt unſer leiter der H. Geiſt I,912
Todte zu ſalben woher die Jüden erlernet I,744
haben die Heyden entweder ins waſſer geworffen oder verbrannt II,587
Todtſchlag eines menſchen auff wie vielerley art geſchehe II,270
Traurige gedancken wie darwider zu tröſten I,1063
kan Gott lindern und ſtillen II,906
Troſt wider die armuth I,21.285.588.II,82
wider die feinde II,22.II,209
bey ankunfft Chriſti zum gericht I,50.668
wider zweifel wegen des weges zur ſeligkeit I,74
wider die angſt der ſünde I,74.378.693.730.768.843.II,149
in gefahr und beſchimpffung wegen der religion I,98
wider furcht und ſchrecken I,134.808
wider des teufels nachſtellungen I,166.379.481.557.II,698
wider die anklage des geſetzes I,191.695
vor exulantẽ uñ vertriebene I,209
wider die anfechtung unſerer unwürdigkeit I,238
vor prediger und ſchuldiener I,262
wider bedrängung der Chriſtlichen kirchen I,284
wider ſchwere arbeit I,344.II,258
wider die furcht des todes I,379.448.619.668.695
in bekümmerniß wegen der nicht zu ſpührenden krafft Göttlichen wortes I,410
für eltern wegẽ ihrer kinder creutz I,521
wider geiſtliche anfechtungen insgemein I,521

in creutz und unglück I, 523. 886
wie wir aus der vorſorge Gottes haben können I, 588
wider läſterungen I, 619. II, 269
wie uns die empfängniß Chriſti gebe I, 665
wider den zorn Gottes I, 694
wider die ſchwachheit des glaubens I, 731. II, 806
für handwercksleute II, 259
wider die unvollkommenheit dieſes lebens II, 432
in allerhand kranckheiten und leibes-beſchwerungen II, 465
wider die verachtung II, 653
wider ſchwere aufflagen und contribution der Obrigkeit II, 878
wider ſchwermuth und traurigkeit I, 1063
Tröſter / der beſte in allen anliegen iſt der Heil. Geiſt I, 912. 1003

V.

Valentinianer irrthum / Chriſtus habe ſein fleiſch mit vom himmel gebracht I, 642
Quintilius Varus wenn von dem Harminio in einer ſchlacht überwunden I, 248
Verachtung wie man ſich dawider zu tröſten II, 653
Verdienſt Chriſti iſt der grund unſerer vergebung der ſünden II, 742
Verdammen des nechſten wie geſchehe II, 196
warum zu vermeiden II, 197
wie gefährlich es ſeye II, 206
Verdamniß der menſchen / daran iſt Gott nicht ſchuldig I, 162. 1044. II, 385
darinn ſtürtzen ſich die menſchen ſelber I, 163
Verdammten in der hölle ob der teufel peinigen werde I, 494
ob eine erlöſung zu hoffen haben I, 859. II, 770
Verdienſt Chriſti kan uns in unſer unvollkommenheit tröſten II, 434
deſſen krafft haben auch die gläubigen A. T. genoſſen I, 1036
iſt der grund unſrer ſeligkeit I, 1092
Verdienſt der wercke woher die Papiſten behaupten I, 337
Verfolgungen wegen der religion wie zu erdulden I, 1020
Vergebung der ſünde wer erlangen könne II, 124. 741
ſchenckt uns GOtt aus gnaden II, 145. 826
wer denen nach der tauffe gefallenen abgeſprochen II, 146
kan GOtt allein ertheilen II, 727
wie fern Chriſto zugeeignet werde II, 731
wie Chriſtus auch nach der menſchlichen natur zu ertheilen macht habe II, 741

woher und wie kräfftig die prediger mittheilen können *II*, 741
haben die gläubigen auch im alten teſtament erlanget *I*, 1034
erſtrecket ſich ſo wohl über die erb-als würcklichen ſünden *II*, 742
vor derſelben muß die buſſe hergehen *II*, 742
beruhet auff der vollkommenen gnugthuung und verdienſt Chriſti *II*, 742
erlangen wir nur in der Chriſtl. Kirche *II*, 742
wird uns in dem heiligen Evangelio angetragen *II*, 743
was dabey das geſetz würcke *II*, 743
worinn eigentlich beſtehe *II*, 743
was vor herrlichen nutzen bringe *II*, 743
nach erlangter ſollen wir uns von ſünden enthalten *II*, 747
vor dieſelbe ſollen wir GOTT preiſen *II*, 748
kan man mit guten wercken Gott nicht abverdienen *II*, 814
gehet nicht allein auff der ſünden ſchuld/ ſondern auch auff der ſünden ſtraffe *II*, 829
muß man bey GOTT ſuchen demüthig *II*, 830
gläubig *II*, 831
Vergnügligkeit in dem zeitlichen ſollen wir bey uns finden laſſen *I*, 586. *II*, 293
Vermeſſenheit wie zu ſteuren *I*, 480
Verſöhnligkeit was uns dazu antreiben ſolle *II*, 198. 833. 837. 840
wie beleidigter und beleidiger dabey ſich zu verhalten *II*, 272. 837
ohne dieſelbe können wir GOtt ſeinen dienſt nicht leiſten *II*, 272
dazu kan uns am eheſten bringen die fleiſſige todes-betrachtung *II*, 276
wodurch wir dazu gelangen können *II*, 834. 839
woher jetzo ſo ſchwerlich geſchehe *II*, 837
Verſtellungen gegen den nechſten wie ferne zuläßlich ſeyn *I*, 793
Verſtockung iſt die urſach des untergangs Jeruſalems geweſen *II*, 379
worinn eigentlich beſtehe *II*, 388
wie hart GOtt der HErr beſtraffe *II*, 388. ſeqq.
wie wir uns davor hüten ſollen *II*, 389
Verſuchung des teufels im paradieſe gegen die erſten eltern wie beſchaffen 452

Chriſti vom teufel in der wüſte
war im anfang wunderlich I, 459
im fortgang ſchwer I, 462
im ausgang herrlich I, 479
wie vielerley die menſchen ausſtehen müſſen I, 475
teufliſche iſt bey Chriſten ſehr gemein I, 476
wie man überwinden könne I, 478
göttliche überfallen die menſchen unvermuthet I, 514
ſind ſehr hart I, 514
ſind viel und mannigfaltig I, 515
ſind heilſam I, 516
Vertrauen auff GOTT kan in uns die vorſorge Gottes anzünden II, 568
wie recht beſchaffen ſeyn ſoll II, 570
worauff wir uns dabey gründen können II, 911
Vertriebene/ weſſen ſie ſich zu tröſten I, 209
Vernunfft wie in glaubens-ſachen nicht zu hören I, 664
iſt nicht die norm und richtſchnur Chriſtlicher klugheit II, 345
Verwüſtung ſtädte und länder wo eigentlich herrühre II, 385
Titus Veſpaſianus ſoll über den untergang Jeruſalems geweinet haben II, 386
Unbarmhertzigkeit ſoll ein jeder fliehen II, 80
was vor eine groſſe ſünde ſey II, 647
was vor harte ſtraffen nach ſich ziehe II, 648
Unbußfertige ſind des heiligen Abendmahls unwürdig I, 716
wie über dieſelben GOTT zürne und ſie ſtraffe II, 941
Unfruchtbarkeit der weiber rechneten die weiber der Iſraeliten vor ſchändlich II, 163
Unglaube/wie von GOtt beſtraffet werde II, 214
iſt die erſte ſünde geweſen II, 618
worinn eigentlich beſtehe I, 948
wie und warum man zu verhüten habe I, 978
von demſelben rühren alle ſünden her I, 1086
Ungläubige wie ſchon gerichtet ſeyn I, 1086
Unterthanen warum der obrigkeit contribuiren müſſen II, 847
Chriſtlichen verbieten die Wiedertäuffer der obrigkeit contribution abzuſtatten II, 872
ſollen der obrigkeit gebührende ehre erzeigen II, 874

was deren unterlaſſenes gebet vor die obrigkeit für ſchaden bringe I, 933
Unreinigkeit einer wöchnerin bey den Jüden woher entſtanden I, 346
warum bey einem mägdgen länger als einem knäbgen gedauret I, 347
Unſchuld und heiligkeit Chriſti I, 614
wie wir derſelben ſollen nachahmen I, 617
Unvollkommenheit findet ſich bey allen guten wercken II, 424
wie wir uns dawider tröſten können II, 432
Unwiſſenheit in göttlichen dingen ſtehet Chriſten nicht wohl an I, 804
aus derſelben hilffet uns der heil. Geiſt I, 1023
Unwürdige des heiligen abendmahls welche zu nennen I, 715
Unwürdigkeit unſerer perſon/ wie dawider zu tröſten I, 238
Vollkommenheit in erfüllung des geſetzes zu erlangen iſt unmüglich II, 425
worinn die Papiſten ſuchen II, 426
wie vielerley die Papiſten machen II, 426
dazu gelangen wir erſt im ewigen leben II, 434
Vorhaut Chriſti zeigen die Papiſten an unterſchiedenen orten I, 181
Vorſorge GOttes worinn beſtehe II, 565
allgemeine erſtrecket ſich über alle creaturen II, 567
ſonderbare gehet über alle menſchen I, 580. II, 567
gantz genauere kömmt nur den frommen zu gut II, 567
woraus wir erlernen können II, 568
ziehen die Atheiſten in zweiffel I, 583
erſtrecket ſich auch auf die geringſten ſachen II, 540
dazu gehöret die allwiſſenheit GOttes II, 566
nach derſelben regieret GOtt alles II, 566
geſchiehet von GOTT gegenwärtig/ nicht abweſend II, 566
wie wir uns gegen dieſelbe zu verhalten I, 584
wie uns in dürfftigkeit tröſten könne I, 588
ſoll uns zum vertrauen auff Gott auffbringen II, 568
Vorſtius warum die ewigkeit GOttes geläugnet I, 990
Urim und Thumim ſollen in dem andern tempel gemangelt haben I, 351

W.

Wachſamkeit Chriſtliche worinn beſtehe I, 46
Walfahrten woher die Papiſten erweiſen wollen I, 241
Wanckelmüthigkeit in der religion wie zu dämpffen I, 73
Warheit will niemand von predigern hören I, 61
wie man in der religion bekennen müſſe I, 95
Weg / wie in der heiligen Schrifft GOtt dem HErrn oder den menſchen beygeleget werde II, 7
dadurch wird die religion abgebildet II, 7
Weg zur ſeligkeit iſt Chriſtus I, 73. II, 31
können wir aus der natur nicht erkennen II, 4
wie wir zu dem rechten gelangen können II, 6
wider die gefahr auff demſelben / wie zu tröſten II, 38
Weiber ſollen in einigen ländern ohne ſchmertzen kinder gebähren II, 164
Weibes-perſonen wie die beſchneidung verrichten müſſen I, 180
denenſelben hat Chriſtus auch ſeine hülffe erwieſen II, 896
Weigelius hat kirchen und ſchulen verworffen I, 258
ſchändet das heilige predig-amt I, 840
Weinberg warum damit die Chriſtliche kirche verglichen werde I, 330
Weinen über einen todten iſt vergönnt II, 599
wie man mäſſigen ſolle II, 599
Weiſen aus morgenlande wenn zu dem neugebohrnen Jeſulein kommen I, 201
wer ſie ihrer perſon nach geweſen I, 218
wodurch ihnen die geburt Chriſti offenbahret I, 219
Welt bedeutet das gantze menſchliche geſchlecht I, 1075
Weltgeſinnte wie klug und verſchlagen ſie auff das böſe ſind II, 330
Weltliche ſoll man dem himmliſchen nicht vorziehen II, 115
wie man verachten ſolle II, 977
Wercke / mit den guten ob man GOtt etwas könne abverdienen I, 338
dadurch wollen die Papiſten gerecht werden II, 274
dadurch ſoll man die gerechtfertigung erweiſen II, 275
machen uns nicht gerecht vor GOtt II, 422
ſind gantz unvollkommen II, 424
dadurch können wir die ſeligkeit nicht erlangen II, 488. 492
damit wollen die Papiſten vor ihre

re ſünde büſſen II,530
ſind eine frucht des wahren glaubens II,800
Wiedergeburt wird dem heil. Geiſte zugeeignet I,895
iſt der weg zur ſeligkeit II,20.32
geſchiehet durch die heilige tauffe II,22.32
iſt uns zu erforſchen unmüglich II,25
Wiedertäuffer leugnen die krafft des göttl. worts I,402
was vor ſeltzame meinungen von den engeln hegen II,689
wollen die obrigkeit in der Chriſtl. kirche nicht leiden II,872
haben den bauren-krieg erreget II,872
Wille GOttes/demſelben ſollen wir uns unterwerffen I,208
wie bedingt und unbedingt ſey II,112
welches der vorhergehende ſey II,112
welches der nachfolgende genennet werde II,113
iſt die eintzige regel Chriſtlicher klugheit II,345
iſt uns in der heil. Schrifft offenbahret II,346
Wittwen in was vor einem elenden ſtande ſeyn II,595
Wöchnerinnen / was für unreinigkeit an ihnen bey den Jüden A.T. gefunden I,346
warum ihre unreinigkeit bey einem mägdlein länger als beym knäblein gedauret I,347
was bey ihrem kirchgange opffern müſſen I,347
Wolluſt/um irrdiſche verſchertzen die meiſten menſchen die ſeligkeit II,88
wollüſtiges leben worinnen man ſehen laſſe II,51
wie wir meiden ſollen II,80
Wort Chriſti warum das Evangelium genannt werde I,1038
Wort GOttes warum mit dem ſaamen verglichen werde I,397
wie man gebührend hören ſolle I,399
deſſen innerliche krafft und würckung I,402.615
wie wir uns zu deſſen anhörung bereiten ſollen I,405
bekümmerniß wegen deſſen bey vielen nicht zu ſpürenden krafft wie zu ſtillen I,410
iſt der grund unſers glaubens II,786
durch daſſelbe ſchencket uns Gott den glauben II,796
wider deſſen verlierung wie zu tröſten II,947
Wunden/wo das gröſſeſte der HErr Chriſtus verrichtet habe II,383
ſollen nicht ſeyn der grund unſers glaubens II,786
wie ferne den Apoſteln bey antretung ihres amts nöthig waren

ren I, 957
ſind heute zu tage in der kirch nicht mehr nöthig II, 958
der Papiſten ſind verdächtig und eitel blendwerck II, 958

Z.

Zacharias / der Prophet / was vom Meſſia verkündiget I, 13
Zaghafftigkeit ſollen Chriſten nicht an ſich ſpühren laſſen I, 805
Zahn-ſchmertzen ſoll bey den Papiſten die heilige Apollonia ſtillen II, 461
Zanck rühret in allen ſtänden vom teufel her I, 549
Zehenden/ den von GOtt gebotenen wie die Phariſäer aus eignem gutdüncken vermehret II, 418
Zeichen des jüngſten tages wie mancherley ſeyn I, 34
Zerſtörung Jeruſalems warum eigentlich geſchehen II, 376
Zeugniß wie wir von Chriſto abzuſtatten I, 1017
Zion warum die Jüdiſche kirche andeute I, 8
Zöllner bey den Römern was vor böſe leute geweſen II, 133. 416
Zorn GOttes was uns dawider tröſten könne I, 694
wie in heil. Schrifft beſchrieben werde II, 130
wie über die gottloſen und unbußfertigen ergehe II, 941
Zuflucht in noth ſollen wir allein bey Chriſto ſuchen I, 318
wie zu Chriſto geſchehen ſolle I, 319. 445
Zuhörer des göttl. worts wie unterſchieden I, 399
wie die ſtraff-predigten anzunehmen I, 807
Zürnen mit dem nächſten iſt ein todtſchlag II, 270
Zuverſicht wie wir auff Chriſtum zu ſetzen I, 445
muß bey unſerm gebet ſeyn I, 520
Zweiffel wegen des weges zur ſeligkeit/wie zu benehmen I, 74
an der vorſorge GOttes wie zu dämpffen I, 480
iſt die erſte ſünde geweſen II, 618
wegen der ſeligkeit wie zu tilgen I, 1096

FINIS.

SOLI DEO GLORIA.

ERRATA.

DEm geneigten Leſer ſoll unverhalten ſeyn/ daß man mit verfertigung dieſes wercks/ damit es jetzige Michaelis-Meſſe vollkommen möchte heraus kommen/ in etwas geeilet/ und ſich dannenhero einige druck-fehler mit eingeſchlichen; indem aber ſolche nicht alle können hieher geſetzet werden/ wird derſelbe nach ſeiner gütigkeit ſolche ſelbſt zu corrigiren gebeten/ ihm aber unterdeſſen hinterbracht/ daß P. I. p. 381. pro כִּלְאָיִם cum leg. כִּלְאַיִם cum – Part. I. p. 986. in margine lin. 3. *quibus* P. I. p. 989. in margine lin. 10. *ignis*. P. I. p. 1036. lin. 1. pro muſte leg. würde. P. I. p. 1040. in margine lin. 1. *confœderantis*. P. II. p. 87. lin. 17. pro בכוותא leg. בכורותא P. II. p. 60. pro במקים leg. במקום p. 200. pro מְרָדִים leg. מוֹרְדִים P. II. p. 8. pro *βιβηλοὶ* leg. *βέβηλοι*. P. I. p. 941. in f. & P. II. p. 808. pro *R. Raſchi* leg. *Raſchi*. P. II. p. 666. in marg. pro *duplici* leg. *triplici*. P. II. p. 141. lin. 18. pro *Pſalm.* leg. *Jeſ.* P. II. p. 2. lin. 20. pro ſchauen leg. ſchonen. p. 8. lin. 6. pro allein/ leg. allem. p. 39. lin. 18. pro nachziehet leg. nach ſich ziehet. P. II. pag. 725. פשע P. II. p. [illegible]. lin. 9. *dotem* eingebrachtes gut/ pro *legitimam*. P. II. p. 1063. in margine lin. ult. *LXXXIX, 4.*

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Carpzov, Johann Benedict

Harmonia evangelico-biblica oder Übereinstimmung der Sonn- und Festags Evangelien mit Mose, den Propheten, Aposteln und Psalmen der Gemeine Gottes zu St. Thomas in Leipzig, Anno 1697 vorgetragen

Leipzig 1701

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 158A
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229070-3
VD18 12385956-001